St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 1. Donnerstag, den 2. Januar 1868.

Deutschland.

München, 28. Dec. Ueber die Wahlen in das Zollparlament ist vom Staatsministerium des Innern und des Handels eine Instruction ergangen, woraus wir Folgendes entnehmen: Das ganze Königreich ist zu diesem Behuf in 48 Wahlkreise eingetheilt, welche nach Art. 8 des Gesetzes von den Distriktspolizeibehörden zum Zweck des Stimmgebens wieder in kleinere Wahlbezirke und zwar diesmal nach der Volkszählung vom Jahre 1864 getheilt werden, mit möglichster Beachtung der Gemeindegrenzen und der bestehenden Distriktseintheilung in den Städten. Jede Gemeinde bildet in der Regel einen Wahlbezirk für sich, kleinere Gemeinden sind zu einem Wahlbezirk zu vereinigen oder einer benachbarten größeren Gemeinde zuzuweisen, dagegen Städte und größere Gemeinden in mehrere Wahlbezirke zu theilen. Kein Wahlbezirk darf mehr als 3500 Seelen enthalten. Die Distriktspolizeibehörden haben für jeden Wahlbezirk den Wahlvorsteher, der die Wahl zu leiten hat, und einen Stellvertreter desselben für Verhinderungsfälle zu ernennen. Die Wählerliste ist in jedem Wahlbezirke, gemäß Art. 10 des Gesetzes, doppelt herzustellen und spätestens bis zum 10. Januar k. J. zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufzulegen; längstens bis 24. Januar sind alle gegen die Liste (innerhalb 8 Tagen nach ihrer Auflegung) vorgebrachten Einwendungen zu entscheiden und den Betheiligten zu eröffnen. Als Tag der Vornahme der Wahl ist Montag den 10. Februar k. J. festgesetzt; die Wahlhandlung beginnt Vormittags 10 Uhr und wird Abends 6 Uhr geschlossen. Zur Ermittelung des Wahlergebnisses ist von der betreffenden Kreisregierung für jeden Wahlkreis ein Wahlcommissär zu ernennen. Sämmtliche Wahlverhandlungen sind dem Handelsministerium zur weiteren Mittheilung an das Zollparlament vorzulegen.

München, 28. Dec. Das Generalcomite des landwirthschafteichen Vereines hat in einer an die Kammern des Landtages gerichteten Vorstellung beantragt, es möge, soferne eine Steuererhöhung nothwendig werden sollte, diese sämmtliche Steuergattungen gleimmäßig treffen, von einer einseitigen Erhöhung der Grundsteuer, sonach Umgang genommen werden.

München, 29. Dec. Das Eisenbahngesetz, welches hundert und hundert Gemeinden in Spannung erhält, hat jetzt, wie ich höre, die Berathung des Kriegs- und Finanzministeriums passirt und ist nun wieder an das Handelsministerium zurückgelangt, von wo aus es den weitern gesetzlichen Weg der Berathung durchlaufen wird. Man hofft, daß es bis Mitte Januar den Kammern vorgelegt werden könne. Aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahre ich soeben, daß unser Handelsminister und Herr v. Varnbüler demnächst sich ein Rendezvous geben, um gemeinsam die Projecte zu besprechen, welche das erweiterte bayerische Eisenbahnnetz nach sich ziehen wird, wahrscheinlich handelt es sich in erster Reihe darum, den Anschluß der über München nach Landsberg und Memmingen führenden Braunauerbahn an die württembergischen Bahnen zu finden und zu bestimmen.

Dienstesnachrichten.

Zufolge Regierungsbeschlüssen vom 18., 20., 21. und 25. December 1867 wurde der Schulverweser Wilhelm Strack zum Lehrer der mittleren Mädchenschule in Landstuhl vom 1. Januar 1868 an; der protestantische Lehrer Ludwig Zink von Miesau zum Lehrer an der dortigen protestantischen deutschen Schule in definitiver Eigenschaft und und der Schulverweser Wilhelm Göppel in Trippstadt zum Lehrer an der protest. deutschen Schule zu Mehlingen vom 1. Januar 1868 an; der Schuldienstexspectant Otto Baumann von Göcklingen zum Schulverweser an der protest. deutschen Schule in Steinweiler vom 1. Januar 1868, dann der Schuldienstexspectant Friedrich Ernst von Oberotterbach zum Schulverweser an der protest. deutschen unter Schule in Impflingen vom 6. Januar 1868 an ernannt.

Frankfurt, 27. Dec. Durch eine unterirdische Telegraphenleitung sind unsere Westbahnhöfe von den Störungen befreit worden, welche der oberirdische Apparat bei deren täglich steigendem Verkehre mannigfach verursachte. Ueberhaupt stehen dem hiesigen Telegraphenwesen allerlei Verbesserungen bevor. Man wird vom neuen Jahre an den Versuch mit der Errichtung von Filial-Telegraphen-Bureaux machen für Aufgabe der Depeschen, wodurch den entfernter vom Hauptbureau wohnenden Publikum der Weg zu diesem gespart werden soll. Auch beabsichtigt man ein eigenes Gebäude für das Telegraphenwesen zu acquiriren; bis jetzt ist man zur Miethe im Börsengebäude.

Marburg, 27. Dec. Die „O. Z." bringt folgende sonderbare Nachricht: „Man erzählt sich, daß in umliegenden Ortschaften Listen colportirt würden, worin die Ortseinwohner sich zu erklären aufgefordert würden, ob sie für den Papst seien oder für Garibaldi."

Berlin, 27. Dec. Von hier wird dem „Fr. J." geschrieben: Die allgemeine Aufmerksamkeit wird jetzt von so vielen Dingen in Anspruch genommen, daß es schwer ist, zu bestimmen, welche Angelegenheit vorzugsweise die Menschen beschäftigt. Da ist vor Allem die Noth in Ostpreußen, welche allmälig Dimensionen annimmt, die man vor Kurzem noch als unmöglich bezeichnete. Man ist hier sehr bereit, nach Kräften helfend einzugreifen, sowohl von Seiten der Regierungen, als auch der Privaten, aber, und das muß zu den ernstesten Betrachtungen Anlaß geben, der Privatwohlthätigkeit ist eine enge Schranke gezogen durch das Können. Gerade die Mittelklassen, welche sich sonst bei solchen Gelegenheiten am eifrigsten zeigten, und welche stets verhältnißmäßig mehr gaben als die Reichen und Wohlhabenden, sind nach der langen Geschäftsstockung nicht in der Lage, viel zu thun; sie müssen sorgfältig ihre Nothpfennige zusammenhalten Angesichts der auch hier drohenden Theuerung. Unter solchen Umständen blickt mhn natürlich mit ängstlicher Spannung nach Außen, um zu erforschen, ob der politische Himmel sich aufkläre, damit die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Hoffnung erwecke auf Belebung des Handels, auf neuen und reichlichen Verdienst. Leider trifft da der Blick nicht auf Tröstliches. Wendet er sich nach Außen, so sieht er in Paris die Discutirung eines Gesetzes, welches die französische Armee vermehren soll, gewiß kein Zeichen des Friedens, wenn man bedenkt, daß die Finanzen Frankreichs eigentlich dringend eine Einschränkung in den Ausgaben für das Militär fordern. Blicken wir nach Süden, so finden wir Italien noch fortdauernd in fieberhafter Aufregung, das Volk will Rom als Hauptstadt des einigen Reiches sehen, die Regierung kann sich der Berechtigung dieses Verlangens nicht verschließen, und doch weiß sie, daß der mächtige Nachbar seine schützende Hand über die Residenz des Papstes ausstreckt, und daß ein Angriff auf Rom das Signal eines Krieges zwischen Frankreich und Italien sein würde. Ebensowenig wie der Süden und der Westen, zeigt uns der Osten Tröstliches. An den Ufern der Newa findet augenblicklich ein großer Rath aller russischen Diplomaten statt, dessen Zweck nur sein kann, den Kaiser aufzuklären über die Stellung, welche die einzelnen Mächte zur orientalischen Frage einnehmen. Wird der Bericht so lauten, daß Kaiser Alexander sich entschließt, den Versuch einer Lösung dieser Frage, welche schon einmal dem russischen Ansehen eine tiefe Wunde geschlagen hat, aufzuschieben? Möglich, daß er nach Anhörung seiner getreuen Rathgeber einen solchen Wunsch hegt, aber sollten die Vorbereitungen nicht schon so weit gediehen sein, daß ein Halt nicht mehr möglich ist? Die Plänkeleien zwischen der Pforte einerseits und Montenegro und Serbien andererseits geben gerechten Grund zu einer solchen Annahme. So scheint es sich nur darum zu drehen, wo das Signal zu einem großen europäischen Kriege gegeben werden soll, in Rom oder an der Donau. In beiden Fällen muß Preußen diesmal schnell Partei ergreifen, ein Zaudern wie in den Jahren 1855 und 1859 ist heute nicht mehr möglich. Daß bei einem italienisch-französischen Conflicte Preußen auf Italiens Seite stehen wird, nehmen wir als ganz selbstverständlich an und wir hätten alsdann einen Krieg am Rhein, dem sich, falls Oesterreich, wie man hier allgemeine

annimmt, mit Frankreich geht, bald ein Krieg in Süddeutschland und an der sächsig-böhmischen Grenze zugesellen würde. Bricht der Krieg an der Donau aus, so wird Preußen, davon ist man hier allgemein überzeugt, zu Rußland stehen, so daß es wohl gleichfalls mit Frankreich und Oesterreich in Conflict gerathen würde. Ob diese Haltung Preußens in der orientalischen Frage die richtige sein wird, ob es nicht zweckmäßiger für die Integrität der Türkei und gegen die Vergrößerung der Macht Rußlands eintreten würde, das ist eine Frage, welche wir hier nicht erörtern wollen. Eine andere Frage aber, die hier sehr die Gemüther beschäftigt, wollen wir doch erwähnen, obgleich der Schleier der ihre Lösung bedeckt, noch sehr dicht ist; es ist dies die Frage, welche Stelle dem Fürsten Karl von Rumänien in dem russisch-türkischen Conflicte zugedacht ist. Daß seine Installirung in Rumänien ein Schachzug der Bismarck'schen Politik war, hat wohl niemals Jemand bezweifelt, und eben so wenig wird heut Jemand glauben, daß ihn der Berliner Hof so leicht den russischen Plänen opfern wird; es muß ihm, darüber ist man einig, irgend eine Rolle zugedacht sein, aber welche? Indem nun aber so von zwei Seiten dem Weltfrieden eine scheinbar unabweisbare Gefahr droht, ist bei uns nicht daran zu denken, daß die gelähmte Geschäftslosigkeit wieder in den gehörigen Fluß kommen kann, und doch wäre dies das einzige Mittel, um sicher die drohende Noth zu bekämpfen. Man sieht, wir können dem neuen Jahre nicht mit allzufreudiger Zuversicht entgegensehen.

Berlin, 29. Dec. Die orientalische Frage tritt mehr und mehr in den Vordergrund. Man will wissen (so schreibt der berliner Korresp. der „Köln. Ztg.)' der französische General-Consul in Bucharest habe eigenthümliche Aeußerungen fallen lassen. Er habe dem Fürsten Karl oder dessen Regierung in dringender Weise Vorsicht angerathen. Es könnten bedeutsame Verwickelungen eintreten, und Rumänien thäte daher wohl daran, wenn es Oesterreich keine Schwierigkeiten bereiten wolle. So wird erzählt, und es ist daraus ersichtlich, daß Salzburg, wenn sonst nichts, doch jedenfalls ein Einverständniß zwischen Frankreich und Oesterreich in der orientalischen Angelegenheit herbeigeführt hat. Auch in Petersburg ist man davon überzeugt, und Fürst Gortschakow macht raus in den so eben von ihm veröffentlichten Depeschen kein Hehl. Rußlands Wünsche sind da offener dargelegt, als je zuvor. Die verschiedenen Provinzen der Türkei sollen ähnlich wie Serbien Rumänien und Griechenland constituirt, nur noch durch Personal-Union und Tributzahlung mit der Pforte verbunden bleiben, und wenn Aufstände zur Erreichung dieses Zieles losbrechen, so soll sich Niemand einmischen, dann werde Alles lokalisirt bleiben und gut verlaufen, d. h. gut und vortheilhaft im Interesse Rußlands. Dies ist der rothe Faden, der durch die russischen Schriftstücke geht. Von Interesse ist dabei, daß der wesentliche Gedanke der gegenwärtigen russischen Regierung, nämlich die Befreiung des Schwarzen Meeres zu Gunsten Rußlands von den Fesseln des pariser Friedens nirgends ausgesprochen ist. Es bestätigt dies die alte Erfahrung, daß, wenn die Diplomaten sich ganz offen hingeben, dies gewisse Hintergedanken, die alsdann oft die wichtigsten Absichten umfassen, keineswegs ausschließe.

Berlin, 30. Dec. Der „Staatsanzeiger„ bringt eine Verordnung vom 29. Dec., welche das preußische Militär-Strafrecht im ganzen Gebiete des norddeutschen Bundes einführt.

Dresden, 27. Dec. Das Dresdener Journal bestätigt den heute beginnenden Abmarsch der Preußen aus Leipzig und Bautzen und erkennt an, daß dieselben sich durch vorzügliche Disciplin und tactvolle Haltung in schwierigen Verhältnissen ausgezeichnet haben. Die aufrichtige Anerkennung aller Wohlgesinnten werde denselben in Zukunft erhalten bleiben.

Wien, 28. Dec. Die Verhandlungen über die Bildung des cisleithanischen Ministeriums sind heute zu Ende gediehen. Die vereinbarte Ministerliste ist folgende: Auersperg, Präsident; Taaffe, Landesvertheidigung; Giskra, Inneres; Herbst, Justiz und Unterrichtswesen; Bresti, Finanzen; Plener, Handel; Berger, ohne Portefeuille. Die Publication wird am Montag erfolgen. Die Finanzgesetze sind sanktionirt.

Eine zweite Depesche aus anderer Quelle, im übrigen gleichlautend setzt hinzu: Hye ist demissionirt; Potocki, Landeskultur und — was wahrscheinlicher ist als die vielleicht auf einer Auslassung beruhende Anführung von Herbst für Justiz- und Unterrichtswesen — Herbst Justiz; Hasner, Kultus und Unterrichtswesen.

Hamburg, 27. Dec. Am 1. Januar 1868 wird unter dem Namen „Norddeutsche Seewarte" ein nautisch meteorologisches Institut für Deutschland auf Veranlassung der Handelskammern von Hamburg und Bremen seine Wirksamkeit beginnen. Eine Anzahl renommirter Rheder Hamburgs und Bremens wird das neue Institut unterstützen.

Frankreich.

Paris, 29. Dec. Wie die „Presse" erfährt, soll der Kaiser beschlossen haben, den Marschall Mac Mahon nicht mehr nach Algerien zurückkehren lassen, sondern hier in Paris zu behalten. Der Marschall würde die Würde eines Großmarschalls des Palastes erhalten, welche sein College Vaillant bis jetzt mit dem Ministerium des kaiserlichen Hauses vereinigt bekleidet. General Fleury soll ausersehen sein, dem Herzog von Magenta als Generalgouverneur nach Algerien nachzufolgen.

— Die „Patrie" hält die Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens der Conferenz zur Regelung der römischen Frage aufrecht. Meinungsverschiedenheiten beständen unter den Mächten nur wegen untergeordneter Punkte.

Der „Cour. franc." veröffentlicht eine Reihe von Artikeln, in denen ein Augenzeuge haarsträubende Schilderungen von den Mißhandlungen macht, denen die französischen Soldaten in Mexico Seitens ihrer Vorgesetzten ausgesetzt waren; zu den Disciplinarstrafen habe unter Anderem auch die Einsteckung in ein s. g. Silo, d. h. die Eingrabung bis zur Schulter gehört. Die Sache wird jedenfalls im gesetzgebenden Körper zur Sprache gebracht werden.

Italien.

Rom, 26. Dec. Als gestern nach dem Schlusse des päpstlichen Hochamtes die Cardinäle den heiligen Vater zum Beginne des neuen Kirchenjahres beglückwünschten, erwiederte dieser einige improvisirte Worte in welchen er von den Zuständen Jerusalems und Roms zur Zeit der Erscheinung Christi sprach. Damals, sagte der Papst, war ganz Judäa aufs Tiefste durch Parteiungen zerrissen und gespalten, während Rom das Bild der Macht und Kraft darbot. Auch heute noch bietet Rom das Bild vollkommenster Einheit. Die Kirche schaart alle Kräfte der Gläubigen des ganzen Welttalls um sich, während ihre Feinde sich in Parteien zersplittern und dadurch ihren eigenen Untergang beschleunigen. Ohne Zweifel müssen wir aber gewärtig sein, daß sie sich noch zu einem letzten Angriffe sammeln werden. Darum wachet und betet, auf daß Ihr zu allem bereit gefunden werdet. Der Papst weihte hierauf den Sammthut und Ehrendegen, die, wie üblich, demjenigen Fürsten zum Weihnachtsfeste übersandt werden, welcher sich um die Vertheidigung der Kirche am verdientesten gemacht hat. Cardinal Andrea hat die ihm auferlegte Retractation in fünf Punkten acceptirt und an den Papst ein Schreiben gerichtet. In Folge dessen sind dem Cardinal seine Würden wieder zuerkannt worden und die Angelegenheit ist damit erledigt.

Florenz, 28. Dec. Die Behauptung, daß die päpstliche Regierung auf eine, bei Rothschild in Paris deponirte und zur Auszahlung der Coupons der italienischen Rente bestimmte Summe Beschlag gelegt habe, ist ungegründet. Die italienische Regierung unterbreitete die Frage wegen der Zahlung des italienischen Antheils an der jährlichen Schuld dem diplomatischen Tribunal in Florenz ur Entscheidung. — Die Gazeta ufficiale" veröffentlicht eine Consular-Convention zwischen Italien und Spanien, welche am 2. November ratificirt wurde. Die Dauer des Vertrages ist auf 9 Jahre festgestellt.

Aus Florenz gehen dem Journale d. P." Briefe zu, denen zufolge das seit einigen Tagen reorganisirte römische Comité eine Proclamation veröffentlicht hätte oder nächstens veröffentlichen würde, in welcher es an die italienische Jugend einen Aufruf ergehen ließe, von Neuem einen Einfall in die römischen Staaten zu thun.

In Nizza, der Vaterstadt Garibaldi's werden wegen bevorstehenden Besuchs des L. Napoleon vorher alle italienisch Gesinnten plötzlich ausgewiesen oder streng überwacht. — Der verlorene und wiedergefundene Sohn der Kirche Cardinal Andrea wohnt im Palast Gabrielli zu Rom, soll aber doch dreiwöchentliche Penitenz in einem Kloster erstehen müssen.

Griechenland.

Aus Athen erfahren wir, daß die russischen Schiffe noch fortwährend kretensische Familien nach Griechenland herüberbringen, diese menschenfreundlichen Fahrten aber benutzen, um die Zahl der Aufständischen zu vermehren, indem sie Freiwillige an Bord nehmen und Lebensmittel und Munition nach der Insel hinüberschaffen.

Rußland.

Warschau, 16. Dec. Mit dem neuen Jahre hört der Name eines Königreichs Polen officiell auf und wird dasselbe inskünftige als „Weichselland" bezeichnet werden.

Amerika.

Aus Newyork meldet Reuter's Office vom 17. Dec.: Der Gouverneur von Mississippi hat eine Proclamation erlassen, in welcher er die Befürchtung vor einer Negerverschwörung ausspricht, welche den Zweck habe, sich gewaltsam in den Besitz von Ländereien zu setzen, wenn der Congreß nicht deren Vertheilung

vornehme. Der Gouverneur erklärte die Vertheilung für unmöglich. Was die Verschwörung anbeträfe, so würde sie verhindert werden. Er ermahnte die Neger zur Arbeit und zum Gehorsam gegen das Gesetz, die Weißen zur Gewährung des den Negern zustehenden Rechtes. Die Proclamation wurde von General Ord genehmigt. — General Gilman wurde angewiesen, im Falle die Neger von Weißen aufgereizt würden, die Verhaftung der letzteren vorzunehmen und sich des Beistandes der Civilbehörden zur Beschützung des Eigenthums und der Aufrechthaltung der Ordnung zu versichern. — In Albaton in Georgien ist zwischen Weißen und Negern ein Kampf ausgebrochen. — In Louisiana herrscht Hungersnoth. — In Richmond sind die Neger mit Vorbereitungen zum Empfange Buttlers beschäftigt. — Es geht das Gerücht, daß sich die Parteien der Fenier in Amerika vereinigt hätten. — Aus Havanna wird unterm 12. December berichtet, daß der Aufstand gegen Salnave auf Haiti im Zunehmen begriffen ist. — Cabral marschirt mit Truppen von Domingo nach Haiti.

Vermischtes.

† Kaiserslautern, 31. Dec. Heute früh versammelten sich die Mitglieder des Handels-, Gewerbe- und Fabrikrathes wegen der Wahl eines Abgeordneten zum Zollparlament.

Man einigte sich einstimmig in der Person des Herrn Kolb und soll das Weitere durch ein provisorisches Comite besorgt werden.

† Nach dem „Fr. J." haben die Verwaltungsräthe der Pfälzischen Ludwigsbahn vorläufig das Ergebniß des Jahresbetriebs festgesetzt. Außer den Zinsen wird den Actionären noch eine Superdividende von 35 Gulden zu Gute kommen.

† Nächsten Sonntag 5. Januar halten die Bierbrauer des Amtsbezirkes Zweibrücken in Bruchmühlbach eine Versammlung, um sich über eine Petition gegen Einführung des Malzaufschlages zu besprechen.

† Am 30. December hat der Gastgeber zum Adler, Herr Georg Helwig aus Zweibrücken, in der Nähe von Wattweiler durch einen meisterhaften Schuß einen ungewöhnlich großen Keuler erlegt.

† Speyer, 28. Dec. Heute stand der Gendarm Kiesel aus Eppstein, welcher am 19. Sept. d. J. in der Boelker'schen Wirthschaft in Niederhochstadt einen Polizeidiener erstochen hat, vor dem hiesigen Militärgericht. Als Staats-Anwalt fungirte Herr Reg.-Auditor Stöger von der Festungscommandantschaft Landau, dessen Antrag lautete auf 7 Jahre Zuchthaus. — Die Vertheidigung wurde von Herrn Rechtspracticant Rosenberger aus Zeibrücken geführt, derselbe machte Trunkenheit geltend und plädirte auf Unzurechnungsfähigkeit, und führte auch als Milderungsgrund an, daß der Polizeidiener in Civilkleidung war: er beantragte 5 Jahre Zuchthaus. — Das Urtheil wird am Dienstag, den 31. December gesprochen.

† Der in Würzburg wegen Tödtung des Studenten Rietl aus St. Martin (Rheinpfalz) in Haft genommene Metzgergeselle befindet sich bereits wieder auf freiem Fuße, da verschiedene Umstände für seine völlige Schuldlosigkeit, obwohl er in die Sache verwickelt wurde, sprechen sollen.

† München, 28. Dec. In Freysing wurde am zweiten Weihnachtstag ein oberbayerischer Feuerwehrverband geschlossen, zugleich wurde auf Antrag der Münchener Feuerwehr die Anstrebung eines gesammten bayerischen Feuerwehrvereins beschlossen und München mit den Vorarbeiten betraut. Auf die in München herauskommende „Zeitung für Feuerlöschwesen", welche vierteljährlich à 27 kr. bei allen Postanstalten bestellt werden kann, wurde besonders aufmerksam gemacht.

† Das badische Kriegsministerium fordert junge Leute zwischen 17 und 28 Jahre, welche in das großh. herzogliche Armeekorps auf Officiersbeförderung und nach 6monatlicher Dienstzeit in die preußische Kriegsschule zu Engers mit einjährigem Kurs einzutreten wünschen, auf, sich bis 15. Jan. anzumelden. Als Vorbedingung werden die Kenntnisse vorausgesetzt, welche die gelehrten Mittelschulen bis zur Untersexta incl. lehren.

† Auch in Berlin zeigt sich ein stets wachsender Nothstand; seit dem vorjährigen Kriege hat sich Berlin nicht wieder in den früheren Zustand zurückversetzen lassen; fast alle Gewerbe und Industrieen wurden im Jahre 1867 nur schwach betrieben; im Jahre 1865 wurden wegen der Steuerrückstände von der städtischen Servisdeputation 85,000 Executionen vollstreckt; in diesem Jahre werden gewiß 145,000 nothwendig gewesen sein. Bereits hat Schultze-Delitzsch die Bildung eines Comité angeregt, das zur Linderung des Nothstandes Geldmittel aufbringen soll.

† Charlottenburg. Unsere Stadt ist durch ein entsetzliches Unglück, welches in der Nacht vom 21. zum 22. Dec. eine allgem in bekannte ehrenwerthe Familie hierselbst betroffen hat, in die größte Aufregung versetzt. Die Ehefrau des Werkführers, Kieler nämlich hatte vor circa fünfundzwanzig Jahren an Wahnsinn, welcher in Tobsucht zeitweise ausartete, gelitten, war aber nach längerem Aufenthalte in einer Heilanstalt als geheilt entlassen worden. Der Anfall hatte sich vor fünf Jahren wiederholt und war abermals glücklich curirt worden. Vor acht Tagen nun stellte sich wiederum Tobsucht ein, und Kieler, den Tag über in der Freund'schen Maschienenbau-Anstalt am Salzufer beschäftigt, engagirte einige Männer, welche der Beaufsichtigung der Patientin sich unterzogen. Seit mehreren Tagen jedoch hatten die Anfälle an Heftigkeit verloren, so daß endlich Kieler allein mit seiner Tochter die Krankenpflege übernehmen zu können glaubte. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wachte er deßhalb bis Mitternacht an dem Krankenbette seiner Frau, welche fest schlief, und ließ sich dann von seiner erwachsenen Tochter hierin ablösen. Diese wurde im Stuhle sehr bald vom Schlafe überwältigt, dem sie sich sorglos hingab, da sie keine Gefahr befürchtete; inzwischen war die Geisteskranke aber erwacht, übersah mit dem diesen Kranken eigenthümlichen Scharfsinne sehr schnell die Situation, verließ leise das Bett, schlich sich in die benachbarte Küche, ergriff das dort liegende Beil und versetzte nun, in das Zimmer zurückgekehrt, mit ersterem der schlafenden Tochter von hinten mehrere Hiebe auf den Kopf, so daß dieselbe betäubt sofort zur Erde sank. Dann sprang sie zum Bette ihres noch schlafenden Gatten und zerhackte demselben mit dem Beile den Kopf, bis endlich auf den Hülferuf der inzwischen wieder zur Besinnung gelangten Tochter Leute in das Zimmer stürzten und mit großer Mühe die Tobsüchtige bändigten. Letztere, so wie ihr Ehemann und ihre Tochter wurden hierauf zur Heilanstalt befördert, das Aufkommen der beiden letzteren aber wird stark bezweifelt.

† Aus Glogau wird der Berliner „Ger.-Ztg." Folgendes gemeldet: Als in vergangener Woche Generalmarsch geschlagen würde und die alamirte Garnison aus allen Enden und Winkeln der Stadt mit militärischer Hast zusammenströmte, da geschah es, daß ein Mann durch eine Abtheilung Cavallerie übergeritten wurde und, mit Schmutz bedeckt, auf dem Straßenpflaster besinnungslos liegen blieb. Ein menschenfreundlicher Officier hatte den Unglücklichen kaum bemerkt, als er auch sofort einen Arzt zur Hülfeleistung herbeirief. Der Stabsarzt Hr. Dr. Blaß, erschien, betrachtete den Unglücklichen und that, auf Grund des Nasenfundes — (der Verunglückte hat eine etwas markirte, gebogene Nase) — den Ausspruch: „Ist ein polnischer Handelsjude, man bringe ihn in's jüdische Spital! — Und es geschah also; vier Mann luden den Besinnungslosen auf ihre Schultern und brachten ihn ins Juden-Hospital. Hier wurde er von Schmutz und Blut gereinigt und sorgfältig behandelt, bis er zur Freude des Arztes wieder zur Besinnung kam. „Wo bin ich?" fragte er erstaunt seine Wärter. — „Im jüdischen Hospital!" — „Aber, mein Gott, wie komme ich hierher?" — Man erzählte ihm, was vorgefallen sei, und daß man ihn als Juden hierher dirigirt habe. Der Patient lächelte trotz seiner Schmerzen und schüttelte den Kopf. „Sind Sie kein jüdischer Handelsmann?" fragte der Arzt. Der Patient schüttelte abermals den Kopf. „Nun, wer sind Sie denn?" „Ich bin der Rittersgutsbesitzer und Geh. Legationrath Jordan!" war die Antwort. Der Rath soll sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden und keineswegs darüber ärgerlich sein, daß er seiner Nase wegen, in die Hände jüdischer Samariter gerathen ist.

† Ein sonderbares Rechenexempel!

Louis Philipp		Napoleon
1830 . . Thronbesteigung . .		1852
1 7 7 3 Geburtsjahr Louis-Philipps.		1 8 0 8 Geburtsjahr Louis-Napoleons.
1848		1869
1830 . . Thronbesteigung . .		1852
1 7 8 2 Geburtsjahr der Königin.		1 8 2 6 Geburtsjahr der Kaiserin.
1848		1869
1830 . . Thronbesteigung . .		1852
1 8 0 9 Vermählung.		1 8 5 3 Vermählung.
1848		1869

Was wird demnach für 1869 daraus zu folgern sein?

† Die in Wien verhaftete von Ebergeny hat seit 10 Tagen zwei Verhöre zu bestehen gehabt und auch diese waren von kurzer Dauer, sie gibt nur die nothwendigsten Antworten. Die meisten Fragen beantwortet sie mit Ja oder Nein, sie zeigt nicht die geringste Gemüthsbewegung und läßt sich durch keine noch so spitzfindige Zwischenfrage aus ihrer starren Ruhe bringen. In Ge-

fängnisse zeigt sie ihren Zellen-Genossinen gegenüber eine derart schroffe Haltung, daß sich letztere schon mehrmals darüber beklagten; sie behandelt dieselben wie ihre Untergegebenen, und thut Eine nicht nach ihrem Wunsche, so zittert sie vor Wuth und Aerger. Während des Tages bringt sie die Cigarette nicht aus dem Munde, sie raucht türkischen Tabak und wurde ihr eine Meerschaumspitze aus ihrem Eigenthume übergeben. Abends werden ihr die Zündhölzchen weggenommen. Im Uebrigen ist sie wortkarg und mürrisch, in letzterer Zeit verlangte sie ungarische Zeitungen, was ihr abgeschlagen wurde.

† Am 1. Weihnachtsfeiertage ist in Wien die Braut Theodor Körner's, die in seinen Liedern gefeierte „Tony", im 77. Lebensjahre verstorben. Antonie Adamberger war bekanntlich in den Jahren, wo Körner als Theaterdichter in Wien fungirte, Schauspielerin und später mit dem Freiherrn v. Arneth vermählt.

† In Innsbruck hat sich der 70jährige Polizeiobercommissär Joseph Freiberger zum Priester weihen lassen.

† In den Wäldern der Bosoker Herrschaft (Ungarn) wurde Anfangs dieses Monats ein Bär erlegt, der ein Gewicht von ca. 9 Ctr. (der Kopf allein 175 Pfd.) hatte; drei Menschen wurden bei dieser Jagd von ihm zerrissen, ehe er erlegt werden konnte.

† In Plunzunet (franz. Departement Cotes du Nord) erkletterte der erst in seine Heimathgemeinde zurückgekehrte Handelsschiffsmatrose Pierre Francois Lestic mittels des Drahts des Blitzableiters die Spitze des 150 Fuß hohen Kirchthurms, befestigte an dem Kreuz seine Halsbinde, hielt sich mit der einen Hand an derselben fest und gestikulirte mit dem freien Arme und den Beinen in der Luft; alles dies, um seinen Bekannten seine Geschicklichkeit und Behendigkeit zu zeigen. Allein zum Entsetzen der Zuschauer wankte plötzlich der Stein, der das Kreuz trug, stürzte nieder und riß den jungen Mann mit herab, so daß derselbe auf dem Pflaster den Schädel zerschmetterte.

† Die kgl. Akademie von San Fernando (Spanien) hat W. v. Kaulbach zu ihrem korresp. Mitgliede ernannt.

Lager in Tabak &



Sie rauchen eine famose Cigarre! wo kaufen Sie diese?

Cigarren-Beutel

in allen Grössen

mit Firma

werden angefertigt

in der

Buch- & Steindruckerei

von

F. X. Demetz

in

St. Ingbert.



Pferde-Versteigerung.

Am Mittwoch den 8. Jan. l. J. um 10 Uhr Vormittags läßt **Heinrich Groß** zu Dudweiler in seiner Wohnung bei der Grube daselbst **56 Stück gute Arbeitspferde** gegen Zahlungsausstand versteigern.

☞ Zu vermiethen sind: 1., ein **Geschäftslocal** in der Unterstadt und 2., **2 Zimmer** für eine Arbeiterfamilie.

Zu verkaufen sind: 3 Morgen **Acker** auf Hobels ⅗ Morgen Acker in den Castlerrödern und **2 Wohnhäuser** an der Blieskastelerstraße.

Näheres im Geschäftsbureau

Westphälinger.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrl. Einwohnern St. Ingberts und Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze in dem Hause des Herrn Tüncher **Kimmel** an der Kohlenstraße eine

Viktualienhandlung

mit einem

Milchgeschäfte

verbunden errichtet habe, wo täglich frische gute Milch, **2 Schoppen zu 5 kr.** zu haben ist.

Um zahlreiche Kundschaft bittet

St. Ingbert den 2. Januar 1868

Paul Grün,

aus St. Lambrecht.

Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M., in Hamburg, in Berlin, in Wien, in Leipzig, in Basel.

Zeitungs-Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

in

Frankfurt am Main.

Dieselbe vermittelt ausschliesslich **Zeitungs-Inserate** in jede Zeitung aller fünf Welttheile, — berechnet stets die **Originalpreise,** — gewährt bei grösseren Aufträgen **angemessenen Rabatt,** — liefert **Belegblätter** über jedes Inserat, — **beseitigt** alle Porto-Auslagen und sonstigen **Nebenkosten,** liefert vorherige **Kosten-Anschläge** und versendet auf Verlangen gratis und franco ein

vollständiges Zeitungs-Preis-Verzeichniss.

Für Frankreich u. d. Schweiz ist unserer Firma die ausschliessliche Agentur in Deutschland von der Mehrzahl der bedeutenderen Zeitungen contractlich übertragen worden.

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke zu verkaufen.

V. Höh.

Breitermühle bei Würzbach.

☞ Ein noch ganz neuer großer **C Bombardon** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 31. December.

Weizen 7 fl. 48 kr., Korn 7 fl. 4 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 32 kr., Gerste 5 fl. 45 kr., Hafer 4 fl. 47 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 4 fl. 41 kr., Linsen 6 fl. 12 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 31 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 16½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 16 kr.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Zweibrücken vom 2. Januar.

Weizen 8 fl. 33 kr., Korn 7 fl. 24 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 18 kr., Spelz 5 fl. 35 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 4 fl. 30 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 54 kr., Erbsen 6 fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr., 21 kr. Kornbrod 3 Kgr., 31 kr., ditto 2 Kgr, 21 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 37 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr., Bier, 6 kr., per Liter Butter 28 kr., per Pfund.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Kreuzer oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Kreuzer die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 2. Samstag, den 4. Januar **1868.**

Deutschland.

Aus der Pfalz, 1. Jan. Zu Candidaten der auf den 10. Februar anberaumten Wahl für das deutsche Zollparlament sind in der Pfalz, welche sechs Deputirte zu wählen hat, die Herren Gutsbesitzer Jordan von Deidesheim, Kolb, Abgeordneter in München, Oberinspector Sayer, Abgeordneter in München, Fabrikant Schwinn, in Zweibrücken, D. Buhl in Deidesheim und Bankier Simon Levy in Landau in Aussicht genommen. Die pfälzischen Handelsgremien haben sich für die vom bleibenden Ausschuß des Handelstages beantragte Erweiterung der Competenz des Zollparlaments ausgesprochen, die für Süddeutschland natürlich einen viel größeren Werth haben würde, als für den Norden, so lange die Trennung zwischen beiden Theilen aufrecht erhalten bleibt.

München, 31. Dec. Der Referent des Wehrgesetzausschusses der Reichsrathskammer, Frhr. v. Schrenk, beantragt unter Anderem die Ablehnung der von der Abgeordnetenkammer vorgeschlagenen Bestimmung, daß die Zahl der jährlich in die active Armee Einzureihenden je für die Dauer von zwei Jahren durch Gesetz festgestellt werden soll. Der Ausschuß wird nächsten Freitag in Berathung treten.

München, 31. Dec. Der bisherige bayerische Gesandte in Paris, Frhr. v. Perglas, geht nächstens auf seinen neuen Posten in Berlin ab, wird sich aber vorher einige Tage hier aufhalten. — Am Freitag hält die Abgeordnetenkammer wieder Sitzung; auf der Tagesordnung stehen die Nachweisungen der Staatsausgaben in 1863/66. Die Notiz, daß Herr Brater mit seinem Referate über den Gesetzesentwurf in Betreff des Verwaltungsgerichtshofes fertig sei, ist dahin zu berichtigen, daß erst die Vorschläge des Entwurfes formulirt sind und in den nächsten Tagen im Ausschuß zur Berathung kommen werden. Dieselben gehen dem Vernehmen nach auf eine beträchtliche Erweiterung der Competenz des Gerichtshofes. — Durch die Centralisation der Buchhaltung bei der Staatsschuldentilgungskasse tritt eine Minderung von 4 Beamten und ein Jahresersparniß von 6000 fl. ein.

Stuttgart, 31. Dec. Als das „Rüstungsjahr" charakterisirt der „Beobachter" das Jahr 1867, und sagt dann: „In England zittert die ganze Gesellschaft vor den geheimen Plänen einer kleinen Zahl Geschworener, die vor dem Aeußersten nicht zurückbeben, um ihre vermeintliche Mission auszuführen. Auf dem Continent zittern alle Völker vor den Plänen weniger Staatslenker, welchen es nicht darauf ankommt, Millionen Menschen unglücklich zu machen, wenn sie nur ihre dynastischen Zwecke erreichen, ihre angeblichen „Berufe" erfüllen oder ihre Hausmachtspolitiken durchsetzen können. — In England lassen sich jetzt Tausende ruhiger friedlicher Bürger zu Constablern einschwören, um mit männlicher Energie den Stab des Gesetzes in der einen und die Drehpistole in der andern Hand, die Pläne der Störenfriede im Keime zu ersticken. — Sollten wir uns nicht auch auf dem Continent einschwören lassen, um gegen unsere Fenier den öffentlichen Frieden zu schützen und Polizei zu machen gegen die Arglist derer, welche die Pulverfässer heranwälzen, um eines Welttheils Wohlfahrt in die Luft zu sprengen? Eine Gegenrüstung der Völker hat in diesem Jahre für 1868 begonnen auf dem Friedenscongreß zu Genf.

Aber wer kommt und tritt der Liga bei?

Berlin, 30. Dec. Das Nothstandsgesetz für die Provinz Preußen hat am 23. d. M. die königliche Sanction erhalten. — Neu ins Herrenhaus berufen sind: Professor Pauli, von der Universität Marburg, und Professor Zacharia, von der Universität Göttingen präsentirt.

Berlin, 30. Dec. Das Organ der hannoverschen Partikularisten „Deutsche Volkszeitung" empfiehlt der Demokratie in Südwestdeutschland, an den Wahlen zum Zollparlament sich nicht zu betheiligen, weil die Betheiligung eine „Beseitigung des Bismarck'schen Werkes" sein würde, indem sie den „Schein einer Einigung wenigstens Kleindeutschlands erweckte". Für den Fall, daß den Süddeutschen ihre sehr realen Zoll- und Handels-Interessen höher stehen sollten, als die ihnen einiger Maßen fernen Hoffnungen der hannover'schen Partikularisten, droht das Organ dieser edlen Partei mit offenem Landesverrath, indem dasselbe wörtlich sagt: „Wir müßten besorgen, daß die Blicke der zäh an ihrem Rechte festhaltenden Stämme Nordwestdeutschlands sich nach Frankreich wendeten, wenn ihnen die Hoffnung auf den Beistand eines unabhängigen Süddeutschlands, welche durch die augenblickliche Passivität Oesterreichs gerade jetzt ohnehin etwas herabgestimmt ist, dadurch noch mehr geschwächt würde, daß die Demokratie Südwestdeutschlands, dem Bismarck'schen Rufe Folge leistend, ein berliner Zollvereins-Parlament beschickte.

Berlin, 30. Dec. Friedrich Kapp, Vorsitzender der Commission zum Schutze der Einwanderer in New-York, hat an die preußische Regierung das Ersuchen gestellt, das Verbot des verderblichen „Buchungs-Systems," d. h. des Verkaufs von Beförderungs-Billets für das Innere der Vereinigten Staaten, in Deutschland zu erwirken.

Berlin, 1. Jan. Die Botschafter und Gesandten Preußens bei den Großmächten haben schon vor mehreren Tagen die Actenstücke erhalten, durch welche sie zugleich auch als Vertreter des Norddeutschen Bundes beglaubigt werden. An einigen Höfen sind diese Creditive von den betreffenden Diplomaten bereits übergeben worden.

Wien, 30. Dec. Die Wiener Handelskammer beschloß heute, die Erklärung abzugeben, daß es ihr unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich sei dem deutschen Handelstage ferner anzuhören.

Der erste Artikel des ungarischen Gesetzes über die Gleichberechtigung der Israeliten lautet: „Die israelitischen Landesbewohner werden zur Ausübung aller bürgerlichen und politischen Rechte für gleichmäßig berechtigt mit den christlichen Bewohnern erklärt."

Wien, 1. Jan. Die „Wiener Zeitung" polemisirt gegen jüngst gebrachte Mittheilungen des Londoner „Spectator" über die preußisch-russische Politik gegen Oesterreich, und bezeichnet die bezüglichen Angaben, namentlich über die angebliche Zurückweisung des preußischen Entgegenkommens für Oesterreich durch den Freiherrn v. Beust, als Tendenzlüge.

Wien, 1. Jan. Gutem Vernehmen nach wird der Reichs-Kriegsminister den Delegationen eine Vorlage, betreffend die Befestigung von Wien, zugehen lassen. Wie es heißt, beabsichtigt der Reichs-Finanzminister zu diesem Zwecke, sowie zur Beschaffung von Hinterladern die nöthigen Mittel durch ein gemeinschaftliches Anlehen oder durch eine neue Emission von Staats-Noten im Betrage von 30 Millionen zu beschaffen. — Die Eidesleistung der neuen Minister ist gestern unter großem Ceremoniel vor sich gegangen. — Die kaiserliche Familie wird im Laufe dieses Monats nach Schloß Gödöllö übersiedeln.

Wien, 2. Jan. Ein Privattelegramm des „Tagblatts" meldet: Die Pforte habe beschlossen, den Cabinetten eine Darlegung zuzusenden, worin die Gründe ihres Verhaltens entwickelt würden. Es verlaute, die Pforte sei zu weitgehenden Zugeständnissen in der candiotischen Frage, insbesondere zur Einsetzung eines christlichen Statthalters mit ausgedehnten Befugnissen, bereit.

Frankreich.

Paris, 31. Dec. Der preußische Gesandte, Graf v. d. Goltz, wurde heute in seiner neuen Eigenschaft als Vertreter des Norddeutschen Bundes vom Kaiser in der für solche Fälle gewöhnlichen Weise empfangen, eine Formalität, durch welche sich die Anerkennung des Norddeutschen Bundes durch Frankreich vollzogen hat. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers wurde zunächst auf die Bemerkung des Kriegsministers, daß die Regierung sich mit dem Gegenstande beschäftige, das Amendement zurückgezogen, welches die in Frankreich geborenen und ansässigen Fremden militärpflichtig erklären wollte. (Nach dem bestehenden

Gesetz ist erst der in Frankreich geborene Sohn eines gleichfalls schon da geborenen Ausländers conscriptionspflichtig.) Hierauf kam der Abschnitt über die mobile Nationalgarde zur Verhandlung. Am Schluß der Sitzung brachte der Berichterstatter Nogent den in der betreffenden Commission neuerdings umgearbeiteten Preßgesetzesentwurf ein.

Nach einer heute im „Moniteur" erschienenen Tabelle beläuft sich die Zahl der Wahlbezirke in Frankreich nunmehr auf 292, so daß 9 Deputirte mehr als bisher zu wählen sind. Paris behält die bisherige Anzahl.

In einem Rückblik auf das Jahr 1867 bemerkt der „Siecle:" „Selten haben sich die Extreme in einem so kurzen Zeitraum näher berührt; und dieses Jahr ist namentlich dadurch inconsequent, daß es mit den Besprechungen vom 19. Januar und mit dem Niemals vom 5. December endete. Am einen Ende Hoffnungen auf Fortschritt, am anderen die Apotheose des Syllabus! Am einen Ende ein Schein des Morgenrothes, am anderen die Verherrlichung der Finsterniß! Der Contrast ist wahrlich zu gewaltsam, und die Illusionen des Anfanges machen die Enttäuschungen des Endes noch bitterer."

Paris, 1. Jan. Die Anerkennung des Norddeutschen Bundes durch den Kaiser Napoleon ist wichtig genug, um den betreffenden Bericht des „Moniteur" hier mitzutheilen:

Beim Empfang in den Tuilerien sagte der Graf v. d. Goltz: Er sei beauftragt, dem Kaiser einen Brief seines Königs zu übergeben, durch welchen er in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Norddeutschen Bundes beglaubigt sei: „Durch die Verfassung des Bundes berufen, den letzteren in seinen internationalen Beziehungen zu vertreten, ist es des Königs lebhafter Wunsch, die Beziehungen des guten Einvernehmens und des gegenseitigen Vertrauens zwischen Frankreich und den verbündeten Staaten aufrecht zu erhalten und mehr und mehr zu entwickeln, welcher Wunsch gleichzeitig den Gefühlen entspräche, die der König für die Person des Kaisers hegt. In diesem Geist befiehlt mir mein Monarch, die Functionen u erfüllen, mit denen Se. Majestät mich jetzt beauftragt hat." Der Gesandte schloß mit der Versicherung, daß er, indem er mit allem Eifer bestrebt sein werde, dem Wunsche seines Königs nachzukommen, der Hoffnung lebe, das Wohlwollen und die Nachsicht des Kaisers zu verdienen.

Der Kaiser antwortete hierauf: „Indem Sie mir die Functionen notificiren, mit denen Sie als Vertreter des Norddeutschen Bundes betraut sind, haben Sie gleichzeitig mich auf's Neue der Freundschaft Ihres Königs versichert. Ich danke Ihnen dafür und ergreife meinerseits diese Gelegenheit, um das zwischen unseren beiderseitigen Regierungen herrschende gute Einvernehmen zu constatiren und Sie zu ersuchen, bei Ihrem Könige der Dolmetscher dieser meiner Gefühle aufrichtiger Freundschaft zu sein. Nachdem ich Gelegenheit gehabt, die hohen Verdienste, welche Sie auszeichnen, würdigen zu können, zweifle ich nicht, daß Sie in gleicher Weise wie früher bemüht sein werden, zwischen beiden Ländern das freundschaftliche Einvernehmen zu erhalten, welches ein Pfand für ihre Prosperität und eine Garantie für den Frieden Europa's ist."

Paris, 1. Januar. Beim heutigen Neujahrsempfang hielt der päpstliche Nuntius wie üblich Namens des diplomatischen Corps eine Ansprache an den Kaiser. Nach der Vorstellung unterhielt sich der Kaiser mit dem Nuntius und den verschiedenen Botschaftern. Der kaiserliche Prinz wohnte dem Empfang bei. — Graf v. d. Goltz wird morgen nach Berlin abreisen und erst nach acht Tagen hierher zurückkehren.

Die „France" meldet vom 30. Dec.: „Heute hat der Pater Hyacinth seine fünfte Predigt vor einer zahlreichen Versammlung gehalten. Der Erzbischof von Paris wohnte der Conferenz bei. Der beredte Prediger behandelte die Kriegsfrage, von welcher er in einer ergreifenden Darstellung den Ursprung, die Ursachen und die Erfolge erläuterte. Man begreift, wie ein solcher Gegenstand, von solchem Redner behandelt, ein hohes Interesse und lebhafte Aufregung hervorbringen mußte. Diese Aufregung gab sich kund durch eine Erschütterung der unermeßlichen Versammlung, als der christliche Redner die Nothwendigkeit des Bestehens der kleinen Staaten als eine Garantie für das Recht behauptete. Am Schlusse dieses glänzenden Vortrages hat der Pater Hyacinth seine Zuhörer tief bewegt, indem er die Besorgnisse vor dem Kriege inmitten der Besprechungen des Friedens erscheinen ließ."

Bekanntlich bestehen in Frankreich zwei Arten von Freimaurern, nämlich die Anhänger des „Conseil suprême," der in der Rue Grenelle St. Honoré seinen Sitz hat und die des „Grand Orient de France", der in der Nähe Rue Cadet residirt. Früher, bis Anfangs der neunziger Jahre, waren alle französischen Freimaurer dem „Conseil suprême" unterworfen, dessen Statuten die waren und auch noch sind, welche Friedrich der Große den Freimaurern gegeben hat. Die Einrichtungen waren und sind ganz aristokratisch: der Großmeister wird nicht gewählt, sondern der regierende Großmeister ernennt seinen Nachfolger auf Lebenszeit, so wie er überhaupt alle Aemter des Ordens besetzt. Beim Ausbruche der ersten Revolution kam es nun auch unter den Freimaurern zu Streitigkeiten, die damit endeten, daß sich ein Theil derselben vom „Conseil suprême" trennte und sich unter Philipp Egalité, dem Vater des späteren Königs Ludwig Philipp, als besondere Verbindung unter dem Namen „Grand Orient de France" constituirte. Sie führten das Wahlrecht ein, und ihr Großmeister, sowohl als alle Würdenträger wurden, und zwar auf fünf Jahre gewählt. Obgleich Anfangs an Zahl der Mitglieder unbedeutender als der „Grand conseil" wurde der Grand „Orient" jedoch bald mächtiger als jener, der sich jedoch immer vollständig von ihm getrennt hielt, ihn nicht erkannte und nicht den mindesten Verkehr mit ihm hatte. Mehrere Schritte, um eine Annäherung zwischen beiden herbeizuführen, blieben ohne Erfolg, bis es endlich im letzten Juni, also nach über 70 Jahren gelang eine Versöhnung zwischen beiden zu bewerkstelligen. Dieselbe wurde nun jetzt in zwei Banketten gefeiert, wovon das eine, das der „Grand conseil" dem „Grand Orient" gab, vorgestern, und das andere, welches der „Grand Orient" dem „Conseil suprême" gab, gestern Statt fand. Unter den Freimaurern hat diese Versöhnung selbstverständlich eine Art von Revolution hervorgebracht. Es scheint, daß die Aussöhnung der beiden Freimaurer-Fractionen hauptsächlich deßhalb Statt fand, weil sie in dem jetzigen kritischen Augenblicke für nothwendig erachten, mit vereinten Kräften an der Erfüllung ihrer Mission zu arbeiten.

England.

London, 31. Dec. Aus Cork meldet man eine Fenierthat. Gestern Morgen wurde ein Waffenladen in der bedeutendsten Straße der Stadt durch acht Leute ausgeplündert. Den Besitzer bedrohten sie mit ihren Revolvern, wenn er sich nicht ruhig verhalte. Darauf schleppten sie 60 Revolver und 1500 Patronen fort. In zehn Minuten war die Sache geschehen, und obwohl die Straße voll von Leuten war, wurde kein Einziger verhaftet. Die Zahl der bis jetzt in London eingeschworenen Special-Constabler beläuft sich auf 40.000. Aus einer Versammlung, die der durch seine Reden bei Fenier-Demonstrationen und im Vorzimmer des Ministeriums bekannt gewordene Finlen in Clerkenwell anberaumt hatte, ist nichts geworden. Ein zahlreiches Publicum, das sich einfand, gab seine Haltung gegen die Fenier im Allgemeinen und den beredten Maurergesellen insbesondere so unzweideutig zu erkennen, daß der Letztere es vorzog, nicht zu erscheinen, und dadurch der Polizei die Mühe ersparte, die Versammlung zu untersagen.

Das Londoner Unterstützungscomité kandiotischer Flüchtlinge erhielt ein schmeichelhaftes Dankschreiben des bisherigen griechischen Regenten Johann, zugleich aber auch die Mittheilung, daß sich in verschiedenen Theilen Griechenlands gegenwärtig an 60,000 Flüchtlinge in bedrängten Umständen befinden, deren Lage während des Winters eine sehr trübselige zu werden drohe.

Italien.

Rom, 26. Dec. Im Kriegsministerium ist jetzt entschieden, drei Bataillone Zuaven mit Hinterladern, die Legionäre von Antibes aber später mit Chassepotgewehren zu versehen.

Das „Journal de Paris" läßt sich aus Mailand schreiben, daß am 31. December in Lugano eine Versammlung der hauptsächlichsten Notabilitäten der Mazzinischen Partei stattfinden soll. Laut der „Luzerner Zeitung" ist Mazzini vergangene Woche durch Luzern gereist.

Florenz, 30. Dec. Die „Nazione" dementirt, daß die Unterhandlungen Menabrea's mit Ponza di San Martino gescheitert seien und hierdurch ein Aufschub in der Bildung eines neuen Kabinets entstanden wäre.

Florenz, 1. Jan. Bei Gelegenheit des Jahreswechsels empfing der König Deputationen des Senats, der Kammer, des Ministeriums, des Magistrats, der Municipalität und der Armee. In Erwiderung auf die Glückwünsche der Kammer, drückte der König sein Vertrauen auf die Zukunft aus. Die Lage Italiens habe sich in letzter Zeit verbessert. Der König hofft, daß die Kammer sich so verhalten würde, daß es möglich sei, zu regieren und die Reformen auszuführen, die das Land seit lange erwarte.

Schweiz.

Bern, 27. Dec. Das am Eingange des Dappenthales gelegene Fort Les Rousses, das in der letzten Zeit weiter ausgedehnt und befestigt wurde, wird entsprechend armirt. — Für die von Frankreich projectirte Ueberschienung oder Durchstechung der Vogesen liegen verschiedene Pläne vor.

Solothurn, 28. Dec. Der Bischof hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er, einer päpstlichen Verordnung

entsprechend, ein dreitägiges Gebet für den heiligen Stuhl vorschreibt. Dieses Actenstück ist von so finsterigem Geiste gegen die modernen Anschauungen erfüllt, daß die Regierung von Schaffhausen das Placet verweigert hat und die Regierung von Aargau im Begriffe steht, ein Gleiches zu thun. Auch gegen Garibaldi und den Genfer Congreß kommt eine heftige Stelle darin vor.

Dänemark.

In Kopenhagen ist der schon vor einem Menschenalter als Vorkämpfer des Constitutionalismus und der Religionsfreiheit thätige, dann zum Tode verurtheilte, zwar zu lebenslänglichem Staatsgefängniß auf Christiansö begnadigte, aber unter Friedrich VI. immer mit großer Härte behandelte, seit 1848 jedoch wieder in Freiheit lebende und vom dänischen Reich tag mit einem kärglichen Jahresgehalt bedachte Dr. Dampe, 77 Jahre alt, gestorben.

Rußland.

Im Königreiche Polen wird, einem Berichte der „Breslauer Ztg." zufolge, der folgende, von der russischen Regierung verfolgte Aufruf verbreitet: „Polen! Die moskowitische Regierung bereitet sich — wie sichere Nachrichten melden — zu einem neuen Raub- und Eroberungszuge vor, um, getreu dem politischen Testamente Peter's I., Europa zu unterjochen. Die Absichten der Moskowiten sind vorerst nach dem Orient gekehrt, wo sie durch Eroberung des türkischen Staates sich weiter auszubreiten und von Konstantinopel aus dem übrigen Europa ihre Schreckensgesetze zu dictiren gedenken. Die Regierungen der westeuropäischen Staaten sind von diesen Plänen der Moskowiten genau unterrichtet und rüsten sich zum Kampfe, dessen Ausgang, wie bei Sebastopol, nicht zweifelhaft sein kann. Polen! Die Zeit des Friedens ist anscheinend eine kurze, und ihr müßt euch vorbereiten, abermals als Avantgarde gegen die Räuber unseres Vaterlandes zu marschiren! Diesmal wird ganz Europa uns zur Seite stehen, denn es hat begriffen, daß der europäische Friede eine Chimäre ist ohne die Wiederherstellung Polens! An euch, welchen diese Zeilen in dem von Erzfeinde mit Füßen getretenen Vaterlande in der Verborgenheit zu Gesichte kommen, richten wir die Ermahnung, nicht zu verzagen und für die große Stunde, die auch unsererer Befreiung schlagen muß, bereit zu sein! Blickt auf Italien, Ungarn, ja selbst auf Deutschland, und ihr werdet begreifen, daß jedes Volk, das seine nationale Größe und Unabhängigkeit mit eiserner Consequenz anstrebt, dieselbe auch schließlich erreichen wird! Und wir Polen, die wir auf allen europäischen Schlachtfeldern der Freiheit stets die Ersten und Tapfersten waren, wir sollten unsere Freiheit nicht erkämpfen? Polen! Schiebt allen Parteistreit und inneren Hader — der nur stets unseren Feinden Vorschub geleistet hat — bei Seite und concentrirt eure ganze Kraft, euer ganzes Handeln und Wollen nach Einer Richtung: nach dem Ehrenpfade, der jeden Polen zur Unabhängkeit, Freiheit und Größe seines Vaterlandes führen soll! Wer festen Schrittes und unverwandten Blickes diesen Pfad wandelt, muß zuletzt an sein Ziel gelangen. Es lebe Polen! Krieg unseren Feinden! Dieser unsere gegenwärtige Zeitlage gewiß bezeichnende Aufruf trägt keine specielle Unterschrift sondern statt einer solchen die Worte: „Vom Ausschusse der patriotischen Polen im Auslande."

Amerika.

Die Fenier in Amerika haben ihr Glaubensbekenntniß veröffentlicht. Es erklärt unverholen, daß ihr Vaterland sich mit bloßen Concessionen nimmermehr begnügen werde. Vollständige Trennung von England sei der Zweck der Fenierbewegung. Ihre Berechtigung liege in der insularen Lage, in der Geschichte und in den national-kirchlichen Bedürfnissen Irlands.

Vermischtes.

† In nachstehender Aufstellung bringen wir unsern Lesern eine Liste über die heutige Bevölkerungszahl der größern Städte der Pfalz und die Zunahme derselben seit dem Jahre 1802, mithin nach einem Zeitabschnitte von 65 Jahren.

	Stand der Bevölkerung in den Jahren:						Zunahme seit
	1802	1827	1849	1861	1864	1867	1802
St. Ingbert	1352	2700	4223	6918	7474	7824	6472
Speyer . .	3702	8002	10407	11365	12194	12830	9128
Zweibrücken .	4738	7092	7146	7175	7633	7683	2845
Kaiserslautern	2995	6294	9775	11995	13464	15274	12229
Frankenthal .	3459	4982	5393	6228	6494	6558	3099
Neustadt . .	3105	5747	7580	7611	8089	8613	5508
Pirmasens .	3913	4900	6735	7097	7971	8675	4762
Dürkheim .	3081	4149	5704	5540	5548	5533	2452

† Nürnberg, 31. Dec. Als der Betheiligung bei der fälschlichen Fabrikation der bayerischen 5 fl.-Noten verdächtig, wurde vorgestern Vormittag auf Requisition des k. Untersuchungsrichters in Fürth (wo die ganze Untersuchung geführt wird) der (in der Platnersanlage daher wohnende) Lithograph Loos verhaftet.

† München, 31. Dez. Heute Nacht hat sich auf der Eisenbahn zwischen hier und Augsburg ein gräßliches Unglück zugetragen. Ein Mann wollte in Stierhof, als ein Güterzug bereits im Gange war, noch die Bahn überschreiten, und wurde, ohne daß Jemand vom Zugpersonal es bemerkte, von der Locomotive derart erfaßt, daß der Unglückliche von einem der Schienenräumer durch den Unterleib gespießt wurde. In diesem Zustande brachte ihn der Zug bis Haspelmoor, wo derselbe erst als formloser Eis- und Schneeklumpen an der Maschine endeckt wurde. Das Merkwürdigste aber ist, daß der gräßlich verwundete und nicht mehr zu rettende Mann in Haspelmoor lebend ankam und heute Mittags noch lebte, — ja sogar bei Sinnen war.

† Mainz, 28. Dec. Wie man dem „M. A." mittheilt, sollen falsche hessische Fünfguldenscheine in Cours gebracht worden und bereits eine namhafte Zahl ausgegeben worden sein. Doch soll man sie, bei einiger Aufmerksamkeit, leicht von den ächten unterscheiden können. Der „Rh. Kurier" berichtet über denselben Gegenstand aus Wiesbaden: Es ist zwei bis jetzt leider noch unermittelt gebliebenen Individuen gelungen, falsche Scheine der Darmstädter Schuldentilgungskasse, nämlich 10-, 5-, und 1-Guldenscheine, d. d. 1 Juli 1865, in namhaften Beträgen hier zu verausgaben. Die Falsifikate sind kaum von den Aechten, was den Druck anlangt, zu unterscheiden; dagegen fühlt sich das Papier rauh an, hat an vielen Stellen Flecken und sieht schmutzig grau aus. Auch fehlt der Trockenstempel. — Auf der Eisenbahn gehen eben fortwährend ganze Wagenladungen von Rehen, Hasen und anderem Wildpret nach Paris.

† Wien, 31. Dec. Der Winter, der in Wien sich erst seit gestern in seiner vollen Strenge einstellen zu wollen scheint, ist namentlich in Ungarn von Anfang an mit allen seinen Schrecken eingezogen. Die neuesten Posten melden, daß der Postwagen, welcher zwischen S. A. Ujhely und Tokay fährt, von einem Rudel Wölfe angefallen wurde, und daß der Postillon eines seiner Pferde opfern mußte, um mit dem zweiten Pferde flüchten zu können.

† Am 28./29. d. starb der Chef des Bankhauses Fould & Comp., Furtado; seine Enkelin, eine der reichsten Erbinnen Europa's, vermählte sich kürzlich mit dem Herzog von Elchingen, einem Adjutanten des Kaisers; der Verstorbene war Mitglied des isr. Consistoriums von Frankreich.

† Paris, 1. Jan. Gestern fand im Theater de la Porte St. Martin ein furchtbarer Scandal statt. Man gab die erste Vorstellung der Jahresrundschau, in welcher die bekannte Sängerin Schneider stark mitgenommen wurde. Einem der Zuschauer mißfiel dieses, und er pfiff, obgleich das übrige Publicum reichlich Beifall klatschte, aus Leibeskräften. Man hatte sich schon wieder beruhigt, als plötzlich ein Polizeidiener erschien, um den Pfeifer aufzufordern, den Saal zu verlassen. Dieser aber wollte nicht gehen und jener rief nun zwei Gensdarmen zu Hülfe. Der Herr leistete Widerstand und klammerte sich an die Balustrade fest. Man riß ihn los und trug ihn aus dem Saale hinaus. Das war dem Publikum aber doch zu stark. Das ganze Parterre, die Logen, alle Welt erhob sich wie Ein Mann und verlangte mit Ungestüm, daß man den Mann, der in seinem Rechte sei, wieder in den Saal lasse. Der Director erschien auf der Bühne, um das Publikum anzureden, der Scandal wurde aber noch furchtbarer. Dies hatte ungefähr eine Viertelstunde gedauert und man begann bereits damit, das Innere des Theaters zu zertrümmern, als der Mann plötzlich wieder auf seinem Platze erschien. Die Polizei hatte, als sie sah, welchen Scandal sie wieder durch ihr Auftreten erregt, Angst bekommen und gab deshalb dem Publikum nach. Der Polizei-Commissär war sogar genöthigt, dem Manne, den er zuerst hatte hinausschmeißen lassen, gute Worte zu geben, da er jetzt darauf bestand, verhaftet zu bleiben. Das Publikum empfing natürlich den Mann mit lautem Jubel. Bezeichnend für die Verhältnisse in Paris ist dieser Vorfall. Vor einem Jahre noch hätte Niemand sich zu mucken getraut. Die Wuth, die das Publikum bei dem Einschreiten der Polizei im ganzen Theater zeigte, beweist übrigens auch, wie es im Geheimen gährt und kocht, und welche Ausbrüche selbst bei unbedeutenden Anlässen erfolgen könnten.

† In Tering (engl. Grafschaft Essex) ist plötzlich eine Epidemie — das Typhoidfieber — in solchem Maße aufgetreten, daß von den 900 Einwohnern des Ortes davon 100 befallen sind.

† An der Züricher Universität hat vor einigen Tagen das Frl. Nadeschda Suslowa aus Petersburg als Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe promovirt.

† Die höchste Luftfahrt. Von allen Luftschiffern ist der englische Aeronaut Glanders, nachdem er 28 Fahrten zurückgelegt, vor einigen Jahren am höchsten, nämlich bis über 28,000 englische Fuß, gestiegen; hier hätte derselbe aber fast ein jähes Ende genommen; er konnte, wie Adalbert Stifter irgendwo sagt, den Himmel nicht länger ertragen und war betäubt; sein Gefährte, unfähig, das Ventil zu öffnen, riß es mit den Zähnen durch die

Kloppeuleine auf. Ein anderes Mal fiel der Ballon in die Themse; die Gondel wurde aber mit Sturmeseile durch die im Ballon arbeitenden Gase fortgezerrt: immer näher kam man dem Meere, der kleine Anker faßte zum Glücke. Aber Boote konnten sich dem in heftigen Krämpfen um sich schlagenden Ungethüme nicht nahen, man mußte es tödten. Artillerie ward requirirt und gab Salven nach dem neuen Seekranken.

† Die größte Tiefe, bis zu welcher man in die Erdrinde eingedrungen ist, befindet sich in Columbus (Staate Ohio in Nordamerika). Hier versuchte man nämlich einen artesischen Brunnen zu graben, ohne bei einer Tiefe von 2775 Fuß auf Wasser zu stoßen.

† „The Star and Herald" von Panama vom 22. Novbr. schlägt die Zahl der Schiffbrüche, die durch den letzten Orkan in Westindien verursacht worden sind auf 82 an, wobei 800 Menschen das Leben verloren haben.

† Die egyptische Regierung läßt jetzt in Paris Postmarken in vier verschiedenen Arten anfertigen, von denen die eine Pyramiden, die zweite den Obelisken der Cleopatra, die dritte die Pompejussäule und die vierte die Sphynx darstellt.

† (Die Zahl der Bevölkerung unserer Erde.) Unsere Erde ist von 1338 Millionen Menschen bewohnt; von diesen gehören 380 Millionen der kaukasischen Race an, 552 Millionen der mongolischen, 190 Millionen der etyopischen, 1 Million der amerikanischen und 200 Millionen der malaischen Race. Diese sprechen 3604 verschiedene Sprachen und bekennen sich zu 1000 verschiedenen Religionen. Es sterben alljährlich fast 33 Millionen, d. h. 91,954 Personen täglich. 60 in einer Minute. Die Durchschnittszahl des Lebensalters ist 33, von 1000 Personen erreicht eine das hundertste, von 500 eine das achtzigste, von 100 Personen eine das fünfundsechzigste Lebensjahr. Es gibt 335 Millionen Christen, 5 Millionen Juden, 600 Millionen asiatischer Religion, 100 Millionen Mahomedaner, 200 Millionen Heiden. Von den Christen sind 170 Millionen römisch-katholisch, 76 Millionen griechisch-katholisch und 80 Millionen protestantisch.

† Karlsruhe, 30. Dec. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose sind auf folgende 10 Nummern je 1000 fl. gefallen: 30,824, 82,422. 197,988, 197,990, 203,710, 209,951, 209,982, 229,750, 320,888, 346,638.

Landwirthschaftliches.

Die Stalldecken. Die aus Holz hergestellten Decken der Rindvieh- und Pferdeställe erfordern erfahrungmäßig oft wiederkehrende Reperaturen. Der Dunst der Ställe führt, selbst bei guten Verschalungen, das Holzwerk bald in Fäulniß über und macht die Decken brüchig; dazu kommt, daß sich der Dunst bald Gänge durch solche Decken sucht, namentlich wenn die Balken vorher nicht gut ausgetrocknet waren, und dann die auf den Ställen lagernden Stroh- und Futtervorräthe verdirbt. Auch ist die Feuergefährlichkeit der verschalten Stalldecken viel gefährlicher, als bei mit Steinen gewölbten Decken; denn wenn bei letzteren Feuer ausbricht im Stalle, dann kann es sich nicht nach den oberen Räumen verbreiten und bricht solches in den oberen Räumen aus, dann bleibt es auf dieselben beschränkt und bringt dem Vieh in den darunter befindlichen Stallungen weniger Gefahr, wie dies verschiedene Erfahrungen genugsam dargethan haben. Die Versicherungsgesellschaften setzen darum auch die Versicherungsprämien wesentlich niedriger an, als bei Stallungen, deren Decken aus Holz bestehen. Wenn diesen namhaften Vortheilen gegenüber, welche die gewölbten Stallungen haben, dennoch immer wieder Ställe mit Holzdecken gebaut werden, so rührt dieses entweder daher, daß die Leute glauben, die Holzverschalungen seien billiger als die Wölbungen, was aber thatsächlich wohl selten der Fall ist, oder auch und vorzugsweise, daß die Maurer mit den Wölbungen nicht umzugehen verstehen. Früher hat man in Rheinhessen und der Pfalz nur Kreuzwölbungen gemacht, jetzt dagegen kommen nur Kappenwölbungen zur Aufführung, dieselben sind billiger und besser als die Kreuzwölbungen; ihr Vorzug gegenüber der letzteren besteht vorzugsweise darin, daß die Dünste besser abgeführt werden können. Sehr schöne und solide Kappenwölbungen bringt Baumeister Reinhardt in Bingen zur Ausführung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag den 7. l. Mts. **des Morgens von 8 — 12 Uhr, im Stadthause dahier** (im Wachtlocale) wird die Visitation der Hunde durch den Bezirksthierarzt vorgenommen, zu welcher sämmtliche Hunde rechtzeitig vorzuführen sind.

Wer Hunde dieser Visitation entzieht oder nicht rechtzeitig unterstellt, wird nach Art. 142 Ziff. 1 des Polizeistrgef. an Geld bis zu 10 fl. gestraft.

St. Ingbert, 3. Januar 1868.

Königl. Polizeicommissariat:
Krieger.

Pferde-Versteigerung.

Am Mittwoch den 8. Jan. l. J. um 10 Uhr Vormittags läßt **Heinrich Groß** zu Dudweiler in einer Wohnung bei der Grube daselbst

56 Stück gute Arbeitspferde

gegen Zahlungsausstand versteigern.

Von heute an **Bier** nach

Wiener Art

gebraut in der Mayer'schen Brauerei.



Ein braver fleißiger **Junge** kann bei mir in die Lehre treten.

Heinrich Stief, Bäcker.

Ein noch ganz neuer großer **C Bombardon** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Beste

Stockfische

bei **Fritz Panzerbieter.**

Zu vermiethen sind: 1., ein **Geschäftslocal** in der Unterstadt und 2., **2 Zimmer** für eine Arbeiterfamilie.

Zu verkaufen sind: 3 Morgen **Acker** auf Hobels $^3/_8$ Morgen Acker in den Castlerrödern und **2 Wohnhäuser** an der Bliestastelerstraße.

Näheres im Geschäftsbureau
Westphälinger.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrl. Einwohnern St. Ingberts und Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze in dem Hause des Herrn Tüncher **Kimmel** an der Kohlenstraße eine

Viktualienhandlung
mit einem
Milchgeschäfte

verbunden errichtet habe, wo täglich frische gute Milch, **2 Schoppen zu 5 kr.** zu haben ist.

Um zahlreiche Kundschaft bittet
St. Ingbert den 2. Januar 1868
Paul Grün,
aus St. Lambrecht.

Von heute an können mehr

Milchkunden

angenommen werden bei
P. Zepp.

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke zu verkaufen.

B. Höh.
Breitermühle bei Würzbach.

Für unsere verehrlichen Abonnenten ist unserem heutigen Blatte ein Comptoir-Kalender beigelegt.

Frucht- Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Homburg vom 2. Jan.

Weizen — fl. — kr., Korn — fl. — kr. Spelz — fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 45 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 15 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 31 kr., ditto 2 Kgr. 21 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 16 kr., Butter 28 kr. per Pfd.

Frankfurter Börse.

Geldsorten.

vom 2. Januar. 1868.

Preußische Kassenscheine	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	57½—58½
Pistolen	9	48—50
Holländische 10 fl.-Stücke	9	53—55
Ducaten	5	37—39
20Francs-Stücke	9	29½—30½
Englische Souvereings	11	54—58
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27½—28½

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 3. **Dienstag, den 7. Januar** **1868.**

Deutschland.

München, 2. Jan. Morgen beginnt der Wehrausschuß der Kammer der Reichsräthe die Berathung über das Wehrgesetz. Das 76 Seiten umfassende Referat des Frhrn. v. Schrenk ist gedruckt und vertheilt, und beantragt (wie bereits erwähnt) eine Reihe von zum Theil nicht unwesentlichen Modificationen. Auch Herr Reichsrath Graf v. Bothmer (Generalmajor und Generalquartiermeister der Armee) schlägt eine ganze Reihe von Modificationen zu dem Entwurf vor, wie er aus der Kammer der Abgeordneten hervorgegangen ist. Wie ich vernehme, befindet sich darunter eine ganz neue Fassung des Art. 2, und ein Vorschlag, nach welchem die Dienstpflichtigkeit von 11 auf 12 Jahre (wie in Preußen) ausgedehnt werden soll, nämlich 3 Jahre in der activen Armee, 4 Jahre in der Reserve und 5 in der Landwehr. Endlich hat, dem Vernehmen nach, auch Hr. Bischof v. Dinkel zu Augsburg einen Modificationsvorschlag eingebracht.

München, 3. Jan. Berger ist Minister in Oesterreich. Berger, der in Frankfurt im Donnersberg saß und den Aufruf an die deutschen Heere 1849 mit unterschrieb, wegen dessen Schüler vom pfälzer Schwurgericht zum Tod verurtheilt worden ist. So ändern sich die Zeiten! Schüler ist erst 1865 amnestirt worden, und das wäre nicht geschehen, wenn es Herrn v. Bomhard nachgegangen wäre. — Von der liberalen Partei in München ist Graf v. Tauffkirchen — als Candidat zum Zollparlament in Aussicht genommen.

München, 3. Jan. Nach einer Mittheilung des Abg. Feustel in heutiger Sitzung der Kammer der Abg. zählten die bayerischen Strafanstalten am 30. Sept. 1866, d. h. am Schlusse des Etatsjahres, 5827 Inwohner, welche Zahl bis zum 30. Sept. 1867 auf 6755 gestiegen ist. Am 30. Oct. 1867, also in einem Monat, hatten sich die Strafgefangenen auf 6836 und am 30. November 1867 auf 6917 vermehrt. Traurig aber wahr! Nicht zu vergessen ist aber, daß die Cajuistit und die Sittenrichterei unserer Strafgesetzgebung auch mit an diesem Anwachsen die Schuld trägt. —

München, 4. Jan. Im Diplomatenpersonal hat ein Wechsel stattgefunden: Graf Reigersperg, bisher in Stuttgart, geht nicht nach Brüssel, wohin er anfänglich bestimmt war, sondern nach Dresden, während der bisherige Gesandte in Dresden, v. Giese nunmehr nach Brüssel geht. — Der Wehrgesetzausschuß der Reichsrathskammer stimmt dem Beschluß der Abgeordnetenkammer auf Erlaß eines Continentsgesetzes nicht bei.

Nürnberg, 1. Jan. Von dem Organe der internationalen Friedens- und Freiheits-Liga „die vereinigten Staaten von Europa" liegt uns die zweite Probenummer vor. Sie enthält mehrere Leitartikel theils in deutscher, theils in französischer Sprache. Während die deutschen Artikel, ruhig und besonnen geschrieben, wohl das Interesse jedes Lesers in Anspruch nehmen werden, führen die französischen Artikel eine leidenschaftliche Sprache, wobei sich namentlich in der „Chronik des Friedens und der Freiheit", welche drei Thronreden des letzten November, die des Königs von Preußen, Napoleons und der Königin von England, bespricht, eine gewisse Gereiztheit gegen Preußen nicht verkennen läßt. Der erste der französischen Artikel verlangt zur Schlichtung aller Differenzen ein „internationales Recht" Von den deutschen Artikeln knüpft der erste an eine Mittheilung der Liberté, welche die in Folge der letzten Ereignisse entstandene Unpopularität des früher populärsten Monarchen Victor Emanuel und einen zwischen Volk und Regierung eingerissenen Dualismus konstatirt, an, um Betrachtungen über die constitutionelle Monarchie und die Republik anzustellen. Die erstere Staatsform wird hiebei, so lange sich die Völker wohl dabei befinden, durchaus nicht verworfen, doch erscheint dem Verfasser des Artikels leicht ein Conflict in Aussicht stehend, wenn der Regent eines an große Freiheiten gewöhnten Volkes sich nicht zur Thatlosigkeit verurtheilen lassen will. Ein zweiter deutscher Artikel weist nach, daß die Friedens- und Freiheits-Liga keine revolutionäre sei, da die Friedensliga einzig den Zweck habe: „durch die friedlichen Waffen des Geistes die öffentliche Meinung in stets weiteren Kreisen für den durch die Freiheit und die Selbstregierung der Völker zu begründenden Friedenszustand Europa's zu gewinnen." Eine Studie über die Deutschamerikaner und die geborenen Amerikaner, sowie eine französische Kritik über verschiedene über den Genfer Congreß erschienene Schriften füllen neben kleineren Mittheilungen aus Deutschland und Frankreich die Nummer aus. Außerdem macht die Redaction bekannt, daß „der Weltfriede", von Pascal Robert in Genf herausgegeben, in durchaus keinen Beziehungen zur Friedens- und Freiheits-Liga steht.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Hochdorf, Bezirksamts Speyer, dem Priester Franz Ignaz Kloek, Pfarrer in Geinsheim, Bezirksamts Neustadt a. d. H. zu übertragen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die an der Gewerbschule Zweibrücken erledigte Lehrstelle für Naturgeschichte und Chemie dem geprüften Lehramts-Candidaten Paul Reinsch aus Erlangen vom 1. Jan. 1868 an in wiederruflicher Eigenschaft zu verleihen.

In Baden nennt man für das Zollparlament: Lamey, Dennig in Pforzheim, Vögelin in Konstanz, Dr. Herth u. A. mehr.

Aus Thüringen wird der „K. Z." mitgetheilt, der Herzog v. Augustenburg wünsche dringend eine Aussöhnung mit dem Könige von Preußen und sei gerne bereit, seine vermeintlichen Ansprüche auf Schleswig-Holstein gegen eine angemessene Apanage vollständig an Preußen abzutreten. Der demnächstige zweitägige Jagdaufenthalt des Königs und des Kronprinzen bei dem Herzoge von Koburg sei als Gelegenheit zu einer persönlichen Annäherung bestimmt, für welche sich namentlich auch der Herzog von Meiningen (Schwager des Augustenburgers) und die Königin Victoria interessiren.

Dresden, 3. Jan. Die officiöse Wiener Correspondenz des „Dresdener Journ." sagt: Für Oesterreich wäre Krieg ein unermeßliches Unglück und könnte nur durch nothgedrungene Abwehr einer Bedrohung oder Gefährdung seiner Existenz gerechtfertigt werden. Die Ausführung der Mission der slavischen Propaganda, die sogenannte Befreiung des europäischen Orients, würde die Bedingungen seiner Existenz gefährden, nicht aber die Vollendung der Einheit Deutschlands oder Italiens. — Dieselbe Correspondenz schreibt, die Verzögerung der Regelung des handelspolitischen Verhältnisses zum Zollverein verschuldete weder Oesterreich noch Preußen. Preußen habe gethan, was es vermochte; aber Frankreich habe neue Forderungen aufgestellt, auf denen es hoffentlich nicht bestehen werde.

Berlin, 2. Jan. „Das Jahr beginnt unter glücklichen politischen Anzeichen; mögen dieselben zum Segen aller Völker immermehr in Erfüllung gehen." Mit diesem Ausrufe und mit diesem Wunsche schließt die „Prov. Corr." einen Artikel über die völkerrechtliche Vertretung des norddeutschen Bundes, welche nunmehr geordnet ist, und in dem besonders der Ansprache des Grafen v. d. Goltz, sowie der Antwort des Kaisers Napoleon Erwähnung gethan wird. In der That ist diese Antwort nicht zu unterschätzen, sie ist ein friedliches Symptom und gibt denen Recht, welche der Ansicht sind, daß Napoleon sich noch stark genug fühlt, dem Chauvinismus Widerstand leisten zu können. Desto besser; eine bessere Gewähr aber als die Versicherung aus dem Munde des Herrschers an der Seine bietet der Zustand, in dem sich Deutschland am Schlusse des Jahres 1867 befand. — Endlich hat auch der König in seiner Antwort auf die ihm vom „Vater Wrangel" an der Spitze der Generale am Neujahrstage dargebrachten Glückwunsch die feste Zuversicht ausgesprochen, daß die weitere Entwickelung den Bundes im Frieden erfolgen werde. Ich nehme freudigst Act von dieser friedlichen Constellation und sehe

in der erfolgten Verständigung Frankreichs mit Mecklenburg über die Modification des zwischen diesen beiden Staatenhäusern abgeschlossenen Handelsvertrages einen ersten Schritt des Entgegenkommens von Seiten Frankreichs, das gleichzeitig seine eigensten Interessen wahrnimmt, wenn es von der Tarifänderung für gewalztes Eisen, Töpferwaaren und Baumwollengewebe vorläufig absteht. Uebrigens hat sich Napoleon sicher Feinde gemacht mit seiner Antwort auf die Ansprache des Grafen v. d. Goltz, der, beiläufig gesagt, auf einige Tage nach Berlin kommt, um den berühmten Arzt v. Gräfe wegen seines Augenleidens zu consultiren. Feinde in Deutschland selbst. Er sieht in dem Freundschaftsverhältniß zwischen Preußen und Frankreich ein Pfand für die Wohlfart beider Nationen und eine Garantie für die Erhaltung des Friedens in Europa, ohne der Herren Varnbüler und Dalwigk hiebei Erwähnung zu thun! Doch — es seien zu Anfang des Jahres widerliche Gedanken zurückgedrängt; die Wahlen zum Zollparlament werden hoffentlich so ausfallen, daß der Süden bald von den Feinden des deutschen Volkes befreit sein wird. — Es wird endlich die von der Prov.-Corresp. gegebene Versicherung mit Befriedigung aufgenommen werden, daß der Nothstand der Provinz Preußen zwar groß ist, daß aber die Mittheilungen über die Verbreitung des Hungertyphus in der Provinz theils völlig unwahr, theils in hohem Maße übertrieben sind. — Von nächsten Sonntag ab beginnen die Geistlichen in Preußen in ihr Gebet die Fürbitte für die glückliche Entbindung der Kronprinzessin aufzunehmen.

Berlin, 3. Jan. Heute ist hier die Commission für die Ausarbeitung der Civilproceßordnung des Nordbundes zusammengetreten.

Wien. Auch von Olmütz und von Troppau erhielt Frhr. v. Beust das Ehrenbürgerrecht.

Wien, 3. Jan. Nach einer Kundmachung des Reichsfinanzministers v. Becke hat das Reichsfinanzministerium am 1. Jan. seine Amtsthätigkeit angetreten. — Die „Neue fr. Presse" meldet: Anläßlich der von Seiten Montenegro's an die Pforte gestellten Forderung eines Seehafens wurden von Oesterreich Vermittlungsschritte unternommen. Der Statthalter von Dalmatien, Baron Philippovich, reiste nach Cettinje, wo er eindringliche und beruhigende Vorstellungen machte. Seitens des französischen Cabinets sind durch den französischen Consul Sarajewo die gleichen Mahnungen an den Fürsten Nikolaus gelangt.

Wien, 3. Jan. Es ist ein wenig befremdend, daß auch heute weder das financielle Ausgleichsgesetz, noch das Einberufungspatent für die Delegationen amtlich publicirt worden sind. Es sollen Zweifel darüber entstanden sein, ob das alte oder das neue Ministerium sie zu contrasigniren habe. — Die Einberufung der Delegationen dürfte, wie der ungarische „Lloyd" vernimmt, zwischen dem 13, und 15. d. Mts erfolgen. Die Berathung dürfte 6 bis 8 Wochen dauern. Zum Präsidenten soll ein Abgeordneter, kein Magnat gewählt werden. Die ungarischen Delegirten gehen, wie dasselbe Blatt vernimmt, mit den friedlichsten Absichten nach Wien; sie wollen für ein möglichst knappes Militärbudget stimmen.

Wien, 3. Jan. Die officiöse „Correspondenz Schweitzer meldet: Baron Werther überreichte dem Kaiser am Neujahrstage sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter des norddeutschen Bundes.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. Briefen zufolge, die dem Memorial diplomatique" aus Rom zugehen, ist die Angabe, der Gesandte Frankreichs habe in letzterer Zeit beim hl. Stuhle Schritte gethan, um innere Reformen zu verlangen, und Cardinal Antonelli habe mithin Gelegenheit gehabt, auf diesen Antrag durch eine Weigerung zu antworten, durchaus aus der Luft gegriffen.

Ein deutscher Officier der päpstlichen Armee in Straßburg hat ein Werbe-Bureau „für Deutsche" errichtet, um demnächst in Rom zwei deutsche Bataillone zu bilden.

Briefe aus Konstantinopel (in Marseille am 1. Jan. angekommen) melden, daß General Ignatieff von dem Sultan in einer geheimen Audienz empfangen wurde. Diese Thatsache hat viele Commentare hervorgerufen. Man beschäftigt sich mit einer Reise, welche General Partikoff und andere russische Officiere in der europäischen Türkei gemacht haben sollen. Man versichert, daß russische Stabofficiere schon früher gekommen seien, um Pläne des Bosporus und der Umgegend der Hauptstadt aufzunehmen. — Der österreichische Botschafter wurde vom Sultan in Betreff der Frage der Donaufürstenthümer empfangen. — Eine Deputation ist von Montenegro angekommen; sie soll die Abtretung einer Gebietsstrecke an der albanischen Küste verlangen, welche fast so groß wie das ganze Fürstenthum ist.

Aus Paris, 3. Jan. wird geschrieben: Allen sonstigen Nachrichten entgegen ist es gewiß, daß der Vertreter des Norddeutschen Bundes vom Kaiser sehr kalt empfangen wurde, worüber man sich aber jenseits des Rheines wohl keine grauen Haare wachsen lassen wird. Bei der Neujahrscour war der Klerus ungewöhnlich zahlreich vertreten. Gegen seine Gewohnheit stieg der Kaiser nicht vom Throne herab, um sich nach dem officiellen Wortaustausch mit den verschiedenen Gruppen der Anwesenden zu unterhalten, wie es heißt, wegen eines neuen Anfalles von Hüftenrheumatismus. Während der Kaiser in den Tuilerieen officiell nur Worte des Friedens und der Eintracht zu sprechen sich befleißigte, hielt General Montauban (Graf von Malikao), Commandant der Armee von Lyon, aus Anlaß des Neujahrtages eine Anrede an sein Officier-Corps, worin er sagte, daß sie (die Officiere) voraussichtlich bald Gelegenheit haben werden, ihre Ergebenheit für den Kaiser zu bethätigen. Der ruhmvolle . . . Eroberer des chinesischen Sommerpalastes ließ unaufgeklärt, ob diese Chassepot-Ergebenheit sich an den Preußen, den Italienern, oder . . . den Bewohnern von Loyn bewerkstelligen solle.

Paris, 3. Jan. Die „Patrie" enthält eine Depesche aus London, worin gesagt ist, daß in Folge neuerer Besprechungen die Verschiebung der Verhandlungen wegen des Conferenzprojectes in Uebereinstimmung beschlossen worden sei.

Paris, 3. Jan. Eine Moniteur-Correspondenz aus Jerusalem betreffs der Wiederherstellung der Kuppel des heiligen Grabes kündigt die Einweihung der neuen Kuppel, vielleicht auf Pfingsten, an. Die Correspondenz erinnert an die Verhandlungen, zu denen diese Kuppel Veranlassung gegeben, um zu beweisen, in welch versöhnlichem Sinn die Regierungen von Frankreich und Rußland immer diese delicate Frage, die so sehr ihre religiösen Gefühle berühre, behandelt habe. Nachdem sie den Gang und die Lage der öffentlichen Arbeiten besprochen, schließt die Correspondenz also: Dank der Sorge und der Weisheit von Allen bieten die heiligen Orte, einst die Zeugen so vieler Kämpfe, jetzt das fruchtbare Schauspiel einer durch dieselben Gedanken der Eintracht und des Fortschritts geleiteten Thatigkeit.

Paris, 5. Jan. Der „Etendard" meldet: Der heute vorgenommenen Austheilung der Belohnungen für Agriculturerzeugnisse in den Tuilerien wohnten das diplomatische Corps, die Minister und andere Würdenträger bei. Nachdem der Staatsminister Forcade la Roquette seinen Bericht erstattet hatte, sagte der Kaiser: Der Erfolg der Ausstellung erschwere die Aufgabe sehr, alle Verdienste zu belohnen, weil diese so zahlreich sind, und unter den vorzüglichen Leistungen eine Wahl zu treffen, sei immer delicate Sache, denn man könne dabei die Zurücksetzung Einzelner nicht umgehen. Indessen, fügte der Kaiser hinzu, werden die Aufmunterungen immer gute Früchte tragen; der Ackerbau und die Industrie werden ihre steigende Entwickelung fortsetzen; diejenigen welche arbeiten, um den Boden fruchtbringend zu machen, könnten stets auf seine Sorgfalt und sein Wohlwollen rechnen, und das durch ihre Bemühungen bereicherte Frankreich werde auf dem Wege des Fortschrittes und der Civilisation stets in erster Reihe stehen. — Der Staatsminister Rouher proclamirte sodann drei große Preise: für die Kaiser von Rußland und Oesterreich wegen der Verbesserung der Pferdezucht, für den Kaiser der Franzosen wegen seiner Schöpfungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Ackerbaues. Ferner wurden zahlreiche Decorationen zuerkannt. — Wetter kalt, die Straßen von Paris sind mit Schnee bedeckt.

England.

London, 2. Jan. Eine Schaar Franzosen in Newyork und Canada hat sich jüngst zu einem Vereine zusammengethan, welcher der Kern einer zu gründenden „pan-amerikanischen Allianz" sein soll, die den bescheidenen Zweck zu verfolgen habe, ganz Amerika unter einen Hut zu bringen. — Irische Zeitungen berichten von Unterhandlungen zwischen den beiden streitenden Fenier-Fraktionen unter Roberts und Savage in Amerika.

Dublin, 3. Jan. Die Militärbehörden haben verordnet, daß im Süden Irlands die strengsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden sollen. — Strathnairn hat sich in einer besonderen Mission nach Cork begeben. Die Garnison daselbst wurde verstärkt und ist der Hafen Queenstown von Patrouillebooten bewacht. Aus den Martellothürmen wurde das Pulver fortgeschafft und werden zwischen dem Hafen und den Schiffen Leuchtsignale gegeben. — Einige Verhaftungen haben gestern in Cork stattgefunden.

Queestown, 2. Jan. Die „City of boston" ist mit 560,000 Dollars Contanten eingetroffen und bringt folgende Nachrichten aus Newyork vom 21.: Der Congreß ist bis zum 6. Januar vertagt. Das Repräsentantenhaus genehmigte eine Bill, welche 12 Millionen Dollars zur Verproviantirung der Armee und zur Ausführung der Reconstructionsacte verlangte. Die Convention von Virginien ersuchte den Congreß um die Genehmigung eines Gesetzes zum Schutze bei den Wahlen der Neger. Der Congreß verwarf den Vorschlag, die Freedmen-Bureau's beizubehalten.

— Die Convention von Georgien beschloß den für die Präsidentenwahl aufgestellten Candidaten Chase zu unterstützen. — Aus Havannah wird vom 20. December gemeldet: In Mexico ist der Versuch Jalapas, eine Revolution zu Gunsten von Diaz hervorzurufen, mißlungen. Es herrschte Anarchie im Innern. — Auf Hayti wurden die Insurgenten von Salnave geschlagen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 30. Dec. wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Aus Rom vernimmt man fast täglich neue merkwürdige Nachrichten über die heftigste Reaction. Jetzt geht es gegen die Beamten, welche großentheils aus Furcht gefehlt haben; in der Provinz Frosinone allein sind 38 abgesetzt worden, und die Stellenjäger haben jetzt eine unerwartete Aussicht erhalten. Nebenbei rüstet man fortwährend und weiß viel von einer nahe drohenden Gefahr zu munkeln, mit welcher man die Rüstungen beschönigen will."

Florenz, 3. Jan. Das Portefeuille des Auswärtigen ist dem Herrn Visconti Venosta angetragen. Im Fall der Annahme würde General Menabrea das Ministerium des Innern übernehmen, und die Ministerkrisis wäre beendigt.

Florenz, 5. Jan. Die „Italienische Correspondenz" bringt die neue Ministerliste: Menabrea Präsidentschaft und Aeußeres; Cadorna Inneres; Cambray d'Igny Finanzen; de Filippi Justiz; Ribotti Marine; Bertolo Viale Krieg; Cantelli Bauten; Broglio Unterricht.

Aenderungen in den Taxbestimmungen für den Postverkehr.

Mit dem 1. Januar 1868 treten für den Postverkehr zwischen Bayern, Oesterreich, dem Norddeutschen Bunde, Württemberg, Baden und Luxemburg, sowie für den Postverkehr im Innern von Bayern nachfolgende Aenderungen ein:

1) Für den einfachen Brief bis zu 1 Zoll-Loth einschließlich beträgt die Taxe im inneren Verkehre von Bayern sowie im Verkehre mit den andern obengenannten Postgebieten ohne Unterschied der Entfernung

a) bei frankirter Absendung 3 kr.,
b) bei unfrankirter Absendung 11 kr.

Für schwerere Briefe bis zu dem Gewichte von 15 Zoll-Loth einschließlich beträgt die Taxe in dem gleichen Umfange

a) bei frankirter Absendung 7 kr.
b) bei unfrankirter Absendung 11 kr.

Ausgenommen davon bleiben im inneren Verkehre von Bayern die unfrankirten Briefe an in Garnison befindliche oder ausmarschirte Soldaten und Unterofficiere bis zum Feldwebel oder Wachtmeister einschließlich und beträgt für diese die Taxe wie bisher nur 3 kr. im einfachen Satze.

2) Für Drucksachen, welche unverschlossen unter Band oder einfach zusammengefaltet sind und ausschließlich nur Gedrucktes enthalten, sowie für Waarenproben und Mustersendungen, welchen ein Brief nicht beigefügt ist, findet nunmehr in dem Falle, wenn sie frankirt abgesendet werden und den reglementarischen Bestimmungen entsprechen, auch im Verkehre mit den anderen vorbezeichneten Postgebieten die für den inneren Verkehr von Bayern festgesetzte Taxe von 1 kr. für je 2½ Loth einschließlich bis zu dem Gewichte von 15 Loth gleichmäßige Anwendung.

Sendungen der Art im Gewichte von mehr als 15 Loth können nur mit der Fahrpost Beförderung erhalten.

3) Für die im Aufgabeorte oder in dem dazu gehörigen Landpostbezirke zu bestellenden Briefe beträgt die Taxe bis zu 1 Zoll-Loth einschließlich im Falle der Frankirung 1 kr., im Falle der Nichtfrankirung 3 kr., bei größerem Gewichte bis zu 15 Loth das Doppelte.

Für Drucksachen, Waarenproben und Muster der Art sind die vorbemerkten Taxen bis zu dem Gewichte von 2½ Loth einschließlich einfach, bei größerem Gewichte bis zu 15 Loth doppelt zu entrichten.

4) Für Zahlungen auf Postanweisungen im inneren Verkehre von Bayern beträgt die Gebühr für Beträge bis zu 50 fl. einschließlich 6 kr., und für Beträge über 50 bis 100 fl. einschließlich 12 kr.

Zahlungen auf Postanweisungen nach den anderen Postgebieten excl. Oesterreich sind nur bis zu dem Betrage von 50 Thalern oder 87½ fl. südd. Währung zulässig und beträgt die von dem Absender zu entrichtende Gebühr für Beträge bis zu 25 Thaler oder 43¾ fl. einschließlich 7 kr., für Beträge über 25 bis 50 Thlr., oder über 43¾ fl. bis 87½ fl. einschließlich 14 kr.

Der eingezahlte Betrag ist auf den in Bayern zur Aufgabe gelangenden Postanweisungen von dem Absender ohne Unterschied des Bestimmungslandes in süddeutscher Währung anzusetzen.

Der dem Postanweisungs-Formulare beigefügte Coupon kann von dem Absender zu handschriftlichen Mittheilungen jeder Art benützt werden.

5) Für die bei den Postanstalten abonnirten Zeitungen ohne Unterschied des Inhaltes wird die Speditionsgebühr, gleichviel, ob dieselben in Bayern oder in einem der anderen Postgebiete verlegt oder über letztere aus dem Auslande bezogen werden, mit einem Zuschlag von 25 pCt. des Einkaufspreises, um welchen die Zeitungen vom Verleger an die Postanstalt abgelassen und resp. vom Auslande bezogen werden, berechnet und diese Gebühr auf 12½ pCt. ermäßigt, wenn die Zeitungen seltener als monatlich viermal erscheinen.

Uebersteigt diese Speditionsgebühr den Jahresbetrag von 6 fl., so wird bei den durch bayerische Posten unmittelbar aus dem Auslande bezogenen und zur Abgabe in Bayern bestimmten Zeitungen nur dieser Betrag als Maximum eingehoben.

Als geringster Betrag der Speditionsgebühr wird bei den in Bayern erscheinenden und daselbst verbleibenden Zeitungen jährlich 7 kr., bei den aus anderen Postgebieten bezogenen Zeitungen jährlich 14 kr. berechnet.

Für Postvorschüsse wird im innerer Verkehre von Bayern die Gebühr wie bisher mit 2 kr. für je 5 fl., im Verkehre mit den anderen Postgebieten mit 1 kr. für jeden Gulden oder Theil eines Gulden und im geringsten Betrage mit 3 kr. berechnet.

6) Für den Verkehr mit dem Auslande bleiben die bisherigen Brieftaxbestimmungen unverändert.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 5. Jan. Seit einigen Tagen trauerte ein Pinscherhund des Gastwirths Hoffmann in Ernstweiler, und gestern zeigten sich alle Anzeichen der Hundswuth bei demselben; er biß mehrere Hunde, nachdem er schon vorgestern den schönen braunen Pudel eines Officiers gebissen hatte; er drang sogar in eine Hütte und fiel junge Hühnerhund an. Nachdem er getödtet und secirt worden war, zeigten sich in dessen Eingeweihten untrügliche Merkmale der Wuth. Alle gebissenen Hunde, der fragliche Pudel, die Hühnerhunde und zwei Metzgerhunde, sowie noch andere, wurden aus dem Wege geschafft und für den Amtsbezirk Zweibrücken ist von heute bis 15. Februar nächsthin das Einsperren der Hunde, das Führen derselben an der Leine oder Anlegen solider Maulkörbe angeordnet, bei Vermeidung gesetzlicher Strafe (bis zu 100 fl. Geldbuße oder bis zu 30 Tagen Arrest.) Eine starke Steuer auf die Luxushunde, noch besser aber das unbedingte Verbot des Laufenlassens der Hunde würde bald eine Minderung derselben bewirken.

† In Pirmasens fand am Sonntag vor acht Tagen die Ueberreichung der Medaille des Kronordens an Herrn Schuhfabrikant P. Kaiser und des Ritterkreuzes des Michaelsordens an Hrn. Amtmann Beer im wohlgefüllten Landgerichtssaale statt, wobei die 300 Arbeiter des ersteren einen Zug durch die Stadt mit Fahnen und Musik veranstalteten. Ein Festmahl von 150 Gedecken schloß die Feier des Tages.

† Dahn, 31. Dec. Während der Weihnachtsfeiertage wurde der Opferstock in der St. Ulrichs-Kapelle bei Fischbach gewaltsam erbrochen und bis auf einen Groschen seines Inhaltes beraubt. Vom Thäter ist bis jetzt noch keine Spur.

† Darmstadt, 3. Jan. Dieser Tage wurde der Papiermüller Steingauf von Großzimmern nebst zwei Complicen in das hiesige Arresthaus eingeliefert. Derselbe ist beschuldigt, ein Paket hessisches Papiergeld, das er einstampfen sollte, unterschlagen und verausgabt zu haben. Ein vierter Genosse ist in Wiesbaden verhaftet.

† Der von Elberfeld nach Remscheid gehende Postwagen stürzte am 30. Dec. in Folge Glatteises beim Hahnerberg in einen 59 Fuß tiefen Abgrund; die Passagiere retteten sich durch Herausspringen, der Postillon blieb todt.

† Die Aachen-Münchener-Feuerversicherungsgesellschaft hat zur Linderung des Nothstandes in Ostpreußen 5000 Thaler beigesteuert.

† Beim Wiener Hauptpostamte wurden am Sylvesterabende und am Neujahrstage gegen 80,000 Stück Stadtpostbriefe aufgegeben.

† Auch aus dem nördlichen Rußland kommen bittre Klagen über Hungersnoth.

† Riga, 31. Dec. Seit mehreren Tagen herrscht hier ein so starker Schneefall, daß der Eisenbahnverkehr fast ganz gestört ist. Die Kälte hat bereits eine Höhe von 16 Grad erreicht. Der Hafen ist vollständig zugefroren und die Schifffahrt gehemmt.

† Aus verschiedenen in Washington eingegangenen Briefen ist ersichtlich, daß im Staate Alabama die Wintersaussichten für Schwarze wie Weiße die allerkläglichsten sind. Nach einer Berechnung sind im ganzen Süden für vier Monate ausreichende Lebensmittel zu finden. Ein großer Pflanzer hat 100 seiner

Negerarbeiter gekündigt, weil sein Lebensmittelvorrath beinahe erschöpft und er nicht im Stande sei, über Weihnachten hinaus seine Arbeiter zu ernähren. Aehnliches ist seitens andrer Pflanzer geschehen; in kürzester Zeit werden nicht weniger als zehntausend Neger sich der Hungersnoth preisgegeben sehen. Man befürchtet Broderzesse und möglicherweise Blutvergießen. Ein Correspondent des „Newyork Herald" sagt: „Wenn nicht alle Zeichen täuschen, so wird kaum einer unter je hundert Pflanzern im Stande sein, im nächsten Jahre seine Kräfte wieder der Baumwollencultur zu widmen; die niedrigen Baumwollenpreise, die Steuerlast und die hohen Zinsen für geborgtes Capital haben herbeigeführt, daß fünf Sechstheile der Pflanzer in Alabama, Mississippi und Louisiana, sowie im südlichen Georgien sich ohne alle Mittel befinden. Falls die amtlichen Bureaux für Angelegenheiten der freigelassenen ehemaligen Negersclaven nicht bedeutende Fonds zu ihrer Verfügung erhalten, wird der bei weitem größere Theil des Elends auf die Neger fallen." Auch im südlichen Theile Virginiens befinden sich viele Farmer äußerstem Mangel gegenüber.

† In Kalifornien nimmt der religiöse Wahnsinn in Schrecken erregender Weise zu; im Irrenhause zu Stockton sitzen 720 Irre, von denen nicht weniger als 17 sich für Christus, 32 für unsern Herrgott, 2 für den heiligen Geist, 19 für Propheten halten; nicht weniger als 21 Frauenzimmer sind in Folge religiöser Verzückung Mannstoll geworden. —

† Unweit vom Buffalo auf der Lake Shore-Eisenbahn hat ein schrecklicher Unfall stattgefunden. Ein Waggon gerieth in Brand und von 50 Passagieren wurden nur 2 gerettet. — Der Senat der Vereinigten Staaten hat sich einen Zopf abgeschnitten, indem er beschlossen hat, den Titel „ehrenwerth (hanorable)", der bisher in amtlichen Schriftstücken und in den Zeitungen dem Namen jedes Senators vorgesetzt wurde, hinfort wegzulassen.

† Bei Sandhurst in Viktoria (Australien) wurde jüngst ein Goldklumpen von 500 Unzen gefunden.

† (Bevölkerungszahl) der bedeutendsten Städte a) in Preußen: Berlin 702,437; Breslau 116,744; Köln 119,516; Magdeburg 103,981; Danzig 87,506; Hannover 74,259; Stettin 73,602; Barmen 64,865; Elberfeld 64,732; Düsseldorf 62,806; Crefeld 53,837; Halle 49,099; Posen 47,151; Kassel 41,590; Erfurt 46,555; b) in Sachsen: Dresden 155,971; Leipzig 91,598; Chemnitz 58,942; Zwickau 21,239; Freiberg 20,680; Crimitzschau 13,764; Bautzen 12,623; Reichenbach 11,710; Meißen 10,872; c) in Baden: Mannheim (rund) 34,000; Karlsruhe 32,000; Freiburg 20,000; Heidelberg 18,000; Pforzheim 16,000 Seelen.

† Darmstadt, 3. Jan. Bei der heute und gestern stattgehabten Ziehung der 50-fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen und zwar gestern: Nr. 40,728 mit 10,000 fl., Nr. 18,238, 24,984, 110,476, 127,458 je 1000 fl., Nr. 1126, 29,404, 69,305, 88,424, je 400 fl. Heute Nr. 27,901 50,000 fl., Nr. 40,728, 10,000 fl., Nr. 66,961, 5000 fl., Nr. 18,238, 19,819, 20,492, 21,639, 24,984, 55,980, 62,528, 100,712, 110,476, 127,458 je 1000 fl., Nr. 1126, 18,769, 19,002, 25,142, 29,404, 35,086, 38,105, 61,234, 69,305, 88,424, 98,447, 101,315, 107,522, 122,292, je 400 fl.

Erklärung.

Die sämmtlichen Bäckermeister hiesiger Stadt bringen andurch zur Kenntniß, daß sie vom kommenden Sonntag den 12. Jan. an das preußische Geld nicht wie seither den Thl. zu 1 fl. 48 kr., sondern nur nach dem **wahren Werthe** zu 1 fl. 45 kr. südd. Währung annehmen werden.

St. Ingbert 6. Januar 1868.

Sämmtliche Bäckermeister.



Freitag am 3. Januar wurde auf der Schnappbach eine **silberne Cylinderuhr,** mit **L. K.** Nro. 1447 Reparatur-Nro. gezeichnet, verloren; der redliche Ueberbringer erhält **2 Thlr. Belohnung** in der Redaction d. Bl.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich hier als **Schreiner** etablirt hat und bittet unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise, guter Arbeit und reeller Bedienung, in allen in dieses Fach einschlagende Artikel in **Bau- u. Möbelarbeit,** um geneigten Zuspruch.

Seine Wohnung ist in dem Lyon'schen Hause im Josephsthal.

Joh. Ph. Kayser
Schreiner.

St. Ingbert im Januar 1868.

Schöne, frische gewässerte Stockfische sind jeden Tag zu haben bei

J. J. Grewenig
in St. Ingbert.

Von heute an können mehr

Milchkunden

angenommen werden bei

P. Zepp.

Feiner 1867er Gimmeldinger Wein im Hause der Schoppen zu 9 kr. über die Straße zu 8 kr. bei

H. Westphälinger.

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke zu verkaufen.

V. Höh.
Breitermühle bei Würzbach.

Beste imgewässerte Stockfische

bei **Fritz Panzerbieter.**

Pferde-Versteigerung.

Am Mittwoch den 8. Jan. l. J. um 10 Uhr Vormittags läßt **Heinrich Groß** zu Dudweiler in seiner Wohnung bei der Grube daselbst

56 Stück gute Arbeitspferde

gegen Zahlungsausstand versteigern.

Ein braver fleißiger **Junge** kann bei mir in die Lehre treten.

Heinrich Stief, Bäcker.

Rechnungen

für Jedermann's Gebrauch, da in denselben Raum für Wohnort und Namen des Ausstellers freigelassen, sind in 1/4 und 1/8 Bogen vorräthig in der Buchdruckerei von

F. X. Demetz.

Ein noch ganz neuer großer **C Bombardon** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum Reinigen der Dungkaut und als Taglöhner empfiehlt sich

Pet. Kindsvater,
wohnhaft bei Wtb. Beer, Kohlenstraße.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrl. Einwohnern St. Ingberts und Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze in dem Hause des Herrn Tüncher **Kimmel** an der Kohlenstraße eine

Viktualienhandlung
mit einem
Milchgeschäfte

verbunden errichtet habe, wo täglich frische gute Milch, **2 Schoppen zu 5 kr.** zu haben ist.

Um zahlreiche Kundschaft bittet

St. Ingbert den 2. Januar 1868

Paul Grün,
aus St. Lambrecht.

Worms den 3. Jan.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr. Roggen 13 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Gerste 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 25 kr. per 100 Kilo., Hafer 6 — kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 14 fl. 45 kr. bis 15 fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — r. Roggenvorschuß 14 fl. 30 kr. bis — k. — kr. Weizenvorschuß 18 fl. 30 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps bis — — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. 30 kr. bis 21 fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 32 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 3. Jan.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 50 kr. — 17 fl. 15 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 10 kr. — 14 fl. 15 kr. — Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 30 kr. — 11 fl. 40 kr. — Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 50 kr. — 6 fl. — kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 4. **Donnerstag, den 9. Januar** **1868.**

Deutschland.

München, 4. Jan. Das Präsidium der K. d. A. hat sich veranlaßt gesehen, nachstehende Zusammenstellung über den Kostenaufwand für den Landtag des Königreichs Bayern im Drucke zur Vertheilung zu bringen; In der letzten Zeit haben öffentliche Blätter mehrere Artikel über die Tagesgebühren wie über die Reisegebühren der bayerischen Landtagsabgeordneten gebracht, welche unzweifelhaft wünschenswerth erscheinen ließen, in rechnungsmäßigen Ziffern den Kostenaufwand für den Landtag seit dessen Bestehen in seinem Gesammtbetrage wie in dessen einzelnen Unterabtheilungen kennen zu lernen. Vom 23. Januar 1819 bis 11. Juli 1865 war der Landtag einundzwanzigmal — zusammen 4147 Tage = 11 Jahre 4 1/3 Monat — versammelt, der gegenwärtig versammelte 22. Landtag dauert, nachdem er seit dem 22. Mai 1866 dreimal vertagt wurde, zum 1. Januar 1868 bereits wieder 173 Tage. Der kürzeste Landtag dauerte fünf Tage, vom 25. bis 30. September 1858, der längste dreihundert neun und fünfzig Tage, vom 3. Februar 1851 mit einer Unterbrechung bis 28. Mai 1852. Vier Landtage — 1847, 1848, 1849, und 1859 — hatten eine Dauer von 70 bis 79 Tage; fünf — 1819, 1822, 1834, 1839/40 und 1845/46 — dauerten 107 bis 177 Tage; sechs — 1825, 1827/28, 1837, 1842/43, 1853/54, 1863/65 — dauerten 203 bis 286 Tage; vier endlich — 1831, 1849/50, 1855/56 und 1859/61 — hatten eine Dauer von 302 bis 341 Tagen. Die durchschnittliche Dauer eines Landtages berechnet sich daher auf 197 bis 198 Tage. Der Gesammtaufwand für die 21 Landtagsversammlungen beträgt 6,506,503 fl. 44 1/4 kr. Hievon betragen die Tagesgebühren der Abgeordneten — früher ca. 120, gegenwärtig 148 an der Zahl — einschließlich derjenigen für die in den Jahren 1848, 1851/52, 1855/56. 1859/61 und 1864/65 versammelten Gesetzgebungsausschüsse 2,595,901 fl., die Reisegebühren der Abgeordneten, einschließlich des desfallsigen Aufwands für die Gesetzgebungsausschüsse 412,921 fl. 30. kr., die Ausgaben für das gesammte der zweiten Kammer beigegebene Personal, einschließlich des den Gesetzgebungsausschüssen zugetheilten Personals, dann der Renumerationen und Ausgaben für Nacharbeiten 990,534 fl. 16 kr., die übrigen Ausgaben für die zweite Kammer und die Gesetzgebungsausschüsse für Druck, Materialien, Zeitungen u. s. w. 792,315 fl. 1 kr. Der Gesammtaufwand für eine Landtagsversammlung berechnet sich daher durchschnittlich auf 309,595 fl. und betragen hievon die Tagesgebühren der Abgeordneten 123,614 fl., die Reisegebühren 19,663 fl., in Summa 143,277 fl. oder 46,2 Prozent des Gesammtaufwands. Für die 21 Landtage wurden die Reisegebühren wegen eingetretenen Vertagungen sechsundzwanzigmal bezahlt; die einmalige Entschädigung für Her- und Rückreise berechnet sich durchschnittlich 15,881 fl. und beträgt — da gegenwärtig 137 außerhalb München wohnende Abgeordnete in der Kammer sind, für einen Abgeordneten durchschnittlich 115 fl. — Der ganze Aufwand für den Landtag für ein Jahr der Periode von 1819 mit 1865 berechnet sich auf 138,436 fl., der Aufwand für Tages- und Reisegebühren der Abgeordneten für ein Jahr dieser Periode auf 64,017 fl.

München, 6. Jan. Die „Correspondenz Hoffmann" erklärt Gerüchte von angeblichen Dissidien zwischen Handelsminister und übrigen Ministern für grundlos.

München, 7. Jan. Der vom Reichsrath zur Berichterstattung über das Wehrgesetz gewählte Ausschuß will absolvirte Gewerbschüler, Absolventen der zweiten Classe der Gymnasien oder der Realgymnasien zum einjährigen Freiwilligendienst nicht zulassen.

Dienstesnachrichten.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 31. December 1867 wurde der Schulverweser Michael Isselhard, zu Oberberbach zum Schulverweser an der kath. Vorbereitungsschule zu Otterstadt vom 15. Januar 1868 an und durch Regierungs-Entschließung vom 4. Jan. 1868 der provisorische Lehrer Theobald Fauß in Niederberbach zum Lehrer an der dortigen protest.-deutschen Schule in definitiver Eigenschaft ernannt.

Mannheim. 1. Jan. Für den Nothstand in Ostpreußen sind am hiesigen Platze auf dem Wege der Privatsammlung 1500 fl. aufgebracht worden, was die „Zukunft" als gutes Beispiel mittheilt mit der Bemerkung: „Das ist nicht Sache der Mainlinie, bemerkt man uns dabei, und wir fügen hinzu: auch nicht die Sache irgend einer Partei, sondern nur und allein Sache des Herzens und: Kein fest Herz, das nicht auch zur rechten Stunde ein bewegt Herz!"

Karlsruhe, 7. Jan. Abends. Die erste Kammer hat heute das dem preußischen analoge Militärstrafgesetz nach den Vorschlägen der Commission einstimmig angenommen.

Berlin, 6. Jan. Graf v. d. Goltz ist gestern zwei Mal und heute Abends wiederum vom Könige empfangen worden. Die Rückreise desselben nach Paris ist schon auf morgen früh festgesetzt. (Fr. J.)

Wien, 4. Jan. Die Debatte meldet: Der hiesige Botschafter der Pforte, Haydar Effendi erhielt den Befehl, unverzüglich nach zu London reisen. — Die „Morgenpost" bezeichnet Baron Magnus als den Nachfolger Werthers. — Das „Tagblatt" berichtet: Der Kaiser erklärte kürzlich in einer den Grafen Thun, Esterhazy und Belcredi ertheilten Audienz, er sei fest entschlossen, die Verfassung diesseits und jenseits der Leitha aufrecht zu erhalten.

Wien, 4. Jan. Die „N. fr. Pr." meldet: Minister Giskra empfing heute die Beamten des Ministerium's des Innern. In seiner Ansprache betonte Giskra, daß mit seinem Amtsantritte der Geist der Verfassungsmäßigkeit und Verfassungstreue in die Verwaltung einziehen müsse. Giskra erwarte und fordere von den Beamten, daß dieselben vollständig zum neuen Systeme stehen. Wem dieser unbedingte Anschluß mit seiner Ueberzeugung nicht vereinbarlich, möge sich zurückziehen. Von denjenigen, welche trotzdem im Amte blieben, erwarte der Minister unbedingte treue Unterstützung der Maßnahmen, welche das Wohl des konstitutionellen Staates erheischen. — Auch der Minister Hasner hielt eine Ansprache an die Beamten des Kultusministeriums, in welcher er betonte, daß im Geiste der sanktionirten Grundgesetze gewirkt werden müsse.

Wien, 7. Jan. Die „Wiener Ztg." widerlegt die ungünstigen Mittheilungen, welche das Journal „Chas" über die österreichischen Hinterladungsgewehre verbreitet hat.

Hamburg, 8. Jan. Die „Börsenhalle" meldet: Zu Nikolajewsk am Amur wurden reiche Goldlager entdeckt. Unter den Augen des russischen Admirals wurden binnen einer halben Stunde 5 1/8 Pfund reines Gold gefunden. Der aufgestellte Militärposten gerieth alsbald mit Chinesen und Eingeborenen in einen blutigen Zusammenstoß.

Frankreich.

Aus Paris, 4. Jan., wird geschrieben: Die Berichte aus den französischen Industriebezirken lauten geradezu traurig. Der bekannte große Fabrikant (Abgeordnete) Pouyer-Quertiere zu Rouen, welcher vor dem Handelsvertrage mit England 6000 Arbeiter Tag und Nacht beschäftigte und schon vor einiger Zeit die Arbeit auf 4 Tage per Woche reduciren mußte, soll, sagt man, sich genöthigt sehen, die Arbeit nun vollends einzustellen. Elbeuf büßte im Jahre 1866 an 4 und im Jahre 1867 an 7 Millionen ein, und der Verlust von Roubaix seit Abschluß des Handelsvertrages beziffert sich mit 200 Millionen!!

— Bei Haussuchungen im Faubourg du Temple soll die Polizei Papiere gefunden haben, die eine Verbindung zwischen den Feniern und der hiesigen „Revolutionspartei" erweisen.

Die italienische Regierung soll sich bereit erklärt haben, ihren Antheil an den Zinsen der päpstlichen Schuld zu zahlen und Bürgschaften für den Schutz der päpstlichen Grenzen zu geben, wenn der Heilige Stuhl die fremden Truppen, in's Besondere das Zuavencorps entlasse, welch' Letzteres der Herd aller legitimistischen Umtriebe in Italien ist.

Paris, 6. Jan. Gesetzgebender Körper. Die Commission für das Armeereorganisationsgesetz wird morgen ihren Bericht erstatten. Die Kammer bewilligt 3 Millionen Francs zur Unterstützung von Wohlthätigkeitsanstalten.

Paris, 6. Jan. Die russische Kälte, die hier herrscht, hat gestern Abend einen Tumult veranlaßt, der freilich keine ernste Bedeutung hatte, aber doch zu etlichen Verhaftungen führte. Junge Leute hatten auf dem Platz des Wasserschlosses lange Schleifen gemacht und die einschreitenden Polizei- und Militärpatrouillen mit Geschrei und dem Rufe: „Vive Garibaldi" empfangen.

Paris, 3. Jan. Der „Moniteur" sagt: Die fremden, in Peking accreditirten Gesandten haben, in Uebereinstimmung mit den Kommandanten der verschiedenen Seekräfte, dem chines. Rathe für fremde Angelegenheiten ein Projekt zur Unterdrückung der Seeräuberei in den chinesischen Gewässern vorgelegt. Der auswärtige Rath erklärte seine Geneigtheit, die angeregten Maßregeln im Principe anzunehmen. — Der „Moniteur" sagt, daß auf Reclamation des französischen General-Consuls in Japan eine Anzahl japanesischer Christen, die in Nangasaki wegen religiöser Propaganda eingekerkert wurden, wieder freigelassen worden seien.

England.

Aus London 1. Jan. wird der „Südd. Pr." Folgendes geschrieben: „Man verfolgt bei uns mit gespannter Aufmerksamkeit die Wendung der Dinge in Amerika, welche nicht ohne Einfluß auf die Zukunft Englands bleiben können. Von ganz besonderem Interesse ist es für die Engländer zu erfahren, welche Aussichten Grant auf die Candidatur der Präsidentschaft habe. Man weiß hier aus verläßlicher Quelle, daß General Grant jener Partei in den Vereinigten Staaten angehört, welche einen Krieg mit England für unvermeidlich hält. Ein solcher Krieg wird in Amerika ebenso als eine historische Nothwendigkeit betrachtet, als es der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen gewesen sei. Die Positionen beider Länder müssen genau definirt, und es muß ein für allemal entschieden werden, auf welcher Seite die größere Stärke liege. Der gesunde Menschenverstand ist gewiß gegen einen solchen Krieg, da doch beide Nationen durch alle materiellen Interessen, ja man kann sagen, durch verwandschaftliche Bande an einander geknüpft sind. Aber es gibt in der Geschichte eine höhere Vernunft, als der gesunde Menschenverstand ist, einen mysteriösen, ideellen Einfluß, der mächtiger ist, als alle materiellen Interessen zusammen genommen. Man kann sagen, daß unter je 10,000 Amerikanern vielleicht ein Einziger, und von eben so viel Engländern nicht einmal ein einziges Individuum sich befinde, welches ein solchen Krieg wünscht. Ein solcher Krieg wäre die größte Calamität, der größte Wahnsinn des neunzehnten Jahrhunderts, man könnte sagen, daß er unmöglich sei, und dessenungeachtet gehen wir unbemerklich leise und geheimnißvoll, ohne es zu ahnen, diesem Kriege entgegen. Wie alle großen Revolutionen von Minoritäten, wie die Kriege Napoleons von einer einzigen Person ausgingen, so werden wir auch in einen solchen Krieg durch wenige Persönlichkeiten genöthigt werden. Grant ist eine solche Persönlichkeit, er ist verschlossen und von einer eisernen Willenskraft. Keine der Parteien in Amerika hat ihn vollständig begriffen. Man weiß jedoch hier aus guter Quelle, daß er die Alabama-Frage „offen" erhalten wolle, und daß er sich gegen ein Mitglied des Comites der auswärtigen Angelegenheiten des Senats in Washington kürzlich in diesem Sinne geäußert habe. — Oeffentlich hat sich Grant nie zu diesem oder irgend einem anderen Programme bekannt; aber es wird bald in fenischen und militärischen Kreisen bekannt werden, daß er einem Kriege mit England mit abgeneigtsei. Die Alabama-Frage ist nicht die einzige, welche von der Kriegspartei als Vorwand aufgegriffen werden könnte. Die gesammte amerikanische Presse zeigt eine große Gereiztheit in der Nationalitätsfrage. Nach dem englischen Gesetze kann ein Auswanderer nicht aufhören, Unterthan der Königin zu sein, wenn er auch fast sein ganzes Leben im Auslande zugebracht hat und irgendwo naturalisirt worden ist. Ja noch mehr, sogar noch seine im Auslande geborenen Kinder und Enkel (also bis auf die dritte Generation) bleiben Engländer. Die Verhaftung amerikanischer Bürger, die wegen Hochverraths angeklagt wurden, weil sie sich der fenischen Bewegung angeschlossen hatten, hat dieser Frage eine practische Bedeutung gegeben. Fast alle fenischen Chefs in England sind amerikanisirte Irländer. Eine je größere Anzahl derselben verhaftet wird, desto größer wird die Erbitterung in Amerika werden, wo man übrigens für die Fenier bis hierher keine Sympathien bisitzt. In einer solchen Situation wäre die Wahl Grants zum Präsidenten ein höchst bedenkliches, für England gefährliches Ereigniß." —

London, 2. Jan. Entsetzliches Elend herrscht unter den Bergleuten in Kornwall, von denen ungefähr 2500 arbeitslos sind. Ganze Familien, 6 oder 7 Personen zählend, hungern oder ernähren sich mit rohen Rüben. Ein Hülfsausschuß hat sich gebildet.

London, 4. Jan. Die „Anglo-amerikanische Correspondenz" meldet: Gestern Nacht ist das Pulvermagazin in Cork erbrochen worden. Zehn Centner Sprengpulver wurden gestohlen. Von den Dieben hat man keine Spur. In Chatam wurden neue Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine große Truppenzahl steht jederzeit zur Verfügung. Die Berichte aus den übrigen englischen Grafschaften lauten beruhigend.

London, 6. Jan. Man vermuthet in der Person eines auf einem Schiffe aus Palermo an der Londonbridge Verhafteten, des Fenierchefs Deasy habhaft geworden zu sein, welcher bekanntlich im September zu Manchester gewaltsam befreit worden war.

Queenstown, 3. Jan. Der Dampfer „Russia" ist mit 1,082,475 Dollars Contanten eingetroffen und bringt folgende Nachrichten aus Newyork vom 25. Dezember: Die Baumwolle-Ernte in Mississippi entspricht nicht zur Hälfte den Erwartungen der Plantagenbesitzer, weßhalb dieselben den Lohn der emanzipirten Arbeiter nicht bezahlen können. Unter den Arbeitern herrscht Unzufriedenheit und bedrohen dieselben, sich organisirend, die öffentliche Ruhe. Das Einschreiten von Militär wird wahrscheinlich nothwendig. General Ord befahl, die arbeitsfähigen Arbeiter, welche die Arbeit verweigerten, als Vagabonden festzunehmen. — Die Konvention von Georgia ist bis zum 8. Januar, das Parlament von Kanada bis 12. März vertagt, nachdem es noch Vorsichtsmaßregeln gegen die Umtriebe der Fenier genehmigt hatte

Italien.

Florenz, 3. Januar. Es wurde ein Brief von Garibaldi veröffentlicht, worin derselbe die Hoffnung ausspricht: Italien werde bald wieder zu der Erkenntniß gelangen, daß nur Beharrlichkeit und Ausdauer zum Siege führen.

Dem „Movimento" vom 2. Januar zufolge ist in den römischen Gefängnissen urplätzlich eine mysteriöse Krankheit zum Ausbruch gekommen, welche unter der Menge junger und kräftiger Gefangenen, die in denselben zusammengedrängt sind, schreckliche Verheerungen anrichtet. Die Regierung behauptet, es sei weder Cholera noch Typhus. Sie fürchtet daß man ihr die Schuld gäbe, weil die Gefangenen ohne jegliche Vorsichtsmaßregel in unreinen und ungesunden Räumen angehäuft sind. Die Aerzte bleiben stumm und die Bevölkerung gibt sich Konjekturen hin, die der Regierung keineswegs günstig sind.

Florenz, 3. Jan. Nach der Italie lautete die Rede, mit welcher König Victor Emanuel am Neujahr die Deputationen der Kammer empfing, folgendermaßen: „Wir durchschreiten eine der ernstesten Krisen; aber Italien hat bereits nicht minder schwere Prüfungen bestanden und ist glücklich aus denselben herausgetreten. Ich hoffe, es wird in den gegenwärtigen Verhältnissen ebenso glücklich sein. Ich glaube, Ihnen Alle Ruhe und Eintracht anempfehlen zu müssen. Die Kammer ist mit wichtigen Vorlagen befaßt; ich zähle darauf, daß sie denselben alle Aufmerksamkeit zuwenden und in ihren Arbeiten die größte Thätigkeit entfalten wird. Die Lage der Dinge hat sich seit zwei Monaten gebessert; alle unsere Bemühungen müssen darauf hinausgehen, daß sie immer noch besser werde."

„Movimento" will wissen, der Kronprinz von Preußen werde nächstens nach Florenz kommen.

Rom, 4. Jan. Unter den in Civitavecchia liegenden französischen Truppen sind Krankheiten ausgebrochen. — Der Cardinal Andrea hat weder die Gunst des Papstes noch den Besitz seiner Pfründen wieder erlangt.

Der Papst hat an den Kardinalvikar von Rom ein Schreiben gerichtet, in welchem es unter Anderm heißt: Was die Achtung vor den Gotteshäusern und die in denselben zu beobachtende Haltung anbelangt, so muß man die von unserm Vorgänger heiligen Andenkens, Leo XII., erlassenen und auch von uns schon wieder publizirten Anordnungen in Kraft treten lassen; man muß Allen ins Gedächtniß rufen, daß das Haus Gottes ein Haus des Gebetes ist und für einen heiligen Ort sich nur Heiligkeit schickt. Die Hauptursache dieses Uebels liegt an den Frauen, die, um in die Kirche zu gehen, sich wenn sie auf die Promenade oder in das Theater gingen und den Spiegel über ihre Gestalt zu Rathe ziehen, den Mantel um sich schlagen, die Stiefelchen anpressen, die vielgestaltige ganze stolze Weiblichkeit mit gleißendem Flitter umgeben.

Neapel, 3. Jan. Gestern Abend fand ein glänzendes Bankett zu Ehren Ratazzi's statt. Mehrere Senatoren, Deputirte, Mitglieder der Stadtbehörden, angesehene Bürger und Vertreter der italienischen und ausländischen Presse waren anwesend; Ratazzi und Andere brachten Toaste unter enthusiastischem Beifall auf den König, Ratazzi, Piemont und Neapel aus.

Neapel, 4. Jan. Gestern nahm der Ausbruch des Vesuvs beunruhigende Dimensionen an. Beständige Stöße und

Detonationen fanden statt. Großer Schrecken herrscht in den Dörfern am Fuße des Vesuvs. —

Genua, 2. Jan. Die Cholera richtet in Reggio große Verheerungen an; in wenigen Tagen wurden über 600 Opfer hingerafft; der größte Theil der Einwohner floh, unter den zurückgebliebenen ist das Elend aufs höchste gestiegen. In Folge großer Schneefälle in den Apenninen sind für die Eisenbahnzüge zwischen Oberitalien und Florenz mehrfache Verzögerungen eingetreten.

Triest, 7. Jan. Authentischen Nachrichten aus Cadix vom 29. Dec. zufolge, wird die Fregatte „Novara" mit der Leiche Maximilians zwischen dem 10. und 12. d. M. hier eintreffen.

Spanien.

Madrid, 3. Jan. Die „Gazeta" befürchtet, daß der Kriegsdampfer „Malespina" im chinesischen Meere untergegangen sei. In Portoriko hat ein Erdbeben stattgefunden.

Amerika.

New-York, 26. Dec. Eine Armee-Reduction hat General Grant nie empfohlen. Eine wichtige Mission ruft den chilenischen Gesandten in Washington nach England.

Vermischtes.

† In Kaiserslautern oder Zweibrücken soll eine neue Leinen-Zwinnerei mit 1140 Spindeln errichtet werden, als deren Director der dermalige Director der gleichen Fabrik in Otterberg, Herr Tegeler, in Aussicht genommen ist. Nach der ausgegebenen Rentabilitätsrechnung würde sich das nöthige Actiencapital von 250,000 fl. mit nahezu 12¼% rentiren. Wenn von Seite der jetzigen Eigenthümer der Otterberger Fabrik günstige Bedingungen gestellt werden, soll diese von der neu zu bildenden Actiengesellschaft angekauft werden.

† In Bruchmühlbach fand am 6. Jan. eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Oekonomen aus den Bezirken Homburg, Kusel und Zweibrücken statt, welche zunächst eine Adresse gegen den Malzaufschlag für die landwirthschaften Brennereien unterzeichneten, die sofort nach München abgeschickt wurde, und dann die zu hohe Besteuerung des Grundbesitzes mißfällig besprachen. Zum Schluß wurde auch über die Wahl eines Zollparlamentsmitgliedes für den Wahlkreis Homburg-Kusel debattirt; doch war die Zeit zu kurz, um sich über einen passenden Candidaten einigen zu können.

† München, 4. Jan. Der Bahnverkehr zwischen Verona Ferrera und Bologna ist wegen des außerordentlichen Schneefalls unterbrochen. Der Personen- und Frachtverkehr ist vorläufig eingestellt.

† Ein in München garnisonirender Infanterie-Lieutenant Heinz (früher Mechaniker) hat ein neues Zündnadelgewehr erfunden.

† Franz Lachner will nach seinem Rücktritt von der Musikdirection des Münchener Hoftheaters nach Wien übersiedeln.

† In Frankfurt ladet ein Comite hervorragender Männer die Bürger- und Einwohnerschaft ein, sich über die Mittel zu besprechen, wie Frankfurts Stellung als einer der kosmopolitischen Centralpunkte Europas für den internationalen Verkehr befestigt, die Stadt zu einem Vereinigungspunkt für Touristen und beliebten Aufenthalt für unabhängige Familien gemacht und so der pekuniäre Verlust für den Wegzug vieler wohlhabender Familien ꝛc. wieder ausgeglichen werden könne.

† Gottfried Kinkel erhielt von einer literarischen Gesellschaft Leipzigs auf deren Anregung er vorigen Sommer bei der dortigen Freiligrathfeier die Festrede hielt, einen silbernen Lorbeerkranz, dessen einzelne Blätter die Titel von Kinkels Werken tragen und dessen aufbrechende Knospen die noch zu erwartenden Werke Kinkels symbolisch andeuten sollen.

† Gumbinnen, 3. Jan. (Noth). Der Bürger- und Bauernfr. schreibt: Sturm und Schnee, der die Wege unpassirbar macht und eine Kälte 25° R. hat uns zu dem Nothstande noch gefehlt. Während sonst die tägliche Durchschnittszahl der Bettler auf dem Lande 50 bis 60 war, die gespeist und beschenkt werden mußten, ist seit 2 Tagen keiner vorgesprochen. Man denke sich die Armen im ungeheizten Zimmer hungernd!! Das Herz kann brechen, aber man kann nicht helfen! Wer kann sich bei 25° Frost waschen und reinlich halten? Nicht der Hunger, nicht der Frost, sondern noch früher das Ungeziefer wird die Armen ins Grab bringen. Wer helfen soll, hilft nicht, unsere Mittel reichen nicht aus zu helfen, Menschen aller Länder, die ihr's könnt, helft, ehe es zu spät ist!!!

† Pesth, 4. Jan. Der Ungarische Lloyd meldet: Eine Gesellschaft, an deren Spitze Graf Eugen Zichy, Georg Klapka und das Pariser Bankhaus v. Langenhofen stehen, hat sich die Aufgabe gestellt, die Donau mit der Theiß zu verbinden und mit Einbeziehung des Franzens- und Bega-Kanals eine Wasserstraße von Pesth nach Temesvar zu eröffnen. Pariser und Londoner Bankhäuser ersten Ranges haben sich bereit erklärt, das nöthige Kapital zu verschaffen. (N. fr. Pr.)

† Bei der vor wenigen Tagen in Barby abgehaltenen Jagd, zu welcher auch Graf Bismarck erschienen war, hat der Norddeutsche Bundeskanzler sich wieder als einen tüchtigen Nimrod erwiesen, indem er mit eigener Hand 156 Hasen erlegte. Daß der Graf zu den geübten Schützen zählt, haben auch die Theilnehmer der letzten Jagd in Staßfurt bestätigt, welche in dessen Nähe postirt waren. Daß ihm hier ebenfalls die reichste Jagdbeute zu Theil ward, darf nach Lage der Sache nicht Wunder nehmen; aber der Minister schoß zugleich mit außerordentlicher Sicherheit und seine Kugel ereilte das fliehende Thier, ohne daß er Zeit zum Zielen verwendete, auf eine Entfernung von 120 Schritt.

† Die von der „D. B. Z." gemeldete Verleihung des Adelstitels an den hannover'schen Preßagenten Meding wird von demselben Blatte widerrufen.

† Villingen, 1. Jan. In der Neujahrsnacht waren Mitglieder des kath. Gesellenvereins mit solchen der „Fidelia" zusammen. Dissonanzen waren früher schon vorhanden, wie eben Gegner sich aneinander zu reiben suchen. Das Ende vom Liede war das Niederstechen eines gut beleumundeten jungen Mannes, der die einzige Stütze seiner betagten Mutter war. Ein zweiter Bursche liegt an fünf Stichen darnieder und zweifelt man an seinem Aufkommen. Von zehn Inhaftirten sitzen noch vier.

† An verschiedenen Orten des Rheins hat sich das Eis gestellt. Am Loreleifelsen steht es 19—20 Fuß hoch aufgethürmt. Oberhalb der Lorelei ist der gefrorene Strom passirbar.

† In Berlin cursirt das Gerücht, es habe sich herausgestellt, daß sowohl im schleswig-holsteinischen, wie im vorjährigen Kriege bedeutende Unterschlagungen an den durch Sammlungen für die Armee aufgebrachten Bekleidungsgegenständen und Naturalien vorgekommen sein.

† In Weißenfels (pr. Sachsen) wurde in der Nacht des 25/26. Dec. der Cigarrenmacher Siegmann von dem Fähndrich Hiller von Gärtingen mit dem Degen so verwundet, daß er nach 3 Tagen starb.

† In einem Dorfe bei Achim hat eine erst seit 7 Wochen verheirathete Frau ihren Mann mit Phosphor vergiftet.

† (Weibliches.) Bei der am 29. Dez. im Park von Versailles gehaltenen Hofjagd erlegte Frau Eugenie 31, die Fürstin Metternich 25 Stück Wild.

† Als ein Anblick ungewohnter Art wird von Paris gemeldet, daß in Folge der anhaltenden, für die dortigen Temperaturverhältnisse strengen Kälte am 3. Jan. die Seine zugefroren ist.

† Der „Epoque" zufolge hätte der Erzbischof von Paris am 5. d. M. nach der Predigt des Pater Hyacinthe in der Notre-Dame-Kirche den Segen des Himmels über die Waffen Frankreichs erfleht. Die „Epoque" wirft die Frage auf, ob es habe ein Dankgebet für die Vergangenheit oder ein Gebet für die Zukunft sein sollen.

† Paris, 2. Jan. Das Kind von Frankreich, kürzlich zum Bürger einer Republik ernannt, erlernt jetzt auch eine bürgerliche Kunst. Schon vor längerer Zeit war zur Belehrung des Prinzen im öffentlichen Theil des Tuilleriengartens, südwestlich von der Orangerie, eine kleine Eisenbahn von 400 bis 500 Meter Länge erbaut. Bis jetzt war der Prinz auf dieser Bahn nur mittelst eines dreiräderigen Drehschnellwagens gefahren. Nun aber hat derselbe als Neujahrsgeschenk eine kleine, aber wirkliche Locomotive, die einen Wagen zieht, erhalten; man ertheilt ihm Unterricht über den Mechanismus der Maschine und lehrt ihn, die Locomotive zu führen.

† Im „International" ist zu lesen: „Am Weihnachtstage, wo Alles sich freut und das Fest des Herrn in Dankbarkeit begeht, ist in der Weltstadt London eine bejahrte Frau und ein fünfjähriges Mädchen Hungers gestorben. Ruth Dibley, die Mutter des Kindes, ging im Laufe des Vormittags auf die Straßen, um künstliche Blumen zu verkaufen. Ihr Mann lag krank zu Hause und konnte nichts verdienen. Sie trug auf dem Arme das Kind, in elende Lumpen gehüllt, in der Hand ein Körbchen mit den Blumen. Als sie spürt, daß das Kind kein Lebenszeichen mehr von sich gab, sah sie nach — das arme Geschöpf war todt. Bei der Section, die durch Dr. Henri Franklin vorgenommen wurde, ergab sich, daß die Eingeweide und der Magen des Kindes grün und durchsichtig waren; lange Entbehrung und Hunger hatten den Tod herbeigeführt. — Eine 48jährige Frau, Anna Carthy, deren Mann als Schneidergeselle in Bristol lebte, wurde am Weihnachtsmorgen todt auf dem Straßenpflaster gefunden. Es wurde constatirt, daß sie seit einigen Tagen von einem Stück Brod lebte, das sie in etwas Thee eintauchte, den sie von

einem mitleidigen Nachbar erhalten. In Dienst wollte sie Niemand nehmen und als sie am Weihnachtsmorgen bei einem Trödler ihre Jacke versetzen wollte, um Geld zu erhalten, waren alle Läden geschlossen. Einige Stunden später fand man sie auf der Straße — sie war Hungers gestorben.

† London, 6. Jan. Der Dampfer „Raleigh," der New-York per Orleans verließ, verbrannte in der Nähe von Charleston. 13 Personenen sind verunglückt, 24 fehlen noch. Sie wurden zuletzt am Wrack gesehen.

† Die vielen Schiffbrüche bei Whitburn an der Küste von Durham rühren von betrügerischen Küstenlichtern her, welche Seitens der dort betriebenen Strandräuberei angezündet werden; Capitän Kirby hat in Folge von vier in diesem Winter dort stattgehabten Verunglückungen die deutlichsten Spuren dieses Verbrechens entdeckt und zur Anzeige gebracht.

† Für Zollwächter. Eine Dame, welche aus Belgien nach Frankreich reiste, führte für 4000 Fr. Spitzen mit sich. Ehe der Zug die Grenze berührte, fragte sie einen ihr gegenüber sitzenden Herrn, auf welche Weise die 600 Frcs. Zoll zu umgehen wären. Der Herr sagte: Verstecken sie die Spitzen unter Ihrem Rocke. Gesagt, gethan. An der Station hatte der Herr nichts eiligeres zu thun, als seine Nachbarin zu denuniciren. Dieselbe wurde befragt und nachdem sie erklärt hatte, nichts Steuerbares zu besitzen, von ihrer theueren Last befreit, welche der Confiscation anheimfiel. Während der Weiterfahrt verhehlte die Dame ihrem Reisegefährten ihren Verdruß nicht. Es ist wahr, antwortete derselbe, ich habe alles angezeigt, aber nur um meine Spitzen im Werthe von 300,000 Frcs. frei durchzubringen. Ihre Spitzen sind 4000 Frcs werth; hier haben Sie 4000 Frcs.

† In St. Thomas macht man angestrengte, durch die fortwährenden Erdstöße übrigens sehr gehinderte und immer wieder zerstörte Arbeiten, von den im Sturm und Erdbeben im Meer gebetteten Schiffen so viel als möglich zu retten.

† Aus Amerika. Das Apellationsgericht in Louisville hat dieser Tage einen Entscheid erlassen, wonach Männer die Briefe an ihre Frauen ohne deren Einwilligung nicht öffnen dürfen. Die Entscheidungsgründe lauten, wie folgt: „Wir nehmen nicht an, daß in unserer Zeit und in diesem Lande die gesetzliche Autorität eines Ehemannes bis zur Einmischung in eine ehrbare oder freundschaftliche Correspondenz seiner lebenden Gattin geht, insoferne eine solche Correspondenz nicht seine eigenen Rechte beeinträchtigt; ferner nehmen wir nicht an, daß der Mann ohne freiwillige Zustimmung der Frau deren Correspondenz zu sich nehmen, vernichten, controliren, oder die Ab- und Zusendung irgendwie verhindern dürfe. Eine solche verletzende Tieferstellung des Weibes würde das gesellschaftliche Vertrauen untergraben und den häuslichen Frieden stören, und darf um so weniger von der Justiz unterstützt werden, als zumeist nur Neugierde, Eifersucht oder Herrschsucht die Beweggründe der Handlung sind. Nach dem Vernunftrecht gehören alle von einer Frau geschriebenen Briefe, nur ihr an, sie hat dieselben zu lesen, aufzubewahren, sich mit ihnen zu unterhalten, und wenn sie dieselben für nicht mittheilbar an ihren Gatten hält, sie als ihr alleiniges und unverletzliches Eigenthum zu betrachten. Eine rechtschaffene Frau — wofür jede bis zum Beweise des Gegentheils gelten muß — wird vor ihrem Manne nie Briefe verbergen ohne guten Grund. Das dermalige englische und amerikanische Gesetzbuch anerkennt die Selbstständigkeit und moralische Haftbarkeit beider Ehegenossen, folglich garantirt es denselben die Freiheit der Gedanken und der Gefühle. Ihre Ideen, ihre Gemüthsstimmungen sind ihr ausschließliches Eigenthum. Der Mann darf nach dem Gesetz nicht der Tyrann und nicht der Spion seiner Frau sein, denn sie ist nicht seine Sclavin und nicht seine Zuhälterin, sondern seine freiwillige, gleichberechtigte Lebensgefährtin."

† In Leipzig ist der 75jährige Kantor, Tonsetzer und Musiktheoretiker Moriz Hartmann gestorben.

Am Dienstag Abend den 7. d. M. hat sich in der Stadt St. Ingbert eine große wolfsströmige Hündin, mit einem schwarzen runden Halsband mit 3 Ringen, auf den Namen „Barry" hörend, verlaufen.

Der Ueberbringer erhält bei dem Eigenthümer Herrn Carl Graffion auf der Schnappbach eine gute Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke zu verkaufen.

V. Höh.

Breitermühle bei Würzbach.

Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M., in Hamburg, in Berlin, in Wien, in Leipzig, in Basel.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Haasenstein & Vogler
in
Frankfurt am Main.

Dieselbe vermittelt ausschliesslich **Zeitungs-Inserate** in jede Zeitung aller fünf Welttheile, — berechnet stets die **Originalpreise,** — gewährt bei grösseren Aufträgen **angemessenen Rabatt,** — liefert **Belegblätter** über jedes Inserat, — **beseitigt** alle Porto-Auslagen und sonstigen **Nebenkosten,** liefert vorherige **Kosten-Anschläge** und versendet auf Verlangen gratis und franco ein

vollständiges Zeitungs-Preis-Verzeichniss.

Für Frankreich u. d. Schweiz ist unserer Firma die ausschließliche Agentur in Deutschland von der Mehrzahl der bedeutenderen Zeitungen contractlich übertragen worden.

Erklärung.

Die sämmtlichen Bäckermeister hiesiger Stadt bringen andurch zur Kenntniß, daß sie vom kommenden Sonntag den 12. Jan. an das preußische Geld nicht wie seither den Thl. zu 1 fl. 48 kr., sondern nur nach dem **wahren Werthe** zu 1 fl. 45 kr. südd. Währung annehmen werden.

St. Ingbert 6. Januar 1868.

Sämmtliche Bäckermeister.

(Zur Nachahmung empfohlen.)



Freitag am 3. Januar wurde auf der Schnappbach eine **silberne Cylinderuhr,** mit **L. K.** Nro. 1447 Reparatur-Nro. gezeichnet, verloren; der redliche Ueberbringer erhält **2 Thlr. Belohnung** in der Redaction d. Bl.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein braver fleißiger **Junge** kann bei mir in die Lehre treten.

Heinrich Stief, Bäcker.

Furcht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Zweibrücken vom 9. Januar.

Weizen 8 fl. 29 kr., Korn 7 fl. 15 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 42 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 4 fl. 20 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. — kr., Erbsen 5 fl. 49 kr., Wicken 4 fl. 20 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr., 21 kr. Kornbrod 3 Kgr., 30 kr., ditto 2 Kgr. 20 kr., ditto 1 Kgr. 10 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 36 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr., Bier, 6 kr., per Liter Butter 28 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 7. Januar.

Weizen 8 fl. 17 kr., Korn 7 fl. 11 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 38 kr., Gerste 5 fl. 51 kr., Hafer 4 fl. 59 kr., Erbsen 6 fl. 26 kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner. Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 31 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 16½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 16 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 5. Samstag, den 11. Januar 1868.

Deutschland.

München, 8. Jan. Heute wurden die Ratificationen der Beschlüsse der süddeutschen Militärconferenz zwischen Bayern, Württemberg und Baden ausgetauscht. Wie die Hoffmann'sche Correspondenz meldet, besteht Uebereinstimmung sämmtlicher Minister über die Bestimmungen des Verwaltungsgerichtshofs, so wie darüber, daß die Berathungen des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten unter Theilnahme der Regierungsvertreter fortgesetzt werden sollen, bis der Verlauf der Berathungen zeigt, ob eine Verständigung zu erzielen ist oder der Gesetzentwurf zurückgezogen werden muß.

München, 8. Jan. Der hier und in Karlsruhe beglaubigte niederländige Geschäftsträger Baron Westenberg ist abberufen worden und soll dieser Gesandtschaftsposten angeblich nicht wieder besetzt werden.

— Unter den Mitglieder des Centrums der Abgeordnetenkammer ist eine Einigung über ein Programm bezüglich der Zollparlamentswahlen nicht zu Stande gekommen.

Darmstadt, 3. Jan. Heute erfolgte der Abschluß der Uebereinkunft der großh. Staatsregierung mit der Ludwigsbahn; letztere übernimmt die Bauten in Rheinhessen und Starkenburg untere Garantie von 3½ pCt. als Minimalertrag. Für die ebenfalls concessionirte Ried-Bahn ist die Staatsgarantie nicht beansprucht. Die Genehmigung des Vertrages durch die Stände und die Generalversammlung der Ludwigsbahn ist vorbehalten.

Berlin, 9. Jan. Auf Grund der Postverträge vom 23. Nov. 1867 findet der Zusammentritt der aus 20 Beamten der betheiligten Postverwaltungen bestehenden Posttaxirungs-Commission statt, um die Procentantheile der einzelnen Postgebiete an den gemeinschaftlichen Einnahmen der Fahrpost festzustellen. Der Nordd. Bund ernennt 14, Oesterreich und Bayern je 2, Württemberg und Baden je 1 Mitglied. Der Vorstand der Commission wird vom Nordbund ernannt.

Berlin, 9. Jan. Erzbischof Ledochowski von Posen wurde heute von Grafen Bismarck und dem Könige empfangen.

Berlin, 9. Jan. Abgeordnetenhaus. In der Berathung des Justizetats fragt Gleim aus Kassel an: Welche Entschädigung die kurhessischen Justizbeamten für erlittene Einbußen erhalten? Der Regierungscommissär v. Sydow erwiedert hierauf: Die Regierung ventilire die Frage; eine Entscheidung darüber sei aber noch nicht getroffen. Der Redner erörtert ausführlich die Absichten der Regierung auf dem Rechtsgebiete den neuen Provinzen gegenüber. Der Abgeordnete Lesse bekämpft die Einführung der Disciplinargesetze in den neuen Landestheilen. Der Justizminister hält das gestern gegen den Abgeordneten Lasker Gesagte vollkommen aufrecht und sagt, der Vorwurf des Mangels an Wahrheit sei objectiv nicht subjectiv zu fassen. Abgeordneter Hellwig beklagt die Vertheuerung der Rechtssprechung in Hessen. — In der Specialdiscussion wird der Antrag Lasker's auf Abschaffung der Prüfungskosten abgelehnt, dagegen der Antrag Rothens, daß nur die Reifbefundenen die Prüfungskosten zahlen sollen, angenommen; desgleichen ein Antrag auf Wiederherstellung der Etatsätze von 1867 beim Obertribunal. Der Antrag Laskers, 2600 Thlr. für die neue Stelle eines Oberstaatsanwalts beim Obertribunal zu streichen, wurde nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 148 Stimmen angenommen.

Hadersleben, 5. Jan. Neuerdings sind wehrpflichtige Schleswiger, welche nach Dänemarck geflüchtet waren, freiwillig zurückgekehrt, um sich der gesetzlichen Strafe zu unterwerfen. Sie sagen der Aufenthalt in Dänemark sei unerträglich.

Wien, 8. Jan. Die „Presse" schreibt: Feldmarschall-Lieutenant Kuhn ist zum Armee-Generalstabschef ernannt. Die „Debatte" dementirt die Gerüchte von Aenderungen im ungarischen Ministerium, und erfährt weiter, daß den letzten Schritten Oesterreichs, Frankreichs und Englands bei der Pforte behufs Ausdehnung der der Insel Kreta gewährten Zugeständnisse auf die gesammte christliche Bevölkerung der Türkei, auch Preußen sich angeschlossen, während Italien und Rußland fern blieben. Die „Debatte" erblickt in dem Anschluß Preußens ein bedeutungsvolles Ereigniß.

Wien, 8. Jan. Die „Neue Freie Presse" constatirt, daß zwischen Italien und Oesterreich das beste Einvernehmen herrsche, und führt als Beweis dafür die Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens an den abberufenen italienischen Gesandten Grafen v. Barral, sowie den Austausch der herzlichsten Neujahrsbegrüßungen zwischen den Höfen von Wien und Florenz an. Aehnliche Begrüßungen seien auch zwischen Wien und Paris ausgewechselt worden. — Auf Andringen des cisleithanischen Cultusministers v. Hasner, soll der österreichische Botschafter in Rom, Graf Crivelli energischere Instructionen in der Concordatsfrage erhalten haben.

Wien, 9. Jan. Das „Tagblatt" meldet: Es fand auf Kandia ein bedeutsames Gefecht statt. Die Türken haben eine Niederlage erlitten. Der Blokadebruch eines russischen Dampfers in den kandiotischen Gewässern veranlaßte die Pforte, den Mächten amtlich diesem Fall mitzutheilen. Die Pforte fordert die Abberufung des Admirals durch Rußland.

Pesth, 8. Jan. Der „Ungarische Lloyd" erfährt mit Bestimmtheit, daß ungarischerseits ein vollständiger Wehrgesetz-Entwurf fertig vorliegt.

Triest, 8. Jan. Die Fregatte „Novara" ist gestern in Corfu angekommen.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Der Gesetzgebende Körper hat gestern einstimmig die 400,000 Frcs. für Behebung des Nothstandes in Algerien bewilligt. Ein Regierungscommissär bemerkte, daß für die arbeitsfähigen Eingeborenen jetzt dadurch gesorgt sei, daß theils durch die Regierung, theils durch die „Societe Algerienne" Arbeiten im Betrag von ungefähr 60 Millionen ausgeführt würden.

In der ultramontanen „Union" macht ein Herr Poujoulat der Regierung den Vorschlag, die Einigung Deutschlands, die doch nicht mehr zu verhindern sei, sich vollenden zu lassen, dagegen der italienischen Einheit als „unvereinbar mit der der katholischen Welt nothwendigen päpstlichen Souveränetät den Garaus zu machen.

Paris, 7. Heute hat Hr. Gressier seinen Ergänzungsbericht über das Militärgesetz im Gesetzgebenden Körper vorgelegt; übermorgen wird derselbe discutirt werden. Das Militärmaß ist auf 1 Meter 55 Centimetres herabgesetzt. Diejenigen, die sich in Armee und Reserve haben ersetzen lassen, gehören zu mobilen Garde. Die Commission besteht auf der Stellvertretung in dieser Garde. Uebrigens sind wieder drei neue Amendements zu dem Gesetze eingebracht.

Der Majorität der Kammer wird es Angesichts der Wahlerfolge, welche die Opposition in mehreren Bezirken errungen hat, etwas unheimlich zu Muthe, weil sie für den Ausfall der allgemeinen Wahlen fürchtet. Sie zaudert sogar, für das Militärgesetz zu stimmen — freilich vergebens; denn: der Bien' muß!"

Die liberalen Blätter halten der Regierung das Beispiel der badischen Regierung vor, welche die Werbungen für das päpstliche Heer untersagt hat, wofür ihr freilich die ultramontane Presse alles mögliche Unheil prophezeit.

Touloner Briefe melden, daß wieder zwei Fregatten mit 500 Tonnen Material nach Civita-Vecchia gesendet worden sind, was natürlich als Anzeichen einer verlängerten Occupation des Kirchenstaates gilt, an der übrigens nach dem „Jamais" des Hrn. Rouher Niemand mehr zweifelte. Auch scheint die Regierung in die Lebensfähigkeit des neuen italienischen Cabinets nur geringes Vertrauen zu setzen.

Die italienischen Documente über die Garibaldische Unternehmung, deren Vorlage Rattazzi kürzlich so entschieden verlangt hat, sind doch compromittirender für diesen, als man gedacht hatte. Es befindet sich z. B. eine Depesche des Unterpräfecten von Terni vom 18. Oct. 1867 an den damaligen Ministerpräsidenten (Rat-

tazzi) darunter, welche folgendermaßen lautet: der Abgeordnete Crispi sendet Ihnen folgendes Telegramm: Keinen Aufschub mehr. Befreien Sie Garibaldi. Ueberschreiten Sie die Grenze. Man besetze unverzüglich Civita Vecchia und lasse Frankreich keine Zeit dazu. Die Ehre und das Wohl Italiens verlangen es. Ihr Name steht auf dem Spiel."

Paris, 8. Jan. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kam es gelegentlich der Verlesung des Protokolls zu einem Zwischenfall, der eine ziemliche Bedeutung erlangte. E. Picard brachte nämlich das mit so großer Schärfe gegen die meisten pariser Journale in Anwendung gebrachte Verbot einer selbstständigen Beurtheilung der Kammersitzungen zur Sprache. Das Discussionsrecht werde dadurch confiscirt. Rouher läßt eine solche Auffassung nicht gelten; es handle sich darum, ob neben den beiden officieller Kammerberichten noch ein willkürlich abgefaßter dritter Bericht in den Blättern erscheinen dürfe. Thiers nimmt das Recht in Anspruch, daß die Journale eine Kammersitzung diskutiren dürfen, so wie sie den einen oder den andern der officiösen Berichte veröffentlicht haben. Jeder andere Staatskörper dürfe nach der Verfassung diskutirt werden, und darum dürfe man auch für den gesetzgebenden Körper kein Privileg der Unverletzlichkeit schaffen. Hr. Rouher fühlt sich keineswegs veranlaßt, aus seiner Anschauung herauszugehen. Die Gerichte würden übrigens über die Frage entscheiden. Der Zwischenfall wird, sogar gegen den Wunsch des Hrn. Thiers, als geschlossen erklärt. Bethmont meldet die Interpelation über die neuen Beschränkungen, welche den Journalen in Bezug auf Berichterstattung auferlegt sei, an.

England.

London, 5. Jan. In Irland sind, wie wiederholt berichtet wird, neue bedrohliche Symptome bemerkt worden, welche darauf hinzudeuten scheinen, daß die Fenier sich daselbst nicht weiter mit Ueberrumpelung vereinsamter, gelangeweilter Martellothürme begnügen, sondern eine ordentliche Campagne wie im vorigen Jahre versuchen wollen. Zwar ist die Jahreszeit solchen Unternehmungen nicht günstig, denn in Irland gab es, wie in England, während der letzten 24 Stunden tüchtige Schneefälle, und man wird sich erinnern, daß die vorjährige Wintercampagne der Fenier am Schnee und an der Kälte einen gefährlicheren Gegner als an den schweren englischen Dragonern hatte; trotzdem macht sich der Oberstcommandirende daselbst, Lord Strathnairn (früher Sir Hugh Rose) auf das Aeußerste gefaßt, ist selbst gestern nach Cork gegangen, ließ die Garnison daselbst verstärken und befahl, sämmtliche Pulvervorräthe aus den Martellothürmen in Sicherheit zu bringen. Aehnliche Vorsichtsmaßregeln sind in sämmtlichen Häfen getroffen, um die Schiffe vor Ueberfällen sicher zu stellen, und das Landen verdächtiger Boote zu verhindern. Auf welche Anzeichen hin die Behörden einen weitgreifenden Ausbruch im Süden Irlands befürchten ist schwer zu ermitteln. Neue Verhaftungen von Bedeutung sind nicht zu melden.

Italien.

Der Winter scheint auch in Italien sehr streng aufzutreten. Seit mehreren Tagen war die Post aus Frankreich wegen Schneefalls ausgeblieben. In Florenz hat es geschneit, wie es nur zwei bis dreimal in einem Jahrhundert schneit. Leute von 40 Jahren haben die Zeit ihres Lebens nichts Aehnliches gesehen, fast einen Fuß dick liegt der Schnee. Die Hälfte der Stadt geht nicht aus den Häusern. Die Fiaker und die Omnibus haben ihren Dienst ganz eingestellt. Fast sämmtliche Läden blieben während des 2. Januars geschlossen. Die Beamten der Ministerien waren zum Theil abwesend. Kurz, es war eine Art von Anfang des Endes der Welt für dies unschuldige Klima.

Florenz, 9. Jan. Die Altersklasse von 1841 wird vom 15. d. M. ab auf unbestimmten Urlaub entlassen. In Messina haben wegen Mangels an kleiner Scheidemünze kleine Unruhen stattgefunden; dieselben wurden aber schnell unterdrückt.

Türkei.

Sadik Pascha (der Pole Tschaikowski) hat die Erlaubniß erhalten, eine Legion aus lauter Polen zu bilden, die bestimmt ist, auf dem Balkan zu operiren. Es soll doch richtig sein, was der „Courrier d'Orient" gemeldet, daß „in Vera eine geheime Gesellschaft existirt, die unter der Leitung einer Großmacht dahin arbeitet, gleichzeitig mit dem Aufstande in Bulgarien einen solchen in der Hauptstadt hervorzurufen.

Amerika.

Aus Mexiko, 24. Nov., wird der „K. Z." geschrieben: Am 1. d. Mts. schiffte sich Santa Anna auf dem englischen Postdampfer nach der Habannah ein, nach dem der zu seiner Verurtheilung niedergesetzte Militärgerichtshof ihn zu acht Jahren Landesverweisung verurtheilt hatte. Vierzehn Tage nach seiner Abreise nahm der ganze Gerichtshof, der über den alten Diktator zu Gericht gesessen hatte, seine Zellen in Fort Ulloa ein; man sagt, weil Bestechung nachgewiesen sei. Wenn sich Einer an dem Lande versündigt hat, so war es gewiß Santa Anna. Er verdient den Fluch des Volks in jeder Beziehung; er hat es demoralisirt, betrogen, seine Institutionen mit Füßen getreten und eine übermüthige Soldateska großgezogen, welche seit zwei Generationen fast alle Revolutionen hervorrief.

Vermischtes.

† Speier, 8. Jan. Das neueste Amtsblatt enthält eine Regierungsverfügung, wornach die Einleitung zu den Erneuerungswahlen der Gemeinderäthe unverzüglich getroffen und längstens bis zum 1. Juni d. J. die Vorschläge zur Besetzung der Bürgermeisterei- und Adjunctenstellen der Kreisregierung vorzulegen sind. Bekanntlich erfolgt von fünf zu fünf Jahren nur die hälftige Erneuerung der Gemeinderäthe.

† Darmstadt, 4. Jan. Ueber das Vorkommen falschen hessischen Papiergeldes kann ich Ihnen folgende interessante Daten mittheilen. Einem Leipziger Hause und einer hiesigen Firma ist die Anfertigung des hessischen Papiergeldes übertragen worden. Von der letzten Sendung wurde eine größere Anzahl Scheine als Ausschuß zurückgestoßen und unter Aufsicht eines Finanzbeamten in einer Papiermühle bei Großzimmern eingestampft. Einem Arbeiter gelang es, ein Packet von 300 Scheinen mit 10-, 5- und 1-fl.-Scheinen rasch zu sich zu stecken. Die noch fehlende — stets geschriebene — Unterschrift des Controlbeamten wurde gefälscht und im Verein mit 2 Mitschuldigen in Wiesbaden gespielt. Die dortige Bank soll sich, wie im Publikum verlautet, im Besitze fast des ganzen entwendeten Pakets von 1500—2000 fl. befinden. An dem grünen Tisch wurde durch die Wachsamkeit des rühmlichst bekannten Polizeiraths Leichtweiß von Mainz ein Speier verhaftet, der im Besitz von falschen, noch des Trockenstempels entbehrenden Scheinen war, 3 weitere Complicen wurden durch hessische Gerichte hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

† Die in Köln vor einigen Jahren gesammelten Flottengelder im Betrage von 3852 Thlr. wurden an den norddeutschen Bundeskanzler, Graf v. Bismarck, zur Verwendung für die norddeutsche Flotte eingesandt.

† Bei Nordenburg (R.-B. Königsberg) wurde der israelitisch Handelsmann Rosenberg von seiner Schwägerin (einer Christin) für einen Thaler, den seine Frau zu zahlen versprach, ermordet.

† Wiedenbrück, 4. Jan. Ein entsetzliches Unglück, welches sich am Abende vor Weihnachten in dem benachbarten Mastholte zugetragen hat, ist wieder eine eindringliche Mahnung zur Vorsicht im Umgehen mit Feuergewehren. Am genannten Abende bemerkt der etwa 11jährige Viehhirt des Oekonoms H. in der Küche ein Jagdgewehr stehen und sagte, er wolle mal oben hineinblasen. Während er dies thut, hat sich das ungefähr gleichalterige Söhnchen des H. an den Hahn des geladenen Gewehrs gemacht — ein Knall, und das zerschmetterte Gehirn des unglücklichen Knaben fliegt in der Küche umher. Wenn dann der Vater beim Anblicke der Leiche in gewaltigem Zorne gegen seinen Sohn aufgebraust haben soll, wo war wohl, möchte man fragen, die größere, wenn nicht die einzige Schuld — auf Seiten des unwissenden Kindes oder derjenigen, welche das Gewehr an einen für Jeden zugänglichen Ort setzten oder daselbst stehen ließen?

†. (Die Noth in Ostpreußen.) Justus von Liebig gibt in der „A. Z." nachstehende beachtenswerthe Aufklärung: Im Angesicht der Bedrängniß der bedürftigen Bewohner Ostpreußens ist es vielleicht nicht ohne Nutzen, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß das Korn durch seine Verwandlung in Mehl an seinem Nährwerth verliert, das Roggenkorn 10 Procent, das Weizenkorn 15 Procent. — Ein Getreidekorn ist ähnlich dem Ei gestaltet; so wie in diesem der fettreiche, eiweißarme Dotter umgeben ist von einer Schicht Eiweiß, so ist in dem Getreidekorn der stärkmehlreiche Kern eingehüllt in eine Schicht eines eiweißreichen Körpers, der beim Mahlen zum Theil in die Kleie übergeht; für die Blutbildung ist dieser am wichtigsten. — Durch Umgehung der Gährung in der Brodbereitung können ferner 2 bis 3 Procent Brod mehr gewonnen werden. — Wenn es sich um die Ernährung einer ganzen Bevölkerung handelt, so ist von der richtigen Verwendung der zu ihrerer Erhaltung erforderderlichen Mittel das Leben von Tausenden abhängig, und die Beachtung wissenschaftlicher Grundsätze wohl an ihrem Platze. Mit Brod und Getreideschrot können auf je 1000 Individuen einhundert und zwanzig mehr vor dem Hunger und seinen Folgen geschützt werden, als mit Brod und Mehl, von welchem die Kleie abgesondert ist, bei gleichem Kornverbrauch. Das ohne Gährung bereitete Kleienbrod (aus 2 Th. Roggen- und 1 Th. Weizenschrot) ist in meinem Hause täglich Gebrauch, und wird von mir und meinen Angehörigen und Gästen mit Vorliebe gegessen. Wer es nicht kennt, der weiß nicht, welcher Wohlgeschmack im Brod und wie leicht verdaulich das Kleienbrod

ist, von dem groben Aussehen weiß der Magen nichts, und seine unschätzbare Wirkung auf Personen mit träger Verdauung ist den Aerzten wohl bekannt. — Die Beziehung auf den größeren Nährwerth des Kleienbrodes, der sich wissenschaftlich leicht erklären läßt, dürfte die Thatsache genügen, daß im Krimmkriege die russischen Gefangenen, die da daran gewöhnt waren, mit der Soldatenration von dem so gerühmten französischen Weizenbrod nicht auskamen, es mußte ihnen ein Supplement bewilligt werden. — Die Mittel, um Brod ohne Gährung zu bereiten, sind bekannt, und in England, namentlich auf Schiffen, sowie in Nordamerika allgemein im Gebrauche. Ein Pfund doppel-kohlensaures Natron (welches 8 bis 8½ kr. kostet), sowie ein Acquivalent Säure zu dessen Sättigung (arsenikfreie Salzsäure oder auch Weinstein) genügt für 100 Pfd. Mehl = 145 Pfd Brod. — Als ein Ersatzmittel des Fleisches ist seit langem schon der Weizenkleber vorgeschlagen, der als Nebenproduct in der Fabrication des Stärkmehls abfällt, und bis jetzt keine Verwerthung gefunden hat. Ein Versuch zu seiner Anwendung wäre nicht bloß für die Gegenwart von hoher Wichtigkeit. Mit seinem gleichen Gewichte Mehl gemischt kann der Weizenkleber, nach der Vorschrift von Veron leicht bearbeitet und gekörnt werden, und gibt in dieser Form, mit etwas Fett, Reis, Kartoffeln, grünem Gemüse ꝛc., die in Fleischbrühe weich gekocht, eine wohlschmeckende sehr nahrhafte Suppe.

† Danzig, 4. Jan. Die Noth fängt jetzt auch hier an, immer greller hervorzutreten. Die seit dem ersten Weihnachtstage in Thätigkeit befindlichen Warmsuppenanstalten sind täglich von solchen Haufen Hungernder umlagert, daß die bisher zwischen 1000 und 1500 sich bewegende Zahl der verabreichten Portionen verdoppelt werden soll, um nur dem dringendsten Bedürfniß abzuhelfen.

† Prag, 6. Jan. In unterrichteten Kreisen verlautet, in der Strafanstalt Karlhaus sei eine Emeute ausgebrochen; das Militär soll von den Waffen Gebrauch gemacht und es soll Todte und Verwundete gegeben haben.

† Bei Insterburg sind durch den starken Frost zwei Frauen mit je einem Kinde erfroren.

† Auf dem Wege von Agnetendorf nach St. Peter (Riesengebirg) sind 10 mit Waaren heimkehrende Männer erfroren.

† In Bezdan (Ungarn) ist am 3. d. M. eine Ueberfahrzille mit 21 Personen umgeschlagen. 11 Personen ertranken. Von den Geretteten gaben 2 den Geist gleich am Ufer auf; die Uebrigen schweben in Todesgefahr.

† Bremen, 3. Jan. Die Zahl der im vorigen Jahre über unsere Stadt beförderten Auswanderer war eine gewaltig hohe. Es liegen freilich noch keine statistischen Zahlen vor, doch ergibt eine annähernde Schätzung, daß 1867 mehr als 74,000 Personne von der Weser aus Europa verließen. Die Durchschnittszahl der in den fünf vorhergehenden Jahren Ausgewanderten betrug 36,800.

† Am 5. d. M. fand ein großes Nachtfest auf dem See des boulogner Wäldchens statt. Dasselbe unterschied sich wenig von dem, welches letztes Jahr dort gegeben wurde, Es waren die nämlichen Fackeln, welche Soldaten trugen, die nämlichen Holzfeuer, das nämliche Buffet und fast das nämliche Publikum, wenn man auch dieses Mal die Damen der halben, Viertels- und Achtelswelt ganz ausgeschlossen hatte. Ungeachtet der bitteren Kälte — es waren 6—7 Centigrad — war der Zudrang der Menge groß, und das Ganze gewährte einen magischen Anblick, wozu übrigens nicht wenig der Mond beitrug, der, hinter Schneewolken halb verborgen, die ganze Scene mit zauberartigem Lichte beleuchtete. Unter den Anwesenden bemerkte man alle Mitglieder des Clubs der Schlittschuhläufer, den Fürsten und die Fürstin von Metternich, die bekanntlich nirgends fehlen, mehrere Mitglieder der preußischen Botschaft und besonders viele Russen. Die Toiletten der Damen, von denen sich manche auf Schlittschuhe gewagt — die meisten hatten aber die Handschlitten vorgezogen — waren elegant, ihre Röcke freilich wohl etwas kurz, doch die Pelzstiefelchen reizend. Eine Musikbande, die Tänze aufspielte, trug viel zur Erheiterung der Anwesenden bei, unter denen ein ziemlich ungebundener Ton herrschte. Unglücksfälle kamen nicht vor. Wohl purzelten einige nicht recht eingeübte Schlittschuhläufer, einige Damen, die sich auf ihren Eisen zu kühn zeigten, schlugen Purzelbäume, einige Schlitten leerten ihre schönen Lasten; da aber ein gewisses Halbdunkel über dem See lag, so war das Unglück nicht groß. Um Mitternacht war das ganze Fest zu Ende und die Gesellschaft suchte ihre Wagen auf. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten wider Erwarten dem Feste im Bois de Boulogne nicht an. Heute Nacht hatten wir bei 7½ Centigrad Kälte ziemlich bedeutenden Schneefall; heute Nachmittag haben wir bei schneeigem Wetter noch immer 4 Centigrad Kälte, und es scheint also daß sich der Winter dieses Mal in Paris einbürgern will. Die Seine ist noch immer fest gefroren, die Polizei, welche bei solchen Froste die „Vorsehung" spielt, hat das Besuchen derselben aber immer noch verboten.

† Bei Gerbeviller, im Departement der Meurthe, wollten 12 Wildschweine über die Meurthe schwimmen, kamen aber, wegen des Ufereises nicht mehr ans Land und ertranken. Die Bauern fischten sie auf und erlustigten sich nun am Genusse des Schwarzwildprets.

† Auch in Spanien hat man dies Jahr einen sehr strengen Winter. Der „Lloyd de Espana" meldet, daß die Wölfe von der Sierra Morena herabkommen und die Umgegend von Cordova beunruhigen. Das „Journal von Barcelona" meldet, daß in Ville-Franca (Catalonien) am 3. u. 4. d. M. in jener Stadt die Kälte so streng war, daß man die öffentlichen Brunnen mit heißem Wasser aufthauen mußte. Viele Fabriken müssen stillstehen, weil das von Wasserfällen herkommende Wasser, welches sonst immer fließt, in diesem Winter eingefroren ist. Bei Monistrol ist der Lobregal dermaßen gefroren, daß die Arbeiter, welche dort eine eiserne Brücke bauen, auf dem Eise stehend arbeiten können.

† Ueber die Uebergabe der Leiche des Kaisers Maximilian wird der „Times" aus Veracruz unterm 27. November geschrieben: „Gestern Nachmittags 3 Uhr traf die Leiche unter einer starken Cavalleriebedeckung hier ein. Der Commandant der Escorte hatte ein versiegeltes Packet mit sich, in welchem sich der Schlüssel des Sarges befand. Er war beauftragt das Packet in die Hände des Bürgermeisters von Veracruz zu legen. Die Leiche wurde nach der Pfarrkirche gebracht, wo der Bürgermeister, die Municipalität, die Mitglieder der Wohlthätigkeits- und Sanitäthsrathes und die vornehmsten Localbehörden versammelt waren. Die Kirche wurde von den Besuchern geräumt und Schildwachen an die Thore gestellt die jedem Unberufenen den Zutritt verweigerten. Sodann setzte man den Viceadmiral v. Tegetthoff in Kenntniß, daß Alles zur Uebergabe bereit sei. Er und sein Stab erschienen sofort, in tiefe Trauer gehüllt. Man öffnete nun zunächst das äußere, aus Fichtenholz verfertigte Gehäuse, in welchem ein zweites aus Zink war. Als dieses geöffnet wurde, kam ein schöner Sarg aus Rosenholz zum Vorschein, auf welchem ein großes, zierlich geschnitztes Kreuz zu sehen war. Nun entsiegelte der Bürgermeister das ihm übergebene Packet, welches den aus Gold gemachten Schlüssel des Sarges enthielt. Die Angeln des Sargdeckels waren ebenfalls aus Gold. Nach Eröffnung des Deckels war der Körper seiner ganzen Länge nach sichtbar. Er war schwarz gekleidet, die Hände hatte man ebenfalls in schwarze Handschuh gehüllt. Das Angesicht war vollkommen erhalten und trotz der aschbraunen Färbung, die einbalsamirte Körper wenige Monate nach der Operation annehmen, mußte er von Jedem, der den Kaiser bei dessen Lebzeiten gesehen hatte sofort erkannt werden. Innen war der Sarg ganz mit Sammet ausgeschlagen und der Körper so gelagert, daß er vor jeder Bewegung geschützt war. Unverkennbar waren Kopf, Hände ꝛc. in derselben Stellung, in welche man sie ursprünglich gebracht hatte. Der Viceadmiral wurde nun aufgefordert, sich zu erklären, ob er in dem vorliegenden Körper die Leiche des Ferdinand Max, österreichischen Erzherzogs, erkenne und sie als solche übernehmen wolle. Er antwortete mit „ja" und nun wurde der Sarg wieder geschlossen und der Schlüssel dem Viceadmiral übergeben. Ueber den ganzen Act wurde von drei Notaren ein Protokoll in drei Exemplaren aufgenommen. Eines davon war für die mexicanische Regierung, ein zweites für den Viceadmiral, ein drittes für das städtische Archiv bestimmt. Die Protokolle wurden von dem Viceadmiral, seinem Stabe, dem Bürgermeister und allen anwesenden behördlichen Personen unterzeichnet. Hierauf entfernte man sich, während die Leiche in der wohlbewahrten Kirche zurückblieb. Am nächsten Morgen wurde sie an Bord der „Novara" gebracht, die sofort in See ging."

† (Weinflaschen.) Die chemische Wissenschaft hat es seit Kurzem zu Tage gebracht, daß die Verschlechterung der Weine in Flaschen zum größeren Theile dem Glase derselben zuzuschreiben sei. Wie bekannt, ist Glas eine Zusammensetzung von Salica oder weißem Sand, und Soda oder Pottasche. Diese Combination wird in großen Schmelzöfen oder Schmelztiegeln bewirkt, wozu eine große Feuerung erforderlich ist und die den Preis des Glases wesentlich vertheuert. Um daher eine möglichst sparsame Feuerung herzustellen, vergrößert man das Quantum des Alkali's, wodurch weniger Hitze, also kleinere Feuerung nöthig wird. Das auf diese Weise producirte Flaschenglas wird aber durch die im Weine enthaltene Weinsteinsäure angegriffen, wird undurchsichtig, beginnt sich auf ulösen und versetzt den Wein mit einem alkalischen Geschmacke, der ihn zum Genuß unfähig macht.

Landwirthschaftliches.

Ueber das Einsalzen des Fleisches und Benutzung der dabei entstehenden Salzlake. Obschon das Einpökeln oder Einsalzen des Fleisches das bekannteste

und zugleich am meisten in Anwendung kommende Verfahren ist, um das Fleisch möglichst lange aufzubewahren, so ist es aber hiermit noch nicht gesagt, daß dasselbe das beste und vortheilhafteste Verfahren ist. Nach vorgenommenen chemischen Untersuchungen des Pökel-Fleisches, der Salzlacken, hat man gefunden, daß durch das Einpökeln des Fleisches mit Salz, demselben ⅓ seiner werthvollsten Bestandtheile entzogen werden und in die Lacke übergeführt werden. Das gesalzene Fleisch ist deßhalb weniger nahrhaft und ist häufig genossen der Gesundheit schädlich. Da, wo die Salzlacke des Fleisches nicht benützt (wo sie ausgegossen) wird, wie es noch so häufig geschieht, wäre demnach das Einpökeln des Fleisches als eine wahre Verschwendung anzusehen. Daher darf es nicht versäumt werden, die in der zurückbleibenden Salzlacke sich vorfindenden werthvollen Stoffe zu gewinnen und zu benutzen, welches auf folgende Art geschehen kann.

Zuerst seiht man die Salzlacke durch ein wollenes Tuch, wodurch die Fetttheilchen entfernt werden; dann erhitzt man die durchgeseihte Flüssigkeit in einem glasirten Topf und entfernt die obenaufschwimmenden Eiweißstoffe durch Abschäumung. Sobald nun die Flüssigkeit bis zur Hälfte eingedampft ist, nimmt man sie vom Feuer weg, seiht sie nochmals durch ein wollenes Tuch und dampft dann die durchgelaufene Flüssigkeit bis auf eine zurückbleibende braune Salzmasse ein. Dasselbe wird, nachdem es vollkommen trocken ist, in gut verschließbare hölzerne oder gläserne Gefäße gefüllt und als Zuthat zu Speisen namentlich zu Suppen verwendet. Kraftlose Speisen werden dadurch sehr kräftig und nahrhaft. Will man dieses Salz nicht in der Haushaltung gebrauchen, so dampft man die Lacke ohne sie durchzuseihen bis zur Salzmasse ein, und benützt es als Beigabe zum Viehfutter und zum Getränke.

Conventionelle Wiederversteigerung.

Mittwoch, den 22. Januar 1868,
Nachmittags 2 Uhr,
zu St. Ingberter Grube in der Behausung des Adjuncten Victor Graffion wird das den Eheleuten Andreas Knoblach und Elisabetha Finkler daselbst angehörige Wohnhaus wegen nicht erfolgter Zahlung des Kaufpreises desselben auf Anstehen von Wendel Schwarz und dessen Ehefrau Christiana Berger öffentlich in Eigenthum versteigert, nämlich:

Ein zu St. Ingberter Grube im Distrikt Rußhütte gelegenes Wohnhaus mit Schweinstall, Hofraum, Garten und Ackerland, Felsenkeller, Backhaus, Platz und allen sonstigen Zubehörden, enthaltend ein Flächenraum von 18 Dez. begrenzt einseits von Johann Siegwart und andrerseits von Thomas Koch.

Horn, kgl. Notar.

Freiwillig gerichtliche

Versteigerung.

Samstag den 25. Januar 1868 Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert im Stadthause, wird das den minderjährigen Kindern der daselbst verlebten Eheleute Peter Quirin und Maria Hüy, nämlich: dem noch minderjährigen Franz Joseph Quirin und Johan Quirin angehörige Wohnhaus auf Anstehen des Vormundes Franz Fichter, Sandgießer zu St. Ingbert wohnhaft, unter gerichtlicher Ermächtigung öffentlich in Eigenthum versteigert, als:

2 Dec. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Hofraum, gelegen zu St. Ingbert auf Höfchen oder an dem Großbache neben Valentin Stief einseits und Adolph Jungfleisch andrerseits.

Horn, k. Notar.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich hier als **Schreiner** etablirt hat und bittet unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise, guter Arbeit und reeller Bedienung, in allen in dieses Fach einschlagende Artikel in **Bau- u. Möbelarbeit,** um geneigten Zuspruch.

Seine Wohnung ist in dem Lyon'schen Hause im Josephsthal.

Joh. Ph. Kayser
Schreiner.

St. Ingbert im Januar 1868.

Wohnungsveränderung.

Mein bisher betriebenes **Sattler** und **Tapezierergeschäft** habe ich in das frühere Strack'sche Haus in der Unterstadt, Ecke der Bahnhofstraße, verlegt, und damit eine

Restauration

verbunden, die nun eröffnet ist, und meinen verehrl. Gönnern auf's beste zu empfehlen mir erlaube, unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung.

Für gute Speisen und Getränke wird immer bestens gesorgt.

Friedrich Stutzmann,
Sattler und Tapezierer.

Zeitungs-Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

in

Frankfurt am Main.

Dieselbe vermittelt ausschliesslich **Zeitungs-Inserate** in jede Zeitung aller fünf Welttheile, — berechnet stets die **Originalpreise,** — gewährt bei grösseren Aufträgen **angemessenen Rabatt,** — liefert **Belegblätter** über jedes Inserat, — **beseitigt** alle Porto-Auslagen und sonstigen **Nebenkosten,** liefert vorherige **Kosten-Anschläge** und versendet auf Verlangen gratis und franco ein

vollständiges Zeitungs-Preis-Verzeichniss.

Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M., in Hamburg, in Berlin, in Wien, in Leipzig, in Basel.

Für Frankreich u. d. Schweiz ist unserer Firma die ausschliessliche Agentur in Deutschland von den bedeutenderen Zeitungen von der Mehrzahl der betreffenden contractlich übertragen worden.

Schöne, frische gewässerte Stockfische sind jeden Tag zu haben bei

J. J. Grewenig
in St. Ingbert.

Feiner 1867er Gimmeldinger Wein im Hause der Schoppen zu 9 kr. über die Straße zu 8 kr. bei

H. Westphälinger.

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke zu verkaufen.

V. Höh.
Breitermühle bei Würzbach.

Gewässerte Stockfische
bei **Peter Stief.**

Von Sonntag den 12. d. M. an nehmen auch wir den Thlr. nur mehr zu seinem richtigen Werth von 1 fl. 45 kr. an.
Die Schnappbacher Bäcker.

Ein braver fleißiger **Junge** kann bei mir in die Lehre treten.

Heinrich Stief, Bäcker.

Frucht- Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Homburg vom 8. Jan.

Weizen 8 fl. 40 kr., Korn 7 fl. 26 kr. Spelz 5 fl. 33 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 33 kr., Hafer 5 fl. 2 kr., Erbsen 4 fl. 40 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 32 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 16 kr., Butter 28 kr. per Pfd.

Frankfurter Börse.
Geldsorten.
vom 9. Januar. 1868.

Preußische Kassenscheine . . .	1 44½—45½
Preußische Friedrichsdor . . .	9 57½—58½
Pistolen	9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke . .	9 54—56
Ducaten	5 37—39
20Francs-Stücke	9 29—30
Englische Souvereings . . .	11 54—58
Gold per Zollfund fein . . .	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	— —
Dollars in Gold	2 27—28

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 6. **Dienstag, den 14. Januar** **1868.**

Deutschland.

München, 10. Januar, Nachmittags. In der Kammer der Reichsräthe hat die Berathung über das Wehrgesetz begonnen. In der Generaldebatte führte der Fürst Hohenlohe aus, daß Angesichts der Bestrebungen aller Staaten, ihre Militärkräfte zu vermehren, Bayern ebenfalls nicht unterlassen dürfe, seine Wehrverfassung zu verstärken. Graf Bothmer gelangte bei Besprechung der verschiedenen Wehrsysteme zu dem Schlusse, daß unter allen das preußische den Vorzug verdiene. In der dann folgenden Specialdebatte wurde der Artikel 1 angenommen, der Artikel 2 aber, die gesetzliche Bestimmung des Contingents betr., mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde Bothmers Vermittlungsantrag (die durchschnittliche Friedensstärke auf $^3/_4$ pCt. der Bevölkerung festzusetzen) mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt. Die Berathung gedieh bis Art. 8 des Entwurfes.

München, 13. Jan. Die Correspondenz Hoffmann erklärt, widersprechenden Zeitungsnachrichten gegenüber, daß über ein projectirtes Eisenbahnnetz zwischen dem Handelsminister und den übrigen Ministern ein Einverständniß erzielt sei.

Dienstesnachrichten.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 7. Januar 1868 wurde der Schulverweser Ludwig Hussong in Herschberg zum Lehrer an der prot. deutschen 2. Schule in Sembach vom 20. l. M., der Schuldienstexspectant Philipp Lauermann von Gerolsheim zum Schulverweser an der prot. deutschen untern Schule in Asselheim vom 13. l. Mts. und der Lehrer Karl Wirth in Weltersbach zum Lehrer an der protest. deutschen oberen Mädchenschule in Göllheim vom 20. l. M. an ernannt.

Berlin, 10. Jan. Baron Magnus, bisher preußischer Gesandter in Mexico, ist zur Leichenfeier Maximilians nach Wien abgereist.

Berlin, 11. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. hält es für verfehlt, wenn den Wahlen zum Zollparlamente in Süddeutschland ausschließlich ein fachmännischer Charakter gegeben würde; auch bei Handelssachen sei die politische Seite von Bedeutung.

Berlin, 11. Jan. Die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Petion der schleswig-holsteinischen Officiere der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Der „Staatsanzeiger" publicirt ein Gesetz, betreffend die Regelung des Etats- und Rechnungswesens in den neuen Landestheilen pro 1867 mit Ausschluß des Gebietes von Frankfurt.

Berlin, 11. Jan. England soll der Pforte Rathschläge wegen zu gewährender Reformen ertheilt haben. Ueber einen Collectivschritt der Mächte in Konstantinopel ist Näheres noch nicht bekannt. — Verhandlungen mit Belgien stehen bevor wegen Erneuerung auf anderen Grundlagen der von Preußen am 29. December gekündigten Postconventionen von 1851 und 1861 wegen Fahrpostgegenständen, namentlich kleiner Pakete.

Wien, 9. Jan. Die Journale bestätigen, daß den Delegationen Actenstücke über die auswärtige Politik vorgelegt werden sollen, und fügen hinzu, daß das österreichische Rothbuch die Periode seit dem Kriege im Jahre 1866 bis auf die letzten Verhandlungen über die orientalische und römische Frage umfasse. — Die „Presse" wiederholt bestätigend das Gerücht, daß Kriegsminister John sein Amt niederlegen werde. Die Motive seiner Demission seien mit der Wehrfrage zusammenhängend. — Bei der Leichenfeier Maximilians wird der König von Schweden durch den schwedischen Gesandten Due vertreten. Der Kaiser von Rußland sendet, wie das „Fremdenblatt" mittheilt, 36 Oberofficiere der russischen Armee. — Nach der „Neuen freien Presse" habe sich General Ignatieff bei seiner Anwesenheit in Wien beruhigend über die orientalische Frage geäußert. — Der englische Consul überreichte in Belgrad eine Note, worin der serbischen Regierung eine ruhige Haltung anempfohlen wurde.

Wien, 10. Jan. Sicherem Vernehmen nach sind für die Armee bereits 100,000 in Hinterlader umgeänderte Gewehre fertig und werden täglich weitere 1000 Gewehre abgeliefert. Daneben läuft eine Bestellung auf 100,000 neue Hinterlader.

Wien, 10. Jan. Die heutige „Wiener Abendpost" ist zur Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht von einer angeblichen Note der österreichischen Regierung an das Petersburger Cabinet, worin Aufklärungen über angebliche russische Truppenbewegungen verlangt worden seien, aller Begründung entbehre. — Das Leichenbegängniß des Kaisers von Mexico findet am 18. Jan. statt.

Wien, 12 Januar. Die Wochenschrift „Osten" melde aus Konstantinopel, daß die Leitung der türkischen Blockade vor Kreta einem höheren britischen Officier übertragen sei. Dasselbe Blatt berichtet, daß der österreichische Generalconsul in Bukarest, Baron Eder, zum Gesandten in Athen designirt sei.

Pesth, 12. Jan. Das „Amtsblatt" bringt die Meldung, daß der Finanzminister in der Lage sei, da er 5 Millionen zu Eisenbahnzwecken zur Verfügung habe, das Anlehen zu günstigerer Zeit aufzulegen, und daß Ende Januar damit der Anfang gemacht werde.

Agram, 10. Jan. Gestern wurde der Landtag eröffnet. Das k. Eröffnungsrescript verlangt die Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn durch eine nach Pesth zu entsendende Landtagsdeputation.

Aus Galizien, 5. Jan. Es ist in der That auffallend, daß man, trotz des überaus strengen Winters in Polen, von dort fortwährend von Bewegungen der russischen Truppen hört, welche einzelne Detachements bis hart an die galizische Grenze vorschieben. In unseren officiellen Kreisen geht auch seit gestern ein Gerücht, welches — wenn es sich bestätigt — von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit wäre. Es heißt nämlich: Hr. v. Beust habe von der russischen Regierung Aufklärung verlangt: weshalb jene Truppenbewegungen nach der galizischen Grenze stattgefunden. Das St. Petersburger Cabinet — behaupte man — habe erwidert: die Grenzbesetzung geschehe der Recrutirung in Polen wegen, weil dort während einer solchen gewöhnlich viele junge Leute nach Galizien flüchten, was diesmal verhindert werden soll. Diese Nachricht ist auch in Lemberg, und zwar unter Personen verbreitet, die unserm Statthalter, Grafen Goluchowski, ziemlich nahe stehen. Auch unter unsern höhern Militärs weist man auf Symptome hin, welche gerade keinen überaus friedlichen Charakter tragen. Man will z. B. wissen, daß schon im nächsten Monat bei Krakau eine größere Truppenconcentration in Aussicht steht, zu welcher der größte Theil der in Westgalizien garnisonirenden Regimenter und Corps nach dem befestigten Lager in der Umgebung jener Stadt rücken soll. Thatsache ist, daß verschiedene Regimenter, — darunter auch Graf-Haller-Husaren — Befehl erhalten haben, ihre Magazine zu ordnen und alles Nöthige zu einem plötzlichen Abmarsch vorzubereiten. Im Laufe der jüngsten Tage ist auch die Garnison von Krakau durch einen Artillerienachschub verstärkt worden.

Triest, 10. Jan. Neueren Nachrichten zufolge kommt die Leiche des Kaisers Max erst am 16. Januar hier an.

Frankreich.

Paris, 8. Jan. Der Kaiser ist beim Schlittschuhlaufen in dem Boulogner Gehölze auf das Gesicht gefallen, obgleich er die Hände vorwärts streckte; er hat sich jedoch nicht arg beschädigt. —

Paris, 9. Januar. Es heißt, der Erzbischof Darboy von Paris und die Bischöfe Dupanloup von Orleans und Plantier von Nismes würden nächstens den Cardinalshut erhalten.

Die Presse flötet wieder nur Frieden; selbst das sonst Preußen so anfässige „Memorial diplomatique" kann nicht genug das gute Einvernehmen Frankreichs mit Preußen loben. Es läßt den Grafen v. Bismarck in der Orientalischen Frage ein Haar gefunden haben, das es von dem panslavischen, antigermanischen Rußland zu dem freundnachbarlichen Frankreich Napoleons III.

Hinderpreße. In Gemeinschaft mit Oesterreich und Frankreich wird es als Ruhestifter in Florenz und in Konstantinopel dargestellt . . . . .

Nebenbei träumen die Kaffeehauspolitiker von einer französischen Expedition nach Japan, wo der brave Taikun gegen die böse Daimios (d. h. den Feudaladel) geschützt werden soll. Dabei soll England mithelfen und die gemeinschaftliche Action soll sich zu einer großartigen Demonstration gegen Rußland, selbst in Afghanistan erweitern . . . . .

„Der strengen Jahreszeit" halber ist ein Theil der in Civita Vecchia liegenden Franzosen weiter ins Land hinein, nach Viterbo, übersiedelt worden.

Paris, 10. Jan. Die französisch Fregatte „Orenoque" ist mit Kriegsmateriel in Civila Vecchia eingetroffen.

Paris, 10. Januar, Abends. Lord Clarendon ist in Neapel angekommen und wird daselbst den Winter zubringen. — Graf v. d. Goltz hatte seit seiner Rückkunft zwei Conferenzen, gestern und heute, mit Hrn. v. Moustier. — „Standard" behauptet gegenüber anderslautenden Angaben der Berliner Kreuzzeitung, die Aufhebung des französisch-mecklenburgischen Handelsvertrages stehe unmittelbar bevor.

Paris, 10. Jan. Heute hatte Graf v. d. Goltz seit seiner Rückkehr die zweite Besprechung mit Hrn. v. Moustier, und man fährt, fort Wunderdinge zu sagen von einer Schwenkung Preußens in der Orientalischen Frage von Rußland ab zu England, Frankreich und Oesterreich. „Patrie" citirt die Worte des Grafen v. Bismarck in Barby in dithyrambischer Weise und sieht Rußland mit seinen Absichten auf den Orient nunmehr gänzlich isolirt dastehen. Vergebens sieht man sich nach einem positiven Anhaltspunkte für diese Phantasien um.

Paris, 11. Junar. Wie die "France„ meldet, hat aus Anlaß des Jahresantritts zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Könige von Preußen ein sehr freundschaftlicher Briefwechsel stattgefunden, zu welchem der König die Initiative ergriffen hat, dessen Brief in Ausdrücken abgefaßt ist, welche geeignet sind, eine Verständigung der beiden Souveräne und Völker über die schwebenden Fragen zu erleichtern. — Dasselbe Blatt sagt bei Besprechung einer neuen Brochüre über „Das Papstthum und Italien"; Die ein ausnahmsweises Interesse erregende Brochüre werde einer Persönlichkeit zugeschrieben, deren Urtheil über dergleichen Fragen eine große Autorität hat wegen der Stellung, welche diese Persönlichkeit einnimmt, und wegen der Functionen, welche sie bekleidet hat.

Paris, 11. Jan. Wie groß die Unzufriedenheit über das neue Militärgesetz ist, beweist u. A. die Thatsache, daß einer der größten Industriellen Frankreichs, einer der Fünfundzwanzig, die bei der diesjährigen Ausstellung einen großen Preis erhielten, an Hrn. Latour-Dumoulin kürzlich ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er im Namen aller seiner Arbeiter für die Bekämpfung jenes „unsinnigsten aller Gesetze" dankt. — Auf der ganzen Nordostgrenze sind die Festungen nunmehr in völligem Vertheidigungszustande. Es wird behauptet, daß die Regierungen mit den in ausländischen Fabriken bestellten Chassepotsgewehren keineswegs zufrieden sei; nur die spanischen Fabriken sollen brauchbares Fabricat geliefert haben. Uebrigens werden in sechs Wochen sämmtliche Regimenter der activen Armee mit den neuen Gewehren bewaffnet sein. In Brest werden Versuche mit submarinen Torpillos mit vielem Erfolge, wie es heißt, angestellt.

Paris, 12. Jan. Der heutige „Moniteur" erklärt die Bewegung eines Theiles der französischen Truppen von Civita-Vecchia nach Viterbo mit dem Grund der Mangelhaftigkeit der Bequartierung. Ein Theil der Truppen sei genöthigt gewesen, auf den Anhöhen um Civita-Vecchia zu campiren. Da die Rauhheit der Jahreszeit aber das Campiren nicht mehr gestatte, so habe die Regierung beschlossen, einen Theil des Expeditionscorps nach Viterbo zu dirigiren, wo die Truppen seit einigen Tagen angekommen und in einem Gebäude einquartirt seien, das in gesundheitlicher Beziehung alle Sicherheit darbiete. — Der „Moniteur" kündigt ferner an: Telegraphische Nachrichten aus Lissabon bestätigen, daß das neue portugiesische Cabinet in den beiden Kammern eine sehr entgegenkommende Aufnahme gefunden habe. — Der brasilianische Gesandte in Lissabon ist am 8. d. M. gestorben.

Italien.

Florenz, 10. Jan. Die Hauptforderungen des Finanzexposes sind: Einführung der Mahlsteuer 100 Millionen, Erhöhung der Grundsteuer 30 Millionen, Erhöhung der Einregistrirungs- und Stempelsteuer 20 Mill., Einnahme aus den Kirchengütern 400 (?) Mill. Dagegen soll das Tabaksmonopol aufgehoben werden.

Florenz, 10. Jan., Nachm. Die „Ital. Corr." sagt zur Berichtigung eines Artikels der Wiener „Debatte": Der Pforte seien von den Vertretern einiger Mächte nur einfache Rathschläge in officiöser Weise gegeben worden, der von England, Oesterreich und Frankreich gethane Schritt hätte wenn er wirklich stattgehabt, aber nicht die Tragweite, welche die „Debatte" ihm beilegt; die „Ital. Corr." glaubt sogar nicht, daß an die Pforte von Seiten der Vertreter der Mächte, welche die Colectiverklärung vom 29. October v. J. unterzeichnet haben, ernste Vorstellungen in officiöser Weise gemacht worden seien. Bezüglich der von der „Debatte" gemeldeten Zurückhaltung der Regierungen Italiens und Rußlands bemerkt genannte Correspodenz": Sie könne in einer derartigen Fernhaltung dieser Mächte vorkommenden Falls nichts finden als die nothwendige Consequenz ihrer Betheiligung an der Colectiverklärung vom 29. October.

Florenz, 10. Jan. Rattazzi ist heute Morgen hierher zurückgekehrt. — Nach der Schätzung mehrerer Zeitungen wird das Ministerium bei der Berathung des Budgets die Majorität der Kammer erhalten. Rente 48. 55. Napoleons 23. 05.

Florenz, 12. Jan. Die „Nazione" dementirt, daß Massari mit einer Mission nach Rom gegangen sei. — Die Kammeropposition hat beschlossen, dem Ministerium gegenüber eine abwartende Haltung zu beobachten. — General Cialdini ist hier angekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Jan. Der Großvezier wird nächste Woche von Kreta zurückerwartet. Neuere Nachrichten von der Insel sind noch nicht eingetroffen.

Amerika.

Newyork, 28. Dez. Präsident Johnson hat nach einer Kabinetsberathung beschlossen, der General Pope vom Kommando des dritten Militärdistrikts zu entfernen, angeblich weil derselbe zu der Bewaffnung der Neger und der Entwaffnung der Weißen seine Augen zugedrückt. Auch Gerüchte von Veränderungen im Ministerium werden wieder vielfach besprochen. — Jefferson Davis ist auf dem Wege nach New-Orleans in Havannah eingetroffen.

Vermischtes.

† Am 10. d. Mts. Abends halb 6 Uhr ereignete sich auf der Bahn zwischen Welesweiler und Bexbach der Unfall, daß ein daherbrausender Kohlenzug auf einen auf der Ueberfahrt sich befindenden, mit 40 Centner Pulver beladenen Wagen stieß und zertrümmerte. Das Pulver explodirte sogleich. Der Lokomotivführer und Heizer wurden verletzt.

† Kaiserslautern, 11. Jan. Bei der heutigen Generalversammlung der Actionäre der Düngerfabrik Kaiserslautern wurde für das abgelaufene Betriebsjahr die Dividende auf 11pCt. per Actie á 100 fl. festgesetzt. Gewiß ein ehrentes Resultat für das Etablissement.

† In den Waldungen des Forstamts Kaiserslautern wurden seit dem 5. d. M. 7 Wildschweine erlegt.

† Kaiserslautern, 9. Jan. Unserem Gewerbeverein wurden vom kgl. Handelsminisiterium 1000 fl. zur Errichtung einer Gewerbehalle zugewendet.

† Im Amtsbezirke Pirmasens wurden vom 15. Nov. 1867 bis 8. Jan. l. J. schon 26 Wildschweine erlegt und den Schützen die hiefür ausgesetzte Schußprämie von 5 fl. angewiesen.

† Dürkheim, 11. Jan. Der hiesige Armenpflegschaftsrath hat mit Rücksichtnahme auf die Theuerung aller Lebensverhältnisse und die durch den strengen Winter veranlaßte Verdienstlosigkeit der arbeitenden Classe, die Errichtung einer Suppenanstalt beschlossen, welches Beispiel auch anderwärts Nachahmung verdient.

† Speyer, 6. Jan. Oberlieutenant Jacobi, der vor einigen Monaten das Unglück hatte, auf der Jagd einen Kameraden zu schießen, wurde vom Militärgericht unterm Heutigen zu 14 Tagen Festung verurtheilt. Derselbe hatte bereits durch nicht unbedeutende pekuniäre Opfer freiwillig sein Versehen zu sühnen gesucht. Uebrigens unterliegt das Erkenntniß noch der höheren Bestätigung. (Südd. Pr.)

† Mainz, 8. Jan. Der diesjährige strenge Winter brachte uns zahlreiche Zugvögel; auf dem Rhein sieht man viele Seemöven schwimmen und mit eigenthümlichem Geschrei umherfliegen. Auch haben sich viele wilde Enten eingefunden und tummeln sich im Strom. — Da die Rheinmüller dem Wetter nicht trauen, so benützen dieselben das gegenwärtig offene Fahrwasser, um ihre Mühlen per Dampfboot nach dem neuen Winterhafen schleppen zu lassen. Bevor sich das Rheineis oberhalb Worms festgestellt hatte, befanden sich die Müller mit ihren Mühlen in einer bedenklichen Lage, da die Dampfbooteigenthümer mit Rücksicht auf den starken Eisgang das Schleppen der Mühlen verweigerten.

† Es ist den Grenzbehörden der Rheinprovinz mitgetheilt worden, daß in dem Königreiche der Niederlande und in Belgien in jüngster Zeit Rinderpestfälle vorgekommen sind, ein Beweis, daß die Seuche noch keineswegs ganz erloschen und Vorsicht sehr nothwendig ist.

† Heidelberg, 4. Jan. Ein ungewöhnlich frecher großartiger Diebstahl macht hier das größte Aufsehen. Ein bei Chirurg R. zur Miethe wohnendes Frauenzimmer verreiste und ließ seine Möbel und sämmtliche Habe natürlich in der Miethewohnung zurück. Bei der Rückkehr fand es nichts, auch gar nichts mehr davon vor. Außer den nackten Wänden und dem bloßen Boden zeigte sich in der Wohnung blos das absolute Nichts. Der Staatsanwalt nahm sofort die Sache in die Hand. Da die Ausleerung der Wohnung nicht Nachts, sondern am hellen lichten Tage und das Wegtragen der Möbel durch Dienstmänner geschehen war, fehlte es nicht an Zeugen: 32 wurden beeidigt, und das Entwendete meist wieder beigebracht. Schreiner Gulland hatte die Möbel aufpolirt, um sie verkäuflicher zu machen, und mit seinem Bruder, einem Schlosser, die Ausleerung und den Verkauf besorgt. Aber Beide behaupten, von der Frau des Hausherrn dazu beauftragt gewesen zu sein, und diese läugnet das und sagt, sie habe geglaubt, sie seien von der verreisten Dame beauftragt. Jedoch will ihre Dienstmagd Kleidungsstücke der Bestohlenen an ihr gesehen haben. Interessant ist der Fall nach dem Urtheil der Rechtsgelehrten auch dadurch, daß es trotz der Menge der Zeugen an dem eigentlichen entscheidenden Zeugniß fehlt. Man ist sehr auf den Ausgang gespannt.

† Bei der Telegraphenstation Frankfurt a./M. sind im verflossenen Jahre nahezu 1 Million Depeschen eingegangen.

† In Berlin sollen am diesjährigen 19. Jan. nicht weniger als — 1500 Orden ertheilt werden.

† Danzig, 6. Jan. Heute Vormitag hatten sich 200 Arbeiter vor dem Polizeigebäude eingefunden und verlangten, daß ihnen Arbeit geschafft werde. Nachdem sie dort in gütlicher Weise zurückgewiesen, zogen sie vor das Rathhaus, um beim Magistrath dasselbe Anliegen vorzubringen, wurden aber auch hier von Polizeibeamten durch gütliches Zureden zum Auseinandergehen bewogen. Ruhestörungen sind hierbei nicht vorgekommen. Vorher sollen dieselben Arbeiter auf der königl. Werft ebenfalls Arbeit gefordert haben.

† Bei Kulm wurde am Neujahrstage auf dem Weichselarme „Teinke" von der schlittschuhlaufenden Jugend ein Wolf, der sich todesmatt dorthin geflüchtet hatte, getödtet.

† In Paris machte in jüngster Zeit ein Skandal-Prozeß gerechtes Aufsehen. Eine Dame von (nicht mehr zweifelhaftem) Charakter, Namens Schuhmacher, hatte den Marquis von Maubreuil geheirathet, und demselben eine fabelhafte bedeutende Summe als Aussteuer (das Resultat ihres „Verdienstes") zugebracht; da die vornehme Frau gegenwärtig mit ihrem Manne ein großes Haus macht, dabei aber fortgesetzt die Verabreichung der geringsten Unterstützung an ihre arme und darbende Eltern verweigert, so wurden diese gegen ihre alimentationspflichtige Tochter klagbar und in Folge dieser Klage am 9. d. die Frau Marquis" verurtheilt, denselben jährlich 1000 Francs Alimentationskosten zu bezahlen.

† In Frankreich wurde abermals eine neue tragbare Kanone, in Danzig ein neues Zündnadelgewehr erfunden.

† In Geisboldsheim (Elsaß) sind in der Nacht des 2./3. Januar 160 Gebäude (darunter 45 Wohnhäuser) abgebrannt; 5 Personen kamen dabei in den Flammen um.

† In London haben im verwichenen Jahre 1397 Feuersbrünste stattgefunden.

† Die englische Regierung hat dem Sultan zwei Armstrongkanonen zum Geschenke gemacht, die das Kriegsschiff Terrible nach Konstantinopel bringt.

† Bei Kudako (Kaukasus) wurde beim Bohren eines neuen Bohrloches in der Tiefe von 274 Fuß ein großer Naphthavorrath gefunden, der gegenwärtig täglich 6000 Eimer Naphtha liefern soll.

† An der Eisenbahn von Montgomery nach Mobile war kürzlich ein großartiger Kampf zwischen wilden Thieren zu sehen. Ein Waggon, der einen Theil von Barnum's Menagerie trug, kam mit mehreren anderen aus dem Geleise, stürzte den Damm hinab und einige Käfige wurde also beschädigt, daß der Himalayabär, ein bengalischer und brasilischer Tiger und eine Hyäne sich die Freiheit eroberten. Sie eilten dem nahen Gebüsche zu und stießen dort auf den Leichnam eines Hirsches, über den sie in Streit geriethen. Vier Stunden lang kämpften die Raubthiere in lautem Gebrülle um die Beute und nachdem sie ihren Hunger gestillt, begannen der Himalayabär und der bengalische Tiger, die wohl das nationale Band unter einander erkannten, wie Katzen mit einander zu spielen. Capitän Hull, der „Löwenkönig," früher ein Begleiter Livingstone's, benutzte mit zwei Gehülfen diese Gelegenheit zu einem Versuche die Thiere wieder einzufangen. Als Köder wurden einige Schafe in Freiheit gesetzt, und als Bär und Hyäne über diese herfielen, wurden Lassos über ihre Köpfe geworfen und es gelang, sie in die reparirten Käfige hineinzuziehen. Den beiden Tigern nahte sich Hull, liebkoste sie und führte auch sie schließlich in ihre Käfige zurück. Zwei Löwen, ein Panther und ein Leopard waren bei dem Unfalle umgekommen. Ohne diese Verlustangabe, welche dem „Prestige" der Barnum'schen Menagerie nur Eintrag thun kann, möchten wir fast glauben, daß die ganze Geschichte erfunden sei, um für Barnum eine echt amerikanische Reclame zu machen.

† (Mineralreichthum der Vereinigten Staaten von Nordamerika.) Der Flächeninhalt der öffentlichen Ländereien der Vereinigten Staaten ist 17 mal so groß, als das gegenwärtige Königreich Preußen; er ist auf 5465 3/4 Mill. Acker festgestellt, von welchem bis jetzt 474 Mill. vermessen sind. Das General-Landamt hat seinen Vermessern Weisung gegeben, über den Mineralbestand der Ländereien, die in ihren Distrikten liegen, Erkundigungen einzuziehen. Dadurch ist die Ueberzeugung gewonnen, daß die Steinkohle in großem Maßstab über die öffentliche Domäne verbreitet ist. Die Gesammtfläche der Steinkohlenfelder in Britisch Nordamerika, Großbritanien, Frankreich, Rheinpreußen, Westphalen, Böhmen, Sachsen, Spanien und Rußland wird auf 16,491 □ Meilen berechnet. Die Vereinigten Staaten schlagen die ihrigen, soweit sie entdeckt sind, auf 200,000 □ Meilen an. Eisen ist vielfach verbreitet in den öffentlichen Ländereien der Staaten und Gebiete. Kupfer befindet sich in großer Menge in der Nähe der Seen, östlich vom Mississippi, sowie auch in der Region zwischen dem Mississippithale und dem stillen Ozean. Blei, Zinn und Zink werden ebenfalls in mehreren Staaten und Gebieten massenhaft gefunden. Die edlen Metall sind in den breiten Gürteln niedergelegt, die sich über die Ver. Staaten erstrecken; sie befinden sich vorzüglich in Kalisornen, in Nevada, im nordöstl. und südw. Oregon, im Washingtongebiet, in Idaho, in Montana, Colorado im südlichen Utah, New-Mexiko und Arizona verbreitet, über ein Areal, das zu einer Million Quadratmeilen veranschlagt ist, und jetzt schon einen jährlichen Ertrag von über 100 Mill. Doll. an Gold und Silber produzirt. Aus dem Bericht des Generalfeldmessers in Kalifornien geht hervor, daß auch Kalifornien eine ungemein reiche Fundgrube von Petroleum ist. Der Petroleumgürtel dieses Staats erstreckt sich auf eine Länge von 700 Meilen von Humboldt, Grafschaft im nördlichen Theil, bis Los Angelos, Grafschaft im südlichen Theil des Staates. Sandstein und Schieferthon der Gebirge zeigt sich so kräftig von Steinöl durchnäßt, daß es ohne Weiteres im Ofen brennt; es hängt sich in Felsenlöchern an. Eine merkwürdige Quelle befindet sich 3 Meilen vom Ufer des stillen Meeres mitten im Ozean, gegenüber von San Luis Obispo, nördlich vom Fort Conception, wo bei ruhigem Wetter die Meeresoberfläche mit Oel in einer Ausdehnung von 20 Meilen bedeckt ist. (Schw. M.)

† Frankfurt, 8. Jan. Bei der heute stattgehabten und beendigten Ziehung 2. Classe 153. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 20504 3000 fl., 25287 2000 fl., Nr. 8495 1000 fl., Nr. 6311 12000 fl., Nr. 10737 400 fl.

Landwirthschaftliches.

Zur Bienenzucht. Obschon die Ausdehnung und Hebung der Bienenzucht in den letzten 10 Jahren in Deutschland, insbesondere aber im preußischen Staate bedeutend zugenommen hat, wodurch dem Lande durch Mehrproduction an Honig und Wachs vieles erspart wurde, so ist sie aber noch lange nicht zu der Ausdehnung gekommen, zu welcher sie gekommen sein sollte und zu welcher sie fähig ist, d. h. es ist noch lange nicht dahin gekommen, daß so viel Wachs und Honig in Deutschland producirt, als daselbst consumirt wird. Es werden immer noch tausende von Centner Wachs und Honig aus dem Auslande bezogen, welche ganz gut im Inlande producirt werden könnten; ja, nicht nur allein dieses, sondern es könnte sogar noch ein bedeutendes Quantum aus dem Inlande ins Ausland geführt werden, ohne daß durch Vermehrung der Bienen für dieselben ein Futtermangel eintreten wurde. Da wo Futtermangel eintritt, tritt er für wenige so gut ein, wie auch für viele. Berechnet man den Centner Wachs zu 80 Gulden und den Ctr. Honig zu 50 Gulden, was als Minimum gilt, so stellt sich mindestens eine Summe von 2½ Millionen Gulden heraus, welche jährlich für diese Producte in's Ausland geht. Außer diesem erwähnten Vortheile, welche die Vermehrung der Bienenzucht dem Staate bringt, bringt sie noch einen zweiten Vortheil, welcher hauptsächlich der Landwirthschaft im Allgemeinen zu gute kommt. Nach vielen, von Naturforschern gemachten Beobachtungen, hat sich herausgestellt, daß die Bienen bei dem Befruchtungsproceß der Pflanzen eine sehr wichtige Rolle spielen, — denn man hat dabei gefunden, daß bei vielen Pflanzen, besonders bei Pflanzen getrennten Geschlechts, bei welchen der Staub von Pflanze zu Pflanze getragen werden muß, in den meisten Fällen keine Befruchtung stattfindet, wenn solche nicht durch das Befliegen von Bienen oder anderen honig- und

blumenstaubsammelnden Insekten vermittelt wird. Zu dieser Ueberzeugung gelangte man am sichersten durch Beobachtungen, welche man bei Pflanzen anstellte, die im geschlossenen Zimmer oder im Treibhause sich befanden, die daselbst wenig oder gar keinen Samen brachten, denselben aber eine Menge ansetzten, sobald man ein Fenster öffnete und dieselben von Bienen besuchen ließ. Ferner sind Beobachtungen gemacht worden, daß Obstbäume und andere Gewächse, welche in der Nähe von Bienenständen sich befanden, stets mehr und bessere Früchte und Samen lieferten, als solche, die von Bienenständen weiter entfernt sich befanden und die Blüthen nicht so stark von den Bienen besucht wurden. Mögen diese kurze Bemerkungen zur Hebung dieses (nach der neuen Methode betrieben) schönen und nützlichen Gewerbzweiges Vieles beitragen.

Fütterungslehre. Es ist sehr oft und allgemein die Klage vernehmbar, daß der Viehstand wenig lohnend sei, daß die Futterkosten schlecht rentirten; allein es liegt die Ursache meistens darin, daß es am richtigen Verständnisse der Ernährungslehre fehlt. Wie eine Köchin durch Unkenntniß ihres Geschäftes Vieles unnöthiger Weise verthun kann, während eine andere bedeutende Ersparnisse ermöglicht, ohne daß der Nutzeffekt ihrer bereiteten Speisen darunter litte, so kann auch und wird bei der Thierernährung Viel nutzlos vergeudet werden. Die besseren Grundsätze der Thierernährung sind neu; sie sind ein Resultat der fortgeschrittenen Wissenschaften. Wer in der Rindviehzucht darnach strebt, die Futter- und Pflegekosten durch den Milch- und Fleischgewinn, sowie durch Jungviehzucht zu decken und den Mist als reinen Gewinn zu haben, der muß füttern lernen. Die trefflichste Anleitung dazu bietet Dr. Julius Kuhns Buch: Die zweckmäßige Ernährung des Rindviehs, eine gekrönte Preisschrift. Dritte Auflage im Verlage der Schönfeld'schen Buchhandlung in Dresden.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsern Bekannten die Mittheilung zu machen, daß unser innigst geliebtes Kind

Emma Itz

in einem Alter von 5 Jahren 8 Monaten gestern Nachmittag 2 Uhr nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist. —

Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr statt. —

St. Ingbert den 14. Jan. 1868

Die tief betrübten Eltern.

Durch Art. 1 des Gesetzes vom 30. Dezember 1867 (die provisorische Erhebung der Steuern pro 1868 betreffend) wurde die Ermächtigung ertheilt, die auf die Monate Januar, Februar und März l. Js. fallenden Steuern zu erheben und die erhobenen Beträge seiner Zeit auf die pro 1868 zur definitiven Einweißung gelangenden Beträge zu verrechnen. Sämmtliche Steuerbaren des Einnehmerei-Bezirks werden daher aufgefordert, die verfallenden Raten alsbald anher zu entrichten und, Behufs der Abquittirung, ihre vorjährige Steuerbüchelchen bei der Zahlung vorzulegen.

St. Ingbert, den 11. Januar 1868.

Die Kgl. Steuer-Einnehmerei

Dercum.

Feuer 1867er Gimmeldinger Wein im Hause der Schoppen zu 9 kr. über die Straße zu 8 kr. bei

H. Westphälinger.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 28. Januar 1868,



General-Versammlung

im Locale von

Ferd. Oberhauser

Anfang pracis 7 Uhr Abends.



Tagesordnung:

1. Prüfung und Abschluß der Jahresrechnung.
2. Reconstituirung der Feuerwehr.
3. Neuwahlen.

Ad. 2. Von denjenigen Mitgliedern der Feuerwehr, die bis Sonntag den 19. d. Mts. Mittags 12 Uhr, ihren Austritt beim Verwaltungsraths-Mitgliede, Hr. Fr. Panzerbieter, mündlich oder schriftlich nicht erklärt haben, wird angenommen, daß sie sich auf weitere 3 Jahre verpflichten, der freiwilligen Feuerwehr anzugehören. —

Diejenigen Bürger, die jetzt nicht bei der freiw. Feuerwehr sind, jedoch beabsichtigen, derselben beizutreten, werden gleichfalls ersucht, ihre Gesuche bei Obengenanntem bis zur bezeichneten Zeit schriftlich einzureichen.

Noch die Bitte: recht pünktlich bei der General-Versammlung zu erscheinen.

St. Ingbert, den 13. Januar 1868.

Der Verwaltungsrath der freiwilligen Feuerwehr,

A. A.

Hauk. Panzerbieter.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1867

ca. 80 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1867 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Fritz Panzerbieter in St. Ingbert,
J. Pracht in Zweibrücken, für die Kantone Hornbach und Zweibrücken.

Carnevalsitzung.



Morgen, Mitwoch den 15. d. Mts.

närrische Narren-Versammlung

bei **J. Heinrich, vulgo Hübelhannes**

zum Zwecke der Berathung über einen abzuhaltenden

Maskenball.



Wohnungsveränderung.

Mein bisher betriebenes **Sattler** und **Tapezierergeschäft** habe ich in das frühere Strack'sche Haus in der Unterstadt, Ecke der Bahnhofsstraße, verlegt, und damit eine

Restauration

verbunden, die nun eröffnet ist, und meinen verehrl. Gönnern auf's beste zu empfehlen mir erlaube, unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung.

Für gute Speisen und Getränke wird immer bestens gesorgt.

Friedrich Stutzmann,

Sattler und Tapezierer.

Zwei ordentliche junge Leute werden noch in Kost und Logis genommen bei **Carl Schütz**, Glaser.

Schöne, frische gewässerte Stockfische sind jeden Tag zu haben bei

J. J. Grewenig

in St. Ingbert.

Mainz, 10. Jan.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 50 kr. — 17 fl. 20 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 20 kr. — 14 fl. 30 kr. — Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 35 kr. — 11 fl. 40 kr. — Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 50 kr. — 6 fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 7. Donnerstag, den 16. Januar 1868.

Deutschland.

München, 11. Jan. Gestern wurden sämmtliche Civilarbeiter, männlichen und weiblichen Geschlechts circa 300 Personen, welche im Militär-Laboratorium auf dem Kugelfange seit vorigem Frühjahre bis jetzt ununterbrochen mit Anfertigung von Potronen für die Podewils Hinterlader beschäftigt waren, entlassen. Der Befehl hiezu kam Tags vorher ziemlich unerwartet aus dem Kriegsministerium, wahrscheinlich eine Folge der Jordan'schen Interpellation in der Abgeordnetenkammer. (A. Abd.)

München, 13. Jan. Angesichts der nicht unbedeutenden Aufregung welche jünst in Bezug auf das Lebensversicherungswesen und das Gebahren verschiedener Anstalten unter Betheiligten und Nichtbetheiligten geherrscht hat, wird es im Interesse sein zu erfahren, daß so eben die größte Versicherungsgesellschaft der Welt, die Liverpool — London — und Globe-Gesellschaft*), vom bayerischen Staatsministerium des Handels 2c. zunächst zum Betrieb des Lebensversicherungsgeschäfts zugelassen und die Uebertragung der Generalagentur an das Bankhaus Squindo und Scheuer hier genehmigt worden ist.

München, 13. Jan. Fürst Maximilian zu Thurn und Taxis hat dem Verfasser des Werkes „Die Geschichte der Posten" dem Post-Offizial Eugen Hartmann, in Anerkennung einer literarischen Arbeiten ein Geschenk von 60 Dukaten übersenden lassen.

Berlin, 10. Jan. In conservativen Kreisen circulirt, der „Voss. Ztg." zufolge, gegenwärtig in Abschrift folgender Briefwechsel zwischen Mitgliedern des Vorstandes eines pommer'schen Zweigvereins des preußischen Volks-Vereins und dem Grafen Bismarck. Von ersterem wurde an diesen ein Brief gerichtet, welcher dahin lautete: Der Graf möge entschuldigen, daß sie sich freimüthig und offen schriftlich an ihn wendeten in Sachen, die sie schwer auf dem Herzen hätten, und ihn bäten, sie wo möglich darüber zu beruhigen, nämlich: 1) Hätten sie ihn bisher als die Stütze der conservativen Partei betrachtet, wären aber durch sein neueres Verhalten daran irre und auf das schmerzlichste berührt worden. 2) Habe es sie tief betrübt, ihn und die Lucca! . . . auf einem und demselben Bilde zu finden. 3) Wäre ihnen leider kund geworden, daß Mangel an religiösem Gefühle und christlicher Anschauung bei ihm zu verspüren, zumal er 4) den Gottesdienst nicht besuche. — Hierauf erwiederte Graf Bismarck, daß er „seinen lieben Freunden für die Offenheit danke, mit der sie sich an ihn gewandt, und werde er eben so freimüthig antworten. Er fährt dann fort:

Ad. 1. Es erscheinen den Fernstehenden die Ereignisse und Maßnahmen, deren Zusammenhang ihnen fremd, naturgemäß in einem anderen Lichte, als in dem, in welchem sie wirklich liegen. Beurtheilen kann nur der sie richtig, der mit den leitenden Beweggründen bekannt, für das Wohl des Vaterlandes, dessen Geschicke seinen Händen anvertraut sind, ohne Rücksicht um sein Parteistandpunct handeln muß. Wüßten Sie, wie schwierig es ist, das Richtige zu treffen, welche Last auf meinen Schultern ruht, Sie würden anders urtheilen, zumal es mir bisher gelungen, unserm Vaterlande zu nützen. Ad. 2. Sie erinnern Sich des Vertrages von Gastein. Ich war dabei. Die Verhandlungen stockten, und das Leben dort wurde so bodenlos langweilig, daß ich nicht wußte, wie ich die Zeit todtschlagen sollte. Ich gehe auf die Promenade, begegne der Lucca, die ich kenne, und sage ihr, sie solle doch Abwechslung in die Langweile bringen und ein Concert geben. Ja, antwortete sie, kann geschehen, aber unter Einer Bedingung! Und die wäre? Excellenz lassen sich mit mir photographiren! Mit Vergnügen, erwiedere ich, und so ist das Bild entstanden. Ob Sie deshalb einen Stein auf mich werfen wollen, muß ich Ihnen überlassen. Ad. 3. Wüßten Sie, wie oft ich in meinem Kämmerlein auf den Knieen gelegen und zu unserm Gott gebetet habe, Er möge das Ersprießliche für unser Vaterland mich herausfinden lassen; wüßten Sie, wie viel Nächte in den schwierigsten Arbeiten meine Kräfte mitgenommen haben, bis zur Erschöpfnng, so, daß ich mich kaum zu regen verwochte; wüßten Sie endlich, wie mir mein Arzt wegen meiner Ermattung den Kirchenbesuch untersagt hat; Sie würden mir auch den letzten Vorwurf nicht gemacht haben. Glauben Sie mir, es ist schwer, dem mächtigen Zuge zum Gotteshause zu wiederstehen, und sich sagen zu müssen: Du mußt zu Hause bleiben!

Der Graf versichert seinen Freunden nochmals seinen herzlichen Dank für die Nachfrage und schließt mit der Bitte, seine Erwiederung eben so anzunehmen, wie er ihren Brief.

Berlin, 14. Jan. Die Fortschrittsfraction des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, einen sechsmonatlichen Nachlaß aller Steuern für die drei untersten Classen der Steuerzahler und der Grundsteuer, welche monatlich 10 Silbergroschen beträgt, für Ostpreußen zu beantragen. Die Fortschrittspartei sucht hierfür die Unterstützung der übrigen Parteien zu gewinnen; die Unterhandlungen darüber versprechen einen guten Erfolg.

Wien, 11. Jan. Der „Wanderer" erklärt, einer Mittheilnng des „Volksfreunds" gegenüber, daß Erzbischof Haynald die Mission wegen Revision des Konkordates nach Rom abzugehen, nicht abgelehnt habe. Nächster Tage fände erst eine Ministerkonferenz statt, worin die Instructionen für Haynald festgestellt würden. — Die „neue freie Presse" sagt: Das Rothbuch werde den Delegationen in deutscher und ungarischer Sprache vorgelegt werden. Die Redaction des Rothbuchs sei dem Hofrath v. Gagern übertragen. — Die „Presse" meldet: Die Regierung beabsichtigte die Grundzüge des nach dem letzten Kriege veröffentlichten Wehrsystems aufzugebeu, das Loskaufrecht wieder herzustellen, und das stehende Heer, dem Bedürfniß der Lage entsprechend, zu reduciren. Für den Dienst im Innern, die Bewachungen der Festungen, die Aufrechterhaltung der Ordnung, werde die Errichtung von, aus Reservisten bestehenden Landwehren in beiden Reichshälften beabsichtigt. — Die „Debatte" berichtet: In der stattgefundenen Konferenz der Finanzminister Becke, Brestl, und Lonyay sei betreffs der Staatsschuldenverwaltung noch keine endgiltige Entscheidung getroffen worden. Die Ueberweisung dieses Zweiges der Finanzverwaltung in den Ressort des cisleithanischen Finanzministeriums sei jedoch zu gewärtigen. — Ein Privattelegramm des „Tageblatts" aus Semlin sagt: Die Kriegsvorbereitung Serbiens seien nahezu vollendet. Trotz der Abmahnungen und Drohungen Oesterreichs, Frankreichs und Englands fahre man mit den Rüstungen fort. Die Aufregung im Lande sei groß.

Wien, 12. Jan. Nach der „Debatte" hätte die Regierung endgiltig beschlossen, die Administration der konsolidirten Staatsschuld dem cisleithanischen Finanzministerium zuzuweisen. — Der italienische Gesandte in Paris, Ritter Nigra, soll einen von Seiten Frankreichs vorgeschlagenen Vertragsentwurf nach Florenz gesandt haben, welcher an Stelle der September-Konvention treten, und womit man in Rom einverstanden sein soll. Nigra habe die Annahme des neuen Vertrags empfohlen, welcher die Räumung des Kirchenstaates durch Frankreich zur Folge haben würde. Das „Tagblatt" sagt: Die Verständigung zwischen Italien und Frankreich sei dem Abschlusse nahe. Die Grundlage der Verständigung sei den Wiener und Londoner Kabinetten mitgetheilt und von denselben gebilligt.

Wien, 12. Jan. Die Wittwe des Generals Miramon wohnt mit ihren drei Kindern, von denen das älteste ein Knabe von zehn Jahren ist, in Wien und zwar im Hotel „Zum Erzherzog Karl." Die Generalin Miramon, welche ein Schreiben und eine Haarlocke vom Kaiser Max an seine Gemahlin Charlotte, und wenn diese nicht mehr am Leben sein sollte, für die Frau Erzherzogin Sophie, seine Mutter, mitgebracht hat, erfreut sich der wärmsten Unterstützung des Hofes und wird von demselben auch eine jährliche Pension erhalten, deren Ziffer nach der Rückkehr des Admirals Tegetthoff erst bemessen werden soll.

Wien, 14. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldet: Die

*) Sie gebietet über 40 Millionen an Grundkapital und Reserven.

Sitzungen des Reichsrathes werden am 12. Jan. wieder aufgenommen FML. Kuhn ist zum Kriegsminister, der bisherige Kriegsminister John zum Generalstabschef bestimmt. — Nach dem „Neuen Fremdenbl." bereitet das Kriegsministerium eine bedeutende Armeereduction mit Einstellung des Avancements vor. Das Armeeobercommando soll abgeschafft, ein großer Theil der Generalität pensionirt werden. — Das "Tagbl." berichtet: Das Entlassungsgesuch Johns ist durch die Herabsetzung des Armeebudgets um 61 Millionen motivirt. Die Eröffnung der Delegationen wird ohne feierlichen Act vor sich gehen, die Präsidentenwahl wahrscheinlich auf Anton v. Auersperg fallen

Wien, 14. Jan. Die amtliche Zeitung meldet heute, der Kaiser habe bestimmt, daß den zu Ministerposten berufenen Personen für die Dauer ihrer Amtswirksamkeit das Prädicat Excellenz beigelegt werde, und dieselben am Kaiserhofe mit Wirklichen Geheimenräthen zu rangiren haben.

Prag, 13. Jan. In Folge eines Generalbefehles sind dem Ex-Kurfürsten von Hessen die nämlichen militärischen Ehrenbezeichungen zu erweisen, welche für die Mitglieder des Kaiserhauses vor geschrieben sind.

Triest, 11. Jan. Zur Leichenfeierlichkeit des Kaisers Maximilian von Mexico treffen die Erzherzoge Carl Ludwig, Ludwig Victor, Leopold, Ernst und Heinrich ein; ferner Deputationen aus Istrien, allen Städten Dalmatiens und Fiume, endlich alle Italiener aus Mailand, die beim Hofstaate des Erzherzogs in Mailand gewesen. Vice-Admiral Tegetthoff soll die Geheimerathswürde und das Großkreuz des Leopoldordens erhalten.

Pola, 13. Jan. Die Fregatten „Novara" (mit der Leiche Maximilians) und „Radetzky" und das Kanonenboot „Velebich" sind heute Vormittags hier eingetroffen und wurden von sämmtlichen Festungsforts und im Hafen ankernden Schiffen mit Trauersalven begrüßt.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Der hiesige preußische Botschafter Graf v. d. Goltz hat heute Morgen eine sehr schmerzhafte und gefährliche Operation, geleitet von Dr. Nelaton und Dr, Kolb, glücklich überstanden und diese ist nach der Aussage der Aerzte als vollkommen gelungenen zu betrachten. Das Befinden des Gesandten ist den Umständen nach befriedigend; indessen wird er sich vielleicht für längere Zeit den Geschäften fern halten müssen, welche dem ersten Botschafts-Sekretär Grafen v. Solms-Sonnenwalde übertragen sind. (K. Z.)

Paris, 13. Jan. Der unerschöpfliche Windbeutel Girardin hat für die französischen Ansprüche auf den Rhein eine neue Formel gefunden. Laßt, ruft er den Franzosen zu, in Gottes Namen das Deutsche Zollparlament den Anschluß Süddeutschlands an den Norden zur Reife bringen; mischt Euch nicht in das, was auf dem rechten Rheinufer geschieht; laßt die Deutschen nach ihrem Gefallen sich einigen; aber fordert dafür zurück, was Euch rechtmäßig gehört, Euere „geographische Einheit" (d. h. das linke Rheinufer, obwohl die wirkliche geographische Einheit Frankreichs bekanntlich schon an den Vogesen aufhört). — Der „Univers ergießt sich in der albernsten Weise über den österreichischen Minister Giskra, den er beschuldigt, im Jahre 1866 als Bürgermeister von Brünn mit den Preußen unter Einer Decke gespielt zu haben. Das ultramontane Blatt schließt seinen Artikel mit den Worten: „Die jüdisch-radicale Partei berechnet schon, wie nützlich ein solcher Mann bei einer abermaligen schweren Gefahr werden könne, um die Kassen und Läden Wiens vor einem Malheur ähnlich dem zu bewahren, das 1866 Frankfurt a. M. betroffen hat."

— Die schutzzöllnerische Bewegung in den nördlichen Departements nimmt immer mehr überhand, und die betreffenden Adressen an den Kaiser mehren sich.

Aber auch die Rüstungen gehen ununterbrochen ihren Gang. Von den kleineu Kartätsch-Kanonen, deren Wirkung eine ungeheuere sein soll, sind dieser Tage 1200 Stück fertig geworden.

In der äußersten Politik steht gegenwärtig die Orientalische Frage in erster Reihe, und auf sie bezieht man auch die Reise des englischen Gesandtschaftssecretärs Fane nach London. An drohende Kriegsgefahr glaubt man nicht, weil man der Ansicht ist, Preußen werde eine Rußland nicht gerade freundliche Neutralität beobachten, während Oesterreich sich eng den Westmächten anschlösse. Woher „man" alle diese schönen Dinge weiß, ist nicht zu erfahren. Jedenfalls aber ist unsere Presse gutes Muthes, und sieht auch nach der italienischen Seite kein kriegerisches Wölkchen mehr am Himmel. Allerdings ist der Telegraph zwischen Florenz und Paris in beständiger Bewegung, und etwas geht sicherlich vor — aber was?

England.

London. 11. Jan. Nach amtlichen Veranschlagungen wird Mitte des laufenden Jahres die Bevölkerung von London 3,126,635 Seelen betragen, gegen 3,082,372 Seelen Mitte 1867 und 3,037,991 Seelen Mitte 1866. Es wächst sonach die Einwohnerschaft der Riesenstadt durchschnittlich um 126 Menschen jeden Tag und zieht alljährlich einen Zuzug an sich, der allein schon im Stande wäre, eine mäßig große Provinzstadt zu bevölkern. Liverpool mit seinen 492,439 Einwohnern wird bis Mitte dieses Jahres auch voraussichtlich 500,000 Seelen erreichen. Manchester mit Saalford wird einige 6000 Seelen mehr aufweisen und den Berechnungen gemäß die Zahl 484,000 erreichen. Leeds soll Mitte 1868 auf 236,746 Seelen (gegen 232,423 im Jahre 1867 Birmingham auf 352,296 (gegen 343,948 im Jahre 1867) stehen. London mit den 10 größten Provinzialstädten bringt eine Stadtbevölkerung von 5½ Millionen auf und repräsentirt diese Zahl allein ¼ der englischen Gesammtbevölkerung.

Die drei Fenier Burke, Casey und Mulady sind vor die Assisen in Warwickshire verwiesen und vorgestern Abend dem dortigen Gefängnisse übergeben worden. Außerordentliche Vorsichtsmaßregeln waren getroffen, um jeden etwaigen Versuch ihrer Rettung während des Transportes zu vereiteln. Außer Nachrichten von Vorsichtsmaßregeln bietet das Capitel der Fenier wenig Neues; in Dublin wurde eine Person verhaftet, welche Lenon heißen und den Tallagth-Aufstand im März angeführt haben soll.

Vermischtes.

† In Stuttgart werden Sammlungen für Ostpreußen veranstaltet; 1000 Thlr. sind bereits nach Berlin abgesandt.

† Impromptu des Kladd. am 8. Jan.

Des verflossenen **Lippe** Lippe
War dem Reden nimmer hold;
Aber gegen unsres Leonhardt
Silber war sein Schweigen — Gold!
Ein enttäuschter Hannoveraner.

† (Zur Ebergenyi-Chorinsky'schen Untersuchungssache.) Wiener Blätter schreiben: Die aus München eingelaufene Nachricht: Graf Chorinsky habe sein strafbares Einverständniß mit der wegen Mords in Untersuchung befindlichen Julie v. Ebergeniy eingestanden, findet nach den neuesten von dort eingelaufenen amtlichen Berichten volle Bestätigung. Dagegen verharrt Julie v. Ebergenyi im Läugnen, und behauptet: die Baronesse Vay habe den Mord verübt. Aehnlich benahm sie sich auch, als ihr der Handlungsreisende Umlauft vorgestellt wurde, sie sagte mit Ruhe: „Ich muß eine frappante Aehnlichkeit mit der Baronesse Vay haben, sonst könnte nicht der Herr, der mir ganz fremd ist, mich mit dieser verwechseln. Einem anderen Blatt wird aus München geschrieben: „Wie ich vernehme dürfte Graf Chorinsky, der seither mit eiserner Konsequenz auf seiner Unschuld an dem Mord seiner Gattin beharrte, in nicht mehr zu langer Zeit vor den Geschworenen stehen. Der als Vertheidiger bekannte Advokat Dr. von Schauß soll die Vertheidigung des Herrn Grafen bei der Verhandlung übernommen haben. Dieselbe wird von um so größerem Interessen sein, als die Julie von Ebergenyi von Wien aus hierher gebracht wird. Graf G. Chorinsky wird ebenso bei der Verhandlung der Anklage gegen die Ebergenyi vor dem Gerichtshof in Wien zu erscheinen haben." — Aus Kanisza wird als Beitrag zur Vergiftungsgeschichte mitgetheilt, daß die Ebergenyi kurz vor der Vergiftung der Gräfin Chorinsky mit dem Oberlieutenant Grafen Chorinsky auf das Gut ihrer Angehörigen (in der Nähe Kanisza's) kam, und ihnen den Grafen als ihren Bräutigam vorstellte. Die Angehörigen wollten sogleich die Verlobung feiern, die Ebergenyi aber meinte, dies könne mit mehr Pomp in Wien geschehen. Die Verwandten folgten ihr nach Wien, wo dann die Verlobungsfeier in ihrer Wohnung vor sich ging. Ein alter Mann, die Brust mit Orden reich bedeckt, wurde als Vater des Bräutigams, als Statthalter Graf Chorinsky vorgestellt, und das Fest verlief ohne weitern Zwischenfall. Vor der Rückreise in ihre Heimath wollten die Angehörigen der Ebergenyi dem Statthalter Grafen Chorinsky Abschiedsvisiten machen, allein die Baronin wußte dies zu vereiteln, indem sie angab, der Statthalter habe eine Inspektionsreise angetreten. Als nach dem Morde der Bruder der Ebergenyi den Statthalter aufsuchte, kam er hinter die von der Schwester vorgenommene Mystifikation. Der „falsche" Statthalter Graf Chorinsky soll sich bereits in Untersuchungshaft befinden.

† Ladenburg, 9. Jan. Heute Vormittag wollte bei der Fähre nach Neckarhausen ein Schäfer mit seiner Heerde — etwa 300 Hämmel — übersetzen und benutzte wie die Fußgänger die Eisdecke des Neckars. Gleich oberhalb dieser Fahrstraße wurde aber vor einigen Tagen das Eis gebrochen, die Thiere kamen an diese Stelle, brachen ein und es ertranken unter der Eisdecke 43 Stück, welche bis auf zwei wieder herausgezogen werden konnten.

† Berlin, 11. Jan. Die am 7. d. M. im Circus Renz zum Besten der nothleidenden Ostpreussten stattgehabte Vorstellung war außerordentlich stark besucht, die Logen und ersten Plätze

ausverkauft. Ein elegantes und sichtbar fröhlich gestimmtes Publikum hatte die Gelegenheit benutzt, ein Scherflein zur Linderung der unverschuldeten Noth beizutragen. Unter diesen „Scherflein" aber war in einem uns bekannt gewordenen Falle eine reiche Gabe, welche durch die Art des Darbringens eine wahrhaft edle genannt werden darf. Es erschien in einer Equipage ein Herr, der an die Kasse eilte, dort ein Logenbillet nahm, einen Hunderttalerschein dafür in die Hände des Kassirers legte und sich rasch wieder entfernte. Niemand erfuhr den Namen des Gebers. In der „Kunst zu geben" ist dieser Unbekannte ein Virtuose. Welch ein glücklicher Contrast mit jener ostensiblen „Noblesse" der es vor Allem darum zu thun ist, den Namen an die große Glocke eines „Gabenverzeichnisses" zu hängen.

† Nach Berichten aus Rio ist der englische Dampfer „Satur" in einem Sturm untergegangen. 400 Menschen sind ertrunke, darunter der englische Gesandte; nur 14 wurden gerettet.

† Das Juaca-Thal. Nach einer Korrespondenz aus Peru gibt es 40 Meilen von Lima eine Gegend, das Juaca-Thal geheißen, deren Klima die Lungenschwindsuch so sicher heilt, als der Tag auf die Nacht folgt. Die reine Luft des Thales genügt, mit Ausschluß jeder anderen Ar nei. Hunderte von Menschen pilgern alljährlich an diesen entzückenden Platz und kehren nach 1 oder 2 Jahren Aufenthalts vollkommen gesund zurück, vorausgesetzt natürlich, daß ihre Organe nicht schon vorher zerstört waren.

† Zu Chenoa in Illinois fiel neulich ein irischer Hausirer betrunken in einen 40 Fuß tiefen Brunnen. Nach längerer Zeit, in welcher er ein Dutzend Mal versucht hatte, hinauszuklettern, aber immer wieder zurückgefallen war, wurde er bemerkt und man machte Anstalten zu seiner Rettung. Zunächst ließ man einen Eimer mit Licht hinunter, um seine Lage zu untersuchen. Als das Licht unten ankam, zog Pad seine Pfeife heraus, stopfte sie und zündete sie an, und als man ihn herauszog, war er gemüthlich am Rauchen.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl der bayerischen Abgeordneten zum deutschen Zollparlamente gibt die unterfertige Behörde den Wählern nachstehendes bekannt:

I.

Die Wahl findet in sämmtlichen Gemeinden am **Montag den 10. Februar 1868** statt, beginnt Vormittags um 10 Uhr, und wird Abends um 6 Uhr geschlossen.

II.

Die Stadt Zweibrücken wird in drei Wahlbezirke eingetheilt, wie folgt:

1. Der erste Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 3365 Seelen umfaßt den Stadttheil Lit. A. mit Ausnahme der Hausnummern 270 und 270½, d. i. der Gefangenanstalt und das Polizeigerichtsgefängnisses.
   Wahlvorsteher: Der Stadtrath Wilhelm Eugen Schulz.
   Stellvertreter: Der Stadtrath Friedrich Lindemann.
   Wahllokal: **Das katholische Schulhaus.**
2. der zweite Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 3160 Seelen umfaßt den Stadttheil Lit. B.
   Wahlvorsteher: Der Bürgermeister Philipp Keller.
   Stellvertreter: Der Stattrath Gottfried Cullmann.
   Wahllokal: **Der Fruchthallsaal.**
3. Der dritte Wahlbezirk, welcher mit Einschluß des Militärs eine Bevölkerung von 2605 Seelen enthält, umfaßt den Stadttheil Lit. C., und dazu noch aus Lit. A. die beiden Hausnummern 270 und 270½, d. i. die Gefangenanstalt und das Polizeigerichtsgefängniß.
   Wahlvorsteher: Der II. Adjunkt Johann Bruch.
   Stellvertreter: Der Stadtrath Max von Hofenfels.
   Wahllokal: **Das protestantische Schulhaus.**

III.

Die Stadtgemeinde St. Ingbert wird gleichfalls in drei Wahlbezirke eingetheilt:

1. Der erste Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 3003 Seelen umfaßt die linke Hälfte der Stadt, nämlich die Stadtviertel I. u. II.
   Wahlvorsteher: Der Stadtrath Carl Michael Laur.
   Stellvertreter: Der Stadtrath Johann Joseph Grewenig.
   Wahllokal: **Der Stadthaussaal.**
2. Der zweite Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 1941 Seelen umfaßt die Stadtviertel III. und V.
   Wahlvorsteher: Der II. Adjunkt Philipp Gottmann.
   Stellvertreter: Der Kaufmann Johann Uhl jun.
   Wahllokal: **Das neue Schulhaus.**
3. Der dritte Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 2535 Seelen umfaßt die Stadtviertel IV. und VI. mit den Annexen St. Ingberter Grube, Schürer- Ziegelhütte, Elsterstein und Sitzweiler-Hof.
   Wahlvorsteher: Der Bürgermeister Wilhelm Chandon.
   Stellvertreter: Der I. Adjunkt Johann Hofmann.
   Wahllokal: **Der Oberhauser'sche Saal.**

IV.

Im Uebrigen bildet **jede politische Gemeinde** für sich einen Wahlbezirk.

Am Sitze des Bürgermeisteramts ist der Bürgermeister Wahlvorsteher, und der Adjunkt Stellvertreter.

An den Nebenorten ist der Adjunkt Wahlvorsteher, und das an Jahren älteste Mitglied des Gemeinderaths Stellvertreter.

Als Wahllokale in den Gemeinden dienen überall **die Gemeinde- resp. die Schulhäuser.**

V.

Wähler ist jeder Angehöriger des bayerischen Staates, welcher dem Staate eine direkte Steuer entrichtet, und das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
2. Personen, über deren Vermögen der Concurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallitverfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten, der Wahl vorher gegangenen Jahre bezogen haben;
4. diejenigen Personen, welche wegen eines Verbrechens oder wegen Vergehens des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs, der Hehlerei oder der Fälschung verurtheilt worden sind, oder in Folge rechtskräftiger Verurtheilung wegen eines anderen Vergehens die im Art. 28 Ziff. 4 und 5 des Strafgesetzbuches bezeichneten Fähigkeiten oder einzelne derselben verloren haben, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind.

Wählbar zum Abgeordneten ist **jeder Wahlberechtigte**, der dem bayerischen Staate mindestens drei Jahre angehört. Verbüßte, oder durch Begnadigung erlassene Strafen wegen politischer Verbrechen schließen von der Wahl nicht aus.

VI.

Nur Diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind.

Diese Wählerlisten liegen bereits seit dem 10. Januar l. J. überall in den Gemeinden bei der Ortsbehörde zu Jedermanns Einsicht in der Dauer von mindestens acht Tagen zum Zwecke allenfallsiger Reclamationen und Einsprachen auf, und werden die Wähler im Zweifelsfalle gut thun, von dem Rechte der Einsichtnahme und eventuell der Reclamation rechtzeitig Gebrauch zu machen.

VII.

Die Wahl ist **eine directe.** Es hat also, da im Wahlbezirk Zweibrücken-Pirmasens nur **ein** Abgeordneter für das Zollparlament gewählt wird, am Wahltage des 10. Februar nächsthin jeder Wähler gleich den in's Zollparlament zu sendenden Abgeordneten selbst zu wählen, sohin auf seinen Stimmzettel nur **einen** Namen, nämlich desjenigen Mannes, den er als Abgeordneten in das Zollparlament wünscht, zu setzen.

VIII.

Das Wahlrecht wird von dem Wähler, welcher hiebei seinen Namen anzugeben hat, in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel **ohne Unterschrift** ausgeübt. Es muß also jeder Wähler, welcher von seinem Wahlrechte Gebrauch machen will, **persönlich** im Wahllokale erscheinen, und kann sich durch eine andere Person **in keiner Weise** vertreten lassen.

Der Stimmzettel muß von weißem Papier sein, darf mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein, und muß Derart zusammengelegt sein, daß der auf demselben verzeichnete Name nicht sichtbar ist. Auch hat der Wahlvorsteher strenge darauf zu sehen, daß nicht statt eines mehrere Stimmzettel von einem Wähler abgegeben werden.

Stimmzettel welche nicht von weißem Papier sind, oder welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten, oder aus welchem die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;

oder auf welchem mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;

oder welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten, sind ungültig.

IX.

Die Stimmzettel, welche, wie bereits erwähnt, von dem Wähler **nicht zu unterschreiben** sind, müssen **außerhalb** des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, ausgefüllt werden.

Auch dürfen während der Wahlhandlung im Wahllokale, Seitens der Wähler weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

X.

Nach dem Schlusse der Abstimmung, welcher am Wahltage, Montag den 10. Februar 1868. Abends 6 Uhr erfolgen muß, dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Zweibrücken, den 13. Januar 1868.

Königl. bayer. Bezirksamt
Damm.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 20. Januar 1868,



General-Versammlung
im Locale von
Ferd. Oberhauser
Anfang präcis 7 Uhr
Abends.



Tagesordnung:

1. Prüfung und Abschluß der Jahresrechnung.
2. Reconstituirung der Feuerwehr.
3. Neuwahlen.

Ad. 2. Von denjenigen Mitgliedern der Feuerwehr, die bis Sonntag den 19. d. Mts., Mittags 12 Uhr, ihren Austritt beim Verwaltungsraths-Mitgliede, Hr. Fr. Panzerbieter, mündlich oder schriftlich nicht erklärt haben, wird angenommen, daß sie sich auf weitere 3 Jahre verpflichten, der freiwilligen Feuerwehr anzugehören. —

Diejenigen Bürger, die jetzt nicht bei der freiw. Feuerwehr sind, jedoch beabsichtigen, derselben beizutreten, werden gleichfalls ersucht, ihre Gesuche bei Obengenanntem bis zur bezeichneten Zeit schriftlich einzureichen.

Noch die Bitte: recht pünktlich bei der General-Versammlung zu erscheinen.

St. Ingbert, den 13. Januar 1868.

Der Verwaltungsrath der freiwilligen Feuerwehr,
A. A.
Hauk. Panzerbieter.

II. Carneval-Sitzung.



Sämmtliche Naaren haben beschlossen, daß die nächste Narrensitzung Samstag Abend den 18. im Schaltjahr bei Herrn Gg. Jung stattfinden soll und werden alle Narren gebeten pünktlich — Punkt 8 Uhr zu erscheinen.



Das Narren-Comite.

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke zu verkaufen.

V. Höh.
Breitermühle bei Würzbach.

Ganz weiß gewässerte
Stockfische
bei **Peter Stief.**

Zu einer erbauende **Mauer** von **150 Fuß** lang **8 Fuß** hoch wollen Uebernehmer ihren Kostenanschlag innerhalb 14 Tage bei **Eberhard** und **Emerich** abgeben.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich nicht mehr in der Peter'schen Wirthschaft, sondern im zweiten Stock des **Peter Wilhelm**'schen Hauses neben Hrn. **Jakob Schwarz** Metzger, wohne.

Ph. Weber, Schuhmacher.

Furcht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Zweibrücken vom 16. Januar.

Weizen 8 fl. 36 kr., Korn 7 fl. 19 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 17 kr., Spelz 5 fl. 50 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 4 fl. 38 kr., — Mischfrucht — fl. kr., Hafer 5 fl. — kr., Erbsen 5 fl. 4 kr., Wicken 4 fl. 30 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr., 22 kr. Kornbrod 3 Kgr., 31 kr., ditto 2 Kgr, 21 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 38 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr., Bier, 6 kr., per Liter Butter 26 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 14. Januar.

Weizen 8 fl. 16 kr., Korn 7 fl. 8 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 44 kr., Gerste 5 fl. 52 kr., Hafer 4 fl. 58 kr., Erbsen 6 fl. 5 kr., Wicken 4 fl. 46 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 31 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 16½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 16 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 8. Samstag, den 18. Januar 1868.

Deutschland.

München, 13. Jan. Seine Majestät der König haben den Landtagsabgeordn. Ludwig Jordan aus Deidesheim, Franz Krummbach aus Freising und Genossen die allerhöchste Genehmigung zur Erlassung eines Aufrufes für Unterstützung der Nothleidenden in Ostpreußen, sowie zur Empfangnahme der eingehenden Beträge auf die Dauer von 3 Monaten und in der Ausdehnung auf die acht Kreise des Königsreiches zu ertheilen geruht.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Obermohr, Bezirksamts Homburg, von dem Bischof von Speyer dem Priester Christian Klein, Pfarrverweser in Edesheim, Bezirksamts Landau, und daß die katholische Pfarrei Trippstadt, Bezirksamts Kaiserslautern, von dem Bischof von Speyer dem Priester Adam Wallrab, Pfarrverweser in Zeiskam, Bezirksamts Germersheim, verliehen werde.

Vom Rhein schreibt die Augsb. Postztg.: Hr. Domcapitular Dr. Molitor in Speyer hat von Rom den auszeichnenden Ruf zu den Vorarbeiten des Concils erhalten. Dr. Molitor ist ein gewiegter Jurist, für dessen juridische Tüchtigkeit sein Buch „das canonische Rechtsverfahren," sowie seine rechtsgeschichtliche Monographie: die Immunität des Domes zu Speyer" Zeugniß geben.

Darmstadt, 15. Jan. Der mit Preußen abgeschlossene Telegraphenvertrag überläßt diesem das ganze Telegraphenwesen in Hessen, ohne Lasten und Abgaben. Die Eisenbahnbetriebstelegraphen, Mainz ausgenommen, sind zur Beförderung von Privatdepeschen berechtigt.

Leipzig, 11. Jan. Das „Demokratische Wochenblatt" erinnert daran, daß der König von Preußen nach Erhöhung seiner Civilliste auf 4 Millionen eine tägliche Einnahme von 10,960 Thlr. habe und meint: „Würde eine dem Einkommen dieses Einen Mannes gleiche Summe in Ostpreußen vertheilt, so könnte man 40,000 Familien je 100 Thlr. geben, wodurch dem Nothstand sicherlich gesteuert wäre. Im preußischen Schatz liegen 20 Millionen Thlr. Aber sie sind bestimmt, Menschen zu tödten nicht Menschen zu erhalten. Und blaue Bohnen sind billiger als Brod. Zehntausend Zündnadelgewehre sind bereits nach Thorn geschickt worden. Die schlesischen Weber wissen aus alter Erfahrung, was das zu bedeuten hat."

Wiesbaden, 16. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat der Vertrag mit der Spielbank die Genehmigung erhalten. Der Vertrag gewährt eine fünfjährige Fortdauer des Spiels, gegen Zahlung von einer Million Thaler für den Kursonds von Wiesbaden und Ems.

Berlin, 15. Jan. Der „Staatsanzeiger" dementirt die Angabe, daß den Berathungen der Bundescommission für die neue Civilproceßordnung die hannöversche Civilproceßordnung zu Grunde gelegt sei; der früher veröffentlichte preußische Entwurf sei nicht zurückgezogen worden. Die Commission hält wöchentlich drei Sitzungen.

Berlin, 15. Jan. Die preußischen Kriegsschiffe „Hertha" und „Blitz" retteten bei Smyrna das gestrandete französische Kriegsschiff „Roland" mit eigener Gefahr und Aufopferung.

Wien, 14. Jan. Das „Tageblatt" meldet: Die Regierung beabsichtigt statt des Concordates einen neuen Vertrag aufzustellen, welcher den Staatsgrundgesetzen entspricht. Falls in Rom die Aufgebung des Concordats verweigert werden sollte, so würde die Gesetzgebung ohne Rücksicht auf das Concordat vorgehen.

Wien, 16. Jan. Die Abendausgabe der „Neuen freien Presse" meldet: Am 28. d. M. wird das ungarische Eisenbahn-Anlehen in Paris, Wien und Pesth zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden.

Triest, 16. Jan. Die Leichenfeierlichkeiten haben, vom schönsten Wetter begünstigt, um 7½ Uhr begonnen. Die Straßen und Plätze, welche der Zug passirte, waren mit Trauerflaggen decorirt. Die Schiffe im Hafen hißten die Flaggen auf Halbtop; überall war dichtes Volksgedränge. Um 10 Uhr fand die Einsegnung statt. Der vom Molo San Carlo ausgehende Zug wurde von dem Generalmajor Herzog von Württemberg an der Spitze von Truppen eröffnet, hierauf kam der Stadtrath und die Geistlichkeit, dem mit einer Krone geschmückten Leichenwagen folgten mehrere Erzherzöge, Admiral Tegethoff, die Vertreter der fremden Mächte, die Generalität, das Officiercorps, die Consuln, Corporationen; Matrosen und Truppen schlossen den Zug. Alle Läden waren geschlossen, die Hallung der Bevölkernng war außerordentlich theilnehmend.

Frankreich.

Aus Paris, 13. Jan. wird geschrieben: Wer nicht wie die Amphibien von dem lieben Gott mit der Gabe beschenkt ist, ebenso im Wasser wie auf der Erde, im festen, wie im flüssigen Elemente leben zu können, für den ist Paris in diesem Augenblicke unbewohnbar. In einem solchen Zustande sah man den Sitz der Civilisation noch nicht, einen solchen Schmutz hatte Lutetia noch nicht aufzuweisen als unter der glorreichen Regierung des Herrn v. Haußmann, bei einem Budget von 254 Millionen. Wer nicht im Kote waten, im Macadam schwimmen will, oder im Wagen fahren kann, der muß zu Hause bleiben; das ist die Folge der strategischen, nicht gepflasterten Boulevards, der Demulitionen und der Verwendung der Millionen für andere Zwecke als für Straßenreinigung. Vielleicht ist dieser primitive Zustand der Communicationsmittel, die eher an die Gebirgswege Mexico's als an die Straßen der Hauptstadt der Welt erinnern, Schuld, daß man absolut nichts Neues erfahren kann.

Paris, 16. Jan. Die „France sagt, die Verlobung des Prinzen von Oranien mit der Tochter des Königs von Hannover bestätige sich. — Die unglückliche Kaiserin Charlotte, Gemahlin Maximilians, wurde vor 4 Tagen von den Ereignissen von Queretaro in Kenntniß gesetzt.

Italien.

Man meldet der „Gazette di Torino" aus Rom, daß das Insurrections-Comite, aus sehr entschlossenen Leuten zusammengesetzt, der päpstlichen Polizei eine große Furcht einflößt und noch immer auf alle Klassen der Bürger einen großen Einfluß ausübt. Die päpstliche Armee vergrößert sich deshalb auch alle Tage.

Aus Rom, 7. d. M., wird der „Pall Mall Gazette" gemeldet: Graf Crivelli erklärte, in Bezug auf die Concordatsfrage ohne Instructionen zu sein. Die Regierung des Kaisers strebe nicht die Aufhebung des Concordates durch die päpstliche Regierung an, sondern wolle dasselbe kraft der neuen Landesgesetze einfach verfallen lassen.

Florenz, 14. Jan. Rattazzi erhebt Einsprache gegen die unvollständige und theilweise irrthümliche Veröffentlichung von Schriftstücken, die sich auf die letzten Ereignisse beziehen. Menabrea und Mani antworten, das Ministerium habe unparteiisch alle Schriftstücke, die es zur Verfügung hatte, veröffentlicht. Die Kammer entscheidet sich für den Druck der neuen von Rattazzi vorgelegten Documente. — Die „Gazzette d'Italia" meldet, daß Gualterio zum Minister des königlichen Hauses ernannt sei. — Prinz Wilhelm von Württemberg ist hier eingetroffen.

Florenz, 16. Jan. Die Verhandlungen über das Budget sind auf Freitag festgesetzt. Die Budgetcommission hat die Einnahmeziffer, welche vom Ministerium zu 799,126,100 veranschlagt war, auf 777,865,000 reducirt. — Die „Florenzer Ztg." bezeichnet die Nachricht von der Ernennung Gualterio's des früheren Ministers des Innern, zum Minister des k. Hauses als verfrüht; — Gualterio reist heute Abend nach Rom ab. — Der „Nazione zufolge hat Cialdini den italienischen Gesandschaftsposten in Wien, für welchen er designirt war, abgelehnt. — Der Herzog und die Herzogin von Aosta werden kommenden Freitag nach Neapel abreisen. — Lord Bloomfeld wohnte gestern einem Diner bei

Menabrea bei; er wird morgen Florenz verlassen, um sich nach Rom zu begeben.

Spanien.

Aus Spanien vernimmt man, daß der Bruder des Königs, der Infant Don Enriquez, so eben eine Brochüre geschrieben hat, in der er mit Anführung einzelner pikanter Details aus dem spanischen Hofleben die Königin, beschwört, das Land zu retten, indem sie das jetzige Ministerium entlasse und sich offen von einer freisinnigeren Umgebung leiten lasse. Der Infant freilich hat nach seinen Antecedencien kaum das Recht, sich plötzlich als einen bekehrten Kämpen der Freiheit und Verfassungsmäßigkeit zu entpuppen.

Amerika.

New-York, 15. Jan. In Folge des gestrigen Senatsbeschlusses hat Grant sein Amt als Kriegsminister niedergelegt und Stanton dasselbe wieder übernommen. — Das Repräsentantenhaus hat das vom Senate angenommene Gesetz, welches die Steuer auf die Baumwolle aufhebt, verworfen.

Vermischtes.

† Ein beklagenswerthes Unglück hat sich am 13. d. M. auf der zur Gemeinde Homburg gehörigen Beeder-Mühle ereignet. Der dort wohnende Müller Joseph Heyl schickte nämlich am Abend genannten Tages seinen 14jährigen Sohn Joseph in das Mühlwerk, um Verschiedenes nachzusehen. Kurz nachher ertönte ein mächtiger Schrei, und als die Müllersleute, Unheil ahnend, in das Werk kamen, fanden sie ihren Sohn als zerfetzte Leiche wieder. Wahrscheinlich war derselbe von einem Riemen erfaßt, in das Kammrad hineingerissen und durch das Triebwerk geschleudert worden. Da die Lunge bedeutend verletzt war, ist der Tod sehr rasch eingetreten. Der Getödtete war schon oft in ähnlicher Weise verwendet, und dürfte den Eltern wohl keine strafbare Fahrlässigkeit zur Last gelegt werden können.

† Zweibrücken, 14. Jan. Heute waren hier die in der Versammlung der Vertreter des Wahlbezirks Zweibrücken-Pirmasens am 9. ds. gewählten 18 Comite-Mitglieder, die sich noch durch Koopation anderer verstärkt hatten, zusammengetreten, um sich über einen den Urwählern vorzuschlagenden Candidaten zum ersten deutschen Zollparlamente zu einigen. Der einstimmige Beschluß der Versammelten ging dahin, Herrn Fabrikanten Adolph Schwinn hier den Urwählern als Candidat anzuempfehlen. Ferner wurde noch beschlossen, eine Urwählerversammlung auf Donnerstag, den 23. Jan. nach Zweibrücken für den ganzen Wahlbezirk einzuberufen.

† In Wattenheim ist der älteste Mann in der Pfalz und in Bayern, Johann Adam Joa, geboren am 17. Nov. 1767 in Carlsberg, vor einigen Tagen gestorben. Derselbe war in den letzten 3½ Jahren seines Lebens im Hause des Herrn B. Hofmann dorten aufgenommen und erfreute sich bis zu seinem Ende, etwas Brustleiden bei Witterungswechsel abgerechnet, der besten Gesundheit und eines ausgezeichneten Gedächtnisses.

† Aus den Vogesen, 14. Jan. Der geschäftsführende Ausschuß der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung hat in den letzten Tagen eine Aufforderung erlassen, dahin lautend, daß die Anmeldungen von Vorträgen für die diesjährige allgemeine deutsche Lehrerversammlung in den nächsten Wochen geschehen möchten. Derselbe publicirt zugleich, daß diese zu Kassel, aber nicht, wie gewöhnlich, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, sondern am Donnerstag, Freitag und Samstag der Pfingstwoche (den 4., 5. und 6. Juni l. J.) stattfinden soll.

† Saarbrücken, 16. Jan. Die neuesten Zeitungen bringen heute die erschütternde Kunde von einem neuen Grubenunglück, das sich auf der Zeche Neu-Iserlohn*) gestern Morgen um 5 Uhr zugetragen hat.

Ein Extrablatt der „Ess. Ztg." enthält darüber verschiedene Nachrichten. Die eine meldet: „Durch schlagende Wetter wurden 73 Bergleute und 3 Pferde getödtet. 15 Bergleute erheblich verwundet." Eine andere Nachricht lautet dahin: „Beim Anfahren der Bergleute entzündeten sich schlagende Wetter und verletzten eine große Anzahl der Arbeiter. Bereits gegen 11 Uhr Vormittags waren 82 Todte und 80 Verwundete zu Tage gebracht. Die ganze Umgegend wird von diesem Vorfalle betroffen und der Jammer der Angehörigen ist grenzenlos."

Der „Köln. Ztg" wird telegraphirt: „Castrop (in Westphalen), 15. Jan. Heute Morgen 5 Uhr tödteten schlagende Wetter auf der Zeche Münsterland von 210 unter der Erde arbeitenden Bergleuten 189; außerdem sind 21 theils leicht, theils schwer verwundet. 150 Todte sind bereits heute Mittag 12 Uhr ans Tageslicht befördert; die Uebrigen sind noch verschüttet. Herzzerreißend ist der Jammer der hinterlassenen Wittwen und Waisen. Dringender geht von hier die Bitte um milde Beiträge, welche die Herrn Dr. med. Müller, Rector Theodor Mundt und Hotelbesitzer Schiffer in Castrop entgegennehmen wollen.

*) Die Zeche Neu-Iserlohn liegt zwischen Langendreer und Märten an der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in der Gemeinde Düttgendortmund.

† Heidelberg, 8. Jan. In Untersuchungssachen gegen Schreiner Guland und Genossen (in Nr. 6 des St. Ingberter Anzeigers mitgetheilt), wurde Ersterer, der die in einem Zimmer des auch von ihm bewohnten Hauses untergebrachten Fahrnisse einer abwesenden Dame, Frln. v. d. B., auspolirt, weggebracht und verkauft hatte, gestern von der Strafkammer des Kreisgerichts wegen Diebstahls zu achtmonatlicher Arbeitshausstrafe verurtheilt. Die übrigen Angeschuldigten wurden freigesprochen.

† In einem Gasthause der sächsischen Grenzortschaft A. kehrte, wie der „Reichenberger Ztg." geschrieben wird, vor kurzer Zeit ein Schweinehändler ein; derselbe hatte gute Geschäfte gemacht und war so unklug, seinen wohlgefüllten Geldgurt im Gasthause zu zeigen. Auf dem Heimwege wurde er in einem Walde von zwei vermummten Männern mit dem Rufe angefallen: „Geld oder das Leben her! Der anfangs erschrockene Schweinehändler, ein robuster Mann, faßte sich bald und sprach zu seinen Angreifern, indem er im Geldgurte suchte: „Mein Leben gebe ich Euch nicht, und das Geld auch nicht." Mit diesen Worten hatte er ein verborgenes langes Messer erfaßt und schlitzte damit dem einen Mann den Bauch auf, der andere entfloh. Im nächsten Städtchen angekommen, erstattete der Schwein-händler die Anzeige beim Bürgermeister, doch wer beschreibt sein Erstaunen, als er in diesem einen der Strolche erkannte, die ihm an's Leben wollten. Der Bürgermeister lag mit einer starken Bauchwunde krank im Bette. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† Die Zeitzer Ztg." enthält, wie sie bemerkt, von glaubwürdiger Seite, folgenden Bericht aus Weißenfels: „Leider ist unsere Stadt wieder der Schauplatz einer Freveltat geworden, die bei jedem fühlenden Menschen die tiefste Indignation hervorrufen muß. Am ersten Feiertage Nachts zwischen 11 und 12 Uhr gingen ein Officier, ein Fähnrich, einige Freiwillige unserer Garnison und ein Kaufmannsdiener noch zu einem der übelberüchtgsten Frauenzimmer unserer Stadt. Dieselben dringen mit Gewalt in deren Wohnung, verlangen unter Lärmen und Drohen Getränke, die sie jedoch nicht bekommen konnten, weil das in diesem Hause gleichzeitig belegene Schanklocal in einem anderen Theile befindlich und auch bereits geschlossen war. Auf das Bedeuten der Bewohnerin, sowie eines sich in der Wohnung befindenden Civilisten, daß hier nichts zu bekommen sei, wurden sie jedoch weiter bedroht und sahen sich genöthigt, um Hilfe zu rufen. Ein in dem Hause wohnender Cigarrenmacher springt auf den Ruf aus dem Bette und tritt nur mit einem Hemde bekleidet, aus dem Zimmer, wird aber sofort vom Fähnrich mit dem Degen des Officiers niedergestochen, so daß er am dritten Tage seiner Wunde erlag. Die Betheiligten begaben sich von hier nach einem Bierlocale der Stadt. Trotz des sich ihnen jetzt ganz gewiß aufgedrungenen Bewußtseins dieser That gehen sie jedoch früh gegen 2 Uhr nochmals nach dem circa 20 Minuten entfernten Locale, der Holländer genannt, begehren von Neuem Einlaß und vollenden ihr Werk, nachdem ihnen dieser verweigert wird durch Einwerfung von Fensterscheiben. Der den tödlich Verwundeten verbindende Arzt ist selbst genöthigt gewesen sich vor den Würfen hinter den Fenstermauern zu sichern." Einem Bericht, der Halle'schen Zeitung" darüber ist zu entnehmen, daß der Fähnrich ein Hiller v. Gärtringen war; der Lieutenant hieß Gotsch. Beide sind jedoch erst kürzlich verhaftet worden.

† In einer ostpreußischen Stadt bat ein verheiratheter Lehrer in der jetzigen Drangsal um eine außerordentliche Unterstützung. Die Stimmung der Stadtverordneten-Versammlung war dem Gesuche nicht günstig. Etwas kleinlaut erhob sich endlich eine Stimme: „Mein Gott, der Mann ist Familienvater!" Sofort fiel ein Mitglied ein: „Wer hat ihm geheißen, zu heirathen?" Jedermann kannte den Frager als einen Mann, der eben eine reiche Erbschaft gemacht hatte, und seine herbe Aeußerung wurde Wendepunkt der Debatte. Ein anderes Mitglied ergriff mit Entschiedenheit das Wort, hob den sittlichen Standpunkt, den der Lehrer in der Gemeinde einzunehmen hätte, gebührend hervor und schloß dann mit den Worten: Uebrigens, wenn der Papst seinen Priestern das Cölibat auferlegt, so geht er ihnen wenigstens mit gutem Beispiele voran; wir, meine Herren haben das nicht gethan; ich ersuche Sie, dem Manne die erbetene Unterstützung zu gewähren." Und dies geschah.

† Posen, 11. Jan. Heute habe ich über eine Schauergeschichte zu berichten die sich so eben in unsern Mauern zugetragen hat. Der Hauptmann Withöft, ein Mann von etwa 36 Jahren, früher im Hamburgischen Dienst, der seit Kurzem in den preußischen Militärdienst übergetreten und einem hiesigen Infanterie-Regiment zugeordnet war, hatte seine Wohnung in dem hiesigen Gasthof

Hotel de Dresde aufgeschlagen, in welchem auch eine schöne, junge, dem Vernehmen nach, durchaus unbescholtene Schauspielerin, Frl. Walmore, wohnte. Hr. Withöft wandte derselben seine Neigung zu, fand aber keine Erwiederung, sondern wurde von der Dame abgewiesen. Da er sie dennoch mit Liebesanträge behelligte, und so weit ging, sich gegen sie vor einigen Tagen dahin zu äußern, daß er, wenn sie seine Neigung nicht erwiedere, erst sie und dann sich selbst todtschießen werde, sah sie sich veranlaßt seinen Chef schriftlich um Schutz gegen die Verfolgungen des Hauptmanns zu bitten. Heute früh um 10 Uhr trat darauf der Hauptmann Withöft plötzlich in das Zimmer der jungen Dame, zog einen Revolver aus der Tasche, und zielte nach der Brust derselben, die glücklicherweise vor Schreck eine Wendung machte und den linken Arm vorstreckte, so daß die Kugel nicht in ihre Brust drang, sondern nur den Oberarm zerschmetterte. Hierauf lief der Hauptmann in sein Zimmer, in welchem eben das Stubenmädchen mit dem Aufräumen beschäftigt war, trat vor den Spiegel, setzte den Revolver vor seine Stirn und zerschmetterte sich die Hirnschale, so daß er sofort todt niederstürzte. Die Verwundete ist nach dem Kloster der barmherzigen Schwestern gebracht worden, doch soll die Kugel noch in der Wunde stecken.

† Der Staat Hamburg zählt gegenwärtig 306,507 Köpfe, darunter 240,980 Staatsangehörige; die Stadt Hamburg nebst Vorstädten zählt 220,920 Einwohner.

† In Paris starb am 11. d. der als Verfasser zahlreicher theologischer Schriften bekannte protestantische Pastor Athanase Coquerel Vater.

† Das Theatre lyrique in Paris wird nächstens Wagners „Lohengrin aufführen.

† Frankreich hat Probestücke einer gemeinschaftlichen Goldmünze von 25 Franken, 5 Dollars oder 1 Guinee geschlagen und nach England geschickt. Da sie jedoch nach dem französischen System geprägt wurde und darnach 1/5 Procent geringhaltiger ist, als der englische Sovereign, so ist wenig Aussicht, daß England die neue Goldmünze annehmen werde.

† Seit der vor 13 Jahren erfolgten Einführung des Impfzwanges starben in London im Ganzen 9972, früher 40—50,000 Personen an den Pocken.

† Die zu Stavanger in Norwegen erscheinende Stavanger Amtstidende bringt folgende Mittheilung, für deren Richtigkeit sie einsteht. Ein zehnjähriges Mädchen in Stavanger hörte, wie die meisten Kinder, gern Geschichten und bat deshalb eines Abends ihren Vater, ihr von Bismarck etwas zu erzählen. Nachdem ihre Wißbegierde zufriedengestellt worden war, äußerte sie, daß sie gern Bismarck's Portrait haben möchte. Im Scherz gab ihr der Vater den Rath, an den Minister zu schreiben und ihn um sein Bild zu bitten. Unser kleines Mädchen ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern fing sogleich an, einen deutschen Brief auszuarbeiten, der — obwohl vollkommen verständlich — natürlich in Bezug auf Form und Inhalt so beschaffen war, wie man es von einem Kinde in dem Alter erwarten konnte. Das Schreiben wurde unfrankirt in den Briefkasten gelegt und man glaubte, daß der Scherz hiermit zu Ende sei. Aber nach Verlauf ungefähr eines halben Monats empfing der Vater der Briefstellerin ein frankirtes Schreiben aus dem preußischen Ministerium des Auswärtigen folgenden Inhaltes: „Nach Ordre des Herrn Minister-Präsidenten habe ich hiedurch die Ehre, Ihnen eine Photographie Sr. Excellenz für Ihre Tochter zu übersenden, in Folge des in dem Briefe derselben vom 2. März geäußerten Wunsches. Mit besonderer Hochachtung Ihr ergebener u. s. w."

† (Ehelosigkeit.) Ein Artikel der „A. Z.", welcher die Klagen der „Morning Post" über das in allen englischen Gesellschaftsklassen zunehmende Nichtheirathen der Männer bespricht, schließt mit den Worten: „Der Grund des alten Jungfernthums in England (und wohl auch anderswo) liegt vor Allem in der verschrobenen, unweiblichen Erziehung, welche den jungen Ladies der oberen Stände (blos der oberen!) zu Theil wird, in der fabelhaften Steigerung des Luxus, welche das „Halten einer Frau" auch für einen wohlhabenden Mann zu kostspielig und gefährlich macht. Diese Salon-Engel sind wie die Lilien auf dem Felde, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Für die Kleidung sorgen sie allerdings, lassen aber Väter und Ehemänner dafür bezahlen, daß ihnen die Augen übergehen.

† Vier Millionen Bushel Getreide liegen gegenwärtig eingefroren auf den Schiffen im Erie-Kanal im Staate Newyork.

† In Süd-Karolina soll ein Guanolager von 4 Quadratmeilen im Umfange am Ufer des Flusses Ashley entdeckt worden sein.

† In Newyork leben gegenwärtig circa 70,000 Frauenzimmer, die sich durch Handarbeit ernähren; unter den Beschäftigungen finden sich unter Anderem: Buchfalzen, Emailliren, Copiren, Polstern, Buchbinden, Schriftsetzen, Schirmmachen ꝛc.

† Die „Stille-Weltmeer-Bahn", der nordamerikanischen Vereinigten Staaten schreitet rüstig vorwärts; schon hat sie den Fuß der Felsengebirge erreicht; der Höhepunkt der Black Hills (Ostkette der Felsengebirge) wird in wenigen Wochen die Haltstelle eines Eisenbahnzuges sein.

† In St. Domingo langte Ende November eine Gesellschaft deutscher Bergleute an, um in den Kupferbergwerken von Caresabel zu arbeiten.

† In Hongkong ist eine italienische Operngesellschaft eingetroffen und hat ihre Vorstellungen mit dem „Troubadour" eröffnet.

† Nekrolog für das Jahr 1868.

Im verflossenen Jahre haben sich in den europäischen Fürstengeschlechtern folgende Veränderungen zugetragen:

Verstorben sind 17 Mitglieder derselben, und zwar 9 männlichen Geschlechts: der Kaiser Maximilian von Mexico, König Otto von Griechenland, die regierende Fürsten Heinrich LXVII. von Reuß-Schleiz und Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, Erzherzog Stephan von Oesterreich (50 Jahre alt), Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel (80 Jahre alt), die Prinzen Friedrich von Hessen-Darmstadt (79 Jahre alt), Januarius von Sicilien (10 Jahre alt), und Wolrad von Waldeck (Bruder des Fürsten, 34 Jahre alt. — Ferner 8 weiblichen Geschlechts: 3 verwittwete, die Königin beider Sicilien (geb. Erzherzogin von Oesterreich), die Fürstin Emilie zur Lippe (Mutter des Fürsten, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen) und die Prinzessin Luise von Holstein-Glücksburg (78 Jahre alt, geborene Prinzessin von Hessen-Kassel, Mutter des Königs von Dänemark); 2 vermählte, die Herzogin von Bayern (geb. Prinzessin von Sachsen) und die Herzogin Luise von Holstein-Sonderburg-Augustenburg (71 Jahre alt, geb. Gräfin von Danneskiold-Samsöe); 3 unverheirathete: Erzherzogin Mathilde von Oesterreich (18 Jahre alt) und Gräfin Eugenie von Württemberg, Fürstin von Urach (19 Jahre alt).

Geboren wurden diesmal nur 4 Prinzen und 7 Prinzessinnen.

Vermählungen fanden 4 statt.

Durch den Fall des Kaiserthums Mexico ist die Zahl der Souveräne auf 39 reduzirt, nämlich 4 Kaiser (einschließlich des Kaisers von Brasilien), den Großsultan, den Papst, 10 Könige, 2 Königinnen, 6 Großherzoge, 5 Herzoge und 10 Fürsten (einschließlich des Fürsten von Monaco). Der älteste derselben ist der Papst, 75½ Jahre alt.

† Von der Kölner Dombaulotterie sind die Ziehungen vom 15. Nachmittags und vom 16. Morgens, veröffentlicht. Große Gewinnste sind noch nicht gezogen; Nr. 249668 und Nr. 179031 gewannen je 1000 Thlr.

† Berlin, 15. Januar. Bei der heutigen Ziehung der preußischen Staatsprämienanleihe fiel der Haupttreffer von 90,000 Thlr. auf Nr. 142,227, 25,000 Thlr. auf Nr. 134,459, 2000 Thlr. auf Nr. 76,065. 1000 Thlr. auf Nr. 76,036 und Nr. 60,934, 500 Thlr. auf Nr. 28,107 und Nr. 132,220. Morgen wird die Ziehung beendigt.

† Bereitung des Kleienbrodes.) Da sich Kleienbrod (Pumpernickel), wie Justus v. Liebig in der „A. Z." erklärt, von gleichförmiger Beschaffenheit und konstantem Nährwerthe, durch Gährung nicht darstellen läßt, in den Gegenden, wo es üblich ist, auch ohne Anwendung eines Ferments (Sauerteig) und blos nach der Erfahrung, daß ein Teig von Roggenschrot von selbst in Gährung übergeht (die Gährung vollzieht sich freilich erst in 18—24 Stunden,) bereitet wird, so ist man nach Ansicht des berühmten Chemikers in Herstellung dieses Brodes auf Anwendung chemischer Mittel angewiesen. Die Vorschrift, nach welcher in seinem Hause das Kleienbrod bereitet wird, ist folgende: 1 Zollpfund Getreideschrot (2 Roggenschrot, 1 Weizenschrot) 5 Grammen doppelt kohlensaures Natron, 20 Cubikcentimeter Salzsäure, 10 Grammen Kochsalz, 345 Cubikcentimeter Wasser. (1 Zollpfund = 500 Grammen; 1 Maß bayr. = 1069 Cubikcentimeter; 1 Quart preuß. = 1145 Cubikcentimeter.) Die Salzsäure soll ein specifisches Gewicht, mit dem Areometer bei 15° gemessen, von 1,063 haben, und wird erhalten durch Vermischung der käuflichen arsenfreien Salzsäure von 1,125 spec. Gewicht bei 15° Temp. mit ihrem gleichen Volumen Brunnenwasser. Die Salzsäure wird dem Wasser, das doppelt kohlensaure Natron und Kochsalz werden dem Getreideschrot (dem Mehl) zugesetzt. Man beginnt damit, indem man das Mehl mit dem doppelt kohlensauren Natron und Kochsalz sorgfältig und anhaltend mengt. Von diesem Gemenge wird etwa der fünfte Theil herausgenommen, und vorläufig beiseite gestellt. Mit den anderen 4/5 Mehl mischt man jetzt die ganze Menge Wasser (mit der Salzsäure) und verarbeitet es zum Teige. Wenn der Teig ganz gleichförmig ist, setzt man das zurückgehaltene Fünftel Mehl zu, formt nach vollständiger Durchknetung die Laibe, und schickt sie zum Bäcker.

Conventionelle Wieder-versteigerung.

Mittwoch, den 22. Januar 1868

Nachmittags 2 Uhr,

zu St. Ingberter Grube in der Behausung des Adjuncten Victor Graffion wird das den Eheleuten Andreas Knoblach und Elisabetha Finkler daselbst angehörige Wohnhaus wegen nicht erfolgter Zahlung des Kaufpreises desselben auf Anstehen von Wendel Schwarz und dessen Ehefrau Christiana Berger öffentlich in Eigenthum versteigert, nämlich:

Ein zu St. Ingberter Grube im Distrikt Nußhütte gelegenes Wohnhaus mit Schweinstall, Hofraum, Garten und Ackerland, Felsenkeller, Backhaus, Platz und allen sonstigen Zubehörden, enthaltend ein Flächenraum von 18 Dez. begrenzt einseits von Johann Siegwart und andrerseits von Thomas Koch.

Horn, kgl. Notar.

Freiwillig gerichtliche

Versteigerung.

Samstag den 25. Januar 1868 Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert im Stadthause, wird das den minderjährigen Kindern der daselbst verlebten Eheleute Peter Quirin und Maria Huy, nämlich: dem noch minderjährigen Franz Joseph Quirin und Johan Quirin angehörige Wohnhaus auf Anstehen des Vormundes Franz Fichter, Sandgießer zu St. Ingbert wohnhaft, unter gerichtlicher Ermächtigung öffentlich in Eigenthum versteigert, als:

2 Dec. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Hofraum, gelegen zu St. Ingbert auf Höfchen oder an dem Großbache neben Valentin Stief einseits und Adolph Jungfleisch andrerseits.

Horn, k. Notar.

Freiwillige Feuerwehr.

☛ **Montag, den 20. Januar 1868,**



General-Versammlung

im Locale von

Ferd. Oberhauser

Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Abschluß der Jahresrechnung.
2. Reconstituirung der Feuerwehr.
3. Neuwahlen.

Ad. 2. Von denjenigen Mitgliedern der Feuerwehr, die bis Sonntag den 19. d. Mts. Mittags 12 Uhr, ihren Austritt beim Verwaltungsraths-Mitgliede, Hr. Fr. Panzerbieter, mündlich oder schriftlich nicht erklärt haben, wird angenommen, daß sie sich auf weitere 3 Jahre verpflichten, der freiwilligen Feuerwehr anzugehören.

Diejenigen Bürger, die jetzt nicht bei der freiw. Feuerwehr sind, jedoch beabsichtigen, derselben beizutreten, werden gleichfalls ersucht, ihre Gesuche bei Obengenanntem bis zur bezeichneten Zeit schriftlich einzureichen.

Noch die Bitte: recht pünktlich bei der General-Versammlung zu erscheinen.

St. Ingbert, den 13. Januar 1868.

Der Verwaltungsrath der freiwilligen Feuerwehr,

A. A.

Hauk. Panzerbieter.

Bekanntmachung.

Vergebung des Deckmaterials auf die Staatsstraßen in den Bezirksämten Homburg und Zweibrücken.

Zufolge Entschließung Königl. Regierung soll für die beiden Jahre 1868 und 1869 die Lieferung des nöthigen Deckmaterials auf die Staatsstraßen in dem Bezirke der unterfertigten kgl. Baubehörde an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Bedingnißheft und Looseintheilung liegen von heute an im Bureau der unterfertigten kgl. Baubehörde zur Ansicht auf.

Abschriften der Looseintheilung und Submissionsformulare können daselbst sowie bei jedem Straßenwärter in Empfang genommen werden.

Die Submissionen selbst sind in versiegelten Couverts mit der Aufschrift: **„Submission für Lieferung von Straßendeckmaterial"** bis längstens Donnerstag den 30. dieses Monats Vormittags 11 Uhr anher einzureichen.

Zweibrücken, den 16. Januar 1868

Königl. Baubehörde:

Ziegenhain.

Wohnungsveränderung.

Mein bisher betriebenes **Sattler** und **Tapezierergeschäft** habe ich in das frühere Strack'sche Haus in der Unterstadt, Ecke der Bahnhofsstraße, verlegt, und damit eine

Restauration

verbunden, die nun eröffnet ist, und meinen verehrl. Gönnern auf's beste zu empfehlen mir erlaube, unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung.

Für gute Speisen und Getränke wird immer bestens gesorgt.

Friedrich Stutzmann,

Sattler und Tapezierer.

Avis

AUX LECTEURS D'ALLEMAGNE, D'AUTRIDHE ET DE SUISSE.

A partir du 1er janvier 1868 MM. HAASENSTEIN & VOGLER (Offices de publicité à Francfort s/M., Hambourg, Berlin, Leipzig, Vienne et Bâle), sont SEULS chargés de recevoir, dans toute l'Allemagne, l'Autriche et la Suisse, les annonces et réclames destinées à L'INDEPENDANCE BELGE. C'est donc EXCLUSIVEMENT à leurs maisons que devront s'adresser les personnes de ces divers pays qui désireraient profiter de la publicité de L'INDEPENDANCE.

L'Administration de l'Indépendance belge à Bruxelles.

Wachsstöcke

weiße, gemalte und bossirte, sowie **Wachskerzen, Stearin- und Parahinlichter** empfiehlt

Die Schreibmaterialien Handlung

H. Scherf

in St. Ingbert.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich hier als **Schreiner** etablirt hat und bittet unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise, guter Arbeit und reeller Bedienung, in allen in dieses Fach einschlagende Artikel in **Bau- u. Möbelarbeit**, um geneigten Zuspruch.

Seine Wohnung ist in dem Lyon'schen Hause im Josephsthal.

Joh. Ph. Kayser

Schreiner.

St. Ingbert im Januar 1868.

☛ Zwei ordentliche junge Leute werden noch in Kost und Logis genommen bei **Carl Schütz**, Glaser.



Von Heute an

Wiener Bier

vom Tivoli

bei **H. Schmitt.**

Frucht- Brod-, Fleisch- rc. Preise der Stadt Homburg vom 15. Jan.

Weizen 8 fl. 44 kr., Korn 7 fl. 20 kr. Spelz 5 fl. 50 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 40 kr., Haser 5 fl. 1 kr., Erbsen 5 fl. 48 kr., Kartoffeln 1 fl. 15 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 32 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 16 kr., Butter 27 kr. per Pfd.

Frankfurter Börse.

Geldsorten.

vom 16. Januar. 1868.

Preußische Kassenscheine	1 44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	9 57—58
Pistolen	9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	9 54—56
Ducaten	5 37—39
20Francs-Stücke	9 29—30
Englische Souvereings	11 54—58
Gold per Zollfund fein	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	— —
Dollars in Gold	2 27—28

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Kreuzer oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Kreuzer die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 9. **Dienstag, den 21. Januar** **1868.**

Deutschland.

Kaiserslautern, 17. Jan. In der heute dahier stattgehabten Versammlung von Delegirten der pfälzischen Wahlkreise wurde als Wahlprogramm festgesetzt:

1) Wir verwerfen die Zerreißung nach Nord und Süd und die Bildung des südwestdeutschen Bundes. Wir erstreben ein unter Parlament und einheitlicher Central-Gewalt geeinigtes Vaterland mit Autonomie seiner Glieder in ihren besonderen Angelegenheiten und mit gesicherten Freiheiten des Volkes. 2) Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir auf Grund der gegebenen Thatsachen und unter möglichster Wahrung der Freiheit durch Erweiterung der Competenz des Zollparlaments ein Parlament erstreben, welches auch die jetzt noch nicht zum norddeutschen Bunde gehörigen süddeutschen Staaten umfaßt.

Als Wahlcandidaten wurden genannt: für den Wahlkreis Bergzabern-Germersheim Herr v. Soyer; für Speyer-Frankenthal Herr Röchling; für Landau-Neustadt Herr Jordan; für Kaiserslautern Kirchheimbolanden Herr Kolb; für Kusel-Homburg Herr Jos. Benzino; und für Zweibrücken-Pirmasens Herr Schwinn.

Bezüglich der Diäten-Frage einigte sich die Versammlung dahin, daß die gewählten Abgeordneten aus dem zu gründenden allgemeinen Diätenfonds Entschädigungen annehmen sollen. Zum Schlusse wurde die Bildung von Unterstützungs-Vereinen für die Nothleidenden in Ostpreußen beantragt und wurde abgesprochen, daß alle in der Pfalz eingehenden Beiträge zur sofortigen Weiterbeförderung an Herrn Dr. F. A. Buhl in Deidesheim eingesandt werden möchten.

München, 17. Jan. Als Wahllokal für die demnächstigen Zollparlamentswahlen soll nach einer Verfügung der Ministerien des Innern und des Handels wo möglich ein Amtsgebäude, namentlich das Rath- oder Schulhaus, bestimmt werden. In der Abgeordnetenkammer wird Hr. Dr. Völk eine Interpellation über den Gebrauch von autographirten und lithographirten Wahlzetteln bei den Zollparlamentswahlen einbringen.

Die nächste öffentliche Sitzung der Reichsrathskammer findet am Montag den 20. d. M. statt.

Dem nunmehrigen Oberstaatsanwalt Hohenadel zu Ehren fand gestern im „Bayerischen Hof" ein Abschiedsdiner statt, an dem die meisten Mitglieder des Centrums der Abgeordnetenkammer, das an ihm einen Führer verliert, Theil nahmen.

München, 18. Jan. In einer heute stattgehabten Staatsrathssitzung kamen zur Berathung ein Genossenschaftsgesetz, ein Vermarkungsgesetz, ein Gesetz bezüglich der Actiengesellschaften, welche sich nicht mit Handelsgeschäften befassen, und ein Gesetz über die Eheschließung Seitens solcher Personen, welche keiner der anerkannten Religionsgenossenschaften angehören.

München, 18. Jan. Es gehen Gerüchte über eine Ministerkrisis; man befürchtet den Rücktritt des Fürsten v. Hohenlohe und die Ernennung des Frhrn. v. Schrenk an dessen Stelle.

München, 19. Jan. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat bezüglich des Contingentsgesetzes beschlossen, zu beantragen: Der Formationsstand der Armee soll bis Ende 1871 auf 1 Procent der Bevölkerung, nachher im Finanzgesetz festgestellt werden. Der Antrag der Abgeordnetenkammer, die Beförderung und Quiscirung der Officiere durch Gesetz festzustellen, wurde vom Ausschuß einstimmig abgelehnt.

Dienstesnachrichten.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 16. Januar 1868 wurde der Schuldienstexspectant Julius Siener von Arzheim zum Schulverweser in Ruppertsberg vom 1. Februar l. Js. an ernannt.

Frankfurt, 17. Jan. Bei dem hiesigen Comite für die Nothleidenden in Ostpreußen sind bis gestern Abend beinahe 16,000 fl. eingegangen. (In Mannheim schon an 4000 fl.)

Köln, 17. Jan. Die Beiträge für die Nothleidenden in Ostpreußen haben noch immer einen so guten Fortgang, daß allein die „Köln. Ztg." 15,384 Thlr. einsammelte. In besseren Zeiten hätte sich bei dem Wohlthätigkeitssinne der Kölner in derselben Frist diese Summe vervielfacht; aber auch am Niederrhein sind die Zeiten herzlich schlecht, nicht allein für die Proletarier, sondern auch für den Mittelstand. Für jene sind Brod und Kartoffeln bei den hohen Preisen kaum noch zu erschwingen, und dieser muß sich auf seltene Weise einschränken, wozu die sehr verminderte Frequenz in den Wein- und Bierschenken den besten Beleg liefert; denn sonst stets dicht besetzte Locale sind fast verödet, und ähnlich berichtet man aus anderen Städten, z. B. aus Trier. Die Gegenwart ist um so trostloser, als der Blick in die Zukunft wenig geeignet ist, Vertrauen einzuflößen; namentlich verfolgt man mit Spannung die orientalische Frage und fürchtet, daß, falls dieselbe eine kriegerische Wendung nimmt, dieser Krieg weit eher ein continentaler als localer sein werde, und daß alsdann die Tragweite desselben nicht bemessen werden kann. — Mit Mißtrauen beobachtet man auch die großen und fast täglich wiederholenden Pferde-Transporte, welche auf der Route von Hannover nach Frankreich Köln berühren. Man streitet darüber, ob es sich um Luxus- oder Militärpferde handelt, ist aber beiderseits der Ansicht, daß es zu empfehlen sei, diesen Ankäufen näher auf den Grund zu kommen, weil man nicht weiß, wie bald auch andere Staaten in die Lage kommen können, der Pferde zu bedürfen. —

Aus Gumbinnen, 14. Jan. Die Redaktion des Bürger- und Bauernfreundes hat bis gestern bereits über 19,000 Thlr. zugesandt erhalten, welche von dem Komite sofort wieder unter die 16 Kreise im Verhältniß ihrer Seelenzahl vertheilt worden sind. Es arbeitet sich denn auch mit viel mehr Muth und freudiger Zuversicht dem Nothstande entgegen, wenn solche Hilfsbereitschaft der deutschen Brüder von nah und fern sich kund giebt. Gott gebe, dieselbe ließe nicht nach, denn aus eigenen Mitteln und blos auf die bisherige Staatshülfe angewiesen, ist die Provinz außer Stande, ihre Arbeiterbevölkerung bis zur nächsten Ernte durchzubringen, geschweige denn die dem Ackerbau zugefügten und auf Jahre hinausreichenden, schweren Verluste auch nur einigermaßen zu repariren. Man vergesse nicht, daß vielleicht nur die Hälfte der sonstigen Winterung bestellt ist und die geernteten Sommersaaten als Aushilfe des fehlenden Brodgetreides verzehrt werden!

Berlin, 17. Jan. Die „Kreuzzeitung" bezeichnet die Angabe der „Wiener Presse" von der Abberufung des Baron Werther von Wien und dessen Ersetzung durch Legationsrath Baron Magnus als eine müssige Erfindung.

Berlin, 17. Jan. Die Hälfte der neuen preußischen Eisenbahn-Anleihe von 24 Millionen wird am 24. und 25. Jan. in vielen Städten Preußens zum Course von 95 zur Subscription aufgelegt werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, daß die Eröffnung einer Conferenz der Vorsteher der höheren Schulanstalten in den norddeutschen Bundesstaaten am 28. d. stattfinden soll.

— Nach demselben Blatte hat Preußen Einladungen nach München, Stuttgart und Karlsruhe erlassen, Bevollmächtigte, zu einer Conferenz nach Berlin zu schicken, um einen gemeinsamen deutschen Postvertrag mit der Schweiz zu berathen.

Wien, 13. Jan. Johannes Ronge ist hier gewesen, um die Gründung einer deutschkatholischen Gemeinde zu ermöglichen. An das neue Ministerium dürfte nun binnen Kurzem die Frage zur Entscheidung herantreten, ob es gewillt sei, den Deutschkatholiken oder Neukatholiken die Rechte einer anerkannten Religionsgenossenschaft zuzugestehen. (Rh. K.)

Wie das Wiener „Tagblatt" meldet, soll Erzherzog **Rainer**, der sich bekanntlich seit dem Sturze des Ministeriums Schmerling ganz und gar von der Politik ferngehalten, zum Präsidenten des Herrenhauses ernannt werden.

Wien, 15. Jan. Die Wiedereinberufung des Reichsrathes wird keinesfalls vor Mitte nächsten Monats erfolgen. — Alle Mittheilungen über die Höhe des Kriegsbudgets sind verfrüht; es ist noch nichts Definitives in dieser Beziehung festgestellt worden. (Südd. Pr.)

Wien, 18. Jan., 4 Uhr Nachm. So eben fand unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung das feierliche Leichenbegräbniß des Kaisers Maximilians statt.

Wien, 19. Jan. Die diesseitige Delegation ist heute hier zusammengetreten. Herr v. Beust theilte derselben mit, daß sie morgen vom Kaiser empfangen werden wird, und ersuchte den Cardinal Rauscher, den Vorsitz als Alterspräsidenten zu übernehmen. Nachdem dieser in seiner Ansprache die Wichtigkeit der Delegation für das Einheitsband der Monarchie betont hatte, wurde zur Vornahme der Präsidentenwahl geschritten, in welcher Graf Anton Auersperg mit 47 von 48 Stimmen gewählt wurde. Derselbe hielt sodann eine kurze Ansprach und sagte, er erwarte vom patriotischen Sinne der Delegirten eine glückliche Lösung der wichtigen Aufgaben und ein entsprechendes Entgegenkommen Seitens der ungarischen Dalegation. Zum Vicepräsidenten wurde Herr v. Kaiserfeld erwählt.

Triest, 15. Jan. Der amerikanische Konsul hat die Weisung, der Leichenfeier des Kaisers von Mexiko nicht beizuwohnen, weil der Leichnam mit kaiserlichen Ehren bestattet werden soll.

Frankreich.

Aus Paris, 12. Jan., schreibt die „Frkf. Ztg.:" Schon nimmt die Wahlbewegung im Süden eine gewisse Energie an: in Marseille spricht man bereits von der Candidatur Louis Blancs. In Paris bereiten sich ebenfalls durchaus radicale Wahlen vor. Es gibt sogar Viele die ernsthaft bezweifeln, daß es überhaupt zu den Wahlen kommen werde und es wird Ihnen gewiß überraschend sein, unter diesen Herrn Thiers anzutreffen. Hier der Wortlaut einer Bemerkung, die er vor Kurzem an Magnin, den jungen Deputirten von Dijon, richtete; „Sie haben Talent und widmen den einzelnen Fragen eingehendes Studium. Sie haben große Aussichten und für eine ganz nahe Zukunft. Sie besitzen nicht Ehrgeiz genug und halten sich nicht in genügender Weise bereit. Sehen Sie denn nicht, daß die Republik herrannaht? Sie wird uns alle überraschen, nicht die Republik der Republikaner, sondern die Republik der Thatsachen, der Ueberzeugung und der Lässigkeit. Alle Welt merkt, daß nur dies noch möglich ist. Sehen Sie nicht, daß dies die Ansicht von ganz Paris ist, die mit Riesenschritten Fortschritte macht?" Diese Worte wurden vor einer zahlreichen Gruppe von Deputirten gesprochen. Es ist gerade diese ganz allgemein verbreitete Art, die Dinge zu sehen, welche trotz der friedlichen Erklärung der Regierung verhindert, daß sich die Gemüther beruhigen. „Er wird eher einen europäischen Krieg hervorrufen, als sich der Chance auszusetzen, durch eine Revolution zu stürzen." Das ist die ganz allgemeine Meinung. Außerdem kann man in kein Journal hineinsehen, ohne auf kriegerische Nachrichten zu stoßen.

Paris, 16. Jan. Der Kaiser hat für den geweihten Hut und Degen, den der Papst ihm für seine Chassepots ertheilte, ein eigenhändiges Dankschreiben nach Rom geschickt.

Paris, 17. Jan. Die Agitation gegen das Militärgesetz dauert ungeschwächt fort. Täglich laufen neue Proteste aus den Departements ein; in Marseille wird sogar eine großartige Demonstration eingeleitet, indem die nicht kleine democratische Partei daselbst einen der größten Feinde des Bonapartismus, den Republikaner Louis Blanc, zum Wahlcanditaten aufzustellen gedenkt.

Die Regierung scheint übrigens mit der definitiven Erledigung des Militärgesetzes pressirt zu sein. Gestern wurde dasselbe im Senate deponirt, und schon heute bringt der „Moniteur" ein Schreiben Rouhers an den Senatspräsidenten Troplong, das die Herren um Beschleunigung der Sache bittet. An diese Eile knüpfen die Kaffeehauspolitiker natürlich wieder allerhand Kriegsbefürchtungen, vielleicht gerade deshalb, weil nirgends ein drohendes Wölkchen sich am Horizonte zeigt. Gleichwohl ist es Thatsache, daß die Politik des Cabinets die Welt nicht zur Ruhe gelangen läßt. Die gereizte Stimmung der Bevölkerung gegenüber diesem stets beunruhigenden und doch nie zum Handeln kommenden Gebahren steigert sich immer mehr; eines solchen Friedens wird man überdrüssig, und von allen Seiten ertönt die Losung: „Freiheit oder Krieg oder — Revolution!"

Im vorgestrigen Ministerrathe soll über die neue Anleihe beschlossen worden sein.

Fast alle großen Journale bringen heute einen Brief des „Herzogs" v. Persigny, in welchem dieser große Phrasendrescher ihnen vordemonstrirt, daß der Preßfreiheit eigentlich noch zuviel in Frankreich sei („der Zustand der Freiheit ist nicht im Stande die Anschauungen des Kaisers zu verwirklichen"), und daß Beleidigungen gegen Privatpersonen durch den — Staatsanwalt verfolgt werden sollten!

Die „France" läßt sich von einem Herrn Müller aus Berlin (wahrscheinlich von der Firma Schultze und Müller im „Kladderadatsch") schreiben, daß Süddeutschland meist Preußenfeinde in das Zollparlament schicken und dieses wahrscheinlich gar nichts ausrichten werde. . . .

England.

London, 19. Jan. Der „Observer" meldet: Gestern Abend feuerten Fenier auf zwei Detectives (Beamte der Sicherheitspolizei). Am Mansionhause (Wohnung des Lord Mayor) wurde eine fenische Proclamation gefunden. Barrall, einer der Mithelfer bei der Clerkenweller Explosion, ist verhaftet worden; auch auf dem in Queenstown angekommenen New-Yorker Postdampfer wurden drei Fenier verhaftet, darunter ein gewisser Train.

Liverpool, 16. Jan. Der Dampfer „Athmian" ist von den canarischen Inseln eingetroffen. Er bringt die Nachricht, daß auf Teneriffa ein Orcan am 2. Januar alle Schiffe seewärts getrieben, die Häuser ihrer Dächer beraubt, und die Pflanzen in den Cochenilleplantagen entwurzelt habe. Ein Verlust an Menschenleben sei nicht zu beklagen. Die Insel habe nach dem Orcan ausgesehen, als wenn sie von einem Erdbeben heimgesucht worden wäre.

Türkei.

In Konstantinopel soll eine ernstliche Ministerkrise ausgebrochen sein. Näheres über den Charakter der Krise liegt nicht vor, doch scheint es auf den Sturz Fuad's und Ali's abgesehen zu sein. Es ist möglich daß die Jungtürken sich der Gewalt bemächtigen.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Jan. Die Volksabstimmung in Sanct Thomas hat 1200 Stimmen für und 20 gegen den Anschluß an Nordamerika ergeben. — Der hiesige Hafen ist für den Dampfschiffsverkehr offen.

Schweden.

Stockholm, 17. Jan. Die Eröffnung des Reichstages fand heute statt. Die Thronrede erwähnt, daß die Beziehungen zum Auslande befriedigend seien; sie hebt hervor, daß auch Schweden gleich den übrigen Mächten seine Vertheidigungsmittel verstärken müsse. Sein Vertheidigungsplan sei bassiet auf allgemeine Wehrpflicht mit möglichster Beibehaltung der bestehenden Institutionen. Die Finanzlage wird als günstig bezeichnet.

Rußland.

Petersburg, 14. Jan. Die officiöse „Marine-Zeitung" bringt eine Correspondenz aus Bordeaux, nach welcher England und Frankreich im Mittelmeer eifrich mit Rüstungen beschäftigt seien.

Amerika.

Amerikanische Blätter berichten über eine merkwürdige Erscheinung am Niagarafall. Das Wasser des Eri-Sees war durch einen starken Wind so sehr zurückgedrängt worden, daß der Wasserstand bei den Niagarafällen um 20 Fuß sank und man über den Theil der amerikanischen Seite zu Fuß gehen konnte. Bei dieser Gelegenheit kamen eine Menge Felsen und Löcher zu Tage, von denen man bisher keine Ahnung gehabt hatte. Ein so starkes Sinken des Wasserstandes soll noch nie zuvor dagewesen sein.

In Untercanada wird, nach Briefen von dorther, auch in der That für die päpstliche Armee geworben. Eine Anzahl von Söhnen der besten französisch canadischen Familien haben den Segen des Erzbischofs von Quebec erhalten und sich auf den Weg nach Rom gemacht.

Americanische Zeitungen berichten von sehr bedeutenden europäischen Bestellungen in den Waffenfabriken der Colt Patent Firearms Compagny in Hartford (Connecticut), die russische Regierung habe 30,000 Berdanblichsen auf Lieferung in 18 Monaten bestellt, und Preußen habe Ordres gegeben für 100 Revolver-Kanonen (Gatling's System.)

Vermischtes.

† Speyer, 18. Jan. Der diesjährige Hebammencurs in Würzburg wird am 1. Februar eröffnet. Sämmtliche Schülerinnen aus der Pfalz haben sich mit ihren, auf den Bezirksämtern zu erholenden Reisevorweisen am 30. Januar Morgens 10 Uhr im Regierungsgebäude hier einzufinden und von da aus unmittelbar ihre Reise nach Würzburg fortzusetzen.

† Landau, 17. Jan. Das k. Zuchtpolizeigericht dahier hat heute die ledige Maria Henrika Kief von Speyer wegen mehrerer Betrugshandlungen, die sie unter Benützung fremden Wahnes und Aberglaubens (Sympathiemittel) zu Mannheim an der Medicinalrathstochter Katharina Zipf, geschiedene Ehefrau Oberbauer, und zu Speyer an der Wittwe Baum verübte, (in Nr. 115 des St. Ingb. Anz. mitgetheilt) zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

† Bochum, 16. Jan. Selten bleibt ein Unglück allein.

Eine neue Trauerbotschaft muß ich Ihnen melden. In vergangener Nacht zersprang auf Zeche Shamrock bei Herne der Kessel der Fördermaschine. In Folge dieser Explosion wurden der Heizer und Schürer sofort getödtet. Da die Maschine nun auch ihre Dienste versagte, und im Schachte keine Fahrten eingebaut sind, blieb der in der Grube sich befindenden Belegschaft nichts übrig, als zu warten, bis Anstalten zur Rettung getroffen sind. Man spricht schon von Befürchtungen von Ertrinken für die noch im Schacht arbeitenden 200 Mann, doch sind solche unbegründet, wenn man weiß, daß die erste Tiefbausohle noch vorhanden, und diese leicht durch Haspelförderung zugänglich gemacht werden kann.

† (Maschinenöl.) In der Sitzung des technischen Vereins in Frankfurt am 20. Dezember sprach der Maschinenmeister der Main-Neckar-Bahn, Herr J. Seelig, über das neue konsistente Maschinenöl des Civil-Ingenieurs Fr. Toote in Hanau. Dieses Oel zeichne sich besonders dadurch aus, daß man bei ebenso vollkommener Schmierung in der gleichen Zeit unverhältnißmäßig weniger verbraucht, als bei den gewöhnlich zum Schmieren verwendeten Oelen. Diese Ersparniß sei so bedeutend, daß man z. B. bei einem Lager, welches per Tag zwei Loth gewöhnliches Maschinenöl brauchte, mit derselben Quantität des konsistenten Maschinenöles 190 volle Tage (?) ausreicht. Die Anwendung dieses neuen Oeles erfordre keinen besonderen Apparat, und könne dasselbe überall da mit Vortheil verwendet werden, wo man bisher das Maschinenöl verwendete.

† Es ist jetzt festgestellt worden, daß in Ostpreußen 15 Kreise mindestens 6 Monate, 20 mindestens 3 Monate unterstützt und 3500 Familien versorgt werden müssen.

† Am Jahde-Bundeskriegshafen wird unausgesetzt, gegenwärtig selbst bei Frostwetter mit 2600 Arbeitern, fortgearbeitet; man hofft, daß derselbe bis Ende dieses Jahres bis zur Aufnahme von Kriegsschiffen vorgerückt sein werde.

† Berlin, 15. Jan. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brach an der Ecke der Brüder- und Scharrnstraße ein erhebliches Feuer aus. Der Feuerwehr gelang die Dämpfung gegen Morgen, aber damit war der ganze Brand noch nicht gelöscht und es dauerte bis Nachmittags 3 Uhr, ehe die Feuerwehr den Platz verlassen konnte. Gegen Mittag sah man noch brennende Trümmer. Inzwischen ereignete es sich in der Morgenstunde, daß der erste Geistliche der Petrikirche, Probst Köllner, in dessen Kirchspiel das Feuer sich unterstanden hatte, an einem Sonntage zu brennen, an den Befehlshaber der Feuerwehr das Ansinnen stellte, während des Hauptgottesdienstes auf eine Stunde die Löschungsarbeiten einstellen zu lassen. Das klingt uns Weltkindern freilich etwas seltsam, wir berichten aber aus einer Quelle, über deren Lauterkeit kein Zweifel bestehet.

† Prinz Alfred ist in Australien angekommen und wird dort überall mit beispiellosem Enthusiasmus aufgenommen. —

† In Ulm geht gegenwärtig ein von einem bayr. Artillerie-Hauptmann Schubert (Sohn des Naturforschers Prof. Gotth. Heinr. Schubert) verfaßtes Stück „Valentine" (eine den sozialen Zuständen der heutigen vornehmen Pariser Gesellschaft entnommene „bürgerliche Tragödie") mit ungewöhnlichem Erfolg über die Bühne.

† Für die Nothleidenden in Ostpreußen wurde aus Hamburg eine zweite Summe im Betrage von 10,000 Thlr. eingesandt. Auch aus Schleswig-Holstein (die nördlichsten Districte eingeschlossen) fließen beträchtliche Summen. Aus Westphalen wurden dem Berliner Hilfscomité 400 Waggons mit Kohlen zur Disposition gestellt.

† (Nothstand). In der Grafschaft Mark in Westphalen ist eine Agitation zur Linderung des Nothstandes in Ostpreußen unter den Bergleuten im Gange. Der „Märkische Sprecher" veröffentlicht einen Aufruf in dieser Richtung und die folgenden, kräftigen, zum Herzen sprechenden Verse.

An die Westarmee der Bergknappen!

Ihr braven Kameraden, Ihr 50,000 Mann
In starker Hand das Eisen, rückt Ihr zum Kampfe an.
Ihr meldet Euch freiwillig, Ihr fahrt in Euren Schacht,
Ihr haut mit kräft'gem Arme bis in die tiefe Nacht.
Nicht habt Ihr Hinterlader, wohl Pulver, doch kein Blei,
Ihr tödtet nicht die Menschen, — Ihr macht vom Tode frei
Die Brüder dort im Osten, besiegt die Hungersnoth.

Habt tausend Dank, Ihr Knappen! Es dämmert Morgenroth!
Solch' Band der Menschenliebe sei unsre Ordenszier,
Es sei dem „Volk in Waffen" sein bestes Kriegspanier!

Die „Elberfelder Zeitung" fügt hinzu: „Möge der Vorgang der Bochumer Bergleute überall Nachahmung finden! Ehre und Anerkennung den braven Söhnen der rothen Erde, die so schnell zur opferfreudigen That geschritten sind.

† Wiener Blätter melden, daß der in München verhaftete Graf Chorinski, österreichischer Oberlieutenant, habe seine Mitschuld an der Vergiftung seiner von ihm getrennt gewesenen Gattin eingestanden und daß daraufhin auch seine Geliebte, die in Wien verhaftete Ebergenyi, ein vollständiges Schuldbekenntniß abgelegt habe. Die Sache wird wohl bald in München und Wien zur gerichtlichen Verhandlung kommen.

† Wien, 11. Jan. Eine höchst interessante Arbeit ist dieser Tage aus der Cassenfabrik von Werthheim und Comp. hervorgegangen, nämlich ein completes eisernes Cassenzimmer, welches für ein großes Geld-Institut angefertigt worden ist. Dieses Cassenzimmer hat eine Länge von circa 4 Klaftern, eben so viel Breite und gegen 2½ Klafter Höhe; die Wände, Plafond und Fußboden sind aus starken Kesselplatten gearbeitet, das Ganze ruht auf starken eisernen Trägern, das Gesammtgewicht beträgt über 300 Centner.

† Einem Pesther Hausbesitzer wurde ein vollständig ausgebautes Haus gestohlen. Wie dies zugegangen, erklärt sich folgendermaßen: Herr G. erstand in der Licitation ein Haus, die Eigenthümerin schuldete dem Zimmermann den Dachstuhl, dem Baumeister das sonstige Material. Diese beide Herren trugen eines schönen Tages ihr Eigenthum wieder ab, führten es fort, und als Herr G. sein neu erworbenes Gut besuchte, fand er nichts davon, als den leeren Grund, worauf es gestanden.

† Ein seltsames Verbrechen kommt nächstens vor das Schwurgericht. Ein in der Gegend von Andelys begüteter Greis Namens Leopold Maurice ging schon lange wegen Altersgebrechen mit Selbstmordgedanken um. Am Weihnachtstag nahm er einen jungen Mann, Namens O . . . mit ins Wirthshaus, hielt ihn zechfrei und gab ihm Geld, eine Pistole nebst Pulver und Blei zu kaufen. Darauf gingen beide in einen Stall, der Junge lud die Pistole, der Alte konnte sie nicht losdrücken. Nun offerirte Maurice dem O. 10 Fr., wenn er ihn erschießen wolle, was dieser auch bereitwillig that, das Geld einsteckte, und dem Richter den Vorgang als etwas selbstverständliches erzählte.

† (Preise von Pariser Bauplätzen.) Man findet in dem Moniteur eine Uebersicht über die Preise, welche gegenwärtig für den Grund und Boden in der unmittelbaren Nähe der Pariser Theater bezahlt werden. Man kann daraus einen Schluß auf die ungeheure Steigerung des Werthes ziehen, den in der letzten Zeit die Bauplätze überhaupt in Paris erlangt haben. In der Nähe des Théatre français und des Palais Royal wurden namentlich da wo die zur neuen Oper führende Avenue Napoleon durchgebrochen werden soll, verschiedene Loose zu 1300, 1260, 1250, 1200 und 1150 Fr. der Quadratmeter verkauft. In der Nähe der neuen Oper kostet der Quadratmeter jetzt schon zwischen 1050 und 900, in der Nähe des neuen Vaudeville, an der Ecke des Boulevard und der Chaussée d'Antin zwischen 1250 und 1000 Fr. Um das neue Theater der Gaité herum kostet der Quadratmeter 450, auf dem Boulevard St Michel unweit des Odéon 526 Fr. (1 □ Meter hält ca. 12 □ Fuß.)

† Paris, 16. Jan. Der Proceß gegen Hippolyt Schuhmacher, Bruder der Marquise de Maubreuil, der wegen Fälschung von kaufmännischen Schriften und Mordversuchs auf die Person seiner Schwester in Anklagezustand versetzt worden ist, kam gestern vor. Hippolyt Schuhmacher wurde zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

† Nach dem „Siecle" kamen im J. 1865 in der Gebäranstalt von Paris nahe an 4000 Frauen nieder, darunter 1314 Dienstboten, 545 Nähterinnen, 305 Weißzeugarbeiterinnen ꝛc.; im Ganzen fielen der Stadt Paris 19,882 Kinder mit einem Kostenaufwande von 2,416,000 Frc. zur Verpflegung anheim; in den Jahren 1852—1866 wurden durchschnittlich jährlich 3761 Kinder ausgesetzt. —

† Toulon, 15. Jan. Heute ist hier ein Pulvermagazin in die Luft gegangen. Vier Arbeiter wurden verwundet, einer getödtet.

† In dem Klingelbeutel einer Vorstadtkirche in London fand man am letzten Sonntage, wie die Kreuzzeitung berichtet, 1000 Pfund Sterling (12000 fl.)

† Der englische Büchermarkt weist für das abgelaufene Jahr 4144 neue Bücher und neue Ausgaben nach.

† Nach Berechnung eines englischen Blattes beträgt die Höhe der auf Kriegsfuß stehenden Armeen der europäischen Mächte 7½ Mill. Mann, so daß sich also die Ausgaben hiefür (per Mann auf durchschnittlich 480 fl. berechnet) auf jährlich 3456 Millionen Gulden belaufen.

† In Moudon (Kanton Waadt) wurde am 19. d. der 22jährige Landmann Freymond, der seine Frau mittels Gifts ermordet hatte, enthauptet.

† Nach Berichten des Oberstabsarztes der Vereinigten Staaten gingen im letzten Bürgerkriege Seitens der Nordstaaten 244,747 Soldaten und c. 30,000 Neger zu Grunde und wurden 208,000 Soldaten verwundet und kampfunfähig gemacht.

Bekanntmachung.

Vergebung des Deckmaterials auf die Staatsstraßen in den Bezirksbauten Homburg und Zweibrücken.

Zufolge Entschließung Königl. Regierung soll für die beiden Jahre 1868 und 1869 die Lieferung des nöthigen Deckmaterials auf die Staatsstraßen in dem Bezirke der unterfertigten kgl. Baubehörde an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Bedingnißheft und Looseintheilung liegen von heute an im Bureau der unterfertigten kgl. Baubehörde zur Ansicht auf.

Abschriften der Looseintheilung und Submissionsformulare können daselbst sowie bei jedem Straßenwärter in Empfang genommen werden.

Die Submissionen selbst sind in versiegelten Couverts mit der Aufschrift: **„Submission für Lieferung von Straßendeckmaterial"** bis längstens Donnerstag den 30. dieses Monats Vormittags 11 Uhr anher einzureichen.

Zweibrücken, den 16. Januar 1868

Königl. Baubehörde:

Ziegenhain.

Im Hotel Laur

befindet sich das große wohl renommirte

Herrenkleider- und Schlafrock-Magazin

von

S. Wormser aus Mannheim.

Das Lager enthält 3000 der elegantesten nach den neuesten Modellen gefertigten Herrenkleider, und wird, um während des kurzen Aufenthalts einen bedeutenden Verkauf zu erzielen, zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Nur 8 Tage.

Preis-Verzeichniß

wie noch nie dagewesen, aber äußerst fest, ohne einen Kreuzer nachzulassen.

Ueberzieher,
warm gefüttert, in geringer Qualität schon von 5 fl. an; in besserer Qualität schon von 10 fl. an; in guter Qualität schon von 14 fl. an; in feinster Qualität schon von 20 fl. an;

Beinkleider,
in vielen Dessins und Qualitäten, schon von 3 fl. an; in feiner Wolle, von 4½, 5, 6, 7, 8, 9 bis 12 fl.

Westen
von 1 fl. 30 kr. 1 fl. 45 kr., 2, 3, 4 bis 4½ fl.

Wiener und Münchener Joppen
von 4, 5. 7 bis 10 fl.



Schwarze Tuch- u. Buckskin-Röcke
von 8, 10, 12, 14 bis 20 fl.

Havelocks
in allen Größen, von 10, 12, 14, 16 bis 24 fl.

Jaquets und Säcke
von 7, 9, 12, 14 bis 18 fl.

Complette Anzüge
von gleichem Stoff sehr billig.

Knaben-Havelocks
von 4, 6, 8 bis 10 fl.

Schlafröcke
von 6, 7, 9, 12, 15 bis 18 fl.

S. Wormser aus Mannheim.

Schöne, frische gewässerte Stockfische sind jeden Tag zu haben bei

J. J. Grewenig

in St. Ingbert.

Ein noch fast neuer Kronleuchter mit acht Flammen ist sehr billig zu verkaufen bei

Adolph Fritsch,

Cigarrenfabrikant in Zweibrücken.

Musik-Verein St. Ingbert.

Sonntag den 26. Januar 1868.

Im Saale von F. Oberhauser

CONCERT.

Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreussen.

Programm.

I. Theil.

1., „Der Gesang," Männerchor von Marschner.
2., Quartett für Piano, Violin, Viola, und Violoncell 1. Satz von Mozart.
3., Du kleines blitzendes Sternlein" Lied für Sopran von Kücken.
4., „s' Herz" Männerchor von Silcher.

II. Theil.

5., Quartett für Piano, Violin, Viola und Violoncell 2 Satz v. Mozart.
6., Simphonie für Piano zu 4 Händen von Haydn.
7., Duo für Piano und Violin von Beriot.
8., „Jägerlied" Männerchor.

Entrée 27 kr., ohne der Mildthäthigkeit Schranken zu setzen.

Anfang präcis 8 Uhr.

Ganz weiß gewässerte Stockfische

bei **Pet. Stief.**

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke zu verkaufen.

V. Höh Breitermühle bei Würzbach.

Worms den 17. Jan.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggen 13 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Gerste 11 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo. Hafer 6 — kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 14 fl. 45 kr. bis 15 fl. — kr. Roggenmehl 13 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 14 fl. 45 kr. bis — kr. — kr. Weizenvorschuß 18 fl. 30 kr. — fl. fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo. Reps bis —— kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis 20 fl. 30 kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 32 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 17. Jan.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 45 fl. — 17 fl. 20 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 15 — 14 fl. 20 kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 30 kr. — 11 fl. 40 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. — kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 10. Donnerstag, den 23. Januar 1868.

Deutschland.

München, den 20. Jan. Man glaubt daß die Steuererhöhung, wenn sie sich nicht ganz vermeiden läßt, doch ziemlich mäßig sein dürfte. Die Einnahmen stellen sich nämlich, nach den Ergebnissen des letzten Jahres, unerwartet günstig. Dazu kommt, daß nach dem Vorschlage des Hrn. Kolb der Malzaufschlag nicht vollständig zur Verzinsung und Amortisirung der Staatsschuld, sondern ein Ueberschuß desselben von etwa zwei Millionen zu sonstigen Staatsausgaben verwendet werden soll. Dieses bedeutende Gefälle würde nach dem von unserer „Fortschrittspartei" geforderten Eintritt in den norddeutschen Bund für uns verloren gehen, so daß eine Steuererhöhung von weit über 50 Procent nothwendig würde. (Pf. Ztg.)

München, 20. Jan. Der Wehrausschuß der Reichsrathskammer hat gestern mit allen gegen Eine Stimme beschlossen, auf der Ablehnung des kritischen Artikels 2:

„Die Zahl der jährlich in die active Armee zur Herstellung des Formationszustandes Einzureihenden wird je für die Dauer von 2 Jahren durch Gesetz (Contingentsgesetz) bestimmt."

zu beharren. Dagegen wurde einstimmig der Antrag des Kriegsministers auf folgende neue Fassung des Art. 2:

„Die active Armee soll bis zum 31. Dec. 1871 ohne Einrechnung der Officiere, Militärbeamten und Ersatzmannschaften Ein Procent der Bevölkerung des Königreiches nach der Zählung von 1867 betragen. Vom 1. Januar 1872 an wird die Zahl der jährlich im Frieden in die active Armee zur Herstellung des Formationsstandes, ohne Einrechnung der Ersatzmannschaften, einzureihenden Wehrpflichtigen in dem Finanzgesetz festgestellt," angenommen.

Augsburg, 20. Jan. Eine anscheinend officiöse Correspondenz der „Allgem. Ztg." aus Wien bemerkt bei der Besprechung der Nachricht der französischen Blätter, daß Preußen sich den Schritten der Großmächten in Belgrad angeschlossen habe, diese Meldung würde, falls sie sich bestätige, erst dadurch als vollständig constatirt zu erachten sein, daß sich Preußen von der Solidarität mit der russischen Politik im Oriente lossagen würde; vorläufig sei man jedoch in Wien nicht davon unterrichtet, daß Preußen sich nachträglich den Schritten der drei Mächten in Belgrad angeschlossen habe.

Wien, 18. Jan. Die Leiche Maximilians ruht in der Gruft seiner Ahnen. Es war ein feierlicher und ergreifender Moment als der Sarg inmitten einer unabsehbaren Menschenmenge, unter lautloser Stille, die nur zeitweise durch den bis zu kaum hörbaren Tönen herabgedämpften Schall der umflorten Trommeln unterbrochen wurde, sich über die breite Ringstraße durch die milde, aber trübe Abendluft bewegte und den Abschluß eines hochtragischen Geschicks zur Erscheinung brachte. Rothglühende Fackeln warfen ein geisterhaftes Licht auf die schimmernde Bahr, die nur ein einzelner Lorbeerkranz deckte, und auf die fremdblickenden Mannschaften der Marine-Infanterie und das Matrosen-Corps, die dem früheren Führer das letzte Geleit zu geben gekommen waren. Tegetthoff, in einem sechsspännigen Hofgalawagen, zur Seite des ersten Oberhofmeisters, fuhr dem Trauerwagen unmittelbar voran, und lieferte die Errungenschaft einer langen und schweren Mission in die Hände des Bruders und Kaisers.

Wien, 19. Jan. Die Morgenblätter berichten Zufolge des im Ministerrath gefaßten Beschlusses wurden die Werbungen für die päpstliche Armee untersagt. Die Behörden erhielten die darauf bezügliche Instruction.

Wien, 20. Jan. Bei dem heutigen Empfange der Delegation des ungarischen Reichstages beim Kaiser hielt der Alterspräsident Graf Majlath die Ansprache, worin er den Gefühlen der höchsten Loyalität Ausdruck gab. Der Kaiser begrüßte in seiner Erwiderung die Vertreter Ungarns und sprach die Ueberzeugung aus, daß die althistorische Verfassung des Königreichs Ungarn in der Institution der Delegation nur eine neue Garantie gewonnen habe und daß das patriotische Bestreben der Delegation mit aller Energie dahin gerichtet sein werde, die Fragen wegen der gemeinsamen Interessen zum Wohle aller seiner Völker einer gedeihlichen Lösung entgegenzuführen.

Bei dem später stattgefundenen Empfange der Delegation des Wiener Reichsrathes hielt Präsident Graf Anton Auersperg die Ansprache, worin gleichfalls die ehrfurchtsvollste Huldigung ausgedrückt war. Die Deligation werde in brüderlicher Gesinnung gegen die Vertreter der anderen Reichshälfte bestrebt sein, zur ersprießlichen Lösung ihrer Aufgaben mitzuwirken, damit die wohlwollenden Absichten des Kaisers erfüllt und die Interessen der Gesammtmonarchie gewahrt werden möchten. Der Präsident spricht ferner den Wunsch aus, daß die neuen Institutionen durch das Zusammenwirken aller Betheiligten sich für die Gesammtheit fruchtbar entwickeln und erproben möchten und schließt mit dem Ausrufe: Gott erhalte, segne und beglücke Se. Majestät, worauf die Versammlung ein dreimaliges Hoch ausbringt. — Der Kaiser erwiderte mit einer Bewillkommnung der Delegation in der frohen Zuversicht, daß es ihr gelingen werde, die durch die Verfassung ihr zugewiesene Aufgabe einer raschen befriedigenden Lösung entgegenzuführen; ein solches Ergebniß der Berathungen werde wesentlich dazu beitragen, das Vertrauen der Völker in die neubegründeten Institutionen zu heben und sie auf dem Boden der Verfassung neue Bürgschaften für ihre Freiheiten finden zu lassen.

Wien, 22. Jan. Aus zuverlässiger Quelle wird die Nachricht französischer Blätter, als habe der Reichskanzler v. Beust über die eventuelle Haltung Oesterreichs in den verschiedenen Fragen eine neue Circularnote erlassen, für unbegründet erklärt.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. In Folge des Arbeitsmangels und der Theuerung aller Lebensmittel ist es nun auch in Bordeaux zu Unruhen gekommen, welche nur durch das Einschreiten der Truppen unterdrückt werden konnten.

Nicht blos in Algerien, auch in dem angrenzenden Tunis herrscht ein bedeutender Nothstand. Am 7. Jan. sollen in der Stadt Tunis allein 230 Menschen Hungers gestorben sein; und noch größer sei das Elend im Innern des Landes. Man sehe Mütter, welche ihre 5- bis 6jährigen Kinder für einige wenige Franken verkaufen. Maltesische Schiffscapitäne hätten schon verschiedene dieser armen Wesen angekauft und nach Malta gebracht, wo sie getauft und erzogen werden. . . .

England.

London, 18. Jan. Man liest im „Tems": Mehrere Blätter sprechen von einem Manifest des Prinzen Napoleon, welches dazu bestimmt sei, in einem Blatte oder als Brochüre veröffentlicht zu werden. Wir wissen nicht, ob dies Gerücht je eine Begründung gehabt hat, aber man versichert uns, daß diese Blätter für den Augenblick falsch berichtet sind. Prinz Napoleon soll, wie andererseits behauptet wird, allerdings mit dem Plane umgehen (oder umgegangen sein), sich wieder einmal in einem Manifeste feierlich loszusagen von der Politik seines Vetters. Dieser dagegen hätte dem Prinzen für diesen Fall gedroht, ihn durch ein Senatsconsult aller seiner Agnatenrechte auf den französischen Thron verlustig erklären zu lassen.

London, 20. Jan. Ein Telegramm der „Times" aus Wien dementirt die umlaufenden Gerüchte über Rüstungen Rußlands für einen Krieg im Orient. Rußland werde bei dem augenblicklich herrschenden Mangel an Geld und Waffen keinen Krieg beginnen.

Italien.

Aus Rom wird der Correspondance Havas-Bullier berichtet: „Die spanische Regierung hat dem Papste auch eine Legion angeboten, aber Cardinal Antonelli hat für den Augenblick das Anerbieten abgelehnt und behält sich dasselbe für später vor. Man unterzeichnet in Spanien eine Adresse an den heiligen Vater, die bereits zwei Millionen Unterschriften zählen soll. Der Erzbischof von Valladolid wird ganz gewiß beim nächsten Consistorium den

Cardinalshut erhalten. — Die römische Polizei hat bei den Photographen Sommer und Bokles zahlreiche photographische Reproductionen eines Kupferstiches mit Beschlag belegt, welcher das den Rhein gegen Frankreich vertheidigende Deutschland darstellt. Das Insurrections-Comite in Rom hatte diesen Kupferstich am Neujahrstage Hr. v. Sartiges zugesandt. In Viterbo hat man einen reichen Grundbesitzer, Herrn, Leali verhaftet, der eine Bande von mehr als 150 Garibaldianern recrutirt hatte, die bereits auf italienischem Gebiete ganz nahe an der römischen Grenze zusammengetreten war. In vielen Städten Italiens, namentlich in Neapel, werden rothe Hemden für die neue römische Expedition angefertigt. Alle tragen auf der Brust ein Kreuz und ein V (Vendetta), d. h. Rache für Mentana. Auf der anderen Seite ist in den Reihen der Zuaven nur die Rede von der „Wiedereroberung Umbriens, der Marken und der Romagna," und die Befehlshaber bestärken diese gefährlichen Illusionen unter den Soldaten. — Man sieht in jüngster Zeit neue Silbermünzen von 1 Fr. und 5 Fr. Werth, die auf der einen Seite das Bild Franz' II., auf der andern die Inschrift: Confederazione Italiana tragen. Der Besuch, den der Graf v. Sartiges am Neujahrstage dem Könige von Neapel gemacht, hat großes Aufsehen erregt.

Rom, 20. Jan. Das „Giornale di Roma" dementirt die Gerüchte, daß die Thore von Rom geschlossen worden seien und daß ein blutiger Zusammenstoß zwischen Zuaven und Garibaldianern in der Provinz Viterbo stattgefunden habe.

Spanien.

Madrid, 16. Jan. Die amtliche Zeitung veröffentlicht einen Bericht des Staatsministers Avvazola an die Königin Isabel, welcher die „unbestreitbaren canonischen Rechte" der Krone Spanien auf Ausübung eines Patronats zu Jerusalem in Erinnerung bringt, das in neuester Zeit ganz vernächlässigt wurde. Es ist nun eine eigene Commission dafür ernannt.

Amerika.

New-York, 9. Jan. (Per Dampfer eingetroffen.) Die demokratischen Staatsconventionen von Ohio, Indiana und Westvirginien haben Resolutionen zu Gnnsten des Finanzplanes von Pendleton angenommen, der auf die Besteuerung des Bonds und Einlösung derselben in Papiergeld hinausläuft. Die Resolution der Convencion von Westvirginien empfiehlt zugleich Pendleton als Candidaten für die Präsidentschaft.

Trotz seiner Staatsstreichdrohungen hat Präsident Johnson dem Senat Ordre parirt und laut Beschluß desselben den entlassenen Kriegsminister Stanton wieder in sein Amt eingesetzt. Grant gilt allgemein als der Präsidentschafts-Candidat, welcher die meisten Aussichten hat.

Vermischtes.

† Vorgestern stand der berichtigte, große Hexenbanner, der Schweinhirt Heidenreich von Ixheim, wegen Gauckelei vor dem kgl. Polizeigericht in Zweibrücken. Der Zuschauerraum war ziemlich stark angefüllt. Mehrere Zeugen, die den Beschuldigten belasten sollten, wurden abgehört und konstatirten daß derselbe von ihnen ersucht wurde nach Stammbach zu kommen, und dem bebexten kranken Kinde und einer kranken Kuh durch die Kraft seiner Zaubermittel zu helfen. Das Kind, das auch ärztlich behandelt, starb und die Kuh wurde wieder gesund, und gab wieder bessere und mehr Milch, natürlich, wie ein Zeuge meinte, der geheimnißvollen Kräfte wegen, einiger an richtigen Stellen angebrachten Zettelchen, worauf die vier Buchstaben J. N. R. T. standen. Diese Zauberformel sollte nach Angabe des beschuldigten Heidenreich, Jesua Nazareth Reginet To bedeuten und er habe diese Formel von einem nach Amerika ausgewanderten, in dieser Beziehung sehr geschickten Manne als Geheimniß anvertraut bekommen, und es habe diese schon häufig geholfen, ohne anzugeben Wem, ihm selbst oder Andern. Ferner wurde festgestellt, daß zwar Beschuldigter keine Bezahlung für seine Kunst gefordert noch angenommen hatte, seine Frau jedoch erhielt angeblich für Trinkgeld einmal 1. fl. 10 kr. und 2 Schoppen Erbsen, von einem Andern erhielt sie einige Batzen, Brod und Essen im Haus.

Die ganze gerichtliche Verhandlung machte sowohl bei dem Gerichte als wie auch bei dem Publicum den Eindruck, daß die Zeugen ebenso strafbar, wie der Beschuldigte, aber beide, wie der Herr Vertheidiger meinte, ob ihrer Dummheit zu bedauern seien.

Wenn man namentlich berücksichtige, daß der Beschuldigte, ein alter gebrechlicher Mann von 72 Jahren ist, der zu seiner Zeit eine verdummende, einseitige und nicht aufklärende Erziehung und Bildung genoß, in einer Zeit, wo der Schulbesuch noch nicht obligatorisch war, und es noch Lehren von bösen und guten Geistern gab. Ferner wurde von dem Herrn Vertheidiger geltend gemacht, daß es nicht genüge, eine derartige Zeichnung als Gauckelei und mithin als strafbar zu betrachten. Ein Gaukler müsse, wenn er strafbar sein soll die Schwäche und Leichtgläubigkeit seiner Nebenmenschen zum Betrug oder seinem Vortheil mißbrauchen, was doch bei einem solchen uneigennützigen Hexenmeister, wie der Beschuldigte sei, nicht angenommen werden kann, denn hierzu fehlten ihm, wie der Augenschein beweist, alle Fähigkeiten. Das Gericht sprach gegen den Beschuldigten 1 Tag Arrest aus, nachdem derselbe mehrfach durch den kgl. Landrichter gewarnt wurde in Zukunft zu Hause zu bleiben, denn in Ixheim, würde er ganz gewiß für keinen Herenmeister, wohl aber für einen Schweinhirten gehalten. Die ganze Verhandlung war sehr heiter und nach dem ergangenen Urtheile sehr gerinfügiger Natur.

† Dem Nürnb. Anz. wird in folgender launiger Weise über die Delegirtenversammlung in Kaiserslautern und über die Wahl Kolb's zwischen den Neustadtern und Kaiserslauterern entstandene Meinungsverschiedenheit berichtet: Bei uns in der Pfalz geht es wieder lebhaft zu. Die alten Freiheits-Kämpen von Lautern haben mit ihrer Zollparlaments-Wahl den Sauerteig wieder gehörig durcheinander gerührt, so daß die guten Vorderpfälzer auf ein paar Tage ihre Metzelsuppen, Jagdessen, Sauerkraut, Schweineknödel und den „Neuen" vergessen mußten, worüber mancher sich gottsträflich ärgert. Sind doch unsere Zwillingsbrüder, wie bekannt, die „Gescheidesten", sind sie doch das „Volk Gottes", welches den übrigen Menschenkindern durch seinen Wein wahre Gnade spendet, und nun wollen sich jene „Westricher" erkühnen, ihnen vorzugreifen bei einer solchen Wahl! Ihnen gegenüber, die sie doch in jedem Antichambre in Berlin, Potsdam u. s. w. ihren Reisenden stehen haben, der die Befehle der „gnädigsten Herrn" entgegen zu nehmen „gehorsamst" bereit ist! So gebildete Leute können es nicht ruhig hinnehmen, daß die schwerfälligen Westricher sich herausnehmen, vor ihnen einen Candidaten fürs Zollparlament aufzustellen und nun noch gar diesen Kolb! Nein, das ist zu arg, statt daß man dem wegen seiner preußenfeindlichen Stellung das Mandat als Abgeordneter in München kündigen sollte, will man ihn auch noch mehr beehren! Da wird es Einem ja ganz graulich zu Muthe und man möchte fast mit Fäusten dreinschlagen! Doch halt, wart', wir haben ja da unsern Kurier, das Organ der „Flaschenbarone" mit dem „Ritter Stay" an der Spitze, der ja auch noch ein Hühnchen mit Kolb, von wegen der „Frankfuuter Zeitung", zu rupfen hat, der muß loslassen, bald vom „oberen Gebirg" bald vom „unteren", dann aus der „Ebene". Zuletzt läuft Alles zusammen in dieses „Doctors' Hexenküche und wird in der rheinischen Früchtefabrik candirt und zur nächsten Weltausstellung nach Berlin geschickt — nach der Hauptstadt der Intelligenz, des Rechts, der Bruderliebe, dem Inbegriffe aller Weisheit und der Erfindung von Dreyse und der preußischen Spitze. So wollen wir dem Kolb schon heimleuchten, ihn mit Kolben laufen, denn was ist der? was hat er gethan? was will er denn? verstehen wir das Alles nicht viel besser? haben wir nicht viel mehr Geist? (Weingeist im Keller?) Was ist denn mit seinen langweiligen Zahlen, seinem bischen Statistik, mit der er Einem nur gähnen macht, man schläft jedes Mal darüber ein, was ist überhaupt der Mann? Er kann ja gar nicht viel sein, denn er hat ja nicht einen einzigen „Wingert"! und der soll die Pfalz, uns, die Pfälzer, die Vorderpfälzer im Zollparlament vertreten!? So ungefähr, lieber Anzeiger, donnert es in der sonnigen Pfalz am Rhein, dabei schlägt man auf den Tisch, „kreischt" recht dazu und glaubt Alles zuletzt selbst. Mancher biedere, einsichtsvolle Mann wendet sich von dem wüsten Lärm ab und geht betrübt nach Hause, indem er sich Betrachtungen über „sonst und jetzt" überläßt und traurigen Herzens an die Zukunft des schönen Landes denkt und wahrlich, es sind keine tröstliche Aussichten, wenn man von einer großen Zahl Männer, die es doch besser wissen sollten, solche Redensarten über einen Mann führen hörte, mit welchem Mitbürger unsere Pfalz, was dessen Charakter, Wissen, Treue gegen das Volk und persöhnliche Ehrenhaftigkeit anlangt, nur ganz zufrieden sein sollte.

† In Bayern kommen auf 25 Einwohner 1 Hund, mithin (der geraden Zahl wegen) auf 5 Millionen circa 200,000 Hunde, die in einem Tage 2000 Centner, in einem Jahre 730,000 Centner Brod verzehren, was, per Centner nur zu 6 fl. gerechnet, 4,380,000 fl. ausmacht. Als einziges Mittel, diese vielen, meist werth- und nutzlosen Hunde im Interesse des Gemeinwohls auf die Hälfte herabzudrücken, wird von verschiedenen Seiten eine angemessene hohe, allgemeine und möglichst wenige Ausnahme statuirende Staatssteuer vorgeschlagen, bei welcher sich auch eine bessere Aufsicht von selbst ergeben würde

† Creuznach, 15. Jan. Der hiesigen Polizei ist es vor einigen Tagen gelungen, in dem Orte Mörscheid (Fürstenthum Birkenfeld) ein Individuum zu verhaften, bei welchem sich 62 Stück falsche preußische Silberthaler vorfanden, und das bereits eine fünfjährige Zuchthausstrafe wegen Falschmünzerei verbüßt hat.

† Der zwischen Hessen-Darmstadt und Preußen abgeschlossene Telegraphenvertrag überläßt letzterem die Gesammtleitung des

Telegraphenwesens im Großherzogthum, und zwar ohne Abgabenverpflichtung. Auf den Telegraphenstationen der Eisenbahngesellschaften, mit einziger Ausnahme der in der Festung Mainz gelegenen Privatdepeschen zur Beförderung angenommen werden.

† Ebingen, 15. Jan. Im Laufe des heutigen Vormittags hat sich hier ein schauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein fünfzehnjähriger Bierbrauerlehrling, der brave hoffnungsvolle Sohn eines hiesigen Bürgers, stürzte unversehens in den siedenden Bierkessel und wurde, schrecklich am ganzen Körper verbrannt und zugerichtet, seinen bedauernswerthen Eltern ins Haus getragen, wo er nach wenigen Stunden seinen großen Schmerzen erlag.

† Das deutsche Bundesschießen in Wien wird zufolge des Beschlusses des Centralcomite's am Sonntag, den 26. Juli, mitdem Festzug eröffnet werden. Das Schießen beginnt unmittelbar am Montag darauf und wird wie vorläufig bestimmt, durch zehn Tage fortgesetzt werden. Die Anmeldungen zum Eintritt in den deutschen Schützenbund sind schon jetzt sehr zahlreich: so sind in den letzten Wochen über 300 neueingetretene Schützen beim Centralcomite angemeldet, darunter namentlich viele aus Steiermark. Nach allen Anzeichen dürfte die Betheiligung aus der österreichischen Monarchie eine äußerst lebhafte werden und aus dieser allein schon auf 5—6000 Schützen zu rechnen sein.

† In Brünn ist am 17. Januar die Mutter des Ministers Giskra gestorben.

† (Die Vergiftung der Gräfin Chorinsky.) Die Wr. Med. Wochenschr. bringt nachstehende auffallende Nachricht: „Wie wir hören, wurde die des Giftmordes beschuldigte Julie v. Ebergenyi vorgestern der hiesigen Irrenanstalt als geisteskrank übergeben. Die Uebergabe soll in Folge der Gutachten der hiesigen Gerichtsärzte erfolgt sein." Uns (setzt die „N. fr. Pr." dieser Nachricht bei) ist bis zur Stunde von dieser neuen Wendung des Prozesses nichts bekannt geworden, was dieselbe bestätigen würde. — Und die alte „Presse" erklärt: Nach eingezogenen genauen Erkundigungen an kompetenter Quelle ist an dieser Nachricht kein wahres Wort.

† Die indirekten Steuern in Frankreich haben im Jahre 1867 1,252,240,000 Frcs. betragen.

† Pariser Sittenbildchen. Vor einiger Zeit verlor Vicomte Dariè im Spiele, in einem der Pariser Cercle, wo das Spiel mit unerhörter Leidenschaft getrieben wird, an 2 Millionen, darunter 600,000 Frcs. an Khalil-Bey. Man kann Schulden haben, Spielschulden aber müssen bezahlt werden, und da er nicht zahlen konnte, überließ er dem Bey seine vorzügliche Gemäldesammlung moderner Meister. Jüngst nun verspielte Khalil-Bey im Cercle des Moutards in einer Nacht 1,200,000 Frcs., und in diesem Augenblicke verkaufte er im Hotel Dronet seine Gallerie, um . . . seine Spielschuld zu decken.

† Florenz, 12. Jan. Aus der Terra di Lavoro kommen traurige Berichte über das trotz dem Winter zunehmende Räuberthum. Zu Viticusa nahmen sie den Bürgermeister von San Vittore gefangen und gaben denselben erst gegen ein Lösegeld von 14,000 Ducati frei, nachdem sie ihm vorher ein Ohr abgeschnitten hatten. Zu Venafro hatten sie den Bruder des dortigen Bischofs gefangen, welchen sie erst nach Zahlung von 10,000 Ducati frei gaben. Bei solcher Beute bezahlen die Räuber ihre Lebensmittel so splendid, daß kein auch noch so strenges Verbot die Landleute abhalten kann ihnen dieselben zuzutragen. Für einen Schinken z. B. zahlen sie einen Napoleon, für ein Huhn 5 Franken, für ein Körbchen Maccaroni ebenfalls 5 Frcs. Eine Seelenmesse für einen ihrer Gefallenen bezahlten sie, wie die bei Gericht liegende Quittung des Geistlichen ausweist, mit 36 Ducati (ein Ducati ist zwei Gulden im 24½ Guldenfuß.) Vier arme Waldhüter dagegen ermorderten sie vorige Woche auf eine barbarische Weise.

† Bern, 14. Jan. Das auch im Auslande verbreitete Gerücht, der von dem bekannten Vergiftungsprozesse her bekannte Dr. Demme lebe als Arzt in Mexico, seine und Flora Trümpy's Vergiftung in Nervi bei Genua sei eine mit guten Freunden arrangirte Komödie gewesen, welches Gerücht nicht nur bei dem großen Publikum, sondern auch bei mit jenem Prozesse wohl vertrauten Juristen Glauben fand, hat seit vorgestern neue Nahrung gefunden. Seit einiger Zeit treffen nämlich fast täglich entlassene Militärs von der aus Mexiko nach Algier zurückgekehrten Fremdenlegion in Bern ein. Von diesen äußerte einer bei Erzählung seiner Erlebnisse in Mexiko (und bestätigte es in einem Verhöre vor dem Regierungsstatthalteramte), er sei dort an der Cholera erkrankt und von einem Dr. Demme behandelt worden, der ein geborner Berner sei; seine Beschreibung stimmt mit dem Signalement Demme's vollständig überein. Nach der Berner Zeitung hätte der Mann in seinem Verhöre selbst ausgesagt, Dr. Demme habe ihm einen Brief an seinen Bruder in Bern mitgegeben, bei dessen Abgabe er 2 Frcs. Trinkgeld erhalten habe.

† Die „New-Yorker Handelszeitung" bringt die Nachricht über die vom 1. Juli 1868 an eintretende Veränderung des Porto's nach und von Nordamerika. Die bisher mit 41 Kreuzer Porto belegten Briefe kosten von nun an 15 Cents (etwa 22 Kreuzer), es sind dies die mit geschlossener Post via England beförderten. Die anderen, über Bremen oder Hamburg gesendeten kosten statt 22 Kreuzer 10 Cents (etwa 15 Kreuzer) für den einfachen Brief von 15 Grammes (½ Unze), wenn sie frankirt werden, außerdem aber etwas mehr (wie es heißt: eine Geldstrafe, ohne daß angegeben wäre, in welchem Betrage.) Zeitungen im Gewicht bis zu 4 Unzen (8 Loth) kosten 3 Cents, wenn sie schwerer wiegen aber 3 weitere Cents für jede 4 Unzen oder Bruchtheile davon; diese müssen aber francirt werden, sonst wird das Porto berechnet und mit einer Geldstrafe erhoben. Unter gleichen Bedingungen werden Pakete, Drucksachen und Muster zu 6 Cents pro 4 Unzen oder Bruchtheile derselben befördert. — Bei der geschlossenen Post via England kosten Zeitungen 4 Cents pro 4 Unzen, Buch-Pakete ꝛc. 8 Cents pro 4 Unzen, mit Aufschlag bei größerem Gewicht und mit Francaturzwang. — Während ich Vorstehendes als Neuigkeit aus der „Süddeutschen Presse" ausziehe, erfahre ich, daß der Tarif schon in Geltung ist, die Briefe über Bremen oder Hamburg nach Nordamerika schon jetzt mit 14 Kreuzer (10 Cents) francirt werden können.

† Der „Newyork Herald" entwirft von den materiellen Zuständen der nordamerikanischen Union folgendes Bild: „Drei Millionen Menschen im Süden auf dem Punkte, Hungers zu sterben und 300,000 Arbeiter in den Nordstaaten ohne Arbeit und Verdienst — das ist in zwei Zeilen die Bilanz des Elendes in den Vereinigten Staaten."

† (Die böse 7 oder die Galgenzahl.) Jede mit 7 endende Jahreszahl war seit 70 Jahren für Handel und Finanzen verhängnißvoll, eine wahre böse Sieben. 1797 stellte die Bank von England ihre Baarzahlungen ein. 1807 trat in Folge der Napoleon'schen Siege und des Friedens von Tilsit eine furchtbare Entwerthung des preußischen und österreichischen Papiergeldes. 1817 war die stärkste Mißernte und Hungersnoth dieses Jahrhunderts. 1827 die Nachwehen der englischen Krisis der vorhergehenden Jahre auf den Continente. 1837 im Mai die Zahlungseinstellung sämmtlicher nordamerikanischer Banken in Folge der Handelskrisis von 1835—36 und der Bankmaßregel des Präsidenten Jackson. 1857 die Hungersnoth in Irland und die furchtbare Theurung der Lebensmittel in Europa und Erhöhung des Bankzinsfußes in England auf 8 pCt. als Folge der Theurung und Eisenbahn-Spekulation. 1857 der gleiche Bankbruch in Nordamerika wie 1837, und 1867 Hungersnoth in Schweden, Finnland (Rußland), in der Provinz Preußen, in Tunis (Afrika), theure Zeit in ganz Europa, kein Vertrauen im geschäftlichen Verkehr, viel Arbeitslosigkeit. (Bl. d. f. Bl.)

† Der Butterbaum in Afrika. Im Innern Afrika's namentlich bei Rabba, findet sich ein höchst merkwürdiger Baum, den die gütige Mutter Natur dahin gepflanzt hat, um den Eingebornen auf leichterem Wege eine der Wohlthaten unserer Rindviehzucht zu gewähren. Der Baum auf den ersten Anblick der amerikanischen Eiche gleichend, wächst dort wild, wird aber so hoch geschätzt, daß, wo die Wälder zum Anbau ausgerottet werden, stets die Butterbäume stehen bleiben. Die Kerne der Frucht, ähnlich den Oliven, werden zunächst in der Sonne getrocknet, dann in Wasser gekocht und ihrer dünnen grünen Schale entledigt. Unter denselben befindet sich eine weiße, breiähnliche Masse, welche, körniger und wohlschmeckender als unsere Butter, einen Hauptnahrungszweig der Eingeborenen und einen bedeutenden Artikel für den Binnenhandel ausmacht, weil sie, auch ohne Salz, nicht so schnell dem Verderben ausgesetzt ist, wie die Milchbutter.

† Ludwigshafen, 16. Jan. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn im Monat December 1867 ist folgendes: Summa der Betriebs-Einnahmen 262,999 fl. 10 kr.; mehr im December 1867 gegen den gleichen Monat 1866 29,988 fl. 51 kr. Gesammteinnahme in den verflossenen 12 Monaten des Jahres 1867 2,687,272 fl. 34 kr.; mehr gegen 1866 304,384 fl. 14 kr. Die pfälzische Maximiliansbahn hatte im Monat December 1867 eine Gesammteinnahme von 70,479 fl. 34 kr. Mehreinnahme im December 1867 gegen 1866 683 fl. 25 kr.; Gesammteinnahme in den verflossenen 12 Monaten des Jahres 1867 752, 926 fl. 25 kr.; mehr gegen 1866 92,961 fl. 9 kr. Im Monat December 1867 hatte die Neustadt-Dürkheimer Bahn eine Gesammteinnahme von 5673 fl. 41 kr.; gegen den gleichen Monat 1866 eine Mehreinnahme von 695 fl. 27 kr.; Gesammteinnahme in den verflossenen 12 Monaten des Jahres 1867 65,539 fl. 23 kr.; mehr gegen 1866 3,190 fl. 25 kr.

Landwirthschaftliches.

Die Fehlgeburten beim Rindvieh können erfahrungsmäßig durch sehr verschiedenartige Ursachen, Stöße, Schläge,

rasches Jagen, Vollblütigkeit, Neigung zu Verdauungsfehlern, Schwäche der Gebärmutter, Husten, schädliche Pflanzen, Tränken mit zu kaltem Wasser, verstaubtes und verschimmeltes Futter, Ueberfütterung mit blähenden Futtermitteln, nasse Weide, zu warme oder zu warmfeuchte Stallungen, zu abhängig angelegten Fußboden ꝛc. veranlaßt werden, allein besonders beachtenswerth dürfte der folgende Fall von Massenverkalbungen sein, weil er zeugt, wie weit die Vorsicht den trächtigen Thieren gegenüber zu gehen hat. In Worchow a. d. M. kommt vom Jahre 1859 an alljährlich eine solche Menge von Verkalbungen vor, wie es noch niemals vorher der Fall gewesen war, alle angestellten Untersuchungen über die etwaigen Ursachen blieben erfolglos und die Viehhalter geriethen durch den mit dem Verkalben immer verbundenen Viehhandel und Viehtausch mehr und mehr in das Gedränge. Ganz zufällig gewahrte ein sachverständiger Wanderer, daß das Vieh, groß wie klein, an den mit Wasser gefüllten Särgen der Springbrunnen, die zugleich als Waschbecken dienten, getränkt wurden. Er kam auf den Gedanken, daß hier die Ursache des ihm bekannt gewordenen beklagenswerthen Uebels liegen möge. Nicht unterlassend, an geigneter Stelle seine desfalsige Beobachtung und Meinung anzubringen, wurde im Jahre 1863 Sorge getragen, die Waschsärge in derart anzubringen, daß sie dem Vieh nicht zugänglich waren, daß also letzteres stets klares Wasser saufen konnte Schon in demselben Jahrgange wurde eine beträchtliche Verminderung der Fehlgeburtfälle beobachtet und es haben sich dieselben in den letzten Jahren in der Art verloren, daß sie nicht mehr betragen als der erfahrungsmäßige Procentsatz beträgt. Wir haben geglaubt im allgemeinen Interesse auf diesen Fall aufmerksam machen zu sollen, weil wir wissen, daß auch in manchen anderen Orten derartige Uebelstände bestehen.

Bekanntmachung.

Vergebung des Deckmaterials auf die Staatsstraßen in den Bezirksamten Homburg und Zweibrücken.

Zufolge Entschließung Königl. Regierung soll für die beiden Jahre 1868 und 1869 die Lieferung des nöthigen Deckmaterials auf die Staatsstraßen in dem Bezirke der unterfertigten kgl. Baubehörde an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Bedingnißheft und Looseintheilung liegen von heute an im Bureau der unterfertigten kgl. Baubehörde zur Ansicht auf.

Abschriften der Looseintheilnng und Submissionsformulare können daselbst sowie bei jedem Straßenwärter in Empfang genommen werden.

Die Submissionen selbst sind in versiegelten Couverts mit der Aufschrift: **„Submission für Lieferung von Straßendeckmaterial"** bis längstens Donnerstag den 30. dieses Monats Vormittags 11 Uhr anher einzureichen.

Zweibrücken, den 16. Januar 1868

Königl. Baubehörde:

Ziegenhain.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1867

ca. 80 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1867 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Fritz Panzerbieter in St. Ingbert,

J. Pracht in Zweibrücken, für die Kantone Hornbach und Zweibrücken.

AVIS

AUX LECTEURS D'ALLEMAGNE, D'AUTRICHE ET DE SUISSE.

A partir du 1er janvier 1868 MM. HAASENSTEIN & VOGLER (Offices de publicité à Francfort s/M., Hambourg, Berlin, Leipzig, Vienne et Bâle), sont SEULS chargés de recevoir, dans toute l'Allemagne, l'Autriche et la Suisse, les annonces et réclames destinées à L'INDEPENDANCE BELGE. C'est donc EXCLUSIVEMENT à leurs maisons que devront s'adresser les personnes de ces divers pays qui désireraient profiter de la publicité de L'INDEPENDANCE.

L'Administration de l'Indépendance belge à Bruxelles.

Holzversteigerung

in dem Gemeindewald **Erfweiler-Ehlingen.**

Donnerstag den, den 30. Januar 1868, Vormittags 10 Uhr werden zu Erfweiler aus dem Schlag Ditzelswies versteigert:

2 buchene Nutzholzstämme II. Klasse,
22 Klafter buchen Scheitholz II. „
28 „ Prügelholz I. und II. „
800 buchene Wellen.

Erfweiler, den 21. Januar 1868

Das Bürgermeisteramt:

Braunberger.

Versteigerung von Maschinen.

Donnerstag den 30. Januar 1868, des Vormittags um 10½ Uhr auf dem Marktplatze zu Zweibrücken, werden auf mehrjährige Zahlungstermine öffentlich versteigert:

2 Schrotmühlen und 1 Kartoffelmühle, neuester Construction.

Geßner, k. Notär.

Ein braver **Junge** wird in die Lehre angenommen bei

G. Buchhardt, Feilenhauermeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich an hiesigem Platze als **Feilenhauermeister** etablirt habe und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung übernehme.

Georg Buchhardt,
wohnhaft in der Kohlenstraße nahe an der Maschinenfabrik.

☞ Ein noch fast neuer Kronleuchter mit acht Flammen ist sehr billig zu verkaufen bei

Adolph Fritsch,
Cigarrenfabrikant in Zweibrücken.

In der Kohlenstraße bei **G. Buchhardt,** Feilenhauermeister, ist ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost, zu vermiethen und gleich beziehbar.

N. Dawo, Not. Gehilfe in Blieskastel, hat **15 Pappelstämme im Gehalte von 1447 Cubikfuß** zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke zu verkaufen.

V. Höh Breitermühle bei Würzbach.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preis Stadt Zweibrücken vom 23. Januar.

Weizen 8 fl. 38 kr., Korn 7 fl. 17 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 54 kr., Spelz 5 fl. 52 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 4 fl. 30 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Haser 4 fl. 58 kr., Erbsen 6 fl. 12 kr., Wicken 4 fl. 29 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., C kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr., 22 kr. Kornbrod 3 Kgr., 31 kr., ditto 2 Kgr., 21 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 38 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr., Bier, 6 kr., per Liter Butter 26 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 21. Januar.

Weizen 8 fl. 23 kr., Korn 7 fl. 6 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 43 kr., Gerste 5 fl. 50 kr., Haser 4 fl. 53 kr., Erbsen 6 fl. 22 kr., Wicken 4 fl. 47 kr., Linsen 6 fl. 22 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 31 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 16½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 16 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 11. Samstag, den 25. Januar **1868.**

Deutschland.

Zweibrücken, 23. Jan. Die auf heute ausgeschriebene Versammlung der Urwähler zum Zollparlamente aus dem Wahlbezirk Zweibrücken-Pirmasens hatte Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Fruchthallsaale statt, war aber — wohl des schlechten Wetters wegen — nicht stark besucht, indem kaum 60 Personen, zum größern Theile hiesige, erschienen waren. Advocat Gulden trat als Redner auf und setzte den Zweck der heutigen Versammlung, die Bedeutung des Zollparlamentes und die Aufgabe des zu wählenden Abgeordneten auseinander, schloß dann mit dem Vorschlage den Fabrikanten Adolph Schwinn zu wählen. Dieser erklärte die Wahl anzunehmen, wenn ihm das Vertrauen geschenkt würde, und in dem Sinne des zu Kaiserslautern aufgestellten Programms zu wirken. Der Vorsitzende stellte schließlich die Frage, ob irgend Jemand einen Gegenvorschlag zu machen habe, und schloß, da dieses nicht geschah, die Versammlung mit dem Bemerken, daß der aufgestellte Wahlcandidat überall empfohlen werden sollte. (Pf. Z.)

München, 22. Jan. Im Einlauf der Kammer der Abgeordneten befinden sich: Eingabe von Oekonomen der Pfalz, Gesetzentwurf über den Malzaufschlag betr. — Bitte von 49 Branntweinbrennerei-Besitzern aus den Kantonen Kaiserslautern und Otterberg, Gesetzentwurf über den Malzaufschlag betr. — Bitte des Vorstandes der Stadt Wachenheim, gleichen Betreffs. — Die Berathung des Ausschusses über die Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz wird am nächsten Samstag stattfinden.

München, 22. Jan. Die „Correspondenz Hoffmann" meldet, Bayern beabsichtigt dem am 14. October 1867 abgeschlossenen Schifffahrtsvertrag zwischen Italien und dem norddeutschen Bund beizutreten und hat an Preußen und Italien hievon Mittheilung gemacht.

München, 23. Jan. Das Centrum und die Rechte der Abgeordnetenkammer erklärt sich für die vom Kriegsminister, bezüglich des Contingentgesetzes, beantragte Modification. Die Annahme des Artikel 2 in der Fassung der Reichsrathskammer durch das Plenum der 2. Kammer wird erwartet und das Zustandekommen des ganzen Gesetzes dürfte somit als gesichert zu betrachten sein. — Durch allerhöchstes Rescript von 22. d. M. ist der Landtag bis zum 14. März 1868 incl. verlängert worden.

München, 23. Jan. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat beschlossen, auf die Regierungsforderung bezüglich der Beamten-Gehaltsregulirung nicht einzugehen, von einer Berichterstattung an die Kammer hierüber abzusehen und dies zur Norm bei der Budgetbearbeitung zu nehmen.

Stuttgart, 20. Jan. Die Ritterschaft hatte gestern eine Versammlung zu Eßlingen, worin eine Adresse an den König gegen den neuen Verfassungsentwurf beschlossen wurde, weil derselbe allen bisherigen Bevorrechteten ihre Standesvertretung beläßt und z. B. Geistlichkeit, Universität und die „guten Städte," die bisher in der zweiten Kammer saßen, in die erste Kammer verweist und die Ritterschaft ganz allein, welche bisher 13 Abgeordnete in der zweiten Kammer gehabt hatte, von aller und jeder Standesvertretung ausschließt.

Wien, 21. Jan. Die Nachricht, Graf Festetics, der ungarische Minister am Hofe, werde als Minister ohne Portefeuille in das Reichsministerium treten, wird dementirt.

Die „N. Fr. Pr." sieht in der Ablösung Johns, des Siegers von Custozza, durch Frhr. v. Kühn, des Vertheidigers Tyrols gegen die andrängenden Garibaldianer, lediglich ein Personenwechsel. Ersterer war für unbedingte allgemeine Wehrpflicht, für Einheit des Heeres; Niemand könne bestimmte Antwort geben, ob dies nicht auch der letztere sei.

Prag, 20. Jan. Der „Presse" telegraphirt man über einen hier stattgefundenen Crawall: „Gestern Abend gegen 7 Uhr rottete sich eine große Menschenmasse in der Casinogasse zusammen, die unter Anstimmung einer Katzenmusik und Schimpfworten gegen Beust, Steine gegen die Casinofenster warf. Die Communal-Wachmannschaft, Gendarmerie und die Staatspolizei-Organe erschienen und forderten die Rotten auf, auseinander zu gehen. Des Bürgermeisters Klaudy Rede, sowie Hulesch's Bemühungen, zu besänftigen, blieben anfangs fruchtlos; endlich zog aber die Menge unter Slavarufen und „Hej Slovane" singend vor die czechische Beseda am Graben. Dr. Klaudy suchte die „Kein Fackelzug"-Rufer abermals zu beruhigen, aber vergebens. Der Massenzug ging nun auf den Roßmarkt zur Wenzelsstatue, wo das „Svaty Vaclave" und „Hospodine pomiluj" gesungen wurde. Auf die Worte: „Zweck erreicht, auseinandergehen", erfolgte dann die Auflösung der Menge. Einzelne Arretirte wurden durch den Proletariats-Andrang befreit. Im zehn Uhr herrschte wieder Ruhe. Die czechischen Techniker hatten durch gedruckte Placate eine Aufforderung zur Demonstrations-Theilnahme erhalten.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Heute Nachmittag sind auf dem Friedhof von Passy, wo sich größere Gruppen vor dem Grabe Proudhons gebildet hatten, wieder mehrere politische Verhaftungen vorgenommen worden.

Paris, 20. Jan. Die „Patrie" wirft den russischen Journalen vor, daß sie sich bemühen, das gute Einvernehmen zwischen Preußen und Frankreich, wodurch die Gefahr der Verwickelungen im Orient ausgeschlossen würde, zu hintertreiben.

Die „Presse" versichert — und sie ist in der Lage, dies zu wissen — daß der Nuntius, Msgr. Chigi, bisher keinen Auftrag von Rom erhalten hat, dem Kaiser einen geweihten Hut oder Degen zu überreichen.

Paris, 21. Jan. Jetzt gehen auch aus Languedoc, besonders aus den Departements der Ardèche und des Gard, Klagen über den Nothstand ein, der hier durch den großen Ausfall in der Seidenernte veranlaßt ist. In Mondbeliard in der Franche-Comté haben wiederholte Unruhen unter den unbeschäftigtn Arbeitern stattgefunden; diese suchten die Fabriken des bedeutendsten dortigen Hauses zu erstören, wurden inzwischen von anderen Arbeitern daran gehindert. Die Regierung ist sehr alarmirt über all diese Vorgänge. Dazu noch andere Verlegenheiten. Der Finanzminister Magne z. B. hat gestern wieder Deputirte der Besitzer der mexicanischen Obligationen zu beschwichtigen gehabt: er sagte denselben, meist Senatoren und Deputirten, die Entschädigung sei „im Princip" angenommen; es handle sich nur noch um — die Ausführung!

Besonders freigebig sind die Franzosen bekanntlich nicht. Für die Nothleidenden in Algerien, die — ohne Uebertreibung — zu Hunderten auf den Straßen und öffentlichen Plätzen Hungers sterben, sind bis jetzt nur 30,000 Franken durch Subscription zusammengekommen.

„Siecle" veröffentlicht eine Erklärung des Comites der polnischen Flüchtlinge, in der alle Güterverwerbung in Litthauen, Volhynien und der Ukraine durch Nichtpolen bei den von der russischen Regierung verhängten Zwangsversteigerungen für null und nichtig bezeichnet werden. Diese Leute werden im gegenwärtigen Augenblick der officiösen Schwadronaden gegen Rußland wieder einmal gehätschelt, um natürlich bei erster Gelegenheit abermals im Stich gelassen und desavouirt zu werden.

Paris, 22. Jan. Die kaiserlich französische Regierung hat der italienischen Regierung erlaubt, zu Neapel und Turin Vicekönige zu installiren, doch hat der französische Gesandte zu Rom, Msg. Sartiges, Weisung erhalten, nach Neapel zu gehen, um de visu über die dortigen Zustände berichten zu können.

Paris, 23. Jan. Wie die „Patrie" meldet, ist der Commentar zum neuen Armeegesetz an mehrere Persönlichkeiten vertheilt worden. Indem dasselbe Blatt constatirt, daß die dem Frieden günstigen Tendenzen mit jedem Tage in den Regierungskreisen von Deutschland, England und Frankreich stärker betont werden, sagt es, Rußland allein fehle im friedlichen Concert, und fügt hinzu: Das allenthalben sich fühlbar machende Friedensbedürfniß werde der Idee zum Triumph verhelfen, von welcher der Kaiser beim Vorschlag eines Congresses ausgegangen ist. — Man

hält für gewiß, daß eine Anleihe von 750 Millionen emitirt werden wird. (Daher das Friedensgesäusel.)

England.

Der Prinz von Wales, der künftige Thronerbe Englands, hat sich durch seinen lockern, verschwenderischen Lebenswandel ziemlich unpopulär gemacht. Sein Vater, Prinz Albert, hatte ihm durch Sparsamkeit eine sehr hübsche Rente hinterlassen, die aber bereits einer großen Verschuldung Platz gemacht hat. Am Hofe seiner Mutter ist der Prinz fast ein Fremdling. Es ist dies um so bedenklicher, als in England unter der Arbeiterclasse ohnehin republikanische Gesinnungen um sich greifen.

London, 21. Jan. Die Suscription auf die ungarische Eisenbahnanleihe wird am Donnerstag in London, Paris, Amsterdam, Wien, Pesth und Frankfurt a. M. eröffnet. Es werden 709,380 Obligationen zu 300 Francs mit einer Jahresdividende von 25 Francs zum Emissionspreis von 215 Frcs aufgelegt.

Dublin, 21. Jan. Der Fenier Lenox ist wegen vorsätzlichen Mordes des Konstablers Kenna zum Tode verurtheilt.

Italien.

Aus Neapel kommen der Havas'schen Correspondenz Nachrichten zu von bedeutender Zunahme der revolutionären Umtriebe der Bourbonisten. Eine Flugschrift des Generals Ulloas, Ministers in partibus des Exkönigs Franz II., worin die „italienische Conföderation" von Neuem in Vorschlag gebracht wird, ermuthigt die Bourbonisten bedeutend. Jeden Tag kommen von Rom aufreizende Nachrichten. Die Neujahrsaufwartung des französ. Gesandten, Graf v. Sartiges, bei dem Exkönig wird für eine Ermunterung von Seite Frankreichs ausgegeben, obwohl der Gesandte bei seinem späteren Aufenhalte in Neapel selbst gegen diese Auslegung seiner Visite protestirte und die Aufrechterhaltung der italienischen Einheit als eine Nothwendigkeit betonte. Nur die Finanzmänner, welche sich mit ihm unterhielten, sind von ihrem Aberglauben an eine Restauration zurückgekommen; und die Kasse des Exkönigs ist leerer als je. (Dem Pariser Blatte „Epoque" gehen ebenfalls Nachrichten aus Neapel zu, denen zufolge die bourbonische Bewegung große Fortschritte macht. Die Aussicht, daß Neapel wieder eine Hauptstadt werden könne, soll namentlich von den Leitern der Bewegung ausgebeutet werden. Wahrscheinlich um diesen Bestrebungen in gewissen Graden die Spitze abzubrechen, soll die italienische Regierung mit dem Plane umgehen, zwei Vice-Königreiche mit Turin und Neapel als Hauptstädten zu errichten.)

Florenz, 23. Jan. Wie man vernimmt, hat der Kriegsminister zugesagt, der Landesvertheidigungscommission die Vorlage eines Planes für Befestigung der Grenzen zu machen; gleichzeitig soll sich der Minister mit der Herstellung der Straße von Aosta nach der französischen Grenze einverstanden erklärt haben. — Graf Apponyi ist in Genua eingetroffen.

Vermischtes.

† Man sagt, daß die königl. Filialbank in Ludwigshafen von heute an nur noch bayerisches Papiergeld annehme. Diese Maßregel würde für den Geldverkehr der Pfalz eine große Belästigung sein, und soll bei geeigneter Stelle um Zurücknahme derselben ersucht werden.

— † Aus München, 20. Jan., schreibt das „Frankf. Jour.": „Die „Süddeutsche Presse," so hören wir ohne Befremden, ist ihrem Ende nahe. Den Kostenaufwand, den eine Zeitung von diesem Umfange verlangt und die darauf verwandten Mittel und erzielten Einnahmen standen in keinem Verhältniß zu einander, und die Deckung des sich ergebenden Deficits wird so wenig der Staat als die Cabinetscasse übernehmen wollen."

† Heppenheim, 21. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof fand gestern Abend die Explosion einer mit Knallsilber gefüllten, nach Frankfurt bestimmten Kiste statt. Der Güterexpeditor ist lebensgefährlich verwundet. — Absender der Kiste noch unbekannt.

† Der Beschluß der Landesversammlung der württemberg. Volkspartei (Nichtbetheiligung an den Zollparlamentswahlen betr.) gibt dem „Kladd." Gelegenheit, wie folgt zu schreiben: „Aus Stuttgart werden uns noch folgende Beschlüsse mitgetheilt, welche die Landes-Versammlung der dortigen „Volkspartei" am 6. Januar gefaßt haben soll.. 1. Die Landes-Versammlung beschließt, an die Stände-Versammlung die Bitte zu richten, daß sie darauf hinwirke, daß künftig die Sonne auch bei Nacht scheine, da die Kosten der Beleuchtung durch die Verträge mit Preußen unerschwinglich seien und dadurch zu einem Privilegium der Reichen werden. 2. die Mitglieder haben sich alles gesunden Menschenverstandes zu enthalten, um durch die Theilnahme an dieser großpreußischen Schöpfung nicht den zur Herstellung eines einigen Deutschlands nöthigen Patriotismus zu gefährden. 3. Das Comité der Volkspartei hat mit dem Kaiser von China in Unterhandlung zu treten, um die Steine der großen Chinesischen Mauer, die jetzt abgetragen wird, auf billige Weise zu erwerben. Davon soll eine ähnliche, aber 50 Fuß höhere Mauer um ganz Würtemberg gebaut werden, die nur nach Süden und Westen Thore hat. 4. Die Volkspartei muß dahinwirken, die Schwabenstreiche mehr und mehr in Schwung zu bringen, damit eine so „berechtigte Eigenthümlichkeit" nicht verloren gehe."

† Eine am 20. in Gaildorf (Würt.) ausgebrochene Feuersbrunst hat nebst 40 anderen Gebäuden auch das gräfl. Pückler'sche Schloß zerstört.

† Der Besitzer der Einhorn-Apotheke in Berlin, Dr. Cöhn, ist unter der Anklage verhaftet worden, bei den Arzneilieferungen für die Armee im Jahre 1866 vorschriftswidrig zusammengesetzte und solche Medicamente geliefert zu haben, welche die Bestandtheile, die sich daran befinden sollten, theils gar nicht, theils nur in geringem Grade enthielten, wodurch entweder gar keine oder eine nachtheilige Wirkung erzeugt und nebenbei die Militärverwaltung um die Summe von angeblich 20,000 Thlr. betrogen wurde.

Aufruf.

Nach allen uns zukommenden Berichten ist der Nothstand in Ostpreußen im Steigen begriffen. Veranlaßt durch wiederholte Mißernten und befördert durch einen ungewöhnlich kalten Winter ist das Elend so groß, daß, wenn nicht rasche Hülfe geschaffen wird, das Schlimmste für die wackern Bewohner des östlichsten Theiles unseres Vaterlandes zu besorgen steht.

Ueberall regt sich der Sinn für Wohlthätigkeit, überall erfolgen Aufforderungen zur Unterstützung und in erfreulichster Weise gedenken auch die in der Ferne lebenden Deutschen der Noth im Vaterlande.

Nachdem Seine Majestät der König durch allerhöchste Entschließung vom 14. dieses den mitunterzeichneten Abgeordneten **Jordan** aus Deidesheim, **Krumbach** aus Freising und **Freiherrn von Stauffenberg** aus Augsburg nebst Genossen gestattet hat, Beiträge zur Unterstützung der Nothleidenden in Ostpreußen in Empfang zu nehmen, richten wir an unsere durch ihre Mildthätigkeit bekannten Landsleute die dringende Bitte, uns in unserm Vorhaben zu unterstützen und durch zahlreiche Gaben zu beweisen, daß die Bewohner unseres schönen Bayerns niemals zurückbleiben, wenn es gilt, die Noth in irgend einem Theil unseres weiteren Vaterlandes zu mildern.

Die Redactionen sämmtlicher bayerischen Zeitungen werden freundlichst ersucht, diesen Aufruf in ihre Blätter aufzunehmen, sich zur Empfangnahme von Geldbeträgen bereit zu erklären und die eingehenden Summen an den mitunterzeichneten **Angelo Knorr**, Firme Angelo Sabbadini in München einzusenden. Ueber die Verwendung der Gelder wird öffentlich Bericht erstattet werden.

München, den 18. Januar 1868.

L. A. Jordan, Abgeordneter aus Deidesheim, **C. A. Bischoff**, Abgeordneter aus Würzburg. **C. Crämer**, Abgeordneter von Nürnberg. **Fried. Feustel**, Abgeordneter aus Bayreuth. **Carl Föckerer**, Abgeordneter aus Bilshofen. **Freiherr von Stauffenberg**, Abgeordneter von Augsburg. **Angelo Knorr**, Firma Angelo Sabbadini in München. **Franz Krumbach**, Abgeordneter aus Freising. **August Franz**, Abgeordneter aus Windsheim. **Leo Haenle**, Abgeordneter aus München. **Dr. Völk**, Abgeordneter aus Augsburg. **C. A. Wolf**, Abgeordneter aus Wachenheim.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Gaben für die nothleidenden Ostpreußen erklärt sich gerne bereit

Die Redaction des Anzeigers.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl der bayerischen Abgeordneten zum deutschen Zollparlamente gib die unterfertige Behörde den Wählern nachstehendes bekannt:

I.

Die Wahl findet in sämmtlichen Gemeinden am **Montag den 10. Februar 1868** statt, beginnt Vormittags um 10 Uhr, und wird Abends um 6 Uhr geschlossen.

II.

Die Stadt Zweibrücken wird in drei Wahlbezirke eingetheilt, wie folgt:

1. Der erste Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 3365 Seelen umfaßt den Stadttheil Lit. A. mit Ausnahme der Hausnummern 270 und 270½, d. i. der Gefangenanstalt und das Polizeigerichtsgefängnisses.
Wahlvorsteher: Der Stadtrath Wilhelm Eugen Schulz.
Stellvertreter: Der Stadtrath Friedrich Lindemann.
Wahllokal: **Das katholische Schulhaus.**

2. der zweite Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 3160 Seelen umfaßt den Stadttheil Lit. B.
Wahlvorsteher: Der Bürgermeister Philipp Keller.
Stellvertreter: Der Stattrath Gottfried Cullmann.
Wahllokal: **Der Fruchthallsaal.**

3. Der dritte Wahlbezirk, welcher mit Einschluß des Militärs eine Bevölkerung von 2605 Seelen enthält, umfaßt den Stadttheil Lit. C., sowie die sämmtlichen wahlfähigen Militärpersonen, ferner aus Lit. A. die beiden Hausnummern 270 und 270½, d. i. die Gefangenanstalt und das Polizeigerichtsgefängniß.
Wahlvorsteher: Der II. Adjunkt Johann Bruch.
Stellvertreter: Der Stadtrath Max von Hofenfels.
Wahllokal: **Das protestantische Schulhaus.**

III.

Die Stadtgemeinde St. Ingbert wird gleichfalls in drei Wahlbezirke eingetheilt:
1. Der erste Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 3003 Seelen umfaßt die linke Hälfte der Stadt, nämlich die Stadtviertel I. u. II.
Wahlvorsteher: Der Stadtrath Carl Michael Laur.
Stellvertreter: Der Stadtrath Johann Joseph Grewenig.
Wahllokal: **Der Stadthaussaal.**
2. Der zweite Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 1941 Seelen umfaßt die Stadtviertel III. und V.
Wahlvorsteher: Der II. Adjunkt Philipp Gottmann.
Stellvertreter: Der Kaufmann Johann Uhl jun.
Wahllokal: **Das neue Schulhaus.**
3. Der dritte Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 2535 Seelen umfaßt die Stadtviertel IV. und VI. mit den Anneren St. Ingberter Grube, Schürer- Ziegelhütte, Elsterstein und Sitzweiler-Hof.
Wahlvorsteher: Der Bürgermeister Wilhelm Chandon.
Stellvertreter: Der I. Adjunkt Johann Hofmann.
Wahllokal: **Der Oberhauser'sche Saal.**

IV.

Im Uebrigen bildet **jede politische Gemeinde** für sich einen Wahlbezirk.
Am Sitze des Bürgermeisteramts ist der Bürgermeister Wahlvorsteher, und der Adjunkt Stellvertreter.
An den Nebenorten ist der Adjunkt Wahlvorsteher, und das an Jahren älteste Mitglied des Gemeinderaths Stellvertreter.
Als Wahllokale in den Gemeinden dienen überall **die Gemeinde- resp. die Schulhäuser.**

V.

Wähler ist jeder Angehöriger des bayerischen Staates, welcher dem Staate eine direkte Steuer entrichtet, und das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.
Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:
1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
2. Personen, über deren Vermögen der Concurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallitverfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten, der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. diejenigen Personen, welche wegen eines Verbrechens oder wegen Vergehens des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs der Hehlerei oder der Fälschung verurtheilt worden sind, oder in Folge rechtskräftiger Verurtheilung wegen eines anderen Vergehens die im Art. 28 Ziff. 4 und 5 des Strafgesetzbuches bezeichneten Fähigkeiten oder einzelne derselben verloren haben, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind.

Wählbar zum Abgeordneten ist **jeder Wahlberechtigte**, der dem bayerischen Staate mindestens drei Jahre angehört. Verbüßte, oder durch Begnadigung erlassene Strafen wegen politischer Verbrechen schließen von der Wahl nicht aus.

VI.

Nur Diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind.
Diese Wählerlisten liegen bereits seit dem 10. Januar l. J. überall in den Gemeinden bei der Ortsbehörde zu Jedermanns Einsicht in der Dauer von mindestens acht Tagen zum Zwecke allenfallsiger Reclamationen und Einsprachen auf, und werden die Wähler im Zweifelsfalle gut thun, von dem Rechte der Einsichtnahme und eventuell der Reclamation rechtzeitig Gebrauch zu machen.

VII.

Die Wahl ist **eine directe.** Es hat also, da im Wahlbezirk Zweibrücken-Pirmasens nur **ein** Abgeordneter für das Zollparlament gewählt wird, am Wahltage des 10. Februar nächsthin jeder Wähler gleich den in's Zollparlament zu sendenden Abgeordneten selbst zu wählen, sohin auf seinen Stimmzettel nur **einen** Namen, nämlich desjenigen Mannes, den er als Abgeordneten in das Zollparlament wünscht, zu setzen.

VIII.

Das Wahlrecht wird von dem Wähler, welcher hiebei seinen Namen anzugeben hat, in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel **ohne Unterschrift** ausgeübt. Es muß also jeder Wähler, welcher von seinem Wahlrechte Gebrauch machen will, **persönlich** im Wahllokale erscheinen, und kann sich durch eine andere Person **in keiner Weise** vertreten lassen.
Der Stimmzettel muß von weißem Papier sein, darf mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein, und muß Derart zusammengelegt sein, daß der auf demselben verzeichnete Name nicht sichtbar ist. Auch hat der Wahlvorsteher strenge darauf zu sehen, daß nicht statt eines mehrere Stimmzettel von einem Wähler abgegeben werden.
Stimmzettel welche nicht von weißem Papier sind, oder welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten, oder aus welchem die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
oder auf welchem mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
oder welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten, sind ungültig.
Die Wähler werden deßhalb ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie den von ihnen zu wählenden Abgeordneten, auf dem Stimmzettel deutlich und unzweifelhaft bezeichnen, d. h. **Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort desselben ganz genau angeben.**

IX.

Die Stimmzettel, welche, wie bereits erwähnt, von dem Wähler **nicht zu unterschreiben** sind, müssen **außer-**

halb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, ausgefüllt werden.

Auch dürfen während der Wahlhandlung im Wahllokale, Seitens der Wähler weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

X.

Nach dem Schlusse der Abstimmung, welcher am Wahltage, Montag den 10. Februar 1868, Abends 6 Uhr erfolgen muß dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Zweibrücken, den 13. Januar 1868.

Königl. bayer. Bezirksamt
Damm.

Montag den 3. Februar

Jahrmarkt

in St. Ingbert.

Sonntag den 26. Januar

Harmonie

ausgeführt von der Altenwalder Bergmusik bei

Heinrich Kempf, Wirth
im Josepsthal.

Musik-Verein St. Ingbert.

Sonntag den 26. Januar 1868.

Im Saale von F. Oberhauser

CONCERT.

Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreussen.

Programm.

I. Theil.

1., „Der Gesang," Männerchor von Marschner.
2., Quartett für Piano, Violin, Viola, und Violoncell 1. Satz von Mozart.
3., „Du kleines blitzendes Sternlein" Lied für Sopran von Kücken.
4., „s' Herz" Männerchor von Silcher.

II. Theil.

5., Quartett für Piano, Violin, Viola und Violoncell 2. Satz v. Mozart.
6., Simphonie für Piano zu 4 Händen von Haydn.
7., Duo für Piano und Violin von Beriot.
8., „Jägerlied" Männerchor.

Entrée 27 kr., ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.

Anfang präcis 8 Uhr.

Billette sind bei dem Secretär Fritz Panzerbieter und Abends an der Kasse zu haben.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich an hiesigem Platze als **Feilenhauermeister** etablirt habe und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung übernehme.

Georg Buchhardt,
wohnhaft in der Kohlenstraße nahe an der Maschinenfabrik.

Pfälzer Schinken

bei **Fritz Panzerbieter.**

Bestes Apfelkraut

bei **Fritz Panzerbieter.**

Bekanntmachung.

Vergebung des Deckmaterials auf die Staatsstraßen in den Bezirksamten Homburg und Zweibrücken.

Zufolge Entschließung Königl. Regierung soll für die beiden Jahre 1868 und 1869 die Lieferung des nöthigen Deckmaterials auf die Staatsstraßen in dem Bezirke der unterfertigten kgl. Baubehörde an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Bedingnißheft und Looseintheilung liegen von heute an im Bureau der unterfertigten kgl. Baubehörde zur Ansicht auf.

Abschriften der Looseintheilnng und Submissionsformulare können daselbst sowie bei jedem Straßenwärter in Empfang genommen werden.

Die Submissionen selbst sind in versiegelten Couverts mit der Aufschrift: **„Submission für Lieferung von Straßendeckmaterial"** bis längstens Donnerstag den 30. dieses Monats Vormittags 11 Uhr anher einzureichen.

Zweibrücken, den 16. Januar 1868
Königl. Baubehörde:
Ziegenhain.



Im Hotel Laur

befindet sich das große wohl renommirte

Herrenkleider-Magazin

von

S. Wormser

aus

Mannheim.

Das Lager enthält 3000 Stück der elegantesten nach den neuesten Modellen gefertigten Herrenkleider, und wird, um während des kurzen Aufenthalts einen bedeuden Verkauf zu erzielen, zu den bereits bekannten fabelhaft billigen Preisen verkauft.

S. Wormser.

In der Kohlenstraße bei **G. Buchhardt**, Feilenhauermeister, ist ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost, zu vermiethen und gleich beziehbar.

Wachsstöcke

weiße, gemalte und bossirte, sowie **Wachskerzen, Stearin- und Paraphinlichter** empfiehlt

Die Schreibmaterialien Handlung
H. Scherf
in St. Ingbert.

Ein braver **Junge** wird in die Lehre angenommen bei

G. Buchhardt, Feilenhauermeister.

Frucht- Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Homburg vom 22. Jan.

Weizen 8 fl. 46 kr., Korn 7 fl. 2 kr. Spelz 5 fl. 53 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 10 kr., Hafer 4 fl. 51 kr., Erbsen 5 fl. 50 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 31 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 16 kr., Butter 28 kr. per Pfd.

Frankfurter Börse.

Geldsorten.

vom 23. Januar. 1868.

Preußische Kassenscheine	1 44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	9 57—58
Pistolen	9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	9 54—56
Ducaten	5 37—39
20Francs-Stücke	9 29—30
Englische Souvereings	11 54—58
Gold per Zollpfund fein	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	— —
Dollars in Gold	2 27—28

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 12. Dienstag, den 28. Januar 1868.

Deutschland.

München, 24. Jan. Die Abgeordnetenkammer nahm die das Contingentsgesetz betreffende Modification, welche von dem Kriegsminister vorgeschlagen war, sowie die auf das Beförderungsgesetz bezüglichen Wünsche des Reichsraths, an. Ablehnung fand die vierjährige Dienstzeit der Reiterei. Eine baldige Verständigung steht in Aussicht. Ferner nahm die Kammer die Vorschläge des Ausschusses bezüglich des Gewerbegesetzes an und ist Aussicht auf Verständigung vorhanden. Die Regierung legte in heutiger Sitzung Gesetzentwürfe über die Rechtsverhältnisse der Genossenschaften, Actiengesellschaften, Eheschließungen und Ehetrennungen bei staatlich nicht anerkannten Religionsgenossenschaften vor.

München, 24. Jan. Nach der dem Militärbudget mit Rücksicht auf die neue Wehrverfassung zu Grunde gelegten Organisation werden wir in Zukunft 4 gleichmäßig formirte Artillerieregimenter erhalten und wird demnach das 3. reitende Artillerieregiment als solches aufgelöst, und werden seine Batterien als reitende zu den verschiedenen Regimentern versetzt. Das neu zu formirende 3. Artillerieregiment behält eine Batterie des jetzt bestehenden 3. Regiments und erhält je nach den ihm zugewiesenen werdenden Ersatzbezirken die Mannschaften von den Regimentern 1, 2 und 4; als Garnisonsort des neuen Regiments soll Dillingen ausersehen sein.

München, 25. Jan. Statt des Abg. Hohenadel wurde in den 1. Ausschuß der Abg. Alwens und in den Socialausschuß der Abg. Bischoff gewählt.

München, 25. Jan. Der Handelsminister v. Schlör hat die ihm vom hiesigen ersten Wahlbezirk angebotene Candidatur für die Zollparlamentswahlen angenommen; Graf Taufkirchen dagegen eine solche abgelehnt.

München, 26. Jan. In der gestrigen Sitzung des besonderen Ausschusses der Kammer der Abgeordneten für das Malzaufschlags-Gesetz wurde über die 5. Abtheilung des Gesetzentwurfs „Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz" Berathung gepflogen und nach mehr als dreistündiger eingehender Discussion der Art. 106 des Entwurfs, welcher die Einführung des Aufschlags in der Pfalz festsetzt, mit 12 gegen 3 Stimmen (Pfälzer: Alwens, Kolb, Louis) unverändert angenommen.

München, 27. Jan. Es wurde heute sowohl über das Wehrgesetz, als auch über das Gewerbegesetz ein Gesammtbeschluß erzielt. — Die Kammer der Reichsräthe hat der Abgeordnetenkammer auch bezüglich der Dauer des Cavalleriedienstes und der Nichtconcessionirung der Preßgewerbe beigestimmt.

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 20. Januar die katholische Pfarrei Zeiskam, Bezirksamts Germersheim, dem Priester Joseph Katterfeld, Pfarrer in Roxheim, Bezirksamts Frankenthal, zu übertragen; ferner unter gleichem Datum zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Gerbach Bezirksamts Kirchheimbolanden, von dem Bischof von Speyer dem Priester Carl Vogel, Pfarrer in Clausen, Bezirksamts Pirmasens, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Gerichtsboten August Kirchhoffer in Germersheim, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf die in Neustadt erledigte Gerichtsbotenstelle zu versetzen.

Wiesbaden, 21. Jan. Allerwärts Noth! Die „Mittelrh. Ztg." theilt mit, daß auf dem Westerwalde diesen Winter ebenfalls ein außerordentlicher Nothstand herrscht, und zwar ein solcher, dem nur durch Beihilfe von Außen abgeholfen werden kann. Die Ernte war im Ganzen nicht viel besser als in Ostpreußen, in Betreff der Kartoffel sogar eine schlechtere. Der Arbeitsverdienst ist wie immer äußerst gering, falls er überhaupt zu haben ist; das Jahr ist schlimmer als das Jahr 1861 (das bekannte Hungerjahr des Westerwaldes).

Berlin, 23. Jan. Der König hat heute Nachmittag im Beisein des Grafen v. Bismarck die Gesandten Italiens und Oesterreichs empfangen und deren Creditive als Gesandte bei dem norddeutschen Bunde entgegengenommen.

— Der von 23 Mitgliedern des Herrenhauses unterstützte Antrag bezüglich der Redefreiheit der Abgeordneten fordert: Die Mitglieder des Landtages sind wegen Aeußerungen, welche nicht ein Staatsverbrechen involviren, nur einem Landtags-Gerichtshofe verantwortlich. Derselbe besteht aus je sechs aus beiden Häusern auszulosenden Mitgliedern und erkennt die gesetzlichen Strafen. Appellationen gegen gefällte Erkenntnisse sind unzulässig. Zur Erhebung einer Anklage sind berechtigt: Privatpersonen, das betreffende Landtagshaus, und die Staatsanwaltschaft des Kammergerichtes.

Berlin, 24. Jan. Die „Kreuzzeitung" bemerkt gegenüber den Auslassungen der „France" von gestern über die schleswig'sche Frage: Wir sind überzeugt, daß jede fremde Einmischung die Verhandlungen Preußens mit Dänemark stören würde. Die Einmischung jeder nicht durch den Prager Frieden legitimirten Macht würde die entschiedenste Zurückweisung von deutscher Seite erfahren.

— Der „Staatsanzeiger" theilt eine kürzlich dem Ministerpräsidenten zugegangene Eingabe mit, betreffend die Bildung eines über das ganze Land verbreiteten Wohlthätigkeitsvereins zur Linderung des Nothstandes sowie namentlich zur Pflege der Soldaten im Kriege und zur Vorbereitung hierfür im Frieden.

Wien, 25. Jan. Erzherzog Albrecht ist zum Armee-Commandanten ernannt. Durch Ministerialerlaß wird der Ghetto in Lemberg aufgehoben (d. h. den Israeliten gestattet überall in der Stadt zu wohnen, statt in einem besonderen, abgeschlossenen Viertel.)

Prag, 22. Jan. Als Rädelsführer bei den Demonstrationen wurden czechische Studenten verhaftet und gestern dem Landesgerichte übergeben.

Triest, 26. Jan. Die heute eingetroffene Levantepost berichtet aus Konstantinopel 18. Januar: Ein Gerücht meldet die Bildung einer Observationsarmee unter dem Befehl Omer Pascha's an der Grenze von Griechenland, Montenegro und Serbien.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Die „Patrie dementirt die Anlage eines befestigten Lagers bei Satory. Es handle sich nur um die Anlegung eines Artillerieparks der kaiserlichen Garde zu Versailles.

Paris, 24. Jan. Die Aufregung wächst im Lande immer mehr. Heute ist hier überall ein geheimes Journal, „La Répnblique," vertheilt worden, das ohne Umschweife zum Sturze des jetzigen Regimentes auffordert. Andererseits ist an alle Officiere Ordre ergangen, im Falle einer Emeute oder auch nur Zusammenrottung die drei gesetzlichen Aufforderungen zu thun, bei Nichtbefolgung aber sofort von der äußersten Strenge Gebrauch zu machen. Die Stimmung der Armee ist jetzt derart, daß die Mannschaften unbedenklich auf das Volk schießen würden; besonders ist die Armee auf die Presse erzürnt, welche gegen das neue Gesetz aufgetreten ist und die durch die französischen Truppen in Mexico begangenen Grausamkeiten so schonungslos enthüllt hat.

Auf dem vorgestrigen Tuilerieenball unterhielt sich der Kaiser besonders eifrig mit dem Fürsten v. Metternich. Herr v. d. Goltz ist beinahe ganz wiederhergestellt und amtirt schon wieder in seinem Gesandtschaftshotel.

Die „Epoque" glaubt versichern zu können, daß in Rom wiederum der Belagerungszustand eingeführt worden ist.

Der „Etendard" zeigt an, daß ihm gestern durch die Post ein Exemplar eines ins Geheim hier erscheinenden Journals zugegangen ist. Dasselbe ist in Quartformat, nur auf einer Seite gedruckt, führt den Titel „la République" und enthält, nach der Versicherung des Sekretärs des wohllöblichen Blattes, Artikel von der äußersten Heftigkeit.

Das „Journal de Paris" gibt unter sehr begreiflichem Vorbehalt das Gerücht, der Minister des Innern hätte die Präfecten über die Aufnahme, welche das Militärreorganisations-Gesetz in

ihren Departements gefunden habe, um Rath gefragt. Es wären ihm darauf nur zwei bis drei nicht ungünstige Antworten zugegangen.

Paris, 25. Jan. Man erwartet das Erscheinen einer neuen Brochüre: „L'Empire d'Allemagne et Napoleon III." („Das deutsche Kaiserreich und Napoleon III.") Da dieselbe bei Dentu herauskommt, so schreibt man sie dem Kaiser selber zu, was jedoch wenig wahrscheinlich ist, da im Augenblicke unsere maßgebenden Kreise alle Discussion zu vermeiden wünschen, die in Berlin Anstoß erregen könnte. Die Besorgniß vor einem russisch-preußischen Bündniß ist eben allzu groß. Herr Benedetti, der seit der Luxemburger Affaire in Berlin keine beliebte Person mehr ist, soll von dort abberufen werden und den Grafen v. Sartiges, jetzt Botschafter in Rom, zum Nachfolger erhalten. Nur gegen Rußland wird übele Laune gezeigt: Die „Patrie", welche direct aus dem Kriegsministerium inspirirt wird, schreibt in Form einer Prager Correspondenz die ganze echechische Agitation russischen Umtrieben zu. Außerdem bringt das genannte Blatt aber auch einen Artikel gegen die bourbonistischen Umtriebe in Italien, die hier durch ihre Kühnheit lästig zu werden scheinen.

England.

London, 25. Jan. Verflossene Nacht wüthete ein fürchterlicher Orcan. Vom Sturm beschädigte Schiffe mußten im Hafen von Plymouth Schutz suchen. Die Posten vom Continent sind im Rückstand. In Edingburg wurden gestern in Folge eines verheerenden Sturmes vier Menschen getödtet.

Italien.

Aus Rom, 18. Jan., wird der Havas'schen Correspondenz in Paris geschrieben: Das Gerücht, daß der Cardinalstaatssecretär Antonelli Schwierigkeiten mache, den preußischen Gesandten v. Arnim als Vertreter des Norddeutschen Bundes anzuerkennen, soll verfrüht sein, da Graf Bismarck diesen noch nicht instruirt habe, sich in der gedachten Eigenschaft der Curie vorzustellen.

Neapel, 18. Jan. Wie es beim Verkauf der Kirchengüter manchmal zugeht, mögen Sie aus folgendem Beispiel ersehen. Die herrliche Besitzung Persano, von zwei Flüssen begrenzt, mit Weinbergen, mit mehr als 5000 Hectaren Gehölz und einem sehr dichten Wald, welcher jährlich etwa 700,000 Centner Kohlen liefern kann, sollte verkauft werden. Die Pachterträgnisse liefern jährlich 117,000 Lire, die Viehzucht 129,000 Lire, die Kohlen 2,100,000 Lire, Bauholz 800,000 Lire. Dieses Gut wurde um 2,400,000 Lire aufgeworfen und von einem Herrn de Mazinis um 3 Millionen erstanden, d. h. gerade so viel als die mindeste jährliche Rente des Guts beträgt, und dieses selbst ist also im eigentlichen Sinn hergeschenkt worden.

Spanien.

Madrid, 23. Jan. Ein k. Decret amnestirt alle in den Jahren 1866 und 1867 politisch Compromittirten, mit Ausnahme der außer Landes gegangenen, welche in contumaciam verurtheilt wurden.

Rußland.

Petersburg, 22. Jan. Nachrichten aus Taschkend in der Tatarei, von Anfang December, melden, daß Chiva mit Rüstungen gegen Rußland begriffen ist, ein Bündniß mit den Turkomanen geschlossen und an der russischen Grenze den Bau einer Festung unternommen hat.

Petersburg, 23. Jan. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Behauptung des „Monde," daß Kriegsmunition von russischer Seite in Creta ausgeschifft und Waffentransporte dahin auf russischen Schiffen geschehen seien.

— Die „Russische Börsenzeitung sagt bei Besprechung der Militärverhältnisse Europas, das französische Armeegesetz verleihe Napoleon eine ungeheure Macht, falls Frankreich einen Krieg unternähme. Trotz den scheinbaren Annäherungsbestrebungen zwischen Frankreich und Preußen werde Napoleon in wenigen Monaten einen Ton annehmen. (Sic!)

Petersburg, 25. Jan. In sämmtlichen Zeitungen wurde heute energisch für den Frieden plaidirt. Der russische „Invalide" verlangt, daß Oesterreich die in seinen Gränzen wohnenden Slaven den übrigen Nationalitäten gleichstelle, alsdann könne ihm Rußlands Sympathie zu Theil werden. — Die russische „Börsenzeitung fordert die Regierung auf, als starke Militärmacht die Initiative zu einer allgemeinen Entwaffnung zu ergreifen.

Amerika.

Aus New-York wird Anfangs Januar geschrieben: Die Fenier der Vereinigten Staaten haben einen neuen Präsidenten gewählt. Das bisherige Haupt der fenischen Bewegung in Nordamerika, W. R. Roberts, hat zu Gunsten des Obersten John O'Neill, sein Amt niedergelegt und Letzterer ist nun durch einmüthiges Votum Präsident des fenischen Senats. O'Neill ist keine unbekannte Persönlichkeit. Er ist ein geborener Irländer trat im Jahre 1853 in die Armee der Vereinigten Staaten und avancirte während des Bürgerkrieges zum Lieutenant. Er diente hauptsächlich in Tenessee und commandirte zuletzt ein Regiment Cavaleri. Er hat sich bei allen Gelegenheiten als ein tapferer und unerschrockener Soldat ausgezeichnet. Der fenische Senat hat in Folge der Ernennung des neuen Präsidenten eine Adresse an das amerikanische Volk erlassen, in welcher gesagt wird, daß die fenische Organisation nie so stark war als gegenwärtig, daß sie ein allgemeiner Geist der Brüderlichkeit durchziehe. Die fenischen Gewaltthaten in England, das Explosionsattentat in Clerkenwell, werden als das Werk britischer Regierungsagenten bezeichnet, das darauf abgesehen sei, die edele Sache des Fenismus zu besudeln. Roberts hat O'Neill verschiedenes fenisches Eigenthum übergeben, welches u. A. aus 2 Tonnen Kanonenpulver, 12,000 Musketen und 2 Millionen Zündhütchen besteht. Die Munitionsvorräthe waren bis jetzt in Roberts Landhause am Hudsonflusse aufbewahrt. Man glaubt, daß die Berufung O'Neills mit einem Handstreich auf Canada in Verbindung steht.

New-York, 15. Jan. Gestern hat Stanton sein Portefeuille als Kriegsminister übernommen.

New-York, 23. Jan. Das Repräsentantenhaus hat einen Beschluß angenommen, welcher Hrn. Johnson ersucht, bei der Königin von England zu Gunsten Mac Mahon's einzuschreiten, der in Canada als fenischer Gefangener festgehalten wird, sowie zu Gunsten anderer fenischer Gefangenen. In Washington ist ein großes Meeting abgehalten worden. Man hat dort mehrere Beschlüsse gefaßt, die darauf hinzielen, die Rechte amerikanischer Bürger im Auslande zu garantiren, und ein Mittel gegen das Verfahren der englischen Behörden ausfindig zu machen. Einer dieser Beschlüsse tadelt den amerikanischen Gesandten in London, Hrn. Adams, weil er in diesem Punkt seine Pflicht verletzt habe. Mehrere ähnliche Meetings haben in andern Städten stattgefunden und zwar im Allgemeinen unter den Auspicien der Fenier. — Gold 140⅝. Wechsel auf London 109⅝. Amerikanische Bond (1882) 111. Illinois-Eisenbahn 132. Erie-Eisenbahn 75⅝. Baumwolle Middling Upland 17¼ Cents das englische Pfund. Petroleum Standard White (Philadelphia) 23½ Cents die Gallone.

Vermischtes.

† Schifferstadt 25. Jan. Im Böhler Gemeindewalde wurde gestern ein Familienvater durch eine niederfallende Eiche beim Holzfällen erschlagen.

† (Zur Münzeinheit.) Die nordamerikanische Union gedenkt die Münzeinheit mit den europäischen Staaten anzubahnen. Der goldne halbe Eagle (5 Doll.) soll zu diesem Zwecke mit dem neuen franz. Versuchsstück von 25 Fr. auf gleichen Werth gesetzt, d. h. auf 4 Doll. 28½ Ct. reduzirt werden. Falls sich England der neuen Convention anschlöße würde das Goldstück die Aufschrift erhalten: „5 Doll., 25 Fr., ein L." — Auch die mexikanische Regierung hat einen Schritt zur Münzeinheit gethan; das Dezimalsystem bildet inskünftige die Münzgrundlage; Der Dollar stellt die Einheit dar und erhält 100, in Kupfer geprägte Centavos; außerdem werden Silberstücke zu 25, 10 und 5 Centavos und Goldmünzen zu 20, 10, 5, 2½, und 1 Doll. geprägt.

† Dem Fabrikbesitzer Krupp in Essen ist vom Kaiser von Rußland der St. Wladimir-Orden verliehen worden.

† In Oetisheim (Würt.) sind am 22. Jan. Abends 12 Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt.

† (Verurtheilung des Feldmarschall-Lieutenants Baron Koudelka.) Die Untersuchungshaft gegen den FML. Baron Koudelka ist beendet, und soll das Urtheil gegen ihn von dem Garnisons-Auditoriate gesprochen worden sein. Dasselbe soll, wie „Morgen-Post" mittheilt, wegen Betruges und Veruntreuung auf fünf Jahre schweren Kerkers, Kassation als Officier, Verlust des Adels, der Orden und der Ehrenrechte lauten. Baron Koudelka erschien vor dem Garnisons-Auditoriate in gebrochener Haltung. Nach der Publikation des Urtheils meldete er sofort die Berufung an.

† Prag, 23. Jan. Aus Pilsen wird vom gestrigen Tage gemeldet: Seit Montag wüthet ein schrecklicher Grubenbrand in der Steinkohlenzeche in Vras; der materielle Schaden ist ein sehr großer. Viele Arbeiter blieben in Folge eines Unfalles todt, ein Bergarbeiter wird vermißt.

† Pesth, 22. Jan. Heute Nachmittag 3 Uhr ist die Kuppel der noch im Bau begriffenen Leopoldstädter Kathedrale eingestürzt, und hat alle die Gerüste und Erdarbeiten, deren Herstellung Millionen gekostet, begraben; die Seitenmauern und Thürme haben wesentlichen Schaden gelitten. Zum Glück geschah der Einsturz zu einer Zeit, wo nicht gearbeitet wurde. Durch das Bersten zweier Säulen auf die Katastrophe vorbereitet, waren vom Magistrat Proben auf Tragfähigkeit der Kuppel angestellt und Com-

missionen entsendet, über die in heutiger Repräsentantensitzung der Bürgermeister Bericht erstatten sollte. Der Baumeister, welcher den famosen Bau geleitet, ist bereits gestorben. Die Höhe der Kuppel betrug 30 Klafter. Die Kirche umfaßt einen Flächenraum, der nur um 10 Klft. geringer ist, als die Wiener Stephanskirche.

† (Begnadigung.) Brixen, 7. Jan. Heute sollte ein Soldat von dem hier garnisonirenden Husaren-Regiment hingerichtet werden, und es waren auch schon hiezu die üblichen Vorbereitungen getroffen. Der Verurtheilte hatte sich seine besten Montursstücke dazu ausgebeten, rauchte seine Cigarre, und auch der ungarische Tabaksbeutel war nicht vergessen. Am Wege sah er sich um und überblickte hellen Auges den Zug der großen Menschenmenge. Bei der letzten Verlesung des Urtheils redete er in fester Haltung die Umstehenden mit den Worten an: „Ruhe, meine Herren!" sprach dann ein lautes Gebet in ungarischer Sprache, das er selbst verfaßt hatte und hielt eine Ansprache an seine Kameraden in eben dieser Sprache, die mit der Bitte schloß, es sollten ihm Alle versprechen, nicht zu thun, was er gethan, damit er allein der Schuldige bleibe und keiner ihm nachfolge, was ihm auch versprochen wurde. Noch fügte er hinzu, daß er den Wachtmeister um Verzeihung bitte. Alles war tief erschüttert. Als ihm die Binde um die Augen gelegt werden sollte, lehnte er es ab mit den Worten: „Mit offenen Augen bin ich in die Welt gekommen, mit offenen Augen gehe ich aus der Welt." Die zum Schießen befehligte Mannschaft ersuchte er, sich nicht zu fürchten und ihn nicht zu schonen, dann legte er die Hände auf die Brust und sprach: „Ich bin bereit," und sah gegen den Himmel. Die Mannschaft hatte die Gewehre gespannt — in diesem Augenblick erscholl das Gnadewort: „Pardon!" Im Jubel der Kameraden ging der Zug zurück.

† Da nun für Oesterreich der Morgen der Freiheit angebrochen ist, so hofft man auch, daß die Staatsbeamten jetzt eine Freiheit zurückerlangen werden, die sie bisher schmerzlich entbehrten: die Freiheit, sich einen Vollbart wachsen zu lassen. Hier und da wagte zwar ein Beamter, sich, so zu sagen, heimlich mit der Zierde des Mannes zu schmücken, aber er war keinen Augenblick sicher, nicht von einem hohen Vorgesetzten angeschnauzt und an das Reglement erinnert zu werden.

† Die Leipziger Neujahrsmesse, welche am 15. Januar ihr Ende erreichte, ist schlecht ausgefallen. Viele Verkäufer die in den Buden öffentlich feil hielten, haben es kaum auf ihre Kosten gebracht. Von Luxussachen ging fast gar nichts ab. Baumwollene und wollene Strumpfwaaren erzielten schwachen Umsatz. Ebenso baumwollene Rock- und Hosenstoffe, sowie Leinenwaaren. Von Seidenwaaren wurden nur schwarze Stoffe und zu gedrückten Preisen gekauft.

† Aus dem Kreise Jülich, 20. Jan. Die D. Ztg. erfährt aus Immrath, ein dortiger verheiratheter Reservist, der den böhmischen Feldzug mitgemacht habe und dessen Todt optima forma bescheinigt worden, sei vor einigen Tagen wohlbehalten zurückgekehrt, zu spät, um der Hochzeit seiner Frau beizuwohnen, die seinen beklagten vermeintlichen Verlust zu ersetzen, zu einem neuen Ehebunde geschritten war.

† Ueber einen Unglücksfall wird aus Temesvar unterm 9. d. geschrieben: Drei Familien lebten seit Jahren in den innigsten, freundschaftlichsten Beziehungen zu einander: auf Veranlassung der Frauen enthielten sich die Männer des Wirthshausbesuches — dafür kamen die drei Familien an Sonn- und Feiertagen abwechselnd bald bei der einen, bald bei der andern zusammen; am verhängnißvollen Tage sollte die Zusammenkunft in der Wohnung des in der Sch—schen Brennerei bediensteten G. stattfinden. Die befreundete Familie F. . . . war schon anwesend, die P—schen sollten erst kommen. Man vertrieb sich unterdessen die Zeit mit Plaudern und Schäkern. „Wenn Ihr Euch nicht gut unterhaltet," rief schäkern der Hauswirth, „so erschieße ich Euch!" und holte dabei ein doppelläufiges Gewehr von der Wand, wo dasselbe aufgehängt war. Die Frau warnte ernstlich ihren Mann, da die Flinte vielleicht geladen sei. „Was fällt Dir ein!" rief dieser, richtete den Lauf gegen die Thüre, seine Hand glitt über den Hahn, dieser knackte und eine volle Schrotladung fuhr der eben eintretenden Frau P. in die Brust. Diese verspürte im Augenblick nichts, retirirte jedoch erschrocken in die Küche zurück. Frohlockend rief der unglückliche Schütze: „Gott sei Lob und Dank, daß der Schuß Niemanden getroffen!" Da griff Frau P. an ihre Brust, drehte sich im Kreise herum und fiel zu Boden — nach einer Stunde war sie an Verblutung gestorben.

† London, 22. Jan. Ehe der kürzlich gescheiterte Dampfer „Chicago" in Trümmer ging, wurde noch ein Theil des Cargo's gerettet. Es fand sich darunter eine sonderbare Kiste, die, von der Polizei geöffnet, eine Anzahl leichter amerikanischer Hinterlader, Bayonnette und Patronen enthielt. Ein Eigenthümer meldete sich zu dieser verdächtigen Sendung nicht, und so wurde die Kiste mit Beschlag belegt.

† In den Stürmen der letzten Tage sind an der englischen Küste viele Küstenfahrer sammt ihrer Mannschaft zu Grunde gegangen.

† England consumirt jährlich über 220 Mill., Frankreich 195 Mill., die nordamerikanische Union 440 Mill. Pfd. Papier.

† Die Königin Victoria von England hat als Schriftstellerin Glück. Sie hat ein Tagebuch im Druck erscheinen lassen, von welchem bereits 150,000 Exemplare abgesetzt worden sind, was der königlichen Verfasserin 10,000 Pfd. St., 120,000 fl. Rheingewinn abwirft.

† In der englischen Kriegsflotte befindet sich eine Anzahl Matrosen, die der Secte der „Germanisten" angehören, sich „non-fighting-men" (also „Friedensfreunde") nennen und als solche die richtige Bemannung für Kriegsschiffe allerdings nicht bilden dürften.

† Aus Genf, vom 11., schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg.": Ueber die gestern in Moudon vollzogene Hinrichtung des Giftmörders Hely Freimsud liegen uns Berichte vor, welche auf den Zustand der Volksgesittung im Kanton Waadt ein höchst bedenkliches Licht werfen. Schon vorgestern faßte die Stadt kaum die Menge der Landleute welche auf Omnibussen, Bauernwagen, zu Pferd und zu Fuß aus der Umgegend, oft zehn und mehr Stunden weit herbeigezogen waren. Das Schaffot wurde besichtigt und bestiegen, manche setzten sich auf den Richtstuhl! Der Scharfrichter aus Uri (derselbe, welcher einst den Buchdrucker Rynicker „von Rechtswegen" durchprügeln mußte) zeigte in einer Kneipe jedem, der es sehen wollte, das Richtschwert und erzählte von seinen früheren Executionen haarsträubende Geschichten. Die Polizei zeigte sich ziemlich ohnmächtig. Die Anzahl der Zuschauer soll sich bei der Hinrichtung auf 15,000 belaufen haben. Diese fand sonderbarerweise erst am 10½ Uhr Vormittags statt, so daß ein verehrungswürdiges Publikum sich vorher gemüthlich durch ein tüchtiges Frühstück stärken konnte. Geradezu unglaublich klingt es, wenn erzählt wird: die nächsten Angehörigen des Verurtheilten selbst trieben einen höchst einträglichen Handel mit dessen Photographie. Sehr sonderbar erscheint auch das waadtländische Justizverfahren, über das Gnadengesuch des Mörders, welcher schon im November zum Tode verurtheilt war, erst am Montag durch den großen Rath abstimmen zu lassen.

† Die Romandichterin Emilie Flygare-Carlén in Stockholm hat zur Unterstützung nothleidender Fischer ihres Heimathsortes ein Legat von 10,000 Rdlr. gestiftet.

† Florenz, 24. Jan. Diesen Morgen fand zwischen den Deputirten Assanti und Nicotera ein Duell statt. Letzterer wurde verwundet.

† Krems, 24. Jan. Heute Nachts wurden von der Geldpost bei Gföhl 24,000 fl. verloren.

† Friedrich Gerstäcker, den die Unruh wieder über den Ocean getrieben hat, durchwandert die Vereinigten Staaten von Nordamerika und schreibt von dort Reisebriefe an die „Köln. Ztg." In dem neuesten dieser Briefe findet sich folgende, im Munde eines sogenannten Kenners der amerikanischen Zustände höchst bemerkenswerthe Stelle: „Nie hätte ich es früher für möglich gehalten, daß in den Vereinigten Staaten der Gedanke einer Monarchie je ernstlich besprochen werden könne, aber in den verschiedensten Schichten der Gesellschaft begegnete ich ihm jetzt. Man sieht das ganze Land durch eine plötzlich entstandene Willkürherrschaft in Gefahr, und nicht allein der Süden erklärt offen und unverholen, daß nur eine Monarchie den zerrütteten Staat wieder herstellen kann, nein, selbst im Norden fangen hier und da die Leute an, diesen Zustand, der das Land mit einem Heer betrügerischer Beamten überschwemmte, satt zu bekommen und meinen: „es könne wenigstens nicht schaden, es ein Mal mit einem „wählbaren Könige" zu versuchen, der doch wenigstens die nichtsnutzige Beamtenbande im Zaume halten könnte." Wie dem auch sei und ob solche Wünsche der großen Masse des amerikanischen Volkes noch vollkommen fern liegen, so ist es doch immer ein Zeichen der Zeit, solche Gedanken auch nur ausgesprochen zu finden. So viel weiß ich übrigens, ich möchte nicht der erste amerikanische Kaiser sein, denn seines Lebens wäre er keinen Augenblick sicher.

† Auf der Bahn von Cleveland nach Buffalo (Nordamerika) stürzten zwei Wägen den Bahnwall hinab, und geriethen durch die umgeworfenen glühenden Oefen, mit denen sie geheizt wurden, in Brand, von den 50 Passagieren sind 48 verbrannt.

† Die Mittel zur Verschönerung. Zu allen Zeiten und an allen Orten war und ist es das Bestreben der Menschen, ihre äußere Erscheinung möglichst vortheilhaft zu machen; nur daß die dazu gewählten Mittel sehr verschiedenartig und theilweise sehr unvernünftig sind. Der neuholländische Schwärze verziert sich mit ebenmäßig gestellten Wundnarben bis zur Breite eines Fingers; der Neuseeländer schneidet sich bunte Zeichnungen in die Haut; die Basuto-Kaffern bilden sich künstliche Hautbuckel auf den Backen; die Botokuden in Brasilien stecken dicke Holzpflöcke in die

Ohrläppchen und Unterlippen, um sich zu verschönern; die Chinesinnen quetschen sich die Füße zu unförmlichen Klumpen, während unsere europäischen Frauen sich die Ohrläppchen durchstechen und ihren Leib zur Wespengestalt zusammenschnüren. Die unsinnigste aller derartigen Verschönerungen besteht aber darin, daß manche Völker die Gewohnheit haben, den neugeborenen Kindern die Köpfe in unnatürliche Formen zu pressen. Die Flachkopf-Indianer im westlichen Nord-Amerika drücken den Kindern mit einem vorgebundenen Strick oder Brettchen die Stirn nach rückwärts, so daß der Kopf eine außergewöhnliche Länge bekommt. Die Natchez-Indianer dagegen umwickeln sich den Kopf dergestalt, daß er nach und nach eine kegel- und mützenförmige Gestalt bekommt. Merkwürdigerweise ist dieser ungeheuerliche Brauch auch heutzutage in Europa noch üblich, und zwar bei dem Volk, welches nach seiner Ueberzeugung „an der Spitze der Civilisation marschirt," bei den Franzosen. Die Mütter und Hebammen in der Normandie nämlich haben die allgemeine Sitte, bei den neugeborenen Kindern der niederen Stände den Kopf fest mit Querbinden zu umwickeln, wodurch der Kopf in eine nach oben gerichtete Walzen- oder Zuckerhutform gepreßt wird.

Landwirthschaftliches.

Das Gypsen des Klees. Während man früherhin allgemein der Meinung war, die hauptsächlichste Wirkung des Gypses auf Kleefeldern bestehe darin, daß die Schwefelsäure desselben die Verflüchtigung des Ammoniaks aus dem Boden verhindern und solches aus der die Ackerkrume berührenden Luft aufsauge, wohl auch die atmosphärischen Niederschläge begünstige, hat man sich seit mehreren Jahren schon überzeugt, daß der Gyps in hohem Grade die Wirkung hat, manche in dem Boden befindliche mineralische Nahrungsmittel der Pflanzen, insbesondere die Kalisalze, in einen löslicheren Zustand überzuführen. Um den Gyps in dieser Wirkung zu unterstützen, ist es nothwendig, ihn dem Einflusse größerer Feuchtigkeitsmengen auszusetzen, als es bisher geschehen ist. Darum hat man empfohlen, den Gyps nicht mehr, wie es früherhin allgemein gebräuchlich war, erst im Monat April oder gar Anfangs Mai auf das Land zu bringen, ihn vielmehr schon vor, oder doch im Winter dem Klee zuzuführen. Die zahlreichen vergleichenden Versuche der letzten 5 Jahre über die günstige Wirkung der Frühgypsung sind im Jahre 1867 durch viele Versuche, über die uns Mittheilung gemacht wurde, weiter bestätigt worden. Wir halten es daher gerade jetzt für zeitgemäß, denjenigen Landwirthen, die mit dem Frühgypsen des Klees noch keine Versuche angestellt haben, dringend zu empfehlen, die jetzt für die Anstellung derartiger Versuche günstige Zeit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Gas-Anstalt St. Ingbert.

Das erste Betriebsjahr, abgeschlossen mit dem 31. Decbr. 1867, lieferte folgendes Resultat:

Die Gesammt-Einnahme beträgt	fl.	10,781.	39½ kr.
Die Gesammt-Ausgabe dagegen	„	8,241.	35 „
Mithin Ueberschuß in Cassa	„	2,540.	4½ „
Hiezu vorräthige Kohlen, Coaks u. Theer .	„	478.	5 „
Gewinn also in 1867	„	3,018.	9½ „

Der specielle Rechnungs-Abschluß liegt zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramte offen.

St. Ingbert 27. Januar 1868

Das Bürgermeisteramt:
Chandon.



Das Herrenkleider-Magazin von S. Wormser aus Mannheim

befindet sich nur noch während
6 Tagen im Hotel Laur
Preise wie bekannt, staunend billig aber fest.
Es ist hierdurch einem jeden Herrn die Gelegenheit geboten, sich mit wenig Geld, dennoch mit den elegantesten und solidest gearbeiteten Herrenkleider versehen zu können.

Achtungsvoll
S. Wormser,
aus Mannheim.

Der untere Stock meines Wohnhauses, 3 Zimmer, Küche, Speicher, Waschküche ꝛc. umfassend, nebst Antheil am Garten, ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Nic. Kimmel, Tüncher.
Kohlenstraße.

Neu angekommene
Tapetenmusterkarten
in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Friedr. Stutzmann,
Tapezierer.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich an hiesigem Platze als **Feilenhauermeister** etablirt habe und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung übernehme.

N. Dawo, Not. Gehilfe in Blieskastel,
hat **15 Pappelstämme im Gehalte von 1447 Cubikfuß** zu verkaufen.

Georg Buchhardt,
wohnhaft in der Kohlenstraße nahe an der Maschinenfabrik.

Holzversteigerung

in dem Gemeindewald **Erfweiler-Ehlingen.**

Donnerstag den, den 30. Januar 1868, Vormittags 10 Uhr werden zu Erfweiler aus dem Schlag Ditzelswies versteigert:

2 buchene Nutzholzstämme II. Klasse,
22 Klafter buchen Scheitholz II. „
28 „ Prügelholz I. und II. „
800 buchene Wellen.

Erfweiler, den 21. Januar 1868

Das Bürgermeisteramt:
Braunberger.

Ein braver **Junge** wird in die Lehre angenommen bei
G. Buchhardt, Feilenhauermeister.

In der Kohlenstraße bei **G. Buchhardt,** Feilenhauermeister, ist ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost, zu vermiethen und gleich beziehbar.

Worms den 24. Jan.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggen 14 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Gerste 11 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 6 — kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 15 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 13 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps bis — — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 35 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen 60 fl. — kr. bis 78 fl. — kr. Branntwein 31 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 24. Jan.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 40 fl. — 17 fl. 15 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 20 — 14 fl. 30 kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 40 kr. — 11 fl. 44 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. — kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silberge. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 13. **Donnerstag, den 30. Januar** **1868.**

Deutschland.

Landau, 26. Jan. Die heute dahier unter dem Vorsitz des Hrn S. Levi abgehaltene Uhrwählerversammlung für den Kanton Landau hat auf den Bericht des Hrn. L. Mayer das Kaiserslauterer Programm und die Candidatur des Hrn. Jordan von Deidesheim einstimmig adoptirt und zur Durchführung der Wahl des Letzteren ein Comite niedergesetzt, auch die Vertheilung gedruckter Wahlzettel beschlossen.

München, 27. Jan. Der große topographische Atlas von Bayern ist nunmehr mit den Blättern Lichtenfels, Zweibrücken und Pirmasens vollendet. Er enthält 112 Blätter. — Von den Beiträgen der Officiere der bayerischen Armee zu der dem Prinzen Karl überreichten Adresse ist ein Rest von 2357 fl. zur Verfügung übrig geblieben. Durch Beschluß der betreffenden Commission wurde diese Summe dem Invalidenfond überwiesen.

München, 28. Jan. (Abgeordnetenkammer.) Der Handelsminister legte einen Gesetzentwurf über das neue Eisenbahnnetz vor. Dasselbe soll eine Bahnlänge von 290 Stunden umfassen und einen Kostenaufwand von 146 Millionen erfordern, wovon 60 Millionen zunächst zum Bau zu verwenden wären.

Darmstadt, 27. Jan. Spätestens mit Ende des Wintercurses wird die hiesige Kriegsschule geschlossen werden; die Zöglinge haben in Zukunft ihre Studien auf preußischen Schulen zu machen.

Stuttgart, 27. Jan. Die Kammer hat das Wahlgesetz fürs Zollparlament mit 78 gegen 1 Stimme in ihrer heutigen Sitzung angenommen, dabei aber den Beschluß gefaßt, daß die Feststellung der Wahlkreise durch die Gesetzgebung erfolgen solle.

Wiesbaden, 24. Jan. Eine an das preußische Abgeordnetenhaus gerichtete Petition des Gewerbevereins in Heborn gegen den neuen Schulgesetzesentwurf verlangt: 1) Communalschulen, keine Confessionsschulen; 2) Leitung derselben durch Fachmänner; 3) größere Berechtigung der Gemeinden bei der Verwaltung derselben; 4) weitergehende Ausbildung der Lehrer, besonders in den Realwissenschaften und eine ihrer Bildung und geistigen Bedeutung würdigere Stellung. Diese Punkte bezeichnen zugleich die Mängel des Entwurfes, der für Nassau, wo bisher die Communalschulen gesetzliche Regel waren, einen entschiedenen Rückschritt begründen würde.

Berlin, 26. Jan. Wie verlautet, wird der Geh. Regierungsrath Wohlers aus dem Ministerium des Innern sich dieser Tage nach Wiesbaden begeben, um dort mit den Bankgesellschaften von Wiesbaden, Ems und Homburg die Spielbankfrage zum Abschluß zu bringen. Liefern die nunmehrigen Schlußverhandlungen nicht bald ein befriedigendes Ergebniß, so steht die Regelung der ganzen Frage im Wege der Gesetzgebung zu erwarten. Für solchen Fall sollen die bezüglichen Vorlagen noch in der jetzigen Landtags-Session eingebracht werden; und dann dürfte eben einfach die Schließung der Spielbanken erfolgen.

Berlin, 28 Jan. Der „Staatsanzeiger" sagt: Die Antwort des Königs auf die neulich empfangene katholische Adresse belobt das Bestreben, die Parität der Concessionen zu achten, worüber der Papst mehrfach seine Anerkennung dem Könige habe aussprechen lassen, welcher auch ferner bemüht sein werde, durch die Politik Preußens die Unabhängigkeit des Papstes bei sich darbietenden Veranlassungen zu wahren.

Wien, 24. Jan. Die sämmtlichen preußischen Officiere, welche den Leichenfeierlichkeiten Maximilians beiwohnten, haben Orden erhalten.

Wien, 25. Jan. Das Extraordinarium des Reichsbudgets beträgt 30,686,000 fl. Darunter 21,700,000 fl. für Hinterlader, 1,800,000 fl. für Festungsbauten, 3,600,000 fl., supernumerär 1 Mill. Gulden für die Marine.

Wien, 25. Jan. Von einem in Veracruz (in Mexich) lebenden Oesterreicher, der dort eine angesehene Stellung einnimmt, erhält das „Neue Wiener Tageblatt" eine Mittheilung, der wir folgende charakteristische Angaben über das Verhalten des berüchtigten Paters Fischer, Beichtvater des Kaisers Max, entnehmen: „Wie man weiß, stand der unglückliche Kaiser, namentlich in den letzten Monaten seiner Herrschaft, ganz unter dem Einflusse seines Beichtvaters, des Paters Fischer. Kurz vor seiner Hinrichtung übergab der Kaiser seinem Seelenrathe wichtige Papiere, mit dem Auftrage, darnach die Geschichte des Todeskampfes des mexikanischen Kaiserthums zu schreiben. Pater Fischer vollführte diesen Auftrag, aber nicht im Geiste des Verblichenen, sondern durchaus im Sinne des Präsidenten Juarez. Noch mehr. Pater Fischer lieferte dann diese Papiere an Juarez aus. Von dieser Thatsache wurde der Vice-Admiral Tegetthoff unterrichtet und zwar durch den mexicanischen Minister des Innern und der Vice-Admiral nahm ein Schreiben der mexicanischen Regierung nach Wien mit, in welcher eine förmliche Bestätigung des bezeichneten Sachverhaltes ausgesprochen wird. Hier in Veracruz glaubt man, daß in Folge dieses Schreibes dem Pater Fischer das Legat entzogen werden wird, welches ihm der unglückliche Kaiser vermacht hat."

Wien, 27. Jan. Die heutige „Wiener Abendpost" veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Landeschefs. Dasselbe verständigt die Landeschefs, daß, wie künftighin alle Organe der Staatsverwaltung unverbrüchliche Beobachtung der Staatsgrundgesetze zu beschwören verpflichtet wären, jetzt auch die bereits vereidigten Organe eidesstättige Erklärung abzugeben hätten. Zur Abgabe dieser Erklärung sei niemand zu zwingen; denn dieselbe sei nicht eine bloße Formalität, sondern ein politischer Act von vollwichtiger Bedeutung. Von allen Beamten wird aber unverbrüchliche Treue gegen den Kaiser, unbedingte Achtung der Reichsverfassung und der Staatsgrundgesetze gefordert. Der Minister fordert um so nachdrücklicher aufrichtige Hingebung und makellose Treue gegen die Verfassung als er für seine Regierungsakte verantwortlich ist. Untreue und Feindseligkeit gegen die Verfassung gelte als eben so schwere Verletzung der Amtspflicht wie ein sonstiger Bruch des Dienstes. Bloße Passivität oder Neutralität der Verfassung gegenüber sei ungenügend. Der Minister fordert schließlich strenge Pünktlichkeit, rasche Behandlung der Geschäfte, Emancipation vom Formalismus, stete Bereitwilligkeit im Verkehr mit der Bevölkerung, uneigennützige Unparteilichkeit, Wahrung des Ansehens durch vorwurfsfreies Verhalten im Privatleben — dann werde der Beamte der wirksamste Träger der constitutionellen Staatsidee sein.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Heute sind in Paris großartige Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden. Die ganze pariser Garnison wurde nämlich in den Casernen consignirt und alle Wachtposten verdoppelt. Anlaß zu diesen Maßregeln gab die Beschlagnahme von aufrührerischen, in äußerst heftiger Sprache abgefaßten Proclamationen. Der „Standard," der ein Exemplar dieser Actenstücke erhalten haben will, erwähnt heute Abend dieser Angelegenheit, indem er mittheilt, daß ein geheimes Blatt unter dem Titel La République in Paris vertheilt worden sei. Dieses Document trägt in der That diesen Titel und scheint die erste Nummer des Organs einer geheimen Executiv-Commission zu sein, welche sich in der Absicht gebildet hat, das Kaiserreich zu stürzen. In dem Actenstücke wird die Bildung dieser geheimen Regierung übrigens angekündigt und die französischen Republikaner werden aufgefordert, sich endlich dazu zu entschließen, ihre Zuflucht zu den äußersten Mitteln zu nehmen, um sich endlich von dem schmählichen Joche zu befreien, das seit 16 Jahren auf Frankreich laste. Was man unter diesen äußersten Mitteln versteht, wird in dem Actenstücke ganz offen gesagt; Jeder Republikaner soll sich nämlich an Brutus ein Beispiel nehmen und über den Tyrannen, wo er ihn finden möge, herfallen, und sich sofort zur Gegenwehr setzen, wenn er auf irgend eine ungesetzliche Weise von den Agenten der Behörden angegangen werde. Das Actenstück theilt zugleich das

Programm der geheimen Regierung mit. Dasselbe ähnelt sehr denen, welche in früheren Zeiten in Frankreich zum Vorschein gekommen sind. Doch schließt dasselbe nur mit „Vive la République!“ und nicht mit „Vive la République démocratique et sociale!“ wenn auch schon seine Devise „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist. Daß man in den officiellen Kreisen diesem Actenstücke das sofort nach Compiegne, wo sich gegenwärtig der Kaiser befindet, abgesandt wurde, eine ungewöhnliche Wichtigkeit beilegt, erhellt zur Genüge aus den Vorsichts-Maßregeln, welche man ergriffen hat und die darauf schließen lassen, daß man sogar die das Kaiserreich bedrohende Gefahr für dringlich hält. Jedenfalls geht man darin wohl zu weit, und die Dinge sind auch noch nicht so weit gediehen, daß die einfache Ankündigung Betreffs der Bildung einer geheimen Regierung die Existenz des Kaiserreichs sofort ernstlich bedrohen könnte.

Paris, 27. Jan. Das „Journal de Paris“ läßt sich aus Berlin schreiben, daß die Rüstungen in Deutschland mit großer Thätigkeit fortgesetzt werden. Das mag hingehen, da namentlich der Süden Deutschlands sich in kräftigen Vertheidigungsstand setzt; wenn aber weiter aus Berlin geschrieben wird, daß es sich jetzt darum handle, die „Festungswerke von Mannheim“ in Stand zu setzen, so verräth dieser lächerliche Schnitzer, daß das Berlin des genannten Journales in dessen eigenen Büreaux liegt . . .

— Heute ist der Finanzbericht des Hrn. Magne im „Moniteur“ erschienen, dessen Ziffern Ihnen der Telegraph wohl schon mitgetheilt haben wird und der auf eine Anleihe von 440 Mill. schließt. Die disponibelen 8 Millionen Frs. Rente der Armeedotationskasse will der Minister bewahrt wissen, so daß es den Anschein hat, als ob die Regierung daraus eine Art Staatsschatzes machen wolle.

Gestern fand in den glänzenden Räumen des Grand Hotel der große alljährliche Ball des deutschen Hilfsvereins statt. Ursprünglich auf Sonnabend den 18. Januar festgesetzt, wurde der Ball auf gestern verschoben, weil an jenem Sonnabend das Leichenbegängniß des Kaisers Maximilian stattfand. Der gestrige Ball war von sämmtlichen hiesigen Gesandten und ihrem Personal besucht, nur Graf v. d. Goltz fehlte wegen der Folgen seiner neulichen Operation, doch war er durch den Grafen Solms vertreten. Fürst und Fürstin Metternich tanzten fleißig mit, von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, wo der Ball sein Ende erreichte; besonders die Fürstin war sehr liebenswürdig. Professor Oppert, der berühmte Augenarzt Dr. Liebreich, Ludwig Simon, die deutsche Banquierswelt von Paris, mehrere Vertreter der Pariser Presse und der Pariser Bühne wohnten dem Feste bei, das einen sehr heiteren und ungezwungenen Verlauf nahm, zu welchem die treffliche Capelle unter Leitung des Wieners Waldteuffel nicht wenig beitrug. Eine Lotterie aus freiwilligen Beiträgen zum Besten der Armen ergab ca. 2000 Frs. Es waren ungefähr 700 Personen, zugegen; die Gesammteinnahme überstieg 25,000 Frs.

Paris, 28. Jan. Im Senat wurde das Militärgesetz, nachdem über dasselbe noch Villanez, Michel Chevalier, Marschall Niel und Andere gesprochen hatten, mit 128 Stimmen gegen eine genehmigt.

— Der „France“ zufolge circuliren sehr düstere Gerüchte über Italien. Man sprach gestern von einem Staatsstreich Victor Emanuels und von der Auflösung der Kammer, und Alles berechtige zur Annahme, daß unter dem italienischen Himmel der Ausbruch neuer Stürme bevorstehe.

England.

London, 26. Jan. Die Erdstöße auf St. Thomas halten an, waren jedoch bei der Rückfahrt des Dampfers schwächer und weniger häufig. Auf Jamaica wurde am 7. d. M. ein heftiger Erdstoß verspürt. Die Revolution in Peru gewinnt Boden, und im Süden wie im Norden der Republik Bolivia ist ein Aufstand unter Acha ausgebrochen.

London, 26. Jan. Der „Observer“ theilt mit, daß die Forderungen bezüglich der Alabama-Angelegenheit nicht länger Gegenstand der Discussion zwischen England und Amerika seien, da Stanley ein Schiedsgericht über die Legalität und die Zweckmäßigkeit der Anerkennung der Südstaaten, als kriegsführende Partei, Seitens England verweigert habe, während Seward darauf bestünde, diese Frage dem vorgeschlagenen Tribunal zu unterbreiten. Die Correspondenz über diese zwischen beiden Staaten obwaltende Differenz ist in Folge dessen geschlossen.

London, 27. Jan. Der Polizeigerichtshof von Bowstreet hat zwei Deutsche dem Schwurgerichtshof zugewiesen. Dieselben hatten bei der preußischen Gesandtschaft Geld ertschwindelt unter der Vorspiegelung, über ein Complott von Hannoveranern zur Ermordung des Königs von Preußen Auskunft geben zu können.

Italien.

Aus Neapel berichtet man der „Liberté“. Die Neapolitaner scheiden sich in drei Parteien: die Arbeiter und Bauern wollen die Rückkehr Franz II.; der Adel eine vernünftige Restauration mit constitutionellen Bürgschaften; ein Theil der Bourgeoisie will die italienische Einheit, ein anderer die Republik. Jedermann ist unzufrieden und alle wünschen einen Wechsel des Regimes.

Spanien.

Madrid, 25. Jan. Briefe aus den baskischen Provinzen, aus Aragonien und Catalonien sind einstimmig der Ansicht, daß eine carlistische Insurrection zu Gunsten des ältesten Sohnes Don Juan's bevorstehe. Man behauptet, die Wittwe von Carlos habe 40 Millionen Realen zur Unterstützung der Bewegung gesandt.

Rußland.

Petersburg, 24. Jan. Das Petersburger Journal“ erwiedert auf die Artikel der „Patrie“ und des „Journal des Debats:“ Rußland sei stark und groß, hege gleich Frankreich keine Vergrößerungssucht und wünsche keine Erweiterung seiner Grenzen. Der Friede mit den Nachbarstaaten, der Wohlstand im Innern sei sein einziger Ehrgeiz. Es erstrebe die Entwickelung des Handels, der Kunst und der Industrie Europa's. Es wünsche einen vorsichtigen Fortschritt. Ohne Haß gegen die Macht des Auslandes, würde Rußland jedoch kein ungerechtes Uebergewicht dulden. Wer den Krieg unvermeidlich mache, trage eine furchtbare Verantwortlichkeit und habe den Fluch der Geschichte zu gewärtigen. Ein Krieg in der Gegenwart sei ruhmlos und könne nur großes Unglück herbeiführen.

Vermischtes.

† Kaiserslautern, 26. Jan. In der heutigen Generalversammlung der Gasanstalt Kaiserslautern wurde die Vertheilung von 15 Prozent Dividende an die Actionäre beschlossen und der Gaspreis auf 3 fl. 20 kr. per 1000 Kubikfuß festgesetzt.

† Ein schreckliches Unglück hat sich in der Weber'schen Mühle zu Hornbach ereignet. Ein in dieser Mühle beschäftigter Bursche, Adolph Henn, 19 Jahre alt, aus Trarbach in Preußen, war am verflossenen Freitag beauftragt die Mühle „anzulassen“. Er sollte die Riemen an die Transmissionsscheiben anlegen, ein ziemlich gefährliches Geschäft, das nur geschehen kann, wenn das Werk im Gange ist. Bei dieser Arbeit gerieth sein Schälchen in eines der Kammräder, das sich in der Minute 60mal dreht, und sofort wurde er erfaßt und in rasendem Schwunge mit herumgerissen. Hilfe war keine zu bieten. Nach dem ärztlichen Befund ist der Verunglückte zwischen zwei Kammräder eingekeilt und geradezu „strangulirt“ worden. Der ganze Körper ist mit Wunden bedeckt, die bis tief auf die Knochen gehen, und namentlich ist der eine Arm schrecklich zersplittert, was der ärztliche Bericht dahin erklärt, daß der Getödtete wohl im Verzweiflungskampfe mit diesem Arme sich aus der Maschine herausreißen wollte. Der Leichnam konnte nur mit großer Gewalt, und nachdem alle Kleider total zerschnitten waren, herausgenommen werden. Möge dieser herzzerreißende Fall alle Diejenigen, welche in so gefährlicher Nähe ihr Brod verdienen müssen, zur größten Vorsicht anspornen, und möge ein freundlicher Genius sie stets in schützende Obhut nehmen.

† München. Vor dem hiesigen Stadtgerichte (Abtheilung für Strafsachen) stand dieser Tage eine alte Controleurstochter, Sabina von Paur, unter der Anschuldigung der Gaukelei. Dieselbe beschäftigt sich berufsmäßig mit Kartenschlagen, Todtbeten, und ähnlichem Schwindel, als dessen gläubiges Opfer hauptsächlich eine Frau v. B. figurirt, ein in den besten Jahren stehendes Weibchen, das mit seinem Gemahl in ehelichen Dissidien lebt. Die Angeklagte machte nun die zartsinnige Frau glauben, daß sie dieselbe von ihrem Gatten durch „Todtbeten“ zu befreien vermöge. Zu diesem Zweck brauchte sie — und das ist des Pudels Kern — 10 fl., um Messen lesen zu lassen; das Uebrige sei ihre Sache. Eine andere Zeugin gab an, daß die Betrügerin geäußert habe, wenn sie Geld nöthig habe, so dürfen sie nur zur „gnädigen Frau“ gehen, die sei schon so dumm, ihr solches zu geben, wenn sie sie nur recht anlüge. Die Angeschuldigte kann aber auch noch einen taub gewordenen Liebhaber wieder in die Arme der Verlassenen zurückführen. Dazu braucht sie u. A. ein Hemd, einen Spenser und einen Unterrock der Liebbedürftigen, welche Gegenstände sie zusammengepackt und in die Kirche trägt. Was sie dort sonst für Hokuspokus treibt, ist wieder ihr Geheimniß. Das Gericht fand in diesen Künsten das Real der Gaukelei und verurtheilte die Zauberin zu 9tägiger Arreststrafe.

† In St. Wendel wurden bei der am 26. d. Mts. abgehaltenen Katholiken-Versammlung, bezw. eine Petition für die Erhaltung und Souveränetät des Papstes und des Kirchenstaates, Sammlungen für den Peterspfennig und die Nothleidenden in Ostpreußen veranstaltet.

† Köln, 19. Jan. Soeben ist hier folgender raffinirte und freche Diebstahl ausgeführt. Als heute Vormittag der Eisenbahnzug von Verviers angekommen war, wurden, wie üblich, die für

Cöln bestimmten Briefe und Packete in den bekannten Postbeutel einem Postconducteur übergeben, welcher dieselben auf einem Postwagen nach dem Posthüreau in der Glockengasse zu geleiten hat. Als der Conducteur nach diesem Büreau unterwegs begriffen ist, kommt ein in Postuniform als Wagenmeister gekleideter Mann in heftigster Eile dem Wagen nachgelaufen und holt diesen beim Museum wieder ein, hält ihn dort an und ruft dem Conducteur zu, er habe doch den verkehrten, nach Deutz bestimmten Beutel mit Werthpapieren mitgenommen, hier sei der richtige, man möge ihm den Verkehrten dafür aushändigen, es sei große Eile vorhanden, da der Zug nicht länger mehr warte. Der Conducteur, über diese angebliche Verwechselung bestürzt, händigte den verlangten Beutel aus und nimmt den angebotenen dafür in Empfang. Als er beim Postamte in der Glockengasse angekommen ist und der ihm übergebene Beutel geöffnet wird, finden sich in demselben Lumpen und einige Gewichtstücke vor. Jetzt erst sieht der Conducteur ein, daß er betrogen worden und erfährt nun aus den Postkarten zu seinem großen Schrecken, daß der angegebene Postbeutel einen Inhalt von Sendungen im declarirten Werthe von über 10,000 Thlr. gehabt hat. Den frechen Betrüger zu entdecken, ist die hiesige Polizei augenblicklich sehr thätig. Vorläufig ist auch der Postconducteur in Gewahrsam genommen.

† Aus Ostpreußen wird berichtet: „Zu allem sonstigen Unglück drohen einem Theile der Provinz noch die Schrecken einer Ueberschwemmung oder sie sind vielmehr schon eingetreten. In der Nacht vom Montage zum Dienstage stieg das Wasser des Pegels plötzlich so hoch, daß in Gumbinnen z. B. die Insterburger Straße überschwemmt wurde und die Bewohner durch Generalmarsch geweckt werden mußten, um sich und ihr Eigenthum vor dem Wasser schützen zu können. Daß keine Menschenleben verloren gegangen sind, ist der schnellen Hilfeleistung zu verdanken, die den Bedrohten zu Theil wurde. Um 11 Uhr Vormittags wurde eine Frau durch Kähne aus ihrer Wohnung gerettet, in der die Wiege mit dem Kinde schon lustig umherschwamm. Bei Gelegenheit dieser Ueberschwemmung wurde die hölzerne Pegelbrücke bei der Stadt durch das Eis zerstört, auch sind viele Holzvorräthe durch das Wasser fortgeführt worden. Ebenso sind in Braunsberg durch die Passarge die niedrigen Theile der Stadt überschwemmt.

† Quedlinburg, 23. Jan. Was man nicht alles von einem Ministerpräsidenten verlangt! Nach dem Vorgange eines Pommer'schen Vereins, welcher bekanntlich den Grafen v. Bismarck hinsichtlich seines religiösen Standpunktes befragt haben sollte (was aber bekanntlich dementirt worden ist), hat ein Herr Wisliceny hierselbst — nicht zu verwechseln mit Wislicenus — beim Ministerpräsidenten angefragt, ob er denn auch an die Gottheit Jesu glaube. Bald darauf wurde die Antwort des Herrn Grafen angekommen und Herr Wisliceny ist vollständig befriedigt worden, da der Graf Bismarck ihm geantworeet habe, daß er den Glauben theile, welche der Fragesteller in seinem Briefe ausgesprochen habe.

† Breslau, 24. Jan. Mit dem heutigen Personenzuge der Posener Bahn kamen 300 ostpreußische Arbeiter hier an. Sie waren sämmtlich von kräftigem Körperbau und standen meistens in einem Alter von 20 bis 30 Jahren. Nachdem sie in den Wartezimmern des Bahnhofsgebäudes eine gute Fleischsuppe, Reis, Rindfleich und Brod erhalten hatten, wurden sie mittels Extrazug nach Oberschlesien, zunächst nach Kattowitz, befördert, wo sie in den Königl. Steinkohlenbergwerken verwendet werden sollen.

† (Ochsen.) Beim Rückzuge der österreichischen Armee im Juli 1866 sind den Schlachtviehdepots des 1., 3. und 4. Armeecorps eine große Anzahl ärarischer Schlachtochsen in Verlust gerathen, und konnten bis jetzt nicht ausgeforscht werden. Die Gemeindevorstände haben daher nachzuforschen, ob nicht irgendwo beim Marsche marschunfähige Schlachtochsen übergeben wurden, oder ob nicht irgendwo ärarische Ochsen in Wäldern oder auf Feldern eingefangen wurden, oder ob beim Einmarsch preußischer Truppen nicht etwa ärarische Schlachtochsen gesehen wurden, welche vom Feinde erbeutet worden wären. Die diesfällige Anzeige haben nun die Gemeindevorsteher sogleich (so wird im Januar 1868 geschrieben) zu erstatten.

† Wien, 23. Jan. Nach den vielen falschen Nachrichten über die Ebergeny kann ich Ihnen nachfolgende zuverlässige Mittheilungen geben. Sie hat bis jetzt noch gar nichts gestanden, als daß sie in München war und eine Frau, die sie als die wahrscheinliche Mörderin der Gräfin Chorinsky bezeichnet und Baronin Horvath nennt, bis zu dem Hause, in welchem die Gräfin wohnte, begleitet habe. Sie ist im Gefängniß sehr ruhig, benimmt sich sehr anständig und taktvoll, und ißt die gewöhnliche Kost der Häftlinge, obwohl für sie 400 fl. im Depositenamt liegen.

† Vor einem der Pariser Bezirksgerichte wird in den nächsten Tagen eine Forderungsklage von 484 Franken zur Verhandlung kommen. Die Beklagte ist eine Russin, welche in ganz kurzer Zeit ein so bedeutendes Milchquantum verbrauchte — zu Bädern!

† Frankreich nimmt in Betreff der Zunahme der Bevölkerung den 19. Platz unter den europäischen Staate ein. Während Sachsen 45, England 49, Preußen 54, Rußlandn 56 Jahre braucht, um seine Bevölkerung zu verdoppeln, erzielt Frankreich dieselbe Zunahme erst in 198 Jahren.

† Paris, 24. Jan. Die Affaire des Marquis de Maubreuil d'Orvault bildet noch immer das Tagesgespräch. Es scheint daß der Marquis schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in Zwietracht lebte. Die beiden Eheleute verbrachten kaum einen Monat in Frieden. In der letzten Zeit wohnten die beiden Eheleute nicht mehr in ein und demselben Hause, und der Marquis will, wie er behauptet, vor dem famosen Proceß keineswegs gewußt haben, woher das Vermögen seiner Gemahlin stamme. Der Marquis befindet sich im Augenblick nicht in sehr glänzenden Verhältnissen; seine Frau gibt ihm nichts, und die Pension von 2500 Fr., die er aus dem geheimen Fonds auf Befehl des Kaisers erhielt, wurde am 1. Januar d. J. unterdrückt. Zum Proceß zwischen dem Marquis und seiner Frau wird es wohl nicht kommen. Man bemüht sich nämlich, eine Versöhnung herbeizuführen, auf die der Marquis wohl um so eher eingehen wird, als ihm die Schuhmacher eine Pension versprochen hat, und außerdem wenig Aussicht vorhanden ist, daß die Gerichte die Ehescheidung aussprechen.

† In Marseille sind am 17. Jan. Morgens die drei italienischen Banditen, Codu Quaranta und Nardi, welche in der Gegend von Aix die Post geplündert und raubmörderische Angriffe auf die Reisenden gemacht hatten, hingerichtet worden. Sie starben in großer Reue mit Ergebenheit, nachdem sie vorher die Umstehenden um Verzeihung gebeten hatten.

† London, 23. Jan. Der City-Artikel der „Times" enthält folgende Mittheilung: Aus Tifflis ist telegraphisch die Nachricht eingegangen, daß die persische Regierung sich den russischen und preußischen Regierungen bei der Anlegung einer doppeldrähtigen Telegraphen-Linie von der Stadt Norderney (welche der Endpunct der Reuter'schen Linie zwischen England und Preußen ist) über Rußland nach Indien angeschlossen habe. Jede Regierung liefert ihren ganzen Antheil an der Linie, welcher durch ihr Territorium geht. Die Kosten der Linie nach Teheran, wo die der indischen Regierung anfangen, sind auf 400,000 Pfd. St. veranschlagt, einschließlich des unterseeischen Kabels durch's schwarze Meer, welches um deswillen gelegt wird, damit man die kaukasischen Berge, wo die vorhandenen Linien beständigen Störungen unterliegen, vermeide. Die Vollendung des Unternehmens ist innerhalb 12 Monaten vom Tage des Beginns zugesagt. Es werden 40 Wörter per Minute zwischen London und Teheran befördert werden können. Den Tarif hat man auf 3 Pfd. St. 10 Sh. für 20 Wörter und 2 Pfd. St. für 10 Wörter statt des bisherigen Tarifsatzes von 5 Pfd. St. 1 Sh festgesetzt.

† London, 23. Jan. Bekanntlich ist es eine drückende Last, welche auf Englischen Eisenbahnen ruht, daß für jeden Unfall und auch für jeden Todesfall, welcher die Reisenden ohne ihre Verschulden trifft, von der Gesellschaft eine entsprechende Entschädigung gezahlt werden. Solche Entschädigungsgelder wurden von den betreffenden Gesellschaften in den 7 Jahren von 1860—66 im Betrage von 1,372,624 Lstrl. (9,150,826⅔ Thlr.) bezahlt welche sich auf 169 getödtete und 4468 verletzte Passagiere resp. deren Angehörige vertheilten, so daß im Durchschnitt in dem einzelnen Falle 289 Lstrl. verausgabt wurden. Für Güter wurden in derselben Zeit 667,155 Lstrl. (4,447,700 Thlr.) Ersatz gezahlt.

† Künstliches Gold. Die diesen Namen tragende Legirung hat kürzlich einige Aufmerksamkeit in England erregt, weil man vermuthete, daß die Verwendung derselben den Zinn- und Kupferarbeitern wahrscheinlich von Nutzen sein könne. Ein Sachkundiger gibt nun folgenden Bericht hierüber: Sie besteht aus reinem Kupfer, 100 Theilen; reinem Zinn, 17 Theilen; Magnesia, 6 Theilen; Handelsweinstein, 9 Theilen; Ammoniaksalz, 3,6 Theilen und ungelöschten Kalk, 1,6 Theilen. Das Kupfer wird zuerst geschmolzen, dann werden der Kalk, die Magnesia, das Ammoniaksalz und der Weinstein beigefügt, aber nur wenig auf einmal, und hierauf wird das Ganze ungefähr eine halbe Stunde lang lebhaft umgerührt, so daß eine vollständige Mischung entsteht, worauf man das Zinn in kleinen Körnern auf die Oberfläche wirft und umrührt, bis es gänzlich geschmolzen ist. Der Schmelztiegel wird nun zugedeckt und die Schmelzung etwa 25 Minuten lang unterhalten, worauf der Auswurf abgeschäumt wird und die Legierung zum Gebrauche fertig ist. Sie ist ganz schmiedbar und dehnbar, und kann gezogen, gestampft, getrieben, in Pulver oder in Blätter geschlagen werden, wie Goldblatt. In allen diesen Zuständen ist sie selbst durch gute Kenner vom Golde nicht zu unterscheiden.

außer durch ihre geringere Schwere. Diese Legirung wird in den Vereinigten Staaten bereits vielfach angewendet.

† Die Amerikaner in Niza gaben den Officieren ihres dort unter dem Admiral Farragut ankernden Geschwaders ein glänzendes Fest. Unter den Eingeladenen befand sich auch König Ludwig I. von Bayern, welcher bis 1 Uhr Morgens verweilte.

† In den Donaufürstenthümern soll — wie der Moniteur mittheilt — das französische Münzsystem eingeführt werden. Die Münzeinheit ist der Piaster, gleich einen Franken.

† Die Zahl der Wölfe hat sich in Polen in Folge des seit letztem Aufstande bestehenden Verbots des Waffenbesitzes in erschrecklicher Weise vermehrt. Durch den massenhaft gefallenen Schnee wurden dieselben nun aus den Wäldern getrieben, machen die Landstraßen unsicher, dringen in manchen Gegenden (z. B. im Radom'schen) sogar in die Dörfer ein und fallen Menschen und Vieh an.

† Ein interessanter Schneefall erreignete sich in einem Tanzsaale in Petersburg. Draußen waren 25 Grad Kälte. Bei der plötzlichen Abkühlung des Saales verwandelte sich der Wasserdunst unmittelbar in Schnee; es schneite in Tanzsaale, während es im Freien trocken kalt war.

† In den Syrjänen-Minen (Sibirien) wurden am 29. Oct. zwei Erdstöße verspürt.

† Schöne Abyssinerinnen. Den Engländern wird Vieles in Abyssinien nicht gefallen, die Schönheit der Frauen wird sie aber mit Manchem aussöhnen, wenn ihr Landsmann, der Nilforscher Baker, nicht übertreibt. In seinem, so eben in deutscher Uebersetzung herauskommenden Werk über die „Nilzuflüsse in Abyssinien, erzählt er: Ich besuchte die gerade anwesenden Sclavenhändler. Sie wohnten in großen Matten-Zelten und besaßen viele Mädchen von außerordentlicher Schönheit, deren Alter von neun bis siebzehn Jahren wechselte. Diese liebenswürdigen Gefangenen mit einer schönen braunen Farbe, zart geformten Zügen und Gazellen-Augen, waren Gallamädchen und waren aus ihrem Vaterlande, an den abyssinischen Grenzen, von abyssinnischen Händlern herbeigeführt worden, um an die türkischen Harems verkauft zu werden. So schön diese Mädchen sind, taugen sie zu keiner schweren Arbeit und kränkeln und sterben bald, wenn man sie nicht freundlich behandelt. Man sieht mehr als eine Venus unter ihnen, und nicht genug, daß ihr Gesicht und Wuchs vollendet schön sind, beweisen sie denen, welche sie gut behandeln, die größte Anhänglichkeit und werden brave und treue Frauen. Es liegt etwas eigenthümlich Gewinnendes in der natürlichen Anmuth und Milde dieser jungen Schönheiten, deren Herzen jenen wärmeren Liebesgefühlen, welche unter roheren und rauheren Stämmen selten bekannt sind, eine rasche Antwort geben. Ihre Formen sind auffallend elegant und anmuthig, die Hände namentlich außerordentlich zart. Die Nase ist gewöhnlich leicht gebogen und mit großen und schön geformten Oeffnungen versehen. Das schwarze und glänzende, aber ziemlich grobe Haar reicht etwa bis zum halben Nacken hinunter. Obgleich diese Mädchen aus den Gallaländern sind, bezeichnen sie sich stets als Abyssinierinnen und sind unter diesem Namen allgemein bekannt. Sie sind außerordentlich stolz und hoch gesinnt und lernen merkwürdig schnell. In Chartum haben sich mehrere der angesehendsten Europäer mit solchen reizenden Damen verheirathet, welche ihren Männern ohne Ausnahme große Liebe und Ergebenheit beweisen. In Gallabat betrug der Preis für eine dieser Naturschönheiten zwischen 25 und 40 Thlr.

Landwirthschaftliches.

Mehr Vieh zu halten, als reichlich ernährt werden kann, ist einer der größten Fehler in der Landwirthschaft; trotzdem ist derselbe so allgemein verbreitet, wie selten ein anderer. Am meisten sind es die kleinen und mittleren Landwirthe, die in diesen Fehler verfallen, aber auch in den Ställen großer Besitzer bin ich ihm schon begegnet. Kleinere Besitzer glauben nicht selten, sich durch Vermehrung ihres Viehstandes nach außenhin den Anschein größerer Wohlhabenheit zu geben, wie denn gar Manche auch meinen, da wo sich eine Kuh immer recht satt frißt, könnte auch noch eine andere leben und sei der Nutzen des Futters zu verdoppeln. Allein hierin liegt ein großer Irrthum, denn ein jedes Stück Vieh braucht von dem ihm gereicht werdenden Futter einen Theil zur Unterhaltung seines Lebens und erst der Ueberschuß wird in Nützstoffe (Milch, Fleisch, Dünger) umgewandelt. Angenommen, zwei Kühe bekämen zusammen täglich 58 Pfund Pfund Heuwerth und jede davon verbrauchte davon 14 Pfund zur Unterhaltung ihres Lebens; wenn nun zu diesen zwei Kühen noch eine dritte gestellt würde, die mit den beiden ersten die 58 Pfd. Heuwerth theilen müßte, so hätte diese natürlich auch 14 Pfund zu ihrer Lebensunterhaltung nöthig. Die zwei ersten Kühe allein verbrauchten zur Lebensunterhaltung 2 mal 14=28 Pfund zur Lebensunterhaltung, also blieben von den 58 Pfd. Futter 30 Pfd. für Milch, Fleisch und Mist; die drei Kühe aber verbrauchen 3 mal 14=42 Pfund als Unterhaltungsfutter und es bleiben demnach von den 58 Pfund nur 16 Pfund zur Nutzerzeugung. — Wer rechnen kann, der rechne!

Caffé Oberhauser.

Freitag, den 31. Januar.

Soriée-Musikal

gegeben von der Familie **Dittmar.**

Anfang 7½ Uhr.

Täglich frisches

Futtermalz

bei

P. Heusser.

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke zu verkaufen.

V. Höh Breitermühle bei Würzbach.

Der untere Stock meines Wohnhauses, 3 Zimmer, Küche, Waschküche umfassend, nebst Keller und Speicher, Antheil am Garten ꝛc. ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Nic. Kimmel, Tüncher.
Kohlenstraße.

Neu angekommene
Tapetenmusterkarten
in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Friedr. Stutzmann,
Tapezierer.

Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M., in Hamburg, in Berlin, in Wien, in Leipzig, in Basel.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Haasenstein & Vogler
in
Frankfurt am Main.

Dieselbe vermittelt ausschliesslich **Zeitungs-Inserate** in jede Zeitung aller fünf Welttheile, — berechnet stets die **Originalpreise,** — gewährt bei grösseren Aufträgen **angemessenen Rabatt,** — liefert **Belegblätter** über jedes Inserat, — **beseitigt** alle Porto-Auslagen und sonstigen **Nebenkosten,** liefert vorherige **Kosten-Anschläge** und versendet auf Verlangen gratis und franco ein

vollständiges Zeitungs-Preis-Verzeichniss.

Für Frankreich u. d. Schweiz ist unserer Firma die ausschliessliche Agentur in Deutschland von der Mehrzahl der bedeutenderen Zeitungen contractlich übertragen worden.

Pet. Jos. Schwarz im Josephsthahl empfiehlt sich zum Schlachten der **Schweine** außer dem Hause.

N. Dawo, Not. Gehilfe in Blieskastel hat **15 Pappelstämme im Gehalte von 1447 Cubikfuß** zu verkaufen.

Furchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 28. Januar.

Weizen 8 fl. 24 kr., Korn 7 fl. 6 kr Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 44 kr., Gerste 5 fl. 54 kr., Hafer 4 fl. 53 kr., Erbsen 6 fl. 10 kr., Wicken 4 fl 39 kr., Linsen 6 fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 31 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 16½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 16 kr.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preis Stadt Zweibrücken vom 30. Januar.

Weizen 8 fl. 33 kr., Korn 7 fl. 8 kr., Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 20 kr., Spelz 5 fl. 56 kr., Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 4 fl. 36 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 52 kr., Erbsen 6 fl. 12 kr., Wicken 4 fl. 30 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr., 21 kr. Kornbrod 3 Kgr., 30 kr., ditto 2 Kgr. 20 kr., ditto 1 Kgr. 10 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 36 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr., Bier, 6 kr., per Liter Butter 26 kr., per Pfund.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 14. **Samstag, den 1. Februar** **1868.**

Deutschland.

München, 28. Jan. Der „Südd. Presse" zufolge ist für den Beginn der Verhandlungen der obersten Recrutirungsräthe zum Zwecke der Listenberichtigung ꝛc. der 11. Februar, für den Beginn der Aushebung aber der 9. März d. J. in Aussicht genommen.

München, 29. Jan. Der bayerische Gesandte am preußischen Hofe, Frhr. v. Perglas, wird sich heute auf seinen Posten nach Berlin begeben.

München, 29. Jan. Für die Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses wird nach der ergebnißreichen gestrigen Sitzung auf acht bis vierzehn Tage wohl eine Pause eintreten, zum Theil mit Rücksicht auf die Zollparlamentswahlbewegung und dann auch, um die Ausschüsse einigermaßen zu Athem kommen zu lassen, deren neben den Plenarsitzungen herlaufende Thätigkeit nahezu aufreibend war. Am angestrengtesten und schnellsten vielleicht hat der Specialausschuß für das Malzaufschlagsgesetz gearbeitet, da aber Raschheit und Güte der Arbeit nicht immer in geradem Verhältniß zu einander stehen, so möchte ich damit nichts weiter gesagt haben und nur die Hoffnung beifügen, daß das Kammerplenum in Bezug auf letzteren Gesetzesentwurf sich manche Punkte reiflicher überlegen möge. (Pf. Kur.)

München, 31. Jan. Die Correspondenz Hoffmann meldet, daß ein befriedigendes Resultat der Ausschuß-Verhandlungen über die Anträge von Pfälzer Abgeordneten bezüglich des Heimathsgesetzes erzielt worden sei. Letzteres soll zwar auch in der Pfalz zur Ausführung gelangen, jedoch mit wesentlichen Erleichterungen und Vereinfachungen des Heimathserwerbs von Pfälzern in einer pfälzischen Gemeinde; Ueber die Bürgereinzugsgelder sollen Bestimmungen ähnlich wie bisher getroffen und das administrative Verfahren bei Eheschließungen auf die Pfalz nicht ausgedehnt werden.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 26. Januar die erledigte protest. Pfarrstelle zu Ruchheim, Decanats Speyer, dem bisherigen Pfarrer zu Bellheim, Decanats Germersheim, Friedrich Ludwig Maurer zu verleihen.

Durch Entschließung der General-Direction der k. Verkehrsanstalten vom 23. d. wurde der Accessist Gottfried Köhler vom 1. Februar an zum Postassistenten in Speyer ernannt.

Stuttgart, 30. Jan. In heutiger Abendsitzung hat die Abgeordnetenkammer das Militärgesetz mit 50 gegen 30 Stimmen angenommen.

Kehl, 27. Jan. Vorgestern kamen 450 dem ehemaligen Königreich Hannover angehörige Soldaten in Straßburg an, um in Frankreich internirt zu werden. Sie hatten sich bisher als Flüchtlinge in der Schweiz aufgehalten.

Hannover, 27. Jan. Die Regierung soll die Absicht haben, an der Unterweser oder an der Ems eine Festung zu bauen. Wahrscheinlich wird man sich für die Anlage an der Weser entscheiden.

Die Nassauische Landesbank zu Wiesbaden wird am 1. Februar d. Jrs. an ihre Thätigkeit beginnen.

Berlin, 27. Jan. Das Kammergericht vernichtete in seiner heutigen Sitzung das Erkenntniß der Criminalabtheilung des hiesigen Stadtgerichts, durch welches der Deputirte Stadtrichter Twesten zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe verurtheilt war und sprach eine Geldbuße von 300 Thlr., eventuell eine viermonatliche Gefängnißstrafe gegen den Angeklagten aus. Der Gerichtshof erklärte ausdrücklich, daß er bei seiner früheren Auffassung des Art. 84 verharre, und nur in Folge des Ausspruches des Obertribunals anders erkennen müsse.

Berlin, 28. Jan. Die Redaction des "Bürger- und Bauernfreund" zu Flicken bei Gumbinnen macht folgendes bekannt: „Ehe uns Portofreiheit für unsere Sammlung zum Besten der Nothleidenden im Regierungsbezirk Gumbinnen bewilligt ist, müssen wir namentlich bitten, uns Sendungen von Kleidungsstücken und Victualien nicht unfrankirt per Post zugehen zu lassen, da die Unkosten — sie uns aus den für die Armen bestimmten Geldgaben ersetzen zu lassen, können wir uns nicht entschließen — über unsere Kräfte zu gehen anfangen, indem wir an einem Tage sogar 15 Thlr. 5 Sg. 5 Pf. Porto zu erlegen hatten."

Berlin, 28. Jan. Wie verlautet, sind die von Preußen mit den Agnaten des Kurfürsten von Hessen geführten Verhandlungen abgebrochen worden, weil die Herren bei der Forderung beharrten, daß bei'm Ableben des Kürfürsten ihnen der ganze kürfürstliche Schatz überwiesen werde.

Aus Berlin, 29. Jan. In den zwischen dem Grafen Bismarck und Herrn Benedetti ausgetauschten Noten verpflichtet sich Frankreich, Mecklenburg die Entlassung aus dem Vertragsverhältnisse zu notificiren, sobald der norddeutsch-österreichische Handelsvertrag in Kraft getreten sein wird. Zu den bevorstehenden Verhandlungen mit Oesterreich sind außerdem Sachsen und Bayern eingeladen.

Die „Prov.-Corresp." schreibt: In den ersten Wochen des März wird wahrscheinlich die erste Session des Zollparlaments beginnen; der Zoll-Bundesrath dürfte Behufs Berathung der Vorlagen für das Parlament schon gegen die Mitte des nächsten Monats einberufen werden.

Wien, 20. Jan. Der Journalistenverein „Concordia" hatte Audienz bei den Ministern, welche der Vereinsdeputation gegenüber die entschiedene Erklärung abgaben, die Freiheit der Presse in jeder Beziehung wahren zu wollen.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Der Anerkennung des Norddeutschen Bundes durch Frankreich kann man nun demnächst entgegensehen, da Hr. Benedetti die betreffenden Creditive bereits erhalten hat. Somit ist die schwarz-weiß-rothe Flagge definitiv und amtlich in den völkerrechtlichen Verkehr eingeführt.

Paris, 29. Jan. Die Wochenschau des „Moniteur" constatirt in der allgemeinen Haltung der Mächte ein Ensemble von versöhnlichen Neigungen und friedlichen Anzeigen; er erinnert an die Rede Lord Stanleys in Bristol, an die Verhandlungen des italienischen Parlaments und an die guten Beziehungen zu Preußen und Oesterreich und schließt: „Jemehr die Regierungen und die Völker überlegen, destomehr lernen sie sich vor übertriebenen Gelüsten zu hüten; und indem sie durch ihre Weisheit Unterpfänder für die allgemeine Sicherheit geben, erkennen sie an, daß in dem gegenwärtigen Zustande der europäischen Civilisation der Friede für sie zu gleicher Zeit ein Interesse und eine Pflicht ist."

England.

London, 29. Jan. Der Dampfer „Baltimore" bringt Nachrichten aus New-York, 18. Januar. Das Repräsentantenhaus hat die Bill des Senates verworfen, wornach die Ermächtigung des Schatzsecretärs zur Einziehung des Papiergeldes nicht suspendirt, sondern annullirt werden sollte. — Der Finanzausschuß des Senates hat seinen Bericht über die Inkraftsetzung der Legal Tender-Acte eingebracht.

Italien.

Rom, 23. Jan. Die Vermehrung der päpstlichen Armee wird mit Energie betreiben. Viele fremde Söldlinge sind eingekleidet; andere gehen noch in Civil umher. Unter diesen fallen die robusten und häßlichen Gestalten der Flamänder in schwarzer matrosenähnlicher Tracht allgemein auf; ihr Anblick ist ganz darnach, um den Haß der Patrioten in Flammen zu setzen. Auch die Befestigung Roms schreitet tüchtig vor. Die Schanzen in Trästevere am Tiber sind fast vollendet; die Engelsburg ist bedeutend verstärkt, ebenfalls am Fluß, wo einige Batterien aufgepflanzt werden können. Selbst der friedlichste aller Hügel Roms, der Monte Testaccio, wird, wie bisweilen im Mittelalter geschah,

durch eine Schanze gekrönt und unzugänglich gemacht. Alle diese Befestigungswerke, unnütz bei einem Angriff durch reguläres Militär, haben offenbar nur den Zweck, Rom sowohl gegen eine innere Revolution, als gegen garibaldianische Banden zu vertheidigen.

Der Nothschrei in Ostpreußen hat auch hier ein Echo erweckt. Die Deutschen veranstalten in diesen Tagen zu Gunsten jener Provinz ein Concert im Casino der Künstlerschaft.

Florenz, 26. Jan. Die Verlobung des Kronprinzen Humbert mit Margarita, der sechszehnjährigen Tochter der Herzogin von Genua, wird officiell bestätigt. (Beide sind Geschwister-Kinder.)

Florenz, 30. Jan. Gerüchtweise verlautet, daß eine unter Protection der Königin Isabel stehende spanische Legion sowie auch amerikanische Freiwillige in Rom erwartet werden.

Rußland.

Petersburg, 29. Jan. Die „Neue Petersb. Ztg." meldet, daß alle seediensttüchtigen Kriegsschiffe zu einer ausländischen Expedition ausgerüstet seien. Großfürst Constantin soll mit dem gesammten Geschwader an die griechischen Küsten zum Besuch seiner Tochter, der Königin von Griechenland, abgehen.

Amerika.

Aus New-York, 14. Jan., wird in Betreff zweier bereits angeführter Congreßbeschlüsse gemeldet: Die Wiedereinsetzung Stantons als Kriegsminister wurde vom Senate mit 35 gegen 6 Stimmen angenommen und General Grant übergab sofort auf Ansuchen des Wiedereingesetzten diesem die Schlüssel und zeigte dem Präsidenten an, daß mit der ihm zugegangenen officiellen Mittheilung über den Senatsbeschluß seine interimistische Leitung des Kriegs-Ministeriums beendet sei. Um den Präsidenten zu verhindern, dem General Hancock, der im Süden den bestehenden Civilregierungen neben der Militärherrschaft gesetzliche Befugnisse eingeräumt und seines Vorgängers Anordnungen umgestoßen hat, in seinen Bestrebungen gegen die Reconstruction zu unterstützen, brachten die Republicaner sodann einen (laut Kabel-Telegramm bereits angenommenen) Antrag in das Repräsentantenhaus, der den Civilregierungen im Süden den rechtlichen Bestand abspricht, die Vollmacht der Stellenbesetzung wie der Absetzung im Süden dem Oberbefehlshaber der Armee zuertheilt und Verminderung der Armee oder Marine im Interesse der Aufrechterhaltung jener Regierungen als schweres Vergehen erklärt. Der Präsident hat dagegen im Sinne, diesen Schritt durch einen anderen Schachzug zu umgehen, und will dem Vernehmen nach militärische Befehle in Zukunft direct an General Grant als den Höchstcommandirenden, statt an das Kriegsministerium gelangen lassen. Es ist aber fraglich ob Grant sich dazu hergeben würde. Uebrigens dürfte General Hancock auch nicht mehr lange gegen den Willen des Congresses in seinem Districte conservative Politik machen. Schon ist im Senate eine Resolution in Vorschlag gebracht worden, wodurch der Etat der General-Majore reducirt und General Hancock sowohl wie Rousseau den Abschied erhalten würden.

Vermischtes.

† Am 28. Jan. Abends ereignete sich im Sausenthal bei Hardenburg ein trauriger Unfall. Beim Fällen einer Buche wurde ein Holzarbeiter durch Abspringen einer schweren Abzweigung der Art am Kopf verletzt, daß derselbe nach kurzer Zeit den Geist aufgab. — Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder

† In Bayern werden nun auch Franco-Couverts eingeführt. Der hierauf bezügliche Antrag des Handelsministeriums ist genehmigt und die betreffenden Aufträge sind bereits an die Generaldirection der Verkehrsanstalten ergangen.

† Vom 1. April 1867 an werden auf der kgl. bayer. Staatsbahn Abonnementskarten für die II. und III. Classe aller für Personenbeförderung bestimmten Bahnzüge, mit Ausschluß der Schnell- und Courierzüge, zum Zwecke des Besuches von Schulen und öffentlichen Bildungsanstalten zu ermäßigten Preisen abgegeben

† München, 29. Jan. Nach einer Mittheilung des Generalpostamtes des Norddeutschen Bundes ist von nun an die fremde Taxe für die Briefe nach Dänemark mit 1 Sgr. per Loth excl., nach Norwegen mit 4 Sgr. per Loth excl. zu vergüten. Es sind daher als Gesammttaxe zu erheben für einen unter 1 Loth schweren Brief nach Dänemark 13 kr., nach Norwegen 23 kr.

† Absender der im Heppenheimer Bahnhof explodirten Knallsilber-Patronen (s. g. Amorces) war der Mannheimer Feuerwerker Müller.

† In Tübingen wird im Laufe des Sommers ein schwäbisches Landesturnen abgehalten.

† Im ehemaligen Hannover sollen heimlich Thalerstücke cursiren, welche das Bild des Königs Georg 5. und die Jahreszahl 1867 tragen. Sollte Exkönig Georg etwa das viele von Preußen erhaltene Geld zu solchen Zwecken verwenden?

† Die Hamburger Rhederei zählt gegenwärtig 487 Schiffe, darunter 30 Seedampfer mit zusammen 6055 Pferdekraft; Bremens Rhederei 288, die Oldenburgische Rhederei 190 Schiffe.

† Auswanderer müssen wir vor den Hamburger Segelschiffen warnen, auf welchen, in Folge schlechten Wassers, schlechter Lüftung u. s. w. in neuerer Zeit große Sterblichkeit herrscht. So hat das Hamburger Auswandererschiff „Lord Brougham" auf der Ueberfahrt nach New-York 75, das Schiff „Leibnitz" von 544 deutschen Passagieren 105 unterwegs am Schiffsfieber verloren. Dagegen werden die Bremer Auswanderer-Schiffe auch in dieser Hinsicht sehr gelobt.

† Berlin. Schillers Selbstmordentschluß. Welche düstere Stimmung sich Schillers während der letzten Zeit seines Aufenthaltes zu Mannheim 1785 bemächtigt hatte, ist genügend bekannt. Sie wird von allen Biographen unseres Dichters mehr oder weniger ausführlich geschildert und leuchtet auf das Deutlichste aus dem im Schiller-Körnerschen Briefwechsel abgedruckten Briefe hervor, welchen Schiller am 10. und 22. Februar 1785 an Körner richtete. Daß aber unser Dichter sogar dicht daran war, den Tod in den Wellen zu suchen, diese Thatsache ist unseres Wissens bisher nicht in die Oeffentlichkeit gelangt. Erst Friedrich Förster gibt von ihr Kunde und zwar in seiner Biographie Theodor Körners, mit welcher die rüstig fortschreitende Hempelsche „National-Bibliothek der Deutschen Classiker" ihre Ausgabe von Theodor Körners Werken einleitet. Friedrich Förster erzählt: „In einem Briefe an Körner, welchen dieser mich lesen ließ, schrieb er (Schiller): „„Von der Brücke bei Sachsenhausen sah ich muth- und trostlos hinunter in den Fluß und war entschlossen, einem qualvollen Leben ein Ende zu machen; — da traten Eure Bilder mir vor die Seele, ich gedachte Eurer Liebe und Freundschaft; sie riefen mich in das Leben zurück und retteten mich."" — Als Körner mich damit betraut hatte, aus dem damals nur handschriftlich vorhandenen Briefwechsel Auszüge für Frau von Wolzogen zu machen, hatte ich diese Stelle als vom größten Interesse zur Veröffentlichung ausgezogen; Körner legte jedoch den Brief zurück, wie er meinte: aus schonender Rücksicht für den Freund." — Ob freilich wie Friedrich Förster meint, der Grund dieser Verzweiflung in dem Benehmen des schönen Gretchen Schwan oder nicht vielmehr in dem Verhältnisse unseres Dichters zur Charlotte von Kalb zu suchen ist, dürfte jetzt kaum mehr mit Sicherheit zu entscheiden sein. Jedenfalls ist die in der Hempel'schen National-Bibliothek enthaltene Mittheilung Förster's eine dankenswerthe Bereicherung des biographischen Stoffes, der gerade bei einem Dichter, wie unser Schiller, für ein richtiges Verständniß und eine angemessene Beurtheilung vieler seiner Geistesschöpfungen von erheblichen Gewicht ist.

† (Grubenbrand.) Ueber den Grubenbrand in Bras wird aus Liblin 26. Jan., geschrieben: Der Brand währt nicht nur mit ununterbrochener Heftigkeit fort, sondern nimmt von Stunde zu Stunde größere Dimensionen an, so zwar, daß nach dem Ausspruche von Fachmännern Bras in Gefahr schwebt, zu Grunde zu gehen. Während beim Ausbruche des Brandes die Flammen häuserhoch aus den Gruben emporloderten, breitet sich gegenwärtig der Brand unterirdisch immer weiter aus. Gestern verunglückte bei den Versuchen, welche noch immer gemacht werden, um die zufällig in einem Schacht, den man, wie gemeldet, um dem Weitergreifen des Brandes einen Damm zu setzen, vermauert hatte, vergessenen zwei Arbeiter zu retten, wieder ein Arbeiter, dem beide Beine durch herabstürzende Schichten zerschmettert wurden.

† Die Pariser Polizei hat unter der Form von Regenschirmstiefeln Flintenläufe entdeckt; der Minister des Innern gab daher strenge Ordre, die Einfuhr von Regenschirmen an der Grenze auf das Strengste zu überwachen.

† Ein für Eisenbahn-Passagiere interessanter Proceß wurde neulich in Paris entschieden. Ein Pariser hatte ein Billet für 20 Centimes gelöst, um von Chorenton nach Paris zu fahren. Der Zug verspätete sich um dreiviertel Stunden, weßhalb der Herr sein Billet unbenutzt ließ und den Omnibus für 50 Centimes nahm. Er verklagte hierauf des „Principes" wegen die Paris-Lyoner Eisenbahn-Gesellschaft wegen des Verlustes von 20 Centimes. Das Tribunal verurtheilte wirklich die Gesellschaft, da die Verspätung durch nichts zu rechtfertigen war, zur Bezahlung der 20 Centimes, ferner zu 130 Centimes Schadenersatz und endlich zu sämmtlichen Gerichtskosten.

† London, 25. Jan. Den Stürmen der letzten Tage, die sich gestern Morgen ausgetobt zu haben schienen, folgten in verdichener Nacht ein neuer wüthender Orkan, der auf dem flachen Lande und auf der See vielfachen Schaden anrichtete. Aus Edinburgh meldet der Telegraph, daß durch den Einsturz von

Schornsteinen 4 Personen erschlagen und viele andere nicht unerheblich verletzt wurden. Von den verschiedensten Puncten der Küste werden Schiffbrüche gemeldet, und endlos ist die Namensliste von Schiffen, die mit mehr oder weniger bedeutenden Havarien eingelaufen sind. An der Küste von Glamorganshire (in Süd-Wales) gingen allein vorgestern Nacht 14 Fahrzeuge und, wie zu befürchten steht, mindestens 30 Menschenleben zu Grunde. Mit peinlichster Angst werden Berichte aus anderen Theilen des vereinigten Königreichs erwartet. Seit heute Morgen schweigt der Sturm in der Hauptstadt, die Sonne scheint hell, doch sind sämmtliche Continentalposten im Rückstand.

† In Blackburn (England) hat am 11. Jan. ein Mann seine Frau an einen dritten um 1 Pfd. St. verkauft und Tags darauf annoncirt, daß er für Schulden derselben nicht hafte; über den Handel wurde ein förmlicher Kaufact abgeschlossen. Selbstverständlich ist dabei, daß die Frau mit einverstanden war und daß die neue Ehe keine gesetzliche Gültigkeit hat.

† Von 51 Vagabunden, welche letzter Tage in der Londoner City aufgegriffen wurden, hatte ein Einziger, ein alter Blinder, einen Penny im Sack, die andern gar nichts. Mehrere waren durch Kälte, Regen und Hunger gelähmt, unter denselben kleine Kinder von 2 und 3 Jahren. Von Kleidern kaum eine Spur; die bedecktesten trugen grobe Säcke, die sie in den Workhouses erhalten hatten.

† Eines der gewaltigsten Kriegsschiffe, die auf englischen Werften je gebaut worden, ist der König Wilhelm", der augenblicklich in den „Thames Ironworks" seiner Vollendung entgegengeht. Von der türkischen Regierung bestellt, sollte er an Tragfähigkeit, Geschützstärke und fester Bauart alles bisher Dagewesene übertreffen und Hr. Reed, der mit Bewilligung der Admiralität diese schwierige Aufgabe übernommen hatte, förderte dieselbe mit entsprechender Schnelligkeit. Mit dieser hielten jedoch die von der türkischen Regierung versprochenen Zahlungen durchaus nicht gleichen Schritt, so daß die Gesellschaft sich schließlich veranlaßt sah, das Panzerschiff der englischen Regierung zu dem vom Sultan gebotenen Preise anzubieten; mit dieser jedoch zu keinem Resultate gekommen, wandte sie sich an die preußische Regierung, die einen noch höheren Preis, als den vom Sultan zugesagten bewilligte. Kaum war der Handel abgeschlossen, als auch die englische Admiralität auf den Gedanken kam, daß dieses Fahrzeug an Stärke und Leistungsfähigkeit ihre besten Schiffe bedeutend hinter sich lasse und es daher an sich zu bringen wünschte. Der „Warrior", ein englisches Panzerschiff, hat nämlich eine Bekleidung von 4½ Zoll in seiner halben Länge und wird auf 26 Kanonen geschätzt, von denen einige jedoch 68-Pfünder, andere 100-Pfünder und vier 150-Pfünder sind, während der „König Wilhelm" bei derselben Größe und, wie es heißt, derselben Schnelligkeit, eine achtzöllige Bekleidung und eine Batterie von 26 300-Pfünder hat, alle von Krupp'schem Stahl, alle Hinterlader, und, wie es heißt, mit 75 Pfund Ladung zweimal in der Minute abfeuerbar. Die Länge des Fahrzeuges beträgt 385', 15' kürzer als der „Warrior", aber seine Breite, (60') beträgt 2' mehr. Es hat 6000 Tonnen Gehalt: die Maschinen, von einer Nominalstärke von 1150 Pferdekraft, können bis zu 7000 Pferdekraft gesteigert werden und bei gewöhnlicher Schnelligkeit soll es 13—14 Knoten in der Stunde zurücklegen. An der Seite dienen zwei 7' hohe Schilde dazu, die wenigen Mannschaften auf dem Decke zu schützen, welche durch die darin befindlichen Schießscharten mit 4 300-Pfündern manövriren können. Der „König Wilhelm vermag 700 Mann zu fassen. Obwohl schon jetzt soweit vollendet, wird er erst bei der Springfluth im März d. J. vom Stapel laufen und im Herbste zu seiner ersten Reise bereit sein. Im Ganzen wird er ungefähr 400,000 Pfd. St. kosten.

† Neapel, 29. Jan. Gestern stürzte der Hügel, welcher das Quartier St. Lucia beherrscht, ein. Ein Theil des Terrains löste sich los und richtete durch seinen Sturz große Verheerungen an. Drei Häuser stürzten zusammen. Man kennt noch nicht die Zahl der Verunglückten. Der Herzog von Aosta und die politischen Behörden begaben sich nach dem Schauplatz der Verheerungen.

† Aus Broos in Siebenbürgen wird gemeldet: Während der Zeit, als die Passage zwischen Mühlbach und Broos in Folge des großen Schneefalles halbwegs unmöglich geworden, überfielen drei im Gesichte geschwärzte und vermummte Räuber das zwischen Mühlbach und Siboth liegende einschichtige Wirthshaus und forderten von der mit ihren drei Kindern allein zu Hause gebliebenen Frau (der Wirth war unterwegs, um den Pachtzins abzuführen) unter Todesandrohung Geld. Die Frau meinte, das Geld sei auf dem Hausboden in einer versperrten Truhe. Die Räuber hießen sie auf den Boden gehen und das Geld herunterholen. Die Frau gehorchte, zog aber als sie auf dem Boden war, die bewegliche Leiter nach sich und fing an Lärm zu schlagen. Die Räuber drohten, die Kinder umzubringen, wenn sie nicht schweige. Die Frau, in der Voraussetzung, daß dieß eine bloße Einschüchterung sei, schrie fort um Hülfe, da flog das vom Rumpfe getrennte Haupt des einen Kindes vor ihre Füße. Unterdeß hört der eben vor dem Wirthshause vorüberfahrende Grundbesitzer, Herr von Barcsay den gellenden Schrei der entsetzten Mutter und das Schreien der Kinder und schickt seinen Kutscher in den Hof, nachzuschauen, was die Ursache dieses Gejammers wäre. Kaum betritt der Kutscher den Hof, so wird er von den Unholden erschlagen. Herr Barcsay, stutzig über das unerklärlich lange Ausbleiben des Kutschers, nimmt sein Doppelgewehr und begibt sich auch in den Hof. Einer der Räuber stürzt mit geschwungener Axt auf Herrn von Barcsay los, dieser aber erschießt den Angreifer und die andern zwei Räuber entfliehen hierauf. Weitere Angaben über diesen furchtbaren Raubmord fehlen noch.

† Die Zustände in den russisch-polnischen Gegenden an der preuß. Grenze sind noch viel entsetzlicher, als in den ostpreußischen Nothstandsprovinzen; dazu kommt, daß in Rußland absolut nichts geschieht um der Noth zu steuern.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen waren bis zum 26. Januar eingegangen 2828 fl. 18 kr. Seitdem durch Hrn. Bürgermeister Werle von Forst 112 fl. 13 kr., durch Hrn. Pfarrer Brion von den protestantischen und israelitischen Einwohnern der Gemeinde Ingenheim 38 fl. Hr. Pfarrer Hofer in Rothselberg 1 fl. 45 kr. N. N. in Freinsheim 10 fl. 30 kr. N. N. in Ungstein 12 fl. Sammlung in der Gemeinde Seebach 10 fl. 15 kr., der Gemeinde Leistadt 14 fl. 58 kr., der Gemeinde Herxheim a. B. 26 fl. 52 kr., der Gemeinde Erpolzheim 35 fl. 40 kr. II. Sendung aus Dürkheim durch Hrn. G. Bart jr. 140 fl. Brutto-Ertrag eines Concertes zum Besten der armen Nothleidenden Ostpreußens, gegeben vom Musikverein zu St. Ingbert, durch Hrn. Panzerbieter 130 fl., durch Hrn. Unger von Gleisweiler 10 fl., durch Hrn S. Levi II. Sendung von Landau 440 fl. 20 kr. Von einem Biertische in Frankenthal durch Hrn. Ph. Karcher 80 fl., durch die Redaction des Frankenthaler Wochenblattes 86 fl. 3 kr., durch das Bürgermeisteramt Gimmeldingen 93 fl., durch das Bürgermeisteramt Siebeldingen 61 fl. 15 kr. Gesammelt beim landwirthschaftlichen Kränzchen zu Alfeuz durch Hrn. Bauwerker 21 fl. 48 kr., durch Hrn. Gerichtsboten Brandt von Lauterecken 28 fl. 35 kr., durch Hrn. S. Theison gesammelt in Oberlustadt 23 fl. 20 kr. und von Hrn. J. Frank 10 fl., durch Hrn. Folz von Otterberg 10 fl. 48 kr., Hrn. Kuhn daselbst 5 fl., durch Hn Heingärtner von Ulmet 30 fl. Vom Unterstützungs-Comite Speyer I. Sendung 394 fl. 48 kr., durch Hrn. Höch von 22 Bürgern von Gerhardsbrunn 22 fl. — Mit Motto: „Ist klein auch unsere Gabe, Wir geben sie doch gerne Mit unsern besten Wünschen, den Brüdern in der Ferne": 8 fl. 45 kr. Von 4 Ungenannten aus Obermoschel 8 fl. 45 kr. Ungenannt aus Obermoschel 5 fl. III. Sendung aus Neustadt durch Hrn Schmahl 350 fl. Durch Hrn. Adjunct Kuhn von Wachenheim 231 fl. 36 kr. Sammlung in Zweibrücken 525 fl. Hornbach 40 fl. 17 kr. Rimschweiler 8 fl. 4 kr. und 5 Centner Korn. Althornbach 10 fl. 47 kr. Ixheim 6 fl. Von den Beamten und Arbeitern der Glashütte Mariannenthal 53 fl. Zusammen mit den früheren Verzeichnissen 5924 fl. 41 kr.

Von dieser Summe wurden bis jetzt an das Comite in Königsberg abgesandt: Von Ludwigshafen 613 fl. 22 kr.; von Zweibrücken 643 fl. 7 kr.; von mir 4239 fl. 26 kr. und dabei ersucht, das Geld hauptsächlich für die armen Landbewohner zu verwenden. — Um weitere Gaben bittet dringend

Deidesheim, 28. Januar 1868. Dr. F. A. Buhl.

„Victoria". Illustrirte Muster- und Modezeitung. Berlin, Verlag von A. Haack. Preis vierteljährlich **20** Sgr.

Seit vielen Jahren gehört die „Victoria", welche heute im 18. Jahrgange ausgegeben wird, zu den allwöchentlichen Erscheinungen, welchen unsere Damen erwartungsvoll entgegensehen. Sie regt die fleißigen Hände zur Nachahmung zierlicher Handarbeiten an, sie lehrt in leicht faßlicher Weise die Selbstanfertigung neuer Garderobegegenstände, sie erstattet Bericht über die Mode des Tages und unterrichtet in Haus- und Wirtschaftsangelegenheiten, und anderen weiblichen Berufsarbeiten. Colorirte Modekupfer und vortreffliche Holzschnitte veranschaulichen die neuesten Moden und Handarbeiten auf's Beste. Dem Familienkreise bietet die „Victoria" mannigfaltigen Stoff zur Unterhaltung in Erzählungen, kulturgeschichtlichen Aufsätzen, Biographien, Musikpiecen für Pianoforte und Gesang, Rebus, Rösselsprung, Räthseln ꝛc. Der novellistische Theil ist so sorgfältig und decent ausgewählt, daß sich ihm jede Thüre vertrauungsvoll öffnen darf. Um nichts zu versäumen, was das Interesse ihrer Abonnentinnenen erhöhen kann, veranstaltet die „Victoria" Preis-Concurrenzen, welche abwechselnd dem belletristischen und technischen Theile zu Gute kommen. In diesem Jahrgang werden in der Victoria zwei Preis-Novellen veröffentlicht, für welche die Verlagshandlung im vergangenen Frühjahr eine Concurrenz unter Aussetzung zweier Prämien von **30** und **25 Ducaten** eröffnet hatte.

Künstlerisches.

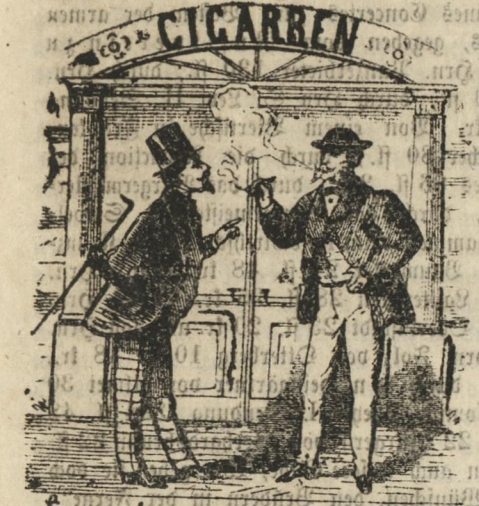
Es wird gewiß unsern St. Ingberter Mitbürgern nicht unlieb sein, zu erfahren, daß ein hiesiger Künstler und Baß-Sänger, Herr Joseph Chandon, auf der Bühne Vorzügliches leistet und Furore macht, wozu wir ihm herzlich Glück wünschen. — Wir lassen hier einen Artikel des Düsseldorfer Anzeigers vom 27. Jan. 1868 folgen, welcher sagt:

Einen sehr großen Erfolg versprechen wir uns aber am Dienstag mit der von Herrn Chandon zu seinem Benefice gewählten alten klassischen Oper, der Mozart'schen „Zauberflöte," um so mehr, als Herr Chandon in der Partie des Sarastro reiche Gelegenheit hat, seinen ächten schönen Baß im schönsten Lichte zu zeigen und er in dieser Partie auch anderwärts stets außerordentliches Glück gemacht hat. Aus Mannheim schreibt man: Herr Chandon besitzt unstreitig eine der schönsten Baßstimmen, welche wir je gehört. Wir erinnern uns nicht, die Partie des Sarastro schöner und nobler gehört zu haben, wie von diesem jungen Sänger. Schon nach dem ersten Recitative, welches mit einer seltenen Weiche des Tones und edler Aussprache gesungen wurde, riß Herr Chandon das Publikum nach dem tiefen „Doch" zu einem nicht enden wollenden Applaus hin und wurde Herr Chandon nach Schluß des ersten Acts zweimal stürmisch gerufen. Im Spiel ist Herr Chandon unterstützt durch eine hohe kräftige Gestalt und noble ruhige Haltung.

Auch in Stuttgart gefiel Herr Chandon in dieser Rolle ungemein und zeigte sich als ein talentvoller Sänger, dessen Leistung denn auch vom Publikum durch mehrfachen Applaus und Hervorruf entsprechend gewürdigt wurde. Wir können es dem Herrn Chandon nur Dank wissen, daß er gerade diese Oper, in der er überall besonderen Effect gemacht hat, zu seinem Benefice gewählt hat; es zeigt dieses von dem ernstlichen Willen, etwas durchaus Gutes zu bieten und keine Mittel zu scheuen, um sich in der Gunst seiner Hörer ein würdiges Andenken zu errichten.

Da nun Alles aufgeboten ist, um den Abend höchst genußreich zu machen und eine in jeder Beziehung vollkommene Vorstellung zu erzielen, und da auch der Herr Beneficiant durch die Wahl dieser klassischen Oper gezeigt hat, daß er der wahren Kunst huldigt und es ihm darum zu thun ist, seinen Verehrern etwas Gediegenes zu bieten, so steht zu erwarten, daß der Besuch an diesem Abend ein ganz ungewöhnlich zahlreicher sein wird und unser Publikum mit Freuden die Gelegenheit ergreifen werde, dem Herrn Chandon durch eine zahlreiche Theilnahme zu zeigen, wie sehr es die Bedeutung dieses ausgezeichneten Sängers für unsere Oper zu würdigen versteht. Möge der Besuch so ausfallen, daß er gleichzeitig dem jungen Sänger ein Sporn und eine Aufmunterung zu seinem künstlerischen Streben und zur eifrigen Fortsetzung seiner ruhmreichen künstlerischen Laufbahn werde.

Lager in Tabak &



Sie rauchen eine famose Cigarre! wo kaufen Sie diese?

Cigarren-Beutel

in allen Grössen

mit Firma

werden angefertigt

in der

Buch- & Steindruckerei

von

F. X. Demetz

in

St. Ingbert.



Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Werkzeug Maschinen** — als: Drehbank, Wandbohr-Maschine, Hobelmaschine und Schmiedfeuer-Ventilatoren — für die Königliche Steinkohlengrube „Sulzbach-Altenwald" soll im Submissionswege vergeben werden. Lieferungslustige wollen ihre desfallsigen schriftlichen, verschlossenen und mit der Aufschrift: „Submission auf Werzeug-Maschinen" versehenen Offerten bis

Dienstag den 18. Februar c.,
Vormittags 9 Uhr

portofrei auf das Bureau der Unterzeichneten Berg-Inspection gelangen lassen, woselbst die Eröffnung derselben zu der angegebenen Zeit stattfinden wird.

Die Lieferungsbedingungen auf welche die Offerten zu gründen sind, können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Entrichtung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Sulzbach, den 19. Januar 1868.

Königl. Berg-Inspection V.

Gedörrtes Obst,

als: **Aepfel, Birnen, Zwetschen, Kirschen, Hagebutten, Mirabellen, Heidelbeeren** empfiehlt

Fritz Panzerbieter.

Ein junges kräftiges Mädchen sucht einen Platz als **Schenkamme.**

Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Umschreibkataster

sind vorräthig in der Druckerei d. Bl.

Montag den 3. Februar

Jahrmarkt

in St. Ingbert.

Wachsstöcke

weiße gemalte und bossirte, sowie **Wachskerzen, Stearin- und Paraphinlichter** empfiehlt

Die Schreibmaterialien Handlung

H. Scherpf

in St. Ingbert.

Neu angekommene

Tapetenmusterkarten

in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Friedr. Stutzmann,

Tapezierer.

Pet. Jos. Schwarz im Josephsthahl empfiehlt sich zum Schlachten der **Schweine** außer dem Hause.



Montag Abend

Metzelsuppe

bei

H. Westphälinger.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise

Stadt **Homburg** vom 29. Jan.

Weizen 8 fl. 48 kr., Korn 7 fl. 8 kr. Spelz 5 fl. 48 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 28 kr., Hafer 4 fl. 52 kr., Erbsen 5 fl. 40 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 31 kr., ditto 2 Kgr. 21 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 16 kr., Butter 25 kr. per Pfd.

Frankfurter Börse.

Geldsorten.

vom 30. Januar. 1868.

Preußische Kassenscheine	1 44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdör	9 57—58
Pistolen	9 49—51
Holländische 10 fl. Stücke	9 54—56
Ducaten	5 37—39
20 Francs-Stücke	9 29—30
Englische Souverains	11 54—58
Gold per Zollpfund fein	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	— —
Dollars in Gold	2 27—28

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 15. Dienstag, den 4. Februar 1868.

Deutschland.

Neustadt, a. H., 2. Febr. Heute fand dahier eine Urwählerversammlung für den Kanton Neustadt statt, auf der fast alle Gemeinden des Kantons vertreten waren. Einstimmig wurde die Candidatur des Herrn Landtagsabgeordneten Jordan in Deidesheim angenommen, so daß nunmehr alle vier Kantone des Wahlkreises sich für diesen Candidaten ausgesprochen haben und dessen Wahl als vollständig gesichert betrachtet werden kann.

München, 31. Jan. Der König hat heute den Erzbischof Gregor v. Scherr, dann den vorm. Landtagsabgeordneten, Oberstaatsanwalt des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Hohenadel, welcher sich demnächst nach Eichstädt begeben wird, und noch mehrere Personen in längerer Audienz empfangen. — Das Wehrgesetz hat gestern die Sanction des Königs erhalten und ist in dem heute erschienenen Gesetzblatt zur Publikation gelangt.

München, 31. Jan. Die Trauung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Ludwig mit J. k. H. der Erzherzogin Maria Theresia findet zu Wien am 20. Februar statt; am 21. oder 22. wird das hohe Paar sodann seinen Einzug hier halten. Am 25. Febr. soll wie ich höre, ein zweiter Hofball stattfinden, auf welchem auch die hohen Neuvermählten erscheinen werden.

München, 1. Febr. In Betreff der von der pfälzischen Gewerbe und Handelskammer beantragten neuen Bahnlinien für die Pfalz rescribirt das k. Handelsministerium, daß 1) die Ausführung der Donnersberger Bahn mit der Abzweigung durch das Zellerthal sowie der Bahn von Dürkheim über Grünstadt nach Monsheim aus dem Grunde noch nicht genehmigt werden kann, weil die in dem Zinsgarantiegesetze zur Bedingung gemachte Bahnfortsetzung auf hessischem Gebiete über Alzey nach Mainz und Bingen zur Zeit noch nicht gesichert ist; 2) die Concessionsertheilung für die Alsenzbahn unterm 23. Nov. und für die Winden-Bergzaberner Bahn unterm 26. Nov. 1867 erfolgt ist; 3) die Bauwürdigkeit der Banlinie von Kaiserslautern nach Pirmasens nicht genügend nachgewiesen erscheint; 4) die Bahnstrecke Landau-Pirmasens-Zweibrücken den Verkehrsinteressen der südlichen Pfalz weit mehr entspricht als die Bahnlinie Kaiserslautern-Pirmasens, und deshalb die pfälzische Eisenbahnverwaltung aufgefordert wurde, über deren Ausführung sich zu erklären; 5) die Zweigbahn von Zweibrücken über Hornbach an die französische Grenze so lange nicht näher in Betracht kommen kann, als nicht die Möglichkeit eines Anschlusses an die französischen Bahnen näher liegt; 6) bezüglich einer Bahn von Germersheim nach Wörth die vorgenannte Eisenbahnverwaltung gleichfalls veranlaßt wurde, über die Modalitäten der Ausführung nähere Vorschläge zu machen.

München, 1. Febr. Die nächste Sitzung der Abgeordnetenkammer findet am Dienstag statt; auf der Tagesordnung steht unter Anderem der Stauffenberg'sche Antrag auf Niedersetzung eines besonderen Ausschusses für das Eisenbahnnetz.

Dienstesnachrichten.

Die an der Gewerbschule Speyer erledigte Lehrstelle für Handelswissenschaften wurde dem Lehramts-Candidaten K. Hirschmann aus Fürth verliehen.

Von der Mosel, 29. Jan. Auf die dem Abgeordnetenhause in Berlin eingereichte Petition zum Baue der Moselbahn ist, nach eingegangener sicherer Mittheilung, von Seiten des Ministeriums eine Staats-Unterstützung von 20,000 Thlr. pro Meile in Aussicht gestellt; da nun die Pläne fertig liegen, kann man dem Angriffe dieser Bahnbauten noch in diesem Jahre entgegensehen.

Wiesbaden, 31. Jan. Die Spielbankgesellschaft ist heute auf die von der Regierung gestellte Alternative eingegangen, und hat sich zur Zahlung von einer Million Thaler für den Kurfonds, unter dem Vorbehalt, im Besitz der Mobilien zu bleiben, bereit erklärt.

Berlin, 30. Jan. Wie die Zeiten sich ändern! Bei einem Essen, welches Graf v. Bismarck gestern gab, befand sich unter den Eingeladenen und Anwesenden auch der einstige Befreier Kinkels, der nunmehrige Unionsgeneral Karl Schurz.

Der Kriegsminister hilft für seinen Theil auch Arbeiter in der Provinz Preußen beschäftigen. So sollen jetzt in Danzig bei dem Baue des Forts Brösen 300 Mann beschäftigt werden, während in Königsberg 835, in Pillau 75, in Memel 210 Arbeiter an Festungsbauten beschäftigt werden.

Dresden, 31. Jan. Die von der Regierung beschlossene 4proc. Anleihe von 8 Millionen Thaler, zum Curs von 92—03, wurde von beiden Kammern in einer Geheimsitzung genehmigt.

Wien, 29. Jan. Ein kürzlich in Oesterreich erschienenes Werk über den Krieg von 1866 bringt eine merkwürdige Thatsache an die Oeffentlichkeit. Es heißt nähmlich über Benedek in Bezug auf die Schlacht bei Königgrätz: „Gegen seine bessere Ueberzeugung lieferte er die Schlacht bei Königgrätz; am 1. Juli in Dubenec rieth er zur Anbahnung des Friedens und wollte die Armee über Königgrätz nach Olmütz führen; ein höherer Befehl oder Ueberredung seiner Umgebung bewog ihn aber zur Annahme der Hauptschlacht."

Wien, 29. Jan. Der Ministerpräsident hat die ungarische Regierung eingeladen, ihrerseits die für die ostasiatische Expedition nöthigen Fonds im Budget einzustellen und die Vorlage an die Delegationen zu veranlassen. Da das Schreiben bisher unbeantwortet blieb, so scheint wenig guter Wille zur Förderung dieser Expedition vorhanden zu sein. Dagegen hat der Verein der Industriellen ein eigenes Comite bestellt, welches über die zweckmäßigste Art der Betheiligung der österreichischen Industrie hieran zu berathen hat. Gleichzeitig wird der Gedanke der Gründung eines österreichischen Hauses in einem der Haupthafen China's ventilirt. Im Zusammenhange damit steht die Wiederaufnahme der Berathung der seit Jahren projectirten Errichtung einer directen Schraubendampferlinie Triest-Alexandrien und Suez-China hauptsächlich für Waarentransporte, und liegen die Betheiligungsofferten holländischer Capitalisten an dem Unternehmen vor. Die englische Flagge ist in Holland nicht sehr beliebt, man möchte sich in den Handelsbeziehungen zu Niederländisch-Indien gern von ihr emancipiren.

Wien, 30. Jan. Msgr. Antonelli, päpstlicher Nuntius in Wien, hat — wie das „Mem. dipl." meldet — dem Baron v. Beust eine motivirte Depesche des Cardinals Antonelli verlesen, durch welche der römische Staatssecretär die gebieterischen Motive, welche den Papst daran hindern auf Unterhandlungen über die Revision des Concordates auf der Grundlage, die vom Grafen Crivelli, dem neuen Gesandten Oesterreichs beim heil. Stuhle, bezeichnet worden sind, einzugehen. Laut der dem „Mémorial' aus Wien zugehenden Nachrichten scheint die österreichische Regierung in Betracht, daß fortan eine jede fernere Unterhandlung mit Rom bezüglich der Revision des Concordates zu keinem praktischen Resultat führen dürfte, definitiv darauf zu verzichten und auf legislativem Wege die Modification des Concordates vornehmen zu wollen. Dabei aber wird sie bezüglich des heil. Stuhles alle Rücksichten nehmen, die nur irgend mit den neuen organischen Institutionen Oesterreichs vereinbar sind. — Demselben Blatte zufolge wird versichert, daß der österreichische Minister des Innern, Dr. Giskra, mehreren Mitgliedern der cisleithanischen Delegation in vertraulicher Weise eröffnet hätte, er und seine Collegen seien fest entschlossen, aus der von Baron von Becke in Vorschlag gebrachten Aufrechthaltung des Kriegsbudgets eine Cabinetsfrage zu machen.

Wien, 1. Febr. Die „Presse" theilt mit, daß der Cultusminister dem Reichsrath ein interconfessionelles Gesetz über die Volksschulen vorlegen werde.

Nach der Haltung der klerikalen Blätter scheint der offene Bruch mit Rom bevorzustehen. Der „Volksfreund" droht mit päpstlichen Flüchen. Für Oesterreich könnte sich nicht leicht etwas Glücklicheres ereignen, als wenn ihm Rom offen den Krieg ankündigte. Die Revision des Concordats, die Einführung der neuen

Schul- und Ehegesetzgebung, vielleicht sogar die Sekularisation der Kirchengüter würde dann sehr rasch erfolgen. — Dem vollzogenen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn dürfte sich der Ausgleich zwischen Ungarn und Croatien nun bald anreihen. Der Landtag in Agram hat die Absendung einer Ausgleichsdeputation nach Pesth beschlossen.

Wien, 1. Februar. Die samstägige „Amtsztg." meldet: Fürst Coloredo-Mansfeld wurde zum Herrenhauspräsidenten, H. v. Schmerling und Graf Wrbna zum Vicepräsidenten für die gegenwärtige Session ernannt. Der jetzige Vicepräsident Kuefstein wurde aus Gesundheitsrücksichten dieser Function enthoben. Der Statthalter von Tyrol, Graf Toggenburg, wurde unter Verleihung des Großkreuzes des Leopoldsordens auf Ansuchen seiner Stellung enthoben.

Pesth, 30. Jan. Das Cultusministerium beabsichtigt, füe den 12. Februar einen Judengemeinden-Congreß einzuberufen, wenn nicht Protestationen oder Nergeleien der orthodoxen Gemeinden sie zwingen, den Einberufungs-Termin zu verschieben.

Frankreich.

Die „Gironde" von Bordeaux stellt folgende financielle Bilanz des Kaiserreichs auf: „Die jetzige Anleihe ist die zehnte seit 16 Jahren und siebente, die in vollem Frieden gemacht worden ist, obwohl die indirecten Einkünfte inzwischen um 400,000 Millionen gewachsen sind. Man hat 1900 Mill. für die Kriege in Italien und der Krim geliehen, 100 Mill. von der Bank, 183 Mill. von der Armeedotationskasse, 300 Mill. auf 30jährige Obligationen, 157 Mill. vermittelst der Rentenconversion von 1862 und 300 Mill. in 1864: zusammen 3 Milliarden, und dabei haben wir seit 16 Jahren ein Decouvert von 800 Mill.

Die Beziehungen zwischen Paris und Florenz gestalten sich wieder freundschaftlich; und es soll abermals ein Theil der französischen Truppen den Kirchenstaat räumen. Herr v. Moustier hat vom Papste Pius das Großkreuz des Piusordens mit einem belobenden lateinischen Breve erhalten.

Paris, 29. Jan. Im „Cour. franc." hatte der mexikanische Soldat Leon Mires den Hauptmann Perrin beschuldigt, gegen seine Untergebenen sich großer Grausamkeit schuldig gemacht zu haben. Die Sache kam zu gerichtlicher Verhandlung. Obwohl es nun keinem Zweifel unterliegt, daß die vorgebrachten Beschuldigungen vollständig begründet sind, so wurde doch vom Zuchtpolizeigericht der Gerant des Blattes Lepage zu 1000 Fr. Strafe, der Chefredacteur desselben, Vermorel, zu 2 Monat Gefängniß und 1000 Fr. Strafe, der Soldat Mires zu 2 Monat und 1,500 Fr. und der Drucker zu 600 Fr. verurtheilt. — Dieses Urtheil hat übrigens seines Gleichen, wenn auch in einem umgekehrten Falle, in Versailles gefunden. Dort hatten Zuaven auf Befehl des Obersten, des Oberst-Lieutenants und eines Rittmeisters (letzterer war ein Taschen de la Pagerie, also Verwandter des Kaisers) ein Café gestürmt und verwüstet, den Wirth verhaftet und nach der Wache geschleppt. Derselbe trat klagend auf und verlangte Entschädigung. Das Gericht verurtheilte aber den Kellner, welcher nicht dulden wollte, daß man die Cafewirthin beleidigte, und der einen Zuaven zum Café hinausgeworfen hatte, und wies den Wirth, der die genannten höheren Officiere belangt hatte, mit seiner Klage zurück.

Paris, 31. Jan. (Gesetzgebender Körper.) Discussion über das Preßgesetz. Jules Favre erklärt sich für den Entwurf, als den Wiederruf der Herrschaft des Druckes, welche die Wohlfahrt des Staats in Gefahr gebracht und Frankreich im Jahre 1866 die Rolle einer Macht dritten Ranges spielen ließ. Granier de Cassagnac bekämpft den Entwurf als gefahrbringend für die Regierung, wie für die Presse selbst.

— (Senat.) Chevalier unterstützt die Petition, welche den Wunsch ausspricht, die Niederlegung des Gebäudes der Weltausstellung zu unterlassen. Niel hingegen verlangt die Wiederherstellung des Champs de Mars, dessen militärische Bestimmung er hervorhebt.

Paris, 1. Febr. Dem „Journal de Paris" gehen Nachrichten aus Rom zu, welche ungeachtet der Dementis, welche die hiesigen officiösen Blätter gegeben haben, bei der Behauptung bleiben, die französische Regierung habe Schritte beim heil. Vater gethan, um ihn auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, in seinen Staaten Reformen und namentlich eine constitutionelle Regierungsform einzuführen werden.

Dem „Journal de Paris" geht die Nachricht zu, daß in Genua und in den größeren Städten Italiens Garibaldische Anwerbungen vorgenommen werden.

Das „Journal de Paris" läßt sich aus Berlin melden, daß Preußen sich dem letzten Schritt, den Frankreich und Oesterreich in Belgrad bezüglich der Rüstung der Serbier gethan haben, nicht beigesellt hate

Gestern Abend um halb 10 Uhr fand im Tuilerien-Palast eine außerordentliche Versammlung der Minister und der Mitglieder des geheimen Rathes statt, unter Vorsitz des Kaisers. Heute Morgen um 10 Uhr fand gleichfalls eine Versammlung statt.

Es ist gewiß, daß, der General v. Failly mit seinem Generalstab nach Frankreich zurückkehren wird.

Paris, 1. Fbr. Die Nachricht, über den Abschluß einer mündlichen Convention zwischen Italien und Frankreich bestätigt sich. In Rom hat die französische Regierung die ernstesten Vorstellungen über die Nothwendigkeit von Reformen gemacht natürlich mit dem alten Erfolg. In der That aber haben die Beziehungen zwischen Rom und Paris in der letzten Zeit einen etwas kälteren Charakter angenommen, und man ist in Rom keineswegs über die nächste Zukunft beruhigt. Man spricht bereits von der Abberufung auch der letzten französischen Division aus dem Kirchenstaat, indeß dies scheint mir verfrüht.

Italien.

Rom, 30. Jan. Eine Polizeiordionanz, die heute angeheftet worden ist, gestattet den Carneval vom 15. bis 25. Februar, mit Ausnahme der Freitage und Sonntage. Es ist untersagt mit Masken in den Straßen zu erscheinen.

Florenz, 30. Jan. In der heutigeu Sitzung der Deputirtenkammer meldet Comin eine Interpellation über die Vorbereitungen zur Absendung von Seestreitkräften nach Südamerika an, seine Besorgniß ausdrückend, daß man sich in gefährliche Unternehmungen einlasse. Der Minister des Aeußeren, General Menabrea verspricht, seinerzeit Aufklärungen zu ertheilen, und fügt bei, die Regierung müsse zum Schutze der im Auslande lebenden Landsleute dergestalt handeln.

Florenz, 31. Jan. Von der römischen Grenze trifft die Meldung ein, daß die Befestigungsarbeiten um Rom beschleunigt werden. Es ist auch der Befehl ertheilt, die Ausführung der rings um die Gärten des Vatikans angelegten Befestigungen rasch zu vollenden. Die päpstliche Polizei bewacht die Tiberübergänge zwischen Orte und Bassano mit doppelter Strenge.

Florenz, 1. Febr. Die Commission zur Berathung der Reorganisation der Nationalgarde hat ihren Bericht eingereicht. Die Commission schlägt vor, die Nationalgarde als letzte Armeereserve anzusehen, welche in Kriegs- oder Friedenszeiten aufgerufen werden könne. Sie solle in Friedenszeiten die öffentliche Ordnung erhalten helfen und in Kriegszeiten, wenn die Armee unzureichend sein sollte, das Vaterland vertheidigen. Es sollen zwei Categorien von Nationalgarde bestehen, deren eine niemals außerhalb ihrer Commune zu dienen braucht. Der permanente Dienst werde abgeschaft. Die Officiere sollen durch die Regierung ernannt werden und die Waffen in der Obhut der Regierung sein.

Spanien.

Madrid, 39. Jan. Der preußische Gesandte überreichte der Königin seine Accreditive als Repräsentant des norddeutschen Bundes. — Die Regierung verlangte bei Berathung des Budgets die Ermächtigung, den Eisenbahn-Gesellschaften Unterstützungen gewähren zu dürfen.

Griechenland.

Athen, 23. Jan. Nachrichten aus Creta vom 11. Jan. melden, daß bei Kissamos zur Nachtzeit ein Treffen mit den Insurgenten stattfand. Dieselben drangen in die türkischen Verschanzungen ein, tödteten und verwundeten eine Anzahl der Truppen und machten große Beute an Waffen. Auch in einem anderen Kampfe, der zu Cakophro sich entspann, errangen die Insurgenten Vortheile. An dem nämlichen Tage griffen die Sphakioten die türkische Armee an. Während des einen Tag hindurch dauernden Gefechtes blieben 250 todt auf dem Platze. Die Türken haben das Kreuz des Domes zu Rethymno beschossen, wogegen der französische Consul Protest einlegte. — Vier russische Schiffe sind von hier nach Creta abgegangen, um die Flüchtlinge von der Insel einzuschiffen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 31. Jan. Der von der Adreß Commission der Kammer vorgelegte Adreß-Entwurf spricht die Gefühle der Liebe und Verehrung aus, dankt dem Fürsten für die Aufrechthaltung der politischen Freiheiten unter schwierigen Verhältnissen und verspricht sofortige Vornahme der Gesetzesvorlagen. — Die Adresse des Senats dankt dem Fürsten für die vielen dem Lande erzeugten Wohlthaten und wünscht Gedeihen des Landes und der Dynastie.

Rußland.

Der „Petersb. Golos" bezeichnet in einem Artikel über die „Versuche," Rußland im Oriente dadurch zu isoliren, daß Preußen und Oesterreich in freundlichere Beziehungen zu einander treten, die betreffenden Angaben als glaubwürdig. Preußen habe schon

lange ein unverkennbares Streben, sich von dem Protectorate der Petersburger Regierung zu emancipiren. Für Rußland liege in einer eventuellen Isolirung keine Gefahr; das Schlimmste was ihm hiebei widerfahren könne, sei, daß es noch einige Jahre zuwarten müsse, bis die unvermeidliche Katastrophe über die Türkei eintrete.

Vermischtes.

† Am 13. Febr. Morgens 10 Uhr, wird im Bürger hospitale zu Speyer eine Approbationsprüfung für Bader abgehalten. Sie erstreckt sich auf jene Bader, welche nebst der Lehrlingsprüfung auch die dreijährige Servirzeit vollständig zurückgelegt oder einen Dispens von der k. Regierung erhalten haben. Die deßfallsigen Zeugnisse nebst Leumundszeugniß, sowie das Baderbuch von Dr. Haus und die Instrumente, welcher sich die Bader zu bedienen haben, sind von den zu Prüfenden der Prüfungscommission vorzulegen.

† Mit Ausgabe der Franco-Couverts, deren Preis auf 3 kr. per Dutzend festgesetzt ist, wird begonnen werden, sobald die Zahl der anzufertigenden Couverte eine solche Höhe erreicht hat, daß der voraussichtlichen Nachfrage entsprochen werden kann.

† In Mainz wurde der Schlossergeselle Grull von Gernsheim, der den 76jähr. Ad. Holz in Eich bei Worms in seinem Hause um eine bedeutende Summe beraubte und erschlug, zum Tode verurtheilt.

† Mainz, 25. Jan. Man erzählt sich hier, daß man den Thätern des vor wenigen Wochen in einem hiesigen Gold- und Silberwaaren-Laden verübten nächtlichen Einbruches auf der Spur ist. Ein Dienstmädchen aus dem Hause und ihr Liebhaber, ein Militär aus der Garnison Wiesbaden, sollen der That verdächtig sein. Letzterer ist flüchtig geworden.

† In Folge des von Herrn Dr. Pincus und Herrn E. Schlenther erlassenen Aufrufes wegen Einsendung von Liebig'schem Fleischextrakt hat Liebig selber sofort 10 Pfund des besten Extrakts nach Insterburg gesandt. Er schreibt dazu: „Das Fleischextrakt ist unstreitig das Beste, was man den durch Hunger und Elend Erkrankten bieten kann, und Ihr Aufruf wird Manchem das Leben erhalten.

† Der Zollsatz auf den Liebig'schen Fleischextract wurde im deutschen Zollvereine von 7 Thaler auf 15 Sgr. per Centner ermäßigt.

† Berlin, 29. Jan. Es ist, wie das Haupt-Bankdirectorium bekannt macht, seit Kurzem eine neue Sorte von Nachbildungen der älteren (grünen) preußischen Banknoten zu 10 Thaler aus dem Jahre 1856 zum Vorschein gekommen, welche durch Lithographie hergestellt sind, namentlich durch ein dunkleres, schmutziges Grün und weicheres Papier von den ächten Noten abweichen und sich deßhalb von den letzteren leicht unterscheiden lassen. Wir machen daher das Publikum nicht nur auf die Nothwendigkeit aufmerksam, in seinem eigenen Interesse die Banknoten zu 10 Thaler vom Jahr 1856, welche überhaupt aus dem Verkehr gezogen werden, vor der Annahme genau zu prüfen, sondern empfehlen demselben zugleich, dergleichen Noten, von welchen bereits frühere Nachbildungen existiren, bei der nächsten Bankkasse gegen andere Noten umzutauschen und nicht in weitere Circulation zu setzen."

† Preß-Nothstand. Confiscirt in Frankfurt a/M. der Beobachter, die Frankf. Ztg. wegen einer Nothstands-Notiz. — Die Köln. Ztg. klagt, daß sie wegen Mittheilung einer Aeußerung der wiener N. fr. Pr. confiscirt worden sei. Sie sagt: In Oesterreich ist jetzt die Presse ihrem natürlichen Forum, deren Geschworenen, zurückgegeben, und eins der ersten Gesetze, welche der neue Justiz-Minister Dr. Herbst ausarbeitet, soll das betreffende Ausführungsgesetz sein. Sollte es nicht auch bei uns an der Zeit sein, an die Reform der Preßgesetzgebung zu denken? Sonst müssen wir in dem volksthümlichen Liede:

Immer langsam voran, immer langsam voran,
Daß die österreichische Landwehr auch nachkommen kann

eine kleine Aenderung des Textes vornehmen.

† Bei einer jüngst in Berlin stattgehabten Hoffestlichkeit (so erzählt die „Tribüne") erregte eine schöne und elegante Baronesse durch ihr wunderbar blondes Haar mit Recht die allgemeinste Aufmerksamkeit. In modernster Weise coiffirt, schlängelte sich eine üppige Locke um den schönen Kopf, den Neid der anwesenden Damen und manche spöttische Bemerkung von angesetztem falschem Haar hervorrufend. Eine sehr hochgestellte Persönlichkeit, welche sich mit der Baronesse unterhielt, berührte lächelnd mit der Hand die Locke und fragte etwas ironisch: „Von wem haben Sie denn das schöne Haar?" „Von Gottes Gnaden, Hoheit!" antwortete sofort die geistvolle Baronesse mit einer tiefen Verbeugung.

† Wie sehr in Ostpreußen auch der Bauernstand Noth leidet, mag daraus erkannt werden, daß im Kreise Stallupönen allein jetzt 200 Zwangsverkäufe im Gange sind, und Güter die vor einem Jahre 10—12,000 Thlr. werth waren, jetzt kaum zu 3000 Thlr. Käufer finden.

† Am 29. Januar Nachts wurde bei Magdeburg ein Gewitter erlebt.

† Wien, 29. Jan. Der Setretär der Credit-Anstalt, Beyfuß, ein Verwandter Rothschild's hat sich mit 150,000 Gulden entfernt. Die Verwaltung der Anstalt behauptet, keinen Schaden erlitten zu haben, da die Verwandten des Inculpaten diesen decken würden. Auf der Börse machte die Nachricht große Sensation.

† Aus Görz, (Tyrol) wird geschrieben: Ein gewisser P. Maini hatte sich nach der Abtretung von Venetien hierher begeben, um sich der Kindererziehung zu wiedmen, welche er jedoch in einer so eigenen Weise betrieb, daß zahlreiche Beschwerden über ihn laut wurden. In der Nacht vom 9. zum 10 Januar holten ihn endlich drei Gendarmen aus dem Bett, schafften ihn über die Grenze, und gaben der italienischen Regierung ihren Unterthan mit Dank zurück. In gleicher Weise erging es drei anderen Jesuiten, welche vergeblich einen Aufschub von 24 Stunden verlangten.

† Bei Bouffu (Belgien) prallte am 27. Jan. eine zum Rangieren dienende Locomotive durch Entgleisung auf den in voller Bewegung befindlichen Brüsseler Schnellzug; die beiden Locomotiven, der Pack- und der Postwagen zersplitterten; der Machinist der einzelnen Maschine und eine Frau blieben augenblicklich todt; 11 Passagiere wurden lebensgefährlich. 40 mehr oder minder schwer verletzt; von ersteren sind nachträglich schon einige gestorben. —

† Ein italienischer Verleger hat (nach dem Londoner „International") einen Kalender herausgegeben, der eine Uhr darstellt. In der Mitte des Zifferblattes sieht man Sein Gesicht und die Stunden sind wie folgt bezeichnet: 1 Uhr repuclica, 2 Uhr presidenza, 3 Uhr 2. Decembre, 4 Uhr Sebastopol, 5 Uhr proclama di Milano, 6 Uhr Magenta e Solferino, 7 Uhr Villafranca, 8 Uhr Nizza e Savoia, 9 Uhr Messico, 10 Uhr occupazione die Roma, 11 Uhr guerra alla Prussia, 12 Ur caduta del trono.

† Die Prinzessin Margaretha, mit welcher Prinz Humbert verlobt sein soll, ist die 16jährige Tochter des im Jahre 1855 verstorbenen Herzogs von Genua (Bruder Victor Emanuels) und der Prinzessin Elisabeth (Tochter des Königs Johann von Sachsen seit 1856 mit einem Marchese Rapallo morganatisch vermählt.)

† In Bratkowice bei Rzeszow wurden die beiden 9 und 5 Jahre alten Kinder eines jüdischen Häuslers von einem Bauern, der in das Haus eingetreten war „um sich zu erwärmen", mit einer Holzhacke erschlagen, um das vorhandene Baarvermögen von 14 fl. rauben zu können. Der Thäter wurde verhaftet.

† Die Züricher Polytechniker geben zu Gunsten der Nothleidenden in Preußen eine Theatervorstellung „Wallensteins Lager" und „der lange Israel." Prof Kinkel schreibt einen Prolog dazu. —

† Im Juni d. J. soll im Krystallpalast zu London Seitens der dortigen aeronautischen Gesellschaft eine Ausstellung von Luftschiffahrtsgegenständen mit Prämirung der besten Erzeugnisse stattfinden.

† Vor einiger Zeit ging das Gerücht, in einer der petersburger Mädchen-Pensionsanstalten sei eine Pepinière von den Zöglingen erwürgt worden. Die „Polizei-Ztg." erklärt jetzt amtlich, in keiner einzigen Anstalt in Petersburg sei derartiges vorgekommen.

Landwirthschaftliches.

Die Gefäße zur Rahmbildung. Es gibt Wahrheiten im Leben, die der dabei interessirten Menge hundert Mal gesagt werden müssen, aber wenn es tausend Mal gesagt wird, daß die noch allgemein gebräuchlichen hohen Milchtöpfe als Gefäße zur Rahmbildung weniger gut sind, als die flachen Gefäße, so werden sie dennoch beibehalten. In Nassau hat man in niedrigen sogenannten Güssander'schen Gefäßen auf die Maaß Milch 3/4 Loth Butter mehr gewonnen, als in gewöhnlichen hohen, irdenen Töpfen; ähnliche Versuche in Güssander'schen Milchschüsseln und gewöhnlichen thönernen Milchtöpfen von 12 Zoll Höhe wurden im Winter 1862 in Rheinhessen ausgeführt, indem man 3 Maas Milch in 2 solcher Milchtöpfe und ebensoviel in eine Güssander'sche Milchschüssel schüttete. Dabei ergab Morgenmilch nach dreitägigem Stehen, nachdem sich der Rahm in sehr erwärmter Temparatur vollständig gebildet hat, in den zwei Milchtöpfen 1 Pfund 28 Loth, in der Güssander'schen Milchschüssel 1 Pfund 5 Loth Rahm, hier also nur 80 Procent des Ergebnisses in den Milchtöpfen. Abendmilch lieferte nach zweitägigem Stehen in erwärmter Temperatur und nach vollständiger Rahmbildung in den zwei Milchtöpfen 1 Pfund 28 Loth, in der Güssander'schen Milchschüssel 2 Pfund 16 Loth Rahm. Jene ergaben sonach nur 75 Procent der Quantität des letzteren.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers St. Ingbert.

Montag den 17. Februar 1868, Vormittags 10 Uhr zu St. Ingbert im Stadthause.

Schlag Vollerberg.

41 Klftr. buchen Scheitholz,
10 „ „ Aſtprügel,
9¼ „ „ Krappen,
150 buchen Reiſerwellen,

Schlag Ommersthal.

6 eichen Wagnerſtangen
16 Klftr. buchen Scheitholz,
4 „ birken u. Weichholz Scheit,
24 „ buchen Prügelholz,
9 „ eichen, birken und Weichholz Prügel,
12 „ buchen Krappen,

Slag Rehthal.

10 ahorn Wagnerſtangen.

Schlag Zuf. Ergebniß.

3 eichen Stämme III. u. V. Claſſe,
29 kiefern „ III. u. IV. „
117 „ Sparren,
19 eichen Wagnerſtangen,
16 Klftr. buchen Scheitholz,
9 „ „ Prügel,
7¼ „ eichen Prügel,
3¼ „ kiefern Scheitholz,
11¾ „ „ Prügel,
3¾ „ birken Scheitholz,
3¾ „ „ Prügelhoz,
53 „ Weichholz Scheitholz.
5 „ „ Prügelholz,
8 „ verſchiedene Krappen.

Zweibrücken den 31. Januar 1868.

Kgl. Forſtamt:
Glas.

Holzverſteigerung

zu Ormesheim.

Mittwoch den 19. Februar, Vormittags ½11 Uhr im Schulhaus zu Ormesheim werden nachſtehende Holzſortimente aus dem Gemeindewald Ormesheim, Schlag Saueracker, verſteigert:

6 aſpen Bauſtämm zu Sparrene,
2150 kieferne Bohnenſtangen,
22¾ Klafter aſpen Prügelholz,
35¾ „ „ Krappenprügelholz.

Erfweiler den 3. Februar 1868.

Das Bürgermeiſteramt:
Braunberger.

Pferdeverſteigerung.

Am Freitag den 7. Febr. des Morg. 10 Uhr, werden zu St. Johann bei Gaſtwirth Herrn Fr. Köhl 15 Stück ſtarke Zugpferde gegen Zahlungs Ausſtandverſteigert.

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz, ſowie auch ſchönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke zu verkaufen.

V. Höh Breitermühle bei Würzbach.

In Folge des mir bis jetzt gewordenen ſo zahlreichen Beſuches werde mein



Herren-Kleider Magazin

im Hotel Laur

zum Vortheile für jeden Herrn noch einige Tage aufgeſtellt laſſen, durch neue Zuſendungen iſt dasſelbe wieder auf das Vollſtändigſte complettirt, ſo daß jetzt wieder allen Anforderungen genügt werden kann. Ein jeder Beſucher dieſes Lagers wird ſowohl durch die moderne und ſolide Arbeit, als auch durch die

ausserordentlich billigen Preise

Veranlaſſung finden, ſeinen Bedarf daſelbſt zu entnehmen.

Achtungsvoll

S. WORMSER aus Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Werkzeug Maſchinen** — als: Drehbank, Wandbohr-Maſchine, Hobelmaſchine und Schmiedfeuer-Ventilatoren — für die Königliche Steinkohlengrube „Sulzbach-Altenwald" ſoll im Submiſſionswege vergeben werden. Lieferungsluſtige wollen ihre desfallſigen ſchriftlichen, verſchloſſenen und mit der Aufſchrift: „Submiſſion auf Werzeug-Maſchinen" verſehenen Offerten bis

Dienſtag den 18. Februar c.,
Vormittags 9 Uhr

portofrei auf das Bureau der Unterzeichneten Berg-Inſpection gelangen laſſen, woſelbſt die Eröffnung derſelben zu der angegebenen Zeit ſtattfinden wird.

Die Lieferungsbedingungen auf welche die Offerten zu gründen ſind, können ebendaſelbſt eingeſehen, auch gegen Entrichtung der Copialien in Abſchrift bezogen werden.

Sulzbach, den 19. Januar 1868.

Königl. Berg-Inſpection V.

Ein ſchönes **Geſchäftshaus** auf dem Marktplatze iſt zu vermiethen durch das

Geſchäftsbureau:
Weſtphälinger.

Ein junges kräftiges Mädchen ſucht einen Platz als **Schenkamme.**

Auskunft ertheilt die Expedition dieſes Blattes.

Geſchäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenſte Anzeige daß ich mich an hieſigem Platze als **Feilenhauermeiſter** etablirt habe und all in dieſes Fach einſchlagenden Arbeiten unter Zuſicherung reeller und billiger Bedienung übernehme.

Georg Buchhardt,

wohnhaft in der Kohlenſtraße nahe an der Maſchinenfabrik.

In der Kohlenſtraße bei **G. Buchhardt**, Feilenhauermeiſter, iſt ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Koſt, zu vermiethen und gleich beziehbar.

Umſchreibkataſter

ſind vorräthig in der Druckerei d. Bl.

Ein braver **Junge** wird in die Lehre angenommen bei

G. Buchhardt, Feilenhauermeiſter.

Worms den 31. Jan.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggen 14 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Gerſte 11 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 15 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 13 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorſchuß 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorſchuß 19 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps bis — — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 35 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen 60 fl. — kr. bis 78 fl. — kr. Branntwein 31 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 31. Jan.

(Fruchtpreiſe.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 45 fl. — 17 fl. 30 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 20 — 14 fl. 45 kr. Gerſte (160 Pfd.) 11 fl. 45 kr. — 1 fl. 50 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. — kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

No. 16. Donnerstag, den 6. Februar 1868.

Deutschland.

München, 2. Febr. Mit der Sitzung der Kammer der Abgeordneten von übermorgen Früh wird eine Pause in den Arbeiten unserer Legislation eintreten, indem alle Abgeordneten nach Hause eilen, um bei den Wahlen mitzuwirken. Die nächste Sitzung wird alsdann am 12. Februar stattfinden. — Bei der Kammer der Abgeordneten sind wieder 43 Petitionen gegen den Schulgesetzentwurf eingelaufen; sie stammen zumeist aus der Oberpfalz. Zwei dieser Adressen sind aus der Pfalz -- Maikammer und Ramstein.

— Politiker der verschiedenen Nüancen der liberalen Richtung finden sich in dem gerechten Befremden, wie die Staatsregierung zugeben konnte, daß Herr v. Schlör zum Zollparlamente candidire. Dieses Befremden steigert sich, wenn man bedenkt, daß 1) die Stellung eines Bundesrathsmitgliedes mit der eines Parlamentsmitgliedes unvereinbar ist, 2) Herr v. Schlör bereits zum Bundesrathsmitglied ernannt war, 3) eine geeignete Persönlichkeit Herrn v. Schlör in dieser Stellung zu ersetzen, in der That nicht da ist!

München, 3. Feb. Der Staatsrath v. Weber und der Assessor der Generalzolladministration Eggensberger begaben sich heute Abends nach Berlin um als Vertreter Bayerns an den Verhandlungen mit Oesterreich wegen Revision des Handelsvertrages vom Jahre 1865 Theil zu nehmen. Es handelt sich hier bekanntlich um die Wiederaufnahme der im Februar v. J. wegen der Unerreichbarkeit einer Verständigung in der Weinzollfrage abgebrochenen Verhandlungen, bei welchen die Regierungen von Preußen, Bayern, Sachsen und Oesterreich durch Commissäre vertreten sind. Die nunmehr wesentlich günstiger gelagerten Verhältnisse lassen ein befriedigendes Resultat erwarten.

Die Aushebung der Altersklasse von 1846 nimmt nach den Bestimmungen des vorgestern in Wirksamkeit getretenen neuen Wehrgesetzes am 9. März ihren Anfang. Der Termin zur definitiven Herstellung der Conscriptionslisten beginnt, wie bereits gemeldet, am 11. Februar.

Die Taxe für Briefe aus Bayern nach den österreichen Postanstalten in den Donaufürstenthümern beträgt nunmehr 7 kr., für Muster 3 Kreuzer.

München, 3. Febr. Mit dem innigsten Bedauern vernimmt man heute, daß J. M. die Königin-Mutter neuerdings erkrankt ist; es erschien deshalb heute Vormittag das folgende Bulletin: „Nach vorausgegangenen Erkältungen hat sich bei J. M. der Königin-Mutter ein fieberhafter acuter Rheumatismus eingestellt. Das Fieber ist mäßig, der Schmerz aber in der Hüftengegend und dem linken Knie lebhaft." Hoffen wir, daß die edle Fürstin bald wieder genese. Eben jetzt veranstaltet J. Maj., die im Ausüben edler Werke unermüdliche Königin, eine Verloosung zum Besten der brodlos gewordenen Salinenarbeiter. Die Verloosung ist mit vielen und werthvollen Gewinnsten ausgestattet und es findet ein reichliche Abnahme von Loosen statt.

Dienstesnachrichten.

Zufolge Regierungsentschließung vom 27. Jan. 1868 wurde der Schulverweser Georg Heß in Landau zum Lehrer an der dortigen prot.-deutschen Knabenschule in Edenkoben vom 20. December v. J. ernannt.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 31. Jan. 1868 wurde der Schulverweser Karl Eugen Ecarius in Freckonfeld zum Schulverweser an der untern prot.-deutschen Knabenschule in Edenkoben vom 10. Februar l. J. an ernannt.

Freiburg, 1. Febr. Dem Vorstand des neu zu gründenden Studentenvereins wurde vom Senat der Universität eröffnet, daß auf das gestellte Gesuch um Genehmigung der Statuten des akademischen Vereins zur Unterstützung der päpstlichen Armee nicht eingegangen werden könne.

Berlin, 2. Febr. Der König hat heute den französischen Gesandten behufs Ueberreichung ihrer Accreditive als Gesandte bei dem norddeutschen Bunde in Privataudienz empfangen.

Wien. Die in sämmtlichen Kronländern seither noch bestandenen Beschränkungen hinsichtlich des freien Wohn- und Aufenthaltsrechtes der Israeliten, die sog. „befugten Judenbezirke", sind als mit den Bestimmungen des Staatsgrundsetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger unverträglich, durch einen Erlaß des Herrn Ministers des Innern für aufgehoben erklärt worden.

Hamburg, 3, Febr. Die „Hamburger Nachrichten" enthalten folgendes Telegramm aus Wien: Fürst Gortschakoff hat ein Rundschreiben an die Vertreter Rußlands im Auslande erlassen, worin er jede Solidarität mit der Politik des Panslavismus entschieden zurückweist.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Der „Etendard" sagt: Es sei keine Rede von Verminderung des Effektivbestandes der Occupationstruppen in dem Kirchenstaat. Die Division verbliebe vorläufig ohne Obercommando. General Dumont und General en chef Failly kehrten mit dem Generalstab nach Frankreich zurück.

— Die „Patrie" meldet, daß der Vorschlag, die französischen Semaphore zur Beförderung von Depeschen von der Küste an die Schiffe und umgekehrt zu verwenden, von Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Luxemburg Baden, Württemßerg, Bayern, Schweiz, Italien, Spanien, Portugal und Rom angenommen wurde.

Paris, 3. Febr. Eine unwartete Neuigkeit: Die französische Regierung glaubt jetzt, nachdem die Leidenschaften in Italien besänftigt sind, und nachdem überhaupt die europäischen Verhältnisse einen friedlichen Charakter angenommen haben, daß die Zeit gekommen sei die Bestrebungen um die Conferenz von neuem aufzunehmen. Man kündigt betreffende Schritte für die nächste Zukunft an. Man erfährt jetzt, weshalb der Commandant der noch im Kirchenstaate stehenden französischen Division, der General Bataille, plötzlich abberufen worden ist, angeblich auf sein Verlangen. Derselbe hat sich in einem der vornehmsten Salons von Rom ziemlich geringschätzig über die Kirche und besonders über die weltliche Gewalt und die Regierungsweise im Kirchenstaate geäußert; und als man ihm seine Pflicht als General des Kaisers entgegensetzte, soll Herr Bataille etwas republikanische Gesinnungen geäußert haben.

England.

London, 1. Febr. Die „Morning Post" bemerkt aus Anlaß der Accreditirung des Grafen Bernstorff als Vertreter des Norddeutschen Bundes, daß die Consolidirung Deutschlands die Gefahr einer Friedensstörung vermindere und das sicherste Hinderniß für die Vergrößerungspläne anderer Mächte sei, denn Deutschland denke nicht daran, seine Grenzen zu erweitern.

London, 3. Febr. Nachrichten aus Gibraltar melden, daß die Hungersnoth in der Gegend von Tanger und Tetuan täglich im Zunehmen sei. Die hungernden Landbewohner verschlingen Marktabfälle und Gemüseüberreste, um ihren Hunger zu stillen. Die Noth ist zu groß, da alle von den wohlhabenden Klassen der Bevölkerung ausgehende Hilfe sich als ungenügend erweist.

Cork, 4. Febr. Die Feniec haben ein Thor gesprengt und sämmtliche Telegraphendrähte im Umkreise von 4 Meilen um die Stadt zerschnitten.

Schweiz.

Bern. Mehrere Zeitungen brachten dieser Tagt die Nachricht, daß die in der Schweiz wohnenden flüchtigen Hanoveraner Befehl erhalten hätten, nach Frankreich zu gehen. Der „Bund" erhält nun hierüber eine anonyme Mittheilung von „Freunden deutscher Einheit und Freiheit," welche ein neues Licht auf diese Angelegenheit wirft. Dieser Correspondenz zufolge seien in der letzten Zeit täglich kleine Trupps zu circa 20 Mann in Zürich

angekommen, dort in einem Hause zum Wellenberg in der Brunnengasse einquartiert und militärisch unterrichtet worden. Am 23. d. erhielten einige Abtheilungen von ihrem Commandanten Befehl, sich am andern Tage zur Abreise bereit zu halten, freilich nur, um nach Rheineck, Glarus, Aarau u. s. w. verlegt zu werden. Einige Leute baten den Hauptmann, hier bleiben zu dürfen, wo sie leichter Beschäftigung fänden; dieser aber erklärte ihnen ihr Wünschen und Hoffen hätte jetzt ein Ende, sie hätten keinen Willen, sie wären Soldaten und hätten sich dem Befehle zu fügen. Dies war am Vormittag des 23. d. Mittags reisten die bis dahin im Hotel Bauer einlogirten Commissäre — 16 Personen — ab. Unterofficiere, welche in die Sache eingeweiht waren, erzählten im Vertrauen, die Leute würden alle nach Frankreich spedirt, einige machten wohl einen kleinen Umweg, damit es nicht sehr auffiele, doch ging Alles einem Ziele zu. Und in der That ist Keiner nach Rheineck oder Glarus u. s. w. gekommen, sondern Alle sind an und über die französischen Gränze (meist über Basel) gebracht worden. Nur Einigen, welche landeskundig waren, gelang es, an der Grenze za entwischen; die Meisten aber kennen die Gegend nicht, wissen also auch nicht, was mit ihnen vorgeht. Viele haben sogar noch das feste Vertrauen auf ihren König, daß er sie durch ihre Führer doch wieder in ihre Heimath, wenn auch auf Umwegen, zurückbringen lasse."

Italien.

Florenz, 31. Jan. Der Senat genehmigte das provisorische Budget für Februar. Der Finanzminister kündigte die Budgetvorlage für 1869 im Februar an.

Florenz, 2. Febr. Die „Italia" sagt: General Dumont wird nächsten Montag in Civitavecchia ankommen. — Die „italienische Correspondenz" erfährt daß von Toulon zwei Fregatten abgegangen sind, um sich zur Einschiffung einer der beiden Brigaden, welche das Besatzungscorps von Civitavecchia bildete, dorthin zu begeben. Dieselbe Correspondenz erklärt das Gerücht von einer demnächst bevorstehenden Reise des Königs Victor Emanuel nach Lissabon als unbegründet.

Rußland.

Petersburg, 1. Febr. Ein Leitartikel der deutschen „Petersburger Zeitung" schreibt die Isolirung Rußlands den Extravaganzen der panslavischen Presse in den panslavischen Umtrieben zu, die russische Regierung sei diesem Treiben fremd und einem Kriege gegen Europa abgeneigt. Das Ausland sei mangelhaft unterrichtet und betrachte die Aeußerungen der Presse als die Meinung der Regierung. Der Artikel warnt davor, den Panslavisten nachzugeben, wodurch man nur den Wünschen der Polen entsprechen und die friedliche Entwicklung des Landes stören werde. —

Petersburg, 1. Febr. Unter Vorsitz des Großfürsten-Thronfolgers hat sich ein Centralcomite zur Unterstützung der im russischen Reiche von der Hungersnoth betroffenen Ortschaften gebildet. — Die Ersetzung des Contreadmirals Butakoff in den griechischen Gewässern durch Popoff wird officiell dementirt.

Vermischtes.

† Speyer, 3. Febr. Am 11. Febr. nächsthin wird der oberste Recrutirungsrath znr definitiven Berichtigung der Conscriptionslisten im Regierungsgebäude hier zusammentreten. Am Dienstag 11. Febr. kommen die Bezirksämter Speyer, Germersheim, Landau nnd Frankenthal; am 13. Februar Kaiserslautern, Bergzabern, Homburg und Neustadt; am 15. Februar Kirchheim, Kusel, Pirmasens und Zweibrücken an die Reihe. Die Verhandlungen erstrecken sich auf die Listenberichtigung, auf die Prüfung der Verhandlungen der Conscriptionsbehörden und auf die Prüfung der hiegegen einlaufenden Reclamationen. Da nach dem neuen Wehrgesetz keine Zurückstellungen mehr zulässig sind, so wird sich die Prüfung auf die Zurückstellungsgesuche nicht erstrecken, vielmehr bleiben diese Gesuche vollkommen unberücksichtigt und unbeachtet. Nach den Art. 8 — 12 des neuen Gesetzes können bestimmte Kategorien von Conscribirten gänzliche oder theilweise Befreiung von der Wehrpflicht oder eine Aussetzung des Diensteseintrittes ansprechen. Die betr. Artikel lauten:

Art. 8. Wer in der Ausbildung zu einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Thätigkeit oder zu einem höheren technischen Gewerbe begriffen ist und durch seine sofortige Einreihung einen erheblichen Nachtheil erleiden würde, darf im Frieden die Aussetzung seiner Einreihung bis zu demjenigen Kalenderjahre verlangen, in welchem er das 24., falls er Candidat der Medicin oder Thierheilkunde ist, bis zu demjenigen, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, es würde aber unverschuldeter Umstände wegen bei sofortiger Einreihung ein ungewöhnlicher Nachtheil entstehen, so kann die Aussetzung auf ein Jahr gestattet werden. Bei eintretender Mobilisirung werden diejenigen Wehrpflichtigen, deren Einreihung auf länger als 1 Jahr verschoben wurde, ohne Loosung in die active Armee eingereiht.

Art. 11. Von der Wehrpflicht sind befreit: 1. Die Standesherren und ihre Familien (§ 11 der Beilage IV zur Verfassungsurkunde.) 2. Der geistliche Stand (IX Titel § 1 der Verfassungsurkunde) und zwar bei den Katholiken diejenigen, welche eine der höheren Weihen erhalten oder in inländischen Klöstern lebenslängliche Gelübde abgelegt haben; bei den Protestanten jene, welche förmlich ordinirt sind, dann vorschriftsmäßig angestellte Rabbiner. 3. Der einzig übrig gebliebene Sohn solcher Eltern, welche einen Sohn während des von ihm in der bewaffneten Macht Bayerns geleisteten Dienstes oder in Folge desselben verloren haben. 4. Jeder Sohn von Eltern, welche auf die bemerkte Weise zwei Söhne verloren haben. Zeitweise sind von der Wehrpflicht befreit: 1. Katholische und protestantische Studirende der Theologie, welche sich durch ein Zeugniß der Universität, des Lyceums, des Ordenslectorats oder des Vorstandes einer Missionsanstalt, sowie mit dem Gymnasialabsolutorium versehene Rabbinats-Candidaten, welche sich durch Zeugniß eines im Königreiche angestellten Rabbiners und der betr. Cultusgemeinde als solche ausweisen. 2. Schullehrer, Schulgehilfen und die Candidaten des Schulamtes, welche in einer staatlichen oder dieser gleichstehenden Vorbereitungsanstalt sich befinden. 3. Der Sohn einer Familie, welcher dieselbe durch seine Arbeit ernährt, so daß sie außerdem der Armenpflege zur Last fallen würde. 4. Der jüngere von zwei Söhnen bis zu dem Kalenderjahre, in welchem die Dienstpflicht des nach Art. 7 eingereihten Bruders in der activen Armee mit Ausnahme der Ersatzmannschaft endigt. Unverehlichte Geschwister, welche nach dem Tode beider Eltern deren Haushalt gemeinsam fortführen, sind als eine Familie zu betrachten.

Die in den vorstehenden Artikeln begriffenen Conscribirten, welche um die bezeichneten Begünstigungen nachsuchen wollen, haben ihre Gesuche thunlichst bald bei dem betreffenden Bürgermeisteramte anzubringen, welche sie nach Antrag der Betheiligten zu instruiren und dem Bezirksamte vorzulegen hat.

† Julie Schäffer, 16½ Jahre alt, wurde auf ihrem Heimwege von Kaiserslautern nach Trippstadt ermordet und vorgestern Abend todt aufgefunden.

† Ludwigshafen, 3. Febr. Die heute dahier tagende Generalversammlung der Pfälzer Nordbahnen hat einstimmig die Annahme der Concession für die Herstellung der Alsenzbahn und die demgemäße Erhöhung des bisherigen Gesellschaftscapitals von 7,700,000 Gulden beschlossen.

† München, 30. Jan. Gestern Abends wurde die Registratorswittwe Th. v. Pl. eine hochbetagte, geachtete Frau in ihrer Wohnung am Thürpfosten erhängt aufgefunden; dieselbe litt seit längerer Zeit an Trübsinn und hat sich wohl unter dem Einflusse dieses Zustandes selbst den Tod gegeben.

† Karlsruhe, 4. Febr. Der Minister Mathy ist in der vergangenen Nacht nach mehrwöchentlicher Krankheit gestorben.

† Mainz, 29. Jan. Nicht geringes Aufsehen erregt die Verhaftung zweier hiesigen Ladenmädchen, die seit einer Reihe von etwa 12 Jahren ein hiesiges Manufacturwaarengeschäft, in dem sie conditionirten, vollständig plünderten. Der Werthbetrag des veruntreuten Gutes wird auf mehrere Tausend angegeben. Mitangeschuldigt sind eine weitere Anzahl von Personen, bei denen die schlauen Diebinnen die annectirten Waaren verbargen und absetzten. Auch dieser Diebshehler ist eine Anzahl verhaftet.

Heute Vormittag wurden mehrere Karrenladungen Waaren aller Art bis zu den theuersten Artikeln, welche in der betreffenden Diebstahlsuntersuchung bereits erhoben wurden, durch Lohnmänner von dem Polizeibüreau unter einer Massenbegleitung von Neugierigen nach dem Justizpalais gebracht. Die Untersuchung ist noch in vollem Gange und liefert leider immer weitere Zeichen einer sehr verzweigten Verbrechergesellschaft zu Tage.

† In Mainz wurde am 30. Jan. der Bahnwärter Graben beim Zusammenstellen eines Zugs, am 31. auf der Main-Neckarbahn zwischen Friedrichsfeld und Heidelberg gleichfalls ein Bahnwärter überfahren und getödtet.

† Köln, 1. Febr. Gestern Abend zerstörte eine furchtbare Feuersbrunst die Wollspinnerei des Herrn Classen-Kappelmann zu Sielsdorf (bei Frechen).

† (Falsche Coupons.) Seit einigen Tagen wurden in Köln an mehreren Cassen Zinscoupons der Köln-Mindener Eisenbahn präsentirt, welche sich als falsch erwiesen haben. Dieselben lauten auf 2 Thlr. und der Fälligkeitstermin auf den 1. Januar 1868. Sie tragen sämmtlich die Nr. 65,831 und gehören der IV. Emission Lit. B. an. Die Coupons sind äußerst täuschend nachgemacht, und fast nur an der etwas dünn gehaltenen Unterschrift des Rendanten „Küpper" kennbar.

† Berlin, 1. Febr. Laut des soeben veröffentlichten IV. Gaben-Verzeichnisses waren beim Hülfsvereine für Ostpreußen bis

zum 23. Januar 239,024 Thaler. 18 Sgr. 8 Pf. eingegangen.

† In Berlinchen (Neumark) ist die Trichinose mit ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten. Der dortige Messerschmied H. schlachtete in vorletzter Woche ein Schwein, nach dessen Genuß die ganze Familie und der Geselle plötzlich heftig erkrankten. Bei der angeordneten Untersuchung des Fleisches fanden sich in demselben zahllose Trichinen vor. Der Geselle und der Sohn sind bereits ein Opfer der Krankheit geworden die übrigen Familien-Mitglieder welche nicht so viel von dem Fleische genossen hatten, liegen mehr oder weniger schwer krank darnieder.

† Posen, 28. Jan. Der Gutsbesitzer v. Chrzanowski ist nach mehr als zweitägiger Verhandlung wegen einer gegen seinen Sohn begangenen Freiheitsberaubung zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt worden. Der Verurtheilte hatte seinen blödsinnigen, etwa dreißig Jahre alten Sohn in einem kleinen baufälligen Stalle fast nackend und nur mit den dürftigsten Nahrungsmitteln, versehen, Jahre hindurch eingesperrt gehalten.

† Heydekrug. Einem der „N. Stett. Ztg." vorliegenden Schreiben des Kreisgerichtsraths Hellwich in Heydekrug entnimmt dieselbe folgende Stellen: „Es ist, Dank Ihrer Hilfe, schon ein großer Kreis von Jammernden wesentlich unterstützt, und es wird einer noch viel größeren Zahl nach und nach geholfen werden. Die Noth ist im Wachsen und wer die täglich sich mehrenden Zeichen ihres Steigens sieht — und sie können Niemand entgehen der einen Blick in die Straßen thut, kann der Besorgniß nicht entgehen, daß sie uns überfluthet. Schaaren arbeitsfähiger Männer, die Spaten auf der Schulter, in kleineren und größeren Haufen oft in Trupps von 50 — gestern ein Haufen von 70 — rücken morgens in den Ort. Sie können keine Arbeit erhalten; die in Angriff genommenen Chausseen sind besetzt. Was wird aus ihnen und ihren Familien, wenn die Regierung nicht weitere Arbeitsstellen schafft? Neben den Arbeitern ziehen die Bettler in Schaaren in Lumpen und oft noch besser gekleidet; sie suchen sich bei den Suppenanstalten einzubürgern und liegen der warmen Suppe wegen in Scheunen und Ställen bei 17 Grad Frost. Wo man hinhört, überall auf allen Dörfern ist die Ernte verzehrt. Bei den Rundreisen der Verwaltungsbeamten, die vor etwa 14 Tagen stattfanden, zeigten sich schon gräßliche Bilder der Noth, jetzt ist sie noch gestiegen. Zwei Bilder, die ich aus dem Munde des Landrathsamtsverwesers v. Lynker habe: 1) in einem Hause: Stube kalt bei 20 Grad Reaumur. — Zwei Frauen auf Stroh mit Lumpen bedeckt, selbst die Gesichter. — Auf alle Fragen keine Antwort. Von Lynker hebt die Lumpen von dem Gesichte der einen und erhält auf seine Fragen endlich die Antwort: Wir hungern, wir wollen sterben; 2) in einem andern Hause: Stube kalt. — Eine Frau auf der Erde kauernd. Auf alle Fragen nichts als stumme Resignation. Endlich erhebt sich die Frau, deckt eine Decke von einem Strohlager, hebt ein skeletartig abgezehrtes Kind in die Höhe und sagt: „Da sehen Sie." Ein zweites Kind liegt daneben. — Sind dies auch die schrecklicheren Bilder, so sprechen sie doch genug. In unserer Suppenanstalt pflegen wir seit einigen Tagen ein zehnjähriges Mädchen das von Hunger und Kälte jammervoll zugerichtet sich einfand und am ersten Tage wenige Löffel Suppe hinunterbrachte. Jetzt ist schon der nicht zu stillende Appetit da, und in einigen Tagen werden wir sie, wenn wir sie bekleidet, in ihre Heimath — 2½ Meilen von hier — befördern.

† Aus dem Passeierthale wird folgender Unglücksfall berichtet: Von drei Bauern, die von der Hasenjagd zurrückkehrten und deren Flinten noch mit den Kapseln versehen waren, fiel einer derselben an einer mit Eis überzogenen abschüssigen Stelle. Im Falle entlud sich sein Gewehr und der Schuß traf den zweiten Bauer. Der Erstere sprang schnell auf, um zu sehen, ob der Schuß wohl nicht ein Unglück verursacht hätte, im selben Augenblicke aber fiel der Verwundete zu Boden auch sein Gewehr entlud sich in Folge des Falles und der Schuß traf den ersteren Bauer, und zwar ebenfalls tödtlich. Der eine Bauer starb nach einer halben Stunde in Folge Verblutung, der andere nach zwei qualvollen Tagen. Das Unglück ereignete sich am 20. Jan. in Rabenstein.

† Aus den Ortschaften des großen Schlachtfeldes bei Königgrätz kommen wiederholte Nothrufe; die armen Gemeinden sind nur noch auf vier Wochen mit Lebensmitteln versehen, und ihre sonstigen Hilfsquellen sind längst erschöpft.

† Ein Bürgermeister lieferte dem Gerichte nach kürzlich folgendes ergötzliche Quid pro quo. Es waren verschiedene Enten gestohlen worden und das Landgericht forderte, wahrscheinlich um derern Identität festzustellen oder um den Diebstahl sonst verfolgen zu können — einen Bericht des Ortsgerichtes, welches „Gefieder" die gestohlenen Enten gehabt hätten. Der Bürgermeister erwiderte: Das „Gefütter" bestand in Gerste und sonstigen Körnern.

† Der in Wien wohnhafte Realitäten-Besitzer Bernhard Karetzner saß am 26. Januar d. J. Abends an seinem Schreibtisch und war damit beschäftigt, eine Summe von 30,000 Gulden, welche er am selben Tage für verkaufte Obligationen erhalten hatte, zu zählen. Auf dem Tische brannte eine Petroleum-Lampe, plötzlich sprang eine Katze, welche bisher auf seinem Schooß gelegen hatte, auf den Tisch, kam aber der Lampe zu nahe und warf diese um. Das Petroleum ergoß sich über den Tisch, fing durch die noch brennende Lampe Feuer und floß auf den Schlafrock des erstarrten Geldzählers herab. Aufspringend suchte Herr Karetzner sich des brennenden Schlafrocks zu entledigen, was ihm zwar gelang, aber währenddem hatte das Feuer die Banknoten ergriffen, und als Herr Karetzner sie dem verheerenden Elemente entreißen wollte, waren dieselben bereits vernichtet, nur einige angebrannte Reste waren übrig geblieben. Das Feuer währe im Ganzen kaum 2 Minuten.

† Dem Vernehmen nach hat das Berner Gericht schließlich noch beschlossen, die Angaben des aus Mexico zurückgekehrten Militärs, des Badensers Spitznagel, betreffend den dort existirenden Dr. Hermann Demme, durch den dortigen schweizerischen General-Consul und durch Vermittelung der französischen Regierung, in deren Dienst dieser Demme gestanden haben soll, des Näheren untersuchen zu lassen. Spitznagel, welcher auf seinen Angaben beharrte, ist erst vor einigen Tagen mit einer entsprechenden Entschädigung der über ihn verhängten Untersuchungshaft entlassen worden.

† Der türkische Gesandte in Berlin, Aristarchi Bey, hat im Bazar der Königin für die Nothleidenden Ostpreußens im Namen des Sultans die Büste der Königin aus der k. Porzellanfabrik für 200 Friedrichsd'or und verschiedene andere Gegenstände zusammen für 300 Friedrichsd'or angekauft.

† Aus dem Innern Rußlands wird viel von Räubereien, Mordthaten ꝛc. berichtet; in Astrachan sind Raub, Mord und Falschmünzerei an der Tagesordnung; in Petrosabotsk fordert eine epidemische Krankheit viele Opfer.

† Unter den Arbeitern am Suezkanal bei Schaluf brach am 23. Dec. eine förmliche Emeute aus, an welcher sich (von 3000) Arbeiter über 1000 Arbeiter (darunter viele Oesterreicher) betheiligten; dem dorthin gereisten österreich. Consul Gärtner gelang es die ziemlich allgemeine Arbeitseinstellung zu beseitigen; 12 Rädelsführer wurden verhaftet.

† Die Insel Java muß ein angenehmer und gemüthlicher Aufenthaltsort sein. Zufolge eines offiziellen statistischen Berichts wurden daselbst in einem Jahre 148 Personen von Tigern aufgefressen; und in einem andern Jahre traf dasselbe Schicksal 131 Personen. Durch Krokodille wurden in einem Jahre 50 Menschen und 30 bis 40 von Schlangen getödtet. Den Einwohnern scheint aber diese Plage zur zweiten Natur geworden zu sein, denn sie benehmen sich sehr gleichgültig gegen dergleichen Gefahren. Der Gouverneur der Insel hat seit Kurzem eine Belohnung von 2 Pfd. für jeden getödteten Tiger ausgesetzt.

Landwirthschaftliches.

Stallmist und Kalisalz. Folgender Brief des Herrn Lauer aus Meidach verdient es wohl, den weitesten landwirthschaftlichen Kreisen bekannt zu werden. Er schreibt, seit circa 10 Jahren hatte ich die Einrichtung getroffen, daß nach jedesmaligem Ausmisten meines Stalles der Dünger auf der Düngerstätte mit Gyps überstreut wurde. Sorgfältig angestellte Versuche ließen keinen Zweifel in mir aufkommen, daß dieses Verfahren vortheilhaft sei. Um so leichter konnte ich mich dazu entschließen vor drei Jahren ein theuereres Material, das schwefelsaure Kali zum überstreuen des Mistes in Anwendung zu bringen. Ich glaubte um so weniger die allerdings erheblicheren Kosten scheuen zu dürfen, weil ich von vornherin entschlossen war, von diesem Miste weniger auf eine gegebene Fläche zu verwenden, als mit purem Miste. Da übrigens Thatsachen am besten sprechen, so unterließ ich es nicht, im Herbste 1866, einen Dünger in folgender Weise zu präpariren. Ich lies den Mist, wie er aus dem Stalle kam in zwei gleiche Hälfte theilen; die eine Hälfte bekam pro Fuder ½ Ctr. Staßfurter Kalisalz zugesetzt, die andere Hälfte blieb in dem ursprünglichen Zustande. Im October wurde der Dünger auf ein Feld gebracht, welches für Kartoffeln bestimmt war. Der Acker befand sich in völlig gleicher Beschaffenheit; die eine Hälfte desselben bekam von dem nicht mit Kalisalz behandelten Miste 10 Fuder, die andere Hälfte aber von dem mit Kalisalz überstreuten Miste nur 6 Fuder. Im Frühjahre 1867 wurde das Feld ganz gleichmäßig vorbereitet und am 17. April mit blauen Peruvianerkartoffeln besetzt. Zeigte schon die erste Entwicklung einen merklichen Unterschied, so war derselbe noch auffallender bei der Ernte. Es übertraf nämlich der Ertrag des mit Kalisalz behandelten Düngers denjenigen von purem Miste um 32 Prozent.

Bekanntmachung.

(Den Badercurs im Kreis-Armenhause zu Frankenthal für das Jahr 1868 betr).

Nachstehend wird ein im ausgesetzten Betreffe ergangenes Ausschreiben hoher k. Regierung, Kammer des Innern, der Pfalz vom 27. vor. Mts Kreisamtsblatt Nr. 8 zur Kenntniß der betheilsgten Bader gebracht.

Zweibrücken, 1. Februar 1868.

Königl. Bezirksamt:

Damm,

Schäfer.

Im Namen seiner Majestät des Königs.

Der Lehrcurs für Badergesellen im Kreis-Armenhause beginnt am 2. März l. J. und dauert ununterbrochen bis Ende Juli, wo die Endprüfung stattfindet.

Alle Theilnehmer haben sich am 1. März Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr im Kreis-Armenhause dem Königl. Medicinalrath und Bezirksarzt Dr. Bettinger als Vorstand des Lehrcurses amtlich vorzustellen, welcher dieselben auf Grund ihrer erforderlichen Zeugnisse admittirt. Diese sind:

1. der Geburts- und Impfschein,
2. über die bestandene Lehrlingsprüfung,
3. der Nachweis einer vollständig zweijährigen Servirzeit, amtlich beglaubigt von dem Königl. Bezirksarzte des Domiciles, wo der Badergeselle zuletzt servirte.
4. ein Sittenzeugniß, ausgestellt von dem betr. Bürgermeisteramte oder Polizei-Commissariate.

Obiger Vorstellungs- und Zulassungstermin gilt für alle Badergesellen, sie mögen um einen der zehn Freiplätze in der Anstalt während des Curses nachgesucht haben, oder nicht.

Ein solcher von den 10 von dem Landrathe des Kreises bewilligten Freiplätzen gibt freie Wohnung und Beköstigung gleich den gewöhnlichen Kranken, mit der Verpflichtung, sich dafür als Wärter in den Krankensälen mittlerweile gebrauchen zu lassen, und so gleichzeitig die Krankenwart im ganzen Umfange praktisch zu erlernen. Auf diese Bevorzugung haben nur die in der Pfalz heimathsberechtigten Schüler Anspruch, es sind jedoch von ihr Pfälzer, welche bereits 1 Jahr in der Königl. Sanitäts-Compagnie gedient haben, nicht ausgeschlossen, obschon sie durch die Allerhöchste Verordnung vom 15. März 1866 von dem Besuche des Cursus vor ihrer Endprüfung dispensirt worden.

Diejenigen Badergesellen aber, welche auf einen dieser Freiplätze reflectiren, haben unfehlbar und längstens bis zum 15. Februar ihre Gesuche der Königl. Verwaltung der Kreis-Armenanstalt, begleitet von den obgedachten 4 Zeugnissen und von einem Ausweis über die Unbemitteltheit ihrer Familien, einzusenden, auf deren Vorschlag dann die unterfertigte Stelle die Auswahl bis Ende Februar treffen wird.

Die Königl. Bezirksämter erhalten den Auftrag, dieses Ausschreiben den betheiligten Badern durch die Localblätter in möglichster Bälde kund zu geben. Auch will jetzt schon bemerkt werden, daß die Endprüfung in der letzten Woche des Juli im Kreis-Armenhause vor sich gehen wird.

Speyer, den 27. Januar 1868.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz. Kammer des Innern.

Pfeufer.

Meischnabl.

Sonntag den 9. Februar 1868
Abends 8 Uhr
im Saale des Hrn. Ferd. Oberhauser, dahier

CONCERT,

gegeben von Fräulein **Nettchen Hoffmann** aus Zweibrücken. —

Fräulein Hoffmann ist eine anerkannt vorzügliche Sängerin, so daß bei der gefälligen Mitwirkung des hiesigen Musikvereins und einiger anderer Kunstfreunde ein recht genußreicher Abend in Aussicht gestellt werden kann.

Programm folgt in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Eintrittskarten à 24 kr. sind bei Herrn **Gastwirth Conrad,** und des Abends an der **Casse** zu haben.

Mehrere Musik-Vereinsmitglieder.

Holzversteigerung

zu Ormesheim.

Mittwoch den 19. Februar, Vormittags 1/2 11 Uhr im Schulhaus zu Ormesheim werden nachstehende Holzsortimente aus dem Gemeindewald Ormesheim, Schlag Saueracker, versteigert:

6 aspen Baustämm zu Sparrene,
2150 kieferne Bohnenstangen,
22 3/4 Klafter aspen Prügelholz,
35 2/4 " " Krappenprügelholz.

Erfweiler den 3. Februar 1868.

Das Bürgermeisteramt:

Braunberger.

Pferdeversteigerung.

Am Samstag den 8. Febr. des Morg. 10 Uhr, werden zu St. Johann bei Gastwirth Herrn Fr. Köhl 15 Stück starke Zugpferde gegen Zahlungs Ausstandversteigert.

Samstag den 8. Februar eröffne ich meine **Wirthschaft** und lade meine Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuche feeundlichst ein, prompte und reelle Bedienung zusichernd.

Franz Huber,
Kappenmacher.

Geschäftseröffnung.

Ich erlaube mir hiermit einem geehrten hiesigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich in hiesiger Stadt als

Schneidermeister

etablirt habe, und um geneigte Kundschaft ergebenst ersuche, mit der Zusicherung, daß ich stets bemüht sein werde, die geehrten Kunden auf das pünktlichste und billigste zu bedienen.

St. Ingbert 8. Febr. 1868.

Achtungsvollst

Valentin Dergang
Bliestasteler Straße Nr. 105

Ein schönes **Geschäftshaus** auf dem Marktplatze ist zu vermiethen durch das

Geschäftsbureau:

Westphälinger.

Der Jahrmarkt

in St. Ingbert. vom 3. Fbr. wurde der schlechten Witterung wegen auf

Montag den 10. Fbr.

verlegt.

Von heute an frisches

Futtermalz

bei **Rud. Munzinger.**

Junge Leute werden in Logis genommen, mit Bier ohne Kost.

Franz Huber,

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke, zu verkaufen.

V. Höh Breitermühl bei Würzbach.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise

Stadt **Zweibrücken** vom 6. Februar.

Weizen 8 fl. 34 kr., Korn 7 fl. 6 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 59 kr. Spelzkern 8 fl. 20 kr., Dinkel 4 fl. 44 kr., — Mischfrucht 7 fl. 20 kr., Hafer 4 fl. 54 kr., Erbsen 6 fl. -- kr., Wicken 4 fl. 33 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1 1/2 Kil ogr. 22 kr. Kornbrod 3 Kgr., 30 kr., ditto 2 Kgr., 20 kr., ditto 1 Kgr. 10 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 37 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Butter 26 kr., per Pfund.

Furchtpreise der Stadt

Kaiserslautern vom 4. Februar.

Weizen 8 fl. 26 kr., Korn 7 fl. 8 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 47 kr., Gerste 5 fl. 53 kr., Hafer 4 fl. 55 kr., Erbsen 6 fl. 6 kr., Wicken 4 fl 54 kr., Linsen 6 fl. 25 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 31 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 16 1/2 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 16 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 17. Samstag, den 8. Februar 1868.

München, 2. Febr. Es steht nun fest, daß vom 1. März oder April an der Zoll für Wein beim Eintritt in den Zollverein von 7 fl. auf 4 fl. 40 kr. reducirt wird, so daß im Zeitraum von zwei Jahren eine Herabsetzung um 9 fl. 20 kr. eingetreten ist. Die Consumenten haben davon freilich wenig verspürt, weil die Herren Weinhändler ihre Preise nicht herabgesetzt haben, doch wird es jetzt den Privaten wesentlich erleichtert sein, billige und gute Weine von auswärts zu beziehen.

Wien, 3. Febr. Glaubwürdige Meldungen von der Unter-Donau zeigen das Erscheinen von Bewaffneten in der Stärke von drei- bis viertausend Mann auf dem rechten Donau-Ufer zum Einfall in Bulgarien an.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Heute bewegten wieder einmal seit langer Zeit beunruhigende Gerüchte unsere Stadt und erfüllten die Gemüther mit um so größerer Besorgniß, als man sich bereits den freundlichsten Hoffnungen vertrauensvoll hingegeben hatte. Es heißt u. A., der Kaiser habe Herrn Drouyn de Lhuys zu sich bestellt, der Wiedereintritt dieses Staatsmannes an der Stelle des Herrn v. Moustier stände bevor, und dieser Wechsel habe eine preußenfeindliche Bedeutung. Der Grund dieses Umschwunges sei folgender: „Die französische Ostbahn hat kürzlich den Ankauf der luxemburgischen Wilhelmsbahn abgeschlossen. Es heißt nun, vorgestern sei in der hiesigen preußischen Bothschaft eine Note des Herrn v. Bismarck angelangt, welche sich diesem Geschäfte nachdrücklich widersetze. Die französische Regierung aber bestehe auf der Giltigkeit desselben und auf dessen Aufrechthaltung, und so stehe eine ernsthafte Spannung zwischen beiden Großmächten von Neuem bevor.

Leider sind die Nachrichten, die uns von Außen zukommen, nicht sehr erfreulich. Die Nachrichten von dem bevorstehenden Ausbruch einer Revolution in Bulgarien bestätigen sich; die Banden stehen auf dem Boden der Donaufürstenthümer bereit, in diese Provinz einzubrechen. Es scheint gewiß, daß der Prinz Karl die Großmächte so ziemlich dupirt und ohne deren Wissen und gegen ihre Ermahnungen ein Bündniß mit Serbien abgeschlossen hat. Daß Montenegro und Griechenland diesem Bündnisse gleichfalls beigetreten sind, läßt sich kaum bezweifeln. Die Wichtigkeit der sich hier vorbereitenden Krise entgeht den Regierungen der Westmächte keineswegs. Der Fürst Metternich hatte gestern früh eine lange Unterredung mit Hrn. v. Moustier, und heute findet in den Tuilerien ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers statt, der sich speciell mit den orientalischen Angelegenheiten beschäftigt. Man hofft hier, daß es den Westmächten noch gelingen wird, den drohenden Brand im Entstehen zu unterdrücken.

Paris, 5. Febr. Die Rundschau des „Moniteur" meldet bei Gelegenheit der Uebergabe seiner neuen Beglaubigungsschreiben an den König von Preußen habe dieser dem französischen Botschafter Herrn Benedetti gesagt, er fühle sich glücklich, in diesem Schritt der französischen Regierung ein sicheres Pfand der guten Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen zu erblicken, wodurch gleichzeitig auch die angenehme Erinnerung an den freundlichen Empfang, welchen der Kaiser und die Kaiserin ihm in Paris haben zu Theil werden lassen, auf's Neue wach gerufen werde.

Vermischtes.

† Kassel, 2. Febr. In der gestrigen Nacht brach, während eines heftigen Sturmes, in dem benachbarten Städtchen Trendelburg Feuer aus, daß erst nach der angestrengtesten Thätigkeit heute früh bewältigt werden konnte, trotzdem von hier die Turnerfeuerwehr und aus der ganzen Umgegend schleunigst Hilfe herbeigeeilt war. So weit sich das Brandunglück bis jetzt übersehen läßt, liegen an 60 Häuser in Asche. Das ganze Städchen zählt 140 Häuser mit 850 Einwohnern. Der Jammer und das Elend sind sehr, sehr groß. Was von hier aus geschehen kann, geschieht; aber allein sind unserere Kräfte zu schwach und die Mittel nicht ausreichend. Helfe, wer helfen kann!

† Ein reicher Berliner, der Eisenbahnunternehmer Dr Strousberg, hat sich verpflichtet, die ganze Dauer des Nothstandes hindurch in Ostpreußen täglich 1200 Personen zu speisen und hat die nöthigen Gelder sofort angewiesen.

† Wegen Verfertigung falscher Thaler- und Guldenstücke wird ein Jakob Schichtel von Fischbach (Nassau) verfolgt; mehrere seiner Complicen wurden in Wiesbaden festgenommen.

Bekanntmachung.

(Heeresergänzung aus der Altersklasse 1846.) betr.

Nachstehend wird das Ausschreiben hoher k. Regierung der Pfalz zu Jedermanns Kenntniß bekannt gemacht.

St. Ingbert, den 7. Febr. 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Chandon.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Durch Entschließung des Königl. Staatsministeriums des Innern vom 31. Jan. l. J. ist auf Grund des §. 36 Abs. 2. des Heerergänzungsgesetzes vom 15. August 1828 der 11. Febr. nächsthin als Anfangstermin für die Sitzungen der obersten Rekrutirungsräthe zum Zwecke der definitiven Berichtigung der Conscriptionslisten bestimmt worden. Die unterfertigte Stelle setzt auf Grund dieser Entschließung die Sitzungstage für den Rekrutirungsrath der Pfalz fest, wie folgt:

1. Für die Bezirksämter Speyer, Germersheim, Landau und Frankenthal auf Dienstag den 11. Febr. 1868. 2. Für die Bezirksämter Kaiserslautern, Bergzabern, Homburg und Neustadt auf Donnerstag den 13. Febr. 1868. 3. Für die Bezirksämter Kirchheim, Kusel, Pirmasens und Zweibrücken auf Samstag den 15. Febr. 1868.

Die Sitzungen werden im Regierungsgebäude dahier abgehalten und beginnen jedes Mal des Morgens um 9 Uhr. Hiebei wird bemerkt, daß die Verhandlungen des Rekrutirungsrathes, wie bisher, auf die Listenberichtigung, auf die Prüfung der Verhandlungen der Conscriptionsbehörden und auf die Prüfung der hiegegen einlaufenden Reklamationen sich erstrecken werden. Da jedoch nach §. 93 Abs. 2 des neuen Wehrverfassungsgesetzes Zurückstellungen nach §§. 47 bis 49 des alten Gesetzes nicht mehr Platz greifen können, so wird sich die Prüfung auf die bei den Conscriptionsbehörden vorgebrachten und beschiedenen Zurückstellungsgesuche nicht erstrecken; es bleiben diese Gesuche vielmehr vollkommen unberücksichtigt und werden dieselben und die seitens der Conscriptionsbehörden hierauf ergangenen Bescheide überhaupt nicht weiter beachtet. Diejenigen Conscribirten, welche in der Lage sind, nach den unten besonders abgedruckten Artikeln des neuen Gesetzes eine gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder eine Aussetzung des Dienstseintrittes nachzusuchen, haben ihre Gesuche thunlichst bald bei dem betreffenden Bürgermeisteramte vorzubringen, welches dieselben nach Antrag der Betheiligten zu instruiren und dem Bezirksamte vorzulegen hat. In diesen Gesuchen können die Bittsteller auf früher zum Zwecke der Befreiung und Zurückstellung beigebrachten Belege und Gesuche, die den Königl. Bezirksämter von hier aus mit weiteren Weisungen schleunigst zugehen werden, Bezug nehmen. Die Entscheidung auf diese Gesuche wird dann in den für die Aushebung noch anzuberaumenden Sitzungen des obersten Rekrutirungsraths welche am 9. März 1868 beginnen werden, erfolgen.

Speyer, den 3. Februar 1868.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
Pfeufer.

(Folgt Abdruck der Art. 8, 11 und 12 des neuen Wehrgesetzes.)

Art. 8. Wer in der Ausbildung zu einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Thätigkeit oder zu einem höheren technischen Gewerbe begriffen ist und durch seine sofortige Einreihung einen erheblichen Nachtheil erleiden würde, darf im Frieden die Aussetzung seiner Einreihung bis zu demjenigen Kalenderjahre verlangen, in welchem er das 24., falls er Candidat der Medicin oder Thierheilkunde ist, bis zu demjenigen, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, es würde aber unverschuldeter Umstände wegen bei sofortiger Einreihung ein ungewöhnlicher Nachtheil entstehen, so kann die Aussetzung auf ein Jahr gestattet werden. Bei eintretender Mobilisirung werden diejenigen Wehrpflichtigen, deren Einreihung auf länger als 1 Jahr verschoben wurde, ohne Loosung in die active Armee eingereiht.

Art. 11. Von der Wehrpflicht sind befreit: 1. Die Standesherren und ihre Familien (§ 11 der Beilage IV zur Verfassungsurkunde.) 2. Der geistliche Stand (IX Titel § 1 der Verfassungsurkunde) und zwar bei den Katholiken diejenigen, welche eine der höheren Weihen erhalten oder in inländischen Klöstern lebenslängliche Gelübde abgelegt haben; bei den Protestanten jene, welche förmlich ordinirt sind, dann vorschriftsmäßig angestellte Rabbiner. 3. Der einzig übrig gebliebene Sohn solcher Eltern, welche einen Sohn während des von ihm in der bewaffneten Macht Bayerns geleisteten Dienstes oder in Folge desselben verloren haben. 4. Jeder Sohn von Eltern, welche auf die bemerkte Weise zwei Söhne verloren haben.

Artikel 12. Zeitweise sind von der Wehrpflicht befreit: 1. Katholische und protestantische Studirende der Theologie, welche sich durch ein Zeugniß der Universität, des Lyceums, des Ordenslectorats oder des Vorstandes einer Missionsanstalt, sowie mit dem Gymnasialabsolutorium versehene Rabbinats-Candidaten, welche sich durch Zeugniß eines im Königreiche angestellten Rabbiners und der betr. Cultusgemeinde als solche ausweisen. 2. Schullehrer, Schulgehilfen und die Candidaten des Schulamtes, welche in einer staatlichen oder dieser gleichstehenden Vorbereitungsanstalt sich befinden. 3. Der Sohn einer Familie, welcher dieselbe durch seine Arbeit ernährt, so daß sie außerdem der Armenpflege zur Last fallen würde. 4. Der jüngere von zwei Söhnen bis zu dem Kalenderjahre, in welchem die Dienstpflicht des nach Art. 7 eingereihten Bruders in der activen Armee mit Ausnahme der Ersatzmannschaft endigt. Unverehlichte Geschwister, welche nach dem Tode beider Eltern deren Haushalt gemeinsam fortführen, sind als eine Familie zu betrachten.

Treten die bezeichneten Personen aus den angegebenen Verhältnissen oder tritt eine Mobilisirung ein, so werden sie, wenn sie das 31. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, unter den sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen wehrpflichtig, und sind bei der nächsten Herresergänzung, soferne sie am 1. Januar des betreffenden Jahres in den Fällen der Ziffer 1 und 2 das 25., in den Fällen der Ziffer 3 und 4 das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in die active Armee einzureihen.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl der bayerischen Abgeordneten zum deutschen Zollparlamente gibt die unterfertige Behörde den Wählern nachstehendes bekannt:

I.

Die Wahl findet in sämmtlichen Gemeinden am **Montag den 10. Februar 1868** statt, beginnt Vormittags um 10 Uhr, und wird Abends um 6 Uhr geschlossen.

II.

Die Stadt Zweibrücken wird in drei Wahlbezirke eingetheilt, wie folgt:

1. Der erste Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 3365 Seelen umfaßt den Stadttheil Lit. A. mit Ausnahme der Hausnummern 270 und 270½, d. i. der Gefangenanstalt und das Polizeigerichtsgefängnisses.
   Wahlvorsteher: Der Stadtrath Wilhelm Eugen Schulz.
   Stellvertreter: Der Stadtrath Friedrich Lindemann.
   Wahllokal: **Das katholische Schulhaus.**
2. der zweite Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 3160 Seelen umfaßt den Stadttheil Lit. B.
   Wahlvorsteher: Der Bürgermeister Philipp Keller.
   Stellvertreter: Der Stattrath Gottfried Cullmann.
   Wahllokal: **Der Fruchthallsaal.**
3. Der dritte Wahlbezirk, welcher mit Einschluß des Militärs eine Bevölkerung von 2605 Seelen enthält, umfaßt den Stadttheil Lit. C., sowie die sämmtlichen wahlfähigen Militärpersonen, ferner aus Lit. A. die beiden Hausnummern 270 und 270½, d. i. die Gefangenanstalt und das Polizeigerichtsgefängniß.
   Wahlvorsteher: Der II. Adjunkt Johann Bruch.
   Stellvertreter: Der Stadtrath Max von Hofenfels.
   Wahllokal: **Das protestantische Schulhaus.**

III.

Die Stadtgemeinde St. Ingbert wird gleichfalls in drei Wahlbezirke eingetheilt:

1. Der erste Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 3003 Seelen umfaßt die linke Hälfte der Stadt, nämlich die Stadtviertel I. u. II.
   Wahlvorsteher: Der Stadtrath Carl Michael Laur.
   Stellvertreter: Der Stadtrath Johann Joseph Grewenig.
   Wahllokal: **Der Stadthaussaal.**
2. Der zweite Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 1941 Seelen umfaßt die Stadtviertel III. und V.
   Wahlvorsteher: Der II. Adjunkt Philipp Gottmann.
   Stellvertreter: Der Kaufmann Johann Uhl jun.
   Wahllokal: **Das neue Schulhaus.**
3. Der dritte Wahlbezirk mit einer Bevölkerung von 2535 Seelen umfaßt die Stadtviertel IV. und VI. mit den Annexen St. Ingberter Grube, Schürer-Ziegelhütte, Elsterstein und Sitzweiler-Hof.
   Wahlvorsteher: Der Bürgermeister Wilhelm Chandon.
   Stellvertreter: Der I. Adjunkt Johann Hofmann.
   Wahllokal: **Der Oberhauser'sche Saal.**

IV.

Im Uebrigen bildet **jede politische Gemeinde** für sich einen Wahlbezirk.

Am Sitze des Bürgermeisteramts ist der Bürgermeister Wahlvorsteher, und der Adjunkt Stellvertreter.

An den Nebenorten ist der Adjunkt Wahlvorsteher, und das an Jahren älteste Mitglied des Gemeinderaths Stellvertreter.

Als Wahllokale in den Gemeinden dienen überall **die Gemeinde- resp. die Schulhäuser.**

V.

Wähler ist jeder Angehöriger des bayerischen Staates, welcher dem Staate eine direkte Steuer entrichtet, und das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
2. Personen, über deren Vermögen der Concurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallitverfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten, der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. diejenigen Personen, welche wegen eines Verbrechens oder wegen Vergehens des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs

der Hehlerei oder der Fälschung verurtheilt worden sind, oder in Folge rechtskräftiger Verurtheilung wegen eines anderen Vergehens die im Art. 28 Ziff. 4 und 5 des Strafgesetzbuches bezeichneten Fähigkeiten oder einzelne derselben verloren haben sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind.

Wählbar zum Abgeordneten ist **jeder Wahlberechtigte**, der dem bayerischen Staate mindestens drei Jahre angehört. Verbüßte, oder durch Begnadigung erlassene Strafen wegen politischer Verbrechen schließen von der Wahl nicht aus.

VI.

Nur Diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind.

Diese Wählerlisten liegen bereits seit dem 10. Januar l. J. überall in den Gemeinden bei der Ortsbehörde zu Jedermanns Einsicht in der Dauer von mindestens acht Tagen zum Zwecke allenfallsiger Reclamationen und Einsprachen auf, und werden die Wähler im Zweifelsfalle gut thun, von dem Rechte der Einsichtnahme und eventuell der Reclamation rechtzeitig Gebrauch zu machen.

VII.

Die Wahl ist **eine directe.** Es hat also, da im Wahlbezirk Zweibrücken-Pirmasens nur **ein** Abgeordneter für das Zollparlament gewählt wird, am Wahltage des 10. Februar nächsthin jeder Wähler gleich den in's Zollparlament zu sendenden Abgeordneten selbst zu wählen, sohin auf seinen Stimmzettel nur **einen** Namen, nämlich desjenigen Mannes, den er als Abgeordneten in das Zollparlament wünscht, zu setzen.

VIII.

Das Wahlrecht wird von dem Wähler, welcher hiebei seinen Namen anzugeben hat, in Person durch verdeckte, in die Wahlurne niederzulegende Stimmzettel **ohne Unterschrift** ausgeübt. Es muß also jeder Wähler, welcher von seinem Wahlrechte Gebrauch machen will, **persönlich** im Wahllokale erscheinen, und kann sich durch eine andere Person **in keiner Weise** vertreten lassen.

Der Stimmzettel muß von weißem Papier sein, darf mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein, und muß Derart zusammengelegt sein, daß der auf demselben verzeichnete Name nicht sichtbar ist. Auch hat der Wahlvorsteher strenge darauf zu sehen, daß nicht statt eines mehrere Stimmzettel von einem Wähler abgegeben werden.

Stimmzettel welche nicht von weißem Papier sind, oder welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten, oder aus welchem die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;

oder auf welchem mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;

oder welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten, sind ungültig.

Die Wähler werden deßhalb ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie den von ihnen zu wählenden Abgeordneten, auf dem Stimmzettel deutlich und unzweifelhaft bezeichnen, d. h. **Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort desselben ganz genau angeben.**

IX.

Die Stimmzettel, welche, wie bereits erwähnt, von dem Wähler **nicht zu unterschreiben** sind, müssen **außerhalb** des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, ausgefüllt werden.

Auch dürfen während der Wahlhandlung im Wahllokale, Seitens der Wähler weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

X.

Nach dem Schlusse der Abstimmung, welcher am Wahltage, Montag den 10. Februar 1868, Abends 6 Uhr erfolgen muß dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Zweibrücken, den 13. Januar 1868.

Königl. bayer. Bezirksamt
Damm.

Nur noch heute **Sonntag** und morgen **Montag** findet der **Verkauf** der so billigen und modernen

HERRENKLEIDER

im Hotel Laur statt.

Achtungsvoll
S. Wormser.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen des Strafgesetzbuches werden zur Kenntnißnahme und Darnachachtung bekannt gegeben:

Art. 151. Wer einem Staatsangehörigen Gewalt zufügt oder androht, um ihn von der Ausübung eines ihm nach Maßgabe des öffentlichen Rechts zustehenden Wahlrechts abzuhalten oder ihm bezüglich der Art der Ausübung desselben Zwang anzuthun oder um an ihm wegen Ausübung oder Nichtausübung eines solchen Wahlrechts Rache zu nehmen, soll mit Gefängniß von 2 Monaten bis zu 3 Jahren bestraft werden.

Art. 152. Wer, um einen Staatsangehörigen von der Ausübung seines Wahlrechtesabzuhalten, oder bezüglich der Art, der Ausübung in irgend einer Weise zu bestimmen, demselben oder einem seiner Familien-Angehörigen Geld oder einen andern Vortheil zuwendet oder versgricht, soll mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Gleiche Strafe trifft den Wähler, welcher dergleichen Geschenke, Vortheile oder Versprechungen für sich oder einen seiner Familien Angehörigen annimmt.

Art. 153. Wer bei einer gesetzlich angeordneten Wahl einen Wahlzettel verfälscht oder unterdrückt, austauscht oder unterschiebt oder solche Nichtanwesender einschikt, wer auf einen Wahlzettel einen andern Namen setzt, als ihm von dem Wählenden angegeben wurde, deßgleichen wer in einem Wahlprotokolle oder Wahlregister eine Stimme wegläßt oder falsch einstellt, ist mit Gefängniß von 2 Monaten bis zu drei Jahren zu bestrafen.

St. Ingbert, 6. Februar 1868.

Königl. Polizeicommissariat:
Krieger.



Sonntag 9. Februar.

Bei günstiger Witterung Beendigung des Preißkegelns auf der Lust bei

Victor Oberhauser.

☛ Diejenigen Betheiligten, welche noch Loose zu werfen oder hohe Nummern geworfen haben, werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, andernfalls sie durch Drittere vertreten werden.

Gedörrtes Obst,

als: **Aepfel, Birnen, Zwetschen, Kirschen, Hagebutten, Mirabellen, Heidelbeeren** empfiehlt

Fritz Panzerbieter.

Von heute an frisches

Futtermalz

bei **Rud. Munzinger.**

Alle Sorten **Rohr- Stroh- und Weidenstühle** sind vorräthig und werden billigst angefertigt bei **Wilh. Dinges**, Stuhlmacher wohnhaft bei Hrn. F. Foos, Schuhmacher in der Kohlenstraße.

Umschreibkataster

vorräthig in der Druckerei d. Bl.

Wahlaufruf!

Wir fordern hiermit die Bürger hiesiger Stadt auf, bei der am Montag den 10 Februar stattfindenden Wahl eines Abgeordneten zum Zollparlament insgesammt zu erscheinen.

Unser Wahlbezirk hat zu seinem Abgeordneten den Herrn Fabrikanten **Schwinn** aus Zweibrücken, einen Mann, der das allgemeine Vertrauen mit Recht besitzt, u. außerdem die entsprechenden Eigenschaften und Kenntnisse zu diesem hohen Berufe hat, zu ihrem Candidaten aufgestellt. —

Aus St. Ingbert u. Umgegend sind hunderte von Arbeitern in den preußischen Gruben und Werken beschäftigt, gar mannichfach ist der Verkehr, der zwischen St. Ingbert und den benachbarten preußischen Orten herrscht. Gerade deßhalb haben wir in St. Ingbert u. Umgegend ein Interesse und sogar ein großes unmittelbares Interesse mit unsern Nachbarn in Preußen uns gut zu stellen und die freundlichen Beziehungen zu denselben zu hegen und zu pflegen. Herr Fabrikant **Schwinn** ist der Mann dazu dies zu thun. Diesem werden wir am besten die Vertretung unserer Stadt in Berlin anvertrauen, nicht dem Dr. Lukas Jaeger, einen erbitterten Feinde Preußens, der tagtäglich in seinem Blatte Preußen heruntersetzt und schimpft.

Herr Gustav Kraemer wäre eigentlich der passendste Abgeordnete für St. Ingbert gewesen; da derselbe aber **zu Gunsten** des Herrn Fabrikanten Schwinn auf die Candidatur verzichtet hat, so werden wir diesen am besten mit unserm Vertrauen beehren.

St. Ingbert kann keinen Preußenfeind wählen, wie es Hr. Dr. Lukas ist, da St. Ingbert am meisten von allen Städten der Pfalz darauf angewiesen ist, in freundschaftlicher und näherer Verbindung mit Preußen zu stehen.

Viele Wahlmänner.

Sonntag den 9. Februar 1868
Abends 8 Uhr
im Saale des Hrn. Ferd. Oberhauser, dahier

CONCERT,

gegeben von Fräulein **Nettchen Hoffmann** aus Zweibrücken. —

Fräulein Hoffmann ist eine anerkannt vorzügliche Sängerin, so daß bei der gefälligen Mitwirkung des hiesigen Musikvereins und einiger anderer Kunstfreunde ein recht genußreicher Abend in Aussicht gestellt werden kann.

Programm.

I. Abtheilung.

1. **Frühlingsgruß,** Männerchor v. J. Dürner.
2. Cavatine aus **„Figaro's Hochzeit"** v. Mozart.
3. Souvenir de Bellini; Fantasie für Violine und Clavier von Artot.
4. **Lieder** für eine Singstimme:
   a. **Trock'ne Blumen**
   b. **Die grüne Farbe**
   von Schubert.

II. Abtheilung.

5. Arie, aus dem **„Freischütz"** v. Weber.
6. **Mein Vaterland,** Chor von W. Baumgartner.
7. **Lieder** für eine Singstimme:
   a. **Der Blumenstrauß** v. Mendelssohn.
   b. **Was will die einsame Thräne** v. Schumann.
8. Ouverture zu **„Dichter** und **Bauer"** für Piano zu 4Händen, 2 Violinen und Violoncello von Suppe.

Eintrittskarten a 24 kr. sind bei Herrn **Gastwirth Conrad,** und des Abends an der **Casse** zu haben.

Mehrere Musik-Vereinsmitglieder.

Geschäftseröffnung.

Ich erlaube mir hiermit einem geehrten hiesigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich in hiesiger Stadt als

Schneidermeister

etablirt habe, und um geneigte Kundschaft ergebenst ersuche, mit der Zusicherung, daß ich stets bemüht sein werde, die geehrtn Kunden auf das pünklichste und billigste zu bedienen.

St. Ingbert 8. Febr. 1868.

Achtungsvollst
Valentin Dergang
Bliestasteler Straße Nr. 105

Güterversteigerung.

Samstag den 15. Februar 1868, Nachmittags 3 Uhr, dahier bei Seifensieder Schmitt, läßt Herr Joseph Firmery, Kaufmann dahier, seine sämmtlichen Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern als:

13 Dec. Pflanzgarten in den Großgärten, neben Blechschmied Scherff und Franz Jakob Schmelzer, Schmied.
44 Dec. Acker auf Hobelsahnung — Bauplatz der Obermühle gegenüber, neben Johann Weiland Wittib und August Weigand's Wittwe.
48 Dec. Acker aufm Rothenflur neben Peter Stolz Wittib und Andreas Friedrich.
38 Dec. Acker hinterm Wallenfeld, neben Georg Peters und Johann Zimmermann.
34 Dec. Acker rechts in den Seyen, neben Carl Michel Laur und Heinrich Holzer.
36 Dec. Acker auf Schiffelland, neben Bernhard August und Philipp Weigand.
35 Dec. Wiese in den Großgärten oberm Gallbrunnen, neben Wilhelm Chandon, wird in 2 Theilen versteigert.
12 Dec. Wies in den Großwiesen, neben Johann Schmelzer und Peter Müller's Wittwe.
55 Dec. Wies im Allment am Langenstein, neben Johann Hofmann und Michel Uhl's Kinder.

Horn, kgl. Notar.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum St. Ingberts und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft als

Blechschmied

dahier angefangen hat und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten anfertigt unter Zusicherung solider Arbeit und billiger Bedienung.

Jakob Baumann,
wohnhaft im Ehrlich'schen Hause.

Zwei Gänse sind eingebracht worden und können dieselben vom Eigenthümer im Stadthause abgeholt werden.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Homburg** vom 5. Febr.

Weizen 8 fl. 35 kr., Korn 7 fl. 5 kr. Spelz 5 fl. 48 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 12 kr., Hafer 4 fl. 52 kr., Erbsen 5 fl. 50 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 30 kr., ditto 2 Kgr. 20 kr., ditto 1 Kgr. 10 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 25 kr. per Pfd.

Frankfurter Börse
Geldsorten.
vom 6. Febr. 1868.

Preußische Kassenscheine	1 44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	9 57½—58½
Pistolen	9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	9 54—56
Ducaten	5 37—39
20Francs-Stücke	9 29½—30½
Englische Souvereings	11 54—58
Gold per Zollpfund fein	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	— —
Dollars in Gold	2 27—28

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 18. Dienstag, den 11. Februar 1868.

Deutschland.

München, 6. Feb. Der Socialgesetzgebungs-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung die Vorschläge der Subcommission bezüglich des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt berathen und in allen Hauptpunkten angenommen, so daß dieses Gesetz wahrscheinlich in einer der nächsten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten verhandelt werden wird. Die Bestimmungen desselben werden für den ganzen Umfang des Königsreiches gelten jedoch in der Weise, daß für die Pfalz einige Modificationen bestehen, welche sich an das bisherige Pfälzer Recht vollständig anschließen. Hiernach findet das Heimathsgesetz in seinem vollen Umfange in der Pfalz nur dann Anwendung wenn ein Angehöriger der Landestheile diesseits des Rheins oder ein Ausländer in einer Pfälzer Gemeinde die Heimath erwerben will. Für Angehörige der Pfalz, welche in einer dortigen Gemeinde die Heimath erwerben, sind dagegen sowohl bezüglich der Modalitäten des Heimathserwerbs als bezüglich der Heimathsgebühren besondere Artikel eingestellt. Die Heimathsgebühr wird in der Pfalz nach dem vorhandenen Gemeindevermögen berechnet und zwar ohne Unterschied, ob dasselbe rein für öffentliche Zwecke oder für Privatvortheile der Gemeinde-Angehörigen dient. Die betreffende Gebühr darf jedoch den 10 fachen Betrag an Jahresnutzung und in keinem Falle 100 fl. übersteigen. Was den Heimathserwerb betrifft, so steht solcher einem jeden Pfälzer in derjenigen Gemeinde zu, in der er sich niedergelassen hat. Es bedarf hierzu nur einer Anzeige bei dem Bürgermeisteramte der früheren und der neuen Heimathsgemeinde und der Bezahlung der Heimathsgebühr. Wenn jedoch innerhalb eines Jahres eine Armenunterstützung für den Neueinziehenden nothwendig wird, so kann die neue Heimathsgemeinde das erworbene Heimathsrecht wieder aufheben, und es tritt alsdann die frühere Heimath wieder ein. Die Bestimmungen über Ausstellung eines Verehelichungszeugnisses und über die Einspruchsrechte der Gemeinden finden in der Pfalz keine Anwendung, so daß also die bisherige Ehe-Gesetzgebung der Pfalz völlig unberührt bleibt; dagegen wurde ein neuer Artikel für diejenigen Fälle formulirt, in denen ein Pfälzer in den Landestheilen diesseits des Rheins, oder ein Angehöriger dieser Landestheilen in der Pfalz eine Ehe schließen will. Die Bestimmungen über den Aufenthalt finden in der Pfalz ebenso wie in den Landestheilen diesseits des Rheins Anwendung. Der Ausschuß hat im Wesentlichen die Anträge der Pfälzer Abgeordneten und des Regierungsvertreters adoptirt.

München, 8. Febr. Der Socialausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung die zweite Abtheilung der Gemeindeordnung, welche von den Gemeindeangehörigen nnd Gemeindebürgern handelt, nach den Anträgen der Subcommission in zweiter Lesung festgestellt und zwar sowohl bezüglich der Landestheile diesseits des Rheines als bezüglich der Pfalz. In den erstgenannten Landestheilen ist der Erwerb des Bürgerrechtes nur volljährigen selbstständigen Männern, welche eine directe Streuer zahlen, möglich und außerdem noch von einer Verleihung durch die Gemeinde abhängig. Auf die Verleihung haben Anspruch alle zum Erwerb des Bürgerrechtes befähigten Personen, welche entweder in der Gemeide heimathberechtigt sind oder 2 Jahre dort gewohnt haben, insofern ihnen nicht ein Einspruchsrecht der Gemeinde entgegensteht, welches sich hauptsächlich auf den Empfang von Armenunterstützung, dann auf die Verurtheilung wegen eines Verbrecheus oder entehrenden Vergehens, sowie darauf begründet, daß der Nachsuchende unter Curatel gestellt oder in Concurs befangen ist. Außerdem haben die Hausbesitzer und diejenigen Personen, welche mehr Steuer zahlen, als einer der drei höchstbesteuerten Einwohner, auf Verleihung des Bürgerrechtes Anspruch. Die Hausbesitzer sowie die sonstigen zum Erwerb des Bürgerrechtes befähigten Personen können nach 1 resp. 2 Jahren zum Erwerb des Bürgerrechtes und zur Bezahlung der Aufnahmsgebühren genöthigt werden. Diese Gebühren betragen für Gemeinden von mehr als 20,000 Seelen 100 fl.; für Gemeinden von mehr als 5000 Seelen 75 fl.; von mehr als 1500 Seelen 50 fl., für kleinere Gemeinden 25 fl., sind jedoch für gering Bemittelte auf die Hälfte zu ermäßigen. Außerdem dürfen die Gemeinden noch eine sog. Gemeinderechtsgebühr für besondere Gemeindenutzungen erheben, welche jedoch den fünffachen Werth einer Jahresnutzung nicht übersteigen darf. Diese letztere Gebühr dient namentlich den Interessen der Landgemeinden, welche in Folge dessen weit höhere Aufnahmsgebühren als bisher erheben dürfen.

München, 9. Febr. Die II. Abtheilung der Gemeinde-Ordnung setzt für die Pfalz speciell fest, daß die Heimathberechtigten überhaupt zur Bezahlung von Bürgeraufnahmsgebühren nicht verpflichtet sind. Auch eine Nöthigung zur Erwerbung des Bürgerrechts tritt in der Pfalz nur dann ein, wenn Jemand 2 Jahre lang mit Haus-, Grund- oder Gewerbsteuer in der Gemeinde angelegt ist.

München. Die „Hoffmann'sche Corresp." schreibt unterm 7.: ‚Das Unwohlsein Sr. Maj. des Königs Ludwig I. in Nizza war unbedeutend und derselbe erfreut sich wieder vollständigen Wohlbefindens.

Berlin, 6. Febr. Gestern ist hier eine vom Ausschuß des deutschen Handelstages niedergesetzte Subkommission zusammen getreten, bestehend aus folgenden fünf Mitgliedern: Hertel (Augsburg), Liebermann (Berlin), Mosle (Bremen), Stephan (Königsberg) und Wesenfeld (Barmen), der die Aufgabe gestellt ist, aus den von allen deutschen Handelskammern eingeforderten Gutachten betreffs Revision des Zollvereinstarifs und der Zollordnung, eine Vorlage für den erweiterten Bundesrath und das Zollparlament auszuarbeiten. Am 16. Februar wird eine Plenarsitzung des Ausschusses des deutschen Handelstages folgen.

Berlin, 6. Febr. Wie die „N. Pr. Ztg." wissen will, beabsichtigt die französische Regierung, die in Straßburg versammelten Hannoveraner zur Fremdenlegion nach Algerien zu schicken Die „Zeidl. Corresp." welche an dies Gerücht nicht zu glauben scheint, schlägt zur Repressalie die Bildung eines kleinen Lagers französischer Republikaner in einer preußischen Grenzstadt vor. Wie die „Post" hört, ist preußischer Seits eine Anfrage an das französische Gouvernement über die Bestimmung dieser sogenannten hannover'schen Legion ergangen.

Berlin, 8. Febr. Die französische Regierung soll über die hannover'sche „Legion" im Elsaß die befriedigsten Erklärungen gegeben haben.

Graf v. Bismarck begiebt sich zunächst nach Hessen. Die Kreuzzeitung erklärt heute ganz kleinlaut, die zwischen dem Grafen und einem Theil der Conservativen eingetretene Spannung werde hoffentlich nur vorübergehend sein, da die Conservativen bereit seien, den Ersteren „zum Wohl des Vaterlandes" mit aller Kraft zu unterstützen. Doch sollen in einer Sitzung der corservativen, Fraction Ausgleichsvorschläge noch nicht Eingang gefunden haben.

Königsberg, 4. Febr. Wie die K. H. Z. hört, wird der kommandirende General Vogel von Valkenstein am 1. April aus dem Militärdienste ausscheiden.

Wien, 4. Febr. Ein unter dem Titel „Wie soll Oesterreichs Heer organisirt werden?" erschienene Broschüre, deren Autorschaft dem Armeecommandanten Erzherzog Albrecht zugeschrieben wird, erklärt das preußische Militärsystem für zu theuer, aber das schweizerische Milizsystem für ungenügend, verlangt 620,000 Mann Infanterie, 55,000 Reiter, 60,000 Artilleristen u. s. w.; im Ganzen brauche Oesterreich 800,000 zu defensiven Action nach Außen; außerdem noch 40,000 Mann für die Marine. Den nothwendigen Dienst im Innern sollen die Landwehren verrichten. Ferner wird für die Jäger eine volle Präsenz von drei Jahren und 4 bis 5 Jahre für die Cavallerie und Artillerie als unerläßlich bezeichnet. Der Verfasser erklärt sich nicht nur gegen die von ungarischer Seite befürwortete Verlegung der Regimenter in ihre Ergänzungsbezirke, sondern ihm erscheint auch das sowohl dem Pesther Reichstag als dem Wiener Reichsrath zugestandene Recruten-Bewilligungsrecht als etwas ganz „Unmögliches."

Wien, 6. Febr. In der Sitzung des Budgetausschusses vertheidigt Baron Beust, aus Anlaß der Debatte über die Gesandtschaften, die Aufrechthaltung der Gesandtschaften in Württemberg und Sachsen. Die Regierung habe zwar schon früher verschiedene Vorgänge, die eigentlich über die Bestimmungen des Prager Friedens hinausgingen und eine gewisse Zurücksetzung Oesterreichs involvirten, ruhig hingenommen und sei auch jetzt weit entfernt, auf die Entwickelung der deutschen Angelegenheiten störend einzuwirken. Trotzdem sei die ganze fernere Entwickelung der deutschen Verhältnisse für Oesterreich nicht gleichgiltig, wobei die Voraussetzung nicht ausgeschlossen sei, daß diese Entwickelung in einem friedlichen Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen vor sich gehen könne. Aus diesem Interesse Oestereichs für die Vorgänge in Deutschland gehe die Nothwendigkeit hervor, die Vertreter an den deutschen Höfen beizubehalten. Bezüglich Sachsens sei die Aufrechterhaltung des diplomatischen Verkehrs durch die Pietät geboten. Was die österreichische Botschaft in Rom beträfe, so empfiehlt Beust, keine Aenderung vorzunehmen, damit der Schein einer Demonstration gegen Rom, wegen der schwebenden Konkordats-Verhandlungen, vermieden werde.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Der „Moniteur" sagt, das griechische Cabinet habe seine Entlassung eingereicht; Bulgaris habe den Auftrag, ein neues Cabinet zu bilden, übernommen. — Der Etendard meldet Die in den Donaufürstenthümern gebildeten Banden bestehen aus 2000 Serben, Russen und Rumänen. Es wird versichert, Frankreich, England, Oesterreich und sogar Rußland hätten Vorstellungen gemacht. — Die „France" dementirt, daß Uneinigkeit zwischen Frankreich und Rom bestehe die Beziehungen seien nie besser und aufrichtiger gewesen; ebenso dementirt dieselbe die Nachricht von der Bildung einer spanischen Legion in Rom.

Paris, 8. Febr. Die heutige „France" begreift gar nicht, wie die deutschen Blätter Lärm schlagen können über die Angelegenheiten der luxemburgischen Eisenbahnen. Dieselben seien schon seit dem Jahre 1861 mit der französischen Ostbahn fusionirt, und dieser Vertrag gelte noch bis zu dem Jahre 1931. Es wurden nur augenblicklich einige neue Arbeiten an den betreffenden Bahnstrecken ausgeführt. Auch die „Patrie widerruft heute die beunruhigenden Gerüchte, die man über diesen Gegenstand verbreitet hatte.

— Es besteht eine geheime — wenn auch mündliche — Verabredung mit dem Florentiner Cabinet. Der Tag der gänzlichen Abberufung der französischen Truppen aus dem römischen Gebiet ist nicht mehr fern; schon werden in Civita Vecchia Vorbereitungen dazu getroffen. Natürlich wird Frankreich dem Papste eine gut angelegte Befestigung der Hauptstadt, Kanonen, Munition und eine hinreichende Zahl von Legionären zurücklassen. Die Soldaten des Expeditionscorps werden übrigens gerade nicht als Anhänger der weltlichen Herrschaft aus Rom zurückkehren, denn sie können sich nicht genug über das Land und dessen schlechte Verwaltung beklagen. Man sagt, daß General Failly vor seiner Abreise von Rom daselbst eine Zusammenkunft mit dem Heiligen Vater gehabt habe, in welcher er diesem die persönlichen Ansichten des Kaisers Napoleon über die Zustände im Kirchenstaate und die in demselben einzuführenden Reformen mitgetheilt habe.

Paris, 9. Febr. Durch Rundschreiben des Kriegsministers wird in jeder Gemeinde unverweilt mit Einzeichnung der in der mobilen Nationalgarde Dienstpflichtigen begonnen, nnd es sollen die Listen schon zwischen dem 16. und 23. d. M. veröffentlicht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Febr. Aus guter Quelle stammende Angaben geben keine Aussicht auf einen baldigen Abschluß der Verhandlungen wegen Nordschleswigs; es soll große Meinungsverschiedenheit zwischen den Interessenten herrschen, namentlich in Betreff der Garantiefrage.

Amerika.

New-York, 5. Febr. Gerüchtsweise melden verschiedene Zeitungen, der nordamerikanische Gesandte Adams in London habe seine Entlassung eingereicht.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 6. Febr. Bei der Schwurgerichtssitzung für das 1. Quartal 1868 kommen nachstehende Personen zur Aburtheilung: 1. am 17. Febr. Joh. Gg. Ruber, Ackerer und Holzschnitter von Herrheim wegen Brandstiftung; 2. am 18. Simon Jochim, Tagner von Rülzheim wegen Nothzucht; 3. am 19. Jakob Weigel, Ackerer von Kandel wegen Brandstiftung; 4. am 20. Wilh. Hermann, Tagner, von Otterstadt wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 5. am 21. Adolph Caspar Ohl, gewesener Postassistent in Landau wegen Amtsuntreue; 6. am 22. Georg Kitt, Schuhmacher von Rülzheim wegen Diebstahls, 7. am 24. Heinrich Martin Schreiber, Wirth in Ungstein wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 8. am 25. und den folgenden Tagen Reinhard Koch, früher Müller und Sebastian Koch, Müller und Gutsbesitzer von Asselheim wegen Meineids; 9. Ludwig Wolff, gewesener Einnehmereigehilfe wegen Theilnahme an Amtsuntreue; 10. Wolf Isaak, Banquier von Edenkoben wegen betrügerischen Bankerotts; 11. Karl Klein, Postbotengehilfe von Homburg wegen Diebstahls; 12. Jakob Klink von Kübelberg und 13. Philipp Klein, Maurergeselle von Edenkoben, beide wegen Körperverletzung, die letzten fünf flüchtig.

† Mannheim, 28. Jan. Der diesjährige Frühjahrs-Haupt-Pferdemarkt dahier findet (statt wie sonst im Mai) am 22., 23. und 24. März d. J. statt, da das Pferdemarkt-Comité den bezüglichen wiederholten Vorstellungen der Käufer und Verkäufer Rechnung trug, deren beiderseitiges Interesse die frühere Abhaltung dieses Marktes verlangte. Am 23. März findet, wie bisher, eine Prämiirung vorzüglicher zu Markte gebrachter Pferde statt, wofür zu 16 Prämien 1425 fl. in Baar ausgegeben und den Besitzern der prämiirten Thiere außerdem Diplome zugestellt werden. Am 24. März ist die Ziehung der mit dem Pferdemarkte verbundenen großen Verloosung von den auf dem Markte gekauften Pferden, ferner eleganten Wagen, Fahr- und Reitrequisiten, Gold- und Silberpreisen, Waffen 2c. Zu dieser Verloosung werden 55,000 Loose à 1 fl. ausgegeben und deren ganzer Ertrag, nach Abzug der auf die Verloosung Bezug habenden Unkosten, zu 4/5 für diese Verloosung und zu 1/5 zu einer zweiten von Rindvieh und landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen 2c., welche am 5. Mai stattfindet, verwendet. Das zu 1 fl. ausgegebene Loos hat Antheil an beiden Verloosungen, kann also unter Umständen zweimal gewinnen. Für 100 fl. erhält man 110 Loose. Der Mai-Pferde-, Farren- und Rindviehmarkt wird am 4. und 5. Mai abgehalten, am ersten Tage ist eine Prämiirung ausgezeichneten Rindviehes, am zweiten Tage die oben bemerkte große Verloosung von auf den Markt gebrachten Farren, Kühen, Rindern, ferner landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen. Mit dem Maimarkte werden dieses Jahr landwirthschaftliche Feste, Rennen 2c. 2c. verbunden. Zur bequemen Unterbringung der auf den Markt gebrachten Pferde sind auf dem dicht an der Stadt, vor dem Heidelberger Thor, gelegenen Viehmarktplatze zweckmäßige Stallungen hergerichtet, für die Lieferung der Fourage zu festgesetzten billigen Preisen mit soliden Unternehmern Akkorde abgeschlossen worden.

† Rosenfeld, 6. Febr. Rosenfeld, bekannt als das schöne Schwarzwaldstädtchen, wurde gestern von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht; von Morgens 1/2 9 Uhr bis Nachts 11 Uhr raste und vernichtete das wüthende Element. 44 Wohnhäuser sind in Asche gelegt und 88 Familien obdachlos.

† Schulze-Delitzsch wird im Laufe dieses Monats nach Oesterreich kommen, um die hiesigen socialen Verhältnisse kennen zu lernen; bekanntlich haben in Wien die Lassalleaner über die Freunde der Selbsthilfe den Sieg davon getragen.

† Karl Schurz, gegenwärtig in Wiesbaden, wird in ungefähr 14 Tagen nach St. Louis zurückkehren, wo er Redacteur der „Westlichen Post ist.

† Nach dem fünften Gabenverzeichniß des Hilfvereins für Ostpreußen hat die Einnahme desselben bereits 300,000 Thaler überschritten.

† Für das deutsche Bundesschießen wurde die Lieferung von 5000 Stück silberner Festbecher in zweierlei Formen ausgeschrieben.

† Dortmund. Die Westphälische Zeitung erzählt: „Dieser Tage kam in einem hiesigen Wirthshause eine Wette zum Austrag, deren Ausgang beinahe ein tragischer geworden wäre. Es wettete nämlich ein Gast mit einem andern, er würde ihn von dem Wirthshause aus auf seiner Schulter bis zur nicht weit abgelegenen Petrikirche tragen. Die Wette wurde ein egangen und der eine Gast lud den andern auf die Schulter, indem er ihn mit der einen Hand an der Halsbinde und dem Hemdkragen festhielt. Zwei Zeugen gingen hinterher. Eine gewisse Wahrnehmung veranlaßte dieselben, dem Paare nachzueilen, und siehe da — der Getragene reckte die Zunge weit aus dem Halse und zeigte ganz die Physiognomie eines dem Erstickungstode Nahen. Erschreckt ließ natürlich der Träger sofort seinen Freund zur Erde nieder. Es währte eine geraume Zeit, bis es gelang, den Halberstickten wieder ins Leben zurückzurufen. Der erste Griff zwischen Halstuch und Hemdkragen muß ein so mächtiger gewesen sein, daß der Getragene keine Fähigkeit mehr zum Ausstoßen eines Schreies gehabt haben konnte, und das Zappeln mit den Beinen 2c. erschien dem etwas angetrunkene Träger natürlich nur als eine Chicane, um ihm das Tragen zu erschweren. Daß er seinen Freund in aller Unschuld würgte, daran dachte er freilich nicht."

† Köln, 2. Febr. Gestern sind von hier aus mehrere junge Leute abgefahren, welche, wie wir aus guter Quelle hören, sich nach Rom begeben, um in die päpstliche Armee einzutreten. — Wie man allgemein erzählt, hat der ehemalige Postbeamte, welchen man im Verdachte hat, durch Verwechselung eines Postbriefbeutels ca. 12,000 Thlr. der hiesigen Post gestohlen zu haben, sich der Behörde gestellt. Dabei soll er sich entrüstet darüber geäußert haben, daß man ihn steckbrieflich verfolge, indem er nicht der Mann sei, der den Diebstahl ausgeführt.

† Wien, 1. Febr. Die officiöse „Wiener Abendpost" meldet folgendes schreckliche Ende ein Diebes: Im böhmischen Dorfe Nostial wurde am letzten Sonntag Abend einem Wirthschaftsbesitzer gemeldet, daß dessen Scheunenthor offen stehe. Da er eben gedroschenes Getreide auf der Tenne hatte, so vermuthete er nicht ohne Grund Diebe in der Scheune. Er nahm daher schnell sein Gewehr, bewaffnete auch einige von seinen Dienstboten und eilte mit denselben schnell zur Scheune, die sich mehrere hundert Schritte hinter dem Orte befindet und feuerfest gebaut ist. Bei der Ankunft daselbst wurde vor allem das Thor schnell zugesperrt, dann die Scheune umstellt und hierauf der darin befindliche Dieb aufgefordert, sich zu erkennen zu geben. Derselbe gab jedoch keine Antwort, man hörte nur, wie er in der Scheune herumkroch und endlich unter das Dach gelangte, um durch dieses zu entspringen. Da ihm dies nach mehrfachen Versuchen wegen der engen Einlattung nicht gelang, so zündete er endlich das noch in bedeutenden Stößen vorhandene Getreide an und suchte den Tod in den Flammen, den er auch fand — ohne einen Klagelaut von sich gegeben zu haben.

† In Soovar nächst Epiris (Ungarn) ist der 22jährige Gutsbesitzerssohn Ludwig v. Sz., der um 100 Ducaten gewettet hatte daß er bei einem Tanze eher die Musikanten ermüden könnte, als selbst vom Tanze ermüdet zu werden, und der demzufolge mit verschiedenen Mädchen 11 Stunden ununterbrochen fortgetanzt hatte, an einem Schlaganfalle todt niedergesunken.

† In Paris ist eine alte Geliebte Napoleons I., die Gräfin Luxbourgs, die Mutter des Grafen Leon, 81 Jahre alt gestorben.

† Der Papst hat dem Erzbischof von Algier 5000 Frcs. für die nothleidenden Araber übersandt, „welche, obgleich Ungläubige, doch die Adoptivkinder Frankreichs sind."

† Guter Geschmack. Ein Schiffscapitän aus Wolgast der mit dem berühmten Maler und Weltumsegler Eduard Hildebrandt in den Tropengegenden zusammentraf, antwortete auf die Frage des Malers, was ihm hier am meisten gefalle, nach einigem Besinnen: „Der ausgezeichnete, wunderbare — Durst!

† (Ein Meteor.) In Schlesien, Preußen und Polen und zwar in dem von Lobschütz, Danzig und Warschau begrenzten Erdwinkel ist am 30. Januar Abends gegen 7 Uhr eine Feuerkugel bemerkt worden, die in Größe eines halben Monddurchmessers nach allen Richtungen radial funkensprühend mit intensivstem Lichtglanz durch den Himmel zog, dann nach Art der Raketen in Millionen Funken auseinanderstob, einen schnell verschwindenden Schweif hinterließ und nach 3½ Minuten von einem donnerartig wiederholten Knall gefolgt war. Nach schlesischen und Warschauer Berichten sind in der Gegend von Pleschen und in Dombrowa Theile des Aërolithen zur Erde gefallen. Der Glanz des Meteors soll auch nach den Warschauer Berichten ein zunehmender gewesen sein; das Licht war so außerordentlich hell, daß es alle himmlischen und irdischen Lichter weit überstrahlte, in den Zimmern den hellsten Schein der Petroleumlampen verdunkelnd im Freien Tageshelle verbreitend. Die Farbe des Lichtes soll grünlichem bengalischen ähnlich gewesen sein. Die Dauer des Meteors wird auf vier bis fünf Sekunden angegeben.

Landwirthschaftliches.

Zur Veredlung der Obstbäume. Gewöhnlich werden die zur Veredlung der Obstbäume mittelst Pfropfen, anzuwendende Edelreiser, im Frühjahre, sobald die Bäume zu treiben beginnen, ausgesucht und im Keller oder an einem sonstigen Orte mit dem untern Theil in Wasser oder Sand gestellt und so bis zum Gebrauche aufbewahrt. Solche Edelreiser haben aber nicht selten den Winter über durch Frost insbesondere durch Glatteis gelitten, und wenn nicht so sind die Knospen derselben bis zum Gebrauche gewöhnlich schon zu weit ausgetrieben und man hat sich daher auch nur selten eines schönen Wachsthums zu erfreuen und jedenfalls folgendes, schon mehrmals erproptes und günstig ausgefallenes Verfahren diesem vorzuziehen und zu empfehlen. Man schneidet nämlich die hierzu nöthigen Pfropf- oder Edelreiser schon im Herbste, bevor starker Frost und Kälte eintritt von den Bäumen ab, gräbt sie an eine Stelle des Gartens oder an einen solchen Ort ungefähr ½ Fuß tief in die Erde ein, streut etwas Stroh, Moos oder Stallmist über die Erde damit dieselbe bei eintretender starker Kälte nicht zu stark gefriert und läßt dieselben nun ganz ruhig bis zum Gebrauche liegen. Man pfropfte mit von ein und demselben Baume genommen, aber nach beiden angegebenen Arten behandelten Pfropfreiser auf ein und demselben Baum, ja auf ein und denselben Ast und fand, daß die nach letzter Art behandelten nicht nur sicherer und schneller wuchsen, sondern auch gesünderes und früher tragbares Holz lieferten. Wer bis zum kommenden Frühjahr pfropfen will und hat noch keine Pfropfreiser, der schneide sie jetzt noch und verfahre wie angegeben ist.

Güterversteigerung.

Samstag den 15. Februar 1868, Nachmittags 3 Uhr, dahier bei Seifensieder Schmitt, läßt Herr Joseph Firmery, Kaufmann dahier, seine sämmtlichen Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern als:

13 Dec. Pflanzgarten in den Großgärten, neben Blechschmied Scherff und Franz Jakob Schmelzer, Schmied.

44 Dec. Acker auf Hobelsahnung — Bauplatz der Obermühle gegenüber, neben Johann Weiland Wittib und August Weigand's Wittwe.

48 Dec. Acker aufm Rothenflur neben Peter Stolz Wittib und Andreas Friedrich.

38 Dec. Acker hinterm Wallenfeld, neben Georg Peters und Johann Zimmermann

34 Dec. Acker rechts in den Seyen, neben Carl Michel Lang und Heinrich Holzer.

36 Dec. Acker auf Schiffella d. neben Bernhard August und Philipp Weigand.

35 Dec. Wiese in den Großgärten oberm Gallbrunnen, neben Wilhelm Chandon, wird in 2 Theilen versteigert.

12 Dec. Wies in den Großwiesen, neben Johann Schmelzer und Peter Müller's Wittwe.

55 Dec. Wies im Allment am Langenstein, neben Johann Hofmann und Michel Uhl's Kinder.

Horn, kgl. Notar.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers St. Ingbert.

Montag den 17. Februar 1868, Vormittags 10 Uhr zu St. Ingbert im Stadthause.

Schlag Bollerberg.

41 Klftr. buchen Scheitholz,
10 „ „ Aststrügel,
9¾ „ „ Krappen,
150 buchen Reiserwellen,

Schlag Ommersthal.

6 eichen Wagnerstangen
16 Klftr. buchen Scheitholz,
4 „ birken u. Weichholz Scheit,
24 „ buchen Prügelholz,
9 „ eichen, birken und Weichholz Prügel,
12 „ buchen Krappen,

Schlag Rehthal.

10 ahorn Wagnerstangen.

Schlag Zuf. Ergebniß.

3 eichen Stämme III. u. V. Classe,
29 kiefern „ III. u. IV. „
117 „ Sparren,
19 eichen Wagnerstangen,
16 Klftr. buchen Scheitholz,
9 „ „ Prügel,
7¼ „ eichen Prügel,
3¾ „ kiefern Scheitholz,
11¾ „ „ Prügel,
3¾ „ birken Scheitholz,
3¾ „ „ Prügelhoz,
53 „ Weichholz Scheitholz.
5 „ „ Prügelholz,
8 „ verschiedene Krappen.

Zweibrücken den 31. Januar 1868.

Kgl. Forstamt:

Glas.

Danksagung.

Eine freundlichere Aufnahme und ein herzlicheres Entgegenkommen, wie dies Seitens des kunstliebenden Publicums in St. Ingbert mir zu Theil geworden, — ist nicht leicht denkbar, dagegen sei mir vergönnt hiefür meinen aufrichtigen und tiefgefühlten Dank aussprechen zu dürfen. Insbesondeee aber bleibe ich dem dortigen Musikverein sowohl wie der hochverehrten Dame und den vier Herren, die so gütig waren mir in meinem Concerte in wahrhaft künstlerischer Weise hilfreich zur Seite zu stehen, für alle Zeiten zum innigsten Danke verpflichtet. —

Gleichzeitig ein herzliches Lebewohl, da ganz bald ich meine Reise über den Ocean antreten werde.

Zweibrücken 10. Februar 1868.

Nettchen Hoffmann.

Bekanntmachung.

(Heeresergänzung aus der Altersklasse 1846.) betr.

Die Eltern militärpflichtiger Söhne der Altersklasse 1846, deren Aushebung im Monate März laufenden Jahres stattfindet, erhalten nachstehend Kenntniß von den Artikeln 8, 11 und 12 des neuen Wehrverfassungsgesetzes vom 30. vorigen Monats (Kreisamtsblatt Nr. 9) mit der Aufforderung, ihre allenfallsige Gesuche **um Aussetzung des Dienstantrittes** auf Grund des Artikels 8 **oder um gänzliche Befreiung von der Wehrpflicht** auf Grund des Artikels 11, **oder um zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht** auf Grund des Artikels 12 des neuen Gesetzes **ohne allen Verzug** bei den Bürgermeisterämtern entweder schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu erklären.

Die Bürgermeisterämter sind bereits beauftragt, diese Gesuche gehörig instruirt, bis längstens zum Samstage, den 22. lfd. Mts., anher in Vorlage zu bringen. **Später einlaufende Gesuche werden nicht berücksichtigt.**

Zurückstellungen an das Ende der Reserve, wie solche seither auf Grund der §§. 47, 48 und 49 des alten Heer-Ergängsgesetzes vom 15. August 1828 vorgekommen sind, sodann Empfehlungen zu Urlaub und Aufnahme in die Klasse der unmontirt Assentirten, finden von nun an nicht mehr statt, sonder es sind für den späteren Dienstesantritt, die gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht lediglich die unten abgedruckten 3 Artikel des neuen Wehrverfassungsgesetzes maßgebend und kommen diese Artikel gemäß Artikel 93 Absatz 2 dieses Gesetzes schon bei den Conscribirten der Altersklasse 1846 zur Anwendung.

(Folgt nun Abdruck der Art. 8, 11 und 12 des neuen Wehrgesetzes.)

Kgl. Bezirksamt
als Conscriptionsbehörde:
Damm,
Schäfer.

Art. 8. Wer in der Ausbildung zu einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Thätigkeit oder zu einem höheren technischen Gewerbe begriffen ist und durch seine sofortige Einreihung einen erheblichen Nachtheil erleiden würde, darf im Frieden die Aussetzung seiner Einreihung bis zu demjenigen Kalenderjahre verlangen, in welchem er das 24., falls er Candidat der Medicin oder Thierheilkunde ist, bis zu demjenigen, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, es würde aber unverschuldeter Umstände wegen bei sofortiger Einreihung ein ungewöhnlicher Nachtheil entstehen, so kann die Aussetzung auf ein Jahr gestattet werden.

Bei eintretender Mobilisirung werden diejenigen Wehrpflichtigen, deren Einreihung auf länger als 1 Jahr verschoben wurde, ohne Loosung in die active Armee eingereiht.

Art. 11. Von der Wegrpflicht sind befreit: 1. Die Standesherren und ihre Familien (§ 11 der Beilage IV zur Verfassungsurkunde.) 2. Der geistliche Stand Titel (IX § 1 der Verfassungsurkunde) und zwar bei den Katholiken diejenigen, welche eine der höheren Weihen erhalten oder in inländischen Klöstern lebenslängliche Gelübde abgelegt haben; bei den Protestanten jene, welche förmlich ordinirt sind, dann vorschriftsmäßig angestellte Rabbiner. 3. Der einzig übrig gebliebene Sohn solcher Eltern, welche einen Sohn während des von ihm in der bewaffneten Macht Bayerns geleisteten Dienstes oder in Folge desselben verloren haben. 4. Jeder Sohn von Eltern, welche auf die bemerkte Weise zwei Söhne verloren haben.

Artikel 12. Zeitweise sind von der Wehrpflicht befreit: 1. Katholische und protestantische Studirende der Theologie, welche sich durch ein Zeugniß der Universität, des Lyceums, des Ordenslectorats oder des Vorstandes einer Missionsanstalt, sowie mit dem Gymnasialabsolutorium versehene Rabbinats-Candidaten, welche sich durch Zeugniß eines im Königreiche angestellten Rabbiners und der betr. Cultusgemeinde als solche ausweisen. 2. Schullehrer, Schulgehilfen und die Candidaten des Schulamtes, welche in einer staatlichen oder dieser gleichstehenden Vorbereitungsanstalt sich befinden. 3. Der Sohn einer Familie, welcher dieselbe durch seine Arbeit ernährt, so daß sie außerdem der Armenpflege zur Last fallen würde. 4. Der jüngere von zwei Söhnen bis zu dem Kalenderjahre, in welchem die Dienstpflicht des nach Art. 7 eingereihten Bruders in der activen Armee mit Ausnahme der Ersatzmannschaft endigt. Unverehlichte Geschwister, welche nach dem Tode beider Eltern deren Haushalt gemeinsam fortführen, sind als eine Familie zu betrachten.

Treten die bezeichneten Personen aus den angegebenen Verhältnissen oder tritt eine Mobilisirung ein, so werden sie, wenn sie das 31. Lebensjahr noch nichtvollendet haben, unter den sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen wehrpflichtig, und sind bei der nächsten Herresergänzang, soferne sie am 1. Januar des betreffenden Jahres in den Fällen der Ziffer 1 und 2 das 25., in den Fällen der Ziffer 3 und 4 das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in die active Armee einzureihen.

Holzversteigerung.
zu Ormesheim.

Mittwoch den 19. Februar, Vormittags 1/2 11 Uhr im Schulhaus zu Ormesheim werden nachstehende Holzsortimente aus dem Gemeindewald Ormesheim, Schlag Saueracker, versteigert:

6 aspen Baustämm zu Sparrene,
2150 kieferne Bohnenstangen,
22 3/4 Klafter aspen Prügelholz,
35 3/4 „ „ Krappenprügelholz.

Erfweiler den 3. Februar 1868.

Das Bürgermeisteramt:
Braunberger.

Junge Leute werden in Logis genommen, mit oder ohne Kost.

Franz Huber,

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke, zu verkaufen.

B. Höh,
Breitermühle bei Würzbach.

Seit dem 8. Februar ist meine **Wirthschaft** eröffnet und lade ich meine Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein, prompte und reelle Bedienung zusichernd.

Franz Huber,
Kappenmacher.

Von heute an frisches

Futtermalz

bei **Rud. Munzinger.**

Civilstand der Stadt St. Ingbert.

Im Jahr 1867

Wurden geboren . .	344.
Gestorben sind . .	272.
Verehelicht haben sich . .	122.

Civilstand vom Monat Januar 1868.

Geboren wurden:

1. Jan. Elisabetha T. v. Louise Apfel, led.
„ „ Maria T. v. Margretha Kneib „
4. „ Johann S. v. Peter Wagner.
5. „ Bertha T. v. Peter Bender.
7. „ Anna, T. v. Jacob Schmitt.
7. „ Maria, T. v. Christian Grund.
10. „ Elisabetha, T. v. Karl Harth.
13. „ Jakob, S. v. Joh. Adam Spohn.
17. „ Carl Ferd., S. v. Karl Umbehr.
17. „ Wilhelm Aug., S. v. Karl Fleischbein.
18. „ Johann, S. v. Jacob Bretzmann.
19. „ Heinrich, S. v. Christian Foos.
25. „ Carl, S. v. Friedrich Birkelbach.
27. „ Johann, S. v. Heinrich Müller.
28. „ Anton S. v. Philipp Mathie.
28. „ Jacob, S. v. Michael Ochs,
28. „ Fanny, T. v. Samuel Kahn.
29. „ Maria, T. v. Peter Stolz.
30. „ Charlotte T. v. Jakob Maurer.

Gestorben sind:

1. Jan. Barbara 1 J. 6 M. alt, T. v. Peter Jung.
„ „ Catharina 3 J. 10 Monat alt, T. v. Georg Heinz.
4. „ Carl, 1. J. 6 M. alt, S. v. Peter Rodenbusch.
7. „ Barbara 3 J. 11 M. alt, T. von Franz Antoni.
8. „ Emilie 8 M. alt, T. v. Jakob Spohn.
11. „ Peter Schneider 40 J. alt, Bergmann.
12. „ Maria 2 J. 10 M. alt, T. v. Peter Steffen.
13. „ Emilie 5 J. 8 M. alt, T. v. Gustav Zix.
15. „ Carl 2 M. 8 T. alt, S. v. Friedrich Baumüller.
21. „ Theresia 6 J. 1 M. alt, T. v. Johann Spaniol.
„ „ Maria 7. J. alt, T. v. Nik. Braunberger.
24. „ Jacob Kichler, 39 J. alt. Maurer.
25. „ Wilhelm Betz, 31 J. alt, Schmelzarbeiter.
26. „ Ludwig Gries 45 J. alt, Bergmann
26. „ Maria 2 J. 1 M. alt, T. v. Jakob Zimmer.
27. „ Rudolph Kreitz, 41 J. alt Knecht.
30. „ Chatharina 4 J. 4 M. alt. T. v. Georg Grewenig.

Verehelicht haben sich:

16. Jan. Valentin Becker und Magdalena Weber.
23. „ Philipp Derschang und Elisabetha Gehring
30. „ Peter Jung und Maria Weber.
30. „ Gustav Peters und Maria Henz.

St. Ingbert den 6. Februar 1868.

Der Civilstandsbeamte:
Chandon.

Mainz, 7. Febr.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 45 fl. — 17 fl. 15 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 30 — 14 fl. 40 kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 45 kr. — 11 fl. 50 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 45 kr. bis 5 fl. 50 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 19. Donnerstag, den 13. Februar 1868.

Deutschland.

München, 7. Febr. Der König hat das vom k. Kriegsministerium in Vorlage gebrachte Muster eines neuen Infanterie-Helmes genehmigt. Dasselbe wird somit nach Maßgabe der vorhandenen Mittel allmählig bei den Truppen zur Einführung kommen. Der neue Helm hat eine sehr gefällige Form. Die Schuppenbänder sind hinweggefallen und durch ein Sturmband von Leder ersetzt, der Schirm hat eine Messing-Einfassung, wie bei der Cavalerie. Die Raupe ist beibehalten. Sein Gewicht beträgt nur 28 Loth, während der dermalige Infanterie-Helm 1 Pfund 24—26 Loth wiegt. Die Grundform des Helmkastens wird auch bei der leichten Cavalerie und Artillerie eingeführt werden.

München, 10. Febr. In der Pfalz werden folgende Landwehrbezirkscommandos errichtet: in Speyer, Commandant der pensionirte Major Eduard v. Lilien; in Kaiserslautern, Commandant Major Gradinger vom 2. Infanterieregiment; in Zweibrücken, Commandant Major Anton v. Schönhueb vom 8. Infanterieregiment. Hierdurch ist eine neue Eintheilung der Commandantschaftsbezirke bedingt. Hiernach besteht die Commandantschaft Germersheim aus dem Bezirksamt Germersheim, die Commandantschaft Landau aus den Bezirksämtern Bergzabern und Landau, die Commandantschaft Speyer aus den Bezirksämtern Frankenthal, Neustadt, Speyer, Kirchheimbolanden, Kusel und Kaiserslautern, die Commandantschaft Zweibrücken aus den Bezirksämtern Homburg, Pirmasens und Zweibrücken.

München, 10. Febr. Die Regierung und der Finanzausschuß der zweiten Kammer haben sich bezüglich der Beamtengehalte darin verständigt, diejenigen unter 1600 fl. mit einer Gesammtsumme von 300,000 fl aufzubessern.

München. 10. Febr. Bei der heutigen Wahl links der Isar fielen auf den nationalen Candidaten, Advocat Ruhwandl, 3726, auf den Candidaten der Mittelpartei, Handelsminister v. Schlör, 2127, und auf den ultramontanen Candidaten, Frhrn. v. Schrenk, 1840 Stimmen.

München, 10. Febr. Die Ministerien des Innern und des Handels haben eine Revision der Apothekerordnung in Angriff genommen; und es sind vorerst die Kreis-Medicinalausschüsse der Apothekergremien zu gutachtlicher Aeußerung aufgefordet worden.

Die Königin Mutter befindet sich besser. Der König wohnte gestern der 400jährigen Feier der Grundsteinlegung an der hiesigen Domkirche bei und decorirte den Erzbischof von München mit dem Großcomthurkreuz des Kronordens. Die Vermählung des Prinzen Ludwig mit der Prinzessin Maria Theresia wird am 20. d. M. in Wien stattfinden.

München, 12. Febr. Die Bezirksämter Frankenthal, Neustadt und Speyer bilden den Landwehrbezirk Speyer. Dieser nebst dem Landwehrbezirk Landau liefern dem vierten Infanterieregiment seine Ergänzungsmannschaften. Jeder Landwehrbezirk ist in vier Compagniebezirke eingetheilt. Controlversammlungen finden jedes Jahr im März und im October statt.

Dienstesnachrichten.

Durch Entschließung k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 20. v. Mts. wurde die neu errichtete Einnehmerei Deidesheim dem geprüften Einnehmerei-Adspiranten Georg Kohler von da übertragen.

Ernannt zum Pfarrer in Edenkoben der Gefängniß-Geistliche in Zweibrücken Mich. Wothe.

Wiesbaden, 8. Febr. Es wird dem „Rh. Kur." mitgetheilt, daß Münzen und Kassenscheine der süddeutschen (Gulden-) Währung, mit Ausnahme der nassauischen und hessenhomburgischen, bei den Poststellen bis auf Weiteres nicht mehr als Zahlung angenommen werden.

Berlin, 9. Febr. Man schreibt der „Rh. Ztg.:" Die Anwesenheit des amerikanischen General Karl Schurz hat in unseren Kreisen viel Interesse erregt. Während seines Aufenthalts besuchte er mehrere Male das Abgeordnetenhaus, wo ihm vom Präsidenten von Forckenbeck die Präsidialloge zur Verfügung gestellt wurde. Mit dem Grafen Bismarck hatte er eine Zusammenkunft, die mehr als drei Stunden währte. Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, kam der Ministerpräsident dem amerikanischen Staatsmanne mit großer Offenheit entgegen und entwickelte mit Ungezwungenheit seine Ansichten über fast alle schwebenden Fragen. Er sprach seine Freude darüber aus, daß er in der Lage sei, von einem so hervorragenden Mitgliede der republikanischen Partei in Amerika ein Urtheil über seine deutsche Politik zu hören, und legte die Gründe dar, welche ihn wünschen lassen, mit den Vereinigten Staaten die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten. Er machte kein Hehl daraus, daß seiner Meinung nach Eventualitäten eintreten könnten, welche die Union zum Eingreifen in die europäischen Angelegenheiten veranlassen würden, und daß diese Berechnung einer der Factoren seiner politischen Combinationen sei. Es ging aus dem Gespräche hervor, daß Graf Bismarck danach trachtet, bei den Beziehungen zwischen Amerika und England eine versöhnende Haltung einzunehmen, um sich bei einem etwa ausbrechenden europäischen Kriege die Allianz oder wenigstens Neutralität Englands zu sichern. Karl Schurz legte u. A. dar, daß er selbst, wie die meisten Mitglieder der republikanischen Partei, bestrebt sei, den Verwicklungen vorzubeugen, welche aus der Alabamafrage hervorzugehen drohen, und sprach seine Ansicht dahin aus, daß die Erwählung des Generals Grant zum Präsidenten der Politik des Grafen Bismarck Vorschub leisten würden.

Wien, 9. Febr. Uebereinstimmend wird heute gemeldet, daß der seit längerer Zeit in militärgerichtlicher Untersuchung gestandene F.-M.-L. Baron Koudelka (der Schwager Schmerling's) wegen Betrugs und Unterschleifs zu 4 Jahr Festung und zum Verlust seines Charakters, seines Adels und seiner Orden verurtheilt ist.

Frankreich.

Aus Paris, 9. Febr. wird geschrieben: In Finanzkreisen setzt man den Montag, 17. Febr., für den Emissionstag der neuen französischen Anleihe von 440 Millionen fest. Die Gesetzesvorlage wegen dieser Anleihe ist stündlich im Palais Bourbon erwartet. Im Finanzministerium wurden die für die Emission erforderlichen Hilfsbeamten bereits instalirt. Im Augenblicke, wo das große Staatsschuldbuch, welches weiland Minister Fould für immer geschlossen zu haben meinte, wieder geöffnet wird, dürfte es Sie vielleicht interessiren, zu erfahren, welches die Summe ist, welche die Departements und die Städte des Kaiserreiches seit 1852 bis Ende 1866 d. i. in einem Zeitraume von 15 Jahren mittelst Anlehen aufgenommen haben.

1) Anlehen auf Grund von den Kammern votirter Gesetze	Frs.	564,592,826
2) Anlehen, mittelst Decret, für Gemeinden mit einem Einkommen von weniger als 100,000 Frcs. ungefähr	„	200,000,000
3) Anlehen der Stadt Paris .	„	1,023,000,000
Mithin ausschließlich der Staatsanlehen	„	1,787,502,826
Die Staatsanlehen, uneingerechnet der jetzigen 440 Millionen und der Trentennaires-Obligationen, belaufen sich auf	„	2,600,000,000
Summa Frcs.		4,387,000,000

resp. wenn man die Differenz von ca. 25 pCt. zwischen dem nominellen und effectiven Betrag der verschiedenen Anlehen in Anschlag bringt: 5 Milliarden, 850 Millionen!!

Unsere politische Welt, wird durch die orientalischen Zwistigkeiten in Athem gehalten, die keineswegs bereits so beruhigt sind,

wie die gestrigen officiösen Blätter es uns glauben machen wollten. Man bemerkt die häufigen Conferenzen zwischen Herrn v. Moustier, Lord Lyons und Fürst Metternich. Es heißt, eine Concentration österreichischer Truppen an der serbischen Grenze stehe bevor. Die englische Regierung habe anbefohlen, ihre Kohlenvorräthe in Malte beständig complet zu erhalten und beabsichtige dort sowie in Gibraltar eine Flotte von Kanonenbooten zu bilden. Auch die französische Marine setzt Alles in den Stand, um in wenigen Stunden nach dem ersten Alarm die Anker lichten zu können.

England.

London, 8. Febr. Der „Globe" bestätigt die Nachricht vom Rücktritt des nordamerikanischen Gesandten Herrn„ Adams, welcher wahrscheinlich Anfangs April England verlassen wird. — Die aus Newyork eingetroffene Post vom 29. Jan. enthält die Nachricht, daß das Repräsentantenhaus eine Bill angenommen hat, welche die Legislaturen der einzelnen Staaten ermächtigt, die Actien der Nationalbanken zu besteuern. — Santa Anna ist aus Havanna ausgewiesen worden.

Cork, 7. Febr. Der notorische Fenierhäuptling Makay ist verhaftet worden; bei seiner Verhaftung verwundete er einen Polizei-Agenten. Widersetzliche Pöbelhaufen, welche die Verhaftung Mackay's verhindern wollten, wurden von bewaffneter Polizeimannschaft auseinander getrieben, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Southampton, 9. Febr. Der Dampfer „Weser" ist hier eingetroffen und bringt folgende Nachrichten aus Newyork vom 30. Jan.: Die Convention von Louisiana nahm eine Bill an, wonach allen Congreßmitgliedern und Mitgliedern der Legislative, sowie allen National- und Staatsbeamten, welche an der Rebellion Theil nahmen, das Wahlrecht entzogen wird. — Die Convention von Connecticut erklärte in einer Resolution, daß sie Johnson's Politik billige, die Haltung des Congresses jedoch tadeln müsse. — Gestern hat in Chicago eine große Feuersbrunst stattgefunden, welche einen Schaden von drei Millionen Dollars anrichtete.

Italien.

Rom, 5. Febr. Prinz Iturbide, der Adoptivsohn des Kaisers Maximilian, ist als gemeiner Dragoner in die päpstliche Armee eingetreten. Er bezieht eine Pension von 50,000 Francs von dem Kaiser von Oesterreich, der ihn zu seinem Adjutanten hatte machen wollen.

Amerika.

Washington, 27. Jan. Vorgestern übergab der preußische Gesandte, Baron Gerolt, dem Präsidenten Johnson sein neues Beglaubigungsschreiben als Gesandter des Norddeutschen Bundes und hielt dabei eine Ansprache, auf welche der Präsident erwiderte:

„Baron Gerolt! Ein sonderbares Factum in Preußens Geschichte verdient bei dieser Gelegenheit Beachtung. Es hieß, daß, nachdem Preußen im Jahr 1807 Frieden erlangt hatte, mit Verminderung seines Territoriums und Verlust seines politischen Einflusses, der König einen Lehrer des Volkes, Fichte, aufgefordert habe, ihm zu rathen, durch welche Mittel die preußische Regierung ihr früheres Prestige wiederherstellen könne. Nach langer Ueberlegung erwiderte jener, daß der Tempel deutscher Unabhängigkeit jetzt von Grund aus wieder aufgebaut werden müsse, daß der alte Stamm der Freiheit verwittert und von dem Orcan, der jüngst über ihren Häuptern getost habe, hinweggeschleudert worden sei, daß ein neues Wachsthum eintreten müsse, einer tieferen Wurzel entkeimend, beseelt von einem neuen Strome. Das Mittel, das er zu diesem Zwecke anführte, war die Errichtung einer Schule für höhere Bildung in Berlin, frei von den Mängeln der alten Universitäten, von wo aus, als dem geistigen Herzen des gesammten Volkes, ein Strom von Leben und Energie sich durch ganz Deutschland ergießen könnte. Der Rath wurde angenommen und seither stets practisch befolgt.

„Sie Baron, werden, besser als ich, die Wahrheit in Bezug auf das eben erwähnte Ereigniß kennen. Sicherlich aber ist es nicht blos die neue Etablirung des Königreichs Preußen auf festeren Grundlagen als bevor, was uns heute zusammenführt, sondern auch ein großer Fortschritt auf die Einigung des deutschen Volkes zu. Bei uns ist es immer ein Grundsatz gewesen, daß Intelligenz und stricte Beobachtung des constitutionellen Gesetzes für eine freie Regierung wesentlich sind, und in Deutschland hat es sich gezeigt, daß dort allgemeine Bildung ein Element der nationalen Einigung und Kräftigung ist.

„Ich wäre nicht im Stande, Ihnen ein Willkommen in Ihrer neuen und erhöhten Stellung als Gesandter der norddeutschen Union zu versagen, ohne den Gefühlen des gesammten amerikanischen Volkes Gewalt anzuthun. Sie waren, wenn auch auch nicht der einzige, so doch der hervorragenste fremde Repräsentant hierselbst, dessen Wünsche, Rathschläge und Arbeiten beständig und ohne Furcht, während unseres Bürgerkrieges, der Sache der Verwaltung und der unzerstörbaren Einigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika zu Gute kamen. Versichern Sie Ihren König und das Volk Deutschlands, daß sie stets auf die schätzenswerthe und sympathische Freundschaft von Regierung und Volk in den Vereinigten Staaten zählen können. Und Sie selbst, Baron, bleiben Sie versichert, daß die Hochschätzung, welche wir immer für Sie gehegt, nicht abnehmen wird. Wenn solch ein Unglück sich ereignen sollte, würden wir versucht werden, an der Möglichkeit eines Vertrauens zwischen Staatsmännern und aufgeklärten Nationen zu verzweifeln."

Vermischtes.

† Kaufbeuern, 7. Febr. Ein grauenereegendes Verbrechen drückt seit heute Morgens auf die Gemüther der Bevölkerung. Gegen 7½ Uhr Morgens sahen Vorübergehende aus dem Hause des Privatier und vormahligen Geranten der hiesige Baumwollspinn- und Weberei Hrn. Schrader aus den noch geschlossenen Fensterläden Rauch herausdringen, Da auf Läuten der Hausglocke nicht geöffnet wurde, schlug man das in den Hofraum führende Thor ein, öffnete die hintere nur in der Schnalle liegende Hausthür und sah Hrn. Schrader, dessen Frau und die Köchin Babette Deeg ermordet in der untern Hausflur liegen. Der Anblick war so schauderhaft, daß er sich jeder Beschreibung entzieht. Sämmtliche drei Personen waren angekleidet und tragen die Spuren arger Gewaltthat. Die Köchin lag da mit durchschnittenem Halse und ausgerissenem Haarzopfe. Hr. Schrader und seine Frau trugen weit klaffende Wunden am Kopfe, wahrscheinlich mit einem Beile beigebracht, die Augen aus dem Kopfe hervorgetreten. Frau Schrader soll noch die letzten Lebenszuckungen von sich gegeben haben. Aus dem daneben liegenden Lokal, früher als Küche, jetzt als Holzlege benützt drang Feuer und Rauch entgegen. Nach Allem zu schließen, wurde der dreifache Mord bereits gestern Nachts gegen 8 Uhr verübt, indem einem Manne, welcher um halb 9 Uhr eine Depesche überbringen wollte, nicht mehr geöffnet worden war; hiefür spricht insbesondere der Umstand, daß die Ermordeten angekleidet waren und in der Küche noch das Nachtessen der Köchin stand. Man glaubt allgemein, daß zuerst die Köchin erschlagen wurde und die auf deren Hilferuf herbeigeeilte Herrschaft sodann unter den Streichen der frechen Mörder gefallen sind und daß Letztere sodann, um die Spuren des Verbrechens zu vertilgen, das Haus in Brand gesteckt haben. Daß der Brand nicht früher als erst heute Morgen in lichterlohen Flammen ausgebrochen ist, wird dem Umstande zugeschrieben, daß das Lokal, in dem der Brand gelegt wurde, zu wenig Luftzug hatte. Daß es den Mördern zunächst nur um Beraubung des Hrn. Schrader, welcher zu den reichsten Bürgern dahier zählte, zu thun war, wird nicht bezweifelt. Wir konnten jedoch nicht erfahren, in wie weit ihnen die Ausführung dieser Absicht gelungen ist. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

† In Darmstadt ist eine der Vergiftung ihres Mannes verdächtige Bürgerfrau am 7. Febr. verhaftet worden.

† Saarbrücken, 11. Febr. Aus Longwig (Mosel-Departement) wird berichtet: Eine Bäuerin, welche am frühen Morgen des 8. d. nach der Stadt fuhr, fand auf ihrem Wege eine fest verschlossene Kiste von ziemlichem Umfang und in der Meinung, dieselbe sei von einem Fuhrwerk gefallen, brachte sie ihren Fund mit Hülfe eines dazu gekommenen Mannes auf ihr Fuhrwerk, um ihn auf dem Octroi-Amte zur Verfügung des sich meldenden Eigethümers zu stellen. Am Thore von Longwig angekommen, vermutheten die Beamten denen von der Sache Anzeige gemacht wurde, irgend eine Schmuggelei und öffneten nicht ohne Schwierigkeiten die Kiste, wo sich ihnen alsbald ein entsetzlicher Anblick darbot; der in Stücke zerschnittene Leichnam eines Frauenzimmers. Zur Ermittelung des hier vorliegenden Verbrechens sind unverzüglich Seitens der Behörden alle nothwendig scheinenden Maßregeln angeordnet werden.

† Von Köln werden wieder 20,000 Thlr. (unabhängig vom Peterspfennig) an den Papst gesandt.

† Baden, 31. Jan. Während die Gesetzgebung den Lehrern kein anderes Recht körperlicher Züchtigung einräumt, als Schläge auf die Hände der Schüler mittelst einer Ruthe, kommt es nicht selten vor, daß andere weit stärkere Züchtigungen angewendet werden. Damit stumpft man das wichtigste Erziehungsmittel ab, nämlich das Ehrgefühl der Kinder, und setzt sich der Gefahr aus, mit dem Strafgesetz in Collision zu gerathen, wie andererseits die Schulkinder leicht eine bedeutende Verletzung erleiden können, wenn der Lehrer, die heilsame Schranke des Gesetzes überschreitend, sich in der Aufregung zu Thätlichkeiten hinreißen lassen. In allen diesen Beziehungen lehrreich ist die heutige Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Hauptlehrer

R. v. O. hatte schon oft Dienststrafen wegen Mißhandlung von Schülern erhalten, ließ sich aber dadurch nicht abhalten, seine Schüler zu schlagen, was im betreffenden Falle zur Folge hatte, daß ein schwächliches Mädchen von 12 Jahren einen Bruch des rechten Schlüsselbeins erlitt, wofür der Schuldige zu einer Strafe von sechs Wochen Amtsgefängniß verurtheilt wurde.

† Emil Devrient tritt definitiv von der Bühne zurück. Am 1. Mai wird er zum letzten Male als Torquato Tasso die Dresdener Bühne betreten, der er 37 Jahre angehörte.

† Ein trauriger Fall von Vergiftung durch Streichhölzer hat sich in voriger Woche in Berlin ereignet. Die Frau eines wohlhabenden, erst im vorigen Jahre aus Breslau dorthin gezogenen Kaufmannes, der eben nach Ostpreußen verreist war, überließ am Donnerstag, als sie ausgehen mußte, ihre vier unerwachsenen Kinder der Aufsicht der beiden Dienstmädchen und die Kleinen spielten bei diesen in der Küche. Am Abend klagte der eine fünfjährige Knabe über Unwohlsein, es zeigten sich Erbrechen und andere eigenthümliche Krankheitssymptome, über welche die Aerzte zu keiner Entscheidung kommen konnten. Am Freitag Morgen legte sich der zweite dritthalbjährige Knabe, und binnen 26 Stunden waren beide Kinder todt. Der Vater wurde durch Depeschen zurückgerufen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurden, wie die Kreuzzeitung meldet, am Dienstag beide Leichen in der Anatomie obducirt, wobei sich zweifellos ergab, daß die Kinder an Phosphorvergiftung gestorben sind. Wahrscheinlich sind Streichhölzer in ein Getränk gefallen, das die Kinder genossen haben. Jedenfalls trifft die Mädchen der Vorwurf großer Fahrlässigkeit in der Beaufsichtigung der Kleinen.

† Ein entlassener Bahnwärter hatte auf der Vorpommer'schen Bahn bei Prenzlau verschiedene Gegenstände auf die Schienen gelegt, um einen Unglücksfall herbeizuführen; das Geschworenengericht zu Prenzlau hat denselben deßhalb am 31. Januar zu acht Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleichen Zeitraum verurtheilt.

† Koburg, 1. Febr. Das 18jährige Fräulein G., eine talentvolle Schülerin des hiesigen Conservatoriums, welche in unseren Concerten sich viel Beifall erwarb, liegt heute auf der Bahre. Auf dem letzten Gymnasiastenball vergangenen Freitag, wollte sie Morgens um 4 Uhr den letzten Tanz fertig tanzen, als sie plötzlich ihrem erschrockenen Tänzer todt in die Arme fiel. Fräulein G. hatte kurz vorher in der „fliegenden Colonne gesungen und getanzt. Sonntag darauf sang sie die schwere Titusarie im Concert für die Ostpreußen, Montag hatte sie in der Harmonie gesungen und getanzt, Donnerstag im Sängerbund gesungen und getanzt, da unsern Concerten hier immer ein unabweislicher Theeball folgen muß. Freitags tanzte sie zum letzten Mal auf dem Gymnasiastenball. Eine Mehr verbat sich der zwar langmüthige, dafür aber unerbittliche Tod. Als der Vater 4 Stunden vor deren Tod von der geliebten, in jugendlicher Fülle, Frische und Schönheit prangenden Tochter um Mitternacht Abschied nahm, um sich zur Ruhe zu begeben meinte die Tochter noch: „Grüße die liebe Mutter und sage ihr, ich würde mit dem Bruder und der Schwester bald nachkommen." Die arme Mutter sollte das geliebte Kind nur als Leiche wiedersehen!

† Der österreichische Erzherzog Heinrich hat sich am 4. Febr, zu Innsbruck mit der Schauspielerin Hoffmann verheirathet.

† London, 6. Frbr. Bismark's new mode of education — unter diesem Namen wird ein Kinderspielzeug um einen Penny auf der Straße feilgeboten. Construction folgende: Der preußische Premier hängt an einem dünnen Schnürchen aus Kautschuk und hält einen kleinen aufgedunsenen Mann, den Kaiser der Frauzosen, bei den Ohren. Läßt man jenen an dem elastischen Schnürchen auf und nieder tanzen, so entsteht das Phänomen, daß der kleine Mann von ihm unabläßig und tüchtig bei den Ohren gerissen wird, was sich einfach dadurch erklären läßt, daß das Schnürchen durch die beweglichen Arme des Premiers läuft und an den ebenfalls beweglichen Ohren des Zöglings festgemacht ist. Die Portraits beider sind den Zeichnungen von „Punch" nachgebildet und, in sofern Jedermann in ihnen die Originale auf den ersten Blick erkennt, darf man füglich sagen, daß die (carikirte) Portrait-Aehnlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse.

† London, 1. Febr. Vor dem Todtenschaugericht zu Blackfriars, London, enthüllte sich gestern bei Gelegenheit einer Untersuchung über die Leiche eines 14 Monate alten Kindes ein trauriges Bild von religiösem Fanatismus. — Das Kind war die Tochter eines Elternpaares, das einer Secte, genannt „Die Auserwählten" (Peculiar People,) angehörte. Es war am Keuchhusten erkrankt, und statt die Hülfe eines Arztes in Anspruch zu nehmen, wurden die Vorsteher der Kirche zusammenberufen, um das Kind zu salben und Gott um die Heiligung desselben zu bitten. Außerdem wurde dem Kinde nur ein Hausmittel, Franzbranntwein mit Wasser vermischt, verabreicht. Das Kind wurde schlimmer und starb. Auf die Frage des Leichenbeschauers an die Mutter des Kindes, warum sie keinen Arzt gerufen, antwortete sie: „Ich handelte nach dem Worte Gottes, das da sagt: „Verflucht der Mann, der sein Vertrauen auf Menschen setzt," und ferner „Verlaß dich nicht auf den Arm des Fleisches." Ein Vorsteher der Kirche erschien und verlas die Glaubensartikel der Secte, woraus allerdings hervorging, daß in Krankheitsfällen von Mitgliedern nie die Hülfe eines Arztes in Anspruch genommen werden darf, und die Heilung nur von Gott erwartet wird. Auf die Frage eines Geschworenen, was gethan werde, wenn Jemand ein Bein bräche, antwortete der fromme Mann: „Gott sagt: Die Gebeine eines Rechtschaffenen werden nie gebrochen werden." Die Jury gab jedoch ein Verdict auf fahrlässige Tödtung und verwies die Eltern des Kindes vor die Assisen. - Neuesten Nachrichten zufolge ist das Ehepaar freigesprochen worden.

† Eisenbahnunfall. Aus Shrewsbury wird gemeldet: Am Sonnabend Morgen stürzte die Eisenbahnbrücke über den Fluß bei Caerhws, einer kleinen Station der Cambrian-Eisenbahn in dem Augenblicke zusammen als ein Passagierzug dieselbe passirte. Die Locomotive fiel in den Fluß, der Locomotivführer und der Heizer wurden getödtet und verschiedene Passagiere schwer verletzt.

† Der deutsche Turnverein in London zählt gegenwärtig 420 deutsche und 600 nichtdeutsche Mitglieder; letztere sind meist Engländer.

† Auf Corsica ist die Blutrache so ziemlich abgeschafft, aber in den Vereinigten Staaten, besonders in Kentucky und Teneſsee, wird sie noch geübt. Der Telegraph meldet aus Memphis unterm 9. Jan. „Ein trauriges Ereigniß versetzte am Dienstag Dyersburg in Ost-Teneſse in große Aufregung. Sheriff Parkington wollte auf der Straße einen alten Mann, Namens Duncan verhaften, dieser aber zog ein Pistol und schoß dem Sheriff den Daumen ab; des Sheriffs Sohn, der in der Nähe stand, feuerte nun und tödtete Ducan; Ducan's Sohn der auch dabei stand, rächte den Tod seines Vaters und schoß den jungen Parkington nieder. Jetzt kam die Reihe an Parkington sen., der den jungen Ducan durchs Herz schoß. Man vermuthet, daß unter den Verwandten der Getödteten ein kleiner Krieg ausbrechen wird."

† In einer einsam auf einem Berge stehenden und durch den tiefen Schnee von aller Verbindung abgeschnittenen Hütte bei Palazzuolo (Toskana) wurden am 22. v. M. drei Kinder von 1—3 Jahren, ein Pferd und 28 Schafe erfroren und verhungert aufgefunden; das Ehepaar, dem die Hütte gehörte und ein Knabe derselben wurden todt in einem Abgrunde gefunden; sie hatten wahrscheinlich in einer benachbarten Quelle Wasser holen wollte, und waren von einer Lawine erfaßt und in den Abgrund geschleudert worden.

† Russische Blätter melden, der Pole Berezowski, der letzten Sommer das Attentat auf den Czaren verübte, sei aus dem Bagno von Toulon, von wo er nach Neukaldonien deportirt werden sollte, entflohen.

† In Chicago soll nächsten Juli ein großes, deutsches Sängerfest stattfinden; an die Gesangvereine in Hamburg, Köln, Bremen wurden bereits Einladungen zur Betheiligung erlassen.

† Lohn für ländliche Arbeiten in den Vereinigten Staaten. in Nordamerika. Der durchschnittliche Lohnbetrag für weiße Arbeit ohne Beköstigung beläuft sich auf 28 Dollar per Monat und 15 Doll. 50 Cent. pro Monat mit Beköstigung. Der durchschnittliche Betrag für die Arbeiten von freigelassenen Negern beträgt 16 Doll. und mit Beköstigung 9 Doll. 75 Cent. Am höchsten steht der Lohnsatz in Californien, derselbe beläuft sich auf 45 Doll. Demnächst folgt Massachusetts mit 38 Doll. Der durchschnittliche Lohnsatz für die östlichen Staaten beläuft sich auf 33 Doll. 30 Cent., in den mittleren Staaten auf 30 Doll. 7 Cent., in den westlichen Staaten auf 28 Doll 90 Cent., in den südlichen Staaten für die Arbeiten der freien Neger 16 Doll. Die Steigerung in dem Lohne für ländliche Arbeiten beträgt seit dem Jahre 1860 ungefähr 50 pCt. und seit dem Jahre 1855 nach Carey's Schätzung 70 pCt. In den Staaten die sich von Pennsylvanien bis nach Jova ausdehnen, schwankt der Lohnsatz nur um 24 Cent. Er beläuft sich mit Beköstigung auf 18 Doll. 72 Cent. bis auf 18 Doll. 96 Cent.

† (Unglaublich!) Die Nacion Argentina vom 21. Nov. versichert, der Präsident von Paraguay habe einen ungeheuren eisernen Käfig construiren lassen, in welchem zehn Jaguars täglich diejenigen Personen, welche der Verrätherei verdächtig sind, zur Beute erhalten.

† Der Sturm, welcher vor einigen Wochen die canarischen Inseln heimsuchte, riß auch den riesenhaften Drachenbaum von Orotava auf Teneriffa nieder, dessen Alter A. v. Humboldt auf 6000 Jahre schätzte.

Güterversteigerung.

Samstag den 15. Februar 1868, Nachmittags 3 Uhr, dahier bei Seifensieder Schmitt, läßt Herr Joseph Firmery, Kaufmann dahier, seine sämmtlichen Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern als:

13 Dec. Pflanzgarten in den Großgärten, neben Blechschmied Scherff und Franz Jakob Schmelzer, Schmied.

44 Dec. Acker auf Hobelsahnung—Bauplatz der Obermühle gegenüber, neben Johann Weiland Wittib und August Weigand's Wittwe.

48 Dec. Acker aufm Rothenflur neben Peter Stolz Wittib und Andreas Friedrich.

38 Dec. Acker hinterm Wallenfeld, neben Georg Peters und Johann Zimmermann

34 Dec. Acker rechts in den Seyen, neben Carl Michel Laur und Heinrich Holzer.

36 Dec. Acker auf Schiffelland, neben Bernhard August und Philipp Weigand.

35 Dec. Wiese in den Großgärten oberm Gallbrunnen, neben Wilhelm Chandon, wird in 2 Theilen versteigert.

12 Dec. Wies in den Großwiesen, neben Johann Schmelzer und Peter Müller's Wittwe.

55 Dec. Wies im Allmend am Langenstein, neben Johann Hofmann und Michel Uhl's Kinder.

Horn, kgl. Notar.

Nächsten Samstag den 15 Februar 1868, Nachmittags 4 Uhr bei Seifensieder Schmitt dahier, läßt Johann Leichner, Aufseher dahier in Eigenthum versteigern:

1. 49 Dez. Acker im Rodt, neben Mendel Beer junior und Ludwig Beer;
2. Einen auf der vorderen Hobelsahnung gelegenen Bauplatz mit einer Linie von 13 Metern, neben Johann Neuhäusel.

Horn, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Freitag den 21. Februar 1868, Mittags 12 Uhr,

werden zu **Ommersheim im Schulhause** nachbezeichnete Hölzer aus dem Gemeindewalde von Ommersheim versteigert:

Schlag Oberthalerberg.

6 buchen Abschnitte III. Cl.
25 kiefern Dachsparren,
12 ahorn Nutzstämme,
15,000 buchen Bohnenstangen,
17 Klafter buchen u. birken Scheitholz,
30 „ geschn. buchen und birken Stangenprügel,
20 „ gesch. aspen Stangenprügel,
110 „ Krappenprügel.

Ommersheim, 11. Februar 1868.

Das Bürgermeisteramt:

Lang.

Farben, Firnisse, Pinsel, Leinöl, Terpentinöl, Siccatif, Bronze

bei **Fritz Panzerbieter.**

Umschreibkataster

vorräthig in der Druckerei d. Bl.

Blos vierzehn Tage lang

Großer Ausverkauf von Tuch und Bukskin!

Um mein überfülltes Lager aufzuräumen, verkaufe ich den größten Theil meines Tuch- und Buckskin-Lagers unterm Fabrikpreise.

Besonders empfehle ich eine große Parthie schwarze, schwere feine

Tücher . zu fl. 1 — kr., fl. 1 12 kr., fl. 1 30 kr. bis fl. 1 45 kr.
Graue schwere Tücher . . . . . zu 54 kr. bis fl. 1 15 kr.
Sommerbukskins zu 48 kr. fl. 1 — kr. fl. 1 15 kr bis fl. 1 30 kr.
Feine Winterbukskins zu fl. 1 30 kr. fl. 2 — kr. bis fl. 2 30 kr.

Joppen- Jacken- und Mantelstoffe aller Art.

Alles **50 Prozent** unterm früheren Verkaufspreise bei

J. Altschüler, Tuchhändler

am Marktplatze in Zweibrücken.

Haasenstein & Vogler in **Frankfurt a. M.,** in Hamburg, in Berlin, in Wien, in Leipzig, in Basel.

Zeitungs-Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

in

Frankfurt am Main.

Dieselbe vermittelt ausschliesslich **Zeitungs-Inserate** in jede Zeitung aller fünf Welttheile, — berechnet stets die **Originalpreise,** — gewährt bei grösseren Aufträgen **angemessenen Rabatt,** — liefert **Belegblätter** über jedes Inserat, — **beseitigt** alle Porto-Auslagen und sonstigen **Nebenkosten,** liefert vorherige **Kosten-Anschläge** und versendet auf Verlangen gratis und franco ein

vollständiges Zeitungs-Preis-Verzeichniss.

Für Frankreich u. d. Schweiz ist unserer Firma die ausschliessliche Agentur in Deutschland von der Mehrzahl der bedeutenderen Zeitungen contractlich übertragen worden.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers St. Ingbert.

Montag den 17. Februar 1868, Vormittags 10 Uhr zu St. Ingbert im Stadthause.

Schlag Bollerberg.

41 Klftr. buchen Scheitholz,
10 „ „ Aestprügel,
9 2/4 „ „ Krappen,
150 buchen Reiserwellen,

Schlag Ommersthal.

6 eichen Wagnerstangen
16 Klftr. buchen Scheitholz,
4 „ birken u. Weichholz Scheit,
24 „ buchen Prügelholz,
9 „ eichen, birken und Weichholz Prügel,
12 „ buchen Krappen,

Schlag Rehthal.

10 ahorn Wagnerstangen.

Schlag Zuf. Ergebniß.

3 eichen Stämme III. u. V. Classe,
29 kiefern „ III. u. IV. „
117 „ Sparren,
19 eichen Wagnerstangen,
16 Klftr. buchen Scheitholz,
9 „ „ Prügel,
7 1/4 „ eichen Prügel,
3 2/4 „ kiefern Scheitholz,
11 3/4 „ „ Prügel,
3 3/4 „ birken Scheitholz,
3 3/4 „ „ Prügelhoz,
53 „ Weichholz Scheitholz,
5 „ „ Prügelholz,
8 „ verschiedene Krappen.

Zweibrücken den 31. Januar 1868.

Kgl. Forstamt:

Glas.

Wasch-Schwaemme, Kork-Stoppfen bei

Fritz Panzerbieter.

Schöne frische **Citronen, Capern,** marinirte und gewöhnliche **Häringe, Sardellen, Stockfische, Maccaroni,** gedörrtes **Obst, Nudeln,** grüne **Kerne, Suppensternchen, Erbsen, Bohnen, Linsen** 2c. 2c.

Schweizer- Parmesan- Villeroy- Limburger Käse, Mainzer Handkäschen

Pfälzer Schinken

Grünen u. schwarzen Thee bester Qualität bringt in empfehlende Erinnerung

Fritz Panzerbieter.

Frucht-, Brod-, Fleisch- 2c. Preise Stadt **Zweibrücken** vom 13. Februar.

Weizen 8 fl. 37 kr., Korn 7 fl. 9 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 20 kr., Spelz 6 fl. 7 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht 7 fl. 3 kr., Hafer 5 fl. — kr., Erbsen 5 fl. 57 kr., Wicken 4 fl. 45 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1 1/2 Kilogr. 22 kr. Kornbrod 3 Kgr., 31 kr., ditto 2 Kgr., 21 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 38 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter Butter 25 kr., per Pfund.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 20. Samstag, den 15. Februar 1868.

Deutschland.

München, 12. Febr. Durch königl Entschließung ist die Eintheilung der Infanteriebrigaden verändert worden. In der Pfalz wird für die Folge die achte Infanteriebrigade, deren Commando in Speyer seinen Sitz hat und von dem Generalmajor Gustav Cella geführt wird, zu garnisoniren haben. Dieselbe besteht aus dem 4. Infanterieregiment vac. Gumppenberg, dem 8. Infanterieregiment vac. Seckendorff und dem 5. Jägerbataillon.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden unterm 5. Febr. l. J. die katholische Pfarrei Niederschlettenbach, Bezirksamts Pirmasens, dem derzeitigen Verweser derselben, Priester Sebastian Ettmüller zu übertragen.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 11. Febr. 1868 wurde der Lehrer Johann Dell zu Bierbach zum Lehrer der katholischen Schule zu Immesheim vom 1. April l. J. an ernannt.

Der Präfect des Schuhllehrerseminars zu Kaiserslautern Fr. Trutzer wurde wegen körperlicher Unfähigkeit unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Eifer geleisteten ersprießlichen Dienste in den Ruhestand versetzt.

In Baden sind der Justizminister Stabel und Kriegsminister Ludwig ihrer Dienste enthoben worden. Der Minister des Innern, Jolly, wurde Ministerpräsident, Ministerialrath v. Dusch Handelsminister, Ministerialrath Ellstätter Finanzminister.

Aus Berlin, 11. Febr., schreibt Stern's Corresp.; In Abgeordnetenkreisen circulirt folgende, übrigens ganz unverbürgte Combination: Der Minister des Innern Graf Eulenburg, erhält den Botschafterposten in Paris und wird durch den Oberpräsidenten in Kassel, Hrn. v. Möller ersetzt; Graf v. d. Goltz wird preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

In der conservativen Partei bereitet sich eine Trennung vor welche in der Bildung einer neuen Fraction ihren Ausdruck finden dürfte, und zwar noch vor dem Schlusse des Landtages. Alle bisherigen Bemühungen einen Ausgleich mit dem Grafen v. Bismarck herbeizuführen, sind erfolglos geblieben; der Ministerpräsident ist tief verstimmt.

Berlin, 12. Febr. Wie die Nordd. Allg. Ztg. meldet, sind gegenwärtig zwischen den Regierungen von Preußen und Hessen Unterhandlungen wegen der Anlage von Eisenbahnen zwischen Gießen und Fulda und Gießen-Gelnhausen im Gange. — Die Nordd. Allg. Ztg. und die Kreuzztg. besprechen die Angelegenheit der hannover'schen Emigranten und heben dabei hervor, daß Oesterreich durch Ertheilung von Pässen an dieselben die Pflichten eines befreundeten Staates verletzt habe. Die Kreuzztg. versichert der französische Minister Pinard habe den Straßburger Präfecten angewiesen, die hannover'schen Emigranten der französischen Protection zu vergewissern, wobei aber dasselbe Blatt die Frage stellt weßhalb die militärische Organisation der Emigranten aufrecht erhalten werde; Hr. v. Beust möge diese unnatürlichen Verhältnisse beseitigen.

Aus Berlin, 12. Febr., schreibt Stern's Correspondenz: Graf Bismarck wird sich, sobald sein Gesundheitszustand es erlaubt, nach Schmalkalden zur Jagd und nachher nach Hannover begeben, indessen zur Session des Bundesrathes, wenn auch nicht zur Eröffnung, zurückkehren. Die Berufung des Zollparlaments wird erst Ende März erwartet.

Die „Volksztg." bemerkt zu dem Gerücht vom Ausscheiden Eulenburgs: Graf Eulenburg hat am Montag beim Ministerpräsidenten soupirt . . .

Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Die Vorberathungen über eine neue Kreisordnung im Ministerium des Innern werden nunmehr stattfinden.

Im Bundeskanzleramt ist der Entwurf einer auf den Grundlagen der Gewerbefreiheit ruhenden Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund aufgestellt worden, welcher nach weiterer Prüfung an den betheiligten Stellen dem Bundesrathe und dem Reichstage in nächster Session vorgelegt werden soll.

Berlin, 12. Febr. Pariser Nachrichten belgischer Blätter über ein Demissions-Gesuch des Grafen Bismarck, wegen eines Dissenses an hoher Stelle, sind aus der Luft gegriffeu. Die Politik des Minister-Präsidenten während der letzten Vorgänge hat notorisch die volle Billigung an entscheidender Stelle gehabt. — Die handelspolitischen Verhandlungen mit Oestereich sollen einen günstigen Verlauf nehmen und den Abschluß gegen Ende kommender Woche hoffen lassen. — Se. Majestät der König nahm heute von den Gesandten Rußlands, Hollands und Schwedens deren Creditive für das Präsidium des Norddeutschen Bundes entgegen.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß die Nachrichten aus Serbien, die noch immer sehr beunruhigender Natur sind, neuerdings wieder zu sehr ernstlicher Vorstellung der Großmächte Anlaß gegeben haben. — Die „France" läßt sich aus Rom melden, daß die päpstliche Regierung beabsichtigt, die päpstliche Armee auf 25,000 Mann zu bringen. — Die Ankunft des Generals Dumont soll mit besonderer Befriedigung aufgenommen worden sein. Die im päpstlichen Staate bleibende Division wird den Namen „Occupations-Armee" annehmen. — Der „Epoque" zufolge ging heute das Gerücht, daß wichtige Veränderungen im Ministerium wahrscheinlich seien. Es wurde behauptet, der Kaiser habe mehrere einflußreiche Mitglieder der liberalen Fraction zu sich nach dem Tuilerienpalast beschieden.

Paris, 11. Febr. Sämmtliche Ofiziere der hannover'schen Legion sind in Bourges internirt, die Mannschaften aber in verschiedenen Ortschaften Lothringens und der Champagne, sowie in Chalons, Langres und Chaumont, weit von den deutschen Grenzen. Die Trennung der Offiziere von den Mannschaften hat den Zweck, alle Aufreizung der Soldaten unmöglich zu machen Die preußische Regierung soll mit diesem Vorgehen sehr zufrieden sein.

Die orientalische Frage nimmt die Aufmerksamkeit immer stärker in Anspruch. Wie wir aus bester Quelle versichern können so haben Oesterreich und Frankreich darauf verzichtet diplomatische Agenten in Bukarest zu beglaubigen. Fürst Demeter Bratiano befindet sich in Wien und wird auch die anderen Höfe der garantirenden Mächte um gewisse Abänderungen der früheren Stipulationen angehen: es scheint aber, daß er in Wien übereilte Aufschlüsse über Pläne der rumänischen Regierung gemacht hat, die darauf ausgehen, alle rumänischen Stammesgenossen in der Türkei unter ihrem Scepter zu vereinigen. Dies ist von Wien nach Paris berichtet worden, und beide Cabinete, die gegenwärtig in der orientalischen Frage eine fast identische Politik verfolgen, haben darauf beschlossen, diese Pläne nicht zu unterstützen und wollen deshalb die Investirung einiger Gesandten in Bukarest unterlassen. Herr E. Cretzulesco hat in der gestrigen Audienz bei dem Hrn. Moustier die Existenz aufrührischer Banden auf rumänischem Territorium entschieden dementirt; man schenkt jedoch seinen Versicherungen nur wenig Glauben.

Paris, 12. Febr. Der Plan für die Organisation der mobilen Nationalgarde ist im Kriegsministerium bereits fertig.

Im Ministerium des Aeußern ist man über die Vorgänge an der Donau ziemlich beruhigt; denn die rumänische Regierung hat wiederholt und feierlich versprochen, etwaige Insurgenten wo möglich zu entwaffnen, jedenfalls aber ihr Unternehmen nicht zu unterstützen. Auch in Belgrad, hofft man, werde sich allmählig ein etwas vernünftigere Anschauung der Sachlage Bahn brechen, als sie bisher dort geherrscht hat, und zwar weil die serbische Regierung jetzt zu der Einsicht gekommen sein soll, daß ihre Truppen gar nicht kriegstüchtig und ihre Schatzkammern allzuleer für einen großen Krieg seien. Indessen werden die Rüstungen in den französischen Häfen fortgesetzt.

England.

London, 12. Febr. Der „Globe dementirt die Nachricht daß Lord Derbi irgendwie die Absicht habe, von seinem Posten abzutreten. — Eine Washingtoner Correspondenz des „Standard" vom 31. Januar meldet aus angeblich zuverlässiger Quelle: Johnson habe beschlossen, England in einem Ultimatum aufzufordern, die Verhandlungen wegen der Alabama-Angelegenheit auf der von Seward vorgeschlagenen schiedsrichterlichen Basis zu beendigen oder er werde die diplomatischen Beziehungen mit England abbrechen.

Cork, 10. Febr. Die fenische Agitation ist hier sehr lebhaft. Mehrere Mordversuche sind gegen Polizeiagenten gemacht worden, Aufläufe in den Straßen sind von der öffentlichen Gewalt zersprengt worden. Mehrere Individuen wurden verwundet. Patrouillen zu Fuß und zu Pferde durchziehen die Stadt.

Cork, 11. Febr. Die heute Nacht stattgefundenen Volksaufläufe waren sehr ernster Natur. Sie dauerten neun Stunden lang. Das Volk griff die Polizei mit heftigen Steinwürfen an. Letztere drang mit gezogenem Säbel und Bajonetten auf die Volksmasse ein. Ein Unruhestifter wurde getödtet und mehrere verwundet.

Italien.

Rom, 12. Febr. Das „Giornale die Roma" meldet: Der als Vertreter des Norddeutschen Bundes am h. Stuhl beglaubigte Legationsrath v. Arnim wird gleichzeitig auch die specielle Vertretung Preußens fortsetzen.

Florenz, 9. Febr. Es heißt, daß man in Rom für den Heirathsdispens für den Prinzen Humbert eine Gebühr von 100,000 Frcs. anrechnet.

Aus Florenz wird geschrieben: Der Exminister General Lamarmora hat in Form eines „Schreibens an seine Wähler in Biella" vor Kurzem eine politische Brochüre veröffentlicht, in welcher er dem italienischen Volke den dringlichen Rath ertheilt, sich vorläufig um weiter nichts, als um die Besserung seiner Finanzen, die Neugestaltung seiner Verwaltung und die Befestigung seiner Freiheit im Innern zu kümmern. Lamarmora sagt den italienischen Politikern, daß sie drei wesentliche Fehler besitzen, nämlich ihren Hang, mit List und Tücke zu Werke zu gehen, ihren Hang, in den Dingen politischer Ordnung Nichts und Niemanden zu respectiren. Er räth zur Bildung einer großen freisinnig-gemäßigten Partei, weist indessen jede Staatsstreichs-Idee zurück. In diplomatischer Beziehung ist General Lamarmora ein entschiedener Anhänger der französischen Allianz. Preußen kommt allerdings auch gut bei der Würdigung des italienischen Generals davon, insbesondere der König und seine Familie; aber es ist deutlich sichtbar, daß der General sich entschieden mehr zu Frankreich neigt und daß er seinen Verdruß über die Beurtheilung, welche seine diplomatische und militärische Thätigkeit von Seiten der preußischen Regierung erfahren hat noch nicht verwinden kann. Er macht dem Berliner Cabinet einen Vorwurf daraus, daß es den abgeschlossenen Offensiv- und Defensivvertrag nicht als gleichverbindlich für beide Theile angesehen habe. Allein die aus dem Vertrage für die beiden Contrahenten erwachsenen Verpflichtungen waren in der That nicht völlig identisch noch gegenseitig.

Was die römische Frage betrifft, so ist Lamarmora nicht der Meinung, daß man sie sich aus dem Sinne schlagen, wohl aber, wenn man sie nicht fortwährend im Munde führen, daß man nicht im Parlamente unnütze und ungeeignete Erklärungen wiederholen solle. Seiner Ansicht nach sei in dieser Frage die Stadt Rom von dem übrigen Gebiet des päpstlichen Staates zu trennen Der Besitz des Letzteren sei für Italien eine Nothwendigkeit, und vielleicht hätte man ihn schon errungen, wenn man statt von den Rechten Italiens, von den Rechten der Bewohner geredet hätte. Uebrigens sei er nicht der Ansicht, daß man den Parlamentsbeschluß bezüglich Roms zurücknehmen solle. Mit der Zeit komme Rath; mit der Zeit werde man zu ermessen wissen, ob das heutige Rom 25 Millionen zur Hauptstadt dienen könne, deren Zustände sehr wenig gemein haben mit denen der alten Italiker, welche diesseits und jenseits des Rubicon wohnten, von dem die Geographen nicht wissen, wo er war. Mit der Zeit werde man die Rechte und Bedürfnisse dieses von allen Städten der Welt so verschiedenen Roms zu würdigen wissen, werde man den Satz von der „freien Kirche im freien Staat" nach allen Seiten erörtern. „Unter den heutigen Verhältnissen und bei dem gegenwärtigen Stand der Geister in Italien müßte, falls die Hauptstadt nach Rom verlegt würde, die administrative Verwirrung, die an uns nagt, sich in eine Anarchie verwandeln, welche uns unerbittlich verzehren würde.

Florenz, 13. Febr. In einigen Gemeinden der Provinz Treviso sind wegen der Theuerung der Lebensmittel Unruhen ausgebrochen, welche aber schnell wieder gedämpft wurden, nachdem einige Verhaftungen stattgefunden.

Schweiz.

Aus Freiburg kommmt so eben ein Extrabulletin der „Confédéré," welches, roth auf schwarzem Grunde, meldet, daß der Große Rath dieses Cantons mit 51 gegen 34 Stimmen die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen hat. Die Schrecken erregende Anzahl der in letzter Zeit in der Schweiz verübten Verbrechen mag bei diesem dem Zeitgeiste widersprechenden Beschlusse kein geringes Gewicht in die Wagschale geworfen haben.

Der Friedensberuf des deutschen Zollparlaments.

„Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland,"
vom Stein, 1. Dez. 1812.

Seit dem Tage von Königgrätz und seinen großen Folgen liegt der Schwerpunkt der europäischen Geschichte wiederum im Centrum, in Deutschland. Ob die eigene Entwicklung der deutschen Nation auf vernünftige Weise — ohne blutigen Krieg nach außen und ohne verderblichen Zwist im Innern — vor sich gehe, hängt von ihr selbst so gut ab, als ohne dieselbe fortan nichts Bedeutendes mehr auf dem Continent geschehen kann, als wie sie es will. Diese beherrschende Stellung, dieses Machtgebot deutscher Nation erkennen alle Staaten des Auslandes an, die klugen mit Offenheit, die befreundeten mit Theilnahme, die bisher allein herrschsüchtigen und durch unsere Unterdrückung gewaltigen mit verhaltenem Unwillen oder eitlem Zorn. Keiner dieser letzteren vermag es nunmehr allein und für sich das beneidete Werk der Einigung, soweit es im deutschen Nordbunde voll rüstig schaffender Kraft und klugen Ernstes vor Augen steht, zu stören, zu zerbrechen. Die deutsche That des bayerischen Landtages, daß er mit überwiegender Mehrheit ein deutsches Zollparlament ermöglicht hat, hat das alte Band nationalen Glückes neu und hoffnungsvoll gezogen, hat über Deutschland hinaus eine mächtige Wirkung geäußert. Wäre diese mannhafte Gesinnung im Entscheid des Jahres 1866 an eben jener Stelle Herr geworden! Hätte man an anderer Stelle der Gegen-Partei, dieser geschwornen unversöhnlichen Feindin der deutschen Sache, der eignen Hoheit zu Liebe Ohr und Thor versagt! Der deutsche Krieg wenigstens war vermieden, das Leben von Tausenden für Bayern war erhalten, Millionen und Millionen für Bayern waren erspart, und — aber Geschehenes mag nicht ungeschehen gemacht werden. Umsonst mahnte damals im Voraus laut und vertraut die Politik: wird jetzt die ebenso richtende Geschichte nach der Hand keine Lehrerin des nächsten Zieles und des allein heilsamen Entschlusses abgeben? Es ist keine selbstgeschaffene Einbildung, es ist eine greifbare, aus der Wirklichkeit abgezogene Behauptung: so entscheidend damals der deutsche Süden, und voran gegen den Krieg gewesen wäre, ebenso ist er es jetzt wieder für den Frieden, für den Friedensberuf des deutschen Zollparlaments. Springt aus den Verhandlungen, aus dem Geiste dieses deutschen Tages klar, fest und groß der Entschluß und die Ueberzeugung hervor: man werde, wie im Norden, so im Süden — eingedenk alter Freiheit und Selbstherrlichkeit — in die innere geschichtlich gegebene Entwicklung, in die naturgemäße Einigung Deutscher und Deutscher zu einem staatlichen würdigen Ganzen keine Einsprache, woher und unter welcher Form sie komme, dulden oder beachten, erscheint das Zollparlament als das getreue Bild eines dem Auslande gegenüber von einer Seele getragenen, einem Rufe folgenden geharnischten Volksthums, dann wird sich die Hochachtung vor deutscher Kraft steigern, daß selbst — ein vielleicht keimendes — Bündniß des Hasses und der Herrschsucht ohnmächtig es aufgibt, den Frieden zu brechen, welchen Deutschland und Europa dauernd und sicher so heiß ersehnt, nach welchem es aus Mangel und Noth, aus Hunger und Elend nahezu verweifelt emporschreit. Der Friede Deutschlands und damit großentheils Europa's liegt wesentlich in unserer Hand, ruht für die Gegenwart hauptsächlich auf der Haltung des deutschen Zollparlaments. Dieses soll weder im Werke der heranreifenden Einigung Vorzeitiges unbesonnen begehren, noch die nothwendige einheitliche Oberleitung mit unvernünftigem, oder gar vaterlandsverrätherischem Haß verläumden — man wird von Ausschweifungen nach beiden Seiten hin in Berlin bekehrt werden; aber das Zollparlament muß, soll und wird vor aller Welt einsichtig und einhellig den Wunsch der Nation verkünden; es möge, damit seine nächsten Interessen selbst, die des volkswirthschaftlichen, gewerblichen und kaufmännischen Bestandes gesichert und umfriedet sind, alsbald und sofort an gleicher Stelle (man gestatte die Bezeichnung) ein deutsches Militärparlament eingerufen werden, welches, ein Ausschuß der tüchtigsten Officiere von Nord und Süd, den schützenden und schirmenden Organismus deutscher Lande ebenso einmüthig, kräftig und in Treue sich ergänzend herstelle, als wie es selbst, so Gott will, den nährenden und erhaltenden vollbereiten wird. Die Schutz- und Trutzbündnisse der Südstaaten mit dem Nordbund müssen öffentlich gewährleistet, und rückhaltslos Hand in Hand, Fahne an Fahne beschworen

werden. Schließt sich auf diese Weise an das Aufgebot deutscher Wehrkraft des Nordens, 900,000 Männer, noch der stattliche Zuzug der 100,000 süddeutschen Eidgenossen, zeigt man, wie nur der ferne Gedanke eines Eingriffs, geschweige eines Angriffs alles — von Königsberg bis Basel, vom Nordseestrand bis zur Alpenkette — wie einen Mann bereit und schlagfertig findet, dann, fürwahr, dann ist der Friede, unser innerer Friede felsenfest gegründet und gewonnen. Dann wird man weder in Paris noch in Wien — denn nur der Einfalt menschlichen Herzens und harmloser Unschuld in der Politik kann man vorreden: man werde ein vierhundertjähriges, glanz- und tributreiches Imperium ohne erneuten Versuch aufgeben, und in vernünftiger Selbsterkenntniß seiner Plane und Absichten auf Deutschland, mindestens auf den gleichstammigen Südosten für immer sich entschlagen — dann wird man auch nicht in Paris und Wien es wagen, das Hausrecht deutscher Nation zu stören. Dann wird man endlich auch aufhören, in München und in Stuttgart einen Feuerbrand zu hegen, welcher verhängnißvoll wie jener im Palaste der Althea, sicher nur das eigene Haus vernichten würde. Groß und von welthistorischer Bedeutung ist die Aufgabe des deutschen Zollparlaments. An seinen Namen kann sich eine Kette von Segnungen knüpfen für unser und das kommende Geschlecht.

Vermischtes.

† Kaiserslautern, 11. Febr. Durch die hiesige Einwohnerschaft wurden 500 fl. auf die Entdeckung des Mörders der Julie Schäffer in Trippstadt ausgesetzt. Bis jetzt waren alle Bemühungen der Sicherheitsbehörde trotz der größten Anstrengungen erfolglos; hoffen wir jedoch, daß das Scheusal seiner gerechten Strafe nicht entgehen wird.

† Mainz, 12. Febr. Die Generalversammlung der Actionäre der hessischen Ludwigsbahn hat entsprechend den Anträgen des Verwaltungs-Raths den Bau der rheinhessischen Bahnen, der Odenwaldbahn, der Worms-Bensheimer Bahn und der Ried-Bahn die ersteren mit 800 Stimmen gegen 90, die letzteren einstimmig beschlossen.

† Essen, 9. Febr. Auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik ist jetzt eine zweitr Riesenkanone in Arbeit, welche die Dimensionen der in Paris ausgestellt gewesenen und jetzt wieder hier sich befindenden Kanone überragen soll.

† Ein Aufsehen erregender Vorfall ereignete sich am 1. Febr. im Düsseldorfer Schwurgerichtssaal. Ein Mann stand vor den Assisen, des Mordes angeklagt. Wegen Mangels an Beweisen wurde derselbe freigesprochen. In dem Augenblicke, als das Urtheil verkündet wurde, stürzte der Angeklagte zu Boden und war eine Leiche.

† Berlin, 10. Febr. Eine der reizendsten jungen Verkäuferinnen im Bazar für die nothleidenden Ostpreußen ward gefragt, was ein Kuß koste. „Stück für Stück 100 Thlr.:" erwiderte schalkhaft lächelnd die Verkäuferin, „aber — setzte sie hinzu — dieser Artikel wird pränumerando bezahlt." Der Herr, eine unserer bedeutendsten Geldgrößen, holte ein Notizbuch heraus und opferte einen Hunderthalerschein. Sein süßer Lohn blieb nicht aus, die holde Verkäuferin spitzt das Mäulchen und warf dem erwartungsvoll Harrenden das graciöse Handküßchen zu, wie sich denken läßt, zur lebhaftesten Heiterkeit der Umstehenden.

† Die Vermählung des Erzherzogs Heinrich mit der Schauspielerin, ist ohne, ja gegen den Willen des Kaisers erfolgt; der Erzherzog wird seinen Rang als Feldmarschall-Lieutenant quittiren und künftig wahrscheinlich in Botzen wohnen.

† In Wien wurde der Lieutenant Graf Kaunitz wegen Schwindels und Betrugs verhaftet.

† Für die hannoverschen Getreuen, die König Georg am Tage seiner silbernen Hochzeit, 19. — 20. d., in Hietzing erwartet, hat derselbe beim Theater an der Wien die Offenbach'sche Oper „Blaubart" und „Großherzogin von Gerolstein" bestellt und sämmtliche Logen des I. Rangs, sowie sämmtliche Parterre- und Balkonsitze occupirt. Im Curhause findet ein Bankett zu 1200 Gedecken statt.

† Als der Mitschuld an der Ermordung der Gräfin Chorinsky verdächtig wurde in Wien die Mehlhändlerin Franziska Zechmeister verhaftet. Veranlassung hiezu gab eine aufgefangene Correspondenz mit der Ebergenyi.

† (Fastnachtsochsen.) Am 5. Febr. wurden in Paris wie alljährlich auf dem großen Koncurs für Schlachtvieh die Fastnachtsosen ausgesucht. Dieses Jahr fand der Koncurs auf dem neuen Viehmarkte die Villette statt. Wiederum schlug das Nièvre-Departement die altherberühmten Züchter der Normandie. Der erste, dritte und vierte Preis fiel auf das Nièvre-Departement; der zweite allein auf die Normandie. Die vier Thiere wiegen je 1361, 1311, 1480 und 1355 Kilogrammes.

† London, 7. Febr. Eine Scandalgeschichte, die besonders auf den Angeklagten ein höchst unangenehmes Licht wirft, bringt zwei hochadelige Namen in die Berichte aus den Gerichtshöfen: Lord Willoughby d'Eresby, erblicher Lord Groß-Kämmerer von England, hat seit dem Jahre 1849 mit der Gräfin d'Alteyrac, die seitdem von ihrem Gatten, einem französischen Marine-Officier geschieden wurde, bis zum Jahre 1864, erst in London, gelebt. Der Lord Groß-Kämmerer war beim Beginne dieses Verhältnisses noch nicht Erbe seines Titels, Gräfin d'Alteyrac passirte als seine Gattin, und eine Tochter, die beiden geboren wurde, erhielt den Namen Miss Willoughby, wurde in Frankreich erzogen und blieb über das Verhältniß ihrer Eltern im Unklaren. Bis zum Jahre 1864 lebten diese friedlich und einträchtig zusammen, als aber die Gräfin nach Paris hinüberging, dort ihre Tochter zu holen, trat plötzlich ein Umschlag ein. Der Hebel scheint ein Kammermädchen der Gräfin gewesen zu sein, die bei Seiner Lordschaft Gnade gefunden hatte. Zunächst erschien in französischen Zeitungen eine Erklärung des Hon. Willoughby, worin er anzeigte nicht für die Schulden der Gräfin haften zu wollen. Letztere kehrte mit ihrer Tochter nach England zurück und begab sich nach ihrer Wohnung bei Twickenham. Hier fand sich ein Agent Willoughby's, der inzwischen Vermögen und Titel seines Hauses geerbt, ein und forderte sie auf, das Haus zu räumen, was sie indessen verweigerte, da Möbel, Silberzeug ꝛc. ihr Eigenthum waren. Schließlich wurde ein Compromiß geschlossen, wonach Lord Willoughby ihr 4000 L. sofort und 1200 L. Jahresgehalt auszahlen sollte, eine Forderung, die bei einem Jahreseinkommen zwischen 70—80,000 L. gewiß nicht zu hoch für die Mittel des Lords war. Inzwischen wurde das Mobiliar ꝛc. des Hauses für Rechnung des Groß-Kämmeres verkauft und realisirte 8000 L., aber weder von dieser Summe noch von den vereinbarten Geldern erhielt die Gräfin etwas zurück, nur 300 L. wurden ihr in zwei Zahlungen ausgehändigt. Die jetzige Klage der Gräfin verlangte die Beträge für ihr verkauftes Mobiliar zurück, und der Lord-Oberrichter des Gerichtshofes der Queen's Beench rieth den Parteien, sich gütlich zu vergleichen. Letzteres ist denn nun auch geschehen und heute dem Gerichte angezeigt worden.

† In Ventimiglia (Oberitalien) hat sich die Signora Emilia Manuzzi mit Kohlendampf erstickt; eine Zeit lang Geliebte des Erzherzogs von Parma, reiste sie ihm, als er sie verlassen, nach, wurde aber auf dessen Anregung sowohl aus französischen, als italienischen Städten ausgewiesen und suchte daher lebensmüde den Tod.

† Aus Petersburg wird der Tod eines die dortigen Verhältnissen characterisirenden Mannes gemeldet, der niemals Medicin studirt und niemals ein ärztliches Examen überstanden haben soll, dennoch aber es bis zum Staatsrath und zu einer höheren Militärarztstelle gebracht hatte, so wie auch seine Brust mit höheren Orden geziert war. Der Zufall hatte ihn, so berichtet man, in den Besitz der Zeugnisse wohlbestandener medicinischer Prüfung eines nahen Verwandten gebracht und diese eröffneten ihm eine Laufbahn erst im Kaukasus, später in Petersburg. Der Behandlung der Kranken im Hospital, dem er angehörte, wußte er quovis modo sich zu entziehen. Als ein Oberarzt ihm einst mehrere Krankensäle übertragen wollte, bat er diesen davon abzustehen, da er das Unglück habe, daß ihm fast alle Kranken sterben. Einmal als diensthuender Arzt ließ er allen während der Dienstzeit aufgenommenen Kranken Ricinusöl (oleum ricini) reichen, dessen Wirkung bei den übrigen Hospitalärzten, die davon keine Kunde und keine Ahnung hatten, den Wahn hervorrief, daß ein plötzlicher Wechsel des Krankheitsgenius eingetreten. Er erreichte, daß ihm Kranke nicht weiter zur Behandlung übergeben wurden.

† An der Warschau-Wiener-Eisenbahn wurden Veruntreuungen im größten Maßstabe dadurch begangen, daß viele Stationsbeamten unter sich überein gekommen waren, nur einen Bruchtheil der Frachtgüter in die Bücher einzutragen und den größten Theil der Fracht unter sich zu theilen. Bis jetzt hat die Untersuchung bereits nahezu 200,000 S.-Rubel als unterschlagen herausgestellt.

† In Genf wurde ein aus Württemberg gebürtiger Falschmünzer, Namens Stadelmann, nebst Zuhälterin und Gehilfen verhaftet.

† Nach den neuesten Berechnungen beträgt die Bevölkerung der Erde 1350 Millionen, welche sich in 3664 bekannten Sprachen ausdrücken und 1100 bestimmten Religionen huldigen. Das mittlere Lebensalter des Menschen ist auf 33 Jahre 6 Monate geschätzt. Ein Viertheil der Kinder stirbt vor dem 7. Jahr und die Hälfte vor dem 17. Von 100 Personen erreichen 6 das Alter von 60 Jahren und darüber; von 500 wird eine 80 Jahre und von 1000 nur eine bis 100 Jahre alt. Jedes Jahr sterben 33 Millionen Menschen, also 91,000 den Tag, 3730 in der Stunde, 60 in der Minute. Dagegen ereignen sich im Jahre durchschnittlich 41,5 Millionen Geburten; nur wird dieser Zunahme des Menschengeschlechts durch Krieg und andere außerhalb des regelmäßigen Ganges der Natur liegende Verhältnisse häufig Abbruch gethan.

Mobilienversteigerung.

Aschermittwoch den 26 Februar 1868, Vormittags ½ 10 Uhr und am darauffolgenden Tage Vormittags 8 Uhr lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Bäckers und Wirthes Peter Schmelzer ihre sämmtlichen Hausmobilien öffentlich versteigern und zwar:

2 vollständigen Wagen mit allem Zugehör, Pflüge, Eggen, Windmühle, Ketten, und vielerlei Ackergeräthschaften, sodann 240 Malter Kartoffeln, 60 bis 70 Ztr Heu, 400 Ztr Kornstroh, 90 Gebund Haferstroh, 50 Säcke Korn- und Haferspreu, 1 vollständige Brandweinbrennerei-Einrichtung mit 2 Kesseln, Schlange, Kühltonne, Dampffaß, Kartoffelmühle, Fässer, Bütten und allem Zugehör, 2 Getüchschränke, 6 vollständige Betten mit Bettladen, Wirthstische, Bänke, Stühle, Commoden, Eckschrank, Lampen, Nachttische, zinnernes Geschirr, Porzellan, Glas, Küchengeschirr, und sonstiges Hausgeräthe.

Horn, kgl. Notar.

Holzversteigerung

Samstag den 22 ds. Morgens halb 9 Uhr in der Behausung des Hrn. Emanuel Hager in Hassel werden aus dem Wald des Triebscheiderhofes Distrikt Peiferwald

94 Klafter eichen Schälprügel.

130 Wagnerstangen auf Kredit versteigert.

Sämtliche Hölzer sind leicht abzufahren.

Leonhard, Förster.

Bekanntmachung.

Freitag den 21. Februar 1868, Mittags 12 Uhr,

werden zu **Ommersheim im Schulhause** nachbezeichnete Hölzer aus dem Gemeindewalde von Ommersheim versteigert:

Schlag Oberthalerberg.

6 buchen Abschnitte III. Cl.
25 kiefern Dachsparren,
12 ahorn Nutzstämme,
15,000 buchen Bohnenstangen,
17 Klafter buchen u. birken Scheitholz,
30 „ geschn. buchen und birken Stangenprügel,
20 „ gesch. aspen Stangenprügel,
110 „ Krappenprügel.

Ommersheim, 11. Februar 1868.

Das Bürgermeisteramt:

Lang.

Schöne frische **Citronen, Capern,** mavinirte und gewöhnliche **Häringe, Sardellen, Stockfische, Maccaroni,** gedörrtes **Obst, Nudeln,** grüne **Kerne, Suppensternchen, Erbsen, Bohnen, Linsen** 2c. 2c.

Schweizer- Parmesan- Villeroy- Limburger Käse, Mainzer Handkaschen

Pfälzer Schinken

Grünen u. schwarzen Thee bester Qualität bringt in empfehlende Erinnerung

Fritz Panzerbieter.

Regenmäntel

sind wieder in allen **Nummern** eingetroffen bei

Karl Schanck.

Nur vierzehn Tage lang

Großer Ausverkauf von Tuch und Bukskin!

Um mein überfülltes Lager aufzuräumen, verkaufe ich den größten Theil meines Tuch- und Buckskin-Lagers unterm Fabrikpreise.

Besonders empfehle ich eine große Parthie schwarze, schwere feine

Tücher . zu fl. 1 — kr., fl. 1 12 kr., fl. 1 30 kr. bis fl. 1 45 kr.
Graue schwere Tücher . . . . . zu 54 kr. bis fl. 1 15 kr.
Somme bukskins zu 48 kr. fl. 1 — kr. fl. 1 15 kr bis fl. 1 30 kr.
Feine Winterbukskins zu fl. 1 30 kr. fl. 2 — kr. bis fl. 2 30 kr.
Joppen- Jacken- und Mantelstoffe aller Art.

Alles **50 Prozent** unterm früheren Verkaufspreise bei

J. Altschüler, Tuchhändler

am Marktplatze in Zweibrücken.



Sonntag den 16. Februar

Im

Oberhauser'schen Saale

Musik und Gesang Soirée

des Komikers und Mimikers

Simmedinger,

genannt der "Schwab," mit Gesellschaft;

dieselbe besteht aus 4 Damen und 2 Herrn

Anfang 7½ Uhr. Entrée 12 kr.



Heute Samstag, den 15. Febr.

In der

Mayer'schen Brauerei.

Anfang 7 Uhr

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **4** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um promptest auszuführen.

Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert 15. Febr. 1868.

B. Ollig, Photograph.

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke, zu verkaufen.

V. Höh,

Breitermühle bei Würzbach.

Furchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 11. Februar.

Weizen 8 fl. 27 kr., Korn 7 fl. 5 kr Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 58 kr., Hafer 4 fl. 53 kr., Erbsen 6 fl. 2 kr., Wicken 4 fl. 54 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 31 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 16½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 16 kr.

Frucht-, Brod-, Fleisch- 2c. Preise der Stadt **Homburg** vom 12. Febr.

Weizen 8 fl. 44 kr., Korn 7 fl. 11 kr. Spelz 5 fl.51 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 18 kr., Hafer 4 fl. 51 kr., Erbsen 6 fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 31 kr., ditto 2 Kgr. 21 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 25 kr. per Pfd.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 12. Febr. 1868.

Preußische Kassenscheine	„	1 44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	„	9 57½—58½
Pistolen	„	9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54—56
Ducaten	„	5 37—39
20Francs-Stücke	„	9 30—31
Englische Souvereings	„	11 54—58
Gold per Zollfund fein	„	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 27—28

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 21. Dienstag, den 18. Februar **1868.**

Deutschland.

München, 14. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat heute den Gesetzesentwurf über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt angenommen. In Kraft treten soll die neue Gesetzgebung mit dem 1. Juli d. J.

München, 14. Febr. Nach den Bestimmungen des Schulgesetzesentwurfes soll die örtliche Aufsicht über die Volksschule durch die Ortsschulcommission besorgt werden. Während aber der Entwurf den Vorsitz in dieser Commission in Landschulgemeinden dem Ortspfarrer anweist und nur in Städten und Märkten dem Bürgermeister, beantragt der Referent Gelbert, daß auch in Landgemeinden der Ortsvorsteher den Vorsitz führe. Zur Begründung dieses Antrags sagt er:

Die Bildung der Ortsschulcommission ist im Principe gleichmäßig für Land- und Stadtschulen anzuordnen, da ein zwingender Grund für ungleiche Anordnungen nicht vorliegt. Bisher schon führten in allen Städten mit Magistrat in diesrheinischen Kreisen den bestehenden Verordnungen gemäß, sowie in der Pfalz die Bürgermeister oder deren Stellvertreter den Vorsitz in der Ortsschulcommission. „Principiell und im Allgemeinen muß die Leitung und Beaufsichtigung des Volksschulwesens der Staatsregierung gewahrt werden;" — so spricht diese selbst ihren Standpunkt aus. Folgerichtig muß ein Organ der Staatsregierung auch den Vorsitz in der Behörde führen, welcher die örtliche Aufsicht über die Volksschulen obliegt. Die allgemeinen Erläuterungen zum Entwurfe besagen ferner: „Der Kirche als solcher kommt nach ihrer Bestimmung nur die Leitung und Beaufsichtigung des religiösen Volksunterrichts und der religiösen Bildung zu." Aus diesen ebenso richtigen als verfassungsmäßigen Bestimmungen folgt, daß der Ortspfarrer, welcher ein Organ seiner Kirche und nicht des Staates ist, nicht den Vorsitz der örtlichen Schulbehörde zu führen hat, und wenn dieses bisher in den Gemeinden ohne Magistrat in den diesrheinischen Kreisen verordnungsmäßig dennoch der Fall war, so beruhte dies auf gegenseitigem Uebereinkommen und auf Gründen der Zweckmäßigkeit, welche letztere nicht mehr wirksam erscheinen, sobald dem Pfarrer die Localschulinspection entzogen ist, wie dies im gegenwärtigen Gesetzesentwurf grundsätzlich geschieht. Außerdem ist die der Ortsschulcommission noch belassene Befugniß und Wirksamkeit, von welcher die Beaufsichtigung „der technischen Seite des Unterrichts ausgeschlossen" wird, so eng begrenzt, und auch gerade für den Geistlichen so odioser Art, daß eines Theils auch die Ortsvorsteher (Bürgermeister) in Landgemeinden diesen rein äußerlichen Wirkungskreis vollständig zu überschauen vermögen, und anderen Theils den Geistlichen es nicht sehr erwünscht sein kann, den Vorsitz einer Localbehörde zu führen, deren Aufgabe auch die ist, Strafe gegen verschuldete Schulversäumnisse auszusprechen.

Während ferner nach dem Regierungsentwurf der Ortspfarrer Mitglied der Ortsschulcommission sein soll, wünscht der Referent folgende Bestimmung aufgenommen: „Der Ortspfarrer ist zwar nicht Mitglied der Ortsschulcommission, ist aber von den Sitzungen derselben in Kenntniß zu setzen und ist berechtigt, darin zu erscheinen, Anträge zu stellen und an deren Berathung Theil zu nehmen," und begründet diesen Antrag folgendermaßen: „Der Geistliche kann als solcher und als Organ seiner ihm vorgesetzten kirchlichen Behörde nicht wohl durch die Gemeinde oder Staatsbehörde zur Uebernahme einer gemeindlichen oder staatlichen Function verpflichtet oder gezwungen werden. Wohl aber ist er als amtlicher Vertreter der religiös-sittlichen und kirchlichen Interessen seiner Confession befugt und berechtigt, da, wo es sich um Bildung und Erziehung der seiner Confession angehörigen Jugend handelt, mitzureden und mitzuwirken. Daher wird der Geistliche als berechtigt, aber nicht als verpflichtet erklärt, an den Verhandlungen der Ortsschulcommission Theil zu nehmen. Auch bei dem Gesetze über öffentliche Armenpflege wurde die Bestimmung von dem Ausschusse aufgenommen, daß der Pfarrer zwar berechtigt, aber nicht verpflichtet sei, in die Armenpflegschaftscommission einzutreten.

München, 14. Febr. Die Voruntersuchung gegen den Grafen Chorinsky ist dem Abschlusse nahe, so daß die Acten alsbald an das Appellationsgericht eingesendet werden können. Nach dem Stand der Sache hält man es nicht mehr für zweifelhaft, daß eine Verweisung des Angeklagten vor das Schwurgericht erfolgen wird.

München, 17. Febr. Die Erkrankung des Königs Ludwig I. in Nizza besteht in einer Rothlaufentzündung am rechten Unterschenkel (Einschnitt). Ein gestern Allend angelangtes Telegramm lautet: Der König hat die Nacht gut geschlafen, Schmerzen gering, fast fieberlos, Schwächegefühl.

Dienstesnachrichten.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 14. Febr. 1868 wurde der Schulverweser Wilhelm Henrich zu Rammelsbach zum Schulverweser an der kath. Schule zu Walsheim, Kantons Hornbach, vom 1. April l. J. an ernant.

Berlin, 12. Febr. Wie es heißt, liegt es in der Absicht, eine gesetzliche Organisation der Auswanderung durch den Reichstag des Norddeutschen Bundes herbeizuführen. Die Vorgänge auf dem österreichischen und den beiden hamburgischen Auswandererschiffen dürften den nächsten Anlaß dazu geben, um die zum Schutze der Auswandernden bestehenden Vorschriften zusammenzufassen. Wie bekannt, sollte der verblichene deutsche Bundestag das deutsche Auswanderungswesen codificiren, und das Material war bereits gesammelt. Sehr „schätzbar" mag es für die Gegenwart allerdings nicht sein, und die Freiheit des Einzelnen dürfte auch jetzt nicht beschränkt werden.

— Für den Verkehr sämmtlicher vom jüngsten Jahresbeginn unter Verwaltung des Norddeutschen Bundes stehenden Staats-Telegraphenstationen unter einander und mit den übrigen Stationen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins ist eine neue Telegraphen-Ordnung für die Correspondenz in Kraft getreten, wogegen für den Verkehr mit den zur Annahme und Beförderung von Privat-Depeschen ermächtigten Eisenbahn-Telegraphenstationen bis nach erfolgter Regelung der Verhältnisse mit den Eisenbahnverwaltungen die bisherigen Einrichtungen und Bestimmungen einstweilen noch unverändert fortbestehen.

Berlin, 15. Febr. Die „Spen. Ztg." meldet anscheinend officiös: Die Agitation des Ex-Königs Georg wird hier ernstestens angesehen. Der Ex-König hat sein Asyl in Oesterreich verwirkt. Wir sind gespannt, welche Schritte man in Wien thun werde um dem Treiben des Ex-Königs Einhalt zu thun.

Berlin, 15. Febr. Trotz der resultatlosen Commissionsberathung wird die Annahme des Kardorf'schen Amendements wegen des hannover'schen Provinzialfonds im Herrenhaus als gesichert angesehen.

— Abgeordnetenhaus. In der heutigen Schlußberathung des Etats wurde derselbe mit allen gegen eine Stimme (Jacobi's) angenommen. Der Finanzminister bringt einen Gesetzesentwurf ein, betreffend die Ausgabe von 3 Millionen verzinslicher Schatzanweisungen in Ostpreußen und Gewährung verzinslicher Darlehen für Saatfrüchte daselbst.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." betont, daß nur der Gesundheitszustand des Grafen Bismarck denselben verlaßt habe, einen Urlaub zu erbitten; die letzten parlamentarischen Vorgänge, welche politischer Natur sind und ihre politischen Consequenzen haben werden, waren weder für den Urlaub maßgebend, noch stehen sie überhaupt mit dem Gesundheitszustande des Grafen in Verbindung. Die „Kreuzzeitung sagt, es sei zweifelhaft, ob der Graf die Urlaubsreise überhaupt antreten werde, da der Zollbundesrath am 24. Febr. zusammentritt.

— Die „Kreuzzeitung" bestätigt die Mittheilung des „Petersburger Journal," daß Preußen die gemeinsamen Schritte

der Westmächte und Oesterreichs in Belgrad nicht unterstützt habe.

Aus Wien, 11. Febr., wird geschrieben: Nach dem Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand ein Ministerrath statt, in welchem u. A. Herr v. Hasner über seine Entwürfe bezüglich der Regelung der confessionellen Verhältnisse und des Schulgesetzes referirte. Es wurde beschlossen, diese Entwürfe sofort dem Abgeordnetenhaus vorzulegen, ein Beweis, daß die Regierung die Resultate der Verhandlungen mit Rom nicht abwarten will. Die meisten Schwierigkeiten bietet aber die Finanzfrage; der Ministerath kann sich, wie es scheint, noch nicht entschließen, die drastischen Mittel zu billigen, welche Dr. Brestl vorgeschlagen hat. Entschieden abgelehnt sind die Projecte einer neuen Anleihe und einer Vermögenssteuer; aber auch der Erhöhung der Couponsteuer hat der Ministerrath noch nicht zugestimmt, obschon ihm schließlich keine Wahl bleiben wird, da er von einer ausnahmsweisen Besteuerung der Kirchengüter nichts wissen will.

Der Gesetzesentwurf über Einsetzung der Schwurgerichte für Preßsachen soll im Reichsrathe so beschleunigt werden, daß die Schwurgerichte längstens sechs Wochen ins Leben treten können.

Wien, 15. Febr. Die Abend-Zeitung sagt heute officiös: Oesterreich blieb der Angelegenheit wegen der Hannoveraner fern und lehnte jede Verantwortlichkeit ab. Das Recht der Paß-Ertheilung an flüchtige Ausländer werde von allen Regierungen unbeanstandet ausgeübt. Hierbei begangene Uebergriffe Seitens der Unterbehörden seien ernstlich gerügt worden. Der Umgebung des Königs Georg seien ernstliche Vorstellungen gemacht und das Berliner Cabinet hiervon unterrichtet worden.

Frankreich.

Aus Paris, 14. Febr. wird geschrieben: Fallimente sind beim jetzigen Stande der Geschäfte und bei einer Stagnation des Handels, wie die heutige Wochenbilanz der Bank sie ergiebt, nichts Neues, aber dieser Tage wird, was neu ist, ein kaiserlicher Präfect in Fallite erklärt werden. Es ist dies einer der besten Präfecten des Kaiserreiches, der aber für Feste und dergleichen weit über sein Auskommen depensirte und für nicht weniger als 800,000 Frs. protestirter Wechsel in Circulation hat. Da der Herr Präfect auch Waaren kaufte und mit Verlust wieder verkaufte, so constatirt dies die Qualität eines Commerçant, der bankerott erklärt werden kann.

Paris, 14. Febr. Die „Patrie sieht der Auflegung der Anleihe für Anfang März entgegen. Der Staatsrath soll demnächst die Prüfung des Budget für 1869 beendigt haben, worauf er das Anleihegesetz prüfen wird. Der Gesetzgebende Körper wird beide Gesetzesentwürfe zugleich in Angriff nehmen und wird die Berathung des Anleihegesetzes als dringlich behandeln. — Der „Etendard" hat ein Telegramm aus Nizza vom 14.: Der König von Bayern war gestern sehr leidend. Den Aerzten ist es heute morgen gelungen, das Fortschreiten der Krankheit aufzuhalten. Hoffnung auf Heilung der Krankheit ist noch vorhanden. Der König bekundet keine Beunruhigung über seinen Zustand.

Paris, 15. Febr. Wie die „France" meldet, hat Graf v. d. Goltz gestern dem Kaiser seine Aufwartung gemacht. Der Gegenstand dieses Besuches war die Auswechslung der Unterschriften des Zollvertrages zwischen Frankreich und Preußen, beziehungsweise Mecklenburg, welcher heute ratificirt worden ist. Dasselbe Blatt dementirt die telegraphisch gemeldete Nachricht von der bevorstehenden Reise Aali-Pascha nach Paris. — Die „Patrie" dementirt aufs entschiedenste alle von den auswärtigen Blättern mitgetheilten Nachrichten über bevorstehende oder beabsichtigte Veränderungen des Ministeriums.

Paris, 16. Febr. Der „Constitutionnel" behauptet, die Mächte seien gut unterreichtet gewesen, als sie in Belgrad und Bucharest Vorstellungen machten und fügt hinzu: die Vorstellungen seien unumgänglich gewesen, wenn man vermeiden wollte, daß an den Ufern der Donau sich heute dasselbe Spiel wiederhole, was Andere letzten Herbst an der päpstlichen Grenze zu spielen versuchten. Die „Patrie" sagt: Depeschen aus Serbien bestätigen eine gewisse Beunruhigung der Gemüther. — Der „Etendard" theilt mit, General Ignatieff werde nach Constantinopel zurückkehren, sobald seine Gemahlin wieder hergestellt sei.

Marseille, 15. Febr. Briefe aus Rom vom 13. Febr. melden: In seiner Erwiderung auf die Anrede des Hrn. v. Arnim, Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes am römischen Hofe, sagte der Papst: Er danke dem König Wilhelm für seine Worte über die Unabhängigkeit des Papstthums und für den Schutz, den er seinen katholischen Unterthanen angedeihen lasse. Herr v. Arnim hatte nämlich versichert, sein König würde gern einen Beweis seiner freundlichen Gesinnungen gegen den Heiligen Stuhl geben und einen päpstlichen Nuntius in Berlin zulassen. — Der Graf Creptowich, welcher sich gegenwärtig in Rom befindet, soll zum künftigen Gesandten daselbst bestimmt sein; aber der Papst habe als vorläufige Bedingung gestellt, daß erst die Verfolgungen gegen die Katholiken im russischen Reiche eingestellt werden möchten und ein päpstlicher Nutius ungehindert in St. Petersburg zugelassen werde.

England.

London, 15. Febr. In Dublin, wurde der Fenier Lennon wegen Hochverraths zu 15jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. — Die Regierung verlangt die Genehmigung des Parlaments zu weiterer Suspension der Habeas-Corpus-Acte in Irland.

Italien.

Florenz, 13. Febr. In der römischen Provinz Velletri blüht das Räuberthum wieder schöner als je. Ein im Wald von Faiola hausender Bandenchef schrieb vor wenigen Tagen an einen Landkrämer ein Billet, worin er 300 Thaler in Gold, 2 Paar Stiefel 10 feine leinene Hemden, 4 Flaschen Rosoglio und 2 Flaschen ächten Ruhm verlangte unter Androhung des Todes im Weigerungsfalle. Diese Räuberbestellung wurde von dem Kaufmann auf Tag und Stunde pünktlich ausgeführt.

Florenz, 15. Febr. Auf einen Artikel der Pariser „Patrie", welcher der hiesigen Regiergung möglichste Beschränkung des Militäraufwandes empfahl, sucht die officiöse „Italienische Correspondenz" nachzuweisen, daß eine Armee von 150,000 Mann mit den Bedürfnissen des Landes im Verhältniß stehe. So lange die Einheit Italiens durch die politische Reaction bedroht sei, werde die Regierung den Kammern keine Entwaffnung vorschlagen können.

Die „Correspondenzia Italiana" bringt die Nachricht, daß der heil. Vater den bei ihm vom Erzbischof von Turin nachgesuchten Dispens für die Heirath des Prinzen Humbert und seiner Cousine der Prinzessin Margaretha ertheilt.

Rußland.

Petersburg, 16. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt eine Nachricht der „Times" von einem sechsmonatlichen Aufenthalt Tschernajew's in Serbien behufs Leitung der Rüstungen; der General habe seit einem Jahre Rußland nicht verlassen. Dasselbe Blatt dementirt eine Nachricht der „Liberte," über Verhandlungen wegen der Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Petersburg und Rom, an denen Frankreich Theil nehme.

Amerika.

Philadelphia, 22. Jan. Dem Mormonenthum droht wie berichtet wird, eine seltene Gefahr, welche möglicherweise in wenigen Jahren die Ufer des Salzsees zerstören und die letzte Spur der Heiligen aus jener Gegend wegwischen wird. Der Salzsee ist nämlich wie es heißt im letzten Jahr um 3 Fuß gestiegen und steigt noch in demselben Verhältniß fort, so daß, wenn es so fortgeht, wenige Jahre genügen würden, um die Heiligen mit ihren ungezählten Frauen zu ersäufen. Der See ist 125 Meilen lang und 75 Meilen breit, in denselben ergießen sich Gewässer eines 300,000 Quadratmeilen großen Gebiets ein Abfluß ist nicht bemerkbar, und die Verdunstung ist nicht groß genug, um die Ueberfüllung des Wasserbeckens zu verhindern. Es scheint also die Natur schon selbst dafür gesorgt zu haben, daß die Heiligen nicht in den Himmel wachsen. Möglicherweise jedoch suchen sich die übertretenden Gewässer einen neuen Abfluß nach dem Golf von Californien, welchen sie auch früher gehabt haben.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 16. Febr. Zu den bevorstehenden Schwurgerichtsverhandlungen sind einberufen: I. als Hauptgeschworene; 1) Georg Jacob Seitz, Gutsbesitzer und Adjunct in Rhodt; 2) Karl Karsch, Handelsmann in Kaiserslautern; 3) Karl Boltz, Oekonom in Biedesheim; 4) Bernhard Schuler, Bürgermeister in Steinfeld; 5) Ferdinand Maucher, Bürgermeister in Neustadt; 6) Friedrich Theobald, Kaufmann in Pirmasens; 7) Georg Heinrich Breinig, Müller und Gemeinderath in Bellheim 8) Johann Schwartz, Wirth in Birkweiler; 9) Friedrich Bub, Stadtrath in Neustadt; 10) Georg Friedrich Kircher, Rothgerber und Stadtrath in Grünstadt; 11) Victor Graffion, Stadtrath in St. Ingbert; 12) Jakob Leppla, Müller in Bliesdalheim; 13) Georg Michael Fleckstein, Oekonom in Niederotterbach; 14) Karl Schwinn, Kaufmann in Ludwigshafen; 15) Ludwig Ningler, Bierbrauer in Kandel; 16) Karl Sigmund Ritter, Bürgermeister in Frankenstein; 17) Johann Imhof, Gemeinderath in Trippstadt; 18) Otto Hepp, k. Notar in Annweiler; 19) Ludwig Stempel, praktischer Arzt in Neustadt; 20) Peter Kaiser, Schuhfabrikant in Pirmasens; 21) Michael Wüst, Bürgermeister in Niederhorbach; 22) Friedrich Schindler, Müller in Winzeln;

23) Daniel Krämer, Oekonom in Hilschenhausen; 24) Peter Hüther, Oekonom in Bechhofen; 25) Heinrich Decker, Müller in Gauersheim; 26) Adam Deuschel III., Wirth und Ackerer in Rheingönnheim; 27) Friedrich August Fröhlich, Gutsbesitzer in Edenkoben; 28) Jakob Wernz, Müller in Neuhofen; 29) Philipp Wand II., Gutsbesitzer in Kerzenheim und 30) Victor Geen Oekonom in Godramstein. II. Ersatzgeschworene: 1) Karl Fröhlich, Banquier; 2) August Kranzbühler, Buchdruckereibesitzer; 3) Gabriel Escales, Pluchefabrikant; 4) Christian Ambos, Geschäftsmann; 5) Max Hofenfels, Rentner und Stadtrath, 6) Ludwig Lang, Fabrikant — sämmtlich in Zweibrücken wohnhaft.

† Speyer, 14. Febr. Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, unterm 16. v. Mts. dem Secretär und Registrator des k. Consistoriums der Pfalz, Ernst Ludwig Dimroth in allergnädigster Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistungen das Ritterkreuz II. Classe des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen. Die Ordens-Dekoration wurde demselben heute von dem Vorstande des Consistoriums in Gegenwart der Collegialmitglieder sowie der übrigen Bediensteten des Consistoriums in feierlicher Weise überreicht.

† Wie verlautet hat Rothschild 22,000 Stück falscher Obligationen der Orleansbahn angekauft. Der Schaden, den er erleidet, soll sechs Millionen betragen.

† Im Rochusspital zu Mainz liegen gegenwärtig einige slovakische Mausfallenhändler am exanthematischen Typhus (eine Spezies des Flingertyphus), bei welchem die Haut sich mit rothen Flecken bedeckt, krank; es ist dies die kürzlich aus Marburg erwähnte Slovakenkrankheit.

† In Baden-Baden wurde am Abend des 30. Jan. ein hellglänzendes Meteor wahrgenommen; am andern Tage fand man in einem Garten in drei Stücke geborstenen Meteorstein von Größe eines Kinderkopfes.

† Zu Ehren des General Schurz wurde von dem amerikanischen Generalkonsul Murphy ein Bankett gegeben.

† Preßburg, 13. Febr. (Gemüthliches.) Bei einer Wirthshausrauferei wurde vorgestern der Hauptexcedent, ein Militärurlauber von der Komunalwache verhaftet. Auf dem Wege zum Stadthause verlangte eine des Wegs kommende Militärpatrouille die Auslieferung des Verhafteten und gab, als dieselbe verweigert wurde, auf die Stadtgardisten Feuer; glücklicherweise versagte das eine Gewehr, die Kugel des andern streifte das Ohr des einen Wachmannes. Ohne von ihren Waffen Gebrauch zu machen, suchten die Stadtgardisten mit ihrem Gefangenen das Stadthaus zu erreichen, wurden aber von einer zweiten heranstürmenden Patrouille sofort verhaftet und auf die Hauptwache eskortirt.

† In Oesterreich ist dieser Tage (in Folge der Staatsgrundgesetze) im juristischen Staatsdienste der erste Israelite (seit 1849) in der Person des Dr. Fischer angestellt worden.

† Die Königin von Preußen hat dem hamburger Bazar zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen einen indischen, golddurchwirkten Shawl im Werthe von 2000 Thlr. übersandt.

† Pfarrer Penka von Füllenstein (bei Troppau) wurde wegen Vergehens der Aufwiegelung (Concordat, Civilehe, Trennung der Schule von der Kirche ꝛc. betr.) zu 1 Monat Arrest verurtheilt.

† Wien, 10. Febr. Während Julie v. Ebergenyi, die muthmaßliche Mörderin der Gräfin Chorinsky, in ihrer Kerkerzelle der Schlußverhandlung harrt und ungeachtet der schwerwiegendsten Belastungsmomente beim Leugnen bleibt, scheinen von Verwandten und Bekannten derselben die verschiedensten Pläne ausgesonnen zu werden um der Angeklagten in ihren Vertheidigungsversuchen beizustehen. Der erste Plan war dahin gerichtet, ein Alibi für die Angeklagte zu beschaffen; allein eine Zuschrift aus Pesth, welche hierauf Bezug hatte, fiel, allerdings in verstümmeltem Zustande in die Hände der Polizei, und es war dem Vorhaben damit die Spitze abgebrochen. Nunmehr reiste ein Beauftragter von Pesth nach Wien um persönlich Anstrengungen ähnlicher Art zu Gunsten der Angeklagten zu machen. Der Abgesandte langt mit dem Pester Zug hier an. Nachdem sämmtliche Reisende die Waggons verlassen haben, sieht der Conducteur vorschriftsmäßig nach, ob nichts vergessen worden, und findet ein Papier, auf welchem der Name Ebergenyi zu lesen ist. Er bringt das aufgefundene Papier in das Inspectionszimmer, und siehe da, es ist eine förmliche Instruction zur Rettung der Verhafteten, welche der Abgesandte im Waggon verloren hat. — In den letzten Tagen bemerkte der Kerkermeister, daß sich ein Polizeisoldat in der Nähe der Zelle der Ebergenyi auffallend viel zu thun machte. Er theilt dies dem Polizeihauptmann mit, und der Soldat wird sofort verhaftet und eindringlich requirirt. Dieser gesteht, daß ihm eine Frau Zechmeister einen Zettel an die Ebergenyi übergeben habe, und schafft diesen Zettel aus seinem Verstecke herbei. In demselben wird der Ebergenyi folgender Rath ertheilt. Sie möge doch nicht, heißt es in dem Zettel, weiter in Abrede stellen, daß sie in München war, wohl aber behaupten, daß sich die Gräfin Chorinsky selbst und freiwillig vergiftet habe, und zwar in Folge eines zwischen ihr (Ebergenyi) und der Gräfin verabredeten amerikanischen Duells. Dieser Zettel ward am Samstag eruirt, und Sonntag, noch bevor die Polizei die Wohnung und Identität der Zechmeister ermittelt hatte, fand sich bereits in einem hiesigen Blatte die Nachricht, daß eine gewisse Zechmeister, als der Mitschuld am Morde der Gräfin Chorinsky verdächtig, von ihr verhaftet worden sei. Die Folge dieser Nachricht war, daß die Zechmeister heute schon sich freiwillig beim Untersuchungsrichter stellte, und ein Bekenntniß ablegte. Es sind Anzeigen vorhanden, daß auch hier von der oben angedeuteten Seite eingewirkt worden ist; auch soll die Zechmeister schon früher mit der Familie Ebergenyi in Beziehungen gestanden sein.

† Pater Fischer ist auf europäischem Boden, in Queenstown, eingetroffen.

† Bei der 300. Aufführung der Rossinischen Oper „Wilhelm Tell" in der großen Oper zu Paris wurde dem greisen Maestro eine feierliche Serenade gebracht und ihm ein goldener Lorbeerkranz überreicht.

† (Auch die Freude kann tödten!) Im Precurseur d'Anvers lesen wir: „Gestern langte nach einer langen Seereise ein Matrose hier an und stürzte sich, auf dem Quai angelangt, in die Arme seines Vaters, der ihn mit der sehnlichsten Ungeduld seit Monaten erwartet hatte. In demselben Augenblicke rührte den Greis der Schlag und noch ehe er nach Hause gebracht werden konnte, war er eine Leiche.

† Als Beispiel schneller Tuchfabrikation wird aus Newbury folgende Thatsache berichtet: Zwei Herren wetteten um tausend Pfund Sterling über die mehr oder weniger mögliche Schnelligkeit der Tuchfabrikation, wobei festgesetzt wurde, daß Früh 5 Uhr zwei Schafe geschoren und ein aus deren Wolle gefertigter Rock Abends 9 Uhr abgeliefert werden sollte. Um 4 Uhr Nachmittags war die Wolle geschoren, gesponnen, das Garn gespult und gewebt, das Tuch gewalkt, geschoren, gefärbt und gepreßt und dem Schneider übergeben. 20 Minuten nach 6 Uhr war der Rock fertig. Der Herr welcher die Wette gewonnen hatte, erschien darin in einer zahlreichen Gesellschaft. Beide Schafe wurden gebraten und nebst einem Fasse Doppelbier den Arbeitern der Fabrik überlassen. Man hatte also zu der ganzen Procedur nicht mehr als 12 Stunden 20 Minuten gebraucht.

† Aus Irland wollen, wie man hört, 5000 Irländer nach Südbrasilien auswandern.

† Durch den Untergang des Schooners Jane an der irischen Nordküste verloren 4 Matrosen das Leben.

† Ein von den deutschen Studenten und Polytechnikern in Zürich veranstaltetes Concert für die Nothleidenden in Ostpreußen ertrug ca. 3000 Frcs.

† In Madrid geht folgender Erlaß des General-Capitäns von Portorica von Hand zu Hand: „Der Generalcapitän hat beschlossen, daß es kein Erdbeben mehr giebt, und verfügte demzufolge daß alle vom Staate abhängigen Aemter, welche in Nothbarraken kampiren, neuerdings wieder die Gebäude beziehen, in denen sie früher installirt waren und die in gutem Stande geblieben. Gott hat diese Wünsche zu berücksichtigen gewürdigt und seit dem ersten Tage nach der Ankunft des Herrn Pavia hat man außer leichten Schwankungen nichts gespürt." Ein solches Document bedarf keines Commentars; es zeichnet den Bildungsgrad Spaniens besser als ein Foliant voll Commentare.

† Die amerikanische Regierung hat in Ausführung des Gesetzes vom 3. März 1855 die Regulierung der Beförderung von Passagieren in Dampfschiffen und anderen Fahrzeugen betr., — die Dampfer City of Baltimore, Saxonia, Nebraska, City of Washington, welche durch die Beförderung einer zu großen Anzahl von Passagieren die Vorschriften des betreffenden Congreßactes übertreten hatten, beschlagnahmt und zwar für die Beträge von in Summa 113,900 Dollars.

† Die deutsche Gesellschaft in New-York hat von den überlebenden Passagieren des Auswanderungsschiffes Leibnitz einige Einzelheiten über die Zustände auf diesem Schiffe erhalten und veröffentlicht. (N. Trib.) Die Nahrung war von der schlechtesten Qualität, das Wasser spärlich und schmutzig, und als die Cholera ausbrach, kümmerten sich die Schiffsoffiziere nicht um die Unglücklichen, von denen nach und nach 105 todt über Bord geworfen wurden. Der Ueberrest 300, kam in einem an Wahnsinn grenzenden Zustand in New-York an. Das Brod, das vorgezeigt wurde war grau von Schimmel.

† In Californien werden als neue Volksbelustigung Zweikämpfe zwischen Schweinen — nota bene vierfüßigen — veranstaltet.

Holzversteigerung

Samstag den 22 ds. Morgens halb 9 Uhr in der Behausung des Hrn. Emanuel Hager in Hassel werden aus dem Wald des Triebscheiderhofes Distrikt Peiferwald

94 Klafter eichen Schälprügel.

130 Wagnerstangen auf Kredit versteigert.

Sämtliche Hölzer sind leicht abzufahren.

Leonhard, Förster.

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **4** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um promptest auszuführen.

Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert 15. Febr. 1868.

B. Ollig, Photograph.

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Zur Beachtung.

Ich erlaube mir den verehrl. Damen hiesiger Stadt die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Saarbrücken hieher übersiedelte und mich als Kleidermacherin etablirt habe.

Um geneigte Kundschaft bittend, glaube ich die Versicherung geben zu dürfen, daß gegebene Aufträge in dem modernsten Schnitt auf das geschmackvollste, unter Zusicherung promter und reeller Bedienung ausgeführt werde.

Auch werden einige Mädchen bei mir angenommen, um das Kleidermachen zu erlernen.

Margaretha Buchhardt,
wohnhaft in der Kohlenstraße, gegenüber der Maschinenfabrick.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer ist an eine stille Familie zu vermiethen und bis Ostern beziehbar

bei **Ph. Wentzel.**

Alle Sorten **Rohr- Stroh-** und **Weidenstühle** sind vorräthig und werden billigst angefertigt.

bei **Wilh. Dinjes**, Stuhlmacher
wohnhaft bei Hrn. F. Foos, Schuhmacher in der Kohlenstraße.

Der Unterzeichnete hat Eichen, Kiefern und Birkenes Klafterholz sowie auch schönes Kiefernes Bauholz in jeder beliebigen Länge und Dicke, zu verkaufen.

V. Höh,
Breitermühle bei Würzbach.

Umschreibkataster

vorräthig in der Druckerei d. Bl.

Fastnacht Sonntag
Freimusik.
Fastnachtdienstag
Maskenball
bei **Georg Jung.**

Bekanntmachung.

(Die Wahl der bayerischen Abgeordneten zum deutschen Zollparlamente betr.)

Bei der heute nach Vorschrift des §. 29 der Instruktion erfolgten Zusammenstellung der Resultate der am 10. l. M. stattgehabten Zollparlamentswahlen hat sich ergeben, daß die Zahl der giltig abgegebenen Stimmen 12,249 betrug. Hievon ist die absolute Majorität 6125.

Stimmen haben erhalten:

1.	**Adolph Schwinn,** Fabrikant in Zweibrücken	**5693.**
2.	**Dr. Lukas Jäger,** Redacteur in Speyer	**4036.**
3.	**Ludwig Beer,** k. Bezirksamtmann in Pirmasens	**2506.**
4.	Zersplitterte Stimmen	**14.**
	Zusammen	**12,249.**

Nachdem sonach eine absolute Majorität sich nicht ergeben hat, so muß nach Art. 12 des Gesetzes vom 16. November 1867 **eine engere Wahl** stattfinden.

Diese engere Wahl wird hiermit festgesetzt auf

Freitag den 28. Februar 1868.

Sie beginnt an diesem Tage Vormittags 10 Uhr und wird Abends um 6 Uhr geschlossen.

Sie erstreckt sich nur auf **diejenigen beiden Candidaten,** welche bei der Wahl am 10. l. M. die meisten Stimmen erhalten haben, also nur auf die beiden Herrn

1. Adolph Schwinn Fabrikant in Zweibrücken,
2. Dr. Lukas Jäger, Redakteur in Speyer.

Nur unter diesen beiden ist zu wählen, und es wird hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß **alle auf andere,** als die vorgenannten beiden Candidaten **fallenden Stimmen unter allen Umständen ungültig sind.**

Diese engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die Wahl am 10. l. M.

Insbesondere bleiben **die Wahlbezirke, die Wahllokale** und **die Wahlvorsteher** unverändert.

Auch die **Wählerlisten** haben **dieselben** zu bleiben, wie bei der ersten Wahlhandlung und dürfen darum **keinerlei neue Einträge oder Nachtragungen** in dieselben stattfinden.

Ferner werden die Wähler wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahlzettel nur den Namen des zu wählenden Abgeordneten, welcher bei der nunmehrigen engern Wahl aus den vorgenannten beiden Candidaten mit den meisten Stimmen zu entnehmen ist, enthalten dürfen, und daß **Wahlzettel,** welche wie dies mehrfach bei der ersten Wahl vorgekommen, **mit der Unterschrift oder mit dem Hausnummer des Wählers versehen sind, unbedingt für ungültig erklärt werden müssen,** weil durch solche Wahlzettel das Princip der geheimen Stimmabgabe und die hierauf beruhende Vorschrift des Art. 11 des Gesetzes verletzt werden.

Im Uebrigen wird auf die in den Localblättern veröffentlichte bezirksamtliche Bekanntmachung vom 13. Januar l. J., in welchen die von den Wählern zu beobachtenden Vorschriften kurz zusammengefaßt sind, Bezug genommen.

Zweibrücken, den 14. Februar 1868.

Der Wahlcommissär des IV. pfälzischen Wahlkreises.

Kgl. Bezirksamtmann:

Damm.



Am Carneval-Sonntag
Freimusik
Carneval-Dienstag
Ball
bei Ferdinand Oberhauser.



Mainz, 14. Febr.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 40 fl. — 17 fl. 15 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 40 — 14 fl. 50 kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 50 kr. — 12 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. — kr.

Worms den 14. Febr.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 45 kr. bis 17 fl. — kr. Roggen 14 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Gerste 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 14 fl. 45 kr. bis 15 fl. — kr. Roggenmehl 13 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 18 fl. 30 kr. bis 19 fl. — kr. per 70 Kilo., Reps bis — — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 35 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen 60 fl. — kr. bis 78 fl. — kr. Branntwein 30 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 22. **Donnerstag, den 20. Februar** **1868.**

Deutschland.

München, 15. Febr. Nachdem die Verordnungen über die militärischen Verhältnisse der zum einjährigen Freiwilligendienst zugelassenen Wehrpflichtigen im Militärverordnungsblatt zur Veröffentlichung gelangt sind, hat durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. d. M. auch das bezüglich dieser Freiwilligen einzuhaltende Verfahren bis zum Antritt ihres Dienstes seine Regelung erhalten. Die Sitze der Prüfungscommission sind: München, Passau, Speyer, Regensburg, Bayreuth, Nürnberg, Würzburg und Augsburg. Die diesjährigen Prüfungen beginnen am 2. März und sind Gesuche um Zulassung zu denselben spätestens bis zum 29. Febr. beim Vorstand derjenigen Kommission einzureichen, bei welcher sich der Militärpflichtige der Prüfung unterziehen will. — Die Pflichtigen der Altersklasien 1845 und 1846 haben sich bis zum 7. März persönlich beim Commando derjenigen Truppenabtheilung zu melden, woselbst sie eintreten wollen. —

München, 15. Febr. Der Referent für das Schulgesetz statuirt die Berechtigung zum Eintritt in die Ortsschulcommission wie dem Ortspfarrer so auch dem Arzte, wenn ein solcher in der Gemeinde wohnt; falls mehrere Aerzte daselbst wohnen, dem durch das Bezirksschulamt zu bezeichnenden Arzte. Der Referent Gelbert begründet diesen Antrag folgendermaßen:

Die Vorstellungen der ärztlichen Localvereine zu Nürnberg, München und Augsburg legen den Kammern die dringende Bitte vor, „bei der Berathung des Schulgesetzes zu beschließen. daß bei der Zusammensetzung aller in Schulangelegenheiten thätigen Commissionen das ärztliche Personal Sitz und Stimme finde." „Vor Allem sei es die physische Lebenssphäre der Jugend, welche die Mitwirkung des medicinischen Wissens erheische." „Die Rücksicht auf die körperliche Gesundheit, sei das zweite Motiv" ihrer Eingabe führen die Petenten aus und fahren fort: „Nur der Arzt hat die vollständige Qualification, Uebelstände der geistigen und körperlichen Gesundheitspflege in ihrem ganzen Umfang zu erkennen, und er ist vor Allen der Sachverständige, welcher die Mittel zur Abhilfe in den einzelnen Fällen bezeichnen kann." Wenn nun der Staat unbestreitbar berechtigt ist, den Schulunterricht obligatorisch zu machen, und damit einen Theil der elterlichen Rechte an sich zieht. wenn er andererseits aber auch die Pflicht hat, diesen dem elterlichen Hause entzogenen Theil der Pflege und Erziehung in der Weise zu verwalten, daß er der Jugend alle zu ihrer Entwickelung nothwendigen Bedingungen sichert, so darf sich die Staatsregierung auch der weiteren Pflicht nicht entziehen, von allen Seiten die Kräfte herbeizuholen, welche ihr Wissen und ihr Urtheil zu ergänzen im Stande sind. Daß unter die für die Schulpflege nöthigen Kräfte auch die Aerzte gehören, dürfte aus obigen Gründen klar hervorgehen.

Dienstesnachrichten.

Als functionirende Landwehrbezirks-Commando-Adjutanten sind unter anderm commandirt: die Oberlieutenants J. Ertel vom 8. Inf.-Reg. in Kaiserslautern, J. Fischer vom 8. Inf.-Reg. in Zweibrücken, J. Tremmel vom 4. Inf.-Reg. in Landau; ferner der Unterlieutenant F. Cordes vom 4. Inf.-Reg. in Speyer.

Karlsruhe, 15. Febr. Die Thronrede, mit welcher der Großherzog Friedrich heute die Ständeversammlung schloß, gedachte zunächst der zahlreichen gesetzgeberischen Arbeiten des Landtages, namentlich auch des Volksschulgesetzes, und fuhr dann fort:

„Größere und mächtigere Aufgaben waren auf dem Gebiete der nationalen Politik zu lösen. Mit hoher Befriedigung spreche ich es aus: Ich habe mich nicht getäuscht in der Erwartung, daß mein treues Volk mir folgen wird auf dem Wege zu festerer nationaler Einigung. Sie, die Vertreter des Landes, haben durch die That die Uebereinstimmung desselben mit den höchsten Zielen meiner Regierung bekundet. Ich danke Ihnen für die patriotische Einsicht und die muthige Opferbereitheit, mit welcher Sie durch die Militärgesetze die Wehrkraft des Landes im nationalen Interesse erhöhten und durch die Bewilligung reichlicherer Mittel die Bestreitung des größeren Aufwandes ermöglichten, ohne den wohlbegründeten Credit des Landes zu erschüttern. Ich weiß, mein Volk wird in richtiger Würdigung der großen Aufgabe, für welche die Opfer gebracht werden müssen, sie willig tragen. Es wird sich des Bewußtseins freuen, in redlicher Erfüllung des durch Sie gutgeheißenen Allianzvertrages den Gliedern des Norddeutschen Bundes ebenbürtig zur Seite treten zu können. Es wird erkennen daß in diesen Opfern die Bürgschaft liegt für die Erreichung des nationalen Zieles in friedlicher Entwickelung. Die Ausdehnung und Neubildung des Zollvereins auf parlamentarischer Grundlage worin Sie mit meiner Regierung die Erfüllung eines längst gehegten Wunsches erblickt haben, ist ein erfreulicher Anfang der Einigung Deutschlands auf dem Gebiete materieller Interessen. Die jetzt ins Leben getretene Verfassung des Vereins ermöglicht ein regelmäßiges Fortschreiten seiner Gesetzgebung, und die Vereinigung der Vertreter aller seiner Glieder, zunächst zur gemeinsamen Pflege bestimmter wirthschaftlicher Interessen, ist eine bedeutungsvolle Stufe auch in der Gesammtentwickelung Deutschlands. Edle Herren und liebe Freunde! In ernster Arbeit streben wir nach einem großen Ziele: ein im Innern freies und kräftiges Staatswesen, ergänzt und getragen durch die innige nationale Verbindung mit den übrigen deutschen Staaten. Durch entschlossene That sind wir diesem Ziele näher gerückt; durch feste Beharrlichkeit werden wir es erreichen."

Frankfurt, 15. Febr. Das erste Blatt der heutigen Nummer der Frankf. Ztg. ist mit Beschlag belegt worden.

Hannover, 14. Febr. Graf Bremer hat sich nach Hietzing begeben, um als Festgabe der bremischen Ritterschaft einen silbernen Schild mit dem bremischen Wappen zu überbringen.

Wien, 14. Febr. Die österreichischen Blätter weisen die Anklagen zurück, welche die Kreuzzeitung und die Norddeutsche Allgemeine Zeitung gegen Oesterreich wegen des Treibens von König Georg in Hietzing erheben. Die neue freie Presse schreibt: „König Georg, welcher den hannover'schen Legionären in Frankreich täglich zwei Francs Löhnung auszahlen läßt, lebt aus preußische Staatsmitteln. Oesterreich gibt dem Welfenhause wahrhaftig nichts das Geld dazu; da muß die preußische Regierung sich schon bei der eigenen Nase fassen."

Wien, 14. Febr. Ueber die Concordatsfrage findet täglich Ministerrath statt, dem der Kaiser präsidirt. Die Situation ist für das Ministerium sehr ernst geworden.

— In den letzten Tagen trug man sich im großen Publikum mit dem Gerüchte, daß zur Deckung des Deficits eine Vermögenssteur (!!) von 1 Procent in Aussicht stehe.

Wien, 14. Febr. Der Hof zu Hietzing wird am 18. d. M. die silberne Hochzeit des welfischen Königspaares feiern und schien den getroffenen Vorbereitungen zufolge damit politische Demonstrationen verbinden zu wollen. Von Regierungswegen sind daher vertrauliche Mahnungen nach Hietzing gelangt: und der Ex-König Georg soll darauf die bestimmte Zusage gegeben haben „daß er die gegebenen Verhältnisse vollständig würdige und auch nicht entfernt die Absicht habe, der ihm dargebotenen Gastfreundschaft irgendwelche Verlegenheiten zu bereiten."

Wien, 15. Febr. Der von der Gemeinde Hietzing für den König von Hannover beabsichtigte Fackelzug wurde wegen der bei den herrschenden Stürmen befürchteten Feuersgefahr (!) untersagt!!

Wien, 17. Febr. „Warrens Wochenschrift" enthält ein Florentiner Telegramm, wonach Menabrea die guten Dienste der französischen Regierung in Anspruch genommen hat, um die Entfernung des Exkönigs Franz II. von Neapel aus Rom beim Papste zu erwirken.

Wien, 17. Febr. Gestern Mittag erfolgte die Unterzeichnung der Ehepacten des Prinzen Ludwig von Bayern mit der Erzherzogin Maria Theresia. Am Mittwoch wird die feierliche

Verzichtleistung der Erzherzogin Braut auf die österreichische Thronfolge geschehen.

Prag, 15. Febr. Für morgen Abends ist ein Extrazug von 800 Hannoveranern, von Bodenbach kommend, hier angesagt. Der welfisch gesinnte Adel bringt eine silberne Reiterstatue, den König vorstellend, als Geschenk mit.

Prag, 17. Febr. Gestern Abends gingen hier zwei Extrazüge mit 862 Hannoveranern der verschiedensten Stände, darunter auch Kinder, durch. Jeden Zug begleitete eine eigene Musikbande, welche die österreichische und hannover'sche Volkshymne spielte. Die Extrazügler brachten Hochrufe auf den Kaiser, den König von Hannover und Prag aus. In Dresden wurde die Einnahme des Mittagsmahles seitens der Hannoveraner durch die preußische Gesandtschaft verhindert.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Die Nachrichten über die Hungersnoth in Algier lauten furchtbar, wenngleich die Regierung sich alle Mühe giebt, sie nicht laut werden zu lassen. Ich kann Sie aus guter Quelle versichern, daß bereits mehr als 80,000 Menschen umgekommen sind. Ein General, der eine Reise durch die Provinz Oran zu machen hatte, schreibt hierher, daß er die Vorhänge seines Wagens schließen mußte, um nicht beständig den Anblick der an der Seite des Wagens vor Erschöpfung zusammenstürzenden Menschen zu haben. Die Araber betteln nicht; sie kauern nieder, rufen „Allah" und fallen um, um nicht wieder aufzustehen.

Paris, 17. Febr. Es geht das Gerücht, General Lamarmora werde mit einem diplomatischen Auftrag demnächst wieder hierher kommen.

— Eine Anekdote über die liberale Schwenkung, die bevorstehen soll. Am Samstag wohnte der Kaiser der Vorstellung des Dramas „le Crime de Faverne" im Ambigu-Theater bei. Zwei Stiegen führen aus der kaiserlichen Loge aufs Boulevard, eine rechts, eine links. Beim Herausgehen schlug der Kaiser letztere ein, während ein großer Theil seiner Begleitung die Treppe rechts herabstieg." Sehen Sie — sagte Se. Majestät lächelnd — sehen Sie, so oft ich nach Links einlenke, riskire ich . . allein zu bleiben.

Schweiz.

Genf, 2. Febr. Aus einer Quelle welche gut unterrichtet zu sein pflegt, geht mir die interessante Nachricht zu: die Spielpächter von Homburg und Wiesbaden hätten sich, in Anbetracht des baldigen Endes ihrer dortigen Herrlichkeit, an den Verwaltungsrath hiesiger Stadt mit glänzenden Anerbietungen gewandt, um die Concession zur Errichtung eines Spielhauses in Genf zu erhalten. Sie sollen sich gegen eine solche Bewilligung anheischig machen die Schulden der Stadt zu bezahlen, den Bau des Quai du Leman zu vollenden und den Straßendurchbruch in den großen untern Stadtvierteln auf ihre Kosten auszuführen. Die Antwort des Verwaltungsraths soll noch nicht erfolgt sein, kann aber in jedem Fall nur abschläglich lauten. — Die Deutschen in Genf haben jetzt den seltenen Genuß einen unserer bedeutendsten Literatur-, Cultur und Alterthumskenner, den Prof. E. L. Sochholz von Arau, hier in der französischredenden Stadt eine Reihe von Vorträgen über die Geschichte der deutschen Geistesentwicklung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart halten zu hören. Obwohl der ausgezeichnete Gelehrte, welcher zunächst einer Einladung der hiesigen deutschen Arbeitervereine folgte, seine Vorträge hauptsächlich für den Standpunkt und das Verständniß dieser Classe berechnet hat, so betheiligen sich doch auch nicht wenige Zuhörer aus den gebildeten Kreisen an diesen Abenden, an welchen ein gutes Stück lebendiger deutscher Wissenschaft in volksthümlichster Form hier an den Ufern des Leman vor uns vorüberzieht.

Bern, 17. Febr. Der Schifffahrts- und Hafenordnungsvertrag für den Untersee und den Rhein von Constanz bis Schaffhausen mit Baden ist ratificirt, und tritt am 1. März in Kraft.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

I. Quartal 1868.

Zweibrücken, 17. Febr. Anklage gegen Johann Georg Ruber, 66 Jahre alt, Ackerer und Holzschnitter in Herxheim, wegen vorsetzlicher Brandstiftung.

Die Ehefrau Detzel, deren Wohnung etwa 45 Gänge von dem Hause des Angeklagten in der Bruchgasse zu Herxheim entfernt ist, bemerkte in letzterem am Morgen des 4. November abhin gegen 2 Uhr eine ungewöhnliche Helle und bald auch Feuerfunken. Sie weckte ihren Mann, der sofort Feuerlärm machte, worauf es erst bei dem Angeklagten lebendig wurde, und man von diesem oder seiner Frau den Ruf hörte: „Jesus Maria, Joseph." Da es gerade windstill war und der Brand zeitig entdeckt wurde, hatten die rasch zusammengekommenen Leute schon in einer halben Stunde das Feuer bewältigt, so daß bei dem Angeklagten nur ein geringer, an dem durch die beiderseitigen Oekonomiegebäude verbundenen Anwesen des Nachbars Adam gar kein Schaden entstanden. Sowohl beim Löschen, als auch bei der spätern Ortsbesichtigung bemerkte man, daß Stroh, Abfälle von Hanf im ganzen Hause und auf dem Schoppen mehr oder weniger dicht herumlagen, und daß das Feuer gleichzeitig an folgenden vier von einander getrennten Orten gebrannt hat: 1) im Wohn- und Schlafzimmer, Bettlade und Stroh, das vollständig verbrannte, während Bettzeug und Strohsack, letzterer auf dem Speicher des Sohnes von Ruber versteckt und unversehrt aufgefunden wurden. 2) in der hintern Stube in 2 verschiedenen Stellen auf dem Fußboden, 3) in der hintern und 4) in der durch einen Gang getrennten vorderen Dachkammer. Aus der hinteren Speicherkammer ging ein frisch gebrochenes Loch zum Schoppen, von wo aus eine Feuerlinie bis zur Scheuer reichte. Zur Zeit des Brandes fanden sich nur wenige Mobilien im Hause, im hintern Zimmer stand nur eine leere Weißzeugkiste; weder Frucht noch Kleider und Weißzeug war vorhanden, während der Angeklagte seit 1864 mit 3120 fl. in der Mobiliarfeuerversicherungsanstalt assekurirt war, Wohnhaus und Schoppen aber zu 280 fl. versichert sind. Seine Sonntagskleider hatter er am Tag vor dem Brande zu seinem Sohne geschafft. Auch ist constatirt, daß der Angeklagte eine Schuldenmasse von über 3000 fl. hat und in letzter Zeit zur Zahlung gedrängt wurde. Derselbe stellt auf, der Brand sei durch eine Katze, durch deren Schrei er aufgeweckt worden, verursacht und an die verschiedenen Stellen verschleppt worden, wie man denn auch nach dem Brand im hintern Zimmer eine todte, am Schwanz und sonst angebrannte Katze fand. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtscandidat Erbelding machte geltend, es sei nicht erwiesen, ja nicht einmal wahrscheinlich, daß Ruber selbst den Brand gelegt, auch in diesem Falle sei mit dem Brande keine Gefahr für Menschenleben oder fremdes Eigenthum verbunden gewesen, sondern derselbe blos gelegt mit der Absicht, die Brandversicherungsanstalt zu schädigen. Letzteres wurde auch von den Geschworenen angenommen und der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Vermischtes.

† Nachdem der Beginn der Aushebungsverhandlungen auf den 9. März festgesetzt ist, sind von der k. Regierung der Pfalz auch die Tage bekannt gemacht, an welchem die Conscribirten der einzelnen Bezirke der oberen Visitationscommission und dem obersten Recrutirungsrathe sich vorzustellen haben: 1) Speyer am 9. März, 2) Germesheim am 11. März, 3) Frankenthal am 13., 4) Landau am 16., 5) Bergzabern am 18., 6) Kaiserslautern am 20., 7) Neustadt am 23., 8) Kusel am 25., 9) Zweibrücken am 27., 10) Kirchheim am 30. März, 11) Homburg am 1. April und 12) Pirmasens am 3. April. Am ersten Tage findet die Visitation der Conscribirten und zugleich die Bescheidung der Gesuche um gänzliche oder theilweise Befreiung und um Aussetzung des Dienstesantrittes, und am zweiten Tage die Aushebung statt. Die ärztliche Untersuchung beginnt jedesmal des Morgens um 7 Uhr, die Aushebung des Morgens um 9 Uhr. Beide Verhandlungen finden in den Localitäten des „Wittelsbacher Hofes" in Speyer statt, während die Nachmittags um 3 Uhr beginnende Sitzung für Bescheidung der Gesuche um Befreiung von der Wehrpflicht und um Aussetzung des Dienstesantrittes im Regierungsgebäude stattfindet.

† Ludwigshafen, 18. Febr. Um den Bergleuten der Steinkohlengrube in St. Ingbert, welche größtentheils in Hassel und Niederwürzbach wohnen und welche bisher den Weg von ihrem Wohnort nach und von der Grube zu Fuß zurücklegten, die Wohlthat einer billigen Eisenbahnfahrt angedeihen zu lassen, hat die Direction der Pfälz. Eisenbahnen die Errichtung eines besonderen Bergmannszuges, welcher mit Ausnahme der Sonntage und der gesetzlichen Feiertage jeden Tag mit Personenwagen 3. Classe geht, sowie die Ausgabe von Abonnementskarten an die Bergleute vom 1. März dieses Jahres ab beschlossen. Dieser Bergmannszug geht täglich ab Würzbach 5 Uhr 25 Min. Morgens, abHassel 5 Uhr 34 Min. Morg., Ank. St. Ingbert 5 Uhr 45 Min. Morg. Zur Rückfahrt können die Grubenarbeiter die Züge 115, Abg. St. Ingbert 3 Uhr 25 Min. Nachm. und ausnahmsweise auch die Züge 117, Abg. 5 Uhr 10 Min., und 119, Abg. 7 Uhr 40 Min. Abends, benützen.

† In Stuttgart wurde dieser Tage von einem Polizeisoldaten die Tochter eines Ministers, welche arglos die Auslage eines Modeladens musterte, verhaftet; der Polizeisoldat entschuldigte sich mit der Aehnlichkeit der jungen Exzellenz mit einer steckbrieflich verfolgten Dame.

† In Brötzingen bei Pforzheim sind am 12. d. 54 Gebäude (Wohnhäuser, Scheuern und Remisen) abgebrannt.

† Die tiefe sittliche Entrüstung einer Hebamme, deren Berufstüchtigkeit eine andere Hebamme wahrscheinlich angezweifelt, macht sich in einem famosen Inserate der „Prov.-Ztg." Luft, das mit den Worten schließt: „Der Beruf als Hebamme ist gewiß ein edlerer, als durch Klatscherei den Brodneid laut werden zu lassen, um vielleicht dadurch eine Geburt mehr zu bekommen.

Frau Rogge, Hebamme."

† Die Zahl derjenigen, welche durch den Unglücksfall auf der Zeche „Neu Iserlohn" ihr Leben verloren haben, beträgt 81. Von denselben haben nach den bisherigen Ermittlungen 36 eine Wittwe und Kinder, die übrigen Eltern, resp. den Vater, die Mutter oder Großeltern hinterlassen. Wie viele von den Beschädigten dauernd arbeitsunfähig bleiben, läßt sich noch nicht bestimmen. Jede Familie der Verunglückten oder Beschädigten hat zur Linderung der ersten Noth eine Unterstützung von 20 Thlr. erhalten und wird in nächster Zeit eine fernere Unterstützung von 10 Thlr. beziehen. Ein bestimmter Vertheilungsplan kann erst festgestellt werden, wenn sich nach Abschluß der Sammlung die vorhandenen Mittel übersehen lassen.

† Ein frecher Gaunerstreich wurde am 9. Febr. einem Magdeburger Uhrmacher gespielt. Ein fremder Herr, welcher sich v. S. naante und in einem hiesigen Hotel logirte, beauftragte den Barbier des Hotels, einen Uhrmacher zu ihm zu schicken, da er für seine Braut eine goldene Uhr kaufen wolle. Der von dem Barbier gesandte Uhrmacher wies dem Fremden, welchen er in seinem Zimmer antraf, sechs Stück goldene Uhren vor. Unter dem Vorwande, sie seiner Braut zeigen zu wollen, begab sich der Gauner mit den Uhren in ein Nebenzimmer und kam nicht wieder. Seine beiden Koffer enthielten angeblich Steine und werthloses Gerümpel. Die Uhren sollen einen Werth von 130 Thlr. haben.

† Berlin, 13. Febr. Es haben hier wieder mehrere Mordthaten stattgefunden. Ein junger Breslauer, Namens Oscar Hadra, der nachdem er den hömischen Feldzug mitgemacht, in einer Berliner Eisenwaarenhandlung eine bedeutende Stellung erlangt hatte, wurde dieser Tage ermordet auf dem Köpenicker Felde gefunden. Er hatte verschiedene Ausstände eincasirt, und Aeußerungen über die in seinem Besitze befindlichen Summen scheinen den Mordanfall veranlaßt zu haben. Die Kleidungsstücke waren vertauscht worden, so daß man muthmußt, er sei in ein Haus gelockt, dort ermordet und dann die Leiche an den Ort der Auffindung gebracht. — Am selben Tage ist gegen ein Dienstmädchen ein schweres Verbrechen verübt, das aus der Stadt zu ihrer Herrschaft in der Hasenhaide zurückkehren wollte und, bedenklich, allein in der Dunkelheit den Weg zu passiren, eine Droschke nimmt und das Ziel der Fahrt nennt. Der Kutscher fährt das Mädchen indeß in einer andern Richtung. An einer einsamen Stelle reißt er sie aus dem Wagen, thut ihr Gewalt an und strangulirt sie mit einem Riemen, nachdem er es beraubt. Das Mädchen lag einige Zeit besinnungslos am Boden und schleppte sich dann nach Hause. Die Nummer der Droschke ist bekannt, der Kutscher aber verschwunden.

† Der Branddirector Schönbeck in Königsberg wurde am 11. Febr. Morgens nebst Frau und 5 Kindern durch Cyankalium vergiftet in seiner Wohnung aufgefunden; die unglückselige That ging von Schönbeck, dessen Vermögensverhältnisse zerrüttet waren und der am 1. April seine Stelle verlassen sollte, selbst aus und geschah — wie aus hinterlassenen Briefen hervorging. im Einverständnisse mit seiner Frau und der 2 erwachsenen Töchter; das jüngste 5 Monat alte Kind sollte auch sterben, wurde aber in der Aufregung vergessen.

† Eine der ältesten Buchhandlungen Frankreichs (Leclerc in Paris) hat fallirt mit 1,700,000 Frcs., darunter — in solchem Ansehen stand das Haus — für fast eine Million Depositengelder.

† Die mitten in der Stadt stehende Zündspiegel- und Patronenfabrik von Schleicher und Comp. in Suhl ist am 12. Febr. in die Luft geflogen; das ganze Haus wurde demolirt, drei Menschen sofort getödtet, von den 8—9 mehr oder weniger schwer Verwundeten sind Tags darauf 2 gestorben.

† Der bekannte Pater Hyacinth in Paris ist nach Rom abgereist, um dort Fastenpredigten zu halten.

† Für Straßenerweiterung wurden im vorigen Jahre in London 2 Mill. Pfd. St. Expropriationsgelder verausgabt.

† Antwerpen, 15. Febr. Heute um 3 Uhr ist ein Schiff mit 200 Tonnen Petroleum in Brand gerathen. Zwei andere Schiffe wurden angesteckt, drei geriethen in Gefahr. Der Brand nimmt eine bedenkliche Ausdehnung an.

(Nothstand in Rußland.) Aus Rußland kommen so düstere Schilderungen eines weitverbreiteten und intensiven Nothstandes, daß sich allein daraus die friedlichere Haltung des Petersburger Kabinetes erklären ließe. In Finnland wetteifert, wie die russische Petersburger Ztg. meldet, der Hungertyphus mit dem Brodmangel, der Baumrinde als Leckerbissen erscheinen läßt, in dem Fordern von Opfern. Dutzende von Leichen werden auf der Landstraße gefunden, die Eigenthumsverbrechen nehmen so reißend überhand, daß alle Gefängnisse überfüllt sind. Alle vorhandenen Vorräthe sind längst aufgezehrt und Niemand weiß, wie die Bevölkerung bis zum Frühjahr existiren, was sie aussäen soll, um Brod für den künftigen Winter zu gewinnen. In den Provinzen Tambow, Orel und Tula ist, nach dem „Golos," die Noth so groß, daß die Bauern schaarenweis ihre Wohnstätten verlassen, um bettelnd durch das Land zu ziehen; es fehlt ihnen ebenso an Nahrung für sich, wie an Futter für ihr Vieh und an Aussaat für das kommende Frühjahr. Von dem Zustande des russischen Litthauen zeugt die Thatsache, daß die Bewohner der ostpreußischen Grenze wiederholt um Schutz gegen die hungernden Nachbarn gebeten haben, die bettelnd auf preußische Grenze übertreten. Das Organ der constitutionell-aristokratischen Partei, in Rußland, „West," constatirt, daß, die sogenannten „Gouvernements der schwarzen Erde" ausgenommen, in Rußland allenthalben Noth oder doch Mangel herrsche, und daß dennoch nirgends etwas geschehe, den Folgen eines weitverbreiteten Mangels an der nöhigen Aussaat für das nächste Frühjahr vorzubeugen.

† In Petersburg traf am 9. d. die Nachricht von einer in Moskau wüthenden und noch nicht gestillten Feuersbrunst ein; durch zusammenstürzende Mauern waren 10 Mann der Rettungsequipage getödtet worden.

† Aus dem türkischen Serail bringt „Le Nord" die schon früher von verschiedenen Blättern angedeutete Enthüllung, daß alle männlichen Kinder der an Würdenträgern des Reichs oder des Palastes verheiratheten Sultaninnen am Tage ihrer Geburt sterben, während die Mädchen leben bleiben. Nach Mittheilung eines alten Hofarztes ist die Methode, diese Kinder verschwinden zu machen, ganz einfach: Matronen, die das Kind scheinbar zu dem Zwecke mit sich nehmen, um es einer Amme anzuvertrauen, lassen es an einem heftigen Gifte saugen, welches das unglückliche Opfer der ottomanischen Politik in wenigen Augenblicken tödtet. Unter Abd-ul-Medjid dessen großmüthiger Character sprichwörtlich war, fanden diese Vergiftungen nicht mehr statt; der erwähnte Arzt weiß aber nicht, ob der neue Sultan dem Beispiele seines Bruders folgt. Nur so viel sei gewiß, daß gegenwärtig keine Sultanin, die an irgend einen hochgestellten Functionär verheiratyet ist, einen männlichen Sprößling unter ihren Kindern zählt.

† (Weibliche Aerzte.) Die Zahl der weiblichen Aerzte welche sich auf amerikanischen Universitäten ausgebildet haben und gegenwärtig prakticiren beläuft sich schon auf dreihundert. Die erste Amerikanerin, welche als Doctorin promovirte, war Miß Blackwell im Jahre 1840. In Newyork gibt es weibliche Aerzte, deren Jahreseinkommen zwischen 10- und 15,000 Dollars beträgt.

† In Wilmington (Nord-Carolina hat eine große Feuersbrunst stattgefunden, bei welcher 13 Menschen um das Leben gekommen sein sollen.

Landwirthschaftliches.

Einfluß des Maschinendruschs auf die Keimfähigkeit der Getreidekörner. Es ist nicht mehr zu leugnen, daß bei dem Maschinendrusch mehr Körner beschädigt werden, d. h. kleine Stückchen abspringen und kleine Risse bekommen, als bei dem Handdrusch, worüber folgende Versuche den sichersten Beweis liefern. Uebergießt man eine kleine Quantität mittelst der Maschine ausgedroschene und eine mittelst Flegel ausgedroschene Körner mit Jodtinctur, so findet man, daß erstere viel mehr blau gefärbt werden als letztere, und man kann nun ganz genau die zuvor mit blosem Auge unsichtbare Risse bemerken, weil durch das Eindringen der Jodtinctur in die Risse, das Stärkemehl blau gefärbt wurde, während bei letzteren diese Tinctur keinen Eingang in die Körner finden, und deßhalb auch nicht blau färben konnte.

Säet man solche Körner ungebeizt aus, so ist nur wenig Störung in der Keimfähigkeit derselben zu bemerken, beizt man sie aber vor der Aussaat mit Vitriol, wie es gewöhnlich geschieht, so ist es schon selbstverständlich, daß eine Störung in der Keimung hervortreten muß, weil die ätzendwirkende Beize in die Risse der Körner eindringt und zerstörend auf dem Keimling wirkt, was aber bei den Körnern, welche mit dem Flegel ausgedroschen worden sind, nicht, so erheblich sein kann. Nach angestellten Versuchen bei Körner, welche mittelst der Maschine ausgeschlagen wurden, hat sich ergeben, daß bei ungebeizten Körner im Durchschnitt 2—3%, bei mit Vitriol gebeizten 36—40% nicht aufgingen. Bei mit dem Flegel ausgedroschenen Körner gingen ungebeizt, 3% und gebeizt 6% nicht auf. Nach diesen Versuchen brächte demnach der Maschinendrusch nur dann erhebliche Nachtheile in der Keimung hervor, wenn man die Körner mit ätzenden Stoffen beizt.

Bekanntmachungen.

Fastnacht Dienstag den 25. Febr. 1868, Nachmittags **2** Uhr, zu St. Ingbert bei Seifensieder Heinrich Schmitt läßt Catharina Kiefer, gewerblos hier wohnhaft, Wittwe von Johann Spengler in Eigenthum versteigern:

92 Dez. Acker und Wiese am Güttenwieschen, neben Jakob Danzer.
19 Dez. Wiese in der Gehnbach, neben Georg Spengler und Johann Joseph Grewenig.
51 Dez. Acker in der 3ten. Pfuhlwieserahnung, neben Johann Kiefer und Weg.
41 Dez. Acker aufm großen Flur, neben Johann Weiland, Schmied.

Horn kgl. Notar.

Verpachtungen.

Gleich nachher läßt Frau Johann Wagner Wittib ihre sämmtlichen Liegenschaften hiesigen Bannes auf 6 Jahre öffentlich verpachten, nämlich:

63 Dez. Acker in den obersten Seyen, neben Wittwe Weidmann.
67 Dez. Acker allda, neben Carl Michael Laur.
42 Dez. Acker auf Schiffelland, neben Philipp Weigand.
87 Dez. Acker auf Hobelsahnung neben Franz Jakob Schmelzer und Johann Schwarz.
10 Dez. Garten in den Großgärten neben Johann Becker Wittwe.
1 Tagw. 1 Dez. Wies auf der Spick neben Baptist Thiery Wittwe in 4 Beeten.
circa 3½ Morgen Wiese im Bombacher Weiher, neben Gebrüder Krämer in 2 Theilen.

Horn, kgl. Notar.

Sodann läßt Franz Jakob Schmelzer, Schmied, hier wohnhaft, als Vormund der Martin Abel'schen Kinder deren sämmtlichen Liegenschaften auf 3 Jahre verpachten nämlich:

70 Dez. Acker beim Forrellenweiher, neben Peter Redel und Johann Adam Beck.
60 Dez. Wies im Allment, neben Ludwig Schmelzer.
55 Dez. Acker im Rodt, neben Peter Ochs Erben
25 Dez. Wiese im Güttenwieschen, neben Gebrüder Krämer.

Horn, kgl. Notar.

Sodann läßt Frau Carl Lion Wittib von hier auf weitere 6 Jahren verpachten:

56 Dez. Acker in der 1. Pfuhlwieserahnung, neben Johann Joseph Gewewenig.
142 Dez. Acker im Mühlenthal neben Ludwig Beer in 2 Theilen.
87 Dez. Acker im hintersten Wallerfeld neben Johann Hofmann.
124 Dez. Acker am Seyenrech, neben Joseph Beer in 3 Theilen.
72 Dez. Acker im Rest am Langenstein Bann Rohrbach neben Gebrüder Dörr.
137 Dez. Acker im Rodt neben Louis Beer in 3 Theilen.
31 Dez. Acker allda, neben Mendel Beer
86 Dez. Acker an der Hobelsahnung, neben Erben Dörr.
61 Dez. Acker in der Mäusbach, neben Nikolaus Jung.

Horn, kgl. Notar.



Am Carneval-Sonntag
Freimusik
Carneval-Dienstag
Ball



bei Ferdinand Oberhauser.

Holzversteigerung
zu Ensheim.

Dienstag, den 25. Februar nächsthin, des Morgens um **10** werden im **Schulhause** dahier nachbeschriebene Holzsortimente der Gemeinde **Ensheim** öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

15 buchene Stämme II. u. III. Klasse.
7 eichene Wagnerstangen 1. Klasse.
61 Klafter buchen, birken und weiches Scheitholz,
43 2/4 „ „ „ eichen und weiches Prügelholz
21 2/4 „ „ „ Krappen
150 „ Reiserwellen.

Ensheim, den 18. Februar 1868.

Das Bürgermeisteramt
Frz. Adt.

Holzversteigerung
zu Erfweiler. Ehlingen.

Donnerstag, den 27. Februar, Vormittags **11** Uhr werden zu **Erfweiler** aus dem Gemeindewalde Schlag Ditzelswies, folgende Holzsortimente versteigert:

20 eichene Baustämme III. u. IV. Kl.
5 ahorn Nutzholzstämme,
4 eichene Pflugsreye,
4,900 gemischte Bohnenstangen,
500 gemischte Zaungerten,
24 Klafter Scheit- und Prügelholz von Nr. 75 anfangend,
13,00 buchene Reißerwellen.

Erfweiler, den 18. Februar 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Braunberger.

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **4** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um promptest auszuführen.

Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert 15. Febr. 1868.

B. Ollig, Photograph. —

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Wohnungsvermiethung.

In meinem Hause, der Post gegenüber ist der obere Stock mit 5 Zimmern und Küche, entsprechendem Speicher- und Keller-Raum zu vermiethen.

J. J. Fiack
Sattler.

Fastnacht Sonntag
Freimusik.
Fastnachtdienstag
Maskenball
bei **Georg Jung.**

Holzversteigerung

Samstag den 22 ds. Morgens halb 9 Uhr in der Behausung des Hrn. Emanuel Hager in Hassel werden aus dem Wald des Triebscheiderhofes Distrikt Peiferwald

94 Klafter eichen Schälprügel.
130 Wagnerstangen auf Kredit versteigert.

Sämtliche Hölzer sind leicht abzufahren.

Leonhard, Förster.

Sonntag den 23. und Montag den 24. Februar

Tanzmusik

auf dem

Tivoli

in **Blieskastel.**

Carneval Sonntag
und Montag
Freimusik
bei **Joh. Hofmann.**

Umschreibkataster

vorräthig in der Druckerei d. Bl.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Zweibrücken vom 20. Februar.

Weizen 8 fl. 37 kr., Korn 7 fl. 15 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 30 kr., Spelz 6 fl. 9 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 4 fl. 40 kr., — Mischfrucht 7 fl. 6 kr., Hafer 5 fl. 5 kr., Erbsen 6 fl. 14 kr., Wicken 4 fl. 42 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 22 kr. Kornbrod 3 Kgr., 32 kr., ditto 2 Kgr., 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 38 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter Butter 26 kr., per Pfund.

Furchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 18. Februar.

Weizen 8 fl. 26 kr., Korn 7 fl. 11 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 52 kr., Gerste 5 fl. 55 kr., Hafer 5 fl. — kr., Erbsen 6 fl. 12 kr., Wicken 4 fl. 54 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 31 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 16½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 16 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 23. **Samstag, den 22. Februar** **1868.**

Deutschland.

München, 18. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete nach Vorlage eines Berggesetzes für das ganze Königreich, wornach das in der Pfalz geltende Gesetz von 1810 aufgehoben werden soll, der Justizminister die Neuffer'sche Interpellation bezüglich einer Gesetzesvorlage über Amortisirung von zu Verlust gegangenen Werthpapieren in verneinendem Sinn. Dann wurde dem Schultes'schen Antrag stattgegeben, die weitere Bezahlung der den Kriegsveteranen bereits bewilligten Unterstützungen a conto der im Budgetentwurf dafür vorgeschlagenen Deckungsmittel anzuordnen.

Dienstesnachrichten.

Durch Entschließung hoher k. Regierung drr Pfalz vom 14. l. Mts. ist der bisherige Eisenbahn-Ingenieur Philipp Wolfius von Ernstweiler zum Bezirksbauschaffner für den Kanton Bliskastel ernannt worden.

Kassel, 17. Febr. Der Kurfürst hat an eine Anzahl hessischer Frauen und Jungfrauen, die ihm zu Weihnachten einen Teppich gesandt, ein eigenhändiges Dankschreiben gerichtet, an dessen Schluß er die Hoffnung ausspricht, „daß die gewaltsame Trennung von seiner Heimath und seinem Volke nicht von langer Dauer sein, die Zeit der Prüfung bald ein Ende gewinnen und Hessens Schild und Wappen wieder werde aufgerichtet werden."

Wien, 17. Febr. Italien gab in Paris die Erklärung ab, im Falle es wirklich zum Ausbruche einer größeren bourbonistischen Bewegung kommen sollte, so werde es auf alle Gefahr hin deren in Rom zu suchende Wurzel fassen müssen.

Wien, 18. Febr. (Sitzung des Herrenhauses.) Fast alle Erzherzoge sind erschienen. Der neu ernannte Präsident, Fürst Colloredo, begrüßt das neue Ministerium und versichert, daß das Herrenhaus gleich der Mehrzahl der Völker demselben mit vollem Vertrauen entgegen kommen. (Beifall.) Ministerpräsident Fürst Auersperg empfiehlt die Regierung der Unterstützung des Herrenhauses, welches jederzeit seine Mission treu erfüllte, und im Geiste patriotischer Unparteilichkeit diese Unterstützung auch dem Ministerium angedeihen lassen wolle, das sich den ungetrübten Glanz der Krone und die Festhaltung an freisinnigen Institutionen zur Aufgabe gemacht.

Wien, 19. Febr. Die heutigen Morgenblätter melden, daß der König Georg bei dem gestern seinen Gästen veranstalteten Welfen-Hoffeste einen Toast ausbrachte, der ungefähr folgendermaßen lautete: Der König danke den aus Hannover zu seinem Familienfeste gekommenen Gästen für diese Aufmerksamkeit, welche er als einen Beweis der Zusammengehörigkeit des Welfenhauses mit dem hannöver'schen Volke ansehe. Er hege die Ueberzeugung, daß er als freier König wieder nach Hannover zurückkehren werde. Auch seine Ahnen hätten das Land verlassen müssen, bei ihrer Rückkehr in dasselbe hätten sie aber ein vergrößertes Welfenreich wiedergefunden. Die Vorsehung berechtigte ihn zu glauben, daß er als freier und unabhängiger König wieder zurückkehren werde. Schließlich brachte er ein Hoch auf Hannover aus und leerte sein Glas auf baldiges Wiedersehen im Welfenreiche. Beim Bankett waren durchweg nur Hannoveraner anwesend.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Vorgestern schreibt man der Köln Ztg." erreignete sich in den Tuilerieen ein höchst eigenthümlicher, noch in tiefes Geheimniß gehüllter Vorfall. Gegen 1 Uhr Nachmittags kletterte plötzlich ein ganz fein gekleideter Herr mit wahrer Affenbehendigkeit (so erzählen die Leute aus dem Schlosse) an der Stelle, wo gewöhnlich die Hofwagen für den Kaiser aufgestellt sind, über das hohe Gitter, das den Tuilerienhof vom Place du Carousel trennt. Von dort lief er mit Windeseile auf den Pavillon del' Horloge zu, warf die welche sich ihm entgegenstellten, zur Seite und gewann die Appartements des Kaisers. Er drang bis zum Vorzimmer, das unmittelbar vor dessen Arbeitszimmer liegt. Den dort anwesenden Adjutanten und Dienern gelang es aber, ihn festzunehmen. Als man ihn dann nach dem Bureaur des Polizei-Commissars der Tuilerien, die nach dem Quai hinliegen brachte, stieß er nur die Worte aus: J'en veux á ses dames. In dem Bureau des Polizei-Commissars angekommen, verhielt sich der noch ziemlich junge Mann zuerst ganz ruhig, sprang aber, als er sich einen Augenblick unbeobachtet sah, zum Fenster hin und stürzte sich zu demselben hinaus. Ob er die Absicht hatte sich aus dem Staube zu machen, oder ob er sich das Leben nehmen wollte, weis man nicht. Er wurde jedoch alsbald wieder festgenommen, da er in den Graben gefallen war, der die Tuilerien von den Quais trennt, und sich stark beschädigt hatte. Er hatte nämlich den linken Arm am Handgelenke gebrochen, eine starke Verletzung am Kopfe erhalten und sich die Nase zerschmettert. Er wurde sofort nach der Charité gebracht. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich, aber verhindert doch, daß man ihn bis jetzt verhören konnte, und man weiß daher noch nicht, ob man mit einem Wahnsinnigen oder mit einem Verbrecher zu thun hat. Nach den Worten, die er bei seiner Verhaftung ausstieß, könnte man beinahe annehmen, daß er es auf die Kaiserin abgesehen hatte. Der Kaiser soll durch diesen Vorfall sehr unangenehm berührt worden sein. Derselbe ist überhaupt wieder sehr düster gestimmt, da sein erster und ältester Kammerdiener am Tode liegt. Dieser Mann, der unter dem Namen Leon bekannt ist, war seit Jahren der treue Begleiter Louis Napoleon's, lebte mit ihm in der Verbannung, war bei ihm in Ham und verließ ihn natürlich auch nicht, seit ihn das Glück so sehr begünstigte. Dieser Leon ist übrigens eine etwas räthselhafte Person. Er ist von ganz feinen Manieren und nicht ohne Bildung und Kenntnisse, doch Niemand weiß seinen Familiennamen. Beim Kaiser selbst, der ihm letztes Jahr noch eine Villa im Werthe von 100,000 Fr. zum Geschenke machte, stand er von jeher in höchster Gunst, und seine Rathschläge blieben, so versichert man, häufig nicht ohne Einfluß auf selbst wichtige Angelegenheiten.

Paris, 17. Febr. Die Befestigungen von Rom sind beendigt, wie der Figaro erfährt; an denen von Monterotondo wird eifrig fortgearbeitet. Die italienische Regierung verdoppelt ihre militärischen Vorkehrungen in Unteritalien und soll beabsichtigen, in Calabrien den Belagerungszustand zu erklären. — Man liest in der der Opinion nationale: „Es wird gemeldet, daß Pius IX. skandalisirt dadurch, daß er die österreichische Regierung gezeigt sieht, nicht allein das Concordat einer Revision zu unterwerfen, sondern sogar die Anwerbungen für die päpstliche Armee zu verhindern, eine Encyclika ersten Grades vorbereite, worin alle Freiheiten, die durch Herrn v. Beust nach Oesterreich verpflanzt worden sind, anathematisirt werden."

Paris, 18. Febr. Gestern wurde im Odeontheater „Kean" von Alexander Dumas dem Vater gegeben, die eine ununterbrochene Demonstration war. Kaum war der Vorhang aufgezogen, als die Studenten riefen: „Ruy Blas! Ruy Blas!" (Die Aufführung dieses Stückes von Victor Hugo war dem Theater von der Regierung verboten worden. Der Ruf wiederholte sich von Zeit zu Zeit; dazwischen mischte sich der bekannte revolutionäre Ruf von 1848: „Lampen! Lampen!" Alle Stellen, die zu Demonstrationen Veranlassung geben konnten, wurden dazu benützt. Bei den Worten eines Schauspielers: „Die Freiheit — Ihr habt sie!" rief man: „Noch nicht" und „Es lebe England!" (Das Stück spielt in England.) Bei anderen Gelegenheiten pfiff man Gueroult aus, ließ Rochefort und seine verbotene „Laterne" leben und rief: „Es lebe die Polizei — in England!" Jules Simon wurde mit großem Bravo empfangen. Eine andere Demonstration fand im Vorstadttheater Ambigu Comique statt. Als ein Zuschauer die Dazwischenkunft der Polizei verlangte, entstand ein furchtbarer Spectakel, der das Stück einige Zeit unterbrach.

Paris, 19. Febr. Der „Etendard" bringt ein Telegramm von Nizza vom 18. Abends. Der Zustand des Königs von Bayern ist wieder beeunruhigend geworden. Die Aerzte bereiten eine neue Operation am Beine vor.

Aus Straßburg, 16. Febr., wird gemeldet, daß seit vorgestern Marschall Bazaine dort eingetroffen ist, um die Truppen zu inspiciren und die Militäranstalten und die Arbeiten an den verschiedenen Festungswerken zu besichtigen. Von hier aus geht der Marschall nach Schlettstadt.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

I. Quartal 1868.

Zweibrücken, 18. Febr. Simon Jochim, lediger Tagner von Rülzheim, ist angeklagt der Nothzucht, verübt an einem 16jährigen Mädchen von Rülzheim.

Am 4. Januar abhin des Nachmittags um etwa 2 Uhr traf das junge Mädchen mit dem Angeklagten in dem nahe bei der Gemeinde Rülzheim gelegenen Gemeindewald, District „Rindergehege", zusammen und wurde von diesem unter dem Vorgeben, er habe im Walde buchene Späne liegen und sie könne davon nehmen, bestimmt, mit ihm in das Innere des Waldes zu gehen. Dort soll nun der Angeklagte seine arglose Begleiterin mit Gewalt zum Beischlafe mißbraucht haben.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtscandidat Petri, sucht darzuthun, daß, selbst den Vorfall an und für sich zugegeben, keine Gewalt, sondern wahrscheinlich ein Einverständniß stattgefunden habe. Der Angeklagte wurde auch von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt und hierauf von dem Schwurgerichtspräsidenten freigelassen.

Zweibrücken, 19. Februar. Anklage gegen Jakob Weigel, 48 Jahre alt, Ackersmann in Kandel wohnhaft wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Der Angeklagte fuhr am 15. November vor. Js. Abends gegen 6 Uhr mit seinem Nachbar Seiler dessen Hanf auf einem Schubkarren auf die etwa ¾ Stunden von seiner Wohnung entfernte Bartelsmühle, wobei er den Seiler wiederholt zum Fortgehen drängte und diesem kaum Zeit zum Nachtessen ließ. Auch unterwegs eilte er, der sonst als wenig arbeitslustig gilt, der Art, daß Seiler kaum nachkommen konnte. Der Angeklagte war vielleicht 2 Stunden fort, als sich auf dessen Speicher eine ungewöhnliche Helle und ein Krachen, wie wenn Hecken verbrennen, bemerkbar machte. Die hiedurch aufmerksam gemachten Nachbarn fanden, daß auf dem Speicher Fruchtabfälle, kieferne Hecken und aufgehängte trockene Tabaksblätter brannten. Das Feuer dessen Flammen bereits das Dach erreichten, wurde jedoch gelöscht. Auf der Brandstelle wurden unter Anderen mehrere Stücke halbverkohlten schwarzen Zunders, und angebrannte kieferne Hecken gefunden. Fruchtabfälle waren über den ganzen Speicherboden zerstreut, an allen Dachsparren trockene Tabaksblätter aufgehängt. Unmittelbar über der Brandstelle war ein ganz frisch ausgebrochenes Loch in der zum obern Speicherraum führenden Decke, durch welches Stroh herabhing. Das Kamin und die Decke über der Küche sind in gutem Zustande und unverfehrt, so daß es unmöglich ist, daß von hier aus der Brand entstanden sein kann. Obschon dem Angeklagten auf der Bartelsmühle gleich beim Eintreffen bemerkt wurde, er käme erst am folgenden Mittag an die Reihe, blieb er doch dorten über Nacht, war aber bis gegen Morgen in einer solchen Unruhe, daß dieselbe Allen auffiel. Den andern Mittag wurde der Angeklagte auf der Bartelsmühle verhaftet und bei ihm sein ganzes Baarvermögen mit etwa 22 fl., seine Pfeife, Feuerzeug und heller Zunder gefunden. Bei der Visitation durch den Landgerichtsdiener hatte er in der geballten Hand ein Stück schwarzen Zunders. Der Angeklagte ist schlecht beleumundet, dem Trunke ergeben, träge und überschuldet. Sein Haus ist zu 350 fl., die Scheuer, zu 250 fl., der Schweinstall zu 30 fl., die Mobilien zu 1203 fl. versichert, während letztere kaum 430 fl. werth sind. Der Angeklagte leugnet die That. Dessen Vertheidiger Herr Rechtscandidat Lavalle, führte aus, daß kein Beweis einer vorsätzlichen Brandstiftung gegeben sei, bezüglich der Thäterschaft des Angeklagten liegen aber nur geringe Indizien vor, Gefahr für Menschenleben sei nicht vorhanden gewesen, jedenfalls aber sei Brandlegung nur beim Versuche geblieben. Die Geschworenen konnten sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprachen ihn frei, worauf derselbe mit lautem Weinen den Saal verließ.

Vermischtes.

† Die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat der Königin 20,000 Thaler für die Nothleidenden in Ostpreußen zur Verfügung gestellt.

† Wie der „Nürnberger Anzeiger" in seiner Nummer 49 schreibt, sollen viele Bewohner Schweinfurts in Folge der Zollparlamentswahlen den Reactionären, weil sie aller vernünftigen Entwicklung entgegengetreten, ihre Hypothekkapitalien gekündigt und Schulden eingeklagt haben, um die Leute dadurch zur Vernunft zu bringen, wenn's nicht anders geht.

† Weinheim, 14. Febr. Am letzten Sonntag fand dahier die erste bürgerliche Trauung statt; indem ein junger Bürger christlicher Confession sich mit einem israelischen Mädchen aus Läutershausen verehelichte. Das Pfarramt hatte die kirchliche Trauung verweigert.

† Köln, 18. Febr. In Betreff der gefälschten Zins-Coupons der Köln.-Mindener Eisenbahn erfährt die „Rh.- und R.-Ztg." aus zuverlässiger Quelle, daß dieser Tage in Westphalen ein Gutsbesitzer verhaftet worden ist, der zehn solcher gefälschten Werthpapiere verausgabt hat.

† Berlin, 17. Febr. Gräfin Stolberg-Wernigerode, die Oberin von Bethanien, aus Ostpreußen, wohin sie sich zur Pflege der Typhuskranken begeben hatte, krank zurückgekehrt, ist heute Nacht am Typhus gestorben.

† Die N. Bromberg. Zeitung enthält folgende Todesanzeige: „Am letzten Donnerstag, Abends 9 Uhr, entschlummerte zu einem besseren Sein der „Patriotische Verein," in dem zarten Alter von 6 Jahren. Zu seiner feierlichen Bestattung fanden sich sechs Leittragende ein, deren gerechter Schmerz von zwei Polizeibeamten bewacht wurde. Der Verstorbenene hat das Rettungshaus Salem zum Erben seiner irdischen Güter eingesetzt die sich auf 14 Thaler 10 Pf. belaufen. Er ruhe in Frieden!

† Nächstens soll das (dem Prinzen Napolon gehörige) Schloß Prangins bei Genf verkauft und in ein Hotel umgewandelt werden.

† Die Zoologen in Paris, schreibt der Globus, sind auf eine bemerkenswerthe Thatsache aufmerksam gemacht worden, für welche sie keine Erklärung finden können. Im Delda des Amazonenstromes liegt die große Insel Marajo. Auf dieser hatten die Pferde sich dermaßen vermehrt, daß im Jahre 1830 der Gouverneur der Provinz Para einer Compagnie erlaubte, so viele derselben zu tödten, wie sie wolle. Ein lebendiges Pferd war nur ein Thlr. 18 Sgr. werth, dagegen wurde die Haut mit 4 Thlr. bezahlt. Man ging dann mit so unbedachtem Eifer an das Vertilgen der Pferde, daß ein großes Unheil daraus entstand. Sie wurden nämlich in ungezählter Menge eingefangen, man schnitt ihnen Schweif und Mähne ab, nahm die Häute und ließ die Leichen zu Tausenden liegen. Die Aequatorialsonne that ihre Wirkung; der üble Geruch verpestete selbst die Luft auf dem Strome, es entstanden Krankheiten. Man wußte nur Ein Gegenmittel: die Wälder der Insel wurden in Brand gesteckt und Marajo war bald ein ungeheueres Flammenmeer, in welchem auch alles umkam, was an Pferden noch etwa übrig geblieben war. Seit jener Zeit will kein Pferd auf Marajo mehr gedeihen. Man hat versucht, die Zucht wieder einzuführen, aber alle Thiere ohne Ausnahme werden auf den Hinterfüßen lahm. Der Naturforscher Baraquin verbürgt die Thatsache, welche er der pariser Zoologischen Gesellschaft zur Erklärung vorgelegt.

† Eine Fabrikarbeiterin in Basel wollte eine brennende Petroleumlampe löschen und blies oben in das Glas, ohne den Docht zurückgeschraubt zu haben. Dadurch wandte sich die Flamme nach unten, die Lampe zersprang und dem armen Mädchen verbrannten buchstäblich die Kleider auf dem Leibe, daß es unter fürchterlichen Schmerzen einige Tage nachher starb.

† Am 30 v. Mts. empfing der Papst zweihundert Damen, Römerinnen und Fremde (einzelne Damen erhalten niemals Audienz), welche ihre Unterwerfung unter das päpstliche Breve vom 12. October v. J. (gegen die anstößigen Toiletten, falschen Locken u. s. w.) anzeigen wollten. An der Spitze dieser Damen stand die junge Fürstin Lancelotti, Tochter des Fürsten Aldobrandini, welche auch die Anrede hielt. Der Papst antwortete mit einer Allocution, in welcher er die Bescheidenheit der Frauen auch in äußerlichen Dingen betonte. Dann nahm er dankend eine Menge von Altardecken ꝛc. entgegen, welche die Damen für die von den Garibaldianern verwüsteten Kirchen gearbeitet hatten, und entließ sie mit dem Segen. (Man sieht in Rom, wie der Kreuzztg. geschrieben wird, keine Chignons mehr, keine chinesischen Moden, und die Damen-Toiletten sind ganz entschieden bescheidener und ansprechender geworden). Ferner wird der Kreuzztg., welche überhaupt für Modenachrichten eine nicht unergiebige Quelle ist, aus Paris geschrieben: Die Kaiserin Eugenie soll beschlossen haben, sich ganz den Anordnungen des päpstlichen Breves über die Toilette zu unterwerfen; bei Hofe sollen künftighin keine Chignons, keine anstößig ausgeschnittenen Kleider, keine chinesischen Lätze, Keile und übermäßigen Schleppen zugelassen werden. Das würde gewiß ein harter Schlag für viele Modedamen und die Putzmacherinnen sein; aber man würde sich fügen, die Ehemänner würden erleichtert aufathmen, der Anstand würde viel, die Sitte immerhin etwas gewinnen. Es wird überhaupt immer stärker betont, daß die diesjährige Wintersaison viel weniger Uebertreibung

und mehr Ernst zeige, als jemals seit Wiederaufrichtung des Kaiserreiches.

† Eine spanische Sängerin in Mexico, Sennora Mendez, hat sich muthiger und würdiger benommen, als mancher Mann. Sie wurde im Theater aufgefordert, ein boshaftes Spottlied auf die Kaiserin Charlotte zu singen und weigerte sich. Das Publikum tobte und ein Offizier drohte ihr mit der Reitpeitsche. Da trat sie vor und erklärte mit lauter Stimme: „Niemals werde ich ein Spottlied auf eine Frau singen, die einst meine Wohlthäterin war und die ich immer verehren werde.“ — Andern Tags schickten ihr viele Frauen einen mächtigen Lorbeerkranz, dessen Blätter Goldmünzen bildeten.

† Im indischen Ocean sind für die abessinische Expedition nicht weniger als 238 Schiffe thätig.

Landwirthschaftliches.

Fasselwesen. Die Gemeinde Völklingen im Kreise Saarbrücken hat im Jahre 1861 mit einem Aufwande von 800 Thaler auf eigene Kosten einen Stall nebst Sprunghof für Zuchtstiere gebaut. In dem Stalle befinden sich auch die Wohnungen für den Stierwärter und den Schweinehirten. Deßgleichen werden auf Gemeindekosten Zuchtstiere der besten Race im Alter von 1½ Jahren angekauft und bis zum vollendeten 4. Jahre eingehalten. Für die Benutzung der Stiere werden von den Viehbesitzern für jede Kuh oder jedes Rind 13 Pfund Hafer und 10 Pfund Stroh geliefert; außerdem wird zur Besoldung des Wärters und zur Beschaffung von Heu für 4 Stiere bei 365 Kühen von der Gemeinde die Summe von ungefähr 270 Thaler jährlich zugeschossen, so daß der gesammte jährliche Kostenaufwand sich auf ungefähr 400 Thaler beläuft. Scheinen auch auf den ersten Anblick diese Kosten, sowie die der Anlage bedeutend, so stellen sich doch die erzielten Resultate außerordentlich günstig, wie sich am Unwiederleglichsten daraus ergibt, daß im Jahre 1864 von den 365 in Völklingen vorhandenen Kühen 332 Kälber geboren worden sind, ein Resultat, welches neben der gehörigen Wartung hauptsächlich der zweckentsprechenden Fütterung der Zuchtstiere zugeschrieben werden muß. Rechnet man hierzu, daß die Zuchtstiere nach mehrjährigem Gebrauche noch mit Nutzen verkauft werden können, so dürfte der Vorzug der Völklinger Einrichtung vor den meisten andern nicht mehr zweifelhaft sein.

Holzversteigerung

zu **Erfweiler. Ehlingen.**

Donnerstag, den 27. Februar, Vormittags **11** Uhr werden zu **Erfweiler** aus dem Gemeindewalde Schlag Ditzelswies, folgende Holzsortimente versteigert:

20 eichene Bauststämme III. u. IV. Kl.
5 ahorn Nutzholzstämme,
4 eichene Pflugsrehe,
4,900 gemischte Bohnenstangen,
500 gemischte Zaungerten,
24 Klafter Scheit- und Prügelholz von Nr. 75 anfangend,
13,00 buchene Reißerwellen.

Erfweiler, den 18. Februar 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Braunberger.

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **4** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um promptest auszuführen.

Aufnahmen finden im geheizten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert 15. Febr. 1868.

B. Ollig, Photograph.
Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Zur Beachtung.

Ich erlaube mir den verehrl. Damen hiesiger Stadt die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Saarbrücken hieher übersiedelte und mich als Kleidermacherin etablirt habe.

Um geneigte Kundschaft bittend, glaube ich die Versicherung geben zu dürfen, daß gegebene Aufträge in dem modernsten Schnitt auf das geschmackvollste, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ausgeführt werde.

Auch werden einige Mädchen bei mir angenommen, um das Kleidermachen zu erlernen.

Margaretha Buchhardt,
wohnhaft in der Kohlenstraße, gegenüber der Maschinenfabrik.



Sonntag den 23
und
Dienstag den 25
Frei-musik
bei L. Weirich.

Bekanntmachung.

(Die Wahl der bayerischen Abgeordneten zum deutschen Zollparlamente betr.)

Bei der heute nach Vorschrift des §. 29 der Instruktion erfolgten Zusammenstellung der Resultate der am 10. l. M. stattgehabten Zollparlamentswahlen hat sich ergeben, daß die Zahl der giltig abgegebenen Stimmen 12,249 betrug. Hievon ist die absolute Majorität 6125.

Stimmen haben erhalten:

1. Adolph Schwinn,	Fabrikant in Zweibrücken . .	**5693.**
2. Dr. Lukas Jäger,	Redacteur in Speyer . .	**4036.**
3. Ludwig Beer,	k. Bezirksamtmann in Pirmasens .	**2506.**
4.	Zersplitterte Stimmen	**14.**
	Zusammen	**12,249.**

Nachdem sonach eine absolute Majorität sich nicht ergeben hat, so muß nach Art. 12 des Gesetzes vom 16. November 1867 **eine engere Wahl** stattfinden.

Diese engere Wahl wird hiermit festgesetzt auf
Freitag den 28. Februar 1868.

Sie beginnt an diesem Tage Vormittags 10 Uhr und wird Abends um 6 Uhr geschlossen.

Sie erstreckt sich nur auf **diejenigen beiden Candidaten,** welche bei der Wahl am 10. l. M. die meisten Stimmen erhalten haben, also nur auf die beiden Herrn

1. Adolph Schwinn Fabrikant in Zweibrücken,
2. Dr. Lukas Jäger, Redakteur in Speyer.

Nur unter diesen beiden ist zu wählen, und es wird hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß **alle auf andere,** als die vorgenannten beiden Candidaten **fallenden Stimmen unter allen Umständen ungültig sind.**

Diese engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die Wahl am 10. l. M.

Insbesondere bleiben **die Wahlbezirke, die Wahllokale** und **die Wahlvorsteher** unverändert.

Auch die **Wählerlisten** haben **dieselben** zu bleiben, wie bei der ersten Wahlhandlung und dürfen darum **keinerlei neue Einträge oder Nachtragungen** in dieselben stattfinden.

Ferner werden die Wähler wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahlzettel nur den Namen des zu wählenden Abgeordneten, welcher bei der nunmehrigen engern Wahl aus den vorgenannten beiden Candidaten mit den meisten Stimmen zu entnehmen ist, enthalten dürfen, und daß **Wahlzettel,** welche wie dies mehrfach bei der ersten Wahl vorgekommen, **mit der Unterschrift oder mit dem Hausnummer des Wählers versehen sind, unbedingt für ungültig erklärt werden müssen,** weil durch solche Wahlzettel das Princip der geheimen Stimmabgabe und die hierauf beruhende Vorschrift des Art. 11 des Gesetzes verletzt werden.

Im Uebrigen wird auf die in den Localblättern veröffentlichte bezirksamtliche Bekanntmachung vom 13. Januar l. J., in welchen die von den Wählern zu beobachtenden Vorschriften kurz zusammengefaßt sind, Bezug genommen.

Zweibrücken, den 14. Februar 1868.

Der Wahlcommissär des IV. pfälzischen Wahlkreises.
Kgl. Bezirksamtmann:
Damm.

Montag, den 24 Februar 1868.

Mainzer  **Bier**
vom Faß bei
F. Stutzmann.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer ist an eine stille Familie zu vermiethen und bis Ostern beziehbar
bei **P. Wentzel.**

Carneval Sonntag
und Dienstag
Freimusik
bei **Joh. Hofmann.**

Neu angekommen, eine große Sendung **Mainzer Damen-Schuh und Stiefelchen,** sowie eine schöne Auswahl in **Ballschuhen,** bei **Jakob Stief.**

Bekanntmachungen.

Fastnacht Dienstag den 25. Febr. 1868, Nachmittags **2** Uhr, zu St. Ingbert bei Seifensieder Heinrich Schmitt läßt Catharina Kiefer, gewerblos hier wohnhaft, Wittwe von Johann Spengler in Eigenthum versteigern:

92 Dez. Acker und Wiese am Güttenwieschen, neben Jakob Danzer.

19 Dez. Wiese in der Gehnbach, neben Georg Spengler und Johann Joseph Grewenig.

51 Dez. Acker in der 3ten Pfuhlwieserahnung, neben Johann Kiefer und Weg.

41 Dez. Acker aufm großen Flur, neben Johann Weiland, Schmied.

Horn kgl. Notar.

Verpachtungen.

Gleich nachher läßt Frau Johann Wagner Wittib ihre sämmtlichen Liegenschaften hiesigen Bannes auf 6 Jahre öffentlich verpachten, nämlich:

63 Dez. Acker in den obersten Seyen, neben Wittwe Weidmann.

67 Dez. Acker allda, neben Carl Michael Laur.

42 Dez. Acker auf Schiffelland, neben Philipp Weigand.

87 Dez. Acker auf Hobelsahnung neben Franz Jakob Schmelzer und Johann Schwarz.

10 Dez. Garten in den Großgärten neben Johann Becker Wittwe.

1 Tagw. 1 Dez. Wies auf der Spich neben Baptist Thiery Wittwe in 4 Beeten.

circa 3½ Morgen Wiese im Bombacher Weiher, neben Gebrüder Krämer in 2 Theilen.

Horn, kgl. Notar.

Sodann läßt Franz Jakob Schmelzer, Schmied, hier wohnhaft, als Vormund der Martin Abel'schen Kinder deren sämmtlichen Liegenschaften auf 3 Jahre verpachten nämlich:

70 Dez. Acker beim Forrellenweiher, neben Peter Redel und Johann Adam Beck.

60 Dez. Wies im Allment, neben Ludwig Schmelzer.

55 Dez. Acker im Rodt, neben Peter Ochs Erben

25 Dez. Wiese im Güttenwieschen, neben Gebrüder Krämer.

Horn, kgl. Notar.

Sodann läßt Frau Carl Lion Wittib von hier auf weitere 6 Jahren verpachten:

56 Dez. Acker in der 1. Pfuhlwieserahnung, neben Johann Joseph Gewewenig.

142 Dez. Acker im Mühlenthal neben Ludwig Beer in 2 Theilen.

87 Dez. Acker im hintersten Wallerfeld neben Johann Hofmann.

124 Dez. Acker am Seyenrech, neben Joseph Beer in 3 Theilen.

72 Dez. Acker im Rest am Langenstein Bann Rohrbach neben Gebrüder Dörr.

137 Dez. Acker im Rodt neben Louis Beer in 3 Theilen.

31 Dez. Acker allda, neben Mendel Beer

86 Dez. Acker an der Hobelsahnung, neben Erben Dörr.

61 Dez. Acker in der Mäusbach, neben Nikolaus Jung.

Horn, kgl. Notar.

Versteigerung

von

Eichen-Misselholz.

Aus den Waldungen der Gebr. Krämer.

Samstag den 29. Februar 1868 Nachmittags 2 Uhr bei Ferdinands Oberhauser zu St. Ingbert.

5	Klftr. Eichenmisselholz . . .	I.	Klasse.
6¼	„ „ „ „ . . .	II.	„
9¾	„ „ „ „ . . .	III.	„

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Oberförster **Küßwetter.**

Nur vierzehn Tage lang.

Großer Ausverkauf

von Tuch und Bukskin!

Um mein überfülltes Lager aufzuräumen, verkaufe ich den größten Theil meines Tuch- und Buckskin-Lagers unterm Fabrikpreise.

Besonders empfehle ich eine große Parthie schwarze, schwere feine Tücher zu . . . . . fl. 1., fl. 1 12., fl. 1 30. bis fl. 1. 45.

Graue schwere Tücher zu 54 kr. bis fl. 1. 15.

Sommerbukskins zu . . 48 kr., fl. 1., fl. 1. 15. bis fl. 1. 30.

Feine Winterbukskins zu fl. 1 30., fl. 2. bis fl. 2. 12.

Joppen- Jaken- und Mantelstoffe aller Art.

Alles **50 Prozent** unterm früheren Verkaufspreise bei

J. Altschüler, Tuchhändler

am Marktplatze in Zweibrücken.

Soeben erschien das nach den neuesten Veränderungen ratificirte

Zeitungs-Verzeichniss

der

Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

in

Frankfurt a. M., Hamburg, Berlin, Leipzig Wien und Basel.

9. Auflage.

Dasselbe ist eine systematisch geordnete Zusammenstellung der Titel von **mehr** als **6000** politischen, wissenschaftlichen, belletristischen und technischen Journalen, Kalendern, Cours- und Reisebüchern, ꝛc., soweit sie Annoncen veröffentlichen, unter Angabe des Erscheinens (wie oft per Woche — per Monat — oder per Jahr), der Inserationspreise, sowie der Auflagen, wenn solche genau oder annährend zu ermitteln waren.

☞ Für ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz ist jedem Lande, resp. jeder Provinz eine **Karte** beigedruckt, welche in ihren ohngefähren Umrissen die geographische Lage der im Verzeichniß als die Domicile von Zeitungen ꝛc. angeführten Orte veranschaulichen soll.

Das Verzeichniß wird **gratis** und **franco** versandt.

Mobilienversteigerung.

Aschermittwoch den 26. Februar 1868, Vormittags ½ 10 Uhr und am darauffolgenden Tage Vormittags 8 Uhr lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Bäckers und Wirthes Peter Schmelzer ihre sämmtlichen Hausmobilien öffentlich versteigern und zwar:

2 vollständigen Wagen mit allem Zugehör, Pflüge, Eggen, Windmühle, Ketten, und vielerlei Ackergeräthschaften, sodann 240 Malter Kartoffeln, 60 bis 70 Ztr Heu, 400 Ztr Kornstroh, 90 Gebund Haferstroh, 50 Säcke Korn- und Haferspreu, 1 vollständige Brandweinbrennerei-Einrichtung mit 2 Kesseln, Schlange, Kühltonne, Dampffaß, Kartoffelmühle, Fässer, Bütten und allem Zugehör, sämmtliche Backgeräthschaften, 2 Getüchschränke, 6 vollständige Betten mit Bettladen, Wirthstische, Bänke, Stühle, Commoden, Eckschrank, Lampen, Nachttische, zinnernes Geschirr, Porzellan, Glas, Küchengeschirr, und sonstiges Hausgeräthe.

Horn, kgl. Notar.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Homburg** vom 19. Febr.

Weizen 8 fl. 58 kr., Korn 7 fl. 16 kr. Spelz 5 fl. 56 kr., Gerste. — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 57 kr., Erbsen -- fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 31 kr., ditto 2 Kgr. 21 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 26 kr per Pfd.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 19. Febr. 1868.

Preußische Kassenscheine . . .	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor . . .	9	57½—58½
Pistolen	9	49—51
Holländische 10 fl.-Stücke . .	9	54—56
Ducaten	5	37—39
20Francs-Stücke	9	31½—32½
Englische Souvereings . . .	11	54—58
Gold per Zollfund fein . . .	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27½—28½

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 24. Dienstag, den 25. Februar 1868.

Deutschland.

München, 22. Febr. Die Abgeordnetenkammer wird demnächst die Berathung des Malzaufschlagsgesetzes beginnen, welche voraussichtlich sehr rasch von Statten gehen wird Die Budgetberathung wird im Finanzausschuß in nächster Woche ihren Anfang nehmen.

— Bei den einleitenden Verhandlungen wegen Aufnahme Mecklenburgs und Lübecks in den Zollverein, welche demnächst eröffnet werden sollen, wird außer drr preußischen Regierung und den Regierungen der beitretenden Staaten noch eine norddeutsche und eine süddeutsche Regierung vertreten sein. Ueber letzteren Punkt ist eine Verständigung unter den süddeutschen Staaten dahin getroffen, daß Bayern an den betreffenden Verhandlungen Antheil nimmt. Als Commissär ist Oberzollrath G. Beer bestimmt.

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Bezirksrichtsrichter Joseph Herfeldt in Kaiserslautern zum Staatsprocurator am Bezirksgerichte Zweibrücken zu befördern.

Sei Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 19. Febr. l. Js. die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Sausenheim, Dekanats Dürkheim, dem dermaligen Pfarrer zu Großbundenbach, Decanats Homburg, Nicolaus Knobloch, zu verleihen.

Berlin, 21. Febr. Das Herrenhaus hat heute den Staatshaushaltsetat genehmigt, den dazu gestellten Antrag des Frhrn. v. Tettau, betreffend die Umwandlung der Schatzanweisungen in eine verzinsliche Anleihe, abgelehnt. Darauf wurde das Gesetz, betreffend die Uebernahme der Staatsschulden der Elbherzogthümer, in der jüngsten Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat beschlossen, den Handelstag gleich nach dem Schlusse des Zollparlaments nach Berlin zu berufen.

Wie Zeidler's Correspondenz erfährt, sind zu Bevollmächtigten zum Bundesrathe des Zollvereins außer den bisherigen Mitgliedern des gewöhnlichen Bundesrathes Seitens der süddeutschen Staaten ernannt worden: für Bayern: der Staatsminister des Handels v. Schlör, der Staatsrath v. Weber und der Ober-Zollrath Gerbich; für Wüttemberg: der hiesige Gesandte v. Spitzenberg, der Ober-Regierungsrath v. Bitzer und der Ober-Finanzrath Riecke; für Baden: der hiesige Gesandte Frhr. Türkheim und der Ministerriatrath Kilian; für Hessen: neben dem Geh. Legationsrath Hoffmann noch der Geheime Ober-Steuerrath Ewald.

Berlin, 22. Febr. Wie die „Kreuzz." meldet, ist der preußische Militärbevollmächtigte am Karlsruher Hofe, General v. Beyer, zum badischen Kriegsminister ernannt worden.

Wien, 20. Febr. Der Toast auf Wiederherstellung des Welfenreiches, den König Georg vorgestern im Kursalon ausbrachte, hat, wie man dem Ungarischen Lloyd mittheilt, in den höchsten Kreisen Wiens besonders deshalb eine peinliche Sensation hervorgerufen, da dem Hietzinger Hofe wiederholt und angelegentlich von derartigen Kundgebungen abgerathen worden war. Noch vorgestern Früh erhielt Graf Platen eine Zuschrift des Baron Beust, worin dieser nochmals dringendend vor allen Demonstrationen warnte und aussprach, es sei ausdrücklicher Wunsch des Kaisers, daß diese Note dem Könige Georg vorgelesen werde. Georg Rex sah sich aber durch kleinliche Rücksichten auf den Wirth und das Land, deren Gastfreundschaft er genießt, nicht veranlaßt, sein Programm abzuändern.

Wien, 21. Febr. Nachrichten aus Athen vom 15. Febr. melden: Zu Kissamos auf Kreta fand ein Gefecht zwischen den Türken und Insurgenten statt. Letztere machten einen nächtlichen Ueberfall, wobei viele Türken verwundet und getödtet wurden und Waffen und Munition den Griechen in die Hände fielen. Als jedoch den Türken ein Corps von 3000 Mann zu Hilfe kam, waren die Insurgenten gezwungen sich zurückzuziehen. Ein Gesuch der eingeborenen Türken, die Regierung möge ihnen gestatten, die Insel zu verlassen, da dieselbe in Folge der Insurrection fortwährend leide und alle Geschäfte darniederlägen, wurde von Aali Pascha zurückgewiesen. Der griechische Dampfer „Union" setzt seine Fahrten zwischen Kreta und Syra fort und die russischen Schiffe sind damit beschäftigt, Flüchtlinge von der Insel wegzubringen.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Der Behauptung der Spener'schen Zeitung gegenüber stellt die „Patrie" in Abrede, daß der König von Hannover bezüglich der Aufnahme der hannoverschen Flüchtlinge in Frankreich eine Anfrage an die französische Regierung vorher gerichtet habe. Wenn eine derartige Eröffnung stattgefunden hätte — sagt die „Patrie" — so würde der König die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Ausführung des Vorhabens der französischen Regierung unangenehm ist. — Man glaubt daß im Gesetzgebenden Körper die Discussion heute zu Ende gehen und daß er sich auf 8 Tage vertagen werde.

England.

London, 21. Febr. Die Times berichtet, daß innerhalb der letzten vierzehn Tage mindestens 50,000 Quarters Waizen von Falmouth und Queenstown nach französischen und anderen nahen ausländischen Häfen verschifft wurden. Weitere 20 bis 30,000 Quarters Waizen, für gleiche Bestimmung gekauft, seien von Californien nach England unterwegs. Die hohen Preise des Waizens haben in neuerer Zeit zu dessen Culter besonders beigetragen. Man nimmt an, daß in Californien 1 Million Acres mit Waizen bestellt sind, welche im Durchschnitt 3½ Mill. Quarters ergeben.

London, 22. Febr. Auf Baring's Interpellation im Unterhaus erwidert Lord Stanley, England sei in der Nothwendigkeit gewesen seine Gesandtschaft aus Mexico abzuberufen, nachdem der Präsident Juarez die Beziehungen mit allen Mächten, von denen das Kaiserthum anerkannt worden, abgebrochen hatte. Demnächst werde hoffentlich eine befriedigendere Sachlage eintreten.

Italien.

Florenz, 20. Febr. Die „Italie" sagt: Aus Anlaß der Verheirathung des Prinzen Humbert haben der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen dem Könige von Italien Glückwünsche gesandt Obgleich die Nachrichten aus Sicilien über die dortigen Unruhen sehr übertrieben sind, hat die Regierung doch Vorsichtsmaßregeln ergriffen und an die Escadre von Spezzia den Befehl ergehen lassen, sich zur Abfahrt bereit zu halten.

Florenz, 20. Febr. Die „Gazette d'Italia" meldet, der König habe die Offiziere der Armee begnadigt, die wegen Theilnahme an den Bewegungen auf dem römischen Gebiete mit Disciplinarstrafen belegt worden waren. Außerdem sollen jene Offiziere auf ihr Nachsuchen in die Armee wieder aufgenommen werden, welche aus denselben Beweggründen ihre Entlassung gegeben haben.

Spanien.

Madrid, 18. Febr. Die Polizei in Navarra konfiscirte 2000 Porträts des ältesten Sohnes von Don Juan, den die Parteigänger Karl den Siebenten nennen. — Bewaffnete Carlistenbanden treiben sich herum und sollen schon mehrfache Zusammenstöße mit den Bürgergarden gehabt haben.

Amerika.

New-York, 21. Febr. Der Präsident Johnson hat den Kriegsminister Stanton auf's Neue seines Amtes entsetzt und an seine Stelle den General Thomas ernannt. Darauf hat der Senat einen Beschluß gefaßt, dem zufolge der Präsident die Befugniß nicht hat, den Kriegsminister abzusetzen. An Stelle des zurückgetretenen bisherigen Unionsgesandten in London, Hrn. Adams hat der Präsident den General Mac Clellan ernannt.. (Es fragt sich aber, ob der Senat diese Ernennung gutheißen wird.)

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

I. Quartal 1868.

Zweibrücken, 20. Febr. Anklage gegen Wilhelm Herrmann 28. Jahre alt, Tagner in Speyer wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Eheleute Herrmann hatten vor ihrer am 20. März 1867 stattgehabten Verehelichung bereits ein am 29. März 1864 zur Welt gekommenes Kind mit einander gezeugt, das durch die Heirath legitimirt wurde. Während der Zeit vorher hatte die Mutter, die als Schenkamme diente, das Kind bei verschiedenen Kostleuten, wo es hie und da von den Eltern besucht wurde. Dieselben scheinen keine besondere Liebe zu dem Kinde gehabt und es nur als eine Last angesehen zu haben. Nach der Aussage der Nachbarsleute erlitt das Kind auch bei seinen Eltern eine rohe Behandlung und Züchtigungen, die jedes vernünftige und erlaubte Maß überschritten. Namentlich kamen diese Mißhandlungen vor, wenn der Vater heim kam, wobei derselbe Aeußerungen fallen ließ, wie: „Ich schlage Dich, daß Du verreckst;" so daß selbst die Ehefrau Herrmann sich mehrmals beklagte und im Juli 1867 beim kgl. Polizeicommissär zu Speyer die Anzeige hievon machte. Am 21. oder 22. Nov. abhin rief dieselbe eine Nachbarin zu dem Kind, das am Boden lag, mit Schaum vor dem Munde und Zuckungen in den Gliedern, und theilte am 26. desselben Monats mehreren Zeuginnen mit, ihr Mann habe den Knaben zwei Tage vorher der Art tractirt, daß er noch ganz verschlagen und fast leblos in seinem Bettchen liege, wovon diese sich auch selbst überzeugten. Trotz nunmehr herbeigeholter ärztlicher Hilfe starb das Kind noch am nämlichen Abend. Nach dem ärztlichen Gutachten ist dasselbe eines gewaltsamen Todes gestorben, indem an der linken Hirnhälfte eine Vene (Blutader) abgerissen ist, verursacht durch einen heftigen Stoß oder Schlag und gefolgt von starkem Bluterguß im Gehirn und Lähmung desselben; außerdem waren an dem Körper nach verschiedene mehr oder minder bedeutende Verletzungen sichtbar, — Alles nicht älter als 2 bis 3 Tage. Der Angeklagte leugnet die ihm zur Last gelegten Mißhandlungen, und behauptet, seine Frau, die sehr zornig sei, habe das Kind immer mit einem Stock oder einem Schäufelchen, geschlagen, Krampfanfälle, wie sie in der letzten Zeit von den Zeugen beobachtet wurden, seien schon früher vorgekommen, als das Kind noch bei fremden Leuten in Pflege war. Letztere wollen jedoch von solchen Anfällen nichts wissen. Der Angeklagte wird als ein roher Mensch geschildert, der auch öfters Thiere mißhandelt habe.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtscandidat Böcking, führte aus, daß die ärztlich konstatirte Verletzung auch Folge eines Falles des oft sich selbst überlassenen Kindes sein kann, aber selbst, wenn nur ein Schlag dieselbe verursacht haben könne, sei nicht erwiesen, ob dieser von dem Angeklagten oder von dessen Frau, die nur, um sich weiß zu waschen, alle Schuld auf den Ersteren wälze, geführt wurde. Die Geschworenen sprachen jedoch ein Schuldig aus, worauf der Angeklagte vom Gerichtshof zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt wurde.

Vermischtes.

† Der Kaiserslauterer Stadtrath hat in seiner jüngsten Sitzung u. a. den Beschluß gefaßt, ein Technikum veranschlagt zu 17,000 fl. zu erbauen. In derselben Sitzung wurde ferner beschlossen, sofort eine Vorstellung an die Kammer der Abgeordneten und das kgl. Ministerium zu richten, damit in Kaiserslautern ein Gymnasium errichtet werde.

† München, 22. Febr. Die practische Prüfung der zum Staatsdienst adspirirenden Rechtscandidaten pro 1868 beginnt am 11. Mai.

† Wiesbaden, 20. Febr. Herzog Adolph läßt die 1866 nach Straßburg geflüchteten Weine, im Werthe von beiläufig 5 bis 600,000 fl., in der nächsten Zeit nach Biebrich zurückbringen und dort gegen Ende April einer Auction aussetzen. Die edlen Flüchtlinge werden in der alten Heimath herzlich willkommen sein.

† Sinzig, 20. Febr. Heute ereignete sich der seltene Fall, daß einem Schäfer, dessen Heerde an dem Ufer des Ahrflusses weidete, eines seiner Schafe Nachmittags gegen 5 Uhr, also bei hellem Tage, von einem Wolfe entrissen wurde und derselbe mit seiner Beute glücklich entkam.

† Bei der thüringischen Gewehrfabrik (Fabr. Klett in Zella) ist eine Bestellung von Hinterladern aus Japan eingegangen und die Hälfte des Kostenbetrages sofort bezahlt worden.

† In Köln sind sich zum ersten Mal seit undenklicher Zeit Prinz Carneval und die Polizei in die Haaare gerathen. In einer Sitzung der großen Carnevalsgesellschaft wurde die Carnevalszeitung „Kölnische Funken" wegen einiger Stellen, die auf die Dotation der Depossedirten, auf die neuesten Ereignisse in der preußischen Kammer und auf Frankfurt Bezug hatten, confiscirt.

† In der Nacht des 18./19. Febr. ging eine der Maier'schen Pulvermühlen in Unterkochen bei Aalen nebst Trockenhaus in die Luft; der durch die explodirenden Stoffe entstandene Brand theilte sich auch dem Wohnhause mit; zwei Arbeiter wurden getödtet.

† In Iglau starb kürzlich ein 92jähriger Greis, der Nestor unter den europäischen Commis, der als 10jähriger Knabe im Jahre 1785 in ein dortiges Handlungshaus eintrat und in demselben bis zu seinem Tode ununterbrochen als Commis verblieben war.

† Die Erzherzogin Charlotte hat an den Papst einen Brief geschrieben, in welchem sie ihm das Ungeheure ihres Unglücks ausmalt und ihn bittet, für die Seele ihres geliebten Maximilian zu beten. Die unglückliche Fürstin, die von ihrem Geisteslleiden wieder geheilt zu sein scheint, möchte nächsten Sommer einige Wochen in Miramar zubringen.

† Der Herr Abbe Migne in Paris wird durch die Feuersbrunst, welche seine Druckerei zerstörte, keinen Schaden erleiden, denn er hatte sie erst 14 Tage vorher für über 7 Millionen versichert.

† Spielwuth in Paris. Im „Nain Jaune" finden sich erbauliche Nachrichten über die ungeheuere Ausdehnung, welche das Hazardspiel in gewissen Pariser „Cercles" annimmt. Von einer dieser Gesellschaften, die kurzweg Cercle Trois-Etoils bezeichnet wird, erzählt der Berichterstatter, daß selten eine Nacht vergeht, in der sich nicht die gegenseitigen Differenzen auf 500,000 Francs belaufen. Man spielt mit Marken, die einen Werth von 100 bis zu 10,000 Frcs. haben. Beim Beginne des Spieles stellt jeder der Theilnehmer der Gesellschaftskasse Bons von 100, 200, 1000 Louisd'or ꝛc. aus, für welche er Marken erhält. Je nach Bedürfniß kauft er sich im Laufe der Partie gegen neue Bons Marken nach. Der Gewinnende tauscht am Ende der Partie seine Marken gegen baares Geld bei der Gesellschaftskasse um an die auch der Verlierende binnen 14 Tagen seine Schulden zu bezahlen hat. Man sieht, das Geschäft ist höchst practisch eingerichtet. Am Spiegel des in Rede stehenden Cercle ist jetzt ein Bon von 50 Louisd'or angeklebt, dessen Unterschrift völlig unleserlich ist. Von den 9 Herren, welche an dem auf dem Bon bemerkten Datum spielten, erinnert sich keiner, es ausgestellt zu haben. Gewöhnlich wird Baccarat gespielt; Whist bleibt den kleinen Spielern überlassen die nicht über 20,000 Francs am Abend verlieren wollen!

† Gibraltar, 3. Febr. Der Kapitän und zwei Matrosen vom Schooner „Moses Waring," der auf offener See sank, wurden am 18. Janur von der Bark „Minnie Gordon" aufgefischt und nach hier gebracht. Dieselben waren sieben Tage ohne Lebensmittel und sahen sich, um ihr Leben zu fristen, genöthigt, einen Theil der Leiche des Steuermannes, welcher der Erschöpfung erlegen, zu essen; als man sie auflas, waren dieselben kaum fähig, sich zu bewegen oder zu sprechen, doch erholen sie sich jetzt langsam.

† In Petersburg ist während des Balles des französischen Gesandten der Kutscher des Fürsten Wittgenstein auf dem Bocke erfroren.

† Die Stille-Weltmeerbahn schreitet stetig vorwärts und die Fahrzeit zwischen San Francisco und New-York hat sich beim Schlusse des Jahres 1867 bereits auf 15 Tage ermäßigt.

† Aus Algerien wird eine Schandthat berichtet; 258 Tunesen, welche der Hunger auf französisches Gebiet getrieben, wurden bei entsetzlichem Wetter unter Cavallerie-Escorte zurückgebracht, erreichten aber ihre Bestimmung nicht, da, nachdem 44 während des Marsches gestorben, der Rest in Soukahras Halt machen mußte, wo sie einstweilen ernährt werden, bis sie weiter gebracht werden können.

† Das Betriebsergebniß der Pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Januar 1868 ist folgendes: 103,895 Personen ertrugen 38,690 fl. 40 kr. 1,027,493 Centner Güter ertrugen 71,867 fl. 6 kr. 1,552,959 Centner Kohlen etrugen 107,113 fl. 24 kr. Summa der Betriebs-Einnahmen 217,671 fl. 10 kr Der Monat Januar 1867 hat ertragen 212,865 fl. 25. kr. Mehr-Einnahme im Januar 1868 4,805 fl. 45 kr.

— Das Betriebsergebniß der Pfälzischen Maximiliansbahn vom Monat Januar ist folgendes: 30,402 Personen ertrugen 9,582 fl. — kr. 288,411 Centner Güter ertrugen 18,374 fl. 31 kr. 605,504 Centner Kohlen ertrugen 26,323 fl. 7 kr. Summa der Betriebs-Einnahmen 54,279 fl. 38 kr. Der Monat Januar 1867 hat ertragen 59,455 fl. 48 kr. Weniger-Einnahme im Januar 1868 5,176 fl. 9 kr. NB. Die Wenigereinnahmen rühren von der in diesem Monate stattgefundenen Abführung der Eisenbahnschiffbrücke her.

— Das Betriebsergebniß der Neustadt-Dürkheimer Bahn vom Monat Januar ist folgendes: 10,897 Personen ertrugen 2,408 fl. 17 kr. 30,468 Centner Güter ertrugen 988 fl. 3 kr. 41,200 Centner Kohlen ertrugen 971 fl. 20 kr. Summa der Betriebs-Einnahmen 4,367 fl. 40 kr. Der Monat Jan. 1867 hat ertragen 4,208 fl. 28 kr. Mehr-Einnahme im Januar 1868 159 fl. 12 kr.

Bekanntmachung.

(Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienste betreffend.)

Zufolge höchster Entschließung der k. Staatsministerien des Innern und des Krieges vom 15. Februar l. J. findet die erstmaligen Prüfung behufs Zulassung zum einjährigen Freilligendieste (Art. 41 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar l. J.) **am zweiten März l. J.** und an den darauf folgenden Tagen an den Sitzen der Prüfungs-Commissionen statt.

Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis **spätestens 29. Februar l. J.** unter Vorlage der in §. 9 der Allerh. Verordnung vom 14. Februar l. J., „den einjährigen Freiwilligendienst betreffend" bezeichneten Nachweise, nämlich:

1. eines Nachweises über das Alter des Bewerbers.
2. eines von der Distriktspolizeibehörde des Aufenthaltsortes beglaubigten Identitäts-Zeugnisses, in welches die Personalbeschreibung und die Namensunterschrift des Bewerbers aufzunehmen ist, und
3. des erforderlichen Zeugnisses über Mittellosigkeit, sofern den Bewerber was in dem Gesuche ausdrücklich angegeben sein muß, auf die Begünstigung des Art. 37 des Gesetzes (Freiwilligendienst mit regulativmäßiger Geld- und Naturalverpflegung) Anspruch macht, bei den Vorständen der Prüfungscommission, **in der Pfalz also bei dem Vorstande der Prüfungscommission für den einjährigen Freiwilligendienst in Speyer**, persönlich oder schriftlich anzubringen, und von letzteren gemäß §. 20 der angeführten Allerh. Verordnung zu bescheiden.

Zufolge einer weiteren höchsten Entschließung der genannten beiden Staatsministerien vom 15. l. M. wird unter Bezugnahme auf Art. 84 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. v. M. und die §§. 33—49 der Allerh. Verordnung vom 14. l. M. bekannt gemacht, daß die Wehrpflichtigen der Altersklassen 1845 und 1846, welche zum einjährigen Freiwilligendienste zugelassen werden wollen, bis spätestens 7. März l. J. persönlich und unter Vorlage der (nach §§. 2—8, dann §. 10 der obenangeführten Allerh. Verordnung vom 14. l. M.) erforderlichen Nachweise bei der von ihnen gewählten Heeresabtheilung sich anzumelden haben, wobei zugleich den Betheiligten unter Bezugnahme auf §. 9 der obengenannten Verordnung und mit Rücksicht auf die Kürze der Termine dringend angerathen wird, ihre Studienzeugnisse, behufs Vermeidung etwaiger Anstände, noch vor ihrer Anmeldung bei einem Truppentheile, an eine den versammelten Prüfungscommissionen (für die Pfalz in Speyer) zwischen dem 2. und 7. März l. J. zu übermitteln.

Indem man dies andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden alle Diejenigen, welche die erstmalige Prüfung behufs Zulassung zum einjährigen Freiwilligenste am 2. März l. J. in Speyer mitmachen wollen, sowie diejenigen Wehrpflichtigen der Altersklasse 1845 und 1846, welche zum einjährigen Freiwilligendienste zugelassen werden wollen, aufgefordert, sich genau hiernach zu achten, und die gegebene Termine pünktlichst einzuhalten.

Zweibrücken, den 21. Februar 1868.

Kgl. Bezirksamt:
Damm.

Bekanntmachung.

(Die Wahl der Gemeinderäthe betreffend.)

In den nächsten Tagen beginnen im Amtsbezirke Zweibrücken die Gemeinderathswahlen, was die unterfertigte Behörde veranlaßt, die nachstehenden bezüglichen Vorschriften zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

I. Der Gemeinderath wird in seinen gewählten Mitgliedern je von 5 zu 5 Jahren zur Hälfte erneuert. Es treten demnach diesmal alle diejenigen Mitglieder des Gemeinderaths aus, welche im Jahre **1858** in den Gemeinderath gewählt worden sind, sowie die inzwischen an die Stelle solcher Gemeinderäthe getretenen Ersatzleute. Im Gemeinderathe bleiben dagegen alle Diejenigen, welche erst im Jahre **1863** in den Gemeinderath gewählt worden sind, beziehungsweise die an deren Stelle getretenen Ersatzleute.

Die Austretenden sind wieder wählbar.

Außer der Zahl der austretenden Gemeinderäthe hat jeder Wähler auch noch ein volles Drittheil der für die Gemeinde festgesetzten Zahl der Gemeinderäthe als Ersatzmänner zu wählen. (Art. IV des Gesetzes vom 17. November 1837.)

II. Das Recht, bei den Gemeindewahlen durch Abgabe einer Stimme thätig mitzuwirken (Wahlstimmrecht oder active Wahlfähigkeit), ist vor Allem **durch das Staatsbürgerrecht** bedingt.

In jeder Gemeinde sind zum Wahlstimmrecht **nur Diejenigen** berufen, welche im Bezirke der Gemeinde **ihren ständigen Wohnsitz** aufgeschlagen haben, **und dabei** besteuerte Gründe besitzen, oder besteuerte Gewerbe ausüben, **sowie Diejenigen,** welche im Bezirke der Gemeinde **ein häusliches Anwesen** haben, **und** gleichfalls **dabei** besteuerte Gründe besitzen, oder besteuerte Gewerbe ausüben. (Art. 2 der Instruction vom 25. November 1818.)

Das Wahlstimmrecht ist sonach nicht nur durch das Staatsbürgerrecht, sondern auch durch den ständigen Wohnsitz in der Gemeinde, **oder** den Besitz eines häuslichen Anwesens, **und** in beiden Fällen durch den Besitz besteuerter Gründe, oder die Ausübung besteuerter Gewerbe bedingt.

III. Jeder Berechtigte muß seine Stimme persönlich und ohne Beistandsschaft abgeben. Die Stellvertretung ist **nur für diejenigen** Gemeindeglieder zulässig, welche in der Gemeinde ein besteuertes Haus, **und** besteuerte Gründe besitzen, **aber anderswo ihren Wohnsitz haben.**

Der Stellvertreter bedarf in diesem Falle einer **Spezial-Vollmacht,** über deren Aechtheit und Gültigkeit natürlich keinerlei Zweifel bestehen dürfen.

Er muß in der Gemeinde, in welcher er die Vertretung des Stimmrechts übernimmt, seinen **Wohnsitz** und **das Staatsbürgerrecht** haben. (Art. 4 und 5 der Instruction.)

IV. Zur activen Wohlfähigkeit sind **nicht berechtigt:**

1. Diejenigen Gemeindebewohner, welche blos Capitalrenten- und Einkommensteuer bezahlen, und weder besteuerte Häuser noch besteuerte Gründe in der Gemeinde besitzen, noch ein selbstständiges Gewerbe darin ausüben;
2. die bloßen Miethbewohner, welche keine besteuerte Gründe haben, oder auch kein besteuertes Gewerbe ausüben;
3. Diejenigen, welche zwar einzelne besteuerte Gründe in der Gemeinde besitzen, jedoch kein eigenes Wohnhaus **und anderwärts ihren Wohnsitz haben;**
4. Diejenigen, welche die Volljährigkeit oder 21 Jahre noch nicht erreicht haben;
5. Die aus dem Auslande neu eingewanderten Fremden, welche noch keine volle 6 Jahre in der Gemeinde wohnhaft sind;
6. Diejenigen, welche ihr Stimmrecht auf Häuser oder Gründe stützen, über deren Besitz dermalen Ungewißheit und Streit besteht, oder über welche eine gerichtliche Verwaltung eingetreten ist;
7. Alle Personen weiblichen Geschlechts;
8. Diejenigen, welche wegen Verstandesschwäche, Wahnsinn oder Raserei interdicirt sind, oder denen wegen Verschwendung ein gerichtlicher Beistand angeordnet ist. (Art. 7 der Instruction.)
9. Wer wegen eines **Verbrechens** oder wegen **Vergehens** des **Diebstahls,** der **Unterschlagung,** des **Betrugs,** der **Hehlerei** oder der **Fälschung** verurtheilt worden ist, oder in Folge rechtskräftiger Verurtheilung wegen eines andern Vergehens die in Art. 28 Ziff. 4 und 5 des Strafgesetzbuches bezeichneten Fähigkeiten oder einzelne derselben verloren hat (Art. 21 des Einführungsgesetzes vom 10. November 1861), wozu ausdrücklich bemerkt wird, daß die Verurtheilung wegen Verbrechen vor dem **Schwurgerichte** (Assisen), und die Verurtheilung wegen Vergehen vor dem **Zuchtpolizeigerichte** (Bezirksgerichte) erfolgt, daß jedoch Verurtheilungen, welche blos vor dem **Polizeigerichte** (Landgerichte) z. B. wegen Diebstahls erfolgt sind, des Wahlstimmrechtes nicht verlustig machen; endlich
10. Personen, über deren Vermögen der Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, weil sie censirt sind, kein steuerbares Vermögen mehr zu besitzen. (Regierungsverfügung vom 10. April 1829 Nro. 8240 D.)

V. Die Wählbarkeit (passive Wahlfähigkeit) der Gemeinderäthe, sei es in den Städten, sei es in den Landgemeinden, unterliegt keiner besonderen Steuersumme.

Jedoch sind in den Städten **Zweibrücken** und **St. Ingbert** nur Diejenigen wählbar, welche in der höchstbesteuerten Hälfte der Ortsbürger sich befinden. (Art. 2 des Gesetzes vom 16. November 1837.)

Bei der Berechnung dieser Hälfte muß die Gesammtsteuer,

demnach auch die Kapitalrenten- und Einkommensteuer, in Anrechnung gebracht werden. (Regierungsverfügung vom 24. Januar 1853 Nro. 6879 D.)

Jedes Mitglied einer Gemeindeverwaltung muß wenigstens **25 Jahre alt** sein. (Art. 175 der Konstitution vom 5 Fructidor III.) Personen welche dieses Alter noch nicht erreicht haben können daher nicht in den Gemeinderath gewählt werden.

VI. Die Wahlen geschehen durch von den Wählern unterzeichnete, vorher mit Nummern versehene Wahlzettel.

Unvollständige oder unförmliche Wahlzettel, wenn der Wahlausschuß sie dafür erkennt, werden nicht beachtet. (Art. 3 der Verordnung vom 24. Sept. 1849.)

VII. Zu einer vollständigen und gültigen Wahl ist nothwendig, daß wenigstens zwei Drittheile der stimmberechtigten Gemeindeglieder ihre Stimmen wirklich abgegeben haben (Art. 31 der Instruction vom 25. Nov. 1818.)

Sollten nach Ablauf der von dem Wahlcommissär benehmlich mit dem Wahlausschusse für die Abgabe der Wahlzettel festgesetzten Frist zwei Drittheile der stimmberechtigten Gemeindeglieder ihre Stimmzettel noch nicht abgegeben haben, so ergeht zur nachträglichen Abgabe der fehlenden Wahlstimmen unter Ansetzung eines weiteren Termins entsprechende Aufforderung, nach dessen fruchtlosen Ablaufe die säumigen Wähler durch den Wahlausschuß zum Ersatz der auf die verlängerte Wahl erlaufenden Kosten verurtheilt werden. (Art. 6 der Verordnung vom 24. September 1849.)

Die wahlberechtigten Bürger werden darum eingeladen, gleich beim Beginn der Wahlhandlung zum Empfange der Wahlzettel möglichst vollzählig im Wahllokale zu erscheinen, und die ausgefüllten Wahlzettel mit thunlichster Beschleunigung an den Wahlausschuß abzugeben.

VIII. Tag, Ort und Stunde der Wahl wird überall den Gemeindegliedern, von dem Bürgermeisteramte öffentlich bekannt gemacht werden, bei welchem auch die Bürgerlisten (Wahllisten) zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Zweibrücken 18. Februar 1868.

Kgl. Bezirksamt
Damm.

Holzversteigerung

zu **Erfweiler. Ehlingen.**

Donnerstag, den 27. Februar, Vormittags **11** Uhr werden zu **Erfweiler** aus dem Gemeindewalde Schlag Ditzelswies, folgende Holzsortimente versteigert:

20 eichene Bauftämme III. u. IV. Kl.
5 ahorn Nutzholzstämme,
4 eichene Pflugsrehe,
4,900 gemischte Bohnenstangen,
500 gemischte Zaungerten,
24 Klafter Scheit- und Prügelholz von Nr. 75 anfangend,
13,00 buchene Reißerwellen.

Erfweiler, den 18. Februar 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Braunberger.

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **4** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um promptest auszuführen.

Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert im Febr. 1868.

B. Ollig, Photograph.

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich an hiesigem Platze als

Feilenhauermeister

etablirt habe und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung übernehme.

Georg Buchhardt

wohnhaft in der Kohlenstraße nahe an der Maschinenfabrik.

Kleesamen in allen Sorten, auch **Seradella,** ferner **Saat-Wicken, Grassamen,** italienischen **Hanfsamen** und **Flachssamen,**

Alles in bester Qualität

bei **J. Uhl jr.**

Bei Heinrich Zeitz
in
Sulzbach
Straßburger Bock
vom Faß.

Versteigerung

von

Eichen-Misselholz.

Aus den Waldungen der Gebr. Krämer.

Samstag den 29. Februar 1868 Nachmittags 2 Uhr bei Ferdinand Oberhauser zu St. Ingbert.

5	Klftr. Eichenmisselholz . . .	.	I. Klasse.
6¼	" " " " . . .	.	II. "
9¾	" " " " . . .	.	III. "

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Oberförster **Küßwetter.**

Nur vierzehn Tage lang.

Großer Ausverkauf
von Tuch und Bukskin!

Um mein überfülltes Lager aufzuräumen, verkaufe ich den größten Theil meines Tuch- und Bukskin-Lagers unterm Fabrikpreise.

Besonders empfehle ich eine große Parthie schwarze, schwere feine Tücher zu . . . . . fl. 1., fl. 1 12., fl. 1 30. bis fl. 1. 45.
Graue schwere Tücher zu 54 kr. bis fl. 1. 15.
Sommerbukskins zu . . 48 kr., fl. 1., fl. 1. 15. bis fl. 1. 30.
Feine Winterbukskins zu fl. 1 30., fl. 2. bis fl. 2. 12.
Joppen- Jacken- und Mantelstoffe aller Art.

Alles **50 Prozent** unterm früheren Verkaufspreise bei

J. Altschüler, Tuchhändler
am Marktplatze in Zweibrücken.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß ich mein Küfer- und Kübler-Geschäft wieder errichtet habe und Bitte um geneigten Zuspruch.

Karl Fleischbein, Küfer.

Neu angekommen, eine große Sendung **Mainzer Damen-Schuh und Stiefelchen,** bei **Jakob Stief.**

Mainz, 21. Febr.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. —kr. — Weizen (200 Pfd.) 17 fl. 40 fl. — — fl. — kr. — Korn (180 Pfd.) 15 fl. 15 — — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 30 kr. bis 12 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Worms den 21. Febr.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 45 kr. bis 17 fl. — kr. Roggen 14 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Gerste 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 14 fl. 45 kr. bis 15 fl. — kr. Roggenmehl 13 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 18 fl. 15 kr. bis 19 fl. — kr. per 70 Kilo., Reps bis — — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 35 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen 60 fl. — kr. bis 78 fl. — kr. Branntwein 30 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 25. Donnerstag, den 27. Februar 1868.

Deutschland.

München, 22. Febr. In der heutigen Sitzung des vierten Ausschusses der Abgeordnetenkammer kam der den Turnunterricht betreffende Antrag des Abgeordneten Dr. Edel zur Berathung. Dieser Antrag lautet: „Hohe Kammer wolle beschließen: „Es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, es möge 1) in dem zu erlassenden Schulgesetze der obligatorische Turnunterricht in entsprechender Weise berücksichtiget, 2) einstweilen dieser Unterricht in den höheren Kursen der männlichen Volksschule sowie in allen mittleren Unterrichtsanstalten in obligatorischer Weise durchgeführt und in zweckmäßige Verbindung mit dem System der allgemeinen Wehrpflicht gebracht, 3) die Anstellung der Turnlehrer nur auf Grund mit Erfolg bestandener Prüfung vorgenommen, 4) in das Budget der nächsten Finanzperiode eine dem Bedarf entsprechende Summe für diese Zwecke eingestellt werden. — es wurde auf Antrag des Referenten Abgeordneten Strobel und unter Zustimmung der Staatsregierung beschlossen: „Ziff. 1 des Edel'schen Antrags sei mit Hinblick auf den in Vorlage gebrachten Schulgesetzentwurf hier nicht weiter in Betracht zu ziehen. Im übrigen aber sei der Antrag der hohen Kammer der Abgeordneten zur Annahme zu empfehlen, und zwar in folgender Fassung: 1) Es möge einstweilen der Turnunterricht in den höheren Cursen der männlichen Volksschule, sowie in allen mittleren Unterrichtsanstalten in obligatorischer Weise durchgeführt und darauf 2) die Anstellung der Turnlehrer nur auf Grund mit Erfolg bestandener Prüfung vorgenommen, 3) in das Budget einer dem Bedarf entsprechenden Summe für diese Zwecke eingestellt werden. — Die Budgetberathungen werden im Finanz-Ausschuß der Abgeordnetenkammer in der nächsten Woche ihren Anfang nehmen.

München, 22. Febr. Der neue Organisationsplan der Gendarmerie ist dem König zur Genehmigung vorgelegt worden. Ihm zufolge sollen die Offiziersstellen des Corps verringert, dagegen die Gehalte der Gendarmen erhöht und ihre Verheirathung erleichtert werden. Die Ergänzung der Mannschaft geschieht aus dem stehenden Heere, und es werden bei Concurrenz in erster Reihe Reservisten und Capitulanten dabei berücksichtigt. Ihrer dienstlichen Stellung nach ist die Gendarmerie dem Ministerium des Innern unterstellt, während ihre Organisation eine militärische bleibt und bei etwaigen Vergehen u. dgl. die Militärstrafgesetze zur Anwendung kommen.

München, 24. Febr. Ein heute Abend aus Nizza eingetroffenes Telegramm meldet: „Seit gestern Mittag Steigerung der Entzündung. Fieber mit Delirium. Der Zustand des Königs Ludwig I. ist sehr ernst."

München, 24. Febr. Der Staatsminister des Innern, Frhr. v. Pechmann, ist heute Nachmittag 2 Uhr verschieden.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Advokaten Ludwig Golsen in Zweibrücken auf die durch den Rücktritt des Advokaten Georg Jakob Stockinger erledigte Advokatenstelle in Frankenthal, auf allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen.

Berlin, 24. Febr. Wie das „Allg. Volksblatt" berichtet, ist die Regierung ernstlich mit Schritten gegen die provocatorische Haltung des Exkönigs von Hannover beschäftigt. Von den bekannten 16 Millionen hat dieser noch nichts erhalten. Capital und Zinsen sind noch im Besitz der preußischen Regierung; 2 Millionen, die er von früher her hat, sollen eventuell in Abzug gebracht werden. — Der amerikanische Gesandte Bancroft hat heute sein Beglaubigungsschreiben als Vertreter der Union beim Norddeutschen Bunde überreicht. — Gestern hatte der König eine lange Unterredung mit dem zur Uebernahme des badischen Kriegsministeriums heute nach Karlsruhe abreisenden General Bayer.

Berlin, 24. Febr. Der „Staatsanzeiger" bringt die Einberufung des Zollvereinsbundesrathes auf den 2. März.

Berlin, 25. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist am 22. Februar zwischen Preußen und Nordamerika ein Vertrag unterzeichnet worden, welcher die Militärpflicht der Ausgewanderten regelt. Der Vertrag bestimmt, daß alle aus dem norddeutschen Bunde ausgewanderten jungen Leute, welche das Bürgerrecht in den Vereinigten Staaten erlangt und 5 Jahre dort gelebt haben, vom diesseitigen Militärdienste befreit sind; ausgenommen sollen nur solche sein, welche sich widergesetzlich dem Militärdienst entzogen haben und heimlich ausgewandert sind.

Wien, 22. Febr. Prinz Ludwig von Bayern wurde zum Oberst-Inhaber des 62. Infanterie-Regiments ernannt. — Aus Anlaß der Vermählung des Prinzen Ludwig von Bayern mit der Erzherzogin Maria Theresia wurde dem bayerischen Minister-Präsidenten Fürsten Hohenlohe das Großkreuz des Stephans-Ordens und dem bayerischen Gesandten Grafen Bray das Großkreuz des Leopolds-Ordens verliehen.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. In der Angelegenheit der hannoverschen Ausreißer scheint die hiesige Regierung der preußischen etwas übertriebene Versicherungen ertheilt zu haben. Es wird fortwährend behauptet, daß die Leute nicht in der Champagne, sondern im Elsaß vertheilt sind, und daß in Bourges kein einziger ihrer Officiere sich befindet. . . .

Der Aufzug des Fastnachtochsen wird heuer mit ganz besonderer Pracht gefeiert werden. Jedes Jahr soll die alberne Sitte abgeschafft werden; und immer wird sie wieder aufgefrischt.

Paris, 24. Febr. Der Kriegsminister hat das Loskaufsgeld für die Befreiung vom Milizärdienst für das Jahr 1868 auf 2500 Francs festgesetzt. — Die „France" sagt: Die Angelegenheit wegen der hannover'schen Flüchtlinge sei beendet und Preußen habe sich mit den vom Baron von Beust im Reichsrathe abgegebenen Erklärungen zufrieden gestellt erklärt.

England.

London, 21. Febr. Die Times schreibt über das welfische Fest: „Stände es in der Macht des Königs Georg, seinen Thron dadurch wiederzuerobern, daß er einfach ganz Europa in Brand steckte, er würde sich ohne Zweifel für völlig berechtigt erachten, den Versuch zu machen. König Georg kann sich vorstellen, wie der Welfe ohne die Hannoveraner existiren könnte, aber ist gewiß überzeugt, daß die Hannoveraner nicht ohne die Welfen fertig werden können. In seinem Geiste sind Welf und Hannoveraner eins und dasselbe. Ob die große Mehrzahl der Hannoveraner mit ihrem jetzigen Schicksale zufrieden ist oder nicht, die Welt bleibt nach König Georg's Ueberzeugung so lange ausgerenkt, bis die welfische Dynastie wieder in das Erbe ihrer Väter einzieht. Mit ihm darüber zu streiten, daß die Könige der Völker und nicht die Völker der Könige wegen existiren, hieße seinen Athem verschwenden. . . Sollte Georg noch seine goldene Hochzeit erleben, so wird er gewiß ganz in derselben Weise von den unveräußerlichen Rechten der Welfen reden, lebend und sterbend auf seinen Glauben, daß Unterthanen für die Herrscher gemacht sind, und daß ein Königsgeschlecht wie der Odem in des Volkes Nüstern, daß sie durch es leben und ohne es sterben." Die Times meint, daß eigentlich viel zu viel Wesens mit den Trümmern der hannover'schen Legitimität und ihrer Stützen gemacht werde; Prätendenten seien eine unangenehme Last, wo sie sich auch einfinden mögen, aber Preußen könnte sich doch allein schon in seiner militärischen Macht sicher genug fühlen.

London, 24. Febr. Ein Telegramm des „General Telegram Office von Pope und Ree" meldet aus Washington vom Heutigen: Präsident Johnson hat die Gerichte aufgefordert, einen Vollzugsbefehl wegen der Absetzung des Kriegsministers Stanton

zu erlassen, welcher fortgesetzt die Niederlegung seines Amtes verweigert.

Italien.

Rom, 17. Febr. Die Faschingsfeier ist bei der allgemeinen Verstimmung eine Todtgeburt, immerhin aber lehrreich. Im Corso, wo sonst Glanz den Glanz zu überb'eten suchte, zeigte sich bisher fast überall nur die gewöhnlichste Alltäglichkeit. Es kann nicht befremden, denn in allen Localen, welche die Demokraten betreten, war die Parole ausgegeben, „kein Römer betrete den „Corso," und in Dergleichen pflegt man hier gern zu gehorchen. Dagegen fehlt es nicht an Fremden, welche die Neuheit des Aufzuges anzieht. Am wenigsten aber fehlt es an Polizeiwachen und Militär, Ordnung und Ruhe zu sichern, denn lange vorher ging das Gerücht von einer blutigen Rache, die man an den Zuaven bei dieser Gelegenheit nehmen wollte, wo die größere Ungebundenheit und Freiheit jedes Verbrechen erleichtert.

Amerika.

New-York, 17. Febr. Es geht das Gerücht, auf Befehl Johnsons sei die Garnison von Washington beträchtlich verstärkt worden. — Im Norden von Mexico soll eine Bewegung für Errichtung einer getrennten Republik auftauchen. Ebenso soll sich in Puebla eine Revolution zu Gunsten Ortegas organisiren

Aus Nordamerika ist in den letzten zwei Tagen eine ganze Reihe von wichtigen Nachrichten eingelaufen. Zur klareren Uebersicht fassen wir die bedeutendsten derselben nachstehend zusammen: Kabeltelegramme aus Washington vom 21. und 22. Febr. melden, daß Johnson den General Mac Clellan (der im Bürgerkriege eine so hervorragende Rolle gespielt) zum Gesandten in England ernannt hat, und daß Kriegssekretär Stanton auf Befehl des Präsidenten abermals abgesetzt wurde. Stanton, welcher jedoch noch immer seinen Posten bekleidet, sendete den Befehl Johnsons an den Senat, welcher die Resolution faßte, worin die Absetzung Stantons als ungesetzlich erklärt wird. Der Congreß übermittelte diese Resolution dem Rekonstructionscomite. Die in der Repräsentantenkammer eingebrachte Resolution auf Versetzung Johnsons in den Anklagestand wurde an das Reconstructionscomite überwiesen. Ein drittes Cabeltelegramm aus New-York vom 22. meldet, das Reconstructionscomite habe die Versetzung Johnsons in den Anklagestand anempfohlen. Das Repräsentantenhaus beschloß, Montag hierüber einen Beschluß zu fassen. Johnson hat den General Thomas zum Kriegssecretär ernannt; Stanton weigert sich aber, seinen Posten zu verlassen. Zur Erläuterung dieser Vorgänge meldet ein New-Yorker Telegramm von früherem Datum, Johnson habe dem Repräsentantenhause den Briefwechsel bezüglich Stantons übersendet und Grant der Insubordination angeklagt. Grant rechtfertige sich jedoch und erklärte, den gesetzlichen Anordnungen des Präsidenten niemals den Gehorsam zu verweigern. — Der Pall-Mall-Gazzette endlich schreibt man aus Washington: Daß viel von einem Rücktritte Sewards die Rede sei, und zwar namentlich deshalb, weil Johnson die „Alabama"-Ansprüche mehr in den Vordergrund drängen wolle, während er die Erledigung der Naturalisationsfrage, d. h. den Schutz amerikanisch naturalisirter Bürger im Auslande, als die wichtigere erachte.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

I. Quartal 1868.

Zweibrücken, 21. Febr. Anklage gegen Adolph Caspar Oehl, 23. Jahre alt, gewesener Postassistent zu Landau, wegen Amtsuntreue. Der Angeklagte ist von braven Eltern geboren und hat nach beendigten Gymnasialstudien sich dem Postdienste gewidmet und bekleidete seit 1. Mai 1867 den Posten eines Postassistenten in Landau mit einem Jahresgehalte von 400 fl. Als solcher hatte er unter Anderem den Schalterdienst zu versehen, wobei ihm auch öfters Geldeinzahlungen unter die Hand kamen. Als er am 15. September v. Jahres sich eigenmächtig von Landau entfernt hatte, ergab sich bei Revision der Postanweisungen, daß Erhebungen im Betrage von 414 fl. 59 kr. pro Juli außer Verrechnung geliehen waren. Die darauf eingeleitete Untersuchung entzifferte eine Gesammtsumme von 652 fl. 56 kr., die der Angeklagte seit dem 2. Juli 1867 an Posteinzahlungen unterschlagen und, um die Veruntreuungen zu verbergen, nicht verbucht hat, wobei er den Quittungen falsche Nummern geben und in die Briefpostkontrolregister unrichtige Summen einstellen mußte. Von diesen Einzahlungen geschahen zwei am 2. Juli, eine am 8. Juli, eine am 12., zwei am 25. und eine am 26. Juli, zwei am 4. August, eine am 6., eine am 9. und eine am 15. August, endlich drei am 14. September, dem Tage vorher, ehe Oehl Landau verließ. Außerdem wurde festgestellt, daß Angeklagter als Verweser der Posterpedition Füssen 2 ihm übergebene Geldpakete im Gesammtwerth von 103 fl. unterschlagen hat. Letzteres stellt der Angeklagte in Abrede und behauptet, die Pakete seien von ihm zwar empfangen worden, aber ohne sein Verschulden abhanden gekommen. Die übrigen Beträge gibt er zu, am Postschalter zu Landau erhalten, deren Eintragungen aber im Drang der Arbeit vergessen zu haben; den jedesmaligen Ueberschuß in seiner Kasse habe er nicht abgeliefert, da er ja auch ein etwaiges Deficit decken müsse. Der Angeklagte war mit einem unbescholtenen Mädchen in Allgäu verlobt, erhielt aber immer noch Briefe von einer früheren Geliebten, und lebte mit einer liederlichen Dirne in Landau, die ihn bei seiner Entfernung von da begleitete und schließlich von ihm um ihren Koffer mit Inhalt geprellt wurde. Erstaunlich ist nun der Credit, den der Angeklagte genoß, indem derselbe bei seinem geringen Gehalte und einem Activvermögen von 500 fl. — seine Caution — eine Schuldenmasse von etwa 8125 fl. hatte. Nachdem er auf seiner Flucht von Geldmitteln entblößt, noch einen Collegen in Ansbach um 20 fl. geprellt hatte, wurde er am 20. October in Augsburg verhaftet. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtscandidat Schäfer, machte geltend, daß die Unterschlagungen in Füssen nicht erwiesen seien, von den in Landau fehlenden Posten seien sicher, wie dies dem tüchtigsten Postbeamten vorkommen kann, einige nur aus Vergessenheit nicht verbucht, so daß keine 500 fl. blieben, die heute in Betracht kommen könnten; für diese Summe sei aber in der Caution des Angeklagten hinlängliche Deckung gewesen, also höchstens eine grobe Dienstverletzung, aber kein Verbrechen vorhanden; aber selbst die Strafbarkeit der That angenommen, sei doch, da auch keine Bücher gefälscht worden, nur ein Vergehen gegeben; bei der drückenden Schuldenmasse und dem Drängen seiner Gläubiger sei Angeklagter auch im Zustand der Noth gewesen, durch die seine Zurechnungsfähigkeit gemindert würde. Nach dem Schuldigausspruch der Geschworenen wurde Oehl zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt.

Zweibrücken, 22. Febr. Anklage gegen Georg Kitt, 19 Jahre alt, Schuhmacher, Sohn von Franz Kitt von Rülzheim, wegen Diebstahlsverbrechen.

Der Angeklagte hat sich wegen sechs verschiedener Diebstähle zu verantworten. Die Vertheidigung führte Herr Rechtscandidat Tillmann. Am 13. Dez. 1867 Morgens 7 Uhr wurde der Angeklagte aus dem Gefängniß zu Zweibrücken entlassen, wo er eine 3jährige Gefängnißstrafe wegen Diebstahls zu verbüßen hatte. Kaum aus der Strafanstalt entlassen, verübte er in Rülzheim einen Diebstahl mittelst Einsteigens im Gesammtbetrage von 2 fl. 17 kr., es war dies in der Nacht vom 13. auf den 14. Dez. 1867, er stellte diesen Diebstahl in Abred'; man fand jedoch an Ort und Stelle eine dunkele Tuchkappe, welche von dem Gefängnißwärter Schwab mit aller Bestimmtheit als die Kappe des Angeklagten erkannt wird; weiter verübte er zwischen dem 23. und 26. Dez. zu Hagenbach, Jockrim und zu Rülzheim verschiedene Diebstähle von Geld- und Eßwaaren, Aepfel, Lebkuchen, Fleisch, Kartoffeln u. s. w., alle unter dem erschwerenden Umstande des Einsteigens beziehungsweise des Einbruchs. Von diesen 6 Diebstählen gesteht er heute 4 zu. Der Ruf des Angeklagten ist ein sehr schlechter. Die Geschworenen erklärten ihn für schuldig, worauf er zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Vermischtes.

† Der Reinertrag der Pfälzischen Eisenbahnen im Jahre 1867 ermöglicht, daß den Actionären der Ludwigsbahn außer den 4 pCt. Zinsen eine Superdividende von 27 fl. pro Actie und den Actionären der Maximiliansbahn außer den 4½ pCt. Zinsen eine Superdividende von 2½ fl. pro Actie zu Theil wird, während der Staat von der letzteren Bahn wiederum 1 pCt. als Rückzahlung auf seine Vorschüsse erhält. Die Rechnung der Neustadt-Dürkheimer Bahn schließt mit einem Deficit von 74,126 fl. ab.

† Mauchenheim, 25. Febr. Am jüngsten Mittwoche kam es in dem Tierbehälter des Menageriebesitzers Herrn Bläser von hier, zur Zeit sich hier aufhaltend, zu einem Kampfe zwischen zwei Insassen, nämlich einem braunen Bären größerer Race und einer Hyäne. Dem Ersteren gelang es die Scheidewand, welche aus Brettern bestand, zu seiner Nachbarin durchzubrechen und diese gleich so zu umarmen, daß eine Gegenwehr nicht mehr möglich war. Bis es dem Aufsichtspersonal gelungen war, dazwischen zu kommen, hatte der Bär seine Beute schon theilweise verspeist und wirklich rasend wurde derselbe, als er mittelst einer übergeworfenen Leine und mittelst Spießen davon ab- und in seinen Zwinger zurück gebracht wurde. Es war das ein schreckliches Brüllen und massenreich strömten die neugierigen Ortsbewohner hinzu. Der Verlust dieser Hyäne ist für Herrn Bläser schon empfindlich.

† In dem Garten des Hrn. Joh. Phil. Harm in Freinsheim steht ein Aprikosenbaum in voller Blüthe.

† Worms, 19. Febr. Die Enthüllungsfeier des Luther-Denkmals wird am 24., 25. und 26. Juni l. J.

stattfinden. Die schon heute dazu getroffenen Vorbereitungen lassen auf eine großartige Durchführung dieser Feier, wie wir in den Annalen der Stadt keine ähnliche verzeichnet finden, schließen. Das Comite wird sich durch eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern verstärken und hat bereits auf bequeme Unterbringung der zahlreich erwartenden Ehrengäste Rücksicht genommen.

† Worms, 24. Febr. Am Samstag Nachmittag besuchte ein Fremder die hiesige Synagoge und ließ sich von dem Diener derselben die darin befindlichen historischen Sehenswürdigkeiten zeigen. Er erkundigte sich nach dem Beginne des abendlichen Gottesdienstes und als der Diener ihm die Stunde angab und ihm erklärte, daß die am Abend stattfindenden Gebete jedoch nicht in der Synagoge, sondern in einem kleineren hiezu hergerichteten Lokale abgehalten werden, begab sich der Fremde zu bestimmter Zeit dorthin. Er verhielt sich äußerst ruhig und gab auf mehrere an ihn gerichtete Fragen keine Antwort. Als das Lokal aber vollständig angefüllt war und die versammelte Gemeinde ihre Gebete beginnen wollte, warf der Fremde plötzlich den Oberrock von sich und erschien nun im priesterlichen Ornate mit dem Crucifix geschmückt, vor der erstaunten Versammlung. Eilenden Schrittes bestieg er die Stufen der Kanzel, in der Absicht, eine Ansprache zu halten. Kaum hatte er jedoch die Worte: „Meine liebe Gemeinde! ausgesprochen, als man ihn unterbrach und ihm nachdrücklich bedeutete, das Lokal zu verlassen, was er auch ohne Widerrede sogleich that. Allem Anschein nach war dieser Fremde ein von Irrsinn befallener Missionär, den man in einer entsprechenden Anstalt verwahren sollte.

† Frankfurt, 25. Febr. Der Herzog von Nassau, welcher bekanntlich seinen Winteraufenthalt in unserer Stadt genommen, stürzte gestern Mittag gegen 2 Uhr bei einem Spazierritt um die Promenaden am Ecke der Sternstraße mit seinem Pferde so unglücklich, daß er ohnmächtig in das Haus Nr. 19 der Eschenheimer Anlage gebracht werden mußte. Hier lag derselbe bis 5 Uhr, wo er in seine Wohnung, das Rothschild'sche Palais auf der neuen Mainzerstraße, gefahren werden konnte. Eine äußerliche Verletzung hatte der Herzog nicht davongetragen, wohl aber eine heftige innere Erschütterung, welche eine schlaflose Nacht und Erbrechungen zur Folge hatte. Der Morgen verlief ruhiger und das neueste Bulletin von 10 Uhr Morgens lautet: „Die Erscheinungen der Erschütterung haben nachgelassen. Der Zustand ist beruhigender." Die Theilnahme an dem Unglücksfall, welcher den Herzog betroffen, ist allgemein und spricht sich durch vielfache Einzeichnungen unter die aufgelegten Bulletins aus.

† In Weitmar bei Bochum kam es am 18. Febr. zwischen einigen Bergleuten und zwei Lumpensammlern zu einer großartigen Schlägerei, bei welcher nicht nur geschlagen und gestochen, sondern auch geschossen wurde; einer der Bergleute wurde dabei erschossen.

† Zum Universitätsjubiläum in Bonn wurden von der Regierung 8000 Thlr. bewilligt.

† Berlin, 23. Febr. In Abgeordnetenkreisen wird versichert, sobald das Spielbankaufhebungsgesetz perfect geworden, werden die Homburger Spielbankpächter nochmals aufgefordert werden, sich nunmehr den Forderungen der Regierung zu fügen, widrigenfalls die Bank durch eine königliche Verordnung in kürzester Frist geschlossen werden wird. Für den letzteren Fall soll die Wiesbadener Spielbankgesellschaft vorgeschlagen haben, die von der Regierung geforderten 800,000 Thaler für Homburg zur Unterhaltung der Anlagen zu bezahlen, wofern der Wiesbadener Spielbankgesellschaft erlaubt werde, das Spiel in Homburg während fünf Jahre fortzusetzen.

† Königsberg, 18. Febr. Die Hiobsposten aus der Provinz über die zunehmende schreckliche Typhuspest nehmen kein Ende. In letzter Woche starben hier 9 kleine Leute am Typhus. Daß sie auch die großen Leute nicht verschont, beweist der Tod der Gräfin Stolberg in Berlin nach ihrer aufopferuden Reise durch unsere Provinz, und gestern starb der Oberst des 43. Infanterie-Regiments, von Treskow, allhier, auch am Typhus.

† In einer Stettiner Kaserne wurden am 21. Früh 7 Soldaten von Kohlendampf betäubt gefunden; zwei derselben sind gestorben, bei zwei Anderen ist ihr Aufkommen noch ungewiß, drei sind gerettet.

† Wien, 21. Febr. Vorgestern erschoß sich hier ein achtzehnjähriges junges Mädchen, Lori Hornischer. Die Morgenpost erfährt folgende Details: Lori besuchte mit ihrer Schwester vor drei Wochen auch einen Maskenball im Sophiensaale, wo sie den Husaren-Oberlieutenant Emil P. kennen lernten, einen jungen hübschen Mann, etwa 24 Jahre alt und in scheinbar günstigen äußeren Verhältnissen. Er schloß sich den Schwestern innig an und erklärte Lori seine Liebe in der stürmischen Weise die seinem Alter und Stande entsprach. Das junge Mädchen, das ihre Ehre bis dahin allen Versuchungen gegenüber standhaft gewahrt hatte, war in diesem Falle so unglücklich wiederzulieben, ebenso innig, wahr und warm, als die Erklärungen und Versprechungen klangen, die auf sie eindrangen. Am 10. Febr. ergab sie sich ihrem kurzen Liebesglücke und am 18. hatte sie ausgelebt. Man fand nach ihrem Tode einen Brief unter einer Mappe auf dem Schreibtische Fanny's: „Liebe Fanny! Hätte ich die Pistole nicht gefunden, so hätte ich meinen Entschluß anderswo auszuführen gesucht. Verzeihe mir und räche mich. Ich bat gestern den Oberlieutenant P . . ., daß er komme, und er sagte es wäre nicht mehr nöthig. Er hat mich vor seinen Kameraden so behandelt wie — und das kann ich nicht länger ertragen. Dazu bin ich, zu feige, den Stürmen des Lebens zu trotzen. Verzeihe mir und sage P . . ., er solle nur jährlich einmal, am 10. Febr. an mich denken. Ich habe mich ihm als Kind anvertraut und er hat das Mädchen gemordet. Ich grüße Vater und alle meine Geschwister. Sie sollen mir verzeihen, Ich lasse, wenn P . . . nicht kommen sollte, ihn bitten, er solle sein Opfer noch einmal ansehen, was er aus dem kindisch'n Mädchen gemacht hat. Gott behüte ihn, ihn und euch Alle, und verzeihet mir. Lebt wohl, betet für mich, und er für sein Opfer Lori." — Oberlieutenant P., der Urheber des Ereignisses, weilt nicht mehr in Wien. Seit gestern früh wird er in seiner Wohnung auf der Landstraße, Ungargasse, vermißt.

† Die große Dreher'sche Brauerei in Schwechat bei Wien zahlt jährlich über eine Million Gulden Steuer.

† Das Hamburger Schiff „Leibnitz" ist von den Behörden in New-York wegen Verletzung der in Betreff der Passagiere zu beachtenden Gesetze mit Beschlag belegt worden.

† In Bern standen in den letzten Tagen nicht weniger als 95 Studenten (d. h. die Hälfte aller dort Studirenden) wegen nächtlichen Unfugs, Körperverletzungen und anderen Rohheiten vor Gericht.

† Das eidgenössische Sängerfest wird am 12. und 13. Juli in Solothurn abgehalten.

† Unter den in Marly (K. Freiburg) im Freien arbeitenden Sträflingen wurde jüngst ein Complott entdeckt, das dahin ging, die Aufseher zu ermorden, um sich die Flucht zu ermöglichen.

† Bei einem Brande der Rieter-Ziegler'schen Fabrik in Neftenbach (K. Zurüch) kamen 11 Personen um's Leben.

† Auf Corsika wurde eine gewisse Anna Cartola, welche die total gelähmte Frau ihres Zuhälters mit Kopf und Rumpf in die Kohlengluth des Heerdes gestoßen hatte und sie so langsam unter gräßlichen Martern verbraten ließ, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

† Philadelphia, 5. Febr. Auf Wards-Island befinden sich jetzt in runder Zahl 1000 Auswanderer, 800 Männer, 200 Frauen, die auf die Unterstützung der Auswanderungs-Commissäre angewiesen sind. Die bei weitem größte Zahl derselben sind Arbeiter, doch findet man unter ihnen auch viele Handwerker, und unter den Frauen namentlich tüchtige Köchinnen und Näherinnen.

† In den Kolonien des Kaps der guten Hoffnung hat der deutsche Mineralog Mauch Goldlager entdeckt, deren einige bis 60 Meilen lang und 20 Meilen breit sind. Das Gold kommt in Quarzadern vor.

Landwirthschaftliches.

Guano und Asche. Obwohl schon öfters in landwirthschaftlichen Versammlungen und Zeitschriften auf den Nachtheil aufmerksam gemacht worden ist, der sich ergibt, wenn man den Guano mit Asche mischt, so gibt es doch noch allerwärts eine Menge von Leuten, die weil sie die landwirthschaftlichen Versammlungen nicht besuchen, und die Zeitschriften nicht lesen, jenes Verfahren fortwährend in Uebung behalten, ohne zu ahnen, wie groß der Schaden ist, den sie sich dadurch verursachen. Bekanntlich hat die Asche die Eigenschaft, das im Guano vorkommende werthvolle aber flüchtige Ammoniak frei zu machen und auszutreiben, so daß also durch die Zumischung von Asche zum Guano der Werth desselben, wie die Landleute so leicht annehmen, nicht vermehrt, sondern vermindert wird. Wir haben in den letzten Jahren öfters Versuche mit purem Guano und mit Guano, der mit Asche gemischt war, angestellt und die gewonnenen Ernteresultate lassen es außer Zweifel, daß 1 Ctr. Guano, der mit 1 Ctner Asche gemischt ist, in seiner Wirksamkeit mehr als um das Doppelte verloren hat. Nach unserer festen Ueberzeugung ist ein Düngergemisch von 1 Ctr. Guano zu 5½ Thaler und 1 Ctr. Asche zu ½ Thaler nicht 6 Thaler, sondern noch keine 4 Thaler werth, weil durch die Mischung selber mehr als für 2 Thaler werthvolle Stoffe aus dem Guano in Luftform ausgetrieben werden.

Bekanntmachung.

(Die Wahl der bayerischen Abgeordneten zumdeutschen Zollparlamente betr.)

Bei der heute nach Vorschrift des §. 29 der Instruktion erfolgten Zusammenstellung der Resultate der am 10. l. M. stattgehabten Zollparlamentswahlen hat sich ergeben, daß die Zahl der giltig abgegebenen Stimmen 12,249 betrug. Hievon ist die absolute Majorität 6125.

Stimmen haben erhalten:

1. Adolph Schwinn, Fabrikant in Zweibrücken . .	**5693.**
2. Dr. Lukas Jäger, Redacteur in Speyer . .	**4036.**
3. Ludwig Beer, k. Bezirksamtmann in Pirmasens .	**2506.**
4. Zersplitterte Stimmen	**14.**
Zusammen	**12,249.**

Nachdem sonach eine absolute Majorität sich nicht ergeben hat, so muß nach Art. 12 des Gesetzes vom 16. November 1867 **eine engere Wahl** stattfinden.

Diese engere Wahl wird hiermit festgesetzt auf

Freitag den 28. Februar 1868.

Sie beginnt an diesem Tage Vormittags 10 Uhr und wird Abends um 6 Uhr geschlossen.

Sie erstreckt sich nur auf **diejenigen beiden Candidaten,** welche bei der Wahl am 10. l. M. die meisten Stimmen erhalten haben, also nur auf die beiden Herrn

1. Adolph Schwinn Fabrikant in Zweibrücken,
2. Dr. Lukas Jäger, Redakteur in Speyer.

Nur unter diesen beiden ist zu wählen, und es wird hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß **alle auf andere,** als die vorgenannten beiden Candidaten **fallenden Stimmen unter allen Umständen ungültig sind.**

Diese engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die Wahl am 10. l. M.

Insbesondere bleiben **die Wahlbezirke, die Wahllokale** und **die Wahlvorsteher** unverändert.

Auch die **Wählerlisten** haben **dieselben** zu bleiben, wie bei der ersten Wahlhandlung und dürfen darum **keinerlei neue Einträge oder Nachtragungen** in dieselben stattfinden.

Ferner werden die Wähler wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahlzettel nur den Namen des zu wählenden Abgeordneten, welcher bei der nunmehrigen engern Wahl aus den vorgenannten beiden Candidaten mit den meisten Stimmen zu entnehmen ist, enthalten dürfen, und daß **Wahlzettel,** welche wie dies mehrfach bei der ersten Wahl vorgekommen, **mit der Unterschrift oder mit dem Hausnummer des Wählers versehen sind, unbedingt für ungültig erklärt werden müssen,** weil durch solche Wahlzettel das Princip der geheimen Stimmabgabe und die hierauf beruhende Vorschrift des Art. 11 des Gesetzes verletzt werden.

Im Uebrigen wird auf die in den Localblättern veröffentlichte bezirksamtliche Bekanntmachung vom 13. Januar l. J., in welchen die von den Wählern zu beobachtenden Vorschriften kurz zusammengefaßt sind, Bezug genommen.

Zweibrücken, den 14. Februar 1868.

Der Wahlcommissär des IV. pfälzischen Wahlkreises.
Kgl. Bezirksamtmann:
Damm.

Versteigerung
von
Eichen-Misselholz.
Aus den Waldungen der Gebr. Krämer.

Samstag den 29. Februar 1868 Nachmittags 2 Uhr bei Ferdinand Oberhauser zu St. Ingbert.

5	Klftr. Eichenmisselholz . . .	I. Klasse.
6¼	„ „ „ „ . . .	II. „
9¾	„ „ „ „ . . .	III. „

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Oberförster **Küßwetter.**

Soeben erschien das nach den neuesten Veränderungen ratificirte

Zeitungs-Verzeichniss
der
Annoncen-Expedition
von
Haasenstein & Vogler
in
Frankfurt a. M., Hamburg, Berlin, Leipzig Wien und Basel.
9. Auflage.

Dasselbe ist eine systematisch geordnete Zusammenstellung der Tite von mehr als **6000** politischen, wissenschaftlichen, belletristischen und technischen Journalen, Kalendern, Cours- und Reisebüchern, &c., soweit sie Annoncen veröffentlichen, unter Angabe des Erscheinens (wie oft per Woche — per Monat — oder per Jahr), der Inserationspreise, sowie der Auflagen, wenn solche genau- oder annährend zu ermitteln waren.

☞ Für ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz ist jedem Lande, resp. jeder Provinz eine **Karte** beigedruckt, welche in ihren ohngefähren Umrissen die geographische Lage der im Verzeichniß als die Domicile von Zeitungen &c. angeführten Orte veranschaulichen soll.

Das Verzeichniß wird **gratis** und **franco** versandt.

☞ Zur Beachtung.

Ich erlaube mir den verehrl. Damen hiesiger Stadt die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Saarbrücken hieher übersiedelte und mich als Kleidermacherin etablirt habe.

Um geneigte Kundschaft bittend, glaube ich die Versicherung geben zu dürfen, daß gegebene Aufträge in dem modernsten Schnitt auf das geschmackvollste, unter Zusicherung promter und reller Bedienung ausgeführt werde.

Auch werden einige Mädchen bei mir angenommen, um das Kleidermachen zu erlernen.

Margaretha Buchhardt,
wohnhaft in der Kohlenstraße, gegenüber der Maschinenfabrick.

☞ Photographie ☜

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **5** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um **prompteste** auszuführen.

☞ Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert im Febr. 1868.

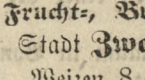
B. Ollig, Photograph.

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß ich mein Küfer- und Kübler-Geschäft wieder errichtet habe und Bitte um geneigten Zuspruch.

Karl Fleischbein, Küfer.



Neu angekommen, eine große Sendung **Mainzer Damen-Schuh und Stiefelchen.**

bei **Jakob Stief.**

Frucht-, Brod-, Fleisch- &c. Preise der Stadt Zweibrücken vom 27. Februar.

Weizen 8 fl. 41 kr., Korn 7 fl. 21 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 36 kr., Spelz 6 fl. 18 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht 7 fl. 54 kr., Hafer 5 fl. 15 kr., Erbsen 5 fl. 3 kr., Wicken 4 fl. 46 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 22 kr. Kornbrod 3 Kgr., 32 kr., ditto 2 Kgr., 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 38 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter Butter 26 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 25. Februar.

Weizen 8 fl. 39 kr., Korn 7 fl. 26 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 6 fl. 5 kr., Gerste 6 fl. 4 kr., Hafer 5 fl. 15 kr., Erbsen 5 fl. 58 kr., Wicken 4 fl. 57 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 26. **Samstag, den 29. Februar** **1868.**

Deutschland.

München, 25. Febr. Ueber das Befinden des Königs Ludwig I. sind aus Nizza gestern folgende Nachrichten eingetroffen: „Seit gestern Nacht wieder Fieber wegen örtlicher Verschlimmerung. Nacht sehr unruhig; Morgens etwas besser." — Nachmittags: „Steigerung der Entzündung im Fußgelenke, Fieber mit Deliriren, Zustand sehr ernst." Spät Abends: „Eine Wiederholung der Fieber-Steigerung wie gestern, könnte ein rasches Ende herbeiführen. Außerdem unmittelbare Lebensgefahr noch nicht vorhanden." — In Folge dieser bedenklichen Nachrichten ist Prinz Luitpold heute Morgens nach Nizza abgereist.

— Nachdem gestern die Herren der drei Hofrangsklassen empfangen worden waren, hat die Prinzessin Maria Theresia, Gemahlin des Prinzen Ludwig, heute die erstmaligen Aufwartungen der Damen der drei Hofrangsklassen und der bei Hof vorgestellten Ordens-Damen entgegengenommen. — Der israelitischen Kultusgemeinde Fechenbach, B.-A. Marktheidenfeld, wurde zum Zwecke der Reparatur ihres Synagogen und Schulgebäudes die Vornahme einer Collecte in den Synagogen der sämmtlichen Regierungsbezirke bewilligt. — In der am nächsten Donnerstag stattfindenden Sitzung der Abgeordnetenkammer wird der Gesetzentwurf über Schließung und Trennung der Ehen von Angehörigen nicht anerkannter Religionsgesellschaften, und der hiemit in Verbindung stehende, auf Einführung der obligatorischen Civilehe gerichtete Antrag zur Berathung kommen.

München, 25. Febr. Hans Frhr. v. Pechmann, kgl. Staatsminister des Innern Kammerherr, Staatsrath im ordentlichen Dienste Comthur des Verdienstordens vom hl. Michael, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone war geboren den 7. Januar 1809 zu Vilsbiburg. Die erste Stellung im Staatsdienste, erreichte er den 12. Mai, 1838, wo er zum Actuar bei dem Landgerichte Untergünzburg ernannt wurde; den 30. Sept. 1838 wurde er II. Assessor dortselbst, den 16. August 1839 I. Assessor bei dem Landgerichte Donauwörth, den 4. Nov. 1845 Landrichter in Berchtesgaden, den 19. August 1846 Verweser der Directorstelle bei der Polizeidirection zu München, den 19. September 1846 Landrichter in Landshut, den 17. Mai 1848 Polizeidirector in München, den 1. Juni 1850 Regierungsrath bei der Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, den 16. Januar 1858 Director bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J., den 1. Mai 1863 Präsident bei der Regierung von Mittelfranken und am 30. Juli Staatsminister des Innern. — Aus seiner Ehe mit Auguste Freiin von Imhof hinterläßt er 4 unverheirathete Töchter und 3 Söhne, wovon der eine Bezirksamtsassessor, der zweite Cavalerie-Lieutenant und der dritte Gymnasiast ist.

München, 26. Febr. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß alle aus dem activen Dienstverhältniß tretenden Gendarmen, welchen noch eine gesetzliche Reserve oder Landwehrpflicht obliegt, bei ihrem Austritte den Landwehr-Bezirks-Commando's ihres Heimathsortes überwiesen werden. Unwürdige, welche ihrer Dienstpflicht noch nicht vollständig genügt haben, werden dem Landwehr-Bezirks-Commando zur Vormerkung bekannt gegeben.

An der Außenseite derjenigen Gebäude, in welchen sich die Kanzleien der Landwehr-Bezirks-Commando's und Landwehr-Compagnie-Bezirke befinden, wird das kgl. Wappenschild angebracht werden.

München, 27. Febr. Einem Telegramm aus Nizza von gestern Nachmittag zufolge hat König Ludwig I. gestern Vormittag die Sterbe-Sacramente empfangen.

Frankfurt. Die lange schwebende Weinzollfrage ist nunmehr erledigt. Preußen hat an Frankreich das Zugeständniß gemacht, den Weinzoll um $^1/_3$, also von 4 Thlr. auf $2^2/_3$ Thlr. herabzusetzen. Diese Nachricht wird gewiß von allen Consumten französischer Weine freudig begrüßt werden. Der Abschluß der bezüglichen Transaktion bringt zwei für den Zollverein wichtige Fragen zur Reife. Es wird zunächst der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein unmittelbar erfolgen können. Das Zollvereinsgebiet wird hierdurch auf das ganze Gebiet des norddeutschen Bundes und der vier Südstaaten, mit alleiniger Ausnahme der Hansestädte, erweitert werden. Noch viel wichtiger ist die Beseitigung des Hindernisses, welches der so nothwendigen Revision des Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Oesterreich bisher entgegenstand. Es ist jetzt die Möglichkeit vorhanden, den so äußerst mangelhaften Aprilvertrag von 1865 in seinen wesentlichsten Lücken zu ergänzen und zu verbessern. Die Ermäßigung des Weinzolls auf $2^2/_3$ Thlr. eröffnet auch den östesterreichischen Rothweinen die Thore des Zollvereins, und kann möglicherweise nach und nach einen bedeutenden Verkehr in diesem für Oesterreich so hochwichtigen Ausfuhrartikel herbeizuführen. Der nächste Wunsch, den wir an diese erfreulichen Thatsachen zu knüpfen haben, betrifft die Herabsetzung der Zölle auf Eisen und Eisenwaaren im Verkehre zwischen Oesterreich und dem Zollverein, und damit auch im allgemeinen Tarif des Zollvereins. Auch für baumwollene und wollene Gewebe dürften die Verhandlungen mit Oesterreich Gelegenheit zu einigen im Zollverein nach unserer Meinung unerläßlichen Tarifermäßigungen geben.

Berlin, 25. Febr. Der König empfing heute den Frhrn. v. Rothschild, welcher ihn um die Uebernahme des Protectorats des Frankfurter Dombau-Vereins ersuchte. Der König sagte zu und unterhielt sich mit ihm eingehend über die Frankfurter Verhältnisse.

Berlin, 25. Febr. Die „Provinzial-Correspondenz sagt, Württemberg und Darmstadt seien säumig mit ihren Wahlen zum Zollparlamente. Obwohl der Minister Frhr. v. Dalwigk den Wahltermin erst auf den 19. März angesetzt habe, sei es doch kaum glaublich, daß Deutschland auf das Belieben dieses zurückhaltenden Ministers warten werde und die Berufung des Zollparlaments auf Mitte März sei kaum zweifelhaft.

Berlin, 26. Febr. Im Abgeordnetenhaus stand heute eine Interpellation von Kardorff und Genossen auf der Tagesordnung, welche Auskunft darüber verlangt, was die Staatsregierung der Hietzinger Hochzeitsdemonstration und der Thatsache, daß in Frankreich eine hannover'sche Legion sich aufhalte, gegenüber zu thun beabsichtige? Die Bewilligung der Entschädigungsgelder Seitens des Abgeordnetenhauses sei erfolgt, weil man die Entsagung des Königs Georg, die Befriedigung der Hannoveraner hoffte, weil man den König für verpflichtet hielt, weil man darin den Abschluß der Kämpfe von 1866 sah, weil Graf Bismarck aus den Verträgen eine Cabinetsfrage machen wollte. Alle diese Ansichten erweisen sich als irrig. Die Welfenagitationen seien verdoppelt und verdreifacht, selbst der Kurfürst von Hessen habe gewagt, von seiner Rückkehr auf seinen Thron zu sprechen. Die Hingabe von 16 Millionen sei undenkbar ohne Gegenleistung, diese fehle, somit könne die Regierung nicht verantworten, den Vertrag auszuführen. Der Rede des Finanzministers im Herrenhause sei der Hietzinger Spectakel auf dem Fuße gefolgt, im Lande glaube man, Georg habe 16 Millionen empfangen. Der Interpellant wünscht darüber Auskunft zur Beruhigung des Hauses und des Landes. Der Finanzminister v. d. Heydt erklärte hierauf: Nach Abschluß des Abfindungsvertrages mit dem König Georg, welcher die Prager Friedensstipulationen zwar nicht ausdrücklich anerkannte, aber doch die Einstellung der Feindseligkeiten involvirte, stellte der König Georg dieselben trotzdem nicht ein, wie die Formation der hannover'schen Legion, deren Zusammenhang mit der Dienerschaft des Exkönigs amtlich feststehe, beweise. Der Exkönig bekannte sich sogar öffentlich zu denselben Bestrebungen, die jener Agitation zu Grunden liegen. Dieser Agitation ein Ziel zu setzen, hielt aber die Regierung für eine gebieterische Pflicht; sie ersuchte daher befreundete Höfe bereits vor den Hietzinger Vorgängen, auf den König Georg einzuwirken; sie müsse jetzt vorerst das Ergebniß dieser Bemühungen abwarten. Erhält sie nicht rechtzeitig Bürgschaften, wird sie lediglich nach den Pflichten handeln, welche die Verantwortlichkeit für die Sicherheit des Staatsgebietes ihr auf-

erlegt. Zwingende Rücksichten halten die Regierung ab, gegen König Georg ein Rechtsverfahren einzuleiten, welches die sofortige Beschlagnahme seines Vermögens involviren würde. Die Regierung wird eventuell vorziehen, den Gesetzgebungsweg zu beschreiten, um das Gesammtvermögen des Königs Georg für die Kosten der Ueberwachung und Abwehr, sowie aller Consequenzen des staaatsgefährlichen Unternehmens Georg's und seiner Agenten haftbar zu machen.

Wien, 24. Febr. Gegen einen Akt, der ausdrücklich die türkische Oberlehnsherrlichkeit über Montenegro anerkennt, erklärte sich die Pforte bereit, bedeutende Landstriche der Herzogewina abzutreten.

— Die „N. fr. Pr." schreibt: Die f udalen Herrenhausmitglieder Graf Leo Thun und Genossen haben auf ihre Würde verzichtet. Derartige Erscheinungen gehören zu den österreichischen staatsrechtlichen Endemien. Heute zieht sich diese, morgen jene Gruppe aus den Vertretungskörpern zurück, und dies geschieht mit einer Regelmäßigkeit, welche an Pendelschwingungen, an das Heben und Sinken von Wagschalen erinnert. Zuerst sind die Ungarn ausgeblieben, dann sind die Czechen aus dem Reichsrathe getreten. Dem folgte der außerordentliche Reichsrath, von dem mußten sich die Deutschen enthalten, und als der ordentliche verfassungsmäßige Reichsrath wieder zusammentrat, da blieben die Czechen ferne. Jüngst ist die slavische Partei aus dem kroatischen Landtage ausgetreten, und nun macht die Partei Thun, die Czechen des Herrenhauses, in dieser staatsrechtlichen Wechselbewegung den Abschluß. Diese Herren sind genau an demselben Tage ausgeblieben, an dem die Erzherzoge des Hauses Habsburg in dasselbe getreten, und Jene sind wesentlich gerade aus dem Grunde ferne geblieben, aus welchem diese gekommen sind: weil das Herrenhaus nunmehr aus seiner unklaren Stellung herausgetreten ist und eine feste verfassungsrechtliche Basis gewonnen hat. — Demselben Blatte schreibt man aus Pesth: „Durch die Blätter cursiren seit einiger Zeit thatsächliche Angaben über russische Agitationen in Oberungarn. Als Thatsache kann ich Ihnen mittheilen, daß mehrere Popen und Comitatsbeamte, an die von russischer Seite Geldsendungen zu agitatorischen Zwecken gelangt sind, das Geld sofort dem Ministerium für Kultus und Unterricht zugeschickt haben. Die Begleitungsschreiben dieser Sendungen sollen unumstößliche Belege für die Existenz der von betreffender Seite rundweg geleugneten Agitation sein."

Prag, 25. Febr. Die hiesige Jesuiten-Congregation hat vom fürstlich Salm'schen Garten, nächst ihrer jetzigen Niederlassung einen Grundkomplex von 400 Quadratklaftern behufs Erweiterung ihrer Lokalitäten angekauft.

Frankreich.

Aus Paris, 25. Febr. wird geschrieben: Gestern war der 24. Februar!! Es fanden zahlreiche Bankette zur Feier des Tages statt, nach welchem Louis Napoleon Bonaparte an Lamartine, Ledru-Rollin, Louis Blanc, den Arbeiter Albert und andere Mitglieder der provisorischen Regierung von damals folgenden Brief geschrieben hatte: „Meine Herren! Nachdem das Volk von Paris durch seinen Heldenmuth die letzten Spuren der Invasion zerstörte, eilte ich aus der Verbannung herbei, um mich unter die Fahne der proclamirten Republik zu schaaren. Ohne anderen Ehrgeiz als die meinem Lande zu dienen, zeige ich den Mitgliedern der provisorischen Regierung meine Ankunft an und versichere ich Sie meiner Hingebung für die Sache, die Sie vertreten, sowie meiner Sympathie für Ihre Personen. Genehmigen Sie" ꝛc.

Italien.

Rom, 25. Febr. Der „Osservatore Romano" ist beauftragt, etwaige Käufer von neapolitanischen Domänengütern darauf hinzuweisen, daß der König Franz II. bereits 1861 und 1862 gegen den Verkauf derselben protestirt habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Febr. „Berlingske Tidende" meldet, daß der König dem dänischen Gesandten am Berliner Hofe, Quaade, seine Creditive als Bevollmächtigter beim Präsidium deß Nordeutschen Bundes unterm 18. d. habe zugehen lassen.

Amerika.

Havannah, 14. Febr. Die Revolution auf Hayti ist allgemein. Die bedeutenderen Städte waffnen gegen Salnave. General Soloman wurde zum Präsidenten proclamirt.

(Deutschlands Vertretung in den Vereinigten Staaten.)

Anläßlich der am 24. v. Mts. erfolgten Uebernahme der Vertretung des Norddeutschen Bundes Seitens des preußischen Gesandten Herrn v. Gerolt wird der K. Z. aus New-York geschrieben; Dies Ereigniß ist namentlich für uns hiesige Deutsche sehr wichtig: ist doch jetzt zum ersten Male das deutsche Volk als politische Einheit bei der großen Republik des Westens vertreten.. Wir sind besser als unsere Landsleute in der Heimath befähigt, die große Tragweite dieses Actes zu würdigen, weil wir bisher nur als Individuen, als Privatmenschen geduldet und in unserer politischen Stellung auf Schritt und Tritt an die Miseren der Kleinstaaterei erinnert wurden. Der alte Satz des römischen Rechtes, wonach jeder so lange für gut gilt, bis er sich als schlecht ausweist, hieß hier in freier Uebersetzung auf uns angewandt; Jeder Deutsche gilt als ein Esel, bis er sich als leidlich verständig ausweist, — während umgekehrt in den Augen der Amerikaner die hier eingewanderten Engländer und Franzosen, ja selbst Polen und Ungarn, so lange als gescheidt und klug gehalten, bis sie sich als Esel auswiesen. Nicht, daß es uns an offizieller Vertretung gefehlt hätte: nein, wir hatten deren immer zu viel; aber sie war auch danach. Mit einziger Ausnahme von Liechtenstein halten alle noch so kleinen Fürstlein sich hier ihre Consuln. Schwarzburg-Rudolstadt verlieh vor zwei Jahren seinem Consul und dessen Chancellier (auf Deutsch Schreiber) seinen höchsten und zweithöchsten Orden zur Belohnung ihrer diplomatischen Dienste dafür, daß sie mit „Umsicht, Geschick und löblichem Diensteifer" einen kleinen Negerjungen, der zum Schloßdienste bei Serenissimo acquirirt worden war, wohlbehalten und gesund an den Ort seiner Bestimmung befördert hatten. Der frühere nassauische Generalconsul erregte vor etwa 7—8 Jahren ungeheure Heiterkeit dadurch, daß er im Auftrage seines „erhabenen Souveräns" einen Brief veröffentlichte, wonach dieser sein allerhöchstes Mißfallen darüber ausgesprochen, daß die Obligation der Erie-Eisenbahn, worin Serenissimus bedeutete Kapitalien anzulegen geruht hatten, unanständig lange eine „weichende Tendenz" behaupteten. Die Börse war versteckt genug, noch tiefer zu sinken. „Ich habe mein Consulat aufgegeben," sagte mir vor einiger Zeit der Consul eines anderen thüring'schen Zwergstaates, weil mir die Regierung nur unfrankirte zweckwidrig dicke Briefe schickte und nicht einmal das Porto ersetzte." Ein anderer dankte ab, weil sein Amt ihm kaum ein Kistchen guter Havannah-Cigarren einbrachte. Gleichwohl wurden diese Pöstchen von den hiesigen deutschen Kaufleuten eifrig gesucht, weil sie von dem Dienste in der Jury und Miliz befreiten und auch sonst manche kleine indirecte Vortheile boten. Denn diese Consülchen waren auch zugleich die diplomatischen Vertreter ihrer „Souveräne." Obgleich es nun in gewöhnlichen Zeiten nicht viel zu vertreten gab, so mußten sie doch bei außerordentlichen Gelegenheiten Diplomatelei spielen. So z. B. unmittelbar nach der Ermordung Linkolns, wo sämmtliche Consuln von ihren Regierungen beauftragt wurden, Condolenzschreiben an das Ministerium des Auswärtigen in Washington zu richten. Manche der Herren wußten nicht recht wie sie das anstellen sollten, da sie doch ihren Schreibebrief nicht mit einem stereotypen: „Mein ergebenes Letztes vom — bestätigend" anfangen konnten; sie wandten sich deshalb an einen mir befreundeten Advokaten, der mit der Feder umzugehen wußte und auch einige schöne Briefe zu Stande brachte, worauf Seward sich höflich bedankte. Wagte dagegen eines dieser Consülchen, sich auf seine Privilegien oder gar auf das Völkerrecht zu berufen, so wurde es, wie noch vor einem Jahre der hiesige, übrigens ganz in seinem Rechte befindliche oldenburger Consul Jansen, mit einem brutalen Fußtritte beseitigt. Natürlich erhielt jeder Deutsche implicite diesen Fußtritt mit und juckte sich auch wohl gewissenhaft an der betreffenden oder vielmehr getroffenen Stelle. Diesem unwürdigen und demoralisirenden Zustande ist jetzt ein Ende gemacht, und mit Befriedigung sagt sich Jeder, daß dem Gesandten einer 30 Millionen intelligenter Menschen repräsentirenden Großmacht von vornherein alle schuldige Hochachtung entgegengebracht werden wird.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

I. Quartal 1868.

Zweibrücken, 24. Febr. Heute kam die Anklage gegen Heinrich Martin Schreiber, Wirth von Ungstein wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zur Verhandlung. Am Abend des 9. Dezember abhin fanden drei von Dürkheim nach Freinsheim fahrende Personen kurz vor 10 Uhr in der Nähe von Ungstein einen gewissen Joh. Philipp Vogt, Fabrikarbeiter von Landau auf der Straße liegend. Sie nahmen denselben zu sich auf den Wagen und fuhren im Schritte nach Ungstein, beim Aufheben entdeckten sie, daß Vogt am linken Beine eine stark blutende Wunde hatte. Diese Wunde war eine tödliche, denn in Ungstein überzeugte man sich, daß Vogt bereits seinen Geist aufgegeben hatte. Noch an demselben Abend wurde constatirt, wo Vogt den Stich erhalten. Derselbe war am Abend bis gegen halb 10 Uhr in der Wirthschaft des Angeklagten und trug da-

selbst der überaus munteren Gesellschaft ein Gedicht in jüdischer Mundart vor. Bei seinem Weggehen gerieth er mit dem Angeklagten wegen der Zahlung seines genossenen Branntweins in Wortwechsel. Auf der Straße schimpfte der Getödtete über die Wirthschaft, welche er eine liederliche Boutique nannte, die er nie mehr betreten werde. Der Angeklagte, durch diese Beschimpfung gereizt, eilte dem Vogt nach und holte ihn etwa 160 Schritte von seinem Hause entfernt auch ein; hier versetzte er ihm zwei Stiche in den rechten Hinterbacken und einen dritten Stich in den Oberschenkel des linken Beines; hierauf sprang er ohne sich weiter um den Verletzten zu bekümmern, nach Hause und erzählte sofort seiner Frau, er habe ihm für das Schimpfen gegeben. „Das 13jährige Töchterchen des Angeklagten sah den ganzen Vorfall von der Straße aus mit an. Die Section ergab, daß Vogt außer zwei unbedeutenden Stichwunden auf der Hinterfläche des rechten Oberschenkels eine 1,8 Ctmtr. lange und 6,5 Ctmtr. tiefe Stichwunde in der vorderen Seite des linken Oberschenkels hatte, welche die arteria cruralis durchdrungen und den Tod in kürzester Zeit zur Folge haben mußte. Vogt selbst genoß keinen besonders günstigen Ruf, wird jedoch als lustiger, munterer Gesellschafter geschildert, der in der Regel keine Händel gesucht. Der Angeklagte trug keine Verletzungen an sich. Anfangs stellte er in Abrede, den Vogt überhaupt verletzt zu haben, später gestand er dieses zu, behauptet jedoch, dieser habe ihn am Halse gewürgt und deswegen habe er seinen Dolch ergriffen und blindlings zugestochen. Der Angeklagte, welcher in ziemlich günstigen Vermögensverhältnissen lebt, soll ein gewaltthätiger, roher und sehr jähzorniger Mann sein, seine Reizbarkeit besonders, wenn er angetrunken ist, den höchsten Grad erreichen. In den letzten Jahren bedrohte er mehrere Personen mit offenem Messer und namentlich verfolgte er am Morgen des 9. December seinen Bruder Valentin, mit welchem er auf keinem gutem Fuße lebt, ohne alle Veranlassung mit dem Dolche. Die Vertheidigung führte aus, daß der Angeklage durch die unflätigen Aeußerungen des getödteten Vogt, welcher ein äußerst schlecht beleumundeter Bursche gewesen, in so hohem Grade gereizt worden sei, daß er die Folgen seiner Handlung nicht zu überblicken in der Lage gewesen, dies gehe unwiderleglich aus der Schilderung hervor, wie sie die Zeugen von dem Angeklagten gemacht hätten; derselbe sei besonders in betrunkenem Zustande durch die geringste Beleidigung in einen solchen Zorn versetzt worden, daß er nicht mehr Herr seiner Sinne und einem wilden Thiere vergleichbar gewesen sei. Schon aus diesem Grund könne die That dem Angeklagten nicht zugerechnet werden, besonders wenn man den Zustand desselben am 9. Dezember berücksichtige; der Angeklagte habe sich in Folge eines Familienzwistes — er sei bei der Theilung des Vermögens seiner Eltern überpartheilt worden — seit etwa 5 Jahren dem Trunke ergeben mit einer Leidenschaft, die nach und nach seine körperlichen Kräfte geschwächt, namentlich aber seinen Geist vollständig getrübt habe, so daß er im Zustande der Trunkenheit nicht mehr gewußt habe, was er thue; daher erkläre sich auch zur Genüge, daß er kurz vor der in Frage stehenden That verschiedene Personen, mit denen er ganz gut gestanden, bedroht und verfolgt habe. Es stehe aber auch fest, daß der Angeklagte vor längerer Zeit mit dem delirium tremens behaftet gewesen und von seiner eigenen Frau seine Verbringung in eine Irrenanstalt gewünscht worden sei. Der getrübte Geist des Angeklagten sei aber am 9. Dezember durch den hohen Grad der Betrunkenheit und die von Vogt ihm zugefügteschwere Beleidigung vollständig umnachtet worden, so daß er für die Folgen einer in diesem Zustande begangenen That nicht einzustehen habe; jedenfalls aber habe er im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt und sei von dem Getödteten durch starke Beleidigungen zu der That gereizt worden. Der Angeklagte wurde unter Annahme des Reizes für schuldig erklärt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 4 Jahren Gefängniß.

Vermischtes.

* St. Ingbert, 26. Febr. Bei der gestrigen engern Wahl Behufs eines Abgeordneten für den Wahlkreis Zweibrücken Pirmasens zum Zollparlament in Berlin erhielt im I. Wahlbezirk Herrn Fabrikanten Ad. Schwinn 116 und Hr. Dr. Lucas Jäger 211 Stimmen; im II. Wahlbezirk Herr Schwinn 93 und Herr Jäger 63 Stimmen;

im III. Wahlbezirk Herr Schwinn 95 und Hr. Jäger 99 Stimmen.

In Blieskastel waren unter 194 Wählern 134 Stimmen für Herrn Schwinn und 60 für Hr. Jäger;

in Zweibrücken erhielt Herr Schwinn 992 und Hr. Jäger 18 Stimmen, bei 1010 Wählern;

in Pirmasens, waren unter 1010 Wählern 946 für Herr Schwinn, und 64 für Herr Jäger.

† Elberfeld, 24. Febr. Zum heutigen 400jährigen Todestag des Erfinders der Buchdruckerkunst, Johannes Guttenberg, zeigt sich dasjenige Haus auf der Klotzbahn Nr. 23, wo die durchreisenden oder in den Officinen Beschäftigung suchenden Buchdrucker vielfach einzukehren pflegen, die Gastwirthschaft „Zum Guttenberg," geschmückt durch die mit Blumen und Guirlanden bekränzte Statue des großen Meisters und durch folgendes sinnreiches Transparent:

GUTTENBERG
Umstrahlt von Glorie stehst **DU**
Tausendfach baut Dir die heutige Wel**T**
Tempel des Ruhmes für Zeit und Ewigkei**T**
Einzig ist Dein Werk, und schwinden kann's ni**E**
Nimm den Segenskranz nach Jahrhunderten hi**N**
Bautest Dir selbst das Denkmal aufs Gra**B**
Engel — aus — himmlischer Höh**E**
Rufen stets segnend herniede**R**
GUTTENBERG

† Bern, 23. Febr. Wie man berichtet, hat ein Bürger des Cantons Appenzell, veranlaßt durch die bekannten Aussagen des aus Mexico zurückgekehrten Badensers Spitznagel, betreffend den Dr. H. Demme, einen ihm befreundeten Schweizer, welcher in Genua ansässig ist, beauftragt, über das angebliche Ende des Genannten und seiner Braut Flora Trümpi bei dem Richter von Nervi nähere Erkundigungen einzuziehen; der von diesem Richter erhaltene Aufschluß sei aber so mysteriös ausgefallen, daß die Angaben Spitznagel's durch denselben eher bestätigt als geschwächt seien.

† Ein versinkendes Haus erregt gegenwärtig die Neugierde der Bevölkerung und der Fremden am Garda-See. Der Gasthof zur „Porta Vecchia" in Desenzano, der auf Pfählen am Ufer des Sees erbaut ist, hat damit begonnen, innerhalb 24 Stunden um 25 Centimeter auf den Grund zu sinken. Bei Abgang des Berichtes war der erste Stock bereits im Wasser verschwunden. Das Sinken geht ganz ruhig und ohne irgend merkliche Stöße vor sich; alle Mittel, demselben Einhalt zu thun, waren vergeblich. Der Hauseigenthümer ist nach der ersten Bestürzung auf den klugen Einfall gerathen, sich von den aus Nähe und Ferne herbeieilenden Neugierigen den Eintritt in sein sinkendes Haus bezahlen zu lassen, und soll damit ein Geschäft machen, das ihn über den zu erleidenden Verlust reichlich trösten werde.

† Für Auswanderer erläßt die deutsche Gesellschaft in New-York, deren Mitglieder sich schon unzählige Verdienste um ihre Landsleute erworben haben, unter'm 25. Jan. d. J. nachstehende wohlzubeherzigende Warnung:

„Wir haben schon früher in unseren Jahresberichten auf die große Sterblichkeit hingewiesen, welche häufig auf den hier von Hamburg und Antwerpen ankommenden Segelschiffen sich ereigneten. Wir hatten gehofft, daß die Eigenthümer dieser Schiffe dadurch veranlaßt werden würden, künftig dieselben mit gutem Wasser, Proviant und Medicamenten in solchen Quantitäten zu versehen, daß selbst auf verzögerten Reisen kein Mangel an denselben entstehen könnte. Wir glaubten, daß eine Hindeutung von unserer Seite auf verschiedene andere bestehende Uebel, z. B. die Abwesenheit eines erfahrenen Arztes, die Ueberfüllung der vorhandenen Räume, die schlechte Ventilation und die ungenügende Reinigung derselben, hinreichen würden, dieselben zu beseitigen. Wir haben uns leider in diesen Erwartungen getäuscht. Die Ankunft im vorigen Sommer des von A. Strauß und Cie. in Antwerpen expedirten Schiffes „Giuseppe Baccarich" mit 18 Todesfällen, sowie die des vor einigen Wochen eingetroffenen, von R. M. Sloman in Hamburg beförderten Schiffes „Leibnitz" mit 105 Todesfällen, der Zustand, in welchem die Ueberlebenden hier ankamen, und die Berichte, welche dieselben über ihre Leiden und Entbehrungen während der Reise erstatteten, haben uns die Ueberzeugung aufgezwungen, daß es vergeblich ist, an die Menschlichkeit dieser beiden Firmen zu appelliren. Uns bleibt nur ein Mittel übrig, um, so weit es in unseren Kräften liegt, für die Zukunft solche Leiden und Verluste von Menschenleben zu verhindern, und ergreifen wir dasselbe hiermit, indem wir die deutschen Auswanderer ernstlich warnen, für ihre Reise nach den Vereinigten Staaten sich den Schiffen des Herr R. M. Sloman in Hamburg anzuvertrauen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß diese Leute künftig ihre Schiffe durch Mäkler und Agenten anempfehlen lassen, ohne daß ihre Namen dabei genannt werden. So viel hier bekannt ist, contrelirt R. M. Sloman alle von Hamburg nach hier abgehenden Segelschiffe, und empfehlen wir deshalb Auswanderern, so lange dies der Fall ist, nicht mit Segelschiffen von Hamburg aus zu reisen, und wenn sie über Antwerpen gehen wollen, alle Segelschiffe und Dampfer zu vermeiden, mit welchen A. Strauß u. Cie. irgend etwas zu thun haben.

„Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Auswanderer, wenn es ihnen nur irgend möglich ist, besser thun, mit

Dampfschiffen zu reisen. Was sie bei Segelschiffen an Geld ersparen, geht durch die längere Zeit, welche die Reise erfordert, durch die größeren Gefahren, welchen sie sich aussetzen, und durch die Leiden und Entbehrungen, welche sie gewöhnlich erdulden müssen, mehr als verloren. Schließlich wiederholen wir den oft ertheilten Rath an Auswanderer, sich keine amerikanischen Eisenbahnbillets in Europa zu kaufen; besonders warnen wir deutsche Auswanderer gegen J. N. Faas in Havre und dessen Unteragenten in Süddeutschland.

Landwirthschaftliches.

Aufeggen der Saaten. In der Regel hat sich der Thon- und Lehmboden nach wasserreichen aber frostarmen Winter so sehr gesetzt und in sich befestigt, daß die Waizen- und Roggenpflänzchen in ihrer Bewurzelung gehemmt werden, vergilben oder absterben. Ist auch für solche Fälle das Aufeggen der Saaten im Frühjahre vielfach schon als nützlich anempfohlen worden, so wird es doch im Allgemeinen noch zu wenig geübt, weil die Leute glauben, es würden dadurch zu viele Pflänzchen ausgerissen. Um unseren Nachbarn, die sich auch von solchen Ansichten leiten ließen, ein belehrendes Beispiel zu geben, ließen wir im Frühjahre 1864 die Hälfte einen solchen Feldes, nachdem der Boden genügend trocken war, aufeggen, die andere Hälfte aber ließen wir so, wie sie der Winter dem Frühjahre überliefert hatte. Die Ernte auf beiden Stücken verglichen wir miteinander und fanden, daß die halbe aufgeeggte Hektare 2 Centner 37 Pfund Körner mehr erbrachte, als die andere, nicht aufgeeggte halbe Hektare.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 17. November 1837 und Ausschreiben kgl. Regierung vom 1. Januar 1868 wird die Erneuerung des Gemeinderaths zur Hälfte in der Gemeinde **St. Ingbert** am 9. März, Vormittags um 8 Uhr im Stadthause vorgenommen.

Die Bürger der Gemeinde **St. Ingbert** werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der aktiv und passiv wahlfähigen Gemeindeglieder auf dem Gemeindehaus deponirt ist und während acht Tagen zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Die Bürger werden aufgefordert, ihre allenfallsige Reklamationen anzubringen.

St. Ingbert, den 21. Februar 1868

Das Bürgermeisteramt

Chandon.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 7. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Bürgermeistereilocale, werden die der kath. Kirchenfabrik dahier gehörigen Ländereien auf 3 Jahre verpachtet.

St. Ingbert, den 27. Februar 1868.

Das Bürgermeisteramt

Chandon.

Oeffentliche Aufforderung
und
Erklärung.

„In der gestrigen Sitzung des kgl. Polizeigerichtes Blieskastel hat der Vertreter des öffentlichen Ministeriums, Herr Polizeicommissär Hönes zu Blieskastel, in einer gegen mich anhängig gemachten Beschuldigung folgende Behauptung aufgestellt:

Ich habe in Gemeinschaft mit Victor Oberhauser und Bernhard August von St. Ingbert, dem nun ausgewanderten August Rink, gewesener Sattler zu St. Ingbert, in seinen Vermögensverhältnissen dadurch zerrüttet, daß wir ihn zum Hazardspiele verleitet, ihn ausgebeutet und sein glänzendes Geschäft ruinirt hätten".—

Soweit es meine Person betrifft will ich der fraglichen Behauptung die Spitze abbrechen und hiermit an Jedermann in hiesiger Stadt die Aufforderung richten, sofort bei kgl. Landgericht Blieskastel oder bei einer Polizeibehörde zu erklären.

1., wann und wo ich mit diesem Rink irgend ein Spiel gespielt, und 2., welche Gelder ich demselben abgenommen habe.—

Den Sattler Rink habe ich ein einziges Mal in meinem Hause gesehen, etwa vor circa 6 Monaten, also kurze Zeit nach Gründung seines glänzenden Geschäfts; er wollte bei dieser Gelegenheit 300 fl. von mir leihen die ich ihm aus leicht begreiflichen Gründen verweigert habe; in derselben Zeit hat mich die Mutter des Sattlers Rink auf der Straße um etliche 10 Thaler angesprochen, die angeblich zur Zahlung für Bedürfnisse ihres Sattlers nöthig seien, welche Summe ich aber nicht verabfolgen konnte, weil ich selbst kein Geld hatte. —

Einige Tage vor seiner heimlichen Auswanderung erschien Sattler Rink mit seinem Collegen Behr auf meiner Schreibstube und es erklärte Rink: daß er an Behr sein Lederzeug für so und so viel verkauft habe; Behr fragte mich, ob er den Kauf, worin eine Anweisung zu Gunsten eines nahen Anverwandten des Rink aufgenommen werden sollte, ohne Gefahr abschließen könne; ich erwiederte darauf, daß der Verkauf nach meiner Ansicht abgeschlossen werden könne, wenn die Eltern des Rink damit einverstanden seien und der Anverwandten die Anweisung acceptiren würde; da Sattler Rink beides als mehr bestätigte, so nahm ich keinen Anstand den Act zu redigiren und solchen den Contrahenten auszuliefern!— Was weiter geschah, ist mir unbekannt!

Wenige Tage vor der unfreiwilligen Auswanderung des Sattlers Rink ließ mich dessen Mutter rufen und erklärte mir unter Thränen, daß ihr Sohn fort nach Amerika müsse, er habe ihr nicht gefolgt, er habe sich von den „Vikessen" verführen lassen und ersuchte mich zugleich die Activa und Passiva ihres Sohnes zu liquidiren! Es scheint die Mutter gereut zu haben, denn gerufen wurde ich nicht mehr. —

Dies meine ganze Bekanntschaft mit Sattler Rink. —

Die übrigen in besagtem Polizeigerichtssitzung gegen mich vorgebrachten grundlosen Anschuldigen werden auf andere Weise ihre Wiederlegung und Zernichtung finden.

St. Ingbert den 29. Februar 1868.

Westphälinger,
Geschäftsmann.

Wohnungsvermiethung.

In meinem Hause, der Post gegenüber ist der obere Stock mit 5 Zimmern und Küche, entsprechendem Speicher- und Keller-Raum zu vermiethen.

J. J. Fiack
Sattler.

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **5** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um prompteste auszuführen.

Aufnahmen finden im geheizten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert im Febr. 1868.

B. Ollig, Photograph.

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des

Hr. **Otto Weigand.**

Kleesamen in allen Sorten, auch **Seradella**, ferner **Saat-Wicken, Grassamen**, italienischen **Hanfsamen** und **Flachssamen**,

Alles in bester Qualität

bei **J. Uhl jr.**

Anzeige.

Ein verehrliches Publikum von St. Ingbert und der Umgegend mache ich darauf aufmerksam, daß ich von nun an mein Lager in selbstgefertigten **Herren- & Damenstiefel**, sowie in **Kinderschuhen & Pantoffeln** aller Größen eröffnet habe. Indem ich für die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Waare einstehe, empfehle ich mich, namentlich auch für **Confirmanden** bestens.

Philipp Weber, Schuhmacher.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Homburg** vom 26. Febr.

Weizen 8 fl. 56 kr., Korn 7 fl. 28 kr. Spelz 6 fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 4 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 32 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 26 kr per Pfd.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 27. Febr. 1868.

Preußische Kassenscheine	1 44⅞—45½
Preußische Friedrichsdor	9 57½—58½
Pistolen	9 49 — 51
Holländische 10 fl.-Stücke	9 54—56
Ducaten	5 37—39
20Francs-Stücke	9 32 —33
Englische Souvereings	11 54—58
Gold per Zollpfund fein	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	— —
Dollars in Gold	2 27½—28½

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 27. Dienstag, den 3. März 1868.

Deutschland.

Zweibrücken, 2. März. Nach den bis jetzt bekannten Wahlresultaten — nur 4 Gemeinden mit ungefähr 400 Wählern stehen noch aus — erhielt Herr Schwinn **7584**, Hr. Jäger **5987** Stimmen; demnach ist Herr Schwinn zum Zollparlamentsabgeordneten als gewählt zu betrachten.

München, 26. Febr. Das der Abgeordnetenkammer vorgelegte Berggesetz „erstreckt sich," wie der Finanzminister v. Pfretzschner bei Uebergabe desselben sich äußerte, „auf das gesammte Gebiet des Königsreiches und beabsichtigt demnach, nicht blos sämmtliche Partikularberggesetze dieseits des Rheines, sondern auch das in der Pfalz geltende französische Gesetz vom 21. April 1810 über die Bergwerke, Gräbereien und Steinbrüche zu beseitigen. Es handelt sich hiebei darum, die anerkannten Vorzüge des französischen Bergrechtes mit den bewährten Grundsätzen des deutschen Bergrechtes zu verschmelzen und auf Grundlage der einen wie der anderen Berggesetzgebung ein den Bedürfnissen entsprechendes, neues Gebäude aufzurichten. Der seit dem ersten Erblühen des deutschen Bergbaues herrschende Grundsatz, nach welchem das Eigenthum an Grund und Boden kein Recht über die durch Bergbau zu gewinnenden Mineralien gibt und Jeder auf diese Mineralien von erfolgter Verleihung einschlagen und schürfen kann, findet in der deutschrechtliche Bergbaufreiheit seine Begründung und ist in dem Gesetzentwurfe ebenso, wie das Findderrecht beibehalten. Von dem vielfach angefochtenen manche Unklarheit erzeugenden und dem französischen Bergrechte durchaus fremden Begriffe des Bergregales ist in dem Gesetzentwurf vollständig abgesehen, da die daraus für die Staatsgewalt abgeleiteten Befugnisse, soweit deren Aufrechthaltung dermalen noch nothwendig erscheint, eine ausreichende Grundlage in den allgemeinen Hoheitsrechten finden. Im Zusammenhange mit der allgemeinen Bergbaufreiheit ist der bisher schon bestandene gesetzliche Betriebszwang in dem Gesetzentwurfe nur insoweit beibehalten worden, daß der Bergwerkseigenthümer lediglich dann zum Betriebe verpflichtet sein soll, wenn dem Nichtbetriebe nach der Entscheidung der Bergbehörden überwiegende Gründe des öffentlichen Wohles entgegenstehen und wenn deßhalb von den Bergbehörden eine entsprechende Aufforderung erlassen ist. Im Uebrigen soll der Bergbauindustrie volle Selbstständigkeit im Betriebe und in der Wahrnehmung ihrer Privatinteressen gewährt und die Thätigkeit der Bergbehörden auf die Ueberwachung der mitberührten öffentlichen Interessen beschränkt werden. Für den Erwerb des Bergwerkseigenthums schlägt der Entwurf vor, den Weg der deutschrechtlichen Muthung und Verleihung beizubehalten und das Verfahren dadurch zu vereinfachen, daß von dem Nachweise der Bauwürdigkeit und Verbreitung des gemutheten Mineralvorkommens, desgleichen von dem Ermessen der Bergbehörden bei Feststellung der Feldesgröße und Feldesgrenzen abgesehen, auch unter Aufhebung der bisherigen verschiedenartigen Feldesverleihung nach Längen- und Geviertfeld nur eine einzige Art der Feldesbegränzung durch gerade Linien auf der Oberfläche und durch senkrechte Ebenen in die ewige Teufe zugelassen werden soll. Das verliehene Bergwerkseigenthum soll durch ein einfaches Publikations- und Präclusionsverfahren unmittelbar nach Ausfertigung der Verleihungsurkunde vor künftigen Ansprüchen angeblich besser Berechtigter gesichert und dadurch in seinem Werthe gehoben werden. Der Entwurf schlägt ferner vor, das Bergwerkseigenthum durch besseren Schutz der Hypothekgläubiger bei Vereinigung mehrerer Gruben, durch Entlastung von Mitbaurecht und Freikuxen, durch Ausschließung der Verleihung von Erbstollenrechten und durch Beschränkung der Entziehung des Bergwerkseigenthums auf den Fall des gesetzwidrigen Nichtbetriebes dem civilrechtlichen Eigenthume bezüglich der Sicherheit und Creditfähigkeit gleich zu stellen. Für das Rechtsverhältniß der Mitbetheiligten eines Bergwerkes ist die Form der Gewerkschaft in erster Reihe aufrecht zu erhalten empfohlen, jedoch der Selbstbestimmung der Betheiligten auch die Annahme jeder anderen Gesellschaftsform freigelassen und durch die Mobilisirung der Kuxe Erleichterung des Verkehrs und Verbesserung des Realcredites der Bergwerke angestrebt. In dem Verhältnisse des Bergbaues zum Grundeigenthum hat sich der Gesetzentwurf die Aufgabe gestellt, beiden Theilen mehr gerecht zu werden, als dies die frühere Gesetzgebung gethan, und die Interessen des Grundbesitzers gegenüber dem Bergbaue auf der Grundlage der auch für sonstige Verhältnisse bestehende Grundsätze des bürgerlichen Rechtes besser zu wahren. Von der Vorschrift des älteren Rechtes, nach welcher die Bergbehörde von Amtswegen auch die Nachhaltigkeit des Bergbaues wahren und den sogenannten Raubbau hindern soll, hat der Gesetzentwurf Umgang genommen. Zu allen Zeiten wurde anerkannt, wie wesentlich der Staat dabei betheiligt sei, daß dem Bergmann bei seinem schweren und gefahrvollen Berufe die Aussicht auf Erleichterung seines Looses in Krankheit und Alter für sich selbst sowohl als für die Seinigen gewährt werde. Der Gesetzentwurf behält daher das deutschrechtliche Knappschaftswesen bei, überträgt es auf die Pfalz und sucht es dadurch weiter auszubilden, daß den Knappschaftsvereinen größere Selbstständigkeit eingeräumt und das Aufsichtsrecht der Bergbehörden auf das wirkliche Bedürfniß beschränkt wird. Im Gebiete der Bergpolizei hat der Entwurf die Befugniß zum Erlaß bergpolizeilicher Anordnungen, sowie deren Vollzug im Allgemeinen geregelt. Um die Rechtsverhältnisse des bereits bestehenden Bergbaues unbeschadet wohlerworbener Rechte allmählich mit den neuen Grundsätzen des Entwurfes in Uebereinstimmung zu bringen und die Grenzen der Anwendbarkeit der alten und neuen Vorschriften auf gewisse Gegenstände festzustellen, sind die erforderlichen Uebergangsbestimmungen aufgenommen worden.

München, 27. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer widmete der Präsident Pözl dem Minister Pechmann einen ehrenden Nachruf. — Die Kammer nahm den Gesetzentwurf die Eheschließung von Angehörigen nicht anerkannter Religionsgesellschaften betr., mit allen gegen 28 Stimmen und den Antrag auf Erlaß eines Gesetzes, wodurch gemeinsame Religionsübung und Ordnung der Kirchenangelegenheiten den nicht anerkannten Religionsgenossenschaften gewährleistet werden soll, mit 59 gegen 33 Stimmen an.

München, 29. Febr. Trauergeläute vom Dom verkündet das heute früh 9 Uhr in Nizza erfolgte Ableben des Königs Ludwig I. von Bayern.

Geboren 25. Aug. 1786, succ. seinem Vater, dem König Maximilian Joseph I. (geb. 27. Mai 1756), 13. October 1825 und verzichtet zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Kronprinzen Maximilian Joseph, auf die Krone laut Patent vom 20. März 1848; verm. 12. Oct. 1810 mit Königin Therese Charlotte Louise Friederike Amalie (geb. 8. Juli. 1792,) des † Herzogs Friedrich von Sachsen-Altenburg Tochter; Wittwer 26. October 1854.

München, 29. Febr. Gemäß den Bestimmungen der Trauerordnung vom 29. August 1827 (siehe Regierungsbl. Nr. 29 von 1827) ist eine Hof- und Landestrauer auf 3 Monate angeordnet worden. Morgen begibt sich eine k. Kommission nach Nizza um die königl. Leiche abzuholen, und sobald sich feststellen läßt, bis wann die Leiche hier eintreffen kann werden die Anordnungen bezüglich des Leichenbegängnisses erlassen werden.

München, 29. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag Crämers und Genossen auf Einführung der obligatorischen Civilehe mit 74 gegen 52 Stimmen abgelehnt Die Reichsrathskammer beharrt auf ihrem früheren Beschlusse bezüglich der öffentlichen Häuser.

Frankfurt, 27. Febr. Heute Mittag fand in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten durch Hrn. Regierungspräsidenten v. Diest die Vereidigung des ersten Bürgermeisters Dr. Mumm und durch diesen die des zweiten Bürgermeisters Dr. Berg und der Magistratsräthe statt. Dem feierlichen Acte wohnte von dem eingeladenen Senate Niemand, jedoch im Zuhörerraum eine

große Menge bei, deren ernste Haltung dem gewichtigen Ernste dieses Momentes entsprach: Der heutige Act war das letzte Nachspiel zur Einverleibung.

Berlin, 27. Febr. Kein Parlament unseres Jahrzehnts schreibt die „Voss.-Ztg." bietet ein traurigeres und abschreckenderes Bild verkommener Zustände als die jetzige Legislative Frankreichs. Keine Volksvertretung in Deutschland hat selbst in den schlimmsten Zeiten der herrschenden Reaction ihr Gewissen mit so grellen Sünden gegen den Geist der Freiheit belastet, wie die in Paris, welche „die große Nation" und „die großen Principien der Freiheit" zu vertreten vorgibt! Was sollen wir aus dieser Erscheinung schließen? Ist der Zustand der geistigen Corumpirung wirklich so sehr im französischen Volke verbreitet, daß diese von unbegrenztem Reactionsgelüste besessene Majorität die wahre Volksmeinung repräsentirt? Oder ist umgekehrt ein dunkles Bewußtsein eines wahren Volkserwachens die eigentliche Triebfeder der Reaction, die vor keinem Mittel mehr zurückschreckt, um die gefährliche Katastrophe zu verhüten? Die Frage läßt sich sehr schwer entscheiden Die Impulse des Volksbewußtseins liegen oft so versteckt und verhüllt, daß man selbst mitten im Volksleben stehend der Gefahr der Ueberraschung ausgesetzt ist. Namentlich hat Frankreich solch überraschende Momente so oft gezeigt, daß man bisher nur erst hinterher nach den eingetretenen Revolutionen die Beweisstücke sammeln konnte, welche sie als unabweisbar zeigen sollten. Gewiß würden wir diese Frage auch dahingestellt sein lassen, wenn nicht einerseits der Verfall der französischen Nation, von der oft schon so mächtig wirkende Antriebe der Freiheit ausgegangen, ein schmerzliches Ereigniß wäre, das sich von selber der Beachtung aufdrängt. Andererseits aber schimmert durch alle verdüsternde Aussichten, welche diese miserabelste der Volksvertretungen darbietet, ein merkwürdiger Hauch hervor, der eine ernstliche Aufmerksamkeit verdient.

Berlin, 28. Febr. Die „Post" versichert, die Regierung werde die Spielbanken sofort schließen. wenn die Pächter das von dem Abgeordnetenhause angenommene Amendement Hennig's (Spielverbot an Sonn-Feiertagen) nicht acceptiren.

Berlin 29. Febr. Heute Nachmittag wurde der Landtag durch den König persönlich geschlossen. In der Thronrede dankt Se. Majestät für die Erledigung der Vorlagen und hofft durch Anordnungen betreffs des Nothstandes in Ostpreußen die nächsten Gefahren der schwer betroffenen Provinz abzuwenden. Die Außerungen der Landesvertretung über Fortbildung der Verwaltungs-Einrichtungen werden in legislatorischen Vorarbeiten eine eingehende Beachtung finden. Die Bewilligung des Hannover'schen Provinzialfonds bekunde Billigkeit und Wohlwollen für die neugewonnenen Provinzen und sei für alle Provinzen der Boden einer erfolgreichen Selbstverwaltung dadurch betreten.

Die Genehmigung der Ausgleichungsverträge mit den früheren Landesherren von Hannover und Nassau gebe den neuen Verhältnissen eine feste Grundlage zur friedlichen Entwickelung. Die Bestrebungen der Regierung für die Befestigung des europäischen Friedens, von den auswärtigen Regierungen getheilt, verbürgen guten Erfolg. Der König darf die Zuversicht aussprechen, ein fester begründetes allgemeines Vertrauen werde für die Entwickelung der geistigen und materiellen Güter des Nationalwohlstandes erwünschte Früchte tragen.

Wien, 29. Febr. Die Budgetsection des Reichsraths genehmigte die außerordentlichen Kosten für die Umgestaltung der Schießwaffen und für die Anschaffung von 250,000 Stück neuer Hinterladungsgewehre

Wien, 1. März. Dem Vernehmen nach ist der Admiral Tegetthoff an Stelle des bisherigen Flotteninspectors, Erzherzogs Leopold, zum Obercommandanten der Marine ernannt worden.

Wien, 1. März. Nach der „N. Fr. Pr." wird die Regierung den projectirten Verkauf von Staatsgütern ausführen. Der Preis soll 15 Millionen betragen.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Decret, welches die Abänderung des am 9. Juni 1865 mit Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrags die kaiserliche Genehmigung ertheilt. In einer Note wird bemerkt, daß die Zugeständnisse welche durch diese Abänderung. resp. Streichung des Art. 18 sich ergeben, in den mit dem Zollverein und Oesterreich abzuschließenden Vertrag aufgenommen werden sollen. Sie setzen bekanntlich den Eingangszoll auf Wein in Fässern und Flaschen pro 100 Kilogramm auf 20 Fr. fest. 100 Kilogr. durchscheinenden, gebleichten oder appretirten leichten Baumwollgewebes zahlen 200, und 100 Kilogr. Alaun, Stärke, Stärkmehl und schwefelsauren Salmiak (sulfate d'ammoniaque) 3 Fr. 75 Ct. Eingang. Schwefelsaures Eisen geht frei ein.

Die „Patrie" theilt mit, daß Prinz Napoleon Paris verlassen hat, um eine Reise durch einen Theil von Norddeutschland zu machen. Der Prinz reist, wie das genannte Blatt bereits herausgebracht hat, in dem strengsten Incognito und wird mehrere Wochen abwesend bleiben.

Auch das „Journal de Paris" spricht von dieser Reise und fügt bei, die „hochgestellte Persönlichkeit" werde sich in einer überaus friedfertigen und zur Befestigung der Freundschaftsbande zwischen Frankreich und Preußen bestimmten Mission nach Berlin begeben.

Paris, 29. Febr. In Mutzig und St. Etienne liefern die Gewehrfabriken wöchentlich je 15,000 aus alten Flinten in Chassepots umgewandelte Schießwaffen; dieselben sind für die mobile Nationalgarde bestimmt. In den Magazinen finden sich 2 Millionen Paar Stiefel, 1 Million Käppis und die übrigen Montursstücke in entsprechender Anzahl. Auch in der Marine herrscht die regste Thätigkeit. Im Marineministerium beschäftigt man sich mit dem Modell eines unfehlbaren Branders, der durch Dampfkraft bewegt und bis auf 1500 Meter Entfernung durch ein Kabel gelenkt werden soll. Ferner sagt man, daß in Amerika zwei furchtbare Monitors um den Preis von 15 Mill. Franken angekauft worden seien!

Paris, 1. März. Der „Moniteur" sagt über die preußische Thronrede: Man wird unschwer den friedlichen und versöhnlichen Character der Rede erkennen. Wir richten die Aufmerksamkeit besonders auf die letzte Stelle, in welcher der König Wilhelm sich zu den guten Beziehungen seiner Regierung zu den fremden Mächten Glück wünscht.

England.

London, 1. März. Heute hat die Beeidigung der Minister stattgefunden. — In der Havannah herrscht die Cholera in solchem Grade, daß man täglich 350 Tode zählt.

Cork, 25. Febr. Gestern Abend um 9 Uhr, überfielen fünf mit Revolvern bewaffnete Fenier das Wohnhaus des Grafschafts-Magistratsrichters Nebenham Maryboro, — welches 4 Meilen vor der Stadt gelegen ist — und verlangten mit Ungestüm Waffen. Herr Nevenham feuerte einen Schuß durch das Fenster, um die Nachbarschaft zu alamiren, worauf die Bande entfloh, aber nicht ohne zuvor einige Schüsse nach dem Fenster, wo der Eigenthümer des Hauses stand, abzufeuern. Derselbe erwiderte das Feuer durch 3 Revolverschüsse. Einer der Fenier fiel getroffen nieder, wurde aber von seinen Kameraden vom Platze geschleppt.

Queenstown, 28. Febr. Dampfernachrichten aus New-York, 19. Febr.: Der Senat hat die Bill angenommen, nach welcher eine Reduction der Armee angeordnet wird. Das Repräsentantenhaus votirte eine Bill, welche die Regierung zur Auslieferung fremder bestrafter Verbrecher, die sich nach den Vereinigten Staaten flüchten, ermächtigt. Ein Circular Seward's räth den amerikanischen Bürgern, welche während der Suspension der Habeas-Corpus-Acte Großbritannien und Irland besuchen, an sich mit Pässen zu versehen.

Spanien.

Madrid. Es besteht vielseitig die irrige Ansicht, als sei die von dem Papst geweihte und der „treuesten Tochter der Kirche unserer Königin gesandte goldene Rose, nur ein Spielzeug — im Gegentheil ist dieselbe ein kostbares Kunsterzeugniß. Dasselbe stellt einen Rosenzweig dar, dessen Dornen und Knospen vom feinsten Golde sind, und an dessen Ende sich eine erschlossene Blume von bedeutender Größe befindet. Der Zweig ruht auf einem eleganten Piedestal von vergoldetem Silber und ist auf demselben das päpstliche Wappen eingravirt. — Der Goldwerth allein beträgt ungefähr 40,000 Realen (4800 fl.)

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

I. Quartal 1868.

Zweibrücken. Sitzung vom 25. Februar und folgenden Tagen. Anklage gegen: 1. Reinhard Koch, 49 Jahre alt, früher Müller, jetzt ohne Gewerbe; 2. Sebastian Koch, 45 Jahre alt, Müller, beide zu Asselheim wohnhaft, wegen Meineids, resp. Theilnahme hieran. Die beiden Angeklagten sind die einzigen noch lebenden Kinder des am 2. Juli 1827 zu Asselheim verlebten Müllers David Koch und dessen Wittwe Magdalena Mühlmichel, die zuerst allein und dann gemeinsam mit ihren beiden erwachsenen Söhnen das Geschäft fortführte und das nicht unbedeutende Vermögen mit Einschluß dessen, was die Kinder direct von ihren Großeltern erhalten hatten, ohne daß eine Theilung vorerst vorgenommen worden, verwaltete. Seit den 1840er Jahren wurde diese Verwaltung fast ausschließlich durch den hierin gewandten Sohn Reinhard geführt und zwar meistens in der Art, daß die Geschäfte auch auf seinen Namen gestellt wurden. Reinhard Koch verheirathete sich im Jahre 1849 mit Elisabetha Stauffer

aus dem Hessischen, wobei im Ehevertrag Errungenschaftsgemeinschaft stipulirt und dem Bräutigam von seiner Mutter die Asselheimer Untermühle mit dabei gelegenen Grundstücken und Mobiliar zum Anschlagspreise von 17,000 fl. geschenkt wurde. Nach der Verehelichung blieb Wittwe Koch und deren Sohn Sebastian auf der Mühle wohnen und Reinhard Koch besorgte vor wie nach alle Geldgeschäfte der Familie. Trotzdem, daß dem Angeklagten Reinhard Koch am 26. Mai 1850 eine Tochter geboren wurde, war seine Ehe doch keine glückliche und seine Ehefrau sah sich schon im April 1851 in Folge mehrfacher Mißhelligkeiten zu einer Klage auf Ehescheidung veranlaßt, in welcher sie, nachdem ihr Ehemann am 29. August 1852 wegen Meineids zum Verluste der staatsbürgerlichen Rechte verurtheilt worden war, in zweiter Instanz obsiegte. Koch mußte an seine geschiedene Ehefrau als Unterhaltungsbeitrag für seine Tochter 150 fl., seit 1864 200 fl. bezahlen; er bezahlte aber nicht nur nicht das Mindeste hievon, sondern war in jeder Hinsicht bemüht, sein Vermögen einem Zugriffe zu entziehen. Er gab vor, gar kein eigenes Vermögen zu besitzen, suchte von der Zeit der Einleitung der Scheidungsklage an Alles, was auf seinen Namen stand, einzuziehen, zu veräußern, an seine Mutter oder seinen Bruder Sebastian zu übertragen oder die ihm verbleibenden Liegenschaften zu deren Gunsten mit Privilegien und Hypotheken zu belasten, und ließ von nun an fast alle Rechtsgeschäfte auf den Namen von Sebastian Koch stellen. So wurde nunmehr auch zwischen der Familie Koch getheilt, dem Reinhard eine Anzahl Ausstände, seiner Mutter und dem Sebastian aber sämmtliche Immobilien zugewiesen, dann die Mühle des Reinhard versteigert, dem Sebastian zugeschlagen, die Mobiliarschaft demselben verkauft und eine Forderung von 2272 fl. cedirt und dabei Quittung ertheilt, dann Ausstände des Reinhard Koch im Betrag von 6868 fl. an dessen Mutter cedirt mit der Erklärung, sie rührten von Geldern derselben her, und dieser eine Obligation von 10,123 fl. ausgestellt und in vielen andern Fällen, wo Reinhard Koch Kaufpreise schuldete, diese an Sebastian oder Wittwe Koch überwiesen, oder, wo Sebastian an seinen Bruder Reinhard schuldete, von Letzterem Quittung ertheilt. Vor wie nach besorgte Reinhard Koch jedoch die Geldgeschäfte der Familie Koch und wurden deßhalb die Leute von Sebastian Koch immer an dessen Bruder Reinhard verwiesen, mit dem Bemerken, daß er selbst keine Kenntniß von den Sachen hätte, wie sich Ersterer und dessen Mutter überhaupt — wie die Zeugen angeben — ganz von Reinhard Koch leiten ließen. Daß die vorerwähnten Geschäfte Scheinakte gewesen, wurde in einem Kollokationsverfahren anerkannt, wo Wittwe Koch Rechte aus der beregten zu ihren Gunsten gemachten Cession und Obligation geltend machen wollte.

Aus allem bereits Berührten, in Verbindung mit dem Inhalt und der Führung der Hausbücher der Familie Koch, den verschiedenen Angaben der Angeklagten und deren Mutter, dem Resultate einer Wucheruntersuchung, wonach das kgl. Zuchtpolizeigericht Frankenthal am 4. August 1848 die Wittwe Koch und deren Sohn Reinhard zusammen in eine Geldstrafe von 8000 fl. verurtheilte, und aus der Natur der Sache geht nun nach der Aufstellung der Anklage hervor, daß die ganze Vermögensmasse zwischen den Geschwistern Koch und deren Mutter noch ungetheilt und gemeinschaftlich sei. So hat auch das kgl. Bezirksgericht Frankenthal in einem Processe, hervorgerufen dadurch, daß die geschiedene Ehefrau Koch am 12. September 1862 bei Johann Philipp Mann von Mertesheim, der 239 fl. 25 kr. auf den Namen des Reinhard Koch schuldete, Arrest anlegte, wogegen Mann opponirte, angenommen, daß bezüglich einer vorgelegten Abrechnung, wonach Mann dem Sebastian Koch im Ganzen 800 fl., darunter die fraglichen 239 fl. 25 kr. schulden sollte, zwischen den beiden Brüdern Koch eine Kollusion stattgefunden habe, und verurtheilte den Mann zur Zahlung der letzteren Summe an die Arrestklägerin. Diese legte nun auf den Rest der erwähnten 800 fl. ebenfalls Arrest bei Mann an und ließ den Sebastian Koch in die Instanz laden, schob diesem auch, als er darauf beharrte, nicht sein Bruder Reinhard, sondern er selbst sei Eigenthümer dieser Forderungen, über seine Behauptung einen Eid zu, den er auch vor dem hiezu beauftragten kgl. Landgericht Gründstadt am 23. Februar 1864 ausgeschworen hat. Die Anklage behauptet nun, die beschworene Angabe sei falsch und Sebastian Koch über deren Falschheit nicht im Zweifel gewesen, Reinhard aber Derjenige, der seinen Bruder zur Ableistung des Eides verleitet habe. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

† Aus Pirmasens wird uns folgendes nette Stückchen berichtet: „Dem Bäckermeister S., welcher den Anschlag eines Wahl-Aufrufs zu Gunsten des Hrn. Schwinn besorgte, folgte ein Polizeidiener auf dem Fuße, welcher die Anschläge sofort wieder abriß. Hierüber ärgerlich, rief unser Bäckermeister: „Jetzt reißt Du mir aber keinen mehr ab!“ und begab sich in's nächste Haus, stieg durch den Schornstein und klebte den Wahl-Aufruf außen hin.“

† München, 25. Febr. Frau Sophie Schröder, Deutschlands große Mime, ist heute gestorben; die große Künstlerin erreichte ein Alter von 87 Jahren.

† In Baden wurden, nach bestandener Prüfung, auch drei Pfälzer zu Rechtspracticanten ernannt, nämlich: K. Trau von Ludwigshafen, H. Hott von Kaiserslautern und A. Jacob von Landau. In Baden kommen die Juristen früher zur Anstellung, als bei uns.

† Aus Stuttgart wird ein raffinirtes Gaunerstück gemeldet. Zu einem dortigen großen Handlungshause brachten zwei Männer eine schwere Kiste und baten, solche bis zum andern Tage im Verkaufsladen aufstellen zu dürfen, vorgebend, daß sie auf der Eisenbahn nicht mehr angenommen worden und die Heimschaffung sehr beschwerlich sei. Der Handlungsbesitzer verweigerte dieses Gesuch, ließ sich aber auf vieles Bitten dahin bewegen, die Kiste im Hofe aufzubewahren. Als dieselbe dorthin gebracht wurde, fing der Haushund derart zu toben an, daß man ihn an die Kette legen mußte, was denselben aber nicht abhielt fortzuwüthen bis er, seine Hütte nachziehend, wieder zur Kiste gelangte. Dies erregte Verdacht, und nachdem man polizeiliche Hilfe herbeigeholt hatte und mit Hilfe des Dienstpersonals die ungemein fest geschlossene Kiste aufzusprengen suchte, hob sich mit einem Male der Deckel und sprang ein Mann mit einer Pistole in der Hand empor, welcher natürlich sofort unschädlich gemacht wurde. In der Kiste fanden sich noch Waffen und Diebswerkzeuge vor, was den Handlungsbesitzer überzeugte, welch' großer Gefahr und großem Verluste er ausgesetzt war, und bei aller Vorsicht Leben und Eigenthum vor der immer mehr überhand nehmenden Gaunerei gefährdet ist.

† In Wetzlar stürzte in der Nacht des 25./26 Febr. ein Haus zusammen; von den 19 Bewohnern blieb ein Knabe todt die übrigen wurden mehr oder weniger verletzt.

† Vorletzten Sonntag kam es in Bonn zwischen Husaren und maskirten Corpsstudenten zu einem Handgemenge, bei welchem zwei Studenten (die beide zufälligerweise einjährig-freiwillige Husaren waren) erhebliche Verwundungen davontrugen.

† Der deutsche Handwerkertag, der im vorigen Jahre zu Quedlinburg tagte, wird in diesem Jahre in Dresden zusammentreten, und zwar am 3. Mai.

† Der Wiener Witz hat sich der Unbequemlichkeit des Hietzinger Hofstaates bemächtigt. Man erzählt sich nämlich, Herr v. Beust habe den König Georg am Morgen seiner silbernen Hochzeit mit dem Zuruf begrüßt: „Gott erhalte Eure Majestät — ferner!“

† Die Wittwe Miramons hat in Frankfurt Wohnung genommen.

† In Paris hat sich letzten Sonntag eine 19jährige „Löwin des Casinoballes“ am hellen Mittag aus ihrer Wohnung im 4 Stock auf das Pflaster gestürzt nachdem sie die Nacht zuvor getanzt und in Unmasse geistige Getränke, namentlich Absynth genossen hatte. (Den genauen Zusammenhang des Absynth-Genusses mit Anfällen von Tobsucht hat die Statistik der letzten Jahre bereits konstatirt.)

† In Frankreich verwendet das Budget von 1000 Franks 295 Fr. für die Erfordernisse des Krieges und 11 Fr. für den öffentlichen Unterricht. In Oesterreich entfallen von der gleichen Summe 270 Fr. für Kriegserfordernisse und 19 Fr. für den öffentlichen Unterricht. In Bayern kommen 219 Fr. auf den Krieg und 22 Fr. auf den Unterricht. In Württemberg werden 218 Fr. für den Krieg und 47 Fr. für Unterricht ausgegeben. Sachsen verwendet 218 Fr. auf Krieg 37 Fr. auf Unterricht. Im Großherzogthum Baden kostet das Kriegswesen 182 Frs. und der Unterricht 33 Fr. von 1000 Fr.

† Ein gefährlicher Hochstabler, Namens Lyndhurst, der an verschiedenen Orten Deutschlands zahlreiche Betrügereien verübte und amtliche Urkunden, Pässe, Wechsel täuschend ähnlich nachzumachen verstand, ist in Kassel verhaftet worden.

† Bromberg, 24. Febr. Kürzlich kehrte wiederum eine Anzahl deutscher Familien aus Rußland zurück, welche dort die goldenen Berge, die ihnen gewissenlose Agenten vorgespiegelt, nicht gefunden und das, was sie mitgenommen, zur Fristung des Lebens verbraucht hatten. Was die Armen dort ausgehalten und wie sie allseitig betrogen wurden, wird viele Seiten erfordern. Mit das Aergste, was sie erduldeten, war jedenfalls die Rückreise unter den Schrecknissen des russischen Winters.

† Nach Amerika ausgewanderte Handwerker, zumal aus den schottischen Eisenbezirken, senden traurige Berichte an ihre Angehörigen über die Noth unter den arbeitenden Classen dort und widerrathen allen Auswanderungslustigen, ihren Vorsatz auszuführen, da in manchen Industriebezirken $^3/_4$ der Arbeiter ohne Beschäftigung seien.

† (Schwindeleien.) Im Interesse des Handelsstandes ist auf gewisse Schwindeleien aufmerksam zu machen, welche F.W Lohmann in New-York, früher Waffenhändler in Hamburg, verübt, indem er sich Waaren kommen läßt und durch gefälschte Wechsel deckt. In Hamburg hat er, uns zugegangenen Nachrichten zufolge, einen oder mehrere Spießgesellen. Mehrere deutsche Häuser (in Solingen, Nürnberg und Hagen) haben bereits empfindliche Verluste durch diese Betrügereien erlitten.

† Der Weizen-Export San Francisco's im Monat Januar d. J. erreichte die Höhe von 22,000 Tonnen im Werthe von 1,200,000 Doll. Im Ganzen wurden 19 Schiffe, davon 16 nach Europa verladen. An Weizenmehl wurden in derselben Zeit 44,100 Faß im Werthe von 407,000 Dollars verschifft.

Landwirthschaftliches.

Ernährung der Kälber nach der Abgewöhnung. Die gesteigerten Milch und Butterpreise geben immer mehr Veranlassung, auch die für die Nachzucht bestimmten Kälber sehr frühzeitig abzugewöhnen. Daher muß es von Interesse sein, ein Verfahren, das wir nicht neu nennen wollen, kennen zu lernen, mit Hilfe dessen die frühentwöhnten Kälber beim Abbruche der Milch in ihrer Entwickelung nicht stille stehen, oder gar zurückfallen, sondern sich naturgemäß weiter entwickeln. Dieses Verfahren wird am Rheine mit bestem Erfolge geübt und verdient auch anderwärts bekannt zu werden. Es besteht dasselbe darin, daß man die für das Kalb bestimmten Futterstoffe: Heu, Kleie, Schrot, Oelkuchen, Gelberüben ꝛc. zusammenkocht, dann durchseiet und die laugewordene Flüssigkeit dem Kalbe als Tränke überweist. Die durch das Abseien sich ergebenden Rauhstoffe können natürlich dem Futter der erwachsenen Thiere einverleibt werden.

Bekanntmachung.

(Aushebung der Conscribirten der-Altersklasse 1846 betr.)

Am **Freitag, den 27. März nächsthin, Morgens 7 Uhr** wird sich die obere Visitationscommission und am darauffolgenden **Samstag, den 28. März, Morgens 9 Uhr**, der oberste Rekrutirungsrath der Pfalz in den **Lokalitäten des Wittelsbacherhofes** zu Speyer behufs der Messung und körperlichen Untersuchung, beziehungsweise Aushebung der Conscribirten der Altersklasse 1846 versammeln.

Zu diesen Verhandlungen haben sich alle Conscribirten unfehlbar einzufinden, welche nicht bereits **untauglich** oder **unwürdig** erklärt oder **zur nächsten Ziehung** (zur Altersklasse 1847) verwiesen worden sind oder **bereits freiwillig in der Armee dienen.** Es sind dem nach zum Erscheinen vor der oberen Visitationscommission und dem obersten Rekrutirungsrathe der Pfalz gemäß des Ausschreibens hoher k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 13. laufenden Monats im Kreis-Amtsblatte der Pfalz Nr. 13 **insbesondere auch diejenigen Conscribirten verpflichtet welche sich im Voraus Ersatzleute gestellt haben, insofern sie bis jetzt noch nicht gesetzlich ausgewandert sind,** da diese Conscribirten im Fall ihrer Tauglichkeit der **Landwehr,** in welcher sie gemäß Art. 85 Abs. 3 des neuen Wehrverfassungsgesetzes einzutreten haben, überwiesen werden müssen, **ferner diejenigen Conscribirten, für welche Caution gestellt worden ist, eventuell deren Stellvertreter** und **endlich auch diejenigen Conscribirten der Altersklasse 1846, welche zum einjährigen Freiwilligendienst zugelassen werden und sich hierüber durch ein Zeugniß der Militärbehörde ausweisen können.**

Die ohne genügende Entschuldigung wegbleibenden Conscribirten werden gemäß des vorerwähnten hohen Regierungs-Ausschreibens Ziff. 6 **sofort nach der Aushebung** dem zuständigen Gerichte zur Verurtheilung in die gesetzlichen Strafen und Straffolgen wegen **Wiederspenstigkeit** angezeigt werden.

Alle Conscripirten haben in sauberer Kleidung und in reinlichem Zustande bei der Messung, Visitation und Aushebung zu erscheinen.

Als genügender Entschuldigungsgrund für das Nichterscheinen gibt nur durch ein beglaubigtes ärztliches Zeugniß constatirte Krankheit und ein nachgewiesenes, nicht zu beseitigendes anderes Hinderniß. Die nicht erscheinenden kranken Conscribirten werden gemäß Art. 60 des neuen Wehrverfassungsgesetzes auch als tauglich behandelt, insoferne nicht neben der Krankheit zugleich gänzliche Untauglichkeit durch ein Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher d. h. ein k. Bezirksarzt sein muß und durch ein Zeugniß der betreffenden Gemeindebehörde nachgewiesen wird.

Die bereits untauglich oder unwürdig erklärten, sowie die zur nächsten Ziehung verwiesenen Conscribirten werden durch die Bürgermeisterämter hievon Mittheilung erhalten Sie sind gleich den bereits freiwillig dienenden Conscribirten, wie oben erwähnt, von dem Erscheinen vor der oberen Visitationscommission und dem obersten Recrutirungsrathe der Pfalz befreit. Endlich wird noch bekannt gegeben, daß sich der oberste Recrutirungsrath der Pfalz am Freitag den 27. März nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Regierungsgebäude zu Speyer zum Zwecke der Bescheidung der Gesuche von Conscribirten um Aussetzung des Dienstesantritts, sowie um gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht versammeln wird und daß das Erscheinen in dieser Sitzung den betreffenden Conscribirten, welche solche Gesuche eingereicht haben, freigestellt ist.

Königl. Bayer. Bezirksamt
Damm.

Säcke und wasserdichte Wagendecken,

Fabrik von **E. Bodewig & Freydanck** in **Mühlheim a/Rh.,** zu haben zu Fabrikpreisen bei dem Agenten

Louis Pasquai in Kaiserslautern.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 7. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Bürgermeistereilocale, werden die der kath. Kirchenfabrik dahier gehörigen Ländereien auf 3 Jahre verpachtet.

St. Ingbert, den 27. Februar 1868.

Das Bürgermeisteramt
Chandon.

In der Gemeindekasse von **Rohrbach,** Bezirksamt Zweibrücken, liegen

200 fl.

disponibel, welche gegen sichere Hypotheke verzinslich angelegt werden sollen. Hierauf reflektirende wollen ihre Beweisschriften auf dem einschlägigen Notariat zur Prüfung hinterlegen.

Rohrbach, 29. Februar 1868.

Bürgermeisteramt:
Hauck.

Heinrich Ehrlich hat gutes

Heu

billig zu verkaufen.

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **5** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um prompteste auszuführen.

Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert im Febr. 1868.

B. Ohlig, Photograph.

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Umschreibkataster

vorräthig in der Druckerei d. Bl.

Mainz, 28. Febr.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. —kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 45 fl. — 17 fl. 30 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 45 — 15 fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 12 fl. 10 kr. bis 12 fl. 15 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 28. **Donnerstag, den 5. März** **1868.**

Deutschland.

Zweibrücken. 2. März. Das Endergebniß der Nachwahl in das Zollparlament vom 28. Febr. ist nun bekannt. Hr. Schwinn hat 7605, Lucas Jäger 6289 Stimmen erhalten. Herr Schwinn ist somit gewählt.

München, 29. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag, eine allgemeine obligatorische Civilehe einzuführen, mit 74 gegen 52 Stimmen abgelehnt. — In Folge dieser Ablehnung durch das Abgeordnetenhaus schreibt man einem jnseitigen Blatte: In der bayerischen Pfalz besteht seit der französischen Occupation des linken Rheinufers die obligatorische Civil-Ehe, während die im östlichen Bayern geltenden Gesetze über die Eheschließung nur die kirchliche Trauung gelten lassen. Nun ergaben die Erfahrungen dreier Menschenalter, daß in der Pfalz die Zahl der unehelichen Kinder nur 8,8 Prozent sämmtlicher Geburten beträgt, während sie im östlichen Bayern auf 28,1 also das drei und einhalbfache steigt. Sind die unehelichen Geburten ein Maßstab der Sittlichkeit, so würde also die Civilehe hier dreiundeinhalbmal sittlichender gewirkt haben, als die kirchlichen Eheschließungen. Mehr noch! Die Zahl der unehelich gebornen, aber durch die spätere Ehe legitimirten Kinder beträgt in der Pfalz 4 Proz., in Ostbayern 2 Proz., also—die kirchliche Auffassung zu Grunde gelegt — es bessern sich unter der Herrschaft der Civilehe viermal so viel Menschen, als unter der Herrschaft der kirchlichen Ehe. Noch nicht genug! In der Pfalz kommt 1 Ehescheidung auf 400 Trauungen, in Ostbayern trotz der kirchlichen Hindernisse auf 87 Trauungen. Das von den Kanzeln sogenannte „gesetzliche Concubinat" sichert also die Heiligkeit der Ehe fast fünfmal mehr als der kirchliche Segen, ja, läßt man die protestantische Kirche aus dem Spiele, so ergibt sich bei den Katholiken die ausschließlich in der Kirche getraut sind, eine sechsmal geringere Heiligkeit der ehelichen Bande, als bei den bürgerlich getrauten Katholiken. Weiter! Die Kindersterblichkeit, bei welcher die Liebe der Eltern ein entscheidender Faktor bildet, ist in Ostbayern verhältnißmäßig doppelt so stark wie in der Pfalz. Und endlich: Die Zahl der Verbrechen beläuft sich trotz der kirchlichen Eheschließung auf fast das vierfache der Zahl, die unter dem Zwange der Civilehe erreicht wird.

München, 29. Febr. Die Gesammtzahl der zur Loosung beigezogenen Conscribirten der Altersklasse 1846 beträgt 41,104 Mann (aus der Pfalz 6381). Die Zahl der zur Herstellung des Formationsstandes der Armee einzureihenden Wehrpflichtigen beträgt 16,000 wovon auf die Pfalz 2484 treffen. Von den nach Ergänzung des Formationsstandes der activen Armee weiter vorhandenen Pflichtigen werden 2540 Mann (aus der Pfalz 394) nach der Reihenfolge ihrer Loosnummern den Heeresabtheilungen als Ersatzmannschaft I. Cl. zugetheilt. Der dienstuchtige Rest wird als Ersatzmannschaft II. Cl. ausgehoben und den betreffenden Landwehrbezirkscommando's zur Listen- und Controlführung überwiesen. Die Wehrpflichtigen werden unmittelbar nach der Aushebung verpflichtet, die in die active Armee eingereihten auf den 31. März Abends zu ihren Abtheilungen einberufen, die Ersatzmannschaften I. und II. Cl. bis auf Einruf beurlaubt. Der Recrutenunterricht beginnt am 1. April. Zu den Infanterie-Regimentern, Jägerbataillons, Sanitätscompagnien, Artillerie-Regimentern und dem Genie-Regiment werden alle eingereihten Wehrpflichtigen, zu den Cavalerie-Regimentern 125 Mann per Regiment einberufen.

Der König hat unterm 26. Febr. genehmigt, daß bei jeder der vier Sanitätscompagnieen eine Krankenwärterabtheilung formirt werde. Die Mannschaft erhält bei der betreffenden Sanitätscompagnie die erste militärische Ausbildung während einer sechswöchentlichen Uebungszeit.

München, 29. Febr. Der 2. Ausschuß der Reichsrathskammer hat Hrn. v. Niethammer zum Referenten über das Budget und der 1. Ausschuß Hrn. v. Bomhard zum Referenten über den Gesetzentwurf bezüglich des pfälzischen Hypothekenwesens ernannt.

München, 1. März. König Ludwig I. hat gestern Morgens ein Viertel nach 7 Uhr in Gegenwart seiner beiden Söhne, der Prinzen Luitpold und Adalbert, mit eigener Zustimmung und vollem Bewußtsein die letzte Oelung empfangen, und ist hierauf ohne zu schweren Todeskampf, unter dem Gebete seines Beichtvaters und der erschütterten Umgebung, um 8 Uhr 35 Min. ruhig entschlafen. Die Abholung der Leiche aus Nizza übernimmt der kgl. Oberhofmeister Graf zu Castell. Derselbe reist heute Abends mit einem Extrazug ab, begleitet von dem Generaladjutanten Graf Rechberg, dem Flügeladjutanten Baron Künsberg, den k. Kämmerern L. Graf v. Arco und Oberst Frhrn. v. d. Tann, dem Kammerjunker Graf La Rosés, drei Hofgeistlichen, zwölf Hatschieren mit dem Exempten Frhrn. v. Gumppenberg und einem Sousbrigadier, dem Oberpostmeister Graf v. Reigersperg, einem Hoffourier, einem Hof-Officianten und vier Hoflakaien. Diese Commission wird am Dienstag Abends in Nizza, und wahrscheinlich am Samstag Nachmittags mit der Leiche hier eintreffen. An demselben Nachmittage noch wird die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Königs in der Bonifaziuskirche an der Seite der Königin Therese erfolgen. Die Bestattung erfolgt nach testamentarischer Verfügung des Verstorbenen mit allen königlichen Ehren. Es ist eine dreimonatliche Hof- und Landestrauer angeordnet. Das Trauergeläute von 12 bis 1 Uhr Mittags dauert sechs Wochen. Musik und Schauspiele werden bis nach vollendeten Exequien im Königreiche eingestellt. Das bayerische Heer trägt die Hof- und Landestrauer. Die höheren und im Kollegiallmitgliedsrange stehenden Beamten tragen im 1. Monat der Landestrauer zur Uniform schwarze Beinkleider, Epauletten und Porte-Epée mit schwarzem Flor überzogen, und den Trauerflor am Arm. — Der letzte Wille des verstorbenen Königs ist im königl. Hausarchiv hinterlegt, und wird eröffnet, so bald der Befehl des regierenden Königs hiezu erfolgt ist.

München, 2. März. König Ludwig II. ist erkrankt sein Zustand hat jedoch keinen bedenklichen Character. Die Südd. Presse meldete heute Nachmittag: Der König hat die verflossene Nacht in ununterbrochenem Schlafe zugebracht. Das Fieber hat sich gemindert; die Bronchial-Affection ist aber noch dieselbe.

München, 2. März. Der bayerische Gesandte in Berlin, Frhr. v. Perglas, ist zum Bevollmächtigten Bayerns im Bundesrath des Zollvereins ernannt.

Dienstesnachrichten.

Durch k. Entschließung wurde die protestantische Pfarrstelle zu Oberlustadt, Decanats Germersheim, dem bisherigen Pfarrer zu Lamsborn, Decanats Homburg, J. Höpffner, verliehen.

Darmstadt, 2. März. Wegen des Ablebens des Königs Ludwigs I. von Bayern, des Schwiegervaters des Großherzogs, ist das Hoftheater vorläufig geschlossen worden.

Stuttgart, 29. Febr. Dem „Beobachter" zufolge ist der von Langensalza her bekannte General Flies, später Commandant von Frankfurt, zum Commandant des württembergischen Armeekorps bestimmt. Indem wir diese Nachricht mit allem Vorbehalt wiedergeben erinnern wir daran, daß General Flies zuletzt Commandant von Altona war, dieses Postens aber wegen Competenzstreitigkeiten mit dem Hamburger Senat enthoben wurde. — Der Tag der Wahlen zum Zollparlament ist immer noch nicht bestimmt. Ein hiesiger Correspondent der „Karlsr. Ztg." will wissen daß dafür der 21. März in Aussicht genommen.

Der Herzog von Dessau hat auf die Eingabe des Landtages wegen Verminderung des Wildstandes ablehnend geantwortet.

Frankfurt, 1. März. Alle bisherigen Mittheilungen über den Unfall, welcher jüngst den Herzog von Nassau betroffen, stimmten darin überein, daß derselbe mit seinem Pferde gestürzt sei; Dies soll nun aber nach der Angabe eines hiesigen Localblattes nicht der Fall gewesen sein. Der Herzog wurde vielmehr

auf dem Pferde von einem Unwohlsein befallen, in Folg dessen er vom Pferde fiel, wobei dieses ruhig stehen blieb.

Frankfurt, 3. März. Prinz Napoleon ist gestern hier eingetroffen und geht heut nach Kassel, wo er zu übernachten gedenkt.

Wiesbaden, 28. Febr. Dem Ministerpräsidenten von Bismarck ist von einem Privatmanne eine Denkschrift über die Zustände im Westerwalde überreicht worden.

Berlin, 29. Febr. Der Königliche Hof legt heute für Seine Majestät den König Ludwig, Großvater seiner Majestät des Königs von Bayern, die Trauer auf drei Wochen an.

Berlin, 1. März. Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hat an den Bundeskanzler die Bitte gerichtet, dahin zu wirken, daß im Anschluß an den Zollvereinsvertrag vom 8. Juli baldigst fernere Verträge zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten abgeschlossen werden, durch welche die Competenz des Zollbundesrathes und des Zollparlamentes auf die im Artikel 4 der norddeutschen Bundesverfassung bezeichneten Gegenstände, so weit sie das wirthschaftliche Interesse der Nation betreffen, erweitert werde. Der Ausschuß sieht in dem Zusatz zu Artikel 7 jenes Vertrages, daß die Zuständigkeit des Zollbundesrathes und des Zollparlamentes nur auf die im Art. 3 bezeichneten Angelegenheiten (Zolltarif und Zollwesen, Besteuerung des Salzes, Rübenzuckers, Tabaks, Schutz des Zollsystems gegen Schleichhandel ꝛc.) beschränkt sein soll, eine Erschwerung für die Erledigung vieler anderer volkswirthschaftlicher Angelegenheiten und Interessen, die eben so gemeinsamer Natur sind, eine eben so gewichte Bedeutung für das Verkehrsleben beanspruchen, wie das Zollwesen. Die große Mehrzahl der im Artikel 4 der Bundesverfassung aufgezählten Gegenstände müßte, der wirthschaftlichen Zusammengehörigkeit des Nordens und des Südens von Deutschland entsprechend, auch im größeren Zollverein geregelt und verwaltet werden.

Berlin, 2. März. Sitzung des Zollbundesraths. Nach Bewillkommung der Mitglieder durch den Grafen Bismarck theilte ihnen der Letztere als Berathungsgegenstände mit: Ausdehnung des Zollvereins auf Mecklenburg, Lauenburg und Lübeck; Abgrenzung des Zollgebiets gegen Hamburg; Befestigung und Erweiterung der Vertragsbeziehungen zu Oesterreich; Abänderungen der Zollordnung und des Tarifs, gleichmäßige Besteuerung inländischen Tabaks; Anknüpfung von Unterhandlungen wegen Zollverträgen mit Spanien, Portugal und dem Kirchenstaat; ferner Verwaltungsmaßregeln.

Berlin, 3. März. Der „Staatsanzeiger" publicirt in Folge eines Antrages des Staatsministeriums und auf Grund des Artikels 33 der Verfassung, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages, eine königliche Verordnung vom Heutigen, wodurch das Vermögen des Königs Georg mit Beschlag belegt wird. — Die „Kreuzzeitung" meldet, daß der Staatsgerichtshof beschlossen hat, gegen den Grafen Platen in Hietzing eine Anklage wegen Hochverraths zu erheben. — Die „Nat.-Ztg." meldet, daß der Reichstag des Norddeutschen Bundes am 14. d. M. vorgängig der Session des Zollparlaments, zusammentreten wird.

Berlin, 3. März. Der Prinz Napolon trifft morgen zu einem acht- bis zehntägigen Aufenthalt hier ein und wird während desselben im Gasthaus („Hotel Royal") wohnen. — Die Unterzeichnung des österreichischen Handelsvertrages wird wahrscheinlich diese Woche stattfinden.

Hannover, 28. Febr. König Georg läßt durch seine Bevollmächtigten in London, wie der „K. Z." von dort gemeldet wird, alle jene Geldposten einziehen, welche nicht zu den Staatsgeldern gehören, die nach dem Vertrage mit Preußen zurückgesandt worden, sondern als sein Privateigenthum ihm verblieben sind und im Juni 1866 nach England befördert wurden. Die Summen wurden nach Hietzing geschickt, so daß in England kein Vermögen des Königs zurückbleibt. Bis jetzt werde der König demnach seine Uebersiedlung nach England nicht beschlossen haben. —

Wien, 3. März. Die „Oesterr. Corr." vernimmt, daß Erzherzog Albrecht nach München geht, um dem Könige von Bayern die Beileidsbezeugungen der Kaiserfamilie wegen des Todes des Königs Ludwig I. zu überbringen und den Kaiser beim Leichenbegängniß zu vertreten.

Innsbruck, 26. Febr. Die Heirath des Erzherzogs Heinrich hat seiner Zeit nicht geringes Aufsehen gemacht. Obwohl ausländische Prinzen morganatische Ehen eingingen und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha sich mit der ehemaligen Schauspielerin Constanze Geiger vermählte, so steht doch der Fall, daß ein österreichischer Prinz sich mit einer Sängerin verheirathet, einzig da. Die Bewilligung wurde auch, obwohl Erzherzog Heinrich oft darum nachsuchte, einfach verweigert und er that also diesen Schritt ganz auf eigene Faust. Die Folgen sind auch nicht ausgeblieben. Der Prinz ist nicht nur seines Regimentes und seines Militärcharakters verlustig, er ist auch jetzt des Landes verwiesen und wird in der französischen Schweiz seinen Aufenthalt nehmen. Das ist eine harte Strafe für einen Prinzen, der seiner Herzensneigung folgte und einem braven Bürgersmädchen die Hand reichte. Kaiser Franz Joseph soll diese Angelegenheit den Brüdern des Erzherzogs überwiesen haben, und diese wollten mit allen Mitteln jene Mesalliance vereiteln. Namentlich soll die Frau des Erzherzogs Rainer Alles aufgeboten haben, damit Fräulein Hoffmann nicht in dem Pailais zu Botzen wohne, wo die Eltern ihres Gemahls lebten und starben. Wie man erfährt, wird dieser Tage ein Bevollmächtigter aus Wien auf den Gütern in Botzen eintreffen, um die nöthigen Anordnungen zu treffen. Die Güter sind allerdings durch kostspielige Bauten ꝛc. verschuldet, aber mit einiger Sparsamkeit ließe sich dieser Mißstand bald heben. In Botzen selbst, wo der Erzherzog eine beliebte, ja populäre Persönlichkeit war und durch seine Leutseligkeit alle Herzen gewonnen hatte, nimmt man begreiflicherweise den herzlichsten Antheil, ja man will sogar eine Monstre-Petition in Scene setzen, damit der Kaiser Gnade für Recht ergehen lasse. Man weiß hier den echt demokratischen Zug dieses österreichischen Prinzen zu würdigen und trägt ihm jetzt die wärmsten Sympathieen entgegen. Es geht zwar hier auch das Gerücht, daß ihm nur eine kleine Apanage ausgesetzt sei, und seine Besitzungen, mit Ausnahme des Palais in Botzen, verkauft werden sollen, allein man will bis heute nicht allgemein daran glauben. Nur so viel ist gewiß, daß der Fürstbischof von Trient für die Ertheilung der Ehebewilligung eine Rüge erhielt.

Frankreich.

Paris, 29. Febr. Der Polizei-Präfect von Paris, Pietri, erhielt gestern Mittags ein Telgramm folgenden Inhalts: „Kaiser stürzte soeben vom Pferde und verletzte sich am Haupte. Machen Sie dem Polizeikommissar an der Börse hiervon Mittheilung. Laferrière, erster Kammerherr." Pietrie stürzte gleich aufs Staatsministerium, wo er sofort erfuhr, daß an der Nachricht, welche mit einer der neuen Depeschen-Frankomarken in einen Telegraphen-Briefkasten geworfen worden war, kein wahres Wort sei und daß hier, allem Anscheine nach eine Fälschung im Interesse einer groß angelegten Baisse-Spekulation vorliege. Es ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden.

Paris, 29. Febr. Die Reise des Prinzen Napoleon nach Norddeutschland hängt nach dem „J. d. P." und der „Liberte" (dessen Chefredacteur, Girardin, in vertrauten Beziehungen zu dem Prinzen steht) mit einer überaus friedfertigen und zur Befestigung der Freundschaftsbande zwischen Frankreich und Preußen bestimmten Mission nach Berlin zusammen; nach der „Opinione" handelte es sich um eine Mission betreffs der Ausführung des Prager Friedens; dagegen behauptet die „Patrie," derselbe habe keinerlei Mission; er werde wegen der Verwandschaft mit der k. Familie von Württemberg mehrere Tage in Stuttgart zubringen, und der französische Botschafter in Wien bezeichnet die Nachricht von einer Sendung des Prinzen nach Berlin geradezu als Humbug. — Der Baron Meyendorff, welcher das Attentat auf Baron Budberg beging, ist nach Einigen der Sohn des früheren russischen Geschäftsträger in Rom, nach Andern der Sohn des als russischen Hofmarschall verstorbenen ehem. russischen Gesandten in Wien. Das Motiv der That weniger momentane Geistesstörung, als persönliche Gereiztheit gegen Budberg gewesen.

Paris, 3. März. Der Abend-Moniteur" sagt: „Die Thronrede des Königs von Preußen, welche von allen Anwesenden mit ausgesprochener Befriedigung aufgenommen wurde, erhält durch die Umstände ein besonderes Interesse. Die Session war die erste, an welcher die Repräsentanten der annectirten Provinzen Theil nahmen, und die Rede enthält gewissermaßen ein Programm ihres zukünftigen Geschickes. Der König hat, indem er ihre Bevölkerungen mit der Monarchie verbindet, angekündigt, daß die Regierung die Absicht habe die Regierung in den Weg des Selfgoverument einzulenken. Am Schlusse bestätigte der König die friedliche Haltung aller Mächte und freute sich, dadurch die Erhaltung des Friedens von Europa gesichert zu sehen."

— Der Kaiser hat wegen des Todes des Königs Ludwig I. von Bayern eine Hoftrauer von 21 Tagen befohlen.

England.

London, 29. Febr. Ein in Silgo (Irland) anhängiges Gerichtsverfahren gegen den Fenier Nagle hat vertagt, werden müssen, weil preußische, als Zeugen vorgeladene Matrosen nicht erschienen waren.

London 3 März. Eine Depesche der „Times" aus New-York vom gestrigen meldet, der Proceß des Präsidenten werde nächste Woche beginnen, die Partei sei einig.

Spanien.

Bayonne, 28. Febr. Man meldet aus Granada unterm

25. Febr.: Eine Volksmasse hat das Haus des Civil-Gouverneurs der Provinz angegriffen und unter dem Rufe: „Arbeit oder Brod" die Fenster eingeworfen. Der Gouverneur hat seine Macht auf die Militärbehörde übertragen, welche die Provinz in Belagerungszustand erklärt hat. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. (Ganz Südspanien leidet furchtbar unter dem Nothstand: eine langanhaltende Dürre hat den Saatenstand vernichtet und ähnliche Zustände erzeugt wie in Algier und Tunis.) —

Griechenland.

Athen, 22. Febr. Das kretische Central-Comite richtete an die hiesigen Gesandten der Schutzmächte die Bitte, zu erwirken, daß Sammlungen für die Flüchtlinge in den europäischen Großstädten veranstaltet werden. Der russische und französische Gesandte versprachen die Uebersendung der Bitte an ihre Regierungen; der englische Gesandte erklärte, seine Regierung könne nicht interveniren. — Auf der Pyräus-Eisenbahn werden in den nächsten Tagen die Schienen gelegt. — Die Nachricht, daß für die griechische Regierung 10,000 Chassepot-Gewehre bestellt wurden, wird dementirt.

Aus Athen vom 22. Februar wird gemeldet: Die russischen Schiffe haben aufgehört, die kretischen Familien zu transportiren, während die griechischen Schiffe ihre Fahrten fortzusetzen. In Kreta fielen in Folge von Hunger und Frost viele Todesfälle vor. Es herrscht daselbst ein strenger Winter.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 4. März. Gestern Abend 10 Uhr ist die Malzdörre auf Tivoli im Innern gänzlich ausgebrannt.

† In Ladenburg (Baden) sind durch zufällige Ausgrabungen wieder mehrere römische Alterthümer aus dem 3. und 4. Jahrhundert zu Tag gekommen.

† Aus Oberhessen, 27. Febr. Ein Criminalfall in hiesiger Gegend erregt nicht geringes Aufsehen. In einem vormals zu Hessen-Darmstadt gehörigen, 1866 zu Preußen geschlagenen Gebirgsstädtchen, soll die Tochter eines dortigen Beamten, eine dem gebildeten Stande angehörige und mit der Elite der Bevölkerung verkehrende junge Dame, unter der Anklage des Kindesmords in dem Augenblick gefänglich eingezogen worden sein, als sie, wohl um jedem Verdachte eines Wochenbettes vorzubeugen, einem Balle beigewohnt hatte. Die Fama erzählt weiter: die Niederkunft und Beseitigung des unzeitigen jungen Weltbürgers seien in Frankfurt erfolgt. Dem Vater soll die ihm zugetragene Hiobspost einen Schlaganfall und in Folge dessen eine partielle Lähmung zugezogen haben. Man nimmt an dem harten Schicksal der durchaus geachteten Familie allenthalben den innigsten Antheil.

† Benrath, 28. Febr. Ein eben so trauriges als eigenthümliches Ereigniß hat gestern hier Statt gefunden. Der gegen 2 Uhr Nachmittags hier vorbeifahrende Schnellzug nach Köln, hält auf ein gegebenes Signal im hiesigen Bahnhofe plötzlich still, worauf aus einem Wagen dritter Klasse unter starkem Widerstreben ein Reisender ausgesetzt wird, der von einer plötzlichen Tobsucht überfallen zu sein scheint. Im Coupe hatte er die Fenster eingeschlagen und sich so geberdet, daß es dem Schaffner nicht mehr möglich war, ihn im Wagen festzuhalten. Außerhalb des Wagens, auf dem Bahnhof, war sein Zustand so schlimm, daß man ihn mit aller Gewalt festhalten und die Hände mit Stricken zusammenbinden mußte. Als auf den Wunsch des Bahnhofs Beamten der Mann losgelassen wird, läuft er nach dem Zuge und legt sich auf die Schienen vor die Räder der Maschine. Hier fortgerissen, war es nicht möglich, den Mann weiter mitreisen zu lassen, er wurde wieder gebunden, und in ein Bahnhofsgebäude gebracht, wo er nur darum bat, man möge ihm aus Barmherzigkeit das Leben nehmen, da seine Schmerzen im Kopf so stark seien, daß er es nicht mehr aushalten könne. Nachdem der Behörde die Mittheilung gemacht, wurde der Mann nach dem Gemeinde-Bureau gebracht und einstweilen in's Gefangenzimmer gesetzt. Als man einige Zeit nachher in dieses Zimmer wieder eintrat, hatte sich der Unglückliche erhängt, indem er der Stricke, womit er gebunden war, sich zu entledigen gewußt und sich dann daran erhängt hat. Der Unglückliche war ein schöner, stattlicher Mann, anscheinend in den vierziger Jahren, war anständig gekleidet, dagegen hat sich nur 1 Sgr. Geld bei ihm vorgefunden. Aus einem Briefe scheint hervorzugehen, daß er aus Litthauen ist, sein Fahrbillet lautet von Minden nach Deutz und soll das beabsichtigte Ziel seiner Reise Saarlouis gewesen sein.

† In Altenau (Hannover) wurde vor einigen Tagen eine gewichtige Frau (hohe Vierzigerin) begraben; sie wog nicht weniger als 420 Pfund!

München, 2. März. Bei der heute stattgehabten Ziehung der bayerischen 100 Thlr.-Prämien-Loose wurden folgende Serien gezogen: 60 187 189 233 391 420 658 716 793 887 888 907 998 1121 1127 1173 1268 1323 1360 1392 1456 1512 1622 1771 1891 1979 2091 2133 2159 2207 2283 2376 2409 2491 2537 2575 2631 2706 2734 3020 3142. Gewinnziehung 1. Mai.

Karlsruhe, 29. Febr. Bei der heutigen Serienziehung der badischen fl. 35 Loose wurden folgende 50 Serien gezogen: 27 125 200 370 396 446 551 823 850 1039 1054 1182 1219 1528 1575 1611 1763 1834 1909 2082 2271 2296 2719 2892 2960 2970 3117 3525 3602 3998 4637 4711 4779 5355 5539 5671 5765 6094 6104 6193 6360 6495 6684 6769 6918 6881 7071 7095 7423 7591.

Landwirthschaftliches.

Düngerversuch mit Superphosphat zu Gerste. Bei der auf dem Oekonomiegute Oberallmannsbach vorgenommenen Gerstensaat verwendete man zu 1 Tagwerk (1 1/3 Morgen) Feld 1 Ctr. von Kalksuperphosphat in der Weise, daß derselbe auf den Samen gestreut und mit solchem eingeeggt wurde. Schon frühzeitig zeigte sich die aufgegangene Gerste auf dieser Stelle viel üppiger, als auf den angrenzenden nicht gedüngten, übrigens von gleicher Beschaffenheit und gleichmäßig mit Gerste bestellten Felde, und dieses kräftige Aussehen steigerte sich fortwährend, so daß schon von vorne die gedüngte Stelle des Ackers erkannt werden konnte. Diesem entsprechend zeigte sich auch bei dem Drusche der eingeheimsten Gerste das günstige Resultat, daß die gedüngte Fläche 17fachen, die ungedüngte 13fachen Samen gewährte. Da auf das Tagewerk 2 bayerische Metzen gesät wurden, so ergibt sich bei der gedüngten Gerste ein Mehrertrag von 1 Scheffel 2 Metzen = 4 Scheffel per Morgen, der nach dem Preise der Gerste circa 9 Thlr. werth ist, so daß sich, abgesehen von dem größeren Strohertrage, nach Abzug des Preises von 3 Thlr. für den verwendeten Ctr. Kalksuperphosphat ein Reingewinn von nahe 6 Thaler ergibt.

Avis für Damen!!

Um den vielseitigen Wünschen der Damen Genüge zu leisten, erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß meine Frau von ihrer Krankheit wieder hergestellt ist und noch vor Ostern hier eintreffen wird, um die Damen welche nichts passendes auf unserer Niederlage gefunden haben zu befriedigen.

Tag und Aufenthalt werden durch Karten bekannt gemacht.

Wilhelm Herges,
Corsettenfabrikant aus Trier.

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **5** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um prompteſt auszuführen.

Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert im Febr. 1868.

B. Ollig, Photograph.

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich an hiesigem Platze als

Feilenhauermeister

etablirt habe und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung übernehme.

Georg Buchhardt

wohnhaft in der Kohlenstraße nahe an der Maschinenfabrik.

Anzeige.

Ein verehrliches Publikum von St. Ingbert und der Umgegend mache ich darauf aufmerksam, daß ich von nun an mein Lager in selbstgefertigten **Herren- & Damenstiefel**, sowie in **Kinderschuhen & Pantoffeln** aller Größen eröffnet habe. Indem ich für die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Waare einstehe, empfehle ich mich, namentlich auch für **Confirmanden** bestens.

Philipp Weber, Schuhmacher.

Neu angekommen, eine große Sendung **Mainzer Damen-Schuh und Stiefelchen**

bei **Jakob Stief.**

Mobilienversteigerung.

Nächsten Samstag den 7. März 1868, Nachmittags 2 Uhr im Sterbhause dahier wird mit der Versteigerung der der Wittwe und den Kindern des allda verlebten Bäckers und Wirthes Peter Schmelzer angehörigen Mobilien fortgefahren und zwar mit folgenden Gegenständen, als: 100 Malter Kartoffeln, 200 Ctr. Kornstroh, 1 Backmulde, verschiedene Backgeräthschaften, 1 vollständiges Bett, 2 Commoden, Tische, Stühle, Bänke, 1 Eckschrank, 1 Milchkiste, Porzellan, Glas, Küchengeschirr und sonstiges Hausgeräthe.

Horn, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 17. November 1837 und Ausschreiben kgl. Regierung vom 1. Januar 1868 wird die Erneuerung des Gemeinderaths zur Hälfte in der Gemeinde **St. Ingbert** am 9. März, Vormittags um 8 Uhr im Stadthause vorgenommen.

Die Bürger der Gemeinde **St. Ingbert** werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der aktiv und passiv wahlfähigen Gemeindeglieder auf dem Gemeindehaus deponirt ist und während acht Tagen zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Die Bürger werden aufgefordert, ihre allenfallsige Reklamationen anzubringen.

St. Ingbert, den 21. Februar 1868

Das Bürgermeisteramt

Chandon.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrags des k. Bezirsamtes Zweibrücken vom 19. v. M. hat das unterfertigte Amt die Urlisten derjenigen in hiesiger Stadt wohnhaften Personen, welche zu den Verrichtungen eines Geschworenen befähigt sind, angefertigt und solche zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramte aufgelegt, was andurch mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, allenfallsige Reclamationen dagegen bis längstens zum 18. d. M. hieroris anzubringen

St. Ingbert den 4. März 1868.

Das Bürgermeisteramt

Chandon.

In der Gemeindekasse von **Rohrbach**, Bezirksamt Zweibrücken, liegen

200 fl.

disponibel, welche gegen sichere Hypotheke verzinslich angelegt werden sollen. Hierauf reflektirende wollen ihre Beweisschriften auf dem einschlägigen Notariat zur Prüfung hinterlegen.

Rohrbach, 29. Februar 1868.

Bürgermeisteramt:

Hauck.

Rother und blauer Kleesamen, Saatwicken, Saathafer, Erbsen, Bohnen, Mehl, Kleien, Futterhafer, billig und alles in bester Qualität empfiehlt

M. Thiery.

Säcke und wasserdichte Wagendecken,

Fabrik von **E. Bodewig & Freydanck** in **Mühlheim a Rh.**,
zu haben zu Fabrikpreisen bei dem Agenten

Louis Pasquai in Kaiserslautern.

Eine Wies in den Bruchrechwiesen neben Peter Schmidt und Johann Joseph Peters ist zu verpachten.

Joh. Jos. Hellenthal.

Civilstand

der Stadt St. Ingbert.

Geboren wurden im Monat Februar 1868:

den 2. Georg S. v. Joseph Menges.
" 2. Franz Jakob S. v. Franz Jakob Henrich.
" 3. Joh. Adam, S. v. Peter Graf.
" 4. Heinrich Nicol. S. v. Heinrich Fingerhut.
" 5. Jak. Joh. S, v. Ludw. Kler.
" 5. Jos. S. v. Christian Becker.
" 6. Karl S. v. Karl Schwarz.
" 6. Jos. S. v. Nicol. Wolter.
" 9. Jos. S. v. Jak. Ewerle.
" 9. Elisabetha T. v. Georg Weiland.
" 9 Mara. T. v. Frz. Hrch. Stolz.
" 10. Barbara T. v. Mathias Gries.
" 11. Catharina T. v. Georg Schallhammer.
" 12. Emilie T. v. Georg Nickel.
" 14. Karolina T. v. Wilhelm Schmitt.
" 14. Paulina T. v. Georg Greß.
" 14. Theresia T. v. Martin Erb.
" 15. Heinrich S. v. Georg Kraus
" 15. Margaretha T. v. Heinr. Klahm.
" 15. Magdalen T. v. Peter Danzer.
" 15. Karl Julius S. v. Karl Custer.
" 16. Karl S. v. Adolph Jungfleisch.
" 16. Georg S. v. Catharina Schwan.
" 16. Catharina T. v. Andreas Gries.
" 17. Elisabetha T. v. Adam Lenhart.
" 18. Johann Jakob S. v. Jakob Bleif.
" 18. Katharina T. v. Michael Schmitt.
" 19. Louisa T. v. Peter Scherer Wtw.
" 23. Barbara T. v. Peter Wagner Wittwe.
" 25. Carl Ludwig S. v. Ludwig Harth.
" 25. Jakob Wilhelm S. v. Friedrich Panzerbieter.
" 26. Bernhard S. v. Maria Leichner.
" 26. Eleonore T. v. Margaretha Müller.
" 26. Anna Maria T. v. Margaretha Müller.
" 29. Elisabetha Johanna T. v. Paul Grün.

Gestorben sind im Febr. 1868:

den 1. Franz 5 M. alt, S. v. Karl Zintel.
" 1. Catharina Menges, 36 J. alt, Ehefr. v. Johann Adam Spohn.
" 7. Margaretha 3 J. alt, T. v. Christian Linder.
" 7. Rehard 8 M. alt, S. v. Michael Kreitz.
" 13. Johann 2 J. 9 M. alt, S. v. Johann Buschlinger.
" 14. August 11 M. alt, S. v. Jakob Friedrich.
" 15. Elisabetha 3 J. 3 M. alt T. v. Peter Blaumeiser.
" 20. Elisabetha 11 M. 2 T. alt, T. v. Elisabetha Veith.
" 21. Catharina Bund 67 J. alt Ehefr. v. Heinrich Spengler.
" 21. Johann Theobald 84 J. alt, Küfer.
" 22. Johann 4 J. 6 M. alt, S. v. Mathias Salvamoser.
" 22. Jacob 1 J. 9 M. alt S. v. Jakob Maurer.
" 22. Wilhelmina Heinz 21 J. alt, Ehefrau v. Joh. Baptist Grand-Blaise.
" 22. Peter Lamarche, 69 J. alt, Rentr.
" 22. Johann Lucas 67 J. alt, Tagner.
" 23. Joseph 9 M. alt. S. v. Joh. Latz.
" 23. Jos. Jung 21 J. alt, Spengler.
" 24. Nic. Rohe, 50 J. alt, Straßenwärter.
" 24. Alexander, 6 M. alt, S. v. Peter Klos.
" 24. Philippina Geyer, 21 J. alt, Näh.
" 25. Johann, 1 J. 3 M. alt, S. v. Johann Jung.
" 25. Karl, 2 M. alt, S. v. Karl Wachs.
" 29. Kal. 3 M. alt, S. v. Heinrich Lesmeister.

Verehelicht haben sich:

den 11. Johann Müller und Maria Winter.
" 13. Friedrich Jakob Süßdorf und Margaretha Res.
" 20. Jakob Rohe und Maria Stalter.
" 20. Johann Tittelbach und Margaretha Spaniol.
" 25. Peter Hch. Schlickling und Philippina Mohr.

St. Ingbert den 3 März 1868.

Der Civilstandsbeamte:

Chandon.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Zweibrücken vom 5. März.

Weizen 8 fl. 43 kr., Korn 7 fl. 23 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 40 kr., Spelz 6 fl. 12 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 4 fl. 50 kr., — Mischfrucht 7 fl. 35 kr., Hafer 5 fl. 16 kr., Erbsen 6 fl. 16 kr., Wicken 4 fl. 46 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 22 kr. Kornbrod 3 Kgr., 33 kr., ditto 2 Kgr., 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 38 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Lite Butter 28 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 3. März.

Weizen 8 fl. 27 kr., Korn 7 fl. 27 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 6 fl. 7 kr., Gerste 6 fl. 5 kr., Hafer 5 fl. 16 kr., Erbsen 6 fl. 12 kr., Wicken 4 fl. 51 kr., Linsen 6 fl. 18 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger“ mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 29. Samstag, den 7. März 1868.

Deutschland.

München, 3. März. Nachdem der König den gestrigen Tag in gemindertem Fieber zugebracht, hat derselbe die Nacht hindurch theilweise ruhig geschlafen. Das Fieber ist mäßig; die örtlichen Erscheinungen sind in Abnahme begriffen. — Die Commission zur Abholung der Leiche weiland Königs Ludwig I. wird wahrscheinlich erst am Sonntag Abend hier eintreffen. Die Leiche wird in der alten Hofkirche einstweilen beigesetzt und am Montag Nachmittag 2 Uhr wird das Leichenbegängniß stattfinden. Zu den Trauerfeierlichkeiten werden auch die Königin Amalie und der Erzherzog Albrecht hier eintreffen. Der Kaiser Napoleon hat einen besonderen Abgeordneten nach Nizza geschickt, um ihn dort bei der Uebergabe der Leiche an die Commission zu vertreten.

München, 3. März. Bezüglich seines Nachlasses soll König Ludwig I. bestimmt haben, daß sein bewegliches Vermögen ungetheilt fortverwaltet und nur der Ertrag desselben den Erben zum Genuß überlassen werden soll. Ueber die Größe dieses Vermögens liegen die wiedersprechendsten Angaben vor; es wird gut sein, die Testamentseröffnung abzuwarten. Im Nachlaß soll sich ein Koffer befinden mit der Aufschrift: er dürfe erst 25 Jahre nach dem Tode des Königs geöffnet werden. Man vermuthet, daß sich darin Documente befinden, welche Zeitgenossen betreffen.

München, 3. März. Dem Vernehmen nach ist es eine letztwillige Verfügung weiland König Ludwig I., daß auch sein Herz zu denen seiner Ahnen nach Altötting gebracht, in seine einbalsamirte Leiche aber, an die Stelle des Herzens, sein Trauring eingelegt werde.

Dienstesnachrichten.

Mittelst Entschließung der General-Direction der k. Verkehrsanstalten vom 25. Febr. l. J. wurde der k. Postassistent Joseph Krottenthaler, vom 1. März an von Zweibrücken nach Speyer versetzt und an dessen Stelle der Accessist Adam Link zum Postassistenten in Zweibrücken ernannt. Vom gleichen Tage an wurde der k. Postassistent Georg Weingärtner von Zweibrücken nach Kaiserslautern versetzt.

Dieser Tage sind abermals 10 badensische Offiziersaspiranten in die preußische Kriegsschule zu Kassel zu 8monatlichem Kurs eingetreten.

Weimar, 1. März. Der weimar'sche Landtag hat mit 21 gegen 9 Stimmen die unbeschränkte Freiheit der Rede im Landtag, mit 25 gegen 5 Stimmen die Abschaffung der Todesstrafe beschlossen.

Berlin, 3. März. Die „Nord. Allg. Ztg.“ enthält eine Mittheilung über den Nothstand im Westerwald, in der sie sagt: die Regierung habe der Bevölkerung des Westerwaldes die angelegentlichste Aufmerksamkeit zugewendet. Der wesentliche Nothstand liege aber in den Naturverhältnissen des Westerwaldes. Eine Abhilfe des Nothstandes sei daher nur allmählich, durch möglichste Hebung der Industrie, Verkehrserleichterungen und landwirthschaftliche Entwickelung erreichbar. Hierzu habe die Regierung denn auch bereits Einleitungen getroffen.

Berlin, 3. März. In der heutigen zweiten Sitzung des Zollbundesrathes wurden Ausschüsse gebildet für: 1. Zoll- und Steuerwesen; 2. Handel und Verkehr; 3. Rechnungswesen; 4. Geschäftsordnung. Bayern ist Mitglied des ersten, dritten und vierten Ausschusses. (Preußen ist vertragsmäßig Mitglied aller Ausschüsse.) An die betreffenden Ausschüsse gingen folgende Präsidialvorschläge; Unterhandlungen über den Handelsvertrag mit Portugal; das Regulativ für den Güter- und Effektentransport auf den Eisenbahnen; die Jahresabrechnungen über die Zölle von 1860 bis 1866; Zollerlaß an Wein auf der Niederl.-Rheinischen-Eisenbahn; Zollpersonalbestand bei den Hauptämtern zu Lüneburg und Schweidnitz; zollfreie Ablassung von eisernen Materialien zum Schiffbau; Ausschluß der Lange'schen Schiffswerft bei Bremerhafen vom Zollgebiet; Erhöhung der Luxemburgischen Pauschalsumme; Abänderung einiger Bestimmungen der Zollordnung und mehrere andere Vorlagen.

Berlin, 4. März. Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt die Notiz, daß die Einberufung des Zollparlaments vor Ostern wegen der Verzögerung der württembergischen und hessischen Wahlen zweifelhaft sei, daß dagegen der Reichstag des Norddeutschen Bundes wahrscheinlich auf den 19. März einberufen werde.

— Heute überreichten die Gesandten von England und Dänemarck ihre Beglaubigungsschreiben als Gesandten beim Norddeutschen Bunde. — Die Nachricht, daß der preußische General Flies zum Befehlshaber der württembergischen Armee ernannt sei, wird öfficiös dementirt. — Dem Vernehmen nach geht Prinz Adalbert nach München zur Leichenfeier. — Aus Thorn wird telegraphirt, daß dort die Ueberschwemmung der Weichsel wächst. Der Wasserstand ist 21 Zoll über dem des Sommers. Die Brücke ist nur für Fußgänger passirbar. Der Eisgang ist gering.

In England ist dieser Tage das Unerhörte geschehen, daß ein titelloser Mensch, „der titelloseste von Allen,“ wie ein Correspondent der Köln. Ztg. sagt, „der je in England an der Spitze der Geschäfte stand, aus portugiesisch-jüdischem Geblüte abstammend, der bekannte Schriftsteller und Parlamentsredner Benjamin Disraeli, zu der höchsten Staatswürde Englands, zum Premierminister berufen worden ist. Nur die stolzesten Hoch-Tories, die edelsten Lords, haben im Laufe der Jahrhunderte diesen Posten begleitet. Wie sich die Zeiten ändern!

Berlin, 5. März. Prinz Napoleon besuchte heute Mittag das Königspaar und erhielt sodann den Gegenbesuch des Königs. Heute wird er mit Gefolge beim König speisen. Wie die Kreuzzeitung hört, wird Prinz Napoleon sich von Berlin nach Dresden begeben.

Pesth, 2. März. Die Führer der äußersten Linken sammeln im ganzen Lande Unterschriften zu einer Monstre-Petition wegen Wiederherstellung der reinen 1848er Gesetze. Es verlautet, sie wollen eine Million Unterschriften zusammenbringen.

Frankreich.

Paris, 3. März. „Avenier National“ und „Journal de Paris“ wollen wissen, daß nach dem Vorgang von Baden nun auch in Hessen, Württemberg und Bayern preußische Generale zu Kriegsministern ernannt werden würden, und zwar nicht in Folge einer freien Entschließung der betreffenden Fürsten, sondern auf Grund einer bis jetzt geheim gehaltenenen Clausel der im Sommer 1866 abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse.

Der Kaiser hat zu seiner Vertretung bei der Leichenfeier des Königs Ludwig I. von Bayern die Generäle Graf Reille und Herzog v. Elchingen ernannt. (Der ultramontane) „Monde“ nennt den Verstorbenen den „letzten bayerischen König,“ denn zuletzt Er habe aus München den Vorort des katholischen Deutschland gemacht. Nur Das kann das genannte Blatt dem König nicht verzeihen, daß auch unter ihm die Kirche stets in der strengsten Bevormundung des Staates bleiben mußte. Seine Nachfolger werden „Begünstigter des bourissischen Geschlechtes“ genannt!

England.

In England soll ein seit vielen Jahren produktiv angelegter Welfenfond existiren, dazu bestimmt, enttrohnte Welfenfürsten zu unterstützen. Der Fond beträgt angeblich über 100 Millionen Thlr. — Man wird wohl, wenn die Sache richtig, ist bald Näheres erfahren.

London, 2. März. Das Schiff „Devonshire“ aus North Shields ist am Samstag Abend an den Meeresfelsen 9 Meilen nördlich von Boulogne zerschellt. Die gesammte Mannschaft und die Ladung des Schiffes, die aus Getreide bestand, gingen unter.

London, 2. März. Der kaiserliche Prinz von Frankreich

ist vor Kurzem Mitglied des englischen Canoe-Clubbs geworden, dessen Commodore der Prinz von Wales ist, und hat dem üblichen Gebrauche zufolge, demselben ein zierliches Canoe zugebracht.

Italien.

Florenz, 2. März. Mazzini hat ein neues Revolutions Manifest erlassen, in welchem er, im Widerspruche mit seinem bisherigen unitarischen Glaubensbekenntnisse, sich für das föderative Prinzip ausspricht.

Florenz, 3. März. Bayern ist dem zwischen Italien und dem Norddeutschen Bunde am 13. Oct. 1867 abgeschlossenen Schifffahrtsvertrag beigetreten.

Rußland.

Petersburg, 3. März. Die Zollkommission hat beschlossen, den Werthzoll für Leinengewebe auf 30 Proc. zu erhöhen, dagegen den Werthzoll für Battisttücher, Tischzeug, Zwillich und Messerschmiedarbeiten zu ermäßigen.

Amerika.

Washington, 19. Febr. Vor einigen Jahren wurde an das Schatzamt eine Kiste gesandt, welche die Aufschrift „Juwelen" trug. Sie wurde in einem Keller des Schatzamtsgebäudes sorgfältig aufbewahrt, aber Niemand meldete sich als Eigenthümer derselben. Das Repräsentantenhaus hat nun dem Schatzmeister die Oeffnung der mysteriösen Kiste anbefohlen. Dieser aber weigert sich, dem Befehle nachzukommen, weil er und alle andern Beamten glauben, sie enthalte eine Höllenmaschine, die sich beim Eröffnen entlade. Die Kiste bildet gegenwärtig das Tagesereigniß und stellt alle wichtigen Fragen der Rekonstruction, der Finanzen und der Präsidentenanklage weit in den Hintergrund. Man ist auf das Ergebniß dieser Kisten-Oeffnung äußerst gespannt. —

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

I. Quartal 1868.

Zweibrücken, 25. Februar und folgende Tage. Anklage gegen Reinhard und Sebastian Koch von Asselheim wegen Meineids. (Fortsetzung und Schluß.)

Der Proceß, bezüglich dessen Reinhard Koch selbst des Meineids angeklagt ist, hatte mit einem gewissen Friedrich Haffner von Asselheim statt, der bedeutende Posten an die Familie Koch schuldig war. Zu deren Tilgung nahm er im Jahre 1862 ein Darlehen auf, zahlte auch an dieselbe 9465 fl. 55 kr. und blieb noch 640 fl. darauf schuldig. Ende 1863 ließ Haffner versteigern, zahlte das aufgenommene Darlehen zurück und überließ den Rest der Koch'schen Forderung dem Notär, damit dieselbe ebenfalls abgetragen würde. Haffner erklärt nun, trotzdem er von den Koch's habe loskommen wollen, habe er auf die mehrfache Versicherung des Reihnhard Koch, daß dieser garantire, daß das Geld stehen bleiben könne, so lange Wittwe Koch lebe, endlich dies Anerbieten acceptirt und das Geld beim Notär wieder geholt. Reinhard Koch hatte dem Notär auch erklärt, das Geld bliebe stehen, sie gäben jedoch die versteigerten Güter wieder frei. Als aber der Notär den Streichungsakt fertigen wollte, weigerte sich Ersterer und schon am 12. Juli 1864 wurde für die Restforderung an Mann diesem Zahlbefehl gegeben und am 19. Juli Früchtepfändung vorgenommen, worauf Mann Opposition und zugleich Garantieklage gegen Sebastian und Reinhard Koch, sowie gegen die zweite Ehefrau des Letzteren erhob. In diesem Processe leisteten die Brüder Koch am 8. October 1864 vor dem kgl. Landgericht Grünstadt den ihnen von Mann zugeschobenen Eid, daß es nicht wahr sei, daß sie dafür garantirt hätten, die fragliche Forderung könne noch einige Jahre bei Mann stehen. Ehefrau Koch und Wittwe Koch schwuren ebenfalls, daß sie von einem derartigen Versprechen nichts wüßten.

Zur gegenwärtigen Verhandlung waren 68 Hauptzeugen und 13 Entlastungszeugen geladen. Einer der Zeugen ist unter der Zeit gestorben, ein Anderer ausgewandert, der Dritte durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Unter Anderem wurden die kgl. Advocaten Kirchweger, Stockinger und Dursy von Frankenthal, kgl. Notär Haase von da und kgl. Notär Machwirth von Grünstadt, die Landgerichtsbeamten von Grünstadt u. s. w., als Zeugen vernommen. Die Abhör der Zeugen nahm den ganzen 25., 26. und 27., sowie den Vormittag des 28. Febr. in Anspruch, so daß die kgl. Staatsbehörde erst Nachmittags beginnen konnte. Am 29. Februar folgten die Vertheidigungsreden, und zwar zuerst diejenige von Herrn Rosenberger für den Angeklagten Sebastian Koch. Nach dessen Aufstellung wäre nach der erwähnten Theilung die Gütergemeinschaftsmasse und der Nachlaß des Vaters Koch nicht mehr gemeinschaftlich, sondern jeder der beiden Söhne Eigenthümer des ihm zugewiesenen Vermögens gewesen; Wittwe Koch habe ihr eigenes Vermögen, und als Theilhaberin der Gütergemeinschaft und als Miterbin ihrer beiden gestorbenen Kinder weitaus den größten Vermögenstheil behalten. Sebastian Koch habe sohin keine Unwahrheit beschworen, die Wissentlichkeit fehle auch auf seiner Seite und dann sei der Eid im Sinne der Staatsbehörde gar nicht relevant gewesen. Sebastian soll aber von seinem Bruder Reinhard zum falschen Eid verleitet und gezwungen worden sein, man spreche davon, daß Reinhard mit Todtschießen, Brandlegen u. s. w. gedroht habe, auch in diesem Falle sei Sebastian freizusprechen, da Zwang die Strafbarkeit ausschließe; jedesmal sei aber die Fähhigkeit der Selbstbestimmung bei demselben in erheblichem Grade gemindert gewesen. Herr Rechtscandidat Sauter trug für seinen Klienten Reinhard Koch vor, daß, da der Meineid, gegen Sebastian Koch nicht erwiesen sei, auch von Theilnahme hieran keine Rede sein könne; übrigens hätten die erwähnten Drohungen, wenn sie stattgefunden, sich auf eine andere Gelegenheit bezogen; eines eigenen Meineids habe sich Reinhard auf keinen Fall schuldig gemacht, da, abgesehen von der Glaubwürdigkeit der Familie Haffner, welche Parthei in der Sache sei, und einiger schlechtbeleumundeten Zeugen, von diesen behauptet wird, Reinhard habe dem Haffner einen Ausstand bewilligt, während der geleistete Eid dahin geht, daß er nicht garantirt habe, daß seine Mutter ihr Versprechen (welches, wie feststehe, gar nicht gegeben wurde) halten werde.

(Reinhard Koch wurde am Samstag Abend wegen des ihm zur Last liegenden Meineids freigesprochen, Sebastian Koch aber des Meineids, verübt im Zustand geminderter Zurechnungsfähigkeit, und sein Bruder Reinhard der Theilnahme hieran für schuldig erklärt und Sebastian hierauf zu einer Gefängnißstrafe von 18 Monaten, Reinhard Koch aber zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt.)

Vermischtes.

† **Der Vorschußverein in Kaiserslautern,** welcher 219 Mitglieder zählt und ein Stammcapital von **36,000 fl.** besitzt hat im verflossenen Jahre **1,962,358 fl.** umgeschlagen. Die Dividende wurde auf **15 Proc.** festgesetzt.

† Speyer, 6. März. An den nun beendigten Prüfungen für den einjährigen Freiwilligendienst haben 65 Theil genommen; haben dieselbe bestanden 4. mit der II., 45 mit der III. Note, zusammen 49; nicht bestanden haben die Prüfung 16.

† München, 1. März. Mit kommendem Sommersemester tritt — nach der „A. Z." — an den drei bayerischen Landesuniversitäten eine neue Ferienordnung ein, welche den bisher wechselnden Termin für den Schluß des Winters- und den Beginn des Sommersemesters aufhebt, und ersteren auf 15. März, letzteren auf 15. April bezw. wenn Ostern später fällt, auf Dienstag nach Ostern verlegt. Der Schluß des Sommersemesters ist auf 15. Aug. verlegt, der Anfang des Wintersemesters bleibt auf 2. Nov. festgesetzt.

† Die Münchener Fama weiß zu erzählen, daß der Leichnam Ludwigs I. auf seiner Fahrt nach München, auf Wunsch Napoleons, welcher den Großoffizier der Ehrenlegion noch im Tode ehren will, Paris berühren, und daß daselbst eine großartige Trauerfeierlichkeit abgehalten werde.

† Alzei, 1. März. Vor einigen Tagen ist dahier, rechts neben dem Schützenhause, südwestlich von der Stadt, bei Versuchen zum Ausgraben von Kalksteinen, ein vollkommen erhaltener steinerner Sarg, in welchem das Gerippe eines Ritters mit Panzer Helm und Schwert sich befand, gefunden worden. Die Rüstung befindet sich in den Händen des Herrn Postmeisters Wimmer dahier.

† Der Landtagsabgeordnete A. Urban von Vilsbiburg (Niederbayern) veröffentlicht den Hauptinhalt einer vom dortigen Pfarrer Neumayer gehaltenen Predigt, und erbietet sich, die Richtigkeit dieser Wiedergabe durch Zeugen erweisen zu lassen. In dieser Predigt heißt es unter Anderm: „Was wollen denn eigentlich diese Fortschrittler, diese „Läusekrankheit", an der unser Vaterland leidet. Einen deutschen Kaiser, einen protestantischen Kaiser wollen sie. Man will Euch ausziehen und Euren Reichthum in die armen Provinzen schleppen . . . Noah kannte nicht die Stärke des Weines; er berauschte sich. Sein ungerathener Sohn Cham sah den Vater im entblößten bewußtlosen Zustande liegen und er der Fortschrittler! — ging hin, erzählte es seinen Brüdern und spottete seines Vaters. Aber wie der Fluch Noahs auf Cham, so lastet der Fluch Christi und der Kirche auf ihnen, den Abtrünnigen, den Fortschrittlern . . . Nochmals beschwöre ich Euch: seid standhaft bei der kommenden Wahl; haltet an das Vaterland, das man unterjochen will, seid standhaft, selbst wenn man es versuchen sollte, von den anderthalb Millionen, die man von Berlin zur Wahlbestechung fortgesendet hat, Euch etwas in die Taschen zu stecken." Eine hübsche Predigt!

† Köln, 29. Febr. Kaum, daß die gelinde Witterung eintritt, so beginnen auch schon wieder die Züge der Auswanderer nach den Ver. Staaten Nord-Amerika's. Gestern sahen wir einen

kleinen Vortrab von Auswanderern hier eintreffen; für heute und morgen sind bereits Züge von je 50 bis 60 Köpfen aus dem Oberlande hier angemeldet. — Wie wahrhaft ungeheuer der Getreide-Export aus Ungarn in vergangenem Herbste und Winter gewesen, davon kann man sich einigermaßen eine Vorstellung machen, wenn man die großen Getreidemassen betrachtet, welche gegenwärtig noch in der großen Glashalle des Direction-Gebäudes der Rhein. Eisenbahn hierselbst lagern, und rings herum die Getreidesäcke, fast durchgehends Waizen enthaltend, hoch aufgestappelt liegen. Uebrigens ist dieser ungarische Waizen nicht so vorsichtig gereinigt wie der hiesige, enthält vielmehr viele schwarze und runde Körner, den Samen einer rothen Blume welche in Ungarn besonders reichlich in den Waizenfeldern wuchert.

† Gotha, 29. Febr. Der „Zukunft schreibt man: „Der Herzog von Coburg-Gotha wird heute im Schlosse Friedenstein zu Gotha vor einem eingeladenen Publikum als Bolingbroke im „Glas Wasser" auftreten. Seit Nero der als Citherspieler, und seit Ludwig dem Vierzehnten, der als Ballettänzer die Bühne betrat, hat unseres Wissens die fürstliche Vergnügungsfähigkeit sich auf diesem Gebiete nicht versucht. Hoffen wir, daß der Herzog heute ebenso zufrieden hinter die Coulissen geht, wie bei Eckernförde und bei Langensalza."

† Der P. Fischer ist von Stuttgart nach Wien abgereist, wo er noch Aufträge seines dahingeschiedenen Herrn zu besorgen haben soll; in seiner Begleitung befindet sich der von Maximilian an Sohnesstatt angenommene Großneffe des früheren Kaisers Iturbide.

† Der ehemalige Adjutant Maximilians W. v. Montlong, Verfasser der „authentischen Enthüllungen über die letzten Ereignisse in Mexico" ist als Hauptmann in württembergische Kriegsdienste getreten.

† Ueber das Motiv des Attentats Meyendorffs auf Baron Budberg läßt sich die N. fr. Pr. aus sehr verläßlicher Quelle Folgendes mittheilen: Der junge Meyendorff, Sohn des bekannten russischen Diplomaten, ist (in Folge einer im Kaukasuskriege als Garde-Offizier erlittener Verwundung) zeitweiligen Geistesstörungen unterworfen, während deren er Streit mit den harmlosesten Personen sucht. So hatte vor Kurzem, während eines dieser Anfälle, Baron Meyendorff zu Paris einen Zank mit einem französischen Edelmanne Herrn v. P . . ., provocirt; es sollte ein Zweikampf stattfinden, allein es fanden sich Vermittler, welche sich diesem Duell im Hinblick auf den Geisteszustand des Barons widersetzten. Der Beleidigte, Hr. v. P. begab sich zu dem russischen Botschafter und ersuchte denselben unter der Bürgschaft seines Ehrenwortes um ein Schreiben, das den Zustand des Barons bestätigte. Dieses Schreiben wurde abgefaßt. Seit jener Zeit trug sich Baron M. mit dem Gedanken, an dem Botschafter Rache zu nehmen; von der bevorstehenden Ankunft desselben unterrichtet, reiste M. nach Köln, von wo er sich jeden Morgen nach Verviers begab, um dort endlich dem Botschafter in den Weg zu treten und sein Vorhaben auszuführen. — Auf Begehren des Botschafters wurde Baron M. zu Verviers zurückgehalten und überwacht, aber mit aller Schonung, die durch seinen Zustand und die Rücksicht auf seine Familie geboten schien, welche telegraphisch verständigt worden war.

Landwirthschaftliches.

Die Monate Februar und März sind die Zeit, in welcher wir unsern Obstbäumen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken haben, wenn sie nicht für immer Schaden nehmen oder an Fruchtbarkeit für das Jahr verlieren sollen. Jetzt gilt es den gefährlichsten Feinden zu Leibe zu gehen und eine gesunde Entwicklung zu fördern! Die Feinde aber, denen wir jetzt nachgehen müssen, sind vorerst die Raupen, um sie zu zerstören, ehe sie auskriechen und zwar dadurch, daß wir die an den Zweigen sichtbaren Nester abbrechen und verbrennen und das Moos, sowie die losen Rindentheile an Baum und Aesten abscharren und beide mit Kalkmilch anstreichen. Dadurch erzeigen wir den Bäumen eine große Wohlthat und fördern ihr Wachsthum und ihre Fruchtbarkeit. Ein ebenso gefährlicher Feind, namenlich der Apfelbäume ist die Kraft und Saft des Baumes verzehrende Mistel, die man leider noch immer so häufig auf diesen Bäumen sieht, obschon auf ihre Schädlichkeit schon in den Schulen hingewiesen wird. Es ist jener gelbgrüne Busch mit weißen Beeren, der, wenn er nicht bald gründlich vertilgt wird, nach und nach alle Apfelbäume in ihrer Nachbarschaft überzieht und in wenigen Jahren auch den kräftigsten Baum aussaugt und tödtet. — Wer solche Büsche fortwuchern lassen will, mache lieber gleich seine Bäume aus, damit er nicht auch seinen Nachbarn schade. Nutzen wird er sicher nicht von solchen Bäumen haben. Die Mistel zu tilgen ist jetzt noch Zeit aber höchste Zeit, denn wenn die Blätter sich entwickelt haben, können wir die kleineren Pflanzen nicht mehr wahrnehmen. — Dann hören auch die Bäume jetzt geputzt, d. h. die dürren und überflüssigen Aeste aus ihrer Wurzel, fest am Baume, abgeschnitten, damit die Krone überallhin Licht und Luft erhalte, was auch zum Gedeihen des Baumes nöthig ist. Möchte zu diesem zweifachen Werke, das so sehr sich lohnet, hierdurch eine erfolgreiche Anregung gegeben sein.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 11. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem zu versteigerndern Hause, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Johann Nagel ihr dahier im Josephsthal gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, Garten und Zugehör öffentlich in Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.

Verpachtung.

Samstag den 14. März 1868, Nachmittags 2 Uhr in ihrem Hause lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Bäckers und Wirthes Peter Schmelzer ihr sämmtliches Acker- und Wiesenland hiesigen Bannes öffentlich auf mehrere Jahre verpachten.

Horn, kgl. Notar

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **5** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um prompteste auszuführen.

Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert im Febr. 1868.

B. Ollig, Photograph.

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Holzversteigerung

zu **Ormesheim.**

Montag den 16. März l. J. um 10 Uhr Vormittags, werden zu Ormesheim im Schulhause aus dem dasigen Gemeindewalde Schlag „Bettel" nachverzeichnete Holzsortimente versteigert:

45	eichene Baustämme IV. Classe,
8	buchene Nutzholzstämme II.
11	hainbuchene Nutzholzstämme II.
3,200	gemischte Bohnenstangen,
17 1/4	buchen Scheitholz, knorrig,
32 3/4	gemischtes Prügelholz,
2 3/4	eichen Krappenholz,
64,50	gemischte Reiserwellen,
3,75	eichene „ „ .

Erfweiler den 4. März 1868

Das Bürgermeisteramt:

Braunberger.

Alle Sorten **Rohr- Stroh,** und **Weidenstühle** sind vorräthig und werden billigst angefertigt.

bei **Wilh. Dinjes,** Stuhlmacher wohnhaft bei Hrn. F. Foos, Schuhmacher in der Kohlenstraße.

4 Stück guterhaltene

Fenster,

von 4' 7" hoch und 3' breit, mit Riegel, sind billig zu verkaufen bei

Schreiner Vogelsang.

Zur Beachtung.

Ich erlaube mir den verehrl. Damen hiesiger Stadt die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Saarbrücken hieher übersiedelte und mich als Kleidermacherin etablirt habe.

Um geneigte Kundschaft bittend, glaube ich die Versicherung geben zu dürfen, daß gegebene Aufträge in dem modernsten Schnitt auf das geschmackvollste, unter Zusicherung promter und reeller Bedienung ausgeführt werden.

Auch werden einige Mädchen bei mit angenommen, um das Kleidermachen zu erlernen.

Margaretha Buchhardt,
wohnhaft in der Kohlenstraße, gegenüber der Maschinenfabrick.

Avis für Damen!!

Um den vielseitigen Wünschen der Damen Genüge zu leisten, erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß meine Frau von ihrer Krankheit wieder hergestellt ist und noch vor Ostern hier eintreffen wird, um die Damen welche nichts passendes auf unserer Niederlage gefunden haben zu befriedigen.

Tag und Aufenthalt werden durch Karten bekannt gemacht.

Wilhelm Herges,
Corsettenfabrikant aus Trier.

Bekanntmachung.

(Aushebung der Conscribirten der Altersklasse 1846 betr.)

Am **Freitag, den 27. März nächsthin, Morgens 7 Uhr** wird sich die obere Visitationscommission und am darauffolgenden **Samstag, den 28. März, Morgens 9 Uhr**, der oberste Rekrutirungsrath der Pfalz in den **Lokalitäten des Wittelsbacherhofes** zu Speyer behufs der Messung und körperlichen Untersuchung, beziehungsweise Aushebung der Conscribirten der Altersklasse 1846 versammeln.

Zu diesen Verhandlungen haben sich alle Conscribirten unfehlbar einzufinden, welche nicht bereits **untauglich** oder **unwürdig** erklärt oder **zur nächsten Ziehung** (zur Altersklasse 1847) verwiesen worden sind oder **bereits freiwillig in der Armee dienen.** Es sind dem nach zum Erscheinen vor der oberen Visitationscommission und dem obersten Rekrutirungsrathe der Pfalz gemäß des Ausschreibens hoher k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 13. laufenden Monats im Kreis-Amtsblatt der Pfalz Nr. 13 **insbesondere auch diejenigen Conscribirten verpflichtet welche sich im Voraus Ersatzleute gestellt haben, insofern sie bis jetzt noch nicht gesetzlich ausgewandert sind,** da diese Conscribirten im Fall ihrer Tauglichkeit der **Landwehr**, in welcher sie gemäß Art. 85 Abs. 3 des neuen Wehrverfassungsgesetzes einzutreten haben, überwiesen werden müssen, **ferner diejenigen Conscribirten, für welche Caution gestellt worden ist, eventuell deren Stellvertreter** und **endlich auch diejenigen Conscribirten der Altersklasse 1846, welche zum einjährigen Freiwilligendienst zugelassen werden und sich hierüber durch ein Zeugniß der Militärbehörde ausweisen können.**

Die ohne genügende Entschuldigung wegbleibenden Conscribirten werden gemäß des vorerwähnten hohen Regierungs-Ausschreibens Ziff. 6 **sofort nach der Aushebung** dem zuständigen Gerichte zur Verurtheilung in die gesetzlichen Strafen und Straffolgen wegen **Widerspenstigkeit** angezeigt werden.

Alle Conscripirten haben in sauberer Kleidung und in reinlichem Zustande bei der Messung, Visitation und Aushebung zu erscheinen.

Als genügender Entschuldigungsgrund für das Nichterscheinen gibt nur durch ein beglaubigtes ärztliches Zeugniß constatirte Krankheit und ein nachgewiesenes, nicht zu beseitigendes anderes Hinderniß. Die nicht erscheinenden kranken Conscribirten werden gemäß Art. 60 des neuen Wehrverfassungsgesetzes auch als tauglich behandelt, insoferne nicht neben der Krankheit zugleich gänzliche Untauglichkeit durch ein Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher d. h. ein k. Bezirksarzt sein muß und durch ein Zeugniß der betreffenden Gemeindebehörde nachgewiesen wird.

Die bereits untauglich oder unwürdig erklärten, sowie die zur nächsten Ziehung verwiesenen Conscribirten werden durch die Bürgermeisterämter hievon Mittheilung erhalten Sie sind gleich den bereits freiwillig dienenden Conscribirten, wie oben erwähnt, von dem Erscheinen vor der oberen Visitation-commission und dem obersten Recrutirun.srathe der Pfalz befreit. Endlich wird noch bekannt gegeben, daß sich der oberste Recrutirungsrath der Pfalz am Freitag den 27. März nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Regierungsgebäude zu Speyer zum Zwecke der Bescheidung der Gesuche von Conscribirten um Aussetz und des Dienstesantritts, sowie um gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht versammeln wird und daß das Erscheinen in dieser Sitzung den betreffenden Conscribirten, welche solche Gesuche eingereicht haben, freigestellt ist.

Königl. Bayer. Bezirksamt
Damm.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrags des k. Bezirsamtes Zweibrücken vom 19. v. M. hat das unterfertigte Amt die Urlisten derjenigen in hiesiger Stadt wohnhaften Personen, welche zu den Verrichtungen eines Geschworenen befähigt sind, angefertigt und solche zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramte aufgelegt, was andurch mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, allenfallsige Reclamationen dagegen bis längstens zum 18. d. M. hierorts anzubringen.

St. Ingbert den 4. März 1868.

Das Bürgermeisteramt
Chandon.

Eine Wies in den Bruchrechwiesen neben Peter Schmidt und Johann Joseph Peters ist zu verpachten.

Joh. Jos. Hellenthal.

Schwarz gerandetes Papier ist zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Nachträglich zu dem Verzeichniß der höchstbesteuerten Hälfte der wahlfähigen Bürger von St. Ingbert wird noch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß 1. der Steiger **Jakob Sonn** und 2. der Schreiner **Philipp Weigand**, welche aus Versehen in das bezügliche Verzeichniß nicht eingetragen, in dieses Verzeichniß aufgenommen wurden.

St. Ingbert 7. März 1868

Das Bürgermeisteramt:
Chandon.

Wohnungsvermiethung.

In meinem Hause, der Post gegenüber ist der obere Stock mit 5 Zimmern und Küche, entsprechendem Speicher- und Keller-Raum zu vermiethen.

J. J. Fiack,
Sattler.

(Vermächtniß des Hüttenwerksbesitzers Philipp Heinrich v. Krämer zu St. Ingbert zu Gunsten des Hospitals dortselbst betr.)

Im Namen Sr. Majestät des Königs

Der zu Frankfurt a. M. verstorbene Hüttenwerksbesitzer Phil. Heinr. v. Krämer zu St. Ingbert hat dem dortigen Hospitale Viertausend Gulden unter der Bedingung vermacht, daß nur der Zins dieses Capitals zu Hospitalzwecken verwendet, und im Falle das Hospital wider Erwarten aufgelöst werden sollte, die genannte Summe nach vorgängiger Befragung der Familie des Schenkgebers zu einem ähnlichen Zwecke bestimmt werde.

Bestehender Vorschrift zufolge wird diese, das Andenken des Verstorbenen ehrende Handlung hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Speyer, den 27. Jan. 1868.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
Pfeufer.

Dilg.

St. Ingberter!

Am nächsten Montag ist die Stadtrathswahl. Auf der Grube, die nach der letzten Volkszählung 1,275 Bewohner hat, also beinahe den sechsten Theil der Stadtgemeinde ausmacht, ist schon längst der Wunsch rege, auch wir möchten im Stadtrathe vertreten sein.

Da jedoch die Bürgerzahl hier nicht so stark ist, daß wir ohne Mitwirkung von Euch Jemand in den Stadtrath bringen, so erlauben wir uns Euch die Herren **Johann Siegwarth** und **Julius Kaul** von hier, welche die meisten unserer Stimmen bekommen, vorzuschlagen und rechnen darauf, daß Ihr uns in unserer Wahl unterstützen werdet.

St. Ingberter Grube 6. März 1868.

Mehrere Bürger.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Homburg** vom 4. März.

Weizen 9 fl. — kr., Korn 7 fl. 24 kr. Spelz 6 fl. 3 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 28 kr., Hafer 5 fl. 6 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 32 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 28 kr. per Pfd.

Frankfurter Börse
Geldsorten.
vom 5. März. 1868.

Preußische Kassenscheine	„	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor		9	57½—58½
Pistolen		9	49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9	54—56
Ducaten	„	5	37—39
20Francs-Stücke	„	9	31—32
Englische Souvereings		11	54—58
Gold per Zollfund fein		—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		—	—
Dollars in Gold		2	27½—28½

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

Extra-Beilage

zu №. 29 des St. Ingberter Anzeiger.

Sonntag, den 8. März 1868.

Verpachtung auf 6 Jahre.

Samstag den 14. März 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in ihrem Hause lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Bäckers und Wirthes Peter Schmelzer ihr sämmtliches Acker- und Wiesenland auf sechs aufeinanderfolgende Jahre öffentlich verpachten und zwar:

A. Ackerland.

Plan №.	Dec.	
849	33	Im Dillmesflur, neben Johann Joseph Peters.
988	42	Aufm rothen Flur, neben Carl Uhl.
1807	133	Am Andelsbrunnen, neben Bernhard Kopp und Johann Grewenig.
1908	38	In der langen Ahnung in der Rischbach, neben Johann Best und folgendem Stücke.
1909	38	Allda, neben vorigem Stücke und Wittwe Wack.
1920	43	Daselbst, neben Carl Uhl und folgendem Stücke.
1921	53	Daselbst, neben vorigem Stücke und Peter Best.
2218	84	Unterm Speckenthälchen neben Peter Eich und Wendel Schuster.
2624	83	Im Lautzenthälchen, neben Wald und Ladknecht Greß.
2689	43	Im hinteren Wallerfeld, neben Johann Joseph Grewenig und folgendem Stücke.
2690	78	Daselbst neben vorigem Stücke und Ludwig Siegwart Wittwe.
2794	25 1/10	Im untersten Flur, neben Johann Hofmann und Wittwe Heinrich.
2823	17	Auf der Meß, neben Carl Michael Laur und Wittwe Woll.
2926	22	Auf der Krummfuhr, neben Georg Brünion.
2946	77	Im vorderen Wallerfeld, neben Ludwig Vogelsang und Johann Joseph Grewenig.
2956	28 3/10	In der untersten Dreispitz, neben Michael Baul und Erben Bleif.
2994	113	Ober der Lehmkaut, neben Johann Hager, und Carl Michael Laur.
3062	92	Auf Mühlenthal, neben Adolph Jungfleich und Gastwirth Schwarz.
3074	40	Daselbst neben Johann König.
3079	38	Allda, neben Johann Zimmermann und folgendem Stücke.
3080	38	Daselbst, neben vorigem Stücke und Johann Bechtel.
3105	88	Am Schaafkopf, neben Ernst Conrad und Georg Klein.
3190	29	Allda, neben Johann Georg Wagner.
3260	28	Rechts in den Seyen, neben Johann Joseph Uhl Wittib und Erben Bleif.
3357	37	Auf der Apfeltart, neben Peter Uhl und Johann Seel.
3373	47	Links in den Seyen, neben Wittwe Riedinger.
3377	41	Hinter den Seyen, neben Georg Kihm.
3378	47	Allda, neben vorigem und folgendem Stücke.
3379	40	Daselbst, neben vorigem Stücke und Wittwe Woll.
3468 1/2	71	In den obersten Seyen neben Georg Brünion und Johann Steinfeld.
3492	65	Im Betzenthal, neben Peter Greß.
3602	39 5/10	Beim Forellenweiher, neben Peter Uhl.
3766	89	Auf Schiffelland, neben Johann Hellenthal Bäcker und Gebrüder Dörr.
3774	47	Allda, neben Wittwe Wagner.
3915	29	Links in den Castler Rödern, neben Jakob Schuster.
4057	43	Hinter Hobels, neben Erben Weidmann.
4205	29	Auf Hobelsahnung, neben Gebrüder Grell und Johann Steinfeld.

B. Wiesen.

Plan №.	Dec.	
358	11	Unterm Forellenweiher, neben Johann Steinfeld, und Peter Andres.
758	31	In den Großwiesen, neben Philipp Munzinger ung Conrad Pflug Erben.
1783	53	Aufm Güttenwieschen, neben Weg und Ladknecht Menges.
1789	17	Im Hartweiher, neben Müller Reidiger.
1790	15	Allda, neben voriger Wiese und Johann Glattfeld.
1800	30	Allda, neben Joseph Neymann und Weg.
2249	22	In den untersten Schankwiesen, neben Gebrüder Krämer.
2250	28	Daselbst, neben Johann Hellenthal.
2509	42	In den Stegwiesen, neben Franz Jakob Schwarz und Peter Müllers Wittwe.
2513 1/2	19	Daselbst, neben Louis Beer und Heinrich Schmitt.
2522	55	Allda, neben Peter Werner und Gebrüder Krämer.
2465	7	Hinter der Kirche in zwei Bettchen, neben Johann Jost Wittwe und Wittwe Collisi.
2466	3	Allda
4477	21	Auf der Spick, neben folgender Wiese.
4478	23	Allda, neben Johann Steinfeld.
4513	44	Daselbst, neben Apotheker Weigand und Johann Adam Peters.

Horn, k. Notar.

Bürger St. Ingberts!!

Morgen ist ein wichtiger Tag für unsere Stadt Betreffs der Wahl der **Stadtrathsmitglieder** d. h. Derjenigen, die das **Wohl** nnd **Wehe** unserer Stadt zu berathen haben werden.

Und da wir uns zu den **guten** Bürgern St. Ingberts zählen, das heißt, Derjenigen, die das **Wohl** und **Gedeihen, das Vorwärtsschreiten in allen Beziehungen** unserer Stadt St. Ingbert wünschen und wollen, damit wir gegen andere Städte unserer Pfalz nicht zurückbleiben, so erlauben wir uns unsere Mitbürger auf einige wesentliche Punkte bei der zu treffenden Wahl aufmerksam zu machen: Wählt nur solche **Männer,** die das Gasammtwohl unserer Bürger wollen, **Männer,** die mit den localen und socialen Verhältnissen unserer Stadt vertraut sind, **Männer,** die einen entschlossenen, festen Character haben, **Männer,** die eine unabhängige Stellung haben und jeder Beeinflussung unzugänglich sind, und die im Stadtrathe nicht allein stimmen (nucken) können, sondern auch sprechen, eine Ansicht verstehen und auch vertheidigen können.

Mehrere Wähler.

In der Annonce der gestrigen Zeitung d. d. St. Ingberter Grube „an die Wähler der Stadt St. Ingbert" ist eine Aenderung dahin eingetreten, daß wir nun folgende Herren

Johann Siegwarth,
Martin Zott,
Jakob Eisel,

als Candidaten aufstellen und ersuchen die resp. Wähler hiesiger Stadt, vorstehende Namen gefälligst berücksichtigen zu wollen.

St. Ingbert den 8. März 1868.

Mehrere Wähler
von der Schnappbach.

Schwarz gerandetes Papier ist zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

Stern-Zeitung

für No 59 des Dr. Industrie-Kuriers.

Sonntag den 8. März 1868.

Adreßbuch.

Verzeichniß der Einwohner von N. N. Dorf in St. Andrä.

A. Straßenlauf.

Am Obstmarkt, neben Johann Joseph Hertz. — Nr. 33 — Haus No. 818

Am rothen Thor, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 45 — 888

Am Hauptplatz, neben Peter Kaspar. — Nr. 133 — 1081

Am Kirchplatz, neben Bernhard Rohr. — Nr. 38 — 1008

Am vordern Stadtthor, neben Johann Ernst Kleinschmidt. — Nr. 38 — 1009

Markt, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 43 — 1059

Markt, neben Carl Friedrich Schmidt. — Nr. 23 — 1051

Markt, neben Johann Joseph Hertz. — Nr. 43 — 1060

Am hintern Thor, neben Johann Heinrich Hertz. — Nr. 52½ — 3504

Am hintern Thor, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 57 — 3853

Am Markt, neben Carl Michael Hahn und Johann Christoph Hertz. — Nr. 55 — 3859

Am vordern Markt, neben Carl Michael Hahn. — Nr. 77 — 3849

Am Hauptplatz, neben Johann Georg Hartmann. — Nr. 43 — 3825

Am hintern Markt, neben Johann Joseph Hertz. — Nr. 84 — 3518

Am Hauptplatz, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 23 — 1051

Markt, neben Carl Friedrich Schmidt. — Nr. 43 — 1059

Markt, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 38 — 1008

Am vordern Stadtthor, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 38 — 1008

Am Hauptplatz, neben Johann Georg Hartmann. — Nr. 133 — 1081

Am vordern Stadtthor, neben Bernhard Rohr. — Nr. 38 — 1009

Markt, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 43 — 1060

Am hintern Thor, neben Johann Heinrich Hertz. — Nr. 52½ — 3504

Am hintern Thor, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 57 — 3853

Am Markt, neben Carl Michael Hahn und Johann Christoph Hertz. — Nr. 55 — 3859

Am vordern Markt, neben Carl Friedrich Schmidt. — Nr. 77 — 3849

Markt, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 43 — 3825

Am hintern Thor, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 84 — 3518

Am Hauptplatz, neben Johann Christoph Hertz. — Nr. 23 — 1051

Markt, neben Johann Christoph Hertz

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 30 — Dienstag, den 10. März 1868. — 1868.

Deutschland.

München, 5, März. Ueber die am Montag Nachmittags 2 Uhr beginnende Leichenfeier Königs Ludwig I. ist vom königl. Oberst-Ceremonienmeister ein Programm erschienen, dem wir Folgendes entnehmen:

„Der Leichenzug geht unter dem Geläute der Glocken und unter Abfeurung von 101 Kanonenschüsse von der k. Hofcapelle nach der Briennerstraße, über den Königsplatz, durch das rechte Portal der Propyläen, die Louisen- und Karlsstraße an den Haupteingang der St. Bonifaciuskirche. Hier empfängt die gesammte Geistlichkeit die Hülle des Königs, und wird der dieselbe umschließende Sarg auf eine vor dem Katafalke errichtete Estrade gesetzt, von der anwesenden Geistlichkeit die Vesper abgebetet und von dem Erzbischofe die Einsegnung verrichtet. Nachdem hierauf die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, sowie die anwesenden Herren und Damen die Kirche verlassen haben, wird der Sarg unter Vortritt der benöthigten Geistlichkeit und gefolgt von dem Oberhofmeister, dem Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern und dem Hofmarschall Baron v. Laroche nach dem Sarkophage getragen, in denselben gesenkt, und wird von dem k. Oberhofmeister doppeltes Siegel angelegt. Der Zug selbst ist im Allgemeinen in ähnlicher Weise geordnet wie bei der Leichenfeier der Könige Max II. und Otto I. Leider wird sich an dem Leichenbegängnisse der König nicht betheiligen können, da derselbe noch immer unwohl und nicht einmal noch in den Stand der Reconvalescenz eingetreten ist.

München, 5. März. Im Einlauf der Kammer befinden sich u. A. Petitionen der Bäcker aus verschiedenen diesseitigen Städten um Freigebung der Brod- und Mehltaxe; solche vieler Lehrer und dann des Nürnberger Volksvereins in Betreff des Schulgesetzes; eine Vorstellung des Landgerichtsschreibers Pfirmann in Homburg, die Gehaltsaufbesserung der pfälzischen Landgerichtsschreiber betr.

München, 5. März. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses wurde die Aufstellung von 36 neuen Landgerichts-Assessoren nicht begutachtet; die Assessorengehalte sollen von 800 fl. auf 900 fl. in Form einer Theurungszulage erhöht werden.

Aus München, berichtet der „N. C." vom 6. März: In der Abgeordnetenkammer fand die Ausdehnung des Malzaufschlags auf die Pfalz statt. Anfangs stellte Kolb den Antrag: den Malzaufschlag einzuführen, sobald die Pfalz mit den rechtsrheinischen Kreisen bezüglich der Taxen und des Stempels gleichgestellt sei, zog ihn aber später zurück zu Gunsten des Umbscheiden'schen Antrags, daß das Malzaufschlaggesetz in der Pfalz an dem Tage in Wirksamkeit trete, an welchem ein für das ganze Königreich giltiges Gesetz über die Taxe der freiwilligen Gerichtsbarkeit in's Leben tritt. Letzterer Antrag wurde mit 76 gegen 55 Stimmen verworfen und die Abgeordnetenkammer beschloß nach vierstündiger Debatte die sofortige Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz.

— Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat gestern 6. März, den Etat des Finanzministeriums ohne wesentliche Abstriche genehmigt.

München, 7. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag der pfälzischen Abgeordneten auf Befreiung der landwirthschaftlichen Branntweinbrennerei vom Malzaufschlag nebst mehreren anderen von pfälzischer Seite eingebrachten Modificationsanträgen verworfen und hierauf das ganze Malzaufschlagsgesetz mit allen gegen 19 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten außer dem Abg. v. Hoffmann sämmtliche anwesenden Deputirten der Pfalz. (Abg. Adt ist wegen Krankheit beurlaubt.)

Berlin, 6. März. Gutem Vernehmen nach steht jetzt die Berufung des Reichstages zum 23. März fest, während das Zollparlament erst nach der Beendigung der Reichstagssession zusammentreten wird.

— Das hiesige Blatt „Post" will wissen, daß die Anwesenheit des Prinzen Napoleon lediglich den Zweck hat, den im Frühjahr bevorstehenden Besuch des Kaisers, seines Vetters, bei hiesigem Hofe einzuleiten. Er wird etwa acht Tage hier bleiben und sich dann zunächst nach Dresden begeben. Später reist er noch nach Wien, München und Stuttgart.

Birkenfeld, 4. Febr. Hier gibt man sich allgemein der Hoffnung hin, daß die Bahn Landstuhl-Kusel von letzterem Orte über die Stadt Birkenfeld weiter nach Trier und so fort bis Antwerpen geführt würde. Preußische Ingenieure haben die Ausführung in nahe Aussicht gestellt. Wenn es Frieden bleibe, sagt man bei uns allgemein, daß die bayerische Staatsregierung diesem Bahnproject gar nicht ungünstig gestimmt sei und wäre eine Verbindung Süddeutschlands mit Belgien auf diesem Wege von hoher Wichtigkeit und die Handels-Interessen förderdernd. Die Stadt Birkenfeld hat dadurch, daß sie eine Stunde von der Rhein-Nahebahn abliegt, viel verloren, und könnte dieses auf diesem Wege wieder ausgeglichen werden — In unserem Industriebezirk Oberstein, krankt das Geschäft gewaltig und ist unter der Arbeiterbevölkerung stellenweise große Noth vorhanden, selbst vermöglichere Leute leiden unter dem Drucke der momentanen Verhältnisse sehr.

Hamburg, 6. März. Die Hamburger Nachrichten melden aus Wien, daß eine Conferenz der Gesandten der fremden Mächte in Konstantinopel über einen friedlichen Austrag der candiotischen Angelegenheit verhandle.

(Wien und Pesth.) Welch ein hochmüthiges Lächeln entlockte es einerseits, welcher Schrei der Entrüstung war andererseits zu hören, als Bismarck vor ein paar Jahren Oesterreich anrieth, seinen Schwerpunkt nach Pesth-Ofen zu verlegen! Und nun leitartikelt bereits die „N. fr. Pr." über die Thathsache, daß Wien aufgehört hat Hauptstadt des Reichs, ständige Residenz des Kaisers zu sein, daß „politische Rücksichten es seit zwei Jahren gefügt haben, daß der Kaiser und die Kaiserin weit länger in Ofen als in Wien verweilten und daß eben jetzt ein freudiges, dynastisches Ereigniß nicht in Wien, sondern in Ofen, dem zweiten gleichberechtigten königlichen Hoflager, in Erfüllung geht." Wir begrüßen dieses Factum! Es wird mehr als alles Andere beitragen, die Wiener aus ihrem Phäakenleben zu erwecken! Mehr und mehr durch eigene Anstrengungen wird die alte Kaiserstadt sich auf der Höhe zu erhalten suchen müssen, damit ihr nicht in der von überall her protegirten ungarischen Hauptstadt ein gefährlicher Rival nicht blos in Sachen der Residenz entsteht; es wird seinen Stützpunkt in Deutschland suchen und so aus dem gewiß schließlich für Gesammtdeutschland so wichtigen Dualismus Oesterreichs das Beste gewinnen, was es gewinnen kann, nämlich aus einer sittlich angefaulten Residenz eine blühende Stätte deutschen, kernigen Bürgerthumes werden.

Frankreich.

Paris, 6. März. Zu der Reise des Prinzen Napoleon macht das „Journal de Paris" einen guten Witz, indem es bemerkt: „Zuerst fühlte man sich ob der Nachricht erschreckt, daß der Prinz seinen Besuch am Hofe in Generals-Uniform gemacht habe. Allein nach einiger Ueberlegung beruhigte man sich bei dem Gedanken, daß, wo der Prinz Napoleon in Uniform erscheint, eine Schlacht nicht nahe bevorsteht. „Gestern wollte man wissen, der Prinz sei nach Berlin gesandt, um die Wiederherstellung Polens zu betreiben; heute wird versichert, er habe dem Grafen Bismarck zu eröffnen, daß Frankreich aus purer Liebe pour le Roi de Prusse zu allen weiteren preußischen Schritten in Deuschland ein Auge zudrücken, keinenfalls aber etwaigen Widerstand dagegen begünstigen werde; was morgen und übermorgen auf das Tapet kommen wird, steht abzuwarten.

Paris, 7. März. Heute Abend findet im Chatelet-Theatre die erste Aufführung des „Vengeur statt, jenes Dramas. in welchem am Schluß (mit Erlaubniß des Kaisers, „Vive la Republike" gerufen wird. Man erwartet eine große Demonstration; die Polizei hat deshalb vierzig Plätze mehr als gewöhnlich verlangt, natürlich für ihre Mouchards.

Amerika.

Washington, 6. März. (Per Cabel.) Präsident Johnson ist auf den 13. März als Angeklagter vor den Senat als Gerichtshof geladen. (Eine Dampfernachricht aus New-York vom 25. Febr., meldet: „Mehrere Heeresabtheilungen haben dem Congresse ihre Unterstützung zugesagt für den Fall, daß Johnson seiner Drohung gemäß zu Gewaltmitteln greifen sollte.")

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

I. Quartal 1868.

Zweibrücken, 2. März. Heute Vormittag wurden 4 Criminalsachen, in welchen die Angeklagten flüchtig sind, abgeurtheilt.

I. Sache. Carl Klein, 19 Jahre alt, Postbotengehilfe, Sohn des Postboten Conrad Klein in Homburg, hat nach der Anklage vom 28. Aug. v. Js. in Homburg zum Nachtheil der dortigen k. Postexpedition ein Geldpaket mit 3436 Fr. in Gold und ein weiteres Packet mit 200 Thlr. in Papiergeld gestohlen. Derselbe wurde schuldig erklärt und in contumatium zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

II. Sache. Philipp Klein, 18 Jahre alt, Maurergeselle, Sohn der Wittwe von Paul Klein von Edenkoben ist angeklagt: am 2. Sept. v. Js. zu Edenkoben dem Wagnergesellen Philipp Flach von da rechtswidrig und vorsätzlich mit einem Kummetholzmodell den Unterschenkelknochen handbreit über dem Fußgelenk schräg durchgeschlagen zu haben, was eine länger als 60 Tage dauernde Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte.

Das Urtheil lautete auf 4 Jahren Zuchthaus.

III. Sache. Jakob Klink, 21 Jahre alt, Ackerbursche von Kübelberg, Sohn des Zieglers Jakob Klink von da, soll am 1. und 2. Sept. v. Js. in der Wirthschaft von Martin Schmitt allda dem Schuhmacher Johann Bröhmer von Bruchmühlbach mit einem nicht ganz leeren Schoppenglas aufs linke Auge geworfen und dadurch die Sehkraft dieses Auges zerstört haben.

Auch dieser wurde schuldig erklärt und zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

IV. Sache. Wolf Isaac, 49 Jahre alt, gewesener Banquier in Edenkoben, Sohn des längst verlebten Ische Isaac, eines sehr angesehenen und reichen Mannes, stand selbst in günstigen Vermögensverhältnissen und genoß das größte Zutrauen und einen bedeutenden Credit. Es war daher alles erstaunt, als am 20. November 1866 seine am Tage zuvor ausgeführte Flucht bekannt wurde, welchem Ereignisse bald die Fallitérklärungen erfolgte, in Folge deren sich bis heute 270,000 fl. Schulden und nur etwa 72,000 fl. Activa herausstellten. Wie es gewöhnlich bei solchen Leuten geht, so ging es auch hier; nicht blos Handelshäuser und Capitalisten, sondern eine Menge unbemittelter Personen, Wingertsleute und Handwerker verlieren ihre sauer erworbenen Ersparnisse; wo konnte man sein Geld besser placiren, als bei dem reichen Banquier, der in größter Achtung stand?

Wo kam aber sein Geld hin, da er kein Verschwender war und nicht mehr als ein Kind hatte, sowie eine brave Frau, die im letzten Herbste gestorben ist? Als Antwort auf diese Frage gibt uns die Anklage Kenntniß, daß er unglücklich an der Börse gespielt hat und, statt zu gehöriger Zeit aufzuhören, die Sache forciren wollte.

Hierauf gründet sich die Anklage betrügerischen Bankerottes. Außerdem lautet sie auch auf Unterschlagung und Betrug im Verbrechensgrade.

In seinen Büchern suchte Isaac seinen schlechten Vermögensstand zu verdecken, indem er namentlich im Hauptbuche große Schuldposten ausließ und fingirte Guthaben eintrug, so daß er ganz kühn einem Gläubiger im Frühjahr 1866 offerirte, seine Bücher einzusehen und das Inventar machen zu helfen, wozu es dann aber doch nicht kam.

Der Anklageact zählt zehn Fälle von Unterschlagungen und Betrügereien auf, indem er Wechsel um sie angeblich umschreiben zu lassen, sich verschaffte, ebenso Werthpapiere zu angeblich momentanem Gebrauche, oder um Zinscoupons erneuern zu lassen, die er dann behielt, Gelder als angeblich Betheiligter oder Bevollmächtigter einnahm, angebliche Ausstände übertrug und sogar die Zinsen davon bezahlte u. s. w.

Er wurde schuldig erklärt und zu 10 Jahren Zuchthaus condemnirt.

V. Sache. Der gewesene Einnehmer Philipp Woff von Oppau wurde am 30. November v. Js. wegen Amtsuntreue zu 3 Jahren Gefängniß (in einer Festung zu erstehen), vom Schwurgerichte verurtheilt. Dessen 20jähriger Sohn Ludwig Wolff, welcher flüchtig ist und bis heute sich nicht gestellt hat, war der thätigen Theilnahme an den verübten Unterschlagungen seines Vaters angeklagt.

Wie schon angeführt, hat Ludwig Wolff dem Visitationscommissär sowohl als dem k. Untersuchungsrichter seine Mithilfe eingestanden, war auch außerdem überführt, weshalb er schuldig erklärt und zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Das Resultat der beendigten Session ist kurz folgendes: Im Ganzen wurden abgeurtheilt 14 Personen und zwar lauter männliche; hievon wurden freigesprochen 2, zu Gefängniß verurtheilt 3, zu Zuchthaus 9 Personen (worunter 1 die Strafe in einer Festung erstehen darf.)

Dem Vernehmen nach hat bis jetzt keiner der Verurtheilten Cassation nachgesucht.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 8. März. Nachdem gestern Abend das Resultat der hiesigen Stadrathswahl festgestellt war, die uns 6 neue Stadträthe gebracht hat, fand heute die Bürgermeister- und Adjunkten-Wahl statt. Rentner E. W. Schultz ist Bürgermeister, der gewesene Bürgermeister Ph. Keller erster Adjunkt, und J. Bruch bleibt zweiter Adjunkt.

† Zweibrücken, 7. März. Heute Vormittag 8 Uhr hat der Nachrichter Heinrich Graul von Ixheim auf dem Marktplatze dahier zwei Schwurgerichts-Urtheile vom 2. d. M. gegen die flüchtigen Angeklagten Karl Klein, Postbotengehilfen von Homburg, wegen Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus — und Jakob Klink von Kübelberg, wegen Körperverletzung zu gleicher Strafe verurtheilt — auszugsweise an einen aufgerichteten Strafpfahl angeheftet. Die Auszüge blieben 1 Stunde lang hängen.

† Für Kunstschöpfungen hat König Ludwig I. vom October 1825 bis März 1848 folgende Summen verausgabt: Glyptothek (Bau) 109,589 fl., für Malerei und Skulptur 195,126 fl., Walhalla (Bau) 1,832,385 fl., für Skulpturen 330,557 fl. Königsbau 1,832,863 fl., für Möbel 331,565 fl., Saalbau 468,176 fl., für Malereien 256,465 fl., für Möbel 280,000 fl., Allerheiligenkirche 437,392 fl., für Einrichtung 44,107 fl., Glasmalerei (Au, Köln und Regensburg) 333,551 fl., Bonifazius, kirche (bis zur Abdankung) 697,676 fl., Kunstausstellungsgebäude 682,578 fl., Isarthor 25,856 fl., Hofgartenbögen 71,920 fl., äußerer Hofgarten 21,877 fl., Feldherrnhalle 245,738 fl., Monopteros 42,000 fl., bayerische Ruhmeshalle (bis zur Abdankung) 294,709 fl., zwei Brunnen 174,434 fl., Bavaria (bis zur Abdankung) nebst Skulpturen 294,709 fl., pompejanisches Haus (bis zur Abdankung) 155,635 fl., Siegesthor (bis zur Abdankung) 205,732 fl., Befreiungshalle bei Kelheim (bis zur Abdankung) 637,937 fl., neue Pinakothek (bis zur Abdankung) 109,576 fl., Dom zu Speyer 76,011 fl., Villa bei Edenkoben 154,384 fl., Landhaus bei Schwabing 83,155 fl., Max I. 64,454 fl., Obelisk 99,721 fl. Summa 10,589,878 fl.

† Wie man erzählt möchte der ehemalige Flügeladjutant des Königs von Bayern, Fürst Paul v. Thurn und Taxis unter Verzichtleistung auf seinen Namen den Namen v. Fels annehmen, um seine bisherige Geliebte, Fräulein Kreutzer, heirathen zu können.

† Die bayerischen Bauernburschen sind seelengute Leute, wenn sie nicht bös werden. In Reit hat einer seinem Kameraden, der ihn im Spiele betrog, beide Ohren abgebissen. Er übergab sie dem Wundarzte mit den Worten: er solle sie nur wieder hinkuriren.

† Auch in Frankfurt wurden 24 Fälle des Flecken- (Gefängniß-, Slovaken-) Fiebers und zwar ausschließlich im „heil. Geistspital für Fremde" an Vagabunden, welche unordentlich und unreinlich lebten, beobachtet.

† In Sachsen (K. Oberwalden) wurden jüngst 16 Personen durch Genuß von Lebkuchen vergiftet, zu deren Bereitung wahrscheinlich sogen. Turtmehl verwendet worden war.

† Wie sinnige Betrachtungen man an zwei Thaler anknüpfen kann, zeigt Herr Glasbrenner in Berlin. „Einen dieser preußischen Thaler (aus der vorannexionellen Periode von 1863 stammend) zeigte auf der Wapenseite einen herzlich mageren Adler mit weitgeöffnetem Schnabel und einer wahrhaften Hunger-Physiognomie. — Wie anders dagegen das Bild des Vogelkönigs auf dem Geldstücke des 1867er Jahrgangs! Ganze Provinzen mit Haut und Haar schienen in diesen Vogelbauche Platz gefunden zu haben; aber auch die ganze übrige Erscheinung deutet auf eine Zustand angenehmer Sättigung und auf den Beginn eines contemplativen Verdauungsprozesses. Der gierig aufgesperrte Schnabel ist nur noch leicht geöffnet, gleichsam wie zur gemüthlichen Conversation über die geschehene Dinge, und die Krone, welche auf dem ersten Revers ein wenig locker und gelüpft erscheint, sitzt im zweiten fest und sicher, ja man könnte sagen etwas burschikos auf dem rechten Ohre!"

† Auf dem Hafenquai von La Rochelle geriethen vor einigen Tagen zwei Fischer von der Insel Groix in eine wüthende Schlägerei. Während des Kampfes stürzte einer derselben ins Wasser

und versank. Der andere sprang sofort nach, tauchte und es gelang ihm, seinen Feind über Wasser zu heben und zu retten. Alle Zuschauer applaudirten dieser großmüthigen That, aber kaum waren beide wieder auf dem Trocknen, so begannen sie die Prügelei wüthender wie zuvor, bis die Polizei einschritt.

† Man hegt, wie der Moniteur erzählt, in den Tuilerieen die freudige Hoffnung, daß, Dank der jetzt herrschenden angenehmen Temperatur, der berühmte Kastanienbaum vom 20. März dieses Jahr schon vor diesem Tage Blätter treiben wird.

† In London wurde am 2. d. ein gräßliches Verbrechen von einer halbtrunkenen Frau, Namens Mary Manning, an einem kaum 2jährigen Kinde ihrer Nachbarin begangen. In Abwesenheit der Letzteren begab sie sich nach deren Zimmer, nahm das Kind aus dem Bette und hielt es, nur mit einem dünnen Hemdchen bekleidet, so lange über die Flammen eines Kaminfeuers, bis es an den dadurch erhaltenen zahllosen Brandwunden eines jämmerlichen Todes starb.

† Während des Monats Januar 1868 sind nicht weniger als 141 britische Schiffe durch Stürme und sonstige Unfälle untergegangen.

† Verlorne Menschen und verlorne Kinder. In London sind 1865 verschwunden 4441 erwachsene Personen, von welchen die Polizei 2260 theils todt, theils lebendig wiedergefunden hat, von den übrigen 2181 hat man nichts in Erfahrung bringen können.

† In Zwolle sind zwei Apostel der Mormonen angekommen, um Propaganda für ihre Sekte zu machen. Einige schöne Holländerinnen haben sich denselben bereits angeschlossen.

† Antwerpen, 3. März. Diesen Morgen ereignete sich in unserem Hafen wiederum ein gewaltiges Brandunglück durch die Entzündung von Petroleum. Um 7 Uhr Morgens fand am Bord des englischen Schooners „Mary Ann," Capitän Marshall welches in der Schelde vor Anker lag, eine furchtbare Explosion statt; die Deckluken, ein Theil der Schanzkleidung und was sich sonst auf dem Verdecke befand, ward weit hinausgeschleudert, und das ganze Schiff stand sofort in hellen Flammen. Gleich nach der Explosion erschien ein Mann auf dem Verdecke, rannte durch die Flammen und stürzte sich in die Schelde; er ward herausgezogen, aber mit schweren Brandwunden; einige Minuten später erschien der Capitain halb nackt mit brennenden Kleidern, stürzte sich gleichfalls kopfüber in den Fluß, wo er versank und nicht wieder gesehen wurde. Die übrigen an Bord befindlichen Personen, zwei Matrosen und die Frau des Capitäns, sind im Schiffe verbrannt. Der einzige Gerettete, der Stiefsohn des Capitäns, befindet sich nicht außer Lebensgefahr. An Rettung des Schiffes war nicht zu denken, es brannte durchaus, und brennendes Petroleum floß rings umher auf dem Wasser. Gegen 10 Uhr löste sich die Ankerkette, und das Schiff trieb in den Strom, wo es dann auf eine Sandbank geschleppt wurde und ausbrannte. Es hatte 500 Fässer Petroleum an Bord, und man vermuthet, daß sich im Raume bei geschlossenen Luken Gas entwickelt hat, welches durch irgend einen Zufall entzündet ward. Dies ist nun schon der fünfte große Petroleumsbrand in Antwerpen in einigen Jahren.

† Zu Fontanafredda (Neapel) drang am 13. eine Brigantenbande in die von Andächtigen gefüllte Kirche und nahm 4 junge Knaben (Söhne reicher Gutsbesitzer) als Geiseln mit fort, für deren Loslassung sie fast unerschwingliche Summen verlangen.

† Bei Nazareth (Palästina) wurde vor 2 Jahren von Württembergern eine Ackerbaukolonie gegründet; eine zweite ähnliche Colonie soll in Galiläa gegründet werden. Der „Württemb. Staatsanz." warnt aber vor der Ansiedlung, weil das Klima sehr ungesund sei.

† Newyork, Anfang Febr. (Ein sechsfacher Mörder.) Im Städtchen Parkersburg, einer sonst ruhigen Industriestadt, haben sich seit acht Monaten drei gräßliche Morde wiederholt, ohne daß auch nur eine Spur der Thäter erlangt worden wäre. Es sind jetzt acht Monate verflossen, als man einen Schweizer Namens Alois Ulrich, ermordet fand. Trotz der Bemühungen der Sicherheitsbehörde konnte man den Thäter nicht finden. Zwei Monate waren seit diesem Morde verflossen, als man Herrn A. Lilienthal, einen geborenen Preußen, in seinem eigenen Hause ermordet vorfand. Der Ermordete wurde einer Baarschaft von 50 Thalern sammt seiner goldenen Uhr und Kette beraubt. Auch hier erwiesen sich die Bemühungen der Polizei als erfolglos. Vor einigen Wochen wurde ein Ungar, Namens Rud. Csutor, in seinem Hause auf dieselbe Art und Weise wie Herr A. Lilienthal ermordet gefunden. Der Thäter bemächtigte sich der Summe von 77 Dollars und einer Uhr. Auch in diesem Falle waren die Bemühungen und Nachforschungen von Seiten der Polizei wie auch der Bürger vergeblich. Letzteren drängte sich jetzt die Vermuthung auf, daß diese drei Mordthaten von einer Hand verübt wurden, da der Mörder sich blos solche Opfer aussuchte, die allein wohnten und schliefen. Am 6. Januar d. J. um halb 8 Uhr Abends ging ein Mann in eine kleine Office, um sich eine Quittung über Kohlen geben zu lassen. Ein Buchhalter, ein Amerikaner, Mr. White, der allein im Comptoir saß, wollte die Quittung schreiben, als er einen Schlag auf den Kopf erhielt. Glücklicherweise wurde der Schlag nicht sicher ausgeführt. Der Ueberfallene hatte noch so viel Kraft, daß er um Hilfe schreien und den Thäter in die Hand beißen konnte. Auf den Hilferuf erschienen sogleich Abgesandte der Themis, begleitet von mehreren Bürgern, worauf der Thäter durch ein hinteres Fenster entfloh. Mr. White fiel mit den Worten „John Schäfer!" zu Boden. Zwei Polizeileute verfügten sich nun nach der Wohnung des besagten Thäters, den sie bisher noch nicht persönlich kennen gelernt hatten. Als sie in das Haus treten wollten, stand Schäfer vor der Thür. Sie fragten, ob Schäfer hier wohnte, worauf er dies verneinte und ihnen sagte, er wolle sie zu dem Gesuchten geleiten. Allein im selben Augenblicke kamen zwei andere Polizeileute, von denen einer den Bezeichneten persönlich kannte; der Constabler rief in englischer Sprache: „Das ist der Mann, denn wir suchen," worauf Schäfer durchbrennen wollte, aber sogleich festgenommen und in das Gefängniß abgeführt wurde. Die Aufregung der Einwohner war eine große. Man nahm den Thäter sogleich ins Verhör. Er gab an, daß ihn blos Noth zu dem letzten Ueberfall veranlaßt habe, da seine Frau kränklich sei und ihrer Niederkunft entgegensehe. Bezüglich der drei Mordthaten betheuerte er mit Schwüren, daß er nichts davon wisse. Den nächsten Tag gebar seine Frau einen gesunden Knaben, und als man ihm die Mittheilung machte, daß er nun Vater sei, ließ er den Staatsanwalt, den Geistlichen und einige Bürger rufen. Nachdem ihm der Geistliche zugesprochen, bekannte er, daß er die Mordthaten verübt habe. Er gab Folgendes an: Mein Name ist Johann Eisle, ich bin in Schwaben gebaren und 27 Jahre alt. Ich ging als Jüngling zur päpstlichen Armee. Wegen Betrügereien aus der Armee ausgestoßen, ging ich nach den italienischen Bergen und schloß mich einer Briganten-bande an. Wegen einer Mordthat seitens der italienischen Regierung verfolgt, floh ich nach England, und von dort nach Newyork. Hier nahm ich den Namen Schäfer an und ging nach dem Süden. Da verübte ich die oben erzählten Mordthaten. — Schäfer gab übrigens weiter an, daß in Württemberg ein Mann zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilt wurde, und zwar eines Mordes halber, den Er (Schäfer) verübt habe. Als Brigant habe er zwei Personen umgebracht. Das gegen diesen Mörder ergangenene Urtheil auf Tod durch den Strang ist vom Gouverneur bestätigt worden.

Landwirthschaftliches.

Die schwarze Maulbeere ist eine angenehme und nützliche Frucht, die zum Einmachen, zu Syrup und lieblichem Essig verwendet werden kann, aber besonders den Kindern zum Rohgenusse dient und darum für Familien sehr werthvoll ist, welche ihren Kindern Monate lang eine blutreinigende und in den heißen Sommermonaten erquickende Speise bieten wollen. Da der Baum sehr spät blühet, liefert er jährlich eine fast nie fehlende, reichliche Ernte, auch wenn es sonst kein Obst gibt. — Darum trachten auch viele Eltern, welche den Werth dieser Früchte kennen und nur ein Plätzchen für solchen Baum haben, nach seinem Besitze. Und wie leicht findet sich für ihn eine Stelle, die sonst für kein Gewächs taugt. Mit fast jedem Boden begnügt er sich und in jeder Ecke eines Hofes thut er gut, wenn er nur ziemlich Sonne und Schutz gegen Stürme hat. Ja gerade in solcher eingeschlossenen Luft gedeiht er am besten und bringt die reichste Ernte. Und welche herrliche Zierde für jeden Raum ist dieser Baum mit schönen Blättern und seinem lieblichen Grün! Und wenn er gar am Spaliere gezogen wird, wozu er sich besonders eignet, bringt er die größten und schmackhaftesten Früchte und nimmt sich wundervoll aus. — Der herangezogene Baum ist wohl etwas theuer, da er je nach seiner Größe und Dicke 1—2 fl. kostet, weil seine Anzucht viele Mühe und Arbeit verursacht; aber der für ihn ausgegebene Gulden bringt dem, der seine Früchte zu benützen versteht, auch reichliche Zinsen.

Futtermischung. Einer der am Wenigsten entwickelten Zweige der Viehhaltung ist die geeignete Futtermischung. Soll der thierische Organismus in allen seinen Theilen recht gedeihen, so ist es unerläßlich demselben in der Nahrung diejenigen Nährstoffe zuzuführen, die nicht allein die Entwicklung des Körpers in allen seinen Theilen gleichmäßig und ausreichend unterstützen, sondern die auch dem speciellen Nutzungszwecke (Milch-, Fleisch-, Woll- ꝛc. Production) den gebührenden Vorschub leisten. Thatsache ist es, daß die eiweiß-, käsestoff- und kleberreichen Nahrungsstoffe die verschiedenen Weichtheile des Thierkörpers auszubilden die Fähigkeit haben, daß hingegen die Stärkemehle und Zuckerstoffe vorzugsweise die Ahnung des Thiers unterhalten und fettbildend wirken. Beide Arten von Futtermitteln müssen daher

in einem geigneten Verhältnisse zu einanderstehen. Ausschließlich nur Athem- und Fettbildner füttern zu wollen, würde zur Folge haben, daß die Ausbildung der Muskeln, also der Kraftleistungsorgane, unzureichend erfolgen könnte, woher es denn auch kommt, daß Zugthiere, auch bei der reichlichsten Fütterung mit Kartoffeln und Riben, rasch ermatten und ihrem Dienste dauernd nicht vorstehen können, während die Fütterung von gutem Heu, Hafer, Kleie und Schrots stets, selbst wenn die Thiere weniger fleischig erscheinen, bedeutende Kraft und Ausdauer verleihen. Und wollte man die Stärkemehl- und Zuckerstoffe von der Fütterung ganz ausschließen, so würden manche Functionen des Thierkörpers ganz unterbleiben oder ungenügend erfüllt werden, z. B. die Fetterzeugung bei der Milchproduction. Aber auch verschiedene Mineralstoffe dürfen den Futtermitteln nicht fehlen, namentlich nicht der phosphorsaure Kalk, welcher das Material zur Knochenbildung liefert. Wie oft ist es doch der Fall, daß ein Mangel an solchen nicht allein die Weiterentwicklung unger Thiere hemmte, sondern daß er auch ältere Thiere, der so sehr den Gesundheitszustand untergrabenden Knochenbrüchigkeit überliefert. Aus allen diesen Gründen bildet das Stadium der Futtermischungslehre für jeden Landwirthen nicht allein einen sehr interessanten, vielmehr einen praktisch sehr nützlichen Gegenstand.

Verpachtung.

Samstag den 14. März 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in ihrem Hause lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Bäckers und Wirthes Peter Schmelzer ihr sämmtliches Acker- und Wiesenland hiesigen Bannes öffentlich auf mehrere Jahre verpachten.

Horn, kgl. Notar

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 11. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem zu versteigerndern Hause, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Johann Nagel ihr dahier im Josephsthal gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, Garten und Zugehör öffentlich in Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.

Holzversteigerung

zu **Ormesheim.**

Montag den 16. März l. J. um 10 Uhr Vormittags, werden zu Ormesheim im Schulhause aus dem dasigen Gemeindewalde Schlag „Bettel" nachverzeichnete Holzsortimente versteigert:

45	eichene Baustämme IV. Classe,
8	buchene Nutzholzstämme II.
11	hainbuchene Nutzholzstämme II.
3,200	gemischte Bohnenstangen,
17 1/4	buchen Scheitholz, knorrig,
32 3/4	gemischtes Prügelholz,
2 3/4	eichen Krappenholz,
64,50	gemischte Reiserwellen,
3,75	eichene „ „ .

Erfweiler den 4. März 1868

Das Bürgermeisteramt:

Braunberger.

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **5** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um promptest auszuführen.

Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert im Febr. 1868.

B. Ollig, Photograph.

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Aepfelkraut, dürres Obst Feigen, Maccaroni bei

Fritz Panzerbieter.

Schwarz gerandetes Papier ist zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Säcke und wasserdichte Wagendecken,

Fabrik von **C. Bodewig & Freydanck** in **Mühlheim a/Rh.,**

zu haben zu Fabrikpreisen bei dem Agenten

Louis Pasquay in Kaiserslautern.

Soeben erschien das nach den neuesten Veränderungen ratificirte

Zeitungs-Verzeichniss

der

Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

in

Frankfurt a. M., Hamburg, Berlin, Leipzig Wien und Basel.

9. Auflage.

Dasselbe ist eine systematisch geordnete Zusammenstellung der Titel von mehr als **6000** politischen, wissenschaftlichen, belletristischen und technischen Journalen, Kalendern, Cours- und Reisebüchern, ꝛc., soweit sie Annoncen veröffentlichen, unter Angabe des Erscheinens (wie oft per Woche — per Monat — oder per Jahr), der Inserationspreise, sowie der Auflagen, wenn solche genau- oder ahnrährend zu ermitteln waren.

Für ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz ist jedem Lande, resp. jeder Provinz eine **Karte** beigedruckt, welche in ihren ohngefähren Umrissen die geographische Lage der im Verzeichniß als die Domicile von Zeitungen ꝛc. angeführten Orte veranschaulichen soll.

Das Verzeichniß wird **gratis** und **franco** versandt.

Haus-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt an der Hauptstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit 8 Zimmern, 2 Küchen, 2 Mansarde-Zimmern, mehreren großen Speichern, Keller, Hofraum worin sich ein Brunnen befindet nebst Garten ist auf langjährige Zahlungstermine zu verkaufen.

Dieses Haus eignet sich zu jedem Geschäfte und ist das Nähere zu erfragen bei

Ph. Laurent,

Geschäftsmann in Zweibrücken.

Lampenöl, Rüböl, Petroleum, Thran (zum innern und äussern Gebrauch), Terpentinöl, Pomaden-Oele, Leinöl, Firnisse, Weingeist, bei

Fritz Panzerbieter.

Mittwoch und Samstag Abend von 5 Uhr an:



Mainzer Bier

vom Faß bei

Friedr. Stutzmann.

Vermiethung.

Der obere Stock meines Hauses in der Bahnhofsstraße, bestehend in 4 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, ferner Antheil an Keller und Waschküche ist vom 1. Mai ab ganz oder in zwei Theilen zu vermiethen.

Pet. Baer.

Beste

Stockfische

billigst bei

Fritz Panzerbieter.

Worms den 6. März.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 45 kr. bis 17 fl. 15 kr. Roggen 14 fl. 40 kr. bis 14 fl. 50 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. 30 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 18 fl. 30 kr. bis 19 fl. — kr. per 70 Kilo., Reps bis — — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 35 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen 65 fl. — kr. bis 95 fl. — kr. Branntwein 31 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 6. März.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 17 fl. 15 fl. — 17 fl. 30 kr. — Korn (180 Pfd.) 15 fl. — 15 fl. 15 kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 45 kr. bis 12 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 31 **Donnerstag, den 12. März 1868.** **1868.**

Kaiserslautern, 10. März. Um den Agitationen gegen das Schulgesetz entgegen zu treten, haben Gemeindemitglieder von Augsburg eine Eingabe an die Kammer der Reichsräthe gemacht, der wir folgende beachtenswerthe Stellen entnehmen:

. . . Es hat sich in neuester Zeit eine Agitation gegen das Schulgesetz zu dem Zwecke erhoben, dessen Inslebentreten zu verhindern. Ein Gesetz aber, das die Volksschule mit dem Volksleben in nähere Verbindung bringt, das besonders auch den Forderungen der Zeit gerecht wird und so das sittliche, geistige und materielle Wohl des Volkes in Wahrheit befördert, ist ein Bedürfniß, das sich in unsern Tagen nicht mehr abweisen läßt, ohne das Gemeinwohl, in empfindlichster Weise zu schädigen . . . Die täglichen Erscheinungen auf socialem Gebiete, das Sinken des Volkswohlstandes und die statistisch nachgewiesene Mehrung der Verbrechen in jenen Gegenden, in welchen die Schulbildung auf niederer Stufe steht, gegenüber den gehobener Schulbildung sich erfreuenden Provinzen beweisen die Wahrheit des Satzes: „die Volksschule ist die erste Grundlage aller Bildung und Volkswohlfahrt," wenn gleich diese Behauptung von den Gegnern wahrer Volksbildung als zu idealistisch verurtheilt wird . . . Wenn trotzdem eine gewisse Partei der Hebung der Volksschule entgegentritt und zu diesem Behufe selbst zahlreiche Adressen beim Landvolke zu Stande gebracht hat, so müssen wir das aufs Tiefste bedauern und die Ursache entweder in einem schauerlichen Egoismus, der auch das mindeste Opfer für die Volksbildung scheut, oder in einer gänzlichen Verkennung der Bedürfnisse der Zeit, sowohl in landwirthschafter als gewerblicher Beziehung, finden. u. s. w.

Der Haupt-Ausschuß des bayerischen Volksschullehrervereins in Augsburg fordert seine pfälzischen Collegen in einer Zuschrift auf, mit möglichst zahlreichen Unterschriften bedeckte Adressen in vorstehendem Sinne in kürzester Frist an die Herren Reichsräthe v. Faber oder v. Kramer-Klett, mit der Bitte um Aneignung einzusenden. (B. f. St. u. L.)

Landau, 3. März. Mit heutigem Tage sind die Werke Nro. 100 und 127 nebst Terrain durch Kriegsministerial-Rescript um den Preis von 2000 fl. definitiv in das Eigenthum der „Pfälzischen Eisenbahn-Gesellschaft" ügergangen.

München, 6. März. Dem Vernehmen nach hat die Staatsanwaltschaft gegen die Wiener „Neue fr. Presse" und gegen die „Frankf. Ztg." wegen Artikeln über König Ludwig I. die Einleitung strafrechtlicher Untersuchung beantragt.

München, 7. März. Die königl. Staatsregierung hat zur Vervollständigung des Telegraphennetzes einen Kredit von 1,800,000 fl. verlangt, nämlich 896,080 fl. für Vermehrung der Drahtleitungen an den bestehenden Linien, 539,480 fl. für Herstellung neuer Linien und Stationen für den internen Verkehr, 310,800 fl. für Aufstellung eiserner, dann imprägnirter hölzerner Tragstangen, 53,640 fl. für unvorhergesehene Fälle. Der II. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat beantragt, den Maximalbedarf für Vervollständigung des Telegraphennetzes auf 1,350,000 fl. festzustellen und zwar für Vermehrung der Drahtleitungen an bestehenden Linien: 340,940 fl. für den durchlaufenden internationalen Verkehr, — 200,000 fl. für den directen Verkehr zwischen den Hauptstationen, — 119,400 fl. für die Bahntelegraphenleitung zur Vermittlung des Verkehrs zwischen den größeren Stationen; — 36,000 fl. für eine neue unterirdische Leitung vom Bahnhofe München zum Bureau in der Stadt; — 60,000 fl. für Neueinrichtung der Centralstation München und für Erweiternng der Haupt- und Vermittlungsstationen; — 539,480 fl. für Herstellung neuer Linien und Stationen für den internen Verkehr; — 48,750 fl. für Aufstellung eiserner und imprägnirter hölzerner Tragstangen; — 5430 fl. Reserve. Mit dem Vorschlag der Staatsregierung, daß zur Deckung dieses Bedarfs ein auf die Staatsbahn zu versicherndes Anlehen, welches als eine Fortsetzung der Eisenbahnanlehen erklärt wird, aufzunehmen sei, und daß bezüglich der Verzinsung dieses Anlehenskapitals die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Sept. 1861 gleichmäßige Anwendung finden sollen, haben sämmtliche Mitglieder des Ausschusses ihr Einverständniß erklärt; die eingekommenen Petitionen der Gemeinden Ensheim, Mußbach und Wachenheim wegen Errichtung von Telegraphenstationen hat der Ausschuß der k. Staatsregierung zur geneigten Berücksichtigung hin übergegeben und ferner den Wunsch ausgesprochen: „Es möge in der technischen Construction der neu zu errichtenden Telegraphenlinien mit der möglichsten Sparsamkeit verfahren, insbesondere neue Erhebung angeordnet werden, ob zunächst bei den neu zu errichtenden Nebenlinien nicht unbeschadet des praktischen Zweckes die Construction einfacher und billiger bewerkstelligt werden könne." —

München, 7. März. Oberzollrath Berr ist heute als Bevollmächtigter der bayr. Regierung zur Theilnahme an den Verhandlungen wegen Aufnahme von Mecklenburg und Lübeck in den Zollverein nach Schwerin abgereist, woselbst die Verhandlungen nächsten Dienstag eröffnet werden. — Für die Dauer der Abwesenheit des kgl. russischen Gesandten am hiesigen Hofe Geh. Rath v. Ozerow hat Legationsrath v. Nelidoff die Führung der gesandtschaftl. Geschäfte übernommen. — Die Nachricht, welche ein Münchener Correspondent der „Augsburger Abendzeitung," den „Münchener Neuesten Nachrichten" und dem „Nürnberger Correspondenten" mittheilt, daß sich der Minister des Aeußern Fürst Hohenlohe mit den Abstrichen, welche der Finanzausschuß an dem Etat des Ministeriums des Aeußern vornahm, einverstanden erklärt habe, ist unrichtig. — Heute Abend 5 Uhr versammelt sich der besondere Ausschuß für den Schulgesetzentwurf zu einer Besprechung.

München, 7. März. Seit dem Abschluß der Münzconvention vom 23. August 1837 bis zum letzten Tage des vergangenen Jahres sind folgende bayerische Münzen geprägt worden: 1500 ganze Kronen, 1398 halbe Kronen, 127,238 Stück Doppel-Vereinsthaler, 20,179,580 Stück Vereinsthaler, 13,189,950 Zweiguldenstücke, 33,251,178 Guldenstücke, 13,437,636 Halbguldenstücke, 4,304,010 Sechser, 8,914,140 Groschen, 60,955,320 Kreuzer, 8,541,480 Zweipfennigstücke, 74,454,080 Pfennige und 3,865,920 Heller.

München, 8. März. Gestern Nachmittag trat der verstärkte IV. Ausschuß der Abgeordnetenkammer zu einer vertraulichen Besprechung, zu welcher der königliche Kultusminister nicht eingeladen wurde, zusammen, um sich wegen der Behandlung des Schulgesetzentwurfes zu einigen. Nach langer, sehr lebhafter Debatte wurde, wie wir vernehmen, aus rein geschäftlichen Gründen beschlossen, die Berathung des Schulgesetzentwurfes bis nach Vollendung der Berathungen über die Gemeindeordnung im Socialgesetzgebungs-Ausschusse zu verschieben, da sehr bedeutende Kräfte, wie Dr. Edel, Brater u. s. w. des IV. Ausschusses auch im Socialgesetzgebungs-Ausschusse sitzen, und mehrere derselben die Erklärung abgaben, sie würden, falls die Berathung des Schulgesetzes sogleich beginnen würde, lieber ganz aus dem Schulgesetzausschusse treten, da sie demselben doch nur einen Theil ihrer Zeit und Arbeitskraft zuwenden könnten; ferner wurde erwogen, daß unter solchen Umständen die Sitzungen des Schulgesetzausschusses nur mit kleinern und größern Unterbrechungen stattfinden könnten, was im Interesse des Gesetzes nicht gut wäre, und endnoch erwähnt, daß dem Vernehmen nach die Kammer der Reichsräthe die Behandlung der andern noch vorliegenden Gesetzentwürfe von der Vollendung der Gemeindeordnung abhängig machen wollen. Ueber diesen Beschluß wurde ein motivirtes Protokoll abgefaßt, welches der Kammer vorgelegt werden wird.

München, 8. März. Zur Richtigstellung verschiedener Angaben in mehreren Blättern sei bemerkt, daß im Nachlasse weiland Sr. Maj. des Königs Ludwig I. im ganzen acht Koffer sich befinden, unter welchen nach letzwilliger Bestimmung des Höchstseligen sieben erst nach fünfzig Jahren, nur einer schon nach 25 Jahren vom Todestage an gerechnet, geöffnet werden dürfen. — Herr

Regierungsdirector v. Hörmann, der bekanntlich als einer der Candidaten für den erledigten Posten eines Ministers des Innern genannt wird, ist dem Vernehmen nach hier eingetroffen.

München, 9. März. Soeben hat in eben so feierlicher als großartiger Weise das Leichenbegängniß Sr. Maj. Königs Ludwig I. stattgefunden und zwar unter der innigsten Theilnahme man darf sagen, der gesammten Bevölkerung der Residenzstadt. Alle Läden der Stadt waren geschlossen und wem es nur immer möglich war, der eilte nach den Straßen, durch welche sich der königliche Leichenzug bewegte. Durch die zahlreichen Truppenabtheilungen und die fast vollständig ausgerückte Landwehr der Residenzstadt und der Vorstädte hatte der Leichenzug eine sehr große Ausdehnung erhalten und es dauerte über eine Stunde, bis derselbe an den Kirchen vorübergezogen war. Unsere sämmtlichen Prinzen folgten dem Leichenwagen und mit ihnen zugleich die fremden Prinzen und außerordentlichen Gesandten. Der Feierlichkeit innerhalb der Kirche haben auch die kgl. Prinzessinnen mit ihren Damen beigewohnt und war in derselben auch das diplomatische Corps anwesend. Der Leichenzug hatte um 2 Uhr begonnen und es war bereits 4 Uhr, als die k. Leiche in den Sarkophag der Kirche zur ewigen Ruhe eingesenkt wurde.

Se. K. H. Prinz Adalbert dankte im Namen des Königshauses von Nizza aus telegraphisch dem Kaiser Napoleon für die erwiesene Aufmerksamkeit, welche der Königsleiche durch Frankreich erwiesen wurde. Auf dem ganzen Wege von Kehl an wurde die Leiche überall mit königlichen Ehrenbezeugungen empfangen.

Dienstesnachrichten.

Seine Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 7. d. Mts. den Nebenzollamts-Controleur in Schaidt, Georg Helffer vom 16. l. Mts. an zum Zollverwalter am Nebenzollamte 1 Habkirchen, Hauptzollamtsbezirks Zweibrücken, unter Fortdauer seines Dienstesprovisoriums zu befördern.

Frankfurt, 9. März. In einer Abendsitzung der Stadtverordneten erstattete heute die betreffende Kommission Bericht über den Theilungsrezeß. Sie beantragt Ablehnung der von der Regierung angebotenen Abmachung und stellt dagegen folgende Forderungen: Uebernahme der im Recesse angeführten Anlehen durch den Staat gegen Anerkennung des Eigenthums an sämmtlichen an der vormaligen freien Stadt Frankfurt erbauten Eisenbahnen; Zahlung von drei Millionen Gulden an die Stadt für die eigenthümliche Ueberlassung dieser Eisenbahnen und sonstiger Immobilien an den Staat; Rückzahlung von 1,650,000 Gulden, welche Frankfurt an die badische Regierung zum Ausbau der Main-Neckar-Bahn geliehen, welche aber Baden an Preußen zurückgezahlt hat; Ausdehnung des Fortbestandes der Frankfurter Lotterie für die Dauer des Bestandes der Lotterie in Preußen überhaupt; Verminderung der städtischen Pensionslast auf circa 40,000 Gulden; endlich theilweise Uebernahme der Kosten für die neu erbaute Irrenanstalt durch den Staat.

Aus Thüringen, im Febr. Wie das Licht der Neuzeit überall sich Bahn bricht, ersieht man unter Anderem auch aus der stets zunehmenden Zahl Mischehen. Seitdem der bekannte weimarische Landrabiner Dr. Heß in Eisenach Ehen zwischen Juden und Christen, ohne engherzige und kleinliche Schwierigkeiten zu erheben, eingesegnet, strömen alljährlich eine immer größere Anzahl von Brautpaaren verschiedener Confession nicht nur aus allen Gegenden Deutschlands, sondern auch aus dem fernen Ungarn hierher, um sich von demselben trauen zu lassen.

Stuttgart, 6. März. Die Zollparlamentswahlen sind auf den 24. März festgesetzt. — „Der „Staatsanzeiger" dementirt die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, der preußische General Fließ sei zum Commandanten der württembergischen Armee bestimmt worden.

Berlin, 7. März. Der Herzog von Braunschweig soll den Kronprinzen von Hannover testamentarisch zu seinem künftigen Nachfolger und den Kaiser von Oesterreich zum Erben seines Privatvermögens eingesetzt haben.

Der Erbprinz von Augustenburg hat — wie die „Nat. Z." mittheilt — dem Staatsrath Francke, weil er in das preußische Abgeordnetenhaus eintrat (er war von zwei holsteinischen Wahlkreisen gewählt worden) und dort dem Könige von Preußen den Eid leistete, die ihm früher bewilligte Pension entzogen. Da jedoch diese Pension bedingungslos auf Lebebenszeit bewilligt war (Francke hatte bekanntlich auf seine Stelle als Präsident der Regierung in Coburg verzichtet, als er in die Dienste des Augustenburgers trat), so hätte sie Francke zweifelsohne im Wege Rechtens einklagen und erzwingen können, zog es aber — um Scandal zu vermeiden — vor, in den von einigen Freunden des Erbprinzen vorgeschlagenen Vergleich einzugehen und eine geringfügige Summe — wir hören 2—3000 Thlr. — als einmalige Abfindungssumme anzunehmen.

Berlin, 9. März. Der Bundesrath des deutschen Zollvereins hat das Präsidium ermächtigt, den Handelsvertrag mit Oesterreich sofort nach dessen Unterzeichnung dem ersten und zweiten Ausschusse zu überweisen. Weitere dem Zollbundesrathe vorgelegte Präsidialvorlagen sind ein die Besteuerung des Tabaks betreffender Gesetzentwurf, sowie ein Entwurf, betreffend die Einleitung eines Handelsvertrages mit dem Kirchenstaate. Verschiedene der Competenz des Zollvereins angehörige Angelegenheiten sind von dem Bundesrathe des norddeutschen Bundes an den Bundesrath des deutschen Zollvereins abgegeben und wurden in der heutigen Sitzung desselben den betreffenden Ausschüssen überwiesen, darunter die Einleitung zum Zollanschlusse Mecklenburgs und Lübecks.

Berlin, 9. März. Der Handels- und Zollvertrag mit Oesterreich ist heute Nachmittags um 4 Uhr im Bundeskanzleramte unterzeichnet worden. — Wie die „Kreuzzeitung" hört, reist Prinz Napoleon am Freitag von hier ab.

Berlin, 9. März. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die Linderung des Nothstandes in Ostpreußen. — Die telegraphische Verbindung mit England ist gestört.

Wien, 8. März. Die Beschlüsse der Bankdirection und des Bankausschusses, bezüglich der Regelung der Bankfrage, lauten: Die Nationalbank soll als Reichsinstitut bis zum Ablauf des Privilegiums fortdauern, das Zettelmonopol soll aufrecht erhalten und der Bankfonds auf 90 Millionen reduzirt werden. In Betreff des Reservefonds ist eine Beschränkung der Dotation desselben auf 10 pCt. in Aussicht genommen, ferner soll eine Ausdehnung des geschäftlichen Wirkungskreises der Nationalbank in geeigneter Weise angebahnt werden. Ueber den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Baarzahlungen soll ein besonderes Gesetz bestimmen. Außerdem sollen die Verhältnissen der Hypotheken-Kredit-Abtheilung zum Bankinstitute eine Regelung erfahren und eine unbedingt vierprocentige Verzinsung des Darlehens von 80 Mill. stattfinden.

Frankreich.

(Neueste Illusion des Hietzinger Hofes.) Die Franz. Corr. schreibt unter Paris, 4. d. „Aus einer sicheren Quelle erfahren wir (und würden sonst auch Anstand nehmen, der Nachricht Raum zu geben), daß sich in diesem Augenblicke eine Vertrauensperson des Königs Georg von Hannover hier befindet, welche ganz ernstlich zu politischen Unterhandlungen mit dem französischen Kabinete ermächtigt wurde. Man ist, wie uns versichert wird, am Hietzinger Hofe auf die Idee gekommen, die legitimistische Agitation an den Nagel zu hängen und es anstatt ihrer mit gewissen Elementen der ehemaligen großdeutschen Demokratie zu versuchen. Frankreich wird nun zugemuthet, in diesem sonderbaren Bunde der Dritte zu sein, und man glaubt wirklich, den Kaiser Napoleon für eine Kombination gewinnen zu können, in welcher er, wie man ihn zu überreden sucht, sich in einer neuen und nicht allzu unpopulären Form in die deutschen Angelegenheiten einmischen könnte. Es ist dies die neueste Illusion des Hietzinger Hofes; denn wir brauchen nicht zu sagen, daß wir dem Kaiser Napoleon Vorsicht genug zutrauen, um diesen abenteuerlichen Projecten kein Gehör zu schenken. Auch hat man es wohl von Wien aus wo man von denselben genau unterrichtet ist, an warnende Winken nicht fehlen lassen. Thatsache ist es aber immerhin, daß der hannoversche Unterhändler mehrere Gespräche mit dem Marquis de Moustier gehabt hat."

Paris, 7. März. Die Militärexcesse nehmen so sehr überhand, daß selbst die „France" darüber Beschwerde führt. In Melun rannten drei betrunkene Lanciers Nachts ohne allen Grund einen Mann nieder und warfen ihn in die Seine; die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden. Die Lanciers wurden verhaftet; da indeß ganz neuerlich ein Grenadier, der einen Einwohner von St. Cloud tödtete mit zwei Jahren Gefängniß und ein Soldat, der einen Pariser Bürger todt schlug, mit einigen Monaten Gefängniß davon kam, so wird auch an diesen Lanciers kein Exempel statuirt werden, das abschreckend wirken könne.

Paris, 9. März. (Gesetzgebender Körper.) Heute erfolgte die Vorlage des Budgets für 1869, der Supplementarkredite für 1867 und 1868 und des neuen Anleiheprojectes von 440 Millionen.

England.

London, 5. März. In den Straßen Londons werden heute riesenhafte Plakate mit der Inschrift: „Mangel, Mangel, Mangel!" herumgetragen.

Dublin, 5. März. Aus Dundon läuft die telegraphische Nachricht ein, daß gestern Abend ein Versuch gemacht wurde, das dortige Pulvermagazin, in welchem sich 7 Tonnen mit Schießpulver befinden, in die Luft zu sprengen. Ein Stück brennenden

Tages wurde an der Thüre des Magazins aufgefunden. Dem Thäter ist man noch nicht auf der Spur.

Schweiz.

Bern, 9. März. Wegen des Beschlusses des großen Raths betr. den Unterricht der Lehrschwestern ist eine starke Agitation im Jura ausgebrochen, Plakate fordern zur Trennung von Bern und zum Anschluß an Frankreich auf.

Italien.

Rom. 4. März. In dem Consistorium vom 13. d. M. wird der Papst 9 Cardinäle ernennen, darunter Msgr. Bonaparte, Vetter des Kaisers Napoleon, welcher auch die Kosten für dessen Installation übernommen hat.

Florenz, 6. März. Der preußische Kriegsminister, General v. Roon, wird sich nach Mailand begeben, um dort einer großen Revue beizuwohnen.

Florenz, 7. März. Der Kriegsminister hat beschlossen, die Cavallerie- und Artillerie-Soldaten der Altersklasse von 1842 mit unbestimmtem Urlaub zu entlassen. — Graf Paumgarten, der neue bayerische Gesandte, ist in Florenz angekommen. — Die „Italienische Correspondenz" meldet, daß die italienischen und päpstlichen Militärbehörden in einem Grenzdorfe Umbrien's gestern übereingekommen sind, die früheren Bestimmungen betreffs der Verfolgung des Brigantaggios unverzüglich wieder in Kraft zu setzen. — Don Carlos von Bourbon ist nach Corfu gereist, um sich von da nach Triest zu begeben.

Florenz, 8. März. Die großen Festlichkeiten in Turin zur Vermählungsfeier des Kronprinzen Humbert und der Prinzessin Margaretha werden vom 19. bis 26. April dauern. Die kirchliche Vermählung findet am 22. April statt.

Florenz, 9. März. General Pallavicini wird die bevorstehenden militärischen Operationen zur Unterdrückung des Räuberwesens an der neapolitanischen Grenze leiten.

Rußland.

Petersburg, 9. März. Das Petersburger Blatt „Waja" versichert, von glaubwürdiger Seite erfahren zu haben, der Kaiser Napoleon werde im Juni nach Petersburg kommen. Es würden zu seinen Ehren glänzende Feste gefeiert und Manövers von über 100,000 Mann Truppen stattfinden.

Amerika.

New-York, 28. Febr. (Per Dampfer.) Der Präsident des Senates, Hr. Wade, ernannte fünf republikanische und ein demokratisches Mitglied zur Untersuchung der Anklage-Artikel gegen den Präsidenten Johnson. Sechs Republikaner und ein Demokrat des Repräsentantenhauses entwarfen diese Artikel. Das Repräsentantenhaus beschränkte die Debatte über letztere auf einen einzigen Tag.

Mexico, 19. Febr. (Ueber New-York.) In Folge der Entdeckung eines Mordanschlags gegen den Präsidenten Don Benito Juarez wurden mehrere Ausländer und Offiziere verhaftet. Juarez wird angeblich Washington besuchen. Die Regierung erkannte die Staatsschulden englischen und spanischen Gläubigern gegenüber an und läßt confiscirte Güter zur Tilgung der Staatsschuld verwenden.

Vermischtes.

† In den Wäldern der Grenzkantone Hornbach und Blieskastel treiben schon geraume Zeit französische Wilddiebe ihr Wesen. Kürzlich hatten dieselben sogar ein förmliches Treibjagen, dem auch ein französischer Bürgermeister beigewohnt haben soll, daselbst organisirt und am hellen Tag in Scene gesetzt, wobei auf einen Jagdpächter aus Reinheim geschossen wurde. Der grobe Unfug wurde den beiderseitigen Behörden angezeigt.

† Am Vormittage des verflossenen Samstag ereignete sich in der Nähe von Ramstein beim Baue der Eisenbahn ein schreckliches Unglück. Es waren nämlich die Arbeiter mit Sprengung eines Felsens beschäftigt. Nachdem das Pulver denselben auseinander gerissen hatte, begaben sich 3 Arbeiter, 1 Aufseher und 2 Bahnarbeiter, nach Umlauf von circa 5 Minuten an die Stelle, um die erzielte Wirkung zu beobachten. In demselben Momente explodirte eine noch übrige Quantität Pulver, zerriß das Gestein und schleuderte es mit mächtigem Drucke gegen die Nahenden. Dieselben sind schwer verletzt, namentlich sind die Augen jämmerlich zugerichtet. Die Verunglückten sollen übrigens aus eigenem Antriebe und ohne beauftragt gewesen zu sein, der gefährlichen Stelle sich genaht und so den Grundstein zu ihrem schweren Mißgeschicke selbst gelegt haben.

† Am 6. März hat sich in Nußdorf ein Mädchen von 19 Jahren, Elisabetha Pfaffmann, die Tochter achtbarer Eltern in ihrem Hause mit einer Flinte erschossen. Der Ladstock, mit dem sie abdrückte, lag neben ihr. Der Schuß traf Brust und Herz so, daß sie wohl augenblicklich todt war. Ein specieller Grund zu dieser entsetzlichen That ist, da ihre Moralität durchaus fleckenlos und ihr Ruf der beste in der Gemeinde war, bis jetzt nicht bekannt.

† München, 2. März. Man ist hier sehr gespannt auf die Eröffnung des Testaments Ludwig I. und besonders darauf, welche Verwendung sein großes Privatvermögen (man weiß, daß allein in bayerischen Staatspapieren 20 Millionen angelegt sind) findet. Jedenfalls enthält das Testament auch Bestimmungen über die Glyptothek, Pinakothek und die anderen vom Könige meistens aus Privatmitteln erbauten, mit Kunstschätzen ausgestatteten Prachtgebäude. Es wird sich nun entscheiden, ob diese Kroneigenthum werden oder an den Staat übergehen. Es ist wohl nur im engeren Kreise bekannt, daß König Ludwig Ludwig, originell in vielen Dingen, seit seiner Thronbesteigung seine sämmtliche Garderobe hat aufbewahren lassen. Seine Röcke, Hosen, Hüte in allen möglichen Formaten von Filz, Stroh &c. und in allen Farben sind in ein paar Schränken in den vereinigten Sammlungen aufgehoben; sogar Hausjacken, geflickte Röcke und ausgebesserte Hosen sind dabei. Der König trennte sich nicht gern von einem Kleidungsstücke, das er längere Zeit getragen. Die ganze Sammlung ist schon jetzt merkwürdig, da sie den langen Zeitraum von 1825 umfaßt, und dürfte nicht leicht die Garderobe irgend eines Herrn vollständig für ein Menschenalter gesammelt worden sein. Schon die Hüte allein, mehrere Dutzend, erregen die Aufmerksamkeit der Beschauenden. Bis jetzt wurde die Garderobe nicht öffentlich gezeigt.

† Köln, 9. März. Aus Anlaß des Todes König Ludwig, der einer der eifrigsten Förderer des Dombaus war und bekanntlich die schönen Glasfenster an der Südseite des Langschiffs schenkte, hat der Central-Dombauverein in dankbarer Anerkennung dieser Verdienste an den regierenden König Ludwig II. ein Beileidsschreiben gesandt. Morgen wird im Dom ein Hochamt für den Verstorbenen abgehalten werden.

† Nach dem Pesther Lloyd wurde in den letzten Tagen die Correspondenz entdeckt, welche zwischen dem Grafen Chorinsky und der Ebergenyi geführt wurde, als diese in München weilte. In derselben soll die Stelle vorkommen: „Laß dich nicht durch Mitleid bethören, damit wir uns bald ehelichen können; verwechsle die Pulver nicht."

† Das englische Oberhaus hat wieder zwei Mitglieder verloren: den Admiral Lord Byron (Vetter des berühmten Dichters und dessen Nachfolger in Titel, und Würden) 79 Jahre alt, und den Carl v. Rosebery, 84 Jahre alt.

† In London ist ein Meeting eigner Art angekündigt. Vermittelst großer Plakate werden nämlich alle Armen Londons nach St. James Hall geladen, um über die Mittel zur Verbesserung ihrer Lage zu berathen.

† Der Moniteur gibt in einem Schreiben aus San Francisco einige nicht uninteressante Aufschlüsse über die dort ansässigen Chinesen: „Es wäre ungerecht," meint der Correspondent, „die sehr wesentlichen Dienste zu verkennen, welche die in Californien einwandernden Chinesen leisten. Sehr arbeitsam, mäßig und folgsam, haben sie die Eisenbahnarbeiten, zu denen sie verwandt worden waren, mit einer ungehofften Schnelligkeit, welche europäische Arbeiter nicht entwickelt haben würden, vollendet. Die meisten dieser Chinesen werden von chinesischen Gesellschaften, die in San-Francisco ihre Vertreter haben, angeworben. Die Verträge sind gewöhnlich für 5 Jahre bindend. Nach Ablauf dieser Frist hat der Chinese in der Regel durch seine Thätigkeit und Sparsamkeit sich ein kleines Capital, etwa 1000 Dollars, erworben; er wird frei und wird vertragsmäßig in die Heimath, die er nie vergißt, wieder zurückgeschafft. Dort kauft er sich ein Schiff und eine Frau und betreibt bis an sein Lebensende irgend ein Gewerbe. Bei seinen Landsleuten steht er aber als weitgereister und welterfahrener Mann in besonderer Achtung. Diese bescheidenen chinesischen Emigranten tragen vielleicht mehr als die Regierung zur Verbreitung der Civilisationsideen in dem himmlischen Reiche bei. So lange die Chinesen in Californien weilen, leben sie unter sich und besuchen sowohl für Geschäft wie für Vergnügen ihre eigenen Versammlungsplätze. Selten kommen sie, außer der Arbeitszeit, mit den Weißen in Berührung und richten sich pünktlich nach den Vorschriften ihrer Religion und ihrer heimathlichen Gesetze. Sie gehorchen einer von ihnen gewählten Gerichtsbehörde und wenden sich so selten wie möglich an die amerikanischen Tribunale. Die Bemühungen der Polizei können sie selbst nicht hindern, unter einander Gerechtigkeit zu üben. So wurde kürzlich eine junge Chinesin, die einen ihrer Landsleute bestohlen hatte, des Nachts aufgegriffen, geknebelt, insgeheim vor ein chinesisches Gericht gestellt und dann lebendig begraben. Jeder der Anwesenden trat auf dem Grabe herum, um jede Spur dieses gerichtlichen Mordes zu verwischen. Erst später erhielt die Polizei durch einige unvorsichtige Aeußerungen

Kunde von der That. Es gelang aber nicht unter den 60,000 Chinesen, die in Californien leben, die Schuldigen ausfindig zu machen. Uebrigens macht sich doch mit der Zeit eine gewisse Annäherung der Chinesen an die „Weißen" bemerklich. Es haben in neuester Zeit sogar verschiedene dieser Einwanderer vor den amerikanischen Gesellschaften Prozesse gegen die chinesischen Gesellschaften wegen Nichterfüllung gewisser Bedingungen ihrer Contracte geführt und waren durch die schnelle Justiz sehr befriedigt. Einige wenige haben sich sogar fest angekauft und gedenken Californien nicht mehr zu verlassen. Im Allgemeinen ist aber der Drang zur Heimkehr so stark bei diesen Leuten, daß sie sich in ihren Contracten für den Fall ihres Sterbens in Californien die Zurückschaffung ihrer Leiche nach China ausbedingen."

Landwirthschaftliches.

Obstbaum und Ameise. Es ist eine bekannte Sache daß die Obstbäume nicht selten von den Ameisen stark heimgesucht werden. Die Ansichten, ob sie dieselben überhaupt beschädigen und in welcher Form sie dieses thun, gehen sehr auseinander. Die einen behaupten, die Ameisen besuchten nur die von Blattläusen heimgesuchten Bäume und zwar um aus den Blattläusen den Saft auszuziehen. Andere dagegen heben hervor, daß die Ameisen auch direct die Pflanzentheile durch Saftentziehung beschädigten. Wie dem Allem nun auch sein mag, soviel steht fest, daß sie an Bäumen unliebsame Gäste sind, deren Vertilgung angestrebt werden muß. Aber wie? das ist die Frage, die sehr oft aufgeworfen wird. Der in Vorschlag geberachten Mittel sind es viele; allein die meisten derselben zielen nur darauf ab, viele erfüllten nur den Zweck, die Ameisen vorübergehend zu vertreiben. Dahin gehört namentlich die Anwendung des Petroleums und zwar in der Art, daß man ein geeignetes Glas, z. B. ein Medicinglas mit Petroleum füllt, einen durchbohrten Korkstöpsel darauf setzt, einen dünnen Docht hineinschiebt, und denselben, nachdem man das Glas neben dem Baume in den Boden gesetzt hat, um denselben ein- oder zweimal herumwindet und dann befestigt. Das Petroleum steigt in dem Dochte in die Höhe, verdunstet an dem Stamme und treibt die Ameisen zurück, natürlich nur so lange, als Petroleum vorhanden ist. Eine dauernde Entfernung der Thierchen kann nur erfolgen, wenn man die in der Nähe des Bäumchens befindlichen Nester zerstört. Will man dieses mit gewünschtem Erfolge bewerkstelligen, so empfiehlt es sich, den betreffenden Boden mit etwas echtem Peru-Guano zu mischen. Derselbe vertreibt vermöge seines starken Geruches die Ameisen, aber er zerstört auch deren Eier vermöge seiner ätzenden Eigenschaft.

Holzversteigerung

zu **Ormesheim.**

Montag den 16. März l. J. um 10 Uhr Vormittags, werden zu Ormesheim im Schulhause aus dem dasigen Gemeindewalde Schlag „Bettel" nachverzeichnete Holzsortimente versteigert:

45 eichene Baustämme IV. Classe.
8 buchene Nutzholzstämme II.
11 hainbuchene Nutzholzstämme I.
3,200 gemischte Bohnenstangen,
17¼ buchen Scheitholz, knorrig,
32¾ gemischtes Prügelholz,
2¾ eichen Krappenholz,
64,50 gemischte Reiserwellen,
3,75 eichene „ „ .

Erfweiler den 4. März 1868

Das Bürgermeisteramt:
Braunberger.

Oeffentliche Erklärung.

Es befindet sich ein Theil der verehrlichen **Schnappbacher Bürgerschaft** in großem Unrecht behaupten zu wollen, ich hätte gegen den sehr gerechten Wunsch, bei den diesmaligen Wahlen auch einige **Stadträthe** aus ihrer Mitte hervorgegangen zu sehen, angestrebt, und später zum Nachtheil der zu diesem Zwecke aufgestellten **Candidaten** Anstrengungen gemacht. Zu meiner Rechtfertigung und um diesen Irrthum zu beseitigen, wird wohl die **öffentliche Erklärung** ausreichen, „daß ich mich sowohl vor als während den Wahlen der Art passiv verhalten habe, daß gewiß nicht **Ein Wahlmann auftreten kann,** der durch mich beeinflußt worden den **einen** oder den **anderen** zu wählen. Zudem habe ich persönlich grade **Denjenigen** Schnappacher Herren **Candidaten** meine Stimme gegeben, die heute der Ansicht leben, ich hätte gegen **sie** agirt.

E. Conrad, Gastwirth.



Gestern am 11. März ist von der Schnappbach nach St. Ingbert ein **Notizbuch,** mehrere Werthpapiere und Schuldscheine enthaltend, verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen eine gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Vorschußverein St. Ingbert.

Bilanz pro Monat Februar 1868.

Activa:

	fl.	kr.
Cassa-Conto	366	31
Wechsel-Conto	1195	24
Handlungsspesen-Conto		38
Conto-Corrent-Conto .	498	57
fl.	2061	30

Passiva:

	fl.	kr.
Gewinn- u. Verlust-Conto	16	28
Reserve-Conto	135	
Stammantheil-Conto .	312	15
Sparkassen-Conto . .	382	
Accepten-Conto . . .	1128	57
Vorschußverein Ldwhafen.	86	50
fl.	2061	30

Comptoir bei Herrn P. Thiery, Lederhandlung.

Der Vorstand.

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **5** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um prompteste auszuführen.

Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert im Febr. 1868.

B. Ollig, Photograph.

Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Schwarz gerandetes Papier ist zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Rother und blauer Kleesamen, Saatwicken, Saathafer, Erbsen, Bohnen, Mehl, Kleien, Futterhafer, billig und alles in bester Qualität empfiehlt

M. Thiery.

Vermiethung.

Der obere Stock meines Hauses in der Bahnhofsstraße, bestehend in 4 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, ferner Antheil an Keller und Waschküche ist vom 1. Mai ab ganz oder in zwei Theilen zu vermiethen.

Pet. Baer.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise

Stadt **Zweibrücken** vom 12. März.

Weizen 8 fl. 48 kr., Korn 7 fl. 32 kr. Gerste 2reihige, 6 fl. 10 kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 6 fl. 17 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 13 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 4 fl. 50 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 22 kr. Kornbrod 3 Kgr., 32 kr., ditto 2 Kgr., 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 38 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 28 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt

Kaiserslautern vom 10. März.

Weizen 8 fl. 20 kr., Korn 7 fl. 28 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 6 fl. 5 kr., Gerste 6 fl. 3 kr., Hafer 5 fl. 14 kr., Erbsen 5 fl. 47 kr., Wicken 4 fl. 46 kr., Linsen 6 fl. 18 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 32 Samstag, den 14. März 1868. 1868.

Deutschland.

München, 10. März. Heute Nachmittags 3 Uhr sind im Sitzungssaal der Kammer der Reichsräthe an 30 gewählte Mitglieder des Zollparlaments zu einer Vorbesprechung über die von ihnen gemeinsam anzunehmende Haltung zusammengetreten. Eventuell soll dem Vernehmen nach auch Anregung zu einem Zusammentritt der süddeutschen Abgeordneten seiner Zeit gegeben werden. Die Kammer der Abgeordneten wird nicht vor nächster Woche wieder öffentliche Sitzung haben. Dagegen setzt der Finanzausschuß seine Vorberathung des Budgets fort.

München, 11. März. Die Dauer der Landtagssession ist durch königl. Entschließung bis zum 7. April einschließlich verlängert.

München, 11. März. Eine Entscheidung des Königs in Bezug auf die Besetzung des Ministeriums des Innern ist noch nicht erfolgt. Regierungsdirector v. Hörmann, der hierher berufen war, ist gestern nach Würzburg wieder zurückgekehrt.

München, 11. März. Die gegen den Schulgesetzentwurf bei der Kammer der Reichsräthe eingelaufenen Adressen sind auf circa 3000 (!) angewachsen; an einem einzigen der jüngsten Tage kamen nicht weniger als 160 in den Einlauf, gestern 73.

München, 12. März. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat 200,000 fl. in das Budget eingestellt, welche an die Kreise und durch die betreffenden Landräthe an die Districte jährlich zur Unterhaltung der Districtsstraßen vertheilt werden sollen. — Die Budgetberathung in der Abgeordnetenkammer wird nächste Woche beginnen.

Dienstesnachrichten.

Durch Entschließung hoher kgl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 9. l. Mts. wurde im Einvernehmen und mit Zustimmung des kgl. Generalstaatsprocurators der Pfalz die Polizeicommissärstelle zu Bliestastel dem geprüften Rechtscandidaten Otto Bruch von Zweibrücken in widerruflicherweise übertragen.

Die Berliner liberale Correspondenz schreibt: Prinz Napoleon und der Zweck seiner Reise ist natürlich noch der Gegenstand der Conjecturalpolitik in allen Kreisen. Der Vetter des Kaisers Napoleon und Vetter des Königs von Württemberg und Schwiegersohn des Königs von Italien erfreut sich der größten Aufmerksamkeit des Hofes. Der Kronprinz hat ihn am Bahnhof empfangen, er selbst hat dem Könige sogleich einen Besuch gemacht und am anderen Tage haben ihm die Königlichen Prinzen ihrer Seits den Besuch gemacht. So eifrig auch diese Nachrichten als bedeutsame Zeichen der Stimmung kolportirt werden, so hat im Grunde doch wohl Niemand daran gezweifelt, daß man es von Seiten des Hofes an Aufmerksamkeit diesem Gast gegenüber doch nicht fehlen lassen werde. Neben diesen Höflichkeiten muß man aber die kleine Bosheit beachten, welche die „Nordd. Allg. Ztg." damit verübt, daß sie in ihren officiellen Hofnachrichten den Prinzen Napoleon der „schönen Gegend" wegen die Reise von hier nach Dresden machen läßt. Was nun die Aeußerungen betrifft, die von dem Prinzen aus der Unterhaltung erzählt werden, so heißt es, daß er sich bei jeder Gelegenheit sehr freundlich über das gegenwärtige Preußen und die preußische Politik ausgesprochen habe. Die durch die Presse als Vorläufer seiner Ankunft schon vorangeschickte Notiz, daß in seinem Kopf der Gedanke einer preußisch-italienischen Allianz entsprungen sei, daß von ihm die ersten Vorschläge dazu ausgegangen seien, und daß die unter seinem Einfluß stehenden Pariser Journale die öffentliche Meinung auf diese Wendung zuerst vorbereitet haben, erhält natürlich dabei ihre ausdrückliche Bestätigung. Auf diese Notiz hin haben wahrscheinlich einige Conjecturalpolitiker die Combination gemacht, daß die Aufgabe des Prinzen Napoleon die sei, Preußen für einen französischen Plan in der orientalischen Frage zu gewinnen, d. h. Preußen zu bewegen, in der orientalischen Frage gegen Rußland Front zu machen. Frankreich könne dabei Oesterreich haben, läßt man ihm sagen, aber Kaiser Napoleon habe viel lieber Preußen und sei bereit, der preußischen Politik die Concessionen zu machen u. s. w., u. s. w. Dies „Und so weiter," bitten wir aber wohl zu bemerken, fügen wir nicht hinzu, sondern vor diesem „Und so weiter" bleiben eben die Conjecturalpolitiker stehen und bleiben die Antwort schuldig, wenn man sie fragt, worin denn die Concessionen bestehen sollen, resp. die Vortheile, die Preußen von Frankreich zu erwarten hat, wenn es sich in seiner Gesellschaft auf die Abenteuer der orientalischen Politik einläßt.

Berlin, 9. März. Es ist der Sachlage ganz entsprechend daß Preußen in Petersburg seinen moderirenden Einfluß sehr geltend gemacht hat, in Konstantinopel aber einer Verbesserung der Lage der Christen im Orient ernstlich das Wort redet. Preußens Politik im Orient ist in sofern eine neutrale, als sie darauf hinstrebt, daß keine europäische Macht einen vorwiegenden Einfluß in Konstantinopel hat. Wenn der russische Einfluß nur zu Gunsten des französischen verdrängt werden soll, so ist damit für die Lösung der Frage nichts gewonnen, die Aufrechthaltung des Friedens ist durch Frankreich allein nicht besser garantirt als durch Rußland. Das Wort praeponderance ist in den letzten Tagen oft gefallen. Was übrigens den Prinzen Napoleon betrifft, so ist es am Besten, man läßt ihn seine Eier ausbrüten. Jede Stunde eine andere Version — das ermüdet zuletzt.

Berlin, 10. März. Die Ratification des Handelsvertrages des Zollvereins mit Oesterreich soll binnen acht Wochen erfolgen. Es wird officiös gemeldet, man beabsichtigt, den Vertrag vom 1. Juni an in Kraft treten zu lassen, und erwarte, daß bis dahin Mecklenburg dem Zollverein beigetreten sei. — Der Prinz Napoleon hat heute Potsdam besucht.

Berlin, 11. März. Die Ernennung von Landräthen in Kurhessen und von Amtmännern für Hannover steht nach der Kreuzzeitung binnen Kurzem bevor.

Berlin, 12. März. Der Prinz Napoleon reist zu Ende dieser Woche über Dresden, Leipzig und Kassel nach Paris zurück, wo er gegen den 22. d. Mts. eintreffen wird.

Bremen, 10. März. Die „Weserzeitung" meldet als zuverlässig, im Zollbundesrath sei eine Erhöhung der Steuer auf inländischen Tabak von 20 Sgr. auf 1 Thlr. 20 Sgr., und der Steuer auf ausländischen Tabak von 4 auf 6 Thlr., sowie auf Cigarren von 20 auf 24 Thlr. pr. Centner beantragt.

Wien, 9. März. Directe diplomatische Nachrichten aus Rom melden, es werden in den nächsten Tagen als Antwort auf die Versuche einer Unterhandlung über das Concordat ein entschiedenes Non possumus erfolgen.

Wien, 12. März. Aus Anlaß der Debatte über d Militärbudget kam heute in der ungarischen Delegation die auswärtige Politik der Regierung zur Sprache. Der Regierungsvertreter, Hofrath Falke, wies die von mehreren Rednern bezüglich der deutschen und der orientalische Frage gemachten Ausstellungen zurück. Er stellte in Abrede, daß die Regierung jemals die frühere Stellung Oesterreichs in Deutschland angestrebt habe, andererseits sei auch von Seiten Preußens kein Zeichen wahrgenommen worden, daß es eine innigere Annäherung wünsche. In Betreff der orientalischen Politik der Regierung constatirt der Redner, daß alle berechtigten Wünsche und Forderungen der christlichen Unterthanen der Pforte Seitens der österreichischen Regierung die nachhaltigste Unterstützung gefunden haben, einer bewaffneten Geltendmachung eventueller Forderungen einzelner christlichen Volksstämme im türkischen Reiche gegenüber könnte die Regierung aber nicht passiv bleiben. Zur Wahrung des Friedens in Europa sei es nothwendig, daß in der Türkei Reformen eingeführt und die berechtigten Wünsche der christlichen Bevölkerung berücksichtigt werden, jedoch unter Fernhaltung jeder fremden Einmischung.

Frankreich.

Aus Paris, 10. März, wird geschrieben: Diesen Morgen arbeitete der Kaiser mit den HH. v. Moustier und Pinard.

Gestern war großes Diner in den Tuilerieen, zu welchem zahlreiche Senatoren und Deputirte geladen waren. Der Kaiser sprach wiederholt seinen Wunsch aus, das Gesetz wegen des „Vereinigungsrechtes" votiren zu sehen. Die Verhandlungen beginnen Donnerstag, und man denkt, daß sie höchstens 7—8 Sitzungen einnehmen werden.

Die Börse nahm die Vorlage des Anleihegesetzes (440 Mill.) gleichgültig auf. Spanische Fonds waren sehr flau auf das Gerücht von einer neuen Revolution in Spanien. Auch in Portugal soll die Gährung im Zunehmen begriffen sein.

Das heute vorgelegte Budget für 1869 schließt mit einem Deficit von 90 3/5 Millionen. Nun steht es aber fest, daß der Voranschlag stets viel zu günstig ausfällt; und so kann man sich wohl auf ein Deficit von circa 150 Millionen gefaßt machen. Allmälig werden die Deficits chronisch; und wir sind vielleicht nicht mehr sehr weit von österreichischen oder italienischen Finanzzuständen entfernt. Es heißt denn auch, der Gesetzgebende Körper wolle, zum Theil um die Inhaber der mexicanischen Obligationen ausreichend zu entschädigen — nach dem Regierungsplane kommen auf jede Obligation von 800 Frs. nur 127 Frs. —, den Betrag der Anleihe erhöhen, gewiß ein seltener Vorgang in der parlamentarischen Finanzgeschichte.

Paris, 11. März. Der heutige „Abendmoniteur" sagt in seiner Wochenumschau, die Richtung der internationalen Politik nimmt von Tag zu Tag eine bestimmtere Farbe an (s'accentue). — „Patrie" meldet eine gestern in Toulouse stattgehabte Aufregung von geringfügiger Natur bei Gelegenheit einer Musterung der Nationalgarde.

Der mit Aufträgen an das französische Gouvernement betraute Agent des vormaligen Königs von Hannover, Regierungsrath a. D. Meding, ist weder von dem Staats-Minister Rouher, noch von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Moustier, empfangen worden.

Die algerischen Journale berichten noch immer schreckliche Einzelheiten über die grauenhafte Hungersnoth, die in dem Lande herrscht. Das „Echo d'Oran" erzählt von einer eingeborenen Frau aus den Umgebungen von Misserphim, die ihre 12jährige Tochter getödtet hat, um sich selbst und ihre anderen Kinder davon zu nähren. Diese Cannibalenscenen sollen keinenfalls vereinzelt dastehen. Merkwürdig ist es, daß die Hungersnoth ausschließlich in den der Militärgewalt unterworfenen Gebieten wüthet, während die Civildistricte gänzlich frei geblieben sind.

Man hat es vielfach bemerkt, daß unter den neuen türkischen Ministern Agathon Efendi, ein Armenier, der Minister für Handel, Post- und Telegraphenwesen, der erste Christ ist, welcher ins türkische Cabinet berufen worden. — Am 15. April soll in Paris ein großes Verbrüderungs-Bankett der Vereine zur Pflege Verwundeter auf dem Schlachtfelde Statt finden, an welchem Delegirte aus allen Ländern des europäischen Continents und der Vereinigten Staaten Amerika's Theil zu nehmen gedenken.

England.

London, 9. März. Der Prinz von Wales wird, wie es heißt, während der Osterfeiertage sein Hoflager auf zehn Tage in Irland aufgeschlagen. Man spricht von Revuen und großen Banketten, sowie von Wettrennen zu Punchestown am 16. und 17. April. Für die impulsiven und warmherzigen Irländer ist dieser projectirte prinzliche Besuch, wenn nicht weiter, sicher eine große Attraction. — Aus Cork wird unterm 8. d. Mts telegraphisch mitgetheilt, daß am Samstag Abends eine Flasche, mit griechischem Feuer gefüllt, durch das Fenster einer augenblicklich unbenützten Polizeistation geschleudert wurde. Die Flasche explodirte unter brillantem Feuerschein. Es gelang jedoch die Flamme bald zu löschen. Drei Verhaftungen wurden an demselben Abend von der Polizei vorgenommen. Bei einem der Verhafteten fand man einen Revolver.

Italien.

Aus Rom wird Florentiner Blättern gemeldet, daß der Papst seine längst angekündigte Allocution gegen Oesterreich am 13. März halten und in derselben sich über „die Undankbarkeit des Kaisers von Oesterreich" aussprechen werde. Die „Opinione" wiederholt gleichzeitig das Gerücht, daß der apostolische Nuntius in Wien dann seine Pässe verlangen und die päpstlichen Insignien am Nuntiatur-Gebäude einziehen werde. Cardinal Antonelli glaube der Freundschaft Frankreichs sicher zu sein und deshalb mit solcher Heftigkeit (con tanta burbanza) vorgehen zu können.

Aus Rom meldet ein Telegramm vom 10. März: 134 canadische Freiwillige sind hier eingetroffen und werden unter die verschiedenen Zuavencompagnieen vertheilt. Viele andere Freiwilligen sind als des Fenianismus verdächtig zurückgewiesen worden. Weiter besagt das gleiche Telegramm: Die mit der Remonte beauftragten römischen Offiziere sind von der päpstlichen Regierung ermächtigt, im Kirchenstaat Pferde anzukaufen. — Ein Telegramm vom 9. im Pariser „Avenir National" sagt: Einem neuen Abkommen zufolge, das mit Italien getroffen ist, werden die letzten französischen Truppen nächstens den Kirchenstaat räumen. Die päpstlichen Rüstungen werden mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt.

Florenz, 10. März. Die Deputirtenkammer hat heute in Betreff des Zwangs-Courses eine von Corsi vorgeschlagene Tagesordnung, mit welcher sich das Ministerium einverstanden erklärt hatte, angenommen. Durch diese Tagesordnung wird das Ministerium aufgefordert, mit anderen Finanzentwürfen auch eine Vorlage für Abschaffung des Zwangscourses einzubringen, und erhält ferner ein Ausschuß von 15 Abgeordneten den Auftrag, den Stand des Umlaufs des Papiergeldes zu prüfen und den Bericht bis zum 15. April vorzulegen.

Amerika.

New-York, 29. Febr. (Per Dampfer.) Der Proceß gegen den Präsidenten wird öffentlich verhandelt. Erscheint Johnson nicht, so wird angenommen „daß er „nichtschuldig" plaidire. Zwei Vertheidiger plaidiren beiderseits; das letzte Wort hat die Anklage.

„Der 13. März," sagt die „N. fr. Pr.", „wird auch in der Geschichte Nordamerikas ein bedeutungsvoller Jahres- und Gedenktag werden. An diesem Tage hat Johnson vor dem Senate als Angeklagter zu erscheinen und wird dann als solcher seines Amtes enthoben werden. Die Procedur gegen den verrätherischen Präsidenten wickelt sich, so weit man das aus den vorliegenden Kabeltelegrammen beurtheilen kann, so regelrecht und ruhig ab, wie ein Gerichtshandel, der gegen irgend einen obscuren Privatmann angestrengt worden wäre. Johnson hat in der tollkühnen Verblendung seines kupferköpfischen Parteihasses vollständig übersehen, daß ihm im entscheidenden Momente die nöthigen Werkzeuge zur Durchführung seiner Pläne fehlen und daß die kleinen Hülfsmittel und kleinen Männer, auf die er allenfalls rechnen könnte, gegenüber der stattlichen consolidirten Macht der gewissenhaften Verfechter des Verfassungsgesetzes verschwinden werden. Er hat im letzten Augenblicke Alles auf Eine unglückliche Karte gesetzt, auf die Ernennung des Generals Thomas. Hinter diesem edlen Prätorianer vom Schlage der St. Arnaud stand aber nicht eine willenlose, zum mechanischen Gehorsam gedrillte, von avancement- und beutelüsternen Officieren befehligte Soldateska, und ihm gegenüber nicht ein unentschlossener Zauderer, sondern Stanton, der Freund Lincoln's, und der unerschütterliche Grant, und diese Beiden konnten auf ein aus loyalen Bürgern bestehendes Officiercorps zählen. General Lorenzo Thomas, der als Kriegsminister Johnson's den Staatsstreich in Scene setzen sollte, wurde verhaftet und damit dem Präsidenten der letzte schwache Stab entzogen. Die Drohung der Miliz des ehemaligen Sclavenstaates Maryland, welcher Johnson erst kürzlich gegen Gesetz und Recht Waffen und Munition ausgeliefert hatte, um sie nöthigenfalls gegen den Congreß verwenden zu können, den Ersteren zu unterstützen, hat nur mehr die Eine praktische Bedeutung, der Anklage eine richtige Folie zu geben. Wenn die Ex-Nigger-Barone des kleinen Maryland in der That von neuem die Fahne des Aufruhrs erheben sollten, so werden sie von dem laut Telegramm ebenfalls zur Action bereiten Nachbarstaate Pennsylvanien sofort erdrückt werden. Die Tage der Herrlichkeit Johnson's sind gezählt, und damit ist auch für die nachste Wahl die Candidatur eines Präsidenten gesichert, der das Reconstructionswerk in den Fußstapfen Lincoln's vorgehend, glücklich zum Abschlusse bringen wird." —

Vermischtes.

† Zweibrücken, 11. März. Die Schwurgerichtssitzungen für das II. Quartal 1868 werden am 25. Mai nächsthin in hiesiger Stadt eröffnet werden, und ist Herr Appellationsgerichtsrath Ludwig Aloys Molitor zum Präsidenten derselben ernannt.

† Der Verwaltungsrath der Pfälz. Bahnen macht bekannt, daß am 30. März nächsthin, des Morgens 10 Uhr, im Stationsgebäude zu Ludwigshafen eine Generalversammlung für die Ludwigsbahn, am folgenden Tage um dieselbe Stunde eine solche für die Maximilians- und darauf die für die Neustadt-Dürkheimer Bahn abgehalten wird.

† Auch Landau erstrebt, dem Vorgange von Kaiserlautern und Grünstadt folgend, mit Rücksicht auf die sehr zahlreich besuchte Lateinschule die Errichtung eines Gymnasiums. — Grünstadt hatte bekanntlich fast ein Jahrhundert lang ein solches Institut.

† Landau, 11. März. Aus Queichheim wird uns gemeldet, daß am verflossenen Sonntag der Hund des Herrn Adjunct Fath ins Zimmer kam und sich in die Wiege niederlegte, aus welcher

ihn die Kinder vertreiben wollten, wobei er zwei Kinder und dann den Knecht gebissen hat; hierauf lief er aus dem Hause und biß noch mehrere Kinder bis er getödtet wurde. Nun erinnerte man sich, daß derselbe vor etwa 6 Wochen von einem herrenlos im Dorfe herumgelaufenen, weiß und schwarz gefleckten Königshündchen, welches inzwischen verschwunden ist, gebissen worden war. In Folge hievon wurde derselbe getödtet und es sollen durch die von Hrn. Bezirksthierarzt Bub vorgenommene Section die Zeichen der Wuthkrankheit constatirt worden sein. Die gebissenen Kinder wurden gebrannt und bereits 12 Hunde getödtet, sowie die Hundssperre verfügt.

† Im Jahre 1867 betrug die Hopfenernte in Bayern ca. 260,000 Ctr., in Böhmen und Oesterreich 180,000, in Elsaß, Lothringen und Burgund 80,000, in Belgien 75,000, in Württemberg 60,000, in Altmark, Braunschweig 25,000, in Hessen, Rheingegend, Nassau, Sachsen 15,000, in Summa (ohne Rußland) 800,000 Ctr.

† (Victualienverkehr in München im Jahre 1867.) Geschlachtet wurden 17,700 Mastochsen und 150,000 Kälber; zu Markte kamen 2 Mill. Pfund Schmalz, über 27 Mill. Stück Eier, 25,000 Spanferkel und 20,700 Schäffel Kartoffel; von fremden Gärtnern wurden 14,000 Ctr. Gemüse zugeführt; auf dem Fischmarkt wurden 2800 Ctr. Fische verkauft; auf der Schranne wurden 855,500 Schäffel Getreide und hiefür eine Summe von 13,400,600 fl. umgesetzt.

† Der sonntägige Gewittersturm scheint sich über einen großen Theil Europa's verbreitet zu haben. Nicht allein durch ganz Württemberg wühtete er; auch aus der Schweiz, namentlich den Kantonen Bern, Thurgau ꝛc. wird von seinem gewaltigen Auftreten berichtet. Aber auch in Berlin wurde er (Abends 7 Uhr) mit gleicher Heftigkeit wie bei uns verspürt. Aus Bayern erfahren wir nachträglich, daß in Wunsiedel der Blitz zwei Mal einschlug, ohne zu zünden, und daß in Loipsering (bei Passau) eine Frau durch den Blitz gelähmt wurde.

† (Sophie Schröder und König Ludwig I.) Aus München schreibt man: Ehe der selige König letzten Herbst nach Nizza ging, besuchte er Sophie Schröder, mit der er sehr befreundet war, in ihrer Wohnung in München. Beim Scheiden sagte die berühmte Schauspielerin ganz traurig: „Es ist wohl das letzte Mal, daß ich Euer Majestät sehe." Der König antwortete: „Glauben Sie denn, Frau Sophie, (so pflegte er sie zu nennen), daß ich sterbe?" — Frau Schröder entgegnete: „Nein ich muß zuerst sterben, um Euer Maj. drüben empfangen zu können." — In der That starb Sophie Schröder wenige Tage vor Ludwig I., ohne eigentlich krank gewesen zu sein. Die um jenes Zwiegespräch hier wissen, fühlen sich durch dieses Zusammentreffen eigenthümlich berührt.

† Berncastel, 5. März. Moselbahn. Von dem Vorsitzenden des Centralcomite's der Moselbahn, Hrn. Bohn, Commerzienrath in Coblenz, circuliren heute bei den übrigen Mitgliedern dieses Comite's die mit dem Hrn. Handelsminister verabredeten Bedingungen, unter welchen die englische Gesellschaft die Mosel-Eisenbahn bauen will. Die Vertreter der englischen Gesellschaft, Herren Richardson und Spooner aus London waren zu diesen Verhandlungen am 18. und 19. Februar c. eingetroffen und lauten die Bedingungen, wie folgt: 1. die englische Gesellschaft übernimmt und führt den Bau der Mosel-Eisenbahn aus, leistet das ganze Baucapital von 13 Millionen Thaler mit Ausschluß der Zweigbahn. 2. Die Mosel-Eisenbahn schließt sich direct an die Saarbahn an, ohne die Trier-Ehranger-Eisenbahn zu benutzen. 3. Der Staat läßt die Bau-Prämie wegfallen, dagegen soll der Staat eine Zinsgarantie von 4½ pCt. des Baukapitals auf 25 Jahre bewilligen. 4. Die englischen Unternehmer zahlen das Depositum von 500,000 Thlr. sofort nach Ertheilung der Concession ein, welche Summe jedoch den englischen Unternehmern zurückgezahlt wird, sobald ein Drittel des Baukapitals verwendet sein wird. 5. Die Comite's in Coblenz und an der Mosel sollen die Vermittlung übernehmen, daß das zum Bau der Bahn nothwendige Terrain der Gesellschaft zu den anschlagsmäßigen Preisen überlassen wird. was unbedingt von denselben bewirkt werden müsse. 6. Verpflichtet sich die englische Gesellschaft, die Actien vor Ablauf des ersten Vierteljahres nicht an den deutschen Markt zu bringen. — Obgleich es nun selbstredend ist, daß eine Entscheidung wegen des Baues der Bahn vor dem nächsten Zusammentritt des Landtages nicht erfolgen kann, so hat sich dennoch die englische Deputation dahin geäußert, sobald der Herr Handelsminister der Gesellschaft nur anzeigen lassen werde, daß er unter den angebotenen Bedingungen bereit sei, die Petition zu unterstützen, so werde sie schon während dieses Sommers sich mit Aufnahme der Specialpläne beschäftigen und mancherlei derartige Vorarbeiten ausführen lassen, um bei günstiger Entscheidung sofort den Bau in Angriff nehmen zu können.

† Von der Mosel, 7. März. Eine Nachricht aus der Eifel erregt nicht geringes Aufsehen. Nach derselben sind vor Kurzem in dem Dorfe Wollmerath (in der Eifel) zwei Petroleumquellen entdeckt worden. Die eine hat in einem Stalle und die andere in einem Keller das Licht der Welt erblickt. Aus beiden Quellen dringt das Steinöl mit Wasser zur Erdoberfläche worauf dasselbe dann von dortigen Einwohnern vom Wasser geschieden und als Beleuchtungs-Material angewandt wird. Nach der Versicherung eines glaubwürdigen Mannes, welcher, wie er aussagte, neulich selbst mit ansah, wie man das Oel aus der Quelle schöpfte, sind diese Quellen schon vor 30 Jahren bemerkt worden; darauf versiegt und jetzt abermals zum Vorschein gekommen.

† Biebrich, 8. März. Der herzogliche Finanz-Director, Herr Präsident v. Heemskerck, begibt sich heute in Begleitung des Herrn Keller-Inspectors Victor nach Straßburg, um die Ueberführung der dort lagernden nassauischen Cabinetsweine nach Biebrich zu bewerkstelligen; bis längstens Ende April wird dann eine größere Partie dieser berühmten Weine zur öffentlichen Versteigerung gekommen.

† Aus St. Goarshausen wurde der „Mittelrheinischen Ztg." gemeldet, daß dort seit 29. Febr. ein „Seehund" den Salmenfang zu stören drohe. Die K. Z. wird das Richtige treffen, wenn sie vermuthet, dies Thier werde wohl die bekannte Seeschlange sein.

† In Berlin sind von etwa 8000 Schreinergesellen über die Hälfte arbeitslos.

† Berlin. Ein Blinder, der als Leiter einen Hund an einem Stricke neben sich hatte, stand, am Sonntag Nachmittag an einem Baume auf dem Wege nach dem Gesundbrunnen und bettelte, als plötzlich ein Knabe vorbeieilte, rasch den Strick mit einem Messer durchschnitt und den Hund, einen wunderschönen Pudel, an dem abgeschnittenen Stricke fortzog. Kaum war dies jedoch geschehen, als unser Blinder, die Augen sich ein wenig reibend, dem Diebe nachlief, ihn mit seinem Stocke tüchtig durchprügelte und dann mit seinem Pudel zurückkehrte, den Strick zusammenknüpfte und in aller Ruhe wieder seine Rolle als Blinder fortspielte. So erzählen zwei hiesige Blätter.

† In der Provinz Sachsen kommen so zahlreiche Fälle von Trichinen-Erkrankungen vor, daß die Magd. Ztg. meint, die Krankheit scheine in dieser Provinz epidemisch werden zu wollen.

† Die dritte allgemeine deutsche Kunstausstellung, die dieses Jahr in Wien stattfindet — die zweite war im Jahre 1861 in Köln — beginnt am 1. Sept. und endet am 31. Oct. Zu derselben können nur solche Werke der bildenden Kunst eingesendet werden, welche von Künstlern deutscher Nation oder solchen herrühren, die ihre künstlerische Ausbildung auf deutschen Kunstschulen empfangen. Die Anmeldungen der einzusendenden Kunstwerke haben bis längstens 31. Mai zu erfolgen.

† In Brünn ist in der Nacht des 7./8. März in einem Wirthshause die Wölbung zwischen dem ersten Stock und dem Erdgeschosse eingestürzt; 16 Personen wurden getödtet (darunter der Wirth), dann 15 zugereiste Gäste, meist Handwerksburschen. —

† In Prittriching, Bez. Landsberg, kam am 2. d. Mts., Nachts gegen 10 Uhr bei heftigem Sturmwinde im Hause des Schneidermeisters Jos. Haberle Feuer aus und verbrannte die ganze Familie, Vater, Mutter, ein Sohn von 14 und zwei von 10 und 11 Jahren! Nur die 16jährige ältere Tochter ist übrig geblieben.

† Justus v. Liebig's Anweisung zur chemischen Brodbereitungs-Methode, wodurch ein nahrhafteres und billigeres Brod hergestellt wird, wird jetzt durch amtliche Ermunterung verbreitet werden. So hat die K. Regierung zu Cöslin (Pommern) sechs Geldpreise für diejenigen Bäcker ihres Verwaltungs Bezirkes bestimmt, welche vom 15. März bis 1. Sept. d. J. in der Bereitung und dem Absatze des nach genannter Methode hergestellten Brodes sich auszeichnen werden.

† Warnung. Man sagt, daß aus der „Argentinischen Republik" wieder ein Auswanderungsagent entweder schon in Deutschland eingetroffen ist, oder auf dem Wege nach Deutschland und der Schweiz sich befindet. Es wird darum sehr nöthig, wiederum auf's Eindringlichste vor diesen Verlockungen zu warnen; die Auswanderer gehen dort einer traurigen Lage entgegen, die dadurch so entsetzlich wird, daß es besonders darauf abgesehen ist, sie zum Eintritte in das Militär zu gewinnen. Die Eintretenden müssen sich nämlich vorher verpflichten, die Hülfe ihrer heimathlichen Vertretung in keinem Falle anzurufen und allen Europäischen Bürgerrechten zu entsagen. Gewöhnlich erhalten sie von den Werbern 500 Papierthaler Handgeld, die Werber erhalten 5000 für Jeden, den sie einliefern. Nach Ablauf der Dienstzeit werden sie aber nicht entlassen, und da ihnen ihre Legitimationspapiere vorher abgenommen und sie dieselben nie wieder

erhalten, da sie fernerner keine Heimath mehr haben, so sind sie vollkommen schutz- und rechtlos und Niemand kann ihnen helfen.

† Zur Sittengeschichte des französischen Kaiserreichs. In einem Grenzdepartement plaudert man viel über den Herrn Präfecten, — nicht über seine präfectorlichen Leistungen „Pon Dié," so etwas läßt ein braver Elsässer sich nicht zu Schulden kommen, sondern über die außerordentliche Aufmerksamkeit, welche dieser Herr der Gemahlin des Oberstlieutenants X. erwies. Der Offizier, welcher endlich merkte, daß er außer den Epaulettes noch eine andere, weniger militärische Zierde trage, forderte den Präfecten. Dieser aber wußte den Beleidigten zu überzeugen, daß der Unheilstifter nicht er sei,-- sondern der General-Secretair der Präfectur. Dieser versicherte nun allerdings, bei Allem, was einem General-Secretär heilig ist, daß er die Frau des Obersten gar nicht kenne; doch, wie man im „Barbier" den „Basilio" überzeu t, daß er das Fieber habe, so überzeugte man, scheint es, den General-Secretär, daß er, ohne es zu wissen, ein Lowelace, ein Don Juan sei, und er floh nach Paris — wo er noch ist — um der Rache des Offiziers zu entgehen. Und die guten Elsässer? Die lachen — und zischeln sich ins Ohr: „Il est pien hapil le Brefet, pien hapil."

† Der „Rocky Mountain Herald" hat seine Spalten unzähligen öffentlichen Gesuchen nach — jungen Mädchen geöffnet. Das Blatt fügt hinzu, daß in Colorado etwa 100 Yankee-Mädchen noch vor Ostern unter die Haube kommen können.

Theilungsversteigerung.

Samstag den 18. April 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Metzgermeisters Jacob Schwarz werden die den Kindern der dahier verlebten Eheleute Johann Schuster II. weiland Bergmann und Margaretha Hager gehörigen Liegenschaften St. Ingberter Bannes abtheilungshalber öffentlich in Eigenthum versteigert und zwar:

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall, Hof und Pflanzgarten dahier im Josephsthal neben Philipp Günther und Förster Janz.
2. 51 Dec. Acker aufm Etzelgengarten neben Franz Jacob Wagner und Jacob Ammann, zu mehreren Bauplätzen geeignet.
3. 50 Dec. Acker aufm großen Flur I. Ahnung neben Wittwe Hellenthal.
4. 81 Dec. Acker beim Haseneck, neben Wittwe Quiring.
5. 58 Dec. Acker auf Rockenthal, hinterste Ahnung neben Franz Joseph Behr, Wittib.
6. 51 Dec. Wies im Allment, neben Valentin Fischer und Valentin Weidmanns Erben.
7. 29 Dec. Wies in Oberhäusers Mäusbach, neben Carl Ehrhards Erben.
8. 37 Dec. Wies in der Mäusbach, früher neben Philipp Strack und Carl Lion.

Horn, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt finden die Visitationen in den kath. Schulen statt, wie folgt:

Am 15. März Nachmitt. 3 Uhr die Sonntagsschulen.
Am 16. März Vormitt. 7—10 Henrich.
10—12 Schlaudecker.
Nachmitt. 2—5 Baron.
Am 17. März Vormitt. 7—10 Seibert.
10—12 Schwalbach.
Nachmitt. 2—5 Magdalena.
Am 18. März Vormitt. 7—10 Constantia.
10—12 Laurentia.
Nachmitt. 2—5 Paula.
Am 19. März Vormitt. 8½—11½ Schnappbach.
Nachmitt. 3—5 Remigia.

Der wohllöbl. Stadtrath und die geehrten Herrn Beamten hiesiger Stadt, sowie die Eltern und Freunde der Kinder werden hiezu höflichst eingeladen.

St. Ingbert, 14. März 1868.

Das Bürgermeisteramt:
Chandon.

Limburger Käse

das Stück zu **12 kr.** bei
Wilh. Weiler.

Säcke und wasserdichte Wagendecken,

Fabrik von **C. Bodewig & Freydanck** in **Mühlheim a Rh.,**
zu haben zu Fabrikpreisen bei dem Agenten
Louis Pasquay in Kaiserslautern.

Gartenmesser
Oculir & Veredlungsmesser
Garten-Scheeren & Baumsägen
von Gebr. Dittmar in Heilbronn bei Herrn
P. Thiery,
Lederhandlung.

Für Erstcommunicanten

empfehle mein r ichshaltiges Lager Gebet- und Erbauungs-Bücher in elegan ten Leder-Chagrin und Seidensammt- Einbänden, einfach r und ciselirter Vergoldung, mit und ohne Schloß.

Auch sind die beliebten Kreuzweg-Andachten mit Bildern zu 12 kr. wieder vorräthig.

St. Ingbert 12. März 1868.
H. Scherpf,
Schreibmaterial-Handlung.

Photographie

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von Morgens **9** bis Abends **5** Uhr in meinem neuen Atelier gef. Aufträge entgegennehme um promptest auszuführen.

Aufnahmen finden im geheitzten Salon bei **jeder** Witterung statt.

St. Ingbert im Febr. 1868.
B. Ollig, Photograph.
Kohlenstraße, neben der Holzhandlung des Hr. **Otto Weigand.**

Haus-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt an der Hauptstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit 8 Zimmern, 2 Küchen, 2 Mansarde-Zimmern, mehreren großen Speichern, Keller, Hofraum worin sich ein Brunnen befindet nebst Garten ist auf langjährige Zahlungstermine zu verkaufen.

Dieses Haus eignet sich zu jedem Geschäfte und ist das Nähere zu erfragen bei
Ph. Laurent,
Geschäftsmann in Zweibrücken.

Solid gearbeitete **Herren-Damen** und **Kinder-Schuhe** und **Stiefelchen,** in Zeug, Leder und Glanzleder, zu sehr ermäßigten Preißen sind vorräthig bei **Franz Foos,**
Schuhmacher.

4 Stück guterhaltene
Fenster,
von 4' 7" hoch und 3' breit, mit Riegel, sind billig zu verkaufen bei
Schreiner Vogelsang.

Die
Schreibmaterialienhandlung
H. Scherpf
in St. Ingbert
bringt ihr Lager in allen Sorten Papieren, Bureau- und Comptoir-Utensilien, Geschäfts-Bücher, Cartonnage- und Portefeuille-Waaren, Zeichnen-Gegenstände, Farbstifte ꝛc. ꝛc. in empfehlende Erinnerung.

Saathafer, Saatwicken, Saaterbsen, Futterhafer und Kleesaamen ist zu haben bei

Gebrüder **Grell.**

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Homburg** vom 11. März.

Weizen 9 fl. 2 kr., Korn 7 fl. 22 kr. Spelz 6 fl. 12 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 30 kr., Hafer 5 fl. 13 kr., Erbsen 6 fl. 15 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 32 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 27 kr. per Pfd.

Frankfurter Börse
Geldsorten.
vom 12. März. 1868.

Preußische Kassenscheine	„	1 44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor		9 57½—58½
Pistolen		9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54—56
Ducaten	„	5 37—39
20Francs-Stücke	„	9 31—32
Englische Souvereings		11 55—59
Gold per Zollpfund fein	„	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 27½—28⅛

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 33 **Dienstag, den 17. März** **1868.**

Deutschland.

Ludwigshafen, 15. März. Der hiesige Stadtrath hat die Adresse gegen sofortige und unbedingte Einführung des Malzaufschlags in unserer Provinz in der vom Kurier vorgeschlagenen Fassung noch gestern Abend durch den Telegraphen an das Präsidium der Kammer der Reichsräthe abgehen lassen. Zu gleichem Zwecke versammelt sich heute Vormittag der Handelsrath des hiesigen Platzes.

Ferner wird uns mitgetheilt, daß der Stadtrath von Speyer sowie der Stadtrath und der Handels- und Fabrikrath von Zweibrücken Adressen im gleichen Betreff nach München gesendet haben. Weitere Adressen in ähnlichem Sinn geschahen von St. Ingbert, Germersheim, Neustadt a. d. H. Kirchheimbolanden, Bischheim, Mußbach und Lambsheim aus.

Aus Kandel wird uns geschrieben: Eben circulirt in unserem Kantonshauptorte eine Adresse an die Reichrathskammer um Erlassungeines Schulgesetzes nach dem Sinne der Regierungsvorlage. Die Unterschriften der Gemeindeverwaltungs- und der königl. Beamten so wie der Gemeinderäthe stehen voran. Die ganze protestantische Bürgerschaft unterschreibt wie Ein Mann und auch die einsichtsvolleren katholischen Bürger setzen mit Freuden ihre Unterschriften bei.

München, 12. März. Die Augsb. Abendztg. vernimmt daß der zweite Präsident der Reichsrathskammer, Hr. v. Thüngen mit der Bildung eines conservativen Vereins beschäftigt sei, der auf ganz Bayern ausgedehnt werden soll. Der projectirte Verein hat bereits ein provisorisches Comite und einen Statutenentwurf.

München, 12. März. Der Papst hat in Folge des Ablebens des Königs Ludwig I. durch seinen Staatssecretär Antonelli ein Beileidsschreiben an König Ludwig II. gerichtet, in welchem der Theilnahme des heil. Stuhles für das Haus Wittelsbach Ausdruck verliehen ist. Der Kronprinz von Sachsen und Prinz Ludwig von Hessen haben München wieder verlassen.

München, 13. März. Die Nachrichten Wiener Blätter über einen zweitägigen Aufenthalt des Herrn v. d. Pfordten daselbst und von dessen Abreise nach Paris sind unbegründet. Herr v. d. Pfordten hat München nicht verlassen.

München, 14. März. Das Ergebniß der Volkszählung vom December 1867 weist nach der von den Kreisregierungen mitgetheilten Zusammenstellung die übrigens noch nicht revidirt ist) für das ganze Königreich eine Gesammtbevölkerung von 4,823,606 Seelen nach gegen 4,807,440 Seelen bei der Zählung von 1864. In der Pfalz vertheilt sich die Civilbevölkerung von 610,601 Seelen auf die einzelnen Bezirksämter folgendermaßen: Bergzabern 39,422; Frankenthal 45,408; Germersheim 49,948; Homburg 48,054; Kaiserslautern 57,698; Kirchheimbolanden 49,892; Kusel 40,326: Landau 58,328; Neustadt a. d. H. 66,296: Pirmasens 42,808; Speyer 55,179; Zweibrücken 57,155. Dazu kommt noch eine Militärbevölkerung von 15,355 Seelen.

München, 15. März. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat gestern den Etat des Ministeriums des Innern berathen. In den meisten Fällen wurde eine Verständigung mit der Staatsregierung erzielt; letztere wird die Zahl der Regierungsrathsstellen vermindern. Die Beamten niedriger Gehaltsklassen erhalten analog den Justizbeamten Theuerungszulagen.

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Lauterecken, Decanats gleichen Namens, dem bisherigen Pfarrer von Hochstätten, Decanats Obermoschel, Georg Wilhelm Heinrich Meyer, zu verleihen.

Der kgl. Forstwart Karl Ekert von Rodalben wurde in gleicher Diensteseigenschaft auf die erledigte Wartei Hohelist Revier Reislerhof im Forstamte Dahn, versetzt, und die Wartei Rodalben, Reviers Waldfischbach I. im Forstamte Pirmasens, in einen Waldaufsichtsposten umgewandelt.

Karlsruhe, 11. März. Das neueste Verordnungsblatt für das Kriegsministerium verfügt folgende Aenderungen in militärischen Benennungen: Das Armeecorps-Commando hat den Titel Divisions-Commando, das Commando der Reiterei die Benennung Commando der Cavalleriebrigade," das der Artillerie Commando der Artilleriebrigade zu führen. Diese Titeländerung scheint darauf hinzuweisen, daß das großh. badische Truppencorps sich als Division dem norddeutschen Heer vollkommen einpaßt.

Aus Berlin, 11. März, wird geschrieben: Der neue Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich vom 9. März enthält 25 Artikel und soll binnen 2 Monaten ratificirt werden und am 1. Juni in Wirksamkeit treten. An demselben Tage hält auch Mecklenburg seinen feierlichen Einzug in den Zollverein. Der Zollbundesrath soll sich heute bereits mit dem Vertrage beschäftigt haben, während der Norddeutsche Bundesrath, welcher im Laufe des Nachmittags eine Sitzung hielt, den mit Nordamerika abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Staatsangehörigkeit der Ausgewanderten, prüfte. Auch die Civilproceßordnungscommission arbeitete heute unter dem Vorsitze des Justizministers Leonhardt, und beschäftigte sich mit der Frage wegen Aufhebung der Schuldhaft. — Die wesentlichsten Bestimmungen des deutsch-österreichischen Vertrages sind folgende:

Zwischen beiden Vertragsgebieten soll keinerlei Ein- Aus- und Durchfuhrverbot bestehen, ausgenommen die Gegenstände, für welche aus Gesundheits- oder Kriegsrücksichten solche Verbote erlassen werden müßten. In Bezug auf Zölle gestehen die Contrahenten sich gegenseitig die Rechte meistbegünstigter Staaten zu, wozu jedoch solche Begünstigungen nicht zählen, die in besonderen Verträgen anderen Staaten ausschließlich zugestanden sind. Die im neuen Vertrag stipulirten Verkehrserleichterungen beruhen im Allgemeinen auf dem Grundsatz des freien Eingangs roher Naturproducte und der Zollermäßigung für gewerbliche Erzeugnisse. Ausgangsabgaben beim Uebergang vom einen in das andere Gebiet und Durchgangsabgaben werden nicht erhoben. Von inneren Abgaben für Rechnung des Staates, der Gemeinden ꝛc. dürfen Erzeugnisse des einen Gebietes im anderen nicht höher getroffen werden als die eigenen Erzeugnisse; die Angehörigen beider Gebiete werden in Bezug auf Abgaben vom Handels- und Gewerbebetrieb den Inländern vollständig gleichgestellt. Kaufleute und andere Gewerbtreibende, welche in ihrem Lande schon Geschäftsabgaben entrichten sollen bei Ankäufen und Bestellungen im anderen Gebiete keine weiteren Abgaben zahlen.

— Von dem Premier-Lieutenant Stumm, welcher die englische Expedition in Abessinien begleitet, sind hieher Berichte erstattet worden.

Berlin, 14. März. Die preußischen Consuln im Oriente sind zugleich für den Norddeutschen Bund ernannt. — Das Spielbankengesetz hat die königl. Sanction erhalten. — Prinz Napoleon ist heute nach Dresden abgereist, von wo er zunächst nach Leipzig geht.

Dresden, 13. März. Gestern Nachmittag wurde ein Individuum verhaftet, welches auf den vorbeireitenden Kronprinzen ein Pistol anlegte. Nach Verhör wurde es dem Krankenhause übergeben.

Wien, 10. März. Der Kaiser hat eine strenge Untersuchung gegen den Erzherzog Heinrich angeordnet. Vor Allem wird der Bischof von Trient, Riccobona, sich darüber zu verantworten haben, daß er, ohne vom Erzherzog die Einwilligung des Kaisers zur Trauung abverlangt zu haben, dieselbe vollzogen hat. In Hofkreisen war man anfänglich bemüht, die Ehe für ungesetzlich erklären zu lassen. Der Bischof berief sich aber auf seine Stellung als katholischer Priester und erklärte die Ehe als vollkommen giltig unter Hinweisung auf die Bestimmung des Concordats. Gewiß ist, daß ohne das Concordat die Ehe des Erzherzogs mit Fräulein Hofmann für ungültig hätte erklärt werden

können, da sie ohne den kaiserlichen Dispens geschlossen wurde, während sie gegenwärtig, den Bestimmungen des Concordats gemäß, welche zur Giltigkeit einer Ehe blos die Correctheit der kirchlichen Einsegnungen fordern, kaum als anfechtbar erscheinen dürfte. So hätte denn das Concordat einen ganz eigenthümlichen Beweis dafür gegeben, wie unbequem es mitunter selbst für höchste Regionen werden kann und in welchem Maße es die Familien- und die Staatsgewalt lahm zu legen vermag.

Wr.-Neustadt, 12. März. Soeben hat die neuconstituirte Stadtvertretung beschlossen, an die beiden Häuser des Reichsraths Adressen um Aufhebung des Concordats und um Trennung der Schule von der Kirche abzusenden.

Wien, 13. März. In Beantwortung eines Briefes von Ludwig Kossuth, welcher die jetzigen Führer der ungarischen Nation beschuldigte, daß sie nunmehr mit denen zusammengehen, die vor 19 Jahren die Patrioten mit der Kugel des Standrechts oder dem Stricke des Henkers verfolgten, hat Georg Klapka erklärt, die Entwicklung der politischen Verhältnisse habe keine andere Wahl gelassen, als die Rettung Ungarns durch eine Versöhnung mit Oesterreich auf der Grundlage der Gesetze von 1848 zu versuchen, und der staatliche Neubau müsse nun vollendet werden ohne Hintergedanken in Pesth oder Wien. — Das Kind, welches die Kaiserin Elisabeth in der Königsburg von Ofen zur Welt bringen wird, soll eine ungarische Amme erhalten. Pesther Blätter erzählen viel von den Fortschritten, welche Kronprinz Rudolph und seine Schwester Gisela in der magyarischen Sprache macht. Bestätigung verdient das Gerücht, daß es den erneuten Bemühungen der Kaiserin gelungen sei, ihren Gemahl zur endlichen Anerkennung der Heirath des Erzherzogs Heinrich zu bewegen.

Prag, 13. März. Hiesige czechische Blätter bringen die schlecht erfundene Sensationsnachricht, daß Kossuth am Montag in Berlin gewesen sei, wo er mit Bismarck und dem Prinzen Napoleon conferirt habe. Auch soll seitens des ungarischen Emigranten die Absendung von Agenten nach Pesth stattgefunden haben.

Pesth, 13. März. Klapka reiste am gestrigen Abend in Angelegenheiten des zu gründenden Bankinstitutes nach Paris. —

Frankreich.

Paris, 11. März. Der „Avenir national" enthält nachstehendes wunderbare Telegramm aus Berlin, 11. März: „Man meldet, daß Preußen die Annullirung der in Baden für das Zollparlament vorgenommenen Wahlen verlangen werde.

Der „France" wird aus Kopenhagen gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark wegen Nordschleswigs auf dem Punkte stehen, vollständig abgebrochen zu werden. Dänemark betrachte die Vorschläge Preußens als ungenügend und habe den mit den Negociationen betrauten Staatsrath Larsen definitiv von Berlin abberufen.

Paris, 12. März. Die Regierung hat Befehle erlassen, die Korneinfuhr möglichst zu fördern und die Bäcker zu überwachen, daß sie genügende Vorräthe halten. Im gegenwärtigen Augenblicke kommen mehr Kornladungen in den Häfen an, als von dort ins Inland weiter befördert werden können. — Der Staatsrath hat einen Soldaten der Garnison von Arras ermächtigt, den Maire von Planques auf Schadenersatz zu verklagen, weil er ohne genügenden Grund einen anderen Conscribirten entlassen hatt, durch dessen Freigebung der Betreffende in die Armee treten mußte; zugleich ist dem Soldaten von Staatswegen ein Anwalt bestellt worden.

Paris, 12. März. Die Unruhen in Toulouse waren bedeutender, als „Patrie" u. s. w. gestern gestehen wollten. Die Volksmasse war enorm und vergrößerte sich zwischen 10 und 1 Uhr Nachts immer mehr. Sie trug eine rothe Fahne mit sich und rief: „Vive la Révolution! A bas l'Empire!" unter den Klängen der Marseillaise. Gaslaternen wurden zerbrochen, das Büreau des Generalcommissärs der Polizei gestürmt und demolirt, im Marschallspalais blieb keine Scheibe ganz, sogar Bomben sollen hineingeschleudert worden sein; die Wohnung des Maire wurde auf ähnliche Weise verwüstet. Um halb 1 Uhr rückten Truppen an und vertrieben das Volk, wobei ein Soldat getödtet und der kaiserliche Procuratar verwundet worden sein soll. Die Errichtung der Mobilgarde ist nicht allein die Veranlassung dieser Unruhen, sondern auch die Entrüstung darüber, daß die Stadt bereits seit anderthalb Jahren statt von ihrem gewählten Municipalrathe von einer kaiserlichen Commission regiert wird. Uebrigens höre ich eben, daß der in Toulouse commandirende General Goyon auf eine telegraphische Depesche hin dahin abgereist sei, weil die Unruhen von Neuem begonnen hätten. Auch in Tours, Orleans und anderen Departementshauptorten herrscht große Aufregung. Kein Wunder neben dem steten Wachsthum der Armeebedürfnisse. Für 1868 verlangt der Kriegsminister nachträglich 106½, der Marineminister 26 Millionen, für 1869 beide zusammen 602 Millionen, während das Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit 25 Millionen vorlieb nehmen muß. Solche Zustände sind eine Schande für unser Jahrhundert!

Paris, 13. März. Die Unruhen in Toulouse sind vorgestern wieder sehr heftig ausgebrochen und haben sich diesmal auch gegen den Klerus gewendet: auch das Gebäude des Jesuitennoviciats wurde zertrümmert. In Albi im Tarndepartement hat ein Getreidecrawall stattgefunden: Das Volk wollte die Verkäufer zwingen, ihre Preise herabzusetzen, und konnte erst durch Militär wieder zur Ruhe gebracht werden. Die Excesse im Süden sind ein Gegenstand lebhafter Besorgniß der Regierung.

Paris, 14. März. Auch in Nantes haben am 12. März bei der Einschreibung der mobilen Nationalgarde Unruhen stattgefunden. Man sang die Marseillaise vor der Präfectur, bedrohte die Anhänger der Regierungspartei u. s. w. Da die Polizei aber sich gänzlich passiv verhielt, so wurden die Leute endlich des Schreiens müde und gingen auseinander. Aus Toulouse wird noch nachträglich gemeldet, daß auch gerufen wurde: „A bas la loi sur l'armée!" Man trug eine ausstopfte Puppe im Costüm eines Marschalls herum, statt des Sterns der Ehrenlegion eine Austernschale auf der Brust. Die gerichtliche Untersuchung hat bereits begonnen; der Präfect ist nach Paris berufen und wird wahrscheinlich abgesetzt werden. Der Kaiser ist nicht wenig betroffen über all' diese Vorgänge, zu denen noch ein anderer bedenklicher Zwischenfall kommt: Aus den Departements, namentlich aus den östlichen, laufen zahlreiche Petitionen ein mit dem Verlangen, daß den Mitgliedern der mobilen Nationalgarden die Waffen mit nach Hause gegeben werden. Dem Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, daß die Waffen beim Bürgermeister jedes Ortes aufwahrt werden sollen.

Man meldet der „Liberte" aus Rom, daß der Papst das ihm gemachte Anerbieten von drei Schwadronen Husaren, welches von Primas von Ungarn und von der ungarischen Geistlichkeit an ihn ergangen ist, angenommen hat.

Italien.

Rom, 13. März. Man liest im „Giornale die Roma:" Der Papst hat ein geheimes Consistorium abgehalten. Nach einer kurzen Anrede ernannte er zu Cardinal-Priestern zuerst Msgr. Prinzen Bonoparte, sodann die Prälaten Ferrieri, Gonella, Barili, Berardi, Moreno und Monaco, und zu Cardinal-Diaconen die Prälaten Borromeo und Capolti. Sodann präconisirte er die Bischöfe von Salamanca, Cassow, Papayan und Medellin. Hierauf kündigte er an, er habe jüngsthin den Bischof von Bois-le-Duc ernannt und die Bischöfe von neun anderen in letzterer Zeit in den Vereinigten Staaten errichteten Bischofssitzen.

Die Garibaldianer, heißt es, haben jetzt das rothe Hemd mit einem grauen vertauscht. Sie tragen nach Art der Ritter und Kreuzfahrer ein V auf der Brust, Vendetta, Rache bedeutend und zwar für den Tag von Mentana. (Wenn es blos die Hemden wären, doch Garibaldi selbst ist grau geworden, sehr grau.)

Florenz, 13. März. Die Florenzer Stadtbehörden haben gestern eine Anleihe von 18 Mill. Lires in Gold mit den Banquirs Weill und Schott in Florenz, Reinach in Paris, Reinach in Frankfurt und Königwarter in Paris abgeschlossen. Die Anleihe ist einzulösen in Gold in 50 Jahren. Procentsatz 8½.

Neapel, 13. März. Der Vesuv ist wieder sehr thätig und wirft enorme Massen weißglühender Lava aus.

Spanien.

Madrid, 14. März. Die Gerüchte von Aufständen in den Provinzen werden für unbegründet erklärt; überall herrsche Ruhe.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 14. März. Zu Graconica in Bosnien ist es zwischen Baschibozuks und bosnischen Christen zu einem blutigen Conflicte gekommen, in dem beide Theile Todte und Verwundete hatten.

Rußland.

Petersburg, 11. März. Die Zollcommission hat eine bedeutende Zollermäßigung für Handwerksinstrumente, für verarbeiteten Stahl, Gußeisen, sowie für Messingdrähte, Bleigefäße, Zinn, ferner auch für Tuche und Trikotwaaren angenommen.

Amerika.

Washington, 13. März. Der als Staatsgerichtshof constituirte Senat gab dem Antrag des Präsidenten Johnson, sich schriftlich verantworten zu dürfen, Folge und setzte für Einreichung der Verantwortung Termin auf den 23. März fest.

New-York, 24. Febr. Von Boston, der „Wiege der amerikanischen Unabhangigkeit," aus ging eine Eingabe an die

Landesvertreter ab, welche die Abschaffung der Präsidentschaft, wie sie dermalen besteht, d. h. mit ihren geradezu königlichen Befugnissen, verlangt.

Vermischtes.

† Landau, 12. März. Der in der heutigen Ausschußsitzung des hiesigen Vorschuß-Vereins vom geschäftsführenden Ausschusse erstattete Bericht pro 1867 ergibt als Resultat einen Reingewinn von 8,143 fl. 6 kr. Von dieser Summe sollen, vorbehaltlich der Genehmigung der auf den 25. März anberaumten General-Versammlung 12% den dividendenberechtigten Stammantheilen und der Ueberschuß dem Reservefond zugeschrieben werden.

† Aus der Westpfalz, 9. März. Die diesjährige Wanderversammlung bayerischer Landwirthe wird am 2., 3. u. 4. Juni zu Rosenheim stattfinden. Die süddeutsche Ackerbaugesellschaft wird vom 7. bis 10. Mai nächsthin zu Frankfurt a. M. ihre erste Ausstellung von Zucht- und Fettvieh veranstalten, und der Frankfurter landwirthschaftliche Verein wird damit eine internationale Maschinenausstellung verbinden. Das Secretariat des Generalcomites des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern versendet auf frankirte Anfragen ausführliche Programme und Anmeldungsformulare zu beiden Ausstellungen.

† Birkenhördt, 13. März. Vorgestern Morgens wurde der 46 Jahre alte Ackerer J. Mühlecker von hier im Walde bei der Kantonsgrenze todt aufgefunden. Die gerichtliche Section ergab, daß derselbe eines gewaltsamen Todes gestorben, da außer mehreren Schnitten im Halse auch noch der Schädel eingeschlagen war. Der Mann war am 9. in den Wald gegangen, um seine Wiesen zu wässern; man vermuthet in dem Mord einen Act der Rache.

† München, 13. März. Dem k. Leichenwagen begegnete bei seiner Rückfahrt von dem Leichenbegängniß der Unfall, daß derselbe unter dem Salvator oder sog. Kühbogen an der Theatinerstraße oben anstieß, so daß Krone und Scepter zerbrochen herunterfielen.

† Saarlouis, 13. März. Heute Morgen fand man neben einem bei Felsberg gelegenen Kalkofen die Leichen zweier jungen Bergleute. Allem Anscheine nach hatten sich die jungen Leute in Ermangelung eines Obdaches die nächste Umgebung des brennenden Kalkofens zum Nachtlager ausgesucht und waren durch die dem Zugloche des Ofens entströmenden Gase erstickt.

Köln, 12. März. Dem „Echo der Gegenwart" wird von hier geschrieben: „Der im vorletzten Jahre auf dem hiesigen Güter-Bahnhof stattgefundene Zusammenstoß ist der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft sehr theuer zu stehen gekommen. Einem Rentner aus Koblenz, der bei dieser Gelegenheit ein Bein gebrochen, ist von dem hiesigen Appellations-Gerichtshofe eine Entschädigung von 9000 Thlrn. außer den Curkosten zuerkannt worden. In der vorigen Woche ist von demselben Gerichtshofe dem Bürgermeister von Vilich, welchem bei dem gedachten Unfalle beide Unterschenkel zerschmettert, und der in Folge dessen zur Niederlegung seines Amtes genöthigt worden, eine Entschädigung von 15,000 Thlr., 5000 Thlrn. mehr als in erster Instanz, und außerdem für Curkosten ungefähr 2100 Thlr. zuerkannt worden.

† Bei Coblenz wurden 2 Pferde, die mehrere Schiffe die Mosel aufwärts zogen, durch die Heftigkeit des Sturmes in den Fluß gerissen, wo sie ertranken.

† Berlin, 9. März. Ein Lehrer der deutschen Sprache in einer hiesigen Privat-Töchterschule gab neulich seinen Schülerinnen das Thema zur Bearbeitung: „Gedanken beim Anblick eines Cavallerie-Officiers!" Die jungen Damen waren aber vernünftiger wie der närrische Herr Doctor, sie verweigerten die Ausarbeitung, machten der Direction von dem Vorfalle Kenntniß, und diese beeilte sich, dem Wunsche des Herrn Doctors auf Entlassung schleunigst nachzukommen.

† Auf der unlängst durch das bekannte Unglück heimgesuchten Steinkohlenzeche Neu-Iserlohn bei Dortmund ist am 9. März, wo der Betrieb wieder beginnen sollte, durch Entzündung der Einstriche des Wettertrumms, ein Grubenbrand entstanden, der nur mit Mühe gelöscht wurde und den Betrieb wieder auf einige Tage unmöglich macht.

† Zwischen den nächst Preßburg gelegenen Bahnstationen Weinern und Lanschütz stießen vorgestern Nachts zwei Lastzüge derart aufeinander, daß die Lastwagen theils zertrümmerten, theils sich übereinander aufthürmten; sowohl die beiden Maschinenführer, wie zwei Heizer wurden getödtet.

† In Hannover wurde eine ehrliche Bauernfrau als Zeugin vor Gericht geladen und wurde wie üblich befragt, ob sie lutherisch oder katholisch u. s. w. sei. „Von Allen nix," sagte sie in ihrem niedersächsischen Plattdeutsch: „ek bin hannoversch."

† Wien, 12. März. Die Festthaler zum bevorstehenden Bundesschießen werden auf der Aversseite die Germania, im Hintergrunde die Stadt Wien zeigen, mit der Umschrift: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern"; auf der Reversseite das Wappen der Stadt Wien mit der Umschrift: „Drittes deutsches Bundesschießen. Wien 1868.

† (Stearinkerzen mit Arsenik.) Es kommen Stearinkerzen in den Handel, welche sich durch alabasterartige Weiße auszeichnen, diese sind mit einer nicht unerheblichen Menge Arsenik versetzt, welcher sich während des Verbrennens in Dampf verwandelt, einen knoblauchartigen Geruch verbreitet und sich an kältern Gegenständen als Giftstaub absetzt. Jede Kerze, welche auf dem Bruche ein mehr schwammiges, als krystallinisch festes Gefüge zeigt und beim Verbrennen einen schwachen weißen Rauch ausstößt, ist als verdächtig anzusehen. Jeder Apotheker kann Untersuchung anstellen.

† (Gegen die Halsbräune.) Ein Arzt zu Heidelberg versichert, daß die Halsbräune, selbst wenn diese Krankheit den Höhepunkt erreicht hat und sich die Symptome der Erstickung zu zeigen beginneu, durch Anwendung von heißem Wasser mit einem Schwamm oder feinem Lappen auf den Hals geheilt werden könne. Das Wasser muß so heiß sein, daß es schmerzhaft für die Hand ist. Diese Anwendung wird 15—30 Minuten lang fortgesetzt. Man legt dann einen eben so heißen erweichenden Umschlag von Leinsamen eine Zeit lang auf den Hals. Das Athmen wird unverzüglich bei der Anwendung des heißen Wassers erleichtert. — Sollten sich die Symptome wieder verschlimmern, so wird die Anwendung des heißen Wassers und Auffschlags wiederholt.

† Von Bern wird die Entführung der Tochter eines hochangesehenen Einwohners durch einen Agenten der Lebensversicherungsgesellschaft „Germania" in Stettin gemeldet. Beide sind gestern verschwunden, ohne daß man derselben bis jetzt mit Hülfe der Polizei habhaft werden konnte.

† (Die Wadenprobe.) Eine vor Kurzem in Paris erschienene Broschüre „Kritik des vorjährigen Krieges in Böhmen," von Lullier, behauptet wörtlich: „Die preußische Armee bedurfte nach Königgrätz einer Zeit von vierzehn Tagen, um eine Strecke zurückzulegen, zu der die französische Armee nur vier Tage gebraucht haben würden. Die Deutschen können nämlich nicht marschiren, weil ihnen die Wade zu tief sitzt, während bei den Franzosen die Wade höher liegt und das feinere Bein marschfähiger macht. Daß der angebliche Vorzug für Verfolgung und Flucht dasselbe bedeutet, wird freilich nicht gesagt.

† In Arpajon bei Aurillas stürzte während der Predigt eines Capuziners das Gewölbe der Kirche ein; der Prediger selbst wurde zuerst von einem herunterstürzenden Balken getroffen und bei der allgemeinen Flucht, die nun entstand, wurden acht Erwachsene und vier Kinder zerschmettert oder erdrückt und 19 Personen schwer verwundet.

† Charles Dickens hat in Washington für 4 Vorlesungen über 10,000, in Philadelphia für 8 Vorlesungen gegen 19,000 Dollars eingenommen.

† Bei Lacrosse im Staate Wisconsin ist man beim Graben eines artesischen Brunnens in einer Tiefe von 280 Fuß auf, wie man glaubt, einen unterirdischen See gestoßen, dessen Wasser fortwährend im Sieden begriffen ist.

† Im Jahre 1866 segelte das Schiff General Grant von Melbourne nach London ab. Dies war die letzte Nachricht, welche man von ihm erhalten hatte. Es war verschollen. Endlich ist das Geheimniß aufgeklärt; nach der Aussage eines Passagiers, der sich in Melbourne eingestellt hat, ist das Schiff im Mai jenes Jahres in der Nähe der Auckland-Inseln gescheitert und wurden von den 100 Menschen an Bord nur 13 Passagiere gerettet.

† Ueber den Nothstand in Algerien äußert ein dieser Tage nach Köln gekommener Privatbrief aus Kuba, 29. Febr.: „Hunderte von Frauen, Kindern und Greise überfallen, beinahe nackt, das Civil-Gebiet täglich und flehen um Brod und Kleidung. Die Zahl der Todtgefundenen an den Landstraßen und in den Höhlen des Gebirges ist nicht mehr anzugeben. Diebstahl und Todtschlag sind an der Tagesordnung; die Unglücklichen tödten sich unter einander. Dies wiederfuhr noch in den letzten Tagen einem Mohren, dessen Fleisch gebraten und genossen wurde. Mütter verkaufen ihre Kinder für zehn Sous, um sie vor dem Hungertode zu retten!"

† Die Segnungen der Polygamie. Wie es den Anschein hat, werden sich die Mormonen ganz und gar nicht dem in den letzten Monaten des vorrigen Jahres vom Congreß in Washington berathenen und beschlossenen Gesetz fügen, welches die Aufhebung der Polygamie (in Utah) decretirt. Auf einem Meeting, welches aus Anlaß dieses Congreß-Gesetzes in der Salzsee-Stadt

abgehalten wurde, erklärte Herr Sloan, Chefredacteur des „Desert-News," laut in der Polygamie bleiben und sterben zu wollen, den föderalen Gesetzgebern zum Trotze. Er protestirte lebhaft gegen diese Einmischung in die Familien-Angelegenheit der Bürger von Utah. Zum Schlusse fügte der ehrenwerthe Redner hinzu, daß in seinen Augen die Polygamie die einzige Institution sei, welche den „Heiligen des jüngsten Tages" ihr irdisches Glück und himmlisches Seelenheil zu retten vermöge. Herr Kimball, einer von den „Alten", nahm nach Herrn Slaon das Wort und überbot noch die Theorien des Redacteurs der „Desert News." Für Herrn Kimball ist die Polygamie eine heilige Institution, von welcher die „Heiden nichts verstehen. Dieser würdige Herr Kimball hat gegenwärtig 270 lebende Kinder und er glaubt versichern zu können, daß nach 50 Jahren die Descendenz dieser seiner Sprößlinge zahlreicher sein wird, als die gegenwärtige Bevölkerung von Utah.

Landwirthschaftliches.

Auslesen und Abwelkenlassen der Setzkartoffeln. Bekanntlich ist es sehr empfehlenswerth, die Setzkartoffeln so aufzubewahren, daß sie vor dem Einbringen in den Boden nicht keimen, denn die vorher gebildeten Keimen, die auf Kosten des Knolleninhalts entstanden, brechen, in den Boden gebracht, ab, und es bilden sich dann Ausschläge, die die sogenannte Krautwüchsigkeit begünstigen. Die zur Aussaat bestimmten Kartoffeln durch Abwelkenlassen vor dem Keimen zu schützen, ist ein allgemein bekanntes Verfahren. Da gleichwohl noch viele Landwirthe weniger aus Unkenntniß, als vielmehr der größeren Bequemlichkeit halber, die Saatkarffeln nicht rechtzeitig (im Febr. und März) auslesen, um sie abwelken zu lassen, so dürften die Resultate des folgenden Versuches für gar Manchen nicht ohne Aufmunterung bleiben, dem Gegenstande mehr Sorgfalt zuzuwenden. Wir ließen Mitte März 1864 einen Theil der von unsern Zwiebelkartoffeln zum Setzen bestimmten Knollen auf eine aus Latten angefertigte, an der Decke des Kellers befestigte Horde bringen. Hier blieben dieselben etwa dreiviertel Fuß dick aufeinander geschichtet, bis zum Tage des Setzens liegen. Die Schale war welk, fast runzlich geworden und die Augen zeigten keine Spur von Trieben. Da wir indessen mit diesen Kartoffeln auf dem betreffenden Felde nicht ausreichten, so waren wir genöthigt, von derselben Sorte, die noch auf dem Haufen lagen und gekeimt waren, weitere Setzkartoffeln zu nehmen. Bei der Ernte ergab es sich nun, daß die vorher nicht abgewelkten, aber gekeimten Kartoffeln einen um ein Drittheil geringeren Ertrag lieferten, als diejenigen, die wir längere Zeit vor dem Setzen auf Horden hatten lagern lassen.

Bekanntmachung.

Bei der am 9. d. Mts. dahier stattgehabter Stadtrathswahl wurde der Bürgermeister Chandon wieder einstimmig zum Bürgermeister, zum ersten Adjuncten der Rentner Victor Graffion und zum zweiten Adjuncten der Gastwirth Ernst Conrad gewählt.

Die beiden früheren Adjuncten der Kaufmann Johann Hofmann und der Rentner Philipp Gottmann haben vor der Wahl erklärt, daß sie eine allenfalls auf sie fallende Wahl als Adjunct nicht mehr annehmen.

St. Ingbert den 16. März 1868.

Das Bürgermeisteramt:
Chandon.

Hausversteigerung

zu Schnappbach.

Mittwoch den 1. April 1868, Nachmittags 2 Uhr, läßt Wendel Schwarz, Metzger, in St. Ingbert wohnhaft, zu St. Ingberter Grube, auch Schnappbach genannt, in der Behausung von Jacob Eisel sein daselbst gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit 13 Zimmern, Küche, 3 Mansarden, Stallungen, Kellern, Hofraum und Pflanzgarten bis an den Ruhbach, zu jedem Geschäfte sich eignend, auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann das Ganze auch aus freier Hand verkauft werden.

St. Ingbert den 12. März 1868.

Horn, kgl. Notar.

Haus-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt an der Hauptstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit 8 Zimmern, 2 Küchen, 2 Mansarde-Zimmern, mehreren großen Speichern, Keller, Hofraum worin sich ein Brunnen befindet nebst Garten ist auf langjährige Zahlungstermine zu verkaufen.

Dieses Haus eignet sich zu jedem Geschäfte und ist das Nähere zu erfragen bei

Ph. Laurent,
Geschäftsmann in Zweibrücken.

Ein neuer eleganter französischer Charabanc mit Druckfedern, nebst zwei neuen Fuhrwägen, wovon der eine breite Räder hat, sind billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

J. St. Ciolina & Söhne

Ecke der Landauerstrasse in

Zweibrücken

empfehlen ihr reich ausgestattetes Waarenlager der neuesten Frühjahrs-Kleiderstoffe für

Damen und Herrn.

Säcke und wasserdichte Wagendecken,

Fabrik von **E. Bodewig & Freydanck** in **Mühlheim a/Rh.,**
zu haben zu Fabrikpreisen bei dem Agenten

Louis Pasquay in Kaiserslautern.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich benachrichtige hiermit ein verehrl. Publikum hiesiger Stadt, daß ich mein Geschäft als **Tüncher** dahier angefangen habe, und Aufträge hierin auf das schnellste und billigste auszuführen bemüht sein werde.

St. Ingbert im März 1868.

Peter Becker, Tüncher,
wohnhaft bei Nic. Weber, Specereikrämer auf der Meß.

Setzkartoffel

gelbe frühe, (sogen. Neunwoche-Kartoffel) rothe frühe, von der edelsten Sorte, gut sortirt, können noch mehrere Centner abgegeben werden.

Ph. Weigand

Schreiner.

Sonntag 22. März

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen

Tanzmusik

bei **Jakob Quirin**
auf'm Rentrisch.

Eine neue tannen **Kiste** ist zu verkaufen. Die Expd. d. Bl. ertheilt Auskunft.

Worms den 13. März.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. Roggen 13 fl. 14 kr. bis — fl. — kr. Gerste 9 fl. 18 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo. Haser 6 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß — fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps bis — — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 31 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 13. März.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 17 fl. 15 fl. — 17 fl. 30 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 50 — 15 fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 12 fl. 10 kr. bis — fl. — kr. Haser (120 Pfd.) 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 20 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 34 **Donnerstag, den 19. März** **1868.**

Deutschland.

München, 15. März. Die gegen das Schulgesetz ins Werk gesetzte Agitation und die Mittel und Wege, deren man sich — „Alles zur Ehre Gottes" — hierzu bedient, müssen es dem Ausschuß und der Kammer zur doppelt heiligen Pflicht machen das Schulgesetz nicht unerledigt zu lassen; ist dasselbe doch, wie uns bedünken will, gleich mancher anderen Regierungsvorlage schon bisher in unserem Ständehaus nur allzu lange verzögert worden.

München, 16. März. Der Landtagsabgeordnete Philipp Umbscheiden wurde zum Appellationsgerichtsrath in Zweibrücken befördert.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Bezirksgerichte zu Frankenthal zur Gschäftsaushilfe einen Richter außer dem Status beizugeben und den Landrichter Franz Bauer in Rockenhausen, seinem allerunterthänigsten Ansuchen um Verleihung einer Bezirksrichterstelle entsprechend, zum Bezirksrichter außer dem Status bei dem Bezirksgerichte Frankenthal zu ernennen

Frankfurt, 14. März. Die „Frankfurter Ztg." erscheint heute mit einer „Censurlücke. — Dasselbe Blatt hört, daß man in Berlin, um Geld für die enormen Militärbedürfnisse aufzutreiben zu der Absicht gekommen sei, unter Anderem auch eine Besteuerung des Petroleums im Zollverein zu beantragen. Die „K. Z." bringt dieselbe Mittheilung mit dem Beisatz, der Eingangszoll soll 15 Sgr. per Ctr. betragen.

Aus Berlin, 14. März, schreibt Stern's Correspondenz: „Der Prinz Napoleon hat gestern Nachmittag, wie man erzählt, noch dem Grafen Bismarck eine 1½ stündige Abschiedsvisite gemacht, ist heute früh nach Dresden abgereis, wo er zwei Tage verweilt, um über Essen nach Paris zurückzukehren. Er hat sich in Berlin sehr amusirt, das wird er wohl gestern dem Grafen Bismarck erzählt haben; weiter hatte es keinen Zweck, und wer anders behauptet, macht Schwindel. So sagt Zeidler, — wer wollte Zeidler in diesem Tone widersprechen? Die Neuigkeitskrämer werden sich freilich nicht abschrecken lassen, Conjecturen zu machen und sie sind schon jetzt damit beschäftigt, die Frage aufzuwerfen, welche Aufnahme der russische Großfürst Thronfolger der am 21. aus Petersburg hier eintrifft, am Hofe haben wird. Der Großfürst geht den nächsten Weg über Straßburg nach Nizza wo er 5 Tage verweilt, um auf der Rückreise die Höfe von Karlsruhe, Stuttgart und Darmstadt zu besuchen.

Frankreich.

Paris, 13. März. Das Journal de Paris" erzählt über die Spazierfahrten Napoleons: Zwei zu der Tuilerienpolizei gehörige Agenten begleiten jedesmal den Kaiser; gewöhnlich sind es dieselben Leute; sie gehen ziemlich weit dem Kaiser voran oder folgen ihm nach, halten sich bei dessen Aus- und Einsteigen in der Nähe, und sind nicht, wie man glauben sollte, mit Pistolen, sondern mit einfachen Todtschlägern bewaffnet. — Der „Liberte" zufolge würde Prinz Napoleon nach seiner Rückkehr von Berlin, Wien, Pesth, Belgrad und Bucharest bereisen und über Constantinopel und das mittelländische Meer zurückkehren.

— Die „Liberte" will wissen, daß am Dienstag eine Brochüre in Quart, betitelt; „Les titres de la dynastie napoléonienne," die von den Tuilerien ausgehen soll, der Oeffentlichkeit übergeben werden wird. (Die „K. Ztg. läßt sich darüber berichten: „Die Brochüre in Quart wird augenblicklich in der kaiserlichen Druckerei gedruckt. Ihre Verfasser sind der Kaiser und sein Cabinetschef, Herr Conti. Sie enthält alle Documente, die sich auf die Herstellung und Entwicklung des kaiserlichen und napoleonischen Regimes in Frankreich beziehen. Diese Actenstücke fangen beim Consulate an und enden mit dem Verfassungswerke von 1852. Darauf folgt eine Darstellung der Vervollkommnungen, welche letzteres im Laufe der Jahre erfahren, und die darauf berechnet ist, es zur Anschauung zu bringen, daß der Kaiser weitere Umgestaltungen nicht mehr für geboten hält. Den Schluß macht dann ein statistisches Tableau, welches genau die Zahlenverhältnisse aller der Abstimmungen wiedergibt, welche seit Einführung des allgemeinen Stimmrechtes in Frankreich bei Gelegenheit der verschiedenen Senatus-Consuln ꝛc. abgegeben worden sind.")

Paris, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers erklärte der Staatsminister Rouher aus Anlaß einer beabsichtigten Interpellation über den Nothstand in Algerien, daß der Gouverneur der Provinz, Marschall Mac Mahon, noch im Laufe des Tages eintreffen, und daß man alsdann die Höhe der Summe bestimmen werde, welche für die Nothleidenden zu verwenden sei. Uebrigens habe die algerische Gesellschaft der ackerbautreibenden Bevölkerung 9 Mill. Frcs. zum Ankauf von Saatkörnern, zur Verfügung gestellt, wovon 3 Millionen bereits verausgabt seien. Sonst wurde über das Versammlungsrecht verhandelt.

Dänemark.

Der Kronprinz von Dänemark gedenkt über Hamburg, München, Paris, Marseille eine Reise zu seinem Bruder nach Athen zu machen, dort einen Monat zu verweilen und über London zurückzukehren.

Amerika.

Washington, 14. März. Der General-Advocat Stanberry, die Richter Nelson, Black und Curtis und der Advocat Ewarts sind als gesetzliche Vertreter Johnsons vor dem Senate erschienen.

Der ehemalige peruanische Unterrichts-Minister, jetzt Bischof von Lima, befindet sich seit zwei Monaten in Madrid, um einen Vergleich zwischen Spanien und den südamerikanischen Republiken herbeizuführen.

Malzaufschlag.

In der für die Pfalz bedeutungsvollen Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 6. März über die ungerechte Einführung des Malzaufschlages in der Pfalz, hat Herr Abgeordneter Kolb in folgenden Worten einen beredten Apell an den Gerechtigkeitssinn der Vertreter des bayerischen und also auch des pfälzischen Volkes gerichtet:

Meine Herren! Wenn ich in dem gegenwärtigen Falle das Wort nehme, so geschieht es nicht weil ich Pfälzer, sondern weil ich durchdrungen bin von der Ueberzeugung, daß die Annahme der betreffenden Abtheilung, so wie sie Ihnen vorgelegt wurde, ein Unrecht sein würde.

Indem ich mich anschicke, dies nachzuweisen, habe ich eine Bitte an Sie zu richten, eine dringende Bitte, geehrte Herren Collegen! Diese Bitte besteht darin, daß Sie sich frei machen mögen von allen Eindrücken, die Ihnen anderwärts geworden sein mögen, daß Sie entscheiden einzig und allein nach Maßgabe der Gründe, die Ihnen hier — sei es von der einen oder von der anderen Seite — werden vorgeführt werden.

Ich werde mich bemühen, heute ebenso wie immer, Ihre Zeit zu schonen. Ich werde in Folge dessen eine ganze Reihe von Punkten, deren Erörterung eigentlich auch hierher gehörte, aber nicht unmittelbar eingreift, übergehen. Ich werde in Folge dessen Ihnen nicht auseinandersetzen, welchen Unterschied es mache, wenn in einem Landestheile von jeher eine derartige indirecte Auflage besteht und alle Verhältnisse des Lebens sich danach entwickelt haben, — oder einer entfernten Provinz, die bisher frei davon war, die umgeben ist von lauter Ländern, in denen nirgends eine gleich hohe Auflage erhoben wird und in welcher sofort die Einführung damit beginnen würde, eine Reihe von kleinen Geschäften, von denen sich die Geschäftstreibenden bisher ehrlich ernährten zu Grunde zu richten.

Ich werde Ihnen auch nicht auseinandersetzen, daß die Pfalz

wesentlich schuldenfrei an Bayern gekommen ist, obwohl in dieser Beziehung mitunter die seltsamsten Anschauungen verbreitet sind, wie deren eine in unserem Ausschuß über die sog. „Rheinpfälzische Schuld" hervortrat, dahin gehend, als ob diese Schuld durch die Erwerbung der Provinz Pfalz an Bayern gekommen sei, während dieselbe in früherer Zeit, lange vor Erwerbung der Pfalz, von Bayern freiwillig übernommen wurde gegen eine specielle Entschädigung Bayerns.

Meine Herren! Ich wende mich ganz unmittelbar zum Gegenstande. Ich frage, womit begründet man die Forderung des Malzaufschlages der Pfalz? Einzig und allein damit, daß man sagt: „Gleichheit der Belastung, Gleichheit der Besteuerung!" Meine Herren! „Gleichheit der Besteuerung," das ist ein Grundsatz, gegen den ich nun und nimmermehr ankämpfen werde, ob der Pfalz Vortheil oder Nachtheil daraus erwächst.

„Gleichheit der Besteuerung" fordere ich auch; sie muß aber volle Wahrheit sein; sie darf nicht zur Hälfte durchgeführt werden, nicht in der Weise, daß man Lasten, die man diesseits hat, auf die Pfalz überwälzt, ohne daß man zugleich die Pfalz entlastet in denjenigen Dingen, die sie mehr und in stärkerer Weise belasten als die diesseitigen Provinzen.

Die Bedürfnisse des Staates werden bekanntlich zunächst durch den Ertrag des unmittelbaren Staatsvermögens gedeckt. Dieser Ertrag reicht bei uns, wie in allen anderen Staaten längst nicht mehr aus, und in Folge dessen ist es nothwendig das Fehlende entweder durch directe Steuern oder durch indirecte Auflagen herbeizuschaffen. In Beziehung auf die directen Steuern besteht nun eine vollständige Gleichstellung zwischen der Pfalz und den diesseitigen Provinzen. Genau dieselben Steuergesetze sind hier wie dort eingeführt, und der Vollzug ist der gleiche.

In Beziehung auf die indirecten Auflagen ist eine Gleichstellung nur theilweise bewirkt, bei der Zoll-, bei der Salzsteuer besteht sie. Diese Gleichstellung besteht dagegen nicht, einerseits bei dem Malzaufschlage, den Sie blos diesseits haben, in der Pfalz werden bekanntlich 100,000 fl. für die Centralstaatskasse als Beischlag zu den directen Steuern erhoben; und sie besteht nicht bei den Taxen, bei dem Enregistremrnt, welches ungleich höher ist als Ihre diesseitigen Taxen.

Sagt man nun, der Malzaufschlag muß eingeführt werden „der Gleichheit wegen," -- wohlan es sei! dann aber gebietet die Gerechtigkeit, daß „der Gleichheit wegen," auch der nämliche Tarifsatz der Taxen in der Pfalz eingeführt werde wie diesseits.

Meine Herren! Ich kann mir keine gerechtere Forderung von der Welt denken als diese. Gleichheit hier, Gleichheit dort! Es heißt wahrhaftig nicht die Gleichheit hergestellt, wenn Sie, um nur ein Beispiel anzuführen, den Maßstab fortdauern lassen, daß bei jedem Kauf und Verkauf von Grundstücken, Häusern und Immobilien jeder Art in der Pfalz 4pCt. an den Staat bezahlt werden müssen, diesseits fünfsechstel Procent. Ich glaube nicht, daß Jemand in der Welt die Kühnheit haben werde zu behaupten, dies sei Gleichheit! Und ich könnte noch eine ganze Reihe ähnlicher Beispiele anführen, will aber Ihre Zeit nicht zu sehr in Anspruch nehmen.

Was wendet man nun ein gegen dieses gerechte Verlangen? Meine Herren zunächst habe ich gehört, daß man sagt: „der Unterschied sei ja gar nicht so groß." Wie? meine Herren! Ob der Unterschied groß oder klein ist, darauf kommt es gar nicht an. Die Gerechtigkeit gebietet, daß, wenn Sie der Gleichstellung wegen den Malzaufschlag in der Pfalz einführen, Sie der Gleichstellung wegen auch den nämlichen Tarif für die Taxen einführen müssen!

Aber dieser Unterschied ist gar nicht so unbedeutend, wie man annehmen möchte. Das eine Beispiel, welches ich vorhin anführte, beweist es wohl schon zur Genüge. Vergleichen Sie die Verhältnisse des dieseitigen Tax- und Stempelwesens mit dem in der Pfalz und Sie werden nach jedem Maßstabe immerhin finden, daß die Pfalz überlastet ist. Die directen Steuern haben sich allmählig über alle steuerbaren Gegenstände ausgedehnt. —

In Folge dessen hat sich ein gewisser relativer Procentsatz ergeben zwischen den Erträgnissen der directen Steuern und den Erträgnissen der Taxen, wo diese nach gleichen Normen eingeführt sind. Es kommen allerdings auch dieseits Fluctuationen und Variationen in Beziehung auf die einzelnen Kreise vor, aber sie sind nicht sehr bedeutend. Es ergibt sich vielmehr ein allgemeiner Durchschnitt, nach welchem in den diesseitigen Kreisen die Taxen zu den directen Steuern sich verhalten, wie 100: 40 bis 42. Und nun in der Pfalz, wie stellt sich da das Verhältniß? Es stellt sich wie 100: 72. Darnach ergibt sich eine Rechnung, die nachweist, daß in diesem einen Punkte, die Pfalz um mehr als 400,000 fl. jährlich überbürdet ist.

Handelt es sich aber um die Frage, als ob die Pfalz „zu wenig leiste," dann kommt noch etwas Weiteres in Betracht. Nicht nur das, was ein Regierungsbezirk unmittelbar entrichtet, ist in Betracht zu ziehen, sondern auch das, was er von dem Entrichteten für sich selbst in Anspruch nimmt; denn nur der Rest fließt in die Central-Staatskasse. Nehmen Sie nun das Staatsbüdget, wie es von der königl. Staatsregierung vorgelegt wurde, zur Hand. Es ist darin eine Reihe von Positionen aufgeführt, in denen eine Ausscheidung ericheint nach dem Bedürfnisse der einzelnen Kreise, d. h. nach dem Aufwande, der in den einzelnen Kreisen zu bestreiten ist. Ich habe eine Vergleichung in Beziehung auf diese Positionen angefertigt. Ich will auch hier Ihre Zeit nicht in Anspruch nehmen, indem ich alle einzelnen Ziffern vorlege, aber gestatteten Sie mir wenigstens, daß ich Ihnen ein Resumé in nur wenigen Positionen vorführe.

Die Abgabenerhebung kostet im Ganzen 2 Mill. 130,000 fl. davon kommen auf jeden diesseitigen Kreis im Durchschnitte 284,000 fl., auf die Pfalz nur 142,000 fl.; Ersparniß für die Staatskasse, gleich einer Mehrleistung, 142,000 fl.

Justiz: Der Kostenaufwand ist 2,918,000 fl., in jedem Kreise diesseits 389,000 fl., in der Pfalz 193,000 fl., Ersparniß für die Staatskasse 195,000 fl.

Ministerium des Innern: Gesammtausgabe 1,844,000 fl., für jeden diesseitigen Kreis 244,000 fl., für die Pfalz 134,000 fl., Ersparniß 109,000 fl.

Besondere Etats: Im Ganzen 1,801,000 fl., auf jeden diesseitigen Kreis 241,000 fl., in der Pfalz 141,000 fl., Ersparniß 100,000 fl.

Unterricht: Im Ganzen 1,883,000 fl., für die diesseitigen Kreise 250,000 fl., für die Pfalz 132,000 fl., Minderausgabe für die Pfalz 118000 fl. Und nun die letzte Position:

Finanz und Handel: Gesammtaufwand 4,008,000 fl. für die diesseitigen Kreise 5,010,000 fl., für die Pfalz 436,000 fl. Minderausgabe 73,000 fl.

Sie haben hier im Ganzen von 14,588,000 fl. auf jeden diesseitigen Kreis 1,919,000 fl., für die Pfalz 1,181,000 fl. Mehrleistung der Pfalz an die Central-Staatskasse in Folge dieses Verhältnisses 737 750 fl.

Rechnen Sie zu diesen siebenmalhundert und so und so viel tausend Gulden die viermalhunderttausend Gulden Mehrleistung an Taxen und die einmalhunderttausend Gulden, welche ausdrücklich wegen des Malzaufschlages von der Pfalz erhoben werden, so bekommen Sie eine Summe welche enorm ist, man wird darnach wahrhaftig nicht sagen können, daß die Pfalz zu wenig leiste.

Es wurde zwar in dem Ausschusse von Seite des k. Staatsministeriums der Finanzen eine Denkschrift theilweise verlesen, welche von einem Angestellten in der Pfalz verfaßt sei, um nachzuweisen, daß man in der Pfalz die Einführung der diesseitigen Taxen nicht wünsche. Meine Herren, ich glaube in dieser Beziehung ist die Repräsentation der Pfalz maßgebend und nicht die Meinung eines einzelnen Beamten.

Was wendet man ferner ein? „Die eigenthümlichen Institutionen der Pfalz" erlaubten es nicht; die diesseitigen Taxgesetze seien mit dem System des Enregistrement nicht vereinbar. Nun, meine Herren, die Institutionen der Pfalz sind uns aus sehr guten Gründen theuer und wir haben schon manche Opfer für diese Institutionen gebracht und wir würden auch heute nicht vor einem neuen Opfer für diese unsere Institutionen zurückschrecken.

Aber, meine Herren, die Institutionen der Pfalz sind gar nicht in Frage! Nicht um diese Institionen, nicht um das Enregistrement handelt es sich, sondern einzig und allein um die Taxziffer; darum, daß nicht das nämliche Rechtsgeschäft diesseits so besteuert wird und in der Pfalz ganz anders. Also blos um die Gleichheit der Ziffer handelt es sich. Ist das desfallsige Verlangen] eine Ungerechtigkeit? Ich erkenne an, daß in einer Beziehung Schwierigkeiten in der Durchführung sich ergeben werden, nämlich in den Verhältnissen, welche mit dem Civilprozeß zusammenhängen. Ich bin deshalb nicht der Meinung meinen Antrag auch auf die Verhältnisse auszudehnen, die durch den Civilprozeß geordnet werden. In der Voraussetzung, daß ein gleicher Proceß für alle Theile des Königsreichs in nicht zu ferner Zeit zu Stande komme, verzichte ich auf jede Ausdehnung hierauf. Es bleiben also nur noch die Rechtsgeschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit und was damit zusammhängt, und hier ist nichts leichter als die Durchführung in der von mir angedeuteten Weise. Ich kann Ihnen auch mittheilen, daß im Ausschusse von Seite des Vertreters des k. Staatsministeriums der Justiz diese von mir ausgesprochene Ansicht nicht nur nicht widerlegt, sondern vielmehr unterstützt und noch speciell weiter ausgeführt worden ist. Ueberdies wurde in der süddeutschen Presse vom 4. Dezember v. J.

ein Aufsatz in dieser Frage veröffentlicht, welcher, wie ich unterdessen vom Herrn Collega Bischoff erfahren habe, einen diesseitigen Staatsangehörigen zum Verfasser hat. Die Ausführung ist mit sehr viel Kentniß geschrieben, wenn ich auch in Einzelnheiten abweichende Ansichten habe. Der Verfasser dieses Aufsatzes spricht seine Grundansicht in folgenden Worten aus:

„Die auf dem Gebiete der Taxgesetzgebung bestehende Ungleichheit kann auf ein verschwindendes Maß zurückgeführt werden, wenn man auf dem Gebiete der freiwilligen Rechtspflege, der innern und Finanzverwaltung an die Stelle des Tarifs der pfälzischen Gesetze jenen des diesseitigen Taxgesetzes vom 28. Mai 1852 setzt und ersteren nur für die Acten der streitigen Rechtspflege in Geltung läßt.

„In der Pfalz beständen dann dieselben Verhältnisse wie im diesseitigen Bayern, wo zwar für die freiwillige Rechtspflege und die Verwaltung ein gleiches Taxgesetz existirt, für die streitige Civil- und Criminalrechtspflege aber nicht weniger als 42 verschiedene Taxordnungen in Geltung sind."

Es folgt dann eine weitere Ausführung, die so ziemlich in alle Einzelnheiten eingeht, und es wird unwiderleglich sein, daß wenn man einigen guten Willen hat, man die Sache sehr leicht durchführen kann.

Nun habe ich auch schon entgegnen gehört: „Ja, einen solchen Entwurf haben wir eben nicht!" Meine Herren, ist das unsere Schuld? Ist das Schuld der Pfalz? Hatte man, als man dieses umfassende Malzaufschlagsgesetz ausarbeitete, nicht Zeit genug, auch noch ein kleines Gesetz zur Durchführung dieses Grundsatzes auszuarbeiten? Daraus können Sie der Pfalz keinen Vorwurf machen; darauf hin können Sie die Pfalz nicht in Nachtheil versetzen.

Man hat auch davon gesprochen, daß durch meinen Antrag die Sache ad calendas graecas hinausgeschoben werde. Dem ist aber gar nicht so. Die Fassung meines Antrages, insbesondere der Nachsatz, den ich demselben gegeben habe, bürgt Ihnen dafür. Wenn man will, kann man sehr leicht in ganz kurzer Zeit die Sache erledigen.

Meine Herren, was würde die Folge sein, wenn Sie den Malzaufschlag in der Pfalz einführen würden ohne gleichzeitig die diesseitigen Taxen dem Tarife nach? Eine ruhige und zufriedene Provinz würden Sie in die höchste Unzufriedenheit versetzen; Sie würden das Gefühl des verletzten Rechts dort überall sich geltend machen sehen. Dies nach der einen Seite!

Nach der anderen würde die ganz naturgemäße und gerechte Folge eintreten, daß, da Sie die Taxen in der Pfalz nicht herabsetzen auf das diesseitige Maß, die Pfalz verlangen würde und zwar schon bei der Feststellung des gegenwärtigen Budgets, daß die pfälzischen Taxgesetze diesseits eingeführt würden, und es gäbe kein gerechteres Verlangen als dieses. Auch glaube ich, daß das k. Staatsministerium der Finanzen auf die Dauer diesem Verlangen der inneren Begründung wegen nicht würde widerstehen können, und schließlich es um so weniger wollen, weil auf diese Weise nach einer von mir gemachten Berechnung der Staatskassa circa 300,000 fl. mehr eingebracht würden. Diesseits würde man nachher wohl finden, daß es allerdings ein Unterschied sei ob die Taxen in dieser oder in jener Größe erhoben werden.

Meine Herren! Die Vertreter der Pfalz befinden sich hier in entschiedener Minorität, nach Maßgabe der Bevölkerung. Wir bilden ein Achtel dieser Versammlung. Lassen Sie sich durch diesen Umstand in Nichts bestimmen bei der Entscheidung! In wenig Wochen wird eine Vertretung aus ganz Bayern nach einer anderen Hauptstadt im Norden ziehen, um dort in eine Versammlung einzutreten, in welcher die Repräsentation von Bayern — es ist wirklich ein merkwürdiges Spiel des Zufalles — genau in demselben Verhältnisse zur Gesammtheit stehen wird, wie die Pfalz hier, -- ein Achtel! Wenden Sie ab, daß von dort, wo ähnliche Fragen auftauchen können und wahrscheinlich auftauchen werden, wenden Sie ab, daß man dort sagen kann: „Wir behandeln euch Bayern wie ihr eure eigene Provinz behandelt habt!" Das möge nicht geschehen!

Meine Herren! Es besteht in der Macht dieses Hauses, die Einführung des Malzaufschlages in der Pfalz ohne Gleichstellung der Taxen zu beschließen Was aber nicht in der Macht eines Menschen steht, das ist, bei der pfälzischen Bevölkerung irgendwie die Ueberzeugung zu begründen, daß ein solches Verfahren ein gerechtes sei.

In der ganzen Pfalz werden sie keinen Menschen finden, der in diesem Akt einen Akt der Gerechtigkeit sähe. Wenn ich sage: keinen Menschen, so bin genöthigt, eine Ausnahme zu machen, ich bin dazu genöthigt, weil ich besorgen muß, daß ich von Seite des kgl. Staatsministers der Finanzen sonst in diesem Punkte wiederlegt werden könnte. Eine Ausnahme besteht: nämlich bei Solchen, die durch Einführung des Malzaufschlages ein Amt zu bekommen hoffen oder zu avanciren erwarten! Mit dieser einzigen Ausnahme werden Sie in der Pfalz keinen Menschen finden, der nicht die Ueberzeugung trüge, daß eine Einführung dieser neuen Auflage ohne Gleichstellung in anderer Beziehung dem Principe der Gerechtigkeit in keiner Weise entspräche.

Meine Herren! Finanzielle Schädigungen werden vom Volke schwer empfunden. Es gibt aber Etwas, was noch schwerer empfunden wird und was unheilvoller wirkt, als selbst finanzielle Schädigungen.

Böser wirkt die Erweckung des Gefühls in einem ganzen Volke, daß ihm Unrecht geschieht.

Meine Herren! Es ist ein allbekannter Satz: „Gerechtigkeit ist das Fundament der Staaten!" Wenn dies von großen Reichen gilt, um wie viel mehr von kleinen Staaten; um wie viel mehr in einer Zeit, in der man das Princip gerade gegen diese kleinen Staaten und gegen deren Bevölkerung geltend zu machen sucht: „Gewalt geht vor Recht!"

Meine Herren! Ich fordere nichts Anderes, als was ich nach meiner innigsten Ueberzeugung fordern muß: „Gerechtigkeit!"

Vermischtes.

† Weinsendungen aus Bayern nach Preußen und den nördlichen Vereinsstaaten überhaupt, wenn auf der Reise kein südlicher Vereinsstaat berührt wird, sowie Bier-, Branntwein-, und Tabakstransporte, wenn die Versendung über Lichtenfels und die Werrabahn geschieht bedürfen keine Uebergangsscheine mehr. —

† Grünstadt, 12. März. Vor einigen Tagen fand man hier beim Abreißen eines Hauses in der Küche unter der Treppe die in den zweiten Stock führt, ein starkes Gerippe von einem Manne.

† München, 12. März. „Nach allen Erhebungen ist sicher gestellt, daß Graf Chorinsky zu dem Morde seiner Gattin einzig und allein aus dem Grunde die Hand geboten hat, weil ihm darum zu thun war, jene fünfzig Gulden, welche sein Vater der Gräfin Chorinsky als Unterstützungsbeitrag zugesichert hatte, für sich als Zulage zu erlangen. So wird dem N. Wien. Tagbl. berichtet; nach Mittheilungen, welche die „Presse" aus München erhielt, wäre dieses Motiv, das den ganzen Proceß der leidenschaftlichen Liebesromanik vollständig entkleiden würde, allerdings vorhanden gewesen, aber nur als mitwirkender Factor und nicht als ausschließlicher Impuls erkannt worden. Die von vielen Seiten aufgestellte Behauptung: der Graf Chorinsky sei aus verblendeter Liebe zur Stiftsdame Julie v. Ebergenyi zum Verbrecher geworden, hat die Untersuchung durch mancherlei Umstände vollkommen entkräftet. So liegt beispielsweise eine ganze Reihe von Liebesbriefen vor, die Graf Chorinsky in der letzten Zeit, und zwar während seiner Bekanntschaft mit der Stiftsdame, an ganz andere Damen geschrieben hat, und aus denen hervorgeht, daß die letztgenannte keineswegs die einzige „Flamme" des Grafen gewesen ist. Es geht ferner aus der Untersuchung hervor, daß die in Wien verhaftete Julie v. Ebergenyi bei der That von dem eitlen Motiv geleitet wurde „Frau Gräfin" zu werden, und daß auch sie nicht mit leidenschaftlicher Liebe dem Grafen zugethan war. Es sind Zeugen vernommen worden, welche eidlich bestätigten: Julie v. Ebergenyi habe ausdrücklich erklärt, sie sei mit dem Grafen ein Verhältniß eingegangen, weil sie gewiß darauf rechnete, er werde sie heirathen, ja daß sie sich sogar als „Frau Gräfin" vielen gegenüber gerirte, welche eben nicht wußten, daß die Gattin des Grafen Chorinsky noch am Leben sei. Die Absicht die Gräfin Chorinsky zu ermorden, war nach den erhobenen Umständen, bei beiden Beschuldigten, lange vor der That vorhanden. Schon als sie durch einen gewissen Oberlieutenant Rombacher von Brünn aus verzuckertes Obst hierher nach München schickten, war dies bloß geschehen um die Gräfin für künftige Fälle gefügig zu machen, d. h. ihr jeden Verdacht, als seien die ihr zugeschickten Eßwaaren schädlich, ein für allemal zu benehmen. Offenbar lag ursprünglich die Absicht vor, durch ähnliches verzuckertes Obst die Gräfin zu vergiften. Doch schien man später davon abgegangen zu sein, weil man sicherer gehen wollte, und deßhalb den Entschluß faßte „eigenhändig" den Mord zu verüben. Uebrigens sollen beide Beschuldigte mit aller Entschiedenheit die verbrecherische That läugnen, und es ist daher von ihren Aussagen, selbst wenn beide sich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen sollten, nichts wesentlich bestimmtes auf die Entscheidung des Processes zu erwarten.

† Vom Niederrhein, 14. März. In einem lithographirten Schreiben, welches die Noth der evangelischen Pfarrer in Ostpreußen schildert (die oft mittäglich 30—40 Hungernde an ihren Tischen speisten und nun selbst empfindlich darben, weil ihre Einkünfte hauptsächlich im Ertrage ihrer Aecker und Naturalien bestehen), wendet sich der Herr Generalsuperintendent der

Rheinprovinz, Dr. Eberts zu Coblenz, an sämmtliche Superintendenten und Pfarrer der Provinzialkirche, um dieselben zur Verabreichung von Liebesgaben an die bedrängten Amtsbrüder zu veranlassen. Die Gaben sollen durch die Superintendenten dem Herrn Generalsuperintendenten zur Weiterbeförderung behändigt werden. Den Pfarrern ist freigestellt, auch wohldenkende Gemeindemitglieder um Beiträge für diesen Zweck zu ersuchen.

† Die im Strike befindlichen Berliner Cigarrenarbeiter sind nun als förmlich organsirte „deutsche Cigarrenarbeiter-Compagnie in das Handelsregister eingetreten; von außen werden denselben allseitig die wärmsten Sympathien entgegengetragen und Zusicherung weiterer Unterstützungen gegeben.

† Am 11. d. wurde im Viktoriatheater zu Berlin von dortigen Studenten zum Besten der Ostpreußen die Sophokles'sche Antigone in griechischer Sprache aufgeführt; die Ausführung der Chöre hatte die akademische Liedertafel übernommen.

† Man berichtet aus Oberstein (Birkenfeld) unterm 10. März: Vorige Woche wollte eine wandernde Schauspielertruppe hier das durch den Bischof von Mainz bekannt gewordene Stück „Gute Nacht Hänschen" aufführen. Der hiesige katholische Pfarrer seinem Vorbilde in Mainz nachstrebend, zeigte dies dem katholischen Staatsanwalt in Birkenfeld an. Dieser ließ sogleich ungesetzlicherweise beim Director der Truppe Haussuchung halten, die Bücher wegnehmen, welche er der Regierung übergab mit dem Antrage, das Stück zu verbieten. Die Regierung wies den Staatsanwalt in seine Schranken und gab die Bücher zurück. Das Stück wird nun nächstens hier aufgeführt werden. (Am 17. d. M. wurde das Stück in Dürkheim a. d. H. gegeben.)

† Ein berliner Blatt schreibt: „In der Augermünderstraße wohnt der Glasermeister R., ein Mann, der mit seiner zahlreichen Familie in drückenden Verhältnissen lebt. Eins seiner 6 Kinder Namens Hannchen, obgleich erst 5 Jahre alt, zeigte schon jetzt eine besondere Begabung und Neigung zum Tanze; hierauf scheint die 13jährige Schwester Pauline ihren Plan gebaut zu haben, indem sie an den König einen Brief schrieb der mit der Anrede „bester König" beginnt. Diesen Brief, über dessen näheren Inhalt nichts Weiteres verlautet, francirte sie mit einer Groschenmarke, damit, wie sie sagte, der König kein Postgeld zu zahlen brauche. Am 2. März erschien in der Wohnung der nichts ahnenden Eltern ein Bote mit einem Schreiben, laut dessen die Mutter angewiesen wurde, mit ihren Töchtern Pauline und Hannchen sich beim General-Intendanten v. Hülsen einzufinden. Das Resultat dieser Conferenz war, daß die Mutter ein zweites Schreiben erhielt, wonach die kgl. Balletmeisterin Fräulein Braun angewiesen wird, die 5jährige Kleine auf Kosten des Königs als Tänzerin auszubilden.

Bekanntmachung.

Die Straßenwärterstelle auf der Distriktsstraße von St. Ingbert auf die St. Ingberter Grube bis zur preußischen Grenze bei Friedrichsthal ist erledigt. Mit derselben ist ein Monatsgehalt von 18 fl. nebst der Grasnutzung an den Gräben und Böschungen verbunden. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Militärabschied und Leumundszeugniß innerhalb 14 Tagen bei der unterfertigten Behörde einreichen.

Zweibrücken, den 16. März 1868.

Königl. Bezirksamt:

Damm.

Hausversteigerung

zu Schnappbach.

Mittwoch den 1. April 1868, Nachmittags 2 Uhr, läßt Wendel Schwarz, Metzger, in St. Ingbert wohnhaft, zu St. Ingberter Grube, auch Schnappbach genannt, in der Behausung von Jacob Eisel sein daselbst gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit 13 Zimmern, Küche, 3 Mansarden, Stallungen, Kellern, Hofraum und Pflanzgarten bis an den Ruhbach, zu jedem Geschäfte sich eignend, auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann das Ganze auch aus freier Hand verkauft werden.

St. Ingbert den 12 März 1868.

Horn, kgl. Notar.

Lohrinden-Vergebung.

Mittwoch, den 25. März 1868 werden die Lohrinden im Gemeindewald von Ormesheim, Schlag „Bettel" geschätzt zu 80 Centner, im Gemeindewald von Erfweiler-Ehlingen, Schlag „Ditzelswies" geschätzt zu 15 Centner im Wege schriftlicher Submission vergeben.

Die Submission muß bis Mittags 12 Uhr auf dem Bürgermeisteramt Erfweiler eingereicht sein, und Nachmittags 2 Uhr desselben Tages ist die Eröffnung.

Erfweiler den 15. März 1868.

Das Bürgermeisteramt

Braunberger.

Holzversteigerung.

Dienstag den 24. März l. J. Mittags 12 Uhr im Schulhause zu Ommersheim werden nachbezeichnete Hölzer aus dem dasigen Gemeindewalde versteiger:

I. Schlag Höllscheiderberg.

1 eichen Abschnitt 13′ l. 43″ Durchm.
1 „ „ 28′ l. 20″ Durchm.
2 Klafter eichen Scheitholz.
2 „ buchen „
42 „ „ Stangenprügel.
27 „ „ Krappenprügel.
4½ „ birken Stangenprügel.
1 buchen Langwiede.

II. Schlag Oberthalerberg.

30¾ Klafter buchen Krappenprügel.

Ommersheim 16. März 1868.

Das Bürgermeisteramt

Lang.

☛ In Nr. 32 dieses Blattes ist die Abhaltung der Prüfungen in den kath. Schulen dahier veröffentlicht. Die Art und Weise wie dies geschehen ist, mußte auffallen. Abgesehen von den stylistischen Fehlern, hat man die Lehrer nicht einmal des Prädikates „Herr" gewürdigt, ein Titel, auf den doch heutzutage jeder Handwerksgeselle Anspruch macht. Wir sind durchaus nicht versessen auf Rang und Titel, aber man darf doch verlangen, in öffentlichen Blättern wenigstens mit Anstand behandelt zu werden. **Andere** Gemeindediener sind „Herrn," beim Lehrer aber braucht man diesen Anstand ebensowenig zu beobachten, als wie beim — — — — — — — Schweinhirt!?! —

Für Excommunicanten

empfehle mein reichshaltiges Lager Gebet- und Erbauungs-Bücher in eleganten Leder-Chagrin und Seidensammt-Einbänden, einfacher und ciselirter Vergoldung, mit und ohne Schloß.

Auch sind die beliebten Kreuzweg-Andachten mit Bildern zu 12 kr. wieder vorräthig.

St. Ingbert 12. März 1868

H. Scherpf,

Schreibmaterial-Handlung.

Gebrochene und **ganze Erbsen** und **Bohnen** bei

Peter Zepp.

Saathafer, Saatwicken, Saaterbsen, Futterhafer und Kleesaamen ist zu haben bei

Gebrüder **Grell.**

Rother und blauer Kleesamen, Saatwicken, Saathafer, Erbsen, Bohnen, Mehl, Kleien, Futterhafer, billig und alles in bester Qualität empfiehlt

M. Thiery.

Sonntag 22. März

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen

Tanzmusik

bei **Jakob Quirin**

auf'm Rentrisch.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 17. März.

Weizen 8 fl. 30 kr., Korn 7 fl. 30 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 6 fl. 4 kr., Gerste 6 fl. 1 kr., Hafer 5 fl. 22 kr., Erbsen 6 l. 30 kr., Wicken 4 fl. 44 kr., Linsen 6 fl. 6 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise Stadt **Zweibrücken** vom 19. März.

Weizen 8 fl. 51 kr., Korn 7 fl. 43 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 53 kr., Spelz 6 fl. 21 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 17 kr., Erbsen 6 fl. 7 kr., Wicken 4 fl. 25 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 22 kr. Kornbrod 3 Kgr., 33 kr., ditto 2 Kgr., 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 38 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 35 Samstag, den 21. März 1868.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April nächsthin beginnt ein neues Quartal für die Monate **April, Mai** und **Juni.** Wir machen unsere verehrlichen Leser hierauf mit der freundlichen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu erneuern. Namentlich ersuchen wir diejenigen unserer Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, für eine möglichst baldige Bestellung bei der betreffenden Posterpedition oder den resp. Postboten Sorge tragen zu wollen, damit der Versandt des Blattes keine Verzögerung erleide.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

NB. Denjenigen Abonnenten, welche den Anzeiger durch die von der Expedition beauftragten Zeitungsträger erhalten, wird das Blatt für das kommende Quartal regelmäßig fortgeliefert, soferne sie dasselbe vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen.

Deutschland.

München, 17. März. Gestern hat in Berlin der erste Zusammentritt der Commission wegen Abschlusses eines Postvertrags zwischen dem norddeutschen Bunde, den süddeutschen Staaten und der Schweiz stattgefunden. Als bayerischer Commissär fungirt der Generaldirectionsrath Joseph Baumann.

München, 18. März. Die Reichsrathskammer wird nächsten Freitag in die Berathung über den Gesetzentwurf bezüglich „Heimath, Verehelichung und Aufenthalt" eintreten. (Also kommt das Malzaufschlagsgesetz in dieser Woche noch nicht vor und haben diejenigen pfälzischen Gemeinden, welche etwa mit den bezüglichen Adressen im Rückstande sind, volle Zeit, das Versäumte nachzuholen!)

Das Cultusministerium macht bekannt, daß in jüngster Zeit Nachweise vorgelegt wurden, welche bei einzelnen Anstalten, wenigstens an der Lateinschule, ein Uebermaß von Hausaufgaben hinsichtlich des Umfangs und der Mannichfaltigkeit derselben ersehen ließen, und erinnert die Vorstände der Lehranstalten an ihre Pflicht, etwaigen Ausschreitungen auf diesem Gebiete entgegenzutreten.

München, 18. März. Der König hat die Inhaberstelle des 1. Infanterie-Reg. selbst übernommen.

Gegenüber der Bemerkung norddeutscher Blätter, daß die dermalige Einbringung der Tabaksteuervorlage bei dem Zollbundesrathe von süddeutscher Seite veranlaßt worden sei, ist bereits von Stuttgart und Karlsruhe aus erklärt worden daß eine der artige Anregung weder von württembergischer noch badischer Seite ausgegangen sei. Wir können hinzufügen, daß auch von Seite Bayerns keine Anregung in dieser Richtung erfolgt ist.

München, 19. März. Der Finanzausschuß hat den Cultusetat erledigt. Er beantragt, daß bezüglich der Gehalte der Geistlichkeit neue Fassionen hergestellt werden; die Lehrer der Studienanstalten sollen analog den übrigen Beamten Theuerungszulagen erhalten.

Nürnberg, 18. März. Gestern fand hier eine Versammlung von Deligirten des süddeutschen Eisenbahnverbands statt. Vertreten waren hiebei die Kaiserin Elisabethbahn (Rath Kaißler), die böhmische Westbahn (Vertreter uns unbekannt), die k. b. priv. Ostbahnen (Buhhauser und v. Cramer), die k. b. Staatsbahn (Oberpostrath Exter), die hessische Ludwigsbahn (Kempf). Gegenstand der Verhandlung war die Feststellung des Sommerfahrplans, wobei es sich namentlich um Feststellung eines durchgehenden Courierzugs von Wien (Prag) bis Paris handelte, so daß die Reisenden nicht mehr in Würzburg auf einen Postzug überzugehen hätten.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die durch die Versetzung des Anwaltes Golsen bei dem Apellationsgerichte der Pfalz zu Zweibrücken erledigte Advocatenstelle dem Staatsprocuratorsubstituten Adolph Keller in Frankenthal, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend zu verleihen.

Köln, 19. März. Der Prinz Napoleon traf heute Mittag aus Gießen hier ein und geht morgen zur Besichtigung des Krupp'schen Etablissements nach Essen. (Am 17. war der Prinz in Gotha und auf der Wartburg; am 18. in Kassel.)

Aus Berlin, 17. März, schreibt Stern's Correspondenz: „Das Zollparlament wird sich, wie mir heute bestätigt wird, auch mit der Vereinfachung des Zollvereinstarifs zu beschäftigen haben. Eine dahin zielende Vorlage will die Befreiung von Zöllen, resp. deren Ermäßigung für alle nothwendigen Lebensbedürfnisse und die Erweiterung des Gebietes der zollfreien Artikel. Diese Vorlage soll dem Parlament gleichzeitig mit derjenigen wegen Erhebung der Tabaksteuer zugehen. Ueber letztere Vorlage wird viel gesprochen. Finanzmänner halten den Entwurf für verbesserungsfähig, das Princip aber für vollkommen berechtigt. Die Debatten werden ja das Nähere zeigen. Das Volk hat durch seine Vertreter mitzusprechen, und wenn die Süddeutschen die richtigen Vertreter gewählt haben, so wird die Stimme derselben von Gewicht sein." Nach der „Köln. Ztg." soll das Zollparlament bald nach Ostern berufen werden, und soll nach Vollendung seiner Arbeiten ein Wiederzusammentritt des norddeutschen Reichstages erfolgen, weil die Erledigung einiger Steuerfragen im Zollparlament nothwendig auf das norddeutsche Budget zurückwirken wird.

Berlin, 17. März. Mehrseitigen Versicherungen nach zeigt sich jetzt in Ostpreußen eine bedeutende Abnahme der Typhusepidemie.

Berlin, 18. März. Zur Feier des Geburtstages des Königs und der Taufe des jüngsten Söhnchens des Kronprinzen am nächsten Sonntag sind hier erwartet: der russische Thronfolger, der Kronprinz von Sachsen, das großherzogliche Paar von Weimar, der Herzog von Schwerin ꝛc.

Frankreich.

Paris, 16. März. Prevost Paradol stellt im Journal des Debats, an die Unruhen von Toulouse und Nantes anknüpfend, Betrachtungen darüber an, daß, wenn seit sechszehn Jahren zum ersten Male wieder der öffentliche Geist im Lande sich rühre dies um materieller Dinge Willen, wegen Conscriptions- und Steuerlasten geschehe: „Welcher Unterschied in der Stimmung der Geister zwischen unseren Tagen und der Vergangenheit, wenn wir nur auf vierzig Jahre zurückgreifen! Im Jahre 1830 zum Beispiel war es nicht die Steuer, noch die Rekrutirung, welche die Gemüther bewegten und die Straßen der Hauptstadt mit Blut befleckten. Und auch später hatten die traurigen Kämpfe von 1832 und den folgenden Jahren und auch die Februarrevolution, welche uns dahin gebracht hat, wo wir jetzt stehen, eine materielle Beschwerde weder zum Anlaß, noch zum Beweggrunde; in diesen beklagenswerthen Bürgerkriegen waren es entweder geistige und moralische Motive oder abenteuerliche Chimären, welche den Bürgern die Waffen in die Hand drückten, und wenn die Menge sich mit Unrecht ereiferte, so war diese Verirrung doch wenigstens edel in ihrem Grunde und man erkannte darin, wenn auch seufzend, etwas von dem erhabenen Geiste Frankreichs. Seitdem ist Alles anders geworden, die Geschichte wird nicht ohne Trauer erzählen, daß nach 16 Jahren absoluter und der Gleichgültigkeit nur allzu ähnlicher Ruhe die erste Volksbewegung des zweiten Kaiserreichs aus dem Recrutirungsgesetz entsprang und aus dem gringen Eifer der französischen Jugend, sich unter die Fahnen zu stellen. So bewährt sich aufs Neue, daß die dauerden Aufrechterhaltung der materiellen Ordnung nicht genügt, um die

Geister zu erheben, nicht einmal um sie auf der Höhe zu erhalten, welche sie unter dem kräftigenden Einfluß der Freiheit erreicht hatten."

— Die französischen Eisenbahnen haben nach statistischen Angaben des „Moniteurs" im vorigen Jahre 499,687,007 Fr. beinahe 30 Millionen mehr als im vorhergehenden Jahre, eingenommen; es wird dabei darauf hingewiesen, daß auf jedem Bahnhof ein Regierungsbeamter zur Wahrung der Rechte des Publikums anwesend ist, dessen Pflicht es sei, Klagen gegen die Beamten abzuhelfen.

Paris, 16. März. Heute fand bei Gelegenheit des Geburtsfestes des kaiserl. Prinzen eine durch den Kaiser und den Prinzen abgehaltene große Revue statt. Auch wurden Dekorationen vertheilt. — Es herrscht das prachtvollste Frühlingswetter.

Paris, 17. März. Die kaiserliche Brochüre wird erst heute an die Eingeweihten, Minister, Staatsräthe, Senatoren ꝛc., vertheilt. Im Publicum soll sie als eine Bestätigung der kaiserlichen Versprechungen vom 19. Januar 1867 aufgestellt werden; und in dieser Richtung wird sie die öffiziöse Presse besprechen.

Die durch das Armeegesetz veranlaßten Unruhen greifen immer weiter um sich. Heute haben sie in ziemlich ernster Weise Neuilly, in der unmittelbaren Nähe von Paris, erfaßt; die Batterieen von Vincennes haben Befehl, sich fertig zu halten. Wenn das böse Beispiel auch die Hauptstadt gewänne, so könnte bei der tiefen Mißstimmung der Bevölkerung aus dem ersten rollenden Stäubchen leicht eine furchtbare Lawine werden. Die „Union" rechnet aus, daß der Tag, an welchem die Einziehung der mobilen Nationalgarde stattfand, an verlorenen Arbeitslöhnen ꝛc. Frankreich 8½ Millionen gekostet hat!

Der heute Abend hier eintreffende Marschall Mac Mahon hat seine Entlassung als Gouverneur von Algerien eingereicht, weil seine Forderungen zu Gunsten dieser Provinz nicht erfüllt worden sind.

Paris, 17. März. Die France sagt, die Brochüre „Die napoleonische Dynastie" werde durch die besprochenen Gegenstände und ihre Inspiration die Wichtigkeit eines offiziellen Dokuments erlangen und vielleicht die Stimmung der äußersten Rechten in Bezug auf das Vereinsgesetz modifiziren.

Paris, 17. März. „Liberte macht darauf aufmerksam, daß bei Gelegenheit der Abstimmung über das freisinnige Gesetz bezüglich des Versammlungsrechtes vom 28. Juli 1848 unter den 629 dafür stimmenden Deputirten sich drei Namen befinden, die zu citiren der Mühe werth sein dürfte; es waren dies nämlich Bürger Bonaparte, Bürger Rouher und Bürger Baroche. — Das „Journal de Paris" meldet, daß Hr. Stoffel, Ordonnanz-Officier des Kaisers, welcher Arbeiten über die Artillerie geliefert hat, mit einer speciellen Mission des Kaisers nach Deutschland (wohin)? gesandt worden ist.

Aus Paris, 17. März, wird geschrieben: Wie man erzählt, hätte Hr. v. Moustier sich beim Kaiser beschwert, daß Prinz Napoleon seine Reise nach Deutschland angetreten habe, ohne daß er davon in Kenntniß gesetzt worden wäre. Der Kaiser erwiderte, daß die Reise seines Vetters mit der Politik durchaus nichts zu schaffen habe, daß sie reine Familiensachen zum Grund und daß der Prinz Seitens des Kaisers durchaus keinen Auftrag hatte als den, dem König von Preußen zu sagen, daß Se. Maj. beabsichtige, ihn auf dem Wege nach Petersburg in Berlin zu besuchen. Ich muß Ihnen anheimstellen, ob Sie dieser Explication Sr. Maj. unbedingten Glauben schenken oder anders darüber denken wollen. Aber wissen Sie — Hr. Rouher sagt es — Denken und seine Gedanken verbreiten, das ist zweierlei!

Paris, 18. März. Dem „Moniteur" zufolge hat der Kaiser einen Brief des Königs von Bayern empfangen, in welchem dieser für die von dem Kaiserpaare anläßlich des Todes von König Ludwig I. bewiesenen Sympathien dankt.

Paris, 18. März. Die kaiserliche Brochüre enthält eine Statistik der Abstimmungen zu Gunsten der Napoleoniden, Verfassungsdocumente u. s. w. und sagt: „Der Onkel und der Neffe haben Frankreich aus dem Abgrunde gerettet. Dreimal haben Beide unter dem Beifall der Nation die Regierung zeitweise und bald auf längere Dauer geleitet. Beide haben den Thron bestiegen, welchen sie erledigt fanden. Das Consulat sowie die Präsidentschaft hatten das Kaiserreich zur Folge. Das Plebiscit von 1852 antwortet wie ein Echo auf das Plebiscit von 1804. Im Augenblick, wo die Constitution von 1852 als Grundvertrag zwischen Volk und Kaiser mehr oder weniger der Gegenstand der offenen Angriffe der ganzen verbündeten Opposition wird, hielten wir es für angemessen, die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf diesen Vertrag hinzulenken und die Umstände in Erinnerung zu bringen, welche ihn hervorriefen."

Belgien.

Brüssel, 15. März. In einigen Tagen erscheint hier eine merkwürdige Broschüre über den Debuck'schen Proceß, welche alle Zeugenverhöre in dieser sehr merkwürdigen Erbschleichungsgeschichte bringt und die Umtriebe der Jesuiten im grellsten Lichte zeichnet. Es stellt sich übrigens heraus, daß trotz der Herren Debuck und seinen Verwandten von den Jesuiten vergleichsweise ausgezahlten 800,000 Frs. sie noch den Löwenantheil behalten, da man das erschlichene Vermögen auf 7—8 Millionen schätzt.

England.

London, 16. März. Die „Times" sagt, die Königin beabsichtige den nächsten Herbst eine Reise nach Deutschland zu machen.

Spanien.

Aus Madrid, 14. März, wird geschrieben: Es ist zuverlässig, daß es den Bemühungen Olozaga's gelang, sowohl die Progressisten als auch die liberale Union zu gegenseitigen Concessionen zu bewegen und eine Allianz zwischen beiden Parteien zu Stande zu bringen. Die Grundlage dieser Uebereinkunft, „deren Verwirklichung durch alle zu Gebote stehenden Mittel verfolgt werden soll," ist die Thronentsetzung der Königin Isabella! Die Regierung der Königin kennt übrigens die ihr drohende Gefahr, und vielleicht schon demnächst wird man hören, daß ganz Spanien sich neuerdings im Belagerungszustand befindet.

Das Ministerium Narvaez ist ziemlich erschüttert; eines der Hauptstützen dieses Ministeriums ist der Colonieenminister Marfori, der Vertraute en titre der Königin. Nun aber ereignete es sich, daß Hr. Maefori von der Grippe befallen wurde, und daß, als er nach etlichen Tagen wieder hergestellt war, die Königin ihr Vertrauen einem jungen Gardecapitän zugewendet hatte. Freilich beeilte sich Marschall Narvaez, den Capitän nach Algesiras zu schicken, aber . . . Bei der ersten Vorstellung der „Stummen von Portici," welcher die Königin beiwohnte, fanden Demonstrationen statt, und ist nun die Revolutionsscene und der Ruf: „Es lebe die Freiheit" verboten. Il n'y a plus des Pyrenées.

Aus Madrid schreibt man dem Journal de Paris, daß die spanische Regierung beabsichtigt, eine neue Anleihe auf dem Platz von Paris zu emittiren.

Amerika.

Jefferson Davis ist zum Vorsitzenden des Directoriums der von Texas nach dem stillen Meere führende Eisenbahn ernannt worden.

Vermischtes.

† Wie dem Nürnb. Correspondenten aus Mannheim geschrieben wird, soll die Direction der Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit von Ludwigshafen nach Nürnberg verlegt werden.

† München, 13. März. Bayern zählt zur Zeit 159 freiwillige Feuerwehren. Davon treffen auf Oberbayern 30, auf Niederbayern 30, auf die Rheinpfalz 12, auf die Oberpfalz 14, auf Oberfranken 9, auf Mittelfranken 15, auf Unterfranken 20, auf Schwaben 29. — Am Ostermontag findet in Gunzenhausen der erste bayerische Feuerwehrtag statt. Als Berathungszustände sind auf die Tagesordnung gesetzt: 1) Gründung eines Landesvereines der sämmtlichen Feuerwehren Bayern's; 2) Festsetzung der Satzungen; 3) Wahl eines Landesausschusses; 4) Besprechung über eine anzustrebende Gleichförmigkeit im bayerischen Feuerwehrwesen und über Bildung einer Landesunterstützungskasse.

† Zu den Prüfungen der einjährigen Freiwilligen, deren unbefriedigende Resultate allerorts so viel Aufsehen erregen, folgendes Factum: Eines in München geprüften Jünglings Aufsatz „über die Reformation" lautete seinem ganzen Umfange nach: „Die Revormation war eine Veranlassung, wobei der König eine Ansprache hielt, über eine Streitfrage, die sich über ein Versehen der Vorhut ergeben hat!" Ein Anderer mußte die Antwort auf die Frage, wer der erste König von Bayern war, schuldig bleiben; ein Dritter schrieb Bayern mit „P", ein Vierter — es fällt mir schwer, zu glauben, daß es ein Polytechniker gewesen sei — beantwortete die Frage, wo der Rhein entspringe, mit einer stummen Mundbewegung, als sollte der deutsche Strom sich hier ergießen.

† Der König von Bayern hat zum Bau der protestantischen Kirche in München 25,000 fl. geschenkt.

† In Würzburg soll im Laufe dieses Sommers ein fränkisches Sängerfest abgehalten werden.

† München, 13. März. Wie man aus guter Quelle mittheilt, ist auf der Brennerbahn der Haupt-Tunnell sammt dem Berge, durch welchen er führt, seit einiger Zeit in einer bestän-

digen Senkung begriffen, so daß die Sohle des Tunnels bereits 12 Fuß tiefer liegt als früher. Auf der Bahn sind tägliche Arbeiten nöthig um sie im Betrieb zu halten.

† Karlsruhe, 17. März. Der außerordentliche Professor Dr. Karl Mendelssohn-Bertholdy in Heidelberg ist zum außerordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Freiburg ernannt worden.

† Der Submarine-Ingenier Bauer ist mit einem neuen Projecte hervorgetreten, dem Entwurfe einer unterseeischen Locomotionsmaschine. Von Seiten der Bundeskriegsmarine ist eine Commission mit der Prüfung und Begutachtung dieses Projectes beauftragt worden.

† In Frankfurt wurde ein Methodistenseminar gegründet.

† Der König von Preußen hat zur Vollendung des in Bad Ems begonnenen Baues einer katholischen Kirche einen Zuschuß von 17,500 fl. bewilligt.

† Bremen, 13. März. Der Personenzug von Hannover welcher Abends halb 6 Uhr hier eintreffen sollte, ist bei Langwedel entgleist, wobei leider viele Verwundungen und mehrere Todesfälle zu beklagen sein sollen. Ein Extrazug mit Aerzten, Verbandmaterial ꝛc. ist von hier nach der Unglücksstätte abgelassen worden.

† Zum Bundesschießen in Wien haben sich bereits 500 Schweizer anfagen lassen. Aus Oestereich sind nahe 2500 Schützen dem deutschen Schützenbunde beigetreten, indeß ist erst der vierte Theil der österreichischen Schützenvereine vertreten, so daß die vollständigen Anmeldungen eine sehr starke Theilnahme erwarten lassen dürften.

† Berlin, 15. März. Das Berliner Publikum umsteht heute massenhaft die Anschlagsäulen, an welche rothe Zettel 100 Thaler für Ermittelung des Diebes oder der Diebe versprechen, welche diese Nacht einen Einbruch in das Borsig'sche Eisenwerk zu Moabit versucht haben. Dieselben mußten dazu eine dicke Mauer durchbrechen, Thüren ausheben ꝛc.; sie dachten zu der Hauptkasse zu gelangen, sahen sich aber getäuscht und zogen mit etwa 20 Thalern ab, welche sie in den erbrochenen Pulten fanden.

† Der altadelige 28jährige Mirchslaus Ritter v. Koryłowskis, der im Sept. v. J. einer bei seinen Eltern in Krakau wohnende alte, sehr reiche Dame, Fr. Z., nächtlicher Weile ermordet und ihr 700 fl. geraubt hatte, wurde zu 18jährigem, schweren Kerker verurtheilt.

† Der Augsb. „Allg. Ztg." schreibt man aus Tyrol vom 13. März: Die romantische Trauungsgeschichte des Erzherzogs Heinrich beschäftigt unser Volk mehr, als man vielleicht vermuthen möchte. Wer mit den Bauern bei Bozen und in Ueberetsch verkehrt, wird gestehen müssen, daß der Erzherzog eine sehr volksthümliche Persönlichkeit ist, und sich der Sympathien der Bevölkerung in einer ungewöhnlichen Weise erfreut. Der Bauer blickt mit Vertrauen und Pietät zu ihm auf, und setzte einen schönen Theil seiner Hoffnungen auf den Prinzen, der ein „so edler Herr ist" und „uns Bauern gern hat." Durch die neusten Ereignisse hat seine Popularität nur zugenommen, und die Aehnlichkeit seiner Verhältnisse mit denen des Erzherzogs Ferdinand, der die schöne Philippine Welser zum Altar führte, umgibt ihn in den Augen des Volkes mit neuem Nimbus.

† Dresden, 14. März. Im Zwickauer Brückenbergschachte führten schlagende Wetter heute früh eine Explosion herbei, welche 9 Menschen tödtete und 23 verwundete.

† In London werden jährlich an 80 Millionen Liter Schnaps getrunken. Man hat berechnet, daß dieses Quantum einen Fluß bilden könnte, 3½ Meter tief, 4½ Meter breit und über 2 Stunden lang. Den Werth dessen, was in Paris täglich verzehrt wird, hat man auf 10 Millionen Franken geschätzt, was im Jahr über 3 Milliarden ausmacht; rechnet man dazu Kleidung, Wohnung, Vergnügen, so kann man den jährlichen Verbrauch zu 10 Milliarden annehmen.

† In Genamuiden (holl. Prov. Oberyssel hat am 11. März ein Brand über 100 Häuser (darunter das Stadthaus ꝛc.) eingeäschert; ein Ortseinwohner, in dessen Haus der Brand auskam, wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

Von unserm Gemüsevorrath können wir käuflich abtreten:
Etwas Sauerkraut, eingemachte Bohnen, Rüben und Kohlraben sowie eine Parthie Kartoffeln, alles bester Qualität.
Westphälinger.

Prima Limburger Käse per Stück **16, 17 u. 18 kr.** **engros** billiger.

Wasserhelles Petroleum per Schoppen 8 u. per Maaß 30 kr.
Carl Apprederis.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß soeben meine neue
Musterkarte von Tapeten,
in reichhaltigster Auswahl, von den ordinärsten bis zu den feinsten Sorten angekommen ist.
Frau **Ritter** Wittwe.

Zu Vermiethen:
Ein großes Zimmer, ebener Erde, zwei geräumige, heizbare Mansardezimmer und ein Garten bei
H. Jul. Gaß, zu Schnappbach.

Rohes und gedämpftes Knochenmehl
in bester Qualität billigst bei
Carl Apprederis.

J. St. Ciolina & Söhne
Ecke der Landauerstrasse
in Zweibrücken
empfehlen ihr reich ausgestattetes Waarenlager der neuesten Frühjahrs-Kleiderstoffe für
Damen und Herrn.

Säcke und wasserdichte Wagendecken,
Fabrik von **C. Bodewig & Freydanck** in **Mühlheim a Rh.,**
zu haben zu Fabrikpreisen bei dem Agenten
Louis Pasquay in Kaiserslautern.

100 Centner gute Eßkartoffeln sowie eine Parthie Setzkartoffeln,
100 Centner erste Qualität Wiesenheu zu verkaufen
bei **Carl Apprederis.**

Haus-Verkauf.
Ein in hiesiger Stadt an der Hauptstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit 8 Zimmern, 2 Küchen, 2 Mansarde-Zimmern, mehreren großen Speichern, Keller, Hofraum worin sich ein Brunnen befindet nebst Garten ist auf langjährige Zahlungstermine zu verkaufen.
Dieses Haus eignet sich zu jedem Geschäfte und ist das Nähere zu erfragen bei
Ph. Laurent,
Geschäftsmann in Zweibrücken.

Gebrochene und **ganze Erbsen** und **Bohnen** bei
Peter Zepp.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und sogleich beziehbar.
Frau **Ritter** Wittwe.

Man sucht von einer gewissen Seite her meine Gäste vom Besuche meiner Wirthschaft abwendig zu machen, sogar die Mitglieder vom Gesangverein zum Austritt zu bewegen, indem man denselben Allerlei vorspiegelt, besonders aber, daß ich die Wirthschaft am 1. April nächsthin verlassen müsse. Um diese falschen Bemühungen unwirksam und unschädlich zu machen, diene meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich die früher Wendel Schwarz'sche Wirthschaft, jetzt „zur Eintracht" genannt, bis zum 1. Jan. 1871 gestützt auf einen notärischen Miethakt vom 2. Dez 1867 wie bisher fortführe.
Schnappbach den 19. März 1868.
H. J. Gass, Schreiner u. Wirth.

Ein Küchenschrank
mit Glasaufsatz nebst Schüsselschaft steht billig zu verkaufen.
Das Nähere bei
Frau **Karl Ehrhardt,** Wittwe.

Theilungsversteigerung.

Samstag den 8. April 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Metzgermeisters Jacob Schwarz werden die den Kindern der dahier verlebten Eheleute Johann Schuster II. weiland Bergmann und Margaretha Hager gehörigen Liegenschaften St. Ingberter Bannes abtheilungshalber öffentlich in Eigenthum versteigert und zwar:

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall, Hof und Pflanzgarten dahier im Josephsthal neben Philipp Günther und Förster Janz.
2. 51 Dec. Acker aufm Etzelgengarten neben Franz Jacob Wagner und Jacob Ammann, zu mehreren Bauplätzen geeignet.
3. 50 Dec. Acker aufm großen Flur I. Ahnung neben Wittwe Hellenthal.
4. 81 Dec. Acker beim Haseneck, neben Wittwe Quiring.
5. 58 Dec. Acker auf Rockenthal, hinterste Ahnung neben Franz Joseph Behr, Wittib.
6. 51 Dec. Wies im Allment, neben Valentin Fischer und Valentin Weidmanns Erben.
7. 29 Dec. Wies in Oberhäusers Mäusbach, neben Carl Ehrhards Erben.
8. 37 Dec. Wies in der Mäusbach, früher neben Philipp Strack und Carl Lion.

Horn, kgl. Notar.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Johann Schwarz, Gastwirth hier sein dahier in der Gasse neben Bergmann Danzer und Wittwe Schuster gelegenes neu erbautes Wohnhaus mit Hofraum und Pflanzgarten auf langjährige Zahltermine in Eigensteigern.

Horn, kgl. Notar.

Vorläufige Anzeige.

Im Laufe von längstens 3 bis 4 Wochen, an einem später bekannt gemacht werdenden Tage, lassen die Erben des dahier verlebten Fabrikanten Herrn Peter Lamarche das sämmtliche Garten- Acker- und Wiesenland desselben in geeigneten Loosen auf sechsjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.

Mobilienversteigerung

auf der Habkircher Mühle.

Montag den 30. März 1868, Vormittags 9 Uhr, zu Habkirchen in der Mühle, läßt Jakob Maurer, Pächter und Müller daselbst Umzugs halber seine sämmtlichen Mobilien auf Zahltermin öffentlich versteigern, als:

2 starke Fuhrpferde mit Geschirr, 2 fette Kühe, 1 Fuhrwagen, 1 neuen leichten Wagen, Sackleitern, Ernteleiter, Steigleiter, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Schiebkarren, 1 Häckselbank, mehrere Ketten, und sonstige Ackergeräthschaften.

100 Centner Wiesenheu, 40 Centner Korn- und Weizenstroh, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 1 Sackkarren, eine Parthie Säcke, Griessieben und Fruchtsieben, 1 Mehlkasten, Müllergeräthschaften aller Art, Mulde, Kohlendampfer, Bäckereigeräthschaften und Bäckerwaage, Fässer, Bütten, Ständer, 1000 Rebenpfähle, 1600 Bohnenstangen, Geschirrholz, Brennholz, eichene Matriche für Glaser geeignet, 1 Schleifstein, 25 Hühner, 2 Hahnen, 10 Enten, 1 Haufen Dung, Grund, Bettung, Bettladen, Hausmobilien verschiedener Gattung und Küchengeräthe.

Horn, kgl. Notar.

Licitation.

Mittwoch den 1. April 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingberter Grube, genannt Schnappbach in ihrer Behausung lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Glasmachers und Wirthes Michael Spaniol die nachbezeichneten Liegenschaften der Untheilbarkeit halber öffentlich in Eigenthum versteigern nämlich:

1. 15 5/10 Dec. Fläche, worauf ein zu St. Ingberter Grube an der Straße stehendes Wohnhaus mit Keller, Stall, Hofraum und Pflanzgarten, neben Ludwig Birkelbachs Wittwe und Johann Hölzheber.
2. 14 Dec. Wiese auf der Rußhütte St. Ingberter Bannes, neben Martin Zott, zu Bauplätzen geeignet, wird in zwei Theilen versteigert.

Horn, kgl. Notar.

Hausversteigerung

zu Schnappbach.

Mittwoch den 1. April 1868, Nachmittags 2 Uhr, läßt Wendel Schwarz, Metzger, in St. Ingbert wohnhaft, zu St. Ingberter Grube, auch Schnappbach genannt, in der Behausung von Jacob Eisel sein daselbst gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit 13 Zimmern, Küche, 3 Mansarden, Stallungen, Kellern, Hofraum und Pflanzgarten bis an den Ruhbach, zu jedem Geschäfte sich eignend, auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann das Ganze auch aus freier Hand verkauft werden.

St. Ingbert den 12 März 1868.

Horn, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

Dienstag den 24. März l. J. Mittags 12 Uhr im Schulhause zu Ommersheim werden nachbezeichnete Hölzer aus dem dasigen Gemeindewalde versteiger:

I. Schlag Höllscheiderberg.

1 eichen Abschnitt 13' l. 43" Durchm.
1 „ „ 28' l. 20" Durchm.
2 Klafter eichen Scheitholz.
2 „ buchen „
42 „ „ Stangenprügel.
27 „ „ Krappenprügel.
4 1/2 „ birken Stangenprügel.
1 buchen Langwiede.

II. Schlag Oberthalerberg.

30 3/4 Klafter buchen Krappenprügel.

Ommersheim 16. März 1868.

Das Bürgermeisteramt

Lang.

Solid gearbeitete **Herren-Damen** und **Kinder-Schuhe** und **Stiefelchen**, in Zeug, Leder und Glanzleder, zu sehr ermäßigten Preißen sind vorräthig bei **Franz Foos,**

Schuhmacher.

Verpachtung

auf mehrere Jahre.

Heinrich Spaniol II. zu Schnappbach hat eine Wies in der Gehnbach, 112 Ruthen groß, und eine Wies in Schiere, 145 Ruthen groß, alsdann ein Ackerstück, auf dem großen Flur gelegen, auf mehrere Jahre zu verpachten. — Das Nähere ist zu erfragen bei

Joh. Grewenig jr. Wirth in St. Ingbert.

Für Erstcommunicanten

empfehle mein reichhaltiges Lager Gebet- und Erbauungs-Bücher in elegantem Leder-Chagrin und Seidensammt-Einbänden, einfacher und ciselirter Vergoldung, mit und ohne Schloß.

Auch sind die beliebten Kreuzweg-Andachten mit Bildern zu 12 kr. wieder vorräthig.

St. Ingbert 12. März 1868

H. Scherpf,

Schreibmaterial-Handlung.

Sonntag 22. März

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen

Tanzmusik

bei **Jakob Quirin**

auf'm Rentrisch.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich benachrichtige hiermit ein verehrl. Publikum hiesiger Stadt, daß ich mein Geschäft als **Tüncher** dahier angefangen habe, und Aufträge hierin auf das schnellste und billigste auszuführen bemüht sein werde.

St. Ingbert im März 1868.

Peter Becker, Tüncher, wohnhaft bei Nic. Weber, Specereikrämer auf der Meß.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 18. März.

Weizen 9 fl. 1 kr., Korn 7 fl. 25 kr. Spelz 6 fl. 3 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 19 kr., Erbsen 6 fl. 21 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 32 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 27 kr. per Pfd.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 19. März. 1868.

Preußische Kassenscheine	„	1 44 3/4 – 45
Preußische Friedrichsdor	„	9 57 1/2 – 58 1/2
Pistolen	„	9 49 – 51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54 – 56
Ducaten	„	5 37 – 39
20Francs-Stücke	„	9 30 – 31
Englische Souvereings	„	11 55 – 59
Gold per Zollfund fein	„	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	„	— —
Dollars in Gold		2 27 1/2 28 1/2

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 36 Dienstag, den 24. März 1868.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April nächsthin beginnt ein neues Quartal für die Monate **April, Mai** und **Juni.** Wir machen unsere verehrlichen Leser hierauf mit der freundlichen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu erneuern. Namentlich ersuchen wir diejenigen unserer Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, für eine möglichst baldige Bestellung bei der betreffenden Posterpedition oder den resp. Postboten Sorge tragen zu wollen, damit der Versandt des Blattes keine Verzögerung erleide.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

NB. Denjenigen Abonnenten, welche den Anzeiger durch die von der Expedition beauftragten Zeitungsträger erhalten, wird das Blatt für das kommende Quartal regelmäßig fortgeliefert, Asoferne sie dasselbe vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen.

Deutschland.

Wie das „Zweibrücker Wochenblatt" berichtet, soll von dorten am 25. d. M. (morgen in Bezug auf die Nothwendigkeit der Erlassung eines „Schulgesetzes" folgende Adresse an die Kammer der Reichsräthe nach München abgehen:

Hohe Kammer der Reichsräthe!

Ehrerbietigste Vorstellung des gehorsamst unterzeichneten Stadtrathes, sowie der Bürgerschaft der Stadt Zweibrücken, die Nothwendigkeit der Erlassung eines Schulgesetzes betr.

Die Erlassung eines „Schulgesetzes" für unser engeres Vaterland wurde schon längst als dringendes Bedürfniß erkannt, und wurde deßhalb auch von beiden Kammern an die Krone schon früher die Bitte um Vorlage eines solchen Gesetzes auf freisinniger Grundlage gerichtet, welcher Bitte auch die kgl. Staatsregierung durch den der jetzt versammelten Kammer der Abgeordneten vorgelegten Entwurf entsprochen und dadurch das Land zu hohem Danke verpflichtet hat.

Die Art und Weise, wie dieser Gesetzesentwurf zu Stande kam, gibt schon im Voraus die volle Bürgschaft dafür, daß dieser, unter Zuziehung der hervorragendsten Männer des Schulfaches und von Theologen beider Hauptkonfessionen berathene und von dem kgl. Staatsministerium ausgearbeitete, von dem kgl. Staatsrathe und von unserm erhabenen Monarchen selbst gutgeheißene Entwurf nur auf den Grundlagen der bestehenden Landesgesetzgebung, in Uebereinstimmung mit dem Religionsedicte und dem Concordate beruht, und in keiner Weise in das wirkliche Gebiet der Kirche und ihre verfassungsmäßigen Rechte eingreift, sondern blos dem Staate den Einfluß auf die Volksschule sichert, welcher ihm gebührt, welchen er im Interesse des Gesammtwohles besitzen muß und dessen er sich nicht zum einseitigen Vortheile der Diener einer Kirchengesellschaft entäußern darf, wenn nicht der Staat selbst zum höchsten Schaden der Gesammtheit, unter Aufgebung seiner unveräußerlichen Souveränetätsrechte, einer Kirchengesellschaft oder vielmehr ihren Dienern unterthänig gemacht und die Kirche über den Staat gestellt werden soll.

Obgleich der von der kgl. Staatsregierung vorgelegte Gesetzesentwurf nur diesen durch das Staatswohl gebotenen Grundsätzen des Rechtes entspricht, und den Dienern der anerkannten Kirchengesellschaften auf dem religiösen Gebiete auch fernerhin die verfassungsmäßigen Rechte vollkommen beläßt, so wird derselbe dennoch von einer Partei, deren Streben von jeher auf die Unterwerfung des Staates unter die Herrschaft der Kirche gerichtet war und noch ist — und die deßhalb den Volksunterricht in ihren Händen behalten möchte, auf das Grimmigste angefeindet und wird versucht, durch eine künstlich erzeugte Agitation der untern von ihr irregeleiteten Schichten der Bevölkerung auf die Hohe Kammer der Reichsräthe mittelst eines Adressensturmes einzuwirken, dadurch in das Werk der Gesetzgebung einzugreifen und das Zustandekommen des Gesetzes zu vereiteln, oder doch zu verzögern.

Wenn die gehorsamst unterzeichneten Bürgermeister, Stadträthe und Bürger der Stadtgemeinde Zweibrücken nicht im Mindesten daran zweifeln, daß die Hohe Kammer der Reichsräthe in voller Kenntniß der Mittel und Wege, wie diese Adressen gegen den Gesetzesentwurf hervorgerufen wurden (worüber die Interpellation des Abg. Dr. Streit einigen Aufschluß gibt), sich befindet, daher denselben nur den gebührenden Werth beilegen und sich dadurch nicht beeinflussen lassen wird, so darf doch gegenüber dem erwähnten Treiben der Gegner des Gesetzentwurfes die demselben günstig gestimmte Mehrheit des Volkes, welche ihn mit hohem Dank begrüßt hat, nicht länger passiver Zuschauer bleiben und wird es eine Bürgerpflicht derselben, ihren Gesinnungen ebenfalls öffentlichen Ausdruck zu geben und die dem Gesetzesentwurfe offen und und im Geheimen gemachte Vorwürfe in ihrer Unwahrheit bloszulegen, damit es auch nicht den äußeren Schein gewinne, als ob sich in jenen künstlich geschmiedeten Adressen, der Volkswille wirklich kundgebe und dieser das Werk der kgl. Staatsregierung verurtheile.

Wären die gepreßten Bittsteller, welche die gegen den Entwurf des Schulgesetzes gerichteten Adressen unterzeichnet haben, von dessen Inhalt wirklich unterrichtet, so würden auch sie erkennen, daß man sie nur irregeleitet, getäuscht und zu einer dem wohlverstandenen Volksinteresse direct wiederstreitenden Agitation mißbraucht hat. Sie würden und müßten einsehen, daß der, wo nicht öffentlich, doch im Geheimen dem Entwurfe gemachte Hauptvorwurf: „daß er die Volksschule entchristliche„ — nur auf rein erdichteter Unwahrheit beruht und in directem Widerspruche mit dem Artikel 3 des Entwurfes steht, welcher: „Die Anordnung und Leitung des Religionsunterrichtes und des religiös-sittlichen Lebens an den Volksschulen nach Maßgabe des Religionsedictes und des Concordats den kirchlichen Oberbehörden beläßt; die Ertheilung des Religionsunterrichts zunächst für Sache des einschlägigen Pfarrers oder seines Stellvertreters erklärt, dabei jedoch den Lehrer verpflichtet, den Pfarrer hiebei zu unterstützen oder auch diesen Unterricht ganz zu übernehmen, wenn der betreffende Geistliche durch Geschäftsüberbürdung oder andere Verhältnisse an der Ertheilung des Unterrichtes zeitweilig verhindert ist," — wonach die „Entchristlichung der Schule" in Zukunft von dem Geistlichen selbst ausgehen müßte, wenn der Vorwurf begründet wäre. Sie würden erkennen, daß der weitere Vorwurf, daß durch dieses Gesetz, — welches die ökonomische Lage der Lehrer zur Gewinnung eines tüchtigen Lehrerstandes nur in der absolut nöthigen Weise aufbessert und ihnen eine, ihrem Wirkungskreise entsprechende amtliche Stellung gibt," — „die Gemeinden überbürdet werden sollen," ebenfalls nur ein falscher Köder für ganz andere, das Licht scheuende Interessen abgeben soll und gleichfalls durch den Entwurf selbst widerlegt wird, indem nach Art. 43 auch der Kreisfonds, um die Ueberbürdung wenig bemittelter Gemeinden zu verhüten, beigezogen werden soll. Sie würden endlich erkennen, daß mit fortschreitender Volksbildung sich auch in gleichem Maße die Erwerbsfähigkeit und damit der Wohlstand des Volkes erhöhen wird, daher das auf den Schulunterricht und die Volksbildung verwendete Kapital unter allen Staatsausgaben auch wieder die reichlichsten und größten Zinsen dem Volke erträgt.

Die gehorsamst Unterzeichneten, welche hiemit ihren Gesinnungen Ausdruck geben, verbinden damit die ehrerbietigste Bitte:

„Die Hohe Kammer der Reichsräthe wolle die Nothwen-
„digkeit der Erlassung eines „Schulgesetzes" anerkennen und
„dem vorgelegten Entwurfe, vorbehaltlich der aus der Berath-
„ung der beiden Kammern sich etwa ergebenden Modificationen

„im Sinne des Fortschrittes, Ihre Hohe Zustimmung er-
„theilen."

Zweibrücken, den 18. März 1868.

Ehrerbietigst verharren der Hohen Kammer der Reichsräthe
gehorsamste:

Keller, Bürgermeister, **Schmitt (L.)**, erster Adjunkt, **Bruch**, zweiter Adjunkt.

Die Stadträthe.

Ambos, Auerbacher, Cullmann, Dingler, Franck, Frölich, Glasser, Guggenheim. Gulden, Heck (J.), Heck (J. J.) Henigst, Hofenfels (von), Kohl, Lang, (L.) Fabrikant, **Lang (L.)**, Posthalter, **Lindemann, Schlimmer, Schmitt (A), Schultz, Theisohn, Theobald, Wild, Wolff.**

München, 21. März. Die vom Abgeordneten Streit letzthin an das Gesammtstaatsministerium gerichtete Interpellation wurde vom k. Staatsminister v. Gresser in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortet wie folgt:

„Auf die von dem Hrn. Abgeordneten Streit an das Gesammt-Staatsministerium gerichtete Interpellation bezüglich der Agitation gegen den dem Landtage vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über das Volksschulwesen habe ich die Ehre folgendes zu erwidern, und zwar:

„I. zunächst auf die Frage: „„ob das Gesammt-Staatsministerium Kenntniß von der gegen den Schulgesetz-Entwurf hervorgerufenen Agitation habe.""

„Der Staatsregierung ist die Bewegung nicht entgangen welche die Vorlage des Gesetz-Entwurfs über das Volksschulwesen an den Landtag, und früher schon die Vorbereitung eines solchen Entwurfes, in mehreren Bezirken des Königsreichs, und namentlich unter der katholischen Landbevölkerung hervorgerufen hat, und welche neuerdings in mehrfachen an die Kammer der Reichsräthe gerichteten Adressen ihren Ausdruck fand. Irgend erschöpfende amtliche oder sonst hinreichend beglaubigte Mittheilungen über Entstehung und Verlauf dieser Bewegung, und über die Mittel deren man sich zu ihrer Förderung bediente, sowie über die Personen welche dieselbe in Fluß gebracht, sind der Staatsregierung bis zu dieser Stunde noch nicht zugekommen. Was sie in dieser Richtung bis jetzt in Erfahrung gebracht hat, beschränkt sich auf dasjenige was in gleicher Weise wie der Regierung so auch der Kammer der Abgeordneten zugänglich gewesen ist, nämlich auf die Nachrichten die in der Presse verbreitet worden sind, und auf die kurzen Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe vom 29. v. M. Da sich übrigens aus den Mittheilungen der Presse Anhaltspunkte für die Annahme ergeben, daß die Urheber der Bewegung nicht auf Geltendmachung und wahrheitsgemäße Begründung einer abweichenden Meinung sich beschränkt, sondern auch zu dem Mittel der Erregung irriger Vorstellungen über die Absichten der Staatsregierung und der Verbreitung von Mißtrauen gegen dieselbe gegriffen haben, mußte die Staats-Regierung es als eine unabweisliche Pflicht erachten den Thatbestand amtlich festzustellen. Zu diesem Zwecke sind die erforderlichen Anordnungen bereits getroffen worden, und wird den seinerzeitigen Vorlagen der Behörden entgegengesehen.

„II. Anlangend die zweite in der Eingangserwähnten Interpellation gestellte Frage: „„wie sich die Regierung gegenüber der Bewegung wider den Schulgesetzentwurf angesichts der bestehenden Gesetze und insbesondere des III. Abschnittes der II. Beilage zur Verfassungsurkunde und des Artikels XV. des Konkordates zu verhalten gedenke,"" so habe ich die Ehre folgendes zu erklären:

„Bei der Würdigung des Ergebnisses der angeordneten Erhebungen und bei Bemessung des weiter einzuhaltenden Verfahrens wird sich die Staatsregierung so wenig wie in andern Fällen ähnlicher Art von dem Unbehagen bemeistern und überwältigen lassen, welches die naturgemäße Folge der Erfahrung ist, daß ihren das Wohl des Vaterlandes bezielende Absichten und ihren reiflich durchdachten, von aufrichtiger Vaterlandsliebe getragenen Vorschlägen statt bereitwilliger Anerkennung von manchen Seiten Widerspruch und Kampf entgegentritt. Die Staatsregierung wird das Beispiel einer Vergewaltigung des Gesetzes nicht geben, und ist hiebei der Zustimmung aller Parteien gewiß; sie wird der allseitigen Erörterung des Gegenstandes und der freien Meinungsäußerung über denselben, so lange beide die vom Gesetze gezogenen Schranken nicht überschreiten, nirgends Hindernisse in den Weg legen, und sich wohl bewußt bleiben, daß nur auf dem Wege erschöpfender und freier Discussionen der Erkenntniß des Guten und Nothwendigen offene Bahn bereitet werden kann.

„Die Regierung wird sich dabei selbstverständlich des Rechtes nicht begeben in möglichst und wirksamer in jeder gesetzlich zulässigen Weise die Gründe für ihr Vorgehen in das rechte Licht zu setzen, um diejenigen die fürs Erste Gegner ihrer Propositionen sind, von deren Unschädlichkeit und Nothwendigkeit zu überzeugen.

„Zu diesem Ende wird sie sicherlich auch die Thätigkeit der ihr zur Verfügung stehenden Stellen und Behörden in Anspruch nehmen, und, wie es ihr Recht und ihre Pflicht ist, jedem Widerstande nachdrucksam zu begegnen wissen den sie auf diesem Wege etwa finden könnte, möchte sich nun dieser Widerstand äußern in unthätigem Schweigen oder in offener Parteinahme gegen die Maximen der Regierung. Je mehr aber die Staatsregierung ihrerseits ohne Wanken festzuhalten gedenkt an Recht und Gesetz, je mehr sie durch Achtung jeder anderen Meinung darauf Anspruch erwirbt daß ihr von den Gegnern ihrer Vorschläge ein gleiches widerfahre, mit desto größerer Entschiedenheit wird sie bemüht sein die Gesetze zur Anwendung zu bringen, wenn sich wirklich ergeben sollte, daß bei Geltendmachung irgend einer Ueberzeugung zu verpönten Mitteln gegriffen wurde.

„Niemand wird die Handhabung von Repressalien erwarten wo das öffentliche Recht Obliegenheiten festsetzt und Schranken zieht, ohne zugleich für die Verletzung solcher Verbindlichkeiten und für die Ueberschreitung solcher Schranken Vorkehrungen zu treffen. Wo das Gesetz aber solche Repressalien statuirt, und wären es selbst die Strafgesetze des Landes, wird die Regierung nichts an ihrer Pflicht versäumen demselben seinen Vollzug zu sichern."

München, 18. März. (Landwehr-Offiziere.) Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 15. l. M. folgendes zu genehmigen geruht:

I. Die Ernennung zum Offizier der Landwehr ist jedem Wehrpflichtigen nach tadelfrei zurückgelegter Dienstzeit in der activen Armee dann zugänglich, wenn derselbe: 1) bereits ein volles Jahr als Offizier der activen Armee entsprechend gedient, oder 2) die zur Ernennung zum Offizier der activen Armee festgestellten Vorbedingungen vollständig erfüllt, oder endlich 3) die Nachweise über a) jene allgemein wissenschaftliche Bildung wie dieselbe für Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienste vorgeschrieben ist, und b) den Besitz des durch §. 45 der „Bestimmungen über die militärischen Dienstesverhältnisse der zum einjährigen Freiwilligendienste zugelassenen Wehrpflichtigen" normirten Qualifications-Zeugnisses zum Landwehr-Offizier geliefert hat.

II. Wehrpflichtige welche bereits der Reserve oder Landwehr angehören, und das in I, 3 geforderte Qualifikations-Zeugniß nachträglich erlangen wollen, können zu diesem Zwecke als Kapitulanten aufgenommen werden.

III. Die vorstehenden Bestimmungen haben auch auf diejenigen Wehrpflichtigen Anwendung zu finden, welche den Character als Offiziere à la suite bekleiden. Denselben ist jedoch gestattet, ihre Wehrpflicht in der activen Armee oder ihr Kapitulationsjahr in ihrer Eigenschaft als Offizier à la suite ohne Bezüge und mit der Uniform derjenigen Abtheilung abzuleisten, in welcher sie zugelassen sind. Vom Tage einer Mobilmachung an treten aber diese Offiziere à la suite in sämmtliche Bezüge ihrer Charge ein.

IV. Diejenigen Wehrpflichtigen, welche die Vorbedingungen zur Ernennung zum Landwehr-Offizier in der einen oder andern hier vorgeschriebenen Weise nicht erlangen, haben der ihnen obliegenden Reserve- oder Landwehrpflicht ohne Rücksicht auf ihre bisherige oder frühere Stellung als Offizier zu genügen.

München, 19. März. Der Finanzausschuß hat gestern den Etat des Cultusministeriums berathen. Der Ausschuß beschloß, daß die Erhöhung des Mindestgehaltes der Geistlichen auf 800 fl. zwar verbleiben, aber die Fassion des Diensteinkommens in der Art rectificirt werden soll, daß die Erträgnisse aus den Grundstücken nicht wie bisher auf Grund der Instruction des Jahres 1857 mit der Hälfte der Steuerverhältnißzahl in die Fassionen aufzunehmen seien, sondern daß die ganze Steuerverhältnißzahl als Werthanschlag für die Grundstücke eingesetzt werde. Die Lehrer der Lyceen, Gymnasien, Lateinschulen und Schullehrerseminarien sollen analog den übrigen Beamten eine Theuerungszulage erhalten, so daß die Einnahmen der Gymnasialprofessoren 1000, 1150, 1300, 1450 und 1600 fl., die der Studienlehrer 800, 950, 1100, 1250 und 1400 fl. betragen würden. Die Inspectoren der Schullehrerseminarien sind den Gymnasialprofessoren, die Präfecten den Studienlehrern gleichgellt. Der Functionsbezug der Gymnasialassistenten soll auf 500 fl. und der Lehrer der französischen Sprache auf 600 fl. erhöht werden. Ferner sollen von den Religionslehrern der Gymnasien, welche zwar den Titel Professoren, aber weder ihren Gehalt noch pragmatische Rechte haben, vier derselben auch in den letztgenannten beiden Beziehungen wirklichen Professoren gleichgestellt werden.

München, 21. März. Der Socialausschuß der Abgeordnetenkammer hat die erste Lesung der Gemeindeordnung nunmehr beendigt, so daß die Ausschußberathungen über den Schulgesetzesentwurf beginnen können. Bezüglich der Gemeindeordnung hat der Socialausschuß die Bestimmung des Regierungsentwurfes, welche die Wähler unter Geldstrafandrohung zum Wählen anhalten will, verworfen.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Gerichtsboten Georg Butscher in Rockenhausen auf sein Ansuchen nach Germersheim zu versetzen und die hiedurch erledigte Stelle eines Gerichtsboten in Rockenhausen dem geprüften Gerichtsbotengehilfen Friedrich Mayer in Kaiserslautern zu verleihen.

Berlin, 19. März. Wie im Kurstaate, so auch hat sich im ehemaligen Herzogthum Nassau rasch ein Umschwung der Gesinnung vollzogen. Die „Mittelrh. Ztg." hält zwar die Aeußerung eines Wiesbadener Bürgers; „Wenn der Herzog von Nassau nach . . . käme, sie würden ihm die Pferde ausspannen," für übertrieben; allein die Mißstimmung sei doch eine offenkundige Thatsache, was das Blatt in einem Leitartikel das Nähere ausführt, indem es Das, was sich unter der neuen Verwaltung in Nassau vollzogen hat, kritisch beleuchtet. Selbst der „Rhein. Kur." versteigt sich zu dem Geständniß, in Preußen fehle es leider gar sehr an der Fähigkeit, Volkseigenthümlichkeiten zu respectiren und ihnen gemäß zu regieren; auch dieses bisher so preußenfreundliche Blatt constatirt, „daß die Stimmung in Nassau keine gehobenene ist," und bedauert, daß man in Berlin sich nicht genug erinnern kann an den tiefen Gegensatz, welcher nun einmal existirt zwischen dem rheinischen Volksbewußtsein und dem specifisch preußischen, ein Gegensatz, der seinen Ausgleich nur finden kann in einer — deutschen Politik Preußens nach Außen und Innen."

— Auch in der Armee fängt der Nothstand und die Theuerung an sich fühlbar zu machen. Das Kriegs-Ministerium bringt zur Kenntniß, daß Allerhöchsten Orts genehmigt worden sei, daß die Soldatenfamilien vom Feldwebel abwärts Commißbrode à 5 Pfd. 18 Loth zum Preise von 2 Sgr. 6. Pf. aus den Magazinen empfangen dürfen. Auf jede Frau werden dabei monatlich 4 Stück, auf jedes Kind bis 14 Jahren 2 Stück gerechnet. Wir können nicht mit Bestimmtheit angeben, ob der hiesige Magistrat dieselbe Maßregel den hiesigen armen, arbeitslosen hungernden und miethsteuererhöhten Einwohnern gegenüber eintreten lassen wird. — Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: Einer unserer Leser macht uns auf die Noth der Lehrer im Lauenburgischen aufmerksam, wo ebenfalls Alles zum Leben Nothwendige überaus theuer sei, so daß es speciell dem Lehrerstande fast unmöglich werde, sich und die Seinen zu erhalten und vor Mangel zu schützen. (Diese Lehrer müssen mit einem erhaben Gefühle zur Schule gehen um den Keim zur Volksbildung zu legen.)

Wien, 19. März. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses begann die Verhandlung über das Ehegesetz. Es herrschte große Spannung. Nachdem der Berichterstatter das Votum der Majorität und das der Minorität verlesen hatte, wurde die Generaldebatte eröffnet. Der Unterrichtsminister Dr. Hasner erklärt, die Regierung stehe auf dem Standtpunkte des Votums der Majorität; die Regierung sei Josephinisch, sie betrachte das vorliegende Gesetz als eine unabweisbare Nothwendigkeit. Die Regierung sei überzeugt, daß die in Rom eingeleiteten Unterhandlungen bei gutem Willen bald abgeschlossen sein könnten; dies scheine aber nicht der Fall zu sein, das Concordat sei aber in allen Staatszweigen ein Hinderniß. Graf Rechberg, Graf Blome und Cardinal Rauscher befürworten das Votum der Minorität.

Der kürzlich hierher gekommene, ehemalige mexicanische Cabinetssecretär Pater Fischer wurde, wie man dem „Pesther Lloyd" berichtet, bei Hofe, wo er nicht verfehlte, sich vorzustellen, sehr kühl empfangen und in derselben Stimmung entlassen. Es soll dem Herrn Pater nicht gelungen sein, die gegen ihn vorliegenden Anklagen, welche zu bestimmt auftraten, zu entkräften.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die „Patrie" erklärt die Unruhen von Toulouse ꝛc. aus der Einwirkung der geheimen Gesellschaften, die noch immer in der ganzen Ausdehnung des französischen Territoriums thätig seien. Interessant ist, daß — selbst nach dem officiellen Blatt daselbst — auch in Bordeaux die Gährung so groß ist, daß man jeden Augenblick einen Ausbruch erwartet, während Bordeaux so gut wie Toulouse, Nantes, Albi bisher eine vorzugsweise reactionäre Stadt war. Soeben trifft die Nachricht ein, daß auch in Mende Ruhestörungen stattgefunden haben.

England.

London, 17. März. Der Berliner Correspondent der Times eröffnet in einem vom 14. datirten Briefe ein interessantes Kapitel von Enthüllungen über Frankreichs Neigung einen Zug im Osten zu machen, wo möglich in Gemeinschaft mit Rußland und Preußen. Zweimal während der letzten 18 Monate habe Rußland Frankreich dieselbe Proposition gemacht, ohne jedoch zu einem bestimmten Erfolg zu gelangen. In Berlin glaube man, die damalige Haltung Englands habe Frankreich zur Zurückhaltung veranlaßt. Trotz dieses Fehlschlagens habe Rußland ein wenig später noch einen Versuch zu einer Annäherung und dieses Mal durch den Czar selbst, bei Gelegenheit der Ausstellung gemacht, wozu Fürst Gortschakow den Weg geebnet dadurch, daß er Frankreich im Vorzuge gegen Preußen in der Luxemburger Frage unterstützte. Napoleon habe nicht absolut abgeschlagen, aber Gegenvorschläge durchblicken lassen. Rußland an der Donau verbindend, habe er Ansprüche auf Concessionen von Preußen am Rhein gemacht. Das habe dem Czaren um des guten Einvernehmens willen mit dem königl. Onkel nicht behagt. Jetzt sei der Plan zum dritten Mal angeregt worden, diesmal aber mit dem Unterschiede, daß er anstatt von Rußland von Frankreich ausgegangen und auch nicht direct, sondern durch die Vermittlung einer andern Macht an seine Adresse gerichtet worden sei. Welcher Art auch die Gründe, welche Frankreich bewogen zu handeln, wie es gethan, gewiß sei, daß das Project zu einem russisch-französischen Kompagniegeschäft im Osten, zwar nicht in Petersburg, aber in Berlin vorgelegt worden, wenigstens die ersten fühlenden und vertraulichen Schritte dort geschehen seien. Deutsches Territorium werde nicht beansprucht, auch nicht die directe Verletzung deutscher Interessen wie vordem. Nur eine freundschaftliche Neutralität werde vorderhand von Preußen verlangt, welche auf die eine oder andere Art vergolten werden würde. Nehme Preußen an, so sei Oesterreich ohnmächtig zum Widerstande und müsse zustimmen . . . . Aus gewissen Symptomen gehe hervor, daß die russische Regierung von den französischen Vorschlägen unterrichtet gewesen, ehe dieselben in Berlin unterbreitet worden. Diese Vorschläge schlössen auch einige Concessionen für Polen in sich. Rußland habe dagegen nichts einzuwenden, vorausgesetzt, Frankreich begnüge sich mit der Beschränkung dieser neuen Gunstbezeigung auf das Königreich Polen ausschließlich.

Schweiz.

Bern, 20. März. Der eben in Berlin in Verhandlung begriffene deutsch-schweizerische Postvertrag fixirt für Francaturbriefe von 15 Grammen durch das Gesammtgebiet der betheiligten Staaten 25 Centimes (7 Kreuzer) und für unfrankirte 50 Centimes (14 Kreuzer.)

Vermischtes.

† Am 15. und 16. April wird zu Nürnberg die V. General-Versammlung des Vereins von Lehrern an bayerischen Studienanstalten abgehalten. Unter den dabei zu besprechenden Thematen werden das über die Ortographie, über die Anbahnung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes an den humanistischen Gymnasien, über Schüler- und Lehrerbibliotheken, über die Lehrmittel für den Anschauensunterricht die bedeutendsten sein.

† München 13. März. Wie ich soeben vernehme, hat Se. Majestät der König beschlossen, dem Altmeister deutscher Dichtkunst, Göthe, ein Monument in hiesiger Stadt zu errichten; die Bestimmung des Platzes, wohin das Denkmal zu stehen kommt und des Künstlers, der mit der Modellirung betraut wird, steht demnächst zu erwarten.

† Vor einigen Tagen starb in der St. Anna-Vorstadt in München ein 18jähriger Bursche, dessen Krankheit so auffallende Erscheinungen bot, daß der behandelnde Arzt aus wissenschaftlichem Interesse die Leiche sectirte; hierbei wurde denn im Kopfe ein Stück Federmesserklinge gefunden, und die weiteren Erhebungen ergaben, daß ihm die todtbringenden Wunde vor vierzehn Tagen gelegentlich einer in der Nähe der Stadt stattgehabten Wirthshausschlägerei, worüber derselbe beharrlich geschwiegen, zugefügt worden war; gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

† In Augsburg wurde vorgestern Vormittags ein scheußlicher Mord verübt. Der Käufler Hr. Bayer am Perlachberg, in einer der frequentesten Straßen, wurde von einem Schlossergesellen und beurlaubten Soldaten Namens Angerer in seinem Laden überfallen und mit mehreren Messerstichen niedergestreckt. Der Verbrecher, der den wahrscheinlich beabsichtigten Raub nicht ausführen konnte, ist in Haft.

† Pater Wiesinger in Wien, der jüngst in einer Fastenpredigt gegen die Feinde der Kirche wüthete, richtete bei dieser Gelegenheit einen großen Theil seines Zornes auch gegen Friedrich den Großen, von dem er behauptete, daß er nichts anderes, als ein gekrönter Pamphletist gewesen." (Das Schimpfen auf der Kanzel ist heute Mode bei den Herrn Friedens-Apostel.)

† Ein französischer Arzt, Dr. Marchal von Calvi, hat in der „Tribune medicale" einen Aufsatz über die Wasserscheu bei Menschen, in Folge von Bissen wüthender Hunde veröffentlicht, worin er zur Vermeidung jener schrecklichen Krankheit die strengste Einschreitung der Polizei gegen die Hunde und Hundbesitzer verlangt. Im Jahre 1852 sind in Frankreich 48 Fälle von Wuth bei Menschen, natürlich alle mit tödtlichem Ausgang, den Behörden zur Anzeige gekommen; in England wurden von 1838 bis

1842 48 Fälle; in Preußen von 1843—46 63 Fälle; in Bayern von 1844—50 39 Fälle; in Oesterreich von 1830—47 1038 Fälle constatirt.

† Zur Pariser Ausstellung. Die Ausstellungscommission zeigt im Moniteur an, daß nunmehr die Vertheilung der ehrenhafte Erwähnungen begonnen hat und während des Monats März fortdauert. Bis zum Schlusse des Monats können auch die noch nicht in Empfang genommenen goldenen, silbernen und broncenen Medaillen gegen einfachen Ausweis der Identität des Ausstellers oder seines beglaubigten Vertreters abgeholt werden. Nach Ablauf dieser Frist kann diese Empfangnahme nur noch unter Erfüllung gewisser, später zur veröffentlichender Förmlichkeiten stattfinden.

† Eine Explosion in der Kohlengrube Clattershall bei Stourbridge (Grafschaft Worcester) hat wieder 5 Menschen, 3 Männern und 2 Knaben, das Leben gekostet. Ein zur Herstellung reiner Luft angezündetes Feuer führte das Unglück herbei.

† Mit Spannung erwartet man die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten Talleyrand's. Talleyrand, der am 17. Mai 1838 starb, hat zwei Momente vor seinem Heimgange auf Veranlassung des Herrn v. Quelen, damaligen Erzbischofs von Paris, an den Papst einen Brief gerichtet, in welchem er, wie man zu sagen pflegt, zu Kreuze kroch. In demselben Briefe versicherte er, daß seine Memoiren, die seinem Testamente gemäß erst 30 Jahre nach seinem Ableben erscheinen sollen, vollständige Aufklärung über seine politische Thätigkeit geben würden. Die 30 Jahre sind verflossen. Werden diese Memoiren im nächsten Mai erscheinen? Wer wird sie veröffentlichen? Welche Aufschlüsse werden sie enthalten? Das französische Publikum erwartet von dem kommenden Wonnemonat die Antwort auf diese Fragen.

† Vor Kurzem durchwanderte Papst Pius IX. ganz allein die Zimmer und Säle des Vaticans, um sich, nach dem Gebote seines Arztes, etwas Bewegung zu machen, was er ungünstigen Wetters halber nicht im Freien ausführen konnte. In einem der Säle bemerkte er einen sehr jungen Menschen der in stummer Betrachtung, oder vielmehr Verzückung, vor einem bewunderungswürdigen Fresco-Gemälde des „göttlichen Rafael", wie ihn seine Landsleute nennen, dastand. Stillschweigend wollte der Papst vorüberschreiten, um den Kunst-Enthusiast nicht zu stören; aber jener hörte dennoch leichtes Geräusch und wandte das Haupt, worauf er sich tief verbeugte, als er den Greis in seinem weißen Gewandte vor sich stehen sah, der ihn mit freundlichen und klugem Lächeln betrachtete. Pius IX. hatte eine Künstlerseele in dem jungen Menschen errathen und fragte denselben wohlwollend: „Sind Sie ein Maler, mein Sohn?" „Ja, heiliger Vater, ich möcht wenigstens einer werden." „Wahrscheinlich sind Sie Ihrer Studien halber nach Rom gekommen?" „So ist es, heiliger Vater." „Ohne Zweifel sind Sie ein Schüler der hiesigen Maler-Akademie?" „Ach nein, leider nicht." „So haben Sie irgend einen besonderen Lehrer?" „Nein, auch das nicht, ich bin zu arm dazu. Ich muß meine Studien allein treiben, und habe mir Rafael zum Lehrer und Meister auserkoren." „Nun, mein Sohn, es wäre aber doch vielleicht besser für Sie, wenn Sie in die Akademie einträten. Thun Sie es so bald als möglich; wenn es Ihnen recht ist, werde ich die Kosten übernehmen." „O, heiliger Vater, wie kann ich —" „Still, danken Sie mir nicht." „Aber Ew. Heiligkeit wissen nicht, daß ich —" „Sprechen Sie, mein Sohn; was haben Sie auf dem Herzen?" sagte Pius gütig. „Ich bin Protestant." „O", erwiderte lachend der Papst, „was geht das die Akademie an?" Seit dieser Zeit studirt Georg Johnston auf Kosten des Papstes auf der römischen Maler-Akademie und gedenkt seinem Gönner alle Ehre zu machen.

† (Shakespeare's Todtenmaske. Eine merkwürdige Entdeckung macht jetzt in der gebildeten Welt viel von sich reden. Der Schriftsteller Hermann Grimm hat nämlich von einem Dr. Becker in Darmstadt (Privatsecretär der Prinzessin Alice) eine Todtenmaske erhalten, die von Shakespeare's Leiche abgenommen sein soll. Sie soll aus dem Nachlasse eines Grafen Kesselstadt herrühren, der sie in England von einer Familie erstanden, die ihre Aechtheit zu verbürgen im Stande gewesen. Daß sie alt, scheint außer Zweifel, und daß sie einem wirklichen Menschen abgenommen, belegt der Umstand, daß sich in ihrer Masse noch einige röthliche Barthaare eingeklebt zeigen. Grimm schildert das Gesicht als ein überaus bedeutsames und herrliches, und jedenfalls als ein solches, daß davon auf einen ausgezeichneten Mann geschlossen werden kann. Man ist eifrig bemüht, durch Untersuchung in England die Aechtheit dieses Gypsabgusses zu constatiren. Zeichnungen, die man davon anfertigt, haben bereits Photographien ermöglicht; doch sollen dieselben nicht in den Handel kommen, bevor man nicht eine Art von Gewißheit über die ganze Angelegenheit erlangt hat.

Verpachtung
auf mehrere Jahre.

Heinrich Spaniol II. zu Schnappbach hat eine Wies in der Gehnbach, 112 Ruthen groß, und eine Wies in Schiere, 145 Ruthen groß, alsdann ein Ackerstück, auf dem großen Flur gelegen, auf mehrere Jahre zu verpachten. — Das Nähere ist zu erfragen bei

Joh. Grewenig jr. Wirth in St. Ingbert.

Prima Limburger Käse
per Stück **16, 17 u. 18 kr.** **engros** billiger.

Wasserhelles Petroleum
per Schoppen 8 u. per Maaß 30 kr.

Carl Apprederis.

Ein Küchenschrank

mit Glasaufsatz nebst Schüsselschaft steht billig zu verkaufen.

Das Nähere bei

Frau **Karl Ehrhardt,** Wittwe.

100 Centner gute Eßkartoffeln sowie eine Parthie Setzkartoffeln,
100 Centner erste Qualität Wiesenheu zu verkaufen

bei **Carl Apprederis.**

J. St. Ciolina & Söhne

Ecke der Landauerstrasse

in Zweibrücken

empfehlen ihr reich ausgestattetes Waarenlager der neuesten Frühjahrs-Kleiderstoffe für

Damen und Herrn.

Säcke und wasserdichte Wagendecken,

Fabrik von **E. Bodewig & Freydanck** in **Mühlheim a Rh.,** zu haben zu Fabrikpreisen bei dem Agenten

Louis Pasquay in Kaiserslautern.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich benachrichtige hiermit ein verehrl. Publikum hiesiger Stadt, daß ich mein Geschäft als **Tüncher** dahier angefangen habe, und Aufträge hierin auf das schnellste und billigste auszuführen bemüht sein werde.

St. Ingbert im März 1868.

Peter Becker, Tüncher, wohnhaft bei Nic. Weber, Specereikrämer auf der Meß.

Rohes und gedämpftes Knochenmehl

in bester Qualität billigst bei

Carl Apprederis.

Worms den 20. März,

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 45 kr. bis 17 fl. 15 kr. Roggen 14 fl. 40 kr. bis 14 fl. 50 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. 30 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 18 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps bis — — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 35 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen 65 fl. — kr. bis 95 fl. — kr. Branntwein 31 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 37 Donnerstag, den 26. März 1868.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April nächsthin beginnt ein neues Quartal für die Monate **April, Mai** und **Juni.** Wir machen unsere verehrlichen Leser hierauf mit der freundlichen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu erneuern. Namentlich ersuchen wir diejenigen unserer Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, für eine möglichst baldige Bestellung bei der betreffenden Posterpedition oder den resp. Postboten Sorge tragen zu wollen, damit der Versandt des Blattes keine Verzögerung erleide.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

NB. Denjenigen Abonnenten, welche den Anzeiger durch die von der Expedition beauftragten Zeitungsträger erhalten, wird das Blatt für das kommende Quartal regelmäßig fortgeliefert, soferne sie dasselbe vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen.

Deutschland.

München, 19. März. Vom königlichen Staatsministerium des Handels ꝛc. wurde genehmigt, daß die zu Controlversammlungen und Uebungen einberufenen Wehrpflichtigen gegen Vorzeigung des Militärpasses auf den Staatseisenbahnen um die halbe Fahrtaxe befördert werden, wobei jedoch die Taxe stets vor der Beförderung von dem Einzelnen zu bezahlen ist.

München, 20. März. Der „Verein bayerischer Patrioten" hat sich definitiv constituirt. In den Ausschuß wurden gewählt: Staatsrath v. Neumayr, Reichsrath v. Bomhard, Magistratsrath Radspieler, Advocat Freytag, Graf Lerchenfeld, Großhändler Steiner, Erzgießerei-Inspector Miller, Privatier Göttner, Reichrath v. Schrenk. Das Programm desselben lautet (nach dem B. K.) wie folgt: „Der Verein der bayerischen Patrioten soll aus Männern jeder Berufsart, jeder socialen Stellung und jedes Glaubensbekenntnisses bestehen. — Nicht die Gleichartigkeit äußerer Verhältnisse führt diese Männer zusammen, sondern die gleiche innere Ueberzeugung; das Band aber, das sie vereint, ist das der Treue gegen König und Verfassung, das Band der Liebe zu unserm theuern Vaterlande und die Sorge für dessen geistige und materielle Fortbildung. — Sie wollen sich aber nicht mit der Ueberzeugung begnügen, daß sie gute Absichten hegen, sondern sie werden mit aller Kraft ihres Geistes und Willens Hand an die Verbesserung unserer innern und äußeren Verhältnisse legen. — Sie wollen in Betreff unserer inneren Verhältnisse zwar wohlbedachte zeitgemäße Reformen anstreben, dagegen entschieden kämpfen gegen einen sich überstürzenden Fortschritt, mag er nun mit Absicht oder ohne Ueberlegung auftreten. — Sie wollen nach Kräften dahin zu wirken suchen, daß der Wohlstand des Landes befördert und in dem Staatshaushalt eine weiße Sparsamkeit geübt werde. — Es wird demnach ihre Aufgabe sein, dahin zu wirken, daß die Steuerkraft des Landes gehoben, und um dies bewerkstelligen zu können, jede übermäßige Belastung des Volkes, möge sie im Entziehen von Geldmitteln oder in dem von Arbeitskräften bestehen, möglichst fern gehalten werde. — Sie wollen, daß neue Gesetze vor Allem vom practischen Standpunkte aus zu prüfen und den Bedürfnissen des Volkes anzupassen seien. Sie werden sich demnach entschieden gegen alle Versuche mit doctrinen und ideellen Anschauungen erklären, welche der Zeit vorauseilen. — Sie verlangen endlich eine starke Regierungsgewalt, die im Stande ist, dem Gesetze Achtung zu verschaffen und sie werden sich daher mit Entschiedenheit dagegen aussprechen, daß man von den Grundpfeilern der constitutionellen Monarchie ein Stückchen nach dem andern abbröckle, bis die Monarchie haltlos zusammenstürzen muß. — In Betreff der äußeren Verhältnisse Bayerns erklären sie sich dahin, daß die zu Recht bestehenden Verträge redlich gehalten werden. — Bayern soll mit aller Kraft eines tapfern Volkes an der Seite der übrigen deutschen Stämme kämpfen, wenn es gilt, die Ehre oder die Integrität des Gesammtvaterlandes zu vertheidigen, allein nur aus freier innerer Ueberzeugung und mit dem freien Rechte der Selbstbestimmung, ohne Zwang zu dulden, woher er auch kommen möge. — Sie werden unerschütterlich festhalten an der Selbständigkeit und Unabhängigkeit Bayerns und ankämpfen gegen jedes Vasallenthum. — Sie erstreben ein föderatives Verhältniß zwischen allen deutschen Stämmen und demnach ein einiges Zusammengehen mit Oesterreich, indem sie nur in einem solchen Schutz gegen alle Gefahren erblicken können. — Und so wollen si als redliche Männer festhalten an Wahrheit, Treue und Recht und muthig den Kämpfen entgegensehen, die ihnen bei der Durchführung ihres Programmes erwachsen werden.

München, 21. März. Die klerikale Partei wird in der Abgeordnetenkammer eine Interpellation, die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes betr., einbringen.

München, 23. März. Die Abgeordneten zum Zollparlament Schlör, Crämer, Feustel, Stauffenberg, Marquardt Barth, Schneider, Soyer, Benzino, Völk, Kester, beschlossen die Bildung eines Zollparlaments-Clubs, der in Berlin regelmäßige Zusammenkünfte halten soll.

München, 23. März. Das Regierungsbl. Nro. 19 bringt die durch Verloosungen oder Kündungen bis 1. Januar 1867 zur Heimzahlung bestimmten, aber zur Zeit noch unerhobenen Capitalien der bayerischen Staatsschuld zur allgemeinen Kenntniß und macht die betheiligten Obligationenbesitzer auf die sofortige Erhebung dieser schon lange außer Verzinsung gesetzten Capitalsbeträge aufmerksam. Die in diesem Verzeichnisse aufgeführten und bereits bis zum Jahre 1864 zur Heimzahlung bestimmten sind bei der k. Bank als einstweiliges Depositum bis zum Eintritte ihrer gesetzlichen Verjährung verzinslich angelegt, und dasselbe wird auch bezüglich jener Capitalsrückstände aus Verloosungen des Jahres 1865 stattfinden, welche bis zum 1. Dez. 1868 nicht erhoben werden, ohne daß jedoch durch diese nur im Interesse der Gläubiger zu treffende Verwaltungsmaßregel ein Anspruch auf Verzinsung über den bestimmten Verzinsungstermin eingeräumt wird.

München, 25. März. Im Ausschuß wurden gestern die ersten drei Artikel des Schulgesetzes erledigt. Die Bestimmungen, wornach außer dem Religionsunterricht auch die Leitung des religiös-sittlichen Lebens den kirchlichen Oberbehörden zustehe, wurde gestrichen.

München, 25. März. Morgen wird der Abg. Kolb eine Interpellation über die Behandlung bayerischer Staatsangehöriger in Frankfurt einbringen.

Karlsruhe, 20. März. In einer dem großh. Finanz-Ministerium übereichten Eingabe aus Heidelberg wird berechnet, daß das in Deutschland 1867 eingeführte und für Deutschland an den Hauptimportplätzen noch lagernde Quantum Petroleum sich auf 1,785,000 Centner belaufe und daß diese Einfuhr die Leuchtkraft von 7—8 Millionen Centner Oelsaat repräsentire, dessen Cultur, dem wohlfeilen Eindringling gegenüber, mehr und mehr abnehme und des Schutzes bedürfe. Nicht zufrieden mit den in Berlin vorgeschlagenen 15 Sgr., verlangt die Heidelberger Eingabe zum Schutz des inländischen Repsbaus einen Einfuhrzoll von 4 Thlrn. = 7 fl. für den Centner Petroleum. Es bedarf der Versicherung nicht, daß die unserem Finanz-Ministerium zugemuthete Befürwortung dieses Antrags abgelehnt werden wird.

Berlin, 23. März. Heute wurde der Reichstag des Norddeutschen Bundes durch Se. Maj. den König mit folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes! Zum dritten Male begrüße ich Sie im Namen der verbündeten Regierungen um in Gemeinschaft mit Ihnen den Ausbau der

Verfassung des Norddeutschen Bundes festzusetzen. In Ihrer letzten Session haben Sie durch Herstellung organischer Einrichtungen die Grundlage geschaffen, auf welcher nunmehr die Gesetzgebung des Bundes diesen weiteren Ausbau seiner inneren Einrichtungen zu bewirken hat. Die Gesetzentwürfe, welche zu diesem Zwecke Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußnahme unterbreitet werden sollen, sind dem Bundesrathe vorgelegt und zum Theil schon von demselben berathen worden. Das in Ihrer letzten Session begründete Institut der Freizügigkeit soll durch eine auf dem Grundsatze der Gewerbefreiheit beruhende Gewerbe-Ordnung weiter entwickelt und durch Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Eheschließung von einem, seine Verwirklichung störenden Hemmniß befreit werden. Ein Gesetz über die Quartierleistung im Frieden ist, dazu bestimmt, die Militärgesetzgebung des Bundes nach einer, für die Interessen der Bevölkerung besonders wichtigen Seite zum Abschluß zu bringen. Die Regelung des Maaß und Gewichtswesens, welches in der vorigen Session dringenderen Aufgaben weichen mußte, wird in der gegenwärtigen zu Ihrer Berathung gelangen. Die Verhältnisse der Bundesbeamten bedürfen der gesetzlichen Regelung und werden den Gegenstand von Vorlagen bilden. Ein Gesetzentwurf über das Schuldenwesen des Bundes wird Ihnen wiederum vorgelegt werden. Ich vertraue, daß die Bereitwilligkeit, mit welcher die verbündeten Regierungen in diesem Entwurfe den von Ihnen bei der früheren Berathung gefaßten Beschlüssen entgegengekommen sind, von Ihrer Seite ein gleiches Entgegenkommen finden werde. Ueber die Lage der vormals schleswig-holsteinischen Officiere, welche in der letzten Session Ihre Theilnahme in Anspruch nahmen, und über die Unterstützung hülfsbedürftiger Familien der Ersatz-Reserve werden Ihnen Vorlagen zugehen. Die Besteuerung des Branntweins in den hohenzollernschen Landen und in dem zum Bunde gehörenden Theile Hessen bedarf der Regelung und mit dieser Regelung steht ein Vertrag in Verbindung, durch welche der freie Verkehr mit Branntwein und Bier zwischen dem Bunde und dem übrigen Theile Hessens hergestellt werden soll. Der Haushaltungsetat des Bundes für 1869 wird Ihnen vorgelegt werden. Die Schwierigkeiten, welche seiner Aufstellung in den ersten Monaten des Jahres entgegenstehen, haben dem Wunsche weichen müssen, Sie zu einer Zeit zu berufen, welcher Sie sich Ihrer gewohnten Berufsthätigkeit mit den geringsten Opfern entziehen können. Die Regelung des internationalen Postverkehres auf Grundlage der in Ihrer letzten Session beschlossenen Gesetze ist weit vorgeschritten. Postverträge mit den süddeutschen Staaten, mit Oesterreich, mit Luxemburg, mit Norwegen und mit den Vereinigten Staaten von Amerika sind abgeschlossen und werden Ihnen vorgelegt werden; mit anderen Staaten sind sie dem Abschlusse nahe und werden, wie ich hoffe, noch zu Ihrer Berathung gelangen. Ein mit den Vereinigten Staaten von Amerika abgeschlossener Vertrag ist dazu bestimmt, die Staatsangehörigkeit der gegenseitigen Einwanderer zu regeln und damit aus den Beziehungen zweier durch Verkehrsinteressen und Familienbande eng verbundener Nationen den Keim von Zwistigkeiten zu entfernen. Im Einverständniß mit meinen Verbündeten habe ich behufs Unterhandlung dieser Verträge und um die völkerrechtliche Stellung des Norddeutschen Bundes zur Geltung zu bringen, die in der Verfassung vorgesehene Vertretung des Bundes im Auslande hergestellt, und ist dieser Schritt zu meiner lebhaften Genugthuung allseitig in dem Geiste aufgefaßt und erwidert worden, aus welchem er hervorgegangen war. Er hat die freundschaftlichen Beziehungen befördert und gefestigt, welche zwischen dem Norddeutschen Bunde und den auswärtigen Mächten bestehen und deren Pflege und Erhaltung der Gegenstand meiner unausgesetzten Sorgfalt bleiben wird. Ich darf daher der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß der Segen des Friedens auf den Anstregungen ruhen werde, welche Sie der Förderung der nationalen Interessen widmen wollen, zu deren Pflege und zu deren Schutz das gesammte deutsche Vaterland sich verbündet hat.

Berlin, 23. März. Morgen findet eine Sitzung des Reichsraths statt, auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl.

Berlin, 24. März. Der Norddeutsche Bundesrath genehmigte in seiner heutigen Plenarsitzung die Gesetzentwürfe über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen bei Eheschließungen.

Wien, 20. März. Der ultramontane „Volksfreund" erzählt: „Anläßlich der bekannten Vermählung des Erzherzogs Heinrich soll der Kaiser den Minister des Innern, Dr. Giskra, haben rufen lassen und ihm erklärt haben, es sei sein Wunsch, daß wider den Bischof von Trient, der in dieser Angelegenheit entschieden widerrechtlich sich benommen, mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werde. Dr. Giskra erwiederte hierauf, daß nach den Bestimmungen des Concordats der weltliche Arm in diesem Falle keine Gewalt über den Kirchenfürsten habe, der nur von seinem geistlichen Oberen zur Verantwortung gezogen werden könne. Aufs Höchste entrüstet, habe darauf der Monarch ausgerufen: „Nun, so wahr ich Kaiser bin, das soll anders werden in Oesterreich!"

Wien, 21. März. Anläßlich des Votums des Herrenhauses bezüglich des Ehegesetzes ist die Stadt heute festlich beleuchtet. Große Volksmengen durchwogen die Straßen, sammeln sich vor den Hotels einzelner Minister and bringen denselben enthusiastische Hochs. Vor dem Standbilde Josephs II. findet seitens der Menge eine Ovation statt. Es herrscht auf den Straßen vollkommene Ordnung und ist kein Unfall zu beklagen.

Wien, 23. März. Im Herrenhaus wird eine Zuschrift der Bischöfe, den Cardinal Rauscher an der Spitze, und des Grafen Thun verlesen, in welcher dieselben anzeigen, daß sie aus Anlaß des Samstagsbeschlusses an den Verhandlungen des hohen Hauses nicht mehr Theil nehmen können. Hierauf erfolgte die Specialdebatte und die debattenlose Annahme des Ehegesetzes mit allen gegen 17 Stimmen.

Agram, 21. März. Der Ex-König von Hannover steht wegen des Ankaufes eines großartigen, auf 2 Mill. fl. bewertheten Gütercomplexes in Croatien in Unterhandlung.

Frankreich.

Paris, 21. März. Von der im Kirchenstaate weilenden Division kehren zwei Infanterie-Regimenter (Nr. 19. und 87) nach Frankreich zurück. — Das Lager in Chalons wird in diesem Jahre am 1. Mai gebildet. Jedem der beiden, zwei Monate umfassenden, Curse gehören 4 Divisionen an. Infanterie und Chasseurs werden selbstverständlich vornehmlich mit Schießübungen mit dem Chassepotgewehr beschäftigt. — In militärischen Kreisen ist von der Bildung eines Lagers in der Nähe von Toulouse die Rede.

— Die „France" dementirt auf's Entschiedenste das Gerücht, nach welchem die Reise Czartoryski's nach Wien zum Zwecke habe, über die Abtretung Galiziens, Posens und Warschaus zur Wiederherstellung eines Königreichs Polen Unterhandlungen anzuknüpfen. (?)

Paris, 22. März. Gestern fand in Bordeaux eine neue Manifestation aus Veranlassung der Revision der Nationalgarde statt. Es bildeten sich Volkshaufen, welche eine rothe Fahne entfalteten. Dieselben waren mit Stöcken bewaffnet, von welchen sie beim Zusammentreffen mit den Polizeicommissären Gebrauch machten. Zuletzt mußte die Gendarmerie interveniren. Ein Polizeiagent wurde verwundet. Unter der Bevölkerung ist die Ruhe wieder hergestellt.

Paris, 22. März. Vor einigen Tagen empfing der Kaiser den Sohn des Erziehers des Herzogs von Reichstadt den österreichischen Hauptmann Baron Ferdinand Obenaus-Feldsöhaz (außer Diensten). Derselbe überbrachte dem Kaiser als Geschenk 120 verschiedene Gegenstände, welche dem Sohne Napoleons I. angehört hatten. Der Baron erstattete dem Kaiser, der sich auf Deutsch mit ihm unterhielt, einen längeren Bericht über das Leben des Herzogs und hob dabei hervor und bewies es auch durch die Briefe des Herzogs, welche er ihm vorlegte, daß dessen Erziehung, wie man vielfach behauptet hatte, keineswegs vernachlässigt worden sei und daß derselbe besonders bedeutende Sprachstudien (er verstand Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch Lateinisch und Griechisch) gemacht hat. Die 120 Gegenstände, welche der Baron dem Kaiser überbrachte, sind im Museum der Souveräne im Louvre untergebracht worden und befinden sich neben denen des Kaisers Napoleon I. Sie bestehen aus Kleidungsstücken, Büchern, dem Siegel des Herzogs, einer Anzahl von Briefen ꝛc. Was die sterblichen Ueberreste des Herzogs anbelangt, so werden dieselben nächstes Jahr nach Paris gebracht werden; sie sollen an dem 100jährigen Geburtstag Napoleon's I. hier eintreffen.

Paris, 23. März. Briefe aus Rom besagen, der Heilige Stuhl werde die diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich abbrechen, Falls das Ehegesetz die Sanction des Kaisers erhalte. — Die „France" (ein Hofblatt) beglückwünscht die östrreichische Regierung wegen der Begeisterung, welche die Verwerfung des Minderheitsantrages im Wiener Herrenhause in der Bevölkerung der Hauptstadt hervorgerufen hat.

Paris, 24. März. Der „Moniteur" meldet, daß gestern vier Transportschiffe in Civita-Vecchia angekommen sind, um die Brigade Pothier nach Frankreich zurückzuführen.

Schweiz.

Bern, 23. März. Unmittelbar nach dem Abschlusse des Postvertrages mit dem deutschen Postvereine werden Unterhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland über den Abschluß eines Handelsvertrages aufgenommen und solche über

Postverträge mit Oesterreich und Holland vom Bundesrathe eingeleitet werden.

Italien.

Wie die „Italie" vom 19. d. M. meldet, hatte die Ouästur von Florenz Tags zuvor eine wichtige Verhaftung vorgenommen, die des Grafen von E . . ., ehemaligen Obersten unter der Regierung der Bourbons, der jetzt als geheimer Agent verwendet wurde. Er kam von Wien an und brachte Briefschaften für den Ex-König Franz II. mit. Man fand in seinem Gürtel verborgen eine Summe von über 20,000 Frs.

Griechenland.

Athen, 14. März. Unter den hier untergebrachten 15,000 kretischen Flüchtlingen herrschen die Blattern und der Typhus.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. März. „Berlingske Tidende" dementirt die Nachricht, daß Dänemark die Intervention Oesterreichs bezüglich der Auseinandersetzung mit Preußen wegen Nordschleswigs angerufen habe; Dänemark setze voraus, daß das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen über Nordschleswig keine Unterbrechung derselben Seitens Preußens sei.

Rußland.

Petersburg, 21. März. Ein Befehl des Kaisers vom 29. Febr. ordnet die Aufhebung der im Königreich Polen bestehenden Regierungscommissionen für innere Angelegenheiten und die Unterordnung der Verwaltung derselben unter die betreffenden Behörden des Kaiserreichs an. Es wird hierdurch eine vollständige Vereinigung des polnischen Königsreichs mit den übrigen Theilen Rußlands hergestellt.

Amerika.

Washington 23. März. Das Verhör in dem Processe gegen den Präsidenten hat heute begonnen. Die Antwort der Advokaten Johnsons bestreitet alle Anklagepunkte und verlangt vom Senate einen dreißigtägigen Aufschub, um das Material für die Vertheidigung zu sammeln und Vorbereitungen für das weitere Verhör zu treffen, welches Gesuch jedoch vom Senate (mit 41 gegen 12 Stimmen) abgeschlagen wurde.

Vermischtes.

† In deutschen Blättern cursirt jetzt folgende Anecdote: Das erste Ruhekissen des verstorbenen Königs Ludwig I. war sonderbarer Natur. Der selige König wurde bekanntlich am 25. August 1786 in Straßburg im „Zweibrücker Hof" geboren. Sein Vater war der Prinz Maximilian von Zweibrücken, und der König Ludwig XVI. von Frankreich wollte selbst einer der Pathen des Sohnes des Prinzen Maximilian sein. Die überlebenden Zeitgenossen dieser Taufe erzählten in dieser Beziehung eine originelle Anecdote, welche Herr Piton in seinem Werke „Strasbourg illustre" erwähnt. Als Prinz Maximilian einige Tage nach der Geburt seines Sohnes sein Regiment musterte, war er sehr erstaunt, die Grenadiere des Infanterie-Regiments Elsaß ohne Backen- und Schnurrbärte zu sehen, welche die Zierde ihrer Gesichter waren. Wer hatte denn, ohne Einwilligung des Prinzen Obersten, eine solche Licenz zu ertheilen gewagt? Der Prinz gerieth in Aufregung wegen dieser Insubordination, als zwei Unteroffiziere des Regiments vortraten und ihrem Oberst ein kleines Kissen überreichten, welches, anstatt mit Federn oder Roßhaaren, mit den Schnurr- und Backenbärten der Grenadiere des Corps gepolstert war. Der Prinz lachte sehr über diese Huldigung, sicherlich einzig in ihrer Art. So schlief denn Ludwig I. in seiner Kindheit auf einem mit militärischen Schnurr- und Backenbärten gefüllten Kopfkissen. Trotzdem hat er nie eine rechte Neigung für das Militär bekommen.

† In Heidelberg ist eine bekannte Persönlichkeit vor einigen Tagen gestorben — der „Binsenbub." Derselbe hatte mit dem Binsenhandel begonnen, später ein Blumensträußchen-Geschäft betrieben und brachte es damit so weit, daß er seiner Wittwe ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterließ.

† Stuttgart, 21. März. Ueber das Eisenbahn-Unglück auf der Geißlinger Steige erhält die „A. Z." nähere Mittheilung. Es war der Güterzug Nr. 34, der, von Ulm herkommend, sich in der Regel mit dem Vormittags 9 Uhr 40 Min. von hier, und um 12 Uhr 24 Min. von Geißlingen abgehenden Personenzug Nr. 9 etwa beim ersten Bahnwärterhäuschen auf der Steige kreuzt, mit großer Schnelligkeit die Steige heruntergefahren kam, als der Personenzug von Göppingen her eben in den Geißlinger Bahnhof einfuhr. Aber in demselben Moment wirbelte von dem von Amstetten herabkommenden Zug eine große Staubwolke auf; man sah es mußte ein Unglück geschehen sein — ein Krach, und die Locomotive nebst Tender kam allein, nur noch das Vordertheil eines zertrümmerten Güterwagens mit sich schleppend, zum Bahnhof; dem entsetzten Locomotivführer und Heizer stand der Todesschweiß auf der Stirn. Alles eilte der Unglücksstatte zu, wo sich das jammerwürdigste Bild grauenhafter Zerstörung darbot. Der ganze aus 23—25 Wagen bestehende Güterzug lag, ein Chaos von Trümmern bildend, auf's Entsetzlichste zerschmettert auf der gleichfalls weithin aufgewühlten und zerstörten Bahn; kein einziger Wagen war mehr ganz und hatten sich in Haufen über- und durcheinander gethürmt. Der Zug bestand größtentheils aus Getreidewagen aus Ungarn nach Frankreich; es waren aber auch Wagen mit Langholz, Hopfenstangen und Eisenbahnschienen angehängt, und dies Alles lag jetzt zerschmettert wild durcheinander. Aber das Entsetzlichste war der Zustand der armen Bremser und Conducteure, die den Zug begleiteten und sich auf demselben befanden. Dem Einen war ein Wagenrad über den Kopf gegangen und hatte ihm den Schädel bis nach vorn und durch's ganze Gesicht herunter gespalten, er war auf der Stelle todt; ein Zweiter lag zwischen Trümmer eingeklemmt, nur die zuckende Hand emporstreckend, auch er war todt, sowie ein Dritter, der elend zugerichtet war; aber sie gehörten verhältnißmäßig noch zu den Glücklichen gegen einen Vierten, dem dicke Hopfenstangen von hinten durch den Leib gegangen waren und nach vorn die Rippen herausgedrückt hatten, und der dennoch qualvoll am Leben war. Man mußte ihm buchstäblich die Hopfenstangen am Leibe absägen, um ihn aus denselben herauszubringen, während er vor Höllenschmerz jammervoll aufschrie, und, sofort ins Spital gebracht, unter der Operation des Herausziehens des in seinem Leibe steckenden Holzes eines qualvollen Todes starb. Ein Fünfter liegt gleichfalls furchtbar zugerichtet fast hoffnungslos im Spitale. Einem Sechsten war der Zeigefinger der linken Hand abgerissen, ein Siebenter gegen eine Holzbeuge geschleudert schwer am Kopfe verletzt; kurz, Alle, mit Ausnahme des Locomotivführers und Heizers, so wie des Zugmeisters und eines Conducteurs, die mit dem Schrecken davon kamen, sind mehr oder minder verletzt, doch zum Glück außer den fünf Hauptopfern keiner lebensgefährlich. Das schreckliche Unglück war dadurch herbeigeführt worden, daß ein französischer Güterwagen, der dritte in der Reihe, unweit des letzten Bahnwarthäuschens kaum 1000 Schritte vom Geißlinger Bahnhof, gebrochen, wodurch die hinter ihm befindlichen Wagen des im vollen Laufe befindlichen Zugs über ihn hinstürzten und alles über und auseinander rissen. Die Zerstörung an Wagen, Schienen, ja selbst am Bahnkörper ist auf 500 Schritte weit furchtbar, und es mußten sofort an 500 Leute von allen Seiten her requirirt werden, um mit größter Mühe und voller Nachtarbeit wenigstens die Bahn für ein Geleise fahrbar wieder herzustellen. Ein großes Glück noch, daß der Personenzug noch zurück und nicht schon auf der Steige war, er wäre sammt und sonders zur Seite und in die Tiefe geschleudert worden. Es wird allgemein geklagt daß die französischen Güterwagen zu leicht und schlecht gebaut seien, daher auch schon in Oesterreich nur ungern verwendet werden. Präsident von Dillenius fuhr sogleich an Ort Stelle, und unter seiner Leitung geschahen die Maßregeln zur möglichsten Reparirung des Unglücks.

† In Grenoble stand kürzlich ein Italiener, Constantin Verdoya, seines Gewerbes ein Maurer, wegen Meuchelmordsversuch und Diebstahl vor dem Assisenhofe und wurde auch zum Tode verurtheilt. Er hatte eine Bauersfrau von 55 Jahren, die als Wittwe allein wohnte, aufgefordert, ihr Geld herzugeben; auf ihre Erklärung, sie habe keines, versetzte er ihr zuerst am rechten Auge einen Stich mit einem Dolche, dann noch 38 weitere Stiche, welche aber alle nicht tief eingedrungen waren; da sie wie todt da lag, durchsuchte er alle ihre Möbel. Sie war bei aller Besinnung und beobachtete Alles, stellte sich aber todt, wenn er näher hinsah, ob sie sich nicht rege. Sie hatte selbst die Fassung, als er sie am Rücken ihrer Kleider packte, in den Hof schleppte und kopfüber in den Ziehbrunnen stürzte, keinen Laut von sich zu geben und keine Bewegung zu machen; suchte aber den Kopf über das Wasser herauszubringen und gelangte selbst in den Schöpfeimer, nachdem ihr Mörder weggegangen war, aus dem sie sich sodann mit Hülfe nur eines unverletzten Armes an der Ziehkette in die Höhe und aus dem Brunnen herausschaffte, einen Nachbarn anrief und nun Hilfe bekam. Ist das nicht eine wahre Heldin?! —

† Mannheim 24. März. Bei der heute dahier stattgefundenen Ziehung der Pferdemarktsloose fiel der erste Preis (ein eleganter Landauer mit Federmechanik und ein Paar Wagenpferd mit vollständigem Geschirr) auf Nr. 2941, der zweite Preis (ein eleganter Victoriawagen und ein Paar Wagenpferde mit vollständigem Geschirr) auf Nr. 33,260, der dritte Preis (ein elegantes Coupe mit einem Wagenpferd und vollständigem Geschirr) auf Nr. 12,069, der vierte Preis (ein elegantes Reitpferd nebst vollständigem englischem Sattel- und Zaumzeug) auf Nr. 27,860 und der fünfte Preis (ein elegantes Reitpferd mit vollständigem Sattel- und Zaumzeug) auf Nr. 10,243. Der erste Preis ist dem Vernehmen nach Heilbronn, der zweite nach Kaiserslautern gekommen.

Licitation.

Samstag den 4. April 1868, Nachmittags 2 Uhr in der Behausung von Joh. Adam Beck dahier lassen die Wittwe und Kinder des verlebten Peter Selzer die nachbezeichnete Liegenschaft der Abtheilung wegen öffentlich in Eigenthum versteigern als:

ein zu St. Ingbert in der Au oder an der Blieskasteler Straße gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgärtchen 6 Dec. Fläche enthaltend neben Wittwe Knapp und Christian Weirich.

Horn. kgl. Notar.

Sodann nach dieser Versteigerung läßt Franz Feichtner Bergmann von St. Ingbert jetzt in Amerika seine sämmtlichen Liegenschaften hiesigen Bannes öffentlich in Eigenthum versteigern, nämlich:

1. 25 R. Wiese in den Potaschwiesen.
2. 25 R. Wiese in den Seyenwiesen.
3. 40 R. Acker in der Pfuhlwiese.
4. 56 R. Acker aufm großen Flur.
5. 34 R. Acker beim Forellenweiher.
6. 51 R. Acker in der Pfuhlwiese U. Ahnung.
7. 36 R. Acker im Betzenthal.

Horn. kgl. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

Osterdienstag den 14. April 1868, Nachmittags 1 Uhr, dahier in der Wirthsbehausung von Johann Heinrich's Wittwe lassen die Erben den dahier verlebten Eheleute Peter Lamarche, gewesener Fabrikant und Gutsbesitzer und Margaretha Biegel ihre sämmtlichen Liegenschaften auf sechsjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern, nämlich:

St. Ingberter Bannes:

Einen Garten mit Gartenhaus und von einer Mauer umgeben an der Kaiserstraße ½ Morgen groß, dem Bahnhofe gegenüber.

237 Ruth. Wiese dahinten in den Stegwiesen in 4 Beeten neben Peter Selgrad und Johann Joseph Ehrhardt Wittib.

145 Ruth. Wiese in den Stegwiesen in 2 Beeten neben Gastwirth Schwarz und Adjunkt Hofmann.

192 Ruth. Acker am Güttenwieschen neben Joh. Reidiger.

214 Ruth. Acker im mittleren Wallenfeld an der Kaiserstraße.

156 Ruth. Acker aufm untersten Flur vom Eisenbahndamme durchschnitten.

262 Ruth. Acker ober der Lehmkaut neben Johann Joseph Ehrhardt's Wittwe.

261 Ruth. Acker in der Lehmkaut neben Bäcker Hager und Michael Thiery.

137 Ruth. Acker auf Mühlenthal neben Heinrich Schmitt und Bernhard Ochs Erben.

197 Ruth. Acker rechts in den Seyen neben Valentin Fischer.

318 Ruth. Acker allda neben Philipp Weigand und Erzsteiger Schmelzer.

209 Ruth. Acker in den obersten Seyen links neben Bäcker Hager.

5 Morgen 20 Ruth. Acker am Betzenthal neben Weg und Gastwirth Schwarz.

194½ Ruth. Acker in der III. Pfuhlwieserahnung, neben Bergmann Spohn.

167 Ruth. Acker allda neben Gastwirth Best.

152 Ruth. Acker auf Schiffelland neben neben Bäcker Hager.

318 Ruth. Acker im Rodt ober der Baumschule neben Ernst Conrad, Gastwirth.

Ensheimer Bannes:

8 Morgen 15 Ruth. Wiese die Spitz-Wiese neben dem Oberwürzbacher Wege und Wald.

Horn, kgl. Notar.

J. Altschüler am Marktplatze in Zweibrücken

empfielt zu fortwährend bedeutend herabgesetzten Preisen eine große Parthie

Schwarze, schwere, feine Tücher zu	fl. 1., fl. 1 12., fl. 1 30., fl. 1 45., fl. 2.
Graue schwere Tücher	54 kr., fl. 1 15., fl. 1 30., fl. 1. 45
Sommerbuckskin	48 kr., fl. 1., fl. 1 15., fl. 1 30.
Winterbuckskin	fl. 1 30., fl. 2., fl. 2 12.
Feine Halsbinden von	15 bis 24 kr.

Wollene Wämms fl. 2 30, bis fl. 3 30., Unterhosen, Unterjacken 40, 48 kr. bis fl. 1. Ferner Hemden, Einsätze, Kragen, Manchetten aller Art; weiße Waaren und Bettstoffe zu sehr billigen Preisen.

Färberei, Druckerei & schemische Kunst-Wasch-Anstalt von Ph. Bloch in Saarlouis.

Einem verehrlichen Publikum hiermit zur gef. Nachricht, daß Herr **Jakob Stief** Kaufmann in St. Ingbert von jetzt ab nur allein mit einer Agentur für St. Ingbert und Umgegend betraut ist, und werden dort Gegenstände zum Färben, Drucken und Neuwaschen in Empfaug genommen und aufs Beste besorgt.

Muster, worunter die schönsten und modernsten, liegen dort zur geneigten Ansicht offen.

Herren-Garderobe, Damen-Mäntel ꝛc. ꝛc. werden unzertrennt gefärbt und bekommen ihre ursprüngliche Façon wieder.

Donnerstag 2. April

Jahrmarkt

in St. Ingbert.

Prima Limburger Käse

per Stück **16, 17 u. 18 kr.** **engros** billiger.

Wasserhelles Petroleum

per Schoppen 8 u. per Maaß 30 kr.

Carl Apprederis.

Ein Küchenschrank

mit Glasaufsatz nebst Schüsselschaft steht billig zu verkaufen.

Das Nähere bei

Frau **Karl Ehrhardt,** Wittwe.

Käse per Stück **12, 16** und **18 kr.** sind wieder angekommen bei

Wilh. Weiler.

Rohes und gedämpftes Knochenmehl

in bester Qualität billigst bei

Carl Apprederis.

---

100 Centner gute Eßkartoffeln sowie eine Parthie Setzkartoffeln, 100 Centner erste Qualität Wiesenheu zu verkaufen

bei **Carl Apprederis.**

Rother und blauer Kleesamen, Saatwicken, Saathafer, Erbsen, Bohnen, Mehl, Kleien, Futterhafer, billig und alles in bester Qualität empfiehlt

M. Thiery

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise

Stadt **Zweibrücken** vom 26. März.

Weizen 8 fl. 59 kr., Korn 7 fl. 50 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 54 kr., Spelz 6 fl. 24 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 22 kr., Erbsen 6 fl. 20 kr., Wicken 4 fl. 26 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 23 kr. Kornbrod 3 Kgr., 34 kr., ditto 2 Kgr., 23 kr., ditto 1 Kgr. 12 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 40 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 24. März.

Weizen 8 fl. 44 kr., Korn 7 fl. 34 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 6 fl. 10 kr., Gerste 6 fl. 4 kr., Hafer 5 fl. 28 kr., Erbsen 6 fl. 7 kr., Wicken 4 fl. 36 kr., Linsen 5 fl. 56 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 38 **Samstag, den 28. März** **1868.**

Deutschland.

München, 26. März. Auf die Interpellation von Jörg antwortete die Staatsregierung, daß sie die Absicht habe, das Landtagswahlgesetz vor der Hand nicht zu ändern; die Interpellation von Kolb: daß die bayerische Gesandtschaft in Berlin angewiesen sei, gegen die von bayerischen Staatsangehörigen in Frankfurt zu entrichtenden Permissionsgebühren und Cautionen zu reclamiren.

Mannheim, 19. März. Privatbriefe, die unseren hiesigen Kornhändlern sowohl aus Ungarn als aus den nordöstlichen Häfen, Danzig ꝛc. zugehen stellen es außer Zweifel, daß die durch Speculation aufgespeicherten Vorräthe an Getreide Millionen Centner betragen.

Es gibt in Wirklichkeit keine Brodnoth, sondern nur eine Arbeitsnoth, der Hungertyphus sei nur eine Folge der Verdienstlosigkeit.

Man schätzt die Summe der circulirenden Korn-Wechsel in den Getreideemporien an der Nordsee auf mehr als 1000 Millionen Thaler.

Auch in Pesth und der Umgegend liegen noch mehr als 20 Millionen Metzen Waizen und Gerste aufgespeichert.

So lange die politische Lage Europa's zu Mißtrauen berechtiget, so lange der Curs unserer Staatspapiere auf die Wahrscheinlichkeit eines Weltbrandes hindeutet, haben die Getreidehändler gewonnenes Spiel.

Doch läßt sich mit Zuversicht voraussehen, daß wenn das Frühjahr nicht allzu ungünstig, ein bedeutender Rückschlag in den Preisen stattfinden wird, und trotz dem angeblichen Mangel werden noch viele Millionen Centner Waizen auf den Speichern liegen, wenn die 1868er Ernte an die Scheunen anklopft. Viele unserer Getreidewucherer fangen bereits an etwas ängstlich zu werden und kommen in Conflict mit dem lieben Gott, daß er die Wintersaat so herrlich heranwachsen läßt.

Darmstadt, 25. März. Der Vertrag über die oberhessischen Bahnen mit dem Bankhause v. Erlanger und Söhne, sowie der Vertrag mit der Ludwigsbahn, die Eisenbahnbauten in Rheinhessen, Worms-Bensheim und die Odenwaldbahn betreffend sind von der Abgeordnetenkammer mit den Modificationen des Ausschusses durch immense Majorität genehmigt worden.

Berlin, 24. März. Officiöse wollen wissen, die überaus trockene, sozusagen lederne **Thronrede** habe „allseitig" einen günstigen Eindruck gemacht; „Gerade die alles oratorischen Gepränges entbehrende einfache Sprache dieser wesentlich geschäftlichen Rede gilt als ein Zeugniß dafür, daß der Norddeutsche Bund mehr und mehr in das Stadium einer ruhigen inneren Entwickelung eingetreten ist. Daß der König die Ueberzeugung ausgesprochen hat, dieser Entwickelung sei auch nach außen der Friede gesichert, trägt besonders in den Geschäftskreisen nicht wenig zur Belebung des Vertrauens bei."

Berlin, 25. März. In einer Besprechung von Reichstagsmittgliedern (die als solche zugleich Mitglieder des Zollparlaments sind) wurde Ministerpräsident Fürst Hohenlohe als erster, Herr v. Roggenbach als zweiter Vice-Präsident des Zollparlaments in Aussicht genommen. Ueber die Candidatur für die erste Präsidentenstelle ist noch nichts entschieden.

— **Reichstag.** Zum Präsidenten wird mit 158 von 171 Stimmen Hr. Simson wiedergewählt; die Wahl der Vicepräsidenten fiel ebenfalls auf die früheren; Herzog von Ujest und Rudolph v. Bennigsen. Vorlagen: über Aufhebung der polizeilichen Ehebeschränkungen; über die Verwaltung des Bundesschuldenwesens. Graf Bethusy-Huc kündigt einen Antrag an, durch dessen Annahme die gleichzeitige Einberufung des Reichstages mit den Einzellandtagen vermieden würde. Nächste Sitzung Samstag.

Berlin, 26. März. Die Gesandten Spaniens und Portugals überreichten heute ihre Creditive bei'm Norddeutschen Bund.

— Die „Prov.-Corr." schreibt: „In diesem Augenblicke gibt es keine trübe Wolke am politischen Himmel. Auch die neulichen Besorgnisse wegen des Orients, welche größere Bedeutung erlangt hätten, wenn bei irgend einer Großmacht Neigung zu ernsten Verwickelungen vorhanden wäre, sind durch die gemeinsame europäische Friedensstimmung beseitigt."

Danzig, 25. März. Das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft beschloß in heutiger Sitzung einstimmig den Austritt aus dem deutschen Handelstage.

Wien, 25. März. Die „N. Fr. Presse" theilt die Grundzüge des neuen Wehrgesetzentwurfs mit. Darnach soll allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden und die Eintheilung der Kräfte der Staatswehr in Linie, Landwehr und Landsturm stattfinden. Die Linienreserve wird nach preußischem Muster eingerichtet, die Linie untersteht dem Reichskriegsministerium und die Landwehr den beiderseitigen Ministerien für Landesvertheidigung.

Wien, 26. März. Das Unterhaus stimmte den vom Herrenhaus beschlossenen (unwesentlichen) Aenderungen am **Ehegesetz** zu und ermächtigte die Regierung zur Forterhebung der **Steuern** bis Ende Juni.

Ein Jubeltag Oesterreichs. Unter der Ueberschrift „Der 21. März," berichtet die Wiener „N. fr. Pr.": Seit 3 Tagen hielt die Ehegesetzdebatte im Herrenhause die Bevölkerung Wiens in einer Aufregung, welche, man kann wohl sagen, von Stunde zu Stunde wuchs, die Verhandlungen in der Herrengasse fanden ihr Echo auf den Straßen, in den öffentlichen Localen, ja in den Familienkreisen der Stadt; die überwiegende Majorität der Bevölkerung stand hinter den Kämpfern für die ministerielle Vorlage; die kernige Beweisführung des Majoritätsberichtes wurde tausendfach widerholt . . . Je tiefgehender ein Wunsch die Seelen der Menschen erfaßt hat, desto leichter zieht bei ihnen der bange Gedanke der Möglichkeit vergeblichen Hoffens ein, und so war es auch dießmal. Mit dem heutigen Morgen kam der Tag der Entscheidung heran. Auf aller Gesichtern lag gespannte Erwartung. Lange vor 11 Uhr waren die zum Landhaus-Palais führenden Straßen mit Schaaren von Leuten aus allen Ständen bedeckt. Als die Vertreter des Ministeriums erschienen, wurden sie lautlos zwar, aber ehrerbietig begrüßt. Mit derselben stummen, aber verständnißinnigen Demonstration wurden die liberalen Capacitäten des Herrenhauses empfangen. Die überzeugungsfeste, siegessichere Meinung, welche oben im übervollen Hause herrschte, spann sich durch den Vorsaal, die Treppe herab, durch den Hof wie ein über Telegraphendrähte laufender, elektrischer Funke fort und bald war: „Wir siegen!" die Parole der Hoffenden und Harrenden. Jedes Wort, das oben gesprochen wurde, wurde unten getreu reproducirt man gedachte der rührenden Gestalt des greisen Dichters **Grillparzer**, der trotz seine Kränklichkeit, auf den Stock gestützt, in der Sitzung erschienen war, um auch diesmal seine Stimme zu geben, für das, was **gut** und **recht** ist. Die ganze lange Zeit welche die Verhandlung währte (von 11 bis halb 5 Uhr), war der Hof gedrängt voll. Endlich hieß es: der Berichterstatter hat geendet, nun gehts an die Abstimmung. Athemlose Spannung; der Vertagungsantrag fällt, der Minoritätsantrag mit glänzender Majorität abgelehnt! Welch ein Bild der aufrichtigsten Freude, des unverfälschtesten Entzückens! Als der Reichskanzler den Sitzungssaal verlassen hatte und den Hof durchschritt, da stürzte ein unscheinbarer Mann auf ihn zu, hastig fragend: „Wie steht unsere Sache?" „**Gut!**" antwortete Baron Beust. „Ich danke!" entgegnete der Mann, „Ich danke gleichfalls," erwiderte der Minister. Sämmtliche Minister und liberale Redner wurden, als sie die Sitzung verließen, mit lautem Zuruf begrüßt, als die mißliebigen Redner erschienen, wurden von Einzelnen Kundgebungen des Mißfallens versucht, dieselben aber von der überwiegenden Mehrzahl des Publikums mit dem Rufe: „Ruhe!" zum Schweigen gebracht. Minister Dr. **Giskra**, mit vielstimmigem „**Hoch!**" empfangen, war kaum im Stande, sich durch die von allen Seiten sich an ihn herandrängenden Schaaren des begeisterten Publikums den Weg zu bahnen; halb getragen von der Menge passirte er die

Strauchgasse; am Hof angelangt, ersuchte er die hüteschwenkenden und immer wieder Hoch! rufenden Männer, sich zu entfernen, und bestieg einen Fiaker; nun gingen einige der enthusiastisch Aufgeregten daran, die Pferde auszuspannen; der Minister schien einen Augenblick wie vom Blitze getroffen, dann aber sagte er, während Todtenblässe sein Gesicht bedeckte: „Ich bitte Sie, meine Herren, lassen Sie Das." Viele Fenster der Häuser wurden, während die Redner für das Ehegesetz die letzteren durchschnitten, geöffet und von Damenhänden zum Zeichen der allgemeinen Freude Tücher geschwenkt. Hoch Grillparzer! Hoch Hasner! Hoch Auersperg! Hoch Herbst, Berger, Giskra, Gablenz, Lichtenfels! Die Zurufe erstreckten sich auf alle populären Abgeordneten, wie Kaiserfeld, Kuranda u. s. w. Die Idee einer festlichen Illumination entsprang nicht dem Kopfe eines Einzelnen. Der Gedanke wurde in tausend Köpfen zugleich geboren und ausgeführt.

Frankreich.

Paris, 24. März. Der „Siècle" sagt im Hinblick auf die Ereignisse in Oesterreich: Sollte das, was in Oesterreich vor sich geht, nicht die französische Regierung zum Nachdenken bringen? Die klerikalen Anstrengungen werden überall bekämpft; die Streiche welche ihnen beigebracht werden, werden mit Begeisterung durch die Bravos des Volkes begrüßt. In Frankreich machen sie sich kühn breit; je mehr man sie ermuntert, um so größer werden sie. Sehen wir nicht schon den „Monde" die Aufhebung der Freimaurerei fordern, seufzend, weil sie einen Großmeister hat, den der Staat ernannt.

„Union" und „Monde" sind wüthend über die Annahme der Civilehe in Oesterreich, das sich zu solchen Gegnern jedoch nur Glück wünschen kann. Die gesammte freisinnige Presse dagegen und selbst Regierungsblätter begrüßen den Umschwung mit Freuden.

In den Regierungskreisen hüllt man sich in Bezug auf die Reise des Prinzen Napoleon in das tiefste Schweigen. Indeß hält man sich trotzdem von der Fortdauer des Friedens überzeugt, und die „Debats" stellen gar die Möglichkeit einer allgemeinen Entwaffnung in Aussicht.

Straßburg, 21. März. Seit Anfang dieser Woche befindet sich hier der bayerische Archivdirector Hr. v. Löher, um einen ausgedehnten Austausch von Acten und Documenten, der seit zwei Jahren zwischen Bayern und Frankreich unterhandelt wurde, zu vollziehen.

Bologna, 25. März. In Folge von Studenten-Demonstrationen gegen die Suspension einiger republikanisch gesinnten Professoren ist die Universität geschlossen worden.

Amerika.

Washington, 24. März. Das Repräsentantenhaus legte die Replik auf Johnsons Antwort wider die Anklagepunkte dem Senatsgerichtshof vor. Diese Replik bestätigt von neuem alle Anklagepunkte. Der Senat setzt den Beginn des Gerichts auf nächsten Montag fest.

Vermischtes.

† In der Handelskammer in Saarbrücken kam in der Sitzung vom 24. März cr. außer mehreren geschäftlichen Mittheilungen ein Bericht des Handelsministers Exzellenz zur Berathung und wurde dessen Absendung beschlossen, worin die Vortheile des Anschlusses einer projectirten Eisenbahn nach St. Ingbert an die Saarbrücker Station eingehend erörtert und dessen Vorzug gegen eine Abzweigung derselben von der Saargemünder Eisenbahn empfohlen wurde.

† Zweibrücken, 23. März. Die Generalversammlung zur Constituirung der Leinenzwirnerei Zweibrücken wurde heute Morgen 10 Uhr im Fruchthallsaale dahier abgehalten und war von 83 Actionären theils persönlich, theils durch Vollmacht vertreten. Die Constituirung der Gesellschaft wurde, da bereits ein Kapital von beinahe 200,000 fl. gezeichnet, einstimmig beschlossen, die von dem Gründungsconsortium entworfenen Statuten angenommen und das provisorische Comite ermächtigt, dieselben der königlichen Regierung zur Genehmigung vorzulegen. Ferner wurde diesem Comite Vollmacht ertheilt, den nöthigen Grundbesitz zu erwerben, die Erd- und Bauarbeiten zu vergeben, überhaupt Alles zu thun, was zur Ausführung des Geschäftes nothwendig erscheint. Durch Acclamation wurden in das provisorische Comite gewählt die Herren: Schön, Director der Kammgarnspinnerei von Kaiserslautern, Dr. A. Buhl, Gutsbesitzer von Deidesheim, Carl v. Gienanth, Hüttenwerkbesitzer in Hochstein, Schwinn A., Fabrikant, Dingler, J., Fabrikant, Wolff J., k. Bezirtsrichter, Bruch, C., Kaufmann, letztere von Zweibrücken.

† Dürkheim, 24. März. Gestern tagten hier die „Pfälzischen Genossenschafts-Vereine" im Stadthaussaale. Trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung waren im Ganzen nur circa 80 Mitglieder der pfälz. Vorschuß- und Creditvereine anwesend. Um ½9 Uhr wurde die Versammlung eröffnet, das Bureau constituirt und die hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstände mitgetheilt, nämlich:

1. Der Entwurf des bayerischen Genossenschaftsgesetzes;
2. Aufstellung einer Deputation, welche mit der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M. in mündliche Unterhandlung bezüglich einer geschäftlichen Verbindung der pfälzischen Vereine mit derselben treten soll;
3. Abänderung des §. 4 des Statuts des pfälzischen Genossenschaftsverbandes, betr. die Wahl des Verbandsdirectors 2c.

Eine Stunde später begannen, nachdem der Vorsitzende Herr Sauerbeck die Versammlung in warmer Ansprache begrüßt hatte, die Verhandlungen, zunächst über den 1. Gegenstand. Das Referat darüber war dem Director des Verbands, Herrn Assessor Petersen in Frankenthal, übertragen worden.

nach längerer Debatte darüber ob man in eine Specialdiscussion eintreten sollte, wurde beschlossen:

das Referat des Herrn Petersen dem Abgeordneten Herrn Alwens zu übersenden und diesen zu ersuchen, dasselbe der Kammer zur Berücksichtigung zu empfehlen.

In Betreff des zweiten Gegenstandes beschließt die Versammlung nach längerer Discussion, die Sache in die Hände einer Commission, bestehend aus den HH. Trapp, Levi und Jacob, zu legen.

Der dritte und letzte Gegenstand, der sehr lebhaft discutirt wurde, fand seine Erledigung dahin, daß die Versammlung beschloß den fraglichen Artikel 4, abzuändern wie folgt:

Zur Leitung der Angelegenheiten wählen die Vereine auf dem Verbandstage einen Director, der sich den einschlagenden Arbeiten unterzieht, die Verbandstage anberaumt und einleitet und dabei an die vom Verbande angenommene Geschäftsordnung gebunden ist. Der Verein, welchem der Director angehört, gilt als Vorort, und sein Cassier besorgt die Cassengeschäfte des Verbands. Der Director erhält einen Stellvertreter, den er auf dem Verbandstag der den Director gewählt, sogleich selbst bezeichnet.

Herr Petersen, der letzteren Bestimmung entsprechend, bezeichnet als seinen Stellvertreter Herrn Anwalt David, worauf ihm die Versammlung einen unbeschränkten Credit zur Bestreitung der Schreiberei 2c. Ausgaben einräumt. Nach Erledigung einiger Einläufe von den Vorschußvereinen Endenkoben, Zweibrücken und Ludwigshafen, beschließt die Versammlung, die Bezeichnung des Ortes, an welchem der nächste Genossenschaftstag abgehalten werden soll, dem Director zu überlassen, worauf der Vorsitzende, Herr Sauerbeck, um ½2 Uhr die Versammlung schließt.

Ein heiteres Mahl vereinigt später die Theilnehmer im Hotel Reitz.

† In Mannheim ist die Errichtung einer großen Brodfabrik, welche das Brod zu bedeutend billigeren Preisen liefern soll, im Werke.

† Nürnberg 24. März. Im Interesse unserer auf dem Gebiete des Feuerlösch-Wesens thätigen Industriellen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem am zweiten Osterfeiertage in Gunzenhausen stattfindenden I. bayerischen Feuerwehrtag eine Ausstellung von Lösch- und Rettungsgeräthschaften, sowie von Ausrüstungsgegenständen der Mannschaft verbunden werden soll und Schritte um Erlangung billigster Tarifsätze bereits unternommen sind. (Nähere Aufschlüsse ertheilt der Obercommandant der vereinigten Feuerwehr Nürnbergs Herr Kestner im Augustinerkloster.

† Der deutsche Journalistentag wird im Mai d. J. in Berlin stattfinden. Berathungsgegenstände: Telegraphenwesen, Inseratheuwesen, literarisches Eigenthum 2c.

† In Leipzig ist der Musikdirector F. L. Schubert, dessen Liedersammlungen „Das singende Deutschland," „Concordia" sich einer wohlberechtigten Beliebtheit erfreuen, und der auch als Componist bekannt ist, am 17. März gestorbrn.

† In Wien wurde am 21. d. M. der Großprior des deutschen Ordens Graf Stadion, begraben; derselbe hatte ein Einkommen von 200,000 fl.

† Die Wiener „Presse" berichtet: Julie v. Ebergenyi, welcher am 16. die Einleitung der Specialuntersuchung wegen Verbrechens des meuchlerischen Mordes publicirt wurde, hat gegen diesen Beschluß Beschwerde erhoben und die Ausführung der Beschwerdeschrift ihrem Vertheidiger Dr. Renda übertragen.

† Schwalbach bei Sarlouis. Durch Herrn Bohrmeister Danzer wurde mittelst eines Bohrloches ein reiches Kohlenlager, 5½ Fuß mächtig, aufgefunden und glaubt man sicher durch neue Versuche weitere Resultate erzielen zu können.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 2. April l. J. Morgens um 10 Uhr zu Heckendahlheim im Schulhause, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem dasigen Gemeindewalde versteigert:

I. Schlag Thal.

1 buchen Abschn. III. Cl.
39 „ Wagnerstangen.
4 ahorn „
875 buchen Bohnenstangen.
6¾ Klaft. buchen Scheitholz II. Qual.
36¾ „ „ Stangenprügel,
15¾ „ „ Krappen,
400 Reiserwellen.

II. Schlag Zufällige Ergebnisse.

1 buchen Abschnitt III. Cl.
20 kiefern Stämme IV. Cl.
24 „ Sparren.
300 „ Baumpfähle.
¾ Klafter kiefern Prügel.

Ommersheim 25. März 1868.

Das Bürgermeisteramt
Lang.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 2. April l. J. Nachmittags 2 Uhr zu Oberwürzbach im Schulhause, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem dasigen Gemeindewalde versteigert:

I. Schlag Steckenthal.

1 eichen Stamm III. Cl.
2 „ Stämme IV. Cl.
17 „ „ V. Cl.
2 buchen „ II. Cl.
80 „ „ III. Cl.
2 „ Abschnitte III. Cl.
10 eichen Wagnerstangen I. Cl.
47 Klafter buchen Scheitholz II. Qual.
30 „ „ Astholzprügel.

II. Schlag Zuf. Ergebnisse.

4 buchen Stämme III. Cl.
14 kiefern Sparren.
600 „ Baumpfähle,
3000 buchen Bohnenstangen.
1¼ Klafter buchen Prügel.

Ommersheim, 25. März 1868.

Das Bürgermeisteramt
Lang.

Jagdverpachtung.

Donnerstag den 2. April l. J. um zwei Uhr Nachmittags, wird zu Erfweiler auf dem Bürgermeisteramt die Feldjagd der Gemeinde Aßweiler auf 9jährigen Bestand verpachtet werden.

Erfweiler den 25. März 1868.

Das Bürgermeisteramt:
Braunberger.

Markt - Anzeige.

Gebr. Groß aus Zweibrücken werden wieder den St. Ingberter Markt am 2. April mit einer großen Auswahl der neuesten Herren-Kleider, sowie vollständige Knaben-Anzüge, Hemden, wollene Wämse, Kittel, Unterhosen, Taschentücher u. s. w. beziehen.

Bemerkt wird, daß sehr billig verkauft wird.

Ich bringe hiermit meine Niederlage von

Malstatter Portland-Cement

in empfehlende Erinnerung.

Die vorzügliche Qualität dieses Portland-Cementes ist von der Königl. Bergwerksdirection, der Fortification Saarlouis, welche der Fabrik die Lieferung ihres Cementbedarfs übertragen haben, von den Königl. Canal- u. Eisenbahn-Baubehörden, sowie von allen Bauunternehmern und Fabriken hiesiger Gegend anerkannt.

***Saarbrücken & St. Johann,* im März 1868.**

J. A. Mayer.

Färberei, Druckerei & schemische Kunst-Wasch-Anstalt von Ph. Bloch in Saarlouis.

Einem verehrlichen Publikum hiermit zur gef. Nachricht, daß Herr **Jakob Stief** Kaufmann in St. Ingbert von jetzt ab nur allein mit einer Agentur für St. Ingbert und Umgegend betraut ist, und werden dort Gegenstände zum Färben, Drucken und Neuwaschen in Empfaug genommen und aufs Beste besorgt.

Muster, worunter die schönsten und modernsten, liegen dort zur geneigten Ansicht offen.

Herren-Garderobe, Damen-Mäntel ꝛc. ꝛc. werden unzertrennt gefärbt und bekommen ihre ursprüngliche Façon wieder.

Säcke und wasserdichte Wagendecken,

Fabrik von **E. Bodewig & Freydanck** in **Mühlheim a/Rh.,**
zu haben zu Fabrikpreisen bei dem Agenten

Louis Pasquay in Kaiserslautern.

Freiw. Feuerwehr.



Montags den 30. März 1868.

Generalversammlung

im Locale von
Ferd. Oberhauser;
Anfang 8 Uhr Abends.



Das Commando.

Eine große Auswahl von selbstgefertigter Zeug- und Glanzleder-Schuh und Stiefelchen zu folgenden billigen Preisen:

Zeugstiefelchen
von 2 fl. 42 bis 3 fl. 48.
Glanzleder-Stiefelchen
von 3 fl. 36 bis 5 fl.

empfiehlt bestens

Franz Foos,
Schuhmacher.

☞ Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß soeben meine neue

Musterkarte von Tapeten,

in reichhaltigster Auswahl, von den ordinärsten bis zu den feinsten Sorten angekommen ist.

Frau **Ritter** Wittwe.

Zwei brave Jungen können als Lehrlinge sofort eintreten bei
Joh. Schuster Schreiner.

Wagenfett in 1 Pfd. Kistchen.
Wasserhelles Petroleum á 8 kr.
Gewässerter Stockfisch.
Feinstes Salatöl.
Pisana-Besen (zum Straßenkehren garantirt ein halbes Jahr.)
Mainzer Handkäschen,
Villeroy's Rahmkäse,
Parmesankäse.
Limburger Käse,
Bester Schweizerkäse,
Maccaroni.
Häringe & Sardellen,
Capern, Citronen,
Feinste Chocolade,
Thee, Vanille.
Essiggurken.

bei **Fritz Panzerbieter.**

Donnerstag 2. April

Jahrmarkt in St. Ingbert.

Für Erstcommunicanten

empfehle mein reichshaltiges Lager Gebet- und Erbauungs-Bücher in eleganten Leder-Chagrin und Seidensammt-Einbänden, einfacher und ciselirter Vergoldung, mit und ohne Schloß.

Auch sind die beliebten Kreuzweg-Andachten mit Bildern zu 12 kr. wieder vorräthig.

St. Ingbert 12. März 1868

H. Scherpf,
Schreibmaterial-Handlung.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und sogleich beziehbar.

Frau **Ritter** Wittwe.

Licitation.

Mittwoch den 1. April 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingberter Grube, genannt Schnappbach in ihrer Behausung lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Glasmachers und Wirthes Michael Spaniol die nachbezeichneten Liegenschaften der Untheilbarkeit halber öffentlich in Eigenthum versteigern nämlich:

1. $15^{5}/_{10}$ Dec. Fläche, worauf ein zu St. Ingberter Grube an der Straße stehendes Wohnhaus, mit Keller, Stall, Hofraum und Pflanzgarten, neben Ludwig Birkelbachs Wittwe und Johann Hölzheber.
2. 14 Dec. Wiese auf der Nußhütte St. Ingberter Bannes, neben Martin Zott, zu Bauplätzen geeignet, wird in zwei Theilen versteigert.

Horn, kgl. Notar.

Hausversteigerung.

Mittwoch den 1. April 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingberter Grube, genannt Schnappbach in der Behausung des daselbst verlebten Glasmachers und Wirthes Michael Spaniol läßt Johann Hölzheber, Schreiner daselbst, ein auf der Schnappbach gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Stall, Hofraum und Garten hinter dem Hause öffentlich in Eigenthum versteigern.

Dieses Anwesen kann auch aus freier Hand verkauft werden.

Horn, kgl. Notar.

Hausversteigerung

zu Schnappbach.

Mittwoch den 1. April 1868, Nachmittags 2 Uhr, läßt Wendel Schwarz, Metzger, in St. Ingbert wohnhaft, zu St. Ingberter Grube, auch Schnappbach genannt, in der Behausung von Jacob Eisel sein daselbst gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit 13 Zimmern, Küche, 3 Mansarden, Stallungen, Kellern, Hofraum und Pflanzgarten bis an den Ruhbach, zu jedem Geschäfte sich eignend, auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann das Ganze auch aus freier Hand verkauft werden.

St. Ingbert den 12 März 1868.

Horn, kgl. Notar.

Licitation.

Samstag den 4. April 1868, Nachmittags 2 Uhr in der Behausung von Joh. Adam Beck dahier lassen die Wittwe und Kinder des verlebten Peter Selzer die nachbezeichnete Liegenschaft der Abtheilung wegen öffentlich in Eigenthum versteigern als:

ein zu St. Ingbert in der Au oder an der Blieskasteler Straße gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgärtchen 6 Dec. Fläche enthaltend neben Wittwe Knapp und Christian Weirich.

Horn. kgl. Notar.

Sodann nach dieser Versteigerung läßt Franz Feichtner Bergmann von St. Ingbert jetzt in Amerika seine sämmtlichen Liegenschaften hiesigen Bannes öffentlich in Eigenthum versteigern, nämlich:

1. 25 R. Wiese in den Potaschwiesen.
2. 25 R. Wiese in den Seyenwiesen.
3. 40 R. Acker in der Pfuhlwiese.
4. 56 R. Acker aufm großen Flur.
5. 34 R. Acker beim Forellenweiher.
6. 51 R. Acker in der Pfuhlwiese II. Ahnung.
7. 36 R. Acker im Betzenthal.

Horn. kgl. Notar.

Haus- und Güterversteigerung

in Rohrbach.

Montag den 6. April 1868, Nachmittags 2 Uhr zu Rohrbach in der Behausung von Jacob Glaser, läßt Sixtus Schuh, Bäcker daselbst wohnhaft, seine sämmtliche Liegenschaften Rohrbacher Bannes öffentlich in Eigenthum versteigern, nämlich:

1. ein zu Rohrbach an der Kaiserstraße gelegenes Wohnhaus mit 5 Zimmer, Küche, vollständiger Bäckerei-Einrichtung nebst Scheuer, Stall und Hofraum 7 Dec. Fläche enthaltend, sowie 13 Dec. Pflanzgarten dabei. Alles beisammenliegend neben Valentin Bohnert und Peter Wagner.
2. 53 Dec. Acker in der großen Ahnung am Spieserflur, neben Jakob Glaser und folgendem Stücke.
3. 53 Dec. Acker allda, neben vorigem Stücke und Georg Jacob.
4. 56 Dec. Acker auf der Platte, neben Johann Würtz und Anton Janz.
5. 44 Dec. Wies in der Kirklerdell, neben Nikolaus Stuppi Wittib und Andreas Klam.
6. 1 Tagw. 2. Dec. Acker unten am Kahlenberg, neben Peter Rohe.

Horn, kgl. Notar.

Theilungsversteigerung.

Mittwoch den 8. April 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Metzgermeisters Jacob Schwarz werden die den Kindern der dahier verlebten Eheleute Johann Schuster II. weiland Bergmann und Margaretha Hager gehörigen Liegenschaften St. Ingberter Bannes abtheilungshalber öffentlich in Eigenthum versteigert und zwar:

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall, Hof und Pflanzgarten dahier im Josephsthal neben Philipp Günther und Förster Janz.
2. 51 Dec. Acker aufm Etzelgengarten neben Franz Jacob Wagner und Jacob Ammann, zu mehreren Bauplätzen geeignet.
3. 50 Dec. Acker aufm großen Flur I. Ahnung neben Wittwe Hellenthal.
4. 81 Dec. Acker beim Haseneck, neben Wittwe Quiring.
5. 58 Dec. Acker auf Rockenthal, hinterste Ahnung neben Franz Joseph Behr, Wittib.
6. 51 Dec. Wies im Allment, neben Valentin Fischer und Valentin Weidmanns Erben.
7. 29 Dec. Wies in Oberhäusers Mäusbach, neben Carl Ehrhards Erben.
8. 37 Dec. Wies in der Mäusbach, früher neben Philipp Strack und Carl Lion.

Horn, kgl. Notar.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Johann Schwarz, Gastwirth hier sein dahier in der Gasse neben Bergmann Danzer und Wittwe Schuster gelegenes neu erbautes Wohnhaus mit Hofraum und Pflanzgarten auf langjährige Zahltermine in Eigensteigern.

Horn, kgl. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

Osterdienstag den 14. April 1868, Nachmittags 1 Uhr, dahier in der Wirthsbehausung von Johann Heinrich's Wittwe lassen die Erben den dahier verlebten Eheleute Peter Lamarche, gewesener Fabrikant und Gutsbesitzer und Margaretha Biegel ihre sämmtlichen Liegenschaften auf sechsjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern, nämlich:

St. Ingberter Bannes:

Einen Garten mit Gartenhaus und von einer Mauer umgeben an der Kaiserstraße ½ Morgen groß, dem Bahnhofe gegenüber.

237 Ruth. Wiese dahinten in den Stegwiesen in 4 Beeten neben Peter Selgrad und Johann Joseph Ehrhardt Wittib.
145 Ruth. Wiese in den Stegwiesen in 2 Beeten neben Gastwirth Schwarz und Adjunkt Hofmann.
192 Ruth. Acker am Güttenwieschen neben Joh. Reidiger.
214 Ruth. Acker im mittleren Wallenfeld an der Kaiserstraße.
156 Ruth. Acker aufm untersten Flur vom Eisenbahndamme durchschnitten.
262 Ruth. Acker ober der Lehmkaut neben Johann Joseph Ehrhardt's Wittwe.
261 Ruth. Acker in der Lehmkaut neben Bäcker Hager und Michael Thiery.
137 Ruth. Acker auf Mühlenthal neben Heinrich Schmitt und Bernhard Ochs Erben.
197 Ruth. Acker rechts in den Seyen neben Valentin Fischer.
318 Ruth. Acker allda neben Philipp Weigand und Erzsteiger Schmelzer.
209 Ruth. Acker in den obersten Seyen links neben Bäcker Hager.
5 Morgen 20 Ruth. Acker am Betzenthal neben Weg und Gastwirth Schwarz.
194½ Ruth. Acker in der III. Pfuhlwieserahnung, neben Bergmann Spohn.
167 Ruth. Acker allda neben Gastwirth Best.
152 Ruth. Acker auf Schiffelland neben neben Bäcker Hager.
318 Ruth. Acker im Rodt ober der Baumschule neben Ernst Conrad, Gastwirth.

Ensheimer Bannes:

8 Morgen 15 Ruth. Wiese die Spitz-Wiese neben dem Oberwürzbacher Wege und Wald.

Horn, kgl. Notar.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 26. März. 1868.

Preußische Kassenscheine	1	$44^{8}/_{9}$—45
Preußische Friedrichsdor	9	$57^{1}/_{2}$—$58^{1}/_{2}$
Pistolen	9	49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	37—39
20Francs-Stücke	9	$29^{1}/_{2}$—$30^{1}/_{2}$
Englische Souvercings	11	55—59
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	28—29

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 39 **Dienstag, den 31. März** **1868.**

Deutschland.

Aus dem Westrich, 28. März. In Folge höherer Weisung haben die kgl. Bezirksamter die Bürgermeister beauftragt, in Betreff der Agitation gegen den Entwurf eines Schulgesetzes schleunigst Bericht zu erstatten über folgende Fragen: 1) Aus welchen Gemeinden Adressen gegen den Schulgesetzesentwurf abgegangen sind? 2) Durch welche Personen und mit welchen Mitteln dieselben veranlaßt und gefördert wurden? 3) Mit welchem Erfolge sie von der Bevölkerung aufgenommen worden sind?

München 25. März. Die hier aufliegende Adresse für den Schulgesetzentwurf erhält äußerst zahlreiche Unterschriften, und es dürfte nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man ihre Zahl auf 10.000 zu bringen hofft. Dieser von der Hauptstadt ausgehenden Adresse muß um so mehr Bedeutung beigelegt werden, als keinerlei Machinationen zur Gewinnung von Unterschriften angewendet werden, sondern jede Unterzeichnung freiwillig und aus Ueberzeugung geschieht. Eine Erklärung, welche die katholischen Pfarrer und Schulinspectoren Münchens gegen die Veranlasser der hiesigen Adresse für das Schulgesetz im „Bayer. Kurier" veröffentlicht haben, hat weitere Schritte seitens der Staatsregierung veranlaßt. Die Schulinspectoren, die Organe der Staatsregierung sind, werden zunächst zu einer Vernehmung über den Inhalt der fraglichen Erklärung, beziehungsweise, ob dieselbe wirklich von ihnen ausgegangen ist, vorgeladen werden. — Der „Fr. Ztg." schreibt man aus München: Sehr erfreut ist man hier in allen freisinnigen Kreisen über die Nachrichten aus Oesterreich in dem Conflicte zwischen Zeitbedürfniß und Ultramontanismus. Man erwartet eine glückliche Rückwirkung auf unser Land. Für uns ist nicht sowohl maßgebend was in Preußen, als vielmehr was in dem österreichischen Kaiserstaate geschieht. Wir wären heute noch nicht zur Gewerbefreiheit gekommen ohne den Vorgang Oesterreichs; ähnlich wirds wohl auch in den Sachen des Clerus geschehen.

München 25. März. In einer heute Abend stattgehabten Sitzung hat der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten die Art. 4—11 des Entwurfs des Schulgesetzes nach dem Regierungs-Entwurfe mit einigen nicht wesentlichen Aenderungen angenommen. Art. 4. handelt von der Gliederung der Volksschule, Art. 5 von der Zuständigkeit der Kreisverwaltungsstellen, Art. 6 von den Schulen für eine, Art. 7 von den Schulen für mehrere politische Gemeinden oder deren Bestandtheile, Art. 8 von der normalen Schülerzahl und der Errichtung neuer Lehrstellen, Art. 9 von der Besetzung der einzigen und Art. 10 von der Besetzung mehrerer Lehrstellen einer Schule, dann Art. 11 von der Verwendung von Lehrerinnen an Mädchenschulen. In der morgigen Sitzung wird der Ausschuß wieder an einem prinzipiellen Punkt, an den Bestimmungen bezüglich der Uebertragung des Unterrichts an Mitglieder religiöser Orden und Genossenschaften anlangen.

München, 27. März. Am Montag wird die Reichrathskammer über die Eheschließungsnovelle und über den Entwurf betreffs Vervollständigung des Telegraphennetzes verhandeln. — Die Abgeordneten Croissant und Genossen bringen in die Abgeordnetenkammer einen Antrag auf Abänderung des Vereins- und Versammlungsgesetzes ein.

München, 27. März. Die „Hoffm. Corr." meldet: Das Testament des verstorbenen Königs Ludwig I. ist gestern eröffnet worden. Ueber den nicht ganz 2 Millionen betragenden Nachlaß wird ein Fideicomiß errichtet. Die Glyptothek, die Pinakothek und die übrigen Sammlungen bleiben vereinigt und werden als Hausgut unter die untermittelbare Verwaltung des Königshauses gestellt.

München, 29. März. Aus Traunstein wird der „Allg. Ztg." telegraphirt: „Die hiesige Controlversammlung wurde durch Aufruhr vereitelt. Es wurde Generalmarsch geschlagen und die Aufruhracte verlesen, aber vergeblich. Das Bürgermilitär war thätig. Das Rathhaus wurde demolirt, Häuser und Läden geschlossen, die Gendarmerie mißhandelt. Von München wurde Militär requirirt. Auch in Trostberg fanden ähnliche Excesse statt; die Losung der Ruhestörer war: „Wir wollen nicht preußisch schwören."

Wiesbaden, 27. März. Der „Rh. Kurier" meldet: der König von Preußen kommt Anfangs Juni wieder nach Ems, wo auch der Besuch des Kaisers von Frankreich erwartet wird. — Dasselbe Blatt theilt mit, daß die Homburger Spielbank am nächsten Sonntag zum ersten Male geschlossen sein wird.

Berlin, 27. März. Die Kreuzzeitung bestätigt, daß der Kronprinz von Preußen kurz nach Ostern Florenz besuchen wird.

— Der Staatsanzeiger publicirt die Ernennung von zwanzig Landesräthen für Hessen. Die Ernannten sind alle bis auf einen vormals kurfürstliche Beamte.

Wien, 20. März. Der Ministerpräsident Fürst Auersperg und der Unterrichtsminister Hasner, deren Berufung an das kaiserliche Hoflager nach Ofen so viele abenteuerliche Gerüchte veranlaßte, sind hierher zurückgekehrt. In Parlamentskreisen ist die Ueberzeugung allgemein, daß der ganze Complex der confessionellen Gesetze die kaiserliche Sanction erhalten werde, wie dies schon von Anbeginn zu erwarten war, nachdem dieselben in beiden Häusern des Reichsrathes zur endgiltigen Erledigung gekommen. Alle gegentheiligen Gerüchte, insbesondere die Meldung, daß die Votirung dieser Gesetze nur als Pression auf Rom dienen sollte ferner die angebliche Sendung des Erzbischofs Haynald nach Rom, entbehren aller Begründung.

Die „Presse" erwähnt ein Gerücht, wonach Herr v. Schmerling beabsichtigt, im Herrenhause eine erhöhte Besteuerung des Kirchenvermögens vorzuschlagen.

Wie die „Presse" mittheilt, will Prinz Napoleon Anfangs Mai Paris von Neuem verlassen, um über Stuttgart und München zu reisen.

Frankreich.

Paris 25. März. Im Conferenzsaal der Deputirtenkammer war gestern von Vorfällen in den großen Spielclubs viel die Rede, wobei vornehme Namen genannt wurden, die dabei betheiligt erscheinen; in den letzten Tagen sind dort ungeheure Verluste erlitten worden, und es wurde eine Dame genannt, die ihre Equipage verkaufen und ihren Haushalt reduciren mußte, um für die Spielschuld ihres Mannes von einer Million aufzukommen. In voriger Nacht gewann ein Spieler bei einer einzigen Partie 493,000 Frs. Allgemein war man der Ansicht, daß von Seiten der Gesetzgebung etwas zu geschehen habe, um dem immer mehr überhand nehmenden Hazardspiel Einhalt zu thun. — Der Moniteur der Armee hat eine neue Aehnlichkeit zwischen den Geschicken Cäsars und der Napoleoniden herausgefunden; für beide war der März bedeutungs- und verhängnißvoll. Im März habe er Josephine geheirathet, sei er über die Alpen gegangen; habe er die Expedition nach Egypten beschlossen, den Code Civil entworfen, den Königstitel von Italien erhalten, Maria Louise geheirathet, sei der König von Rom geboren, Krieg gegen Rußland 1812 erklärt worden, habe sich 1813 die Coalition gebildet, seien 1814 die letzten Gefechte vorgefallen und 1315 die Rückkehr von Elba erfolgt. Unter dem dritten Napoleon sei im März der Kronprinz geboren und nun die Brochüre erschienen.

Paris, 26. März. Man liest in dem Moniteur de l'Armee: „Es sind Befehle ertheilt worden, daß alle Militärs der Jahresclasse von 1863 und alle tgegen Prämien Eingetretene und Wiedereingetretene, die im Jahre 1868 ausgedient haben und sich unter welchem Titel immer gegenwärtig in Urlaub befinden auch fernerhin in Urlaub bleiben können. Die Chargen jedoch und die Soldaten erster Classe dürfen von dieser Maßregel nur dann Gebrauch machen, wenn sie ihre Stellung aufgeben."

Paris, 27. März. Die „France" dementirt die Angaben, worunach spanische Officiere, welche in Frankreich internirt sind, ihren Aufenthaltsort verlassen und sich an die Grenze von

Catalonien begeben hätten. (In Spanien soll nämlich wieder ein revolutionärer Ausbruch bevorstehen.

England.

London. 25. März. In Liverpool ist die Meldung eingetroffen, daß die Stürme, welche in den letzten Wochen hier wütheten sich bis nach den amerikanischen Küsten erstreckten. Alle Schiffe, welche Ende des vorigen Monats hinüberfuhren, hatten stark zu leiden, und die wenigsten kamen ganz unbeschädigt davon. Aus den amerikanischen Gewässern werden viele Schiffbrüche gemeldet, darunter der des Fahrzeugs M. A. Snee, das bei Long Island scheiterte; der größte Theil seiner Passagiere ertrank.

Plymouth, 29. März. Die Post über Westindien berichtet von furchtbaren Ueberfluthungen auf Neuseeland; Schiffe, Häuser, Pachtungen, Brücken wurden zerstört, und der Schaden wird auf eine halbe Mill. Pfd. Sterl. geschätzt.

Belgien.

Brüssel, 27. März. Bei den Arbeiterunruhen in Charleroy hat es nach offiziellen Angaben 7 Todte und 13 Verwundete gegeben. Die Ruhe blieb seitdem ungestört.

Brüsel, 27. März. In Charleroy und Umgegend fanden in Folge von Arbeitseinstellung in den Kohlenwerken schwere Unruhen statt. In Chatelineau ward ein Gensdarmerielieutenant schwer verwundet. Zu Montigny wurden mehrere Personen getödtet und verwundet. Nach dem Schauplatz der Unruhen sind Truppen abgegangen.

— In Chatelineau (bei Charleroy) entspann sich um Mitternacht zwischen den dorthin gesandten Truppen und den meuterischen Arbeitern ein ernster Kampf wobei es acht Todte und zehn Verwundete gab. — Die Minister sind in Folge dieser Ereignisse schon zweimal zur Berathung zusammengetreten.

Brüssel 28. März. Eine Compagnie des Regiment der Guiden ist im Begriff in die Provinz abzugehen. Aus Namur wird berichtet, daß sich auch dort eine Agitation unter den Kohlenarbeitern bemerkbar mache. Man fürchtet, daß sich die Unruhen, in der Nähe von Charleroy erneuern werden. Bei Baulers sollen die Arbeiter, mit Waffen versehen, sich vereinigen wollen. Truppen gehen auch dahin ab.

Brüssel, 29. März. Neue Ruhestörungen sind in Chatelet vorgekommen. Gegen die Arbeiter mußte die Cavalerie Attaken machen; die Verwundungen sind zahlreich.

Schweiz.

Bern, 27. März. Auf Antrag von Bundesrath Schenk beschloß die hiesige liberale Partei, wegen bevorstehender Aufhebung des Concordats eine Beglückwünschungsadresse nach Wien zu senden.

Italien.

Florenz, 26. März. Bei der Hochzeitsfeier des Kronprinzen Humbert werden der Prinz Napoleon, die Prinzessin Clothilde und der Kronprinz von Preußen zugegen sein, außerdem werden der Erzherzog Louis Victor und verschiedene andere deutsche Fürsten erwartet. — Der General Palavicini hat den Oberbefehl über die Truppen, welche zur Unterdrückung des Räuberwesens in den Provinzen Molino, Benevento, Abruzzo Ulteriore, Terra di Lavore bestimmmt sind, erhalten.

Spanien.

Aus Madrid, 22. März, wird geschrieben: Die Regierung der Königin Isabel hat die Vertheilung aller englischen und belgischen Journale in den spanischen Staaten untersagt, selbst die Gesandten von England und Amerika haben bisher umsonst gegen diese Inquisitions-Maßregel reclamirt.

Amerika.

Washington 27. März. Die Bill, welche die Appellation von den Bezirksgerichten an den höchsten Gerichtshof verhindert und die vom Präsidenten mit seinem Veto belegt worden war, ist mit der erforderlichen Zweidrittelsmehrheit in strenger Parteiabstimmung von beiden Congreßhäusern über dieses Veto hinüber angenommen worden.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 25. März. Kaum ist das neue Wehrgesetz in Kraft getreten, und schon müssen die Strafbestimmungen desselben zur Anwendung gebracht werden. Das allegirte Gesetz verfügt in seinem Art. 78, daß, wer, um der Einreihung zu entgehen, sich körperlich beschädigt, mit Gefängniß bis zu 1 Jahr oder an Geld bis zu 1000 fl., welche Strafarten auch verbunden werden können, bestraft werden soll. Auf Grund dieser Bestimmung wurde heute vor dem kgl. Zuchtpolizeigerichte dahier ein in den Annalen der Strafrechtspflege äußerst selten vorkommender Fall abgeurtheilt. Es stand nämlich ein kräftiger Bursche, Conscribirter der letzten Altersklasse, vor den Schranken des Gerichts unter der Anschuldigung der Selbstverstümmelung. Derselbe, der am 3. April nächsthin vor dem kgl. obersten Rekrutirungsrathe in Speyer zu erscheinen hat, ist beschuldigt, sich, um militärfrei zu werden, den ganzen Zeig finger der rechten Hand mittelst eines kräftigen Axthiebes abgeschlagen zu haben. Mächtig muß die Flamme der Leidenschaft empor gelodert haben, als in der Seele des Beschuldigten der Gedanke zur That reifte. Derselbe will sich zufällig beim Holzmachen verletzt haben. Allein der Indizienbeweis — Angenzeugen fehlen — ergab auf das eklatanteste das Gegentheil. Namentlich war auch der Umstand sehr bezeichnend, daß der kleine noch übrige Theil des Fingers eine Hiebwunde trägt, woraus mit Evidenz hervorgeht, daß zwei Schläge geführt worden sind, von denen der erste nicht tief eindrang, und erst der zweite, der aber neben den ersten traf, den Finger abhieb. Der Beschuldigte konnte auch absolut den Hergang nicht erzählen und brachte allerlei Ausflüchte vor. Das Gericht verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Der Militärpflicht wird er nun entgehen, aber sein geschändetes Glied wird ihm das unmännliche frevelnde Spiel, das er getrieben, zeitlebens mit Flammenschr ift vor die Augen rücken.

Während der obige Recrut sich im Fingerkurzmachen geübt, hat ein anderer dies im Langfingermachen gethan. Einem jungen Pfälzer nämlich, welcher ohnlängst zur Musterung in Speyer sich stellen mußte, ist das Unangenehme passirt, daß während die Militärbehörde von seiner Länge und Körperbeschaffenheit Notiz nahm, ein anderer Conscribirter dasselbe von dem Hemd und den Hosen des Untersuchten that und beide Stücke sich annectirte. Es blieb dem Bestohlenen nichts übrig, als sich zu überzeugen, was solche Kleidungsstücke in Speyer kosten.

† Der Landauer Vorschuß-Verein hat auf Antrag des Gesammt-Ausschusses durch General-Versammlung die Dividende pro 1867 auf 12 prCt. festgesetzt.

† Aus der Pfalz. Die Ausführung der von Gesellschaft der pfälzischen Nordbahnen projectirten Alsenzbahn, zur Verbindung der Linie Bexbach-Ludwigshafen von Hochspeyer aus mit der Rhein-Nahebahn bei Münster am Stein, kann nunmehr als gesichert betrachtet werden, da der bezeichneten Gesellschaft auch preußischerseits die landesherrliche Genehmigung zum Weiterbau und zum Betriebe der in das preußische Gebiet fallenden Strecke von der Landesgrenze bis zum Anschlusse bei Münster am Stein ertheilt worden ist. — Zur Verfolgung des neu entstandenen Projectes einer Glanthalbahn zur Verbindung der pfälzischen Ludwigsbahn mit der Rhein-Nahebahn unterhalb Staudernheim hat sich in Meisenheim ein Comite gebildet, welchem bereits, wie gemeldet wird, vom Handelsministerium die Erlaubniß zu den technischen Vorarbeiten auf preußischem Gebiete ertheilt worden ist.

† Ludwigshafen, 26. März. Die pfälzische Ludwigsbahn hat im Monat Februar 1868 im Ganzen 215,131 fl. 46 kr. ertragen, 22,213 fl. 15 kr, mehr als im Febr. 1867. Die Maxbahn hat im Febr. 1868 58,178 fl. 39 kr. ertragen, 3,377 fl. 25 kr. mehr als im Febr. 1867. Die Neustadt-Dürkheimer Bahn hat im Febr. 1868 4,470 fl. 6 kr. ertragen, 205 fl. 58 kr. mehr als im Febr. 1867.

† Die Pirmasenser Schuhfabrikation, welche bei der großen Ausstellung in Paris mit der silbernen Medaille gekrönt wurde, nimmt mit jedem Jahre an Ausdehnung und Bedeutung zu. Die andauernd eifrigen Bestrebungen der Fabrikanten nach Vervollkommnungen und Verbesserungen des Fabrikats geben sich täglich in der Herstellung einer soliden Waare nach den neuesten Façons und mit elegantester Ausstattung kund, vermehren die Nachfrage und sichern den Absatz und die Concurrenzfähigkeit an allen in- und ausländischen Märkten.

† St. Goarshausen, 20. März. Der „Mittelrh. Ztg." wird Mittheilung gemacht von einem Vandalismus der im ganzen Deutschland Entrüstung hervorrufen muß. Der vielbesungene Lorelei-Felsen, die Zierde des Rheinstromes ist in Gefahr dem Nützlichkeits-Prinzip zum Opfer zu fallen. Am Fuße desselben ist mit Bewilligung der Ortsbehörde ein Steinbruch angelegt worden. Bereits haben 12 Taglöhner, die unausgesetzt daran arbeiten, für Rechnung eines hiesigen Bürgers mächtige Steine mit Pulver und Pickel aus den ihnen angewiesenen Orten herausgesprengt, um sie als Speculations-Artikel den Rhein herunter zu führen und zum Eisenbahnbaue zu verwenden.

† Am 25. März wird in Freiburg das 25jährige Jubiläum des 96jährigen Erzbischofs feierlich begangen.

† In Münsingen auf der rauhen Alp lag am Tage der Zollparlamentswahlen, 24. März, schuhtiefer Schnee, so daß — nach dem Schw. M. — die Wähler zum Theil auf Schlitten zur Wahl kamen. Barnbüler dankt seine Wahl diesem Wahlkreise.

† Der Rinaldo des Harzes, Weidling der jüngst eine Flucht aus dem Quedlinburger Gefängnisse bewerkstelligte, hat in der Nacht des 16./17. dem Oberamtmann Behm von Hoym mit zahlreichen Helfershelfern, die einen Wagen mit sich führten, mittelst

Einbruchs einen 4 Center schweren Geldkasten nebst Inhalt von 11—1200 Thalern und mehreren Werthpapieren gestohlen.

† Berlin, 26. März. Professor Karl Vogt hat gestern seine Vorlesungen über die Urgeschichte der Menschen unter allseitigem Beifall beendigt. Seine letzte Vorlesung gipfelte in dem Nachweis, daß der Mensch von keinem der jetzt lebenden menschenähnlichen Affen abstammen könne, daß aber beide in einem gemeinschaftlichen Stamme wurzeln. — Nach dem Schlusse der Vorlesung fand in der „Donnerstagsgesellschaft" ein zu Ehren Vogt's gegebenes Souper statt, an welchem u. A. die Abgeordneten Löwe, Virchow, Duncker, v. Unruh, von Hennig, Twesten ꝛc. Theil nahmen. Heute (Mittwoch) Abend ist Vogt nach Genf abgereist.

† Reuß, 25. März. Ueber ein vor einigen Tagen in dem Nachtbardorfe Heerdt vorgekommenes tragisches Ereigniß wird Nachstehendes Nähere berichtet. Ein dort geborener junger Mensch, der mit Auszeichnung bei den Garde-Schützen in Berlin gedient hatte, fand nach seiner Entlassung (er war Schlosser und Maschinenbauer) eine Anstellung in einer Fabrik in Dortmund. Hier verlobte er sich mit einer Schreinerstochter und wollte vor Kurzem heirathen. Als sich jedoch aus den beigebrachten Documenten ergab, daß er ein uneheliches Kind war, verweigerten die Eltern der Braut ihre Einwilligung. Dieses nahm sich der junge Mann so zu Herzen, daß er sich auf dem Kirchhofe zu Heerdt, auf dem Grabe seines Großvaters, und zwar mit Wasser erschoß, wodurch sein Kopf vollständig auseinandergesprengt wurde.

† Wien, 25. März. Die Schlußverhandlung gegen Julie v. Ebergenyi findet am 22., 23., 24. und 25. April d. J. statt. Als öffentlicher Ankläger fungirt Staatsanwalt Schmeidel, als Vertheidiger Dr. Neuda.

† Einem Beamten der Kaiserin Elisabethbahn, der sich mit einem Messer, mit dem er kurz zuvor seine Tabakspfeife gereinigt hatte, in der Hand eine Schnittwunde beibrachte, mußte in Folge dadurch herbeigeführter Nikotinvergiftung der Arm abgenommen werden.

† In Saint Germain ist dieser Tage der letzte Veteran, welcher die Schlacht bei den Pyramiden mitgemacht, der Oberst Jomard, 88 Jahre alt, gestorben.

† Die Veterinärschule von Lyon, deren Zöglinge sich geweigert hatten, die gebräuchlichen Gebete für die napoleonische Familie herzusagen wurde aufgelöst.

† Paris, 23. März. Der zur Revue im Tuilerienhof commandirte Jäger-Capitän R. erschien nicht, und erhielt deswegen einen schweren Verweis und mehrere Tage Arrest in der Kaserne Rue Babylon. Des andern Morgens versammelte er seine Compagnie, trat vor die Front, nahm Abschied, und schoß sich mit einem Revolver eine zweite Kugel in die Brust, nachdem die erste von seinem Legionskreuz in den Hals abgeglitten war.

† Ein 20jähriger Bursche, Peter Michelan, sitzt am 4. März sehr sorglos auf der Beschuldigten-Bank und scheint den Ausgang des Kampfes gar nicht zu fürchten, den er jetzt aufzunehmen hat. Er ist des Jagens ohne Erlaubnißschein und zu verbotener Zeit, nämlich bei Schneewetter, beschuldigt. — Auf den Vorhalt des Präsidenten sagt Michelan: Spassige Jagd, ich hatte ein schlechtes altes Pistölchen nicht länger als ein Finger. — Präsident: Ihr habt dasselbe aber mit viel Geschick gebraucht, denn man fand in Euern Taschen einen Spatz, 6 Lerchen . . . Michelan: Und einen Hänfling. Präsident: ferner eine Kugelform, gerade für das Pistölchen geeignet; Ihr schießt also die Vögel mit Kugeln aus diesem Pistölchen. Michelan (mit bescheidener Miene): Wenn man eben nichts Anderes hat. — Präsident: Das ist ein Glück für die Vögel. Was würdet Ihr mit einer Flinte und mit Schroten ausrichten! — Michelan nimmt dieses Lob wohlgefällig an und hört einen Urtheilsspruch, der ihn zu 16 Francs Geldbuße condemnirt. — Präsident (fortfahrend): Das Tribunal verordnet überdies die Confiscation der Pistole. — Michelan: Das ist schon besorgt. Der Polizei-Commissär hat sie schon lange.

† In Finnland ist die Noth eine fürchterliche. Wie ein Lauffeuer greifen der Typhus und andere Krankheiten um sich, und der gänzliche Mangel an Nahrungsmitteln ist furchtbar. Allein in der Gemeinde Muhigärwi hat der Typhus von einer Bevölkerung von 8—9000 Personen 1107 Personen dahingerafft.

† Am 3. d. Mts. brannte das Museum des Millionen Schwindlers Barnum in Newyork vollständig nieder. Von den Thieren der Menagerie konnte nur ein sehr kleiner Theil gerettet werden. Die kostbarsten Naturmerkwürdigkeiten kamen sämmtlich in den Flammen um. Herr Barnum gibt den ihm entstandenen Verlust auf 400,000 Dollars an. Nur etwa ein Drittel des Werthes war versichert.

† Um die Langweiligkeit der Straßen Bostons zu beseitigen und denselben ein belebteres Aussehen zu geben, wurde in England eine Bestellung auf Spatzen gemacht, die in Nordamerika bis jetzt bekanntlich fehlen.

† In Wisconsin entstand beim Bohren eines artesischen Brunnens plötzlich in einer Tiefe von 280 Fuß eine laute Explosion, auf sie folgte ein aufspringender Strahl siedend heißen Wassers, durch den zwei Arbeiter arg verbrüht wurden. Seitdem dampft es fortwährend aus dem Bohrloche und dichte Wolken lagern über der mit Schnee bedeckten Ebene.

† Das Centralcomite des Nordamerik. Sängerbundes ladet die deutschen Sänger zum 16. Sängerfeste im Juli d. J. ein, und sichert 10—15 derselben Kostenfreiheit den andern aber freie Fahrt von Newyork bis Chicago zu.

† In der Argentinischen Republik richtet die Cholera noch immer furchtbare Verheerungen an. — In der Stadt Cordova fielen allein 7000 Menschenleben dieser Pest zum Opfer.

† (Gedanken eines Diebes.) „Hat man wirklich 'mal das Glück uf 're erste Etage bei Enem inzubrechen, un was hat so'n Lump in seine Commode? Sechs Liebesbriefe und eenen Vatermörder! Un bei so'n Schwindel wundert sich die Welt noch, wenn man uf so 'ne niederträchtige Weise geprellt wird."

Landwirthschaftliches.

Der Gips. Ueber die Anwendung und Wirkung des Gipses hört man unter den kleineren Landwirthen in der Regel ganz falsche Ansichten, man meint nämlich, er müsse, wenn er am Vortheilhaftesten wirken solle, erst dann auf den Klee gestreut werden, wenn dieser erst händelang wäre, damit er ordentlich auf den Blättern hängen bleiben könne, wenn er des Morgens im Thau oder nach einem Regenwetter ausgestreut würde. Er wirkt hauptsächlich durch seine Schwefelsäure, welche aus den Humusbestandtheilen des Bodens Ammoniak löslich macht und dieses der Pflanze zuführt; wo also viel Humusbestandtheile im Boden vorhanden sind, welches bei einem in guter Cultur stehenden Boden der Fall ist, wirkt er deshalb auch besser, als in einem solchen, wo diese fehlen, wie es bei einem mageren ausgesogenen Boden der Fall ist. Seine Wirkung im Boden kann sich aber auch nur dann äußern, wenn er sich gelöst hat; zu dieser Lösung sind aber 400 bis 500 Theile Wasser erforderlich und bleibt es immerhin ein prekäres Ding, ihn so spät auszustreuen, wo seine Wirkung bei zufällig eintretender trockener Witterung nicht hervortreten kann. — Der beste Zeitpunkt zum Ausstreuen ist ganz früh im Frühjahre, vielleicht Ende Februar oder Anfangs März, wo er sich bei der um diese Jahreszeit noch vorherrschenden nassen Witterung ganz sicher gehörig auflösen und seine düngende Kraft der Kleewurzel mittheilen kann. Auch kann man ihn schon im Spätherbste ausstreuen, wenn es sonst die Witterung noch erlaubt. — Hauptsächlich veranlaßt er bei den Culturpflanzen aus der Familie der schmetterlingsblüthigen Pflanzen, als Hülsenfrüchte, Kleearten, u. s. w. eine Vermehrung der Ernte, namentlich an Stengeln und Blättern.

Akazien als Nutz- Werk- und Brennholz. Es zeichnet sich das Akazienholz durch eine besondere Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Regen und Feuchtigkeit, sowie durch eine große Zähigkeit aus, und eignet sich deshalb zu verschiedenen Zwecken sehr gut, insbesondere aber für Weinbergspfähle und Baumstangen. Nach mehreren mit Akazienholz angestellten Versuchen und dabei gemachten Erfahrungen, hat sich ergeben, daß die untern Theile von 1½—2 Zoll dicken Akazienstangen, schon 15 Jahre als Weinbergspfähle benutzt worden sind ohne bis jetzt noch abgefault zu sein; selbst einjährige Triebe von Akazien, die als Blumenstäbe benutzt wurden, hielten 2 bis 4 Jahre lang, ehe sie abfaulten. Auch läßt es sich sehr vortheilhaft verwerthen als Geschirrholz ꝛc. Die Akazie vereinigt als Niederwald zu kurzem Umtriebe noch viele Vorzüge. Keine Holzart geht ihr in Schnellwüchsigkeit vor; ihre Verjüngung ist durch Stock- und Wurzelausschlag sehr leicht und sicher; sie verlangt keinen kräftigen Boden, sondern kommt im magersten Sande angepflanzt fort, verlangt aber dagegen eine vor Wind geschützte Lage.

Ueber den Transport der Fette in Rindsblasen. Die zweckmäßigste und vortheilhafteste Versendung des Schmalzes und der Butter besteht darin, daß man die Butter oder das Schmalz in Rindsblasen bringt, dieselben gut zubindet und in Kisten mit Holzasche oder was noch besser ist, mit Holzkohlenpulver verpackt. Zu diesem Zwecke legt man in eine Kiste zuerst eine halbe Fuß hohe Schichte Asche oder Holzkohlenpulver, drückt nun die mit Fett gefüllten Blasen in die Aschenschichte ein, bringt wieder von demselben Material darüber und fährt so fort bis die Kiste voll ist. Auf diese Art lassen sich die Fette auf die weiteste Entfernung versenden, ohne daß sie im geringsten etwas an Werth verlieren.

Hausversteigerung.

Mittwoch den 1. April 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingberter Grube, genannt Schnappbach in der Behausung des daselbst verlebten Glasmachers und Wirthes Michael Spaniol läßt Johann Hölzheber, Schreiner daselbst, ein auf der Schnappbach gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Stall, Hofraum und Garten hinter dem Hause, öffentlich in Eigenthumversteigern.

Dieses Anwesen kann auch aus freier Hand verkauft werden.

Horn, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 2. April l. J. Morgens um 10 Uhr zu Heckendahlheim im Schulhause, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem dasigen Gemeindewalde versteigert:

I. Schlag Thal.

1 buchen Abschn. III. Cl.
39 „ Wagnerstangen.
4 ahorn „
875 buchen Bohnenstangen.
6¾ Klafter buchen Scheitholz II. Qual.
36¾ „ „ Stangenprügel,
15½ „ „ Krappen,
400 Reiserwellen.

II. Schlag Zufällige Ergebnisse.

1 buchen Abschnitt III. Cl.
20 kiefern Stämme IV. Cl.
24 „ Sparren.
300 „ Baumpfähle.
¾ „ Klafter kiefern Prügel.

Ommersheim 25. März 1868.

Das Bürgermeisteramt
Lang.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 2. April l. J. Nachmittags 2 Uhr zu Oberwürzbach im Schulhause, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem dasigen Gemeindewalde versteigert:

I. Schlag Steckenthal.

1 eichen Stamm III. Cl.
2 „ Stämme IV. Cl.
17 „ „ V. Cl.
2 buchen „ II. Cl.
80 „ „ III. Cl.
2 „ Abschnitte III. Cl.
10 eichen Wagnerstangen I. Cl.
47 Klafter buchen Scheitholz II. Qual.
30 „ „ Astholzprügel.

II. Schlag Zuf. Ergebnisse.

4 buchen Stämme III. Cl.
14 kiefern Sparren.
600 „ Baumpfähle.
3000 buchen Bohnenstangen.
1¼ Klafter buchen Prügel.

Ommersheim, 25. März 1868.

Das Bürgermeisteramt
Lang.

Mittwoch, 1. April



Mainzer Bier

vom Faß bei
Friedr. Stutzmann.

Malstatter
Patent-Portland-Cement

dessen vorzügliche Qualität anerkannt ist, empfiehlt die Niederlage für den Kanton Blieskastel

J. Uhl jun., St. Ingbert.

„Das Neueste" in
Sommer-Buxkin

ist in einer reichhaltigen Auswahl angekommen, und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Karl Schanck.

Düngerfabrik Kaiserslautern.

Knochenmehl,
Prima Superphosphaten,
echten Peru-Guano,

zu den billigsten Preisen bei

J. J. Grewenig
in St. Ingbert.

Eine große Auswahl der „neuesten"
Buxkin & Kleiderstoffe

zu den billigsten Preisen, empfiehlt

St. Ingbert 31. März 1868.

L. Herz Wittwe.

J. St. Ciolina & Söhne

Ecke der Landauerstrasse
in Zweibrücken

empfehlen ihr reich ausgestattetes Waarenlager der neuesten Frühjahrs-Kleiderstoffe für

Damen und Herrn.

J. Altschüler am Marktplatze in Zweibrücken

empfielt zu fortwährend bedeutend herabgesetzten Preisen eine große Parthie Schwarze, schwere, feine Tücher zu fl. 1., fl. 1 12., fl. 1 30., fl. 1 45., fl. 2.
Graue schwere Tücher . . . 54 kr., fl. 1 15., fl. 1 30., fl. 1. 45
Sommerbuckskin . . . . . 48 kr., fl. 1., fl. 1 15., fl. 1 30.
Winterbuckskin . . . . . fl. 1 30., fl. 2., fl. 2 12.
Feine Halsbinden von . . . . . 15 bis 24 kr.

Wollene Wämms fl. 2 30, bis fl. 3 30., Unterhosen, Unterjacken 40, 48 kr. bis fl. 1. Ferner Hemden, Einsätze, Kragen, Manchetten aller Art; weiße Waaren und Bettstoffe zu sehr billigen Preisen.

Den Empfang einer neuen Auswahl

französischer Walkkappen

in den neuesten Dessins und Façons beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Val. Fischer,
Hut- und Kappenmacher.

Ein braver gesitteter Junge kann bei Bäcker **König** in die Lehre eintreten.

Mainz, 27. März. (Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. Mittelgemehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 45 kr. — 17 fl. 30 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 40 kr. — — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 12 fl. — kr. bis — fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 15 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 40 — Donnerstag, den 2. April — 1868.

Deutschland.

München, 28. März. Die Eröffnung des Testaments weiland Sr. Maj. des Königs Ludwig I. wurde gestern durch den Hrn. Justizminister als Großnotar der Krone vorgenommen. Nach dem was man über den Inhalt des Testaments erfährt, wird aus dem Nachlasse ein Fideicommiß (unveräußerliches Stammgut) errichtet, dessen Nutznießer Se. k. Hoheit Prinz Luitpold als Haupterbe sein wird. In dieses Fideicommiß sind auch die neue Pinakothek und die Glypthothek inbegriffen. Zum Nachfolger des Prinzen Luitpold in diesem Fideicommisse ist dessen ältester Sohn, Se. k. Hoh. Prinz Ludwig, bestimmt, welchem außerdem zwei kostbare Vasen vermacht sind. Aus den Erträgnissen des Fideicommisses ist dem Prinzen Adalbert k. Hoh. eine jährliche Rente von 40,000 fl. hinauszuzahlen und die dem Prinzen Luitpold noch bleibende Jahresrente auf 60,000 fl. angeschlagen. Prinz Leopold erhält das Schloß Leopoldskron und die Marmorbrüche am Untersberg. Prinz Arnulf, dritter Sohn Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold, die Villa Malta in Rom, mit der ausdrücklichen Befugniß sie zu veräußern oder zu vermiethen. Von den beiden Söhnen des Prinzen Adalbert erhält der ältere, Prinz Ludwig Ferdinand, die Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben in der Pfalz, der jüngere, Prinz Alphons, die Summe von 30,000 fl. Die Walhalla bei Regensburg, erklärt der Erblasser als ein Vermächtniß an ganz Deutschland. (Nach der „Allg. Z." sollen die Befreiungshalle bei Kehlheim und die übrigen noch vorhandenen Gebäude, welche Eigenthum des Letzteren waren, dem König Ludwig II. vermacht sein, welchem auch die Armen, die vom König Ludwig I. Unterstützung erhielten, empfohlen sind.)

München, 29. März. Durch gemeinschaftliche Entschließung des Justizministeriums und des Kriegministeriums wurden die Landwehr-Bezirkskommandanten ermächtigt, zur Beeidigung der landwehrpflichtigen Mannschaft bei den Controlversammlungen in Ermanglung von hiezu beorderten Auditoren und an deren Stelle einen Beamten des nächstgelegenen Stadt- oder Landgerichts im Requisitionswege beizuziehen, und die letzteren angewiesen, solchen Requisitionen Folge zu geben und die Beeidigung der landwehrpflichtigen Mannschaft unter Beachtung der hiefür bestimmten Förmlichkeiten vorzunehmen.

München, 30. März. Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Der Präsident Frhr. v. Stauffenberg zeigt an, daß neuerdings 483 Adressen gegen und 372 für das Schulgesetz eingelaufen sind, daß ferner eine Eingabe an die Kammer gelangte gegen das neue Armengesetz und — gegen die Einführung von Toleranzhäusern. Der Präsident theilt ferner mit daß aus der Pfalz 38 Telegramme eintrafen gegen Einführung des Malzaufschlagsgesetzes.

München, 31. März. Der König hat gestern Herrn Windfried Hörmann von Hörbach, Director der Kammer des Innern bei der Kreisregierung von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg, zum Staatsminister des Innern ernannt.

München, 31. März. Im neuesten Einlauf der Abgeordnetenkammer befindet sich die Bitte von Hofbesitzern aus der Gegend von Zweibrücken, „Beiziehung zu den Gemeindeumlagen betr.", angeeignet von dem Abg. Tafel; Bitte von Bauassistenten in der Pfalz, „Erhöhung der Functionsbezüge betr.", angeeignet vom Abg. Golsen; Vorstellung des Stadtraths von Landau, „die Gründung eines dritten Gymnasiums in der Pfalz betr.," angeeignet vom Abg. Louis.

München, 1. April. In Traunstein und Umgegend sind weitere Unruhen nicht mehr vorgefallen. Leichte Unruhen in Altötting sind ebenfalls beschwichtigt. Die Untersuchung ist im Gang. Zur Vorsorge sind von Seite des Kriegsministeriums sämtliche Landwehr-Bezirkscommandos ermächtigt, nöthigenfalls aus den zunächstliegenden Garnisonen militärische Hilfe zur Abhaltung der Controlversammlungen zu requiriren.

München, 29. März. Ueber die Vorfälle in Traunstein sind hier folgende Nachrichten eingetroffen: Die heutige Controlversammlung der Landwehr wurde nicht nur in Folge Wiedersetzung der Betheiligten, sondern auch durch förmlichen Aufstand und öffentliche Ruhestörung verhindert. Das Verlesen der Aufruhracte wurde nicht beachtet, vielmehr ging eine ganze Menschenmenge zur Verübung von Gewalt über. Sämmtliche Kanzleien des Rathhauses wurden demolirt, alle Fenster des ganzen Gebäudes eingeworfen, die Canzlei-Requisiten vernichtet, den erschienenen Gensdarmen die Gewehre abgenommen und letztere zum Fenster hinausgeworfen. Die hiedurch und durch sonstigen Tumult erschreckten Einwohner schlossen die Verkaufsläden und die Hausthüren. Von der schon in Folge ähnlicher Vorfälle in Trostberg durch Generalmarsch requirirten Bürgerwehr erschienen nur die Offiziere. Auf den Rath der Civilbehörde stellte der Landwehr-Bezirkscommandant seine Thätigkeit ein. Menschenmassen durchziehen schreiend die Straßen, alle rufen wie eingeschult: „Wir lassen uns nicht preußisch machen!" Die Stimmung im Gebirge ist nicht besser. In Folge dieser Nachrichten wurden von hier noch gestern (28.) zwei Compagnien vom Infanterie-Leibregiment, in Stärke von 100 Mann, mittelst Extrazugs nach Traunstein abgesandt und eine gleiche Anzahl Beurlaubter der dortigen Gegend hierher einberufen. Es wurde ferner Regierungsrath Moser als Regierungs-Commissär nach Traunstein gesendet, um die nöthigen Anordnungen zur Wiederstellung und Sicherung der Ordnung zur treffen und zugleich zur Ergründung der Ursachen dieser Ruhestörungen die Untersuchung anzuordnen. Ich kann dem beifügen, daß von Seite des Staatsministeriums des Innern die energischsten Maßregeln angeordnet wurden.

Augsburg, 28. März. Der hiesigen „Allg. Ztg." wird aus Wien geschrieben: Rom habe eine bestimmte und in allen Puncten ablehnende Antwort, auf die österreichischen Vorschläge, bezüglich einer Revision des Concordats, bereits nach Wien gelangen lassen.

Dienstesnachrichten.

Der geprüfte Rechtscandidat Herrmann Petri in Zweibrücken wurde zum functionirenden Staatsprocuratorsubstituten bei dem Bezirksgerichte Zweibrücken ernannt und der Bezirksgerichts-Assessor David Graf in Zweibrücken zum Landrichter in Rockenhausen befördert.

Unter Bewilligung des Vorrückens des Studienlehrer August Rusch in Dürkheim in die III. Classe der dortigen Lateinschule und des Studienlehrers Friedrich Beck in die II. Classe daselbst — wurde der Studienlehrer an der Lateinschule zu Germersheim August Sucro, auf die Lehrstelle der 1. Classe an der Lateinschule in Dürkheim versetzt.

Berlin, 28. März. Der schon mehrerwähnte Vertrag, den Kauf der hessischen Nordbahn durch die Actionäre der Bergisch-Märkischen Nordbahn betreffend, welcher eine feste Rente von 5% gewährt, unterliegt der allerhöchsten Genehmigung.

Wien, 26. März. Der „demokratische Fortschrittsverein, hat in Folge des Beschlusses, ein Denkmal für Robert Blum Messenhauser, Becher und Jellinek zu errichten, Nachforschungen über die Grabstätten der Genannten angestellt. Die Todtengräber des Währinger Friedhofes sagten aus, im October des Jahres 1848 seien gleich nach der Beendigung des Kampfes zwischen den Truppen des Fürsten Windischgrätz und den Wienern an jedem Tage 40—50 Leichen auf den Friedhof gebracht worden, welche daselbst in gemeinsamen Gräbern beerdigt wurden; eine Eintragung der Namen in das Friedhofsprotokoll habe jedoch unterbleiben müssen. Die Leichen der kriegsgerichtlich Verurtheilten und im November Erschossenen, seien von einem Stabsprofoßen begleitet, aus dem Militärspital auf Flechtwägen des Fuhrwesencorps auf den Währinger Friedhof transportirt worden, Blum sei neben Messenhauser begraben worden, aber ihre Namen und die Grabnummer seien auf höheren Befehl nicht in das Friedhofsprotokoll

eingetragen worden. Im Jahr 1860 habe man die ganze Abtheilung, in der sich jene Gräber befanden, umgegraben, um neue Gräber anzulegen; die Gebeine seien damals, wie üblich, alle zusammen an einen andern Ort bestattet worden, so daß nunmehr nicht einmal die einzelnen Grabstellen bestimmt bezeichnet werden könnten. Es bleibt demnach nichts Anderes übrig, als irgend einen passenden Ort des Friedhofs für das Denkmal jener Freiheitsmärtyrer zu wählen.

Wien, 28. März. Die „Morgenpost" brachte gestern die heute im N. Frdl." „von anderer, bestunterichteter Seite bestätigte Mittheilung, daß in der bewegten Nacht des 22. März der Kaiser von ganz unbefugter Seite — wie man sagt, vom Secretär eines sehr hohen Herrn — die telegraphische Meldung erhalten habe: „Wien befinde sich im vollen Aufruhr — es gehe ganz so zu, wie in den Tagen des 1848er Jahres!" Auf die telegraphische Anfrage Sr. Majestät an den Minister der öffentlichen Sicherheit, Grafen Taaffe, erfolgte nun von Seite des letzteren die befriedigende Erklärung, daß sich die Bewohner Wiens an jenem Tage und in jener Nacht „musterhaft" benommen haben. — Wie aus Pesth berichtet wird, ist der Name des zu erwartenden kaiserlichen Kindes bereits festgestellt und zwar soll ein Knabe den Namen Stephan und ein Mädchen den Namen Marie erhalten. Taufpathe wird Herzog Maximilian in Bayern sein; doch dürfte dieser wahrscheinlich durch Königin Marie von Neapel vertren werden. — Dem „Mem. Dipl." zufolge wird der Kaiser Pesth erst nach der für Ende d. M. erwarteten Niederkunft der Kaiserin wieder verlassen. Die Majestäten wie das magyarische Volk wünschen dringend, daß das erwartete kaiserliche Kind ein Prinz sei, welcher als auf ungarischem Boden geboren, dazu bestimmt werden würde, eines Tages Palatin von Ungarn zu sein. Es scheint gewiß zu sein, daß bei Gelegenheit der erwarteten Geburt der Kaiser die Heirath des Erzherzogs Heinrich mit Fräulein Hoffmann anerkennen wird.

Wien, 31. März. Das Herrenhaus hat heute das ganze Schulgesetz in dritter Lesung im Wesentlichen in der Fassung des Unterhauses angenommen.

England.

Mit welcher Grausamkeit in England noch Disziplinarstrafen verhängt werden, mag unter Anderem daraus hervorgehen, daß auf dem Kriegsschiffe Favorite ein Matrose wegen Trunkenheit so geknebelt wurde, daß er nach 20 Min. erstickte. Ein Kriegsgericht sprach die Officiere, welche die Strafe verhängten, frei; die Admiralität hat nicht etwa die Strafe des Knebels verboten, sondern lediglich verordnet, daß künftig nur Knebel mit einem — das Athmen ermöglichenden — Loche angelegt werden.

Belgien.

Brüssel, 30. März. Die Aufregung in der Gegend von Charleroi hat sich ganz gelegt. 15,000 Arbeiter sind zur Arbeit zurückgekehrt.

Brüssel, 1. April. In Charleroi herrscht große Aufregung. Man befürchtet die Wiederholung der Unruhen und Arbeitseinstellungen. Die Arbeiter sind mit Geld versehen.

(Neue Kugelspritze.) Aus Brüssel schreibt man der „Nat. Ztg.", daß die dortigen Waffenfabrikanten Christophe und Montigny der preußischen Regierung eine Kugelspritze geliefert haben welche 37 Rohre hat, wodurch es möglich wird, 370 Schüsse in der Minute abzufeuern.

Schweiz.

In Genf ist ein bedenklicher Arbeiterkonflikt ausgebrochen. Zu wiederhdlten Malen stellten einzelne Gewerke und Fabriken die Arbeit ein, um die Arbeitgeber zur Anahme trotzig gestellter Forderungen zu zwingen. Neuerdings verlangten die Bauarbeiter Minderung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden. Bezahlung per Tag statt wie bisher per Stück, und zwar 40—50 Cent. für die Stunde. Die Forderungen ergingen an die Bauunternehmer in anonymen Zuschriften, wurden deshalb natürlich nicht berücksichtigt. Nun wurde Abends 6 Uhr Appell geschlagen, um die Arbeiter zu einer Versammlung im Schießstand zu berufen. Ungefähr 1200 Arbeiter durchzogen unter Trommelwirbel die Stadt und hielten eine Versammlung, worin drei Zünfte Arbeitseinstellung erklärten. Am 24. und 25. wurden jedoch auch Werkstätten, welche mit gedachten Zünften in keiner Verbindung stehen, in die Bewegung mit hineizogen. Haufen von 40 bis 50 Arbeitern draugen unter dem Rufe: „Hier wird nicht gearbeitet!" in die Werkstätten ein, und zogen die Arbeiter mit sich fort. In der Gasanstalt sperrte man das Hauptthor zu, und bedeutete den Leuten, wenn sie sich nicht zurückziehen, werde man sie mit Gewalt zurücktreiben. Die Arbeitgeber sind entschlossen, jede Unterhandlung mit dem von London aus befehligten Comite zurückzuweisen und bis auf Weiteres die Bauplätze und Werkstätten zu schließen. Die Bevölkerung steht ganz auf ihrer Seite.

Spanien.

Madrid, 30. März. Heute wurde der Handelsvertrag mit dem Norddeutschen Bunde unterzeichnet.

Amerika.

Washington, 30. März. Die Verhandlung der Anklage gegen den Präsidenten Johnson wurde heute im Senat von Butler eröffnet. Das Anklagecomite übergab als Beweisstücke die Copie des ursprünglichen Ernennungsdecretes Stantons und die Copie der Botschaft des Präsidenten, welche Stantons Suspension vom Amt rechtfertigen soll.

Vermischtes.

† Für den Bau einer katholischen Kirche in Zweibrücken hat der König 2000 fl. geschenkt.

† Frankfurt, 30. März. Bei der heutigen Prämiirung der schönsten zu Markt gebrachten Pferde auf dem hiesigen Frühjahrspferdemarkt erhielt u. A. Herr Stalter auf dem Ernstweiler Hof bei Zweibrücken für einen braunen Hengst den Preis zur freien Verfügung der Commission, nämlich ein Paar Champagnerkelche mit Pferdeköpfen in Silber.

† Der „Würzb. Stadt- u. Landbote" bringt folgende Anfrage: Da jetzt auch die Frauen Würzburgs eingeladen werden gegen das neue Schulgesetz zu stimmen, wäre es da auch nicht wünschenswerth, lieber gleich die Schuljugend zu befragen, ob sie überhaupt eine Schule wolle? Es würde gewiß ein großer Theil dagegen stimmen und könnte da zur größeren Bequemlichkeit eine Adresse in sämmtlichen Conditoreien Würzburgs aufgelegt werden.

† Köln, 27. März. In diesem Jahre zu Pfingsten wird daß rheinische Musikfest unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Ferd. Hiller in unserer Stadt abgehalten werden. Da das erste dieser Musikfeste im Jahre 1818 in Düsseldorf stattfand, so wird mit dem diesjährigen, dem 5., zugleich die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens dieser Feste zusammenfallen. Der erste Pfingsttag wird den Händel'schen „Meisias" bringen. Das Programm des zweiten Festtages lautet: Ouverture von Gade unter dessen Leitung, Pfingst-Cantate von Bach, 8 Psalm (Nr. 114) von Mendelssohn, zweiter Theil der „Vestalin" von Spontini und 9. Symphonie von Beethoven. Den dritten Tag füllen eine Ouverture von Hiller, eine Symphonie von Schumann ein Violin-Concert von Joachim und Vorträge der Solisten aus.

† Stuttgart 26. März. Der heutige „St.-Anzeiger" bringt einen Brief aus Geislingen, welcher die in der Allg. Ztg. vom 22. d. gegebene und auch von uns mitgetheilte Schilderung des dortigen Eisenbahnunglücks als zu grell bezeichnet. Von den 32 Wagen, sagt der „St.-Anz.", sind 6 ziemlich unversehrt, 12 leicht, 12 theils mehr, theils weniger stark beschädigt, und nur 2 ganz zertrümmert. Von der Mannschaft waren 2 sofort todt, 1 starb kurz darauf und 2 wurden schwer verwundet. Die Erzählung aber von dem durch Hopfenstangen gespießten Bremser, der aus den Stangen habe herausgesägt werden müssen und unter den gräßlichsten Schmerzen im Spital seinen Geist aufgegeben habe, sei eine viel erzählte und viel geglaubte Fabel. Beide Verwundete befinden sich vielmehr auf dem Wege der Besserung. — Um so besser, erwidern wir dem „St.-Anz." Daß bei derartigen Nachrichten der erste Schrecken übertreibt, ist erklärlich. Zu bedauern ist nur, daß die amtlichen Blätter mit ihren Berichtigungen oft so spät kommen.

† In der Bahnhofstraße zu Essen sind (entweder in Folge der Arbeiten der Zeche „Hoffnung" unter der Stadt oder der allgemeinen Abtrocknung des in der Kohlengegend unter der Oberfläche vorkommenden Fliessandes) nicht weniger als 37 Wohnhäuser gesunken; 3 mußten bereits abgebrochen werden, eins ist zum Abbruch bereit.

† Aus Landsberg bei Halle wird Folgendes mitgetheilt. Am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr hat sich hierselbst ein schreckliches Unglück ereignet. Der Pulverthurm, der zur Aufnahme des Sprengpulvers dient, explodirte plötzlich. Es sind bis jetzt 7 Leichen, die meist gänzlich verstümmelt sind, aufgefunden worden, außerdem vermissen noch mehrere ihre Angehörigen, ein junger Mann liegt noch schwer verwundet darnieder und wird wahrscheinlich sein Bein einbüßen. Die Ursache der Explosion schreibt man der Unvorsichtigkeit eines Steinbrechers zu, welcher in Gesellschaft eines Handlungslehrlings mit brennender Cigarre den Pulverthurm zur Entnahme von Pulver betrat.

† Der Componist zu Arndts Lied „Was ist das deutsche Vaterland", Johannes Cotta, ist am 18. März als Pfarrer in Willerstedt (Weimar) gestorben.

† Schulze-Delitzsch hat neulich im Berliner Arbeiterverein

eine Rede über Selbsthilfe und Staatshilfe gehalten, der wir folgende Stellen entnehmen: „In Bezug auf die Grundsätze der Selbsthilfe und der Staatshilfe sind die Meinungen in Arbeiterkreisen noch nicht übereinstimmend. Ein Fortschritt der Anschauungen ist jedoch nicht zu erkennen. In Oesterreich, wo sich bei dem neuen Aufschwunge des öffentlichen Lebens Arbeitervereine beider Richtungen gebildet haben, sind sich die Parteien nicht mehr so schroff gegenüber getreten. Die Vereine, welche die Erreichung der Staatshilfe zur Verbesserung des Looses der Arbeiter auf ihre Fahne schreiben, haben doch auch das Gute an den Bestrebungen der anderen Partei anerkannt und haben die Sorge für Ersparungsanstalten und die Förderung von Bildung und Aufklärung gleichfalls in ihre Bestrebungen aufgenommen. Außer den blos politischen Bestrebungen nach Erlangung politischer Macht mittels des allgemeinen Wahlrechts haben sie sich auch die praktischen Bestrebungen nach Selbsthilfe zu eigen gemacht. In neuerer Zeit hat die Betheiligung der Arbeiter am Eigenthum und dem Ertrage der Gewerbsunternehmungen, die industrielle Theilhaberschaft, viel von sich reden gemacht und es ist diese Einrichtung als ein vielversprechender Versuch zur Lösung der „socialen Frage" begrüßt worden. Ein neues Beispiel von Theilhaberschaft der Arbeiter an ihrer Fabrikunternehmung hat kürzlich Herr Borchert in Berlin zur Ausführung gebracht, indem er seinen Fabrikarbeitern die Erwerbung eines Antheils an seiner Fabrik durch Ankauf von Aktien möglich gemacht hat. Wenn auch solche Versuche als Ausflüsse von Bestrebungen, die Arbeiter zufrieden zu stellen, lobenswerth sein mögen, so können dieselben doch nicht als unbedenklich für die Arbeiter bezeichnet werden. Die Gefahr liegt darin, daß die Arbeiter übervortheilt werden können, da sie nicht im Stande sind, die Richtigkeit der Werthschätzungen solcher Unternehmungen zu beurtheilen. Die Betheiligung der Arbeiter am Reingewinn der Unternehmungen scheint deshalb mehr empfehlenswerth, weil die Arbeiter dadurch nicht so sehr der Gefahr von Verlusten ausgesetzt werden. Die verschiedenen Arten der Organisation der Arbeit auf dem Wege der Productiv-Association, der industriellen Theilhaberschaft oder vermittels der Privatindustrie haben jede ihre besondere Bedeutung und eigenen Werth. Es ist aber unmöglich, einem dieser Systeme die ganze Zukunft zuzusprechen. Privatunternehmen werden jedenfalls auch in Zukunft die Mehrzahl ausmachen. Jene anderen Arten zur Vereinigung der Arbeiter sind jedoch geeignet, denselben Gelegenheit zu geben, um selbstständig zu werden. Die Privatindustrie kann dadurch gezwungen werden, tüchtigen Arbeitern bessere Löhne zu zahlen und jene neueren Formen der Industrie haben sömit für die gesammte Arbeiterklasse ihren hohen Werth. Alle diese Formen der Arbeitsorganisation beruhen der Hauptsache nach auf dem Grundsatze der Selbsthilfe. Die Selbsthilfe ist es, deren klug berechnete und beharrliche Verfolgung im wirklichen Leben die schönsten Früchte zu liefern verspricht, und weit entfernt, die Menschen gegenseitig zu isoliren, weist sie vielmehr auf die Solidarität der Interessen der Menschheit und hält ab vom Haß und der Schärfung und der Unterschiede zwischen verschiedenen Gesellschaftsklassen."

† Der Prager Wetterprophet, Herr Seyeck, eröffnet für den April reichliche Aussichten auf Schnee, Regen, Feuchtigkeit und Nebel, und erlaubt nur hie und da dem blauen Himmel ein klein wenig durchzublicken; erst vom 24.—30. April werde die Sonnenwärme zunehmen.

† Posen, 21. März. Die Pos. Ztg. enthält unter der Ueberschrift „Enthüllung" nachstehende Mittheilung: „In einem Städtchen unserer Provinz erkrankte vor mehreren Tagen eine arme Frau und ließ sich, da sie sich dem Tode nahe fühlte, den Geistlichen mit den Sterbesacramenten kommen. Diesem gestand sie sodann in der Beichte, daß sie vor etwa 30 Jahren von einem Knaben entbunden, einen Dienst als Amme bei der Gräfin X. erhielt, die ebenfalls mit einem Knaben niedergekommen war. Als sie nun eines Tages mit dem gräflichen Kinde ihr eigenes besuchte, zog sie dem ersteren die Kleiderchen ihres Kindes und diesem wieder die des gräflichen Kindes an, nahm ihr Kind in die gräfliche Familie und ließ das gräfliche Kind als ihr eigenes zurück. Da weder die Pflegefrau ihres Kindes noch die gräfliche Familie „(welche nach einer anderen Correspondenz, die uns hierüber zuging, damals auf Reisen war," bemerkt hierzu die Redaction der Pos. Ztg.) diesen Tausch bemerkt hat, so hat auch Niemand bis auf den heutigen Tag davon etwas erfahren. Jener Knabe ist als junger Graf erzogen und hat sich als solcher auch bereits mit einer Dame aus alter gräflicher Familie verheirathet; der wirklich gräfliche Sohn ist als armer Junge erzogen, hat gedient und sich endlich verheirathet und ist gegenwärtig unweit seiner gräflichen Besitzungen Komornik mit einigen Kindern. Die Frau sagte, daß sie nicht sterben könne, ohne dieses Geheimniß offenbart zu haben. Den Geistlichen traf diese unglaublich klingende Eröffnung ganz unvorbereitet. Er wandte sich sofort an seine vorgesetzte Behörde und erhielt von dieser die Weisung, nochmals zu der Frau zu gehen und sie zu fragen, ob sie bei ihrem Geständnisse bleibe, und, falls dies der Fall sein sollte, sofort davon Anzeige zu machen. Dies soll denn auch, da die Frau bei ihrer Aussage verharrte, geschehen sein. Da diese Angelegenheit zwei altadelige Familien unseres Großherzogthums betrifft, so gebe ich die Geschichte nur mit Vorbehalt, wie ich sie von glaubwürdigen Personen dieser Tage gehört. Wie ich vernommen, soll bereits die gerichtliche Untersuchung der Sache eingeleitet sein, die jedenfalls ergehen wird, ob die mysteriöse Geschichte wahr oder ob die Frau nur schwindelt, um ihrem vielleicht in großer Armuth lebenden Sohne noch vor ihrem Tode zu helfen."

† Toulon, 28. März. Die Wartsäle und die Bureaux des Bahnhofes von Toulon sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Es sind nur die vier Wände stehen geblieben.

† Neapel, 20. März. Die „Italie" erzählt folgenden Fall, welcher bei Ponte Landolfo vorgekommen sein soll: Ein Juwelier, welcher viele kostbare Gegenstände bei sich führte, hatte Aufnahme im Haus eines Priesters verlangt. Bei Nacht hörte man klopfen; die Magd fragt: „Wer ist's?" — und die Antwort lautet: „Der Richter." „Zwei Personen treten ein und stechen sie nieder, ohne daß sie einen Laut von sich geben konnte. Sie treten in das Zimmer des Priesters und ermorden auch ihn. Der Juwelier, durch das Geräusch erwacht, bewaffnet sich mit einem Revolver, stürzt sich auf die Mörder und tödtet sie. Als man sie näher ansah, waren es — der Richter und der Kanzlist des Orts.

† In Ueckheim bei Zofingen (K. Aargau) ist eine 14jährige Somnambule, Meili Nöthinger, erstanden; unter Assistenz zweier Pfarrer und im Beisein einer großen Menschenmenge, selbstverständlich überwiegend weiblichen Geschlechts, mußte sie in wiederholten Audienzen eine Menge Zeugs zu reden; von den durch das Bezirksamt geschickten Aerzten sich untersuchen zu lassen, weigerte sie sich entschieden; sie dazu zu nöthigen, war bei der Erregtheit der gläubigen Menge nicht geheuer.

† In Mosciska (Galizien) macht ein Cassadiebstahl großes Aufsehen. Aus dem Local der Gemeindecasse, neben dem mehrere Polizeileute schliefen, wurden in der Nacht zum 23. d. M. theilweise durch Eröffnung, theilweise durch Einbruch guter Vezirschlösser, zwei große Cassatruhen mit 15,640 fl. baarem Geld und 27,000 fl. Obligationen gestohlen und vor der Stadt erbrochen. Einem kurz zuvor vom Landesausschuß erlassenen Befehle, den baaren Cassabestand an die Lemberger Sparkassen abzuführen, war Seitens des Magistrats nicht nachgekommen worden. Die Bürgerschaft hat eigenthümliche Vermuthungen.

† Die Häringsfischerei in Norwegen, ist jetzt bald beendet. Es sind im ganzen nur circa 400,000 Tonnen gefangen worden, ein Resultat, wie es so schlecht in den letzten zehn Jahren wenigstens nicht vorgekommen ist.

† Verlorene Schiffe. Die Anzahl der Segelschiffe, welche im Jahre 1867 mit Gewißheit gänzlich verloren gingen, beläuft sich nach dem Bericht des Bureau Veritas auf 2711, die der Dampfschiffe auf 131. Hierzu kommen noch 203 Segel- und Dampfschiffe, die wegen Mangel näherer Nachricht als verloren anzusehen sind, welches dann die Totalsumme von 3045 Schiffsverlusten giebt, gegen 2932 des Jahres 1866, mithin für das Jahr 1867 ein Mehr von 113 Verlusten. Von diesen 3045 im Jahre 1867 verloren gegangenen Schiffen wurden 379 angesegelt, 1433 scheiterten, 452 sanken, 5 gingen durch Explosion verloren, 79 verbrannten, 8 gingen im Eise verloren, 319, wovon die Ursache des Verlustes nicht constatirt werden konnte, 177 wurden condemnirt und 203 sind verschollen. Der Flagge nach gehörten sie folgenden Nationen an: Engländer 1438, Amerikaner 364, Franzosen 273, Holländer 112, Preußen 156, Norweger 116, Italiener 62, Dänen 69, Oesterreicher, 31, Spanier 45, Schweden 46, Hamburger 12, Bremer 11, Lübecker 1, Russen 39, Griechen 36. Oldenburger 8, Portugiesen 11, Belgier 7, Mecklenburger 18, Türken 7, Brasilianer 5, Haitier 3, Hawaiische 2, sonstige Nationen 10, von unbekannter Flagge 163. In den Monaten October, November und December des Jahres 1867 gingen allein 1025 Schiffe verloren, zu diesen kommen noch 35, die als verloren oder verschollen anzusehen sind, gibt innerhalb 3 Monaten die große Zahl von 1060 Schiffen.

Landwirthschaftliches.

Vortheile beim Flachsbau. Man hat über allen Zweifel festgestellt, daß durch das Dörren des Leinsamens die Flachsernte bedeutend vermehrt wird. Nach derartigen angestellten Versuchen ergab sich, daß man auf einen Morgen (circa 180 Quadratruthen) der mit ungedörrtem Leinsamen bestellt war 58½ Pfund Flachs, während man auf derselben Fläche, die aber mit gedörrtem Leinsamen bestellt war, 180 Pfund Flachs erntete. Die

geignetste Temperatur zum Dörren liegt zwischen 20—30° C.

Kartoffelfütterung. So sehr es auch zu rechtfertigen ist, die zur Verfütterung kommenden Kartoffeln vorher zu kochen, so sehr grenzt es auch an das Thörichte, das Kochen der Futterkartoffeln für einen oder gar mehrere Tage, bevor sie zur Verfütterung kommen sollen, vorzunehmen. Gekochte Kartoffeln, die man kalt werden läßt, bilden bekanntlich eine Art Kleister, daß dieser schwer verdaulich ist, ergibt sich aus dem folgenden Versuche: Zwei Kühe von gleichem Gewicht und mittlerer Milchergiebigkeit, wurden 9 Wochen long, täglich mit gleich großen Mengen Heu, Heckfel, Kartoffeln und Kleien gefüttert. In den ersten drei Wochen, wo die Kartoffeln in frisch gekochtem Zustande gegeben wurden, gaben die Kühe 189 Maaß Milch und die Kühe wogen zusammen 993 Pfund; in den zweiten 3 Wochen, wo die Kühe nur Kartoffeln bekamen, die Tags vorher gekocht waren, gaben die Kühe 171 Maß Milch, und wogen am Ende 975 Pfd. in den dritten 3 Wochen, wo die Kartoffeln wieder in frisch gekochtem Zustande gegeben wurden, betrug die gewonnene Milchmenge 187 Maß und das Gewicht der Kühe am Ende 989 Pfund.

Futterbau. Die Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen schreibt den häufig beobachtenden mangelhaften Zustand der Kleeäcker dem Umstande zu, daß man es versäume, in den deutschen Klee sogenannten weißblühenden Steinklee einzusehen. Diese Einsaat (per Morgen etwa 2 bis 4 Pfund) beeinträchtigt den deutschen Klee in keiner Weise, wintert aber nicht leicht aus, und gibt durch Ausfüllung der Lücken einen erhöhten Futter-Ertrag. — Auch die Kleegraskultur, womit in einzelnen Orten der dortigen Gegend ein mit gutem Erfolg gekrönter Anfang gemacht ist, können wir auf's Angelegentlichste empfehlen. Einem Gemisch von Thimotheegras mit Steinklee (per Morgen 8—10 Pfund Grassamen und 2—3 Pfund Klee) geben wir bis jetzt den Vorzug. Ganz besonders eignet sich die Saat in Hafer und Gerste, doch haben wir auch einen guten Erfolg erzielt durch Einsaat des Grassamens mit der Winterfrucht im Herbste und nachträgliche Einsaat des Klees im Frühjahr. Solche zu Futter benutzte Aecker liefern 3 bis 4 Jahre eine reichliche Futter-Ernte, wenn sie sich in dungkräftigem Zustande befanden, und gehen alsdann mit Vortheil in die Benutzung zum Körnerfruchtbau über. Daß es für die landwirthschaftlichen Verhältnisse in dortiger Gebirgsgegend, die von der Natur auf erweiterte Viehzucht hingewiesen ist, nur vortheilhaft sein kann, die höher gelegenen, oft sehr abschüssigen Aecker zur Kleegrascultur zu verwenden, wird sich bei gemachten Versuchen immer mehr herausstellen, weßhalb wir es nicht unterlassen können, dazu aufzumuntern.

☞ Den Empfang einer neuen Auswahl

französischer Walkkappen

in den neuesten Dessins und Façons beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Val. Fischer,
Hut- und Kappenmacher.

Viehsalz

in Säcken von 100 und 200 Pfd. billigst bei

A. Rögner
Homburg.

Alter Apfelwein

der Schoppen zu **5 kr.** bei
Ph. Wentzel.

☞ Auserlesene dicke Eßkartoffel, auserlesene Setzkartoffel, rothe und weiße, gutes Wiesenheu, 6 Wochen alte Ferkel (geschnitten und geheilt) sind zu verkaufen bei

Peter Schmidt.

Zwei auf die vorder Straße gehende Zimmer im zweiten Stock sind zu vermiethen und sofort beziehbar bei

Ph. Wentzel.

☞ Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich für meine eigene Rechnung alle in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten übernehme.

Nicolaus Deffland, Schieferdecker.
Nr. 181 Hasseler Straße.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Zweibrücken** vom 2. April.

Weizen 9 fl. 4 kr., Korn 7 fl. 33 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 50 kr., Spelz 6 fl. 9 kr. Spelzkern 8 fl. 30 kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 20 kr., Erbsen 6 fl. 30 kr., Wicken 4 fl. 33 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 6 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 23 kr. Kornbrod 3 Kgr., 33 kr., ditto 2 Kgr., 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 40 kr., 1 Paar Weck, 6 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Eine große Auswahl der „neuesten"

Buxkin & Kleiderstoffe

zu den billigsten Preisen, empfiehlt
St. Ingbert 31. März 1868,

L. Herz Wittwe.

Ich bringe hiermit meine Niederlage von

Malstatter Portland-Cement

in empfehlende Erinnerung.

Die vorzügliche Qualität dieses Portland-Cementes ist von der Königl. Bergwerksdirection, der Fortification Saarlouis, welche der Fabrik die Lieferung ihres Cementbedarfs übertragen haben, von den Königl. Canal- u. Eisenbahn-Baubehörden, sowie von allen Bauunternehmern und Fabriken hiesiger Gegend anerkannt.

Saarbrücken & St. Johann, im April 1868.

J. A. Mayer.

Färberei, Druckerei & chemische Kunst-Wasch-Anstalt

von **Ph. Bloch** in Saarlouis.

Einem verehrlichen Publikum hiermit zur gef. Nachricht, daß Herr **Jakob Stief** Kaufmann in St. Ingbert von jetzt ab nur allein mit einer Agentur für St. Ingbert und Umgegend betraut ist, und werden dort Gegenstände zum Färben, Drucken und Neuwaschen in Empfang genommen und aufs Beste besorgt.

Muster, worunter die schönsten und modernsten, liegen dort zur geneigten Ansicht offen.

Herren-Garderobe, Damen-Mäntel ꝛc. ꝛc. werden unzertrennt gefärbt und bekommen ihre ursprüngliche Façon wieder.

Fruchtpreise der Stadt
Kaiserslautern vom 31. März.

Weizen 8 fl. 40 kr., Korn 7 fl. 31 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 6 fl. 9 kr., Gerste 6 fl. 3 kr., Hafer 5 fl 21 kr., Erbsen 6 fl. 3 kr., Wicken 4 fl. 37 kr., Linsen 6 fl. 10 kr. per Zentner

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 41 Samstag, den 4. April 1868.

Deutschland.

München, 30. März. (Ueber die Uniformirung, Bewaffnung und Ausrüstung der Landwehr) hat Se. Maj. der König folgendes bestimmt:

Für die Mannschaften der Landwehrbataillone vom Feldwebel abwärts: Waffenrock in Farbe und Schnitt wie die Infanterie des stehenden Heeres; Kragen, Aufschläge, Achselwulste und Achselklappen von scharlachrothem Tuche und mit der aufgenähten Bataillons-Nummer aus schwarzem Tuche; glatte Knöpfe von gelbem Metall; gelbe Gradauszeichnung und die übrige Beinkleidung gleichfalls wie die Infanterie des stehenden Heeres.

Für die Offiziere der Landwehrbataillone: Waffenrock wie die Mannschaft, jedoch mit Wegfall der Achselwulsten und Achselklappen, dafür auf beiden Schultern doppelte Gradauszeichnungslitzen von Goldborten mit der in ihrer Mitte aufgenähten Bataillons-Nummer von dunkelbroncirtem Metall; gelbmettallene Schulterblätter mit der auf der Mitte des Halbmondes befestigten Bataillons-Nummer aus ebenfalls dunkelbroncirtem Mettalle; Gradauszeichnungen von Goldborten und die übrige Beinkleidung wie die Infanterie-Offiziere des stehenden Heeres. — Die Landwehr-Mannschaften der Cavalerie, der Artillerie, der Genie- und Sanitäts- ꝛc. Truppen tragen die Uniform ihrer Waffengattung im stehenden Heere. — Militärbeamte der Landwehr erhalten dieselbe Uniform wie jene des stehenden Heeres. — Die Bewaffnung und Ausrüstung der Officiere, Militärbeamten und Mannschaften der Landwehr ist vollkommen gleich mit jener des steherden Heeres.

München, 31. März. Der älteste Sohn des Prinzen Adalbert, des jüngsten Bruders des verstorbenen Königs Max II. dem von seinem verewigten Großvater Ludwig I. die Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben testamentarisch vermacht ist, heißt Ludwig Ferdinand und ist am 22. October 1859 zu Madrid geboren, somit jetzt 8½ Jahre alt. Sein Vater wird am 19. Juli d. Js. 40 und seine Mutter, Prinzessin Amalia, eine Tochter des Infanten Franz de Paula von Spanien, am 12. October d. J. 34 Jahre alt.

München, 31. März. Die Kammer bewilligte für die Pfalz 1. 16,000 fl. als Rückersatz an die Stadt Speyer für den Bau der zur Schiffbrücke führenden Straße. 2. Das Postulat für den Neubau eines Gefängnisses in Dahn; 3. Eine Nachbewilligung von 22,000 fl. für den Justizpalast in Zweibrücken; 4. 12,000 fl. für die Vollendung der beiden Kirchen in Ludwigshafen.

München, 1. April. Se. Majestät der König hat gestern obgleich noch leidend, auch den Finanzminister v. Pfretzschner in längerer Audienz empfangen. Der neuernannte Minister des Innern, Hr. v. Hörmann, hat zwar sein Portefeuille noch nicht übernommern, und wird erst morgen oder übermorgen in den Staatsrath eingeführt und dort beeidigt werden; doch wurde er heute schon zu der Sitzung des Ministerraths zugezogen. — In der großen Mehrzahl der Orte, wo bis jetzt Landwehr-Controlversammlungen abgehalten worden sind, haben dieselben einen ruhigen ungestörten Verlauf genommen. Nur in Bamberg und in dem Dorfe Neuhausen (zwischen hier und Nymphenburg) sind Excesse vorgefallen, welche zu Verhaftungen führten. In Bamberg erhielt ein Polizeisoldat im Handgemenge mit den Tumultuanten Messerstiche, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die dortigen Anordnungen sind aber so getroffen, daß der Wiederholung derartiger Vorfälle vorgebeugt ist. Ueberhaupt hatten letztere nicht die Bedeutung jener zu Traunstein.

Karlsruhe, 1. April. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 20. enthält: Gesetz, den Bau einer in der Rheinebene von Mannheim nach Karlsruhe führenden Eisenbahn betreffend.

Darmstadt, 1. April. Die „Main-Ztg." meldet: Die Liquidationscommission des Nationalvereins hat aus den ihr verbliebenen Mitteln neuerdings die Summe von eintausend Gulden zur Gründung einer paritätischen deutschen Bürgerschule in Konstantinopel verwilligt und hiermit der Gefahr vorgebeugt, daß der Jesuitismus unter dem Schutze und mit Hilfe Frankreichs das jugendliche deutsche Element in Konstantinopel überwuchere und erdrücke.

Stuttgart, 31. März. Der Großfürst Thronfolger von Rußland, der gestern Mittag hier eintraf, ist heute Vormittag nach Darmstadt weiter gereist; derselbe wurde vom Könige zum Bahnhofe geleitet.

Homburg v. d. H. Das Spielgesetz ist der hiesigen Curhaus-Administration amtlich notificirt worden und demzufolge das Spiel am letzten Sonntage (29. März) zum ersten Male eingestellt gewesen.

Berlin, 30. März. Das Zollparlament wird etwa zum 20. April einberufen werden. Demselben wird die Tabakssteuervorlage zugehen, aber als integrirender Theil der in ihren Positionen von 250 auf 245 reduzirten, sehr freihändlerischen Tarifreform. Im Tarife wird die Tabakssteuer erhöht und in einer Anmerkung zu der betreffenden Position auf das Tabakssteuergesetz hingewiesen. In dem neuen Tarif soll der Zoll für Roheisen von 7½ auf 5 pro Ctr., der Reiszoll von 1 Thlr. für geschälten und von 20 Sgr. pro Ctr., für ungeschälten auf 15, resp. 10 Sgr. ermäßigt sein, und die Chemikalien sollen mit Ausnahme derjenigen, zu deren Darstellung Salz oder Spiritus erforderlich ist, in die Kategorie der „Steuerfreien" gebracht sein. Petroleum erscheint als mit Eingangszoll belegt. Man versichert übrigens in unterrichteten Kreisen, daß Württemberg in der Tabakssteuerfrage mit Preußen gehen will. — In nationalliberalen Kreisen gibt sich eine sehr begreifliche Mißstimmung über die Motivirung des Festhaltens an dem Widerstande gegen § 17 des Bundesschuldengesetzes Seitens des Bundesrathes kund, wie auch die Motivirung des Nachgebens, „wenn auch der Bundesrath weder die rechtliche Begründung dieser Zusätze sich anzueignen, noch deren practische Wirkung als nützlich anzuerkennen nicht vermochte," sehr verletzt hat. Es wird zu sehr gereizten Debatten kommen, und wenn die liberale Seite des Hauses auf dem Posten ist, so gibt der Bundesrath nach oder das Gesetz wird diesmal vom Reichstage verworfen — und der Bund bleibt zwar ohne Schulden, aber die Neubauten für die Marine bleiben auch unausgeführt, und das wäre sehr zu bedauern.

Berlin 31. März. Heute erhielt der Zollbundesrath folgende Präsidial-Vorlagen: Garantieübernahme für die Anleihe zur Fahrbarmachung der Donaumündungen, Einrichtungen zum Schutze der Auswanderer nach überseeischen Ländern, Postverträge zwischen Belgien und Dänemark.

Berlin, 1. April. Die „Prov.-Corr." vermuthet, daß die Eröffnung des Zollparlaments am 20. April stattfinden wird. — Das genannte Blatt sagt in einem Artikel über die weitere Entwicklung der deutschen Verhältnisse, dieselbe könne nur auf friedlichem Wege vollzogen werden. Wer es ernst mit der deutschen Einigung meine, möge in Gemeinschaft mit der preußischen Regierung Hand an die Förderung des Volkswohls im Reichstage und im Zollparlament legen.

Berlin. Ueber die Zustände im Regierungsbezirk Gumbinnen veröffentlicht die „Prov. Corresp." einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß der Gipfelpunkt der Noth überschritten und die Rückkehr zu regelmäßigen Zuständen angebahnt ist. Die Preise der Lebensmittel sind nicht gestiegen und das seit etwa 8 Tagen mit Entschiedenheit aufgetretene Frühjahr läßt die Nothwendigkeit zur schleunigen Beschaffung der Aussaat noch dringender hervortreten. Die milde Witterung hat vermehrte Arbeiten im Freien gestattet und den Mangel an Brennmaterial weniger fühlbar gemacht. Die Gesammtzahl der im Regierungsbezirk bei öffentlichen Unternehmungen verwandten Arbeiter beträgt ca. 15,000 mit einem Tagelohn von 8 bis 14 Sgr. Der allgemeine Gesundheitszustand ist befriedigend, und die Zahl der Thyphuskranken fortdauernd in der Abnahme begriffen. Die Thätigkeit der Kreise

und Gemeinden zur Linderung der Noth ist eine angespannte, und die Privatwohlthätigkeit arbeitet mit rastlosem Eifer fort.

— Zu Saatvorschüssen waren von den 3 Mill. Thalern, welche der Landtag für Ostpreußen bewilligt hat, zunächst nur 2 Mill. in Aussicht genommen. Auf Grund der Ermittelungen aber, welche unter Mitwirknng der ständischen Commissionen in Ostpreußen in Bezug auf den Bedarf von Saatgetreide stattgefunden haben, ist die zu Saatvorschüssen ausgesetzte Summe seitens der Staatsregierung neuerdings zu 2½ Mill. erhöht worden.

Wien, 1. April. (Unterhaus.) Bei der Debatte über die Einrichtung der politischen Verwaltung verlangten die Polen ein eigenes polnisches Ministerium. Giskra erklärt die Forderung für unvereinbar mit den Staatsgrundgesetzen.

— In der Sitzung des Finanzcomites des Unterhauses erklärte der zu der derselben eingeladene Finanzminister auf eine an ihn gerichtete Anfrage: Mit den vorgeschlagenen Finanzmaßregeln werde für drei Jahre das Deficit gedeckt werden, nach Verlauf dreier Jahre werde aber in Folge der Steuerreform kein Deficit mehr zu decken sein. Ueber die Capitalsteuer sprach sich der Finanzminster dahin aus, er halte diese Steuer für die gerechteste, indem die Industrie schon hinreichend belastet sei.

Wien. 2. April. Hr. v. Beust hat eine Circularnote an die Vertreter Oesterreichs im Auslande gerichtet, um die durch die berühmte Abstimmung des Herrenhauses vom 21. März. d. J. hervorgerufenen Volkskundgebungen vor fälschenden und entstellenden Auslegungen zu bewahren. — Vorgestern sind die Unterhandlungen über den Handelsvertrag mit England wieder aufgenommen worden. Das die Regierungsvorlage über den Vertrag mit dem Zollverein begleitende Promemoria sagt: die kaiserliche Regierung war niemals darüber in Zweifel, daß die politische Trennung Oesterreichs von Deutschland eine Entfremdung in wirthschaftlichen Beziehungen nicht zur Folge haben dürfe, daß alle Interessen der österreichischen Monarchie darauf hinweisen, ein ökonomische Verbindung mit jenen Handelsgebieten zu befestigen und zu vervielfältigen.

Wien 2. April. Das Unterhaus hat heute das Schulgesetz in der vom Herrenhaus beschlossenen Fassung definitiv angenommen und die Debatte über das sogenannte interconfessionelle Gesetz begonnen.

Pesth, 1. April. In Folge seiner gegen Kossuth gerichteten Rede hat Perczl gestern acht Herausforderungen von Mitgliedern der äußersten Linken erhalten.

Frankreich.

Paris, 31. März. Die „Patrie" meldet aus Grenoble, ein Haufe von 200 bis 300 Personen habe gestern Abend daselbst die Ruhe gestört und die Marseillaise gesungen, sich jedoch wieder ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln zerstreut. — Die Abberufung Budberg's wird von dem genannten Blatte dementirt.

Paris, 31. März. Das „Journal de Paris vermuthet auf Grund ihm zugegangener Privatnachrichten, daß der König von Dänemark von London sich nach Paris begeben wird. — Die „Patrie erfährt durch Privatdepeschen aus Rom, daß der Gesundheitszustand des Papstes beruhigend ist.—Auch dem „Temps" gehen aus zuverlässiger Quelle höchst beunruhigende Nachrichten über den Zustand des Papstes zu, der an einer bedenklichen Eingeweidekrankheit darnieder liegen soll. — „Der „Liberte" zufolge ist in der diplomatischen Welt viel die Rede von einem Schritte, den das Kopenhagener Cabinet bei der Preußischen Regierung gethan hatte, um die Frage in Nordschleswig zu erledigen. Man behauptet, Hr. Quande habe den Vorschlag gemacht, ganz Dänemark in den Norddeutschen Bund eintreten zu lassen, gegen die Rückerstattung ohne Bedingung Nordschleswigs, Alsens und Düppel.

Der Triumph, welchen die Particularisten in Schwaben bei den Zollparlamentswahlen davon getragen, wird von der in ihrem größten Theil der Einigung Deutschlands feindlichen Pariser Presse als ein Triumph der französischen Anschauungen dargestellt. Ein Blatt sagt ausdrücklich, das Wahlergebniß im ganzen Süden — den es in der Geschwindigkeit dem Lande Württemberg substituirt — übertreffe alle Hoffnungen Frankreichs; es sei die definitive Beurtheilung aller Pläne der Absorption Süddeutschlands durch Preußen, die Billigung und Weihe der Ansichten und Ziele der französischen Regierung, und müsse nothwendig zu der von Frankreich stets gewünschten Bildung einer unbhängigen süddeutschen Conföderation führen! Derartige Aeußerungen könnten wohl eine Lehre für ihre Particularisten sein, wenn überhaupt Parteien solchen Belehrungen zugänglich wären.

Paris. 1. März. Sehr bedenkliche Nachrichten kommen aus Rheims von einer fast allgemeinen Einstellung der Arbeit in Verbindung mit tumultuarischen Auftritten. Für die Feiernden wird offen gesammelt: die Fortarbeitenden werden bitter bedroht: die internationale Arbeitervereinigung soll im Spiele sein. Schwere Unordnungen sind zwar noch nicht vorgekommen, aber stündlich erwartet. Die gleichzeitigen Scenen in Belgien und Genf lassen Viele einen vielleicht nahe bevorstehenden social-revolutionären Ausbruch fürchten.

Die italienische Regierung hat in Neapel einen französischen Legitimisten, Namens d'Equevilly, abgefaßt, dessen Papiere nicht blos bourbonistische Umtriebe constatiren, sondern auch ein gegen die kaiserliche Regierung von Frankreich geschmiedetes Complott enthüllen. Das Hauptquartier der Partei Heinrichs V. (des Grafen von Chambord) ist demnach in Rom. Natürlich beeilte sich die italienische Regierung, ihren Fund hierher mitzutheilen.

England.

London, 1 April. Aus New-York wird gemeldet, daß der Senat eine Bill angenommen hat, wornach einheimische Fabrikate bis zum Werthe von 10,000 Dollars steuerfrei seien, jedoch von je 1000 Dollars Mehrwerth als 10,000 Dollors Dollars Steuer bezahlt werden sollen. (Die Maßregel wurde beschlossen, obwohl der Finanzminister M'Culloch die Ansicht ausgesprochen hatte, daß daraus für die Staatskasse ein Verlust von 100 Millionen entstehen, und daß die übrigen Einkünfte die Zinsen der Staatsschuld und die laufenden Ausgaben nicht mehr decken würden.) Die Steuer auf Petroleum wurde auf die Hälfte herabgesetzt.

Belgien.

Brüssel, 1. April. Die „Indépendance" hat aus Charleroi Depeschen erhalten, nach welchen zwar die Arbeit wieder aufgenommen ist, die Agitation jedoch im Geheimen noch fordauert. Viele Arbeiter, welche gestern noch thätig waren, haben heute die Arbeit verlassen. Es soll erwiesen sein, daß unter die Unruhestifter Geld vertheilt worden sei. Die Arbeiter in Gouffre hätten dessen Annahme verweigert, hingegen diejenigen von Baullet das Geld angenommen. Die gerichtliche Untersuchung der Vorfälle wird fortgesetzt.

Schweiz.

Bern, 1. April. Holland erklärte sich zum Abschluß eines Postvertrags mit der Schweiz bereit.

Genf, 31. März. Die Verständigung zwischen den hiesigen Meistern und Arbeitern ist gescheitert. Uhrmacher, Bijouterie- und Spieldosenarbeiter haben die Arbeit eingestellt. Da man Befürchtungen hegt, ist die Garnison verstärkt.

Italien.

Rom, 30. März. Der „Osservatore Romano" spricht von neuerlichen Verhaftungen mehrerer Personen, welche nach Rom kamen, um päpstliche Soldaten zur Desertion zu verleiten. — Dasselbe Blatt fügt hinzu: Heute erfahren wir sogar aus glaubwürdiger Quelle, daß Emissäre von verschiedenen Punkten aus politischen Absichten nach Rom gehen.

Florenz, 31. März. Man widerspricht der Nachricht, daß der Papst krank sei.

Nach Berichten aus Turin ist der König Victor Emanuel krank. Derselbe hat einen Schlaganfall gehabt. Es wurde ihm mehrere Male zur Ader gelassen, das Uebel soll aber nicht ganz gehoben worden sein.

Florenz, 1. April. Der König ist gestern nach Turin abgereist. Der französische Gesandte Malaret ist vom Kayser Napoleon zu einer Besprechung nach Paris berufen.

Florenz 2. April. Das Gerücht, der König sei vom Schlage getroffen worden, wird dementirt; und aus Rom wird telegraphirt, daß der Papst sich vortrefflich befindet und vorgestern eine Spazierfahrt auf dem Corso gemacht hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. Man versichert, Dänemark habe die Abtretung von Alsen und Sundewitt, also auch Düppels, zur Regelung der nordschleswigschen Frage verlangt: Preußen habe abgelehnt.

Rußland.

Die Russ. St. Petersb. Zeitung" bezeichnet, und mit Recht als eine der Hauptursachen des gegenwärtigen Nothstandes in verschiedenen Gegenden Rußlands die Trunksucht, die sich, wie sich dies aus den verschiedensten Quellen ergibt, immer stärker entwickelt. Die Bauern vertrinken Alles, und zwar um so leichter, als sie für Kleider, Instrumente, Federvieh zwar kein Getreide, wohl aber sehr leicht Branntwein erstehen können.

— Die Subscription für die von der Hungersnoth Leiden en hat bis jetzt die Summe von 560,000 R. S. ergeben. Der Präsident der Commission, der Großfürst Thronfolger, hat von dem Kaiser die Summe von einer Million Rubel als Vorschuß aus dem Staatsschatze verlangt, um sofort Getreide unter günstigeren Bedingungen zu kaufen. In Folge davon wurden in

Morschansk und in verschiedenen Häfen der Wolga und der Kama 120,000 Sack Roggen, 5000 Tschetwert Hafer und 156,000 Tschetwert Saatkorn gekauft.

Amerika.

New-York, 1. April. (Per Kabel.) Oberrichter Chase, der im Prozeß Johnson präsidirt, beansprucht richterliche Gewalt für die Verhandlung. Das Anklagecomite und einzelne Senatsmitglieder sind dagegen; die Mehrheit des Senats ist dafür.

Vermischtes.

† Ludwigshafen, 2. April. In den am 30. und 31. März abgehaltenen Generalversammlungen der Pfälzischen Eisenbahnen wurde die Dividende der Ludwigsbahn (außer 4 pCt. Zinsen) auf 27 fl. pro Actie, die der Maxbahn auf 2½ fl. pro Actie festgesetzt. Außer den Ergänzungswahlen in den Verwaltungsrath standen keine Gegenstände von besonderer Wichtigkeit auf der Tagesordnung. An die Stelle der verstorbenen Herren v. Kraemer und Späth wurden die Hrn. Gustav Kraemer in St. Ingbert und Engelhorn, Director der Anilinfabrik dahier, und der satzungsgemäß austretende Herr Jordan Seitens der Actionäre der Ludwigsbahn gewählt bezw. wiedergewählt. Von der Generalversammlung der Maxbahn wurde der statutengemäß austretende qu. Oberstaatsanwalt Lang wieder- und an die Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn Hoech Herr Joseph Benzino in Landstuhl neu gewählt.

† (Interessante Verwandtschafts-Verhältnisse.) Unter dieser Aufschrift bringt die Frankfurter Didaskalia folgenden Artikel: „Es circulirt eben eine curiose Hochzeitsanzeige in der Pariser Gesellschaft. Man darf kaum annehmen, daß man es mit einer boshaften Mystification zu thun hat, und darum sucht Jedermann hinter der ungewohnten Form der Anzeige eine mehr oder weniger bedenkliche Anspielung. Das Schreiben lautet: „Ihre Excellenz die Frau Generalin Josephine Taniewska und Gregory Ganesco haben die Ehre, Ihnen die Vermählung des Herrn Alexander Taniewska, ehemaligen Obristlieutenants in kaiserlich russischen Diensten, ihres Sohnes und Freundes, mit Fräulein Anna Schwenck (Tochter des k. Gerichtsboten Schwenck in Edenkoben,) mitzutheilen.

† Darmstadt, 30. März. Auf unserem Hoftheater fand gestern Abend die erste Vorstellung der hier mit großer Spannung erwarteten Oper „Don Carlos" von Verdi und zwar vor ausverkauftem Hause statt. Trotz der im allgemeinen sehr animirten Stimmung des Publikums vermochte das Werk einen durchschlagenden Erfolg nicht zu erzielen und die weiteren Aufführungen werden das bei der ersten ausgesprochene Verdict nicht mehr umzustoßen im Stande sein.

† Professor Bäumer am Polytechnikum in Stuttgatt hielt am 29. März einen Vortrag über das „Lusthaus in Stuttgart als Monument der Früh-Renaissance," dem JJ. MM. der König und die Königin, Prinz Weimar mit Gemahlin K. Hoheit beiwohnten. Unter Anderm erzählte der Herr Professor ein Factum aus der Geschichte jenes Lusthauses, das wir nachfolgend mittheilen und mit dem er also begann:

„Es war eine heitere Zeit von Herzog Christoph bis zum Ausbruche des 30jährigen Krieges. Lebensfrohe Fürsten hielten im alten Schloß zu Stuttgart Hof; sie liebten es, fröhliche Gäste bei sich zu sehen, und diesen heitere Kampfspiele und theatralischen Aufführungen zu geben. Letztere waren so wenig etwas Seltenes, daß selbst der Schulmeister von Untertürkheim ein selbstgedichtetes geistliches Schauspiel auf dem Marktplatze in Stuttgart mit seinen Schulkindern unter allgemeiner Theilnahme zur Aufführung brachte. Wie in Oberammergau wurden Darstellungen aus der heiligen Geschichte aufgeführt, und als man einst bei der Darstellung des jüngsten Gerichtes die Hölle gar zu heiß machte, ergriffen die Flammen auch den Thron den Gott Vater eingenommen und — scheltend und schimpfend mußte dieser die Flucht ergreifen."

† St. Goarshausen, 30. März. Die leidige Loreley-Affaire hat endlich, wie der „Rh. Kur." schreibt, einen zufriedenstellenden Abschluß gefunden. Die hiesigen Gemeinderathsmitglieder haben gestern, nachdem sie sich an Ort und Stelle von der begonnenen Verwüstung überzeugt hatten, einstimmig beschlossen, jedes weitere Steinbrechen zu untersagen. Ein solcher Beschluß verdient öffentliche Anerkennung und wird vielen Freunden der schönen Loreley zur Beruhigung dienen. Nicht unerwähnt möge dabei der Ausspruch eines würdigen Gemeinderaths-Mitgliedes bleiben, der seine Abstimmung damit motivirte: „Die Loreley, ist zwar Eigenthum der Gemeide St. Goarshausen, aber sie gehört der ganzen gebildeten Welt."

† Straubing, 30. März. Heute Morgen um 7 Uhr wurde an dem Raubmörder Joseph Staringer von Bruckbergerau bei Landshut das über ihn ausgesprochene und von Sr. Majestät dem Könige bestätigte Todesurtheil vollzogen.

† Berlin, 30. März. In der Nacht vom Freitag zum Samstag ist wieder durch zu frühzeitigen Verschluß der Ofenklappe ein bedauerswerther Unglücksfall herbeigeführt worden. In dem Hause Jüdenstraße 12.13, wohnt ein Maurer mit seiner Frau und einem Neffen, den er zu sich genommen hatte. Als am Samstag früh die Familie zum Befremden der Hausgenossen kein Lebenszeichen von sich gab, schritt man zur gewalsamen Oeffnung und fand alle drei Personen leblos in ihren Betten. Den herbeigeholten Aerzten ist es gelungen, die Frau und den Neffen wieder in's Leben zu rufen; der Ernährer der Familie aber war und blieb todt. Wie die beiden Geretteten erzählten, hatten sie am Abende zuvor, kurz vor dem Schlafengehen das Zimmer geheizt und die Ofenklappe geschlossen, als sie es ohne Gefahr thun zu können glaubten. Daß dies zu früh geschehen war, bewies der Kohlendunst, welcher am nächsten Vormittage noch das Zimmer erfüllte.

Berlin, 29. März. Bei den diesjährigen großen Festungsübungen zu Graudenz und Coblenz sollen auch bewegungsfähige, aus Hartguß hergestellte Panzer und Geschützdeckungen eine Verwendung finden. Wofern dieselben sich bewährten, würden sie den oft so schwierigen und zeitraubenden Batteriebau bei Belagerungen zu ersetzen im Stande sein, andererseits aber sich nicht minder auch für die Vertheidigung der Festungen in manichfacher Beziehung geeignet erweisen. Die Idee, dergleichen transportable Schutzmittel herzustellen, ist übrigens schon seit mehreren Jahren verfolgt worden, und es sollen auch schon umfassende Versuche mit dieser Erfindung stattgefunden haben, deren Resultate als durchaus günstig bezeichnet werden.

† Nachod. Das vielfach in der Landbevölkerung Böhmmens verbreitete Gerücht, es liege bei böhmischen Behörden ein schwarz versiegeltes Schreiben, welches den Staatsbankerott avisire und am 25. März geöffnet werden sollte, hat bei uns die eigenthümliche Wirkung geübt, daß die Pächter herrschaftlicher Gründe sich sehr zahlreich im Nachoder Schlosse einfanden und dort nicht blos die rückständigen, sondern auch schon im voraus die Pachtzinsen erlegten. Befragt, warnm sie dies thun, gaben sie zur Antwort, daß vom 25. März an die Staatsnoten à 1 Fl. nur noch 10 Krz. gelten würden, und daß es daher besser sei, sie jetzt weg zu geben. — Der 25. März ist vorüber, und gar mancher Landmann wird zu bereuen haben, sein Geld losgeworden zu sein.

† Wien, 28. März. Wie man der „Presse" schreibt, werden demnächst im Verlage von Duncker und Humblot die Memoiren des mit der kaiserlichen Leiche aus Mexico zurückgekehrten Leibarztes Dr. S. Basch erscheinen. Im Beisein mehrerer noch lebender Personen, auf deren Zeugniß der Autor in der Vorrede sich beruft, hat der verstorbene Kaiser in Voraussicht des ihm drohenden Geschicks Dr. Basch beauftragt, seine Vertheidigung und die Geschichte seiner Regierung nach der Rückkehr ins Vaterland zu schreiben. Maximilians Bestimmungen darüber erstrecken sich sogor auf den Titel des Buches, das seiner Anordnung gemäß unter der Bezeichnung „Erinnerungen aus Mexico" zum Erscheinen kommen wird. Als Unterlagen für die meist in erzählendem Ton gehaltenen Darstellungen besitzt Dr. Basch das Tagebuch des Kaisers, soweit letzter dasselbe geführt, ein gleichfalls eigenhändiges Regierungs-Resume in spanischer Sprache, sowie eine reiche Auswahl von Briefen.

† Das jetzt in Newyork zur Ansicht aufgestellte Modell für die Statue Lincoln's zeigt den Präsidenten stehend, etwa 9 Fuß hoch, wie er in seiner linken Hand die Proclamation der Sclavenemancipation hält und mit der rechten auf die Worte deutet: „Sollen für ewige Zeiten frei sein." Die Statue, welche in Bronce ausgeführt werden wird, soll auf 15 Fuß hohem Piedestal mit passender Ornamentik im Park errichtet werden und auf 15,000 Dollars zu stehen kommen. Der Betrag ist bereits gezeichnet.

† Karlsruhe, 31. März. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose sind auf folgende 20 Nummern Hauptgewinne gefallen: Nr. 42,457 40,000. fl., Nr. 41,127 10,000 fl., Nr. 147,996 4000 fl. Nr. 27,534, 95,424, 309,896, 324,747, 379,530 je 2000 fl. Nr. 6240, 19,751, 22,287, 76,400, 104,58, 104,91, 114,751, 144,575, 155,805, 180,92, 324,744, 349,038 je 1000 fl.

† Wien, 1. April. Bei der heute stattgehabten Ausloosung der fl. 100 Creditlose von 1838 wurden folgende 17 Serien à 100 Stück Loose gezogen: Serie 724 1044 1213 1905 1716 1729 2008 2434 2782 2942 3213 3276 3381 3472 3602 3876 und 4185 und fielen bei der sogleich fortgesetzten Prämienziehung auf folgende Loose die beigesetzten hohen Gewinne: Serie 2782 Nr. 80, fl. 200,000, Serie 3381 Nr. 20, fl. 40,000, Serie 3213 Nr. 45, fl. 20,000. Die Heimzahlung erfolgt planmäßig am 1. October.

Theilungs-Versteigerung.

Osterdienstag den 14. April 1868, Nachmittags 1 Uhr, dahier in der Wirthsbehausung von Johann Heinrich's Wittwe lassen die Erben den dahier verlebten Eheleute Peter Lamarche, gewesener Fabrikant und Gutsbesitzer und Margaretha Biegel ihre sämmtlichen Liegenschaften auf sechsjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern, nämlich:

St. Ingberter Bannes:

Einen Garten mit Gartenhaus und von einer Mauer umgeben an der Kaiserstraße ½ Morgen groß, dem Bahnhofe gegenüber.

237 Ruth. Wiese dahinten in den Stegwiesen in 4 Beeten neben Peter Selgrad und Johann Joseph Ehrhardt Wittib.

145 Ruth. Wiese in den Stegwiesen in 2 Beeten neben Gastwirth Schwarz und Adjunkt Hofmann.

192 Ruth. Acker am Güttenwieschen neben Joh. Reidiger.

214 Ruth. Acker im mittleren Wallenfeld an der Kaiserstraße.

156 Ruth. Acker aufm untersten Flur vom Eisenbahndamme durchschnitten.

262 Ruth. Acker ober der Lehmkaut neben Johann Joseph Ehrhardt's Wittwe.

261 Ruth. Acker in der Lehmkaut neben Bäcker Hager und Michael Thiery.

137 Ruth. Acker auf Mühlenthal neben Heinrich Schmitt und Bernhard Ochs Erben.

197 Ruth. Acker rechts in den Seyen neben Valentin Fischer.

318 Ruth. Acker allda neben Philipp Weigand und Erzsteiger Schmelzer.

209 Ruth. Acker in den obersten Seyen links neben Bäcker Hager.

5 Morgen 20 Ruth. Acker am Betzenthal neben Weg und Gastwirth Schwarz.

194½ Ruth. Acker in der III. Pfuhlwieserahmung, neben Bergmann Spohn.

167 Ruth. Acker allda neben Gastwirth Best.

152 Ruth. Acker auf Schiffelland neben neben Bäcker Hager.

318 Ruth. Acker im Rodt ober der Baumschule neben Ernst Conrad, Gastwirth.

Ensheimer Bannes:

8 Morgen 15 Ruth. Wiese die Spitz-Wiese neben dem Oberwürzbacher Wege und Wald.

Horn, kgl. Notar.

Versteigerung

einer Maschinenwerkstätte mit Wohnhaus zu St. Ingbert.

Mittwoch den 15. April 1868, Nachmittags 1 Uhr zu St. Ingbert bei Gastwirth Johann Schwarz lassen die Schlossermeister Georg Haas und Johann Jung die ihnen gehörige Maschinenwerkstätte mit Drehbank mit Selbstgang, Göpelwerk, Bohrmaschine, Lochmaschine, und allen sonstigen zur Schlosserei und Schmiederei gehörigen Geräthschaften und Werkzeugen, alles neu, sowie ein dabei gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hof und Garten auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Näheres bei Geschäftsmann Westphälinger zu erfragen.

Horn, kgl. Notar.



H. Nockin Uhrmacher in Bliekastel empfiehlt sein Lager in allen Arten Uhren zu den billigsten Preisen, als:

Cylinder-Uhren von 4⅓—7 Thlr.
Cylinder gall. 8 Rubin 6—9 Thlr.
Ancker gall. fe. 8 — 12 Thlr.
Glasplattgehäuse erhöht den Preiß um 1½ Thlr.;
Goldene Herren- und Damen-Uhren billigst;
Pariser Pendül-Uhren;
Schwarzwälder Rahmen;
Reisewecker ꝛc. zu herabgesetzten Preisen.

☞ Auf Verlangen werden diese Uhren für 1 Thlr. abgezogen und ein Jahr garantirt. Briefliche Bestellungen werden gegen Postnachnahme besorgt.

Einige Canarienvögel sind zu verkaufen bei

Fritz Panzerbieter.

☞ Auserlesene dicke Eßkartoffel, auserlesene Setzkartoffel, rothe und weiße, gutes Wiesenheu, 6 Wochen alte Ferkel (geschnitten und geheilt) sind zu verkaufen bei

Peter Schmidt.

Viktualien:

Verschiedene Sorten Saat-Erbsen, grüne und gelbe Bohnen, verschiedene Linsen, Pfälzer Blum- Schwing- und Gries-Mehl; — Spezerei-Waaren jeder Art, Cigarren, verschiedene Branntweine ꝛc. ꝛc. alles zu den billigsten Preisen empfiehlt

Wittwe Schnorr.

Viehsalz

in Säcken von 100 und 200 Pfd. billigst bei

A. Rögner
Homburg.

Ein braver gesitteter Junge kann bei Bäcker **König** in die Lehre eintreten.

„Das Neueste" in Sommer-Buxkin

ist in einer reichhaltigen Auswahl angekommen, und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Karl Schanck.

Säcke und wasserdichte Wagendecken,

Fabrik von **E. Bodewig & Freydanck** in **Mühlheim a/Rh.,**
zu haben zu Fabrikpreisen bei dem Agenten

Louis Pasquay in Kaiserslautern.

Wagenfett in 1 Pfd. Kistchen.
Wasserhelles Petroleum á 8 kr.
Gewässerter Stockfisch.
Feinstes Salatöl.
Pisana-Besen (zum Straßenkehren garantirt ein halbes Jahr.)
Mainzer Handkäschen.
Villeroy's Rahmkäse.
Parmesankäse.
Limburger Käse.
Bester Schweizerkäse.
Maccaroni.
Häringe & Sardellen.
Capern, Citronen.
Feinste Chocolade.
Thee, Vanille.
Essiggurken.
bei **Fritz Panzerbieter.**

☞ Den Empfang einer neuen Auswahl

französischer Walkkappen

in den neuesten Dessins und Façons beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Val. Fischer,
Hut- und Kappenmacher.

Für Charfreitag

gewässerte Stockfische

bei **Fritz Panzerbieter.**

☞ Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich für meine eigene Rechnung alle in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten übernehme.

Nicolaus Deffland, Schieferdecker,
Nr. 181 Hasseler Straße.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Homburg** vom 1. April.

Weizen 8 fl. 50 kr., Korn 7 fl. 37 kr. Spelz 6 fl. 16 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 35 kr., Hafer 5 fl. 25 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 33 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse
Geldsorten.
vom 1. April. 1868.

Preußische Kassenscheine	„	1	44⅜—45
Preußische Friedrichsdor	„	9	57½—58½
Pistolen	„	9	49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9	54—56
Ducaten	„	5	37—39
20Francs-Stücke	„	9	29½—30½
Englische Souvereigns	„	11	55—59
Gold per Zollpfund fein	„	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	„	—	—
Dollars in Gold		2	28—29

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 42 **Dienstag, den 7. April** **1868.**

Deutschland.

München, 3. April. Nach den bisher vom Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer zum Budget gefaßten Beschlüssen würde die von der Regierung in Aussicht genommene Steuererhöhung (50 Procent) gar nicht nothwendig sein.

München, 4. April. Der Oberstaatsanwalt beim Bezirksgerichte München hat die vom Erzbischof v. Scherr beantragte Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung gegen die Redaction der „Neueste Nachrichten" abgelehnt.

— In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zunächst ein k. Rescript verlesen, durch welches der Landtag bis znm 25. April incl. verlängert wird, und dann ein Gesetzesentwurf über die provisorische Forterhebung der Steuern bis Ende April 1868 eingebracht. Abg. Adt erhält wegen Unwohlsein dreiwöchentlichen Urlaub.

Wie die Pfälzer Ztg. aus München berichtet, soll die Pfalz wahrscheinlich bis auf Weiteres vom Malzaufschlag verschont bleiben. —

München, 4. April. Die Abgeordnetenkammer hat die Etats der Staatsschuld, des Hofes, des Landtags und des Ministeriums des Aeußeren nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen, für die Gesandtschaften 252,000 fl. genehmigt und an den König den Antrag auf Einsichtnahme der Inventarien der Hofstäbe sowie einen Antrag auf Ersetzung des Staatsrathes durch eine andere zeitgemäße Institution gestellt.

Darmstadt, 4. April. Nach nunmehr erfolgter Staatsgarantie wird die hessische Ludwigsbahngesellschaft schon in nächster Woche ein fünfprocentiges Prioritätsanlehen von 9 Millionen Thalern contrahiren. Davon sollen jedoch bis zum 1. Mai 1869 nur 4 Millionen Thaler zum Paricours emittirt werden. Das Anlehen wird während einer Dauer von 10 Jahren weder gekündigt, noch convertirt werden.

Frankfurt, 1. April. In der Receßfrage haben die Stadtverordneten bis jetzt folgende Beschlüsse gefaßt: Es möge das Eigenthum der Stadt Frankfurt an sämmtlichen von ihr erbauten Eisenbahnen anerkannt werden; dieses Eigenthum soll an den Staat nur gegen Zahlung von 3 Millionen Gulden Entschädigung abgetreten werden; von den der Stadt bis jetzt verbleibenden Pensionen im Betrage von 92,000 fl. möge der Staat noch weitere 52,000 fl. übernehmen; der Staat möge einen jährlichen Zuschuß von 35,000 fl. zur Irrenanstalt übernehmen.

Berlin. Am 31. März sind die Flaggen der sämmtlichen Staaten des Norddeutschen Bundes gestrichen, und vom 1. April ab weht von der Gaffel aller Schiffe des Norddeuschen Bundes die schwarz-weiß-rothe Flagge, die von nun an in allen Zonen verkünden soll, daß die Staaten des Norddeutschen Bundes als ein Ganzes dem Auslande gegenüberstehen, daß es nicht mehr Preußen, Hanseaten, Oldenburger und Mecklenburger, sondern Norddeutsche, Deutsche sind, die mit den Völkern der Erde in Verkehr treten.

Berlin, 1. April. Sie werden durch die jetzt erst auch anderweitig auftretenden Mittheilungen über Dänemarcks Art, mit Preußen zu verhandeln, nicht überrascht sein: — ich habe Sie genugsam darauf vorbereitet und kann Ihnen nur wiederholen, daß die Partei Dänemarcks in dem Augenblick verloren ist, wo Düppel und Alsen zurückgefordert wird. Preußen, Deutschland willigen in diese Forderung erst, wenn sie den Kampf mit Frankreich nicht mehr fortsetzen könnten, Oesterreich kann Dänemarck in dieser Dreistigkeit nicht unterstützen, keine Macht in Europa wird das Princip der Sprachengränze vertheidigen. Abgeordnete unterhielten sich heute lebhaft über diese Angelegenheit und es ist sicher, daß gleich nach Ostern wenn nicht früher, eine Interpellation an den Bundeskanzler gerichtet werden wird. Auch über die Stimmung in Ministerkreisen Darmstadts wurde Mancherlei erzählt, und die allgemeine Ansicht ist die, daß Preußen in Darmstadt, wo man in hohen Kreisen an öffentlicher Tafel auszurufen wagt: „Ein Hundsfott wer zu Preußen hält," entschieden wird auftreten müssen.

Berlin, 3. April. Die bei der Discontogesellschaft und bei Bleichröder zur Zeichnung aufgelegten Alsenzbahnactien wurden sofort genommen und daher die Zeichnung geschlossen.

Berlin, 3. April. Der amerikanische Gesandte Bancroft hat Vollmacht erhalten, mit dem Zollverein einen Handels- und Schiffahrtsvertrag abzuschließen.

Berlin, 3. April. In 1867 hat der Zollverein 24,197,191 Thlr. eingenommen. Davon sind in Bayern eingegangen 1,521,066 Thlr., während der Antheil, den Bayern aus den Gesammteinnahmen erhält, 2,602,463 Thaler beträgt.

Berlin, 4. April, Der Stand der Verhandlungen wegen Nordschleswig soll nach glaubhaften Angaben folgender sein: Preußen bezeichnete vorläufig als Grenzlinie das Amt Hadersleben bis zur gjenner Bucht unter Garantie der Herstellung des Zustandes von 1846 jenseits der Grenzlinie. Dänemark lehnte dies ab und hielt, ohne Bezeichnung einer bestimmten Linie, an der freien Abstimmung nach dem Princip der Nationalitäten in den nördlichen Districten Schleswigs fest. Weiter wären die Verhandlungen bis jetzt nicht gelangt. — Im Reichstag ist der Lasker'sche Antrag in Betreff der parlamentarischen Redefreiheit, den auch Graf von Bismarck lebhaft unterstützte, mit 119 gegen 65 Stimmen angenommen worden. Der Antrag unterliegt nun noch gleich dem (abgelehnten) Antrag Waldecks in Betreff der Diätenzahlung einer Schlußberathung.

Aus Bremen schreibt die „Weser Ztg.: Die diesmalige Expedition von Auswanderern ist eine der stärksten, die wir je gesehen haben. Seit mehreren Tagen schon sieht man sie schaarenweise durch unsere Straßen ziehen und schätzt die Zahl auf 6—8000. Die Expedienten arbeiten mit verstärktem Personal Tag und Nacht. Sachsen, Schlesien, Thüringen, Pommern sind zahlreich vertreten, das bedeutendste Contingent stellt aber Böhmen. In wenigen Tagen wird eine Flotille von 16—18 Schiffen aus unserm Hafen segeln, um diese Europamüden über den Ocean nach Amerika zu führen.

Wien 3. April. Das von dem Feldmarschall-Lieutenant Frhrn. v. Koudelka an den Kaiser wegen Strafnachsicht eingereichte Gnadengesuch wurde abschlägig beschieden, daher derselbe demnächst in einer der böhmischen Festungen seine Strafe antreten wird.

In dem Briefe, den der Papst an den Kaiser von Oesterreich betreffs des Civil-Ehegesetzes schrieb deutet derselbe, wie das J. d. P. wissen will, auf den traurigen Tod des Kaisers Maximilian hin, weil derselbe in Mexico die Sache der Kirche aufgegeben habe, er spricht auch von dem interessanten Zustand der Kaiserin, der für die kaiserliche Familie den himmlischen Schutz nöthiger als je mache und läßt die Eventualität der Zurückberufung des Repräsentanten des heil. Stuhles durchblicken.

Wien, 3. April. Das Unterhaus nahm das interconfessionelle Gesetz an und vertagte sich hierauf bis zum 20. April.

Pesth, 4. April. Die Deputirtentafel des Reichstags hat heute die Wahl Kossuths in Waizen bestätigt.

Frankreich.

Aus Paris, 1. April, wird geschrieben: Darf man den Versicherungen sonst Wohlunterrichteter glauben, so stände trotz der Dementis der Offiziösen die Wiederernennung des Hrn. Drouyn zum auswärtigen Minister näher bevor, als gewöhnliche Menschenkinder meinen, und unmittelbar darauf werde im „Moniteur" ein kaiserliches Friedensmanifest erscheinen, das selbstverständlich darauf hinauslaufen wird, der Nation zu sagen, daß die Heeresreorganisation nöthig war, um Frankreichs Stellung im europäischen Concert zu sichern, daß es aber jetzt im Stande sei, Frieden zu halten, wenn die Interessen und die Ehre . . . Uebrigens — doch

kaum wage ich, Ihnen dies am 1. April aufzutischen — versichert man leise in den Tuilerieen und erzählt man laut im Palais-Royal (dem Wohnsitz des Prinzen Napoleon), daß die Frage einer Gebietscompensation am Rhein in Berlin neuerdings mit dem Beifügen: „U. A. W. G. (um Antwort wird gebeten.") gestellt worden sei.

Mittlerweile dauert im Inneren die Noth und die Unzufriedenheit fort. Seit mehreren Wochen werden aus der Pariser Sparkasse größere Summen zurückgezogen, als eingezahlt werden: in den verflossenen acht Tagen beträgt dieses Plus 97,000 Frs. Die Demonstrationen zu Grenoble waren sehr ernster Natur. In Rheims fanden tumultuarische Auftritte statt und die Haltung der Arbeiter in dieser Stadt, namentlich aber in Roun, flößt der Regierung Besorgnisse ein. Man will (parbleu!) orleanistische Umtriebe und orleanistisches Geld bemerkt haben.

Paris, 2. April. Die am letzten Donnerstag in Grenoble stattgehabten Unruhen waren sehr bedeutend: die Studenten hatten die Marsellaise „und Krieg gegen die Tyrannen" gesungen und sich dann schnell zerstreut. Am Sonntag Abend gings aber wieder los. Der erste Adjunct der Mairie, Giraud, hatte die Aufführung eines Stückes eines jungen Grenoblers („Monsieur Lombard") untersagt. Schon im Theater sang man: „Krieg gegen die Tyrannen," und rief: „Nieder mit der Censur!" Wenigstens die Freiheit der Bühne." Vor dem Theater bildeten sich Zusammenrottungen; die Haufen zogen, die Marsellaise singend, nach der Präfectur und der Statue des Kaisers, wo sie riefen: „Nieder mit der Mobilen! Nieder mit dem Kaiser!" Auch das Jesuitencolleg und der Palast des Erzbischofs wurden demolirt. Jetzt gleicht Grenoble einer belagerten Stadt; zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden.

Ein anderes böses Symptom ist die Selbstauflösung der uralten Gesellschaft der Vogesenschützen (Francs-Tireurs des Vosges) des Urbilds aller ähnlichen Gesellschaften in Frankreich. Die Gesellschaft wollte nicht mit der Mobilen vereinigt und dadurch zu einer Regierungsmaschine werden.

Die „Liberte" bringt heute eine Uebersicht aus der hervorgeht, daß jede französische Haushaltung im Jahresdurchschnitt 112 Frs. 30 Cent. Steuern bezahlt, also monatlich 9 Frs. 35 Cent. Davon sind 45 Frs., also 5 Steuermonate, für das Landheer allein bestimmt, und für Unterricht, Ackerbau, öffentliche Arbeiten und Handel zusammengenommen 20 Frs. oder 2 Steuermonate!

Paris, 3. April. Die „Presse," welche zuweilen Mittheilen aus der österreichischen Botschaft erhalt, enthält Folgendes: Genaue Informationen melden uns, daß der österreichische Premier-Minister, Hr. v. Beust, dem Kaiser Franz Joseph erklärt habe, daß er und seine Collegen sich in die Nothwendigkeit versetzt sähen, ihre Entlassung einzureichen, wenn Se. Majestät die neuerdings von der Kammer angenommenen Gesetze nicht genehmige. Die Mutter des Kaisers, die Erzherzogin Sophie, soll in den letzten Tagen auf das lebhafteste Se. Majestät angegangen haben, um den Kaiser von den Dispositionen, von denen er zu Gunsten dieser Gesetze beseelt war, abzubringen."

Aus Paris, 4. April, wird geschrieben: Ein junger Mann welcher zu Grenoble „Nieder mit dem Kaiser" gerufen hatte, wurde zu 14 Tagen Gefängniß und 16 Frcs. Geldbuße verurtheilt; „Situation" und „Figaro," welche „Nieder mit der Majorität" gerufen hatten, bekamen zwei Monate Gefangniß und 5000 Frcs. Geldstrafe

Belgien.

Brüssel, 1. April. Bei den Unruhen in Charleroi sind nach Regierungserklärung im Ganzen 10 Personen ums Leben gekommen.

Antwerpen, 4. April. An Bord eines Flußschiffes ist heute eine Ladung Petroleum explodirt. Das Schiff ist gänzlich verbrannt.

Schweiz.

Bern, 2. April. Es ist beste Aussicht vorhanden auf Beendigung des Arbeiterconflicts in Genf. Staatsrathspräsident Camperio ist von Meistern und Arbeitern zum Abschluß eines Vergleichs ermächtigt.

Bern, 3. April. Zuverlässige Berichte erklären die Nachrichten über Verlegung französischer Truppen an die Genfer Grenze für unbegründet. (Die Unruhen sind vorerst beschwichtigt.)

Italien.

Rom, 28. März. Auf Befehl des Papstes hat die archäologische Akademie heute eine Trauerfeier für den † König Ludwig I. veranstaltet, welcher mehr als 20 Cardinäle, der Exkönig von Neapel und das diplomatische Corps anwohnten.

Neapel, 1. April. Die Wahlen für den neuen Municipalrath von Neapel haben soeben stattgefunden. Es sind 56 conservative und 24 radicale Räthe gewählt worden. — Die Eruption des Vesuvs hat fast aufgehört. — Der amerikanische Admiral Farragut hat diese Nacht an Bord des Franklin einen Ball gegeben. Die Behörden von Neapel, die Offiziere der italienischen Marine und die amerikanischen Landsleute waren zu diesem Feste eingeladen.

Turin, 2. April. 2000 Arbeiter im Arsenal und anderen Etablissements haben die Arbeit eingestellt, wegen der auf die Löhne gelegten Einkommensteuer. Zu Ruhestörungen ist es indessen nicht gekommen.

Spanien.

Die spanischen Colonieen sind sichtbar im Verkommen. Schlendrian, schlechte und engherzige Verwaltung vereinigen sich mit Erdbeben, Orkanen, Seuchen und anderen Kalamitäten, um die Philippinen im Osten, wie Cuba und Portorico im Westen in die äußerste Noth zu bringen. Der spanische Colonial-Minister hat daher der Königin ein Dekret vorgelegt, wodurch die Colonieen beoollmächtigt werden, eine Anleihe von 50 bis 55 Millionen Frs. aufzunehmen. Die Steuerkraft der spanischen Colonieen wird bekanntlich auf Aeußerste angespannt, und Cuba hat von 1859 bis 1867 74 Mill., die Philippinen 19, Portorico 3 Mill. Thlr. Gewinn in den spanischen Staatsschatz geliefert.

Amerika.

In Cuba fallen recht interessante Dinge vor. Der General-Kapitän und der Bischof von Havana hatten eine kleine „Differenz", weil letzterer eine Vorstellung der Tragödin Ristori vergebens zu hintertreiben suchte und um sich für diese Niederlage zu rächen, seinen untergebenen Priestern befahl, dem weltlichen Würdenträger auf dessen Reise durch die Insel die üblichen Ehren nicht zu erweisen. General Lersundi seinerseits rächte sich dafür, indem er mit Erlaubniß der Regierung im Mutterlande den Bischof verhaften und ihn des Landes verweisen ließ. Der spanische Postdampfer mußte mit der Abfahrt so lange zögern, bis der Delinquent an Bord gebracht worden war, um in Portorico die Beschlüsse des Madrider Cabinets abzuwarten. Für diese prompte Expedition eines Antagonisten wird die „Casta Diva" ohne Zweifel ihren Dank an Lersundi abgestattet haben. Daß der General-Kapitän in seinem Verfahren gegen den Bischof von der spanischen Regierung unterstützt worden, ist unstreitig ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit und läßt erkennen, daß selbst Spanien, das Land der Inquisition, den Einflüssen des 19. Jahrhunderts endlich zugänglig wird. — Wie würde Philipp II. in diesem Falle die Botschaft Lersundis aufgenommen und welche Antwort würde er darauf ertheilt haben?

Vermischtes.

† St. Ingbert 7. April. Der durch Entschließung kgl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern und mit Zustimmung des kgl. Generalstaatsprocurators für die Stadt Bliestastel ernannte kgl. Polizeicommissar Heinrich Lacmann aus Lambsheim tritt heute in Funktion.

† Auf der Burg Falkenstein (Harz) wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. März ein bedeutender Silber- und Juwelendiebstahl ausgeführt.

† Offenbach schreibt eine neue von dem Theater in Ems bestellte Operette: dieselbe heißt „Die Prinzessin von Trebisonde."

† Witten, 29. März. Von hier ist leider wieder über einen kühnen Griff zu berichten, der gestern Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe ausgeführt wurde. Die Einnahme der Güter-Expedition wird regelmäßig am Dienstag, Donnerstag und Samstag des Mittags durch den Zugführer des Personenzuges nach Elberfeld befördert. Nun war ein junger Mann auf der Güter-Expedition beschäftigt, der mehrmals seine Neigung für eine Reise nach Amerika kundgegeben, seit acht Tagen häufig sich mit dem Studium der Fahrpläne beschäftigt und gestern Morgen, trotz des Samstags, sich mit frischer Wäsche versehen hatte; Umstände, denen man freilich erst hinterher Wichtigkeit beizulegen gelernt hat. Die Geldtasche wurde gewöhnlich vorher vom Vorsteher des Bureaus dem Expediteur des Eilgutes übergeben, der sie dann gegen Quittung dem Zugführer einhändigte. Gestern war die Aernte gut: 1385 Thlr. fast nur in Papiergeld, wurden dem Unter-Expediteur überliefert. Kaum ist dieser indeß damit auf seiner Stube angekommen, so tritt jener Jüngling, der übrigens vereidet war, bei ihm ein, fordert im Namen des Bureau-Vorstehers die Tasche zurück, „um noch etwas beizufügen", und geht ab. Als der Personenzug bald fällig ist, will der Eilgut-Expedient die Tasche schnell wieder holen, hört aber zu seinem Erstaunen, daß von einer Rückforderung gar keine Rede gewesen ist! — Der junge Mann, dessen Vater gleichfalls auf der Expedition thätig, fehlt an seinem Pulte; Niemand hat ihn vermißt, Niemand hat ihn draußen gesehen. Auf dem Wege quer die Schienenstränge von West nach Ost und zurück ist er verschwunden. Natürlich werden die Telegraphendrähten nach allen

Richtungen sogleich in Anspruch genommen, aber vergebens. Bis Sonntag Abend ist keine Spur des Durchgebrannten entdeckt worden.

† Paris, 30. März. Der heutige Moniteur veröffentlicht die in allen Stücken dem Vortrage des Kriegsministers entsprechende Instruction für die Bildung der mobilen Nationalgarde. Einige Bestimmungen verdienen indeß ihrer Eigenthümlichkeit wegen bemerkt zu werden. Von den Offizieren der mobilen Garde wird verlangt, daß sie in dem Umkreise ihres Bataillons Domizil und „eine ehrenwerthe Stellung" haben, wieder einer jener elastischen Ausdrücke, mit denen die Verwaltung macht, was sie will.

† Bei Gelegenheit des Banketts, welches kürzlich in London der bekannte Amerikaner Cyrus Field (ein Ingenieur, dessen Ausdauer und Intelligenz hauptsächlich das endliche Gelingen der atlantischen Telegraphen-Verbindung zu danken ist) ungefähr 70 bei der Telegraphie interessirten Persönlichkeiten gab, und während dessen der Telegraph sinnreich in den Speisesaal geleitet, die Unterhaltung mit nah und fern verlmittelte, zeigte sich so recht die Höhe, auf welcher die elektrische Telegraphie nunmehr angelangt ist. Auf die verschiedenen abgesandten Depeschen trafen die Antworten in folgender Zeit ein: vom Präsidenten Johnson in Washington in 130 Minuten, von Mr. Seward in Washington in 145 Minuten, von verschiedenen Personen in und um New-York in durschnittlich 205 Minuten, von dem Gouverneur auf Cuba in 144 Minuten, von dem Gouverneur von Neufoundland in Saint John in 38 Minuten, und von Heart's Content in 6 Minuten. Noch auffallender ist die kurze Zeit, welche ein am 1. Febr. d. J. von London nach San Francisco abgesandtes Telegramm in Anspruch nahm. Eine directe Verbindung zwischen Heard's Content und Californien war versuchsweise hergestellt worden, so daß die Länge der Linie etwa 14,000 Englische Meilen betrug. Schon 2 Minuten nach Abgang des Telegrammes traf die Antwort von San Francisco in London ein.

† Frankfurt, 2. April. Der Pferdemarkt ist nun vorüber. Das Resultat desselben wird allenthalben als ein gutes bezeichnet. Der Umsatz in Arbeitspferden war ein erheblicher, nicht minder in Wagenpferden, weniger in Reitpferden. Die im Saalbau gestern Abend abgehaltene Lotterie war sehr zahlreich besucht, den ersten Preis, einen Wagen mit einem Viererzug sammt Geschirr, gewann das Loos Nr. 10,135; weitere Hauptpreise, Wagen mit Pferden und Geschirr, fielen auf das Loos Nr. 5838, 25,902, 28,945, 10,304, 22061, 18,314, 32,228, 8025, 14,531, 10,313, 28,749, 12,064, 38,772, 6001, 8529, 37,916, 4188, 15,853, 11495, 7468, 13,643, 32,228, 21,884, 39,361, 18,662, 34,508, 21,063, 31,465, 8240, 38,308, 20,063, 13,718, 11836, 7539, 23,807 29,953, 32,372, 16,894, 27,901, 25,558, 13,310, 7274, 26,327, 33,536, 33,512, 26,169.

Jagdverpachtung.

Am Mittwoch, den 22. April l. Jahrs Vormittags um 11 Uhr im Amtslokale des k. Rentamts Bliekastel wird von dieser Behörde auf Betreiben des unterfertigten Forstamtes die hohe und niedere Jagd in den Staatswaldungen des Reviers St. Ingbert auf die Dauer von fünfzehn Jahren nach den Bestimmungen der Verordnungen vom 17. Mai 1850. (Kr. Amtsblatt Nr. 40.) und vom 30. November 1859 (Kr. Amtsblatt Nr. 76.) meistbietend öffentlich verpachtet.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß sämmtliche Staatswalddistrikte des Reviers St. Ingbert nur einen Jagdbezirk bilden, welcher eine Fläche von 1929 Tagwerken umfaßt.

Zweibrücken, den 4. April 1868.

Kgl. Forstamt:

Glas.

Holzversteigerung.

zu Rohrbach im Schulhause.

Donnerstag, den **16. April** l. J. Nachmittags um 1 Uhr und zwar:

Schlag Kahlenberg.

3 eichen Stämme IV. Cl.
3 buchen Stämme II. Cl.
25 „ „ III. Cl.
10 „ Stempel
2 kiefern Baustämme.
27 „ Sparren.
14 „ Gerüststangen.
6 birken Stämme II. Cl.
3/4 Klafter buchen Scheitholz I. Cl.
39 1/2 „ „ „ II. Cl.
2 1/4 „ „ anbrüchig.
1/4 „ eichen Scheitholz II. Cl.
10 „ buchen Prügel.
1/2 „ birken „
1425 buchen Wellen.
1900 „ Fachgerten.
3375 Bohnenstangen.

Rohrbach den 6. April 1868.

Das Bürgermeisteramt

P. Haberer.

Das Selzer'sche Haus an der Bliekastler Straße ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Westphälinger.

Strohhutwäsche.

Alle Sorten **Stroh-, Palm-,** und **Roßhaar-Hüte** werden gewaschen gefärbt und neu façonnirt bei

Val. Fischer,

Hut- und Kappenmacher.

Ich erlaube mir, bei nun eingetretener Saison auf mein reichhaltiges Lager in

Sonnenschirmen und En-tout-cas,

versehen mit dem Neuesten, in eleganter Ausstattung aufmerksam zu machen.

Seidene Sonnenschirme von 2 fl. 18 kr. an; gefütterte von 2 fl. 20 kr. bis 7 fl.

Seidene En-tout-cas von 2 fl. 30 kr. bis 6 fl.

Gefütterte Mohair und **Sonnenschirme** in allen Modefarben zu den billigsten Preisen.

Ueberziehen, Umändern, sowie alle Reparaturen werden schnell und gut besorgt.

C. Chandon.

Schirmfabrikant in Zweibrücken.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß er nicht mehr in dem Hause des Herrn Michael Paul, sondern in dem Hause des Herrn **Johann Friedrich**, Nr. 167 auf dem Marktplatze wohnt, allwo er eine

Wirthschaft

mit Herberge

eröffnet hat, und bittet unter Zusicherung guter und billiger Bedienung um geneigten Zuspruch.

St. Ingbert 6. April 1868.

Franz Hirsch,

Schuhmachermeister.

Ein braver Junge kann bei Buchbinder **Friedrich** in die Lehre treten.

Viehsalz

in Säcken von 100 und 200 Pfd. billigst bei

A. Rögner

Homburg.

Am Ostermontag



Tanzmusik

bei **Jakob Quirin,**

aufm Rentrisch.

Bei meiner Abreise von hier, meinen lieben Freunden und Bekannten allen, ein herzliches Lebewohl!

Schnappbach den 8. April 1868.

F. B. Miller.

Zwei brave Jungen können als Lehrlinge sofort eintreten bei

Joh. Schuster Schreiner.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich mich hier als **Blechschmied** etablirt habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten; auch werden Reparaturen von Sicherheitslampen bestens und sorgfältigst ausgeführt.

Schnappbach im April 1868

Wilhelm Knobloch.

Vorschußverein St. Ingbert.

Bilanz pro Monat März 1868.

Activa:

	fl.	kr.
Cassa-Conto	1600	06
Wechsel-Conto	2195	22
Handlungsspesen-Conto	121	21
Conto-Corrent-Conto	2841	49
2. Debitoren	660	56
	7419	34

Passiva:

	fl.	kr.
Gewinn- und Verlust-Conto	45	58
Reservefond-Conto	156	—
Stammantheil-Conto	552	19
Sparkassen-Conto	540	—
Accepten-Conto	4444	37
7 Creditoren	1680	40
	7419	34

Comptoir bei Herrn P. Thiery Lederhandlung.

Der Vorstand.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem geehrten Publikum St. Ingberts und Umgegend anzuzeigen, daß er Fräulein **Westphälinger** in St. Ingbert beauftragt hat, die zum Drucken und Färben bestimmten Gegenstände in Empfang zu nehmen und abzugeben.

Indem ich mich bemühe schöne und akkurate Arbeit zu liefern, sowie auch bedacht sein werde stets die neuesten Dessins zum Drucken einzuführen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Louis Süssdorf,

Färberei und Druckerei in Homburg.

P. Thiery, Lederhandlung St. Ingbert

emfiehlt auch als **„Geschenke"** besonders geeignet:

Dittmar's Patent-Rasirmesser für jeden Bart, Streichriemen

Feder- und Taschenmesser, Scheeren

Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser, Tranchirbestecke

Gartenmesser und Scheeren, Schärfstähle, Fleischermesser.

10,000 Stück

Strohhüte, für Herrn, Damen und Kinder,

gewöhnliche à 18 kr.
halbfeine à 24 kr.
ganz feine à 36 kr. — 1 fl.
Panama à fl. 2. 24 kr.

empfiehlt **L. Herz, Wittwe.**

Civilstand

der Stadt St. Ingbert.

Im Monat März wurden geboren:

4. Johann Peter S. v, Joh. Schweitzer
5. Heinrich S. v. Pet. Meyer.
7. Jacob S. v. Joh. Buschlinger.
7. Maria T. v. Job. Weiser.
8. Carl S. v. Carl Metz.
9. Gustav S. v. Gustav Peters.
9. Magdalena T. v. Carl Seel.
10. Philipp Adolph S. v. Ad. Schwarz.
11. Paul S. v. Joh. Rees.
12. Carl S. v. Adam Hauptmann } Zwill.
12. Ludw. S. v. Adam Hauptmnnn }
12. Jak. S. v. Jak. Schmitt.
13. Nicol. S. v. Nicol. Braunberger.
14. Jak. S. v. Nicol. Dietrich.
15. Christian S. v. Christian Kling.
15. Nic. Jos. S. v. Nic. Fenn.
16. Maria T. v. Georg Stief.
18. Catharina T. v, Christ. Koch
19. Maria T. v. Pet. Klahm.
20. Heinr. Joh. S. v. Leonh. Wohlfart.
22. Carl S. v. Phil. Gottmann.
24. Magdal. T. v. Heinr. Spengler.
26. Friedr. Jul. S. v. Jul. Christ. Mayer
28. Joh. S. v. Joh. Schwarz.
30. Maria T. v. Georg Meyer.
31. Georg S. v. Carl Kuhn.
31. Franz Maxim. S. v. Jos. Steinacker.

Im Monat März sind gestorben:

1. Pet. Kopp 56 J. alt.
3. Ludw. 2 J. 6 M. alt, S. v. Joh. Sander.
5. Dorothea 10 M. alt, T. v. Jakob Rheinwald.
6. Jakob 3 M. alt. S. v. Anton Ankner.
7. Barbara Adam 31 J. alt, Ehefrau v. Heinr. Müller.
8. Georg Bickel 61 J. alt.
10. Jos. 6 J. 6 M. alt, S. v. Johann Jungfleisch.
10. Catharina 2 J. 10 M. alt, T. v. Peter Müller.
11. Rosina Herz 57 J. alt, ledig.
11. Ottmar Dreher 37 J. alt, Schneider.
13. Heinrich 1 J. 5 M. alt, S. v. Georg Bleif.
13. Margaretha 1 M. alt T, v. Heinrich Klahm.
13. Catharina Wagner 69 J. alt, Wtw v. Heinr. Haas.
15. Marens Ochs 50 J. alt.
15. Elisabetha 3 J. 9 M. alt, T. v. Valentin Jung.
16. Joh. 1 J. 6 M. alt, S. v. Paul Buchheit.
16. Johanna Elisabetha 16 T. alt T. v. Paul Grün.
17. Peter 6 M. 17 T. alt, S. v. Pet. Jung.
17. Joh. 2 J, 1 M. alt, S. v. Johann Bosche.
19. Peter Uhl 64 J, alt Fuhrmann.
19. Joh. Kaiser 45 J. 5 M. alt Bergmann.
20. Daniel Schwarz 47 J. alt, Tagner.
20. Sophia Carolina 9 M. alt, T. v. Heinrich Becker.
21 Louisa 1 M. alt, T. v. Peter Scheier
21. Georg Buchhardt 26 J. alt, Feilenhauer.
22. Ludwig 1 J. 11 M. alt, S. v. Georg Schmitt.
22. Joseph 10 M. alt, S. v. Jacob Theis
24. Joseph 1 M. 14 T. alt, S. v. Nic. Wolter.
24. Johann Beck 58 J. alt, Bergmann.
25. Jakob 1 J. 8 T. alt, S. v. Peter Schuhmacher.
25. Jakob Weber 43 J. alt Tagner.
26. Magdalena 2 T. alt, T. v. Heinrich Spenger.
27. Gertraude 4 J. 4 M. alt T. v. Joh. Schwarz.
27. Peter Weber 35 J. alt Fabrikarbeiter.
28. Elisabetha 9 M. alt T. v. Peter Ecker.
29. Helena 3 J. alt T. v. Georg Zintel.

Im Monat März haben sich verehelicht:

18. Johann Adam mit Maria Ekattfeld.
19. Joh. Jos. Peters mit Johanna Port.
19. Joh. Heib mit Elisab. Maria Baus.

St. Ingbert den 3. April 1868.

Der Civilstandsbeamte

Chandon.

Worms den 3. April.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 45 kr. bis 17 fl. 15 kr. Roggen 14 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Gerste 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 40 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß — fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps 16 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen 75 fl. — kr. bis 95 fl. — kr. Branntwein 31 fl. — kr. bis 31 fl. 30 kr.

Mainz, 3. April.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 30 fl. — 17 fl. 15 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 30 kr. — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 40 kr. — 12 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 20 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 43 **Donnerstag, den 9. April** **1868.**

Deutschland.

München, 4. April. Das Gesetz über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird nächster Tage im Gesetzblatt publicirt werden. Die Bestimmungen dieses Gesetzes treten mit dem 1. Sept. d. J. in Wirksamkeit.

München, 4. April. Die Abgeordnetenkammer hat der Königin Amalie von Griechenland eine jährliche Apanage von 30,000 fl. bewilligt.

— Abgeordnetenkammer. Fürst Hohenlohe vertheidigt den Etat für die Gesandtschaften und spricht von Agitationen in Deutschland, deren Ursache im Ausland zu suchen sei. Die bayerische Regierung werde an der bisherigen Politik festhalten, welche vom Einheitsstaat, wie von einer hoffnungslosen Isolirung gleich entfernt sei. Die Kammer bewilligte den Gesandschaftsetat als Vertrauensvotum für das Ministerium gegen die ultramontanen und particularistischen Parteiumtriebe.

München, 5. April. Aus Anlaß der Unruhen bei einigen Landwehr-Controlversammlungen ist in manchen Zeitungen bemerkt, daß es die Behörden an der nöthigen Belehrung der Landbevölkernng haben fehlen lassen. Wir glauben nicht, daß der Mangel einer Belehrung, sondern die absichtlich falsche Belehrung über die neuen Gesetze und insbesondere über das Wehrgesetz mit diesen Unruhen in Zusammenhang stehen. Dies ist namentlich aus dem allgemeinen Rufe: „Wir wollen nicht preußisch schwören" zu entnehmen. Denn die Eidesformel, welche wir zu diesem Behufe hier folgen lassen, weicht mit keinem Worte von dem bisherigen Militäreide ab und enthält nicht, wie einige Blätter sagen, einen Hinweis auf das mit Preußen abgeschlossene Schutz- und Trutzbündniß; die Eidesformel lautet:

„Ihr sollt schwören zu Gott dem Allmächtigen einen körperlichen Eid, daß Ihr dem allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten König und Herrn Ludwig II. unserem allergnädigsten Kriegsherrn treu dienen und Allerhöchstdesselben Wohl nach Kräften fördern, allen Vorgesetzten den gebührenden Respect und Gehorsam leisten, deren Befehle ohne Widerrede und unverdrossen vollziehen, im Kriege wie im Frieden, zu Wasser und zu Land, bei Tag und bei Nacht, auf Märschen und Wachen, bei Belagerungen, in Stürmen und Schlachten, überhaupt bei allen Gelegenheiten als tapfere und treue Soldaten Euch erweisen, (Eure Fahne (Standarte) niemals treulos und mei eidig verlassen, vielmehr sie stets muthig vertheidigen und Euch nach Vorschrift der Kriegsgesetze jederzeit so benehmen wollet, wie es ehrliebenden Soldaten geziemt."

München, 6. April. Die Abgeordnetenkammer bewilligte einstimmig die geforderten 20,000 fl. für die Regierungspresse.

München, 8. April. Die „Correspondenz Hoffmann" meldet, daß das Zollparlament auf den 27. April einberufen sei. Die Abgeordnetenkammer hat die Theuerungszulage für die Regierungsräthe abgelehnt, für die Bezirksamtsassessoren genehmigt. Der Minister Hörmann erklärte, mit dem Bewußtsein und dem Vorsatz der vollen Solidarität mit dem Gesammtministerium eingetreten zu sein.

Karlsruhe, 7. April. Die Zeitungsnachricht von einer bevorstehenden Combination der badischen Division mit dem darmstädtischen Bundescontingent zum 13. Bundesarmeecorps wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

Darmstadt, 6. April. Prinz Ludwig hat dem Vernehmen nach seine Stelle als Divisionsgenecal niedergelegt und zwar wegen stattgefundener Differenzen. Der preußische Militärbevollmächtigte v. Brandeis ist darauf sofort nach Berlin gereist.

Darmstadt, 7. April. Der Großherzog beschied das Entlassungngsgesuch des Prinzen Ludwig abschläglich. Prinz Alexander vermittelte erfolglos. Oberst Jungenfeld versieht provisorisch die Divisionärstelle. Man erwartet aber die definitive Besetzung durch einen preußischen General.

Frankfurt, 6. April. Der verantwortliche Redacteur der „Fr. Ztg." war heute vor den Untersuchungsrichter citirt, um auf Requisition des k. bayer. Bezirksgerichts links der Isar wegen eines Artikels aus München in Nr. 55 der Frankfurter Zeitung, in welchem eine Majestätsbeleidigung enthalten sein soll, vernommen zu werden.

Berlin 6, April. Im Bundesrath des Norddeutschen Bundes ist am Samstag der Bericht des Ausschusses für den Entwurf der Gewerbeordnung verlesen worden. Derselbe soll nicht ohne bedeutende Abänderungen geblieben sein, die für eine größere Freiheit der gewerblichen Bewegung von entschiedener Bedeutung sein würden.

In der neuen Militärinstruction für den Norddeutschen Bund wird vom Jahre 1869 an die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst ohne besondere Prüfung von einem ganzjährigen Besuche der Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung, beziehungsweise der Prima eines Progymnasiums, einer höheren Bürgerschule oder einer Realschule zweiter Ordnung abhängig gewacht. Bekanntlich ist nach den bisherigen Vorschriften in Preußen für die Zulassung zum einjährigen Dienst nur der halbjährige Besuch einer der genannten Schulclassen erforderlich. Die neue Anordnung beruht auf den Vereinbarungen, welche unlängst von Vertretern des höheren Schulwesens in den Staaten des Norddeutschen Bundes bei den hier abgehaltenen Conferenzen getroffen worden sind.

Dresden, 7. April. Die zweite Kammer genehmigte nach langer Debatte mit 42 gegen 23 Stimmen die Regierungsvorlage in Betreff der Aufhebung der Todesstrafe.

Wien, 7. April. Die „Abendpost" veröffentlicht das Antwortschreiben des Ministerpräsidenten v. Auersperg auf das letzte Schreiben der 14 Bischöfe. Nach Erwähnung der freiesten Erörterung des Ehegesetzentwurfs durch den Reichsrath wird versichert, daß das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen der Regierung die ehrerbietigste Zurückhaltung auferlege. Die Gerichte seien incompetent in Glaubenslehrfragen und Kirchenverwaltungssachen; die Regierung beanspruche nichts jenseits der Grenzen der rechtsmäßigen Staatsgewalt; sie halte die Kirchenfreiheit hoch, dulde aber andererseits auch die Mißachtung der Grenzen der Staatsgewalt nicht.

Wien, 7. April. „Presse" meldet: Das Schlußprotokoll des britisch-österreichischen Handelsvertrages soll schon in den nächsten Tagen unterzeichnet werden und der englische Bevollmächtigte wird noch vor Ostern nach London zurückkehren. — Die Nachricht eines Pariser Blattes von einer angeblich an den König von Hannover ergangenen Einladung, eine andrre Residenz zu erwählen, ist unbegründet.

— Bekanntlich war der Erzherzog Rainer das einzige Mitglied der kaiserlichen Familie gewesen, welcher die in den Hofkreisen durch die Heirath des Erzherzogs Heinrich hervorgerufene Entrüstung nicht theilte; und seiner, der dortigen Strömung entgegengesetzten Meinung in einem befondern Schreiben Ausdruck gegeben hatte. Das Journal „Le Temps" bringt jetzt interessante Einzelnheiten aus der Antwort, welche der Erzherzog Heinrich seinem ihm in wohlwollender Gesinnung zugethanen Vetter hat zukommen lassen. In dem bezüglichen Schreiben soll unter anderm die Stelle wörtlich vorkommen: „Ich kenne die Vorurtheile gewisser Personen zu gut, um mir auch die geringste Illusion zu machen über die Möglichkeit, dieselben zu andrer Meinung zu bringen, sei es durch vollendete Thatsachen, sei es durch den Hinweis auf die Nothwendigkeit derselben. Aber alles dieses wird meine Gesinnungen nicht ändern; ich ziehe mich von diesen Herren mit hoher Bestimmung zurück, um einfach Mensch zu werden und zu bleiben. Glaube mir, lieber Vetter, erst jetzt fühle ich mich frei und glücklich, erst jetzt wo ich mich von den traurigen Traditionen losgesagt habe, die schon lange keinen Werth für mich hatten."

— Die Stadtgemeinde Botzen hat in ihrer Gemeinde-Ausschußsitzung vom 31. v. M. mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, ein Gesuch an den Kaiser zu richten, damit dem Erzherzoge Heinrich die Rückkehr nach Botzen gestattet werde. Er lebt in der Schweiz.

Frankreich.

Paris, 3. April. Das Obercommando über das Lager von Chalons erhält dieses Jahr General de Failly, Adjutant des Kaisers und Senator. Chef seines Generalstabs ist Brigadegeneral Graf Reille, ebenfalls Adjutant des Kaisers. Das Lager wird eröffnet den 1. Mai und dauert bis zum 30. Juni und wird gebildet von 3 Divisionen Infanterie (12 Linienregimentern und 3 Jägerbataillonen) ohne Artillerie und einer Cavalleriedivision (2 Lanciers- und 2 Cuirassierregimenter.)

Paris, 4. April. Alles trägt eine friedliche Physiognomie. „France" dementirt das Gerücht, daß Hr. Benedetti beauftragt sei, in Berlin Vorstellungen wegen der nordschleswig'schen Frage —die sehr langweilig zu werden anfängt — zu machen; beim gestrigen diplomatischen Wochenempfang soll Herr v. Moustier von Friedensäußerungen wahrhaft getrieft haben; und in der „Liberte" legt Girardin seinem verehrten Freunde dem Prinzen Napoleon, als Programm der nächsten Zukunft das Wort in den Mund „Friede nach Außen; Freiheit nach Innen!" Mein Liebchen was willst Du noch mehr? Um diese friedlichen Aussichten immer mehr zu befestigen, soll der Marschall Niel dieser Tage der Budgetcommission des Gesetzgebenden Körpers unumwunden gesagt haben, Frankreich müsse beständig 200,000 Mann auf dem Kriegsfuß haben, so daß dieselben jeden Tag nach der Grenze abgehen könnten. Die HH. Abgeordneten sind anderer Meinung und sollen sich mit dem Gedanken dicker Abstriche am Militärbudget tragen, wenn ihnen die Regierung nicht beweisen kann, daß — Hanibal vor der Thür steht. Wer lebt wird sehen!

Paris 5. April. Der Botschafter Preußens in Paris Graf v. d. Goltz, hat soeben an Herrn Cremieux, Präsidenten der Alliance Israelite, das folgende Schreiben gerichtet:

Paris, 2. April 1868.

Mein Herr! Ich habe mich beeilt, dem Herrn Grafen Bismarck das Schreiben zu übermitteln, welches Sie mir unterm 26. März eingesandt und in welchem Sie den Beistand Sr. Maj. des Königs meines erhabenen Herrn, beim Fürsten Karl von Rumänien zu Gunsten der israelitischen Bevölkerung dieses Landes in Anspruch nehmen. Sie haben schon aus dem Schreiben des Conseil-Präsidenten vom 22. Febr. den lebhaften Antheil ermessen können, den die Regierung des Königs an dieser Frage nimmt. Die Bereitwilligkeit, mit welcher Graf Bismarck dem in Ihrem Briefe vom 26. März kundgegebenen Wunsche Folge gegeben hat, ist hiefür ein neuer Beweis. Se. Excellenz beauftragt mich, Sie davon in Kenntniß zu setzen daß der preußische General-Consul in Bucharest sofort auf telegraphischem Wege aufgefordert worden ist, dem Fürsten Karl die lebhaftesten Vorstellungen gegen die Gesetzvorlage, betreffend die Israeliten, zu machen, welche soeben der rumänischen Kammer unterbreitet wurde. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung ꝛc.

Der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz.

Paris, 6. April. Die Prinzessin von Hohenzollern, geborene Pepoli, Mutter des Fürsten Carl von Rumänien, befindet sich in diesem Augenblicke in Paris. Man glaubt, dem Journal de Paris zufolge, in der diplomatischen Welt allgemein, daß die augenblickliche Lage der rumänischen Regierung mit dem Aufenthalt der Prinzessin am französischen Hofe in Beziehung steht.

Paris, 7. April. Die „Patrie" dementirt das Gerücht von einer diplomatischen Intervention Frankreichs an den Verhandlungen wegen Nordschleswig.

England.

London, 4. April. Der Katalog der Kapitalverbrechen in London war in voriger Woche ein sehr reichhaltiger: ein Zigeuner erschlug mit einem Hammer seine Geliebte, ein Taglöhner erschlug einen Lieutenant, ein Raufbold erstach einen Kellner. — In Manchester fand heute die Doppelhinrichtung des Mörders des Pfarrers Plow in Todmorden, Namens Weatherill, und eines gewissen Faherty, Mörder seiner Geliebten, statt. — Auch in Cork wurde heute ein Mörder hingerichtet. — In Wigan ist vorgestern die Ruhe aufs Neue gestört worden. Mehrere hundert Arbeiter, mit Stöcken und Knitteln bewaffnet griffen die Polizei mit einem Hagel von Steinwürfen an. Es entstand ein heftiger Kampf, der erst dann endigte, als das schleunigst herbeigerufene Militär auf dem Platze erschien und denselben säuberte.

Southampton, 6. April. Der Dampfer „City of New-York" bringt aus New-York vom 26. März die Nachricht, daß Berichte aus Mexico die Verhaftung von Lopez, des Verräthers Maximilians, melden.

Belgien.

Brüssel, 6. April. Man befürchtet den Ausbruch neuer Unruhen im Hennegau. Die Arbeiter des Kohlenwerks St.-Roch haben die Arbeit eingestellt.

Italien.

Aus Rom wird unterm 5. d. berichtet: Heute am Palmsonntage leitete der Papst, wie üblich, den Gottesdienst an der Peterskirche, segnete das Volk und vertheilte Palmzweige an die Cardinäle und Präfecten. Der Papst erfreut sich wieder guter Gesundheit. Die letzte französische Division wird binnen Kurzem nach Frankreich zurückkehren.

Florenz, 6. April. Hr. v. Usedom hat aus Berlin die offizielle Ankündigung des Besuchs des Kronprinzen von Preußen zur Vermählung des Prinzen Humbert erhalten. — Man glaubt, die Reise Malarets nach Paris stehe mit der Absicht der französischen Regierung, den Rest ihrer Truppen aus dem Kirchenstaat zurückzurufen in Verbindung.

Spanien.

Die Liberte enthält aus Madrid ein Schreiben, worin es heißt: Man erwartete für die Nacht vom 18. auf den 19. März den Ausbruch der Revolution, und Jedermann hielt sich auf der Hut; dann wurde die Nacht vom 23. auf den 24. März öffentlich dafür angesagt. Vielleicht würde sie damals stattgefunden haben, wenn nicht 300 Liberale aller Nuancen verhaftet worden wären. Seitdem haben die Verhaftungen fort gedauert.

Rußland.

Petersburg, 7. April. Der Rücktritt des Frhrn. v. Budberg von seinem bisherigen Posten als russischer Botschafter bei dem Tuilerienhofe steht außer Zweifel und es handelt sich nur noch um die Person seines Nachfolgers. Als Candidat für den Posten wird außer dem Grafen Schuwaloff auch Graf v. Stackelberg (bisher in Wien) genannt.

Amerika.

Washington, 4. April. Der Senat als Gerichtshof schloß heute die Anklageverhandlung in dem Prozeß Johnson und vertagte sich bis zum nächsten Donnerstag.

In Montevideo ist am 19. Februar eine blutige Revolte ausgebrochen. Der Kampf dauerte 5 Tage. Der Präsident der Republik Uruguay, General Flores, wurde ermordet, sein Leichnam durch die Straßen geschleift. Es fand ein kurzer Kampf statt, welcher mit der Niederwerfung der Revolte endete. Die Bevölkerung von Montevideo hielt zu Flores und dem Bündnisse mit Brasilien. Der gefangen genommene Anführer der Rebellen, Berro, wurde füsilirt. Die Ruhe war bald wieder hergestellt, und es wurde sofort in der Person des bisherigen Kriegsministers, Generals Lorenzo Battle, ein neuer Präsident der Republik erwählt.

Vermischtes.

† Aus **Alfenborn**, 2. April meldet man dem „Kaiserst. Boten": Gestern hatten wir dahier einen Tumult wie noch nie. Blut floß — Gensdarmerie und Aerzte mußten herbeigeschafft werden. Die Ursache, resp. der Grund war die Gemeinderathswahl. Es bildeten sich hier mehrere Parteien, die sich in den gegenüberliegenden Wirthshäusern bis zur Stunde der Wahl aufhielten. Jetzt gings los, mit Bierfässern warfen sie sich; mit einem Wort, es war eine Schlacht, deren Endresultat war: daß der alte Bürgermeister wieder gewählt wurde.

† **Dresden**, 1. April. Wie die Spen. Zgt. mittheilt, hat Ihre Maj. die Königin sich gegen die unangemessene moderne Haartracht der Damen erklärt. Ihre Majestät hat nämlich, in Folge des Umstandes, daß sie häufig Amerikanerinnen und Engländerinnen empfangen hat, welche die geniale Verwirrung des Haares besonders lieben, eine Toilette-Ordnung für die Hofbälle erlassen, in denen eine Hauptforderung „gekämmtes Haar" ist.

† **Berlin**, 6. April. Die durch verschiedene Zeitungen verbreitete Nachricht, die preußische Regierung habe sich zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß sie ihre bisherige Beisteuer für das Fermanische Museum zu Nürnberg von nun an zurückziehen müsse, entbehrt jeglicher Begründung.

† Aus dem Dorfe Skodden in Ostpreußen wird nachstehender grauenvoller Vorfall gemeldet: Ein Eigenkäthner Namens Szesny hat seine Ehefrau, mit welcher er schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, zuerst in grausamer Weise gemißhandelt, sie dann in den Kuhstall geführt und hier mit einer langen eisernen Kette, die er ihr um den Hals legte und mit einem Vorhängeschloß befestigte, angekettet. Die Frau ist hierauf durch eine unter dem niedrigen Stalldache befindliche Oeffnung ins Freie geklettert, wo sie der Kette wegen dicht an der Mauer stehen bleiben mußte, und hier ist sie, wie vermuthet wird, von dem Manne erwürgt worden, der ihre Leiche dann in einem Holzstalle verwahrte. Der Thäter ist verhaftet.

† Der Herzog von Meiningen hat dem in Leipzig lebenden Liederdichter Müller von der Werra die große goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

† Die Erzherzogin Charlotte, die, nachdem ihr der Tod ihres Gemahls mitgetheilt worden war, wunderbarerer Weise eine etwas heitere Stimmung zeigte, ist in die frühere Geistesnacht zurückgefallen.

† In der kroatischen Ortschaft Turcsics kam es es anläßlich der Weid- und Waldrechte der Gemeinden zu Widersetzlichkeiten des Volks und zu einer so blutigen Begegnung zwischen der Bevölkerung und einem Pandurendetachement, daß der Sicherheitskommissär und 5 Personen aus dem Volke getödtet, 10—12 Personen (darunter 4 Panduren) verwundet wurden.

† Graz. Aus Stainz wird der Tagespost folgende abscheuliche Geschichte mitgetheilt: In dem Hause eines Grundbesitzers in der Nähe von Stainz wird eine 47 Jahre alte, irrsinnige Weibsperson, Verwandte dieses Grundbesitzers, bereits seit dem Jahre 1843 auf wahrhaft unmenschliche Weise behandelt. Im Jahre 1842 dem Irrsinne verfallen, wurde diese Unglückliche bis zum Jahre 1847 in einem Keller des Hauses an eine Kette gehängt gehalten. Vom Jahre 1847 bis jetzt hatte man der Armen eine finstere Rauchstube zum Aufenthalte angewiesen. Eine Commission welche vor wenigen Tagen in dem Hause des erwähnten Grundbesitzers stattgefunden, fand die Irrsinnige ohne alle Bekleidung und nur in eine alte Bettdecke gehüllt furchtbar abgemagert und geschwächt, kauernd auf einem Bund Stroh. Ein kurzer Strick welcher um den Knöchel des rechten Fußes gebunden war, hielt die Unglückliche fest. Soviel bisher erhoben werden konnte, besitzt die so Mißhandelte ein Vermögen von 1400 fl. welches auf dem Hause ihres unmenschlichen Verwandten eingetragen ist.

† Colberg, 25. März. Die „Zeitung für Pommern" erzählt folgende wunderbare Geschichte: Gestern Nachmittag spielten mehrere Knaben an der beim Mühlenthor befindlichen Brücke in der Nähe der Mühle des Herrn W. hierselbst. Einer derselben der Sohn eines Predigers M. in unserer Nähe, ist so kühn, sich bei diesem Spiele auf ein hölzernes Dach zu wagen, das zum Schutze eines an der dortigen Mühle befindlichen Mühlenrades von zwanzig Fuß Durchmesser angebracht worden ist, welches letztere sich in diesem Augenblicke in voller Thätigkeit befindet. Das Dach ist alt und morsch, und als der Knabe sich gerade über dem Mühlrade befindet, bricht er durch und fällt auf das in vollem Schwunge befindliche Mühlrad, fällt aber auf eine Stelle desselben, an der zufällig mehrere Schaufeln fehlen, stürzt 20 Fuß tief in das Innere des sausenden Rades hinab und kommt gerade in dem Momente auf der anderen Seite an, in welchem dieselbe schadhafte Stelle, durch die er in das Innere des Rades gelangt ist, sich hier von Neuem ihm öffnet und er mit furchtbarer Gewalt durch die Wasserschnelle des sich bewegenden und schäumende Wogen schlagenden Rades befreit, weit fortgeschleudert wird an eine dort befindliche Mauer. Hier sind, durch das Geschrei der Umstehenden aufmerksam gemacht, Personen aus der Mühle herbeigeeilt, welche mit Stangen, die sie dem Versinkenden entgegenreichen, bemüht, ihn herauszuziehen. Die Kraft des Knaben ist indessen nicht mehr stark genug, die Stange zu ergreifen; er sinkt und ist nur dadurch dem Tode des Ertrinkens entgangen, daß ein Landmann sich mit Hülfe einer Leiter ins Wasser begab und so den Knaben rettete. Letzterer liegt jetzt noch an einer Brustfell- und Leberentzündung schwer krank darnieder.

† Im „Journal de la Librairie" bietet der Hofbuchhändler Bielefeld in Karlsruhe zum Kauf an: „Den Rest der Kerze, welche am Bett Napoleons I. in der Nacht brannte, die derselbe in Kaiserslautern zubrachte, als er sich nach Rußland begab." Vielen Erfolg dürfte die Anzeige wohl nicht haben; denn die napoleonischen Reliquien scheinen in Frankreich selbst nicht mehr hoch im Preise zu stehen. Vor einigen Tagen wurde eine Brieftasche des „ersten Consuls" für 85 Francs und ein Taschenbuch des „Kaisers" für 33 Frcs. verauctionirt.

† Paris, 31. März. Die jüngsten Assisen des Departements Vaucluse, verhängnißvoll für unglücklich Liebende, saßen über eine Verzweiflungsthat eines kaum 19jährigen Mädchens, Felicitas Pellicat zu Gericht. Am 5. Febr. hatte sie in der Kirche, am Altar, auf ihren Verführer geschossen, im Augenblick als er mit seiner jetzigen Verlobten die Ringe wechselte. Die Verwundung war nicht bedeutend, es blieb aber immer ein Mordversuch. Es war dies so recht ein Fall für ein französisches Publikum, wo die Phantasie das Urtheil ersetzen muß. Felicitas, welche bis zu ihrem Unglück eines ausgezeichneten Rufes genoß, jede Unterstützung des Meineidigen verächtlich abgewiesen und ihr Kind mit äußerster Anstrengung selbst erhalten, hatte ihren Vertheidiger nicht, wie gewöhnlich, hinter sich, sondern auf dem Schooße: ein schönes 2jähriges Kind mit großen unschuldigen Augen. Der Staatsprocurator erklärte sich ganz mit der Vertheidigung einverstanden und glaubte man allgemein an eine Freisprechung; doch wurde Felicitas nicht völlig freigesprochen, sondern wegen Verwundung zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof empfahl sie jedoch der kaiserlichen Gnade.

† Der Bischof von Orleans fällt über die jetzige französische Damenwelt folgendes Urtheil: Das französische Weib kennt jetzt alle Namen berühmter Schauspieler und Pferde, alle bei der Oper und beim Varietés-Theater Beschäftigten sind ihr bekannt. Das Wettbuch beim Pferderennen weiß sie auswendig aber kein Kochbuch. Auf dem letzten Rennen parirte sie auf „La Touque", dieses Jahr auf „Vermouthe," und sie ist Kenner genug, um zu wissen, daß Hengst „Bois-Foire" eine große Zukunft hat; daß Fille de l'Air" beim letzten Rennen siegte, hält sie für den größten Ruhm Frankreichs. Ihr ist nicht eine der theuersten und berühmtesten Putzmacherinnen unbekannt, eben so wie der Laden des besten Sattlers. Mit Kennermiene besucht sie Ställe des Comte de la Grange, Duc de Morny, Mr. Delamarra. Unterhalten kann sie sich nur mit Ihresgleichen und frivolen jungen Leuten. Geschäft, Kunst) Politik, Wissenschaft, selbst der Haushalt ist ihr fremd: jeder gesetzte vernünftige Mann ist ihr ein Gräuel, in dessen Gesellschaft sie vor Langweile sterben möchte. Schmucksachen nimmt sie gern, aber Liebe — fi donc! Und über Treue lacht sie, wie vernünftige Leute über ein kindisches Ammenmärchen.

† In der Schweiz leben nach neuest angeordneter Zählung 286 polnische Flüchtlinge in 15 Kantonen.

† (Wie amerikanische Zeitungen aus Deutschland berichten.) Ein in Nordamerika erscheinendes neues deutsches publizistisches „Unternehmen, Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz," hat seinen Lesern eine sonderbare Mystification (unfreiwillig natürlich) bereitet. Die Nachricht vom Tode Königs Ludwig I. mißverstehend, erzählen die Nachrichten" ihren Lesern: König Ludwig II. von Bayern starb am verflossenen Freitage im Alter von 23 Jahren. Der junge König ist von der bayerisch-französischen Rheinbunds-Jesuiten-Camarilla einfach vergiftet worden. Wie dies trotz der seit Monaten gegen das befürchtete Attentat angewandten Vorsichtsmaßregeln möglich wurde, wird die nächste Zukunft vielleicht enthüllen. Die Einberufungsordre der beurlaubten französischen Officiere steht mit den erwarteten Ereignissen in Verbindung. Napoleon bereitet sich vor, seinen Helfershelfern in Deutschland thatsächlichen Beistand zu leisten."

† Ein New-Yorker Correspondent der „A. Z." berichtet: Ein sinnreicher Yankee stellt Tapeten aus Holzfournieren, welche nur 1/150 Zoll Dicke haben, in Rollen, wie Papiertapeten, verkauft und mit noch größerer Leichtigkeit als diese angekleistert werden. Die feinst gemaserten Nutzhölzer, namentlich Wallnuß und Palisander, werden auf diese Weise verwendet. Die angeklebte Holztapete wird lakirt und kann einfach abgewaschen werden. Durch Nachdunkelung wird sie von Jahr zu Jahr schöner.

† Aus Cincinnati kommt die Nachricht von einem furchtbaren Unglück auf dem Ohio. Am 18. März zersprang auf dem Postdampfer „Magnolia" der Dampfkessel, und ungefähr 40 Personen meist der gebildeten Stände, kamen elend ums Leben; theils verbrannten sie, darunter der Capitän, theils sprangen sie über Bord und ertranken.

Landwirthschaftliches.

Genossenschaften. Die Landwirthschaft macht in neuerer Zeit nach allen Richtungen Fortschritte; sie sucht sich gleich allen anderen menschlichen Erwerbszweigen von Zeit, Witterung und menschlicher Arbeitskraft unabhängig zu machen. Vervollkommnete Maschinen leisten mehr, als eine ganze Colonne Arbeiter. Drainage und Untergrundspflüge bewähren sich als Hülfsmittel gegen übermäßige Nässe und Trockene, durch zweckmäßig zusammengesetzten Dünger ist man im Stande, den strengen Lehren der rationellen Fruchtfolge ungestraft entgegen zu handeln, und bereits stellt die Anwendung des Dampfes als Arbeitskraft auf dem Felde und in der Scheune die Ueberwindung sprüchwörtlicher Langsamkeit landwirthschaftlicher Arbeiten in Aussicht. Aber alle diese Vortheile kommen meistens nur dem großen arrondirten Grundbesitze zu Gute; sie scheinen nur für den reicheren Grundherrn und den reichen Pächter gemacht. Der kleine und größtentheils auch der mittlere Landwirth mühen sich mit dem alten Pfluge ab, schwingen fortwährend den alten Flegel und seufzen unter der Herrschaft klimatischer und tellurischer Tyrannei. Sollte denn wirklich dem mittleren und kleineren Grundbesitze der Fortschritt unmöglich sein? Es wäre traurig, wenn dem so wäre, und es ist wohl der Mühe werth, zu untersuchen, ob die größte und zahlreichste Klasse der menschlichen Gesellschaft von den Erleichterungen, welche die Resultate der wissenschaftlichen und gewerblichen Forschungen gewähren, ausgeschlossen ist. Nach meiner Meinung giebt es ein Mittel alle Hilfsquellen der wissenschaftlichen und gewerblichen Forschungen auch dem mittleren und kleineren Grundbesitze zugänglich zu machen, die Association, die Vereinigung Mehrerer oder Vieler zu einem bestimmten Zwecke. Darum sollten sich in jedem Dorfe, in jedem Dörfchen Einzelne oder Mehrere zusammenthun, auf gemeinsame Kosten und für gemeinsamen Gebrauch bessere Geräthschaften, als Pflüge, Wieseneggen, Wiesenwalzen, Heurechen, Ernte- und Dreschmaschinen ꝛc. anzuschaffen, Meliorationen als Flußcorrectionen, Drainagen, Bewässerungen auszuführen und andere nützliche Unternehmungen, als Creditinstitute, Viehversicherungen u. dgl. ins Leben zu rufen.

Bekanntmachungen.

Osterndienstag gleich nach der Versteigerung von Peter Lamarche Erben bei Wittwe Heinrich, läßt Joseph Schmelzer Ladknecht hier, als Bevollmächtigter von Franz Feichtner in Amerika auf Eigenthum versteigern:

20 Dec. oder 25 R. Wiese in den Seyenwiesen neben Johannes Feichtner und Johann Joseph Uhl.

30 Dec. oder 40 R. Acker in der II. Pfuhlwieser Ahnung neben Carl Uhl und Johann Adam Feichtner.

36 Dec. oder 51 R. Acker in der Pfuhlwies neben Johann Feichtner und Johann Adam Feichtner.

Horn, kgl. Notar.

Mobilienversteigerung.

Samstag den 18. April 1868, Nachmittags 2 Uhr, dahier im Hause der Wittwe Best aufm großen Flur läßt die Wittwe des zu St. Ingbert verlebten Feilenhauermeisters Georg Conrad Buchhart von Saarbrücken ihre sämmtlichen ganz neuen Hausmobilien in Eigenthum auf Zahlungstermin versteigern, nämlich:

1 Kleiderschrank, 1 runden polirten Tisch von Nußbaumholz, 2 vollständige Betten mit Bettladen, 1 Kanapee, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Schüsselschaft, mehrere Eisenhäfen, einige Bilder, Hemden und Getüch, Küchengeräthe und sonstige Gegenstände.

Horn, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

zu Rohrbach im Schulhause.

Donnerstag, den **16. April** l. J. Nachmittags um 1 Uhr und zwar:

Schlag Kahlenberg.

3 eichen Stämme IV. Cl.
3 buchen Stämme II. Cl.
25 " " III. Cl.
10 " Stempel
2 kiefern Baustämme.
27 " Sparren.
14 " Gerüststangen.
6 birken Stämme II. Cl.
¾ Klafter buchen Scheitholz I. Cl.
39½ " " " II. Cl.
2¼ " " anbrüchig.
¼ " eichen Scheitholz II. Cl.
10 " buchen Prügel.
½ " birken "
1425 buchen Wellen.
1900 " Fachgerten.
3375 Bohnenstangen.

Rohrbach den 6. April 1868.

Das Bürgermeisteramt
P. Haberer.

Das Selzer'sche Haus an der Bliskastler Straße ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Westphälinger.

☛ Ein braver Junge kann bei Buchbinder **Friedrich** in die Lehre treten.

Viehsalz

in Säcken von 100 und 200 Pfd. billigst bei

A. Rögner
Homburg.

Malstatter
Patent-Portland-Cement

dessen vorzügliche Qualität anerkannt ist, empfiehlt die Niederlage für den Kanton Blieskastel

J. Uhl jun., St. Ingbert.

☛ 10,000 Stück ☚

Strohhüte, für Herrn, Damen und Kinder,

gewöhnliche à 18 kr.
halbfeine à 24 kr.
ganz feine à 36 kr. — 1 fl.
Panama à fl. 2. 24 kr.

empfiehlt **L. Herz, Wittwe.**

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem geehrten Publikum St. Ingberts und Umgegend anzuzeigen, daß er Fräulein **Westphälinger** in St. Ingbert beauftragt hat, die zum Drucken und Färben bestimmten Gegenstände in Empfang zu nehmen und abzugeben.

Indem ich mich bemühe schöne und akkurate Arbeit zu liefern, sowie auch bedacht sein werde stets die neuesten Dessins zum Drucken einzuführen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Louis Süssdorf,
Färberei und Druckerei in Homburg.

Heute Donnerstag, Freitag und Samstag

Salvator-Bier

bei F. J. Stief.

Freitag Abend

Bockbier

bei Ferd. Oberhauser.

Von heute an ausgezeichnetes

Lager  Bier

bei **Jakob Eisel** in Schnappbach.

Am Ostermontag



Tanzmusik

bei **Jakob Quirin**, aufm Rentrisch.

☛ Einige Wagen guten Vieh-Dung werden zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Expedition dies. Blattes.

☛ Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich für meine eigene Rechnung alle in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten übernehme.

Nicolaus Deffland, Schieferdecker.
Nr. 181 Hasseler Straße.

☛ Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich mich hier als **Blechschmied** etablirt habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten; auch werden Reparaturen von Sicherheitslampen bestens und sorgfältigst ausgeführt.

Schnappbach im April 1868

Wilhelm Knobloch.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 9. April.

Weizen 9 fl. -- kr., Korn 7 fl. 33 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 6 fl. 20 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Haser 5 fl. 18 kr., Erbsen 6 fl. 44 kr., Wicken 4 fl. 27 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 23 kr. Kornbrod 3 Kgr., 33 kr., ditto 2 Kgr., 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 40 kr., 1 Paar Weck, 6 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2 Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 7. April.

Weizen 8 fl. 45 kr., Korn 7 fl. 29 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 6 fl. 2 kr., Gerste 6 fl. 1 kr., Haser 5 fl. 16 kr., Erbsen 5 fl. 26 kr., Wicken 4 fl. 29 kr., Linsen 6 fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 44 Samstag, den 11. April **1868.**

Deutschland.

München, 7. April. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der Justizminister zwei Gesetzentwürfe vor, „die Einführung der bayerischen Gesetze in neuerworbenen Gebietstheilen," dann „die Beurlaubung der Notare in der Pfalz betreffend.

München, 7. April. Sitzung der Reichsrathskammer. Der Präsident verliest die königl. Prorogationsverordnung und theilt mit, daß neuerdings 551 Adressen für und 218 gegen das Schulgesetz eingelaufen sind. Auf Vorschlag des betreffenden Ausschusses wird hierauf der Gesetzesentwurf über provisorische Forterhebung der Steuern einstimmig angenommen. Der Referent v. Niethammer hatte die Empfehlung zur Annahme mit der Bemerkung begleitet, daß es angenehm gewesen wäre, wenn der Entwurf 10 oder 12 Tage früher würde erschienen sein, da das hohe Haus dann nicht bemüssigt gewesen, heute noch einmal zu sitzen.

Schließlich bringt der Justizminister einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die Gerichte verpflichtet werden, auf die Zusage der Staatsregierung, einen Verbrecher wegen gewisser Fälle nicht zu belangen, Rücksicht zu nehmen. Der Fall einer solchen Zusage kann eintreten, wenn ein auswärtiger Staat die Auslieferung eines Verbrechers an die Bedingung knüpft, denselben wegen gewisser strafbarer Handlungen (z. B. politischer Vergehen) nicht processiren zu lassen. Da aber nach den geltenden Strafgesetzen die Zusage nicht gegeben werden kann, so erscheint es besser, einen Angeschuldigten wegen einer einzigen strafbaren Handlung zu processiren und auf die Processirung der übrigen zu verzichten, als den Fluchtversuch gelungen sein zu lassen.

München, 7. April. Die gestern Abend in der Westendhalle stattgehabte Arbeiterversammlung war sehr zahlreich (von nahezu 900 Personen) und nahm einen äußerst würdigen Verlauf. Den nächsten Zweck des Abends, den Anschluß an die Münchener Adresse, (die Adresse ist, mit über 12,000 Unterschriften versehen, dem Präsidium der Kammer der Reichsräthe übergeben worden,) entwickelte Herr Rechtsanwalt v. Scherer in äußerst anziehender Rede. Außer ihm sprachen noch die Arbeiter Kräuter und Feyerabend, dieser als Vorsitzender der Versammlung, welche er mit außerordentlich viel Takt leitete. Es wurden folgende Resolutionen gefaßt, welche das Comite sofort an ihre betreffende Adresse zu befördern hat: 1) An die Kammer der Reichsräthe: „Kundgabe des oben bezeichneten Anschlusses." 2) An die Kammer der Abgeordneten: (Diese Trennung der Resolution fand auf Antrag des Inspector Stuntz statt, um auf die Volksvertretung einen Drücker verspüren zu lassen,) „Ausdruck des Wunsches daß die Kammer noch vor Schluß des Landtags den ihr vorliegenden Entwurf eines Schulgesetzes geschäftsordnungsmäßig erledigen möge." 3) An den Reichsrath in Wien: „Ausdruck der Anerkennung." Sämmtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Wenn Gegner da waren, so haben sie sich, obwohl zur Gegenrede ausdrücklich aufgefordert, ganz still verhalten. — Auch hier wird, und zwar durch Frauen, eine Adresse der „Familienmütter gegen das Schulgesetz kolportirt, jedoch mit wenig Erfolg.

In Teuschnitz (Oberfr.) kamen bei der Controlversammlung am 4. April solche Excesse und Ruhestörungen vor, daß die Verhandlung ohne Beeidigung aufgehoben werden mußte. — Höchst roh und ungeberdig benahmen sich auch die Landwehrmänner bei der Controlversammlung in Aibling; zur Ableistung des Eides schickten sie sich — nach der A. Abdz. — in einer Weise an, die aus Grund des Anstandes nicht mitgetheilt werden kann und die beweist, daß sie von der Heiligkeit des Eids keinen Begriff haben. In Aibling cirulirt gegenwärtig eine Adresse — gegen das Schulgesetz.

München 8. April. Kammer der Abgeordneten. Der Präsident theilt mit, daß der Abgeordnete Alwens zum Referenten über den Gesetzesentwurf bezüglich der Stellvertretung der pfälzischen Notare ernannt ist.

München 8. April. Der Vertreter Bayerns im Zollbundesrathe, Staatsrath v. Weber, befindet sich hier, um sich Instructionen bezüglich der verschiedenen dem Zollbundesrath gemachten Vorlagen zu holen.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 4. April l. J. zu gestatten, daß Johann Philipp Heintz und Johann Georg Heintz, beide Lackirer in Edenkoben, den Familiennamen Gries, dann der Privatmann Julius Levi aus Bliestastel, zur Zeit in Kreuznach sich aufhaltend, den Familiennamen Linel — unbeschadet der Rechte Dritter — annehmen und führen dürfen.

Berlin, 8. April. Nach der „Provinzial-Correspondenz" tritt der Zollbundesrath am 15., das Zollparlament am 27. April zusammen.

Berlin, 8. April. Der Staatsgerichtshof verurtheilte die wegen Hochverraths angeklagten früheren hannover'schen Officiere (v. Düring, v. Wedell, Volger, v. Hartwig, v. Poterré, v. Pawell-Rumming und Heise) in contumaciam jeden zu zehn Jahren Zuchthaus. Die Verhandlung gegen den Grafen Platen (in Hietzing) findet am 8. Juli statt.

Hannover, 4. April. Vor etwa vier Wochen traf hier ein Ballen ein, der von Dresden abgesandt und an einen Herrn Rudolph adressirt war. Da dieser nicht ermittelt werden konnte und überdies der Inhalt verdächtig erschien, so wurde der Ballen geöffnet. Er enthielt in 750 Exemplaren zweier Flugschriften aus dem Verlage des Universitäts-Buchdruckers Weiß in München, nämlich die „Rückblicke auf die Annexion Hannovers" und die „Entgegnungen eines wirklichen Hannoveraners auf die Friedensworte eines Pseudo-Hannoveraners in der Kreuzzeitung." In der erstgenannten Schrift wurde neben Schmähungen auf den König Wilhelm, auf die preußische Regierung und auf den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck eine Aufwiegelung zum Landesverrath erkannt; die andere namentlich gegen den Grafen Münster gerichtet, soll sich ebenfalls verletzend über die Person des Landesherrn aussprechen. Auf Antrag der Kron-Anwaltschaft wurde gestern von der Strafkammer des hiesigen Obergerichtes die Vernichtung des gesammten Vorrathes verfügt.

Wien, 8. April. Die „Abendpost" meldet: Nach dem Eintreffen von Nachrichten über Unruhen, welche in Baken in der Moldau stattgefunden haben solle, wies Baron Beust den österreichischen Generalkonsul in Bucharest an, sofort energische Vorkehrungen zum Schutze der österreichischen Unterthanen zu treffen. Laut einem Telegramm des Generalconsuls theilte der Präfekt von Baken dem Minister des Innern telegraphisch mit, daß in der Stadt die vollständigste Ruhe herrsche und gegen die Israeliten keinerlei Maßregeln ergriffen worden seien. Die Nachrichten über Judenverfolgungen seien erfunden.

Pesth, 7. April. Der Reichstag hat sich bis zum 16. April vertagt.

Frankreich.

Paris, 4. April. Die erste Communion des kaiserlichen Prinzen ist dem Vernehmen nach auf den 20. April, dem 60. Geburtstage des Kaisers, festgesetzt. Alle Mitglieder der kaiserlichen Familie, darunter auch der neue Cardinal Prinz Lucian Bonaparte werden dieser Feierlichkeiten beiwohnen.

— Hofblätter bemerken mit demokratischer Befriedigung, der am 16. März 12 Jahre alt gewordene Kronprinz von Frankreich sei wegen einmaligen ungebührlichen Auftretens gegen seine kaiserliche Frau Mutter (Eugenie Montijo) noch immer nur Corporal. Welche Generals-Eigenschaften mußten wohl wegen dieser geringfügigen Insubordination bislang schlimmern.

Paris, 7. April. Vielleicht interessirt Sie die Notiz, daß die „Situation" in dem Einen Jahre ihres Bestehens nicht weniger als 400,000 Frcs. aufgezehrt hat. Man muß

in Hietzing gut bei Kasse sein, um sich solche Scherze erlauben zu können.

Paris, 8. April. Das Gerücht taucht wieder einmal auf daß die Kaiserin mit ihrem Söhnchen nach Rom gehen will, und die Presse theilt schon die Reiseroute mit. Wenn der Telegraph die Ankunft der hohen Frau in der ewigen Stadt meldet — dann erst wird man daran glauben dürfen. Der Kaiser selbst soll verdrießlich, verstimmt und unwohl sein, was gerade nichts Neues mehr ist. — An Ursachen zur Verstimmung fehlt es ihm wenigstens nicht. Wie die Schützengesellschaft der Vogesen, so haben sich nun auch die ähnlichen Vereine in Straßburg, im Jura und in der Freigrafschaft (Franche-Comte) aufgelöst, um nicht in die Zwangsjacke der mobilen Nationalgarde gesteckt zu werden — so populär ist das neue Armeegesetz. Und nach der Nationalgarde werden Arbeitseinstellungen Ursache von Emeuten. Neben den ähnlichen Scenen in Rheims, sind nun die Unruhen in Clamecy, einer ziemlich bedeutenden Stadt des Nievre-Departements, zu erwähnen. Die feiernden Arbeiter rotteten sich vorgestern zusammen und zogen unter dem Gesang socialistischer und revolutionärer Lieder durch die Straßen. Da die Polizei gegen sie nichts auszurichten vermochte, mußten Truppen von Nevers requirirt werden, um Ruhe zu schaffen und Verhaftungen vorzunehmen.

Die Budgetkommission des gesetzgebenden Körpers ist fraudulösen Revirements im Betrage von 80 Millionen auf die Spur gekommen, die, obschon zum Militärbudget, das ohnehin um 60 Millionen erhöht ist, gehörig in anderen Rubriken versteckt wurden. Herr Segris, der früher Berichterstatter über das Budget war, hat sich denn auch geweigert, das Organ so kolossaler Lügen zu sein.

Paris. 9. April. Das „Memorial" behauptet, Rom werde wegen Promulgation des Ehegesetzes keineswegs mit Oesterreich brechen.

Paris, 9. April. „Conftitutionnel" sagt gegenüber den Journalen, die bei den Rüstungen Frankreichs den Krieg für unvermeidlich erklären: Je mehr Frankreich rüstet, um so weniger wahrscheinlich ist der Krieg. Das Gleichgewicht der Streitkräfte ist eine Garantie des Friedens. Ein noch größeres Friedenspfand wäre allerdings die allgemeine Entwaffnung; aber Niemand wird es wagen, für eine solche die Initiative zu ergreifen.

Italien.

Ein römischer Correspondent der „K. Ztg." schreibt: Der Enthusiasmus, welcher sich in den ersten Monaten nach Mentana in unseren officiellen Kreisen kund gab, ist vollständig wieder verraucht, und die Schwäche der Grundlage, auf welcher die weltliche Gewalt des Papstes beruht, zeigt sich täglich deutlicher. Jüngst ist plötzlich der Commandant der Engelsburg, Oberst-Lieutenant Pifferi, verhaftet und in das Gefängniß dieser Citadelle eingeschlossen worden. Er wurde zugleich sofort abgesetzt und durch den Major Petrelli ersetzt. Die Ursachen dieser Verhaftung eines höheren Officiers sind noch nicht hinreichend bekannt. Pifferi galt seit langer Zeit für einen Liberalen und warmen Freund Italiens und selbst Garibaldi's, aber zugleich für einen Ehrenmann, der seiner Fahne auf das treueste ergeben sei. Man sagt nun, er habe einen Photographen bis zum Fuße des vergoldeten Engels heraufsteigen und ihn dort die neuen Festungswerken aufnehmen lassen, um diese Bilder der italienischen Regierung zu übermitteln. Dieser ganze Vorgang zeigt wieder, wie wenig die Regierung sich auf die einheimischen Truppen verlassen kann, deren Sympathieen der Sache Italiens gelten. Auch spricht man hier wieder von dem Eintreffen zahlreicher italienischer Agenten, welche zur Erregung von Unruhen und zur Verleitung der Soldaten zur Desertion gekommen seien. Jede Nacht finden hier Haussuchungen Statt, in der Nacht vom 29. auf den 30. März allein 279. Der Osservatore zeigt die Ankunft zahlreicher italienischer Emissäre an und sagt, es seien drei geheime Agenten aus Alessandria verhaftet worden, von denen zwei garibaldische Officiere. Die hohen römischen Beamten betrachten einen neuen Angriff der Actionspartei auf die ewige Stadt als bevorstehend, oder geben doch vor, es zu thun. — Die Partei des Mons. Merode, dieses Mal von den Coterieen Antonelli und Berardi unterstützt, hat alles Mögliche gethan, um den General Kanzler zu stürzen; es ist ihnen aber nicht gelungen, vielmehr hat der Papst entschieden, derselbe solle seinen Posten behalten.

Amerika.

(Parteikämpfe in Amerika.) Die Legislatur des Staates Ohio hat eine Bill angenommen, welche vorschreibt, daß alle Personen, welche an einem Parteikampfe oder Preis-Boxen als Kämpfende Theil nehmen, mit einer Zuchthausstrafe von einem bis zehn Jahren bestraft und Secundanten, Wettenanstellen, Berichterstatter Ordner u. s. w. mit einer Geldstrafe von 50 bis 500 Dollars, und mit Gefängniß von 10 Tagen bis drei Monaten; belegt werden sollen.

New-York, 26. März. Lopez, der Verräther Kaiser Maximilians, befindet sich in Mexico im Gefängnisse. Die mexikanischen Gerichtshöfe haben entschieden, daß das Gesetz, nach welchem Kaiser Maximilian verurtheilt wurde, nicht konstitutionell sei.

New-York, 28. März. (Per Dampfer.) Der Senat ratificirte den mit dem Norddeutschen Bunde abgeschlossenen Vertrag über die Staatsangehörigkeit auswandernder Bürger.

New-York, 7. April. (Per Kabel.) Das Reconstructionscomite hat sich günstig für die Bill ausgesprochen, welche Alabama das Recht ertheilt, sich wieder im Congreß vertreten zu lassen. Die Wähler von Arkansas haben die neue Verfassung verworfen. Bei den Wahlen in Connecticut hat die demokratische Partei mit größerer Mehrheit als bei den letzten Wahlen gesiegt.

Vermischtes.

† Ludwigshafen, 8. April. Die Direction der pfälzischen Bahnen hat auf Ostermontag den 13. April im Anschluß an die letzten, von Ludwigshafen nach Speyer und Neustadt abgehenden Züge nachstehende Extrazüge angeordnet: von Speyer nach Germersheim: Abg. Speyer 10 Uhr 5 Min. Abends, Ank. Germersheim 10 Uhr 40 Min. Abds. Von Neustadt nach Landau: Abg. Neustadt 10 Uhr 20 Min. Abds., Ank. Landau 11 Uhr Abends. Von Neustadt nach Kaiserslautern; Abg. Neustadt 10 Uhr 20 Min. Abds., Ank. Kaiserslautern 11 Uhr 50 Min. Abds. Von Neustadt nach Dürkheim: Abg. Neustadt 10 Uhr 20 Min. Abds. Ank. Dürkheim 11 Uhr Abds. Sämmtliche Extrazüge halten auf den Zwischenstationen und nehmen Personen in allen Wagenclassen.

Neustadt, 7. April. Im Inseratentheil der „Neust. Ztg." hatte ein hiesiger Caplan zur Unterzeichnung einer Adresse gegen das Schulgesetz aufgefordert, wogegen ein „Eingesandt" im selbigen Blatte anderen Tages auftrat. Wegen dieses letzteren Artikels nun hat die k. Staatsbehörde eine Untersuchung veranlaßt, auf deren Ausgang man gespannt sein darf, weil man sich vergebens über der Frage den Kopf zerbricht, welcher Artikel des Strafgesetzbuches auf das höchst unschuldig aussehende „Eingesandt" anwendbar sein möchte. (Pf. K.)

† In Frankfurt sind 96 Jagdeigenthümer, Jäger und Thierschutzvereinler zusammengetreten, um über die Mittel zu berathen, wie dem Wild in der Setz- und Hegezeit ein größerer Schutz gewährt werden könne.

† Pforzheim, 5. April. Vorgestern wurde die erste Probefahrt der von hier nach Wildbad führenden Eisenbahn gemacht. Trotzdem an einigen Stellen erst provisorische Uebergänge angebracht sind, so fand doch die Hin- und Rückfahrt des aus mehreren Wagen bestehenden Zuges ohne allen Unfall statt.

† Weiterstadt, 3. April. Hier hat sich der merkwürdige, vielleicht noch nie dagewesene Fall dieser Tage ereignet, daß zwei Brüder, welche einen gemeinsamen Haushalt führten, gleichzeitig tobsüchtig geworden sind, wiewohl dieselben zuvor vollständig gesunden Geistes waren.

† Trier, 3. April. Die „Tr. V.-Ztg. Z." schreibt: „Gestern Nachmittag fand in der Nähe unserer Stadt ein Duell auf Pistolen zwischen zwei Officieren der hiesigen Garnison statt. Der eine der Duellanten erhielt einen Streifschuß und einen zweiten Schuß in die Brust."

† Liegnitz. Das Stadtbl. meldet: Am 30. März ist im Liegnitzer Stadtforst, Hinterhaide ein Steinadler geschossen worden, welcher in der Flügelbreite 7 Fuß mißt. Das sich so heftig zur Wehr setzende, durch beide Flügel geschossene Thier mußte von dem betreffenden Schützen an Ort und Stelle getödtet werden.

† In Prag fordert ein provis. Comitee auf, am 7. Juli (Todestag Huß's eine Wallfahrt nach Constanz, wo bekanntlich Huß verbrannt wurde) zu unternehmen.

† Der Klavierfabrikant Langier in Marseille hat ein Erfindungspatent für einen Hemmungsapparat erhalten, durch welchen Eisenbahnzüge im schnellsten Lauf binnen einer Sekunde mit Beseitigung jeder Gefahr eingehalten werden können.

† Ein Deutscher, Wilhelm Georg Engelhardt, früher Reisender bei einem altonaer Tabaksgeschäft, wurde in Liverpool verhaftet, wo er bei einem Geschäftshause eine gefälschte Zahlungsanweisung auf etwa 220 L. präsentirt hatte. Die Forderung bestand allerdings, und nur dem Telegraphen ist es zu verdanken, daß der Betrug verhütet und der Thäter verhaftet wurde. Der Cassirer des liverpooler Hauses, dem die Unterschrift verdächtig schien, hieß den Mann etwas zu warten, und erhielt auf seine telegraphische Anfrage von Altona die Antwort, daß der Betreffende

nicht zur Eincassirung ermächtigt, sondern ein wegen Veruntreuungen entlassener Commis sei.

† In Potsdam standen am 14. März eine 23 Jahre alte Näherin und deren 21jährige Schwester wegen Kindesmordes vor den Schranken des Schwurgerichtes. Die Art und Weise, wie die Verbrecherinnen ihre That ausführten, ist so grausig und unnatürlich, daß dieselbe wohl eines der dunkelsten Blätter der Criminalgeschichte ausfüllt. Die ältere Schwester war mit einem Mädchen niedergekommen, welches sie gleich nach der Geburt in eine Tafel Watte wickelte und unter Beihilfe der jüngeren Schwester über eine brennende Lampe hielt. Nachdem die Watte verbrannt war, legte sie das natürlich über und über mit Brandwunden bedeckte Kindchen wieder in ihren Schooß, ließ eine Hebamme rufen und gab derselben an, das Kind sei in diesem Zustande zur Welt gekommen. Das arme Würmchen starb erst am dritten Tage, worauf die Polizei die kleine Leiche abholen und dem Medizinal-Collegium übergeben ließ, dessen Urtheil dahin lautete, daß das Kind in Folge von Brandwunden gestorben sei. Vor Gericht suchten die beiden Verbrecherinnen Anfangs zu leugnen, bekannten jedoch später ihre scheußliche That, worauf die unnatürliche Mutter zu 12 Jahren Zuchthaus und die Schwester zum Tode verurtheilt wurde.

† In Kasan ist eine 120jährige Frau, die Gymnasialköchin Popow, gestorben.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Der Winter geht nun zu Ende. Allenthalben regt sich auf Feld und Flur neues, reges Leben. Die Frühjahrsbestellungen haben überall, begünstigt von vortrefflichem Wetter, ihren Anfang genommen. Gerste und Hafer sind, wenigstens in milderen Gegenden der Mutter Erde anvertraut und selbst die Bestellung der Kartoffeln hat vielfach schon begonnen. Die Winterfelder prangen bereits im ersten den Frühling verkündenden Grün. Ausnehmend gut hat sich fast allgemein der Waizen im ablaufenden Winter gehalten; wenigstens lauten aus den süddeutschen Gegenden, auch aus Belgien, England, dem nördlichen Frankreich, Sachsen und Schlesien die Berichte recht gut, namentlich insoweit sie die Bestockung des Waizens betreffen. Auch der Roggen hat sich im Allgemeinen gut gehalten; doch wird aus verschiedenen Gegenden, z. B. aus Lothringen, dem Elsaß, dem badischen Oberland, Württemberg und Thüringen bericht, daß er in den letzten 14 Tagen in Folge der rauhen Witterung etwas spitz geworden sei. — Der Raps ist gut durch den Winter gekommen und beginnt bereits stark zu treiben. Am schönsten steht der reihig gesäete Raps, der sich vor Winter einer Anhäufelung zu erfreuen hatte. Auch der junge Klee steht recht hoffnungsvoll und die älteren Kleefelder zeigen einen dichten Schluß.

☛ **Berichtigung.** In einigen Nummern des heutigen Unterhaltungsblattes soll es heißen bei der Räthselauflösung, statt des **Wörtchens M.**, der **Buchstabe M.**

Einladung.

Die ordentlichen Schulvisitationen pro 1867/68 finden statt am 15. April l. J. Nachmittags um 2 Uhr in der israel. Schule. Am 16. April l. J. Vormittags um 8 Uhr in der protest. Ober- und an demselben Tage Nachmittags um 2 Uhr in der protest. Vorbereitungsschule, — und am 17. dies. Mts. Vormittags um 8 Uhr zu St. Ingbertergrube in der dortigen prot. Schule.

Die Mitglieder der Ortsschulcommission und des Stadtrathes, sowie die Eltern und Freunde der Schuljugend werden hiermit höflichst eingeladen.

St. Ingbert den 9. April 1868.

Das Bürgermeisteramt:
Chandon.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß er nicht mehr in dem Hause des Herrn Michael Paul, sondern in dem Hause des Herrn **Johann Friedrich**, Nr. 167 auf dem Marktplatze wohnt, allwo er eine

Wirthschaft
mit Herberge

eröffnet hat, und bittet unter Zusicherung guter und billiger Bedienung um geneigten Zuspruch.

St. Ingbert 6. April 1868.

Franz Hirsch,
Schuhmachermeister.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sein großes **mechanisches Kunst- und Wachsfiguren Kabinet** einige Tage zur Schau hier aufgestellt hat.

Dieses Kabinet enthält mehrere Abtheilungen und stellt das Leben, Leiden, Sterben unseres Herrn **Jesu Christi** von der Geburt an bis zur glorreichen Auferstehung dar. — Die Gruppen sind sämmtlich in Lebensgröße und beweglich dargestellt.

Der Schauplatz ist am Mühleneck.

Kassaeröffnung nach beendetem Gottesdienst.

Es ladet ergebenst ein
Joh. Jordan,
Mechanikus.

Tivoli in Zweibrücken.

Ostermontag den 13. April

Morgens 11 Uhr

Bock, Bockwürste und Bockmusik.

Nachmittags 1/2 4 Uhr

Musik-Production.

Abends bei günstiger Witterung

(Jahrestag der Erstürmung der Düppler Schanzen)

Beleuchtung der Stadt von Luftballonen.

Entree: Herren 6 kr.
Damen 3 kr.

Düngerfabrik Kaiserslautern.

Knochenmehl,
Prima Superphosphaten,
echten Peru-Guano,

zu den billigsten Preisen bei

J. J. Grewenig
in St. Ingbert.

Am Ostermontag



Tanzmusik

bei **Jakob Quirin,**
aufm Rentrisch.

Zwei **Zimmer** mit **Küche,** zwei **Mansardezimmer,** nebst **Speicher** und **Keller** ist zu vermiethen bei
Wittwe Daubhauser.

Ein braves fleißiges **Dienstmädchen** wird gesucht und kann sogleich eintreten.

Wo sagt die Expd. dieses Blattes.

Ein braver fleißiger Junge findet einen Platz als Lehrling bei Schreiner **Dercum.**

Das Selzer'sche Haus an der Bliskastler Straße ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Westphälinger.

☛ Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich mich hier als **Blechschmied** etablirt habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten; auch werden Reparaturen von Sicherheitslampen bestens und sorgfältigst ausgeführt.

Schnappbach im April 1868

Wilhelm Knobloch.

Karl Custer, Gerber, hat noch 1 Morgen Wies im Hämersweiher und 5 Beet im Forellenweiher, zu verpachten

---

Zwei brave Jungen können als Lehrlinge sofort eintreten bei

Joh. Schuster Schreiner.

Bekanntmachungen.

Theilungs-Versteigerung.

Osterndienstag den 14. April 1868. Nachmittags 1 Uhr, dahier in der Wirthsbehausung von Johann Heinrich's Wittwe lassen die Erben den dahier verlebten Eheleute Peter Lamarche, gewesener Fabrikant und Gutsbesitzer und Margaretha Biegel ihre sämmtlichen Liegenschaften auf sechsjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern, nämlich:

St. Ingberter Bannes:

Einen Garten mit Gartenhaus und von einer Mauer umgeben an der Kaiserstraße 1/8 Morgen groß, dem Bahnhofe gegenüber.

237 Ruth. Wiese dahinten in den Stegwiesen in 4 Beeten neben Peter Selgrad und Johann Joseph Ehrhardt Wittib.

145 Ruth. Wiese in den Stegwiesen in 2 Beeten neben Gastwirth Schwarz und Adjunkt Hofmann.

192 Ruth. Acker am Güttenwieschen neben Joh. Reidiger.

214 Ruth. Acker im mittleren Wallenfeld an der Kaiserstraße.

156 Ruth. Acker aufm untersten Flur vom Eisenbahndamme durchschnitten.

262 Ruth. Acker ober der Lehmkaut neben Johann Joseph Ehrhardt's Wittwe.

261 Ruth. Acker in der Lehmkaut neben Bäcker Hager und Michael Thiery.

137 Ruth. Acker auf Mühlenthal neben Heinrich Schmitt und Bernhard Ochs Erben.

197 Ruth. Acker rechts in den Seyen neben Valentin Fischer.

318 Ruth. Acker allda neben Philipp Weigand und Erzsteiger Schmelzer.

209 Ruth. Acker in den obersten Seyen links neben Bäcker Hager.

5 Morgen 20 Ruth. Acker am Betzenthal neben Weg und Gastwirth Schwarz.

194 1/2 Ruth. Acker in der III. Pfuhlwieserahnung, neben Bergmann Spohn.

167 Ruth. Acker allda neben Gastwirth Best.

152 Ruth. Acker auf Schiffelland neben neben Bäcker Hager.

318 Ruth. Acker im Rodt ober der Baumschule neben Ernst Conrad, Gastwirth.

Ensheimer Bannes:

8 Morgen 15 Ruth. Wiese die Spitz-Wiese neben dem Oberwürzbacher Wege und Wald.

Horn, kgl. Notar.

Osterndienstag gleich nach der Versteigerung von Peter Lamarche Erben bei Wittwe Heinrich, läßt Joseph Schmelzer Ladknecht hier, als Bevollmächtigter von Franz Feichtner in Amerika auf Eigenthum versteigern

20 Dec. oder 25 R. Wiese in den Seyenwiesen neben Johannes Feichtner und Johann Joseph Uhl.

30 Dec. oder 40 R. Acker in der II. Pfuhlwieser Ahnung neben Carl Uhl und Johann Adam Feichtner.

36 Dec. oder 51 R. Acker in der Pfuhlwies neben Johann Feichtner und Johann Adam Feichtner.

Horn, kgl. Notar.

Mobilienversteigerung.

Samstag den 18. April 1868, Nachmittags 2 Uhr, dahier im Hause der Wittwe Best aufm großen Flur läßt die Wittwe des zu St. Ingbert verlebten Feilenhauermeisters Georg Conrad Buchart von Saarbrücken ihre sämmtlichen ganz neuen Hausmobilien in Eigenthum auf Zahlungstermin versteigern, nämlich:

1 Kleiderschrank, 1 runden polirten Tisch von Nußbaumholz, 2 vollständige Betten mit Bettladen, 1 Kanapee, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Schüsselschaft, mehrere Eisenhäfen, einige Bilder, Hemden und Getüch, Küchengeräthe und sonstige Gegenstände.

Horn, kgl. Notar.

H. Nockin Uhrmacher in Blieskastel empfiehlt sein Lager in allen Arten Uhren zu den billigsten Preisen, als:

Cylinder-Uhren von 4 1/2—7 Thlr.
Cylinder gall. 8 Rubin 6—9 Thlr.
Ancker gall. frz. 8—12 Thlr.
Glasplattgehäuse erhöht den Preiß um 1 1/2 Thlr.;
Goldene Herrn- und Damen-Uhren billigst;
Pariser Pendül-Uhren;
Schwarzwälder Rahmen;
Reisewecker 2c. zu herabgesetzten Preisen.

Auf Verlangen werden diese Uhren für 1 Thlr. abgezogen und ein Jahr garantirt. Briefliche Bestellungen werden gegen Postnachnahme besorgt.

10,000 Stück

Strohhüte, für Herrn, Damen und Kinder,

gewöhnliche à 18 kr.
halbfeine à 24 kr.
ganz feine à 36 kr. — 1 fl.
Panama à fl. 2. 24 kr.

empfiehlt **L. Herz, Wittwe.**

Strohhutwäsche.

Alle Sorten **Stroh-, Palm-,** und **Roßhaar-Hüte** werden gewaschen gefärbt und neu façonnirt bei

Val. Fischer,
Hut- und Kappenmacher.

Ich erlaube mir, bei nun eingetretener Saison auf mein reichhaltiges Lager in

Sonnenschirmen und En-tout-cas,

versehen mit dem Neuesten, in eleganter Ausstattung aufmerksam zu machen.

Seidene Sonnenschirme von 2 fl. 18 kr. an; gefütterte von 2 fl. 20 kr. bis 7 fl.

Seidene En-tout-cas von 2 fl. 30 kr. bis 6 fl.

Gefütterte Mohair und **Sonnenschirme** in allen Modefarben zu den billigsten Preisen.

Ueberziehen, Umändern, sowie alle Reparaturen werden schnell und gut besorgt.

C. Chandon.
Schirmfabrikant in Zweibrücken.

J. St. Ciolina & Söhne

Ecke der Landauerstrasse

in Zweibrücken

empfehlen ihr reich augestattetes Waarenlager der neuesten Frühjahrs-Kleiderstoffe für

Damen und Herrn.

Frucht-, Brod-, Fleisch- 2c. Preise der Stadt Homburg vom 8. April.

Weizen 8 fl. 54 kr., Korn 7 fl. 33 kr. Spelz — fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 24 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 33 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 8. April. 1868.

Preußische Kassenscheine	1	44 1/2—45
Preußische Friedrichsdor	9	57—58
Pistolen	9	49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	37—39
20Francs-Stücke	9	29 1/2—30 1/2
Englische Souvereigns	11	55—59
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	28—29

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispältige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 45 **Dienstag, den 14. April** **1868.**

Deutschland.

* St. Ingbert. Da es gewiß Alle hiesigen Einwohner interessirt, etwas bestimmtes bezüglich des hier zu errichtenden Landgerichtes zu erfahren, so lassen wir die briefliche Nachricht eines Pfälzer Abgeordneten, (der sich unserer Sache sehr warm annimmt), an einen hiesigen Fortschrittsmann, seinen Freund . . . wörtlich hier folgen:

München, 6. April 1868.

Lieber . . . !

Ich benachrichtige Euch (St. Ingberter), daß die Kammer soeben das Postulat für das selbstständige Landgericht in St. Ingbert genehmigt hat. Auf Befragen theilte mir der Herr Justizminister mit, daß sogleich nach Vertagung des Landtags (Ende April) Ministerialrath Feustel sich wegen der Einrichtung der Localitäten nach St. Ingbert begeben, und sobald dieselben in Ordnung, die Installation des Gerichts erfolgen werde.

Sodann die weitere erfreuliche Nachricht, daß das Ministerium des Innern endlich nachgegeben, und die Bildung eines **selbstständigen Kantons St. Ingbert,** also getrennt vom Kantone Blieskastel, stattfinden wird.

München, 8. April. Sicherem Vernehmen nach hat Seine Majestät der König seinen Oberstceremonienmeister, Karl, Frhrn. v. Moy, in den Grafenstand erhoben. — Der quiesc. k. Oberstallmeister Frhr. v. Lerchenfeld wird, wie ich vernehme, die Stelle eines Hofmarschalls und Hofcavaliers J. k. H. der Prinzessin Alexandra übernehmen.

München, 9. April. Reichsrath Frhr. K. von Aretin, schlägt in seinem Vortrag über das Malz-Aufschlagsgesetz vor, den Art. 103 desselben durch folgenden zu ersetzen: „In der Pfalz tritt das Gesetz an dem Tage in Wirksamkeit, an welchem ein für das ganze Königreich gültiges Gesetz über die Taxen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft tritt. Bis dahin hat dieselbe den jährlichen Steuerbeischlag von 100,000 Gulden wie bisher fortzuentrichten."

München, 10. April. Das Schreiben, welches der Minister des Innern, v. Hörmann, an die Regierungspräsidenten und an die Kreisregierungen, Kammer des Innern, erlassen hat, lautet wörtlich also: „Die kgl. Staatsregierung hat sich über die Grundsätze und Anschauungen, von welchen sie in den Fragen der äußeren und inneren Politik ausgeht, bereits widerholt auf das Unzweideutigste ausgesprochen. Dieselbe hat zu erkennen gegeben, daß sie die Selbstständigkeit des Königreichs in jeder Richtung zu erhalten bestrebt ist. Loyale Erfüllung der mit Preußen eingegangenen Verträge, Vermeidung jeder undeutschen Politik, vertragsmäßige Ordnung derjenigen Beziehungen, in welchen die Interessen Bayerns mit den Interessen der deutschen Gesammtheit zusammenfallen und eine gemeinsame Behandlung erheischen, hat sie als die Mittel bezeichnet, mit welchen sie dieses Ziel zu erreichen und zugleich Bayern vor einer unheilvollen Isolirung zu bewahren bestrebt ist; daß sie den Eintritt des Königreiches in den norddeutschen Bund nicht beabsichtige, noch erstrebe, hat sie offen und fest erklärt. Ueber die Absichten der k. Staatsregierung in den Fragen der inneren Politik lassen die zahlreichen und bedeutungsvollen Gesetzentwürfe, welche sie den Kammern des Landtages zur verfassungsmäßigen Mitwirkung vorgelegt hat, keinen Zweifel obwalten. Hebung und Förderung der geistigen und politischen Bildung des Volkes, Erkräftigung und Neubegründung des materiellen Wohlstands, Entwicklung der freien Bewegung des Individuums und der im Staate bestehenden korporativen Elemente, Stärkung der Widerstandskraft des Landes sind die Ziele, welche sie mit Ernst in's Auge gefaßt hat, und nach Kräften zu erreichen bestrebt ist. Trotz der Offenkundigkeit und Unzweifelhaftigkeit dieser Bestrebungen hat sich gleichwohl bei den jüngsten Wahlen der bayerischen Abgeordneten zum Zollparlamente sowie bei sonstigen Vorgängen der neueren Zeit in verschiedenen Schichten des Volkes eine bedauerliche Unklarheit über die Auffassungen und Absichten der k. Staatsregierung geltend gemacht, die k. Staatsregierung ist sich wohl bewußt, daß diese Erscheinung zulässig vor Allem in der Entstellung wurzelt, welche für Parteizwecke als zulässig erachtet wurde und in reichlichem Maße zur Anwendung gekommen ist. Sie kann und darf sich aber nicht verhehlen, daß die Haltung eines Theiles ihrer eigenen Beamten hiezu beigetragen hat. Die k. Staatsregierung ist erfreut, konstatiren zu können, daß die überwiegende Mehrzahl des bayerischen Beamtenstandes auch bei dieser Gelegenheit, die bei diesem Stande schon wiederholt erprobten Eigenschaften, der Pflichttreue und des dienstlichen Taktes an den Tag gelegt hat. Sie glaubt sich aber auch der Erwartung hingeben zu dürfen, das es für diejenigen, welche in jüngster Zeit in dieser Hinsicht zu wünschen übrig gelassen haben, nur der Hinweisung auf die Gesichtspunkte, von welchen die k. Staatsregierung in Beurtheilung des Verhaltens der Beamten ausgeht, bedarf, um für die Zukunft die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse zu verhüten. Was der jüngsten Vergangenheit nach dieser Richtung angehört, will die k. Staatsregierung mit Rücksicht auf die ungewohnte und neue Bewegung, welche durch das ganze Land gegangen ist, auf sich beruhen lassen, die k. Staatsregierung ist weit davon entfernt, dem Beamtenstande Vorschriften über seine politischen oder kirchlichen Ansichten machen, oder dort, wo ihm die Theilnahme an öffentlichen Wahlen zukömmt, die Persönlichkeiten, welchen er sein Vertrauen zu schenken hat, vorzeichnen zu wollen. Sie ist in keiner Weise gemeint, denjenigen Beamten welche durch die auf sie fallende Wahl Mitglieder gesetzgebender Körper werden, die freie Meinungsäußerung irgendwie beschränken zu wollen. Sie will auch keinen servilen Beamtenstand; sie erachtet es vielmehr als das Erforderniß eines gesunden Staatslebens, daß die Beamten sich ihren Oberen gegenüber, in pflichttreuem Freimuthe über die Lage und über die Bedürfnisse des Landes äußern und ihre Bedenken gegen beabsichtigte oder bereits ausgeführte Regierungsmaßregeln aussprechen. Die k. Staatsregierung kann und wird aber auf der andern Seite in keiner Weise zugeben und dulden, daß die Beamten sich nach Außen von der in ihrer ganzen Stellung und Aufgabe begründeten Solidarität mit den Interessen und Anschauungen der k. Staatsregierung förmlich lossagen, daß sie sich an Agitationen und Demonstrationen gegen die Letztere und gegen die bestehenden Gesetze offen oder mit Geltendmachung des durch ihre dienstliche Stellung gewonnenen Gewichtes betheiligen, daß sie von ihren individuellen oder politischen Anschauungen die Berechtigung ableiten, den ihnen obliegenden Vollzug von Gesetzen, Verordnungen oder sonstigen Vorschriften abzuschwächen oder gar zu unterlassen, Beamte, welche sich dem möglicherweise zwischen diesen Anforderungen ihrer dienstlichen Stellung und ihrer individuellen Anschauungen entstehenden Zwiespalte nicht unterwerfen zu können glauben, haben keine andere Wahl, als aus dem Beamtenstande auszuscheiden. So lange sie aber demselben angehören, müssen sie sich den Anforderungen ihrer dienstlichen Stellung mit vollster Pflichttreue und unbedingt unterwerfen, und vernachlässigen sie solche, so muß gegen sie im Interesse der Autorität und des eigenen Wirkens der kgl. Staatsregierung mit voller Energie disziplinär vorgegangen werden. Es ist im höchsten Grade wünschenswerth, daß über diese Gesichtspunkte, besonders in dem vor Allem als Organ der Staatsregierung in Betracht kommenden Beamtenstande der inneren Verwaltung vollständige Klarheit herrschend werde, und sieht sich deshalb das k. Staatsministerium des Innern veranlaßt, dem k. Regierungspräsidium und der k. Kreisregierung, Kammer des Innern, hiemit den Auftrag zugehen zu lassen, dieselbe sämmtlichen Beamten und Bediensteten, dann Staatsdienstaspiranten der Kreisre-

gierungen und Bezirksämter gegen speciellen Eröffnungsnachweis eindringlich in's Gedächtniß zu rufen und für den Fall, daß wider Erwarten eine Außerachtlassung dieser Gesichtspunkte in der Zukunft eintreten, und insbesondere in dienstlichen Angelegenheiten ein Parteistandpunkt von einzelnen Seiten geltend gemacht, oder eine offene mit den Anschauungen der Staatsregierung im Widerspruch stehende Parteiagitation nach irgend einer Richtung getrieben werden sollte, gegen die betreffenden Beamten bei eigener Verantwortung mit vollster Energie auf dem Disziplinarwege vorzugehen, sonach alle in dieser Hinsicht etwa stattfindenden Vorkommnisse und Einschreitungen ungesäumt dem k. Staatsministerium des Innern speciell zur Kenntniß zu bringen."

München, 11. April. Das Schicksal des Schulgesetzes in der Reichsrathskammer scheint durch die Ernennung des Bischofs Dinkel von Augsburg zum Referenten über das genannte Gesetz entschieden zu sein.

Traunstein, 8. April. Ein Opfer der Excesse des 28. März, Hr. Revierförster Kracher, wurde der „Augsb. Abdztg." zufolge heute unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Es ist dies der von einem Burschen mit der Aeußerung: „Da ist auch so eine königliche Hauben!" durch einen Schlag mit einer Eisenstange über den Kopf verwundet; obwohl diese Verletzung wahrscheinlich nicht alleinige, so war sie doch die unmittelbare Ursache des Todes des so geachteten Beamten.

Frankfurt a. M., 11. April. Eine Privatdepesche der „Frankfurter Zeitung" aus Darmstadt meldet, daß der königlich preußische General-Adjutant v. Bonin daselbst eingetroffen sei. Die Anwesenheit desselben in Darmstadt bezieht sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Lösung der Schwierigkeiten, welche sich bezüglich der Ausführung der preußisch-hessischen Militär-Convention herausgestellt hatten. Die Nachricht von dem Eintritt des Prinzen Heinrich von Hessen in die großherzoglichen Dienste wird bezweifelt.

Dasselbe Blatt meldet aus München, daß dem daselbst weilenden Schriftsteller Kilian letzten Donnerstag von der dortigen Polizeidirection eröffnet worden ist, daß er das Königreich Bayern binnen 24 Stunden zu verlassen habe.

Berlin, 9. April. Die Wunde, welche Preußen sich am 23. August 1866 in Prag selbst beigebracht hat, soll nach dem Sinne Frankreichs und Oesterreichs möglichst lange offen gehalten werden, während England und Rußland alles Interesse daran haben, daß sie baldigst geschlossen werde. Halten Sie diese Stellung der außerdeutschen Mächte Europa's — Italien erwähne ich nicht, denn es steht zu Deutschland — zur nordschleswig'schen Angelegenheit fest, und die allseitigen wirr durcheinander laufenden Mittheilungen und Dementi's werden dann ganz klar vor Augen liegen. Je nach der allgemeinen Constellation macht Dänemark einen Verstoß oder hält sich still; es will eine günstige Gelegenheit benützen, oder Zeit gewinnen. Das Kopenhagener Kabinet denkt nicht einen Augenblick daran, die Vorbesprechungen zwischen Hrn. von Quade und Hrn. Bucher zum Abschluß zu führen. Darum erscheint es geboten, daß Graf Bismarck in nicht allzuferner Zeit der Sache eine andere Wendung gibt, und das würde während der zweiten Hälfte der Session des Reichstags, nach Schluß des Zollparlaments, geschehen können. Soll in Bezug auf Art. V. in Wien etwas ausgewirkt werden, so darf damit nicht zu lange Zeit gewartet werden, damit Hr. v. Beust den Korb nicht zu hoch hängt. Jetzt hat Norddeutschland dem bon vonloir Oesterreichs noch Aequivalente zu bieten. Wie dem nun aber auch sein mag: — um Nordschleswigs willen erhebt kein Krieg, und die französische Presse führt ihn um Dänemarks willen auch nicht herbei. Nur kein Stillstehen von Seiten Preußens, auch in dieser Angelegenheit nicht!

Dresden, 8. April. Am verflossenen Montag fand hier eine Versammlung der freisinnigdeutschen (d. h. nationalliberalen) Partei statt, in welcher nachstehende Resolutionen gefaßt wurden:

1) Die freisinnig-deutsche Partei in Dresden erblickt in dem Zollverbande den geeignetsten Uebergang zur vollständigen politischen Einheit des deutschen Vaterlandes.

2) Es ist Aufgabe des Zollparlamentes, diese Einheit jetzt schon als Ziel auszusprechen und für deren Verwirklichung Sorge zu tragen.

3) Erforderlich ist dazu zunächst die Erweiterung der Competenz des Zollparlamentes auf alle diejenigen im Art. 4 der norddeutschen Bundesacte bezeichneten staatlichen Functionen, welche den wirthschaftlichen Interessen zu dienen bestimmt sind.

4) Innerhalb der bereits vorhandenen Competenz des Zollparlamentes ist eine Revision des Zolltarifs nach der Seite hin zu verlangen, daß finanziell unrichtige Artikel frei gegeben werden und für die übrigen eingehenden Güter das Princip des Freihandels zu weiterer Geltung gebracht werde.

5) Vor Allem aber ist zur Errichtung der vollständigen Einheit nothwendig, daß von Seite des Nordbundes der politischen Freiheit mehr Rechnung getragen werde, und daß im Süden wie im Norden particularistische Interessen der Liebe zum großen gemeinsamen Vaterlande geopfert werden.

Wien. Zum hiesigen Bundesschützenfest sind bis jetz schon über 4000 österreichische Schützen angemeldet; Tyrol und Salzburg sind in dieser Zahl nicht inbegriffen. Man berechnet, daß mindestens 12,000 Freiquatiere hier zu beschaffen sein werden. Aus der Schweiz wird ein außerordentlich starker Zuzug erwartet, die aus früheren Jahrhunderten stammende Abneigung hat der herzlichsten Sympathie Platz gemacht, denn die Freiheit einigt jetzt die Völker, welche einst durch dynastische Interessen entzweit wurden.

Professor Rokitansky hat in Folge seiner im Herrenhause für die Freiheit der Wissenschaft und die Emancipation der Schule von der Kirche gehaltenen Rede eine Dank- und Zustimmungsadresse von 37 Triester Aerzten erhalten.

Wien, 10. April. Die „Neue Freie Pr." meldet; Der von der Generalcommission ausgearbeitete Wehrgesetzesentwurf stellt als erstes Princip die allgemeine Wehrpflicht auf. Die Dienstpflicht im Heere beginnt im zwanzigsten Lebensjahre und endet im dreißigsten, bei der Kriegsmarine im zweiunddreißigsten Lebensjahre. Hiervon entfallen beim Heere fünf Jahre auf die Linie, fünf Jahre auf die Reserve, bei der Kriegsmarine fünf Jahre auf die Linie und sieben auf die Reserve. Die Dienstpflicht in der Landwehr erstreckt sich bis zum vierundreißigsten Lebensjahre, die Wehrpflicht im Landsturm vom achtzehnten bis zum vierzigsten Lebensjahre. Die bewaffnete Macht besteht aus Feldarmee, Landwehr und Landsturm. — Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. April melden, daß der russische Gesandte, General Ignatieff, dort am Donnerstag via Varna erwartet werde.

Frankreich.

Paris 9. April. Die Patrie zählt die großen Arbeiten auf, die durch Preußen in den Festungen der Elbherzogthümer ausgeführt würden. — Die „Presse sagt, die Hauptgefahr für die Aufrechterhaltung des Friedens stamme aus den übertriebenen Rüstungen Preußens. Warum sollte man nicht von Preußen verlangen dürfen, daß es seine Streitkräfte auf den Friedensfuß setze.

Paris 10. April. France sagt: Die französischen Rüstungen bedrohen den Frieden nicht; sie können nur böse Absichten vereiteln und sind eine Sicherung für die legitimen Rechte, deren Verletzung allein einen Conflict herbeiführen könnte. Die „Patrie" widerlegt die Journale, welche den Frieden für bedroht halten, und bemerkt dabei, daß gegenwärtig keine Symptome eines zu befürchtenden Krieges vorhanden seien.

England.

London, 7. April. Ein eben veröffentlichter Bericht des Consuls Moore in Jerusalem an das auswärtige Amt zu London enthält interessante und bemerkenswerthe Mittheilungen über die commerciellen Zustände des gelobten Landes. Demzufolge ist der Handel von Sandjak (eine kleinere Provinz von Jerusalem) ziemlich unbeträchtlich. Die Haupt-Einfuhren aus England bestehen in Baumwoll- und einigen Kolonial-Waren. Britische Kaufleute oder Handeltreibende befinden sich daselbst nicht. Der Export besteht hauptsächlich in Olivenöl und Getreide, welche die Stapelproducte des Districtes bilden. Von Thieren finden sich in der Provinz Pferde, Kameele, Maulthiere, Esel, Schafe, Ziegen, aber wenig Ochsen vor. Die Bevölkerung von Sandjak umfaßt ungefähr 200,000 Seelen, worunter 160,000 Mohammedaner, 30,000 Christen (meistens zur griechischen Kirche gehörend) und 10,000 Juden. Die Bevölkerung Jerusalems wird auf 18,000 geschätzt, worunter etwa 5000 Mohammedaner, 8 bis 9000 Juden und der Rest Christen verschiedener Sekten. Der Haupt-Industriezweig der Stadt ist Seife und die sogen. Jerusalemer Waare aus Cruzifixen, Rosenkränzen, Kreuzen, Perlenschnuren und dergl. bestehend, welche meistens aus Perlmutter und Olivenholz angefertigt und an die Pilger verkauft werden, von denen alljährlich 6 bis 8000 nach der heiligen Stadt wallen. Fabriken, Bergwerke und sonstige kommerzielle Unternehmungen sind in diesem Lande unbekannte Dinge, da es an den dazu nöthigen Kapitalien gänzlich mangelt. Hauptsächlich beschäftigen sich die Bewohner der ländlichen Districte mit dem Ackerbau, den sie jedoch in der primitivsten Art und Weise betreiben. Die türkische Behörde läßt jetzt eine Chaussee von Jaffa nach Jerusalem bauen, die erste im ganzen Lande, welche im Frühjahr dieses Jahres vollendet werden dürfte, und viel zur Sicherheit der Reisenden und Pilgrime, die bis jetzt häufig von wilden Beduinenstämmen angegriffen und geplündert wurden, beitragen wird. Zwei Telegraphenlinien, via Beyrath und Alexandria, verbinden Jerusalem mit Europa.

London, 8. April. Wie aus Newyork geschrieben wird, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten einen weiblichen Diplomaten zum Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe von St. James, an Stelle des resignirten Hrn. Adams, ernennen dürfte. Ein Telegramm aus Washington an die „Newyork Tribüne" spricht sich darüber folgendermaßen aus: „Francs Lord Bond ist der Name einer Dame welche auf den Posten eines Gesandten der Ver. Staaten-Regierung am Hofe von St. James aspirirt. Bereits seit einigen Monaten bemüht sie sich vergebens, beim Präsidenten ihre Ernennung zu erwirken, obschon sie für diesen Posten von zahlreichen Mitgliedern des Kongresses, ohne Unterschied der Parteien, warm empfohlen ist. Erst kürzlich hat ihr der Vicepräsident Wade ein glänzendes Zeugniß über ihre diplomatischen Fähigkeiten ausgestellt. Sie arbeitet nun rührig an dem Projecte, die Ablehnung der Ernennung des Generals M. Clellan herbeizuführen, und gelingt ihr dies, so liegt ihrer Ernennung Seitens des Präsidenten nichts mehr im Wege, umsomehr sie die einzige Person ist, welche auf die Bestätigung Seitens des Senats rechnen kann."

Belgien.

Brüssel 10. April. Das Echo du Parlament theilt mit daß neue Ruhestörungen in dem Kohlenrevière Charleroi vorgefallen sind. 200 Arbeiter aus Tamines zwangen die Arbeiter von Falisolles, die Arbeit einzustellen. Auch in Aurelais fanden Ruhestörungen statt; die Ruhestörer wurden von den zum Schutze der Arbeiter entsendeten Truppen zerstreut.

Schweiz.

Genf, 10. April. Die Arbeitseinstellung ist durch gütliches Uebereinkommen beendigt; am 13. April beginnt in sämmtlichen Werkstätten die Arbeit wieder.

Spanien.

Man verbreitet jetzt ein in Paris gedrucktes spanisches Journal unter dem Titel: „La Revolution," das massenweise in Spanien eingeschmuggelt wird. Sein Motto: „Nieder mit den Bourbonen, es lebe die demokratische Republick!" zeigt genugsam, wes Geistes Kind die neue Zeitschrift ist, die in der neuesten Nummer einen Aufruf an die Armee enthält, sich von der Tyrannei loszusagen. Mitarbeiter sind die bedeutensten Männer der spanisch-demokratischen Emigration, u. a. Emilio Castelar und der Insurgenten-General Pierrad.

Vermischtes.

† Aus München wird geschrieben: Der Prozeß gegen den Grafen Chorinsky wird im Monat Mai vor den Geschworenen verhandelt werden; die Akten der seither geführten Untersuchung sind zur Thurmhöhe angeschwollen. Graf Chorinsky soll, wie man sich erzählt, seit geraumer Zeit von auffallendem Tiefsinne behaftet sein; seine nach der Straße hin gerichteten Fenster hat er mit dichten grünen Rouleaux und über diesen mit Vorhängen dicht verschlossen, so daß er von der Außenwelt auch gänzlich abgesperrt ist. Sonst stundenlang auf- und abschreitend, soll er jetzt fast ständig auf dem Sopha liegen, unbekümmert um Alles, was nach der Gefängnißhausordnung in seinem Zimmer um ihn vorgeht.

† München 9. April. Von den 12 Aposteln an denen heute in der k. Residenz die Fußwaschung vollzogen wurde, ist der älteste (Metzger Berger von Großkarlbach in der Pfalz) 93, der jüngste 86 J. alt.

† Der Präsident der württembergischen Verkehrsanstalten hat sich mit den Directoren der bayerischen und österreichischen Bahnen ins Benehmen gesetzt über die Herstellung eines Extrazuges zum Schützenfeste nach Wien. Der Zug würde nur bis Linz die Bahn benützen und von da an die Fahrt auf der Donau gemacht werden. Wie es heißt, sollen die Fahrbillete auf 14 Tage gelten und die Rückreise in jedem beliebigen Zuge freistehen.

† Aachen, 7. April. Wie man vernimmt, hat die Aachen-Münchener Gesellschaft den Behörden 1400 Thlr. zur Verfügung gestellt, um die Anschaffung von Saat-Getreide und Saat-Kartoffeln für die bedürftigen Landbewohner der Eifelkreise zu befördern.

† Wien, 8. April. Am 22. d. M. beginnt vor den Schranken des hiesigen k. k. Landesgerichtes ein Criminalproceß, dessen Verlauf in allen Schichten der Gesellschaft mit dem gleichen Interesse verfolgt werden wird. Nicht aus den Kreisen der Armen und Elenden hat die Justiz sich diesmal ihr Opfer hervorgeholt — ein junges Mädchen, dessen Brust mit dem Ordenszeichen einer Stiftsdame geziert ist, Julie v. Ebergenyi, erscheint unter der Anklage, die Gräfin Chorinsky, eine ehemalige Schauspielerin, durch Gift aus dem Wege geräumt zu haben. Fräulein v. Ebergenyi hat gestern ihr Schlußverhör bestanden und die Entscheidung des Gerichts entgegengenommen, daß sie sich von jetzt ab nicht mehr in Verwahrungshaft, sondern unter der Anklage, die Gräfin Chorinsky ermordet zu haben, in Untersuchungshaft befinde. Die Angeklagte, äußerlich ruhig, erklärte: von der gesetzlichen dreitägigen Bedenkzeit — ob sie gegen diesen Gerichtsbeschluß Recurs ergreife oder nicht — Gebrauch machen zu wollen.

† Breslau. Kürzlich ist hier ein Mensch verhaftet worden, der gefälschte russische Papierrubel umzusetzen versuchte. Da er im Besitz eines auf den Namen Bohun lautenden, in Genua ausgestellten türkischen Consulatspasses gefunden wurde, so hielt man ihn für identisch mit einem polnischen Flüchtling dieses Namens, auf welchen schon seit lange gefahndet wird, weil er mit an dem Diebstahl betheiligt ist, der zur Zeit der letzten polnischen Insurrection von den Insurgenten in der Schatzcommission zu Warschau verübt wurde, und der, seiner räthselhaften Ausführung wegen seiner Zeit so großes Aufsehen erregte. Trotzdem der Verhaftete seine Identität mit jenem Bohun hartnäckig leugnet und sich hinterher einen andern Namen beigelegt hat, so unterliegt es doch kaum einem Zweifel, daß er der Gesuchte ist.

† Letzten Freitag wurden von 6 in Haiduken-Uniformen gekleideten Räubern verschiedene Handwerker von Temeswar u. s. w. die zum Markte nach Buzias (im Banat) fuhren, auf der Straße dorthin angehalten, ausgeraubt, darauf der unter den Beraubten befindliche Richter von Daruvar erschossen, dem Besitzer der Wirthschaft, in deren Nähe der Raub vorfiel, sein Vermögen im Betrage von 5000 fl. erpreßt und dessen Pferde aus dem Stalle gestohlen, um mit denselben das Weite zu suchen.

† Paris. Der „Avenir national" erzählt: „Am Montag zog ein reicher Leichenzug, der sich durch die Straßen von Paris nach dem Gottesacker bewegte, durch seinen Luxus und die große Menge der Equipagen und die Personen, die ihm folgten, die Blicke der Vorübergehenden auf sich. Hier folgt die seltsame und authentische Geschichte der verstorbenen Person: Vor etwa 20 Jahren lief während des Winters in Paris ein merkwürdiges Gerücht um; man versicherte, eine junge, außerordentlich reiche junge Engländerin besuche jede Woche den Opernball, um dort einen Gatten zu finden. Viele Bewerber traten auf, und trotzdem daß sie nie die Maske ablegte, urtheilten sie, daß sie sehr hübsch sein müsse. Sie sprach gut, und der Ton ihrer Stimme war köstlich, was man an ihrer Person unterscheiden konnte, war geeignet, auch die Schwierigsten zufrieden zu stellen. Damals existirte der Sohn einer vornehmen Familie, der schön wie der Tag war, der aber sein väterliches Erbtheil schnell verschwendet hatte, er machte der Fremden den Hof, wurde angenommen, aber sie stellte ihm die sonderbare Bedingung, daß sie maskirt bleiben würde. Sie würden sofort nach England abreisen, und sie werde ihm ihr Gesicht erst zeigen wenn die Vermählung vollzogen sei. „So seltsam dieser Vorschlag ist," sagte er, „so nehme ich ihn doch an." Sie reis'ten ab, der Ehecontract wurde vollzogen und die Vermählung fand statt. Während mehrer Tage, welche dieser Heirath folgten, schien der Gatte traurig, dann fand er wieder Geschmack am Leben und führte seine Gemahlin in die glänzendsten Gesellschaften. Man sah sie mit einer Bewunderung ohne Vorbehalt, so schön fand man sie; einige Damen wunderten sich blos über ihre Coiffure; sie trug unaufhörlich in der Gesellschaft auf ihrer Stirn eine breite Binde von Brillanten und zu Hause eine Haube mit breiten Spitzen, die bis auf die Augenbrauen herabfielen. Das Geheimniß wurde von einer Kammerfrau verrathen. Die schöne gute Frau, eben so reizend durch ihren Geist wie durch ihre Schönheit, trug auf ihrer Stirn in rothen Streifen das Bild eines Todtenkopfes, das von einem Schrecken herrührte, den ihre Mutter, während sie dieselbe unter ihrem Herzen trug, auf einem Gottesacker erhalten hatte. Es war eins jener sonderbaren Zeichen, die man ein Muttermal nennt. Das ist die wahre Geschichte, welche man früher verschieden erzählt und besonders übertrieben hat, indem man versicherte die maskirte Dame sei so häßlich wie ein Todtenkopf."

† Im Lager von Chalons werden Versuche mit einem neuen elektrischen Feld-Telegraphen gemacht, dessen Eigenthümlichkeit darin besteht, das der Draht nicht mehr auf Wagen sondern auf Pferderücken befördert wird. Er ist auf Rollen gewickelt und kann so in vollem Laufe verbraucht werden. Es sind 36 Stabsofficire abcommandirt, um diesen Versuchen beizuwohnen.

† Vor Kurzem ist in Chur (Schweiz) in Begleitung eines preußischen Stallmeisters und eines Aufsehers ein Pferd durchpassirt, das zum Werthe von 5000 Thlrn. deklarirt war. Dasselbe ist nach Italien bestimmt und ein Hochzeitsgeschenk des Königs von Preußen an den Kronprinzen Humbert.

†. Die Reliefdruckerei des Blindeninstituts in Lausanne hat bereits 11,216 Bände geliefert. Mit den durch den Tastsinn des Blinden lesbaren Buchstaben lernen diese Unglücklichen in kurzer Zeit lesen. Ein blindes Mädchen hat mittelst dieser Buchstaben binnen 2 Stunden und 20 Minuten 89 Folioseiten gelesen ohne zu ermüden.

† Der russische Czar hat seinem französischen Kollegen einen schön ausgestopften Bären übersendet, es steht zu hoffen, daß sich Napoleon beim Anblicke dieses Naturproducts stets an seinen nordischen Vetter erinnert.

† Petersburg. Es vergeht kein Tag, ohne daß unsere Zeitungen wenigstens von einem Paar schauderhafter Raub- und Mordgeschichten zu berichten hätten. Hier schlachtet ein den besseren Ständen angehöriger und in nicht schlechten Verhältnissen lebender Säufer im delirium tremens seine ganze Familie ab, dort vernichtet eine Bäuerinn durch Arsenik, das sie seit langer Zeit dem Brode beimischte, ihre ganze Verwandschaft; jetzt berichtet man aus Tambow, daß das Haus eines dortigen Kaufmanns so zu sagen ganz ausgerottet wurde. Der unglückliche Hausherr fand, als er Abends zurückkehrte statt der Frau, Kinder und Dienstboten — sieben Leichen vor. Der muthmaßliche Mörder ist ein 19jähriger Gymnasiast, Namens Gorski, der im Hause Repetitionsstunden gab. Man soll den Gorski mit seiner polnischen Herkunft häufig geneckt haben, was der fanatische Jüngling sich dermaßen zu Kopf genommen hat, daß er die ganze Familie des Kaufmanns auszurotten schwor.

Bekanntmachungen.

Mobilienversteigerung.

Samstag den 18. April 1868, Nachmittags 2 Uhr, dahier im Hause der Wittwe Best aufm großen Flur läßt die Wittwe des zu St. Ingbert verlebten Zeltenhauermeisters Georg Conrad Buchhart von Saarbrücken ihre sämmtlichen ganz neuen Hausmobilien in Eigenthum auf Zahlungstermin versteigern, nämlich:

1 Kleiderschrank, 1 runden polirten Tisch von Nußbaumholz, 2 vollständige Betten mit Bettladen, 1 Kanapee, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Schüsselschaft, mehrere Eisenhäfen, einige Bilder, Hemden und Getüch, Küchengeräthe und sonstige Gegenstände.

Horn, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

zu Rohrbach im Schulhause.

Donnerstag, den **16. April** l. J. Nachmittags um 1 Uhr und zwar:

Schlag Kahlenberg.

3 eichen Stämme IV. Cl.
3 buchen Stämme II. Cl.
25 " III. Cl.
10 " Stempel
2 kiefern Baustämme.
27 " Sparren.
14 " Gerüststangen.
6 birken Stämme II. Cl.
3/4 Klafter buchen Scheitholz I. Cl.
39 1/2 " II. Cl.
21 1/4 " anbrüchig.
1/4 " eichen Scheitholz II. Cl.
10 " buchen Prügel.
1/2 " birken
1425 buchen Wellen.
1900 " Fachgerten.
3375 " Bohnenstangen.

Rohrbach den 6. April 1868.

Das Bürgermeisteramt.
P. Haberer.

Gedämpftes und gestampftes

Knochenmehl

ist wieder frisch angekommen bei
M. Beer jun.

Warnung.

Durch Gegenwärtiges benachrichtige ich Jedermann, meinem Sohne Georg Best nichts zu borgen oder zu leihen, indem ich von heute an keine Zahlung mehr für denselben leiste.

St. Ingbert 14. April 1868.

Georg Best, Bergmann.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem geehrten Publikum St. Ingberts und Umgegend anzuzeigen, daß er Fräulein **Westphälinger** in St. Ingbert beauftragt hat, die zum Drucken und Färben bestimmten Gegenstände in Empfang zu nehmen und abzugeben.

Indem ich mich bemühe schöne und akkurate Arbeit zu liefern, sowie auch bedacht sein werde stets die neuesten Dessins zum Drucken einzuführen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Louis Süssdorf,

Färberei und Druckerei in Homburg.

Ich erlaube mir, bei nun eingetretener Saison auf mein reichhaltiges Lager in

Sonnenschirmen und En-tout-cas,

versehen mit dem Neuesten, in eleganter Ausstattung aufmerksam zu machen.

Seidene Sonnenschirme von 2 fl. 18 kr. an; gefütterte von 2 fl. 20 kr. bis 7 fl.

Seidene En-tout-cas von 2 fl. 30 kr. bis 6 fl.

Gefütterte Mohair und Sonnenschirme in allen Modefarben zu den billigsten Preisen.

Ueberziehen, Umändern, sowie alle Reparaturen werden schnell und gut besorgt.

C. Chandon.

Schirmfabrikant in Zweibrücken.

Ich bringe hiermit meine Niederlage von

Malstatter Portland-Cement

in empfehlende Erinnerung.

Die vorzügliche Qualität dieses Portland-Cementes ist von der Königl. Bergwerksdirection, der Fortification Saarlouis, welche der Fabrik die Lieferung ihres Cementbedarfs übertragen haben, von den Königl. Canal- u. Eisenbahn-Baubehörden, sowie von allen Bauunternehmern und Fabriken hiesiger Gegend anerkannt.

Saarbrücken & St. Johann, im April 1868.

J. A. Mayer.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab an dem Bahnhofe zu Sulzbach im Hause des Eisengießerei-Besitzers Herrn Friedrich Schmidt und verbinde hiermit die Anzeige, daß ich **Bauhölzer** aller Art, **Bohlen, Bretter, Latten** ꝛc. ꝛc. zu den äußerst billigsten Preisen zu den von mir auszuführenden **Zimmerarbeiten** auf Wunsch liefere.

Zu allen in mein Geschäft einschlagenden **Bau-Ausführungen** empfiehlt sich

Paul Simon,
Zimmer- u. Maurermeister.

Sulzbach im April 1868.

Feinstes Salat-Oel

per Schoppen **24 kr.** empfiehlt
P. Jepp.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich mich hier als **Blechschmied** etablirt habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten; auch werden Reparaturen von Sicherheitslampen bestens und sorgfältigst ausgeführt.

Schnappbach im April 1868.

Wilhelm K..obloch.

Eine Dezimalwaage von 3 Ctr. Tragkraft ist zu verkaufen; wo sagt die Expd. d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 46 Donnerstag, den 16. April 1868.

Deutschland.

München, 10. April. (Zum Schulgesetz.) Bayerische Blätter, darunter namentlich die Augsburger Postzeitung, haben einzelne Stellen aus einer Entschließung veröffentlicht, welche am 21. März ds. J. von den k. Staatsministerien des Innern beider Abtheilungen an die sämmtlichen k. Regierungspräsidenten im Betreffe der Agitation gegen den Gesetzentwurf über das Volksschulwesen ergangen ist. Die betreffenden Blätter haben aus diesem Erlasse nur jene Stellen ausgezogen deren Bekanntgebung von ihrem besonderen Standpunkte aus wünschenswerth befunden wurde. Für eine richtige Beurtheilung des besprochenen Erlasses wird dienen, wenn derselbe nicht parciell, sondern vollständig zur öffentlichen Kenntniß kommt, und zu diesem Zwecke sind wir in die Lage gesetzt den ganzen unverkürzten Inhalt des betreffenden Erlasses in nachstehendem veröffentlichen zu können:

Staatsministerium des Innern
beider Abtheilungen.

Dem k. Regierungs-Präsidenten ist bekannt, welche Bewegung die von Seite der Staatsregierung eingeleitete Reform des Volksschulwesens und insbesondere die mit Rücksicht auf die wiederholten und übereinstimmenden Anträge der Landesvertretung erfolgte Einbringung eines Gesetzentwurfes über diesen Gegenstand bei einem großen Theile der Bevölkerung, insbesondere aber unter der katholischen Landbevölkerung, dermalen hervorgerufen hat.

Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes konnte es nicht fehlen, daß schon in dem Stadium der Vorbereitung des Gesetzentwurfes aus Anlaß der bekannt gewordenen Vorstellung des Episcopates an Seine Majestät den König und noch mehr später, nach erfolgter Vorlage des Entwurfes an den Landtag, die Tagespresse von entgegengesetzten Standpunkten die Frage erörterte, daß hiebei vielfach Bedenken und Besorgnisse über die Wirkungen der beabsichtigten Reform und über die Intentionen der Staatsregierung bei dieser Angelegenheit erhoben, und daß endlich bei versammeltem Landtage zu dem Mittel der Petitionen an die beiden Kammern gegriffen wurde.

Einzelne Vorgänge, welche in letzterer Hinsicht in neuester Zeit stattgefunden, sind in der Tagespresse besprochen worden. Dieselben haben theilweise bereits den Anlaß geboten dem Thatbestande näher auf den Grund zu sehen, außerdem ist aber in der Kammer der Abgeordneten an das Gesammtministerium eine Interpellation über diesen Gegenstand gerichtet worden.

Anruhend wird dem k. Regierungspräsidenten eine Abschrift derjenigen Erwiderung welche Seitens der Staatsregierung unterm heutigen hierüber ertheilt wurde, zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

Der kgl. Regierungspräsident wird hieraus den Standpunkt ersehen, welchen die Staatsregierung in dieser Angelegenheit bisher eingenommen hat, und für die Zukunft aufrecht zu erhalten gedenkt.

Aus dieser Erklärung sind zugleich die Richtpunkte für die Haltung zu entnehmen, welche sowohl die oberste Kreisverwaltung als auch die äußeren Vollzugsorgane hiernach einzunehmen haben, und deren gewissenhafte Beobachtung die Staatsregierung mit Bestimmtheit erwartet.

Um keinen Zweifel über die Meinung der unterzeichneten Staatsministerien und das hiernach von Seite der Vollzugsorgane zu beobachtende Verhalten zu lassen, wird dem k. Regierungspräsidenten im einzelnen folgendes bemerkt:

1) Wie überhaupt, so ist auch bei der vorwürfigen Agitation vor allem die unverrückte Einhaltung des gesetzlichen Standpunktes von Seite der Staatsorgane in das Auge zu fassen. Es kann nicht die Absicht sein der freien Aeußerung einer, wenn auch direkt entgegengesetzten Meinung der Staatsangehörigen, so weit solche nach Form und Inhalt die durch die Gesetze gezogenen Grenzen nicht überschreitet, hindernd entgegenzutreten. Dies gilt sowohl von dem Gebrauche der Presse wie von dem Ausdrucke der Wünsche und Meinungen auf dem Wege von Adressen.

2) Wenn hiernach die Staatsorgane zunächst bezüglich ihres Verhaltens und des Vorgehens in einzelnen Fällen die Bestimmungen der Staatsgesetze zu beobachten verpflichtet sind, so erscheinen dieselben hierdurch keineswegs der Aufgabe enthoben, den Vorgängen welche auf diesen Gegenstand Bezug haben sorgfältige Aufmerksamkeit zuzuwenden und, wo Gelegenheit geboten ist, zur Berichtigung irrthümlicher Meinungen, zur Beschwichtigung unbegründeter Besorgnisse mitzuwirken, und da wo in einzelnen Fällen eine Uebertretung gesetzlicher Bestimmungen wahrzunehmen, die geeigneten Einleitungen zu treffen. Noch weniger kann zugegeben werden daß Staatsdiener bei Maßnahmen, wie die vorliegende, welche der Berathung und Feststellung durch die verfassungsmäßig hiezu berufenen Organe unterliegen, Partei gegen die Staatsregierung nehmen und an Agitationen in diesem Sinne sich betheiligen, oder gar ihre amtliche Stellung in dieser Richtung mißbrauchen. Die Regierungspräsidenten haben einem solchen Vorgehen, wann und wo dasselbe wahrgenommen wird, mit aller Energie und unter Anwendung disziplinärer Mittel entgegenzutreten, oder sonst das Geeignete vorzukehren.

3) Es liegen einzelne Wahrnehmungen vor welche die Annahme rechtfertigen, daß von Seite einzelner Geistlichen bei Ausübung ihres Amtes die gesetzlichen Grenzlinien zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt, welche durch die Verfassung gezogen, sind keineswegs immer beachtet, und daß von Seite des Lehrstandes in den Volksschulen selbst bei Ertheilung des Unterrichts die vorwürfige Angelegenheit dazu mißbraucht wurde, verkehrte Vorstellungen bei der Jugend und deren Eltern hervorzurufen, und das Ansehen der Regierung herabzusetzen. Solchen Vorgängen ist durch geeignetes Benehmen mit den kirchlichen Oberbehörden und durch entsprechende Anweisung der Bezirksämter wie der Schulaufsichts-Behörden zu begegnen, und ist nach Umständen gegen Local- und Districts-Schul-Inspectoren, welche ihre amtliche Stellung in der bezeichneten Weise mißbrauchen sollen, auf dem disziplinären Wege vorzugehen, oder, wo solches geboten, deren Enthebung zu veranlassen.

4) Die Regierungspräsidenten sind ermächtigt, wo dazu geeigneter Anlaß gegeben ist, die getroffenen Anordnungen kundzugeben, und es erwarten die unterfertigten k. Staatsministerien mit Bestimmtheit, daß von Seite der Kreisverwaltungsstellen diese Angelegenheit bei ihrer Tragweite und den aus einer ungeeigneten Nachsicht oder Connivenz in einzelnen Fällen entstehenden allgemeinen Nachtheilen nicht unbeachtet gelassen, und die oberste Verwaltungsstelle über den Stand der Sache oder wichtigere Vorgänge und Verfügungen periodisch in Kenntniß gesetzt werde.

München den 21. März 1868.

Auf Seiner königlichen Majestät allerhöchsten Befehl.

v. Gresser.

München 10. April. Generallieutenant Frhr. v. La Roche, bisher Hofmarschall, und Generallieutenant Frhr. v. Jeetze, bisher Flügeladjutant des Königs Ludwig I., wurden in Disponibilität versetzt, während der zweite Flügeladjutant Se. Maj., der Oberstlieutenant v. Gmainer, in das 15. Infanterie-Regiment einzutreten hat.

München, 11. April. Wie man vernimmt ist im Staatsministerium der Finanzen die Auflösung von 11 Forstämtern und 20 Revierförstereien eine beschlossene Sache.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Staatsregierung, dem versammelten Landtage eine Vorlage über die Gerichtsbarkeit des Fürsten Thurn und Taxis in Regensburg zu machen.

München, 11. April. Der König von Bayern wird wahrscheinlich diesen Sommer nach Kairo, anstatt, wie verlautet, nach Mentone gehen, um seine durch ein Halsleiden und eine Brustaffection angegriffene Gesundheit zu stärken.

München, 11. April. Die neue Disziplinarverordnung über die bewaffnete Macht des Königreichs ist mit dem gestrigen Tage in Wirksamkeit getreten. Der Disziplinarstrafgewalt sind unterworfen: 1) alle zur bewaffneten Macht gehörenden Militärpersonen, die

Officiere und Militärbeamten von Pensionsstande und à la suite; 2) alte Personen, welche in Kriegszeiten zu den kriegführenden Truppen zugelassen sind oder zu deren Gefolge gehören; 3) die feindlichen Kriegsgefangenen, 4) die der Ehre der Waffen unwürdigen Pflichtigen, so lang sie zu militärischen Arbeiten verwendet sind. Als Disciplinarstrafen, sind folgende Strafen zulässig. A. gegen Officiere: 1) Verweis, und zwar a. ohne Zeugen, b. im Beisein eines Vorgesetzten, c. vor versammlten Officiercorps der Abtheilung, d. durch Tagsbefehl mit Bekanntgabe an die Officiercorps anderer Abtheilungen; 2) Wohnungsarrest bis zu 30 Tagen. 3) enger Arrest bis zu 20 Tagen. Officiersaspiranten I. Klasse unterliegen den gleichen Strafbestimmungen. Gegen Stabsofficiere kann enger Arrest nicht verhängt werden. B. gegen Unterofficiere: 1) Verweis und zwar a. beim Compagnie- (Escadron, Batterie), Rapport, b. beim Regimentsrapport; 2) Strafjouren, Strafwachen oder Strafordinanzdienste, insbesonder an Sonn- und Feiertagen; 3) Zimmerarrest bis zu 30 Tagen; 4) Strafstubenarrest, und zwar: einfache bis zu 20 Tagen, geschärfter bis zu 15 Tagen; 5) zeitliche Degradirung zum Gemeinen. Gegen Officiers Aspiranten II. Klasse sind als Strafen nur Verweise, Zimmerarrest und einfacher Stubenarrest anwendbar. C. gegen Gefreite und Gemeine: 1) Verweis und zwar: a. beim Compagnierapport, b. vor aufgestellter Compagnie, c. beim Regimentsrapport; 2) Strafarbeiten und Strafdienste; 3) Zimmerarrest bis zu 30 Tagen; 4) Strafstubenarrest und zwar: einfacher bis zu 20, geschärfter bis zu 15 Tagen; 5) Dunkelarrest bis zu 15 Tagen. Der Wohnungsarrest wird von dem Officier in seiner Wohnung erstanden. Der Offizier ist an den Arrestort durch seine Ehre gebunden. Der enge Arrest wird in einem hiezu besonders bestimmten in einem Militärgebäude befindlichen, übrigens von [illegible] mit Mannschaft belegten Räumlichkeiten völlig abgeschiedenen Zimmer vollzogen. Der Arrestant hat sich aus eigenen Mitteln zu verpflegen und darf sich auch des eigenen Bettes bedienen. Besuche sind verboten. Im Felde verwandelt sich nach Umständen der Wohnungs- in Zelt- oder Hüttenarrest, der enge Arrest in Fahnen- oder Standarten-Wach-Arrest. Der Zimmerarrest wird von Unterofficiren und Soldaten im Kompagniezimmer erstanden. Der Strafstubenarrest wird in einem von allen zur Bequemlichkeit dienenden Einrichtungsgegenständen entblößten, zur Liegestätte mit einer einfachen Britsche versehenen Lokale vollzogen. Die Strafschärfung besteht in Beschränkung der Kost, auf Wasser und Brod je um den andern Tag. Schließen eines Arrestanten ist nur als Korrektionsmittel im Falle der Unbotmäßigkeit zulässig. Der Dunkelarrest wird in einem einsamen, nur den nöthigen Raum für einen einzelnen Mann bietenden Lokale, welches vom Tageslichte völlig abgeschlossen ist und auch der Liegestätte entbehrt, erstanden. Dieser Arrest darf ununterbrochen nur in der Dauer von 3 Tagen vollstreckt werden; bei längerer Strafzeit hat der Bestrafte je den vierten Straftag in der Strafstube zu verbüßen. Der Dunkelarrest darf nur nach Erholung eines ärztlichen Gutachtens über die Strafbefähigung des Mannes verhängt werden. Die besoldete Stammmannschaft der Landwehr wird in Hinsicht der Disciplinarbestrafung wie die Mannschaft des stehenden Heeres behandelt. Die Strafbefugniß über die Stammmannschaft steht dem Landwehr-Bezirks-Kommandanten und dessen Vorgesetzten zu. Die nicht zum Stamme gehörenden Mannschaften der Landwehr — ebenso die Reservisten, die Ersatzmannschaften und die auf Einruf beurlaubten Angehörigen der aktiven Armee — sind der Disciplinarstrafgewalt in ihrem vollen Umfange nur in so lange unterstellt, als sie im militärischen Dienstverhältnisse stehen. Diese Unterstellung beginnt: 1) im Falle der Mobilmachung oder außerordentlichen Zusammenziehung der Landwehr mit dem Empfang der Einberufungs-Ordre, beziehungsweise mit dem Tage der öffentlichen Aufforderung zum Einrücken, 2) im Falle der Einberufung zu den Uebungen mit der Stellung hiezu. Sie endet in beiden Fällen mit dem Zeitpunkte der Wiederentlassung der Landwehr. Gehört der mit Arrest bestrafte Landwehrmann, Reservist ꝛc. in seinen bürgerlichen Verhältnissen zu den Beamten oder Aspiranten des Staats oder öffentlichen Dienstes, so wird von der betreffenden Strafverfügung seiner vorgesetzten Dienstbehörde Nachricht gegeben.

München, 13. April. Zu Ehren des wahrscheinlich am Donnerstag hier eintreffenden Kronprinzen von Preußen wird am Freitag Abend auf königlichen Befehl im Hoftheater bei festlich beleuchteteten Hause Wagners Oper „Lohengrin“ aufgeführt. Der Prinz wird zwei Tage hier bleiben.

— Geistliche, welche sich um Anstellung oder Beförderung innerhalb des landesherrlichen Patronates bewerben, haben Zeugnisse der politischen Behörden über ihr staatsbürgerliches Verhalten vorzulegen, die zweijährige Giltigkeit haben. Der Cultusminister macht indessen darauf aufmerksam, daß, wenn in Zeiten lebhafter politischer Bewegung der Inhalt älterer Zeugnisse mit Vorkommissen der jüngsten Vergangenheit nicht mehr übereinstimmt, jene Zeugnisse werthlos sind, und daß das, um was es sich dabei handelt, in anderer Weise erhoben werden muß, nämlich einerseits durch Anführung actenmäßig begründeter oder notorischer Thatsachen, andererseits durch die sofort anzuordnende rasche und verlässige Feststellung des staatsbürgerlichen Verhaltens der betreffenden Bewerber. „Die k. Staatsregierung,“ heißt es in dem betreffenden Erlasse, „will zwar dem ehrenwerthen Stande der Geistlichkeit eben so wenig wie anderen Klassen der Staatsangehörigen eine völlig unabhängige Auffassung der Tagesfragen und die freie Beurtheilung derselben innerhalb der gesetzlichen Schranken nicht verkümmern, aber etwaigen Mißbrauch dieser Freiheit durch Entstellung und Herabwürdigung von Regierungshandlungen duldet die Staatsregierung auch von den Inhabern kirchenamtlicher Stellungen im Interesse der Staatsordnung überhaupt nicht und kann sie insbesondere in Fällen der Eingangs bezeichneten Art nicht unbeachtet lassen.“

Darmstadt, 12. April. Vorgestern ist der preußische General v. Bonin mit Adjutantur und einem Major des Kriegsministeriums, gestern der General v. Brandeis von Berlin hier eingetroffen.

Berlin 10. April. Zur Beaufsichtigung der Auswanderung werden fortan in den Auswanderungshäfen Schiffe der norddeutschen Kriegsmarine stationirt. Die hierzu zu verwendenden Wachtschiffe sind bereits designirt.

Berlin, 11. April. Laut Mittheilung der königlichen Telegraphenstation sind die Telegraphenleitungen im Innern Rußlands gestört.

Berlin, 12. April. Nach der „Kreuzztg.“ ist die Ausdehnung des Freizügigkeitsgesetzes auf die Südstaaten durch Vertragsschlüsse gesichert. Etwaige Abänderungen des Gesetzes innerhalb des Nordbundes lassen die Verträge mit den Südstaaten unberührt. — Gestern wurde der Postvertrag mit der Schweiz unterzeichnet.

Berlin, 13. April. Der Kronprinz geht morgen nach Gotha und tritt am Donnerstag die Reise nach Italien an.

Berlin, 14. April. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Präsidialverordnung, wodurch das deutsche Zollparlament auf den 27. April einberufen und der Vorsitzende des Zollbundesrathes mit den nöthigen Vorbereitungen beauftragt wird.

— Pariser Berichte versichern, daß Hr. Benedetti, der französische Gesandte beim Norddeutschen Bunde, angewiesen ist, Alles zu vermeiden, was die guten Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich stören könnte, sowie daß die Zeitungsnachricht unbegründet ist, wonach Hr. Benedetti Weisung empfangen hätte, in Berlin die nordschleswig'sche Frage zur Sprache zu bringen.

Wien 11. April. In Folge des seit gestern eingetretenen Unwetters ist der telegraphische Verkehr von hier nach allen Richtungen hin unterbrochen.

Wien 14. April. Die Wiener Amtszeitung erklärt zur Beseitigung jeden Zweifels ein von einem Pariser Blatte veröffentlichtes angebliches Schreiben des Papstes Pius an den Kaiser Franz Joseph für apokryph.

Frankreich.

Paris, 9. April. Paris soll jetzt in halben Bewaffnungszustand gesetzt werden. Man gießt nämlich gegenwärtig die Kanonen, mit welchen die Wälle desselben versehen werden sollen, und läßt die Zugbrücken für die verschiedenen Thore anfertigen. Die Wallgräben, welche bis jetzt an den Thoren und Stellen, durch welche die Eisenbahnen in Paris einlaufen, unterbrochen waren, sollen vollständig ausgegraben werden, so daß der Eintritt in Paris in Zukunft nur vermittels der Zugbrücken möglich ist. Diese Vorbereitungen scheinen übrigens nicht allein für den Krieg berechnet zu sein, sondern man hat dabei auch die Eventualität eines Aufstandes in Aussicht und will in einem solchen Falle die Möglichkeit haben, Paris vom Weichbilde gänzlich absperren zu können.

Paris, 10. April. Von den fünf Cabeln, welche den Continent mit England verbinden, wurden vier in der letzten Nacht unterbrochen. Nur das Cabel nach Dieppe blieb unbeschädigt.

Paris, 11. April. Die „France“ zeigt die heute Abend stattfindende Abreise des dänischen Ministers nach Kopenhagen an. — Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Depesche der israelitischen Gemeinde zu Jassy, welche die Verfolgungen der Israeliten bestätigt. — Der kaiserliche Prinz wird am nächsten Dienstag mit dem Marineminister in Cherbourg erwartet.

Paris, 12. April. Der „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht des Ministers Pinard über die Revision der Mobilgarde. Der Minister versichert, die Operation sei in ganz Frankreich regelmäßig und im Allgemeinen leicht von Statten gegangen. Die

Landbezirke sowohl als die großen Städte hätten wahren Feuereifer (entrain) an den Tag gelegt, nur in Montauban, Toulouse und Bordeaux seien Unruhen vorgefallen. In anderen Städten seien aufreizende Anschläge von den Einwohnern abgerissen worden. Pinard schließt: „Das Militärgesetz hat also über alle Hindernisse triumphirt, und da es von dem Patriotismus und vernünftigen Sinn der Bevölkerung vertheidigt wird, so war seine erste Anwendung eine neue Gelegenheit, ihr fortdauerndes Vertrauen an den Kaiser zu beweisen.

Paris, 14. April. Das „Journ. des Debats" veröffentlicht einen Artikel, welcher zwar die Kriegsgerüchte erklärt, jedoch zeigt, daß dieselben jeder Begründung entbehren. Frankreich hat die Allianzanerbietungen mehrerer Mächte zurückgewiesen und lehnt das Verlangen Dänemarks ab, in seinen Verhandlungen mit Preußen zu intervenieren. Frankreich hat somit bewiesen, daß es den Krieg nicht wünsche und alles vermeide, woraus auch nur eine einfache Meinungsverschiedenheit entstehen könnte. Die „Debats" hoffen folglich, daß die Kriegsgerüchte aufhören werden.

Paris, 15. April. Der „Moniteur" berichtet über die Grundsteinlegung der Eiche in Rambouillet. Bei dem Banquett hielt der Minister Baroche eine Ansprache, worin er erklärte, der Vicinalwegebau beweise die Friedensabsichten der Regierung. Der Kaiser will einen ehrenvollen, der Nation würdigen Frieden. Frankreich, seiner Kraft vertrauend, ist allen Eventualitäten gewachsen, sucht nicht Krieg. Wir sind überzeugt, Niemand denkt daran uns den Krieg zu erklären. Der Frieden Europa's bleibt also ungestört. Baroche fordert auf, dem periodisch wiederkehrenden Kriegsgeschrei nicht zu glauben und sich ruhig der Industrie und dem Ackerbau zu widmen.

Italien.

Rom, 12. April. Der Papst Pius celebrirte heute das Hochamt in St. Peter und ertheilte sodann vom oberen Porticus der Basilica herab seinen feierlichen Segen. Trotz des schlechten Wetters wohnte wie immer eine ungeheuere Menschenmenge dieser Ceremonie bei. Pius befindet sich vortrefflich (obwohl es hieß die Aerzte hätten ihm abgerathen, die Feiertagsceremonien mitzumachen) und ertheilte mehreren distinguirten Fremden Audienz.

Florenz, 12. April. Der preußische Gesandte v. Usedom wird Donnerstag abreisen, um den Kronprinzen von Preußen zu empfangen und Samstag mit ihm in Turin ankommen. Das diplomatische Corps wird Samstag nach Turin gehen, um den Vermählungsfeierlichkeiten anzuwohnen. — Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses hat mit einer Mehrheit von 7 gegen 2 Stimmen die von dem Minister vorgeschlagene Einkommensteuer verworfen.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 10. April. Die neuerlichen Gerüchte über Judenverfolgungen in Rumänien sind von derselben Partei in der Kammer in Umlauf gesetzt worden, welche den gegen die Israeliten gerichteten Gesetzentwurf eingebracht hat. Es sind auf diese Quelle sowohl die Gerüchte von angeblichen Judenverfolgungen im Distrect Baken, wie auch das nach dem Auslande hin verbreitete Gerücht zurückzuführen, es seien aus der Stadt Bucharest und dem Weichbilde 500 israelitische Familien vertrieben worden. Alle diese Gerüchte sind vollständig aus der Luft gegriffen; dieselben wurden verbreitet, nachdem der Minister des Innern, unter dem Beifall der überwiegenden Kammermajorität, jede Solidarität mit den Antragsstellern des genannten Entwurfs entschieden zurückgewiesen hatte.

Amerika.

Newyork, 26. März. Die Anklage gegen den Präsidenten reducirt sich nun auf zwei Punkte, die Gesetzmäßigkeit der Absetzung Stantons und die Verunglimpfungen des Congresses in seinen Reden. Der Klagepunkt über die dem General Emory gegebenen ungesetzlichen Befehle, ist durch die Zeugenaussage des Letzteren in Nichts zerfallen. Die Antwort des Präsidenten lautet dahin, daß Stanton von Lincoln ernannt worden und dieser selbst nach der Amtsbill von ihm entlassen werden konnte; lasse die Bill eine andere Auslegung zu, so hätten die Gerichte darüber zu entscheiden; er selbst habe der Verfassung wie den Gesetzen zu gehorchen und wo diese in Conflict gerathen, könne er unmöglich beide zugleich vollziehen. Was seine Reden betrifft, so behauptet der Präsident, darin nie die Gesetzmäßigkeit des Congresses bestritten zu haben; wie jeder andere Bürger habe er aber auch das Recht freier Meinungsäußerung. Die gemäßigte Haltung des Präsidenten hat einen für ihn günstigen Eindruck gemacht und ein Dutzend Mitglieder der republikanischen Partei, darunter Fessenden, Shermann und Trumball haben bei den bisherigen Abstimmungen zu seinen Gunsten gestimmt. Sollte, was immerhin wahrscheinlich ist, Johnson dennoch schuldig gefunden werden, so wird Wade, ohne irgend welchen Widerstand an seine Stelle treten. Derselbe ist bereits von Aspiranten zu Aemtern belagert, da die Verurtheilung des Präsidenten für gewiß gehalten wird. Die 80,000 Stellen, über welche der Präsident verfügt, will die republikanische Partei sich nicht aus den Händen spielen lassen. Die Chicago-Convention wird bis dahin die Wahl Grants zum Präsidenten außer allen Zweifel gestellt haben.

Unter den Negern Nordamerikas grassirt ein wahres Emigrationsfieber. Die Colonisationsgesellschaft von Liberia hat sich an den Congreß um eine Subvention von 100,000 Doll. zur Errichtung einer Dampfbootverbindung gewendet; sie hat bereits 3000 Anmeldungen von Negern, welche erklären, daß sie aus eigenem Antrieb auswandern wollen.

Newyork, 14. April. Heute soll der Proceß gegen den Expräsidenten der nordamerikanischen Rebellenstaaten, Jeff. Davis, beginnen. — Angesichts der Anklage gegen den Zufallspräsidenten Johnson, hat der Davis'sche Fall beinahe alles Interesse verloren.

— Alle Staaten der nordamerikanischen Union — Rhode Island ausgenommen — haben die alten Gesetze, welche den Juden das Arbeiten am Sonntag verboten, abgehoben. Auch Maryland, welches lange Zeit die Juden zwang, den Sonntag zu feiern, hat mittelst eines Actes localer Legislatur auf diese Beschränkung verzichtet.

Vermischtes.

† Gunzenhausen, 13. April. Das Resultat des heute hier zusammengetretenen I. bayerischen Feuerwehrtages sind folgende Beschlüsse: 1) Gründung eines Landesvereins der bayerischen Feuerwehren. 2) Die vorgeschlagenen Satzungen wurden en bloc mit Giltigkeit auf 2 Jahre angenommen. 3) Dem bayer. Feuerwehrverein steht ein Landesausschuß vor; die Wahl fiel auf die Herren: Inspector Jung in München, Franz Datterer in Freising, Lucas, k. Baubeamter in Passau, Frhrn. v. Reitzenstein in Cham, Baurath Schmidt in Bayreuth, Oberkommandant Kästner in Nürnberg, Kommandant Scheuring in Würzburg, Karl Lettenbauer in Augsburg. Die Rheinpfalz, nur durch einige Abgeordnete vertreten, wird ihren Delegirten erst später wählen. 4) Dieser Landesausschuß wurde beauftragt, die nöthigen Einleitungen zu treffen über: a) Gleichförmigkeit in Signalen, Schlauchgewinden, Exercitien und Ausrüstunger. b) Bildung einer Landesunterstützungskassa, wegen deren Dotirung eine Eingabe an die Kammer der Abgeordneten bereits gerichtet wurde.

† Zum Pfingstfeste wird von dem Reiseunternehmer Stangen ein Vergnügungs-Extrazug von Berlin nach Wien und Venedig arrangirt.

† Abgeordneter von Mühlfeld, von der Julie v. Ebegenyi als ihr Anwalt berufen, hat „aus Gesundheitsrücksichten" die Annahme abgelehnt.

† (Hagelkörner.) Unter die so merkwürdigen Erscheinungen dieses Winters verdient wohl auch folgende gezählt zu werden, welche vom Naturforscher Martius bei Kaaden beobachtet und untersucht wurde. Es fiel nämlich den vergangenen Winter sehr oft Hagel. Herr Martius bemerkte, so schreibt man der „Pr. Z." in der Mitte der Hagelkörner einen schwarzen Kern, welcher mit konzentrischen Schalen von Eis umgeben war. Er sammelte eine Partie Hagelkörner, ließ sie in der Wärme zerlaufen und fand am Boden des Wassers eine große Anzahl von feinen Körnern meteorischen Gesteines.

† London. Die hiesige Zeitschrift Once a Week bringt in ihrer neuesten Nummer eine jener bekannten Spielereien mit Zahlen und Daten, durch welche mittels kühnen Combinationen auf künftige Ereignisse geschlossen wird. Das Ende der jetzigen napoleonischen Herrschaft ist die unbekannte Zahl, und auf Grundlage der bekannnten Zahlen im Leben Louis Philipp's baut sich das Kartenhaus auf. Louis Philipp bestieg den Thron im Jahre 1830. Sein Geburtsjahr war 1773. Durch Addition der Ziffern letzterer Zahl erhält man das Resultat 18. Die Königin war 1782 geboren. Dasselbe Verfahren auf ihr Geburtsjahr angewendet ergibt ebenfalls 18. Addirt man 18 zu 1830 so ist die Summe 1848, das Ende von Louis Philipp's Regierung. Vorstehende Methode zuerst auf das Geburtsjahr Louis Napoleon's (1808) angemeldet, liefert die Summe 17. Die Kaiserin ist 1826 geboren, die Summe der Ziffern auch dieser Zahl beträgt 17, das Jahr Vermählung (1853) führt zu demselben Ergebniß. (Es ist hier nachzutragen, daß die Zahl des Vermählungsjahres Louis Philipp's (1809) in derselben Weise behandelt, die verhängnißvolle Zahl des Königs 18 ergibt.) Addirt man die Zahl 17 zu der Jahreszahl der Proclamation des Kaiserreiches, so kommt 1869 heraus, und es wird demnach im Jahre 1869 der Tag kommen, wo Napoleon III. die Herrschaft verliert.

† Frankfurt, 8. April. Bei der heute begonnenen Ziehung 6. Classe der 153. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 2447, 11773 und 21500 jede 300 fl.

† Frankfurt, 9. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6. Classe 153. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 11364, 1380, 23403 und 25900 jede 100 fl. Nr. 15249, 602, 101, 19869, 22062 10502, 13134 und 17978 jede 300 fl.

Franfurt, 11, April. Bei der fortgesetzten Ziehung 6. Klasse 153er Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 6718 und 8777 jede 2000 fl., Nr. 16700, 22848, 15190, 721, 24279, 17640 und 9996 jede 1000 fl., Nr. 25166, 175, 11,185, 12730, 2398, 22645 und 10909 jede 300 fl.

Bekanntmachungen.

Mobilienversteigerung.

Samstag den 18. April 1868, Nachmittags 2 Uhr, dahier im Hause der Wittwe Best aufm großen Flur läßt die Wittwe des zu St. Ingbert verlebten Feilenhauermeisters Georg Conrad Buchhart von Saarbrücken ihre sämmtlichen ganz neuen Hausmobilien in Eigenthum auf Zahlungstermin versteigern, nämlich:

1 Kleiderschrank, 1 runden polirten Tisch von Nußbaumholz, 2 vollständige Betten mit Bettladen, 1 Kanapee, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Schüsselschaft, mehrere Eisenhäfen, einige Bilder, Hemden und Getüch, Küchengeräthe und sonstige Gegenstände.

Horn, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

Montag den 27. April 1868 Vormittags **11** Uhr im Schulhause zu **Erfweiler**, werden aus dem dasigen Gemeindewalde,

Schlag Ditzelswies

folgende Hölzer versteigert:

12 eichen Baustämme IV. Klasse.
4 buchen Nutzholzstämme II. Klasse.
11 hainbuchen „
19 aspen Baustämme zu Sparren,
50 gemischte Zaungärten II. Klasse.
1 buchen Wagnerstang.
1800 gemischte Bohnenstangen
18 3/4 Klafter gemischtes Prügelholz
1/4 aspen Krappenprügelholz
1900 gemischte Reiserwellen.

Schlag Sackwald.

750 kieferne Stangen zu Wingertspfähle
750 „ Bohnenstangen.

Erfweiler den 15. April 1868.

Das Bürgermeisteramt
Braunberger.

Zwei **Enten** sind Jemand zugelaufen. Der Eigenthümer erhält Auskunft in der Expedition d. B.

Lorenz Offner auf'm großen Flur hat 3 Logis in seinem vordern Wohnhause und 2 in dem Hintergebäude zu vermiethen.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß des verehrl. Publikums, daß er sich als **Musik-** und **Tanzlehrer** hier etablirt hat, und ertheilt täglich und zu jeder beliebigen Zeit Unterricht in der Musik für alle Streich- und Blas-Instrumente. Auch wird er in nächster Zeit einen Cursus für Tanzunterricht eröffnen und bittet um geneigte Beachtung.

Seine Wohnung ist in dem Uhl'schen Haus in der Gasse.

St. Ingbert den 16. April 1868.

Johann Georg,
Musik- und Tanzlehrer.

Düngerfabrik Kaiserslautern.

Knochenmehl,
Prima Superphosphaten,
echten Peru-Guano,

zu den billigsten Preisen bei **J. J. Grewenig** in St. Ingbert.

Ich bringe hiermit meine Niederlage von

Malstatter Portland-Cement

in empfehlende Erinnerung

Die vorzügliche Qualität dieses Portland-Cementes ist von der Königl. Bergwerksdirection der Fortification Saarlouis, welche der Fabrik die Lieferung ihres Cementbedarfs übertragen haben, von den Königl. Canal- u. Eisenbahn-Baubehörden, sowie von allen Bauunternehmern und Fabriken hiesiger Gegend anerkannt.

Saarbrücken & St. Johann, im April 1868.

J. A. Mayer.

H. Rockin Uhrmacher in Blieskastel empfiehlt sein Lager in allen Arten Uhren zu den billigsten Preisen, als:

Cylinder-Uhren von 4 1/3 — 7 Thlr.
Cylinder gall. 8 Rubin 6 — 9 Thlr.
Ancker gall. frz. 8 — 12 Thlr.
Glasplattgehäuse erhöht den Preiß um 1 1/2 Thlr.;
Goldene Herrn- und **Damen-**Uhren billigst;
Pariser Pendül-Uhren;
Schwarzwälder Rahmen;
Reisewecker ꝛc. zu herabgesetzten Preisen.

Auf Verlangen werden diese Uhren für 1 Thlr. abgezogen und ein Jahr garantirt. Briefliche Bestellungen werden gegen Postnachnahme besorgt.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab an dem Bahnhofe zu Sulzbach im Hause des Eisengießerei-Besitzers Herrn Friedrich Schmidt und verbinde hiermit die Anzeige, daß ich **Bauhölzer** aller Art, **Bohlen, Bretter, Latten** ꝛc. ꝛc. zu den äußerst billigsten Preisen zu den von mir auszuführenden **Zimmerarbeiten** auf Wunsch liefere.

Zu allen in mein Geschäft einschlagenden **Bau-Ausführungen** empfiehlt sich

Paul Simon,
Zimmer- u. Maurermeister.

Sulzbach im April 1868.

Ein braves fleißiges **Dienstmädchen** wird gesucht und kann sogleich eintreten.

Wo sagt die Expd. dieses Blattes.

Viehsalz

in Säcken von 100 und 200 Pfd. billigst bei

A. Rögner
Homburg.

Ein braver fleißiger Junge findet einen Platz als Lehrling bei Schreiner **Dereum.**

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 16. April.

Weizen 9 fl. 8 kr., Korn 7 fl. 38 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 6 fl. 19 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 20 kr., Erbsen 6 fl. 32 kr., Wicken 4 fl. 36 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1 1/2 Kilogr. 23 kr. Kornbrod 3 Kgr., 33 kr., ditto 2 Kgr., 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 40 kr., 1 Paar Weck, 6 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 14. April.

Weizen — fl. — kr., Korn 7 fl. 30 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 6 fl. 8 kr., Gerste 5 fl. 58 kr., Hafer 5 fl 19 kr., Erbsen 5 fl. 33 kr., Wicken 4 fl. 40 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner. Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Redaction, Druck und Verlag von J. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 47 Samstag, den 18. April 1868.

Deutschland.

München. Die pfälzischen Bergwerke sind mit einem Reinertrage von 300,000 fl. in das von der Staatsregierung vorgelegte Budget eingestellt. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat dieser Position beigestimmt.

München, 12. April. In seinem Vortrag über das Malzaufschlaggesetz sagte der Referent Frhr. K. v. Aretin, was das Project der Besteuerung anbelangt, daß die Tage der Malzsteuer gezählt sind. „Je weiter Chemie und Technik fortschreiten, desto ungestümer, meint der Referent, wird die Frage der Surrogate an die Thür pochen, welche bei diesem Steuersystem unbedingt ausgeschlossen sein müssen, und auch die Landwirtschaft hat bezüglich ihrer Ansprüche auf ungehemmte Benützung der Futterschrotmühlen noch nicht ihr letztes Wort gesprochen. Wenn einmal nachgewiesen wird, daß Stärke und Zucker aus anderen Stoffen als Gerstenmalz viel billiger und mit demselben Gebrauchswerthe für das Bier sich herstellen lassen, so würde der Zwang, nur Gerstenmalz zu verwenden, einer Verschwendung des Nationalvermögens gleichkommen, die eine Veränderung des Besteuerungssystems gebieterisch fordern wird.

München, 15. April. Ein neues Opfer der Trauensteiner Excessen. Die Frau des Revierförsters Kracher ist dem Kummer über den plötzlichen Tod ihres Gatten erlegen: ein Lungenschlag machte dem Leben der noch rüstigen Frau ein Ende. — Die auf gestern anberaumte wiederholte Controlversammlung in Traunstein ist in größter Ruhe und Ordnung verlaufen. Bei derselben erfolgte die Verhaftung von 7 Personen, welche als Theilnehmer an den unruhigen Vorgängen vom 28. v. Monats erkannt und recognoscirt wurden. Wegen der Ruhestörung in Deggendorf am 3. d. M. sind bis jetzt 24 Excedenten zur Anzeige gebracht und 15. derselben verhaftet.

München, 16. April. Die Abgeordnetenkammer hat einstimmig die Mittel bewilligt zur Erhöhung der Anfangsgehalte der Studienlehrer auf 900 fl. und der Maximalgehalte der Gymnasialprofessoren auf 1800 fl. Der Antrag des Abg. v. Stauffenberg auf Aufhebung des Speyerer Lyceums wurde abgelehnt. — Die Reichsrathskammer beharrt auf ihrem früheren Beschlusse in Betreff der Dissidentenehen.

Nürnberg. Aus bester Quelle erfahren wir, daß die von Münchner und andern Blättern jüngst gebrachte Mittheilung bezüglich des Schulgesetzreferats in der Reichsrathskammer dahin zu ergänzen ist, daß Bischof Dinkel dem schon längst gewählten Hauptreferenten, Hrn. v. Harleß, nur als Correferent beigegeben ist. Soviel wir wissen, steht Hr. v. Harleß auf dem Standpunkte der Annahme des Schulgesetzes und bestehen zwischen ihm und den freisinnigen Elementen der Reichsrathskammer nur einzelne Differenzpunkte, so namentlich bezüglich des Artikels von der Ueberwachung des religiös-sittlichen Lebens der Schüler Seitens der Geistlichkeit.

Aus dem Westrich, 14. April. Wie der stenographische Bericht der Kammer-Verhandlungen ausweist, hat die Abgeordnetenkammer nun dem Antrag entsprechend die Kautionszinsen der Einnehmer um 1 %, also auf 4½ % erhöht. Die Kammer hat dadurch einem zeitgemäßen Bedürfniß entsprochen und eine Abänderung gut geheißen, die unsere Kassenbeamten, besonders die Einnehmer der Pfalz mit Freude und Dank begrüßen. Eine dies beantragende Petition der Einnehmer vertrat auf Ansuchen Herr Anwalt Golsen in der Kammer der Abgeordneten und Herr Kolb im Finanzausschuß, weßhalb diesen beiden Herren für ihr erfolgreiches Wirken alle Anerkennung gezollt wird.

Darmstadt, 16. April. Das Kriegsministerium ist thatsächlich aufgelöst. Der Amtsenthebung des Kriegsministers folgte die der Obersten Mootz, Scholl und Hartmann, sowie der Ministerialräthe Hallwachs und Preuschen. Prinz Ludwig hat seine Functionen als Divisionär wieder aufgenommen.

Stuttgart, 15. April. Heute hat die Recursverhandlung im Preßproceß gegen den „Beobachter" wegen Beleidigung des Königs von Preußen ꝛc. stattgefunden; am Montag wird das Urtheil verkündigt. — Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgende Militärernennungen: Prinz Friedrich zum Truppencommandanten, General v. Baumbach zu seinem Ad latus, General v. Hegelmaier zum Gouverneur von Ulm, die Generalmajors v. Kallee und Reitzenstein zu Infanteriebrigadiers, v. Luckow zum Generalquartiermeister, Major v. Perglas zum Adjutanten des Kriegsministers.

Berlin, 12. April. Die Verschiebung des Zusammentritts des Zollparlaments ist auf den Wunsch des bayerischen Ministeriums erfolgt, weil die Budgetberathung nicht abgebrochen werden, dabei aber die Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe und des Hrn. v. Schlör, die beide Zollparlamentsmitglieder sind, nicht entbehrt werden kann.

Berlin, 15. April. Der Kronprinz wird auf seiner Reise nach Italien einen Besuch bei der bayerischen Königsfamilie machen. — Die „Provinzial-Correspondenz" sagt über die süddeutschen Wahlen zum Zollparlament, dieselben seien darnach angethan, die Hoffnungen auf die weitere Entwickelung der nationalen Einigung zu erhöhen. — Weiter bemerkt das gleiche Blatt: Der Zweck der Sendung des Generals v. Bonin nach Darmstadt, sei, die militärischen Obligenheiten Hessens sicher zu stellen. Ohne Zweifel werde die Angelegenheit unverweilt erledigt werden.

Hermeskeil, 10, April. Gestern, am Charfreitag-Abend traf Se. Excellenz der Chef des Generalstabes der Armee, General v. Moltke, in Begleitung eines höheren Generalstabsoffiziers per Extrapost von Trier kommend hier ein und nahm im Hotel Weber Nachtquatier. Heute Morgen um halb acht Uhr ging die Reise weiter nach Birkenfeld, nach vorheriger Besichtigung des Hunnenringes. Der berühmte Stratege reist in offenem Wagen, obgleich wir heute Morgen 2 Grade unter Null hatten; derselbe ist noch ein rüstigee Mann und soll trotz seines Alters von 68 Jahren ein sehr guter Fußgänger sein. Dem Vernehmen nach soll Se. Excellenz eine Recognoscirung des Terrains vornehmen zur Anlegung eines befestigten Lagers, zu welchem Zwecke auch Conz besucht wurde.

Gumbinnen, 15. April. In dem Marktflecken Schmalleninken, nahe der russischen Grenze, haben Arbeiterunruhen stattgefunden. Anlaß gab die Auszahlung der Löhnungen an die Chaussee-Arbeiter. Bis zur Beendigung der Accord-Arbeit sollte der Taglohn einstweilen herabgesetzt werden. Die Arbeiter erzwangen durch Drohungen die Auszahlung des früheren Taglohns. Gegen die Rädelsführer, meist Arbeiter aus dem Pilkaller Kreise, ist die Staatsanwaltschaft eingeschritten.

Wien, 9. April. Der „Frankf. Ztg." schreibt man: Es regnet jetzt officielle Leitartikel, um das Feuer zu löschen, welches der alte Honvedsgeneral Perczel angezündet hat. Der Gegner Kossuths will selbst die Dictatur ergreifen, um Ungarn ganz unabhängig zu machen. Die Nation bedarf eines Führers und ich fühle den Beruf dazu in mir. Meine Interpellation an Andrassy in Betreff des ungarischen Heeres ist noch nicht beantwortet; wenn ich mich aber überzeuge, daß die 50,000 Honveds und mit ihnen die ganze ungarische Nation hinter mir steht, so werde ich meine Forderung erneuern, und Niemand vermöchte dann dieser Forderung zu widerstehen. Ich will meine Erfahrungen der Nation zur Verfügung stellen, aber ich verlange keinen Rath, ich verlange Gehorsam. Wenn mich das Vertrauen der Honveds stützt, wird mich keine Macht der Erde besiegen können!" Der unangenehme Eindruck, welchen diese Expectorationen in der Königsburg zu Ofen machten, konnte durch die Trinksprüche, welche Perczel auf den König und die Königin von Ungarn ausbrachte, nicht verwischt werden. Unter Anderm hat Perczel dem Exgouverneur vorgeworfen, daß er über die zwei Millionen Gulden, welcher er im Jahre 1866 (von preußischer Seite?) erhalten, keine Rechenschaft abgelegt habe. Die Kossuthianer entgegnen nun, durch eine Darlegung der Verwendung jener Gelder würde gar Mancher,

der jetzt auf der Seite des Ministeriums Andrassy stehe, höchlich compromittirt werden.

Wien 16. April. Der italienische Gesandte Pepoli ist nach Ofen abgereist, um dem Kaiser seine Creditive zu überreichen.

Pesth, 15. April. In Felegyhaza fand vorgestern wegen Verhaftung eines Kossuth'schen Agenten ein blutiger Conflict zwischen Militär und Volk statt, worin ein Todter blieb und drei Bauern verwundet wurden.

Frankreich.

Paris, 15. April. Der „Moniteur" berichtet über die Grundsteinlegung der Kirche in Rambouillet. Bei dem Banquett hielt der Minister Baroche eine Ansprache, worin er erklärte, der Vicinalwegebau beweise die Friedensabsichten der Regierung. Der Kaiser will einen ehrenvollen, der Nation würdigen Frieden. Frankreich, seiner Kraft vertrauend, ist allen Eventualitäten gewachsen, sucht nicht Krieg. Wir sind überzeugt, Niemand denkt daran, uns den Krieg zu erklären. Der Frieden Europa's bleibt also ungestört. Baroche fordert auf, dem periodisch wiederkehrenden Kriegsgeschrei nicht zu glauben und sich ruhig der Industrie und dem Ackerbau zu widmen.

— Der „Abendmoniteur sagt: Die gegenseitigen Beziehungen der Mächte haben einen friedlichen, herzlichen Charakter; das Einvernehmen der Regierungen ist durch keine aufregende Frage beeinträchtigt.

Ein Pariser Correspondent der „A. Ztg." schreibt: Die kriegerischen Gerüchte, welche im Augenblick, und Niemand weiß, warum und auf welche Weise, in Umlauf gekommen sind, scheinen von der französischen Regierung selbst provocirt worden zu sein, um die hohen Kriegs- und Marine-Budgets, gegen welche die Majorität Einwände erhebt, durchzubringen. Ein Provinzialblatt behauptet dies ganz offen, und die Partei, welche heute zu behaupten sucht, daß das französische Kriegsbudget nicht höher ist, als die der übrigen Mächte, bestätigt dies indirect. Daß unter diesen Umständen in Paris aber doch eine gewisse Unruhe herrscht, ist am Ende begreiflich.

— Die englische Polizei, schreibt der „Figaro," forscht eifrig nach dem Sohne Garibaldi's der vor wenigen Tagen in Paris war und jetzt in London weilen soll, wo er wichtige Waffenankäufe vorzunehmen hätte.

Paris, 15. April. In ganz Paris spricht man von einem Duell des russischen Botschafters Hrn. v. Budberg mit einem Hrn. v. Meyendorff, der jenen vorigen Jahres geohrfeigt hatte. Hr. v. Budberg hatte den Beleidiger als toll einsperren lassen, war aber seitdem in der Gesellschaft derart mißachtet, daß er sich endlich entschloß seine Entlassung zu nehmen und den Hrn. v. Meyendorff zu fordern. Das Duell, das gestern in der Nähe Münchens stattgefunden haben soll, ist unblutig verlaufen, und heute Abend wird Hr. v. Budberg hier zurück erwartet.

Perpignan, 15. April. In Catalonien sind in Folge von Arbeiter-Strikes Unruhen ausgebrochen und wurde der Belagerungszustand proclamirt.

Bologna, 15. April. Gestern hat eine Arbeitseinstellung der Bäcker und anderer Handwerker stattgefunden. Die Magazine wurden geschlossen; Militärpatrouillen durchzogen die Stadt, um die Ordnung wieder herzustellen; die Behörden erließen eine Kundmachung, in welcher sie die Bevölkerung zur Erhaltung der Ruhe auffordern. Heute dauert der Strike noch fort.

England.

Dublin, 15. April. Der Prinz v. Wales und seine Gemahlin sind heute Mittag bei prächtigem Wetter und unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung hier eingetroffen.

Italien.

Aus Florenz 11. April, wird dem (ultramontanen) Monde geschrieben: „Es ist schwierig zu sagen daß nicht gegen Rom irgend etwas vorbereitet werde. Es ging das Gerücht, Garibaldi habe sich in einer Capucinerkutte in die Ewige Stadt eingeschlichen und habe die dort errichteten Festungswerke in Augenschein genommen." Auch sonstige Anzeichen sollen dem Correspondenten des „Monde" zufolge auf fortgesetzte Vorbereitungen zu einem neuen Angriffe deuten. Die heimlichen Anwerbungen sollen ebenfalls fortdauern, und namentlich soll man nichts unversucht lassen, um einzelne Soldaten der päpstlichen Armee zur Desertion zu verleiten. Diesen beunruhigenden Symptomen gegenüber wird nun vom „Monde" das Gerücht eines bevorstehenden Abzuges der letzten französischen Truppen aus dem Kirchenstaate vorgebracht „Das ist wohl das Hochzeitsgeschenk — fügt er bei —, das der Kaiser der Franzosen den Neuvermählten der italienischen Königsfamilie zu machen sich anschickt."

Florenz, 16. April. Aus guter Quelle wird versichert, daß die italienische Regierung von der türkischen eine Erklärung über eine in türkischen Gewässern stattgehabte Anhaltung und Durchsuchung eines italienischen Postdampfers durch türkische Kreuzer verlangt hat. — Nach der „Nazione" wird der Finanzminister heute der Kammer einen Zusatz zu dem Kriegs- und Marineetat vorlegen, wodurch die Ersparnisse auf 25 Millionen gebracht werden. — In Bologna ist die Ruhe wieder hergestellt, nachdem einige Verhaftungen vorgenommen waren. — Die Prinzessin Clotilde und die Königin von Portugal sind zur Hochzeit ihres Bruders in Turin angelangt.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 15. April. Den desfallsigen Reclamationen der Consuln gegenüber stellt die Regierung wiederholt jede Verfolgung der Juden in der Moldau in Abrede. Dem aus Anlaß dieser angeblichen Verfolgungen heute in Audienz empfangenen österreichischen Generalconsul versicherte der Fürst Karl, daß nirgends Verfolgungen von Israeliten stattgefunden hätten, und daß letztere volles Vertrauen auf seinen Schutz und sein Wort haben könnten. Morgen reist der Fürst nach der Moldau, um persönlich Ermittelungen über den Sachverhalt im District von Bakeu anzustellen.

Amerika.

— Benito Juarez hat unterm 9. März d. J. aus Mexico ein Schreiben an Carl Blind in London gerichtet, in welchem er letzteren seinen „geschätzten Freund" nennt und behauptet, nur seine Pflicht als Mexikaner gethan zu haben. Ueberzeugt, daß der Fortschritt eine Bedingung der Menschheit sei, hofft Juarez, daß die Zukunft nothwendigerweise der Demokratie gehören werde und hält sich überzeugt, daß die republikanischen Institutionen Amerika's sich „auf diejenigen unglücklichen Nationen Europas ausdehnen werden, welche unter dem Joche der Despoten und Aristokraten schmachten."

Vermischtes.

† Folgende Papiergelder kommen in nächster Zeit außer Cours: Großherzoglich Hessische Grundrenteuscheine á 1, 5, 10, 35, 70, am 30. Juni 1868, Schwarzburg-Sondershausener Kassenscheine vom 25. Dezember 1859, am 31. Mai 1868, Fürstliche Reuß ä. L. 1 Thaler-Scheine vom 15. Mai 1858.

München 15. April. Das Militärverordnungsblatt enthält über den diesjährigen Herbst-Garnisonswechsel der Infanterie folgende Bestimmungen: das 1. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments von Germersheim nach München, das 2. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments von Neuulm nach Landau, der Regimentsstab und die Depots, dann das 2. und 3. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments von Aschaffenburg nach Germersheim das 1. Bataillon dieses Regiments von Germersheim nach Landau, das 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments von Landau nach Aschaffenburg, das 3. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments von Germersheim nach Amberg, das 3. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments von München nach Forchheim der Regimentsstab und die Depots dann das 3. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments von Passau nach Germersheim das 2. Bataillon dieses Regiments mit der Regimentsmusik von Passau nach Landau, das 1. Bataillon desselben Regiments von Ingolstadt nach Germersheim, das 2. Bataillon des 10. Infanterie-Regiments von Germersheim nach Ingolstadt, das 1. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments von Lindau nach Regensburg, das 2. Bataillon des 12. Infanterie-Regiments von Landau nach Neuulm, das 1. Bataillon des 13. Infanterie-Regimens von Zweibrücken nach Ingolstadt, das 2. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments von Landau nach Neuburg und das 5. Jäger-Bataillon voa Speyer nach Zweibrücken. Darnach wird Speyer keine Infanteri-Garnison mehr haben.

† Als der verstorbene König Ludwig von Bayern 1825 zur Regierung kam, sprach er zur versammelten Geistlichkeit: „Wenn Sie, meine Herren Ihre Pflicht thun, und auf die Volksbildung gehörig wirken, dann kann der König ruhig schlafen." Später ertheilte er dem Erzieher seines Thronerben, Mac-Iwer aus dem Schottenkloster in Regensburg, die Weisung: „Dahin streben Sie daß religiöses Gefühl meinen Sohn durchlebe, wie das Blut den Körper, so jenes die Seele. Teutsch soll Max werden, ein Bayer aber teutsch vorzüglich, nie Bayer zum Nachtheil der Teutschen. Was mein Sohn verspricht, das halte er, der aber zu gewöhnen ist, nicht leichtsinnig zu versprechen. Zutrauen macht stärker als Heere, es muß aber verdient werden. Abneigung flößen Sie meinem Sohn „gegen Frankreich, Teutschlands Erbfeind, und gegen das französische Wesen, unser Verderben, ein." Die Sparsamkeit des Königs zeigte sich vom ersten Tage an. Seine Minister bezogen 30,000 fl. Gehalt, er setzte sie sofort auf 12,000 fl. Die Kammerdiener seines Vaters hatten sich Häuser gebaut, als sie aber Ludwig ihre Dienste antrugen, dankte er mit den Worten „Anziehen kann ich mich selbst, und ausziehen will ich mich nicht lassen." „Er wollte auch nicht von fremder Hand barbiert sein, sondern konnte, wie Kaiser Joseph II. sagen: „Ich barbiere den König!"

Als einige Hoflieferanten ihr Gesuch um Fortdauer der bisherigen Anträge mit Klagen über die schwere Zeit im Leichenbittertone vorbrachten, wog der König in der einen Hand das goldene Siegel und Uhrgehänge des einen Bittstellers und sprach mittendrein: „Schwer, schwer!“ Dann plötzlich den Nebenmann beim Rock fassend: „Wie viel kostet dieses Tuch?“ — „Sieben Gulden!“ stotterte der Verlegene. „Schön! Meines kostet fünf!“ erwiderte der König und ließ sie verblüfft stehen!

† Mannheim im April. Mit dem Mai-Markt wird in diesem Jahre auch ein größerer Rindviehmarkt und insbesondere ein Farrenmarkt verbunden sein. Bei der Prämirung werden 26 Prämien an die schönsten Zuchtfarren, 22 für vorzügliche Kühe und Rinder, und noch einige Extraprämien vertheilt werden. Zur Pferdemarktlotterie sind 55,000 Loose à 1 fl. abgesetzt worden. Hiervon blieben, nachdem 38,000 fl. für Preise der ersten Abtheilung verwendet worden, noch 9300 fl. für die zweite Abtheilung übrig. Die Pferderennen finden statt Sonntag den 3. und Montag den 4. Mai, die Prämirung Montag den 4. Mai, die Verloosung Dienstag den 5. Mai Abends 7. Uhr.

† Saarbrücken 15. April. Auf der Rhein-Nahe-Eisenbahn sind gestern zwei Unfälle vorgekommen, wobei es leider bei dem einen ein Menschenleben gekostet und an mehreren Personen des Zugpersonals nicht unerhebliche Verletzungen abgesetzt hat. Als Ursache des Ausbleibens der gestern Morgen hier fälligen Post aus Süddeutschland erfahren wir, daß der um 7 Uhr 20 Min. Morgens von Bingerbrück abgelassene Courierzug in Folge eines Achselbruches an der Maschine zwischen der Station Oberstein und Kronweiler nicht mehr weiter konnte. Die Reisenden ꝛc. wurden später mit dem Personenzug von Forbach nach Bingerbrück befördert. Sonst ging der Unfall ohne jede Verletzung einer Person glücklich vorüber. Anders war es leider bei dem Abends 8 Uhr hier eintreffen sollenden Güterzug B 10, der bekanntlich von Neunkirchen ab auch Personen hierher beförderte. Die Locomotive dieses Zuges entgleiste bei dem Dorfe Namborn, zwischen Türkismühle und St. Wendel, und stürzte, 8 Waggons mit sich reißend, den hohen Damm herunter. Der Locomotivführer Borges, ein junger erst vor Kurzem verheiratheter Mann, büßte sein Leben auf der Stelle ein, und der Heizer und zwei Bremser trugen mehr oder weniger starke Verwundungen davon.

† In Berlin hat sich ein 19jähriges Mädchen ertränkt, weil ihre Mutter (eine vermögliche Wittwe) mit ihrem Bräutigam (einem Studenten) ein Liebesverhältniß anknüpfte.

† (Eine Ehe ohne Mann.) In das Comitatsgefängniß zu Neusohl (Ungarn) wurde dieser Tage aus Detva ein Schäfer eingebracht, der wegen eines ganz eigenthümlichen Vergehens verhaftet worden ist. Der Schäfer hatte im verflossenen Fasching ein schönes Mädchen geheirathet, doch wollte das Glück Hymens bei dem jungen Ehepaare nicht einkehren und namentlich war die junge Frau fortwährend trüb gestimmt. Sie weinte sehr oft und überhaupt schien ein schwerer Kummer an ihrer Seele zu nagen. Nach langem Drängen ihrer Verwandten gestand sie endlich, daß ihr Mann, der verhaftete Schäfer auch nichts anderes ist als ein in Männertracht gekleidetes Frauenzimmer.

† In einem Londoner Schuldgefängnisse sitzt ein Mann seit 24 Jahren in ununterbrochener Haft.

† Man schreibt dem „Moniteur de la Flotte“ aus London daß sich daselbst die Nachricht von einem schrecklichen Unfall, der an Bord einer russischen Fregatte auf der Höhe von Cadix zugetragen, verbreitet hatte. Bei einem Uebungsschießen soll eine „aus einer deutschen Fabrik“ (Krupp ?) stammende Gußstahlkanone schweren Kalibers gesprungen und ihre Trümmer mit solcher Gewalt um sich geschleudert haben, daß Stücke von über 100 Kil. Gewicht tief in der Schiffswand stecken blieben. Fünf Mann, darunter ein Officier, blieben todt auf der Stelle, neun andere sind tödtlich oder sehr schwer verwundet.

† Amsterdam, 10. April. Gestern Nachmittag hatte ein Dienstmädchen in einem Hause der Kaisersgracht das Unglück, seine Kleider in Brand zu stecken. Von Schrecken verwirrt, rannte sie auf die Straße, wo ihr zum Glück ein Herr begegnete, der die Geistesgegenwart und den Muth hatte, sie zu ergreifen und mit ihr in die Gracht (den Canal) zu springen. Beide wurden sogleich wieder aus dem Wasser gezogen, und das Mädchen ist mit unbedeutenden Brandwunden davongekommen.

† Die Gazetta dell' Emilia berichtet aus Avezzano vom 3. April, daß in dem Kloster der Madonna del Monte zu Pereto sechs Mönche verhaftet worden sind, weil sie die Räuberbande des Fontana beherbergt und unterstützt hatten. Der Hauptmann der Bande hatte für diesen Schutz den Mönchen zwanzig Piaster bezahlt und die einzelnen Räuber hatten Geld gegeben, um Messen für sich lesen zu lassen. In demselben Orte hatte man ebenfalls den Priester Vincenzo Penna verhaftet, der einen verwundeten Briganten bei sich verpflegt und denselben auf die Frage des Gensdarmen für einen Viehändler ausgegeben hatte.

† Sittlich. Die New-Yorker „Evening Expreß“ erzählt: Ein hiesiger Bankbeamter kam zu einem hervorragenden Advocaten und sagte: „Ich habe ungefähr 100,000 Dollars unterschlagen, dieß ist aber noch nicht entdeckt; was soll ich thun?“ „Gehen Sie in Ihre Bank zurück und stehlen Sie noch 100,000 Dollars, dann kommen Sie wieder zu mir,“ antwortete der Advocat. Der Beamte that wie es ihm der Advocat geheißen. Der Letztere schrieb sodann an die Directoren, daß sein Client 200,000 Dollars unterschlagen habe, aber die Hälfte zurückgeben wolle, wenn die Affaire vertuscht werde. Die Directoren nahmen die 100,000 Dollars und der Beamte — gilt heute für einen respectablen Mann. (Wenn nicht wahr, doch jedenfalls nach dem Leben gezeichnet.)

† In New-Orleans wurde am 26. März die Kanalbank um 50,000 Dollars, in North-Scituate (auf Rhode-Island) die Nationalbank in der Nacht des 24. März ihres ganzen Geldvorraths im Betrage von 25,000 Doll. beraubt.

† Aus Neuseeland, 7. Febr., wird der „Nat. Ztg.“ folgende traurige Geschichte mitgetheilt: Das Schiff „General Grant,“ mit einem bedeutenden Kargo Wolle und sechs Kisten Gold, segelte am 3. Mai 1866 von Melbourne nach London. Es waren viele Passagiere an Bord, und diese zählten mit der Schiffsmannschaft zusammen 83 Personen. Am 14. Mai litt das Schiff an einer der Auckland-Inseln Schiffbruch, indem es in dunkler Nacht an einer heftigen Strömung auf die Felsen getrieben wurde und in einer Tiefe von 25 Faden versank. Nur 15 Personen vermochten sich in zwei Booten zu retten und landeten in Port-Roß, bekannter unter dem Namen „Sarahs Bosan“ während 68, und unter ihnen auch Capitän Langhlan, ertranken. Die Geretteten führten ein kümmerliches Dasein auf dem unbewohnten, wilden Eilande und ernährten sich fast ausschließlich von Muscheln und Seehunden, denn nur gelegentlich gelang es, ein von früherher verwildertes Schwein oder eine Ziege (Reste einer Ansiedlung, welche vor mehreren Jahren dort bestand) einzufangen. In dieser Weise lebten sie bis zum 22. Januar 1867. An diesem Tage verließ der Obersteuermann Mr. Brown mit vier Matrosen in einem der beiden Boote die Insel, um den Versuch zu machen, nach Neuseeland zu gelangen, leider aber glückte derselbe nicht, denn man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Von den Zurückgebliebenen elf starb einer an Dysenterie woran überhaupt Alle viel zu leiden hatten. Endlich am 21. November 1867 sollte die Erlösungsstunde kommen. Ein Wallfischfahrer, die Brigg „Amherst,“ welche sich der Insel ziemlich genähert hatte, bemerkte die ausgesteckten Nothsignale und nahm die Unglücklichen auf sein Schiff — es waren fünf Matrosen, die Aufwärterin in der Damen-Cajüte Mrs. Jewell und vier Passagiere — und landete sie am 13. Jan. am Bluff in Southland, der südlichsten Provinz der Mittel-Insel Neuseelands.

† Frankfurt, 14. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6ter Classe 153 Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 2961, 25,985, 277 und 1330 jede 1000 fl., Nr. 8846, 2637, 4039, 23,345, 854, 5330, 16,872 und 20,917 jede 300 fl.

Landwirtschaftliches.

Vertreibung des Mooses der Wiesen. Allenthalben taucht die Frage auf, wie dem Moose auf Wiesen zu begegnen und ein reicherer Graswuchs zu erzielen sei. Den verschiedenen Mitteln, die zu diesem Zwecke schon in Vorschlag gebracht worden sind, reihen wir eines an, das, unserer Erfahrung nach, besonders auf schwammigen Wiesen, alle andern übertrifft. Man fahre Sand oder stark sandigen Boden zu einem Haufen zusammen, begieße denselben täglich mit Jauche, damit er fortwährend durchfeuchtet ist. Nach jedesmaligem Begießen streue man ganz dünnen Gyps darüber. Derselbe hindert bekanntlich die stark riechenden Stoffe der Jauche, genannt Ammoniak, am Verflüchtigen. Etwa alle 8 Tage wühle man den Haufen durcheinander. Hat man 4 bis 5 Wochen lang den Sand täglich gepfuhlt und gegypst, dann bringe man ihn auf die Wiese. Dort ausgestreut wird der Sand, seiner Schwere wegen, das Moos niederdrücken und so demselben den Luftzutritt abschneiden. Die dem Sande beigegebenen Düngestoffe Ammoniak und Kali werden das Wachsthum der guten Gräser rasch begünstigen und der üppige Graswuchs wird dann das Moos vollends ersticken. Seit 7 Jahren haben wir mit diesem Verfahren Versuche anstellen lassen, deren Resultate so überraschend günstig waren, daß sich der so bereitete Sandcompost bei Allen, die die betreffenden Wiesen früher kannten und später sahen, des größten Beifalls zu erfreuen hat.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die jährliche Verification von Maaß und Gewicht wird an den folgenden Tagen, **jedesmal des Morgens um 8 Uhr anfangend,** in der hiesigen Gemeinde vorgenommen werden, nämlich:

1. Montag, den 20. April nächsthin, zu St Ingberter Grube;
2. Dienstag, den 21. l. M. bei der kgl. Kohlengrube, dem Eisenwerke und den Fabriken **dahier** und zwar in den betr. Localitäten;
3. **Mittwoch, den 22. l. M. zu St. Ingbert im Hintergebäude des Stadthauses** für alle andere Gewerbtreibende hiesiger Stadt.

Die Maaße, Wagen und Gewichte sind dem Verificator in reinem Zustand rechtzeitig zur Untersuchung und Stempelung vorzulegen.

Zuwiederhandlungen werden nach Art. 195. Polstr. an Geld bis zu 15 fl. gestraft.

St. Ingbert, 16 April 1868.

Königl. Polizeicommissariat:

Krieger.

Holzversteigerung.

Montag den 27. April 1868 Vormittags **11** Uhr im Schulhause zu **Erfweiler,** werden aus dem dasigen Gemeindewalde,

Schlag Ditzelswies

folgende Hölzer versteigert:

12 eichen Baustämm IV. Klasse.
4 buchen Nutzholzstämme II. Klasse.
11 hainbuchen „
19 aspen Baustämme zu Sparren,
50 gemischte Zaungärten II. Klasse.
1 buchen Wagnerstang.
1800 gemischte Bohnenstangen
18¾ Klafter gemischtes Prügelholz
¼ aspen Krappenprügelholz
1900 gemischte Reiserwellen.

Schlag Sackwald.

750 tieferne Stangen zu Wingertspfähle
750 „ Bohnenstangen.

Erfweiler den 15. April 1868.

Das Bürgermeisteramt

Braunberger.



H. Nockin Uhrmacher in Bliestastel empfiehlt sein Lager in allen Arten Uhren zu den billigsten Preisen, als:

Cylinder-Uhren von 4⅓—7 Thlr.
Cylinder gall. 8 Rubin 6—9 Thlr.
Ancker gall. frz. 8 — 12 Thlr.
Glasplattgehäuße erhöht den Preiß um 1½ Thlr.;
Goldene Herrn- und **Damen-**Uhren billigst;
Pariser Pendül-Uhren;
Schwarzwälder Rahmen;
Reisewecker 2c. zu herabgesetzten Preisen.

☞ Auf Verlangen werden diese Uhren ille 1 Thlr. abgezogen und ein Jahr garantirt. Briefliche Bestellungen werden gegen Postnachnahme besorgt.

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß am 20. April l. J. der Nachtrag 1. zum Tarife für den **Saarbrücken-Hessen-Pfalz-Güterverkehr,** — enthaltend Frachtsätze für die directe Beförderung von Gütern 2c. 2c. via **Neunkirchen** zwischen den Stationen der **k. Saarbrücker- & Rhein-Nahe-Bahn** und gewissen Stationen der hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft einerseits und den Stationen der pfälzischen Ludwigsbahn (Zweigbahn **St. Ingbert-Schwarzenacker)** andernseits zur Einführung gelangen wird.

Exemplare dieses Tarifs-Nachtrags können bei den betreffenden Expeditionen gratis bezogen werden.

Ludwigshafen den 15. April 1868.

Die Direction

Jaeger.

Meine Weinstube

für feine **Pfalz- u. ausländische Weine,** verbunden mit kalter Küche, nach norddeutscher Art, ist seit heute in der Nähe des Bahnhofes eröffnet; unter Zusicherung guter und billiger Bedienung, halte dieselbe dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Neustadt a. d. Haardt 11. April 1868.

Eduard Kuby,
Wein- & Delicatessenhandlung.

Sonntag, den 19. April.

Eröffnung der



mit

Harmoniemusik

wozu einladet

Ludwig Weirich.



Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab an dem Bahnhofe zu Sulzbach im Hause des Eisengießerei-Besitzers Herrn Friedrich Schmidt und verbinde hiermit die Anzeige, daß ich **Bauhölzer** aller Art, **Bohlen, Bretter, Latten** 2c. 2c. zu den äußerst billigsten Preisen zu den von mir auszuführenden **Zimmerarbeiten** auf Wunsch liefere.

Zu allen in mein Geschäft einschlagenden **Bau-Ausführungen** empfiehlt sich

Paul Simon,
Zimmer- u. Maurermeister.

Sulzbach im April 1868.

Ein braver fleißiger Junge findet einen Platz als Lehrling bei Schreiner **Dereum.**

Bei der am 15. d. M. in Kaiserslautern stattgehabten Gerichtsverhandlung hat sich ergeben, daß J. Kircher Faktor bei Herrn Gebr. Krämer der Verfasser des St. Ingberter Artikels in Nr. 73 der Kaiserslauterer Volkszeitung ist.

St. Ingbert den 18. April 1868.

H. Schmitt.

Frucht-, Brod-, Fleisch- 2c. Preise der Stadt Homburg vom 15. April.

Weizen 9 fl. 2 kr., Korn 7 fl. 44 kr. Spelz 6 fl. 6 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Haser 5 fl. 25 kr., Erbsen 6 fl. 15 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 33 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 16. April. 1868.

Preußische Kassenscheine	1	44⅜—45
Preußische Friedrichsdor	9	57—58
Pistolen	9	49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	37—39
20Francs-Stücke	9	29½—30½
Englische Souvereigns	11	55—59
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	28—29

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 48 **Dienstag, den 21. April** **1868.**

Deutschland.

München, 16. April. Der König wird am 11. Mai nach Berg am Starnbergersee übersiedeln. Von einem Aufenthalt in Mentone oder gar Cairo war am kgl. Hof allerdings vorübergehend die Rede, aber es blieb lediglich bei dem Besprechen dieses Vorschlags von ärztlicher Seite.

München, 16. April. Neue Vorschriften für den Unterricht der Infanterie und eine neue Formation der Infanterieregimenter, beides in Uebereinstimmung mit der Armee des norddeutschen Bundes, haben die Genehmigung des Königs erhalten. Was die Formation betrifft, so werden nach derselben die Infanterie-Bataillone nicht mehr aus 6, sondern aus 4 Compagnien bestehen. Es werden nämlich die Schützencompagnien aufgehoben, dafür aber erhält jede der vier Compagnien einen Schützenzug, so daß jede Compagnie aus vier Zügen bestehen wird. Die neue Formation wird in einigen Tage bekannt gemacht werden.

München, 16. April. Von den sechs Kindern der verlebten Regierförster Kracher'schen Eheleute in Traunstein, ist eines, eine Tochter, noch minderjährig. Der König hat derselben einen jährlichen Erziehungsbeitrag von 100 fl. aus der Cabinetscasse zugewendet.

München, 17. April. Der kgl. Staatsminister des Innern, v. Hörmann, ist gestern aus seinem Urlaub zurückgekehrt und hat das Portefeuille des Innern sofort übernommen. — Der Kriegsminister, Generalmajor Frhr. v. Prankh, ist aus seinem Urlaub zurückgekehrt und hat bereits gestern Nachmittags den Verhandlungen des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer über das Militärbudget beigewohnt. — Im Nachgang zu der wegen Aufhebung des Salzmonopols verfügten Auflösung der sämmtlichen Salzverkauf- und Speditionsämter ist eine Anzahl von Salzbeamten theils in den definitiven, theils vorbehaltlich anderweitiger Wiederverwendung in den zeitlichen Ruhestand versetzt worden. — Der Kronprinz von Preußen ist heute Vormittags nach 9 Uhr hier eingetroffen und von dem Prinz Otto im Bahnhofe begrüßt worden. Daselbst hatten sich ferner der Minister des Aeußern und des kgl. Hauses, der Oberstceremonienmeister, der Stadtkommandant und der Polizeidirector zum Empfang eingefunden. Nach kurzer Besichtigung der im Bahnhof als Ehrenwache aufgestellten Compagnie des Infanterie-Leibregiments fuhren die beiden Prinzen zusammen in die kgl. Residenz, wo der hohe Gast Wohnung nahm.

München, 17. April. Der Landtag wird bis zum 8. Mai verlängert; das betreffende Reskript wird heute oder morgen bei den Präsidenten der zwei Kammern einlaufen. — Graf v. Taufkirchen ist heute, von Petersburg kommend, hier eingetroffen.

Dem „Dresdner Journal" meldet eine Correspondenz aus Wien, daß die Reise des dänischen Kriegsministers nach Paris den Abschluß des Verkaufes der westindischen Insel St. Croix an Frankreich zu Zweck gehabt habe.

Berlin. Für den Fall, daß die jetzige politische Lage sich wirklich einmal ernstlich verschlimmern sollte, woran für die nächste Zukunft nicht zu denken ist, würden dem Vertreter der auswärtigen Angelegenheiten des norddeutschen Bundes mancherlei Schritte zu Gebote stehen, welche darauf gerichtet wären, die Position Deutschlands zu stärken, diejenige des Gegners, der ebenso gut in Wien, wie in Paris thronen kann, zu schwächen. Für diese ernsten Zeiten wird der jetzt schon ertönende Ruf: „Ein freies Ungarn neben dem freien Deutschland" nicht ohne Widerhall bleiben. Was Ungarn will, ist die Herstellung einer reinen Personalunion und eine kräftige Politik in der orientalischen Frage. Daß die Lösung dieser Frage noch möglichst lange hinausgeschoben bliebe, liegt im Interesse Deutschlands, gerade im Hinblick auf Ungarn. Hat sich die provisorische Schöpfung „Norddeutscher Bund" genannt, erst consolidirt, hat der Süden erst einige Zeit gemeinsam mit dem Norden gearbeitet, so kommt die Zeit, wo die Uebergangsform, der norddeutsche Bund, fallen kann. Dazu gehört aber auch noch Zeit und Schaffen; Jahre werden darüber vergehen und so lange müßte auch das nothwendige Uebel, die Türkei noch beibehalten bleiben. Ist dann alles so weit in Ordnung, nun so mag den Ungarn wiederholt werden: Ein freies Ungarn neben einem freien Deutschland. — Die Finanzvorlagen in Oesterreich werden von der Regierung aufrecht erhalten, es sei denn, daß der Reichsrath andere Vorschläge zur Regelung des Staatshaushalts machte, welche aber keine Erhöhung der Schulden, der consolidirten, wie der schwebenden, in sich schlöße. In Börsenkreisen erzählte man heute, Plener wolle die Couponssteuer noch über das von der Regierung in Aussicht genommene Maß hinaus erhöhen, und man beschäftigt sich ganz ernstlich mit der Frage, ob es nicht geboten sei, an dem Tage, wo die Couponssteuer in Oesterreich beschlossen wird, die österreichischen Papiere an der hiesigen Börse nicht mehr zu handeln. Man fängt an, das Treiben der Finanzminister in Rußland, Italien, Amerika, Oesterreich mit Mißtrauen und Unruhe zu beobachten.

Wien, 14. April. Ein Wiener Corr. der „Frf. Ztg." will von unterrichteten Kreisen wissen, daß Napoleon, wenn Frankreich genügend gerüstet und seine Anleihe effektuirt hat, seine Congreßideen wieder aufnehmen dürfte, um anläßlich der unerquicklichen europäischen Zustände die Nothwendigkeit einer Verständigung der europäischen Mächte darzulegen und so die Möglichkeit einer Entwaffnung anzubahnen.

Wien, 18. April. Die „Neue Fr. Pr." meldet: Ein hiesiges Bankconsortium machte dem Finanzminister einen Antrag bezüglich der schwebenden Schuld, die nach den Finanzvorlagen 20 Millionen beträgt. Das Anerbieten des Consortiums ist vortheilhaft und auf 18monatliche Rückzahlungsfrist berechnet. Bezüglich des Staatsgüterverkaufs liegen mehrfache Angebote vor. — Das Subcomite des Budgetausschusses des Reichsrathes genehmigte den Antrag auf Ablehnung der Vermögenssteuer. — Der italienische Gesandte Marquis Pepoli, überreichte gestern in Ofen dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben.

Wien 18. April. Das vom Kriegsgerichte gegen den Feldmarschall-Lieutenant Baron von Koudelke gefällte und auf Cassation, Verlust des Adels und der Orden und fünf Jahre schweren Kerckers lautende Erkenntniß ist vom Kaiser dahin gemildert, daß die Haft in vier Jahre einfachen Kerkers verwandelt ist. Bekanntlich bestand das Verbrechen des Angeklagten in der Unterschlagung von 27,000 Gulden.

Thorn, 18. April. Die „Gazetta Torunska" erklärt, die Wahrung der materiellen Interessen der polnischen Bevölkerung zwinge die Polenpartei zur Theilnahme am Zollparlament.

Frankreich.

Paris 16. April. Der Handelsminister de Forcade la Roquette hat an die französischen Handelskammern ein Circular erlassen, aus dem sich die Absicht der Regierung kundgibt, den allseitigen Beschwerden der französischen Eisen-Industrie wegen allzugroßer Begünstigung der auswärtigen Concurrenz Rechnung zu tragen. Es handelt sich zunächst Maßregeln zu ergreifen, um die Vergünstigung des freien Eingangs auswärtiger Metalle zu regeln und gewisse Garantien für die inländische Industrie gegen die angeblichen Mißbräuche, welche mit diesem temporären freien Eingang vermittelst der sogenannten acquits-à-caution getrieben wurden, aufzustellen. Es werden in Folge der auf Verlangen der betreffenden Industriellen angestellten Enquete, in den bezüglich dieser acquits-à-caution bestehenden Vorschriften zwei Hauptveränderungen getroffen, um die Identität der auszuführenden Fabrikate mit dem bedingungsweise frei eingeführten Metall besser controliren zu können. Kleinere Fabrikate müssen innerhalb dreier Monate, größere innerhalb sechs Monate ausgeführt werden, wenn sie der ihnen bis jetzt bewilligten Stundung des Einfuhr-

theilhaftig bleiben wollen. Außerdem muß beik der Ausfuhr ein genau specificirter Geleitschein von dem Fabrikanten selbst ausgestellt werden, um die Controle über die Identität des Artikels mit dem eingeführten Rohstoff möglichst zu erleichtern. Ueberhaupt werden von jetzt an nur noch den Schmiedewerkbesitzern, Maschinenbauern und Metallwaaren-Fabrikanten selbst und keineswegs mehr den Zwischenhändlern die Vortheile der acquits-à-caution d. h. des Nachlasses der Eingangssteuer bei Nachweis der Wiederausfuhr des eingeführten Rohstoffes im fabricirten Zustande zugestanden werden.

Die „France" glaubt die nahe bevorstehende Reise des Königs der Belgier nach Paris, von der die Rede ist, mit den in hiesigen Regierungskreisen herrschenden Ansichten über die Ereignisse in Rumänien in Verbindung bringen zu müssen, und meint, der König, dessen Bruder, der Graf von Flandern, eine Schwester des Fürsten Karl von Rumänien zur Frau hat, werde suchen, die ungünstige Stimmung gegen den Fürsten Karl zu beseitigen.

England.

London, 15. April. Einem Telegramme aus Dublin zufolge landeten der Prinz und die Prinzessin von Wales daselbst heute kurz nach 12 Uhr. Das Schauspiel der Landung war grandios und der Einzug in die Stadt wird zu einer herrlichen Ovation Veranlassung geben. Der Enthusiasmus des Volkes ist grenzenlos. Ehe die Prinzessin den irischen Boden betrat, wurde ihr eine schneeweiße Taube als ein Pfand des Friedens und des Willkommens überreicht. Alle Geschäfte ruhen in Dublin. Der heutige Tag wird als ein allgemeiner Festtag gefeiert. — Der Lord Major von London ist gestern Abend mit seiner Gemahlin nach Dublin gereist um bei den dortigen Festlichkeiten gegenwärtig zu sein. — Die Anhänger des irischen Kirchen-Etablissements gehen damit um, nächsten Freitag in der St. James-Halle ein Monster-Meeting abzuhalten. — Dr. Tozer, Bischof der „Central-Afrikanischen Mission," segelte heute mit seiner Missionsgesellschaft nach seiner entfernten Diöcese ab. — Eine mit einem Kapital von 3 Millionen Thalern gegründete Indo-Europäische Telegraphen-Gesellschaft hat zum Zweck, eine direkte telegraphische Verbindung von London nach Ostindien in's Leben zu rufen. Die Linie wird durch Preußen, Rußland und Persien gehen und sich da den Linien der indischen Regierung anschließen. Die neue Gesellschaft hat mit der hiesigen Reuter'schen Telegramm-Compagnie für die Benützung zweier Drähte des England mit Norddeutschland verbindenden Kabels derselben zur ausschließlichen Beförderung der indischen Correspondenz einen Contrakt abgeschlossen.

Italien.

Florenz, 11. April. Die der Dynastie feindlichen Parteien scheinen beschlossen zu haben, die Hochzeitsfeier in der königlichen Familie ernstlich zu stören. Vorgestern Nachts haben ein Dutzend Personen versucht, eine Holzbrücke über den Arno anzuzünden, die bestimmt ist, ein großes Feuerwerk für die Festlichkeiten zu tragen. Zu gleicher Zeit hat man in Turin versucht, das Amphitheater in Brand zu stecken, welches für das Turnier auf dem Cavourplatze aufgebaut ist. Die Polizei ist gezwungen, das Aphitheater durch Agenten und Soldaten bewachen zu lassen.

Florenz 14. April. Zwischen den Behörden des neapolitanischen Militärgebietes und dem Commandanten der an der Südgrenze des Kirchenstaates stehenden päpstlichen Truppen ist eine Convention zur Verfolgung und Ausrottung des Räuberwesens abgeschlossen worden. In Folge davon treten alle im vorigen Jahre bis zu den Octoberereignissen giltigen Militärconventionen wieder in Kraft.

In der päpstlichen Armee dauern die Desertionen noch immer fort. Am 8. April sind wieder sieben Ausreißer, vier Belgier, zwei Badener und ein Großherzogthümer in Narnie angekommen. Der Waffenminister will nunmehr die strengsten Maßregeln gegen diesen Uebelstand ergreifen.

Florenz 18. April. In der Deputirtenkammer legte der Finanzminister heute das Nachtragsbudget für Krieg und Marine vor, wodurch 25 Millionen gespart werden sollen. Der Minister stellte die weiter zu machenden Ersparnisse auf 46 Millionen, die gesammte Mehreinnahme der Steuern, einschließlich des Ergebnisses der einzuführenden Reformen, auf 186 Millionen, so daß das Deficit auf 45 Millionen reducirt wird. — Die Unruhen in Bologna haben aufgehört; aus Anlaß derselben haben etwa 160 Verhaftungen stattgefunden. — Das diplomatische Corps und die Minister werden zur Vermählung nach Turin gehen. Der Prinz Napoleon ist heute hier eingetroffen. Morgen wird der Kronprinz von Preußen in Turin ankommen.

Verona, 19. April. Der Kronprinz von Preußen ist heute Abend hier eingetroffen. Der Empfang war ungemein glänzend; unter der Bevölkerung herrschte großer Enthusiasmuß und die Stadt war illuminirt.

Spanien.

Madrid, 15. April. Vorgestern Morgen hatte sich in Barcellona eine ziemlich bedeutende Anzahl von Arbeitern zusammengerottet, welche sich zu arbeiten weigerten; ein Haufe von 300 Mann mußte mit Gewalt auseinander gesprengt werden. Angeblich um ähnlichen Auftritten wie in Belgien vorzubeugen, ist über die Provinz Catalonien der Belagerungszustand verhängt worden.

Türkei.

Nach neueren über Adrianopel aus Candia eingegangenen Nachrichten sollen dort am 18. März nicht weniger als fünf Treffen vorgefallen sein, die alle mit einer Niederlage der Türken endeten; unter den türkischen Truppen sei dann eine solche Muthlosigkeit eingegriffen, daß einige Regimenter kategorisch verlangt hätten nach Hause geschickt zu werden.

Konstantinopel wird jetzt eine städtische Verwaltung ganz nach Pariser Muster erhalten. Es soll in zwanzig Arrondissements eingetheilt werden, an deren Spitze je ein „Maire" steht. Die Gesammtverwaltung der Stadt wird einem Präfecten, Server-Efendi, übertragen, der bestimmt ist, ein türkischer Haußmann zu werden.

Konstantinopel, 18. April. Die Erzherzoge Rainer und Ernst Ferdinand sowie Graf Chambord und die Herzoge von Parma und Modena sind hier angekommen.

Belgrad, 18. April. Die serbische Regierung hat angeordnet, daß hier eine türkische Moschee für die hier angesiedelten und zureisenden Mohamedaner errichtet werde. „Widovdan" freut sich über die in Serbien auf so glänzende Weise bekundete Gewissensfreiheit und wünscht dieselbe überall anerkannt zu sehen.

Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet: General Tottleben erhielt den Auftrag, alle an der russischen Ostseeküste gelegenen Festungen, Häfe und Waffenplätze zu inspiciren. 32 russische Kriegsschiffen (Linienschiffe, Fregatten und Monitors) sind angewiesen, sich bis 1. Mai a. St. (13. Mai) vor Kronstadt einzufinden, wo sodann unter Admiral Butakoff großartige Seemanöver stattfinden werden.

Amerika.

Newyork, 5. April. Die Berufung des Generals Hancock zu dem wichtigen Commando der Militärdivision des Atlantic mit dem Hauptquartier in Washington hat in gewissen Kreisen einige Unbehaglichkeit hervorgerufen und in den Clubs der Radikalen geht das Gerücht, der Präsident beabsichtige einen Staatsstreich. — Die persönlichen Differenzen zwischen den Generalen Grant und Butler sind wie verlautet, durch die Vermittlung des Herrn George Sand, dem Redakteur eines Newyorker Sport-Journals, in freundschaftlicher Weise beigelegt worden. — In der Nähe von Pittsburg in Pennsylvanien fanden am 30. März in Folge eines Strikes zwischen den Arbeitern in einem Kohlenbergwerke ernste und blutige Reibungen statt. Fünf Personen, worunter der Eigenthümer des Bergwerks wurden verwundet und ein Mann getödtet. Truppen mußten zur Widerherstellung der Ruhe requirirt werden. — In Philadelphia praktiziren gegenwärtig sechs weibliche Aerzte, welche sich eines jährlichen Einkommens von 2—10,000 Dollars zu erfreuen haben. Das jährliche Einkommen einer „Frau Doktorin" in Orange, Neu-Jersey, beläuft sich auf 10—15,000 Dollars, und das einer andern in Newyork wird sogar auf 20,000 Dollars geschätzt. Einige dieser weiblichen Aerzte genießen sogar den Ruf als geschickte Chirurgen und Operateure.

— Der Prozeß des Präsidenten Jefferson Davis ist bis zum 2. Mai vertagt worden. — Oberst Greenfeld ist aus Dry Tortugas entkommen.

New-York, 17. April. Im Proceß Johnson hat die Anklage die Beweisaufnahme beendigt; doch behält der Anklageausschuß sich das Recht vor, weitere Zeugenaussagen vorzulegen. Der Senat gestattete den Anwälten des Angeklagten eine zweitägige Frist zur Vorbereitung der Vertheidigung.

Vermischtes.

† Bezüglich der Vergiftung der Gräfin Chorinsky hat Julie v. Ebergeny sich 7. April bei dem Untersuchungsrichter gemeldet und die Erklärung abgeben, daß sie nichts mehr vorzubringen habe und wünsche, daß die Untersuchung abgeschlossen werde. Nur ein Wunsch lag ihr noch am Herzen. Sie stellte die nicht erfüllbare Bitte, es möge ihre Schlußverhandlung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit und in den Abendstunden geführt werden. Sodann wurde der Akt abgeschlossen und dem Verhandlungsrichter, Landgerichtsrath Giuliani übergeben. Dieser referirte in der nächsten Gerichtssitzung über die Ergebnisse der Untersuchung und

der Gerichtshof faßte den Beschluß, Julie v. Ebergeny sei wegen Verbrechens des Meuchelmordes in Anklagestand zu versetzen. Der Proceß wird am 22. April beginnen.

† Nach dem „Rhein. Hld," hat Pfarrer Maurer in Bergzabern in dem von ihm redigirten Kirchenblatt „die „Union" an einen Grundsatz der Jesuiten: „Der Zweck heiligt die Mittel" erinnert, worauf der „Christliche Pilger" in Speyer erklärte, wer einen solchen Grundsatz den Jesuiten unterschiebe, sei ein ehrloser Lügner, und Demjenigen, der den Nachweis liefere, daß auch nur ein Jesuite denselben aufgestellt habe, sollten 1000 Gulden ausbezahlt werden. Pfarrer Maurer begab sich hierauf auf die Bibliothek nach Carlsruhe, stöberte einige Jesuitenschriften durch und fand bei Busenbaum den Satz: „Quia cum licitus est finis, licita sunt media," nebst erklärenden Beispielen. Als Maurer mit seinem Beweis auftrat und die Sache der Entscheidung einer theologischen Facultät aufnehmen wollte, hieß es, das Urtheil müsse erst dem Pater Roh zur Kritik vorgelegt und dann müsse noch eine Appellation an eine andere Universität bewilligt werden. Von Pfarrer Maurer soll nun eine deßfallsige interessante Abhandlung nächster Tage im Druck erscheinen.

† Das seit 6 Jahren getragene Project einer Pferde-Eisenbahn durch die Hauptstraßen Stuttgarts bis Berg geht nun seiner Verwirklichung entgegen; die Unternehmer haben sich verpflichtet, wenigstens einen Theil derselben am 25. Juli in Betrieb zu setzen.

† In Düsseldorf wurden drei Individuen wegen Falschmünzerei (Prägung von Thalerstücken) gefänglich eingezogen.

† Wir machen auf den vom 23. bis 31. Mai in Metz stattfindenden Regional-Ackerbau-Concurs aufmerksam, bei welchem auch Ausstellungsgegenstände (Pferde landwirthschaftliche Instrumente ꝛc., Producte der Landwirthschaft und des Gartenbaues) aus der Pfalz, Rheinhessens ꝛc. zugelassen werden mit dem Beifügen, daß nicht allein Diplome und Denkmünzen, sondern auch Prämien in baarem Gelde ertheilt werden.

† In Mexico haben Marodeure der in Feld gestandenen Armeen Räuberbanden gebildet, die in einer Stärke von 10—300 Mann das Land durchziehen, Dörfer und Maierhöfe plündern und bis vor die Hauptstadt streifen.

† Die algerischen Blätter erzählen eine neue Reihe von Fällen von Menschenfresserei aus Hunger. So berichtet das Echo d'Oran, daß zwei Frauen vom Stamm der Tiaret, in der Nähe von Mostagamen, nachdem sie lange gegen die Noth angekämpft und die letzten Hülfsmittel erschöpft hatten, unter sich einen Vertrag schlossen, ihre Kinder zu essen; das Loos sollte entscheiden, welche der beiden Frauen zuerst ihren Erstgebornen schlachte. Als das erste Opfer verzehrt war, sollte nun auch die Mutter, welche früher bei dem schauderhaften Spiel so glücklich gewesen, ein weißes Loos zu ziehen, der Verabredung gemäß ihr Kind tödten. Sie weigerte sich; es kam zu heftigen Erörterungen, und schließlich legte die Frau, deren Kind bereits geschlachtet und verzehrt worden waren, den Streit dem Bureau arabe zur Entscheidung vor, wodurch die Sache bekannt wurde. In Tebessa scharrten die Weiber die Leichen ihrer verhungerten Kinder aus und verzehrten sie. In der Gegend von Tiaret sind französische Soldaten verschwunden, welche von den arabischen Bauern geschlachtet und aufgefressen worden worden sein sollen; ebendaselbst wurden vier Araber verhaftet, die einer zahlreichen aus Mascara zugewanderten Anthropophagen-Bande angehören und welche man beschuldigt, daß sie Leichen ausgruben, zerstückten und theilweise als Speise zubereiteten.

† Ludwigshafen, 15. April. Die pfälzische Ludwigsbahn hat im März 1868 im Ganzen 227,828 fl. 14 kr. vereinnahmt. Mehreinnahme gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres 17,006 fl. 35 kr. — Die pfälz. Maximiliansbahn hat im März 1868 im Ganzen 63,379 fl. 37 kr. vereinnahmt. Mehreinnahme gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres 1876 fl. 10 kr., was von der Abführung der Eisenbahnschiffbrücke herrührt. — Die Neustadt-Dürkheimer-Bahn hat im März 1868 im Ganzen 4942 fl. 59 kr. vereinnahmt. Mehreinnahme gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres 69 fl. 32 kr.

Frankfurt, 15. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6. Classe 153. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummer nnachstehende Gewinne: Nr. 17,814 5000 fl., Nr. 23,998' 9629, und 17280 jede 4000 fl., Nr. 25,875 2000 fl., Nr. 25,481, 21,533, 18,959, 13,540, 16,108, 2818 und 14,998 jede 1000 fl., Nr. 10,115, 7973, 4018, 7161, 20,887 und 16,984 jede 300 fl.

Frankfurt, 16. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6. Klasse 153er Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 18247, 1576, 8144, 2241, und 21197 jede 1000 fl., Nr. 22828, 1991, 18650, 15078 und 8827 jede 300 fl.

Frankfurt, 17. April. Nr. 23579 2000 fl., Nr. 16472, 1085, 7987 und 1118 jede 1000 fl., Nr. 2036, 11507, 17743 und 1857 jede 300 fl.

Landwirtschaftliches.

Die Baumwärterschulen wie sie in den jüngsten Jahren zu Reutlingen und an einigen anderen Orten bestehen und wie in diesem Frühjahre auch eine solche in Darmstadt eröffnet worden ist, werden nicht verfehlen, für die Hebung der Baumzucht von hohem Nutzen zu sein. Die geringen Opfer, welche der Besuch solcher Schulen erheischt, sollten die einzelnen Gemeinden um so mehr bestimmen, junge unbemittelte Leute in solchen Anstalten ausbilden zu lassen. Um die Nützlichkeit des Erfolgs nachzuweisen, wählen wir aus mehreren uns bekannt gewordenen Beispielen das folgende aus: Schlierfeld, wo die Boden und Klimaverhältnisse der Obstbäume, insbesondere der Apfelbaumzucht, vorzüglich günstig sind und wo auch diese Zucht seit Menschengedenken eine bedeutende Ausdehnung gewonnen hat, war die Baumzucht, resp. die Baumpflege noch vor 6 Jahren in einem ganz erbärmlichen Zustande; am dürftigsten noch waren die ziemlich umfänglichen Gemeindebauanlagen gepflegt. Alte Rinde bedeckte überall die Baumstämme, die Aeste waren förmlich mit Moos eingehüllt und tausende von Wasserreisern präsentirten sich in ihrer senkrechten Haltung. Der Obstertrag war verschwindend klein geworden. Einsichtsvolle Männer erkannten es, daß dort die Obstbaumzucht bei rechter Pflege bedeutende Erträge gewähren müsse und setzten es, wenn auch mit Widerstreben, bei dem Gemeindevorstande durch, daß ein junger Feldschütze, der sich durch Fleiß und Bravheit auszeichnete, auf Gemeindekosten einer Baumwärterschule zu seiner Ausbildung in der Behandlung von Obstbäumen anvertraut wurde. Nach seiner Zurückkunft wurde ihm zunächst die Säuberung und der Schnitt der Gemeindebäume zugewiesen. Schon ein Jahr nachher erfreuten sich dieselben eines so reichen Ertrages, daß nun auch die Privatbaumbesitzer eine gründliche Reinigung ihrer Bäume vornehmen und dieselben durch die Baumwärter beschneiden ließen. Wer vor 6 Jahren die Schlierfelder Bäume zu sehen Gelegenheit hatte und wer sie jetzt sieht, der erkennt sie kaum mehr, namentlich ist dies während der Blüthezeit und der Zeit der Fruchtreife der Fall. Früher zeigten sich nur hier und da spärliche Blüthen, jetzt gleicht die Gegend einem Blüthenmeere; früher schauten nur hie und da aus dem Dickicht der Krone einzelne Früchte hervor, jetzt sieht man fast alljährlich die schwerbeladenen Bäume mit zahlreichen Stützen versehen.

Gegen den Krebs und Ausfluß der Obstbäume wende man folgendes Mittel an: Die kranke Stelle wird, wenn der Baum im Safte steht, bis auf das gesunde Holz ausgeschnitten und nun stark mit Sauerampfer eingerieben. Nach diesem wird die Wunde mit einer Auflösung von Kalk, Lehm und Kuhfladen eingestrichen und verbunden. Der Erfolg ist ein sehr günstiger und wurden Bäume, bei welchen dieses Uebel schon bedeutend um sich gegriffen hatte, auf diese Weise noch gerettet.

„Victoria"

Illustrirte Muster- und Modezeitung. Berlin, Verlag von A. Haack.

Die Zeitschrift „Victoria", welche heute im 18. Jahrgange erscheint, und auf die wir bereits schon aufmerksam gemacht haben, müssen wir neuerlich unsern verehrten Lesern best ns empfehlen, da in der That eine solche Fülle ausgezeichneten Materials an hauswirthschaftlichen und unterhaltenden Aufsätzen und Kochrecepten an practischen weiblichen Arbeiten, an prachtvollen Holzschnitten, Mustern und colorirten Modebildern kaum ein ähnliches Blatt bietet und die Verlagshandlang für den geringen Pränumerationsbetrag von nur 20 Sgr. vierteljährig Ueberraschendes leistet. Dabei wird das Blatt 2 Mal in jedem Monate zu zwei Bogen ausgegeben und auch in die entlegendsten Ortschaften jedes Mal regelmäßig versendet. Wer seiner Hausfrau und seinen Töchtern eine Freude machen, ihnen einen unentbehrlichen Rath in tausend Fällen der Hauswirthschaft zuwenden will, eile, dieses wahrhaft gemeinnützige reichhaltige Blatt je eher in sein Haus zu schaffen.

(Eingesandt.) Warum kostet hier das Pfund Salz noch immer 4 Kreuzer? In Zweibrücken, Homburg ꝛc. ꝛc. wird es zu 3½ ja sogar zu 3 Kreuzer verkauft!

Zu 3½ Kreuzer ergiebt sich nach Abzug der Kosten ein Gewinn von 25 %. Nun brauchen sogar die kleineren Geschäfte per Monat 1 Sack, giebt also einen 12maligen Umschlag im Jahre was schließlich einen Gewinn von 12 mal 25 = 300 % ergibt!

Man suche in des Luxus eitler Gabe
Gewinn: in Kleider, Trank und Specerei'n;
Belaste nicht des Elends letzte Habe:
Das Salz des Armen muß Euch heilig sein!

Versteigerung

Samstag, den 2. Mai 1868, Nachmittags **3** Uhr zu **St. Ingbert** in der Behausung von **Johann Heinrich's** Wittwe läßt **Johann Jung,** Schlossermeister hier auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern,

St. Ingberter Bannes:

1, sein an der Kohlenstraße neben Schreinermeister Schuster und Wirth Wentzel gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude und Hofraum,

2, sein auf dem untersten Flur gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Garten und Hofraum neben Valentin Weidmann und Peter Günther,

3, 1 Tagwerk 81 Dec. Acker am Schaafweiher neben Fabrikant Kahn nnd Gemeindetrifft, in 5 Theilen,

4, 27 Dec. Wiese in den Pottaschwiesen, neben Custers Erben und Georg Müller.

Horn, kgl. Notar.

Samstag den 16. Mai 1868, des Mittags 12 Uhr,

lassen die Erben Heinrich Karcher, ihre zu Scheidt an der Staatsstraße gelegenen

beiden Wohnhäuser mit Oekonomie-Gebäude, Hofraum und Pflanzgarten, zusammen einen Flächeninhalt von circa 153 Ruthen 120 Fuß enthaltend, im Einzelnen oder Ganzen unter günstigen Bedingungen zum Eigenthum versteigern.

Seit einer langen Reihe von Jahren wurden diese Gebäulichkeiten zum Betriebe einer **Gastwirthschaft** und **Krämerei** mit gutem Erfolge benutzt, eignen sich jedoch ihrer vorzüglichen Lage und Einrichtung wegen zu jedem anderen Geschäftsbetriebe.

Näheres zu erfragen bei Herrn Notar **Artrois** zu St. Johann.

Stadtrathssitzung

am Freitag den 24. April um 2 Uhr Nachmittags.

Tagesordnung:

1. Herstellung eines Thürmchens mit Glocke und Uhr auf dem Schulhause zu St. Ingberter Grube betr.
2. Den Fußpfad zwischen dem Uhl' und Harth'schen Hause an dem Eigenthum von Marx auf der Meß betr.
3. Ergänzung des Armenpflegschaftsrathes pro 1868 betr.
4. Bürgeraufnahme betr.
5. Die Gemeindegelder des Peter Bauer von St. Ingberter Grube betr.
6. Gesuch des Fuhrmannes Heinrich Rinck um Ausstand zur Bezahlung seines Bürgereinzuggeldes.
7. Uebernahme der Verpflegungskosten und resp. Heimath des Tagners Peter Frey.

St. Ingbert den 20. April 1868.

Das Bürgermeisteramt

Chandon.

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß am 20. April l. J. der Nachtrag 1. zum Tarife für den **Saarbrücken-Hessen-Pfalz-Güterverkehr,** enthaltend Frachtsätze für die directe Beförderung von Gütern ꝛc. ꝛc. via **Neunkirchen** zwischen den Stationen der **k. Saarbrücker- & Rhein-Nahe-Bahn** und gewissen Stationen der hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft einerseits und den Stationen der pfälzischen Ludwigsbahn (Zweigbahn **St. Ingbert-Schwarzenacker)** andernseits zur Einführung gelangen wird.

Exemplare dieses Tarifs-Nachtrags können bei den betreffenden Expeditionen gratis bezogen werden.

Ludwigshafen den 15. April 1868.

Die Direction

Jaeger.

Sonnenschirme und En-tout-cas,

in schönster Auswahl sind angekommen bei

L. Herz, Wittw.

Meine Weinstube

für feine **Pfalz- u. ausländische Weine,** verbunden mit kalter Küche, nach norddeutscher Art, ist seit heute in der Nähe des Bahnhofes eröffnet; unter Zusicherung guter und billiger Bedienung, halte dieselbe dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Neustadt a. d. Haardt 11. April 1868.

Eduard Kuby,

Wein- & Delicatessenhandlung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch, den 22. l. M., und die beiden folgenden Tage, jedesmal **des Morgens um 8 Uhr anfangend,** im **Hintergebäude des Stadthauses dahier,** sind die Maaße, Waagen und Gewichte sämmtlicher Gewerbtreibender hiesiger Stadt dem Verificator zur Untersuchung und Stempelung vorzulegen.

St. Ingbert, 20 April 1868.

Königl. Polizeicommissariat:

Krieger.

Mehrere Sorten schöne auserlesene

Setzkartoffel

billig bei

Ph. Weigand

Schreiner.

Lorenz Offner auf'm großen Flur hat 3 Logis in seinem vordern Wohnhause und 2 in dem Hintergebäude zu vermiethen.

Heute, Morgen und Samstag



Mainzer Bier

vom Fass

bei **Friedrich Stutzmann.**



Zwei **Enten** sind Jemand zugelaufen. Der Eigenthümer erhält Auskunft in der Expedition d. B.

Mainz, 17. April.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 30 fl. — 17 fl. 15 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 15 kr. — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 30 kr. — 11 fl. 50 kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 20 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 49 **Donnerstag, den 23. April** **1868.**

Deutschland.

München 18. April. Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß das Kriegsministerium als Waffe der bayerischen Armee das Werder'sche Hinterladungsgewehr definitiv angenommen — und in diesem Sinne seine Vorschläge an allerhöchster Stelle unterbreitet hat. Die Schießcommission unter General Steinle hat dieses System bezüglich der Einfachheit, Trefffähigkeit und Schießschnelligkeit allen andern Systemen (und es lagen der Commission Muster von allen Erfindungen der Neuzeit vor) vorgezogen. Die Patrone ist etwas theuer, indem das Stück auf 2 Kreuzer zu stehen kommen wird. — Seit gestern ist hier die Nachricht verbreitet, die „Neuesten Nachr." seien um 130,000 fl. an die Mittelpartei verkauft. Erkundigungen an competenter Stelle berechtigen mich zu der Versicherung, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist.

München, 19. April. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat bei Aufstellung des Budget für die IX. Finanzperiode von einer Erhöhung der directen Steuern vollständig Umgang genommen und bei Berechnung der directen Staatsauflagen genau den für die VIII. Finanzperiode bestandenen Maßstab zu Grunde gelegt. Hiernach sollen — die bisherigen Steuern mit den Beischlägen zusammengenommen — zur Erhebung kommen: 1) die Grundsteuer mit $2^4/_{15}$ Simpla 2) die Haussteuer a. die Arealsteuer mit $6^9/_{10}$ Simpla, b, die Miethsteuer mit $2^3/_{10}$ Simpla, die Gewerbsteuer mit $1^1/_{10}$ Simpla. 4) die Kapitalrentensteuer mit $1^1/_{20}$ Simpla, 5) die Einkommensteuer mit $1^1/_{20}$ Simpla. — Die k. Staatsregierung hat für die IX. Finanzperiode einen jährlichen Zuschuß von 20,000 fl. zur Verbesserung der Lage des rentamtlichen Hilfspersonals verlangt und der Finanzausschuß empfiehlt der Abgeordnetenkammer dieses Postulat unbedingt zur Genehmigung.

München, 19. April. Gestern Abend wurde die ganze Auflage der dahier erscheinenden freisinnigen Wochenschrift „Deutsches Volksblatt" beschlagnahmt, aber bis jetzt — Vorm. halb 11 Uhr — dem Redacteur derselben noch keinen Grund dieser Confiscation angegeben.

München, 19. April. In der gestrichen Abendsitzung des Finanzausschusses wurde der definitive Abstrich vom Militäretat mit 800,000 fl. festgehalten. Der Kriegsminister ist nicht darauf eingegangen; doch soll noch Hoffnung auf Verständigung vorhanden sein.

München, 20. April, Die Majorität der combinirten Ausschüsse II. und III. der Reichsrathskammer empfiehlt, den Malzaufschlag in der Pfalz erst dann einzuführen, wenn ein für das ganze Königreich giltiges Gesetz über die Taxen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft tritt.

München, 20. April. Die Abgeordnetenkammer stimmte dem Gesetzentwurf wegen der Dissidentenehen in der Fassung der Reichsräthe zu, nachdem Brater und Schultes erklärt hatten, daß sich die Dissidenten vorläufig damit begnügen.

München, 21. April. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde das Gesetz über die Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz mit dem Umscheiden'schen Modificationsantrag mit allen gegen sieben Stimmen angenommen.

Der Umbscheiden'sche Antrag lautet:

„In der Pfalz wird der Malzaufschlag für Rechnung der Staatskasse eingeführt, sobald eine Gleichstellung dieses Regierungsbezirkes mit den rechtsrheinischen Landestheilen bezüglich der Taxen und des Stempels hergestellt sein wird, so daß beide Bestimmungen gleichzeitig in Wirksamkeit treten."

München, 21. April. Der König hat die Dauer der Sitzungen des gegenwärtig versammelten Landtages bis zum 2. Mai einschließlich verlängert.

Heidelberg, 18. April. Der ultramontane Zollparlamentsabgeordnete Lindau, der in Folge des Verbots der von ihm beabsichtigten Bühler Volksversammlung an Minister Jolly im „Pf. Bot." einen offenen Brief gerichtet hatte, wurde wegen „grober Schmähung und Erregung von Haß, Verachtung und Unzufriedenheit gegen die badische Regierung" und „Gefährdung der öffentlichen Ruhe uno Ordnug" zu 6 Wochen Festungsstrafe, 50 fl. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Freiburg, 16. April. Der Erzbischof hat das hiesige Knabenseminar zum Haupterben eingesetzt. Es ist dasselbe von dem Verblichenen im Jahre 1855 aus eigenen Mitteln gegründet worden. — Den hiesigen Blättern zufolge hat das Domcapitel gestern den Herrn Weihbischof Dr. Kübel zum Bisthumsverweser gewählt.

Berlin, 18. April. Heute trat der Ausschuß des Bundesraths des deutschen Zollvereins für Zoll- und Steuerwesen zusammen, um über die Präsidialvorlage, die Tabaksbesteuerung betreffend, zu berathen. Der zum Referenten ernannte bayerische Staatsrath v. Weber, stellte den Antrag, die von Preußen vorgeschlagene Morgensteuer von 12 Thaler auf 6 Thaler herabzusetzen, sonst aber überall den Vorschlägen der Präsidialregierung beizutreten. Baden stellte den Antrag, die Besteuerung wie folgt zu normiren: $1^1/_2$ Pfennige pro je 3 Quadratruthen und 1 Thaler pro Centner geernteten Tabaks. Die Präsidialregierung bekämpfte beide Gegenvorschläge und blieb bei ihren Anträgen.

Berlin, 20. April. Anläßlich einer Verordnung des Polizeipräsidenten Madai in Frankfurt a. M. über das Anmeldewesen bringen Lasker und Genossen im Reichstag eine Interpellation folgenden Inhaltes ein: Hat das Bundespräsidium Kenntniß von diesen Verletzungen des Freizügigkeitgesetzes und des Paßgesetzes? Sind Schritte dagegen geschehen?

Wien, 18. April. Die erste österreichische Ex- und Import-Gesellschaft hat ihre Zahlungen eingestellt. F.M.L. Mensdorff ist zum Höchstcommandirenden Ungarn's an Stelle des Fürsten Lichtensteins designirt.

Wien 18. April. (Neue Münzscheine.) Das Ministerium hat im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf eingebracht, wodurch das Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Länder zum Abschlusse eines Uebereinkommens wegen Ausprägung von neuen Scheidemünzen und Einziehung der Münzscheine mit dem Ministerium der ungarischen Krone ermächtigt wird. Es sollen 12 Millionen neue Scheidemünze, und zwar 70 pCt. diesseits, 30 pCt. jenseits der Leitha geprägt werden, und zwar Silberscheidemünze zu 20, 10, und 5 kr.

Die „Presse" will wissen, daß Victor Emanuel nach der Vermählung des Prinzen Humbert abdanken werde. Der Prinz Napoleon soll kurz vor seiner Abreise mit dem Kaiser eine sehr lange Unterredung über diesen der Tuilerienpolitik zusagenden Schritt gehabt haben. — Einige französische Journale, das Pays natürlich voran, erzählen mit aller ihnen innewohnenden Suffisanz die wunderbare Mähr, daß Gen. Moltke in bürgerlicher Tracht auf den Wällen von Metz festgenommen wurde, als er grade über die Befestigungen dieses Platzes sich Notizen machte. Der Telegraph ordnete aber von Paris aus 20 Minuten später an, man solle den Sieger von Sadowa in Freiheit setzen und nach Gutdünken die Festungswerke sich besehen lassen.

Wien, 20. April. In Folge der Feststellung der Seitens der rumänischen Regierung bisher hartnäckig abgeläugneten Verfolgungen der Juden in der Moldau ist nunmehriges Collectiveinschreiten mehrerer Großmächte in Bukarest wahrscheinlich. — Der Kronprinz von Preußen passirte gestern Junsbruck, woselbst er vom Statthalter und Militärcommandanten begrüßt wurde. Die Felssturzstelle der Brennerbahu wurde zu Fuß überschritten. —

Wien, 21. April. Wie die „Morgenblätter" melden, würde am bessarabischen Ufer des Pruth die Bequartierung eines regulären Cavaleriecorps von 40,000 Mann nebst Kosacken vorbereitet. — Der österreichische Generalconsul Kallay hat gestern in Belgrad seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Pesth, 20. April. Hier finden fortdauernde Conferenzen unter dem Vorsitz des Kaisers in Betreff der Wehrfrage statt. Ein einheitlicher Armeeorganismus ist gesichert, dagegen enthält die Landwehr einen nationalen Charakter.

Frankreich.

Paris, 20. April. „Der „Moniteur meldet, daß der Kaiser gestern Nachmittag die Preisgekrönten der gelehrten Gesellschaften der Departements, die hier ihren Congreß gehalten empfangen und seine Zufriedenheit über die ersprießliche Thätigkeit der Wissenschaft in den Departements ausgesprochen habe. — Heute wurde der Gesetzgebende Körper wieder eröffnet. Unter Anderem wurde Herabsetzung der internen Telegraphengebühren beschlossen.

Paris, 20. April. Etwas Neues zur Erklärung der friedlichen Stimmung des Kaisers. Man erzählt sich, dieser habe vor mehreren Wochen einen ihm sehr nahe stehenden General zu Stimmungsstudien nach Deutschland geschickt, und der Abgesandte habe nach seiner Rückkehr das Resultat in die Worte zusammengefaßt: „Sire, bei dem ersten französischen Kanonenschuß gegen Deutschland würde die Einheit des Letzteren eine vollendete Thatsache sein!" Das weiß man freilich schon längst; aber der unumwundene Ausspruch des Generals hat doch der Kriegspartei Schweigen auferlegt.

— Heute Abend kehrt der kaiserliche Prinz von seinem Ausfluge nach Brest zurück.

Paris, 21. April. Der „Constitutionnel" dementirt die Zeitungsnachrichten, welchen zufolge eine französische Note nach Berlin abgegangen wäre und der dänische Kriegsminister mit Hrn. v. Moustier Besprechungen gehabt hätte. — Der „Moniteur" bringt die Liste neuernannter Präfecten, auf der auch der Name von Paulin Limayrac (des bisherigen Chef-Redacteurs des „Constitutionel") figurirt.

England.

London, 21. April. Vor dem Criminalgericht begann gestern der Feuerproceß wegen der Explosion in Clerkenwell; alle sechs Angeklagte plaidiren Nichtschuldig. — In Dublin hat der Aufenthalt des Prinzen von Wales fortwährend guten Erfolg; die Rückreise ist auf Freitag angesetzt.

Italien.

Turin, 21. April. Der Kronprinz von Preußen, welcher gestern Nachmittags hier eintraf, besuchte sofort nach seiner Ankunft den König, welcher den Besuch unmittelbar erwiederte. Der Kronprinz bewohnt das Hotel Carignan

— Prinz Napoleon ist hier eingetroffen und ward von den Civil- und Militärbehörden empfangen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 19. April. Auf Veranlassung des österreichischen Generalconsuls in Jassy sind die Consuln der fremden Mächte daselbst zusammengetreten, um auf Grund authentischen Nachrichten zu constatiren, daß in Baku Judenverfolgungen stattgefunden haben und daß die anderweitigen Meldungen der moldauischen Behörden unrichtig sind.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 8. d. wird gemeldet, daß die dortige Polizei mehrere mit regelrechten fremden Pässen versehene Emissäre aufgegriffen habe, welche Bulgaren für die revolutionären Freicorps im Balkan anzuwerben und in ihre Heimath zu spediren suchten. — Der Sultan hat wiederum zwei Christen zu Mitgliedern des Staatsrathes ernannt.

Rußland.

In Polen ist ein Ukas veröffentlicht worden, welcher befiehlt, daß die Polizeibeamten von Jedermann gegrüßt werden müssen, und daß Jeder, welcher von demselben angesprochen wird, bei Vermeidung von Geld- oder Gefängnißstrafen die Kopfbedeckung in der Hand zu halten verpflichtet sei. Zur Bestätigung dieser schier unglaublichen Nachricht wird der „Bresl. Zeitung" von der polnischen Grenze geschrieben: In Kutno wohnt der israelitische, höchst geachtete Kaufmann H.: in dessen Laden kommt der dortige Bürgermeister, ein ehemaliger Militär. Zu derselben Zeit kommen die beiden 13 und 15 Jahre alten Söhne des H. aus der Schule, treten in den Laden, um durchzugehen, und grüßen, indem sie die Mütze lüpfen, den gestrengen Herrn Bürgermeister. Da dieselben aber nicht mit der Mütze in der Hand durch den Laden gingen, ließ der Bürgermeister die beiden Knaben verhaften. Der Vater derselben war verreis't und kam erst Nachmittag's nach Hause, that indeß vorläufig noch nichts zur Entlassung seiner Kinder, weil er nicht annehmen konnte, daß man Kinder in dem oben angegebenen Alter ernstlich bestrafen würde. Als es aber Abends 8 Uhr wurde, ging er zu dem Bürgermeister und bat um die Entlassung seiner Kinder; derselbe schlug indeß die Bitte ab. In seiner Herzensangst wandte sich H. schriftlich an den Kriegs-Kreischef mit dem Bemerken, daß er sich im Falle er nicht Recht erhalte, höheren Orts beschweren müsse. Darauf erhielt H. vom Kriegs-Kreischef folgendes Decret: „Daß Du Deine Kinder schlecht erziehst, ist nicht deren, sondern Deine Schuld; die Kinder sollen demnach nur 3 Tage, Du H. aber 8 Tage Gefängniß erhalten, nachher steht es Dir frei, Dich höheren Orts zu beschweren." Dieses Decret wurde wörtlich ausgeführt. So geschehen zu Kutno in Polen im 19. Jahrhundert.

Amerika.

New-York, 7. April. Die Scene, welche sich jetzt von Tag zu Tag in Washington entwickelt, ist folgende. Um 11 versammelt sich der Senat und beschäftigt sich mit irgend einem trockenen Gegenstande, welcher die Anwesenheit eines Auditoriums von Damen in der glänzendsten Toilette keineswegs rechtfertigt. Auch herrscht unter den zarten Hörerinnen eine Bewegung, welche deutlich genug ihre Ungeduld und ihr Bestreben, auf die dem schönen Geschlechte eigenthümliche Art und Weise sich die Langweile zu vertreiben, verräth. Schlag 1 Uhr erklärt der Senat sich bereit, den Proceß Andrew Johnsons vorzunehmen und jetzt ändert sich das Bild. Herr Chase erscheint in seiner oberrichterlichen Robe und ruft das Tribunal zur Ordnung. Die Leiter der Anklage nehmen die ihnen bestimmten Sitze ein. Durch die weit geöffneten Thüren treten die Mitglieder des Repräsentantenhauses zu Zweien Arm in Arm, in den Saal, es füllt sich die Diplomatenloge, die noch ledigen Plätze im Zuschauerraume werden besetzt und die Verhandlungen beginnen. — Geheimnißvolle Verschwindungen sind in New-York gegenwärtig an der Tagesordnung. Seit den letzten vier Monaten sind nicht weniger als 239 Verschwindungsfälle zur Kenntniß der Polizei gelangt, die in neuerer Zeit für diese Meldungen ein besonderes Bureau errichtet hat. Unter den Verschwundenen befanden sich 89 erwachsene männliche, 35 weibliche Personen, 63 Knaben und 52 Mädchen. Die verschwundenen Männer und Frauen sind meistens noch sehr junge Leute, erstere in der Regel Geschäftsleute. Die abhanden gekommenen Knaben befanden sich im Alter zwischen 14 und 19, die Mädchen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren. Viele der Letzteren sind zu ihren Angehörigen wieder zurückgekehrt. Man fand sie meistens als Insassen von öffentlichen und anderen berüchtigten Häusern New-Yorks und der Umgegend wieder, wohin sie in der Regel von liederlichen Weibspersonen gelockt worden waren.

New-York, 8. April. General Grand hat den Bezirks-Commandeuren strengen Befehl gegeben, die unter dem Namen Kuklux-Klan bekannte geheime Gesellschaft aufzulösen. Es ist dies ein Verein früherer Rebellensoldaten, die, man darf sagen, zu Räuberbanden organisirt, in den Südstaaten mordend und plündernd ihr Unwesen treiben und besonders Georgien heimgesucht haben.

New-York, 8. April. Im Senat wurde eine Bill eingebracht, welche die Aufrechthaltung der Freedmansbureaux bezweckt. Eine andere Bill verlangt, daß Niemand ein zweites Mal Präsident der Vereinigten Staaten werden dürfte.

— Die in Panama ansässigen Bürger der Vereinigten Staaten haben ihre Regierung in Washington um Schutz gegen die seit Jahren verübten Ungerechtigkeiten gegen Ausländer gebeten. Wenn ein Staatsangehöriger in Panama sich ein Verbrechen gegen einen Fremden zu Schulden kommen lasse, so erfolge nie eine Bestrafung, es sei denn, daß der Thäter der untersten Klasse der Bevölkerung angehöre. Die Bittsteller fügen hinzu, daß sie genöthigt sein würden, Repressalien zu ergreifen, wenn ihnen nicht stärkerer Schutz gewährleistet werde.

Washington, 20. April. Das Repräsentantenhaus hat fast einstimmig die Banks'sche Naturalisationsbill angenommen, wonach die Naturalisirten im Auslande das Recht der eingeborenen Amerikaner haben sollen und der Präsident berechtigt sein soll, falls eine fremde Regierung einen in Amerika Naturalisirten unter dem Vorgeben verhaften läßt, daß die Naturalisation den Unterthaneneid nicht auflöse, einen im Unionsgebiet sich aufhaltenden Unterthanen der betreffenden fremden Regierung ebenfalls verhaften zu lassen.

Vermischtes.

† Mit der am 4.—7. Juni in Kassel tagenden allgemeinen deutschen Lehrerversammlung wird eine Ausstellung von Lehrmitteln, Instrumenten, Geräthschaften ꝛc. verbunden. Die Einsendung derselben wird unter Adresse der J. C. Krieger'schen Buchhandlung in Kassel erbeten.

† Mannheim, 17. April. In einer hiesigen Fabrik wurde heute durch die Maschine einem Aufseher beide Arme abgerissen.

† Worms, 16. April. Das von dem Ausschuß des Luther-Denkmal-Vereins festgestellte und von dem größeren Comite

gebilligte Programm zur Enthüllungsfeier des Luther-Denkmals am 24., 25. und 26. Juni d. J. setzt fest: Für den Tag der Vorfeier, 24. Juni, Abends 5 Uhr, Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche und nach 8 Uhr Choral vom Thurme dieser Kirche; für den Hauptfesttag 25. Juni, Morgens 9 Uhr, Festgottesdienst in der Marktkirche, um 11½ Zug von da nach dem Festplatze. Die eigentliche Enthüllungsfeier schließt in sich: a) Männerchorgesang mit Begleitung von Blas-Instrumenten: b) Festrede mit dem Enthüllungsacte, worauf die ganze Versammlung das lutherische Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" anstimmt, dann c) Weihrede und Uebergabe des Denkmals an die Stadt Worms, endlich d) allgemeiner Gesang. Nachmittags 3 Uhr findet großes Bankett in der Festhalle statt und Abends Beleuchtung des Denkmals. Die Nachfeier am 26. Juni beginnt mit einem Festgottesdienst, der bei guter Witterung auf dem Festplatze, sonst in der Friedrichskirche abgehalten wird. An dessen Schluß wird unter die Schuljugend eine Abbildung des Denkmals vertheilt und Nachmittags 4 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche das Oratorium „Paulus" unter der Direction des Hofkapellmeisters V. Lachner aus Mannheim aufgeführt. Es werden dabei u. A. Gesangeskräfte aus Worms, Alzei, Speyer, Neustadt, Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg mitwirken. Nach dem Concert findet zum Schlusse gesellige Vereinigung in der Festhalle statt.

† Würzburg. Die hiesigen Gesangvereine haben beschlossen, für dieses Jahr die Abhaltung des fränkischen Bundesfängerfestes dahier abzulehnen, da unsere Zustände, sowie die Zeiten überhaupt, nicht angethan seien, um freudig und mit Aussicht auf Erfolg ein solches Fest zu begehen.

† Der Besitzer der Münchener „A. N.", Hr. J. Knorr, hat ein Kärtchen herausgegeben, das — freilich nur in allgemeinen Hauptzügen — die politische Färbung Bayerns auf Grund der Zollparlamentswahl darstellt und zugleich in leicht übersichtlicher Weise eine Zusammenstellung der Zollparlaments-Abgeordneten und ihrer Gegen-Candidaten nach ihrer politischen Färbung und der erhaltenen Stimmenzahl enthält.

† München 20 April. Ein um die Vertretung der industriellen und commerziellen Interessen Bayerns im Auslande hochverdienter Mann, der bayerische Consul in Cincinnati, C. Fr. Adae, ist gestorben.

† Passau, 18. April. Heute Vormittag fand in öffentlicher Sitzung bei dem k. Stadtgerichte dahier eine Verhandlung gegen den bischöflichen Alumnus Joseph Wiedorfer wegen mehrerer den HH. Notar, Bezirksamtmann, Landrichter, Revierförster und Forstmeister in Freyung gelegentlich der Parlamentswahlen in einem Briefe zugefügten Ehrenkränkungen statt. Jos. Wiedorfer wurde wegen vier Uebertretungen der Ehrenkränkung als schuldig erkannt und zu 50 fl. Strafe, Tragung aller Kosten und Veröffentlichung des Urtheils in den hiesigen Zeitungen verurtheilt.

† Stuttgart 20. April. Gestern Nachmittag fanden auf dem Wasen bei Cannstatt, die großen, vom „Wettrennverein" veranstalteten Rennen statt. Morgen beginnt der mehrere Tage andauernde große Pferdemarkt, dem eine grandiose Pferdemarkts-Lotterie folgt. Ihm zu Liebe erscheint seit gestern eine eigene Pferdemarkts-Zeitung (heuer im 7. Jahrgang), welche während der Dauer des ganzen Pferdegeschäfts täglich in einem Bogen sich repräsentiren und den hippologischen Interessen allseits gewidmet sein wird. — In der nächsten Zeit wird sich dahier ein neues Bank-Institut schon bestehenden anschließen. Eine Anzahl namhafter Bankiers, andere Geschäftshäuser und Kapitalisten gründen in Ausführung eines bereits älteren Plans nach Ertheilung der k. Genehmigung eine „Stuttgarter Depositenbank." Sie laden öffentlich durch Zeichnung von Actien ein; deren sind bis zum Belaufe von 300,000 fl. für's Publikum aufgelegt, den Ueberrest von 200,000 fl. behielten sich die Gründer vor.

† Mit der preußischen Barke „Herkules" ist die Mannschaft des untergegangenen Schiffes „Nyssius" in Hartlepool angekommen. Sie erzählte dem dortigen Vice-Consul Hrn. Groves ihre Geschichte in folgender Weise: Am 2. April fuhr ihr Schiff von Gothenburg ab und wurde am dritten Tage der Fahrt leck. Das Wasser drang ein und die Nothflagge wurde aufgehißt. Die preußische Barke erblickte das Zeichen und näherte sich, um die Mannschaft des sinkenden Schiffes aufzunehmen; der Kapitän des letzteren verbot aber seinen Leuten, das Fahrzeug zu verlassen; denn er „sei ein gottesfürchtiger Mann, und die Vorsehung werde sein Schiff nimmer zu Grunde gehen lassen." Die Mannschaft war nicht so vertrauensselig und ergriff die Gelegenheit zur Rettung; der Steuermann bot Alles auf, den Kapitän Pack — ist sein Name — zu bewegen, dem Beispiele zu folgen aber vergebens. „Ich setze mein Vertrauen auf Gott, er wird mich nicht untergehen lassen," wiederholte er. Nun versuchte der Steuermann Gewalt, aber der Kapitän riß sich los und lief in seine Kajüte. Nun blieb keine Zeit mehr, der Steuermann mußte sich beeilen, an Bord der preußischen Barke zu steigen, und bald darauf verschwand das sinkende Schiff mit dem Capitän unter dem Wasser. Das Schlimmste ist, daß dieser seinem religiösen Wahnsinne zum Opfer gefallene Unglückliche Frau und Kinder hinterläßt.

Wien, 16. April. Ein trauriger Vorfall spielte sich gestern Nachmittag am Leopoldstätter Donau-Ufer ab. Um 4 Uhr kamen nämlich zwei junge, 12—14jährige Burschen zur großen Donaubrücke gerannt und stürzten sich kopfüber in's Wasser. Mehrere in der Nähe befindliche Personen, welche diese traurige Scene gesehen, machten sofort einige Rettungskähne los und setzten den jugendlichen Selbstmördern, die, mit den Wellen kämpfend, sich noch auf der Oberfläche des Wassers befanden, nach. Leider gelang es nur einen zu retten, während der zweite in den Wellen spurlos versank. Der Gerettete wurde sofort in das Spital der barmherzigen Brüder gebracht, und nachdem es den Aerzten gelungen war, ihn in's Leben zurück zu rufen, machte er folgende Angaben: Sein Freund, der eben Ertrunkene, mit dem er zusammen bei einem Goldarbeiter in der Leopoldstadt in der Lehre sich befunden, habe ihn durch längeres Zureden dazu verleitet, mit ihm dem Meister zu entweichen. Später hätten sie es wohl bereut, doch sie wollten nicht mehr zurückkehren und faßten daher den Entschluß, vereint sich in die Donau zu stürzen, welchen Vorsatz sie auch, wie oben geschildert, ausführten. Der Gerettete ist 14 Jahre alt und der Sohn eines in Komorn lebenden, nicht unbemittelten Bauers.

† Paris, 19. April. Gestern fand hier im Hotel Drouot die Versteigerung von 23 Gemälden berühmter Flamändischer und holländischer Meister aus der Galerie San Donato in Florenz statt. Am theuersten kamen zwei Gemälde „Dortrecht" von Cuyp und „der Congreß zu Münster" von Terburg, welche ein Herr M. Mannheim erstand, ersteres zu 140,000 letzteres zu 183,000 Franken. Ein Paul Potter, „Thiere auf der Weide" wurde von Herrn Mündler zu 112,000 Frcs. gesteigt. Die ganze Versteigerung dauerte eine Stunde und es wurden hiebei 1,363,650 Franken erlöst.

† London, 14. April. Gestern wurde hier eine gut gekleidete junge Frau auf der That ertappt, als sie brennendes Papier in einen Briefkasten warf; ähnliche Fälle waren in letzter Zeit wiederholt vorgekommen. Vor dem Polizeirichter erklärte sie, dies aus Rache gethan zu haben, weil ihr mehrere Briefe nicht zugekommen, und auch andere Leute dann die an sie adressirten nicht erhalten sollten.

† Der Schweizer Fellenberg-Ziegler läßt die Rinderpest durch die Homöopathie heilbar sein; das Hauptmittel sei Arsenik in sechster Verdünnung.

† In den „Steinbrüchen Amerikas" (ehemalige Gypssteinbrüche) bei Paris wurde eine Diebsbande von 30 Personen abgefaßt, die während der Feier einer Hochzeit bei den gestohlenen Weinen ꝛc. etwas gar zu lebhaft geworden war und sich dadurch der Polizei bemerklich gemacht hatte.

† Todtenregister. Einem statistischen Nachweise in der „Revue Nationale" zufolge, welcher officiellen Documenten entnommen ist, verschlangen die Kriege während der letzten vierzehn Jahre die folgenden Menschenleben: Krimmkrieg 784.991, italienischer Krieg 45,000, schleswig-holsteinischer Krieg 3600, nordamerikanischer Krieg 281,000, südamerikanischer Krieg 519,000 der Krieg von 1866 45,000, Expeditionen nach entfernten Gegenden 65,000. Totalsumme der getödteten Männer: 1,743,491.

† Die „Boston-Post" schreibt: „Es ist ein seltsames Factum daß Barnums „wunderschöne Circassierinnen" und „Madagascar Albinos" bei Gelegenheit des letzten Museumbrandes plötzlich eine genaue Kenntniß der englischen Sprache an den Tag legten. Furcht hat bis jetzt schon viele Wunder verursacht, aber ein solches war bis jetzt unerhört."

† Durch den Bruch einer mit der Hebemaschinerie der Diamant-Kohlenmine in Scrantor (Ver. Staaten) verbundenen Kette fiel am 31. März eine Plattform, auf welcher 17 Männer standen, aus einer Höhe von 185 Fuß auf den Boden des Schachts. Elf davon wurden sofort getödtet, einer ist seitdem gestorben und zwei liegen im Sterben.

Frankfurt, 18. April. Bei der heute fortgesetzen Ziehung 6ter Klasse 153er Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 10798 100,000 fl. Nr. 25501, 5660, 7519, 16328, 6949 und 17734 jede 1000 fl., Nr. 13336, 12850, 24230, 21970, 49, 22009 und 16115 jede 300 fl.

Frankfurt, 20. April. Nr. 23784 20,000 fl. Nr. 3516 und 1748 jede 2000 fl., Nr 19941, 12720, 10079, 17965, 18638 und 19275 jede 1000 fl., Nr. 6995 und 14698 jede 300 fl.

Gemeinnütziges.

Ein Oelanstrich auf Cement haltbar zu machen. Ein haltbarer Oelanstrich auf Cement läßt sich nach einer Mittheilung von Keim in der politechn. Gesellschaft zu Berlin dadurch erhalten, daß die cementirte Fläche vorher, ehe der Oelanstrich gegeben wird, 3—4mal mit Essigsäure überstrichen wird.

(Verhütung des Zerspringens von Glas-Cylindern. Namentlich bei dem Gebrauche von neuen Glas-Cylindern kommt es nicht selten vor, daß sie springen, sobald sie mit der Flamme durch Zufall einen Augenblick in Berührung kommen; ein sicheres Mittel einem solchen Cylinder diese Eigenschaft zu nehmen, besteht darin, daß man ihn vor dem ersten Gebrauch in einen mit kaltem Wasser angefüllten Topf legt, den Topf übers Feuer und das Wasser langsam zum Sieden bringt. Hierauf entfernt man das Gefäß vom Feuer, läßt das Wasser langsam abkühlen und nimmt nun erst den Glas-Cylinder heraus. Nachdem er gereinigt und getrocknet worden ist, hat er eine solche Festigkeit erhalten, daß er bei der Berührung mit der Flamme nicht mehr springt.

Zur Erhaltung des Lederwerks. Es ist eine allgemeine bekannte Sache, daß alles Lederwerk, welches öfters eingefettet wird, viel an Dauerhaftigkeit gewinnt. Hierbei aber werden noch sehr grobe Fehler begangen. 1) Wird das Lederwerk gewöhnlich nicht vollkommen von dem anhängenden Schmutz gereinigt. 2) Läßt man gewöhnlich das Lederwerk, wenn es aus dem Wasser kommt, viel austrocknen. 3) Verwendet man hierzu gewöhnlich schlechtes (billiges) Schmierfett und 4) wird diese Arbeit gewöhnlich nicht oft genug vorgenommen. Dieses wäre also alles zu vermeiden bei Vornahme dieser Arbeit. Nach verschiedenen hierüber angestellten Versuchen hat sich folgendes Verfahren als am besten bewährt:

Das einzufettende Lederwerk wurde zuerst in lauwarmen Lohwasser einige Stunden eingeweicht und dann mit steifen Bürsten von dem anhängenden Schmutz befreit, dann wurde es aus dem Wasser herausgenommen, soweit getrocknet bis kein Wasser mehr darauf zu bemerken war (daß sich aber beim Zusammendrücken des Leders auf der Oberfläche noch Wasser zeigte), dann mit einem in warmen Fischthran getaugten, wollenen Lappen eingeschmiert und an einem warmen Ort getrocknet. Je öfters dieses Verfahren wiederholt wird, je mehr profitirt man dabei. Einen Zusatz von Schwärze zum Fett hat man nicht für vortheilhaft gefunden.

Bekanntmachungen.

Samstag den 16. Mai 1868,
des Mittags 12 Uhr,

lassen die Erben Heinrich Karcher, ihre zu Scheidt an der Staatsstraße gelegenen

beiden Wohnhäuser mit Oekonomie-Gebäude, Hofraum und Pflanzgarten, zusammen einen Flächeninhalt von circa 153 Ruthen 120 Fuß enthaltend,

im Einzelnen oder Ganzen unter günstigen Bedingungen zum Eigenthum versteigern.

Seit einer langen Reihe von Jahren wurden diese Gebäulichkeiten zum Betriebe einer **Gastwirthschaft** und **Krämerei** mit gutem Erfolge benutzt, eignen sich jedoch ihrer vorzüglichen Lage und Einrichtung wegen zu jedem anderen Geschäftsbetriebe.

Näheres zu erfragen bei Herrn Notar **Artois** zu St. Johann.

Sonntag, den 26. April



Tanzmusik
auf dem
Tivoli.
in Blieskastel.

Italienischen
Saat-Hanfsamen
bester Qualität, empfiehlt
J. Uhl jr., in St. Ingbert.

Mehrere Sorten schöne auserlesene
Setzkartoffel
billig bei
Ph. Weigand
Schreiner.

Sonnenschirme und En-tout-cas,
in schönster Auswahl sind angekommen bei
L. Herz, Wittw.

Meine Weinstube

für feine **Pfalz- u. ausländische Weine,** verbunden mit kalter Küche, nach norddeutscher Art, ist seit heute in der Nähe des Bahnhofes eröffnet; unter Zusicherung guter und billiger Bedienung, halte dieselbe dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Neustadt a. d. Haardt 11. April 1868.

Eduard Kuby,
Wein- & Delicatessenhandlung.

Gratulation!
Dem Schriftsetzer
Georg Mann
zu seinem heutigen Namenstage ein dreifach donnerndes
Hoch!!!
von seinen Collegen
Fr. R.; M. W.; A. W.; F. Z.

Frucht-, Brod- Fleisch ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 23. April.

Weizen 9 fl. 10 kr., Korn 7 fl. 41 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 5 fl. 58 kr., Spelz 6 fl. 21 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 27 kr., Erbsen 6 fl. 38 kr., Wicken 4 fl. 34 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 23 kr. Kornbrod 3 Kgr., 34 kr., ditto 2 Kgr., 23 kr., ditto 1 Kgr. 12 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 40 kr., 1 Paar Weck, 6 Löth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 21. April.

Weizen 8 fl. 45 kr., Korn 7 fl. 28 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 6 fl. 3 kr., Gerste 6 fl. 3 kr., Hafer 5 fl. 22 kr., Erbsen 5 fl. 21 kr., Wicken 4 fl. 40 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Worms den 17. April.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 45 kr. bis 17 fl. 15 kr. Roggen 14 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Gerste 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 14 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 21 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis 95 fl. — kr. Branntwein 31 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 50 **Samstag, den 25. April** **1868.**

Deutschland.

München 23. April. Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer macht auf den Beschluß der Reichsrathskammer den Vermittlungsvorschlag, den Malzaufschlag vom 1. Juli 1869 an in der Pfalz einzuführen.

München 23. April. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer beantragt der Bitte des Landauer Stadtrathes entsprechend die Festungseigenschaft Landaus aufzuheben. Ferner beantragt derselbe Ausschuß, am Militäretat 816,445 fl. in Abstrich zu bringen. Der Kriegsminister erklärt, er bedürfe zu Unterhaltung einer den Heeren der verbündeten Staaten gleich organisirten, wohlausgerüsteten Armee, die geforderten 16 Millionen, sei aber äußersten Falls mit einer Abminderung von 550,000 fl. einverstanden, vorausgesetzt, daß die Verwendung etwaiger Ersparnisse bei den einzelnen Titeln eingeschränkt bleibe.

München, 18. April. Der „Nürnb. Anz. schreibt: Die bayerische Abgeordnetenkammer wird noch einmal dringend ermahnt und gebeten, der armen Postboten, die in der That einiger Gulden Gehaltsaufbesserung außerordentlich bedürftig sind, nicht zu vergessen. Nachdem die Kammer so generös war, gegen den Willen des bayerischen Volkes einer fremden Königin, die noch nie erfahren hat, was Mangel und Hunger oder auch nur was Arbeit und Verdienst ist, 30,000 fl. jährlich zu schenken, wird sie es wohl für geeignet erachten, die Lage der vielgeprüften, mit viel Verantwortung belasteten und von noch mehr Noth und Elend heimgesuchten Postboten sich auch zu Herzen nehmen und ihnen, den unentbehrlichen und nützlichen, fleißigen Landeskindern— eine Bezahlung für ihre Dienstleistungen zukommen zu lassen, welche wenigstens hinreichend ist, daß sie sich satt essen!

Mainz, 22. April. In der heutigen Generalversammlung der Taunusbahn wurde die Dividende pro 1867 auf 18 fl. per Actie festgesetzt. Die Generalversammlung genehmigte sodann sämmtliche Anträge des Verwaltungsraths und wählte alle austretenden Vorstandsmitglieder wieder.

Berlin, 19. April. Abg. Schulze-Delitzsch wird morgen oder übermorgen seinen Antrag auf Erlaß eines Genossenschaftsgesetzes für den Norddeutschen Bund, nachdem derselbe von der Fortschrittspartei gebilligt worden ist, beim Reichstage einbringen. Dem Antrage liegt ein vollständiger Gesetzentwurf bei, der sich nur in wenigen Punkten von dem preußischen Gesetz unterscheidet, in diesen aber wesentliche Verbesserungen bringt. Viele Mitglieder der nationalliberalen Fraction haben den Antrag mitunterzeichnet und auch die Freiconservativen sind ihm günstig, so daß er vielleicht schon in dieser Session ein Resultat haben wird.

Berlin, 22. April. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Der König eröffnet Montag das Zollparlament mit einer der hohen Bedeutung dieser Versammlung entsprechenden Feierlichkeit. Norddeutschland trägt den Süddeutschen die aufrichtigsten Wünsche für wahrhaft einige gedeihliche Wirksamkeit entgegen. Es ist anzunehmen, daß Simson Präsident, ein hervorragender Vertreter Süddeutschlands erster, ein Norddeutscher zweiter Vicepräsident wird.

— Es bestätigt sich, daß Preußen vorgestern im betreffenden Ausschuß des norddeutschen Bundesrathes die süddeutschen Anträge wegen vertragsmäßiger Ausdehnung der Freizügigkeit bestandet hat, weil ohne eine gemeinsame Executive und ein gemeinsames legislatorisches Organ die Herstellung derselben praktisch unausführbar sei. Die Majorität des Ausschusses war für Abschluß der Verträge in irgend einer Form.

Berlin, 23. April. Wolff's Bureau erfährt zuverlässigst, daß demnächst Armeebeurlaubungen eintreten, welche, wie behauptet wird, durch vorherige Verhandlungen mit Oesterreich motivirt sind. Die Angabe, daß mit Frankreich wegen eines gleichartigen Schrittes verhandelt worden, entbehren der thatsächlichen Begründung. Gleichzeitig wird aus Kiel telegraphirt, daß in diesem Sommer keine großen Flottenmanöver stattfinden. (Auf das Gerücht hin, daß zwischen Preußen, Oesterreich und Frankreich eine allgemeine Beurlaubung verabredet sei, war die Berliner Börse sehr fest.)

Wien, 19. April. Der alte Kaiser Ferdinand I. vollendet heute sein 75stes Lebensjahr. Der Familienrath bewog ihn, weil er sich während des Revolutionssturmes „zu nachgiebig" erwiesen, zum Verzicht auf die Krone, und sein Neffe Franz Joseph I. bestieg am 2. December 1848 den Thron. Seitdem weilt der abgedankte Kaiser, ohne jemals nach Wien zu kommen, im Schlosse Hradschin zu Prag. Man erzählt von ihm, er habe u. A. in Bezug auf seinen Neffen geäußert: „Die Lombardei verlieren, Venetien verlieren, das hätt' ich auch gekonnt!" Dagegen war der Erzherzog Max sein Liebling, und Kaiser Ferdinand soll öfter die Schulden desselben getilgt haben; das schreckliche Ende des Kaisers von Mexico erschütterte das Gemüth des alten Herrn auf's Tiefste.

Wien, 22. April. Die „Österr. Corr." meldet folgende Veränderungen in den diplomatischen Vertretungen Oesterreichs: Zum Gesandten in Madrid wurde Graf Karaicki, in Stockholm Graf Müllinen, zum interimistischen Geschäftsträger an Stelle des zurücktretenden Grafen Revertera in Petersburg der Botschaftsrath Vetsera, zum Geschäftsträger in Darmstadt Baron Bruck bestimmt. Graf Hoyos kommt als Botschaftsrath nach Paris, Baron Wolterskirchen als Legationsrath nach Konstantinopel. Legationssecretär Fürst Ysenburg und Graf Wolkenstein gehen nach Stuttgart und resp. London.

Wien 22. April. In der Berathung des Clubs der Linken waren die Minister Brestel und Berger anwesend. Die Mehrzahl der Redner sprach sich für die Bedeckung des Deficits durch die Besteuerung der bemittelten Classen aus. Dr. Brestel erklärte seine Geneigtheit zu allen wünschenswerthen Modificationen, ausschließlich Staatsbankrott. Berger gab zu verstehen, daß das Ministerium seine Entlassung fordern würde, falls die Majorität den Bankrott wollte.

Wien 22. April. Die „Neue fr. Pr." meldet, der Baron von Meysenbug werde in seiner außerordentlichen Mission in Angelegenheiten des Concordats nicht vor der kaiserlichen Sanction der confessionellen Gesetze nach Rom gehen. — Dasselbe Blatt berichtet, daß in Regierungskreisen die Ueberzeugung ausgesprochen werde, die Wehrfrage werde ihre Lösung im Sinne der Aufrechthaltung der Heereseinheit finden. — Heute findet die Unterzeichnung des österreichisch-englischen Handelsvertrages statt. Wie der „Wanderer" vernimmt, soll der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Stackelberg, den Baron v. Budberg in Paris ersetzen und wurde hier den Grafen Orloff oder den Baron v. Knorring zum Nachfolger erhalten. — Dasselbe Blatt weist auf die Befürchtungen vor einem Handstreich der grichischen Actionspartei im türkischen Archipel hin und erklärt daraus das dortige Kreuzen eines französischen und türkischen Geschwaders.

Wien 23. April. Der Club der Linken beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Finanzvorlagen. Der Abg. Sturm beantragte eine aus vier Punkten bestehende Resolution: 1) das Deficit im Staatshaushalt muß durch außerordentliche Mittel bedeckt werden; 2) als unannehmbare Mittel sind zu bezeichnen: a. Aufnahme bleibender Anlehen, b. Vermehrung der Staatsnoten, c. höhere Belastung der Staatsgläubiger, als durch die Summe des von Ungarn nicht übernommenen Beitrages zu den Staatsschulden gerechtfertigt ist; 3) die ministeriellen Finanzvorlagen werden, vorbehaltlich eventueller Verbesserungen, als Basis zur Widerherstellung der Ordnung im Staatshaushalt erklärt; 4) im Falle einzelne Bestimmungen der Vorlagen abgelehnt werden sollten, seien positive Beschlüsse zur Lösung der Finanzfrage nach obigen Grundsätzen dem Reichsrath vorzulegen. — Nach sehr lebhafter Debatte wurde Punkt 1) und von Punkt 2) die Absätze a. und b. angenommen. In der nächsten Clubsitzung wird die Berathung über diesen Gegenstand fortgesetzt werden.

Ofen, 22. April. Soeben ist die Kaiserin von einer Prinzessin entbunden worden.

Pesth, 22. April. Aus Tyrnau werden neuerdings panslavistische Umtriebe gemeldet. Die Behörden daselbst haben sofort eine Untersuchung über die Urheber dieser Agitation angeordnet.— Die Taufe der neugeborenen kaiserl. Prinzessin soll kommenden Samstag im Thronsaale stattfinden, in welchem die Kapelle errichtet wird.

Frankreich.

Paris, 17. April. Die Affaire des Lesurques, welcher Ende vorigen Jahrhunders wegen Theilnahme an der Ermordung des Conducteurs des Lyoner Postwagens unschuldigerweise zum Tode verurtheilt und hingerichtet worden war, kommt nächstens wieder vor den Cassationshof. Seine Nachkommen — es lebt noch eine seiner Töchter — haben sich seit über siebzig Jahren bemüht, die Rehabilitation ihres Vaters und Großvaters zu erlangen. Alle Versuche scheiterten an der Achtung, welche die französischen Gerichte der „chose jugée" zollen. Zuletzt ist es ihnen aber doch gelungen, die Revision der Proceßacten durchzusehen. Die Papiere befinden sich im Augenblicke in den Händen des General-Procurators Delanale. Da das ziemlich bedeutende Vermögen Lesurques' bei seiner Verurtheilung confiscirt wurde, so wird der Staat, falls der Cassationshof die Rehabilitation ausspricht, dasselbe sammt den Zinsen herauszahlen müssen, was eine Summe von mehreren Millionen ausmachen wird.

Paris, 22. April. Der „Abend-Moniteur" sagt: Der gesunde Sinn des Publikums hat über die kriegerischen und alamirenden Gerüchte, welche ihre Entstehung und Verbreitung den Berechnungen auf glückliche Speculationen verdanken, sein Urtheil gefällt und die Beruhigung der Gemüther tritt mehr und mehr zu Tage. Während die französische Regierung nichts verabsäumt, um die kriegerischen Gelüste zu entmuthigen und den allgemeinen Frieden zu befestigen, erkennen es auch die anderen Mächte als ihre Pflicht, ihren Einfluß zur Förderung der Ideen der Mäßigung und Billigkeit zu verwenden.

Die Nachrichten aus Italien lauten fortwährend höchst beunruhigend. Die Berichte, die man von dort erhält, stellen die Lage als äußerst düster dar. Die Unzufriedenheit über die neuen Steuern ist im Zunehmen begriffen, und man befürchtet in den übrigen großen Städten ähnliche Auftritte, wie sie in Bologna Statt gefunden haben. Zugleich will die Florentiner Regierung Kenntniß haben von einer großartigen Verschwörung, die nächstens zum Ausbruche kommen soll. Die Absicht der Verschworenen besteht darin, sich der Spitzen der jetzigen Regierung mit Gewalt und durch Ueberraschung zu bemächtigen, und dann die Republik zu proclamiren, welche, wie die Verschworenen hoffen, bei der Stimmung, die gegenwärtig in ganz Italien herrscht, und bei der geringen Sympathie, welche der König im Augenblicke besitzt, vom ganzen Lande einstimmig angenommen werden würde.

England.

London, 20. April. Die „Western Morning-News" melden, daß in Bridgewater am Sonnabend das Gerücht zirkulirte, die Königin sei gestorben. Der Urheber dieses beunruhigenden Gerüchts, ein Schullehrer wurde verhaftet.—Gestern fand unter dem Vorsitze von Anthony Rothschild ein Meeting von Mitgliedern der hiesigen Judengemeinde statt, auf welchem die Verschmelzung aller Londoner Synagogen in eine einzige Korporation in Erwägung gezogen wurde. — Den „Western Morning News" zufolge bestätigt sich die Nachricht von dem Schiffbruche des abessinischen Transport-Schiffes „Electric, welcher 50 Meilen von Aden entfernt, stattfand, und bei welchem über 60 Menschen ihren Tod in den Fluthen fanden. Einer der Geretteten wurde von den Arabern ermordet und die Uebrigen mißhandelt und ihrer Kleider beraubt.

London 23. April. Unter dem Vorsitz von Bright hat gestern ein nahezu 8000 Köpfe starkes Meeting für Abschaffung der irischen Staatskirche stattgefunden. Der Vorsitzende führte unter großem Beifall aus, daß diese Kirche seit 300 Jahren eine ungeheure Beleidigung der Mehrheit des irischen Volkes sei.

Italien.

Turin, 23. April. Gestern Vormittag erfolgte im großen Ballsaale des königlichen Schlosses die Civiltrauung des Kronprinzen Humbert mit der (savoyischen) Prinzessin Margherita; darauf Zug nach der Cathedrale, wo der Erzbischof von Turin die kirchliche Trauung vollzog. Die königl. Familie, die fremden Prinzen, das diplomatische Corps, der Hof, die Minister, die Mitglieder des Parlamentes und die städtischen Deputationen wohnten den beiden Acten bei. Die Stadt war außerordentlich belebt; es fanden enthusiastische Volkskundgebungen statt. Den Festlichkeiten in Florenz wird der Prinz Napoleon nicht beiwohnen.

Spanien.

Madrid 23. April. Der Ministerpräsident Marschall Narvaez ist heute Morgen gestorben, nachdem er den Segen des Papstes nebst vollständiger Absolution erhalten hatte. (Narvaez war 1800 in Andalusien geboren; den Titel „Herzog von Valencia" erhielt er für den Aufstand von 1842, dem der Sturz Esparteros folgte.)

Amerika.

Washington, 22. April. Im Senat als Gerichtshof replicirte Boutwell, Mitglied des Anklagecomites der Repräsentantenkammer, auf die Ausführung der Vertheidigung im Proceß Johnson. Er entwickelte, daß die in der Verhandlung erhobenen Beweise den Präsidenten als vollständig überführt darstellen.

Das neue Gewerbegesetz.

Das neue Gewerbegesetz, das vom 1. Mai an für ganz Bayern in Wirksamkeit tritt, ist zwar vorzugsweise für das jenseitige Bayern von Wichtigkeit, da für die Folge auch dort, wo bisher nur wenige Gewerbe freigegeben waren, Gewerbefreiheit, die wir in der Pfalz schon seit 70 Jahren haben, herrschen wird. Doch wird auch die pfälzische Gewerbegesetzgebung durch das neue Gesetz in einigen Punkten abgeändert, und es erscheint daher nicht überflüssig, auf die wichtigsten dieser Abänderungen aufmerksam zu machen.

Zunächst sind mehrere Gewerbe, zu deren Ausübung bisher eine Erlaubniß oder Concession nöthig war, für die Folge dem freien Betriebe überlassen. Hierher gehören vor allem die sogen. Preßgewerbe, Buchdruckereien, Lithographien, Buchhandlungen, Lese-Cabinete und Leihbibliotheken. Freigegeben ist ferner der Handel mit Schießpulver; die früheren französischen Gesetze über die Fabrikation und den Verkauf von Schießpulver sind aufgehoben. Doch steht eine polizeiliche Verordnung über die Aufbewahrung ꝛc. von Schießpulver in Aussicht.

Auf der andern Seite sind einige Gewerbe für concessionspflichtig erklärt, welche es bisher nicht waren. Es sind dies das Trödlergewerbe und die Commissions- und Auftragebureaus (sog. Geschäftsbureaus). Bezüglich dieser Gewerbe ist noch die Bestimmung des Art. 33 des Gewerbegesetzes zu beachten, wornach derjenige, der auf Grund der bisher giltigen Bestimmungen ohne Concession ein Gewerbe betreibt, welches durch das Gewerbegesetz als concessionspflichtig erklärt ist, bei Vermeidung der Einziehung seines Gewerbs innerhalb 3 Monaten vom 1. Mai an eine Concession zu erwirken hat, die ihm nicht verweigert werden darf, wenn er bisher sein Gewerbe ordnungsmäßig ausgeübt hat. Die Inhaber von Commissionsbureaus werden daher rechtzeitig um die erforderliche Concession nachsuchen müssen.

Die einmal verliehene Gewerbsconcession erlischt unter Umständen oder kann in gewissen Fällen auf bestimmte Zeit eingestellt oder ganz entzogen werden. Die einzelnen Fälle sind in den Art 12 und 29 des Gesetzes angegeben.

Das Unterhalten von sogenannten Wanderlagern wird in Zukunft von der ortspolizeilichen Bewilligung abhängig sein, und für diese Bewilligung darf eine Abgabe, die durch Verordnung festgesetzt wird, zur Gemeindekasse erhoben werden.

Der Hausirhandel soll durch Verordnung geregelt werden. Für die Ausfertigung eines auf ein Jahr giltigen Hausirscheines kann die Regierung eine Abgabe im Maximalbetrage von 36 fl. erheben lassen.

Eine weitere Abänderung der bestehenden Gesetzgebung endlich wird durch die Aufhebung des Art. 67 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 herbeigeführt. Durch diesen Artikel waren nämlich mehrere Bestimmungen der Gewerbsteuer-Verordnung vom 14. April 1820 für die Pfalz beibehalten worden, namentlich, daß jeder Gewerbtreibende ein Patent zu lösen hatte, daß das Patent für das ganze Jahr genommen werden mußte, und nur dann, wenn der Gewerbsteuerpflichtige im Laufe des Jahres starb oder durch ein nicht in seiner Gewalt stehendes Ereigniß gehindert war, sein Gewerbe fortzutreiben, ein verhältnißmäßiger Nachlaß an der Gewerbsteuer gewährt werden konnte; ferner, daß kein Gewerbsteuerpflichtiger in einer andern Gemeinde als in der seines Wohnortes ein Gewerbe ausüben durfte, ohne mit einem Patente versehen zu sein, und endlich, daß alle Zuwiderhandlungen gegen das Gewerbsteuergesetz durch die Polizeigerichte abgeurtheilt wurden. In Folge der Aufhebung des erwähnten Art. 67 nun werden für die Folge keine Gewerbspatente mehr ausgestellt; bei Ausübung eines Gewerbes in einer andern Gemeinde als der des Wohnortes kann daher auch von einem Mitnehmen und Vorzeigen des Patents keine Rede mehr sein. Es wird ferner, wenn Jemand seinen Gewerbsbetrieb einstellt oder von mehreren Gewerben das eine oder andere niederlegt, und hievon dem betreffenden Bürgermeisteramte Anzeige

macht, die Gewerbsteuer schon vom nächstfolgenden Quartale (nicht, wie bisher, erst vom nächstfolgenden Jahre) an nachgelassen. Endlich werden für die Folge nur die Zuwiderhandlungen gegen das Gewerbsgesetz wie z. B. unbefugte Ausübung eines concessionspflichtigen Gewerbes, Beginn eines neuen Gewerbes ohne die vorgängige vorgeschriebene Anzeige u. s. w. durch die Polizeigerichte abgeurtheilt, während die Strafen wegen Zuwiderhandlungen gegen das Gewerbsteuer-Gesetz — wenn ein als Ausschußmitglied Gewählter seinen Eintritt in den Gewerbsteuerausschuß verweigert, wenn ein Steuerpflichtiger die Abgabe seiner Erklärung über die von ihm betriebenen Gewerbe der ergangenen Mahnung ungeachtet unterlassen hat, wenn er die zur Festsetzung der Betriebsanlage erforderlichen Merkmale ganz verschweigt, oder unrichtig angibt — durch die Gewerbsteuerausschüsse ausgesprochen werden.

Dagegen ist die bisherige Bestimmung des Art. 67 des Gewerbsteuergesetzes, daß Jeder, der ein neues Gewerbe anfängt, oder seinen Gewerbebetrieb in einer Weise ändert, welche gesetzlich eine Steuererhöhung zur Folge hat, auch ohne vorausgegangene Aufforderung bei einer Geldstrafe gehalten ist, hievon vor Beginn der Geschäftsausübung bei der Gemeindebehörde Anzeige zu machen, und die für die Anlage der Gewerbesteuer vorgeschriebene Erklärung abzugeben, durch Art. 6 des neuen Gesetzes ausdrücklich beibehalten worden. Ueber die Anmeldung wird eine Bescheinigung ertheilt.

Kunstnotiz.

St. Jugbert. Wir hatten schon einmal das Vergnügen, über die vorzüglichen Leistungen des Herrn **Joseph Chandon** von hier zu berichten. Nachstehend geben wir zwei Artikel des deutschen Theater-Correspondenten in München, welche ähnliches behandeln.

Düsseldorf, 20. März 1868. Zum Benefice des Hrn. Bertoni fand eine Wiederholung des „Robert der Teufel" statt, und constatiren wir diesmal mit Vergnügen, daß der Beneficiant die Titelrolle vortrefflich sang. Die schwierige Parthie des Bertram bot Hrn. Chandon die beste Gelegenheit, sein schon oft gerühmtes Talent und prächtige Stimme zur vollkommensten Geltung bringen zu können. Eine wohlthuende Uebereinstimmung zwischen Inhalt und Darstellung, Spiel und Gesang, machen den nicht umsonst so gefeierten Künstler zu dem glücklichsten Vertreter dieser großartigen Rolle, und reiht sich seine Leistung den früher schon so gerühmten Kardinal, Marcel, Soraftro ꝛc. ebenbürtig an. Ihm würdig zur Seite stand Frl. Dolfin, welche als Alice eine ihrer vorzüglichsten Leistungen bot, und namentlich an dem Erfolg des wunderbaren Duetts mit Bertram glücklich participirte. Hr. Wachtel jr. war als Raimbaut recht gut.

Wiesbaden, 5. April. Königliche Schauspiele. (Orig.-Cor.) Die gestrige Aufführung der „Hugenotten" gab uns Gelegenheit, einen Gast, Hrn. Chandon vom Stadttheater in Düsseldorf, als „Marcel" zu hören. Es ging demselben schon der Ruf eines stimmbegabten talentvollen Sängers voran, welchen wir nun auch hier vollkömmen constatiren. Das Publikum, sonst sehr kalt, erwies sich an diesem Abend gegen den Gast besonders dankbar, und applaudirte gleich dessen wirksam vorgetragen Choral wie Schlachtgesang äußerst lebhaft. Von besonderer Wirkung erwies sich aber im Duett des 3. Aktes seine schöne Stimme, wobei dem Künstler der ihm eigene sympathische Ton vortrefflich zu Staaten kam. Hr. Chandon wurde im Vereine mit Fr. Lichtmay nach dem Duette durch zweimaligen Hervorruf verdientermaßen ausgezeichnet. Figur, Maske und Spiel des Hrn. Chandon waren ganz dem Character der Rolle entsprechend. Von den heimischen Mitgliedern glänzten noch besonders Frl. Boschetty, die Herren Phillippi und Caffieri.

Vermischtes.

† Speyer, 23. April. Heute Abend um 6 Uhr wurde der Regierungsdirector Emonts auf seinem Bureau im Regierungsgebäude vom Schlag gerührt und war sogleich todt. Er hatte ein Alter von über 85 Jahren erreicht und war bis zum letzten Augenblicke körperlich und geistig frisch und rüstig. In Rheinpreußen geboren kam er mit der Errichtung der bayerischen Kreisregierung hierher und wurde vor mehreren Jahren als Regierungsrath mit dem Titel und Range eines Regierungsdirectors pensionirt, erhielt aber zugleich die Befugniß, noch in seinem bisherigen Berufe thätig zu sein und den Sitzungen des Regierungs-Collegiums beizuwohnen. Ein gewissenhafter Beamter, ein treuer, ehrenwerther Character ist mit ihm zu Grabe gegangen

† München, 20. April. Der Kronprinz von Preußen ließ vor seiner Wiederabreise der Mannschaft, welche bei seiner Ankunft die Ehrenwache bildete, circa 80 Mann, ein Ehrengeschenk von 60 Dukaten zustellen. Ebenso hat die k. Hofdienerschaft, welche dem Kronprinzen hier zugetheilt war, sehr reichliche Geschenke erhalten.

† Heidelberg, 17. April. Gestern stand zum ersten Mal ein Studirender vor den Schranken des gewöhnlichen bürgerlichen Gerichts (des Schöffengerichts) in öffentlicher Sitzung. Er war der Mißhandlung eines Restaurateurs in einem öffentlichen Lokal angeschuldigt und wurde zu einer 6tägigen Arreststrafe verurtheilt.

† In Heidelberg sind zum Erwerb der Büchersammlung des Geschichtsschreibers Häusser für die Universität (Häusserfondes) 11,401 fl. eingegangen.

† In Würzburg wurde vor Kurzem ein Sergeant seiner Charge enthoben und zu 30 Tagen Arrest verurtheilt, weil er beim Exercitium der einjährigen Freiwilligen grob war und sich brutale Aeußerungen erlaubte.

† In Frankfurt sind in den letzten 14 Tagen nicht weniger als 17 Selbstmorde vorgekommen. Mehrere der betreffenden Personen begaben sich nach Mainz um daselbst in den Rhein zu springen. In derselben Zeit wurden auch in Mainz mehrere Selbstmorde verübt. Am 14. und 15. April wurden in Mainz 5 Leichname geländet. Die Ursache dieser höchst traurigen Ereignisse wird allgemein als in den höchst ungünstigen Zeitverhältnissen, dem gänzlichen Darniederliegen des Handels und aller Geschäfte und dem enormen Steuerdrucke liegend bezeichnet.

† Wien, 22. April. Die Schlußverhandlung in dem Prozesse gegen Julie von Ebergenyi hat heute um 10 Uhr Vormittags unter ungeheurem Andrang des Publikums begonnen. Unter den Zuhörern bemerkt man die Fürsten Esterhazy und Batthiany, verschiedene Reichsrathsabgeordnete, Bankiers, Diplomaten und den Münchener Hofadvokaten Dr. Schauß. Die Angeklagte, welche in sorgfältigster Toilette erscheint, macht durch unschöne Gesichtszüge einen abstoßenden Eindruck und beantwortet die üblichen Fragen des Präsidenten über Namen, Alter und Herkunft unter heftigen Thränen. Die anwesenden 10 Zeugen werden auf morgen vorgeladen. Der Staatsanwalt entwickelt hierauf die Anklage. Er schildert die Entstehung des Liebesverhältnisses zwischen Mathilde Rueff und Gustav Chorinsky, die Vermählung in Rom, die liebevolle Aufnahme der von ihrem Gatten verlassenen Gräfin im Hause der Schwiegereltern. Die Ermordete verließ dasselbe und suchte in München eine Zuflucht, um dem pflichtvergessenen Gatten die Rückkehr in das Vaterhaus zu ermöglichen. Die Anklage schildert weiter die am 21. Novbr. in München vorgefallenen Begebenheiten, die Auffindung der Leiche, die Entstehung des Verdachts eines Giftmordes, und die Ankunft der beiden Grafen Chorinsky in München. Der Verdacht des Chefs der Münchener Polizeibehörde lenkte sich auf den jungen Grafen Chorinsky, weil er der Ermordeten mit leidenschaftlichem Hasse gegenüberstand. Vorgefunde Photographien wiesen auf Julie von Ebergenyi in Wien, deren Verhaftung telegraphisch eingeleitet wurde. Der Staatsanwalt bezeichnet sodann kurz als Hauptmomente der Belastung die Anwesenheit der Julie v. Ebergenyi in München am Tage des Mordes, deren Besitz von Gift und eines falschen Passes, sowie ihre lügenhafte Verantwortung und erhebt gegen Julie v. Ebergenyi die Anklage auf Meuchelmord.

† Bei der Ankunft des kleinen kaiserl. Prinzen Napoleon in Brest herrschte — der „Moniteur" versichert es, also muß es wahr sein — ein unbeschreiblicher Enthusiahmus. Natürlich! Auf dem Bahnhof von Cherbourg wurde dem Prinzen ein Gedicht übergeben, von dem ein Pariser Correspondent des „Schw. M." die beiden letzten Verse anführt zum Beweise, daß die Dichtkunst in Frankreich noch nicht erstorben ist. Sie lauten:

„Leb' wohl denn Prinz, leb' wohl! Das Volk ist wüthend schon,
Denn es will seh'n! denn es will seh'n des hohen Kaisers Sohn."

† In der „Gazett de France" findet man als statistische Notiz, daß in Paris im Jahre 1733 eine Bevölkerung von 500,000 Seelen in 25,000 Häuser wohnten. 1812 wohnten 700,000 Seelen in 29,400 und 1861 1,800,000 in 33,000 Häusern.

† In Newyork lebt gegenwärtig ein Fresser, welcher seit einigen Monaten der Schrecken aller Speisewirthe ist. Es ist dies ein junger Mann von 20 Jahren, Namens Halifax, gebürtig aus dem Distrikt Kentucky. Sein 2 Meter überschreitender Umfang und seine gewaltigen Schultern haben ihm den Beinamen „Koloß von Kentucky" eingetragen. Er braucht durchschnittlich 6 Pfund Fleisch täglich; dazu ißt er 10—12 Pfund Brod und Gemüse und schwenkt all' Das mittelst 20 Liter Bier hinunter. Es ist somit klar, daß das belastetste Capital des jungen Halifax das der Tafel ist, und da er nichts weniger als reich, so hat er versucht, den schrecklichen Appetit, womit ihn die Natur ausgestattet, zu verwerthen. Er begann mit einer Wette um 2000 Dollars, die er soeben gewann. Er hatte gewettet, daß er auf einen Sitz einen ganzen Hammel im Gewicht von 40 Pfund sammt

den Knochen verspeisen würde; das Thier sollte auf drei verschiedene Arten zubereitet werden; ein Theil gebraten, ein anderer als Ragout und der Rest in Pastete. Ein Restaurateur erbot sich sofort, diese gräuliche Mahlzeit herzustellen, wenn man ihm erlaube, einige Plätze im Saale zu vermiethen, um den Koloß von Kentucky essen (fressen) zu sehen. Sein Anerbieten wurde angenommen, und er verlor Nichts dabei, denn Neugierige gaben bis zu 100 Doll. für den Platz. Halifax reizte seinen Appetit mit einem längeren Spaziergang; um 2 Uhr Mittags setzte er sich an die Tafel und um 8½ Uhr verschluckte er das letzte Stück. Er hatte also 6½ Stunden lang unaufhörlich gegessen; dazu hatte er nahezu 50 Liter Bier und 30 Gläschen Liquer getrunken; als er fertig war, waren seine Kauwerkzeuge derart ermüdet, daß er kaum den Mund öffnen und nicht sprechen konnte. Man reichte ihm Thee, aber ehe er davon zu nehmen im Stande war, stürzte er wie eine träge Masse hin und verfiel in einen bleiernen Schlaf, der 48 Stunden dauerte. Als er wieder aufwachte, machte er wieder einen langen Spaziergang, der die durch diese furchtbare Verdauung hervorgerufene Erstarrung zerstreute, und erklärte sich bereit, von vorn anzufangen. Der Restaurateur aber beeilte sich, über seine Thüre mit goldenen Buchstaben ein Schild anbringen zu lassen: „Zum Koloß von Kentucky.

† (Sonnenflecken). Im „Siecle" macht Herr Camille Flammarion, aufmerksam darauf, daß in der neuesten Zeit die Sonne eine ungewöhnliche Anzahl von Flecken und solche von außergewöhnlicher Größe zeige. Einer dieser Flecken, schreibt er, ist so groß, daß die ganze Erdkugel hineinfallen könnte, wie ein Stein in einen Brunnen, ein zweiter kleinerer ist immer noch mit dem Durchmesser der Erdkugel gleich. Herr Flammarion bemerkt dazu, daß Arago und vor ihm Herschel den eigenthümlichen Einfall hatten, den Jahrespreis des Korns mit den gleichzeitigen Sonnenflecken zu vergleichen, und bei einer 25jährigen Beobachtung gefunden hatten, daß der Preis des Korns um so höher sei, als die Sonne mehr Flecken zeige.

† Frankfurt, 21. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6ter Klasse 153er Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 23350 2000 fl., Nr. 528, 3242, 7555, 23116, 10457, 22364, 14060 und 6350 jede 1000 fl., Nr. 16662, 15964 und 1015 jede 300 fl.

Frankfurt, 22. April. Nr. 15189 4000 fl. Nr. 5021 2000 fl., Nr. 2216, 6754, 10162, 6837, 17451 und 22310 jede 1000 fl., Nr. 1547, 2514, 6143, 15567, 19943 und 21100 jede 300 fl.

Bekanntmachungen.

Versteigerung

Samstag, den 2. Mai 1868, Nachmittags **3** Uhr zu **St. Ingbert** in der Behausung von **Johann Heinrich's** Wittwe läßt **Johann Jung,** Schlossermeister hier auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern,

St. Ingberter Bannes:

1, sein an der Kohlenstraße neben Schreinermeister Schuster und Wirth Wentzel gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude und Hofraum,
2, sein auf dem untersten Flur gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Garten und Hofraum neben Valentin Weidmann und Peter Günther,
3, 1 Tagwerk 81 Dec. Acker am Schaafweiher neben Fabrikant Kahn nnd Gemeindetrifft, in 3 Theilen,
4, 27 Dec. Wiese in den Pottaschwiesen, neben Custers Erben und Georg Müller.

Horn, kgl. Notar.

Freiw. Feuerwehr.



Montags den 27. April 1868.

Generalversammlung

im Locale von Ferd. Oberhauser;

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Verwaltungsrath.



Am Montag den 27. April
Abends 7 Uhr

Harmoniemusik

und Gesang mit Musikbegleitung
bei **Christ. Koch.**

Wohnungs-Anzeige.

Ich benachrichtige hiermit meine Kunden, daß ich bei Herrn Schuhmacher **Guckeisen** im **Mühleneck** wohne.

Ehefrau **Eisenhut,**
(Vas Liese), Hebamme.

Sonnenschirme und En-tout-cas,

in schönster Auswahl sind angekommen bei

L. Herz, Wittw.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem geehrten Publikum St. Ingberts und Umgegend anzuzeigen, daß er Fräulein **Westphälinger** in St. Ingbert beauftragt hat, die zum Drucken und Färben bestimmten Gegenstände in Empfang zu nehmen und abzugeben.

Indem ich mich bemühe schöne und akkurate Arbeit zu liefern, sowie auch bedacht sein werde stets die neuesten Dessins zum Drucken einzuführen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Louis Süssdorf,

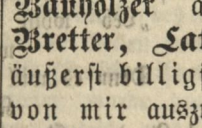
Färberei und Druckerei in Homburg.

Den verehrlichen Damen hiesiger Stadt und Umgegend,

„statt besonderer Mittheilung,"

die ergebene Anzeige, daß ich von meiner Einkaufsreise aus Frankreich zurückgekehrt bin, und das **Neueste** was die diesjährige **Mode** gebracht, zur gefälligen Ansicht ausgestellt habe.

Elise Schanck.



Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab an dem Bahnhofe zu Sulzbach im Hause des Eisengießerei-Besitzers Herrn Friedrich Schmidt und verbinde hiermit die Anzeige, daß ich **Bauhölzer** aller Art, **Bohlen, Bretter, Latten** ꝛc. ꝛc. zu den äußerst billigsten Preisen zu den von mir auszuführenden **Zimmerarbeiten** auf Wunsch liefere.

Zu allen in mein Geschäft einschlagenden **Bau-Ausführungen** empfiehlt sich

Paul Simon,
Zimmer- u. Maurermeister.
Sulzbach im April 1868.

Sonntag, den 26. April

Harmoniemusik

bei **Wilhelm Pfeilstücker**
auf der **Schnappbach.**

„Statt besonderer Mittheilung," mache ich den verehrlichen Damen hiesiger Stadt und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt bin, mit einer schönen Auswahl der modernsten Artikel für diese **Saison.**

Elise Vogelsang.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Homburg** vom 22. April.

Weizen 9 fl. 24 kr., Korn 7 fl. 42 kr. Spelz — fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 44 kr., Hafer 5 fl. 59 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 33 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse
Geldsorten.
vom 23. April. 1868.

Preußische Kassenscheine	„	1 44⅜—45
Preußische Friedrichsdor		9 57—58
Pistolen		9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54—56
Ducaten	„	5 37—39
20Francs-Stücke	„	9 30—31
Englische Souvereigns		11 55—59
Gold per Zollfund fein		— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 28—29

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

No. 51 — Dienstag, den 28. April — 1868

Deutschland.

München, 22. April. Um dem vielseitig geäußerten Wunsch der Bergwerks-Interessenten nach baldiger Einführung des Berggesetzes zu genügen, hat der Referent Abg. Stenglein dasselbe sofort bearbeitet, und sein Vortrag wurde schon vor mehreren Tagen an die Ausschußmitglieder vertheilt. Der I. Ausschuß beschloß jedoch in einer Vorbesprechung, da bei den fortwährenden Sitzungen der Kammer jetzt die Zeit zum Studium des umfassenden Gesetzentwurfs mangelt, dasselbe erst bei dem in Aussicht stehenden Wiederzusammentritte der Kammern im nächsten Herbste in Angriff zu nehmen.

München, 22. April. Se. Maj. der König hat angeordnet, daß denjenigen Schülern der Realgymnasien, welche in allen vier Cursen in allen obligaten Unterrichtsgegenständen und im allgemeinen Jahresfortgange den 1. Platz mit 1. Fortgangsnote behauptet und sich die 1. Fleißes- und Betragens-Note erworben haben, als besondere Auszeichnung eine goldene Preismedaille, ähnlich wie solche den Schülern der humanistischen Gymnasien bewilligt worden, zuerkannt werde.

München, 24. April. Die Wiedergenesung des Königs (von seinem Halsübel) schreitet in erfreulicher Weise vor; derselbe hat gestern wieder eine Ausfahrt gemacht.

Fürst Hohenlohe und die anderen Zollparlamentsdeputirten reisen morgen nach Berlin ab.

München 24. April. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag ihres Malzausschusses, den Termin für Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz auf den 1. Juli 1869 festzusetzen, mit 67 gegen 54 Stimmen angenommen.

München, 25. April. Das Gesetzblatt No. 25 veröffentlicht daß Gesetz vom 16. April d. J. über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt, das bekanntlich mit dem 1. September 1868 in Wirksamkeit tritt.

Für die Dauer der Abwesenheit des Fürsten Hohenlohe ist die Führung des Portefeuilles des Aeußeren dem Staatsrath v. Daxenberger übertragen.

München 27. April. Die Reichsrathskammer beharrt bezüglich der Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz auf ihrem früheren Beschluß und hat dem Vermittlungsvorschlag der Abgeordnetenkammer nicht zugestimmt.

Kissingen, 24. April. Der kaiserlich russische Hof kommt noch vor Juni hierher; der Kaiser soll die hiesige Kur gebrauchen.

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 18. April l. J. die protestantische Pfarrstelle zu Neuhofen, Decanats Speyer, dem bisherigen Pfarrer zu Offenbach, Decanats Landau, Karl Anton Scheerer zu verleihen.

Mittelst Entschließung der General-Direction der kgl. Verkehrsanstalten vom 11. l. M; wurde die erledigte Posterpedition Landstuhl dem Posterpeditor Keller zu Dahn; die Posterpedition Dahn dem Posterpeditor Hammerstein zu Bruchmühlbach; die Posterpedition Bruchmühlbach dem Posterpeditor Höllring zu Neuburg a. Rh.; endlich die Posterpedition Neuburg dem früheren Bürgermeister Valentin Vollmer daselbst auf Ansuchen der Betheiligten vom 1. Mai an verliehen.

Darmstadt, 23. April. Preußen hat jetzt auch zwei seiner Militärverwaltungsbeamten in unser Großherzogthum geschickt, um auch die Militärverwaltung ganz nach preußischem Muster einzurichten.

Darmstadt, 24. April. Der „Main-Ztg." wird aus Berlin telegraphirt, daß Prinz Ludwig heute Morgen dort eingetroffen sei, vermuthlich mit einem politischen Auftrag.

In Mainz wurde am 23. April ein demokratischer Verein gegründet und ein allgemeines Programm zur Gründung demokratischer Vereine überhaupt angenommen.

Berlin. Der „H. B. H." wird von hier officiös geschrieben: Das Zollparlament wird unter denselben Förmlichkeiten eröffnet werden, wie der Reichstag. Gewisse Stimmen in Süddeutschland protestiren dagegen, als gegen eine neue preußische Ueberhebung und meinen, es genüge ebenso wie bei den früheren Zollconferenzen eine rein geschäftsmäßige Eröffnung durch den leitenden Minister. Die Herren übersehen zunächst den wahrlich nicht kleinen Unterschied einer Conferenz bevollmächtigter Diplomaten und eines Parlaments; sie scheinen sich aber auch der Bestimmungen des Vertrages vom 8. Juli v. J. nicht zu entsinnen, namentlich des Art. 8 und Art. 9, wo es heißt, daß das Präsidium des Zollvereins der Krone Preußen zusteht, und daß das Präsidium nicht blos den Bundesrath, sondern auch das Zollparlament beruft, eröffnet, vertagt und schließt.

— Nach dem letzten Gabenverzeichniß des Hilfsvereins für Ostpreußen sind bis zum 16. April incl. an Beiträgen eingegangen in Summa 644,752 Thlr., während die Ausgaben bis zum 18. April incl. 450,157 Thlr. betrugen.

— Nach amtlicher Darstellung sind seit Ausbruch der Typhusepidemie in den 16 Kreisen des Regierungsbezirks Gumbinnen bis jetzt 3950 Personen von der Krankheit befallen worden. Davon sind 459 gestorben, 2701 genesen und 795 befinden sich noch in Behandlung. Am stärksten heimgesucht wurde der Kreis Lötzen, in dem 1307 Erkrankungen und 145 Todesfälle am Typhus vorkamen, dann der Kreis Johannisburg mit 547 Erkrankungen und 84 Todesfällen, gar nicht der Kreis Heydekrug, aus dem kein Fall bekannt geworden ist. Aus den Zahlen, die, wenn sie auch nicht erschöpfend sein mögen, doch das Verhältniß der Erkrankungen zu den Sterbefällen gewiß annähernd richtig darlegen, ergibt sich mindestens die beruhigende Thatsache, daß der Typhus in Ostpreußen in sehr leichter Form auftritt.

Berlin 24. April. Der Reichstag hat die Gesetzentwürfe über die Branntweinsteuer in Hohenzollern, die Tabakssteuer in Oberhessen sowie die Postverträge mit Belgien (bezüglich Austausches kleiner Pakete und in Betreff der Geldsendungen) und mit Dänemark angenommen. — Die Gewerbeordnungscommission hat gestern mit wesentlichen Modificationen zu Gunsten des Principes der Gewerbefreiheit die ersten 4 Paragraphen der Gewerbeordnung angenommen.

Berlin, 25. April. Die neueste Nummer des „Militärwochenblattes" bestätigt, daß bereits am 1. Mai eine Reduction in der Armeefriedensstärke eintreten wird, welche, wenn schon nicht tief eingreifend, immerhin documentirt, daß in maßgebenden Kreisen die politische Situation als durchaus friedlich betrachtet wird.

Berlin, 27. April. Heute wurde das Zollparlament durch Se. Majestät den König persönlich eröffnet. Die Rede des Königs betont die bedeutungsvolle Entwicklungsepoche, in welche der Zollverein eintrete. Eine naturgemäße Entwicklung vereinige die Vertreter der ganzen Nation zu Berathungen über gemeinsame wirthschaftliche Interessen. Die Ausdehnung des Vereins auf Mecklenburg und Lübeck sei nahe. Eine dauernde Regelung der Verkehrsbeziehungen mit dem durch Stammverwandtschaft und materielle Interessen eng verbundenen Oesterreich biete angestrebte Verkehrs-Erleichterungen dar, sowie Anknüpfungspunkte ihrer weiteren Fortbildung.

Ein Gesetz über Abänderung der Zollordnung solle die Grundlage für eine allgemeine Zollgesetzgebungs-Revision feststellen. Die gleichmäßige Tabaksbesteuerung und eine durchgreifende Tarifänderung sind bestimmt, die Verkehrsfreiheit zu fördern. Seine Majestät der König fordert die Versammlung auf, von dem gemeinsamen deutschen Interesse aus die Einzel-Interessen zu vermitteln und vertraut, die Entwickelung der nationalen Wohlfahrt werde durch die Segnungen des Friedens gesichert bleiben, zu deren Beschützung die deutschen Staaten sich verbunden, und hierin auf die geeinte deutsche Volkskraft zählen können.

Wien 24. April. Das Subcomite des Finanzausschusses

hat in Fortsetzung der Berathung über die Unificirung der Staatsschuld sich für Beibehaltung der bisherigen Verzinsung der Staatsschuld in Silber und Papier, je nach den Anlehensbedingungen, entschieden. Der Referent Peter Groß brachte folgende Abänderungsanträge ein: 1) alle Lotterie-Anlehen in die Convertirung einzuziehen; 2) das Zinserforderniß für die schwebende Schuld durch Herabsetzung des Zinsfußes für die Hypothekaranweisungen um 500,000 fl. zu verringern; 3) die nach der Regierungsvorlage 4 4/10 % Rente in eine 4% Rente zu reduciren; 4) den Capitalwerth der Obligationen des Anlehens vom Jahre 1866 auf 100 fl. zu vermindern. — Im Falle der Annahme dieser Anträge würde an Zinsen eine Ersparniß von nahezu 14 Mill. und an der Amortisationsquote eine solche von 15 Mill. erzielt werden; die Verringerung der Staatsausgabe würde somit 29 Mill. betragen. Die Anträge wurden debattirt, aber noch kein Beschluß darüber gefaßt.

— Bezüglich des Wehrgesetzes beschloß gestern der Club der Liberalen: das Princip der allgemeinen Wehrpflicht sei mit einer Uebergangsperiode anzunehmen; die Dienstzeit der Linie dürfe höchstens eine 3jährige sein; dann habe der Landwehrdienst zu beginnen. Die Armeeeinheit sei aufrecht zu erhalten. Der Club der Linken hat beschlossen: das Wehrgesetz ist unbeschadet des Rechtes der Volksvertretung, die Recruten zu bewilligen, auf dem Principe der allgemeinen Wehrpflicht zu basiren; Präsenzzeit und Dienstzeit überhaupt müssen möglichst kurz sein.

— Aus Anlaß der Entbindung der Kaiserin ist der cisleithanische Justizminister durch kaiserliches Handschreiben angewiesen Amnestieanträge für eine gewisse Kategorie von Sträflingen zu stellen.

— In Folge der glücklichen Entbindung der Kaiserin hat der Kaiser den Armen der Stadt Wien die Summe von 3000 fl. gespendet.

— Die Steuerverweigerungen in Böhmen nehmen so sehr zu, daß die Finanzmannschaft nicht mehr im Stande ist, die erforderlichen Executionen zu vollziehen. Das Kriegsministerium hat deßhalb befohlen, böhmische Urlauber zu diesem Zwecke einzuberufen, sie jedoch nicht in ihrem Werbbezirk zu verwenden.

— In Böhmen haben bekanntlich die Deutschen jetzt einen schweren Kampf gegen die Unterdrückungsbestrebungen des Czechenthums zu bestehen, welche sich nicht blos im politischen Leben und in der Tagespresse, sondern auch in der Wissenschaft geltend machen. Es wird in dieser Beziehung namentlich die Geschichte Böhmens zu fälschen gesucht, alles nur vom tschechischen Standpunkt behandelt, der Antheil der Deutschböhmen, die doch zwei Fünftel der Bevölkerung bilden, an dieser Geschichte gänzlich ignorirt. Ja man geht noch weiter, man verunglimpft die ganze deutsche Nation, man stellt die nagelneue Theorie auf, wornach es zweierlei Arten von Völkern gebe: friedliche, erwerbsfleißige oder Culturvölker und Räubervölker. Zu den ersteren, die von Hause aus die freiesten Institutionen in der Welt besaßen, gehören natürlich die Slaven, zu den Räubervölkern, von denen alles Unheil in der Welt ausgehe, die Deutschen ꝛc. An der Spitze dieser fanatischen Bestrebungen steht der erste Gelehrte der czechischen Nation Dr. Franz Palacky, der officielle Landes-Historiograph.

Wien, 25. April. Der Proceß Ebergenyi wurde heute zu Ende geführt. Die Angeklagte ist zu zwanzigjährigem schweren Kerker, wobei jährlich eine Woch· Einzelnhaft, sowie zum Verlust des Adels verurtheilt worden.

Frankreich.

Paris, 23. April. Das „Journal des Debats" stellt seine Betracheungen an über die Unterredung, welche der Kreuzzeitung zufolge die Herren v. d. Goltz und Baron v. Moustier bezüglich einer gemeinsamen Entwaffnung geführt hätten und welche zu der gemeinsamen Schlußfolgerung geführt haben sollte, daß keine Entwaffnung möglich sei, weil der jetzige militärische Stand sowohl Preußens als Frankreichs durch die Gesetze geregelt sei. Demnach also hätten beide Regierungen die Hände gebunden und sehen sich dazu verurtheilt, ohne Ende mit geschultertem Gewehr sich gegenüber zu stehen. Alles was sie thun könnten, wäre, sich gegenseitig den Krieg zu erklären, da sie in dieser Beziehung durchaus freie Hand hätten. Eine solche Erklärung der Kreuzzeitung sei, meint das „Journal des Debats." keineswegs sehr beruhigend. Da könne Europa, welches unter dem Gewicht des Militärbudgets fast erdrückt werde, einmal wieder mit Recht das famose Wort ausrufen: „Die Gesetzlichkeit tödtet uns!"

Paris 23. April. Das „Memorial" behauptet, der österreichische Erzherzog Ludwig Victor werde von Turin, wohin er zur Hochzeit des Prinzen Humbert gegangen war nach Paris kommen, um hier den Gegenbesuch des österreichischen Kaiserpaares (für Salzburg) unmittelbar nach dem Kirchgang der Kaiserin Elisabeth anzukündigen.

Paris 24. April. Der Constitutionell veröffentlicht einen vom 16. April datirten Bericht, welcher von den in Jassy residirenden Consuln Englands, Frankreichs, Griechenlands, Rußlands und Preußens unterzeichnet ist, und constatirt, daß die Bedrückung und Austreibung der Israeliten vollkommen erwiesene Thatsachen sind.

Paris, 25. April. Die Ernennungen von Consuln des Norddeutschen Bundes für ganz Frankreich sind hier eingetroffen. — Der russische Gesandte, Baron v. Budberg, hat gestern seine definitive Entlassung aus Petersburg erhalten.

Paris 25. April. Man telegraphirt dem „Avenir nat." aus Luxemburg, daß die heutige Kammersitzung daselbst eine sehr bewegte war. Der Deputirte Brasseur hat die Regierung wegen der annexionistischen Umtriebe zu Gunsten Frankreichs, deren Organ der neu gegründete „Avenir" wäre, interpellirt. Die Regierung hat versprochen, einer derartigen Propaganda entgegentreten zu wollen.

— Die Antrittsrede Jules Favres bei seiner am 23. d. M. erfolgten Aufnahme in die Akademie française sprach sich vor allem dahin aus, daß Nationen nur dann mächtig sein können, wenn sie frei und gläubig seien; doch müsse der Glauben aufgeklärt werden, indem man gleichzeitig die Vernunft ohne Beschränkung walten lasse. Der Redner schloß mit den Worten: „Ich folge der Fahne, auf welcher die Devise: Freiheit des Denkens und Freiheit im Staat! geschrieben steht."

Metz, 23. April, Aus Saargemünd meldet der „Petit Glaneur": „Der Präsident der Gesellschaft der Freischützen der Saar beehrt sich den auswärtigen Mitgliedern mitzutheilen, daß in der Generalversammlung vom 18. April folgender Beschluß gefaßt worden ist: Art. 1. Die Freischützengesellschaft ist vom 18. April ab, aufgelöst. Art. 2. Die in der Gesellschaftskasse verbleibende Summe wird dem Wohlthätigkeits-Bureau der Stadt Saargemünd überwiesen. Gez. Alf. Algaw.

England.

London, 22. April. Große Aufregung verbreitete gestern Abend das Gerücht, es sei ein Versuch gemacht worden, den Buckingham-Palast durch griechisches Feuer in die Luft zu sprengen und es erhielt einige Bedeutung dadurch, daß Hr. Hardy, der Minister des Innern, aus der Parlamentssitzung nach der Polizeistation abgerufen wurde. die nackte Thatsache ist jedoch, daß zwei verdächtig aussehende Leute in der Nähe des Palastes verhaftet und im Besitze eines Korbes mit griechischem Feuer gefunden wurden. Es heißt dieselben seien als Mitglieder der fenischen Brüderschaft bekannt.

London, 25. April. Im Unterhaus antwortetete Lord Stanley auf einen Antrag, die russisch-englische Correspondenz bezüglich der kretischen Angelegenheit vorzulegen, und nachdem Layard Rußland als den einzigen Urheber des kritischen Aufstandes bezeichnet hatte: Die wahre Ursache der Insurrection sei das Bestreben der Losreißung Kretas von der Türkei. In dieser Beziehung seien die Ansichten Englands sattsam bekannt, das Ministerium halte dafür, daß eine Trennung Kretas vom türkischen Reiche anderweitige Aufstände in den von Christen bewohnten Landestheilen hervorrufen würde. Der in diesem Sinne ertheilte Rath des englischen Cabinets sei nicht erfolglos geblieben, es sei ein gerechter Versöhnungsplan entworfen worden, welcher Alle befriedigen dürfte, die kandiotischen Separatisten etwa ausgenommen. Vorlage der Correspondenz könne aus Discretion nicht erfolgen.

London, 26. April. Prinz und Prinzessin von Wales sind wohlbehalten von ihrer irischen Reise hier eingetroffen.

Belgien.

In den Kohlenwerken von Charleroi haben wieder einige Bewegungen unter den Arbeitern stattgefunden; geschriebene Anschlagzettel waren an den Zugängen mehrer Zechen angeheftet, welche den Arbeitern befehlen, die Arbeit einzustellen bei Todesstrafe, und diese Aufforderung hat an einigen Orten eine Arbeitseinstellung zur Folge gehabt. Man glaubt, daß diese Aufhetzereien von Brüssel aus veranstaltet werden, Größere Unordnungen haben jedoch nicht stattgefunden, und die Truppen haben keine Veranlassung gehabt einzuschreiten.

Italien.

Florenz, 21, April. Die italienischen Blätter constatiren den überaus freundlichen und glänzenden Empfang, der dem preußischen Kronprinzen überall zu Theil wurde. An der Grenze wurde derselbe von hohen Hofbeamten begrüßt; in Verona wurde bei seiner Ankunft die ganze Stadt illuminirt; in Brescia empfingen ihn Garnison und Nationalgarde mit militärischen Ehren; in Bergamo verließ er den Waggon, um eine Heerschau abzuhalten u. s. w. In Turin stieg er in dem prachtvoll eingerichteten Palast des Prinzen von Carignan ab. Der Empfang durch den König Victor Emanuel war äußerst herzlich; Abends war großes

Diner im Schloß wobei der deutsche Gast zur Seite der Königin von Portugal saß.

— Gestern soll sich beim Präfecten von Caserta der b rüchtigte Räuberhauptmann Calamati mit zwei Leuten, den letzten Rest seiner Bande, freiwillig gestellt haben.

Florenz 23. April. Der Kronprinz von Preußen ist in Turin fortwährend Gegenstand herzlicher Kundgebungen des Volkes. Der König hat ihn zum Großkreuz des Militär-ordens von Savoyen ernannt. Am Montag geht er nach Florenz.

Florenz, 25. April. Aus Anlaß der Turiner Hochzeit ist eine Amnestie für Preßvergehen und Desertionen erlassen worden.

Die „Italie" erzählt in ihrer Florentiner Chronik eine wunderliche Geschichte von der Verhaftung einer Dame dänischen Ursprungs, welche, vor etwa einem Jahre von den Jesuiten in Münster bekehrt, beauftragt worden sei, sich mit Mazzini in London in nähere Verbindung zu setzen und mit diesem ein Bündniß zwischen der Jesuitenpartei und den Radicalen zu vereinbaren. Infolge dessen sei sie nun mit Briefen Mazzini's nach Italien gekommen welche, den Namen Roma terza führe und das Ziel habe, die Monarchie zu zerstören, die Brüderschaft der Völker und die allgemeine Republik einzuführen. Sie habe auch in Florenz etwa 40 junge Leute angeworben. Zugleich mit dieser Dame sei ein gewisser, schon früher als Verschwörer bekannter Allessandro M. aus Turin verhaftet worden, und man habe bei Beiden wichtige Papiere gefunden. Was an der Geschichte Wahres ist, lassen wir dahingestellt.

Florenz, 25. April. Der König von Preußen hat dem König Victor Emanuel telegraphisch für die Aufnahme gedankt, welche der Kronprinz von Preußen bei seiner Reise in Italien gefunden hat.

Spanien.

Madrid 24. April. Das in Folge des Todes von Narvaez umgebildete Cabinet ist nunmehr folgendermaßen zusammengesetzt: Gonzalez Bravo-Morillo, der bisherige Minister des Innern, Präsidium und Inneres; Roncali Justiz, interimistisch Aeußeres; Moyalde Krieg; Belda Marine; Probio Finanzen; Catalina öffentliche Arbeiten; Mafori Colonieen. Es herrscht allgemeine Ruhe.

Griechenland.

Athen, 18. April. Die letzte Ladung des Schnelldampfers „Creta", welcher den aufständischen Candioten Waffen, Munition u. s. w. zuführte, wurde größtentheils von den Türken weggenommen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 25. April. Der Minister Restits hat eine Reise nach Berlin, Paris, London, St. Petersburg und Florenz angetreten, um die Modification der alten Capitulationen in einer der fortgeschrittenen Entwickelung Serbiens entsprechenden Weise an den dortigen Höfen zu betreiben.

Amerika.

New-York, 15. April. (Per Dampfer.) Es heißt, der Kriegsminister Stanton beabsichtige seinen Rücktritt.

In Panama hat sich am 3. März der äußerst seltene Fall ereignet, daß nämlich der Präsident der Republik, General Olarte, eines natürlichen Todes gestorben ist. In Südamerika pflegen nämlich die Präsidentenschaften nur durch Mord oder Absetzung zu enden.

Vermischtes.

† München. Dem Wunsche der Verwandten Gustav Grafen v. Chorinski's Rechnung tragend, hat das Münchener Untersuchungs-Gericht dessen Geisteszustand untersuchen lassen und von Prof. Dr. Martin den Bescheid erhalten, daß der Oberlieutenant Gustav Graf Chorinski vollkommen zurechnungsfähig ist.

† Der Banquier Maier in Mainz, ein Mann von 43 Jahren, Schwager des Präsidenten der Handelskammer der Pfalz, Herrn Levi in Landau, wird seit Ostersonntag vermißt, ohne daß es bis jetzt gelungen ist die geringste Spur von ihm aufzufinden. Derselbe war gewohnt, jeden Abend in ein Kaffeehaus in Mainz zu gehen, von wo er in der Regel um 9 Uhr nach Hause kam. Am erwähnten Abend hatte er sich ebenfalls dahin begeben, und verließ dasselbe mit einem Freunde, der ihm unterwegs sagte, er werde am Dienstag wegen Abschließung eines Geschäftes zu ihm auf sein Comptoir kommen. Der Freund verließ ihn unterwegs an einem Platze, von dem aus Maier noch vier Häuser entlang zu gehen gehabt hätte. Um dreiviertel auf zehn Uhr ließ die Frau des Vermißten im erwähnten Kaffeehause nach ihrem Manne fragen, und dort wurde ihr bedeutet, daß er vor dreiviertel Stunden das Haus verlassen habe. — Seitdem keine Spur. Die Verwandten des räthselhaft Verschwundenen sind in der peinlichsten Lage und haben eine Belohnung von 1000 fl. auf die Auffindung resp. der Leiche gesetzt.

† Bingen. Am Samstag wurde dahier die Leiche eines Viehhändlers aus Kaiserslautern gelandet und am Sonntag eine andere, in welcher man schon den in Mainz verschwundenen Banquier Mayer, auf dessen Auffindung eine Belohnung von 1000 fl. gesetzt ist, zu haben glaubte. Die Matrosen des Holländer Bootes, welche die Leiche ans Land gebracht und die 1000 fl. schon in der Tasche wähnten, waren höchlichst überrascht, als sie erfahren mußten, daß sie eine ganz andere, schon lange Zeit im Wasser gelegene Leiche geländet hatten.

† Der Hauptgewinn der Frankfurter Lotterie von 100,000 fl. ist nach Berlin gekommen, Das Loos ist in vier Viertel eingetheilt, von denen 1/4 von drei unbemittelten Dienstmädchen, ein anderes Viertel von einem momentan außer Stellung sich befindlichen Schlosser in Gemeinschaft mit einem Schneider gespielt wird.

† Die Schullehrer-Conduiten-Listen in Nassau enthalten sub rubro II 1.: Körperbeschaffenheit, Gesundheit. Die Regierung hat zur Erläuterung hinzugefügt: Ad II. 1 ist auf Größe und Körperbau, gesunde Respirationsorgane, kräftige Stimme und äußeren Anstand besonders Rücksicht zu nehmen. In Folge dessen hat, wie die „Mittelrh. Ztg." erzählt, der Pfarrer von Florsheim sämmtliche Kirchspiels-Lehrer zu sich beschieden und Einem nach dem Anderen mittelst Stellung an die Wand und oberhalb der verschiedenfarbigen Schädel angebrachter Kreidestriche das Maß genommen. Die Ausmessung des wichtigsten Körpertheils — des Magens — sei für für die Conduitenliste nicht vorgeschrieben, bemerkt das genannte Blatt. Der Kladderadatsch enthält bereits die Illustration zu dieser körperlichen Schullehrer-Qualification.

† Die kurhessischen Kassenscheine werden vom 1. Jan. 1869 nicht mehr an öffentlichen Kassen an Zahlung angenommen.

† Wien, 23. April. (Zum Proceß Ebergenyi. — Zweiter Verhandlungstag.) Julie v. Ebergenyi ist heute ruhiger und gefaßter, sieht aber verweint aus. Im Laufe des Vormittags werden fünf Zeugen vernommen. Frau Thurneisen, eine Freundin der Angeklagten, will durch Julie v. Ebergenyi deren bevorstehende Verlobung erfahren haben. Sehr wichtig ist die Aussage der Elise Malanotti, einer Freundin der ermordeten Gräfin. Malanotti sagt nämlich aus, daß sich die Gräfin durch ihren Gatten oft gekränkt, mißhandelt und bedroht fühlte; der Graf habe sie sogar geradezu aufgefordert, sich das Leben zu nehmen. Die Vorfälle der letzten Zeit sind der Zeugin nicht bekannt. Agnes Maryot, Erzieherin im Hause des Grafen Chorinsky, Vater, erklärte sie habe einer gewissen Marie Berger, recte Ebergenyi, einen Empfehlungsbrief an die Gräfin Chorinsky nach München mitgegeben. Die Modistin Marie Ernst sagt, daß sie der Angeklagten im September ein Brautkleid geliefert, und das bestellte Rattengift unter der Adresse Ebergenyi übernommen habe. Sehr bestimmt lauten die Aussagen des Zeugen Rampacher, eines ehemaligen Officiers und Vertrauten des Grafen Gustav Chorinsky. Er vermittelte die Absendung der Schachtel mit candirten Früchten an die Ermordete, und der Briefe Julie v. Ebergenyi's aus München an den jungen Grafen Chorinsky in Wien. Zeuge kennt die Angeklagte als eine Cousine Chorinsky's, wurde von Beiden um Erkundigung nach München gesandt, ob die Gräfin todt sei, erfuhr daselbst den Tod der Gräfin, und erstattete nach seiner Rückkehr nach Wien über die ganze Sache dem Polizeidirector Strohbach Anzeige. Photograph Angerer sagt aus, er habe der Angeklagten im vorrigen Jahre Chemikalien (Cyankali, Silber, Chlorgold) geliefert, und anerkennt das vorgefundene Fläschchen als das seinige. Das Dienstmädchen der Julie v. Ebergenyi sagt aus, es habe von dieser nach deren Rückkehr aus München eine Theemaschine zum Reinigen und Verbergen erhalten, welche es nach dem Bekanntwerden des Mordes dem Gerichte auslieferte. Der Studirende Albert Mikulich, durch welchen die ermordete Gräfin Chorinsky Mutter wurde, sagt aus: Das Verhältniß zwischen dem Grafen Chorinsky und seiner Gemahlin war ein sehr getrübtes, die Gräfin sprach oft von Bedrohungen durch ihren Gatten und befürchtete Gewaltthätigkeiten. Der Graf insinuirte ihr wiederholt, daß sie sich das Leben nehmen solle. Der Zwist zwischen den Gatten entstand darüber, daß der Graf verlangte, die Gräfin solle ihre Reize verwerthen. (Große Sensation.) Die Gräfin war sehr vorsichtig bei Annahme von Geschenken aus fremder Hand, weil sie Befürchtungen hegte. Ihr letzter Brief an ihn, den Zeugen aus Reichenhall vom 19. November enthielt keine Besorgnisse, keine Verzagtheit und keinen Lebensüberdruß. Der Zeuge anerkennt den vorgewiesenen Theekessel, den Schmuck und die Ringe als Eigenthum der Gräfin. Alle diese Gegenstände sind im Besitze der Ebergenyi gefunden worden. Die Angeklagte bleibt den vorgehaltenen Beweisstücken gegenüber kalt und regungslos, sie sagt, sie habe

vorläufig nichts zu bemerken. Das Zeugenverhör wurde damit geschlossen und es beginnt die Verlesung der Zeugenaussagen aus der Voruntersuchung.

† In Folge eines zwischen Oesterreich und Griechenland abgeschlossenen neuen Postvertrags können nunmehr die gewöhnlichen Briefe aus Bayern nach Griechenland entweder bis zum Bestimmungsorte frankirt oder unfrankirt abgesendet werden. Bei frankirter Absendung beträgt die Gesammttaxe für den einfachen Brief nach Griechenland 18 kr., bei unfrankirter Absendung 21 kr. Die Taxe für Muster- und Waarenproben beträgt, wenn sie frankirt werden 4 kr. per 2½ Loth.

† Paris, 20. April. In der Kirche des St. Thomas von Aquin wurde gestern eine Hochzeit gefeiert, die man scandalös nennen darf, der 77 Jahre alte Graf A. . . . . wurde mit Fräulein v. O. . . . getraut, die kaum das sechzehnte Jahr erreicht hat.

† Im Jahr 1856 zeigten die Gerber den Schuhmachern in Zürich an, daß sie fortan nur auf drei Monate creditiren würden. Die Schuhmacher waren von dieser Mittheilung wenig erbaut und fragten sich was da zu thun sei. Sie kamen zu dem Entschluß, sich zum gemeinsamen Einkauf und Verkauf ihres Lederbedarfes zu associren. Mit Actien zu 25 Fr. wurde ein Kapital von 10,000 Fr. beschafft. Der erste Jahresbericht zeigte schon einen Verkauf von 42,464 und einen Reingewinn von 2432 Fr., der jährliche Verkehr überstieg in wenigen Jahren 100,000 Fr. Der letzte zehnte Bericht umfaßt nur neun Monate, es wurden für 79,461 Fr. Leder verkauft und 1671 Fr., Gewinn erzielt, Summe der Ankäufe in 10 Jahren 794,062 Fr. der Verkäufe 838,281 Fr. Der angesammelte Reservefonds beträgt 15,524 Fr. Das Actiencapital ist nach und nach auf 40,000, Fr. gestiegen.

† Der Moskauer Kreuzkalender für 1868 bringt ein Verzeichniß der russischen Feiertage, und zwar gibt es solche: große 28, mittlere 11, kleine 58, Heiligenbilderfest 70, zusammen 167; hiezu kommen Sonntage 52, allerhöchste Namensfeste 8, Feste der Krönung und Thronbesteigung 2, Neujahr 1 und so stellt sich die Summe überhaupt auf 230 Feiertage; mithin verbleiben Arbeitstage 136. Seit dem Jahre 1867 hat sich die Zahl der Feiertage um 10 vermehrt.

† In Moskau wurde am 6. April eine ganze Falschmünzerbande (26 Männer, 3 Frauen), welche in einem Dorfe des Gouvernements Nischnet-Nowgorod eine ganze Fabrik eingerichtet und seit 2 Jahren eine Menge falschen Papiergelds abgesetzt hatte verhandelt und theils zur Zwangsarbeit, theils zur Deportation nach Sibirien verurtheilt.

† New-York. Am 8. März erhielt der preußische Generalconsul Baron v. Grabow eine telegraphische Depesche von Frankfurt a. M. folgenden Inhalts: „Adolph oder Wolf Mayer alias Müller aus Butzbach, Hessen-Darmstadt, ist mit seiner Tochter in dem Dampfer „City of Cork" nach New-York abgereist. Er hat die Bank von Darmstadt und einen Banquier, Namens Jaeger, um 28,000 fl. beschwindelt. Lassen Sie ihn verhaften. v. Madai, Landrath." Ein Signalement war beigefügt. Hr. v. Grabow setzte sich sofort mit den Polizeibehörden in Verbindung und Polizeist John Tiemann (der einzige deutsche Detective) erhielt den Auftrag Mayer zu verhaften. Der Dampfer kam nach langer Fahrt an einem Sonntag früh an, und da er am folgenden Tage seine Rückreise antreten sollte, wurden die Passagiere am Sonntage gelandet, und alle verließen das Schiff. Ein Passagier, Namens Müller, auf den das Signalement paßte, ging in ein in der Nähe des Hudson River Eisenbahn-Depot in Chambersstr. gelegenes Hotel, woselbst er von Tiemann aufgefunden und verhaftet wurde. Beim Durchsuchen seines Gepäckes fand der Polizist 500 Doll, in Gold, eine Rechnung für Waaren im Betrage von 9 Doll., welche jetzt im Zollhause liegen, und was das Wichtigste ist, ein von dem Kreisamte in Butzbach ausgestellten Gewerbeschein auf Wolf Mayer lautend. Müller wurde vor den Bundes-Commissar Osborn und in das Ludlowstr. Gefängniß gebracht, bis die Requisition von Berlin hier eintrifft.

† Die Insel Porte Moule (Guadeloupe) ist einer Depesche aus Havannah vom 7. April zufolge von der See gänzlich überschwemmt worden; drei französische und ein englisches Fahrzeug wurden auf die Felsen getrieben und erlitten vollständigen Schiffbruch; mehrere andere Fahrzeuge strandeten und sind stark beschädigt.

† Frankfurt, 23. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6ter Klasse 153er Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 8387, 19784, 18525, 10238, 7195, 18381 und 1858 jede 1000 fl., Nr. 1390 und 11476 jede 300 fl.

† Frankfurt, 24. April. Nr. 1552 15,000 fl., Nr. 12407, 19395, 17913, 12778, 21707, 13257 und 21159 jede 1000 fl., Nr. 1206, 1233, 22099 und 11662 jede 300 fl.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 2. Mai nächsthin, Morgens zehn Uhr auf dem Markte vor dem Stadthause zu St. Ingbert werden folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert als:

1 Kuh, 1 Schwein, 4 Tische, Stühle und 1 Küchenschrank.

Blieskastel den 26. April 1868.

Neu, kgl. Gerichtsbote.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß seiner verehrl. Kunden und Gönnern, daß er nicht mehr bei Wittwe Daubhäuser in der Gasse, sondern in seinem eigenen Hause neben Herrn Förster Janz im Josephsthal wohnt.

St. Ingbert den 27. April 1868.

Peter Möllendick,
Schuhmachermeister.

„Statt besonderer Mittheilung," mache ich den verehrlichen Damen hiesiger Stadt und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt bin, mit einer schönen Auswahl der modernsten Artikel für diese **Saison.**

Elise Vogelsang.

Ich bringe hiermit meine Niederlage von

Malstatter Portland-Cement

in empfehlende Erinnerung.

Die vorzügliche Qualität dieses Portland-Cementes ist von der Königl. Bergwerksdirection, der Fortification Saarlouis, welche der Fabrik die Lieferung ihres Cementbedarfs übertragen haben, von den Königl. Canal- u. Eisenbahn-Baubehörden, sowie von allen Bauunternehmern und Fabriken hiesiger Gegend anerkannt.

Saarbrücken & St. Johann, im April 1868.

J. A. Mayer.

Worms den 24. April.

Wir notiren heute: Weizen 17 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggen 14 fl. 30 kr. bis 14 fl. 45 kr. Gerste 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. 45 kr. bis 7 fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 14 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 14 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 18 fl. 30 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 31 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 24. April.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. —kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 20 fl. — 17 fl. 15 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. 10 kr. 14 fl. 15 kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 15 kr. — 12 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 20 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 52 **Donnerstag, den 30. April** **1868.**

Deutschland.

München, 25. April. Die Kammer der Reichsräthe hat dem Gesetzentwurfe, Abänderungen einiger Bestimmungen des in der Pfalz geltenden Civilgesetzbuches über Privilegien und Hypotheken betreffend, in ihrer Sitzung vom Donnerstag den 23. d. M. in der nachstehenden, nach Antrag ihres Referenten v. Bomhard modificirten Fassung, die Zustimmung ertheilt:

Art. 1. „In den Fällen, in welchen eine Ehefrau die ihr zustehende gesetzliche Hypothek auf andere Gläubiger übertragen oder auf dieselbe zu Gunsten anderer Gläubiger verzichten kann, muß der Uebertrag oder Verzicht unter der Strafe der Nichtigkeit durch authentische Urkunde geschehen.

„Dritten Personen gegenüber gelangt der Erwerber einer solchen Hypothek in deren Besitz nur durch die zu seinen Gunsten im Hypothekenbuche genommenen Einschreibungen.

„Sind mehrere Gläubiger in der vorbezeichneten Weise in die gesetzliche Hypothek der Ehefrau subrogirt worden, so bestimmt das Datum der zu Gunsten dieser Gläubiger genommenen Einschreibung die Reihenfolge, in welcher sie die Hypothekarrechte der Ehefrau auszuüben befugt sind.

„Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Fälle, in welchen eine Ehefrau einen Mitbesitzer in ihre gesetzliche Hypothek subrogirt hat, in so weit keine Anwendung, als diese Subrogation die in den Händen des Drittbesitzers befindlichen Liegenschaften betrifft.

„Bezüglich der in den Händen eines solchen Mitbesitzers befindlichen Liegenschaften kann die gesetzliche Hypothek der Ehefrau nur von denjenigen in dieselbe subrogirten Gläubigern ausgeübt werden, zu deren Gunsten die nach Absatz 2 erforderliche Einschreibung schon vor der Subrogation des Drittbesitzers vorgenommen worden ist.

Art. 2. „Die im vorhergehenden Artikel geforderten Hypothekareinschreibungen sollen Vor- und Familiennamen, Stand oder Gewerbe und Wohnort des subrogirten Gläubigers und der betheiligten Eheleute, Beschaffenheit und Datum der Subrogationsurkunde, den Betrag der Forderung an Haupt- und Nebensache und die Zeit der Zahlbarkeit, endlich die Erwählung eines Domizils im betreffenden Bezirke enthalten.

„Ist die Uebertragung der ehefraulichen Hypothek auf bestimmte Liegenschaften beschränkt, so soll die Einschreibung auch die Art und Lage des Gutes bezeichnen, auf welche das Hypothekarrecht sich erstreckt.

Art. 3. „Uebertragungen und Verzichtleistungen der im Art. 1 bezeichneten Art, welche an dem Tage, wo dieses Gesetz in Kraft tritt, bereits in sicherem Datum erworben waren, verlieren den subrogirten Gläubigern gegenüber den erworbenen Rang, den Drittbesitzer gegenüber ihre Wirksamkeit, wenn sie nicht binnen Jahresfrist, vom Tage der Wirksamkeit dieses Gesetzes an, in die Hypothenbücher eingetragen sind.

Art. 4. „Statt des dritten Absatzes des Artikels 2180 des in der Pfalz geltenden Civilgesetzbuches wird Folgendes bestimmt:

„Bezüglich jener Liegenschaften, welche sich in den Händen eines Drittbesitzers befinden, tritt die Verjährung in allen Fällen nach einem dreißigjährigen Besitz ein.

„Alle am Tage der Wirksamkeit vorstehender Bestimmung noch nicht vollendeten Verjährung von Privilegien und Hypotheken werden nach gegenwärtigem Gesetze beurtheilt.

Art. 5. „Gegenwärtiges Gesetz tritt 30 Tage nach der Verkündigung im Amtsblatte der Pfalz für diesen Regierungsbezirk in Wirksamkeit."

Die Absätze 4 und 5 des Art. 1 sind das Ergebniß eines von der Staatsregierung in der Sitzung des Reichsrathsausschusses gemachten Abänderungsvorschlages, dem der Referent und der Ausschuß und sodann die Kammer selbst beigetreten sind. Die Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzesentwurf in der obigen modificirten Fassung, wie er aus den Beschlüssen der Reichsrathskammer hervorgegangen ist, einstimmig angenommen, so daß nunmehr Gesammtbeschluß über die obige Fassung besteht.

München, 25. April. Der kgl. Staaatsminister Fürst v. Hohenlohe, welcher mit dem heutigen Abendzug nach Berlin abgereist, wird vorerst nur der feierlichen Eröffnung des Zollparlaments beiwohnen und dann wieder hier eintreffen, um noch den letzten Sitzungen unserer Kammern beizuwohnen. Gleich nach der Vertagung der Kammern begibt sich der Fürst dann wieder nach Berlin.

München 28. April, Die Abgeordnetenkammer hat den Beschluß der Reichrathskammer bezüglich der Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz angenommen. Es ist sonach ein Gesammtbeschluß im Sinne des Umbscheiden'schen Antrages gefaßt worden.

München, 28. April. Die Abgeordnetenkammer beantragt Landau als offene Stadt zu erklären.

München 29. April. Die Reichsrathskammer hat gestern das Ausgabebüdget im Wesentlichen nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer erledigt. Sie beantragt auch Theurungszulagen für die Regierungsräthe sowie den Ankäuf des Sieboldschen und des Sturm'schen Museums.

Dienstesnachrichten.

Se, Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 24. April l. J. die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Bellheim, Decanats Germersheim, dem seitherigen Pfarrer zu Mittelbach, Decanats Zweibrücken, Jakob Friedrich Haas, zu verleihen.

Berlin, 25. April. Im Sitzungssaale des Zollparlaments sind sämmtliche Plätze bereits belegt. Die Art der Gruppirung ist höchst interessant. Die Württemberger sitzen compakt zusammen, Hrn. v. Varnbüler an ihrer Spitze. Die Badenser haben sich, mit nur ganz vereinzelten Ausnahmen, den National-Liberalen angeschlossen. Die Bayern sind getheilt, in der Art, daß die Ultramontanen und Altbayern zusammensitzen, ein anderer Theil der bayerischen Abgeordneten sich aber wieder den National-Liberalen angeschlossen hat.

Berlin 27. April. Gestern hatten sämmtliche Fractionen des Parlaments vorläufige Besprechungen; die süddeutschen Abgeordneten hatten sich fast ohne Ausnahme im Hotel St. Petersbourg versammelt. Einer Versammlung der Nationalliberalen wohnten Bamberger, Metz, Bluntschli, Fauler aus Freiburg und Adolph Schwinn bei. Daß die Rede des Königs durch eine Adresse beantwortet werden soll, ist unwahrscheinlich; doch hat die Adresse lebhafte Fürsprecher unter den Süddeutschen. Die Köln. Ztg. schreibt: „Im Allgemeinen wird uns über die bisherigen Begegnung zwischen Nord- und Süddeutschen bemerkt, daß Badenser und Hessen den nationalen Fractionen des Reichstages sofort unbefangen näher getreten sind, dagegen die Bayern, noch mehr aber die Württemberger, sich bis jetzt noch sehr zurückhalten."

Gleich nach dem Beginn der heutigen ersten Plenarsitzung, während der Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen, herrschte reges Leben im Sitzungssaal; aber es wollte bedünken, als blieben die Süddeutschen für sich. Nur Bluntschli mischte sich unter die Norddländer, während Mohl geschäftig unter den Südländern rechts in der Ecke sich hin und her bewegte.

Berlin, 27. April. Eine Vertagung des Reichstags während der Dauer des Zollparlaments findet nicht statt. Die Commissionen fahren mit ihrer Arbeit inzwischen fort, das Präsidium vertheilt Druckschriften und kann unter Umständen, falls Material vorliegt, eine Plenarsitzung des Reichstags ansetzen.

Berlin 27. April. Zur Eröffnung des Zollparlaments hatte sich eine höchst zahlreiche Versammlung eingefunden. In der Hofloge befanden sich die Königin und die Prinzessinen, in der Diplomatenloge alle Botschafter und Gesandten. Um 1¼ Uhr stellte sich der Bundesrath links vom Throne auf, nämlich:

Graf Bismarck mit dem bayerischen, sächsischen, württembergischen, badischen, hessischen und den übrigen Bevollmächtigten. Gleich darauf tritt der König mit sämmtlichen Prinzen ein. Alterspräsident Frankenberg bringt ein Hoch auf den König aus. Nach Verlesung der mit Beifall aufgenommenen Thronrede erklärt der Bundeskanzler im Namen der verbündeten Regierungen auf Präsidialbefehl das Zollparlament für eröffnet. Der König verläßt den Saal unter einem vom bayerischen Bevollmächtigten Perglas ausgebrachten Hoch! Hierauf hält das Parlament seine erste Sitzung. Der Alterspräsident Frankenberg-Ludwigsdorf ruft zuerst allen Süddeutschen freundlichen Willkommen zu (Bravo!) und fügt bei: „Der Vertrag vom 8. Juli 1867 stellte unsere Competenz fest. Dem Vorbilde des Reichstages folgend werden wir die Vorlagen gründlich prüfen, und unsere Bemühungen unablässig auf ein großes Ziel richten: Das einige Deutschland!" (Lebhaftes Bravo!) Das Parlament genehmigte provisorisch die Geschäftsordnung des Reichstages. Hierauf folgt die Verloosung der Abtheilungen. Eingetreten sind 210 Reichstagsmitglieder und 73 Süddeutsche. Morgen Wahlprüfungen und Präsidentenwahl.—Der König empfing im Laufe des Nachmittags den Fürsten Hohenlohe. —

Berlin, 28. April. Zollparlament. Die Abtheilungen sind constituirt; es werden die Präsidentenwahlen vorgenommen Als Präsident wird Simson mit 273 von 309 Stimmen gewählt. In seiner Dankrede spielte er auf das Frankfurter Parlament an, indem er bemerkt, er erkenne in der heutigen Wahl eine wohlwollende Erinnerung Seitens Vieler aus längst vergangenen Tagen. Sodann sagt er, daß schon das bloße Dasein des Zollparlaments den vollgiltigen Beweis liefere von der Stärke und Untrennbarkeit des heiligen Bandes, welches trotz aller Stammesunterschiede das deutsche Volk umschlingt! Hierauf wird zum ersten Vicepräsidenten Fürst Hohenlohe mit 238 von 308 Stimmen gewählt. Derselbe nimmt an und sagt dabei: „Ich weiß, daß ich diese Ehre nur der Rücksicht verdanke, welche ein großer Theil der Versammlung den Süddeutschen schuldig zu sein glaubt. Diese Ueberzeugung erhöht meine Dankbarkeit, denn Sie reichen uns damit die Hand, die wir ergreifen, indem wir vertrauen, daß die den Süddeutschen eigene Art der Anschauungen hier Achtung finden und daß eine patriotische Lösung unserer Aufgabe gelingen werde." (Beifall.) Zum zweiten Vicepräsidenten wurde der Herzog von Ujest in engerer Wahl gegen Hrn. v. Roggenbach, auf den 138 von 306 Stimmen gefallen waren, gewählt.

Wien, 28. April. Nach der Presse ist Hr. Meysenbug an Stelle des um seine Entlassung eingekommenen Grafen Crivelli zum österreichischen Botschafter in Rom ernannt. — Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute in ihrem amtlichen Theil ein Handschreiben des Kaisers an den Reichskriegsminister, wodurch er denselben beauftragt im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Anträge wegen Versorgung solcher ehemaligen Offiziere aus dem Militärpensionatsetat vorzulegen, welche durch die Ereignisse von 1848 und 1849 ihrer Versorgungsansprüche verlustig geworden sind.

Wien, 28. April. Sitzung des Unterhauses des Reichsrathes. Der Präsident macht Mittheilung über den Empfang der Deputation des Reichstages durch den Kaiser. Auf die Ansprache des Präsidenten erwiederte der Kaiser: „Ich bin von der treuen Gesinnung und der Theilnahme überzeugt, welche das Abgeordnetenhaus stets der kaiserlichen Familie bewiesen hat. Lassen Sie uns auf der betretenen Bahn rasch und entschieden fortschreiten, damit wir womöglich bald zu gedeihlichen Resultaten gelangen." Die Versammlung erhob sich nach dieser Mittheilung zu dreimaligem stürmischem Hoch auf den Kaiser.

Die „Neue fr. Pr." veröffentlicht einen Brief des Fürsten Hohenzollern an Berthold Auerbach, welcher seinen Einfluß zum Schutze der rumänischen Juden angerufen hatte. In diesem Schreiben verurtheilt der Fürst die Barbarei der Judenverfolgung auf das härteste, will aber daß man bei deren Verurtheilung nie vergesse, wie weit Rumänien von europäischer Cultur entfernt ist. Sodann bedauert der Fürst die feindselige Haltung der „N. fr. Pr." gegen seinen Sohn den Fürsten Karl von Rumänien, „der mit der innern Ordnung und Kräftigung zu viel zu schaffen habe, um an der hohen Politik viel Theil zu nehmen. Am allerwenigsten verdiene er den Verdacht, gegen Oesterreichs Interesse zu intriguiren, denn sein politisches Glaubensbekenntniß sei durchaus nicht gegen Oesterreich gerichtet, von welchem allein — niemals aber von Rußland und der Türkei — civilisatorische Einflüsse zu erwarten seien. Um zu zeigen, wie ungerecht es ist, der Regierung seines Sohnes die Schuld der Judenverfolgungen zuzuschreiben, erinnert der Fürst schließlich an die Judenverfolgung in Böhmen 1866, aus der Niemand der österreichischen Regierung einen Vorwurf gemacht hat.

Wien. Der Exkönig von Hannover wird seine Residenz nach Döbling bei Wien verlegen, woselbst er die Arthaber'sche Villa angekauft hat. Der Exfürst Cusa weilt dort schon seit Monaten.

In Olmütz wurde der Caplan Lucas wegen Aufreizung zu fünfwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt; nach der Verkündigung des Urtheils machte er die Bemerkung: „Wenn ich straffällig bin, so sind auch die Bischöfe straffällig."

Ofen, 25. April. Heute findet die Taufe der neugebornen Erzherzogin statt; sie erhält die Namen Maria Mathilde Amalie Valeria. Taufpathinnen sind die Schwestern der Kaiserin, Königin Marie und Gräfin v. Trani.

Triest, 25. April. Ein aus zwei Panzerfregatten, einer Propellerfregatte und einem Kanonenboot bestehendes österreichisches Geschwader ist nach der Levante abgegangen.

Frankreich.

Die Pariser „Presse" brachte am 24. d. einen großen Alarm-Artikel, überschrieben: „Die Gefahr." Sie behandelt darin mit einem großen Aufwand von strategischer Plauderei die schon von Emil Girardin aufs Tapet gebrachte Frage des rheinischen Festungsvierecks Mainz, Coblenz, Luxemburg (jetzt Trier) und Landau. Vornehmlich machen Coblenz und Mainz, letzteres am meisten, der „Presse" Sorge. So lange dieses gewaltige Viereck Frankreich bedroht, kann von Ruhe in Europa keine Rede sein. Die Presse will also großmüthigst mit einem Minimum von Zugeständnissen sich zufrieden geben. Coblenz darf stehen bleiben, da es, ohne Mainz, nicht bedrohlicher für Frankreich ist, als Metz für Deutschland. Die Befestigungen von Mainz und Landau aber müssen, wie voriges Jahr die von Luxemburg, geschleift werden, und zwar im Namen des allgemeinen europäischen Friedens. Denn wenn einmal dieser Festungsgürtel zerrissen ist, so denkt wahrlich Niemand in Frankreich mehr daran, ein oder zwei Departements mehr zu erwerben, die weder zum Ruhme, noch zur Freiheit Frankreichs etwas beitragen."

Paris 28. April. Der Moniteur sagt über die Thronrede des Königs Wilhelm u. A.: „Am Schlusse seiner Rede hat es dem König gefallen, die freundschaftlichen Beziehungen der fremden Mächte zu jedem von den im Zollparlament vertretenen Staaten als sicheres Unterpfand der Erhaltung des europäischen Friedens zu betrachten." — Im Publicum und in Börsenkreisen macht die Rede den besten Eindruck.

Marseille, 25. April. Nach Berichten aus Kairo vom 18. d. Mts. hat der Vicekönig, der aus Oberegypten zurückgekehrt ist, den Bau einer Eisenbahn längst dem Süßwasser-Kanal zwischen Zagazig und Suez befohlen. Diese Bahnstrecke soll in 4 Monaten vollendet sein.

England.

London, 25. April. Eine Regierungsdepesche aus Sydney in Australien meldet: Der Fenier O'Farrel schoß am 12. April auf den Prinzen und traf denselben in den Rücken. Der Thäter ist verhaftet und geständig. Die Kugel konnte herausgezogen werden und der Zustand des Prinzen ist nicht gefährlich. Die That geschah zu Clontarf bei Port Jackson gelegentlich eines Wohlthätigkeitspikniks. O'Farrel gestand ein, daß er ein Fenier sei und absichtlich auf den Prinzen geschossen habe. Erst der zweite Schuß, der noch während der Arretirung des Feniers abgefeuert wurde, verwundete den danebenstehenden Prinzen; derselbe kehrt wahrscheinlich nächste Woche nach England zurück. — Der Herzog von Buckingham ist nach Osborne gereist, um der Königin die Nachricht von dem Attentat auf den Prinzen Alfred zu überbringen.

London 27. April. Amtliche Depeschen aus Alexandria 25. April, melden aus Abyssinien; König Theodor wurde in der Nähe von Magdala geschlagen, lieferte alle Gefangenen und Handwerker aus und zog sich in die Festung Magdala zurück; Magdala wurde am 18. erstürmt; Theodor getödtet. Die englischen Truppen erlitten sehr geringe Verluste. 14,000 Abyssinier streckten die Waffen." — Eine andere amtliche Depesche vom 14. April lautet: „Am Tage nach der Schlacht des 10. April in welcher die Engländer keinen Todten und nur 16 Verwundete zählte, lieferte Theodor sämmtliche Gefangenen aus. Sir R. Napier indessen verlangte unbedingte Uebergabe binnen 24 Stunden. Theodor zögerte; ein Theil seines Heeres streckte entmuthigt die Waffen und übergab die furchtbare Position von Schilasse. Theodor zog sich mit den ihm treu gebliebenen Mannschaften in die Festung zurück und fiel im Kampfe zu ihrer Vertheidigung. Der Verlust der Engländer war gering; das britische Heer wird unverzüglich die Heimkehr antreten. — Nichtoffizielle Depeschen melden ergänzend, Theodor habe sich selbst erschossen. Am Charfreitag habe er 500 Mann an Todten verloren, darauf die Zugänge zu der Festung mit 25 Kanonen vertheidigt. Die Engländer

unterhielten darauf ein dreistündiges Bombardement und unternahmen sodann den Sturm. Zwei Söhne Theodors wurden gefangen. Die Engländer erbeuteten vier Kanonen und viele Waffen.

London, 28. April. Eine Regierungsdepesche aus Sidney vom 31. März meldet, daß der Attentäter Ofarell zum Galgen verurtheilt worden. Beide Parlamentshäuser votirten der Königin Beileidsadressen wegen dem Attentat auf den Prinzen Alfred. Im Unterhaus lobt Disraeli Napier und die Armee. Die Debatte über die erste Resolution Gladstones hat begonnen.

Italien.

Man telegraphirt aus Florenz vom 25. April: Gestern wohnte der Kronprinz von Preußen einem prächtigen Carousel bei. Prinz Humbert überließ den Platz an der Seite seiner Gemahlin dem Kronprinzen. Mehr als 25,000 Menschen begrüßten die Herrschaften durch freudige Acclamationen. Abends fand ein Galadiner bei Hofe statt. Heute Vormittag hat der Kronprinz Soperga besucht und Nachmittags den Wettrennen beigewohnt. Der Empfang der Bevölkerung ist sympathischer als jemals.

Florenz 27. April. Der König und die Minister sind hierher zurückgekehrt. Der Prinz Napoleon ist von Turin nach Mailand gereist.

Parma, 27. April. Der Kronprinz von Preußen übernachtet hierselbst auf der Reise nach Florenz. Trotzdem er sich jeden offiziellen Empfang verbeten hatte, wurde ihm an allen Stationen enthusiastische Begrüßung zu Theil.

Turin 27. April. Hier ist soeben eine von den Wählern Lamarmoras ausgehende Antwort auf die Brochüre desselben erschienenen, worin sein politisches, diplomatisches und militärisches Verhalten einer Beurtheilung unterzogen und ihm vorgeworfen wird, daß er auf Rom habe Verzicht leisten wollen. Bei der Kritik des Feldzuges vom Jahre 1866 und der Schlacht von Custozza sagt die Antwort, Italien verdanke dem französischen Reiche die Lombardei; Frankreich seinerseits verdanke aber Italien die Erwerbung von Nizza und Savoyen. Wenn dagegen Italien die Provinz Venetien Preußen zu danken habe, so habe Preußen bei Sadowa doch ohne Mitwirkung Italiens gesiegt. Schließlich wird dem General der Rath ertheilt, sich auf eine militärische Rolle zu beschränken, die Prätension, ein Staatsmann zu sein, aber fallen zu lassen.

Turin, 27. April. Prinz Napoleon kehrte, nachdem er den von der königlichen Familie in Florenz zu begehenden Festlichkeiten beigewohnt hat, über Mailand nach Frankreich zurück. Der Kronprinz von Preußen wird allein bei den Festen die von der Stadt Florenz werden veranstaltet werden, zugegen sein.

Rußland.

Höchst charakteristisch für die russischen Zustände ist folgende Thatsache: Der Pfarrer von Modliborzyce (Regierungsbezirk Lublin) hatte fast einen vollen Monat vor der Charwoche drei Manuscripte, Predigten dem Naczelnik in Janow, Major Kaminski, zur Censur eingesendet, allein die Charwoche rückte immer näher, ohne daß dem Pfarrer die censurten Predigten zugingen. Als nun dieser den Naczelnik um die Erledigung der Angelegenheit bat, erhielt der Priester zu seinem schmerzlichen Erstaunen durch einen Kosaken den schriftlichen Bescheid: „es mangle gegenwärtig dem Naczelnik an Zeit, die umfangreichen Manuscripte zu prüfen, weshalb die Predigten während der Charwoche zu unterbleiben hätten. Diese die Willkür des russischen Beamten offenbar herauskehrende Weisung mußte leider auch befolgt werden, denn hätte der Pfarrer in der Kirche auch nur gewagt, ein Wort zu sprechen, so wäre er sofort verhaftet — und vielleicht sogar nach Sibiren transportirt worden.

Amerika.

In Newyork hat sich eine deutsche Gesellschaft (Präsident: Ph. Bissinger) gebildet, welche zum Zwecke hat, deutschen Einwanderern einen zuverlässigen, prompten und billigen Weg für die Besorgung ihrer Geschäfte zu eröffnen. Sie übernimmt vom 1. Mai an: 1) Das Uebersenden von Geld nach allen größeren Plätzen Deutschlands, entweder durch Wechsel und Anweisungen zahlbar bei Vorzeigung oder in Baar. 2) Die Besorgung von Passage-Scheinen für die Reise von Europa hierher, und von hier nach Europa. 3) Die Besorgung von Reisebilleten für die Eisenbahnen oder Dampfschiffe für die Reise in das Innere des Landes. 4) Das Umwechseln von Geld. 5) Das Ausstellen von Vollmachten. 6) Die Annahme von Vollmachten und die Besorgung der dadurch übertragenen Geschäfte. 7) Die Uebernahme und Beförderung von Paketen und Werthgegenständen. Die Gesellschaft berechnet für ihre Dienstleistungen nur so viel, als erforderlich ist, die Unkosten zu decken und einen Reserve-Fond zu bilden, welcher für die Unterstützung hilfsbedürftiger Deutscher verwendet werden soll. Briefe sind zu adressiren an: German Society, Post Box 4330, Newyork.

Vermischtes.

† Würzburg, 11. April. Vom Bezirksgerichte Würzburg wurde der frühere Vorarbeiter der städtischen Gasfabrik dahier, B. Gutmann, wegen Vergehens der Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte während des Krieges 1866 und bei Gelegenheit der kgl. Verlobung sich in der Gasfabrik gegenüber den Arbeitern mehrmals gemeine Ausfälle gegen den König erlaubt. Die Anzeige geschah erst jetzt nach 1½ Jahren durch einen Gasarbeiter aus Rache.

† Bei der Prüfung, durch deren günstiges Ergebniß die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst bedingt ist, fragte der Examinator im Geschichtsfach einen der jungen Adspiranten, wer die Stadt Rom erbaut habe. Der Adspirant stockte. Der Examinator, in der humanen Absicht, ihm auf die Fährte zu helfen, sagte: Besinnen Sie sich! Es sind ihrer zwei. Sagen Sie mir wenigstens den Einen, in dessen Namen das Wort Rom die erste Sylbe bildet. Also Ro — Rom — . . . Plötzlich ging ein Schimmer der Erleuchtung in der Miene des nachsinnenden Adspiranten auf und freudigen Tones rief er: Romeo und Julie!

Wien 24. April. (Proceß Ebergenyi. Dritter Tag.) Durch Verlesung der Protokolle über die mit dem Grafen Gustav Chorinsky in München vorgenommenen Verhöre, gelangen die ersten Aufschlüsse über die Vorgänge nach der Verhaftung des Grafen in München in die Oeffentlichkeit. In dem Verhör sofort nach seiner Verhaftung, gab Graf Chorinsky Aufschluß über die Personalien und über den Unfrieden in seiner Ehe. Er habe die Gräfin in Nancy verlassen und zu den Eltern nach Brünn zurückkehrend, ohne Erfolg die Scheidung von seiner Gattin angebahnt. Auf die Todesnachricht sei er mit seinem Vater freiwillig nach München abgereist. In einem weitern Verhör bezeichnet Graf Chorinsky die vorgefundenen vier Photographien und das Medaillonsbild als Bilder der Julie v. Ebergenyi in Wien, die er liebe und heirathen wolle. Julie v. Ebergenyi sei vom 19. bis 23. Novemb. in Ungarn gewesen. Den Eltern des Grafen seien die Beziehungen des Sohnes zu Julie v. Ebergenyi unbekannt gewesen. Graf Chorinsky erklärt weiter, er sei bereit, ein aufrichtiges Geständniß abzulegen, wenn er 4 bis 5 Tage Zeit erhalte. Er benützte diese Zeit, um seinem Vater zu schreiben, daß er ihm die Begnadigung des Kaisers erbitte. Er wolle — sagte er — sich seiner Familie entdecken, und dem Untersuchungsrichter alle Anhaltspunkte geben um die Schuldige zu erkennen, die Unschuldige zu verschonen. In einem Verhör im Jan. d. J. gab Graf Chorinsky zu, daß Julie v. Ebergenyi in München gewesen sei, um Papiere zu holen, welche den Ehebruch der Gräfin beweisen. Wenn die v. Ebergenyi den Mord begangen habe, so habe sie dies ohne sein Wissen und Wollen gethan.

Wien 25. April. (Proceß Ebergeny. Vierter Tag.) Der Gerichtshof wurde im Laufe des Vormittags mit anonymen Briefen förmlich überschwemmt, darunter einer, in welchem Staatsanwalt, Präsident, Richter und Journalisten mit einem Hagel von Schimpfworten überhäuft werden. Der Präsident wird endlich durch die Nachricht überrascht, daß die Ueberbringerin eines solchen Briefes im Augenblicke der Abgabe desselben betreten und verhaftet sei. Der Brief wird verlesen, die Ueberbringerin jedoch wegen des inoffensiven Characters desselben in Freiheit gesetzt.

Der Staatsanwalt wirft sodann einen Rückblick auf den Gang des Processes, glaubt aus demselben die Gewißheit schöpfen zu können, daß Chorinsky und Ebergenyi fähig seien die größten Scheußlichkeiten zu begehen, findet in dem von der Julie Ebergenyi abgelegten Geständnisse und im Zusammentreffen der Umstände den Beweis des Mordes hergestellt und beantragt den Tod durch den Strang.

Die Angeklagte, im höchsten Grade erschüttert, bricht im Laufe des Vortrages wiederholt zusammen und kann sich bei Bekanntwerden des Antrages kaum auf dem Stuhle erhalten.

Der Saal ist während des Plaidoyers vollständig abgesperrt und jede Communication nach Außen unterbrochen.

Um 12 Uhr kurze Unterbrechung, worauf das Plaidoyer des Vertheidigers folgt.

— (2 Uhr Nachmittags). Der Vertheidiger Dr. Neuda spricht die Ueberzeugung aus, der Gerichtshof werde ein Todesurtheil nicht fällen wegen Mangels des Beweises. „Der Becher aus welchem die Gräfin den Tod trank, ist nicht gefunden, Zeugen sind nicht vorhanden." Das in der Voruntersuchung abgegebene Geständniß ermangelt der Uebereinstimmung mit den vorhandenen Thatsachen und der Glaubwürdigkeit, wurde auch sofort wiederrufen. Der Vertheidiger warnt vor einem Justizmorde unter Hinweisung auf die Affaire Lesurque und vor der Fällung eines Todesurtheils überhaupt, weil dasselbe nicht bessere oder abschrecke, unzeitgemäß sei und ehestens aufgehoben werden würde.

Wenn die Ebergenyi den Mord begangen, so liegen ihre Jugend, die Verführung, die Bestialität Chorinsky's, eine halbe Bildung, die gefährlicher ist als Unbildung, als Milderungsgründe vor. Der Vertheidiger empfiehlt daher die Angeklagte der weitgehendsten Milde des Gerichtshofes.

Wie bereits in der vorigen Nummer des Anzeigers gemeldet, wurde Julie v. Ebergenyi zu 20jährigem Kerker, verschärft durch eine Woche Einzelhaft jährlich, zum Verlust des Adels und der Stiftsdamenwürde und in die Proceßkosten verurtheilt.

† Wien, 27. April. Der Vertheidiger der Ebergenyi, Dr. Neuda, hat auf ausdrücklichen Wunsch des Vaters derselben, die Berufung angemeldet. Die Ebergenyi selbst hat sich gegen den Vertheidiger resignirt geäußert.

Frankfurt 27. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6. Klasse 153er Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 17,160, 25,338 und 19,924 jede 1000 fl., Nr. 8822, 4828, 81, 17,802, 6344, 5424, und 7166, jede 300 fl.

Bekanntmachung.

Ergänzung der Gendarmerie betr.

In Folge Verfügung hoher Königlicher Regierung der Pfalz vom 7. ds. Mts. wird nachstehend ein Auszug aus einem Rescripte des Königlichen Kriegsministeriums vom 17. vorigen Mts. zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Auszug.

5.

„Reservisten und Landwehrmännern steht für das Verbleiben im Gendarmeriedienste oder für den Eintritt in denselben ein militärdienstliches Hinderniß nicht entgegen.

„Derlei Wehrpflichtige haben den bereits vollzogenen oder erfolgenden Eintritt in die Gendarmerie, sowie ihre Entlassung aus diesem Dienste bei demjenigen Bezirksfeldwebel zu melden, in dessen Bezirk ihr Aufenthaltsort liegt.

9.

„Reservisten und Landwehrmänner, welche sich um Aufnahme zum Gendarmeriedienste bewerben, haben ihr Gesuch von nun an unmittelbar bei dem treffenden Gendarmerie-Compagnie-Commando anzubringen."

Zweibrücken den 25. April 1868.

Königl. Bezirksamt,
D. a.
Schäfer.

Bekanntmachungen.

Versteigerung

Samstag, den 2. Mai 1868, Nachmittags **3** Uhr zu **St. Ingbert** in der Behausung von **Johann Heinrich's** Wittwe läßt **Johann Jung,** Schlossermeister hier auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern,

St. Ingberter Bannes:

1, sein an der Kohlenstraße neben Schreinermeister Schuster und Wirth Wentzel gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude und Hofraum,

2, sein auf dem untersten Flur gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Garten und Hofraum neben Valentin Weidmann und Peter Günther,

3, 1 Tagwerk 81 Dec. Acker am Schaafweiher neben Fabrikant Kahn und Gemeindetrifft, in 3 Theilen,

4, 27 Dec. Wiese in den Pottaschwiesen, neben Custers Erben und Georg Müller.

Horn, kgl. Notar.

Samstag den 16. Mai 1868, des Mittags 12 Uhr,

lassen die Erben Heinrich Karcher, ihre zu Scheidt an der Staatsstraße gelegenen

beiden Wohnhäuser mit Oekonomie-Gebäude, Hofraum und Pflanzgarten, zusammen einen Flächeninhalt von circa 153 Ruthen 120 Fuß enthaltend,

im Einzelnen oder Ganzen unter günstigen Bedingungen zum Eigenthum versteigern.

Seit einer langen Reihe von Jahren wurden diese Gebäulichkeiten zum Betriebe einer **Gastwirthschaft** und **Krämerei** mit gutem Erfolge benutzt, eignen sich jedoch ihrer vorzüglichen Lage und Einrichtung wegen zu jedem anderen Geschäftsbetriebe.

Näheres zu erfragen bei Herrn Notar **Artois** zu St. Johann.

Italienischen

Saat-Hanfsamen

bester Qualität, empfiehlt

J. Uhl jr., in St. Ingbert.

Ich erlaube mir, bei nun eingetretener Saison auf mein reichhaltiges Lager in

Sonnenschirme und En-tout-cas,

versehen mit dem Neuesten, in eleganter Ausstattung aufmerksam zu machen.

Seidene Sonnenschirme von 2 fl. 18 kr. an; gefütterte von 2 fl. 20 kr. bis 7 fl.

Seidene En-tout-cas von 2 fl. 30 kr. bis 6 fl.

Gefütterte Mohair und **Sonnenschirme** in allen Modefarben zu den billigsten Preisen.

Ueberziehen, Umändern, sowie alle Reparaturen werden schnell und gut besorgt.

C. Chandon.
Schirmfabrikant in Zweibrücken.

Freiw. Feuerwehr.



Freitag, den 1. Mai 1868 nächsthin Abends 7 Uhr im Saale des Herrn **F. Oberhauser.**



General-Versammlung.

Neuwahl:

1. Eines Oberbrandmeisters
2. „ Brandmeisters
3. „ Adjutanten
4. „ Secretärs

St. Ingbert, den 29. April 1868.

Der Verwaltungsrath.

Sonntag den 3. Mai

Freimusik

bei **Ludwig Weirich.**

Sonntag, den 3. Mai



Tanzmusik

bei **Georg Jung** in St. Ingbert.

---

6 Stück leere Oelfaß, von 8 bis 10 Ctr. Gehalt, werden billigst abgegeben bei

Philipp Klinck.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 30. April.

Weizen 8 fl. 58 kr., Korn 7 fl. 36 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 6 fl. 6 kr., Spelz 6 fl. 15 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht 7 fl. 40 kr., Hafer 5 fl. 31 kr., Erbsen 6 fl. 38 kr., Wicken 4 fl. 40 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl. 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 23 kr. Kornbrod 3 Kgr., 32 kr., ditto 2 Kgr., 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 39 kr., 1 Paar Weck, 6 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 28. April.

Weizen 8 fl. 33 kr., Korn 7 fl. 23 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 57 kr., Gerste 5 fl. 53 kr., Hafer 5 fl. 26 kr., Erbsen 5 fl. 41 kr., Wicken 4 fl. 38 kr., Linsen 6 fl. 12 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 53 — Samstag, den 2. Mai — 1868.

Deutschland.

München, 28. April. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der größere Theil des Einnahmen-Budgets berathen. Es wurde im Wesentlichen den Beschlüssen der Abgeordneten wonach eine Steuerhöhung nicht einzutreten hat, beigestimmt. Dagegen nahm die Kammer die von den Abgeordneten abgestrichenen Postulate von 26,000 fl. für das Landgerichtsgebäude in Vilshofen, 8000 fl, für jenes in Schrobenhausen 6000 fl. jährlich für das Sieboldsche japanische Museum, 1000 fl. jährlich für das naturhistorische Museum in Nürnberg wieder auf und genehmigte dieselben, auch wurden 2000 fl. für das Kriegersche Institut für Heilung krüppelhafter Kinder eingesetzt. Die 20,000 fl. für die Regierungspresse wurden sehr beanstandet, schließlich aber doch genehmigt. Die Pensionen, welche die Königin Amalie in Bamberg aus der Cabinetskasse König Otto's auf ihrr Kasse übernommen hat, sollen (circa 6840 fl.) auf den Etat des kgl. Hauses und Hofes übernommen werden, ihr Wittwengehalt wird auf 30,000 fl. festgesetzt.

München, 29. April. Die Erträgnisse des Malzaufschlages beantragt der Ausschuß mit 9,251,150 fl. für Bruttoeinnahmen und 501,150 fl. für Verwaltungskosten, also mit einer Reineinnahme von 8,750,000 fl. einzusetzen.

München, 30. April. Die Abgeordnetenkammer lehnte heute das Regierungspostulat für Anschaffung von 15,000 Stück neuen Hinterladern ab, weil die Construction derselben noch nicht erprobt ist, bewilligte dagegen die Mittel zur Anschaffung von 1000 Stück zu Versuchen. Der Kriegsminister betonte das „einheimische Fabrikat."

Augsburg, 30. April. Die „Allg. Ztg." enthält die Nachricht aus Paris, daß die französische Regierung im Begriffe stehe, eine „Mainzer Frage aufzuwerfen, da Preußen kein Recht habe, eine Besatzung in Mainz zu halten.

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben sich bewogen gefunden, unterm 27. April l. J. dem Bürgermeister Johann Klag zu Bolanden, k. Bezirksamts Kirchheimbolanden, in Anerkennung seines langzährigen und ersprießlichen Wirkens im Gemeindedienste, das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Der k. Forstamtsactur Karl Bauer in Elmstein ist auf Ansuchen an das k. Forstamt Weilheim versetzt worden.

Berlin, 27. April. Zollparlaments-Nachrichten.) Der Correspondenz sämmtlicher Abgeordneten für einfache in Berlin ankommende und von da abgehende Briefe und Kreuzbandsendungen steht die Portofreiheit im Zollverein zu.

Berlin 27. April. Die Reichstagscommission für Handel und Gewerbe hat bei Vorberathung des Gewerbeordnungsentwurfes die beiden ersten Paragraphen desselben in folgender Fassung angenommen:

§ 1. Der Betrieb eines Gewerbes ist innerhalb des Bundesgebietes Jedermann, nach Vorschrift dieses Gesetzes gestattet. Die Unterscheidung zwischen Stadt und Land in Bezug auf den Betrieb und die Ausdehnung des Gewerbes hört auf. Der gleichzeitige Betrieb verschiedener Gewerbe und eines Gewerbes in mereren Betriebs- und Verkaufsstätten innerhalb derselben Gemeinde oder desselben Ortes ist gestattet. Die Befugniß zum Betriebe von Gewerben ist weder von dem Beitritt zu einer gewerblichen Corporation (Innung, Zunft) abhängig noch durch die Zugehörigkeit zu einer solchen beschränkt.

§ 2. Vorbehaltlich der Bestimmung in § 6 ist die Zulässigkeit gewerbepolizeilicher Beschränkungen nur nach den Vorschriften dieses Gesetzes zu beurtheilen. Wer gegenwärtig zum Betriebe eines Gewerbes berechtigt ist, kann von demselben nicht um deshalb ausgeschlossen werden, weil er den Erfordernissen dieses Gesetzes nicht genügt.

Berlin, 29. April. Zollparlament; 3. Plenarsitzung. — Der Präsident zeigt den durch einen Schlagfluß erfolgten Tod des süddeutschen (bayerischen) Abgeordneten Frhrn. v. Aretin an. Das Haus bezeugt seine Theilnahme durch Erheben. Drei Vorlagen: den Schifffahrtsvertrag zwischen dem Zollverein und Spanien, den Handelsvertrag des Zollvereins mit Oesterreich und einen Abänderungsentwurf der Zollordnung und Zollstrafgesetzgebung betreffend, werden eingebracht. — Gestern constituirten sich die Süddeutschen zu einer föderalistischen Fraktion. Die Nationalliberalen wollen, daß eine Antwortsadresse auf die Thronrede erlassen werde. Die Fraktionen berathen heute. Die Freiconservativen sind dafür, die Conservativen und Süddeutschen, namtlich Bayern und Württemberger, dagegen.

Berlin 29. April. Der Staats-Anzeiger meldet: Bei dem gestrigen Galadiner, an welchem sämmtliche Mitglieder des Zollparlaments theilnahmen, brachte der König folgenden Toast aus: „Ich ergreife das Glas, um die Abgeordneten des Zollparlaments willkommen zu heißen, in der Hoffnung, daß die Arbeiten des Zollparlaments zum Segen des gesammten Vaterlandes gereichen mögen."

Berlin 29. April. Die Provinzial-Correspondenz constatirt, daß die angeordnete Beurlaubung der Friedensstärke sich auf 12,000 Mann erstrecke, und spricht die Hoffnung aus, daß dieses Beispiel friedlicher Gesinnung bei anderen Staaten Würdigung und Nachahmung finden werde.

Berlin, 29. April. Das erste große Manöver norddeutscher Bundestruppen wird in einer historisch denkwürdigen Gegend Thüringens (zwischen Saalfeld und Neustadt a. O.) im nächsten August zur Ausführung kommen. Das Schloß zu Oppurg wird für die Fürstlichkeiten und Generalität in Bereitschaft gesetzt.

„Die Kreuzztg. bemerkt bezüglich des glücklichen Ausganges der abessinischen Expedition, resp. der politischen Bedeutung dieses Ereignisses, „daß man in Frankreich den Erfolg der Engländer jedenfalls nicht mit Freuden begrüßen werde." Abessinien, in der Nähe der Küste des Rothen Meers und im oberen Nilgebiet gelegen, sei ein Land von Wichtigkeit für die Frage des Uebergewichts im Orient; der Englische und Französische Einfluß hätten sich dort seit langer Zeit gegenseitig bekämpft, und wenn auch die Engländer wirklich Abessinien wieder verlassen sollten, ohne irgend einen Punkt dauernd zu besetzen, so werde doch der Zauber ihres Namens durch die glückliche Expedition außerordentlich wachsen; das sei aber im Orient von ganz besonderer Bedeutung. Endlich liege die Parallele mit Mexico zu nahe, um nicht Frankreich etmas mißgünstig auf die Siege des Generals Napier blicken zu lassen. In Mexico trotz der größten Anstrengungen ein vollständiger Fehlschlag der militärisch-politischen Action Frankreichs; hier in Abessinien trotz aller Schwierigkeiten eine in glücklicher Abrundung durchgeführte Leistung Englands.

Wien 29. April. Die Presse widerruft ihre Nachricht von der Ernennung Meysenbugs zum Botschafter in Rom. — Der Neuen fr. Presse wird aus Galatz geschrieben, daß die Judenverfolgungen im dortigen District unter den Auspicien des Präfecten Supasco des Arrangers der vorjährigen Juden-Ertränkung, verübt worden. Vorstellungen des österreichischen Consuls gegenüber berief sich der Präfect auf zwingende Weisungen des Ministers Bratiano.

Wien, 30. Die „Abendpost" meldet telegraphisch aus Jassy, daß nach Bakeu Militär gelegt wurde und daß Fürst Karl heute nach Bukarest zurückgekehrt ist. — Die „Debatte' erfährt, daß neue Verhandlungen der Westmächte und Oesterreichs auf Anregung Frankreichs geführt werden, um durch eine gemeinsame Marineaufstellung in den griechischen Gewässern den Verkehr zwischen den griechischen Häfen und Kreta aufzuheben, wodurch der Aufstand von weiteren Mitteln entblößt würde.

Pesth, 25. April. Die Taufe des weiblichen Sprößlings des österreichen Kaiserhauses ist in der Königsburg in Ofen mit aller Feierlichkeit vollzogen worden. Der Kaiser und die

Königin von Neapel als Pathin knieten auf vergoldeten Stühlen, das Taufbecken war von Gold, die Taufwasserkanne mit Jordan- und geweihtem Taufwasser gefüllt. Das Taufkleidchen bestand aus Brüsseler Spitzen mit Goldstreifen durchwebt. Die bei der Taufe verwendeten Wachskerzen waren aus einem Kloster in Jerusalem. Unter den wohlgesinnten Magyaren herrscht große Freude, daß seit langer Zeit ein Sproß ihres Königshauses auf ungarischer Erde geboren wurde, und deßhalb das Land als eigentliches Vaterland betrachten wird.—Die alten Weiber schütteln noch immer bedenklich den Kopf, daß kein Prinz zur Welt kam, obgleich der Papst der Kaiserin ein wunderschönes wächsernes Knäblein übersendet hatte.

Pesth. 29. April. Der Kaiser verläßt morgen Ofen. — In der Deputirtentafel des ungarischen Reichs theilt der Präsident mit, daß Kossuth auf seine Wahl verzichte. Auf eine Interpellation erklärt der Minister des Innern, v. Wenkheim, die Nachricht für unbegründet, nach welcher die Regierung Werbungen für die päpstliche Armee gestattet haben sollte.

Prag 27. April. Bei den Vorstandswahlen für das Prager Handelsgremium sind deutschen Candidaten trotz der eifrigen Agitation von Seite der nationalen Partei mit einer bedeutenden Majorität gewählt worden.

Prag, 29. April. Der König von Sachsen ist heute Früh zum Besuche des Kaisers Ferdinand eingetroffen. — Die Narodni Listy erklären in einem Artikel, das Entfalten der deutschen Tricolore in Böhmen sei ein landesverrätherisches Beginnen.

Frankreich.

Paris 28. April. Das „Journal de Paris" will wissen daß die Reise des Prinzen Napoleon nach Italien auch den Zweck hat, mit dem König Victor Emanuel die Bedingungen des definitiven Rückzuges der Franzosen aus Rom zu vereinbaren.

In officiellen Kreisen ist von Absendung eines französisch-österreichischen Geschwaders in die griechischen Gewässer die Rede, um durch diese Demonstration das Einverständniß der Cabinette von Paris und Wien in der orientalischen Frage „Allen, die das angeht," kund zu machen.

Die Berichte aus Sicilien lauten wenig beruhigend. Die Agitation hat auf der Insel eine solche Höhe erreicht daß die Absendung neuer Truppen nöthig wird.

Narvaez wird, wie man aus Madrid schreibt, dort nichts weniger als bedauert. Die Zahl der Familien, die er unglücklich machte und ins Elend stürzte, die Zahl Jener, die er auf blosen Argwohn hin nach den Philippinen schickte, ja Jener die einen Augenblick der Verirrung mit dem Leben büßen mußten ist zu groß, als daß der Haß der Nation den Mann nicht überlebte.

England.

London 29. April. Die Königin hat den General Napier zum Großkreuz des Bathordens ernannt. — Die vom Criminalgericht freigesprochenen Fenier sind sofort in Freiheit gesetzt worden. Eine Regierungsdepesche aus Sidney meldet, daß die Ermordung des Herzogs von Edinburg (Prinzen Alfred) durch einen Befehl der feuischen Verbrüderung in England angeordnet und daß O'Farell durch das Loos zur Ausführung dieses Befehls bestimmt worden sei. Die Regierung in Sidney hat auf Ergreifung eines jeden Mitschuldigen einen Preis von 100 Pfd. Sterl. gesetzt; einer derselben sei bereits verhaftet.

Schweiz.

Bern, 28. April. Zur Kennzeichnung der Centralisirungstendenz, die auch in der Schweiz eine starke Anzahl von Vertretern hat, mag die Notiz dienen, daß für eine nächste Demokratenconferenz in der Ostschweiz von einem Centralisten eine Zukunfts-Schweizerkarte eingesendet worden ist, nach welcher die Schweiz in fünf Kreise mit ungefähr gleicher Bevölkerungsziffer abgetheilt werden soll. Die Kantone an der deutschen Grenze würden in die Kreise „Schaffhausen" und „Basel" fallen; der geschichtliche Kern der neuen Schweiz, die Waldstätten, würde drei verschiedenen Kreisen zugetheilt werden, die französische Schweiz einen eigenen Kreis „Wallis" bilden und der italienische Tessin an „St. Gallen" fallen.

Bern, 22. April. Der Totalbestand der schweizerischen Armmee betrug am 31. Dezember 1867: Auszug 87,730. Reserve 49,765 und Landwehr 64,357 Mann — Total 202,854 Mann.

Italien.

Die Stadt Turin hat der Prinzessin Margaretha ein Kästchen zum Brautgeschenk gemacht, zu welchem nicht weniger als 7 Pfund Gold und 2440 Stück Perlen und Edelsteine verwendet wurden. Die den Hauptzierath desselben bildende Wappen des Königshauses und der Stadt Turin bestehen, das eine ganz aus Rubinen und Perlen, das andere aus Perlen und Saphiren.

Der Papst hat der Prinzessin Margarethe ein kostbares Panneau aus Gold mit einer Raphaelschen Madonna zum Geschenk gemacht.

Florenz 29. April. Der Kronprinz von Preußen ist gestern Abend (fast gleichzeitig mit der Königin von Portugal) hier eingetroffen. In Bologna hatte er der Marquise Pepoli, einer geborenen Prinzessin von Sigmaringen, einen Besuch abgestattet. Am hiesigen Bahnhof empfingen ihn die Spitzen der Militärbehörden und des Magistrats; sein Zug von der Eisenbahn bis zum „Hotel Paix," wo er abstieg, glich einem Triumphzug. Abends erschien er im festlich erleuchteten Theater und wurde mit lebhaften Zurufen empfangen, während das Orchester die preußische Nationalhymne spielte. Das diplomatische Corps ist ebenfalls von Turin zurückgekehrt.

Spanien.

Madrid, 25. April. General-Lieutenant J. de Pezuela, Graf v. Cheste, der bis jetzt General-Capitän von Catalonien (früher General-Capitän auf der Insel Cuba) war, ist in der gleichen Eigenschaft nach Madrid versetzt worden. Er ist bereits angekommen und hat Besitz von seinem neuen Posten genommen. — Cheste ist Führer der Neukatoliken.

Deutsches Zollparlament.

Vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen glauben wie eine kurze Darstellung der wesentlichsten Bestimmungen über das Zollparlament mittheilen zu sollen, wie solche in dem am 8. Juli 1867 zwischen dem norddeutschen Bunde Bayern, Württemberg und Hessen abgeschlossenen Vertrage über die Fortdauer des deutschen Zoll- und Handelsvereins enthalten sind. Dieser Vertrag ist auf Zeit geschlossen und läuft bekanntlich bis zum 31. Dezember 1877.

Das Zollparlament besteht aus den Mitgliedern des norddeutschen Reichstages und aus 86 ebenfalls nach dem allgemeinen Stimmrecht, aber Dank dem unüberwindlichen Particularismus der Südstaaten leider nicht auf Grund eines gemeinsamen Indigenats gewählten Abgeordneten der süddeutschen Staaten, so daß der gemeinsamen Vertretung des Nordens nicht einmal eine gemeinsame Vertretung des Südens gegenüber steht, sondern nur vier Sondervertretungen. Dadurch ist die Bestimmung, daß die Mitglieder des Zollparlaments „Vertreter des gesammten Volkes" sein sollen, illusorisch gemacht.

Das Zollparlament hat das Recht, innerhalb des Kreises seiner Competenz Gesetze vorzuschlagen und Petitionen dem Zollbundesrathe zu überweisen. Zu dieser Competenz gehören die Genehmigung der im Namen des Zollvereins abzuschließenden Zoll- und Handelsverträge, die eigentliche Zollgesetzgebung (das Zollgesetz, die Zollordnung, der Zolltarif, die Grundsätze des Zollstrafgesetzes, das Zollcartel) und die gemeinsamen Steuern auf Zucker, Salz und Tabak.

Das Zollparlament wird durch das Präsidium (d. h. durch Preußen) eröffnet, berufen, vertagt und geschlossen. Die Berufung erfolgt nicht regelmäßig, sondern nach Bedürfniß, oder wenn 1/3 der Stimmen im Bundesrath es verlangt. Zur Auflösung ist der Beschluß des Bundesrathes unter Zustimmung des Präsidiums erforderlich; die Neuwahlen müssen innerhalb 60, die Einberufung des neuen Parlamentes muß innerhalb 90 Tagen erfolgen. Die Auflösung des norddeutschen Reichstages macht Neuwahlen in den süddeutschen Staaten nicht erforderlich. Eine Vertagung über die Frist von 30 Tagen hinaus kann nicht ohne Zustimmung des Parlaments selbst erfolgen und darf in derselben Session nicht wiederholt werden.

Das Zollparlament prüft die Legitimationen seiner Mitglieder, soweit dieselben nicht schon im norddeutschen Reichstag geprüft sind; es wählt sein Bureau (Präsidenten und Schriftführer) und setzt seine Geschäftsordnung fest. (Es hat bereits provisorisch die Geschäftsordnung des Reichstages angenommen.) Zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit von 192 Mitgliedern erforderlich. Die Mitglieder sind an Aufträge und Instructionen nicht gebunden; für ihre Abstimmungen und die in Ausübung ihres Berufes gethanen Aeußerungen sind sie nicht verantwortlich. Sie dürfen keine Besoldung oder Entschädigung beziehen.

(Pf. Kr.)

Vermischtes.

† Landau, 29. April. Wir haben ein schweres Unglück zu berichten, welches sich vor wenig Tagen innerhalb der Mauern unserer Stadt zugetragen. Herr Hutmacher Köller, Vater, wurde das Opfer der Wasserscheu. Vor etwa drei Wochen erlitt K. durch ein halb herrenloses Windspiel, welches öfter auch das Köller'sche Haus besuchte, eine kleine Verletzung an der Oberlippe, die bei dem scheinbar vollkommenen Wohlbefinden des Thieres unglückseliger Weise gänzlich unbeachtet gelassen wurde. Nicht sehr lange

darauf wurde der Hund als wuthverdächtig getödtet. Die ersten Erscheinungen der beginnenden Erkrankung zeigten sich, wie wir hören, am letzverflossenen Freitag. Einem juckenden, prickelnden Gefühle in der längstvernarbten Wundstelle folgten in rascher Aufeinanderfolge Schlingbeschwerden und Beklemmungen auf der Brust; erstere steigerten sich zum Unvermögen zu schlingen überhaupt, insbesondere zu jener charakterischen Abneigung gegen Flüssigkeit, namentlich Wasser, welcher die Krankheit schon im Alterthum den Namen „Wasserscheu" (Hydrophobie) verdankte. Bei alledem war sich der Kranke, wie dies der Krankheit überhaupt eigen sein soll, seines jammervollen unheilbaren Zustandes vollkommen bewußt und sein Geistesvermögen bis zu den letzten Lebensstunden gänzlich ungetrübt. Um so entsetzlicher für ihn und alle Anwesenden der Sonntags erfolgende Uebergang zu Ausbrüchen völliger Raserei, welche sich nach Unterbrechungen mehrmals wiederholten, bis die wohlthätige Hand des Todes in der Nacht auf Montag, den 27. April während eines solchen Anfalls die gräßliche Scene für immer abschloß. In so jämmerlicher Weise endete ein wackerer Bürger, ein geliebtes Familienhaupt!

Möchte dieser Fall ungesäumt alle Maßregeln veranlassen, welche einerseits auf eine Verminderung, andererseits auf die strengste Ueberwachung und Controlirung der Hunde hinausgehen. — In Landau werden bei jeder Hundevisitation 450 bis 470 Zeichen gelöst!(Ist auch anderwärts nicht besser. A. d. R. d. St. J. A.) Gegen solchen kolossalen Hunde-Unfug kann nur ein ausgiebiges Hundesteuergesetz helfen: möge die k. Staatsregierung, nach dem Vorgange aller übrigen Staaten, in Bälde ein solches ausarbeiten lassen, denn bereits mehr als zwei Jahren spukt diese Krankheit und ihre Calamität in unserer Provinz! Grund genug, dächten wir, zur Rechtfertigung des Verlangens nach Abhilfe und Schutz für ihre Bewohner. (Land. Anz.)

† Auf der Post in Würzburg langte dieser Tage — laut W. Anz. ein amtliches Schreiben aus Erfurt mit der Adresse ein: „An den kgl. preußischen Stadtmagistrat Würzburg."

Straubing 27. April. In Langenerling soll gestern Vormittags während des pfarrlichen Gottesdienstes in einem Hause eingebrochen, und die Bäuerin, welche allein zu Hause war, ermordet worden sein.

† Das Cadetten-Institut in Karlsruhe wurde am 1. Mai aufgelöst.

† Vom Rhein, 26. April. Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft hat den nothleidenden Bewohnern des Westerwaldes 1100 Thlr. zugewandt um sie mit Saatgut zu versorgen.

† Verflossene Woche aß ein Einwohner Bornheims in Folge einer Wette Abends dreißig hart gesottene Eier. Vergeblich waren die Anstrengungen des Unglücklichen, sich die Nacht hindurch Bewegung zu verschaffen. Der Morgen sah ihn als Leiche. Ein Schlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

† Offenbach, 28. April. Vorgestern drohte der hiesigen Schiffbrücke große Gefahr. Um etwa einen halben Gulden zu ersparen, hatte der Eigenthümer eines langen Flosses zum Durchlaß desselben das Oeffnen nur eines Joches für genügend erachtet, stieß aber beim Anfahren gegen eines der nächsten Pontons, so daß das Floß mit ungeheuerer Gewalt gegen die Brücke drückte und, sich wendend, der Länge nach sich vor dieselbe legte und sie in einem Bogen fortschob. Schnell wurde jedoch das Floß mittelst Seilen und Ankern festgehalten und die Brücke abgefahren. Das erstere ließ man in mehrere Theile aufgelöst fortreiben. Die Arbeit an der Brücke hatte von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr gedauert. Der Eigenthümer des Flosses wurde verhaftet, aber gegen Erlegung einer Caution von 200 fl. wieder freigelassen.

† Saarlouis, 26. April. Gestern Abend gegen 5 Uhr stürzte zu Ensdorf eine dicht an der Saar gelegene Sandgrube, welche wahrscheinlich ohne die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ausgebeutet wurde, in dem Augenblicke zusammen, als vier Mädchen von 14—20 Jahren darin beschäftigt waren, und verschüttete dieselben. Drei dieser Unglücklichen wurden trotz der schnell herbeigeeilten Hülfe als Leichen ausgegraben; nur ein 18jähriges Mädchen konnte, freilich mit schweren Verletzungen am linken Beine und einer Contusion am linken Arme, lebend und mit Aussicht auf Erhaltung des Lebens ihren Eltern wieder gegeben werden. — Heute früh brachte man die Leiche eines Bergmanns eines Vaters von fünf Kindern, nach dessen Wohnort Derlen. Derselbe war in der Nacht von gestern auf heute in der Grube bei Püttlingen in Folge einer durch Entzündung von Dynamid (Sprengöl) stattgehabten Explosion getödtet worden; vier seiner Kameraden sind lebensgefährlich verwundet.

† Die Familie Rothschild soll gefürstet werden, so lautet der Trib. zufolge das neueste Börsengericht. (Von wem? Und zu welchem Preis?) Die großen böhmischen und schlesischen Besitzungen des Hauses sollen zu einem Fideikommis vereinigt und dem jedesmaligen Besitzer des Fideikommisses die Fürstenkrone übertragen werden.

† Demnächst wird auf dem Schnellzuge von Berlin an den Rhein eine neue Einrichtung zum ersten Mal ins Leben treten, die wir hoffentlich recht bald auf allen deutschen Eisenbahnen finden werden. Man wird nämlich, um allen Aufenthalt, mit Ausnahme auf den Stationen, wo die Locomotive Wasser nehmen muß, zu ersparen, einen vollständigen Restaurationswagen mitgehen zu lassen, so daß die Reisenden während der Fahrt ihren Appetit stillen können. Allerdings wird, da man keine durchgehenden sog. amerikanischen Wagen hat, fürs Erste die Einrichtung noch derart sein, daß Derjenige, welcher essen will, an einer Station seinen Platz verlassen und in den Restaurationswagen steigen muß, welchen er erst auf der nächsten Station wieder verlassen kann.

† Wien, 27. April. Julie Ebergenyi hat noch gestern ihre Strafe angetreten, obschon ihr Vertheidiger, Dr. Neuda, auf ausdrücklichen Wunsch des Vaters derselben die Berufung angemeldet hat. Sie dürfte schon Anfangs Mai ihren bleibenden Aufenthalt in der Neudorfer Strafanstalt erhalten; gegen ihren Vertheidiger hat sie sich resignirend geäußert.

† Der Kaiser von Oesterreich hat dem Primas von Ungarn zum Andenken an die Taufe ein goldenes mit Brillanten geschmücktes Brustkreuz an einer schweren goldenen Kette geschenkt.

† Die Emission der neuen Rudolphsbahnactien im Betrage von 14 Mill. zum Emissionspreise von 65 pCt. erfolgt am 4., 5. und 6. Mai in Wien bei der Anglo-Oesterreichischen Bank, in Frankfurt durch das Bankhaus von Erlanger und Söhne, sowie auch an andern Börsenplätzen.

† Der berüchtigte ungrische Räuberhauptmann Rosza Sandor, der bis jetzt seine Strafzeit in Peterwardein zubrachte, wurde begnadigt.

† Paris, 24. April, Der Kaiser ist gestern 60 Jahre alt geworden und regiert bald 20 Jahre. Seit dem Jahre 1774 hat kein Regent so lange über Frankreich geherrscht.

† Am Donnerstage wurden auf dem Pferdemarkte zu Lincoln (England) etwa 1000 Pferde für Rechnung der französischen Regierung angekauft und auf der Themse nach Frankreich eingeschifft. —

† Es werden Schritte getroffen, um im Monat Juli ein deutsches Sängerfest in London stattfinden zu lassen. Die Idee ist von dem Gesangverein „Freundschaft" angeregt worden.

† Man hat sich in London schon sehr oft gewundert, warum die Depeschen des Generals Napier vom Kriegsschauplatz in Abessinien stets so spät eintreffen. Der „Star" erklärt diese Verspätung durch den Umstand, daß die Affen in Abessinien, welche daselbst in großer Fülle vorhanden sind, sich mit ihren Schwänzen an die Telegraphendrähte hängen, und durch ihre muthwilligen Kunststücke sehr oft eine Unterbrechung im Telegraphenverkehr herbeiführen.

† Der Geisterbeschwörer Home, von dem früher oft die Rede war, ist, wie aus London berichtet wird, jetzt Gegenstand eines Prozesses. Die Klägerin ist eine sehr begüterte Wittwe, welcher der Angeklagte (Home) auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Tischklopfens im Namen ihres verstorbenen Gatten zu verstehen gab, er (der Gatte) sei dem Beschwörer sehr gewogen und wünsche dessen Adoption durch die Wittwe. Letztere kam dem Wunsche nach, belohnte und beschenkte ihn erst sehr reichlich und übermachte ihm schließlich eine Summe von 60,000 Lstrl. welche sie jetzt, da ihr über die übernatürlichen Kräfte Home's ein Licht aufgesteckt worden, auf dem Wege Rechtens zurück zu erhalten sucht. Die Sache ist einstweilen noch nicht spruchreif, doch hat das Gericht dem Beschwörer die Disposition über das Vermögen vorläufig entzogen.

† In Neapel starb vor einigen Tagen ein Mann, welcher ein Alter von 105 Jahren erreichte. Einen Monat vor seinem Tode besuchte er noch mit einer frohen Gesellschaft den Vesuv zu Fuße. Von seinen 10 Söhnen ist der älteste 83 Jahre alt.

† Das Centralcomite für das Sängerfest in Chicago, welches vom 16. bis 21. Juni begangen wird, unterhandelt mit den verschiedenen Dampfergesellschaften, um den deutschen Sängern ganz oder theilweise die freie Ueberfahrt zu erwirken. In Amerika werden dieselben Alles frei haben, und zu Newyork durch die dortigen dem Bunde angehörigen Vereine, die gegen 300 Sänger zum Feste entsenden, empfangen und im Triumphe nach Chicago geleitet werden. Für das Sängerfest sind einstweilen folgende deutsche Lieder zur Aufführung bestimmt: 1. „Auf offener See," von Möhring, 2. „Deutsches Volksgebet," von Abt, componirt für das Sängerfest in Dresden, 3. „Macht der Kunst,"

von Billotz. 4. „Der Lindenbaum," Volkslied, 5. Schlacht-Hymne aus der Oper „Rienzi" von R. Wagner.

† Howe, der Erfinder der Nähmaschine, 618,000 Doll. hinterließ (1½ Million Gulden). Vor zwanzig Jahren arbeitete er als Gesell in einer Werkstätte, um seinen Unterhalt zu verdienen und den Proceß gegen die Eingriffe in sein Patent zu führen.

† Bern 27. April. Endlich hat sich auch der Kirchenstaat zum Beitritt zu dem Genfer internationalen Sanitätsconcordat bereit erklärt.

† Prinz Murat erhält bei seiner Verheirathung mit der mingrelischen Prinzessin Salome vom Kaiser Napolen 1 Mill., die Braut von ihrem Bruder eine gleiche Summe, von ihrer Mutter ein schönes Hotel, vom Kaiser von Rußland eine Rente von 20,000 Frc.

† Frankfurt, 28. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6ter Classe 153er Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 25000 5000 fl. Nr. 20638 1000 fl., Nr. 19735, 23645, 16085, 25045 und 4866 jede 300 fl.

Bekanntmachungen.

Mobilien = Versteigerung.

Samstag den 9. Mai 1868. Nachmittags 2 Uhr in ihrer Behausung zu St. Ingbert lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Straßenwärters **Nikolaus Rohe** ihre sämmtlichen Mobiliargegenstände öffentlich auf Borg versteigern, nämlich:

1 Kuh, 1 Rind, 1 Haufen Dung, 800 Kilogramme Heu, Stroh, 1200 Kilogramme Kartoffeln, 3 Kilogramme wergenes Garn, 1 Kleiderschrank, 2 vollständige Betten mit Bettladen, 1 Küchenschrank, 1 Komode, 1 Tisch, Stühle, 1 Wanduhr sowie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

Horn, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch. den 6. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr im Stadthause dahier wird das Berechtigungsholz versteigert;

Schlag Gehnbach.

3²/₄ Klafter Buchenholz.
32³/₄ „ gemischtes.

Schlag Rothhelle.

84 Klafter Buchenholz.

Schlag Obergeisberg.

11³/₄ Klafter Eichenholz.

Schlag Schützenhauseneich.

33³/₄ Klafter Eichenholz.

Schlag Kumb.

20²/₄ Klafter Eichenholz.

Schlag Birkelbach.

3²/₄ Klafter Buchenholz.
18 Klafter Eichenholz.

Schlag Schiererweg.

110 Klafter Buchenholz.

St. Ingbert den 2. Mai 1868.

Das Bürgermeisteramt
Chandon.

Für Musikfreunde.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er eine Parthie vorzüglicher **Blas- und Streichinstrumenten,** sowie **Zithern, Guitarren** und **Zugharmonicas,** auch alle verschiedenen Utensilien und Bestandtheile von Instrumenten, Saiten, Blättchen, Musikkasten ꝛc. ꝛc., aus einer der renomirtesten Fabriken Sachsens, erhalten hat, welche zu den billigsten Preisen abgegeben werden.

M. Eberhard, Kaufmann
im Josephsthal.

Ich bringe hiermit meine Niederlage von

Malstatter Portland-Cement

in empfehlende Erinnerung.

Die vorzügliche Qualität dieses Portland-Cementes ist von der Königl. Bergwerksdirection, der Fortification Saarlouis, welche der Fabrik die Lieferung ihres Cementbedarfs übertragen haben, von den Königl. Canal- u. Eisenbahn-Baubehörden, sowie von allen Bauunternehmern und Fabriken hiesiger Gegend anerkannt.

Saarbrücken & St. Johann, im Mai 1868.

J. A. Mayer.

Meine Weinstube

für feine **Pfalz- u. ausländische Weine,** verbunden mit kalter Küche, nach norddeutscher Art, ist seit heute in der Nähe des Bahnhofes eröffnet; unter Zusicherung guter und billiger Bedienung, halte dieselbe dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Neustadt a. d. Haardt 11. April 1868.

Eduard Kuby,
Wein- & Delicatessenhandlung.

Sonntag, 3. Mai

Harmoniemusik

bei **Joseph Koch**
im **Ort.**

Sonntag den 3. Mai

Freimusik

bei **Ludwig Weirich.**

Sonntag, den 3. Mai



Tanzmusik

bei **Georg Jung** in St. Ingbert.

6 Stück leere Oelfaß, von 8 bis 10 Ctr. Gehalt, werden billigst abgegeben bei
Philipp Klinck.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preeis

der Stadt **Homburg** vom 29. April.

Weizen 9 fl. 17 kr., Korn 7 fl. 28 kr. Spelz 6 fl. 12 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 29 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 32 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 30. April. 1868.

Preußische Kassenscheine	„	1 44³/₄—45
Preußische Friedrichsdor		9 57—58
Pistolen		9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54—56
Ducaten	„	5 37—39
20Francs-Stücke	„	9 29½—30½
Englische Souvereigns		11 55—59
Gold per Zollfund fein	„	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 28—29

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 54 Dienstag, den 5. Mai 1868.

Deutschland.

München, 1. Mai Der Staatsminister des Aeußern und des königlichen Hauses, Fürst Hohenlohe, ist heute Morgens von Berlin hierher zurückgekehrt. — Nach den Vorschriften über die rechnerische Behandlung der Kosten in Strafsachen vom 4. Juli 1862 sollen die Kosten für Bekleidung der Gefangenen in allen Fällen aus dem Vermögen derselben oder von der Armenpflege dem Aerare ersetzt werden. Die Bestimmung ist, so weit sie im Allgemeinen die Haftbarkeit der Armenpflegen für die Bekleidungskosten ausspricht, außer Wirksamkeit gesetzt. — Zufolge allerh. Entschließung dürfen von den Unterofficieren, Gefreiten und Gemeinen der besoldeten Landwehrstämme lediglich die Bezirksfeldwebel unter Beachtung der die Verehelichung hindernden allgemeinen Vorschriften und nach Erfüllung aller in den Normen begründeten Vorbedingungen zur Verehelichung zugelassen werden. — Das Justizministerium hat die Oberstaatsanwälte an den Appellationsgerichten des Königreiches und den Generalstaatsprokurator am Appellationsgerichte der Pfalz unter Hinsweis auf die im Regierungsblatte Nr. 27 veröffentlichte allerh. k. Erklärung vom 23. April ds. Jrs. veranlaßt, die geeigneten Einleitungen zu treffen, damit die wegen Unzulänglichkeit des Vermögens zur Ersatzmannstellung in Haft gehaltenen Wiederspenstigen in Freiheit gesetzt, und weitere Haftvollzugsanordnungen unterlassen werden. —

— Der König von Preußen hat dem Kronprinzen von Italien 12 prachtvolle Pferde zum Geschenk gemacht.

München 2. Mai. Die Reichsrathskammer hat heute das Finanzgesetz und das Eisenbahngesetz erledigt. Es tritt demnach keine Steuererhöhung ein. Der Landtag ist vertagt. Der Civilprozeßausschuß bleibt beisammen, der Socialgesetzgebungsausist auf den 15 Juni, der Ausschuß für das Militärstrafgesetz wird auf einen noch zu bestimmenden Tag einberufen.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 27. April l. J. den Inspector des Zuchtsauses und der Polizeianstalt Kaiserslautern, Regierungsrath Franz Flamin Meuth, unter allerhuldvollster Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung, dem von ihm gestellten Gesuche entsprechend, in Gemäßtheit des §. 22 lit. B. der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde vom 1. Mai an für immer in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen, und auf die hiedurch sich erledigende Stelle des Inspectors des Zuchthauses und der Polizeianstalt Kaiserslautern den Rechnungsführer bei der Gefangenen- und der Polizei-Anstalt St. Georgen, Karl Leffler zu befördern.

Der k. Forstamtsaktuar Wilhelm Schaaff von Weilheim wurde auf Ansuchen in gleicher Dienstes-Eigenschaft an das kgl. Forst- und Triftamt München, und der kgl. Forstamtsaktuar Karl Bauer von Elmstein, gleichfalls der gestellten Bitte gemäß, an das kgl. Forstamt Weilheim versetzt.

Heidelberg 28. April. In der gestrigen Hauptversammlung des Arbeitervereins wurde eine Adresse an das Zollparlament beschlossen. Die Adresse erklärt sich grundsätzlich gegen jede indirecte, die arbeitenden Klassen ungleich belastende Steuer, und richtet an das Zollparlament die Bitte: die Bewilligung neuer Steuern unter allen Umständen zu versagen.

Berlin, 1. Mai. (Zollparlament.) In der Diplomatenloge bemerkt man den französischen und russischen Gesandten. Herr v. Varnbüler hat seinen Platz auf der Rechten eingenommen. Präsident Simson zeigt an, daß Montag ein Trguergottesdienst für den verstorbenen Freiherrn von Aretin stattfindet (in der katholischen Kirche.) Metz, Bamberger und Bluntschli mit 60 Genossen bringen einen Adreßentwurf ein, über dessen geschäftliche Behandlung nach dem Druck beschlossen werden soll. Das Haus beschließt die Zollordnung durch Vorberathung, den spanischen Handelsvertrag durch Schlußberathung zu erledigen. Referenten sind Meixner und Lienau. — Es wird zu Wahlprüfungen geschritten; Harnier, Referent der dritten Abtheilung verliest den Protest gegen die württembergischen Wahlen. Die Abtheilung beantragt, der Vorsitzende des Bundesrathes möge die Uebereinstimmung des norddeutschen mit dem württembergischen Wahlgesetze herstellen. Die übrigen Abtheilungen stellen ähnliche Anträge. Mittnacht rechtfertigt das Verfahren. Auch der Nordbund mache das active Wahlrecht von der Staatsangehörigkeit abhängig. Der Wahlprotest hätte sich gegen bestimmte Wahlen, nicht generell gegen alle richten müssen. Braun (Wiesbaden) sucht den Protest zu rechtfertigen und wünscht die Prüfung sämmtlicher Beschwerden wegen Wahlbeeinflußungen, damit Wiederholungsfällen vorgebeugt werde. Bethusy-Huc tadelt den heftigen Ton Braun's und empfiehlt den sehr allgemein gehaltenen Antrag der vierten Abtheilung, der Vorstand des Bundesraths wolle darauf hinwirken, daß das württembergische Wahlgesetz mit dem Zollvertrag in Einklang gebracht werde. Braun zieht seinen Antrag zurück. Metz tadelt die Verbindung der Regierungspartei mit der demokratischen Partei, welche die Einigung Deutschlands bekämpfe. Er empfiehlt die Abtheilungsanträge. Nach erregter Debatte, wobei die Herren v. Linden und Varnbüler das Verfahren der württembergischen Regierung vertheidigten, wird der Antrag der vierten Abtheilung mit 162 gegen 105 Stimmen angenommen, welcher den Bundeskanzler auffordert, auf eine dem Zollvertrage homogene Ausführung der Wahlen in Württemberg hinzuwirken. Morgen werden die Adreßanträge berathen.

Berlin 1. Mai. Graf Bismarck und Fürst Hohenlohe conferirten in den letzten Tagen häufig miteinander. Hr. v. Varnbühler ist gestern hier eingetroffen. — Die süddeutsche föderalistische Fraction hat sich unter dem Vorsitz des Frhrn v. Thüngen constituirt und zählt 57 Mitglieder; die süddeutsche Fortschrittsfraction, aus bayerischen und badischen Abgeordneten bestehend, ist 20 Mitglieder stark.

Berlin 2 Mai. Das Zollparlament hat beschlossen. den Antrag auf Erlassung einer Adresse durch Schlußberathung im Plenum zu erledigen. Zu Referenten sind ernannt, die Abg. v. Bennigsen und v. Thüngen. — Die föderalistische „süddeutsche Fraction" hat einstimmig den Beschluß gefaßt, gegen Erlaß einer Adresse zu stimmen, einzelne Mitglieder derselben hatten sogar Nichtbetheiligung an der Adreßdebatte beantragt.

Berlin 3. Mai. Gestern wurden hier die Ratificationen des postalischen Vertrages mit Belgien (betreffs kleiner Paket- und Geldsendungen) ausgetauscht. — Hr. Bankroft geht demnächst nach München um dort seine Creditive als amerikanischer Gesandter zu überreichen.

Berlin, 3. Mai. Die Adreßdebatte im Zollparlament findet wahrscheinlich am nächsten Donnerstag statt.

Wien 1. Mai. Die Abendpost sagt, sie habe Grund, die Richtigkeit der von der Allg. Ztg. gebrachten Sensationsnachricht (die Mainzer Frage betreffend) zu bezweifeln. — Ferner vernimmt die Abendpost, daß der rumänische Minister des Aeußern an sämmtliche Vertreter europäischer Mächte in Bukarest eine Note richtete, worin er die Judenverfolgungen in Abrede stellt und auf die Thätigkeit des österreichischen Generalconsuls in Jassy tadelnd hinweist. Der österreichische Generalconsul in Bukarest richtete hierauf eine energische Note an Bratiano, worin er die Judenverfolgungen bestimmt constatirt, die Angriffe auf den österreichischen Generalconsul in Jassy zurückweist und Entschädigung der Betroffenen fordert.

Wien 1. Mai. Der Wochenausweis der Bank für 22./28 April beziffert ein Einnahmeplus gegen die Vorwoche von 218,561 fl. — Im Abgeordnetenhaus brachte der Finanzminister ein Gesetz über Organisation der Handelskammern ein.

Aus dem Lager der Ultramontanen in Ungarn ertönen Weherufe über Rebellion und Empörung. Mitglieder des niederen Klerus verbinden sich mit den Laien zur Opposition gegen die Bischöfe. An der Spitze der Bewegung stehen die Priester

der Graner Erzdiöcese Janoska und Hatala. Letzterer diente 1848 bis 1849 als Artillerist in der Revolutionsarmee, später war er Professor im Patriarchalseminar zu Jerusalem, dann Missionär, und jetzt agitirt er in seiner Monatsschrift „Kirchliche Blätter" für die Abschaffung der Ehelosigkeit des katholischen Klerus „Angesichts der Scandale in den Kreisen der Prälaten; ebenso erklärt er sich für die Aufhebung des Fastengebots ꝛc. Janoska redigirt das Journal „Freie Blätter," worin gesagt wird, daß das österreichische Concordat nur das Werk einer gewissen Hofgeistlichkeit sei; im Schulwesen und in der Verwaltung der Kirchengüter müsse den Laien der gebührende Einfluß zurückgegeben werden, und diese Angelegenheiten seien entweder „mit den Bischöfen zu ordnen, oder ohne dieselben ja nöthigenfalls gegen sie."

In einem Briefe an Jul. Schwarz, welcher eine Statistik des Unterrichtswesens in Ungarn herausgegeben hat, spricht Kossuth sein Erstaunen über die von Jenem veröffentlichten Thatsachen aus. Schwarz constatirt nämlich, daß von 17,000 Dörfern mehr als 5000 noch gar keine Schulen haben, daß in 15,500 Gemeinden die Mädchen gar keinen Schulunterricht genießen, daß unter 100 Bräuten 85 ihren Namen nicht unterschreiben können und daß von der gesammten männlichen Jugend 52 pCt. keine Schulen besuchen. „Das ist ein furchtbares Sündenregister," sagt der Exgouverneur von Ungarn, aber er vergißt hinzuzufügen, daß eben die magyarischen Junker und ihre bürgerlichen Schildknappen diese Sünden auf dem Gewissen haben. Die magyarischen Nichtswisser hatten als sie wieder ans Ruder kamen, nichts Eiligeres zu thun, als die deutschen Lehrer davon zu jagen.

Bei Kaschau und Eperies (Ungarn) sollen Fortificationen errichtet, die Karpathenpässe befestigt werden.

Wien, 1. Mai. Die von Paris angeregte maritime Aktion der Westmächte und Oesterreichs ist weniger polischer Natur, als vielmehr darauf berechnet, den dem Elend preisgegebenen kretischen Flüchtlingen in Griechenland die Rückkehr in die Heimath und hiedurch die Subsistenz zu ermöglichen.

Wien 2. Mai. Auf Grund der verläßlichsten Informationen werden die Gerüchte von angeblichen Differenzen zwischen Baron Beust und dem österreichischen Botschafter Fürsten Metternich als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. — Der Botschafter in Rom, Graf Crivelli ist heute daselbst an einem Schlagfluß gestorben.

Pesth, 2. Mai. Es geht das Gerücht von der Ernennung General Klapkas zum Landwehrminister. Erzherzog Albrecht inspicirt die ungarischen Garnisonen. — Die Versuche, eine Annäherung zwischen Kossuth und der gemäßigten Linken unter Perczel zu Stande zu bringen, sind gescheitert.

Frankreich.

Paris 1. Mai. Die Officiösen predigen unverdrossen nach allen Seiten hin Frieden fort und die Behauptung eines hiesigen Correspondenten der „Allg. Ztg." daß zum Behuf der Entwickelung eines casus belli (Kriegsfalls) hier eine „Mainzer Frage" studirt werde, erhält ein indirectes Dementi durch die Patrie. Das Memorial hatte nämlich von einem zwischen Preußen und Hessen entstandenen Streit über das Besatzungsrecht in genanntem Platze zu erzählen gewußt, worauf Patrie antwortet, die Besatzungsfrage sei längst auf dem Vertragsweg definitiv zu Gunsten Preußens entschieden. Auch die schwarzen Punkte in der orientalischen Frage von denen die Blätter zu berichten wußten, werden heute als Phantasiegebilde dargestellt. Nur gegen den Bey von Tunis sollen schärfere Maßregeln bevorstehen, weil derselbe seinen französischen Gläubigern nicht gerecht werden will; der diesseitige Consul in Tunis hat bereits seine Flagge eingezogen, und man spricht sogar von Absendung der Touloner Flotte in die tunesischen Gewässer.

Eine Deutschland interessirende Nachricht ist die, daß gestern der Ankauf der Luxemburger Bahn durch die französische Ostbahngesellschaft vollzogen worden ist.

Paris, 1. Mai. Der „Moniteur" meldet im amtlichen Theil, daß Baron Budberg gestern vom Kaiser und der Kaiserin in einer Abschiedsaudienz empfangen worden sei.

Paris, 1. Mai. (Gesetzbender Körper.) Die Budget-Commission verlangt, daß die Hälfte des Anlehens in nach 30 Jahren rückzahlbaren Obligationen und nicht in Rente emittirt werde. — Das Zollgesetz wird angenommen.

Paris, 1. Mai. Der „Etendard" erwähnt unter Vorbehalt das Gerücht von ernstlichen Differenzen, welche zwischen Frankreich und Tunis bezüglich der tunesischen Finanzfrage entstanden seien.

Belgien

In die belgische Armee ist ein chinesischer Prinz als freiwilliger Carabinier eingetreten, um die Kriegskunst und die Handhabung der Waffe zu studiren. Ein Lieutenant ist der chinesischen Hoheit speciell zum Unterricht beigegeben.

England.

London, 30. April. (Unterhaussitzung.) Debatte über Gladstone's Resolution, betreffend die Aufhebung der irländischen Kirche. Gladstone sagte, nur eine verantwortliche Regierung könne endgültige Dispositionen über das Kircheneigenthum treffen. Er wendet sich an den Gerechtigkeitssinn des Hauses. Disraeli nannte die Resolution revolutionär. Erste Resolution 330 gegen 265 angenommen. Disraeli erklärte die Position dadurch sehr geändert, und beantragte Vertagung bis Montag, um deren Haltung zu erwägen. — Der Fenier Burke wurde zu 15, Shaw zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

London 3. Mai. Gestern Abend erklärte Hr. Gladstone im Unterhaus, er werde nächsten Montag beantragen, die Bildung eines Büdgetausschusses so lange zu verweigern, bis die irische Debatte zu Ende geführt sei. Einem Gerüchte zufolge, hätte Hr. Disraeli in Osborne der Königin den Rücktritt des Ministeriums angeboten. Das Anerbieten wäre jedoch abgelehnt worden. Gestern fand ein Meeting der polnischen Geschichtsgesellschaft statt, auf welchem Fürst Czartoryski seine Zukunftshoffnungen auseinander setzte, die sich auf — Oesterreich gründen.

Schweiz.

Bern, 1. Mai. Am 11. Mai werden in Wien die Unterhandlungen über den schweizerisch-österreichischen Postvertrag eröffnet werden.

Italien.

Florenz, 30. April. Das neuvermählte kronprinzliche Paar hielt heute unter allgemeinen Freudenbezeugungen der Bevölkerung seinen Einzug. Die Straßen waren mit Fahnen, Blumen und Draperien festlich geschmückt. Abends fand große Illumination statt. — Gestern gab der englische Gesandte dem Kronprinzen von Preußen zu Ehren ein Diner.

Rußland.

Petersburg, 1. Mai. Das „Journal von St. Petersburg" dementirt die von der Berliner Correspondenz der „Times" gebrachte Nachricht von der Weigerung Preußens im Einvernehmen mit Rußland in den orientalischen Angelegenheiten zu handeln, und sagt, die Cabinette von Berlin und Florenz seien mit dem Programm Rußlands einverstanden. — Der Thronfolger ist zum General-Adjutanten ernannt worden.

Die „Correspondance du Nord-Est" entnimmt einem Briefe von der polnischen Grenze, daß der König von Preußen demnächst eine Reise nach Petersburg antreten werde. Die Warschauer Behörden seien bereits avisirt und General Berg werde den König von der Grenze bis Wilna begleiten.

Baron Budberg geht direkt nach Petersburg; es ist ihm durch kaiserliche Ordre ein Dispositionsgehalt von 12,000 Silberrubel jährlich ausgesetzt.

Amerika.

Washington 2. Mai. (Per Kabel.) Im Proceß Johnson ist die Beweiserhebung Seitens des Anklagecomites bis auf die des Hrn. Bingham vollendet, die am Montag beginnen und mit der die Begründung der Anklage schließen wird.

Vermischtes.

† Eine Adresse gegen das Schulgesetz hat in dem fortschrittlichen Kaiserslautern 700 Unterschriften (sämmtlich von Katholiken) gefunden.

† (Das Eldorado der Schneidergesellen.) Im Speyerer Anz. ist folgende Anzeige zu lesen: „Für Schneider." Ich suche 15 bis 20 gute Arbeiter; dieselben verdienen bei mir per Tag fl. 2 6 kr. erhalten jeden Abend fl. 1 50 kr. zum „Herz-Scat" Spielen und werden ihnen Sonntags Droschken gratis zur Verfügung gestellt. Arbeitsstunden von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr.

„Ph. Drum."

† Aus Herrieden, 27. April, schreibt man der „Fr. Ztg.": Das europäische Luftmeer ist noch immer sehr bewegt, es wird daher auch das gegenwärtig schöne Wetter wieder seine baldigen Unterbrechungen erleiden. Die abermals kühlere Temperatur rührt von erneuten Schneefällen in Schweden her.

† Oberwesel, 1. Mai. Gestern gegen Mittag landeten zwei auf einem unsere Stadt passirenden Schleppdampfboote beschäftigte Schiffsknechte hier im Rheine eine Leiche, welche allem Anschein nach sowohl in Hinsicht der Kleidung, Gesichtsbildung ꝛc. die des in Mainz verschwundenen Banquiers Max Mayer ist, auf dessen Auffindung 1000 Gulden ausgeschrieben sind.

† Im Markte Neusling hat eine Kuh drei lebende gesunde Kälber zur Welt gebracht.

Wien, 29. April. Die „Neue fr. Pr." berichtet gestern: Julie v. Ebergenyi hat vorgestern in dem Bureau des Landge-

richtsrathes Giuliani das Protokoll, in welchem sie auf die Berufung ihrerseits verzichtet, unterfertigt. Von den gewaltigen Aufregungen während der Schlußverhandlung scheint sie sich sehr rasch zu erholen. Ihr Benehmen ist ein ruhiges, fast heiteres." Daß ihr Vertheidiger Dr. Neuda, im Namen des Vaters der Verurtheilten die Berufung ergriffen, wurde bereits gemeldet. Die Pr. erzählt: im Laufe einer Unterredung, welche Julie v. Ebergenyi gestern mit ihrem Vertheidiger hatte, und in der sie ihm zum wiederholten Male mit den überschwenglichsten Worten ihren Dank ausdrückte, überreichte sie demselben eine schon vorher geschriebene Anweisung an ihre Familie auf Bezahlung von 1500 fl. aus ihrem Privatvermögen. Dr. Neuda wies diese Anweisung mit aller Entschiedenheit zurück und achtete nicht darauf, daß seine Klientin durch diesen Refus ziemlich indignirt schien; characteristisch für die Verurtheilte mag es erscheinen, daß dieselbe durch den Verlust des Adels am Schwersten getroffen zu sein scheint, und daß sie sich angelegentlichst bei ihrem Vertheidiger erkundigte, ob auch dem Grafen Chorinsky der Adelsverlust drohe. Nicht minder characteristisch ist es wohl, daß sie heute um die Erlaubniß bat, den Bericht über die am Samstage beendete Schlußverhandlung in einem hiesigen Journal lesen zu dürfen, und sollte dieser Bericht auch noch so scharf gegen sie zugespitzt sein. Johanna Zechmeister welche bekanntlich eine geheime Correspondenz mit der verhafteten Julie v. Ebergenyi zu vermitteln versucht hatte, ist wegen dieser Uebertretung letztinstanzlich zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Gegen Agathe v. Ebergenyi, die Schwester der Verurtheilten, schwebt noch der Prozeß wegen ähnlicher Uebertretung.

Der Zufall spielt oft seltsam mit. An demselben Tage, an welchem das Urtheil gegen die Mörderin der Gräfin Chorinsky gefällt ward, fand in München die Licitation der Effecten der Vergifteten statt. Münchener Journale bringen folgende Kundmachung: „Am Samstag, den 25. ds, Mts.. Vormittags 9 Uhr werden im Conservatorium des k. Stadtgerichts München l. J. aus der Verlassenschaft der Gräfin Mathilde Chorinsky-Ledske verschiedene Damen-Garderobe-Gegenstände bestehend in Kleidern, Wäsche, Krägen, Jacken, Hüten, Nähzeugen, einer Reise-Uhr u. dgl. gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert."

† (Julie Ebergenyi und ihre That schon in der Bibel angedeutet.) Im Loblede der Debora (Buch der Richter V, 24) ist Folgendes über die Mörderin des Sesira zu lesen: G segnet sei unter den Weibern Jael, die Frau v. Eber-Kêni . . . Milch gab sie (um ihn einzuschläfern), da er Wasser forderte und Rahm brachte sie dar in einer herrlichen Schale. (Hier wurde das Mannöver durch Thee ꝛc. bewerkstelligt.) Sie griff mit ihrer Hand den Nagel, und mit ihrer Rechten den Schmiedehammer und schlug Sesira durch sein Haupt und zerquetschte und durchbohrte seine Schläfe. Zu ihren Füßen krümmt er sich, fällt, hingestreckt, und krümmt und fällt, und krümmt nochmals sich — und stürzt nun hin entseelt. (Ganz die Schilderung vom heftigen Röcheln der vergifteten Gräfin Chorinsky.) Hierauf folgt eine lebhafte Schilderung der ungeduldigen Erwartung der Mutter Sesira's, die um die glückliche Rückkunft ihres Sohnes wegen seines Zögerns sehr besorgt ist, welche ganz der Ungeduld entspricht, die den „guten Gustav" vor der Rückkunft seines „Abgotts" aus München gequält haben mag.

† Großes Aufsehen erregte in Wien die dieser Tage erfolgte Verhaftung des dem Bezirksgerichte in dem benachbarten Baden zugetheilten Polizei-Commissärs Lichtenecker in Folge einer Aussage der gefangenen Mörderin Nagel, die ihn als Mitschuldigen beim Morde der Doktorsgattin Treu bezeichnete. Die Nagel gab an, Lichtenecker habe ihr geholfen, die Leiche im Keller zu verscharren, und als bei einer Confrontation Lichtenecker jede Mitschuld in Abrede stellte, rief die Mörderin wuthentbrannt: „Lüge nicht, Du hast auch den Ober-Lieutenant Kaiser vor zwei Jahren in Baden umgebracht, Du hast es mir einst selbst gestanden. . ." Der genannte Ober-Lieutenant wurde vor zwei Jahren in Baden, wo er militärischer Inspector des Badehauses war, mit durchschnittenem Halse ermordet aufgefunden. Tiefes Geheimniß lagerte damals über den Thäter und es wäre ein frappirendes Spiel des Zufalls, wenn jetzt zwei gleich verabscheuungswürdige Mordthaten in derselben Stadt zu gleicher Zeit ihre Enthüllung finden würden. Als damals der Oberlieutenant ermordet gefunden wurde, wurden zwei Soldaten als verdächtig eingezgen, sie starben Beide während der Untersuchung und noch auf dem Todtenbette wiederholten sie die Betheuerungen ihrer Unschuld. Wir bemerken noch, daß der Polizei-Commissär Lichtenecker derselbe war, welcher vor wenigen Tagen die Verhaftung der Mörderin Nagel vorzunehmen hatte.

† Zürich, 1. Mai. Das große Glarner Dorf Bilten ist seit gestern von einem bedeutenden Bergsturz bedroht. Viele Familien flüchteten sich. Hilfe unmöglich.

† Aus Port Louis, den 18. März, wird der Köln. Ztg. geschrieben: Unsere schöne Insel Mauritius, die alte Isle de France, jedem unvergeßlich, der Bernardin de Saint Pierre's Paul und Virginie gelesen hat, wurde am 11 und 12. März d. J. von einem Orkane heimgesucht, der unglaubliche Verwüstungen angerichtet und die blühende Kolonie fast ruinirt hat. Der überaus schöne und sonst so sichere Hafen von Port Louis konnte die Schiffe nicht gegen den gewaltigen Orkan schützen und der hier entstandene Schaden beträgt Millionen. Der Postdampfer Mauritius ist ans Land getrieben und gestrandet; ein gleiches Schicksal hatten 20 Segelschiffe. Aber nicht nur den Hafen, mit gleicher Wuth und Zerstörung hat der Orkan auch die Insel heimgesucht. Der Verlust von Eigenthum und Leben kann noch nicht, auch nur annähernd, geschätzt werden. Am 12. März, Morgens 8 Uhr, erreichte der Sturm, dessen Richtung südöstlich war, seine höchste Kraft. Das Barometer fiel auf 28,80, und während alle Schiffe im Hafen, es waren etwa 75, von ihren Ankern gerissen und wie Nußschalen ans Land oder gegen einander geschleudert wurden, riß der Sturm die auf der Plaine Verte neu erbaute Marienkirche aus ihren Grundfesten und verwandelte in wenigen Minuten das schone Gebäude in eine Ruine. Die aus starken Steinquardern erbaute Paulskirche liegt in Trümmern, das Dach ist fortgerissen und die der Gewalt des Windes ausgesetzten Wände sind eingestürzt, drei Menschen unter sich begrabend. Die Peterskirche ist des Daches beraubt, alle Fenster der Ostseite, die Kanzel, Kirchstühle und Bänke sind zertrümmert. Die Kirche St. Sauveur ist ganz eingestürzt, Thüren und Fenster der Black-River-Kapelle in Trümmern, das Dach ist fotgeschleudert und die Wände zeigen große Risse! Welche schreckliche Kraft des Windes die solche Verwünstuugen anrichtet! Denn es ist nicht ein Erdbeben, das diese stolzen Gebäude so verwünstet hat, es ist einer jener Wirbelwinde, wie sie nur in den Tropen vorkommen und deren zerstörender Kraft man sich in gemäßigten Zonen keine Vorstellung machen kann. Vermochten nun schon die Kirchen dem Winde nicht zu wiederstehen, so konnten dies noch weniger die dem Klima entsprechend leicht gebauten Häuser. Die meisten, theils fürstlichen Landhäuser der Europäer und reicher Creolen, sind zerstört und die aus Palmen, Vacoablättern und Bambus erbauten leichten Hüttten der Farbigen sind wie Strohhalme fortgeweht. Wie viele Menschenleben sind da verloren gegangen! Noch weiß man es nicht, denn die Verbindung zwischen unserer Hafenstadt Pot Louis und dem Innern ist noch nicht genügend wieder hergestellt, um genaue Berichte aus den verschiedenen Districten zu erhalten. Die meisten Eisenbahn-Stationen sind zerstört. 50jährige kräftige Tamarindenbäume sind entwurzelt und fortgeschleudert. Die meisten Zuckerpflanzen sind zerstört und der bereits in Magazinen aufgehäufte fertige Zucker ist im Regen geschmolzen. Die sonst so üppige, reiche Ernte versprechenden Zuckerrohrfelder liegen verwüstet, und somit sieht diese seit einem Jahre schon so schwer vom Fieber heimgesuchte Colonie einer gänzlichen Mißernte, vielleicht ihrem Ruine ntgegen.

München, 1. Mai. Bei der I. Prämienziehung des bayerischen Prämienanlehens von 1866 gewann '70,000 fl. die Obligation Nr. 157,100, 28,000 fl. die Obligation Nr. 88,506 10,500 fl. die Obligation Nr. 124,539, 2800 fl. die Obligation Nr. 32,889, 1400 fl. die Obligationen 56,005, 49,858, 56,014, 69,561.

Bei der heute stattgefundenen II. Prämienziehung des k. b. Prämienanlehens vom Jahre 1866 fielen auf folgende Obligationen Gewinne von je 350 fl.: 2957, 131,537, 126,817 135,260, 56,334, 94,532, 126,819, 45,346, 19,543, 44,339, 131,538, 44,307, 56,021, 44,347, 118761, 67,993, 126,843, 131,535, 63,386, 39,628, 75,574, 63,124, 75,585, 150,968, 72,787, 88,520, 56,303, 63,361, 56,326, 58,635, 124,527, 63,359. Alle übrigen nicht genannten 2010 Obligationsnummern der am 1. März l, Js. gezogenen Serien weeden mit 175 fl. zurückbezahlt.

Frankfurt 29. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6. Classe 153er Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne Nr. 5530 50,000 fl. Nr. 13,826 12,000 fl. 19,788, 3526 und 3387 jede 1000 fl. Nr. 2203, 22,140, 7088, 14,616, 5410, 8176 und 16,076 jede 300 fl.

Frankfurt 30. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6. Classe 153er Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne Nr. 20,167 10,000 fl. und 100,000 Prämie, Nr. 16,296, 2718, 11,149, 5248, 3692, 7821, 15,590 und 21,110 jede 1000 fl. Nr. 24396, 18514, 1648, 20,255, 18,400, 20,922, 18,955, 25,523, 1755 und 1533 jede 300 fl.

Frankfurt 1. Mai. Bei der heute beendigten Ziehung fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 5695 3000 fl. Nr. 16,470 2000 fl. Nr. 5008 1000 fl. Nr. 16,077 600 fl. Nr. 17,528 350 fl. Nr. 4566 und 3611 jede 300 fl.

† Wien 1. Mai. Bei heutiger Ziehung der 1860er Loos

fielen folgende Haupttreffer auf Nr. 2 Serie 17,848 300,000 fl. Nr. 6 Serie 3155 50,000 fl.; Nr. 4 Serie 11,179 25.000 fl., Nr, 5 Serie 15,576 10,000 fl.. Nr. 15 Serie 1476 10,000 fl.

Landwirthschaftliches.

Die Cementkrippen für Pferde Rindvieh, Schweine ꝛc. werden nach Grutsche vielfach von wissenschaftlich und praktisch gebildeten Landwirthen auf ihren Gütern in Anwendung gebracht und haben sich nach den übereinstimmenden Urtheilen und Gutachten als die vorzüglichsten erwiesen. Seither wurden immer hölzerne Futtertröge benutzt, dabei war jedoch der Uebelstand, daß ein Theil der Feuchtigkeit des Futters vom Holze eingesaugt wurde, was die Krippe dann feucht erhielt. Diese Feuchtigkeit wird aber immer allgemeinen Erfahrungen zufolge das Futter versäuern und diese Säure sich von einer Nation auf die andere übertragen. Das Vieh wird derartig verdorbenes Futter, welchem dadurch auch ein Theil des Nahrungsgehaltes entzogen ist, natürlich nur mit Unlust fressen, einen großen Theil davon vergeuden und die Ernährung desselben wird somit eine mangelhafte bleiben. Cementkrippen dagegen nehmen nicht die geringste Feuchtigkeit in sich auf, sie erhalten das Futter in seiner ursprünglichen Beschaffenheit und lassen sich stets mit geringer Mühe rein halten. Das Vieh wird daher auch, wie die angestellten Versuche gelehrt haben, falls das Futter sonst nicht von schlechter Beschaffenheit ist, aus dergleichen Krippen mit Lust fressen und das Futter vollständig verzehren, wodurch wiederum der Zweck der Fütterung durchaus erreicht wird. Rationelle Landwirthe haben sich hier der Mühe zur Anstellung von Vergleichen unterzogen und sind dabei zu dem Resultate gelangt, daß bei Kühen von gleicher Beschaffenheit und Milchfähigkeit diejenigen, welche aus Cementkrippen gefüttert wurden, ein größeres Quantum von Milch lieferten, als diejenigen, welche aus hölzernen Krippen ihre Nahrung erhielten. Nach den bisherigen Erfahrungen vieler Landwirthe sind die Vortheile dieser Cementkrippen, zu denen außerdem noch große Reinlichkeit und unverwüstliche Dauerhaftigkeit gehören, denn sie können von Schweinen und Pferden nicht benagt werden, von so entschiedenem Werthe, daß eine allgemeine Einführung derselben mit Ueberzeugung empfohlen zu werden verdient.

Bekanntmachungen.

Freiwillig gerichtliche
Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Mai 1868, Nachmittags 1 Uhr zu St. Ingbert auf des Notares Amtsstube wird das nachbezeichnete Grundstück

St. Ingberter Bannes

auf Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses augenscheinlichen Nutzenshalber in Eigenthum versteigert auf Anstehen von **Johann Geyer,** Eisenwalzer, in St. Ingbert wohnhaft, eigenen Namens sowie als Vertreter und Vermögenswalter seiner minderjährigen Kinder zweiter Ehe, nämlich:

13 Decimalen Acker im untersten Flur, Bauplatz neben Johann Georg Wagner und Andreas Gries.

Horn, kgl. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

Samstag, den 23. Mai, 1868. Des Mittags 2 Uhr zu St. Ingbert bei Heinrich Schmitt, lassen die Wittwe und Erben des allda verlebten Straßenwärters **Nikolaus Rohe** auf Eigenthum versteigern:

1., 48 Dez. Acker in der Dreispitz, Bann Rohrbach, neben Marx Bastian;

St. Ingberter Bannes:

2., ein zu St. Ingbert auf 5 Dez. Fläche stehendes Wohnhaus mit Stall und Hofraum, auf'm Gänsflürchen an der Kaiserstraße, neben Wittwe Braun;

3., 48 Dez. Acker auf Hobels 1te Ahnung, neben Carl Gros jun.

4., 88 Dez. Acker im Rodt, neben Joseph Peters.

Horn, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Die auf nächsten Mittwoch fixirte Versteigerung des Berechtigungsholzes wird eingetretener Hindernisse wegen statt an diesem Tage am Freitag den 8. d. M., Nachmittags um 2 Uhr im Stadthause abgehalten.

St. Ingbert den 4. Mai 1868.

Das Bürgermeisteramt

Chandon.

Vorschuß-Verein St. Ingbert.

Bilanz pro Monat April 1868.

Activa:

	fl.	kr.
Cassa-Cunto . . .	3654	02
Wechsel-Conto . . .	4298	55
Handlungs-Spesen-Conto	162	40
Conto-Corrent-Conto .	5436	37
2. Debitatoren . .	462	31
	14,014	45

Passiva:

	fl.	kr.
Gewinn- u. Verlust-Contv	59	21
Refervefonds-Conto .	171	—
Stammantheil-Conto .	731	57
Sparcassen-Conto . .	683	19
Accepten-Conto . .	9757	37
6. Creditoren . . .	2611	31
	14,014	45

Comptoir bei Herrn P. Thiery Lederhandlung.

Der Vorstand.

Holz - Verkauf.

In dem zum **Rittershof** gehörigen Wald: sind zu verkaufen, Windfälle,

8 Lärchen-Stämme 80—90 F. l.
3 Weymouth „ 60—88 F. l.

Diese 11 Stämme messen zusammen über 500 Cubicf. — Sie liegen in der unmittelbaren Nähe von der Eisenbahn-Station Hassel.

Liebhaber wollen sich an Waldhäter Hauck in Hassel wenden.

Im nämlicheen Walde sind weiter zu verkaufen 74 Klafter Brennholz buchen und kiefer durcheinander.

Rittershof bei St. Ingbert
im Mai 1868.

Für Musikfreunde.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er eine Parthie vorzüglicher **Blas-** und **Streichinstrumenten,** sowie **Zithern, Guitarren** und **Zugharmonicas,** auch alle verschiedenen Untensilien und Bestandtheile von Instrumenten, Saiten, Blättchen, Musikkasten ꝛc. ꝛc., aus einer der renomirtesten Fabriken Sachsens, erhalten hat, welche zu den billigsten Preisen abgegeben werden.

M. Eberhard, Kaufmann
im Josephsthal.

Nächsten Samstag den 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr, werden die Kirchen-Plätze in der katholischen Kirche versteigert.

---

6 Stück leere Oelfaß, von 8 bis 10 Ctr. Gehalt, werden billigst abgegeben bei

Philipp Klinck.

Worms den 1. Mai.

Wir notiren heute: Weizen 17 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggen 14 fl. 30 kr. bis 14 fl. 45 kr. Gerste 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. 45 kr. bis 7 fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 14 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 14 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 18 fl. 30 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 31 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 1. Mai.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. 20 fl. — 17 fl. 15 kr. — Korn (180 Pfd.) 14 fl. — kr. — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. 15 kr. — 11 fl. 20 kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 15 kr bis 6 fl. 20 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 55 Donnerstag, den 7. Mai **1868**

Deutschland.

München, 2. Mai. Der König hat gestern den Regierungspräsidenten der Pfalz, Herrn v. Pfeufer, in Audienz empfangen.

München, 2. Mai. Die Uebungen der Artillerie-Regimeuter auf dem Lechfelde beginnen heuer Mitte Juni und schließen Ende August; vom 15. bis 30. Juli sind die Uebungen ausgesetzt; als Lagerkommandant ist Oberst Frhr. von Müller ernannt.

München, 4. Mai. Der König hat den mit einer außerordentlichen Mission (einer Ordensverleihung) betrauten portugiesischen Gesandten beim Norddeutschen Bund, Herrn v. Noronha, vorgestern in Audienz empfangen. Prinz Otto hat gestern seine Reise nach Spanien angetreten. Der Handelsminister uud Zollparlamentsdeputirte v. Schlör geht heute Abend nach Berlin; der Gesandte Graf Taufkirchen reist morgen auf seinen Posten nach Petersburg zurück.

Heute Mittag gingen die aus dem Traunsteiner Bezirk einberufenen Reservisten unter militärischer Escorte mit der Eisenbahn nach Ingolstadt. Es waren ungefähr 80 Mann im Alter zwischen 24 und 25 Jahren.

Erlangen, 3. Mai. In Fürth ist eine Adresse an den Zollparlamentsabgeordneten Marquardsen in Vorschlag, welche die Bitte enthält, den für den Nordbund beabsichtigten Pfennigtarif auch auf die süddeutschen Bahnen auszudehnen. Es würde sich im Interesse aller industriellen Unternehmen empfehlen, aus allen süddeutschen Bezirken die gleiche Bitte zu erheben.

Von der Blies, 30. April, schreibt das „M. Journ.:" (Zur Adreßbewegung für das Schulgesetz.) Wie das „Mainzer Journal" seinen Lesern bereits mitgetheilt hat, sind vor einiger Zeit die Bürgermeister der Pfalz zur Berichterstattung über das Zustandekommen der Adresse gegen das Schulgesetz aufgefordert worden. Auf diese Berichte hin ist nun, wie wir hören, gegen vier Pfarrer eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, weil sie auf der Kanzel sich beleidigender Aeußerungen bedient haben sollen. (Pf. Ztg.)

Dienstesnachrichten.

Die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Morschheim, Decanats Kirchheimbolanden, ist dem bisherigen Pfarrer zu Battenberg Decanats Dürkheim, Friedrich Michael Kemmer, verliehen worden.

Karlsruhe, 5. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt die der Stadtgemeinde Mannheim ertheilte Concession zum Bau einer Eisenbahn von Mannheim über Schwetzingen nach Karlsruhe. Die Bahn muß binnen vier Jahren fertig sein und geht pachtweise in den unbeschränkten Betrieb der großh. Staatsbahnverwaltung über. Der Staat hat sich das Ankaufsrecht vorbehalten.

Berlin, 1. Mai. Graf Bismarck und Fürst Hohenlohe conferirten in den letzten Tagen häufig.

Berlin 2. Mai. Zollparlamrnt. Für die Behandlung des Vertrages des Zollvereins mit Oesterreich wird Vorberathung in Pleno beschlossen. Die Behandlung des Adressen-Entwurfs, wie die Behandlung des Antrags von Stumm auf Beseitigung der Ausfuhrvergütung, welche Frankreich gegen die Vorschrift des Handelsvertrags seiner Eisenindustrie durch mißbräuchliche Handhabung der Rückvergütung des Betrags des Importzolls gewährt, wird in der Schlußberathung erledigt werden. Von Wahlprüfungen liegt nur noch eine dem Hause vor. — Das Zollparlament hat nur die Wahl Meders (Unterfranken) beanstandet. — Die süddeutsche Fraction hat einstimmig beschlossen, die Adresse abzulehnen. -- Einzelne Fractionsmitglieder sind für Nichtbetheiligung an der Adressdebatte. — Heute hat sich eine freie Fraktion aus Mitgliedern aller Fractionen gebildet, welche die Zoll- und Handelsfrage im Sinne des Freihandelssystems berathen will. Vorsitzender ist Forckenbeck.

— Zollparlament. Ueber die Aenderungen der Zollordnung entstand eine längere Debatte, Im Laufe der Discussion erklärte Präsident Delbrück; Die Regierungen erkennen das Bedürfniß einer materiellen und formellen Reform der Zollgesetzgebung an und würden auch auf ein umfassendes Gesetz zurückkommen. Hierauf wurden die einzelnen Paragraphen mit kleinen Amendements angenommen und die Resolution Müller (Stettin) auf Vorlage einer Zollordnung, gemäß dem Princip der Zollfreiheit, in der nächsten Session genehmigt. Die Gesammtabstimmung über das ganze Gesetz wird in nächster Sitzung stattfinden. -- Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem norddeutschen Bund und dem Zollverein einerseits und Spanien andererseits wird mit dem Antrag Meyers von Bremen, welcher dahin geht, den Vorsitzenden des Zollbundesrathes aufzufordern, einen Additionalvertrag zwischen dem Zollverein und Spanien herbeiführen, in welchem die Vortheile, welche die deutschen Schiffe und Waaren in Spanien genießen, auch in den spanischen Colonien zugestanden werden, bei der Schlußberathung angenommen.

Berlin, 3. Mai. (Aus dem Zollparlament.) Die süddeutsche Fraktion, welche bis jetzt 58 Mitglieder zählt, zu denen auch die Abg. Windthorst (Hannover,) Reichensperger (Rheinprovinz) und von Mallinckrodt (Westphalen) gehören, hat einstimmig beschlossen gegen jede Adresse, selbst eine rein geschäftliche zu stimmen. Hr. v. Varnbüler ist der Fraktion noch nicht beigetreten. — Daß der preußischen Regierung eine Adresse, wie sie gegenwärtig beantragt ist, nicht genehm ist, glaubt man aus einem Briefe schließen zu dürfen, welchen ein hoher Ministerialbeamter aus den Kreisen des auswärtigen Ministeriums an einen Abgeordneten gerichtet hat, in welchem die Adresse geradezu als ein nationales Unglück betrachtet wird, — sowie ferner aus dem Umstande, daß diejenigen parlamentarischen Kreise, in welche sich der Einfluß des Grafen Bismark gewöhnlich zu erstrecken pflegt (die Altkonservativen), dem Antrage auf einfache Tages-Ordnung zustimmen werden. Auf der anderen Seite macht man dagegen geltend, daß die historische Bedeutung des Augenblicks nicht gehörig gewürdigt werden könne ohne einen freimüthigen Meinungsausdruck des ersten Zollparlaments und dieser sei nur in Form einer Adresse möglich. — Der dem Hause vorliegende Adreßentwurf hat den Abg. Dr. Metz zum Verfasser. — Die süddeutsche Fraktion hat den Versuch gemacht, zu den altpreußischen Conservativen in ein engeres Compromißverhältniß zu treten und durch ihre Vorsitzenden Vorschläge machen lassen, welche, wie wir hören, zu einer vorläufigen Verständigung dahin geführt haben, daß beide Fraktionen einer jeden Kompetenzerweiterung des Zollparlaments entgegentreten werden, dagegen sollen von süddeutscher Seite Zugeständnisse in Bezug auf die Fragen der Gewerbefreiheit und des Schutzzolls in konservativem Sinne gemacht sein. Vielleicht dürften wir in der gestrigen Anstimmung über die würtembergische Wahlen die erste Frucht dieser Verhandlungen erblicken, da sich die Minorität von 105 Stimmen aus den genannten Fraktionen lediglich zusammensetzt. — Von den süddeutschen Abgeordneten haben gestern folgende 21 für den Abtheilungsantrag (Aenderung des würtemb. Wahlgesetzes) gestimmt: Bamberger, Benzino, Bluntschli, Dennig, Diffené, Crämer, Dr. Erhard, Feustel, Fink, Hebting, Dr. Herth, Jordan, Kiesner, Graf v. Luxburg, Dr. Marquardsen, Dr. Metz, Pfannebecker, Prezschner, Schwinn, Freiherr v. Stauffenberg, Dr. Völk. — Dem Hause, ist eine Petition von Industriellen der Leinenbranche Badens und eines großen Theils von Norddeutschland zugegangenen, betreffend die im Vertrage mit Oesterreich vorgesehene Ermäßigung der Leinengarnzölle. In derselben wird gebeten, die Einführung des neuen Zolltarifs zu verschieben, bis Belgien und Frankreich dem Importe größere Zugeständnisse gemacht haben.

Berlin 4, Mai. Bezüglich der Adresse beantragt Referent v. Bennigsen Annahme, Correferent v. Thüngen Ablehnung. Die liberalen Bayern sind mit der Fortschrittspartei für motivirte

Tagesordnung. Beginn der Debatte im Plenum wahrscheinlich am Donnerstag.

— Der Staatsanzeiger bringt das Gesetz, betreffend die Verwaltung der von den Elbherzogthümern an Dänemark zu entrichtenden Schuld.

Wien, 4. Mai. Wie die Morgenblätter melden, hat der Finanzminister ein Vorschußgeschäft von 20 Millionen mit der Escompteanstalt und den Bankhäusern Rothschild und Wodianer auf Rechnung des Verkaufsgeschäftes der Staatsgüter abgeschlossen. Der Vorschuß erfolgt baar oder in Accepten. — Das Subcomite des Budgetausschusses des Unterhauses schlägt zur Deckung des Deficits eine Coupon- und Gewinnsteuer von 20 Procent, dann eine Creditoperation im Betrage von 20 Millonen vor; der Rest soll durch Steuererhöhung und Einführung einer Personalclassensteuer gedeckt werden. Diese Deckung ist indessen blos auf ein Jahr berechnet.

Wien 4. Mai. Am 1. Juni haben sämmtliche Infanterie-Regimenter die Cadres ihrer fünften Bataillone aufzustellen. Die Compagnieen der drei ersten Bataillone sollen je 99, die der vierten und fünften nur je 33 Mann stark sein.

Wien, 5. Mai. Vorgestern hat der Ministerrath beschlossen, den Reichsrath von Ende Mai bis September zu vertagen und auf Anfang Juni die Landtage einzuberufen. — Eine Correspondenz der „N. fr. Pr." aus Jassy schildert die Zustände in Bakeu bedenklichst. Militär wurde herbeordert. Judenverfolgungen haben angeblich selbst während der Anwesenheit des Fürsten stattgefunden.

Agram, 3. Mai. Es steht fest, daß die croatische Deputation die Unterordnung des dreieinigen Königsreichs unter die ungarische Krone, die Krönungsacte und das Delegationsgesetz anerkennen und sich für die Entsendung von Deputirten zum ungarischen Landtag aussprechen wird.

Frankreich.

Paris. 2. Mai. Wir haben schon gemeldet, daß der Budgetausschuß des gesetzgebenden Körpers die Verminderung des Effectivbestandes der Armee um 50,000 Mann verlangt. Die aus dem Finanzministerium inspirirte „Semaine Financiere" berichtet nun, daß der Außschuß außerdem an der Position für Festungsbauten 10 Mill. nnd die Position von 9½ Mill. für Erhöhung der Officiersgagen ganz streichen, dagegen in die von der Regierung zur Ausgleichung des Mehraufwandes für das Militär vorgeschlagene Abminderung des Budgets für öffentliche Arbeiten nicht willigen, sondern dasselbe in seinem früheren Umfang wiederherstellen will, was allerdings eine bezeichnende Demonstration gegen etwaige kriegerische Absichten der Regierung und jedenfalls ein correcter Ausdruck der öffentlichen Meinung, die Frieden und Friedenswerke will, wäre.

Nach einer Pariser Correspondenz der „Köln. Ztg." bewaffnet Niel nicht nur die Pariser Forts selbst sehr bedeutend, sondern häuft auch in denselben ungeheure Massen von Feldartillerie an, welche sehr leicht nach allen Seiten hin dirigirt werden können; trotzdem herrscht in den Tuilerien die Friedensströmung vor.

Der „Liberte" geht aus Schanghai über Kiächta (Sibirien) die Nachricht zu, daß der französische Gesandte schnelle Genugthuung für den Mord der zwei oder drei Franzosen erlangt hat. Es wurden zwanzig Japanesen enthauptet und eine Entschädigg von 750,000 Fr. zugestanden.

Aus Paris, 4. Mai, wird geschrieben: Zwischen dem Marschall Mac Mahon und dem Erzbischof von Algier ist ein heftiger Conflict ausgebrochen. Der Erzbischof ließ alle die arabischen Kinder, denen die Hungersnoth die Eltern raubte, ins Seminar aufnehmen, um sie da erziehen und später, wenn sie es wünschen, taufen zu lassen. Der Gouverneur sieht darin eine unerlaubte Propaganda und will, daß die Waisen ihren Stämmen zurückgegeben werdgn; dessen aber weigert sich der Erzbischof unter Hinweis auf die schlimmen Früchte, welche 37jährige antichristliche Experimente in Algier trugen, und er hofft zu beweisen, daß der Einfluß des Christenthums wirksamer sein wird als Säbel, Razzia und Chassepots. Der gesammte französische Episkopat wird den Erzbischof von Algier gegen den Marschall unterstützen. — Zum Besten der seit sechs Monaten verhungernden Araber wird Donnerstag Abend in der Pantheonskirche Bach's Oratorium „die Leiden Christi" (Passion) aufgeführt.

Paris, 5. Mai. Auf der preußischen Botschaft haben sich bereits über hundert Mitglieder der hannover'schen Legion gemeldet, welche um die Erlaubniß zur Rücklehr in die Heimath nachsuchten; dieselben sind mit Reisegeld versehen und nach Hannover befördert worden.

Schweiz.

Bern 4. Mai. Die schweizerischen Bischöfe haben vom Bundesrath mittelst Eingabe die Heilighaltung der Sonntage im activen Militärdienst verlangt.

Italien.

Aus Florenz 29, April, geht der Havas'schen Correspondenz ein Bericht zu, der über den Empfang des Kronprinzen von Preußen Folgendes sagt: „Gestern Abend um 7 Uhr wurde dem Prinzen eine ganz unglaubliche Huldigung gebracht. Die Menschenmenge blieb bis nach Mitternacht vor seiner Wohnung im Albergo doll pace stehen. Es grenzte an Wahnsinn. Die Linke, die Gegner Frankreichs, die Garibaldianer und die Mazzinisten drängen zu einer preußischen Politik; es ist nachgewiesen, daß zu diesem Zwecke Emissäre thätig sind, und die sehr zahlreichen Franzosen fangen an über die antifranzösische Affection äußerst scandalisirt zu werden. Mehrere französische Finanziers sagten gestern in einer Gruppe zu italienischen Deputirten: „Es fehlt Ihnen an Gedächtniß," worauf die Italiener antworteten: „Wir erinnern uns sehr wohl, daß Sie in Rom sind."

In Calabrien ist der Vicepräfect, von Sevirio, Herr Biamonto, von Briganten gefangen genommen und auf barbarische Weise ermordet worden. In geringer Entfernung von Catanzaro wurde eine ganze Familie ermordet.

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Die gestern abgehaltene Generalversammlung der „Grand société" votirte fast einstimmig den Ankauf der Nicolaibahn für Rechnung der Gesellschaft, sowie die dadurch bedingte nothwendige Abänderung der Gesellschaftsstatuten zu welchem Behufe dem Verwaltungsrathe Vollmachten ertheilt wurden.

Vermischtes.

† Die Beitagsquote zur Brandversicherungskasse der Pfalz ist für 1867 auf 9 kr. von 100 fl. Versicherungs-Capital festgesetzt.

† Zweibrücken. Die Proben für das bevorstehende Musikfest sind in vollem Gange, und verspricht dasselbe, was den musikalischen Theil betrifft, ein recht gelungenes zu werden. Die Zahl der bei dem Feste Mitwirkenden wird etwa 300 betragen. Als Tag der Haupt-Aufführung ist vorläufig Sonntag der 5. Juli in Aussicht genommen; am vorhergehenden Sonntage, Nachmittags, soll die erste Hauptprobe und am folgenden Montag den 6. Juli ein Concert für Einzelvorträge stattfinden. Am Tage der Haupt-Aufführung wird des Abends wahrscheinlich ein Festball, vielleicht mit Reunion, und am Montag eine Waldparthie veranstaltet werden. Den demnächst zu bildenden verschiedenen Comites wird obliegen, die Anordnung der einzelnen Theile des Festes in Berathung zu nehmen, und von dem bekannten offenen Sinn der hiesigen Einwohner läßt sich voraussehen, daß der von dem Schützenfeste her noch in so gutem Andenken stehende gute Klang unserer Stadt durch das Musikfest ein noch erhöhterer werde, wie denn auch die von auswärts angemeldeten Mitwirkenden ihre besondere Freude darüber äußern, daß das Fest in Zweibrücken stattfindet.

† Neustadt, 3. Mai. Die Vertreter der pfälzischen Schützengesellschaften beschlossen, zu dem in Wien stattfindenden deutschen Schützenfeste 100 Gulden in einem Etui als Gabe zu stiften. Ebenso wurde beschlossen, das pfälzische Schützenfest nächstes Jahr in Kaiserslautern abzuhalten.

† Bruchsal, 3. Mai. Vor mehreren Tagen bildete sich ein Comite in der Absicht, den Bau einer Eisenbahn von hier nach Speyer oder Germersheim anzustreben.

† Der dritte deutsche Protestantentag wird in der Pfingstwoche den 3. und 4. Juni in Bremen stattfinden.

† Worms 4. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat der General-Superintendent, Hofprediger und Ober-Consistorialrath Dr. Hoffmann, welcher auch als officieller Vertreter des evangel. Oberkirchenraths in Berlin der Enthüllungsfeier des Lutherdenkmals beiwohnen wird, auf ergangene Einladung zugesagt, die Festpredigt in der Dreifaltigkeitskirche am 25. Juni dem Hauptfesttage, zu übernehmen.

† Bingerbrück 3. Mai. Einer großartigen Spitzbüberei ist man auf hiesiger Station auf die Spur gekommen. Das seit längerer Zeit Bingerbrück passirende Getreide in Säcken aus Oesterreich, welches auf dieser Station in Wagen der rheinischen Bahn überladen wurde, zeigte häufig ein namhaftes Manko, dessen Ursache man trotz aller Aufmerksamkeit nicht ermitteln konnte, bis vor einigen Tagen der Stellvertreter des bei Seite gesetzten Nachtwächters einen Eisenbahnbediensteten mit einem Sack auf dem Rücken die Eisenbahnbrücke passiren sah und darauf hin der Polizei den Schlüssel zur Lösung dieser Sache geben konnte. Der Betreffende ein bei der Ludwigsbahn beschäftigter Arbeiter, ist bereits in Haft gebracht und die Untersuchung gegen ihn im

Gange. Leider soll der Dieb für sein gestohlenes Gut hier willig Abnahme gefunden haben.

† Elberfeld, 30. April. Der Dieb des am 15. Sept. 1865 gestohlenen Postcourssackes, welch letzterer einen Werth von 5000 Thlrn. enthielt, auf dessen Wiedererlangung s. Z. 200 Thaler, später 500 Thaler Belohnung von Seiten des k. Postamtes gesetzt wurden, ist heute in der Person des Packetträgers Borns ermittelt worden. Auf diesen Packetträger fiel sofort beim Vermissen des Werthsackes Verdacht, weil derselbe in der Nähe des Postwagens zu thun gehabt hatte; er wurde verhaftet, aber aus der Haft und später aus dem Dienste entlassen. — Vorgefunden sind noch 3200 Thaler und mehrere Schmucksachen. —

† Wien 1. Mai. Neben dem Proceß Ebergenyi bildet das Tagesgespräch in betreffenden Kreisen der Residenz gegenwärtig ein Fall von Religionswechsel. Ein ehemaliger Offizier in der päpstlichen Armee, Namens Emmerich v. Herkolat, unterhielt seit mehreren Jahren bereits ein intimes Verhältniß mit einem Mädchen israelitischen Glaubens. Diese, die Tochter des unbemittelten Kleinhändlers Jakob Braun, wollte unter keiner Bedingung den Glauben ihres Vaters verlassen, und so entschloß sich endlich der bereits im Alter von 46 Jahren stehende v. Herkolat zum Judenthume überzutreten. Letzterer hat nunmehr, nachdem er hier den nothwendigen Glaubensunterricht genossen, eine Reise nach Amsterdem angetreten, um daselbst unter den üblichen Formalitäten seinen Uebertritt zum Judenthume zu bewerkstelligen. Nach seiner Rückkunft wird dann sofort die Vermählung des seltenen Pars vollzogen werden. Die Ebergenyi wird, wie einst ihre Schicksalsgenossin Lafarge, schon bei Lebzeiten Gegenstand der tragischen Poesie. Im Volksheater zu Ofen kommt in den nächsten Tagen ein Stück auf die Bühne, das ihren Namen als Titel trägt.

† Hannover. Vor einigen Tagen ist hier eine „freireligiöse Gemeinde" die erste ihres Zeichens, durch Uhlich begründet worden, nachdem schon seit dem Dec. v. J. Vorbereitungen dazu getroffen waren. Der Gemeinde werden zunächst etwa 70 Personen beitreten.

† Königsberg. Am Sonntage ist eine in der Tragheimer Mühlengasse wohnhafte Arbeiterwittwe polizeilich verhaftet worden, weil man annimmt, daß sie die Wartekinder, die sie gegen monatliches Pflegegeld bei sich hielt, nach kurzer Zeit ins Jenseits spedirte. Bei dieser Pflegemutter sind seit dem Decemb. v. J. 6 junge uneheliche Kinder, gewöhnlich schon wenige Tage, nachdem dieselbe sich ihrer annahm, mit Tod abgegangen. Das Motiv, das solche Weiber haben, ist die Gewinnung des ihnen pränumerando gezahlten monatlichen Pflegegeldes ohne Mühen und Kosten, wenn nicht gar schon die Mutter bei der Uebergabe ihres Kindes andeutete, wie lieb ihr der baldige Tod desselben wäre.

† Stettin, 25. April. Der Reisende einer hiesigen Weinhandlung hatte sich in so starken Gehaltsvorschuß hinein gearbeitet, daß bei seiner Entlassung aus dem Geschäft die Firma noch eine beträchtliche Forderung an ihn hatte. Eine Schuldklage wurde angestrengt; Mobiliarexecution war fruchtlos, der Schuldner kam zum Personalarrest. Hier fand er es bald ganz behaglich, und auch die Gesellschaft nach seinem Geschmack; der Alimentvorschuß ging zu Ende, bevor das Wetter recht warm und angenehm wurde, und unser Schuldner fand, daß einstweilen der Aufenthalt im Schuldarrest für ihn noch das vortheilhafteste sein dürfte. Um denselben noch etwas zu verlängern, schrieb er an seinen Gläubiger einen ziemlich groben Brief, doch die gehoffte Gereiztheit trat nicht ein, und als der Vorschuß abgesessen war, mußte der Reisende aus dem gemüthlichen Kreise im Schuldgefängniß mit schwerem Herzen scheiden. Inzwischen hat er nun allerdings die Freiheit wieder lieb gewinnen gelernt, jedoch die alten Genossen hinter den Gittern nicht vergessen, und vorgestern stattete er denselben einen freundschaftlichen Besuch ab. Als er aber glaubte, derselbe habe lange genug gedauert, und sich herzlich verabschieden wollte, da hielt ihm ein Gerichtsdiener eine Arrestordre entgegen, und ersuchte ihn, gleich an Ort und Stelle zu bleiben, denn jetzt, wo die Jahreszeit so weit vorgeschritten ist, daß es dem Schuldner draußen doch sehr viel besser gefällt, jetzt hatte die herbe Weinhandlung 50 Thlr. Alimentvorschuß eingezahlt, um nun dem geprellten Preller seinen einstigen Willen zu thun, der längst nicht mehr sein Wille ist.

† Seit dem 1. Mai 1851 sind aus Irland nicht weniger als 1,832,000 Menschen ausgewandert. Im Jahre 1867 jedoch war die Zahl der Auswanderer (81,724) um 19,527 kleiner als die im Jahre 1866. Diese Abnahme kommt zumeist auf Personen männlichen Geschlechts (14,827) während sie beim anderen Geschlechte nur 4700 betrug.

† In Pola hat ein Holländer einen Apparat erfunden, der blos mittels einer Luftpumpe ohne Materialien sich hebt und in der Luft schwebt, Bewegung und Steuerung gelang ihm noch nicht.

† (Dampfer Sea-Bird verbrannt.) Durch eine schreckliche Katastrophe ist von Neuem der Beweis geliefert, daß das Leben der Reisenden in den Vereinigten Staaten durch Fahrlässigkeit von Beamten, schlechten Zustand der Verkehrsmittel und Mangel an Rettungsapparaten, wenn ein Unfall sich ereignet hat, fortwährend auf dem Spiele steht. Am 9 April Abends verließ der Raddampfer Sea-Bird, zu der auf dem Michigan-See fahrenden Manitowoc und Chicago Dampferlinie gehörig, mit etwa 100 Passagieren Milwaukee. Um halb 7 Uhr Morgens geriethen die auf dem Deck, in der Nähe der Damen-Cajüte aufgestauten Frachtstücke, Fässer und Stroh in Brand. Kaum 5 Minuten nachdem man das Feuer bemerkt, stand schon der ganze hintere Theil des Schiffes in vollen Flammen. Keine Anstrengung wurde gemacht, um die Maschine zum Stillstand zu bringen und da zudem das Steuerruder, nach Backbord gestellt, plötzlich seinen Dienst versagte, so fuhr der Dampfer mit voller Kraft im Kreise herum. Eine unbeschreibliche Confussion entstand. Die meisten Frauen und Kinder waren noch in ihren Cabinen und verbrannten dort. Die andern Passagiere drängten sich auf das Verdeck und wurden mit Ausnahme von 20, welche ins Wasser sprangen und dort ertranken, ebenfalls von den Flammen ereilt. In Kurzem war das Schiff bis auf den Wasserspiegel niedergebrannt. Nur 3 Personen, welche über Bord gesprungen, hatten sich durch Anklammern an Schiffstrümmer gerettet. Die Zahl der verloren gegangenen Menschenleben schätzt man auf 80 bis 90.

† Zu Washington fand am 15. April die feierliche Einweihung des Lincoln-Monuments statt, welches vor der Stadthalle seine Aufstellung gefunden hat.

† In Nordamerika stellt ein Herr La Mothe Eisenbahnwagengestelle aus eisernen Gasröhren, mit Eisenblech überkleidet, her; als Vorzüge derselben werden gerühmt: Leichtigkeit der Wagen, verhältnißmäßige Billigkeit, angenehme Temperatur im Innern derselben (da sie sich bei ihrer Bekleidung, die eine äußere und innere sei, nie so erhitzen können, wie die gegenwärtigen Wägen.)

† Auf der Eriebahn wurden durch den Sturz von 4 Waggons in einen Abgrund 20 Personen getödtet an 50 verwundet.

† In einer Kirche zu Chicago wurden am Charfreitag in Folge entstandenen Feuerlärms 3 Frauen getödtet, Viele andere verletzt.

† Chicago muß eine wunderschöne Stadt sein. Wenn man der Ankündigung in einem Localblatte Glauben beimessen kann, werden daselbst keine kleinen Kinder mehr geboren. Es heißt nämlich in der Anzeige, daß „im Laufe des Monats Februar 229 junge Herren und 324 junge Damen in dieser Stadt geboren wurden."

Landwirthschaftliches.

Vertilgung der Maikäfer. Seit dem letzten großen Flugjahr der Maikäfer (1864) und durch die von den letztern abgesetzten Eier ist der Culturboden mit ungeheuren Mengen von Engerlingen, den Larven der Maikäfer, bevölkert. Der Schaden, welchen dieses gefräßige Ungeziefer während der letzten Jahre den Feldfrüchten zugefügt hat, ist von höchster Bedeutung und sein Umfang läßt sich ermessen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in manchen Districten der Provinz, abgesehen von anderen Culturgewächsen, allein der fünfzehnte, ja der zwanzigste Theil der Hackfrüchte und ähnliche Antheile an Halmfrüchten durch die Engerlinge verwüstet worden sind. Es sind die Engerlings-Schäden für das gesammte Cultur-Areal der Provinz nach Millionen von Thalern zu berechnen.

Mit dem gegenwärtigen Jahre hat sich nunmehr die Verwandlung der Engerlinge zu Maikäfern wieder vollzogen und die für unsere Gegenden alle vier Jahre erscheinende sog. große Flugzeit der Maikäfer steht bevor. Der Maikäfer nährt sich während dieser Flugzeit von dem Laub der Bäume und Sträucher — diese bei massenhaftem Vorkommen, wie es für gegenwärtiges Jahr zu erwarten ist, nur zu oft verwüstend — und legt demnächst nach der Begattung seine Eier, 20—30, im Boden ab; in wenigen Wochen entsteht aus diesen der Engerling und ist dann auf's Neue für die kommenden Jahre die Engerlingsplage begründet.

Es fragt sich nun: Ist diese Plage unvermeidlich?

Die Anwort lautet, daß sie wenigstens sehr vermindert werden kann. Am meisten wird dies immer geschehen, durch Hegung der natürlichen Feinde der Engerlinge und Maikäfer, der Maul-

würfe, der Saatkrähe, der Eulen, Bussarde, Staare und einer Menge anderer insectenfressenden Vögel; aber es kann auch Vieles geschehen durch unmittelbares Eingreifen.

Nun hat die Natur gerade in dieser Beziehung einen unverkennbaren Wink gegeben, dadurch, daß der Maikäfer während seiner Flugzeit gegen Morgen sich auf Bäume oder höhere Sträucher begibt, dort eine Anzahl von Stunden in einem schlummerähnlichen betäubten Zustände verharrt und während dieser Zeit leicht abgeschüttelt werden kann.

In Folge dieser Veranstaltung der Natur liegt es denn also so, daß alle vier Jahre eine 4—5wöchentliche Periode eintritt, innerhalb deren es möglich ist, ungeheure Mengen des verderblichen Insects unschädlich zu machen und in gleichem Grade die Verwüstungen des Ungeziefers für die nächsten vier Jahren einzuschränken.

Nun liegt es aber auf der Hand, daß nur ein gemeinsames ganz allgemeines Einstehen für diesen Zweck letzteren bis zu einem bedeutenderen Grade erreichen lassen kann.

Weizenbau und Phosphorsäure. Herr Gutsbesitzer Weber zu Tiefbrun klagte gelegentlich eines landwirthschaftlichen Kränzchens zu Daubach, daß seine Felder trotz guter Bearbeitung und starker Düngungen einen im Gewicht stets geringen Weizen lieferten. Ich empfahl ihm damals die üblichen Mistdüngungen auf die Hälfte der Zufuhr zu beschränken, dagegen den Feldern regelmäßige Düngungen von Knochenmehl oder Superphosphat zu geben. Ganz kürzlich, circa 7 Jahre nach der gegebenen Empfehlung schrieb mir Herr Weber, daß sich das Gewicht seines Weizens nahezu um ein Fünftel vermehrt habe und daß auch die Nachfrüchte jeglicher Gattung seit der Anwendung der Phosphorsäurereichen Düngemittel in ihrer Qualität wesentlich besser geworden seien. Insbesondere hebt er hervor, daß die auf seinen Feldern gewonnenen Futterstoffe einen auffallend günstigeren Nutzeffect gewährten, als dies früher allgemein der Fall gewesen und jetzt noch auf denjenigen Feldern der Fall sei, die sich einer Zufuhr von Knochenmehl noch nicht zu erfreuen gehabt haben. Herr Weber unterläßt nicht zu erwähnen, daß auch seine Nachbarn mehr und mehr mit dergleichen Hülfsdüngemitteln Versuche angestellt haben und zur Ueberzeugung gekommen sind, daß dieselben die Ernteerträge im Allgemeinen und die Qualität derselben insbesondere sehr förderten.

Bekanntmachungen.

Holz - Verkauf.

In dem zum **Rittershof** gehörigen Wald sind zu verkaufen Windfälle:

8 Lärchen-Stämme 80—90 F. l.
3 Weymouth „ 60—88 F. l.

Diese 11 Stämme messen zusammen über 500 Cubicf. — Sie liegen in der unmittelbaren Nähe von der Eisenbahn-Station Hassel.

Liebhaber wollen sich an Waldhüter Hauck in Hassel wenden.

Im nämlicheen Walde sind weiter zu verkaufen 74 Klafter Brennholz buchen und kiefern durcheinander.

Rittershof bei St. Ingbert
im Mai 1868.

Zur Beachtung.

Allen sich Interessirenden, besonders aber meinem sehr achtungsvollen ungenannten und doch wohlbekannten **Freunde** zur ganz ergebensten Nachricht, daß ich mich patentisirt habe, um auch in der Schnappbach und Umgegend mein Geschäft betreiben zu können.

Obwohl ich im preußischen Staate Meister bin, ist es mir doch nicht entnommen auch in meinem Vaterlande mein Geschäft als Tüncher und Anstreicher betreiben zu dürfen.

Ich empfehle mich daher meinen guten Freunden und Gönnern in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung.

Daniel Weymann,
Tüncher und Anstreicher,
wohnhaft im Altenwald.

Nächsten Samstag den 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr, werden die Kirchen-Plätze in der katholischen Kirche versteigert.

Aus der Düngerfabrik Kaiserslautern

ist wieder frisch angekommen:
echter Peru-Guano,
Knochenmehle,
Prima Superphosphate,
billigst bei

J. J. Grewenig
in St. Ingbert.

J. Korn in St. Johann

beehrt sich sein **großes Lager** von

Pferdehaar-, Stroh- & Panama-Hüten

bestens zu empfehlen.

Für Musikfreunde.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er eine Parthie vorzüglicher **Blas-** und **Streichinstrumenten,** sowie **Zithern, Guitarren** und **Zugharmoniecas,** auch alle verschiedenen Untensilien und Bestandtheile von Instrumenten, Saiten, Blättchen, Musikkasten ꝛc. ꝛc., aus einer der renomirtesten Fabriken Sachsens, erhalten hat, welche zu den billigsten Preisen abgegeben werden.

M. Eberhard, Kaufmann
im Josephsthal.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Zweibrücken** vom 7. Mai.

Weizen 8 fl. 52 kr., Korn 7 fl. 18 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 6 fl. 20 kr., Spelz 6 fl. 7 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 36 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 4 fl. 30 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 22 kr. Kornbrod 3 Kgr., 32 kr., ditto 2 Kgr., 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 38 kr., 1 Paar Weck, 6 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt
Kaiserslautern vom 5. Mai.

Weizen 8 fl. 35 kr., Korn 7 fl. 26 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 45 kr., Gerste 5 fl. 55 kr., Hafer 5 fl. 32 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 4 fl. 36 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 32 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 17 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 17 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 56 Samstag, den 9. Mai 1868.

Deutschland.

München, 4. Mai. Wie man von glaubwürdiger Seite hört, soll der Erfinder der sogenannten Kugelspritze auch dem bayerischen Kriegsministerium Anerbietungen gemacht und den Preis eines solchen Instruments auf 12,000 fl. fixirt haben; die Unterhandhandlungen sollen jedoch unterbrochen worden sein, indem das Ministerium vorerst nur ein Exemplar zur Probe verlangt habe, der Erfinder jedoch unter 25 Stück nicht abgeben wolle. Diese Kugelspritze soll in der Minute 1500 Kugeln, natürlich in Kartätschpatronen, schleudern; nach einer Arbeit in der Dauer von 4 Minuten erhitzt sich das Rohr, welches die Form eines 12 Pfünders hat, so sehr, daß eine Unterbrechung des Feuers während 10 Minuten stattfinden muß, um die Maschine abzukühlen; zu diesem Behufe ist eine besondere Vorrichtung angebracht. Wie mir mitgetheilt wurde, soll Preußen 100, Frankreich 50 und Dänemark 20 solcher Instrumente schon besitzen.

München, 4. Mai. Graf Gustav Chorinsky erhielt dieser Tage, ohne darum nachgesucht zu haben, seine Entlassung aus dem österreichischen Heeresverband.

München, 5. Mai. Das Regierungsblatt Nr. 29 enthält u. A. eine Bekanntmachung, wonach Wehrpflichtige oder Freiwillige, welche das Absolutorium eines bayerischen Realgymnasiums besitzen, nach halbjähriger entsprechender Dienstleistung bei einer Heeresabtheilung zu Officiersaspiranten II. Klasse ernannt werden können und als solche gleich den Absolventen des Cadettencorps und der humanistischen Gymnasien in den militärwissenschaftlichen Curs einzutreten haben.

Das hiesige Gemeindecollegium hat eine Commission niedergesetzt, welche über eine angemessene Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Staatsverfassung (sie ist vom 26. Mai 1818) Vorschläge machen soll.

München 6. Mai. Die ständige Deputation des deutschen Juristentages tritt am nächsten 1. Juni in München zusammen, um über Zeit und Ort der nächsten Zusammenkunft des Juristentages zu bestimmen.

München 6. Mai. Fürst Hohenlohe ist heute Morgen wieder nach Berlin gereist, um an der Adreßdebatte im Zollparlament Theil zu nehmen.

München 7. Mai. Der König hat den Kriegsminister, in Anerkennung seiner Verdienste um die Reorganisation der Armee, zum lebenslänglichen Reichsrath ernannt.

Bayreuth, 5. Mai. Heut gehen zwei Offiziere mit entsprechender Mannschaft nach Hof und Teuschnitz ab, um die renitenten Landwehrmänner in Empfang zu nehmen und nach Ingolstadt zu den Straf- und Disciplinarübungen zu geleiten.

Deggendorf, 4. Mai. Heute Morgen sind 67 von den widerspänstigen Landwehrmännern nach Ingolstadt zu den Uebungen abgeführt worden. Ungefähr eben so viele sind nicht erschienen, und haben zu gewärtigen, daß sie auf dem Schub fortgeliefert werden.

Frankenthal. In gegenwärtiger Zeit hört man so oft die Frage aufwerfen, was wohl die Schuld sei, daß es so viele wuthkranke Hunde gibt, da man früher sehr selten einen solchen Fall erlebt hat. Diese Frage ist ganz einfach dahin zu beantworten, daß sich seit 25 Jahren die Zahl der Hunde mehr als verdoppelt hat, so daß demnach auch mehr als noch einmal soviel wuthkranke Hunde vorkommen. Der Stadt- und Polizeithierarzt Adam in Augsburg hat nach genauen Ermittelungen festgestellt, daß gegenwärtig in Bayern auf 25 Menschen ein Hund kommt, so daß man sicher annehmen kann, daß in Bayern 200,000 Hunde leben. Vor 25 Jahren gab es deren gegen 90,000, wornach die obige Angabe ganz richtig ist. Will man demnach die Fälle der Wuthkrankheit vermindern, so wird dieß nur auf Kosten der Hunde selbst geschehen können, nämlich durch größtmögliche Verminderung derselben. Nebst diesem würde auch in wirthschaftlicher Beziehung noch ein großer Vortheil erreicht. Wenn man annimmt, daß ein Hund täglich 3 kr., sei es an Brod oder andern Nahrungsmitteln verbraucht, so macht dies bei obiger Zahl von Hunden in Bayern allein täglich 10,000 fl. in einem Jahre 3,650,000 fl., gewiß eine Summe, von welcher viele Menschen leben, oder die zu besseren Zwecken verwendet werden könnte. Wenn man bedenkt, daß notorisch Arme, welche aus Gemeindemitteln unterstützt werden, ja deren Kinder oft betteln gehen, 1—2 Hunde halten, so scheint der Vorschlag einer hohen Hundesteuer ganz gerechtfertigt. In Baden wurde im Wege der Gesetzgebung 6 fl. Steuer pro Jahr für jeden Hund eingeführt, was zur Folge hatte, daß die Zahl der Hunde bedeutend abgenommen hat. Die Hundeliebhaber werden freilich ein solches Vorgehen als Grausamkeit gegen ein treues Hausthier bezeichnen; aber sie sollten nur einmal an dem Sterbebette eines von der Wasserscheu befallenen Menschen stehen und die Qualen, Schmerzen und Aengsten mit ansehen, und sie würden sicher von ihrer Hundeliebhaberei geheilt werden. (Pf. Ztg.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 2. Mai l. J. die katholische Pfarrei Rupperts-berg, Bezirksamts Neustadt a. d. H. dem Priester Peter Wack, Pfarrer, Dekan und Distriktsschulinspector in Stetten, Bezirksamts Kirchheimbolanden, zu übertragen.

Darmstadt, 5. Mai. Prinz Alexander von Hessen wurde telegraphisch nach Petersburg berufen und ist gestern dorthin abgereist. Es geht das Gerücht, er sei zum Gouverneur von Polen bestimmt. — Die Kaiserin von Rußland wird zu einem längeren Aufenthalte im Sommer hieher kommen.

Berlin. Die bei der Berathung des Gesetzentwurfes über die Besteuerung des Tabaks durch die Bundesraths-Kommissionen beschlossenen Aenderungen sind im Wesentlichen folgende: Mit Tabak bebaute Grundstücke unter 3 Quadratruthen sollen nur dann steuerfrei sein, wenn sie in der Nähe bewohnter Gebäude liegen. Bei der Ausfuhrvergütung wird der Schnupftabak dem Rohtabak gleichgestellt, entrippte Blätter den Tabaksfabrikaten. Das Maximum der Ausfuhrvergütung soll 1½ Thlr. bez. 1 Thlr. 25 Sgr. betragen. Die Zollerhöhung für Cigarren von 20 auf 25 Thaler ist beseitigt; der Zoll von 6 Thlr. für den Centner auf die vom Auslande eingehenden unbearbeiteten Tabaksblätter und Tabaksstengel soll vom 1. October 1868 ab erhoben werden. Die Ausschüsse haben, nachdem die erste Abstimmung über den vorliegenden Entwurf Stimmengleichheit, die zweite eine Majorität von 2 Stimmen (6 gegen 4) für den preußischen Vorschlag ergab, dem Bundesrath keinen bestimmt formulirten Antrag vorgelegt, sondern demselben die weitere Entscheidung anheimgestellt. Die Minorität des Ausschusses beantragte im Wesentlichen Herabsetzung der Steuern von inländischem Tabak auf die Hälfte, d. h. also Beseitigung der Uebergangssteuer für Tabak und Ausdehnung der in Preußen bestehenden Steuer auf das ganze Gebiet des Zollvereins. Die Sache schwebt also noch beim Bundesrath.

Berlin, 5. Mai. Im Reichstag wird ein Antrag auf Erlassung einer gleichmäßigen Börsenordnung für den ganzen Norddeutschen Bund sowie auf Besteuerung des Handels mit außerdeutschen Börseneffecten vorbereitet. Auch ist bereits ein Antrag auf Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches und der allgemeinen deutschen Wechselordnung als Bundesgesetze eingebracht. (Unseres Wissens hat das Erstere blos noch in Schaumburg-Lippe keine Geltung.

Berlin, 6. Mai. In der gestrigen Sitzung des norddeutschen Bundesrathes wurden die Präsidialvorlagen betreffs des Abschlusses einer Convention zum Schutz des literarischen Eigenthums mit der Schweiz und der unentgeltlichen Verabfolgung des Bundesgesetzblattes an die Gemeinden an die betreffenden Ausschüsse verwiesen. Sodann wurden die Entwürfe eines Telegraphenvertrags mit Luxemburg und eines Postvertrages mit der Schweiz genehmigt.

Berlin, 6. Mai. Die freihändlerische Vereinigung trat gestern Abend 7 Uhr zu einer Sitzung zusammen, welcher mehr

als 50 Mitglieder beiwohnten und die bis nach 10 Uhr währte. Zur Debatte auf Grundlage der Zeitungsnachrichten über den Inhalt der Tarifreform standen die Eisenzölle, also namentlich die Ermäßigung des Roheisenzolles von 7½ Sgr. auf 5 Sgr. Als Referenten fungirten die Abgg. v. Unruh, Dr. Strousberg, v. Blankenburg und Dr. Becker (Dortmund). Die ganze Sitzung wurde mit der Generaldebatte ausgefüllt und es wurde namentvon den Abgg. Lesse, v. Hennig, v. Hoverbeck, Roß und Meier (Bremen) die Ansicht ausgesprochen, daß eine weitere Reduction des Roheisenzolls in Aussicht genommen und mindestens der Zeitpunkt festgesetzt werden müßte, zu welchem der Roheisenzoll ganz aufzuhören hat. Dabei wurde die Ansicht bekämpft, daß die Herabsetzung des Waarentarifs eine Vorbedingung für die Herabsetzung des Zolles sein müsse, und aus einem reichhaltigen Material nachgewiesen, wie günstig der Zustand der deutschen Eisenindustrie sei und wie wenig dieselbe die Herabsetzung des Zolles zu befürchten habe. Donnerstag Abend soll die Specialdiscussion stattfinden.

Berlin, 7. Mai. Die „Kreuzzeitung veröffentlicht ihr zugegangene und als zuverlässig bezeichnete Correspondenzen aus Paris und Wien, woraus die wohlwollenden Gesinnungen, welche in dortigen Regierungskreisen für das Zollparlament herrschen, hervorgehen und wodurch die Pariser Zeitungsgerüchte widerlegt werden. — Fürst Lichnowsky ist bei einem Spazierritt vom Pferde gestürzt und hat den Arm gebrochen.

Leipzig, 7. Mai. Eine gestern dahier abgehaltene Versammlung von Fabrikanten trat einer von 18 Firmen vorgelegten Petition an den norddeutschen Bundesrath und den Reichstag bei, in welcher die Verwandelung des Papiergeldes der Einzelstaaten in Bundespapiergeld beantragt und weiter verlangt wird, daß die Privatbanken verpflichtet werden, in Berlin, Leipzig und Frankfurt a. M. Einwechselungsstellen zu halten.

Wien, 6. Mai. In der Stadt sind beunruhigende Gerüchte über eine plötzliche ernste Erkrankung des Reichskanzlers v. Beust verbreitet. An competenter Stelle versichert man, daß das Unwohlsein einen unbedenklichen Charakter habe.

Wien, 6. Mai. Frhr. v. Beust befindet sich in voller Besserung. Die heutige „Abendpost" meldet über das Unwohlsein Folgendes: Frhr. v. Beust wurde gestern Nachmittag von einem heftigen Anfall von Darmkolik mit Gallerbrechungen betroffen; um Mitternacht trat eine wesentliche Erleichterung ein. Heute haben wir die beruhigende Gewißheit, daß das Unwohlsein keine ernste Bedeutung hat.

Frankreich.

Aus Paris, 4. Mai, wird geschrieben: Fürst Metternich ist gestern in Folge telegraphischer Einladung sofort nach Wien abgereist.

Paris, 5. Mai. Die Abreise des Hrn. v. Metternich nach Wien giebt natürlich Stoff zur allerlei Vermuthungen. Die Einen behaupten, der Fürst werde nicht wieder zurückkommen, da er mit Hrn. v. Beust auf übelem Fuße stehe, die Anderen, er sei nur zum Behuf specieller Instructionseinholung bezüglich der schwebenden europäischen Fragen nach Wien gegangen. Schon deshalb — fügen diese hinzu — werde der Fürst wieder zurückkehren, weil Herr v. Beust für den Fall, daß in Oesterreich die Reaction wieder an's Ruder komme, sich selbst den Posten in Paris aufbewahre. Für diese Absicht könnte ein jetzt eintretender Wechsel nur störend wirken.

Aus dem Orient kommen friedliche Nachrichten. Der Fürst von Serbien geht den Sommer wieder in ein westeuropäisches Bad, denkt also nicht an ernste Händel. Rußland hält sich im Augenblick ganz in der Reserve; die Bewegung gegen die orthodoxe Kirche in Bulgarien nimmt immer mehr überhand; und schließlich hat die Pforte ihre Truppen südlich der Donau in letzter Zeit vortrefflich ausgerüstet und außerdem die dortigen muselmännischen Grundbesitzer bewaffnet und zu einer Art mobiler Nationalgarde ausgebildet. Auch auf Kreta wird die Ruhe bald hergestellt sein.

Paris, 6. Mai. Gegenüber den preußischen Beurlaubungen nimmt der „Armeemoniteur" ein Prioritätsrecht für Frankreich in Anspruch; dieses habe schon Ende März 14,000 Mann entlassen; Preußen mit 12,000 Mann sei also später gekommen. — Der König von Preußen hat für die sogenannte hannover'sche Legion in Frankreich eine Amnestie erlassen, die sich jedoch nicht auf die Militärpersonen bezieht, welche aus dem activen Dienste desertirt sind, noch auf die vormaligen hannover'schen Officiere und Unterofficiere, welche sich an im Auslande organisirten militärischen Verbindungen betheiligt haben.

Paris, 6. Mai. Die Civilliste von (30) Millionen) soll ganz und gar unzureichend sein.

Im Monat April hat das Handelsgericht des Seinedepartements 144 Falliments-Erklärungen ausgesprochen.

Italien.

Rom, 6. Mai. Der Papst weihte gestern zwei aus den Vereinigten Staaten und Barcelona geschenkte Fahnen, übergab dieselben den Truppen und hielt dabei eine Rede, worin er sich energisch für die Aufrechthaltung der weltlichen Herrschaft aussprach.

Florenz, 5. Mai. Der Kronprinz von Preußen verlängert seinen Aufenthalt in Italien, um das neuvermählte Paar nach Neapel zu begleiten; auf der Rückkehr wird er die Arbeiten am Tunnel des Mont-Cenis besichtigen. Der französische Gesandte Malaret geht demnächst, man weiß nicht wozu, nach Paris.

Die italienische Regierung ist einer über das ganze Land verbreiteten Verschwörung auf die Spur gekommen, welche zum Zweck hat, die Gesellschaften zur gegenseitigen Unterstützung und die Arbeitervereine für die republikanische Partei zu gewinnen; es ist ihr eine Art Procura Mazzini's in die Hände gefallen, worin er Personen, denen er vertraut, ermächtigt, ihn zu vertreten, um die Gesellschaft, der sie angehören, für die Grundsätze und Ziele der allgemeinen republikanischen Gesellschaft zu gewinnen. Daß letztere über bedeutende Fonds disponirt, ist außer Zweifel; sie verwendet dieselben zur Unterstützung republicanischer Zeitungen und zu Strikes um der Revolution vorzuarbeiten und wird dabei von den Bourbonisten, Papisten und anderen Reactionären mit reichen Geldmitteln unterstützt.

Vermischtes.

† Frankfurt a. M. Ein Viertel des zweiten Frankfurter Hauptgewinnes von 50,000 Gulden ist nach Alt-Damm (Pommern) gekommen, der Gewinn von 110,000 Gulden nach Trier.

† Linz, 6. Mai. Das hiesige Dampfschiff-Bureau telegraphirt: Ein mit 4000 Centner Weizen beladenes Schleppschiff scheiterte bei Passirung der Donaubrücke, Zwei Brückenjoche wurden rasirt. Menschenverlust noch unbekannt, nach der Allgemeinen Meinung sind zwei Personen zu Grund gegangen. — Eine andere Nachricht lautet: Ein von dem Donaudampfer „Thetis" ins Schlepptau genommenes Schiff riß gestern bei der Bergfahrt vor Regensburg los, stieß gegen die Brücke und versank mit allen Personen. Die Brücke stürzte ein, wobei ebenfalls mehrere Personen das Leben verloren.

† Steinfurt Kr. Friedberg. Das sogenannte „dicke Kind", Töchterchen des Bäckers Falk dahier, befindet sich mit seinen Eltern auf der Leipziger Messe, um dort zur Besichtigung ausgestellt zu werden. Das Kind ist jetzt sieben Jahre alt und wiegt beiläufig 180 Pfund.

† Passau, 27. April. In einem Walde bei Schwaiberg, Ldg. Passau, wurde eine förmliche Diebshöhle entdeckt. Als der k. Forstwart H. mit neuen Baumpflanzungen in dieser Gegend beschäftigt war und bei dieser Gelegenheit auch bei den früheren Pflanzungen nachsah, fiel ihm auf, daß einige junge Bäumchen verdorrt waren. Er untersuchte sie und fand, daß sie nur eingesteckt und ohne Wurzeln waren. Bei näherer Untersuchung bemerkt er ein breites am Boden liegendes Brett, hob es in die Höhe und sah unter demselben eine Vertiefung und mehrere blecherne Milchkannen. Er rief zwei in der Nähe befindliche Arbeiterinnen herbei, dieselbe herausnehmen sollten. Als diese Hand anlegen wollten, ertönte von der Höhle herauf eine kräftige Stimme: „Zurück oder ich schieß Euch zusammen." Bis der alte Forstwart aber mit Hilfsmannschaft zurückkam, war der unterirdische Bewohner entflohen und man fand nur noch in der Höhle 8—10 blecherne Milchkannen, mehrere Stücke Blahen, ein Pulverhorn, Schwefel, Bleikugeln, eine feine Säge, ein Bund Schlüssel, Dietriche, Schlüsselabdrücke in Blei, Honigfladen, eine Heinzelbank, Hacken, Brechwerkzeuge, Erdäpfel und einen Blechofen, dessen Kamin bis an die Oberfläche der Erde ging. Ob diese Höhle, die oben sorgfältig mit Erde und Gesträuch bedeckt war, eine oder mehrere Personen bewohnten, kann nicht angegeben werden, nur so viel vermuthet man, daß schon Jahre lang darin ein Diebsgesindel hauste, und sich die seit einiger Zeit in hiesiger Umgebung vorkommenden Diebstähle an Schweinen, Schafen, Bienenkörben ꝛc. erklären lassen.

† St. Wendel, 4. Mai. Gestern Sonntag den 3. Mai Nachmittags nach 3 Uhr, fuhr der Personenzug, von Bingen kommend, im Bahnhof Türkismühle ein, wenige Minuten später wurde der Güterzug von St. Wendel kommend, sichtbar, und entgleiste die Maschine in einer Entfernung von circa 250 Schritten (mit vielen schwer befrachteten Güterwagen) von dem Personenzuge. Im Momente erscholl der Ruf: „rettet Euch! rettet Euch!" Ein furchtbares Geschrei und Durcheinander entstand in den Waggons und Alles sprang zu den niedern Fenstern des ruhig dastehenden Personenzuges hinaus. Glücklicherweise brachte der Führer des Güterzuges die Lokomotive circa 50 Schritte vor

dem Personenzuge zum Stehen, und kamen die Passagiere mit der Angst und einigen kleinen Beulen davon. Maschine, Güterwagen und Geleise sind stark beschädig, nach Verlauf von 2½ Stunden traf ein Extrazug mit vielen Arbeitern von St. Wendel ein und nahm die Passagiere zur Weiterbeförderung in Empfang.

† Kaiserin Charlotte. Die letzten Nachrichten über den Zustand der Kaiserin Charlotte lauten im Ganzen besser als die früheren, natürlich kann dieses besser nur auf den Körperzustand der unglücklichen Kaiserin angewendet werden. Seit den letzten Tobanfällen, welche schon sehr abgeschwächt waren, hat sich kein solcher Anfall mehr eingestellt, der Wahnsinn ist ruhig, still, und hat daher nicht mehr jene zerstörende Wirkung auf den Körper wie früher. Lichte Augenblicke hat die Kaiserin gar keine. Einen großen Theil des Tages bringt sie in der Hauscapelle zu, und sie verläßt diese nur, um wieder in ihr Zimmer zurückzukehren; aber auch dieses Zimmer ist capellenartig eingerichtet und mit Heiligenbildern ausgeschmückt.

† Reichenbach in Schlesien, 1. Mai. Gestern Abend in der fünften Stunde bildete sich in der Schlucht zwischen dem Zobtenberge und dem Koltschenberge eine Windhose. Wie eine schwarze Wand anzusehen, aber sich drehend und mit furchtbarem Geräusche rückte sie gegen den Ober-Lang-Seifersdorfer Forst, von dort durch einen Theil des Nieder-Seifersdorfer Waldes weiter; in wenigen Augenblicken waren ungefähr 20 Morgen 60jährige Kiefern abgebrochen, ausgerissen und durcheinander geworfen; eine Anzahl Feldarbeiter, welche in dem erwähnten Walde Schutz suchen wollten, wurden durch den Gutsverwalter aufmerksam gemacht, daß sie gerade in das Unwetter hineinliefen; sie wendeten um und haben so ihr Leben gerettet. Von dort zog die Windhose in einer waldigen Thalschlucht weiter, die stärksten Bäume, Eichen von Mannesstärke, wurden abgedreht und umgebrochen. So erreichte das Unglück die zu den gräflich Sandreczkyschen Gütern gehörige Colonie Straßenhäuser. Massive, nicht massive Häuser, nichts widerstand, sechs Besitzungen wurden total vernichtet, ein Hausbesitzer von den Trümmern seines Hauses erschlagen, mehrere Menschen erlitten Knochenbrüche und schwere Verletzungen. Von dort zog das Wetter, seinen Weg durch entwurzelte Bäume bezeichnend nach dem südlichen Ende des Dorfes Schlaupitz, wo eine einsam gelegene massive Mühle das Schicksal jener Häuser hatte. In dem dazu gehörigen Obstgarten wurden sämmtliche Bäume entwurzelt. Die Windhose nahm ihre Richtung auf Heidersdorf, Kreis Nimptsch, und soll daselbst zehn Gebäude umgeworfen und zerstört haben. Die Besitzer der zerstörten Gebäude sind zum Theil hoch verschuldet, ihr Unglück ist grenzenlos. —

† In Paris wurde der Versuch zum Bau von Wohnhäusern ohne Treppen gemacht; statt der Treppen befördert ein Aufzug mit Gegengewicht, der alle Minuten auf- und niedergeht, die Inwohner auf und abwärts.

† (Chevaleresk.) Bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Turin tanzte die Prinzessin Margheritta, mit dem Sohne des Bankiers Cassano und dieser hatte das Unglück, der Prinzessin ein Stück von dem Besatze ihres Kleides abzutreten. Die Ehrendamen sind in großer Verlegenheit, was zu beg'nnen! Da naht der Kronprinz von Preußen, zieht aus seiner Rocktasche ein Portemonnaie, nimmt eine kleine Scheere heraus, läßt sich auf ein Knie nieder und schneidet den abgerissenen Besatz ab. Als dann die junge Prinzessin die Hand ausstreckte, um die abgeschnittenen Spitzen in Empfang zu nehmen, war man nicht wenig erstaunt, zu sehen, wie der Prinz aufstand, die kostbare Reliquie ans Herz drückte, sie dann methodisch zusammenlegte und in die Rocktasche steckte. „Es ist ein veritabler Ritter!" murmelte man unter den Umstehenden. Diese kleine Scene, — so meldet die „Liberte" — erfreute sich großen Erfolges.

Auszug aus der „Zeitung für Feuerlöschwesen."

Nach dem Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes der Münchener Feuerwehr besteht der Verein aus 540 activen und 847 passiven Mitgliedern, welche letztere im Jahr 1867 einen Beitrag von 3174 fl. leisteten. Bis jetzt wurde für die vollständige Ausrüstung der 3 Compagnien 10297 fl. verwendet, zu welcher Summe der Magistrat 7000 fl. und die Münchener-Aachener Gesellschaft 1000 fl. zugeschossen haben. Das rentirliche Vermögen der Unterstützungskasse beträgt 1500 fl., welcher Betrag sich durch die Jahresbeiträge pro 1868 wesentlich erhöht.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 15. d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Gemeindehause zu Hassel, werden nachverzeichnete der Gemeinde Hassel gehörigen Hölzer versteigert; als:

45 Kiefern Sparren
80 „ Gerüststangen.
150 „ Zaungerten.
5000 „ Bohnenstangen.

St. Ingbert den 8. Mai 1868.

Das Bürgermeisteramt
Chandon.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 25. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr zu Niederwürzbach vor der Wohnung des Kaufmannes Joseph Schaller werden durch den Unterzeichneten folgende Gegenstände gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert:

15 Ellen Sammet, 17 Stücke Hosenzeug, 17 Stücke halbleinene Zeuge; 4 Stücke halbwollenes Zeug, 25 Stücke Siamois, 1 Stück blaues wergenes Tuch, 14 Stücke Kattun, 2 Stücke Baumwollbieber, 2 Stücke wollenes Tuch, 2 Stücke leinene Kittelzeuge, 5 Stücke Buckskin, 2 Stücke leinenes Tuch, 3 Stücke Barchent, 5 Stücke baumwollenes Tuch, Futtertuch, 31½ Pfund Wolle, 45 Pfund Einschlag-Baumwolle, 28 Schiefertafeln, 52 Pfund Wagenschmier, 7 Strohtaschen, 2 Fäßchen mit Pfeffer darin, 237 Päckchen Cichorie, eine Kiste mit Rauchtaback, mehrere Körbe, Packfässer und Kisten, sowie sonstige Waaren und Gegenstände.

Blieskastel, den 6. Mai 1868.

Neu, kgl. Gerichtsbote.

Sonntag den 10. Mai
Eröffnung der
Kegelbahn
bei **Jos. Neymann.**

Heute: Eröffnung der
Gartenwirthschaft
mit Restauration
und
Kegel-bahn



Heusser.

Sonntag 10. Mai 1868.
Eröffnung der



im **Chandon**'schen Garten.
Daselbst wird vorzügliches
Bock- und Lagerbier
verzapft.

Pet. Schweitzer.
Wirth.

F. J. Schwarz verkauft noch 100 Centner gutes Heu.

Soeben eingetroffen die neuesten
französischen und deutschen
Tapeten-
Musterkarten
aus der Fabrik von H. Lotz & Cie
in Kaiserslautern.
bei **Joh. Grewenig jun.** und **Nic. Kimmel.**

Zur Beachtung.

Allen sich Interessirenden, besonders aber meinem sehr achtungsvollen ungenannten und doch wohlbekannten **Freunde** zur ganz ergebensten Nachricht, daß ich mich patentisirt habe, um auch in der Schnappbach und Umgegend mein Geschäft betreiben zu können.

Obwohl ich im preußischen Staate Meister bin, ist es mir doch nicht entnommen auch in meinem Vaterlande mein Geschäft als Tüncher und Anstreicher betreiben zu dürfen.

Ich empfehle mich daher meinen guten Freunden und Gönnern in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung.

Daniel Weymann,
Tüncher und Anstreicher,
wohnhaft im Altenwald.

Mineralwässer
in stets frischer Füllung.

Emser Kränchen,
Ragoczy,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Auf Verlangen werden alle übrigen Sorten bald und billigst besorgt.

Depôt aller künstlichen Mineralwässer.

Sodawasser,
Selterswasser,
Limonade gazeuse etc. etc.

Fritz Panzerbieter.

Sonntag den 10. Mai
Eröffnung der

GARTENWIRTHSCHAFT

mit Kegelbahn,



im Jungblut'schen Garten.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Ph. Emrich.

Ein möblirtes Zimmer wird zu miethen gesucht für ein Kinderloses Ehepaar, die Expedition ertheilt Auskunft.

Samstag den 16. Mai 1868,
des Mittags 12 Uhr,

lassen die Erben Heinrich Karcher, ihre zu Scheidt an der Staatsstraße gelegenen

beiden Wohnhäuser mit Oekonomie-Gebäude, Hofraum und Pflanzgarten, zusammen einen Flächeninhalt von circa 153 Ruthen 120 Fuß enthaltend,

im Einzelnen oder Ganzen unter günstigen Bedingungen zum Eigenthum versteigern.

Seit einer langen Reihe von Jahren wurden diese Gebäulichkeiten zum Betriebe einer **Gastwirthschaft** und **Krämerei** mit gutem Erfolge benutzt, eignen sich jedoch ihrer vorzüglichen Lage und Einrichtung wegen zu jedem anderen Geschäftsbetriebe.

Näheres zu erfragen bei Herrn Notar **Artois** zu St. Johann.

Patent-Wagenschmiere,
(in 1 Pfund Kistchen.)
Farben, Firnisse, Pinsel, Leinöl, Terpentinöl, Siccatif, Schmierseife, Chlorkalk, Petroleum
bei **Fritz Panzerbieter.**

---

3 Stück Bühnenhäuser, Dizzonshäuschen, ein Dreibänder und zwei Einbänder sind zu haben bei Joh. Wack.

Aus der Düngerfabrik Kaiserslautern

ist wieder frisch angekommen:
echter Peru-Guano,
Knochenmehle,
Prima Superphosphate,
billigst bei **J. J. Grewenig**
in St. Ingbert.

J. Korn in St. Johann

beehrt sich sein **großes Lager** von

Pferdehaar-, Stroh- & Panama-Hüten

bestens zu empfehlen.

Maifest

Sonntag den 10. Mai
auf dem Tivoli
in Blieskastel.

Prima Limburger Käse per Stück **16, 17 u. 18 kr.** en gros billiger.

Wasserhelles Petroleum per Schoppen 8 u. per Maaß 30 kr.

Carl Apprederis.

Mainzer Handkäschen,
Parmesankäse,
Schweizerkäse,
Villeroy's Rahmkäse,
Limburger Käse
bei **Fritz Panzerbieter.**

Holz-Verkauf.

In dem zum **Rittershof** gehörigen Wald sind zu verkaufen Windfälle:
8 Lärchen-Stämme 80—90 F. I.
3 Weymouth „ 60—88 F. I.
Diese 11 Stämme messen zusammen über 500 Cubikf. — Sie liegen in der unmittelbaren Nähe von der Eisenbahn-Station Hassel.

Liebhaber wollen sich an Waldhüter Hauck in Hassel wenden.

Im nämlicheen Walde sind weiter zu verkaufen 74 Klafter Brennholz buchen und kiefern durcheinander.

Rittershof bei St. Ingbert
im Mai 1868.

Alle Sorten **Tisch-Messer** und **Gabeln, Vorlegbestecke, Taschenmesser, Federmesser, Rasirmesser, Scheeren,** 2c. 2c. sind zu sehr **billigen Preisen** zu verkaufen bei

Wirth Emrich.

Rohes und gedämpftes
Knochenmehl
in bester Qualität bei
Carl Apprederis.

Frucht-, Brod-, Fleisch- 2c. Preise

der Stadt **Homburg** vom 6. Mai.

Weizen 9 fl. 9 kr., Korn 7 fl. 25 kr. Spelz 5 fl. 30 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 7 fl. 40 kr., Hafer 5 fl. 35 kr., Erbsen 6 fl. 20 kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per 3tr. Kornbrod, 3 Kgr. 32 kr., ditto 2 Kgr. 22 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 7. Mai. 1868.

Preußische Kassenscheine	1	44¾—45
Preußische Friedrichsdor	9	57½—58½
Pistolen	9	49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	38—40
20Francs-Stücke	9	29—30
Englische Souvereigns	11	55—59
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	28½—29½

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 57 Dienstag, den 12. Mai 1868.

Deutschland.

München 8. Mai. Heute hat der König den Gesandten der Ver. Staaten von Nordamerika beim Norddeutschen Bunde Hrn. Bancroft empfangen, um dessen Creditiv als Gesandter am hiesigen Hofe entgegenzunehmen. Hr. Brancroft residirt in Berlin und wird sofort mit der königlichen Staatsregierung in Unterhandlung treten über Abschluß eines Vertrages bezüglich der Staatsangehörigkeit derjenigen Personen, welche aus dem Gebiete des einen Theils in das des anderen einwandern.

Auf dem hiesigen Magistratsbüreau sind seit dem Eintritt der Gewerbefreiheit (1. Mai) 200 neue Gewerbe angemeldet.

Düsseldorf. Der hiesige Oberprocurator macht Folgendes bekannt: „Der am 26. Juli 1849 gegen den früheren Advokat-Anwalt Hugo Wesendonk von hier erlassene Steckbrief wird hiermit zurückgenommen." — Wie man hört, wird Wesendonk in Kurzem hier eintreffen, um als Director der New-Yorker Lebensversicherungs-Gesellschaft Germania, die jetzt auch in Preußen concessionirt ist, die nöthigen ersten Einrichtungen zu treffen. Wesendonk war als eines der nach Stuttgart gegangenen preußischen Mitglieder des deutschen Parlaments zum Tode verurtheilt worden Nachdem diese Verurtheilung durch die Amnestie ausgelöscht worden, war die Aufhebung des Steckbriefs selbstverständlich.

Leipzig, 8. Mai. Zuverlässige Depeschen aus Wien melden, daß der Reichskanzler v. Beust nicht mehr bettlägerig sei. Sein Gesundheitszustand sei befriedigend und habe derselbe bereits gestern wieder Audienz ertheilt.

— Die Sitzung der zweiten sächsischen Kammer am 5. Mai war nicht ohne Interesse. Auf Grund einer Petition des Chemnitzer Gewerbvereins hatte nämlich die vierte Deputation vorgeschlagen, die Regierung zu ersuchen, fortan sämmtliche Gewerbvereine des Landes vom Vereinsgesetz, also von der polizeilichen Controle zu dispensiren. Der Minister des Innern, v. Nostiz-Wallnitz, hielt jedoch den Staat in Gefahr, sobald die allmächtige Polizei ihr wachsames Auge von diesen Vereinen wende. Nur zu einer Concession verstand er sich, nämlich, daß in Zukunft die Gewerbvereine miteinander in schriftlichen Verkehr treten dürfen. Bei Gelegenheit dieser Debatte erklärte der Abgeordnete Fahnauer: Die Annexion Sachsens durch Preußen sei für jeden denkenden Menschen nur eine Frage der Zeit. Je weniger die Minister zu freiheitlichen Institutionen sich geneigt zeigten, um so mehr beschleunigten sie den Zeitpunkt dieses unvermeidlichen Processes.

Berlin, 7. Mai. Die „Kreuzzeitung" druckt an hervorragender Stelle einen Wiener Brief ab, der das Verhältniß Oesterreichs zum Zollparlament bespricht. Es wird darin a. A. versichert: „Oesterreich erblickt im deutschen Zollparlament nur die natürliche Entwickelung der gemeinsamen volkswirthschaftlichen Interessen Deutschlands. Die Einflüsterung, daß hinter den volkswirtschaftlichen Bestrebungen Preußens der Plan stecke, die südwestlichen deutschen Staaten zum Eintritt in den norddeutschen Bund zu drängen, trifft hier taube Ohren. Man weiß in Wien sehr gut, daß solchen Tendenzen gegenüber, wenn sie ja bestehen, die staatskluge Einsicht der preußischen Regierung sich durchaus ablehnend verhalte." Es wird weniger gewiß sein, daß man in Wien wirklich so denkt, als daß die „Kreuzzeitung" wünscht, daß man in Wien so denken möge.

Berlin, 8. Mai. Zollparlament. Der Antrag des Abgeordneten Stumm wird angenommen. Derselbe geht auf Beseitigung der Ausfuhrvergütung, welche Frankreich, den Bestimmungen des Artikels 6 des deutsch-französischen Handelsvertrags zuwider, seiner Eisen-Industrie durch mißbräuchliche Handhabung des Importzollbetrages gewährt. Delbrück bemerkt im Verlaufe der Debatte, daß die Angelegenheit bereits in Paris zur Sprache gebracht sei. Das Ergebniß der Verhandlungen ließe sich aber noch nicht bestimmen. — Die Zusammenstellung des Entwurfes über Abänderung der Zollordnung wird mit den bei der Vorberathung gefaßten Beschlüssen unter unwesentlichen redactionellen Abänderungen angenommen. — In der nächsten Sitzung, welche morgen stattfindet, wird die Tabaksteuervorlage eingebracht werden. Auf der Tagesordnung steht der Handelsvertrag mit Oesterreich. — Die nationale Partei hat beschlossen, die Ausdehnung der Freizügigkeit auch auf Süddeutschland zu beantragen, da §. 18 des österreichisch-deutschen Handelsvertrags den Oesterreichern größere Rechte in Norddeutschland gewährt, als den Süddeutschen. — Nach einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." ist der in Kowno verhaftete Arzt Dr. Borna auf Verwendung der preußischen Behörden wieder in Freiheit gesetzt worden und bereist nach Johannisburg (in Ostpreußen) zurückgekehrt. Das genannte Blatt sieht in diesem Erfolge eine um so erfreulichere Erscheinung, als Dr. Borna auf einen fremden Namen gereist sei.

Berlin, 10 Mai. Während der Debatte über den österreichischen Handelsvertrag werden die hessischen Abgeordneten die Verschiedenheit der Besteuerung in Hessen zur Sprache bringen. Es geht das Gerücht das Zollparlament werde schon am 18. d. Mts. geschlossen werden.

— In Bezug auf die Position des bayerischen Ministerpräsidenten schreibt man der Fr. Ztg. aus Berlin: „Sehr auffällig ist der Gegensatz zwischen den bayerischen und württembergischen Ministern. Während die letzteren die Rechtsverwahrung mit allen ihren Landsleuten unterzeichneten, hat Fürst Hohenlohe die verschämt annexionistische motivirte Tagesordnung Ujests und Roggenbachs mitunterzeichnet; er erfreut sich Seitens des Königs von Preußen einer ungewöhnlich ausgezeichneten Behandlung. Dagegen scheint seine Stellung bei dem König von Bayern erschüttert zu sein."

— Die schweizerischen Unterhändler sind heute nach Bern zurückgereist. Die noch nicht ausgeglichene Differenz betrifft die schweizerischen Consumgebühren.

— Die Luxemburger wehren sich tapfer ihrer Haut gegen die französischen Freundschaftsbezeugungen. Es erscheinen drei bis vier Blätter in Luxemburg, von ihnen ist nur eins, der neue „Avenir" entschieden französisch gesinnt, die übrigen stehen zu Deutschland, am energischsten der „Courrier du Grand-Duche." Dieser hat sogar, um nicht täglich in französischer Sprache erscheinen zu müssen, eine deutsche Ausgabe veranstaltet, die „Luxemb. Zeitung", was natürlich nicht geringes Aufsehen gemacht hat, weil er es noch obendrein mit dem Bemerken motivirt, daß deutsch die Landessprache sei. Die neue Zeitung nimmt kein Blatt vor den Mund, sie sagt dem „Avenir": „Wir nehmen den Avenir als ein französisches Blatt auf, von französischen Agenten gemacht, mit französischem Geld, um eine französische Propaganda zu machen und den Triumph der französischen Interessen herbeizuführen durch den Ruin von Luxemburgs moralischen und materiellen Interessen . . . Eure Phrasen über die Isolirung Luxemburgs bedeuten, daß ihr uns an Frankreich annectiren wollt oder sie bedeuten gar nichts. Wenn wir seit dem Abzug der preußischen Garnison isolirter sind, als wir es waren, während sie die Festung besetzt hielt, so ist das ausschließlich Euer Werk, Euch und Niemand anders haben wir diese Situation zu verdanken, von der ihr wie von einem Ruin sprecht, und es fällt Euch zur unrechten Zeit ein, zu kommen um sie zu beklagen. Oder es ist wohl unsere Position immer noch dieselbe und was wollt Ihr dann? Was habt Ihr für einen Grund zu Eurer Existenz?"

Wien, 8. Mai. Das gestrige Abendblatt der „Wiener Presse" erfährt angeblich als zuverlässig aus Berlin, Graf Bismarck sei überzeugt, daß bei den Kopenhagener Ansprüchen kein unmittelbares Abkommen über die Nordschleswig'sche Frage erzielbar sei. Er werde sich wegen Lösung der Frage zunächst nach Wien wenden. Das Wiener Cabinet soll von der Ergebnißlosigkeit der Verhandlungen in Kenntniß gesetzt werden. Das Berliner Cabinet gedenkt sich bestimmt über die vom Standpunkt des deutsch-nationalen Interesses möglichen Abtretungen auszusprechen. Oesterreich möge Preußens Anerbieten in Kopenhagen als Erfüllung

des Art. V des Prager Friedens annehmen. Auch das französische Cabinet soll von den Absichten der preußischen Regierung unterrichtet werden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Preußen ernstlich in der Annährung an Oesterreich eine Garantie des Friedens sucht.

Aus Wien liegen bezüglich des in Ofen zwischen dem ungarischen und dem nicht ungarischen Ministerium vereinbarten Wehrgesetzesentwurf, der demnächst dem Pesther Reichstag wie dem Wiener Reichsrath vorgelegt werden wird, Mittheilungen vor, die eine Vorstellung von der beabsichtigten Organisation ermöglichen. Die Principien der künftigen Wehrverfassung sollen ämlich sein: allgemeine Wehrpflicht und zehnjährige Dienstzeit, jedoch ohne Ausschluß der Stellvertretung. Diejenigen, die in das stehende Heer eintreten, haben ihrer zehnjährige Dienstpflicht in der Weise zu genügen, daß sie drei Jahre der Linie, fünf Jahre der Reserve und zwei Jahre der Landwehr angehören. Diejenigen dagegen, die durch Loskauf oder Ausloosung vom Eintritt in die Linie befreit werden, treten sofort in die Landwehr, der sie alsdann ganze zehn Jahre angehören. Das stehende Heer soll im Ganzen etwa 300,000, die Reserve 500,000 Mann zählen.

Die Landwehr würde bei einer jährlichen Recrutenbewilligung von etwas über 100,000 Mann etwa 20,000 Mann gedienter Solden zählen, ungerechnet diejenige Mannschaft, die nach dem Obigen ihre ganze zehnjährige Dienstzeit in der Landwehr zurückzulegen hat. Dieser letztere Theil der Mannschaft wird nach und nach für einige Zeit zu den Fahnen einberufen und kriegstüchtig gemacht, und zwar soll zur Ausbildung dieser Mannschaft von jedem Bataillon Landwehr stets eine Compagnie unter Waffen stehen.

Die stehende Armee bleibt eine einheitliche, sie untersteht dem gemeinsamen Kriegsminister. Die Mittel zum Unterhalt derselben werden von den Delegationen bewilligt und nach Maßgabe des für die gemeinsamen Ausgaben geltenden Procentsatzes von 30 und 70 Procent auf die beiden Reichshälften repartirt. Die Landwehr dagegen bildet in jeder Reichshälfte einen gesonderten Truppenkörper und untersteht dem Landesvertheidigungsminister; die Mittel zu ihrem Unterhalt werden von jedem Reichstage selbstständig bewilligt; sie hat im Frieden den inneren Dienst, wie ihn jetzt die Gendarmerie besorgt, zu versehen und erhält in Ungarn nationales Commando. Die Größe des stehenden Heeres ist im Allgemeinen zwar auf 300,000 Mann veranschlagt, doch wird sie thatsächlich von der Geldverwilligung der Delegationen abhängen.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Die Angelegenheit bezüglich des Exequatur der nordeutschen Bundesconsuln ist vollständig geregelt. „Patrie," „France" und „Constitutionel" fassen den Beschluß des deutschen Zollparlaments in der Adreßfrage als eine Bürgschaft der Fortdauer guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland auf, während der „Moniteur" denselben ohne weitere Bemerkung registrirt. „Constitutionel" und „Etendard" erklären die Gerüchte über Mainz für Schwindel. Die hannover'sche Legion ist von Rheims nach Amiens verlegt worden und besteht nur noch aus 2—300 Mann. Der Kaiser wird in Orleans keine Rede halten. Der Bey von Tunis hat den General Ruffo zur Beiligung des schwebenden Streites hierher gesandt.

England.

London, 9. Mai. Es heißt, der Ministerrath habe beschlossen, auf ein etwaiges Mißtrauensvotum mit Parlamentsauflösung zu antworten. — In Cannes im südlichen Frankreich starb dieser Tage einer der größten Staatsmänner und Schriftsteller Englands, Lord Broughom, im Alter von 90 Jahren.

Schweiz.

Genf 9. Mai. Der Kronprinz von Preußen traf gestern Abend hier ein, nachdem er gestern früh den Tunnel des Mont-Cenis besichtigt hatte. Morgen reist er nach Baden ab.

Italien.

Aus Rom schreibt man dem Pariser Univers: „Wir leben hier in der Erwartung großer Ereignisse; Niemand glaubt an den Frieden. Prinz Napoleon will dies auf seiner Erkundigungsreise in Italien wohl in Erfahrung gebracht haben." Dann heißt es weiter: „In der Romagna bereitet sich Alles zu einer demokratischen Erhebung vor. Bis in den letzten Flecken dieser Provinz ebenso wie in den Marken und in Umbrien sind überall die Clubs in Thätigkeit und schmieden die feindseligsten Pläne gegen die Monarchie."

Der älteste Sohn Garibaldies, Oberst Menotti, wird nächstens eine schöne Livornerin von griechischer Abkunft heirathen. — Der General ist noch immer auf Caprera, wo er — nach der Gazette di Torino. — sehr an rheumatischen Schmerzen leidet. Er kann nicht selbst an seine Freunde schreiben. Wenn das nicht nachläßt, so wird er Caprera verlassen, um wieder die Bäder von Monsummano zu brauchen, welche ihm im vergangenen Jahre so gut thaten.

Genua, 9. Mai. Gestern Nachmittag ist der Kronprinz von Preußen hier eingetroffen und von Behörden und Volk begeistert empfangen worden. Er hielt eine Revue über die Nationalgarde ab.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 9, Mai., Fürst Karl hat nachdem er auf seiner Reise durch die Moldau die Ueberzeugung gewonnen, daß im Districte von Baken Judenverfolgungen wirklich stattgefunden haben, sofort nach seiner Ankunft hier die strengsten Maßregeln gegen die Schuldigen anbefohlen. Der Präfect Lecca ist seines Amtes entsetzt, eine große Anzahl Beamter und Einwohner des Districts Baken sind in Anklagestand versetzt, die Nationalgarde von Baken ist aufgelöst. Auch sind sonst alle Maßregeln ergriffen, um den Israeliten die vollste Garantie für die Zukunft zu geben.

Amerika.

New-York, 23. April. Im Repräsentantenhause passirte am 22. April eine Bill, welche 10,000 Dollars für die Kosten des Anklagverfahrens wider Andrew Johnson, 40,000 Dollars für verschiedenartige Ausgaben, und 17,000 Doll. für Verstärkung der Polizeimacht -- in andern Worten, 67,000 Doll. für die Unkosten des Senats während des Processes gegen den Präsidenten, bewilligt.

— In New-York ist unter dem Namen „Blaustrumpf-Club" eine Societät ins Leben getreten, welche ausschließlich aus Damen von literarischer und künstlicher Befähigung und Beschäftigung zusammengesetzt ist.

Washington, 7. Mai. Der Senat als Gerichtshof wird seine Entscheidung in dem Präsidentenprocesse am Dienstag den 12. d. Mts fällen.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 10. Mai. Heute früh stürzte bei einer Uebung der Steigerabtheilung der hiesigen Feuerwehr ein Steiger, Familienvater und geachteter Bürger, von einer Leiter und verletzte sich derart, daß er besinnungslos nach Hause gebracht werden mußte.

† Wie man hört soll am Sonntag Nachmittag ein sehr schweres Gewitter in und um Pirmasens Schaden angerichtet haben; der Blitz soll auch in eine Schuhfabrik und in einen Schafspferch eingeschlagen haben, in welchem eine große Anzahl der Thiere getödtet wurden. (Man spricht von sechzig Stück.)

† München. 6. Mai. Der König wohnte gestern im Residenztheater einem Concert bei, das auf seinen Befehl von dem königlichen Hoforchester unter Bülow's Direction veranstaltet wurde. Im ganzen Hause war außer dem König Niemand zugegen. — Der Vater der ermordeten Gräfin Chorinsky hat sich gemeldet, um deren Hinterlassenschaft in Empfang zu nehmen. Er ist Maler und Schriftsteller und kehrte eben aus Amerika zurück.

† In Landshut hatte ein Korporal des Jägerbataillons das Unglück, beim Rekruten-Unterricht mit seinem scharf geladenen Gewehr einen Mann zu tödten. Dem hinter demselben Stehenden fuhr die Kugel in die Brust. Am Aufkommen des Letztern wird auch gezweifelt.

† Nach einem amtlichen Ausschreiben wure am 19. April l. J., des Nachmittags, zu St. Martin, einer Gemeinde des Kantons Vlamont in Frankreich, ein Kind in der Nähe der Wohnung seiner Eltern geraubt. Dieser That sind Seiltänzer oder Zigeuner verdächtig, welche mit einem Wagen reisten, der mit Leinwand gedeckt und an welchem ein Grauschimmel angespannt war. Das geraubte Kind ist 3½ Jahre alt, männlichen Geschlechts, sehr stark, wohlgebaut, blond, hat graue Augen, einen kleinen Mund und frischen Teint und war bekleidet mit einem lilafarbenen Jäckchen und Rock und weißen Hosen. Es spricht ziemlich leicht französisch und gibt auf den Namen „Victor Urbain" Antwort. Es wird um genaue Nachforschung ersucht.

† Berlin, 7. Mai. Heute früh um halb 10 Uhr explodirte in der Kurstraße Nr. 19 im Keller ein Petroleum-Lager mit solcher Gewalt, daß sämmtliche über dem Keller gelegene Räume, Parterre und zwei Etagen des Hauses, demolirt wurden. Leider sind dabei auch Menschen zum Opfer gefallen; die Zahl der Todten wurde auf 5 bis 8 angegeben, die Zahl der sonst Verunglückten war nicht bekannt. Ueber die Entstehung der Explosion circulirten verschiedene Versionen, es hieß Gas sei im Keller ausgeströmt und habe in dem Augenblicke explodirt, in welchem der

Raum mit einem brennenden Lichte betreten wurde; es habe sich dann sofort das Petroleum entzündet und auf diese Weise sei das Unglück geschehen.

† Breslau, 8. Mai. Heute Morgen um 9 Uhr stürzte plötzlich der im Bau begriffene Thurm der beinahe vollendeten neuen Michaelskirche zusammen, so daß nur noch die Hälfte desselben stehen blieb. Es ist noch nicht festzustellen, wie viel Menschenleben dabei zu beklagen sind.

† (Große Feuersbrunst.) Gestern Mittags, schreibt man aus Wischau (Mähren) 5. Mai während die Bewohner bei der Kapelle St. Florians (des Schutzheiligen gegen Feuersgefahr) ihre Andacht verrichteten, brach in Drissitz eine Feuersbrunst aus, die so heftig um sich griff, daß in kaum zwei Stunden 62 Wohn- und sehr viele Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden. Ein blödsinniger vierzigjähriger Mann wurde nach der Löschung des Brandes verkohlt aufgefunden.

† Aus Saint-Paër (Frankreich) schreibt man dem Moniteur, daß seit dem ersten Mai die Maikäfer in ungeheurer Menge sich zeigen. Der Bürgermeister des genannten Orts ließ an einem etwa 25jährigen Kirschbaum die Maikäfer sammeln und erhielt 16 Pfund dieser Thiere. Da etwa 520 Käfer ein Pfund wiegen, so kann man die Menge derselben leicht berechnen. In den drei ersten Tagen des Mai wurden in der Gemeinde Saint-Paer über 1200 Pfund Maikäfer gesammelt.

† Ueber das Unglück, welches das Glarner Dorf Bilten betroffen, schreibt ein Augenzeuge: Die Verwüstung ist eine entsetzliche. Die Kirche mit dem Friedhofe allein konnte durch Abzugskanäle gerettet werden, sonst sind alle Häuser von dem Schlamm- und Steinstrome berührt. Drei bis vier Fuß dicke Gartenmauern drückte die Wucht des Geschiebes wie Pappwände ein; der ganze Häusercomplex Oberbilten, die Kirche in der Mitte, beherberbergt kein lebendiges Wesen mehr; der Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausende. Fünfzehn Häuser sind vollständig mit Schlamm zugedeckt, und von sieben Häusergewerben sind vier dermaßen verwüstet, daß sie niemals wiederherzustellen sind. Eine Wand des Maschinenhauses der Zwirnerei Zwicky, welche zunächst dem Berge steht, wurde eingedrückt und die Maschine zerstört, was auch mit dem Waisenhause der Fall, so daß die Waisenkinder anderswo untergebracht werden mußten. Das Fatale bei dem Unglücke ist indeß, daß noch fortwährend Gefahr droht, denn da in einer Höhe von 1000 bis 2000 Fuß einige Felsen unterwaschen sind, so ist bei anhaltendem Regenwetter zu gewärtigen, daß neue Erdmassen nachrutschen.

† Bern. Hier steht ein Giftmordsproceß à la Chorinski in Aussicht. Der 48jährige Jakob Moser von Bilgen, als Knecht in Worb im Dienst, besuchte sein in Rychigen wohnende, an Gliedersucht leidende Frau Susanna, geborne Bichsel (52 Jahre alt). Moser brachte einen Halbschoppen Wein mit, in den er Zucker und ein weißes Pülverchen rührte; er gab diesen Wein seiner Frau zu trinken, indem er sagte, sie werde darauf gut schlafen. Nachher kehrte Moser nach Worb zurück, und bald darauf mußte sich seine Frau erbrechen. Dieses Erbrechen hielt die ganze Nacht an, dazu empfand die Frau große Beängstigung und Schmerzen. Am Morgen war sie eine Leiche. Die Untersuchung wurde angestellt, das ärztliche Befinden constatirt den Tod durch Vergiftung. Den Moser hat man sofort in Haft gesetzt; er leugnet aber seine Schuld.

† Die italienische Barke „Elvira Granelli" von Buenos Ayres nach Valparaiso, mit der schiffbrüchischen Mannschaft der britischen Bark „Wallsea" an Bord strandete bei Point Tubo. Von 59 an Bord Befindlichen kamen 38 in den Wellen um.

† In Cork haben sich, wie der dortige „Examiner" meldet, am 23. April nicht weniger als 1000 Auswanderer an Bord zweier Fahrzeuge nach Amerika eingeschifft.

† Dem „Osten" schreibt man aus Konstantinopel: „Der Sultan hat, was in der Geschichte der Khalifen bis jetzt noch nicht vorgekommen ist, seinem Sohne Izzedin-Efendi einen europäischen Christen, den französischen Oberst Nugues als Erzieher an die Seite gegeben. Der Oberst, welcher dem Sultan vom Kaiser Napoleon empfohlen wurde, ist bereits hier eingetroffen und hat die Erziehung seines Zöglings übernommen.

† In Mostagnem (Algier) hat man vom 9.—23. April 66 todte Bettler auf der Straße gefunden, und sind in Mascara und Weichbild vom 1. bis 15 April noch immer 287 Personen des Hungertodes gestorben. Die Zahl der vom 1. October bis zum 15. April in dieser Stadt verhungerten Personen beträgt 2540.

Der Ausschuß des Lutherdenkmal-Vereins veröffentlicht folgendes Programm zur Feier der Enthüllung des Luther Denkmals in Worms am 24., 25. und 26. Juni 1868.

I. Vorfeier, Mittwoch 24. Juni.

1) Empfang der mit den verschiedenen Bahnzügen im Laufe des Tages eintreffenden Festgäste. 2) Nachmittags um 5 Uhr kirchliche Vorfeier durch Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche, ebendaselbst Begrüßung der Festgäste vor der Predigt. 3) Von 7 Uhr an gesellige Vereinigung in der Festhalle. 4) Abends nach 8 Uhr Einläuten des Hauptfesttages mit allen Glocken; Choral vom Thurme.

II. Feier des Hauptfesttages, Donnerstag, den 25. Juni.

1) Morgens früh halb 6 Uhr Festgeläute mit allen Glocken, Choral vom Thurme. 2) Morgens halb 9 Uhr Versammlung in und vor der Magnuskirche auf dem Fruchtmarkt zur Bildung des Festzuges. Um 9 Uhr Geläute mit allen Glocken während des Zuges nach der Dreifaltigkeitskirche; Beginn des Festgottesdienstes. Nach dem Gottesdienste ist Pause von 3/4 Stunden. 3) Um halb 12 Uhr Versammlung der Festgenossen auf dem Markt zur Bildung des Festzuges in der früheren Ordnung. Beginn des Zuges nach dem Festplatze unter Glockengeläute. Nach Ankunft des Festzuges auf dem Denkmalsplatze beginnt 4) Die Enthüllungsfeier:

a. Männergesang mit Begleitung von Blase-Instrumenten.
b. Festrede mit dem Enthüllungsacte, worauf die ganze Versammlung unter Begleitung von Blas-Instrumenten das Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott" u. s. w. anstimmt.
c. Nach dem Gesang Weihrede und Uebergabe des Denkmals an die Stadt Worms.
d. Hierauf allgemeiner Gesang.

III. Nachfeier, Freitag, den 26. Juni.

1) Morgens früh halb 6 Uhr Festgeläute und Choral vom Thurme. 2) Morgens halb 8 Uhr Schluß-Festgottesdienst, bei günstiger Witterung auf dem Festplatze im Angesichte des Monuments. Am Schlusse desselben Vertheilung einer Abbildung des Denkmals an die Schuljugend. — Schlußgesang. 3) Nachmittags 4 Uhr Aufführung des Oratoriums „Paulus" in der Dreifaltigkeitskirche. 4) Nach dem Oratorium gesellige Vereinigung in der Festhalle und anderen Lokalen der Stadt.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Auf Grund der letzten Nachrichten der gut unterrichteten Tages- und Fachblätter und theils auch auf Grund brieflich eingegangener Nachrichten, erstatten wir über den Stand der Früchte den folgenden summarischen Bericht. Schon Anfang April liefen aus dem südlichen Frankreich beunruhigende Mittheilungen über den Stand der Winterfrüchte ein. Damals hat man sich nicht veranlaßt gesehen, der Sache einen erheblichen Werth beizulegen, man hat die Klagen für übertrieben erachtet. Allein jetzt ist es zur vollen Gewißheit geworden, daß Korn und Weizen im letzten Winter sehr stark gelitten haben und daß es wunderbar zugehen müßte, wenn sich diese Früchte noch in der Art erholten, daß sie einen halben Ertrag lieferten. Aus den übrigen Gegenden Frankreichs lauten die Berichte im Ganzen günstig, selbst aus Lothringen, wo auf den Gauländereien so leicht der Fall vorkommt, daß die Winterfrüchte auf dem schweren Boden Noth leiden.

Aus Belgien wird allgemein günstig berichtet, insbesondere auch, was den Raps betrifft, dessen Stand als sehr vortrefflich bezeichnet wird. Nur in der letzten Woche sollen die Niederungsländereien in Folge des Hochwassers gefährdet gewesen sein. Die Frühjahrsbestellungen haben, wie fast allerwärts unter dem Einflusse einer vortrefflichen Witterung, einen günstigen Verlauf genommen.

Aus England wird ebenfalls im Ganzen gut berichtet, doch wird nicht verhehlt, daß in den Hochlandsgegenden der Weizen einen dünnen Stand angenommen habe und daß auch die Frühjahrsbestockung eine schwache sei, weil die wärmere Witterung zu lange auf sich warten ließ; in Folge dessen haben denn auch die Frühjahrsbestellungen eine Verspätung erfahren.

In Süddeutschland, insbesondere in der Pfalz, Rheinhessen, dem badischen Unterlande und auch in Franken berichtet man über den Stand der Früchte gut. Der Raps steht in vollster Blüthe; er zeigt eine starke Verzweigung; man gibt sich der Hoffnung hin, daß er von störenden Insecten dieses Mal verschont bleiben würde. Die andauernd nasse und rauhe Frühjahrswitterung ist Veranlassung gewesen, daß die Frühjahrssaaten, insbesondere in den Hochlandsgegenden erst spät zur Bestellung gelangten und daher jetzt in ihrem Wachsthume zurück sind. Nur die Gerste konnte ziemlich früh zur Aussaat kommen und hat sich bis jetzt auch recht gut entwickelt. Die Obstbäume gelangten verhältnißmäßig spät zu Treiben und stehen jetzt erst fast allgemein in der Blüthe.

Unseres Erachtens ist die rauhe Aprilwitterung den Obstbäumen günstig gewesen, wie sie denn auch den Weinstock vor zu frühzeitigem Triebe bewahrt hat. Die Gräsereien und die anderen Grünfutterpflanzen zeigen einen dichten Schluß und sind bereits gut entwickelt. Ein Brief aus Ungarn theilt uns mit, daß man dort mit den besten Hoffnungen für den guten Ausfall des gegenwärtigen Jahrgangs erfüllt sei; insbesondere rechne man auf hohe Weizenerträge. Auch aus Schlesien sind uns privatim gute Mittheilungen geworden.

Lebensluft spendende Zimmerpflanzen.

In Nr. 8 der Gartenlaube ist ein Artikel von Dr. Bock in Leibzig erschienen, welcher namentlich in seinem letzten Theile weitere Verbreitung auch da, wo dieses ausgezeichnete Blatt nicht gelesen wird, verdient. Wir theilen deßhalb denselben nachstehend mit.

Nachdem H. Bock die Entwickelung der Kohlensäure, sowie Sauerstoffs und die Wichtigkeit des letzteren für das Leben und die Gesundheit der Menschen näher dargelegt hat, fährt er folgendermaßen fort: „Die Fähigkeit der Pflanze, Sauerstoff im Sonnenlichte zu entwickeln, könne recht gut, wie ich meine, zum Vortheile derjenigen Menschen angewandt werden, die sich in größerer Zahl täglich längere Zeit in einem geschlossenen Locale aufhalten und eine mit Kohlensäure reichlich geschwängerte Luft athmen müssen. Ganz besonders dürfte sich für Schulen, welche zur Zeit meistens mit Schülern überfüllt sind, außer gehöriger Ventilation, die Aufstellung von Blattpflanzen in den Schulstuben empfehlen. Man bedenke, wie viele Zeit seines Lebens der Mensch in der Schule verlebt und zwar gerade zu einer Zeit, wo er zur Entwickelung seines Körpers neben kräftiger Nahrung die beste Luft bedarf. Auch die aufgestellten Pflanzen würden sich ebenso wie Schüler in der Schule recht wohl befinden. Sie könnten sich aus einer großen Menge ausgeathmeter und ausgeschwitzter Kohlensäure eine hübsche Portion Kohlenstoff zu ihrem Gedeihen zu Gemüthe ziehen und dafür die Schüler reichlich mit Lebensluft bedenken.

Pflanzen in den Schulstuben und überhaupt in bewohnten Räumen könnten aber außer dem genannten Hauptzwecke (nämlich die schädliche Kohlensäure zu entfernen und Sauerstoff zu liefern) auch noch zu einigen Nebenzwecken dienen. Zuvörderst wirkt wohl auf die meisten Menschen und sicherlich auch auf die Lehrer und Schüler, die Nähe von hübschen, gut gedeihenden Pflanzen angenehm-gemüthlich ein. — Sodann ließen sich die Pflanzen vom Lehrer auch zeitweilig zum Anschauungs-Unterrichte, ebenso in den niederen wie in den höheren Classen benutzen. Die verschiedenartige Entwickelung der Blätter, die Gestaltung und Färbung derselben, das allmählige Wachsthum der ganzen Pflanzen ꝛc. wird sicherlich das Interesse der Kinder erregen, wenn sie vom Lehrer darauf aufmerksam gemacht werden. Sie werden dadurch die Pflanzen auch lieben lernen und in ihrem späteren Leben sicherlich keinen Baumfrevel treiben. — Auch die Pflege, ihre Ernährung ihre Behandlung könnte zum Gegenstand nicht nur des Unterrichts, sondern auch der Beschäftigung für die Schüler gemacht werden, das richtige Bewässern, die vorsichtige Reinigung der Blätter, das Umsetzen in neue Erde und größere Töpfe u. dgl. könnte einzelnen Schülern übertragen werden, und diese Beschäftigung könnte Neigung zum Gartenbau ꝛc. hervorrufen. Man würde mit Freuden wahrnehmen, daß bald die gepflegten Pflanzen die Lieblinge der Schüler würden. Sogar zu Einnahmequelle zum Besten der Schule könnte diese Pflanzenzucht in Schulzimmern werden. Denn die hier in der Regel ausgezeichnet gedeihenden Blattpflanzen würden sehr gut verkauft und das dafür gelöste Geld würde zu guten Zwecken verwendet werden können.

Von den Pflanzen, die sich zur Aufstellung in Schulstuben besonders eignen, sindzu empfehlen: Epheu, Gummi-Bäume, Philodendron, Fächer- und Phönix-Palmen, Dracanen, Legonien, Clerodendren, Galadien.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Art 40 des Ortspolizeibeschlusses wird bekannt gegeben, daß von heute an bei warmer Witterung die Straßen hiesiger Stadt mit frischem reinem Wasser zu begießen und die Rinnen jedesmal zuvor auszuspülen sind — und zwar von den angrenzenden Hauseigenthümern respective Bewohnern bis zur Mitte — täglich **dreimal, Morgens um 7 Uhr, Mittags um 12 Uhr und Abends um 7 Uhr.**

Im Unterlassungsfalle trifft die Säumigen Geldstrafe bis zu 10 fl.

St. Ingbert 11. Mai 1868.

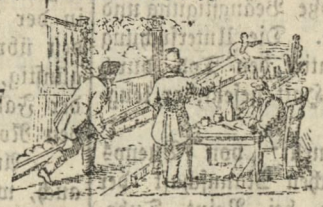
Königl. Polizeicommissariat:
Krieger.

Eine Haus- u. Gartenwirthschaft mit Kegelbahn sind zu vermiethen.
Die Expedition dieses Bl. ertheilt Auskunft.

Soeben eingetroffen die neuesten
französischen und deutschen
Tapeten-Musterkarten
aus der Fabrik von H. Lotz & Cie. in Kaiserslautern.
bei **Joh. Grewenig jun.** und **Nic. Kimmel.**

Aus der Düngerfabrik Kaiserslautern
ist wieder frisch angekommen:
echter Peru-Guano,
Knochenmehle,
Prima Superphosphate,
billigst bei
J. J. Grewenig
in St. Ingbert.

Heute: Eröffnung der
Gartenwirthschaft
mit Restauration
und
Kegelbahn



Heusser.

Frisch angekommen:
französische Oelkuchen und fein gestampftes Knochenmehl bei
M. Beer jun.

3 Stück Bühnenhäuser, Dirzonshäuschen, ein Dreibänder und zwei Einbänder sind zu haben bei Joh. Wack.

Alle Sorten **Tisch-Messer** und **Gabeln, Vorlegbestecke, Taschenmesser, Federmesser, Rasirmesser, Scheeren,** ꝛc. ꝛc. sind zu sehr **billigen Preisen** zu verkaufen bei
Wirth Emrich.

Worms den 8. Mai.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Roggen 14 fl. 30 kr. bis 14 fl. 45 kr. Gerste 11 fl. — kr. bis 11 fl. 10 kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 14 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. 30 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 31 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 8. Mai.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. — kr. — 17 fl. — kr. — Korn (180 Pfd.) 13 fl. 20 kr. — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. — kr. — fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 20 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger“ mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 58 — Donnerstag, den 14. Mai — 1868.

Deutschland.

München, 9. Mai. Dem am 14. Oct. v. J. zwischen dem norddeutschen Bunde und dem Königreich Italien abgeschlossenen Schifffahrtsvertrag ist auch unsere Staatsregierung beigetreten. Da die Beitrittserklärung mit der Regierung von Italien bereits ausgetauscht wurde, so wird der Vertrag unter Beifügung einer deutschen Uebersetzung noch heute im Regierungsblatte veröffentlicht werden. — Um den inländischen Ausstellern die Betheiligung an der vom 23. bis 31. d. M. zu Metz stattfindenden Ausstellung von Pferden, Feld- und Walderzeugnissen, Ackerbaugeräthschaften ꝛc., wofür die französische Regierung die freie Ein- und Ausfuhr der Ausstellungsgegenstände gestattet hat, zu erleichtern, hat die kgl. bayerische Regierung nach dem Vorgange der kgl. preußischen verfügt, daß für diejenigen Gegenstände, welche zu dieser Ausstellung nach Frankreich ausgehen, bei dem Wiedereingange die Zollfreiheit zugestanden werde.

München 9. Mai. Der Zweck, den der nordamerikanische Gesandte Bancroft mit seinem Besuche in München verbindet, ist kein anderer als die bereits mit dem norddeutschen Bunde in Betreff der Militärpflichtverhältnisse der nach Deutschland zurückgekehrten naturalisirten nordamerikanischen Staatsbürger abgeschlossenen Verträge auch von Bayern genehmigt zu erhalten. Der Gesandte begibt sich von München zu gleichem Zwecke nach Stuttgart.

München 9. Mai. Der Referent der Kammer der Reichsräthe über die Voranschläge der Staatseinnahmen und Staatsausgaben für die IX. Finanzperiode. Reichsrath v. Niethammer, kommt am Schlusse seines Referates auf die Möglichkeit zu sprechen, daß in Folge der Erhöhung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben ein Ausfall an den Staatseinnahmen oder eine Erhöhung der Staatsausgaben eintreten könnte, und empfiehlt zur Deckung eines möglichen Deficits für die IX. Finanzperiode die Besteuerung jener Gegenstände, welche der Landwirthschaft und Industrie weniger schädlich erscheint, als die Erhöhung der auf denselben ruhenden directen Steuern. v. Niethammer bringt in dieser Beziehung die Einführung einer Hundesteuer und die Einführung der Wechselstempelsteuer in Vorschlag und glaubt, letzterer Vorschlag dürfte den Vortheil gewähren, den Unfug der besonders zum Schaden des Landvolkes seit Einführung der allgemeinen Wechselfähigkeit durch die Ausstellung von Wechseln getrieben worden ist, zu vermindern und diejenigen Geschäfte, welche sich vorzüglich mit dem Wechselgeschäfte zu befassen haben, um so weniger hart betreffen, als auf der anderen Seite gerade für diese Geschäfte die bedeutende Verminderung des Porto's von erheblichem Gewinne ist. — Die neue Wehrverfassung bestimmt, daß Kautionen, welche zum Zwecke der Ansässigmachung oder Verehelichung oder aus sonstigen Gründen behufs Sicherung der Erfüllung der Militärpflicht geleistet wurden, zurückgegeben werden, wenn der Kautionssteller seine Wehrpflicht persönlich erfüllt. Andernfalls wird der Militärbehörde der Betrag von 800 fl. zur Stellung eines Ersatzmannes auf die Dauer der Dienstpflicht im stehenden Heere überwiesen der Rest der Kaution aber zurückgegeben, in diesem Falle unterliegen Einsteher und Einsteller den Bestimmungen des Art 85 des Wehrgesetzes. Das Staatsministerium des Innern hat im Einverständniß mit dem Kriegsministerium auf geschehene Anfrage erwidert, daß diese gesetzliche Bestimung auch auf die zufolge ihrer hohen Loosnummern in die Ersatzmannschaft II. Classe der activen Armee eingereichten Kautionssteller der Altersklasse 1846 Anwendung findet, da auch die Zuweisung zur Ersatzmannschaft zweiter Classe immerhin eine Einreihung in das stehende Heer in sich schließt und den Betheiligten die Wahl zwischen persönlicher Erfüllung ihrer Wehrpflicht oder der Ueberweisung einer Summe von 800 fl. an die Militärbehörde zum Zwecke der Stellung eines Ersatzmannes in jedem Falle freigestellt bleibt. Ebenso findet die oben erwähnte Vorschrift des Wehrgesetzes Anwendung auf die in das Alter der Wehrpflicht noch nicht eingetretenen Kautionssteller. Diese können jedoch zur einen oder andern Leistung selbstverständlich erst dann angehalten werden, wenn sie mit ihrem Jahrgange zu den Ersatzverhandlungen beizuziehen sind, hiebei für tauglich befunden wurden und nicht etwa aus sonstigen Gründen die Befreiung von der Wehrpflicht erlangt haben.

München 12. Mai. Unter dem Vorsitze des kgl. Feldzeugmeisters, Prinzen Luitpold, haben gestern und vorgestern Sitzungen der Infanterie-Berathungs-Commission stattgefunden, zu welcher auch die vier Generalcommandanten beigezogen waren. Es gelangte die Gewehrfrage zur Berathung und, wie ich höre, auch zur definitiven Entscheidung. Doch ist Näheres hierüber noch nicht bekannt. Die auswärtigen Generalcommandanten werden bereits heute München wieder verlassen. Der mit der interimistischen Leitung des Staatsministeriums des Aeußern betraute Staatsrath Dr. v. Daxenberger und Ministerialrath Frhr. v. Völderndorf conferirten heute mit dem hier eingetroffenen amerikanischen Gesandten, Hr Bancroft, bezüglich der Ausdehnung des zwischen Amerika und dem norddeutschen Bund abgeschlossenen Vertrages über Verhältnisse der Staatsangehörigen auf Bayern. Der Gegenstand bietet wohl keine Schwierigkeiten, da dessen Regelung im beiderseitigen Interesse liegt.

Karlsruhe, 12. Mai. Der Kroprinz von Preußen ist heute von Baden-Baden auf der Durchreise nach dem Norden zu einem kurzen Besuch des hiesigen Hofes hier gewesen. —

Darmstadt, 12. Mai. Heute Mittag ist der Kronprinz von Preußen zu mehrstündigem Aufenthalt hier eingetroffen, nachdem Prinz Adalbert von Preußen schon seit Sonntag hier ist.

Berlin 9, Mai. Auf der Tagesordnung des Zollparlaments stand heute der deutsch-österreichische Handelsvertrag. Dafür waren sechs, dagegen neun Redner eingeschrieben. Nachdem Braun den Vertrag vertheidigt hat, spricht Mohl gegen denselben indem er ausführt, daß durch diesen Vertrag die Eisen- und Leinenindustrie aufs Höchste gefährdet werde. Jeder Süddeutsche müsse die engste Verbindung mit Oesterreich wünschen; doch seitdem Oesterreich aus Deutschland ausgeschieden, sei uns enge Freundschaft mit demselben auf handelspolitischem Gebiete unmöglich gemacht. — Das Zollparlament genehmigte nach langer Debatte die Artikel eins, zwei und drei des österr. Vertrags, sowie die Anlage in Betreff der Ausfuhrzollsätze. Ueber die Anlage bezüglich der Einfuhrzollsätze ist die Debatte noch unbeendet; dieselbe wird Montag fortgesetzt. — Im weiteren Verlauf der Debatte sprach Reibel aus Heilbronn für die Schutzzölle, Professor Schäffle (Tübingen) und der bayerische Handelsminister v. Schlör gegen dieselben.

Berlin, 10. Mai. Während der Debatte über den österreichischen Handelsvertrag wollen die hessischen Abgeordneten die Uebelstände der verschiedenen Besteuerung in Hessen-Darmstadt zur Sprache bringen. Die Gerüchte über den Schluß des Zollparlaments zum 18. begegnen starkem Zweifel. Die schweizerischen Commissare sind heute Sonntag früh nach der Schweiz zurückgereist; Herr Dr. Heer wird keineswegs an den Verhandlungen in Wien wegen eines Postvertrages zwischen Oesterreich und der Schweiz Theil nehmen, wie irrthümlich von Bern gemeldet wurde.

Berlin, 12. Mai. Zollparlament. Nach fast einstündiger Debatte wird beschlossen, die Vorlagen über Tabaksteuer und Tarifänderung in Plenarberathung zu erledigen und mit der Tabaksteuervorlage am nächsten Freitag zu beginnen. — Nach der „Kreuzzeitung“ wird der Schluß des Parlaments nicht vor dem 27. d. M. stattfinden. Unmittelbar darauf werde der Reichstag zur Erledigung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten des Norddeutschen Bundes, des Postvertrages mit der Schweiz, des Bundesbeamtengesetzes, des Gesetzes über Pensionirung schleswig-holstein'scher Beamten, des Schuldhaftgesetzes und des Gesetzes über Maaß und Gewicht wieder zusammentreten.

Aus Luxemburg schreibt man: Die Bewegung zu Gunsten der Annexion an Frankreich ist im Wachsen; das Gouvernement beabsichtigt, Maßregeln gegen die Hauptwühler zu ergreifen. Man vernimmt, daß der hiesige französische Vice-Consul Herr Eugen Manhon sich durch die von Seiten eines Deputirten in der Kammer vorgebrachten Beschuldigungen gekränkt fühle; er hat ein an den Staats-Minister des Großherzogthums gerichtetes Schreiben mit seiner Unterschrift publicirt, in welchem es u. A. heißt: „Ich bin durchaus nicht betheiligt bei der Gründung des Journals „l'Avenir," habe nichts mit demselben zu thun, noch es zu beachten." Schließlich bemerkt der Herr Vice-Consul: „Mein Vaterland ist groß genug und hochherzig genug, um im Auslande Sympathien auf natürlichem Wege zu erwecken, ohne daß es der Beihülfe seiner Agenten dabei bedürfe."

Hamburg 12. Mai. Das „Nordische Telegraphenbureau" meldet aus Berlin daß von Seiten des Tuilerien-Hofes über die Dispositionen zu der diesjährigen Badereise Sr. Maj. des Königs von Preußen angefragt worden sei, da der Kaiser und die Kaiserin hiernach die Dispositionen betreffend den Besuch des preußischen Hofes in Berlin oder an einem deutschen Badeorte zu treffen beabsichtigen.

Wien 12. Mai. In der heutigen Unterhaussitzung legte der Justizminister den Gesetzentwurf über Einführung der Friedensgerichte vor. Die Gesetzentwürfe über Einführung des Schwurgerichtsverfahrens und die Bildung von Geschworenengerichten zur Aburtheilung von Preßvergehen wurden in zweiter und dritter Lesung nach den Ausschußanträgen angenommen.

Wien, 12. Mai. Der Budgetausschuß des Unterhauses beschloß zur Deckung des Deficits die Staatsgläubiger und die übrige steuerpflichtige Bevölkerung herbeizuziehen und über Unification der Staatsschuld sofort zu entscheiden.

Prag, 11. Mai. Gestern beschloß eine in Krabschitz abgehaltene, von beiläufig 10,000 Personen besuchte czechische Volksversammlung eine Resolution folgenden Inhalts: Krönung des Kaisers als König von Böhmen, Auflösung des nach „ungerechtem" Modus zusammengesetzten Landtages, Neuwahl auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes und Ertheilung des Steuer- und Recrutenbewilligungsrechtes. Die Versammlung, an der auch Frauen Theil nahmen und mitstimmten, war so stürmisch, daß der Regierungscomissär mit Auflösung drohen mußte. Die Führer der czechischen Partei in Prag hatten sich fern gehalten.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Dem Polenblatt „Correspondance du Nordest" wird aus Bukarest unterm 2. Mai gemeldet, daß in Bakeu eine Revolte ausgebrochen sei, die zu blutigen Zusammenstößen zwischen Volk und Truppen geführt habe, und deren Anstifter die ursprünglichen Rädelsführer der Judenverfolgung seien, besonders der berüchtigte Negura, Schwager des Expräfecten Lecca. Durch ganz Rumänien gehe die Aufregung, und man sehe weiteren Aufstandsversuchen entgegen. Freilich haben die Minister dem englischen Generalconsul, Hrn. Green, auf dessen Anfrage erklärt, daß sie des Heeres sicher sein; Hr. Green scheint aber daran nicht sehr zu glauben.

England.

London, 11. März. Der Lloyd-Dampfer „Herrmann" bringt folgende Nachrichten aus New-York vom 30. April: Die „New-York Times" theilt bestätigend mit, daß Senator Grimes und andere Senatoren Briefe erhalten hätten, worin ihnen, im Falle sie für die Freisprechung Johnson's stimmten, mit Ermordung gedroht werde. — Aus Mexico wird gemeldet, daß der Congreß verfügt habe, Fremde, welche ehrenvolle Geschäfte betreiben, von der Verbannung auszuschließen.

Schweiz.

Bern, 11, Mai. Die Unterhandlungen über den Handelsvertrag mit dem Zollverein, welche in Berlin stattfanden, sind gescheitert und die schweizerischen Abgeordneten in Folge dessen von dort gestern abgereist.

Italien.

Ein clericales Blatt bringt die neueste officielle Liste der päpstlichen Zuaven nach den Nationalitäten. Nach derselben dienen in jener auserlesenen Legion gegenwärtig 1910 Holländer, 1301 Franzosen, 686 Belgier, 189 Italiener (worunter 157 Römer,) 135 Kanadier, 109 Deutsche, (worunter 87 Preußen), 101 Irländer, 50 Engländer, 32 Spanier, 19 Schweizer, 14 Nordamerikaner aus der Union. 12 Polen, 10 Schotten, 7 Oesterreicher, 6 Portugiesen, 2 Russen, 1 Tscherkesse, 1 Afrikaner, 1 Australier, 1 Mexicaner, 1 Peruaner und 1 Indianer. Der große Eifer der Holländer für den päpstlichen Kriegsdienst erklärt sich wohl aus dem Umstande, daß der Ordensgeneral der Gesellschaft Jesu aus den Niederlanden stammt; es verbindet sich hier der Nationalstolz mit dem Glaubenseifer. Trotz aller Anstrengungen der St. Michaelsbruderschaft sind nur 7 Oesterreicher dem Rufe in's päpstliche Heerlager gefolgt, während 87 Preußen sich der Aufgabe widmeten, die weltliche Herrschaft des „Stellvertreters Christi" gegen Garibaldi und seine Freischärler zu vertheidigen.

In Florenz wurden der Postofficial Ranuzzi und der Priester Russi von unbekannten Mördern auf offener Straße erdolcht.

Florenz 12. Mai. Man versichert, daß zwei Fahrzeuge von Italien nach Tunis gesandt werden würden, wenn Frankreich darauf bestehe, seine Flotte dorthin zu schicken. Ein russisches Geschwader wird im adriatischen Meer erwartet. — Die Zahlung des Coupons der inneren Schuld wird am 22. d. M. beginnen. — Man bestätigt die pachtweise Abtretung der Tabaksregie an eine italienische Gesellschaft. — Italienische Rente 54. 10. Napoleons 22. 17.

Der „A. Z." schreibt man: Nicht ganz ohne Bedeutung in Betreff der Zukunft der Bourbonen erscheint die Nachricht von der Verlobung des Grafen von Girgenti, Bruder des Königs von Neapel (geb. am 12. Jan. 1846 und gegenwärtig Lanciercapitän in österreichischem Dienst), mit der erstgebornen Tochter der Königin von Spanien, Infantin Maria Isabella (geb. am 20. Dezember 1851). Die Prinzessin ist sehr reich, da sie nach spanischem Gebrauch bis zur Geburt des Kronprinzen sechs Jahre lang die reiche Apanage als Kronprinzessin bezog. Der Graf von Girgenti, der nicht viel Vermögen besitzt, wird den österreichischen Dienst verlassen und sich in Spanien ansiedeln.

In Neapel greift der „Liberta Cattolica" zufolge der bösartige Fleckentyphus, namentlich unter den Arbeitern, immer weiter um sich. Die Spitäler sind so überfüllt, daß man keine neuen Kranken mehr aufnehmen kann.

Spanien.

Madrid, 10. Mai. Gestern hat der Senat den Handelsvertrag mit dem Zollverein angenommen.

Türkei.

Konstantinopel 11. Mai. Die sehr freisinnige Rede des Sultans bei Eröffnung des Staatsraths hat durch die darin ausgesprochene energische Erklärung, daß der Bruch mit dem Althergebrachten und eine aufrichtige Annäherung an die europäische Civilisation nothwendig sei, Sensation gemacht.

Rußland.

Petersburg, 10. Mai. Das „Journal" bringt die officielle Ernennung des Grafen v. Stackelberg zum Botschafter in Paris. Hr. v. Budberg ist hier eingetroffen. — Aus Peking kommt die officielle Bestätigung der Herabsetzung des Ausfuhrzolles für gesiebten Thee auf die Hälfte.

Vermischtes.

† Speyer, 11. Mai. Heute haben hier die juristischen Staatsprüfungen begonnen, an welchem 10 Candidaten Theil nehmen. Prüfungscommissäre sind die H.H. Appellationsgerichtsdirector v. Kärner und die Apellräthe Serini und Hecht. Prüfungscommissäre für die Verwaltung sind die HH. Regierungsdirector Delamotte und die Regierungsräthe Scharnberger und Schwarz.

† Pirmasens 11. Mai. Um die gestrigen Mittagsstunde zogen schwere Gewitter über unsere Stadt und Gegend und hatten großartige Verheerungen im Gefolge. Der Blitz schlug in die unmittelbar vor der Stadt auf einem Acker lagernde Schafheerde und tödtete 64 Schafe und eine Ziege. Glücklicherweise hatte sich der Schäfer kaum 2 Minuten zuvor etwas von seiner Heerde entfernt und entging so dem sicheren Tode. — Auch in das Haus des Kaufmannes Carl Harteneck hat der Blitz eingeschlagen, ohne jedoch besonders erheblichen Schaden anzurichten.— Am furchtbarsten hausten die Wetter im Trulber Thal. Haupt- und Seitenthäler glichen nach wenigen Minuten einem förmlichen See und sind nun mit Steinen, Sand und Geröll förmlich überdeckt. Die Distriktsstraße ist stellenweise total ruinirt, die neue Brücke unterhalb Trulben mit ihren schweren Quaderwänden ist weggerissen und fortgeflößt; die Tochter und ein Dienstknecht des Müllers Steff von der Trulber Mühle wurden von den Fluthen weit fortgeschwemmt und konnten nur mit vieler Mühe vom sicheren Tode gerettet werden; ein Füllen und ein Kalb sind aus den Ställen fortgerissen worden und kamen in den Fluthen um; in einem Pferdestall lagern noch heute mehrere Wagen voll Hagelkörner. Die Communication zwischen Trulben und Eppenbrunn ist gänzlich unterbrochen.

† München, 10 Mai. Der „Kemptner Ztg." schreibt man: Daß in reichen Familien, welche sich mit besonderem Selbstbewußtsein und Schaugepränge als Hort reactionärer kirchlicher Richtungen hinstellen und ausposaunen lassen, auch stark mensch-

liche Dinge möglich sind, beweist folgender Scandal, dessen Schauplatz eines der ernsten aristokratischen Palais der Hauptstadt und des Landes ist. Eine reizende verheirathete junge Dame, Schwiegertochter in diesem Hause, seit fünf Jahren verheirathet, Mutter von zwei reizenden Mädchen, ist vorigen Freitag Nachmittag 5 Uhr mit einem Baron, der nicht ihr Mann ist — der Gatte ist Graf — in einen zweispännigen Miethwagen gestiegen (Notabene während der Herr Gemahl und die ganze Dienerschaft zu Hause waren!) und in die weite Welt hinausgefahren. Auf dem prachtvollen Schreibtisch der reizenden Dame fand der bestürzte — vielleicht auch nur überraschte Gatte folgendes klassische „mot" das ich vollkommen verbürge: „Zwei Jahre liebt' ich Dich, drei Jahre war ich Dir untreu" — — keine Silbe mehr, keine weniger! Der verlassene Gatte reiste gestern zu seinem Bruder nach Meran, die alte Gräfin, die Schwiegermutter der Entflohenen, reiste nach Berlin, wo ihr Gemahl z. Z. eine hohe Vertrauensstelle bekleidet. Soviel darf ich für heute noch verrathen, daß die Entflohene eine geb. Gräfin v. Holnstein aus Wien ist, und daß übrigens bei genauerem Zusehen vielleicht auch ohne Brillen zu entdecken sein wird, daß die schöne Dame ihren Entschluß nicht ohne jeden Schein eines inneren Anlasses gefaßt haben dürfte. Sie können sich denken, welches Aufsehen der Fall hier macht — gerade, weil er in dieser Familie sich ereignete.

† Neunkirchen, 12. Mai. In der Nacht vom 10. auf den 11. dieses Monats zwischen 4 und 5 Uhr wurden die Bewohner Neunkirchens durch eine heftige Explosion erschreckt. Dieselbe wurde, wie man vermuthet, verursacht durch das Eintreten von Hochofengehen in den Windregulator auf der den Gebrüder Stumm gehörenden, Hochofen-Anlage „Oberschmelz." Trotzdem diese Anlage beinahe eine halbe Stunde von Neunkirchen entfernt ist, spürte man in fast sämmtlichen Häusern Neunkirchens eine sehr merkliche Erschütterung. Glücklicherweise wurde keiner der Arbeiter im Geringsten verletzt, da nur der Kopf des aufrechtstehenden Kessels in die Höhe geschleudert wurde. Die Lufterschütterung war so heftig, daß an den, in der Nähe der Anlage sich befindlichen Arbeiterwohnungen fast sämmtliche Fenster zertrümmert wurden.

† Mainz, 7. Mai. Montag Nacht hörte man bei Castel 2 Schuß in der Richtung nach Wiesbaden zu. Als eine Patrouille nach der Stelle eilte, erfuhr sie, daß dieselben zur Abwehr gegen einen Bären gerichtet waren. Und siehe, mehrere Bärenführer lagen in einem Graben und schliefen ganz herrlich, indeß ein Bär von der größten Gattung sich auf der Weide herumtrieb. Bär und Bärentreiber wurden sofort arretirt und verbrachten nun die Nacht gemeinschaftlich in einem sehr beschränkten Raum im Castel.

† Ferdinand Freiligrath ist von London nach Lorch am Rhein abgereist, woselbst er längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

† Breslau, 8. Mai. Bei dem (bereits gemeldeten) Einsturz des Thurmes der Michaeliskirche ist nach zuverlässigen Ermittelungen Niemand beschädigt worden. Der übrige Theil der Kirche ist unversehrt geblieben. Man veranschlagt den Schaden auf etwa 50,000 Reichsthaler. Auch der Einsturz des zweiten Thurmes wird befürchtet.

† Aus Hietzing meldet der Hann. C., daß König Georg mit Herausgabe seiner musikalischen Compositionen beschäftigt sei. Die Mehrzahl derselben besteht in Liedercompositionen.

† Prag. (Mord und versuchter Selbstmord.) Am 6. ds. Mts. kurz nach Mitternacht bemerkte ein Nachtwächter in der Fleischhauergasse einen Officier mit einem elegant gekleideten Mädchen im eifrigen Gespräche begriffen stehen. Kaum hatte sich jedoch der Wächter kaum 100 Schritte weit entfernt, als der Officier dem Mädchen mit einem Rassirmesser den Hals durchschnitt, und zwar so, daß der Kopf nur noch an den Halsbändern am Rumpfe hing, und die Unglückliche sofort, ohne einen Laut von sich zu geben, starb. Der Officier ließ die Leiche zu Boden gleiten, setzte sich auf den Streifstein vor dem erwähnten Hause und versuchte nun sich selbst die Kehle zu durchschneiden. Dies gelang ihm indeß nur theilweise, so daß er von dem zurückkehrenden Wächter noch lebend angetroffen und an der vollständigen Ausführung seines selbstmörderischen Vorhabens gehindert wurde. Der Officier, welcher bei vollem Bewußtsein war, jedoch in Folge der Wunde, die er sich beigebracht, nur schwer zu sprechen vermochte, bekannte sich gegenüber der erschienenen polizeilichen Commission als der Mörder des Mädchens und gab als Ursache der That die Untreue der Ermordeten an, die seine Geliebte war. Der Officier, Namens Johann Terlezki de Zaniewicz, Lieutenant im Inf.-Regim. Nr. 77, wurde in das Garnisonsspital, die Leiche der Ermordeten aber (sie war eine 25 Jahre alte Näherin, Namens Barbara Ulrich aus Troppau) wurde in das pathol.-anat. Institut übertragen. Aus den Briefen des Officiers, welche in dem Nachlasse der Ermordeten gefunden wurden, soll hervorgehen, daß er ihr wegen ihrer Untreue Vorwürfe gemacht und wiederholt mit dem Tode gedroht hatte. Am 5. d. M. nun hatte er sie zu einer Zusammenkunft eingeladen, bei welcher sie sich auch einfand. Sie besuchten miteinander mehrere Gast- und Kaffeehäuser, wo sie Wein und Punsch tranken, und entfernten sich kurz vor 12 Uhr Nachts aus dem Kaffehause, ohne daß an ihrem Benehmen etwas Auffälliges bemerkt worden wäre. Obwohl die Halswunde des Officiers eine lebensgefährliche ist, hat man doch Aussicht ihn am Leben zu erhalten. Bei dem Verhöre, das im Spitale mit ihm vorgenommen wurde, stellte er, im Wiederspruche mit seiner ersten, am Thatorte abgegebenen Aussage, in Abrede, daß er das Mädchen ermordet habe, vielmehr behauptete er, daß nach gegenseitigem Uebereinkommen das Mädchen sich selbst entleibt habe.

† (Erträgnisse des Zollvereins.) Aus der provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Ein- und Ausgangszöllen nebst den anderen dahin gehörenden Erträgen für die Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 14. Nov. 1867 entnehmen wir daß der Gesammtbetrag der gemeinschaftlichen Bruttoeinnahme die Summe von 20,631,710 Thalern, die Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Außengrenzen und die sonstigen Ausgaben die Summe von 2,664,360 Thlr. entziffern.

† Paris, 8. Mai. Gestern ereignete sich in der Rue Lamartine ein großer Unglücksfall. Ein Gerüst, das in einem Hofe angebracht war, stürzte zusammen. Sieben Arbeiter verunglückten, zwei blieben todt, drei zerbrachen Arme und Beine, und zwei wurden leicht verletzt.

† In den Eisenwerken von Dowlais (Wales), welche 10,000 Mann beschäftigen, verweigerte letzten Sonntag ein Theil der Arbeiter wegen Lohnherabsetzung von 20 Proc. die Oefen zu heizen; der Director hat sämmtliche Werke sofort geschlossen.

† In Bavilliers (fr. Dep. Lot) ist in der Nacht des 4. Mai eine große Spinn- und Gewebefabrik niedergebrannt; Verlust über 1 Mill. Fr.

† New-York. Wieder eine neue Art Betruges haben die erfindungsreichen Amerikaner entdeckt. Das Recept dazu ist sehr einfach. Man nimmt einen zehnjährigen Jungen und richtet ihn im Schwimmen so ab, daß er gewiß nie ersaufen, aber äußerst ähnlich einen Ertrinkenden nachahmen kann. Hat er das nöthige Examen bestanden, so läßt man ihn allein auf einer indianischen Pirogue, das gefährlichste Fahrzeug, das man kennt, sich schaukeln, natürlich nur an einer Stelle des Flusses, wo viele Menschen vorübergehen, etwa einer Brücke oder einem vielbelebten Ufer. Plötzlich kippt der Kahn um, dann schreit der Meister, der natürlich allen andern unbemerkt dem Gehilfen den Wink gegeben, mit einer Stentorstimme: Rettet ihn! rettet ihn! Einige mitleidigen Seelen finden sich immer unter der sofort hinzulaufenden Menge, und da wenige den Entschluß fassen, in's Wasser zu springen, so ruft wohl ein reicher Mann, der darunter ist: Ich gebe so und so viel für den, der das arme Kind rettet! Sofort springt der Chef des Geschäftes selber in's Wasser und rettet seinen, schon mehrere Mal vor den Augen des Publikums mit Entsetzen in den Zügen, versunkenen Lehrling. Jubel der Menge empfängt den edelmüthigen Retter, der die redlich verdiente Prämie in Empfang nimmt, während eine andere hilfreiche Seele auch für den armen Knaben eine Collecte macht, die gewöhnlich reichlich ausfällt. Auf diese Weise haben die Schurken in manchen Fällen bis 200 Dollars verdient, natürlich außerordentlich redlich und mit Aufopferung. Kommt es nun vor, daß ein wirklich ehrlicher Mann ohne Besinnen sich in das Wasser stürzt und dem Meister das Geschäft verdirbt, so hat dieser doch keinen verlorenen Tag, denn der sinnreiche Erfinder nimmt Gelegenheit, während alle Leute athemlos vor Erwartung nach dem Wasser ihre Aufmerksamkeit richten, sich der abgelegten Sachen des Retters zu bemächtigen und damit still durchzugehen. — In einer und derselben Stadt kann man diese „Arbeit", wie die Kunstreiter sagen, allerdings nicht zu oft produciren, deshalb führten die Künstler ein Reiseleben. — Neulich aber ist ihnen ihre Arbeit schlecht bekommen, denn ein reicher Mann, der Anlaß hatte, sich zufällig an einem andern als seinem Wohnorte aufzuhalten, erlebte in diesem dieselbe Scene, welche er bei sich zu Hause erlebt hatte und damals die Prämie selbst gegeben, auch war es derselbe am Anstrich kenntliche Kahn und derselbe Knabe. Nichtsdestoweniger rief er einen Preis von 100 Dollars aus. Was er vorausgesehen, geschah; er aber rief unverzüglich einen Constabler herbei und sagte demselben etwas in's Ohr. Inzwischen war der edelmüthige Retter an's Land gekommen, empfing aber anstatt des Preises nur einen kräftigen Händedruck von dem Constabler, der ihn in Begleitung von einigen Collegen nach einem Orte führte, wo er nicht in Gefahr war, sein edles Leben für einen Andern in die Schanze zu schlagen. — Vor dem Assisenhofe erhielt er

ein hübsches Erkenntniß von fünf Jahren Gefängniß; der Knabe ging wegen seiner Jugend und weil man annahm, daß auf ihn ein Zwang ausgeübt worden sei, frei aus, außerdem hatte er auch ein offenes Geständniß abgelegt, das seinen Meister zur Genüge compromittirte.

Landwirthschaftliches.

Fichtners Versuche über die zweckmäßigste Drillsaatentfernung bei den Halmfrüchten bestätigen die schon mehrfach gemachte Erfahrung, daß eine größere Entfernung der Reihen den Körnerertrag und die Körnerausbildung in auffallender Weise begünstigt; wir dürfen indeß nicht vergessen, daß die Reihenweite bei der Drillsaat abhängig ist von der physikalischen Beschaffenheit und dem Nährstoffreichthum des Bodens, je leichter, humusärmer und nährstoffärmer ein Boden ist, um so zweckmäßiger ist die kleinste Entfernung der Reihen. Je weniger sich der Halm bestockt und je weniger üppig sich die Blätter entwickeln, um so näher müssen die Reihen zusammen sein, um einen Ausfall im Massenertrage zu verhüten. Bei den auf die Auffindung der zweckmäßigsten Reihenentfernung gerichteten Versuchen sind jene Verhältnisse, und namentlich auch noch die mittleren Feuchtigkeitsverhältnisse der Gegend mehr zu berücksichtigen, als dies bis jetzt geschehen ist. Die Grundsätze der Reihenentfernung bei dem Drillen des Getreides, haben noch wenig Sicherheit und zahlreiche Versuche unter Berücksichtigung der vorhin angedeuteten Verhältnisse, würden deßhalb wünschenswerth sein.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Art 40 des Ortspolizeibeschlusses wird bekannt gegeben, daß von heute an bei warmer Witterung die sämmtlichen Straßen hiesiger Stadt täglich **dreimal, Morgens um 7 Uhr, Mittags um 12 Uhr und Abends um 7 Uhr** — und zwar von den angrenzenden Eigenthümern respective Hausbewohnern bis zur Mitte — mit frischem reinem Wasser zu begießen und die Rinnen jedesmal zuvor auszuspülen sind.

Im Unterlassungsfalle trifft die Säumigen Geldstrafe bis zu 10 fl.

St. Ingbert 12. Mai 1868.

Königl, Polizeicommissariat:

Krieger.

Samstag den 16. Mai 1868, des Mittags 12 Uhr,

lassen die Erben Heinrich Karcher, ihre zu Scheidt an der Staatsstraße gelegenen

beiden Wohnhäuser mit Oekonomie-Gebäude, Hofraum und Pflanzgarten, zusammen einen Flächeninhalt von circa 153 Ruthen 120 Fuß enthaltend,

im Einzelnen oder Ganzen unter günstigen Bedingungen zum Eigenthum versteigern.

Seit einer langen Reihe von Jahren wurden diese Gebäulichkeiten zum Betriebe einer **Gastwirthschaft** und **Krämerei** mit gutem Erfolge benutzt, eignen sich jedoch ihrer vorzüglichen Lage und Einrichtung wegen zu jedem anderen Geschäftsbetriebe.

Näheres zu erfragen bei Herrn Notar **Artois** zu St. Johann.

Sonntag 15. Mai 1868.

Harmoniemusik

in der



bei **Louis Weirich.**

Von morgen an:

Lager-  **Bier**

bei **Ph. Emrich** jun.

Ich bringe hiermit meine Niederlage von

Malstatter Portland-Cement

in empfehlende Erinnerung.

Die vorzügliche Qualität dieses Portland-Cementes ist von der Königl. Bergwerksdirection, der Fortification Saarlouis, welche der Fabrik die Lieferung ihres Cementbedarfs übertragen haben, von den Königl. Canal- u. Eisenbahn-Baubehörden, sowie von allen Bauunternehmern und Fabriken hiesiger Gegend anerkannt.

Saarbrücken & St. Johann, im Mai 1868.

J. A. Mayer.

Frische

Citronen

bei **Fritz Panzerbieter.**

Bäder.

Meine Bade-Anstalt ist nun eröffnet nnd können kalte und warme Bäder aller Klassen zu jeder Tageszeit genommen werden.

St. Ingbert den 14. Mai 1868.

Joh. Grewenig.

Prima Limburger Käse

per Stück **16, 17 u. 18 kr.** **engros** billiger.

Wasserhelles Petroleum

per Schoppen 8 u. per Maaß 30 kr.

Carl Apprederis.

---

3 Stück Bienenhäuser, Dizionshäuschen, ein Dreibäuer und zwei Einbäuer sind zu haben bei Jak. Wack.

Alle Sorten **Tisch-Messer** und **Gabeln, Vorlegbestecke, Taschenmesser, Federmesser, Rasirmesser, Scheeren,** ꝛc. ꝛc. sind zu sehr **billigen Preisen** zu verkaufen bei

Wirth Emrich.

Rohes und gedämpftes

Knochenmehl

in bester Qualität bei

Carl Apprederis.

Soeben eingetroffen die neuesten französischen und deutschen

Tapeten-Musterkarten

aus der Fabrik von H. Lotz & Cie in Kaiserslautern.

bei **Joh. Grewenig jun.** und **Nic. Kimmel.**

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Zweibrücken** vom 14. Mai.

Weizen 8 fl. 22 kr., Korn 6 fl. 51 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 6 fl. 16 kr., Spelz 5 fl. 46 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht 7 fl. 21 kr., Hafer 5 fl. 36 kr., Erbsen 6 fl. 10 kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 10 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 21 kr. Kornbrod 3 Kgr., 31 kr., ditto 2 Kgr., 21 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 37 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 32 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 12. Mai.

Weizen 8 fl. 6 kr., Korn 7 fl. 2 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 40 kr., Gerste 5 fl. 38 kr., Hafer 5 fl. 36 kr., Erbsen 5 fl. 10 kr., Wicken 4 fl. 48 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 31 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 16½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 16 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 59 **Samstag, den 16. Mai** **1868.**

Deutschland.

München, 8. Mai. Der Abgeordnete Gelbert, Referent über das Schulgesetz, hat eine vergleichende Uebersicht der Schulverhältnisse mit den Resultaten der Strafrechtspflege nach Fläche und Bevölkerung der einzelnen Kreise des Königreichs Bayern aus statistischen Behelfen von den Jahren 1862/63, 1863/64, 1864/65, und 1865/66 zusammengestellt. Darnach treffen mit Weglassung der Dezimalen auf eine Quadratmeile in der Pfalz 14 Lehrer, in Unterfranken 9, in Oberfranken 8, in Mittelfranken 8, in Schwaben 7, in Niederbayern 5, in der Oberpfalz 5, in Oberbayern 4 Lehrer. Das Verhältniß der Lehrerzahl zur Einwohnerzahl stellt sich folgendermaßen dar: in der Pfalz kommt auf 408 Einwohner, in Unterfranken auf 431, in Schwaben auf 460, in Oberfranken auf 503, in Mittelfranken auf 507, in der Oberpfalz auf 563, in Niederbayern auf 578, in Oberbayern 660 Einwohner ein Lehrer. Das Verhältniß der Lehrerzahl zur Schülerzahl ist nachstehendes: In Unterfranken haben je 55 Werktagsschüler einen Lehrer, in Schwaben je 56 in der Pfalz 62, in Mittelfranken 63, in Oberfranken 68, in Oberbayern 70 in Niederbayern 71, in der Oberpfalz je 72 Schüler, und Feiertagsschüler treffen in Mittelfranken 18 auf je einen Lehrer, in der Pfalz 19, in Unterfranken 19, in Schwaben 20, in Oberfranken 22, in der Oberpfalz 26, in Niederbayern 26, in Oberbayern 28. Das Verhaltniß der Einwohnerzahl zur Schülerzahl ist folgendes: In der Pfalz kommt je ein Schüler auf 5,05 Einwohner, in Oberfranken auf 5,55, in der Oberpfalz auf 5,71, in Unterfranken auf 5,75, in Niederbayern auf 5,87, in Mittelfranken auf 6,01, in Schwaben auf 6,04, in Oberbayern auf 7,24, Einwohner. — Was die Geldstrafen aus allen Sparten zusammengerechnet anlangt, so trifft auf den Kopf der Bevölkerung in der Pfalz durchschnittlich eine Geldstrafe von 3,0 in Mittelfranken von 3,6, in Schwaben von 3,8, in Niederbayern auf 4,1, in Oberfranken von 4,7, in der Oberpfalz von 5,8, in Oberbayern von 6,2, in Unterfranken von 6,4. — Ein Todesurtheil trifft in der Pfalz auf 2,500,625 Personen, in Mittelfranken auf 2,281,304 Personen, in der Oberpfalz auf 980,584 Personen, in Unterfranken auf 585,349 Personen, in Niederbayern auf 583,959 Personen, in Oberfranken auf 351,427 Personen, in Schwaben auf 343,597 Personen, in Oberbayern auf 272,828 Personen. — Zur Zuchthausstrafe wegen Verbrechens wird in der Pfalz von 23,591 Personen, in Unterfranken von 13,937 Personen, in Mittelfranken von 13,897 Personen, in Oberfranken von 12,336 Personen, in Schwaben von 8303 Personen, in der Oberpfalz von 7514 Personen, in Oberbayern von 7195 Personen, in Niederbayern von 5225 Personen je eine verurtheilt. — Eine Verurtheilung von den Schwurgerichten wegen Vergehens zu Gefängniß trifft in der Pfalz auf 78,548 Personen, in Oberbayern auf 33,250 Personen, in Oberfranken auf 30,122 Personen, in Unterfranken auf 26,616, in Mittelfranken auf 23,700, in der Oberpfalz auf 18,857, in Schwaben auf 16,848, in Niederbayern auf 15,267 Personen. — Von den Bezirksgerichten wird wegen Vergehens zu Gefängniß verurtheilt: in Mittelfranken von 634 Personen je eine, in Oberfranken von 631 je eine, in Unterfranken von 609, in Schwaben von 581, in der Oberpfalz von 537, in der Pfalz von 447, in Oberbayern von 401, in Niederbayern von 389 Personen je eine. — Eine Verurtheilung von den Schwur- oder Bezirksgerichten zu Arreststrafe wegen Uebertretung trifft in Unterfranken auf 7074 Einwohner, in Mittelfranken auf 5940 Einw., in der Oberpfalz auf 5820 Einw., in Schwaben auf 5458 Einw., in Oberbayern auf 4738 Einw., in Niederbayern auf 4709 Einw., in der Pfalz auf 4195 Einw., in Oberfranken auf 3660 Einw. — Wegen Uebertretungen wird von den Stadt- und Landgerichten in Schwaben von 64, in der Oberpfalz von 59, in Mittelfranken von 56, in Unterfranken von 50, in Oberfranken von 50, in der Pfalz von 48, in Niederbayern von 38, in Oberbayern von 36 Einwohnern je Einer verurtheilt. — Nach dem Durchschnitt der Resultate der Strafrechtspflege im Allgemeinen ordnen sich die Kreise wie folgt: I. Mittelfranken, II. Unterfranken, III. Pfalz, IV. Oberpfalz, V. Oberfranken, VI. Schwaben, VII. Oberbayern, VIII. Niederbayern.

München, 13. Mai. Der amerikanische Gesandte Herr Bancroft ist heute Abend abgereist, derselbe wird aber in 14 Tagen wieder hierher zurückkehren, um die Vertrags-Unterhandlungen zu eröffnen.

München 14. Mai. Die Commission der Generale hat einstimmig — aber vorbehaltlich anzustellender Massenproben das Werder'sche Modell für das bayerische Infanteriegewehr empfohlen.

München. Die Allg. Ztg. schreibt: „Nach Briefen aus Rom, welche hier aus ganz authentischer Quelle eingetroffen sind, wird Pius IX. am St. Peterstage (24. Juni) feierlich die canonische Bulle verkündigen, welche das allgemeine Concil auf den 8. Dez. 1868 einberuft. Früher war es Brauch, daß vom Tage der Publication bis zur Eröffnung ein Zeitraum von einem Jahre lag, mit Rücksicht auf erleichterten Reiseverkehr scheint aber Pius IX. diese Zeit abgekürzt zu haben. Die Mächte, welche das Recht haben, eigene Gesandte zum Concil zu schicken, werden wahrscheinlich auch diesmal von demselben Gebrauch machen und Specialbevollmächtige nach Rom abordnen.

Dienstes-Nachrichten.

Der k. Forstactuar Karl Merk von Ingolstadt wurde in gleicher Diensteseigenschaft an das k. Forstamt Elmstein auf Ansuchen versetzt, und der k. Forstgehilfe Albrecht Haßmann von Kraftshof zum Forstamts-Aktuar am k. Forstamte Ingolstadt ernannt.

(Die Aufgabe der deutschen Fortschrittspartei im Zollparlament) wurde am 4. d. in Berlin in einer Versammlung des „Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei" discutirt. Bei der Versammlung hatten sich auch mehrere süddeutsche Abgeordnete eingefunden, unter ihnen auch Dr. Völk und Crämer von Doos. Wir glauben, nachstehend von den bei dieser Gelegenheit gemachten Aeußerungen dieser beiden Männer Notiz nehmen zu sollen. Dr. Völk (mit stürmischem Beifall empfangen) sagt: „Schon daß ich als Mitglied des Zollparlaments aus Süddeutschland hier erschienen bin, zeigt, daß gar Vieles in Erfüllung gegangen ist, was noch vor wenig Jahren in weiter Ferne lag. Ist auch das Zollparlament nicht das deutsche Parlament so hoffen wir doch daß das deutsche Parlament daraus erwachsen wird. Die Thatsache schon, daß hier Männer aus dem Süden mit Männern des Nordens tagen, ist der beste Beweis dafür. Schulz hat ausgeführt, daß die Entwickelung der materiellen Interessen zusammenhänge mit den politischen. Bisher konnten wir allerdings mit nicht großem Stolz auf unsere Institutionen in Süddeutschland hinweisen. Was aber unsere inneren Staatseinrichtungen betrifft, so werden wir uns mit ihnen wohl zu messen vermögen. Der 1. Mai hat uns ein Gesetz gebracht, das in Bayern volle Gewerbefreiheit einführt. Zumal das Preßgewerbe ist vom 1. Mai in Bayern ganz unbeschränkt freigegeben. (Lebhafter Beifall.) — Ferner haben wir ein Gesetz erhalten, das die volle Freizügigkeit die volle Verehelichungsfreiheit die Aufhebung der polizeilichen Befugniß zur Ausweisung, mit der bekanntlich viel Mißbrauch getrieben werden kann, gewährt. — In Berathung ist ein Entwurf, der eine auf voller Autonomie beruhende Gemeindeverfassung herstellen soll. Ohne Zweifel wird dieselbe vom 1. Jan. k. J. ab schon in Kraft treten. — Sie sehen, daß wir auch im Süden nicht stehen geblieben sind; und wenn die freiheitliche Entwicklung des sozialen Lebens in Deutschland ein starkes, zu einander hinziehendes Band ist, wir in Bayern haben dann gethan, was unsererseits möglich war und können Sie nur einladen, dasselbe zu thun. (Beifall.) Die Erfahrungen der letzten Zeit haben gezeigt, daß der große nationale Gedanke der Herstellung eines großen deutschen Staates nicht mit

Enthusiasmus allein auszuführen ist, auch nicht mit Reden, Adressen und Resolutionen (Zustimmung); das wissen wir, die wir seit 10 Jahren so viele Reden gehalten und Resolutionen gefaßt haben, am besten. Der deutsche Staat, der ein Bedürfniß der Nation ist, der Körper, den die Nation finden muß, kann nur geschaffen werden durch anhaltende, geduldige und fortdauernde Arbeit der deutschen Männer. Die Einleitung dazu wird getroffen auch durch das Zollparlament. Wenn es sich hier auch vorläufig nur um materielle Interessen handelt, die materiellen Interessen sind von den politischen und geistigen Interessen ebensowenig zu trennen, als das Einkommen einer Familie von der Erziehung der Kinder und der geistigen Bildung. (Beifall). Die Einheit der materiellen Interessen fördert Schritt für Schritt auch die Einheit der politischen Interessen. Vor allen Dingen ist erst eine Uebereinstimmung in der Gesinnung und in den Interessen des Nordens und Südens nöthig; sonst helfen auch die politischen Bande nicht. — Wenn zwei Männer, brav, ruhig, geistig begabt und gut, einander feindlich gegenüberstehen, so ist das beste Mittel zur Versöhnung, daß man sie miteinander bekannt macht, daß man ihnen Gelegenheit zu gegenseitiger Besprechung gibt. Ich bin der Ansicht, daß der größte Theil unserer Nation so gut und edel ist, daß nichts weiter nöthig ist, um sie einander näher zu führen, als daß sie sich gegenseitig kennen lernen; und jegliche Institution, die uns dazu führt, einen Schritt näher zu treten, ist ein Schritt zur Einheit. Im Parlamente sitzt ein Mann (Abg. Moritz Mohl), der habe sich verschworen gehabt, daß man ihn lebendig nicht in's Zollparlament bringen werde, — heute habe er für die Aufrechterhaltung einer bayerischen Wahl gesprochen. Um den Einheitsstaat zu bilden, halte er den Untergang der Einzelstaaten nicht für nothwendig, nur müßten diese mit Verstand sich in die Gesammtheit einzufügen verstehen. Dann werde ein Freiheitsstaat entstehen, der auf seine eigene Macht fußend, sich selbst bestimme. — Herr Crämer beklagt den Zwiespalt, der zwischen dem Norden und Süden Deutschlands bestehe. So viel sei aber sicher, daß auch im Süden ein großer Theil Deutscher wohne, der gleichen Sinnes mit der lieberalen Partei hier wäre. Die Hauptschuld an der Spaltung trage eine gewisse Klasse von Staatsdiener, die in vielen Bezirken noch eine sehr große Macht entfalte, und nicht blos die Gewissen gefangen halte, sondern auch die Menschen zu Knechten mache. Dies sei eine Folge der theilweise mangelhaften Bildung des Volkes. „Die Masse hat nicht die Gelegenheit gehabt, sich umzuschauen im deutschen Volke, und sie wollen es auch nicht, weil es ihnen leidlich geht. Das ist die Schattenseite des Stückleins Freiheit. Aber es gibt auch Bezirke, wo ein ganz anderes Wahlresultat erzielt worden wäre, wenn in Preußen Manches anders wäre. (Lebhafte Zustimmung.) Leider waren wir nicht im Stande zu sagen: Dort ist nicht blos Einheit, sondern auch die Grundlage eines freien Staatslebens, das der Nation würdig ist. (Beifall.) Es hat uns manchmal das Herz zusammengeschnürt, daß wir dies nicht sagen konnten. — So viel aber können wir wohl sagen, daß jetzt der Boden geschaffen ist, auf dem wir in stiller und ruhiger Arbeit fortarbeiten können. Wir werden uns nicht damit abspeisen lassen, daß man sagt, wir dürften nur über Tabak, Reis und Lumpen reden. Dafür haben wir nicht gekämpft und geblutet, um ein so klägliches Resultat zu erreichen. Allerdings müssen wir uns des Gedankens entschlagen, den man früher gehegt: daß man blos zusammenzukommen brauche und dann gleich der ganze Staat fertig sei. Austausch der Meinungen und gewissenhafte Arbeit wird uns zum Ziele führen. Lassen Sie die anderen Herren ihre Wege gehen, die nicht mithelfen wollen. Es thut allerdings weh, wenn man sieht, daß die Meinungen so verwirrt sind, daß freiheitliebende und ehrenhafte Männer, die Jahre lang angekämpft haben gegen den kleinlichen Bureaukratismus, sich jetzt daran anklammern, weil nicht Alles nach ihrem Kopfe gegangen ist. (Beifall.) Ist unsere Arbeit auch beschwerlich, wird sie auch verschieden beurtheilt, das soll man uns nicht nachsagen können: „Weil wir Manches nicht so finden, wie wir es wünschen, so wollen wir gar nicht," und Sie sollen auch nicht sagen: „Wir sind mächtig genug, wir brauchen Euch nicht." Reichen wir uns brüderlich die Hände, um dem gemeinsamen Feinde entgegenzutreten; dann wird auch das Volk zu seinem Rechte kommen; dann ist für Alle gesorgt.". (Lebhafter Beifall.)

Berlin 12. Mai. Dem Stuttgarter „Beobachter" wird von hier geschrieben: „Der Frühling entfaltet auch in der Berliner Gegend den möglichsten Glanz und lockte am Sonntag die Bevölkerung vor die Thore; wir Schwaben wanderten hinaus in den Friedrichshain, um die Gräber der Märzgefallenen zu besuchen. Der Friedrichshain ist eine wohl über eine Stunde große, ziemlich neue Baumanlage, recht hübsch, im Schmucke des Frühlings, aber von dem Blüthenmeere, das sich jetzt über unsere heimathlichen Thäler ergossen hat, glänzte kam da und dort ein Tropfen. Die Gräber der Märzgefallenen befinden sich in dem Friedrichshain innerhalb einer schlichten Umzäunung zwischen Baumgruppen und Gesträuchen, einfache hölzerne Kreuze oder schmucklose Steinplatten bezeichnen sie. „Gefallen im Kampfe für die Freiheit" lautet die einfache Inschrift. Es sind meist Arbeiter, aber auch ein zwanzigjähriges Mädchen, ein unbekannter Mann, welche hier begraben liegen. Wenn wir, Preußenhaß im Herzen, hierher gekommen wären, auf den Gräbern der im Kampfe für die Freiheit gefallenen preußischen Brüdern wäre er erloschen; das Volk in Berlin gefällt uns überhaupt; es scheint fleißig und solid, bescheiden und häuslich zu sein. Der Mann nimmt die Frau und womöglich auch die Kinder mit sich auf den Spaziergang, in den Wirthschaftsgarten. Die Frau strickt, der Mann unterhält sich mit ihr ruhig und freundlich, ich habe noch keinen Betrunkenen gesehen und kein wüstes Geschrei gehört. Der Nothstand der arbeiteten Classe ist leider in manchem blassen Gesichte zu lesen. Das Volk ist auch politisch gut gesinnt, der schwere Steuerdruck hat es schnell von dem Machtschwindel geheilt nur fehlen ihm die Führer, die bisherigen nationalen Fortschrittler haben den Einfluß sehr verloren, aber ihre Stelle ist noch nicht ersetzt, und das Volk der Arbeiter leider noch gewöhnt, geführt und häufig angeführt zu werden."

Berlin 14. Mai. Die Mehrheit der nationalliberalen Fraction stimmte in der gestrigen Fractionsversammlung einem Antrag Twestens bei, wornach die Tabaksteuer auf 6 Thlr. für den Morgen festzusetzen, die Zollerhöhung von 4 auf 6 Thlr. für den Centner eingeführten Tabak aber abzulehnen wäre.

Aus Luxemburg, 10. Mai wird der „Tr. Volks-Ztg." geschrieben: Nachdem wir ein Organ der französischen Annexionspartei in unserem Lande besitzen, wird dieses von Agenten durchzogen die den Bauern allerlei Herrlichkeiten versprechen, wenn es französisch würde. Neulich wurde auf einem Gebäude eine französische Fahne aufgezogen, eine Handlung, die sich jetzt als Berechnung erweist, denn man beginnt bereits dasselbe Spiel, das in Savoyen und Nizza mit Erfolg durchgeführt worden ist. Auch hier wird die französische Politik Erfolg haben, wenn der Kauf des Landes durch den Kaiser Napoleon nicht rückgängig gemacht worden ist. Es gibt aber Stimmen, die behaupten, das Geschäft sei abgeschlossen und bleibe es, und die Londoner Conferenz habe keinen anderen Zweck gehabt, als das Großherzogthum durch einen europäischen Vertrag von Deutschland abzutrennen, so daß es jetzt gewissermaßen in der Luft hängt. Holländisch ist es nicht und auch nicht deutsch, sowenig wie die Schweiz zu Deutschland gehört. An einen Krieg mit Frankreich zum Schutz der Neutralität wird schwerlich eine jener Mächte denken, die das londoner Protocoll unterzeichnet haben. Man wird wohl daran thun, sich die Lage klar zu machen. Stellt man sich die Möglichkeit vor, daß ein europäischer Congreß zusammentritt, so wird Luxemburg jedenfalls eine wichtige Stellung in der Verhandlung einnehmen. Wenn zur Zeit, da das Land noch zum deutschen Bunde gehörte, die französische Sprache die amtliche war, wie will man sich wundern daß heute dieselbe Sprache ein wichtiges Förderungsmittel der französischen Nationalitätspolitik bildet. Kaiser Napoleon betrachtet gerade diese Sprache als das Kennzeichen der Nationalität, ein etnographischer Mißgriff, der aber in seinen Kram paßt, denn sonst müßten Elsässer und Lothringer ja Romanen sein. Selbst das Werk der Schleifung wird mit so geringen Mitteln ausgeführt, daß auch hier die Absicht sich documentirt, den Kern der Festungswerke zu erhalten, was vielfach den Gegenstand der Unterhaltung bildet.

Luxemburg, 12. Mai. Die Regierung versagt die Bestätigung der Uebereinkunft der Wilhelmsbahn mit der französischen Ostbahn wegen der Bestimmung, welche den Bau anderer Bahnen von der Genehmigung der Letzteren abhängig machen will.

Wien, 13. Mai. Im Unterhaus brachte der Landesvertheidigungsminister einen Gesetzentwurf über Bewilligung des Recrutencontingents pro 1868 auf der Höhe von 56,000 Mann ein; das Herrenhaus genehmigte die Aufhebung des Wuchergesetzes — Im Budgetausschuß des Unterhauses waren gestern Abend fast sämmtliche Minister anwesend. Auf Antrag des Subcomites wurde die Vermögenssteuer mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Bei der Berathung über die Convertirung der Staatsschuld wurde zunächst die Frage erörtert, welche Summe den Staatsgläubigern im Ganzen abzuziehen sei, und unter mehren hierauf bezüglichen Anträgen der von Mayer gestellte angenommen, welcher außer der bestehenden 7procentigen Einkommensteuer noch einen 18procentigen Zinsenabzug vorschlägt.

Wien 14. Mai. Im Unterhaus stand heute der deutsch-österreichische Handelsvertrag auf der Tagesordnung, Die Minister v. Beust und v Plener sprachen dafür, die Abgg. Tomann und Schindler dagegen. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Prag 12. Mai. Bei Gelegenheit einer Militärmusikaufführung entstand ein czechischer Pöbelcrawall, weil die Capelle sich weigerte, czechische Nationallieder zu spielen.

Pesth 12. Mai. Der König (Kaiser), welcher vorgestern nach Ofen zurückgekehrt ist, hat das Landwehrsystem auf dualistischer Grundlage genehmigt. — General Klapka veröffentlicht im „Szazadunk" die Grundzüge des Wehrgesetzesentwurfs des Landesvertheidigungsministeriums: vier Jahre activer Dienst, sechs Jahre Reserve, zwei Jahre Landwehr. Die Landwehr wird dem ungarischen Ministerium unterstellt. Er äußert sich befriedigt darüber. Der „Ungarische Lloyd" läugnet, daß das ungarische Ministerium den Loskauf vom activen Dienste gestatten will.

Frankreich.

Paris 12. Mai. Hier versichert man, der Prinz von Preußen bringe einen italienisch-preußischen Allianzvertrag aus Florenz mit nach Berlin. Die Reise des Prinzen Napoleon nach Wien ist für die nächste Woche festgesetzt. In Pesth wird er mit dem Fürsten Czartoriski zusammentreffen, der die Polen bereits vom Eintreffen . . . ihres zukünftigen Königs in Kenntniß setzte, wenigstens im Palais-Royal meint man das ganz im Ernst.

Paris 31. Mai. Thiers hilt eine lange Rede gegen den Freihandel. — Der „Mouiteur" sagt: Die Worte, welche der Kaiser in Orleans gesprochen, haben einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Der Kaiser hat ein neues Pfand der Beruhigungspolitik geben wollen, welches die Politik Frankreichs ist.

England.

London, 13. Mai. Im Unterhaus wurde gestern Abend die Antwort der Königin auf die an sie gerichtete Adresse verlesen. Die Königin erklärt, auf die Weisheit des Parlaments vertrauend, daß ihre königliche Prärogative der Gesetzgebung Betreffs der irischen Kirche kein Hinderniß in den Weg legen solle. Diese Antwort begrüßt das Haus mit Beifall, und Gladstone kündigt darauf für morgen die Einbringung des bezüglichen Gesetzesvorschlages an. — Am Sonntag und Montag fanden in Ashton aufrührische Bewegungen statt, und wurden an 70 Häuser geplündert. Bei der Säuberung der Straßen durch Militär und Polizei wurden ungefähr 50 Personen verwundet.

Amerika.

Washington 12. Mai. Der Senat als Gerichtshof setzte die Fällung des Urtheils im Präsidentenproceß bis Samstag (heute) aus.

Vermischtes.

† Zweibrücken. Weitere Unglücksfälle fanden am letztverwichenen Dienstage noch folgende statt: Ein Kind fiel aus dem zweiten Stockwerke und zerbrach das Aermchen. Eine Dienstmagd fiel beim Wäsche-Auswaschen in den Bleicherbach, eine Frau welche ihr in den tiefen Bach um sie zu retten nachsprang, gerieth gleichfalls in die größte Gefahr, zum Glück für Beide ging ein junger Beamte vorüber, welcher, als er sie bemerkte, augenblicklich in den Bach sprang und sie mit eigener Lebensgefahr rettete. Eine andere Magd, welche an einer sehr gefährlichen, tiefen und reißenden Stelle ins Wasser gefallen war, wurde dem Ertrinken nahe von einem Techniker mit eigener Lebensgefahr glücklich gerettet.

† Aus Kandel, berichtet der Pfälzer Kurier: Auf Antrag der Ortsschulcommission wurde von der hiesigen Gemeindeverwaltung eine Schulbibliothek angeschafft. Möchten doch alle Gemeinden diesem Beispiele folgen! Jetzt erübrigt in Kandel nur noch die Einführung der längst projectirten Gemeinde-Fortbildungsschule mit einem Lehrer der Realien, etwa nach dem Muster jener zu St. Ingbert.(?)

† Kaiserslautern. 12. Mai. In der gestern in Speyer stattgefundenen Bierbrauer-Versammlung wurde beschlossen, daß die nächste Wanderversammlung der pfälzischen, badischen, württembergischen und hessischen Bierbrauer in unserer Stadt abgehalten werden soll.

† In Mannheim hat sich eine Actiengesellschaft zur Errichtung einer Brodbäckerei in großartigem Maßstabe aus württembergischen und badischen Capitalisten gebildet, von welcher u. A. wohlfeileres Brod zu erwarten sein soll. Dieselbe wird nahe dem Rheinhafen auf dem Platze der ehemaligen Kunstwollefabrik eingerichtet werden.

† Ferdinand Blind's Grab. Am 7. Mai war der Jahrestag des Attentats auf Graf Bismark und zugleich der Todestag Ferdinand Blind's. Der Grabhügel Blind's auf dem Prinzlauer Kirchhofe war an diesem Tage reich mit Blumen und Trauerkränzen geschmückt. Auf dem Grabe befindet sich jetzt ein Gedenkstein von weißem Marmor, auf dem mit vergoldeten Metallbuchstaben die Worte zu lesen sind: „Dem unvergeßlichen Sohne Ferdinand Blind die trauernden Eltern. Darunter Geburtstag und Sterbetag des Todten.

† Nach dem Beschlusse der 25. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Halle wird eine gleiche Versammlung in der letzten Woche des Monats September heurigen Jahres in Würzburg unter dem Vorsitze des dortigen Universitätsprofessors Hofrath Dr. Urlichs stattfinden. Solche Versammlungen sind früher in Bayern bereits im Jahre 1851 in Erlangen und 1862 in Augsburg abgehalten worden.

† Am Sonntage (10. Mai) haben in Berlin nicht weniger als dreiundzwanzig israelitische Hochzeiten stattgefunden, deren Mahle sämmtlich von einem einzigen israelitischen Restaurant ausgerichtet worden sind. — Diese im Verhältniß zur israelitischen Bevölkerungszahl ganz enorme Hochzeitsziffer für den einen Tag erklärt sich aus einem alten jüdischen Gebrauche: Es dürfen nämlich innerhalb der 33 Tage der sogenannten Zfire, welche mit dem israelitischen Osterfeste beginnt und vor dem Tage Lek-Baumer endet, keine Ehen eingesegnet werden. Die israelitischen Brautpaare müssen also ihrer Sehnsucht nach der Hochzeit bis zu diesem einen Tage, der diesmal eben auf den Sonntag fiel, Zwang anthun; kein Wunder daher, daß dieser eine Tag so hochzeitsreich wurde! —

† Eine Anzahl namhafter Maschinenfabriken-, Eisengießereien- und Kesselschmieden-Besitzer aus dem Zollvereinsgebiete ist zusammengetreten, um gemeinsam ein Verkaufsbureau unter der Firma „Deutscher Maschinen-Verein" in Berlin zu errichten.

† Wien 10. Mai. Die Ausführung sämmtlicher Festbauten zum dritten deutschen Bundesschießen im Wiener Prater wurden dem Stadtzimmermeister und Holzhändler Joseph Obermaier jun. vom Centralcomite in Wien für den Kostenpreis von 175,660 fl. übertragen. Die Wirthschaftsräumlichkeiten müssen am 1. Juli, die andern Bauten am 12. Juli fertig übergeben werden.

† Wien, 5. Mai. Der langersehnte Tag der Befreiung war heute endlich für die Schuldgefangenen Wiens gekommen. In beiden Gefängnißhäusern, sowohl in jenem für Männer, neben dem Landgerichte, als auch in jenem für Frauen, in der Porzellangasse, herrschte seit Beginn des Tages freudigste Aufregung. In dem erstgenannten Gefängnisse gingen die Männer im Hofe mit heiterer Miene und im fröhlichen Gespräche auf und ab, bis der Präsident des Landgerichtes erschien, um das heute publicirte Gesetz zu verkündigen. Die Schuldgefangenen 43 an der Zahl — noch gestern waren zwei Personen eingeliefert worden — gruppirten sich entblößten Hauptes im Halbkreise um den Präsidenten, der von dreifach jubelnden Hochs auf den Kaiser unterbrochen wurde. In ununterbrochener Reihe folgten hierauf aus kräftigen Kehlen Hochs auf Herbst, auf das Gesammtministerium, auf die Volksvertretung, endlich brachten die Befreiten sich noch selbst gegenseitig ein Hoch dar. Unter förmlichem Jauchzen, unter Freudensprüngen begaben sich die Glücklichen in ihre Zimmer, um ihre Effecten zu holen. Nur zwei, auf welche der vorsichtsweise Arrest verhängt wurde, mußten noch zurückbleiben. In Oesterreich stamnt die Schuldhaft, dieses so oft mißbrauchte Recht hartherziger und böswilliger Gläubiger, aus dem Mittelalter und war bis zur Regierungszeit Kaiser Joseph des Zweiten schrankenlos. Der Gläubiger konnte vorher sein Opfer der Freiheit beraubt lassen, so lange es ihm beliebte, und zahllose Unglückliche erlöste erst der Tod von den Banden dieses barbarischen Rechtes. Am 11. September 1784 erschien das Hofdecret, welches die Zeit der Schuldhaftdauer in Oesterreich auf blos ein Jahr festsetzte. Damit war der Willkür allerdings eine Grenze gesetzt und die Möglichkeit zur Ausübung der größten privatrechtlichen Grausamkeit beseitigt, aber die Schuldhaft gab noch Spielraum genug, menschenfeindlich in das Schicksal des Familienlebens einzudringen, die Berufsthätigkeit Verzweifelnder zu hemmen, ihr Lebensglück auf immer zu zerstören.

† London. Die berühmten Löwen des Kaisers Theodor, welche in der Festung Magdala erbeutet sind, werden eingeschifft werden, um nach hierher übergeführt zu werden. Die Kette, an welcher sie befestigt sind, ist von massivem Gold, sowie die Ringe, welche sie um jede Tatze tragen.

† Aus Edinburgh wird ein Vorfall gemeldet, der wieder deutlich beweist auf welcher niedern Stufe der sittlichen Bildung die unteren Volksklassen in England stehen. „Ein Vater starb, eine Wittwe und drei Söhne hinterlassend. Da er Mitglied von zwei Begräbniß-Gesellschaften (Friendly Societies) gewesen, erhielten die Söhne zur Bestreitung der Begräbnißkosten die Summe von 10 Pfund Sterling. Das Geld wurde von den drei erwachsenen Söhnen auf der Stelle vertrunken. Zu demselben Zwecke wurden auch die Kleidungsstücke des Verstorbenen, und selbst die der Mutter, welche ihr vom Leibe gezogen worden, verpfändet. Zuletzt sollte auch das Mobiliar an die Reihe kommen. Darüber entstand aber zwischen den entarteten Söhnen einen Streit, den sie in folgender Weise zu schlichten suchten. Sie schleppten den todten Körper ihres Vaters aus dem Bette und stellten ihn aufrecht an die Wand, und kamen darüber überein, daß, falls der entseelte Körper wenn gestoßen, nach rechts fallen würde, dem Einen, oder wenn nach links, den andern Beiden das Anrecht auf das Mobiliar zustehen solle."

Bekanntmachungen.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt nunmehr in dem Hause des Hrn. Peter Müller jr., Weinhändler.

Dr. Jos. Krieger.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter hat auf hiesigem Platze ein

Möbel-  ***Magazin***

errichtet, die er aus der Fabrik des Hrn. W. Leonhardt in Neustadt a. d. Haardt bezieht, und erlaubt sich solche einem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen, als: **Kanapees, Fauteuils** mit und ohne Einrichtung,   **Chiffoniers, Secretäre, Bettstellen,** mit und ohne Matratzen, **Kleiderschränke,** alle Arten **Tische, Stühle, Spiegel etc. etc.**

Bestellungen auf Möbel in jeder beliebigen Holzart werden rasch und billigst ausgeführt, und für gute dauerhafte Arbeit wird Garantie geleistet.

St. Ingbert im Mai 1868.

Georg Jung.

Sonntag den 17. Mai

Harmoniemusik

in der



von **Ph. Emrich** jun.

Von heute an:

Lager-  **Bier**

in der **Mayer**'schen Brauerei.

Sonntag 17. Mai 1868.

Harmoniemusik

in der



bei **Louis Weirich.**

Sommer-Buxkins

und fein Leinen

zu **Herren-Anzügen,** empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Karl Schanck.

J. Korn in St. Johann

beehrt sich sein **großes Lager** von

Pferdehaar-, Stroh- & Panama-

Hüten

bestens zu empfehlen.

 Die Wiese des Hrn. Zix an der Grubenstraße ist sofort zu verpachten.

Westphälinger.

Sonntag den 17. Mai

Waldfest

in Reichenbrunn

bei **Adam Schmitt.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Münchener Export

Lager-Bier

von heute an jeden Tag vom Faß sowie in Flaschen auf dem Tivoli in Blieskastel.

Soeben eingetroffen: Die neuesten

französischen und deutschen

Tapeten-

Musterkarten

aus der Fabrik von H. Lotz & Cie

in Kaiserslautern.

bei **Joh. Grewenig jun.** und **Nic. Kimmel.**

 Zur Reperatur und Anfertigung von **Feuerwehr-Helmen,** sowie zum auspressen von **Flammen-** und **Löwenköpfen** empfiehlt sich bestens Blechschmied Baumann.

3 Stück Bienenhäuser, Dzirzonshäuschen, ein Dreibäuer und zwei Einbäuer sind zu haben bei Jak. Wack.

 Alle Sorten **Tisch-Messer** und **Gabeln, Vorlegbestecke, Taschenmesser, Federmesser, Rasirmesser, Scheeren, 2c. 2c.** sind zu sehr **billigen Preisen** zu verkaufen bei

Wirth Emrich.

Frucht-, Brod-, Fleisch- 2c. Preise

der Stadt **Homburg** vom 13. Mai.

Weizen 8 fl. 40 kr., Korn 7 fl. — kr. Spelz 5 fl. 2 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 28 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 31 kr., ditto 2 Kgr. 21 kr., ditto 1 Kgr. 11 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 32 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 15. Mai. 1868.

Preußische Kassenscheine	„	1 44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	„	9 57½—58½
Pistolen	„	9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54—56
Ducaten	„	5 38—40
20Francs-Stücke	„	9 29—30
Englische Souvereigns	„	11 55—59
Gold per Zollfund fein		— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 27½—28½

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 60 **Dienstag, den 19. Mai** **1868.**

Deutschland.

München, 14. Mai. In Berücksichtigung der Obliegenheiten, welche für die zum Staatsdienste sich heranbildenden Rechtscandidaten aus der allgemeinen Wehrpflicht während ihrer Amtspraxis sich ergeben, sind von den betr. Ministerien folgende Verfügungen getroffen: 1) Unterbrechungen der Amtspraxis in Folge des Eintritts in das Heer sind von den Behörden, bei welchen die Rechtscandidaten in Praxis stehen, vorzumerken, und es ist das Zeugniß über die Dauer der Praxis genau nur über jene Zeit zu ertheilen, welche sie wirklich in Praxis zugebracht haben. Die durch den Militärdienst herbeigeführten Unterbrechungen sind jedoch im Zeugniß gleichfalls zu erwähnen. 2) Die Störung durch den Militärdienst darf auch bei den Freiwilligen als eine unverschuldete anerkannt, sohin desfalls von der Dispensationsbefugniß Gebrauch gemacht werden. 3) Rechtscandidaten, welche ausschließlich durch den Militärdienst von der Vollendung der 2½ jährigen Amtspraxis abgehalten, erst im vierten Jahre nach Erstehung der theoretischen Prüfung zur praktischen Concursprüfung zugelassen werden, sind in den Staatsconcurs des vorhergehenden Jahres nach der erlangten Note einzureihen.

München, 16. Mai. Die neue Formation der activen Armee ist die folgende: 16 Infanterieregimenter jedes zu 3 Bataillonen und 12 Compagnieen à 138 Mann; 10 Jägerbattallone jedes zu 4 Compagnieen à 138 Mann; 10 Cavallerieregimenter jedes zu 5 Escadrons à 137 Mann; 4 Artillerieregimenter jedes zu 8 Feldbatterieen à 6 Geschütze und 5 Fußbatterieen; 1 Fuhrwesens-Escadron; ein Genieregiment. — Das 9. Jägerbataillon kommt nach Passau, das 10. nach Aschaffenburg; 4 Fußbatterieen des 2. Artillerieregiments kommen nach Landau, 4 Fußbatterien des 4. Artilleregiments nach Germersheim.

München, 16. Mai. Nach einer Depesche aus Berlin hat das Zollparlament heute den Steuersatz der Tabaksteuervorlage (12 Thlr. per Morgen) abgelehnt, dagegen den von Twesten vorgeschlagen Satz von 6 Thlr. per Morgen angenommen.

Aus dem Westrich, 16. Mai. In Betr.ff des Vermögens der Widerspenstigen und Deserteure hat die Regierung der Pfalz Kammer des Innern und der Finanzen, eine höchst wichtige Entschließung erlassen, welche im Auszuge also lautet:

Nach dem Heerergänzungsgesetze von 1828 Art. 81 und ff. stand die Verwaltung und Nutznießung, nach Umständen auch das Eigenthum des mit Beschlag belegten resp. confiscirten Vermögens der Widerspenstigen und Deserteure den Gemeinden zu und hatten diese Verpflichtung aus dem beschlagnahmten Vermögen die darauf haftenden Lasten und Kosten zu bestreiten. Anders gestaltet sich aber die Sache nach Art. 90 und 92 des Wehrverfassungsgesetzes vom 1. Februar 1868, welches den Nutznießungsrechte der Gemeinden keinen Raum mehr giebt und dieses Recht, selbst wo es zur Zeit besteht, abuhebt, indem dort verfügt wird, daß das mit Beschlag belegte Vermögen nach Tilgung der darauf ruhenden reducirten Lasten an die Berechtigten herauszugeben ist. An die kgl. Bezirksämter beziehungsweise an die Gemeindeverwaltungen ergehen daher folgende normirende Weisungen:

1) Sind aus dem Vermögen eines Widerspenstigen oder Deserteurs alle nach §§. 81 und 83 des alten Gesetzes darauf lastenden Verpflichtungen erfüllt, so bleibt die Gemeinde in der Nutznießung des Rechtes bis zum 1. Februar 1868 und hat den Rest mit den von daran gezogenen Zinsen oder Früchten herauszugeben und die Beschlagnahme für aufgehoben zu erklären. — Besteht bei Deserteuren der in den Händen der Gemeinden befindliche Rest in confiscirtem Vermögen (§ 83 Abs. 1 des alten Gesetzes,) so bleibt dieser Rest Eigenthum der Gemeinde.

2) Sind aus dem Vermögen eines Widerspenstigen oder Deserteurs nur die im Art. 90 des neuen Gesetzes aufgeführten Lasten gedeckt, so ist ebenfalls unter Aufhebung der Beschlagnahme der Rest des Vermögens herauszugeben.

3) Ueberall, wo die im Art. 90 des Gesetzes aufgeführten Lasten noch nicht aus dem beschlagnahmten oder confiscirten Vermögen gedeckt sind, sind sie zu decken und ist sodann der Beschlag aufzuheben und der Rest herauszugeben.

4) Die durch die Gemeinden zu bewerkstelligenden Herausgaben sind an die Widerspenstigen oder Deserteure, gleichviel ob begnadigt oder nicht, oder an deren gehörig legitimirte Erben, Bevollmächtigen und Rechtsinhaber zu leisten.

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 13. Mai l. J. 1. auf die zur Zeit erledigte Directorstelle bei der Kammer des Innern der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg den bisherigen zweiten Director derselben Kreisstelle, Wilhelm Heinrich Christian v. Buchner, vorrücken zu lassen, und zu verfügen, daß von der Wiederbesetzung der sich hiedurch eröffnenden zweiten Directorstelle Umgang genommen werde; 2. den Bezirksarzt II. Klasse Dr. Georg Stephan zu Lautereckn auf die Bezirksarztens-Stelle I. Klasse zu Marktheidenfeld, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen.

Berlin, 15. Mai. Zollparlament. Tagesordnung: Vorberathung über die Tabaksteuervorlage. Es werden Abänderungsanträge von Runge, Hagen, Krieger, Fabricius Twesten und Schleiden eingebracht. Zur Generaldebatte haben sich 35 Redner gegen die Vorlage gemeldet. Gumbrecht erklärt sich für die Vorlage und sagt die Erhöhung einer Productionssteuer vermindere den colossalen Tabakschutzzoll. Der Entwurf sei ein Compromiß der Regierungen, dem man nicht schroff entgegentreten solle. Er gibt den directen Steuen den Vorzug. Der Tabak sei das beste Object zu directer Besteuerung, weil er bis jetzt in Deutschland geringer als in England und Frankreich besteuert sei. Weber spricht gegen die Vorlage und bemerkt, der Gesetzentwurf erhöhe den Schutzzoll, statt ihn zu vermindern. Metz spricht gegen die Vorlage. Die Steuer ohne Rücksicht der Qualität des Tabaks bedrücke nur den ärmeren Mann. Sie sei unklug, weil sie einen ohnehin schon bedrängten Theil Deutschlands belaste. Die Annahme wäre ein moralischer Nachtheil, welcher nicht durch Millionen gut zu machen wäre. Wedemeyer spricht für die Vorlage, indem dieselbe einen Artikel besteuern wolle, welcher nur ein Luxus und eine schädliche Gewohnheit sei. Der Bundescommissär Michaelis führt aus, die Steuerverträge und die Zollerträge müßten Schritt halten mit der Entwickelung der Bevölkerung. Die Tarifsermäßigungen betrügen schon 5 Mill. Von allen besteuerungsfähigen Gegenständen sei der Tabak am wenigsten besteuert. Schlöer spricht für die Vorlage. Bebel dagegen. Bei Errichtung des Nordbundes habe man eine Verminderung der Lasten in Aussicht gestellt und nun bringe man den Süddeutschen als Morgengabe eine Mehrbelastung. Schleiden spricht für, Cramer gegen die Vorlage, worauf der Schluß der Generaldebatte stattfindet.

— Gestern Abend hat hier eine zahlreich besuchte demokratische Volksversammlung stattgefunden. Die Debatten waren theilweise sehr stürmisch. Als Hauptredner betheiligten sich in derselben die Zollparlaments-Deputirten Kolb, Oesterle, Freiesleben, Liebknecht und Bebel. Die Versammlung beauftragte schließlich das durch süddeutsche Abgeordnete verstärkte Comite, das die Versammlung berufen hatte, mit der Ausarbeitung eines demokratischen Programms. — Heute fand die Unterzeichnung des Vertrags mit Lübeck über dessen Eintritt in den Zollverein statt. Lübeck erhält ein zollvereinsländisches Hauptzollamt, Weintransitlager und Freilager für das nordische Geschäft, endlich laufende Conti.

Berlin, 16. Mai. Gegenüber englischen und deutschen Zeitungsmittheilungen, daß große Truppenzusammenziehungen resp. Uebungen in der Nähe des Main, demnächst stattfinden sollen, ist zu constatiren, daß nur gewöhnliche Divisionsübungen stattfinden werden, wonach auch eine Königsrevue über zwei Armeecorps nicht zu erwarten ist.

Wien, 15. Mai. Das Unterhaus genehmigte heute den deutsch-österreichischen Handelsvertrag. In Abgeordnetenkreisen wird versichert, der Schluß des Reichsrathes werde in der zweiten Hälfte des Juni erfolgen.

Prag, 16. Mai. Gestern schon fand ein großer Zufluß von Fremden zur heutigen Theaterfeier statt. Auf der Schützeninsel haben sich die lärmenden Auftritte vom letzten Montag wiederholt; das czechische Publicum störte durch Pfeifen die Vorträge der Militärmusikcapelle und sang, als diese czechische Lieder zu spielen sich weigerte, das Hej. Slovane; die Capelle sah sich zum Abzug gezwungen. Inzwischen ist der heutige Festzug ohne Störung vor sich gegangen. Viele Tausend Personen, darunter der Statthalter und die deutschen Mitglieder des Landesausschusses, betheiligten sich an demselben; er dauerte dritthalb Stunden und bestand aus berittenen Banderien aus allen Theilen des Landes, den Zünften, den Studenten und anderen Corporationen. Die Geistlichkeit war nicht betheiligt.

Pest, 15. Mai. Der König (Kaiser) ist gestern von hier abgereist. — Die Deakpartei hat gestern über den Handelsvertrag mit dem Zollverein berathen und beschlossen, darauf zu dringen, daß in dem Vertrag Ungarn als Mitpaciscent genannt werde. Der Handelsminister Gorove hat von diesem Beschlusse bereits den Reichskanzler in Kenntniß gesetzt.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Die natürlich immer kriegslustige Armee unterhält sich vielfach über eine Anrede des Generals v. Failly, Commandanten des Lagers von Chalons, in welcher u. a. gesagt ist: „Wir dürfen uns nicht mit den Detailfragen befassen, sondern müssen uns an die großen Operationen halten, wie sie für den Krieg angemessen sind." An sich haben diese Worte allerdings nichts Beunruhigendes.

Mit dem Widerstand des Florentiner Cabinets in der tunesischen Angelegenheit ist man hier sehr unzufrieden, um so mehr als man bereits durch die enthusiastische Aufnahme des Kronprinzen von Preußen arg verstimmt war. Um dies zu fühlen zu geben, soll Rom von Neuem besetzt werden. General Dumont hat bereits aus Civita Vecchia an den römischen Waffenminister telegraphirt Räumlichkeiten für französische Truppen bereit zu halten. —

Das Kaiserpaar will bei der neugeborenen österreichischen Prinzessin zu Pathen stehen. Herr v. Metternich ist mit der Verhandlung dieser Angelegenheit während seines Aufenthaltes in Wien beauftragt.

Paris, 15. Mai. Die Unterhandlungen zwischen der hiesigen Regierung und dem norddeutschen Botschafter wegen Beseitigung der französischen Ausfuhrvergütung für Eisenwaaren sind unausgesetzt im Gang. Die Consulate des Norddeutschen Bundes in Frankreich haben ihre Functionen bereits begonnen.

England.

London, 15. Mai. 48 der angesehensten Firmen der City überreichten der hiesigen österreichischen Botschaft, Grafen Apponyi, ein Gesuch, welches gegen die Besteuerung der in den Händen auswärtiger Besitzer befindlichen österreichischen Coupons protestirt. Die „Times" bemerkt dazu, daß die Londoner Börse, so wie manche festländische Börsen etwaige neue Anleihen, die Oesterreich aufnehmen wolle, excommuniciren würden, wenn jenem Gesuche nicht entsprochen würde. — Die irischen (staatskirchlichen) Bischöfe überreichten gestern der Königin eine Adresse gegen die Aufhebung der irischen Kirche. Der Erzbischof von Canterbury und viele englische Bischöfe waren anwesend. Die Königin antwortete: Sie habe eine Commission zur Untersuchung der irischen Kirchenzustände ernannt und werde das Parlament sobald dasselbe über die Untersuchungsresultate voll informirt sei, unzweifelhaft die geeigneten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der wahren Religion treffen.

Italien.

Rom, 15. Mai. Der schon seit einiger Zeit kränkelnde Cardinal d'Andre (durch seinen Wiederruf bekannt) ist heute Nacht plötzlich gestorben.

Türkei.

Belgrad, 14. Mai. Rußland zeigte officiell seinen Verzicht auf alle tractatmäßigen Rechte Serbien gegenüber an. Die Russen in Serbien werden fortan serbischen Gesetzen und serbischer Gerichtsbarkeit unterworfen sein.

Amerika.

In Chicago wurde am 23. April in dem zweiten Stockwerke eines Gebäudes eine Fenierversammlung gehalten, welche auf eine sonderbare Weise endigte. Unter den 400 Anwesenden befanden sich General O'Neil als Präsident und James Gibbons als Vicepräsident der Brüderschaft. Auf eine Rede des letzteren folgte gewaltiger Beifall, untermischt mit so heftigem Stampfen, daß der Boden durchbrach und die patriotischen Enthusiasten — alle Irländer — bis in den Keller des Gebäudes hinabstürzten, wo sie unter dem Schutt hervorgegraben werden mußten. Ein Mann wurde getödtet, fünf waren dem Tode nahe und dreißig wurden verwundet.

— Der „Alta California" zufolge geht man in San Francisco mit dem Plane um, nach Westfalen und nach den preußischen Rheinprovinzen Agenten zu senden, welche die dortigen Landleute über die Vorzüge, welche Californien den Ansiedlern bietet, unterrichteten, resp. zur Auswanderung dahin aufmuntern sollen.

Washington, 14. Mai. (Per Kabel.) Das Repräsentantenhaus des Congresses hat in geschlossener Parteiabstimmung die Bill angenommen, welche die Vertretung von Nord- und Süd-Carolina, Georgia, Alabama und Louisiana im Congresse unter der Bedingung wieder gestattet, daß die genannten Staaten die constitutionelle Ergänzungsacte ratificiren und diejenigen ihrer Bewohner nie des Stimmrechtes berauben, welchen dasselbe nunmehr verliehen ist.

Washington, 16. Mai. Der Senat als Gerichtshof hat die Verurtheilung des Präsidenten Johnson in Bezug auf den zuerst zur Abstimmung gestellten Artikel 11 der Anklage (durch versuchte Verhinderung Stantons, das Kriegsamt zu übernehmen, und durch Verhinderung der Ausführung der Reconstructionsacte die Macht des Congresses angegriffen zu haben) abgelehnt. Während zur Verurtheilung die Zweidrittelsmehrheit erforderlich ist, ergaben sich für den Artikel 11 nur 35 „Ja" gegen 19 „Nein." der Senat hat sich zur Abstimmung über die anderen Artikel bis zum 26. Mai vertagt.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 14. Mai. Die Schwurgerichtssitzungen für das II. Quartal 1868 werden am 25. ds. Mts. ihren Anfang nehmen. Präsident derselben ist der k. Apellationsgerichtsrath Molitor und in zwei Fällen, wo derselbe gesetzlich verhindert ist, die Räthe Schmidt und Zinkgraf. Zur Aburtheilung werden nachstehende Personen kommen: 1. am 25. Mai Johannes Thon Tagner von Bobenheim a. Rh. wegen Diebstahl und 2. Wilhelm Trautmann, Tagner von Vogelbach wegen Brandstiftung. 3. am 26. Anna Maria Paulus, Dienstmagd von Rohrbach wegen Mord 4. am 27. Ludwig Wolff, früher Einnehmereigehilfe von Oppau wegen Theilnahme an Amtsuntreue. 5. am 28. und 29. Georg Ruppel, Schreiner, dessen Ehefrau und deren Tochter Ehefrau Franz Schäfer von Berghausen wegen Brandstiftung. 6. am 29. Jakob Day, Glaser von Fußgönnheim wegen Nothzucht und 7. am 30. Mai Bernhard Amberger, Hufschmied von Rülzheim wegen Körperverletzung.

† Annweiler, 14. Mai. Gestern Mittag zwischen 2—3 Uhr fiel bei einem starken Gewitter ein Wolkenbruch, welcher die Gemarkungen Gossersweiler und Völkersweiler, sowie die beiden Thäler nach Waldhambach und Klingenmünster in der ganzen Thalbreite überschwemmte. Die Heuernte ist größtentheils zerstört, in der Hauckschen Mühle zu Waldhambach wurde der ganze untere Stock in Wasser gesetzt. Tische und Bänke schwammen umher, das Vieh wurde aus den Ställen gerettet. Großen Schaden hat aber die Gemeinde Göcklingen erlitten, weil dort das Wasser nur wenig Fall hat und deßhalb seinen Schlamm dort ablagerte.

† München, 14. Mai. Laut dem abgeschlossenen Vertrag ist der Bau der Schweinfurt-Meininger Bahn in längstens 5 Jahren zu vollenden. Bayern übernimmt pachtweise den Betrieb der Meininger Strecke um 4 Procent des Baucapitals auf 20 Jahre oder länger, wenn keine Kündigung erfolgt.

† Aus Unterfranken wird berichtet, daß heuer dort der Maikäferflug außerordentlich stark ist. Ein Oeconom, der seine sämmtlichen Obstbäume auf einem Raum von 25 Morgen schütteln ließ, bekam mehrerr Tage hindurch täglich drei Wasserbutten voll Maikäfer.

† Worms, 13. Mai. Heute Vormittag wurde hier im Rheine die Leiche eines schon ältlichen gutgekleideten Mannes geländet. Man vermuthet, daß es die Leiche jenes Kaufmannes aus Mannheim sei, welcher sich in voriger Woche von der dortigen Schiffbrücke aus in den Rhein stürzte und auf diese Weise seinem Leben ein Ende machte.

† Zur Erinnerung der Enthüllung des Lutherdenkmals in Worms (am 24. Juni) wird eine Medaille geprägt. Die Medaille wird 60 Millimeter im Durchmesser haben, auf dem Avers das Lutherdenkmal mit der Inschrift: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen," auf dem Revers die Inschrift: „Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen," und die Unterschrift: „Erinnerung an die Enthüllung des Lutherdenkmals in Worms 1868. Entworfen und begonnen von E. Rietschel, vollendet von A. Donndorf und E. Rietz."

Die Medaille, modellirt von dem Hofmedailleur Ch. Schnitzspahn in Darmstadt, wird in Gold, Silber, Bronce und Britaniametall ausgeprägt werden.

† Ein Opfer der Hundswuth. In Weinheim ist vor einigen Tagen ein entsetzliches, alle Herzen erschütterndes Unglück geschehen. Der 14 Jahre 9 Monat alte Knabe des ersten Beamten ist an der ausgebrochenen Hundswuth gestorben. Vor 9 Wochen war er durch den Biß eines kleinen kranken Hundes an der Hand geritzt worden, Obgleich man den Hund nicht gerade fur Wuthkrank hielt, wurde er dennoch vorsichtshalber getödtet und die Wunde gebrannt. Alles ging gut und man dachte nicht mehr daran, als sich mit dem Schluß der 9. Woche heftige Schmerzen im Arm mit Fieber einstellten. Der Arzt hielt die Sache für bedenklich nnd verlangte den Beistand eines berühmten Professors der Medicin von Heidelberg, aber Beide konnten die tiefbetrübten und entsetzten Eltern nur auf das Schrecklichste vorbereiten. Ein trauriges Glück war, daß der Wuthausbruch nur einige Stunden währte, dann trat Abspannung und der Tod ein. Der unglückliche Knabe hatte dabei Anfangs noch volles Bewußtsein, so daß er seine Eltern selbst warnend bat, ihm nicht zu nahe zu kommen.

† Elversberg, 14. Mai. Die Saar- und Blies-Zeitung" berichtet: Seit ein paar Tagen macht ein Mann viel von sich reden, der in einer hiesigen Wirthschaft im Zeitraum von anderthalb Stunden 116 — sage und schreibe einhundert sechszehn—Glas Bier vertilgt hat, ohne daß seine Gesundheit Schaden gelitten haben soll. Wie er seinem angespannten Bauchreifen Linderung verschafft, haben wir nicht erfahren. Es ist nur gut, daß es nicht viele solcher Leute gibt, sonst reichten die Wirthschaften, deren wir hier und in der Umgegend in ziemlich befriedigender Menge haben, nicht mehr aus.

† In Offenburg (Baden) wurden bereits vor 8 Tagen die ersten reifen Kirschen zu Markte gebracht.

† Hessische Grundrentenscheine befinden sich noch in großer Zahl im Verkehr. Dieselben verlieren vom 1. Juli d. J. an die Eigenschaft als Zahlungsmittel und werden später bis zu einem noch bekannt zu machenden Termin noch bei der hessischen Staatsschuldentilgungscassa eingelöst.

† Der Erfinder der Ligroine-Lampe, S. Reisner in Wien, verfertigt derartige Dochte, vorläufig nur für Flachbrenner bestimmt, die an der Spitze ein viereckiges, wie es scheint in Wachs gekochtes Stück Asbest tragen. Ein solcher Docht soll ein ganzes Jahr dauern, die Flamme intensiver machen, keinen Rauch oder üblen Geruch erzeugen, und braucht nicht geputzt und beschnitten zu werden.

Den ausschließlichen Verkauf dieser Dochte für Deutschland hat die Firma Simon und Cie. in Berlin (Linden 19) übernommen.

† Man berichtet aus Znaim: Die hiesige Buchdruckerei L . . . , welche sich seit einer Reihe von Jahren mit der Herausgabe und dem Druck von Mord- und Brandgeschichten befaßt, gab sofort nach der bekannt gewordenen Affair Chorinsky-Ebergenyi einem ihrer Versefchmiede den Auftrag, die Geschichte des Mordes der Gräfin Chorinsky sammt den nothwendigen Zuthaten in Reime zu setzen. Der Leibdichter der genannten Druckerei kam diesem Auftrage pünktlich nach und vor Kurzem wurde die grausige „Mordgeschichte" in etwas holperigen Verse sowohl in deutscher als böhmischer Sprache dem Verleger übergeben. Um dieser „Mordgeschichte" jedoch größeren Absatz zu sichern, wurde beschlossen, das Bild des Grafen Gustav Chorinsky auf der ersten Seite anzubringen. Unglücklicherweise war jedoch der Xylograph der Druckerei zu sehr von anderweitigen Arbeiten überhäuft und konnte das Bild Chorinsky's nicht anfertigen. Dichter und Verleger halfen sich jedoch schnell aus dieser Verlegenheit; statt des Konterfeis des Grafen Chorinsky wurde das Bild des Raubmörders Birringer, welches noch immer brauchbar war, auf das Titelblatt gedruckt, und nun prangt Raubmörder Birringer's Portrait mit der Unterschrift: „Graf Gustav von Chorinsky" an der Spitze.

† Stettin 15. Mai. In Stahlbergs Brennerei Oberwieck, sowie in Rückforths-Radloffs Brennerei brach Feuer aus, wobei bis 1½ Millionen Quart Spiritus verbrannten. Bei dem großen Feuer sind zusammen acht Grundstücke abgebrannt. Ein Menschenleben ist zu beklagen. Der Branddirector ist lebensgefährlich und der Eisenbahnbaumeister schwer verwundet. Der Schaden wird auf eine halbe Million Thaler geschätzt.

† Paris, 10. Mai. Im Hause des hiesigen Bankiers Königswarter ist dieser Tage eine blutige Scene vorgefallen. Ein alter deutscher Kammerdiener verliebte sich leidenschaftlich in eine junge Engländerin, Kammerjungfer der Frau Königswarter. Letztere beklagte sich bei ihrer Herrschaft über die Zudringlichkeit des Alten, welchen endlich Herr K. kommen ließ und zur Rede stellte. Der Kammerdiener verließ mit einer trotzigen Antwort das Zimmer seines Herrn, stieß vor demselben auf die Engländerin, zog einen Revolver schoß ihr eine Kugel in den Leib und eine zweite sich selber durch das Herz.

† Paris, 10. Mai. Ueber einen meuchlerischen Ueberfall einer Schaluppe des französischen Kriegsdampfers „Dupleix" in Japan bringt die „Patrie" das Nähere: Jene sollte den Commandanten der französischen Schiffsstation in China sowie den dortigen Generalconsul vom Land abholen, und legte zu diesem Zweck im kleinen Hafen von Sakai, unfern Osaka bei. Da die Bevölkerung sich ganz ruhig und friedlich zeigte, ketteten die Franzosen ihre Schaluppe an den Quai. Während der nächstfolgenden Stunden mehrten sich am Ufer die neugierigen Japanesen; sie lachten mit Denen im Schiff und gaben ihnen sogar Obst und Kuchen. Dadurch sicher gemacht, stiegen der Quartiermeister Lemoeur und der Mechaniker Durel an's Land, thaten jedoch nur wenige Schritte, als aus einem Hinterhalt gegen 100 Bewaffnete sie anfielen und in die Stadt zu zerren suchten. Beide Franzosen rissen sich los und flohen, verfolgt von Flintenschüssen, in die Schaluppe. Die Bewaffneten verscheuchten die Zuschauer am Quai, und feuerten fortwährend auf das Schiff, bis darin Niemand mehr ein Lebenszeichen gab; hierauf zogen sie eilig ab. Inzwischen hatten doch 7 Mann, darunter 6 schwer verwundet, ein Versteck zwischen der Schaluppe und einem daranliegenden Fahrzeug gefunden. Der allein unverwundete Maschinist Durel half mit großer Geistesgegenwart denselben nach und nach in die Schaluppe, kettete letztere los und steuerte, da die Maschine durch die Flintenschüsse beschädigt war, mit einem Nothsegel aus dem Hafen zum „Dupleix" zurück. Es war hohe Zeit, denn die bewaffneten Japanesen waren eben mit Brandstoffen zur Zerstörung des Schiffs zurückgekehrt. Unterwegs starben noch 3 Verwundete, und 2 lagen rettungslos darnieder, so daß Durel fast allein von der Expedition übrig blieb.

† Am 18. August dieses Jahres tritt eine Sonnenfinsterniß ein, welche durch glückliches Zusammentreffen der Umstände zu der wichtigsten wird, die jemals die historischen Zeiten gesehen. Sie verspricht die ergiebigste für die Wissenschaft zu werden, wenn es nicht verabsäumt wird, ein Natur-Phänomen in rechter Weise zu benutzen, das sich jedenfalls im Laufe der nächsten Jahrhunderte in so glänzendem Grade nicht wiederholen wird. Wegen ihrer großen Erdferne am 18. August erscheint der Durchmesser der Sonne verhältnißmäßig klein; dagegen ist der Mond in größter Erdnähe und sein scheinbarer Durchmesser daher bedeutend groß. Außerdem ist der Mond im aufsteigenden Knoten seiner Bahn, so daß der Schattenkegel über den Aequator der Erde läuft, und somit die Zeitdauer der Finsterniß wesentlich verlängert wird. Dieses Zusammentreffen günstiger Umstände bewirkt, daß die totale Verfinsterung eine Zone von 2000 Meilen Länge und 30 Meilen Breite einnimmt; ihre Dauer steigt bis auf 6 Minuten 50 Secunden, eine Zeitdauer, wie sie gleich groß in geschichtlichen Jahrtausenden nicht vorgekommen ist und in allen berechneten Finsternissen nächster Jahrhunderte nicht statt haben wird. Die totale Verfinsterung tritt kurz nach Sonnenaufgang auf der Insel Perim und in Aden ein; durchzieht im Laufe des Vormittags Vorder-Indien, erreicht Mittags Tenasserim, wird Nachmitttags in Anam, dann auf Borneo, Celebes und vielen Inseln aus der Gruppe von Molukken sichtbar und gelangt endlich gegen Abend nach New-Guinea.

† In Nordamerika besteht seit einiger Zeit eine geheime Geheime Gesellschaft Kuk-Klux-Klau-Orden, welche sich die Herstellung des südlichen Rebellenstaates mit allen möglichen Mitteln, erlaubten und unerlaubten, zum Zweck gemacht hat. Durch die Verhaftung einiger Mitglieder und Leiter dieses Rebellen-Ordens sind auch dessen Satzungen in die Hände der Justiz gefallen. Ihre Logen heißen „Höhlen", ihre Großloge „oberster Cyklopenrath", ihr Großmeister „Großcyklop." Als die Polizei in die eine Höhle eindrang, fand sie auf dem Tisch in der Mitte der Halle einen Todtenschädel, dessen die Geschworenen bei der Eidesleistung bedürfen. In den Statuten ist klar gesagt, daß der Zweck des Bundes dahin gehe, den Süden mit allen Mitteln zu schützen, „wäre es auch durch Mord," und der Schwur sei gethan, „sich durch Nichts von der Verfolgung dieses edlen Zweckes abschrecken zu lassen." Beim Eintritt in die Loge erwirkt ein zweimaliges Klopfen und die Losung: „Unser Vertrauen . . ." den Zulaß. Die Schildwache von innen antwortet auf die erwähnte Parole mit dem ergänzenden Zusatz: „. . . ruht in Gott!" Bei der Eidesleistung halten alle anwesenden Mitglieder einen Dolch gegen die Brust des Aufzunehmenden gezückt und schwören dabei, falls er zum Verräther werde, in unnachsichtlich zu tödten. Der neue Bundesbruder selbst legt die Hand auf den Todtenschädel, und gelobt, das Geheimniß des Kuk-Klux-Klau weder durch Zeichen, Wort noch That je zu verrathen. „Thue er es doch" — so lautet die Formel — „so möge sein eigener Kopf wie

dieser grinzende Schädel werden; seine Familie und seine Nachkommenschaft möge der Ehrlosigkeit verfallen und sein eigener Name der von Hunden u. H . . . sein." Was der Großcyklope befiehlt das verspricht der Aufgenommene ohne Weigerung auszuführen. Er schwört „unter allen Umständen echte Treue dem Süden und seinen Interessen, so wie sie der Oberste Cyklopenrath auslegt," und weiter, daß „alle Radikalen und alle Neger, die sich den Interessen der Grundeigenthümer von Tenessee widersetzen auf immer als Feinde betrachtet werden sollen, und daß ihnen kein anderer Willkomm werden soll, als ein gastliches Grab, zu dem ich ihnen mit blutiger Hand verhelfen will." . . . Es liegt auf der Hand, daß es Pflicht der Unionsregierung und aller rechtschaffenen Unionsbürger ist, diese Mordbande auszurotten.

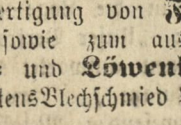
Landwirthschaftliches.

Esparsette für Bienen. Schon vor einigen Jahren wurde in einem württembergischen Wochenblatte die Cultur der Esparsette für Bienenfutter wärmstens empfohlen, diese Empfehlung scheint aber bis jetzt, trotz dem immensen Ertrage, den die Blüthen dieser Pflanze bei guter Witterung an Honig abwerfen, noch wenig Würdigung gefunden zu haben. Zufolge Versicherung des Hrn. Pastor Stein in Niedersulsheim, der viel Esparsette für diesen Zweck baut, soll ein starker Schwarm an einem schönen Tage 21 Pfd. Honig, ein anderer der vier Tage vorher in einen neuen Stock gesetzt worden, in dieser, so sehr kurzen Zeit 60 Pfd. eingebracht haben. Der Esparsettehonig ist weiß, hat einen feinen aromatischen Geschmack und soll in einigen Tagen, nachdem er ausgelassen, so fest sein, daß er nicht mehr fließt. Außer diesen für die Bienenzucht so sehr ins Auge fallenden Vortheilen hat der Anbau der Esparsette für die rationelle Landwirthschaft wohl noch größeren Werth, und zwar in Bezug auf Verbesserung des Bodens. Esparsette auf ein Brachfeld gebaut und nach der Benutzung der Blüthen zum Bienenfutter auf demselben umgeackert und somit dem Boden als Dünger überlassen, trägt wesentlich fast mehr noch als Klee, Lupinen und Buchweizen in gleicher Weise verwendet, zur Erhöhung des Bodenertrages bei. Die Aschenanalysen dieser Pflanze zeigen einen sehr großen Gehalt an Kali- und phosphorsauren Salzen, die durch die tiefstrebenden Wurzeln der Esparsette aus dem Untergrunde bezogen werden. Nach der Verwesung der Pflanze im Boden sind diese Salze in einem leicht löslichen Zustande in der oberen Ackerkrume zurückgeblieben, und bieten somit jeder Culturpflanze zur ihrem Wachsthume reichlichste Nahrung.

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter hat auf hiesigem Platze ein



Möbel-Magazin

errichtet, die er aus der Fabrik des Hrn. W. Leonhardt in Neustadt a. d. Haardt bezieht, und erlaubt sich solche einem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen, als: **Kanapees,**



Fauteuils mit und ohne Einrichtung, **Chiffoniers, Secretäre,**



Bettstellen, mit und ohne Matratzen, **Kleiderschränke,** alle Arten **Tische, Stühle, Spiegel etc. etc.**

Bestellungen auf Möbel in jeder beliebigen Holzart werden rasch und billigst ausgeführt, und für gute dauerhafte Arbeit wird Garantie geleistet.

St. Ingbert im Mai 1868.

Georg Jung.

Eine Parthie Zeugstiefelchen verkaufe ich von heute ab, anstatt zu 3 fl. 6 kr. zu 2 fl.

Carl Steinfeld.



Gesucht werden **zwei tüchtige Schuhmacher-Gesellen** gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung bei **Jak. Schanne** in Schnappbach.

Zur Reparatur und Anfertigung von **Feuerwehr-Helmen,** sowie zum auspressen von **Flammen-** und **Löwenköpfen** empfiehlt sich bestens Blechschmied Baumann.

Worms den 14. Mai.

Wir notiren heute: Weizen 15 fl. — kr. bis 16 fl. — kr. Roggen 13 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 31 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Donnerstag, den 21. Mai (Christihimmelfahrtstag)

Grosses Concert

in der Gartenwirthschaft des Herrn Eberhard,

ausgeführt vom **Sulzbacher Instrumental-Verein.**

Unter Leitung ihres Dirigenten

Herrn C. Blanche.

Programm:

I. Theil.

Nr. 1. „Ich bitt' Euch liebe Vögelein" G. Marsch v. Zikoff.
„ 2. „Ouverture" zur Oper „Freischütz" v. C. M. v. Weber.
„ 3. „Frühlings-Grüsse" Walzer v. Strauss.
„ 4. „Arie" aus der Oper „Belisar" v. Donizetti.

II. Theil.

„ 5. „Gruss an die sächsische Schweiz" Fantasie v. Fiedler.
„ 6. „Ottilien Polka" v. Secat.
„ 7. „Finale und Chor" a. d. Oper „Lucreci-Borgio" v. Donizetti.
„ 8. „Märchen aus schöner Zeit" Walzer v. Faust.

III. Theil.

„ 9. „Potpourri" a. d. Oper „Martha" von Fr. v. Flotow.
„ 10. Variationen über das „Fuchslied" von Souppè.
„ 11. „Jägerslust" Galopp von Riede.
„ 12. „Der alte Dessauer" Marsch mit Trompeten Posten v. Fürst Leopold v. Dessau.

Abends 8 Uhr: Feuerwerk mit bengalischer Beleuchtung.

Anfang 3 Uhr. Entree 9 Kreuzer.

Mainz, 15. Mai.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. — fl. — 16 fl. 15 kr. — Korn (180 Pfd.) 13 fl. — kr. — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 45 kr. — 11 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 15 kr. bis — fl. — kr.

Des hl. Christihimmelfahrtstages wegen erscheint das Donnerstagsblatt am Freitag.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 61 — Freitag, den 22. Mai — 1868.

Deutschland.

München, 19. Mai. Die „„Süddeutsche Presse" meldet officiös, daß es unbestimmt sei, wann der König von Bayern nach Kissingen gehen werde. Im Falle dies geschehe, würde keinesfalls der Gebrauch einer Kur die Veranlassung geben. Dasselbe Blatt theilt ferner mit, daß die russische Kaiserfamilie Kissingen besuchen werde.

München 19. Mai. Mit Hinsicht auf die Bestimmnng des Wehrverfassungsgesetzes: „Wer seiner allgemeinen Wehrpflicht zum Dienste in der activen Armee noch nicht Genüge geleistet hat, darf ohne Erlaubniß der Militärbehörde zur Verehelichung nicht zugelassen werden", sind vom Kriegsminister folgende Verfügungen getroffen worden:

1) Verehelichungsgesuche der in der activen Armee wirklich eingereihten und daher in den Listen der Abtheilungen geführt werdenden Wehrpflichtigen einschließlich der Ersatzmannschaften 1. Classe sind nur dann in Prüfung und Würdigung zu nehmen wenn allen für Verehelichungen militärischen Normen genügt werden kann.

2) Den der Ersatzmannschaft 2. Classe angehörigen Wehrpflichtigen ist die Verehelichung nach bürgerlichen Normen ausnahmsweise zu gestatten, wenn Verhältnisse obwalten, welche wären sie bereits vor der Einreihung gegeben gewesen oder zur Geltung gebracht worden, die zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht begründet haben würden. (Zeitweise befreit von der Wehrpflicht ist bekanntlich der Sohn einer Familie, welcher dieselbe durch seine Arbeit ernährt, so daß sie außerdem der Armenpflege zur Last fallen würde.)

3) Aus der Erlaubniß der Militärbehörde zur Verehelichung können Ansprüche weder auf Pension noch auf irgend eine sonstige Unterstützung aus Militärfonds und Kassen für die Relicten der sich verehelichenden Ersatzleute 2. Classe nicht abgeleitet werden, wogegen die ihnen durch das Gesetz auferlegten Verpflichtungen unverändert fortbestehen.

4) Die Instruirung der Verehelichungsgesuche von Ersatzmannschaften 2. Classe hat bei den einschlägigen Landwehrbezirkscommandos zu geschehen, von wo sie durch das Brigadecommando dem betr. Generalcommando zur Bescheidung in Vorlage gelangen.

München, 20. Mai. Der König hat die Veranstaltung einer außerordentlichen Feierlichkeit in sämmtlichen Kirchen und Synagogen des Königreichs zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der bayerischen Verfassungsurkunde angeordnet.

Dienstes-Nachrichten.

Die erledigte Stelle eines Präfecten und ersten Lehrers am protestantischen Schulseminar zu Kaiserslautern ist dem bisherigen Hauptlehrer an der dortigen Präparandenschule, Johann Thomas März, in provisorischer Eigenschaft verliehen worden.

Berlin, 19. Mai. (Zollparlament.) Nach Erledigung einiger rückständigen Wahlprüfungen wird der Handelsvertrag mit dem Kirchenstaat ohne Discussion angenommen und sodann in die Vorberathung der Tarifvorlage eingetreten.

— Im Hochverrathsproceß gegen die 22 Hannoveraner wurde gestern das Zeugenverhör beendigt.

Aus Berlin läßt sich der W. W. telegraphiren: Man versichert, daß eine Zusammenkunft König Wilhelms mit dem Kaiser Napoleon und dem Czar Alexander gesichert sei. Als Ort der Entrevue wird Potsdam genannt; dieselbe soll im Juli oder August stattfinden.

Wien, 19. Mai. Der „Wanderer" meldet, der Erzbischof Haynald sei nach Rom gereist, um dort zu erklären, daß der Kaiser Angesichts der veränderten staatlichen Verhältnisse nicht umhin könne, die sogenannten Religionsgesetze zu sanctioniren; und die „Oesterr. Corresp." berichtet, daß die Publication dieser Gesetze bereits morgen oder übermorgen erwartet werde und Herr v. Meysenbug seine Reise nach Rom am Ende der Woche antreten werde. — Im Unterhaus des Reichsraths wurde heute über den Staatsvoranschlag für 1868 abgestimmt und die Erfordernisse des Hofetats, Reichsraths, Staatsraths, Ministerraths, sowie die Ansätze für die Ministerien des Innern, des Cultus und Unterrichts, des Finanz- und des Handelsministeriums, endlich die Exigenz für die ostasiatische Expedition unverändert angenommen.

Pesth, 18. Mai. Die Ernennung des Generals Klapka zum Landesvertheidigungsminister soll nun wirklich bevorstehen. — Der Hader und die Unzufriedenheit unter der Bevölkerung Böhmens nimmt immer mehr überhand. Der Antagonismus der Czechen und Deutschen im Lande tritt immer feindlicher und heftiger, selbst bei den geringsten Kleinigkeiten hervor und verhindert jegliche gedeihliche Entwicklung. Ueber jede Maßregel der Regierung, welche die Deutschen erfreut, schreien die Czechen mit wildem Grimme, und ebenso ist es auch umgekehrt wieder der Fall. Selbst bis auf die Anlage von Eisenbahnen und Chausseen und andere derartigen gemeinnützigen Anstalten erstreckt sich diese tiefe nationale Kluft, und es gibt auch gar nichts, worin beide Parteien zugleich sich einverstanden erklären. Die czechische Partei strebt dabei mit allen Kräften danach, daß auch das Königreich Böhmen eine gleiche exceptionelle Stellung zum übrigen Kaiserstaat einnehmen solle, wie solche Ungarn sich glücklich errungen hat. Die Auswanderung der Deutschen aus Böhmen nach Amerika nimmt immer größere Progressionen an, und auch hierdurch erleidet das Deutschthum des Landes von Jahr zu Jahr bedeutende Einbußen.

Prag, 17. Mai, Das gestrige Czechenfest ist ohne nennenswerthe Störung der Ordnung vorübergegangen, In der Festrede, welche Sladowsky gehalten, wurde natürlich die Sclaverei betont, in der die czechische Nation schmachte, aber auch die Hoffnung auf bessere Zeiten und namentlich auf die baldige Krönung des selbstständigen Königs von Böhmen ausgesprochen. Der Statthalter hat nicht, wie im gestrigen Telegramm erwähnt wurde der Feier beigewohnt. Abends fanden Volksbelustigungen statt.

Frankreich.

Paris. 16. Mai. Das „Journal de Paris" will wissen daß in gewissen gouvernementalen Kreisen man mehr und mehr überzeugt ist, daß die allgemeinen Wahlen für Erneuerung des Gesetzgebenden Körpers im September oder October stattfinden werden. — „France" dementirt die Zeitungsnachricht, daß die französische Besatzung des Kirchenstaates verstärkt werden soll. — Fürst Metternich wirde heute Abend in Paris zurückerwartet.

Paris 18. Mai. Der Moniteur bringt einen Bericht aus Japan vom 26. März worin Näheres über die wegen Ermordung französischer Matrosen japanischerseits ertheilte Genungthuung gemeldet wird. Eilf Mörder wurden am 16. März in Gegenwart des französischen Fregattencapitäns hingerichtet, worauf dieser der Hinrichtung der neun anderen Missethäter Einhalt zu thun bat. Am 17. März erschien der Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Mikado an Bord der „Venus" und lud, nachdem er die Entschuldigungen seiner Regierung vorgebracht, den französischen Gesandten ein, nach Kioto zum Mikado zu kommen, um öffentlich den Beweis zu erhalten, daß gegen Frankreich durchaus kein Groll vorherrsche. Der französische Gesandte ging in Begleitung des englischen nach Kioto. Diese Audienz, welche bisher unerhört in Japan war, hat großen Eindruck gemacht. Die Entschädigung für die Familien der Ermordeten beträgt 150,000 Piaster.

— Die Ueberreste der hannoverschen Legion werden jetzt wirklich zum Kriege verwendet, und zwar zum Kriege gegen die Maikäfer. Die Legionäre müssen jetzt nämlich die Umgegend von Amiens von Maikäfern säubern. (Würde sich der König Georg nicht dazu verstehen, die Insel Sardinien durch seine Legionäre von der schrecklichen Heuschreckenplage zu befreien?)

— Die „Patrie" bringt einen Artikel über den Stand der Saaten, aus welchem hervorgeht, daß die Ernteaussichten in ganz Frankreich ausgezeichnet sind, sowohl für das Getreide, als für die Runkelrüben und die Kartoffeln. Auch die Weinernte scheint

abgesehen von dem Eintrag, den Fröste in einzelnen Districten im Süden gethan haben, vortrefflich zu werden.

Italien.

Florenz 17. Mai. Berichte aus Rom theilen mit, daß eine beträchtliche Anzahl französischer Soldaten in Rom unter dem Vorwande angekommen ist, die Beurlaubten zu ersetzen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 18. Mai. In Folge des Bekanntwerdens der Note des österreichischen Genralconsuls an Golesco verlangte der Senat die Vorlage der ganzen diplomatischen Correspondenz mit dem Auslande und bereitet ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung vor, weil die Landeswürde verletzt und die guten Beziehungen zum Auslande gestört seien.

Amerika.

New-York, 17. Mai. Aus Mexico wird gemeldet: Der Congreß schaffte die Todesstrafe ab. In Veracruz geht das Gerücht in der Hauptstadt sei eine Revolution ausgebrochen und Juarez sei entflohen.

Vermischtes.

† In Blieskastel bildete sich ein Vorschuß-Verein und hat Behufs Constituirung desselben am Sonntag eine Versammlung stattgefunden, zu der die Vorstände des Zweibrücker Vereins eingeladen waren.

† Gestern (21. (Mai) feierte in ihren Localitäten die Gesellschaft „Eintracht" in Kaiserslautern das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

† In Rhodt starb am vergangenen Sonntag ein dortiger Bürger Ph. Steigelmann, in Folge eines zwei Tage vorher erhaltenen Stiches einer Fliege, die Leichengift bei sich hatte.

† Speyer, 17. Mai. In der vorigen Woche trieb sich hier ein Individium, angeblich Reisender für das Haus Schwan und Cie. in London herum, welcher Petroleumnachtlichter, bestehend aus einem Messinghütchen und einem dünnen, mit Schellack angeklebten Glasröhrchen, theuer verkaufte, unter dem Vorgeben, diese Nachtlichter seien der Art construirt, daß sie, in Petroleum gelegt und oben an der Oeffnung der Glasröhre angezündet, so lange fortbrennen würden, bis das Petroleum gänzlich verzehrt wäre. Dies hat sich als ein offenbarer Schwindel herausgestellt, und wir können es nicht unterlassen, das Publikum vor diesem Schwindler zu warnen. Dieser Nachtlichterverkäufer ist mittlerer Statur, steht im Alter von etwa 34 Jahren und führt ein ledernes Kistchen bei sich.

† Saarbrücken 19. Mai. In diesem Jahre wird wie es heißt, auch in hiesiger Gegend ein Divisionsmanöver abgehalten und sollen die Truppen zu diesem Zwecke in der Umgegend von Heusweiler Lebach und so weiter zusammen gezogen werden.

† Von Mainz werden 70 Schützen am Wiener Bundesschießen Teil nehmen.

† In den Gemeinden Budenheim und Gonsenheim am Rhein hat letzten Sonntag ein Hagelwetter großen Schaden angerichtet.

† München, 16. Mai. Der Schneider und Söldner Paul Altschäffl von Loh hatte am Montag den 2. März l. J. in der Bahnhof-Restauration zu Plattling und im Vorplatze des Bahnhofgebäudes in Gegewart sehr vieler Fahrgäste und anderer Personen über den König, die Staatsregierung, das Steuerzahlen und dir Gendarmerie laut geschimpft, mit dem Steuerverweigern, dem Zusammenschlagen u. s. w. gedroht und bei dieser Gelegenheit sich der Aeußerung bedient: „Es muß jetzt anders gehen; man hat jetzt schon lange genug bezahlt, jetzt zahlt man nichts mehr, es muß losgehen, es wird Alles zusammengehaut. Der Pfarrer in Deggendorf, der ist unser Mann, der hat uns aufgeklärt, der hat's uns gesagt." Altschäffl wurde deßwegen in Untersuchung gezogen und des Vergehens der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung der bewaffneten Macht für schuldig erkannt und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 1 Monat verurtheilt.

† München, 16. Mai. Der Verwaltungsrath der bayer Ostbahnen hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, einen Theil der ihm statutengemäß zufallenden 10 Procent des Einnahmsüberschusses (der für jedes einzelne Verwaltungsrathsmitglied für das verflossene Jahr 13,000 fl. beträgt zum Besten der Beamten und Bediensteten der Anstalt abzulassen. Wie ich höre, sind es 30,000 fl., welche als Remuneration unter das Personal vertheilt werden, und sollen vorzüglich die äußern Betriebsbeamten mit erhöhten Beträgen bedacht werden.

† Das „Augsb. Anzbl." schreibt: Nach den „neuesten Depeschen" ist der Zollparlaments-Abgeordnete Graf Arco-Valley in Familien-Angelegenheiten (die bekannte Entführungsgeschichte betreffend in Nr. 58 des St. Ingberter Anzeigers mitgetheilt. D. R.) aus Berlin nach München zurückgekehrt. Der „Volksbot" verübelt es demselben auch sicher gar nicht, daß der Wahlbezirk Dillingen wegen Familien-Angelegenheiten des Grafen nun keinen Vertreter in Berlin hat, und hat auch Recht hierin, denn die Verhandlungen des Zollparlaments nehmen auch in Abwesenheit des Grafen von dessen parlamentarischer Thätigkeit ohnehin noch kein Sterbenswörtchen laut wurde, ihren Verlauf. Freilich, wenn so einem Fortschrittler, einem Crämer von Doos z. B., die Schwiegertochter mit einem andern durchgebrannt wäre, wie es die Gräfin Arco mit dem Flügeladjutanten Frhr. v. Künsberg gethan, und dieser fortschrittliche Vater käme aus dem Parlament zurück um den nichtadeligen Scandal auszugleichen, das wäre Wasser auf die Mühle des Volksboten gewesen, aber so — ja Bauer, das ist was ganz anderes.

† Innsbruck, 14. Mai. Gestern gelangten traurige Nachrichten über einen gewaltigen Wehrbruch hierher, welcher schon seit etlichen Tagen die schönsten Felder von Prutz auf der sogn. Dulla — dem Schlachtfelde von 1703 und 1809 — verwüstet. Große Fichtenstämme rücken aus dem Dullawalde, aufrecht daher kommend, vorwärts, und neigen sich erst zu Boden, wo die Wehrströmung das weitere Feld gewinnt. Viele tausend Klafter der schönsten Aecker und Wiesen sind bereits vernichtet, und immer noch lösen sich neue Massen Landes, durch das Schmelzen des Schnees befördert von dem Berg ab, um das Unglück zu vergrößern. Die Poststraße ist abgesperrt. Viele Familien kommen an den Bettelstab.

† Von der Rott, in Unterbayern, wird der „Pass. Ztg." von einem alten Landwirth nachstehender Artikel geschrieben, den wir namentlich unsern Lesern auf dem Lande zur Würdigung empfehlen möchten: „Je mehr Gewitter, desto fruchtbarer das Jahr! Das ist ein alter erprobter Satz. Heuer steht die Saat prachtvoll, sie berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, aber auch die Gewitter sind schon da, um vielleicht in kurzer Zeit die ganze Freude, die ganze Hoffnung zu zerstören. Der Oekonom zittert jetzt, wenn er eine schwarze Wolke sieht, weil sie ihm Verderben bringen kann; wenn man ihn aber fragt, ob er versichert sei gegen Hagelschlag, so verneint es der größte Theil, weil es eben selten vorkommt, oder weil er es nicht versteht, und wenn es ihn aber trifft dieses Unglück, so ist er bei jetziger Zeit auf viele Jahre ruinirt. Es wäre Pflicht jedes Gemeindevorstehers, daß er seinen Gemeindeangehörigen die Sache vorträgt, sie aufklärt und auffordert, solchen Versicherungs-Gesellschaften beizutreten, indem dadurch manches Elend, manche Noth verhindert würde. Es zahlt ja der Versicherte von 100 fl. Versicherung nur 1 fl., höchstens 1 fl. 15 kr., also für 1000 fl. beträgt die Versicherungssumme 10—12 fl. 30 kr. Trifft ihn ein Unglück, nun so ist er gesichert gegen Noth, und trifft ihn kein Unglück, so hat er sich um die kleine Summe Ruhe und Zufriedenheit erkauft, während er sonst bei jeder schwarzen Wolke Angst und Schrecken ausstehen mußte. Daher ist es schrecklich, den Vorwurf auf sich zu haben: „Hätte ich ein paar Gulden bezahlt, so hätte ich mir Tausende erspart." Jetzt ist die Zeit, welche am gefährlichsten ist. Versichert Euch und Ihr seid gesichert.

† (Selbstmord.) Am Montag wurde in Brühl bei Köln eine junge Dame beerdigt, welche unter außergewöhnlichen Umständen sich erschossen hatte. Die Unglückliche war die Tochter eines höheren Forstbeamten in Braunschweig und lebte seit einigen Jahren in glücklicher Ehe mit einem gut situirten Bergwerksbeamten. Nach der letzten Entbindung von Zwillingen soll sich ein Milchfieber und in Folge dessen ein Hang zur Melancholie und Lebensüberdruß bei ihr eingestellt haben. Von einer Luftveränderung das Beste hoffend, beschlossen die Eltern eine Rheinreise nach dem nahegelegenen Liblar, wo eine ihrer Schwestern verheirathet ist. Ein Paar Tage nach ihrer Ankunft erhebt sich die junge Frau mitten in der Nacht von ihrem Lager, wirft sich geräuschlos in die Kleider ihres Vaters, nimmt dessen mit Schrot geladenes Doppelgewehr und tritt die weite Wanderung durch den Liblarer Wald nach dem Brühler Schloßgarten an. Dort fand man sie nach einigen Tagen in dem hintersten Winkel des sogenannten Eiskellers erschossen. Die Unglückliche muß lange mit dem Tode gerungen haben, da sie nach dem Leichenbefund versucht hatte, die nur von Schrotkörnern herrührenden Wunden zu verstopfen.

† Magdeburg. Der Redaction der „Magd. Ztg. sind am 15. d. zwei Naturmerkwürdigkeiten zugegangen. Oekonom Schulze aus Calba a. d. S. übersandte ein vollkommen ausgewachsenes Hühnerküken, welches mit noch 9 andern bei ihm ausgekommen ist und sich durch vier vollständig ausgebildete Beine ausgezeichnet. Dasselbe starb gleich nach der Geburt, während die andern 9 Küken leben. — Die andere Naturmerkwürdigkeit wird aus Groß-Möhringen bei Stendal gemeldet und von dem Ortsschulzen Palm, Ackermann Fr. Nagel, Oekonom Louis Leßmann und Mühlenbesitzer Fr. Krämer daselbst in folgender Form

verbürgt: Der Stellmacher Berz zu Groß-Möhringen, einem Dorfe bei Stendal, hat eine Hündin, welche vor einiger Zeit Junge geworfen. Berz schaffte die Jungen bei Seite und gewahrte daß die Hündin kurze Zeit nachher vielfach unter die Treppe im Hause krochund daselbst längere Zeit verweilte. Hierdurch aufmerksam gemacht untersucht er die Stelle und findet bei der Hündin einen jungen Hasen, welchen dieselbe offenbar auf dem Felde gefangen, nach Hause gebracht und als ihr Junges angenommen hatte. Sie säugt den Hasen und behandelt ihn überhaupt so, als wenn sie eines ihrer Jungen hätte.

† Schneidemühle, 11. Mai. Eine nicht uninteressante Gerichtsverhandlung fand heute statt. Der Gegenstand derselben war folgendes Factum: In Uscz starb vor etwa neun Jahren der Glasmacher Lange. Derselbe hat, wie die Angeklagte seine Tochter behauptet hat, auf seinem Sterbebette seiner jetzt noch lebenden Ehefrau und seinen sechs Kindern den Rath und Auftrag gegeben, seine Leiche nach einiger Zeit auszugraben und zu besichtigen, und sollte sich finden, daß dieselbe noch nicht verwest wäre, so sollte man den Kopf von dem Rumpfe trennen, weil er sonst alle Kinder nachholen würde. Seit dem Tode des Lange sind nun auch nach und nach von seinen sechs nachgebliebenen Kindern fünf gestorben und von diesen eine Tochter vor nicht langer Zeit. Eingedenk des Raths und Auftrags des verstorbenen L. und des Umstandes, daß ihre Schwester vor kurzem verstorben war, wird die letzte noch lebende Tochter des L., ein Mädchen von 24 Jahren, von der größten Unruhe und Angst und dem Gedanken gequält, daß sie nun auch bald sterben werde. Dieser Gedanke scheint ihr schon zur Gewißheit zu werden, da sie an Brustschmerzen und Husten während des Winters litt. Ein Mittel bleibt ihr nur übrig wie sie geglaubt, um dem gewissen Tode zu entgehen, nämlich den Rath und Auftrag ihres Vaters zu erfüllen. Am 8. Febr. d. J. bei nächtlicher Weile und begleitet von einer Frau begibt sie sich, mit einem Spaten ausgerüstet auf den Friedhof an das Grab ihres Vaters. Bald hatte sie die Erde vom Sarge ihres Vaters weggegraben, bald ist der Deckel des Sarges gesprengt. Die Leiche liegt noch unverwest da und ein Stich mit dem Spaten auf den Hals der Leiche trennt den Kopf vom Rumpfe. Nachdem dieses Grab verschüttet war, begibt sich das Mädchen an das Grab ihres vor acht Jahren verstorbenen Bruders um sich zu überzeugen, daß mit ihrem Vater eine besondere Bewandniß haben müsse, und sie findet, daß die Leiche ihres Bruders bereits ganz vermodert war. Dieses war die Auslassung des durch Aberglauben irregeleiteten Mädchens, die in ihrer Angst und Besorgniß um ihr Leben Dinge gethan haben will, welche dem Laufe der Natur widerstreiten, — Das Gericht legte ihr in Gemäßheit des § 137 des Strafgesetzbuchs wegen unbefugter Beschädigung und Zerstörung von Gräbern nur die im Gesetze geringste zulässige Strafe von einem Monate Gefängniß auf, wodurch dem aufgeregten Gemüthszustande der Angeklagten Rechnung getragen ist.

† Berlin, 16. Mai. Ein Handwerker wurde von einem Gläubiger wegen einer Schuld von 10 Thalern so hart bedrängt, daß er der Auspfändung jeden Augenblick entgegen sehen mußte, wenn er nicht Geld anschaffte. Seitdem die Aufhebung des Personalarrestes in sicherer und naher Aussicht ist, leihen notorisch nur wenige Personen noch Geld ohne Hinterlegung von Unterpfand. Auch unser hartbedrängter Meister lief daher lange Zeit vergeblich nach Geld in der Stadt umher. Ueberall wurde er abgewiesen, bis er endlich Jemand fand, der ihm die 10 Thaler gegen Hinterlegung eines Viertelloses zur letzten Ziehung der Staatslotterie darlieh. Es wurde hierbei ausdrücklich festgesetzt, daß in den ersten zehn Tagen der Ziehung das Loos nach Eigenthum des Handwerkers bleiben, und jeder etwa darauf fallende Gewinn ihm nach Abzug der geliehenen 10 Thaler baar bezahlt werden solle, daß er aber vom elften Tage ab jeden Anspruch auf das Loos verliere, wogegen er der Schuld von 10 Thalern ledig sei. Das Loos kam am elften Tage mit 1000 Thalern heraus. Als die Meisterin ihre Nummer in der Zeitung las, fiel sie ohnmächtig zu Boden und liegt seitdem schwer erkrankt darnieder. So kommt nie ein Unglück allein. Schon die Bibel sagt: „Wer nichts hat, dem wird auch noch genommen, was er hat." — Aehnlich ist es einem in Berlin allbekannten Frieseur gegangen. Derselbe spielte seit zehn Jahren dieselbe Nummer, ohne darauf auch nur einen Pfennig zu gewinnen. Wüthend darüber, erneuerte er das Loos zur letzten Ziehung nicht wieder, dafür ist es auch soeben mit einem Hauptgewinne von 25,000 Thalern herausgekommen. Aber jetzt erst die Wuth!

† In Leipzig wird eine studentische Zeitschrift gegründet, die Abhandlungen allgemeinen Inhalts aus jedem Fache, Darstellung von Zuständen des studentischen Lebens, kleinere poetische und prosaische Producte vorzüglichen Werths, Kritiken, Korrespondenzen zur Herstellung des geistigen Verkehrs mit anderen Hochschulen enthalten soll.

† (Gegen Postdiebstähle.) Da es vorgekommen ist, daß zur Post gegebene Geld- und Werthbriefe unter den theilweise abgelösten Frankomarken, wenn dieselben in fortlaufender Reihe aufgeklebt sind, aufgeschnitten, ihres Inhalts beraubt und die Marken wieder festgeklebt werden, so ist es rathsam, die Marken nur in Entfernungen von etwa ½ Markenbreite auf den Briefen zu befestigen, um dadurch die erfolgte Verletzung des Couverts sofort sichtbar zu machen.

† Adelige Exclusivität. Die „N. f. Pr." schreibt: Das Nonplusultra adeliger Exclusivität, welche sich noch über den Rand des Grabes hinaus erstreckt, ist wohl folgender aus Laibach vom 6. Mai berichtete Vorfall. Im verflossenen Monat starb in einem Pfarrort Oberkrains die Frau eines Bauernhofbesitzers und wurde auf dem Friedhofe in nächster Nähe eines pensionirten Hauptmannes von adeliger Geburt zur Ruhe bestattet. Aber in dieser sollte sie wider Erwarten gestört werden. Man erzählt, daß ein Mitglied jener adeligen Familie die plebejische Grabesnachbarschaft unerträglich fand, und es erwirkte, daß der bäuerliche Leichnam 18 Tage nach der Beerdigung in nächtlicher Stille ausgegraben und in etiquettenmäßiger Distanz wieder eingebettet ward. Die zum Grabe der Mutter gekommene Familie kniete vor einem leeren Grabe. Die Indignation der Verwandten und der Pfarrgemeinde überhaupt ist groß. Der Pfarrer beruft sich jedoch dem Vernehmen nach auf eine Anordnung der politischen Obrigkeit.

† Kassel 12. Mai. Nach der „H. M. Ztg." schlug gestern gegen Abend in Kelze bei Grebenstein der Blitz gleichzeitig in drei bis vier Häuser neben der Kirche ein, tödtete einen Mann und entzündete einen Brand, welcher in kurzer Zeit fünf Häuser in Asche legte. Die Wiesen, Felder und Straßen in der ganzen Umgegend wurden von einem wolkenbruchartigen Regen unter Wasser gesetzt. — In Ochshausen wurden Scheune und Pferdestall des Oekonomen Martin Sinnung vom Blitze entzündet und ein Pferd erschlagen. Die Feuersäule wurde in Kassel deutlich wahrgenommen. (Der „Hann. Cour." berichtet: Vom Bahnhofe zu Stadthagen sah man am Sonntage Abend nach dem Gewitter an fünf verschiedenen Stellen Feuerschein wahrscheinlich in Folge des Blitzschlages.)

† In Wien ist die Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde in der Entstehung. Es sind bereits Schritte geschehen, um die gesetzliche Anerkennung der freien katholischen Glaubensgemeinden zu erwirken. Johannes Ronge wird sich in kurzem nach Wien begeben.

† Der Kaiser von Oesterreich hat dem in Triest bestehenden Comite zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Maximilian von Mexico einen Beitrag von 2000 Fl. zugewandt. Zu demselben Zwecke haben die Kaiserin Karolina 1000 Fl., Erzherzog Franz Karl 1500 Fl., Erzherzogin Sophie 1000 Fl., Erzherzog Karl Ludwig 1000 Fl, und Erzherzog Ludwig Victor 500 Fl. gewidmet.

† Wien. Eine Hinterlassenschaft Joseph's II. ist die Gebäranstalt," über deren merkwürdige Organisation die „N. Fr. Pr. Folgendes berichtet: Eine Sackgasse führt zu den Josephinischen Mysterien der Isis. Das unverbrüchliche Geheimniß, welches in diesem von den kaiserlichen „Schätzer der Menschen" gegründeten Asyle der weiblichen Ehre wie eine schirmende Gottheit waltet, breitet seinen Schleier auch über die Eingangspforte aus. Durch diese abgelegene Sackgasse (sie ist nur gegen die Garnisonsgasse offen) schreitet die gefallene Tugend, um die Folgen einer unbewachten Stunde vor den Augen der Welt zu verbergen. Am Thore klingelt sie, und es wird ihr bei Tag oder Nacht rasch geöffnet. Der Portier weis't ihr den Platz an, den sie bezahlt (ein Zimmer für sich allein 3 G., mit einigen oder mehren Genossinen 1 G. 50 Kr. C.-M.) Sie kann verschleiert oder verlarvt in die Anstalt kommen und braucht kein Document vorzuweisen. Nur ihren Namen legt sie in ein versiegeltes Papier, behält dasselbe jedoch bei sich und nimmt es bei ihrem Austritte wieder uneröffnet mit. Nur im Falle ihres Todes in der Anstalt wird der Brief von derselben geöffnet, um auf dessen Grundlage einen Todtenschein ausstellen zu können. Außer den Hilfesuchenden wird Niemandem der Zutritt in die Anstalt gestattet, und der Aufenthalt in derselben, sollte er auch ausgespäht werden, darf von keiner Behörde als giltiger Beweis eines Vergehens angenommen werden. Sie verläßt die Anstalt so wie sie gekommen. Das Kind kann sie gegen Erlag von 60 G. C.-M. durch den Primarius in die Findelanstalt bringen lassen. (Die Unbemittelten haben statt der Taxe gewisse Dienste zu verrichten.)

† Bernburg, 9. Mai. Der Oekonom A. Haberhauf aus Groß-Mühlingen ist in Dessau inhaftirt worden, weil bei ihm etwa 50 Papiergeldnachbildungen gefunden worden sind. Diese Nachbildungen waren aus „Henze's Illustrirtem Anzeiger über gefälschtes Papiergeld ꝛc. entnommen und durch Radiren und Nachbildung ꝛc. zur Ausgabe vorbereitet und wirklich auch theilweise verausgabt.

† Durch Zerspringen einer Gußstahlbandage an einer Locomotivachse ist ein Güterzug der oberschlesischen Bahn verunglückt; ein Bremser ist todt, 3 Personen schwer verwundet, 30 Wagen zertrümmert.

† In Beuthen Oberschlesien sind am 12. d. M. 40 Häuser niedergebrannt.

† Basel, 11. Mai. Gestern wurde im badischen Bahnhof ein elfjähriges Mädchen, das einer Frau die Börse aus der Tasche stahl, von einem Landjäger arretirt. Als es untersucht wurde, fanden sich bei ihm nicht weniger als 4 Portemonnais, bei der Hausvisitation sogar 26 vor.

† Luxemburg 10. Mai. Das „Wort" vernimmt, daß in dem hiesigen Gefängnisse die Gefangenen ein Complott verabredet hatten, welches den Mord der Wächter und die eigene Befreiung zum Zwecke hatte. Das Complott wurde verrathen und die verbrecherische Absicht glücklicher Weise vereitelt.

† Weinhandel. Wie die „Berl. B.- u. H.-Ztg." mittheilt, hat die Einfuhr von Wein in den Zollverein in Folge der mit 1. Juli 1865 eingetretenen Herabsetzung des Eingangszolles auf 4 Thlr. für den Ctr., 1866 eine Höhe erreicht, wie sie seit Bestehen des Zollvereins nicht vorkommen ist. Seit 1842 hat der Bezug der fremden Weine im Verhältnisse von 100: 165 und noch in viel größerem Maße der Absatz vereinsländischer Weine ins Ausland zugenommen. Bis 1858 hat fortwährend Mehreinfuhr stattgefunden, seitdem ist aber die Ausfuhr alljährlich stärker geworden. Die Einfuhr betrug 1866: 394,095 Ctr. die Ausfuhr aber 419,274 Ctr. Man kann annehmen, daß 80 pCt. der Gesammteinfuhr aus französischen Weinen bestanden, während Oesterreich mit 12 pCt. und die übrigen Länder mit 8 pCt. betheiligt gewesen sind.

Landwirthschaftliches.

Zwetschen und Pflaumen treten jetzt in ein Entwickelungsstadium, bei welchem sich ein Rüsselkäfer einzustellen pflegt der seine Eier in die unreife Frucht legt und den Stiel derselben in der Mitte abbeißt so daß die mit einem Ei belegte Frucht zu Boden fallen muß. Das Ei entwickelt sich in der abgefallenen Frucht zur Larve aus, welche sich bis in den Stein (Fruchtkern) einfrißt und hier zur Reife der Verpuppung bringt. Es ist selbstverständlich, daß, läßt man diesen Käfer ungestört in seinem Entwickelungsgange, er sich mehr und mehr vermehren und endlich die Zwetschen- und Pflaumenernte sehr in Frage stellen wird. Wie ist abzuhelfen? Man lese fleißig die abgefallenen Zwetschen und Pflaumen auf zerstampfe dieselben und übergieße sie mit kochendem Wasser. Das Eingraben hilft nicht.

Rahmpulver gegen das Sauerwerden der Milch. Unter diesem Namen wird um ziemlich hohen Preis ein Mittel verkauft, wodurch dem Sauerwerden das Rahms in der Milch vorgebeugt wird. Es besteht aus kohlensaurem Natron (gereinigter Soda) das man sehr billig aus jeder Apotheke beziehen kann. Eine Messerspitze voll reicht hin, um ein Maas Milch oder Rahm vor dem Sauerwerden zu schützen. Selbst bereits in Säure übergehende Milch kann dadurch wieder so hergestellt werden, daß man sie kochen kann. Das Mittel theilt der Milch durchaus krinen Beigeschmack mit. Nicht blos für Haushaltungen, sondern mehr noch für Milchwirthschaften ist es von Wichtigkeit.

(Wo ein Schatz zu heben wäre.) Birnbaum berechnet in seinem Lehrbuche der Landwirthschaft den jährlichrn Ertrag eines Bienenstockes auf 6—10 fl. Bei einigem rationellen Betrieb können in dem Flugkreis der Biene (1 Stunde im Umkreis) 200 Stöcke gehalten werden. In Deutschland würde auf diese Weise die Bienenzucht jährlich 30—50 Mill. Gulden einbringen. Jetzt trägt sie aber kaum ein Sechstel davon ein. Der Bedarf an Honig muß zum größten Theile aus dem Auslande bezogen werden (jährlich etwa für 14 Mill. Gulden) und wäre ohne große Anstrengung, ja selbst zum Vortheile der Landwirthschaft im Inland zu erzielen.

Bekanntmachungen.

„Schnappbach."

Meine vererthen Freunde und Gönner zu Schnappbach mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß ich von jetzt ab daselbst wieder Tüncher- und Tapezierer-Arbeiten übernehme und prompt ausführe. Zu gleicher Zeit empfehle ich mein reichhaltiges Lager schöner Tapeten. Auch können zwei Jungen bei mir in die Lehre treten.

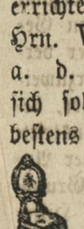
Carl Iselt,
Tüncher und Tapezierer in Sulzbach.

Geschäfts-Empfehlung.

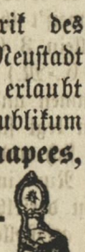
Unterzeichneter hat auf hiesigem Platze ein

Möbel-  ***Magazin***

errichtet, die er aus der Fabrik des Hrn. W. Leonhardt in Neustadt a. d. Haardt bezieht, und erlaubt sich solche einem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen, als: **Kanapees,**



Fauteuils mit und ohne Einrichtung, **Chiffoniers, Secretäre, Bettstellen,** mit und ohne Matratzen, **Kleiderschränke,** alle Arten **Tische, Stühle, Spiegel etc. etc.**



Bestellungen auf Möbel in jeder beliebigen Holzart werden rasch und billigst ausgeführt, und für gute dauerhafte Arbeit wird Garantie geleistet.

St. Ingbert im Mai 1868.

Georg Jung.

Ich bringe hiermit meine Niederlage von
Malstatter Portland-Cement
in empfehlende Erinnerung.

Die vorzügliche Qualität dieses Portland-Cementes ist von der Königl. Bergwerksdirection, der Fortification Saarlouis, welche der Fabrik die Lieferung ihres Cementbedarfs übertragen haben, von den Königl. Canal- u. Eisenbahn-Baubehörden, sowie von allen Bauunternehmern und Fabriken hiesiger Gegend anerkannt.

Saarbrücken & St. Johann, im Mai 1868.

J. A. Mayer.

Eine Drehbank mit sämmtlich dazu gehörigem Werkzeug steht zu verkaufen bei

Christian Koch, Wirth.



werden **zwei tüchtige Schuhmacher-Gesellen** gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung bei **Jak. Schanne** in Schnappbach.

Zur Reperatur und Anfertigung von **Feuerwehr-Helmen,** sowie zum anspressen von **Flammen-** und **Löwenköpfen** empfiehlt sich bestens Blechschmied Baumann.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Zweibrücken** vom 22. Mai.

Weizen 8 fl. 25 kr., Korn 6 fl. 11 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 12 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 36 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 10 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 21 kr. Kornbrod 3 Kgr., 28 kr., ditto 2 Kgr., 19 kr., ditto 1 Kgr. 10 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 35 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 32 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt

Kaiserslautern vom 19. Mai.

Weizen — fl. — kr., Korn 6 fl. 11 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 9 kr., Gerste 5 fl. 11 kr., Hafer 5 fl. 28 kr., Erbsen 5 fl. 44 kr., Wicken 4 fl. 36 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 28 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 15 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 15 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 62 **Samstag, den 23. Mai** **1868.**

Deutschland.

München, 19. Mai. Dem Vernehmen nach hat der König seinen bisherigen Flügeladjutanten Oberlieutenant Frhrn. v. Künßberg von der Charge enthoben. — Ueber das Verhalten der einberufenen renitenten Landwehrmänner ist an den Kriegsminister von 8 zu 8 Tagen Bericht zu erstatten. Der erste dieser Berichte lautet sehr günstig. Noch keine einzige Bestrafung hat stattgefunden. Nicht wenig mag hiezu das Bewußtsein beitragen, daß die Dauer der Präsenz von ihrem Betragen abhängt.

— Im Staatsministerium des Innern wird ein Gesetzentwurf über die künftige Bürgerwehr ausgearbeitet. Eine Commission aus Stabsoffizieren und Distrikts-Inspektoren der jetzt noch bestehenden Landwehr älterer Formation war kürzlich versammelt, um über Vorschläge zu berathen, welche der Staatsregierung über die zweckmäßigste Organisation der künftigen Bürgerwehr gutachtlich mitgetheilt werden, und bei Ausarbeitung des bezüglichen Gesetzentwurfes Berücksichtigung finden sollen.

München 19. Mai. Die jüngste Nummer des „Volksboten wurde wegen eines Artikels über das angeblich in Bayern jetzt herrschende Denunciationswesen confiscirt.

Kassel 17. Mai. Die „Hess. Volks-Ztg." schreibt: „Das Ausscheiden des Major Prinzen Moritz von Hanau, Sohn des Kurfürsten von Hessen, aus preußischem Militärdienste findet seinen Grund lediglich darin, daß derselbe in letzterer Zeit zu verschiedenen Malen durch Beförderungen jüngerer Offiziere seiner Charge in seiner Anciennetät übergegangen wurde. Der Prinz hat auf eine ihm zugestandene Pension Verzicht geleistet und soll dem Vernehmen nach Willens sein, in österreichische Dienste überzugehen."

Berlin. Wie jetzt aus Kiel berichtet wird, werden die Vorarbeiten für die Herrichtung des großartigen Kieler Marinehafen-Etablissements nicht, wie ursprünglich infolge der Verwerfung des Bundesschuldengesetzes angenommen wurde, sistirt, sondern vielmehr ungestört fortgesetzt werden. Ebenso werden die competenten Behörden der erweiterten Befestigung aller an den Küsten des Kieler Meerbusens belegenen wichtigen Anhöhen unverändert ihre Aufmerksamkeit schenken.

Berlin 20. Mai. Wie die „Provinzial-Corresp." meldet, wird der Schluß des Zollparlaments spätestens zu Anfang nächster Woche und der Schluß des Reichstages voraussichtlich am 20. Juni erfolgen.

— In der heutigen Verhandlung des Staatsgerichtshofes über den hannoverschen Hochverrathsproceß wurde der Eisenbahnconducteur Freese freigesprochen, der Schneidermeister Howald auf Grund des § 66 des Strafgesetzbuches zu 15monatlicher und die übrigen Angeklagten zu 12monatlicher Einschließung verurtheilt.

Berlin 21. Mai. Das von der Berliner Börse zu Ehren der Süddeutschen veranstaltete Fest fiel äußerst glänzend aus. Zahlreiche Toaste wurden ausgebracht, worunter einer vom Grafen Bismarck auf die „süddeutschen Brüder;" Fürst Hohenlohe trank auf die „Vereinigung der deutschen Stämme."

Dresden, 20. Mai. Die erste Kammer lehnte mit 22 Stimmen gegen 15 den Beschluß der Abgeordnetenkammer, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe, ab.

Wien, 20. Mai. In der heutigen Unterhaussitzung legte der Handelsminister eine Vereinbarung mit Bayern vor über den Anschluß der tyroler Gemeinde Jungholz an das bayerische Zollsystem und einen Schifffahrtsvertrag mit England. Hierauf werden die Budgets des Ackerbaues und des Justizministeriums angenommen. Zu dem Capitel Staatsschuld beantragt Ryger Vertagung der Debatten bis zur Behandlung der Finanzvorlagen. Der Finanzminister widerspricht, der Antrag Rygers wird indeß mit 71 Stimmen gegen 58 angenommen. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen und es tritt der Budgetausschuß zusammen, um Beschluß zu fassen über die weitere Geschäftsbehandlung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Generalberichterstatter, der Budgetausschuß habe beschlossen, mit vorläufiger Umgehung des Staatsschuldcapitels in Berathung des Staatsvoranschlags fortzufahren, die dritte Lesung aber erst nach Erledigung der Finanzvorlagen vorzunehmen.

— Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Anträge des Subcomites bezüglich der Staatsschulden-Convertirung und Besteuerung der Lotteriegewinnste angenommen. Die Staatslotteriegewinnste sollen mit 25 Procent, die Gewinnste von Privatlotterieen mit 15 Procent besteuert werden. Der Abg. Banhans meldete ein Minoritätsvotum an, beantragend, daß die Couponssteuer nicht höher als 20 Procent und bei den bisherigen steuerfreien Effecten nicht höher als 13 Procent sei, von den Gewinnsten der Staatslotteriepapiere seien aber nur 20 Procent Steuer in Abzug zu bringen.

Prag, 19. Mai. Gestern fand ein panslavistisches Verbrüderungsfest zwischen Russen, Croaten, Serben und Czechen statt wobei von den Czechenführern nur Palazky anwesend war. Toaste unterblieben um Demonstrationen zu vermeiden.

Agram, 19. Mai. Die Polizei untersagte die Abhaltung der seit Jellacic's Tode üblichen Jellacic-Feier.

Frankreich.

Paris, den 20. Mai. Im Gesetzgebenden Körper erklärte der Staatsminister Rouher zu der vom Deputirten Rouyer Quertier angeregten Frage über die Passirscheine für den temporären freien Eingang von Rohmaterial (acquits à cautions): Die Regierung werde allen Interessen Genüge zu leisten suchen, man dürfe aber das Princip der itentischen (schutzzöllnerischen) Interessen nicht aufrecht erhalten, man würde dadurch die für die nationale Arbeit nothwendigen temporären zollfreien Zulassungen aufheben. Rouher erklärt die bestehende Handelskrisis durch die Ueberfülle der Production und den zu geringen Consum; die Krisis sei aber in Abnahme begriffen. Rouher schließt mit den Worten: die Regierung werde den Handelsvertrag nicht kündigen, sondern in gemäßigter Weise auf der lieberalen Bahn fortschreiten. Es gebe zwei Arten Tarife herzustellen: die des Handelsvertrages und die durch das Votum des Gesetzgebenden Körpers; die Regierung erkläre aber, daß es ihr Bestreben sei, bezüglich der Handelsreformen hinfort auf die Kammern zurückzugreifen, und die Regierung werde auf dieser Bahn verharren. Jeder Widerstand werde bald vergessen sein und die Handelsfreiheit die Größe des Landes constituiren. — Nach einer Rede Jules Simon's votirt die Kammer in Bezug auf die Interpellationen die Tagesordnung.

Belgien.

Die neuesten Nachrichten aus Brüssel über den Zustand der Kaiserin Charlotte constatiren eine plötzliche Verschlimmerung ihres Zustandes. Eine eigenthümliche Manie, welche an der Kranken schon in Miramare beobachtet wurde, hat sich der Unglücklichen neuerdings bemächtigt; sie nagt mit ihren Zähnen die in den Ecken ihrer Sacktücher 2c. eingestickten Kronen heraus. Der körperliche Zustand hat in letzter Zeit ebenfalls stark gelitten.

Italien.

Florenz, 16. Mai. General Dumont bedroht in einem Tagesbefehl die französischen Soldaten mit 30 Tagen Arrest, welche sich weigern, das ihnen wegen des Sieges von Mentana verliehene Kreuz zu tragen. (Frf. J.)

Florenz, 21. Mai. Die Deputirtenkammer nahm folgende Vorlagen der Regierung an: Besteuerung der von der Regierung ertheilten Concessionen (240 gegen 136 Stimmen), Steuer- und Einregistrementssteuer (232 gegen 143), Mahlsteuer (219 gegen 152).

Spanien.

Die „Correspondencia" sagt, daß die Aussteuer der Infantin Isabella 22 Millionen Realen in Geld, und 3,300,000 Realen an Geschmeiden beträgt, dazu sind aber noch zu zu rechnen 8 Millionen Realen, welche der Palast werth ist, den man für die Infantin baut, 1,900,000 Realen für ihre Privatcassette und

1,200,000 Realen als Geschenk des Königs, was so ungefähr eine Totalsumme von 36 Millionen Realen ausmacht. (1 Real = 15 kr.)

Türkei.

Die kretische National Regierung hat einen Aufruf an „alle christlichen Nationen der Türkei" erlassen, dieselben ermahnend, zu den Waffen zu greifen und der Herrschaft des Korans ein Ende zu machen.

— In Adrianopel war eine ernstliche Militär-Emeute ausgebrochen. Eine christliche Legion unter den Befehlen Tschajkowski's (Sadik Pascha) hat die Waffen ergriffen, um sie gegen die Pforte zu wenden. Der Energie des Sadik Pascha gelang es indessen, die Leute zu entwaffnen, nachdem 30 getödtet waren und viele verwundet wurden. Es heißt die Legion werde decimirt und nach Kleinasien geschickt werden.

Serbien.

Die „Patrioten" Serbiens haben an ihre „Brüder" in Bulgarien folgende Proclamation erlassen: „Bulgarische Brüder! Die unbrüderlichen und unmenschlichen Thaten der tyrannischen Belgrader Regierung und insbesondere in neuester Zeit ihr grausames Verfahren mit den Soldaten der bulgarischen Legion in Belgrad, ziehen uns das Herz zusammen und erregen den gerechten Zorn nicht nur eines jeden bulgarischen und serbischen Bruders, sondern auch eines jeden Menschen, der ein Stück christlichen und menschlichen Gefühles besitzt. Bulgarische Brüder! Wollet nach diesen bösen Thaten einer schlechten Regierung ja nicht einen Schluß ziehen auf Serbien und das serbische Volk überhaupt, welches selbst in den Fesseln der unerträglichen Gewalt und Tyrannei dieser Regierung seufzt; aber wissen möget Ihr, daß, wenn Euch selbst vor diesen verkauften serbischen Renegaten schaudert, ganz Serbien und das ganze serbische Volk über sie noch mehr entsetzt sind. Deshalb weisen wir Unterzeichneten im Namen des ganzen serbischen Volkes die ganze Schmach und Ungerechtigkeit der gegenwärtigen serbischen, despotischen und tyrannischen Regierung von uns und von Serbien mit Entschiedenheit zurück! Euch aber, bulgarische Brüder, reichen wir unsre aufrichtige Bruderhand und bitten Euch, Ihr möget daran nicht zweifeln, daß der Augenblick kommen wird, wo die niedrigen Verräther, unsre Schädiger und zugleich die Eurigen, fallen werden, und wo die Sonne aufgehen und erglänzen wird die heilige Freiheit über der brüderlichen Eintracht des bulgarischen und des serbischen Volkes!" —

Amerika.

Während die Auswanderung nach Nord-Amerika in diesem Jahre eine ungeheure ist, wird aus New-York berichtet, daß von dort aus eine massenhafte Auswanderung nach Californien, China und den Ländern am stillen Meere stattfindet. Die Staatszeitung von Tenesse warnt die deutschen Einwanderer vor Verlockungen nach den Südstaaten; sie würden dort von vielen wie wilde Thiere betrachtet und demgemäß behandelt werden. Bis die Absicht, die Einwanderer an Stelle der befreiten Sclaven zu verwenden, aufhört, und sich das Volk des Südens nicht bereitwillig zeigt, den Einwanderer als völlig gleichberechtigt zu betrachten, kann Niemand denselben zur Wahl einer südlichen Heimath rathen.

Vermischtes.

† Speyer, 18. Mai. Der Seit einem Jahre bestehende und jetzt schon über 900 Mitglieder zählende „Pfälzische Kunstverein" wird mit dem 31. Mai nächsthin in der hiesigen Stadt eine Ausstellung von Kunstwerken veranstalten, zu der eine sehr große Anzahl der nahmhaftesten Künstler Werke einzusenden versprochen und theilweise auch schon eingesendet haben. Ist die Ausstellung in Speyer wo sie vier Wochen dauern wird, beendet, dann beginnt eine Wanderausstellung derselben Kunstwerke durch die bedeutenderen Städte der Pfalz; Kaiserslautern, Zweibrücken, Frankenthal, Landau, u. s. w. — Dem Regierungspräsidenten der Pfalz, welcher als I. Vorstand des Pfälzischen Kunstvereins das lebhafteste Interesse an der Sache hat, sollen bei seiner neulichen Anwesenheit in München Zusagen an maßgebender Stelle gemacht worden sein, daß wir in unsere Stadt eine Provinzial-Gallerie bekommen, Wir hören, daß ein Theil jener in den Schleißheimer Depots befindlichen Gemälde, die dort aus Mangel an Raum nicht aufgehängt werden können, dazu bestimmt ist.

† Am 19. dieses kaufte der Schuhfabrikant Schmitt von Pirmasens von dem Posthalter Herrn L. in Zweibrücken ein muthiges junges Pferd, bestieg dasselbe und wollte nach Hause reiten. In der Nähe von Contwig an der sogenannten Ludwigslust wurde er aber von demselben und zwar so unglücklich abgeworfen, daß er todt auf dem Platze blieb.

† Landau 20. Mai. Auf der Straße unweit Impflingen wurden am Sonntag Abend mehrere Personen, ohne alle Veranlassung, von 2 Soldaten mit scharf geschliffenen Säbeln verwundet. Ein Mädchen aus Pleisweiler das in Impflingen in Diensten stand sowie ein junger Mann, Michael Preßler von Oberhochstadt, erhielten beide gefährliche Kopfwunden mit Verletzung der Hirnschale, und 2 junge Leute von hier wurden weniger stark beschädigt. Die Thäter sind ein Hornist, Kramer, und ein Soldat Namens Kaufmann, letzterer aus Ingenheim gebürtig. Beide vom 15. Inf.-Reg.

† Nachahmungswerth. Der Armenpflegschaftsrath von Landau macht in dortigen Blättern bekannt: daß von nun an von der Armenpflege keine Unterstützung an Geld, Naturalien oder Medicamenten an diejenigen Bewohner abgegeben wird, welche einen Theil ihres Erwerbes zur Unterhaltung eines Hundes vergeuden.

† Die Kreisversammlung des Pfälzischen Volksschullehrervereins wird am 23. September l. J. zu Kaiserslautern abgehalten werden.

† Pfäffingen bei Dürkheim 17. Mai. Gestern verstarb Johannes Fitz, der Dichter und Bannerträger des Hambacher Festes im nahezu vollendeten 77. Jahre eines aufopfernden Lebens. In Staat und Kirche, in Gemeinde und Schule von frühester Jugend an im besten Sinne thätig, blieb er bis an sein Ende mit seinem klaren Geiste dem edelsten Wollen getreu.

† Rothselberg, 11, Mai. Gestern ereignete sich hier ein komischer Fall. Ein Schornsteinfeger, welcher vorher bei den Bauern tüchtig Birnwein getrunken und hie und da zur besseren Verdauung ein Schnäpschen zu sich genommen, überließ sich in einem Schornstein dem süßen Schlaf. Die Hausbewohner wurden dieses erst inne, als der gute schwarze Mann das Gleichgewicht verlor und aus seinem dunklen Schlafcabinet herunter auf den Herd kollerte, ohne sich jedoch erheblichen Schaden zuzufügen. — Einige Leute, die zufällig bei dem Falle in der Küche waren, erschracken dermaßen, daß sie die Flucht ergriffen, indem sie glaubten, der Gottseibeiuns sei gekommen, sie zu holen, denn, wie man sagt, geht des T.....s Weg in der Regel durch den Schornstein.

† Auf Grund einer Einladung der freiwilligen Feuerwehr in München an die pfälzischen Feuerwehren wegen Beitritt zum Landesverbande bayerischer Feuerwehren, wurden durch den Vorstand der freiwilligen Feuerwehr zu Edenkoben die Vereinsstände der pfälzischen Feuerwehren am Sonntag den 10. ds. zu einer Versammlung nach Neustadt berufen und waren auch die Feuerwehren von Speyer, Landau, St. Ingbert, Deidesheim, Neustadt, Edenkoben und Kaiserslautern durch Abgeordnete vertreten. Nachdem die auf der Tagesordnung stehende Frage, ob ein Beitritt der pfälzischen Feuerwehren zum bayerischen Landesverbande räthlich sei, nach allen Seiten hin beleuchtet und eingehend geprüft, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, denselben abzulehnen. Die Motive entspringen hauptsächlich aus dem besondern Verhältniß der pfälzischen Vereine zur Gemeinde und dem Gefühle anderer Bedürfnisse, sowie aus dem Inhalte des § 9 der Vereinsstatuten entgegenstehenden Ansicht. Die zu Protokoll gegebenen Beschlüsse lauten: 1) Der sofortige Anschluß pfälz. Feuerwehren an den „Landesverein der bayer. Feuerwehren" widerspricht den wahren Interessen des Feuerlöschwesens in der Pfalz, welches bisher eine naturgemäße, selbstständige Entwicklung durchgemacht hat und dessen besondern Bedürfnissen zunächst Rechnung zu tragen ist. 2) Die Frage des Eintrittes des zu gründenden pfälzischen Verbandes in den Landesverein bayerischer Feuerwehren soll eine offene bleiben. 3) Die heutige Versammlung pfälzischer Feuerwehren fühlt sich gedrungen, den Feuerwehren des jenseitigen Bayerns ihren Dank auszusprechen, für deren verdienstliche Bestrebungen in Betreff der Förderung des Feuerlöschwesens im ganzen Königreiche. 4) Soll der Landesausschuß der freiwilligen Feuerwehren in Bayern, sowie sämmtliche Feuerwehren in der Pfalz von den Beschlüssen der heutigen Versammlung in Kenntniß gesetzt werden. Und schließlich wurde 5) der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr zu Edenkoben mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut. Indem die Gründung eines pfälzischen Verbandes der Feuerwehren von allen anwesenden Vertretern als nothwendig erkannt, wurde der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr zu Speyer mit Ausarbeitung eines Statutenentwurfs beauftragt. Der Zweck des Verbandes zielt allein dahin: mit allen Kräften und allen Mitteln nur der ernsten Sache zu dienen.

† Mannheim, 18. Mai. Auch in diesem Jahre werden zufolge höherer Anordnung auf den badischen Hauptstationen Rundreisebillete für die Rheinroute über Kehl — Paris — Brüssel — Aachen — Köln — Mainz ausgegeben. Dieselben haben einer Monat Gültigkeit und sind zu ermäßigten Preisen auf die erste Wagenklasse beschränkt. Der Fahrpreis beträgt 52 fl. 44 kr. (Es wäre vielleicht zweckmäßig gewesen, um auch dem Minderbemittelten die Vortheile dieser Einrichtung zu gewähren, wenn man auch einen Preis für 3. Klasse festgestellt hätte.)

† In Worms werden 120 Mädchen als Kellnerinnen für die Restauration in der Festhalle am Lutherplatz für die Tage des 24., 25. und 26. Juni gesucht.

† Am Kölner Dom haben die Arbeiten wieder begonnen; am südlichen Thurm wurden die Gerüste aufgeschlagen, um die daselbst seit mehr als 400 Jahren ruhenden Arbeiten wieder in Angriff zu nehmen.

† Heilbronn, 17. Mai. In dem benachbarten Böckingen hat sich gestern Vormittag auf der Bahn ein entsetzliches Unglück zugetragen. Bei Annäherung des von Bietigheim kommenden Bahnzuges 68, nachdem die Barrieren des Wegübergangs schon geschlossen waren, bestieg unweit derselben ein dreijähriges Kind die Böschung und lief Angesichts des heranbrausenden Bahnzuges auf das Schienengeleise. Ein Bürger von Böckingen, Schmiedmeister Volz, von der gegenüber liegenden Barriere aus die Todesgefahr des Kindes wahrnehmend, eilte, als er seine Warnrufe erfolglos sah, unter der Barriere durchschlüpfend dem Kinde zu Hülfe. In demselben Augenblicke aber, als er das Kind erreichte, wurde er vom Zuge erfaßt und sammt dem Kinde überfahren. Beide waren auf der Stelle todt. Der Unglückliche, welcher seinen Edelmuth mit dem Leben bezahlte, war ein braver, allgemein geachteteter Mann; eine Wittwe und 5 unerwachsene Kinder haben in ihm ihren Ernährer verloren. Dem am Wegübergang postirenten Wärter soll keine Versäumniß zur Last fallen, da derselbe außerhalb der anderen Barriere stehend, das Heraufsteigen und Hineinlaufen des Kindes auf das Geleise wegen seines dazwischen stehenden Schilderhäuschens zur Hülfeleistung nicht bald genug wahrnehmen konnte.

† Die neulich erwähnte Gräfin Schönborn, welche sich entführen ließ, ist in Regensburg eingeholt und mit sanfter Gewalt nach München zurückgebracht worden, und so wäre drei Kindern die „liebende" Mutter vorläufig wiedergegeben. Der Entführer soll über diese Wendung nur in gelinde Bestürzung gerathen sein.

† Der nachfolgende traurige Vorfall, den man aus Chemnitz berichtet, ist in besonderer Weise geeignet, vor dem so oft vorkommenden sorglosen Alleinlassen kleiner Kinder in abgeschlossenen Zimmern zu warnen. Das Weib eines dortigen Bergarbeiters begab sich am 1. Mai Morgens auf ihr Erdäpfelfeld und sperrte wie gewöhnlich, ihre drei Kinder von 8, 5 und 2½ Jahren in das Wohnzimmer ein. Als die Mutter um 11 Uhr zurückkam, fand sie nur das jüngste Kind im versperrten Zimmer auf eine verschlossene Truhe deutend, in welcher beim Oeffnen die entsetzte Mutter den 8jährigen Knaben und das 5jährige Mädchen zusammengekauert todt fand. Um 8 Uhr hatte die Nachbarin die Kinder noch lärmend herumlaufen gehört und dieselben durch das Fenster zur Ruhe ermahnt. Da die Truhe von selbst nicht zuschnappte, mußte man annehmen, das jüngste Kind habe auf irgend eine Weise deren Verschluß veranlaßt oder sei durch die in dem Schreine spielenden Kinder unversehens herbeigeführt worden.

† (Aus dem Programm des deutschen Bundesschießens in Wien): 24. und 25. Juli festlicher Empfang der corporativ ankommenden Gäste an den betreffenden Stationsplätzen; Abends gesellige Vereinigung; 26. Juli: Festzug, dabei auf dem Stephansplatze Begrüßung der Festgäste Namens der Stadt Wien durch den Bürgermeister und Gemeinderath, feierliche Uebergabe der Bundesfahne an den Bürgermeister. Um 2 Uhr Bankett in der Festhalle. Nachmittags gesellige Unterhaltung, Abends Musikproduction und großes Feuerwerk; 27. Juli: Beginn des Schießens, Abends Fest-Liedertafel des niederösterreichischen Sängerbundes in der Festhalle. An den weiteren Festtagen täglich Abends Musikproduction, Feuerwerk, Ball in den hiezu hergerichteten Räumlichkeiten; an noch zu bestimmenden Tagen Festausflüge auf den Kahlenberg, in die Dreher'sche Brauerei in Schwechat und auf den Semmering, an verschiedenen Abenden Festvorstellungen in mehreren Theatern. — Am letzten Festtage Vertheilung der Haupt- und Ehrenpreise.

† Wien 16. Mai. (Zum 3. deutschen Bundesschießen.) Nunmehr ist auch die Weinkarte für die Festwirthschaft von dem betreffenden Comite in Wien festgestellt worden, und zwar befinden sich auf derselben 22 Gattungen österreichischer Weine und 17 Sorten Ausländerweine. Für die Bestellungen sind vorläufig in Aussicht genommen: 12,500 Flaschen ausländische Weine und 17,500 feine österreichische Bouteillenweine und 160,000 Flaschen Schützenwein, zusammen 190,000 Flaschen. -- Der Vorstand des württembergischen Schützenbundes — Vorort Ulm — hat nach Wien gemeldet, daß mindestens 400 Schützen aus dem Schwabenlande nach der Feststadt ziehen werden. Die Schützengesellschaft von Karlsruhe hat 50 Stück Festgulden des zweiten badischen Landesschießens als Ehrengabe festgesetzt.

Unter den angemeldeten Festgaben ist besonders die Ehrengabe der deutschen Schützen in New-York, ein Pracht-Clavier von Steinway, im Werthe von 1500 Dollars, bemerkenswerth. Bremen spendete eine Ehrengabe von 250 Thaler Gold.

† Zum Wiener Schützenfeste stellt Tyrol nach der „A. Z." — ein Contingent von wenigstens 1000 Mann, von Innsbruck allein werden 250 Mann mit einer Musikbande dorthin abgehen.

† Wien. Das Verschwinden einer Comtesse macht unter den Curgästen in Baden ungemeines Aufsehen. Man schreibt über den mysteriösen Vorfall Folgendes: Seit dem 12. d. M. wohnt im hiesigen „Gasthof zum goldenen Hirsch" die Gräfin Bieberstein-Zabatzky aus Galizien. Sie hat die erste Etage inne und verweilt hier mit einer Tochter, einem liebenswürdigen Mädchen von 18 Jahren. Am 15. d. M. um die Mittagsstunde wurde die junge Comtesse aus dem Hausthore des Gasthofes gehen gesehen. Man behauptet, sie habe dabei sich etwas scheu nach allen Seiten umgeblickt und sei dann schnellen Schrittes bei dem Postamte vorbei durch die Wassergasse gegangen. Die Comtesse ist seit jener Stunde spurlos verschwunden. Ihre Mutter, die Gräfin, welche im ersten Augenblicke der Meinung war, die Comtesse mache nur eine kleine Promenade, wurde nach geraumer Zeit dennoch unruhig, und bald erhielt sie durch ausgesendete Boten die Gewißheit, es sei keine Spur von dem Fräulein aufzufinden. . . Das plötzliche Verschwinden der jungen Dame wird zum Räthsel, wenn man hört, daß die Comtesse von ihrer nächsten Umgebung als sehr schüchtern und stille geschildert wird. Man verfehlt nicht im Curorte von den verschiedensten Motiven des mysteriösen Verschwindens zu sprechen. Es heißt unter anderm, die junge adelige Dame sei sterblich in einen gut bürgerlichen Wiener verliebt gewesen, die gräfliche Mama wäre dagegen, und da habe denn das Fräulein resolut den Knoten durchgehauen, der Kopf sei ihr mit dem Herzen und sie mit dem Anbeter desertirt. Bis zum 16. d. M. Mittags, also durch volle 24 Stunden, war das Fräulein nicht in die Wohnung zurückgekehrt.

† Ein in seiner Art einzig dastehendes Kunstwerk ist in Wien in der Karlsstraße ausgestellt. Es ist dies eine aus Brod verfertigte astronomische Pendul-Uhr, welche nicht nur die Stunden, sondern auch die Monate, Tage und Jahre angezeigt. Der Künstler, der nie das Uhrmacherhandwerk gelernt hat, ist ein verunglückter Wiener Gewerbsmann A. Schmid. Derselbe hat sein Werk innerhalb 2 Jahren und 4 Monaten im Gefängnisse zu Stein aus einer Ration Roggenbrod ohne Zuhilfenahme ireines anderen Werkzeuges als eines ganz einfachen Taschenmessers fertig gemacht. Diese Uhr, die alle 12 Tage aufgezogen wird, hat 17 Räder, die alle sammt der Achse aus Brod sind; aus Brod gemacht ist das Zifferblatt, das Gehäuse, kurz Alles an der Uhr, mit Ausnahme der Zeiger, die aus Holz sind, und den Ziffern am Zifferblatt, die aus dem Stroh ausgeschnitten sind, das die Lagerstätte des Gefangenen bildete. Die Uhr geht nun volle 2 Jahre stets richtig und wurde von einem Museum in London angekauft. Unter der Uhr befindet sich auch ein Blumenbouquet aus Brod. Die äußerst zart geformten Blumen wurden nur mit den Fingern aus Waizenbrod gearbeitet. Es ist in der That werth, diese so künstlerisch ausgeführten Werke zu besichtigen.

† In Glückstadt fand am 16. Mai, den Hamburger Nachrichten zufolge, die Vollstreckung des Todesurtheils an Timm-Thode (Eltern- und Geschwistermörder) statt. Er wurde vom Scharfrichter mit dem Beil enthauptet; der Delinquent mußte den Kopf auf den Block legen und vor demselben niederknieen. Er starb zerknirscht und reuevoll.

† In Tyrol hat der Mechaniker Kravogel ein Gewehr erfunden, mit dem 80mal in der Minute abgefeuert werden kann.

† In der Nähe von Krems (Oberösterreich) hat ein furchtbarer Wolkenbruch Verheerungen angerichtet; derselbe traf besonders den Spitzer Graben (Spitz liegt an der Donau zwischen Mölk und Krems); es gingen 20 Menschenleben verloren. Die Gewalt der Wasserströmung war so groß, daß Steine im Gewichte von mehr als hundert Centnern wie Spielbälle stundenweit fortgetragen und dadurch Felsen wie durch Pulver zersprengt wurden. In das Eder'sche Gasthaus in Spitz brachen die Wogen im ersten Stock ins Gastzimmer hinein und, noch in der Donau, rissen sie die mehrfach am Ufer befestigten Schiffe mit sich.

† Bei dem am 15. ds. in Stettin stattgehabten großen Brand, sind u. A. folgende Feuerversicherungsgesellschaften betheiligt: der „deutsche Phönix" mit 70,000 Thaler, die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft" mit 40,000 Thaler und die „baierische Hypothekenbank" mit 33,000 Thaler.

† In Italien nehmen die Verbrecher mehr und mehr überhand: denn im Monat März allein haben die Karabinieri 5749 Verhaftungen ausgeführt, darunter 220 wegen Mords, 846 wegen Körperverletzung, 1450 wegen Diebstahls, 2571 wegen verschiedener Reate ꝛc. In einem einzigen Monat!

das macht fürs Jahr circa 70,000, also eine Verhaftung auf 314 Köpfe.

† Die norwegische Stadt Fredrikstadt ist durch eine heftige Feuersbrunst fast vollständig eingeäschert worden.

† Aus Lemberg werden drei große Feuersbrünste gemeldet in Bialykamien sind am 13. d. 91, in Choreskow am 17. d. 108, in Sniatyn am 19. d. über 100 Häuser abgebrannt.

† (Die Locomotive als Satan.) Mit welchen Vorstellungen mitunter Leute die Auswanderungsreise nach Amerika antreten, zeigt folgendes amüsante Geschichtchen welches die „Presse" erzählt. In einem von großem Verkehr ganz abseits liegenden Dorfe des Pilsener Kreises lebt eine pensionirte Schaffnerin, die, obwohl schon über sechszig Jahre alt, doch bis vor Kurzem noch nie aus persönlicher Anschauung eine Eisenbahn, Locomotive und Waggons kennen gelernt hatte. Vor einigen Wochen faßte sie, angeregt durch Briefe mehrer ihrer in Amerika befindlichen Kinder den Entschluß, noch am Abende ihres Lebens gleichfalls in das ihr vielgepriesene Land auszuwandern. Ihre wenigen Habseligkeiten hatte sie bald versilbert und da ihre geringe Baarschaft zur Bestreitung der Reisekosten nicht hingereicht haben würde, so erbat sie sich und erhielt auch gegen Verzicht auf ihre Pension eine entsprechende Abfertigungssumme. Sie begibt sich nun nach Pilsen, von wo die Reise auf der Eisenbahn über Prag fortgesetzt werden soll. Die Fahrkarte ist bereits gelöst, die Zeit der Abfahrt da, das Weib tritt in den Bahnhof, bleibt aber wie versteinert stehen, als die Locomotive mit rothglühenden Augen — es war Abends und die Locomotive mit Laternen versehen — feurigem Athem, gewaltigem Lärm und schrillem Pfeifen dampfend und schnaubend heranpustet. Vom höchsten Schreck ob dieses Anblicks erfaßt, den leibhaften Satanas im Anrücken wähnend, eilt das Weib zurück, und läßt sich durch nichts bereden, sich dem modernen Vehikel zur Weiterbeförderung anzuvertrauen, sondern wendet der Stadt Pilsen den Rücken und eilt zurück nach der vor wenigen Stunden verlassenen Heimath. Von der Auswanderung nach Amerika will die Frau fortan nichts mehr hören, und ist fest entschlossen, in dem kleinen, ruhigen Dorfe, das von den Eisenbahnungeheuern nicht sobald heimgesucht werden dürfte, den Rest ihres Lebens zu verbürgen.

† Der Dampfer „Governer Cushman" wurde am 1. d. M. auf seiner Fahrt von Buffalo nach Port Calborne durch Explosion des Kessels in die Luft gesprengt; 11 Personen wurden dabei getödtet.

† Es ist schon bekannt, daß man Zwiebeln als Desinfectionsmittel gebrauchen kann. Da dasselbe aber so einfach und erfolgreich ist, darf es doch hier und da in Erinnerung gebracht werden. Man schneidet nämlich zwei oder drei, hinlänglich große Zwiebeln auseinander und stellt sie in einen Teller auf den Boden des Gemaches. Sie ziehen in unglaublich kurzer Zeit alle üble Ausdünstungen in den Krankenzimmern ꝛc. an sich und sind jedenfalls den gewöhnlichen Räucherungen vorzuziehen, welche die üblen Gerüche nur verdecken, aber nicht vertreiben. Man sollte die Zwiebeln alle 6 Stunden wechseln. — Schon die alten Egyptier wendeten die Zwiebeln zu demselben Zwecke an, und im Mittelalter galten sie als ein Hauptmittel zum Schutze vor Ansteckung bei Pest und anderen Seuchen.

Bekanntmachungen.

Häuserversteigerung.

Samstag den 13. Juni 1868, Mittags 2 Uhr zu St. Ingbert bei Heinrich Schmidt, Seifensieder, lassen die Wittwe und die Testamentserben des daselbst verlebten Bäckers Johann Best abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern:

1.) 25½ Decimalen Fläche mit dem darauf stehenden Wohnhause mit Stall, Hofraum, Pflanzgarten und Zubehör, zu St. Ingbert in den Stauchgärten neben Carl Lion Wittwe und Gebrüder Krämer.

2.) 3 Decimalen Fläche mit darauf stehendem Wohnhause, Hofraum, Pflanzgarten zu St. Ingbert neben Wittwe Quirin und Franz Theobald Erben.

St. Ingbert den 22. Mai 1868.

Horn, kgl. Notär.

Stadtrathssitzung.

Montag den 25. d. M. Nachmittags um 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Die Gasanstalt zu St. Ingbert betr.
2. Wahl zweier Mitglieder zur Commission für die Gasanstalt betr.
3. Die Bahnhofstraße betr.
4. Credit-Ueberschreitungen pro 1866/67 betr.
5. Prüfung der Niederschläge pro 1866/67 betr.
6. Heimathsangelegenheiten betr.
7. Organisation des Feuerlöschwesens in der Stadt St. Ingbert betr.

St. Ingbert den 23. Mai 1868.

Das Bürgermeisteramt

Chandon.

Bestes

Apfelkraut

ist wieder eingetroffen bei

Fritz Panzerbieter.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 25. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr zu Niederwürzbach vor der Wohnung des Kaufmannes Joseph Schaller werden durch den Unterzeichneten folgende Gegenstände gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert:

15 Ellen Sammet, 17 Stücke Hosenzeug, 17 Stücke halbleinene Zeuge; 4 Stücke halbwollenes Zeug, 25 Stücke Siamois, 1 Stück blaues wergenes Tuch, 14 Stücke Kattun, 2 Stücke Baumwollbieber, 2 Stücke wollenes Tuch, 2 Stücke leinene Kittelzeuge, 5 Stücke Buckskin, 2 Stücke leinenes Tuch, 3 Stücke Barchent, 5 Stücke baumwollenes Tuch, Futtertuch, 31½ Pfund Wolle, 45 Pfund Einschlag-Baumwolle, 28 Schiefertafeln, 52 Pfund Wagenschmier, 7 Strohtaschen, 2 Fäßchen mit Pfeffer darin, 237 Päckchen Cichorie, eine Kiste mit Rauchtaback, mehrere Körbe, Packfässer und Kisten, sowie sonstige Waaren und Gegenstände.

Blieskastel, den 6. Mai 1868.

Neu, kgl. Gerichtsbote

Soeben eingetroffen: Die neuesten

französischen und deutschen

Tapeten-Musterkarten

aus der Fabrik von H. Lotz & Cie. in Kaiserslautern.

bei **Joh. Grewenig jun.** und **Nic. Kimmel.**

Eine Drehbank mit sämmtlich dazu gehörigem Werkzeug steht zu verkaufen bei

Christian Koch, Wirth.

„Schnappbach."

Meine verehrten Freunde und Gönner zu Schnappbach mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß ich von jetzt ab daselbst wieder Tüncher- und Tapezierer Arbeiten übernehme und prompt ausführe. Zu gleicher Zeit empfehle ich mein reichhaltiges Lager schöner Tapeten. Auch können zwei Jungen bei mir in die Lehre treten.

Carl Iselt,

Tüncher und Tapezierer in Sulzbach.

Große Waldparthie

nächsten Dienstag am 26. Mai am Frauenbrunnen bei Neuhäusel.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein, wozu höflichst einladet

Georg Hussong.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Homburg** vom 20. Mai.

Weizen 8 fl. 24 kr., Korn 5 fl. 48 kr. Spelz — fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 32 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 18 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 27 kr., ditto 2 Kgr. 18 kr., ditto 1 Kgr. 9 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 32 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 20. Mai. 1868.

Preußische Kassenscheine	1 44⅞	–45⅛
Preußische Friedrichsdor	9 57	–58
Pistolen	9 49	–51
Holländische 10 fl.-Stücke	9 54	–56
Ducaten	5 38	–40
20Francs-Stücke	9 29	–30
Englische Souvereigns	11 55	–59
Gold per Zollfund fein	— —	
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	— —	
Dollars in Gold	2 27½	–28½

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger“ mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 63 Dienstag, den 26. Mai 1868.

Deutschland.

München, 23. Mai. Am nächsten Dienstag (heute) werden es fünfzig Jahre seit dem Tag, an dem die gegenwärtige bayerische Staatsverfassung in Wirksamkeit getreten ist, ein Gedenktag, der an verschiedenen Orten des Königreichs von Corporationen und Einzelnen festlich begangen werden wird, und für den auch eine allgemeine kirchliche Feier angeordnet ist. Auch Mitglieder des gegenwärtigen Landtages haben eine gemeinsame Feier in München verabredet.

München, 23. Mai. Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Fürst Hohenlohe wird in den ersten Tagen der kommenden Woche hierher zurückkehren; auch die Rückkehr des Handelsministers v. Schlör, welcher dem Vernehmen nach der Einladung zu dem Ausflug nach Kiel zur Besichtigung der Deuschen Flotte im dortigen Seehafen folgen wird, wird jedenfalls noch vor Pfingsten erfolgen. Einige bayerische Zollparlamentsabgeordnete haben den förmlichen Schluß der Sitzungen des Parlaments nicht abgewartet und sind bereits in ihre Heimath zurück.

Vom Rhein, 20. Mai. Ferdinand Freiligrath ist bereits von seinem kurzen Ausfluge an den Rhein nach London wieder zurückgekehrt und trifft daselbst Vorkehrungen, um sein Asyl für immer zu verlassen und in die deutsche Heimath zurückzukehren. Alle seine Sypathien fesseln und bannen den Dichter an den Rhein, wo seine Muse die brausenden Freiheitslieder geschaffen, die ihn in der Manteuffel'schen Reactionsperiode zum Hochverräther und Revolutionär stempelten. Die Amnestie von 1866 kommt dem Dichter nicht zu gute, und da der betreffende Steckbrief noch immer über dem Haupte des Dichters schwebt, so wäre es immerhin möglich, daß ihn irgend ein Staatsanwalt verhaften und zur Rechenschaft ziehen könnte. Wenn es nun auch nicht wahrscheinlich ist, daß man jetzt noch einen politischen Proceß gegen den Dichter in Scene setzt, so will der Dichter auf deutschem Boden doch nicht blos geduldet sein, sondern sich eine vollberechtigte Heimath gründen. Freiligrath wird daher wahrscheinlich seinen Aufenthalt in Stuttgart nehmen und schon zu Anfang des nächsten Monats daselbst mit Familie eintreffen. Während seines Aufenhalts am Rhein hatte er trotz seinen Incognito Mühe die ihm zugedachten Ovationen alle abzuwehren; wo er erkannt wurde, ließ man es sich nicht nehmen, den Dichter des „Glaubensbekenntnisses“ irgendwie auszuzeichnen. Auf seiner Rückfahrt von Lorch nach Köln wurde er an Bord der „Loreley“ von dem Kapitän erkannt, der alle Flacken aufhißte und den Dichter mit drei Ehrensalven begrüßen ließ.

Berlin, 22. Mai. Bei dem zu Ehren der Süddeutschen in der Börse gestern gegebenen Festessen brachte der großbritanische Generalconsul Victor v. Magnus einen Toast auf den König von Preußen, der das Zollparlament berufen habe, aus. Siemens toastete auf den Zollbundesrath, Präsident Simson auf den Handel und die Industrie Berlins, Graf Bismark auf die süddeutschen Brüder, denen ein fröhliches Wiedersehen zu erneuten gemeinsamen Thätigkeit im Zollparlament zugerufen sei. Der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe trank auf die Vereinigung der deutschen Stämme, Abg. Völk auf den deutschen Rechtsstaat, Abg. Marquard Barth unter stürmischem Beifall auf Graf Bismarck. Das ganze Fest machte einen glänzenden Eindruck. Anwesend waren u. A. die Generale v. Steinmetz und Vogel v. Falkenstein, sowie die meisten Mitglieder des Bundesraths. — Heute Abend findet ein zweites Fest statt, zu dessen Arrangement angesehene Bürger der Stadt wie der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, mehrere Stadträthe, Spitzen des Kaufmanns- und Handelsstandes ꝛc. als Comite zusammengetreten sind. Das Fest wird im Lokale des Tivoli auf dem Kreuzberge den süddeutschen Abgeordneten zu Ehren gegeben und ist der Subscriptionspreis für die Festtheilnehmer aus den Reihen der Bürgerschaft auf 1 Friedrichsd'or normirt. Ueberhaupt geschieht von allen Seiten Alles, daß die süddeutschen Abgeordneten sich hier nur wohl fühlen. Eine schlechte Erinnerung aus Berlin können die Herren aus Süddeutschland auch unmöglich mitnehmen, aber im Uebrigen sehnen sie sich, trotz aller Aufmerksamkeit, die man ihnen in gesellschaftlicher Beziehung erweist, doch nach Hause und es wird schwer werden, sie über den Sonnabend hinaus noch hier zurückzuhalten. — Daß über die Verwerfung der Petroleum-Steuer die allgemeine Befriedigung herrscht, ist wohl selbstverständlich. Sowohl die Tabakssteuer als die Petroleumsteuer waren eben nur specifische preußische Projecte.

Berlin, 23. Mai. Heute Nachmittag um 4 Uhr hat im Weißen Saale der Schluß des Zollparlaments durch Se. Majestät den König stattgefunden. Die Thronrede resumirt die Resultate und der König hofft, bei dem nächsten Zusammentreten eine Verständigung in den wirthschaftlichen und finanziellen Interessen zu erzielen. Das Zollparlament habe das gegenseitige Vertrauen der deutschen Stämme gekräftigt, manche Vorurtheile zerstört oder gemindert. Alle werden die Ueberzeugung mitnehmen, daß im deutschen Volke ein brüderliches Gefühl der Zusammengehörigkeit lebt.

Von vertragsmäßig bekundetem Willen und berechtigten gesetzgebenden Gewalten zu einer hervorragenden Stellung berufen, will der König die ihm übertragenen Rechte als heiliges, von der Nation und den Fürsten ihm anvertrautes Gut in Achtung der Verträge und der geschichtlichen Berechtigungen handhaben und verwerthen. „Nicht die Macht, welche Gott in Meine Hand gelegt, sondern die übertragenen Rechte werden Mir jetzt und in Zukunft zur Richtschnur Meiner Politik dienen.“

Berlin, 23. Mai. In der gestrigen Sitzung des Zollbundesrathes wurde die Zurücknahme des veränderten Vereinstarifs einstimmig beschlossen. Die Verhandlung mit Lübeck wurde genehmigt, worauf Senator Curtius Lübecks Beitritt zum Zollverein erklärt. Die Amendements zur Tabakssteuer wurden ebenfalls genehmigt und ferner Administrations-Anordnungen zum Vollzuge des österreichischen Handelsvertrages getroffen.

Wien, 23. Mai. Morgen soll die Veröffentlichung der vom Kaiser nunmehr sanctionirten Anticoncordatsgesetze (Ehegesetz, Schulgesetz, interconfessionelles Gesetz) und übermorgen die Abreise Meisenbug nach Rom erfolgen.

— Dem hiesigen Telegraphen-Correspondenzbureaus wird aus Bukarest, 22. Mai telegraphirt: Einem Gerüchte zufolge wird heute die Kammer auf dem Freiheitsfelde sich als Constituante erklären und die Unabhängigkeit des Landes proclamiren (Ein in Frankfurt eingetroffenes directes Telegramm aus Bukarest über die gestrige Jahresfeier der Thronbesteigung des Fürsten Karl weiß davon nichts.)

Wien, 23, Mai. Wie die „Neue Freie Presse“ hört, bereitet England eine Friedenskundgebung aller Mächte vor, in welcher diese sowohl den ernsten Willen zur Erhaltung des Friedens, als auch den festen Glauben an die Möglichkeit derselben aussprechen sollen. Nach allseitig entsprechender Zustimmung zu dem in der Mittheilung betonten Princip werde die formelle Eröffnung erfolgen. Das Wiener Cabinet sei in Voraussetzung bereitwilligster Mitwirkung bereits vertraulich davon benachrichtigt.

Wien, 23. Mai. Das Unterhaus des Reichsrathes bewilligte im heutigen Verlauf der Budgetdebatte die Gesammtbedeckung mit 281,145,907 fl. und nimmt sodann die Gesetze über Staatsschuldencontrole und Ausprägung neuer Scheidemünzen an.

Prag, 23. Mai. Die rumänische Regierung hat hier Lieferungsverträge für große Quantitäten Commißleinwand, Pferde-Ausrüstungsgegenstände und andere Artikel abschließen lassen.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. „Constitutionel“ constatirt, daß die Rede des Königs Wilhelm zum Zollparlamentsschluß Befriedigung einflöße, da sie in einem Geiste gehalten sei, der hoch über der im Parlamente selbst zu Tag getretenen Engherzigkeit stehe. Das officiöse Blatt fügte bei: „Diese Rede ist die erste officielle Kundgebung, welche in voller Uebereinstimmung mit dem Geiste der

Verträge von Prag steht. Alle aufrichtigen Anhänger des Friedens, alle wahrhaft politischen Geister müssen also diese Rede billigen.

Rußland.

Die Einwohner von Sibirien haben den Kaiser von Rußland um eine Eisenbahn gebeten. „Ziehe uns, die wir entfernt sind, an dein Herz und gieb uns eine Eisenbahn," so sagen sie, dafür wollen sie aber auch aus ihren Eisgefilden, die „heißesten" Gebete für den Kaiser gen Himmel senden.

Amerika.

Nachrichten aus Westindien melden von neuen Erdbeben aus St. Thomas, die jedoch nur schwach waren und keinen wesentlichen Schaden anrichteten. Auch auf der See in jenen Gegenden wurden vulcanische Phänomene bemerkt. So berichtet Capitän Burns von der Bark „Lydia," daß er am 18. Februar Abends 8 Uhr östlich von St. Vincent einen starken Schwefeldunst bemerkt habe, und zwei Stunden darauf die ganze See, soweit das Auge reichte, strahlend leuchtete, welches Leuchten gegen Mitternacht aufhörte. Eine Stunde darauf empfand man an Bord einen heftigen Stoß, als ob das Schiff auf einen Felsen aufgefahren wäre. Dies war 30 Meilen ostwärts von St. Vincent. Am 21., als man sich 10 Meilen von Barbadoes befand, erschien wiederum das Leuchten des Meeres und hielt zwei Stunden an.

Die Rede Völks im deutschen Zollparlament am 18. Mai.

Wir können es uns nicht versagen die geist- und Gemüthsvolle Rede Völks, die durch ihre echt deutsche, patriotische und versöhnende Färbung auf allen Seiten des Hauses den reichsten Beifall fand, unsern Lesern in ausführlicher Fassung mitzutheilen. Völk sagt:

Ich muß wie der Vorredner (der Ultramontane Bissing aus Baden) — mit etwas mehr Bescheidenheit als er — auch mit den Worten beginnen: „Wir Süddeutschen." Wer sind: „Wir Süddeutschen?" Das allein ist es gewesen, daß ich es immer seit mehreren Tagen stumm und still mit anhören mußte, daß unter dem Namen „Wir Süddeutschen" Reden gehalten worden sind, mit denen nicht alle Süddeutschen einverstanden waren, und unter dem Namen „Wir Süddeutschen" Gefühle ausgedrückt worden sind, bezüglich deren ich Ihnen sagen kann, daß sie vielen Süddeutschen widerstreben. Wenn wir sagen „Wir Süddeutschen," so können wir nicht sagen, daß wir mit unseren Anschauungen gerade von den aus Süddeutschland geschickten die Majorität in diesem Hause haben, aber eine statistische Berechnung könnte wohl darüber angestellt werden, wie viel Stimmen diesseits und jenseits abgegeben worden sind, und ich bin erbötig. den Nachweis zu führen daß wir „Süddeutschen" dann in der Mehrheit sind. (Beifall.) Es liegt mir außerordentlich fern, einen Streit zwischen den Süddeutschen heraufzubeschwören. Ich habe seit langer Zeit mich dagegen ausgesprochen, daß überhaupt eine Adresse verlangt oder beantragt werde. Und das habe ich aus dem Grunde gethan, damit wir Süddeutschen nicht, vor Ihnen gleichsam ein süddeutsches Tournier aufführen und uns vor Ihren Augen gegenseitig zerfleischen, weil ich mir gedacht habe, das wäre nicht die würdige Haltung, welche die Süddeutschen hier einnehmen sollten. (Beifall rechts.) Ich habe ferner mich deßhalb dagegen ausgesprochen, daß man eine Adresse beantragen sollte, weil ich in Anerkenntniß des Ausfalles der Wahlen bemerkte: Sätze, welche meine Freunde und ich in der Adresse gewünscht hätten, können wir nur hineinbringen mit Zuhilferufung der norddeutschen Mehrheit, welche uns gegenüber steht. Wir haben es aber nicht für angemessen gehalten, mit ihrem Hinzutritt und mit Ihrer Hilfe die Süddeutschen, die in der Majorität sind, hinwider zu majorisiren. So kam es und so hatte ich mich entschlossen, sobald als möglich wieder nach Süddeutschland zu gehen und die Tribüne hier gar nicht zu betreten. Allein die Dinge kommen manchmal anders, Aber auch heute hätte ich mich an der Debatte nicht betheiligt, wenn nicht von den verschiedensten Seiten her mir gleichsam der Vorwurf gemacht worden wäre, daß gerade wir aus Bayern mit einer gewissen Scheu einer Debatte in einem norddeutschen Parlamente auswichen. Das thun wir nicht, allein wir wollten nur nicht wiederum den Kampf hervorrufen, welcher jetzt doch durchgebrochen ist. Sehen Sie, so ist der Spruch des Dichters wahr: Wenn politischer Stoff einmal in einer Versammlung angesammelt ist, so bricht er durch. Sie mögen ihm die Thür der Adresse aufmachen oder durch das Thürlein gehen, das der Bamberger'sche Antrag jetzt eröffnet hat. Man braucht gar nicht zu unterstellen, daß Bamberger irgend wie eine hinterrückige Absicht gehabt habe, hier eine politische Debatte hervorzurufen; sie kommt eben einfach, und sie ist da, und daß es so gekommen ist, ist nicht vom Uebel. Gehen wir ja nicht davon aus, daß unsere deutschen Angelegenheiten besser werden, wenn wir sie nicht Mann gegen Mann, Auge gegen Auge, ein redlicher Mann dem anderen gegenüber besprechen. (Sehr richtig.) Die Dinge werden nicht schlechter dadurch, sondern sie werden besser, wenn auch manchmal hier und dort ein erhitztes Wort fällt. Erst, wenn gleichsam ein Theil der — Galle will ich nicht sagen, aber ein Theil der unangenehmen Gefühle sich Luft gemacht hat, welche gegenseitig getragen werden, reicht man sich am Ende die Hand und hat sich verglichen. Sehen Sie, was mir hier gerade mit einem der letzten vor mir auf der Tribüne begegnet ist. Ich thue doch auch seit mehr als zwölf Jahren im bayerischen Parlamente mit und habe natürlich von Hrn. Wagener schon viel gehört und gelesen. Ich muß Ihnen sagen als er die Tribüne betrat, glaubte ich, aus seiner Rede ebenfalls einigen Stoff für die meinige zu erhalten, indem ich ihn vielleicht bekämpfen müßte. Jetzt schon habe ich die Genugthuung, zu erklären, daß ich eine wohlthuende, mir äußerst merkwürde und neue Ueber einstimmung zwischen seinen und meinen Ansichten entdeckt habe. (Große Heiterkeit.) Wenn redliche und ehrliche Männer sich zusammen begegnen und wenn sie ernst über die deutsche Zukunft, über das, was uns Allen am Herzen liegt, redlich zu Rathe gehen, dann werden vor einer derartigen Erwägung die größten Vorurtheile schwinden, und wenn die deutsche Nation jene Einigung noch nicht erreicht hat, die sie haben muß, damit sie eine glorreiche Zukunft haben kann, so ist das nicht auf Kosten innerer Widersprüche zu setzen, als vielmehr auf Kosten der Unkenntniß der Verhältnisse (Zustimmung), welche man im Norden, sowohl wie im Süden hat, auf Kosten der Vorurtheile, die man da und dort hat, und wenn eine solche Debatte nur Einiges dazu beiträgt, derartige Vorurtheile zu zerstören, so hat sie einen sicheren Baustein zum Dom der deutschen Einheit geliefert. (Beifall.) Sehen Sie, selbst die Süddeutschen jener Gattung, welche hier gesprochen haben, haben nichts von jener Schärfe, mit welcher die Dinge im Süden an gesehen werden, hier herein getragen; ja, es ist sogar vorgekommen, daß wegen der Milde der Auffassung harte Vorwürfe droben an der Isar laut geworden sind. (Heiterkeit.) Ob sie vielleicht in Folge einer sanften und milden Rede, welche Sie heute gehört haben, nicht auch am Nesenbach (Stuttgart) kommen werden, das weiß ich noch nicht ganz gewiß. (Heiterkeit.) So glaube ich. führt die gegenseitige Kenntniß guter Eigenschaften zu einander hin, und, ich darf es wiederholen: wenn zwei redliche Männer in Differenzen sind — und ich bin überzeugt, es gibt nicht edlere und redlichere Männer, als die sind, die im Norden sowohl als auch im Süden des Mains an der großen Arbeit mitwirken, welche wir noch zu leisten haben — wenn solche redliche Männer Differenzen haben, so ist es das Beste, man stelle sie gegenüber und lasse sie sich einige ruhige oder auch hitzige Stunden mit einander streiten, und wo Treue, wo Redlichkeit, Einsicht Verstand und einige Aufopferungsfähigkeit ist, meine Herren, werden sie nicht als Streiter. als Feinde, sondern als Freunde auseinander gehen. (Beifall.) Kommt das auch nicht aus diesem Zollparlament heraus, so kommt es vielleicht ein anderes Mal, aber es kommt so sicher als etwas, denn es muß kommen, weil darauf die Grundlage unserer Nation und deren Zukunft nothwendig gebaut ist, daß wir Süddeutschen — Sie entschuldigen, daß ich diesen Ausdruck gebrauche (Heiterkeit) — zu warten hätten, bis man im Norden mit dem nordischen Staate fertig sei, und daß uns dann erst der Eintritt gleichsam zugesprochen, oder gewährt werden könne, so bin ich in der Lage gerade darin eine große Gefahr für die süddeutschen Staaten und deren Selbstständigkeit zu finden. Ich meinerseits — und es sind manche meiner politischen Freunde damit einverstanden — wir dächten unser Interesse läge nicht darin, einem fest constituirten Staate, gleichsam einem inkrustirten Staate uns anzuschließen, wie er bis dahin geworden ist, sondern ich dächte, es wäre vernünftiger, wenn wir bei Zeiten die Stelle suchen würden, welche uns die Gelegenheit und die Macht gäbe, selbst an dem Staate mitzubauen, um dann vielleicht doch auch manches Gelaß für unsere eigene Bequemlichkeit dort anzubringen, welches die norddeutschen Baumeister, wenn sie nur für sich handeln möglicher Weise doch vergessen könnten. (Bravo.) Ich glaube auch wenn von Seiten zweier der Herren Redner in einem etwas brüsken Tone bemerkt worden ist, wir brauchen Euch nicht, wir warten schon bis Ihr selbst kommt, so sag ich Ihnen, es wird allerdings richtig sein, daß der Zeitpunkt kommt, in dem der deutschen Staat mit oder ohne uns fertig werden muß; aber es wird nicht gut sein, wenn man thut, als ob das so vollständig gleichgiltig wäre, wie man hier gethan hat. Ich glaube, es ist nur eine Art Schmollen, und darüber kann man auch recht wohl hinwegkommen, denn wenn wir auch uns nicht überschätzen, und wenn wir auch wissen, daß unsere Kräfte nicht die Kräfte des ganzen Nordens sind, so sind wir doch der Ueberzeugung — wenn ich vorläufig von Oesterreich absehen will — daß eine gewisse Ergänzung norddeutschen Staatswesens und norddeutschen Gefühlswesens durch Süddeutschland Ihnen auch von einigem Vortheil sein könnte. (Lebhafter Beifall.

Das gerade ist das Schöne und deswegen halte ich dafür, daß die Zukunft unserer Nation eine so schöne werden muß, daß das spröde norddeutsche Element mit dem etwas weicheren, gemüthlicher angeflogenen süddeutschen Element nach und nach zusammenrinnen muß. (Bravo.) Man hat auch gesagt (im Süden oft und auch hier): Schwaben — ich bestreite den Herrn aus Schwaben, daß sie allein die Berechtigung haben, zu sagen, „wir Schwaben" — wir Schwaben in Bayern sind auch noch da (große Heiterkeit), und wir sind gerade so gut Schwaben wie die anderen. Wenn ich auch bei der Konstellation, wie sie bei den Zollparlamentswahlen war, der einzige aus dem Kreise Schwaben und Neuburg gewesen bin, der, meiner politischen Richtung angehörend, vom Bodensee hieher geschickt worden ist, so kann ich Ihnen doch sagen daß, wenn man auch da, nach Köpfen durchzählen würde, man es vielleicht nicht auf 2000 brächte, damit die ganze Wage umschlagen würde; Sie sehen also, daß wenn ich auch nur von Bayern spreche, ich mit dem Worte, „wir Schwaben" immer auch noch so von 30—40,000 Schwaben sprechen kann, und daß das nicht ausschließlich schwäbisch ist, was hier nach einigen Exemplaren so genannt wird. (Große anhaltende Heiterkeit.) Ich bin schon vollständig überzeugt, daß es mit dem Beiseitestehen unserer schwäbischen Freunde auch seine gute Bewandtniß hat; Sie werden, wenn Sie gerade die politische Stellung Schwabens und namentlich Württembergs zur deutschen Frage betrachten, wohl sich noch in Erinnerung zurückrufen — und wir wollen es den Schwaben nicht vergessen — daß sie im Jahre 1849 bis zu einem Grade für die Reichsverfassung gewesen sind, bis zu einem Grade welchen ich hier nicht nach kriminalistischen terminis technicis bezeichnen will. (Heiterkeit. Sehr wahr!) Wenn dies einmal der Fall war, so thut man, glaube ich, den Schwaben Unrecht, wenn man sagt, sie hätten nicht ebenfalls so viel Vaterlandsliebe wie andere Leute, und sie hingen an ihrem deutschen Vaterlande nicht gerade so wie die anderen; sie thun, deß bin ich vollständig überzeugt, sie thun das Alle, sie thun es zur Zeit nur auf eine etwas andere Weise, als wir (Heiterkeit) und sie suchen nur zur Zeit etwas andere Wege, als diejenigen sind, welche wir zur Zeit für die practischen und für die gangbaren halten. (Bravo.) Aber über denselben Berg wollen wir Alle hinüber und über dieses Endziel ist eigentlich unter Allen ein nennenswerther Differenzpunkt, glaube ich, nicht. (Lebhafter Beifall.) Es ist das Verhältniß Oestreichs namentlich von einem Herrn aus Schwaben hier hereingezogen worden; es ist daran erinnert worden, daß wir ja ein ganzes Deutschland nicht hätten, weil 9½ Millionen deutscher Brüder abseits lägen, und außerdem die Deutsch-Luxemburger. — Wie viel von den Luxemburgern Deutsch sprechen, weiß ich nicht, und wie viel von ihnen geneigt wären sich stark an uns anzuschließen, das weiß ich auch nicht. Aber das weiß ich gewiß, daß es in Oesterreich Millionen Herzen gibt, welche warm für Deutschland schlagen. Ich habe dort wahre, treue und liebe Freunde und ich bin vollständig überzeugt, daß es auch dort Leute genug gibt, einsichtige Leute genug gibt, welche der Ueberzeugung sind, daß eine Operation nothwendig war, wie sie vorgenommen worden ist, damit man aus dem Wesen des Bundestages heraus in einen frischen jungen deutschen Staat hineinkomme. (Bravo.) (Schluß folgt.)

Vermischtes.

† Zweibrücken 22. Mai. Inhaltlich einer hierher gelangten Nachricht zersprang heute Mittag gegen 12 Uhr in der Mahl- und Schneidemühle des Carl Weber in Homburg der Dampfkessel. Die Stücke desselben stoben mit furchtbarer Gewalt auseinander. Zwei Arbeiter wurden verletzt, der eine leider sehr schwer. Einem Gerüchte zufolge dürfte Fahrlässigkeit vorliegen, indem der Kessel zur Zeit des Explodirens vollständig von Wasser entblößt gewesen sein soll und demnach nothwendiger Weise zufolge der starken Erhitzung zerplatzen mußte.

† Zweibrücken 25. Mai. Ein Tambour der hiesigen Garnison, der schon einmal mit Zurücklassung eines viel Heiterkeit hervorgerufenen Briefes desertirt war, hat sich heute früh in der Kaserne erschossen. — In Niederauerbach hat gestern ein Bruder dem andern einen Hammer derart auf den Kopf geschlagen, daß eine gerichtliche Untersuchung angeordnet werden mußte.

† Zweibrücken, 24. Mai. Zu den Schwurgerichtsverhandlungen der Pfalz für das II. Quartal von 1868, welche morgen unter dem Vorsitze des kgl. Appellationsgerichtsrathes Hrn. Molitor ihren Anfang nehmen, sind folgende Herren als Hauptgeschworene einberufen, nämlich: 1) Karl Schneider, Sattler in Pirmasens; 2) Jakob Friedrich, Bürgermeister in Weidenthal; 3) Friedrich Steinebrey, Adjunct in Rudolphskirchen; 4) Georg Helffer, Tabaksfabrikant in Rechtenbach; 5) Friedrich Wernz, Gutsbesitzer in Hördt; 6) Georg Jakob Bach, Bürgermeister in Walsheim bei Landau; 7) Heinrich Lingenfelder, Gutsbesitzer in Gimmeldingen: 8) Jacob August Becker, Gutsbesitzer in Lambsheim; 9) Karl Spanier, Bürgermeister in Trippstadt; 10) Philipp Jacob Bauer, Bürgermeister in Steinbach bei Winnweiler; 11) Adam Stubenrauch, Bürgermeister in Sondernheim; 12) Karl Steinacker, Bürgermeister in Reifenberg; 13) Joh. Philipp Riel, Gerber und Müller in Winzingen; 14) Friedrich Görg, Rentner in Ludwigshafen, 15) Johann Travers, Gutsbesitzrr in Neustadt; 16) Heinrich Groß, Gemeinderath in Kandel; 17) Ludwig Heinrich Pohly, Oekonom und Stadtrath in Frankenthal; 18; Friedrich Karl Jung, Rentner in Kandel; 19) Anton Schreiber, Kaufmann in Lauterecken; 20) Dr. Karl Herold, praktischer Arzt in Dirmstein; 21) Andreas Schleppi II., Oekonom in Altstadt; 22) Valentin Hein, Ackerer vom Hahnbacherhof bei Schallodenbach; 23) Christian Lellbach, Müller in Elschbach; 24) Georg Ludwig Müller, Kaufmann in Alsenz; 25) Ludwig Guinandt, Gutsbesitzer in Neustadt; 26) Karl Adam Limbacher, Müller in Imsweiler; 27) Philipp Buhrmann, Ackerer in Lohnsfeld; 28) Karl Pasquay, Holzhändler in Annweiler; 29) Daniel Jenet, Ackerer in Niedermohr; 30) Albrecht Wentz, Apotheker in Waldmohr. Als Ersatzgeschworene sind einberufen die Herren: 1) Adam Kuhn, Cichorienfabrikant; 2) Friedrich Rohrbacher, Goldarbeiter; 3) Christian Ambos, Geschäftsmann, 4) Ludwig Heintz, Gastwirth; 5) August Kranzbühler, Buchdruckereibesitzer; 6) Ludwig Simon, Bierbrauer; Alle in Zweibrücken wohnhaft.

† Neustadt a. H. 24. Mai 1868. Heute tagten dahier verschiedene Inhaber von Geschäftsbureaux um sich über die durch das Gesetz vom 30. Januar 1868 vorgeschriebene und einzuholende Concession zu berathen. Anwesend waren die Herrn: Süß und Spatz aus Speyer, Fuchs und Hermann aus Landau, Stiebel und Geiger aus Bergzabern, Zinn und Levi aus Kaiserslautern, Blesingen und Levi aus Neustadt, Niewar aus Dürkheim, Acker aus Edenkoben und Westphälinger aus St. Ingbert.

† Bei dem Cantonal-Sängerfest, das am Sonntag in Dürkheim stattfand und vom herrlichsten Wetter begünstigt war, zeichneten sich die Sänger von Weisenheim a. b. S. durch einen originellen Schmuck aus, indem dieselben die ersten reifen Kirschen an Hüten und Mützen zur Schau trugen.

† München 21. Mai. Um eine Abwechslung in dem Terrain für größere Uebungen zu erhalten, ist, wie ich höre für diesen Herbst die Gegend bei Schweinfurt ausersehen, wo ein Uebungslager von 17,000—18,000 Mann bezogen werden wird; auch einige Landwehrabtheilungen sollen auf kurze Zeit beigezogen werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch die neu einzuführenden Schutzzelte und neuen Feldkessel, wovon 10,000 Stück bereits in Accord gegeben und in 2 Monaten zu liefern sind, in größeren Massen in Gebrauch kommen. — Die Personalernennungen für zwei neu zu errichtende Jägerbataillone werden erst bis Herbst erfolgen.

† Heidelberg 18. Mai. Bei einer dahier vorgenommenen Probe eines Dampfkessels sprang derselbe und wurde dabei der Sohn des Hauses erheblich verletzt.

† Aus Heidelberg, 14. Mai, schreibt man den „Fr. Journ". Am 10. d. starb hier im Alter von 74 Jahren der reiche Russe Herr Kanschine, der sich seit mehreren Jahren hier niedergelassen, hatte. Die Hinterlassenschaft beläuft sich nach geringster Schätzung auf 30 Mill. (?) Rubel, lauter von dem Verstorbenen selbst erworbenes Geld.

† Mainz, 20. Mai. Aus der nahen kleinen Gemeinde Drais wird von einem schändlichen, wie es scheint, mit Ueberlegung ausgeführten Morde berichtet. Beim Nachhausegehen stach auf offener Straße ein Bursche einen anderen in derselben Gesellschaft befindlichen mit dem Messer zusammen, ohne unmittelbare Veranlassung. Den übrigen ward der Vorgang erst klar, als das Opfer zusammenbrach und der Mörder sich auf es warf, um ihm noch mehrere Stiche zu versetzen.

† Der 16. Turntag des mittelrheinischen Verbandes ist auf den 7. Juni nach Hanau anberaumt, Gegenstand der Tagesordnung ist u. A. die Besprechung über das voraussichtlich am 9. und 10. August in Hanau abzuhaltende 6. mittelrheinische Turnfest.

† In Friedberg (Hessen) wurden in Folge eines auf Lieferung der Maikäfer ausgesetzten Preises bis 11. Mai nicht weniger als 38 Malter dieses äußerst schädlichen Käfers eingeliefert, was, da man in einem Gescheid (= 164 Malter) 750 Stück zählte, der enormen Anzahl von 1,824,000 Maikäfern entspricht. (Daß die Maikäfer auch Nutzen gewähren, thut ein Berliner Naturforscher dar. Außer ihrer bekannten Verwendung zur Schweine-, Hühner- und Entenmast bereitet man von ihnen in neuester Zeit eine krebsähnliche, sehr angenehm duftende und Kranke sehr stärkende Suppe; ebenso macht man von ihnen massenhaften Gebrauch zur Gewinnung von Wagenschmiere, Brennöl und Farbe.)

† Die Gothaer Kellner ꝛc. sind nicht gut auf den Prinzen Napoleon zu sprechen. Er logirte unlängst mit Gefolge (12 Personen) zwei Tage und Nächte im „Deutschen Hause" daselbst und honorirte den Oberkellner, der ihn allein bediente, mit 1, sage

einem Thaler und den Hausknecht mit 20 Sgr. Das übrige Dienstpersonal ging leer aus und mußte vom Principal aus eigener Tasche entschädigt werden.

† Ein Berliner Photograph hatte das photographische Bild der Fürstin Fürstenberg als das Bild der Giftmischerin Ebergenyi in den Handel gebracht; nach seiner Angabe hatte ihm ein leichtfertiger Wiener Freund, der eine von ihm erbetene Photographie der E. nicht auftreiben konnte, ihm als solches das Bild der Fürstin übersandt.

† Aus Herrieden, 19. Mai, schreibt der Witterungsbeobachter der „Fr. Z.": Das europäische Luftmeer ist gegenwärtig in großer Ruhe, so daß, abgesehen von localen Gewitterstürmen nur am mittelländischen Meere eine stärkere Luftströmung sich vorfindet. Obwohl der über Centraleuropa gelagerte Luftberg allmählich wellenförmig zu sinken beginnt, so dürfte doch bei den geringen Luftdruckdifferenzen Europa's heiteres Wetter vorherrschend bleiben und, wie bisher, nur durch Gewitterregen unterbrochen werden.

† (Selbsthinrichtung. Der siebzigjährige Scharfrichter Mathias Straßer, der im Jahre 1849 der Held des Arader Trauertages gewesen, hat sich am 16. d. M. in Pesth im Elisabethspital selbst erhenkt.

† Der Pariser Bankier Charles Detail der namentlich in Credit-foncier-Loosen Geschäfte machte, und sie an unbemittelte Leute gegen Monatszahlung verkaufte, die Titel aber erst ablieferte, wenn dieselben vollständig bezahlt waren, ist durchgegangen, und hat 1 Mill. Fr. mit sich genommen; eine große Anzahl armer Leute kommt dadurch um ihre Ersparnisse.

† Am Schlusse des Jahres 1866 befanden sich in England und Wales 283 Eisenbahn-Gesellschaften, deren Linien für den Verkehr geöffnet waren, mit einer Gesammt-Länge von 9701 Meilen. In Schottland waren zur selben Periode 31 Gesellschaften mit 2244 Meilen Eisenbahn, und in Irland 39 Gesellschaften mit 1909 Meilen Eisenbahn für den Verkehr geöffnet. —

† London. In einer der Kohlengruben der Cannok Chase Campany ereignete sich in diesen Tagen, Morgens, bei der Einfahrt ein beklagenswerthes Unglück. Etwa 20 Yards von der Mündung riß das Seil des Hebeapparats, und 8 Personen stürzten 35 Yards hinab in die Tiefe des Schachts, auf sie hin noch 36 Ellen des dicken Drahtseils. Fünf von der Zahl, darunter ein 13jähriger Knabe, fand auf der Stelle ihren Tod; ein sechster Arbeiter starb in derselben Nacht; die beiden übrigen kamen mit Schenkelbrüchen davon.

† Newyork. Man erzählt sich hier von einem Duell welches in der Nähe von Newyork zwischen dem General Lawrence, amerikanischen Gesandten in Costarica, und dem preußischen Legationsecretär Baron Kusserow stattgefunden. Veranlassung sei eine Beleidigung der Gemahlin des Generals gewesen, worauf Letzterer den Baron gefordert habe. Die Distance von 15 Schritten, sollte enventuell auf 10 und 5 Schritte vermindert werden, doch wurde nach dem ersten Kugelwechsel die Sache friedlich beigelegt.

† (Künstliche Edelsteine). In der Erzeugung künstlicher Edelsteine dürfte, wenn eine von französischen Blättern mitgetheilte Meldung sich bestätigt, ein Umschwung eintreten, dessen Nachwirkung auf den Juwelenhandel unausbleiblich sein würde. Der Chemiker Gaudin soll Nachbildungen von Diamanten, Saphiren, Rubinen und Smaragden hergestellt haben, die nicht nur die Farbe, das Feuer und Strahlenbrechungs-Vermögen der natürlichen Edelsteine haben, sondern auch ungemein hart sind, sich schleifen lassen und selbst Glas ritzen.

† Mittel gegen die Wasserscheu. Nach der „Times" soll dieses Mittel von dem verstorbenen Wundarzt Youatt, der in England weitverbreiteten Ruf genoß, vielfach und mit beständigem Esolge angewendet worden sein, wie er denn selbst in seinem Leben achtmal von tollen Hunden gebissen worden ist. Das Mittel bestand in dem gewöhnlichen und so leicht zu beschaffenden, salpetersauren Silber, welches einfach nur in die Bißwunde filtrirt zu werden braucht. Die Wirkung davon ist nämlich die, daß es den Speichel zersetzt und dadurch gerade den Giftstoff zerstört.

Bekanntmachungen.

Verschiedene Wiesen sind für diesjährige Heu- und Ohmeterndte zu verpachten durch

Westphälinger.

Pfingstmontag



Tanz-Musik

bei **Jakob Quirin**
auf'm Rentrisch.

„Schnappbach."

Meine verehrten Freunde und Gönner zu Schnappbach mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß ich von jetzt ab daselbst wieder Tüncher- und Tapezierer-Arbeiten übernehme und prompt ausführe. Zu gleicher Zeit empfehle ich mein reichhaltiges Lager schöner Tapeten. Auch können zwei Jungen bei mir in die Lehre treten.

Carl Iselt,
Tüncher und Tapezierer in Sulzbach.

Eine Drehbank mit sämmtlich dazu gehörigem Werkzeug steht zu verkaufen bei

Christian Koch, Wirth.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1867 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

80 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentnr empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von den Unterzeichneten, bei welchen auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Landau, den 21. Mai 1868.

Louis Mayer, Hauptagent.
J. Panzerbieter, in St. Ingbert
J. Pracht, in Zweibrücken, für die Kontone Zweibrücken und Hornbach.

Worms den 22. Mai.

Wir notiren heute: Weizen 15 fl. 15 kr. bis 15 fl. 30 kr. Roggen 12 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Gerste 9 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 13 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 13 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß — fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 30 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 22. Mai.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 15 fl. 48 fl. — — fl. — kr. — Korn (180 Pfd.) 11 fl. 21 kr. — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 8 fl. — kr. — — fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 15 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr.. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 64 **Donnerstag, den 28. Mai** **1868.**

Deutschland.

München 24. Mai. Die schwurgerichtliche Verhandlung gegen den Grafen Gustav Chorinsky ist auf die Tage vom 22. bis zum 26. Juni einschließlich festgestellt.

Zufolge Entschließung des Handelsministeriums werden bis auf weiteres bei allen Kassen der königlichen Verkehrsanstalten sächsische und preußische Kassenanweisungen angenommen und zu Gefällablieferungen verwendet.

München, 25. Mai. Das heute ausgegebene Regierungsblatt enthält nachstehende aus Berg datirte Proclamation des Königs: „Heute vor fünfzig Jahren hat Bayerns erster König, mein Urgroßvater Max Joseph I., dem Lande die Verfassung gegeben. Die Grundsätze, auf welchen dieses Staatsgrundgesetz ruht, sind seit jenem denkwürdigen Tage in ungeschmälerter Geltung geblieben, und die Segnungen der Verfassung haben das feste Band, welches Fürst und Volk in Bayern seit Jahrhundert umschlingt, enger und herzlicher geknüpft. Das beseligende Gefühl freudigen Stolzes ist es, das mich, Bayerns König, am heutigen Tage erfüllt. Treue dem Vorbilde meiner erlauchten Ahnen werde auch ich das Banner der Verfassung hoch halten, unter derem schirmendem Dache die Macht und die Wohlfahrt meines geliebten Landes immer kräftiger erblühen möge, denn mein höchstes Gut finde ich in dem Glücke meines Volkes." — Aus Anlaß des Verfassungsjubiläums und um die Landtagskammern zu ehren, hat der König den beiden ersten Präsidenten als deren Repräsentanten Ordensauszeichnungen verliehen: dem Frhrn v. Stauffenberg das Großkreuz vom h. Michael, dem Dr. Pözl das Comthurkreuz des Kronordens.

München 25. Mai. Der Rath im Staatsministerium des Aeußern Frhr. v. Völderndorff ist heute Vormittag von Berlin wieder hier eingetroffen. Die Staatsminister Fürst Hohenlohe und v. Schlör werden heute Nachts hierher zurückkehren. — Das Kriegsministerium hat durch Entschließung vom 16. d. genauere Bestimmungen über die Einsammlung und weitere Behandlung derjenigen Beträge zu je 800 fl. zu erlassen, welche Seitens der wehrpflichtigen Kautionssteller nach Maßgabe des Artikls 88 des neuen Wehrverfassungsgesetzes an die Militärbehörde zur Stellung eines Ersatzmannes überwiesen werden. — Morgen werden die Gesetzblätter Nr. 29, 30 und 31 erscheinen. Das erste enthält das Gesetz über den Malzaufschlag, das zweite das Gesetz über die Vervollständigung der bayerischen Staatseisenbahnen und das dritte das Gesetz über das Ungehorsamsverfahren in den zur Zuständigkeit der Bezirksgerichte gehörigen Straffällen.

München, 26. Mai. Zur Verfassungsfeier ist heute im Sitzungssaal der Abgeordnetenkammer das Original der Verfassungsurkunde ausgestellt. Zu dem Festdiener im „Bayerischen Hof" hatten sich gestern 200 Personen aus den verschiedensten Ständen angemeldet. Heute Abend Festfackelzug um das Monument des Gebers der Verfassung, des Königs Max Joseph; die Festrede dabei hält Professor Pözl.

München, 26. Mai. Heute wurde der bayerisch-amerikanische Staatsvertrag unterzeichnet.

Darmstadt, 26. Mai. „Die „Darmst. Ztg." erklärt officiös, durch Annahme des Antrages von Bamberger habe das Zollparlament seine Competenz überschritten, indem nach dem Zollvertrag das System der Besteuerung der Landesgesetzgebung überlassen sei.

Berlin, 23. Mai. Das auf Tivoli zu Ehren der Süddeutschen veranstaltete Fest war zahlreich besucht, sowohl von den süddeutschen Fraktionen (Thüngen, Sepp, Bamberger, Deffner) als von den norddeutschen Liberalen. Der Haupttoast wurde von Professor Holzendorf auf die Süddeutschen und ein einiges Deutschland ausgebracht. Präsident Zu-Rhein dankte im Namen der Süddeutschen. Prof. Bluntschli brachte ein Hoch auf Berlin, Auerbach auf Erfüllung des Wortes: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern," Metz auf Germania, Bamberger ein Vereat auf die Mainlinie; Waldeck erinnerte an die Bedeutung des 22. Mai (1815 Versprechen der Constitution und 1848 Eröffnung der National-Versammlung) und schloß mit einem Hoch, auf Hoffnungen an den Mai geknüpft. Völk brachte ein Hoch auf den Wunsch, daß das Silber in der norddeutschen Fahne bald dem Golde weigen möge. Das Fest währte bis 12 Uhr. Graf Bismark, die Mitglieder des Bundesraths, und die norddeutschen Conservativen waren nicht anwesend.

Die s. g. „süddeutsche Fraction" hat sich an dem Frühstück, welches der Berliner Gewerbe- und Handelsstand im großen Saale der neuen Börse zu Ehren der süddeutschen Abgeordneten gegeben, nicht betheiligt. Dieselbe handelt zur Zeit in ihren Klubsitzungen eine Ansprache an ihre Wähler, welche noch von Berlin aus erlassen werden und die Resultate des gepflogenen Wirkens bekannt geben soll.

Berlin, 25. Mai. Die Ausgaben für die Militärverwaltung des Norddeutschen Bundes sind in dem Etat für 1869 auf 66,340,275 Thr. veranstschlagt — 77,298 Thlr. niedriger als im Vorjahr. Die Friedenspräsenzstärke beträgt 299,000 Mann.

Berlin 25. Mai. Der „Rechenschaftsbericht" der süddeutschen Coalition ist erschienen. Derselbe verlangt die Sammlung der staatlichen Kräfte Süddeutschlands zum gemeinsamen Handeln, wodurch die Erfüllung der vertragsmäßigen Pflichten gegen Norddeutschland ermöglicht werde, ohne daß ein Aufgehen in Preußen für Süddeutschland zu befürchten wäre, welches so dem Ziele eines einigen freien Deutschlands entgegengeführt werde.

Berlin, 26. Mai. Der „Staatsanzeiger" dementirt aufs Formellste die Nachricht des „Journal des Debats," England habe sich hier amtlich gegen die Ueberschreitung der Zollparlamentscompetenz ausgesprochen. Der „Staatsanzeiger" erklärt ferner, daß über die von der „Morning-Post" gemeldeten Abrüstungsbemühungen Englands hier nichts bekannt sei.

Berlin 26. Mai. Das „Militärwochenblatt" meldet: Durch Cabinets-Ordre vom 13. Mai werden auch dieses Jahr, wie bereits voriges Jahr geschehen, die beiden älteren Landwehrjahrgänge von fernerer Dienstpflicht enthoben.

Wien, 22. Mai. Das Ehegesetz, das Schulgesetz und das Gesetz über Regelung der confessionellen Verhältnisse haben die kaiserliche Unterschrift erhalten, und werden wahrlich übermorgen veröffentlicht werden.

— Das Oberlandesgericht hat das Urtheil des Landesgerichts Wien gegen Julie Ebegenyi v. Telekes über die von Victor von Ebergenyi, Vater der Verurtheilten, nur gegen das Strafmaß ergriffene Berufung, in Bezug auf die Strafe bestätigt. In den Entscheidungsgründen werden jedoch u. A. die Milderungsgründe welche das Landesgericht angenommen, als thatsächlich nicht vorhanden erklärt. Das Obergericht findet im Gegentheil nur Erschwerungsgründe.

Kiel, 25. Mai. Die Aufnahme der Zollparlaments-Mitglieder bei ihrer Ankunft heute Morgen um 10 Uhr war eine enthusiastische. Am Bahnhofe waren die Matrosen und Marinesoldaten mit Musik aufgestellt. Um 11 Uhr fand die Abfahrt zur Schiffsbesichtigung in Begleitung von Marine-Officieren Statt, und die Panzerfregatte Friedrich Karl wurde besonders besichtigt, unter Salutschüssen von den übrigen Schiffen. Die Matrosen standen in Paradeaufstellung auf den Raen. Das Frühstück war an Bord der Gefion bereitet. Dann fand ein Ausflug nach Friedrichsort Statt. Das Diner wurde um 4 Uhr auf Bellevue gehalten, und zahlreiche Toaste wurden dabei ausgebracht; der erste von Contre-Admiral Jachmann auf Seine Majestät den König, den Gründer der Seemacht; dann v. Dechend auf das Zollparlament, von Waldeck auf die Gastgeber, von Lasker auf Moltke, von Völk auf die aus dem Zollparlamente zurückkehrenden Missionare des Deutschthums. Herrliches Wetter herrschte und beste Feststimmung.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Der „Armee-Moniteur" veröffentlicht einen Bericht des Kriegsministers Niel vom 20. Mai, worin derselbe die Vortrefflichkeit der Chassepotgewehre constatirt und sagt, ihre unvergleichlichen Eigenschaften sichern ihnen den ersten Rang unter den heute angewandten Kriegswaffen. Die Herstellung derselben wird lebhaft fortgesetzt und belief sich während der letzten Woche die Zahl der im Durchschnitt per Tag fabricirten Gewehre 1600. Wie aus dem Berichte hervorgeht, ist nunmehr die gesammte französische Infanterie mit Chassepots versehen.

Belgien.

Die „N. Pr. Ztg." schreibt: „Mit der Demolirung der Befestigung von Luxemburg will es nicht vorwärts. Es gehören 30 Millionen dazu, über die der König-Großherzog nicht zu verfügen hat. Die luxemburgische Regierung beruft sich übrigens auf den Vertrag, in dem eine Frist für die Demolirung nicht festgesetzt sei. Daß dieserhalb Unterhandlungen stattgefunden haben, oder stattfinden, wird an offiziellen Orten in Abrede gestellt."

Italien.

Aus Rom wird gemeldet, daß jetzt ein amerikanisches Bataillon gebildet für welches die Bischöfe Amerikas die Geldmittel beschaffen wollen zum Unterhalt auf drei Jahre und zur Zurückbeförderung in die Heimath. Es soll aus tausend eingeborenen Amerikanern bestehen, die unter dem Oberbefehl des amerikanischen Generals Tewis und andere amerikanischer Offiziere nach Art der französischen Fuß-Jäger organisirt werden.

Florenz, 26. Mai. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis werden formell dementirt. Man meldet die Bildung eines Uebungslagers in Fojano unter den Befehlen Cialdinis. Baron Meysenbug wird in dieser Woche in Rom ankommen.

General Pallavicini scheint im Neapolitanischen ganz ernste Erfolge gegen die Briganten erfochten zu haben. Im Monat April wurden 60 Briganten in der Terra di Lavoro und in den Bergen im Norden von Neapel aufgehoben. Zehn wurden während des Kampfes getödtet, darunter ein Chef, Namens Frutana zehn im Gefechte gefangen genommen, zehn während der Flucht aufgegriffen und dreißig stellten sich freiwillig, darunter zwei Häuptlinge, Calamattei und Sanguinato. Es ist dem General aber bei allen seinen Bemühungen noch nicht gelungen, Guerra, Fuolo, Para oder Crione, die alle in seinem Bereiche arbeiten aufzufangen. In der Nähe von Palermo wurde unlängst einer der gefürchtetsten Banditen getödtet. Er hieß Santaniello und bietet den Stoff zu mancher schrecklichen Legende. In der Nähe von Palermo befindet sich ein Flecken, Namens Bracigliano, in dem ein Hirtenknabe, Namens Antonio Fiore, wohnte. Dieser erwarb sich die Huld des Räubers, er wollte ihm wohl, wie das Volk sagte. Fiore besuchte seinen Freund alle Sonntage, aß mit ihm und brachte zuweilen auch die Nacht mit ihm zu. Fiore beschloß, seinen Freund zu verrathen. Er begab sich zum Syndikus von Bracigliano und erbot sich, Santaniello auszuliefern. Sein Antrag wurde angenommen und am Samstag den 9. Mai Morgens gegen 5 Uhr, stieß Fiore dem schlafenden Banditen sein Messer in den Leib. Santaniello erhob sich und wollte sich wehren, aber Fiore fiel über ihn her, umfaßte, und erstickte ihn. Fiore wurde mit Belohnungen überhäuft, weil er die Gegend von einem Ungethüme befreit hat, das seit 1860 42 Menschen umgebracht, 300 gebrandschatzt, einer Anzahl Nasen und Ohren abgeschnitten, mehr als 6000 Stück Schafe und Ochsen getödtet und ein Dutzend Scheunen in Brand gesteckt hatte u: s. w.

Türkei.

Belgrad, 26. Mai. „Sventovid" meldet, daß der Aufstand in Bosnisch-Teescin im Wachsen begriffen und daß der Generalgouverneur von Bosnien, Osmann Pascha, mit einer Cavalerieabtheilung dorthin abgegangen sei.

Amerika.

New-York, 9. Mai. Fürchterliche Orkane, verbunden mit großem Verlust an Menschenleben und Eigenthum haben vor Kurzem Theile von Ohio, Indiana, Tenessee und Missouri heimgesucht. Ein kleines Dorf wurde buchstäblich zertrümmert. Ein Haus in einem anderen Dorfe wurde von der Gewalt des Orkans in die Höhe gehoben und 300 Yards weit fortgeführt. In St. Louis ist bedeutender Schaden verursacht worden. — Die Witterung ist außergewöhnlich kalt. In Boston fiel gestern sogar starker Schnee.

New-York, 14. Maj. (Per Dampfer.) Das Gerücht von der Flucht des Don Benito Juarez wird amtlich dementirt; die Revolution ist beendigt; Martinez hat sich unterworfen.

New-York, 26. Mai. Der Senat als Gerichtshof sprach den Präsidenten Johnson auch von dem zweiten und dritten Anklagepunkt frei.

Die Rede Völks im deutschen Zollparlament am 18. Mai.

(Schluß.)

Es würde nicht angehen, von dieser Tribüne aus über die Zukunft des österreichischen Staats zu philosophiren oder zu phantasiren. Ich bin es dieser Stelle schuldig, daß ich meine Anschauungen und Wünsche — und es sind die Anschauungen und Wünsche von Vielen, Vielen welche ebenfalls in Oesterreich sind — hier unterdrücke. Aber das glaube ich, darf ich Ihnen versichern, daß das deutsche Element in Oesterreich dadurch, daß das übrige Deutschland sich zu einem Staatsleben zusammenschließt, nicht verloren, sondern gewonnen hat. (Bravo. Sehr richtig.) Es ist nicht an dem, daß die Deutschen in Oesterreich jetzt schlimmer daran wären, als sie unter dem Bundestage waren. Und man weiß nicht, wie das Schicksal spielt. Aber je mehr wir unseren deutschen Staat ausbilden, und je mehr wir ihn fertig machen, desto sicherer ist die Ueberzeugung bei den Oesterreichern, daß sie im Falle der Noth eine heimische Stätte haben und eine Herz, wo sie mit Freuden als Brüder aufgenommen werden. (Lebhaftes Bravo.) Ich bin deßhalb der Ansicht, daß auch die Rücksicht auf Oesterreich uns nicht abhalten darf, so weit es hier an uns ist, fest zu unserer Aufgabe zu stehen. Diese Aufgabe ist aber nicht die des Zerfallens, diese Aufgabe ist nicht die eines centralen Staatslebens, einer Einigung mit Aufhebung der Particulareigenschaften der Staaten. Was soll das heißen, wenn man von Particulareigenthümlichkeiten der Staaten und Aufhebung der berechtigten Sondereigenthümlichkeiten der Stämme spricht? Das kann man nicht, wenn man es auch wollte. Im Königreiche Bayern sind seit nun mehr als 60 Jahren verschiedene Nationalitäten — so können Sie es heißen, wenn Sie wollen, obgleich es keine sind — Schwaben, Franken, Pfälzer beisammen; glauben Sie denn bis auf den Dialect, den Sie heute von mir hören, daß die Schwaben ihre Eigenthümlichkeit verloren haben, obwohl schon mein Großvater bayerischer Staatsbürger gewesen ist? (Heiterkeit.) Das hat keine Noth mit der Zerstörung der Eigenthümlichkeiten der einzelnen deutschen Provinzen, das ist so stark, daß es schon oft unser Unglück gewesen ist (sehr wahr!), wenn ich auch zugeben muß, daß diese Mannigfaltigkeit eine Quelle bester Erzeugnisse deutschen Geistes gewesen ist. Aber das Eine thun und das Andere nicht unterlassen, diese Eigenthümlichkeiten schonen und dennoch über der Besonderheit das gemeinsame Staatsleben nicht zu vergessen, das ist es, glaube ich, an dem wir zu halten haben (Bravo), und ich bekenne frei und offen, es ist das im Sinne und Interesse unserer Einzelstaaten auch das conservativste. Schließt man sich mit seinem Einzelstaat an das Ganze an, fügt man sich verfassungs- und vertragsmäßig in das größere Staatswesen ein, so glaube ich, hat man ein Schirmdach gewonnen, über das der Starke seine Hand hält. Bleibt man aber draußen, so ist man dem Wind und Wetter, dem Hin- und Herzetteln aller Art preisgegeben, und wenn der Starke nicht weiß, daß er am Schwachen wenigstens eine Unterstützung hat, sondern wenn er finden wird, daß ewige Unsicherheit und ewiges Schwanken gegeben ist, so möchte er sich vielleicht einmal veranlaßt fühlen, mit dieser Wirthschaft bei gelegener Zeit ein Ende zu machen, und das ist die Gefahr, welcher die Kleinstaaten ausgesetzt sind, und deßwegen nenne ich es conservativ, in das deutsche Staatswesen einzutreten; denn, sind wir erst dort, haben wir erst durch vertragsmäßige Bande das, was von unserer Selbstständigkeit berechtigt ist, gerettet, so muß es dem Großen die Ehre verbieten, daß er dem Kleineren seiner Zeit den Garaus macht. (Lebhafter Beifall.) Was die Aussichten auf unsere Zukunft sind, ich weiß es nicht; wie weit das Zollparlament mit seiner Competenz noch auswachsen wird, ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß der Streit, wie er hier gleichsam in einem Civilproceß geführt wird, unendlich klein unter allen Dingen steht, welche eigentlich hier zu behandeln wären, und welche eigentlich, wie wir dies ja doch sehen, die Herzen bewegen. Ich sage Ihnen auch deshalb über die Competenz nicht ein Wort; es ward mit schlagenden Gründen dargethan, daß hier von einer Incompetenz gar nicht die Rede sein kann. Deßhalb nur noch einen einzigen Punkt. Sei dem, wie ihm wolle, wir haben dafür zu sorgen, daß das deutsche Einigungswerk nicht stocke, und daß die Ueberzeugung im Volke sich verbreite, es sei nunmehr Alles abgethan, die Dinge können ihren Lauf gehen, wie sie wollen; dem entgegen zu treten, war in keiner Weise, das Zollparlament berufen, und schon die Thatsache, seine Existenz gezeigt hat, daß man in Deutschland vorwärts will, daß das Ausland in unsere Verhältnisse nichts einzureden hat und nicht einreden darf. Das ist von der competentesten Stelle dort (auf den Tisch der Bundescommissarien deutend) mit einem kurzen, aber mit dem treffendsten Worte bemerkt worden, das man für eine solche Sache hat. Ich bin der Ueberzeugung, daß die deutsche Nation und alle Bestandtheile derselben eine so entwicklungsfähige, eine so große, eine

so edle, eine so zukunftsreiche ist, daß gar kein Zweifel darüber besteht, daß sie ihrer Größe entgegen geht, und es hat mich deßhalb das Wort eines geistreichen Mitgliedes dieses Hauses, das er letzthin zu mir sprach, außerordentlich gefreut; er gehört nicht der Parteirichtung an, der ich angehöre, aber um so freudiger hörte ich, als er sagte: Jetzt ist Frühling geworden in Deutschland, und wenn auch noch Einzelne sich mit Schneeballen werfen, das wird nicht mehr lange dauern, der fortschreitende Frühling wird dafür sorgen, daß zum Schneeballen bald das Material ausgeht! (Bravo! rechts.) Ich schließe mit den Worten: Jetzt ist Frühling geworden in Deutschland!!

Schwurgerichtssitzung.

II. Quartal 1868.

Zweibrücken, 25. Mai. Anklage gegen Johannes Thon, 30 Jahre alt, früher Schneider, jetzt ohne Gewerbe, wohnhaft zu Bobenheim a/Rh., wegen Diebstahls. Der Angeklagte, früher schon öfters und zwar wegen Diebstahls bereits fünf Mal, darunter zwei Mal zu Gefängnißstrafen von mehr als einjähriger Dauer verurtheilt worden war, wurde am 8. Februar 1868 aus der Polizeianstalt in Kaiserslautern entlassen und trieb sich seither namentlich in der Umgegend von Mannheim zweck- und beschäftigungslos herum. Am 16. Februar sprach er die im 3. Stock des dem Küfer Christian August Dürr gehörigen Wohnhauses in Ludwigshafen wohnende Ehefrau Reulein um ein Almosen an und begab sich, als er ein solches erhalten, in den zweiten Stock, den Dürr selbst bewohnt, wo er alle Zimmer geschlossen fand. In der einen Thüre stack der Schlüssel, mit dem er das Zimmer öffnete und in demselben einen auf dem Tisch stehenden silberner Becher vom Bremer Schützenfest, eine darin gelegene Emailbroche und sonstige Kleinigkeiten wegnahm, von denen er dann in der Nähe des Kirchhofs bei Ludwigshafen den Becher, der später zerbrochen aufgefunden wurde, vergrub, die Broche aber zu verschiedenen Malen zum Verkaufe anbot. Letztere wurde nicht mehr vorgefunden. Bei seiner Verhaftung in Mannheim läugnete der Angeklagte Anfangs den Diebstahl, gestand ihn aber später ein und gab das Versteck des Bechers an, während er die Broche, da sie Niemand kaufen wollte, mit den übrigen Kleinigkeiten in den Neckar geworfen haben will. Heute gestand derselbe den Diebstahl vollständig ein und wurde auch von den Geschworenen für schuldig erklärt und hierauf, dem Antrag seines Vertheidigers, Herrn Rechtscandidaten Erbelding, entsprechend, nur zum Minimum der gesetzlichen Strafe — 4 Jahre Zuchthaus — verurtheilt.

Zweibrücken, 25. Mai. Anklagesache gegen Wilhelm Trautmann, 40 Jahre alt, Tagner von Vogelbach steht ein früher als Wohnung benutztes, in letzter Zeit mit Torf, Brennholz und Heu besetztes Häuschen. Am 26. Februar abhin, Nachmittags zwische 2 bis 3 Uhr, schlugen auf ein Mal die Flammen aus dem Häuschen und nur der rasch herbeieile den Hilfe und der damaligen Windstille war es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte. Der Verdacht der Brandstiftung fiel sofort auf den Angeklagten, der am 19. ds. Mts. aus der hiesigen Gefangenanstalt, wo er wegen Inbrandsteckung von Wellen 6 Monate abgesessen hatte, entlassen, sich seither zwecklos umhergetrieben, stets seinen Aufenthalt in der Gefangenenanstalt gelobt und öfters die Absicht ausgesprochen hatte, wieder etwas anzustellen; um neuerdings auf einige Zeit hinein zu kommen. Um etwa 4 Uhr wurde er bereits in Bruchmühlbach verhaftet und gestand zu, an jenem Tag bei Wirthin Roth in Vogelbach Streichfeuerzeug gekauft, sich damit auf den Speicher des fraglichen Häuschens begeben, das Heu angesteckt, sich hierauf entfernt und vom Wald aus dem Brande zugesehen zu haben. Später änderte er sein Geständniß dahin ab, daß er betrunken gewesen sei, sich auf den Heuspeicher verfügt habe, um zu schlafen und als er seine Pfeife angezündet hätte, den Brand aus Unvorsichtigkeit veranlaßt habe. Der Angeklagte hat einen schlechten Leumund und wurde schon öfters bestraft. Der Vertheidiger desselben, Herr Rechtscandidat Rasiga, machte ebenfalls zuerst geltend, der Brand sei durch Unvorsichtigkeit entstanden, in zweiter Linie behauptete er Vorhandensein geminderter Zurechnungsfähigkeit, da Trautmann damals getrunken gehabt. Die Geschworenen erklärten den Angellagten der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig und verneinten die Frage bezüglich geminderter Zurechnungsfähigkeit, worauf derselbe zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Vermischtes.

† St. Ingbert 28. Mai. Gestern erhielt die Familie des Hrn. Steuer-Einnehmer **Dercum** dahier pr. Telegramm aus Speyer die schmerzliche Nachricht von dem Ertrinken ihres Sohnes **Franz Dercum** beim Baden im Rheine. Nähere Details sind noch nicht bekannt. Auch ist die Leiche noch nicht aufgefunden worden.

Herr **Franz Dercum** 21 Jahr alt, ein braver hoffnungsvoller junger Mann, von allen, die ihn kannten, geliebt und geachtet, hatte im Oktober vorigen Jahres das Einnehmerei-Examen glänzend bestanden, und war seinem Hrn. Vater als Assistent beigegeben, nun aber seit einigen Wochen in Speier garnisonirt, sollte, durch Adjutirung, die Stütze seines alten Vaters sein. Den herben Schmerz seiner Eltern und Angehörigen wird jeder begreifen und gewiß den innigsten Antheil daran nehmen.

† Hardenburg bei Dürkheim, 21. Mai. Die Frau des Taglöhners Liebenbacher von hier ging gestern Nachmittag in den Walt Holz holen, nachdem sie zuvor ihre zwei Kinder, ein 4 Jahr altes Knäbchen und ein Mädchen von 1½ Jahren im Wohnzimmer eingeschlossen hatte. Der Vater arbeitete in einer Fabrik im Jägerthale. Nachmittags nach 3 Uhr bemerkten die Bewohner von Hardenburg daß aus dem Lieberbacher'schen Hause Rauch aufsteige; als sie an Ort und Stelle kamen und die Thüre gewaltsam geöffnet hatten, strömten Rauch und Flammen aus dem Zimmer. Der Adjunct Behret, von dem Vorhandensein der Kinder in Kenntniß gesetzt, holte mit eigener Lebensgefahr die armen Kleinen ausden Flammen. Daß Knäbchen hatte derartige Brandwunden erlitten, daß es nach einigen Stunden starb, das Mädchen ist außer Lebensgefahr.

† München, 23. Mai. Im April 1869 wird bei der kgl. Steuerkataster-Commission in München ein praktischer Concurs für Kataster- und Bezirksgeometer abgehalten.

† München, 23. Mai. In hiesigen Hofkreisen circulirt nach dem Augsburger Taglatt" das Gerücht, die Herzogin Sophie werde sich mit dem Bruder des regierenden Fürsten von Lichtenstein vermählen. (?)

† Die Schauspielerin Frau von Busch ist in Mannheim im 89. Lebensjahre gestorben.

† Berlin. Hr. Krupp aus Essen hat der Kronprinzessinn ein Viergespann corsikanischer Ponnys mit dem entsprechenden Wagen zum Geschenk gemacht.

† Die Weine des Herzogs von Nassau, die im Jahre 1866 bekanntlich nach Straßburg geflüchtet wurden, sind am vorigen Freitag in Biebrich unter den Hammer gekommen. Die Versteigerung war äußerst zahlreich besucht und hatten sich selbst von New-York Kaufliebhaber eingefunden. Es wurden für die Weine, die alle prachtvoll gehalten sind, enorm hohe Preise erzielt. Für Neroberger 1865r wurden 1100—1715 fl. pr. Stück erlöst; Hochheimer 1865r kam auf 915—2000 fl. pr. Stück. Hattenheimer 1610—1680 fl. Rüdesheimer 1000—1910 fl., Gräfenberger 2200—2310 fl., Marcobrunner 2670 fl., Steinberger von 1630—4810 pr. Stück, Alles 1865r Gewächs. Für die 1862r Weine wurden colossale Preise erzielt: Rüdesheimer kam auf 4015—5020 fl., Gräfenberger 4600 fl., Marcobrunner 5050 fl., Steinberger 4860—5630 fl., pr. Stück. Für ein halbes Stück Marcobrunner wurden 3125 fl. und für ein halbes Stück Steinberger sogar 5125 fl., erlöst.

† In Gießen wurde ein genialer „Hochstabler" der sich dort als englischen Marinelieutenant Arthur Beresford Lyndhurst (Sohn des pensionirten Contreadmiral Baronet Lyndhurst) als Studirender der Medicin hatte einschreiben lassen, die Marineuniform trug &c. sich aber schließlich als ein ehemaliger Schusterlehrling August W. aus Elberfeld, 21 Jahre alt, dessen Vater im dortigen Armenhaus lebt, entpuppte, wegen Führung eines falschen Namens und Gebrauchs eines auf seinen Namen nicht ausgestellten Passes zu 8 Wochen Gefängniß verurtheit. Er war als zehnjähriger Knabe wegen verschiedener kleiner Diebstähle in die Erziehungsanstalt Braunweiler aufgenommen worden, hatte dort das Schusterhandwerk erlernt, ward November 1859 entlassen, erlitt 1860 wegen Diebstahls mehrere kleine Gefängnißstrafen, ging 1861 auf die Wanderschaft, arbeitete in Brüssel als Graveur, will dann bis 1864 mit einem holländischen Kauffahrer nach Newcastle gekommen sein und große Reisen (nach Italien, Spanien, Türkei Armenien, Syrien, Palästina, Nubien, Abessinien, Ostindien) gemacht haben, auf denen er sich die Kenntniß verschiedener Sprachen aneignete (er spricht sehr gut englisch, französisch italienisch, spanisch und holländisch); 1864 nach Elberfeld zurückgekehrt, ging er nach Hamburg, gab sich für einen Frhrn. v. Fürstenau-Alma aus, wurde dann wegen Führung falschen Namens, Bettels &c. in der Arbeitsanstalt zu Benninghausen detinirt, begab sich darnach über Swinemünde nach England, wo er sich als italienischer Marineofficier gerirte, als Dolmetscher thätig war, und sich einen Paß auf den Namen Lyndhurst verschaffte; im Sommer 1867 befand er sich wieder in Antwerpen, Rotterdam &c., Ende August als Sprachlehrer in Crefeld, November desselben Jahres kurze Zeit als Studirender der Medizin in Heidelberg, dann in derselben Eigenschaft in Gießen.

† Berlin, 22: Mai. Ein der „Gerichts-Ztg." zu Gesicht gekommener Brief eines Berliners, der gegenwärtig in der Fremden-Legion in Algier steht, enthält wirklich entsetzliche

Schilderungen über die dortige Hungersnoth. Nachdem der Briefschreiber die in Algier vor Ostern herrschende und dort ganz unerhörte Kälte geschildert, nachdem er beschrieben, wie sie auf den Märschen durch tiefen Schnee hätten waten müssen, erzählt er, daß er das von seinen Angehörigen ihm gesandte Geld benutzt habe, um sich altes, verschimmeltes, nach unseren Begriffen kaum genießbares Brod zu kaufen und zwar habe er das Pfd. mit 12½ Sgr. bezahlt. Die Kost bestehe für die Soldaten aus altem, zähen Kameelfleisch. Er sei glücklich gewesen, sich zum Osterfeste eine Brühe von einer Ochsenlunge kochen zu können, nur habe ihm das Salz gefehlt. Er habe Araber gesehen, die den Pferdemist durchwühlten, um in demselben unverdaute Getreidekörner zu finden und zu verschlingen, er sei Zeuge gewesen, wie Andere, vom Hunger gepeinigt, eine Menschenleiche ausgegraben, zerschnitten und verschlungen hätten und von noch Anderm, was wir gar nicht mittheilen wollen.

† Hannover, 22. April. In der letzten Nummer des Anzeigers zum „Amtsbl. für Hann" erläßt das Amtsgericht Elze einen Steckbrief gegen den wegen Verdachts mehrerer Unterschlagungen in Untersuchung befindlichen, übrigens aber flüchtigen Kaufmann, zuletzt Kalkfabrikanten Moses Stern aus Elze, in welchem zum Schluß als besonderes Kennzeichen Folgendes angegeben ist: „Das Aeußere desselben macht den Eindruck eines arabischen Häuptlings, mit Ausnahme seiner Beleibtheit, wodurch er zur äußeren Erscheinung eines Pascha hinneigt."

† Paris. Fräulein V . . . , eine Wäscherin in der Rue St. Jacques, unterhielt ein intimes Verhältniß mit einem jungen Vicomte X., der belgischen Ursprungs ist. Er machte seiner Geliebten mannichfache Geschenke, welche sehr dankbar acceptirt wurden. Vor wenigen Tagen trat der Eigenthümer eines der benachbarten Hotels in das Arbeitszimmer der Wäscherin und bemerkte zu seinem Erstaunen eine messingene Weckeruhr an der Wand. — Wo haben Sie diese Uhr her? fragte er. — Der Vicomte X. hat sie mir geschenkt. — Dann hat er sie mir gestohlen, denn die Uhr gehört mir. Sofort ging die Wäscherin nach dem Polizeibureau und erzählte dem Commissär, welche Beleidigung ihr von dem Hotelier angethan sei. — Es wurden zwei Agenten nach der Wäscherin Wohnung geschickt, um den Thatbestand festzustellen. Während sie noch damit beschäftigt waren, kommt der Vicomte. Als er hört was geschehen, und daß Alles entdeckt ist, zieht er ein Dolchmesser aus der Tasche und bringt sich zwei lebensgefährliche Stiche bei. Er wurde nach dem Hotel-Dieu gebracht, wo man ihn verband, und glaubt, sein Leben werde noch zu retten sein. Der Vicomte ist achtzehn Jahre alt und seine Geliebte zwanzig.

† Auf Malta hat eine sehr energische Agitation zur Abschüttlung der englischen Oberherrschaft begonnen.

† Dem 14jährigen Kaiser von China wurde am 27. März eine Gemahlin gegeben. 120 Damen hatten sich um diese Ehre beworben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Brücke über die Blies bei Blieskastel an der Staatsstraße von Homburg nach Saargemünd ist wegen größerer Reparatur von Mittwoch den 3. Juni bis Samstag den 13. Juni d. Js. für schweres Fuhrwerk nicht fahrbar.

Zweibrücken, den 27. Mai 1868.

Königl. Baubehörde.

Viehmarkt

zu Blieskastel,

am Dienstag den 2. Juni 1868.

Blieskastel, 24. Mai 1868.

Das Bürgermeisteramt

K. Linck.

Das Preiskegeln



auf dem Heusser'schen Bierkeller beginnt Samstag den 30. Mai und die folgende Tage, wozu die Kegel-Freunde eingeladen werden.

Pfingstmontag



Tanz-Musik

bei **Jakob Quirin**

auf'm Rentrisch.

Post-Omnibus-Cours

St. Ingbert—Saarbrücken.

Fahrten vom 1. Juni 1868 ab:

Abfahrt aus St. Ingbert um 8 Uhr Vorm. u. 2 45 Nachm.
Ankunft in Saarbrucken um 9 45 Vorm. u. 4 30 Nachm.
Abgang aus „ „ um 10 45 Vorm. u. 5 45 Nachm.
Ankunft in St. Ingbert um 12 30 Mittags u. 7 30 Abends.

St. Ingbert den 27. Mai 1868.

Die k. Posthalterei

Conrad.

Bücher-Verkauf.

Unterzeichneter hat nachfolgende meist classischen Werke, gut gebunden, um billige Preise zu verkaufen:

Herder, 12 Bd. **Houwald, Iffland, Zedlitz, Hebel, Klopstock's** Messias, **Hippel, Tiedge's** Urania, **Uhland, Riehl's** Land und Leute, Culturstudien, die Familie, die bürgerl. Gesellschaft, **Auerbach, Alxinger, Jünger, Steigentesch, Humboldt's** Kosmos Reisen, **H. Heine,** Reise nach Japan (Auftrag der nordamerik. Regierung) (Prachtwerk) **Livingstone's** neuestes Werk, Reisen in Afrika 2 Prachtbände, **Müller's** Weltgeschichte, 6 Bd., Goldschmitt römische Geschichte 4 Bd., **Homer, Ossian, Shkeaspeare, Byron, Viktor Hugo, Frithjofs** Sage, **Brockhaus** Lonvorf. Lex. Prachtband, und andere der gute Literatur angehörige Bücher und Zeitschriften.

St. Ingbert, im Mai 1868.

H. Scherpf

Geschäftsagent.

Sonntag den 31. Mai

Harmoniemusik

bei **Ph. Emrich** jun.

Verschiedene Wiesen sind für diesjährige Heu- und Ohmeterndte zu verpachten durch

Westphälinger.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Zweibrücken** vom 28. Mai.

Weizen 8 fl. 24 kr., Korn 6 fl. 1 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 15 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 34 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 10 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 21 kr. Kornbrod 3 Kgr., 27 kr., ditto 2 Kgr., 18 kr., ditto 1 Kgr. 9 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 35 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 32 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt

Kaiserslautern vom 26. Mai.

Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 54 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 4 kr., Gerste 5 fl. 11 kr., Hafer 5 fl. 27 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 4 fl. 37 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 27 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 14½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 15 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 65 Samstag, den 30. Mai 1868.

Deutschland.

München 26. Mai. Die Stadt München hat heute ihr schönstes Festkleid angethan. Von den Thürmen und Thoren wehen Flaggen, die öffentlichen und Privatgebäude sind mit Fahnen Blumen und Kränzen geschmückt. Insonderheit ist's der Max-Josephsplatz welcher reich und geschmackvoll verziert ist. Das Monument des Königs befindet sich in einem wahren Blumengarten und die dasselbe umgebenden Candalaber sind mit Guirlanden verbunden. — Die gottesdienstliche Feier in der Frauenkirche, in der protestantischen Kirche und in der Synagoge war sehr zahlreich besucht. Dem Hochamt in der Frauenkirche, welches der Erzbischof celebrirte, haben unter Anderen die Staatsminister Fürst Hohenlohe, v. Hörmann, viele Beamte, Officiere der Linie und Landwehr beigewohnt. — Heute ist von 9 Uhr Früh bis Nachmittag 3 Uhr im Sitzungssaale der Kammer der Abgeordneten das Original der Verfassungsurkunde ausgestellt.

München 27. Mai. Der König hat den Abgebrannten in Eschenbach (Oberpfalz) aus seiner Cabinetscassa 1000 fl. anweisen lassen.

Dienstes-Nachrichten.

Die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Rheingönnheim, Decanats Speyer, ist dem bisherigen Pfarrer zu Gangloff, Decanats Lauterecken, Franz Ludwig Berckmann, verliehen, ferner der Studienlehrer an der lateinischen Schule des Gymnasiums zu Speyer, Gustav Krafft, zum Professor der lateinischen Sprache am Realgymnasium zu Regensburg befördert worden.

Frankfurt 25. Mai. Der hiesige Arbeitgeber hat, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche das preußische Preßgesetz durch die Bestimmungen über die Bestellung der Caution auferlegt, die Einrichtung getroffen, daß das Blatt einstweilen in Usingen herausgegeben wird, es im Verlage von E. Eminghaus erscheint, während Druck und Redaction desselben hierorts verbleiben.

Frankfurt, 28. Mai. Dem „Frankf. Journal wird telegraphirt: In Memel ist der Staatsanwalt Lewis gestern Nachmittag ermordet worden; der Mörder ist ergriffen.

Berlin 26. Mai. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über Abänderung der Zollordnung und der Zollstrafgesetzgebung sowie den Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten von Nordamerika über die Staatsangehörigkeit der Einwanderer (welchem Vertrag bekanntlich auch Bayern am 26; Mai begetreten ist.)

— Die „Kreuzztg." dementirt die Zeitungsgerüchte über die Vorbereitung zu fürstlichen Zusammenkünften, welche angeblich in Coblenz stattfinden sollten.

Berlin, 28. Mai. Der Reichstag nahm mit allen gegen 2 Stimmen das gesammte Schuldhaftsgesetz nebst einem Amendement Laskers an, welches die Aufrechthaltung des Sicherungsarrestes und das in Krafttreten des Gesetzes mit dem Tage der Veröffentlichung betrifft. Ferner genehmigte der Reichstag eine Resolution Schulze's, wonach auf Arbeitslöhne nicht Beschlag gelegt werden kann. Endlich nahm er den Antrag Schulze's auf Erlaß eines Bundes-Genossenschaftsgesetzes an. Der Präsident Delbrück erklärte bei der Debatte, daß der Bundesrath mit der Tendenz des Antrages einverstanden sei. Am Donnerstag nach Pfingsten findet die nächste Sitzung statt.

Gumbinnen, 27. Mai. Hier eingetroffene, anscheinend Regierungskreisen entstammende Berichte aus Warschau melden, daß sich an der galizisch-polnischen Grenze Insurgentenbanden zu bilden beginnen, als deren Organisator angeblich Langiewicz bezeichnet wird.

Breslau, 25. Mai. Von der hiesigen Fortschrittspartei haben sich die Nationaldemokraten getrennt und ihr Glaubensbekenntniß in folgenden Worten eines Aufrufes zur Grüudung eines Wahlvereins niedergelegt.

„Wir erachten den Norddeutschen Bund und dessen Verfassung im Verein mit dem Zollparlamente als die Ausgangspunkte und die Grundlagen, auf denen bei friedlicher Entwickelung die Einheit Deutschlands erzielt werden kann und muß. Wir betrachten es demgemäß als politische Pflicht und vorzugsweise als Aufgabe der Demokratie, diese in Folge der Ereignisse von 1866 geschaffenen Institutionen in jeder Weise zu fördern. Wir stehen somit in principiellem Gegensatz zu der Stellung, welche Dr. Joh. Jacoby in der deutschen Frage eingenommen hat, wie nicht minder zu denjenigen Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, jene nationalen Institutionen zu vernichten oder deren Werth und Bedeutung herabzusetzen."

Wien, 25. Mai. Der „A. Z." schreibt man: Morgen wird Mühlfeld zu Grabe getragen, und sein Leichenbegängniß könnte leicht bedauerliche Auftritte veranlassen. Die Kirche verweigert — formell im Recht, denn der Verstorbene wurde nicht mit den kirchlichen Sterbesacramenten versehen — die kirchliche Einsegnung. Die Aufregung durch Hetzereien noch erhöht, ist sehr bedeutend. Von maßgebender Seite werden die ernstesten Anstrengungen gemacht, den Erzbischof umzustimmen. Ob mit Erfolg, ist noch zweifelhaft. Der Reichskanzler übrigens, der auf morgen Abend Einladungen zu einem Ball erlassen hatte. hat diesen Ball auf übermorgen verschoben.

Wien 26. Mai. Die „N. Fr. Pr." schreibt: Es ist vollbracht! Das Reichsgesetzblatt von heute veröffentlicht die drei mit der kaiserlichen Sanction versehenen confessionellen Gesetze: das Ehegesetz das Schulgesetz, das interconfessionelle Gesetz. Damit ist ein letztes Siegel auf unsere Verfassung gedrückt und mit einem erhabenen Troste steht heute das trauernde Volk am Sarge Mühlfeld's den diese drei Gesetze als Trophäen schmücken. Die Leichenfeier Mühlfeld's wird zugleich die Ovation sein, welche die hauptstädtische Bevölkerung dem Ereignisse der Verkündigung der confessionellen Gesetze darbringt.

Johannes Ronge ist seit Sonntag in Wien, um einen religiösen Revormverein für Oesterreich, geleitet durch einen Centralvorstand in Wien, zu gründen und dann die Wiederherstellung der deutsch-katholischen, resp. freireligiösen Gemeinden von Wien und Graz, die von ihm 1848 organisirt und durch die Reaktion unterdrückt wurden, wieder zu betreiben.

Wien, 26. Mai. Bei Mühlfelds Leichenbegängniß wurde der feierlichste Pomp entfaltet; die Theilnahme des Volkes war eine ungeheuere. Die Minister Graf Auersperg, Giskra, Berger und Hasner, fast sämmtliche Abgeordnete, der Gemeinderath, politische Vereine, Arbeiter und über 2000 Studenten wohnten dem Leichenbegängniß bei. Zahlreiche Kränze mit Inschriften wurde n dargebracht; Im Stephansdom sangen 2 Trauerchöre; über 100 Wagen folgten dem Zuge.

Wien 26. Mai. Der „N. fr. Pr." zufolge stellte der Ministerrath im Einverständniß mit dem ungarischen Ministerium den Wehrgesetzesentwurf fest, welcher vierjährige Dienstpflicht für die Linie und dreijährige für die Reserve bestimmt.

Pesth, 26. Mai. Der Prinz Napoleon wird in Ofen erwartet, — Es finden Verhandlungen statt. über die Errichtung eines norddeutschen Consulats in Pesth. — Liberale Kreise beabsichtigen, zu Ehren des † Mühlfeld ein feierliches Gedenkfest zu veranstalten.

Brünn, 27. Mai. Aus Anlaß der Sanctionirung der Anticoncordatsgesetze war gestern Abend die Stadt festlich beleuchtet mit Ausnahme des Damenstiftes und des Palais Mittrowsky.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Der Marschall Niel hat einen fast begeistertern Berichi über die Chassepots an den Kaiser erstattet. Das neue Gewehr überflügelt das alte gezogene Munitionsgewehr indem auf eine Entfernung von 200, 400 und 600 Meter weit größere Genauigkeit erzielt wird als mit diesem; auch bei dem Schuß auf 1000 Meter ergibt die Durchschnittszahl ein günstigeres

Resultat. Das neue Gewehr, das der Soldat in jeder Stellung laden kann, gestattet 8 bis 10 Zielschüsse in der Minute und ohne Zielen 14. Hoffentlich wird sich Frankreich mit dieser theoretischen Genugthuung zufrieden geben und die „Wunder von Mentana" nicht in größerem Maßstab wiederholen wollen.

— Gestern sind Unruhen im Quartier Latin vorgefallen. Die Studenten haben Hrn. See, welcher in der Ecole pratique eine Section vorzunehmen hatte, beim Fortgehen eine Ovation dargebracht, die aber nicht über den Hof der Schule hinaus sich erstreckte. Einer der Stadtsergeanten wagte sich in den Hof, um einen der Studenten zu verhaften, verschwanden aber bald im dichten Haufen der ihn umgebenden Jünger der Medicin. Da stürzten andere Stadtsergeanten ihrem bedrängten Collegen zur Hilfe. Es kam zu Schlägereien, und einige Studenten sollten verhaftet werden. Da erschien der Decan der Falcutät, der berühmte Chemiker Wurz, und erklärte, man müsse bei ihm anfragen, wenn Studenten verhaftet würden. Der Friedensrichter zog darauf mit seiner Schaar ab, und Alles verlief sich ruhig.

Paris, 27. Mai. Die angebliche Absicht der Kaiserin, eine Reise nach Island zu machen, wird auf gewisse häusliche Differenzen zurückgeführt, welche aber zugleich auf das politische Gebiet hinüber spielen wie damals, als die hohe Frau ihren Ausflug nach Schottland machte. Man behauptet, sie neige sich allzusehr der von der Armee und den Ultramontanen vertheidigten Kriegspolitik zu, sie sei unzufrieden darüber, daß ihr Gemahl in die Beschleunigung der Großjährigkeitserklärung für ihren Sohn nicht willigen möge u. s. w.

Paris, 28. Mai. Dem Gesetzgebenden Körper wurde ein Gesetzesentwurf vorgelegt, wonach von der Altersklasse 1868 100,000 Mann zur Ergänzung der Land- und Seemacht im Jahre 1869 einberufen werden sollen. Gressier legte seinen Anleihebericht vor. — Die „Patrie" dementirt das Gerücht von der projectirten Reise der Kaiserin nach Island. — Man versichert, daß der Exkönig von Hannover um die Erlaubniß nachgesucht habe, in Frankreich residiren zu dürfen, und daß ihm dieselbe vom Kaiser ertheilt worden sei. Die zukünftige Residenz soll in einem Departement im mittleren Frankreich in Aussicht genommen sein.

In den Kreisen der Pariser deutschen Colonie circulirt ein von Ludwig Simon, Ludwig Pfau u. a. erlassener Aufruf, welcher zu Beiträgen für einen von Deutschen in Frankreich zu dem Wiener Bundesschießen zu entsendenden Ehrenpreis auffordert.

Die Nachrichten aus Algerien lauten schrecklich. Namentlich in Tiaret soll es schlimm hergehen; es kommen daselbst viele Raubanfälle vor und auch von Menschenfresserei wird gemeldet.

Italien.

Florenz 27. Mai. Nach der „Nazion" ist der Finanzminister mit der Kammercommission übereingekommen, das Project der neuen Grundrentensteuer fallen zu lassen und provisorisch ein weiteres Zehntel als Zuschlag zur bestehenden Grundrentensteuer festzusetzen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Mai. Der Sultan sagte beim Empfang der Deputation der Christengemeinden, er wolle, daß Jeder, ohne Unterschied der Religion, Vezier werden könne.

Rußland.

Petersburg, 26. Mai. Das heutige „Journal d St. Petersbourg" dementirt in formeller Weise die Nachricht der „Correspondance du Nord-Est" von einer Unterredung zwischen dem Fürsten Gortschakoff, und dem dänischen Gesandten, deren Gegenstand die nordschleswig'sche Frage gewesen sei.

Schwurgerichtssitzung.

II. Quartal 1868.

Zweibrücken, 25. Mai. Anklagesache gegen Anna Maria Paulus, 28 Jahre alt, Dienstmagd von Rohrbach wegen Giftmords. Die Angeklagte, die eine nachlässige Erziehung erhielt und früh genöthigt war, in fremden Dienst zu treten, hatte sich zwar immer fleißig und treu betragen, war aber in sittlicher Beziehung schlecht beleumurdet und am 12. Juli 1866 mit einem Kind männlichen Geschlechts niedergekommen. Das Kind war bei Witte Köchler in Niederhorbach in Pflege und hier gut aufgehoben. Vom 17. bis 23. März ds. Js., an welchem Tage die Angeklagte bei Adjunkt Heraucourt in Mühlhofen eintrat, war diesselbe ohne Dienst und hielt sich während dieser Zeit größtentheils bei der Familie Nagel in Rhorbach auf. Hier hatte sie Gelegenheit, in Besitz von Phosphor zu gelangen, da Katharina Nagel, Ehefrau Wilhelm solchen zur Vertilgung der Mäuse mitgebracht hatte. Am 22. März besuchte sie ihr Kind, kam des andern Morgens zur Ehefrau Wilhelm, der sie vorlog, ihr Kind zahne durch's Brüstchen und sei ganz elend, — und ging Nachmittags wieder zu ihrem Kind, das sie mit in das Hausgärtchen der Wittwe Köchler nahm. Nach etwa 1/4 Stunde brachte sie es wieder in die Stube und verließ dieselbe dann, um ihren neuen Dienst anzutreten. Nachdem das Kind nach dem Nachtessen, bei dem es noch munter war, 1/2 Stunde gelegen hatte, erbrach es sich mehrmals, wobei Wittwe Köchler bemerkte, daß das Erbrechen in der Dunkelheit leuchte. Sie gab dem Kind warme Milch und machte, als dies nichts half, dem Bürgermeister, der den kgl. Bezirksarzt von Bergzabern holen ließ, die Anzeige. Um 6 Uhr des Morgens war das Kind jedoch unter den fürchterlichsten Schmerzen gestorben. Die Angeklagte gesteht zu, ihrem Kind damals im Gärtchen der Witte Köchler einen halben Weck mit Phosphorfladen zum Essen gegeben zu haben, um es von der Welt zu schaffen. Der Vertheidiger der Angeklagten, Herr Rechtscandidat Böcking, suchte darzathun, daß hier kein Mord, sondern nur Todschlag vorliege, indem die Angeklagte nicht mit überlegtem Entschluß gehandelt habe, auch sei dieselbe in ihrer Noth und Aufregung in Verbindung mit ihrer vernachlässigten Erziehung nicht im Stande gewesen, das Verbrecherische ihrer Handlung vollständig einzusehen, ihre Urtheilskraft sei getrübt, ihre Zurechnungsfähigkeit wenigstens in erheblichem Grade gemindert gewesen. Nachdem die Geschworenen unter Bejahung der Hauptschuldfrage auch das Vorhandensein geminderter Zurechnungsfähigkeit angenommen hatten, wurde die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurtheilt.

Zweibrücken, 27. Mai. Anklagesache gegen Ludwig Wolff 20 Jahre alt, ledigen Einnehmereigehilfen von Oppau, wegen Theilnahme an Amtsuntreue. Der Angeklagte ist der Sohn von Philipp Wolff, ehemaligem Steuer- und Gemeindeeinnehmer in Oppau, und war in der letzten Zeit als Gehilfe seines genannten Vaters beschäftigt. Letzterer hatte in seiner angegebenen Eigenschaft die Steuer- und Gemeindegefälle in den Gemeinden Oppau, Edigheim, Mörsch und Studernheim zu erheben, die Zahlung täglich für jede einzelne Gemeinde in ein Journal zu tragen und diese Gemeindejournale halbmonatlich unter Vorlage der Belege und Vorzeigung der Kassenvorräthe mit dem Ortsvorstand des Einnehmereisitzes abzuschließen. Außerdem wird halbjährlich vom kgl. Rentbeamten eine gründliche Revision vorgenommen. Nachdem schon früher in der Geschäftsführung des alten Wolff verschiedene Unregelmäßigkeiten entstanden und mehrere Deffecte vorgekommen, aber wieder gedeckt worden waren, veranlaßte eine neuere falsche Verbuchung des kgl. Bezirksamt zu Recherchen, die eine außerordentliche Verification im Mai 1867 zur Folge hatten. Der sofort vorgenommene Kassensturz ergab ein Deficit von 406 fl. 45 kr., den Einnehmer Wolff damit zu entschuldigen suchte, daß irgendwo ein Irrthum unterlaufen sein müsse. Um diesen zu suchen, erbat er sich von dem Regierungscommissär die Bücher und zeigte diesem auch des andern Morgens, daß sich im Gemeindejournal von Edigheim im Uebertrag der Einnahmen ein Irrthum von 300 fl. zu seinem Nachtheil vorfinde. Dieser entdeckte aber augenblicklich, daß in der Nacht eine Fälschung vorgenommen worden war, was Einnehmer Wolff auch auf Zuredestellung unter Thränen mit dem Bemerken gestand, daß der Angeklagte die Fälschung begangen habe. Auf erstattete Anzeige wurde Philipp Wolff suspendirt und die Verification der an das kgl. Rentamt übergebenen Kasse fortgesetzt, wonach sich derselbe vom Jahre 1863 bis zu seiner Suspension einen Betrag von 3157 fl. 42 kr. nach und nach angeignet hat. Zur Verdeckung dieser Veruntreuungen hat sich der Angeklagete und sein genannter Vater außer der schon erwähnten Fälschung im Journal von Edigheim noch verschiedener Fälschungen der Bücher und Rechnungsabschlüsse, betrüglicher Vorspiegelungen und unrichtiger Buchführung schuldig gemacht. Letzterer wurde am 30. November 1867 der Amtsuntreue, unter Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit, für schuldig erklärt und zu einer Gefängnßistrafe von 3 Jahren, zu erstehen auf einer Festung, verurtheilt. Der flüchtig gegangene Angeklagte, der durch Urtheil des Schwurgerichtshofes vom 2. März l. J. wegen Theilnahme in contumaciam mit einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren belegt worden ist, wurde bald darauf in München ergriffen und hat sich nun vor den Geschworenen persönlich zu verantworten. Dessen Vertheidiger, Herr Rechtskandidat Sauter, hob hervor, daß der Angeklagte sich keiner Theilnahmshandlungen schuldig gemacht, nicht geholfen habe, das Deficit hervorzurufen; dies sei, als er bei seinem Vater eingetreten, schon vorhanden gewesen und er habe nichts gethan, als dies Deficit so lange als möglich zu verdecken gesucht, also bloße Begünstigungshandlungen vorgenommen, die moralisch nicht zu tadeln, auch gesetzlich, wenn sie von einem Sohne zu Gunsten seines Vaters geschehen, straffrei seien. Der Angeklagte wurde auch von den Geschworenen nicht schuldig erklärt.

Vermischtes.

† St. Ingbert 30. Mai. Montag 1. Juni tritt auf den pfälz. Bahnen der Sommerfahrplan in Dienst. Einen Auszug aus demselben finden unsere geehrten Abonnenten im Inseratentheil.

† Bei Erlangen wurde vor einiger Zeit ein 12 Pfund schwerer Lämmergeier geschossen. Derselbe mißt mit ausgespannten Flügeln 10 Fuß.

† Vor einigen Tagen schlug im neuen Neckardurchstich bei Mannheim ein Nachen, in welchem sich sieben junge Leute befanden, um. Fünf konnten gerettet werden; aber zwei ein Mädchen aus Winnweiter und ein junger Mann aus Mannheim ertranken. IhreLeichname wurden erst nach einiger Zeit gefunden.

† In Frankfurt logirte ein Pole sich mit Frau und 3 Kindern in einem kleinen Hotel ein. Dort gab er an, mit seinem Weibe Mehreres in der Stadt besorgen zu müssen, und entfernte sich mit derselben ohne bis heute wiederzukehren. Die drei Kinder, welche kein Wort deutsch sprechen, fallen vorerst der Commune zur Last.

† In Frankfurt a, d. O. wurden der Tagarbeiter P. Scholz nebst Frau wegen Mordes ihres 8 Wochen alten Kindes zum Tode verurtheilt.

† Nach einer Karlsr. Corr. des Schw. Merk. wird der Universitätsprofessor und Direktor der Augenklinik in Heidelberg, Dr. Knapp gedachten Ort verlassen und sich in Newyork oder Boston niederlassen.

† In Trier ist die Gattin eines hochgestellten Beamten durch Oefnen der Pulsadern gestorben. Dieselbe ist Mutter von 6 Kindern, wovon das jüngste noch ein Säugling ist.

† Am 24. ds. ertranken in einem Waldbach bei Rotenbach (Württemberg) 2 Knaben, Brüder, der eine 9, der andere 11 Jahre alt. Wahrscheinlich wollte der eine den andern retten, und so wurden beide ein Opfer des Todes.

† Köln 27. Mai. Die Generalversammlung der Rheinischen Bahnen stellte die Dividende auf 7½ Thaler fest und genehmigte den Ankauf, respective Bau mehrerer Kohlenrevierbahnen.

† Das Dorf Rogehnen in Ostpreußen ist zur Hälfte niedergebrannt; 4 Menschen wurden getödtet, viele verwundet, 300 sind obdachlos und in der größten Noth.

† (Glänzendes Elend.) In Wien hat sich ein ein Lieutenant erschossen — aus Hunger! Es wurde constatirt, daß er 48 Stunden nichts gegessen hatte. Er soll am 1. Mai von seiner Gage nur 7 fl. und einige Kreuzer erhalten haben, und selbst in diesen Betrag werden sich sein Diener, Wäscherin ꝛc. getheilt haben. Eine Einsendung in der Wiener Presse knüpft an diesen Fall folgende Betrachtungen: Es wäre wahrlich der Mühe werth, wenn einmal die hohen Behörden unvermuthet in die Gage-Zettel bei ein oder dem anderen Regimente Einsicht nehmen möchten, wie oft unverantwortlich mit der Gage des armen Offiziers gewirthschaftet wird, trotz der bestehenden strengen Anordnung, daß dem Offizier unter keinem Vorwand mehr als ein Drittel Gage in Abzug gebracht wereen darf. Aber da gibt es außerdem ohnehin sehr hohen Equipirungs Rücklaß, annoch Abzüge für Musik — Bibliothek — Reservefonds — Unterstützungsfonds u. s. w. hie und da einen Abzug für ein Album oder ein sonstiges „Ehrengeschenk" für einen der Herren Vorgesetzten — für Fahnenweihe, Offiziers-Scheibenschießen und dergl. Summa Summarum: der Subaltern Offizier bekommt häufig am Ersten eines Monats nicht mehr als einige Gulden, von denen er den ganzen Monat hindurch leben soll!

† Wien. Die Mutter der ermordeten Gräfin Chorinski hat an den Vertheidiger der Mörderin Julie Ebergenyi, Dr. Neuda folgendes Schreiben gerichtet: „Geehrtester Herr! Die Mutter der unglücklichen Gräfin Chorinski erlaubt sich, an Sie zu schreiben. Als der Graf Chorinski um die Hand meiner Tochter angehalten hatte, versprach er mir, Alles aufbieten zu wollen, was nur in seinen Kräften stehe, um meine Tochter glücklich zu machen. Auch mir wolle er, wie meine Tochter gethan habe, ein treuer Sohn werden, für mich sorgen; denn er wußte, daß meine Tochter mir jeden Monat 15 fl. zuschickte. Daß dieser Mensch mir mein Kind hat morden lassen, ist für eine Mutter schrecklich genug. Denn ein Kind muß ja meine Stütze sein. Und darüber herrscht nur eine Stimme, daß der Graf Chorinski das Versprechen, daß er für mich sorgen wolle, jetzt um so mehr erfüllen muß: denn er hat mein Kind ja morden lassen. Ich denke sind vielleicht Hr. Dr. Neuda so gütig, als eine Besorgung dieses für mich zu übernehmen. Denn Herr Doktor werden es ja einsehen, daß es eine Schuldigkeit von der Familie Chorinski wäre, mir das, was meine Tochter für mich gethan hat, zu halten. Wenn Sie, Geehrtester, also einsehen, daß dieses die Familie Chorinski erfüllen muß, und Sie wollten dieses mir besorgen, ich würde gewiß ihre Mühe lohnen, und Sie würden nur einer tiefbetrübten Wittwe zu einem Recht verhelfen, was mir doch gewiß gehört. Denn das ist ein Wort, das aus aller Munde kommt, daß man gegen diesen Grafen eine Klage führen soll. Nochmals bitte ich Sie dieses besorgen zu wollen, und zeichnet achtungsvoll Secretär Rueff Albrechts Wittwe. Wohnhaft in Neu-Ulm im „Prinz Karl."

† (Nur consequent.) In Temesvar (Ungarn) wird eine gewisse Gattung feines Mehl, welches bisher unter dem Namen „Kaisermehl" allgemein bekannt war, nicht mehr Kaisermehl sondern — „Königsmehl" genannt.

† Die Maikäfer haben sich in der Normandie selten in so großer Menge wie dieses Jahr gezeigt. In Yvetot allein hat man bereits mehr als 14 Millionen derselben vernichtet, und trotzdem bemerkt man in den Feldern fast keine Verminderung derselben. Das „Journ. du Havre" sagt unterm 22. d. M. „Gestern Nachmittags war der Himmel plötzlich durch eine Maikäferwolke, die vorbeipassirte, verdunkelt. Diese Käfer waren dem Boden so nahe, daß die Personen, welche sich auf dem südöstlichen Hafendamm befanden, sich bücken mußten, um den Käfern nicht den Weg zu versperren. Diesen Morgen bedeckte eine große Masse Maikäfer, die wahrscheinlich im Meere ertrunken waren, den Strand. „Sollen wir hier die Maikäfer-Plage haben, wie Algerien seine Heuschrecken-Plage hat?"

Bekanntmachungen.

Danksagung.

Für die so tröstende Theilnahme, welche die Bewohner von St. Ingbert an dem für uns auf eine so erschütternde Weise erfolgten frühen Tode unseres braven Sohnes **Franz** bewiesen, sagt ihren tiefgefühlten Dank

St. Ingbert, 29. Mai 1868.

die Familie
Dercum.

Verschiedene Wiesen sind für diesjährige Heu = und Ohmeterndte zu verpachten durch
Westphälinger.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich dahier als

Feilenhauer

niedergelassen habe. Gute und reelle Arbeit versprechend, bittet um geneigten Zuspruch.

St. Ingbert, 29. Mai 1868.

Ch. Klein
Feilenhauer,
wohnhaft bei Tüncher Kimmel.

Montag 1. Juni

zur Einweihung meines neuen Tanz-Saales,

von 3 Uhr ab

Tanzbelustigung,

wozu ergebenst einladet

H. Strobel.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bekanntmachung.

Die Brücke über die Blies bei Blieskastel an der Staatsstraße von Homburg nach Saargemünd ist wegen größerer Reparatur von Mittwoch den 3. Juni bis Samstag den 13. Juni d. Js. für schweres Fuhrwerk nicht fahrbar.

Zweibrücken, den 27. Mai 1868.

Königl. Baubehörde.

---

83 Ruthen schöner Klee sind zu verkaufen bei

Förster **Janz.**

Am Pfingstmontage

Tanz-Musik

auf dem

Tivoli

in Blieskastel.

Mineralwässer.

In frischer Maifüllung sind angekomen:

a. Natürliche.

Ragoczy in 1/2 Krügen.
Emser Kränchen in 1/1 Krügen.
Friedrichshaller Bitterwasser in den neuerdings so beliebten 1/2 Glasflaschen.

b. Künstliche.

Soda & Selterswasser
Limonade gazeuse.

Alle übrigen Sorten von *Mineralwässern* werden rasch und billigst auf Bestellung besorgt von

Fritz Panzerbieter.

(Die Glasflaschen werden zurückgenommen.)

Von jetzt an:

Lagerbier.

Pfingstmontag

Harmoniemusik

der hiesigen **Bergkapelle** in der Gartenwirthschaft von

Peter Heusser.

Die Heu- und Ohmet-Ernte von 5 Beet Wiesen in den Steegwiesen ist zu verpachten. Näh. zu erfragen bei

Wtw. Carl Ehrhardt.

Das Preiskegeln



auf dem Heusser'schen Bierkeller beginnt Samstag den 30. Mai und die folgende Tage, wozu die Kegel-Freunde eingeladen werden.

Pfingstmontag



Tanz-Musik

bei **Jakob Quirin**
auf'm Rentrisch.

Sonntag den 31. Mai

Harmoniemusik

bei **Ph. Emrich** jun.

Bei Kaufmann **Apprederis** sind drei Zimmer im zweiten Stock seines Hauses mit oder ohne Möbel, einzeln oder im ganzen, an gute Familien zu vermiethen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter hat in der Grubenstraße im Hause des Hrn. Gustav Zix, im untern Stocke, ein

Parfümerieladen

errichtet und erlaubt sich seine Artikel einem verehrlichen Publikum besonders zu empfehlen, nämlich:

Alle Sorten Seife, als:

Bittere Mandel- Toiletten- Pand- Honig- Transparent- Original Frangipanni- Praun Windsor- parfümirte- Original- Glycerin- sowie **Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife;** letztere ein vorzügliches Mittel für Hautausschläge und Flechten.

Ferner alle Sorten feine Pomade, als:

China- Römische- Blumen- Ochsenmark- Stangen- Olivenharzpomade; letztere besonders empfehlenswerth für Frauenzimmer, zur Befestigung der Haarscheitel, sowie das Kopfhaar in jeder Lage fest u. glatt zu machen.

Dann alle Sorten feine Haaröle:

Aechtes Klettenwurzel-Oel von Dr. Rahle, das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern, nebst mehreren andern Sorten feiner Oele.

Weiter empfiehlt derselbe **ächte ungarische Bartwichse,** sowie alle Sorten **Cosmetique,** mehrere Sorten feines **Bouquetwasser** nebst **Spritzgläschen.**

Ferner **aromatische Zahnpaste,** zur Erhaltung und Verschönerung der Zähne und des Zahnfleisches, sowie alle Sorten **Zahnbürsten.**

Endlich empfiehlt Unterzeichneter noch alle Sorten feine **Gummi-Kämme, Friseur- Aufsteck- Klapp- Taschen-** und **Reif-Kämme, Coronets-** und **Haarpfeile.**

St. Ingbert im Mai 1868

Carl Schöffler,
appr. Bader.

Soeben eingetroffen: Die neuesten

französischen und deutschen

Tapeten-Musterkarten

aus der Fabrik von H. Lotz & Cie

in Kaiserslautern.

bei **Joh. Grewenig jun.** und **Nic. Kimmel.**

Prima Emmenthaler Schweizerkäse,

Apfelkraut

erster Qualität sind wieder angekommen bei **Fritz Panzerbieter.**

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Homburg vom 27. Mai.

Weizen 8 fl. 13 kr., Korn 5 fl. 49 kr. Spelz 5 fl. 16 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 6 fl. — kr., Hafer 5 fl. 30 kr., Erbsen 5 fl. 20 kr., Kartoffeln 1 fl. 10 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 26 kr., ditto 2 Kgr. 18 kr., ditto 1 Kgr. 9 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 31 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse

Geldsorten.

vom 28. Mai. 1868.

Preußische Kassenscheine	„	1	44 1/8—45 1/4
Preußische Friedrichsdor	„	9	57—58
Pistolen	„	9	49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9	54—56
Ducaten	„	5	38—40
20Francs-Stücke	„	9	29—30
Englische Souvereigns	„	11	55—59
Gold per Zollfund fein	„	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		—	—
Dollars in Gold		2	27 1/2—28 1/2

Des Pfingstfestes wegen erscheint am Dienstag kein Blatt.

Pfälz. Eisenbahnen.

Fahrplan vom 1. Juni 1868.

Abgang von St. Ingbert nach Schwarzenacker.

Von St. Ingbert.

Morgens.		Mittags.		Abends.	
4 —	8 —	11 —	1 —	5 10	6 10 7 40

Von Hassel.

4 12 8 12 11 16 1 12 5 22 6 27 7 57

Von Würzbach.

4 21 8 21 11 31 1 21 5 31 6 40 8 6

Von Blieskastel-Lautzkirchen.

4 33 8 33 11 52 1 33 5 43 7 — 8 18

Von Bierbach.

4 41 8 41 12 3 1 41 5 51 7 12 8 26

Ankunft in Schwarzenacker.

4 50 8 50 12 15 1 50 6 — 7 25 8 35

Abgang von Schwarzenacker nach St. Ingbert

Von Schwarzenacker.

Morgens.		Mittags.		Abends.	
5 —	6 45	9 50	2 —	4 3	6 35 9 50

Von Bierbach.

5 10 7 1 10 2 2 16 4 13 6 45 10 —

Von Blieskastel-Lautzkirchen.

5 18 7 16 10 11 2 31 4 21 6 55 10 8

Von Würzbach.

5 30 7 37 10 23 2 52 4 33 7 6 10 20

Von Hassel.

5 39 7 48 10 31 3 3 4 42 7 15 10 29

Ankunft in St. Ingbert.

5 50 8 — 10 40 3 15 4 53 7 25 10 40

Abgang von Zweibrücken nach Homburg:

Mrgs. Mrgs. Mtgs. Mtgs. Nmtgs. Abds. Abds.
4 40 †8 40 12 30 1 40 †3 20 5 50 8 25

Abgang von Homburg nach Zweibrücken:

6 30 †9 35 1 7 2 20 †3 50 6 20 6 30 9 37

Abgang von Homburg (in der Richtung nach Ludwigshafen):

5 6 †9 9 — 2 6 — 6 17 9 10

Abgang von Homburg (in der Richtung nach Saarbrücken):

5 40 — 9 33 1 6 †3 48 6 25 9 36

Die mit † bezeichneten Züge sind Schnellzüge.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 66 **Donnerstag, den 4. Juni** **1868.**

Deutschland.

München, 28. Mai. Zu den im Herbste bei Schweinfurt stattfindenden größeren Truppenübungen werden viele fremde Officiere, besonders solche, welche der norddeutschen Bundesarmee angehören, erwartet, da die sogenannte Königsmanöver in Preußen für dieses Jahr ausfallen; auch den bayerischen Officieren, deren Truppentheile nicht in's Lager abrücken, wird durch besonders hiezu gewährten Urlaub Gelegenheit geboten werden, den Uebungen beizuwohnen. Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll General-Lieutenant v. Hartmann das Lager commandiren.

München 30. Mai. In Sidney (Australien) ist ein bayerisches Consulat errichtet und dem Kaufmann Adolph Hummerer daselbst übertragen worden.

München 1. Juni. Die dreimonatliche Hof- und Landestrauer für den verstorbenen König Ludwig ist mit dem gestrigen Tage zu Ende gegangen.

— Staatsrath v. Weber ist aus Berlin dahier eingetroffen.

— Der Unionsgesandte Bancroft ist vor einigen Tagen nach Berlin zurückgekehrt. Auch der preußische Gesandte Frhr. v. Werther ist in Urlaub gegangen und läßt die etwaigen Gesandtschaftsgeschäfte durch den Legationsrath v. Radowitz besorgen.

Prinz Napoleon wird am 3. oder 4. Juni hier eintreffen.

— Der heutigen Sitzung des ständischen Ausschusses des deutschen Juristentages haben auch die auswärtigen Mitglieder desselben aus Wien, Berlin ꝛc. beigewohnt.

Nach dem „N. C." gedenkt das Cultusministerium jetzt energisch daran zu gehen, das Turnen in der Volksschule einzuführen. Es wird sich vorerst die genaueste Kenntniß von den ihm zu Gebot stehenden Lehrkräften verschaffen und in erster Reihe daran denken, Mittel und Wege zu geben, um in den Schullehrerseminarien geübte Lehrer zur Ausbildung der Seminaristen im Turnen zu erhalten. Dabei geht es von der richtigen Anschauung aus, daß der Turnunterricht in der Hand des Lehrers, welcher auch die übrigen Fächer in der Schule gibt, den meisten Erfolg erreicht. Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß noch in diesem Jahre ein Turnlehrcurs für die Thurnlehrer an den Schullehrseminarien errichtet würde.

München, 1. Juni. F. Fränkel gibt jetzt ein politisches, täglich erscheinendes Blatt heraus, daß sich „Allerneueste Nachrichten betitelt. Die „A. Abdz." führt bei dieser Mittheilung nicht weniger als 56 Blätter auf, die in München seit 1848 entstanden und mittlerweile wieder eingegangen sind.

Stuttgart, 2. Juni. Prinz Napoleon ist gestern Vormittag in Baden-Baden eingetroffen und im „Englischen Hof" abgestiegen. Das großherzogliche Paar war zu seinem Empfang von Schloß Eberstein gekommen und gab ihm nachdem er der Königin von Preußen seine Aufwartung gemacht hatte, ein Diner im Schloß. Heute Nachmittag ist der Prinz hier angekommen und im „Hotel Marquardt" eingekehrt. Ein officieller Empfang fand natürlich auch hier nicht statt; nur der französische und der österreichische Gesandte waren am Bahnhofe. „Höchstderselbe" geht entweder heute noch oder morgen nach München.

Mainz, 2. Juni. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mittheilung bezüglich der Verlegung eines großherzoglich hessischen Regimentes in die hiesige Festung wird von unterrichteter Seite in Abrede gestellt.

Frankfurt 30. Mai. Aus Brüssel wird dem „Frankf. Journ." telegraphirt: Der Zustand des Kronprinzen nimmt eine bedenklichere Wendung und die Herzbeutel-Entzündung einen chronischen Character an.

Berlin 30. Mai. Der norddeutsche Bundesrath hat gestern das Schuldhaftsgesetz angenommen und die Resolution wegen Nichtbeschlagnahme der Arbeitslöhne, dem betreffenden Ausschuß überwiesen. Soweit die Bevollmächtigten instruirt waren, erklärten sie sich für matrikelmäßige Aufbringung der 16,000 Thlr für die Sonnenfinsternißexpedition.

— Die Briefpostconvention mit Belgien ist heute unterzeichnet worden. Die Convention vom 26. März wegen kleinerer Pakete und Geldsendungen tritt am 1. Juli (statt am 1. Juni, wie beabsichtigt war) in Kraft.

— Der „Staatsanzeiger" publicirt das Gesetz betreffend die Aufhebung der Schuldhaft, und kündigt dessen weitere Publication in dem morgen erscheinden Bundesgesetzblatt an. Der Publication ist eine Verfügung des Justizministers beigefügt, welche die sofortige Freilassung der Schuldgefangenen für den Umfang der preußischen Monarchie verordnet.

— Heute hat die Ratification des deutsch-österreichischen Handelsvertrages stattgefunden.

Dresden, 30. Mai. Heute wurde der sächsische Landtag geschlossen. Die Thronrede resumirt anerkennend die Arbeiten des Landtages, welcher den äußeren wie den inneren Verhältnissen Sachsens schnell eine legale, der neuen Ordnung der Dinge zweckmäßig angepaßte Grundlage gegeben und zur Erlangung einer geachteten Stellung im Norddeutschen Bunde wesentlich beigetragen habe. Der König hebt ferner die günstige Lage der Finanzen hervor, und die Einführung des Instituts der Geschworenengerichte. Die Abschaffung der Todesstrafe sei ein wichtiger segensreicher Schritt, der vielleicht dereinst weitere Nachahmung finden werde.

Wien 30. Mai. Aus Anlaß der Sanctionirung der Anticoncordatsgesetze fanden Feierlichkeiten statt in Insbruck (wo zugleich auch ein Protest gegen den Staatsbankrott beschlossen wurde) und Leitmeritz.

Wien 30. Mai. Aus Bukarest wird telegraphirt, daß die Consuln Frankreichs und Englands angewiesen sind, die Schritte der österreichischen Regierung in der Judenfrage zu unterstützen.

Wien 1. Juni. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine Communique über die aus Gumbinnen gemeldete Bildung polnischer Insurgentenbanden. Dasselbe besagt, daß nach den umfassenden Erhebungen, welche augenblicklich über den Sachverhalt angestrengt wurden, die fragliche Nachricht jeder factischen Grundlage entbehrt. Die Amtszeitung führt die Entstehung der vorliegenden Mystification auf die Verbreitung alarmirender Gerüchte über die Zustände Galiziens Seitens untergeordneter russischer Grenzorgane zurück, denen strenge Maßregeln und Verfügungen gegen Reisende aus Galizien sehr gelegen kommen. Es liege die Vermuthung sehr nahe, daß auch die letzt ausgestreuten Gerüchte eine von russischen subalternen Grenzbeamten ausgehende berechnete Mystification sei, da kürzlich in Folge einer Verwendung des österreichischen Consulats in Warschau die russischen Grenzbehörden zu glimpflicherer Behandlung der galizischen Provenienzen angewiesen wurden und diese Weisung von demselben nur sehr widerwillig aufgenommen wurde.

Pesth 29. Mai. Heute ist der König (Kaiser) hier eingetroffen. — Gestern hat die Deputirtentafel, heute die Magnatentafel des Reichstags den Handelsvertrag mit dem Zollverein angenommen, nachdem der König die corrigirte Fassung der Eingangsformel genehmigt hatte.

Triest 29. Mai. Aus Hongkong wird gemeldet, daß der englische Gesandte Parkos in Folge des beim Besuche des Mikado auf ihn stattgefundenen Angriffes eine Kundmachung erließ, welche alle Angriffe auf Fremde mit schimpflicher Hinrichtung bedroht. Alle Zugänge zu Yakohama werden durch fremde Truppen bewacht.

Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Kaiserin von Frankreich der Wittwe des hingerichteten mexicanischen Generals Miramon eine jährliche Pension von 6000 Francs bewilligt.

Paris, 29. Mai. Seit vorgestern hat die officielle

Sprache gegen Preußen vollständig umgeschlagen; vorgestern freundschaftlich, war sie gestern, nachdem sich der Kaiser im Ministerrathe über die „taquineries en Allemagne“ beschwert hatte, bittersüß geworden und heute lautet sie feindlich. Wird morgen auf diese Kält wieder Wärme und Hitze folgen? Prinz Napoleon, dessen auf morgen festgesetzt gewesene Reise wieder einen Aufschub erleidet, äußerte diesen Morgen, daß er die Kriegsgefahr ferne gerückt erachte; im Publikum aber legt man der Veröffentlichung des Niel'schen Berichts eine große Tragweite bei. In der That, dadurch, daß nun die Kriegsbereitschaft der französischen Armee officiell constatirt ist, hat sich der Kaiser gewissermaßen jeder Ausrede begeben, falls neue Complicationen eintreten werden. Der Kaiser und der Kriegsminister haben übrigens jeden Tag Unterredungen und in der Umgebung des Marschalls, will man seit etlichen Tagen eine Heiterkeit seiner Excellenz bemerken, die man im Sinne einer baldigen practischen Experimentirung der Chassepots deutet. Außerdem erstattet General Lebrun, vom Kaiser zum eventuellen General-Stabs-Chef designirt. Sr. Maj. täglich Berichte über die ihm (dem General) zugehenden speciellen Informationen (aus Deutschland?).

— Die wegen der Vorgänge in der Ecole de médecine verhafteten Studenten sind bis auf zwei wieder freigegeben worden.

— Morgen tritt Prinz Napoleon seine Reise nach dem Orient an. — Vom Prinzen Peter Bonaparte wird dieser Tage in Brüssel eine Brochüre erscheinen, welche den Titel: „Hypothèse d'une Campagne sur le Rhin“ („Hypothese eines Rheinfeldzuges“) führt und sehr kriegerisch ist. Der Verfasser stellt natürlich den Rhein als die von der Vorsehung gezogene Grenzlinie zwischen Frankreich und Deutschland dar und meint, Ersteres könne nicht unter dem Einfluß der Niederlage von Waterloo bleiben, um so mehr als dieser durch die jüngsten Erfolge Preußens nur noch verschärft worden sei . . .

— Es heißt hier, Prinz Humbert werde demnächst einen Besuch in Berlin machen und bei dieser Gelegenheit auch dem hiesigen Hofe seine Frau vorstellen.

Paris 1. Juni. Wir glauben nicht, daß auf alle die kriegerischen Gerüchte, die jeden Tag von hier aus in Umlauf gesetzt werden, im Sinn einer unmittelbaren Gefahr Gewicht gelegt werden soll; aber es bleibt nachgerade feststehen und wird mit jedem Tage deutlicher, daß man hier die Lage der Dinge nach Innen wie nach Außen als eine provisorische betrachtet wird, die nur durch Waffengang in eine endgiltige verwandelt werden könne . . . .

Paris 2. Juni. Der Constitutionel erklärt das Gerücht, welchem zufolge in Rouen drei der Absicht eines Attentats auf den Kaiser verdächtige Individuen verhaftet worden wären, auf das Bestimmteste für unbegründet.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. Die beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kronprinzen werden als vollständig grundlos bezeichnet; die Genesung desselben macht rasche Fortschritte.

England.

London 30. Mai. Ein Telegramm aus Bombay, 25. Mai, meldet: Zwischen Russen und Bucharen hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher der Khan der letzteren gefallen ist. Die Ersteren haben Buchare besetzt.

Griechenland.

Alexandria, 30. Mai. Der österreichische Generalconsul hat im Namen des Kaisers von Oesterreich dem ägyptischen Kronprinzen in Anwesenheit des Vicekönigs das Kroßband des Ordens der Eisernen Krone überreicht.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 31. Mai. Eine Deputation der hiesigen „israelitischen Allianz“ drückte dem österreichischen Consul den besonderen Dank der Gemeinde für seine unermüdliche Verwendung in der Israelitenangelegenheit aus.

Rußland.

Petersburg 31. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt die Mittheilung der „Correspondance du Nord-Est“, daß der russische Consul in Bukarest die Instruction erhalten habe, das Ministerium Bratiano zu unterstützen. Ebenso unrichtig sei es, daß das Petersburger Cabinet entschlossen sei, seinen ganzen Einfluß anfzubieten, um das Ministerium Bratiano zu halten.

Amerika.

New-York 20. Mai. Die Anklagecommissäre haben den Bürger Riche aus Ohio, welcher am Vorabende der Abstimmung von der Bank in Washington eine bedeutende Summe erhalten hatte, verhört um zu erfahren, ob diese Summe zur Bestechung von Senatoren verwendet wurde; mehrere andere Zeugen, darunter drei Journalisten, wurden gleichfalls in dieser Angelegenheit verhört. — In Canada wurden Maßregeln gegen eine beabsichtigte Fenier-Invasion getroffen.

Washington, 30. Mai. Präsident Johnson ernannte an des zurückgetretenen Hrn. Stantons Stelle den General Shofield zum Kriegsminister. — Grant und Colfax haben die ihnen von der republikanischen Convention von Chicago angetragene Candidatnr für die Präsidentschaft und die Vicepräsidentschaft der Ver. Staaten angenommen.

Schwurgerichtssitzung.

II. Quartal 1868.

Zweibrücken, 28. Mai. Anklagesache gegen 1. Katharina Ruppel, 34 Jahre alt, Ehefrau des Leinenwebers Franz Schäfer, früher zu Berghausen, dermalen zu Bohlanden wohnhaft 2. Georg Ruppel, 63 Jahre alt, Schreiner, und 3. dessen Ehefrau Elisabetha Niedhammer, 56 Jahre alt, beide von Berghausen wegen vorsätzlicher Brandstiftung respective Theilnahme hieran.

Die Angeklagten, Eheleute Ruppel, wohnten früher in Friedelsheim, kamen in Rückgang, und zogen im Dezember 1866 nach Berghausen, wo ihr Schwiegersohn wohnte, kauften sich neben dessen Wohnung ein Häuschen, betrieben Schreinerei und hielten einen Kramladen. Hinter dem Hof liegt das Wohnhaus der Wittwe Gutting, in welchem die Tochter der Eheleute Ruppel, die Angeklagte Schäfer mit ihrer Familie wohnte, welche seither nach Bolanden gezogen ist. Am 25. November 1867 reiste Schäfer nach Gönnheim, während die Eheleute Ruppel nach Friedelsheim und Wachenheim sich begaben, und ließen ihren 12jährigen Sohn zur Besorgung des Kramladens zurück. In der Nacht vom 27. auf den 28. November brach im Wohnhause der Eheleute Ruppel und zwar gleichzeitig in fast allen Räumen desselben Feuer aus, wobei es vollständig niederbrannte, die Nachbarshäuser aber gerettet wurden. In der Woche vor dem Brande hatten die Eheleute 6 Gebund Stroh und ½ Cubikfuß Zunder angeschafft. Der Sohn der Eheleute Schäfer, holte am 26. Nov. 3 Schoppen Steinöl und erzählte später damit seien Hobelspäne getränkt worden. Die Mobilien der Eheleute Ruppel sind zu 991 fl. versichert, während beim Brand wenig oder gar nichts im Haus und Kramladen sich vorfand, und wurde der Nachweis geliefert, daß Alles fortgeschafft, ja ein großer Theil selbst begraben war. Zu Allem dem kommen noch das Benehmen und die höchst verdächtigen Außerungen der Angeklagten und ihrer Angehörigen vor und nach dem Brande. Die Angeklagten wurden jedoch für Nichtschuldig erklärt und sofort sämmtlich in Freiheit gesetzt.

Zweibrücken, 30. Mai. Anklagesache gegen Jakob Day, 42 Jahre alt, ledigen Glaser, zu Fußgönnheim wohnhaft, wegen Nothzuchtsversuchs.

Gegenwärtige Verhandlung hatte noch gestern Abend begonnen und wurde heute fortgesetzt. Der Angeklagte stellt die ihm zur Last gelegte Thathandlung entschieden in Abrede. Dessen Ruf ist kein guter, obschon öfters polizeilich, so doch noch nicht zuchtpolizeilich bestraft worden, und gilt derselbe als arbeitsscheu. — Die Vertheidigung hatte Herr Advocat Keller für denselben übernommen. Derselbe warnte die Geschworenen, nicht zu viel Werth auf den Leumund des Angeklagten zu legen, sie dürften sich nur fragen, ob der Beweis erbracht sei; sie hätten aber in dieser Hinsicht nur einen Zeugen, die angeblich Angegriffene, die den Day an der Stimme erkannt haben will, sich aber hierin getäuscht haben könne; übrigens sei das von derselben erzählte Vorkommniß noch lange kein strafbarer Versuch. Die Geschworenen erklärten auch den angeklagten Day des ihm zur Last gelegten Verbrechens für nicht schuldig.

Vermischtes.

† Im Laufe dieses Jahres sollen in der Pfalz folgende Telegraphenlinie hergestellt werden: Von Pirmasens nach Waldfischbach von Landstuhl nach Kusel, von Zweibrücken über Blieskastel nach St. Ingbert, von Dürkheim nach Göllheim, von Germersheim nach Bellheim, von Hinterweidentheil nach Dahn, von Winden nach Langenkandel, ferner die Errichtung von Telegraphenstationen in Wachenheim, Freinsheim, Grünstadt, Göllheim, Lambrecht, Landstuhl, Kusel, Blieskastel, Ensheim, Dahn, Ingenheim, Langenkandel, Bellheim und Waldfischbach.

† Ludwigshafen, 2. Juni. Wie uns soeben mitgetheilt wird, sind heute Morgen um 4 Uhr auf der badischen Bahn zwischen Mannheim und Friedrichsfeld zwei Züge zusammengestoßen, wobei mehrere Personen mehr oder minder erheblich beschädigt wurden. Dem Maschinisten des einen Zuges wurden beide Beine abgeschlagen.

† Nach einer Berichtigung des vorstehenden Eisenbahn-Unglücks aus Mannheim vom 2. Juni blieben in Friedrichsfeld

2 schwer verwundete Personen liegen und wurden von dort nach Heidelberg gebracht, 2 andere kamen ins Mannheimer Spital; eine Anzahl leichter Verwundeter befand sich an demselben Tage noch im dortigen Bahnhofe.

† Speyer, 1. Juni, Einige junge Gesellen machten gestern eine Nachenpartie auf dem Rhein und wollten beim Heimfahren durch die Schiffbrücke. Der Strom erfaßte den Nachen, warf ihn um und die Insassen stürzten ins Wasser. Alle wurden gerettet bis auf einen, der seinen Tod in den Wellen fano.

† Bäcker Sauter in Würzburg, in dem vielbesprochenen Brodvergiftungsproceß zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, ist vom Apellationsgerichte freigesprochen worden.

† Mannheim 1. Juni. Am verflossenen Samstag Abends nach 10 Uhr ist dahier in einem zum großh. Hauptzollamt gehörigen, letzterem gegenüber gelegenen Lagerhause, dessen Inhalt zum größten Theile aus Baumwolle bestand, Feuer ausgebrochen, welches nach kurzer Zeit, begünstigt durch die außerordentliche Trockenheit der letzten Wochen, einen so ungeheueren Umfang annahm, daß dasselbe unnennbaren Schaden anrichtete. Das Feuer ergriff bald ein hinter dem erwähnten Lagerhause stehendes Magazin in dem sich Oele und andere Fettstoffe befanden, und kurz darauf geriethen noch ein weiteres Lagerhaus des Zollärars und das Magazin des Handlungshauses Paul Eichner in Brand, welche sämmtlich sammt Inhalt vollständig vernichtet wurden. Beim Brande des Eichner'schen Magazins sind unter Anderem 4000 Centner Blättertabak, große Partieen Blauholz und amerikanisches Harz zu Grunde gegangen, und wird der Schaden an Waare und Gebäulichkeiten auf circa eine Million Gulden geschätzt. Den vereinten Bemühungen der hiesigen und auswärtigen Feuerwehren (aus der Pfalz war die Feuerwehr von Ludwigshafen, die Spritze des Ludwigshafener Bahnhofes und die des bayerischen Hauptzollamts, sowie die Feuerwehr von Mundenheim auf der Brandstätte) gelang es, das Eichner'sche Wohnhaus, welches auch schon vom Feuer ergriffen war, so weit zu retten, so daß nur ein kleiner Theil des Dachstuhles niedergebrannt ist, sowie die umliegenden Wohngebäude unversehrt zu erhalten. Wegen der vielen brennbaren Stoffe war es unmöglich, an vollständiges Löschen der niedergebrannten Magazinsräume zu denken, so daß gestern Abend und im Laufe des heutigen Tages nach Wegräumung eines Theiles des Schuttes durch den entstandenen Luftzug das Feuer neue Nahrung gewann und alle Vorsicht geboten ist, damit dasselbe nicht weiteren Schaden anrichtet. Leider sind mehrere Personen, u. A. ein Feuerwehrmann von hier und ein Offizier der Garnison, durch den Einsturz der Mauern und beim Retten beschädigt worden.

† In Nassau hat der Polizeirath Nover die Spur einer Fälscherbande, die preußische Kassenanweisungen fertigt, aufgefunden.

† Die ersten reifen Erdbeeren wurden am verflossenen Freitag in Wiesbaden herumgetragen. Der Preis war 48 kr. per Schoppen. Auf die Bemerkung, daß dies doch wohl zu viel sei, entgegnete die Verkäuferin: „es sei auch jetzt Pfeffer darauf", und zog einen Gewerbschein hervor, der vier Thaler gekostet.

† Duisburg, 9. Mai Die Rh.- und Ruhr-Z." erzählt: „Dem Köln-Berliner Schnellzug drohte heute Morgen auf dem hiesigen Bahnhofe ein bis jetzt wohl noch nicht dagewesenes Hinderniß. Es fand sich nämlich kurze Zeit vor seinem Eintreffen ein Executor des hiesigen Kreisgerichts dort ein, um im Auftrage des in der Nähe des Bahnhofes wohnenden Wirthes E. die Locomotive des ankommenden Schnellzuges zu — pfänden. E. hat aus einem kürzlich in Hamm entschiedenen, seit 1862 anhängig gewesenen Processe wegen Grnndentschädigung an die Köln-Mindener Gesellschaft eine Forderung von circa 1500 Thlr., deren Zahlung er bisher von der Direction trotz wiederholter Aufforderungen nicht erlangen konnte. Er hatte sich deshalb einen Executionsbefehl erwirkt und die oben erwähnte Locomotive zum Pfand-Objecte ausersehen. Man kann sich die Verlegenheit des Bahnhofs-Inspectors denken, als ihm der Vollstrecker des Gesetzes den ihm gewordenen Auftrag notificirte. Indeß gelang es dem Zureden des Inspectors und seinem Versprechen, das Geld binnen längstens drei Tagen zu beschaffen, den mit anwesenden Gläubiger, Herrn E., zu bestimmen, noch diese Frist zu gedulden, — und so konnten dann die Schnellzug-Passagiere unaufgehalten und ohne Ahnung von der ihnen drohenden seltenen Gefahr ihre Fahrt fortsetzen."

† Von der Mosel, 28. Mai. Seit Jahren wissen wir uns eines solchen schönen Frühlingswetters, wie des diesjährigen, nicht zu erinnern. Kaum neigt sich der Mai zu Ende, und das Thermometer zeigte schon 24 Grad R,, wogegen es am 16 Juni vorigen Jahres erst 15 Grad R. zeigte. Nach den Aussagen verschiedener Weinkenner haben wir dieses Jahr einen zweiten 65er Wein zu erwarten. So hört man schon jetzt aus verschiedenen Ortschaften von Blühen der Trauben.

† Wien, 28. Mai. Die amtliche „Wien. Ztg." schreibt: Das unerhörte Ereigniß, daß ein Mensch durch Hunde zerrissen wurde, war unlängst in Steiermark der Gegenstand einer erschütternden gerichtlichen Schlußverhandlung und hat man dieser Tage (24. d. Mts.) in der nächsten Nähe von Pest ein trauriges Seitenstück gefunden. Der „P. Lloyd" erzählt darüber nachstehende Einzelheiten: Klavierlehrer Schmidt, ein passionirter Schmetterlingsfänger und von einer solchen Excursion heimkehrend, wurde in der Nähe eines aufgelassenen Friedhofes bei der Uellöerstraße von einer Meute Hunde überfallen und zu Boden geworfen. Die Hunde ließen von dem unglücklichen Opfer erst ab, als ein Finanzwächter einen Hund niederschoß, worauf die übrigen die Flucht ergriffen. Der Körper Schmidt's war fürchterlich zugerichtet, das ganze Genick war weggefressen, so daß blos die Halsröhre übrig blieb, Brust und Schultern waren ebenfalls von den Bestien schrecklich verstümmelt. Die Stadthauptmannschaft hat die umfassendsten Recherchen eingeleitet; der Eigenthümer der Hunde ist entflohen und es sind bisher drei seiner Knechte verhaftet.

† In Brüssel kommen schon neue Kartoffeln auf die Märkte.

† In Southampton ging die Polizei am 26. Mai an Bord des am 23. von Bremen abgegangenen Dampfers „Weser", und verhaftete den Pächter M. Kleine aus Minden, der, des Mordes angeklagt, auf dem Schiffe nach Amerika zu entkommen suchte.

† In der Nacht vom 22. vor. M. scheiterte der zwischen Bordeaux und Liverpool fahrende Schraubendampfer „Garonne" bei sehr nebligem Wetter an einem gefährlichen Felsenriff an der cornischen Küste, und wurde binnen 20 Minuten ein vollständiges Wrack. Der Capitän, der Steuermann, 2 Stewards und 15 Passagiere, worunter mehrere Damen und Kinder, kamen in den Wellen um.

† Spottbillig. In verflossener Woche war unter den Anzeigen in den englischen Zeitungen angekündigt, daß ein gewisser M. Andrew Cooze gegen Einsendung von 6 Pence (18 Kreuzer) „zwei schön gravirte, colorirte Portraits Ihrer Maj. der Königin von England" liefere. Andern Tages erhielt Herr Cooze einige Tausend Einsendungen mit dem betreffenden Gelde. Die Gemäldeliebhaber erhielten unfrankirt in einer Enveloppe — zwei Briefmarken mit dem Bildniß der Königin.

† Rom, 23. Mai. Der Grundbesitz des Königs Ludwig I. von Bayern auf dem Monte Pincio wartet noch auf die Entscheidung über seine künftige Bestimmung. Der Erbe hat bei den französischen Nonnen des benachbarten Klosters Trinita di Monte anfragen lassen, ob sie von ihrem Rechte des Erstkaufes der Villa Malta Gebrauch machen wollen, aber sie verzichteten darauf. So wird der Besitz wahrscheinlich in irgend eines reichen Römers Hände übergehen; man spricht vom Fürsten Torlonia. Deutschland könnte keine bessere Gelegenheit finden, in der Villa Malte eine deutsche Kunstschule einzurichten, wie sie die Franzosen in der angränzenden Villa Medici schon lange besitzen.

† Die Section der Leiche des Kardinal Andrea ergab den Beginn der Gehirnerweichung und die Lähmung einer Lunge.

† Der König von Siam hat jüngst ein officielles Verzeichniß publiciren lassen welches die Namen seiner Kinder, mit den Daten ihrer Geburt und des Ablebens derjenigen, die bereits aus diesem Leben geschieden sind, enthält. Die kgl. Familie zählt 81 Kinder, von denen das älteste im Jahre 1823 und das jüngste im Jahre 1868 geboren wurde. Von diesen befinden sich nur noch 66 am Leben. Der vorletzte König hatte nur 63 Kinder von denen noch 30 leben.

Karlsruhe 30. Mai. Bei der heute erfolgten Serienziehung wurden folgende 20 Serien der badischen fl. 35 Loose, a 50 Stück gezogen: Serie 46 94 132 529 1797 2533 3328 3576 3751 4119 4536 4777 5072 6102 6354 6404 6842 6924 7365 7943.

Landwirthschaftliches.

Uebt die Salzfütterung Einfluß auf die Milchergiebigkeit der Kühe? Obwohl die Lösung dieser Frage schon in der früheren Zeit zum Oestern Gegenstand der Untersuchung gewesen ist, hat man auch ganz neulich wieder Seitens verschiedener landwirthschaftlicher Versuchs-Stationen, sowie Seitens der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms über derartge Versuche berichtet. Als Resultat hat es sich ergeben, daß die Verabreichnng von Salz mit den Futterstoffen, vorausgesetzt, daß dieselben an sich tadellos sind, einen nennbaren Einfluß nicht zeigt, selbst wenn die Futterzufuhr über die normale Fütterung

hinaus verstärkt wird. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß die Verabreichung von Salz überhaupt unnöthig sei; es ist vielmehr hinlänglich bewiesen, daß dasselbe zeitweilig verabreicht, recht günstige Wirkungen auf den Gesundheitszustand der Thiere äußert, insbesondere ist dieses der Fall, wenn die verabreicht werdenden Futterstoffe mangelhaft ausgebildet sind, oder wenn sie während der Lagerung durch Fäulniß, Schimmel, Staub ꝛc. gelitten haben. Auch bei vorherrschend nasser Jahreszeit und dann bei stattfindendem Futterwechsel ist die Salzzugabe immer zu empfehlen.

(Die Errettung einer Frauensperson vom Tode des Ertrinkens betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Der kgl. Landgerichts-Assessor Schmolze in Zweibrücken hat am 12. Mai l. J. die Ehefrau Ritter von da mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens errettet.

Diese, edle, muthvolle Handlung wird hiermit unter gebührender Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Speyer, den 20. Mai. 1868.

Königliche Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
v. Pfeuffer. Dilg.

Des hl. Frohnleichnamsfestes wegen wird der nächste Zweibrücker Fruchtmarkt am Freitag den 12. Juni nächsthin abgehalten.

Bekanntmachungen.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt an nicht mehr im Josephsthal bei Wittwe Bebr, sondern bei Herrn **Jakob Wack** in der Hauptstraße wohne.

Ludwig Kaul,
Schneidermeister.

Bei Kaufmann **Apprederis** sind drei Zimmer im zweiten Stock seines Hauses mit oder ohne Möbel, einzeln oder im ganzen, an gute Familien zu vermiethen.



Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich dahier als

Feilenhauer

niedergelassen habe. Gute und reelle Arbeit versprechend, bittet um geneigten Zuspruch.

St. Ingbert, 29. Mai 1868.

Ch. Klein
Feilenhauer,
wohnhaft bei Tüncher Kimmel.

Einige tüchtige

Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

J. Jung,
Schlossermeister in St. Ingbert.

Soda- und Selterswasser

in frischer Füllung bei

Peter Stief.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Zweibrücken vom 4. Juni.

Weizen 7 fl. 54 kr., Korn 5 fl. 34 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 6 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht 5 fl. 48 kr., Hafer 5 fl. 19 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 20 kr. Kornbrod 3 Kgr., 26 kr., ditto 2 Kgr., 18 kr., ditto 1 Kgr. 9 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 33 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1867 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

80 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentnr empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von den Unterzeichneten, bei welchen auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Landau, den 21. Mai 1868.

Louis Mayer, Hauptagent.
F. Panzerbieter, in St. Ingbert
J. Bracht, in Zweibrücken, für die Kontone Zweibrücken und Hornbach.

Post-Omnibus-Cours
St. Ingbert—Saarbrücken.

Fahrten vom 1. Juni 1868 ab:

Abfahrt aus St. Ingbert um 8 Uhr Vorm. u. 2 45 Nachm.
Ankunft in Saarbrücken um 9 45 Vorm. u. 4 30 Nachm.
Abgang aus „ „ um 10 45 Vorm. u. 5 45 Nachm.
Ankunft in St. Ingbert um 12 30 Mittags u. 7 30 Abends.

St. Ingbert den 27. Mai 1868.

Die k. Posthalterei
Conrad.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 2. Juni.

Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 46 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 11 kr., Gerste 5 fl. 4 kr., Hafer 5 fl. 29 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 26 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 14 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 14 kr.

Worms den 29. Mai.

Wir notiren heute: Weizen 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggen 11 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste 9 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 30 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 13 fl. — kr. bis 13 fl. 15 kr. Roggenmehl 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 13 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 29 fl. — kr. bis 29 fl. 30 kr.

Mainz, 29. Mai.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 14 fl. 15 kr. — 15 fl. — kr. — Korn (180 Pfd.) 11 fl. — kr. 11 fl. 15 kr. Gerste (160 Pfd.) 9 fl. 45 kr. — 10 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 45 kr. bis 5 fl. 50 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 67 Samstag, den 6. Juni 1868.

Deutschland.

München, 29. Mai. Die beabsichtigte Reorganisation der Gendarmerie tritt am 1. Juli im Königreich ins Leben. Jedes Bezirkssamt erhält eine Abtheilung Gensdarmerie, welcher ein Oberbrigadier mit Feldwebels-Auszeichnung vorgesetzt ist. Dieser hat seine Station am Sitz des Bezirksamts und führt die Aufsicht über die ganze in demselben Bezirksamte stationirte Gendarmerie. Den einzelnen Stationen sind Brigadiers vorgesetzt, welche Sergeanten-Auszeichnung tragen und sich zwei in Besoldungsklassen theilen. Durch die Reorganisation wird das Gendarmeriecorps etwa um 50 Mann verringert, acht oder zehn Officiere werden überzählig, die wohl größtentheils in die Linie zurückversetzt werden. —

München, 4. Juni. Die Correspondenz Hoffmann meldet, daß bayrischerseits niemals eine vollständige Aufhebung der Festungseigenschaft Landaus beabsichtigt ward und daher kein Anlaß zu einem darauf bezüglichen Einspruch Preußens gegeben worden sei.

München, 4. Juni. Gestern Abend 8 Uhr ist der Prinz Napoleon hier eingetroffen. Da „Höchstderselbe" einen officiellen Empfang abgelehnt hatte, so fand sich im Bahnhof nur der französische Gesandte ein, um ihn in das Hotel „Vier Jahreszeiten" zu begleiten. Er wird zwei Tage hier bleiben und machte bereits heute den Anfang mit Besichtigung der Kunstsammlungen. Während seiner Anwesenheit wird der König nicht von Berg hereinkommen.

Frankfurt, 5. Juni. Wie man von sonst gut unterichteter Seite erfährt, beabsichtigt das Bankhaus M. A. v. Rothschild u. Söhne den Hauptsitz seines Geschäftes von hier weg nach Berlin zu verlegen und hier nur eine Filiale zu belassen. Die Gründe dieses Entschlusses sollen in der täglich steigenden Wichtigkeit Berlins als Geschäfts- und Börsenmittelpunkt Nord- und Mitteldeutschlands liegen, dem auch durch die erhöhte politische Bedeutung der norddeutschen Hauptstadt ein weiterer Impuls gegeben ist. Für die hiesigen Platzverhältnisse würde diese Verlegung von keiner einschneidenden Bedeutung sein, da es in der Absicht läge, der hier zu belassenden Filiale die weiteste Ausdehnung zu geben. Dem hiesigen Börsenverkehr, der bekanntlich am bedeutendsten in amerikanischen Papieren sich bewegt, steht das Weltbankhaus ziemlich neutral gegenüber, da dasselbe nicht „in Amerikanern macht." Nassau und Kurhessen, deren Staatsbankier Rothschild war, sind verschwunden; in Hessen-Darmstadt hat das Bankhaus Erlanger neuerdings das Terrain occupirt, und so wird das Gerücht um so glaublicher, daß der Chef des Rothschild'schen Hauses, der bekanntlich auch Mitglied des preußischen Herrenhauses ist, die Position in Berlin der in Frankfurt vorzieht.

Mainz, 2. Juni. Am 14. d. M. wird dahier eine größere Versammlung stattfinden, um über die Bildung und Einrichtung eines über ganz Rheinhessen auszudehnenden Fortschrittsvereins zu berathen.

Köln 3. Juni. Der Köln. Ztg. wird aus Paris geschrieben: Trotz Marschall Niels Bericht sei Frankreich keineswegs kriegsbereit. Die geübtesten Soldaten vermögen nicht mehr als sechs Schüsse in der Minute mit den Chasepots zu thun. Eine 4monatliche Einübung sei unumgänglich nothwendig.

Wien 1. Juni. Das zweite der Anticoncordatsgesetze, das über das Verhältniß der Schule zur Kirche, bestimmt im Wesentlichen Folgendes:

Die oberste Leitung und Aufsicht über das gesammte Unterrichts- und Erziehungswesen steht dem Staate zu. Unbeschadet dieses Aufsichtsrechtes bleibt die Besorgung, Leitung und unmittelbare Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes in den Volks- und Mittelschulen der betreffenden Kirche oder Religionsgesellschaft überlassen. Der Unterricht in den übrigen Lehrgegenständen ist unabhängig von dem Einflusse jeder Kirche. Die vom Staat, von einem Lande oder von Gemeinden ganz oder theilweise gegründeten oder erhaltenen Schulen oder Erziehungsanstalten sind allen Staatsbürgern ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zugänglich. Es steht jeder Kirche 2c. frei, aus ihren Mitteln Schulen für den Unterricht der Jugend von bestimmten Glaubensbekenntnissen zu errichten oder zu erhalten. Dieselben sind jedoch den Gesetzen für das Unterrichtswesen unterworfen. Die Lehrbücher für den Gebrauch in den Volks- und Mittelschulen sowie in den Lehrerbildungsanstalten bedürfen nur der Genehmigung der durch dieses Gesetz zur Leitung und Beaufsichtigung des Unterrichtswesens berufenen Organe. Religionslehrbücher können jedoch erst dann diese Genehmigung erhalten, wenn sie von der bezüglichen confessionellen Oberbehörde für zulässig erklärt worden sind.

Der Staat übt die oberste Leitung und Aufsicht über das gesammte Unterrichts- und Erziehungswesen durch das Unterrichtsministerium aus. Zur Leitung und Aufsicht über das Erziehungswesen, dann über die Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten werden in jedem Königreiche und Lande a. ein Landesschulrath als oberste Landesschulbehörde; b. ein Bezirksschulrath für jeden Schulbezirk; c. ein Ortsschulrath für jede Schulgemeinde bestellt. In den Landesschulrath sind unter dem Vorsitz des Statthalters (Landeschefs) Mitglieder der politischen Landesstelle, Abgeordnete des Landesausschusses, Geistliche aus den im Lande bestehenden Confessionen und Fachmänner im Lehrwesen zu berufen.

Wien 3. Juni. Die „Neue Freie Pr." bringt den definitiv vereinbarten, demnächst dem cisleitanischen Reichsrathe und dem ungarischen Reichstag vorzulegenden Wehrgesetzesentwurf, dessen Einzelbestimmungen zumeist bekannt sind. Die Kriegsstärke des Heeres wird unbeschadet der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung für die nächsten zehn Jahre auf 800,000, die Gesammtlandwehr auf 200,000 Mann festgesetzt. Die Landwehr steht unter dem administrativen Landesvertheidigungungsministerium; das militärische Landwehrobercommando führt in Kriegszeiten der Feldherr. Der Reichskriegsminister wird jederzeit über Stand, Ausrüstung und Dislocation der Landwehr Kenntniß erhalten.

Wien, 3. Juni. Im Abgeordnetenhaus soll morgen ein Antrag auf Erhebung einer provisorischen Couponsteuer von 20 pCt. für das laufende Jahr gestellt werden. — Der Club der Linken beschloß heute Abend, den Antrag der Minderheit des Ausschusses zu dem seinigen zu machen.

Wien, 4. Juni. Die „Debatte" meldet aus Bukarest, die rumänische Regierung werde alle auf die Judenangelegenheit bezüglichen Actenstücke veröffentlichen lassen. Die „Oest. Corr." meldet: Der österreichische Generalconsul in Bukarest erhielt die ihm zugesagte Genugthung in einer sehr verbindlichen Zuschrift der rumänischen Regierung.

Frankreich.

Paris 1. Juni. Im Lager von St. Maur, wie in jenem von Chalons, sind in Folge der starken Hitze gefährliche Krankheiten unter den Soldaten ausgebrochen.

Ueber die Finanzlage Frankreichs hat F. E. Horn eine zweite Brochüre veröffentlicht, in welcher er nachweist, daß sich die Gesammtlasten des französischen Volks auf jährlich 3200 Mill. Fr. berechnen so daß, — wenn man annimmt, es gäbe in Frankreich 10 Mill. steuerzahlende Familien — jede derselben durchschnittlich 300 Fr. in Gestalt der verschiedenen Ausgaben an den Staat zu bezahlen hat. Das sind die Früchte der übertriebenen Kriegsauslagen (Krieg und Marine, die 1200 Mill. in Anspruch nehmen, verzehren das Einkommen von 1,200,000 Familien, à 1000 Franken d. h. von 5 Mill. Seelen) und der ebenso ungemessenen Beschleunigung der öffentlichen Bauten, bei welcher die Provinz und Paris einander den Rang abzulaufen bemüht sind. Und für all das Geld sind weniger materielle Fortschritte gemacht worden als in anderen Ländern. In Bezug auf Eisenbahnen kommt Frankreich erst in fünfter Reihe, in Bezug auf Seemarine in dreizehnter, den Postverkehr betreffend in vierter und die Telegraphie in fünfter. Das sind Thatsachen die dem Kaiserreiche nicht zur Ehre gereichen.

Paris 2. Juni. Von Seite der preußischen Regierung

steht die unverweilte Publikation einer Erklärung bevor, daß die unter Vorbehalt erlassene Amnestie für die Hannoveraner am 1. Juli erlischt.

Paris, 3. Juni. Der heutige Artikel der Patrie gegen die Berliner Blätter, deren Recriminationen eine indirecte Antwort auf den Bericht des Kriegsministers Marschall Niel sind, soll eine Antwort auf die Einheitsmanifestationen des Zollparlaments sein. Niels Bericht beweise, daß Frankreich keine Provocationen zu fürchten habe. Der deutsche Chauvinismus mache sich täglich breiter der französische schweige. (?) Das könne unheilvolle Folgen haben.

Das neue Preßgesetz hat seine erste Anwendung gefunden. Zwei Redacteure des „Courier Français" sind wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit zu 500 Franken Geldstrafe und einem Monat Gefängniß, der Drucker desselben Blattes zu 300 Franken Geldstrafe und einer Woche Gefängniß verurtheilt worden; der eine der beiden Redacteure hat außerdem eine Geldstrafe von 1000 Franken und eine vierzehntägige Gefängnißstrafe, der Drucker acht Tage Gefängniß und 500 Franken Geldstrafe wegen Aufreizung zum Hasse gegen die Regierung erhalten.

Marseille, 3. Juni. Briefe aus Konstantinopel vom 20. Mai melden, daß der Sultan angeordnet hat, seinen „Palast der Süßen Wasser" an der asiatischen Küste zum Empfang des Prinzen Napoleon bereit zu halten.

England.

London, 4. Juni. In Liverpool hat gestern eine große Versammlung der Nationalreformvereinigung von Wales stattgefunden. Bright beantragte, die Versammlung möge erklären, daß sie die Beschlüsse des Unterhauses betreffs der irischen Kirche billige und darauf hinwirken werde, freisinnige Mitglieder in das nächste Unterhaus zu senden, sowie, daß Wales stärker in demselben vertreten sei. Die Anträge Brights wurden angenommen.

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Der Bundesrath dementirt officiell, daß in letzter Zeit viele Polen, mit österreichischen Pässen versehen, aus der Schweiz nach Galizien gereist seien.

Türkei.

Auch der Sultan fühlt das Bedürfniß einer Armeeorganisation. Der Kriegssection des neu gebildeten Staatsraths soll ein Fermans-Entwurf vorgelegt werden, der u. a. Veränderungen, die sich auf Aushebung und Kriegsmaterial beziehen namentlich die Nothwendigkeit betont, das türkische Heer gleichfalls mit Hinterladungsgewehren bewaffnet zu sehen.

Rußland.

Petersburg, 4. Juni. Die „Russische Telegraphenagentur" meldet aus Mittelasien, General Kaufmann sei mit 36 Infanteriecompagnien und 1000 Kosaken nach Samarkand vorgerückt, wo sich das bucharische Heer in der Stärke von 80,000 Mann concentrire.

—Wiederum hat die Polizei angefangen, Damen in den Straßen Warschaus wegen schwarzer Kleidung zu attakiren; diejenigen von ihnen, welche keine polizeiliche Erlaubniß zum Tragen von Trauer bei sich haben, werden in die Polizeibureaux abgeführt, wo sie entweder ihr Recht zur Trauerkleidung nachweisen oder Strafe zahlen müssen. Auch eine neue Contribution für 1868 wird in den ehemals polnischen Landestheilen den römisch-katholischen (polnischen) Gutsbesitzern auferlegt werden, jedoch soll sie 2 Millionen nicht übersteigen. Die Bauerngemeinden und russischen Guts besitzer sind zu diesen Leistungen nicht verpflichtet.

Schwurgerichtssitzung.

II. Quartal 1868.

Zweibrücken 30. Mai. Anklagesache gegen Bernhard Amberger, 33 Jahre alt, Hufschmied in Rülzheim wohnhaft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Der Angeklagte befand sich am 26. Januar 1868, einem Sonntage, in der Wirthschaft zum „Schwanen" in Rülzheim, wo auch ein gewisser Johann Adam Hitschler und der ledige Franz Heubel von da anwesend waren. Letzterer war etwas angetrunken und disputirte viel, mischte sich auch in einen zwischen Hitschler und dem Wirth ausgebrochenen Streit, wobei er von dem Wirth und dessen Bruder Johann Georg Jochim zur Thüre hinausgedrängt wurde. Heubel kam bald wieder mit offenem Messer zurück und ging auf Johann Georg Jochim los, wobei es einen starken Tumult gab, Heubel von Letzterm mit einem Bierschlägel einige Hiebe auf den Kopf erhielt und von diesem, dem Wirth und dem Polizeidiener Göckler, den der Wirth aus Vorsicht dazubleiben gebeten hatte, in den Hausgang und von da in den Hof geschafft wurde, Heubel kam aber nachdem er die zugeriegelte Hausthüre eingedrückt hatte, wieder ins Wirthszimmer, immer noch mit dem gezückten Messer in der Hand. Der Angeklagte, der bisher sich nicht betheiligt hatte, war kurz ehe Heubel zum letzten Mal herein zu kommen suchte, aufgestanden und hatte einen Stuhl ergriffen, um auf Heubel loszugehen, denselben jedoch wieder hingestellt, weil, wie er sagt, ihn die Sache nichts angegangen. Als aber ein Theil der Gäste sich vor Heubel durchs Fenster flüchtete, Andere auf Tische und Bänke stiegen, und der zur Hilfe aufgeforderte Polizeidiener erklärte, er sei allein nicht im Stande, den Heubel zur Ruhe zu bringen, ging der Angeklagte mit dem Polizeidiener in den Hof und kam bald mit einem Selscheid zurück, mit dem er dem Heubel zwei Hiebe auf den Kopf versetzte, daß dieser sogleich zu Boden fiel. Der Verwundete, der in ärztliche Behandlung genommen wurde, kam nicht mehr zum Bewußtsein und starb am 2. Februar, nach dem ärztlichen Gutachten in unmittelbarer Folge dieser gewaltthätigen Einwirkung und Verwundung. Der Angeklagte, der als ein ruhiger, braver und fleißiger Mann geschildert wird, erklärt, der Polizeidiener habe ihn geheißen, den Heubel zusammenzuschlagen, um Ruhe zu schaffen, auch habe er demselben nur auf den Arm schlagen wollen, damit er das Messer fallen lasse, habe ihn aber zufällig auf den Kopf getroffen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtscandidat Braun, machte nun geltend, da Amberger den tödtlichen Erfolg nicht gewollt habe, so könne er ihm auch nicht zugerechnet werden; auch sei es möglich, daß die Hirnschale des Getödteten schon durch die erhaltenen Schläge mit dem Bierschlägel verletzt worden; dann habe der Angeklagte im Stand der Nothwehr, um sich und die Mitgäste zu schützen, wenn auch vielleicht mit schuldhafter Ueberschreitung der Grenzen derselben, und auf Befehl des Polizeidieners, also unter einem gewissen moralischen Zwang gehandelt, daher ihm auch in dieser Hinsicht die Tath nicht zuzurechnen sei, mindestens müsse man aber geminderte Zurechnungsfähigkeit annehmen. Der Angeklagte wurde für schuldig erklärt, die beiden Milderungsgründe jedoch bejaht und hierauf eine Gefängnißstrafe von einem Jahr gegen ihn ausgesprochen.

Vermischtes.

† Die Schwurgerichtsverhandlungen für das III. Quartal 1868 werden am 17. August in Zweibrücken eröffnet. Präsident ist Hr. Apellrath Duy.

† Der älteste Officier der bayerischen Armee, der pensionirte Generallieutenant v. Haren, ist im 93. Lebensjahre am Morgen des 28. Mai in München gestorben. Er hatte an fast allen Feldzügen in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts den ehrenvollsten Antheil genommen.

† München. 2. Juni. Bei einer dieser Tage vollzogenen Revision der Bücher unserer magistratischen Schuldencommission ergab sich, daß städtische 4procentige Obligationen im Betrage von 10,000 fl. fehlen; sofort wurde von einem Beamten das Geständniß abgelegt, daß er diese Obligationen entwendet und bei der bayerischen Hypothen- und Wechselbank um die Summe von 7050 fl. verpfändet habe.

† Würzburg. 1. Juni. Die schönste Kirche unserer Stadt, die Stifthauger, wurde gestern Nacht gegen 11 Uhr von einem Blitzstrahl getroffen, der in dem einen Thurme zündete und ihn, soweit das Holzwerk ging, ausbrannte. Die Bemühungen der Feuerwehr waren fruchtlos, donnernd fiel das eiserne Kreuz, dann die Thurmkuppel mit ihrem riesigen Eichengebälk, das heute den ganzen Platz bedeckte, herunter, weithin flogen Myriaden leuchtender Schiefer, was einen fürchterlich-schönen Anblick gewährte. Zum Glück wurden keine weiteren Gebäude entzündet, auch sind keine Menschenleben zu Verlust gegangen.

† Frankfurt 1. Juni. Der Humorist Stolze will, wie es heißt, der hiesigen Preßverhältnisse wegen mit seinem „Wahren Jakob" nach Stuttgart übersiedeln.

† In Heilbronn wird am Dienstag den 30 Juni und die darauf folgenden drei Tage der diesjährige Wollmarkt in der aufs zweckmäßigste eingerichteten Wollhalle abgehalten. Jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Wollmarkt-Inspection.

† Den nächsten Monat werden die Abgesandten der böhmischen Nation nach Constanz kommen, um am 6. Juli d. J. den Todestag des Johannes Huß, welcher am 6. Juli 1415 in Constanz verbrannt ist, auf dem Platze selbst zu feiern.

† Ein Hagelwetter der gräßlichsten Art hat die Stadt Olmütz und Umgebung am Pfingstmontag heimgesucht und einen Schaden angerichtet, der manche Bewohner der Umgegend zu Bettlern gemacht hat. Unter gräßlichem Getöse und fürchterlichem Sturm entlud sich nach 2 Uhr ein Hagelwetter, welches —wie die „Presse" schreibt — wohl selbst mit dem Namen „Eisregen nicht richtig genug bezeichnet sein dürfte. So dicht wie Schneeflocken bei dem heftigsten Schneegestöber flogen die Hagelkörner, aber es waren

nicht nur Hagelkörner, sondern Eisstücke, von denen die meisten die Größe eines Hühnereies hatte, viele sogar die Größe einer Knabenfaust erreichten. Klirrend brachen die Fensterscheiben zu Tausenden und aber Tausenden, von den Häusern fielen die Dachziegel und auch Holzschindeln dröhnend zur Erde. An einigen Gaslaternen wurden die Stahlbrenner zertrümmert und die gußeisernenen Laternenstützen gebrochen. Eine halbe Stunde fast wüthete das Unwetter, während das Wasser in den Röhrbrunnen Geißern gleich fast zwei Klafter hoch aufspritzte, gräßlich war die Wirkung desselben. An 80,000 Fensterscheiben wurden nach der Berechnung von Sachverständigen zertrümmert. Auf den Straßen floß in den Rinnen das Wasser Wildbächen gleich, während die übrigen Stellen schuhoch mit Eis bedeckt waren. Mehrere dieser Eisklumpen wurden nach dem Gewitter gewogen und es waren einige noch 10 Loth schwer. Bei den Fenstern war das Eis in die Zimmer massenhaft hereingefallen, so daß später viele Wohnungen im eigentlichen Sinne des Wortes überschwemmt waren. Mehrere Familien, welche Abends heimkehrten, fanden in ihrer Wohnung das Wasser noch 3 bis 4 Zoll hoch stehen.

† Aus mehreren Theilen des württembergischen Landes gehen Nachrichten über großen Gewitterschaden durch das Hagelwetter ein. Besonders arg soll es in Kirchheim unter Teck und Umgebung gehaust haben.

† Der „Pilori," ein französisches Journal, welches in rothen Lettern gedruckt erscheint, publizirt folgendes Inserat: „Ein Redakteur wird für ein literatisches Journal gesucht. Für die Zeit, wo er sich im Gefängnisse befindet, wird doppelter Gehalt in Aussicht gestellt.

† Bei der zu Metz stattgehabten Pferdeausstellung empfing Herr Stalter von Ernstweiler die goldene Medaille und eine Prämie von 300 Frs.

† London, 30. Mai. Das Gewitter, welches sich gestern über einem großen Theile von England entlud, war heftiger als irgend eines seit längerer Zeit, und auch der Schaden, den der einschlagende Blitzstrahl anrichtete, wird von verschiedenen Seiten als sehr bedeutend gemeldet. In der Hauptstadt selber ist, so viel bis jetzt bekannt, Alles gut abgelaufen, mit der alleinigen Ausnahme, daß der Victoriathurm des Parlamentsgebäudes, vom Blitze getroffen wurde, jedoch ohne zu zünden; nur die Sitzung des Oberhauses erlitt eine zeitweilige Störung. In Brighton begann das Gewitter schon um 8½ Uhr mit ungewohnter Heftigkeit und richtete namentlich an der Telegraphenstation großen Schaden an. Die an derselben beschäftigten Beamten mußten ihr Bureau verlassen und Jemand, der zufällig den Raum betrat, wurde durch den von einem Apparat zum anderen überspringenden Strom gelähmt und zeitweilig geblendet. Erst nach geraumer Zeit konnte er sich wieder erholen. In Birmingham schlug gegen 10½ Uhr der Strahl in eine Fabrik von Nebelsignalen, die fast unmittelbar darauf explodirte. 6 Frauen waren in ihr beschäftigt, von denen zwei sofort getödtet wurden, und die übrigen vier hoffnungslos darnieder liegen. Viele Meteorsteine sollen gefallen sein.

Bern, 29. Mai. Aus Genf meldet man die Verhaftung eines gefährlichen Verbrechers. Derselbe, Franzose von Geburt, nennt sich Blanc-Gonet, wohnte schon seit längerer Zeit in Genf und gab sich für einen Rechnungsführer aus, Vorgestern wollte er in der Rue du Cendrier Silberzeug und sehr werthvollen Frauenschmuck (Diamanten und Perlen) verkaufen, von welchem er vorgab, er habe ihn von einer reichen adeligen Familie als Bezahlung erhalten. Unglücklicherweise für ihn hatte die französische Polizei von einem Raubmorde Anzeige gemacht, welcher während einer kurzen Abwesenheit des Blanc-Gonet von Genf auf dem Schlosse Conzieux bei Belley verübt worden war. Eine Depesche des kaiserlichen Staats-Anwaltes von Belley an die Genfer Behörde stellte die Identität des Thäters mit der Person des Blanc-Gonet fast ohne Zweifel und so wurde zu seiner Verhaftung geschritten. Als man ihn durchsuchte, fanden sich bei ihm zwei Fläschchen, die angeblich ein Mittel gegen Kopfschmerz, muthmaßlich aber Gift enthalten, da solches der Verbrecher laut der Depesche des Staats-Anwaltes bei sich führen soll. Außerdem hatte derselbe noch ein Dolchmesser bei sich, an welchem Blutflecken bemerkbar und das auch allem Anschein nach das Werkzeug ist, mit welchem die That auf dem Schlosse Conzieux vollbracht wurde.

† (Ausbruch des Vesuvs.) Der Vesuv hat seit dem 19 Mai wieder größere Thätigkeit bekundet. Die Lava, die dem Krater entströmt, hat bereits die Basis des Kraterkegels erreicht und Massen schwarzen Sandes wurden unter dumpfen, donnerähnlichem Getöse ausgeworfen.

† Ein japanesischer Romanschriftsteller Kioyti Bakin hat vor Kurzem ein Werk von 106 Bänden vollendet, welches 38 Jahre brauchte um gedruckt zu werden.

† Die Fabrication der Briefmarken hat eine großartige Ausdehnung gewonnen. In England werden jährlich 800 Millionen solcher Marken angefertigt, in den Vereinigten Staaten wurden im Jahre 1866 40 Millionen Frei-Couverts und circa 350 Millionen Marken im Gewicht von 400 Centner verkauft. Nebeneinandergelegt würden dieselben eine Fläche von 48½ Quadratmeilen einnehmen. In Frankreich wurden 1849 19 Millionen 1865 aber 414 Millionen und 1866 450 Millionen producirt.

Landwirthschaftliches.

Die Mehlröhrchen, welche von der Pariser Ausstellung her bekannt geworden sind, haben anfänglich das Interesse der Landwirthe lebhaft in Anspruch genommen. Diese Röhrchen bestehen aus Elfenbein; sie sind nahezu so dick wie ein Strohhalmen, ungefähr 3 Zoll lang, im Innern hohl und an der einen Spitze mit mehreren kleinen Oeffnungen und am andern Ende mit einem durchbohrten Knöpfchen versehen. Das Röhrchen wird mit der Spitze, die mehr rundlich ist, in die Striche des Euters eingeschoben, worauf dann die Milch von selber aus dem Euter in das untergestellte Gefäß fließt. Die landwirtschaftliche Lehranstalt hat mit diesem Röhrchen eine Reihe von Versuchen anstellen lassen, welche es constatiren, daß die Euter auf diese Weise vollkommen entleert werden, welche es aber auch außer allem Zweifel lassen, daß die Striche, nachdem die Röhrchen eine Zeitlang in Anwendung gekommen sind, derart erlahmen, daß die Milch leicht von selber ausfließt. Sonach dürfte der den Milchröhrchen beigelegte Werth für die allgemeine Anwendung zum Melken bestritten werden. Dagegen müssen wir zugeben, daß diese Erfindung für einzelne Fälle von recht hohem Werthe ist. Nicht selten kommt es vor, daß Kühe im Zustande der reichlichsten Milchergiebigkeit so starke Eutergeschwulste bekommen, daß sie nicht gemolken werden können. In Folge dessen tritt eine Verminderung der Milchabsonderung ein, die sogar zum völligen Versiechen der Milch führen kann. Hat man in solchen Fällen jene Milchröhrchen zur Hand, so kann man die Milch regelmäßig und ohne Schmerzen aus dem kranken Euter entfernen, wodurch derartige Geschwulste nicht allein schmerzloser verlaufen, sondern wodurch auch die Milchergiebigkeit der Kühe erhalten bleibt.

(Eingesandt.)

Aus verschieden Theilen Bayerns dringt wiederum die Kunde zu uns von eingeäscherten Städten und Dörfern, und kein Tag vergeht, wo nicht Feuersäulen zum Himmel emporsteigen. In Stadt Eschenbach, wo vor wenigen Monaten der halbe Ort durch Feuer vernichtet wurde, liegt nunmehr auch die andere Hälfte der Stadt, in Asche in Bernstein in Oberfranken hat dieser Tage ebenfalls eine Feuersbrunst viele Gebäude vertilgt.

Kaum nimmt man jetzt mehr ein Zeitungsblatt in die Hand, das nicht von verheerenden Bränden zu berichten weiß.

Und bei allen diesen fürchterlichen Feuersbrünsten, welche fortgesetzt einen enormen Werth an Mobilien und Immobilien verschlingen, findet man immer noch eine Gleichgültigkeit auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens, die unbegreiflich erscheint. An Alles wird in den meisten Gemeinden eher gedacht, als an eine gründliche Reform der Löscheinrichtungen. Alte Löschmaschinen, die im Brandfall den Dienst versagen, werden nicht durch neue practische Feuerspritzen ersetzt und über die Anschaffung der nöthigen Lösch- und Rettungsrequisiten werden ahrelange Berathungen und Verhandlungen gepflogen, bis ein Unglück hereinbricht und die sorglose Gemeinde auf's empfindlichste straft. Alte Löschordnungen, die ganz in Vergessenheit gekommen sind, bestehen fort und im Brandfall weiß Niemand, wer zu gehorchen und wer zu befehlen hat. Ein grenzenloser Wirrwar ensteht und während man sich über einen practischen Angriff streitet, breitet sich das Element immer weiter aus, so daß es schließlich nicht mehr zu bewältigen ist. Nur in dem dritten Theil der 600 bayerischen Städte und Märkte bestehen freiwillige Feuerwehren und 400 dieser Orte haben sich solcher nützlichen Institute nicht zu erfreuen. Die größte Gleichgültigkeit wird oft dort, wo opferwillige Männer Feuerwehren ins Leben rufen wollen, solchen gemeinnützigen Bestrebungen entgegengesetzt. Nicht allein, daß man alle nöthigen Geldmitteln verweigert, sondern ein Verhöhnen ist oft der Dank für alle Mühen und Plagen. Wird dann ein solcher Ort, der für seine Löscheinrichtungen nichts gethan hat, von einem Feuer heimgesucht, dann wird im ganzen Lande herumgebettelt und alle die Gemeinden, welche sich gegen Feuer durch Versicherungs-Gesellschaften, tüchtige Spritzen und Löschmannschaften sichern und Opfer bringen, sollen nun auch noch

für jene Orte steuern, welche in Sorglosigkeit und Uebermuth jeden Schutz zuvor von sich gewiesen. — Solche Zustände bestehen und es wäre thöricht, die Augen vor ihnen zu verschließen.

Wir richten daher an alle Gemeinden die dringenste Mahnung, ihre Löscheinrichtungen da wo es nöthig ist, gründlich zu reformiren, neue Maschinen anzuschaffen und ordentliche Feuerwehren schleunigst ins Leben zu rufen. Die Herren Amtsvorstände der Bezirksämter und Stadträthe mögen es an unaufhörlichen Anregungen nicht fehlen lassen und den Gemeinden fortgesetzt die Segnungen guter Löscheinrichtungen vor Augen halten. Aber auch die bestehenden freiwilligen Feuerwehren sollen nicht ermangeln, durch Wort und Beispiel die Gründung neuer Vereine anzubahnen und durch Belehrung zu ihrem Zustandekommen beizutragen. Wenn sich dieser Art überall ein ernstes Streben zur Besserung offenbart, so wird in der Kürze auch auf dem für den National-Wohlstand so wichtigen Gebiet des Feuerlöschwesens eine nothwendige Vervollkommnung nicht ausbleiben.

Bekanntmachungen.

Mobilienversteigerung
in Rohrbach.

Montag, den **15. Juni 1868,** des Vormittags um 9 Uhr zu Rohrbach im Sterbhause lassen die Kinder des daselbst verlebten Ackerers **Jakob Henrich** die sämmtlichen zu dessen Nachlasse gehörigen Mobiliargegenstände auf Zahltermin versteigern, nämlich:

1 Pferd, 2 trächtige Kühe, 1 Rind, 1 Pferdswagen, Pferdsgeschirr, Ackergeräthschaften, Kartoffeln, Windmühle, Strohbank und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

Horn, kgl. Notar.

Holz-Versteigerung
aus dem Gemeindewald in Ormesheim.

Mittwoch den 17. Juni l. J. Vormittags **11** Uhr werden aus dem Gemeindewald von Ormesheim,

Schlag Bettel

folgende Hölzer versteigert, als:

6 eichen Schälwagnerstangen.
45 „ Hopfenstangen III Cl.
15½ Klafter eichen Schälprügelholz.
3900 gemischte Reiserwellen.
150 eichen „

Erfweiler, den 5. Juni 1868.

Das Bürgermeisteramt
Braunberger.

Musik-Verein.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden zu einer

Waldparthie

(Schießhaus) für Montag den 8. Juni Nachmittags 4 Uhr eingeladen.

Der Vorstand.

Meinen verehrlichen Kunden bringe ich hiermit zur Anzeige, daß ich von Morgen Sonntag den 7. Juni 1868 an, meine

Wirthschaft

in dem **P. Schmelzer**'schen Hause gegenüber der Bahnhofstraße fortführen werde. —

Zugleich empfehle ich einer ruhigen Familie mein bisheriges Wohnhaus unter annehmbaren Bedingungen zum vermiethen.

Joh. Jos. Heinrich.

Vorschuß-Verein St. Ingbert.
Bilanz pro Monat Mai 1868.

Activa:

	fl.	kr.
Cassa-Conto . . .	213	37
Wechsel-Conto . . .	4576	20
Handlungs-Spesen-Conto	213	40
Mobilien-Conto . .	4	48
Conto-Corrent-Conto .	7831	54
3. Debitoren . .	8447	02
	21,287	21

Passiva:

	fl.	kr.
Gewinn- u. Verlust-Conto	58	07
Reservefonds-Conto .	186	—
Stammantheil-Conto .	924	45
Sparcassen-Conto . .	914	17
Accepten (Tratten) Conto	16927	22
7. Creditoren . . .	2276	50
	21,287	21

Umschlag:

	fl.	kr.
Im Monat Februar	4182	32
„ März	14,768	37
„ April	22,427	16
„ Mai	33,799	21

Der Vorstand.

Harmonie
auf der Schnappbach.

Sonntag den 7. d. M. bei günstiger Witterung Harmonie in meiner Gartenanlage, ausgeführt durch die

Altenwalder-Bergcapelle.

Wozu höflichst einladet

C. V. Graffion.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich dahier als

Feilenhauer

niedergelassen habe. Gute und reelle Arbeit versprechend, bittet um geneigten Zuspruch.

St. Ingbert, 29. Mai 1868.

Ch. Klein
Feilenhauer,
wohnhaft bei Tüncher Kimmel.

Bei Kaufmann **Apprederis** sind drei Zimmer im zweiten Stock seines Hauses mit oder ohne Möbel, einzeln oder im ganzen, an gute Familien zu vermiethen.

Soda- und Selterswasser
in frischer Füllung bei

Peter Stief.

Montag, den 15. Juni 1868.
Jahrmarkt
in St. Ingbert.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt an nicht mehr im Josephsthal bei Wittwe Behr, sondern bei Herrn **Jakob Wack** in der Hauptstraße wohne.

Ludwig Paul,
Schneidermeister.

Bei Wittib **Daubhäuser** ist Morgens und Abends frische süße Milch zu haben.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 3. Juni.

Weizen 8 fl. 18 kr., Korn 5 fl. 56 kr. Spelz 5 fl. 18 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 27 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 12 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 27 kr., ditto 2 Kgr. 18 kr., ditto 1 Kgr. 9 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse
Geldsorten.

vom 4. Juni. 1868.

Preußische Kassenscheine . .	„	1	44⅛–45⅛
Preußische Friedrichsdor . . .	9	56½–57½	
Pistolen	9	48–50	
Holländische 10 fl.-Stücke .	„	9	54–56
Ducaten	„	5	38–40
20Francs-Stücke . . .	„	9	28½–29½
Englische Souvereigns . . .	11	55–59	
Gold per Zollfund fein . .	„	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		—	—
Dollars in Gold		2	27½–28½

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 68 Dienstag, den 9. Juni 1868

Deutschland.

München, 4. Juni. Die Frage über die Bildung eines süddeutschen Bundes bildet neuerdigs wieder den Gegenstand lebhafter Besprechungen, hauptsächlich in Folge des Programms der süddeutschen Fraktion im Zollparlament. Man gibt sich dabei den Anschein, als habe man in dem Südbunde plötzlich ein bisher noch nie geahntes Mittel, die Selbstständigkeit der süddeutschen Staaten zu erhalten, entdeckt. Es zeigt aber von einer sehr naiven Auffassung der Thätigkeit süddeutscher Staatsmänner, wenn man sich einbildet, daß diese Frage nicht schon längst in den Kreis der Erörterungen der zur Zeit in den süddeutschen Staaten am Ruder stehenden Minister gezogen worden sei. Wir glauben im Gegentheil annehmen zu dürfen, daß seit dem Prager Frieden die Ausführung des vierten Artikels desselben die leitenden Staatsmänner Süddeutschlands ernstlich beschäftigt, und daß diese sich die Sache viel genauer angeschaut haben, als dies im partikuraftischen Lager der Fall zu sein scheint, wenigstens den Aeußerungen nach zu schließen, die von dieser Seite bisher vernommen worden sind. Mit dem bloßen Reden von einem süddeutschen Bund, mit allgemeinen Phrasen über föderalistisches Zusammenfassen der süddeutschen Staaten u. s. w. ist entschieden nichts gedient. Man ist aber wohl berechtigt, das bestimmte Verlangen zu stellen, es sollten die Vertreter des neuen Programms einmal ganz einfach mit einem artikulirten Entwurf einer süddeutschen Bundesverfassung hervortreten, dann wird sich am leichtesten zeigen, ob das Project Lebensfähigkeit besitzt, und mit welchen Mitteln zur Durchführung desselben geschritten werden kann.

München, 4. Juni. Die Kaiserin von Rußland wird am 14. Juli in Kissingen zum Gebrauche der Kur eintreffen; der Kaiser 14 Tage später.

— Die gesammte bayerische Infanterie soll graumelirte Beinkleider erhalten; die Officiere werden in Zukunft die Epauletten nur bei großer Galla auflegen, sonst aber bei allen Gelegenheiten Achselschnüre haben.

München, 5. Juni. Bekanntlich können Wehrpflichtige oder Freiwillige, welche das Absolutorium eines bayerischen Gymnasiums besitzen, nach halbjähriger entsprechender Dienstleistung bei einer Heeresabtheilung zu Officiers-Adspiranten II. Klasse ernannt werden und haben als solche in den militär-wissenschaftlichen Kurs einzutreten. Der nächste militärwissenschaftliche Kurs beginnt nach der bisherigen Eintheilung am 1. October 1868; Um aber die neuen Bestimmungen mit dem Lehrplane und der Jahreseintheitheilung der Gymnasien so in Einklang zu bringen, daß die Absolventen dieser Unterrichts-Anstalten künftig unmittelbar nach Empfang des Absolutoriums von der ihnen zugedachten Begünstigung Gebrauch machen können, wird der Beginn des militärwissenschaftlichen Kurses für die Folge auf den 1. März festgesetzt. Der erste in dieser Art eingerichtete militärwissenschaftliche Curs tritt am 1. März 1870 in Wirksamkeit und wird von da an Jahr für Jahr stets am 1. März ein neuer derartiger Curs seinen Anfang nehmen.

— In der Verordnung vom 25. April d. Js., die Gast- und Schenkwirthschaft, dann den Kleinhandel mit geistigen Getränken in den Landestheilen diesseits des Rheines betr., ist bestimmt, daß die Anlegung neuer oder die Transferirung schon bestehender Wirthschaften in die unmittelbare Nähe von Schulen und ähnlichen Anstalten unstatthaft sei. Da die dieser Anordnung zu Grunde liegenden Motive in gleicher Weise gegen die Erbauung neuer Schulhäuser oder die Verlegung von Schullokalen in die unmittelbare Nähe von Gebäuden, in den Wirthschaftsgewerbe ausgeübt werden, sprechen, so hat mit Rücksicht hierauf das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten den k. Stellen und Behörden eröffnet, daß die Einrichtung von Schulzimmern oder anderen ähnlichen Unterrichtsanstalten in unmittelbarer Nähe von Wirthschaftslokalen im Allgemeinen unstatthaft ist und nur in solchen Fällen für zulässig erachtet werden kann, wo eine anderweitige zweckmäßige Anbringung derselben in keiner Weise möglich ist. Auch in solchen ausnahmsweisen Fällen sei jedoch darauf Rücksicht zu nehmen, daß die aus der Nähe von Wirthschaftslokalitäten erwachsenden Nachtheile nach Thunlichkeit vermieden werden. —

— Das Herz Königs Ludwigs I. wird erst nach Umfluß der sechsmonatlichen Hoftrauer, 1. September, in die Kapelle nach Altötting transferirt.

München, 6. Juni. Der Landtagsabschied wird demnächst dem Könige zur Genehmigung unterbreitet werden.

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 1. Juni l. J. vom 16. Juni an: 1. den Hauptzollamtsverwalter Fr. Xav. Spöhrer zu Speyer, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf Grund des §. 22 lit. B und C der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung in den Ruhestand treten zu lassen; sodann 2. zu genehmigen, daß das Hauptzollamt Speyer als solches aufgelöst, in ein mit einem Zollverwalter, einem Controleur und einem Amtsdiener zu besetzendes Nebenzollamt im Innern umgewandelt und dasselbe mit den Incorporationen des bisherigen Hauptzollamtes Speyer dem Amtsbezirke des Hauptzollamtes Ludwigshafen a. Rh. einverleibt werde; 3. in Folge der erwähnten organischen Maßregel den Hauptzollamts-Controleur in Speyer Karl Ludwig Bauer in den Ruhestand zu versetzen, endlich 4. zum Zollverwalter in Speyer den Hauptzollamts-Assistenten zu Ludwigshafen a. Rh Joseph Scheingraber, und 5. zum Nebenzollamts-Controleur daselbst den Assistenten beim Hauptzollamte Neuburg a. Rh. Nikolaus Thierman, beide in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen;

unterm 2. Juni l. J. den Obertelegraphisten Ludwig Pfeiffer in Ludwigshafen, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend zur Telegraphenstation in Regensburg zu versetzen.

Das exponirte protestantische Vicariat Eppstein-Flomersheim wurde unter Lostrennung von dem Verbande mit der protestantischen Pfarrei Heißheim, Decanats Frankenthal, zu einer selbstständigen Pfarrei mit dem Pfarrsitze zu Eppstein erhoben.

Darmstadt, 5. Juni. Die „Darmstädter Ztg." wiederholt in einem halbamtlichen gegen die „Nordd. Allgm. Ztg." gerichteten Artikel, durch Annahme des Bamberger'schen Antrags habe das Zollparlament seine Kompetenz überschritten, indem jener Antrag nicht auf der Verwirklichung des Artikels V, sondern gegen das System der indirecten Steuern Hessens gerichtet gewesen sei. Die Regierung stelle sich auf den Standpunkt des Vertrags.

Frankfurt, 3. Juni. Die Ortsdiener der Frankfurter Landgemeinden haben in den letzten Tagen die frankfurter Uniform aus- und die preußische angezogen. — Das Vertrauen auf den Realkredit kehrt allmählich wieder zurück und die Kapitalisten wenden ihre anzulegenden Gelder wieder dem Grundeigenthume zu.

Berlin, 4. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt über den Gesundheitszustand des Grafen v. Bismarck durch die Mittheilungen seines Arztes Folgendes: Der Graf leidet schon seit dem Jahre 1865 fortdauernd und zwar in Folge allzu übermäßiger, geistiger Anstrengungen, an einer so hoch gradigen Abspannung seiner Nervenkräfte, daß ihm sein bisheriges rastloses Arbeiten meistens nur noch unter Aufbietung einer außergewöhnlichen Willensthätigkeit möglich wurde. Es ist für denselben daher eine dringende Nothwendigkeit, daß er seine unterbrochene Berufsthätigkeit nicht eher wieder aufnimmt, als bis es ihm gelungen sein wird, durch ein längeres Leben in stiller Zurückgezogenheit und Muße eine vollkommene Wiederherstellung seiner gesunkenen Nervenkraft zu erreichen.

Berlin, 5. Juni. Die „Kreuzzeitung" dementirt, das Gerücht, daß der hiesige russische Gesandte, Baron Oubril, nach Wien versetzt, und Baron Budberg dessen Nachfolger werde.

Berlin, 6. Juni. Es heißt, der König werde nach dem

Schluß des Reichstages sich nach Hannover begeben. (Der Reichstagsschluß soll bekanntlich am 20. d. M. stattfinden.

Wien, 5. Juni. Wie die „Oesterreichische Correspondenz" hört, soll Frhr. v. Ottenfels-Geschwind zum österreich. Gesandten bei der Schweiz ausersehen sein.

Wien, 6. Juni. Prinz Napoleon wurde heute Mittag vom Kaiser empfangen und verblieb daselbst dreiviertel Stunden. Frhr. v. Beust wurde heute früh vom Prinzen Napoleon empfangen. Heute Nachmittag ist zu Ehren des Prinzen beim französischen Botschafter großes diplomatisches Diner. Morgen dinirt der Prinz beim Kaiser zu Schönbrunn, wozu auch Frhr. v. Beust befohlen ist.

Wien, 7. Juni. Die Morgenblätter drücken ihre Befriedigung über die gestrigen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in der Bankerottfrage aus. — Dieselben Blätter melden, Prinz Napoleon habe seinen ursprünglichen Reiseplan geändert und beabsichtige, seinen hiesigen Aufenthalt auf die Dauer von acht Tagen zu verlängern.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Dieser Tage wird eine Maßregel ausgeführt werden, die mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß wir vor der Hand keinen Krieg bekommen werden. Man will nämlich alle nur irgendwie verfügbaren Artillerie- und Cavallerie-Pferde den Landbevölkerungen während der Ernte in Pension geben. Diese Maßregel wurde im Ministerrathe vom letzten Samstage beschlossen, und selbst der Marschall Niel gab ihr seine Zustimmung. — Die neue Anleihe soll nicht sofort ausgegeben werden. Es scheint, daß der Finanzminister sich damit begnügen wird, sie vor der Hand von dem gesetzgebenden Körper votiren zu lassen. Er wird mit derselben erst vor das Publikum treten, wenn die Börsencurse sich noch besser gestaltet haben. Daß dieselben noch mehr in die Höhe gehen müssen, dafür soll er gesorgt haben.

Paris, 5. Juni. Eine gewisse Anzahl preußischer Officiere wurden ermächtigt, dem Manöver im Lager von Chalons beizuwohnen.

Paris, 6. Juni. Es ist wieder viel von einer angeblichen Spannung zwischen Italien und Frankreich wegen der päpstlichen Schuld die Rede. Es ist aber völlig unbegründet, daß das Florentiner Cabinet sich weigert, die Zinsen des in Folge des Septembervertrags übernommenen Antheils an besagter Schuld zu entrichten, so lange französische Truppen im Kirchenstaat stehen. Die Weigerung gründet sich vielmehr auf verschiedene Detailfragen ganz anderer Natur, über die man sich eben zwischen Rom und Florenz bisher noch nicht zu einigen vermochte. Ihre aus jenem Vertrag resultirende Verpflichtung bestreitet die italienische Regierung nicht im Geringsten.

Paris 7. Juni. Dem Wettrennen, welches heute im Boulogner Wald stattfand, wohnte der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, sowie der Graf und die Gräfin von Flandern bei. Den großen Preis von 100,000 Francs gewann der „Earl" dem Marquis von Hastings gehörig. Der Enthusiasmus unter den Anwesenden war gering.

England.

London. Bei Besprechung der Flugschrift: „Le paix par le guerre" kommt die „Saturday-Review" zu folgenden Bemerkungen: „Wenn die Franzosen sich um Deutschland nur gar nicht kümmern wollten, so könnten sie mit voller Sicherheit entwaffnen. Die einzige Herausforderung, deren sich die preußische Regierung schuldig gemacht hat, besteht in einer unabänderlichen Weigerung, sich fremde Einmischung in deutsche Angelegenheiten gefallen zu lassen. Unmittelbar nach dem Prager Frieden wies Graf Bismarck die von Frankreich gestellte Forderung einer Gebietsabtretung zurück, und 1867 verhinderte er vermöge eines Widerstandes, der einen Compromiß herbeiführte, die Einverleibung Luxemburgs in Frankreich."

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Das Centralcomite der internationalen Friedens- und Freiheitsliga hat in seiner Sitzung vom 31. Mai und 1. Juni beschlossen, den zweiten Friedens- und Freiheits-Congreß im September d. Js. in Bern, und zwar in der Woche nach dem Congreß der internationalen Arbeitervereinigungen, abzuhalten, und schlägt folgende Fragen zur Behandlung vor: 1) Welches sind, mit Rücksicht auf Frieden und Freiheit, die Vorzüge der Abschaffung der stehenden Heere und der Einführung von Nationalmilizen, oder sogar einer allgemeinen Entwaffnung? 2) In welchen Beziehungen steht die ökonomische oder sociale Frage zu derjenigen des Friedens durch die Freiheit? 3) Welches sind in Beziehung auf Frieden und Freiheit die Vorzüge einer Trennung der Kirche vom Staate? 4) Wie kann das föderative Princip in den verschiedenen Ländern ausgeführt, und auf welche Art soll der Verband der Vereinigten Staaten von Europa hergestellt werden? — Aus dem „Reglement" für den Congreß heben wir hervor, daß die Frauen unter den nämlichen Bedingungen (Entrichtung eines Jahresbeitrags von 1 Frcs. 20 Cent. und einer Eintrittskarte von 25 Cent.) und im gleichen Rechte wie die Männer zu dem Congresse aufgenommen werden.

Rußland.

Petersburg, 6. Juni. Ein kaiserlicher Ukas ertheilt eine beschränkte Amnestie für politische Vergehen: alle in Sibirien befindlichen Ausländer werden begnadigt, dürfen aber nicht in Rußland bleiben; den Polen unter 20 Jahren ist die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet.

Amerika.

New-York, 27. Mai. (Per Dampfer.) Man meldet aus Mexico unterm 17. Mai, daß die Insurgenten die Berge von Puebla besetzt halten und den Marquez als Regenten proclamirt haben.

Zwischen Mexico und der Union ist es zu einer Erörterung wegen Mißhandlung 6 amerikanischer Bürger durch die Behörden von Matamoros gekommen. Dieselben wurden eingekerkert, gepeitscht und vor ihrer Entlassung ihrer Habschaft beraubt. Seward fordert von Juarez Genugthuung.

Vermischtes.

† Aus der Pfalz wird dem „Nürb. Anzeiger" geschrieben: „Wie Kaiserslautern in Allem den übrigen Städten der Pfalz vorangehe, so denn auch in gerechter Belohnung wahren Verdienstes. Der Stadrath habe in geheimer Sitzung beschlossen, dem Bürgermeister eine Remuneration von 1000 fl. jährlich zu geben, die Stadt besitze demnach den ersten bezahlten Bürgermeister in der Pfalz und habe damit mit dem System der „Ehren stellen" gebrochen. Es soll diese Maßregel auf einer Verordnung des Jahres 1848 basiren.

† In Deidesheim ging am 2. Juni in althergebrachter Weise die Verauctionirung des „Lambrechter Geisbocks" vor sich. Den stattlichen Hörnerträger hatte Morgens „vor Sonnenaufgang," wie es die Urkunde besagt, „der jüngste Bürger von Lambrecht, zur ferneren Erhaltung des Waidrechtes in gewissen Distrikten des Deidesheimer Waldes," nach dem Orte seiner Bestimmung gebracht. Vor der Rathhaustreppe war Jung und Alt versammelt und die sehr muntere Jugend begrüßte den gravitätisch daher kommenden Geisbock mit lautem Jubel. Der Hörnerträger war diesmal von geblich weißer Farbe, und entsprach vollkommen den Anforderungen des Erneuerungs-Actes vom 26. flor. Jahres XIII: „bien cornu et bien caple etc." Laubwerk schmückte die starken Hörner. Nachdem das Thier genugsam durch Neckerei aller Art Seitens der Umstehenden zu den ergötzlichsten Sprüngen und Capriolen, unter Gelächter und Geschrei, herausgefordert worden war und die Glocke das Zeichen zur Auction gegeben hatte, wurde das Thier zu drei Gulden angesetzt. Beim letzten Glockentone, der als Zuschlag zu betrachten ist, waren 6 fl. 20 kr. geboten, für welchen Preis nunmehr der Bock an seinen neuen Herrn kam. Das in seiner Art wohl einzig dastehende Schauspiel war hiermit geendet.

† Im Monat Juli wird Herr Schulze-Delitzsch in die Pfalz kommen; Herr Völk, wie wir vernehmen, schon in der nächsten Woche.

† Vom k. bayer. General-Quartiermeisterstab ist an die General-Direction der bayer. Staatsbahnen, an die Directionen der bayer. Ostbahnen und der Pfälzer Bahnen das Ansuchen gestellt worden, zum Zwecke der Beurtheilung der Leistungsfähigkeit des bayerischen Bahnnetzes — baldmöglichst über die Terrain- und Raumverhältnisse der Stationen, über die Anzahl der Geleise, Ausweichen und Drehscheiben, über die Anzahl und Tragfähigkeit der Personen- und Güterwagen, über Signalvorschriften und Telegraphen ꝛc. genaue Angaben einzusenden.

† Bei der neulich in Metz stattgehabten Ausstellung von Producten und Erzeugnissen der Landwirthschaft und Industrie haben unter 20 Ausstellern aus der Pfalz Preise erhalten:

a) die goldene Medaille: Die Düngerfabrik von Michel, Lederle und Cie. in Ludwigshafen am Rhein.

b) die silberne Medaille: die „Société économique du cercle de Neustadt" für Weine aus den Kellern der Herren Buhl in Deidesheim, Wtb. Wolf in Wachenheim, Bibel in Forst, Fitz, Christmann und Zumstein in Dürkheim; die Düngerfabrik zu Kaiserslautern; Jos. Stockinger in Speyer für Tabak, Schlink und Ruth für ihre Fabrikerzeugnisse; und (nebst einer Prämie von 300 Frcs.) Jean Mehring in Frankenthal für Modelle u. s. w. zur Bienenzucht.

c) die Bronze Medaille: Dr. Guembel in Kaiserslautern für verschiedene Producte; G. J. Haiyd in

Speyer für Tabak; die „Société vinicolo du Zellerthal“ für Weine; Frau Wittwe Haas in Dürkheim für Honig; eine ehrenvolle Belobung wurde an Jos. Wernz in Erpholzheim für Honig ertheilt.

† Die neuen Jahrbücher für Turnkunst bringen im ersten Hefte des vierzehnten Bandes einen sehr beherzigenswerthen Aufsatz des Herrn Ober-Studienenrathes Dr. v. Klumpp über Mädchen-Turnen, namentlich nach der von Spieß für die Schule und die Erziehung angepaßten Methode. Ihren wohlthätigen Einfluß auf Gesundheit und Wohlbefinden überhaupt, besonders aber mit Anwendung auf das weibliche Geschlecht, faßt eine Denkschrift der Berliner medicinischen Gesellschaft von 1864 an den Unterrichtsminister in folgenden Worten zusammen: „Das Turnen stärkt das Muskelsystem, regelt und fördert den Blutumlauf, verbessert die Haltung des Körpers, hebt die Brust zu freiem Athmen, gibt den Bewegungungen Festigkeit und Anmuth, und befördert die normale, kräftige und harmonische Entwickelung der Glieder und des gesammten Organismus. Wir haben von einem solchen Turn-Unterricht für Mädchen“ — heißt es weiter — „die allergünstigsten Erfolge gesehen. Bleiche, schwächliche, unbeholfene Wesen mit schlechter Haltung wurden in frische kräftige, gewandte, grad einhergehende umgewandelt, und ganz allgemein geht unsere Erfahrung dahin, daß ein frühzeitiges, d. h. mit dem siebenten oder achten Lebensjahre begonnenes und consequent fortgesetztes Mädchen-Turnen ein späteres Schief- und Buckligwerden, selbst in Fällen, wo eine erhebliche Anlage dazu vorhanden ist, fast ausnahmslos verhütet. „Dem Mädchen-Turnen wird lange noch nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt. Und die Stärke der weiblichen Gesundheit ist doch bei deren sitzender Lebensweise und bei den vielen „weiblichen Arbeiten,“ die zu den Schularbeiten hinzutreten, so dringend zu wünschen. Die Zeit für regelmäßige Bewegung im Freien wäre wohl weniger auf Unkosten des Französischen und Englischen. als namentlich des Häkelns, Stickens und sonstiger viel zu weit getriebener Arbeiten zu gewinnen, die mit Kunst wenig gemein haben und überhaupt werthlos sind.

† In Wimpfen wurde beim Graben eines Fundaments auf der Bahnlinie ein noch ganz gut erhaltener Stoßzahn eines Mammuth im Gewicht von 170 Pfund und einer Länge von 3′ 7″ aufgefunden.

† Rüdesheim, 3. Juni. Im Rüdesheimer Berg ist die Rebenblüthe bereits ganz und glücklich durch, acht Tage früher als in den berühmten Weinjahren 1811 und 1822, die bisher als die außergewöhnlichsten in der Zeit der Blüthe galten. Auch in anderen günstigen Lagen wird es eben so weit sein. Die Blüthe ist diesmal geradezu in wenig Stunden vorübergegangen, ein Wunder, w lches für die fernere Entwickelung des 1868ers von guter Vorbedeutung sein möge.

† In Huppert (Nassau) schlug am 1. d. der Blitz in ein Bauernhaus und erschlug Mann und Frau; das Kind, welches letztere an der Brust hatte, fiel unverletzt zur Erde.

† Echternach, 3. Juni. An der diesjährigen Spring-Prozession, welche gestern statthatte, nahmen etwas über 11,000 Personen Theil, von denen jedoch nur 7000 mitsprangen. Voriges Jahr war die Theilnahme größer.

† Essen. Der Flächeninhalt der Krupp'schen Gußstahlfabrik beträgt 920 Morgen, wovon die Fabrikgebäude 240 Morgen bedecken. Für den Verkehr der Fabrik bestehen 2¾ Meilen Eisenbahn, auf welcher 6 Locomotiven und 150 Waggons den Verkehr vermitteln; außerdem werden 60 Pferde für kleine Transporte verwendet. Die Zahl der Gasflammen beträgt 9000, der Gasverbrauch beträgt 200,000 Cubikfuß. Die Zahl der Arbeiter beträgt 10,000, die der Arbeiter in den Bergwerken, bei den Hochöfen ꝛc. ca. 1200; die Arbeitslöhne betragen jährlich 31,000,000 Thaler. Im Gang sind 160 Dampfmaschinen mit 6000 Pferdekraft. Der Kohlenverbrauch für die Kessel beträgt 13,500, der Gesammtverbrauch an Kohlen und Coaks 22,500 Scheffel täglich, der Wasserverbrauch 200,000 Cubkf.

† Der Herriedener Wetterbeobachter schreibt unterm 1. Juni: Noch dauert das schöne Wetter, von Gewittern unterbrochen, fort. Letztere sind indessen an einzelnen Orten ungemein heftig. Im europäischen Luftmeer noch immer wenig Veränderung. Der Mai hatte dahier eine Mitteltemperatur von 21.59° (17.27°R.), um 6.08° (4.86°R.) wärmer als im Durchschnitt, was in den 57 Jahren, seit meteorologische Beobachbachtungen vorliegen, noch nicht vorkam, indem bis jetzt der Mai des guten Weinjahres 1811 die höchste mittlere Wärme von 20.26° (18.21°R.) hatte. Heute die ersten Kirschen und Erdbeeren in meinem Garten, 17 Tage früher als im Mittel.

† Königsberg, 29. Mai. Ueber das in Memel verübte Verbrechen erfährt man heute folgendes Nähere: Der stellvertretende Staats-Anwalt Kreisrichter Labes hatte eine Frau verhaften lassen. Der Mann derselben verlangte deren Freilassung, als diese verweigert wurde, versetzte er dem Staatsanwalt zwei Stiche in die Brust und in den den Unterleib. Der Mörder wurde mit der größten Mühe entwaffnet und gefesselt. Herr Labes starb in der Nacht um 1 Uhr unter den größten Schmerzen.

† Nicht unpäßlich soll in den letzten Tagen Napoleon gewesen sein, sondern nur von tiefer Trauer ergriffen, weil sein „treuester Freund“ — wie er selbst ihn nannte —, sein Lieblingshund Nero, eines fast plötzlichen Todes gestorben ist; der Kaiser ließ ihn in dem reservirten Theile des Tuileriengartens begraben, wohnte dem Begräbnisse selbst an und weinte heiße Thränen, als die Gärtner das Grab zuscharrten.

† Paris, 3. Juni. Gestern fand im Bois de Boulogne ein Pistolenduell zwischen zwei Amerikanern statt. Der eine zerschmetterte dem andern den Arm. Sie schlugen sich gegen alle Regeln ohne Zeugen, und als der eine am Boden lag, ging der andere fort, ohne ihm auch nur die mindeste Hülfe zu Theil werden zu lassen. Ein Mann, der herbeigeeilt war, bat den Sieger sein Opfer doch in seinen Wagen aufzunehmen. Er verweigerte dieses aber und man war genöthigt, den andern Amerikaner bis zum Ausgang des Waldes zu bringen, wo sich eine Fiaker-Station befindet.

† Paris. Die Firma Hippolyte Lunel hat fallirt. Der Verlust soll 3 Millionen Francs betragen, und 40 Agenten mitbetheiligt sein.

† New-York. Ein Mädchen in Ohio versuchte kürzlich im Wege eines sehr summarischen Processes sich ihres Bräutigams zu entledigen. Eines Abends, als der junge Mann seine Braut besuchte, scherzte sie mit ihm und forderte ihn auf, die Augen zu schließen und den Mund zu öffnen. Er that es, und sie steckte ihm eine kleine Kugel in den Mund, welche er auf ihr Geheiß verschluckte. Am Abend noch, nachdem er zu Hause angelangt war, stellte sich Erbrechen mit Krampf und Brennen im Magen ein, und ein herbeigerufener Arzt erklärte, daß der Unglückliche vergiftet sei. Man wandte Gegenmittel an, indessen halfen diese alle nichts, und der junge Mann unterlag dem Attentate. Seine Braut sitzt im Gefängniß.

† Oesterreichische 100 fl. Loose von 1864. Ziehung am 2. Juni. Serien: 80 419 1330 1751 2271 2691 3396 3413. Gewinne: Serie 1751 Nr. 71 250,000 fl.; S. 491 Nr. 11 25,000 fl.; S. 80 Nr. 70 15,000 fl.; S. 2691 Nr. 58 10,000 fl.; S. 491 Nr. 86 und S. 2691 Nr. 93 je 5000 fl.; S. 80 Nr. 55, S. 1741 Nr. 16, S. 3413 Nr. 100 je 2000 fl.; S. 80 Nr. 22, S. 491 Nr. 41 und 99, S. 1751 Nr. 15 und 26, S. 3396 Nr. 79 je 1000 fl.; S. 80 Nr. 61 und 72, S. 1330 Nr. 6, 39, 48 und 79, S. 1751 Nr. 30, S. 2271 Nr. 63, S. 2691 Nr. 3, 14 u. 96, S. 3396 Nr. 40 und 58, S. 3413 Nr. 21 und 48 je 500 fl.; S. 80 Nr. 3 15 80 88 95, S. 491 Nr. 34 38, S. 1330 Nr. 32 56 62, S. 1751 Nr. 20 31 50 85 93, S. 2271 Nr. 3 51 94, S. 2691 Nr. 6 7 10 11 30 70 78 92, S. 3396 Nr. 8 26 43, S. 3413 Nr. 53 je 400 fl.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. So verschiedenartig wie in diesem Jahre haben noch selten die allgemeinen Nachrichten über den Stand der Früchte gelautet. Die schönen Hoffnungen, die man Ausgangs April auf die diesjährigen Feldfrüchte gesetzt hatte, sind in manchen Gegenden sehr verstärkt in manchen Gegenden aber stark vermindert worden. Der Monat Mai zeigte heuer eine Durchschnittstemparatur, wie sie seit einem Jahrzehnt nicht mehr der Fall war. Wenn auch einzelne Gegenden sich genügenden Regenfalles zu erfreuen hatten, so darf der nun zu Ende gegangene Monat Mai als überaus trocken bezeichnet werden. Der Verlauf der Kornblüthe war im Ganzen vortrefflich und der Stand im Halmen erfreulich; allein in den Gegenden mit vorwiegend sandigem und die wasserhaltige Kraft in einem geringen Grade besitzenden Boden kann man jetzt bald das Korn abmachen, aber der Körnerertrag wird ungemein gering ausfallen, weil der großen Trockniß wegen der Körneransatz nicht erfolgen konnte. Auch der Waizen hat durch die Trockenheit bereits stark gelitten. Am schwersten aber davon ist die Gerste betroffen worden, dieselbe ist in den letzten 14 Tagen in den Gegenden, in denen es nicht geregnet hat, kaum voran gekommen. Die Futterpflanzungen zeigten im April eine umgemein üppige Entwicklung; allein sie sind im Mai sichtlich zurückgegangen, und wir bezweifeln, daß sie ihre normale Ausbildung erlangt haben. Die Kartoffeln stehen im Allgemeinen noch gut, insbesondere diejenigen, welche frühzeitig zum Auslegen gekommen waren; unstreitig schön aber steht überall der Weinstock. Hatte der rauhe April das Austreiben desselben verhindert, so hatte der Mai um so günstiger auf die Entwickelung desselben gewirkt. Die zahllosen Gescheine, die er angesetzt hat stehen bereits in der Blüthe. Trotz der Trockenheit ist der Holztrieb sehr stark, weil in den tieferen Schichten des Bodens die reiche Winterfeuchtigkeit noch Geltung erlangt. Ebenso hat sich auch das Obst besser gehalten, als es der großen Hitze wegen gehofft werden durfte.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

aus Staatswaldungen des kgl. Forstamts Zweibrücken.

Revier St. Ingbert.

Montag den 22. Juni 1868 Vormittags 9 Uhr zu St. Ingbert im Stadthaussaale.

Schlag großer Stiefel.

99 eichen Stämme 2.—5. Classe.
33 „ Wagnerstangen,
¾ Klftr. eichen Misselholz,
11 „ buchen Scheit 1. u. 2. Qual.
12 2/4 „ eichen Scheit knorr. u. anbr.
12 2/4 „ buchen u. eichen Prügel,
12 „ „ „ „ Krappen.

Schlag Rehthal.

12 eichen Stämme 3.—5. Cl.
2 buchen „ 3. Cl.
29 buchen u. eichen Wagnerstangen.
24 2/4 Klftr. buchen Scheit 1. u. 2. Qual.
1 3/4 „ Weichholz Scheit.
¾ „ eichen, birken u. ahorn Scheit
17 2/4 „ buchen Astprügel.
5 „ eichen, birken u. Weichholz Prügel.
20 „ verschiedene Krappenprügel.

Schlag Birkenkopf.

46 eichen Stämme 3.—5. Cl.
1 buchen Klotz.
4 eichen Wagnerstangen.
¼ Klftr. eichen Misselholz 4. Cl.
64 „ buchen Scheit 1.—3. Qual.
11 „ eichen Scheit knorr. u. anbr.
33 „ buchen u. eichen Prügel,
25 „ „ „ „ Krappen,
150 buchen Reiserwellen.

Schlag Zollscheid.

2 eichen Stämme 5. Cl.
1 „ Wagnerstange,
15 Klftr. buchen Scheit 2. Qual.,
1 ahorn u. Weichholz Scheit,
18 Klftr. buchen Prügel u. Krappen.

Schlag Bollerberg.

20 Klftr. buchen Prügel u. Krappen.

Schlag Ommersthal.

8 3/4 Klftr. buchen Scheit 2. Qual.
36 „ buchen Prügel u. Krappen.

Zus. Ergebnisse in verschiedenen Schlägen.

7 eichen Stämme 5. Cl.
1 buchen Stamm 3. Cl.
24 kiefern Stämme 3. u. 4. Cl.
7 fichten „ 3. Cl.
22 kiefern u. fichten Sparren.
16 eichen Wagnerstangen.
21 fichten Gerüststangen.
24 Klftr. buchen Scheit 1.—3. Qual.,
7 „ kiefern u. Weichholz Scheit,
13 1/4 „ versch. Prüge u. Krappen.

Zweibrücken am 6. Juni 1868

Kgl. Forstamt
Glas.

Post-Omnibus-Cours
St. Ingbert—Saarbrücken.

Fahrten vom 1. Juni 1868 ab:

Abfahrt aus St. Ingbert um 8 Uhr Vorm. u. 2 45 Nachm.
Ankunft in Saarbrücken um 9 45 Vorm. u. 4 30 Nachm.
Abgang aus „ „ um 10 45 Vorm. u. 5 45 Nachm.
Ankunft in St. Ingbert um 12 30 Mittags u. 7 30 Abends.

St. Ingbert den 27. Mai 1868.

Die k. Posthalterei
Conrad.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem verehl. Publikum St. Ingberts und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sich hier als

Uhrmacher

etablirt hat, und ein wohlassortirtes Lager in Uhren, als: Alle Sorten **Cilinder-** und **Anker-Uhren, Wand-Uhren, Schwarzwälder-Uhren** ꝛc. unterhält.

Reparaturen unter Garantie werden auf das beste und billigste ausgeführt.

S. Kammerer,
Uhrmacher,
wohnhaft bei Hrn. Jak. Stief.

Wiener  **Bier**

bei *Jakob Eisel,*
in Schnappbach.

Zwei gute Arbeiter finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Lorenz Forker,**
Schneidermeister in Spiesen.

5 Beet Wiesen an der Obermühle, sind für diesjährige Heu- und Ohmet-Ernte zu verpachten bei A. Weigand, Wittwe.

Aechtes Klettenwurzel-Oel von Dr. Rahle, das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern, sowie **Stangen-Pomade,** zur Befestigung der Haarscheitel, sowie das Kopfhaar in jeder Lage fest und glatt zu machen, sind nun wieder in neuer Sendung angekommen bei

Carl Schöffler,
Kohlenstraße.

Soda- und Selterswasser
in frischer Füllung bei
Peter Stief.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt an nicht mehr im Josephsthal bei Wittwe Behr, sondern bei Herrn **Jakob Wack** in der Hauptstraße wohne.

Ludwig Paul,
Schneidermeister.



Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich dahier als

Feilenhauer

niedergelassen habe. Gute und reelle Arbeit versprechend, bittet um geneigten Zuspruch.

St. Ingbert, 29. Mai 1868.

Ch. Klein
Feilenhauer,
wohnhaft bei Tüncher Kimmel.

Des Frohnleichnamsfestes wegen, erscheint das Donnerstagsblatt Freitags.

Worms den 5. Juni.

Wir notiren heute: Weizen 14 fl. — kr. bis 15 fl. — kr. Roggen 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 40 kr. Gerste 9 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 30 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 12 fl. — kr. bis 12 fl. 15 kr. Roggenmehl 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 13 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 29 fl. — kr. bis 29 fl. 30 kr.

Mainz, 5. Juni.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 14 fl. — kr. — 14 fl. 30 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 30 kr. — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 9 fl. 30 kr. — 9 fl. 50 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 45 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 69 Freitag, den 12. Juni 1868.

Deutschland.

München, 5. Juni. Die Gehaltsbezüge der k. Forstbediensteten sind folgendermaßen normirt worden: I. Jährlicher Hauptgeldgehalt der k. Revierförster: a) Vom 1.—3. Dienstjahre 800 fl. b) vom 4.—6. 900 fl., c) vom 7.—12. Dienstjahre 1000 fl., d) für die ganze Folgezeit 1100 fl. II. Jährlicher Hauptgeldbezug der k. Forstwarte: a) Vom 1.—3. Jahre 400 fl., b) vom 4.—6. Jahre 425 fl., c) vom 7.—12. Jahre 450 fl., d) vom 13.—18. Jahre 475 fl., e) für die ganze Folgezeit 500 fl. III. Jährlicher Bezug der k. Forstgehilfen: a) an Hauptgeldgehalt für die I. Klasse, d. i. die im Dienste ältere Hälfte 230 fl. und für die II. Klasse, d. i. die im Dienste jüngere Hälfte 200 fl. b) an Verpflegungsbeitrag ein Aversum von 200 fl. Nach allerh. Bestimmung haben vorstehende Gehaltsregulative für das active Personal vom 1. Januar l. Jrs. anfangend in Vollzug zu treten.

Augsburg 9. Juni. Heute früh ist der Zollparlamentsabgeordnete Dr. Völk hier eingetroffen und unter dem Jubel der Bevölkerung vom Bahnhof in die Stadt begleitet worden. Heute Abend in der „Goldenen Traube" festliche Bürgerversammlung, zu der auch Gäste von auswärts erwartet werden.

Aus der Pfalz, 8. Juni Dem Vernehmen nach soll die Verwaltung der Pfälzischen Bahnen nicht abgeneigt sein, die Projectirung einer Bahn Kaiserslautern über Wolfstein nach Lauterecken und einer Linie von Altenglan über Meisenheim nach Staudernheim zum Anschluß an die Nahebahn, durch ihre Ingenieure vornehmen zu lassen. Die Länge der ersteren Linie beträgt etwa 4½, die der letzteren 5 Meilen.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Regierungsentschließung vom 30. v. Mts. wurde der geprüfte Einnehmerei-Candidat Ludwig Scharf zum Einnehmer der Gemeinde Herxheim ernannt.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Bezirksrichter Ludwig Zöller in Landau, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf die sich hiedurch erledigende Stelle am Bezirksgerichte Landau dem Bezirksrichter außer dem Status Franz Bauer in Frankenthal, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen unter Einreihung desselben in den Status zu versetzen.

Frankfurt, 8. Juni. Der „Frkf. Ztg." wird aus Paris telegraphirt: Die dortige Regierung werde, um die französischen Interessen zu wahren, die österreichischen Fonds aus dem Courszettel der Börse streichen lassen, ohne darum die guten politischen Beziehungen zu Oesterreich einzustellen.

Kassel, 5. Juni. Beim Beginne der heutigen Sitzung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung wurde zuvörderst der telegr. Dank des Königs von Preußen auf die an ihn gesandte telegr. Begrüßung verlesen. Die Hauptarbeit des Tages nahm das Referat Dr. Lange's von Hamburg über „die Fundamentalsätze der heutigen erziehlichen Theorie und Praxis" und die daran geknüpften Debatten ein. Hr. Lange sagt: In der Erziehung gebe es zwei Wege: die allgemeine Menschenbildung und die Erziehung ad hoc, deren extrem die indische Kastenerziehung zeige. Jedes Geschöpf verrathe aber im Keime schon, was es werden solle, der einzelne Mensch sei ein Repräsentant der Menschheit in eigenthümlicher Mischung der Elemente; hierauf gründe sich die Erziehung zur Humanität auf anthoprologischer Grundlage, oder die harmonische Entwickelung des Menschen, Verwerflich erscheinen daher die einseitig christliche (Regulative!) und die sogenannte nationale Erziehung. Die nationale Idee des einigen Vaterlandes werde sich von selbst Bahn brechen. Die Literatur enthalte das Nationale, welche daher auch nicht aus den Seminarien zu verbannen sei. Referent verwirft jede Art der Erziehung ad hoc, da sie entweder zum Materialismus oder zum Partikularismus treten. Die Pädagogik müsse auf den Universitäten würdig vertreten sein, damit sich jeder Lehrer dort seinen Wünschen gemäß ausbilden könne und den Marschallstab in der Tasche trage. Die Versammlung erklärte sich im Allgemeinen mit den Ansichten Hrn. Lange's einverstanden und drückte demselben ihren Dank aus. — Der seitherige Ausschuß wurde wiederum bestätigt und durch ein Mitglied aus Berlin verstärkt. Die diesjährige Preisaufgabe: „Die Aufgabe des Anschauungsunterrichts," wurde von Herrn Karl Richter in Leipzig gelöst. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Berlin gewählt.

Berlin 6. Juni. Der einzige Gegenstand des Gespräches in gewissen Kreisen ist die Reise des Prinzen Napoleon. Während man ihn gestern als Kapitalisten und Eisenbahnunternehmer nach Konstantinopel reisen ließ, hört man heut, der Prinz werde wahrscheinlich nicht bis nach Konstantinopel kommen, er werde aber auch nicht einmal nach Bucharest gehen, denn dort herrsche für französische Prinzen keine angenehme Temperatur. Man fügt aber auch hinzu, daß Stimmen in Wien die Befürchtung laut werden lassen, der Aufenthalt des schwarzen Prinzen daselbst stehe mit der polnischen Frage in Verbindung, die nun einmal wieder in Fluß gebracht werden soll. Dies mögen nichts weiter als Combinationen sein, aber diese Combinationen stehen nicht außer Zusammenhang mit der allgemeinen Lage, wie letztere sich etwa in 6 Monaten gestalten könnte, wenn die Berechnungen jener Kreise einträfen. Sechs Monate Zeit zum Nachdenken über einen Südbundsentwurf! Mögen die Herren v. Thüngen und Genossen in diesem Zeitraum etwas Lebensfähiges zu Welt bringen, wir, d. h. der nordische Bund übernimmt gern Pathenstelle, wird aber später am Ende auch noch natürlicher Vormund. — Der Reichstag hat heute fast 6 Stunden gesessen und hat in dieser Zeit seine Geschäftsordnung verbessert, die Quatierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden als Bundeslast erklärt und dann diesen Entwurf an die Commission zur Begutachtung von mehr als 30 Amendements verwiesen. Es wurden unendlich lange Reden gehalten; der längsten eine war die Twestens über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen, wobei er die Bescheidenheit und Mäßigung der deutschen Vertretungen im Sprechen, verglichen mit dem englischen Parlament und dem Corps législatif, hervorhob; er schonte sich aber heute auch nicht. Man behauptet allgemein, daß es nicht möglich sein werde, die Arbeiten bis zum 20. Juni zu beenden, wenn auch jetzt nichts mehr weiter als der Etat erledigt würde.

— Das Treiben der Camarilla in Hietzing am Hofe des früheren Königs von Hannover ist einer Correspondenz der „K. Z." zufolge der Art, daß es alle einsichtsvollen Oesterreicher mit Verachtung erfüllt. Unbekümmert um das grenzenlose Elend, welches jeder Krieg allen Völkern bringt, suchen viele dieser sich jetzt in Hietzing um den Ex-König Georg sammelnden und von seinen reichen Revenuen im verschwenderischen Müßiggange mit zehrenden ausgewanderten hannover'schen Edelleute nicht allein die Franzosen, sondern auch alle übrigen fremden Nationalitäten auf Deutschland zu hetzen, blos von dem frivolen, selbstsüchtigen Gedanken geleitet, den neugegründeten Norddeutschen Bund wieder zu zerstören und ein vergrößertes Welfenreich mit möglichst vielen vornehmen Sinecuren auf den Trümmern des preußischen Staates zu gründen. Da der jetzige Reichskanzler v. Beust in klarer Einsicht es erkennt, daß Oesterreich vor Allem auf das dringendste des Friedens bedarf, wenn es seine inneren Zustände wirklich reformiren will, so hat sich dieser Hietzinger Hof mit einem Theile der reactionären österreichischen Aristokratie auf das engste verbunden, um durch persönliche Einwirkungen auf den Kaiser wo möglich das jetzige Ministerium zu stürzen und ein Ministerium Windischgrätz an dessen Stelle zu setzen. Daß die jetzt in Paris und München erscheinenden, zum Kriege auffordernden Broschüren größtentheils mit Geld aus der Schatulle des Königs Georg erkauft sind, ist hier ein offenes Geheimniß, wie man denn überhaupt nicht müde wird, jedes Mittel anzuwenden, um den Preußenhaß zu schüren.

Mehre in Sachsen gedruckte Blätter leisten Großes. Beson-

ders kann man dieses von der „Sächs. Zeitung" sagen, welche particularistisch und social-demokratisch zu gleicher Zeit ist. Sie meldet, daß Frankreich bereit ist, so bald als möglich in Deutschland einzuschreiten, um der jetzigen Lage der Dinge ein Ende zu machen. Oesterreich ist ebenfalls nicht mehr gesonnen, ruhig zuzuschauen. Dann wird Herr von Metternich Minister des Auswärtigen in Wien, Herr von Beust Minister des Innern (weil er doch keinen Krieg gegen das norddeutsche Bundes-Sachsen führen kann!!) und Hr. v. Vitzthum Gesandter in Pacis. Dann geht es auf die Vernichtung Preußens los. Im Bündnisse mit dieser „Sächsischen Zeitung," mit welcher der ultraradicale Stuttgarter „Beobachter" sich sehr zufrieden zeigt, steht das neu begründete „Bulletin internationale," welches nach einem Panegyrikus auf Hrn. v. Beust und mehren schwärmerischen Aufsätzen für die Hiezinger Sache in seiner neuesten Nummer einen Triumphgesang über die „Volkspartei" anstimmt, wobei es ausdrücklich die Fraction des Herrn Jacobi ausnimmt; dieses französische Blatt eröthet noch weniger vor der Fälschung der Verhältnisse und erzählt uns die Volkspartei wolle Erhaltung aller bestehenden Throne, sogar wo möglich Restauration derer, welche gestürzt worden wären!; sie werde Deutschland retten und auf die Wände des norddeutschen Parlaments eine Mene Tekel Upharsin schreiben.

Bremen 4. Juni. Der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde vom Könige von Preußen die Erlaubniß verliehen, als Flagge ihrer Rettungsboote ꝛc. ein rothes Kreuz auf weißem, schwarzumrändertem Felde zu führen.

Bremen. Bemißt man daß Wohlergehen, dessen Deutschland genießt, nach der Zahl seiner Auswanderer. so bekommt man just kein besonders erhebendes Bild; was man auf diesem Gebiete gewahr wird, contrastirt vielmehr recht stark mit den überschäumenden Lobpreisungen im Munde offizieller Herolde und nichtofficielle — Freiwilliger oder Liebhaber. Die Auswanderungslisten des hiesigen Hafenplatzes vom vorigen Jahre sind nun auch zusammengestellt und revidirt. Nach den ungeheueren Fortzügen aus den annectirten Ländern im Jahre 1866 hatte man angenommen, es müsse 1867 nicht nur dort (wo man die Auswanderungsmasse erschöpft glaubte,) sondern im Ganzen eine Verminderung eintreten. Dies bestätigte sich gerade in der Hauptsache nicht. Die Menge der Auswanderer über unsere Stadt aus den annectirten Ländern hat sich nun zwar um etwas, doch nicht einmal bedeutend verringert. Allein selbst dies ist großtentheils blos eine scheinbare Besserung, weil gar Viele aus Furcht vor den bei uns eingeführten strengen Controlmaßnahmen unsern Platz vermeiden und lieber über Belgien, Holland, Frankreich und England fortziehen. Dem ungeachtet führt unser Bremisches Auswanderungsverzeichniß von 1867 wieder auf: 6897 Hannoveraner, 2929 Kurhessen, 383 Nassauer, 52 Frankfurter und 42 Schleswig-Holsteiner (von den Auswanderern aus den Herzogthümern geht natürlich nur ein kleiner Theil über hier.) Das Merkwürdigste ist aber, daß die Zahl der emigrirenden Preußen aus den älteren Landestheilen um die Hälfte zunommen hat, 21,766 gegen 14053 im Jahr 1866; mit den Annectirten sind es also 32,069 heimathmüde Preußen (1866 28,862.) Die Gesammtzahl aller über Bremen beförderten Auswanderer hat die unerhörte Höhe von 73,971 erlangt gegen 61,877 im Vorjahre, 44,665 im Jahr 1865, 27,701 1864, 18,175 1863 und 25,187 1862. So sehr unsererе Schiffsrheder zufrieden sein können, so wenig kann man Deutschland zu solchen Erscheinungen Glück wünschen.

Hamburg, 7. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird vom 26. bis zum 29. August der deutsche Juristentag und Anfang September der Verein deutscher Architekten hier tagen.

Wien 6. Juni. Der Reichsrath nahm in vorgerückter Abendstunde das Unificationsgesetz nach dem Antrag der Minorität unverändert an. Von der Unificierung ausgenommen sind nur die Lotterieanlehen von 1839, 1854, 1860 und 1864, das Steueranlehen von 1864, die Como-Rentenscheine, die Bodenkredit-Anleihe, die Schuld in Wiener Währung, die Grundentlastungsschuld, die Nationalbankschuld und die unverzinsliche Schuld. Die weiteren Paragraphen betreffen die Modalitäten der Convertirung und die Bestimmung eines 20procentigen Zinsenbezugs von den Lotterieanlehen von 1854 und 1860, und dem Steueranlehen von 1864. Es wurde folgende Resolution angenommen: Das Haus betrachtet sich nicht als verbunden, Schulden, welche nicht verfassungsmäßig kontrahirt wurden, zu bezahlen, erkenne jedoch aus höheren politischen Rücksichten die factischen Schulden zu.

Wien, 8. Juni. Abgeordnetenhaus des Reichsraths. Der Minoritätsantrag, über den Gesetzesentwurf betreffs der Vermögenssteuer zur Tagesordnung zu gehen, wird mit großer Mehrheit angenommen; ebenso der Gesetzesentwurf über Erhöhung der Gebühren von Lotteriegewinsten (bei Staatslotterieen auf 20, bei Privatlotterieen auf 25 pCt.) und dann nach langer Debatte die folgende Resolution: Die Regierung aufzufordern, zur Deckung des Deficits im Jahre 1868 im Besteuerungswege geeignete Vorlagen ungesäumt zu machen. Zur Deckung des Deficits der folgenden Jahre möge die Regierung Gesetzesvorlagen betreffs Reform der directen Steuern, Erhöhung der Zuckersteuer und Einführung der Klassensteuer einbringen. Der Finanzminister verspricht ungesäumte Einbringung der betreffenden Gesetzvorlagen. Bei der Debatte über den Gesetzesentwurf, betreffend den Verkauf der Staatsgüter, sprechen die polnischen Abgeordneten gegen den Verkauf der galizischen Staatsgüter. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Wien 9. Juni. Abgeordnetenhaus. In der Hofloge ist der Prinz Napoleon anwesend. Heute wird das Gesetz über den Staatsgüterverkauf über Aufnahme einer bis Ende 1869 aus dem Staatsgütererlös zurückzuzahlenden Anleihe von 15 Millionen angenommen. Ebenso der österreichisch-englische Schiffahrtsvertrag.

Pesth, 7. Juni. Nächste Woche wird der Cultusminister dem Reichstag die confessionellen Gesetzesentwürfe vorlegen, darunter ein Schulgesetz.

Frankreich.

Als Stylprobe des tollen Pamphlets, welches Prinz Peter Napoleon (der dritte Sohn Lucian's) in Brüssel für einen frischen, fröhlichen Reinraubkrieg vom Stapel gelassen hat (daß die Sache schief ablaufen könnte, fällt dem edlen Prinzen nicht im Traume ein), genüge folgender confuse Passus: „Der Rhein — mit Erlaubniß Derer, welche die offenbaren Beschlüsse der Vorsehung nicht begreifen — ist die große Scheidelinie der beiden Völker, die Ihresgleichen nicht haben. Ganz unzweifelhaft wird die Periode der Ruhe den Tagen der Action folgen. Das verhängnißvolle Datum des 18. Juni 1815 ist keine eitle Ziffer. Frankreich kann nicht unter den Streichen einer großen Niederlage bleiben, welche durch die jüngsten Erfolge unsrer Nebenbuhler noch verstärkt sind. Es ist es sich selbst schuldig, die letzten Spuren der Coalition oder Invasion zu tilgen. Es hat das Recht auf seiner Seite—ein nationales, unverjährbares, proclamirtes Recht. Es wird triumphiren, und das unvermeidliche Resultat seiner siegreichen Offensive wird die gerechte Berichtigung unsrer Grenzen sein."

Man liest im „Constitutionell:" Auswärtige Jorunale haben kürzlich angezeigt, die Gesandten Frankreichs an den vier bedeutendsten Höfen Europas würden ersetzt werden. Diese Nachricht entbehrt aller und jeder Begründung."

Paris, 8. Juni. Der russische Botschafter Graf Stakelberg hat heute dem Kaiser in den Tuilerieen sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Paris, 8. Juni. In Betreff der Wiener Beschlüsse sind die hiesige Börse und die Presse besonders damit unzufrieden, daß nicht auch die Obligationen der Anleihe von 1855 von der Convertirung ausgenommen wurden. „Temps" ist außerdem der Meinung, das Abgeordnetenhaus Cisleithaniens habe durch die Bewilligung der 16procentigen Coupon-Steuer nicht gerade die finanzielle Ehre Oesterreichs aufrecht erhalten.

Paris, 9. Juni. Der „Moniteur" berichtet über den Empfang des Grafen Stakelberg. Der Kaiser beantwortete die Begrüßungsworte des Grafen mit dem Hinweis darauf, daß jeder Abgesandte des Kaisers Alexander die entgegenkommendste Aufnahme gefunden habe, und daß er (Kaiser Napoleon) nicht bezweifle, Graf Stakelberg werde zur Aufrechthalung der heute bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland, auf die er das größte Gewicht lege, das Seinige beitragen.

Paris, 10. Juni. Der „Constitutionnel" bemerkt: Die Beschlüsse der Londoner Conferenz haben eine definitive Regelung der Luxemburgischen Frage herbeigeführt, und alle europäischen Mächte wollen die Aufrechthaltung dieser Beschlüsse. Es ist keine Zweideutigkeit möglich; die im Großherzogthum angesponnene Agitation hat wohl nur den Zweck, eine Zeitungspolemik hervorzurufen.

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Nach hierher gelangten Nachrichten soll das allgemeine Concil am 8. September 1869 zusammentreten. Die päpstliche Einberufungsbulle wird die griechischen und anglikanischen Bischöfe ermahnen, das Schisma zu verlassen.

England.

Die Nachricht, daß der Fürst von Liechtenstein sein „Heer" — das frühere Bundescontigent betrug 70 Mann—mit Stumpf und Stiel entlassen habe, veranlaßt den „Daily Telegraph," diesen Souverän als den nächsten Präsidenten beim Friedenscongresse in Genf zu empfehlen. (!)

Italien.

Florenz, 8. Juni. Prinz Humbert wird mit Prinzessin Margherita nächster Tage nach Ems und Carlsbad

Die Unterhandlungen bezüglich der Räumung Roms von Seiten der französischen Truppen finden guten Fortgang. Man soll einfach auf die Septemberconvention zurückkommen wollen.

Florenz, 8. Juni. Die Deputirtenkammer hat den Artikel 1 der Einkommensteuer, welcher die Vermehrung der Grundsteuer um ein Zehntel feststellt, für die Jahre 1869 und 1870 angenommen. Ferner genehmigte sie den Art. 2, bezüglich einer Erhöhung der Steuer auf das bewegliche Eigenthum um ein Zehntel. Es beginnt die Discussion über den Antrag des Finanzministers, wonach ausländische Rentenbesitzer steuerfrei sein sollen.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 28. Mai, theilt der französische „Moniteur" die Antwort mit, welche der Sultan den Vorstehern der muselmanischen Culte ertheilte, die eine Audienz hatten, um ihren Dank für die Gleichstellung der Angehörigen aller Religionsgenossenschaften auszusprechen. Der Sultan erwiederte u. A.:

„In meinen Augen besteht kein Unterschied zwischen Muselmännern und Christen. Die Religion und die Rechte der Christen wurden bis jetzt gewahrt, allein die Christen wurden nicht zu den hohen Staatsämtern berufen. Dies war das alte System; jetzt ist der Zutritt zu allen Aemtern, mit Einschluß des Großvezierates, den Christen erschlossen. Das Verdienst allein wird über die Ernennung zu öffentlichen Amtern entscheiden. Zählen Sie auf meinen guten Willen; ich will das Wohlergehen aller meiner Unterthanen ohne Unterschied des Glaubens und der Abstammung." (Bravo.)

Nach einem Ausbruch der freudigen Dankbarkeit der Anwesenden fuhr der Sultan fort;

„Indem ich den Staatsrath und den Oberjustizhof errichte, beabsichtigte ich, daß in dieselben ausgezeichnete Männer jedes Bekenntnisses gewählt würden, die in diesen großen Staatskörpern ihre erleuchteten Einsichten geltend zu machen hätten. Sie werden in denselben die Geschäfte erledigen mit Hilfe der Gerechtigkeit, welche die Grundlage aller Regierungen ist; und es wird im Schooße jeder religiösen Gemeinschaft das Vertrauen wachsen. Da alle meine Unterthanen die Söhne eines und desselben Vaterlandes sind, so wird ihre Einigung und ihre Eintracht die Zukunft und das allgemeine Wohlergehen sicher stellen." (Bravissimo.)

Rußland.

Petersburg, 7. Juni. Auf einen Artikel des Londoner „Morning Herald" über das Vordringen der Russen in Mittelasien entgegnet der „Russ. Invalide," daß es der russischen Regierung physisch unmöglich sein würde, in Afghanistan Einfluß auszuüben, und läugnet zugleich, daß zwischen dem Krieg in der Bucharei und den Vorgängen in Afghanistan irgend ein Zusammenhang bestehe.

Amerika.

New-York 7. Juni. Die Baumwolleneinfuhr betrug in letzter Woche 4000, seit September 2,107,000 Ballen. Ausgeführt wurden in letzter Woche nach Großbritannien: 3000, seit seit September 1,207,000 Ballen. Nach dem europäischen Festlande fand in letzter Woche keine Ausfuhr statt, seit September betrug die Ausfuhr 438,000 B. Im Ganzen belief sich die Ausfuhr seit September auf 1,645,000 B. Eine weitere Ausfuhr von Bedeutung dürfte für die nächsten 5 Monate nicht zu erwarten sein. Vorrath 140,000 Ballen.

Dem Pariser Correspondenten des „Morning Advertiser" zufolge, hat der Kaiser von Oesterreich dem Präsidenten der Republik Mexico, Juarez, ein prächtiges Tafel-Service als Anerkennung für die gütige Ausfolgung der sterblichen Hülle des ehemaligen Kaisers Maximilian an dessen Familie übersandt.

Vermischtes.

† Die Kaiserslauterer Baumwollspinnerei und Weberei ist in Fallitzustand erklärt; doch hofft man, daß in der auf den 13. Juni einberufenen Generalversammlung ein Arrangement zu Stande kommen werde.

† Kaiserslautern, 8. Juni. Die „Pf. V. Ztg." schreibt: Zur Warnung möge dienen, daß falsche Zins-Coupons der „Rhein-Nahe-Eisenbahn-Obligationen" in Cours gesetzt sind. Es wurde uns ein solcher heute früh auf die Nummer 27928 und auf den Betrag von 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. oder 3 fl. 56¼ kr. s. W. vorgezeigt.

† Kaiserslautern, 9. Juni. Am 1. Juli nächsthin wird auf der Löwenburg dahier die diesjährige Wanderversammlung badischer, hessischer, württembergischer und pfälzischer Brauer stattfinden, wobei Fachvorträge gehalten und sonstige die Brauerei berührende Fragen besprochen werden sollen. —

† Landau, 9. Juni. Der hiesige Gewerbeverein hat für die vierte am 21. und 22. hier stattfindende Wanderversammlung der pfälzischen Gewerbevereine folgendes Programm festgesetzt Sonntag den 21. Juni. 1. Morgens 7 Uhr 53 Min. Empfang am Bahnhof Landau; Zusammenkunft in einem geeigneten. Locale der Stadt; Eröffnung der Vorträge über a) Gewerbehallen; b) Organisation der Gewerbevereine der Pfalz; c) Frauenarbeit ꝛc. (Während der Vorträge bietet sich Gelegenheit zur Restauration.) 2. Abfahrt nach Carlsruhe: 11 Uhr 42 Min. Hauptzweck: Besichtigung der „Central-Gewerbhalle Badens." — Ankunft in Carlsruhe: 1 Uhr. — Restauration. 3. Besichtigung der Gemäldegallerie und nach Möglichkeit der wichtigsten „Kunst- und Industrie-Gebäude." 4. Rückfahrt von Carlsruhe nach Landau: 6 Uhr 20 Minuten Abends. — Ankunft in Landau: 7 Uhr 52 Minuten. — Reunion. Montag den 22. Juni. Ausflug nach einem schönen Punkte des nahen Gebirges.

† Landau, 9. Juli. Da die Wuthkrankheit unter den Hunden noch nicht erloschen ist, so hat das kgl. Bezirksamt die Hundesperre bis zum 15. Juli verlängert.

† In der gestrigen Generalversammlung der „Deutschen Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit" ist die Verlegung des Sitzes von Ludwigshafen nach Nürnberg beschlossen worden.

† München 7. Juni. Aus sicherer Quelle geht mir die Mittheilung zu, daß der König unterm 25. Mai l. J. die Errichtung einer Versorgungsanstalt für hilfsbedürftige, erwachsene weibliche Beamtenwaisen zu Neuberghausen, wie sie weiland König Max II. im Testamente angeordnet hat, genehmigt und verordnet hat, daß dieselbe den Namen „Beamten-Relikten-Anstalt Neuberghausen" zu führen und mit dem 1. Juli l. J. in's Leben zu treten hat. In Folge der testamentlichen Bestimmungen werden dieser Anstalt die in Neuberghausen erbauten Stiftungsgebäude nebst Zubehör und aus dem Rücklasse des Königs Max II. ein Fundationskapital im Betrage von 255,000 fl. zugewiesen. Heute Nacht verstarb dahier der in allen Kreisen sehr geachtete und beliebte Rentbeamte Kimmerle, am Rentamte München I.

† Der seit 1849 als Flüchtling in Holland lebende Herausgeber der ehemaligen „Mannheimer Abendztg.", J. P. Grohe, ist am 5. Juni in seine Vaterstadt Mannheim zurückgekehrt.

† Es sind jetzt falsche preußische Thalerscheine in Circulation, weshalb wir das Publikum warnen, bei Empfang solcher Scheine, welche gewöhnlich nie genau betrachtet werden, ein wenig aufmerksam zu sein. Der in Rede stehende Schein ist übrigens ein so schlechtes Fabrikat der Lithographie, daß man schon bei einem einigermaßen aufmerksamen Blicke nicht nur die ungeschickte Demantschrift bemerkt, sondern auch auf der Kehrseite bei der rechtsstehenden Figur eines Knaben vollständig einen Theil des hinter seinem Kopfe hängenden Tuches vermissen wird, welches bei echten Thalerscheinen bekanntlich zum Theil von dem ruderartigen Stabe, den die Figur in der linken Hand hält, bedeckt wird.

† Köln, 5, Juni. Die „Rh. Ztg." schreibt: In einer hiesigen Weinstube entspann sich Dienstag Abend zwischen Civilisten und einem Officier ein Wortstreit, der damit endete, daß Letzterer sich aus dem Wirthshause entfernte. Nach einiger Zeit kehrte der Offizier wiederum nach dem Hause zurück und begehrte da die Thür bereits verschlossen war, Einlaß. Die Wirthin öffnete ihm, erntete aber für die dem späten Gaste erwiesene Gefälligkeit keineswegs den ihr gebührenden Dank. Sie wurde an dem Hausgange mit harten beleidigenden Worte angefahren, die schließlich so wenig gewählt waren, daß die in den beiden Wirthshauszimmern noch anwesenden Gäste sich veranlaßt fühlten, der so unsanft tractirten Wirthin zu Hilfe zu eilen. Es kam endlich zu einem Handgemenge, in welchem der Offizier seinen Degen zog und einem der Gäste wie wir vernehmen, einem Postbeamten, eine erhebliche Kopfwunde beibrachte. Gestern lag der Verwundete noch in einem bedenklichen Zustande. Eine alte Geschichte denkt der Leser; ja wohl, aber wie oft soll sich diese Geschichte zum Unheile friedlicher, wehrloser Bürger wiederholen?

Landwirthschaftliches.

Der Kartoffelbau von Karl Ludwig Gülich in Pinnoberg (Holstein) hat in jüngster Zeit viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Gülich hat seine interessanten Beobachtungen in einem kleinen Werkchen (Altona bei Wenzel) niedergelegt. Bezüglich des Setzens der Kartoffeln sagt er u. A.: Selbst diejenigen Landwirthe, welche nur ganze Knollen pflanzen, bekümmern sich nicht darum, in welche Lage die gebracht werden. Sie werfen die Kartoffel nur in sie Furche, ohne zu bedenken, daß dieselbe gleich anderen Pflanzen ein Keim und ein Wurzelende hat. Die Keime der Kartoffeln wachsen aus den Augen heraus in gerader Richtung nach dem Nabelende, und die Wurzeln wachsen dicht bei den Augen aus den Keimen in entgegengesetzter Richtung, gleichviel

wie die Kartoffel im Boden liegt. Pflanzt man sie mit dem Nabelende nach unten, so ist die Folge, daß die Keime ebenfalls nach unten und die Wurzeln nach oben wachsen. Sowohl Keime als auch Wurzeln scheinen, wenn sie eine Zeitlang so fortgewachsen sind, das Verkehrte selbst geprüft zu haben, denn sie drehen sich in einem Bogen um, begegnen sich auf halbem Wege, wachsen alsdann aber durcheinander, die Keime nach oben und die Wurzeln nach unten, die Keime an der rechten Seite kommen oftmals links und die an der linken Seite rechts auf und sind überhaupt verworren und verdreht. Die Ernährung geht in diesem Falle auf eine unnatürliche, eigenthümliche Weise vor sich. Die Wurzeln entnehmen dem Boden unten die Nahrung, befördern sie nach oben, bringen sie dann aber wieder noch unten, wo sie in den Keim übergeht und durch diesen in der Muttermilch vereint weiter nach unten gebracht wird und dann erst durch den Keim nach oben in den Stengel gelangt. Ist das Nabelende nach unten gepflanzt, so können die Keime wohl in der ersten Zeit einige Nahrung einsaugen, doch wenn die Masse erst breiartig ist, hört es auf, weil sie dann nur ein halbes bis zwei Drittel des Raumes einnimmt und daher mit den meisten Keimen nicht mehr in Beziehung ist, und da am Nabelende keine Keime sich befinden, so wird ein Theil dieser Masse unbenutzt bleiben müssen.

Mobiliar-Versteigerung.

Samstag, den 20. Juni 1868, des Morgens 9. Uhr zu St. Ingbert im Sterbhause des daselbst verlebten Schlossers Georg Haas lassen die Erben von 1, der verlebten Katharina Wagner, lebend Ehefrau von dem gleichfalls verstorbenen Heinrich Haas, gewesener Ackerer und Bergmann, 2, gedacht verstorbenem Georg Haas, die zu deren Nachlassenschaften gehörigen Mobilien auf Credit versteigern, namentlich:

eine vollständige Schlosserei-Einrichtung, 60 fertige Thürschlösser, Thürbänder, Feilen, Meisel, Fensterbeschläge, 5 Schraubstöcke mit Werkbänken, 1 Bohrmaschine, vorräthiges Eisen, Gußstahl, Blech, 1 Canapee, Tische, Stühle, Bettung, Weißzeug, Getüch, Kleidungsstücke, 2 Taschenuhren, eine Wanduhr und allerlei sonstige Gegenstände.

St. Ingbert den 10. Juni 1868

Horn, kgl. Notar.

Holz-Versteigerung
aus dem Gemeindewald in Ormesheim.

Mittwoch den 17. Juni l. J. Vormittags **11** Uhr werden aus dem Gemeindewald von Ormesheim,

Schlag Bettel

folgende Hölzer versteigert, als:

6 eichen Schälwagnerstangen.
45 " Hopfenstangen III Cl.
15½ " Klafter eichen Schälprügelholz.
3900 gemischte Reiserwellen.
150 eichen "

Erfweiler, den 5. Juni 1868.

Das Bürgermeisteramt
Braunberger.

Gebrüder Groß
aus Zweibrücken

werden wieder mit ihrem bekannten

Herren-Kleider-Lager

den hiesigen Markt am Montag den 15. d. M. beziehen, und sind bei denselben die modernsten Kleider zu sehr billigen Preisen zu haben.

5 Beet Wiesen an der Obermühle, sind für diesjährige Heu- und Ohmet-Ernte zu verpachten bei A. Weigand, Wittwe.

Den Arbeitsgehülfen und Meistern zur Nachricht, daß der auf Sonntag den 14. Juni beschlossen gewesene „Gesellenball nicht stattfinden kann, sondern an einem später bekannt zu machenden Tage. **F. Hirsch.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1867 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

80 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von den Unterzeichneten, bei welchen auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Landau, den 21. Mai 1868.

Louis Mayer, Hauptagent.
F. Panzerbieter, in St. Ingbert
J. Pracht, in Zweibrücken, für die Kontone Zweibrücken und Hornbach.

Franz Lang aus Zweibrücken

besucht mit seinem **Kleidermagazin** den bevorstehenden St. Ingberter Jahrmarkt mit einer schönen Auswahl von soliden Herren-Kleidungsstücken.

Verkaufslokal bei **Hotel LAUR.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem verehl. Publikum St. Ingberts und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sich hier als

Uhrmacher

etablirt hat, und ein wohlassortirtes Lager in Uhren, als: Alle Sorten **Cilinder-** und **Anker-Uhren, Wand-Uhren, Schwarzwälder-Uhren** ꝛc. unterhält.

Reparaturen unter Garantie werden auf das beste und billigste ausgeführt.

S. Kammerer,
Uhrmacher,
wohnhaft bei Hrn. Jak. Stief.

Montag, den 15. Juni 1868
Jahrmarkt
in St. Ingbert.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Zweibrücken** vom 12. Juni.

Weizen 7 fl. 48 kr., Korn 5 fl. 38 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 21 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 19 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 20 kr. Kornbrod 3 Kgr., 26 kr., ditto 2 Kgr., 18 kr., ditto 1 Kgr. 9 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 33 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt
Kaiserslautern vom 9. Juni.

Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 24 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 13 kr., Gerste 5 fl. 1 kr., Hafer 5 fl. 19 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 25 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 14 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 14 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 70. Samstag, den 13. Juni **1868.**

Deutschland.

München, 8. Juni. Vor Kurzem ist eine offizielle Darlegung des Feldzuges des Jahres 1866 soweit an demselben das bayerische Heer betheiligt war, erschienen. Es wird viele unserer Leser interessiren, wenn wir in Nachstehendem die Bewegungen und Aktionen der bayerischen Armee in großen allgemeinen Umrissen mit Hinweglassung aller Reflectionen zeichnen. Die Zeit vom Beginne des Krieges bis zum Friedensschluß läßt sich füglich in 4 Abschnitte theilen. Erster Abschnitt: Vorrücken vom Main gegen Norden zur Vereinigung mit dem 8. Armeecorps, und versuchte Befreiung der Hannoveraner; Treffen bei Roßdorf, Zella und Hünfeld, vom 21. Juni bis 4. Juli. Zweiter Abschnitt: Rückmarsch und Schwenkung gegen die Saale; Schlacht bei Kissingen und Hammelburg, vom 5. bis 10. Juli. Dritter Abschnitt: Uebergang auf das linke Mainufer und Vormarsch nach Westen gegen den Odenwald; Vereinigung mit dem 8. Armeekorps, Treffen bei Uettingen Roßbrunn, Helmstadt und Hettstadt, vom 11. bis 26. Juli. Vierter Abschnitt: Uebergang auf das rechte Mainufer; Beschießung von Marienberg (Würzburg), Waffenruhe und Waffenstillstand: Aufstellung an der Donau; Friede; vom 27. Juli bis 22. August. — Erster Abschnitt: Am 21. Juni wurde die Stellung der Armee auf den Kriegsfuß dekretirt. Das bayer., damals 7. deutsche Armeecorps, welches am Main — Bamberg — Schweinfurt stand, hatte zwei Ziele vor Augen: vorerst Vereinigung mit dem 8. deutschen Armeecorps und sodann Aufnahme der hannover'schen Armee, welche, von den Preußen gedrängt, gegen Süden zog, um sich mit den süddeutschen Armeecorps zu vereinigen. Zu diesem Zweck sollten sich die beiden Armeecorps gegen Hersfeld dirigiren, und nach ihrer Vereinigung dann entweder gegen Kassel oder Eisenach operiren; am 23. Juni, dem Tage nach der Schlacht bei Langensalza, trafen im Hauptquartier des bayerischen Armeecorps Nachrichten ein, wonach die Hannoveraner dringender Hilfe bedürften. Auf dieses hin wurde das erstgenannte Ziel — Vereinigung mit dem 8. Armeecorps — vorerst aufgegeben und gegen Thüringen und Gotha, in welcher Richtung man den Hannoveranern die Hand zu bieten gedachte, vorgegangen; am 30. Juni stand die Armee bei Meiningen — Hildburghausen mit Vortruppen in Suhl, Zella ꝛc.; nachdem an diesem Tage, dem 30. Juni, die sichere Kunde von der Kapitulation der Hannoveraner eingetroffen war, wurde das erste und nunmehr einzige Ziel — Vereinigung mit dem 8. Korps — wieder aufgenommen, und mußte zu diesem Zwecke die bayerische Armee in einem Flankenmarsche links von Hildburghausen — Meiningen Hersfeld zu erreichen trachten. Während des Marsches kam es zu den Zusammenstößen mit den Preußen, und wurden die blutigen Treffen bei Roßdorf und Zella geschlagen. Nach der Capitulation der Hannoveraner bei Langensalza war zunächst Fulda das Operationsobject der preußischen Meinarmee, um von da aus dann je nach Umständen gegen Frankfurt oder Würzburg zu operiren; da nach den Gefechten bei Roßdorf und Zella das 7. bayerische Armeecorps gegen Neustadt a/Saale, das 8. Corps gleich bis Frankfurt zurückging, suchten die Preußen diese beiden Corps noch weiter auseinander zu drängen und schoben sich wie ein Keil zwischen beide Heerkörper ein, um je nach Umständen den einen oder anderen anzugreifen und einzeln zu schlagen. Sie gingen von Fulda über Brückenau nach Kissingen—Hammelburg, um nach Schweinfurt—Würzburg zu rücken.

Aus München, 9. Juni meldet das Frankfurt. Journ.: Fürst Hohenlohe begibt sich nach dem Frohnleichnamsfeste, welches hier bekanntlich mit großem Pompe gefeiert wird, und an dem die höchsten Würdenträger des Staates Theil nehmen müssen, wenn sie nicht unpopulär werden wollen, auf mehrere Wochen nach Aussee in Steiermark.

München, 10. Juni. Laut Entschließung vom 24. vor. M. wurde bezüglich der Ausrüstung der bayerischen Infanterie verordnet: 1) Die Einführung eines neuen Tornisters; 2) eine neue Pack- Ausleg- und Ausrüstungs-Ordnung; 3) Abtragung der Schulterblätter und Einführung der Achselwulste und Achselklappen von scharlachrothem Tuche bei den Bataillonstambouren und Hautboisten; 4) die Tragweise des gerollten Mantels en bandeaulière; 5) die Abschaffung der Mantelüberzüge; 6) die Zurücklassung der Compagniefahnen bei der Feldausrüstung, und 7) Abänderungen an den Feldflaschenriemen, den Ausrüstungstaschen der Feldwebel und den Säbelgehängen. Alle diese Veränderungen haben, mit Ausnahme der unter Ziff. 1 und 7 bezeichneten, worüber noch Näheres bestimmt werden wird, sofort in Vollzug zu treten.

Augsburg, 10. Juni. Hrn. Dr. Völk zu Ehren fand gestern in den reichgeschmückten Sälen der Goldenen Traube eine festliche und zahlreiche Bürgerversammlung statt. Die Rede womit Hr. Bürgermeister Fischer den zurückgekehrten Zollparlaments-Abgeordneten begrüßte, und Völks Erwiderung darauf wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Völk schloß seine Rede mit einem Hoch auf das werdende Reich deutscher Nation.

Stuttgart, 10. Juni. Das Landescomite der württemberger Volkspartei veröffentlicht sein Programm zu den bevorstehenden Landeswahlen. Es verlangt, daß nur Männer gewählt werden, welche Deutschlands Heil in der Errichtung eines Südbundes suchen, für Einführung der allgemeinen Volksbewaffnung, verbunden mit kurzer Präsenz und militärischer Jugendvorbereitung, für Reform der württembergischen Verfassung (Wiederherstellung der Wahlordnung von 1849, Aufhebung jedes Privilegiums, Herstellung des Einkammersystems, Initiative der Volksvertretung, unverklausulirte Redefreiheit der Abgeordneten, kurze Landtagsperioden), Reorganisation der Verwaltung, Reform des Gemeindewesens und Befreiung desselben von der staatlichen Bevormundung eintreten. Staatsdiener im engern Sinne dürften nicht gewählt werden.

Stuttgart, 11. Juni. Der Generalstabschef v. Suckow ist nach München abgereist zu Verhandlungen über militärische Angelegenheiten, insbesondere in Betreff der Bundesfestungen.

Berlin, 9. Juni. (Aus dem Etat des norddeutschen Bundes pro 1869.) Die Gesammtausgabe für das Jahr 1869 ist auf 72,275,004 Thlr. veranschlagt. In derselben sind enthalten an fortdauernden Ausgaben 68,681,404, an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 3,594,500 Thlr. Von den fortdauernden Ausgaben sind bestimmt für die Militärverwaltung 65,337,862, für die Marineverwaltung 1,868,979, für das Bundeskanzleramt, den Bundesrath und die Bundesausschüsse 178,350, für den Reichstag 20,563, für die Bundesconsulate 275,650 Thlr.; die außerordentlichen und einmaligen Ausgaben vertheilen sich auf das Bundeskanzleramt, die Post- und Telegraphen-, die Marineverwaltung. Die Bundeseinnahmen sind wie folgt veranschlagt: Ueberschüsse an Zöllen und Verbrauchssteuern, 48,204,850, Ueberschüsse der Post- und Zeitungsverwaltung 548,014, Ueberschüsse der Telegraphenverwaltung 324,945, verschiedene Einnahmen bei den einzelnen Ausgabeverwaltungen 129,496, Matrikularbeiträge der einzelnen Bundesstaaten 23,068,599 Rthlr.

Berlin, 9. Juni. Bezüglich des Bamberger'schen Antrages wird der Zollbundesrath in seiner Mehrheit sich jedenfalls nach für die Competenz des Zollparlaments aussprechen. — Prinz Johann und der Kronprinz von Sachsen sollen zu Commandeuren preußischer Regimenter ernannt werden.

Berlin, 10. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz" theilt mit: Graf Bismarck begebe sich mit längerem Urlaub auf seine Güter nach Pommern. Der König reist nächste Woche für einige Tage nach Schlesien; weitere Reisepläne sind noch nicht festgestellt. Die Herzogthümer Schleswig-Holstein erhalten nur eine einzige Regierung, deren Sitz in Kiel ist und welche, nach dem Wunsche des Landtags, sogleich organisirt werden soll. Das Oberpräsidium bleibt in Kiel.

Berlin, 11. Juni. Der „Kreuzztg." zufolge wird der König am 25. d. der Einweihung des Lutherdenkmals in Worms beiwohnen. — Die Handelskommission des Reichstag nahm gestern den Antrag Lasker-Miquel (die Nichtzeichnung

trotz des Widerspruches des Bundescommissärs Dr. Michaelis, an. Es wurde mündliche Berichterstattung beschlossen und der Abg. Stephani zum Referenten ernannt.

Aus Luxemburg bringt die „Allg. Ztg." folgenden Bericht über die Annexionsdemonstrationen: „In der Nacht vom 6. auf den 7. Juni wurden in der Hauptstadt und in einzelnen Flecken Placate angeschlagen, welche das Volk zum Abfall vom legitimen Herrscherhaus und zur freiwilligen Annexion an Frankreich auffordern. „Luxemburger!" heißt es, natürlich in französischer Sprache, „erwachet aus Euerem Schlaf! Die Neutralität muß auf die Länge unerträglich werden. Frankreich empfängt Euch mit offenen Armen; es gibt Euch dies und das. Es lebe Frankreich!" Die hiesigen Annexionisten werden nicht ermangeln, ihre eigene Machination als einen Ausdruck der Gesinnungen des Volkes in französischen Blättern hinzustellen. Diesem voraussichtlichem Betrug gegenüber findet hier die Wahrheit einen Platz. Da die Polizei von dem Unternehmen zum voraus benachrichtigt war, konnte sie die Thäter in flagranti delicto ertappen, und siehe da! an der Spitze einiger gedungener Individuen war mit dem Anschlagen der Placate beschäftigt — der Drucker des französischen Annexionsblattes „l'Avenir". Er wurde sofort mit einigen seiner Gehilfen verhaftet und die Sache gerichtlich instruirt. Diese Manifestation des „Volkswillens" konnte also leider nicht zum Ausdruck kommen, da bei einbrechendem Tag die wenigen Placate, welche angeschlagen werden konnten, durch die Polizei abgerissen waren. Ebenso konnten die dreißig französischen Fahnen; welche man aufstecken wollte, und wozu ein Individuum um 20. Francs gedungen war, nicht zum Vorschein kommen. — Es ist interessant zu wissen, daß der kaiserlich französische Viceconsul Mahon de Monaghan der thätige Redacteur jenes Blattes und die Seele der ganzen Bewegung ist. Dieses Individuum ist hier allgemein gehaßt; die Bevölkerung gab dem Unternehmer jener Partei gegenüber ihre tiefste Verachtung zu erkennen.

Wien 9. Juni. Die „Presse" bringt eine aus römischer Quelle stammende Mittheilung, wonach in der letzten Allocution des Papstes der Lockerung des Concordats nicht gedacht werden würde.

Wien 10. Juni. Der „Neuen freien Presse" zufolge wird der Finanzminister Dr. Brestel am Freitag oder Samstag die Regierungsvorschläge zur Deckung des Deficits im Wege der Besteuerung einbringen. Die Vorlagen sollen genau den Majoritätsanträgen des Finanzausschusses entsprechen.

Pesth, 9. Juni. General Klapka begrüßt im „Szazadunk" den Prinzen Napoleon als den Befürworter der Allianz zwischen Frankreich Preußen, Oesterreich und Ungarn gegen den Moskowitismus. (Wir denken, in Berlin wenigstens wird man sich nicht viel an das „Fürwort" des Prinzen kehren, sondern eventuell die Bekämpfung des Bonapartismus für dringlicher und lohnender halten als die des Moskowitismus. Die Red. d. Pf. K.)

Frankreich.

Paris 9. Juni. Bezüglich der in Luxemburg stattgehabten Demonstrationen zu Gunsten der Einverleibung des Landes in Frankreich sagt der Constitutionel: „Gewisse zu Luxemburg erscheinende Blätter haben sich zu Organen von Bestrebungen gemacht, die zu Gunsten der Annexion an Frankreich dort bestehen. Diese Demonstrationen sind dazu angethan, zahlreiche Interessen zu beunruhigen, einen bedauernswerthen Widerhall zu finden und Ungewißheit über eine Frage zu verbreiten, welche unmöglich Zweideutigkeiten vertragen zu können scheint. Jedermann kennt die Situation des Großherzogthums, wie sie durch die Londoner Conferenz in dem Act vom 11. Mai 1867, woran die Großmächte mitgewirkt haben, festgestellt ist. Inzwischen ist kein Incidenzfall vorgekommen, welcher an dem festen Willen aller Cabinette, den damals geschaffenen Stand der Dinge aufrecht zu erhalten, Zweifel zu hegen berechtigt. Wir denken nicht, daß man der bezeichneten Agitation eine andere Wichtigkeit beizulegen braucht als eine solche, wie sie aus einer Journalpolemik resultiren kann."

Aus Paris 10. Juni, wird geschrieben: Die kaiserliche Familie reiste gestern Nachmittag nach Fontainebleau ab. Der Hof wird dort weder Diners, noch Feste, noch Jagden geben. Der Kaiser (und das dürfte die Ursache der Zurückgezogenheit sein) verließ die Tuilerieen in der That sehr leidend und sehr übelen Humors. Zwischen dem Cabinet des Kaisers zu Fontainebleau und dem Staatsministerium wurde eine directe Telegraphen-Verbindung hergestellt. Vor seiner Abreise empfing der Kaiser den preußischen Gesandten Herrn v. d. Goltz, der preußische Gesandte zeigt sich sehr befriedigt über die ihm gewordenen Zusicherungen und man bringt diese Unterredung mit der heutigen Constitutionnel-Note in Zusammenhang, worin jede Solidarität der kaiserlichen Regierung mit der in Luxemburg (unter Leitung der Directoren des von hier subventionirten „Avenir") stattgehabten Manifestation geläugnet ist.

— Der Marschall Bazaine inspicirt dieser Tage zum dritten Mal die festen Plätze und Garnisonen der Ostprovinzen. Vorgestern war der Held von Mexico in Besançon, wo ihn die Einwohnerschaft „mit eisiger Stille" empfing.

Paris 10. Juni. Das „Journal des Debats" veröffentlicht heute die Liste der Schulden, welche die Stadt Paris an verschiedene Unternehmer für neuangelegte Straßen zu zahlen hat: in Allem 450,033,005 Franken — ohne natürlich das zu rechnen, was für den gleichen Zweck bereits ausgegeben worden ist.

— Den Luxemburgern räth der „Avenir", sich, um dem Annexionsschwindel ein Ende zu machen, an Belgien anzuschließen.

Paris 11. Juni. Nach dem „Moniteur" hat der Kaiser Napoleon sich beeilt, dem Vorschlage Rußlands auf Verpönung der explodirenden Geschosse bei den Armeen beizustimmen.

England.

London wird zum Beginn des neuen Jahres um ein großes und merkwürdiges Bauwerk reicher sein. Nach dem vom Parlament bereits genehmigten Plane des Ingenieurs Peter Barlow jr. wird in Kurzem mit dem Bau eines zweiten Tunnels unter der Themse und zwar in der Nähe des alterthümlichen Towers vorgeschritten werden, welcher bereits am Neujahrstage 1869 für den Verkehr des Publikums eröffnet werden dürfte.

Schweiz.

Bern 8. Juni. Der Bundesrath hat kürzlich einen Beschluß gefaßt, der für die Entwickelung des schweizerischen Eherechtes von Wichtigkeit zu werden verspricht und auch das Ausland interessirt. Es handelte sich um die im Ausland geschlossene Ehe eines Schweizers mit einer Ausländerin (Französin). Diese Ehe wurde als verbindlich erklärt, obschon die Bewilligung der heimathlichen Behörden des Mannes mangelte. Wird dieser Entscheid vom Bundesgericht bestätigt, so ist der Bund als befugt zu betrachten, ein Bundesgesetz mindestens für solche ausländische Ehen zu erlassen.

Italien.

Rom, 8. Juni. Der Papst hat den Grafen v. Caserta (Stiefbruder des Exkönigs von Neapel) mit der Prinzessin Marie Antoinette in der Kapelle des Vaticans getraut.

Aus Bologna wird gemeldet, daß dort und in anderen Städten wie Modena, Mailand, Rimini und Venedig Verhaftungen von Personen vorgenommen worden sind, welche einer weitverzweigten Banknotenfälscherbande angehören. Unter den Verhafteten befinden sich viele sehr angesehene Leute, z. B. ein Graf Mattei aus Bologna. Auch ein Deputirter ist, wie telegraphisch gemeldet wurde, verhaftet.

Florenz, 11. Juni. Im Senate werden am 18. d. M. die Debatten über die Finanzgesetze ihren Anfang nehmen. 150 Preußen, welche gekommen sind, um Italien zu sehen, wurden sympatisch empfangen. Heute ist, des Festes wegen, die Börse geschlossen. — Zwischen Italien und Spanien ist ein Vertrag wegen Auslieferung der Verbrecher abgeschlossen worden.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 10. Juni. Der regierende Fürst Michael ist ermordet worden. Aus seinem Gefolge wurde auch seine Cousine Anna Constantovic tödtlich verwundet und ist bereits ihren Wunden erlegen. Verwundet wurden noch deren Tochter Katharina, sein Adjutant Gosaschonen und sein Leibdiener. Die Mörder sind angeblich drei Brüder Radovonovic, von welchen einer gefangen, die beiden anderen aber entflohen sein sollen. Alles ist abgesperrt und ein Cordon um die Stadt gezogen.

Belgrad 11. Juni. Aus den Ministern Marinovic, Leschianin und Hrn. Petrovic ist eine provisorische Regierung gebildet. Die Nationalversammlung ist auf den Monat Juli einberufen. Im ganzen Lande ist der Kriegszustand proclamirt und das Militär auf den Kriegsfuß gesetzt. Hier dauert die Aufregung fort, ohne daß die Ruhe gestört wurde; doch ist ein Verbot gegen Zusammenrottungen erlassen und das Militär in die Casernen consignirt, nachdem die Volkswuth sich bei mehreren heute vorgenommenen Verhaftungen geäußert hatte.

Rußland.

In Moskau hat man am 28. Mai den Jahrestag der großen Slawen-Versammlung durch ein Diner gefeiert. Ein Redner suchte nachzuweisen, daß die Slawen nur Eine Sprache, wenn auch in verschiedenen Dialekten sprächen, und daß der russische Dialekt die panslawistische Sprache der Zukunft sei. Die Polen verglich er mit dem verlorenen Sohne des Evangeliums, wünschend, daß sie gleich diesen in den Schooß der slavistischen Familie zurückkehren möchten. Ein telegraphischer Gruß ging an die czechischen Freunde in Prag.

Amerika.

Washington, 8. Juni. (Kabel-Telegramm.) Die Staatsschuld betrug am 1. Juni dieses Jahres 2,643,500,000 Dollars, hat sich demnach um 4 Mill. Dollars vermehrt. Im Staatsschatze befanden sich 133,500,000 Dollars und hat demnach derselbe um 5,500,000 Dollars abgenommen.

Dem Washingtoner Correspondenten der „Times" zufolge hat das Ministerium des Auswärtigen den preußischen Gesandten ersucht, seine Regierung um Abberufung des Baron Kusserom, der die jüngste Duellaffäre mit General Lawrence hatte, sowie des Grafen Lottum, der bei jener Gelegenheit als Secundant figurirte, zu bitten, da deren Handeln im Widerspruche mit den amerikanischen Staatsgetzen sei.

Vermischtes.

† St. Ingbert 8. Juni. Wie wir bereits in Nr. 55 des Anzeigers mitgetheilt, findet das pfälzische Musikfest nun definitiv vom 4. bis 6. Juli in Zweibrücken statt. Außer verschiedenen pfälzischen Vereinen hat auch der Musikverein von Saarbrücken, sowie verschiedene auswärtige Künstler ihre Mitwirkung zugesagt, u. A. Hr. Ruff, Concertsänger aus Mainz, Frl. Lüdecke, Hofopernsängerin aus Carlsruhe, Hr. Mertke, Pianist aus Petersburg, und Herr Keller, ein geborner Zweibrücker, Hofopernsänger in Hannover. Wie die „Pf. Ztg." schreibt, steht zu erwarten, daß die Direction der pfälzischen Bahnen wie bei ähnlichen anderen Gelegenheiten eine Ermäßigung des Fahrpreises werde eintreten lassen, was zur Vergrößerung des Festbesuches jedenfalls nicht unwesentlich beitragen wird.

† In Mainz hat sich der Oberlieutenant, v. S. wegen einer vom General Herwarth v. Bittenfeld bei einer Inspection erhaltenen scharfen Rüge erschossen.

† Stuttgart, 5. Juni. Ein beklagenswerther Unfall trug sich gestern auf der Feuerbacher Haide zu. Cavalerie-Officiere übten sich im Scheibenschießen mit der Pistole. Dem Lieutenant K. ging die Pistole, als er auf dem Pferde sitzend den Hahnen spannen wollte, unzeitig los und die Kugel traf den Cavaleristen, welcher dem Pferde den Kopf hielt, in die Stirne. Der Unglückliche verschied noch in der Nacht. Die Gewalt der Kugel war so groß, daß sie aus dem Hinterkopf herausfuhr uud einen zweiten Mann leicht am Arme contusionirte.

† Die Direection der Köln-Minder Eisenbahngesellschaft erklärt die jüngst von der Rh. und R. Ztg. (auch von uns) gebrachte Nachricht der versuchten Pfändung einer Locomotive des Köln-Berliner Schnellzugs für eine müssige Erfindung.

† In Dresden wurde durch eine bei Umfüllen eines Petroleumfasses entstandene Explosion das Haus des Kaufmanns Sulzberg in Brand gesetzt; der mit Umfüllen beschäftigte Sohn Sulzbergs ist verbrannt, Sulzberg selbst schwer verletzt.

† Berlin, 5. Juni. An der deutschen Expedition zu Beobachtung der Sonnenfinsterniß werden folgende Gelehrte theilnehmen: Dr. Tietjen aus Berlin, Professor Spörer aus Anclam und Dr. Engelmann aus Leipzig. Diese drei Herren werden sich nach Bombay begeben. Wie ferner mitgetheilt wird, sollen sich die HH. Dr. Zenker und Dr. Vogel mit photographischen Apparaten nach Aden begeben.

† Die Ernte-Aussichten in Ostpreußen sind leider auch für dieses Jahr sehr trübe. Ein Hr. Reitenbach schreibt von dort unterm 1. Juni: „Winter- und Sommergetreide sieht trostlos aus. Regen könnte noch Manches verbessern, nach allen Anzeichen haben wir aber keine Aussichten darauf. Alle Winterfelder sind dabei lange nicht besät, ein großer Theil umgepflügt, Sommersaaten vom ungünstigsten Wetter zurückgehalten, auf Dörfern stellenweise kaum die Hälfte derselben bestellt, in den Wiesen gar kein Graswuchs, dazu fängt an manchen Orten der Milzbrand, wohl in Folge ungesunden Futters vom vorigen Winter her, an, sich sehr unangenehm zu zeigen. . . ."

† Köthen, 30. Mai. Die von Seiten der Gemeinde Köthen veranstaltete Einsammlung von Maikäfern, hat bis gestern wo diese geschlossen worden, nahe an 32 Centner oder 1,600,00 Stück betragen. In den herzoglichen Plantagen und an den Straßen sind 93 Centner 87 Pfund oder 4,692,000 Maikäfer eingesammelt worden.

(Ein gütmüthiger Polizist.) Einem auswärtigen Blatte wird von Berlin geschrieben: „Vor einigen Tagen kam ein Polizeibeamter aus Leipzig hierher, um eine von dort aus requirirte Gefangene abzuholen. Das Frauenzimmer war zufällig erst kurz vorher in der Stadtvoigtei von einem muntern Knaben entbunden worden, so daß der Transporteur auf der Rückreise wohl oder übel seine Fürsorge auch auf den kleinen Weltbürger ausdehnen mußte. Die Aufgabe war keineswegs leicht, da die Mutter nicht im Stande war, ihr Kind selbst zu nähren, und der Junge mitunter so heftig schrie, daß der Beamte sich in seiner Verzweiflung öfter herbeilassen mußte, ihm in eigener Person die Flasche zu reichen. Trotz aller Unannehmlichkeiten gelangten die Drei glücklich nach Wittenberg. Kaum war der Zug auf dem Bahnhof eingelaufen, als der Kleine auch wieder mit wahrhaft mörderischem Geschrei nach seiner Saugflasche verlangte, in der sich unglücklicherweise kein Tropfen Milch mehr vorfand. Die Gefangene zeigte sich um ihr Kind besorgt und bat den Beamten schließlich, dasselbe einstweilen in Obhut zu nehmen, während sie etwas Milch herbeischaffen wolle. Aehnlich dem bekannten „Stadtsoldaten," war der Leipziger guthmüthig genug, darauf einzngehen. Er wiegte den Säugling in seinen Armen und suchte ihn auf alle mögliche Weise zu beruhigen, während die Mutter den Waggon verließ und dem Stationsgebäude zueilte. Nach einiger Zeit ertönte die Signalglocke zur Weiterfahrt, das Frauenzimmer aber war noch nicht zurückgekehrt. Da begann dem Beamten ein Licht aufzugehen. Mit dem Kinde auf dem Arm stüezte er auf den Bahnhofs-Inspector zu und theilte demselben sein Mißgeschick mit. Der Zug mußte warten; der ganze Bahnhof, ja späterhin die ganze Stadt wurden durchsucht, aber nirgends fand man eine Spur von der Entflohenen. Mit schwerem Herzen mußte der Transporteur sich endlich auf den Weg machen, um wenigstens den Säugling glücklich in Leipzig abzuliefern, für welchen derselbe [bis dahin nelens volens Mutterstelle übernehmen mußte. Seine Arrestantin hat sich bis jetzt noch nicht wieder ermitteln lassen."

† (Zum 3. deutschen Schützenfest.) In Wien findet eben jetzt die Aufstellung der Festhalle zum 3. deutschen Bundesschießen statt. Nach dem vom Schießcomite festgestellten Bedarf sind für dasselbe erforderlich: 21 Kassiere, 9 Kontroleure, 84 Sekretäre, 10 Telegraphisten, 5 Oberwarner, 170 Warner, 6 Oberzeiger, 177 Zeiger, 48 Diener, 6 Portiere, 20 Wächter. — Die vom Centralcomite, für das nordamerikanische Bundesschießen in Newyork gewidmete Ehrengabe (silbernes Trinkhorn mit reichem figuralischem Schmuck) geht in den nächsten Tagen dahin ab. — Vom Wohnungscomite werden neben den ntcht ausreichenden Privatwohnungen auch Massenwohnungen in den verfügbaren öffentlichen Gebäuden, Schulhäusern 2c. beschafft. — Ein Aufruf des Centralcomites ladet neben den deutschen Schützen und Stammesverwandten als Ehrengäste der Stadt Wien auch ein: „Alle, die im Festorte Wien den Bürgern des in der politischen Freiheit wiedererstandenen Oesterreichs die Hand zum Gruße reichen wollen. Willkommen und im Voraus als liebe Gäste begrüßt sind uns die Vertreter aller Gesellschaftsschichtchen, die Männer der Gesetzgebung und der Rednerbühne, der Kunst und Wissenschaft, der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels. Dieser Willkommgruß soll weit über die deutschen Grenzmarken hinausdringen, über die Meere hinweg zu allen Nationen der civilisirten Welt; und wir werden in ihren Sendboten zum Feste die Bürgschaft finden, daß ein Band der Liebe und Eintracht alle Völker der Erde verbinden könne. Keine politische Schranke und nicht die verschiedene Sprache trennt uns von den Stammverwandten uud Fremden, die bei dem 3. deutschen Bundesschießen erscheinen werden, und wir hoffen zuversichtlich, daß die innigste Verständigung mit Allen beim Feste zum beredten Ausdrucke gelangen wird."

† Allen Nachrichten zufolge ist der Stand der Felder in ganz Ungarn ein außergewöhnlich guter und die Wiesen versprechen eine gute Heuernte. Auch für die Weingärten sind die Aussichten günstig und die Obstbäume sind mit Fruchtansätzen reich bedeckt. Bleibt auch während der Ernte die Witterung günstig, so dürfte das Jahr 1868 das verflossene noch an Ergiebigkeit übertreffen.

† In den vornehmen Cirkeln in Paris ist eine neue Mode aufgekommen. Wenn die Gesellschaft versammelt ist, tritt ein Prediger in den Saal und hält eine religiöse Ansprache an die Versammelten. Der Liebling war bis jetzt Pater Bauer. Seine Kirche (Madeleine) ist auch sonntäglich mit Andächtigen überfüllt.

† In Salerno wucde vom 2. bis 26. Mai der Räuberchef Gaetano Manzi und 19 seiner Genossen prozessirt; 91 Zeugen waren geladen. In der Anklage figurirten zahlreiche Mordthaten, gewaltthätige Plünderungen und Erpressungen in der Höhe von 460,000 Lire, brutale Mißhandlungen der Gefangenen, (Abschneiden der Ohren und ähnliche Verstümmlungen) u. s. w. Manzi und zwei Genossen wurden zum Tode. 9 zu lebenslänglicher, 5 zu 20—25jähriger Kettenstrafe, 2 zu 10 und 12jährigem Gefängniß verurtheilt.

† (Vielfache Verwendung des Petroleums.) Das Petroleum, mit dem man Jahrhunderte lang, als es noch unter dem Namen Steinöl oder Naphta in den Handel kam, nichts rechtes anzufangen wußte, gewinnt immer größere Wichtigkeit, und zwar schätzt man es nicht nur als Brennmaterial, sondern auch in der übrigen Hauswirthschaft, in der Landwirthschaft und selbst in der Heilkunde spielt es seine Rolle. Den umfassendsten Gebrauch macht man jetzt von seiner eminenten Wirksamkeit gegen alles kleine Ungeziefer, das directe Berührung mit dieser Flüssigkeit immer sofort, durch die bloße Ausdünstung theilweise ebenfalls getödtet, anderu-

falls doch vertrieben wird. Gärtner, Thierzüchter und Thierärzte verwenden das Petroleum schon häufig zur Vertilgung pflanzlicher und thierischer Schmarotzer; gegen das häßliche Uebel, das von einer in der menschlichen Haut nistenden Milbe herrührt, die Krätze, steht es allen anderen Mitteln voran. Hierauf fußend, hat die ärztliche Praxis jetzt auch begonnen, den Stoff gegen innere Quälgäster, Eingeweidewürmer nämlich in Anwendung zu bringen, und zwar ebenfalls mit gutem und raschem Erfolg. Man gibt zu diesem Zweck Klystiere mit einer Emulsion von Petroleum einen halben Eßlöffel voll, ein Eigelb und warmem Wasser; die Behandlung wird ohne Beschwerde ertragen. Wahrscheinlich wird nun das Mittel, um im Verdauungskanal gründlich, z. B. auch mit dem Bandwurm aufzuräumen, bald auch innerlich gegeben werden. Pariser Aerzte haben sich der Probe unterzogen und gefunden, daß der Stoff für den Körper unschädlich und nur durch seinen häßlichen Geschmack widerwärtig ist. Dem läßt sich aber abhelfen, indem man ihn in bekannter Weiser in Gelatinekapsel eingeschlossen verordnet

† (Condensirte Milch) Die Wiener Vorstadt-Zeitung hat jüngst einen Artikel ärztlicher Feder veröffentlicht, der, wenn auch hauptsächlich für die großen Städte bestimmt, doch auch für unsere Stadt und andere Mittelstädte sehr viel Richtiges und Beherzigenswerthes enthält. Derselbe bespricht zuerst die in großen Städten systematisch betriebene Milch-Verschlechterung und Verfälschung und ihre schlimmen Folgen für Kinder und Erwachsene; geht dann auf die Wichtigkeit der Milch für Seereisen und s. w. über und auf die, unter Anderen auch von Liebig angestellten und vollkommen gelungen Versuche die Milch zu condensiren, so daß sie dauerbar und transportfähig wurde. Die erste Fabrikation solcher Milch im Großen geschah durch eine englisch-amerikanische Gesellschaft zu Cham in der Schweiz, welche frische reine Alpenmilch in luftdicht verschlossene Blechbüchsen condensirt, so daß sie selbst jahrelang frisch bleibt und stets durch Verdünnung mit Wasser in eine beliebig starke oder schwache Milch verwandelt werden kann. In jüngster Zeit wird nun auch von einer deutsch-schweizerischen Gesellschaft in Vevey und in Kempten im Allgäu condensirte Alpenmilch verfertigt. Welch' großen Vortheil, im Sommer wegen des leichten Sauerwerdens der frischen Milch, im Winter wegen der schlechten Beschaffenheit der Milch, abgesehen von allen nur möglichen Verfälschungen, solche condensirte Alpenmilch für Kinder, für Spitäler und Anstalten aller Art gewährt, liegt auf der Hand. Wir glauben, daß die Einführung solch condensirter Alpenmilch direct und indirect für die Bevölkerung von Nutzen ist.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

aus Staatswaldungen des kgl. Forstamts Zweibrücken.

Revier St. Ingbert.

Montag den 22. Juni 1868 Vormittags 9 Uhr zu St. Ingbert im Stadthaussaale.

Schlag großer Stiefel.

99 eichen Stämme 2.—5. Classe.
33 Wagnerstangen,
¾ Klftr. eichen Mistelholz,
11 " buchen Scheit 1. u. 2. Qual.
12¾ " eichen Scheit knorr. u. anbr.
12¾ " buchen u. eichen Prügel,
12 " " " " Krappen,

Schlag Rehthal.

12 eichen Stämme 3.—5. Cl.
2 buchen " 3. Cl.
29 buchen u. eichen Wagnerstangen.
24¾ Klftr. buchen Scheit 1. u. 2. Qual.
1¾ " Weichholz Scheit.
¾ " eichen, birken u. ahorn Scheit
17¾ " buchen Astprügel.
5 " eichen, birken u. Weichholz Prügel.
20 " verschiedene Krappenprügel.

Schlag Birkenkopf.

46 eichen Stämme 3.—5. Cl.
1 buchen Klotz.
4 eichen Wagnerstangen.
½ Klftr. eichen Mistelholz 4. Cl.
64 " buchen Scheit 1.—3. Qual.
11 " eichen Scheit knorr. u. anbr.
33 " buchen u. eichen Prügel.
25 " " " " Krappen.
150 buchen Reiferwellen.

Schlag Zollscheid.

2 eichen Stämme 5. Cl.
1 Wagnerstange.
15 Klftr. buchen Scheit 2. Qual.,
1 ahorn u. Weichholz Scheit.
13 Klftr. buchen Prügel u. Krappen.

Schlag Bollenberg.

20 Klftr. buchen Prügel u. Krappen.

Schlag Timmersthal.

8¾ Klftr. buchen Scheit 2. Qual.
36 " buchen Prügel u. Krappen.

Franz Lang aus Zweibrücken

besucht mit seinem **Kleidermagazin** den bevorstehenden St. Ingberter Jahrmarkt mit einer schönen Auswahl von soliden Herren-Kleidungsstücken.

Verkaufslokal bei **Hotel LAUR.**

Zus. Ergebnisse in verschiedenen Schlägen.

7 eichen Stämme 5. Cl.
1 buchen Stamm 3. Cl.
24 kiefern Stämme 3. u. 4. Cl.
7 fichten " 3. Cl.
22 kiefern u. fichten Sparren.
16 eichen Wagnerstangen.
21 fichten Gerüststangen.
24 Klftr. buchen Scheit 1.—3. Qual.,
7 " kiefern u. Weichholz Scheit,
13¼ " versch. Prügel u. Krappen.

Zweibrücken am 6. Juni 1868

Kgl. Forstamt
Glas.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem verehrl. Publikum St. Ingberts und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sich hier als

Uhrmacher

etablirt hat, und ein wohlassortirtes Lager in Uhren, als: Alle Sorten **Cilinder-** und **Anker-Uhren, Wand-Uhren, Schwarzwälder-Uhren** u. unterhält.

Reparaturen unter Garantie werden auf das beste und billigste ausgeführt.

S. Kammerer,
Uhrmacher,
wohnhaft bei Hrn. Jak. Stief.

Bei Tünchermeister Woll findet ein

Geselle

dauernde Beschäftigung.

Franz Huber, Kappenmacher, hat 2 Zimmer zu vermiethen, die sofort bezogen werden können.

Morgen Sonntag 14. Juni
Waldparthie
in der Baumschule,
(oberhalb St. Ingbert)
wozu höflichst einladet
L. Wohlfahrt.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

2 Zimmer im zweiten Stock, die sogleich bezogen werden können, hat zu vermiethen
Franz Foos, Schuhmacher.

Gebrüder Groß
aus Zweibrücken

werden wieder mit ihrem bekannten
Herren-Kleider-Lager
den hiesigen Markt am Montag den 15. d. M. beziehen, und sind bei denselben die modernsten Kleider zu sehr billigen Preisen zu haben.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 10. Juni.

Weizen 8 fl. 10 kr., Korn 5 fl. 50 kr. Spelz — fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 5 fl. 55 kr., Hafer 5 fl. 19 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 12 kr. per 3tr. Kornbrod 3 Kgr. 27 kr., ditto 2 Kgr. 18 kr., ditto 1 Kgr. 9 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse
Geldsorten.
vom 11. Juni. 1868.

Preußische Kassenscheine	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	57½—58½
Pistolen	9	48—50
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	38—40
20 Francs-Stücke	9	28½—29½
Englische Souvereigns	11	55—59
Gold per Zollpfund fein		—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		—
Dollars in Gold	2	27½—28½

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 71. Dienstag, den 16. Juni 1868.

Deutschland.

München 12. Juni. Der Chef des württembergischen Generalstabs, Oberst v. Suckow, ist hier eingetroffen. Er ist beauftragt über Angelegenheiten von gemeinsamem militärischem Interesse mit dem bayerischen Kriegsministerium zu verhandeln, und soll es sich dabei namentlich um die Verhältnisse der Festung Ulm handeln.

Dienstes-Nachrichten.

Der Professor des Religions- und Geschichtsunterrichts für die katholischen Schüler an der Studienanstalt Zweibrücken, Priester Dr, Johann Ochs, ist zum wirklichen Gymnasialprofessor in provisorischer Eigenschaft, ferner, der geprüfte Candidat des Lehramts der Mathematik und derzeitige Realienlehrer an der Lateinschule zu Grünstadt, Christian Dielmann, zum Studienlehrer an der Studienanstalt Zweibrücken und der geprüfte Candidat des Lehramts der Mathematik und Assistent an der Studienanstalt Speyer, Franz Falk, zum Studienlehrer daselbst ernannt worden.

Darmstadt, 13. Juni. Nächsten Samstag tritt die zweite Kammer zur Berathung des Militärbudgets zusammen.

Stuttgart, 13. Juni. Der „Württemb. Staatsanz." meldet, daß der badische Kriegsminister General v. Beyer in Stuttgart gewesen ist und eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen gehabt hat. Der hiesige Telegraphendirector Klein hat auf seiner Reise nach Wien in München mit dem bayer. Handelsminister v. Schlör über die engere Verbindung der beiderseitigen Eisenbahnen conferirt. Die Aussichten für eine solche sind günstig.

Wien, 9. Juni. Gestern fand die constituirende Versammlung des religiösen Reformvereins statt; Ronge hielt dabei einen Vortrag. Die beabsichtigte Besprechung der Wiederherstellung der (1848 von Ronge gegründeten) freichristlichen Gemeinde wurde von der Polizei-Direction auf Grund eines Ministerialreskripts vom Jahre 1851 vereitelt. (Was nützt dann das interconfessionelle Gesetz?) Der religiöse Reformverein wird jedoch sofort Schritte thun, um die Gründung einer freireligiösen Gemeinde hier zu ermöglichen. Der von dem Versammlungslokale bewerkstellgte Verkauf von Schmähschriften gegen Ronge hatte nur den Erfolg einer Steigerung der Begeisterung für die religiöse Reform.

Wien 13. Juni. Herr v. Beust eröffnete gestern die internationale Telegraphenconferenz mit einer Ansprache, welche die große Bedeutung des Telegraphenwesens in politischer, nationaler und wirthschaftlicher Beziehung hervorhob. Heute wird sich die Versammlung constituiren. — Generl v. Gablenz ist nach Belgrad abgereist, um an der Begräbnißfeierlichkeit Theil zu nehmen. Prinz Napoleon reiste heute Nachmittag nach Prag, nachdem er kurz vorher die Abschiedsbesuche des Kaisers sowie des Kanzlers v. Beust empfangen hatte.

Pesth, 12. Juni. Von dem Geschichtsschreiberr Horvath, dem ehemaligen Cultusminister Kossuths, ist eine Brochüre gegen die von dem Exdictator empfohlene Politik erschienen, die reissenden Absatz findet. Mehreren Mitgliedern hiesiger Judengemeinden gegenüber erklärte der Cultusminister Eötvös: der Congreß der ungarischen Judengemeinden werde im December einberufen werden. — Prinz Napoleon wird auf den 16. Juni hier erwartet. Wegen der Belgrader Ereignisse soll derselbe die Reise nach dem Orient aufgegeben haben.

Agram, 11. Juni. In der Nähe der Festung Gradika wurde die Post ausgeraubt. Der Postillon wurde todt aufgefunden. In der Draugegend treiben sich viele Räuber umher.

Frankreich.

Paris 11. Juni. Ueber das Befinden des Kaisers circuliren nicht die besten Nachrichten. Es heißt, derselbe sei gestern in eine Ohnmacht gefallen, die längere Zeit gedauert hat, wie denn überhaupt derlei Anfälle nicht selten sind. In Fontainbleau werden regelmäßig zwei Ministerrathsversammlungen in der Woche gehalten. Man hat es hier gerne gesehen, daß die kaiserliche Regierung dem Antrag Rußlands wegen Beseitigung der Sprenggeschosse beigetreten ist; denn in diesem Beitritt wie in dem Italiens erblickt man ein Friedenssymptom, aus dem die Sanguiniker sogar schon den Anfang zu einem Friedenscongresse herauswachsen sehen.

Paris 13. Juni. Der Moniteur sagt in seinem politischen Bulletin: Es sei aus telegraphischen Nachrichten von Konstantinopel ersichtlich, daß die Pforte die Zusammensetzung der provisorischen Verwaltung in Serbien als eine solche betrachte, welche die wünschenswerthen Garantieen für die Aufrechthaltung der Ordnung und die rechtmäßige Wiederherstellung einer neuen Regierungsgewalt biete. In der That ist, Dank den zu Belgrad ergriffenen Maßregeln, die Ruhe bis jetzt nicht gestört worden, und es ist aller Anlaß vorhanden zu hoffen, daß durch das beklagenswerthe Attentat, welches Trauer über das ganze Fürstenthum verhängt hat, die guten Errungenschaften, welche durch die Anstrengungen des Fürsten Michael erlangt wurden, nicht wieder in Frage gestellt werden.

Paris 13. Juni. Der junge Milan Obrenovic reiste heute in Begleitung der dervorragendsten hier lebenden Serben nach Belgrad ab.

England.

Am Ende der vergangenen Woche wurden in Liverpool 650 Mormonen eingeschifft, um über New-York nach dem Salzsee befördert zu werden. Sie bilden nur die Vorhut der zahlreichen Armee von Bekehrten, welche in ganz England auf ihre Beförderung nach dem gelobten Lande harren.

Italien.

Von Ravenna wird gemeldet, daß der Mörder des Staatsanwalts Cappa entdeckt und verhaftet ist. Gleichzeitig kam man aber auch Dank den Aufzeichnungen, welche man unter den Papieren des Ermordeten fand, einer in der ganzen Romagna verbreiteten neuen Verbrechergesellschaft auf die Spur, welche die Zeugen, Geschworenen und Richter mit den furchtbarsten Drohungen einschüchtert und, im Falle diese nicht fruchten, sofort mit dem Dolche zu arbeiten beginnt. Als ein solches Opfer fiel Cappa, fielen vor einiger Zeit der Polizeidelegat von Ancona und der Unterpräfekt von Imola. Die Furcht und Feigheit der Romagnolen vor dieser Blutbande geht über alle Begriffe, und anstatt sich zu einigen und mit vereinten Kräften ihrem Treiben ein Ende zu machen, gewähren sie denselben durch ihre hartnäckige Weigerung, gegen sie vor Gericht zu zeugen, Straflosigkeit und volle Freiheit, ihre ruchlosen Thaten fortzusetzen.

Wie der „Figaro" erfährt, erhalten die französischen Küraſsiere neue und stärkere Panzer, da die bisher üblichen den Kugeln der neuen Gewehre keinen hinlänglichen Widerstand leisten. Die alten Panzer kosteten 100 Fr. und werden zu 25 Fr. verkauft, die neuen kommen auf 125 Fr. zu stehen. Wie es heißt, wird die brasilianische Regierung die alten Panzer aufkaufen.

Donaufürstenthümer.

Belgrad 12. Juni. Die provisorische Regierung, welche die Regentschaft übernommen hat, ist die für den Fall einer plötzlichen Thronerledigung gesetzlich vorgesehene und besteht als solche aus dem Senatspräsidenten (Marinovic), dem Justizminister (Leschanin) und dem Präsidenten des Casationshofes (Petrovic). Sie hat sofort eine Proclamation an das Volk erlassen, worin sie dasselbe ermahnt, die Ordnung aufrecht zu halten. Heute empfing sie im auswärtigen Amt das diplomatische Corps, welches unter Vortritt des englischen Generalconsuls gekommen war, ihr Beileid auszusprechen; Marinovic dankte für die Theilnahme. Die Vertreter der fremden Mächte conferiren häufig mit der provisorischen Regierung. Die Nationalversammlung, welche Anfangs

Juli zusammentritt, ist (wie schon bemerkt) die sogenannte „Große Skuptschina," die aus viermal soviel Mitgliedern besteht als die gewöhnliche (also 480). — Die Mörder des Fürsten sind ausfindig gemacht, und die Untersuchung befindet sich im vollen Gange Obwohl mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, so blieb doch die Ruhe ungestört. Das Landvolk liefert aus freien Stücken verdächtige Persönlichkeiten ein. Der schrecklich verstümmelte Leichnam des Fürsten wird heute einbalsamirt und übermorgen bestattet werden. Morgen findet die öffentliche Ausstellung statt. Die Fürstin Julie (die geschiedene Frau des Ermordeten, eine geborene Gräfin Hunyady) wird aus Wien erwartet.

Belgrad, 13. Juni. Eine Proclamation des Kriegsministers an die serbische Armee macht bekannt, es sei der Wille des verblichenen Fürsten gewesen, daß sein Neffe Milan Obrenovic, sein Nachfolger werde, und fordert die Armee auf, den Willen des Fürsten auszuführen. Das Militär nahm die Proclamation sehr günstig auf. — Die Wahlen zur Skuptschina finden am 21. Juni statt, die Eröffnung derselben am 2. Juli.

— Die hiesige Gemeindevertretung proclamirte einstimmig den Neffen des ermordeten Fürsten, Milan Obrenovic, als präsumtiven Fürsten von Serbien. Auch die Stimmung des Landes ist dieser Thronfolge günstig. — Das Resultat der bisher eifrig fortgesetzten Untersuchung constatirt, daß sich eine Verschwörung zu Gunsten der Dynastie Karageorgievic gebildet hatte. Die eingezogenen Mörder heißen Radovanovic aus Schabatz, Rogic und Athanarkovic aus Poscharevaz. In Schabatz ist die Behörde fast außer Stande, die Familie Radovanovic gegen die Volkswuth zu schützen.

— Das officielle Regierungsblatt und der „Vidovdan" erklären, der Ueheber der Mordverschwörung sei der entthronte Fürst Alexander Karageorgevic. Das Haupt eines Mörders werde aber die Krone Serbiens nicht tragen. „Michael III. ist gefallen, es lebe Fürst Milan IV.!"

— Die Ermordung des Serbenfürsten Michael (er war geboren 1825 und folgte seinem Vater Milosch I. im Jahre 1860) kann in sofern zu ernsten Verwicklungen führen, als derselbe keinen Erben hinterläßt und den Umtrieben also Thür und Thor geöffnet ist. — Die „N. fr. Pr." schreibt darüber: Bis zum Zusammentritte der Skupschtina wird es an Intriguen aller Art nicht fehlen. Fürst Michael ist von der Pforte 1860 durch Berat als Fürst von Serbien bestätigt worden, doch hat die suzeräne Regierung die erbliche Nachfolge in der Familie Obrenovich nicht anerkannt. Fürst Michael starb kinderlos, und es heißt, er habe schon längst seinen Neffen, den Sohn der in Wien lebenden Fürstin Marie Obrenovich testamentarisch als Thronerben eingesetzt. Nach den Abenteuern, welche diese Dame jedoch mit dem Fürsten A. Cusa in Bucharest erlebt, ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Serben ihren Sohn — derselbe ist erst 13 Jahre alt und wird in Paris erzogen — als Fürsten acceptiren. — Ein anderer Prätendent wäre noch der 1859 vertriebene Alexander Karageorgievich. Man nennt auch noch den Ex-Minister und Senator Garaschanin, eine Kreatur Rußlands, als von dem Ehrgeize beseelt, den Fürstenthron zu besteigen. Die Vertreter der Mächte, so wird aus Belgrad telegraphirt, haben häufig Conferenzen mit provisorischen Regierung. Den Mächten wird es obliegen, Sorge zu tragen, daß die Frage der Thronbesetzung nicht durch einen einseitigen Einfluß entschieden wird. Hand- und Staatsstreiche sind in Serbien etwas sehr Alltägliches. Ueber die Entschließung der Pforte verlautet noch nichts. Als Schutzmacht und Unterzeichnerin des Pariser Vertrags steht ihr das Recht einer gewichtigen Einsprache zu. Daß die großserbischen Pläne jetzt zu verwirklichen gesucht werden, besorgen wir weniger. Rußland freilich wird sich bemühen, Alles untereinander zu hetzen, aber der gesunde Sinn des serbischen Volkes und die Wachsamkeit der Mächte werden hoffentlich schweres Unheil zu vermeiden wissen. — Personen, welche in der Lage sind, die Dinge und Verhältnisse in Serbien aus näherer Anschauung zu kennen, versichern, daß bei dem Attentate weniger politische Motive, als vielmehr religiöser Fanatismus im Spiel sein soll. Man bezeichnet nämlich seit geraumer Zeit und ziemlich allgemein das Fräulein Katharine, Tochter der Anka Konstantinovich (welch letztere hauptsächlich großen Einfluß auf den Fürsten geübt und besonders die Trennung seiner Ehe mit der Fürstin Julie veranlaßt haben soll) als die zukünftige zweite Gemahlin des Fürsten, und da diese — nach serbischer Genealogie — eine nahe Verwandte desselben ist, wollte eine fanatische Partei diese „religiöse Sünde" vom Throne Serbiens abwenden.

Amerika.

New-York, 3. Juni. Der Senat in Washington hat mit 37 gegen 11 Stimmen dem abgetretenen Kriegssecretär Stanton ein Dankvotum ertheilt, dagegen einen Antrag auf ein Dankvotum für den Oberrichter Chase wegen der Leitung des Processes Johnson abgelehnt. Auch hat derselbe der Wiederernennung des Hrn. Stamberry zum Attorney-General seine Genehmigung nicht ertheilt. — General Shofield hat die Leitung des Kriegsdepartements übernommen; im Commando des ersten Militärdistrikts ist er durch General Stoneman ersetzt. Der ehemalige Präsident Buchanan (Lincolns Vorgänger) ist gestorben.

— Man befürchtet einen Einfall der Fenier in Canada bei Prescott und Cornwall; die canadischen Freiwilligen sind jedoch auf ihrer Hut.

Washinton, 11. Juni. Der Senat genehmigte seinerseits mit 31 gegen 5 Stimmen die vom Repräsentantenhaus bereitts beschlossene Zulassung der ehemaligen Rebellenstaaten Nord- und Südcarolina, Georgia, Alabama und Louisiana zur Vertretung im Congresse.

(Eine amerikanische Stimme über Deutschland.)

Welche Sympathien man in Amerika dem deutschen Volke entgegenträgt, ersehen wir neuerdings wieder aus einem Artikel der „Pawtucket-Gazette," in welcher einer der angesehensten Amerikaner schreibt: . . . . Die Liebe zum „Vaterland," auf die ich mich, als so hervorragend bei den Deutschen in der Heimath, so häufig bezog, ist denn auch überall in diesem Lande höchst bemerkenswerth. Bei der großen Mannichfaltigkeit der Personen, mit denen ich zusammen kam, traf ich nicht eine, deren Mitgefühl nicht stark erweckt wurde, bei der Anregung über die Frage von der künftigen Konsolidation und Macht eines einigen Vaterlandes. Sie mögen kommen aus welchen Staaten sie wollen, Bayern, Würtemberg, Sachsen, den größeren oder kleineren Staaten, sie mögen noch so verschieden nach Beruf und socialer Stellung sein, immer die Liebe zum Vaterland ist die Empfindungssaite aller Seelen, deren Schwingungen der leisesten Berührung entsprechen und die im vollkommenen Einklang mit jenen anderer Herzen und Hoffnungen sind. Es liegt ein Zauber in diesem nationalen Emporstreben. Es nährt die besten Triebe von Vaterlandsliebe in jeder Brust, und bei uns Amerikanern sollte es unser wärmstes Mitgefühl erregen und zur Aufmunterung dienen. Kein Volk war uns so treu in den Stunden der Verzweiflung und der Prüfung, als der Deutsche, und um die Größe dieser Sympathie und die Aufrichtigkeit derselben zu kennen, muß man mit ihm in Berührung gekommen sein, wie wir, als unsere Noth und unser Unglück ihre Thatkraft entzündete. Was auch immer wir thun können zur Beförderung des sehnenden Wunsches der Deutschen, sollte ernstlich gethan werden. Ich kann nie die Befriedigung höchsten Grades vergessen, die ich bei der Versammlung deutscher Bankiers in Frankfurt erfuhr, welche zusammen kamen, um Mr. Lanier (von dem Bankhause Winslow Lanier u. Co. Newyork) entgegen zu kommen, der von dem Finanzminister zu Washington hieher gesandt wurde, um sich des Standes amerikanischer Staatspapiere im Auslande zu versichern. Bei dieser Versammlung von 60 oder 70 der ersten Handlungshäuser, die fabelhafte Summen repräsentirten, und welche Millionen Dollars unserer Anlehen besaßen, war der Enthusiasmus und die wahre Befriedigung über den Erfolg unserer legalen und patriotischen Armee bei ihnen so stark wie bei uns. Und die Reden, welche gehehalten wurden, verbürgend unsere Redlichkeit und Biederkeit für die ehrenhafte Bezahlung des letzten Dollars unserer Verbindlichkeiten, wurden mit Beglückwünschungen und Versicherungen unbegränzten Vertrauens empfangen. Laßt die Geschichte nichts versäumen in dieser stolzen Mittheilung, daß, als die Finsterniß ihren schwarzen dunkeln Mantel über uns deckte, als die verhaßten Sendlinge verdammnißvollen Verraths sich dem Kapitol unseres Landes näherten, Tod und Vernichtung unserer Republik drohend, als sogar die Erde selbst verrätherisch erschien und selbst Männer von Wahrheit und Patriotismus ängstlichen Blickes unter dem schweren Druck von Zweifel und Furcht litten, sogar in dieser Stunde des Kleinmuths zu Hause kamen zu uns die starken Stimmen der Hoffnung und frohen Muthes derselben deutschen Bankiers, die der Welt ihren Glauben und die Hoffnung verkündeten, indem sie die Preise amerikanischer Anlehen auf der Frankfurter Börse erhöhten. Gott segne das deutsche Vaterland! Möge seine Zukunft sein, wie der Glanz der Sterne am Firmamente! Möge der östliche Himmel die glänzende Morgenpracht wiederstrahlen, wenn die Strahlen dieser Sonne glänzen mit der Pracht eines auferstandenen, mächtigen und intelligenten Volkes, in der neuen Gestalt einer herrlichen Verbrüderung und Einigung gereift und vervollkommnet.

Vermischtes.

Kaiserslautern, 13. Juni, Abends 6 Uhr. Bei der heute stattgehabten Generalversammlung der Actionäre der Baumwollspinnerei Kaiserslautern einigten sich dieselben dahin, daß der Verwaltungsrath das Gericht veranlasse, seinen Ausspruch um 8

Tage aufzuschieben, und sich in dieser Zwischenzeit mit den Gläubigern zu einem zu treffenden Arrangement ins Benehmen setze. — Eine weitere Generalversammlung soll später berufen werden.

† In Kaiserslautern werden am 13. Juli „auf Anstehen von Friedrich Carl Gottlieb zu Leipzig 1000 Stück Actien der Actiengesellschaft „Leinen-Zwirnerei- und Weberei Otterberg" zwangsweise versteigert."

† In Dürkheim ist das Project der Errichtung einer Weinbauschule daselbst auf getaucht.

† Ludwigshafen 10. Juni. Zur Erleichterung der Theilnahme an der Enthüllungsfeier des Lutherdenkmals in Worms am 24., 25. und 26. Juni hat die Direktion der pfälzischen Eisenbahnen folgende Fahrtaxermäßigung auf ihren Linien gewährt: 1. an die Festbesucher wie an die eingeladenen Ehrengäste werden an den Tagen vom 24. bis 26. l. M, bei sämmtlichen pfälzischen Stationen einfache Fahrbillete nach Worms verausgabt, welche durch Aufdruck des Stationsstempels auf der Rückseite Giltigkeit zur freien Rückfahrt erlangen. Die von den Stationen Ludwigshafen, Oggersheim, Frankenthal und Bobenheim verausgabten Billets besitzen 1tägige, jene der übrigen pfälzischen Stationen 2tägige Giltigkeit; die an die Ehrengäste und deren Familienglieder verausgabten Billete hingegen besitzen Giltigkeit vom 24. bis 27. Juni. Da die Stadt Worms nicht genügende Quartiere zur Unterbringung der geladenen Ehrengäste und ihrer Familien darbietet, so haben sich die Nachbarstädte Frankenthal, Oggersheim und Ludwigshafen in freundnachbarlicher Weise zur Aufnahme eines Theils derselben bereit erklärt. Diesen Ehrengästen und ihren Familienangehörigen hat nun die Direktion der pfälzischen Bahnen in liberaler Weise für die Fahrt nach ihren Quartieren zu Frankenthal, Oggersheim und Ludwigshafen an den Abenden des 24., 25. und 26. sowie zur Rückfahrt mit den Vormittagszügen am 25., 26. und 27. Juni Taxfreiheit gewährt, wenn dieselben mit Legitimationskarten versehen sind. Ebenso wird den bei den Concerten Mitwirkenden, wenn dieselben mit Legitimationskarten versehen sind, Freifahrt bewilligt.

† Landau, 12. Jun. Gestern hat bei überfüllter Kirche Pater Roh, während des Abendgottesdienstes von 7—8 Uhr, seinen ersten Vortrag gehalten und zwar gegen den „Materialismus." — In heutiger Zuchtpolizeisitzung wurde der Aufseher Schlegelmünch wegen Entführung eines Mädchens unter 16 Jahren und wegen weiterer Vergehen zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt; die Staatsbehörde hatte 5 Jahre beantragt. Ueber die näheren Umstände der Entführung schreibt man der „Pf. Ztg.": Schl. (Bauaufseher) verheirathet, Familienvater und 44 Jahre alt, hatte vor einigen Wochen mit einem kaum vierzehnjährigen Mädchen von hier das Weite gesucht, um sich jenseits des Oceans, wahrscheinlich im Musterstaate der vielbeweibten Mormonen, wo man wenigstens von einer Anklage wegen Bigamie gesichert ist, eine neue Heimath zu gründen. Doch schon in Weißenburg, wo die beiden Flüchtlinge als Graf Schwerin nebst Tochter sich im „Schwanen" einquartirten, erreichte sie des Schicksals Tücke. Die noch allzu jugendliche Geliebte mußte mit ihren Angehörigen den Rückweg antreten, und der verlassene Liebhaber wurde da er ohne Legitimationspapiere war, über die Grenze gewiesen wo ihn sofort die Gendarmerie in Empfang nahm. Auf diese Weise erweckte ihn die unerbittliche Polizei aus dem süßen Traum, den er sich so schön ausgemalt hatte.

† Die N. Nachr. berichten: Am letzten Sonntage kamen per Eisenbahn von Hohenschwangen zwei Kistchen mit prachtvollen Alpenblumen hier an. Dieselben waren für die Frau Fürstin Hohenlohe bestimmt und sind von S. M. dem König mit einer höchst freundlichen telegraphischen Depesche dem Hrn. Staatsminister übersendet worden.

† Es sind und kommen außer Curs: Großh. Hess. Grundrentenscheine à 1, 5, 10, 35, 70 fl., am 30. Juni 1868. Schwarzburg-Sondershausener Cassenscheine vom 25. Dez. 1859 am 31. Mai 1868. Fürstl. Reuß ä. L. 1 Thlr.-Scheine vom 15. Mai 1858.

† Saarbrücken, 13. Juni. In dem Walde von Differten (Kreis Saarlouis) wurden in vorgestriger Nacht von dem Förster M. zwei Männer betroffen, welche bei dem Scheine einer Laterne Bohnengerten abschnitten. Von dem Beamten zur Rede gestellt, setzte sich, wie zu Protokoll gegeben worden sein soll, einer der beiden Forstfrevler mit einem Beile zur Wehre, in Folge dessen der Förster Gebrauch von seiner Schießwaffe machte und den Mann erschoß. Der Getroffene ist aus Differten und Vater von fünf Kindern. Der Förster machte sofort selbst Anzeige von dem Vorgefallenen und es zeigte sich, daß dem Getödteten der Schuß in die Brust gedrungen war. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† (Ein gespensterseh ender Soldat.) Das Schwf. Tgbl. läßt sich aus Würzburg schreiben, daß ein Soldat des 9. Infanterie-Reg. aus Furcht vor einer ihm Nachts zwischen 11—12 Uhr am Festungsthor erschienenen schwarzen Katze das Gewehr wegwarf und in die Stadt herunterfloh, wo er von einer Militärpatrouille aufgefangen und auf die Hauptwache eskortirt wurde; mehrwöchentlicher Arrest habe ihn von seiner Gespensterseherei zu kuriren versucht.

† (Homo banditus.) Der Anklageschrift gegen den Grafen Chorinsky entnehmen wir die Thatsache, welche den Angeklagten in eine Reihe mit den italienischen und sonstigen Banditen stellt, daß man nämlich bei seiner Verhaftung und Durchsuchung in München einen Rosenkranz, mehrere Gebete und, wie die Anklageschrift sagt „andere Kleinigkeiten in seinen Taschen fand."

† In Wien stand vor einigen Tagen ein eigenthümlicher Edelmann vor Gericht, Eduard Ehrenberg, Edler von Schwarzenfeld. Er — war Hausknecht bei einem Comfortable-(Droschken)Kutschter und hatte seinem Herrn Geld gestohlen. Das Gericht verurtheilte den, wie es scheint, letzten Repräsentanten der Edlen von Schwarzenfeld zu sechs Monaten Kerker und zum „Verlust des Adels."

† Brieg. Am 7. d. versuchte ein Schuhmacherlehrling sich in der Oder, nahe bei Garbendorf, der Warnung seines Lehrherrn entgegen, zu baden. Da der Unglückliche unterzusinken begann, sprang sein Lehrherr ins Wasser, um jenen zu retten. Der Knabe klammerte sich aber dermaßen fest an den Rettenden, daß dieser sich nicht über Wasser halten konnte und ebenfalls sank. Nun stürzte sich auch noch ein Schumachergesell, der ein geschickter Schwimmer war, in die Fluth, um jenen Beiden Hilfe zu bringen. Leider wurde er aber von diesen so fest umklammert, daß auch er sank und alle Drei unter dem Wasser verschwanden. Ihre Leisind nach nicht gefunden worden.

† Am 3. ds. sind in Schweinitz (pr. Sachsen) 7 der Familie des Gastwirths Thomä angehörige Kinder und Verwandte dadurch ertrunken, daß der Wagen, auf dem sie sich befanden, um die Pferde zu tränken in die Elster gefahren wurde, und plötzlich sammt Insassen versank.

† Zum Gedächtnisse der im Jahre 1866 gefallenen österreichischen Krieger wurde auf dem Galgenberge bei Trautenau ein 54 Fuß hoher Obelisk aufgestellt und eingeweiht.

† In Illertissen nahm die Tochter des Bezirksarztes, um ihre Zahnschmerzen zu mildern, aus der Hausapotheke ihres Vaters ein Mittel, an dem sie — sie hatte die Gläser verwechselt und Strychnin erwischt — nach zwei Stunden starb.

† Eine Wette eigenthümlicher Art hat kürzlich in Ungarn zwischen einigen Edelleuten stattgefunden. Die Wette bestand in der Behauptung von Seiten eines Herrn Michailowich gegen seine Gegner, daß die deutsche und französische Gastfreundschaft ebenso groß sei als die ungarische, und daß der wettende Parteimann, Herr Michailowich, es unternehmen wolle, von Pesth nach Paris lediglich auf das Vertrauen der ihm zu gewährenden Gastfreundschaft zu reisen und weder für Unterhalt noch Reisekosten irgend eine Auslage machen müsse. Während der neunzehn Reisetage, welche Hr. Michailowich nun bereits zurückgelegt hat, ist es ihm vollständig gelungen, auf verschiedenen Edelhöfen, in Klöstern, bei Gutsbesitzern, Privaten und Militärs die freundlichste Aufnahme und Weiterbeförderung zu finden. Von Kehl wurde derselbe nach Saverne und wie man weiter hörte, von dort bereits nach Nancy bestens empfohlen, und so ist mit Gewißheit anzunehmen, daß der kleine Rest des Weges bis Paris unter ähnlichen Verhältnissen zurückgelegt, die Wette für Hrn. Michailowich als gewonnen zu betrachten ist. Eigenthümlich und neu ist die Idee, von Pesth nach Paris unter ganz unbekannten fremden Personen freie Reise auf Kosten der Gastfreundschaft zu finden; natürlich gehört dazu auch die einnehmende Persönlichkeit des Wettenden; einem Jeden möchten wir gleichen glücklichen Ausgang nicht in Aussicht stellen.

† Die stehenden Heere verursachen den europäischen Völkern jährlich eine directe Ausgabe von 500 Millionen Gulden. Rechnet man dazu den Verlust an entzogener Arbeitskraft von 150 Millionen, so kommt auf jede europäische Familie ein Capitalverlust von 225 fl.

† Ein französischer General ritt neulich mit sieben Officieren, alle in Civil, über die Kehler Brücke, sah sich um und kehrte zurück. Die Sache hat weiter nichts auf sich, als daß sie ein Gerede veranlaßt hat, es sei ein Proberitt gewesen.

† Der von Henry Rochefort in Paris herausgegebenen „Lanterne" wurde der Straßenverkauf wegen eines Artitels über den Tod des kaiserlichen Lieblingshundes Nero entzogen, und dadurch erst recht für dieselbe Reklame gemacht.

† London, 10. Juni. Eine fashionable gekleidete, interessante junge Dame, Namens Anni Rickaby, erschien gestern vor den Assisen im Central Criminalhofe, Newgate, unter der Anklage der Poligamy. Sie hatte einen Arzt, Namens Blackmore, in Southampton, geheirathet, nachdem sie vorher mit drei verschiedenen, gegenwärtig noch am Leben befindlichen Männern, Ehebündnisse

eingegangen war. Die Jury fand die schöne Sünderin des Verbrechens der Poligamie für „schuldig," empfahl sie aber der Milde des Gerichtshofes. Dieser verurtheilte sie zu einem Monat Gefängniß.

† Bern, 5. Juni. Bekanntlich hatte die vor einiger Zeit von einem aus Mexicanischem Militärdienste zurückgekehrten Badenser, Namens Spitznagel, in Bern gemachte Aussage, er sei von dem Dr. Herrmann Demme, der ihm sogar Aufträge an seinen Bruder Dr. R. Demme, mitgegeben habe, in Mexico ärztlich behandelt worden, den Bundesrath veranlaßt, die französische Regierung zu ersuchen, über die Wahrheit dieser Aussage amtlich Nachforschung anzustellen. Diesem Gesuche ist man der „K. Z." zufolge in Paris bereitwilligst nachgekommen. „Aus den angestellten Nachforschungen," heißt es in der bezüglichen Antwort der französischen Regierung, ergibt sich, daß der Name Herrmann Demme weder auf der Controle der Militärärzte noch derjenigen Aerzte, welche während der Dauer der Expedition der Armee zugetheilt waren, noch in irgend einem andern Documente unter dem einen oder dem andern Titel vorzufinden ist. Außerdem sind die zwei Beamten, welche mit der Organisation des Ambulancedienstes beauftragt gewesen, genau befragt worden; beide haben jedoch übereinstimmend erklärt, keine Person des Namens Demme gekannt zu haben." Mit Fug und Recht kann man die Aussage Spitznagels demnach jetzt als eine Erfindung bezeichnen eben so dürfte die Vermuthung, daß sie eine Einflüsterung dritter Personen sei, der Wahrheit sehr nahe kommen.

† Bei Dünaburg entgleiste am 3. Juni Nachts der Petersburger Kurierzug. Zehn Menschen verloren das Leben, und viele wurden mehr oder weniger verletzt.

† Eine Strumpfwirkmaschine. Vom größten Interesse für die deutschen Hausfrauen wird die Erfindung sein, welche in Nord-Amerika gemacht wurde. Man hat eine Strumpfwirk-Maschine construirt, mittelst welcher man mit Leichtigkeit im Stande ist, fünfzig Paar Strümpfe täglich zu stricken. Die Maschine ist in der Art hergestellt, daß die Maschen beinahe im Nu gerippt und wieder glatt (ersteres bei den Rändern) gemacht werden können. Außerdem befinden sich 75 Stricknadeln in der Maschine, welche 60 Touren herum bei einem Strumpfe von gewöhnlicher Größe oder 4000 Maschen in jeder Minute stricken. Das ergibt also 270,000 Maschen auf die Stunde. Dabei wiegt die Maschine noch nicht volle 20 Pfund, und sie strickt alles Mögliche, nämlich: Baumwolle, Seide, Gewirktes und jedes andere leichte Material eben so bequem wie die Wolle. Sie strickt ferner aber auch, und das ist das Wunder, daran, den ganzen Strumpf fertig: nämlich auch den Hacken jedesmal richtig hinein.

† Die Zukunft wird reiche Fischzüge machen. Der berühmte Naturforscher Agassiz in Boston sagt voraus, daß künftig Jedermann, auf dessen Besitzthum Wasser ist, Fische zum eigenen Gebrauch züchten werde, wie er jetzt Früchte pflanzt und baut. Die Zunahme des Fischverbrauchs sei für die Gesundheit höchst wichtig. Er sagt: „Fische enthalten Phosphor in großer Menge, ein chemisches Element, dessen das Gehirn zu seiner Gesundheit und Kräftigung bedarf. Es gibt kein anderes Nahrungsmittel, das den Abgang des Gehirns so vollkommen ersetzt, wie der Fisch.

† Stockholm, 11. Juni. Heute Nachmittag explodirte eine Nitroclycerinfabrik, wobei fünfzehn Menschen getödtet wurden und eine große Verwüstung in der Nachbarschaft angerichtet ward.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

aus Staatswaldungen des kgl.

Forstamts Zweibrücken.

Revier St. Ingbert.

Montag den 22. Juni 1868
Vormittags 9 Uhr zu St. Ingbert im Stadthaussaale.

Schlag großer Stiefel.

99 eichen Stämme 2.—5. Classe.
33 „ Wangnerstangen,
¾ Klftr. eichen Misselholz,
11 „ buchen Scheit 1. u. 2. Qual.
12¾ „ eichen Scheit knorr. u. anbr.
12¾ „ buchen u. eichen Prügel,
12 „ „ „ „ Krappen,

Schlag Rehthal.

12 eichen Stämme 3.—5. Cl.
2 buchen „ 3. Cl.
29 buchen u. eichen Wagnerstangen.
24¾ Klftr. buchen Scheit 1. u. 2. Qual.
1¾ „ Weichholz Scheit.
¾ „ eichen, birken u. ahorn Scheit
17¾ „ buchen Aestprügel.
5 „ eichen, birken u. Weichholz Prügel.
20 „ verschiedene Krappenprügel.

Schlag Birkenkopf.

46 eichen Stämme 3.—5. Cl.
1 buchen Klotz.
4 eichen Wagnerstangen.
¼ Klftr. eichen Misselholz 4. Cl.
64 „ buchen Scheit 1.—3. Qual.
11 „ eichen Scheit knorr. u. anbr.
33 „ buchen u. eichen Prügel,
25 „ „ „ „ Krappen,
150 buchen Reiserwellen.

Schlag Zollscheid.

2 eichen Stämme 5. Cl.
1 „ Wagnerstange,
15 Klftr. buchen Scheit 2. Qual.,
1 ahorn u. Weichholz Scheit,
13 Klftr. buchen Prügel u. Krappen.

Schlag Bollerberg.

20 Klftr. buchen Prügel u. Krappen.

Schlag Ommersthal.

8¾ Klftr. buchen Scheit 2. Qual.
36 „ buchen Prügel u. Krappen.

Zuf. Ergebnisse in verschiedenen Schlägen.

7 eichen Stämme 5. Cl.
1 buchen Stamm 3. Cl.
24 kiefern Stämme 3. u. 4. Cl.
7 fichten „ 3. C.
22 kiefern u. fichten Sparren.
16 eichen Wagnerstangen.
21 fichten Gerüststangen.
24 Klftr. buchen Scheit 1.—3. Qual.,
7 „ kiefern u. Weichholz Scheit,
13¼ „ versch. Prügel u. Krappen.

Zweibrücken am 6. Juni 1868

Kgl. Forstamt

Glas.

Der untere Stock meines Hauses bestehend aus drei Zimmer nebst Küche und einem Keller sind zu vermiethen

bei Lehrer **Schmelzer** Wittwe.

Zwei Glaser- und mehrere Tischlergesellen können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei

A. Fontaine in Sulzbach.

Uhren und Goldwaaren.

Soeben eine frische Parthie angekommen. Unterzeichneter ist in Stand gesetzt, dieselben äußerst billig zu verkaufen.

Louis Harth.



Bei Wittib Daubhäuser ist Morgens und Abends frische süße Milch zu haben.

Bei Tünchermeister Woll findet ein

Geselle

dauernde Beschäftigung.

Franz Huber, Kappenmacher hat 2 Zimmer zu vermiethen, die sofort bezogen werden können.

Worms den 12. Juni.

Wir notiren heute: Weizen 14 fl. — kr. bis 15 fl. — kr. Roggen 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 40 kr. Gerste 9 fl. 45 kr bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafe 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 30 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 12 fl. — kr. bis 12 fl. 15 kr. Roggenmehl 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 13 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 29 fl. — kr. bis 29 fl. 30 kr.

Mainz, 12. Juni.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 14 fl. — kr. — 15 fl. — kr. — Korn (180 Pfd.) 11 fl. 10 kr.—11 fl. 20 kr. Gerste (160 Pfd.) 9 fl. 20 kr. — 9 fl. 45 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 50 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 72. Donnerstag, den 18. Juni 1868.

Deutschland.

München 8. Juni. Heute fand zum erstenmale das Leichenbegängniß eines einjährigen Freiwilligen, des Studiosus Märker aus Grünstadt in der Rheinpfalz statt. Den Leichenzug eröffnete und schloß in üblicher militärischer Weise ein Zug Infanterie. Dem Leichenwagen folgte unmittelbar die Fahne des Corps „Franconia" mit den drei Chargirten. Dann kam der Oberst des Infanterie-Leibregiments mit einer zahlreichen Offiziersdeputation, an diese schlossen sich paarweise die Mitglieder der 6 hiesigen Corps und die einjährigen Freiwilligen der hiesigen Garnison an.

München, 15. Juni. Die Verhandlungen des württembergischen Generalstabschefs v. Suckow mit dem bayerischen Kriegsministerium werden wahrscheinlich heute noch zum Abschluß gebracht werden und voraussichtlich zu einem befriedigenden Resultate führen. — Der Socialgesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer ist heute wieder zusammengetreten, um über die weitere Behandlung der Gemeindeordnung Beschluß zu fassen. Das Ergebniß dieser Beschlußfassung war die Bestellung einer aus dem Regierungscommissär, Ministerialassessor Riedel und den Abgeordneten Dr. Edel, Dr. Brater und Fischer bestehenden Subcommission, welche die Beschlüsse erster Lesung noch einmal durchzuberathen und für die zweite Lesung im Ausschuß zu bereifen hat. Die Subcommission wird sofort ihre Thätigkeit beginnen.

München 17. Juni. Gestern Abend wurde im Kriegsministerium eine Vereinbarung mit Württemberg über die Ordnung der fortan gemeinsamen Besatzung der Festung Ulm unterzeichnet.

Dienstes-Nachrichten.

Das protestantische Vicariat zu Landstuhl ist unter Lostrennung von dem Verbande mit der protestantischen Pfarrei Spesbach, Decanats Homburg, zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben worden, und sind in die neu gegründete Pfarrei, die in den Orten Oberarnbach, Kindsbach und Bann wohnenden Protestanten aus den treffenden protestantischen Pfarreien Mittelbrunn, Spesbach und Hermersberg umgepfarrt worden.

Darmstadt 16. Juni. Ein heute publicirtes Gesetz verkündet die Einführung der preußischen Militärgesetze mit Einschluß des Militärstrafgesetzbuches mit dem 1. Juli; die hessische Verordnung über Ehrengerichte bleibt in Geltung. — Die zweite Kammer beschloß die Aufhebung des Wimpfener Salzzehnten gemäß dem Beschlusse des Zollparlaments.

Wiesbaden, 15. Juni. Bei der am heutigen Tage stattgehabten Wahl der Wahlmänner zur Erwählung des Bürgermeisters sind die Nationalliberalen in allen drei Classen unterlegen. Die Betheiligung an der Wahl war eine bedeutende. (Einer der Localkämpfe, die sich aus den großen Parteikämpfen entwickeln. Es handelte sich dabei nur um ein Mißtrauensvotum gegen den Abgeordneten Braun, das nach dessen in Wiesbaden mißfälligem Verhalten in der Spielbankfrage nicht schwer durchzusetzen war, darum aber auch gar keine politische Bedeutung hat. D. Red. d. Pf. Kr.)

Berlin, 12. Juni. Heute hat die Civilproceß-Commission des Bundesraths das Schulz'sche Genossenschaftsgesetz berathen. — Es verlautet heute Abend von einer freundschaftlichen Intervention Englands und Rußlands in der nordschleswig'schen Frage. Danach soll der Artikel 5. des Prager Friedens beseitigt, die Grenze aber unter Wahrung der militärischen Position Düppel-Alsen für Preußen nach den Nationalitäten geregelt werden. Das klingt ein wenig verwandtschaftlich-romantisch, was Rußland betrifft, und könnte, wenn die Sache sich so verhielte, leicht die Folge haben, daß Preußen sich mit Oesterreich rasch verständigt. Aus dieser Verständigung würde aber Rußland keinen Vortheil ziehen.

Die „N. fr. Pr." meint: „Die Abschaffung der Explosions-Geschosse, weit entfernt, das Elend des Krieges zu vermindern, würde durch die Erleichterung des Krieges, durch Ermöglichung langwieriger Campagnen weit mehr Schaden bringen und Unheil anstiften, als dies bei der blitzartigen Rapidität, mit der, Dank den schrecklichen Zerstörungsmitteln, mit Hilfe der Eisenbahnen und des Telegraphen Krieg geführt wird. heute der Fall ist. Die von Rußland beantragte Convention will unter dem Vorwande einer unechten Philantrophie den Krieg wieder salonfähig machen, und das wäre ein Rückschritt. Rußland mag dies zusagen, das civilisirtere Europa kann darauf nicht eingehen, und der Gortschakow'sche Vorschlag wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, als Ausfluß einer falschen Humanität nirgends Anklang finden."

Berlin, 15. Juni. Der König conferirte gestern mit dem Grafen v. Bismarck im Auswärtigen Amt und reiste heute Morgen nach Fürstenstein ab. Der Graf wird sich vielleicht schon morgen auf das Land begeben. — All Gerüchte, über neuerliche Schritte in der nordschleswig'schen Frage werden für unbegründet erklärt.

Wien 14. Juni. Aus Belgrad wird der „N. fr. Presse" telegraphirt: Peter Karageorgievic (Alexanders Sohn) wird als Mitglied eines bis Neusatz sich verzweigenden Geheimbundes beinzichtigt, dem Mordcomplot nahe zu stehen.

Wien, 15. Juni. Die Abendnummer der „N. fr. Pr." meldet es sei unrichtig, daß Milan Obrenovic schon von Paris nach Belgrad abgereist sei. Die serbische Regierung habe den Minister Ristic nach Paris entsandt, um den Prinzen nach Belgrad zu geleiten. — Nach demselben Blatte soll Lord Stanley (britischer Staatssecretär des Aeußern) durch den britischen Consul in Belgrad der serbischen Regierung haben erklären lassen, daß England fest entschlossen sei, dahin zu wirken, daß die serbische Thronfolge unbeirrt von auswärtigen Einflüssen, ganz allein dem Willen des serbischen Volkes entsprechend, möglich rasch erledigt werde.

Wien 15. Juni. Die Mitglieder der internationalen Telegraphenconferenz sind heute zur kaiserlichen Hoftafel geladen.

Wien 15. Juni. Der Präsident des serbischen Senats, Marinovic, hat dem Kaiser von Oesterreich telegraphisch den Dank für die warme Theilnahme und die Entsendung des FML. Gablenz zur Leichenfeier ausgesprochen. — Das Herrenhaus hat in heutiger Sitzung die Gesetzesentwürfe betreffend die Aufnahme der schwebenden Staatsschuld von 25 Mill., ohne Debatte genehmigt. Die Wien. Abendpost erklärt gegenüber der Nachricht von einer fieberhaften Thätigkeit des Fürsten Metternich in der serbischen Angelegenheit, daß er dazu weder von der österreichischen Regierung Veranlassung erhalten, noch eine solche in Paris gefunden habe.

Agram, 13. Juni. Milan Obrenovic wurde zum Nachfolger des ermordeten Fürsten ausgerufen. Es gilt als feststehend daß Karageorgievic den Vorgängen in Topschider nicht fremd und daß die Partei der Serbsko Omladina (die jungserbische Partei) an denselben betheiligt sei.

Freie Städte. Aus Bremen wird vom 14. Juni telegraphirt: Das Dampfschiff des Norddeutschen Lloyd, „Schwalbe" ist heute Nachmittag mit den Passagieren des bei der Insel Faira gestrandeten Bremer Auswandererschiffes „Lessing" in Bremerhafen eingetroffen. Der Gesundheitszustand an Bord ist befriedigend.

England.

London, 12. Juni. Nach und nach scheinen alle unsere Blätter es für ihre Pflicht zu halten, ihre Beileidsartikel zu der Erkrankung des Grafen Bismarck zu bringen. So heute die „Times," welche ihre Hochschätzung der Verdienste Bismarck's durch Vergleiche mit Columbus, Wellington, Palmerston kundgibt, und zum Schlusse ihre Ueberzeugung ausdrückt, daß die Welt ihm die Bewahrung des Friedens zu danken hat; „Wenn Europa in den zwei letzten Jahren von dem Elende des Krieges verschont worden ist, so lag dies an der Mäßigung zwier Männer: Bismark's

und Napoleon's. Seitdem aber die Verlegenheiten und Unbeständigkeiten des letzteren ihn fast zum Spielballe ſtreitender Parteien in seinem eigenen Cabinette gemacht haben, hing und hängt der Friede von der äußerst klaren und entschlossenen, und doch zugleich vorsichtigen und versöhnlichen Politik des preußischen Staatsmannes ab. Hoffentlich wird Bismarck's Geist auch während seiner nothgedrungenen Abwesenheit walten, denn nächst Bismarck ist der Einfluß des „Lagers" (der Militär-Partei) von großer Bedeutung in dem Rathe König Wilhelm's. Soldaten sind nicht nothwendiger Weise zanksüchtig; sie gefährden nicht deßhalb den Frieden leichtsinniger Weise, weil ihr Handwerk der Krieg ist. Eine gewisse kleinliche Reizbarkeit und Leidenschaft ist jedoch ein Merkmal der ganzen Kaste, und es würde sicherlich kein gutes Ende für Europa haben, wenn Niel und Moltke sich Auge in Auge sähen, wenn der Austausch internationaler Höflichkeit durch ihre Adjutanten, statt durch die diplomatischen Agenten Moustier's und Bismarck's vermittelt würde. . . . Wir erinnern uns Alle, wie Moltke nach dem Tage von Königgrätz erklärte, daß er eben so gerüstet sei, mit den Franzosen anzufangen, wie mit den Oesterreichern fertig zu werden. Graf Bismarck aber erwiederte, es sei besser, einen Krieg ganz hinter sich zu haben, ehe man sich auf den andern einlasse. Diese kurze Zwiesprache paßt noch immer. Selbst wenn es des Soldaten Arbeit ist, sich auf den Krieg vorzubereiten, bleibt es noch immer des Staatsmannes Pflicht, ihn abzuwenden." Die „Times" bezweifelt übrigens nicht im mindesten, daß die vom Grafen Bismarck vorgezeichnete Bahn auch in seiner vorübergehenden Abwesenheit verfolgt werden wird.

Italien.

Florenz, 13. Juni. Man schreibt dem „Corriere delle Marche" aus Rom, daß der Graf Pagliacci von Viterbo unlängst vom Tribunal der heil. Consulta dazu verurtheilt worden ist, erschossen zu werden, weil er im letzten Herbst eine Insurgentenbande kommandirt hat. Auf die sehr eindringliche Fürsprache der französischen Gesandtschaft ist diese Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

In Ravenna ist ein neuer Mordversuch vorgekommen; der Advocat Leonelli wurde durch einen Revolverschuß verwundet. Man glaubte wahrscheinlich daß er um das Geheimniß des k. Procurators, Hrn. Cappa, wußte, und man dachte, er würde, wie er nähere Kenntniß von der Bande der Uebelthäter haben, deshalb müsse man ihn aus dem Wege schaffen.

Spanien.

Madrid, 13. Juni. Das Gerücht, nach welchem General Menabrea hier wegen angeblich in Spanien stattfindender Werbungen für die päpstliche Armee reclamirt habe, wird für unbegründet erklärt.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 15. Juni. Neue Verhaftungen wurden vorgenommen. Aus dem ganzen Lande langen Zustimmungsadressen zur Wahl Milans ein. Der britische Gesandte in Constantinopel ließ sein Beileid ausdrücken.

Belgrad, 15. Juni. Die feierliche Bestattung des ermordeten Fürsten Michael ging unter größter Ordnung vor sich. Der Leichnam des Fürsten wurde in der Familiengruft, in der Cathedrale, beigesetzt. Die Fürstin Julie sowie sämmtliche diplomatische Vertreter zu Belgrad wohnten der Feier bei. Der junge Fürst Milan soll der Fürstin zur Erziehung übergeben werden und diese bis zur Großjährigkeit des Fürsten an der Mitregierung theilnemen. — Die Bezeichnung des Fürsten Karageorgievic als Haupt der Verschwörung tritt immer entschiedener in den Vordergrund. Die provisorische Regierung beabsichtigt ein Ersuchen um Auslieferung des Fürsten an die österreichische Regierung zu stellen.

Belgrad 16. Juni. Der von dem britischen Consul ausgegangene Vorschlag der Uebertragung der Vormundschaft über den Prinz Milan an die Fürstin Julie scheint durchgedrungen zu sein.

Türkei.

Konstantinopel 14. Juni. Die hohe Pforte hat im Einverständniß mit dem Gesandten der Großmächte die provisorische Regierung in Belgrad telegraphisch aufgefordert, für Aufrechthaltung der Ruhe zu sorgen und die Große Skuptschina zur Wahl eines Nachfolgers des † Fürsten Michael zu berufen. (Bekanntlich geschehen.) — Omer Pascha geht an die serbische Grenze.

Konstantinopel 14. Juni. Es heißt der Vicekönig von Aegypten, Ismael Pascha, sei in Folge des Gebrauchs der Bäder von Brussa unwohl. — Der „Courrier de L'Orient" bringt eine Correspondenz aus Kreta, welcher zufolge die Unterwerfungspartei an Boden gewänne.

Amerika.

Washington 4. Juni. Der Proceß gegen Jefferson Davis wurde bis zum October verschoben. — Es fand hier ein Straßentumult zwischen Negern und Demokraten statt, bei welchen ein Weißer getödtet wurde. — Die demokratische Partei in Oregan errang einen Wahlsieg. — Das Subsidiencomite verschob die Berathung der Tarifvorlage auf December. — Shofield richtete einen Brief an Grant, in welchem er entwickelt, die Ausführung des 14 Verfassungsamendements entziehe den meisten Civilbeamten des Südens die Wahlberechtigung.

München, 9. Juni. (Die Operationen der bayerischen Armee im Feldzuge 1866. Fortsetz.) 2. Abschnitt. Das Obercommando der westdeutschen Armee, (diesen Namen hatten die beiden Armeecorps, das 7. und 8., nachdem Prinz Carl von Bayern das Commando über sie übernommen hatte, angenommen) ließ, sobald man überzeugt war, daß bei Kalten-Nordheim das Gros der Preußen gegenüberstehe, den Commandanten des 8. Armeecorps hievon, sowie über seinen Entschluß auf Neustadt zurückzugehen, Mittheilung machen, und ihn, da unter solchen Umständen die Vereinigung nördlich der Rhön unthunlich sei, zum Anschlusse über Brückenau und Kissingen auffordern. Diesem wurde jedoch nicht Folge geleistet, sondern das 8. Corps ging auf Frankfurt zurück und entfernte sich also wieder von dem bayerischen Heere; dies war nun abermals auf sich allein angewiesen. In der Zeit vom 6. bis 10. Juli wurde die Schwenkung und der Rückmarsch gegen die Saale bewerkstelligt; am 10. Juli kam es zu den Treffen bei Kissingen und Hammelburg; durch diese Treffen hatten beide Theile etwas errungen: die Preußen hatten die Bayern zurückgedrängt und also die Vereinigung mit dem 8. Corps wieder auf unbestimmte Zeit verschoben; die Bayern hatten der preußischen Armee den Weg nach Schweinfurt-Würzburg verlegt. Die Preußen wendeten sich nun nach Westen und gingen nach Frankfurt. — 3. Abschnitt. Der Obercommandant der westdeutschen Armee hatte nach den Erfolgen der Preußen an der Saale einen Angriff der Mainlinie gewärtigt, und wäre dieser auch in der That erfolgt, wenn General Vogel von Falkenstein nicht in Folge einer neuen Instruktion sich veranlaßt gesehen hätte, auf Frankfurt zu rücken. Wenn auch die bayerischen Truppen an der Saale zurückgedrängt worden waren und bedeutende Verluste erlitten hatten, so war die Armee doch nicht so geschwächt, daß sie den Preußen nicht noch eine zweite Schlacht hätten anbieten können, was auch geschah. Um einem von den Preußen etwa beabsichtigten Hauptstoße zu begegnen, schien es bei der Minderzahl der momentan sehr erschöpften Truppen und in Anbetracht der großen Entfernung der Bundestruppen dringend geboten, sich so rasch als möglich an dem der Vertheidigung günstigsten Punkt zu concentriren, und um dies so mehr, als man der damals circa 50,000 Mann starken preußischen Armee nur 45,000 Mann entgegenstellen konnte. Ein solch' günstiger Punkt war in der Stellung vor Schweinfurt gefunden, wo am 11. und 12. Juli Alles so vorbereitet war, um den Kampf aufs Aeußerste durchzuführen. Hier konnte man auch im unglücklichen Falle den Main als Hinderniß zwischen die Armee und den nachdringenden Gegner legen und durfte überdies dortselbst auch einen Theil der Reserve-Infanteriedivision am 11. als Verstärkung erwarten. Zur Vereinigung der ganzen Armee an und hinter diesem Main-Uebergange waren die Tage des 11. und 12. Juli nöthig. Der vermuthete Angriff erfolgte jedoch nicht, sondern die Preußen waren, wie früher bemerkt, westlich gegen Frankfurt abgezogen. Es wurde nun beschlossen, die Vereinigung mit dem 8. Armeecorps südlich des Mains zu bewerkstelligen und erst nach Heranziehung dieses Corps die Offensive zu ergreifen. Am 18. Juli Abends trafen Truppen beider Armeecorps, des 7. und 8., unterhalb Wertheim zusammen und war somit endlich einmal Fühlung gefunden. Der Obercommandant hatte zur Berathung über die nach Vereinigung der westdeutschen Bundesarmee auszuführenden Operationen schon am 19. Juni zu Tauberbischofsheim eine Zusammenkunft mit dem Commandanten des 8. Armeecorps gehabt, und bei dieser, sowie bei der zwei Tage später erfolgten Anwesenheit des Generallieutenants v. Baur in Würzburg wurde der Plan gefaßt, durch den Spessart auf Aschaffenburg und Frankfurt vorzugehen, wobei die Bayern über Gemünden-Lohr sich in Bewegung setzen sollten, das 8. Corps dagegen bei Markt-Heidenfeld und mittelst einer bei Wertheim zu schlagenden Brücke den Main überschreiten und die Straße über Esselbach und Hessenthal einschlagen würde. Man schritt nun unmittelbar an die Vorbereitungen zu der verabredeten Offensivbewegung; die verschiedenen Spessartstraßen wurden recognoscirt, Ausbesserung einzelner Wege ꝛc. angeordnet, das niedere Forstpersonal, Holzarbeiter und sonst der Gegend kundige Leute als Führer requirirt, und auch einleitende Truppenbewegungen fanden statt; am 23. Juli wurde nämlich die aus 3 Bataillonen und einer Batterie

bestehende Avantgarde der 2. Infanteriedivision nach Gemünden, das Gros derselben nach Karlstadt verlegt. Der oben angegebene verabredete Plan kam jedoch nicht zur Ausführung; am 23. Juli trafen die ersten Nachrichten ein, daß die preußische Main-Armee durch den Odenwald folge, Wertheim preisgegeben sei und das 8. Corps sich aufwärts an die Tauber ziehe. Die Nachricht vom Anrücken des Feindes in dieser Gegend bedingte eine Frontänderung der bayerischen Armee nach nahezu südlicher Richtung (die Armee hatte zur Ausführung der vorbesprochenen Offensivbewegung Front nach Westen) und im Laufe des 24. und 25. Juli bewegten sich die bayerischen Divisionen zu diesem Zwecke. Am 24. Juli wurde das 8. Bundesarmeecorps an der Tauber von den Preußen angegriffen. Während die württembergische Division Bischofsheim energisch vertheidigte, gelang es dem Feinde der badischen Division gegenüber sich und in Besitz des Uebergangs bei Werbach zu setzen und groß war das Erstaunen, als am Abend des 24. diese Division schon 3½ Stunden hinter der Tauber bivouakirend gefunden wurde. Die zwei für die Stellung der bayerischen Armee wichtigsten Punkte der Tauberlinie Wertheim und Werbach waren sonach ohne jeden ernsten Kampf aufgegeben worden. Uebrigens war nun endlich die langerstrebte Vereinigung mit dem 8. Bundesarmeecorps zur Thatsache geworden und es konnte der zweite Theil der ursprünglich gestellten Aufgabe — Uebergehen in die Offensive — ins Werk gesetzt werden. Das nächste Ziel war das Zurückdrängen der Preußen von der Tauber. Die bayerischen Divisionen erhielten daher für den 25. den Befehl, gegen die Tauber (über Altertheim gegen Werbach) vorzugehen. Am 25. Juli kam es nun zu den Gefechten von Helmstadt und Uettingen. Am 26. Juni sollte verabredetermaßen die nunmehr vereinigte westdeutsche Bundesarmee die Offensive ergreifen und sich keilförmig in die feindliche Stellung einschieben, die Verbindung zwischen der Division Göben und dem Gros-Theile des Manteuffel'schen Heeres (Generallieutenant von Manteuffel hatte am 19. Juli an Stelle des zu anderweitiger Verwendung nach Böhmen berufenen Generals Vogel von Falkenstein das Obercommando übernommen und seine Division dem General v. Flies übertragen) zu unterbrechen und, wenn dies gelang, die Preußen excentrisch gegen Tauberbischofsheim und Wertheim zurückdrängen. Mit Tagesanbrach des 26. sollte der Vormarsch beginnen, als vom Commandanten des 8. Corps die Meldung eintraf, die Truppen seien zu sehr erschöpft, das Feld könne nicht mehr länger behauptet werden, und müsse der Rückmarsch auf Würzburg angetreten werden, der auch in der Nacht vom 25. auf den 26. angetreten und am 26. unaufhaltsam fortgesetzt wurde, so daß die bayerische Armee nunmehr wieder auf sich allein angewiesen und am 26. Juli um ihre Existenz zu kämpfen gezwungen war. Von einer Offensive konnte natürlich nun keine Rede mehr sein; allein der Feldmarschall war deshalb nicht gesonnen, ohne Kampf über den Main zu gehen, sondern wollte jetzt wenigstens das Plateau von Waldbüttelbrunn festhalten. Es kam zu den Gefechten von Uettingen, Roßbrum und Hettstadt und konnten diese natürlich nur zu Ungunsten der Bayern ausfallen. Auf dem Plateau von Würzburg zwischen Waldbüttelbrunn und den Hettstadter Höfen nahm die bayerische Armee eine letzte Position mit sämmtlichen Truppen, den größeren Theil der Artillerie gleichsam in eine große Batterie vor der Front vereinigt.

Vermischtes.

† Ludwigshafen, 13. Juni. Im Monat Mai 1868 hat die pfälz. Ludwigsbahn 246,691 fl. 48 kr. ertragen; gegen den gleichen Monat 1867 Mehreinnahme 37,204 fl. 10 kr. — Die pfälz. Maximiliansbahn ertrug im Mai 1868 69,223 fl. 26 kr.; mehr gegen Mai 1867 5,688 fl. 43 kr. — Die Neustadt-Dürkheimer Bahn ertrug im Mai 1868 5,530 fl. 20 kr; mehr gegen Mai 1867 60 fl. 40 kr.

† Wie der Land. A. meldet, hat ein Handelsmann aus England Hrn. Gastwirth Eisele in St. Martin beauftragt, in der Umgegend 1000 Centner Heidelbeeren aufzukaufen, um sie nach England zu schicken.

† München 15. Juni. Gestern Nachts halb 10 Uhr fand ein großer Zusammenstoß des Salzburg-Münchener Curierzug und München-Salzburger Güterzugs unmittelbar vor der Großhesseloher Brücke statt. Vier Personen wurden schwer, 10 leicht verwundet. Eine Frau, der die Füße abgefahren wurden, wird sterben. Der Schaden ist groß. Die Bahn ist noch unfahrbar.

† München 12. Juni. Heute Morgen ereignete sich im hiesigen Staatsbahnhofe ein gräßlicher Selbstmord. Der Bahnexpeditor Ludwig Auer warf sich in voller Dienstuniform vor dem daherbrausenden Curierzuge auf die Schienen und wurde augenblicklich getödtet. Der Unglückliche war ledigen Standes und wurde höchst wahrscheinlich durch ein langjähriges unheilbares Leiden zu dem verzweifelten Schritte veranlaßt.

† München, 14. Juni. Von allgemeinem Interesse ist eine Verfügung der Generaldirection der Verkehrsanstalten in Betreff der Taxbehandlung der Geldbriefe. Es hatten sich nämlich Zweifel erhoben: ob nicht die für die Versendung von Briefen mit declarirtem Werth bestehende ermäßigte Taxe auf Geldsendungen bis zum Gewicht von 15 Loth überhaupt ohne Unterschied der Verpackungsart Anwendung zu finden habe. Es wird daher den kgl. Postanstalten bekannt gegeben, daß für Geld- und Werthpakete auch im Gewicht von 15 Loth und darunter das Gewichtporto wie für gewöhnliche Pakete, und nur für Briefe mit declarirtem Werth, für deren Verpackung im § 11 des Reglements zu den Postverträgen vom 23. Nov. 1867 besondere Vorschriften gegeben sind, bis zu dem Gewicht von 15 Loth einschließlich das gemäß Art. 35 der Verträge ermäßigte Gewichtsporto außer der für beide Gattungen gleichmäßigen Assecuranzgebühr in Anwendung zu kommen hat. Zugleich werden die kgl. Postanstalten darauf aufmerksam gemacht, daß Briefen mit declarirtem Werth nach § 18 der Instruction zu den angeführten Verträgen ein besonderer Begleitbrief oder eine Begleitadresse nicht beigegeben werden darf, daß dagegen auch den Geld- und Werthsendungen im Gewicht von 15 Loth und darunter, wenn sie nicht in der für Briefe mit declarirtem Werth vorgeschriebenen Form verpackt sind, ein Begleitbrief oder eine Begleitadresse beigegeben sein muß.

† Worms, 10. Juni. Gestern traf nun auch das Standbild Luther's für das hier aufzustellende Denkmal ein und wurde mit fahnengeschmücktem Fuhrwerk sechsspännig nach dem Aufstellungsplatze gebracht. Unsere Stadt befindet sich nunmehr im Besitze des ganzen Kunstwerkes.

† Worms, 12. Juni. Vom betreffenden Ausschusse ist das Programm zur Feier der Enthüllung des Luther-Denkmals, die am 24., 25. und 26. d. M. hier begangen werden soll, nunmehr veröffentlicht. Danach ist der 24. Juni (Mittwoch) der „Vorfeier" gewidmet, mit Empfang der Gäste, kirchliche Vorfeier am Nachmittage und Abends gesellige Vereinigung in der Festhalle. Der 25. Juni (Donnerstag) ist der Hauptfesttag, u. A. mit Festzug um 11¼ Uhr nach dem Denkmalsplatz, Enthüllungsfeier auf letzterem mit einleitendem Vortrage von Nietschel's Biographen Herrn A. Oppermann, Festrede von Decan Keim in Worms bei Enthüllung des Monuments, Reden zur Uebergabe und Annahme des Denkmals durch den Prälaten Dr. Zimmermann aus Darmstadt und des Bürgermeisters von Worms, Hrn. Brück ꝛc., worauf Nachmittags Festessen in der Festhalle und Abends elektrische Beleuchtung des Monuments. Am 26. Juni (Freitag) findet zur „Nachfeier" unter Anderem die Aufführung des Oratoriums „Paulus" statt.

† Worms, 12. Juni. Der Ausschuß des Luther-Denkmal-Vereins macht bekannt:

In der Kräuter'schen. Rahke'schen und Knapp'schen Buchhandlung, sowie auch bei den H.H. Heinrich Rasor und Apotheker Herm. Münch dahier sind Karten zu den Festlichkeiten der Enthüllungsfeier zu haben und daselbst gegen portofreie Einsendung des Betrages zu beziehen, nämlich:

1) Karten, um der eigentlichen Enthüllungsfeier am 25. Juni, Vormittags 11 Uhr, auf einer der errichteten Tribünen beizuwohnen: Nummerirte Sitzplätze à 2 und 3 fl. Reservirte Stehplätze à 1 fl. und 2 fl.
2) Karten zu dem gemeinschaftlichen Festessen in der Festhalle am 25. Juni, Nachmittags 3 Uhr, à 2 fl. 42 kr. mit einem Schoppen Wein.
3) Karten zum Oratorium „Paulus" am 26. Juni, Nachmittags 4 Uhr: Nummerirte Sitzplätze à 2 fl. 30 kr. II. Platz 1 fl. 45 kr. III. Platz 1 fl.
4) Karten zur Probe des Oratoriums am Vormittag des 26. Juni à 30 kr.
5) Abonnements-Karten zum Besuche der Festhalle während der drei Festtage à 1 fl. Karten zum einmaligen Besuche der Festhalle à 30 kr. (Alles sehr schön aber kostspielig.)

Mainz, 12. Juni. Ein abscheuliches Attentat hat heute Vormittag, eine Küchenmagd im Biersaal gegen eine ihrer Colleginnen, ein anderes Dienstmädchen verübt. In Folge Streitigkeiten ergriff Erstere ein Glas mit Vitriol und schüttete den Inhalt Letzterer derart ins Gesicht, daß noch zwei Unbetheiligte ein Schneider und ein Unbekannter derart davon betroffen wurden, daß man für die Augen des Dienstmädchens und des Schneiders große Befürchtungen hegt. Beide wurden sofort in's Spital, die Attentäterin aber in sicheren Gewahrsam gebracht.

† Ein aus dem sächs. Erzgebirge gebürtiger, in Wiesbaden in Arbeit stehender Drechslergehilfe wurde — nach der Mitt. Z. — vor einigen Tagen durch eine amtliche Zustellung überrascht, wornach er in Gemeinschaft von 6 Mitterben zur Beerbung eines in Australien verstorbenen Onkels berufen ist, der nicht weniger als 6 Millionen Pfund Sterling (60 Millionen Gulden) hinterlassen habe. (Das läßt sich hören.)

† Der Constructeur und Fabrikant von Haus- und Küchengeräthen Hr. C. Schmiedecke in Berlin, Leipzigerstraße 60 hat einen Apparat erfunden, in welchem man Bier und andere Getränke während des Ausschanks ohne Eis kalt erhalten kann. Bei einer von dem Vorstande des Vereins der Berliner Gastwirthe vorgenommenen Prüfung des Apparats veränderte sich die Temperatur der darin aufbewahrten Getränke während der heißesten Witterung in 24 Stunden nur um 1 —2 Grad. Der billige Preis des Apparats, welcher die Kosten für Eisanschaffung erspart, sowie dessen außerordentliche Zweckmäßigkeit, sind seine beste Empfehlung und wird derselbe allen Gastwirthen, Restaurants ꝛc. sicher willkommen sein.

† In Pösleinsdorf (Unterösterreich) wurde vor einigen Tagen ein Blutregen beobachtet; große, fast dunkelrothe Tropfen fielen aus der Luft. Bekanntlich sind dieselben nichts anderes, als der Harn der Schmetterlinge, namentlich des heuer in ganz enormer Menge vorkommenden Baumweißlings.

† Die Untersuchung gegen den Lithographen Hillerich von Hadamar (Nassau) wegen Anfertigung und Verbreitung falscher Darmst. Zehnguldenstücke nimmt große Dimensionen an; eine große Anzahl von Personen, namentlich aus der obern Taunusgegend, wurde verhaftet.

† In unseren Ateliers, sagt die Times," haben wir eine Presse geprüft, welche alles übertrifft, was bisher auf dem Gebiete der Druckerei erfunden und geleistet worden ist. Endloses Papier wickelt sich um eine Rolle, welche je nach Bedarf der Presse Papier liefert. Die Maschine kann auf diese Weise in einer einzigen Stunde 46,000 Bogen liefern, so etwas Unerhörtes ist noch nicht dagewesen; aber dabei schneidet die Maschine auch noch die Bogen ab, falzt sie und liefert einen nach dem andern fertig ab.

† Ein amerikanisches Journal enthält folgendes Inserat: „Gesucht wird ein Redakteur, der es einem Jeden recht zu machen versteht; auch ein Setzer, der das Papier so arrangiren kann, daß das Inserat eines jeden Einzelnen an die Spitze des Blattes zu stehen kommt."

† In der Stadt Kansas (Missouri) wohnt ein Pflanzer Namens Jakob Fernance, der schon seit mehr als 100 Jahren dem edlen Waidwerk obliegt. Derselbe ist im Jahre 1751 in Canada geboren, war Soldat im Unabhängigkeitskriege, diente 1812 unter General Jackson und ist seit 1780 in den Ver. Staaten seßhaft. Seit etwa 2 Jahren bemerkt der Mann, daß ihn die Jagd mehr ermüde als früher, weshalb er sich jetzt auf's Tabakpflanzen verlegt, von dem er selber seinen Antheil sich recht gut schmecken läßt.

Bekanntmachungen.

Mobiliar-Versteigerung.

Samstag, den 20. Juni 1868, des Morgens 9. Uhr zu St. Ingbert im Sterbhause des daselbst verlebten Schlossers Georg Haas lassen die Erben von 1, der verlebten Katharina Wagner, lebend Ehefrau von dem gleichfalls verstorbenen Heinrich Haas, gewesener Ackerer und Bergmann, 2, gedacht verstorbenem Georg Haas, die zu deren Nachlassenschaften gehörigen Mobilien auf Credit versteigern, namentlich:

eine vollständige Schlosserei-Einrichtung, 60 fertige Thürschlösser, Thürbänder, Feilen, Meisel, Fensterbeschläge, 5 Schraubstöcke mit Werkbänken, 1. Bohrmaschine, vorräthiges Eisen, Gußstahl, Blech, 1 Canapee, Tische, Stühle, Bettung, Weißzeug, Getüch, Kleidungsstücke, 2 Taschenuhren, eine Wanduhr und allerlei sonstige Gegenstände.

St. Ingbert den 10. Juni 1868

Horn, kgl. Notar.

Mobilienversteigerung.

Samstag den 27. Juni 1868, Nachmittags um 2 Uhr, zu St. Ingbert im Sterbhause lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten früheren Bäckers zuletzt Privatmannes Johann Best die zur Gütergemeinschaft der Eheleute Best gehörigen Mobiliargegenstände in Eigenthum auf Borg versteigern, nämlich:

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Commode, Tische, Stühle, 1 vollständiges Bett mit Bettlade, Bilder, Getüch von allen Sorten, Bettzeug, Küchengeräthschaften und sonstige Gegenstände.

Horn, k. Notar.

Stadtrathssitzung.

Am Freitag, den 19. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Fortsetzung der Bahn von St. Ingbert nach Saarbrücken betr.
2. Die Erhebung von Bürgereinzugsgelder betr.
3. Die Wahl eines Distriktsrathsmitgliedes betr.
4. Organisation des Feuerlöschwesens betr.
5. Heimathsangelegenheiten betr.
6. Die Gasanstalt zu St. Ingbert btr.

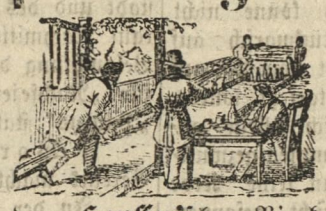
St. Ingbert, den 16. Juni 1868.

Das Bürgermeisteramt

Chandon.

Alle Kegelfreunde, werden zur Fortsetzung des

Preiskegelns



auf dem **Heusser'**schen Bierkeller freundlichst eingeladen.

Kesselschmiede,

finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung bei

A. Strecker Söhne

in Mannheim.

Sonntag, den 21. Juni

Concert

bei Jakob Quirin auf'm Rentrisch.

Das L. Kling'sche Haus in der Kohlenstraße, zu jedem Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen durch

Ph. Wentzel.

☞ Am Frohnleichnahmstage wurde im Café Oberhauser ein braun seidner Regenschirm (wahrscheinlich aus Versehen) mitgenommen, man bittet denselben daselbst abzugeben.

Nächsten Sonntag bei günstiger Witterung

Harmonie,

durch die St. Ingberter Bergkapelle

bei **J. Eisel** in Schnappbach.

Bei Tünchermeister Woll findet ein

Geselle

dauernde Beschäftigung.

Uhren und Goldwaaren.

Soeben eine frische Parthie angekommen. Unterzeichneter ist in Stand gesetzt, dieselben äußerst billig zu verkaufen.

Louis Harth.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 18. Juni.

Weizen 8 fl. 30 kr., Korn 5 fl. 33 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 55 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 31 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 21 kr. Kornbrod 3 Kgr., 26 kr., ditto 2 Kgr., 18 kr., ditto 1 Kgr. 9 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 34 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 16. Juni.

Weizen 7 fl. 8 kr., Korn 5 fl. 11 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 16 kr., Gerste — fl. — kr., Hafer 5 fl. 14 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner. Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 24 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 14 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 14 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 73. **Samstag, den 20. Juni** **1868.**

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli nächsthin beginnt ein neues Quartal für die Monate **Juli, August** und **September.** Wir machen unsere verehrlichen Leser hierauf mit der freundlichen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu erneuern. Namentlich ersuchen wir diejenigen unserer Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, für eine möglichst baldige Bestellung bei der betreffenden Posterpedition oder den resp. Postboten Sorge tragen zu wollen, damit der Versandt des Blattes keine Verzögerung erleide.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

NB. Denjenigen Abonnenten, welche den Anzeiger durch die von der Expedition beauftragten Zeitungsträger erhalten, wird das Blatt für das kommende Quartal regelmäßig fortgeliefert, sofern sie vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen.

Deutschland.

München, 16. Juni. Die Königin Marie von Neapel ist gestern früh mit dem Wiener Eilzug hier eingetroffen; sie wird nunmehr die Villa Schimon bei Leoni am Starnbergersee beziehen. — Die für das mathematische Lehramt angestellten Studienlehrer haben den Unterricht in diesem Fache an den Lateinschulen zu ertheilen; ferner wird denselben der geographische Unterricht, wenn nicht in allen 4 Klassen, doch wenigstens in der 3. und 4. Klasse übertragen, und womöglich übernehmen sie auch den fakultativen naturwissenschaftlichen Unterricht. In Folge dessen wird bei mehreren Studienanstalten eine Reduktion des philologischen Lehrpersonals eintreten.

München, 17. Juni. Der „Allg. Ztg" schreibt einer ihrer Münchener Correspondenten, „daß der ernsthafteste Plan besteht, nach dem Beispiel anderer Länder das Zeitungsabonnement bei der Post aufzuheben und dieses Geschäft ausschließlich den betreffenden Expeditionen zu überlassen," und verschiedene inländische Blätter geben in Folge dessen bereits der Besorgniß über eine solche Eventualität Ausdruck. Wir können auf Grund der zuverlässigsten Mittheilungen versichern, daß in den maßgebenden Kreisen der Postverwaltung und der Staatsregierung Niemand an eine solche Maßregel denkt, welche im Versandt der Zeitungen eine große Umwälzung hervorrufen und den Verschleiß derselben im höchsten Grade erschweren würde.

Der sächsische Gesandte dahier, Graf Könneritz, ist in Urlaub gegangen; die Führung seiner Geschäfte besorgt die preußische Gesandtschaft. — Der Reichsrath General Fürst Thurn und Taxis liegt sehr bedenklich darnieder.

Diensles-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 13. Juni l. Js. die katholische Pfarrei Geinsheim, Bezirksamts Neustadt a. H. dem Priester Martin Würrer, Pfarrer in Ramberg, Bezirksamts Bergzabern zu übertragen.

An die isolirte Lateinschule in Grünstadt ist die Stelle eines Lehrers der Mathematik und Realien mit einem Gehalte von 700 fl. in Erledigung gekommen. Qualificirte Bewerber haben ihre Meldungsgesuche innerhalb einer Frist von 5 Wochen bei dem kgl. Subrectorat einzureichen.

Worms 17. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist heute dem Ausschusse des Luther-Denkmal-Vereins die Mittheilung zugekommen, daß der König von Württemberg am 25. d. M. dem Festgottesdienste und der darauffolgenden Enthüllungsfeier anwohnen werde. — (Von fürstlichen Personen werden dem Vernehmen nach außerdem anwesend sein: Der Großherzog von Hessen mit Prinz Alexander und Gemahlin, der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Großherzog von Baden.) (Rh. H.)

— Am 7. Juni wurde auf dem Kirchhofe zu Dermbach, im Eisenacher Oberlande, das Denkmal der dort am 4. Juli 1866 gefallenen preußischen und bayerischen Krieger gesetzt. Der preußische Adler und das bayerische Wappen zieren den einfachen Sockel mit der entsprechenden Inschrift. Anwesend waren General Vogel v. Falckenstein mit einer Deputation der preußischen 13. Division, eine Deputation des bayerischen 14. Infanterieregiments und Offiziersdeputationen aus Meiningen und Eisenach. Ein protestantischer Geistlicher hielt die Gedächtnißrede, ein katholischer die Weihrede. „Niemals kann ein solcher Riß wieder vorkommen," schloß General Vogel v. Falckenstein seine Rede, „und der Norden und der Süden haben ein gleiches Interesse für Deutschlands Wohl. Alles muß sich versöhnt die Bruderhand reichen und nach einem Ziele streben." Die Hand dem bayerischen Obersten drückend, bat er um Nachsicht, falls er etwa in Anerkennung der Seinigen ein Wort zu viel gesprochen. Eben so freundlich und herzlich war die bayerische Antwort, und warm die Worte, die der tapfere Feldherr nunmehr an die bayerischen Unteroffiziere richtete, die er sich vorstellen ließ.

Frankfurt, 15. Juni. Eine gestern Nachmittag hier tagende Versammlung von (92) Brauereibesitzern aus Hessen, Kurhessen, Nassau und Frankfurt erklärte die beabsichtigte Einführung der preuß. Maischraum-Steuer als ruinos für das süddeutsche Brauereigewerbe, bezeichnete die Einführung der Fabrikatssteuer als einziges Mittel der Abwehr, beschloß Petitionen in diesem Sinne an den Norddeutschen Reichstag und an die hessische Ständekammer und setzte ein Comite zur Regehaltung der Agitation nach dieser Richtung nieder.

Berlin 17. Juni. Reichstag. Präsident Delbrük erklärt in Folge einer an ihn gerichteten Interpellation, die Regelung des Schutzes der deutschen Auswanderer sei in der nächsten Session auf dem Wege der Bundesgesetzgebung zu erwarten; ferner bemerkt derselbe, der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein sei als feststehend zu betrachten, der Termin des Eintritts aber noch unbestimmt.

—Bei der Wichtigkeit, welche man der Rede des Generals v. Moltke die derselbe in der Sitzung des Reichtags am 15. d. M. gehalten hat, besonders im Auslande beilegen wird, geben wir dieselbe hier nachfolgend. Herr v. Moltke hat gesagt: Welcher verständige Mensch, m. H., sollte nicht wünschen, daß die enormen Ausgaben, die in Europa für Kriegsfälle gemacht werden, lieber zu Friedenszwecken verwendet würden? Aber auf dem Wege, wie einer der Herren Vorredner es gemeint hat, auf dem Wege internationaler Verhandlungen, wird das sicherlich nie zu Stande kommen. (Zustimmung.) Es ist ja der Krieg nur eine Fortsetzung der Politik mit anderen Waffen. Ich sehe für jenen Zweck nur eine Möglichkeit, und das ist, daß im Herzen von Europa sich eine Macht bilde, die, ohne selbst eine erobernde zu sein, so stark ist, daß sie ihren Nachbarn den Krieg verbieten kann. (Lebhafter Beifall.) Eben deswegen glaube ich, daß, wenn dies segensreiche Werk je zu Stande kommen soll, es von Deutschland ausgehen wird, aber erst dann, wenn Deutschland stark genug sein wird, das heißt, wenn es geeinigt ist. Auch im Militär, m. H., verfolgen wir die Fortschritte der Wissenschaft und die Erfindungen, die anderwärts gemacht werden. Aber die Erfindung ist noch lange nicht das, was aus ihr geschaffen werden kann, es kommt darauf an, sie kriegsfertig zu machen. Unser vortreffliches Zündnadelgewehr ist vor langen Jahren erfunden worden, wir haben aber mehr als 20 Jahre gebraucht, um daraus eine wirklich für den Krieg brauchbare Waffe und einen Vorrath von Millionen herzustellen. Es würde also lange nicht genügen, zu beobachten, was anderwärts geschieht, sondern wir müssen selbst damit Proben machen. Es ist gesagt worden, daß die humane russische Regierung die explodirenden Geschosse abschaffen wolle. Es handelt

sich dabei eigentlich nur darum, daß man in Rußland explodirende Gewehrkugeln nicht einzuführen wünscht; ob aber die russische Regierung die Shrapnells und Granaten abschaffen wird, so lange noch die anderen Mächte sich derselben bedienen, daran zweifle ich sehr. (Heiterkeit.) Es ist ferner gesagt worden, daß die Geschütze doch schließlich alle Panzer durchbrechen werden. Wenn der Herr Vorredner (Loewe-Calbe) uns davon die Versicherung geben kann, so würden wir sehr kostspielige Versuche sparen können. Ich fürchte aber, daß wir vielleicht noch zwei Kriege zu führen haben werden, ehe diese Frage entschieden ist, worin wir sowohl Panzerschiffe wie Befestigungen brauchen werden. Wie der Herr Vorredner dies Argument gegen den Hafen von Kiel brauchen kann, das begreife ich nicht. Meine Herren! Unsere Nachbarn wissen, wohl — auch diejenigen, die so thun, als ob sie es nicht wüßten —daß wir sie nicht angreifen wollen. Aber sie sollen auch wissen daß wir uns nicht angreifen lassen wollen, und dazu brauchen wir eine Armee und Flotte, und ich vertraue auf den Patriotismus dieses hohen Hauses, daß es das von den Regierungen gebotene Gesetz annehmen wird. (Lebhafter Beifall.)

Berlin 17. Juni. Die Civilproceßcommission des Bundesrathes hat gestern ihre Berathungen über das Genossenschaftsgesetz vollendet.

Berlin 17. Juni. Die Provinzial-Corr. meldet, daß der Reichstagsschluß nach wie vor auf den 20. Juni in Aussicht genommen ist. (Der Reichstag arbeitet ja auch im Galopp.) Ferner meldet das genannte Blatt: Der König und die Königin reisen in der ersten Woche des Juli nach Ems. Der König hofft der Enthüllung des Lutherdenkmals in Worms beiwohnen zu können. Der König von Württemberg und die Großherzoge von Baden und Hessen werden gleichfalls erwartet. Die Abreise des Königs nach Hannover findet am 21. oder am 26. Juni statt. — Als Minister des Auswärtigen wird Graf v. Bismarck während seiner Abwesenheit durch Hrn. v. Thiele vertreten.

Berlin 17. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet, Das bei der Haussuchung in Landeck vorgefundene, von Graf Platen selber geschriebene Programm bezeichnet Preußen als den gemeinsamen Feind aller Länder und verlangt als eine Pflicht der Selbsterhaltung einen Bund aller kleinen Mächte mit Frankreich, um Preußens Macht zu brechen und dasselbe über die Elbe zurückzudrängen; noch sei dies möglich, weil in Hannover ein energischer Widerstand bestehe. Die Zertrümmerung des Staates der Hohenzollern liege im Interesse aller kleinen Mächte, die in Frankreich ihren natürlichen Beschützer sehen müßten.

Wien, 16. Juni. Die „N. Fr. Presse" sagt: „Um dem eventuellen Verlangen Preußens auf Auslieferung von Hochverrathsangeklagten vorzubeugen, hat Oesterreich den Auslieferungsvertrag zwischen den ehemaligen Mitgliedern des deutschen Bundes für nicht mehr rechtskräftig erklärt."

Pesth, 16 Juni. Die Deputirtentafel des Reichstages drückte der serbischen Nation einstimmig ihr Beileid wegen Ermordung des Fürsten Michael aus.

Pesth 16. Juni. Der Prinz Napoleon ist heute unter französischer Ehrenflagge hier angekommen und wurde am Landungsplatz von dem Grafen Andrassy erwartet. Das Volk begrüßte den Prinzen mit Eljenrufen. Derselbe ist im „Hotel Europa" abgestiegen.

Frankreich.

Paris 16. Juni. Großes Aufsehen erregt hier die gestrige Meldung der Patrie daß zwar nicht Graf Bismarck aber wohl Hr. v. Beust nach Biarritz kommen werde, und zwar gerade im August, wenn der Kaiser Napoleon gleichfalls in dem Pyrenäenlande verweilen wird. Je bedeutsamer die Ereignisse waren, welche dem Aufenthalte des preußischen Staatsmanns in Biarritz folgten, um so mehr ist man selbstverständlich geneigt, auch im Besuche des kaiserlichen Reichkanzlers eine große Wichtigkeit beizulegen. Das Andenken des verfehlten Bündnißversuchs von Salzburg, der damals Preußens Empfindlichkeit so lebhaft wachrief, trägt nicht dazu bei, das auffallende Zusammentreffen des französischen Kaisers und des Hrn, v. Beust in harmlosem Lichte erscheinen zu lassen.

Paris 17. Juni. „Patrie" sagt, auf die Bitte des Sultans werde Prinz Napoleon nun doch nach Konstantinopel gehen.

Paris 18. Juni. Der neue Bericht des Budgetcommision versichert, Frankreich und seine Regierung wollten den Frieden; seine Rüstungen seien frei von kriegerischen Hintergedanken, und Alles lasse die Erhaltung des Friedens hoffen.

England.

London, 15. Juni. Man sieht die Annahme des internationalen Münzsystems durch die Vereinigten Staaten als gewiß an.

London 17. Juni. Das Unterhaus hat gestern Abend Gladstones Bill über die irische Staatskirche in dritter Lesung angenommen. Ein Antrag Brights, einen Untersuchungsausschuß nach Cannada zu schicken, wurde mit 96 Stimmen Mehrheit für die Regierung (mit 183 gegen 87) verworfen.

Italien.

Die Beziehungen zwischen Florenz und Paris haben sich in jüngster Zeit eher verschlimmert. Wie dem Genfer Journal berichtet wird, hatte Menabrea an das Tuileriencabinet eine Depesche mit der Anfrage gerichtet, wie lange die Okkupation des Kirchenstaates noch dauern werde. Darauf hätte der italienische Minister aus Paris die Antwort erhalten, die französischen Truppen würden so lange in Rom bleiben, als Italien seine intime Beziehungen zu Preußen unterhalte, da eben in dieser Okkupation das einzige Pfand für das treue Halten Italiens zu Frankreich für den Fall eines Krieges mit Norddeutschland liege. — Da wüßte man denn auch, was die ungeheure Ansammlung von französischem Kriegsmaterial in Civitavecchia zu bedeuten hätte: sie wäre dann gegen Preußen gemünzt, und soll dazu dienen, Italien im Kriegsfalle im Zaume, und von einem Bündnisse mit Preußen abzuhalten.

In Venedig kam es durch das Auftreten einiger Individuen (welche die Procession auf die Kirchen beschränkt wissen wollten) während der Frohnleichnamsprocession auf dem St. Markusplatz zu bedauerlichen Gewaltthätigkeiten. Das Einschreiten der Carabiniere und Sicherheitswächter, welche einige Verhaftungen vornahmen, bewirkte, daß die Procession bis zu Ende abgehalten werden konnte. Die Sache ist den Gerichten übergeben. (Der vorjährige Frohnleichnamsscandal in Verona hatte bekanntlich dieselbe Veranlassung.)

Aus Florenz 12. Juni wird geschrieben: Die Regierung sieht mit Genugthuung den Erfolg ihrer finanziellen Pläne. Die Rente steht so hoch wie seit langer Zeit nicht, das Agio des Geldes gegenüber dem Papier ist fast auf Null herabgesunken, und der Verkauf der Kirchengüter geht trotz aller Drohungen des Vaticans zu unerwartet hohen Preisen vor sich. Die Lebensfrage für die italienischen Finanzen ist und bleibt aber die: wird man die neuen Steuern pünktlicher bezahlen als die alten?

Aus Civita Vechia wird berichtet, daß die räselhafte Aufhäufung französischen Kriegsmaterials in dieser Festung im größten Maßstabe fortdauert. Es sind bereits Munition, Mundvorrath und Ausrüstungsgegenstände für ein Armeecorps von 30,000 Mann dort vereinigt.

Garibaldi wird im Laufe dieses Sommers Caprera verlassen und zur Herstellung seiner vielfach geschwächten Gesundheit nach Ischia gehen. Er beabsichtigt anfänglich, die Bäder von Monsummano an der Grenze des Kirchenstaates zu gebrauchen. Indeß eine hochstehende Persönlichkeit rieth ihm von dem Besuche Monsummano's eifrig ab — bekanntlich hat Garibaldi im vorigen Jahre von dort aus sein erstes Unternehmen gegen Rom begonnen — und so hat der General diesen Plan aufgegeben.

Florenz 17. Juni. In diplomatischen Kreisen spricht man von einem auf die Räumung Roms bezüglichen Circulare. Ferner wird versichert, daß das hiesige Cabinet gelegentlich der Ernennung des neuen Gouverneurs des Libanon von der Türkei dieselbe Notificirung empfing wie die anderen Großmächte.

Donaufürstenthümer.

Belgrad 17. Juni. Es macht sich eine gewisse Unzufriedenheit mit den Trägern der Regierungsgewalt bemerkbar, die durch Agitationen genährt wird. Das Organ der Regierung meldet, daß die Garantiemächte Serbien volle Freiheit in der Wahl seines Fürsten lassen.

Belgrad, 17. Juni. Eine neue Proclamation der Statthalterschaft versichert dem Volke, dieselbe werde auszuwirken wissen, daß der Wille Serbiens beachtet werde. In Folge von Geständnissen Verhafteter sind neue Verhaftungen, darunter die der Schwester des Fürsten Karageorgievic und die von 5 Studenten vorgenommen worden.

Amerika.

Ueber die Bestechungen, welche die Freisprechung Johnson's ermöglichten, hört man jetzt Folgendes: Gleich nach der ersten Abstimmung im Senat über den Artikel 11. der Anklage war auf Grund starker Inzichten eine Untersuchung wegen stattgefundener Bestechung einzelner Senatoren eingeleitet worden. Nahezu zehn Tage verflossen zwischen dem Beginn dieser Aufdeckungen und der zweiten Abstimmung im Senat. Im Abgeordnetenhause wurde mittlerweile die Untersuchung fortgeführt; — der Beweis der stattgehabten Bestechung trat auf's deutlichste zu Tage; es erfolgte die Verlesung des betreffenden Berichtes durch Hrn. Buttler, den Haupt-Klageanwalt; — und Wooley, eines der Werkzeuge de

Verschwörung, wurde in Haft genommen, in der er sich bei Abgang der letzten Post, die bis zum 27. Mai reicht, noch befand. Das Bestechungs-Complot liegt jetzt klar vor den Augen der Oeffentlichkeit. Aus den eingeleiteten Verhören und Beschlagnahmen hat sich Folgendes ergeben: Das Centrum des Bestechungsplanes war der sogenannte „Whisky-Ring" in New-York, bestehend aus Leuten von der rebellenfreundlichen, sogenannten demokratischen Partei, die durch berüchtigte Unterschleife sich großes Vermögen erworben haben. Nachweisen läßt sich, daß in diesem Kreise 25,000 Dollars zur Gewinnung dreier Senatorstimmen gezeichnet wurden, und daß außerdem 100,000 Dollars in New-York für die Besoldung der Vertheidiger des Präsidenten zusammenkamen. Es gingen 50,000 Dollars von dieser letztern Summe an die Vertheidiger. Wohin die andern 50,000 Dollars und der größere Theil jener 25,000 Dollars gezahlt wurden, darüber verweigert der in Gewahrsam genommene Wooley, dessen Character als Agent der Bestechung nachgewiesen ist, die nähere Auskunft. Durch ein Zusammentreffen von Nebenumständen ist man jedoch auf die Namen der drei Senatoren gekommen, in deren Hände das Geld geflossen sein muß. Es sind Männer, auf deren Gesinnungstreue die Partei noch am Vorabend des Verdictes gezählt hatte!

Die Auswanderung von Farbigen aus den Vereinigten Staaten nach Liberia, der Neger-Republik auf dem heimathlichen Boden Afrika's, ist im Zunehmen begriffen; die zu diesem Zwecke gebildete Colonisations-Gesellschaft kann wegen Mangels an Mitteln nicht allen an sie gestellten Anforderungen genügen. Von Savannah expedirte dieselbe mit ihrem Schiffe „Golconda" am 14. Mai 451 solcher Auswanderer, fast sämmtlich Farmer oder Handwerker, die größtentheils lesen und schreiben können.

München, 9. Juni. (Die Operationen der bayerischen Armee im Feldzuge 1866. (Schluß). Wahrscheinlich in der Absicht, die bei Veitshöchheim geschlagene Schiffbrücke zu bedrohen, zeigten sich Mittags feindliche Abtheilungen, hauptsächlich aus Cavallerie und Artillerie bestehend, auf dem linken Flügel des Gegners; diese wurden von dem 6. Chevauxlegers-Regiment, der schweren Cavalleriebrigade und dem 3. Uhlanen-Regiment zurückgeworfen, und bildete dieses mit Erfolg gekrönte Reitergefecht einen schönen Abschluß der zweitägigen blutigen Gefechte von Würzburg. Es wird der Rückzug über den Main befohlen. Betrachten wir nun die Bewegungen der Preußen in dieser Zeit, 11—26. Juli. Sie hatten nach den Gefechten bei Aschaffenburg diese Stadt, sowie Hanau und Frankfurt besetzt und rückten am 21. Juli, nachdem sie noch die oldenburgisch-hanseatische Brigade Wetzien an sich gezogen hatten, gegen Tauber-Bischofsheim, Werbach und Werthheim dem 8. Armeecorps nach. — 4. Abschnitt. Am 27. Juli stand die bayrische Armee zwischen Rottendorf und Veitshöchheim und konnte bei dieser Beschießung von Marienberg (Würzburg) sich nur mit der Artillerie betheiligen. Da nach einem Telegramm des bayrischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten vom 2. August an ein Waffenstillstand abgeschlossen war, wurde bis dahin eine Waffenruhe, jedoch mit 24stündiger Kündigungsfrist, vereinbart. In der Nacht vom 31. Juli wurde die Waffenruhe zwar preußischerseits gekündigt jedoch nach der Uebergabe Würzburg's, mit Ausnahme des Marienberges und des Mainviertels, gehalten. Am 2. August trat Waffenstillstand ein. Die Stellung des bayerischen Heeres zwischen der preußischen Mainarmee und dem bis Nürnberg vorgedrungenen Reservekorps unter dem Großherzog von Mecklenburg war für den Fall, daß sich die Friedensverhandlungen zerschlugen, eine höchst mißliche; weßhalb der Feldmarschall beschloß, den ihm gebotenen 3wöchentlichen Zeitraum zu benützen, um seine Truppen auf die Donau, als den zunächst großen Terrainabschnitt zu basiren, woselbst die als befestigtes Lager eingerichtete Festung Ingolstadt einen sicheren Stützpunkt bot. Nachdem am 22. August die Unterzeichnung des Friedensaktes vollzogen war, wurde unterm 29. August die Auflösung der mobilen bayrischen Armee anbefohlen.

Vermischtes.

† In Speyer hat am Dienstag zwischen einem jungen Fürsten Leiningen und einem badischen Officier ein Duell stattgefunden, das einen ganz glücklichen Verlauf nahm und keinen der Duellanten verwundete.

† Speyer 16. Juni. Seit einigen Tagen befindet sich ein Taucher aus Oesterreich hier, der unter Submarine-Ingenieur Bauer bei der Hebung des Dampfers „Ludwig" im Bodensee beschäftigt war und nunmehr am Rheine Taucher-Vorstellungen gibt. Für Solche, die noch nicht Gelegenheit hatten, Aehnliches zu sehen, sind diese Vorstellungen jedenfalls von Interesse.

† Nach einer Landauer Correspondenz in der „Frankf. Ztg." sollen die Geldmittel für ein ultramontanes tägliches Blatt, welches in Speyer gegründet werden soll, bereits zusammengebracht sein. Man dürfte demnach wahrscheinlich nicht lange mehr auf die neue Erscheinung zu warten haben.

† Der „Fr. Kurier" regt die Idee an, daß die Feier der Aufstellung des Lutherdenkmals zu Worms nicht bloß in Worms, sondern in allen protestantischen Kirchen und Gemeinden des Inn- und Auslandes gefeiert werden möge. Es wäre dieß noch zu ermöglichen, wenn die Presse sich dieser Idee schnell bemächtige.

† Mannheim 14. Juni. Das Obergericht hat gestern die von J. Schneider, dem Redacteur und Verleger der „N. B L.-Z.," eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil der Strafkammer vom 21. April verworfen. Der Verurtheilte wird sich also demnächst für drei Monate auf eine Festung zu begeben haben.

† Mannheim. Im hiesigen Hafen und in Ludwigshafen lagern gegenwärtig 80- bis 100,000 Ctr. Getreide. Ein Theil desselben ist für Frankreich bestimmt, der größere Theil aber wartet auf Abnehmer, die, bei günstigen Ernteaussichten täglich zurückhaltender werden. Die Preise sind seit Ende März weichend. Seit der Ernte von 1867 bis dahin wurde hier gezahlt für Waizen erster Qualität 16 fl. 14 kr. bis 17 fl. 45., für Gerste erster Qualität 10 fl. bis 11 40 kr., für Hafer 10 fl. bis 10 fl. 30 kr., gegenwärtig wird angeboten: Waizen erster Qualität zu 14 fl. bis 14 fl. 50 kr., Gerste 9 fl. 20 kr., Hafer 10 fl. per 100 Kil.

† Mainz, 10. Juni. Der außerordentliche Aufschwung, welchen der Handel mit Schlachtvieh zwischen Ungarn und England, namentlich durch die immer weiter greifenden Speculationen hiesiger Händler genommen, hat jetzt eine Gesellschaft ungarischer Viehhändler veranlaßt, Zwischendepots am Rhein zu errichten. Zunächst ist zu solchen größeren Stapeln von Schlachtvieh Bischofsheim am Main ersehen. Die Versendungen gehen über die österreichisch-bayerischen Linien und die Ludwigsbahn ꝛc. Einen Theil der Waare konsumirt das Rheinland.

† In Mainz sind in der letzten Zeit falsche bayr. Zweiguldenstücke mit den Jahreszahlen 1850 und 1855 und falsche preuß. Thalerstücke mit der Jahreszahl 1859 und 1860 ausgegeben worden. Ihr Glanz ist matt, die Oberfläche porös, die Kande unegal, das Gewicht gering.

† In Frankfurt fand in der Nacht des 14./15. Juni eine große Schlägerei zwischen etwa 30 Personen statt; auch das Messer spielte dabei eine Rolle.

† Aßmannshausen, 11. Juni. Heute ereignete sich hier nachstehender Unglücksfall. Ein Hr. Fr. Becker in Mühlheim an der Ruhr gehörendes Kohlenschiff, das, mit Kalksteinen beladen, auf der Rückfahrt begriffen war, strandete dicht vor dem „Hotel Anker" durch das Anlaufen an einen hervorragenden Felsen. Leider ist dabei der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, indem der Steuermann Schneider aus Bingen in dem Strome seinen Tod fand, als er zur Rettung seines der Bemannung des Schiffes angehörenden Sohnes ins Wasser sprang. Der Letztere wurde gerettet.

† Man baut jetzt vor den Thoren von Paris eine kleine Eisenbahn mit nur einer Schiene, die auf dem gewöhnlichen Fahrweg angebracht wird, ohne daß derselbe einer besonderen Veränderung bedarf. Die Maschine hat drei Räder, von denen zwei auf dem Wege gehen und eines auf der Schiene. Diese trägt die ganze Last des Zuges. Diese Versuchslinie, die von Raincy nach Montmirail geht, (nicht ganz eine preußische Meile) wird in den Tagen vom 15. bis 20. Juli dem Publikum geöffnet werden.

† (Eine merkwürdige Erfindung.) Ein Nordamerikaner langte vor wenigen Tagen in Paris an und verlangte von der französischen Regierung ein ausschließliches Privilegium für eine neue Erfindung, welche darin besteht, beim Drucken von Büchern für nächtliche Leser statt der Druckerschwärze Phosphor anzuwenden und denselben am Papiere zu fixiren, so daß beim Löschen des Lichtes die Buchstaben leuchten und der Text des geöffneten Buches flammend erscheint. Das ganze Verfahren soll ein ungemein einfaches und billiges sein und dürfte daher bald allgemeine Verbreitung finden.

† Der zoologische Garten in Antwerpen besitzt seit längerer Zeit zwei prächtige bengalische Tiger, von denen einer, um nach London befördert zu werden, in einen soliden Transportkäfig gebracht worden war. Nachts zwischen 3 und $3^1/_2$ Uhr sahen Eisenbahnbeamte ein Thier über die Mauer springen, die den Eingang zum zoologischen Garten von der Eisenbahn trennt. Es war der Tiger, dem zuerst ein Abtrittskarren in den Wurf kam; er fiel über das Pferd her, an dessen Weichen er sich festkrallte, während er ihm einen Biß am Schenkel versetzte. Der Fuhrmann, der sich zuerst auf sein Pferd gerettet hatte, erhielt durch die Tatze eine Wunde am Schenkel und flüchtete sich auf den Karren, während das Pferd in Angst dem Marktplatze von St. Jacques

zuellte. Der Tiger, der dem Pferde nachsetzte, traf einen Mann, einen Gärtner, der gerade von Straßeder St. Jacques herzukam, warf sich auf ihn, zerriß ihm Brust und Beine mit den Krallen, packte ihn an der Gurgel und versetzte ihm seine tödtliche Wunde. Der Tiger schleppte die Leiche noch eine Strecke fort und ließ sie dann liegen, um in den Hof von St. Anna einzubrechen. Indeß hatte der Director des zoologischen Gartens, Vekemans, sich mit seinen Leuten aufgemacht und traf das Thier an der Ecke des Marktplatzes von St. Jacob am Hause von Verstregen. Gegenüber hatte ein Nachtwächter mit einigen anderen Personen Zuflucht in einem Krämerladen gefunden und das Thier drohte durch die Fenster einzudringen; es machte Halt, setzte dann jedoch seinen Lauf fort, bis es Vekemans mit seinen Leuten gelang, dasselbe in den Hof von St. Anna zu treiben. Hier wurde es von vier mit Gewehren bewaffneten Männern umstellt. Als die Leute auf Entfernung von 12 Fuß dem Tiger nahe waren, setzte er sich, als wollte er sich sprungfertig machen. Vekemans schoß nun zuerst; drei Schüsse fielen nacheinander. Der erste Schuß fehlte, bei dem zweiten fuhr das Thier zurück, der dritte versetzte ihm die Todeswunde, doch schleppte es sich noch fort, bis es noch einen Schuß erhielt, an dem es verendete. Aus einem andern Berichte erhellt, daß der Tiger, nachdem er entwichen war, auf dem Bahnhofe umherging; ein Nachtwächter hielt ihn für einen großen Hund und ließ ihn ruhig gehen; mehrere Arbeiter, die den Tiger erkannten, sprangen auf eine Lokomotive und wurden nicht weiter behelligt.

† New-York. Der demokratischen New-Yorker-Abend-Ztg. entnehmen wir die nachstehenden überraschenden Notizen: Zur Aufnahme in das Asyl für Trunkenbolde des Staates New-York wurden nach offiziellen Berichten der Anstalt angemeldet: Geistliche 39, Richter 8, Kaufleute 340, Aerzte 226, Gentlemen 240, Töchter von reichen Männern 1300 (!), zusammen 2153. Das Blatt macht zu dieser scandalösen Statistik folgende Bemerkungen: Es ist sehr leicht möglich, daß das New-Yorker Institut für Trunkenbolde nicht alle Klassen von Säuferinnen repräsentirt. Aber unwiderleglich geht aus obiger Statistik hervor, daß die Unmäßigkeit weit mehr unter den vornehmen Klassen grassirt, als unter den eigentlichen Volksklassen, weit mehr unter Denen, die zu Hause in üppig ausgestatteten Palästen poculiren, als unter den sogenannten mittleren und unteren Klassen, welche zu Hause keine geistigen Getränke halten, sondern im Wirthshause solche zu sich nehmen. Am auffallendsten ist die Ueberhandnahme des sich bis zur förmlichen Krankheit steigernden unmäßigen Trinkens unter den vornehmen Damen. Man denke an die in obiger Liste figurirenden 1300 (sage dreizehnhundert) reichen Frauenspersonen aus dem Staate New-York, die den Soff so weit treiben, daß ihre Versetzung in eine Heilanstalt für Trunkenbolde unvermeidlich wird. Mit verächtlichem Nasenrümpfen gehen vornehme Damen am deutschen Bierhause vorüber, um sich zu Hause in einem versteckten Prunkgemache oder mit ihren Freundinnen in einer eleganten geheimen zu diesem Zwecke gemietheten Trinkstube durch den Genuß der stärksten Getränke habituell zu berauschen und zu ruiniren. Auch die „Gentlemen, Handelsherren, Richter, Pastoren ꝛc. von denen oben die Rede ist, holen sich ihr „delirium dremens“ weit öfter zu Hause oder in geheimen Clubbs (wo sie heimlich dem Alkohol fröhnen, während sie öffentlich dem Wasser huldigen) als in offenen Wirthschaften.

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich dahier als **Seiler** etablirt, und empfiehlt sich einem geehrten Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Artikel, als: **Flaschenzugseile, Rollenseile, Bindstränge, Bindgarne** in allen Sorten ꝛc. ꝛc.

Auch unterhält derselbe ein Lager in **Sensenwürfen, Heu-** und **Gartenrechen.**

St. Ingbert 20. Juni 1868.

Peter Brill, Seiler,
wohnhaft im Ph. Klinck'schen Hause vis-à-vis der Materialwaarenhandlung des Hrn. F. Panzerbieter.



In der hiesigen Hospital-Casse liegen **600 fl.** auf Hypothek zum Ausleihen bereit. Das Nähere bei dem Rechner **J. J. Grewenig** zu erfragen.

St. Ingbert, den 19. Juni 1868.
Die Hospital-Commission.

Ein braver, gesitteter Junge kann in die Lehre eintreten bei

Heinrich Stief,
Bäckermeister.

Das L. Kling'sche Haus in der Kohlenstraße, zu jedem Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen durch

Ph. Wentzel.

Von dem bekannten 1a Emmenthaler Schweizerkäse ist eine frische Sendung angekommen bei

C. Apprederis.

Zwei Glaser- und mehrere Tischlergesellen können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei

A. Fontaine in Sulzbach.

Kesselschmiede

finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung bei

A. Strecker Söhne
in Mannheim.

Nur tüchtige Leute wollen sich melden.

Sonntag 21. Juni

musikalische Unterhaltung

auf dem Schießhause

wozu ergebenst einladet

Eberhard.

Sonntag den 21. Juni

Harmoniemusik

in dem Jungblut'schen Garten

wozu höflichst einladet

Ph. Emrich jun.

Alle Kegelfreunde, werden zur Fortsetzung des

Preiskegelns



auf dem **Heusser'schen** Bierkeller feundlichst eingeladen.

Sonntag, den 21. Juni

Concert

bei Jakob Quirin auf'm Rentrisch.

Morgen den 21. Juni

Harmonie

bei **Johann Feß**
auf der Meß.

Nächsten Sonntag bei günstiger Witterung

Harmonie,

durch die St. Ingberter Bergkapelle

bei **J. Eisel** in Schnappbach.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 17. Juni.

Weizen 7 fl. 20 kr., Korn 5 fl. 4 kr. Spelz — fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 1 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse
Geldsorten
vom 18. Juni. 1868.

Preußische Kassenscheine	1	44⅞–45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	57½–58⅛
Pistolen	9	48—50
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	38—40
20Francs-Stücke	9	27½—28⅛
Englische Souvereigns	11	55—59
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27½—2

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 74. Dienstag, den 23. Juni 1868

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli nächsthin beginnt ein neues Quartal für die Monate **Juli, August** und **September.** Wir machen unsere verehrlichen Leser hierauf mit der freundlichen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu erneuern. Namentlich ersuchen wir diejenigen unserer Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, für eine möglichst baldige Bestellung bei der betreffenden Postexpedition oder den resp. Postboten Sorge tragen zu wollen, damit der Versandt des Blattes keine Verzögerung erleide.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

NB. Denjenigen Abonnenten, welche den Anzeiger durch die von der Expedition beauftragten Zeitungsträger erhalten, wird das Blatt für das kommende Quartal regelmäßig fortgeliefert, sofern sie vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen.

Deutschland.

München, 18. Juni. Die „Corresp. Hoffmann" schreibt; Die bayerische Regierung ist mit der Gründung eines süddeutschen Bundes einverstanden, wenn derselbe den ganzen Süden umfaßt und weder isolirt dasteht, noch sich an das Ausland anlehnt. —

München, 18. Juni. Das hiesige Appellationsgericht hat in den jüngsten Tagen die Theilnehmer an den Excessen, welche bei Gelegenheit der Landwehr-Controlversammlung in Traunstein am 28. März l. J. stattfanden, vor das Schwurgericht verwiesen, und zwar im Ganzen 34 Personen; 19 sind des Verbrechens des Aufstandes, 15 gleichen Vergehens angeklagt, ferner steht noch unter der weiteren Anklage des Verbrechens der Körperverletzung jener Bursche, welcher gelegentlich jenes Excesses, aus bloßer Lust am Zuschlagen, den k. Revierförster Kracher zu Traunstein der Art mit einem Prügel über den Kopf schlug, daß der Verletzte schon nach einigen Tagen starb. Diese Anklage wird in der am 13. Juli beginnenden Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommen und mindestens eine volle Woche zur Erledigung in Anspruch nehmen.

München, 18. Juni. Das königliche Hoflager wird demnächst von Schloß Berg nach Hohenschwangau verlegt werden, wo Mitte nächsten Monats nach Beendigung ihrer Badecur in Ragatz auch die Königin-Mutter wieder eintreffen wird.

München, 19. Juni. Den letzten Nachrichten über den Prinzen Otto zufolge hatte derselbe Granada mit der Alhambra, Gibraltar, von dort aus die gegenüberliegende marrokkanische Stadt Tanger, Cadix und Sevilla besucht und erfreut sich fortwährend des besten Wohlseins. — Der Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Ministerialrath Dr. Prestele, wird sich morgen nach Aussee verfügen, um dem Fürsten Hohenlohe über den Stand der Arbeiten im Ministerium des Aeußern Bericht zu erstatten und dessen persönliche Entscheidung in einigen wichtigen Fragen einzuholen. — Am 23. Juli d. Js. wird dem Vernehmen nach in Mannheim eine aus Bevollmächtigten sämmtlicher Rheinuferstaaten bestehende Commission zusammentreten, um über die durch die geänderten Verhältnisse namentlich durch die völlige Aufhebung allen Rheinschifffahrtsabgaben nothwendig gewordenen Revision der Rheinschiffahrtsakte zu berathen. — Der Kultusminister v. Gresser hat auf den 14. September d. Js. eine Commission von Schulmännern einberufen, um über die Lehrbücher und Leitfäden sich auszusprechen, welche an den neugegründeten Präparandenschulen und Schullehrerseminarien nach Maßgabe der neuen Verordnung über die Bildung der Schullehrer vom 29. September 1866 einzuführen sind. — Im Befinden des Reichsraths Fürsten Th. v. Thurn und Taxis war bis heute Morgen keine wesentliche Aenderung eingetreten.

München 21. Juni. Heute früh nach 4 Uhr verschied der General Fürst Theodor v. Thurn und Taxis.

Dienstes-Nachrichten.

Die kathol. Pfarrei Geinsheim, Bezirksamts Neustadt a. H., ist dem Priester Martin Würrer, Pfarrer in Ramberg, Bezirksamts Bergzabern übertragen worden.

Die katholische Pfarrei Ottersheim, Bezirksamts Kirchheimbolanden, ist dem Priester Conrad Rubenheim, Pfarrer in Bann Bezirksamts Homburg, und die katholische Pfarrei Roxheim, Bezirksamts Frankenthal, ist dem Priester Martin Engelbert, Pfarrer in Contwig Bezirksamts Zweibrücken, übertragen worden.

Worms, 19. Juni. Soeben gelangte an den Ausschuß des Luther-Denkmal-Vereins die officielle Anzeige, daß der König von Preußen an der Feier der Enthüllung des Luther-Denkmals Theil nehmen und demzufolge am 25. d. M. vor dem Beginne des Gottesdienstes eintreffen, zunächst der kirchlichen, und dann der Enthüllungsfeier beiwohnen werde. Der König gedenkt nicht in Worms zu übernachten, wird aber für die Zeit seiner Anwesenheit daselbst das offerirte Absteigequartier bei Herrn Regierungsrath Pfannebecker annehmen.

Berlin, 20. Juni. Soeben wurde die Session des Reichstages des Norddeutschen Bundes durch den König mit folgender Rede geschlossen:

„Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes. Sie stehen am Schlusse einer Session, welche reich an Mühen, aber auch reich an Ergebnissen war. In hingebender Thätigkeit haben Sie im Verein mit den verbündeten Regierungen die Einrichtungen des Bundes ausgebaut und befestigt und wichtige Reformen der gemeinsamen Gesetzgebung theils eingeleitet, theils zum Abschlusse gebracht.

„Die finanziellen Fragen, welche einen hervorragenden Gegenstand Ihrer Berathungen bildeten, sind in befriedigender Weise gelöst. Indem Sie die Verwaltung der in der vorigen Session für die Entwickelung der Marine und die Vervollständigung der Küstenvertheidigung beschlossenen Anleihe der bewährten Verwaltung der preußischen Staatsschulden anvertrauten, haben Sie die Fortbildung dieses Zweiges unserer Wehrkraft gesichert, welchem ebensosehr meine eingehende Sorgfalt als die Sympathieen der Nation zugewandt sind. Die Verständigung über die Verwaltung hat es gestattet, in dem von Ihnen angenommenen Bundeshaushaltsetat ohne eine wesentliche Erhöhung der fortdauernden Ausgaben für die Förderung der Aufgabe des Bundes in ausreichendem Maße Fürsorge zu treffen. Die Einrichtungen, deren es bedarf, um über die Verwendung der Einnahmen des Bundes die verfassungsmäßige Rechnung zu legen, sind vorläufig geordnet.

„Durch das Gesetz über die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Befugniß zur Eheschließung ist die durch vieljährige Erfahrung in Preußen bewährte Freiheit in der Begründung eines Hausstandes und einer Familie verallgemeinert, und das in Ihrer letzten Session begründete Institut der Freizügigkeit ergänzte dieses Gesetz; sowie die Gesetze über die Aufhebung der Schuldhaft und die Schließung der öffentlichen Spielbanken beweisen, daß sie sittlichen und die wirthschaftlichen Momente in den Aufgaben Hand in Hand gehen.

„Durch eine Reihe von Postverträgen, welche Ihre Zustimmung erhalten haben, ist die in voriger Session geordnete Ermäßigung der Porto-Taxe auf die auswärtige Correspondenz ausgedehnt. Das Gesetz über die Quartierleistungen im Frieden sicherte eine gerechtere Vertheilung und innerhalb der durch die unerläßlichen Rücksichten auf die Fanzlage gebotenen Grenzen eine angemessenere Vergütung dieser Leistung. Durch die den Angehörigen der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee bewilligten Pensionen und Unterstützungen wird eine Schuld getilgt, in deren

Anerkennung Sie sich mit den verbündeten Regierungen vereinigten.

„Die Maß- und Gewichtsordnung eröffnet die Aussicht auf die Herstellung eines einfachen und einheitlichen Systems für ganz Deutschland und rückt eine Einigung aller civilisirten Nationen auf diesem Gebiete näher. Die Bildung des deutschen Volkes bürgt dafür, daß die von der Ausführung dieses Systems unzertrennlichen Schwierigkeiten in nicht allzulanger Zeit zu überwinden sein werden. Auf dem Gebiete des Steuerwesens ist die Gleichmäßigkeit der Besteuerung der wichtigsten Artikel des Verbrauchs innerhalb des Bundes und der letzte Schritt geschehen, welcher für den Eintritt Mecklenburgs und Lübecks in die gemeinsame Zolllinie erforderlich war.

„Und so entlasse ich Sie, geehrte Herren, mit meinem und meiner hohen Verbündeten Danke für die Mitwirkung, welche Sie sowohl unserem gemeinsamen Werke, als auch den großen Interessen zugewendet haben, zu deren Pflege wir mit den süddeutschen Staaten verbunden sind. Ich entlasse Sie mit der Zuversicht, daß die Früchte Ihrer Arbeiten bei uns und in ganz Deutschland unter dem Segen des Friedens gedeihen werden."

Wien, 19. Juni. Die „Abendpost" sagt, indem sie eine Meldung der „Patrie" dementirt: Nicht nur hätten durchaus keine Truppenbewegungen nach der serbischen Grenze zu stattgefunden, sondern auch die früheren vor dem Belgrader Ereigniß zum Zwecke eines Garnisonswechsels getroffenen Anordnungen seien auf Anregung des Reichskanzlers nicht ausgeführt worden, um auch den entferntesten Anlaß zu irrigen Vermuthungen zu beseitigen.

Wien, 20. Juni. Die hannover'sche Schützengesellschaft hat hierher erklärt, daß sie die Theilnahme an dem bevorstehenden 3. deutschen Schützenfeste verweigern müßte, falls dasselbe eine preußenfeindliche Richtung nehmen sollte. Das Central-Comite zerstreute in einer nach Hannover abgegangenen Antwort diese Bedenken, beschloß aber zugleich auch, den circulirenden Gerüchten, wonach das Fest zu preußenfeindlichen Kundgebungen mißbraucht werden solle, ein officielles Dementi entgegenzusetzen.

Prag 21. Juni. Heute Morgen um 5½ kam der Kaiser hier an und wurde von der Bevölkerung aufs wärmste empfangen. Die Straßen, durch welche er fuhr, waren festlich geschmückt. Auch die von allen Seiten herbeigeströmte Landbevölkerung betheiligte sich an der Feierlichkeit der Brückeneinweihung, die unter großem Jubel und in würdigster Weise stattfand. Der Kaiser beantwortete die (auf der Brücke) in deutscher und czechischer Sprache an ihn gerichtete Ansprache des Bürgermeisters gleichfalls in beiden Landessprachen. Ueberall wurde Franz Joseph enthusiastisch begrüßt; am Nachmittag fand die Vorstellung der Geistlichkeit, des Adels, der Behörden und der Corporationen statt.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Der „Moniteur enthält ein Decret, wornach in Folge der Münzconvention die alten Silberstücke von 2 Frcs. bis zu 20 Centimes vom 1. October 1868 an keinen Zwangscours mehr haben, jedoch an den öffentlichen Kassen bis zum 31. Decbr. d. J. eingewechselt werden.

Paris 20. Juni. Man erzählt, der Kaiser werde nach seinem nahe bevorstehenden Besuch im Lager von Chalons nach Metz gehen, um die dortigen Festungswerke zu besichtigen, und dann die Badekur in Plombieres gebrauchen. Es soll im zwar von den Aerzten die Cur in Carlsbad anempfohlen worden sein; er habe jedoch darauf verzichtet, weil er fürchtete, ein längerer Aufenthalt in einem deutschen Badeorte könnte zu Demonstrationen Veranlassung geben, wie er solche auf der vorjährigen Salzburger Reise in Augsburg erleben mußte.

England.

London 16. Juni. Der Prinz von Wales und der Kronprinz von Dänemark begeben sich morgen nach Oxford. Letzterem soll bei dieser Gelegenheit von der Oxforder Universität das Ehrendiplom eines Doktors der Rechte überreicht werden. — Der Morning Star (das einzige Blatt unter allen Londoner Journalen, welches die Nachricht bringt) enthält in hervorstechender Schrift Folgendes: „Ein gestern in der Stadt angelangtes Privattelegramm zeigt den Ausbruch einer neuen revolutionären Bewegung in Katalonien an. Das Telegramm sagt: Ganz Katalonien ist in Aufruhr." Die Quelle, woher diese Depesche stammt und die Adresse in London, an welche sie gerichtet worden ist, sind beiderseits ein Beweis, daß die Nachricht authentisch und bedeutungsvoll ist." (Wird von Spanien aus dnrch offizielle und andere Nachrichten aufs bestimmteste widersprochen.

Italien.

Rom, 20. Juni. Zum Jahrestag seiner Krönung hat Papst Pius eine Amnestie für Sträflinge erlassen, die zu weniger als 10 Monaten verurtheilt sind; nur Diebe und Fälscher sind davon ausgeschlossen. Auf die Glückwünsche der Cardinäle antwortete Pius: „Rom muß ein heiliger Ort sein. Die Heiligkeit des Bodens selbst, den wir mit Füßen treten, legt Jedem die Pflicht auf, die Welt durch seine Handlungen zu erbauen. Gott mißt mit der Waage der Gerechtigkeit unsere Handlungen und unsere Schmerzen. Möchte man vom modernen Rom sagen können: Was es nicht durch die Waffen besitzt, das hält es durch die Religion!" — Der Plan, in den Ver. Staaten von Nordamerika ein päpstliches Bataillon anzuwerben, ist aufgegeben, da er von Washington aus amtlich für ungesetzlich erklärt wurde.

Florenz 17. Juni. Menotti Garibaldi war in der vergangenen Woche in Terni, einer Grenzstadt Italiens gegen den Kirchenstaat, und einige Zeitungen versichern sogar, daß er seine Reise nach Rom selbst ausgedehnt habe. Man bringt diesen Ausflug mit der allgemeinen Bewegung in Zusammenhang, die sich seit einiger Zeit wieder unter der Actionspartei zeigte. Zahlreiche Engagirungen von Freiwilligen finden statt. Dieselben erhalten 30 Lire und werden nach Genua befördert. Die Leiter dieser Bewegung suchen zwar das Gerücht zu verbreiten, die jungen Leute seien zu einer Expedition nach Creta bestimmt, indeß daran will Niemand glauben und man hält allseitig eine neue Schilderhebung gegen Rom für bevorstehend. Jetzt erscheint auch die beabsichtigte Badereise des Generals Garibaldi nach Monsummano in einem neuen Lichte. Jeder Besonnene tadelt hier ein Unternehmen, das nur einen unglücklichen Ausgang haben kann und Italien neue Verlegenheiten verursachen muß. (Ein Genueser Blatt veröffentlicht inzwischen nachstehendes Schreiben des Generals an einen Freund: „Ich hoffe mit Ihnen nach Rom zu gehen; aber ich fürchte, dies wird sehr spät werden, wenn man nicht im übrigen Italien die Buden der Priester schließt.") — Bei Foiano an der päpstlichen Grenze soll ein Uebungslager der kgl. Truppen errichtet werden.

Florenz, 18. Juni. Garibaldi begibt sich aus Gesundheitsrücksichten nach Ischia. Man erwartet eine neue Insurrection im römischen Gebiet. Der Papst soll am 21. d. Mts. (Jahrestag seiner Thronbesteigung) eine Amnestie für politische Vergehen ergehen lassen.

Donaufürstenthümer.

Belgrad. 17. Juni. An der Stelle, auf welcher Fürst Michael gefallen ist, wird auf Anregung der Belgrader Gemeinde mittelst freiwilliger Gaben aus dem ganzen Lande eine kleine Votivkirche und in der Stadt ein großartiges Denkmal errichtet werden. Die Fürstin Julie ist gestern Morgen abgereist; in einem Abschiedsschreiben an das serbische Volk sagt sie: „Bevor ich scheide, ist es mir ein Bedürfniß, meinen warmen Dank dem trauernden Volke auszusprechen, welches heute mit mir nicht nur seinen Fürsten, sondern auch einen großen Patrioten zu Grabe geleitet hat. Euere Theilnahme währt noch ferner fort und ehrt Euch; nur edele Seelen können dankbar sein. Ich scheide von Euch, doch meine Gedanken bleiben bei Euch zurück; mein heißes Gebet wird fortan sein: Gott möge Serbien glücklich erhalten und die Wünsche des zu früh verstorbenen Fürsten in Erfüllung bringen!" — Die Untersuchung soll herausgestellt haben, daß das Complot sich bis nach Paris erstreckte, wo man sich auch des jungen Milan bemächtigen wollte. Papiere über den Plan der ganzen Verschwörung sollen sich bei dem verhafteten Paul Spasic, Secretär des Appellgerichts, vorgefunden haben; derselbe ist ein Mitglied der sogenannten „Omladina" (d. h. der serbischen Carbonari-Gesellschaft.)

Amerika.

New-York 10. Juni. Im Repräsentantenhaus wurde eine Bill eingebracht, durch welche der gegenwärtige Staat Texas in zwei Staaten zerlegt werden soll.

New-York 19. Juni. Aus Mexico wird berichtet, daß in Queretaro ein Aufstand zu Gunsten Santa Anna's und andere Erhebungen zu Gunsten von Negrete und Porfirio Diaz ausgebrochen seien. Diaz ist seines Militärcommandos enthoben worden.

Im Frauenstimmrechtsverein zu New-York fand kürzlich eine interessante Debatte statt. Olimpia Brown nämlich, Predigerin einer kleinen Gemeinde in Brooklyn, hatte gesagt, daß kein wesentlicher Unterschied zwischen der republikanischen und der demokratischen Partei bestehe. Hiegegen meinte Fred Douglas, das treffe nicht zu, denn die republikanische Partei habe während des Krieges auf Seiten der Regierung gestanden, die demokratische Partei aber nicht. Olimpia erwiderte darauf, dieser Unterschied sei veraltet, und Frau Stanton warf die Frage auf: Haben die Republikaner nicht gerade so wie die Demokraten in ihren Abstimmungen sowohl die Rechte des schwarzen Mannes wie die der Frauen ignorirt? Susanne Anthony führte diesen Gedanken weiter aus, indem sie sagte: Das große Verbrechen der demokratischen Partei besteht darin, daß sie eine weiße Männer-Regierung

will. Worin unterscheidet sich die republikanische Partei? Die republikanische Partei verlangt keine weiße Männer-Regierung, sie will eine Männer-Regierung. Wie unterscheiden sich nun diese beiden Schlechtigkeiten, — eine weiße Männer-Regierung und eine Männer-Regierung? (Gelächter und Beifall.) Das eine ist ein Verbrechen gegen die schwarze Rasse, 2,000,000, während das Andere ein Verbrechen gegen 17,000,000 Frauen, weiße und schwarze, ist." Wiederholentes Gelächter und rauschender Beifall folgte dieser Rede. Fred gab dann zu, daß eigentlich kein Unterschied zwischen beiden Fragen sei, aber man könne nicht alles auf einmal durchsetzen. Das Stimmrecht sagte er, wird beide Klassen, die Neger wie die Frauen, heben. Wenn ihr einen Mann vom Straßenkoth fern halten wollt, gebt ihm gewichste Stiefel. (Gelächter und Beifall). Ich habe die Frauen wegen ihres Putzes um so lieber. Ich will, sie sollen sich hübsch anziehen. Ich möchte nicht, daß sie Cäsar weniger, aber daß sie Rom mehr lieben sollten. Wenn sie das Stimmrecht hätten, würden sie sich gerade so gut kleiden, aber weniger denken. (Gelächter und Beifall.) Eine Stimme — Wie ist es mit den Schleppen, Fred. — Ich denke, die Schleppen ließen sich entbehren. Aber es mag das die alte Geschichte von der Versammlung der Thiere sein. — Der Haase hatte keinen Schwanz und verlangte, auch die anderen sollten die ihrigen abschneiden.

Vermischtes.

† Lingenfeld, 17. Juni. Gestern Vormittag 11 Uhr ereignete sich hier ein bedauernswerther Unfall. Ein junger Mann, Namens K. von Schwegenheim, mit seinem fast 70jährigen Vater am hiesigen Bahnhof mit Abladen von Bauholz beschätigt, gerieth, indem die angestellte Winde umfiel, unter einen Stamm und wurde in Ermangelung schneller Hilfe erdrückt. Herzzerreißend war der Anblick des alten Vaters, der hilflos die Hände ringend, an der Leiche seines Sohnes stand. Der Letztere ist 32 Jahre alt, verheirathet und Vater zweier Kinder.

† Würzburg, 18. Juni. Heute begann hier eine höchst interessante Schwurgerichts-Verhandlung. Eduard Davenport aus London und Herrmann Löwenberg aus Tilsit sind wegen Betrugs angeklagt. Sie hatten Vorschußsummen auf amortisirte polnische Pfandbriefe (von jenen im Betrage von drei und einer halben Millionenen Rubel, die der Bank zu Warschau im Juni 1863 gestohlen wurden) von zwei hiesigen Bankiers herausgelockt, wurden aber in Augsburg festgenommen. Sie sind Mitglieder einer von London ausgehenden Bande, welche der Schrecken der deutschen Bankiers und Spielbanken seit einigen Jahren war und außer Berlin und Wien die meisten bedeutenden Städte Deutschlands, ja auch des Elsasses und Lothringens gebrandschatzt hatte. Ein gewisser Moses in London, ein aus Berlin flüchtiger Verbrecher, scheint das Haupt des Complotts zu sein. Der erste Zeuge, Polizeicommissär Weber aus Berlin, hatte das Verdienst, den ersteren Betrüger zu entlarven, der nicht Davenport, sondern Bernhard heißt, was er nach langem Leugnen endlich zugestand. Er hatte schon wegen Betrugs eine Kerkerstrafe in Wien zu überstehen, war auch schon in Berlin und Baden-Baden (wo er in einer Nacht 400,000 fl. verspielte) mit den Gerichten bekannt geworden. Die Verhandlung wird wohl eine Woche dauern, es sind 41 Zeugen vorgeladen, was der bayerischen Justiz bedeutende Kosten verursacht.

† Schon in der vorigen Woche wurden auf dem Münchener Viktualienmarkt neue Trauben, neue Birnen und neue Reine-Claudes verkauft. Eine Traube mit ungefähr 15 Beeren kostete 1 fl., eine Birne 6 Kreuzer. Die Früchte, welche sämmtlich ein höchst einladendes Aussehen hatten, kamen über Paris aus Algier.

† Von Worms wird geschrieben: Die Familie Dercum in Speyer bietet folgende Handschriften zum Verkauf an: 1) Ein Brief von Martin Luther an Wolfgang Fabricius Capito vom 29. Februar 1520. 2) Einen Brief von Melanchton vom 25. Novbr. 1556. 3) Einen Brief von Ulrich Hutten, geschrieben auf der Ebernburg am 13. November 1510 an Wolfgang Fabricius Capito.

† Die Brodfabrik in Worms, welche vier Pfund Weisbrod für 18 kr. und vier Pfund Schwarzbrod für 15 kr. verkauft, wird während der Festtage Lutherkuchen backen und öffentlich verkaufen lassen.

† Stuttgart, 18. Juni. Ein furchtbarer Brand des Laborirhauses des k. Arsenals bei Ludwigsburg gibt zu allerlei Muthmaßungen Anlaß. Der Brand ist nämlich Nachts halb 11 Uhr ausgebrochen, nachdem schon mehrere Stunden lang Niemand mehr im Gebäude anwesend war. Bewohnt ist dasselbe nicht, Licht oder Feuer wird nie darin gebrannt, auf 100 Schritte darf sich demselben Niemand, am wenigsten mit brennender Cigarre nahen; das dulden die beiden Tag und Nacht das Haus bewachenden Schildwachen nicht. Es kann also der Brand, so calculirt man, durch ein Verbrechen, und fast sollte man glauben, nur dadurch entstanden sein, daß man entweder die Wachtposten zu gewinnen oder ihre Aufmerksamkeit einzuschläfern wußte. Der Schaden wird auf 400,000 fl. bis eine halbe Million angeschlagen und ist um so empfindlicher, als mit dem Gebäude sämmtliche Maschinen, Utensilien und Akten verbrannt sind, man also bis zu Erhalt neuer Maschinen und Utensilien nicht im Stande ist, weitere Munition anzufertigen. Zum Glück war die fertige Munition stets rasch aus dem Hause geschafft und in besondere Magazine in der Nähe gebracht worden, die aber vom Feuer verschont blieben. Hier in Stuttgart sah man den Brand, dessen Stelle über drei Stunde Wegs entfernt ist, in schauerlicher Röthe am Himmel, wobei zwischenhinein Raketen und andere Explosionsgeschosse in die Luft aufstiegen. Es war ein merkwürdiger, schrecklich schöner Anblick. Das Kriegsministerium wird sich durch einen erlittenen Verlust veranlaßt sehen, vom nächsten Landtage einen außerordentlichen Credit zur Deckung des Schadens zu verlangen,

† In Bernlin lebt noch ein Nachkomme des Bruders von Dr. Luther; erst ist Geschäftsführer des neuen Berlin Leseinstituts.

† In Berlin wurde dieser Tage ein Haus im gerichtlichen Schätzungswerthe von 17,000 Thaler einem Bankier, der darauf eine Hypotheke von 2000 Thlr. hatte, um 1, sage einen Thlr. zugeschlagen!

† Vertreter aller deutscher Universitäten sind von der Universität Bonn zur Feier ihres 50jährigen Bestehens (2.—4. Aug.) eingeladen.

† Der Herriedener Witterungsbeobachter der Fr. Ztg. schreibt unterm 17.: Die im letzten Berichte angekündigte Fortdauer des schönen Wetters dürfte bald Gewitterunterbrechungen erleiden. Das europäische Luftmeer wird wieder unruhiger, die im Norden und Süden unseres Erdtheiles befindlichen Luftthäler werden tiefer, und rücken näher, im Südosten hat die Gewitterbildung bereits Ungarn erreicht. In dem Maße, als es bei uns wärmer wird, wird es in Nordamerika wieder kälter, Hearts Content hatte am 14. Morgens 6 Uhr bei bewölktem Himmel nur 3.9°.

† Von einem furchtbaren Braudunglück wurde am 16. d. das niederösterreichische Städtchen Ybbs (Ips) heimgesucht; 104 Häuser sind abgebrannt(darunter das Rathhaus und der Kirchthum; nur circa 20 zerstreut liegengende Häuser blieben verschont. Man vermuthet, daß vazirende Strolche das Feuer gelegt haben.

† Die erste Nummer des „Festblattes für das deutsche Bundesschießen ist bereits erschienen. Unter den Mittheilungen desselben erwähnen wir die Ehrengaben: ein Prachtklavier (Werth 3000 fl.) vom Festcomite des 3. nordamerikanischen Bundesschießens in Newyork, 600 fl. in Silber und ein noch nicht näher bezeichneter Gegenstand im Werthe von 400 fl. vom Wiener Schützenvereine, 300 fl. von der Stadtgemeinde Brünn, 200 elegante Etuis mit je 250 Stück Zündhütchen als Supplementprämie für die ersten 200 Bechergewinner (Werth 200 fl.) von Zündhütchenfabrikant Uttendörfer in Nürnberg, je 100 fl. von Dr. Jurnitschek, den Schützengesellschaften in Fürth, Kaiserslautern, Waidhofen, Kirchdorf, Mannheim, vom Pfälzischen Schützenbunde u. s. w.

† Die „Onabr. Anz." erzählen, daß eine junge Bürgersfrau die vor einigen Wochen in Folge von Krämpfen die Sprache verloren hatte, gelegentlich des heftigen Schrecks über den brennenden Katharinenthurm dieselbe wieder bekam.

† Königsberg. Ein Regierungs-Secretär verbrannte sich in der letzten Tagen voriger Woche die Hand durch ein Stückchen brennenden Phosphors, das von einem Schwefelhölzchen auf dieselbe gefallen war. Eine Blase, die sich in Folge dessen gebildet, wurde von ihm mit einem Federmesser aufgeschnitten worauf im Nu die Hand hoch anschwoll. Der sehr bald herbeigerufene Arzt erklärte eine Amputation des Armes für erforderlich, deren sich der Verunglückte durchaus nicht zu unterziehen vermochte Sein Tod erfolgte bereits am Sonntag in Folge von Blutvergiftung.

† Gute Schulmeister. Mein lieber v. Zedlitz, redete einmal der alte Fritz seinen Cabinetsminister an, vor allen Dingen müßt Ihr dafür sorgen, gute Schulmeister zu erziehen. So lange die schlecht sind, helfen alle meine Edikte nichts. Die Menschen müssen in der Welt zum Guten getrieben werden, von selbst thun sie nichts, ihr Urprinzip ist Trägheit. Wahre Aufklärung und Besserung, wenn sie irgend kommen kann, kommt durch Zerstörung der Vorurtheile. Man muß die Geister frei machen und zum Lichte der Wissenschaft führen. Latein sollen sie in allen Schulen lernen, das gibt Anschauungen und Vergleiche. Das Alterthum war viel toleranter und in Manchem weiter als wir. Logik soll auch betrieben werden, so lernen sie reden und ordnen ihr Denken. Es ist ein Unglück, daß es in den meisten Gehirnen so wüst aussieht, daß die Menschen sich keine Rechenschaft von ihrem Treiben geben

können. Aber nur kurze Lehrbücher, kein Wust! Besser machen werden wir die Menschen freilich wohl mit aller unserer Weisheit nicht viel, Narren und Thoren werden sie sein und stehlen, betrügen und lügen, so lange die Welt steht, aber die Aufklärung kann es doch einmal dahin bringen, daß sie sich nicht morden und wie wilde Bestien zerfleischen.

† Lob dem, der es verdient. Zu Auch in Frankreich brach Feuer aus und griff rasch um sich. Aus einem brennenden Hause hörte man schreien: „Rettet uns! Rettet uns!" Herzzerreißend war der Schrei einer Mutter: „Rettet mein Kind!" Der Erzbischof von Auch, der bis dahin mit den Löschenden gearbeitet trat vor und rief: „Fünfundzwanzig Louisd'or dem, der die Frau und das Kind aus den Flammen rettet!" Mehrere Männer näherten sich den Flammen, traten aber wieder zurück. Abermals wiederholte der Bischof seinen Ruf, aber vergebens. Da nimmt der Erzbischof ein Tuch, taucht es in einen Eimer Wasser, umwickelt sich damit und besteigt die Brandleiter. Die Volksmenge fiel auf die Kniee, betend und das Auge unverwandt auf den Erzbischof gerichtet. Er erreichte das in Flammen stehende Fenster, und von Flammen und Qualm umgeben stand am Fenster eine ergreifende Gruppe: der Erzbischof, die Mutter; das Kind Er nahm das Kind, half der Frau und die Rettung gelang. Unten angekommen, riß er das halbverbrannte Tuch von seiner Schulter, kniete nieder und dankte Gott für die Rettung. Dann trat er zur Frau. „Frau," sagte er, „ich hatte 25 Louisd'or dem versprochen, der Sie retten würde. Ich habe die Summe verdient und Ihnen will ich sie schenken."

† London. Ein sonderbares Testament hat ein vor kurzem zu Abbey Hall verstorbener Herr von etwas exentrischen Ideen hinterlassen. Die Zeit hatte seine Erbitterung gegen die Silloth-Eisenbahn, die über einen Theil seines Grundbesitzes hinwegführte, nicht zu besänftigen vermocht. Davon legte auch das Testament Zeugniß ab. Einem Advokaten, der die Anlage der Eisenbahn zur Zeit bekämpft hatte, hinterläßt er nahezu 1000Lstr. als Zeichen seiner Anerkennung; mit dem Reste des Vermögens ist ein Bekannter von ihm—kein Mitglied der Familie bedacht — doch unter der Bedingung, daß er nie mit den Directoren der Eisenbahn ein Wort wechsele, nie auf ihr reise, noch auch Vieh oder andere Güter mit ihr verschicke. Vernachlässigt er dieses, dann geht die Erbschaft an die Familie des Verstorbenen über. Aber auch die Directoren der Silloth-Eisenbahn hat Mr. Jounghusband — dies ist der Name des sonderbaren Erblassers — nicht leer ausgehen lassen. Er vermachte ihnen je ¼ Penny. (2½ Pfennig.)

† In Frederiksund (Dänemark) hat eine große Feuersbrunst 20 Häuser eingeäschert und 200 Menschen obdachlos gemacht.

† Bei einer am 13. Juni stattgehabten Explosion einer Nitroglycerinfabrik bei Stockholm fanden 14 Menschen den Tod; das Laboratorium mit werthvollen Apparaten, und das Wohnhaus wurden total zertrümmert.

† In Moskau hat ein seit 20 Jahren daselbst angesiedelter Ingenieur, Namens Stollenberg, eine Entdeckung gemacht, die wie die Börsen-Ztg. meint, zu einer der wichtigsten der Neuzeit werden kann. Er ersetzt nämlich, und hat es auf der dortigen Gartenausstellung bewiesen, die bisherigen Brennmaterialien beim Kochen: Holz, Torf, Kohle, Coaks ꝛc., durch eine Leitung von Luft durch Kohlenwasserstoffgas in einem einfachen Apparate, wo die Luft sich entzündet und hell in langgestreckter Flamme brennt. Einen Kochofen mit solchem Apparate hatte er zehn Tage lang, von 10 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr, für die Bedürfnisse des Ausstellungs-Buffets hingestellt. Auf drei großen Oeffnungen wurde das Kochen der Speisen bewirkt, die rascher als sonst von der intensiven Hitze gar wurden und während der ganzen Zeit nur für 5 Rubel Kohlenwasserstoffgas erforderten. Die reine blaue Flamme hat eine viermal stärkere Leuchtkraft, als das jetzt im Gebrauch befindliche Gas. Die Hauptsache der Erfindung ist Ersparniß des theuren Brennmaterials und die Erzielung derselben Resultate mit einer verhältnißmäßig viel geringern Flamme.

† Frankfurt, 18. Juni. Bei der gestern begonnenen und heute beendigten Ziehung 1. Classe 154er Stadt-Lotterie wurden folgende höhere Treffer gezogen: Nr. 10045 2000 fl., Nr. 23387 400 fl., Nr. 3309 3000 fl., Nr. 9915 1000 fl., Nr. 3851 400 fl.

† Wien. Der Haupttreffer der 1864er Loose (250,000 fl.) bei der letzten Ziehung wurde von einem in Graz domizilirenden k. k. Obersten gewonnen. Ein merkwürdiger Zwischenfall war es, daß der Eigenthümer des Looses einen Tag vor der Ziehung eines von den zwei Loosen, die er besaß, einem Freunde zum Kaufe anbot und dem Käufer die Wahl überließ. Durch einen günstigen Zufall behielt er gerade den Haupttreffer in der Hand.

Bekanntmachungen.

Acker-Versteigerung.

Montag den 13. Juli 1868, Nachmittags 3 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Schmitt läßt die katholische Kirche von da Plan Nr. 2833 54 Ruthen Acker auf der Meß, Bann von St. Ingbert in 2 Parzellen öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.



Wer an den verlebten Schlosser Herrn **Georg Haas** etwas zu fordern hat, wolle seine Rechnung gehörig specificirt dem Herrn kgl. Notar Horn oder dem Unterzeichneten ungesäumt einreichen; wer an den Erblasser Haas etwas schuldet, wird ersucht seine Schuldigkeit anher zu entrichten.

Concessionirtes Geschäfts-Bureau

Westphälinger.

Sehr schöne

Sardellen & Capern

empfiehlt

Fritz Panzerbieter.



In der hiesigen Hospital-Casse liegen **600 fl.** auf Hypothek zum Ausleihen bereit. Das Nähere bei dem Rechner **J. J. Grewenig** zuerfragen.

St. Ingbert, den 19. Juni 1868.

Die Hospital-Commission.

Schöne **Mainzer Handkäschen** sind wieder eingetroffen. Auch wird eine Parthie weicher Handkäschen billigst abgegeben.

Villeroy's Käse stets frisch.

Parmesan Käse.

Bester **Schweizerkäse** (Emmenthaler bei

Fritz Panzerbieter.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich dahier als **Seiler** etablirt, und empfiehlt sich einem geehrten Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Artikel, als: **Flaschenzugseile, Rollenseile, Bindstränge, Bindgarne** in allen Sorten ꝛc. ꝛc.

Auch unterhält derselbe ein Lager in **Senfenwürfen, Heu-** und **Gartenrechen.**

St. Ingbert 20. Juni 1868.

Peter Brill, Seiler,

wohnhaft im Ph. Klinck'schen Hause vis-à-vis der Materialwaarenhandlung des Hrn. F. Panzerbieter.

Ein großer Heuspeicher ist zu vermiethen bei

Jul. Grewenig.

Zwei Glaser- und mehrere Tischlergesellen können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei

A. Fontaine in Sulzbach.

Mainz, 19. Juni.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 14 fl. — kr. — 14 fl. 45 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 50 kr. — 11 fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 9 fl. 30 kr. — 9 fl. 45 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. — kr.

Worms den 19. Juni.

Wir notiren heute: Weizen 14 fl. — kr. bis 15 fl. 30 kr. Roggen 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 13 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß — fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 18 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß 22 fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 29 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeil Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 75. Donnerstag, den 25. Juni 1868

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli nächsthin beginnt ein neues Quartal für die Monate **Juli, August** und **September.** Wir machen unsere verehrlichen Leser hierauf mit der freundlichen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu erneuern. Namentlich ersuchen wir diejenigen unserer Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, für eine möglichst baldige Bestellung bei der betreffenden Posterpedition oder den resp. Postboten Sorge tragen zu wollen, damit der Versandt des Blattes keine Verzögerung erleide.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

NB. Denjenigen Abonnenten, welche den Anzeiger durch die von der Expedition beauftragten Zeitungsträger erhalten, wird das Blatt für das kommende Quartal regelmäßig fortgeliefert, sofern sie vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen.

Deutschland.

München, 22. Juni. Das Finanzministerium hat unterm 10. d. M. umfassende instructive Bestimmungen zum Vollzug des Malzaufschlaggesetzes vom 16. Mai laufenden Jahres erlassen. Dieselben erstrecken sich auf Anlage und Führung der Einschreibbücher, Poletten, Brechregister und Manualien, dann auf die nach dem Gesetze zulässigen und genehmigten Malzmessungs-Apparate, sowie die Controlapparate für Futterschrot- und Hausmühlen. Der Malzmessungsapparat, dessen Anwendung das Gesetz vorschreibt, und der Controlapparat müssen nach einem von dem Finanzministerium genehmigten System construirt sein. Zur Zeit sind die Apparate nach dem patentirten System Belzano-Riedinger genehmigt. Die Instructionen enthalten eine genaue Beschreibung dieser Apparate und eine ausführliche Anweisung zu ihrer Behandlung.

München, 23. Juni. Die Herzogin Sophie in Bayern (geb. 1847) ist mit dem Herzog von Alençon (Prinz Ferdinand Philipp Maria von Orleans), dem zweiten Sohn des Herzogs von Nemours verlobt worden.

München 23. Juni. Im Proceß Chorinsky wurde gestern das Verhör des Angeklagten beendigt. Derselbe gesteht die gravirenden Briefe an Julie Ebergenyi geschrieben zu haben, versucht jedoch deren Inhalt anders zu deuten, und behauptet, Julie könne den Mord nicht begangen haben, dazu sei sie zu religiös (!) sondern nur die Horwarth könne die Thäterin sein.

Berlin, 23. Juni. Die von verschiedenen Blättern gemeldete Nachricht, wonach die von dem General Moltke gehaltene Reichstagsrede Interpellationen von Seiten zweier Cabinette bei der hiesigen Regierung veranlaßt habe, wird von unterrichteter Seite als erfunden bezeichnet. — Das Stadtgericht hat heute den Apotheker Cohn (welcher im Kriege von 1866 schlechte Medicamente an die Armee abgeliefert hatte) zu fünfjähriger Gefängnißstrafe, sechsjährigem Ehrenverlust und 1000 Thaler Geldstrafe verurtheilt und die Gewerbeconcession dem Angeklagten für immer aberkannt.

Hannover 22. Juni, Der König Wilhelm traf mit dem Prinzen Albrecht im besten Wohlsein hier ein und wurde am Bahnhof von der Generalität, den Spitzen der Civilbehörden und von Seiten des Magistrats durch den Stadtdirector Rasch nebst dem Bürgerworthalter Horst empfangen, deren herzliche Begrüßung er freundlich erwiderte. Der König begab sich sofort nach dem Schlosse von Georgengarten, von dem zahlreich versammelten Publikum mit freudigem Zuruf begrüßt. Die an den Bahnhof grenzenden Straßen sind festlich decorirt. Um 11 Uhr fand auf dem Waterlooplatz die Parade statt. Große Menschenmengen waren zugegen und begrüßten den König bei seinem Erscheinen mit lautem Jubelruf. In der Stadt sah man zahlreiche preußische Fahnen. Im Schlosse erfolgte die Vorstellung sämmtlicher Behörden der Geistlichkeit und der Bürgerschaftsvertreter. Der König begab sich darauf zur Grundsteinlegung der Artilleriecaserne. Heute Abend großer Zapfenstreich.

Hannover 23. Juni. Bei der gestrigen Begrüßung des Königs am Bahnhofe antwortete derselbe auf die Anrede des Stadtdirectors Rasch folgendermaßen: Wir stehen uns zum ersten Male gegenüber, seit die Ereignisse von 1866 so große Veränderungen hervorgerufen und uns zusammengeführt haben. Ich mißbillige und tadele keineswegs persönliche Empfindungen für die früheren Verhältnisse. Was aber Herz und Haus ehrt, muß im Hause bleiben. Drängte es sich irgendwie, solches öffentlich kundzugeben, so treten Sie mir und der Regierung gegenüber und zwingen mich, demgemäß zu handeln. Erwidern Sie mein Vertrauen, dann bin ich überzeugt, daß wir glücklichen Zuständen entgegengehen werden."

Wien, 22. Juni Die neueste amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht die sanctionirten Gesetze in Betreff der Staatsschuldenconvertirung, der Gebührenerhöhung von Lotteriegewinnsten, des Staatsgüterverkaufs und der Aufnahme einer schwebenden Schuld von 25 Millionen.

Wien 23. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht die vom Kaiser sanctionirten Finanzgesetze.

Prag, 22. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittag in Theresienstadt angekommen; er wurde an allen Haltstationen von den Bezirks-, den Gemeindevertretungen und sonstigen Behörden, sowie der zahlreich erschienenen Bevölkerung mit Jubel empfangen.

Frankreich.

Aus Paris 20. Juni wird geschrieben: Die Regierung legt auf die Erlernung der deutschen Sprache in den Schulen ein immer stärkeres Gewicht. Nicht allein den Lyceen (Gymnasien) ist dieser früher stark vernachlässigte Unterrichtsgegenstand von Herrn Duruy dringlichst empfohlen worden; auch der Kriegsminister hat jetzt eine strenge Verordnung erlassen, nach welcher die Zöglinge der Militärschulen sich diese Sprache ziemlich vollständig zu eigen machen sollen. Pessimisten meinen zwar, es geschehe dies nur, damit die jungen Leute in den Stand gesetzt seien, in Deutschland Kriegscontributionen und Fourageliefernngen auszuschreiben, indeß wir sind weit entfernt, diese übelwollende Auslegung anzunehmen, und meinen vielmehr die Maßregel sei getroffen worden, damit die Offiziere befähigt würden, die Werke der deutschen militärischen Schriftsteller zu verstehen.

Belgien.

Von berufener Seite werden einige irrthümlichen Angaben über den Gesundheitszustand der Kaiserin Charlotte berichtigt, welche den Weg in französische Blätter gefunden haben. Die Kaiserin, deren physisches Befinden nichts zu wünschen übrig läßt, bewohnt seit einem Monat mit der belgischen Königsfamilie das Schloß Lacken. Sie macht täglich größere oder kleinere Promenaden in Gesellschaft des Königs oder der Königin. An Empfangstagen ist sie nicht sichtbar, da ihr die Aerzte unbedingte Ruhe angeordnet haben. Sie lies't und schreibt viel und treibt mit Vorliebe Musik, sieht aber außer ihren Verwandten Niemand. Wenn überhaupt, so glaubt man, daß nur durch dieses Regime eine Herstellung möglich sei; doch sind die Hoffnungen auf eine solche nicht allzu groß. Die verwittwete Kaiserin spricht häufig von der Vergangenheit in Mexico, von Italien, sie äußert sich in dem traurigen Tone einer Person, die sich der Unglücksschläge, welche sie betroffen, in vollem Maße bewußt ist. Ihre materiellen Interessen sind bekanntlich zwischen den Höfen von Brüssel und Wien in der Art geregelt, daß sie allen Ansprüchen auf den Nachlaß ihres Gemahls entsagt hat, während der österreichische Hof auch die auf diesem Nachlaß haftenden Lasten übernommen hat. Die Kaiserin hat soeben 70,000 Gulden für das Denkmal gezeichnet,

welches die Stadt Triest dem Kaiser Maximilian errichtet, und einen Kranz, ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst, nach Wien geschickt, damit er am 18. d. M., dem Jahrestage der Hinrichtung von Queretaro, auf den Sarg des Kaisers in der Capuciener-gruft gelegt werde.

Italien.

Rom 21. Juni. Gestern fand zu Civita-Vecchia ein Diner französischer und päpstlicher Offiziere zur Feier des päpstlichen Regierungsantrittes statt. General Dumont brachte einen Toast auf den Papst aus, den der Kaiser und Frankreich niemals verlassen würden. Der päpstliche Deligirte erwiderte mit einem Toast auf Napoleon, der durch die Beschützung des Papstes der Religion und dem wahren Fortschritte diene.

Rom, 22. Juni. Der Papst richtete an das geheime Consistorium zwei Allocutionen; in der ersteren schlug er die Veröffentlichung der Bulle zur Berufung eines allgemeinen Concils vor, in der zweiten sprach er über die religiösen Angelegenheiten Oesterreichs."

Florenz 22. Juni. Der Finanzminister wird noch im Laufe dieser Woche dem Parlament den Abschluß des Tabaksgeschäftes melden, und ein neues Finanzexpose überreichen, worin das Budget von 1869 mit einem Ueberschuß erscheint. Der Senat beginnt die Generaldiscussion der Mahlsteuer. — Die „Ital. Corresp." versichert, daß viele Freiwilligen aus Malta, die erst kürzlich unter die päpstlichen Zuaven eingereiht worden waren, demnächst in ihr Vaterland zurückkehren werden. Ihre schlechte Aufführung habe ihnen anfänglich ernste Vorstellungen von Seiten der päpstlichen Militärbehörden und schließlich die Ausstoßung aus dem Zuavencorps zugezogen.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 22. Juni. Die Skuptschinawahlen sind in größter Ordnung und Ruhe zu Ende geführt worden und im Sinne der Wahl Milans ausgefallen. Die Mehrzahl der Stimmberechtigten betheiligte sich an der Wahl. — Die Gemeinden und die Truppenkörper der Volkswehr übersenden fortwährend Zustimmungsadressen. Anläßlich von sich kundgebenden Befürchtungen, das Ausland möchte sich in die Thronbesetzungsfrage mischen, sagt „Vidovdan": Die serbische Nation besitze das souveräne Recht, selbstständig über den Thron zu verfügen. Die Serbenkrone sei erblich nach den von den Volksrepräsentanten festgesetzten Bestimmungen. Von diesem legalen Standpunkte aus, habe die Nation bereits Milan zum Fürsten proclamirt, der bevorstehenden Skuptschina liege nur die feierliche Begrüßung des Fürsten ob, sowie die Wahl der gesetzlichen Vormundschaft bis zu seiner Volljährigkeit.

Belgrad, 23. Juni. Heute Morgen 5 Uhr traf der junge Fürst Milan hierselbst ein und wurde von einer großen Menschenmenge unter Kanonendonner feierlich eingeholt. Die Würdenträger des Staates und die Corporationen der Bürgerschaft begrüßten den Fürsten, der nach abgehaltenem Gottesdienste durch die Hauptstraßen in das fürstliche Palais fuhr.

Amerika.

Washington, 13. Juni. (Dampfernachricht.) Der Senat hat beschlossen den Präsidenten Johnson aufzufordern, sich bei der Königin von England für die Freilassung der in Canada gefangenen Fenier zu verwenden. Pater Macmahon Romero ist nach Washington gereist in einer Specialmission der canadischen Behörden zur Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln gegen die Fenier-Invasion. Es heißt, daß die Bundesbehörden Fenierwaffen confiscirten.

Vermischtes.

† Kaiserslautern, 23. Juni. Am Sonntag Nachmittag wurde in der Gemarkung von Dansenberg ein Mann vom Blitz erschlagen.

† Ludwigshafen, 23. Juni. Am 28. d. Mts. wird in Worms ein mittelrheinischer Feuerwehrtag abgehalten, wozu die Feuerwehren der Pfalz eingeladen sind. Die Direction der pfälzischen Eisenbahnen hat in bekannter liberaler Weise den pfälzischen Feuerwehren auf Ansuchen eine Fahrtaxermäßigung von 50 pCt. in der Weise bewilligt, daß an die in Uniform befindlichen oder mit Legitimationskarten versehenen Feuerwehrleute einfache Fahrbillete nach Worms ausgegeben werden, welche durch Aufdruck des Stationsstempels auf der Rückseite des Billets Giltigkeit zur freien Rückfahrt erlagen. Die Billete, welche von Neustadt und den unterhalb wie seitwärts (Landau-Dürkheim) gelegenen pfälzischen Stationen gelöst werden, haben 1tägige Giltigkeit, die übrigen, von den in Lambrecht und weiter rückwärts gelegenen Stationen gelösten Billete haben eine Giltigkeit von 2 Tagen.

† (Münchener Bierschenken.) Von 150 Gesuchen um Bierschenk-Concession, die am 27. März d. J. dem Münchener Magistrathe vorlagen, wurden 32 genehmigt, die übrigen abgewiesen; auf ergriffene Recurse wurden jedoch von der oberbayerischen Kreisregierung noch weitere 67 Concessionen verliehen, so daß München mit Einemmale 99 neue Bierschenken erhält.

† In Heidelberg wurde wegen Duells der stud. jur. Hockmaier (ein ominöser Name) aus Hamburg zu 10, der Artichekt Kolb aus Steinbach zu 12 Wochen Kreisgefängnißstrafe verurtheilt.

† Worms, 22. Juni. Von den fürstlichen Gästen, welche am 25. d. M. hierherkommen werden, um gemeinsam mit dem Volke dem Princip des Protestantismus ihre Huldigung darzubringen, wird der König von Preußen bei Kreisrath Pfannebecker, Mitglied des Zollparlaments, wohnen, der Kronprinz von Preußen in der Eulenburg unweit der alten Liebfrauenkirche bei Hrn. Pfeiffer; der König von Württemberg bei Hrn. Jakob Abresch; der Großherzog von Baden beim Kreisassessor v. Krolman, der Großherzog von Hessen und bei Rhein bei seinem Commerzienrath W. Heyl im Schlößchen; der Großherzog von Sachsen-Weimar im Hause des Hrn. Dr. Schneider, des Directors der landwirthschaftlichen Lehranstalt. Auf der Reise von Hannover nach Worms wird König Wilhelm in Mainz übernachten, wohin er nach der Enthüllung des Denkmals zurückkehren wird. Von diplomatischen Gästen, die ebenfalls in großer Zahl erwartet werden, neuen wir nur den Gesandten der Ver. Staaten, Hrn. Bancroft, der bei Weinhändler Valckenberg absteigen wird.

† Herrieden, 19. Juni. Der seit gestern eingetretene Höhenrauch hat die Gewitterbildung verhindert, und verlängert uns das schöne, wenn auch weniger heiße Wetter.

† Von der Mosel, 19. Juni. Der Stand unserer Weinberge läßt nicht das Mindeste zu wünschen übrig. Es kann kaum eins der früheren guten Jahren angeführt werden, in welchem die Trauben um diese Zeit, also einige Tage vor Johannis weiter vorgeschritten waren. Daß man darum nicht mit Sicherheit auf einen guten Herbst rechnen kann, weiß Jeder, der einige Kenntniß vom Weinbau besitzt. Die Entscheidung über diese wichtige Frage fällt erst in die Monate August und September, und man hat Beispiele, daß auf einen vorzüglichen Vorsommer gerade ein um so schlechterer regnigter Nachsommer gefolgt ist. Wir wollen indeß hoffen, daß es diesmal nicht der Fall ist.

† In Bredstadt (Schleswig) sind 22 Häuser, in Bensheim (an der Bergstraße) am 18. ds. 30 Häuser und Oekonomiegebäude abgebrannt.

† In Posen wird am 22. ds. an ein Monstreprozeß gegen den Buchbinder Wittmann (früher in Wallin) verhandelt; er ist angeklagt, seine vier Frauen und zwei Kinder vergiftet zu haben.

† Leschnitz (Schlesien.) Von gestern Morgen 8½ Uhr bis gegen Abend zogen hier, schreibt man unterm 18. Juni, ungeheure Massen Heuschrecken in der Höhe von circa 6 Fuß über der Erde in der Richtung von Süden nach Nordorsten vorüber. Der Zug nahm eine so kolossale Breite an, daß wir diese in einer Stunde nicht zu durchschreiten im Stande waren. Glücklicherweise ließen sich diese argen Feinde der Feldfrüchte nicht bei uns nieder bis auf einzelne Marodeurs. — Dieß ist gewiß ein seltenes Ereigniß; die Chronik von Leschnitz besagt, daß im Jahre 1773 solche Massen Heuschrecken über die hiesige Gegend zogen, daß die Sonne verfinstert wurde.

† Bremen 22. Juni. Soeben ist eine gewaltige Feuersbrunst, die hier 8 Stunden lang gewüthet hat, bewältigt. Sie entstand durch Ziehen von Baumwollproben. Die arg bedrohte Stephanskirche ist trotz mehrmaligen Feuerfangens gerettet worden. Die Packhäuser der Firma Fritze, Boys, OetlingSohn, welche Baumwolle und beträchtliche feine Tabaksvorräthe enthielten, sind zerstört, mehrere Speicher mit Tabak, Honig und Baumwolle sind niedergebrannt. Das Feuer ward den erntfernteften Vorstadthäusern zugeweht. Der Schaden wird auf 1½ Mill. Thlr. taxirt. Alle größeren Assekuranzen sind betheiligt.

† Baden (bei Wien). „Die traurigste Saison des Jahres, die Brandsaison, steht in Blüthe. Aus allen Ecken und Enden laufen Berichte über Brandunglücke ein. Am 17. d. M. Nachmittags wurde die Gemeinde Wiesen-Sigletz von einem traurigen Schicksale heimgesucht, indem um 3 Uhr im genannten Orte plötzlich dichte Rauchwolken an drei Seiten aufstiegen und die Schreckensrufe Feuer die armen Bewohner alarmirten. Noch ehe sich die Kunde von dem Unglücke durch die große Gemeinde verbreitet hatte, standen binnen einer halben Stunde fünf Scheuern und drei Häuser in hellen Flammen. Das Element wüthete, angefacht durch den Westwind, mit solcher Vehemenz, daß noch ehe Hilfe herbeigeschaft werden konnte, die rechte Häuserreihe vom Kirchthum bis zum Ausgange des Ortes zum sogenannten „Graben" in ein förmliches Feuermeer verwandelt war. Die Verwirrun

war unter den armen Einwohnern so groß, daß die meisten nur das nackte Leben retten konnten, und eine bisher ungekannte Anzahl von Pferden, Kühen und Schweinen verbrannten. Bis jetzt ist ermittelt, daß siebzig Häuser und zweiundfünfzig Scheuern bis auf den Grund ausbrannten, so daß viele der Bewohner, welche zu jener Stunde mit der Feldarbeit beschäftigt waren und sich eiligst zur Rettung nach Hause begaben, nichts als rauchende Schutthaufen fanden. Der Schaden ist so groß, daß allein an verbrannter Fechsung 80,000 Gulden zu Grunde gingen."

† (Bas Empire) Aus Paris wird geschrieben: In der kürzlich vollzogenen Ehe der Prinzessin von Mingrelien mit dem Prinzen Murat steigen bereits dichte Wolken auf. Gestern Abend hatten Beide im offenen Wagen in den elysäischen Feldern einen so heftigen Streit, daß die Vorübergehenden Augen und Ohren aufrissen und der Scandal den höchsten Punkt erreichte. In der Hochzeitsnacht selbst, die der Exliebhaber der Cora Pearl im Club zubrachte, soll er 120,000 Fr. verloren haben!!

† In London begann am 15. ds. in den Räumen des Sydenhammer Krystallpalastes das große Händel-Musikfest, bei welchem unter Betheiligung von 20,000 Besuchern, der „Messias" zur Aufführung kam; das Orchester zählte allein 420 Streichinstrumente.

† London. In der Agricultural Hall, wo nach Beendigung der Pferdeausstellung eine Menagerie ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatte, wurde es am 16. d. Abends plötzlich lebendig, nachdem die Zuschauer schon längst nach Hause gegangen waren. Ein Elephant hatte sich von seiner Kette loszumachen gewußt und stattete seinen Nachbarn, 4 Löwen, einen Besuch ab. Letztere schienen mit dieser Fensterparade nicht ganz einverstanden zu sein, zumal da sich der Rüssel des Besuchers vorwitzigerweise zwischen die Käfiggitter drängte. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, den selbst die herbeieilenden Wärter erst nach vielen vergeblichen Anstrengungen, nach Verwundung eines Dieners und des Elephanten selbst, beizulegen im Stande waren.

† In Harley (Staffordshire) befindet sich eine Porzellanfabrik, deren Mauern seit einiger Zeit schadhaft und starkrissig wurden. Man forschte der Sache auf den Grund und fand, daß die unter den Fundamenten des Baues befindlichen Steinkohlenschichten durch die Oefen der Fabrik in Brand gerathen waren. Vergeblich machte man alle möglichen Versuche, das Feuer zu ersticken, alles Uebergießen mit Wasser erwies sich als fruchtlos. Man wird nun in der Tiefe den Herd des Feuers durch Mauern isoliren müssen, ähnlich wie es in den preußischen Gruben bei Duttweiler geschehen, über denen sich der sogenannte „brennende Berg" befindet. Auch hier brennt seit mehr als 100 Jahren die Kohle im Innern des Berges, ohne daß man im Stande wäre, das Feuer zu löschen. Die Vegetation an der Oberfläche ist üppiger als die der Umgebung und der Krater, der sich im Walde gebildet hat, war früher eine reiche Fundgrube von Sigillarien u. dergl.

† Am 17. ds. fand am Bord eines im Hafen zu Antwerpen zur Ausfahrt gerüsteten amerikanischen Schiffes ein Aufstand der Mannschaft statt, der nur durch energisches Einschreiten des Commandanten einer gleichfalls anwesenden amerikanischen Fregatte gedämpft werden konnte.

† Zu dem gegenwärtigen Momente, wo das tragische Ende des Fürsten Michael von Serbien die politische Welt so sehr beschäftigt, dürfte eine Statistik der in der letzten 20 Jahren auf regierende Häupter verübten Attentate nicht ohne Interessen sein. Seit dem Jahre 1848 wurden 21 Attentate, die meisten ohne den beabsichtigten Erfolg zu erreichen, unternommen. Am 26. November 1848 wurde auf den Herzog von Modena ein Mordanfall versucht. — Am 12. Juni 1849 wurde ein Mordversuch gegen den Prinzen von Preußen gemacht, als er sich in Minden-Ingelheim aufhielt. — Am 22. Mai 1850 feuerte der Feuerwerker Sefeloge einen Schuß auf den verstorbenen König von Preußen, traf ihn jedoch nur in den rechten Vorderarm. — Am 28. Juni schlug der Exlieutenant Robert Pate mit einem schweren Stocke heftig nach der Königin von England, ohne sie gefährlich zu verletzen. — Am 24. September 1852 wurde in Marseille eine Höllenmaschine entdeckt, welche bei der (am 25. September) erfolgten Ankunft Napoleon's III. verwendet werden sollte. — Am 18. Februar 1853 wurde der Kaiser Franz Joseph auf einem Spaziergange von Johann Libenyi mit einem Messerstiche in den Nacken verwundet. — In der Sitzung der italienischen Kammer zu Turin vom 16. April 1853 berichtete Graf Cavour über ein Attentat gegen Victor Emanuel II. — Am 5. Juli 1853 fand ein Attentat in Paris gegen Napoleon III. statt, als er eben in die Opéra comique fuhr. — Am 20 März 1854 schlitzte ein Unbekannter dem Herzoge Ferdinand Karl III. in Parma mit einem Dolche den Bauch auf; 23 Stunden später starb der Herzog unter den schrecklichsten Schmerzen. — Am 28. April 1855 feuerte Ivan Liverari auf der Chams-Elysées zwei Pistolenschüsse nach Napoleon III. ab, ohne Erfolg. — Am 28. Mai 1856 wollte Raymond Fuentes eben einen Pistolenschuß auf die Königin von Spanien abfeuern, als er von einem Polizeiagenten am Arme ergriffen und festgehalten wurde. — Am 8. Dezember 1856 stach der Soldat Agesilaus Milano bei einer Revue mit dem Bajonet nach dem Könige Ferdinand II. von Neapel. — Den 7. August 1857 wurden Bartoletti, Tibaldi und Grille, die aus England nach Paris gereißt waren, um Napoleon III. zu tödten, verurtheilt. Am 14. Januar 1858 schleuderten Orsini, Rudio, Pieri und Gomez Bomben gegen Napoleon III. in Paris; dieser wurde nicht getroffen, eine Menge anderer Personen aber getödtet und verwundet. — Am 14. Juli 1861 feuerte der Student Oskar Becker in Baden-Baden auf den gegenwärtigen König von Preußen zwei Pistolenschüsse ohne ihn zu treffen. — Am 18. December 1862 schoß der Student Aristides Drusios in Athen einen Revolver auf die Königin Amalie von Griechenland ab, ohne sie zu treffen. — Am 24. December 1863 wurden Greco, Trabuco, Imperatore und Scaglione in Paris verhaftet; sie waren von London dorthin gereist, um Napoleon III. zu tödten. — Am 14. April 1865 wurde der Präsident der Vereinigten Staaten, Abrah. Lincoln, im Theater zu Washington von Wilkes Booth getödtet. — Am 6. April 1866 fand in Petersburg ein Attentat auf den Kaiser von Rußland durch Karakasoff statt; ferner am 6. Juni 1867 ein Mordversuch auf den Kaiser von Rußland in Paris durch den Polen Bereczowski mittelst eines Pistolenschusses; endlich fand am 10. dieses der Mordanfall auf den Fürsten Michael von Serbien statt.

† Aus der neueren Geschichte Serbiens geben wir kurz folgende Daten: Der Mord des Fürsten Michael soll das Resultat einer Verschwörung zu Gunsten der Familie Georgivic sein. Die Rivalität zwischen den Familien Obrenovic und Georgievic datirt schon aus den ersten Zeiten des serbischen Unabhängigkeitskampfes. Czerny Georg, ein Sauhirt und Milosch Obrenovic, ein Ochsenknecht, waren die Seelen der Rebellion gegen die Türkei zu Anfang dieses Jahrhunderts. Ersterer schwang sich zum Herrscher empor. 1815 mußte er auf österreichisches Gebiet flüchten. Milosch bemächtigte sich bald darauf der Herrschaft und ließ sich, nachdem er den zurückgekehrten Czerny aus dem Wege geräumt hatte, zum erblichen Fürsten wählen. So wurde die Dynastie Obrenovic gegründet. Milosch mußte 1839 von der Skuptschina gezwungen abdanken. Sein ältester Sohn Milan regierte nur wenige Wochen, dann der jetzt ermordete Michael bis 1842. Er ergriff vor einer Verschwörung die Flucht. Der Sohn Czernys, Alexander Kara Georgivic wurde auf den Thron berufen. Dieser mußte in Folge einer unter russischem Einfluß zu Stande gebrachten Conspiration im Jahre 1858 flüchten. Milosch wurde von Neuem auf den Thron gesetzt, auf welchem er 1860 starb. Sein Nachfolger wurde sodann sein schon 1842 vertriebener Sohn Michael III. Obrenovic. So hat die Herrschaft seit länger als 50 Jahren zwischen diesen beiden Dynastien gewechselt.

† Am 19. d. Abends 8 Uhr fand in Trewald (der Vorstadt von Ybbs, welche von dem Brandunglücke am 17. ds. verschont geblieben war) ein erneuerter Brand statt. Das Unglück ist endlos.

† Am 15. d. wurde auf der Insel Rügen die 700jährige Feier der Einführung des Christenthums begangen.

† Memel 19. Juni. Zwischen einer Schmugglerbande und russischen Grenzsoldaten ist es in der Gegend von Nimmersatt zu einem ernsthaften Gefechte gekommen, wobei auf beiden Seiten mehrere schwer verwundet wurden. Die Schmuggler nahmen 3 russische Soldaten gefangen, die sie auch, auf das preußische Gebiet zurückgeworfen, mit sich nahmen, dann aber freiließen.

† In Newyork bestehen noch 1017 Spielhäuser und 163 Pharobanken.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Auflockerung des Untergrundes theilt uns Herr Rittergutsbesitzer Heinrich Ullmann in König a. S. folgende Erfahrungen mit, die es verdienen, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Ich gehörte, so sagte er uns, im Anfange der fünfziger Jahre zu denjenigen, welche die damals noch mit viel Mißtrauen angesehene Pulverdüngung, insbesondere das Knochenmehl und seine Präparate mit bestem Erfolge anwendeten. Von Jahr zu Jahr wuchs meine Freude an den herrlichen Ernten, die meine Felder lieferten und die wirklich in meiner Gegend sprüchwörtlich geworden waren. Im Jahre 1857 hatte ich das Unglück, beide Beine derart zu brechen, daß eine völlige Heilung nicht erzielt werden konnte; ich blieb so lahm, daß ich nur mit Hilfe einer Krücke dann und wann einmal meine Felder besuchen konnte. Ich mußte die Führung der Wirthschaft fremden Leuten überlassen. In den Jahren 1858 und 1859 fielen meine Ernten noch befriedigend aus, aber von 1860 an

sank der Ertrag trotz verstärkter Anwendung von Knochenmehl von Jahr zu Jahr mehr. Im Herbste 1863 war ich wieder so glücklich geworden, meine Feldarbeiten selbstständig überwachen zu können und fand zu meinem größten Erstaunen, daß durch allzu seichtes Pflügen die Krume meiner Felder kaum noch 4 Zoll betrug, während der Untergrund fast tennenfest geworden war. Ich erkannte in diesem Umstande den Grund zu meinen Mißernten und ließ sofort, soweit es thunlich war, mit verstärktem Gespann den Untergrund 5 Zoll stark auflockern. Seitdem habe ich, wiewohl ich mit der Zufuhr von Knochenmehl-Präparaten einhielt, in hohem Maße reiche Ernten gemacht. Der Dünger aus den Jahren 57, 58 und 59 hatte gewisser Maßen wirkungslos sich in der dünnen Krume angehäuft und fand nun in dem gelockerten Boden diejenige Vertheilung, die ihn fähig machte löslich zu werden und zur Wirkung zu kommen. Ich folgere nun aus dieser Erfahrung, daß der Landwirth nicht sorgsam genug die Pflugarbeiten überwachen kann, indem nicht selten die Ackerknechte, ebensowohl um sich selbst, um als auch das Gespann zu schonen, höchst leichtfertige Arbeit machen.

Versäuerter Mist. Wenn auch hier und da, die auf wissentschaftliche Forschung und praktische Beobachtungen gestützten besseren Lehren über die Behandlung des Stalldüngers Eingang gefunden haben, so wird im Ganzen und Großen die Güte des Düngers noch zu wenig gewürdigt und allzusehr nur die Menge desselben in's Auge gefaßt. In vielen bäuerlichen Höfen, in denen früherhin der Stallmist auf ebenem Boden oder gar an einer abhängigen Stelle des Hofes saß und in Folge dessen durch den Regen seine besten Stoffe abgewaschen und fortgespielt bekam und im Sommer durch den Sonnenbrand bis zur Vermoderung ausgetrocknet wurde, hat man jetzt zwar Vertiefungen, sogenannte Düngerstätten angelegt allein nicht selten sammelt sich in ihnen Jauche und Regenwasser dergestalt an, daß der Mist in ihnen schwimmt oder doch ganz mit Feuchtigkeit durchzogen ist. Als Beleg hiefür verweise ich auf die zahllosen Mistfuhren, welche von der Düngergrube aus den Hofraum und die Straßen verunreinigend triefen bis sie auf das Feld gelangen. Ein solcher Dünger welcher förmlich tropft, wenn man ihn abfährt, ist ein versäuerter Dünger. Zwar meinen Viele, ein solcher Mist sei gerade der beste; allein bei sorgfältiger vergleichender Beobachtung kann sich doch Jedermann leicht überzeugen, daß er grade der schlechteste ist. Er wirkt, namentlich bei unmittelbarer Unterbringung vor der Saat, nachtheilig auf die jungen Pflanzen. Roggen und Waizen gelangen nach einer Düngung mit solchem Miste nie zu einer befriedigenden Bestockung vor Winter und die Gerste bleibt erfahrungsmäßig dadurch spitz und gelb. Ueberdies begünstigt ein solcher Dünger den Wuchs des Unkrautes insbesondere der Quecken sehr stark. Es ist daher, wie in der Provinz Rheinhessen allgemein gebräuchlich ist, dafür Sorge zu tragen, daß bei Anlegung von Düngerstätten unter denselben oder doch in ihrer unmittelbaren Nähe eine Jauchcysterne vorhanden und tief genug ist, um dem Uebermaße von Feuchtigkeit in dem Dünger einen Abzug zu gewähren, wie es denn auch unerläßlich ist, dafür besorgt zu sein, daß das Regenwasser von der Düngerstätte thunlichst ferne gehalten werde.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche
Bekanntmachung.

(Maßregeln zur Verhinderung des Ausbruches oder der Verbreitung der Wuthkrankheit unter den Hunden betr.)

Zu St. Ingberter Grube ist ein Hund größerer Gattung an der Wuthkrankheit zu Grund gegangen und ein anderer Hund wird als wuthverdächtig durch den hiesigen Veterinärarzt beobachtet. In Folge gesetzlicher Vorschrift wurde deßhalb zu **St. Ingberter Grube** eine **Hundesperre** auf die Dauer **von sechs Wochen** angeordnet. Während dieser Zeit sind zu **Schnappbach** alle Hunde sicher zu verwahren oder an einer Leine zu führen oder wenn sie frei laufen mit einem aus Metalldraht oder Spangen bestehenden, das Beißen verhindernden Maulkorbe zu versehen. Zuwiderhandlungen — welche ohne Nachsicht beanzeigt werden — unterliegen einer Geldstrafe bis zu 100 fl. oder einer Arreststrafe bis zu 30 Tagen (Art. 142. Abs. 3 Polizeistr.)

Ohne Maulkorb herumlaufende Hunde werden eingefangen und nach Ablauf von 12 Stunden getödtet, wenn sich der Besitzer innerhalb dieses Zeitraumes nicht gemeldet hat.

Die Bewohner hiesiger Stadt werden hievon in Kenntniß gesetzt und die Hundebesitzer zu ganz besonderer Vorsicht und sorgfältigster Ueberwachung ihrer Hunde ermahnt. Um die Verbreitung der Wuthkrankheit zu verhüten, sind in Gemäßheit der oberpolizeilichen Vorschrift vom 31. Juli 1863 Hunde, bei denen die unten angegebenen sicheren Zeichen der Wuthkrankheit oder ihres drohenden Ausbruches sich einstellen, sowie verdächtige, herrenlos herumlaufende Hunde sogleich zu tödten, wovon der unterzeichneten Behörde und dem hiesigen Veterinärarzt unverweilt Anzeige zu machen ist. —

Die Cadaver von Hunden, welche als wuthkrank oder wuthverdächtig getödtet wurden oder verendet sind, müssen vorsichtig nach Angabe der Ortspolizeibehörde verwahrt werden. —

Die Erscheinungen, die auf den Ausbruch der Wuthkrankheit bei Hunden mit Sicherheit schließen lassen, sind folgende nämlich:

1. Verändertes Betragen eines Hundes, welcher entweder traurig, verdrossen und träge wird und abgelegene dunkele Plätze aufsucht oder ohne besondere äußere Veranlassung heftig und zornig sich zeigt und dabei ein verstörtes wildes Aussehen hat.
2. zeitweise eigenthümlich Unruhe, in welcher der Hund zu entlaufen sucht und wenn ihm dies gelingt, längere Zeit, selbst tagelang herumläuft;
3. Verlust der Freßlust zu den gewöhnlichen insbesondere festen Nahrungsmitteln, dagegen
4. Lust zum Verschlingen von Gegenständen die, wie Stroh, Holz, Koth, Steine ꝛc. nicht als Nahrungsmittel dienen;
5. heiseres heulendes Gebell, das mit erhobener Schnauze wie von den Hunden, denen Musik ꝛc. zuwider ist, ohne äußere Veranlassung ausgestoßen wird.
6. Nervenzufälle, wie Zuckungen der Augenlieder, der Lippen, der Stirnhaut und im weiteren Verlaufe auch der Gliedmaßen und Rumpfes;
7. Lähmung des Unterkiefers und der Schlingwerkzeuge mit Abfließen von Schleim und Geifer aus dem Maule;
8. auffallend rasche Abmagerung, die sich vorzüglich an dem Hintertheile kund gibt und nicht selten eine bis zur Lähmung sich steigernde Schwäche hervorruft;
9. auffallende Beißsucht gegen Menschen und Thiere, ja selbst gegen leblose Gegenstände, z. B. Holz, Eisen, Steine ꝛc.

Zeigen sich bei einem Hunde solche Symptome und tritt unter denselben in 5 bis 8 Tagen der Tod ein, so ist fast außer Zeifel, daß ein Wuthanfall vorhanden war. —

St. Ingbert, 24. Juni 1868.

Königl. Polizeicommissariat:

Krieger.

Von dem bekannten I-a Emmenthaler Schweizerkäse ist eine frische Sendung angekommen bei

C. Appredéris.

Zwei Glaser- und mehrere Tischlergesellen können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei

A. Fontaine in Sulzbach.

Ein braver, gesitteter Junge kann in die Lehre eintreten bei

Heinrich Stief,

Bäckermeister.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Zweibrücken** vom 25. Juni.

Weizen 7 fl. 10 kr., Korn 5 fl. 5 kr, Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 24 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 16 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 18 kr. Kornbrod 3 Kgr., 24 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 30 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt

Kaiserslautern vom 23. Juni.

Weizen 7 fl. — kr., Korn 5 fl. — kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. — kr., Gerste 4 fl. 14 kr., Hafer 5 fl. 3 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 24 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 14 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 14 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeil Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 76. **Samstag, den 27. Juni** **1868**

Deutschland.

München, 23. Juni. Die Königin Mutter ist von Karlsbad zurückkehrend gestern Nachts nach 10 Uhr wieder hier eingetroffen und wird sich nächster Tage auf einige Wochen nach Ragatz in die Schweiz begeben.

München 23. Juni. Die Zahl der Regierungsrathsstellen ist abermals vermindert worden, indem die bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg in Erledigung gekommene Stelle eines Regierungs- und Fiskalrathes nicht wieder besetzt wird. — Die Zahl der Wehrpflichtigen aus der Altersklasse 1846, welche zur Ergänzung der activen Armee für den Jahrgang 1868 I. eingereiht worden sind, beträgt 16,377. Hievon haben erweislich 1228 eine mangelhafte Schulbildung erhalten und zwar von den Conscripirten aus Niederbayern 19,5, aus der Oberpfalz und Regensburg 13,8, aus der Pfalz 10,8, aus Oberbayern 8,9, aus Oberfranken 7,0, aus Unterfranken und Aschaffenburg 6,9, aus Mittelfranken 5,5, und aus Schwaben und Neuburg 5,5 pCt.

— Der Landrathsabschied ist erschienen und aus Berg, 15. d. M. datirt. Die Abrechnung über die Fonds der Kreisanstalten und über die Kreisfonds vom Jahre 1865/66 wird genehmigt und das Steuerprincipale der Pfalz für das Jahr 1868 auf 956,511 fl. 54 kr., sohin ein Steuerprocent auf 9565 fl. und die Kreisumlage auf 40% Proc. der Steuerprincipalsumme festgesetzt. Die Kreisausgaben und Einnahmen erhalten gleichfalls in den vom Landrathe aufgestellten Voranschlägen die allerhöchste Genehmigung, darunter für deutsche Schulen 100,344 fl. 25 kr.; für die isolirten Lateinschulen 39, 824 fl. 43 kr.; für die Gewerbschule in Kaiserslautern 16,038 fl.; für die Gewerbschulen von Speyer 2175 fl., von Landau 2606 fl., von Zweibrücken 2683 fl.; für eine technische Fortbildungsschule an der Kreisgewerbschule in Kaiserslautern 7281 fl.; für eine Gewerbschule zu Neustadt 1800 fl. Für Erziehung und Bildung betragen die Ausgaben im Ganzen 143,569 fl., ungerechnet die gewerblich-technischen Anstalten, welche unter dem Etat für Industrie und Cultur erscheinen. Die Ausgaben für Gesundheit betragen 88,902 fl.; für Wohlthätigkeit 104,227 fl.; für Straßen- und Wasserbau 53,000 fl.

Auf die Anträge des Landraths sind unter andern nachstehende Entschließungen erfolgt:

„Dem Antrage des Landraths, daß in allen Lehranstalten der früher gemeinschaftliche Geschichtsunterricht ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß wieder hergestellt werde, werden Wir die entsprechende Aufmerksamkeit zuwenden und behalten hierüber Unsere Entschließung vor.

„Bezüglich des wiederholt gestellten Antrages auf Erhöhung der Zuschüsse aus Centralfonds zu den deutschen Schulen ist der Landrath lediglich auf die ihm früher über diesen Gegenstand zugegangenen Mittheilungen und die in einer Reihe von Landraths-Abschieden bisher ertheilten Erwiederungen hinzuweisen.

„Bei Ablehnung des Beitrages für die Unterstützung dürftiger Schulamtszöglinge ist der Landrath von unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen. Wir beauftragen deshalb Unsere Kreisregierung, diesen Gegenstand unter genauer Darlegung der hier obwaltenden Verhältnisse bei der nächsten Versammlung des Landrathes wiederholt in Anregung zu bringen und vertrauen, daß der pfälzische Landrath, welcher der Hebung des Schulwesens bisher stets rege Theilnahme zugewendet hat, die Förderung jenes so wichtigen Vorbereitungsunterrichts um so mehr sich werde angelegen sein lassen, als die übrigen Landräthe durchgehends namhafte Zuschüsse für den fraglichen Zweck bewilligt haben.

Für die Bewilligung von 200 fl. für landwirthschaftliche Fortbildungsanstalten und von 1150 fl. für den zweiten Kurs der Winterschule an der Ackerbauschule in Kaiserslautern wird dem Landrath die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen. Die Kreisregierung wird beauftragt, die Verhandlungen über die Errichtung einer Gewerbschule mit Handelsabtheilung in Neustadt einem alsbaldigen Abschlusse zuzuführen. Auch die für die Anstellung von Aerzten in Elmstein und Trippstadt vom Landrathe bewilligten 700 fl., werden unter allerhöchster Anerkennung und mit dem Auftrage an die Kreisregierung genehmigt, „geeignet dahin zu wirken, daß auch in andern ärmeren Gegenden der Pfalz durch Beiträge der Districte und einzelner Gemeinden der Unterhalt von Aerzten gesichert werde." Der Antrag, Anstellung von Referenten für rein pfälzische Angelegenheiten in den verschiedenen Ministerien wird als unbegründet abgewiesen, ebenso der Antrag auf Errichtung einer Postomnibus-Verbindung zwischen Neustadt über Lachen und Duttweiler. Bezüglich der beantragten Vergütung der Kosten für die militärische Besetzung der Pfalz im Jahre 1849 wird auf die ablehnende Entschließung vom 6. Juni 1867 verwiesen und schließlich dem Landrath für seine rege Vorsorge für die Interessen des Kreises in jeder Richtung, die volle Anerkennung ausgedrückt.

Worms 24. Juni. Die ganze Stadt ist festlich mit Laub und Blumen sowie mit norddeutschen, hessischen und schwarzroth-goldenen Fahnen geschmückt. Die festliche Stimmung ist eine allgemeine ohne Unterschied der Confessionen. Unter den zahlreich herbeiströmenden Festgästen befinden sich Amerikaner, Franzosen, Russen und Schweizer. Die römischen Emigranten in Perugia haben einen telegraphischen Festgruß hierher gesandt; sie begrüßen in sympathischen Ausdrücken „Deutschland und seinen Luther". Um 5 Uhr Abends begann unter Festgeläute und großem Andrang der Bevölkerung die Vorfeier in den drei Kirchen; Tausende mußten wegen Mangels an Rom wieder umkehren. — Der Großherzog von Baden ist unpäßlich und ist daher seine Hierherkunft abgesagt, an seiner Stelle kommt Prinz Wilhelm von Baden. Der Großherzog von Sachsen-Weimar wird auf Einladung des Königs von Preußen die Nacht in Mainz zubringen. Morgen Vormittag findet ein gemeinsames Frühstück der Fürsten in dem Hause des Zollparlamentsdeputirten Pfannebecker statt, bei welchem König Wilhelm Absteigequartier nimmt.

Worms, 25. Juni. Gestern sind die Festgäste von allen Enden zum Lutherfest hierher gekommen, vom Rhein und Main, aus Schwaben, Bayern, Oesterreich, aus Hannover, Sachsen, Pommern und Preußen. Vor ein paar Tagen kam sogar eine Deputation aus dem fernen Amerika, von der Stadt Chicago. Es war düsteres, nebeliges Wetter, es regnete den ganzen Tag; die heitere Freude wurde aber nicht getrübt. Drei Stunden unter Mainz, in Nierstein, wehten uns die rothweißen, schwarz-roth-goldenen und auch schwarz-weiß-rothen Fahnen entgegen; über Oppenheim ragte ein ganzer Fahnenwald. Meine Begleiter, brandenburgische und pommerische Pfarrer, waren höchlich erstaunt ob der Menge protestantischer Seelen, die ihnen den Gruß entgegenbrachten. Sie dachten sich den Rhein als eine Wüste, in der nur Worms eine Oase bilde. Noch seltsamer wurden sie ergriffen, als sie von ihren Quartiergebern erfuhren, daß sie Katholiken und Juden seien.

Die alte Stadt Worms prangt im herrlichsten Festschmuck. Tausende von Fahnen, Kränzen, Guirlanden umschlingen die Häuser; an allen Thoren stattliche Ehrenpforten, im gothischen Styl erbaut, und über mächtige Fichtenbögen emporragende Inschriften der manichfachsten Art bezeichnen die verschiedenen Auffassungsweisen der Festordner wie der Bürger.

Auf einer Ehrenpforte ist zu lesen:

„Die Mannichfaltigkeit der Kirche
Ist vor Gott nur eine Mannichfaltigkeit der Sprache."

und auf der Rückseite:

„Die Sittlichkeit allein ersetzt den Glauben nicht,
Doch weh dem Glauben dem die Sittlichkeit gebricht."

Diesem Syllogismus gegenüber, von dem man nicht recht erkennt, ob er die Kehrseite von dem ersten Spruch ausdrücken soll, schreibt ein Bürger deutlicher an sein Haus:

„Nicht der Glaube macht selig,
Sondern selig sind, die ein reines Herz haben.

Worms, 25. Juni. Nach der kirchlichen Vorfeier versammelten sich gestern Abend etwa 3000 Anwesende zu einer weltlichen Vorfeier in der Festhalle. Die Stimmung war eine sehr gehobene; allenthalben machte sich der nationale Moment geltend, wie denn auch in den festgeschmückten Straßen der Stadt die norddeutsche Bundesflagge vorherrschte. Professor Dr. Eich von Worms (der eigentliche Vater der Denkmalsstiftung) begrüßte die Gäste in einer Ansprache, in welcher er betonte: Der Sinn des Denkmals sei das Princip zu verherrlichen, daß jeder Mensch frei nach seiner Ueberzeugung leben könne. Es sprachen dann Schlottmann im Namen der Halle'schen, Schenkel im Namen der Heidelberger Theologen. Im Lauf des Nachmittags war u. A. der sächsische Staatsminister von Falkenstein eingetroffen. Abends war das aus der Geschichte Luthers bekannte Fischerpförtchen illuminirt. Das Wetter war etwas besser geworden und versprach dauernd gut zu werden.

Heute Morgen gegen 8 Uhr traf der König von Württemberg hier ein; um 9 Uhr mit großem Gefolge der König-Präsident des Norddeutschen Bundes mit seinem Sohne, dem Kronprinzen von Preußen, und die Großherzoge von Darmstadt und Weimar. Sie fuhren bei herrlichem Festwetter durch die in vollem Festschmuck prangenden, mit Tausenden von Menschen gefüllten Straßen sofort zur Dreifaltigkeitskirche, wo Generalsuperintendent Hoffmann aus Berlin die Festpredigt hielt, und hierauf zum Frühstück: die Fürsten zum Abgeordneten Pfannebecker, ihr Gefolge in die Festhalle.

Um halb 1 Uhr traf die Spitze des Festzuges auf dem Festplatze ein. Voran gingen zahlreiche Gesangvereine mit ihren Emblemen, es folgten weißgekleidete Jungfrauen mit Kränzen, die Schuljugend, 2000 Geistliche, dann zahlreiche Deputationen von Städten und Facultäten, die auf den Trübinen Platz nahmen. Den Festplatz füllten circa 15,000 Menschen; in der Stadt mochten 80- bis 90,000 Fremde sein. Um 1 Uhr fuhren die Fürsten von Hochrufen begrüßt, auf den Platz. Der Großherzog von Hessen saß neben dem König Wilhelm; der Großherzog von Weimar neben dem König von Württemberg; der Kronprinz von Preußen neben dem Prinzen Wilhelm vom Baden. Die Einleitungsrede Oppermann's giebt eine Geschichte des Denkmals, mit Beziehungen auf die Gegenwart. Decan Keim begrüßte sodann zunächst die Fürsten, nennt den König Wilhelm den „Schirmherrn der evangelischen Kirchen in und außer Deutschland", und erklärt das Fest für ein universal-evangelisches. Um 2 Uhr fiel unter tausendstimmigem Jubelrufe unter Kanonendonner und Gesang des Liedes „Ein' feste Burg" die Hülle vom Denkmal. Der Eindruck des Kunstwerkes war ein gewaltiger. Es folgt die Nachrede und Uebergabe des Denkmals an die Stadt Worms durch den Prälat Dr. Zimmermann aus Darmstadt. Der Bürgermeister von Worms, Brück, ein Katholik, hebt die Verdienste Luthers um die Menschheit hervor, preist seinen sittlichen Werth und seine Verdienste um die deutsche Sprache, und nennt ihn den „Ehrenbürger von Worms." Während der Rede besichtigten die Fürsten das Denkmal. Ein allgemeiner Gesang schließt die Feier um 3 Uhr. Die Fürsten, namentlich der König und der Kronprinz von Preußen wurden bei der Rückkehr vom Festplatz stürmisch begrüßt. Trotz des ungeheueren Volksandranges verlief die Feier in bester Ordnung und gehobenster Stimmung.

Darmstadt 24. Juni. In der zweiten Kammer wurden zwei Entwürfe, betreffend die Abtretung der Main-Weserbahn und den Verkauf der Frankfurt-Hanauer Bahn vorgelegt.

Ems 22. Juni. Graf v. d. Goltz verläßt in sehr bedenklichem Zustande übermorgen unseren Badeort und zieht sich zunächst nach St. Germain bei Paris zurück.

Ems 23. Juni. Der Vicekönig von Egypten trifft Anfangs Juli in Ems zu sechswöchentlichem Aufenthalt ein Derselbe nimmt sein Absteigequartier im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten."

Hannover 24. Juni. Der König ist heute Morgen abgereist; derselbe hat sich über den Empfang wie über den Aufenthalt hierselbst sehr befriedigt ausgesprochen.

Hamburg 23. Juni. Nach einem Kopenhagener Telegramm der „Nachrichten" ist auch Dänemark dem russischen Vorschlage betreffend die Abschaffung der Explosionsgeschosse beigetreten.

Wien 23, Juni. Aus Prag wird der „Neu. fr. Presse" telegraphirt: Der Kaiser wurde gestern Abend im überfüllten deutschen Landestheater (man gab Flotows Oper „Am Runenstein") mit endlosem Jubel empfangen. Tags vorher waren im Stern-Thiergarten Deutsche von Czechen mit Steinwürfen vertrieben worden. Auf die Ansprache einer Deputation deutscher Studenten erwiderte Franz Joseph: „Mögen Sie tüchtige Staatsbürger werden; denn ich rechne auf die deutschen Studenten, ich muß auf sie rechnen." Heute Morgen ist der Kaiser nach Ploschkowitz abgereist.

Wien 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Fürst Auersperg die Interpellation Sturm in Betreff der Kundgebungen der Bischöfe über die confessionellen Gesetze: Der Regierung liege die Durchführung der sanctionirten Gesetze ob, sie bereite die nöthige Ausführungsverordnung vor. Sollte den Gesetzen die gebührende Achtung und Befolgung verweigert werden, so werde die Regierung das Geeignete veranlassen, um denselben ungeschmälerte Geltung zu verschaffen. Der Ministerpräsident gibt hierauf Kenntniß von der kaiserl. Entschließung, wodurch der Reichsrath vorläufig bis 1. Septemb. vertagt wird.

Prag 22. Juni. Ein Pöbelhaufe, voran die Mitglieder des Arbeitervereins „Oul" und czechische Studenten drangen in die Wohnung des Professors Kick vom Polytechnikum, riß die deutsche Fahne ab, warf sie auf die Straße und insultirte sie; ähnliche Scenen wurden in der Obst- und Nikolanderstraße ausgeführt. Vor der Universität wurden die anwesenden deutschen Studenten von den Czechen insultirt.

Prag 22. Juni. Die Anwesenheit des Reichskanzlers hier soll unter Anderm Transaktionen mit dem Feudal-Adel zum Zwecke haben. Baron Beust conferirte heute mit Rieger und Palacky. Der deutsche Landtagsklub machte heute dem Ministerpräsidenten seine Aufwartung. — Baron Werner, unser Gesandter in Dresden, ist heute Morgens hier angekommen. — Baron Beust ist mit dem Abendzug nach Wien abgereist; Fürst Auersperg kehrt morgen dahin zurück. — In Leitmeritz werden großartige Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers getroffen.

Pesth 23. Juni. Die Deputirtentafel des Reichstags nahm heute ihrerseits den englischen Handels- und Schiffahrtsvertrag an, der die Genehmigung des cisleitanischen Reichsrathes bekanntlich schon erlangt hat.

Frankreich.

Paris 23. Juni. Gestern wurden die lange angekündigten Personal-Veränderungen im diplomatischen Corps definitiv beschlossen. Persigny geht als Botschafter nach Petersburg, Benedetti wird in Berlin durch Hrn. v. Banneville, den gegenwärtigen Botschafter Frankreichs in Bern, ersetzt. Mercier, gegenwärtig Gesandter in Madrid, wird zum Gesandten in Bern und Lagueronniere zum Gesandten in Brüssel ernannt; de Moustier bleibt auf seinem Posten.

Paris, 23. Juni. Die russische Regierung erhebt keine Schwierigkeiten gegen die Wahl des jungen Milan; aber die russische Presse ergreift zu Gunsten des Fürsten von Montenegro das Wort. Einem vor mir liegenden Briefe aus Ragusa entnehme ich, daß Fürst Nikolaus sofort einen Agenten nach Belgrad geschickt hat, um sich mit der provisorischen Regierung in Verbindung zu setzen. In den an Serbien grenzenden slavischen Provinzen hat man keinen Augenblick daran gezweifelt, daß dem Verbrechen politische Motive zu Grunde liegen. In den Gebirgen hat sich der Rückschlag sofort eingestellt, und die Usbecken, die stets das erste Signal gegen die Türken gaben, haben sich auf den Weg gemacht und die Pachthöfe der Türken verwüstet. Mahmud Pascha in Mostar hat sofort Befehl erhalten, sich zu decken und Widerstand zu leisten.

Paris 25. Juni. Der Morgen-Moniteur sagt in seinem Tagesbericht: Herr Disraeli hat in seiner neuesten Parlamentsrede die Lage treffend charakterisirt, indem er aussprach, daß am politischen Horizonte jede Kriegsgefahr verschwunden sei.

Paris 25. Juni. Der Moniteur zählt die neuesten österreichischen Finanzgesetze auf und bemerkt dazu: es seien Maßregeln darunter, deren Bedenklichkeit man sich nicht verhehlen könne.

Italien.

Florenz 20. Juni. Die friedliche Weise, in welcher die Ereignisse in Belgrad sich entwickeln, hat den Hoffnungen der Actionspartei einen argen Stoß gegeben. Dieselbe rechnete auf eine ernste kriegerische Verwickelung im Orient und beabsichtigte diese zu benützen, um ihren Plan gegen Rom auszuführen. Jetzt ist sie aber entmuthigt, und man glaubt, daß sie ihre Absicht, von Neuem gegen den Kirchenstaat zu ziehen, einstweilen wieder aufgegeben hat. Der von der Italie veröffentlichte Brief Garibaldis an einen seiner Freunde gibt von dieser Stimmung innerhalb der Actionspartei deutlich Kunde.

Inzwischen hat Cairoli, der bei Mentana so schwer verwundete Deputirte, ein Gesetz eingebracht, welches allen römischen Emigrirten das italienische Bürgerrecht verleiht. Bisher waren diese unglücklichen Patrioten stets in gewisse Städte internirt worden, wo sie jeder Willkür der Polizei ausgesetzt waren. So hatte man sie beispielsweise bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier des Prinzen Humbert aus Florenz ausgewiesen. Der Gesetzesentwurf des Hrn. Cairoli ist von 87 Abgeordneten unterstützt und wird höchst wahrscheinlich in diesen Tagen die Zustimmung der Kammer erhalten.

Proceß Chorinsky.

München, 23. Juni.

Heute begann vor dem oberbayerischen Schwurgerichte die Verhandlung gegen den k. k. Oberlieutenant Gustav Graf v. Chorinsky, 36 Jahre alt, wegen Verbrechens der Theilnahme am Verbrechen des Mordes, begangen an seiner Gemahlin Mathilde v. Chorinsky-Ledske durch Julie Ebergenyi v. Telekes.

Der Beginn der Verhandlung war auf 8 Uhr früh anberaumt.

Die Zuschauerräume waren gedrängt voll und Hunderte mußten wieder fortgehen, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß es vergeblich sei, noch ein Plätzchen zu gewinnen.

Der Angeklagte erschien in einfacher, schwarzer Kleidung, seine Gesichtszüge sind regelmäßig. übrigens ohne irgend besonderen Ausdruck, lassen auch beim Eintritt keine Erregung wahrnehmen. Auf Befragen des Präsidenten gibt er zuvörderst seine bereits zur Genüge bekannten Generalien (Name, Stand, Abkunft 2c.) an, sowie ein kurzes curriculum vitae; er war zu drei verschiedenen Malen in österreichischischen Kriegsdiensten, inzwischen einmal auch in päpstlichen, was Ihren Lesern auch schon längst bekannt ist.

Aus dem sodann verlesenen Verweisungserkenntnisse und der Anklageschrift läßt sich ebenfalls wesentlich Neues nicht mittheilen. Was von Interesse ist, wurde im Proceß gegen die Julie v. Ebergenyi so ziemlich zur Genüge an die Oeffentlichkeit gebracht.

Bei der Verlesung der Anklageschrift blieb Chorinsky Anfangs ruhig, bald aber konnte er sich nicht mehr bemeistern; bei einer Stelle, wo das leichtfertige Wesen der Ebergenyi geschildert war, fuhr er mit den Worten auf: „Ist nicht wahr." Vom Präsident deßhalb zur Ruhe verwiesen, nahm er sich zwar zusammen und schwieg ferner, aber das Zucken der Lippen, das unausgesetzte Spiel der Finger 2c. verrieth seine heftige Erregung während des Anhörens der ihn beschwerenden Inzichten.

Während der Verlesung der Anklageschrift erschien Herzog Karl Theodor in Bayern und der Justizminister v. Lutz im reservirten Zuhörerraum.

Da der Staatsanwalt (Wülfert) die Verlesung eines Passus im „Wiener Fremdenblatt" sowie ein Schreiben eines Chemikers Schäfer in Bezug auf die Vergiftung von Früchten, endlich auch die verschiedenen Stellen aus dem Tagebuch der Gräfin beantragt hatte, so protestirte der Vertheidiger (Advocat Dr. v. Schauß) dagegen, daß Zeitungsartikel als Thatumstands-Urkunden producirt würden, wie auch, daß das Schreiben jenes Chemikers, das nur Hypothesen enthalte, verlesen würde; man solle ihn, wenn es nöthig sei, ordnungsmäßig als Zeugen laden. Bezüglich der Tagebuchstellen ermahnte er die Geschworenen, sich nicht durch Sentimentalität bestimmen zu lassen und den Zusammenhang im Ganzen zu prüfen. Nachdem das Urtheil, welches im Proceß Ebergenyi in zweiter Instanz gefällt wurde, sich nicht bei den Acten befinde, so stelle er den Antrag, daß der amtliche Originalbericht über dieses Erkenntniß, in welchem das Urtheil erster Instanz bezüglich der Motivirung aufgehoben wird, zur Mittheilung komme. Ferner beantrage er die Verlesung zweier Briefe des Grafen Chorinsky an eine gewisse Frau Bath in Heidelberg, eines Briefes der Julie von Ebergenyi und einer Gebetsabschrift, welche der Angeklagte auf dem Herzen getragen habe, woselbst sie der Eisenmeister fand. Nachdem der Vertheidiger noch um Constatirung des Umstandes gebeten hatte, daß die Gräfin Mathilde Chorinsky zu der Zeit, als sie das Chorinsky'sche Haus in Wien verlassen hatte, entbunden habe, schloß er mit folgenden Worten: „Es wird mir jeder der Geschworenen, Richter, Zeugen und übrigen Zuhörer das Zeugniß geben, daß etwas für meinen Mandanten Günstiges durch die Presse bisher nicht zur Veröffentlichung gelangt ist."

Der Präsident theilt nun mit, daß er heute früh den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Giuliani, dem Antrage des Vertheidigers entsprechend, telegraphisch als Zeugen geladen habe. Hierauf wurde die Anwesenheit der Zeugen — 34 an der Zahl — constatirt und dann der für den Dr. Aug. Benott Morel in Rouen, welcher der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig ist, berufene Dolmetscher, Professor Dr. Bedall von hier, beeidigt.

Es beginnt nun das Verhör des Angeklagten:

Präsident: Sie sind der Theilnahme an einem Morde, welcher an Ihrer Gattin Mathilde Chorinsky am 21. November 1867 dahier verübt wurde, beschuldigt, und zwar mittelst Theilnahme durch Anstiftung und Hilfeleistung?

Chorisky: Was ich früher gesagt habe, bitte ich nicht so zu nehmen, als wenn ich es nur aus Bosheit gesagt hätte, oder daß ich nicht Alles gesagt habe, was zur Erklärung in dieser Sache dient; denn so lange ich die Ebergenyi in Wien vor Beendigung des Processes in dieser schrecklichen Lage gewußt habe, dachte ich mir, daß irgend ein Ausdruck von mir ihr schaden könnte und deßhalb habe ich immer zurückgehalten und nichts gesagt; aber jetzt werde ich die Wahrheit sagen, von dem Momente an, wo ich die verstorbene Mathilde Rueff kennen gelernt habe. Ich bin im Jahre 1858 von Agram nach Linz in Garnison gekommen und bemerkte dort nach einiger Zeit im Theater von der Loge aus, daß mich eine Dame immer besonders ansah. Ich schaute auch hin, sie gefiel mir so ziemlich; — kurz und gut, man hat mir gesagt, daß diese Dame mit mir bekannt werden wolle. Ich machte deren Bekanntschaft auch bei einer dortigen Schauspielerin, bei welcher wir uns öfter trafen, weil mein dermaliger Oberst es streng verboten hatte, sich öffentlich zu zeigen. Bei einer solchen Gelegenheit war ein kleines Gelage mit Maitrank — welches Getränk ich nicht kannte, und da war es, wo ich in beiderseitigem etwas starkem Rausche sie überredete, in einem Extrazimmer . . . . (hier murmelt der überhaupt etwas schwer zu verstehende Chorinsky einige Worte, welche der Journalistenloge und dem Saale unverständlich blieben.) Nur das ist mir erinnerlich, daß sie nicht Jungfer war. Sie erzählte mir alle Familiengeheimnisse, sie wäre eine von Rueff, die Familie sei in Württemberg und eine ausgezeichnete Familie; die Mutter sei eine Gräfin; ich habe das Alles geglaubt, auch meinen Eltern hat sie diese Angaben gemacht. Sie sagte ferner, sie habe Vermögen, das sie einem Freunde, einem gewissen Moritz Hirsch in Württemberg, der überhaupt Alles von ihr in Verwahrung habe, gegeben; sie hat mich ferner gebeten, ihr Vorschüsse zu leisten; natürlich würde sie Alles wieder bezahlen. Ich habe ihr versprochen, sie zu heirathen, allein dies hätte in Oesterreich schwer gehalten, wie in Oesterreich ein Officier keine Dame, die beim Theater sei, heirathen dürfe. Sie hat selbst vom Theater weggehen wollen; sie sprach auch von einer Verlobung, die ich mit ihr geschlossen hätte, aber eine Verlobung ist das nicht gewesen; ich habe ihr wie vielen anderen Frauenzimmern, gesagt, ich will sie heirathen, es ist mir aber hinterher nicht eingefallen. Sie brach dann ihren Contract, verließ das Theater, und ging nach München und Augsburg, was mir eine vierwöchentliche Arreststrafe von Seiten meines Obersten zuzog. Ihr Bruder präsentirte sich mir später als Württembergischer Officier. Später ging Mathilde Rueff nach Brünn und Troppau; ich habe immer mit ihr correspondirt. Unter Anderem schrieb sie mir, die Sache gehe ganz gut; ich habe ihr immer Geld geschickt und bin so in Schulden gekommen, daß nur schließlich mein Oberst rieth zu quittiren. Auch mein Vater gab mir diesen Rath und meinte, ich solle nach Olmütz gehen, in's Kapitel eintreten, und Domherr werden. Ich habe dieß auch versprochen. Bis zum Jahre 1858 hatte ich eine ausgezeichnete Conduite, aber sie fuhr fort leichtsinnig Schulden zu machen, so daß ich mich furchtbar geärgert habe. Endlich schrieb mir Mathilde, ich solle nach Salzburg kommen, und wie ich dorthin kam, hatte sie wirklich tausend Gulden. Sie redete mir zu, wieder Soldat zu werden. Dieß, fährt der Angeklagte fort, habe sein Vater erfahren, habe die Ausweisung der Rueff aus Oesterreich bewirkt und versprochen, falls er wieder in das Heer träte, seine Schulden zu bezahlen. Vor seiner Abreise habe er ihr aber noch heimlich telegraphirt, sie solle ihn in Verona treffen, und dort habe er von ihr Abschied genommen. Sie habe da heftig geweint und gejammert; er habe ihr aber damals gesagt, jetzt sei es mit dem Heirathen nichts. Dann sei er Officier in Piemont, und bei Solferino Oberlieutenant geworden. Aus dem Felde zurückgekommen, habe er gefragt, ob seine Schulden bezahlt seien, was aber nicht der Fall war; ferner habe er in Erfahrung gebracht, daß Mathilde eine Fehlgeburt gemacht habe; Sicherheit hierüber habe er nicht erlangen können. In Verona sei er am Thyphus krank gelegen, wo sie ihn besucht habe; von da aus habe er sie nach München und Augsburg begleitet und am ersteren Orte 600 fl. von einem Adeligen aufgenommen, die er ihr einhändigte, da sie die weitere Reise nach Heidelberg allein machen wollte. Sie sei aber, da sie außerordentlich abergläubisch war, nicht nach Heidelberg, sondern nach Homburg gereist und habe das Geld verspielt. Er habe nun dem Kaiser seine Aufwartung gemacht und sei dann nach Graz versetzt worden. Dort hätten ihn seine Gläubiger von früher her schwer bedrängt und er sei dann, da er ziemlich gut italienisch könne, zu einem italienischen Regiment versetzt worden. In Wien habe er zu damaliger Zeit ein Verhältniß mit der Tochter eines pensionirten Artillerieobersten angefangen, mit der er sich sehr gut unterhalten habe, dadurch aber in neue Schulden gekommen sei. Da schrieb mir auf einmal ein General, er wüßte für mich eine famose Stelle, fährt der Angeklagte fort, es würden Officiere gesucht, die schon einen Feldzug mitgemacht und die eine Division oder ein Bataillon als Hauptleute commandiren könnten.

Ich bin auch gleich als ältester Hauptmann eingetreten, beritten worden, und der General hat mir versichert, daß ich später in Oesterreich wieder in meine frühere Charge eintrete. Später kam ich nach Laibach, um 400 päpstliche Truppen zu werben.

Hier unterbrach der Präsident den Angeklagten mit der Bemerkung, sich kürzer zu fassen, und nur das auf die verlebte Gräfin Bezügliche zu erzählen. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

† Kaiserslautern, 20. Juni. Bei der Ausgrabung für die von der Kammgarnspinnerei zu errichtenden neuen Gebäulichkeiten wurden gestern die wohlerhaltenen Skelette eines Mannes und Pferdes, umgeben von einer Kalkschichte aufgefunden.

† Dem Dichter Wilhelm Hauff, welcher bekanntlich das Seinige zum Ruhme des Bremer Rathskellers beigetragen hat, soll in den Räumen desselben ein Medaillon-Denkmal errichtet werden.

† In Hanau wurde ein „Briefmarder" entdeckt (ein zu seiner Ausbildung im Postfach auf dem dortigen Bureau beschäftigter junger Mensch), der sein Augenmerk namentlich auf undeklarirte Geldbriefe gerichtet hatte.

† Der ungarische General Klapka erhielt in Pesth die Concession zur Gründung einer Aktien-Buchdruckerei, Schriftgießerei und lithographischen Anstalt, ferner für ein Soda- und Chemikalienfabrik.

† In Solothurn wurden einige Bolognesen verhaftet, welche eine dortige Papierfabrik (Briegstetten) gemiethet hatten und im Verdacht stehen, den italienischen Banknotenfälschern das Papier geliefert zu haben.

† (Mittel gegen die Wasserscheu.) Von dem verstorbenen Wundarzt Houatt, der in England weitverbreiteten Ruf genoß und selbst achtmal von tollen Hunden gebissen worden ist, hat an sich selbst und an Andern jedesmal mit dem besten Erfolge, folgendes leicht zu beschaffende Mittel angewendet. Dasselbe besteht in dem gewöhnlichen salpetersauren Silber, welches einfach nur in die Bißwunde filtrirt zu werden braucht. Die Wirkung davon ist nämlich die, daß es den Speichel zersetzt und dadurch den Giftstoff zerstört.

(Mittel gegen die Gicht.) Ein französisches Journal bringt folgendes Mittel gegen die größte aller Plagen: Man soll Eschenblüthe und Hollunderblüthe vermischt, drei Stunden lang im Wasser kochen lassen und dieses Wasser zu Fußbädern gebrauchen; es wird versichert, daß hierauf die Gicht in zwei oder höchstens in vier Tagen gänzlich verschwinde.

Bekanntmachungen.

Hausversteigerung.

Samstag den 11. Juli 1868 Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Heinrich Schmitt, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Eheleute Johann Feichtner des alten und Elisabetha Schweitzer, das nachbezeichnete Wohnhaus der Abtheilung wegen öffentlich in Eigenthum versteigern, nämlich:

9 Dec. Fläche worauf ein Wohnhaus mit Stall, Scheuer Felsenkeller, Hofraum, Pflanzgarten und allen sonstigen Zubehörungen, Alles beisammen liegend zu St. Ingbert auf'm Hahnacker, neben Schieferdecker Schmitt und Johann Schmelzer.

Horn, kgl. Notar.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Johann Feichtner von St. Ingbert jetzt in Amerika seine sämmtlichen Liegenschaften hiesigen Bannes in Eigenthum versteigern als:

1. 35 Dec. Acker rechts der Kapelle, neben Johann Joseph Schmelzer.
2. 37 Dec. Acker auf'm großen Flur I. Ahnung, neben Peter Fischer.
3. 20 Dec. Wiese in den Seyenwiesen, neben Johann Adam Feichtner und Carl Feichtner.
4. 38 Dec. Acker im Betzenthal, neben Johann Klahm.
5. 16 Dec. Wiese in den Potaschwiesen, neben Johann Adam Beck.
6. 38 Dec. Acker in der Pfuhlwies, neben Johann Joseph Hager und Anstößern.
7. 22 9/10 Dec. Acker am Forellenweiher, neben Johann Joseph Schmelzer.

Horn, kgl. Notar.

Acker-Versteigerung.

Montag den 13. Juli 1868, Nachmittags 3 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Schmitt läßt die katholische Kirche von da Plan Nr. 2833 54 Ruthen Acker auf der Meß, Bann von St. Ingbert in 2 Parzellen öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.

Wirthschafts-Empfehlung.

Für den nächsten Dienstag stattfindenden Jahrmarkt bringe ich meine

Wein- und Bierwirthschaft

verbunden mit

„Restauration"

in empfehlende Erinnerung und lade zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein.

St. Johann Saarbrücken 25. Juni 1868.

Carl Rösler.

Ecke der Mainzer und Bleichstraße.

Wer an den verlebten Schlosser Herrn **Georg Haas** etwas zu fordern hat, wolle seine Rechnung gehörig specificirt dem Herrn kgl. Notar Horn oder dem Unterzeichneten ungesäumt einreichen; wer an den Erblasser Haas etwas schuldet, wird ersucht seine Schuldigkeit anher zu entrichten.

Concessionirtes Geschäfts-Bureau

Westphälinger.

Gute Mainzer Handkäschen und Limburger Käse zu haben

bei **Ph. Klinck.**

Sehr schöne

Sardellen & Capern

empfiehlt

Fritz Panzerbieter.

Sonntag 28. Juni

Waldparthie

bei der Försterwiese zwischen Reichenbrunn und Oberwürzbach, unmittelbar neben dem Wege, wozu höflichst einladet

Nikolaus Becker.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Schöne **Mainzer Handkäschen** sind wieder eingetroffen. Auch wird eine Parthie weicher Handkäschen billigst abgegeben.

Bisleroy's Käse stets frisch.

Parmesan Käse.

Bester **Schweizerkäse** (Emmenthaler bei

Fritz Panzerbieter.

2 Zimmer im obern Stock in meinem Hause an der Kohlenstraße sind zu vermiethen und sogleich beziehbar.

Franz Joos.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Homburg** vom 24. Juni.

Weizen 7 fl. 32 kr., Korn 5 fl. 6 kr. Spelz 5 fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 5 fl. 40 kr., Hafer 5 fl. — kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per 3tr. Kornbrod, 8 Kgr. 24 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse

Geldsorten

vom 25. Juni. 1868.

Preußische Kassenscheine	„	1 44 7/8 – 45 1/8
Preußische Friedrichsdor		9 57 1/2 – 58 1/2
Pistolen		9 48 – 50
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54 – 56
Ducaten	„	5 38 – 40
20Francs-Stücke	„	9 27 1/2 – 28 1/2
Englische Souvereigns		11 54 – 58
Gold per Zollfund fein		— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 27 1/2 – 28 1/8

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 77. Dienstag, den 30. Juni 1868.

Deutschland.

München, 24. Juni. Die beiden Gemeindecollegien unserer Residenzstadt haben gestern zum Director für unsere neugegründete städtische Handelsschule den kgl. Rektor der Handels- und Gewerbschule in Fürth, Herrn Dr. Brentano, gewählt. Die Wahl hätte kaum auf eine geeignetere Persönlichkeit fallen können, da Dr. Brentano zu den ersten Männern seines Faches gehört. Daß die beiden Gemeindecollegien der bayer.. Haupt- und Residenzstadt einen Israeliten an die Spitze der neuen Lehranstalt berufen haben — und zwar das Collegium der Gemeindebevollmächtigten mit beinahe allen Stimmen und der Magistrat mit Einstimmigkeit — ist ein erfreuliches Zeichen aufgeklärter Gesinnung. (Der Hoffm. Corresp. zufolge ist Herr Dr. Brentano vorläufig auf einen Zeitraum von 6 Jahren gewonnen und erhält ein Jahresgehalt von 2700 Gulden.)

München 27. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Soeben wurde durch das Verdict der Geschworenen Gustav Graf Chorinsky des Verbrechens der Theilnahme an dem Verbrechen des Mordes durch Begünstigung für schuldig erklärt; geminderte Zurechnungsfähigkeit wurde nicht angenommen. Die Staatsanwaltschaft beantragte lebenslängliche Zuchthausstrafe und Tragung der Kosten, der Vertheidiger achtjährige Festungsstrafe. Der Gerichtshof erkennt auf zwanzigjährige Zuchthausstrafe auf einer Festung zu erstehen.

Worms 26. Juni. Beim gestrigen Festbankett wurde kein allgemeiner Toast ausgebracht, weil die Feststimmung die Concentration der allgemeinen Aufmerksamkeit auf einzelne Redner nicht gestattete. Auch zum heutigen letzten Festtage haben sich viele Tausende eingefunden. An dem Gottesdienst auf dem Denkmalsplatze (Predigt von Pastor Baur aus Hamburg) nahmen 6000 Personen Theil. Die Aufführung des „Paulus" um 4 Uhr schloß die Feier.

Worms 26. Juni. Die „Worms. Ztg." schreibt: „Kurz vor der Abreise der hohen Herrschaften haben die beiden Deputirten der Stadt Speyer Bürgermeister Eberhardt und Consistorialrath König, in einer besonders erbetenen Audienz Gelegenheit gefunden, denselben und insbesondere dem Könige von Preußen die Lage des Speyerer Monumentes zum Andenken an die heldenmüthige Glaubens-That von 6 evangelischen Fürsten und 14 freien Städten auf dem dortigen Reichstage von 1529 in ausführlicher Rede zu schildern. Und nachdem diese Rede auf das huldvollste aufgenommen worden war, wagten dieselben daran die Bitte zu reihen, der König von Preußen möge dem Unternehmen ein aufmerksames Auge zuwenden, damit das Werk seiner Vollendung entgegengeführt werden könne und man recht bald in der ehrwürdigen Stadt Speyer ein ähnliches, hochbedeutsames Nationalfest feiern dürfte wie heute in Worms."

Stuttgart, 27. Juni. Der Staatsanzeiger lehnt jede Solidarität der Regierung mit den Ausfällen auf Preußen und den Norddeutschen Bund ab, welche der Minister v. Neurath in einer allzueifrigen Wahlrede, resp. in einem Rechenschaftsbericht über seine „Thätigkeit" im Zollparlamente gemacht hatte. — Die Agitation für die nächsten Landtagswahlen ist in beständigem Wachsen begriffen.

Kassel 25. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist die Ehe des Prinzen Wilhelm von Hanau, welcher sich am 30. Januar 1866 mit der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe vermählt hätte, durch königliche Gnade wieder getrennt worden.

Wien, 26. Juni. Professor Schäffle in Tübingen ist an den Lehrstuhl der Nationalökonomie an der Wiener Universität berufen worden.

Wien 27. Juni. Die neueste „Wiener Ztg." veröffentlicht den sanctionirten Staatsvoranschlag für 1868, das sanctionirte Gesetz über die Steuererhöhung pro 1868, endlich die Ausführungsverordnung des Ministeriums betreffs des Ehegesetzvollzuges. Diese Vollzugsverordnung überweist die Ertheilung der Nachsicht von Eheaufgeboten und Ehehindernissen an die politischen Behörden und regelt die Führung der Civileheregister.

Wien 27. Juni. Die (ministerielle) Debatte sagt anläßlich einer Allocution des Papstes worin derselbe sein Verdammungsurtheil über die confessionellen Gesetze Oesterreichs ausgesprochen: Die Regierung lege derselben keine besondere Wichtigkeit bei und halte einen energischen Protest auf diplomatischem Wege für hinreichend. Hr. v. Beust soll in dem Protest die römische Curie an die Grenzen erinnern, innerhalb welcher sie ihren Einfluß auf die inneren Angelegenheiten Oesterreichs geltend machen dürfe, gleichzeitig aber jede Ueberschreitung dieser Grenzen energisch zurückweisen.

Pesth, 24. Juni. In der Deputirtentafel des Reichstages erklärte heute der Minister Eötvös, daß die Einbringung eines interconfessionellen Gesetzes in der laufenden Session nicht mehr möglich sei. Hierauf werden verschiedene Steuergesetze (Salz, Tabak, Branntwein) erledigt.

Pesth, 26. Juni. In der heute stattgehabten Conferenz der Deakpartei legte der Ministerpräsident den Entwurf des Wehrgesetzes vor, welcher beifällige Aufnahme fand. — Die „Pester Correspondenz" dementirt die von einigen Journalen gebrachte Nachricht über das Scheitern der croatischen Ausgleichsverhandlungen.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Obgleich Graf v. d. Goltz zurückgekehrt ist, fährt Prinz Solms fort, interimistisch die Geschäfte der Gesandschaft zu verwalten. — Demeter Bratiano, der Bruder des rumänischen Gesandten, mit einer Sendung an die französische Regierung betraut ist hier angekommen. — Der „Constitutionnel" theilt mit, daß Graf Bismarck das Landgut Lord Broughams bei Cannes angekauft habe. — Die „Patrie" kritisirt nochmals die Reichstagsrede des Generals Moltke und sagt, die Prätensionen Deutschlands als Schiedsrichter über die Machtbefugnisse der Staaten hätten nichts Beruhigendes, wenn dieselben identisch mit den Prätensionen der preußischen Regierung wären. Die angeblichen friedlichen Neigungen der deutschen Kriegspartei contrastirten sehr mit der Zurückhaltung und der Mäßigung Frankreichs.

Paris 26. Juni. Die in Frankreich befindliche spanische Emigration ist wieder in großer Bewegung und verfügt angeblich über sehr beträchtliche Mittel, deren Ursprung allerdings sehr mysteriös zu sein scheint. Thatsache ist, den Pariser Blättern zufolge, daß die spanischen Progressisten soeben 6000 Hinterladungs-Gewehre ankauften und baar bezahlten, die sofort nach der französisch-spanischen Grenze expedirt worden sind. General Prim, obwohl er viel von seiner Popularität verloren, wird doch zu den Aufständischen stehen, und man schreibt ihm die Absicht zu, diesmal seinen Ruf, koste es was es wolle, wiederherstellen zu wollen.

England.

London, 26. Juni. Im Unterhaus erwiderte gestern Abend Lord Stanley auf eine Interpellation Griffith's, England enthalte sich jeder Einmischung in die serbische Fürstenwahl, ein Gleiches geschehe Seitens der übrigen Mächte. Eine weitere Interpellation in Bezug auf die Aeußerungen Disraeli's in der City über die auswärtige Politik der früheren Regierung ist Veranlassung zu einer Debatte, in welcher Disraeli, Cochrane und Lord Stanley erklären, die Worte des Tadels bezögen sich nicht auf Clarendon. Gladstone erklärt, das Selbstlob Disraeli's sei nicht in der Ordnung. — Im Oberhaus wird die irische Suspensionsbill debattirt.

London 27. Juni. Prinz Alfred (aus Australien kommend, wo er bekanntlich das Opfer eines fenischen Attentates werden sollte) erreichte wohlbehalten Windsor und wurde daselbst feierlich empfangen.

Italien.

Florenz, 25. Juni. General Medici ist als Militär- und Civilgouverneur für Sicilien nach Palermo abgereist.

Spanien.

Aus Madrid, 20. Juni, wird zur Kennzeichnung spanischer Zustände geschrieben: Der Generalcommandeur der Hellebardiere, Marquis Pezuela. hat seine Demission als Generalcapitain von Madrid eingereicht. Unzufrieden mit den das Staatsruder leitenden Excellenzen, deren, Berathungen der Marquis zu präsidiren hoffte, übersetzte er den 25. Gesang von Dantes „Hölle," in welchen die Qualen Jener geschildert sind, die auf Erden das Staatssäckel bestahlen, und ließ diese seinen Collegen gewidmete Uebersetzung im Theater Zarzuela vertheilen. Die Uebersetzung fand großen Beifall. Weniger glücklich war die Königin, die beim letzten Stiergefechte mit solcher Einstimmigkeit ausgepfiffen wurde, daß die Polizei auch nicht eine einzige Verhaftung vornehmen konnte.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 25. Juni. Die Verlassenschaft des ermordeten Fürsten wird durch einen Familienrath unter Hinzuziehung der Minister geordnet. Als legitime Erben werden betrachtet die Schwester des Fürsten und zwei Söhne einer vorverstorbenen zweiten Schwester. — Die Untersuchung des Mordes ist beendigt. Sie soll die Mitschuld des Fürsten Karageorgivic erwiesen und die Verwahrung des Fürsten im „Pester Lloyd" actenmäßig entkräftigt haben.

Belgrad, 26. Juni. Heute nahm die öffentliche Verhandlung in dem gegen die Mörder des Fürsten angestrengten Processe ihren Anfang. Alle Consuln waren anwesend; auch die Berichterstatter einheimischer und auswärtiger Zeitungen hatten Zutritt, während das Publicum nur in beschränkter Zahl zugelassen wurde.

Belgrad, 27. Juni. In dem Fürstenmordproceß fand gestern die Schlußverhandlung statt. Unter Anklage stehen 13 Personen. Die Anklageacte constatirt die Existenz einer Verschwörung zum Zweck einer Staatsumwälzung zu Gunsten des Prinzen Peter Karageorgivic, Moric, Rogic, Jadic und Paul Radovanovic sind der ihnen zur Last gelegten Verbrechen geständig; Ikkovic widerruft ein früheres Geständniß, weil dasselbe ein erzwungenes sei.

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 22. Juni.

Das Verhör des Angeklagten, das im Laufe des Nachmittags zu Ende geführt wurde, hat kein weiteres neues Geständniß von Seiten desselben zu Tage gefördert. Derselbe beharrte auf seiner Aussage, daß er schuldlos sei. Wir geben das Verhör nur in gekürzter Form, da es einestheils nicht viel Neues bietet, anderntheils der Cynismus des Angeklagten Antworten zu Tage fördert, die sich nicht wiedergeben lassen.

Der Angeklagte fährt fort: Meine Vermählung mit Mathilde Rueff hat stattgefunden, als ich noch in päpstlichen Diensten war. Während ihres Aufenthalts in Ankona vertraute ich sie einem mir bekannten Oberlieutenant an. Dieser nahm sich um sie an, und schrieb mir auch, daß Mathilde die 24,000 fl. Caution erlegt habe, denn sonst hätte ich die Heirath nicht bewilligt bekommen; so aber erhielt ich zu meiner Ueberraschung plötzlich von Rom aus die Bewilligung heirathen zu dürfen. Die Heirathfand auch wirklich statt. Aber ich war nur 8 Tage bei ihr und da habe ich bemerkt, daß ich mit ihr nicht leben konnte, da sie einen so fürchterlichen Geruch hatte . . . . Andere Gründe waren: einmal daß sie zänkisch mit mir war; dann habe ich in Heidelberg erfahren, daß sie nicht adelig sei, daß sie kein Geld habe und auch ihre Mutter in keinem guten Rufe stehe.

Präsident: Sie wollen also durch Betrug veranlaßt worden sein, sie zu heirathen?

Angeklagter: Ja, insoferne sie gesagt hat, daß sie dieses Vermögen habe.

Präsident: Wenn Sie aber nach dem Vermögen heiratheten, so mußten Sie sich doch zuvor erkundigen.

Angeklagter: Das konnte ich nicht, und überdies hat sie mich auf ihr Ehrenwort versichert, daß es so sei.

Präsident: Sie hat aber doch die Caution für Sie erlegt, also hatte sie doch Geld?

Angeklagter: Dieses hatte sie theils vom Papste, bei dem sie Audienz hatte, und dem sie versicherte, daß sie ihren ganzen Schmuck im Werthe von 20,000 fl. verloren habe, und von dem sie dann eine Camee mit einem Christuskopfe zum Geschenke bekam; dann ist sie zu der Königin von Neapel gegangen, die ihr als Firmpathin ebenfalls einen kostbaren Schmuck schenkte.

Präsident: Ihre damaligen Briefe an Mathilde sind alle in den schwärmerischsten Ausdrücken geschrieben and athmen die glühendste Liebe, und es geht aus ihnen durchaus nicht hervor, daß Sie sie nur gezwungen geheirathet hätten.

Angeklagter: Das ist ganz richtig, weil ich erst in Heidelberg erfuhr, daß sie früher mit einem preußischen Oberlieutenant ein Verhältniß gehabt und daß sie in ihrem Hause auch mit Studenten Umgang gepflogen, lauter Dinge, die mich schrecklich empörten.

Präsident: Warum haben Sie die Erfahrungen, die Sie in Heidelberg gemacht, nicht in der Voruntersuchung angegeben?

Angeklagter: Weil ich dort überhaupt nichts angeben wollte.

Auf des Vertheidigers Antrag werden nun Briefe verlesen, die der Angeklagte an die Frau Bath in Heidelberg und an Mathilde geschrieben; letztere sind alle in den überschwänglichsten Phrasen über seine Liebe zu Mathilde abgefaßt, in den ersteren beklagt sich Graf Chorinzky über den rohen und zänkischen Charakter seiner Frau.

Präsident: Welche Liebesverhältnisse haben Sie in der ersten Zeit nach dem Zerwürfnisse mit Mathilde unterhalten? Haben Sie nicht eine gewisse Baronin Schrey in Brünn kennen gelernt?

Angeklagter: Ja, ich bin öfters zu ihr nach Brünn gekommen, aber weiter war es nichts.

Präsident: Sie war Stiftsdame?

Angeklagter: Ja.

Präsident: Haben Sie nicht auch ein Verhältniß mit einer gewissen Hotony gehabt? Es liegen Briefe vor, in denen Sie ihr sehr zärtlich geschrieben haben.

Angeklagter: Ich habe ihr sehr zärtlich geschrieben, weil sie sehr gebildet ist und ich ihr noch hundert Gulden schuldig war.

Präsident: Wann haben Sie die Bekanntschaft der Stiftsdame Ebergenyi gemacht?

Angeklagter: Ich sah sie zum ersten Mal am 6. Mai vorigen Jahres.

Präsident: Sie haben auch ein Verlobungsfest mit ihr gefeiert?

Angeklagter: Nein wir haben blos Champagner getrunken.

Präsident: Es wurde Silberzeug entlehnt, um die Sache etwas brillanter zu machen, es scheint also doch ziemlich ernst gewesen zu sein.

Angeklagter: Ich wiederhole nochmals, es war keine Verlobung.

Präsident: Hat die Ebergenyi gewußt, daß Sie verheiratet sind?

Angeklagter: Ja, ich habe es ihr gesagt.

Präsident: Warum haben Sie das früher geleugnet?

Angeklagter: Weil ich überhaupt nichts sagen wollte, was meiner Julie schaden konnte.

Präsident: Ist nichts über den Zeitpunkt der Verehelichung bestimmt worden?

Angeklagter: Nein.

Präsident: Womit wollten Sie eine Familie ernähren?

Angeklagter: Ich habe immer von meinem Vater neben der Gage 60 fl. per Monat erhalten, so lange ich diene. Dann hatte auch die Julie 20,000 fl. Uebrigens hätte ich quittirt, wenn ich protestantisch geworden wäre.

Präsident: Ich bemerke Ihnen, daß Sie von den 20,000 fl. so lange der Vater der Ebergenyi am Leben ist, nur 1½ Procent Zinsen bezogen hätten, was nur 300 fl. jährlich ausmacht. . . . Es werden Ihnen Briefe vorgelegt von Ihrer verstorbenen Frau, in welchen Sie von einer Scheidung Umgang nehmen, in denen Sie aussprechen, eine Scheidung nütze Ihnen nichts, weil Sie doch nicht heirathen könnten.

Angeklagter: Damals habe ich an eine Heirath noch nicht gedacht.

Präsident: Sie haben in einem Briefe an Ihre Frau erklärt, eines von Ihnen sei überflüssig, und dadurch zu erkennen gegeben, sie solle sich selber das Leben nehmen.

Angeklagter: Nein, ich habe ihr nie einen solchen Antrag gemacht. Ich war auch stets dafür, daß die Interessen der Caution ihr bleiben, damit sie anständig leben könne. Ich habe die Scheidung schon 1863 ausgearbeitet gehabt, da mußte ich aber ins Feld. Daß ich nicht Unrecht mit meiner Ahnung gehabt, daß sie ein Verhältniß unterhalte, hat ihre schnelle Abreise von Wien bei meiner Heimkehr bewiesen.

Präsident: Wo war Julie Ebergenyi vom 19. bis 22. November 1867?

Angeklagter: Hier.

Präsident: Warum haben Sie das Anfangs geleugnet?

Angeklagter: Ich habe es nur Anfangs nicht gesagt, weil sie mich gebeten, es Niemandem zu sagen.

Präsident: Sie geben also zu, daß Julie mit Ihrer Einwilligung in München war?

Angeklagter: Nein, mit meiner Einwilligung nicht.

Präsident: Sie haben aber Zeugen verleiten wollen, auszusprechen, daß Julie damals in Szecsen war. Es liegen Telegramme vor, worin Sie deren Familie auffordern, auszusagen, sie habe jene Tage in der Familie zugebracht; Sie haben also meineidige Zeugen angeworben.

Angeklagter: Ich habe dies nur gethan, weil sie mich darum gebeten.

Präsident: Was hat die Ebergenyi für eine Veranlassung gehabt nach München zu reisen?

Angeklagter: Sie hat mir eine Dame vorgestellt, welche sie Horvath nannte, mit deren Hülfe sie ihr Ziel erreichen wollte, indem sie die Papiere aus dem Kasten herausnehmen wollte, während die andere sich mit Mathilde unterhielte.

Präsident: Wer hat der Ebergenyi den Paß besorgt?

Angeklagter: Ich habe sie besorgt, einen für die Horvath und einen für sie.

Präsident: Ich glaube, daß die Ebergenyi beide Pässe gehabt hat, denn diese Horvath ist eine Person, die in ganz Ungarn nicht aufgefunden werden konnte.

Angeklagter: Dieselbe wurde mir vorgestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† Zweibrücken 25. Juni. Gestern wurde ein hiesiger Landwehrmann vom Bezirks-Commando zu 5 Tagen geschärften Arrestes verurtheilt und sogleich zur Erstehung dieser Strafe in die Kaserne abgeführt. Derselbe hatte im vorgestrigen Tagblatt einen angeblichen Vorgang im Landwehr-Adjutanten-Büreau berichtet und seinem Inserate das Datum „Honolulu im Juli 1768" gegeben. Er wurde vom Bezirks-Commando als Verfasser ermittelt, vorgerufen und bald darauf zur Erstehung einer fünftägigen Arreststrafe abgeführt. Ob er nun wegen des Inserats, oder wegen etwaigen disciplinwidrigen Betragens beim Verhör gestraft worden ist, weiß man im Publikum nicht; es wird aber vielfach die Frage gestellt: wie weit in Friedenszeiten und außer der Dienstpräsenz die Straf- und Disciplinar-Gewalt der Militärbehörden über die Ersatzmannschaften Reservisten und Landwehrmänner geht, namentlich: ob eine Disciplinarübertretung bezüglich eines Landwehrmannes ꝛc außer dem Dienst überhaupt denkbar ist?

† Speyer, 27. Juni. In dem Erdgeschoß eines Hauses in der Lauergasse ereignete sich heute gegen Mittag ein beklagenswerthes Unglück. Der Glaser Otto, welcher dasselbe bewohnte, beschäftigte sich nebenbei auch mit dem Anfertigen von Feuerwerken. Bei einer solchen Beschäftigung entzündete sich heute Vormittag Pulver und das Feuer theilte sich auch den übrigen Feuerwerksgegenständen, so wie den Kleidern Otto's und seiner Frau mit, welche so starke Brandwunden erhielten, daß beide heute Abend daran starben. Er war 26, sie erst 19 Jahre alt. Die Theilname an dem Unglücksfall ist um so größer, als die Verunglückten sehr brave und fleißige Leute waren. Das Haus, worin die Explosion erfolgte, wurde durch dieselbe stark beschädigt.

† Zellerthal 27. Juni. Gestern Nachmittag fand an der hessischen Grenze unweit Harxheim ein gräßlicher Mord an der 20jährigen Dienstmagd Maria Müller von Dalsheim (Hessen) statt. Der Thäter Wilhelm Degünther aus Harxheim, ein 19jähriger Dienstknecht, wurde aber sogleich von der braven und thätigen Gendarmeriemannschaft von Harxheim ausgemittelt, verhaftet, und dem k. Landgerichte Göllheim eingeliefert. Eifersucht soll die Ursache der That sein, indem die Maria Müller ein Liebesverhältniß mit dem Thäter kurz vorher gelöst hatte.

† In Augsburg wurde die Allg. Ztg. durch Erkenntniß des obersten Gerichtshofes zu 25 fl. Polizeistrafe verurtheilt, weil sie eine Anzeige des Anatherin-Mundwassers des Zahnarztes Dr. Popp in Wien zugelassen hat. Die Redaction der Allgem. Ztg. bewundert die väterlich rührende Fürsorge für das Wohlbefinden des Publikums, findet sie aber mit den Grundsätzen der Gewerbefreiheit nicht im Einklange und als eine Beeinträchtigung der bayer. Presse. (Das bezügliche gesetzliche Verbot hat deßhalb keinen Sinn, weil alle auswärtigen Blätter solche Ankündigungen täglich tausendfältig in Bayern verbreiten dürfen.)

† Friedrich Gerstäcker ist von seiner amerikanischen Reise nach Europa zurückgekehrt; er befindet sich gegenwärtig in Dresden. — In Graudenz hat das Schwurgericht am 20. d. 4 Todesurtheile gefällt.

† Bei dem ungeheuren Menschengedränge, welches am 25. Juni in Worms gelegentlich des Festzuges stattfand, blieben auch leider einige Unglücksfälle nicht aus. So zum Beispiel fiel ein zwölfjähriger Knabe zu Boden und wurde todt fortgetragen, eine Frau wurde im Gedränge ohnmächtig, an verschiedenen Arm- und Beinbrüchen fehlte es auch nicht.

† Vor einigen Tagen gab auf dem Döhnhofsplatze in Berlin eine drollige Scene Veranlassung zu einem Auflauf. Ein in der Niederwallstraße 16 wohnender Schneidermeister hatte für einen jungen, kürzlich bankerott gewordenen Cigarrenfabrikanten einen Anzug gefertigt, für den er keine Zahlung erlangen konnte. Der junge Mann hatte sein ganzes Besitzthum, mit Ausnahme dieses Anzuges, verschleudert und seine nicht unbemittelten Eltern hatten sich öffentlich von ihm losgesagt. Als der unglückliche Schneidermeister dem „faulen Kunden" in dem seinen Anzug eines Tages begegnete und um Zahlung bat, erklärte ihm dieser sehr ungenirt, „wenn er seine Anzüge bezahlen wolle, könne er sie von Louis Landsberger beziehen." Der beleidigte Schneider schwor im stillen schwere Rache, die er denn auch in folgender, allerdings eigenmächtigen Weise ausübte. Es gelang ihm, die bescheidene Schlafstelle seines Schuldners zu ermitteln, und im Laufe der vergangenen Woche begab er sich eines Morgens gegen 7 Uhr dorthin, ein Päckchen auf seinem Arme tragend. Nachdem er sich mit dem Wirth des Schuldners verständigt und demselben 18 Silbergroschen für die rückständige Miethe des Letzteren gezahlt hatte, betraten Beide das Zimmer. Der Cigarrenfabrikant, der noch im Bett lag, verfiel beim Anblik seines Gläubigers in tiefen Schlaf, doch dieser war mit der augenscheinlichen Komödie sehr einverstanden. Ganz kaltblütig nahm er die betreffenden Kleidungstücke, die einzigen des Schuldners, von der Wand, packte sie zusammen und machte Miene, sich zu entfernen. Das Mittel übte eine gewaltige Wirkung auf den Schlafenden aus, im Nu sprang er auf und donnerte seinem Gläubiger ein: „Herr, was thun Sie?!" entgegen. „Ich bringe Ihnen einen neuen Anzug, der Ihrige muß aufgebügelt werden," sagte der Schneider artig, überreichte dem verblüfften Schuldner das mitgebrachte Packet, und verschwand. Voll böser Ahnung riß der Letztere das Papier auseinander, sank aber vernichtet zurück, als er einen Anzug erblickte, der nicht nur von Oel, Syrup und Schmutz starrte und an allen Ecken ausgefranzt war, sondern auch außerdem mit unzähligen rothen, gelben und weißen Flicken versehen war. Unter keinen Umständen durfte der Schneider mit seinem Anzug entkommen, denn es war der einzige, den er besaß. Wohl oder übel schlüpfte er in die ihm octroirenden Kleider, die außerdem viel zu klein für ihn waren. Von dem Jubel der Straßenjugend begrüßt, verließ die lebendige Vogelscheuche das Haus, (Prinzenstraße 30) und eilte hinter dem Schneider her. Auf dem Döhnhofplatz trafen Beide wieder zusammen, der Cigarrenmacher bat, schimpfte, drohte, aber der erbitterte Schneider blieb taub für Alles und setzte den Weg nach seiner Wohnung fort, hinter ihm der Mann in dem seltsamen Costüme, und eine große Menschenmenge, die den Letztern denn doch bald veranlaßte, als all' sein Bitten um die Kleider nichts half, sich unsichtbar zu machen.

† Wien, 24. Juni. Man wird sich einen Begriff von dem Fürstlich Esterhazy'schen Vermögen machen können, wenn man hört, daß die Erbsteuergebühr, welche die Nachkommen des verstorbenen Fürsten Paul zu entrichten haben, die Summe von 1,150,000 fl. beträgt. Der ganze Gütercomplex repräsentirt die Totalsumme von 71,820,260 Gulden österreichischer Währung.

† (Verbesserte Telegraphie.) Eine Erfindung, welche in Fachkreisen viel von sich sprechen macht, ist der Automat-Telegraph des Wiener Telegraphen-Inspector Schneider. Man vermag jetzt mit Benutzung des bestehenden Morseschen Apparats, blos durch Hinzufügung einiger wohlfeilen Nebenapparate zum Zweck der vorgängigen Darstellung der abzusendenden Depeschen auf entsprechendende Papierstreifen (mittelst den Morseschen Zeichen analoger Ausschnitte) bis zu 200 Depeschen à 30 Worte in der bei 3 Millim. Eisendrahtstärke abzusenden. Gegenwärtig können nur etwa 46 Depeschen à 30 Worte befördert werden. Ohne Steigerung des Betriebsmaterials und bei geringer Vermehrung der Beamten wird es dadurch möglich werden, die Telegraphengebühren ohne Nachtheil für den Staatssäckel auf 1/3 oder 1/4 herabzusetzen.

† Paris, 25. Juni. Man liest in den deutschen Zeitungen von einem schrecklichen Drama, das sich in der Nacht vom 22. auf den 23. in einem Hause der Rue Richelieu zu Paris ereignet hat. Ein Seecapitän, der nach 10jähriger Abwesenheit heimgekehrt, ist von seiner Frau und deren Geliebten ermordet worden. Es ist etwas Wahres an der Geschichte. Das Haus in welchem die Schauerthat verübt wurde, ist das Théatre français, der Seecapitän ist ein gewisser Hr. Agamemnon, die ungetreue

Gattin Mad. Klitemnestra ꝛc. Der intellectuelle Urheber des gräßlichen Ereignisses ist Henri de Bornier, der an jenem Abende eine nach Seneca bearbeitete Tragödie „Agamemnon" zum ersten Male in dem Hause der Rue Richelieu aufführen ließ. Eine scherzhafte Einleitung zur Theaterkritik des Figaro hat wohl das jedenfalls gut gemeinte Mißverständniß hervorgerufen.

† Brüssel, 26. Juni. Die Pulvermühle von Quenast in Brabant ist in Folge einer Nitro-Glycerin-Explosion in die Luft geflogen. Es sind 10 Menschen todt geblieben.

† Ein Pariser Blatt, das „Journal des Villes et des Campagnes" bringt folgende Notiz: Die Maikäferfrage ist in ein neues Stadium getreten; statt einen Preis für ihre Vernichtung zu zahlen, wird man sie nächstens wie die Seidenwürmer aufziehen. In der Schweiz hat man angefangen, aus diesen Käfern ein vortreffliches Oel zu ziehen, brauchbar als Salatöl und um feinere Maschinen einzuölen. In Preußen macht man daraus ein Mehl, mit dessen Teig Geflügel gestopft wird. Auch hat man schon den Versuch gemacht, in unsere französische Küche die Maikäferlarven einzuführen, und sie wie Schnecken als ein Gericht zu serviren. Ein junger französischer Chemiker zieht aus den Maikäfern einen Farbenstoff, der berufen zu sein scheint, seinen Weg in der Instrie zu machen. Es ist dies eine gelbe Farbe zwischen Chromgelb und Goldgelb. Jeder Maikäfer liefert davon einige Centigramme. Wenn diese Farbe Modefarbe wird, so wird der Maikäfer nächstes Jahr kaum zu kaufen sein.

† Eine italienische Brigg segelte vor Kurzem von Neapel nach Odessa. Unterwegs gab sich in einer unbeschäftigten Stunde die Mannschaft dem Vergnügen des Angelns hin und der Koch, ein kunstgerechter Angler, war so glücklich, einen großen Schwertfisch zu fangen. Als man denselben aufschnitt, fand man in seinem Magen — einen türkischen Briefbeutel mit etwa 30 Briefen. Der Capitän nahm die Briefe an sich, um sie bei seiner Landung an die Adressaten zu befördern.

† (Für Hausfrauen.) Habt ihr schon von der norwegischen Küche gehört, die auf der Pariser Ausstellung erschien und jetzt schon häufig im Gebrauche sind, wie z. B. in der französischen Schweiz? — Fleisch, Gemüse, Kartoffeln ꝛc. ꝛc. läßt man 5 Minuten über einem Feuer sieden, nachher verschließt man das Kochgefäß in einen Kasten und 2, 3, 5 oder sogar 8, 10—12 Stunden später, wenn man den Kasten öffnet, ist das Fleisch, das Gemüse ꝛc. gar gekocht und gerade warm genug zum Essen. Die Sache beruht auf einem einfachen Naturgesetze: Wenn man einen warmen Körper mit einem schlechten Wärmeleiter ganz umgibt, ihn von der äußern Luft abschließt, daß er seine Wärme nicht ausstrahlen kann, so bleibt er um so länger warm, je besser und vollständiger er abgesondert (isolirt) war. — In jenem Kasten wird der Topf mit dem kochenden Inhalte in eine dicke Hülle von Wollhaaren ꝛc. gesteckt, die ihn fast gänzlich verhindert, seine erlangte Wärme zu verlieren und so fährt das Fleisch zu kochen fort ohne Feuer. Morgens, wenn die Landleute auf's Feld gehen, stecken sie den warmen Topf in den Kasten, der leicht zu tragen ist und Mittags dampft ein lieblicher Geruch aus dem geöffneten Kasten entgegen. Oder wenn eine Frau von St. Ingbert schnell nach Landau will, steckt sie Morgens den Rindfleischhafen in die norwegische Küche, und wenn sie heimkommt, wird er noch so warm sein, daß sie sich die Finger daran verbrennen könnte. Und — was auch etwas werth ist — da das Gefäß gänzlich verschlossen ist, kann nichts verdampfen und verfliegen; aller Saft und alle Kraft bleiben im Fleische und in der Fleischbrühe. — Eine solche Küche kostet je nach der Größe fünfzehn bis zwanzig Franken.

† Rauh und hart gewordenen Sammet weich und geschmeidig zu machen.) Als bestes Mittel, den vom Regen benetzten und gehärteten Sammet wieder zu weichen, empfiehlt man (württembergisches Gewerbeblatt), den Sammet auf der Rückseite zu befeuchten und ein heißes Bügeleisen darüber zu führen. Die Hitze verwandelt dann das Wasser in Dampf, welcher durch die Oberfläche des Sammets zieht und hierbei die verwirrten und zusammengeklebten Fasern trennt. Man beachte, daß der Sammet nicht gebügelt werden darf, vielmehr muß das Eisen festgehalten und der gefeuchtete Sammet mit seiner Rückseite über dasselbe geführt werden.

Landwirthschaftliches.

Die Raupennoth. Was auch der Mensch gegen Raupen und andere derartige Zerstörer beginnen mag, sie ganz zu vertilgen, wird ihm unmöglich sein; sie aber in Jahren, welche der Insektenvermehrung besonders günstig sind, zu vermindern, liegt in seiner Hand. Dem aufmerksamen Beobachter wird es unmöglich entgangen sein, daß die Zerstörung der Raupen da, wo es an Bäumen mangelte und wo man die insektenfressenden Vögel verscheuchte, weit größer ist als da, wo sich Baumpflanzungen befinden und wo man die Vögel hegt. Den klarsten und unzweideutigsten Beleg bietet jede vorzugsweise dem Gemüsebau dienende Gegend. Wo Gemüsefelder mit Bäumen bepflanzt sind, da wird der Ertrag befriedigend, mitunter sogar gut; wo solche hingegen im baumlosen Fluren liegen, da findet man Alles bis auf die Strünke abgefressen; es sei denn, daß die Besitzer frühzeitig genug sogenannte Kreuzhölzer auf die Felder gesteckt haben, welche den Vögeln Ruhepunkte bieten. Ohne Zweifel gibt es gegen die Raupennoth kein zuverlässigeres Mittel, als die Schonung resp. Hegung der Vögel, wer die Baumpflanzungen vernachlässigt, der zwingt die Vögel zur Auswanderung und darf dann nicht böse sein, wenn die Raupen den Segen seiner Mühe genießen.

Bekanntmachungen.

Hausversteigerung.

Samstag den 11. Juli 1868 Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Heinrich Schmitt, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Eheleute Johann Feichtner des alten und Elisabetha Schweitzer, das nachbezeichnete Wohnhaus der Abtheilung wegen öffentlich in Eigenthum versteigern, nämlich:

9 Dec. Fläche worauf ein Wohnhaus mit Stall, Schener Felsenkeller, Hofraum, Pflanzgarten und allen sonstigen Zubehörungen, Alles beisammen liegend zu St. Ingbert auf'm Hahnacker, neben Schieferdecker Schmitt und Johann Schmelzer.

Horn, kgl. Notar.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Johann Feichtner von St. Ingbert jetzt in Amerika seine sämmtlichen Liegenschaften hiesigen Bannes in Eigenthum versteigern als:

1. 35 Dec. Acker rechts der Kapelle, neben Johann Joseph Schmelzer.
2. 37 Dec. Acker auf'm großen Flur I. Abnung, neben Peter Fischer.
3. 20 Dec. Wiese in den Seyenwiesen, neben Johann Adam Feichtner und Carl Feichtner.
4. 38 Dec. Acker im Betzenthal, neben Johann Klahm.
5. 16 Dec. Wiese in den Potaschwiesen, neben Johann Adam Beck.
6. 38 Dec. Acker in der Pfuhlwies, neben Johann Joseph Hager und Anstößern.
7. 22 9/10 Dec. Acker am Forellenweiher, neben Johann Joseph Schmelzer.

Horn, kgl. Notar.

Versteigerung einer Bierbrauerei.

Donnerstag den 23. Juli 1868, zu Kaiserslautern, Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Peter Gabel von da in Eigenthum versteigern:

Ein zu Kaiserslautern bei dem Bahnhofe stehendes 2stöckiges Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit Hof, Garten und Wirthschaftsanlagen, einer nach dem neusten Systeme erbauten sehr zweckmäßig eingerichteten großen Bierbrauerei nebst Utensilien und den dazu gehörigen Fässern, geräumigen und ausgezeichneten Kellern, sowie einer Kegelbahn; das Ganze einen Flächenraum von 2 Tagw. einnehmend.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dieses Anwesen auch aus freier Hand verkauft werden.

Ilgen, kgl. Notar.

Zwei Glaser- und mehrere Tischlergesellen können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei

A. Fontaine in Sulzbach.

Mainz, 26. Juni.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 14 fl. — kr. — 14 fl. 45 kr. — Korn (180 Pfd.) 11 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 9 fl. 30 kr. — 9 fl. 45 kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. — kr. bis 6 fl. 10 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 78. Donnerstag, den 2. Juli 1868.

Deutschland.

München 28. Juni. Der Vertrag über die Staatsangehörigkeit der wechselseitigen Einwanderer, welcher zwischen dem nordamerikanischen Gesandten Georg Bancroft und dem Ministerialrath Frhrn. Dr. v. Völderndorf vereinbart wurde, hat die Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten. Derselbe besagt:

„Art. I. Angehörige des Königsreichs Bayern, welche naturalisirte Staatsangehörige der Vereinigten Staaten in Amerika geworden sind und fünf Jahre lang ununterbrochen in den Vereinigten Staaten zugebracht haben, sollen von Seite Bayerns als amerikanische Angehörige erachtet und als solche behandelt werden. Ebenso sollen Staatsangehörige der Vereinigten Staten von Amerika, welche naturalisirte Angehörige des Königsreichs Bayern geworden sind und fünf Jahre lang ununterbrochen in Bayern zugebracht haben, von den Vereinigten Staaten als Angehörige Bayerns erachtet und als solche behandelt werden. Die bloße Erklärung der Absicht, Staatsangehöriger des einen oder anderen Theiles werden zu wollen, soll in Beziehung auf keinen der beiden Theile die Wirkung der Naturalisation haben.

Art. II. Ein naturalisirter Angehöriger des einen Theils soll bei etwaiger Rückkehr in das Gebiet des anderen Theils wegen einer nach den Gesetzen des letzteren mit Strafe bedrohten Handlung, welche er vor seiner Auswanderung verübt hat, zur Untersuchung und Strafe gezogen werden können, sofern nicht nach den bezüglichen Gesetzen seines ursprünglichen Vaterlandes Verjährung oder sonstige Straflosigkeit eingetreten ist.

Art. III. Der Vertrag zwischen dem Königreiche Bayern einerseits und den Vereinigten Staaten Amerikas andererseits wegen den in gewissen Fällen zu gewährenden Auslieferung der vor der Justiz flüchtigen Verbrecher, welcher am 12. September 1853 abgeschlossen worden ist, bleibt unverändert fortbestehen.

Art. IV. Wenn ein in Amerika naturalisirter Bayer sich wieder in Bayern niederläßt, ohne die Absicht, nach Amerika zurückzukehren, so soll er als auf seine Naturalisation in den Vereinigten Staaten Verzicht leistend erachtet werden. Ebenso soll ein in Bayern naturalisirter Amerikaner, wenn er sich wieder in den Vereinigten Staaten niederläßt, ohne die Absicht, nach Bayern zurückzukehren, als auf seine Naturalisation Verzicht leistend angesehen werden. Der Verzicht auf die Rückkehr kann als vorhanden angesehen werden, wenn der Naturalisirte des einen Theils sich länger als zwei Jahre in dem Gebiete des anderen Theils aufhält.

Art. V. Der gegenwärtige Vertrag tritt sofort nach dem Austausche der Ratificationen in Kraft und hat für zehn Jahre Giltigkeit. Wenn kein Theil dem andern sechs Monate vor dem Ablauf dieser zehn Jahre Mittheilung von seiner Absicht macht, denselben dann aufzuheben, so soll er ferner in Kraft bleiben bis zum Ablauf von zwölf Monaten, nachdem einer der contrahirenden Theile dem andern von einer solchen Absicht Kenntniß gegeben.

Art. VI. Der gegenwärtige Vertrag soll ratificirt werden von Seiner Majestät dem Könige von Bayern und von dem Präsidenten unter uns mit Genehmigung des Senates der Vereinigten Staaten, und die Ratificationen sollen zu München innerhalb zwölf Monaten vom heutigen Datum (26. Mai 1868) ausgewechselt werden."

München, 29. Juni Uebermorgen wird Fürst Hohenlohe die Führung seines Portefeuills übernehmen.

Das Cultusministerium läßt im Einverständniß mit dem Ministerium der Finanzen eine theilweise Revision katholischer und protestantischer Pfarrpfründefassionen in den Regierungsbezirken diesseits des Rheines vornehmen. Die Getreidecompetenzen werden nach den durchschnittlichen Normalpreisen von 1857 bis 1867 berechnet; die Pfründegrundstücke nach der Durchschnittsbonität des ganzen Grundbesitzes jeder Pfründe; bei den Durchschnittsklassen von 1 bis 8 wird die halbe, von 9 bis 16 drei Viertel, von 17 aufwärts die ganze Steuerverhältnißzahl als Fassionsertrag angesetzt.

Die Anfertigung der neuen Infanteriehelme soll so gefördert werden, daß schon ein großer Theil der zu den Uebungen bei Schweinfurt beorderten Truppen damit versehen werden kann. Ebenso die neue Feldausrüstung und der neue Tornister.

— Der Pfälzer Kur. schreibt aus Ludwigshafen vom 30. Juni, daß der Ausschuß des Protestantenvereins beschlossen habe, eine Festfeier des 50jährigen Bestehens der pfälzischen Union für die protestantischen Gemeinden am nächsten 2. August in der Fruchthalle zu Kaiserslautern zu begehen. Es wäre dies ein erster Schritt zum Uebergang zu einer Kampfesmethode, der, wenn ihm die geeigneten weiteren Schritte folgen, allseitigen Beifall finden wird, da klar sehende Protestanten von der Reserve, in welcher der Protestantenverein seit dem Tage von Neustadt sich gehalten hat, sich schon längst keinen Erfolg mehr versprachen. Die Wendung, welche die Katechismusfrage genommen hat, zeigt an einem unwiderlegbaren Beispiele, daß thatloses Zaudern nur dem Gegner zu gut kommt.

— Ein Münchener Correspondent will wissen, König Ludwig II. werde sich nächstens in Kissingen mit einer ebenso liebenswürdigen wie schönen fünfzehnjährigen russischen Prinzessin verloben. Man weiß, daß gegen Mitte Juli die russische Kaiserfamilie in Kissingen erwartet wird.

Darmstadt, 30. Juni. Die zweite Kammer hat heute nach mehrstündiger, lebhafter Debatte den Abschluß der Verträge genehmigt, welche sich auf die Abtretung des hessischen Antheils der Main-Weser-Bahn an Preußen, sowie auf den Verkauf der Offenbacher Bahn beziehen.

Köln, 26. Juni. Die „Köln. Ztg. läßt sich aus Paris schreiben, Kaiser Napoleon habe Oesterreich zum Ankaufe von Chassepot-Gewehren (??) ermächtigt.

Berlin, 29. Juni. Die „Gesetzsammlung" bringt die Commissionsurkunde für drn Bau der Osnabrück-Hamburger Bahn durch die Köln-Mindener Gesellschaft. „Anlagecapital 28 Mill. Thlr. — Die „Kreuzzeitung" dementirt die von einigen Blättern gebrachte Notiz, daß Verhandlungen bezüglich des Ankaufes einer Villa in Cannes für Graf Bismarck stattgefunden hätten.

Berlin, 30. Juni. Der König hat der „Zukunft" zufolge die wegen Hochverraths verurtheilten Hannoveraner amnestirt. Der König wird nach der „Bank-Ztg." am 3. oder 4. Juli in Ems eintreffen und vier Wochen daselbst bleiben.

Berichte aus Luxemburg enthalten das Ergebniß der wegen Verbreitung aufrührerischer, zur Annexion an Frankreich auffordernder Placate angestellten Untersuchung. Urheber derselben soll ein gewisser Heintze sein, welcher die Placate in Metz drucken ließ und persönlich anheftete. Heintze ist vorläufig gegen Caution in Freiheit gesetzt.

Wien 28. Juni. Die Bischöfe protestiren nach der Reihe gegen die neuen Religions- und ganz besonders gegen die Ehegesetze. Das „Vaterland" schreibt: „Die katolische Bewegung in Oesterreich regt sich und wird bald weitere und weitere Kreise ergreifen." Die Regierung ist entschlossen, die neuen Gesetze mit Entschiedenheit durchzuführen.

Wien, 28. Juni. Eine Depesche zu Handen des Cardinal-Staatssecretärs Antonelli, in welcher die diesseitige Regierung, obschon die volle Berechtigung der Kirche anerkennend, auf dem ihr eigenthümlichen Gebiet ihrer besonderen Auffassung Ausdruck zu geben, doch auf das entschiedenste sich gegen übergreifende Urtheile auf einem Terrain verwahrt, das sich der Autorität jeder kirchlichen Gewalt unbedingt entziehen müsse und entziehe, wird in den nächsten Tagen nach Rom abgehen.

Wien, 28. Juni. „Die „Neue Freie Pr. läßt sich aus Paris telegraphiren, daß die französische Regierung diplomatische Schritte zu Gunsten der französischen Capitalisten, die österreichische Papiere besitzen, abgelehnt habe.

Prag, 27. Juni. Zum Grafen Clam-Martinitz sagte der Kaiser bei seinem Aufenthalte in Prag: „Sie versichern mich Ihrer Anhänglichkeit; ich will daran glauben, aber die Wege, die Sie gehen, zeugen für das Gegentheil. Ich warne Sie, dieselben weiter zu gehen, denn sie führen zur Revolution. Sie haben zuerst die Brandfackel der Steuerverweigerung ins Land zu werfen versucht. Sie und Ihre Standesgenossen werden die Folgen dieses gefährlichen Treibens zuerst empfinden." Die feudale Adelspartei scheint in ihrer Opposition beharren zu wollen. — Zu der Deputation der Obmänner deutscher Bezirksvertretungen sagte der Kaiser in Leitmeritz: „Ich freue mich, in einer Gegend zu sein, wo lauter gute Oesterreischer wohnen." — Für morgen oder übermorgen werden Demonstrationen befürchtet. — Es heißt, daß eine Anzahl czechischer Beamten wegen ihrer Theilnahme an der verfassungsfeindlichen Agitation abgesetzt werden.

Frankreich.

Paris, 27. Juni Als der witzige Deputirte von Paris, Ernst Picard, sah, daß die 100 Millionen, welche den Gemeinden für die Erbauung der Gemeindewege zugedacht sind, ohne feste Regel über das Land vertheilt werden sollen, rief er aus: „Diese 100 Millionen sind das Wahltaschengeld der Regierung." Trotz der frommen Entrüstung der Kammer über diesen Ausruf hatte der boshafte Deputirte doch Recht. — Der Bürgermeister in Chauffailles schreibt an seine „Mitarbeiter", daß diese ihren ganzen Einfluß aufbieten mögen dem Regierungscandidaten für die Bezirksrathswahl ihre Stimmen zu geben: Dies könne die Regierung wohl für die gewährte Wegausbesserung als ein Minimum ihrer Dankbarkeit beanspruchen.

Wie man aus dem Lager von Chalons meldet, herrscht daselbst große Entrüstung unter den Truppen. Dieselben fürchten eine Enttäuschung ihrer Kriegshoffnungen, und es ist dem Kaiser nicht wenig zugesetzt worden, die Stimmen seiner treuesten Anhänger ja nicht ungehört zu lassen. -- Dem „Etendard" wird aus dem Lager geschrieben: „Nach dem großen Manöver, das am Donnerstag stattgefunden, hat der Kaiser einen Anfall von Migraine gehabt, und war dadurch verhindert, sich an die Tafel der Generäle zu setzen, die er eingeladen hatte — er bat sie für den folgenden Tag zu sich zum Frühstück. Am Freitag war er wieder vollständig hergestellt und stieg schon um 9 Uhr Morgens zu Pferd, um neuen Manövererperimenten beizuwohnen, die von einem Ausschusse von Generälen empfohlen worden sind. Nach dem Frühstück begab er sich zu Wagen nach der Batterieartillerie, um daselbst Versuchen beizuwohnen; später besichtigte er trotz der starken Hitze die Schießübungen der Infanterie und ging dann zu Fuß den auf 6 Kilometer sich erstreckenden Rand des Lagers entlang. Heute früh sollte die letzte Heeresmusterung stattfinden, und im Lauf des Abends wird der Kaiser in Paris eintreffen."

England.

Plymouth, 28. Juni. Gestern Abend ist die westindische Post mit folgenden Nachrichten eingetroffen: Es wird versichert, die Insurgenten in Mexico unter Rivero seien zersprengt, und auch die Rebellion in Yucatan sei zu Ende. — Im Allgemeinen ist in Westindien der Gesundheitszustand befriedigend. Auf Jamaica sind große Regengüsse gefallen, die einige Verheerung angerichtet haben. Am 8. Juni fand auf der Insel ein Erdbeben statt, das indessen ziemlich unschädlich vorüberging.

Italien.

Bei dem am 8. Dez. zu eröffnenden allgemeinen Kirchenconcil soll, wie man hört, die weltliche Herrschaft des Papstthums zum Dogma erhoben, sowie strenge Maßregeln in Bezug auf das katholische Schul- und Erziehungswesen im Allgemeinen und auf die katholische Erziehung des weiblichen Geschlechts insbesondere beschlossen werden.

Rom, 24. Juni. Die Desertionen in der päpstlichen Armee dauern noch immer fort. Seit dem 17. d. Mts sind 42 Mann, darunter 36 Legionäre, verschwunden. Anderseits sind in der letzten Woche wieder 45 Recruten eingetreten, darunter 26 Canadier. Das amtliche „Militärhandbuch" für 1868. das soeben erschienen ist, führt in der päpstlichen Arme 704 Officiere oder im Officiersrang stehende Militärbeamte auf; von denselben gehören der Geburt nach 462 der italienischen Halbinsel an, 129 Frankreichs, 59 der Schweiz, 19 Deutschland, 20 Belgien 9 Holland und 4 Großbritannien. Es befinden sich darunter 8 Generale und 24 Almoseniere (Feldgeistliche).

Florenz, 27. Juni. Wie der „Pungolo" aus Neapel meldet, sind sehr gemessene Instructionen in Bezug auf strenge Ueberwachung der Küste und der päpstlichen Grenze ertheilt worden. Man scheint die Existenz gewisser bourbonistischer Kriegspläne im Palast Farnese (dem Sitz des Exkönigs von Neapel) vorauszusetzen, oder giebt sich wenigstens den Anschein, als glaube man an solche. Es sollen nächstens einige Regimenter aus dem Süden nach den Marken und nach Umbrien versetzt werden.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 29. Juni. Die Verkündigung des Urtheils in dem Attentatsprocesse ist wegen neuerer Entdeckungen und Geständnisse des Angeklagten Maric verschoben worden; die Untersuchung wird fortgesetzt und neue Verhaftungen erfolgen. Der Hauptmann Mirzailovic, welcher mit seiner Truppenabtheilung das Polizeigebäude hätte besetzen sollen, ist heute früh in Beisein einer ungeheueren Volksmenge erschossen worden.

Türkei.

Kanstantinopel, 29 Juni. Mehemed Ali Pascha ist gestorben.

Rußland.

Petersburg, 28. Juni. Das „Journal" sagt gegenüber den Auslassungen verschiedener Blätter: Der Vorwurf, die russische Presse habe irgend einer fürstlichen Candidatur für Serbien das Wort geredet, sei völlig unbegründet; sie habe im Gegentheil von vornherein volle Wahlfreiheit für das serbische Volk verlangt.

In dem, dem Statthalter von Polen noch gelassenen geheimen Cabinet ist man jetzt vollauf mit Durchsicht der Listen der nach Sibirien Verbannten beschäftigt, behufs Anwendung der jüngsten sogenannten Amnestie. Man erfährt zuverlässig, daß die Zahl dieser politischen Verbannten blos aus dem Königreiche Polen noch jetzt 40'000, sage Vierzigtausend beträgt. Erwägen wir, daß aus Lithauen mindestens fünfmal so viel nach Sibirien verschickt worden, und rechnen wir noch die Tausende während des unglückseligen Aufstandes getödteten Kriegsgefangenen hinzu, so sind wir wohl zu fragen berechtigt, ob die Platzkugeln, für deren Abschaffung zu wirken man in Petersburg mit einem Male gar human geworden ist, so viel Unheil anzurichten im Stande sind, als diese Massenverbannungen.

Amerika.

New-York, 18. Juni. Der Präsident Johnson befürwortet dem Vernehmen nach die Präsidentschaftscandidatur des Oberrichters Chase.

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 22. Juni.

Graf Chorinsky leugnet, daß die Ebergenyi Visitenkarten auf den Namen einer Baronin Vay habe machen lassen, und stellt auch in Abrede, ihr das Reisegeld verschafft zu haben; sie habe dasselbe selbst besessen. Er gesteht, daß die Ebergenyi durch ihn einen Empfehlungsbrief an Mathilde von einer gewissen Anna Meriot bekommen habe, weiß aber auch hier den Gebrauch des falschen Namens Baronin Vay nicht zu rechtfertigen, und widerspricht ebenso seiner von der Meriot beurkundeten Aeußerung: Mathilde sei an einem Halsleiden schwer erkrankt, wodurch er, wie der Präsident ihm vorhält, nur auf den Tod derselben, so scheine es, habe vorbereiten wollen.

Präsident: Sie haben aus München zwei Briefe von der Ebergenyi bekommen; durch wen und wessen Inhalts?

Angeklagter: Durch Rampacher, unter dessen Adresse ich dieselben schicken ließ, da dies für mich bequemer war. Sie schrieb mir, daß Mathilde krank sei.

Präsident: Was hat die Ebergenyi nach ihrer Ankunft von München gethan?

Angeklagter: Sie hat mich durch einen Dienstmann rufen lassen, und auf meine Frage, ob sie etwas bekommen habe, gesagt: „Nein, Nein! Ich werde es Dir später erzählen!" Später machte sie mir Andeutungen, die Horvath möchte der Mathilde etwas gethan haben, und hierüber erschrocken, schickte ich den Rampacher nach München, um sich zu erkundigen, wie es mit Mathilde stehe.

Präsident: So etwas thut nur, wer seine Frau liebt; dieß war aber nach Ihrem eigenen Zugeständnisse nicht der Fall.

Angeklagter: Ich habe eben geglaubt, es sei der Mathilde etwas geschehen.

Hierauf fragt der Präsident den Angeklagten, wie es sich mit der Uebersendung kandirter Früchte von Wien nach Reichenhall im Jahre 1866, während seine Frau sich dort aufhielt, verhalte?

Der Angeklagte antwortete im Widerspruche mit der Angabe der Ebergenyi, daß er die Schachtel nicht versiegelt und sie der Rampacher erst in Brünn habe aufgeben lassen, nachdem er erfahren habe, die Horvath schicke diese Schachtel, welche etwas

Abscheuliches enthalte; denn er habe gewußt, daß seine Frau sich darüber ärgern werde, was ihn sehr gefreut habe.

Der Präsident verlas hierauf ein Telegramm, wonach der Feldmarschall-Lieutenant Marenzi in Wien (aus Versehen Giuliani geschrieben) nicht kommen wird, sondern in Wien vernommen und seine Aussage lediglich übersandt werden soll.

Der Staatsanwalt hält dies nicht für statthaft; der Vertheidiger hofft, daß auf ein erneutes Telegramm von seiner Seite bis morgen FML. Marenzi doch kommen werde, und stellt das Weitere dem Gerichtshof anheim.

Hierauf verlas der Präsident die drei bekannten Briefe, welche der Angeklagte an die Ebergenyi, während sie in München war, schrieb. Dieselben sprechen, untermischt mit den überschwänglichsten Liebesbetheuerungen, aus, wie er voll Angst um seine Julie sei und bete, daß sie ihr Ziel glücklich erreiche; — und mahnt sie, sie möge sich nicht zu weit einlassen, sich nicht in Gefahr stürzen, ertappt zu werden, und sie möge sich ja nicht von der Freundlichkeit dieses Comödianten-Aases nicht erweichen lassen und standhaft bleiben und sie nicht schonen, denn dies Aas sei das durchdriebenste Luder in der Welt und dürfe nicht länger ihnen im Wege stehen.

Der Präsident fragt, welches Ziel, welches Gelingen, welche Gefahr er mit diesen Ausdrücken meinte, und der Angeklagte erklärt, daß sich diese Worte sämmtlich auf die Gewinnung jener Documente bezögen, welche den Ehebruch der Mathilde nachweisen sollten, und daß unter der Gefahr ein sich zwischen Mathilde und Julie etwa entspinnendes Handgemenge gemeint sei. Die Stelle in einem Briefe: „Gib acht, daß Du die Pulver nicht verwechselst," erklärt der Angeklagte damit, daß die Ebergenyi zweierlei homöopathische Pulver mit sich gehabt habe.

Der Präsident hält dem Angklagten vor, daß die Ebergenyi die gravirenden Stellen durch Beziehungen auf ihre Familienverhältnisse zu erklären versucht habe und dies mit den Aussagen des Angeklagten in Widerspruch stehe.

Graf Chorinsky schweigt.

Präsident: Nachdem Ihnen diese Briefe in der Voruntersuchung vorgelesen waren, haben Sie versprochen, ein Geständniß abzulegen; dies ist nicht geschehen, — Was haben Sie zu gestehen?

Angeklagter: Der Untersuchungsrichter fragte mich, ob ich ein Geständniß ablegen wolle, und ich antwortete blos Ja.

Präsident: Die Sache ist etwas anders; im Protocolle heißt es: Graf Chorinsky erklärte, er werde sich in einigen Tagen zum Verhör melden und ein vollkommenes Geständniß ablegen. Und im Verhör vom 27. Dez. 1867 erklärte der Angeklagte er wolle ein reumüthiges Bekenntniß ablegen, und bat, man möge ihm nur einige Tage Zeit lassen, um Alles gehörig in seinem Geiste zu sammeln und zu ordnen, dann werde er Alles angeben, was auf die Sache und auf seine Schuld hiebei Bezug habe.

Angeklagter: Das habe er nicht gesagt, das sei ein Irrthum des Untersuchungsrichters.

Der Vertheidiger wünscht, der Präsident möge die Geschwornen darauf aufmerksam machen, daß von den verlesenen Briefen sich auch welche in einer Schublade des Angeklagten vorgefunden hätten, welche gar nicht abgesendet worden seien, und nur ein Theil bei der Ebergenyi.

Der Präsident constatirt, daß diese Briefe nebst der Annonce um Erlangung von Rattengift, und einem Fläschen mit flüssigem Cyankalium in dem Pakete enthalten gewesen seien, welches die Ebergenyi ihrer Magd Kubesch zur Aufbewahrung übergeben habe das mit J. C. gesiegelt war und von der Kubesch nur wieder an die Ebergenyi zurückgegeben werden sollte, aber zu Gerichtshanden kam. Ueber die Erwerbung des Cyankaliums habe die Ebergenyi unter anderm auch angegeben, sie habe einen Photographen mit einem Kistchen Chemikalien beschenken wollen, die Absendung desselben sei aber (zum Angeklagten gewendet) von Ihnen aus Eifersucht gehindert worden?

Angeklagter: Ich weiß nichts, weder von einem Cyankalium noch von einem Geschenke an einen Photographen.

Präsident: Die Ebergenyi hat in der Voruntersuchung das Geständniß abgelegt, sie habe der Mathilde Cyankalium in Wein gegeben (sie hat aber dieses Geständniß wieder zurückgenommen); sie gestand ferner, dieß auch Ihnen gesagt zu haben, und daß ihr hiezu eine andere Person den Anschlag gegeben habe.

Angeklagter: So eine That hat die Julie nicht gethan, dazu ist sie ein zu frommes und religiöses Mädchen.

Ebenso erklärte der Angeklagte, daß er von dem Briefe nicht wisse, in der Frohnfeste auf den Namen der Horvath geschrieben, in dem der Mord dem wirklichen Vorgang entsprechend geschildert war, den die Ebergenyi durch die Tochter einer Mitgefangenen herausgeschickt, von derselben habe abschreiben und dann der Frau Turneißen zuschicken lassen, welche denselben dem Untersuchungsrichter übergeben sollte, um ihn von der richtigen Spur abzulenken; — ferner gab er im Widerspruche mit der Ebergenyi, welche die Horvath als ihr ähnlich und klein schilderte, an, sie sei groß und der Julie unähnlich; auch leugnete er seine, bei dem Polizeidirector an den Tag gelegte Beklommenheit.

Präsident: Julie von Ebergenyi ist schuldig erklärt worden des Mordes an der Gräfin Mathilde v. Chorinskyi, und Sie sind beschuldigt der Theilnahme an diesem Verbrechen durch Anstiftung und Hilfeleistung; der Anstiftung dadurch, daß sie die Wohnung der Ermordeten erkundeten und den Rath gaben, wie die That ausgeführt werden solle.

Angeklagter (heftig): Nein, das ist nicht wahr; ich glaube es nicht, nie und nimmermehr, daß Julie das gethan hat; ich habe nichts gethan.

Präsident: Sie sind der Hülfeleistung beschuldigt durch die Beschaffung der Reisepässe, der Mittel zur Reise und durch Verbergen der Gegenstände nach der That. So frage ich Sie nun zum Schlusse des Verhöres, ob Sie noch immer auf der Behauptung stehen bleiben wollen, daß Sie an den Ihnen zur Last gelegten Handlungen unschuldig sind?

Angeklagter (rasch und entschieden): Ja.

Der Vertheidiger regt wiederholt an, es möge den Geschwornen gegenüber bestimmt vom Präsidenten ausgesprochen werden, daß einzelne der zuletzt verlesenen Briefe beim Grafen Chorinsky gefunden worden seien, worauf der Präsident einfach die Daten der Briefe und den Umstand constatirt, daß sie in dem von der Magd dem Gerichte übergebenen Pakete enthalten waren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

☞ Vom 1. Juli an sind die großh. hessischen 10 fl.-, 5 fl.- und 1 fl.-Banknoten außer Circulation gesetzt.

† Zweibrücken, 25. Juni. Gestern Abend nach 7 Uhr wurde die öffentliche Disciplinarverhandlung gegen den Notar W. von Pirmasens, die 3 volle Tage gedauert hatte, beim hiesigen Bezirksgerichte geschlossen. Die Staatsbehörde hat einjährige Suspension beantragt. Das Urtheil wird am 10 Juli erfolgen.

† Dürheim, 29. Juni. Gestern ist in Freinsheim ein Brautpaar proclamirt worden, welches zusammen das ganz respectable Alter von 147 Jahren hat; der Bräutigam ist 74 und die Braut 73 Jahre alt, und hat Ersterer bereits Urenkel.

† Würzburg, 27. Juni. In verflossener Nacht wurde ein sogenannter Nachtwandler auf dem Dache eines Hauses in der Büttnersgasse bemerkt, von den herbeigeeilten Personen vom Dach herabgeholt und gerettet. — Bei den Kanalbauten auf hiesigem Markte wurden verschiedene merkwürdige Thierknochen und Gefäße aufgefunden.

† Der Staatsanwalt, der im Chorinsky'schen Prozesse fungirt, Wülfert, ist derselbe, welcher als Student der Lola Montez auf offener Straße seinerzeit eine Ohrfeige gab und damals verwiesen wurde.

† Die Gemahlin Bismarcks hat durch einen Sturz vom Stuhle eine Rippe gebrochen.

Posen, 23. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann gestern die Verhandlung gegen den Buchbindermeister Ferdinand Wittmann, welcher, wie schon früher mitgetheilt, angeklagt ist, vier Frauen, mit denen er im Laufe der Jahre 1860 bis 1866 verheirathet war, ferner ein leibliches Kind aus der ersten Ehe, und ein Stiefkind, welches seine vierte Ehefrau in die Ehe gebracht, durch Beibringung von Arsenik vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Wittman ist am 11. Sept. 1836 in Coblenz geboren und in Deutsch-Krone erzogen worden. Er etablirte sich im November 1859 als Buchbinder in Wollin und heirathete am 16. November 1860 die Haushälterin seines früheren Arbeitgebers, Emilie Maria Gehm. In dieser ersten Ehe sind dem Angeklagten zwei Söhne geboren worden: Hugo August Heinrich Johannes, geboren den 4. Nov. 1860, Louis Emil Paul geb. den 1. Sept. 1862. Bald nach der Geburt des zweiten Kindes, und zwar am 17. Sept. 1862, verstarb die erste Ehefrau des Angeklagten und hinterließ ihn und ihre beiden Kinder zu ihren alleinigen Erben. Am 1. Februar 1863 erkrankte das älteste der beiden Kinder, Hugo, und verstarb bereits am 2. Febr. 1863, indem es den Angeklagten als alleinigen Erben hinterließ. Am 15. Juni 1863 verheirathete Wittmann sich zum zweiten Male mit der unverehelichten Auguste Charlotte Höhn, Tochter des Tischlermeisters Höhn in Deutsch-Krone. Diese erkrankte bereits wenige Monate nach der Verheirathung und starb am 22. Dez. 1863, eine Woche nach Errichtung eines Testaments, durch welches sie ihren Ehemann zum alleinigen Erben ihres für seine Verhältnisse nicht unbedeutende Vermögens ernannt hatte. Am 1. April 1864 verheirathete er sich zum dritten Male mit der un-

verehelichten Auguste Kornotzky, Tochter des Tuchmachers Kornotzky aus Jastrow, welche ihm ein bedeutend größeres Vermögen in die Ehe brachte. Diese wurde im Sommer 1865 von einem todtgeborenen Kinde entbunden und starb am 12. August 1865, indem sie den Angeklagten und ihre Mutter zu den Erben hinterließ. Schon am 17. October 1865 verheirathete sich Wittmann zum vierten Male und zwar dies mit der verwittweten Schiffscapitän Böse, Emma Katharina Elisabeth, geb. Schmidt, welche ihm aus erster Ehe ein 20 Monate altes Kind, Georgine Auguste Alwine Böse, zubrachte und mit diesem ein die Verhältnisse der früheren Ehefrauen übersteigendes Vermögen hatte. Schon wenige Tage nach der Verheirathung erkrankte dies Kind und starb am 23. October 1865, indem es allein von der Mutter beerbte wurde. Nunmehr gab Wittmann der schon vorher ausgesprochenen Absicht gemäß seinen Wohnsitz zu Wollin auf und zog nach Posen. Am 13. Juli 1866 wurde Frau Wittmann in Posen von einer Tochter entbunden, erkrankte dann plötzlich am 17 Sept. und starb am 18. Sept. 1866, nachdem sie durch ein wenige Monate zuvor errichtetes Testament ihren Ehemann zum alleinigen Erben eingesetzt hatte. Inzwischen war der Bürgermeister Falk zu Wollin verstorben, welcher bei der großen Zahl und der Auffälligkeit von rapiden Todesfällen in der Wittmann'schen Familie durch verschiedene Personen dringend zur Einleitung einer Untersuchung aufgefordert worden war, in dieser Beziehung aber nichts gethan hatte. Anfang Aug. 1866 trat der neue Bürgermeister Fischer in Wollin sein Amt an und machte schon in demselben Monate der Polzeidirection zu Posen von dem gegen Wittmann herrschenden Verdachte Mittheilung. Die hierauf angestellten Ermittelungen haben den Verdacht als vollkommen begründet bestätigt. Bei der Ausgrabung der Leichen wurden diese unangegriffen von Würmern in einem Zustande mumienartiger Vertrocknung vorgefunden, überall wurden in den noch erhaltenen Eingeweiden der Leichen durch die sorgfältig angestellten chemischen Analysen die Existenz von Arsenik mit Evidenz festgestellt und in allen sechs Fällen haben die Gerichtsärzte ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Verstorbenen durch Einflößen von Arsenik ihren Tod gefunden haben; der Ehemann wird der That beschuldigt. Sein Aeußeres macht keinen besonderen Eindruck. Er ist von kleiner schmächtiger Figur und bleicher gelblicher Gesichtsfarbe. Am unangenehmsten fällt der Ausdruck seines Auges auf durch das Gefühllose und Boshafte, was in demselben liegt.

† Posen, 27. Juni. In der heute beendigten Verhandlung gegen den wegen sechsfachen Giftmordes angeklagten Wittmann lautete das Verdict der Geschworenen auf „Schuldig". Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten zum Tode durch Enthauptung.

Bekanntmachungen.

Güterversteigerung
auf der Schnappbach.

Freitag den 10. Juli 1868,
Nachmittags 2 Uhr

zu St. Ingberter Grube in der Wirthsbehausung von Thomas Koch, lassen Eheleute **Wendel Schwarz,** Metzger, und **Christina Berger** von da, folgende Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro 1689. 69 Decimalen Acker auf den 6 Eichen, 3te Ahnung, neben Friedrich Günther und Wilhelm Reppert.

Plan-Nro. 4889. 4889½. 40 Dec. Acker im Schierer Feld, neben Wald und Johann Siegwart.

Plan-Nro. 1323½. 1324. 1325. 1 Tagwerk 23 Dec. Acker in der Mäusbach neben Martin Zott.

Plan-Nro. 1346. 53 Dec. Acker allda, neben Heinrich Spaniol und Johann Best.

Plan-Nro. 1292. 1293. 47 Dec. sammt Plan-Nro. 1286 25 Dec. Wiese und Kleestück daselbst neben Wald und Anstößern.

Plan-Nro. 1726. 80 Dec. Wiese in der Donau neben Heinrich Hauck und Franz Jakob Wagner.

Plan-Nro. 1738. 24 Dec. Wiese in der Rischbach neben Jakob Ammann und Gebrüder Krämer.

Plan-Nro. 4937. 44 Dec. Wiese in der Ruhbach oder am Bremmenbrunnen, neben Wilhelm Reppert und Johann Siegwart.

Plan-Nro. 4932. 72 Dec. Wiese in der Ruhbach neben Ludwig Koch und Glashütte Vopelius.

Horn, kgl. Notar.

Hausversteigerung.

Samstag den 11. Juli 1868, dahier bei Seifensieder Schmitt, nach der Feichtner'schen Versteigerung läßt Jakob Preßmann, Bergmann dahier sein neuerbautes Wohnhaus mit Garten und Ackerland dahinter auf der vorderen Hobelsahnung neben Barbara Reiter und Jakob Leichner in Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.

Waldfest
zu Spiesen.

Sonntag den 5. Juli Nachmittags findet auf dem Butterberg dicht neben der Hauptstraße im Waldistrict Großelaneb

ein Waldfest statt,

ausgeführt durch die Heinitz Capelle.

Entre 2½ Sgr.

Alexander Wittig,
Capellmeister.

Die Restauration hat der Gastwirth Friedrich Hoppstädter zu Spiesen übernommen und wird für gute Speisen und Getränke auf's beste gesorgt sein.

Sonntag den 5. Juli

Concert
des Gesangvereins
von Bischmisheim.
bei **Jakob Quirin** auf'm Rentrisch.

Ein Logis aus 2 Zimmer und Küche bestehend ist zu vermiethen und sofort beziehbar bei

Paul Weiser, Schuhmacher
in der Gasse.

Ein guter Fuhrknecht, der mit 2 Pferden umzugehen hat und mit dem Ackerbau besonders vertraut ist, kann gegen guten Lohn sofort eine Stelle angewiesen erhalten durch die Expedition ds. Bl.

Gute Mainzer Handkäschen und Limburger Käse zu haben bei

Philipp Klinck.

Zwei Glaser- und mehrere Tischlergesellen können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei

A. Fontaine in Sulzbach.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Zweibrücken** vom 2. Juli.

Weizen 7 fl. 49 kr., Korn 4 fl. 56 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 25 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 7 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 56 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 18 kr. Kornbrod 3 Kgr., 24 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 30 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 33 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt
Kaiserslautern vom 30. Juni.

Weizen 6 fl. 53 kr., Korn 4 fl. 55 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 55 kr., Gerste 4 fl. 8 kr., Hafer 4 fl. 50 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 14 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 79. Samstag, den 4. Juli 1868.

Deutschland.

München, 30. Juni. Der „Augsb. Abdztg." wird von einem ihrer Correspondenten geschrieben, daß man hier von der demnächst stattfindenden Verlobung des Königs mit der Prinzessin Maria Alexandrowna von Rußland spreche. An der ganzen Nachricht ist kein wahres Wort. Wahr ist, daß die russische Kaiserin, begleitet von den Ihrigen zum Curgebrauch in Kissingen eintreffen wird, und möglich, ja wahrscheinlich ist es, daß der König der kaiserlichen Familie während des Aufenthalts in Kissingen einen Besuch machen wird. Wenn jedoch an diesen Act der Courtoisie weitere Folgerungen geknüpft werden, so gehören sie in den Bereich der willkürlichen Combinationen.

München 1. Juli. Der König kommt morgen von Schloß Berg herunter, um einige Tage hier zu verweilen.

Die besonderen Ausschüsse beider Kammern für die Militärstrafgesetze sind auf den 13. Juli einberufen.

München, 2. Juli. Der Hr. Justizminister v. Lutz hat zum Behuf einer Geschäftsrespicirung und der Besichtigung einiger zu Justizzwecken bestimmten Bauten eine vierzehntägige Geschäftsreise in die Pfalz angetreten.

Während der Dauer der Abwesenheit des Justizministers in der Pfalz versieht Staatsrath v. Fischer die Geschäftsleitung im Justizministerium.

Darmstadt, 1. Juli. Die erste Kammer adoptirte die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer, die Erhöhung der Officiersgagen nach preußischer Norm für 1868 abzulehnen und gegen die Einführung preußischer Gesetze ohne ständische Vorlage Verwahrung einzulegen.

Stuttgart 2. Juli. Der amerikanische Gesandte, Mr. Bancroft, ist hier angekommen, um die Verhandlungen über den Staatsangehörigkeitsvertrag zu führen. Derselbe wohnt in Cannstadt. — Am 1. Februar 1869 werden die neue Gerichtsverfassung und die neue Civilstrafproceßordnung in Wirksamkeit treten.

Berlin, 1. Juli. Wie die „Prov.-Corr." meldet, wird der König nächste Woche nach Ems abreisen. Der Tag der Abreise ist aber noch unbestimmt. Die Königin geht nach Coblenz, das kronprinzliche Paar nach Reinhardsbrunn. — Der nordeutsche Bundesrath wird im Laufe dieser Woche, der Zollbundesrath nächste Woche geschlossen werden.

Das Kieler Kreisgericht verurtheilte am 27. d. einen jungen Mann zu 2 Monaten Gefängniß, weil er einen nicht im Dienst befindlichen, mit unbewaffneten Civilisten im Streit gerathenen Unterofficier verhindert hatte, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Der Vorsitzende Cartheuser, der in seiner früheren Stellung als Bürgermeister in Tönning durch mancherlei Differenzen mit der Bürgschaft bekannt geworden ist, meinte dabei, der obenerwähnte Unterofficier habe wohl das Recht gehabt, seinen Säbel zu ziehen und jedem der ihn Bedrängenden „denselben durch den Leib zu jagen."

Wien, 30. Juni. Der Statthalter von Niederösterreich, Graf Chorinsky, hat Urlaub auf unbestimmte Zeit erbeten und erhalten; es heißt, er werde nach Laibach versetzt werden.

Wien, 1. Juli. Die „Debatte" meldet, daß die Differenz zwischen Oesterreich und Rumänien in Betreff der Judenangelegenheit definitiv beseitigt sei. Die Bukarester Regierung entsprach den Ansprüchen Oesterreichs in positiver Form, und es bleiben nur noch die Entschädigungsansprüche auf administrativem Wege zu schlichten, wofür das rumänische Cabinet seine Intervention bereitwilligst zusagte. — Admiral Tegethoff geht nach Triest und Pola, um die ostasiatische Expedition zu inspiciren.

Wien 2. Juli. Der Wiener Gemeinderath hat fast einstimmig folgende Dringlichkeitsanträge angenommen: Der Gemeinderath protestirt feierlichst gegen die verletzenden Aeußerungen der Allocution; die Regierung besitze das vollste Vertrauen des Gemeinderathes und die päpstliche Allocution sei eine unberechtigte Einmischung in die Gesetzgebung des Staates; der Gemeinderath erwarte zuversichtlich, die Regierung werde diesem Uebergriffe mit aller unerläßlich nöthigen Energie begegnen.

Prag, 30. Juni. Der Prozeß gegen die Theilnehmer an den tumultuarischen Demonstrationen gegen den Justizminister Herbst hat heute begonnen. Erschienen sind dreiundzwanzig Angeklagte.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Heute widerlegen sämmtliche halbamtliche Abendblätter die seit dem Besuch des Kaisers in Chalons circulirenden kriegerischen Gerüchte und zwar auf speciellen Befehl des Kaisers, was jedoch die „France" nicht verhindert, neuerdings gegen die Rede des Generals Moltke zu polemisiren. Andererseits geht das freilich sehr unwahrscheinliche Gerücht von der in irgend einer deutschen Stadt bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Frankreich mit dem König von Preußen. —

Paris 1. Juli. Im Gesetzgebenden Körper sprachen gestern Hr. Garnier-Pages zwei volle Stunden lang und nach ihm noch zwei andere Herren gegen die heillose Finanzwirthschaft des Kaiserreiches, ohne jedoch neue Gesichtspunkte zu entwickeln. Die Unverantwortlichkeit der Minister und der Militarismus bildeten die Hauptzielpunkte der Rede des Hrn. Garnier, die mit den Worten schloß: „Nehmen Sie Sich wohl in Acht. Wenn die Fürsten den Völkern keinen Frieden und keine Ruhe geben wollen, so werden die Völker endlich sagen: Die Fürsten mögen abdanken und uns in Frieden lassen; wir werden uns selber regieren!" Natürlich riefen diese Worte große Bewegung und auf der Linken Beifall hervor.

Paris, 2. Juli. Im Gesetzgebenden Körper fuhr gestern Thiers in seiner Rede mit der Kritik der Finanzverwaltung fort. Er sagte: Die schlechten Finanzen sind die Folge einer falschen Politik. Die einzige Aussicht auf Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichtes liegt darin, daß in Deutschland die „föderalistische" Ansicht wieder Boden gewinne; und dies geschieht, seit man jenseits des Rheines anfängt, sich zu überzeugen, daß Frankreich nicht gesonnen ist, sich einzumischen. Wenn Deutschland dessen völlig sicher sein wird, so wird es auf die in seiner Natur liegende Tendenz zurückkommen, welche es einer Förderation, nicht aber einer einheitlichen Militärmonarchie zutreibt. Mit Kriegsdrohungen würde man nur diese Arbeit der Geister stören und die Wiederherstellung der deutschen Förderation verhindern, also einen ungeheueren Fehler begehen. Thiers will das Geld für die Rüstungen bewilligen, weil diese das Ansehen Frankreichs stärken, und fügt bei: „Zwei Dinge soll man wissen: erstens, daß wir die föderalistische Bewegung in Deutschland nicht stören wollen; und zweitens, daß wir stark genug sind, um jede weitere Usurpation in Frankreich zu verhindern.

Marseille, 30. Juni. General Napier, mit seinem Stabe aus Abyssinien kommend, ist heute mit dem Expreßzug nach Paris und London abgereist.

England.

London, 1. Juli. Die Ermäßigung des Tarifs der atlantischen Kabeldepeschen ist von der betreffenden Gesellschaft beschlossen worden. — Die Staatseinnahmen haben im letzten Quartal einen Zuwachs von 512,088 Pfd. St. erhalten; der Ausfuhrwerth des Monats Juni hat sich gegen den vorhergehenden Monat um 8 pCt. verringert.

London, 2. Juli. General Napier ist heute hier eingetroffen.—Aus Irland wird gemeldet, daß in Lißburn in Folge von orangistischen Kundgbeungen ein Aufruhr ausgebrochen sei.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Aus Anlaß der letzten Explosion einer Pulverfabrik hat die Regierung den Gebrauch von Nitro-Glycerin untersagt. (Siehe Vermischtes: „Brüssel.")

Italien.

Rom, 30. Juni. Durch Vermittelung des französischen

Gesandten hat die italienische Regierung an den päpstlichen Schatz 3 Millionen Lire als Abschlagszahlung auf ihren Antheil an den Zinsen der päpstlichen Schuld abgeliefert. — Der Papst Pius hat gestern in St. Peter in Gegenwart seines Hofstaates, des diplomatischen Corps und einer ungeheueren Menschenmenge eine feierliche Messe gehalten.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 2. Juli. Soeben verkünden Kanonendonner und Glockengeläute daß die Skuptschina Milan Obrenovic IV. als Fürsten von Serbien proclamirte. Die Stadt prangt im Festschmuck. Der junge Fürst fuhr von der Volkscavalerie begleitet nach Topschider, wo er von der Skuptschina stürmisch begrüßt wurde. Sämmtliche Consuln der auswärtigen Mächte waren anwesend. Der Fürst sprach zur Skuptschina: „Obwohl noch jung, werde ich bei Anstrengung aller Kräfte lernen mein Volk glücklich zu machen." Darauf hielt der Fürst in Oberstuniform unter endlosem Jubel eine Revue über die Truppen ab. Die Abgeordneten von Belgrad schlugen eine Regentschaft vor, bestehend aus dem Kriegsminister Blaznavac, dem ehemaligen Minister des Aeußern Ristic und dem Senator Gavriacovic, welche von der Skuptschina einstimmig bestätigt wurden. Auch die bisherige Civilliste wurde für Milan bestätigt. Morgen wird die Skuptschina ein neues Ministerium wählen.

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 23. Juni.

Die Zeugenaussagen bieten bis jetzt im Ganzen genommen, wenig Neues. Das Streben der Vertheidigung, den Angeklagten als unzurechnungsfähig darzustellen (weßhalb auch sechs Psychiatriker als Sachverständige geladen sind), fand in gewisser Hinsicht eine Stütze an der Aussage des Adalbert Mikulitsch, der früher im Chorinsky'schen Hause Erzieher gewesen und mit der verlebten Gräfin Mathilde in sehr vertrauten Beziehungen gestanden hat. Er ist der Vater ihres noch lebenden Kindes. Dieser gab u. A. an: Nachstellungen von Seiten ihres Mannes habe die Gräfin immer gefürchtet; ob gerade Nachstellungen nach ihrem Leben, kann Zeuge nicht ang ben. Auf das Bestimmteste behauptet aber Zeuge, daß die Gräfin erählte, ihr Mann habe ihr mehrmals vorgeschlagen, von Prostitution zu leben. Im Hause Ihrer Schwiegereltern sei die Gräfin geachtet gewesen, doch habe sie das Haus verlassen, weil sie jede Hoffnung auf eine Aussöhnung mit ihrem Manne aufgegeben hatte. Die Gräfin habe auch erzählt, daß ihr Mann manchmal sehr gut, dann wieder ein höchst leidenschaftlicher Mensch sei, und daß es ihr vorkomme, als ob es bei ihm manchmal „rapple". Später sagte sie, sie spreche den Ausdruck „rappele" einem Arzte nach, der behaupte, der Graf Chorinsky sei ihm ein Räthsel; er könne nicht begreifen, wie man eine Frau. die gar nichts verschuldet hat, verstoßen und einen so enormen Haß gegen sie hegen könne. Auf die Frage des Vertheidigers, ob die Gräfin wirklich einen so üblen Geruch an sich trug, bemerkte Zeuge: „Es empört mich, das zu hören. Das ist eine freche Lüge." Auch Frau Hartmann bestätigt, daß die Gräfin keinen üblen Geruch hatte. — Daß die Gräfin Ebergenyi auf die Heirath nicht so erpicht war, als Graf Chorinsky, wird durch die Aussage der Rittmeistersgattin Anna v. Hoye bestätigt, welcher die Ebergenyi klagte, daß Chorinsky gar so heftig und jähzornig sei. Die Hoye rieth ihr deßhalb, ihn nicht zu heirathen, denn nach der Heirath würde dieser Fehler in noch viel stärkerem Maße hervortreten. Aber die Ebergenyi habe ihr erwidert, sie müsse ihn heirathen, sie wäre sonst compromittirt, da schon das ganze Comitat um das Heirathsproject wisse. — Elise Hartmann, bei welcher die Gräfin hier wohnte, gibt an, sie habe schon, als die Ebergenyi am 22. Abends sie zum Holen einer Droschke aufforderte, kurz vorher aus einem anstoßenden Zimmer der Gräfin einen Quikzer (Aechzen) vernommen gehabt, woraus sie schließt, daß die Gräfin damals schon todt war. — Zeuge Student Strube, der in einem ebenfalls anstoßenden Zimmer wohnte, hat am kritischen Abend im Zimmer der Gräfin eine sehr heitere Unterhandlung gehört, aber kein Aechzen, Stöhnen oder Fall; um sieben Uhr etwa hörte er die Thür heftig zuschlagen.

Die Sachverständigen Professor Buchner und Professor Martin halten es für kaum wahrscheinlich, daß den nach Reichenhall geschickten kandirten Früchten Cyankali beigemischt war, jedenfalls enthalten die untersuchten Stücke kein Gift. Sollte Cyankali aufgestreut gewesen sein und sich durch die Verbindung mit Zucker zersetzt haben, so müßte man das reine Kali noch finden; darauf wurde die chemische Untersuchung nicht ausgedehnt, weil Kali kein Gift ist. Für den Fall es gewünscht würde, wurde das Erbieten gestellt, es nachträglich zu thun.

Dem Protest gegen die Vorlesung des gestern erwähnten Schreibens eines böhmischen Kupferbergwerkbesitzers an den Wiener Untersuchungsrichter über die Möglichkeit einer Vergiftung durch kandirte Früchte, gab der Gerichtshof Folge, indem er den bezüglichen Antrag des Staatsanwalts aus dem Grunde ablehnte, weil das Schreiben durchaus nicht als Gutachten im Sinn des Gesetzes zu betrachten sei. Professor Martin und Professor Buchner sagen übereinstimmend aus, daß die Gräfin Chorinsky durch Blausäure ihren Tod gefunden hat.

Aus den Zeugenaussagen erwähnen wir vorerst noch die des hiesigen Polizeidirectors v. Burchtorff. Er bekundete außer anderem, was schon bekannt ist, namentlich noch, daß, als er die beiden Grafen Chorinsky, Vater und Sohn, bei einem Gang zur österreichischen Gesandtschaft begleitete, ihm die Frage des jungen Grafen auffiel, ob er als Polizeidirector berechtigt sei, irgend Jemanden durch die Gensdarmerie verhaften zu lassen. Bei der Gesandtschaft eingetroffen, trat nur der alte Graf ein, während der junge zurückblieb. Zeuge v. Burchtorff ging mit diesem in der Ludwigsstraße auf und ab, und erfuhr bei dieser Gelegenheit von ihm, daß er von seiner Gemahlin längere Zeit schon getrennt lebte, daß er sie haßte, daß sie die Zinsen der Caution bezog und daß er bisher auf seine Gage beschränkt war. Zeuge bestellte die beiden Grafen auf Abends 6 Uhr zu ihm, war aber wegen dienstlicher Verrrichtungen erst um halb 7 Uhr in sein Bureau gekommen, wo der alte Graf auf ihn wartete; der junge Graf ging vor dem Polizeigebäude auf und ab und konnte nur durch dringend wiederholte Aufforderungen bestimmt werden, ebenfalls in das Burea des Herrn Burchtorff einzutreten. Die beiden Herren wollten sich öfters entfernen; doch gelang es dem Zeugen, der bereits vorher seine gemachten Erfahrungen dem Untersuchungsrichter mit dem dringenden Antrag auf Verhaftung des jungen Grafen mitgetheilt hatte, sie so lange aufzuhalten, bis der Verhaftsbefehl vom Untersuchungsrichter eintraf. Zeuge übergab denselben sofort, worüber beide Grafen sehr bestürzt waren. Der alte Graf ging zum Untersuchungsrichter, konnte aber eine Zurücknahme des Verhaftsbefehls nicht erwirken.

Die im Laufe des Nachmittages vernommenen Zeugen hatten für die Vertheidigung ein besonderes Gewicht, weil sie sämmtlich bekundeten, daß Graf Chorinsky sowohl früher, als auch im Gefängniß, sich als ein äußerst erregbarer, leidenschaftlicher Mensch gezeigt habe, der voll von Sonderbarkeiten sei, dabei übrigens gutmüthig uud nach einem Zornausbruch leicht zu besänftigen. Daß er aber an eigentlicher geistiger Störung leide, wußten sie nicht zu bekunden; nur Einer, der vielgenannte Rampacher, den er hierher schickte, um sich nach der Gräfin Mathilde zu erkundigen, sagte geradezu, der Graf sei ein völliger Narr. Das brachte den Angeklagten in furchtbare Aufregung; er rief, das sei eine Beleidigung, die er sich verbitte; er sei nicht närrisch. Und so sehr hatte ihn der Ausdruck erregt, daß er im Verlauf der nachfolgenden Vernehmung, wo sich nur immer Gelegenheit bot, stets wieder darauf zurrückkam und gegen die Beschuldigung der Narrheit protestirte. Uebrigens war dem Staatsanwalt die Angabe Rampachers, die sich in seiner Vernehmung im Wiener Prozeß nicht fand, auffällig, auf die desfallsige Frage erklärte er, er habe dort nur bezüglich der Ebergenyi Zeugniß zu geben gehabt, also nichts, was auf des Grafen geistigen Zustand Bezug hatte, berührt. Es fiel auch auf, daß Rampacher sich über seine Aussage schriftliche Aufzeichnung gemacht hatte, die er bei seiner Vernehmung benutzte; auf Vorhalt erklärte er, daß Freunde ihn um Aufzeichnung dessen, was er von der Sache wisse, gebeten hätten; hier habe er sie nur benutzt, um nichts zu vergessen.

Die vom Professor Buchner weiter vernommene Untersuchung der kandirten Früchte führte dazu, daß er angab, mit fast apodiktischer Gewißheit behaupten zu können, es sei kein Cyankali damit in Berührung gekommen.

Der Photopraph Angerer, von welchem die Ebergenyi sich Cyankalium unter dem Vorwande, ihrem Bruder ein Geschenk damit zu machen, verschaffte, reproducirte seine schon bekannte Deposition.

Die Zeugin Maria Hotovy, Wirthschaftspächters-Wittwe von Wessely, gibt außer den bereits bekannten Aussagen (daß ihr Verhältniß zum Grafen in den letzten Monaten aus einem Liebesverhältniß ein freundschaftliches geworden sei, wofür sie den Grund — die Leidenschaft des Grafen für die Ebergenyi — erst aus der Zeitung erfahren habe), auf die Frage des Präsidenten, wie denn die Gemüthsart des Grafen gewesen sei, an, derselbe sei sehr leidenschaftlich und erregbar gewesen, und sie habe oft geistige Störungen an ihm bemerkt bei einzelnen Scenen.

Der Präsident macht Zeugin darauf aufmerksam, daß diese Aussage der von ihr in Wien gemachten widerspreche, wo sie angegeben habe, Chorinsky habe ein erregbares Gemüth und hitziges Temperament, und damals habe ihr der Wunsch, Hauptmann zu werden, am meisten beunruhigt, von einer geistigen Störung habe

sie nicht die geringste Wahrnehmung gemacht; warum deponire sie jetzt anders?

Hotovy: Sie erinnere sich erst jetzt wieder besser an Manches, als bei der Wiener Verhandlung.

Präsident (fragt ernst): Haben Sie sich seither mit Niemanden über Ihre Aussage besprochen, ist Ihnen nichts dafür gegeben oder versprochen worden?

Hotovy: Bei Gott nicht!

Präsident: Ist Ihre heutige Angabe richtig?

Hotovy: Ja.

Präsident: Geben Sie uns solche Scenen an, von welchen Sie oben sprachen.

Hotovy erklärte: Wenn Chorinsky recht erregt worden sei, habe er sich mit den Nägeln an der Brust gekratzt und mit einem Messer sich verwundet, wovon noch die Narben zu sehen seien. (Die Aerzte, welche den Angeklagten untersucht haben, erklären dies als richtig.) Wenn sie ein carrirtes oder geblümtes Kleid, angehabt habe, so habe er, auch ohne in Aufregung sich zu befinden, angefangen, den Anfang und Abschluß des Musters zu suchen, und die Zahl dieser Muster auf dem Kleide zu berechnen, ebenso habe er es mit dem Muster der Tapeten gemacht, wenn sie ein solches Kleid gehabt habe, so habe er gesagt: „Gehe weg mit dem Kleid, das macht mich confus." Er habe oft in solchen Erregungen mit den Händen vagirt, oft eine Viertelstunde lang immer dieselben Worte wiederholt, die Augen verdreht; einmal habe er sich mit einer Scheere gestochen, sei niedergestürzt, und dann länger besinnungslos dagelegen. Solche Vorfälle seien auch schon in der ersten Zeit ihres Liebesverhältnisses vorgekommen. Auch habe er die seltsame Gewohnheit, seiner Geliebten, statt der Haare Nägel zu schenken. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† Nach einer Bekanntmachung des Verbandsdirectors in Frankenthal, findet der nächste Verbandstag des „Pfälzischen Genossenschaftsverbandes" am 6. und 7. Juli in Kaiserslautern in folgender Weise statt: Montag, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, im Saale der Bierbrauerei von Wächter die Vorversammlung zum Zweck der Wahl des Bureaus und Festsetzung der Tagesordnung. Dienstag, den 7. Juli, Vormittags 8 Uhr, im Saale der Gesellschaft „Eintracht" die Hauptversammlung. Herr Schulze-Delitzsch, der Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes, hat sein Erscheinen und seine Mitwirkung bei beiden Versammlungen zugesagt. —

† Der Dichter Freiligrath, der vorgestern in Mannheim war, wird nach seiner Rückkehr aus Schwaben vorerst nicht nach Gleisweiler, sondern nach Dürkheim gehen.

† Landau, 1. Juli. Durch Erlaß des k. Bezirksamts wurde die Hundesperre bis zum 27. d. Mts ausgedehnt. Einige im Kanton Edenkoben vorgekommenen Fälle von Hundswuth haben diese Maßregel nothwendig gemacht.

† München, 29. Juni. Als interessante Schlußepisode des Processes Chorinsky kann ich Ihnen mittheilen, daß der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Dr. v. Schauß, heute von demselben einen Brief erhielt, worin er für die unendliche Mühe und Sorgfalt seiner Vertheidigung Dank abstattet. Der Graf schreibt, er bedauere jetzt mehr als je, daß er nicht mit Glücksgütern gesegnet sei, es bleibe ihm sonach nur noch ein Mittel, seine Dankgefühle zu bezeugen, und zwar dadurch, daß er dem Vertheidiger hiemit die Brüderschaft, — „Schmollis" — anbiete! (A. A.)

† Ich will nur sehen, — meinte neulich ein Münchener Bürger gelegentlich einer Besprechung des Chorinsky'schen Falls, — wann zur thatsächlichen Herstellung der „Gleichheit vor dem Gesetze" damit begonnen wird, daß „alle" schlechten Kerle aus dem Bürgerstande zur Strafe in den Adelsstand gestoßen werden. —

† Worms, 29. Juni. Die Eisenbahnen beförderten nach einer geringen Schätzung am Hauptfestag (Donnerstag) circa 32,000 Personen hierher und zwar von Ludwigshafen 12—15,000, von Mainz 10—12,000, von Alzei 5000 Personen, welche durch 39 Extrazüge hin- und zurückbefördert wurden.

† Bei dem Brande in Auerbach sind — nach dem Amb. Tgbl. — 107 Haupt- und 111 Nebengebäude abgebrannt; mehr als ein Drittel der Stadt liegt in Asche, 600 Personen sind obdachlos; Rathhaus, Landgericht, Pfarrhof und Kirche — obwohl öfters von den Flammen ergriffen — wurden gerettet; der schöne Kirchthum ist abgebrannt, das herrliche Geläute zerschmolzen. Ein Bürger wurde von einem einfallenden Giebel erschlagen; drei Feuerwehrmänner wurden, während sie den Kirchthurm zu retten suchten, von dem fallenden geschmolzenen Glockenmetall so verbrannt, daß zwei derselben ihren Wunden bereits erlagen, der Dritte (von Stein bei Pegnitz) in größter Gefahr schwebt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

† Von Frankfurt wird zum Wiener Schützenfest als Preis ein silberner Aufsatz gesandt, in dessen Krystallschale 200 östr. Dukaten liegen.

† In Essen, Borbeck und Köln sind Cholerafälle vorgekommen.

† Wien. Der „Trib." wird als verbürgt die kaum glaubliche Nachricht gemeldet, daß Julie Ebergenyi zur Ober-Aufseherin in der Corrections-Anstalt Neudorf ernannt ist, wahrscheinlich von dem dortigen Director. Eine Giftmörderin als Aufseherin über Inhaftirte!

† Nach Beschluß des Comites wird das Schützenfest in Wien am Sonntag den 26. Juli seinen Anfang nehmen und bis Dienstag den 4. August währen. Am feierlichen Einzuge werden gegen 20,000 Schützen und eine Reihe von Corporationen theilnehmen. Den Zug eröffnet eine eigens armirte, aus lauter Freiwilligen zusammengesetzte Ehrenwache; ihr folgen 500 Armbrust-Schützen in altdeutscher Tracht, zu beiden Seiten bilden Wiener Turner die Escorte; über 20 Musikcapellen bezeichnen die verschiedenen Abtheilungen. Am Stephansplatze wird der in einem Hofzelt harrende Bürgermeister den Schützen das deutsche Banner feierlichst übergeben und der Sängerbund Niederösterreichs eine Festcantate absingen. Am Praterstein wird auf 27 Fuß hohem Postament ein 18 Fuß hohes Standbild der „Germania" aufgestellt und Arndt's bekanntes Lied gesungen werden. Auf dem Schießplatze angelangt, empfängt der Präsident des Centralcommites das Schützenbanner und pflanzt es in der Festhalle auf. Diese wird in so riesigen Dimensionen angelegt, daß 6000 Personen auf dem Plateau, 3000 auf der Galerie Platz zum Speisen finden. Das Dreher'sche Etablissement errichtet eine eigene Niederlage, in der besonders hochgradiges Bier zum Ausschank kommt. Nicht weniger als 160 Schießstände harren der Schützen; außerdem werden ein riesiger Bazar, eine Schwimmschule und Tanzplätze, sowie eine unübersehbare Reihe von Etablissements durch die Privatindustrie erbaut. Das Schießen dauert jeden Tag von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; das Schußgeld wird hoch gegriffen sein. Feuerwerke, wie Festbankett und ein Festball, zu welchem die Majestäten erwartet werden, sollen die Stimmung der Gäste erhöhen. Die Kosten des ganzen Festes werden auf 60—80,000 fl. veranschlagt.

† In Straßburg findet seit dem 27. Juni ein internationales Schützenfest statt, an welchem sehr viele Deutsche theilnehmen. Der Maire von Straßburg empfing die Deutschen mit einer herzlichen Ansprache, und eine badische Militärmusik spielt während des Festes, dem die französischen Behörden nicht sehr grün zu sein scheinen. Wenigstens hat der commandirende General die Mitwirkung einer französischen Militärmusik unbedingt abgeschlagen.

† Brüssel. Eine der schrecklichsten Explosionen, welche je stattgefunden, wurde am vorigen Mittwoch in den Steinbrüchen zu Quenast durch Nitro-Glycerin verursacht. Dasselbe kam in der Quantität von 4000 Pfund aus der Hamburger Fabrik, geleitet von einem Vertreter derselben und mit all der Vorsicht behandelt, welche Gesetz und Erfahrung vorschreiben. Es befand sich in blechernen Kisten, die mit der größten Sorgfalt abgeladen wurden. Eine derselben muß den Händen des Mannes, der sie vom Wagen in Empfang nahm, um sie am Eingange des Magazins niederzusetzen, entfallen sein und in sofern die furchtbare Explosion erzeugt haben. Das Dorf Quenast ist verwüstet, alle Fensterscheiben sind zerbrochen und viele Dächer beschädigt. Einige Häuser sind selbst in ihren Grundlagen erschüttert und in den innern und äußern Mauern vieler Häuser sind Sprünge. Die Erschütterung wurde viele Stunden im Umkreise gefühlt. Was den Schauplatz des Unglücks selbst betrifft, so bietet derselbe einen trostlosen Anblick dar. Die Bäume haben kein Laub mehr, und ihre Zweige und Stämme sind zerbrochen oder zerrissen. Die Saaten in einer großen Ausdehnung sind vernichtet. Das große und feste Magazin ist buchstäblich pulverisirt und kein einziger Ziegelstein ist mehr ganz. Von den verunglückten Personen hat man nur sehr wenig Ueberbleibsel wieder aufgefunden, es waren ihrer zehn, eine Viertelstunde später, beim Beginn der Vesperzeit, würden es Fünfhundert gewesen sein. Ein Stückchen Schädel von dem Agenten der Fabrik und ein Stückchen Fuß eines kleinen Mädchens ist das einzig Erkennbare, alles übrige ist blutiger Brei, den man in Körben gesammelt hat.

† Karlsruhe, 30. Juni. Ziehung der fl. 35-Loose. Folgende Nummern erhielten Haupttreffer zu 1000 fl.: 126,608. 166,351. 317,651. 320,166. 205,923. 126,643. 6,600. 320,152. 320,175. 397,132.

† Wien, 1. Juli. (Serienziehung der 1854er Loose.) In der heute stattgefunden Ziehung wurden folgende Serien gezogen: Nr. 8, 63, 159, 566, 781, 792, 814, 943, 1006, 1259, 1636, 1775, 1871, 2166, 2368, 2449, 2589, 2613, 2809, 3029, 3793, 3822.

Bekanntmachungen.

Güterversteigerung
auf der Schnappbach.

Freitag den 10. Juli 1868,
Nachmittags 2 Uhr

zu St. Ingberter Grube in der Wirthsbehausung von Thomas Koch, lassen Eheleute **Wendel Schwarz,** Metzger, und **Christina Berger** von da, folgende Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf langjährige Zahltermine in Eigenthnm versteigern:

Plan-Nro 1689. 69 Decimalen Acker auf den 6 Eichen, 3te Ahnung, neben Friedrich Günther und Wilhelm Reppert.

Plan-Nro. 4889. 4889½. 40 Dec. Acker im Schierer Feld, neben Wald und Johann Siegwart.

Plan-Nro. 1323½. 1324. 1325. 1 Tagwerk 23 Dec. Acker in der Mäusbach neben Martin Zott.

Plan-Nro. 1346. 53 Dec. Acker allda, neben Heinrich Spaniol und Johann Best.

Plan-Nro. 1292. 1293. 47 Dec. sammt Plan-Nro. 1286 25 Dec. Wiese und Kleestück daselbst neben Wald und Anstößern.

Plan-Nro. 1726. 80 Dec. Wiese in der Donau neben Heinrich Hauck und Franz Jakob Wagner.

Plan-Nro. 1738. 24 Dec. Wiese in der Rischbach neben Jakob Ammann und Gebrüder Krämer.

Plan-Nro. 4937. 44 Dec. Wiese in der Ruhbach oder am Bremmenbrunnen, neben Wilhelm Reppert und Johann Siegwart.

Plan-Nro. 4932. 72 Dec. Wiese in der Ruhbach neben Ludwig Koch und Glashütte Vopelius.

Horn, kgl. Notar.

Hausversteigerung.

Samstag den 11. Juli 1868 Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Heinrich Schmitt, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Eheleute Johann Feichtner des alten und Elisabetha Schweitzer, das nachbezeichnete Wohnhaus der Abtheilung wegen öffentlich in Eigenthum versteigern, nämlich:

9 Dec. Fläche worauf ein Wohnhaus mit Stall, Scheuer Felsenkeller, Hofraum, Pflanzgarten und allen sonstigen Zubehörungen, Alles beisammen liegend zu St. Ingbert auf'm Hahnacker, neben Schieferdecker Schmitt und Johann Schmelzer.

Horn, kgl. Notar.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Johann Feichtner von St. Ingbert jetzt in Amerika seine sämmtlichen Liegenschaften hiesigen Bannes in Eigenthum versteigern als:

1. 35 Dec. Acker rechts der Kapelle, neben Johann Joseph Schmelzer.
2. 37 Dec. Acker auf'm großen Flur I. Ahnung, neben Peter Fischer.
3. 20 Dec. Wiese in den Seyenwiesen, neben Johann Adam Feichtner und Carl Feichtner.
4. 38 Dec. Acker im Betzenthal, neben Johann Klahm.
5. 16 Dec. Wiese in den Potaschwiesen, neben Johann Adam Beck.
6. 38 Dec. Acker in der Pfuhlwies, neben Johann Joseph Hager und Anstößern.
7. 22 9/10 Dec. Acker am Forellenweiher, neben Johann Joseph Schmelzer.

Horn, kgl. Notar.

Hausversteigerung.

Samstag den 11. Juli 1868, dahier bei Seifensieder Schmitt, nach der Feichtner'schen Versteigerung läßt Jakob Preßmann, Bergmann dahier sein neuerbautes Wohnhaus mit Garten und Ackerland dahinter auf der vorderen Hobelsahnung neben Barbara Reiter und Jakob Leichner in Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.

Polizeil. Bekanntmachung

Die Hundevisitation betr.

Mittwoch, den **8. Juli nächsthin,** des **Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Stadthause** dahier wird die ordentlicher Visitation der Hunde durch den Bezirksthierarzt vorgenommen.

Wer Hunde dieser Visitation entzieht oder nicht rechtzeitig unterstellt, wird behufs gerichtlicher Bestrafung beanzeigt werden.

St. Ingbert 3. Juli 1868.

Königl. Polizeicommissariat:
Krieger.

Viehmarkt zu Blieskastel
am Dienstag den 7. Juli 1868.

Blieskastel den 1. Juli 1868.

Das Bürgermeisteramt
K. Linck.

Freiw. Feuerwehr.



Montag, den 6. Juli 1868
Uebung
sämmtlicher Feuerwehrleute



Anfang halb 7 Uhr Abends.

Das Commando

Conrad, Oberbrandmeister. **Panzerbieter,** Secretär.

Wirtschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er jetzt eingerichtet ist, **Reisende** logiren zu können.

Für gute Speisen und Getränke ist immer bestens gesorgt.

Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung empfiehlt sich

Georg Klein, Wirth
im Josephsthal.

Sonntag 5. Juli 1868
Waldparthie
in der **Baumschule** wozu höflichst einladet

Pet. Schweitzer.

Ein kräftiger Junge kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei Ph. Weigand,
Schreiner.

Sonntag den 5. Juli
Concert
des Gesangvereins
von Bischmisheim.
bei **Jakob Quirin** auf'm Rentrisch.



In dem vormals durch Wendel Schwarz dahier bewohnten Hause ist die Hälfte des oberen sowie des untern Stockes zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Näheres bei Blechschmied
Baumann.



Ein braves fleißiges Mädchen das im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht eine Stelle.
Die Exped. d. Bl. ertheilt Auskunft.

Frucht-, Brod-, Fleisch- 2c. Preise der Stadt Homburg vom 1. Juli.

Weizen 7 fl. 12 kr., Korn 4 fl. 49 kr. Spelz 5 fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 5 fl. 5 kr., Hafer 5 fl. — kr., Erbsen 3 fl. 30 kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse
Geldsorten
vom 1. Juli. 1868.

Preußische Kassenscheine	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	57½—58½
Pistolen	9	48—50
Holländische 10 fl. Stücke	9	54—56
Ducaten	5	38—40
20Francs-Stücke	9	27½—28½
Englische Souvereigns	11	53—57
Gold per Zollpfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 80. **Dienstag, den 7. Juli** **1868.**

Deutschland.

München, 4. Juli. Die „Korr. Hofm." meldet, daß ein bayerischerseits ausgearbeiteter Entwurf zur Bildung einer aus Vertretern der drei süddeutschen Regierungen bestehenden ständischen Militärcommission behufs Beaufsichtigung über ein süddeutsches Defensivsystem und dessen Zusammenhang mit der Vertheidigung Gesammtdeutschlands die Genehmigung des Königs erhalten hat, und desfallsige Verhandlungen mit Württemberg und Baden beginnen.

München 4. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat laut aus Amerika in Berlin eingetroffener telegraphischer Nachricht der Staatsvertrag zwischen Bayern und Nordamerika die Genehmigung des Senats der Nordamerikanischen Union bereits erhalten.

München 6. Juli. Die Concentrirungen größerer Truppencorps unterbleiben heuer. Die diesjährigen Uebungen bezwecken vorzugsweise die Detailausbildung der Truppen. Dazu werden 16 Landwehrbataillone zusammengezogen. Die Landwehrübungen beginnen am 18. August die Infanterieübungen am 1. Sept.

Stuttgart, 5. Juli. Gestern wurde die 92. Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika unter Betheiligung von etwa 500 Personen (natürlich größtentheils Amerikanern) begangen. Consul Klauprecht war Festredner. Die Feier endete mit Beleuchtung, Feuerwerk und Ball. Hr. Bancroft war nicht anwesend, da er zur Audienz beim König an den Bodensee gereist ist. — Die Unterzeichnung des Vertrags mit den Vereinigten Staaten steht bevor.

Frankfurt, 1. Juli. Zwischen Magistrath und Stadtverordneten ist es bezüglich der vielbesprochenen Receßangelegenheit zu einer Einigung gekommen. Es handelt sich dabei um eine Forderung von 3 Mill. Gulden für die an den Staat abgetretenen Eisenbahnen und s. w., wozu noch eine Summe von etwa 1 Mill. Gulden für verschiedene Gebäude kommt, welche die Regierung in Besitz genommen hat. Die anfängliche Forderung der Stadtverordneten belief sich auf sieben Mill. und man hofft, daß die Regierung sich mit den neuen Vorschlägen einverstanden erklären werde.

Aus Berlin 2. Juli wird geschrieben: Die Thiers'schen Phrasen, wie sie auch in der gestern gehaltenen Rede wieder aufgehäuft sind, verfangen nicht mehr, und es ist ziemlich gleichgiltig, ob der alte Sturzminister Louis Philipps die deutsche Nation schulmeistern will oder nicht, ob er einem föderalistischen Deutschland sein Wohlwollen zuwendet oder nicht. Leider finden aber derlei Phrasen bei den Franzosen, welche nun einmal die erste Nation in Europa ausmachen wollen, immer Anklang und Nachklang; die Antwort aus deutschem Munde bleibt nicht aus, und so wächst die Erbitterung fort und fort bis zum Tage der Abrechnung. Wir in Deutschland beklagen diese Erscheinung schon lange, aber auch in Frankreich drängt sich in den allerernstesten Kreisen, wo der Chauvinismus kaum die Schwelle des Vorzimmers berühren darf, die Erwägung auf, ob es nicht die höchste Zeit sei, unter Aufbieten aller Mittel dieses unausgesetzte Einmischen in die Angelegenheiten der Nachbarn zu bekämpfen. In Privatbriefen ist sogar die Vermuthung ausgesprochen, diese Erwägung sei dem Kaiser nicht verborgen geblieben und von ihm beifällig aufgenommen worden. Dieser Beifall mag ein gezwungener, nicht aufrichtiger sein, er mag den Hintergedanken haben, daß die französische Armee noch nicht bereit ist, und die Wahlen vor der Thür stehen: er sichert gleichwohl den Franzosen die Ruhe für die nächsten Monate. Sonst ist überall tiefe Ruhe, selbst aus Darmstadt wird bald nichts mehr zu melden sein!

Graf Bismarck hat nun auch als Minister für Lauenburg einen Stellvertreter in der Person des Hrn. v. Landsberg erhalten. Herr v. d. Heydt und Graf Itzenplitz sollen zu „Bundesministern" ernannt und dadurch gleichgestellte Collegen Bismarck's werden. Für Hannover will man, wie die Berliner „Zukunft" versichert eine Art Vicekönigthum errichten.

Schwerin, 5. Juli. Gestern hat sich der Großherzog in Rudolstadt mit der Prinzessin Maria von Schwarzburg vermählt.

Wien, 3. Juli. Die von der Kölnischen Ztg. gebrachte Nachricht, daß die päpstliche Allocution dem Reichskanzler Veranlassung zu einer Zirkulardepesche an die österreichischen Bevollmächtigten im Auslande gegeben habe, ist, wie wir vernehmen, falsch. Der von dem Wiener Correspondenten des rheinischen Blattes gemachte angebliche Inhaltsauszug ist nichts als eine Analyse des bekannten Artikels in den amtlichen Provinzblättern. — Die Absendung der Note des Reichskanzlers, welche die Antwort auf die Allocution enthalten soll, nach Rom hat eine Verzögerung erlitten und dürfte erst morgen oder übermorgen erfolgen.

Wien, 3. Juli. Die heutige „Wiener Ztg." veröffentlicht das Vollzugsgesetz in Ehesachen und außerdem eine Verordnung durch welche das Verbot der Theatervorstellungen auf 5 Tage im Jahre beschränkt wird.

Wien, 4. Juli. Der Vicekönig von Aegypten wird auf seiner Reise Wien nicht berühren, da die Aerzte eine Fahrt auf der Donau widerrathen haben. Die Reiseroute des Vicekönigs geht wahrscheinlich über Ancona oder Triest, er wird jedoch auf der Rückreise Wien besuchen.

Wien, 5. Juli Das „Tagblatt" meldet, daß der Reichskriegsminister eine sofortige Beurlaubung von 20 Mann per Compagnie angeordnet habe, wodurch eine ungefähre Reduction der Armee um 36,000 Mann erzielt wird. — Wie das „Neue Fremdenblatt" erfährt, ist die Antwortsnote des Frhrn. v. Beust auf die Allocution des Papstes an das letzte Consistorium gestern abgegangen. — Nach der „Debatte" arbeitet man im Ministerium des Aeußern bereits an einem der nächsten Delegation vorzulegenden Rothbuch. Erst in diesem soll die vorerwähnte Antwortsnote veröffentlicht werden. — Die „Ital. Correspondenz" meldet: Nachdem die rumänische Regierung die österreichische Entschädigungsforderung für den gelegentlich der Judenexcesse österreichischen Unterthanen zugefügten Schaden principiell anerkannt hat, ist gegenwärtig eine Commission mit der Festsetzung der Entschädigungssumme beschäftigt. Gleichzeitig verpflichtet sich die rumänische Regierung zur Rückerstattung der von Oesterreich reclamirten, in Bakau deponirten österreichischen Waffen.

Agram, 4. Juli. Die Stadtrepräsentanz von Fiume beschloß einen Protest gegen die ungarisch-croatischen Abmachungen und eine Petition an den Kaiser um directe Einverleibung Fiumes in Ungarn.

Frankreich.

Wie das „Mem. dipl." meldet, werden Prinz Humbert und dessen Gemahlin nächsten Montag den 6. d. M. das Schloß Monza verlassen, um ihre projectirte Reise nach Deutschland unter dem Namen des Marquis und der Marquise von Monza anzutreten. Zuförderst werden sie nach Wien gehen und den dortigen Hof besuchen, von da gehen sie nach Prag, um der Kaiserin Marie Anna, ihrer Großtante, einen Besuch abzustatten, und von da werden sie nach Dresden reisen.

Wie der „Figarro" meldet, arbeitet Msgr. Maret, Bischof in partibus und Dekan der theologischen Fakultät der Sorbonne, ein sehr gelehrter und freisinniger Theologe, an einem dreibändigen Werke, welches zur Bekämpfung der für das nächste ökumenische Concil von den römischen Jesuiten ausgearbeiteten ultramontanen Thesen bestimmt ist. Er hat sich nach Plombieres begeben, um diese Arbeit zu vollenden, und sie dann dem Kaiser vorzulegen. Mehrere französische Prälaten, man nennt u. A. die Erzbischöfe von Paris und Algier, sowie die Bischöfe von Chalons und Oran hätten dem Werke Maret's, das in alle europäischen Sprachen und in's Lateinische übersetzt werden soll, bereits ihre Zustimmung ertheilt.

Italien.

Florenz 4. Juli. Zwischen den Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes und denjenigen Italiens haben die

handlungen begonnen, um die Grundlagen des neuen Postvertrages festzustellen. Die süddeutschen Staaten sind eingeladen, an diesen Verhandlungen Theil zu nehmen.

Der junge Menotti Garibaldi verheirathet sich mit Fräulein Bedischini Italia, geboren in Smyrna, wohnhaft in Padua.

Der Obercommandant der päpstlichen Truppen, General Zappi, muß ein lustiger Kauz sein. Er hat einen Tagesbefehl erlassen, worin es unter Anderem heißt: „Ihr lagert an der Stelle, von der aus Hannibal Rom zittern machte; ihr die Soldaten eines größeren Roms als das des Alterthums, werdet, wenn Gott will, die regulären und irregulären Truppen des abscheulichen und verächtlichen Königreichs Sardinien zerstreuen und in die Flucht treiben, welche ihr schon bei Mentana in einer denkwürdigeren Schlacht als die von Magenta und Sadowa besiegtet. Ich bin stolz darauf, euch zu commandiren, denn da ihr dem heiligen Stuhle dient, so seid ihr die ersten Soldaten der Welt."

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 2. Juli. Sämmtliche Consuln haben ihre Flaggen aufgehißt. Der Fürst nahm, nachdem er einen Ritt durch die Stadt gemacht hatte, den Truppen den Eid ab. Morgen findet die feierliche Salbung des Fürsten statt.

Belgrad, 3. Juli. Eine heute erschienene Proclamation der Regentschaft verheißt Aufrechthaltung und Fortentwicklung der constitutionellen Institutionen, Sicherung der Ruhe auf Grundlage der Ordnung und zeitgemäße Entwickelung der Wehrkräfte des Volkes.

Belgrad 5. Juli. Unter Kanonendonner und Glockengeläute findet eben in der Kathedralkirche die Salbung des jungen Fürsten Milan statt. Dem feierlichen Act wohnen die Minister, die Vertreter des Auslandes und die Mitglieder der Skuptschina bei.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Juli. Der Prinz Napoleon hat gestern mit den Gesandten von Frankreich und Italien, dem Großvezier und anderen Notabilitäten beim Sultan zu Mittag gegessen.

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 23. Juni.

Präsident (zum Angeklagten): Warum schenken Sie statt der Haare Nägel?

Angeklagter (sehr erregt): Nägel bedeuten Glück, Haare Unglück, übrigens ist es unwahr, daß ich Jemanden Wunden beigebracht habe, ich war nie närrisch.

Hotovy: Aber sich selbst!

Der Vertheidiger erklärt, daß Graf Chorinsky die Brustnarben als von einem Duelle herrührend bezeichne.

Der Eisenmeister der hiesigen Frohnfeste, Keckenberger, deponirt: Der Angeklagte, den er immer allein in den Hof geführt habe, scheine ihm sehr leidenschaftlich und erregbar und namentlich höchst empfindlich gegen die geringste Nachlässigkeit in Bezug auf Essen und Trinken. Bei einem ganz kleinen derartigen Versehen sei er ganz wüthend geworden, sei mit geballten Fäusten auf ihn losgegangen und habe geschrieen, er wolle nichts mehr essen. Auf ein ernstes Wort von seiner Seite sei er aber schnell wieder ruhig geworden und habe ihn bald darauf wegen seiner Ungebührlichkeit um Verzeihung gebeten. Ueberhaupt scheine er sonst sehr guthmüthig zu sein; er habe einmal eine Wasserflasche zerbrochen, sei darüber in große Erregung gekommen und habe ihn rufen lassen; als er ihm nun sagte, die Flasche koste nur 18 kr., habe er sich kindisch gefreut, so billig wegzukommen. Im Anfange der Gefangenschaft habe er den Grafen nie schlafend getroffen, — als Chorinsky die ersten Briefe von der Ebergenyi empfangen habe, sei er vor Freude außer sich und fünf Tage voller Jubel gewesen, dann sei es wieder losgegangen.

Auf die Frage Dr. Solbig's, ob das Benehmen des Grafen im Ganzen auf ihn den Eindruck geistiger Störung oder bloß sehr zornmüthigen Characters gemacht habe, antwortete Keckenberger: Sein Urtheil sei so: er glaube, daß der Graf, wenn er einen Burschen rufe, und derselbe komme nicht sogleich, denselben in seiner Erregung niederschlagen könne.

Hierauf wurde noch Agnes Meriot, welche wegen des von ihr an Graf Chorinsky gegebenen Empfehlungsbriefes an dessen Gattin, womit sich die Ebergenyi bei derselben einführte, die Magd der Ebergenyi, Elise Kubesch, welche wegen der Uebergabe des Paketes mit dem Cyankalium und mit Chorinskys Briefen zu deponiren hatte, und die Mitgefangene der Ebergenyi, Pauline Wiedenmann, welche über die von der Ebergenyi im Gefängnisse unter dem Namen der Horvath geschriebenen Briefe u. s. w. auszusagen hatte, vernommen. Alle wiederholten ihre in der Wiener Verhandlung gemachten Aussagen. Die Meriot gab bezüglich des Characters Chorinskys an, daß sie an ihm, der gewöhnlich liebenswürdig, aber auch sehr reizbar und heftig gewesen sei, nie Krämpfe oder Epilepsie bemerkt habe, wohl aber Sonderbarkeiten, so daß er ihr oft wie verrückt vorgekommen sei.

---

24. Juni.

Heute Vormittag wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt.

Die Aussagen der Zeugen Wiedermann, Drechsler, Melanotti, Wilhelm und Hoffmann können wir als unwesentlich füglich übergehen.

Der Präsident will nun zur Verlesung der Aussagen des Obersten Döpfner, des Rittmeisters Priwister und Grafen Wilczeck schreiten, wogegen der Vertheidiger einwendet, nach Art. 166 des Strafprocesses dürften nur die Aussagen von in der Voruntersuchung vernommenen Zeugen verlesen werden; diese Zeugen seien aber erst noch später vernommen worden.

Staatsanwalt Wülfert entgegnet: Der Präsident habe discretionäre Gewalt, in der öffentlichen Verhandlung Alles zu thun was zur Erforschung der Wahrheit dienen könne, es stehe ihm also auch zu, diese Zeugenaussagen verlesen zu lassen. Man soll soweit man nicht gesetzlich gezwungen sei, nicht auf Formalien zurückgreifen sondern sich mit dem materiellen Rechte begnügen, sonst bekomme man englische Zustände, wo ein Bauer freigesporchen wurde, weil man ihn den Schimmel aus der Schwemme blos herausaber nicht hineinreiten sah. Das möge originell, barock, englisch sein, wir würden es albern nennen.

Der Vertheidiger meint, der Schutz der Gesetze sei wohl Allen im Saale nöthig und jede Form sei ein Palladium der eigenen Freiheit.

Präsident erklärt, er halte die schwebende Frage für so wichtig und solcher Tragweite, um einen Gerichtsbeschluß darüber zu fassen.

Nach einer Berathung von 3/4 Stunden publicirte der Gerichtshof den Beschluß, daß auf den Protest des Vertheidigers gegen die Verlesung dieser Zeugenaussagen nicht eingegangen werden könne.

Diese drei Zeugenaussagen beziehen sich sämmtlich auf den Geisteszustand des Grafen Chorinsky. Döpfner, Chef des topographischen Bureaus für Eisenbahn-, Dampfschiff- und Telegraphenwesen, sagt: Graf Chorinsky war vom Dec. 1866 bis zu seiner Verhaftung in meinem Bureau, ist seiner dienstlichen Aufgabe immer fleißig und pünktlich nachgekommen; Anlaß zu besonderer oder längerer Conversation mit demselben hatte ich keine, auch war derselbe meiner genaueren Beobachtung entzogen, da er sich in einem von dem meinen getrennten Zimmer befand. Sein Auftreten war stets unstet und unsicher; sein sonstiges Betragen war ernst, und er schien ganz von irgend einer Richtung im Geiste eingenommen; von geistiger Störung habe er an Chorinsky nie die geringste Spur bemerkt.

v. Priwitzer, Rittmeister im Generalstabsbureau des Reichskriegsministeriums, sagt: Chorinsky war in meinem Bureau, doch bin ich nicht in nähere Berührung mit ihm gekommen; während der Dauer seiner Dienstleistungen habe ich niemals, auch nicht am Ende, irgend eine Geistesstörung wahrgenommen. In seinem Character ließ zeitenweise ein heftiges Aufbrausen wegen geringfügiger Ursachen sich bemerken, doch war er schnell wieder besänftigt, und ich schrieb dieß seinem lebhaften Temperament zu. Für geistig gesund hielt ich ihn immer.

Graf Wilczeck, entfernter Verwandter des Angeklagten, äußerte sich über dessen geistigen Zustand in folgender Weise: Er kenne entfernt den Grafen Chorinsky seit 1848, näher erst seit dem vorigen Jahre; während, wie er gehört habe, Chorinsky früher viele Schulden gemacht habe, habe er von da an eingeschränkter gelebt. Er habe nie eine Spur von Aufregung und noch weniger von Geistesstörung an demselben bemerkt; derselbe sei bei seinen Kameraden beliebt gewesen, habe sehr feine Begriffe von militärischer Ehre, und sei deswegen viel als Vermittler verwendet worden; sein Character zeige Herzensgüte, Anhänglichkeit an die Familie, und er halte ihn für einen ganz ehrenhaften Mann.

Der Untersuchungsrichter, Bezirks-Assessor Geiger deponirt folgendermaßen: Ich habe den Grafen Chorinsky während der Dauer der Untersuchung ziemlich oft besucht, und zwar nicht blos in meiner amtlichen Eigenschaft, sondern auch wegen Rücksichten auf seine Privat- und Familienverhältnisse, besonders wohnte ich auch den Unterredungen bei, wenn sein Bruder Karl ihn besuchte. Ich glaube, daß er sich mir gegenüber, zu dem er einiges Zutrauen gefaßt zu haben scheint, ganz so gegeben hat, wie er wirklich ist. Aus seinem Benehmen, seiner ganzen Vertheidigungsweise,

und seiner Correspondenz hat sich mir keine Vermuthung und kein Anhaltspunkt ergeben zu der Ansicht, als ob derselbe geistig irgendwie getrübt sei. Was seinen Character und sein Temperament betreffe, so seien diese auffallend gereizt und reizbar, es beherrsche ihn stets eine besondere Unruhe, er könne keinen Gegenstand länger festhalten. Es scheint ihm die reifere Ueberlegung abzugehen, und er halte ihn trotz seiner 36 Jahre doch für keinen wirklichen Mann, denn er besitze nicht jene gemessene Ruhe, wie sie beim Manne hervortrete. Er glaube, Graf Chorinsky werde von seinen Leidenschaften überwältigt und fortgerissen und er spreche ihm jene sittlichen Grundsätze nicht zu, welche es andern Menschen ermöglichen, ihre Leidenschaften zu zügeln und in das gehörige Maß zurückzudrängen. Seine Liebe zur Ebergenyi sei ihm besonders aufgefallen, denn während sinnliche Menschen, nachdem sie ihr gewünschtes Ziel erreicht, meist erkalten, ist bei ihm, obwohl eine Vereinigung den Umständen gemäß wohl nicht so bald möglich sein wird, die Leidenschaft eher vermehrt, als vermindert. Auffallend ist auch seine Schreibsucht; er schreibt nicht Briefe von drei und vier, nein, von zwölf bis zwanzig klein und eng beschriebenen Quartseiten an die Ebergenyi, aber alle Seiten enthalten dieselben überschwänglichen Betheuerungen seiner innigsten Liebe in den nämlichen Worten. Auch sein Blick ist manchmal auffallend stier. Mit seiner Familie hat er, seitdem er von seinem Vater die feierliche Erklärung forderte, derselbe solle der Verehelichung mit der Ebergenyi weiterhin keine Hindernisse in den Weg legen, und der Vater diese Erklärung verweiger zwar nicht ganz gebrochen, spricht aber in undankbarer und indiskreter Weise über dieselbe. Auch erwähne ich noch,, daß er seit dem Beginne der Untersuchung angefangen hat, sich den Nagel des kleinen Fingers in der Absicht wachsen zu lassen, um denselben der Julie Ebergenyi zum Geschenk zu machen, und daß, als er gegen mich dringender mit dieser Bitte wurde, die Vorstellung, daß dies nicht gehe, bei ihm nichts half; — doch scheint er jetzt seine frühere Absicht fallen gelassen zu haben. Ich halte ihn nicht in Bezug auf seine geistigen Kräfte geschmälert; ich suche seine Schwäche nicht auf der intellectuellen, sondern auf der moralischen Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† St. Ingbert, 7 Juli. Heute brachte uns der 8 Uhr Zug den Herrn Justizminister von Lutz, Herrn Regierungspräsidenten von Pfeufer, Herrn Oberbaurath von Voit, Herrn Ministerialassessor Feistel, begleitet von dem Herrn k. General-Staatsprocurator v. Schmitt, dem Herrn k. Bezirksamtmann Damm, und den Herrn Bauräthen Laval und Tannera von Zweibrücken kommend, Behufs Feststellung der Lokalitäten für das am 1. October nächsthin endlich ins Leben tretende Landgericht der 8000 Seelen zählenden Stadt St. Ingbert, und soll das Stadthaus dazu ausersehen sein.

† Der neugegründete Vorschußverein Blieskastel eröffnete mit dem 1. Juli seine Geschäftsthätigkeit.

† Aus Neustadt wird unterm 29. Juni geschrieben: Der gestern dahier abghaltene Schützentag beschloß, daß die Mieglieder des deutschen Schützenbundes in der Pfalz als Corporation das dritte deutsche Bundesschießen in Wien mit Bundesfahne besuchen und die Reise dahin gemeinschaftlich in folgender Weise machen werden:

Abfahrt in Mannheim den 23. Juli, Morgens 8 Uhr 35 Minuten, über Heidelberg, Würzburg nach Nürnberg, wo übernachtet wird. Am 24. Fahrt über Regensburg nach Passau. Am 25. Fahrt auf einem Extradampfboot mit den bayrischen Schützen von Passau nach Wien.

Es werden ungefähr 50 Schützen aus der Pfalz an dem Bundesschießen sich betheiligen. Die Localschützenvereine haben ihre Mitglieder sofort direct in Wien anzumelden und die Festkarten von dorther zu besorgen.

Im Ganzen zählt der deutsche Schützenbund gegenwärtig in der Pfalz 243 active Schützen. In den Gesammtausschuß desselben wurden erwählt die Herren Advocat Golsen in Frankenthal und Dr. Chandon in Kaiserslautern; als Ersatzmann Herr Kaufmann Morsch in Neustadt.

Nach einem heiteren Mahle auf dem Schießhause trennte sich der Schützentag mit dem Wunsch, es möchten sich recht viele Schützen aus der Pfalz beim Zuge nach Wien betheiligen und von da mit zahlreichen Trophäen zurückkehren wie dies bei dem unvergeßlichen Bundesschießen in Bremen der Fall war.

† In Mannheim wurde, veranlaßt durch die Energie der Petroleumbrenner, der Gaspreis für 1000 Cubikfuß von 5 fl. auf 3 fl. 45 kr. herabgesetzt.

† Worms, 30. Juni. Eine eigenthümliche Illustration zu den bei dem Lutherfest gehaltenen zahlreichen und begeisterten Reden über das „freie Wort" bildet die Thatsache, daß für die von dem freisinnigen Theologen Dr. Dan. Schenkel zu dem Feste geschriebene Broschüre: „Luther und seine Kampfgenossen" die ortspolizeiliche Erlaubniß zum öffentlichen Verkaufe während des Festes nicht erlangt werden konnte; erst am 3. Festtage wurde dieselbe erwirkt und selbst an diesem Tage noch ein fliegender Buchhändler wegen ihres Verkaufs aus — Minerständniß arretirt.

† Konstanz 29. Juni. In Lindau liegt, nach der Konst. Ztg. so viel Getreide aufgespeichert, daß die Generaldirection der Verkehrsanstalten bekannt machte: von Saliburg weg täglich nur noch 30 Wagen zur Weiterbeförderung übernehmen zu können. In Folge dessen hat die Direction der Kaiserin-Elisabethbahn beschlossen, bis auf Weiteres die Aufnahme von Getreide nach Lindau und über Lindau nach der Schweiz einzustellen.

† Nach dem „Münch. B." ist der Maler Th. Pixis von dem König mit der Darstellung einiger Scenen aus Rich. Wagners „Meistersingern" beauftragt worden.

† Der „Frkf. Beob." macht die geradezu märchenhafte Mittheilung, daß eine in Kassel am 22, Juni 1868 erlassene Polizeiverordnung jeden Gastwirth mit 3 Thlr. Geldbuße oder entsprechendem Gefängniß belegt, der es unterläßt, bei der polizeilichen Anmeldung seiner Gäste beizufügen, ob er ehelich oder unehelich geboren ist.

† Von Frankfurt wird zum Wiener Schützenfest als Preis ein silberner Aufsatz gesandt, in dessen Krystallschale 200 östr. Dukaten liegen.

† Das Wohnungscomite des Wiener Schützenfestes hat die Unterkunft von 17,000 Festgästen sicher gestellt.

† Mitglieder des deutschen Schützenbundes, welche das Wiener Schützenfest besuchen, erhalten vom 15. Juli bis 15. August auf den Donaudampfschiffen von Regensburg bis Wien für den ersten und zweiten Platz die Fahrkarten um den halben Fahrpreis. Dieselbe Begünstigung findet für die gleiche Zeitdauer für die Rückreise statt.

† Berlin, 30. Juni. Der deutsche Handelstag wird hier wahrscheinlich im Laufe des August abgehalten werden.

† Im Jahre 1866 gab es in Preußen 144 Millionäre, davon in der Provinz Brandenburg 66, in Schlesien 29, in der Rheinprovinz 17, Westphalen 10, Sachsen 7, Pommern 6, Posen, 5, Preußen 4. Die Provinz Brandenburg ist aus dem Grunde so reich an Millionären, weil dieselben aus allen Provinzen nach Berlin hinziehen. Unter den Millionären gibt es wieder arme und reiche; die armen müssen sich mit lumpigen 1—2 Millionen begnügen; ihrer sind 92. Dann kommen 38 Millionäre mit 2—3 Millionen, 11 mit 5—8 Millionen. Hoch über diesen ordinären Millionären stehen 3 Erz-Millionäre, davon einer im Regierungsbezirke Münster und 2 im Regierungsbezirke Oppeln. Zu diesen 3 Erz-Millionären ist nun seit dem Jahre 1868 noch ein Erz-Erz-Millionär der Baron Rothschild hinzugekommen.

† In der Person des katholischen Lehrers in Wermsdorf bei Wurzen in Sachsen hat sich ein Mann gefunden, der behauptet, der Sohn des Herzogs von Reichsstadt mit einer ungarischen Gräfin zu sein, und zwar aus legaler Ehe, welche auf einer Besitzung unweit Debreczin eingesegnet worden sein soll. Der Mann hat sich soeben im Wege der hiesigen sächsischen Gesandtschaft mit der Bitte um Ausfolgung seines Taufscheines und des Trauungsscheines an die betreffende geistliche Behörde gewendet und das Ansuchen mit Prinz Eugen Joseph Napoleon Bonaparte unterzeichnet.

† In Lüttich wird am 5. Juli ein Denkmal Karl's des Großen enthüllt.

† (Loyale Ausschreitungen.) Napoleon hat dieser Tage das Irrenhaus zu Charenton besucht. was — wie seine Preßlakaien versichern — „im ganzen Hause die größte Freude verursachte." Die Loyalität hat's weit gebracht.

† Paris, 25. Juni. Gestern, am Johannistage, kam der erste Sack diesjährigen Weizens in der Kornhalle von Paris zum Verkauf. Er kam von Romieu in der Umgegend von Arles und wanderte in die kaiserliche Hofbäckerei.

† Zum eidgenössischen Sängerfeste in Solothurn sind 2550 Sänger angekündigt.

† Moskau. Die „Astrachaner Gouvernements-Zeitung" bringt statistische Daten über die Langlebigkeit in diesem Gouvernement. Von 10,138 im Laufe des vorigen Jahres Gestorbenen hatten 83 ein Alter von 95 bis 100 Jahren, 2 ein Alter von 100—105, 3 ein solches von 105—110 Jahren und eine Frau von 125 Jahre erreicht.

Die Regierung von Chili hat mit einer Hamburger Firma über die Einführung deutscher, tyroler und schweizerischer Auswanderer einen Contract abgeschlossen.

Bekanntmachungen.

Güterversteigerung
auf der Schnappbach.

Freitag den 10. Juli 1868,
Nachmittags 2 Uhr

zu St. Ingberter Grube in der Wirthsbehausung von Thomas Koch, lassen Eheleute **Wendel Schwarz,** Metzger, und **Christina Berger** von da, folgende Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro 1689. 69 Decimalen Acker auf den 6 Eichen, 3te Ahnung, neben Friedrich Günther und Wilhelm Reppert.

Plan-Nro. 4889. 4889½. 40 Dec. Acker im Schierer Feld, neben Wald und Johann Siegwart.

Plan-Nro. 1323½. 1324. 1325. 1 Tagwerk 23 Dec. Acker in der Mäusbach neben Martin Zott.

Plan-Nro. 1346. 53 Dec. Acker allda, neben Heinrich Spaniol und Johann Best.

Plan-Nro. 1292a. 1293. 47 Dec. sammt Plan-Nro. 1286 25 Dec. Wiese und Kleestück daselbst neben Wald und Anstößern.

Plan-Nro. 1726. 80 Dec. Wiese in der Donau neben Heinrich Hauck und Franz Jakob Wagner.

Plan-Nro. 1738. 24 Dec. Wiese in der Rischbach neben Jakob Ammann und Gebrüder Krämer.

Plan-Nro. 4937. 44 Dec. Wiese in der Ruhbach oder am Bremmenbrunnen, neben Wilhelm Reppert und Johann Siegwart.

Plan-Nro. 4932. 72 Dec. Wiese in der Ruhbach neben Ludwig Koch und Glashütte Vopelius.

Horn, kgl. Notar.

Oeffentliche Erklärung.

Dem Unterzeichneten wurde mitgetheilt, daß er bei Jemanden ausgestoßen habe, er brauche keine hiesigen Handwerksgesellen in seiner Wirthschaft, da dieses aber unwahr ist, so erkläre ich Denjenigen, der diese boshafte verläumderische Aussage gegen mich verbreitet hat, hiermit öffentlich als einen Lügner.

St. Ingbert 6. Juli 1868.

L. Wohlfart.

Concert u. Bürgerball
zu St. Ingbert.

Sonntag den 12. Juli

Eröffnung meiner neu erbauten Bierhalle
um 3 Uhr Mittags mit CONCERT
und des neu hergerichteten vergrößerten Tanzsaales
um 8 Uhr Abends mit Ball.

Die Musik für Concert und Ball wird von der rühmlichst bekannten Capelle des kgl. preußischen rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69 aus Saarbrücken ausgeführt.

Es ladet höflichst ein

Ferdinand Oberhauser.

Pferde- u. Fohlenmarkt zu Frankfurt a. M.

am 25. 26. und 27. August 1868.

Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten, mit schönsten Musterplätzen umgebenen neuen prachtvollen Stallungen sind zur Aufstellung der feineren Pferde bestimmt.

Prämiirung am 25. August nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde und Fohlen.

Verloosung am 27. August öffentlich vor Notar und Zeugen von **61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 9 vollständige vier-, zwei- und einspännige Equipagen, Schlitten nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werthe von circa fl. 70,000,** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen, sowie auf Loose, Letztere à Thlr. 1 (fl. 1 45) per Stück beliebe man franco an den Secretär des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel.** zu richten, wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, welche ihre Loose durch das Sekretariat direct beziehen, werden falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:
Dr. Georg Haag.

Wirtschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er jetzt eingerichtet ist, **Reisende** logiren zu können.

☞ Für gute Speisen und Getränke ist immer bestens gesorgt.

Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung empfiehlt sich

Georg Klein, Wirth
im Josephsthal.

Ein kräftiger Junge kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei Ph. Weigand,
Schreiner.

☞ In dem vormals durch Wendel Schwarz dahier bewohnten Hause ist die Hälfte des oberen sowie des untern Stockes zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Näheres bei Blechschmied
Baumann.

☞ Ich Nicolaus Walle, erkläre hiermit, daß alle die Schimpfwörter und Verläumdungen, die ich gegen die Ehefrau des Johann Müller, Bergmann, ausgesprochen habe, als unwahr, und nehme dieselben hier öffentlich zurück.

St. Ingbert den 6. Juli 1868.

Nicolaus Walle.

☞ Ein guter Fuhrknecht, der mit 2 Pferden umzugehen hat und mit dem Ackerbau besonders vertraut ist, kann gegen guten Lohn sofort eine Stelle angewiesen erhalten durch die Expedition ds. Bl.

Mainz, 3. Juli.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 14 fl. — kr. — 15 fl. — kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 40 kr. Gerste (160 Pfd.) 9 fl. 30 kr. — 9 fl. 40 kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 81. Donnerstag, den 9. Juli 1868.

Deutschland.

München 6. Juli. Für die armen Abgebrannten in Auerbach wurden aus der kgl. Kabinetskasse 1500 fl. angewiesen. — Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Berathung des Entwurfs einer neuen Civilprozeßordnung wird am Montag, den 13. ds., an welchem Tage auch die besonderen Ausschüsse für die Militärstrafgesetzgebung zusammentreten, seine Sitzungen wieder aufnehmen. — Die Unterstützungen für die dürftigen Zöglinge der Präparandenschulen wurden an die einzelnen Kreise je nach der Anzahl der Bedürftigen vertheilt. Die Gesammtsumme der Unterstützungen beträgt für das Königreich 65,422 fl. (im vorigen Jahre 58,650 fl.), wovon mehr als 50,000 fl. aus Centralfonds bestritten werden, während der Rest durch die von den Landräthen der meisten Kreisen mit dankenswerther Fürsorge bewilligten Mittel aus Kreisfonds gedeckt ist. Bei Zugrundelegung einer Zahl von 1427 mehr oder minder unterstützungsbedürftigen Präparandenzöglingen, etwa 90 pCt. ihrer Gesammtzahl, trifft hienach durchschnittlich auf jeden Einzelnen eine Jahresunterstützung von 50 fl.

München, 7. Juli. Gegen Mitte dieser Woche wird der Kronprinz von Italien, von Florenz kommend hier eintreffen und mehrere Tage hier verweilen.

Nach einer Notiz der „Südd. Presse" ist der quies. Staatsprocurator Paraquin in München zum Notar in Frankenthal ernannt worden. Hr. Paraquin war im Jahre 1849 Substitut des Staatsprocurators am Bezirksgericht Landau, wurde dann pensionirt und lebte seither in München.

Constanz, 7. Juli. Die Czechenwallfahrt ist dem Programm gemäß verlaufen. Am Huß-Stein sprach Dr. Fritsch: „Der Besuch des Grabes unseres Nationalhelden stärkt uns zum Freiheitskampf Böhmens gegen die Despotie. Wir gönnen Deutschland seine Einheit; möge Deutschland Böhmen seine nationale Existenz gönnen!"

Stuttgart 6. Juli. Bei einer Wählerversammlung in Weikersheim hielt Staatsrath Mittnacht eine Rede, in welcher er hinsichtlich der deutschen Frage eine südbündlerische Staatenbildung verwirft: Württemberg müsse abwarten, wie sich die Dinge gestalten würden. Aus Norddeutschland werde entweder ein Einheitsstaat, oder Preußen müsse seine Annexionspolitik verlassen und den Süddeutschen ein wahres Bundesverhältniß proponiren, wonach eine nationale Einigung unter annehmbaren Bedingungen erfolgen könne. Um in Sicherheit warten zu können, sei es nothwendig, daß Volk und Regierung zusammengehe, weßhalb die Bestrebungen der Demokratie gefährlich seien. Hoffentlich werde Württemberg das Parteitreiben und die Ausschreitungen der Presse nicht einstens büßen müssen. — Die Angaben der Münchener Correspondenz Hoffmann, die Bildung einer ständischen Militärcommission der süddeutschen Staaten betreffend, werden aus bester Quelle für unächt bezeichnet.

Berlin, 4. Juli. Die Ausrüstung der gesammten Landwehr des norddeutschen Bundes mit dem Zündnadelgewehr wird jetzt von der „Voß'schen Zeitung" als beendet bezeichnet.

Ueber die Demolirung der Festungswerke von Luxemburg lesen wir in Berliner Blättern: „Vor einem halben Jahre war ein halbes Dutzend Arbeiter anscheinend mit Sprengungs- und Demolirungsarbeiten beschäftigt, aber auch dieses kleine Häuflein feiert jetzt und es ist ganz still geworden von ihrer Thätigkeit. Es wäre gut, wenn die Offiziösen diese Mittheilung berichtigen könnten."

England.

Von der auswärtigen Presse ist besonders die englische die sich mit dem Lutherfeste beschäftigt. Die „Times" erklärt, daß die deutschen Katholiken, wie die Protestanten, wenn sie der Wahrheit die Ehre geben, eingestehen müssen, wie Luther ihnen nicht nur den freien Gedanken, sondern auch das Wort für denselben gegeben. Wie Dante habe er seinem Volke die Sprache gegeben, und ohne Luther und den Protestantismus wäre vielleicht das katholische Deutschland noch heute so weit zurück, wie im sechzehnzehnten Jahrhundert. Die Anwesenheit des Königs von Preußen bei Enthüllung des Denkmals findet die „Times" durchaus im Einklange mit dem Berufe Preußens Deutschland zu führen. So habe der nordische Staat sich allenthalben zur rechten Zeit an die Spitze gestellt; so habe er sich an die Spitze der Katholiken gestellt, um den Ausbau des Kölner Domes zu unternehmen, wie er heute an erster Stelle bei dem Feste der Protestanten vertreten sei. Während Oesterreich sich selbst dem deutschen Reiche mehr und mehr entfremdet habe, während die übrigen Fürsten theils wegen ihrer geringen Macht, theils wegen ihrer mehr römischen als deutschen Politik mehr und mehr in den Hintergrund zurückgetreten, habe Preußen mit klarem Bewußtsein seiner gegenwärtigen Stellung zugestrebt.

London, 6. Juli. Die Prinzessin v. Wales ist eines Töchterchens genesen: „Mutter und Kind befinden sich wohl." — In Plymouth sind Dampfernachrichten vom Cap der guten Hoffnung vom 4. Juni eingetroffen. Dieselben melden, daß zwei Delegirte des Volksraths des holländischen Freistaates am 19. Juni nach England abreisen sollten, angeblich mit geheimen Vollmachten Rußlands, Nordamerikas, Spaniens und Hollands versehen, um das Einschreiten dieser Staaten nachzusuchen, wenn England sich weigere, die Forderungen des Freistaates, gelegentlich dessen Protestes, zu erfüllen.

London, 7. Juli. Aus Paris wird gemeldet, daß „Reuters Telegramm Company" dahier und das Bankhaus Erlanger und Comp. in Paris die Concession für Legung eines unterseeischen Kabels von Frankreich nach den Vereinigten Staaten auf die Dauer von 20 Jahren erhalten haben.

Schweiz.

Bern, 6. Juli. Heute wurde die Bundesversammlung eröffnet. Präsident des Nationalrathes (Abgeordnetenhauses) ist Bankdirector Kayser aus Solothurn; Präsident des Ständerathes (Senates) Landammann Aepli aus St. Gallen.

Italien.

Einem Correspondenten der „Pall-Mall-Gazette" zufolge hat Cardinal Antonelli wieder über seine Gegner gesiegt und wird seinen Posten behalten. Vor einigen Tagen habe der Papst gesagt: „Ich bin zu alt für einen Ministerwechsel und habe mich übrigens auch einmal an Antonelli gewöhnt. Es ist nicht der Mühe werth, für die mir noch übrig bleibende Lebensspanne einen neuen Rathgeber anzunehmen."

Rußland.

Petersburg, 29. Juni. Der Czar wird weder den römisch-katholischen, noch den schismatischen Bischöfen gestatten, dem ökumenischen Concil von Rom beizuwohnen.

Amerika.

New-York, 4. Juli. Johnson erließ eine Proclamation, welche alle Theilnehmer, der Rebellion ausgenommen die wegen Landesverraths angeklagten und verurtheilten, begnadigt. — Die britische Fregatte Chanticleer hat Mazatlan (Hafen an der mexicanischen Küste) wegen Insultirung der britischen Flagge blokirt.

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 24. Juni.

Vertheidiger: Halten Sie Graf Chorinsky für gutmüthig?

Geiger: Wenn ich absehe vom Gegenstande der vorliegenden Untersuchung, könnte ich ihn als gutmüthig ansehen, wie dies sinnliche Menschen ja so gewöhnlich sind.

In Bezug auf das vom Angeklagten versprochene reumüthige Geständniß deponirte Zeuge Geiger: Nach dem Verhöre vom

27. December 1867, worin er dem Grafen über die schwersten Punkte der Anschuldigung Vorhalt gemacht habe, sei ihm derselbe so niedergebeugt und gedrückt unter der Wucht dieser Vorhalte erschienen, daß er den geeigneten Moment gekommen erachte, ihm zu Herzen zu reden, und er habe ihm nun vorgestellt, er solle bei der Sachlage, wie sie einmal liege, ein reumüthiges Geständniß ablegen. (Ob er gerade diese Worte gebraucht habe, erinnere er sich nicht mehr.) Chorinsky habe hierauf erklärt: Ich will Alles sagen, lassen Sie mir nur Zeit, ich will das Geständniß schriftlich übergeben. Derselbe habe einen Bogen geschrieben; da er (Geiger) aber nicht das, was er erwarte, ein aufrichtiges Geständniß, gefunden habe, so habe er gesagt, er möge das weitere Schreiben gut sein lassen, er (Geiger) werde ihn nun zu Protokoll verhören. Uebrigens wolle er nicht gesagt haben, daß Chorinsky ihm versprochen habe, sein ganzes Verbrechen zu bekennen.

Mit der Verlesung mehrerer Protokolle über Verhöre mit dem Angeklagten, deren Resultate in der Anklageschrift enthalten sind, endete die heutige Sitzung.

---

25. Juni.

Zu Beginn der heutigen Sitzung kam ein Schreiben des Generalcommandos Wien zur Verlesung, welches die Aussagen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Franz Marenzi enthält. Derselbe erklärt, er kenne den Grafen Chorinsky von Laibach aus, wohin derselbe öfters zu seinem Vater, welcher damals Statthalter dort war, auf Urlaub gekommen sei, — aber nur ganz oberflächlich, denn er sei nur einigemale in Gesellschaft mit ihm zusammengekommen. Er habe nur gehört, daß Chorinsky sich dort in ein wohlerzogenes Fräulein aus sehr achtbarer Familie derart verliebt habe, daß er stundenlang vor deren Fenster mit einer Pistole auf- und abgegangen und gedroht habe, sich zu erschießen, wenn sie nicht am Fenster erscheine; in der Garnison habe man Chorinsky's Benehmen als das eines „verückten Kopfes" bezeichnet. Im persönlichen Umgange habe man an Chorinsky nichts Auffälliges bemerkt.

Angeklagter: Ich habe nichts zu bemerken, als daß dies nicht wahr ist.

Die Schreinermeistersfrau Minna Bath aus Heidelberg deponirt über das Verhältniß der Ehegatten Chorinsky während ihres Aufenthalts bei Hofrath Schlosser in Heidelberg, daß sie beinahe täglich mit dem Chorinsky zusammenkam, daß die Frau sehr anspruchsvoll in Bezug auf Kleidung und sehr heftiger Natur gewesen, und deßhalb oft Streit zwischen den Eheleuten entstanden sei. Früher als sie noch ledig und als Schauspielerin in Heidelberg gewesen sei, habe sie sich von einem Herrn unterstützen lassen; als sie aber als Frau dort war, habe sie nicht das mindeste Nachtheilige gehört. Die Gräfin sei sehr ruhig und der Graf gegen dieselbe sehr gut gewesen; heftig sei sie nur geworden, wenn ihren Ansprüchen nicht genügt wurde.

Louise Ott, welche bei Bath zu Besuch war, als die Gräfin noch Schauspielerin in Heidelberg und täglich im Bath'schen Hause zu finden war, schildert die Gräfin als eine zwar eingezogene, aber überspannte Person, und will die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Frau den Grafen beherrscht habe.

Ritter v. Glanz, im Jahre 1844 und 1845 Hofmeister des Grafen Chorinsky, sagt, daß derselbe ein sehr erregbarer Knabe gewesen sei, so daß er Besorgniß gehabt habe, was daraus werden solle. Bei den geringsten Anlässen sei er in höchste Erregung gerathen und geberdete sich dann so widerspenstig, daß dessen Mutter gerufen werden mußte, auf deren Ermahnungen hin er sich oft plötzlich unter stürmischen Umarmungen und Küssen derselben um den Hals geworfen und sie um Verzeihung gebeten habe; manchmal hätten aber auch diese Ermahnungen nichts geholfen, bald darauf sei der Knabe von selbst zu ihm gekommen und habe ihn um Verzeihung gebeten. Dann habe er eine Zeit lang gut gethan, bei dem geringfügigsten Anlasse aber habe sich wieder eine ähnliche Scene ereignet. Zwei seiner Geschwister seien ebenso heftig und reizbar wie er, während seine beiden anderen Geschwister ganz ruhigen Temperaments seien.

Zeugin Gräfin Stohm, Ehrenstiftsdame aus Wien, kennt den Grafen Chorinsky aus den Jahren 1863 und 1864, und sah denselben zu Brünn, seitdem habe sie ihn nicht mehr gesehen. Was seinen Character betreffe, so habe er ein sehr gutes Gemüth und ein sehr gutes Herz; seine schwache Seite sei eine fürchterliche Schreibewuth; so habe er mit einer Stiftsdame zu Brünn ein Verhältniß beginnen wollen, und an dieselbe Briefe von zwanzig enggeschriebenen Seiten gerichtet, und in dieselben Blumen ja ganze Bouquete eingeschlossen, so daß man dieselben auf der Post gar nicht habe annehmen wollen. Er sei Stunden lang vor ihrem Zimmer auf- und abgegangen, und habe in die Fenster desselben Blumen geworfen. Ueber die Trennung dieses Verhältnisses, welche erfolgte, weil er schon verheirathet war, und eine Scheidung nicht durchgesetzt wurde, habe Chorinsky sich so tief in Schmerz versenkt, daß er heftige Convulsionen und Zuckungen bekommen, und länger als eine halbe Stunde ohne Besinnung dagelegen sei. Bezüglich seiner Gattin habe er sich dahin geäußert, es schmerze ihn sehr, daß sie es sei, und daß er vor der Verheirathung nicht nähere Erkundigungen über sie eingezogen habe; aber er wünsche ihr ein ganz glückliches Loos, nur solle sie in eine Scheidung von ihm einwilligen. Der Graf habe sich auch öfter über deren Untreue beklagt, und darüber, daß er von ihr getäuscht worden sei. Bei seinem Verhältniß mit der erwähnten Stiftsdame habe er sie (Zeugin), als dasselbe abgebrochen werden sollte, auf den Knieen flehentlichst ersucht, ihm noch eine Zusammenkunft mit derselben zu verschaffen, und als sie sich dessen geweigert habe, erboten, er wolle als Bettelmann mit einem großen Barte kommen, so daß ihn gewiß niemand erkenne, und falls jemand ihn bei dieser Zusammenkunft überraschen sollte, sich in einen Kasten einsperren lassen. Derselben habe er Haare aus seinem Schnurrbart geschenkt, ein Stück von einem Kleide derselben auf seinem Herzen getragen und einen von ihr benutzten Schuh wie ein Heiligthum aufbewahrt. Bald darauf habe er ein Fräulein v. Prohaska nur einmal gesehen und sofort gesagt, bei ihrem Anblicke habe ihn ein magnetisches Feuer durchströmt, jetzt sei er ganz glücklich, denn sie sei ein Engel und nebenbei Millionärin u. s. w. Die böse Gouvernante des Hauses habe er vor den Kindern nach deren Verlangen karrikirt, und man habe ihn in den Zeitungen seines excentrischen Wesens halber verspottet. Ferner überschüttet die Zeugin das Benehmen der Gräfin gegen den Grafen mit herbem Tadel, da es die gehörige Aufmerksamkeit sehr habe vermissen lassen; so habe sie einmal bei Tische eine Semmel nicht gehörig überreicht, sondern so hingeworfen, daß sie über den Tisch gerollt sei.

Angeklagter: Es ist nicht wahr, daß ich einmal besinnungslos gewesen bin.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† Kaiserslutern, 7. Juli. Unter zahlreicher Betheiligung von Deputationen fast aller pfälzischen Vorschußvereine als auch vieler Mitglieder des hiesigen Vorschußvereins fand gestern Abend, in Anwesenheit des Anwalts der deutschen Genossenschaften Herrn Schulze-Delitzsch, die ausgeschriebene Vorversammlung der pfälzischen Genossenschaften im Wächter'schen Saale dahier statt. Das Bureau wurde aus folgenden Herrren gebildet: Vorsitzender Herr Assessor Petersen aus Frankenthal, zu dessen Stellvertreter: Herr J. W. Jacob, Kaufmann aus Kaiserslautern; Schriftführerer: die Herren Löb aus Landau und Heinrich Weber, Kaufmann aus Kaiserslautern. Sodann wurde die Tagesordnung für die heutigen Verhandlungen festgesetzt. Herr Schulze-Delitzsch hielt hierauf einen erläuternden Vortrag über den Zweck der Genossenschaften im Allgemeinen. Der Begleiter Herrn Schulze-Delitzsch's, Bankier des in Berlin bestehenden Central-Bureaus der deutschen Genossenschaften sprach noch über das Wechselgeschäft und das Wechselrecht. Der Sängerbund im Arbeiterverein brachte später Herrn Schulze-Delitzsch ein Ständchen, für welches derselbe in einer Ansprache an den Verein herzlich dankte.

† Speyer, 6. Juli. Die Prüfung behufs Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienste wird Montag, den 17. August, Vormittags 7½ Uhr im neuen Gebäude der Gewerbschule zu Speyer ihren Anfang nehmen und es werden die betreffenden Zulassungsgesuche vom 1. August an angenommen. — Erforderlich sind: a) der Geburtsschein, oder statt dessen ein Schulzeugniß, in welchem die Geburtszeit genau angegeben ist, und b) ein Identitätszeugniß, beglaubigt von der Distrikts-Polizei-Behörde des Aufenthaltsortes. Solche, welche auf Art. 37 des Gesetzes Anspruch machen, haben das erforderliche Zeugniß über ihre Mittellosigkeit, von der Districts-Polizei-Behörde beglaubigt, beizulegen.

† München 5. Juli. Nachdem das schwurgerichtliche Urtheil gegen Chorinsky in Rechtskraft getreten ist, wird derselbe an einem der nächsten Tage nach der Veste Rosenberg bei Kronach (Oberfranken) abgeführt werden.

† Graf und Sängerin. Ungeheures Aufsehen, schreibt man dem „Frbl." aus München, macht in allen Kreisen der Stadt eine Eifersuchtsscene, welche sich vor einigen Tagen im Salon der Opernsängerin Frl. Mallinger abspielte, und deren Acteur und zugleich Regisseur ein junger Graf Arco-Valley war, welcher bekanntermaßen seit langer Zeit das Haus der Künstlerin betritt und ihr die größte Aufmerksamkeit zuwendet. Der Umstand, daß seit Wochen der Schauspieler Herr Düringsfeld der stete Begleiter, ja fast der zweite Schatten des Frl. Mallinger ist, gab dem klatschsüchtigen München überreichen Stoff zu Debatten. Vor einigen Tagen nun — so wird von der einen Seite erzählt — war bei Frl. Mallinger Soiree, zu welcher deren beste Bekannten geladen waren, und bei der auch der junge Graf A. V. erschien. Plötzlich habe der junge Fanatiker einen Revolver

mit dem Bedeuten gezogen, „daß, wenn ihm die Dame des Herzens nicht gehören könne, sie auch keinem Andern gehören solle," und auf Frl. Mallinger angelegt. Rasch sei jedoch Herr D. beigesprungen und habe dem Grafen unter Applicirung einer gewaltigen Ohrfeige die todtbringende Waffe aus der Hand, und dann den Attentäter zur Thür hinausgewunden, während die Zwischenpausen von Frl. Mallinger und deren herbeigeeilten Muttter und einer Freundin mit Ohnmachten ausgefüllt wurden. Sofort durchlief die Stadt das Gerücht von einem im Kapucinerwäldchen stattfinden sollenden Duelle zwischen dem Grafen Arco-Valey und dem Schauspieler Herrn Düringsfeld. Daß man diesem Duelle von Seiten der Polizei ebenso Aufmerksamkeit zuwendete, wie dasselbe aber auch nicht stattfand, kann ich Ihnen sicher melden.

† Nürnberg, 3. Juli. Ein Gesuch des hiesigen Magistrats, die Hundevisitationsgebühren erhöhen zu dürfen, ist vom Ministerium abschlägig beschieden worden, indem dasselbe die Hundebesteuerung auf dem Wege der Gesetzgebung — also für das ganze Land — in Aussicht nimmt.

† Mannheim, 2. Juli. Heute versammelte sich eine Anzahl Actionäre der Baumwollspinnerei Kaiserslautern im Börsenlocale und kam man überein, unter Beziehung auf das Gesellschaftsstatut und nach den deßfallsigen Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches, den Verwaltungsrath auf dem Rechtswege für die erlittenen Schäden haftbar zu machen. 105 Actien waren bei der Versammlung vertreten.

† In Frankfurt kamen in den letzten 17 Jahren (1851 bis 1867) im Ganzen 445 Selbstmorde vor, darunter 381 bei Männern, 64 bei Frauen. Hinsichtlich der Art des Vollzugs kamen vor: bei Männern das Erhängen 166, das Erschießen 135, das Ertränken 36, das Vergiften 6mal; bei Frauen das Erhängen 18, das Herabstürzen 11, das Vergiften 10, das Erschießen 5mal.

† In Essen nehmen die Erdstörungen unaufhaltsam Fortgang; neue Risse sind in letzterer Zeit an mehreren Häuser im Innern der Stadt vorgekommen.

† In Jaßbereny (Ungarn) wiederholen sich seit 15. Juni die Erderschütterungen täglich 2 bis 3mal; das bestürzte Volk befürchtet, daß dies nur die Vorboten eines stärkeren Erdbebens seien, und hält sich bei Nacht im Freien auf; auch der Gottesdienst wird im Freien abgehalten.

† Aus der Schweiz. Die Zwei-, Ein- und Einhalb-Frankenstücke von 1850 und 1851 werden laut Beschluß des schweizerischen Bundesraths am 1. Januar 1869 außer Verkehr gesetzt. Ebenso treten die Zwei- und Ein-Frankenstücke französischen Ursprungs von den Jahrgängen 1866 und die Zwanzig-Centimes-Stücke von 1864 vom 1. November 1868 an außer Kurs.

† In Marseille, dieser ersten Hafen- und Handelsstadt Frankreichs, herrschen Zustände, wie in Ravenna; es hat sich daselbst eine Bande von Strauchdieben eingenistet, welche allnächtlich Personen anfallen, durch Schläge betäuben und berauben. Ferner betreiben diese Schnapphähne das italienische System der viscati, der Looskauferpressung so hübsch, wie in einem Landstädtchen der Romagna. So erhielt vor einigen Tagen ein reicher Geschäftsmann ein Schreiben, in welchem er aufgefordert wurde, eine bestimmte Geldsumme an einen gewissen Ort zu senden. Als der Mann dieser Aufforderung binnen einigen Tagen nicht nachgekommen war, erhielt er ein Kistchen zugesendet, das ein Buch zu enthalten schien. Die Sache kam ihm verdächtig vor, und er übergab das Kistchen der Polizei, welche mit aller erdenklichen Vorsicht die Oeffnung vornehmen ließ und richtig eine kleine Höllenmaschine vorfand. Ein anderer reicher Hauseigenthümer, der Neffe eines berühmten Pariser Arztes, erhielt die Aufforderung, 3000 Francs an einem bestimmten Ort zu hinterlegen; geschehe das nicht, so werde sein kleiner Sohn gestohlen werden. Die Bevölkerung ist über diese Vorgänge in leichtbegreiflicher Aufregung und verlangt, daß die Polizei, welche der Stadt jährlich 700,000 Francs kostet, ihre Schuldigkeit thue. In Bordeaux sollen die Zustände nicht viel besser sein, und La Gironde dringt auf Uebertragung des Sicherheitsdienstes an das Munizipium.

† Wie ein engl. Blatt berichtet hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die Legung eines Telegraphen von Brest nach Newyork vornehmen wird. Das Kabel soll in England angefertigt und vom „Great Eastern" gelegt werden.

† Liverpool. Ueber einen traurigen Fall, welcher sich am 2. d. hier zutrug, wird Folgendes geschrieben: Der Disponent eines Kohlengeschäftes in James Street, Namens Joseph Jones, gerieth mit seiner im Comtoir anwesenden Frau in einen Wortwechsel, der bald in einen hitzigen Streit ausartete. Der jähzornige Gatte erfaßte den schweren eisernen Griff einer Copirmaschine um seine Frau damit zu Boden zu schlagen. Aber noch ehe es ihm gelungen, den tödlichen Streich auszuführen, hatte ihm die geistesgegenwärtige junge Frau das Mordinstrument aus der Hand geschlagen, welches durch das geschlossene Fenster nach der Straße hinausflog. Durch das Klirren der zerbrochenen Fensterscheibe und den lauten Hilferuf der geängstigten Frau veranlaßt, traten mehre Straßengänger in die Office, woselbst sie den Jones ruhig und besonnen antrafen, als wenn nichts vorgefallen wäre. Als man ihn nach der Ursache fragte, trat er, ohne ein Wort zu erwiedern, zu seinem Pulte, nahm aus demselben ein Rasirmesser und schnitt sich vor den Augen der erstarrten Zuschauer nahezu den Kopf ab.

† Der deutsche Reisende Mauch soll in Südafrika Goldfelder von seltenem Reichthume entdeckt haben: das eine am nördlichen Ufer des Zambesi-Flusses, das andere in der Transvaalischen Republik (etwa 900 englische Ml. N.-W. von Natal); es soll eine Länge von 60 und eine Breite von 30 Meilen haben.

† Ueber die Pulverexplosion, welche am 20 Juni Vormittags 10 Uhr in Bucharest stattgefunden, wird gemeldet: „Neben der Artilleriekaserne auf einer Anhöhe, die noch zum Theil in der Stadt liegt, waren in einer Werkstatt 36 Arbeiter mit der Anfertigung eines Feuerwerks beschäftigt, welches zu der Ankunft des Prinzen Napoleon abgebrannt werden sollte. Durch eine noch nicht ermittelte Ursache fingen circa 30 Pfd. Pulver, die sich im Arbeiterlocal befanden, plötzlich Feuer und schleuderten das Dach des Gebäudes nebst den unglücklichen Arbeitern in die Luft. Von diesen wurden 32 verstümmelte Leichen wieder aufgefunden und 4 Schwerverwundete befinden sich augenblicklich noch am Leben. Außerdem sind mehrere in der Nähe stehende Häuser stark beschädigt und die Fensterscheiben zertrümmert worden. Neben der Werkstatt befand sich ein noch mit mehreren Centnern Pulver angefülltes Magazin, welches, wenn es unglücklicher Weise ebenfalls Feuer gefangen hätte, unfehlbar einen nicht unbedeutenden Theil der Stadt zerstört und die Bewohner unter den Trümmern der Häuser begraben haben würde."

Landwirthschaftliches.

Ueber die Ernte-Aussichten dieses Jahres verlautet Folgendes: In der Schweiz ist die Heuernte im vollen Gange und ausgezeichnet. Auch um den Wein, das Obst und die Feldfrüchte steht es sehr gut. Das Jahr 1868 scheint nachholen zu wollen, was 1867 vernachlässigte. Aus Württemberg: Die Heuernte ist, von der Witterung begünstigt, in vollem Gange und fällt sowohl bezüglich der Menge als bezüglich der Güte über alles Erwarten gut aus. Der Stand der Hopfenpflanzungen läßt nichts zu wünschen übrig. Ueber die Fruchternte, welche jedoch in ca. 6—8 Wochen erfolgen dürfte, sind die Ansichten zwar etwas getheilt, keinesfalls aber wird sie von nur mittlerem Ergebnisse sein, insbesondere stehen die Winterfrüchte außergewöhnlich schön. Auch die Kartoffeln versprechen eine gute Ausbeute. Die Weinberge stehen prachtvoll und versprechen einen sehr ergiebigen Herbst; minder gut fällt dort der Obstertrag aus: Steinobst gibt es dort reichlich, Kernobst dagegen fehlt sehr. — Die Traubenblüthe in Franken ist schnell und ohne Nachtheile für die zahlreichen Früchte vorübergegangen. Eine segensreichere und glücklichere „Traubenblaut" weiß sich Niemand zu erinnern. Der sichtbare Segen besteht in einer unermeßlichen Fülle von jungen Früchten, die dort, bei nur einer günstigen Witterung — wir sind den besten Weinjahren 1846—1821—1811 um ca. vierzehn Tage voraus — eine reiche Weinernte bringen werden. Die Weinpreise gingen in Folge dieser Hoffnung sehr zurück. Zu fabelhaften Spottpreisen wird in allen Münchener Lokalblättern Frankfurter Aepfelwein, der allgemeine Anerkennung findet, die Maas zu 6 und 8 Kreuzer ausgeboten. Es sollen in der untern Maingegend noch große Massen lagern, deren Gebünde man für den Herbst frei bekommen möchte. — Von der Mosel meldet die Kobl. Z., daß die Heuernte nicht so reichlich, aber an Güte besser ausgefallen ist, als die vorige. Die Getreideernte betrachtet man als gesichert, sie ist eine reiche. Kartoffeln sehr schön. — Aus Ungarn hört man, daß Alles dort schön steht, weil der Regen noch rechtzeitig kam. Da und dort ist das Heu etwas verregnet worden, und der Waizen etwas brandig. — In Sachsen ist die Ernte trotz der Hagelschlage sehr zufriedenstellend. Getreide, Futter, Obst versprechen alle reichen Segen. — Ueber die Aussichten in Frankreich berichtet die „Patrie," daß sie allgemein ausgezeichnet sind. Nur im Süden war es etwas zu trocken, der nächträglich eingetretene Regen hat aber vieles gut gemacht, so daß das Ergebniß auch da befriedigend ist. Im Nordosten haben die Obstbäume durch die Maikäfer sehr gelitten. (Die Verfolgung der Maulwürfe und Vögel, die nirgends ärger getrieben wird als in Frankreich, rächt sich hier bitter.) Der Wein steht prächtig. — Aus Italien lauten die Nachrichten von allen Seiten vortrefflich. Getreide, Wein, Oel, Reis, Seide, Alles gut. Die Preise der Lebensmittel sinken. — Nachrichten aus Spanien lauten sehr traurig. — In Castilien herrscht seit geraumer Zeit Hungersnoth. Man berichtet jetzt aus Madrid, daß die Zustände in der Umgebung der Hauptstadt schrecklich sind.

Der Stand der diesjährigen Ernte gebe keine Hoffnung auf Aenderung dieses Elendes. — Die Plage der Heuschrecken verheert die römische Campagna, und hat bereits unsäglichen Schaden angerichtet. Die dortigen Behörden thun jedoch nicht das Geringste zur Bekämpfung dieses Uebels; unter der frommen Regierung heißt es: „Gegen die Plage, die Gott sendet, soll des Menschen Hand sich nicht erheben. — Frankreich und England. In den landwirthschaftlichen Correspondenzen französischer Blätter wird in letzter Zeit vielfach Klage über Mangel an Regen laut, dessen die Saaten in einigen Gegenden Frankreichs dringend bedürfen. Aehnliches wird auch in den Provinznachrichten Englands mitgetheilt. An vielen Orten klagt man über Trockenheit, und auf den Höhen, wo man insgemein auf Cisternen und Regenfänge angewiesen ist, macht sich die Nothwendigkeit geltend, erst einige Meilen weit das Vieh zur Tränke zu treiben. Nicht seit dem Jahre 1822 soll die Ernte in Yorksshire z. B. um die gegenwärtige Zeit so weit vorgerückt sein, doch klagt man über Mangel an Fülle. Klee und Heu sind ohne Kraft und Saft, und mit dem Steigen der Preise in diesen Futterartikeln nehmen Nachfrage wie Preise für Mastvieh ab. Auch der Waizen sowohl wie Hafer und Gerste zeigen nur kleine Aehren, ein schwaches kurzes Stroh. Letzteres gilt besonders von Hafer und Gerste. Ueber Erbsen und Bohnen wird weniger geklagt, aber Kartoffeln, die frühen wenigstens, sind sehr klein ausgefallen. Die Spätsaat derselben ist des Regens sehr bedürftig, und Trockenheit und Insekten haben sich vereinigt, ganze Aecker Rüben zu verwüsten. In mehreren Orten wurden bereits kürzlich offentliche Gebete um Regen in den Kirchen veranstaltet.

Bekanntmachungen.

Hausversteigerung.

Samstag den 11. Juli 1868 Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Heinrich Schmitt, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Eheleute Johann Feichtner des alten und Elisabetha Schweitzer, das nachbezeichnete Wohnhaus der Abtheilung wegen öffentlich in Eigenthum versteigern, nämlich:

9 Dec. Fläche worauf ein Wohnhaus mit Stall, Scheuer Felsenkeller, Hofraum, Pflanzgarten und allen sonstigen Zubehörungen, Alles beisammen liegend zu St. Ingbert auf'm Hahnacker, neben Schieferdecker Schmitt und Johann Schmelzer.

Horn, kgl. Notar.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Johann Feichtner von St. Ingbert jetzt in Amerika seine sämmtlichen Liegenschaften hiesigen Bannes in Eigenthum versteigern als:

1. 35 Dec. Acker rechts der Kapelle, neben Johann Joseph Schmelzer.
2. 37 Dec. Acker auf'm großen Flur I. Ahnung, neben Peter Fischer.
3. 20 Dec. Wiese in den Seyenwiesen, neben Johann Adam Feichtner und Carl Feichtner.
4. 38 Dec. Acker im Betzenthal, neben Johann Klahm.
5. 16 Dec. Wiese in den Potaschwiesen, neben Johann Adam Beck.
6. 38 Dec. Acker in der Pfuhlwies, neben Johann Joseph Hager und Anstößern.
7. 22 9/10 Dec. Acker am Forellenweiher, neben Johann Joseph Schmelzer.

Horn, kgl. Notar.

Samstag den 11. Juli 1868, Nachmittags 4 Uhr, bei Seifensieder Schmidt, läßt Philipp Wentzel, Wirth dahier seinen Garten in den Großgärten mit 20 Ruthen neben Ludwig Vogelsang und Johann Nau auf Zahlungstermine in Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.

Ein kräftiger Junge kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei Ph. Weigand,
Schreiner.

Verkaufslocal im Hôtel LAUR.

Veranlaßt durch das Vertrauen, welches sich mein Etablissement während seines letzten Besuches dahier zu erfreuen hatte, habe ich wieder auf kurze Zeit ein Lager der elegantesten, solid und modern gefertigten

Herrenkleider

aufgestellt.

Dasselbe bietet alles, was Eleganz und Mode erheischen, in reichster Auswahl ebenso sind Preise, wie nachstehend bemerkt, so auffallend billig, daß jeder, der bei mir einkauft, **Geld spart!**



Ich verkaufe **Tuchröcke** mit Orleans, Tailgencloth und Serge gefüttert, schon von 9 fl. 30 kr. an bis 18 fl.;

Sommerröcke in Bukskin von 6 bis 18 fl.;

Haus-Garten- und **Comptoir-Röcke** von 2 fl. 30 kr. an bis 4 fl. 30 kr.;

Egale Anzüge in den feinsten Stoffen von 16, 18, 20 bis 30 fl.;

Jaquettes, Pyjecks und **Cheviots** von 6, 8, 10 bis 18 fl.;

Ueberzieher von 10 bis 12, 16 bis 20 fl.;

Joppen von 5 bis 8 fl.;

ganz feine **Bukskin** und **schwarze Hosen** von 5, 6, 8, 9 bis 10 fl.;

Arbeitshosen á 2 fl.;

Schlafröke von 5½ fl. an, ferner

leinene Anzüge, Lüstre- und **Grosgrain-Säcke** und **Röcke** zu sehr billigen Preisen.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

S. WORMSER, Herrengarderobefabrikant
aus Mannheim.

Ich Nicolaus Walle, erkläre hiermit, daß alle die Schimpfwörter und Verläumdungen, die ich gegen die Ehefrau des Johann Müller, Bergmann, ausgesprochen habe, unwahr sind, und nehme dieselben hier öffentlich zurück.

St. Ingbert den 6. Juli 1868.

Nicolaus Walle,
Schweinhirt.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Zweibrücken** vom 9. Juli.

Weizen 7 fl. 56 kr., Korn 5 fl. 32 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 35 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 24 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 56 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 20 kr. Kornbrod 3 Kgr., 25 kr., ditto 2 Kgr., 1 kr., ditto 17 Kgr. 9 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 32 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 33 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt
Kaiserslautern vom 7. Juli.

Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 33 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 11 kr., Gerste 4 fl. 19 kr. Hafer 5 fl. 15 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 25 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 13½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 15 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 82. Samstag, den 11. Juli 1868

Deutschland.

München, 8. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind mit Gefolge um 4 Uhr von Innsbruck hier angekommen und im Hotel „Vier Jahreszeiten" abgestiegen.

— Nach einer allerhöchsten Verordnung vom 25. Juni ist der Handel mit Landesproducten im Umherziehen, als Getreide, Schmalz, Eier, Butter, Geflügel u. dergl. zum Zwecke des Wiederverkaufs nur gestattet mit einer von der Districtsbehörde auszustellenden, blos für die Dauer eines Jahres gültigen Legitimation.

Berlin, 6. Juli. Graf Bismarck wird vom 20. Juli ab auf drei Wochen das Ostseebad zu Rügenwaldermünde besuchen. Alle anderen Zeitungsnachrichten über die Reisen des Bundeskanzlers sind unbegründet. General Moltke hat gestern eine vierwöchentliche Urlaubsreise nach Schlesien angetreten. Der norddeutsche Botschafter in Paris, Graf v. d. Goltz, der sich jetzt von einem holländischen Arzte behandeln läßt, befindet sich in wesentlicher Besserung.

Berlin, 8. Juli. Der König reist nächsten Samstag Abend nach Ems. — Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über Aufhebung der Spielbanken. — Der Staatsgerichtshof hat den hannover'schen Exminister Grafen Platen in contumatiam wegen Hochverraths zu 15jähriger Zuchthausstrafe und 10jähriger Polizeiaufsicht verurtheilt. Das Kammergericht hat den Socialisten v. Schweitzer aus Frankfurt wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 25 Thlr. Strafe verurtheilt und die definitive Schließung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins ausgesprochen."

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Zur Rede des Staatsministers Rouher im Gesetzgebenden Körper bemerkt der „Moniteur": „Der Wille des Kaisers geht ebenso wie der des Gesetzgebenden Körpers und des Landes darauf hinaus, den Frieden zu erhalten, welcher eine wesentliche Bedingung des Fortschrittes der Civilisation ist. Die Zukunft ist gegen jede Eventualität gesichert durch eine Militärorganisation, welche den Traditionen unserer Geschichte entspricht; aber diese Heeresreform ist nur eine neue Garantie zu Gunsten der friedfertigen Ideen, deren Anwendung die kaiserliche Diplomatie mit der Würde in Einklang bringt, die ein großes Land wahren muß." — Im Gesetzgebenden Körper behauptete Julius Favre heute: Frankreich müsse bezüglich der Entwaffnung den übrigen Mächten vorgehen. Nachträglich sei noch bemerkt, daß Marschall Niel gestern constatirt hat, daß seit des Kaisers Rückkehr von Chalons halbjährliche Beurlaubungen in dem bisher üblichen Maßstabe stattgefunden haben.

Wie der „Figarro" mittheilt, sollen in Frankreich die Chassepotgewehre neuerdings verbessert werden mit einem Aufwand von 6—7 Frc. per Stück, was für die bereits fertigen 300,000 Stück einer Ausgabe von c. 2. Mill. entsprechen würde.

Das neue Blatt „Lanterne" von Henri Rochefort wimmelt von Bosheiten, von denen eine beißender ist als die andere. Nachfolgend einige Proben, welche villeicht noch nicht einmal das Stärkste bieten: „Hr. v. Bismarck hatte versprochen, zu seiner Wiederherstellung nach Cannes zu kommen. Allein der Gedanken an den Aufenthalt in Frankreich war ihm so verhaßt, daß er auf ein Vorhaben verzichtete, das uns alle mit Stolz erfüllt hätte. Die französische Regierung ist ganz bestürzt hierüber. Sie hätte sich so glücklich geschätzt, endlich einmal einen intelligenten Minister innerhalb ihrer Mauern zu wissen, und sie hätte es als eine Pflicht erachtet, ihre ergebensten Huldigungen jenem Deutschen darzubringen, der sie zu verschiedenen Malen so ganz ungenirt angeführt hat. — Vielleicht gebe es ein Mittel, den einzigen Staatsmann Europa's, der wirklich diesen Namen verdient, zum Besuch herbeizubringen. Dies Mittel bestände darin, daß man Cannes als preußische Besitzung erklärt. — So demüthigend diese neue Annexion Euch auch erscheinen dürfte, so wäre sie es doch nicht in höherem Grade, als alle die übrigen, die Ihr ohne ein Wort drein zu reden, habt zu Stande kommen lassen. Allerdings habt Ihr seitdem in glänzender Weise Euch in den Augen der öffentlichen Meinung wieder aufgerichtet, indem Ihr mit vervollkommneten Gewehren 500 waffenlose Garibaldianer in unmittelbarer Nähe niedergeschossen habt." — Zur Verhöhnung der sich jetzt häufenden officiellen Loyalitätstoaste läßt Rochefort bei einem Bankett einen Redner auf Napoleon IV. einen Toast ausbringen. „Ich trinke mit, ruft ein begeisterter Zecher. Allein Napoleon IV. wird ein Kind haben. Ja wohl, ja wohl! jubelt die Gesellschaft. — Und zwar einen Sohn! — Gewiß! — Und der folgt eines Tages seinem Vater nach! — Natürlich. — Meine Herren, ich trinke auf das Wohl Napoleon's V.! — Um zwei Uhr weniger 10 Minuten des Morgens trank man auf die Gesundheit Napoleon's XXXII." — Der Appell der Mitglieder der internationalen Arbeiterassociation, heißt es an einer anderen Stelle, ist verworfen worden. Die Theorie, welche hierüber besteht ist folgende: „Der Staat ist genöthigt, die Arbeiter zu leiten, weil sie nicht genug Einsicht besitzen, um sich selber zu leiten. So wie sie aber beweisen, daß diese Einsicht ihnen gekommen ist, stellt man sie vor das Zuchtpolizeigericht." — „Man zeigt an, daß in dieser Woche eine große Anzahl Narren sich an dem Eingangsgitter der Tuilerien eingefunden haben. Ich meines Theils kenne mehre Narren, die beinahe alle Tage an diesem Gitter vorsprechen. Einige tragen selbst Portefeuilles unter dem Arm." — Den Schluß bildet die Aufforderung zur Errichtung eines zeitgemäßen Denkmals für Herrn Teste, den Minister, der in der letzten Periode des Julikönigthums wegen Corruption abgesetzt und verurtheilt worden war. Die Inschrift des Denkmals für ein „ebenso großes, wie unverdientes Mißgeschick" soll, nach dem Vorschlag Rochefort's also lauten: „Dem Gedächtniß des Hrn. A. Teste, der drei Jahre lang Minister war und während seiner Amtszeit nur ein einziges pot-de-vin von 100,000 Francs annahm.

England.

London, 4. Juli. In einem heute veröffentlichten Blaubuche über den abyssinischen Feldzug finden sich zwei Briefe Theodor's an Sir Robert Napier, kurz vor des Königs Tode geschrieben, welche einen Einblick in jenen wundersamen Character gestatten. Das erste dieser Schreiben wurde durch Lieutenant Prideaux überbracht und lautet im Wesentlichen:

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, des Einen Gottes in Einigkeit und Dreieinigkeit! Meine Landsleute haben mir den Rücken gekehrt und mich gehaßt, weil ich ihnen Tribut auferlegte und sie unter militärische Disciplin zu bringen suchte. Ihr habt mich bezwungen durch ein disciplinirtes Volk. Meine Anhänger, die mich liebten, wurden durch eine Kugel in Schrecken gesetzt und flohen trotz meiner Befehle. Als ihr sie schluget, war ich nicht mit unter den Flüchtigen. Mich für einen großen Helden haltend, lieferte ich Euch die Schlacht. Das Volk meines Landes verhöhnte mich, weil ich den Glauben der Franken angenommen, sagte ich sei Muselmann geworden, und erregte auf zehn andere Weisen meinen Zorn gegen es. Möge Gott das Böse, welches ich ihm gethan, zum Guten lenken. Ich beabsichtigte, hätte Gott so gewollt, die ganze Erde zu unterwerfen, und es war mein Wunsch, zu sterben, wenn mein Zweck nicht erreicht werden konnte. Ich hatte gehofft, nach Bezwingung meiner Feinde in Abyssinien, mein Heer nach Jerusalem zu führen, um dieses von den Türken zu befreien. Ein Krieger, der starke Männer Kindern gleich in seinen Armen wiegte, wird nie dulden, daß er selbst in den Armen Anderer gewiegt werde.

Der zweite Brief wurde am 12. April durch Bendec überbracht:

Der König, der Könige, Theodor: möge dies den geliebten Diener der großen Königin von England erreichen. Ich schreibe Dir, ohne Dich beim Namen nennen zu können, weil unser Verkehr so unerwartet kam. Daß ich Dir gestern meinen Brief geschickt und mit Dir gehadert habe, bekümmert mich, mein Freund,

Als ich Deine Kampfweise sah und die Mannszucht Deiner Armee, und als mein Volk meine Befehle nicht ausführte, verzehrte mich der Kummer bei dem Gedanken, daß meine Soldaten, obgleich ich sie tödte und züchtige, nicht zum Kampfe zurückkehren wollen. Während das Feuer der Eifersucht in mir glühte, kam Satan zu mir in der Nacht, der mich versuchte, mich mit meiner eigenen Pistole zu tödten. Aber in dem Gedanken, Gott würde mir zürnen, wenn ich auf diese Weise vorginge und die Meinen ohne einen Beschützer zurückließe, sandte ich in Eile zu Dir, auf daß ich nicht sterbe und alle Dinge in Verwirrung gerathen, bevor meine Botschaft Dich erreicht. Nachdem mein Bote gegangen war, spannte ich den Hahn meiner Pistole, hielt sie in meinen Mund und versuchte, abzudrücken. Ich versuchte und versuchte wieder, aber es wollte nicht losgehen. Aber als mein Volk auf mich losstürzte und die Pistole ergriff, entlud sie sich gerade in dem Augenblicke, als sie sie von meinem Munde wegezogen hatten. Nachdem Gott so gezeigt, daß ich leben sollte, nicht sterben, sandte ich Rassam zu Dir. Du forderst von mir alle Europäer bis auf meinen besten Freund, Hrn. Waldmayer. Wohlan, sei es denn, Sie sollen gehen. Nun aber, da wir Freunde sind, mußt Du mich nicht ohne Handwerker lassen, da ich ein Freund der mechanischen Künste bin.

London, 8. Juli. Die Königin Victoria wird nach Schluß des Parlaments incognito über Paris nach Luzern zu einem längeren Aufenthalte sich begeben.

Schweiz.

In Genf hat sich ein internationaler Frauenbund gebildet. Die Statuten desselben bestimmen: Der internationale Frauenbund bildet eine Section der Friedens- und Freiheitsliga und hat zum Zwecke, mit all' seiner Macht die Männer in ihren Bestrebungen für Freiheit, Bildung und Wohlstand der Völker zu unterstützen und die geistige und sociale Besserstellung der Frauen zu fördern. Als Mittel hiezu werden bezeichnet: Monatsbeiträge jedes Mitglieds im Betrage von 25 Cent. (7 kr.), anderweitige freiwillige Beiträge, Sammlung neuer Beitrittserklärungen, Abonnement auf die Zeitung „Die Vereinigten Staaten von Europa", Vorträge, Verbreitung von Flugschriften 2c. Dem Verein steht ein in Genf sitzendes, aus mehreren Damen bestehendes Centralcomite vor, das durchaus selbstständig ist, aber mit dem Comite der Friedens- und Freiheitsliga in Bern in Verkehr tritt; unter Anschluß an das Centralcomite haben sich in allen Ländern National- und Lokalcomites zu bilden; die Damen des immer nur auf ein Jahr gewählten Comites haben sich jedesmal zu einer außerordentlichen Sitzung zu versammeln, wenn eine derselben es für nöthig hält; auf specielles Verlangen werden die Namen der Comite- und Vereinsmitglieder nicht veröffentlicht; jedes Jahr findet eine vom Centralcomite zu berufende Generalversammlung von Delegirten aller Anhängerinnen statt, um den Jahresbericht anzuhören, zu discutiren und zu genehmigen, neue Vorschläge entgegenzunehmen, das Centralcomite für das nächste Jahr zu wählen 2c.

Italien.

Der „Gazz. di. Tor." zufolge wird versichert, es sei zwischen Frankreich und Spanien eine Art Vertrag unterzeichnet worden bezüglich der Besetzung Roms durch ein spanisches Corps im Falle neuer Conflicte.

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Heute Morgen wurden die Generäle Latour, Dulce, Cordoba, Tabala, Serrano, Bedoya und Letona verhaftet; auf drei andere wird gefahndet. Als Grund der Maßregel wird angegeben, daß dieselben sich mit den Revolutionären in eine Verschwörung gegen die Dynastie eingelassen hätten. Die Ruhe ist noch nicht gestört.

Amerika.

New-York, 25. Juni. (Dampfernachricht.) Die Vertreter von Kansas sind im Repräsentantenhaus zugelassen worden. Die demokratischen Mitglieder des Hauses protestiren dagegen, weil die Wahlen unter dem Druck des Militärregimentes vollzogen worden seien.

New-York, 27. Juni. (Dampfernachricht.) Der Präsident Johnson hat, indem er sein Veto gegen die Zulassungsbill für die beiden Carolina, Georgia, Alabama, Louisiana und Florida einlegte, die schon gegen die Zulassung von Arkansas geltend gemachten Einwendungen erneuert und erklärt: Der Congreß maße sich über diese sechs Staaten eine Autorität an, die ihm nicht zukomme; außerdem habe er dem Staate Alabama eine Verfassung aufgedrungen, die dieser verworfen hatte. (Eine Kabeldepesche hat bereits die Verwerfung des Vetos gemeldet) — Die Zulassung von Arkansas zur Vertretung im Congreß ist dem Oberbefehlshaber General Grant officiell angezeigt, und es steht nun die sofortige Aufhebung des Militärregiments zu erwarten. — Herr Smythe, Zolleinnehmer in Newyork, ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien ernannt.

New-York, 7. Juli. (Kabelnachricht.) Das Programm der am 4. d. abgehaltenen demokratischen Nationalconvention will Besteuerung der Bonds und Rückzahlung der öffentlichen Schuld in Papier, mit Ausnahme jener Titel, deren Rückzahlung in Gold ausdrücklich stipulirt ist; ferner Rechtsgleichheit aller naturalisirten und eigeborenen amerikanischen Bürger im Auslande. (Von Aufstellung eines demokratischen Präsidentschaftscandidaten meldet die Depesche nichts.)

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 25. Juni.

Der Hausmeister des Hauses Nr. 13 an der Krugerstraße, in welcher die Ebergenyi wohnte, gibt an, er habe bemerkt, wenn der Graf von ihr fortgegangen sei, und sie habe ihm nicht vom Fenster aus nachgesehen, so sei derselbe immer wieder umgekehrt und nochmals zu ihr hinaufgegangen.

Der Experte Dr. Maier aus Göttingen frägt den Ritter v. Glanz, ob Chorinsky als Knabe gerne gezeichnet habe.

v. Glanz erwidert, davon wisse er nichts, er erinnere sich nicht einmal, ob damals ein Zeichnungslehrer im Hause gewesen sei. Das Studiren sei übrigens des Grafen Sache nicht gewesen, er habe nicht aus eigenem Eifer und Antrieb lernen mögen, sondern man habe ihm Alles durch wiederholtes Examiniren und Hersagenlassen einprägen müssen, woran jedoch nicht seine, wenn auch nicht besondere Befähigung Schuld gewesen sei, sondern seine Antipathie gegen das Lernen.

Jos. Mari, Buchhalter, welcher zur Zeit der Heirath des Grafen als Feldwebel in seiner Compagnie in der päpstlichen Armee diente, deponirt, bei der Heirath schon habe sich unter den Leuten das Gerücht verbreitet, daraus entstehe ein großes Unglück, denn es seien die Trauringe vergessen worden, und es habe ein Offizier sie erst holen müssen. Was den Charakter des Grafen Chorinsky anlange, so sei derselbe zorniger und sehr leichtsinniger Natur gewesen, und habe sich immer von seiner Umgebung leiten lassen, wie ihm auch ein Untergebener desselben versichert habe, daß er (der Untergebene) mit dem Grafen machen könne, was er wolle. Er (Zeuge) habe einmal einen Mann in Arrest setzen lassen; darüber habe sich der Graf, als er ihm auf der Straße begegnet sei, ganz wüthend geberdet und ihn mit solchen Ausdrücken angeschrieen, daß er gesehen habe, der Graf sei ein Narr, es rapple bei ihm. Auch Andere hätten sich über den Grafen dahin geäußert, daß er ein Narr sei.

Präsident: Man nennt im gewöhnlichen Leben oft einen Menschen einen Narr, ohne dabei sagen zu wollen, er sei geisteskrank; wollten Sie etwa durch das Wort Narr, ausdrücken, daß der Herr Graf geisteskrank sei?

Mari: Nein, ganz und gar nicht.

Angeklagter: Der Zeuge kann über mich gar nichts sagen; ich war in päpstlichen Diensten und besitze hierüber die besten Zeugnisse, auch habe ich drei Decorationen erhalten.

Mari: In der päpstlichen Armee wurde bekanntlich Alles decorirt, Herr Graf; jeder Capitän bekam den Piusorden.

Der Experte Dr. Morel fragt den Zeugen, ob der Graf ein Duell gehabt habe, oder ob er unmäßig im Trinken gewesen sei.

Mari antwortet: Er habe gehört, daß sich der Graf einmal duellirt habe, doch wisse er nicht, welcher der beiden Duellanten verwundet worden sei; von Unmäßigkeit des Grafen im Trinken wisse er nichts.

Der Zeuge Andreas Bacher, Operateur, wie er sich nennt, gibt an, er sei Ende April zum Grafen Chorinsky gerufen worden und habe ihn ungefähr sechs Wochen lang behandelt. Obwohl nach drei Wochen die Schmerzen schon vollkommen weg gewesen seien, so habe er doch immer den Grafen besuchen müssen, weil dieser geglaubt habe, je länger er in Behandlung bleibe, desto dauerhafter werde die Heilung. Dieß habe ihn auf den Gedanken gebracht es möge bei dem Grafen nicht ganz richtig sein, und hierin sei er bestärkt worden durch die Beobachtung, daß der Graf überhaupt sehr verwirrt und vergessen gewesen sei, daß er auf der Straße mit sich selber redete, oft die besten Bekannten nicht bemerkte, während er sie ein andermal freundlich grüßte, bald sehr schnell, bald sehr langsam ging, bald wieder eine Miene machte, als ob er eine Festung stürmen wollte u. s. w.

Chorinsky (fährt heftig auf und ruft): Daß er mich wegen meiner gefrornen Füße operirt hat, ist wahr, denn ich habe von einem zweimonatlichen Bivouak im Schnee meine Füße völlig erfroren gehabt. Alles Andere, was er gesagt hat, ist unwahr und dumm.

Der Präsident verweist dem Angeklagten eine solche Aus-

druckSweise gegenüber einem Zeugen; wenn er sich nochmals ähnlicher Ausdrücke bediene, so müsse er ihn aus dem Saale abführen lassen.

Auf sein Verlangen wurde hierauf der Zeuge Mikulitsch nochmals vernommen und gab gegenüber der Aussage der Zeugin Bath an, was ihm Mathilde über diese Person erzählt habe, nämlich, daß dieselbe sich mit dem Grafen eingelassen habe, wovon ihr vollkommene Ueberzeugung geworden sei. Ferner müsse er sich dagegen verwahren, daß man der von ihm mitgetheilten Aeußerung der Gräfin Chorinsky: „es rapple ihrem Manne," so hohe Bedeutung beilege, wie dies die Vertheidigung zu thun scheine. Wenn Mathilde diesen Ausdruck gebraucht habe, so habe sie hiermit gewiß nicht an eine Geistesstörung gedacht. Die Gräfin Mathilde habe ihm nichts verschwiegen.

Vertheidiger: Auch nichts bezüglich eines gewissen Hirsch?

Mikulitsch: Nein, Hirsch war Buchhalter bei einem Banquier in Heidelberg und Vormund der Gräfin.

Präsident: Hiermit wären denn auch jene Unterstützungen des Hirsch an die Gräfin im ledigen Stande, von denen die Bath gesprochen hat, erklärt.

Der übrige Theil der Vormittagssitzung wurde von der Verlesung der Protocolle über die Verhöre der Ebergenyi beim Landesgerichte zu Wien in Anspruch genommen.

Bei dem Beginn der Nachmittagssitzung verliest der Präsident einen Brief aus Stuttgart vom 24 Juni, von dem Bruder der ermordeten Mathilde Chorinsky herrührend, in welchem derselbe erklärt, daß er zwar in württembergischen Militärdiensten als Offizier gestanden sei, aber bereits im Jahre 1848 quittirt habe, also in keinem Falle Jener sein könne, welcher sich dem Grafen Chorinsky nach dessen Angabe als Bruder der Mathilde vorgestellt habe.

Hierauf erklärt der Präsident, daß sämmtliche Zeugen sich entfernen und abreisen dürfen, soferne nicht die k. Staatsbehörde, Vertheidigung oder die Experten die Gegenwart des Einen oder Andern noch für nothwendig erachten.

Hierauf wurde in der Verlesung der Protokolle über die Verhöre der Julie von Ebergenyi beim k. Landesgerichte Wien fortgefahren; alsdann kamen noch die Briefe, welche die Ebergenyi im Gefängnisse zur Erwirkung eines Alibibeweises ꝛc. schrieb, und welche bereits durch die Wiener Verhandlungen in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, zur Verlesung.

Großes Interesse bot die nun folgende Verlesung einzelner Stellen aus dem von der ermordeten Gräfin geführten Tagebuche. Den Anfang macht folgender Passus: „Ich gebe hiemit meiner Gemahlin mein Ehrenwort, sie in Zukunft weder zu kneipen noch zu schlagen, noch schimpfend zur Thüre hinauszugehen, widrigenfalls ich ihr die Erlaubniß gebe, mich zu ignoriren und mir die Thüre zu weisen. Unterschrieben: G. v. Chorinsky. — Wir lassen aus dem Tagebuch selbst einzelne Gedanken folgen, welche am besten den Sinn der Gräfin kennzeichnen. So schreibt sie: „Gott segne meinen Mann und lasse mich nie vergessen, wie edel er an mir gehandelt hat. Amen!" — Dann: „Heute früh fuhr mein Mann fort; es ist nun so todt und öde; als der Zug an meinen Fenstern vorüberfuhr, stand gerade noch ein Stern am Himmel; möge er ihm Glück bedeuten!" — Ferner: „Heute kam ein Brief von Brünn, der mich sehr gefreut hat, weil mir mein Gustav darin sagt, daß Alle mich achten, sein Vater und die ganze Familie; ich bin glücklich, sehr glücklich darüber, und ich möchte den guten lieben Schwiegervater persönlich sehen und sprechen. Auch die Mutter hat mich lieb und achtet mich; ich küsse ihre Hände und danke Gott, daß er mir beistand, Beide zu versöhnen"... — „An Gustav's Geburtstag: Gott erhöre mein Gebet und gebe meinem Manne Glück, daß er bald (in die Armee) eintreten könne; ich werde zwar sehr traurig sein und weiß nicht, wie ich ohne ihn leben soll. Das Leben hat für mich wirklich viel Trübes: Gott gebe mir diesen braven Mann, denn ich liebe ihn und weiß es, er liebt auch mich, und doch sind wir getrennt; möge ihn Gott segnen, ihm beistehen, damit er wieder froh sein kann, dann werde auch ich wieder zufriedener sein. Gebe der Allgütige, daß Gustav's Liebe nie erkalte, ich würde sonst lieber den Tod wünschen; ich lebe so nur halb, und fern von ihm leben zu müssen — o ich habe mir das nie gedacht; Gott segne mein Leben, mein Glück, meinen Gustav! Bleibe mein, Gustav, behalte mir Deine Liebe, ich lebe mit Dir! Gute Nacht an Deinem Geburtstage. Glückauf. O nur einen Moment bei Dir, was wäre ich so froh!" — Aber bald nehmen die Notizen eine weniger erfreuliche Färbung an in Folge der Briefe Chorinsky's, bleiben aber immer mit Segenswünschen für den Gatten verbunden; so: „Ich ahnte, was er mir schreiben würde; es bleibt mir also nichts übrig, als in ein Kloster zu gehen, damit er wieder frei werde und eine reiche Partie machen könne; es ist zu hart, zu viel auf einmal für mich; mein Gott, sei mir barmherzig! — O, Du mein armer Gustav!" — Oder: „Heute kam ein Brief von Gusti, der mir sehr wehe that, aber ich sage ihm das nicht, denn er muß sehr unglücklich sein, weil er dieses schreiben konnte. Ich will Alles, Alles dulden, denn ihn treibt nur die Verzweiflung zu so bitteren Worten." — Später: „Ich bin empört; was ich schon früher beschlossen, ich lasse mich nicht scheiden, wegen zu empörender Behandlung" . . . — Dann: „Als ich zur Abreise bereit war, kam ein Brief meines Mannes; zitternd öffne ich ihn; — o Gustav, das habe ich nicht verdient; — Du schreibst zu grausam; welcher böse Dämon hat Dich solche Worte finden lassen? Du bist es nicht mehr; es ist ein Anderer, der schrieb; so mich kränken! Herr Gott, mein Gott, ich habe genug gelebt. Adieu, mein liebes Zimmerchen; ich küsse die Stelle, wo sein liebes Haupt gelegen; o, wie war ich glücklich hier." — Ferner wieder: „Bis 12 Uhr (Mittag) erwartete ich in furchtbarer Aufregung meinen Gustav, endlich hörte ich seine Schritte; sein erstes Wort beim Eintritt war: Was thust Du hier? Wann gehst Du wieder? Was weiter für Reden folgten, will ich nicht sagen. Es ist genug der Täuschung; er liebt eine Andere" . . . — In einer anderen, aus Brünn datirten Stelle: „. . . . Ich habe eine Scene erlebt, von der besser wäre, ich hätte sie nie erlebt. Ich habe ihn mehr geliebt, als Gott, dafür bin ich auch bestraft. Er behandelte mich so empörend, daß ich ihm die Thüre wies und ihn einen Elenden nannte. Er sagte, er wolle die schändlichsten Lügen gegen mich ersinnen, wenn ich es wagte, in das Haus seiner Eltern zu gehen. Mein Ideal ist zerstört, mein ganzer sittlicher Halt gebrochen, mein Leben entehrt!" — Aus Frankfurt a. M. datirt: „Ich bebe, so oft man mich um meinen Mann fragt, und ob ich ihn noch lieb habe; ich möchte oft laut aufschreien vor Schmerzen, und ich darf den nammenlosen Jammer nicht verrathen. Aber mitten drinnen flüstere ich oft den Namen Gustav, und da lachen mich dann die Mädchen aus, necken mich, ohne zu wissen, wie schmerzlich mich das berührt. Gott vergebe ihm, er weiß nicht, was er thut, er müßte sonst sich selbst verachten." — Später: „. . . Er sollte meine Stütze bei den Eltern sein, und er wurde mein ärgster Feind. Allerdings sprechen die romanhaften Verhältnisse vor der Ehe gegen mich, aber ich handelte nur so, weil ich ihn lieb hatte. Es wäre daher seine Pflicht jeden Verdacht gegen mich ferne zu halten und, was ich ihm zu Liebe that, nicht falsch deuten zu lassen." — Dann: „Es regt sich in mir der Verdacht, daß er mich bei seiner Mutter verdächtigte, das wäre das Aergste und Schändlichste, was er je gethan. Ich will die Mutter darüber fragen." — Ein paar Stunden später: „Die Mutter war soeben da, sie sagte, daß er mich nicht verdächtigte; — soll ich es glauben, oder war es nur Schonung? Gott verlasse mich nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† Dem Vernehmen nach soll die Gesammt-Einnahme des Zweibrücker Musikfestes sich über 3000 fl. belaufen.

† Kaiserslautern, 7. Juli. Herr Schulze-Delitzsch hat heute dem Vorstande des Arbeitervereins, mit eigenhändiger Dedication, einige seiner Schriften für die Leihbibliothek des Vereins als Geschenk übergeben.

† Neustadt, 6. Juli. Herr Friedrich Dacque, Chef des Bankhauses L. Dacque dahier, ist gestorben. Er hinterläßt den Namen eines hochgeachteten in jeder Hinsicht rechtschaffenen Mannes.

† In Neustadt wurde kürzlich ein falsches Halbguldenstück mit der Jahreszahl 1849 und dem Brustbilde des Königs Ludwig I. verausgabt. Es besteht aus Neusilber, ist mit eigens gravirten falschen Stempeln geprägt und unterscheidet sich durch seine gelbliche Farbe und schlechte Gravirung von den echten Stücken.

† Karlsruhe, 6. Juli. Der Schwurgerichtshof zu Freiburg hatte zu Ende voriger Woche das Verbrechen des Kindsmords unter Umständen abzuurtheilen, welche gewiß zu den Seltenheiten gehören. Die Angeklagte ist die noch nicht ganz 15jährige Marie Beck von Dittishausen, badischen Amts Neustadt, welche Mutter geworden von einem kaum 16jährigen Burschen, einem Nachbarssohn, auf Anrathen und unter Beihilfe ihrer eigenen Mutter ihr neugeborenes Kind unmittelbar nach der Geburt erstickt hatte. Marie Beck, die 14jährige Kindsmörderin, wurde, als noch außerhalb der gesetzlichen Unterscheidungsjahre stehend und daher noch nicht vollständig zurechnungsfähig, auf Grund des Strafgesetzbuches straffrei entlassen. Die sittlich ganz verkommene Mutter, bezw. Großmutter, aber wegen Anstiftung und Theilnahme am Kindsmord zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

† Ein Techniker in Berlin hat ein „Zündklappengewehr" erfunden, das vom Laden bis zum Schießen nur ein Tempo erfordert, dessen pfeilartiges Geschoß eine rasante Flugbahn von 1000 Schritt hat, und mit welchem man 25—30 Schüsse in der Minute, 100—120 Schüsse ohne Verschleimung thun kann. Das Gewehr wiegt drei Pfund weniger als das Zündnadelgewehr, d. h. 7—7½ Pfund.

† In Leipzig wurden am 6. d. an 100 Studenten bei einer

großen Paukerei nebst Schläger und sonstigem Paukzeug abgefaßt.

† In Trapezunt (Trebisonde) hat ein Irrer in wenigen Minuten 17 Menschen ermordet. Er rannte durch die Straßen und wer ihm in den Weg kam; dem stieß er ein großes zweischneidiges Messer in den Leib. Endlich wurde er durch einen Steinwurf zu Boden gestreckt und festgenommen.

† Der Centralverein deutscher Zahnärzte hält seine diesjährige Versammlung vom 3.—5. August in Dresden.

† Herrieden, 6. Juli. Das jetzt herrschende kühle und unfreundliche Wetter ist dermalen fast über ganz Europa verbreitet. Demselben gingen im Westen und Norden heftige Gewitter voran. So am 2. in Trier, Berlin und Stettin, am 3. in Paris und Brüssel (Regenhöhe hier in 1. Stunde 37mm). In Italien und Dalmatien dauern die Gewitter noch fort (Neapel hatte am 3. eines mit 63mm Regenhöhe). Mit Ausnahme der Westküsten steht der Barometer in ganz Europa unter dem Mittel, und kann sich bei dem unruhigen Luftmeer (Druckdifferenzen von vorgestern 194mm 754.0 Ankona und 773.4 Skudesnäs in Norwegen) nur allmählich wieder bessere Witterung einstellen. Die Temperaturunterschiede Europas waren gestern Morgens 7 Uhr 15°, 11° Bern und 26° Cutte in Frankreich. — Nordamerika hatte in den letzten Tagen bei hohem Barometerstand (vorgestern in Heart's-content 770mm) wärmere Temperatur (daselbst am 3. Morgens 6 Uhr 12.8°), aber auch bewölkten Himmel.

Concert u. Bürgerball
zu St. Ingbert.

Sonntag den 12. Juli

Eröffnung meiner neu erbauten Bierhalle
um 3 Uhr Mittags mit CONCERT
und des neu hergerichteten vergrößerten Tanzsaales
um 8 Uhr Abends mit Ball.

Die Musik für Concert und Ball wird von der rühmlichst bekannten Capelle des kgl. preußischen rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69 aus Saarbrücken ausgeführt.

Es ladet höflichst ein
Ferdinand Oberhauser.

Verkaufslocal im Hôtel LAUR.

Veranlaßt durch das Vertrauen, welches sich mein Etablissement während seines letzten Besuches dahier zu erfreuen hatte, habe ich wieder auf kurze Zeit ein Lager der elegantesten, solid und modern gefertigten

Herrenkleider

aufgestellt.

Dasselbe bietet alles, was Eleganz und Mode erheischen, in reichster Auswahl ebenso sind Preise, wie nachstehend bemerkt, so auffallend billig, daß jeder, der bei mir einkauft, **Geld spart!**



Ich verkaufe **Tuchröcke** mit Orleans, Tailgencloth und Serge gefüttert, schon von 9 fl. 30 kr. an bis 18 fl.;
Sommerröcke in Bukskin von 6 bis 18 fl.;
Haus-Garten- und **Comptoir-Röcke** von 2 fl. 30 kr. an bis 4 fl. 30 kr.;
Egale Anzüge in den feinsten Stoffen von 16, 18, 20 bis 30 fl.;
Jaquettes, Pyjecks und **Cheviots** von 6, 8, 10 bis 18 fl.;
Ueberzieher von 10 bis 12, 16 bis 20 fl.;
Joppen von 5 bis 8 fl.;
ganz feine **Bukskin** und **schwarze Hosen** von 5, 6, 8, 9 bis 10 fl.;
Arbeitshosen á 2 fl.;
Schlafröke von 5½ fl. an, ferner
leinene Anzüge, Lüstre- und **Grosgrain-Säcke** und **Röcke** zu sehr billigen Preisen.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens
S. WORMSER, Herrengarderobefabrikant
aus Mannheim.

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er sich als

Schirmmacher

hier etablirt hat, und sich sowohl mit der Anfertigung neuer Sonn- und Regen-Schirmen aller Arten, als auch mit deren Reparatur befaßt.

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

St. Ingbert 11. Juli 1868.

Georg Schrepfer, Schirmmacher
wohnhaft auf'm Hahnacker.

Sonntag den 12. Juli

Waldparthie
in der Baumschule

wozu höflichst einladet
Friedr. Jos. Koch.

☞ Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt werden.

Schnappach.

Sonntag den 12. Juli bei günstiger Witterung

CONCERT

gegeben von der Altenwalder Bergkapelle, — Abends

Feuerwerk

bei **J. Eisel.**

Drei gute Arbeiter können sofort eintreten bei Schneider **Bauer** in Schnappbach.

☞ Ich Nicolaus Walle, erkläre hiermit, daß alle die Schimpfwörter und Verläumdungen, die ich gegen die Ehefrau des Johann Müller, Bergmann, ausgesprochen habe, unwahr sind und nehme dieselben hier öffentlich zurück.

St. Ingbert den 6. Juli 1868.

Nicolaus Walle,
Schweinhirt.

Frucht-, Brod-, Fleisch- 2c. Preise der Stadt **Homburg** vom 8. Juli.

Weizen 7 fl. 30 kr., Korn 5 fl. 31 kr. Spelz — fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 13 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 26 kr., ditto 2 Kgr. 18 kr., ditto 1 Kgr 9 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger“ mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 83. Dienstag, den 14. Juli 1868.

Deutschland.

München, 9. Juli. Der Wiener Correspondent der „Süddeutschen Presse“ theilt aus angeblich zuverlässiger Quelle den Inhalt der zur Mittheilung an die römische Kurie bestimmten Antwortdepesche des Frhrn. v. Beust an den Baron v. Meysenbug mit. Die Depesche constatirt zunächst den peinlichen Eindruck der päpstlichen Allocution und sagt: Die kais. Regierung hätte den Standpunkt des Papstes in dieser Frage begreiflich, wenn auch nicht gerecht finden können, wenn der Papst die confessionellen Gesetze zum Gegenstande seiner Kritik gemacht hätte. Statt dessen sei hinübergegriffen worden auf das Gebiet der österreichischen Staatsgrundgesetze. Die kaiserliche Regierung könne sich nicht verhehlen, durch diesen Vorgang empfindlich verletzt zu sein; sie müsse entschiedenste Verwahrung dagegen einlegen, daß irgend eine Macht, selbst der Papst, die Staatsgrundgesetze des Reichs zum Gegenstande ihrer Kritik mache. Die Regierung erklärt deshalb nachdrücklichst, daß sie die Aussprüche des heil. Stuhles über die Staatsgrundgesetze zurückweise. Zugleich erhielt Baron v. Meysenbug die Weisung, auch mündlich die Intentionen des Kaisers und der kaiserlichen Regierung darzulegen, und Eingriffe in die österreichische Verfassungsgesetzgebung von keiner Seite, auch nicht von der römischen Kurie, zu dulden.

München, 10. Juli. Da die Aushebung der seit dem 1. Januar l. Js. wehrpflichtig gewordenen Altersklasse 1847 noch in diesem Jahre vorzunehmen ist, wurde durch Entschließung der Staatsministerien des Innern und des Krieges u. A. folgendes bestimmt: Für die Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Aufnahme in die Urliste und für die Anmeldung der etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung wird die Frist vom 1. mit 14. August l. Jrs. festgesetzt. Die von den Heimathbehörden hergestellten Urlisten sind in der Frist vom 29. August mit 11. Sept. d. Jrs. zur etwaigen Anmeldung von Einsprüchen gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit in den Gemeinden zur Einsicht öffentlich aufzulegen. Am 17. Sept. sind die Urlisten den Districtsverwaltungsbehörden vorzulegen, welche die ihnen gemäß Art. 48 des Wehr-Verf.-Gesetzes obliegenden Geschäfte am 8. Oct. zu beendigen und hievon spätestens bis zum 11. desselben Mts. dem zuständigen Landwehrbezirkscommandanten als Vorstand der Ersatzcommission unter Bekanntgabe der Gesammtzahl der in der Bezirksliste aufgenommenen Pflichtigen Kenntniß zu geben hat. In der Zeit zwischen dem 18. Sept. und 11. Oct. hat auch die Bildung der Ersatzcommissionen, die Festsetzung der Sitzungstage derselben und die Bekanntgabe der letzteren an die Vorstände der Verwaltungsbezirke in der Weise stattzufinden, daß die Veröffentlichung dieser Sitzungstage und die Vorladung der einzelnen Wehrpflichtigen noch volle 14 Tage vor dem Beginne der Sitzungen der betreffenden Ersatzcommission erfolge. Für das Ersatzgeschäft wird die Zeit vom 15. mit 31. October bestimmt, damit die Vertheilung und Einreihung der Wehrpflichtigen noch im Monate November l. Js. stattfinden könne. Wo immer thunlich, hat statt Zeit raubender Correspondenzen zwischen dem Landwehrbezirkscommandanten und den Vorständen der im Ergänzungsbezirke gelegenen Verwaltungsbezirke mündliches Benehmen und jede sonst noch mögliche Vereinfachung des Geschäftsverkehrs stattzufinden.

München, 11. Juli. Nach einer k. Verordnung vom 3. d. M., die Schau- und Vorstellungen betr., ist es im Allgemeinen dem Ermessen der zuständigen Behörden überlassen, welchen Personen sie den Erlaubnißschein ertheilen wollen. Derselbe darf aber jedenfalls nur Personen ertheilt werden, welche a) das Alter von 21 Jahren erreicht haben, b) nicht mit einer auffallenden, ansteckenden oder eckelhaften Krankheit oder dergl. Gebrechen behaftet sind, und sich c) über völlige Unbescholtenheit ausgewiesen haben und nach ihren persönlichen Verhältnissen und seitherigem Betragen einen Mißbrauch des beabsichtigten Gewerbebetriebes zur Verletzung der Sittlichkeit, Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, zum Bettel oder zur sonstigen Belästigung des Publicums nicht besorgen lassen.

Dienstesnachrichten.

Der Rechtscandidat Karl Bettinger von Frankenthal ist als erster Untergerichtsschreiber am k. Bezirksgericht Frankenthal bestätigt worden. — Der Verweser der zweiten kath. Schule zu Erbach, Jakob Schüler, ist zum Lehrer an dieser Schule, der Schuldienstexspectant Wilhelm Griesbauer von Schmittweiler zum Schulverweser an der prot. Schule zu Bergzabern, der Schulverweser Georg Joseph Langhauser zu Iggelheim zum Schulverweser an der zweiten kath. Verweserstelle zu Neustadt, der bisherige zweite Lehrer Johann Baptist Dreier zu Pfortz zum ersten Lehrer an der dortigen kath. Schule, der kath. Lehrer Peter Fries zu Blankenborn zum Lehrer an der kath. Schule zu Meckenheim und der Schuldienstexspectant David Weil aus Mutterstadt zum Schulverweser an der israelitischen Elementarschule in Teschenmoschel ernannt, ferner der kath. Schulverweser Jacob Haag von Ommersheim für immer aus dem Schuldienst entlassen worden.

Stuttgart, 10. Juli. Im Ganzen sind heute 68 Wahlergebnisse bekannt. Von Marbach und Rottenburg sind die Wahlen noch unbekannt. Definitiv gewählt sind: 25 Demokraten, 9 Nationalliberale, 24 Großdeutsche und Regierungscandidaten; Nachwahlen sind 10 erforderlich. Hölder kommt in Göppingen gegen Beckh am 20. Juli zur Nachwahl.

Ems, 12. Juli. Der König ist um 11 Uhr angekommen und von den Civil- und Militärbehörden von Ems und Coblenz empfangen worden.

Troppau, 9. Juli. Der hiesige Arbeiterverein richtet aus Anlaß der päpstlichen Allocution eine Adresse an den Minister Giskra, in welcher die Allocution als ein Angriff auf die Verfassung erklärt wird.

Triest, 9. Juli. Die englische Mittelmeerflotte unter Admiral Paget hat die jonischen Inseln verlassen und wird dieser Tage mehrere österreichische Häfen besuchen.

Frankreich.

Paris. Dem Figaro zufolge sind an der spanischen Grenze mehre mit Gewehren gefüllte Kisten, die für den General Prim bestimmt gewesen sein sollen, mit Beschlag belegt worden. Wie verlautet, waren die Gewehre in Paris angekauft. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Paris 8. Juli. Der Flügel-Adjutant des Kaisers von Rußland, v. Mörder, soll in Berlin eingetroffen sein, um eine Zusammenkunft seines Monarchen mit dem Könige Wilhelm I. und dem Kaiser Napoleon III. anzubahnen.

Paris, 9. Juli. Die friedliche Sprache der französischen Minister läßt kaum etwas zu wünschen übrig; und wenn Friedensversicherungen bei dem so tiefwurzelnden Mißtrauen Europas noch wirksam sein könnten, so müßte das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens bald wiederkehren. Hoffentlich wird sich der Druck der öffentlichen Meinung um so energischer äußern, falls der Kaiser das Land später doch in neue Abenteuer zu stürzen versuchen sollte; und solche Versuche sind stets zu befürchten, so lange der Zustand des bewaffneten Friedens fordauert und auch die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich nur die einer bewaffneten Freundlichkeit bleiben.

Aus Spanien sind keine Nachrichten, wenigstens keine bestimmten, vorhanden. Die verhafteten Generale sind alle nach den Canarieninseln geschickt worden. Eine Corvette ist an die Küste Andalusiens gesendet worden, um daselbst die Mündung des Guadalquivir zu überwachen. In den Städten soll die Verschwörung überall ihre Verzweigungen gehabt haben und ganze Regimenter sollen von den Verschwörern gewonnen gewesen sein. Auch in Portugal ist es zu Unruhen gekommen. Der König hat den begnadigten Grafen Peniche mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Dieser unterzieht sich der Aufgabe nur unter der Bedingung, daß ihm während drei Monaten dictatorische

Gewalt übertragen und die Auflösung und Vertagung der Kammern gestattet wird. Die unzufriedene Armee hat sich für den Herzog von Saldanha erklärt.

Paris, 10 Juli. Der Telegraph ist noch immer stumm über die Ereignisse in Spanien. Es geht jedoch aus Briefen hervor, die aus Madrid hier eintreffen, und aus dem, was in Kreisen der spanischen Emigration laut wird, daß es sich diesmal um eine Einigung sämmtlicher Oppositions-Fractionen handelt. Die O'Donnelisten, die selber wieder schon das Resultat einer Coalition sind mit allen Nuancen der Progressisten, stehen zusammen, um der Hirarchie in Spanien ein Ende zu machen. An der Spitze der Bewegung soll Espartero stehen, dem sich Prim und Olozaga angeschlossen haben. Der Plan der Verschworenen ging dahin, in Catalonien und Oberarragonien eine Diversion zu machen, während mehrere Städte sich erheben sollten. Außer den genannten Generälen soll noch General Echague in San Sebastian verhaftet worden sein, und die an Officieren vorgenommenen Verhaftungen belaufen sich auf 350. Auch im Civilstande wurde eine entsprechende Anzahl von Personen eingesperrt. Der Ausbruch der Bewegung sollte erst gegen Ende des Monats stattfinden, und es ist noch die Frage, ob die Verhaftung der Chefs dieselbe aufhalten wird. Die Regierung hat sofort mehrere Regimenter nach Catalonien gesandt. Da die französischen Blätter fast bei jedem wichtigen Ereignisse zuerst an Preußen denken, kann es nicht fehlen, daß dies auch bei der in Spanien ausgebrochenen Bewegung der Fall ist. So meldet der „Gaulois", der Prinz von Preußen werde in Madrid erwartet, um mit Spanien über einen Allianzvertrag zu unterhandeln, um Frankreich auch nach dieser Seite hin zu isoliren. Das ist wahrhaftig starker Tabak. Auf der spanischen Gesandtschaft wird behauptet, die Ruhe sei vollständig hergestellt und die Regierung hege gar keine Befürchtungen mehr. — Die „France" glaubt erklären zu müssen, daß die gestern gemeldeten Nachrichten über angebliche Verwickelungen in Portugal jeder Begründung entbehren.

Italien.

Aus Rom brachte die „Eberfeld. Zeitg." vor einiger Zeit eine Mittheilung, welche sich mit den Zuständen in der römischen Armee beschäftigt und die Deutschen vor dem Eintritte in dieselbe warnte. Der Artikel hat in Rom großen Unwillen hervorgerufen und sechs deutsche Zuaven zu einer sehr unparlamentarischen Reclamation veranlaßt; aber damit hat man sich nicht begnügt. Aus Rom wird dem Blatte jetzt geschrieben, daß ein deutscher Landsmann den Verfasser des Artikels verrathen habe. Derselbe wurde am 10. Juni internirt, seine Papiere wurden durchsucht, und man fand in denselben einen Aufsatz über den Unterschied der lateinischen und germanischen Völker in Bezug auf Religion und Character, Staats- und Verwaltungswesen. Am Sonnabend, 27. Juni, wurde der Verfasser vor's Kriegsgericht gestellt, das aus 7 Richtern (5 Franzosen und 2 Belgiern) bestand, mit 4 gegen 3 Stimmen des Hochverraths schuldig befunden und zu 6 Jahren Galeeren verurtheilt! — Wir enthalten uns, bemerkt die „Elb. Ztg." hierzu, „vorläufig einer jeden Bemerkung zu dieser uns unglaublich scheinenden Nachricht. Wir haben an den preußischen Gesandten in Rom, Hrn. v. Arnim, geschrieben, um über die Persönlichkeit des Verurtheilten und über den Thatbestand Informationen einzuziehen, und wir werden die Antwort des Hrn. v. Arnim seiner Zeit veröffentlichen. Eine Verurtheilung wegen des von uns veröffentlichten Artikels scheint uns unmöglich zu sein — selbst in Rom."

Florenz, 11. Juli. Die Interpellation des Generals Lamarmora in Bezug auf die für das italienische Heer verletzenden Ausdrücke in dem Bericht des preußischen Generalstabs über den Feldzug von 1866 wird Mittwoch stattfinden. — Martinelli ist zum Berichterstatter über das Gesetz wegen des Tabaksmonopols ernannt worden; die Discussion desselben wird am 20. beginnen. Der Minister wird eine Cabinetsfrage stellen.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Der Herzog von Montpensier und seine Gemahlin (eine Schwester der Königin Isabel) sind gestern von Cadix nach London abgereist: [Derselbe war vorher aufgefordert worden Spanien zu verlassen, da er den Feinden der spanischen Institutionen als Fahne dienen könnte.]

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Prinz Napoleon ist nach dem Berge Athos abgereist und geht sodann nach Griechenland. „France" theilt mit, daß während der Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Constantinopel Mustapha Fazyl-Pascha sich mit dem Sultan und mit Aali-Pascha vollständig ausgesöhnt habe, und fügt hinzu: Es ist bekannt, daß Mustapha die jung-türkische Partei vertritt; es ist somit überflüssig, auf die politische Tragweite dieser Versöhnung hinzuweisen.

— Ein unparteiischer Correspondent der „Daily News" schreibt aus Syra, vom 26. Juni über die Zustände in Candia und versichert, daß die Insurgenten, obwohl die türkische Regierung nun schon seit Jahren mit der Unterdrückung des Aufstandes beschäftigt sei, sich noch eine lange Zeit hindurch vertheidigen könnten. Im Innern der Insel seien sie stark, und im Osten haben sie festen Fuß gefaßt, wo vor nicht langer Zeit der Einfluß der Bewegung erst anfing, sich fühlbar zu machen. Die beiden Jahre des Conflicts haben der Türkei 40,000 Mann ihrer besten Truppen gekostet; ihre Armee sei jetzt schwächer als sie vergangenes Jahr war, und keine Aussicht vorhanden, des Aufstandes in diesem Sommer Herr zu werden.

Amerika.

New-York, 30. Juni. Delegirte des Congresses wohnten dem Banket zur Eröffnung des Deutschen Schützenfestes bei.

New-York, 11. Juli. Der Senat hat den Naturalisationsvertrag mit Bayern genehmigt. — General Frank Blair hat die demokratische Präsidentschaftscandidatur angenommen.

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 25. Juni.

Nunmehr kam die Verlesung der vom Grafen Chorinsky mit seiner Gattin geführten Correspondenz an die Reihe. Von diesen Briefen enthalten die vor der Verheirathung und in der ersten Zeit danach geschriebenen die innigsten, schwärmerischsten, überschwänglichsten Ausdrücke der Liebe, bald aber beginnt ein kühler und immer kühlerer Ton in denselben zu herrschen, bis derselbe herzerkältend wird und zuletzt in den schroffsten Gegensatz zu den anfänglichen Liebesbetheurungen verfällt. Einige Stellen aus den Briefen, nach der Reihenfolge derselben aufgeführt, mögen zum Belege dienen. Der Graf schreibt bald nach der Hochzeit, nachdem er seine Frau verlassen hatte, um in die österreichische Armee einzutreten: er müsse wieder heirathen, und zwar eine reiche Partie, und wäre es selbst eine alte Jüdin, um aus seiner Geldverlegenheit zu kommen, sie fordere er auf, wieder protestantisch zu werden, nach Berlin zu gehen und dort einen alten reichen Mann zu heirathen, um ihm (Chorinsky) dann mit Geld behülflich sein zu können. „Ich danke Dir für Deine Liebe, — fährt er fort — zwar besser als Du kann Niemand mit mir sein; allein ich bin jetzt rasend toll und närrisch; Geld ist die Hauptsache, Liebe ist Selbstmestäuschung. Mache mich nur frei, aber verschiebe es nicht auf die lange Bank, sonst machst Du mich noch verzweifelter; noch nie war ich so in Geldverlegenheit wie jetzt." — „Ich rathe Dir, meinen Vater um 300 fl. Geld anzugehen, ferner eine Erklärung beim Notar aufsetzen zu lassen, wornach Du erklärst, nie einen Anspruch auf mein Vermögen zu machen; denn sonst habe ich Schwierigkeiten bei meinem Eintritte ins stehende Heer. Nach Amerika gehe ich nicht zu diesen Schweinstruppen; wenn es in Oesterreich nichts mehr ist, so gehe ich nach Rußland." — „Eins von uns ist zu viel; Du kannst ja irgendwo in ein „Haus" gehen, besser wirst Du es jedenfalls finden, als jetzt." — „Ich bin wüthend auf Dich, denn wozu erst meine Eltern fragen, ob wir uns scheiden lassen sollen? Ich will es einmal; ich bereue es, daß ich so dumm war, mein Wort zu halten, Dich zu heirathen. Merktest denn Du nicht schon lange, daß meine Zärtlichkeit nur erheuchelt war? Jetzt kenne ich ein Wesen, das edel und rein, von angesehenem Hause ist, der ich aber meine Gefühle nicht sagen darf, weil ich gebunden bin." — Du hast meine Carierre zerstört, — Du wirst Dich doch nicht länger aufdringen wollen? Wenn Du nach Wien gehst, werde ich mir das Leben nehmen; Du wirst doch nicht glauben, daß Du meiner Familie angenehm bist? Sollten die Eltern so dumm sein, Dich aufzunehmen, ich bin dagegen, weil Du mich genirst." — „Du bist mein Fluch; oft zuckt mir die Hand nach der Pistole, wenn ich denke, daß ich für ewig verheirathet bin. Schreibe mir nur nichts mehr oder höchstens von einer gültigen Ehescheidung. Du kannst ja unter Abänderung des Namens zum Theater gehen." — Endlich: „Diese Zeilen sind die letzten, die ich an Dich richte. Du bist nun nicht mehr werth, daß man Du zu Dir sagt. Ich werde Ihnen die Hälfte meines Einkommens geben, zu mehr bin ich gesetzlich nicht verpflichtet; auch sende ich Ihnen Ihre Sachen zurück, die mich immer unangenehm berühren, so oft ich sie sehe" u. s. w.

Endlich lag noch ein Brief an Iwo Chorinsky vor, in welchem zwischen den Zeilen stand: Sauluder, dummes Schwein, und unter der Unterschrift „das nichtsnutzige Luder" stand. Chorinsky gestand zu, möglicherweise dies geschrieben zu haben, er erinnere sich aber nicht daran.

Hierauf wurden alle jene Urkunden mitgetheilt, welche sich darauf beziehen, daß die Ebergeniy sich Gift zu verschaffen suchte, und dabei constatirt, daß das Gift in dem Paquete gefunden worden

sei, welches die Ebergenyi ihrer Magd Elise Kubesch zur Aufbewahrung übergeben hatte. Unter den Urkunden befand sich auch jener Brief, welcher in einem Eisenbahn-Waggon gefunden wurde, und in dem es heißt, daß die Gräfin in einem amerikanischen Duell ihren Tod gefunden habe.

Nachdem ferner jene Mittheilungen aus den Acten erfolgt waren, welche zur Characteristik der Ebergenyi gehören und durch die Verhandlung in Wien schon längst bekannt sind, wurden auch mehrere Urkunden verlesen, welche sich auf den Character des Angeklagten beziehen. Wir entnehmen in dieser Beziehung der Conduiteliste über die letzte Dienstzeit des Grafen im 12. k. k. Infanterieregimente, welche von dem Generalmajor Erzherz. Heinrich unterfertigt ist, Folgendes: „Graf Chorinsky entstammt einer sehr achtbaren alten, adeligen Familie, besitzt eine schwächliche Gesundheit, ist sehr leichtsinnig, lügenhaft, ohne ausgebildeten Character, ohne Ausdauer, von gewöhnlicher geistiger Begabung, ein großer Schwätzer, hat wenig Ehrgefühl, ist ohne besondere militärische Kenntnisse, spricht italienisch, französisch und englisch ziemlich gut, auch etwas russisch, kann gut reiten, fechten und schwimmen, benimmt sich brav vor dem Feinde — in der Schlacht von Königgrätz erhielt er einen Säbelhieb in die Brust und wurde mit dem Militärverdienstkreuz und der Kriegsdecoration ausgezeichnet —, ist ehrerbietig, aber nicht offen gegen seine Vorgesetzten, gegen Gleichgestellte herablassend und gefällig, wegen seines Leichtsinnes aber nicht angesehen; gesellig, artig, zieht sich aber von der besseren Gesellschaft zurück und sucht gerne schlechte auf, ferner hat er eine große Neigung zum Schuldenmachen.' (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† In Speyer hat sich ein Kreuzerverein gebildet, welcher in einem Aufruf um Beiträge zu dem längst projectirten Bau einer protestantischen Kirche auf dem historischen Boden des Netschers bittet. An der Spitze des Vereins steht die Frau Regierungspräsident v. Pfeufer.

† Speyer, 9. Juli. Gestern Nachmittag machte eine Abtheilung des hier garnisonirenden 5. Jägerbataillons einen Marsch in unsern städtischen Wald, wobei von ihr ein von seiner Rabenmutter ausgesetztes neugebornes Kind aufgefunden wurde, das man noch lebend zur Stadt brachte. Der ruchlosen That verdächtig soll dem Vernehmen nach eine junge Person sein, welche am gestrigen Tage in der Bierbrauerei zum Lamm gesehen wurde und von da mit der Bahn nach Heidelberg gereist sein soll.

† In Oggersheim wurden vor einigen Tagen 5 Kinder und 9 Hunde von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen. Die Aufregung und Besorgniß unter den Eltern der gebissenen Kinder ist begreiflicher Weise sehr groß.

† Die Mannheimer Actionäre der bankerotten Baumwollspinnerei in Kaiserslautern sind entschlossen, dem Verwaltungsrath der Gesellschaft gegenüber den Rechtsweg zu betreten. Der in Aussicht stehende Proceß ist ganz geeignet, die Aufmerksamkeit des bei industriellen Actienunternehmungen betheiligten Publikums zu erwecken. Es handelt sich um die Frage: ob die solventen Verwaltungsräthe für den Schaden zu haften haben, den sie zwar nicht verschuldet haben, den sie aber durch genaue und rechtzeitige Untersuchung hätten vermeiden können. Alle Mitglieder des Verwaltungsrathes der gedachten Spinnerei sind Ehrenmänner, deren Namen in der Pfalz und darüber hinaus den besten Klang haben. Ihre Stellung zur Gesellschaft war mit keinen der üblichen Tantiemen und Remunerationen verbunden. Niemand beschuldigt sie der leisesten Unredlichkeit. Sie ließen sich täuschen und machten sich eines Uebermaßes von Vertrauen in den davongegangenen Director schuldig. Dies Vertrauen büßen sie selber mit einer bedeutenden Anzahl werthlos gewordener Actien; aber mit ihnen büßen zahlreiche Unschuldige, denen der Verlust sauer ersparter kleiner Capitalien wehe thut. Der entlaufene Director ist notorischer Trinker, dem unter anderen alle kaufmännischen Kenntnisse abgingen. So wurden z. B. Lieferungen für die preußische Armee übernommen, die man in Preußen selbst zu den pfälzer Preisen nicht übernehmen konnte noch wollte. Unter den Vorräthen sollen sich für 70,000 fl. Indigo befinden, was für den Bedarf der Druckerei auf Jahre hinaus genug sein würde. Unter solchen Umständen glaubt man aber allgemein, den Verwaltungsrath mit Recht für den entstandenen Schaden verantwortlich machen zu können und sieht dem Gange des Processes mit Spannung entgegen.

† Heidelberg 6. Juli. Heute Morgen um 9 Uhr fuhr der Zugführer des von Mannheim kommenden Personenzugs statt am Bahnhofe halten zu lassen, fahrlässiger Weise durch die Bahnhofshalle hindurch, gerade auf das nächststehende Postgebäude zu, so daß die Locomotive die starke Kette, welche das Fahrgeleise gegen jenes absperrt, durchbrach, einen der starken Kettenträger aus dem Boden riß und auf die schräge hölzerne, unten hohle Brücke, welche aus dem Vorrathshaus der Fahrpost auf den Bahnof herabführt, zueilte. Nachdem sie tiefe Fahrgeleise in das zertrümmerte Plattenpflaster gerissen, riß sie auch die gemauerten Seitenwände unter der Brücke sammt dieser nieder und wühlte sich in die bloße Erde unterhalb derselben tief ein. Dadurch wurde der Stoß gebrochen, so daß die Räder der Locomotive nur bis an das Vorrathshaus und nur das Vordertheil in dasselbe eindrang, und 2 Postkarren in Stücke riß. Es waren nachher 3 geheizte Locomotiven nöthig, um die in die Erde eingewühlte Maschine wieder herauszuziehen. Die Passagiere auf dem Zuge kamen mit der Erschütterung und dem Schrecken davon, aber dem Zugführer wird es schlimm gehen. Er hatte schon einmal einen Zusammenstoß im Oberland, war in Folge davon längere Zeit vom Amte entfernt und fährt erst seit einigen Tagen wieder. Er ist bereits vom Dienst entsetzt und muß den angerichteten Schaden ersetzen.

† Wiesbaden. In der Nacht zum 8. d. M. gelang es einem gewandten Gauner, aus den Zimmern des Prinzen Joinville in den „Vier Jahreszeiten" 80 Pfd. Sterl. in baar, verschiedene Goldsachen und Creditbriefe im Werthe von 5000 Pfd. zu entwenden. Der Diebstahl wurde erst Morgens bemerkt und zur Anzeige gebracht. Der Polizei gelang es gleichwohl, bis Mittag den Dieb in Haft und das gestohlene Gut wieder zu beschaffen.

† (Schwindel.) Die Berliner „Post" warnt vor den Schwindeleien eines gewissen Wepler, welcher, obgleich er keine Ahnung von dem Wesen der Epilepsie hat, und obwohl er erst kürzlich wegen Medizinal-Pfuscherei bestraft ist, ein Mittel gegen diese Krankheit durch eine Apotheke verkauft, womit er das leichtgläubige Publikum geradezu betrügt. Um sich den Geldgewinn zu sichern, auf den allein es ihm ankommt, veröffentlicht er Atteste, die sich der Mehrzahl nach gar nicht in seinen Händen befinden deren Minderzahl aber von Personen herrühren, deren Ehrenhaftigkeit stark zu bezweifeln ist. Aerztliche Atteste bringt er von obscuren Medicinern, die, ebenfalls gewissenlos, alles Mögliche für ein Butterbrod attestiren.

† Passau 8. Juli. Wie der „Pass. Ztg." mitgetheilt wird fiel gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Lusen im bayerischen Walde Schnee, so daß der Bergrücken ganz mit Schnee bedeckt war. Niemand kann sich erinnern, daß je um diese Zeit, wohl aber einmal am 27. Juli, dort Schnee gefallen sei.

† Im verflossenen Jahre verließen über Bremen 73,971 deutsche Auswanderer ihr Vaterland; darunter 32,069 aus Preußen (6387 aus Hannover, 2929 aus Kurhessen, 383 aus Nassau,) 5252 aus Bayern, 5038 aus Württemberg, 3453 aus Hessen-Darmstadt, 2426 aus Baden, 2049 aus Thüringen, 1225 aus Sachsen ꝛc. Aus Oesterreich wanderten 15,103 aus, wovon der größte Theil aus Böhmen.

† Am Dresdener Hoftheater werden Wagner's „Meistersinger" einstudirt.

† Zum Wiener Schützenfeste sind aus Stuttgart bis jetzt 188, aus Frankfurt 300 Festtheilnehmer angemeldet. — Am 19. ds. findet ein Probeessen, am 20. Prüfung der sämmtlichen Einrichtungen der Schießhalle und der festgesetzten Schießcontrolle ꝛc. statt. — Die Wohnungsnoth macht sich noch immer geltend, da — nach der „A. Z." — eigentlich nur für eine weniger anspruchsvolle Classe von Schützen gesorgt ist, denen es nichts verschlägt, in Massen bequatiert zu werden und sich in „ärarischen" Betten zur Ruhe zu legen. Der Bürgermeister von Wien habe sich daher in einem öffentlichen Anschlag an „den hohen Adel" und „die wohlhabende Bürgerschaft" mit dem dringenden Ersuchen gewandt, ihre etwa leer stehenden Paläste und Wohnungen für die „hervorragenden" Festgäste zur Verfügung zu stellen.

† Wien 6. Juli. Wie man hört, ist die Ebergenyi in Neudorf in der That avancirt worden, nämlich zur Oberwäscherin der Anstalt, womit allerdings ein Aufsichtsrecht über die übrigen weiblichen Sträflinge verbunden ist.

† Die Mäßigkeitsvereinler in London wollen ein Hospital errichten, in welchem Krankheiten ohne Anwendung von Medicin oder Alkohol curirt werden sollen.

† Vor einem englischen Schwurgericht wurde ein Reitknecht wegen böswilliger Vergiftung eines werthvollen Rennpferdes zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

† London, 3. Juli. Gestern fand unter dem Vorsitze des Earl of Shaftesbury die Jahresversammlung der Freunde der Nordlondoner-Stiefelputzerbrigade statt. Zweck dieser Institution ist, unbemittelte Jungen durch anhaltende Beschäftigung vor moralischem Untergange zu bewahren. (Im letzten Jahre standen nicht weniger denn 2141 Buben unter 15 Jahren, davon 151 unter 10 Jahren, vor den Londoner-Gerichtshöfen.) Im Jahre 1867 haben die 43 der Brigade angehörigen Stiefelputzer 293,950 Paar Schuhe und Stiefel gereinigt und zu der Taxe von 1 P. per Paar 1222 L. 14 Sh. 2 P. eingenommen, also durchschnittlich jeder Junge täglich etwa 5 Sh. 3 P. oder 22½ Sgr.

† Wie französische Zeitungen berichteten, entdeckte Kaiser Napoleon bei jüngst mit dem Erdbohrer angestellten Versuchen im Park von Fontainebleau eine Quelle schwefelhaltigen Wassers. Die Kaiserin und alle Hofdamen tranken von der neuen Heilquelle. Arbeiter wurden beauftragt, die Quelle zu fassen. Aber, ach, die Unhöflichen entdeckten und verriethen, daß der kaiserliche Fund nichts sei als das Resultat der Durchlöcherung eines gewissen Abzugskanals, welcher . . . doch der Rest ist Schweigen.

† Zur Gefährlichkeit des Alleinsitzes in Eisenbahnwagen, zumal bei der Nacht, dient folgendens Beispiel: Am 6. Juli Nachts fuhr ein Herr Lhermite, Gutsbesitzer von Rouen, mit dem Nachtzug von Amiens nach Paris. Während der Zug schon in Bewegung war, stieg noch ein die Uniform der Nordbahn tragender Mann ein. Bei einer Haltestelle fühlte sich Lh. plötzlich durch mehrere Dolchstöße verwundet, allein, mit großer Stärke begabt, rang er mit seinem Angreifer, welcher zuletzt die Wagenthüre öffenete, und beim Fortrollen des Zuges entsprang. In Breteuil konnte Lh., dessen einer Lungenflügel durchstochen ist, noch den Bahnverwalter rufen, und ihm den ganzen Hergang erzählen. Sofortige Recherchen nach allen Seiten hin führten zur Entdeckung und Verhaftung des wegen Unterschleifs entlassenen Bahnbediensteten Gouyout, der, seine vorherige Uniform benützend, auf der Kehrseite des Zugs eingestiegen war, um einen Unbekannten zu bestehlen, nöthigenfalls zu morden.

Bekanntmachungen.

Freiw. Feuerwehr.



Mittwoch, den 15. Juli 1868 Abends 8 Uhr Generalversammlung im Wirthschaftslocale des Herrn Peter Heusser.



Tagesordnung:

Aufnahme von Mitgliedern,
Besprechungen über Hauptübung.

St. Ingbert den 14. Juli 1868.

Conrad, Oberbrandmeister. **Panzerbieter,** Secretär.

Drei gute Arbeiter können sofort eintreten bei Schneider **Bauer** in Schnappbach.

Schönen Schwarzwälder Himbeersaft
die Flasche zu 1 fl. 36 kr. empfiehlt
Fritz Panzrrbieter.

In der Scheune des Unterzeichneten ist noch Platz zum Frucht einsetzen und dreschen.

Heusser.



Zwei Glaser und mehrere Tischlergesellen können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei

A. Fontaine in Sulzbach.

Worms den 10. Juli.

Wir notiren heute: Weizen 14 fl. — kr. bis 15 fl. — kr. Roggen 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 10 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß — fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 17 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 28 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Nur während weniger Tagen befindet sich das

Haupt-Herren-Kleider-Magazin

von S. WORMSER, aus Mannheim

im HOTEL LAUR.



Mein Lager enthält die allerfeinsten, sowie mittelfeine und ganz billige Herren-Garderoben, Schiafröcke und Joppen und zwar i allen Größen und in größter Auswahl, so daß aller und jeder Anforderung Genüge geleistet werden kann. —

Es dürfte daher nur im Interesse des geehrten Publikums von St. Ingbert und Umgegendliegen, sich mit dem Bedarf von Garderoben während meines hiesigen Aufenthaltes zu versehen, indem ich, um hier ein großes Geschäft zu erzielen, zu den bereits bekannten

außerordentlich billigen Preisen

verkaufen werde.

Nochmals mache aufmerksam, daß der Verkauf diesmal nur während wenigen Tagen stattfindet.

Hochachtungsvoll

S. Wormser.

Pferde-u. Fohlenmarkt zu Frankfurt a. M.

am 25. 26. und 27. August 1868.

Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten, mit schönsten Musterplätzen umgebenen neuen prachtvollen Stallungen sind zur Aufstellung der feineren Pferde bestimmt.

Prämiirung am 25. August nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde und Fohlen.

Verloosung am 27. August öffentlich vor Notar und Zeugen von **61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 9 vollständige vier-, zwei- und einspännige Equipagen, Schlitten nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werthe von circa fl. 70,000,** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen, sowie auf Loose, Letztere à Thlr. 1 (fl. 1 45) per Stück beliebe man franco an den Secretär des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel**, zu richten, wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, welche ihre Loose durch das Sekretariat direct beziehen, werden falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:
Dr. Georg Haag.

Mainz, 10. Juli.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 13 fl. 45 kr. — 14 fl. 45 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 40 kr. bis 10 fl. 45 kr. Gerste (160 Pfd.) 9 fl. 40 kr. — fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 10 kr. bis — fl. — kr.

Frankfurter Börse
vom 10. Juli. 1868.

Geldsorten		
Preußische Kassenscheine	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	58—59
Pistolen	9	48—50
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	38—40
20Francs-Stücke	9	27½—28½
Englische Souvereigns	11	53—57
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demet in St. Ingbert

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 84. **Donnerstag, den 16. Juli** **1868.**

Deutschland.

Aus der Pfalz, 12. Juli. Die Reise des Justizministers Hrn. v. Lutz in unserer Provinz ging von Speyer nach Frankenthal, Neustadt, Kaiserslautern, Zweibrücken, wo er den 5. und 6. Juli zubrachte, St. Ingbert, Landstuhl, Kaiserslautern, Winnweiler, Waldfischbach (mit einem Abstecher nach Johanniskreuz zur Rehbock-Pürsche), Dürkheim, Landau, Annweiler, Dahn, Bergzabern. Herr v. Lutz soll unsere Pfalz sehr befriedigt verlassen haben. —

München, 13. Juli. Den Münchener „neuesten Depeschen" zufolge ist die Ulmer Convention bereits ratificirt worden. Es erledigt sich sonach die Mittheilung verschiedener Blätter, daß die Ulmer Convention die Bildung der süddeutschen Militärcommission zur Voraussetzung gehabt und deshalb von württembergischer Seite noch nicht ratificirt sei.

München, 14. Juli. Beide Kammerausschüsse sind zur Berathung der Militärstrafgesetzgebung gestern zusammengetreten. Ein Entwurf wurde mit einem besonderen Schreiben vom Kriegsminister dem Vorstande des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten übergeben.

München, 14. Juli. Die Regierung beabsichtigt, dem nächsten Landtag einen Gesetzesentwurf über die Aufhebung der Schuldhaft vorzulegen.

Würzburg 12. Juli. Auf der heurigen am 20. l. M. in hiesiger Stadt zusammentretenden Jahresconferenz der bayer. Bischöfe wird u. A. auch, wie man aus München der Berliner „Kreuzztg." schreibt, eine neue Kundgebung gegen das vom Cultusminister v. Gresser vertretene System erwartet.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Landrichter Georg Reifel in Winnweiler, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zum Bezirksrichter in Frankenthal zu befördern.

Stuttgart, 14. Juli. Der „Staatsanzeiger" meldet, daß gestern eine Conferenz der Minister Fürst Hohenlohe und v. Varnbüler stattfand, wobei die Ulmer Festungsconvention ratificirt und eine Verabredung über den Zusammentritt der süddeutschen Festungscommission getroffen wurde. Fürst Hohenlohe reist nach Karlsruhe.

Frankfurt, 14. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind heute Nachmittag von Nürnberg kommend hier eingetroffen und im russischen Hof abgestiegen. Dieselben werden acht Tage hier verweilen und während dieser Zeit dem König von Preußen in Ems einen Besuch abstatten.

Berlin, 10. Juli. Der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein kann nunmehr als nahe bevorstehend (1. August) bezeichnet werden, denn die entstandenen Schwierigkeiten in Betreff der Transit-Zölle sind auf dem Wege, durch einen Vergleich beseitigt zu werden.

Berlin, 10. Juli. Man will wissen, daß eine Note Englands an Oesterreich und Italien bevorstehe, um sich über die geeignetsten Mittel zu verständigen, wie die Herausforderung des Vaticans und dessen Verdammung des modernen Fortschritts und der Principien der Civilisation zurückzuweisen sei.

Berlin, 13. Juli. Der „Staatsanzeiger" und das „Bundesgesetzblatt" publiciren das Nothgewerbegesetz."

Die „N. A. Z." theilt eine von dem früheren König von Hannover im August 1859 erlassene geheime Cabinetsordre mit, welche nachträglich nebst dem zu ihr gehörigen schwarzen Buche in den früheren hannover'schen Archiven aufgefunden worden ist. Dieselbe lautet: „An Meinen Minister Meines Hauses, sowie der Finanzen und des Handels. Da die politischen Umtriebe, welche jetzt an einigen Orten Meines Königsreiches für Bildung eines deutschen Parlaments und für Unterordnung der übrigen deutschen Staaten unter die Hegemonie Preußens stattfinden, geradezu auf Zerstörung der jetzt bestehenden Bundes-Verfassung und auf Vernichtung der Souveränetät der einzelnen deutschen Staaten gerichtet sind und nur die unglücklichen Verwirrungen des Jahres 1848 für ganz Deutschland wieder heraufbeschwören müssen, so beauftrage Ich Meinen Minister Meines Hauses, der Finanzen und des Handels, um diesen Bestrebungen entgegenzuwirken, die Unterzeichner solcher Aufrufe und Erklärungen — deren Namen von dem Ministerium des Innern förderamst den übrigen Ministerien zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden sollen — ohne Meine ausdrückliche Genehmigung bei keiner Anstellung, Beförderung Gehalts-Verbesserung oder sonstigen Gnadenbezeugung zu berücksichtigen, sowie bei keiner Pachtung, Lieferung oder Arbeitsleistung zuzulassen, sondern vielmehr, wo derartige Verhältnisse bestehen, welche gelöst werden können, solche, sobald irgend thunlich, wieder aufzuheben. Norderney, den 22. August 1859. (Gez.) Georg Rex." Das zu dieser Cabinetsordre gehörige schwarze Buch, welches sehr splendid auf Foliopapier gedruckt ist, enthält etwa 750 Personen aus allen Städten und Ständen Hannovers. Als besonders gefährlich sind mit einem Kreuze gezeichnet: Albrecht, von Bennigsen, v. d. Horst, Lammers, Miquel Oppermann, Redecker, Römer, Weber und viele Andere.

Wien, 11. Juli. Die Nachricht, daß außer der zeitweisen Beurlaubung von Soldaten für Erntearbeiten noch eine Armeereduction angeordnet worden sei, erweist sich — nach der N. Fr. Pr. — als Irrthum; der Kriegsminister könne in keinem Falle unter den bereits bewilligten Friedensstand herabgehen. Dagegen sei eine reformatorische Maßregel anderer Art beschlossen worden, nämlich die Einführung einer Armee-Intendanz, deren Beamte aus dem Civilstande entnommen werden sollen.

Wien, 13. Juli. Der Minister Giskra ist heute mit 954 gegen 1 Stimme an Stelle Mühlfeld's zum Abgeordneten der Stadt Wien in den niederösterreichischen Landtag gewählt worden.

(Haus Rothschild in Pesth.) Ungarische Blätter verzeichnen das Gerücht, wonach das Bankhaus Rothschild, um gleichfalls den Dualismus zur Durchführung zu bringen, in Pesth ein Bankhaus zu gründen beabsichtigt.

Triest, 11. Juli. Bis halb 11 Uhr durchzog gestern Abends ein lärmender Pöbelhaufen die Stadt. Das Wappen des päpstlichen Consuls wurde abgerissen. Wild durcheinander ertönten die Rufe: Morti a Pio nono! Evvvia l'Austria! Evviva Garibaldi! Evviva l'Italia! Die Capuciner, welche angegriffen wurden, läuteten Sturm. Einige Arretirungen wurden vorgenommen. Das Militär war consignirt, schritt jedoch nicht ein. Heute ist Alles ruhig.

Triest, 13. Juli. Der Lloyddampfer „Aquila imperiale" traf heute Nachmittag mit der ostindischen Ueberlandpost hier ein.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Einem im heutigen „Moniteur" publicirten Decrete zufolge können Getreide und Mehl bei allen Zollbureau's des Reiches ein- und ausgeführt werden.

Paris, 11. Juli. Die „France" dementirt die Nachricht, daß der spanische Gesandte Mon an Moustier das Verlangen gestellt habe, an der Grenze gegen Spanien Vorsichtsmaßregeln anordnen zu lassen.

— In Fontainebleau geht's sehr still her; außer einem kleinen Scheibenschießen, bei dem die Kaiserin irgend einen kleinen Toilettengegenstand als Preis aussetzt, und der Herr Sohn dem Ziel so nahe kommt, daß er bei der Preisvertheilung der Erwähnung werth befunden wird, gibts gar keine Amusements. Eugenie will zwar wie sonst in Compiegne Feste veranstalten, der alte „Herr" will aber Ruhe haben. Nun grollt und schmollt die Kaiserin und legt sich in ihrem Aerger auf die politische Literatur. Man muß ihr sämmtliche Tagesblätter in ihre Appartements schaffen. So geschah es eine Tages, daß ihr die neueste Nummer der „Lanterne" in die Hände fiel, jenes scharfen Witzblattes von Henri Rochefort, dessen steigende Abonnentenzahl sogar einen ganzen Ministerrath

in Bestürzung versetzt hat. Die Kaiserin soll von der unerwarteten Lecture sehr ergriffen gewesen sein und fragte welchen Ursachen oder Fehlern oder Ungeschicklichkeiten es zuzuschreiben sei, daß noch so viel Haß „gegen uns" bestehe? Sie wurde von dieser Entdeckung schmerzlich überrascht. Der Kaiser hingegen, der auch der „Lanterne" viel Aufmerksamkeit zuwendet, rechnet mit einem literarischen Polizeicommissar darauf: Herrn Rochefort werde die witzige geistreiche unverschämte Pariser Blague gegen das Personal des Kaiserthums desto schneller ausgehen, je mehr man ihn laufen lasse. Er gab Befehl, Herrn Rochefort nicht gerichtlich zu verhindern, die Napoleoniden und Genossen wöchentlich einmal zu lanternisiren, und ihm sogar die Erlaubniß des Straßenverkaufs zurückzugeben. Wie die Sachen stehen, wird dieses tiefstudirte Phlegma den Pariser Blagueur weder entwaffnen noch unschädlich machen.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. Die „Espiegle" und „Cigale„ sind in Anklagezustand versetzt wegen Aufforderung zur Ermordung auswärtiger Fürsten, die durch die Veröffentlichung des Manifestes verübt sein sollte, welches von Felix Pyat in Folge des in London zur Erinnerung an die Junitage von 1848 abgehaltenen Meetings erlassen worden ist.

Schweiz.

Zürich, 9. Juli. Die züricherische Verfassungscommission hat in den letzten 14 Tagen eine Reihe von Grundsätzen angenommen, welche das züricherische Staatsleben total umgestalten. Abgesehen von dem Hauptsatz der directen Volksgesetzgebung, ist z. B. das gesammte Steuerwesen total umgestaltet, die indirecten Steuern, wo nicht ganz, doch größtentheils abgeschafft, dagegen die directen Steuern den weniger Bemittelten bis auf 300 Fr. Einkommen ganz abgenommen und den Reichen eine Progressiv- und Erbschaftssteuer aufgelegt. Das ganze Militär soll vom Staat unentgeltlich ausgerüstet werden, auch die Officiere und die Volksschulen sollen ganz frei sein. Die Lebenslänglichkeit der Geistlichen und Lehrer soll abgeschafft und periodische Wahl von 6 zu 6 Jahren eingeführt werden. Hievon ausgenommen sind nur die Lehrer der Hochschule. Ueber die Entschädigung der bisher lebenslänglich Angestellten soll das Gesetz entscheiden. Von einer reformirten Landeskirche wird nicht mehr gesprochen, dieselbe wird nicht mehr garantirt, also deren Abschaffung möglich gemacht und auch hier die volle Souveränetät der Gemeinden durchgeführt werden. Auch die Namen der Behörden werden verändert, der große Rath soll Kantonsrath, der Bezirksstatthalter Bezirksamman heißen. Die Bezirksräthe werden abgeschafft.

Bern, 11. Juli. Der Nationalrath hat die facultative Einführung des metrischen Systems und die Postverträge mit Deutschland und den Niederlanden, der Ständerath die Aufnahme einer Statistik der schweizerischen Eisenbahnen genehmigt.

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 26. Juni.

Ehe bei Beginn der heutigen Vormittagssitzung der Präsident zur Vernehmung der Sachverständigen schritt, stellte der Vertheidiger den Antrag, während der Abgabe der Gutachten den Grafen aus dem Saale zu entfernen, wozu das Gesetz die Erlaubniß gebe, welcher Antrag auch von Professor Dr. Martin und Dr. Mayer gestellt wird.

Im Einverständniß mit dem Staatsanwalte wurde vom Präsidenten diesem Antrage stattgegeben.

Prof. Dr. Martin holt zur Beantwortung der ihm vorgelegten Frage, ob die geistigen Kräfte des Grafen zur Zeit der ihm zur Last gelegten That entweder gänzlich aufgehoben oder doch wesentlich gemindert gewesen seien, etwas weiter aus. Er habe im Laufe der Voruntersuchung eine Reihe von Zeugenaussagen vom Untersuchungsrichter erhalten, um sich darüber gutachtlich zu äußern, und dies habe er auch schriftlich gethan. Auf dieses Gutachten dürfe er sich hier nicht beziehen, sondern nur auf die Ergebnisse der Verhandlung, und er recapitulire deßhalb die betreffenden Zeugenaussagen. Die körperliche Untersuchung des Angeklagten berechtigt nicht zu einem Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit. In der Frohnfeste habe er keine Erkrankung und keinen epileptischen Anfall während der 7 Monate beobachtet; nur jene Aufregung war bemerkbar, die jeder Mensch unter solchen Umständen hat. Dies war namentlich so lange der Fall, als er über Ebergenyi's und sein Schicksal nicht im Klaren war. Auch beobachtete ich diese Aufregung immer, wenn ihm der Untersuchungsrichter eine Frage vorlegte, auf welche er nicht die passende Antwort wußte. Hier suchte er sich wort im Reinen war. Was sein Abspringen von einem Gegenstand zum andern betrifft, so habe ich dies nicht gefunden; doch bemerke ich, daß ich das Gespräch mit ihm geleitet habe. Gegen mich war er stets sehr freundlich, küßte und umarmte mich bei jedem Besuche. Nach allen diesen Beobachtungen gehe sein Gutachten dahin, daß er weder in der Voruntersuchung, noch in der Verhandlung irgendwelche Anhaltspunkte zu der Annahme gefunden habe, daß die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zur Zeit der That, insbesondere aber am 19., 20. bis 23. November 1867, irgendwie alterirt und seine Urtheilskraft beschränkt gewesen sei.

Universitätsprofessor und Director des hiesigen Irrenhauses, Hofrath Dr. Solbrig, erklärt, als psychischer Arzt habe er alles Relevante würdigen müssen und deßhalb alle Symptome einer wissenschaftlichen Prüfung unterstellt. Er bemerke, daß der Angeklagte nicht immer gleichmäßig spreche und hie und da mit der Zunge anstoße, was jedoch weder ein Lallen noch ein eigentliches Anstoßen genannt werden könne; es sei als ob ihm das Wort im Gaumen stecken bliebe. Es geschehe dies namentlich, wenn er rasch und in Aufregung spreche. Auch auf örtliche Reizbarkeit habe derselbe reagirt. Er habe erzählt, daß er öfter an der Lunge, am Typhus an seinen Verwundungen lange krank gewesen sei, aber alle diese Zustände hätten keinen weiteren Einfluß auf sein persönliches Gesundheitsgefühl gehabt, nur habe er hie und da Ohnmachtsanfälle. Er bekomme Zuckungen und eine ganz eigenthümliche Empfindung, sowie bei heftigeren Affecten Herzklopfen, und bei sehr hohen Affecten oder großen körperlichen Anstrengungen stellten sich, aber nicht häufig, die Ohnmachten ein; Ohne Veranlassung kämen solche Zufälle nie. Alle diese Abnormitäten seien aber als Zeichen einer Seelenstörung nicht zu betrachten, denn wollte man aus denselben einen solchen Schluß ziehen, so würde man sich, wie Erfahrung und Wissenschaft nachweisen, arg täuschen. Die Ohnmachtsfälle seien aber überdies von keinem Arzte, sondern nur von Zeugen gesehen worden, welche nicht als competent gälten. Wenn der Angeklagte sehr geneigt zu solchen Anfällen sei, so erscheine es sehr auffallend, daß die seit vier Tagen gegen ihn dauernde Procedur bei ihrer Einwirkung auf sein Gemüth, die Hitze, das große Publikum, besonders geeignet zur Hervorrufung solcher Fälle, keinen hervorgerufen habe. Die psychischen Momente seien vorzüglich aus den Zeugenaussagen zu suchen. Collega Martin habe sie sämmtlich gesammelt, er könne dieselben nur bestätigen und den daraus gezogenen Schlüssen beistimmen. Vorzüglich interessant sei ihm, daß aus allen Lebensperioden des Angeklagten Zeugnisse über dessen sittliches Verhalten vorlägen. In allen findet sich Einstimmigkeit darüber, daß Chorinsky eine nervöse, reizbare, launenhafte, zornmüthige, zu heftigen Reactionen geneigte Natur sei; anderseits seien aber auch Belege da für dessen Gutmüthigkeit und Humor und für sein phantastisches, excentrisches und etwas comödienhaftes Benehmen. In der Liebe besonders sei er zu Abenteuern der verschiedensten Art aufgelegt gewesen — eine Neigung, die er übrigens mit vielen Offizieren seines Alters und Standes theile —, er habe auch den Spott der Kameraden nicht gescheut, um seine wirkliche oder affectirte Liebe zu irgend Jemand auffallend kund zu geben. An dieser Sache ist psychologisch nicht viel. Für junge Offiziere sei es nichts Besonderes, wenn sie von einer geliebten Dame gelegentlich einen Strumpf, Schuh oder Handschuh oder ein Stück Kleid mitnehmen, an die Brust drücken, oder tragen, oder in einer schönen Sommernacht an das Fenster der Geliebten werfen, oder bei vermutheter Sprödigkeit mit einem geladenen Revolver vor dem Fenster drohend auf- und abgehen, der aber niemals losgeschossen wird. Es handle sich darum, den Geschwornen auseinanderzusetzen, ob es ein Zeichen von Geistesstörung sei, wenn der Mensch einen launischen Wechsel in seiner äußeren Darstellungsweise liebe. Das sei nicht der Fall. Kein Mensch sei dem andern gleich, was höchst langweilig wäre; jeder Mensch habe sein eignes Naturell, was die Geschwornen wohl aus eigner Erfahrung wüßten. Ein zornmüthiger, z. B. sei kein Narr, man nenne ihn aber so, und solche Ausdrücke seien conventionell geworden, und ähnlich in den Fällen, wo Jemand nicht handelt, wie die meisten Menschen. Rampacher allein habe den Angeklagten für einen completten Narren erklärt, die übrigen Zeugen hätten ihre Ansicht mehr beschränkt. Es könne daher weder aus den körperlichen Abnormitäten, noch von den Zeugen eine Geistesstörung constatirt werden, noch sei aus psychologischen Momenten eine solche abzuleiten. Noch ein weiteres psychologisches Moment böten die Briefe für ihn, denn sie ersetzten die persönlichen Beobachtungen. Sie seien meist aus der kritischen Zeit; ihre Form immer lebhaft, aber stets logisch gegliedert; der Inhalt immer der Sachlage angepaßt, nichts confus. Die Liebesbriefe seien alle gleich, überschwänglich, wie es auch die Liebesbriefe Anderer seien. Die Ebergenyi sei sicher keine phantastische Person, sie schreibe aber eben so phantastisch, also habe dies nichts zu bedeuten. Bei ernsten Sachen schreibt Chorinsky eindringend und logisch, wie die Briefe an seine Frau wegen der

Scheidung zeigen. Er stelle darin alle Möglichkeiten dar, wie sie ohne ihn leben könne, schmeichle erst, und als er sehe, daß er sein Ziel nicht erreiche, werde er grob; — daraus ersehe man, daß Chorinsky geistige Begabung und Sachkenntniß habe. Auch die Conduitenlisten zeigten, daß Chorinsky Verstand habe, denn kein dummer Mensch lerne so viel Sprachen, so gut zeichnen, wie er. Die Briefe an die Ebergenyi, während sie in München war, in dem Tone eines italienischen Bravo, der auch die Madonna anfleht, gehalten, verriethen ebenfalls keine geistige Störung, sondern in der ungeduldigen Haltung des Schreibers erkenne er nur, daß dieser sehr gut wisse, um was es sich handle und was die Folgen der That seien. Aus seiner Unterredung mit dem Angeklagten und aus dessen Benehmen in der Verhandlung erhelle, daß derselbe immer formell und correct mit ihm gesprochen habe, daß er unbefangen und gesprächig sei, wenn es sich um unbedeutende Dinge handle, daß er aber, wenn es sich um gewichtige Dinge gehandelt habe, später (in der Verhandlung) wenig gesprochen und mit Ueberlegung zu urtheilen gewußt habe, so daß er glaube, es könne vom Standpunkte des Angeklagten aus es Keiner besser machen. Er (Chorinsky) leugne keine Thatsachen, sondern suche sie nur für sich nicht gravirend zu erklären. Eines habe er beobachtet, die große Selbstbeherrschung des Angeklagten; denn wo er auffuhr oder es zu thun im Begriffe war, sei er wieder auf einen Wink seines Vertheidigers ruhig geworden; das thue ein Geisteskranker nicht. Vor und nach der Verhandlung sei er nicht aufgeregt, sondern benehme sich ganz cavaliermäßig, und er glaube, daß dieß nicht aus Apathie, sondern aus dem Willen, ruhig zu sein, zu erklären sei. Es scheine ihm das natürlich; er werde als tapferer Soldat mitten in der Gefahr am ruhigsten sein. Sein Schlußgutachten gehe daher dahin, daß er keine Anhaltspunkte gefunden habe, um die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zu bezweifeln, denn er finde besonders dessen Urtheilsfähigkeit durchaus nicht getrübt durch körperliche oder psychische Einflüsse, und er sei überzeugt, daß, wenn die dem Angeklagten zur Last gelegte That vom juristischen Standpunkt ihm erwiesen werden könne, seine Zurechnungsfähigkeit nicht zu beanstanden sei. Wenn der Angeklagte selbst in großem Affect ein Verbrechen mit Anwendung von Gewalt begangen haben würde, so würde er (Redner) sehr erwägen, ob der Angeklagte völlig zurechnungsfähig gewesen sei; hier handle es sich um eine lange prämeditirtes Verbrechen, und wenn dabei auch der Affect des Hasses im Spiele gewesen sei, so hatte der Angeklagte doch immer Zeit genug, die sittlichen Bedenken wirken zu lassen. Das Verbrechen fand nach längerer Zeit, nach mehreren Versuchen statt, man hat also hier keine im Affecte verübte That; ich wiederhole meine vorige Ansicht. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† Am Sonntag fuhr gegen Mittag ein Bursche von ungefähr 14 bis 15 Jahren von Webenheim nach Blieskastel, auf dem Wagen befand sich ein 7 bis 8 Jahre alter Knabe, welcher, als die Fuhre im Gang war herab und so unglücklich fiel, daß ein Rad über ihn ging. Der Bursche, welcher die Fuhre leitete, hob ihn auf und legte ihn, wahrscheinlich aus Angst neben den Chaussee-Graben in ein Kartoffelstück, fuhr ruhig weiter, nahm in Blieskastel seine Ladung an Bier und fuhr wieder nach Webenheim zurück, ohne im Geringsten über diesen Vorfall zu sprechen, bis man einige Stunden nachher den Knaben todt auffand.

† Zweibrücken, 12. Juli. Gestern war es ein Jahr, daß ein 12jähriges Mädchen dahier von einer Gallerie herab in einen gepflasterten Hof fiel, ohne sich erheblich zu beschädigen. Am gestrigen Tage nun, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags, stürzte das 5jährige Töchterchen des Uhrmachers Bähr dahier aus dem dritten Stockwerk seines väterlichen Hauses, wenigstens 20 Fuß hoch herab in einen gepflasterten Durchgang, ohne sich äußerlich namhaft zu beschädigen; der Kopf ist ganz hell und das Kind klagt nur Schmerzen auf der Brust. Ein an der Mauer unten angelehnter Kehrbesen hat wesentlich zu Schwächung des Sturzes beigetragen.

† Kaiserslautern, 14. Juli. Gestern Mittag 12 Uhr wurde der Grundstein zu der hiesigen neu zu erbauenden Freimaurer-Loge an der sogenannten Besenallee mit den üblichen Ceremonien gelegt.

† Landau, 13. Juli. Mehrere in jüngster Zeit vorgekommene Fälle von Scharlachfriesel haben Veranlassung gegegeben, daß die hiesigen Volksschulen von heute an auf 14 Tage geschlossen worden sind.

† Professor Neumayer, ein Bayer (Pfälzer) von Geburt aber seit Jahren mit wichtigen wissenschaftlichen Forschungen in Australien beschäftigt, hat vor Kurzem der Royal Society zu London ein Project zur Prüfung und Begutachtung unterbreitet, welches nichts Geringeres bezweckt, als einen Weg über das Festland von Australien von Osten nach Westen ausfindig zu machen Die Idee dieses Unternehmens ist übrigens nicht neu, denn vor etwa 20 Jahren hatte schon ein Landsmann des Hrn. Neumayers, der unglückliche Leichardt, das kühne Project im Auge gehabt und aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Tod dabei gefunden, denn sein Verbleiben ist bis zum heutigen Tage noch nicht aufgeklärt.

† Der Bankier Emil Stettheimer in Stuttgart hat sich in Folge starker Baisse-Operationen insolvent erklärt.

† In Schönebeck bei Magdeburg sind c. 40 Personen an der Trichinose erkrankt, 2 Personen sind daran gestorben; es ist constatirt, daß sämmtliche Erkrankte (vor 4 Wochen) an einem und demselben Tage bei demselben Schlächter Schweinfleisch gekauft und theils roh, theils nur leicht gebraten gegessen hatten.

† In Lugau hat am 2. d. die Vertheilung der für die Verschütteten der „Neufundgruben" gesammelten Gaben stattgefunden. Von den eingegangenen c. 122,000 Thlr. konnten abzüglich der für laufende Unterstützung verwendeten Gaben noch weit über 100,000 Thlr vertheilt werden, so daß den Hinterlassenen theils eine jährliche Leibrente ausgesetzt, theils ein Kapital ausbezahlt werden konnte. So bekamen die Eltern eines Verunglückten 18 Thlr. Leibrente und 125 Thlr. Kapital, die Wittwe 36 Thlr. Rente und 500 Thlr. Kapital; in ähnlicher Weise wurden die Kinder bedacht; auf mehrere Familien sind auf diese Weise über 3000 Thlr. gefallen.

† In Goldap (Ostpr.) und Umgegend hat ein Gewitter mit Hagelschlag starke Verwüstungen angerichtet, sämmtliche Getreidefelder sind ruinirt, die Wiesen verschlammt und versandet.

† Am 8. d. verlor in Wien die Frau des Meerschaumfabrikanten Hirschler dadurch das Leben, daß ein im Hofe der Stiftskaserne einexercirt werdender Soldat aus Versehen eine scharfe Patrone in das Gewehr geladen hatte, deren Kugel durch das Fenster der Hirschlerischen Wohnung drang, die unglückliche Frau traf und tödtete.

† Der Proceß Chorinsky hört noch immer nicht auf, das Interesse der öffentlichen Blätter in Anspruch zu nehmen und zwar vorzugsweise wegen des aus dem verurtheilenden Erkenntnisse des Schwurgerichts resultirenden Strafmaßes, sowie der Art der Strafvollstreckung. So schreibt man der Berliner „Tribüne" von München aus: „Der eines vorbedachten Mordes überwiesene Graf Chorinsky wird in Gemeinschaft mit dem ersten besten unserer Collegen, der wegen Preßvergehens, oder vielleicht wegen wiederholter Aufnahme eines verbotenen Inserates Festungsstrafe erhält, auf einer und derselben Villegiatur residiren und dort treiben, was ihm beliebt, dort essen und trinken, was ihm schmeckt, und wenn er sich mit dem betreffenden Commandanten auf guten Fuß zu stellen vermag — was bei seinen Familienverhältnissen nicht sehr schwer fallen wird — auch jedweden Besuch empfangen, der ihm zusagt. Wenn der Ungebildete, der Proletarier, der Mann aus dem Volke zur Zuchthausstrafe verurtheilt wird, weil er vielleicht wegen Noth und Elend im Wiederholungsfalle sich eines Diebstahls schuldig gemacht hat, was geschieht diesem Unglücklichen? Er muß spinnen, schneidern, schustern, und wenn er hierzu zu alt und gebrechlich wird (vielleicht gerade durch die Haft), dann muß er Düten machen und kochen. Statt dessen wird der hochadelige Herr Officier, der mit „Auszeichnung im österreichischen Ministerium arbeitete," der Mann, dem seine Familie Hofmeister zu stellen vermochte, wegen eines gemeinen Mordes zu Zuchthausstrafe verurtheilt, auf einer Festung zu erstehen! Was hat er dort zu thun? Des Morgens 6 Uhr weckt ihn sein Leibbursche (gewöhnlich ein zu Schanzstrafe verurtheilter Soldat, der vielleicht im Rausche seinen Unterofficier geprügelt), reinigt sein Zimmer, macht sein Bett, (man kann auf der Festung sich einrichten mit seinen eigenen Möbeln), um ¼ vor 7 Uhr bringt er (der Leibbursche) den Kaffee, von 7 bis 9 Uhr Spaziergang, (in gewissen Festungen, wie z. B. „Passau Oberhaus," kann man den ganzen Tag herum spazieren) und den übrigen Tag thut der Herr was ihm beliebt. Um 12 Uhr Mittagstisch mit dem der Gesundheit benöthigten Wein (in Würzburg, Marienberg wächst der gute Steinwein, Bocksbeutel). Um 7 Uhr Abendbrod, d. h. Tauben oder was sonst befohlen wird, und um 10 Uhr muß das Licht ausgelöscht werden. Gewöhnlich ist in der Nähe eine Leihbibliothek, damit es auch an Lectüre nicht fehlt, Zeitungen, mit Ausnahme der regierungsfeindlichen (z. B. „Nürnberger Anzeiger") sind gestattet. Und ob das zwanzig Jahre dauert? Daran zweifelt der sanguinische Sträfling höchst wahrscheinlich!"

† Ein prachtvoller Säbel für den kaiserlichen Prinzen von Frankreich wird jetzt in Solingen angefertigt. Eine Seite wird die Inschrift tragen: „On parlera de sa gloire!" (Man wird von seinem Ruhme sprechen.)

† Paris, 11. Juli. Gestern Abend 9½ Uhr brach in einem Theile der Kellerräume der Centralmarkthallen Feuer aus, das gegen 2 Uhr Morgens gelöscht wurde. Ein Zusammensturz erfolgte zwei Mal. Drei Pompiers wurden von den Flammen ergriffen, einer derselben ist an den Brandwunden bereits gestorben.

Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

In den letzten Nächten wurden hier gestohlen:

1. Drei leinene Mannshemden, eins gezeichnet T. B; ein anderes J. B. und das dritte ohne Zeichen;
2. ein hänfenes Frauenhemd mit viereckigem Ausschnitt, ohne Zeichen;
3. drei Kindshemden; eins gezeichnet J. D; ein zweites H. D; das dritte ohne Zeichen;
4. ein fast neues, rauh gemachtes Handwägelchen mit eisernen Achsen und eichenem Kasten, woran auf beiden Seiten Schieber; auf den vordern Schieber sind die Buchstaben P. D. eingeschnitten.

Ich ersuche Jedermann, mir etwaige Wahrnehmungen zur Ermittelung des Diebes oder über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände mittheilen zu wollen.

St. Ingbert, den 15. Juli 1868.

Der Königl. Polizeicommissär:

Krieger.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 17. d. Mts.

Vormittags um 9 Uhr

werden im Stadthause dahier die Arbeiten zur Herstellung der **Landgerichtslocalitäten** an den Wenigstnehmenden vergeben:

	fl.	kr.
1) Maurer- und Steinhauerarbeit veranschlagt zu	364	07
2) Zimmermannsarbeit veranschl. zu	20	16
3) Schreinerarbeit veranschl. zu	429	27
4) Schlosserarbeit veranschl. zu	171	43
5) Glaserarbeit veranschl. zu	39	12
6) Spenglerarbeit veranschl. zu	99	34
7) Tüncherarbeit veranschl. zu	258	06
8) Pflasterarbeit veranschl. zu	28	56
	1411	21

Plan und Kostenanschlag liegen auf dem Bürgermeisteramte offen.

St. Ingbert den 15. Juli 1868.

Das Bürgermeisteramt:

Chandon.

Jakobsfest.

Sonntag den 19. Juli in **Bliskastel** auf dem

Tivoli.

Färberei und Druckerei

von Georg Stadtmüller in Landstuhl.

Einem verehrlichen Publikum St. Ingberts und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß **J. Grewenig jr.** schon seit mehreren Jahren mit einer Agentur für mich dorten betraut ist und Gegenstände zum Färben und Drucken annimmt und aufs beste besorgt. Bei selbigem liegt wieder eine neue Musterkarte zum Färben und Drucken, welche die neuesten und schönsten Muster enthält, zur gef. Ansicht offen.

Recht zahlreichen Aufträgen sieht entgegen

Georg Stadtmüller.

Auf obiges Bezug nehmend, empfiehlt sich bestens

Joh. Grewenig, jr.

Nur noch bis Sonntag Abend!!!

Haupt-Herren-Kleider-Magazin

von S. WORMSER, aus Mannheim

im HOTEL LAUR.



Mein Lager enthält die allerfeinsten, sowie mittelfeine und ganz billige Herren-Garderoben, Schlafröcke und Joppen und zwar in allen Größen und in größter Auswahl, so daß aller und jeder Anforderung Genüge geleistet werden kann. —

Es dürfte daher nur im Interesse des geehrten Publikums von St. Ingbert und Umgegendliegen, sich mit dem Bedarf von Garderoben während meines hiesigen Aufenthaltes zu versehen, indem ich, um hier ein großes Geschäft zu erzielen, zu den bereits bekannten

außerordentlich billigen Preisen

verkaufen werde.

Nochmals mache aufmerksam, daß der Verkauf diesmal nur während wenigen Tagen stattfindet.

Hochachtungsvoll

S. Wormser.

Sonntag, den 19. Juli.

Harmonie

ausgeführt von der

Saarbrücker Bergkapelle

wozu höflichst einladet

Lud. Weirich.

Ein tüchtiger **Schreiner** findet dauernde Beschäftigung bei

Ch. Tichter, auf'm Rentrisch.

Zwei Glaser und mehrere Tischlergesellen können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei

A. Fontaine in Sulzbach

Rechnungen, Facturas, Wechsel, Adreß-, Visit- und Verlobungs-Karten, Etiquettes aller Art, Authographien ꝛc. werden geschmackvoll angefertigt, in der

Lithographie & Buchdruckerei von

F. X. DEMETZ.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Zweibrücken** vom 16. Juli.

Weizen 7 fl. 31 kr., Korn 4 fl. 52 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 4 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 30 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 56 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 19 kr. Kornbrod 3 Kgr., 24 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 31 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 26 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 14. Juli.

Weizen 7 fl. 29 kr., Korn 5 fl. 3 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 5 fl. 9 kr., Gerste 4 fl. 21 kr. Hafer 5 fl. 23 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 13½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 15 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 85. Samstag, den 18. Juli 1868.

Deutschland.

München, 12. Juli. Ein Rescript des Ministeriums des Innern an die Kreisbehörden fordert dieselben auf, ihr Verhältniß zur Presse stets von dem Gesichtspunkte aufzufassen, daß sie der Presse für Besprechung und Aufdeckung öffentlicher Mißstände und Schäden Dank schulden. — Tendenziöses eigenwilliges Verfahren bei Beschlagnahmen ist, als der Regierung unwürdig zu unterlassen, gegen thatsächliche Ausschreitungen aber streng nach den Gesetzesbestimmungen stets im Sinne erfahrungsmäßiger Preßfreiheit vorzugehen.

München, 14. Juli. Im künftigen Jahre werden folgende Prüfungen für das höhere Lehramt abgehalten: 1) für diejenigen, welche als Professoren der Philologie an Gymnasien oder als Studienlehrer an vollständigen oder unvollständigen lateinischen Schulen verwendet werden wollen; 2) für diejenigen, welche als Professoren der Mathematik und Physik an humanistischen und an Realgymnasien, dann als Lehrer der Mathematik an Gewerbe- und lateinischen Schulen verwendet werden wollen; 3) für diejenigen, welche sich um Verwendung als Lehrer der französischen Sprache an humanistischen und Realgymnasien sowie an Gewerbe- und latheinischen Schulen bewerben wollen; 4) eine Prüfung für Ertheilung des Unterrichts der englischen Sprache an den bezeichneten humanistischen und technischen Unterrichtsanstalten. Die Gesuche um Gestattung der Theilnahme an diesen Prüfungen sind bis zum 1. September l. Jrs. bei dem Cultusministerium einzureichen. Die Prüfungen für das Lehramt der Philologie und der Mathemathik beginnen am 12. October, für den französischen Sprachunterricht am 22. October und für den englischen Sprachunterricht am 26. October l. J.

Die neue städtische Handelsschule in München mit einem Vorcurs wird im October d. Jrs. eröffnet.

München, 15. Juli. Am 13. d. M. wurden zu Stuttgart die Ratificationsurkunden über den am 15. Juni zu München abgeschlossenen Vertrag bezüglich des künftigen Verhältnisses der Festung Ulm zwischen dem k. b. Staatsminister Fürsten v. Hohenlohe und dem k. w. Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frhr. v. Varnbüler ausgetauscht. Es ist dieser Act ein bedeutsames Moment für die innigen Beziehungen, welche zwischen Bayern und Württemberg obwalten, und der beste Beweis, daß die besonnene Politik der beiden Staaten, welche die wohlberechtigte Selbstständigkeit Süddeutschlands mit vollkommener Wahrung der nationalen Interessen in Einklang zu bringen bestrebt ist, eine richtige und erfolgreiche ist.

Dienstesnachrichten.

Dem Distriktsthierarzt Friedrich Groß in Dürkheim ist die Bezirksthierarztstelle in Neustadt a. d. H. übertragen worden.

Berlin, 14. Juli. Die Kaiserin von Rußland wird über Breslau und Dresden nach Kissingen reisen, wo man später auch der Ankunft des Kaisers von Rußland entgegensieht.

Köln, 13. Juli. Der „Köln. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Frankreich habe die Ausweisung des Herzogs von Montpensier verlangt; die Pariser Regierung copirte auf der Post an General Prim gerichtete Briefschaften und theilte dem Madrider Cabinet die Details aus denselben mit.

— Die „Elberfelder Zeitung" vom 14. d. theilt mit, daß die Verhandlungen unter den Südstaaten wegen einer Militär-Commission folgende Basis haben: Jeder Staat ernennt ein Mitglied. Der Sitz der Commission soll München werden. Bayern führt den Vorsitz. Die unbedingte Majorität beschließt. Der Hauptzweck des Bundes ist die Herstellung eines mit dem Nordbunde harmonirenden süddeutschen Defensivsystems. Eine Commission verwaltet die süddeutschen Festungen und ist auch Consultationsbehörde für alle Militärfragen. Der Zusammentritt findet am 15. Juli statt.

Wien, 13. Juli. Die „Presse" schreibt: „Die Protestnote des Frhrn. v. Beust gegen die päpstliche Allocution ist in Rom eingetroffen und an ihre Adresse gelangt. Was uns unser Correspondent über den ersten Eindruck meldet, den dieselbe gemacht, lautet nicht zu Gunsten derselben. Man wirft ihr „Halbheit, Unentschiedenheit und innern Widerspruch" vor und will nicht begreifen, daß man Rechte der Kirche anerkennen und sich nicht unbedingt ihrer Willkür überliefern könne. Cardinal Antonelli gedenkt übrigens darauf zu repliciren und zwar, wie es heißt, in möglichst versöhnlichem Tone. Die Parole lautet jetzt: Keinen Bruch mit Oesterreich."

Wien, 15. Juli. Heute findet unter Vorsitz des von Ischl zurückgekehrten Kaisers Ministerrath wegen der von der Wehrcommission des ungarischen Reichstages gewünschten Aenderungen des Wehrgesetzes und wegen definitiver Festsetzung des kaiserlichen Titels statt.

Triest, 14. Juli. Heute Nacht fand ein neuer Volksauflauf statt und es kam zu einer Schlägerei zwischen der slavischen Landbevölkerung und den Städtern. Man hörte den Ruf: „Morte agli Ebrei!" (Tod den Juden!) Es wurden Revolverschüsse abgefeuert; ein Städter blieb todt, fünfzehn Personen wurden verwundet und viele Verhaftungen mußten vorgenommen werden.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Die „Patrie" hat Nachrichten aus Spanien, wornach die dortige Bevölkerung der politischen Verschwörung gänzlich fremd geblieben sei und Espartero es ausgeschlagen habe an derselben theilzuehmen. — Dasselbe Journal veröffentlicht anläßlich der Gerüchte über eine zwischen Frankreich, Belgien und Holland abzuschließende Zoll- und Militärconvention, eine längere Correspondenz aus Brüssel, worin die Vortheile dieser Convention für Belgien hervorgehoben werden.

— Die „Epoque" versichert, daß in Catalonien der Belagerungszustand erklärt wird.

Paris, 14. Juli. Die Gazette de France behauptet, aus sicherer Quelle zu wissen, daß Preußen die spanische Verschwörung zu Gunsten des Herzogs von Montpensier begünstigt und die Geldmittel zur Beförderung derselben hergegeben habe.

Paris, 15. Juli. Im Gesetzgebenden Körper erklärt Niel, er werde dieses Jahr von 100,000 Wehrpflichtigen nur 40,000 Mann für das active Heer in Anspruch nehmen. Das Militärbudget wird genehmigt.

England.

London, 15. Juli. In Irland haben gestern wieder verschiedene Religionscravalle stattgefunden.

Italien.

Florenz, 14. Juli. Die Polizei verhaftete 25 Mazzinisten — Aus der Romagna wird gemeldet, daß in Rom und Umgegend die Patrouillen verstärkt wurden.

Spanien.

Madrid, 14. Julie. Die Generale Serano, Dulce und Serranno Bedoya wurden gestern nach den Canarischen Inseln eingeschifft. — Man versichert, daß sich der Herzog von Montpensier nach Portugal einschiffen werde.

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 26. Juni.

Direktor Morel aus Rouen dagegen glaubt, daß der Angeklagte sich nicht in einem Zustande des Gemüths und der Seele befinde, um als verantwortlich erscheinen zu können. Wollte man aber auch annehmen, daß dieser Schluß etwas übertrieben sei, so werde man doch zugeben, daß er eine sehr beschränkte Urtheilsfähigkeit besitze, wofür man Beispiele in allen Umständen seines Lebens ohne Ausnahme habe. Ich will nun aber — fährt er fort — in

Kürze zu beweisen versuchen, wie ich zu obigem Schlusse gekommen bin. Die Krankheit, an welcher der Angeklagte leidet, ist eine nervöse, die sowohl in England, als auch in Frankreich und Deutschland wohl bekannt ist. Man heißt sie: „Moralischer Wahn" oder auch „Handlungsverrücktheit". Solche Menschen glauben jedoch nie, daß sie verrückt seien. Sie haben es selbst an dem Angeklagten sehen können. Man heißt diese Krankheit auch die „Raisonnirkrankheit," in Frankreich den „heiteren Wahnsinn." Solche Menschen sind manchmal geistreich, großmüthig, wie auch dieser Unglückliche hier, freundschaftlich, und wollen Alles küssen und embrassiren. Bei alledem ist jedoch ihr Urtheil ein beschränktes; doch besitzen sie natürliche Fähigkeiten. Wenn ich Herrn Solbrig richtig verstanden habe, so hat er gesagt, daß Narren gewöhnlich nicht viele Sprachen lernen. Dagegen muß ich ihm bemerken, daß ich in meiner Anstalt Kranke habe, welche die verschiedensten Sprachen sprechen. Als ich in Deutschland reiste, um die Cretinen zu studiren, habe ich sogar welche gefunden, die die Orgel in der Kirche spielten und zeichneten. Allerdings bringen es derartige Leute nur bis zu einem gewissen Grade von Fertigkeit in ihrer Kunst. Leute, wie der Angeklagte, schwanken immer von einem Extrem zum andern; sie können nicht anders; rasch gehen sie von der Liebe zum Haß über Auf meine Frage, woher auf einmal dieser gewaltige Haß kam gegen Die, die er vorher so sehr geliebt, gab er mir bloß zur Antwort: „Diese hasse ich, diese ist eine Jüdin, sie stinkt wie eine Jüdin." Dieser rasche Uebergang ist gerade das Charakteristische an diesen Unglücklichen. Als Kinder schon bringen sie ihre Eltern in Verzweiflung, als Familienvater plagen sie Weib und Kinder, und werden sie Beamte, so bringen sie Alles in Unordnung und Verwirrung, und am Ende kommt es noch so weit, daß man sie in eine Irrenanstalt thun muß. Diese Art von Irren kennt man schon seit langem. Herr Collega Solbrig hat darauf hingewiesen, daß Narren nicht so leicht zu beruhigen seien. Dem muß ich aber gleichfalls widersprechen. Bei richtiger Behandlung beruhigen sie sich sehr leicht, so daß eine Zwangsjacke etwas ganz Ueberflüssiges ist. In meiner Anstalt wenigstens, werden Sie keinen finden. Kindisch bleiben diese Leute immer, sie sind eben „grands enfants!" Redner glaubt auch, daß der Angeklagte, im Falle er freigesprochen würde und seinen früheren Lebenswandel fortsetze, ganz gewiß einst paralytisch werden würde. Daß er auf dem Wege dazu sei, gehe schon aus seinen erweiterten Pupillen hervor.

Staatsanwalt: Sie haben als Symptome der Krankheit hervorgehoben, daß solche Menschen als Beamte Alles in Verwirrung bringen, Sie haben aber gehört, daß der Angeklagte wegen seiner Ordnung gelobt wird.

Morel: Es war nicht Alles immer in gutem Zustand; er wurde nicht als guter Offizier betrachtet.

Staatsanwalt: Was sagen Sie dazu, daß seine Conduite als Militär in spätern Zeiten immer besser wird?

Morel: Es treten eben auch Besserungen bei solchen Kranken ein.

Staatsanwalt: Warum glauben Sie an eine Besserung im Verlaufe von 2 bis 3 Jahren, während er den Zeugen seit 22 Jahren immer gleich erschienen ist?

Morel: Solche Kranke machen große Perioden durch, in denen die Krankheit sich bessert, später jedoch kehren erfahrungsgemäß plötzlich die alten Zustände wieder. So ist der Angeklagte eben jetzt in einem Zustande, daß er allgemein für vernünftig gehalten wird. Diese Kranken wechseln mit ihren Absichten oft und machen nichts fertig.

Vertheidiger: Ein Beweis hiefür ist wohl, daß der Angeklagte von seinem Wohnorte erst nach Nancy und dann nach Wien ging.

Staatsanwalt (unterbrechend): Nach Nancy ging er nur, weil ihm das Geld ausging, und von da nach Wien, um wieder welches von seinem Vater zu holen.

Dr. Mayer, Universitätsprofessor zu Göttingen und Irrenhaus-Director dortselbst: Ich bedaure, daß der Angeklagte während seines ganzen Lebens nur einmal einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterworfen war. Ich gestehe, daß ich mit einem gewissen Mißtrauen an die Beobachtung der sich mir im Gefängnisse bietende Erscheinungen gegangen bin. Der Angeklagte begegnete mir aber so unbefangen, daß jeder mögliche Verdacht einer Simulation mir völlig entschwand. Der Widerwille des Angeklagten gegen jede Zumuthung, daß sein Geist gestört sein könnte, beweist, daß er nicht durch Simulation von Wahnsinn seine Strafe zu mildern gedachte. Wie die von mir beobachteten Erscheinungen in stetigem Zusammenhange stehen, so kann man mit Wahrscheinlichkeit erwarten, daß eine längere, in einer Irrenanstalt angestellte Beobachtung eine Reihe von anderen Erscheinungen hätte hervortreten lassen.— Die Beobachtungen des Ritters v. Glanz, der den Angeklagten in seinem 13. Lebensjahre beobachtete, scheinen mir nach der Qualität des Zeugen von besonderer Wichtigkeit zu sein. Hirnach war dem Grafen ein gewisses nervöses Wesen eigen, was nach den Berichten der Familie schon lange vorher bestanden haben soll. Bei sehr geringfügigen Anlässen gerieth er in unbezwingliche Aufregung, so daß mit Recht Hr. v. Glanz bemerkte, was nun daraus werden solle, wenn das so fortgehe. Mit 16 Jahren, da die sexuelle Entwicklung begann, verließ er das väterliche Haus und trat in die Armee. Er wurde wegen seines Leichtsinnes vom Obersten getadelt und bestraft; noch ernster ist, daß er sich von einer Geliebten zur andern stürzte. Frau Gräfin v. Stohm hat von einem Verhältniß in Brünn erzählt, dazwischen spielt das Verhältniß mit der Zeugin Hotovy, worauf das Verhältniß mit der Ebergenyi begann. Ich habe natürlich viel mit ihm über dieses Verhältniß gesprochen, da es das Centrum seiner Seelenbewegung bildete. Obwohl die Ebergenyi eine offenbare Courtisane war, was man nur mit geschlossenen Augen nicht bemerken konnte, so blieb ihm doch diese Thatsache fremd, was auf Mangel der Beobachtungsgabe und des Urtheils hinweist. Es frappirte mich, zu hören, mit welcher Begeisterung er von ihr sprach; sie war seine Heilige, das Ideal seines Lebens, dem er sich anschloß. Alle Zeugen bezeugen seine nervöse Reizbarkeit als charakteristisch; ich glaube nicht, wie Herr Collega Solbrig, daß diese eigenthümliche Reizbarkeit sich in der Sphäre des gesunden Lebens bewegt. Ob ihn der Gedanke an ein entgegenstehendes Hinderniß, ob ihn die Verweigerung eines Wunsches erregt, er fällt in gleich große, excentrische Heftigkeit, ist aber rasch wieder gut. Ein gutes Wort, ein ruhiges Zusprechen besänftigt ihn vollständig. Ich glaube nicht, wie Herr Collega Solbrig — wenn ich ihn richtig verstanden habe —, daß sich ein Narr so leicht beruhigen lasse.

Solbrig (unterbrechend): Ich habe nicht gesagt, daß Irre überhaupt nicht zu beruhigen seien; ich will nur sagen, daß eine Person, von der man sieht, daß sie eine bei irgend welcher Gelegenheit entstandene heftige Aufregung sofort wieder dämpfen kann, ein gewisses Maß der Selbstbeherrschung hat, zumal da er selbst im Augenblicke, wo er in Affect gerathen will, sich beherrschen kann.

Prof. Mayer (fährt fort): Griesinger, eine Autorität, führt an, wie schwierig es sei, Kranke in der Höhe ihres irren Zustandes einer Versammlung so vorzuführen, wie er sich bei den täglichen Visiten des Irrenarztes zeigt. Ich selbst weiß nach einer Thätigkeit von sechs Semestern, daß ich oft vor dem Auditorium in Göttingen bei Vorführung eines Kranken, dessen Symptome ich zeigen wollte, in Verlegenheit gerieth. Kranke, die sich in der höchsten Aufregung befanden, erschienen in der Klinik ganz verständig. Ich kann mich auf das Zeugniß des Herrn Collega Morel berufen und weiß auch von den Kranken in meiner Anstalt, daß das Eintreten des Arztes nicht nur keinen Conflict hervorruft, sondern daß ein etwa entstandener sich sehr leicht begütigen läßt. Eben so auffallend ist mir ein anderer wichtiger Umstand. Die Stimmungen in dem normalen Leben pflegen gewöhnlich den Vorstellungen zu folgen. Obwohl mir Collega Morel den Angeklagten als lebhaft irritirt schilderte, so fand ich ihn doch unmittelbar nach dieser Angabe traurig und sehr still dasitzend. Als ich ihn fragte, ob er sich vielleicht vor der Verhandlung ängstige, verneinte er es und sagte, es werde sich schon machen mit seinem Proceß; sein Gemüthszustand entstehe von selbst und er sei besonders in den Morgenstunden davon befallen. Ein solcher Wechsel der Stimmung ohne äußere Gründe scheint mir sehr auffallend. Ich darf ferner die Erzählung des Angeklagten nicht unerwähnt lassen, daß ihm die Ebergenyi erschienen, vor sein Bett getreten sei und ihm zugerufen habe: „Gustav, komm', komm'!" Auch glaubte er das Rauschen ihres Kleides zu vernehmen und wähnte auch zu hören, wie sie hinausging. Ich lege gerade kein großes Gewicht auf einzelne Erscheinungen, da ich nach meiner Methode den ganzen Fall in seinen gesammten Erscheinungen auffasse, ohne das einzelne Symptom zu sehr zu betonen. Für bedeutender halte ich daher die Beobachtung der Zeugin Hotovy, daß der Angeklagte halbe Stunden lang gezählt habe, auch wenn sie ihn zu hindern suchte. Es scheint mir das zu den Erscheinungen zu gehören, welche die Aerzte als Zwangsgedanken bezeichnen. Ich glaube, daß er hauptsächlich unter dem Einflusse der geschlechtlichen Aufregung in jene epileptischen Anfälle gerieth, von denen mehrere Zeugen sprachen. Dafür spricht auch der Umstand, daß sie im Gefängnisse seltener wurden. Die Anfälle sind epileptischer Natur, wenn auch die Convulsionen fehlen, was ja öfter stattfindet. Die dunklen Einflüsse der Erblichkeit seien nicht zu läugnen, wie auch, daß sie lange fortwirken; ein Geschlecht könne davon verschont bleiben, während das nächste davon wieder ergriffen werde. In Folge eben dieser Verhältnisse würde er vor einem Decennium noch anders geurtheilt haben, nach den heutigen Erfahrungen der Wissenschaft aber halte er den Angeklagten als geisteskrank von Natur aus und halte ihn nicht bloß für zeitweise mehr oder weniger zurechnungsfähig, sowie Dr. Morel, sondern rechne ihn zu jenen Wesen, denen man ihre Thaten gar nicht zurechnen dürfe. In Hannover würden solche Verbrecher zwar freige-

sprochen, aber nicht freigelassen, sondern bis zu ihrer vollständigen Heilung in das Irrenhaus gebracht. Er habe mehrere solcher Personen in seiner Anstalt, sie würden aber nie geheilt, und er hoffe daß er durch seine Ausführung Veranlassung gegeben habe, daß die menschliche Gesellschaft künftig vor solchen Personen gehörig geschützt werde.

Dr. Gudden, Director der Irrenanstalt zu Werneck, theilt völlig die Anschauungen der Collegen Martin und Solbrig, und gibt sein Gutachten dahin ab, daß, wenn der Angeklagte nach dem Urtheile der Geschwornen der Theilnahme am Morde der Julie Ebergenyi für überwiesen erachtet werde, dann die volle Verantwortlichkeit für dieses Verbrechen demselben zur Last falle, d. h. daß er in diesem Falle für vollkommen zurechnungsfähig erachtet werden müsse. Ganz anders würde er urtheilen, wenn der Graf Chorinsky persönlich z. B. einen Nebenbuhler in der Aufregung erstochen hätte, so aber habe er nicht nur die Tragweite seiner Handlungen berechnen und überlegen können, sondern er habe auch die Folgen gekannt, wie es aus seinen Briefen, die er in den kritischen Tagen schrieb, deutlich hervorgeht. Die Auffassung des Herrn Dr. Morel sei ihm nicht geläufig; er wisse nicht, was er sich unter dem moralischen Wahn oder der moralischen Krankheit denken solle.

Staatsanwalt richtet noch an Dr. Mayer die Frage, ob die Lehre von dem moralischen Wahne schon in der Wissenschaft sich Geltung verschafft habe.

Dr. Mayer erklärt, diese Lehre gehöre zwar noch in das Bereich der Controversen, aber sie gewinnt täglich mehr Anhänger.

Der Präsident läßt hierauf den Angeklagten wieder in den Saal rufen und eröffnet ihm kurz die von den Sachverständigen abgegeben Gutachten.

Hiermit schloß die Sitzung um 12¾ Uhr Mittags.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† Da jetzt gerade die Zeit der Kartoffelblüthe ist, so werden alle, welche Kartoffelbau betreiben, darauf aufmerksam gemacht, daß es von Wichtigkeit ist, zeitig alle Kartoffelblüthen abzupflücken. Dadurch werden die Säfte, welche die Pflanze zur Entwickelung der Blüthe und zum Reifen des Samens gebraucht, der Knollenbildung zugewendet und es kann durch eine verhältnißmäßig geringe Mühe der Kartoffelertrag erheblich gesteigert werden.

† An dem Hause des Hrn. Bürgermeisters Pflüger in Colgenstein sind ausgewachsene und wirklich selten schöne und über 1 Pfund wiegende Riesentrauben wahrzunehmen. Die daselbst befindlichen Muskateller fangen schon an sich zu färben. Obgleich schon öfter von ausgewachsenen Trauben gelesen wurde, so dürften doch Trauben von solcher Größe zu den Seltenheiten gehören.!

† Die Entschädigungssumme für diejenigen Thiere, welche aus Anlaß der Rinderpest in sämmtlichen Regierungsbezirken Bayerns in denen die Seuche auftrat, getödtet worden sind, beträgt etwas mehr als 12,000 fl.

† Frankfurt a. M. Wie der „Frkf. Anz." meldet, werden viele unserer Schützen von ihren Frauen nach der Feststadt Wien begleitet werden und zwar in Uniform: kurzen grauen Kleidern mit grauen Jacken und grünen Aufschlägen; runden Hütchen und schwarzen Federn. — Gütige Vorsehung, wohin treiben wir? Amazonen in Paraguay — Amazonen hier!

† In Genf hat eine Krankenwärterin mehrere (8) ihrer Aufsicht anvertraute Personen mit Atrophin vergiftet, lediglich aus krankhafter Mordlust.

† In Sluk (Polen) brannten am 18. v. Mts. 478 Wohnhäuser, 109 Kaufläden ꝛc. ab; 600 Familien wurden obdachlos.

† Auf dem Eriesee sind wiederum durch Zusammenstoß zweier Fahrzeuge und Sinken derselben 20 Menschen ertrunken.

† Zwischen England und Amerika soll in Kurzem eine neue Dampferverbindung errichtet werden, vermöge welcher die Reise von London nach New-York in sieben Tagen wird zurückgelegt werden können.

† Der Gesammtbetrag von Gold. Der Gesammtbetrag von Gold auf der ganzen Erde ist gegenwärtig 1,190,000,000 Pfd. St. an Werth berechnet. Würde dies zusammengeschmolzen, so gäbe dies einen Klumpen 660 Kub. Yards groß. In Goldblätter ausgeschlagen, wurde es einen Flächenraum von 10,000 englische Qu.-M. decken.

Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

In der Nacht vom 25. auf 26. v. Mts. wurden hier von einer Bleiche gestohlen:

1) ein neuer Bettüberzug, weiß und roth carrirt, mit weißen Bändeln, ohne Zeichen;
2) ein neues hänfenes Mannshemd mit Porzellan-Knöpfen, ohne Zeichen;
3) ein Frauenhemd, am linken Aermel geflickt, mit rundem eingefaßtem Ausschnitt; ferner in der Nacht vom 6. auf 7. l. Mts:
4) ein hänfenes Leintuch, gezeichnet I. C. 6;
5) ein Gebild-Tischtuch, mittelfein, klein Carreaux-Muster, mit sog. Kettenstich zusammengenäht, gezeichnet I. H. 6;
6) zwei leinene Frauenhemden, ohne Zeichen, abgetragen; das eine mit rundem, das andere mit viereckigem Ausschnitt;
7) drei neue Mannshemden; das eine von Shirting mit breiten Aermeln, Manchetten und eingesetzter Brust; alle haben breite Bindchen, schmale vorn ausgeschnittene Umlegkrägen, Porcellan-Knöpfe, und sind gez. I. C.
8) ein Kinder-Röckchen von weißem Baumwollbieber mit breitem weißem Besatz.
9) fünf baumwollene weiße Frauenstrümpfe, theils geflickt; ein Paar mit blauen Perlen gez. F. H.
10) ein Mannshemd von blauem Baumwollzeug mit gelben sog. Roststreifen ohne Zeichen;
11) drei graue wollene Strümpfe schon geflickt ohne Zeichen;
12) ein Paar hellgraue, röthlich carrirte Hosen auf beiden Knieen mit dunklerem Zeug geflickt.
13) eine Weste von hellgrauem Buxkin; innen gelb, außen schwarz gefüttert, mit hellen Knöpfen worauf Figuren.
14) ein lederner Gürtel mit eiserner Schnalle.

Ich verwarne vor dem Ankauf dieser Gegenstände und ersuche Jedermann, der Auskunft über den Dieb oder den Verbleib der gestohlenen Sachen ertheilen kann, mir hievon Mittheilung zu machen.

St. Ingbert, den 17. Juli 1868.

Der Königl. Polizeicommissär:

Krieger.

Einladung.

Sonntag den 26. Juli d. J.

hält die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr Hauptübung Nachmittags 4 Uhr b. Es sind zu derselben die benachbarten Feuerwehren eingeladen und werden unser Fest gewiß mit ihrer Gegenwart beehren. An die verehrl. Bürger St. Ingbert's ergeht nun die freundliche Einladung, hier, wie anderwärts es auch der Fall war, ihre Häuser zu decoriren und zu beflaggen, um den auswärtigen Gästen einen freundlichen Willkomm zu bereiten.

Nach der Uebung findet ein **Concert**, ausgeführt von der rühmlichst bekannten Schützenmusik zu Zweibrücken, im Chandon'schen Garten statt; das Entrée für dieses Concert beträgt à Person 9 Kreuzer.

Abends ist im Oberhauser'schen neu erbauten großen Saale ein **Ball**, wozu das Entrée für Herren auf 1 fl. 12 kr. festgesetzt ist.

Ballkarten gewähren freien Eintritt in's Nachmittag-Concert und sind zu bekommen bei **E. Conrad, J. Banzerbieter, P. Stief, Franz Woll** und Abends an der Kasse.

Feuerwehrleute und deren Angehörige haben überall freien Eintritt.

Freunde und Gönner der Feuerwehr werden hiermit freundschaftlichst eingeladen, dieses Fest durch ihre Gegenwart zu verherrlichen.

Der Verwaltungsrath der freiwilligen Feuerwehr zu St. Ingbert.

Im HOTEL LAUR.

Wichtig für Herren!

Um mein Lager, welches noch bedeutende Vorräthe von Ueberzieher, Egale Anzüge, Jaquets, Cheviots, Pyjecks, Joppen, Lüstre-Röcke- u. Säcke, leinene Anzüge, Hosen u. Westen, Schlafröcke ꝛc. ꝛc. besitzt, vor Schluß der Saison gänzlich zu räumen, werde ich dahier noch einen

Ausverkauf von Herrenkleidern

abhalten, und deßhalb sämmtliche Gegenstände, welche von guten Stoffen dauerhaft gearbeitet sind,

25% unter dem Kostenpreise verkaufen,

so daß jetzt ein Jeder staunen muß, wie wenig Geld er bedarf um sich dennoch mit den elegantesten Herrn-Kleidern versehen zu können.

Im Hotel Laur!

Im Hotel Laur!

S. WORMSER.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er sich als

Schirmmacher

hier etablirt hat, und sich sowohl mit der Anfertigung neuer Sonn- und Regen-Schirmen aller Arten, als auch mit deren Reparatur befaßt.

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

St. Ingbert 11. Juli 1868.

Georg Schrepfer, Schirmmacher
wohnhaft auf'm Hahnacker.

Zwei Glaser und mehrere Tischlergesellen können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei

M. Fontaine in Sulzbach

Rechnungen, Facturas, Wechsel, Adreß-, Visit- und Verlobungs-Karten, Etiquettes aller Art, Autographien ꝛc. werden geschmackvoll angefertigt, in der Lithographie & Buchdruckerei von

F. X. DEMETZ.

Neue grüne Kerne

bei Fritz Panzerbieter.

Sonntag, den 19. Juli

Waldparthie

in der Baumschule

wozu höflichst einladet

Fried. Jos. Koch.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er sich als **Blecharbeiter** hier etablirt hat, und alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Reperaturen übernimmt, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

St. Ingbert 18. Juli 1868.

Jakob Haas.

Samstag 11. Juli wurde aus Versehen ein Militärmantel aus meinem Wirthschaftslocale mitgenommen und bitte ich denselben wieder an mich zurückgeben zu wollen.

Jakob Schwarz, Metzger.

Ein tüchtiger **Schreiner** findet dauernde Beschäftigung bei

Ch. Fichter, auf'm Rentrisch.

Sonntag, den 19. Juli.

Harmonie

ausgeführt von der

Saarbrücker Bergkapelle

wozu höflichst einladet

Lud. Weirich.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Homburg** vom 15. Juli.

Weizen 7 fl. 37 kr., Korn 5 fl. 12 kr. Spelz — fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Haser 5 fl. 32 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 24 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 16. Juli. 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine	1	44⅞–45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	58—59
Pistolen	9	47—59
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	38—40
20Francs-Stücke	9	28—29
Englische Souvereigns	11	53—57
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger“ mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 86. **Dienstag, den 21. Juli** **1868**

Deutschland.

München, 18. Juli. Die „Südd. Pr.“ bringt die Nachricht, die italienische Regierung habe die bayerische Regierung zu Verhandlungen behufs Abschluß eines Postvertrages eingeladen, und zwar auf Grundlage des unlängst zwischen Deutschland und der Schweiz abgeschlossenen Postvertrages.

Am 13. d., dem zweiten Jahrestage des Gefechtes von Aschaffenburg wurde das den dort gefallenen Oesterreichern errichtete Denkmal feierlich übergeben. Neben einer Deputation österreichischer Officiere verschiedener Waffengattungen hatte sich auch eine preußische Militärdeputation eingefunden und dort einen Loorbeerkranz niedergelegt. Das „Frk. Volksbl.“ betrachtet das Denkmal — nicht ganz mit Unrecht — als das Grabmonument des deutschen Bundes, da dort zum letzten Mal Oesterreich als deutsches Bundesglied kämpfte.

Dienstesnachrichten.

Die durch den Rücktritt des Domcapitulars Peter Köstler erledigte Verwaltung der Dom- und Stadtpfarrei Speyer ist dem Kanonikus des bischöflichen Capitels daselbst und bischöflichen geistlichen Rath, Priester Dr. Dietrich Becker, übertragen worden.

Berlin, 14. Juli. Die Vorgänge in Spanien überraschen nicht, mögen sie auch noch so ernster Natur sein: Bourbon'sches Regime verträgt sich nun einmal nicht mit Eisenbahnen und Volkswirthschaft. Isabellens Dynastie ist dem Untergange geweiht, und dieser Untergang kann nur beschleunigt werden, wenn England und Frankreich gemeinsam in Madrid erklären sollten — wovon hin und da verlautet — daß Isabella andere politische Wege zu wandeln und besser zu regieren habe, sonst werde man ihr nicht mehr behilflich sein, Verschwörungen zu entdecken, sondern sie ihrem Schicksale überlassen. Frankreich soll bereits einen vorläufigen einleitenden Schritt in dieser Richtung auf eigene Hand gethan haben; der Papst soll hingegen, so will ein unverbürgtes Gerücht wissen, nicht geneigt sein, seiner geliebten Tochter warnende Rathschläge zu ertheilen, vermuthlich weil er das Warnen für unnütz hält. Trop tard! Und da wäre nur zu wünschen, daß die doch unvermeidliche Umwälzung, wenn möglich, ohne Blutvergießen, vor sich ginge. Das kann geschehen, wenn England und Frankreich energisch auftreten: hätte Deutschland eine Flotte, so dürfte es auch nicht schweigen. — Alle Nachrichten aus den neuen Provinzen Preußens lauten wesentlich günstiger, als früher in Betreff der allgemeinen Stimmung den neuen Verhältnissen gegenüber. Als Symptome dieser besseren Stimmung sehe ich nun freilich nur bedingt die von Zeidler hervorgehobene Thatsache, daß in Schleswig-Holstein sich der Zinsfuß von 3 auf 4pCt. gehoben hat, weil die dortigen Kapitalisten Geschmack an preußischen Staatspapieren gewinnen. Sonst aber nehmen die Bewohner der Elbherzogthümer, wie Hannovers, mit steigender Resignation die Mängel preußischen Wesens in den Kauf und erkennen mehr und mehr unbefangen die großen Vortheile an, welche ihnen aus der Angehörigkeit eines mächtigen Staates mit der Zeit erwachsen müssen.

Berlin, 17. Juli. Die „Kreuzztg.“ sagt: Aus Anlaß des von Rußland gemachten Vorschlages bezüglich der Explosionsgeschosse habe Preußen die Einsetzung einer internationalen Experten-Commission zur Feststellung der Grenzen für Anwendung fernweitiger Geschosse aus Geschütz und Gewehren vorgeschlagen und Rußland den preußischen Vorschlag acceptirt. Der Zusammentritt der Commission werde wahrscheinlich noch in diesem Jahre erfolgen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Decret, durch welches das am 9. Juni zwischen Frankreich und der Türkei unterzeichnete Protokoll, welches die Franzosen zur Erwerbung von unbeweglichem Eigenthum in der Türkei ermächtigt, sanctionirt wird.

— Zufolge Depeschen der „France“ vom heutigen Tage hat General Prim London verlassen und befindet sich zur Zeit auf dem Festlande, wo ist unbekannt.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier verweigerten es, den Anweisungen der Regierung zu gehorchen, weil die spanischen Infanten direct vom Souverän Befehle empfingen. Die Königin unterzeichnete das Verbannungsdecret. Außerdem wurden alle Generale, welche Mitglieder der liberalen Union sind, ohne Ausnahme des Landes verwiesen. Die Polizei fährt fort, in Madrid und in den Provinzen alle höheren Officiere, welche verdächtig sind, der liberalen Union und der Progressistenpartei anzugehören, zu verfolgen.

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 26. Juni.

In der Nachmittagssitzung begann das Plaidoyer.

Die Begründung der Anklage leitete der k. Staatsanwalt Wülfert folgendermaßen ein:

Meine Herren Geschwornen! In diesem Saale, dem Dienste der Gerechtigkeit geweiht, werden so manche Verbrechen ans Tageslicht gezogen und mancher Proceß zum Austrag gebracht; kaum aber hat je irgend ein Proceß in solchem Maße die allgemeine Aufmerksamkeit gefesselt, wie der, welchen nun Ihr Wahrspruch entscheiden soll. Die That ist, obwohl eines der schwersten Verbrechen, so klar im Begriffe, daß zwischen Anklage und Vertheidigung darüber ein Streit kaum möglich sein wird. Der Beweis der Schuld ist gegen Thäterin und Theilnehmer so zwingend geliefert, daß selbst ein übermäßig vorsichtiger Richter mit gutem Gewissen sein Schuldig aussprechen kann. Auch die psychologische Seite des Falls schien mir bis vor wenigen Stunden nicht besonders hervorragend zu sein; — denn die zügelloseste Leidenschaft, verbunden mit Haß und Eigennutz, und die durch die Thätigkeit und mächtige Einwirkung der Geliebten eröffnete Aussicht auf ein gemeinsames zügelloses Leben war maßgebendes Motiv. Sie mußten diesem Triebe umsomehr nachgeben, als sie augenscheinlich die abenteuerlichsten Rechtsanschauungen hatten. Der Angeklagte, tief verstrickt in die Prätensionen einer einst übermäßig bevorrechteten Classe, nimmt als Recht in Anspruch, daß man aus Rücksicht für seine Familie gegen ihn das Gesetz in seiner vollen Strenge nicht anwende, und hat geglaubt, daß eben jener Einfluß, wodurch die Ebergenyi Stiftsdame wurde auch hinreichen würde, die Untersuchung niederzuschlagen. Dieser Wahn erleichterte den Entschluß zum Verbrechen. Die Frage der Zurechnungsfähigkeit hat durch den Widerspruch der Sachverständigen höhere Bedeutung gewonnen. Das Publikum fand diesen Fall namentlich von seiner socialen Seite interessant. In der Ausführung dieses Verbrechens zeigt sich eine ungewöhnliche Niederträchtigkeit. Während die Geliebte ausgezogen ist zum Morde seiner Gattin, wirft sich der Gatte auf dem ehebrecherischen Lager seiner Buhlerin herum und sendet schreckliche Beispiele von Verruchtheit und Gebeten empor zu Dem, der Richter aller Gräuelthaten ist. Allein damit ist das Maß unserer Empfindung noch nicht erschöpft Wir sehen eine zerrüttete Ehe, wir sehen, wie jenes Liepespaar, das sich mit gegenseitigen Liebesbetheuerungen überschüttet, sich gegenseitig die Treue bricht. Wir sehen in der ganzen Handlungsweise eine erschreckende Unsittlichkeit und Zuchtlosigkeit, wir sehen den Versuch, den Meineid als Vertheidigungsmittel zu benutzen. Die Verbrecher, wer sind sie? — Sie sind nicht aus der Hefe des Volkes, aus dem Bodensatze der Menschheit hervorgegangen, der durch Armuth und schlechte Erziehung der Sinnlichkeit hingegeben ist, durch Noth und Elend getrieben, von Laster zu Laster sinkt. Nein! — an ihrer Wiege stand das Glück; sie aber lernten keine wahre Bildung und sanken so tief, weil sie ihre Begierden nicht zu zähmen wußten. Die hier betheiligten Personen gehören den besten Ständen an; wir sehen nahe Verwandte, das Verlobungsfest des

verheiratheten Mannes mit seiner Geliebten feiern; — wahrlich in jenen Kreisen scheinen eigenthümliche Begriffe von Moral zu herrschen! Wir sehen merkwürdige Gestalten auftauchen, wir sehen einen Rampacher, der nach den Aeußerungen Juliens Alles thun wollte, der nach seinen eigenen Aeußerungen dem Statthalter nur mit „Sammetpfoten" entgegentreten wollte und bereit wäre, zu einer Gewaltthat, wenn er die nöthige physische Kraft dazu besäße, — kurz, wir stehen vor einem Abgrund sittlichen Verderbens. Nicht blos die Scandalsüchtigen wird dieser Proceß befriedigen, auch die Andern, welche von sittlichen Motiven sich leiten lassen, werden die Befriedigung genießen, daß auch kein Hochgestellter das Recht straflos verletzt, daß unsere Richter Jeden ohne Ansehen der Person nach gleichem Maße messen!

Hierauf entwickelte der Staatsanwalt in einem zwei volle Stunden in Anspruch nehmenden gediegenen Vortrage alle die einzelnen Indicien, welche die öffentliche Verhandlung für die Theilnahme des Angeklagten an dem Morde geliefert hatte, zu einem, den Zusammenhang der sämmmtlichen Umstände und Ereignisse, welche in den Rahmen der Anklage gehören, — umfassenden klaren Bilde. Nach der Erörterung der Schuldfrage ging der Staatsanwalt zur Untersuchung der Frage über, ob der Graf Chorinsky im strafrechtlichen Sinne für die That verantwortlich gemacht werden könne, d. h. ob er im Bewußtsein der Strafbarkeit der Handlung und aus freiem Willen die Ebergenyi anstiftete, und bei der Ausführung sie unterstützte. „Hüten wir uns indessen hier vor einer Verwechslung der rechtlichen und der moralischen Freiheit — sagte er —; rechtlich frei ist Jeder, der nicht durch das Gesetz ausgenommen wird. Moralisch unfrei ist Jeder, welcher durch üble Gewohnheit, weil er sich nicht so weit beherrschen kann, daß er seine unlauteren Begierden zu zügeln vermöchte, unter dem Drucke dieser üblen Gewohnheit sich zu Verbrechen bestimmen läßt. Ich betrachte von diesem Standpunkte die sog. moralische Krankheit, deren Werth ich auf dem Rechtsgebiete für problematisch erachte, und die, wie wir gehört haben, auch auf dem Gebiete der Wissenschaft noch Controverse ist. Wenn Jemand in Folge seiner unmoralischen Neigungen und weil er sich nicht beherrschen kann, eine widerrechtliche Handlung begeht, so ist hiermit keine Entschuldigung für die Handlung gegeben. Es liegt überhaupt die Gefahr nahe, daß diese moralische Krankheit sich einfach in Immoralität verwandle. Wer die Folgen einer That kennt, ist strafgesetzlich verantwortlich, wenn sich auch in seinem geistigen Leben nicht überall ganz normale Erscheinungen zeigen, soferne sie nur in dieser Richtung sein Urtheil nicht beeinträchtigen. Man wird bei der Entscheidung dieser Frage das Augenmerk darauf zu richten haben, ob es sich um Handlungen frägt, die im Gebiete der sinnlichen oder übersinnlichen Anschauungen liegen. Es gibt eine Reihe von Verfehlungen gegen das Gesetz welche auf dem letzteren Gebiete liegen, so daß die Strafbarkeit der Handlung nicht sofort jedem Menschen erkennbar ist; aber es gibt auch gewisse Handlungen, welche auch den geistig Beschränkten als Unrecht erscheinen, weil sie ein grober Eingriff in die Rechtssphäre sind. Unter diesen Verbrechen ist der Mord wohl das schwerste; es wird der geringste Grad von geistiger Erkenntniß nöthig sein, um dessen Strafbarkeit zu erkennen. Jederman, der nur einigermaßen seine geistigen Fähigkeiten bewahrt hat, ist im Stande die Rechtswidrigkeit des Mordes zu erkennen. Und da es sich um einen Mord handelt, der unzweifelhaft, Monate lang überdacht, die Frucht reiflicher Ueberlegung gewesen ist, so wird hier um so mehr darauf zu bestehen sein, daß die Unfähigkeit, das Rechtswidrige zu erkennen, klar vorliegt. Nun frage ich, erkannte der Angeklagte die Strafbarkeit seines Unternehmens oder nicht? Ich glaube Ihnen die Antwort hierauf am deutlichsten durch die Niederschreibungen des Angeklagten vom 19. bis 22. November 1867 geben zu können, welche von Angst und Sorge strotzen und in welchen sich klar das Bewußtsein der Rechtswiedrigkeit der Handlung ausspricht. Ebenso hat der Angeklagte in seiner ganzen Vertheidigungsweise von Anfang an ein Verhalten eingeschlagen, welches erkennen läßt, daß er sich klar bewußt war, welche Gefahr über ihm schwebte. Man hat in seinen Antworten anfänglich nichts Auffälliges gefunden, er hat mit größter Unumwundenheit über gleichgültige Dinge sich geäußert; als aber die eigentlichen Verhöre begannen, da hat er so knapp als möglich geantwortet und Erklärungen gegeben in Hülle und Fülle, welche seine Unschuld darthun sollten. Auch sein ganzes Auftreten hier im Saal beweist klar, daß er vollständig erkennt, um was es handelt. Er ist sich bewußt, eine rechtswidrige That begangen zu haben, eben so sich bewußt, als damals, da er den Ausdruck seiner bangen Besorgniß in jenen Aufschreibungen niederlegte. Sein ganzes Handeln in dieser Sache ist das eines Vernünftigen; es sich entspricht jedes Wort, jede Handlung, jede That dem Zwecke, den sie verfolgt. Wer so zweckgemäß handelt, wer einsieht, was er begonnen und sich so zu vertheidigen weiß, ist nicht unzurechnungsfähig. Es mag richtig sein, wenn zwei Sachverständige sagen, daß der Graf in gewisser Richtung nicht normalen Geistes ist; aber wir haben zu fragen: ist die Richtung des Geistes so, daß das Bewußtsein dessen, was er thut, in dieser Beziehung zur Zeit der Handlung aufgehoben war. Jene zwei Sachverständigen, welche sich für die Unzurechnungsfähigkeit ausgesprochen haben, suchen dieselbe auf dem Gebiete des Willens, — ob er nämlich frei bestimmen konnte für die Handlung, die er beging. Es liegen schlagende Beweise vor, daß Chorinsky vollkommen Herr seines Willens ist; die ganze Art seines Auftretens beweist dieß. Die anderen Experten haben mit Recht betont, daß er außerordentliche Proben von Selbstbeherrschung gegeben hat. Es wäre auch nicht möglich, daß ein Mann, der die Freiheit des Willens im strafrechtlichen Sinne nicht hat, eine Stellung wiederholt und zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten hätte behaupten können. Man weiß nichts von Strafen und Ungehörigkeiten; mit Ausnahme von Schuldenmachen und leichtsinnigen Streichen war sein Verhalten im Dienste immer entsprechend, obwohl gerade der Militärstand den größten Gehorsam und die strengste Selbstverleugnung auferlegt. Hier ist erster Grundsatz, den eigenen Willen fremden unterzuordnen, und wir haben auch nicht die leiseste Andeutung, daß der Angeklagte sich gegen diesen ersten Grundsatz jemals verfehlt hat. Im Gegentheil er wird als tüchtiger Soldat geschildert, und ganz gewiß kann Niemand sagen, daß, wer eine Compagnie im Felde führen kann, nicht die nöthige Herrschaft über sich selbst besitze. Gewiß war es rechtlich durchaus in die Willensfreiheit des Angeglagten gestellt, ob er seine Gattin ermorden wolle oder nicht. Daß er nicht den moralischen Fond gehabt habe, einem solchen Entschlusse von Anfang an zu widerstehen, macht ihn in den Augen des Gesetzes nicht straflos, denn Jeder ist eben verpflichtet, die sittlichen und rechtlichen Grundsätze zu beobachten, und wenn er dieß nicht thut, weil er vorzieht, seinem Treiben und seinen Neigungen zu folgen, so muß er nach den Strafgesetzen verantwortlich gemacht werden. Ueber die Frage der Strafbarkeit des Angeklagten haben die Sachverständigen gar nicht zu entscheiden, sie haben nur nachzuweisen, ob er überhaupt an Geistesstörung leide, welche seine Urtheilskraft so trübt, daß er die Strafbarkeit seiner Handlung nicht einsehen konnte. Angesichts dessen, was über das ganze Leben und die dienstliche Stellung des Angeklagten bekannt ist, bestreite ich entschieden, daß von den erwähnten zwei Sachverständigen der Beweis geliefert ist, der Graf sei so mangelhaft geistig ausgestattet, daß er die Strafbarkeit seiner Handlungen nicht hätte einsehen können. Es liegen sogar Aussagen vor, daß er von seinen Kameraden gerne zur Schlichtung von Ehrenhändeln, gewiß ein Beweis von Vertrauen, gebraucht wurde. Ich habe daher keinen Anlaß, an seiner Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln und pflichte dem Gutachten der drei übrigen Sachverständigen bei. Die zwei anderen Sachverständigen constatiren nur, daß der Graf, vorzüglich in Liebesangelegenheiten, besonders erregbar sei; diese Erregung sei aber vorübergehend, und außer diesem Zustande handle er so vernünftig, wie jeder Andere. Sie werden mir daher beipflichten, wenn ich schließe, daß jenes ahnungsvolle Wort der Gräfin auf der ersten Seite ihres Tagebuches: „Meine Liebe ist mein Hort und an diesem Horte will ich sterben," sich erfüllt habe, freilich ganz anders, als sie dachte. Aber daß die selbstgewollte Zerrüttung der Ehe, daß das Hinderniß, welches die Ehe für die Vereinigung mit einer Anderen bildete, daß alle diese Umstände Gründe für die Veranlassung des Verbrechens geworden seien und daß Graf Chorinsky wirklich die Ebergenyi veranlaßt habe, seine Gattin zu tödten, darin werden Sie mit mir gewiß einverstanden sein."

(Fortsetzung folgt.)

(Ueber das große Sängerfest in Chicago), der westlichen Hauptstadt der Vereinigten Staaten, liegen uns Berichte vor, die jedoch viel zu ausführlich sind, als daß wir sie unsern Lesern anders, als im Auszuge mittheilen könnten. Auch unterschied sich das Fest in seinem allgemeinen Character durchaus nicht von ähnlichen Festen in Deutschland. Es ist nur in doppelter Beziehung merkwürdig und wichtig: einmal, weil es die Macht und den Einfluß deutscher Kunst und Gesittung in Nord-Amerika auf glänzende Weise darlegte, und zweitens, weil es durch den überaus herzlichen Empfang, mit welchem die deutschen Abgesandten empfangen wurden, die unendliche Liebe offenbarte, mit welcher unsere deutschen Brüder in Amerika fortdauernd an uns hängen. Wir heben deshalb nur dasjenige aus den Berichten hervor, was uns in dieser Hinsicht von allgemeinem Interesse zu sein scheint. Deutschland hatte sieben Abgesandte hinüber geschickt: Victor Welter, vom Kölner Männer-Gesang-Verein — Rudolph Palzow, vom Nürnberger Männergesangverein — Oscar Kreß, Männer-Gesangverein Concordia in Kirchen (Baden) — Julius Fuchs vom merkischen Sängerbund in Berlin — Franz Arras, von der Liedertafel in Dresden — Reimbeck und Sohn, vom niedermärkischen Sängerbund in Hamburg. Zu diesen gesellte sich einige Tage später noch Herr Gotthold, von der „Teutonia" in Paris. Sie wurden mit einem Enthusiasmus in Newyork empfangen, von dem wir hier bei uns schwerlich eine rechte Vorstellung haben.

Alles, was in Newyork deutsch ist, drängte sich um sie. Natürlich betrachtete man sie als Gäste; sie fanden ihre Wohnung in einem der ersten Gasthäuser (Prescott-Hotel) vorbereitet und vier Tage lang wurden sie von Festlichkeit zu Festlichkeit geführt, so daß sie trotz aller Befriedigung froh gewesen sein mögen, als sie am Montag Abend in einem Waggon der Pensilvania-Central-Eisenbahn saßen und ihrem Ziele, Chicago, zurollten. Chicago, das vor einem Menschenalter nur ein Dorf war, ist jetzt eine der größten und blühendsten Städte der Union, und, was sie vor Allem wichtig macht, der Mittelpunkt des deutschen Lebens im westlichen Amerika. Die Staaten Illinois und Wisconsin waren von jeher mit Vorliebe von deutschen Einwanderern aufgesucht, und nirgends in der Union übt das deutsche Element einen so entscheidenden Einfluß, wie gerade dort. Das zeigte sich auch bei der letzten Convention von Chicago, auf welcher Grant zum Candidaten für die Präsidentschaft aufgestellt wurde und an welcher General Schurz und H. Raster, der Redacteur der großen, weitverbreiteten (deutschen) „Illinois Staatszeitung," einen hervorragenden Antheil nahmen. Daß der Gesang blüht, wo deutsche wohnen, ist eine bekannte Thatsache. Auch hat es an Liederfesten in Amerika nicht gefehlt. Das Fest in Chicago sollte jedoch das großartigste von allen werden, die bis dahin auf amerikanischem Boden stattgefunden; es sollte, wenn auch in heiterer Form, die Macht und die Zusammengehörigkeit des deutschen Elements zeigen. Deshalb wünschte man die Betheiligung von Sängern aus dem Mutterlande und der Jubel, daß diesem Wunsche, wenn auch nur durch eine kleine Anzahl von Abgesandten, entsprochen wurde, zeigte sich schon in den 50 Kanonenschüssen, welche in Chicago abgefeuert wurden, sobald man durch eine telegraphische Depesche erfahren, daß die deutschen Sänger den amerikanischen Boden betreten hatten. Wir schweigen, wie erwähnt, über die Einzelheiten des Programmes, das ganz dem unserer deutschen Männergesangfeste entsprach. Es scheint in jeder Beziehung Treffliches geleistet worden zu sein. Auch Wagner gelangte durch den Schlachtgesang aus „Rienzi" zur Geltung; gerühmt wird die Direction des Musikdirectors C. Bergmann, Dirigenten des „Arion in New-York. Was aber unseren deutschen Abgesandten theilweise höchst seltsam vorkam, das war die Begeisterung für das „Neue Deutschland" oder den Norddeutschen Bund, die sie überall unter den Deutschen in Amerika vorfanden. Ganze Wolken von deutschen Fahnen bedeckten die Straßen von Chicago, aber sie waren sämmtlich — schwarzrothweiß; nur ganz vereinzelt zeigte sich eine schwarzrothgoldene Fahne — das Symbol unserer Jugendträume, die jetzt durch eine zwar herbe, aber praktische und fruchtbringende Wirklichkeit ersetzt sind! Freilich war die schwarzrothgoldene Fahne nie das Banner deutschen Reiches — was die Deutsch-Amerikaner auch sehr gut wissen. Die practischen Leute halten sich an die Wirklichkeit. Ihre Zeitungen sprechen es offen aus, daß sie jetzt auf den deutschen Namen stolz sind und gern auf die früheren sentimalen Träume verzichten, daß die Gegenwart doch Etwas, wenn auch nicht Alles bietet. Einen sehr bestimmten Ausdruck fand diese Ansicht am Schlußtage dieses Festes, auf einem großen Picknick in Wright's Grovay, einem sehr schönen Wäldchen in der Nähe von Chicago. General Willich, einer der beliebtesten Deutschen in ganz Nord-Amerika, war vom Fest-Comite beauftragt, die Abschiedsrede zu halten. Der Anfang derselben lautet: „Deutsche Männer und Frauen! Vor mehr als fünfzig Jahren sang unser gefeierter Dichter Arndt das herrliche Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" und gab darauf die Antwort:

So weit die deutsche Zuge klingt
Und Gott im Himmel Lieder singt;
Das ganze Deutschland soll es sein!

Wäre Arndt heute unter uns, so käme er zu einer andern Antwort. Das Vaterland hat keine geographischen Grenzen mehr, das ganze deutsche Heimathsland ist uns zu klein geworden; ja die ganze weite Erde ist unser Vaterland! — Wie durch Dampf und Electricität der Wechsel der Begebenheiten schneller geworden, so ist das, was gestern unerreichbar, außerordentlich schön, heute zum Gewöhnlichen geworden und morgen tritt ein Neues, Großes an seine Stelle. — Wie viele Millionen haben unserem Arndt dieses Lied nachgesungen, wie viele haben Gelübde abgelegt, es zur Wahrheit zu machen und Arndt's Worte zu verwirklichen. Viele Tausende haben ihr Blut dafür gegeben und ihr Alles geopfert. — Wer hat die Klagen der Verzweiflung und das Geschrei der Unglücklichen, welche in den Kerkern Deutschlands wiederhalten nicht gehört? Ihr alten Rebellen von 1848 und 1849 wenn Ihr zurückdenkt an die Vergangenheit, hört Ihr nicht den Widerhall, der Büchsenschüsse in Rastatt und auf der Brigittenau, mit denen man den Klang der deutschen Einheit zu übertäuben suchte? — Während in Deutschland das Lied fortgesungen wird, tadelt man doch an vielen Orten und von vielen Seiten die einzige darauf bezügliche That, weil Zündnadelgewehre und Krupp'sche Kanonen nöthig waren, um die deutsche Einheit möglich zu machen. — Während sich die Leute über die Windel der deutschen Einheit streiten und dadurch die Einheit hindern, statt sich dem Manne anzuschließen, der selbst den Kaiserschnitt riskirt, geht es dennoch vorwärts. Der deutsche Volksgeist hat längst die geographischen Grenzen Deutschlands überschritten. Die Millionen, für deren Kinder Deuschland kein Brod hatte, haben hier im Schweiße ihres Angesichts die Reben gepflanzt, deren Traubensaft jetzt in unseren Gläsern perlt. Es wetteifert der Deutsche hier mit den Angelsachsen in der Bewältigung des Urwalds, der Behauung des Bodens und der Behauung der reichen Hilfsquellen des Landes." General Willich wandte sich den amerikanischen Zuständen zu, und sagte, daß es die Aufgabe der Deutschen sei, die Roheit, die Krähwinkelei und Muckerei, die übertriebene Mäßigkeitssucht, die selbst gegen den harmlosen Genuß guten Biers eifert, sowie die Schäden der Staatsverwaltung, namentlich die unredliche Finanzverwaltung, zu beseitigen. Zuletzt richtet er seine Worte noch speciell an die europäischen Abgesandten und bat sie, nicht zu glauben, daß allgemeines Stimmrecht und republikanische Formen die Freiheit sicherten, sondern nur das Gefühl der Freiheit in der Brust des Einzelnen und der Wille, sie zur Geltung zu bringen; zur Freiheit gehört aber auch die Schönheit, also die Kunst und der Gesang. Die deutschen Brüder möchten in der Heimath dafür sorgen, daß die Vorurtheile zwischen den einzelnen deutschen Stämmen schwänden und daß man sich nicht über die Windeln zanke, in welche das neue Deutschland gewickelt werden soll. — Auf jeden Fall hat dieses großartige Fest den eingebornen Amerikanern, den Yankees, gewältig imponirt, schon dadurch, daß es in ungestörter Harmonie, ohne die gewöhnliche Rauferei verlief. In Chicago selbst herrscht allerdings zwischen den Amerikanern und Deutschen das beste Einverständniß; die englischen Zeitungen wetteiferten mit den deutschen, das Fest als ein nationales anzuerkennen. Nicht so an andern Orten, wo die Yankees immer noch sehr hochnasig auf die Deutschen herabblicken. Diesesmal jedoch hörte man an allen Orten nur anerkennende Urtheile. Und hätte das Fest auch nur dazu gedient, um den Tag und Nacht Geld schaffenden Amerikanern, die keine herzliche, gemüthliche Stunde kennen, zu zeigen, daß die Männer, welche im Kampfe für die Union so wacker das Schwert geschwungen, in Friedenszeiten harmlos und froh ihr Leben zu genießen und die kurze Spanne des Daseins durch Würze und Frohsinn zu verschönern wissen — es hätte seinen Zweck vollkommen erreicht! Früher hieß es, wir könnten nur schwatzen, turnen und singen. Das ist vorbei. Wir haben gezeigt, daß wir auch handeln können, und vielleicht beneiden uns die Fremden darum, daß wir nach schwerer gethaner Arbeit noch Kraft und Heiterkeit des Geistes genug besitzen, um den Genuß der Ruhe durch ein edles und schönes Lied zu erhöhen.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 20. Gestern Nachmittag entlud sich über unsere Gemarkung ein furchtbares Gewitter mit Regen und Schlossen; wie wir erfahren, soll der Blitz in Bubenhausen in ein Haus eingeschlagen und dabei gezündet haben, doch konnte das Feuer sofort wieder gelöscht werden; auch sollen zwei Kinder von dem Blitzstrahl getroffen worden sein, wovon das eine bedeutende Brandwunden davon getragen habe. (Zw. W.)

† München, 10. Juli. Da im Jahre 1867 in Oberbayern leider eine nicht geringe Zahl von Erkrankungen an Blattern, sowohl an ächten als modificirten, vorkamen und sich auch mehrere Todesfälle an dieser Krankheit zeigten, so hat die k. Regierung in einem amtlichen Berichte die in jedem Bezirksgericht des Kreises vorgekommene Erkrankungen, Sterbefälle und das Verhältniß beider zu den Geimpften und Nichtgeimpften, so wie zur Gesammtbevölkerung*) bekannt gegeben. Wir entnehmen aus diesem Berichte, daß im ganzen Kreise 3981 Erkrankungen an Blattern im vergangenen Jahre vorkamen. Todesfälle an Blattern kamen 267 vor, so daß auf 15 Blatternfälle ein Todesfall kam, oder es starben 6.6 Proz. der Erkrankten. Von den letztern waren 3767 oder 94.7 Proz. geimpft und 214 oder 5.3 Proz. nicht geimpft. (Meistens Säuglinge.) Von den 3767 geimpften Blatternkranken starben 167 oder 1 von 24, oder 4.4 Proz. und zwar meistens im vorgerückten Alter. Von den 214 nicht geimpften Blatternkranken starben allein 100, oder 1 von 2.15, oder 47 Proz., so daß die Mortalität der nicht geimpften Blatternkranken ungefähr 10mal so groß als jene der Geimpften war,

*) Im Berichte heißt es auffallender Weise, daß die Bevölkerung Oberbayerns 145,822 Seelen betrage, während dieselbe in Wirklichkeit ungefähr die vierfache Zahl beträgt. Daß diese irrige Angabe auf keinem Druckfehler beruht, geht aus der weiteren Angabe hervor, daß sonach auf 36.5 Personen ein Blatternfall treffe, oder letztere auf 2.7 Prozent der Bevölkerung sich belaufen, welche Berechnung ganz mit der genannten falschen Ziffer übereinstimmt. In der That aber kam etwa auf 145 Personen ein Blatternfall.

abgesehen, daß bei den Geimpften das Verhältniß der Erkrankungen noch ein weit selteneres als jenes der Nichtgeimpften war. Es weisen daher diese Resultate auf's Neue die Wohlthat der Schutzpocken-Impfung nach, so wie andererseits die Erkrankungen selbst Geimpfter auf die Nützlichkeit und die Nothwendigkeit der Revaccination hindeuten.

† In diesem Jahr wird wieder ein mittelrheinisches Musikfest und zwar am 27. und 28 Sept. in Darmstadt stattfinden.

† Darmstadt, 12. Juli. Man geht mit dem Gedanken um, hier demnächst eine Vereinsbäckerei ins Leben zu rufen, da die Brodpreise gegenüber den Fruchtpreisen gar nicht harmoniren. Ein zu diesem Zwecke gebildetes Comite hat bereits seine Thätigkeit begonnen. Eingezogene Erkundigungen über anderwärts bestehende Actien-Dampfbäckereien ließen ersehen daß sich dieselben bei niederern Brodpreisen, sehr gut rentiren.

† In Ebing trieb ein Bäuerlein seine Kuh auf den Markt und verkaufte sie um zwei Gulden zu billig. So behauptete wenigstens die Bäuerin, als er heim kam. Entweder bist Du zu dumm oder hast's gar vertrunken. Sie spectakelte den ganzen Tag. S' ist 'ne dumme Geschichte, wenn die Frau Herr im Hause ist, sagte der Bauer und hing sich in der Scheune am Balken auf.

† Frankfurt, 10. Juli. Als Kaufpreis für die Biebricher Wintergärten, welche eine hiesige Actiengesellschaft ankaufen will, werden nur 60,000 Thlr. verlangt; außerdem hat der Herzog von Nassau, der für das Zustandekommen des hiesigen Projectes ein lebhaftes Interesse an den Tag legt, sehr liberale Zahlungsbedingungen gestellt. Mit dem Bau der Wintergartenanlage auf der Bockenheimer Anlage soll wenn der Kaufpreis zu Stande kommt, wozu alle Aussicht vorhanden ist, noch im Laufe d. J. begonnen werden. Nach Lage der Dinge muß der Abschluß in der allernächsten Zeit erfolgen.

† Wie man aus Florenz erfährt, haben die italienischen Freimaurer Mazzini zu ihrem Großmeister gewählt.

Bekanntmachungen.

Samstag den 25. Juli 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert im Hause des Wirthes Joh. Grewenig, läßt Herr Gustav Zix dahier vor dem kgl. Notar Herrn Horn auf Termin zu eigen versteigern:

162 Dec. Acker auf dem großen Flur mit Kartoffeln besaamt.

circa 43 Dec. Acker im Dilmensflur, mit Klee besaamt.

ferner 2 Pferde, wovon das eine 7 das andere 11 Jahre alt ist, 3 Fuhrwägen, 1 Chaise, Pflüge, Egge, Pfuhlfaß, 1 Schlitten, Windmühle, Haferkasten, Pferdsgeschirr, 2 gute Chaisengeschirre und sonstige Fuhr- und Ackergeräthe.

Concessionirtes Geschäftsbureau
Westphaelinger.

In der Nacht vom 6. auf 7. l. Mts. wurde zu Altenwald von der Straße weg gestohlen:

ein vierräderiger Handwagen, fast neu, mit eisernen Achsen und durchgehenden eisernen Büchsen und tannenem Kasten woran hinten und vornen Schieber. Das übrige Holzwerk ist eichen Holz und nur die Felgen sind von Buchenholz. Ferner hat der Wagen vier eiserne Storren, welche mit Schließen befestigt sind.

Wer mir zu meinem Wagen verhilft oder über den Dieb mir Auskunft ertheilt, bekommt eine gute Belohnung.

Anton Stiber, Bergmann
im Altenwald.

Das Ehrlich'sche Haus in der Unterstadt neben Herrn Peter Müller ist sofort zu vermiethen durch das concessionirte Geschäftsbureau

Westphaelinger.



Zwei tüchtige Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung bei
Schneider Keipert
in St. Ingbert.

Wohnungsveränderung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr in dem Gebr. Dörr'schen Hause sondern in dem des Peter Schwarz jun. vis-à-vis der Peter Müller'schen Weinhandlung wohne.

Wilhelm Brill, Seiler.

Verloosung

der dem Oekonomen Jakob Stalter vom Ernstweilerhofe bei Zweibrücken gehörenden Pferde und

Reitrequisiten.

Zur Verloosung kommen 3 Hengste Zweibrücker Araber Race, 4 Jahre 2 Monate alt, bei der Welt-Ausstellung 1867 zu Paris, beim Octoberfeste 1867 in München, bei der Preisevertheilung des pfälzischen Landgestüts in Zweibrücken im Vorjahre, dann bei dem Pferdemarkt 1868 zu Frankfurt a. M. und bei dem landwirthschaftlichen Feste in Metz jüngsthin mit den ersten Preisen gekrönt.

2 Reitdecken mit Ledergurt, 5 Aufsatzgurten zum Pferdevorführen, 1 englische Reitstange, 5 Doppeltrenzen, 5 Pferdedecken, 3 Pariser Reitpeitschen, 1 Pariser Kutscherpeitsche.

Die Verloosung findet im Monate September nächsthin statt.

Loose per Stück 1 fl. sind bei den Landwirthschaftlichen Bezirkscomite's und dem Eigenthümer der zu verlosenden Gegenstände zu haben.

Abnehmer von 100 Loosen erhalten 10 pCt. Rabatt.

Ernstweilerhof im Monat Juli 1868.

Pferde- u. Fohlenmarkt zu Frankfurt a. M.

am 25. 26. und 27. August 1868.

Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten, mit schönsten Musterplätzen umgebenen neuen prachtvollen Stallungen sind zur Aufstellung der feineren Pferde bestimmt.

Prämiirung am 25. August nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde und Fohlen.

Verloosung am 27. August öffentlich vor Notar und Zeugen von **61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 9 vollständige vier-, zwei- und einspännige Equipagen, Schlitten nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werthe von circa fl. 70,000,** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen, sowie auf Loose, Letztere à Thlr. 1 (fl. 1 45) per Stück beliebe man franco an den Secretär des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel**, zu richten, wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, welche ihre Loose durch das Sekretariat direct beziehen, werden falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:
Dr. Georg Haag.

Worms den 17. Juli.

Wir notiren heute: Weizen 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggen 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. — kr. bis 5 fl. 6 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 12 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr. Weizenvorschuß 17 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen 60 fl. — kr. bis 78 fl. — kr. Branntwein 28 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 17. Juli.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 13 fl. 45 kr. — 14 fl. 30 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. — kr. bis 10 fl. 10 kr. Gerste (160 Pfd.) 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 10 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 87. Donnerstag, den 23. Juli 1868.

Deutschland.

München, 17. Juli. Wie die „Sdd. Pr." vernimmt, haben im Staatsministerium der Justiz die Vorarbeiten zur Revision des Strafproceßgesetzes vom 10. November 1848 bereits begonnen, und wurden insbesondere die Gerichtshöfe zur Berichterstattung aufgefordert. — Prinz Otto von Bayern wird bis zu Anfang der nächsten Woche aus Spanien zurückkehren und sich dann auf einige Zeit zu seiner kgl. Mutter nach Hohenschwangau begeben. — Se. Maj. der König genehmigte die freiwillige Verzichtleistung des Fürsten Paul von Thurn und Taxis auf seinen bisherigen Geschlechtsnamen und Adel und daß derselbe von nun an den Namen „Fels" führe, erhob jedoch den besagten Paul „Fels" für seine Person mit dem Prädikate „von" in den Adelsstand des Königreichs.

Ems. Der König von Preußen empfing am 16. Juli Gerhard Rohlfs und den Lieutenant Stumm, welche von der Expedition nach Abyssinien zurückgekehrt sind. Beide Herren sind zur königlichen Tafel geladen.

Ems, 16. Juli. Heute ist die unerwartete telegraphische Nachricht von Paris eingetroffen, daß der Vicekönig von Aegypten, für den zu einem längeren Badeaufenthalt ein großer Theil des Gasthauses „Zu den vier Thürmen" in Miethe genommen war, nicht hieher kommen wird. Unsere Saison verliert hiedurch jedenfalls einen ihrer interessantesten Anziehungspuncte.

Coblenz, 13. Juli. Das italienische Kronprinzenpaar ist heute Nachmittag um zwei Uhr per Dampfboot von Mainz hier eingetroffen und ohne Empfang in Lahnstein und hier nach Köln weiter gereist.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Prof. und Kaplan Michelis in Braunsberg fordert den Prof. Karl Vogt, der demnächst auch in Königsberg wissenschaftliche Vorträge halten will, zu einem wissenschaftlichen Zweikampfe heraus und stellt ihm frei, ob er den Kampf in Königsberg annehmen oder nach Braunsberg kommen will. Andererseits hat derselbe, nachdem er bereits früher in scharfen Thesen der päpstlichen Encyclika gegenüber getreten ist, eine neue vermehrte Auflage dieser seiner Thesen erscheinen lassen, worin derselbe unter Anderen das Handschreiben des Kaisers von Oesterreich in Angelegenheit des Concordats eine namhafte That nennt, welche die volle Sympathie und Zustimmung des katholischen Deutschlands verdiene. Dem bevorstehenden Concile legt derselbe eine weltgeschichtliche Bedeutung bei, die keine andere sein könne, als durch die Durchführung der Reformation in der Kirche das Zeitalter der Revolution abzuschließen.

Wien, 16. Juli. Große Anerkennung findet hier die reiche Betheiligung Frankfurts und seiner Vereine an den Ehrengaben zum Bundesschießen. „Wenn man — sagt ein hiesiges Blatt — nach den eingelaufenen (16) Gaben die deutsche Gesinnung der einzelnen Städte beurtheilen darf, dann ist Frankfurt die deutscheste unter den deutschen; die Ehrengeschenke der alten Krönungsstadt bilden für sich eine kleine Collectiv-Ausstellung."

Wien, 20. Juli. Die Oesterr. Corr. meldet: Die Arbeiten der europäischen Telegraphenconferenz sind beendigt und morgen soll die letzte Sitzung und Unterzeichnung des revidirten internationalen Telegraphenvertrags stattfinden. — Der bisherige Ministerpräsident Oesterreichs in den Hansestädten, Frhr. v. Lederer, ist zum außerordentlichen Gesandten Oesterreichs in Nordamerika ernannt worden, an seiner Stelle ist der Graf Thun-Hohenstein, zuletzt Vertreter Oesterreichs in Mexico, zum außerordentlichen Gesandten in Hamburg bestimmt.

— Die Proteste gegen die Anmaßungen der römischen Curie in Oesterreich vermehren sich täglich. Die katholischen Bezirksvertretungen in der Umgebung von Graz richten ihre Adresse zugleich an den Papst und die Minister in Wien. In Bezug auf Pius IX. sagen sie: „Wir wünschen dem schwergeprüften Greise sowohl zu eigenem Frommen wie zum Frieden der so viele Millionen zählenden Gemeinde, daß auch er die bessere Einsicht gewinne, um die Flüche schleudernde Hand zur Segenspenden umzuwenden. Diese Erde, unser Aller Wiege und Grab, sei uns kein Tummelplatz für Glaubenshaß und Ränke der Herrschsucht; gleichberechtigt und brüderlich wollen wir genießen und leiden, was uns auf derselben beschieden ist." (Bravo)! Die Minister werden ermahnt, „auf des Volkes Kraft gestützt, dessen unveräußerliche Rechte gegen jeden Eingriff zu schützen, damit der Verwirklichung der höchsten aller Aufgaben, eines wahrhaften Menschheitbundes die Bahn frei werde.

Wien, 21. Juli. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß der Prinz Napoleon in der Nähe der Insel Syra eine Deputation der Kreter an Bord seiner Yacht empfing, welche ihn bat, er möge den Beistand Frankreichs für ihre Sache erwirken. Die Antwort des Prinzen lautete reservirt.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Der „Constitutionel" dementirt, daß die französische Regierung die spanische über das Verhalten des Herzogs von Montpensier informirt habe. Die französische Regierung bekümmere sich nichts um die Maßregeln der spanischen — Die „Patrie" dementirt, daß zwischen Frankreich, Belgien und Holland eine Zolleinigung stattgefunden habe.

England.

London, 19. Juli. Heute Nachmittag fand im Hydepark ein Meeting zum Zwecke einer Demonstration gegen die Verwerfung der irischen Kirchenbill durch das Oberhaus statt. Die Resolutionen Gladstone's erhielten die Zustimmnng der Versammlung. Die Theilnahme an derselben war mittelmäßig.

Dublin, 20. Juli. Der Großmeister der Orangelogen wird ein Monstremeeting der irischen Protestanten nach Eniskillen zusammenberufen, welches den Zweck hat, den Angriff auf die Staatskirche und die protestantische Constitution Irlands abzuwehren.

Cork, 21. Juli. Gestern morgen wurde hier eine Gewehrniederlage ausgeplündert. Man hegt den Verdacht, daß die Thäter Fenier gewesen. Der Vorfall hat eine große Aufregung in der Stadt hervorgerufen.

Schweiz.

Bern, 20. Juli. Der Bundesrath hat sich zu in der Schweiz zu eröffnenden Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit China bereit erklärt.

Italien.

Florenz, 22. Juli. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte General Lamarmora seine Interpellation in Betreff des preußischen Generalstabsberichtes über den Krieg von 1866 ein. Kriegsminister Menabrea erklärte die Interpellation für unzeitgemäß und daß Italien zu Preußens Sieg beigetragen habe. Er verliest eine preußische Depesche, welche den Bericht als nicht officiell hingestellt und Achtung für die italienische Armee bezeugt. Der Interpellation wird weiter keine Folge gegeben.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Herzog von Montpensier, auf die Würde eines Infanten, den Rang eines Generalcapitains, seine Chargen und Orden zu verzichten. — Zahllose, geheime gegen die Königin gerichtete Flugblätter sollen in Circulation gesetzt worden sein.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. Der Großfürst Alexis von Rußland besuchte heute den Sultan, welcher ihn mit dem Osmanje-Orden decorirte und den Besuch im russischen Gesandtschaftshotel in Bujukdere erwiderte.

Amerika.

New-York. Ein mexicanischer Correspondent der New-York-Times gibt die Details eines Planes zur Annexion der nördlichen Staaten von Mexico an die Vereinigten Staaten bei welchem

England, Frankreich, Mexico und die Vereinigten Staaten, betheiligt sind. Alle Forderungen und Ansprüche an Mexico, welcher Nationalität dieselben auch sein mögen, sollen realisirt werden.

Washington, 8. Juli. (Per Dampfer) Stevens brachte im Repräsentantenhaus fünf Zusatzartikel zur Anklage wider Johnson ein, welche denselben des Mißbrauchs seiner präsidentiellen Patronatsrechte, der rechtswidrigen Absetzung legaler Beamten, der Einsetzung von Parteigenossen als deren Nachfolger, der gemeinschädlichen Anwendung des Begnadigungsrechtes beschuldigen. Die Zusatzartikel wurden in Erwägung gezogen.

Proceß Chorinsky.

(Fortsetzung.)

München, 26. Juni.

Vertheidiger Dr. Schauß: Hoch ehrenwerthe Jury! Sie werden mir zugeben, daß noch nie ein Vertheidiger unter so schwierigen Umständen plaidirt habe, wie ich heute, und daß die öffentliche Meinung noch nie so erregt gewesen, und zwar ungerechter Weise, indem sie es schon vor dem Urtheilsspruche war. Vor Allem muß ich Sie bitten, alle schriftlichen Zeugenaussagen mit Vorsicht zu würdigen, Trotzdem die Sache durch die öffentliche Verhandlung schon sehr an ihrer Romanhaftigkeit verloren hat, so bin ich doch genöthigt, ein, wenn auch bescheidenes Steinchen auf das Grab der Ermordeten zu werfen, da ich auch an ein anderes Grab zu denken habe, zu welchem der Staatsanwalt den ersten Schaufelstich gethan. Ich muß hier nochmals eine kurze Schilderung der betheiligten Personen geben. Abgesehen von der sehr nervösen Reizbarkeit, der Graf Chorinsky schon in frühester Jugend unterlag, ist nicht zu vergessen, daß er, als relativ junger Mann, die Bekanntschaft mit einer Schauspielerin machte, welche sich, man darf es hier wohl sagen, ohne große Schwierigkeiten den ersten Ausbrüchen seiner Neigung nach nur wenigen Tagen oder Wochen hingegeben hat. Der Graf handelte damals mehr edel als vernünftig. Aus dem leichten Verhältnisse wurde bald ein ernstes: es wurde die Ehe geschlossen ohne Beistimmung der Eltern und das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. In der unsittlichen und unvernünftigen Grundlage dieses Ehebündnisses liegt der Keim des ganzen Processes. Vergessen Sie aber nicht, daß die Getödtete nicht mindere Schuld trägt an dem Ausgange dieses Drama's als der Angeklagte selber, wofern er die That verübt hat. Wer ist aber die dritte Person in unserem Drama? Sie ist eine mit allem Raffinement des Lebens vollständig bekannte und vertraute Landbewohnerin, welche nach Wien zieht mit einem Einkommen von 300 fl., weil ihr die heimathliche Stätte zu langweilig ist. Das ist jene Person, welche Graf Chorinsky in Wien verführt haben soll, obgleich wir von ihr wissen, daß sie Besuche von Herren jeden Standes und jeder Rangclasse bei sich gesehen habe. (Der Angeklagte fährt auf mit der Bitte an den Präsidenten, dem Vertheidiger das Wort zu verbieten; er wird zurechtgewiesen,) Nach diesen allgemeinen Bemerkungen erlaube ich mir, meine Herren Geschworenen, Ihnen die Aufgabe klar zu machen, welche Sie nach dem Vortrage des Herrn Staatsanwaltes zu erfüllen haben. Sie werden sich dreierlei Ueberzeugungen zu bilden haben: Zunächst darüber, ob die Gräfin Chorinsky hier ermordet worden ist. In dieser Beziehung wird Ihrer Ueberzeugung von meiner Seite eine Schwierigkeit nicht bereitet werden. Daß Gräfin Mathilde Chorinsky vergiftet worden sei, und zwar nicht mit Blausäure, sondern mit Cyankali, bestreite ich nicht. Die zweite Aufgabe wird sein, zu prüfen, ob der Angeschuldigte und in welchem Grade an der That betheiligt ist. Die dritte Frage ist, ob, wenn Sie die Ueberzeugung finden dafür, daß derselbe in irgend einer Weise an der That betheiligt sei, ihm diese Betheiligung und in welchem Grade sie ihm zugerechnet werden kann. Ich halte es für nothwendig, mich zuerst über die Zurechnungsfähigkeit auszusprechen und zwar deßhalb, weil, wenn Unzurechnungsfähigkeit des Angeschuldigten angenommen würde, die weitere Frage: ob er Theilnehmer und Anstifter der That sei, von selbst wegfiele.

„Meine Herren Geschworenen! Ich stelle einen Satz auf, aus dem ich alles Uebrige deduciren will: Alle Zeugen, einschließlich seiner Gattin bis zur letzten Zeit, geben dem Beschuldigten ein Zeugniß, welches dahin lautet: „Er ist ein gutmüthiger Mensch." Entweder sprechen nun alle diese Zeugen die Unwahrheit, zu welcher Annahme absolut keine Veranlassung besteht, oder was er gethan und gesprochen, ist Wahnsinn. Verbinden lassen sich die beiden Behauptungen, daß er ein gutmüthiger Mensch sei und daß er dieses Verbrechen verübt habe, absolut nicht. Man hat Ihnen gesagt, daß der Beschuldigte ein in der Liebe excentrischer Mensch sei. Ich habe alle Hochachtung vor der Liebesexcentricität, und ich glaube, Keiner in diesem Saale ist so unglücklich, daß er sie nicht einmal in seiner jungen Brust gefühlt; aber nicht Einer von uns ist in seiner Liebesexcentricität so weit gekommen, wie in hundertfältigem Maße der Angeschuldigte. Wo sind die Verliebten zu finden, die sich die Brust zerfleischen, das Messer in die Brust stechen, ganze Nächte in den Straßen zubringen, alte Schuhe an sich nehmen und herumschleppen, Theile ihres Körpers abschneiden und der Geliebten aufdrängen zur ewigen Erinnerung? Das ist Wahnsinn.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

† St. Ingbert, 23. Juli, Bei der nächsten Sonntag den 26. Juli abgehalten werdenden Hauptübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, wozu noch andere Feuerwehren eingeladen sind, hat die Direction der pfälzischen Eisenbahnen in Ludwigshafen in anerkennungswerther Weise den Mitgliedern der Feuerwehren von Kaiserslautern, Zweibrücken und Bliekastel auf Ansuchen eine Fahrtaxermäßigung von 50% bewilligt. — Demgemäß werden an die in Uniform befindlichen Feuerwehrmänner am 26. Juli bei vorgenannten Stationen einfache Fahrbillete nach St. Ingbert ausgegeben werden, welche durch Aufdruck des Stationsstempels auf der Rückseite Gültigkeit zur freien Rückfahrt am **26. und 27. Juli** lfd. Jrs. erlangen.

— Die diesjährige Erndte scheint sehr gut auszugeben, indem ein hiesiger Gewerbtreibender von 60 Garben Korn 950 Pfd. gut gereinigte schöne Frucht erzielte. (Da sollten wir das Brod à 6 Pfd. mindestens zu 15 kr. kaufen können.)

† Die Eröffnung der Wald- und Feldjagd soll auf Montag den 10. August festgesetzt sein.

† Am 14. Juli publicirte das k. Appellationsgericht zu Zweibrücken das in der Entschädigungsklage des bei dem Frankensteiner Eisenbahnunglück verwundeten Steinhauers Friedrich Klein von Kaiserslautern ergangene Urtheil. Nach der Pf. Ztg. ist darin angenommen: daß nach dem Zusammenhalt aller Zeugendepositionen Apellant Klein bis zum Tage des Eisenbahnunfalles bei Frankenstein am 28. October 1865 ein gesunder, kräftiger Mann gewesen, seit diesem Unfall aber krank und in Folge des erlittenen Armbruchs beschränkt arbeitsfähig, in Folge der gleichzeitig durch die beim Unfall erlittenen Verletzungen eingetretenen inneren Krankheit aber gänzlich arbeitsunfähig geworden ist, daß ferner nach bestimmter Erklärung seines behandelnden Arztes vollständige Arbeitsfähigkeit und Heilung des Appellanten nicht mehr zu erwarten ist und daß er sein Geschäft als Steinhauer nie mehr wird ausüben können. — Nach diesem Beweisergebniß hielt der Gerichtshof alle Anhaltspunkte zur Festsetzung der Entschädigungssumme gegeben; erhöhte die vom ersten Richter zugesprochene Entschädigung von 200 fl. auf 3000 fl. mit Zins vom Tage der Klage (14. Nov. 1866) und legte der Eisenbahngesellschaft die Kosten der Apellinstanz zur Last, wie sie nach der erstrichterlichen Entscheidung auch die Kosten erster Instanz zu tragen hat.

† Kaiserslautern, 21. Juli. Allen Anzeichen nach, wird der vom Ausschusse des protestantischen Vereins der Pfalz ergangenen Einladung, die Gründung der Union am 2. August nächsthin durch eine Gedenkfeier dahier zu ehren, sehr zahlreiche Folge gegeben werden. Den Theilnehmern an diesem Feste hat die Direction der pfälzischen Eisenbahnen eine Fahrtaxermäßigung von 50 pCt. gewährt und außerdem noch die Einlegung von Extrazügen von Zweibrücken und Frankenthal nach Kaiserslautern am 2. August Vormittags und von Kaiserslautern nach Neustadt am 2. August Abends zugesagt.

† Wie man hört, erscheint dieser Tage der Anfang eines für die pfälzer Specialgeschichte äußerst interessanten Werkes von Herrn Pfarrer Gelbert in Landau, die „Lebensskizze des Magister Johann Bader und Nicolas Thomae," zweier bedeutender Männer, die auf die Einführung in der Pfalz den größten Einfluß übten. Das Buch erscheint als Denkschrift zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der kirchlichen Union der Pfalz. Wir machen auf dieses höchst interessante Werk jetzt schon aufmerksam.

† Speyer, 16. Juli. Besuchern der herrlich gelegenen Musenstadt am Neckar ist nunmehr Gelegenheit zur Besichtigung einer sehr interessanten Sehenswürdigkeit daselbst gegeben. Am 10. d. fand nämlich im Beisein der ersten Behörden der Stadt Heidelberg die feierliche Eröffnung der „Alterthumshalle" des Fabrikanten Karl Metz im sogenannten „Hausacker" vor dem Karlsthore statt. Der Hausacker war früher ein sehr bekanntes Vergnügungslokal, zu welcher Zeit es ein ziemlich ebenbürtiger Rivale der berühmten „Hirschgasse" gewesen, und gelangte vor mehreren Jahren mit einem daranstoßenden Bergstücke in den Besitz des Hrn. Metz. Dieser baute ihn total um, und richtete im Hauptgebäude seine überaus reichhaltigen Kunst- und Alterthumssammlungen ein, die auf den Beschauer einen großartigen Eindruck machen.

† In Frankenthal hat in der Nacht vom 16. auf den 17 der Blitz in die Haas'sche Bierhalle eingeschlagen und ist dieselbe niedergebrannt.

† Baden, 10. Juli. Wir werden diesen Herbst hier ein Musikfest haben, wie es in unserm Lande in dieser Weise wohl noch nicht dagewesen ist. Die Verwaltung des Conversationshauses wird sämmtliche Regimentsmusiken des badischen Militär einladen, hier gemeinschaftlich ein Concert zu geben, in welchem die verschiedene Musikchöre theils einzeln, theils zusammen wirken sollen.

† Ueber eine Heldenthat der Königsberger Feuerwehr wird von der „Köln. Hart. Ztg." am 8. ds. berichtet: Ein trauriges Ereigniß aus vergangener Nacht beschäftigt heute die hiesigen Einwohner. Etwa um 1½ Uhr stand nämlich plötzlich ein großes Gebäude in hellen Flammen. Gegen 20 Familien, welche in diesem Hause wohnten, eilten unter Jammer und Wehklagen auf die Straße, während die schnell herbeigekommene Feuerwehr ihre Thätigkeit zu entwickeln begann. Da erscholl der Ruf, es seien oben in der brennenden Dachetage noch mehrere Personen, denen die Rettung durch die brennende Treppe und fürchterlichen Rauch unmöglich gemacht werde, und in der That erblickte man einen Arm aus einem etwa 9 Zoll im Durchmesser haltenden Loche in der Mauer, der nach Rettung zu winken schien. Von keiner Seite war ein Zugang möglich, obgleich der brave und unerschrockene Branddirector in eigener Person, von den Besten seiner Getreuen begleitet, kein Mittel unversucht ließ, zu dem Unglücklichen zu gelangen. Hier war keine Secunde Zeit zu verlieren; er ergreift eine Leiter und will den Rettungsversuch selbst wagen, woran ihn indeß drei seiner heldenmüthigen Feuermänner verhindern, während Feuermann Stenzel, ohne sich zu besinnen, das kühne Werk beginnt. Mit großer Sicherheit und Präcision steigt er mit einer Leiter an der Vorderfronte des vierstöckigen Hauses in die Höhe nach der Oeffnung zu, wo noch immer der Menschenarm sich bewegt; er hat den obersten Stock erreicht und ist etwa nur noch eine halbe Leiterlänge von dem Unglücklichen entfernt, als er zu seinem Schrecken gewahrt, daß er die Leiter nicht nochmals anlegen könne, da an dem Dache kein Gegenstand ist, an welchem dieselbe eingehackt werden kann. Ein schnelles Verständigen mit den ihm gefolgten beiden Kameraden ließ ihn nun ein Werk ausführen, das an Kühnheit und Unerschrockenheit alles bis jetzt Geschehene überstieg. Die Leiter wurde von den beiden Männern gehalten, während Stenzel sie besteigt, und da er immer noch etwa 4 Fuß von der beschriebenen Oeffnung entfernt war, sich auf die beiden spitzen Leiterbäume stellt und so in dieser grausenerregenden Stellung mit seiner Axt die Oeffnung in der Mauer zu erweitern beginnt. Doch die leckenden Flammen zischen immer näher, der Unglückliche im Innern brüllt nach Rettung und Stenzel verdoppelt seine Kräfte. Er reicht seine Axt demselben durch das Loch und ruft ihm zu, mitzuhelfen, während er sich eine andere Axt reichen läßt und rüstig das Loch erweitert. Und alles dieses auf den beiden Enden der Leiter stehend, ohne jede andere Haltung oder Stütze. Das Publikum wagt keinen Laut, es hält ein jeder den Athem inne, während die Aufregung dicke Schweißtropfen von den Gesichtern rinnen läßt. Da erschallt erst ein leiser allgemeiner Ruf, er wird stärker, alles drängt näher, um eine kaum geahnte Möglichkeit von dem braven Feuermann möglich gemacht zu sehen: ein Freudenschrei und ein endloser Jubel verkündet, daß der Unglückliche aus dem erweiterten Loche mit hundertfacher Lebensgefahr herausgezogen und von seinen Rettern heruntergetragen wurde. Leider sollte es den unsäglichen Mühen der Feuerwehr nicht gelingen, die noch oben befindlichen beiden andern Menschen aus den Flammen zu retten. Der Sohn deß Hauseigenthümers, sowie ein Soldat fanden den Tod, der erstere durch Ersticken, der andere in den Flammen.

† In Paris macht der Tod des Fürsten von Beauveau Aufsehen, welcher sich vor dem Locale des Jockeyclubs im Grand Cafe erschossen hatte, wo er 1,700,000 Frc. verloren hatte. Man wollte Anfangs die Wahrheit vertuschen, indem man die Sache so erzählte, als sei der Tod des Fürsten dadurch herbeigeführt worden, daß denselben eine geladene Pistole entfallen und hiebei zufällig losgegangen sei.

† Blaustrumpf-Club. Eine Anzahl New-Yorker Schriftstellerinnen und Künstlerinnen hat allen Spott im Voraus entwaffnend unter dem Namen Blaustrumpf-Club einen geselligen Verein gegründet, von welchem Männer streng ausgeschlossen sind.

† Frankfurt, 15. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung 2. Classe 154. Stadt-Lotterie wurden folgende höhere Treffer gezogen: Nr. 19929 3000 fl., Nr. 15100 1000 fl., Nr. 11135 400 fl., Nr. 12142 12,000 fl., Nr. 2032 200 fl., Nr. 14001 400 fl.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Schlußprüfung der Bader im Jahre 1868 betr.

Inhalttich eines anher gelangten Rescripts Hoher k. Regierung, Kammer des Innern, der Pfalz vom 14. l. Mts findet die diesjährige Approbationsprüfung für Bader am nächsten Samstag den 25. l. M. im Kreisarmenhause zu Frankenthal statt und nimmt Morgens um 8 Uhr ihren Anfang.

Es wird dies andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und insbesondere jenen Badergesellen eröffnet, welche durch die allerhöchste Verordnung vom 15. März 1866 — „Die Baderordnung betreffend" — nicht gehalten sind, den gewöhnlichen Bader-Curs in Frankenthal vorher zu besuchen.

Zweibrücken, den 20. Juli 1868.

Königl. Bezirksamt,
Damm.
Schaefer.

Samstag den 25. Juli 1868,
Nachmittags 3 Uhr

bei Johann Grewenig junior wird das der Wittwe und den Kindern des verlebten Schlossers Peter Scherer gehörige Wohnhaus in der Gasse auf lange Terminen in Eigenthum versteigert.

Horn, kgl. Notar.

Gleich nachher läßt Johann Brauer vom Eisenwerke seine sämmtlichen Liegenschaften hiesigen Bannes in Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

(Die Unterhaltung der Districtsstraßen pro 1868 betr.)

Kommenden Donnerstag den 30. Juli l. Js., Morgens 10 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterfertigten Behörde nachbezeichnete Arbeiten und Lieferungen zur Unterhaltung der Distriktsstraßen pro 1868 an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden, als:

A. Kanton Zweibrücken.

1) Straße von Zweibrücken nach Wallhalben.

	fl.	kr.
a. Herstellung eines neuen Streckbaums an der Brücke hinter Niederauerbach, veranschlagt zu	12	—
b. Herstellung von 3 Geländersteinen in Niederhausen, veranschlagt zu	10	39
und von 87 Stück sogen. Radabweissteinen, veranschlagt zu	125	15
c. Die fehlenden Streichhölzer am Schutzgeländer zu Niederauerbach und Niederhausen, veranschlagt zu	59	36
d. Umpflastern der ruinosen Straßenrinnen daselbst, veranschlagt zu	90	—

2) Straße von Falkenbusch über Dellfeld, Rischweiler und Schmittshausen bis zur Wallhalber Straße.

a. Herstellung eines Durchlasses zwischen Stundensteinen 3⁴/₈ und 3⁵/₈, veranschlagt zu	51	59
b. Umpflasterung von 50 □-Meter Rinnenpflaster in der Ortstraverse zu Rischweiler, veranschlagt zu	15	—

3) Straße von Webenheim nach Reinheim.

Umpflasterung der ruinosen Straßenrinnen in der Ortsstraße zu Mimbach, 150 □-Meter, veranschlagt zu	45	—

4) Straße von der Ixheimer Mühle nach Medelsheim.

a. Reparatur der Brücke zwischen Stundenstein 1 und 1⅛, veranschlagt zu	20	—
b. Ausbesserung der Brücke im Dorfe Mittelbach, veranschlagt zu	69	24
c. Herstellung des Ueberfahrtsdohlen zwischen Stundenstein 1⁵/₈ und 1⁶/₈ — 6 Meter Länge, veranschlagt zu	24	—
d. Umpflasterung von 30 □-Meter Straßenrinnen im Orte Mittelbach, veranschlagt zu	9	—

5) Straße von Zweibrücken bis zur Kirschbachermühle.

a. Herstellung eines Durchlasses an die Stelle einer ruinosen Mulde zwischen Stundenstein 4/8 und ⁵/₈, veranschlagt zu	37	49
b. für Reparaturen der übrigen Durchlässe, veranschlagt zu	50	—

B. Kanton Hornbach.

1) Straße von Seyweiler nach Walsheim.

	fl.	kr.
a. Einen Deckstein auf den Durchlaß in der Ortstraverse Seyweiler herzustellen, veranschlagt zu	6	18
b. Eine Brustmauer neben der Brustmauer der Brücke rechts zu Walsheim, veranschlagt zu	24	—
c. Theilweise Umpflasterung der Ortsstraße Seyweiler 50 □-Meter zu	15	—

2) Straße von Hornbach nach Groß- und Kleinsteinhausen.

a. Reparatur der Brücke über den Mutterbach bei der Großsteinhauser-Mühle, von Eichenholz, veranschlagt zu	134	48
b. Umpflasterung von 50 □-Meter Ortspflaster zu Groß- und Kleinsteinhausen, veranschlagt zu	15	—

3) Straße von Zweibrücken bis zur Kirschbachermühle.

Herstellung eines Durchlasses zwischen Stundenstein 4/8 und 5/8 zu	47	49
Reparatur der übrigen Durchlässe	50	—

4) Straße von Walsheim nach Reinheim.

a Umpflasterung der Straßenrinnen in der Ortsstraße zu Breitfurth und Bliesdalheim, zusammen 200 □-Meter, veranschlagt zu .	60	—

5) Straße von der Ixheimermühle nach Medelsheim.

a. Reparatur des Durchlasses zwischen 2 4/8 und 2 5/8 Stundenstein, .	30	—
b. Reparatur der 3 Durchlässe in der Ortstraverse zu Altheim, .	30	—
c. Pflasterung der Straßenrinnen zu Altheim, 200 □-Meter, außer der Steinlieferung aller Leistungen inbegriffen . . .	60	—

C. Kanton Blieskastel.

1) Straße von Blieskastel nach Neuhäusel.

a. Pflasterarbeiten in der Ortsstraße und dem Rinnenpflaster zu Blieskastel nebst Lieferung der erforderlichen Dioritsteine, veranschl. zu	391	29
b. Herstellung der schadhaften Mauer bei Lautzkirchen, veranschlagt zu	139	25

2) Straße von Lautzkirchen über Niederwürzbach, Hassel und St. Ingbert.

a. Herstellung eines Theiles des Rinnenpflasters in Lautzkirchen und St. Ingbert, veranschlagt zu	69	48
b. Die Zimmermannsarbeiten an der Brücke zu Lautzkirchen, veranschlagt zu	143	25

3) Straße von St. Ingbert auf die St. Ingberter Kohlengruben.

Pflasterarbeiten an der Rinne bei dem Kohlenschacht 10 Mtr. Länge sowie an der Ortstraverse der St. Ingberter Grube, 250 Mtr. Länge veranschlage zu	380	—

4) Straße von Ehlingen über Ormesheim nach Eschringen.

Herstellung eines Theils des Rinnenpflasters in Ormesheim und Eschringen, sowie eine Mulde außerhalb Ormesheim, veranschl. zu	43	18
Herstellung einer Stützmauer in Eschringen, veranschlagt zu .	34	33

5) Straße von der Gassenmühle über Ensheim nach St. Ingbert.

a. Herstellung eines Theiles der Straßenrinnen in Ensheim veranschl. zu	25	6
b. Herstellung eines Ueberfahrtsdohlens bei St. Ingbert, veranschl. zu	30	15

6) Straße von Webenheim nach Reinheim.

a. Herstellung eines Theils des Rinnpflasters, veranschlagt zu .	10	44
b. Schlosserarbeiten an der Gersheimer Bliesbrücke, veranschl. zu .	55	—

Kostenanschlag und Bedingnißheft können hierorts eingesehen werden.

Zweibrücken, den 20 Juli 1868.

Kgl. Bezirksamt,
Damm.

Der
Ausverkauf
der so billigen
Herrenkleider
im Hôtel Laur
wird noch während weniger Tagen fortgesetzt.

S. Wormser.

Samstag, den 25. Juli 1868 Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert im Hause des Wirthes Joh. Grewenig, läßt Herr Gustav Zix dahier vor dem kgl. Notar Herrn Horn auf Termin zu eigen versteigern:

162 Dec. Acker auf dem großen Flur mit Kartoffeln besaamt, wird auf Verlangen in 3 Parzellen versteigt;

circa 43 Dec. Acker im Dilmesflur, mit Klee besaamt.

ferner 2 Pferde, wovon das eine 7 das andere 11 Jahre alt ist, 3 Fuhrwägen, 1 Chaise, (Droschke mit vier Reserväder) Pflüge, Egge, Pfuhlfaß, 1 Schlitten, Windmühle, Haferkasten, Pferdsgeschirr, 2 gute Chaisengeschirre und sonstige Fuhr- und Ackergeräthe.

Concessionirtes Geschäftsbureau
Westphaelinger.

Das Ehrlich'sche Haus in der Unterstadt neben Herrn Peter Müller ist sofort zu vermiethen durch das concessionirte Geschäftsbureau
Westphaelinger.

Eine schwarze Neufundländer „Hündin" ist abhanden gekommen.
Dem Wiederbringer eine Belohnung.
Vor Ankauf wird gewarnt.
E. Dümmler in Homburg.

Dem einseitigen irrigen falschen Loosen-Inspector

zur Nachricht

und dem allgemeinen Publikum zur Berichtigung, daß nicht 10,000 Loose, sondern durch Hohe kgl. Regierung nur 8000 Loose genehmigt und verabreicht werden dürfen.

Der amtliche Kostenanschlag wie Plan, liegt bei mir zu Jedermanns Einsicht offen.

Ernstweilerhof 21 Juli 1868.

Der Verlooser
J. Stalter.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 23. Juli.

Weizen 7 fl. 26 kr., Korn 4 fl. 48 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 6 fl. 51 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. —kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 31 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 56 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1 1/2 Kilogr. 19 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 31 kr., 1 Paar Weck, 7 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 26 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 21. Juli.

Weizen 7 fl. 12 kr., Korn 4 fl. 50 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 53 kr., Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 34 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 13 1/2 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 14 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeil Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 88. **Samstag, den 25. Juli** **1868**

Deutschland.

München, 23. Juli. Gestern wurden von dem Schwurgerichtshofe für Oberbayern die 29 wegen des Aufstandes in Traunstein, gelegentlich der Landwehrcontrolversammlung, Angeklagte für schuldig erklärt, und zwar 15 wegen Verbrechens und 14 wegen Vergehens des Aufstandes, ein Angeklagter (Wernetshammer) überdies wegen Körperverletzung. Der Antrag der Vertheidigung auf geminderte Zurechnungsfähigkeit wurde bei sämmtlichen Angeklagten abgelehnt. Der Staatsanwalt hat bei den wegen Verbrechens Angeklagten 4 bis 8 Jahre Zuchthausstrafe und bei den wegen Vergehens Angeklagten 4 bis 12 Monate Gefängnißstrafe beantragt. Die Publikation des Urtheils wird heute Vormittag erfolgen.

München, 23. Juli. In der Exceßsache der Traunsteiner Landwehr-Controlversammlung hat das Schwurgericht den Hauptangeklagten Wernethammer zu 8 Jahren, den Angeklagten Plank zu 4½ Jahren, sechs andere zu 4¼ und weitere sechs zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt; 19 Mindergravirte erhielten 2½ Monat Gefängnißstrafe (durch die Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet) und zwei wurden des Rechtes, Waffen zu tragen, für verlustig erklärt.

München, 24. Juli. In der gestrigen Sitzung der Geschworenen wurde der Redacteur des „Volksboten" Zander unter Annahme mildernder Umstände schuldig erklärt: 1) der Beleidigung eines auswärtigen Staatsoberhauptes; 2) der Verleumdung; 3) der Ehrenkränkung. Der Staatsanwalt beantragte sechsmonatliche Festungsstrafe. Die Publikation des Urtheils erfolgte heute um 9 Uhr. Der Antrag des Staatsanwalts ging durch — 6 Monate Haft auf einer Festung zu erstehen und Tragung der Kosten.

Dienstesnachrichten.

Die Aufstellung des geprüften Rechtscandidaten und Notariatspeactikanten Ludwig Wenner aus Dürkheim als Amtsverweser des k. Notars H. Haase in Frankenthal für die Zeit des demselben bewilligten Urlaubs von 4 Wochen wurde genehmigt, ferner der Schullehrer Philipp Braun in Erzenhausen zum Hauptlehrer an der protestantischen Präparandenschule in Kaiserslautern ernannt.

Stuttgart, 21. Juli. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" bespricht das Ergebniß der Wahlen und kommt dabei zu dem Schluß, daß das Wahlresultat nicht nachtheilig für die Regierung sei, da nur wenige Abgeordnete, welche das Programm des „Beobachter" angenommen haben, gewählt wären. Das amtliche Blatt fügt hinzu, daß die Berufung des Landtages nicht sobald zu erwarten sei.

Berlin, 22. Juli. Die Provinzialcorrespondenz bezeichnet den Gesundheitszustand Bismarcks als einer völligen Wiederherstellung günstig.

Pesth, 21. Juli. Die „Pester Correspondenz" bringt das Elaborat der croatischen Regnicolardeputation. Nach demselben entsenden Croatien und Slavonien 29 Deputirte in den ungarischen Reichstag zur Verhandlung der gemeinsamen Angelegenheiten. Zu den Kosten für die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie trägt Croatien 10 pCt., zu den Landeszwecken eine Gesammtsteuer von 45 pCt. bei. An der Spitze der autonomen Regierung steht der Banus. Zu dem Gebiete des croatisch-slavonisch-dalmatischen Königreiches gehört das Fiumaner Comitat mit Ausschluß der Stadt und des Küstengebietes Fiume, die croatischen und slavonischen Comitate, die Militärgrenze und Dalmatien.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Der Kaiser ist nicht vom Pferde gefallen, wie die um das Leben des Souverains ängstlich besorgte Börse sich zuflüstern ließ, aber — was wahr ist, muß gesagt werden — er war in diesen Tagen nicht im Stande, ein Pferd zu reiten. Augenzeugen, die Napoleon in Fontainebleau zu sehen Gelegenheit hatten, versicherten, er habe das ihm vorgeführte Pferd vor einigen Tagen zu besteigen versucht, sich aber zu unkräftig gefühlt, und nach einem fruchtlosen Versuch das Pferd wieder in den Stall führen lassen.

Paris, 21. Juli. „Pays" veröffentlicht eine Proclamation des Comites der Actionspartei in Paris, datirt vom 24. Juni. d. J. Das Schriftstück, welches sehr heftige Angriffe auf den Kaiser enthält, wird im Geheimen in Umlauf gesetzt und wurde dem „Pays" brieflich zugesandt. — Prinz Napoleon ist gestern in Malta eingetroffen und hat seine Reise alsbald nordwärts fortgesetzt.

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. Der Kronprinz und die Kroprinzessin von Italien sind soeben 5 Uhr Abends, hier eingetroffen. Der italienische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Doria di Prela, und General Guilleaume, Adjutant des Königs, hatten die hohen Reisenden an der Grenze begrüßt.

England.

London, 18. Juli. In Cork werden gegenwärtig alle aus Amerika kommenden Passagiere bei ihrer Ankunft auf den Dampfböten von der Polizei einer strengen Nachsuchung unterworfen, und falls Waffen bei ihnen gefunden werden, dieselben ohne Weiteres confiscirt. Die Gründe dieses seltsamen Vorgehens der Polizeibehörde sind bis jetzt unbekannt.

Italien.

Florenz, 22. Juli. Die „Italienische Correspondenz" veröffentlicht die Note, welche Lamarmora gestern in der Deputirtenkammer vorgelesen hat. In dieser, am 19. Juni 1866 vom Grafen Usedom dem General Lamarmora übergebenen Note schlägt Preußen der italienischen Regierung einen vollständigen Kriegsplan für die italienische Armee vor. Die Journale constatiren die Wichtigkeit dieses bis gestern noch nicht bekannt gewesenen Documents. Die „Nazione" spricht sich tadelnd gegen Preußen aus, welches der italinischen Armee einen von preußischen Generalen entworfenen Kriegsplan, ohne denselben mit den italienischen Generalen discutirt zu haben, einen Tag vor dem Beginn der Feindseligkeiten giebt, nachdem die italienischen Generale bereits einen anderen Plan angenommen hatten, welcher unmöglich oder nur äußerst schwer unmittelbar zu ändern gewesen wäre. Andere Journale besprechen ebenfalls diese Note.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. Heute ist der Großfürst Alexis von Rußland nach dem Piräus abgereist. Ihm zu Ehren fand gestern Abend ein großes Fest in der russischen Botschaft statt.

Vermischtes.

† Der Herr Bischof von Weiß von Speyer hat sich am Montag in Begleitung des Hrn. Domcapitulars Molitor zu der Versammlung der Bischöfe nach Würzburg begeben.

† Die Prüfungen zur Aufnahme in das protestantische Schullehrer-Seminar zu Kaiserslautern beginnen am Montag den 3. August, Morgens 7 Uhr im Seminargebäude daselbst.

† Dem katholischen Fabrikrath zu Zweibrücken ist die Erlaubniß ertheilt worden, eine Haußcollecte zur Erbauung einer katholischen Kirche in Zweibrücken bei den Katholiken der Pfalz während der Monate August, September, October und November d. Js. vorzunehmen.

† Dürkheim, 21. Juli. Am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr entlud sich über dem Haardtgebirge ein so furchtbares, zum Glück nur kurz andauerndes Gewitter, daß den ältesten Leuten ein ähnliches Unwetter nicht erinnerlich ist. Die Straßen der Ortschaften waren in wilde Bäche umgewandelt, deren Fluthen, Alles vor sich niederreißend, sich über Zimmer, Keller, Ställe und sonstige Räume meterhoch ergossen, ganze Mauern niederrissen, Bäume entwurzelten, Rebstöcke vernichteten, Gerätschaften fortführten und Menschen und Vieh mit dem Tode bedrohten. Das Rufen der Menschen um Hilfe, darunter das Geheul der Sturmglocken war

entsetzlich! Der Schaden ist im höchsten Grade bedeutend. Am meisten aber wurden die Gemeinden Wachenheim, Forst und Deidesheim heimgesucht, woselbst es vorkam, daß das große Vieh in den Ställen bis an die Brust im Wasser stand. Menschenleben sind jedoch keine zu beklagen.

† Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen hat dem an sie gerichteten Ansuchen entsprechend, gelegentlich der Feier des 50jährigen Jubiläums der pfälzischen Union den 2. August zu Kaiserslautern, eine Fahrtaxermäßigung von 50 pCt., resp. die einfache Taxe der Hin- und Rückfahrt für die Festtheilnehmer mit Anhalten an allen Zwischenstationen bewilligt.

† Nach einem soeben ausgegebenen Fahrplan der Hessischen Ludwigsbahn, Pfälzischen Bahnen, Franz. Ostbahnen u. Schweizerbahnen kann man vom 1. August an eine außerordentlich billige Schweizer-Reise über Weißenburg, Straßburg und Basel machen. Es werden nämlich vom 1., 2., 4., 3. und 5. August an von den Stationen Ludwigshafen, Speyer, Dürkheim, Landau, Neustadt und Kaiserslautern Vergnügungs-Billete zu allen fahrplanmäßigen Zügen für Hin- und Rückfahrt nach Basel, mit 15 Tagen Giltigkeit, zu 1. Klasse für 8 fl. 52 kr., 2. Kl. 6 fl. 18 kr., 3. Kl. 3 fl. 58 kr. ausgegeben. Die Hinfahrt kann vom 1. August ab an einem beliebigen Tage angetreten werden, jedoch müssen diese Billete spätestens am 15. Tage, den Tag der Ausgabe mitgerechnet, zur Rückreise benützt sein, und darf die Reise zwischen obigen Stationen und Basel nur in Weißenburg und Straßburg unterbrochen werden. Bei den Einnehmereien St. Ingbert, Zweibrücken, Homburg und Landstuhl können vorbezeichnete Billete ebenfalls bezogen werden. Reisende von letzteren Stationen haben jedoch ein einfaches Billet nach Kaiserslautern zu lösen, welches durch den Aufdruck des Stationsstempels Gültigkeit zur Retourfahrt erlangt. Gegen Vorzeigung dieser Billete gibt die Station der Schweizerischen Centralbahn in Basel 12 Tage gültige Rundreisebillete von Basel über Olten, Herzogenbuchsee, Bern, Thun, Neuhaus, (Interlaken), von da an den Vierwaldstätter See und zurück über Luzern, Olten nach Basel, oder aber in der Richtung über Olten, Luzern und den Vierwaldstätter See ins Berner Oberland und zurück über Thun ꝛc. nach Basel, zu folgenden ermäßigten Preisen aus: 1. Kl. Fes. 15. 65., 2. Kl. 12. 5., 3. Kl. 8. 15. Freigepäck wird nicht gestattet. Reisepässe mit dem franz. Visa sind nicht erforderlich.

† Ein Pfälzer Gruß aus Buffalo. Unter dieser Ueberschrift bringt die „Illinois Staatsztg." Folgendes: „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's. An die Pälzer in Chicago! Landsleit! Die Buffeloher Pälzer kumme aach uf's Sängerfescht nach Chicago und weil se kumme, so wolle se aach Gelegenheid hawwe, ehr Landsleit' dunn nah und fern zu begrieße, drumm hawwe mer gedenkt, 's werd's bescht sei, wem mer durch die Staatszeitung eich bitte, ehr möcht doch en anständniges Werthshaus rauslese, wu all die Pälzer ehr Hauptquartier hawwe könnte, daß heeßt blos zum kneibe, doch könnt er aach e Buch aufleche, wo jeder sei Name reinschreibt, damit mer uns besser auserkenne. Sorcht aach for e Schoppe Derkermer, Forschter, Tramenner, Leschtebuscher odder schunst e guds Dröppel wu mer sich's Gesicht anständig mit wäsche kann, macht awwer keen üwertriewenne Gebrauch vunn euere neie Bump im Michigan-See, denn ehr wißt, mer kenne des. Mit Sängergruß Karl Alwens vunn Neustadt a. H., Ex-Regierungspressedent der Rheinpalz. C. H. Lentz vunn Landag, ehemoliger Feschtungscommedant vom Mazeberg. Salomon Scheu, Burgermeeschter vunn Staudeböhl. Andres Brunn von Speier, sentimentaler dieser Bassisicht ohne Dorscht. Alle vier vunn der Buffaloher Liedertaffel."

† Aus dem Amte Weilburg, 18. Juli. Wie wir soeben glaubhaft vernehmen, ist es dem Untersuchungsrichter des Kreisgerichts zu Limburg gelungen, die sämmtlichen Geräthschaften, welche zur Verfertigung falscher Zehnguldenscheine der süddeutschen Bank zu Darmstadt gedient haben, in einem Walde unweit Hasselbach, hiesigen Amts, zu entdecken. Der Angeschuldigte, welcher sie dort vergraben hatte, soll mit an Ort und Stelle gewesen sein. So meldet der „Rh. K." Nach derselben Quelle sind noch 13—16 Personen wegen des Verdachts, an dieser Notenfälschung betheiligt zu sein, in Limburg zur Haft gebracht worden.

† Auf dem Kreuzberge bei Berlin wurden am 15. d. Nachts militärischer Seits Versuche mit dem neuen Siemens-Halske'schen Apparate zur Erzeugung electrischen Lichtes angestellt; das Experiment ist durchaus gelungen; eine große Fläche wurde so intensiv beleuchtet, daß auch die kleinsten Objecte erkennbar waren.

† (Wiener Schützenfest.) Bei dem sonntägigen Probebankett wurden consumirt: 201 Eimer Bier, 5780 Flaschen Schützenwein, 1100 Flaschen Wein edler Sorte und Champagner, 1870 Syphons, Sodawasser; Speisekarten wurden 5450 Stück ausgegeben.

† (Zur französischen Sitte.) Von Zeit zu Zeit sieht man in Paris weißgekleidete Mädchen mit goldenen Lorbeerkränzen, Knaben in Uniform mit Orden auf der Brust. Das sind die Decorirten nach den Schulprüfungen. Sie machen ihren Spaziergang und gehen zu Verwandten. Hier wird von frühester Jugend an decorirt und dadurch der ganze Sinn der Franzosen auf Auszeichnung hingelenkt. Das erste, was die Kinder nach Hause bringen, sind die bon points, dann werden ihre Namen für eine gewisse Zeit auf die Ehrentafel geschrieben, nach viermaliger Aufzeichnung auf dieselbe bekommt der Knabe einen Orden, den er eine Woche trägt, um ihn dann gefälligst wieder abzuliefern. Wenn so ein kleiner Knabe daherstreigt in der Uniform seiner Schule, die Chiffre des Schulmeisters auf seinen gelben Knöpfen, das Kreuz angeheftet, so stellt er sich in seinen Mienen als Herr der Welt. Hier liegt der tiefe Grund zur Eitelkeit der Franzosen.

† Paris. Dieser Tage ist eine kleine kecke Broschüre erschienen: „Das Testament Neros," dictirt von ihm am 19. Jan. 1867. Nero hieß der unlängst verstorbene Lieblingshund des Kaisers und der 19. Januar 1867 ist bekanntlich das Datum, an welchem der Kaiser die „Krönung des Gebäudes," Preßfreiheit u. s. w. versprochen hat. Die letzten Wünsche dieses „fast erhabenen" Thieres lauten folgendermaßen: „Da die Franzosen Geschmack an Statuen finden, habe ich nichts dagegen, daß man auch mir solche errichte. Jedoch wünsche ich, daß man dabei nicht übertreibe und höchstens auf allen Plätzen von Paris, der Hauptorte der Departements, Arrondissements und Kantons mir Standbilder setze, und zwar je nach der Bedeutung des Ortes von Bronze oder Marmor. Da ich aber nicht will, daß die Nachwelt über mich lache, verbiete ich ausdrücklich, mir eine Reiterstatue zu errichten.

† Paris. Eine höchst merkwürdige Geschichte hat sich in den Magazinen der Messageries Imperiales in Stora zugetragen. Eine große Kiste, die sich in dem Magazin befand, um demnächst ihren Weitertransport zu gewärtigen, enthielt zwei ungeheuere Schlangen, welche in Batna aufgegeben und für den zoologischen Garten in Marseille bestimmt waren. Nun plagte aber einen Kater die Neugierde und er drang in den Kasten ein, ohne zu ahnen, was für eine Gefahr ihn dort bedrohe. Sobald die beiden Reptilien das Thier bemerkt hatten, schossen sie auf dasselbe los und vier gewaltige Ringe umschlangen sofort die unglückliche Katze, ohne daß sie einmal Zeit hatte, einen Laut von sich zu geben. Einige Minuten und das Thier war zerquetscht. Als das Leben sie verlassen, wickelten die beiden Schlangen ihre Ringe langsam auseinander, nahmen einnader gegenüber Stellung, sperrten ihre riesigen Mäuler auf (man weiß, daß Schlangen einen sehr ausdehnbaren Schlund haben) und mit einem einzigen Schluck faßte das männliche Thier den Kopf der Katze, während das Weibchen das Schwanzstück gefaßt hatte. Bald sah man den Hals der beiden schwellen, während ihr Vordertheil sich auf die hintere Partie stützte, um mehr Kraft zu gewinnen, die Beute hinunter zu schlucken. Aber da bei den Schlangen der Rachen derart construirt ist, daß eine einmal von ihm gepackte Beute nicht wieder losgelassen werden kann, weil die Zähne spitz und nach hinten gekrümmt sind, so begab sich nun das Seltsame, daß die beiden Thiere ihr Geschäft des Schlingens einen Augenblick unterbrechen mußten, weil sie sich „Nase an Nase" einander gegenüber befanden, ihr Opfer als Verbindungsstück. Plötzlich mochte das kräftigere Weibchen wohl einsehen, daß hier an ein Rückwärts nicht zu denken war, es machte eine heftige Anstrengung und begann nun weiter zu schlucken, indem sie ihren vielgeliebten Gatten mit hinunterschob. . . . So starb sie aber selbst mit und zwar an Erstickung, denn der Bissen war ihr zu lang. — Ueber die traurige Begebenheit wurde von einem Beamten ein Protokoll aufgenommen und das verschlungene und ineinander versitzte Reptilienpaar in Spiritus gesetzt. — Die Verwaltung des zoologischen Gartens in Marseille wird die Verwaltung der kaiserlichen Menagerien nun verklagen, da die letztere für die ihr anvertrauten Thiere verantwortlich ist. Es wird das ein verwickelter Proceß werden, da auch der Eigenthümer der verschlungenen Katze wenigstens das Fell reclamirt.

† In Wales (England) ist ein Berg in Brand gerathen, welcher sich über das dürre Gras und Kraut schon auf einen Umkreis von 9 englischen Meilen ausgedehnt hat. Zur Nacht schlagen die Flammen mehrere Ellen hoch in die Luft. Trotz aller aufgebotenen Mannschaft und Mühe ist es bis jetzt noch nicht gelungen, des Brandes Herr zu werden.

† Die reichsten Leute der Erde. Ein englisches Blatt zählt die reichsten Leute der Erde auf; an der Spitze steht weder ein König noch ein Kaiser, auch Niemand aus Europa, sondern ein Bürger der neuen Welt, ein Gewerbsmann in Nordamerika, dessen jährliche Renten 48 Millionen Francs betragen; dann folgt ein russischer Bojar, der dritte ist ein Engländer, der in Ostindien begütert ist; Rothschild, den man gewöhnlich für den Crösus der Menschheit hält, kommt erst in der elften Reihe.

† New-York. Die beiden bekannten siamesischen Zwillinge Chang und Eng, die sich am Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre in Europa anstaunen ließen, sich aber später „von den Geschäften" zurückzogen" und in Nordcarolina als Farmer niedergelassen haben, scheinen, nachdem sie 59 Jahre alt geworden, eines längeren Miteinander- und Auseinanderlebens müde zu sein. Sie beabsichtigen nämlich eine Reise nach Paris zu machen, und zwar zum Zwecke einer Operation. Die Herren Zwillinge hatten sich schon vor längerer Zeit unter das eheliche Joch gebeugt, sie heiratheten zwei Schwestern, und wurde jeder Vater von 9 Kindern.

† Der Naturreichthum der Vereinigten Staaten. Derselbe ist wirklich großartig. So beträgt allein die Gesammtfläche der Steinkohlenfelder (welche in britisch Nordamerika, Großbritannien, Frankreich, Rheinpreußen, Westphalen, Böhmen, Sachsen Spanien und Rußland 16,500 Quadratmeilen inne haben) daselbst 200,000 Qu.-M. Eisen und Kupfer (dieses in der Nähe der Seen, östlich vom Mississippi, so in der Region zwischen dem Mississippi und dem stillen Ocean), Blei, Zinn, werden massenhaft gefunden. Verbreitet über ein zu einer Million Qu.-M. veranschlagtes Areal finden sich die edlen Metalle vorzüglich in Californien, in Navada, im nordöstlichen und südwestlichen Oregon, im Washington-Gebiete, in Idaho, in Montona, Calorado, im südlichen Utah, New-Mexico und Arizona. Ebenso ist Californien eine ungemein reiche Fundgrube von Petroleum.

Bekanntmachungen.

Hauslicitation.

Montag den 10. August 1868, Nachmittags 5 Uhr, zu St. Ingbert auf des Unterzeichneten Amtsstube, wird das zum Nachlasse der daselbst verlebten Eheleute Johann Feichtner und Elisabetha Schweitzer gehörige Wohnhaus mit Stall, Felsenkeller, Scheuer, Hofraum und Pflanzgarten auf einer Fläche von 14 Dez. zu St. Ingbert am Hahnacker, der Untheilbarkeit halber in Eigenthum versteigert auf Anstehen der Kinder derselben, als: 1. Johann Adam Feichtner, Bergmann; 2. Katharina Feichtner, Ehefrau von Johann Joseph Uhl, Schmelzarbeiter; 3. der Kinder und Repräsentanten der verlebten Tochter Maria Feichtner, gewesene Ehefrau von Andreas Grell, pensionirter Bergmann, erzeugt mit diesem, als: a. die großjährigen: Margaretha Grell, Ehefrau von Andreas Gries, Puddler; Johann Adam Grell, Franz Grell, beide Schmelzarbeiter; Nikolaus Grell, Bergmann; b. die noch minderjährigen: Maria, Johann und Ludwig Grell, welche ihren Vater zum Vormunde und den genannten Andreas Gries zum Nebenvormunde haben; 4. Johannes Feichtner, früher Bergmann, jetzt Landwirth in Carolltown in Amerika; 5. Elisabetha Feichtner, gewerblos, Wittwe von Johann Jakob Schein; 6. Marianne Feichtner, gewerblos, Wittwe von Nicolaus Wagner III.; 7. Maria Katharina Feichtner, Ehefrau von Johann Joseph Schmelzer, Ladknecht; 8. Franz Feichtner, Bergmann in Mahanoy City in Amerika, Alle, bei denen der Wohnort nicht angegeben ist, in St. Ingbert wohnhaft.

Horn, kgl. Notar.

Montag den 10. August 1868, Nachmittags um 2 Uhr in der Fabrik selbst wird die dahier bisher unter der Firma „Weiland, Lamarche und Schwarz" betriebene Maschinenfabrik in Folge Ablebens eines der Gesellschaft, abtheilungshalber auf Zahlungsterminen in Eigenthum versteigert, nämlich:

Das dahier auf dem großen Flur stehende Fabrikgebäude mit Maschinenwerkstätte, Dampfmaschinen, Kesselschmiede und Eisengießerei nebst sämmtlichen Weekzeugen und vorräthigen Materialien nebst Modellen, sodann das dabeistehende zweistöckige Wohnhnus mit Hofraum und Gärten und Zugehör.

Horn, kgl. Notar.

Eine schwarze Neufundländer „Hündin" ist abhanden gekommen.

Dem Wiederbringer eine Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

E. Dümmler in Homburg.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847 betreffend.

Durch höchste Entschließung der k. Staatsministerien des Innern und des Krieges vom 8. l. Mts. ist gemäß Art. 94. des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 als Anfangstermin für das Aushebungsgeschäft bezüglich der Altersklasse 1847, das ist derjenigen Wehrpflichtigen, welche im Laufe des Jahres 1847 geboren sind — Art. 7. des Gesetzes —

der 1. August 1868

bestimmt worden.

Demgemäß werden auf Grund des § 2 der zum Wehrverfassungsgesetze erlassenen Vollzugs-Vorschriften vom 22. Juni l. Js. (Kreis Amtsblatt Nro. 61 Seite 1185 und folgende) sämmtliche Wehrpflichtige der Altersklasse 1847 andurch aufgefordert, **innerhalb der Frist vom 1. bis 14. August nächsthin** sich bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthalsortes, — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer —, persönlich oder schriftlich, — oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, zum Eintrage in die Urliste unfehlbar anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche odee zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht — Art. 11 und 12 des Gesetzes — oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung — Art, 8 des Gesetzes — unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Indem den Betheiligten der Inhalt der auf das Vorverfahren Bezug habenden Gesetzes-Artikel nachstehend vollständig kund gegeben wird, werden dieselben insbesondere auf die Strafbestimmungen des unten abgedruckten Art. 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgegesetzes aufmerksam gemacht, wornach alle Wehrpflichtigen, welche versäumen sich innerhalb der Frist vom 1. bis incl. 14. August nächsthin zur Eintragung in die Urliste anzumelden, ihre Verurtheilung zu einer Geldstrafe bis zu 10 fl. zu gewärtigen haben.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar **(Die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847 ausnahmsweise vor dem 15. August laufenden Jahres,)** bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Art. 46.

Zwischen dem ersten und 15. Januar **(bei der Altersklasse 1847 ausnahmsweise zwischen dem 1. und 14. August laufenden Jahres)** hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden, um die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar **(bei der Altersklasse 1847 ausnahmsweise vom 29. August bis 11. September laufenden Jahres)** in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

Homburg und Zweibrücken den 22. Juli 1868.

Königl. Bezirksamt Homburg, **Chelius.** Spaeth.

Königl. Bezirksamt Zweibrücken, **Damm.** Schaefer.

Nur noch morgen **Sonntag** findet der

Ausverkauf

der so billigen

Herrenkleider

im Hôtel Laur statt.



Das Lager Soll u. Muß gänzlich ausverkauft sein, und werden deßhalb sämmtliche Waaren, zu noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen verkauft, so daß jetzt kaum die Oberstoffe bezahlt werden. Wer daher die außerordentlich günstige Gelegenheit zur Anschaffung billiger Garderoben noch benützen will, möge sich mit seinen Einkäufen beeilen.

Denn nur noch morgen **Sonntag** dauert der Verkauf **im Hotel Laur.**

Färberei und Druckerei

von **Georg Stadtmüller** in Landstuhl.

Einem verehrlichen Publikum St. Ingberts und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß **J. Grewenig jr.** schon seit mehreren Jahren mit einer Agentur für mich dorten betraut ist und Gegenstände zum Färben und Drucken annimmt und aufs beste besorgt. Bei selbigem liegt wieder eine neue Musterkarte zum Färben und Drucken, welche die neuesten und schönsten Muster enthält, zur gef. Ansicht offen.

Recht zahlreichen Aufträgen sieht entgegen

Georg Stadtmüller.

Auf obiges Bezug nehmend, empfiehlt sich bestens

Joh. Grewenig, jr.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichneten beehren sich ergebenst anzuzeigen, daß sie ein

Schirmmachergeschäft

hier etablirt haben, und sich sowohl mit der Anfertigung neuer Sonn- und Regen-Schirmen aller Arten, als auch mit deren Reparatur befaßen.

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

St. Ingbert im Juli 1868.

Elisabetha Schrepfer,
(geborene Schein,
Georg Schrepfer, Schirmmacher
wohnhaft auf'm Hahnacker.

Wohnungsveränderung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr in dem Gebr. Dörr'schen Hause sondern in dem des Peter Schwarz jun. vis-à-vis der Peter Müller'schen Weinhandlung wohne.

Wilhelm Brill, Seiler.

Alle Sorten Herrn-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefelchen, in Zeug, Leder und Glanzleder, schön und solid gearbeitet, auch ord. Schuhe und Stiefel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen sind vorräthig bei

Philipp Weber
Schuhmacher.

Einladung.

Sonntag den 26. Juli d. J. hält die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr Hauptübung Nachmittags 4 Uhr ab. Es sind zu derselben die benachbarten Feuerwehren eingeladen und werden unser Fest gewiß mit ihrer Gegenwart beehren. An die verehrl. Bürger St. Ingbert's ergeht nun die freundliche Einladung, hier, wie anderwärts es auch der Fall war, ihre Häuser zu decoriren und zu beflaggen, um den auswärtigen Gästen einen freundlichen Willkomm zu bereiten.

Nach der Uebung findet ein **Concert**, ausgeführt von der rühmlichst bekannten Schützenmusik zu Zweibrücken, im Chandon'schen Garten statt; das Entrée für dieses Concert beträgt à Person 9 Kreuzer.

Abends ist im Oberhauser'schen neu erbauten großen Saale ein **Ball,** wozu das Entrée für Herren auf 1 fl. 12 kr. festgesetzt ist.

Ballkarten gewähren freien Eintritt in's Nachmittag-Concert und sind zu bekommen bei **E. Conrad, J. Panzerbieter, P. Stief, Franz Woll** und Abends an der Kasse.

Feuerwehrleute und deren Angehörige (weibliche) haben überall freien Eintritt.

Freunde und Gönner der Feuerwehr werden hiermit freundschaftlichst eingeladen, dieses Fest durch ihre Gegenwart zu verherrlichen.

Der Verwaltungsrath der freiwilligen Feuerwehr zu St. Ingbert.



Zwei tüchtige Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Schneider Keipert** in St. Ingbert.

Frucht-, Brod-, Fleisch- rc. Preise der Stadt **Homburg** vom 22. Juli.

Weizen 7 fl. 35 kr., Korn 4 fl. 55 kr. Spelz 4 fl. 18 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 28 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 23. Juli. 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine	1	44⅞–45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	57½–58½
Pistolen	9	47–49
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54–56
Ducaten	5	38–40
20Francs-Stücke	9	28½–29½
Englische Souvereigns	11	53–57
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27–28

Redaction, Druck und Verlag von F. K. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeil Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 89. **Dienstag, den 28. Juli** **1868.**

Deutschland.

München, 23. Juli. Die württembergische Ratificationsurkunde über den Ulmer Vertrag ist gestern im Ministerium des Auswärtigen eingetroffen. Der König, welcher dem Gange der Verhandlungen über diese wichtige Angelegenheit mit dem lebhaftesten Interesse gefolgt ist und dessen persönliches Eingreifen zur Herbeiführung des günstigen Ergebnisses wesentlich beigetragen hat, hat dem k. bayer. Gesandten am württembergischen Hof, Frhrn. v. Gasser, für dessen umsichtige und ersprießliche Thätigkeit bei den desfallsigen Unterhandlungen die allerhöchste Anerkennung durch den Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern aussprechen lassen.

München. 24. Juli. Auf Grund verläßiger Mittheilung erfahren wir, daß die Kammern, falls nicht ganz unerwartete Umstände es anders nothwendig machen sollten, nicht, wie man bisher vermuthete, Ende September oder Anfangs October, sondern erst Anfangs November einberufen werden, um dann bis zum Ablaufe ihres Mandates am 29. April 1869 in Thätigkeit zu verbleiben.

Nürnberg 23. Juli. Die Mitglieder der deutschen Volkspartei von hier und Fürth begrüßten gestern Abend im Saale des Contumazgartens mehrere ihrer Gesinnungsgenossen aus Heidelberg, welche auf der Reise zum Bundesschießen in Wien begriffen sind. Sämmtliche Redner (Dr. Landmann, Kaufmann Rösel, Ad. Kröber und Dr. Mittermaier) stimmten darin überein, daß für die Politik von Blut und Eisen ein sehr sichtbarer Wendepunkt und damit für die deutsche Demokratie der Augenblick rastloser Thätigkeit und entschlossenen Handelns gekommen sei. Besonders hob der Letztgenannte (Sohn des berühmten Juristen, für seine Person schon 1848 der Sache des Volkes warm und treu zugethan) mit beredten Worten hervor, wie schon das Festhalten der deutschen Stadt Wien als Festort gleichsam eine That sei, einen schweren Kampf gegen die Verpreußungspartei gekostet habe und noch kosten werde, nachdem dieselbe durch die öffentliche Meinung Deutschlands aus dem Felde geschlagen, sich unter Freundesmaske wieder eingeschlichen habe und dieses große nationale Zusammenkommen von innen heraus zu unterwühlen suche, hoffentlich ohne Erfolg und zuletzt in sich selbst zusammenbrechend. Am Schlusse der Versammlung fanden zahlreiche Anmeldungen zur Volkspartei statt.

Speyer 23. Juli. In Betreff der Bildung der Lehrerinnen für die deutschen Mädchenschulen hat die kgl. Regierung der Pfalz ein Rescript veröffentlicht, worin der Wunsch ausgesprochen ist, daß Lehrerinnen häufiger als bisher in der Pfalz zur Verwendung kommen möchten. Es soll jedoch eine Lehrerin von nun an erst dann an den deutschen Schulen der Pfalz angestellt werden können, wenn sie sich einer der Seminar-Austritts-Prüfung gleich kommenden Prüfung unterzogen hat und in derselben zum Lehrfach befähigt befunden wurde. Die Prüfungsgegenstände sind demnach dieselben, wie sie in den §§ 20 und 68 des Normativs vom 29. Sept. 1866 für die männlichen Schulamtszöglinge vorgeschrieben sind, selbstverständlich mit Ausnahme des Turnens, der Landwirthschaft, der Gemeindeschreiberei und des niedern Kirchendienstes. Auch kann bei ihnen die Prüfung aus der Musik auf Gesang allein beschränkt werden. Alle diejenigen, welche sich einer solchen Prüfung unterziehen wollen, haben ihre Gesuche, in welchen angegeben werden muß, wo sie ihre Vorbildung genossen haben, und mit Leumundszeugnissen versehen, bis zum 15. August l. J. bei der königl. Kreisregierung der Pfalz Kammer des Innern einzureichen. Zeitpunkt und Ort der Prüfung wird später bekannt gegeben werden. Das Bestehen dieser Prüfung befähigt zur Anstellung an deutschen Mädchenschulen in der Pfalz in so lange die Geprüfte unverheirathet bleibt.

In Lahr und Offenburg sollen die Konfessionsschulen aufgehoben und Gemeindeschulen errichtet werden.

Frankfurt, 23. Juli. Gegen den verantwortlichen Redacteur der „Frankfurter Zeitung" kommen am 6. k. M. drei Preßprocesse vor dem Forum des Stadtgerichts zur öffentlichen Verhandlung (Beleidigungen des Gesandten Grafen Goltz, des Polizeipräsidenten von Madai und Ehrfurchtsverletzung gegen den König von Preußen.)

Wien 26. Juli. Um 10 Uhr Vormittags begann sich der Festzug der Schützen durch die mit Fahnen und Guirlanden geschmückte Ringstraße in Bewegung zu setzen. Die einzelnen Schützenabtheilungen acclamirten sich gegenseitig und wurden von einer nach Hunderttausenden zählenden Volksmenge stürmisch begrüßt. Am Schwarzenbergplatze übergab der Bundespräsident Schröder die Bundesfahne an die Stadt Wien. Der Bürgermeister Zelinka versprach Namens der Stadt Wien, die Bundesfahne redlich zu hüten, als ein Symbol deutscher Eintracht, ein Ziel, welches erreicht werden solle. „Möge Friede zwischen den einzelnen Volksstämmen sein, Friede, Recht, gesetzliche Freiheit sei die Losung, die uns vereint." Der Zug brauchte fünf Stunden um zu dem Festplatze zu gelangen. Die Frankfurter, Bayern, Württemberger, Berliner, Hamburger, Belgischen und Nordamerikanischen Schützen wurden besonders stürmisch begrüßt. Prachtwetter begünstigt das Fest.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die „Epoque" meldet, der Kaiser werde in nächster Zeit Nancy und Metz, sowie einige andere Festungen der östlichen Provinzen besuchen. — Ein Bucharester Telegramm des „Constitutionnel" sagt, das Ministerium habe volles Vertrauen in die ihm zu Gebote stehenden Mittel, die revolutionären Umtriebe zu vereiteln.

Paris 24. Juli. Der „Etendard" dementirt die Nachricht der „Gazette de Lausanne," nach welcher die französischen Zeitungen Weisung erhalten hätten, eine Fehde gegen Preußen zu beginnen. — Das Blatt bestätigt, daß Felix Pyat der Verfasser der im „Pays" veröffentlichten Proclamation sei. Der Constitutionel spricht sich mit Abscheu über letzteres Schriftstück aus.

Spanien.

Madrid, 24. Juli. Es geht hier das Gerücht, daß unter der Bemannung der Fregatte „Villa Madrid, welche im Hafen von Lissabon vor Anker liegt, eine Verschwörung gegen die Regierung entdeckt worden sei.

Proceß Chorinsky.

(Schluß.)

München, 26. Juni.

Der Vertheidiger fährt fort:

Ich will nun zu beweisen suchen, daß der Beschuldigte wirklich verrückt sei. (Angeklagter protestirt jedesmal, so oft ihn der Vertheidiger einen Verrückten und dgl. nennt.) Ich will vor Allem anführen, was der Untersuchungsrichter gesagt hat. Er sagte: „der Angeschuldigte ist unruhig, auffwallend, leicht reizbar, einer ruhigen Ueberlegung nicht fähig, von den Leidenschaften nicht nur beeinflußt, sondern gänzlich bewältigt." Ich glaube nun, daß gerade dieses das Kriterium der Unzurechnungsfähigkeit sei, daß man seine Leidenschaften nicht zügeln kann. Eisenmeister Keckenberger erklärte den Angeschuldigten direct für närrisch. Dasselbe bestätigt uns der Gehülfe des Eisenmeisters. Diese Aussagen sind ganz erklärlich im Zusammenhalte mit den der übrigen Zeugen, die über den Grad seiner Zurechnungsfähigkeit vernommen wurden. Man hat gesagt, die moralische Krankheit würde, zur Immoralität. Das hätte einem grauen Haupte, wie Morel ist, nicht gesagt werden sollen. Morel vertritt keine Principien, die zur Immoralität führen. Er, die erste Größe Frankreichs in seiner Wissenschaft und Führer einer ganzen Schule. Betrachten Sie ihn, ob er der Mann ist, um in seinem reifen Alter als Schwindler eine Krankheit zu erfinden, damit die Spitzbuben frei werden. Meine Herren Geschworenen! Sie werden wenn Sachverständige sagen: wir halten den Beschuldigten für reif, in eine Irrenanstalt gebracht zu werden, sich dreimal besinnen,

ihn dem Henker auszuliefern. Wenn Sie aber auch nicht glauben sollten, daß der Angeklagte nicht Herr über seinen Willen sei, nicht moralische Kraft genug besitze, um seinen Trieben widerstehen zu können, so werden Sie mindestens geminderte Zurechnungsfähigkeit annehmen. Diese wird wohl Niemand bestreiten. Ich komme nun auf einen Punkt, den Dr. Solbrig, wie ich glaube, nicht ernst genug genommen hat. Der Staatsanwalt sagt, Chorinsky sei deßhalb der Anstifter des Mordes, weil die Ebergenyi kein Interesse daran gehabt, den Grafen nie geliebt habe. Ich frage. warum dann die Ebergenyi nach München gegangen und die Gräfin ermordet hätte. Wenn sie nicht selbst Gräfin Chorinsky werden wollte, warum sollte sie die That begangen haben. Erlauben Sie, daß ich jetzt auf die Frage eingehe, ob Chorinsky an der That überhaupt und in welchem Grad er betheiligt sei. Ich sage diese Betheiligung ist in gar keinem Grade erwiesen; mit Andeutungen und Folgerungen aus Briefen kann kein Verbrecher überführt werden, es würde sonst jede Gerechtigkeit aufhören; besonders muß ich das bestreiten bei der Anstiftung zu einem Verbrechen. Art. 54 des Strafgesetzbuches verlangt hiezu ausdrücklichen Rath oder Auftrag durch Ueberreden, Versprechen oder Geben eines Lohnes u. s. w., mit anderen Worten, man muß der geistige Vater der That sein. Was liegt nun für die intellectuelle Urheberschaft hier vor? Nichts. Eigentlich hat der Staatsanwalt dies selbst zugegeben. Die Beweise sind nur aus der Individualität des Angeklagten genommen; das genügt aber nicht. Daß aber Ebergenyi Ursache hatte, die Heirath zu wünschen, geht schon daraus hervor daß sie täglich von ihrer Heimath Briefe bekam, worin sie zur Aenderung ihres Wandels und zur Heimkehr aufgefordert wurde; sie brauchte also die Ehe, um sich mit Ehren wieder in der Heimath sehen lassen zu können. Ich meine: dies war Motiv genug für sie, wenn der Character entschlossen genug ist, den Mord zu verüben. Ich komme nun zur Schachtel mit den Früchten. Eines steht fest, daß über dieser Schachtel ein nicht gelüftetes Geheimniß schwebt. Meine Herren Geschworenen, hüten, Sie sich vor Hypothesen; meiner Ansicht nach dürfen Sie auf die Schachtelgeschichte beim Wahrspruche nicht reflectiren. Unerklärlich ist noch, daß der Anstifter des Verbrechens während dessen Ausführung sich hinsetzt und Briefe darüber schreibt, ob es gelingt. In einem Briefe sagt der Graf: „Ich habe Angst um Dich, geliebte Julie, laß Dich nicht zu weit ein"; — wenn Julie mit dem Auftrage, die Gräfin zu vergiften, nach München gereist wäre, so gäbe es keine Abstufung. Kann die Ebergenyi nicht das ungewisse Verhältniß mit dem Grafen satt bekommen, sich gesagt haben ich will die That selbst verüben und ohne sein Wissen sie auch ausgeführt haben? Chorinsky hat, nach meiner Meinung, den Rampacher nach München geschickt, weil er es noch immer für unmöglich hielt, das das Gräßliche wahr sei. Auch in Wien hat man das Weib für den stärkeren Theil gehalten. Für die Verübung des Mordes durch sie spricht auch ihr unmittelbar nach der That geäußerter Hochmuth. Ich schließe, indem ich nochmals auf Chorinsky's Gutmüthigkeit verweise, mit den Worten: Es ist schneller gerichtet, als geprüft. Prüfen Sie, aber lassen Sie sich hierbei nicht auf Vermuthungen ein, urtheilen Sie nur nach wirklichen Beweismitteln der Schuld."

Die nun folgende Replik des Staatsanwalts, sowie die Duplik des Vertheidigers bieten durchaus keine neuen Momente. Wir übergehen sie deßhalb.

Hierauf folgt das Expose des Präsidenten an die Geschworenen, nach dessen Beendigung er ihnen drei Fragen zur Beantwortung übergab.

Nach einer Berathung von beinahe zwei Stunden traten die Geschworenen wieder in den Saal; Obmann Kaufmann Barbarino von hier verkündet den Wahrspruch, welcher dahin lautete: daß die zweite Frage mit „Ja", die beiden übrigen mit „Nein" beantwortet seien.

Die zweite Frage lautet:

> Ist der Angeklagte schuldig, das Verbrechen der Theilnahme an einem Verbrechen des Mordes dadurch begangen zu haben daß er die von Julie Ebergenyi beschlossene That unterstützte, der Julie Ebergenyi vor Beginn der Ausführung der That Belehrungen über die Art und Weise der Vollbringung der selben ertheilte, und behufs der Ausführung der That der Julie Ebergenyi mehrfache Hülfe leistete, so insbesondere durch Ermittelung und Bekanntgabe der Wohnung seiner Gattin Mathilde, durch Verschaffung falscher Reisepässe von Wien nach München, durch Verschaffung eines Empfehlungsbriefes durch Einwechseln süddeutscher Münze, Bezeichnung hiesiger Gasthöfe Besorgung des Wagens, mit dem die Ebergenyi an die Eisenbahn fuhr, sowie durch vorherige Rathschläge und die Zusicherung eines Alibi-Beweises den vollbrachten Mord befördert und dazu Hülfe geleistet hat?

Die erste Frage war darauf gerichtet, ob der Angeklagte der Theilnahme am Mord durch Anstiftung schuldig sei; die dritte darauf, ob er als gemindert zurechnungsfähig zu betrachten sei.

Der Staatsanwalt stellte alsdann in Rücksicht darauf, daß einerseits hier ein Gattenmord vorliege, welcher einige Monate lang vorbereitet und mit seltenem Raffinement in Scene gesetzt worden sei, andererseits aber die wirkliche Mörderin eine sehr milde Beurtheilung gefunden habe und als weiterer Milderungsgrund dem Schuldigen der Umstand zur Seite stehe, daß er von einer der mächtigsten Leidenschaften zu seiner verbrecherischen Handlung getrieben worden sei, den Antrag, daß Angeklagter Graf Gustav v. Chorinsky wegen des von ihm begangenen Verbrechens der Theilnahme an einem Morde durch Hülfeleistung zum Nachtheile seiner Gattin in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe sowie in die Kosten der Verhandlung und Untersuchung verurtheilt werde. Die Umwandlung dieser Strafe in Festungsstrafe stelle er dem Ermessen des Gerichtshofes anheim.

Der Vertheidiger stellte den Antrag, denselben in das Strafminimum von 8 Jahren.

Nach Verlauf einer Stunde verkündigte der Gerichtshof das Urtheil, wonach Graf Gustav v. Chorinsky, ehemaliger k. k. Oberleutenant im 12. österreichischen Infanterie-Regimente Erzherzog Wilhelm zu einer zwanzigjährigen Zuchthausstrafe, zu erstehen auf einer Festung, sowie in die sämmtlichen Untersuchungs- und Verhandlungskosten verurtheilt, und nach erstandener Strafe des Landes verwiesen ist. In den Motiven des Urtheils heißt es bezüglich der Strafausmessung, daß einerseits das eheliche Verhältniß zur Ermordeten, die monatelange Vorbereitung und raffinirte Ausführung der That, sowie die Anwendung von Gift, andererseits aber das leidenschaftliche Temperament des Angeklagten die verhängte Strafe als dem Verbrechen angemessen erscheinen lassen, endlich, daß seine Standes- und Familienverhältnisse und die Zeugnisse seiner Vorgesetzten, welche ihn als tapfern Offizier bezeichnen, die Umwandlung der Zuchthaus- in Festungsstrafe rechtfertigen.

Ohne irgend ein Zucken der Gesichtsmuskeln oder des starr vor sich blickenden Auges vernahm Graf Chorinsky das Urtheil.

Mit der Hinweisung des Präsidenten auf die dem Verurtheilten noch offenstehende Anmeldung der Nichtigkeitsbeschwerde schloß die Verhandlung um 2½ Uhr Nachmittags.

Vermischtes.

Neustadt a. H., 26. Juli. Wir sind in der Lage, die bestimmte Mittheilung zu machen, daß der am 2, August in Kaiserslautern stattfindenden 50jährigen Jubiläumsfeier der pfälzischen Union als Vertreter des deutschen Protestantenvereins Hr, Dr. Bluntschli, der theologischen Facultät in Heidelberg Hr. Dr. Schenkel und des Unionsvereins in Berlin Hr. Prediger Müller von Berlin beiwohnen werden.

† **Kaiserslautern** 25. Juli. Unterm Gestrigen wurden durch Urtheil des k. Bezirksgericht dahier, als Handelsgericht sprechend, der Cigarrenfabrikant Reichard und Rechtscandidat Krieger dahier, als prov. Syndiken der Fallitmasse „Baumwollspinnerei Kaiserslautern" ernannt.

† **Speyer** 24. Juli. Der „Heidelberger Zeitung" zufolge ist es der Polzei gelungen, in Ziegelhausen bei Heidelberg die Weibsperson aufzugreifen, die vor einigen Wochen ihr Kind im hiesigen Stadtwalde ausgesetzt hatte und das von Jägern unserer Garnison damals noch lebend aufgefunden wurde. Sie war in der Heidelberger Entbindungsanstalt niedergekommen und kurz darauf zur Ausführung der That hierher gereist.

Karlsruhe 20. Juli. Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß die in New-York bestehnde deutsche Gesellschaft vom 1. Mai d. J. an ein für Auswanderer sehr wichtiges Bureau errichtet hat, welches folgende Geschäfte übernimmt: 1. das Ueber senden von Geld nach größeren Plätzen Deutschlands, entweder durch Wechsel und Anweisungen zahlbar bei Vorzeigung oder in Baar; 2. die Besorgung von Passagescheinen für die Reise von Europa nach New-York und zurück; 3 die Besorgung von Reisebillets für Eisenbahnen und Dampfschiffe für die Reise in das Innere von Nordamerika; 4. das Umwechseln von Geld; 5. das Ausstellen von Vollmachten; 6. die Annahme von Vollmachten und die Besorgung der dadurch übertragenen Geschäfte; 7. die Uebernahme und Beförderung von Paketen und Werthgegenständen Das Bureau befindet sich Nr. 17 und 19 Broadway; Briefe sind zu adressiren: German Society, Post Box 4330 New-York. Es wird bei dieser Gelegenheit Auswanderern der Rath ertheilt, zur Ueber fahrt, wenn irgend die Mittel es gestatten, nicht der Segelschiffe, sondern der Dampfschiffe sich zu bedienen. Zugleich wird den inländischen Haupt- und Bezirks-Agenten unter Bezug auf die dießseitige Bekanntmachung vom 5. Dez. v. J. untersagt, Eisenbahn- und Dampfschifffahrtsbillete für die Reise im Innern von Nordamerika an Auswanderer zu verkaufen oder verkaufen zu lassen.

† Mannheim, 24. Juli. Die gestern dahier abgehaltene Versammlung von Actionären der Baumwollspinnerei-Gesellschaft Kaiserslautern hat beschlossen, in Gemeinschaft mit den Kaiserslauterer Actionären klagend gegen den Verwaltungsrath der Gesellschaft aufzutreten und denselben für die aus der Geschäftsführung hervorgegangenen Nachtheile verantwortlich zu machen.

† In Augsburg ist der Zudrang zum Pfandhaus so groß, daß die Kassa desselben nicht mehr ausreicht und 2000 fl. aus der Stadtkasse an die Pfandhauskasse haben abgegeben werden müssen. Wenn die Leute jetzt im Sommer so viel von ihrer Habe in Versatz bringen müssen, so ist das wohl ein sicheres Zeichen der wachsenden Noth der ärmeren Klassen, da sonst doch vorzugsweise nur im Winter, der harten Jahreszeit, die Zuflucht zum Pfandhause, das Pfandhaus stark in Anspruch genommen wird.

† Heidelberg, 18. Juli. Unser tüchtiger Augenarzt Professor Knapp geht in diesem Sommer wirklich nach Amerika, und zwar, wie man hört, nach New-York. — Unsere Gegend würde durch diesen Wegzug schwer betroffen werden, wenn nicht die bisherige Privatanstalt des Herrn Dr. Röder, welche zu den Zierden unserer Stadt gehört und ebenfalls schon lange in weiteren Kreisen großes Vertrauen erworben hat, vollständigen Ersatz hiefür bieten würde. Man ist dadurch der unangenehmen Lage enthoben, von Neuem einen jüngeren Arzt, der sich erst wieder Vertrauen erwerben müßte, hierher zu berufen.

† Mainz in Preußen. Auf den in Mainz eingetroffenen Schützenkarten zum dritten deutschen Bundesschießen in Wien ist Mainz als „im Staate Preußen liegend, bezeichnet.

† In Wesel starb jüngst der Rentner Rentz — eine originelle Persönlichkeit — dessen bei Lebzeiten auf der Brust zusammengefalteter langer Bart nach Bestimmung des Verlebten von einem dortigen Arzte mit der unteren Kinnhaut abgenommen, gegerbt und so aufbewahrt wurde; der Bart ist 11½ Fuß lang und circa ½ Fuß breit.

† Wien, 25. Juli. Das Aussehen der Residenz wird immer festlicher, die Gebäude prangen im Fahnenschmucke. Aus der Schweiz sind im Laufe des Nachmittags über 500 Schützen, aus Württemberg nahezu 600 Schützen eingetroffen, die badischen Schützen sind auch bereits angelangt. Heute Abend treffen 200 Bremer Schützen unter Führung des Secretärs Knobelsdorfs ein, welche die Bundesfahne überbringen. — Die sächsischen Schützen haben den Reichskanzler v. Beust zu ihrem Schützenvorstande erwählt. Aus den österreichischen Provinzen treffen fortwährend zahlreich die Schützen ein.

† Wien. Ein schauderhafter Unfall wird in Wiener Blättern aus Schwannenstadt bei Gemünden berichtet. Eine vermögende Bäuerin sollte beerdigt werden; der lange Leichenzug war schon dem Friedhofe nahe, da kam ein Bauer mit einem von zwei Ochsen bespannten Leiterwagen entgegen gefahren. Das Ochsengespann wurde scheu und rannte, den Wagen hinter sich, auf den Trauerzug los. Alles floh und stob auseinander, die Träger ließen die Bahre fallen, der Sarg borst und die Ochsen zertraten und verstümmelten den Leichnam, zuletzt ihn in den Straßengraben werfend. Furchtbarer Leichengeruch verbreitete sich allenthalben. Nachdem man endlich des Ochsengespanns Meister geworden, mußten die Trümmer des Sarges mit Stricken zusammengebunden, der zerfetzte Leichnam aufgelesen und im gebrochenen Sarge beerdigt werden. Mehrere der Leidtragenden sind in Folge des Schreckens und Entsetzens, den dieses Ereigniß auf sie machte, erkrankt und drei hiervon bereits gestorben; so berichtet die „Warte am Inn" vom 13. ds.

† Ein Bäuerlin aus der Umgegend von Mantbrison hatte kürzlich von einem benachbarten Gutspächter ein halbwüchsiges Schwein gekauft, dem er zu Hause besondere Sorgfalt widmete. Eines schönen Morgens, als der besorgte Hausvater dem neuen Stallbewohner die Streu zurecht machte, sah er zu seinen Füßen etwas hell Glänzendes im Stroh blinken; er sah nach — wirklich eitel Gold! Es war ein 20 Frankenstück vom Jahre 1834. Andern Tages eilte er bei Zeiten zu seinem theuern Zögling und inspirirte die Spreu — abermals ein 20 Frankenstück von demselben Jahrgang. So ging es die nächsten Tage fort, ein drittes ein viertes und fünftes Goldfüchslein lag allmorgendlich in der wenig ansprechenden Hülle. Das Bäuerlein war glücklich, er besaß einen Ducateneber. Wie aber Reichthum in der Welt nicht immer glücklich macht, so auch hier: der arme Mann konnte kaum mehr schlafen und verlor vor Aufregung fast allen Appetit. Das war auch ganz natürlich; kaum hatte er sein Ducatenschwein auf zehn Minuten heraus in die frische Luft gelassen, war er schon allerorts hinter ihm drein und inspicirte die zufälligen Ergebnisse. Um einen blinkenden Napoleon kann man sich das schon gefallen lassen. Aber die Freude, die Aufregung, hatte bald ein Ende; zu Anfang der zweiten Woche schien das Thierlein an Indigestionen zu leiden, am 12. Tage war es dem Verenden nahe. Rasch eilte der Bauer zu dem Verkäufer und hoffte sich für den Verlust des Thieres schadlos halten zu können; der Verkauf sei null und nichtig, meinte er, denn das Schwein sei krank gewesen. Die Krankheit desselben aber verschwieg er. Der Verkäufer kam, besah den Patienten, fand ihn sehr leidend und applicirte einen Aderlaß. Während der Operation erlag der Kranke seinen Leiden. Nun verlangte der Verkäufer, daß man die Section vornehme, damit man erfahre, was dem Thiere gefehlt habe. So geschah es — und man fand im Magen einen halboffenen Ledersack, welcher noch 140 Franken in Gold und 7 Franken Münze enthielt. Jetzt behauptete das schlaue Bäuerlein, plötzlich der Sack gehöre ihm, das Schwein habe ihn auf seinem Acker ausgegraben und gefressen. Der Verkäufer aber sagte, der Ledersack und die Goldstücke seien sein Eigenthum, was er beweisen könne. Die Sache ist jetzt vor Gericht anhängig, wie der Moniteur meldet.

† Drei Damen, 2 Engländerinnen und eine Russin, haben dieser Tage in Prag angemeldet, daß sie gern den Ferialcursus über Geburtshilfe und Gynäkologie (Lehre von der Natur und den Krankheiten des weiblichen Geschlechts) bei Hrn. Prof. Seyfert hören möchten. Von den Engländerinnen studirt die eine in Zürich, die andere in Oxford Medicin; die russische Dame hat in Zürich bereits den Doctorgrad erlangt und übt gegenwärtig die ärztliche Praxis in Petersburg aus.

† Dem englischen Blaubuch zufolge wurden im vorigen Jahre 18 Sclavenschiffe mit 333 Sclaven an Bord durch englische Schiffe an der ostafrikanischen Küste weggenommen. An der Westküste Afrikas wurde eine Brigg mit 96 Sclaven aufgebracht.

London 21. Juli. Als Merkwürdigkeit sei erwähnt, daß heute hier die erste Ladung frischen Hopfens zum Verkaufe kam. Ein Factum, welches seit Menschengedenken nicht an einem so frühen Tage passirt sein soll.

† Rouen, 22. Juli. Es ist eine bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen. Magazine von Flüssigkeiten und ein Theil des Posthotels sind abgebrannt. Die Verluste sind groß.

† In einer öffentlichen Schule zu Florenz würde dieser Tage ein 10jähriger Knabe, der vom Lehrer wegen seiner guten Aufführung zum Aufseher über mehrere Kameraden ernannt worden war, von denselben aus Neid und Rachsucht mit Faustschlägen und Fußtritten so mißhandelt, daß er nach 24 Stunden eine Leiche war.

† Bei Soira (Spanien) hat ein achtlägiger Waldbrand ungefähr 4 Mill. Tannenbäume auf einer Strecke von 4 Meilen zerstört und nahezu 1½ Mill. fl. Schaden angerichtet.

† In dem Schreiben eines russischen Bischofs wird die bodenlose Unwissenheit der niederen Geistlichkeit seiner Diözese bklagt. Ein großer Theil des Klerus hat demnach nicht einmal von den wichtigsten Dogmen des christl. Glaubens eine Vorstellung und kennt die biblische Geschichte so wenig, daß er nicht einmal den Ursprung der großen Kirchenfeste geschichtlich zu entwickeln weiß. Um diesem Zustande ein Ende zu machen, soll sofort eine Schule errichtet werden, in welcher die niedere Geistlichkeit freien Unterricht erhält.

† In New-York ist die Hitze so bedeutend, daß am 14. d. M. 40 Personen am Sonnenstich gestorben sind.

† Die pekuniäre Stellung der Volksschullehrer ist gewiß derart, daß sie einer Aufbesserung dringend bedarf. Bei nur einiger Sachkenntniß der Lage derselben wird sie selbst von Jedermann unbedingt zugestanden. Gleichwohl ist in der letzten Landtagssession, während alle andere Bediensteten wohlwollend bedacht wurden, dieser Stand leer ausgegangen. Das ist nicht gut, und ist nicht recht, und muß nothwendig niederdrückend auf denselben wirken; denn der Arbeiter ist seines Lohnes werth, und mit der Hoffnung auf die Zukunft ist der Gegenwart nicht gedient. Einsender dieses theilt daher eine Aeußerung diesen Betreffs des ehemaligen Studien-Rectors Roth in Nürnberg mit, welche gewiß aller Beherzigung werth ist, und deren Wahrheit man den Vertretern des Kreises und des Volkes, den Staats- wie Gemeindeobrigkeiten in's Herz graben möchte. Derselbe schreibt: „Es ist ein großer Widerspruch, einem Diener unermüdete und wachsame Thätigkeit für das öffentliche Wohl zuzumuthen, und ihm aber seinen Antheil an dem öffentlichen Wohle so kärglich zuzumessen, daß er davon nichts empfinden kann; Begeisterung für die gute Sache zu erwarten und den Träger des Geistes einer kümmerlichen, sorgenvollen Existenz zu überlassen; den Lehrern immer von Neuerungen zu predigen, wie wichtig ihr Beruf, wie groß ihre Verantwortung sei, und in der Belohnung für ihre Dienstleistungen einen Maßstab anzulegen, dessen Kleinheit beweist, daß man ihren Beruf äußerlich gering achte. Es fehlt den Schulen im Allgemeinen das Gedeihen, das fröhlich wachsende Leben und daß fehlt ihnen hauptsächlich wegen des Nothstandes der Lehrer. Darum sollte vor allem Anderen der kümmerlichen Lage dieser Männer abgeholfen werden."

(Bayer. Lehrerztg.)

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847 betreffend.

Durch höchste Entschließung der k. Staatsministerien des Innern und des Krieges vom 8. l. Mts. ist gemäß Art. 94. des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 als Anfangstermin für das Aushebungsgeschäft bezüglich der Altersklasse 1847, das ist derjenigen Wehrpflichtigen, welche im Laufe des Jahres 1847 geboren sind — Art. 7. des Gesetzes —

der 1. August 1868

bestimmt worden.

Demgemäß werden auf Grund des § 2 der zum Wehrverfassungsgesetze erlassenen Vollzugs-Vorschriften vom 22. Juni l. Js. (Kreis Amtsblatt Nro. 61 Seite 1185 und folgende) sämmtliche Wehrpflichtige der Altersklasse 1847 andurch aufgefordert, **innerhalb der Frist vom 1. bis 14. August nächstbin** sich bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer —, persönlich oder schriftlich, — oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, zum Eintrage in die Urliste unfehlbar anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche odee zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht — Art. 11 und 12 des Gesetzes — oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung — Art, 8 des Gesetzes — unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Indem den Betheiligten der Inhalt der auf das Vorverfahren Bezug habenden Gesetzes-Artikel nachstehend vollständig kund gegeben wird, werden dieselben insbesondere auf die Strafbestimmungen des unten abgedruckten Art. 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgesetzes aufmerksam gemacht, wornach alle Wehrpflichtigen, welche versäumen sich innerhalb der Frist vom 1. bis incl. 14. August nächsthin zur Eintragung in die Urliste anzumelden, ihre Berurtheilung zu einer Geldstrafe bis zu 10 fl. zu gewärtigen haben.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar **(Die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847 ausnahmsweise vor dem 15. August laufenden Jahres,)** bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Art. 46.

Zwischen dem ersten und 15. Januar **(bei der Altersklasse 1847 ausnahmsweise zwischen dem 1. und 14. August laufenden Jahres)** hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden, um die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar **(bei der Altersklasse 1847 ausnahmsweise vom 29. August bis 11. September laufenden Jahres)** in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

Homburg und Zweibrücken den 22. Juli 1868.

Königl. Bezirksamt Homburg, **Chelius.** Spaeth.

Königl. Bezirksamt Zweibrücken, **Damm.** Schaefer.

Anzeige.

Der Unterzeichnete unterhält fortwährend Lager in fertigen engl. und deutschen Werkzeugen für alle Holzarbeiter, **Holzschraubenschneider** in verschiedenen Größen. Alle Arten von **Waagen** in Eisen und Messing, als: **Schnell-Balkenwaagen, Decimal-** und **Tafelwaagen** von verschiedener Tragkraft, für Metzger, Specerei und Wollhandlungen. Für sämmtliche Werkzeuge und Waagen wird garantirt.

Zweibrücken im Juli 1868.

Georg Poch, Zeugschmied.

Bekanntmachungen.

Stadtrathssitzung

am Freitag, den 31. Juli nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr.

Tagesordnung.

1. das Gesetz über die Vermarkung der Grundstücke betr.
2. Tarif über die Heimath-Gebühr betr.
3. Herstellung eines Thürmchens mit Glocke und Uhr auf dem Schulhause zu St. Ingberter Grube betr.
4. Errichtung einer höhern Knabenschule in St. Ingbert betr.
5. Erhebung einer außerordentlichen Umlage pro 1868 betr.
6. Erhöhung der Lehrergehalte betr.
7. Abhör der Gemeinderechnung pro $18^{66}/_{67}$ resp. für 15 Monate betr.

St. Ingbert den 27. Juli 1868.

Das Bürgermeisteramt:

Chandon.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, welche gesonnen sind, ihre Kinder in die höhere Knabenschule zu schicken, werden hiermit aufgefordert sich auf dem unterfertigten Amte innerhalb 3 Tagen zu melden. St. Ingbert 27. Juli 1868.

Das Bürgermeisteramt:

Chandon.

Montag den 10. August 1868, des Vormittags um 11 Uhr, zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Heinrich Schmitt, läßt Peter Schwarz junior, Metzger von hier, jetzt in Spiesen, sein dahier an der Hauptstraße neben Kaufmann Zepp und Kiefer Zimmerman ngelegnes Wohnhaus mit Hintergebäude, Hof und Garten auf langjährige Zahltermine öffentlich in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann das Haus auch aus freier Hand erkauft werden.

Näheres bei Herrn Geschäftsmann Westphälinger und bei dem Unterzeichneten.

Horn, kgl. Notar.

Jahresfest

des

pfälz. Gustav-Adolph-Vereins

in St. Ingbert.

Sollten einige Familien hiesiger Stadt bei der Aufnahme der für die erwarteten Festgäste zur Verfügung stehenden Quartiere durch Versehen übergangen worden sein, so werden dieselben gebeten, Herrn Kaufmann **Karl Schank** oder Herrn Pfarrer **Krieger** Kenntniß zu geben.

St. Ingbert 27. Juli 1868.

Das Festcomitee.

Wohnungsveränderung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr in dem Gebr. Dörr'schen Hause sondern in dem des Peter Schwarz jun. vis-à-vis der Peter Müller'schen Weinhandlung wohne. **Wilhelm Brill,** Seiler.

Am Montag Morgen wurde in meinem Verkaufslocale ein „Zehnguldenschein" gefunden; der Verlierer desselben möge sich bei mir melden und ausweisen um ihn in Empfang zu nehmen.

Jakob Schwarz, Metzger.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 90. Donnerstag, den 30. Juli 1868.

Deutschland.

München, 25. Juli. Ueber die Ergebnisse der nunmehr beendigten internationalen Telegraphen-Conferenz in Wien vernehmen wir Folgendes: Der im Jahre 1865 zu Paris abgeschlossene Staatsvertrag wurde revidirt, ein vollständiges Dienstesreglement ausgearbeitet und Special-Verträge mit den Nachbarstaaten zur Ermäßigung der Tarife und zur Bestimmung der Abrechnungsmodalitäten geschlossen. Zwischen sämmtlichen europäischen und asiatischen Telegraphen-Verwaltungen ist nunmehr eine innige Verordnung hergestellt und besteht eine Einheit sowohl in staatsrechtlicher Beziehung als auch in der ganzen Manipulation für sämmtliche Telegraphenlinien der alten Welt. Unter den besonderen Bestimmungen ist hervorzuheben, daß die Tarife namentlich für die indische Correspondenz ermäßigt wurden, daß auf langen Linien der Hughes'sche Apparat eingeführt werden soll, und daß die Beförderung von Telegrammen durch die Post an jene Orte, wo keine Telegraphenämter sich befinden, unentgeldlich zu geschehen hat. Ferner wurde die Regierung der Schweiz mit der Leitung eines Centralbureaus betraut, welches eine gemeinschaftliche Zeitschrift über Telegraphen-Wesen zu redigiren und allgemeine Mittheilungen über Eröffnung neuer Stationen ꝛc. zu vermitteln hat; die diplomatischen Verhandlungen dagegen sind der jeweiligen Präsidialregierung zugewiesen und zwar vorläufig auf 3 Jahre der österreichischen Regierung. Die Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1869 in Kraft und die nächste europäische Conferenz soll im Jahre 1871 zu Florenz stattfinden.

München, 26. Juli. Zum Geniedirector der Festung Ulm wurde der Oberstlieutenant G. Frhr. v. Stengel bisher Vorstand der Genieberathungscommission unter Beförderung zum Obersten, und der bisherige Geniedirector der Festung Ulm Oberst Michael Schenk zum Vorstand der Genieberathungscommission ernannt. — Da die aus amerikanischem schwarzem Ledertuche bestehenden Czapkenüberzüge der Uhlanenregimenter sich nicht bewährt haben, so wird bei künftigen Neuanschaffungen hiezu schwarzes Regentuch verwendet werden. — Die Verordnung über die Organisation der Gensdarmerie hat die Genehmigung des Königs erhalten und wird demnächst im Regierungsblatt publicirt werden.

München. 27. Juli Der König von Bayern begibt sich am 1. August nach Kissingen zum Besuch des russischen Kaiserpaares. Es knüpft sich daran die Vermuthung, daß es sich um ein Heirathsproject handele. Die Musik des 1. Infanterieregiments ist nach Kissingen beordert.

Dienstesnachrichten.

Seine Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den Notär Johann Baptist Keller in Kandel, auf Ansuchen, nach Germersheim; den Notär Karl Sommer in Rockenhausen, seinem Ansuchen entsprechend, auf die hiedurch erledigte Stelle in Kandel zu versetzen; die weiter hiedurch erledigte Notärstelle in Rockenhausen dem geprüften Rechtscandidaten Philipp Beaufort in Dürkheim zu verleihen; den Notär Emil Eduard Schmolze in Rheinzabern, seinem Ansuchen gemäß, auf die in Winnweiler erledigte Notärstelle zu versetzen und die hiedurch in Erledigung kommende Notärstelle in Rheinzabern dem geprüften Rechtscandidaten und Notariatspractikanten Karl Leppla von der Mohrmühle, zur Zeit in Otterberg, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: unterm 14. Juli l. J. die Gründung einer Actiengesellschaft zur Errichtung und zum Betriebe einer Leinenzwirnerei in Zweibrücken unter der Firma „Leinen-Zwirnerei Zweibrücken" mit dem Sitze in Zweibrücken und einem Grundkapitale von 250,000 fl., welches in Actien à 500 fl., auf den Inhaber lautend, begeben wird, auf die Dauer von 99 Jahren zu genehmigen, und die vom Vertreter der Gesellschaft, Fabrikanten Julius Dingler in Zweibrücken, vorgelegten Gesellschaftsstatuten mit einigen Modificationen zu bestätigen. Die Gesellschaftsstatuten und die genehmigende Entschließung werden durch das Kreisamtsblatt der Pfalz bekannt gemacht werden.

Karlsruhe, 21. Juli. Die Bewegung wegen Aufgebung der Confessionsschulen nimmt zu. Außer Baden, Neuenheim und Leimen hat sich nun auch die Mehrzahl der Bürgerschaft von Offenburg, Lahr und Konstanz für den Plan ausgesprochen. In einer öffentlichen Versammlung zu Lahr, die sich mit großer Einhelligkeit im berührten Sinne aussprach, gab der Vorsitzende des dortigen katholischen Orthsschulraths, Oberzollinspector v. Stetten, die Zusicherung ab, daß der katholische Ortsschulrath mit allen Kräften für das Zustandekommen von Gemeindeschulen wirken werde, und in Konstanz erfolgte der diesfallsige Beschluß der katholischen Schulgemeinde mit 324 gegen 48 Stimmen.

Darmstadt, 27. Juli. Die Verhanglungen zwischen dem gegenwärtigen Vertreter des Ministeriums des Aeußern, dem Justizminister von Lindeloff, und dem nordamerikanischen Gesandten Bancroft haben heute auf Grundlage der mit Bayern und Baden jüngst abgeschlossenen Verträge begonnen.

Ulm, 22. Juli. (Festung.) Die „A. A. Ztg." schreibt: „Nach französischen Berichten, welchen bisher noch nicht widersprochen ist, setzt die württembergisch-bayerische Uebereinkunft über die Verhältnisse der Festung Ulm fest: daß in Kriegszeiten dem Gouverneur Ulms 600,000 fl. zur Verfügung gestellt werden, um die Festung auf Kriegsfuß zu setzen. Jeder Staat liefere alsdann die Hälfte dieses Betrags. In Friedenszeiten wird die Garnison 5000 Mann betragen, von denen Bayern 2000 stellt (3 Bataillone Infanterie, 4 Batterien Fußartillerie und eine Compagnie Pioniere), und Württemberg 3000 Mann (6 Bataillone Infanterie; 4 Batterien Artillerie, 1 Compagnie Pioniere und eine Schwadron Kavallerie mit 100 Pferden). In Kriegszeiten betrüge die Garnison 10,000 Mann, von denen Bayern 4000 Mann Infanterie, 800 Artilleristen und 180 Pioniere, Württemberg dagegen 4000 Infanteristen, 700 Artilleristen, 180 Pioniere und 150 Kavalleristen stellte. Die Truppen beider Staaten bleiben kontonirt auf den resp. Territorien beider Länder, obgleich die Festung selbst als gemeinsames Eigenthum betrachtet wird. Der Vertrag ist auf 5 Jahre gültig.

Berlin, 24. Juli. Eine Mittheilung aus Mainz in einem Schweizer Blatte stellt die Errichtung einer neuen Festung bei Frankfurt in Aussicht. Bei der letzten Anwesenheit des Königs von Preußen in Mainz habe derselbe eine Deputation des Gemeinderathes empfangen, welche auf Erweiterung der dortigen Befestigungswerke angetragen. Da dieses Project wegen der verschiedenen Anhöhen in der Nähe der Stadt zu enorme Summen verschlingen würde, so habe man entschieden die Sache an den preußischen Kriegsminister zu bringen mit dem Vorschlag, das überraus günstige Terrain zur Anlegung einer Festung bei Frankfurt zu benützen und nach Verlegung des festen Punctes auf diese Stelle die Festungswerke von Mainz zu schleifen. Vorläufig liege die Entscheidung in den Händen der Strategiker. Die ganze Mittheilung dürfte vorerst wohl noch zu bezweifeln sein.

Wien 28. Juli. Beim Montagsbankett toastirt Kaiser (aus Zug, Schweiz) unter stürmischem Beifall auf Oesterreich, welchem es gelungen sei, die Concordatsfesseln abzustreifen und confessionelle Gesetze aufzustellen. Löschmann (Offenbach a. M.) fordert die Presse auf, dem Gedanken einer deutsch-europäischen Völkerverbrüderung Eingang zu verschaffen und toastirt auf Deutschlands Zukunft; Vessey (ein Ungar) hebt die Verdienste Deutschlands um die Weltcivilisation hervor und trinkt auf Verbrüderung und Gleichberechtigung aller Nationalitäten. Nächsten Mittwoch wird der Kaiser den Festplatz besuchen.

In Böhmisch-Leipa hat der dortige Gymnasialdirector und Prior des Augustinerklosters, Herr Cajetan Posselt, der gleichzeitig Mitglied des städtischen Gemeinderaths ist, einen von den Vertretern der Stadt beschlossenen Protest gegen die bekannte päpstliche Allocution und ein Vertrauensvotum an das Ministerium

mitunterzeichnet. Vor einem solchen Manne muß man den Hut abziehen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Auch letzte Nacht mußten in Montmartre eine Menge aufrührerischer Maueranschläge abgerissen werden. Sie verlangten sämmtlich den Tod des Kaisers. — Heute Abend feiert die Linke ihre Versöhnung durch ein Bankett. Hr. Carnot wird die Rede halten. — Ein Marineoffizier, der sich durch die Ausfälle des Hrn. Paul Cassagnac gegen J. Favre sittlich verletzt fühlte, begab sich auf die Redaktion des „Pays," und ertheilte Hrn. P. Cassagnac ein paar Ohrfeigen. Dieser verlangte von dem Offizier die schriftliche Bestätigung, daß er ihn geohrfeigt. — Hr. Rochefort will den Gerichten die Frage vorlegen, ob die Regierung das Recht habe, (wie ihm geschehe), den Journalen Communique's zuzusenden, welche fast den ganzen Raum einnehmen, der ihnen zur Befügung steht.

Paris 26. Juli. Der „Constitutionnel" sagt: Es sei gegenüber der rumänischen Regierung keine Nachsicht mehr erlaubt Man werde sehen, ob die Energie ihrer Unterdrückungsmaßregeln gegen die revolutionäre Partei die Aufrichtigkeit ihrer Versicherungen zu Gunsten der Ordnung und der Verträge bestätigen werde. — Die „Patrie" sagt: Die aufrührerischen Bulgaren seien im Besitz der besten Hilfsmittel, welche ihnen von Seite russischer Agenten zukämen. Das Blatt räth den Rumänen zu energischen Kundgebungen, welche die Mächte, insbesondere Frankreich, mit Freuden begrüßen würden.

Paris, 27. Juli. Der „Moniteur" beschäftigt sich in einem eigenen Artikel mit dem neuen transatlantischen Kabel, das von Brest nach New-York gelegt werden soll. Die Handelsbewegung die zwischen Europa und Amerika besteht, soll einen Werth von 15 Mill. Frcs. täglich darstellen. Ueber 2000 Städte unterhalten mit Amerika regelmäßige Correspondenz. Der ursprüngliche Preis eines transatlantischen Telegrammes betrag 20 L. St. und seit einem Jahre, wo dieser Preis auf die Hälfte, 10 L. St., herabgesetzt wurde, hat sich die Zahl der Telegramme verdreifacht. Die Amerikaner studiren bereits die Idee eines durch das stille Weltmeer zu legenden Kabels, und Benoit-Champy, der Verfasser des Artikels, sieht bereits in nicht allzu weiter Ferne den Zeitpunkt voraus, wo der französische Handel jeden Morgen den Cours der Seide von Shanghai, des Goldes von San-Francisco und der Baumwolle von New-Orleans erfahren wird.

England.

London, 25. Juli. Die „Morning-Post" hält es für wahrscheinlich, daß die internationale Commission, welche in Petersburg zur Berathung über die Explosionsgeschosse zusammentritt, auch eine Vereinbarung bezüglich partieller Entwaffnung discutiren werde. Die frühere officielle Ablehnung der Congreß-Vorschläge des Kaisers der Franzosen sei nicht die Antwort des britischen Volkes gewesen; hoffentlich werde Napoleon III. mit dem russischen Kaiser zur Verwirklichung seiner wohlwollenden Ansichten zusammenwirken.

London, 27. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Otway eine Interpellation des Inhaltes an, ob Lord Stanley um eine angeblich antipreußische Allianz zwischen Frankreich, Belgien und Holland wisse? Auf eine Interpellation Kinglakes erwiderte Lord Stanley, England würde das Anerbieten Mexico's, den diplomatischen Verkehr mit diesem Staate wieder aufzunehmen, willig berücksichtigen.

London 27. Juli. Der „Herald" glaubt ungeachtet einzelner Dementis, daß die Nachricht über Allianzverhandlungen zwischen Frankreich, Belgien und Holland wahr sei, erachtet aber die Einwilligung der letzteren Staaten für unwahrscheinlich, da diese Allianz einen fast vollständigen Verzicht auf die Selbstständigkeit und Souveränität in sich schließen würde. Großbritannien werde eventualiter gegen das Project operiren. — Lord Cranworth Lordkanzler, starb gestern.

London, 27. Juli. Nach einem „Daily News" aus Washington vom gestrigen Tage zugegangenen Telegramm hat der Congreß dem Präsidenten Johnson ein Mißtrauensvotum ertheilt und die Befürchtung ausgesprochen, daß im Süden bei der im November stattfindenden Präsidentenwahl Unruhen vorkommen werden. — Der Präsident hat den Befehl gegeben, aus den in die Union wieder aufgenommenen Südstaaten die Truppen zurückzuziehen.

London, 28. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden für Anfangs September auf Schloß Windsor erwartet.

Schweiz.

Ein von dem Grafen Plater aus Broelberg bei Zürich ausgegangenes Circular ladet zur Enthüllung des Polenmonuments bei Rapperswyl, am 16. August, alle Jene ein, denen die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker theuer ist.

Italien.

Rom, 26. Juli. Die Polizei entdeckte den Anfang einer Mine, welche bestimmt war, die Festungswerke des Aventin zu sprengen. Zwei Schildwachen wurden neulich verwundet. Die Polizei hat auf eine Anzahl rother und schwarzer Hemden Beschlag gelegt und die Concessionen aller Leinenwarenhandlungen der römischen Campagna widerrufen.

Der italienische Generalstabs-Capitän Graf Taverna hat sich mit einer besonderen Mission betraut, nach Berlin zum General v. Moltke begeben; er wird gleichzeitig den Militärmanövern im Lager von Tegel beiwohnen. Diese Sendung wurde der preußischen Regierung officiell angezeigt, welche in den verbindlichsten Ausdrücken darauf erwiederte.

Man schreibt dem „Journal des Debats" aus Rom 19. Juli: Man darf den Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatican und dem Wiener Cabinet als eine ausgemachte Sache ansehen. Hr. v. Meysenbug ist abgereist, nachdem er officiell in die Hände des Cardinals Antonelli die Protestation des Herrn v. Beust gegen die päpstliche Ansprache vom 22. Juni niedergelegt hatte. — Es ist die Rede davon, gleichzeitig mit dem ökomenischen Concil eine allgemeine Jubiläumsfeier auszuschreiben. Das Jubiläum oder, wie es in Rom heißt, das Anno Santo zieht die Schließung der Theater und die Einstellung aller öffentlichen Lustbarkeiten nach sich. Es ist eine Art allgemeiner Clausur, die dem vergnügungskustigsten und gleichzeitig von den Vergnügen der bei ihm weilenden Fremden lebenden Volke auferlegt wird. — Am 25. d. Mts. verlassen die Truppenabtheilungen, die sich bisher in Rocca di Papa befanden, das Lager und werden von den Zuaven und einheimischen Jägern abgelöst.

Spanien.

Madrid, 26. Juli. Die Verschworenen auf der Fregatte „Villa Madrid" beabsichtigten die progressistischen Flüchtlinge auf den Azoren und die verbannten Generale auf den canarischen Inseln an Bord zu nehmen und an der spanischen Küste auszuschiffen. Die Energie des Capitäns vereitelte die Verschwörung.— Nach Catalonien wurden Truppen gesandt, um Aufständen zuvorzukommen.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 25. Juli. Die Schlußverhandlung im Fürstenmordprocesse ist beendigt, und beträgt der Schadenersatz zu welchem die Angeklagten verurtheilt wurden, 140,000 Ducaten. Die Publication des Urtheils erfolgt Montag.

Vermischtes.

Speier, 24. Juli. In den Gemeinden Trippstadt und Elmstein sind zwei praktische Aerzte anzustellen, welchen gegen die Verpflichtung unentgeldlicher Armenpraxis aus öffentlichen Mitteln fixer Gehalt an ersterem Orte von 700 fl. an letzterem Orte von 600 fl. des Jahres gesichert ist. Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre Gesuche binnen einer Frist von 3 Wochen bei kgl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern einzureichen.

Zweibrücken, 28. Juli. Der kgl. General-Major Herr v. Tausch ist zur Inspicirung der Garnison gestern dahier angekommen, und im Gasthause zum „Zweibrücker Hof" dahier abgestiegen.

— Gestern Nachmittag entlud sich über unsere Stadt und Umgegend ein sehr heftiges Gewitter mit starkem Hagel, plötzlich fiel ein ungewöhnlich harter Donnerschlag und verbreitete sich die Nachricht der Blitz habe in den Justizpalast geschlagen. Derselbe schlug in einem von dessen Schornsteinen, lief längs des Daches bis zur Mitte des Gebäudes und richtete auf dem Speicher und in der obersten Etage einen verhältnißmäßig geringen Schaden an. Einige Männer welche allda mit Gipsen beschäftigt waren, wurden mehrere Minuten betäubt und deren zum Theil vollendete Arbeit total vernichtet.

— Gestern Nachmittag um ½ 2 Uhr erschoß sich auf dem Badeplatz für Knaben nahe bei der Eremitage der 2. Wachtmeister Wolff. Die Ursache dieses Selbstmordes ist unbekannt.

† Programm zur Feier des 50jährigen Jubiläums der pfälzischen protestantisch-unirten Kirche am 2. August 1868 in Kaiserslautern. 1. Am Vorabend um 7 Uhr und am Festmorgen um 6 Uhr Choralmusik auf dem großen Thurme der protestantischen Kirche. 2. Am Festmorgen um 10½ Uhr Versammlung im Saale der „Eintracht", von da um 10¾ Uhr Festzug durch die Hauptstraße bis zur protestantischen Kirche und von da zur Fruchthalle in folgender Ordnung: 1) Musikchor. 2) Die Mitglieder des Presbyteriums. 3) Der Ausschuß des protestan-

tischen Vereins und die eingeladenen Gäste und Corporationen. 4) Die übrigen Festtheilnehmer. Zu beiden Seiten des Zuges gehen weißgegleidete Mädchen mit Kränzen. 3. Festfeier im großen Saale der Fruchthalle um 11 Uhr: 1) Gesang des 1., 3. und 5. Verses des Liedes Nr. 553 des Gesangbuchs. 2) Eröffnungsansprache. 3) Chorgesang. 4) Festrede. 5) Vortrag und Erläuterung der Thesen, welche aus der Versammlung hervorgehen. 6) Chorgesang. 7) Ansprachen eingeladener Gäste. 8) Gesang des Liedes Nr. 223. 9) Schlußworte des Vorsitzenden. Die Fruchthalle bleibt bis zur Ankunft des Festzuges geschlossen. Um 2 Uhr des Nachmittags Festessen in dem Krafft'schen Saale an der Bahnhofstraße. Billete hierzu werden bei Herrn Kaufmann Heinrich Weber an der Hauptstraße abgegeben.

† Augsburg, 24. Juli. (Wir Schwaben.) Der „K. f. N." schreibt [und Augsb. Bl. thun des Vorfalles in ähnlicher Weise Erwähnung.] Der heutige Abend gab uns durch die Vorfälle am Bahnhofe einen Vorgeschmack, wie die Paticularisten bei dem Schützenfeste in Wien aufzutreten gedenken. Als die gegen Abend mit Extrazug von Ulm kommenden Württemberger mit den Nachmittags schon angekommenen Schweizer-Schützen vereinigt in einem Extrazug nach München fahren sollten, konnten es die Beobachter Schwaben (der ganze Festzug bestand, so viel wir wahrnehmen konnten, lediglich aus Vollblutpartikularisten) nicht verwinden, mit den Schweizern in einem Zug zu fahren, und plötzlich erscholl der Ruf „was Württemberg heißt, aussteigen." Und nun begann Tumult und Schimpfen, alles begütigende Zureden von Seite des Bahnbeamten nützte nichts. „Mer wollet unseren eigenen Extrazug habe, mer fahre niet mit de Schweizer! Mer habet schon die Badenser niet mitfahre lasse, weil mer allein sein wollet und als Schwaba nach Wien komme wollet." Das waren die einzigen und immer wiederkehrenden Gründe ihrer Weigerung, wieder einzusteigen. Achselzuckend betrachteten die Schweizer dieses den deutschen Namen nicht in glänzendes Licht stellende Betragen. Gegen die Beamten der Bahn herauszuspeien, die rohesten Ausdrücke über Bayern und die Bayern, dieses hätte eher ein Straßenpublikum vermuthen lassen, als II. Klasse fahrende Schützenbrüder, und es war höchste Zeit, daß sie endlich auf die entschiedene Aussprache der Beamten hin, wenn sie nicht mitfahren wollten, müßten sie eben dableiben, zum Einsteigen vermocht wurden, vorerst nach München, bis wohin man sie vertröstet hatte — es war höchste Zeit, sagen wir, sonst hätte vielleicht das anwesende Publikum den Leuten gezeigt, wie man mit so lärmenden Menschen verfährt." — Das A. Anzbl. schreibt: Das ungezogene Benehmen der Württemberger Schützen auf hiesigem Bahnhofe hat in München eine treffliche Zurechtweisung gefunden; man hat daselbst die Wagen dieser Noblesse weit vor dem Bahnhofe ausgehängt und ließ sie bis zur Abfahrt in lieber freier Natur über ihre Flegeleihen nachdenken.

† Durch den großen Brand in Bärnau sind die Kirche und 78 Wohnhäuser, darunter der Pfarrhof und das Mauthhaus zerstört worden. — Der Regierungspräsident der Oberpfalz hat sich sofort an Ort und Stelle begeben.

† In Gräfenhausen bei Darmstadt hat am 19. Abends ein Arbeiter seinem Bruder in Folge eines Streits 10 lebensgefährliche Messerstiche versetzt und der gerichtlichen Untersuchung sich durch die Flucht entzogen.

† Die große Eisenbahnwaggons-Fabrik der Herren Talbot u. Comp. in Aachen ist in der Nacht des 21./22 abgebrannt. 40—60 Waggons sind mitverbrannt.

† Am 21. d. wich in einem der fürstlich Salm'schen Hochöfen zu Blansko (Mähren) vor dem Guß der Verschlußkolben, so daß ca. 60 Ctr. geschmolznes Eisen ausströmten und sich auf dem Boden lavaartig ausbreiteten. Durch die hiedurch entstehende Verwirrung, den entwickelten Dampf ꝛc. sind 16 Personen (sie fielen theilweise in die glühende Masse) verunglückt; mehrere derselben sind ihren Wunden bereits erlegen.

† Braunschweig. Vom 3. bis 9. September d. J. wird zu Braunschweig, verbunden mit dem VII. deutschen Feuerwehrtage, der am 6., 7. und 8. ebendaselbst abgehalten wird, eine Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungs-Geräthen, sowie auch Wasserleitungs-Utensilien stattfinden, auf die wir Fabrikanten und Verfertiger von Feuerspritzen, Schläuchen und Ausrüstungsgegenständen für Feuerwehren aufmerksam machen. — Die auszustellenden Sachen müssen bis zum 15. August beim Ausstellungs-Ausschuß des VII. deutschen Feuerwehrtages zu Braunschweig angemeldet werden; die meisten Eisenbahndirectionen haben für nicht verkaufte Ausstellungsgegenstände freie Rückfahrt gewährt, von wenigen noch fehlenden steht dieselbe Vergünstigung in ziemlich bestimmter Aussicht. Nach dem großen Eindrucke, den die erste Ausstellung von Feuerlösch-Geräthen im Jahre 1865 in Leipzig machte, steht zu hoffen, daß auch der bevorstehenden allgemeine Theilnahme entgegengebracht werde.

† Königsberg. Ein gräßlicher Unglücksfall fand am Freitag früh nach 8 Uhr an der Stelle, wo die Neufahrwasser-Bahn sich von der Ostbahn abzweigt, statt. Der 8jährige Knabe des dort stationirten Weichenstellers Steczniewski verlief sich, ungesehn von der in ihrem neben der Bahn gelegenen Gemüsegarten beschäftigen Mutter auf den Schienenstrang. Als der Königsberger Eilzug heranbrauf'te, sah die Mutter ihr Kind zu ihrem Entsetzen auf den Schienen spielen. Sie stürzte zu seiner Rettung herbei, obgleich der in der Nähe auf seinem Posten stehende Vater ihr zurief, zurückzubleiben, leider vergebens. Die Locomotive hatte bereits das Kind erfaßt und ihm beide Beine und einen Arm zermalmt; auch die unglückliche Mutter wurde infolge ihres Rettungsversuchs am Kopfe so schwer verletzt, daß sie wie der Knabe wenige Minuten nach der Katastrophe verstarb.

† Die Pariser Deutschen übersandten durch Ludwig Kalisch einen silbernen Pokal als Ehrengabe für das Wiener Schützenfest.

† Der Director der großen Oper in Paris unterhandelt mit Richard Wagner wegen Aufführung des Lohengrin.

† Mit Hinsicht auf die seit Kurzem vielfach vorgekommenen Strychnin-Vergiftungen empfiehlt die medizinische Wochenschrift „Lancet" Kampher als ein äußerst wirksames Gegengift d. Vergiftungen mit dem gefährlichen Strychnin.

† In keinem Lande der Welt versteht man es so prächtig den Buchstaben der Gesetze und der Verordnungen zu umgehen, wie in England. Das kürzlich vom Chef der hiesigen Polizei erlassene Edict, daß sämtliche Hunde der Hauptstadt Maulkörbe tragen sollen, ist ebenfalls zum Gegenstande einer recht sinnreichen Umgehung gemacht worden. Die Verordnung schreibt nämlich wörtlich vor, daß den Hunden die Maulkörbe in einer solchen Weise angelegt werden sollen, daß sie bequem Speise und Trank zu sich nehmen im Stande sein können. Einige industriöse Köpfe haben nun ihren Hunden den Maulkorb anstatt um Schnauze und Nase, einfach um den Hals gelegt, und dadurch dem Wortlaut der Verordnung in vollständiger Weise genüge gethan.

† Die Einwanderung von Japanesen in London hat sich, wie das „Athenäum" schreibt, derartig vergrößert, daß das Erscheinen einer besonderen japanesischen Zeitung in Vorschlag gebracht worden ist.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Ernte der Winterfrucht sprechen sich die meisten Berichte aus den Kreisen Bayerns dahin aus, daß dieselbe eine vorzügliche ist. Ueber Brand im Weizen wurde aus Altötting Steffelstein und Weißmain geklagt. Der Roggenschnitt hatte in besonders günstigen Lagen bereits am 20. Juni begonnen. Allgemeiner wurde derselbe unterm 30. Juni verzeichnet. Der Roggen soll gut geladen haben, theilweise aber weniger Stroh versprechen. Dagegen haben die Sommersaaten durch die Trockene gelitten, doch sprechen sich die Berichte nicht zu ungünstig darüber aus. Die Heuernte fiel allenthalben vorzüglich aus. Kartoffeln stehen ausgezeichnet; Obst gibt es in Fülle, besonders Zwetschen. In Neustadt a. H. hatte man am 24. Juni schon reife Trauben im Feld, leider tritt die Traubenkrankheit hie und da auf und beginnt man zu schwefeln. Kraut und Rübenpflanzen sind wegen der heißen Witterung nicht allenthalben gerathen. Hopfen steht gut. —

Hoher Werth der Sortirung des Saatgetreides. Die Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms hat im vorigen Herbste in Rücksicht auf die geringere Qualität des 1865r Waizen mehrfach angeregt, den zur Saat bestimmten Weizen vorher durch Sortirung von den Körnern mit geringer Keimkraft zu befreien. Auch sind in dieser Hinsicht mehrere vergleichende Versuche in Gang gesetzt worden, die jetzt schon einen ganz außerordentlichen Unterschied zeigen. Ein Feld von ganz gleicher Beschaffenheit wurde zur Hälfte mit Weizen besäet wie ihn das Sieb gab, die andere Hälfte aber erhielt Weizen von derselben Schur und in gleicher Menge d. h. dem Gewichte nach nur mit dem Unterschiede, daß derselbe vorher auf einer Sortirungsmaschine von den kleinen und leichten Körnern befreit worden war. Obwohl es kein Zweifel ist, daß die erste Hälfte der Zahl nach weit mehr Körner enthielt, als die zweite, so erfreut sich doch heute die letztere Hälfte einer viel vollkommeneren Bestockung, sowie eines weit üppigeren Grüns, als die erstere Hälfte. Wir zweifeln nicht, daß auch in der ferneren Entwicklung diese letztere Hälfte die Oberhand behalten und einen reicheren Ertrag bringen wird. Wir behalten uns vor, nach der Ernte auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Wenn wir heute schon des auffallenden Unterschiedes gedachten, so geschah dieses lediglich, um die Herren Landwirthe zu ermuntern, auch bei der bald erfolgenden Herbstbestellung zur Sortirung des Saatgutes zu schreiten.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847 betreffend.

Durch höchste Entschließung der k. Staatsministerien des Innern und des Krieges vom 8. l. Mts. ist gemäß Art. 94. des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 als Anfangstermin für das Aushebungsgeschäft bezüglich der Altersklasse 1847, das ist derjenigen Wehrpflichtigen, welche im Laufe des Jahres 1847 geboren sind — Art. 7. des Gesetzes —

der 1. August 1868

bestimmt worden.

Demgemäß werden auf Grund des § 2 der zum Wehrverfassungsgesetze erlassenen Vollzugs-Vorschriften vom 22. Juni l. Js. (Kreis Amtsblatt Nro. 61 Seite 1185 und folgende) sämmtliche Wehrpflichtige der Altersklasse 1847 andurch aufgefordert, **innerhalb der Frist vom 1. bis 14. August nächsthin** sich bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer —, persönlich oder schriftlich, — oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, zum Eintrage in die Urliste unfehlbar anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht — Art. 11 und 12 des Gesetzes — oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung — Art. 8 des Gesetzes — unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Indem den Betheiligten der Inhalt der auf das Vorverfahren Bezug habenden Gesetzes-Artikel nachstehend vollständig kund gegeben wird, werden dieselben insbesondere auf die Strafbestimmungen des unten abgedruckten Art. 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgegesetzes aufmerksam gemacht, wornach alle Wehrpflichtigen, welche versäumen sich innerhalb der Frist vom 1. bis incl. 14. August nächsthin zur Eintragung in die Urliste anzumelden, ihre Verurtheilung zu einer Geldstrafe bis zu 10 fl. zu gewärtigen haben.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar **(Die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847 ausnahmsweise vor dem 15. August laufenden Jahres,)** bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Art. 46.

Zwischen dem ersten und 15. Januar **(bei der Altersklasse 1847 ausnahmsweise zwischen dem 1. und 14. August laufenden Jahres)** hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden, um die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar **(bei der Altersklasse 1847 ausnahmsweise vom 29. August bis 11. September laufenden Jahres)** in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

Homburg und Zweibrücken den 22. Juli 1868.

Königl. Bezirksamt Homburg, **Chelius.** Spaeth.

Königl. Bezirksamt Zweibrücken, **Damm.** Schaefer.

Jahresfest des pfälz. Gustav Adolf Vereins

in St. Ingbert.

Dem Programme gemäß wird das Fest am 4. August nächsthin beginnen und die Hauptfeier am 5. August stattfinden. Bereits am 4. August wird eine größere Anzahl von Festgästen eintreffen und in ihre Quartiere einziehen, weßhalb freundlichst gebeten wird, die Quartiere an diesem Tage verfügbar zu halten. Eine Anzahl von Quartieren wird erst am 5. August in Anspruch genommen werden. Da höchst erfreulicher Weise sehr viele Gastwohnungen für Festbesucher angeboten wurden — wofür das Festcommittee schon jetzt herzlich dankt — so wäre es namentlich im Falle ungünstiger Witterung möglich, daß einige Wohnungen nicht zur Benützung kämen; doch wird das Festcommittee bedacht sein, die eintreffenden Gäste möglichst zu vertheilen.

Das Festcommittee lädt die Bewohner unserer Stadt ein, durch Ausschmückung ihrer Häuser den auswärtigen Festgästen einen herzlichen Willkomm zu bezeugen und auf alle Weise mitzuhelfen, daß dieselben von unser Stadt und der bevorstehenden Festfeier den besten Eindruck mitnehmen.

Das Festprogramm wird in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

St. Ingbert den 29. Juli 1868.

Das Festcommittee.

Bienen-Verkauf.

Nächsten Sonntag Nachmittags 2 Uhr werden zu Schüren durch Gärtner **Gotta** dahier, **9** sehr stark bevölkerte Bienenstöcke nebst Bienenwohnungen (Dzierzon) abgegeben. Liebhaber mögen sich zu angeführter Zeit in Schüren einfinden.

Sonntag, den 2. August

Tanzmusik

bei **Georg Jung.**

Incarnat Kleesamen

bei **J. Uhl jr.,** in St. Ingbert.

Ein braves fleißiges Dienstmädchen, das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht wird gesucht. N. b. d. E.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 30. Juli.

Weizen 7 fl. 7 kr., Korn 4 fl. 35 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 4 fl. 29 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. —kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 5 fl. 6 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 56 kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 18 kr. Kornbrod 3 Kgr., 22 kr., ditto 2 Kgr., 15 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 29 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 28. Juli.

Weizen 7 fl. 21 kr., Korn 4 fl. 43 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 25 kr., Gerste 4 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 43 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 22 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 13 kr.

Worms den 24. Juli.

Wir notiren heute: Weizen 13 fl. 45 kr. bis 14 fl. 20 kr. Roggen 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 40 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. — kr. bis 5 fl. 6 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 12 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 17 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 17 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 28 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 24. Juli.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 13 fl. — kr. — 14 fl. 30 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. — kr. bis 10 fl. 10 kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 10 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 91. Samstag, den 1. August 1868.

Deutschland.

München, 28. Juli. Der Sozialgesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten ist auf den 30. Juli einberufen worden.

München, 28. Juli. Heute Morgens 7 Uhr verließ, nach einer in der alten Residenzkapelle durch den Hof- und Stiftsprobst von Döllinner gelesenen Seelenmesse, unter dem Geläute aller Glocken die Hofkommission, welcher die Ueberführung des Herzes des Königs Ludwig I. nach Altötting obliegt, unsere Stadt.

— Herzog Karl Theodor in Bayern hat sich mit der Prinzessin Margaretha von Orleans, Tochter des Herzogs von Nemours verlobt. Die Hochzeit findet gleichzeitig mit jener des Duc d'Alençon, mit der Herzogin Sophie von Bayern im September zu Possenhofen statt.

München, 29. Juli. Die bayerische Staatsregierung weist den Vorwurf der Beschränkung staatsbürgerlicher Rechte durch die Qualification des politischen Verhaltens der Geistlichen in der „Correspondenz Hoffmann" zurück. Der Mißbrauch staatsbürgerlicher Freiheit durch Entstellung und Herabwürdigung von Handlungen der Regierung könne jedoch im Interesse der staatlichen Ordnung bei den Bewerbern um Pfründe des landesherrlichen Patronates nicht geduldet werden.

München, 30. Juli. Die Gensdarmerie wird vom 1. September d. J. neu organisirt werden und zwar wird sie betreffs ihrer Dienstleistungen den Civilbehörden, in disciplinärer Beziehung jedoch dem Kriegsministerium untergeordnet sein. Sie wird nicht beritten sein und sollen Brigadiers und Oberbrigadiers bei Besetzung von Offizierstellen berücksichtigt werden. Dem württembergischen Kriegsminister wurde das Großkreuz, dem Generalstabschef Suckow das Großcomthurkreuz des Ordens vom hl. Michael verliehen.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, die bei dem Appellationsgerichte der Pfalz erledigte Advocatenstelle dem Advocat-Anwalt am Bezirksgerichte Zweibrücken, Gustav Gulden, seinem Ansuchen gemäß zu verleihen, an dessen Stelle den Bezirksgerichts-Assessor Julius Petersen in Frankenthal, seinem Ansuchen entsprechend, zum Advocaten am Bezirksgerichte Zweibrücken zu ernennen, den Landgerichtsassessor Julius Schmolze in Zweibrücken zum Staatsprocuratorsubstituten bei dem Bezirksgerichte Frankenthal auf Ansuchen zu befördern; den Landgerichtsassessor Emil Pixis in Neustadt seinem Ansuchen gemäß zum Bezirksgerichtsassessor in Frankenthal und den Landgerichtsassessor Karl Osthelder in Germersheim, seinem allerunterthänigsten Ansuchen um Verleihung einer Bezirksgerichtsassessorstelle entsprechend, zum Bezirksgerichtsassessor in Zweibrücken zu ernennen; den funktionirenden Staatsprocuratorsubstituten Jakob Keller in Frankenthal zum Landgerichts-Assessor in Germersheim zu befördern, den Landgerichtsassessor Eugen Lellbach in Dürkheim auf sein Ansuchen in gleicher Dienstseigenschaft nach Zweibrücken zu versetzen, auf die hiedurch sich erledigende Stelle eines Landgerichtsassessors in Dürkheim den bisher als Hilfsarbeiter des Generalstaatsprocurators am Apellationsgerichte der Pfalz verwendeten Substituten, Adolph Haas in Zweibrücken, zu befördern; dem Landgerichte Ludwigshafen einen Assessor außer dem Status beizugeben und auf diese Stelle den functionirenden Staatsprocuratorsubstituten August Eckhard in Kaiserslautern, seinem Ansuchen entsprechend, zu ernennen.

Unterm 18. Juli l. J. wurde der Gerichtsbote Philipp Waltz von Winnweiler, seinem Ansuchen entsprechend, nach Waldfischbach versetzt.

Wien, 28. Juli. Die „Neue Fr. Presse beleuchtet gelegentlich eines Festberichtes den Standpunkt, welchen die Presse gegenüber dem großen Nationalfest einnimmt, mit folgenden Worten: „Die ganze Presse Deutsch-Oesterreichs ist voll Befriedigung. Nur „Vaterland und „Volksfreund" schmähen die „unheilige" Versammlung der deutschen Schützen und sind erbost über den Minister, der so frei war, auf dem Festplatze mit Pathos und Schwung die Sache der Freiheit zu feiern. Unter den nichtdeutschen Organen Oesterreichs äußern sich zumal die ungarischen sympathisch für unser Fest, während die Czechen in ihrer Bosheit die Erfindungsgabe so sehr im Stich läßt, daß sie sich vorerzählen, die Wiener hätten die deutschen Schützen zum Feste gedungen! Characteristisch ist, daß das energischste unter den Bismarck'schen Blättern, die „Weser-Zeitung." Neugier und Durst als die einzigen Hebel des Festes gelten lassen will. Was sagen unsere Bremer Gäste dazu? Freilich läßt sich das die „Weser-Zeitung" aus Wien von Jemandem schreiben, der zwar aus „Staatsmitteln" besoldet wird, aber eben ein Czeche ist."

Wien, 29. Juli. Beim heutigen Schützenbankett drückte Kuranda die Hoffnung auf die Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland aus und brachte ein Hoch auf das gesammte deutsche Vaterland. Hedinger aus Schwyz bezeichnete die Schützenfeste als die Rütlis der Gegenwart, aus denen die Freiheit für Deutschland erstehen werde. Hechenpleitner aus Tyrol brachte ein Hoch auf die neue Aera und das liberale Ministerium in Oesterreich aus.

Wien, 30. Juli. Heute wurden die Versammlungen des Gesammtausschusses des deutschen Schützenbundes eröffnet. Es waren achtzig Mitglieder anwesend. Justizrath Sterzing aus Gotha wurde mit Acclamation zum Vorsitzenden gewählt; derselbe dankt und erklärt, das Ziel des Schützenbundes sei dessen Einwirkung auf die Geschicke des deutschen Volkes, die er auch wirklich ausübe. Der Schützenbund vertrete die Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme.

Wien, 31. Juli. Der Kaiser, vom stürmischen Hoch begrüßt, traf gestern Nachmittag auf dem Schützenplatz ein, besuchte sämmtliche Localitäten und trank in der Festhalle auf das Wohl aller Schützen.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die Anstalten zum nächsten Napoleonsfeste werden betreits getroffen. Das herkömmliche Feuerwerk, um das die Franzosen sich nicht leicht bringen lassen, wird schon vorbereitet und soll diesmal die Bedeutung eines politischen Programmes bekommen, gegen dessen Verwirklichung wir am wenigsten einzuwenden hätten. Der Tempel des Friedens und die Göttin der Freiheit, also eine pyrotechnische Illustrirung des Briefes vom 19. Januar, soll die Pariser am Feste des Kaisers erfreuen. Wir hoffen die Zusagen des 19. Januar und insbesondere die Friedensverheißung wird nicht so ephemer sein als das an uns vorüberziehende, in allen Farben erglänzende Bild aus der Werkstätte des Hrn. Ruggieri. Neben den Ordensverleihungen, deren Zahl keine geringere sein wird als im vorigen Jahre, sollen auch einige Senatorernennungen stattfinden.

Bis jetzt hat der „Constitutionnel" eine sehr günstige Meinung von dem Verlauf des großen Wiener Schützenfestes. Herr Ed. Simon schreibt hierüber in dem Tagesbericht Folgendes: . . . „Indem die verschiedenen Redner freimüthig ihre Sympathieen für Oesterreich an den Tag legten, vermieden sie Alles, was die preußischen Gäste hätte verletzen können, und bis jetzt wenigstens hat noch nicht der geringste Mißklang das Fest gestört, das ein wirklich moralischer Sieg des neugeborenen Oesterreichs ist."

Der „Figaro" bringt die Nachricht, daß fünfzig Beamte des Kriegsministeriums gestern nach den östlichen Departements abgeschickt worden sind, um genaue Erkundigungen über die dort vorhandenen, zum Unterhalt einer Armee nöthigen Vorräthe einzuziehen.

Wie die „France" meldet, ist der Tarif der Telegramme des transatlantischen Kabels wiederum bedeutend herabgesetzt worden, so daß eine einfache Depesche zwischen Valentia und Amerika nur noch drei Pfund Sterling kostet.

Paris, 29. Juli. Aus Anlaß der im englischen Unterhaus eingebrachten Interpellation in Betreff der Gerüchte über einen Zollverein zwischen Frankreich, Belgien und Holland, fragt der „Constitutionnel," ob England gesonnen sei, auf seine Enthaltsamkeits-Politik zu verzichten, und hofft, daß es den ersten Act seines Wiedererscheinens auf der europäischen Bühne reiflich überlegen werde. — Der Prinz Napoleon ist in Paris angekommen. — Der „Etendard" meldet, daß in Konstantinopel von den Großmächten ein Protocoll unterzeichnet worden sei, wodurch die Dauer der Vollmachten geregelt wird, welche dem neuen Gouverneur des Libanon, Franko Pascha, verliehen wurden.

Paris, 29. Juli. Im Gesetzgebenden Körper wurde das Anleihegesetz mit 213 gegen 16 Stimmen angenommen. Hierauf verlas der Präsident Schneider ein Decret, durch welches die Session der Kammer als geschlossen erklärt wird. Die Deputirten trennten sich unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser!

England.

London, 29. Juli. Beim Citybankett versicherte Disraeli: Die Beziehungen Englands zum Auslande seien befriedigend, die Erledigung der Differenzpunkte mit Amerika schreite fort, Irland sei ruhig, die Ernte ergiebig und die Geschäfte lebten wieder auf.

Schweiz.

Der seit 7 Jahren bestehende Verein der Rationalisten (Freidenker) in Genf hat in einer Versammlung, an der auch weibliche Mitglieder sich zahlreich betheiligten, den Gedanken gefaßt, zu gleicher Zeit mit dem ökumenischen Concil in Rom einen internationalen Rationalistencongreß in Genf abzuhalten. Der Verein hat seine Verzweigungen in Frankreich und Italien; letzteres Land zählt bereits fünf rationalistische Monatsschriften.

Italien.

Florenz, 28. Juli. Es steht die Veröffentlichung einer von dem General Cialdini inspirirten Brochüre binnen Kurzem bevor, welche die von dem General Lamarmora bei Gelegenheit seiner neulichen Interpellation gethanen Behauptungen bekämpft und zugleich den Nachweis führt, daß der preußische Feldzugsplan für den Krieg vom Jahre 1866 bereits lange Zeit vor dem 17. Juni mitgetheilt war.—Rattazzi ist wieder hier eingetroffen. Die Debatten über die Verpachtung der Tabaksteuer und die Aufhebung des Zwangscourses werden noch im Laufe dieser Woche beginnen.

— Man versichert, daß die Voraussetzung der „Allg. Ztg." Kronprinz Humbert von Italien habe mit seiner Gemahlin in Folge einer Mittheilung des italienischen Cabinets, den König von Preußen in Ems nicht besucht, unrichtig sei. Ems habe nicht in der Reiseroute des kronprinzlichen Paares gelegen, welches sein Incognito aufrecht erhalten und die Rücksicht beobachten wollte, den König in seiner Zurückgezogenheit nicht zu stören. Graf de Launay habe indeß den König Namens des prinzlichen Paares begrüßt und ihm die Beweggründe dargelegt, weshalb vom Reiseprogramm nicht abgewichen worden sei.

Rußland.

Den polnischen Geistlichen aller Confessionen wurde angekündigt, daß von Neujahr 1869 an in ihren amtlichen Korrespondenzen nur noch die russische Sprache erlaubt sei; die Benützung jeder anderen Sprache wird mit Strafen bis zur Amtsentsetzung geahndet. Da die wenigsten Geistlichen das Russische verstehen, so ist dieser Befehl nahezu gleichbedeutend mit dem Untersagen jeder amtlichen Korrespondenz.

Amerika.

Newyork, 15. Juli. Die Hitze in Newyork am 13. d. Mts. war, wie man sagt, die drückendste, wie solche seit 14 Jahren nicht gespürt worden ist. Eine große Anzahl Leute stürzten auf den Straßen ohnmächtig zusammen und zwei starben sofort. Obwohl das Wetter am 14. etwas kühler war, fanden in Newyork 44 Todesfälle durch Sonnenstich statt, und 2 in Brooklin. Auch liefen aus allen Theilen des Landes Berichte über ähnliche Fälle ein. Die Maximalhöhe des Thermometers war an diesem Tage 95 Grad, in Baltimore 103½; in Toronto 100 und in Montreal 98.

Die Mitglieder des berüchtigten geheimen Ku-Klux-Kean-Club haben den 4. Juli durch eine Reihe von Exzessen an Republikanern und Negern gefeiert, welche sie in Banden von etwa 400 Mann vor den Augen der gegen sie ohnmächtigen Civilbehörden begingen. So statteten sie einem Schullehrer in Shelbyville einen Besuch ab, knebelten ihn und zählten ihm 200 Hiebe auf, weil er — einer aufblühenden Schule für Farbige vorstand. In Tennesse prügelten, ja tödteten sie Neger in großer Zahl.

Vermischtes.

† Kaiserslautern, 28. Juli. Gestern Nachmittag, etwas vor 4 Uhr, zogen sich mehrere Gewitter über unserm Haupte zusammen, welche nach kurzem Regenguße, ohne erheblichen Schaden zu verursachen, nach allen Seiten auseinanderstoben. Gegen sechs Uhr erhob sich der drohende Gast jedoch in seiner Größe zurück und schüttelte sein Füllhorn über uns aus. Der Sturm raste, entwurzelte und zerriß die Bäume, deckte Dächer ab, schwarze Wolken bedeckten den Himmel, Blitz folgte auf Blitz, Donner auf Donner, unsere Stadt war ein Feuermeer, welches die totale Finsterniß verscheuchte, der Regen rauschte in Strömen nieder und füllte die Bäche bis zur Uebersteigung des Ufers. Die in Aussicht gestandene, reiche Obsternte ist größtentheils dahin. Seit es uns gedenkt, wurden wir von solch einem Wetter noch nicht heimgesucht.

† Deidesheim, 29. Juli. Kaum sind zehn Tage verflossen, seit der Himmel unsere Gemarkung durch ein schweres Gewitter auf das Empfindlichste heimgesucht hat, und abermals wird unser Städtchen von einem Naturereigniß so schwer betroffen, daß auch die lebhafteste Schilderung des Unglücks kaum der Wirklichkeit entsprechen dürfte. Das am gestrigen Abende über dem Gebirge sich entladende Gewitter sandte in reißenden, Alles vernichtenden Strömen die Wassermassen den Berg hinab nach unserm friedlichen Städtchen. In wenigen Minuten wälzte sich die schäumende Fluth meterhoch durch die Straßen und Angst, Schrecken und Verzweiflung erfaßte die Bewohner. Ganz besonders wüthete das Element im Mühlenthale und Senfenthale. In ersterem unterwühlten und zerstörten die Wogen in kurzer Zeit den größten Theil der Mühle. Der Müller lag um diese Zeit krank darnieder und mußte, um dem Wassertode entrissen zu werden, schleunigst aus der Mühle entfernt werden. Der Besitzer des Wappenhammers in demselben Thale erlitt gleichfalls schweren Schaden; er sah sich gezwungen zur Rettung des Lebens mit seiner Familie auf den Berg zu flüchten. In rasender Eile wälzten sich die hochgehenden Fluthen über die Felder und Gärten, Alles fortreißend. Ein in der Nähe befindlicher Damm wurde durchbrochen und eine feste Mauer umgerissen. Keiner der Eigenthümer ist im Stande, nach dem Werke der Zerstörung sein Eigenthum zu erkennen. — Das Wasser nahm den Weg nach dem Buhl'schen Garten, riß dort in einer länge von mindestens 50 Meter eine feste Mauer um und drang vernichtend auf die Häuser am westlichen Stadtgraben. Der hier wohnende Winzer Heinrich Arens befand sich gerade in dem Hofe, um gegen das wüthende Element seine Habe zu schützen. Die heranstürzenden Wassermassen stießen das Hofthor ein und rissen den Unglücklichen sowie seine anwesende Tochter in den durch den Strom erbrochenen Keller. Später fand man — und dies ist das Entsetzlichste bei dem Unglück — Vater und Tochter nach langem vergebenen Suchen im Keller als Leichen, tief im Schlamm versteckt. Krampfhaft schien sich die Tochter in den letzten Momenten an den Vater angeklammert zu haben, denn man fand beide eng umschlungen. Der Anblick war ein tief erschütternder. Der Verunglückte, ein braver, geachteter Bürger wird allgemein und schmerzlich betrauert, nicht minder seine brave, einundzwanzigjährige Tochter. — Allgemein that man den Ausspruch, daß man gerne die Größe des Unglücks verschmerzen wollte, wenn dasselbe nicht diese beiden Opfer gefordert hätte. Der größte Theil der untern Stadt stand unter Wasser, namentlich die Hauptstraße, die Stadtmauergasse und Neugasse. In erstgenannter Straße drang das Wasser an mehreren Stellen durch die Fenster. Wie uns versichert wird soll das Wasser 1½ Fuß höher gewesen sein, als wie bei dem Unglück vor 10 Tagen.

Der herbeigeschwemmte Sand liegt in der Hauptstraße an mehreren Stellen 1½ Meter hoch. Mehrere Einzelheiten im Laufe des Ereignisses sind wahrhaft herzzereißend. So namentlich das jämmerliche Wehklagen des bedrohten Viehes in den Ställen, das hie und da bis an den Hals in den Fluthen stand, das Hilferufen einzelner schwer betroffenen Bewohner u. s. w. In dem Locale des Wirthes Bried stieg das Wasser in einer Minute um 55 Centimeter. Der in den Weinbergen ꝛc. ꝛc. angerichtete Schaden ist enorm und kann zur Stunde noch nicht genau angegeben werden.

Diese neue, schwere Heimsuchung macht den Schmerzensausruf natürlich: „Was soll aus Deidesheim werden, wenn hier nicht schnelle uud sichere Abhülfe geschieht?" Es muß der in dieser Jahreszeit stets in Besorgniß und Angst schwebenden Einwohnerschaft geholfen werden, mögen die deßfallsigen Arbeiten auch noch so kostspillig sein!

Schließlich noch die Mittheilung, daß der um 11 Uhr Abends hier eintreffensollende Zug auf seiner Tour (bei Mußbach) stehen bleiben mußte, indem er bei dem furchtbaren Wetter nicht mehr von der Stelle kommen konnte. Derselbe kam erst heute Morgen gegen 3 Uhr hier an.

† Weisenheim a. B., 28. Juli. Gestern Nachmittag entlud sich über Weisenheim a. B. ein schweres Gewitter, begleitet mit Schlossen und einem heftigen Sturme, der viele schwer beladene Obstbäume beschädigte. Das Wasser floß stromweise durch die Straßen, Steine, Holz und Streuwerk aus dem Walde mit sich führend.

† Sausenheim, 28. Juli. Am vorigen Montag schlug der Blitz in unsere Kirche, und zerstörte, ohne zu zünden einen Theil des Daches.

† Landau, 27. Juli. Da der Scharlach unter den Kindern hier noch immer seine Opfer fordert, wurden heute die Volksschulen auf unbestimmte Zeit geschlossen.

† Oberweiler, 28. Juli. Gestern gegen 6 Uhr erschlug bei Jakob Eichler, Klaviermacher, der Blitz 4 Stück Vieh, zwei Kühe und zwei Fasselstiere, im Stalle. Der Schaden wird auf 400 fl. geschätzt.

† Stuttgart, 29. Juli. Nächsten Sonntag wird die neue Pferde-Eisenbahn dahier, auf welcher gestern die erste Probefahrt, welche allseitig befriedigte, stattfand, dem allgemeinen Verkehr übergeben. Die Fahrtaxe ist 3 kr. à Person von hier nach Berg. — Schon seit 3 Wochen werden auf hiesigem Markte reife Trauben (rothe und weiße) das Pfund zu 48 kr. (nur!) verkauft; sie kommen aus Meran, Tyrol.

† Aus Vorarlberg wurde als Ehrengabe zum Wiener Schützenfest ein Riesenadler angemeldet, am Kopfe eine Krone und am Hals eine Kette — aus 100 Dukaten gebildet — tragend. —

† Bremen, 25. Juli. Gestern ist hier über Lerwick auf Mainland, der größten Shetlands-Insel, die erste sehnlich erwartete aber kaum so früh gehoffte Nachricht von der deutschen Nordpolfahrt eingetroffen in einem Briefe des Obersteuermannes Hildebrand an Dr. Breusing. Gleichzeitig wird Dr. Pettermann einen Brief von Kapitän Koldewey erhalten haben, nach einem Gothaer Telegramm von heute zu schließen. Der Obersteuermann schreibt: sie seien eben von einer zehntägigen Gefangenschaft im Eise befreit worden, die am 5. Juni unter 76 Grad nördlicher Breite begonnen und sie bis zum 73. Grad zurückgetrieben habe. Stürme hatten sie dem Treibeise zugetrieben, das in ungeheuren Massen zur Stelle war. Das Schiff hat sich bewährt. Am 16. Juni, wo sie ihre Briefe einem begegnenden Schiffe mitgaben, nachdem sie eben losgekommen waren, sollte es wieder unverzagt nach Norden vorwärtsgehen. Es wird nun wohl geraume Zeit verstreichen, bevor wir von den tapfern und unternehmenden Männern wieder hören werden.

† In Marseille hat ein 11jähr. Mädchen durch in Milch geworfene Schwefelhölzer seine Mutter vergiftet, „um", wie es vor den Assisen aussagte, „Mama dafür zu bestrafen, daß sie ihm wegen Unart den Nachtisch entzogen."

Bekanntmachungen.

Montag den 10. August 1868, des Vormittags um 11 Uhr, zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Heinrich Schmitt, läßt Peter Schwarz junior, Metzger von hier, jetzt in Spiesen, sein dahier an der Hauptstraße neben Kaufmann Zepp und Kiefer Zimmerman ngelegnes Wohnhaus mit Hintergebäude, Hof und Garten auf langjährige Zahltermine öffentlich in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann das Haus auch aus freier Hand erkauft werden.

Näheres bei Herrn Geschäftsmann Westphälinger und bei dem Unterzeichneten.

Horn, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche noch Gelder für die Verloosung weiblicher Arbeiten zu Gunsten des Hospitals St. Ingbert, in Händen haben, sowie denjenigen, welche gesonnen sind zu dieser Verloosung Etwas beizutragen, werden hiermit zur Einlieferung auf unterfertigtem Amte höflichst ersucht.

St. Ingbert, 29. Juli 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Chandon.

Alle Sorten Herren-, Damen-, und Kinder-Schuhe und Stiefelchen, in Zeug, Leder und Glanzleder, schön und solid gearbeitet, auch ord. Schuhe und Stiefel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen sind vorräthig bei

Philipp Weber,
Schuhmacher.

Petroleum.

in wasserheller Waare
bei **Fritz Panzerbieter.**

Ein tragbares **Rind** ist zu verkaufen bei
Joh. Spohn, Bergmann
in der Hasselter Straße.

Sonntag, den 2. August
Tanzmusik
bei **Georg Jung.**

Gratulation!

Dem **August Westphälinger**
zu seinem übermorgigen Namenstage
ein dreifach donnerndes Hoch!!!
von einem Collegen.

Einladung.

Denjenigen Herren, welchen aus Versehen die Liste zu dem Mittwoch den 5 August in meinem Saale stattfindenden Festessen des

Gustav Adolf-Vereins

nicht zugekommen wäre, lade ich hiermit freundlichst ein, sich doch bis längstens Montag den 3. dieses bei mir anmelden zu wollen, damit ich mich mit den Couverten noch zeitlich richten kann.

St. Ingbert, 1. August 1868.

Ferd. Oberhauser.

Wirthschaft-Eröffnung.

Meine neue Weinwirthschaft wird morgen Sonntag den 2. August eröffnet, und lade ich meine Freunde und Gönner zu recht fleißigem Besuche ein.

Nur gute und rein gehaltene Weine finden sich bei mir vor.

C. Apprederis.

Färberei und Druckerei
von Georg Stadtmüller in Landstuhl.

Einem verehrlichen Publikum St. Ingberts und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß **J. Grewenig jr.** schon seit mehreren Jahren mit einer Agentur für mich dorten betraut ist und Gegenstände zum Färben und Drucken annimmt und aufs beste besorgt. Bei selbigem liegt wieder eine neue Musterkarte zum Färben und Drucken, welche die neuesten und schönsten Muster enthält, zur gef. Ansicht offen.

Recht zahlreichen Aufträgen sieht entgegen

Georg Stadtmüller.

Auf obiges Bezug nehmend, empfiehlt sich bestens

Joh. Grewenig, jr.

Anzeige.

Der Unterzeichnete unterhält fortwährend Lager in fertigen engl. und deutschen Werkzeugen für alle Holzarbeiter, **Holzschraubenschneider** in verschiedenen Größen. Alle Arten von **Waagen** in Eisen und Messing, als: **Schnell-Balkenwaagen, Decimal-** und **Tafelwaagen** von verschiedener Tragkraft, für Metzger, Specerei und Wollhandlungen. Für sämmtliche Werkzeuge und Waagen wird garantirt.

Zweibrücken im Juli 1868.

Georg Poch, Zeugschmied.

Programm

der am 4. 5. und 6. August 1868 in St. Ingbert zu begehenden

siebzehnten Jahresfeier

des

Pfälzischen Hauptvereins der evang. Gustav Adolf-Stiftung.

Dienstag den 4. August.

1) Empfang der Festgäste am Bahnhofe.
2) Um 6 Uhr Abends berathende Versammlung des Hauptvereins-Vorstandes und der Zweigvereins-Abgeordneten im Saale des Stadthauses.
3) Um 8 Uhr Festgeleute und Choralmusik an der Kirche.
4) Gesellige Zusammenkunft im Heusser'schen Garten.

Mittwoch den 5. August.

1) Um 1/2 6 Uhr Festgeläute und Choralmusik.
2) Um 1/2 9 Uhr Bildung des Festzuges am Schulhause in folgender Ordnung:
   a. eine Abtheilung der städtischen freiwilligen Feuerwehr, welche den Ordnungsdienst beim Festzug übernommen hat.
   b. die Schulkinder.
   c. die Sänger.
   d. das Presbyterium, und das Festcommittee.
   e. der Stadtrath.
   f. die fungirenden Geistlichen.
   g. der Vorstand des Hauptvereins mit dem k. Consistorialcommissär und den auswärtigen Deputirten.
   h. die Abgeordneten der Zweigvereine.
   i. die sonstigen Festtheilnehmer.

   Vor Abgang des Zuges singen die Schulkinder und der Sängerchor unter Musikbegleitung den Choral:

   Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc.

3. Hierauf setzt sich der Zug unter Glockengeläute in Bewegung. Der Gottesdienst beginnt um 9 Uhr.
   Die Predigten und Ansprachen im Gottesdienste werden von den Herren Pfr. Krieger hier, Pfr. Arnold in Ammweiler, Pfr. Hofer in Edenkoben, Prälat Dr. Zimmermann in Darmstadt, Prof. Dr. Baum in Straßburg und Pfr. Schlikum in Kirchberg gehalten.
4. Nach dem Gottesdienste beschließende Hauptversammlung in der Kirche.
5. Festessen im Saale von Oberhauser.
   Zu dem Festessen wird keine besondere Einladung erlassen, jedoch wird eine recht zahlreiche Betheiligung seitens der Bürger und Bewohner hiesiger Stadt erwünscht sein.
6. Gesellige Vereinigung bei Seiter.

Donnerstag den 6. Aug.

Morgens um 3/4 8 Uhr Fahrt nach Ensheim zur Einweihung des Betsaales daselbst. Diejenigen, welche an dieser Festlichkeit Antheil nehmen wollen, werden gebeten, sich am Mittwoch den 5. August bis spätestens Abends 5 Uhr bei Pfr. Krieger oder einem Mitgliede des Festcommittees anzumelden, damit möglichst für Fahrgelegenheit gesorgt werden kann.

St. Ingbert, im Juli 1868.

Das Festcommittee.

Jahresfeier

des

pfälz. Gustav-Adolf-Vereins

zu St. Ingbert.

Die Bürger und Bewohner hiesiger Stadt, welche Eichenlaub zur Verzierung ihrer Häuser wünschen, wollen sich am nächsten **Montag**, 3. August, Morgens 8 Uhr, an der Baumschule einfinden, um sich Plätze zum Laubschneiden anweisen zu lassen.
Um die nämliche Zeit werden Birkenstämmchen am **Sechs Eichenkopf** abgegeben.

St. Ingbert, den 31. Juli 1868.

Das Festcommittee.

Für kommendes Fest bringt Unterzeichneter in empfehlende Erinnerung:

Schöne **Mainzer Handkäse**
Ia Emmenthaler Schweizerkäse
Villeroy's Rahmkäse
Parmesankäse
Sardellen und Capern
Prinzeßmandeln
Mandeln, Rosinen, Citronen
Neue grüne Kerne
Maccaroni
Gelbe und weiße Nudeln
Suppensternchen

sowie allen sonstigen **Suppensachen** von bester und billiger Qualität, ferner sein wohlassortirtes

Cigarrenlager.

Fritz Panzerbieter
Materialhandlung.

Wirthschaftseröffnung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unterm heutigen meine

Bier- und Weinwirthschaft

eröffnet habe, und zu zahlreichem Besuche höflichst einlade.
Auch sind kalte und warme Speisen immer zu haben.

F. Weisgerber, Metzger.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 29. Juli.

Weizen 7 fl. 18 kr., Korn 4 fl. 34 kr. Spelz 4 fl. 13 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Haser 5 fl. — kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 22 kr., ditto 2 Kgr. 15 kr., ditto 1 Kgr 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 30. Juli. 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine . .	„	1 44⅞ – 45⅛
Preußische Friedrichsdor . . .	9	57½ – 58½
Pistolen	9	46 – 48
Holländische 10 fl.-Stücke .	„	9 54 – 56
Ducaten	„	5 37 – 39
20Francs-Stücke	„	9 29 – 30
Englische Souvereigns . . .	11	53 – 57
Gold per Zollfund fein . . ,		— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars inGold		2 27 – 28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 92. Dienstag, den 4. August 1868

Deutschland.

München, 31. Juli. Der König ist gestern Nachmittags 2 Uhr in München eingetroffen und am Bahnhofe von dem Prinzen Otto begrüßt worden. Im Verlaufe des Nachmittags hat der König die Herren Staatsminister Fürsten Hohenlohe, v. Gresser und v. Lutz in Audienz empfangen und mit denselben Conferenzen gepflogen.

Prinz Otto wird den König auf der Reise nach Kissingen zur Begrüßung der russischen Kaiserfamilie begleiten.

Der König wird die Reise nach Kissingen morgen Abend antreten und mittelst Extrazug von Starnberg nach Kissingen fahren. Im Gefolge des Königs befinden sich Generaladjutant Frhr. v. d. Tann und Flügeladjutant Major v. Sauer; im Gefolge des Prinzen Otto Major v. Schleitheim.

Der Kriegsminister Frhr. von Prank hat sich in Urlaub begeben und übernimmt für die Dauer seiner Abwesenheit der General Frhr. v. Ow die Leitung der Geschäfte des Kriegsministeriums.

München, 31. Juli. Es wäre unmöglich, auf die vielen und verschiedenartigen Gerüchte, welche bezüglich der Bildung einer süddeutschen Militär-Commission, des bayerischen und württembergischen Vertrages wegen der Festung Ulm, der Auseinandersetzung des Bundeseigenthums ꝛc. durch die Zeitungen schwirren, näher einzugehen. Doch glauben wir nicht unerwähnt lassen zu dürfen, daß die desfallsigen Mittheilungen der „Weser-Ztg.", nachdem dieselben auch von dem „Nürnberger Correspondenten" und der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" wiedergegeben worden sind, in ihrem ersten Theile — wie uns aus zuverlässiger Quelle versichert wird — ungenau, in ihrem letzten Theile unrichtig sind. Ferner bemerken wir in Bezug auf die das Gegentheil behauptenden Aeußerungen in der Presse, daß der Staaatsminister Fürst Hohenlohe auf seiner jüngsten Reise nach Stuttgart und Baden-Baden allerdings auch mit dem badischen Minister des Auswärtigen, Herrn v. Freydorf, conferirt hat.

München, 1. Aug. Nachdem zwischen dem deutschen Zollverein und der k. k. österreichischen Regierung unterm 9. März l. J. zu Berlin ein Handels- und Zollvertrag abgeschlossen worden ist, und derselbe die Zustimmung des Bundesrathes, des Zollvereins und die Genehmigung des Zollparlaments erhalten hat, so wird dieser Vertrag, nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen, in Gemäßheit der allerhöchsten Declaration vom 16. November 1867, die Zoll- und Handelsverhältnisse betr., und unter Bezugnahme auf Art. 8 § 6 des Vertrages zwischen Bayern, dem Norddeutschen Bund, Württemberg, Baden und Hessen, vom 8. Juli 1867, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins btr., in Folge besonderer allerhöchster Ermächtigung in dem heute erschienenen Regierungsblatt Nr. 51 öffentlich bekannt gemacht.

Das Staatsministerum der Justiz hat im Einverständniß mit den Staatsministerien des Innern und des Handels angeordnet, daß die Directionen der Ostbahnen und der Pfälzischen Eisenbahnen durch die Vertreter der Staatsanwaltschaft an den Stadt- und Landgerichten vierteljährlich von dem Ergebniß der Anzeigen, welche wegen Uebertretung des Art. 152 des Polizeistrafgesetzbuches bezüglich der genannten Bahnen einkommen, in Kenntniß gesetzt werden.

Kissingen, 2. August. Die Königin von Württemberg ist gestern Abend und der König von Bayern in Begleitung des Prinzen Otto heute früh zum Besuch des Kaisers von Rußland hier eingetroffen.

Dienstesnachrichten.

Der zeitlich quiescirte Landrichter Valentin Köhl von Waldfischbach wird für die Dauer von weiteren zwei Jahren und der zeitlich quiescirte Revierförster Friedrich Itten von Jagdhaus, Forstamts Kaiserslautern, für immer in Ruhestand belassen. — Die Aufstellung des Rechtscandidaten Wilhelm Michel von Grünstadt als Amtsverweser des Notars Friedrich Ilgen zu Kaiserslautern ist für die Dauer des dem letzteren bewilligten Urlaubs von sechs Wochen genehmigt worden. — Der Functionär im k. Steuerbureau, Ludwig Hartmuth, ist als Rechner des Vereins für Wittwen und Waisen der Steuer-, Gemeinde- und Stiftungseinnehmer der Pfalz bestätigt worden.

Berlin, 31. Juli, Der „Staatsanzeiger" bestätigt die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Note welche Graf Usedom am 17. Juni 1865 an den General Lamarmora gerichtet, von der Regierung weder autorisirt noch genehmigt gewesen, vielmehr erst zehn Tage später in Berlin bekannt worden sei. Der „Staatsanzeiger" fügt dieser Erklärung hinzu: Hieraus ergebe sich, daß der Text der Note keine sichere Unterlage für Schlußfolgerungen über die politischen Intentionen der Regierung geben könne.

Wien, 29. Juli. Bei dem heutigen Bankett in der Schützenfesthalle sprach Herr Golsen aus Zweibrücken: Er bringe die Grüße aus der Pfalz, der westlichen Grenzmarke Deutschlands. Dort kenne man die Gefahren, welche von Seiten eines ehrgeizigen Nachbars drohen; gegen diesen bedürfe man die gesammte Macht Deutschlands. „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein," das muß unser Wahlspruch sein. Man hat gestern hier für die Gründung eines Südbundes gesprochen; aber ein solcher würde nur die Dreitheilung, anstatt der jetzigen Zweitheilung Deutschlands herbeiführen, und deßhalb wolle die Mehrzahl der Pfälzer nichts davon wissen. In allen deutschen Ländern werde sich die Freiheit Bahn brechen, wenn mit Ernst und Beharrlichkeit darnach gestrebt wird. Schmerzlich sei es für uns alle, daß Oesterreich von Deutschland getrennt worden ist, aber es werde der Tag kommen, wo es sich wieder mit ihm vereinigen könne, und diesem Tag sehen wir alle sehnlichst entgegen.

Wien, 30, Juli. Die folgende Nachricht des Internationalwäre, wenn sie sich bestätigt, interessant: Kardinal Silvestri soll von der Curie nach Wien gesendet werden, um dem Papste genauen Bericht über die öffentliche Stimmung in Oestreich zu geben. Silvestri gehört zu den liberaleren Kardinälen, und eben deßhalb kommt uns die Nachricht verdächtig vor.

Wien, 31. Juli. Bei dem heutigen Bankette sprach Dr. Vogel aus Frankfurt: Die Devise seiner Partei sei ohne Oesterreich kein Deutschland." Er trinkt auf ein einiges, freies Vaterland. Eckardt (Wien) brachte ein Hoch auf die Schweiz aus welche beweise, daß die Freiheit über der Nationalität stehe. Gyr (Schweiz) dankt im Namen der Schweizer für den herzlichen Empfang und trank auf „eine glorreiche Zukunft Deutschlands."

Wien, 31. Juli. Der Kaiser hat den Professor Dr. Schäffle von Tübingen, wie die „Amtszeitung" meldet, zum Professor der Nationalökonomie an der Wiener Universität ernannt, und ihm Titel und Charakter eines Regierungsrathes verliehen.

Wien, 2. August. Beim heutigen Schützenbankett bezeichnete Seebaum aus Hannover den von Preußen eingeschlagenen Weg als zur Einheit Deutschlands führend und sprach den Wunsch aus, Preußen möge so fortschreiten. Schließlich brachte er ein Hoch auf das vereinigte deutsche Vaterland aus. In der heute stattgehabten Volksversammlung entwickelten Freese, Mayer und Trabert das Programm der deutschen Volkspartei. Nach heftigen Debatten nahm die Volksversammlung folgende Resolutionen an: Die Versammlung verdammt die Losreißung Oesterreichs von Deutschland; sie protestirt gegen die Lösung der deutschen Frage im Wege von Annexionnen; sie drückt ihre Zustimmung zu den Bestrebungen der Volkspartei aus, welche die Lösung der deutschen Frage auf demokratischer Grundlage erzielen will. Schließlich wurde eine Commission zur Organisirung der Volkspartei in Oesterreich eingesetzt.

England.

London, 28. Juli. Gestern Nacht hat in dem ärmeren Theile der Stadt Newcastle ein ernstlicher Tumult stattgefunden, welcher mit Widersetzlichkeiten gegen die Polizei begann, die zur Verhaftung eines Irländers schreiten wollte. Bei dem Angriff auf die Polizeimannschaften, erlitten acht derselben schwere Verwundungen. Sechs Tumultuanten wurden zur Haft gebracht.

— Am verwichenen Sonnabend flogen sämmtliche Fabrikgebäude in der Pulverfabrik der Herren Dixon und Comp. in Black Beck, 6 Meilen von Ulverstone durch eine Explosion in die Luft; neun Arbeiter fanden dabei ihren augenblicklichen Tod. -- Einem statistischen Berichte zufolge sind im verwichenen Monat Juni 119 Schiffe, worunter 5 Dampfer auf der See untergegangen. Von diesen verunglückten Fahrzeugen trugen 47 die britische Flagge, 20 die amerikanische, 6 die norddeutsche, 6 die französische, 4 die holländische, 4 die norwegische, 2 die dänische, 2 die schwedische. Belgien, Spanien, Portugal und Rußland waren je durch einen Schiffsunfall repräsentirt, und von 24 Schiffen blieben die Nationalitäten unermittelt.

London, 31. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Stanley auf eine Interpellation Otways: Zufolge ihm zugegangener Nachrichten sei das Gerücht von einem französisch-holländisch-belgischen Allianzproject durchaus unbegründet.

London, 31. Juli. Die Morgenblätter bestätigen, daß die Königin am 5. August von England abreisen und in Cherbourg landen, sodann nach mehrstündischem Aufenthalt sich zum Besuch der Kaiserin Eugenie nach Fontainebleau begeben wird. — Mehrere Zeitungen drücken in ihrer Schlußübersicht über die Thätigkeit des Parlaments die Erwartung aus, daß die Liberalen bei den Neuwahlen Sieger bleiben werden.

Spanien.

Von gut unterrichteter spanischer Seite erfährt ein Correspondent der „Kölner Ztg." daß Prim wirklich in diesen Tagen London verlassen hatte, um sich nach Lissabon zu begeben, daß er aber von dort wieder nach der englischen Hauptstadt zurückgekehrt ist. In Lissabon, wo das jetzt am Ruder befindliche portugiesische Ministerium aus persönlichen Freunden Prim's zusammengesetzt ist, hatte der General eine längere Unterredung mit dem Herzoge und der Herzogin von Montpensier. Was darüber verlautet, zeigt, daß die Befürchtungen der Königin Christine von Spanien über die Prätendentenrolle, welche dem Herzoge von Montpensier durch die Ausweisung octroirt worden, schon jetzt zur Wahrheit wurden. Die spanische Emigration wenigstens behauptet, daß Herzog und Herzogin sich bereit erklärt haben, im Falle des Gelingens einer aufständischen Unternehmung die Regentschaft zu acceptiren, indem sie jedoch vorhielten, officiell noch keinen Antheil an den eventuellen Vorbereitungen zu nehmen.

Madrid, 30. Juli. Die Königin hat den Abgeordneten Bogrono abgesandt, um bei Espartero anzufragen, ob er eventuell die Leitung des Ministeriums übernehmen würde. Espartero gab eine abschlägige Antwort. Die Regierung glaubt, daß revolutionäre Unruhen bevorstehen. Die Marineofficiere flößen ihr geringes Vertrauen ein. In Valencia wurde eine geheime Druckerei entdeckt, welche das Journal „Estermine" veröffentlicht. Vier Schriftsetzer wurden verhaftet und nach Fernando Po geschickt.

Amerika.

Wie aus Newyork berichtet wird, ist in den Vereinigten Staaten die Organisation einer neuen politischen Partei in Aussicht genommen, zu dem ausdrücklichen Behufe, um den Oberrichter Chase und den früheren Gesandten in England, Herrn Adams zu Candidaten für die Präsidentschaft zu nominiren. Die Democraten fangen an zu merken, daß ihre Aussichten auf die Wahl des Exgouverneurs Horatio Seymour hoffnungslos sind. — Aus Westindien wird berichtet: St. Thomas, 14. Juli. In Lima und Callao ist das gelbe Fieber in stetem Abnehmen begriffen. Herr Alexander de Mahie, ein eminenter belgischer Ingenieur, ist an dieser Epidemie gestorben. Aus Furcht vor dem Fieber hat fast die gesammte Bevölkerung von Islay diesen Hafen verlassen. — Durch ganz Peru werden in schleunigster Weise Telegraphenverbindungen hergerichtet. — Der chilenische Kriegsminister hat dem Senat angezeigt, daß Aufträge nach England für Construktion eines Monitors gesandt worden sind. — In Ecuador ist das gelbe Fieber ausgebrochen; auch in Portoviejo und in Gipijapa herrscht es sehr stark. — In Venezuela ist eine Revolution ausgebrochen, Der Präsident, Marschall Falcon hat sich nach Curacao (holländische Westindien) begeben. Caracas ist am 25. Juni. von General Manazas eigenommen worden, und General Bruzual ist in Puerto Cabello eingedrungen.

Vermischtes.

† St. Ingbert, 3. August. Bei der gestern zu Kaiserslautern abgehaltenen 50jährigen Jubiläums-Feier der pfälzischen protestantisch-unirten Kirche, in der einfach decorirten Fruchthalle, begrüßte Herr Exter aus Neustadt, Vorstand des pfälzischen Protestantenvereins die Versammlung. Er bemerkte, daß wenn es ihm stets zur Freude gereiche, als Vorstand die Vereinszusammenkünfte zu eröffnen, mit welcher Freude aber thue er dies heute, bei der Anzahl der Theilnehmenden und der hohen Bedeutung des Festes. Es seien wie an andern Orten auch bei uns schon Versuche zur Reaction gemacht worden, aber dieselben seien zurückgedrängt worden, und zerschellen an der Kraft der pfälzischen Union. Es lag in der Absicht des protest. Vereins in diesem Jahre der Gründung der Union in der hiesigen Stiftskirche ein Denkmal zu setzen, aber die schöne Idee sei auf unverantwortliche Weise hintertrieben worden. Dagegen habe aber der protest. Verein anstatt eines steinernen Denkmals ein lebendiges beschlossen, und habe zu einer Stiftung, über welche in der nächsten Generalversammlung entschieden werde, die Summe von 12,000 fl. bestimmt, die in 1871 auf 15,000 fl. erhöht werde.

Die Festrede hielt Hr. Pfarrer und Landtags-Abgeordneter Gelbert aus Landau, ein geborener Kaiserslauterer. Er gedachte in warmen Worten und oft hingerissen von innerer Bewegung der Gründung der pfälzischen Union und wie das damals von Hrn. Inspektor Gerlach ausgegebene Motto der Liebe und Duldung, auch die Loosung des heutigen Tages sei. Wie seine theure Vaterstadt, wo der Friede eine Stätte gefunden habe, seit 1818 sich kräftig emporgeschwungen habe, so möge sich auch die Union kräftigen.

„Manch' Reich gestürzt und mancher Thron
Die Kirche steht geborgen!"

Bei der Feier des 300jährigen Reformationsfestes, da zuckte es wie ein elektrischer Funke in alle evangelische Herzen und am 31. Oktober 1817 traten die pfälzischen Städte und viele Landgemeinde zusammen und feierten ein Versöhnungsmahl und von diesem Tage an, datire eigentlich die Union. Als dann am 2. August 1818 die Union proclamirt wurde, habe Hr. Gerlach prophezeit, die dankbare Nachwelt werde der Unionsgründung Feste feiern und diese Prophezeiung habe sich heute realisirt. An uns ist es nun, nächst Gott, diesen ehrwürdigen Männern für das von ihnen begonnene Werk zu danken.

Ist aber der 2. August für uns bereits ein herrlicher Tag und ein Fingerzeig auf der Bahn des Fortschritts vorzugehen, so wird auch der schönste Tag der sein, wenn alle Christen deutscher Zungen sprechen werden: „Wir glauben All an einen Gott!"

Der Festrede folgte der Vortrag nachstehender Thesen motivirt in gründlichster Weise durch Hrn. Dr. Jakob.

Thesen,

ausgesprochen am 2. August 1868 in Kaiserslautern bei der Feier des 50jährigen Jubiläums der pfälzischen protestantischen Kirche.

I. Wir stehen fest und unerschütterlich zu den Grundsätzen, welche unsere Väter bei der kirchlichen Vereinigung vor 50 Jahren bekannten. Wir sind gleich ihnen uns bewußt, „daß es zum innersten und heiligsten Wesen des Protestantismus gehört, immerfort auf der Bahn wohlgeprüfter Wahrheit und ächt religiöser Aufklärung mit ungestörter Glaubensfreiheit muthig voranzuschreiten.

II. Wir gründen gemäß der in § 3 der Vereinigungsurkunde enthaltenen verfassungsmäßigen Bestimmung unsere christliche Glaubenslehre allein auf die heilige Schrift und anerkennen außer ihr in keiner Weise irgend eine unsere Kirchengesellschaft bindende Glaubensvorschrift.

III. Wir halten es für unerläßlich, daß die immer noch unvollkommene gelöste Gesangbuchfrage nach dem von den Gemeinden kundgegebenen Standpunkte entschieden werde, und müssen feierlichst gegen die vom Consistorum in Speier in Verkennung seiner Aufgabe und Stellung der bei der königl. Staatsregierung befürwortete Verbescheidung des hierher bezüglichen Beschlusses der letzten Generalsynode Verwahrung einlegen.

IV. Wir halten es gleichfalls für unerläßlich, daß an die Stelle des Katechismus und der biblischen Geschichte, welche gegenwärtig in den Schulen im Gebrauch sind, andere, dem vielfach offenbarten Glaubensstandpunkt der Gemeinde und dem Zwecke der religiösen Erziehung der Kinder vollkommen entsprechende Bücher eingeführt werden.

V. Ein dauernder Friede in unserer Kirche ist nur denkbar, wenn die Kirchenverfassung weiter vervollkommnet, insbesondere das Wahlgesetz zu der Diöcesansynode und zu der Generalsynode behufs entsprechender Vertretung der Gemeinden verbessert wird. So wie bei der Gründung der Union den Gemeinden die Entscheidung überlassen worden ist, so muß auch bei der nothwendigen Fortbildung und Gesetzgebung der Kirche der Schwerpunkt in den Gemeinden gefunden werden.

Bei der durch Hrn. Exter vorgenommenen Abstimmung beurkundete sich eine so große Einhelligkeit, daß bei der Gegenprobe sich nur zwei Hände (und sehr wahrscheinlich in mißverstandener Weise) emporstreckten.

Nach Hrn. Jacob sprachen die zu diesem Feste eingeladenen Gäste. Der Erste, Herr Prediger Müller an der Jerusalemskirche zu Berlin, erging sich besonders über das „Wesen der Union." — Ihm folgte Herr Bluntschli, der zuvörderst für das freundliche Entgegenkommen von Seiten der Pfalz, bei Gelegenheit des zweiten Protestantentages dankte, Redner betont, daß „Union" den Frieden bedeute, im Gegensatze zu theologischer Rechthaberei. Die Pfalz sei so vielseitig angeschwärzt, als ob sie frivol wäre — er aber möchte die Anschwärzer jetzt hier sehen, damit sie sich überzeugen könnten, welcher Geist die Versammlung beherrsche — es sei der Geist der Neuzeit. —

Redner bedauert ferner, daß die Geistlichkeit, bei der Feier nicht theilnehme — „ist das christlicher Sinn, wenn sich die Hirten von ihrer Heerde trennen?" — Schließlich mahnt Hr. Bluntschli an das hohe Königswort unseres unvergeßlichen Maximilian II.: „Ich will Friede haben mit meinem Volke!" und wünscht, daß das Kirchenregiment dasselbe thue und Friede mit den Gemeinden mache. (Stürmischer Beifall.)

Der letzte Redner war Herr Kirchenrath Dr. Schenkel aus Heidelberg, der die Versammlung im Namen der dortigen theol. Facultät begrüßt und deren Glückwünsche zu dem heutigen Feste bringt. Er nennt das Fest ein herrliches, nicht wegen des äußeren Schmuckes, sonnern weil es ein Fest der protestantischen Geistesfreiheit ist. Auch er bedauert die Abwesenheit der Geistlichen, aber wie Mancher wäre wohl gerne gekommen, wenn er nur gedurft hätte. (Beifall.)

Deßhalb müsse auch Milde gegen sie geübt werden. — Die Feinde der Union mögen übrigens mit gezogenen und ungezogenen Kanonen gegen sie ankämpfen, unsere Waffe sei die der Liebe und Duldung. Auch Heidelberg habe schon schwere Kämpfe bestanden, aber gerade die Pfalz sei es gewesen, die ihnen treulich zur Seite standen, und als Dank dafür, wollen sie aber auch dafür Gewähr leisten, daß die Söhne der sonnigen Pfalz nicht als Finsterlinge von dorten heimkehren. (Großer Beifall.)

Hierauf stattete Herr Exter den Gästen seinen Dank ab und nach Verlesung mehrer Schreiben und Absingung des Chorals „Nun danket Alle Gott" schloß die erhebende Versammlung.

Nach Beendigung des Kirchlichen Festes, war ein Festessen im Kraft'schen Saale.

† Aus der Pfalz, 31. Juli. Die Preisvertheilung an die schönsten in der Pfalz gezogenen, sowie zur Nachzucht verwendeten Pferde findet Freitag, den 11. Sept. d. J., Morgens 11 Uhr, im Gestütshof zu Zweibrücken, die Musterung Tags vorher statt. Die Summe der zu vertheilenden Geldpreisen beläuft sich auf 1500 fl. Stut- und Hengstfohlen unter 2 Jahren werden nicht zur Preisbewerbung zugelassen. Von den hiezu bestimmten Pferden muß durch Zeugniß des betreffenden Bürgermeisteramtes nachgewiesen werden, daß die ansässigen Personen der Pfalz gehören.

† Heidelberg. Bekanntlich hat Hofprediger Dr. Hoffmann in Berlin Generalsuperintendent der Kurmark Brandenburg und Mitglied des preußischen evangelischen Oberkirchenrathes, in seiner Schrift „Einst und Jetzt" auch den deutschen Protestantenverein in den Kreis seiner „reichsgeschichtlichen" Beleuchtungen gezogen. Der Hr. Hofprediger scheut sich nicht, dem Protestantenverein allen „Zusammenhang mit der deutschen Reformation" abzuerkennen, ja zu sagen: Die Partei des Protestantenvereins ist nicht mehr national, nur noch kosmopolitisch und kann in der preußischen Landeskirche nimmermehr als eine berechtigte geduldet werden; sie kann nur wie die Freigemeindler, selbst nur wie die Juden zur Kirche stehen." Auf dieses dreiste Wort ist denn auch der Protestantenverein die Antwort nicht schuldig geblieben, wie man aus dem Artikel Dr. Schenkel's über „die neueste Bannbulle gegen den Protestantenverein" im sechsten Heft seiner „Allgemeinen kirchlichen Zeitschrift" ersieht. Treffend wird hier das Gebahren des Berliner Hofpredigers Hoffmann mit dem des ehemaligen sächsischen Hofpredigers Hoe v. Hohenegg verglichen, welcher zur selbigen Zeit als der dreißjährige Krieg die dringenste Nöthigung zur Vereinigung aller protestantischen Kräfte bot, mit Mitteln boshafter Consequenzmacherei bewies, daß nur die Lutheraner Christen, die Reformirten aber schlimmer als die Türken seien. —

† Der Receptor der Berliner Gasanstalt, Steinäcker, wurde bei einer Explosion des Oels seiner Petroleumlampe durch die brennende Flüssigkeit so durch Brandwunden verletzt, daß er starb; die Explosion — und dies möge zur Warnung dienen — war dadurch entstanden, daß er, um seine Lampe auszulöschen, den Docht herunterschraubte, statt die Flamme einfach auszublasen.

† Am 25. ds. ist das oberhessische Dorf Battenberg abgebrannt; 80 Wohnhäuser, dazu Scheuern und Ställe, liegen in Asche; nur die Kirche, das Schulhaus und 8—10 abseits gelegene Häuser blieben verschont. Viel Vieh ist mitverbrannt.

† In Wien ist der Kaufmann Wohlleber aus Dresden, der im Hotel Schipler wohnte, ermordet und beraubt aus der Donau gezogen worden.

† In Wien ist am 28. ein Schützesgast, Wirth Bühler von Göppingen, in Folge Sonnenstichs plötzlich gestorben.

† An der Spitze des Schützenfestzuges gieng Wiener Blättern zufolge der Tambour-Major der Kapelle der städtischen Feuerwehr, dessen Bart nicht weniger als 4 Schuh und 2 Zoll mißt. Für gewöhnlich trägt der Besitzer dieses Schmuckes denselben in Zöpfen geflochten unter den Kleidern, am Sonntag ließ er ihn zu Ehren des Festes frei flattern.

— Die Kosten der Festbauten betragen im Ganzen 295,765 fl. davon entfallen auf die Schießhalle sammt An- und Nebenbau 51,052 fl., die Festhalle 98,130 fl., den Wirthschaftsraum 28,086 fl., das Hauptportal 11,280 fl., jedes der beiden anderen Portale 3718 fl., der Gabentempel 8604 fl.,

† Der österreichische Flüchtling Goldmark, der im Jahre 1848 wegen Theilnahme am Morde des österreichischen Kriegsministers Latour in contumaciam zum Tode verurtheilt worden war, und gegenwärtig Besitzer einer großen chemischen Fabrik in Philadelphia ist, hat sich durch einen Wiener Rechtsfreund Einsicht der einschlägigen Acten erbeten, um nach Prüfung derselben das Begehren auf Wiederaufnahme der Untersuchung stellen zu können.

† Gumbinnen, 28. Juli. Die hiesige Regierung hat von den Landräthen der Kreise Heydekrug und Goldap die Anzeige erhalten, daß in den angrenzenden russischen und polnischen Bezirken die Viehseuche wieder ausgebrochen sei.

† Wie aus einer von der Stadt Paris an die Budgetcommission gerichteten Note erhellt, hat die Bevölkerung der französischen Kapitale sich seit dem Jahre 1853 verdoppelt. Es sind in den letzten 15 Jahren 20,000 Häuser niedergerissen und 45,000 Häuser aufgebaut worden. Das Mehr von 25,000 Häusern hat der Stadt eine Zahl von 110,000 neue Wohnungen geboten. Es gibt in Paris gegenwärtig 80,000 Wohungen, die weniger als 500 Frs. jährlich Zins zahlen.

† Die Stadt Paris hat seit dem Jahre 1853, also in 15 Jahren 1536 Mill. folgendermaßen verausgabt: 884 Mill. für öffentliche Arbeiten, Straßenbauten u. s. w. 157 Mill. für Brunnen- und Schleusenwesen, 55 Mill. für wohlthätige Anstalten, 61 Mill. für Kirchen, 17 Mill. für Quais und Brücken, 129 Mill. für Schulen, Theater, Kasernen u. s. w., 38 Mill. für Märkte und Hallen, 195 Mill. für öffentliche Anpflanzungen, Squares ꝛc. Man sieht, daß Paris sich nicht umsonst die schönste Stadt der Welt nennt.

† Der Pariser „Charivari" bringt ein hübsches Bild: eine junge Dame sieht, daß ihr Gemahl in den Budgetverhandlungen des Gesetzgebenden Körpers liest; die ungeheuren Zahlen fallen ihr in die Augen, und sie sagt sich: „Das ist der rechte Augenblick, mit ihm über meine Robe von 500 Frcs. zu reden; wie klein muß ihm jetzt diese Summe erscheinen!"

† Neuenburg. (Schweiz.) Man schätzt die Uhrenproduktion von Neuenburg auf jährlich 800,000 Stück im Werth von 35 Mill. Fr., wovon die gute Hälfte Arbeitslohn und Gewinn der 30,000 Arbeiter und Unternehmer ist. In Genf produziren 7000 Arbeiter jährlich 100,000 Uhren, wovon $^{11}/_{12}$ goldene, im Werth von 11 Mill. Fr., Waadt und Bern (Jura) verfertigen 300,000 Stück im Werth von 10 Mill. Fr. Zusammen 1,200,000 Stück Uhren im Werth von 55 bis 60 Mill. Fr. Die Hälfte dieser Summe als Arbeitslohn angenommen, ergibt sich für 60,000 Arbeiter, bei 250,000 Arbeitstagen, ein täglicher Durchschnittsverdienst von 2 Fr.

† Der heißeste Tag, den man in London hatte, war der 21. Juli. Da ist auch etwas Unerhörtes geschehen. Bei einer Assisenverhandlung nahmen die Herren Richter plötzlich ihre Perücken ab und forderten die Advocaten auf, ein Gleiches zu thun. —

† Am 26. Juli wurde zu London die (26jährige) Sängerin Adeline Patti mit dem Marquis de Caux getraut.

† London. Am vergangenen Mittwoch, als die Hitze ihren Höhepunkt erreicht hatte, wurde vom Lager in Aldershot eine Brigade als fliegende Colonne ausgeschickt. Bei dieser Gelegenheit wurden 9 Mann durch Sonnenstich getödtet, und 87 Mann mußten als krank nach dem Hospital befördert werden.

† Manchester. Am Abend des 21. v. M. verbreitete sich in der hiesigen Musikhalle ein falscher Feuerlärm. 2000 Personen stürzten infolge dessen dem Ausgange zu; in dem Gedränge wurden 30 Menschen getödtet und viele verwundet.

† Vom 17. — 22. Aug. findet in Brüssel ein Concurs für Kirchenmusik statt; 100 Partituren sind dazu eingesendet; das belgische Ministerium hat zur Beurtheilung derselben eine eigene Jury ernannt.

† Athen. (Eine „classische" Amme,) Da die Königin von Griechenland geruht, in gesegneten Umständen zu sein, so hat der König eine Commission von drei Aerzten ernannt, welche Auftrag haben, eine Säugamme für den zu erwartenden kleinen Weltbürger auszusuchen. Es sind ihnen auf das strickteste alle Erfordernisse vorgeschrieben, durch welche sie sich bei der Auswahl leiten zu lassen haben. Zunächst soll die Amme entweder aus Archova am Fuße des Berges Parnassus oder aus Kyriaki dicht am Helikon sein. Sind auf diese Weise die classischsten und poetischen Geister des ruhmreichen Landes besängt, so wendet der König sein Augenmerk den leiblichen Erfordernissen der Amme zu und verlangt, sie solle entweder „entschieden blond oder entschieden schwarz sein" (wohl eine Euphemie, die den Ausschluß des rothen Haares bemänteln soll); die Zähne müssen weiß und regelmäßig sein, und einen reichlichen Vorrath von Nahrung für die Consumtion des zu hoffenden königlichen Kindes muß sie mit sich führen. Ferner darf sie nicht mehr als zwei Kinder haben, deren jüngstes erst zwei Monaten alt sein muß, sie selber darf nicht älter als achtundzwanzig Jahre alt sein, und „muß einen Gatten haben, der kräftig und gesund ist." Wenn alle diese Vorzüge dem künftigen Souverän zu statten kommen werden, und dann die Lage Griechenlands nicht gebessert ist, dann muß es in der That ein jämmerlicher Staat sein.

† Alexandrien, 18. Juli. Vorgestern ist der wegen seines Attentats auf den König von Preußen bekannt gewordene Oskar Becker im hiesigen Diakonissen-Hospital verstorben.

† Kairo. Zur Characterisirung der orientalischen Zustände diene folgender von der „Augsb. Allg. Ztg." mitgetheilte Fall: Als das norddeutsche Bundesconsulat dem hiesigen Polizeipräfecten eine harmlose Bemerkung wegen der etwas allzu geräuschvollen Umgebung des Consulatsgebäudes machte, wurde in noch nicht 24 Stunden für eine wahre Grabesruhe gesorgt, indem der Polizeipascha sofort alle dort in der Nähe wohnenden Personen männlichen Geschlechts vor sich kommen und jedem 25 Hiebe aufzählen ließ; weitere 50 wurden in nächste Aussicht gestellt, für den Fall, daß noch einmal die geringste Beschwerde von seiten des norddeutschen Bundesconsulats einlaufe.

Landwirthschaftliches.

Der Ruß als Düngemittel. Eines der wenigst beachteten Düngemittel ist der Ruß der Oefen und Schornsteine, der sich in und in der Nähe großer Städte bei einigem Sammlungssinn in großer Menge um billigen Preis erlangen läßt. 4 — 5 Ctr. Ruß bringen hauptsächlich auf leichtem Boden ein sehr üppiges Pflanzenzenwachsthum hervor. Nach Sprengel erhält der Morgen durch 5 Ctr. Ruß 20 Pfd. essigsaures Kali, 73 Pfd. kohlensaures Kalk und Thonerde, 2 Pfd. Chlorkalium, 1 Pfd. essigsauren Ammoniak, und 150 Pfd. Humussäure, und humussaures Ammoniak, wovon die Ammoniak- und Kalisalze, der Gips und der Kalk die wirksamsten sind. Herr Friedrich Kaiser aus Bruchborn theilt uns über die Wirkung des Rußes Folgendes mit: Im Frühjahre 1864 fand ich Gelegenheit 5 Ctr. Ruß für 3 Thlr. zu kaufen. Ich vermischte denselben mit der 10fachen Menge einer bodenfeuchten lehmigen Erde. Hiermit überdüngte ich 1 Morgen von 1 3/4 Morgen Feld, das ich für Raps bestimmt hatte. Die Rapssaat erfolgte am 8. August. Das nicht mit Ruß überdüngte Stück hatte sehr stark von Erdflöhen zu leiden, während das andere von ihnen verschont blieb. Auf letzterem Stück kam der Raps etwas üppig in den Winter, während er auf dem ersteren sehr schwach blieb. Im Frühjahre war derselbe Unterschied bemerkbar und während ich von dem mit Ruß gedüngten Morgen 6 3/4 Malter ausdrusch, bekam ich von dem 3/4 Morgen, der nicht mit Ruß gedüngt war, nur 2 1/2 Malter.

„Alle diejenigen, die rechtlich basirte Forderungen an meinen verstorbenen Ehemann, den früheren Bürgermeister **Felix Schaller** von Niederwürzbach, zu machen, oder auch Zahlungen an denselben zu leisten haben, werden hiemit aufgefordert, ihre desfallsige Ansprüche innerhalb acht Tagen bei mir geltend zu machen."

Annahof bei Niederwürzbach, den 2. August 1868.

Wittwe **Schaller.**



In der Spital-Kasse liegen

250 fl.

zum ausleihen bereit. Näheres bei Herrn Notar **Horn** hier zu erfragen.

Für kommendes Fest bringt Unterzeichneter in empfehlende Erinnerung:

Schöne **Mainzer Handkäse**
I^a Emmenthaler Schweizerkäse
Villeroy's Rahmkäse
Parmesankäse
Sardellen und Capern
Prinzeßmandeln
Mandeln, Rosinen, Citronen
Neue grüne Kerne
Maccaroni
Gelbe und weiße Nudeln
Suppensternchen

sowie allen sonstigen **Suppensachen** von bester und billiger Qualität, ferner sein wohlassortirtes

Cigarrenlager.

Fritz Panzerbieter
Materialhandlung.

Petroleum.

in wasserheller Waare
bei **Fritz Panzerbieter.**

Wirthschaft-Eröffnung.

Meine neue Weinwirthschaft ist seit Sonntag den 2. August eröffnet, und lade ich meine Freunde und Gönner zu recht fleißigem Besuche ein.

Nur gute und rein gehaltene Weine finden sich bei mir vor, im Hause der Schoppen zu 6 und 8 kr., über die Straße zu 5 und 7 kr.

C. Apprederis.

Anzeige.

Der Unterzeichnete unterhält fortwährend Lager in fertigen engl. und deutschen Werkzeugen für alle Holzarbeiter, **Holzschraubenschneider** in verschiedenen Größen. Alle Arten von **Waagen** in Eisen und Messing, als: **Schnell-Balkenwaagen, Decimal-** und **Tafelwaagen** von verschiedener Tragkraft, für Metzger, Specerei und Wollhandlungen. Für sämmtliche Werkzeuge und Waagen wird garantirt.

Zweibrücken im Juli 1868.

Georg Poch, Zeugschmied.

Die ergebenst Unterzeichnete übernimmt die Reparaturen aller Arten **Sonn-** und **Regenschirme** unter Zusicherung rascher und billiger Bedienung.

Caroline Gräßer,

wohnhaft bei Joseph Fischer in der Pfarrgasse.

Mainz, 31. Juli.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 13 fl. 10 kr. — 13 fl. 20 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 20 kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. — kr. bis 6 fl. 10 kr.

Worms den 31. Juli.

Wir notiren heute: Weizen 13 fl. 30 kr. bis 14 fl. — kr. Roggen 9 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 20 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. — kr. bis 5 fl. 6 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 12 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 17 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 17 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 28 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 93. **Donnerstag, den 6. August** **1868.**

Deutschland.

München, 4. August. Das Oberappellationsgericht (oberster bayerischer Gerichtshof) hat eine Entscheidung dahin getroffen, daß die in Bayern erscheinenden Zeitungen verpflichtet sind Berichtigungen bezüglich nicht-bayerischer Vorkommnisse auf Grund einer von einer auswärtigen Regierung ertheilten officiellen Auskunft aufzunehmen.

München, 4. August. Die „Corresp. Hoffmann" meldet, der Wiederzusammentritt der Commission behufs Auseinandersetzung des früheren Bundeseigenthums sei für kommenden Herbst in Aussicht genommen, da der durch die Beschlüsse jener Commission geschaffene Zustand abnorm sei.

Aus der Westpfalz, 1. August, schreibt der Pfälzer Kurier, daß in Folge höheren Auftrages die k. Bezirksämter die Bürgermeisterämter beauftragt haben, der Wirksamkeit des neu gegründeten katholischen Preßvereins besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und sofort Bericht zu erstatten, wenn in irgend einer Gemeinde von Seiten dieses Vereins eine besondere Thätigkeit entwickelt wird.

Saarbrücken, 29. Juli. Ueber die Saarbrücken-Saargemünder Eisenbahn bringt die „Tr. Z." folgende auffällige Mittheilung: Die Arbeiten an dieser Eisenbahn dürften von heute an eingestellt sein. Die französische Regierung nämlich, welche wegen dieser Bahnstrecke, die sich in Saargemünd der Bahn nach Straßburg anschließen sollte, mit der preußischen Staatsregierung einen Vertrag abgeschlossen hatte, verlangt jetzt, den Bestimmungen des Vertrages zuwider, daß beim Uebergang über die Saar zu Saargemünd ein befestigter Brückenkopf angelegt werde. Dessen weigert sich die preußische Regierung und überläßt es den Bauunternehmern, gegen die französische Regierung mit einer Klage auf Schadenersatz aufzutreten.

Leipzig, 30. Juli. Auf die vom Präsidium des deutschen Schützenbundes in Wien an den Rath der Stadt Leipzig gerichtete Anfrage: ob die Stadt Leipzig bereit sei, das vierte deutsche Bundesschießen im Jahre 1871 zu übernehmen, hat der Rath nach einem gestrigen Plenarbeschluß eine ablehnenhende Antwort auf telegraphischem Wege ertheilt.

In Luxemburg wurden bekanntlich in der Nacht vom 6. Juni Placate an die Straßen geheftet und anderweitig verbreitet, die das Volk aufforderten, sich für die Annexion des Landes an Frankreich zu erklären. Der Urheber dieser Demonstration, Herr Heintze, Drucker und Redacteur des „Journal de Luxembourg," ist deswegen angeklagt und von dem Gerichtshofe wegen „mildernder Umstände" nur in eine Geldbuße von 50 Frcs. verurtheilt worden. In seiner Vertheidigung gab er die Thatsache zu, auch daß er aus Metz französische Flaggen angeschafft habe; mit allem dem habe er aber nur eine Volksabstimmung hervorrufen wollen, und er sei überzeugt, daß der Souverain von Luxemburg sich selbst an die Spitze der Abstimmenden würde gestellt haben, um die Luxemburger des Glückes theilhaftig zu machen, einem großen Staate anzugehören, der für die Wohlfahrt bessere Garantieen bieten würde.

Wien, 2. August. Beim Schützenbankett brachte Justizrath Sterzing aus Gotha ein Hoch auf den Schützenbund aus. Redacteur Hügel aus Wien trank auf das Wohl der Freiheitskämpfer des Jahres 1848. Der Wiener Professor Pöschl brachte unter großem Beifallssturm einen Toast auf die deutschen Schützen, Turner und Sänger aus. Geiger aus Frankfurt bezeichnet, zwischen Scheinerfolg und wahrem Erfolg unterscheidend, die Errungenschaften Oesterreichs seit 1866 als einen wahren Erfolg und bringt ein Hoch auf denselben aus.

Wien, 3. August. Die „Wiener Abendpost" dementirt die Nachricht, daß die österreichische Regierung in Petersburg gegen die Kundgebungen russischer Sympathie für die czechischen Agitationen diplomatische Vorstellungen gemacht habe. Die „Abendpost" meldet ferner, daß von der Existenz einer römischen Antwortsnote auf die Beust'sche Note bezüglich der päpstlichen Allocution hier nichts bekannt ist.

Frankreich.

Der „Monde" ist selbstverständlich nicht sehr begeistert von dem großen Schützenfest, das in Wien gefeiert wird. Er ergeht sich darüber in mehr oder weniger bissigen Bemerkungen gegen die Sache selbst und die Leute, allein sein Hauptbemühen ist darauf gerichtet, es den Franzosen als ein absolut antifranzösisches Fest hinzustellen. Als Hauptbouquet dieses großen antifranzösischen Nationalfestes wird das Absingen des N. Becker'schen: „Sie sollen ihn nicht haben" angeführt. „Zwanzigtausend Stimmen schreibt der Correspondent unter der Firma Le Blanc, sangen oder vielmehr schrieen und heulten die Strophen dieses in Deutschland so beliebten Liedes mit. Wären der Rhein und die Franzosen vor den Pforten der Festhalle gewesen, so hätte die kriegerische Begeisterung nicht stärker sein können. Zum Glück gab es keine Todte, der Wein und das Bier hatten nur die Köpfe verwundet. Die einzige Moral, die sich daraus ergiebt, ist die, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland lang und furchtbar sein würde, er müßte den plötzlich wie der Blitz ausbrechen und schnell wie der Donner verlaufen. Das sind die schönen Resultate der abwartenden Politik von 1866."

Vermischtes.

St. Ingbert, 5. August 1868. Gestern und hauptsächlich heute hat der pfälzische Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolfstiftung hier sein 17. Jahresfest gefeiert. Um 5 Uhr brachte die Bahn die meisten Abgeordneten der einzelnen Zweigvereine, sowie die eingeladenen Abgeordneten der übrigen Hauptvereine. Um 6 Uhr trat die Versammlung im Stadthause zusammen, um die geschäftlichen Verhältnisse und Angelegenheiten des Vereines zu besprechen und zu berathen. Unter dem Vorsitz des Herrn Prodecan Ney aus Mutterstadt wurde zuerst die Tagesordnung mitgetheilt, 2 Schriftführer und 2 Scrutatoren sowie 3 Herren zur Prüfung der vorgelegten Rechnung gewählt, sodann über die dem Hauptvereine zustehende Vertheilung des Dritttheiles der eingegangenen Gaben. Als Abgeordnete von auswärtigen Vereinen waren erschienen Herr Prälat Dr. Zimmermann aus Darmstadt, Herr Pfr. und Prof. Baum aus Straßburg, Herr Pfr. Schlikum aus Kirchberg in Preußen, H. Pfr. Köhler in Wiesbaden. Die Verhältnisse von Landstuhl, Dahn, Ensheim in unserer Pfalz, von Limburg und Lahnstein in der Provinz Nassau waren der Gegenstand der Vorträge. Um 3/4 8 Uhr endigte diese berathende Vorversammlung und hatte gerade soviel Zeit um an die Kirche zu kommen, und die Choralmusik zu hören. Abends war im Heusser'schen Garten gesellige Zusammenkunft, theilweise auch bei H. Seiter. Heute um 1/2 6 Uhr erschallten die Glocken weithin und ertönte wieder Choralmusik, von der Bergmusik sehr gut ausgeführt und Alles war schon auf den Beinen. Jeden Augenblick konnte man da und dort, von der und jener Seite her Zuzüge von Festbesuchern sehen und um 8 Uhr kam mit der Bahn eine Menge Festgenossen, welche sich den übrigen anschlossen. Um 1/2 9 Uhr bildete sich der Festzug vor dem Schulhause, wo die Kinder und der Sängerchor 3 Strophen aus dem Liede „Lobe den Herrn" unter Begleitung der Musik absangen. Ein großer Zug bewegte sich in die festlich geschmückte Kirche durch die reich verzierte und mit norddeutschen, bayerischen und deutschen Fahnen beflaggte Stadt, deren meisten Häuser, ohne confessionellen Unterschied ihrer Bewohner, mit Blumen und Kränzen innig geziert waren.

Die kirchliche Feier wurde durch den Ortspfarrer Herr Krieger mit biblischer Lection des 122. Psalms und einem herzinnigen Gebet eröffnet. Hr. Pfr. Arnold von Annweiler hielt die Festpredigt über Philipp. 4, 10 - 17, welche Bibelstelle nach kurzer prägnanter Darlegung der geschäftlichen Situation in welcher dieselbe entstanden, dahin angewendet wurde, daß der Gustav Adolf-Verein Freude erlebt hat an seinen Gustav Adolfs-

gemeinden. Die Freude im Herrn, welche die Gustav-Adolfsgemeinde über den Gustav Adolfverein hat—war der Grundgedanke, und zwar 1. über die theilnehmende Sorge, 2. über die wohlthätige Liebe, 3. über das einträchtige Wirken. Sehr schön wies der Prediger nach, wie die Noth in vielen evangelischen Gemeinden den Scharfblick der Liebe geweckt und den Drang des Herzens zu helfen entzündet hat, wie nur ein lebendiger Glaube der in der Liebe thätig ist, auch wahre und nachhaltige Liebeswerke thun kann, wie der Gustav-Adolfverein für unsere Kirche ein Einheitspunct unter den Bekennern seines Wortes geworden sei und die Aufgabe habe, durch Gründung und Bau von Kirchen und Schulhäusern, den evangelischen Glauben und die in Gottes Wort gebundene Freiheit hochzuhalten und zu verbreiten.

Herr Pfr. Hofer von Edenkoben erstattete mit Zugrundelegung von Psalm 67, 2 und 3 den Jahresbericht. Gar schön wußte er zu beginnen, wie dieses Psalmwort am 6. November 1632 von dem Heere Gustav Adolfs gesungen wurde, durch welche die evangelische Sache Deutschlands gerettet worden ist. Der Jahresbericht konnte mit Dank gegen Gott und mit Freude constatiren, daß die Einnahmen gestiegen seien in diesem Jahre um 350 fl. gegen das Vorjahr mehr, nemlich auf 7616 fl. Auch ein Vermächtniß von einer Wittwe Upert aus Oggersheim im Betrag von 150 fl. konnte berichtet werden. Er erzählte eine innige Geschichte von einem Galeerensträflinge in Toulon, dem durch die Hilfe des Gustav Adolfvereins Trost und Beruhigung zu Theil wurde. Herr Prälat Zimmermann aus Darmstadt, der bekannte Gast bei derartigen Festen, der an der Wiege des Vereins gestanden ist und denselben hat mit großziehen helfen, deutete in sinniger und ergreifender Weise das Lutherdenkmal in Worms, die einzelnen Figuren, in Gruppen zusammengefaßt auf den Gustav Adolf-Verein, seine Wirksamkeit, Thätigkeit, Arbeit, Segen und hob besonders hervor, daß der Verein stehend auf dem ewigen Worte Gottes stets neue Liebe aus diesem Worte ziehen muß, wenn er nicht zu Grunde gehen will; bekennen muß er den Einen Herren und protestiren gegen Alles, was sich nicht mit dem Evangelium von Jesu Christo verträgt.

Herr Prof. Baum brachte Grüße von Elsaß, auch aus Africa und wies darauf hin, daß je mehr und mehr eine Union der That und Wahrheit entstehen möge, wo einer für alle und Alle für Einen stehen und helfen.

Herr Pfarrer Schlikum begrüßte die Versammlung mit Hebr. 14, 20 und 21, erzählt besonders die Gemeinde Oberhausen am Niederrhein, wo jetzt eine Bevölkerung von 3000 protest. Seelen sich findet, wo vor 25 Jahren eine Oede und Haide gewesen, bittet um Hilfe und freute sich, daß allmälig zwischen dem bayerischen und preußischen Verein die Verbindung mehr und mehr angebahnt werde. Der Ortspfarrer hielt Schlußgebet und ertheilte den Segen. Zwischen den einzelnen Ansprachen wurden theils Lieder von der ganzen Gemeinde, theils Chorgesänge gesungen. Die Collecte für Dahn ertrug 90 fl. 27 kr.

Gleich nach der Kirchlichen Feier begannen die Verhandlungen. Das Resultat derselben ist: 1. als Abgeordneter für das am 25—27. d. Mts. abzuhaltende Centralfest wurde Hr. Consistorialrath König gewählt; 2. Dahn erhält 1000 fl. nebst der Collecte, Landstuhl 800 fl., Ensheim 800 fl., Blieskastel 100 fl., Mechtersheim 150 fl., Lemberg 100 fl., Luthersbrunn 50 fl. für eine Glocke, Eppstein 100 fl., Imsbach 30 fl., Frankenstein 100 fl., Ludwigshafen 100 fl., Mörlheim 40 fl., außerdem erhielten noch 25 außerpfälzische Orte Unterstützungen. 3. Als Festort wurde in erster Linie Otterberg, in zweiter Lambrecht Grevenhausen bestimmt. 4. Die vom Hrn. Amtmann Stempel in Frankenthal gestellte, von Hrn, Commissär Schlick in Speier revidirte Rechnung wurde für richtig befunden und beiden der Dank der Versammlung ausgedrückt. Auch hatte Hrn. Pfr. Schmitt von Saargemünd über die Verhältnisse der prot. Gemeinde in Forbach berichtet und für dieselbe um Unterstützung gebeten. Zum Schluß dankte der Vorstand des Vereins dem Festcommittee, dem Presbyterium, dem Bürgermeister, dem Stadtrath, der ganzen Stadt und besonders der Gastfreundschaft der St. Ingberter, welche in sehr reichem Maße die empfangene Liebe vergolten haben.

Um 1/2 2 Uhr endete das Fest schön und lieblich wie es angefangen hat.

Nachmittags 2 Uhr vereinigte ein Festessen die Abgeordneten, Festgäste und hiesigen Bürger in dem Oberhauser'schen Saale, wo mancher pikante Toast ausgebracht und noch eine Collecte im Betrag von 105 fl. erhoben, welche dem Bethaus in Ensheim zugewiesen wurde.

Wir können zum Schluß nicht umhin allen und jedem, der in irgend einer Weise zur Hebung beigetragen hat, innigen Dank auszusprechen und sind überzeugt daß St. Ingbert sich in den Herzen manches Festbesuchers einen Gedenkplatz erobert hat. Fügen wir hinzu, daß das Wetter so günstig gewesen, so können wir sagen, daß dieses Fest, an das sich morgen die Einweihung des Betsaales in Ensheim anschließt, seinen Vorgängern in keiner Weise nachsteht.

„Verwandten und Freunden zur Nachricht!"

Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute den 5. August unser liebes Töchterchen

Helene

im zartesten Alter in das bessere Jenseits abzurufen.

Goffontain, 5. August 1868.

G. Grauvogel &
Kath. Grauvogel geb. Thiery.

„Alle diejenigen, die rechtlich basirte Forderungen an meinen verstorbenen Ehemann, den früheren Bürgermeister **Felix Schaller** von Niederwürzbach, zu machen, oder auch Zahlungen an denselben zu leisten haben, werden hiemit aufgefordert, ihre desfallsige Ansprüche innerhalb acht Tagen bei mir geltend zu machen."

Annahof bei Niederwürzbach, den 2. August 1868.

Wittwe **Schaller.**



In der Spital-Kasse liegen

250 fl.

zum ausleihen bereit. Näheres bei Herrn Notar **Horn** hier zu erfragen.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der k. Baubehörde dahier vom 2. l. Mts. wird wegen der Erbauung einer neuen steinernen Brücke auf der Staatsstraße von Einöd nach Blieskastel vom 17. dss. Mts. an der allgemeine Verkehr auf gedachter Straßenstrecke während der zweimonatlichen Dauer des Baues eingestellt.

Die für den kleinen landwirthschaftlichen Verkehr angebrachte Nothbrücke darf nur mit **leichtem einspännigen** Kuhfuhrwerk durch Angehörige der Gemeinde Einöd-Ingweiler befahren werden. Für Alles mit Pferden bespannte, sowie das Gewicht von 20 Zentner übersteigende Fuhrwerk ist die Benützung der Brücke durchaus untersagt.

Was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zweibrücken, den 3. August 1868.

Königl. Bezirksamt.

Damm.

Zahnarzt Brader

aus Speier ist Freitag den 14. ds. von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr im „Hotel Laur" zu consultiren.

Incarnat Kleesamen

bei **J. Uhl jr.,** in St. Ingbert.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 4. August.

Weizen 6 fl. 44 kr., Korn 4 fl. 32 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 20 kr., Gerste 4 fl. 55 kr. Hafer 4 fl. 28 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 21 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 13 kr.

Frucht-, Brod- Fleisch- &c. Preise der Stadt Zweibrücken vom 6. August.

Weizen 6 fl. 24 kr., Korn 4 fl. 21 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 4 fl. 12 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel — fl. —kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 5 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1 1/2 Kilogr. 18 kr. Kornbrod 3 Kgr., 22 kr., ditto 2 Kgr., 15 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 28 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

und dem — dem —" sie suchte nach einem schonenden Wort, „dem Unglücklichen, der mich nicht verurtheilen ließ. Also kam der Zettel doch von ihm."

„Es war aber schändlich, daß er uns, namentlich Dich, so lange im Gefängniß schmachten und unter der Schande seufzen ließ," grollte der junge Mann.

Sie legte ihm die Hand auf den Mund. „Er wird unterdeß wohl schlechter geschlafen haben, als wir, wenigstens wie ich."

„Es freut mich, für Sie, und noch mehr für ihn, den Sie mit Recht einen Unglücklichen nennen, daß sie ihm verzeihen." Der Vorsitzende sprach tief bewegt. „Er ersuchte mich ganz besonders, Ihre Vergebung zu erbitten."

„Gott vergebe ihm so, wie ich es thue, ihm ist dann seine Schuld ganz vergeben," sagte sie feierlich. „Otto, vergib ihm auch."

Diese Worte drangen nicht blos zum Ohr, sondern auch zum Herzen der Stadträthin. Sie sprang händeringend auf, aber der Ausweg war ihr versperrt.

Bestürzt und verlegen gewahrten und erkannten die Richter die Dame.

„Wer ist es denn aber? Kennen wir ihn?" Hulda Ginter hatte es gefragt, während ihr Geliebter sie, wie im Triumph, aus der Anklagebank herausführte. Es fand ein allgemeines Echo.

Aber keine Antwort. Der Präsident erklärte feierlich diese Sitzung für nicht zu Recht bestehend und das darin Verhandelte für nichtig, weil einer der Beisitzer sich zu seinem Amte nicht qualificirte. Die Anfregung und Bestürzung, die sich unter den Herren bemerkbar machte, spannte die Neugierde des Publikums auf das Höchste.

Gleichzeitig wurde die Thür aufgerissen, Frau Brügemann drängte sich, von den Zeugen gefolgt, herein. Sie wollten sich durch den Augenschein von der Wahrheit dessen überzeugen, was sie draußen gehört und nicht glauben konnten, nomentlich die Mutter.

Der Sohn wies stolz auf seine Braut. „Habe ich es nicht immer gesagt, daß sie ein wahrer Engel ist?"

Nachdem die Unschuld der angeblichen Mörderin erwiesen war, wagte die alte Frau, schon vorhin irre geworden an der Berechtigung ihrer Gesinnungs- und Handlungsweise gegen das Mädchen, keinen Widerspruch. Die Freundlichkeit, mit der Hulda Ginter ihr entgegenkam und sie um Verzeihung und Liebe bat, brach vollends ihr Vorurtheil.

Nachdem man den befriedigenden Schluß des Drama's gesehen, das eine Tragödie hätte werden können, verließ das Publikum den Saal, um draußen vielleicht etwas Näheres über diese merkwürdige Episode zu erfahren, die dem Stück eine so überraschende und rührende Wendung gegeben. Sie war leider selbst eine Tragödie.

Als die Stadträthin endlich hinauskonnte, beeilte sie sich, ihre Wohnung zu erreichen. Die sonderbaren Aeußerungen, die bei ihrem Anblick in der vor dem Inquisitoriat versammelten Menge fielen, verklangen für sie bedeutungslos, denn sie hatte nur einen Gedanken eine Furcht. „Nicht qualificirt! Also doch ein Meineid! Sagte ich es nicht!" wiederholte sie beständig. „Dieses Unglück, diese Schande!"

Beides war noch viel größer, als sie meinte. Da ihr Gatte nicht heimkam, erbrach sie seinen Brief; der Inhalt desselben traf sie gleichsam zermalmend.

Als Sprecher hatte Biebig die Antwort der Geswornenen auf die vom Gerichtshofe gestellten Fragen niederzuschreiben. Die Hauptfrage: „Ist die Angeklagte des Mordes schuldig?" wurde theils vereint, theils bejaht. Aber bejaht mit sieben Stimmen, vereint mit nur vier. Die jetzt abzugebende Stimme des Sprechers konnte also keine Entscheidung zu Gunsten der Angeklagten herbeiführen. Er schrieb sein „Nein" nicht erst nieder, sondern erhob sich zum Staunen seiner Collegen, schüttelte angeblich ein niederschlagendes Pulver in ein Glas Wasser und trank es aus, dann ließ er den Gerichtshof herbeirufen. Diesem erklärte er, die Angeklagte sei schuldlos — er selbst sei der Mörder.

Zuerst meinten seine entsetzten Zuhörer er phantasire im Fieber, wenn er nicht gar wahnsinnig geworden. Aber seine Haltung war bei aller inneren Ergriffenheit doch äußerlich so bestimmt, seine Ausdruckweise so klar und zusammenhängend, daß man nicht lange an seiner Zurechnungsfähigkeit und an der Wahrheit seiner Angaben zweifeln konnte.

Seine Frau hatte Recht gehabt, daß er von seinem Arbeitszimmer aus das Lachen und Plaudern des reizenden Ladenmädchens oft gehört, dieses zu oft beobachtet hatte. Eine heftige Neigung ergriff ihn, um so heftiger, weil es das letzte Aufflammen einer ursprünglich leidenschaftlichen Natur war, die durch eigenen Willen und äußere Umstände stets in den engsten Schranken gehalten worden. Er ließ sich darüber nicht aus, aber man dachte es, daß seine Frau sehr dazu beigetragen hatte, das erste harmlose, fast unbewußte Wohlgefallen an dem jungen Mädchen zur Thorheit zu steigern. Er suchte immer Gelegenheit, sich Hulda zu nähern, fand sie aber selten. Von Fenster zu Fenster ging es nicht gut an, denn auf den Höfen befanden sich immer Leute, ebenso traf er sie nicht allein im Laden und durfte diesen auch nicht so oft betreten. Einmal aber fand er sie doch allein und sie begegnete ihm in ihrer unbefangenen, muthwilligen Art, die allerdings geeignet war, junge Herrchen an die gebührende Gränze zu mahnen und über dieselbe zurückzuweisen. Aber auf ihn machte sie den entgegengesetzten Eindruck, riß ihn vollends hin zur Narrheit, zum Wahnsinn. Um sich selber zu entfliehen, war er jetzt Abends öfter in heiterer Gesellschaft und trank auch mehr, als sonst. Als er eines Abends erregt heimkehrte und seine Frau in festem Schlafe fand, schwang er sich aus dem der Hofmauer zunächst gelegenen Fenster seines Arbeitszimmers auf die Mauer, und von ihr auf die Gallerie vor Hulda's Stube. Es war nicht ungefährlich, gelang aber ohne Geräusch. Ihr Fenster war zu seiner Ueberraschung nur angelehnt, das dunkle Zimmer aber leer. Das aus dem anstoßenden Gemach schimmernde Licht ließ ihn vermuthen, daß sie sich dort befinde; leise trat er zur Thür. Da berührte er mit dem Fuß das Schüreisen, ergriff es im Fallen, um Geräusch zu verhüten und behielt es in der Hand, gerade wie Hulda Ginter es vorausgesetzt. Drinnen regte sich nichts und der trübe Schein der Nachtlampe ließ wenig unterscheiden. Erst als er dicht vor dem Bette stand, erwachte die Rudolphi und richtete sich verwundert auf. Sie erkannte ihn, darum schrie sie nicht auf, aber sie sprudelte eine Flucht zorniger Worte hervor, die ihn, so verdient sie waren, doch empörten, und ihn noch mehr außer sich brachten, als er diesen Abend ohnehin schon war, namentlich durch die Drohung, daß die ganze Welt es erfahren solle, welch sauberer Patron, welch nichtswürdiger Heuchler der hochgeehrte Herr Stadtrath sei. Wie es geschah, geschehen konnte — er vermochte sich später keine Rechenschaft zu geben — das Eisen in seiner Hand traf ihr Haupt. Als sie lautlos zurücksank, von Blut überströmt, starrt er sie zuerst regungslos an, dann entfiel ihm das Mordgeräth. Der Gedanke an die Folgen der That dämmerte in ihm auf, fast noch früher, als die Reue darüber sich regte. Instinktmäßig, dem natürlichen Selbsterhaltungstriebe folgend, riß er die Schrankthür auf, nahm, was ihm zuerst in die Hand fiel, das Kästchen, um der That den Anschein eines Raubmordes zu geben, und warf die Lampe herunter. Dann tastete er sich zurück und schleuderte das Kästchen von sich. Das Wagestück, die Mauer und dann sein Fenster zu erreichen, gelang. Eilig begab er sich in das Schlafzimmer und legte sich nieder, ohne daß seine Frau erwachte. Wie furchtbar aus tollem Liebesrausch ernüchtert er auch die Nacht zubrachte, erst am Morgen, als er vernahm, daß Hulda Ginter des Mordes beschuldigt und verhaftet sei, erst da erfuhr er, welches Maß von Qual das Menschenherz zu empfinden und — zu bergen vermöge. Er hatte gemeint, das junge Mädchen sei irgendwo gewesen, könne daher ein Alibi leicht nachweisen. Sie von dem Verdacht zu reinigen, sich anzugeben, vermochte er, trotz aller Reue und Seelenmarter, nicht über sich zu gewinnen. Man mußte sie ja freisprechen und, nach seiner Meinung, schließlich Jeder so von ihrer Unschuld überzeugt werden, wie er selbst. Um sie zu trösten und aufrecht zu erhalten, wußte er ihr jene Zeilen zukommen zu lassen und für die um seinetwillen erduldete Angst und Noth wollte er sie später nach Kräften entschädigen. Durch Geld — einen ehrgeizigen Mann, der, um Reichthum und Stellung zu erlangen, seine Hand einer älteren nicht besonders liebenswürdigen Frau gereicht hatte, dünkte Geld etwas sehr wesentliches, für

Alles oder doch fast Alles entschädigend. Daß er selbst das Urtheil über sie sprechen sollte, war ihm etwas Entsetzliches, ließ sich indeß nicht ändern. Nun faßte er aber seinen Entschluß. Die Unschuldige verurtheilen lassen, das konnte und wollte er nicht, sondern nur mit der Wahrheit zurückhalten bis zum letzten entscheidenden Augenblick -- bis zur zwölften Stunde.

Sich selbst verurtheilen zu lassen um solcher Verbrechen willen, aus seiner geachteten Stellung herabzusinken zur tiefsten Stufe der menschlichen Gesellschaft, das vermochte er nicht. —

Als seine Frau zu sich gekommen war und ihn zu sehen wünschte, wurde ihr mitgetheilt, daß er an den Folgen des vor seinem Geständniß genossenen Giftes verschieden sei. Es traf sie mit niederschmetternder Gewalt, nicht dieses sein Ende — es schien ihr besser als das, was seiner sonst geharrt hätte — sondern, daß er sie vergebens um ein Wort, einen Blick der Verzeihung angefleht hatte. Nur Eins gewährte ihr eine kleine Beruhigung. Er hatte sie in seinem Briefe gebeten, der schuldlosen Ursache seines Verbrechens nicht zu grollen. Sie gewann nicht allein das über ihren stolzen Sinn, sie erfüllte als sein Vermächtniß die Pflicht, Hulda Ginter und ihrem Geliebten das erduldete Leid und Gefängniß zu vergüten.

Der junge Mensch sträubte sich zwar gegen ein Blutgeld, wie er es nannte, konnte indeß die Vergütung in der Form, die sie dafür fand, nicht zurückweisen. Als unverzinsliches Darlehn erhielt Hulda eine bedeutende Summe, die zu ihrer Ausstattung und zur Gründung eines Geschäfts ausreichte, die ihr dann die Geberin testamentarisch vermachte. Obwohl ihrem Otto nicht werther, ward das neue Glied seiner übrigen Familie dadurch doch bedeutend willkommener.

Die Stadträthin verließ den Ort und verlebte den Rest ihres verdüsterten Daseins bei ihrer Freundin auf dem Lande.

Mannigfaltiges.

Hoftracht.

Du Chaillu schildert die Tracht am Hofe des Königs Diops folgendermaßen: Der König trug einen Frack (sogenannten Schwalbenschwanz), wie sie unsere Großväter trugen, und sonst weiter nichts; sein Premier ein Hemd ohne Aermeln und sonst nichts weiter; der zweite Minister trug ein Halstuch und weiter nichts, der dritte Würdenträger einen Hut und nichts weiter, die Königin dagegen einen Regenschirm und nichts weiter.

Eine Anekdote aus der Londoner Industrie-Ausstellung von 1862, die meines Wissens jetzt erst bekannt geworden. In der österreichischen Abtheilung verschwanden sehr werthvolle Gegenstände, ohne daß man des Diebes habhaft werden konnte. Endlich kam ein Polizeibeamter auf die Idee, am Abend eine der Statuen, welche in der Nähe standen vom Sockel herabnehmen zu lassen, sich selbst als Statue hinzustellen und sich bei Schluß der Thore mit dem grünen Schleier bedecken zu lassen, in welche man Nachts die Statuen hüllte. Der Dieb kam richtig. Der Polizist sprang vom Sockel herab und packte den Spitzbuben, der vor Schreck beinahe in die Erde sank.

Faust und der Teufel.

Ein Polizeibeamter, welcher die Pässe in einem bayerischen Wirthshause revidirte, fragte einen reisenden Schauspieler, wie er heiße: „Ich bin der Doctor Faust," war die scherzhafte Antwort.

„Das paßt sich ganz scharmant," erwiederte der Beamte, „denn ich bin der Teufel, der ihn holt." Und er arretirte den Spaßmacher, dessen Paß nicht in Ordnung war.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

Unterhaltungsblatt

zum

St. Ingberter Anzeiger.

Nr. 93. Donnerstag, den 6. August 1868.

In der zwölften Stunde.

Criminalgeschichte von **M. v. Roskowska.**
(Aus dem Onib.)

(Schluß.)

Lautlose Stille breitete sich über die Versammelten.

Der Präsident erhob sich. Mechanisch that es auch die Angeklagte. Er winkte ihr zu und sagte in eigenthümlich wohlwollendem Tone: „Bleiben Sie sitzen, liebes Kind. Durch die Eröffnung eines der Herren Geschworenen ist das ganze Verfahren nichtig geworden."

Ein Schrei erklang und zugleich ein heller schrillender Ton. Jedermann ward an das Klirren vor dem Bett der Ermordeten gemahnt und forschte nach der Ursache. Es war wirklich ein Glas der Hand der Stadträthin entfallen. Die Dame rang mit einer Ohnmacht, doch achetete Niemand auf sie. Handelte es sich nur um einen Formfehler, so war die unverkennbare Erschütterung des Präsidenten, so wie sein Ton gegen die Ginter doch zu sonderbar. Es mußte also etwas Anderes dahinter stecken.

Die Angeklagte hatte überrascht aufgeblickt, aber im ersten Augenblick nicht begriffen. „Ich werde also noch nicht verurtheilt?" fragte sie dann. „O, wenn das ist, ergibt sich inzwischen meine Unschuld!"

„Sie hat sich schon ergeben, der Thäter hat sich selbst gestellt. Ich bin glücklich, daß wir so, gleichsam in der zwölften Stunde, verhindert wurden —"

Seine ferneren Worte gingen verloren. Mit einem Jubellaut riß Brügemann die Geliebte in seine Arme und küßte sie lachend und weinend zugleich. Ein allgemeines Jubelgeschrei erhob sich und ließ das leise Aechzen nicht vernehmen, mit dem die Stadträthin das Bewußtsein völlig verlor. Vergebens bat ihre Freundin die Nächststehenden um Beistand. Niemand hörte, achtete auf sie, Niemand kümmerte sich um eine Ohnmächtige, sei es selbst die Stadträthin Viebig. Vorläufig war es nicht möglich, sie hinauszubringen. Die Angsterfüllte hatte zu thun, um sie nur auf dem Stuhle zu erhalten und zu verhindern, daß sie nicht zu Boden gedrückt oder gestoßen ward. Glücklicherweise erholte sich die Besinnungslose wieder und schlug die Augen auf.

Alle waren nun plötzlich von Anfang an von der Unschuld des Ladenmädchens überzeugt gewesen oder doch gleich überzeugt worden durch dessen ersten Blick oder ihr erstes Wort, und hätten gern ihre Theilnahme und Freude gegen die Betreffenden selbst ausgesprochen, aber der Präsident sprach wieder und Alles verstummte.

„Nehmen Sie, zugleich im Namen des Gerichts und der Staatsanwaltschaft, mein Bedauern über das schwere Leid, das Sie unschuldig erduldet haben. Nicht unser ist die Schuld —"

„Nicht weiter, Herr Präsident, nicht weiter!" unterbrach sie ihn mit überströmenden Augen. „Ich danke Ihnen und Allen für die Freundlichkeit, trotz des schweren Verdachtes gegen mich. Vornehmlich aber danke ich Gott

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 94. Samstag, den 8. August 1868.

Deutschland.

München, 4. August. Der Staatsminister Fürst v. Hohenlohe ist gestern Abend von Schillingsfürst zurückgekehrt und hat heute die Leitung des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern wieder übernommen.

— Der König hat genehmigt, daß im Nachgange zu den aus Anlaß der Aufhebung des Salzmonopols und der Ueberweisung der Salinenwaldungen an die allgemeine Staatsforstverwaltung bereits erlassenen organischen Verfügung bezüglich der Salinenverwaltung nunmehr vom 1. September d. Js. an 1) die Hauptsalzämter Kissingen und Dürkheim aufgelöst, dann 2) das Hauptsalzamt Berchtesgaden, als solches aufgehoben und statt desselben für die Verwaltung des Salzbergbaues und der Saline daselbst zwei der Generalbergwerks- und Salinenadministration unmittelbar untergeordnete Aemter mit der Benennung „Salzbergverwaltung Berechtesgaden" und „Salinenverwaltung Berechtesgaden" errichtet werden.

Kissingen, 4. August. Der König von Bayern ist mit einem Gefolge von 48 Personen hier erschienen und scheint dessen Verbleiben auf eine längere Zeit berechnet zu sein. Da sich die Verwandten des russischen Kaiserhauses immer zahlreicher einfinden, so gewinnt die Vermuthung einer Verbindung Königs Ludwig II. mit der Großfürstin, die gegenwärtig in Schwalbach, immer größere Wahrscheinlichkeit.

Köln, 3. August. Der Köln. Ztg. wird aus Paris geschrieben, daß sichere Nachrichten aus Spanien einen allgemeinen, von Seite der Regierung nicht abwehrbaren Aufstand signalisiren. Die meisten spanischen Emigranten sind aus Paris abgereist.

Berlin, 5. August. Die „Prov.-Corresp." sagt anläßlich der Wiener Schützenfestreden: Deutschland mißbillige diese Umtriebe, weil es einen aufrichtigen Frieden und gute Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich lebhaft wünscht. Mit Genugthuung sei hervorzuheben, daß die kaiserliche Regierung aus freien Stücken dafür gesorgt hat, jede Urheberschaft oder Theilnahme an den beim Schützenfeste stattfindenden Kundgebungen in Abrede zu stellen, um eine Trübung des guten Einvernehmens zwischen Preußen und Oesterreich zu verhüten.

Berlin, 5. August. Die „Spener'sche Zeitung" dementirt die von der „Correspondance Nordest" gebrachte Nachrichten, wonach Oesterreich und Norddeutschland über ein Allianzverhältniß unterhandeln, diese Unterhandlungen sich jedoch in Folge der Interpellation des Generals Lamarmora zerschlagen hätten.

Berlin, 5. August. Gegenüber den Nachrichten über die angeblich bevorstehende Ernennung eines päpstlichen Nuntius für den Norddeutschen Bund erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.," daß die Nuntiaturfrage noch von keiner Seite in Anregung gebracht worden ist.

Gumbinnen, 2. August. Der Departementsthierarzt Dr Richter ist aus Rußland zurückgekehrt; er hat daselbst nur den Milzbrand gefunden, der sich jedoch immer weiter verbreitet. Auch Menschen sind von der Seuche befallen; in den Grenzdistricten wurden 5 Todesfälle constatirt. Die Verluste an Rindvieh und Pferden belaufen sich auf 600 Stück.

Wien, 3. August. Der gestern im Sperl Saale abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Volksversammlung wurden folgende Resolutionen vorgelegt: „Die Versammlung verurtheilt die Zerreißung Deutschlands, insbesondere die gewaltsame Ausscheidung Deutsch-Oesterreichs, welche gleichweise die Machtstellung und den Frieden des Gesammtvaterlandes wie Deutschthum in Oesterreich gefährdet. Die Versammlung protestirt gegen die Lösung der deutschen Frage auf dem Wege der Annexionen und fordert die durch Selbstbestimmung aller deutschen Stämme zu vollziehende Wiedervereinigung des ganzen deutschen Vaterlandes. Die Versammlung spricht den auf dieses Ziel gerichteten freiheitlich-patriotischen Bestrebungen der deutschen Volkspartei ihre Zustimmung aus und erklärt es für das eigenste Interesse unseres Volkes und Staates, diese Bestrebungen nachdrucksvoll zu unterstützen." Im Verlaufe der zum Theil sehr stürmischen Debatten wurden hiezu noch Anträge gestellt, welche die socialen Fragen mit hineinzuziehen den Zweck hatten. Es veranlaßte dies vielfachen Widerspruch. Die eigentlich Spitze der Resolutionen „Zustimmung zu den Bestrebungen der deutschen Volkspartei" wurde abgelehnt, und zwar setzte dies der in Masse aufgetretene hiesige Bildungsverein der Arbeiter durch. Man entschied sich schließlich für das Programm Johann Jacoby's und der norddeutschen Democratie und verweigerte einen Ausspruch zu Gunsten des Südbundes, sprach aber Mißbilligung über die Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland aus. — Die Frankfurter und die Bremer Schützen haben sich gestern in feierlicher Weise vom Fest-Comite verabschiedet und werden heute abreisen. Obwohl sich mehr als die Hälfte der Schützen schon von hier entfernt hat, sind doch noch mehrere Tausend anwesend, und es wird heute Vormittag, des ungünstigen regnerischen Wetters ungeachtet, doch wieder sehr viel geschossen. Im Gabentempel ist gestern eine Stiege eingestürzt, glücklicher Weise ohne ernste Folgen.

Wien, 6 August. Aus einer Rede des Reichskanzlers Beust, welche uns nur fragmentarisch zukam, entnehmen wir: „Nicht nur als Deutscher, sondern so recht eigentlich als Oesterreicher wünscht Beust Oesterreichs Geschicke zu leiten in Verbindung mit Deutschland, was gewiß keine Partei in Deutschland, keine Nationalität der österreichischen Gesammtmonarchie zurückweisen wird. Soll aber deutsches Element in Oesterreich Träger dieses Gedankens sein, dann darf man es nicht von den anderen Stämmen trennen, welche mit gleicher Berechtigung durch ihre Treue, Tapferkeit und Hingebung dem Reiche angehören. Die Vereinigung und Eintracht aller unter Oesterreichs Kaiserscepter lebenden Völker kann allein die Erfüllung jener culturhistorischen Mission Oesterreichs verbürgen, welche das Interesse sowohl Deutschlands als Oesterreichs ist. (Diese Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.)

Graz, 3. August. Gestern Aben hielt Johannes Ronge hier im Ressourcensaal seinen ersten Vortrag vor einer sehr zahlreichen und gewählten Versammlung, in welcher namentlich die Damen stark vertreten waren. Anknüpfend an seinen ersten Besuch und die Gründung der freien christlichen Gemeinde im Jahre 1848, erläuterte er die Grundidee und die Sittengesetze der freien christlichen Kirche und wies namentlich auf die erhöhte Aufgabe der religiösen Reformpartei im Jahre 1868 hin. Nach seinem Vortrag begannen die Einzeichnungen für die sich neu bildende Gemeinde.

Frankreich.

In der „Liberte" fordert Emil Girardin wieder auf, ohne weiteres die Rheinlande zu überfallen und „mit Gewalt zu nehmen, was die Gewalt uns (Franzosen) 1815 genommen hat;" nach dieser That der Manneskraft wird Preußen es machen, wie Oesterreich; es wird sich in seine Niederlage fügen, und die Deutschen, welche aus preußischen Unterthanen französische Sujets geworden, werden es machen, wie die hannoverschen Deutschen, welche Preußen wurden."

Die Zustände in Algerien verschlechtern sich. Der Marschall Mac-Mahon ist deßhalb wieder nach Paris berufen worden.

Paris, 3. August. Der „Moniteur" meldet, daß das Scheibenschießen der Vogesenschützen in Plombieres am Sonntag eröffnet wurde. Vor Beginn des Schießens defilirten die Schützen vor dem Kaiser, welchen sie mit Zurufen begrüßten.

Belgien.

Mit dem Befinden der unglücklichen Kaiserin Charlotte von Mexico geht es jetzt weniger gut, als vor einigen Wochen; man laubt, daß die hohe Temperatur eine üble Einwirkung gehabt. gNamentlich hat sich die Unruhe und die Abneigung gegen die Speisen wieder gesteigert; mehre Nächte hintereinander mußte die Königin gerufen werden, um die Unglückliche durch sanftes Zureden zu bewegen, sich zu Bett zu legen, und tagelang nahm dieselbe nur

Nahrung, wenn sich die Königin neben sie setzte und ihr selbst vorlegte, während sie sonst mit dem Könige und der Königin speiste. Auch soll sie seit einiger Zeit die Correspondenzen, die sie mit mehren Mitgliedern des Hauses Oesterreich und mit Personen ihrer ehemaligen Umgebung führte, wieder ganz eingestellt haben. Die Zeichnungen, die sie begonnen, blieben unvollendet, schon seit Mitte Juni hat sie keinen Pinsel in die Hand genommen. Die Furcht, nach Miramare zurückgebracht zu werden, hat sich wieder gesteigert (dort wurde sie nämlich von den Aerzten in vollständiger Isolirung gehalten), und auch das Zerreißen der Schnupftücher hat wieder begonnen. Dabei genießt die unglückliche Frau leiblich der blühendsten Gesundheit. Das Leiden soll mit der Annäherung der Jahrestage des Trauerspiels von Mexico stetig zugenommen haben. Die Aerzte scheinen vollkommen hoffnungslos zu sein. Die Königin der Belgier ist aber durch die stete Sorge für ihre unglückliche Schwägerin so erschöpft, daß ihre Gesundheit darunter sichtlich litt; sie hat sich trotzdem erst auf die dringendsten Vorstellungen der Aerzte entschlossen, auf kurze Zeit nach Spaa zu gehen, wo ihr täglich zweimal Bericht über das Befinden der Kaiserin erstattet wird.

England.

London, 4. August. Die Morgenblätter enthalten eine Anzeige des Secretärs der anglo-amerikanischen Telegraphencompagnie, wonach das im Jahre 1866 gelegte Kabel den Dienst versage. Die Ursachen dieser Störung seien noch unbekannt.

Spanien.

Madrid, 1. August. Der Gouverneur von Cadix telegraphirt, daß mehrfache Anzeichen auf eine nahe bevorstehende Insurrection schließen lassen; er habe große Corps von Bürgerwehrtruppen nach den bedrohten Punkten entsandt. — Wie verlautet wird demnächst ein Manifest des Carlistenchefs Cabrera zu Gunsten des ältesten Sohnes Don Juans, welcher Ansprüche auf den spanischen Thron erhebt, publicirt werden.

Die spanische Journale sind in großer Ungewißheit über den derweiligen Aufenthalt des Generals Cabrera, dessen Persönlichkeit sie lebhaft in Anspruch zu nehmen scheint. Der „Espanol" behauptet, er liege bereits seit 40 Tagen schwer krank in London darnieder. Das „Pensamiento" meint ebenfalls, er sei in England, befinde sich entschieden aber auf dem Wege der Besserung. Der Diario Espanol" dagegen stellt diese Nachrichten der ministeriellen Blätter in Abrede und will erfahren haben, der karlistische General sei in Bayonne gewesen und eben erst nach Bordeaux gereist. Die „Correspondencia" vernimmt, daß die Gattin Cabreras jeden Tag in Saragossa erwartet werde.

Madrid, 3. August. Aufrührerische Banden sind in Aragonien erschienen; von ministerieller Seite werden sie für Schmuggler erklärt. Starke Truppenabtheilungen sind nach Saragossa abgegangen, man sagt, die Insurgenten seien von einem Brigadegeneral commandirt. General Zabola ist von Lugo, das ihm von der Regierung zum Aufenthalt angewiesen wurde, verschwunden. Eine polizeiliche Durchsuchung hat in der Wohnung des Generals zu Madrid stattgefunden.

Amerika.

Man berichtet aus Mexiko vom 4. Juli: die revolutionären Bewegungen in Mexiko nehmen mit jedem Tage an Umfang und Heftigkeit zu. In den Staaten Queretaro, Jalisco, Puebla, Guanajuato, Aguascaliertes, Sinaloa und Nueva Leon sind Insurrectionen ausgebrochen; Viele der Aufständischen bezwecken den Sturz der gegenwärtig bestehenden Präsidentschaft, andere machen rein locale Angelegenheit zum Gegenstande des Aufruhrs, aber alle sind in Waffen gegen Juarez, und der Scharmützel und Hinterhalte ist kein Ende. Mehrere kaiserlichen Offiziere, welche nach der Hinrichtung Maximilian's sich geflüchtet hatten, und im Verborgenen lebten, sind an die Juaristen verrathen, verhaftet und von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Das Todesurtheil des Generals Josè Gutierrez ist jedoch vom Präsidenten Juarez in zehnjähriger Gefängnißhaft umgewandelt worden. Ein Bruder des mit Maximilian zusammen hingerichteten Miramon wurde vor kurzem in der Nähe der Hauptstadt verhaftet. Man fand bei ihm verschiedene Briefe an die Insurgentenführer in Puebla, aus denen ein Complot zum Sturz der Regierung ersichtlich war. In Nueva Leon hat eine imperialistische Bewegung ziemliche Unruhe unter den Juaristen hervorgerufen. Der 19. Juni war der Jahrestag der Hinrichtung Maximilian's Miramon's und Mejia's. In allen Kirchen der Hauptstadt wurden feierlichen Messen gelesen und Requiems aufgeführt. Die weiblichen Kirchgänger erschienen in tiefer Trauer, und alle waren tief bewegt. In einer der Kirchen wagte es ein Juarist von der Brust einer Dame ein Erinnerungskreuz herunterzureißen. Er wurde sofort zu Boden geschlagen. Lopez, der Verräther Maximilian's, ließ in der St. Domingo-Capelle zu Mexiko eine Seelenmesse für den hingerichteten Kaiser lesen, aber kein Kaiserlicher wohnte derselben bei. Die Berichte über die Ernteaussichten in Mexiko lauten sehr entmuthigend. Handel und Gewerbe stocken schon seit langer Zeit.

Vermischtes.

† Ensheim, 7. Aug. 1868. Am gestrigen Tage wurde hier ein Fest gefeiert, wie es in Ensheim gewiß noch nie, und an andern Orten nur selten so schön und lieblich begangen wurde. Es war die Feier der Einweihung des neuerbauten protest. Betsaales dahier. Von 8 Uhr an strömten zu Fuß und zu Wagen die Festbesucher herbei namentlich aus den nahen preußischen Orten und von St. Ingbert, von wo eine ganze Wagenreihe eintraf. Unter den Festgästen waren die Herren Consistorialrath Moschel von Speyer, Prodecan Ney von Mutterstadt, der Vorstand des pfälz. Gustav-Adolf-Vereins, dann eine große Zahl von Abgeordneten dieses Vereins, sowohl geistlichen als weltlichen Standes. In Ensheim waren alle Straßen mit Maien geschmückt, viele Häuser beflaggt und bekränzt, das Bethaus selbst war sinnig verziert; aber der schönste Schmuck waren die vielen freundlichen Gesichter, die alle Straßen füllten.

An der Ensheimer Ziegelhütte, wo bisher in einem Saale der prot. Gottesdienst gehalten worden, wurden die Vertreter der Kirchenbehörde und des Gustav-Adolf-Vereins durch Pfr. Krieger von St. Ingbert, und den protest. Gemeindeausschuß von Ensheim begrüßt; hierauf wurde im Betsaale dem Ziegler Grub gedankt, daß er so freundlich bisher für das gottesdienstliche Local gesorgt und endlich Abschied vom Saale genommen. In Ensheim selbst empfing Herr Bürgermeister Adt mit dem zahlreich versammelten Gemeinderathe die Festgäste und hieß sie herzlich willkommen. Das von Herrn Rummel geleitete Musikchor stimmte den Choral an: Lobe den Herren, o meine Seele, und darauf setzte sich der Festzug in Bewegung. Am Bethause angekommen übergab Herr Bürgermeist Adt die Schlüssel der Hauptthüre dem k. Consistorialrathe Moschel mit dem Wunsche, daß der Friede und die Verständigung zwischen den verschiedenen Confessionen durch das neue Bethaus und seine Benützung möge gefördert werden. Pfr. Krieger schloß die Thüre auf im Namen Gottes, während unter Musikbegleitung gesungen wurde: Thut mir auf die schöne Pforte!

Die Weiherede hielt Herr Consistorialrath Moschel, und vollzog die Einweihung des Saales und der heil. Geräthe unter Assistenz des Herrn Prodecan Ney und des Herrn Decan Ritter v. Homburg. Hierauf predigte Pfarrer Krieger über den Spruch: Wie heilig ist diese Stätte (1 Mos. 28, 16—19.) und hob hervor, wie die Protestanten in Ensheim und der Umgegend nunmehr am Ziele ihrer bisherigen oft schweren Wege angekommen seien, ermahnte sie ihr Gotteshaus treu und fleißig zu besuchen, und bezeichnete das Bethaus als ein Denkmal des Friedens, der brüderlichen Hülfe und der schönsten Hoffnungen. Zum Schluß fügte er den Wunsch bei, daß der Spruch mit welchem der Grundstein gelegt wurde, durch das vollendete Haus und an demselben zur Wahrheit werden möge, nämlich der Lobgesang der Engel: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! — Ferner ergriff das Wort Herr Stadtpfarrer Gelbert von Landau, welcher der prot. Gemeinde Ensheim die Gefäße zum heil. Abendmahl als Geschenk eines ungenannten Bürgers von Landau überbrachte und mit bewegten Worten und ernsten Segenswünschen feierlich übergab.

Der Betsaal selbst war während des nahe 2 Stunden währenden Gottesdienstes gedrückt voll, und vor den Fenstern standen mehrere hundert Personen, um hier mithören und mitsingen zu können. Die Collecte, welche zur Anschaffung einer Glocke bestimmt ist, ertrug über 50 fl., und Frau Bürgermeister Adt übergab mit innig gewährtem Herzen 175 fl., zur Anschaffung eines Harmoniums für den Betsaal.

Nach dem Gottesdienste wurde das Bethaus besichtigt. Es enthält außer dem geräumigen Betsaal eine Wohnung für den künftigen Pfarrvicar, ein Schulzimmer und noch sonstige Räumlichkeiten. Besonders wurde die treffliche Uhr bewundert, ein Geschenk des Großuhrmachers Leopold Blees in Ensheim, der in seinen Uhrwerken Einfachheit und Solidität mit schöner Ausstattung verbindet, und sehr billige Preise berechnet.

Viele Festgäste vereinigten sich zu einem einfachen gemeinschaftlichen Mittagessen bei Nicolaus Adt, wo die Feststimmung durch mehrere treffliche Toaste noch mehr gehoben wurde. Besonderen Anklang fand der Toast des Herrn Ney auf die Familie Adt, der von Pfarrer Krieger auf den Gustav-Adolf-Verein, und die Nachbargemeinden von Ensheim und der von Pfarrer Stempel zu Contwig auf die gegenseitige Anerkennung der Confessionen.

Nachdem die Adt'sche Fabrik besichtigt und den meisten Festgästen eine freundliche Ueberraschung bereitet war durch Uebergabe von Fabrikaten mit der Devise: „Andenken an den 6. August

1863 zu Ensheim," führte der Abend die Besucher wieder fort.

Es war ein durchaus befriedigendes Fest, bei dem auch nicht ein Mißton vorkam, und das in Ensheim eine angenehme Erinnerung und zugleich eine Stärkung des Geistes des Friedens zurücklassen wird.

† In einem Garten in Zweibrücken, befindet sich ein Kartoffelstock, welcher die enorme Höhe von 10 Fuß erreicht hat und eben in Blüthe steht.

† Bei dem Festessen im Kraft'schen Saale gelegentlich der 50jährigen Jubiläumsfeier der Union wurden folgende Toaste ausgesprochen: von Exter auf Se. Maj. den König, von Pfr. Gelbert aus Landau auf die Ehrengäste, von Pastor Ruckhaber aus Mannheim auf die freihen, protest. Männer, von Bluntschli auf den protest. Verein der Pfalz, von Schenkel auf Kaiserslautern, von Pfr. Butters aus Dürkheim auf die Erfüllung des dahin modificirten pfälzer Spruches: „Fröhlich Pfalz, einig Pfalz!", von Geissert aus Duttweiler, „auf das protestantische Vaterland, wiedergeboren im Geiste protestantischer Freiheit," von Pixis von Kaiserslautern „auf die Wiederkehr der gelehrten und geehrten Gäste," von Pastor Müller aus Berlin „auf Herrn Exter," von Zinn von Kaiserslautern „auf die Gemeinden und alle die Männer, die im Geiste der heutigen Versammlung wirken."

† In Frankelbach, wurde am 29. Juli der Ackerer Heinrich Jung III. der auf dem Felde arbeitete und vor einem heftigen Gewitter unter dem Baum Schutz suchte, vom Blitz erschlagen.

† In Annweiler fand am Dienstag die Einweihung der neuen katholichen Kirche durch den Herrn Bischof von Speyer statt.

† München, 3. August. Zur Vereinfachung der Taxbehandlung von Fahrpostsendungen nach und von dem Auslande ist vom 1. August l. J. an für die Berechnung des gemeinschaftlichen Fahrpostportos im Verkehr mit dem Auslande ein neuer Tarif aufgestellt worden, in welchem das Gewichtporto nur nach 6 und die Assecuranzgebühr nach 2 Progressionssätzen bestimmt wird; für die Berechnung des ausländischen Portos bleiben die bezüglichen Specialtarife der betr. fremden Länder maßgebend; im Verkehr mit der Schweiz und mit Frankreich über Straßburg oder Weißenburg tritt eine Aenderung in der bisherigen Taxberechnung nicht ein; ebenso bleibt für den internen Verkehr sowie für den Wechselverkehr zwischen Bayern, Baden, dem Norddeutschen Bunde, Oesterreich und Württemberg der dermalige Tarif unverändert.

† München. Vom Rechtsanwalte Dr. Schauß erhält die Linzer „Tagespost" ein vom 30. v. M. datirtes Schreiben, welchem zufolge die Gesammtkosten des Processes Chorinsky einschließlich aller Zeugengebühren und des Honorars für die Sachverständigen und den Vertheidiger den Betrag von 3000 fl. nur wenig überschritten haben.

† In Augsburg wurde am 3. August die erste Civilehe geschlossen und zwar an einem der freien christlichen Gemeinde angehörigen Brautpaare.

† In Dombühl bei Schillingsfürst spukt es (wie man der „Fr. Z." schreibt) gewaltig mit Hexen und Druden; zwei Mädchen von 20 und 14 Jahren (Töchter eines Gemeindebevollmächtigten und Kirchenvorstandsmitglieds) wurden von einer alten Frau und deren Tochter verhext. Eine am 20. Mai in Wemding vorgenommene Teufelaustreibung half nur für kurze Zeit. Ein Hexenbanner aus Württemberg hat vor etwa 14 Tagen aus dem jungen Mädchen 30 und mehr böse Geister ausgetrieben. Kirchenrath Meinel aus Feuchtwangen eiferte am 12 v. Mts. gelegentlich der Kirchenvisitation fruchtlos gegen den heidnischen Aberglauben, den fast der ganze Ort theilt. Und dieser Ort liegt in Mittelfranken!

† Heidelberg, 3. Aug. Heute in der Frühe wurde hier unten am Schloßberg (dem sittlich verrufensten Theile Heidelbergs) ein junger Glasergeselle aus Wien, Namens Ullmann, todt gefunden. Ein Stich in die Lunge hatte ihn getödtet. Blutspuren leiteten nach der nahe gelegenen Wohnung eines geachteten jungen Postgehilfen, Namens Schweikert, welcher sich sogleich als Thäter bekannte, jedoch einen Stich in den Kopf und einen in den Leib als Beweis vorzeigte, daß er nur aus Nothwehr gehandelt. Ullmann hatte sich Abends um 11 Uhr aus der Bierkneipe mit der Aeußerung entfernt, daß er noch einen Gang auf den Schloßberg machen werde. Man vermuthet daher leider, daß eine Nebenbuhlerschaft den blutigen Streit zwischen den beiden jungen Männern entzündet habe.

† In Bensheim ließ sich ein einundzwanzigjähriges Mädchen aus Liebesgram von der Eisenbahn überfahren; Hände und Füße wurden zermalmt, der Kopf stark verletzt, der ganze Haarzopf ausgerissen, doch die Unglückliche lebend ins Spital gebracht. —

† Kassel, 1. August. In der 1. Hälfte des August werden dahier eine beträchtliche Anzahl freisinniger Rabbiner Deutschlands sich versammeln, um über neuerdings nothwendig gewordene durchgreifendere Gemanßirung des jüdischen Cultus und anderweitige Fortschritte im Geiste der Zeit zu berathen.

† Der Kronprinz von Preußen fragte während seiner jüngsten Anwesenheit beim Universitäts-Jubiläum in Bonn einen der Anwesenden, ob er auch in Bonn studirt habe. „Ja wohl, Kgl. Hoheit." „Wann?" Der Gefragte nannte die betreffenden Jahre. „Zu welchem Corps haben Sie gehört?" „Kgl. Hoheit, ich war Kameel." (Nichtverbindungsstudent.) „Ja, sehen Sie," sagte hierauf der Kronprinz lachend, „das bin ich auch gewesen, ich habe nur nicht mit der Sprache herausrücken wollen."

† Berlin, 5. August. Ein furchtbares Verbrechen wurde heute hier entdeckt. Der Buchbinder und Galanteriewaaren-Arbeiter Melchior in der Stallschreiberstraße 58 hatte, vermuthlich aus Nahrungssorgen, seine Frau, seine 20jährige, seine 14jährige Tochter und seinen 10jährigen Sohn ermordet. In der Stube herrschte ein starker Gasgeruch, doch fand man an einzelnen Leichen auch Schnitt- und Erdrosselungswunden. Die Leiche des Uebelthäters soll auch bereits, jedoch nicht im Hause, vorgefunden worden sein. Verschiedene in der Wohnung vorgefundene Zettel geben den Entschluß des Melchiors kund, seiner Familie das Leben zu nehmen und sich dann auch zu tödten. Er erklärt, daß er 400 Thlr. Schulden habe.

† In Berlin haben sich zwei Kupferschmiedslehringe, nachdem sie sich zuvor einen vergnügten Abend gemacht, dadurch erschossen, daß sie sich gegenseitig ein Terzerol auf die Herzgegend setzten und auf Kommando gleichzeitig abdrückten.

† In Linden (bei Hannover) stellten sämmtliche (300, nach andern Angaben 1200) Weber der mechanischen Weberei wegen zu niedrigen Lohns die Arbeit ein.

† In Wien ist der Jesuitenpater Benisch, ein Mährer von Geburt, der seit 29 Jahren dem Orden angehört und, was schon auf einen Auserkorenen deutet, bis zu dem vierten Grade in der Scala der Gelübde zugelassen worden war, zu der freien religiösen Gemeinde übergetreten und wird dieser Tage den Uebertritt öffentlich bekennen und motiviren.

† Wien, 1. Aug. Eine Patrouille der Schützenwache fand vorgestern, spät Abends, in der Nähe der Festhalle einen steierischen Schützen stöhnend liegen. Auf die besorgte Frage, was ihm eigentlich zugestoßen sei, erwiderte er: „der Magen thut mi gar so stark drucken" — und auf die weitere Frage: von was? antwortete er: „I hob 28 Paar Schützenwürstel mit Kren gessen!" — Einem Tyroler, dem Brauer Gradel, wurde vorgestern auf dem Standplatze in dem Augenblicke, als er denselben auf etwa 2 Minuten verließ, sein Stutzen ausgetauscht. Der Mann ist untröstlich, weil er mit einem andern dafür hinterlassenen nicht einmal die Scheibe trifft.

† In den Gesammtausschuß des deutschen Schützenbundes sind als pfälzische Mitglieder die Herren Dr. Chandon in Kaiserslautern und Anwalt Golsen in Frankenthal gewählt worden.

† Hamburg. Dem „H. C." wird Folgendes gemeldet: Der „Pilot, Capitän Fock, zwischen Bremerhaven und hier fahrend, ging am Sonntag von dort ab und kam am 28. v. M. hier an. Als am Montag Morgen der Tag zu grauen begann, bemerkte man einen großen Hai dicht am Schiff. Sofort wurde Jagd darauf gemacht. Capitain Fock bewaffnete sich mit einer Harpune und handhabte dieselbe so glücklich, daß sie beim ersten Wurf saß. Der Hai wurde an Bord geholt und ihm dort der Garaus gemacht, trotz allen Sträubens. Das Thier hatte eine Länge von 17 Fuß.

† Paris. Die bekannte Unwissenheit der französischen Journale in deutschen Angelegenheiten geht so weit, daß die große „Patrie" gelegentlich des Schützenfestes den österreichischen Minister Giskra eines der hervorragendsten Mitglieder der württembergischen Volkspartei nennt.

† Vor dem Geschwornengericht Santa-Maria die Capoa in Italien beschäftigt man sich in diesem Augenblick, einem jungen Menschen den Proceß zu machen, der ein wahres Ungethüm eines Mörders ist. Nachdem derselbe mit Hülf seiner Mutter seinen Vater erschlagen, tödtete er seine Mutter mit Hülfe seiner Schwester und erschlug zuletzt diese auch.

† In Mailand wurde Carlo Carozzo, der einen römischen Emigranten getödtet hatte, weil er sich rühmte des ersteren Frau entehrt zu haben, unter einem unendlichen Beifallssturm des Publikums von den Assisen freigesprochen.

† Die deutsche Gesellschaft in New-Orleans hat sich ihrer eingewanderten Landsleute in sehr anerkennender Weise angenommen. Es sind daselbst von 1. Juni 1867 bis 31. Mai 1868 auf 20 Schiffen 2401 deutsche Einwanderer angekommen, von denen 729 durch Vermittlung ihrer Agentur Beschäftigung erhielten, 97 auf Kosten der Gesellschaft nach verschiedenen Plätzen befördert und 157 mit Unterstützung versehen wurden. Der Activbestand dieser Gesellschaft beträgt 25,657 Dollars.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsern Verwandten und Freunden die Mittheilung zu machen, daß Gott dem Allmächtigen es gefallen hat, unser geliebtes Töchterchen

Sophie

nach einem zwölfwöchentlichen Krankenlager in einem Alter von 9 Jahren und 3 Monaten gestern Nachmittag in ein besseres Jenseits abzurufen.

St. Ingbert 8. August 1868.

Die trauernden Eltern

Margaretha und Friedrich Koch.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag um 3 Uhr statt.

Hauslicitation.

Montag den 10. August 1868, Nachmittags 5 Uhr, zu St. Ingbert auf des Unterzeichneten Amtsstube, wird das zum Nachlasse der daselbst verlebten Eheleute Johann Feichtner und Elisabetha Schweitzer gehörige Wohnhaus mit Stall, Felsenkeller, Scheuer, Hofraum und Pflanzgarten auf einer Fläche von 14 Dez. zu St. Ingbert am Hahnacker, der Untheilbarkeit halber in Eigenthum versteigert auf Anstehen der Kinder derselben, als: 1. Johann Adam Feichtner, Bergmann; 2. Katharina Feichtner, Ehefrau von Johann Joseph Uhl, Schmelzarbeiter; 3. der Kinder und Repräsentanten der verlebten Tochter Maria Feichtner, gewesene Ehefrau von Andreas Grell, pensionirter Bergmann, erzeugt mit diesem, als: a. die großjährigen: Margaretha Grell, Ehefrau von Andreas Gries, Puddler; Johann Adam Grell, Franz Grell, beide Schmelzarbeiter; Nikolaus Grell, Bergmann; b. die noch minderjährigen: Maria, Johann und Ludwig Grell, welche ihren Vater zum Vormunde und den genannten Andreas Gries zum Nebenvormunde haben; 4. Johannes Feichtner, früher Bergmann, jetzt Landwirth in Carolltown in Amerika; 5. Elisabetha Feichtner, gewerblos, Wittwe von Johann Jakob Schein; 6. Marianne Feichtner, gewerblos, Wittwe von Nicolaus Wagner III.; 7. Maria Katharina Feichtner, Ehefrau von Johann Joseph Schmelzer, Ladknecht; 8. Franz Feichtner, Bergmann in Mahanoy City in Amerika, Alle, bei denen der Wohnort nicht angegeben ist, in St. Ingbert wohnhaft.

Horn, kgl. Notar.

Ausschreiben.

In der Nacht vom 6. auf 7. l. Mts. wurde dahier gestohlen:

Ein neuer Handwagen mit neuer Deichsel und neuen Langbaum und Bodendiel; das Gestell mit Ausnahme der Deichsel ist grün angestrichen; werth 8—10 Thaler.

Ich ersuche Jedermann, der Auskunft über den Dieb oder den Verbleib des Wagens geben kann, mir ungesäumt hievon Anzeige zu machen.

St. Ingbert, 7. August 1868.

Der kgl. Polizeicommissär:

Krieger.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilnng der k. Baubehörde dahier vom 2. l. Mts. wird wegen der Erbauung einer neuen steinernen Brücke auf der Staatsstraße von Einöd nach Blieskastel vom 17. dss. Mts. an der allgemeine Verkehr auf gedachter Straßenstrecke während der zweimonatlichen Dauer des Baues eingestellt.

Die für den kleinen landwirthschaftlichen Verkehr angebrachte Nothbrücke darf nur mit **leichtem einspännigen** Kuhfuhrwerk durch Angehörige der Gemeinde Einöd-Ingweiler befahren werden. Für Alles mit Pferden bespannte, sowie das Gewicht von 20 Zentner übersteigende Fuhrwerk ist die Benützung der Brücke durchaus untersagt.

Was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zweibrücken, den 3. August 1868.

Königl. Bezirksamt.

Damm.

Jahresfeier

des

pfälz. Gustav-Adolf-Vereines.

Die bei dem verflossenen Feste versammelten Vorstände und Abgeordneten des pfäl. Gustav-Adolf-Vereines haben das Festcommittee beauftragt, den Bewohnern der Stadt St. Ingbert den innigsten und herzlichsten Dank für den freundlichen und ehrenden Empfang auszusprechen, und zwar gilt dieser Dank unsern Mitbürgern aus allen Confessionen. Das Festcommittee hat diesen Auftrag um so lieber angenommen, weil es schon aus eigenem Antriebe diesen wohlverdienten Dank ausgesprochen haben würde. Besonders ist den Herren Stadträthen mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze und den Herren von der freiwilligen Feuerwehr für die freundliche Betheiligung am Festzuge zu danken. Am meisten aber ist die herzliche Aufnahme der Gäste zu rühmen, und die ausgedehnte Bereitwilligkeit, Gäste zu beherbergen. Leider konnten vielen Familien keine Gäste zugewiesen werden, weil weniger Fest-Theilnehmer aus weiterer Ferne erschienen waren, als gewöhnlich der Fall ist. Es wird gewiß deßhalb dem Festcommittee kein Vorwurf gemacht werden.

Die auswärtigen Festgenossen haben von dem Feste und von unserer Stadt die besten Eindrücke mitgenommen, möge die ganze Feier auch bei unseren Mitbürgern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Das Festcommittee.

Vorschuss-Verein

St. Ingbert.

Zur Generalversammlung am kommenden Montag den 10. dss. Mts. Abends präzis 8 Uhr im Stadthaussaale, werden die Mitglieder des **Vereins** hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung.

1, Geschäfts-Bericht

2, Wahl eines Revisors zur Prüfung der Bücher.

3, Erhöhung des Betriebscapitals.

St. Ingbert, 8. August 1868.

Der Vorstand.



In der Spital-Kasse liegen

250 fl.

zum ausleihen bereit. Näheres bei Herrn Notar **Horn** hier zu erfragen.

Zahnarzt Brader

aus Speier ist Freitag den 14. ds. von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr im „Hotel Laur" zu consultiren.

☞ „Alle diejenigen, die rechtlich basirte Forderungen an meinen verstorbenen Ehemann, den früheren Bürgermeister **Felix Schaller** von Niederwürzbach, zu machen, oder auch Zahlungen an denselben zu leisten haben, werden hiemit aufgefordert, ihre desfallsige Ansprüche innerhalb acht Tagen bei mir geltend zu machen."

Annahof bei Niederwürzbach, den 2. August 1868.

Wittwe **Schaller.**

Neue holländer

Vollhäringe

sind eingetroffen bei

Fritz Panzerbieter.

Incarnat Kleesamen

bei **J. Uhl jr.,** in St. Ingbert.

☞ **Rechnungen, Facturas, Wechsel, Adreß-, Visit- und Verlobungs-Karten, Etiquettes aller Art, Authographien ꝛc. werden geschmackvoll angefertigt, in der Lithographie & Buchdruckerei von**

F. X. DEMETZ.

Ich habe für den **Jakob Zimmer,** Spengler in Bierbach, bei der Gemeindearbeit des Hasseler Brunnens, 2 Tage umsonst gearbeitet. **Conrad Wagner**

Spengler in Rohrbach.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Homburg** vom 5. August.

Weizen 6 fl. 35 kr., Korn 4 fl. 24 kr. Spelz 4 fl. 10 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 44 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 56 kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 22 kr., ditto 2 Kgr. 15 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse

vom 6. August 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine	„	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor		9	58½—59⅛
Pistolen		9	46—48
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9	54—56
Ducaten	„	5	37—39
20Francs-Stücke	„	9	30½—31½
Englische Souvereigns		11	53—57
Gold per Zollfund fein	„	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		—	—
Dollars in Gold		2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 95. Dienstag, den 11. August 1868.

Deutschland.

München, 7. Aug. Die Kaiserin von Oesterreich trifft übermorgen früh halb 6 Uhr hier ein und wird sich sofort nach Gerathshausen am Starnberger See begeben. Ihr Aufenthalt wird etwa vier Wochen dauern.

München, 8. Aug. Der König erscheint in Kissingen fast ununterbrochen mit dem russischen Kaiserpaare. In den nächsten Tagen wird auch der König von Württemberg in Kissingen eintreffen; der Großherzog von Hessen ist bereits seit dem 5. d. M. dort.

Dienstesnachrichten.

Der Staatsprocuratorsubstitut Eugen Schmid in Landau ist zum Landrichter in Winnweiler ernannt worden.

Wiesbaden, 9. August. Die gestrige Volksversammlung war von circa 500 bis 600 Personen besucht; die lieberalen Mitglieder der früheren nassauischen Kammer nahmen an der Versammlung Theil. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine allgemeine Landesversammlung spätestens zum zweiten Sonntag im September zu berufen und dieser folgende Punkte zur Beschlußfassung vorzulegen: Agitationen für Erhaltung der Landesbank; Rückerstattung der von ihr durch die frühere Regierung entnommenen 800,000 Thlr.; Regelung der Gemeindeverwaltung; Erhaltung des früheren nassauischen Schulwesens; keine Confessionsschulen.

Bad Ems, 8. Aug. Nach den jetzt getroffenen Bestimmungen reist der König am 13. d. M. von Ems ab und begiebt sich zunächst nach Homburg

Aus Berlin 5. Aug. schreibt der Nürnb. Corr.: Es wird Ihnen schon bekannt sein, daß die Kriegsminister der drei süddeutschen Staaten am 20. d. in München zusammentreten werden, um über den bayerischen Vorschlag wegen Errichtung einer süddeutschen Militär-Commission zu berathen. Bei den engen Beziehungen Badens zu Preußen ist natürlich die Stellung, welche Preußen gegenüber dem bayerischen Plane einnimmt, von entscheidendem Einfluß auf das Schicksal der bevorstehenden Münchener Conferenz. Auch ist es ein fast öffentliches Geheimniß, daß der badische Kriegsminister v. Beyer kürzlich aus keinem anderen Grunde in Ems war, als um sich mit dem Könige über jenes Project zu besprechen. Officiell erklärt man hier, daß Preußen dem Zustandekommen des Planes durchaus nicht hinderlich sein werde; aber eine solche Sprache ist doch noch weit entfernt von einer offenen Unterstützung, und wenn man sich der übelwollenden Bemerkungen erinnert, welche die Nordd. Allg. Ztg. vor einigen Wochen an den Plan einer süddeutschen Militär-Commission knüpfte, so liegt die Vermuthung nahe, daß man von hier aus eher bestrebt sein wird, Baden in seinem Widerstande dagegen zu bestärken, als dasselbe dem Plane geneigter zu machen. Bezeichnend für die unwillfährige Gesinnung Badens ist schon der Umstand, daß die „Karlsr. Ztg." behauptete, Bayern habe erst gleichzeitig mit der Einladung seine Vorschläge der großherzoglichen Regierung übersandt, während deren Ueberreichung schon drei Tage vor der Einladung geschah.

Berlin, 8. Aug. Das „Militärwochenblatt" meldet: General v. Falkenstein wurde auf seinen Wunsch von dem Commando des ersten Armeecorps entbunden und General Manteuffel zu seinem Nachfolger ernannt.

Wien, 6. August. Die Hauptgewinner beim Bundesschießen sind: Neuff, Küfer aus Stuttgart, Graf Starhemberg aus Oberösterreich, Straßberger aus Traunstein in Bayern (gewinnt ein Clavier,) Mayerhofen aus Steyermark, Cafetier Frank aus Berlin, Hierlinger aus Reichenau in Bayern, Forster aus Sachsen, Ruhl aus Bautzen, Seiler aus Sachsen, Fuhrmann aus Bukarest und Hallen aus Hannover.

Wien, 6. August. Bei dem heutigen letzten Schützenbankette erschien der Reichskanzler v. Beust. Nach Toasten Kwety's (Schweiz) „auf das österreichische Ministerium, dessen Devise Recht vor Macht, Ehrlichkeit vor Tücke, Licht vor Finsterniß" und Freisleben's (Württemberg) „auf das freiheitliche Oesterreich" brachte Hr. v. Beust einen Toast aus, dessen Hauptinhalt folgender: Er sei ein guter Oesterreicher geworden und ein guter Deutscher geblieben; alsdann betonte der Reichskanzler die Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens und einer versöhnlichen Politik. Oesterreich, erklärte der Reichskanzler, mische sich nicht in deutsche Angelegenheiten und kenne keine Politik der Rache. Nicht nur als Deutscher, sondern so recht eigentlich als Oesterreicher wünsche er Oesterreich mit Deutschland in Verbindung zu halten, was gewiß keine Partei in Deutschland und keine Nationalität der österreichischen Gesammtmonarchie zurückweisen wird. Soll aber das deutsche Element in Oesterreich der Träger dieses Gedankens sein, dann darf man es nicht von den anderen Stämmen trennen, welche mit gleicher Berechtigung, Treue, Tapferkeit und Hingebung dem Reiche angehören. Die Vereinigung und Eintracht aller unter dem Scepter des österreichischen Kaisers lebenden Völker kann allein die Erfüllung jener culturhistorischen Mission Oesterreichs verbürgen, welche ein Interesse Deutschlands wie Oesterreichs ist. Die Rede des Hrn. v. Beust wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Präsident Kopp schloß die Tischreden mit einigen Worten des Lebewohls an die Gäste.

Wien, 7. Aug. Mit dem heutigen Morgenzuge per Westbahn ist der Reichskanzler Frhr. v. Beust über Salzburg nach Gastein abgereist. Minister des Innern, Dr. Giskra, tritt heute eine Erholungsreise nach Tyrol an.

Man schreibt aus Olmütz: Man berichtet von großen Excessen, die sich in den letzten Tagen des Juli zutrugen und am 1. August erneuert worden sein sollen. Die Rauferei, welche sich auf die Ortschaften Hatschein, Hreptschein bis gegen Krönau, Bleich und den Gasthof „Zum Kaiser von Mexico" bei der Neugasse erstreckte, glich fast einer förmlichen Schlacht. So weit bis jetzt festgestellt ist, begann die Schlägerei Abends auf der Straße von Hatschein zum Galgenberg zwischen Soldaten des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander, Artilleristen und der Mannschaft des Beschäl-Departements, zog sich dann in das Hatscheiner Wirthshaus und von da auf die Felder zwischen Hatschein Hreptschein. In dem letzten Dorfe wurden die Excedenten von den Bauern vertrieben, und so wurde der Kampf auf den Feldern fortgesetzt und zog sich bis gegen Krönau. Zahlreiche Verwundungen sind vorgekommen. Fast zu derselben Zeit entspann sich der Kampf im Gasthofe „Zum Kaiser von Mexico" und Umgebung, soll jedoch hier von weniger ernsten Folgen begleitet gewesen sein. Unglücklicher war der Ausgang des Excesses in Bleich, an dem auch Soldaten theilnahmen, und wo außer vielen kleinen Verletzungen drei schwere Verwundungen vorgekommen sind.

— Feldmarschall-Lieutenant Möhring, der neue Statthalter von Triest, ist bereits dort eingetroffen und hat an die Bewohner der Stadt und des Küstenlandes eine versöhnliche aber entschiedene Proclamation gerichtet, in welcher er erklärt, daß ihm die Unterschiede des Standes, der Religion und der Nationalität fremd sind, und daß gleiches Recht für Alle, sowie gesetzliche Freiheit für Jeden eine Devise sei. Mit der Ehrfurcht vor der Gesetzlichkeit verbindet er den festen Entschluß, mit Entschiedenheit den Ruhestörern entgegenzutreten.

Triest, 7. August. Der Lloydampfer „Ceres" brachte heute die Levantepost, welche bis zum ersten August reicht. Die mit derselben eingetroffenen brieflichen Nachrichten melden: Halil Pascha inspicirt die Dardanellenschlösser behufs Armirung derselben; das Bestätigungprotocoll Franco Nasri Pascha's als Gouverneur des Libanon ist allseitig unterzeichnet worden; Aariff Effendi ist definitiv zum Gouverneur von Kandia ernannt; Großfürst Alexis geht von Athen nach Algier; Die Häuptlinge von Kreta haben eine Petition an die Königin von England gerichtet, in welcher sie um Englands Unterstützung zur Erreichung ihrer nationalen Ziele bitten.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Die von Hrn. v. Beust beim Wiener Schützenfeste gehaltene Rede erregt durch ihren friedlichen und den Wünschen Preußens entsprechenden Character den Spott der deutschfeindlichen Blätter. In politischen Kreisen wird dieselbe jedoch ganz anders beurtheilt. Man schließt daraus, das Wiener Cabinet sei trotz aller Dementis bestrebt, eine Verständigung mit Preußen herbeizuführen. weil dies das einzige Mittel sei, ein enges Bündniß zwischen Preußen und Rußland zu verhindern, welches Oesterreichs Interessen im Orient schnurstracks zuwiderliefe.

Paris, 6. August. Heute Nachmittags um 3 Uhr 40 Min. begab sich die Kaiserin nach dem englischen Gesandschaftshotel, um die Königin Victoria zu besuchen und blieb bis nach 4 Uhr daselbst. Die Königin reiste um 7 Uhr 30 Min. ab. Lord Lyons begleitete sie nach dem Bahnhof.

Paris, 6. August. Die Königin von England fühlte sich sehr ermüdet und blieb den ganzen Tag im Gesandtschaftshotel. Die Kaiserin ist um 5 Uhr nach Fontainebleau abgereist.

Paris, 6. August. Marquis v. Moustier hat die Gesandten Chigi, Mon, Nigra und Solms heute empfangen. Man spricht davon, daß Herr v. Hübner nach Paris kommen werde.

Paris, 7. Aug. Msgr. Lavigerie, der Erzbischof von Algier der in Rom mit der größten Gunst aufgenommrn wurde, ist jetzt von dem Papste mit einer wichtigen Mission beauftragt worden. Derselbe hat ihm nämlich die Bekehrung der Berber aufgetragen. Dieselben bilden vier Nationen: die Tuaregs in der Sahara, die Kabylen in den tunesischen Gebirgen und südlich vom Atlas, die Tibbuks zwischen Fezzan und Egypten und die Amazeks n Marokko.

England.

London, 6. August. Der Pariser Correspondent der „Morring Post" behauptet, im Vatican werde ein dogmatisches Memorandum vorbereitet, worin die Katholiken Oesterreichs, welche die Abänderungen des Concordats gutheißen, vor ihrem Gewissen verantwortlich gemacht werden, außerdem jedoch erklärt wird, es habe nie die Absicht bestanden, österreichische Unterthanen gegen die Constitution aufzuregen; die Kirche halte den Gehorsam gegen den Souverain und die Autorität des Gesetzes hoch. — „Times" und „Post" schließen sich dem radicalen Programm an, welches Gladstone in der Rede an seine Wähler entwickelte. — Die gestern getaufte Tochter des Prinzen von Wales erhielt die Namen Victoria Alexandra.

London, 7. August. Man vermuthet, daß das Sinken eines Eisberges den Bruch des atlantischen Kabels verursacht habe. —

Italien.

Aus Rom wird geschriebrn, der Papst sei überzeugt, Europa befinde sich am Vorabend eines großen Krieges, ohne daß es klar sei, ob Se. Heiligkeit aus den Vorbereitungen des französischen Occupationscorps oder aus Privatmittheilungen geschöpft habe. Neuerdings habe er mehreren hochstehenden Personen gegenüber seinen Schmerz über das dadurch entstehende Blutvergießen ausgedrückt, aber auch gleichzeitig das Vertrauen geäußert, daß es schließlich für das Papstthum und seine weltliche Macht zum Vortheile ausschlagen werde. Cardinal Antonelli soll in dieser Beziehung kaum die Ansicht des Papstes theilen, sondern im Gegentheil der Zukunft mit Schrecken entgegensehen. Uns dünkt jedoch, daß weder Hoffnung noch Schrecken, in so weit sie zu einem baldigen Kriege in Beziehung gebracht werden, vorläufig gerechtfertigt sind.

Genua, 3. Aug. Im adriatischen Meer fängt es an „gemüthlich" zu werden. Den Behörden von Taranto wurde das Erscheinen türkischer Piraten in den dortigen Meeren signalisirt. Ein Handelsschiff aus Reggio wurde von den Seeräubern bis in den Golf von Taranto verfolgt. — Die „Unita Italiana" enthält eine Zusammenstellung der „Löcher in der Kasse," welche beim italienischen Postdepartement allein seit 1863 vorgekommen sind. Die Liste dieser Defraudationen ist folgende: 1863 2435, 1864 2269, 1865 4136, 1866 4402, 1867 4925, Summe 19,168. — Die „Roma" enthält eine Zusammenstellung über das „Pech", welches der italienischen Marine widerholt zugestoßen ist: „In Ancona wird nicht salutirt, weil in den Forts des Hafens keine Kanonen sind. In Neapel wird, um den Salut zu erwidern, mit Kartätschen geladen und irrthümlicherweise auf die Straße von St. Lucia geschossen. In Genua dagegen will man ein brennendes Schiff im Hafen in den Grund schießen, aber es ist nicht möglich, es zu treffen, so viele Kugeln auch darauf abgefeuert werden. Ein Admiral geräth im Tyrrhenischen Meer auf eine Klippe, obwohl dasselbe seit Urzeiten gekannt ist, und dann rechtfertigt er sich, daß diese Klippe auf den Seekarten nicht angegeben war . . . . Der „Re Galantuomo," um aus dem atlantischen Ocean zu kommen, droht unterzugehen, der „Affondatore," kaum aus Amerika eingetroffen, sinkt in den Grund, der „Re di Portogallo," welcher mehrere Millionen gekostet hat, wird im Parlament als Gerümpel erklärt, das man losschlagen müsse, um wenigstens das Material zu retten, der „Re d'Italia" kommt kaum aus dem Ocean, und sieht seine Maschinen im Golf von Neapel untauglich werden. Kurz, es ist ein permanentes Mißgeschick, welches über der königl. italienischen Marine waltet.

In Italien sind gegenwärtig allein an Banknoten 794 Mill. in Umlauf, dagegen gehört das Silber zu den angenehmen alten Erinnerungen und das Gold zu den Seltenheiten, deren man sich nur bei Bankiers erfreuen kann. Von diesen 794 Mill. sind 632 dem Staate von den Banken vorgeschossen worden.

Spanien.

Madrid, 7. August. Nach einem unverbürgten Gerücht beabsichtigt die Königin in Folge des Conseils in La Granja eine Entrevue mit Kaiser Napoleon herbeizuführen. Die Minister sind nach Madrid zurückgekehrt.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 7. August. Der englische Generalconsul theilte der Regierung eine Depesche Stanley's mit, in welcher derselbe die serbische Regierung zum Triumphe der Ordnung und Gesetzlichkeit in Serbien beglückwünscht. — Der Fürst von Rumänien erklärte dem Vertreter Serbiens in Bukarest auf die Notification der Thronbesteigung des Fürsten Milan: Er wünsche die von jeher zwischen den Regierungen Serbiens und Rumäniens bestandenen freundschaftlichen Beziehungen auch ferner fortzusetzen.

Vermischtes.

† Neueren Mittheilungen aus Deidesheim zufolge beläuft sich der durch das Gewitter vom 28. Juli, in der Stadt und Umgebung angerichtete Schaden auf mindestens 150,000 fl. (Dürkh. Anz.)

† Der Postanweisungs-Verkehr in Bayern hat sich im Vergleich zum Vorjahre wesentlich erhöht. Es wurden vom 1. Januar bis 30. Juni d. Js. im internen Verkehr 308,711 Postanweisungen befördert, 8,617,640 fl. ausgezahlt und 8,625,715 fl. eingezahlt, wovon also noch 8075 fl. unerhoben waren. In den entsprechenden Monaten des Vorjahres wurden 211,200 Postanweisungen befördert und 7,242,272 fl. eingezahlt somit ergibt sich, daß im ersten Semester des heurigen Jahres im internen Verkehr 97,511 Postanweisungen mehr befördert und 1,383,443 fl. mehr eingezahlt wurden, als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Im Wechselverkehr wurden mittelst 46,556 Postanweisungen 1,527,164 fl. eingezahlt und 907,608 fl. ausgezahlt, so daß die Hinausvergütung 619,556 fl. betrug. Es sind somit den internen und Wechselverkehr zusammengenommen im Ganzen vom 1. Januar bis Ende Juni d. Js. 355,267 Postanweisungen befördert und 10,152,879 fl. eingezahlt worden. Auf den Oberpostamtsbezirk Speyer vertheilen sich die Ein- und Auszahlungen 1) im internen Verkehr: Einzahlung 619,432 fl., Auszahlung 607,500 fl., somit Mehreinzahlung 11,932 fl.; 2) im Wechselverkehr: Einzahlung 246,668 fl., Auszahlung 195,216 fl., somit Mehreinzahlung 51,455 fl.

† In Essen hat das Probeschießen mit der Krupp'schen Riesenkanone, welche auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirt wurde, begonnen. Die Kanone hat ein Gewicht von 100,000 Pfd., das Geschoß von 1000 Pfd., die Pulverladung beträgt 150 Pfd.

† Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in Hall ereignet. Der Salinenarbeiter Michael Reisacher fiel von ungefähr in eine Pfanne kochender Soole und wurde darin bei lebendigem Leibe buchstäblich gesotten. Es gelang zwar denselben noch lebend herauszuziehen, allein nach etwa 36 Stunden den entsetzlichsten Qualen, während welcher sich die ganze Haut von seinem Körper loslöste, gab er seinen Geist auf. Reisacher hinterläßt eine trostlose Wittwe mit vier kleinen Kindern, deren Ernährer er war — das fünfte ist auf dem Wege.

† Breslau. Seit mehreren Monaten verschwand hier in einer Vorstadt aus mehren einander benachbarten Grundstücken eine so beträchtliche Anzahl von Katzen, daß die Besitzer derselben sich zu näheren Nachforschungen veranlaßt fühlten, welche jedoch ein erwünschtes Resultat nicht ergaben. Gegenwärtig ist der Geselle eines Wurstfabrikanten aus der Arbeit getreten und beschuldigte jetzt öffentlich seinen früheren Principal, 12 Stück Katzen von denen allein einem Branntweinbrennereibesitzer 7 Stück, einem Bäcker 3 Stück, und einem Gastwirth 2 Stück gestohlen worden sein sollen, verbraucht zu haben.

† Schleswig, 1. August. Die Moorbrände, welche verschiedene andere Länder heimsuchen, nehmen auch bei uns in erschreckender Weise überhand. Nachdem schon seit einigen Tagen schon im Damgaarder Moor bei Apenrade und im Löwenstedter Moor zwischen Schleswig und Flensburg bis zu 7 Fuß Tiefe der Brand wüthet, ist am Montag d. M. auch in der Nähe des

letzteren belegene Rupeler Moor entzündet worden. Gestern sind die Bewohner der umliegenden Ortschaften und anderer aufgeboten worden, durch Abgrabungen dem verheerenden Element ein Ziel zu setzen.

† (Zum Schützenfeste.) Während der Dauer des Festes wurden auf die Schnellfeuerscheiben von 332 Schützen 8789 Schüsse mit 3382 Treffern und 7040 Punkten geschossen.

† Der Hungertyphus in Ostpreußen hat nicht weniger als 26 Aerzte hinweggerafft, die ihrem Berufe, in der treuen Erfüllung ihrer Pflicht, ein Opfer dieser Seuche wurden. Bei allen Apothekern und Aerzten in ganz Deutschland wird nunmehr eine Sammlung zum Besten der Hinterbliebenen dieser Unglücklichen veranstaltet, um sie nicht dem Elende und der Noth preisgegeben zu sehen.

† Aus Herrieden, 3. Aug., schreibt man der „Fr. Z:" Obwohl mit Ausnahme des äußersten Südostens und Nordwestens der Polarstrom wieder quer von Nordost nach Südwest durch Europa zieht, und sich im Westen unseres Erdtheiles aufs Neue ein Luftberg gebildet hat, so ist unser wieder eingetretenes schönes Wetter doch nicht vor Rückfällen gesichert, indem die Isobaren senkrecht von Norden nach Süden verlaufen, und die Luftdiferenzen für den Sommer immerhin bedeutend sind.

† London, 3. Aug. Vor dem Polizeigerichte des Londoner Themse-Bezirkes stand heute eine 91jährige Frau, Namens Margaret Johnson, unter der Anklage, sich in trunkenem Zustande gegen die öffentliche Ordnung vergangen zu haben. Der Polizeirichter ermahnte sie, vom Trunke abzulassen. „Ja, ich will's thun," erwiderte sie, „ich war eben im Begriffe, nach Kent zu gehen, um in der Hopfenerte zu arbeiten; das thue ich jedes Jahr." Den Richter däuchte das Hopfensammeln für eine Frau in solchem Alter viel bemerkenswerther, als das Trinken, und er ließ sie in Freiheit setzen.

† In vergangener Woche fanden in London 1,665 Todesfälle statt, welche, obwohl 220 weniger als in der vorhergehenden Woche, das veranschlagte Durchschnittsverhältniß um 82 überstiegen. An der Cholera starben 38 Personen und an Diarrhoe 384, worunter aber nur 42 Erwachsene. Sechs Todesfälle ereigneten sich durch Sonnenstich. Der heißeste Tag der vorigen Woche war Dienstag, der 28. Juli, an welchem Tage das Quecksilber bis auf 167 Grad Fahrenheit in der Sonne stieg.

† Bern, 3. Aug. Nach einem ziemlich starken Gewitter in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag sah man Donnerstag Morgens auf dem von einer starken Brise aufgeregten und von dichtem Gewölk überdeckten Murtner See sich plötzlich eine prächtige Wassersäule bilden, die sich senkrecht erhob, zwei bis drei Minuten lang ruhig in dieser großartigen Stellung mit den Wolken verbunden blieb, dann in der Richtung nach Westen sich bewegte und endlich mit einem anhaltenden dumpfen Getöse wieder zusammenfiel. Es war eine Wasserhose, eine auf Landseen seltene Erscheinung.

† Von dem Balkon des Mailänder Doms stürzte sich am 27. Juli eine junge Frau (die Tags zuvor ihren Mann, einen Kaffewirth, verlassen und die Nacht in lustiger Gesellschaft zugebracht hatte), eine Viertelstunde später ein 18jähriger Jüngling herab; erstere starb bald darauf an Gehirnerschütterung; letzterer blieb mit zerscheltem Schädel am Boden liegen. Beim Sturze fiel er auf den pens. Major Henkel aus Breslau, der eben aus der Kirche trat, und der von der Wucht des Fallenden niedergeschmettert wurde und mehrere Rippenbrüche erlitt.

† Newyork. Ein junger amerikanischer Arzt, erzählt der „Courrier des Etats Unis," entführte eine seiner Patientinnen, ein kaum 17jähriges Mädchen, und heirathete sie. Die Eltern des Mädchens klagten ihn der Trigamie an, wogegen er sich folgendermaßen vertheidigte: „Ich habe mich dreimal verehelicht. Meine erste Verheirathung war rechtsgiltig, meine zweite aber null und nichtig, da im Momente ihrer Vollziehung meine erste Frau noch lebte. Die dritte Verheirathung ist aber vollkommen legal, da die erste Frau gestorben ist und die zweite nicht in Anschlag gebracht werden kann. Der Gerichtshof von Chicago hatte gegen dieses Plaidoyer nichts einzuwenden.

† Jefferson Davis, weiland Präsident der südstaatlichen Conförderation, ist mit Familie in Liverpool eingetroffen und wird einstweilen seinen Aufenthalt in England nehmen. Es ist ihm in Amerika wahrscheinlich zu lang geworden, auf den Ausgang des gegen ihn eingeleiteten, aber immer wieder verschobenen Hochverraths-Processes zu warten.

† New-York. Längst suchte man hier nach einem System, wonach die Eisenbahn ohne Gefahr vor Unglücksfällen mitten durch die Straßen der volkreichen Stadt geführt werden könne. Am 3. Juli hat nun eine Probefahrt auf der in Greenwich Street erbauten sogenannten erhöhten Eisenbahn stattgefunden, welche ein günstiges Resultat hatte. Zwanzig bis dreißig Fuß hoch über dem Niveau der Straße führt dicht an den Häusern eine auf eisernen Pfeilern ruhende, einer unendlich langen Brücke ähnliche Structur, auf welcher die Schienen gelegt sind. Ueber diese hin braust der Zug, während unten ganz friedlich, unbelästigt und unbedroht die elegante und nicht elegante Welt ihren Geschäften nachgeht, geschützt vor Sonne und Regen, wie in den Arkaden Berns.

† New-York, 25. Juli. Eine Wasserhose hat in Baltimore großen Schaden angerichtet. Man schlägt den Schaden auf 3 Millionen Dollars an. Viele Personen sind umgekommen.

† Afghanistan scheint kein Eldorado für Zeitungsschreiber zu sein. Aus der dortigen Stadt Candahar wird berichtet, daß am 12. Juni zwei Männer ergriffen wurden, welche im Verdacht standen, Zeitungsschreiber zu sein. Vor den Emir geführt, verurtheilte dieser ohne Weiteres sie zum Tode und ließ sie in seiner Gegenwart enthaupten. Ihre Köpfe wurden auf Stangen gesteckt, und zur Warnung für Andere öffentlich auf den Thoren der Stadt zur Schau ausgestellt.

† Fernambuco. Auf dem am 25. Juni hier eingelaufenen holländischen Schiffe „Fennichina" hat sich Schreckliches zugetragen. Ein rasend gewordener Matrose erschlug zwei Seeleute und warf sie über Bord, den Kapitän und zweiten Steuermann sperrte er drei Tage in der Kajüte ein und führte das Schiff mit zwei anderen Matrosen, die er gezwungen hatte, ihm zu gehorchen. Als er nun in der dritten Nacht vom Schlafe überwältigt wurde, nahm einer der beiden Matrosen ihm die Axt weg und spaltete ihm den Schädel. Darauf setzte er die beiden Gefangenen in Freiheit.

(Bereitung des flüssig bleibenden Leims.)

Man erhält bekanntlich einen flüssig bleibenden Leim durch Behandlung in der Wärme gegangenen Leimes mit Salpetersäure (Scheidwasser). Ein noch vorzüglicherer flüssiger Leim wird nachstehend bereitet: Man nimmt wasserhelle Gelatine oder guten Kölner Leim und löst denselben im Wasserbade mit einer gleichen Quantität starken Essig, einem Viertheil Alkohol und ein klein wenig Alaun auf. Unter dem Einflusse des Essigs behält dieser Leim auch im kalten Zustande seine Flüssigkeit bei. Er ist sehr bequem beieiner Menge kleiner Arbeiten, die keinen sehr zähen Klebestoff erheischen, denn er ist stets für den Gebrauch bereit und hält sich unbegrenzt lange. Von Kunsttischlern, Bautischlern, Pappenmachern, Drechslern, bei der Fabrikation falscher Perlen zum Festkitten der Perlmutter, von Horn ꝛc. in Holz und Metall, auch im Laboratorium bei Darstellung von Gasarten als Kitt, kann derselbe mit Vortheil gebraucht werden.

Landwirthschaftliches.

Ausfall der Ernte. Die Erdruschresultate, die jetzt täglich in den öffentlichen Blättern zur Mittheilung gelangen, stimmen zwar im Allgemeinen darin überein, daß der Ausfall der diesjährigen Ernte die gehegten Erwartungen übertrifft; es zeigen sich jedoch hinsichtlich des geernteten Körnerquantums immerhin bedeutende Schwankungen. Im großen Ganzen lauten aus den Gebirgsgegenden die Nachrichten über den Roggen- und Waizenerdrusch günstiger, als aus den Niederungen; dagegen gewinnt es mehr und mehr den Anschein, als ob die Niederungen mit einer besseren Qualität beglückt waren, wiewohl die Qualität von Korn und Waizen der Gebirgsgegenden doch auch als gut bezeichnet wird. Aus den südlichen Gegenden Frankreichs wird mitgetheilt daß der diesjährige Ertrag des Roggens den Durchschnittsertrag der letzten 10 Jahre wesentlich übersteige und zwar so, daß es in die zweite Reihe gestellt werden müsse; ebenso sei auch der Waizenerdrusch allgemein befriedigend. Auch aus dem Elsaß gehen gute Nachrichten ein. Sachkundige Händler und Müller wollen beobachtet haben, daß sich diese Gegend noch selten einer so hohen Fruchtqualität zu erfreuen gehabt habe, wie gegenwärtig. Die einzige Gegend Frankreichs, die sich nicht ganz befriedigt erklärt, ist Lothringen und zwar sind es hier, im Widerspruche mit der Beobachtung im Allgemeinen die Gebirgslandschaften, die namentlich über eine geringe Qualität Klage führen. — Belgien lobt seine Ernteerträge als solche, welche in den letzten 5 Jahren nicht erreicht worden seien; der Waizen besonders lieferte Resultate, wie man sie nicht erwartet habe und zwar ebensowohl quantitativ, wie qualitativ. Wenn auch aus England bisher über die Ernteaussichten im Ganzen recht günstig berichtet wurde, so zeigen sich doch dort jetzt mehr wie anderwärts auffallende Schwankungen. In den größeren Flußthälern hat zwar der Waizen ein reichliches Gebinde geliefert, auch sind die Aehren vollauf besetzt, allein der Kern ist doch leicht und die Qualität daher keineswegs ausgezeichnet. Ganz anders verhalten sich die Höhengegenden, in ihnen kommt zufolge zuverlässiger Berichte der Könerertrag einer Vollernte gleich, wie denn auch die Qualität als sehr gut bezeichnet wird. — Im südwestlichen Deutschland, namentlich in Baden, der bayerischen Pfalz, Rheinhessen und in den südlichen Gegenden

preußischen Rheinprovinz gibt sich über den Roggen- und Waizenertrag kaum ein Mißton kund. Reich im Gebinde, reich im Erdrusch, vorzüglich von Qualität sind die Urtheile, die man allgemein fällen hört, wenn auch hier und da Einzelne sind, die sich nicht so äußern können. Die Gerste dagegen ist mangelhaft, man kann sagen sehr mangelhaft ausgefallen. Die rauhe Witterung im Monat April hatte in das Wachsthum derselben einenen Stillstand gebracht; sie wurde spitz und gelb. Kaum hatten sie die wärmeren Tage des Monats Mai in die Hosen gelockt, so trat wiederum ein Stillstand ein. Außerdem war auch die Blüthezeit nicht günstig. Ferner reifte sie zu rasch; in Folge dessen sind denn auch die geringeren Erwartungen, die man an den Ausfall der Gersternte geknüpft hatte, zugetroffen; sie liefert nicht allein nur wenig im Könerertrage, auch die Qualität ist nicht befriedigend. Aus Franken, Württemberg, überhaupt aus den südlichen Gegenden Deutschlands lauten die Berichte gut; auch bezüglich der Gerste besser, als aus anderen Gegegend-n. Aus den nördlicheren Gegenden sind die Erdruschberichte noch spärlich eingegangen, weßwegen wir uns vorbehalten müssen, nächstens das Weitere zur Mittheilung zu bringen.

Bekanntmachungen.

Civilstand

der Stadt St. Ingbert.

Im Monat Juli wurden geboren.

2	Juli.	Peter Sohn v. Johann Gries.
4	„	Catharina Tochter v. Georg Biermacher.
5	„	Ernst S. v. Philipp Weigand.
5	„	Georg S. v. Johann Mollen.
6	„	Theresia T. v. Johann Wolf.
10	„	Andreas S. v. Anton Ganster.
10	„	Margaretha T. v. Johann Joseph Jungfleisch.
11	„	Jakob S. v. Karl Wagner.
12	„	Catharina T. v. Joh. Heib.
13	„	Elisabetha T. v. Jakob Klein.
15	„	Nicolaus S. v. Getraude Rohe.
17	„	Catharina T. v. Elisab. Nikes.
18	„	Magdalena T. v. Joh. Lember.
18	„	Johann S. v. Georg Klein.
18	„	Phil. Jak. S. v. Phil. Schwarz.
18	„	Margaretha T. v. Johann Jos. Schweitzer.
19	„	Veronika T. v. Joh. Hoffmann.
20	„	Johannn S. v. Joh. Motsch.
24	„	Anna Maria T. v. Joseph Haselmeier.
26	„	Ludwig S. v. Joseph Wagner.
27	„	Margaretha T. v. Jak. Selzer.
27	„	Barbara T. v. Val. Gehring.
27	„	Georg S. v. Pet. Jos. Kempf.
29	„	Peter S. v. Joh. Menges.
30	„	Siegmund S. v. Ferd. Straß.
30	„	Anna T. v. Peter Betz.
30	„	Carolina T. v. Ludwig Koch.
30	„	Anna Philippina Elisab. T. v. Fried. Eugen Gust. Remelius.
31	„	Jakob S. v. Joh. Jungfleisch.

Gestorben sind:

2	Juli.	Barbara Woll, 60 Jahre alt ledig.
12	„	Peter 3 J. 11 M. alt S. v. Nicolaus Schwan.
19	„	Elisabetha 7 J. 5 M. T. v. alt Johann Leonhardt.
24	„	Friedrich 14 J alt S. v. Daniel Ottmann.
24	„	Carl 2 M. 14 Tage alt S. v. Martin Lampert.
26	„	Margaretha 6 M. alt T. v. Franz Heinrich Stolz.
28	„	Anna 1 J. 7 M. alt T. v. Peter Wagner.

Verehelicht haben sich im Mt. Juli.

2	Juli.	Claudius Morlo mit Catharina Jung.
7	„	Johann Adam Spohn mit Catharina Rung.
9	Juli.	Heinrich Behr mit Catharina Weirich.
16	„	Johann Mayer mit Barbara Jung.
16	„	Peter Kastel mit Elisab. Wachs.
16	„	Johann Jos. Siegwart mit Barbara Wagner.
16	„	Johann Buchheit mit Maria Theobald.
23	„	Johann Schmitt mit Charlotte Depper.
23	„	Franz Kastel mit Elisab. Kopp.
23	„	Jakob Braun mit Elisabetha Ringle.
28	„	Karl Hüther mit Christi. Nau.
30	„	Daniel Schaumlöffel mit Maria Rosa Zoë Grandblaise.

St. Ingbert, den 10. August 1868.

Das Bürgermeisteramt

Chandon.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilnng der k. Baubehörde dahier vom 2. l. Mts. wird wegen der Erbauung einer neuen steinernen Brücke auf der Staatsstraße von Einöd nach Blieskastel vom 17. dss. Mts. an der allgemeine Verkehr auf gedachter Straßenstrecke während der zweimonatlichen Dauer des Baues eingestellt.

Die für den kleiren landwirthschaftlichen Verkehr angebrachte Nothbrücke darf nur mit **leichtem einspännigen** Kuhfuhrwerk durch Angehörige der Gemeinde Einöd-Ingweiler befahren werden. Für Alles mit Pferden bespannte, sowie das Gewicht von 20 Zentner übersteigende Fuhrwerk ist die Benützung der Brücke durchaus untersagt.

Was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zweibrücken, den 3. August 1868.

Königl. Bezirksamt.

Damm.

Anzeige.

Der Unterzeichnete unterhält fortwährend Lager in fertigen engl. und deutschen Werkzeugen für alle Holzarbeiter, **Holzschraubenschneider** in verschiedenen Größen. Alle Arten von **Waagen** in Eisen und Messing, als: **Schnell-Balkenwaagen, Decimal-** und **Tafelwaagen** von verschiedener Tragkraft, für Metzger, Specerei und Wollhandlungen. Für sämmtliche Werkzeuge und Waagen wird garantirt.

Zweibrücken im Juli 1868.

Georg Poch, Zeugschmied.

2 Schreinergesellen für Möbel- und Bauarbeit werden gesucht. Guter Lohn und dauernde Beschäftigung wird zugesichert.

Joh. Schwarz jr.,
Schreinermeister.

In frischer Sendung von **Paris** angekommen:

Eispomade

zum Kräuseln der Haare

Diaphanine

extra Pomade

zur Beförderung des Haarwuchses

bei **Carl Schoeffler,** Bader.

Zahnarzt Brader

aus Speier ist Freitag den 14. ds. von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr im „Hotel Laur" zu consultiren.

Worms den 7. August.

Wir notiren heute: Weizen 13 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Roggen 9 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. — kr. bis 10 fl. 10 kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. — kr. bis 6 fl. 10 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 12 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 11 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 17 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 17 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 29 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 29 fl. 30 kr. bis 30 fl. — kr.

Mainz, 7. August.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. 40 kr. — 12 fl. 50 kr. — Korn (180 Pfd.) 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 35 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 96. Donnerstag, den 13. August 1868.

Deutschland.

Aus Speyer, 11. August, wird der „Pfälz. Ztg." gemeldet: „In den jüngsten Tagen hatte die Pfalz die Ehre, mehrere Ministerial-Commissäre aus München in ihrer Mitte zu besitzen. Vor elf Tagen kam Herr Finanzministerialrath Frhr. v. Lobkowitz in Speyer an, um mit dem Finanzkammercollegium den Entwurf eines Taxgesetzes für die nichtstreitige Rechtspflege und eines Stempelgesetzes für sämmtliche Landestheile Bayerns zu berathen, zugleich um mit dem Generalstaatsprocurator, dann einigen Rentmeistern und Notären, über den Entwurf sich zu besprechen. Nach stattgefundenen zehn Sitzungen ist Frhr. v. Lobkowitz wieder abgereist. Heute verließ uns auch der seit zwölf Tagen in der Pfalz die Forste inspicirende k. Ministerialrath Dr. v. Mantel, nachdem er in Kaiserslautern die sämmtlichen Forstmeister zu eingänglichen Verhandlungen, Directiv-Ertheilungen u. s. w. um sich versammelt hatte. Ein weiterer Ministerialcommissär, in der Person des k. Justizministerialrathes Meißner, welcher von seinem Ressortminister beauftragt ist, verschiedene Angelegenheiten und Rechtsinstitutionen der Pfalz, deren nähere Wahrnehmung dem k. Minister wegen Kürze seines Aufenthaltes im Kreise nicht mehr möglich war, eingehend kennen zu lernen — verweilt noch unter uns.

München, 9. August. Die Commission zur Berathung des Verfahrens zum Vollzug der Bestimmung des Art. 13. des bayerisch-preußischen Friedensvertrages, die Düsseldorfer Gemäldegalerie betr., besteht aus folgenden Mitgliedern: Appellationsgerichtspräsident v. Neumayer, den Oberappellationsdirectoren v. Zink und v. Metz, den Ministerialräthen Schebler und v. Graf, Professor Dr. v. Pözl, Archivconcervator Jörg und Advocat Dr. Henle.

Die zu dem dießjährigen Garnisonswechsel bestimmten Truppenabtheilungen haben am 3. October in ihre neuen Garnisonen abzumaschiren.

München, 10. August. Der König ist heute früh aus Kissingen auf Schloß-Berg eingetroffen. — Die auf heute bestimmt gewesene Abreise des Fürsten Hohenlohe (nach Kissingen) ist auf einige Tage verschoben worden.

München, 11. Aug. Vergangenen Sonnabend fand zwischen den Monarchen von Bayern und Württemberg gegenseitiger Besuch statt. — Am Sonntag war bei dem König große Hoftafel, an welcher der Kaiser von Rußland, der König und die Königin von Württemberg, der Großherzog von Hessen, Prinz Alexander von Hessen und Prinz Otto Antheil genommen haben. Fast gleichzeitig mit der k. Hoftafel hatte Se. Maj. der König in dem Conversationssaale des Curhauses der Suite der russischen, württembergischen und hessischen Herrschaften eine sehr splendide Marschallstafel anbieten lassen. Als der König vorgestern Abend 7 Uhr Kissigen verließ, war fast die ganze Stadt auf den Beinen, und die Hochrufe, das Schwenken der Tücher und Hüte in den Straßen, durch welche er fuhr, bewies die warme Verehrung der Bewohner Kissingens für den scheidenden Monarchen. Der König traf gestern Morgen ½6 Uhr wieder in Schloß Berg ein. Obgleich er im strengsten Incognito reiste, wurde er in Heidingsfeld, Würzburg, Schweinfurt und an allen Orten, welche der Extrazug noch vor später Nachtzeit berührte, von der versammelten Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt. — Der König hat bei der Abreise von Kissingen den Armen der Stadt aus der Cabinetscasse eine Unterstützung übersenden, ferner der protestantischen Kirche daselbst eine namhafte Spende anweisen lassen.

Dienstesnachrichten.

Der ehemalige Schullehrer Joh. Gerstle, z. Z. interimistischer Verweser in Bindersbach, ist in provisorischer Eigenschaft zum Verweser an der kath. Schule daselbst; der Lehrer Andr. Hendel an der oberen kath. Mittelschule in Neustadt zum Lehrer an der oberen Knabenschule daselbst in definitiver Eigenschaft; der Lehrer Jacob Massa an der unteren kath. Schule in Neustadt zum Lehrer an der oberen Mittelschule daselbst in definitiver Eigenschaft; der Lehrer Ant. Lieb in Heltersberg zum Verweser der unteren kath. Mädchenschule in Kaiserslautern ernannt.

Frankfurt, 11. Aug. Der Kaiser von Rußland traf heute Nachmittag um 4¾ Uhr von Kissingen kommend mit Gefolge hier ein, und wurde auf dem Bahnhofe von dem Polizeipräsidenten v. Madai und dem Stadtcommandanten Generalmajor v. Franckenberg-Ludwigsdorff empfangen. Der Kaiser begab sich alsbald nach dem Taunusbahnhof, von wo die Weiterreise über Wiesbaden nach Schlangenbad um 5¼ Uhr erfolgte.

Wiesbaden, 11. Aug. Der König wird am Donnerstag Abend hier eintreffen. Der Kaiser von Rußland wird in den nächsten Tagen erwartet. Am Freitag findet die Grundsteinlegung beim Militärbadehause statt.

Wiesbaden, 11. Aug. In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Taunuseisenbahngesellschaft wurden die Anträge des Verwaltungsrathes auf 1) Anlage eines zweiten Geleises von Frankfurt nach Höchst, 2) Anlage einer Zweigbahn nach der chemischen Fabrik Griesheim einstimmig genehmigt, und der Verwaltungsrath zugleich ermächtigt, eine Anleihe von 150,000 fl. zur Ausführung des beantragten Doppelgeleises aufzunehmen.

Ems, 12. Aug. Die Zusammenkunft des Königs Wilhelm und des Czaren Alexander findet am Mittwoch Nachmittag in Schwalbach statt.

Berlin, 7. August. Derselbe Correspondent welcher der „Kreuzzeitung" von Brüssel aus sehr beachtenswerthe Mittheilung über die Stimmung in Holland gemacht hat, geht heute auf Belgien über und führt aus, daß die Belgier seit dem Tode Leopold I. die Möglichkeit der Aufrechthaltung jener Neutralität aufgegeben haben, welche einst als einziges Beschwichtigungsmittel gegen das Weiterumsichgreifen der Pariser Julirevolution von der europäischen Diplomatie zusammengeleimt wurde. In Belgien sehe man ein, daß man sich bei einem ausbrechenden Kampfe zwischen Frankreich und Deutschland von vornherein eine Allianz werde wählen müssen und daß man mit Frankreich gegen Deutschland gehen werde. — Das Alles ist auch nicht neu, um so beachtenswerther, als gerade die „Kreuzzeitung" an Stelle eines Leitartikels in dieser Correspondenz einen sehr wunden Fleck berührt, welcher namentlich der englischen Diplomatie schon seit geraumer Zeit viel Kopfzerbrechens macht. In militärischen Kreisen Deutschlands gibt man ebenso wenig auf die garantirte Neutralität Belgiens als in diplomatischen und meint, daß es eintretendenfalls darauf ankommen werde, einem Feinde das pare venire zu spielen. — Die Konferenz wegen Beschränkung des Gebrauchs der Explosionsgeschosse tritt am 13. Oct. in Petersburg zusammen. Unter den hiezu eingeladenen Staaten befinden sich auch Bayern, Württemberg und Sachsen. Sachsen hat aber Betheiligung unter Hinweis, daß es durch den norddeutschen Bund vertreten sein werde, abgelehnt.

Aus Berlin, 8. August, wird geschrieben: Einige süddeutsche Blätter legen der vom Chef des Generalstabes der Armee General v. Moltke, veranstalteten militärischen Uebungsreise mit Generalstabsofficieren eine besondere Wichtigkeit bei. Namentlich wird behauptet, diese Reise gelte nicht Uebungsaufgaben, sondern kriegerischen Zwecken. Auch fügt man hinzu: in Preußen würden überhaupt umfassende Kriegsvorbereitungen getroffen. Erst neuerdings seien für 800,000 Thlr. Pferde angekauft worden ꝛc. Alle diese Mittheilungen beruhen auf Phantasiegebilden. In Wirklichkeit finden bekanntlich in jedem Jahr Uebungsreisen von Officieren des Generalstabes statt; bei denselben handelt es sich einfach um einen Cursurs in der Strategie.

Vorgestern Abend ist der französische Botschafter, Hr Benedetti, aus Carlsbad wieder hier eingetroffen, reist aber demnächst mit Urlaub nach Paris und kehrt erst gegen Ende September auf seinen hiesigen Posten zurück.

Schwerin, 10. August. Laut großherzoglicher Verordnung erfolgt mit dem 11. August der Eintritt Mecklenburgs

in den Zollverein. Für ausländische Waaren findet eine Nachversteuerung statt.

Wien, 8. Aug. Soweit die Bilanz vorläufig hat gezogen werden können, wird das deutsche Bundesschießen mit einer Deficitbagatelle von höchstens 20,000 fl. abschließen. Freilich die zur Deckung durch „Antheilscheine" aufgebrachte Summe von 85,000 fl. nicht angerechnet, aber die Inhaber dieser Antheilscheine dürften sich fast ausnahmslos herbeilassen, auf den Rückersatz zu verzichten. — Der bisherige Statthalter Graf Chorinsky hat sich gestern officiell verabschiedet und wird seinen Wohnsitz in Laibach nehmen. — Der älteste Regimentsinhaber, F.Z.M. Graf Mazzucheli, im Jahre 1815 aus der italienischen in die österreichische Armee mit übernommen und in der letzten Zeit seines aktiven Dienstes Festungskommandant von Mantua, ist in dem nahen Böslau gestorben.

— Der offiziöse Wiener Korr. der A. Z. schreibt: Das „Arbeiterverbrüderungsfest," welches nach Wien ausgeschrieben war, wird zuverlässig nicht gestattet werden. Die Ereignisse auf der Volksversammlung am „Sperl" haben der Regierung ihre Pflicht klar vorgezeichnet.

In Wiener Kreisen verlautet, Bürgermeister Dr. Zelinka in Wien werde Stadthalter von Niederöstreich werden; der Stadt Wien wäre diese Beförderung nichts weniger als angenehm.

Wo blieb die Festgabe aus Egypten? fragte die „N. fr. Pr." Am 27. Juli wurde von dem Ministerium des Aeußern eine Kassette mit 36 egypt. Goldstücken im Werth von 1000 Fr. als Festgabe der in Alexandrien ansässigen Deutschen zum 3. deutschen Bundesschießen an das Ministerium des Innern übersandt; noch an demselben Tage ging das Packet an das Centralcomitè am Kärntnerring ab, wurde von demselben übernommen und die Empfangsbestätigung ausgestellt. Nirgends aber geschieht dieser Gabe auch nur mit Einem Worte Erwähnung. Wo verblieb sie?

In Linz hat der Bischof die Aufforderung des Landgerichts, die ehegerichtlichen Akten herauszugeben, unter Berufung auf das Tridentiner Konzil ablehnend beantwortet. Es ist also ein erster Fall der Weigerung, wie ihn die Hirtenbriefe erwarten ließen, thatsächlich eingetreten. Man ist gespannt, was nun weiter erfolgen wird.

Prag, 8. August. Dem Vernehmen nach hat das feudale Wahlcomite beschlossen, daß die feudale Partei sich an den bevorstehenden Landtagswahlen nicht betheiligen solle. — Gegenüber dem gegen die Czechen erhobenen Vorwurfe, daß sie in Bismark einen Beschützer gefunden, erklären die „Nar. Listy": „Wir haben nicht mehr nöthig, in Berlin oder anderswo um Allianzen anzusuchen. Im geeigneten Momente kommen sie uns unaufgesucht entgegen.

Pesth, 9. August. Naplo bringt einen großen Artikel, in welchem er sich über den großdeutschen Charakter des Schützenfestes ausspricht, weil, nach der Meinung des ungarischen Blattes die dort manifestirten Sympathien für Ungarn unbillig und verletzend seien (!).

Frankreich.

Im großen Publikum knüpft man an die Thatsache, daß der Kaiser den diesjährigen Napoleonstag in Paris verleben will, mancherlei Combinationen. Allgemein rechnet man auf irgend eine außergewöhnliche Manifestation, welche nach den Chauvinisten in kriegerischem, nach den Wünschen der Majorität in entschieden friedlichem Sinne ausfallen werde, und man glaubt diese Kundgebung gelegentlich der auf den 14. anberaumten großen Revue erwarten zu dürfen. Genauer informirte Persönlichkeiten theilen dagegen diese Erwartungen nicht, sie sind vielmehr der Voraussetzung, daß bei der Revue entweder gar keine, oder eine in ganz allgemeinen Formen sich bewegende Ansprache gehalten werden dürfte, und diese Auffassung hat insofern viele Wahrscheinlichkeiten für sich, als die allgemeine Situation gar keinen Anhaltspunct für die entgegengesetzte Ansicht darbietet.

Paris, 8. August. Das Journal „La Presse" veröffentlicht die Reiseeindrücke des Prinzen Napoleon, welche diesem Blatte offenbar von einer dem Prinzen nahestehenden Person mitgetheilt werden. „In Berlin wurde der Prinz so zu sagen in Festlichkeiten eingewickelt, und die Staatsmänner Preußens waren ebenso viele große Herren geworden, die sich beeilten, dem nächsten Verwandten des Kaisers ihre Höflichkeit zu bezeugen. Inmitten dieser Zerstreuungen blieb wenig Raum für geheime Unterhaltungen. Der Prinz habe jedoch die wunderbare Ordnung bewundert, die überall in Preußen herrsche, den militärischen Geist, der sich in der Bevölkerung entfaltet, und jene machtvolle Einheit, in der sich etwas von dem Genie wieder findet, das in Frankreich nach der Revolution bei Organisirung der Nation obwaltete. In Oesterreich sei es anders gewesen. Indem er die Anstrengungen, die Franz Joseph macht, um sein Reich auf freiheitlicher Grundlage neuzugestalten, nach ihrem Werthe schätzt, so verhehle er sich doch die Größe und Schwierigkeiten der Aufgabe nicht. Während seines Aufenthaltes in Wien hat er versucht, sich dem Volke möglichst zu nähern, um dessen Geist kennen zu lernen. Seine Unterhaltung war mehr die eines gelehrten (!) Reisenden als eines Diplomaten. In Bukarest habe der Prinz an der Politik der Minister des Prinzen Karl den Einfluß Rußlands entdeckt. Mit dem Eintritte des Prinzen in das türkische Reich hat seine Reise in den Augen des Publikums einen mehr politischen Charakter bekommen; er hat wichtige Berathungen mit den türkischen Staatsmännern gepflogen. „Die Türkei darf sich nicht mehr von der europäischen Politik ausschließen. Sie muß ihre Freunde und Bundesgenossen wählen und fest zu ihnen halten. Allein bereitet sie sich eine Niederlage, die durch Geschicklichkeit und Resignation hinausgeschoben werden kann, deren Folgen aber unberechenbar seien. Wenn sie dagegen mit Entschlossenheit die Ansichten der westlichen Politik unterstützt, setzt sie sich zwar näher stehenden Gefahren aus, aber sie bewährt sich vor einem endgiltigen Zerfallen." Diese mit viel Beredsamkeit vorgebrachten Vorstellungen sollen auf Ali und Fuad Pascha einen großen Eindruck hervorgebracht haben.

Paris, 8. August. Man meldet der „Liberte" aus Berlin, daß der preußischen Regierung eine Beschwerde von dreihundert in der päpstlichen Armee angeworbenen Deutschen zugegangen ist, die, auf offener Desertion ertappt, zwischen Strafen zu drei und fünfzehn Jahren Galeeren verurtheilt worden sind. Die Beschwerdeführenden behaupten, bei ihre Werbung durch falsche Versprechungen die nicht gehalten worden seien, hintergangen worden zu sein.

Paris, 10. August. Der heutige Moniteur veröffentlicht den Wortlaut der vom Kaiser Napoleon gestern in Troyes gehaltene Rede. Der Kaiser sagte: „Ich habe Troyes nicht passiren wollen, ohne mich einen Augenblick aufzuhalten, um Ihnen einen Beweis meiner lebhaften Sympathieen für die Bevölkerung der Champagne, die von so warmen Partriotismus beseelt ist, zu geben. Ich habe mit Vergnügen im verwichenen Jahre das Fortschreiten der Industrie in ihrem Departement constatirt, und ich fordere Sie auf, darin fortzufahren, denn Nichts bedroht heute den Frieden Europas. Haben Sie Vertrauen in die Zukunft und vergessen Sie nicht, daß Gott Frankreich beschirmt."

Spanien.

Bei der strengen Dictatur, die in Spanien herrscht, ist kein Telegraphendraht im Stande, ein der Regierung mißliebiges Factum zu melden; die Blätter sind geknebelt, und Niemand wagt, den Mund aufzuthun, wenn er nicht deportirt oder eingekerkert sein will. Es darf daher nicht verwundern, daß die Nachrichten aus der Halbinsel so spärlich sind, dagegen das Schlimmste, das gerüchtweise verlautet, geglaubt wird. Angesehene Männer verschwinden plötzlich aus ihrer Wohnung und werden nicht mehr gesehen; so General Zabala, der in Lugo internirt war. Ebenso herrscht noch völlige Ungewißheit, was aus den Generalen geworden, die nach den Balearen deportirt werden sollen. Die klerikale Partei in Spanien gibt die Königin verloren und hat auf Don Carlos, den Enkel des Prätendenten, ihr Auge gerichtet, der, wie es heißt, auch von der spanischen Partei in den Tuilerien unterstützt wird. Die Kaiserin Eugenie ist, als Spanierin betrachtet, Legitimistin. Ein Bruder des Don Carlos, Don Alfonso, ist in die päpstliche Armee eingetreten. Wie die Presse jetzt behandelt wird, mag die Thatsache andeuten, daß sämmtliche nicht ministeriellen spanischen Blätter von einiger Bedeutung gegenwärtig verfolgt sind; niemals wurde die Presse, selbst unter Ferdinand VII. nicht, so mißhandelt, wie unter dieser unschuldigen Isabella II.

Vermischtes.

† Zweibrücken. Bei den nächsten Montag beginnenden Assisenverhandlungen der Pfalz für das III. Quartal 1868 werden folgende Personen zur Aburtheilung kommen:

1. Am Vormittag des 17. August David Kuntz von Heuchelheim wegen crimineller Verwundung. 2. Am Nachmittag des 17. Catharina Theobald von Ilbesheim wegen Kindsmords. 3. Am 18. August Melchior Orth von Birkweiler wegen crimineller Verwundung. 4. Am 19. August Wilhelm Degünther von Harxheim wegen Mords. 5. Am 20. August Anna Maria Steil von Roßbach wegen Kindsmords und 6. der flüchtige Karl Geil von Ludwigshafen wegen crimineller Verwundung.

† Zweibrücken, 9. Aug. Nach dem gestern stattgehabten Commers der hiesigen Abiturienten scheinen einige Theilnehmer lange auf den Beinen geblieben oder vielleicht auch früh aufgestanden zu sein, um sich zur Abreise zu rüsten; denn von solchen hörten wir gegen 4 Uhr heute früh die ersten Feuerrufe, noch ehe

die Sturmglocke ertönte oder sonstige Signale gegeben wurden. Am südöstlichen Ende hiesiger Stadt zwischen der Simon'schen Plüschfabrik und der Gefangenanstalt liegt die von Christ. Knorr gegründete, jetzt den Herren Kuhn und Zorn gehörige Cichorienfabrik, in deren Rübendörre Feuer ausgebrochen war, welches die innere Einrichtung und den Dachstuhl gänzlich zerstörte. Wasser ist in der Nähe nur wenig zu haben, hätte wohl auch bei der außerordentlichen Trockenheit niche viel geholfen; die Zimmeraxt that aber ihre Schuldigkeit und hierdurch wurde das Feuer auf seinen Herd gebannt. Wie ich höre ist die Fabrik versichert und bekömmt demnach ihren nicht ganz unbedeutenden Schaden ersetzt. Vom Material soll nichts verbrannt sein.

† Der Michaelis oder Wurstmarkt in Dürkheim wird abgehalten am 27., 28. und 29. September l. Js.

† Die Maschinenfabrik Albert und Hamm in Frankenthal hat vorige Woche ihre hunderste Schnellpresse vollendet.

† Heidelberg. 7. Aug. Am gestrigen Nachmittage erschinen im hiesigen Mayer'schen Biergarten zwei sehr elegant gekleidete Herren, gesellten sich zu einem andern dort anwesenden Herrn und luden ihn nach kurzer Unterhaltung zu einem Kartenspiele ein. Sie verloren, und da einer derselben nicht mit kleiner Münze versehen war, reichte er dem fremden Mitspieler einen Fünfthalerschein zum Wechseln, wogegen er von ihm den Betrag in Silber erhielt. Sogleich nach Beendigung des Spiels überzeugte sich der Mitspieler, daß der Schein gefälscht war, rief augenblicklich die Hilfe der Polizei herbei und ließ die noch anwesenden eleganten beiden Herren verhaften, welche sodann unter großem Zuströmen der Bevölkerung durch die ganze Stadt nach dem Amthause gebracht wurden. Es sollen fremde Abenteurer sein, welche ohne Zweifel schon an anderen Orten ihr Handwerk auf ähnliche Weise getrieben haben.

Die „Frkf. Ztg." läßt sich schreiben, Prof. Kinkel (jetzt in Zürich) habe „Schritte gethan, um in Preußen eine Anstellung zu erlangen," aber einen ablehnenden Bescheid erhalten.

† In Frankfurt ist im Dome die Kanzel eingestürzt, wodurch wehrere Menschen schwere Verletzungen erlitten haben.

† In Frankfurt a. M. colportirt man gegenwärtig — fast wie eine Art bonne mine au mauvais jeu — die Scherzfrage: Was ist für ein Unterschied zwischen dem Frankfurter und Wiener Schützenfeste? Antwort: Nach Frankfurt kamen die Oesterreicher guter Hoffnung und nach Wien die Frankfurter in andern Umständen.

† Im Großherzogthum Hessen starben im vorigen Jahre 47 Personen an der Wuthkrankheit.

† Der österreichische Gesammtstaat zählt nach den neuesten Ermittelungen 34,983,000 Einwohner, darunter 8,782,000 Deutsche.

† Ungarische Rechtspflege. Zwei kurioſe Justizfälle finden wir in der Magyar. Ujſ. registrirt. Als erster wird erzählt, daß am 6. d. M. ein hervorragender Bürger in Tasnod Namens Emerich Szabo, von dem Stuhlrichter *** und fünf Panduren in seiner Wohnung überfallen und daß ihm aus seinen Keller der sämmtliche Weinvorrath weggeschleppt wurde, weil besagter Bürger seine eigene Fechsung in Bouteillen verkaufte, wozu er, nebenbei bemerkt, nach dem in der dortigen Gegend herrschenden Usus vollkommen berechtigt ist. Der zweite Fall, welche sich in Er-Szt.-Kiraly zugetragen hat, ist nicht weniger traurig, wenngleich das heitere Element in demselben nicht fehlt. Dem dortigen reformirten Seelsorger Karl Kovacs wurden mehrere Schober Heu angezündet, der Thäter wurde sofort verhaftet; der Herr Stuhlrichter, an dem es nun war, Gerechtigkeit zu üben, that dies in einer höchst eigenthümlichen Weise: Er versetzte dem Brandleger höchst eigenhändig ein Paar Ohrfeigen und — jagte ihn von dannen. Als der hochwürdige Herr Einsprache gegen diese Art der Rechtspflege erhob, erwiederte der Herr Stuhlrichter: „Ei, lassen wir ihn laufen, sonst machen wir ihn am Ende noch mehr böse.

† Das Verhältniß Napoleon's III. zu seinem Vetter. Lucian Herbert erzählt in der „N. Fr. Pr." folgende, das Verhältniß Napoleon's des III. zu seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, characterisirende Anekdote: Als Louis Napoleon den Staatsstreich zu lange in Erwägung zog, machte ihm sein Vetter den Vorwurf, daß er nichts von dem Blute des Kaisers in sich habe. „Aber seine Familie habe ich auf dem Halse!" fertigte Louis Napoleon seinen Verwandten ab. — Eines Tages, als sich das Kaiserreich in einer Krise befand, rieth der Prinz zum Kriege mit Deutschland. „Ich fürchte den Rhein," sagte Louis Napoleon, „wir können leicht in ihm ertrinken!" — „Besser wir ertrinken im Rhein, als in einer Gosse!" meinte der Prinz. — Der Kaiser soll es seinem Vetter lange nachgetragen haben, daß dieser, nachdem er seine Gemahlin Clotilde bei Hofe vorgestellt, scherzhaft die Phrase hingeworfen: „Jetzt haben wir doch wieder eine ordentliche Prinzessin in unserer Familie!" Der Volkswitz bemächtigte sich des gespannten Verhältnisses, das ab und zu zwischen den beiden Napoleoniden obwaltete, und liefte dasselbe gleichfalls zu mancher Anekdote aus. Eine der picantesten ist wohl folgende: Eines Tages fragte der kleine Napoleon seinen Vater, was für ein Unterschied zwischen accident (Unfall) und malheur (Unglück) sei. „Mein Kind," soll der Kaiser, der eben schlecht auf seinen Vetter zu sprechen war, geantwortet haben, „wenn Dein Onkel Napoleon in's Wasser fiele, so wäre das ein accident, wenn er aber wieder herausgeholt würde, so wäre das ein malheur."

† Brüssel, 8. Aug. In der Henriettengrube bei Jemappes fand eine große Explosion statt, wobei 51 Mann getödtet wurden.

† Eine Schauergeschichte zur See. Zu Greenock in Schottland befindet sich gegenwärtig ein Schiffscapitän und sein Steuermann in Untersuchungshaft wegen Verübung von Grausamkeiten, wie sie selbst in unserer an die Nachtseiten der menschlichen Natur gewöhnten Zeit zu den Seltenheiten gehören. Am 7. April ds. Js. lief das Kohlenschiff „Arran" von Greenock aus mit Cours nach Quebeck. Schon wenige Stunden nach der Abfahrt entdeckte die Schiffsmannschaft zwei Knaben, die sich an Bord versteckt gehabt, um die Reise in die Welt als blinde Passagiere mitzumachen — ein keineswegs seltenes Vorkommniß an Bord englischer Schiffe. Bei Begegnung eines Dampfers übergab der Capitän die beiden Abenteurer demselben zum Rücktransport nach Greenock. Der „Arran" setzte die Fahrt fort und erreichte die offene See, Zur Nachtzeit hörte man ein Klopfen in verschiedenen mit Gerümpel gefüllten Ecken des Schiffes, und nach einigem Suchen zog man nicht weniger als sieben Knaben aus verschiedenen Verstecken hervor! Eine allerdings nicht angenehme Zugabe für den Proviantmeister. Anfangs indessen wurden die Knaben leidlich behandelt, auch zu verschiedenen Dienstleistungen verwendet. Da wurden sie alle seekrank, und von diesem Moment an begannen Mißhandlungen der verschiedensten Art. Man setzte sie zunächst auf Hungerkur — nach der Rate von einem halben Schiffszwieback per Kopf und Tag. Einst fast wahnsinnig vor Hunger, erbrachen die Knaben ein Mehlfaß und versuchten sich mit dem Inhalte zu sättigen. Peitschenhiebe waren die Folge. Einer wurde sogar gestäupt, indem man ihn auf das Verdeck schnallte und mit einem harten Besen so lange fegte, bis das Blut aus allen Poren drang. Nahrung wurde ihnen heimlich von einzelnen Matrosen zugesteckt, doch die Entdeckung führte nur zu strengeren Maßregeln gegen die Knaben. Endlich glaubte man Land in Sicht zu haben; man glaubte so, obgleich sich nunmehr heraus gestellt hat, daß selbst in diesem Falle die Entfernung noch gegen 15 Seemeilen betragen haben mochte. Hin und wieder steckte das Schiff im Eise fest. Da kam es dem Capitän in den Sinn, einen Racheact an den Hilflosen zu üben. Er setzte sechs von ihnen, jeden mit einem Schiffszwieback versehen, dünn bekleidet und zum Theil ohne Schuhe und Strümpfe auf der nächsten Eisscholle aus, ihnen höhnisch zurufend: „Nun geht selber an's Land." Man sagt, er habe erst später bemerkt, daß jene Scholle mit anderen Eisflächen nicht zusammenhing, sondern durch einen breiten Seestrudel von diesen getrennt war. „Er verlor die Knaben bald aus dem Gesicht," heißt es in dem Bericht, und „man konnte ihr Weinen nicht mehr hören!" Es heißt, daß zwei den Qualen des Frostes oder Hungers unterlagen oder ertranken. Nur vier wurden in kläglichem Zustande an Bord eines nahe kommenden Schiffes aufgenommen. Monate vergingen, aber die Fama fliegt über die See, und als der „Arran" eben jetzt wieder einmal in Greenock anlangte, hatte die Polizei große Mühe, Capitän und Steuermann davor zu schützen, lebendig von dem Volke zerissen zu werden. Dennoch zweifelt man an ihrer Verurtheilung nach irgend einem englischen Gesetz.

† In der letzten Woche kamen in der Romagna 70 Raubanfälle, viele mit Mord und Verwundung verbunden, vor. Allenthalben herrscht Schrecken und Entsetzen.

† In Newyork sind der großen Hitze in einer einzigen Woche über 400 Menschen erlegen, darunter Morton, der Entdecker der schmerzbetäubenden Wirkungen des Schwefeläthers.

† In Indiana (Amerika) bemächtigte sich eine Räuberbande einer Lokomotive nebst Waggon und dampfte davon. Als sie jedoch später den Waggon öffnen wollten, fanden sich mehrere Eisenbahnbeamte in demselben vor, welche auf die Räuber feuerten und sie in die Flucht trieben. Drei von ihnen wurden jedoch wieder eingefangen. Nachdem dies bekannt worden war, hielt ein großer Volkshaufe den Zug auf, nahm den Eisenbahnbeamten die drei Räuber weg und hängte sie an einem Baume auf.

† Tod durch Getreide-Ausdünstung. Die Erfahrung zeigt, daß Getreidekörner eine große Quantität Kohlensäure entwickeln, weshalb es gefährlich ist, Räumlichkeiten zu

betreten, in welchen das Getreide eingeschlossen ist, ohne die Vorsicht zu gebrauchen, vorher frischen Luftzutritt zu veranlassen. Die „sentinelle du Jura“ erzählt von einem Landmanne in Klein-Courtelles, welcher sein Getreide in einer Grube bewahrte und sich dorthin begab, um eine Quantität derselben zu holen. Da er nicht zurückkehrte wurde seine Frau unruhig und suchte ihn auf. Sie fand ihn schließlich regunglos und die auf ihren Hilferuf herbeigeeilten Nachbarn vermochten trotz aller Versuche nicht ihn in's Leben zurückzurufen. Der hinzugerufen Arzt constatirte Tod durch Kohlensäure Vergiftung.

Landwirthschaftliches.

Stand der Weinberge. Wenn auch der Weinbau hinsichtlich seiner Ausdehnung mit den anderen Culturarten nicht concurriren kann, weil er gewissermaßen mehr Localcultur ist, so ist doch das Interesse für denselben ein Allgemeines: da wo man ihn treibt des Ertrags und da wo man ihn nicht treibt des Genusses wegen. Der heurige Stand der Weinberge übertrifft Alles, was in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiete beobachtet worden ist. Später als es in einem der letzten 10 Jahre der Fall gewesen ist, kam heuer der Weinstock zum Triebe. Doch war seine Entwicklung eine ungemein rasche, so daß die Blüthe schon frühzeitiger erfolgte, als dies in vielen anderen Jahrgängen der Fall war. Die Entwicklung der zahlreichen Gescheine ging ungemein schnell vor sich und darum verlief auch die Blüthe schnell und sehr egal. In Folge dessen bildeten sich die Beeren gleichmäßig aus und haben auch trotz der mitunter bedenklichen Witterung eine regelmäßige Entwicklung gehabt. Der in früheren Jahren so sehr schadenbringende Durchfall ist kaum beobachtet worden; auch die gefürchtete Traubenkrankheit hat sich heuer nur spurweise gezeigt und nur hin und wieder ist einiger Schaden durch den Sonnenstich erfolgt. Schon vor 14 Tagen wurden eßbare Trauben an der Haardt, der Bergstraße, dem Rhein feil gehalten und in der letzten Woche des Monats Juli wurde zu Worms a. Rh. der erste neue Wein gewonnen, eine Erscheinung, welche seit einem halben Jahrhundert nicht mehr beobachtet worden ist. Treten nicht ganz abnorme Witterungsverhältnisse ein, so ist die Crescenz gesichert und fällt ohne Zweifel qualitativ vorzüglich aus.

— Versuche, welche von der landwirthschaftlichen Anstalt in Worms angellt wurden, beweisen daß bei Kühen die Verfütterung gekochter und wieder erkalteter Kartoffeln das Milcherträgniß wesentlich vermindern. Bekanntlich gehen die gekochten Kartoffeln, wenn man sie wieder erkalten läßt, in einen kleisterartigen Zustand über, der ihre Verdaulichkeit beeinträchtigt. Da es aber in sehr vielen Gegenden und bei vielen Landwirthen noch gebräuchlich ist, die zur Verfütterung bestimmten Kartoffeln für mehrere Mahlzeiten, um Brennmaterial und Feuerung zu ersparen, auf Einmal zu kochen, so dürfte es ganz am Platze sein, das Nachtheilige dieses Verfahrens mehr und mehr einzusehen.

Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß er heute sein Büreau im Hause der Frau Notär Schmolze dahier eröffnet hat.

Zweibrücken, 12. August 1868.

Julius Petersen
k. Advokat = Anwalt.

Pomade, Ofenschwärtz, Fliegen - Papier
empfiehlt **P. Zepp.**

---

2 Schreinergesellen für Möbel- und Bauarbeit werden gesucht. Guter Lohn und dauernde Beschäftigung wird zugesichert.

Joh. Schwarz jr.,
Schreinermeister.

Zahnarzt Brader

aus Speier ist Freitag den 14. ds. von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr im „Hotel Laur“ zu consultiren.

Sonntag, den 16. August 1668.

Harmoniemusik

auf dem Schießhause, ausgeführt von der hiesigen

Bergkapelle

wozu höflichst einladet

M. Eberhardt.

Aechte Bremer & Carl Gräff'sche
Jaquez - Cigarren
empfiehlt **P. Zepp.**

Bekanntmachung.

Durch Verfügung Königlicher Regierung zu **Trier** vom 31. Juli d. J. I. 5022 S. 3. ist dem Orte Dudweiler die Abhaltung eines zweiten Wochenmarktes an jedem Montage neben dem bereits bestehenden Freitags-Markte bewilligt worden, was mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publicums gebracht wird, daß der neue Markt zum ersten Male

Montag, den 24. dss. Mts.

abgehalten wird.

Dudweiler, 7. August 1868.

Der Bürgermeister:
O. Blum.

Färberei und Druckerei
von Georg Stadtmüller in Landstuhl.

Einem verehrlichen Publikum St. Ingberts und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß **J. Grewenig jr.** schon seit mehreren Jahren mit einer Agentur für mich dorten betraut ist und Gegenstände zum Färben und Drucken annimmt und aufs beste besorgt. Bei selbigem liegt wieder eine neue Musterkarte zum Färben und Drucken, welche die neuesten und schönsten Muster enthält, zur gef. Ansicht offen.

Recht zahlreichen Aufträgen sieht entgegen

Georg Stadtmüller.

Auf obiges Bezug nehmend, empfiehlt sich bestens

Joh. Grewenig, jr.

Frucht-, Brod- Fleisch- rc. Preise
der Stadt **Zweibrücken** vom 13. August.

Weizen 6 fl. 7 kr., Korn 4 fl. 17 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 8 kr., Spelz 4 fl. 1 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 4 fl. —kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 3 fl. 59 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 17 kr. Kornbrod 3 Kgr., 21 kr., ditto 2 Kgr., 14 kr., ditto 1 Kgr. 7 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 28 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 31 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt
Kaiserslautern vom 11. August.

Weizen 6 fl. 04 kr., Korn 4 fl. 25 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 13 kr., Gerste 5 fl. 03 kr. Hafer 4 fl. 09 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 4 fl. 06 kr., Linsen 4 fl. 51 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 21 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 11½ kr. und 2 Pfd Weißbrod 13 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 97. **Samstag, den 15. August** **1868.**

Deutschland.

München, 12.Aug. Gegenwärtig unterliegt das zwischen dem Zollbundesrathe und dem Zollparlamente vereinbarte Gesetz wegen Einführung des Tabakes nach erholter allerhöchster Genehmigung der Berathung im Staatsrathe, um nach deren Beendigung sofort im Gesetzblatte publicirt zu werden; dieses rein formelle Verfahren ist durch die Bestimmung des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli vorigen Jahres bedingt, wornach die Zollvereinsgesetze in der, in jedem Staate für die Publication von Gesetzen vorgeschriebenen Form bekannt gemacht werden müssen.

München, 12. Aug. Von dem obersten Gerichtshof sind zu Mitgliedern des Senats zur Entscheidung der Competenzconflicte zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden für die Pfalz als ständige Senatsmitglieder gewählt worden: die Oberappellationsgerichtsräthe G. v. Hörmann, J. Wenz, Th. Schuler; als Stellvertreter für Verhinderungsfälle: die Oberappellationsgerichtsräthe J. Künßberg, C. A. Decignis und J. Löw.

Die A. Z. bringt den Besuch des bayr. Ministerpräsidenten Hohenlohe in Kissingen zur Aufwartung bei den russischen Majestäten mit dem Umstande in Verbindung, daß derselbe auch in Polen begütert sei. Von Kissingen aus werde sich der Fürst auf kurze Zeit zum Besuche seiner Familie nach Aussee im Salzkammergut begeben. Finanzminister Pfretzschner gebraucht gegenwärtig die Bäder zu Ragatz, der Kriegsminister Pranckh die Seebäder zu Ostende Der österreich. Minister Dr. Berger verweilt im Bade Reichenhall.

München, 12. Aug. Der Kaiser von Oesterreich wird auf den 17. d. M. in Possenhofen erwartet.

München, 13. Aug. In Folge neuerer Anordnung wird der Kaiser von Oesterreich morgen in Starnberg eintreffen, woselbst ihn der König von Bayern empfängt, dessen Reise nach Schwalbach nicht erfolgte.

Würzburg, 11. August. Heute trafen die Officiere des preußischen Generalstabs, welche gegenwärtig den süddeutschen Kriegsschauplatz von 1866 in seiner ganzen Ausdehnung inspiciren, von Tauberbischofsheim kommend, hier ein. Bei dieser Expedition befinden sich u. A. der Prinz Albrecht von Preußen und General Moltke.

— Herr Pfarrer J. H. Esch in Grünstadt veröffentlicht im „Pf. K." nachstehenden Aufruf: „Geehrte Collegen! Nach gewissenhafter sachlicher Erwägung, welches jedes persönliche Bedenken überwinden läßt, erlaubt sich der Unterzeichnete, sich in einer wichtigen Angelegenheit an seine Standesgenossen in der unirten Kirche der Pfalz zu wenden. Gewiß halten sämmtliche Collegen die gegenwärtige kirchliche Lage für eine so mißliche und sind überzeugt, daß eine Fortdauer der Mißhelligkeiten dem religiösen Leben nur schaden kann. Eine allgemeine Pastoralconferenz, welche die brennenden Kirchenfragen zum Gegenstande ihrer Berathung machte, könnte wohl zur Verständigung und Ausgleichung beitragen. Möchten doch einflußreiche Standesmitglieder von verschiedener theologischer Richtung die Sache recht bald in die Hand nehmen! Mit positiven Vorschlägen will der Unterzeichnete den Conferenzverhandlungen nicht vorgreifen. Er wünscht nur, daß sein Aufruf zu denselben anrege und, wie er aus einer wohlmeinenden Gesinnung hervorgegangen ist, auch freundliche Aufnahme finde."

Dienstesnachrichten.

Die kath. Pfarrei Dirmstein ist dem Priester Ph. Pfeifer Pfarrer in Neustadt a. d. H., verliehen worden.

Heidelberg, 10. Aug. Der zweite Congreß der internationalen Friedens- und Freiheitsliga wird vom 22. bis 26. September in Bern stattfinden. Die Tagesordnung enthält unter Anderem folgende vier Fragen: 1) Welches sind, mit Rücksicht auf Frieden und Freiheit, die Vorzüge der Abschaffung der stehenden Heere und der Einführung der National-Milizen, oder sogar einer allgemeinen Entwaffnung? 2) In welchen Beziehungen steht die ökonomische oder sociale Frage zu derjenigen des Friedens durch die Freiheit? 3) Welches sind in Beziehung auf Frieden und Freiheit die Vorzüge einer Trennung der Kirche vom Staate? 4) Wie kann das förderative Princip in den verschiedenen Ländern ausgeführt und auf welche Art soll der Verband der Vereinigten Staaten von Europa hergestellt werden?

Frankfurt, 12. Aug. Aus Brüssel, 12. Aug., wird dem „Frkf. Journ." telegraphirt: Rochefort, der Redacteur der Pariser „Lanterne", bleibt vorläufig hier; doch erscheint die Nr. 12 seines Blattes nächsten Samstag in Paris.

Ems, 12. Aug. Der König begibt sich heute nach Schwalbach, um den Kaiser von Rußland zu besuchen. Die Rückreise erfolgt am Abend nach Coblenz, woselbst morgen Truppenbesichtigung stattfindet. Von Coblenz bezieht sich der König nach Wiesbaden und wird daselbst den Freitag und Samstag verweilen. Sonntag Abreise nach Homburg, woselbst ein Aufenthalt bis zum 19. d. M. in Aussicht genommen ist. Hierauf reist der König nach Düsseldorf und Köln, um daselbst ebenfalls die Truppen zu besichtigen.

Schwalbach, 12. August. Der König Wilhelm traf um 5¾ Uhr hier ein und hatte sofort eine Zusammenkunft mit dem Czaren. Auf morgen wird der König von Bayern erwartet.

Berlin, 10. Aug. Wie man der „Bank und Handelsztg." aus Wien schreibt, hat der dortige preußische Gesandte die kurze Anwesenheit des Herrn von Beust in Wien benutzt, um die bekannte Usedom'sche Note erläuternd zur Sprache zu bringen; der Reichskanzler habe aber, sobald dieses Thema angeschlagen worden sei, den bestimmten Wunsch ausgesprochen, daß dasselbe fallen gelassen werden möge. Wenn diese Mittheilung richtig ist, so involvirt sie nur einen Act der Curtoisie, denn Hr. v. Beust wird ernstlich nicht die Meinung haben, daß die politischen Intentionen, welche Preußen im Juni 1866 in Florenz kundgegeben, für die Beurtheilung der heutigen preußischen Politik Oesterreich gegenüber auch nur den geringsten Anhalt bieten könnten.

Berlin, 10. Aug. Die unerwartet erfolgte Verabschiedung des Generals Vogel v. Falckenstein aus dem Commando des 1. Armeecorps in Verbindung mit der nicht minder unerwarteten Reactivirung Manteuffel's erregt in hiesigen Kreisen ziemliches Aufsehen. In dem Tagsbefehl, mit welchem sich Vogel von Falkenstein von seinem Corps verabschiedet, sagt er unter Anderem: Mein Bedauern über meine nunmehrige Trennung (von dem Corps) kann nur dadurch gemildert werden, daß einmal Verhältnisse besonderer Art und ein langbewegtes Leben es mir wünschenswerth erscheinen ließen, mindestens zeitweise mich der Ruhe hinzugeben, und daß S. Maj. diesem meinem allerunterthänigsten Wunsche in der huldvollsten Weise gewillfahrt." Die „Zukunft" glaubt, daß sowohl diese Verabschiedung als die Wiederernennung Manteuffels mit gewissen Vorgängen bei der Mainarmee in Verbindung stehen; diese retrospective Bedeutung habe indeß weniger allgemeines Interesse, als der Umstand, daß Herr v. Manteuffel, der Führer der österreichfreundlichen und dem Bundeskanzler keineswegs durchaus ergebenen Hofpartei, gerade in der gegenwärtigen politischen Lage wieder in activen Dienst eintritt, welcher ihn nicht allzulange von Berlin entfernt halten wird.

Berlin, 11. Aug. Professor Bluntschli in Heidelberg hat den Kronorden zweiter Klasse erhalten.

Berlin, 12. Aug. Der vierte deutsche Handelstag wird vom 20. bis 23. October hier tagen. — Der Landtag wird, sicherem Vernehmen nach, schon im October zusammentreten.

Berlin, 12. Aug. Die „Provinzial Corr." spricht sich über die von Hrn. v. Beust bei'm letzten Schützenbankett in Wien gehaltene Rede in sehr anerkennender Weise aus und sagt, dieselbe werde in Preußen nicht ohne Wiederhall bleiben, besonders wegen der darin ausgesprochenen Erkenntniß, daß innerhalb des Kaiserstaates das deutsche Element keine maßgebende Stelle einnehmen

und daß Oesterreich weder als deutscher Staat noch als berufen gelten könne, auf Deutschlands Geschicke einen leitenden Einfluß auszuüben, Preußen werde die innere Entwickelung Oesterreichs nicht stören und mit diesem gern Freundschaft halten, wenn seine Politik den aufgestellten Grundsätzen „Friede und Versöhnung" treu bleibe. — Ferner erklärt die „Prov.-Corr.," Preußen stehe den Unterhandlungen der süddeutschen Staaten über ihre Militärverhältnisse fern, billige dieselben aber durchaus. — Im Laufe des September wird das Königspaar die Elbherzogthümer besuchen.

Agram, 11. Aug. Bei Pakrac hat das Landvolk die Grundstücke der böhmischen Ansiedler total verwüstet. Auf die Klage des Letzteren entschied der Stuhlrichter: sie möchten auswandern.

Frankreich.

Ein japanesischer Prinz ist in Nantes angekommen. Derselbe hat die Absicht, alle Hauptstädte zu besuchen.

Paris, 9. Aug. Der Kaiser wird am Mittwoch von Fontainebleau nach Paris kommen. Am Freitag findet eine Truppenrevue in den Champs Elysées statt. Am 22. begibt sich der Kaiser in das Lager von Chalons.

Paris, 10. Aug. Gestern Abend schon zeigte das „Journal de Paris" an, daß gegen Henri Rochefort (Redacteur der Lanterne, die in mehr den 50,000 Exemplaren confiscirt worden, wegen Schmeicheleien, die er dem Kaiser gemacht) ein Vorführungsbefehl erlassen worden sei. Derselbe habe drum auf Anrathen seiner Freunde beschlossen, ins Ausland zu verreisen. Der „Figaro bezweifelt an demselben Abend die Wahrheit des Gerüchts von der Abreise Rochefort's einzig aus dem Grunde, weil nur wegen eines Verbrechens und nicht wegen eines Vergehens die sofortige Festnahme eines Verruthteilten oder eines Angeklagten statthaft sei. Der Figaro scheint inzwischen besser unterrichtet worden zu sein, denn er zeigt heute ganz kurz an, daß Henri Rochefort sich „zur Stunde" in Brüssel befinde, daß er also heute Nacht oder heute Morgen erst Paris verlassen hat. — Man hat sich, wie der „Figarro erzählt, auf der Polizeipräfectur erkundigt, ob man die Fenster dieses Gebäudes am 15. August nicht mit den am verflossenen Sonnabend mit Beschlag belegten 50,000 Laternen zu illuminiren gedenke.

Nach der „Union" sind die Marschälle und Generale, welche an der Spitze der Commando's in den Departements stehen, angewiesen worden, die Arbeiten zur Organisirung der mobilen Nationalgarde mit thunlichster Geschwindigkeit zu beendigen. Wie das genannte Blatt hinzufügt, scheine es, daß man die Bataillone dieser neuen militärischen Institution besonders schnell in den Departements des Nordens und Ostens und in dem der Seine aufzustellen sich beeile.

Paris, 11. August. Aus Spanien gehen uns Mittheilungen zu, nach denen trotz der Zuversicht, welche das Gouvernement an den Tag legt, eine revolutionäre, d. h. antidynastische Bewegung keinesfalls mehr lange auf sich warten lassen werde. Die Führer der Armee — wir wollen sagen die höhere Offiiciere —sowie die Führer der verschiedenen Oppositionsparteien sind den antidynastischen Bestrebungen gewonnen, ohne daß man schon jetzt eine bestimmte Wahl getroffen hätte im Interesse der Ersetzung der jetzigen Herrscherfamilie. Und bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß nach den Angaben meines gut unterrichteten und vertrauenswürdigen Gewährsmannes kein Mensch in Spanien an Montpensier gedacht habe. Die spanische Regierung selbst hat den Namen des Herzogs in den Vordergrund geschoben, um Frankreichs Befürchtungen zu erregen und sich der Sympathien der kaiserlichen Politik zu versichern. Dieses ist nur halb gelungen, denn man weiß hier in Paris, daß die Kaiserin für die Thronerhebung des Sohnes von Don Juan schwärmt und daß sie auch Spanien gegenüber ihren legitimistischen Velleitäten treu bleibt. Die iberische Union hat noch immer große Sympathieen bei den Progressisten, obgleich sie dieselbe nur übergangsweise z. B. durch die Erhebumg des Vaters des Königs von Portugal, zu verwirklichen suchen würden. Man erinnert sich in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß Victor Emanuel, als eine Deputation der Kammer ihm zur Vermählung der Prinzessin Pia mit dem König von Portugal Glück wünschte, in seiner rücksichtslosen Weise die Bemerkung machte, daß es sich nicht blos um Portugal handle, da Portugal berufen sei, das Piemont der iberischen Halbinsel zu werden. Die Führer der verschiedenen Parteien in Spanien sind übrigens dahin übereingekommen, die Wahl der neuen Dynastie dem allgemeinen Stimmrecht anheimzustellen.

Paris 12. August. Der „Moniteur" veröffentlicht das Programm des am 15. August (heute) zu feiernden Napolensfestes. Nicht weniger als 500,000 Franken verwendet dieses Jahr die Hauptstadt von Frankreich auf die Unterhaltung des Volkes: Der Beginn der Feierlichkeiten wird um 6 Uhr Morgens durch die Kanone der Invaliden verkündigt. Der Tag beginnt mit Vertheilung der Natural-Unterstützungen, an die Bedürftigen sämmtlicher zwanzig Arrondissements von Paris. Um 1 Uhr findet eine feierliche Messe in der Domkirche Statt, welcher Deputirte aller großen Staatskörperschaften, sowie der Civil- und Militärbehörden beiwohnen, und welche mit einem Tedeum beschlossen wird. Die Tagesfeier findet gleichzeitig auf der „Place Trocadero," der „Place du Trône" und der Seine Statt; sie beginnt um 2 Uhr Nachmittags und schließt Abends um 10 Uhr. Die genannten Plätze werden mit Masten geschmückt, die mit Fahnen, Wappen, Trophäen und Blumen decorirt sind. Dort werden pantomimische Vorstellungen, Productionen von Seiltänzern und Akrobaten, Preisstangenklettern, sowie Volksbelustigungen aller Art ausgeführt, während auf der Seine Wettfahrten stattfinden. — Um 1 Uhr beginnt die Gratis-Vorstellung sämmtlicher Pariser Theater, sowie des Cirque Napoleon, der Cirque de l'Imperatrice und des Hippodrom. Am Abend wird Tuilerien-Garten, der gleichfalls mit Masten und Guirlanden geschmückt ist, vermittelst Gas und farbige Ballons illuminirt, die Hauptstraßen und Promenaden, die öffentlichen Plätze und Gärten werden in gleicher Weise erleuchtet und deren Candrelabres mit Blumenvasen gekrönt. Die Gärten werden durch bengalische Flammen, die Fontainen der Place de la Concorde und der Champs-Elysées durch electrisches Licht erleuchtet werden. Die Palais der großen Staatskörperschaften, die Ministerien Gesandtschafts-Hotels, die kaiserlichen und städtischen öffentlichen Gebäude die Hauptthore der Stadt, sowie die hervorragendsten Denkmäler derselben werden ebenfalls illuminirt. — Um halb acht Uhr beginnen wiederum die pontomimischen und akrobatischen Vorstellungen auf den oben genannten Plätzen und um 9 Uhr beschließen zwei Feuerwerke, welche von dem Arc de Triomphe und der Place du Trône abgebrannt werden, die Feier des Tages.

England.

London, 12. Aug. Das Prospect der französisch-amerikanischen Kabelgesellschaft ist ausgeben worden und haben die Morgenblätter Auszüge aus demselben gebracht. Der „Herald" bewillkommt das Unternehmen als eine gesunde Concurrenz, welche für die Compagnieen und das Publikum nur von Vortheil sein würde.

Italien.

Aus Rom wird dem ultramontanen „Monde" geschrieben, daß die diplomatische Note des Herrn v. Beust daselbst einen üblen Eindruck hervorgebracht und eine gerechte Unzufriedenheit erregt hat. „Man sagt, heißt es in der Correspondenz, daß der Cardinal-Staatsminister für den Papst das Recht behauptet, so zu sprechen, wie dieser es gethan, und die Verletzung eines syllagmatischen Actes zu verdammen, den man durch Gesetze, welche in vollem Widerspruch zu den Kirchenregeln stehen, ersetzt. Man darf hoffen, daß dieses Schriftstück, welches sehr würdig und fest gehalten sein soll, dem Publicum bald wird zur Kenntniß gebracht werden. Die Mißhelligkeit zwischen dem heil. Stuhl und der österreichischen Regierung tritt also deutlicher hervor als je, und man darf wohl befürchten, in Anbetracht der schlimmen Wege, welche die österreichische Politik betreten hat, daß diese Mißhelligkeit nicht sobald geschlichtet sein wird. Es ist darum falsch, daß Cardinal Silvestri, wie mehrfach angezeigt, eine außerordentliche Versöhnungsmission übernommen habe oder übernehmen werde. Cardinal Silvestri führt in der That den Titel eines Protectors der österreichischen Nation und bereitet sich, wie er dies seit mehreren Jahren zu thun gewohnt ist, zu einer Reise nach einem deutschen Bad vor. Allein man versichert, daß gar keine Rede davon ist, ihn zum Vermittler einer Annäherung zu machen, deren Initiative zunächst von Wien ausgehen muß, und die außerdem nur auf einem ganz anderen Boden, als dem, auf welchem die österreichische Regierung sich gestellt hat, zu Stand gebracht werden kann.

Rom, 11. August. Gestern machte der Papst Pius einen Besuch im Lager von Rocca di Papa. Seine Gesundheit ist vortrefflich. — Die Desertionen dauern in den fremden Corps, namentlich unter den Legionären und den Carabiniers, fort. Die Behörde giebt für jeden wieder aufgefangenen Deserteur eine Prämie.

Florenz, 9. August. Die Italie meldet, das neue päpstliche Deserteurs in Foligno angekommen sind. Dieselben gehörten der im Lager von Rocca die Papa stehenden Division an.

Auf der Insel de la Maddelena ist Menotti Garibaldi trotz der erbitterten Opposition der Priester zum Communalrath ernannt worden.

Der „A. A. Z." wird aus Italien Folgendes geschrieben: „In Florenz will man wissen, daß in Rom ein neues Rundschreiben

ausgearbeitet werde, welches das Einladungsschreiben zum Concilium vervollständigen soll. Dasselbe ist an diejenigen Souveräne gerichtet, welche beabsichtigen sich beim Concil vertreten zu lassen, und auch an Victor Emanuel als „König von Sardinien." Außerdem spricht man viel von der Ernennung des Cardinals Bonaparte zum Erzbischof von Blasendorf in Siebenbürgen, d. h. zum Primas der unirten Griechen. Die Besetzung dieses Stuhles mit einem Bonaparte würde voraussichtlich den Orthodoxen in St. Petersburg nicht besonders lieb sein.

Vermischtes.

† Der „Pf. K." enthält eine an sämmtlichen Weinproducenten der Pfalz gerichtete Einladung zu einer am nächsten Sonntag Nachmittags 2½ Uhr in der Wirthschaft von Kuby in Neustadt stattfindenden Versammlung. Zweck derselben ist die Gründung einer pfälzischen Weinproducenten-Genossenchaft.

† Der preuß. Lieutenant Herr Stumm von Neunkirchen, welcher den abessinischen Krieg mitmachte, und dabei das Trinkhorn des Königs Theodor (ein ziemlich rohes Fabrikat aus Büffelhorn) erbeutete, hat dasselbe dem Könige von Preußen zum Geschenk gemacht.

† Druckfehler kommen überall vor, so auch in der „Frankf. Ztg.", wo wir diese Woche lasen, daß die Ludwigshafener Versicherungsgesellschaft nach Nürnberg übergesindelt sei. — Das ist beinahe noch schlimmer als: „Die Damen duften wie Matrosen" statt: „wie Mairosen."

† In Köln wurde die Frau des Bierbrauereibesitzers St. . . . verhaftet, weil sie beschuldigt wird, den Versuch gemacht zu haben, ihren Mann mit Phosphor zu vergiften. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Die Inhaftirte sowohl wie ihr Mann sind bereits vom Instruktionsrichter vernommen worden und, wie es im Publikum heißt, so steht zu erwarten, daß noch andere Persönlichkeiten in die Untersuchung verwickelt werden; denn es wird erwartet, daß von beiden Seiten frappante Eröffnungen gemacht werden. Somit steht eine Prozedur in Aussicht, welche in weiteren Kreisen das Interesse des Publikums in Anspruch nimmt.

† Der Rhein. Herold" regt die Gründung eines Moses-Denkmals in Worms an.

† Die Gräfin Ida Hahn-Hahn hat wieder einen zweibändigen Roman vollendet, betitelt: „Die Erbin von Cronenstein."

† (Ein jüdischer Knaak.) Die Berliner „Mtgs.-Ztg." schreibt: Dr. Nascher, Prediger der hiesigen jüdischen Zweiggemeinde Schochreh Hatow, bereitet gegenwärtig eine Broschüre vor, welche die Lehre des Collegen Knaak vom Stillstande der Sonne durch talmudische und chaldäische Autoritäten unterstützen soll.

† Am 9. d. brannte in der Pariser Foubourg St. Antoine ein Haus nieder, wobei 5 Personen (ein Maurer, seine Frau und 3 Kinder) verbrannten.

† Die berühmten Weinberge von Chateau-Laffite wurden vor einigen Tagen für die Summe von Francs 4,150,000 definitiv verkauft.

† In der Nacht zum 10. August ist in der Umgegend von Paris, in Belevue, Meudon und einigen andern Orten ein ziemlich starker Erdstoß verspürt worden. Die Leute wurden aus dem Schlafe aufgerüttelt. Unglücksfälle kamen nicht vor, aber mehre Häuser an dem Eisenbahnhofe erhielten Risse.

† Als ein Beispiel von der ungewöhnlich frühen Weinlese dieses Jahres meldet die Union Bourguignonne: Der Herr Abbé C . . . ., Pfarrer einer Dorfgemeinde im Kanton Mirebeau, schreibt uns, daß er heute, den 31. Juli, das Meßopfer mit neuem Weine darbringen wird, der bereits vollkommen gegohren, ganz klar und sehr gut ist."

† Paris, 5. Aug. Der „Figaro" erzählt folgende Anekdote: „Ein gewisser Minister machte vor nicht langer Zeit eine Inspectionsreise in der Provinz. Es ist dieses nichts Schlimmes, und wenn wir davon sprechen so geschieht es, weil es so selten ist. Der Minister ließ sich in dem Departement X. von dem Präfecten begleiten, welchen er etwas scharf mitnahm. Des Abends dinirte man auf den Präfectur und nach dem Diner nahm man im Salon Kaffee und Liqueur. Nachdem der Präfect diese letzte Pflicht eines Hausherrn erfüllt, setzte er sich in einen Fauteuil, sagte kein Wort mehr und schien in tiefem Schlafe versunken. Während dieser Zeit zeigte sich der Minister als erkenntlicher Gast der sehr schönen und sehr sanften Präfectin gegenüber äußerst liebenswürdig und galant. Im Hintergrunde dieses Bildes räumte ein Bedienter, welcher auf die Beschäftigung der Frau Präfectin und den Schlaf des Präfecten zählte, mit dem Liqueur auf. Er hatte schon zwei Gläser Chartreuse geleert, und in dem Augenblicke, wo der Minister sich am zudringlichsten zeigte, erhob er den Arm, um ein drittes an seine Lippen zu setzen. Plötzlich erwachte der Präfect aus seinem angeblichen Schlafe und sagte in höchst schlimmer Laune: „Du Esel! Glaubst Du denn, ich schlafe für alle Welt!"

† In Brüssel hat ein braver und kluger Richter den Jesuiten eine erschlichene Erbschaft wieder entrissen und den rechtmäßigen Erben, bedürftigen Leuten, zugewendet.

† Nach belgischen Blättern verhaftete die Lütticher Polizei am 5. Aug. ein Individuum, das zu einer etwa 20 Personen starken Betrügerbande gehört, deren Sitz Deutschland ist, die namentlich den belgischen Handel ausbeutet und bereits mehr als 3 Millionen sich angeeignet haben soll.

† Der Verein zur Linderung der Noth in Ost-London hat im Laufe dieses Jahres 800 Personen (Handwerker und Arbeiter) mit den Mitteln zur Auswanderung nach Canada versehen.

† Menotti Garibaldi hat seine Heirath blos bürgerlich abgeschlossen und auf die kirchliche Trauung verzichtet. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete das Brautpaar in Bologna im Palast Victor Emanuel, um es nach dem Stadthaus zu führen.

† In Riga wird von Seiten des Staats ein reich ausgestattetes weibliches Gymnasium errichtet, in welchem alle Unterrichtsgegenstände ausschließlich in russischer Sprache vorgetragen werden.

† In Salonichi entlud sich am 18. Juli ein so furchtbares Gewitter, daß im Judenviertel einige Häuser und Läden einstürzten und ein 15jähriges Christenmädchen in den reißenden Gewässern umkam.

† Daß Oscar Becker in Aegypten gestorben ist, haben wir bereits gemeldet. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, einige weitere Notizen aus seinem verfehlten Leben zu erfahren. Ein Correspondent schreibt darüber der „N. Hann. Ztg." aus Ems: Nachdem er begnadigt worden war, wurde er nach Amerika gesendet mit der Bedingung, sich von Europa fern zu halten. Um sich dort sein Leben zu fristen, ertheilte er Musikunterricht. Er vermochte jedoch — war er selbst daran Schuld oder waren die Verhältnisse gegen ihn — hierdurch sich seinen Lebensunterhalt nicht zu verschaffen. Er kam nach Europa zurück. Selbstverständlich konnte ihm hier nirgends der Aufenthalt gestattet werden, und er war gezwungen, seinen Stab weiter zu setzen, und begab sich nach Aegypten. Da dort sich für die Verwerthung seiner Kenntnisse gar kein Feld fand, so sah er sich gezwungen, eine dort heimische Kunst zu erlernen. Er erwählte das arabische Schneiderhandwerk, er gründete schließlich eine arabische Schneiderwerkstatt und verband damit ein Magazin von arabischen Kleidungsstücken, welches aber von dem mäßigsten Umfange war. Er verfertigte Fez's, Burnus 2c., jedoch das Glück stand ihm auch hier nicht zur Seite, und um dies zu erhaschen, beschloß er, einen nicht gewöhnlichen Weg zu betreten und eine neue religiöse Secte zu bilden. Er gab dies durch eine umfangreiche Proclamation kund, woraus ersichtlich war, daß er sich in Geisteszerrüttung befand. Er datirte dies Schriftstück aus dem Jahre 1., weil mit der Gründung der neuen Secte eine neue Zeitrechnung beginnen sollte. Die Aufgabe der Secte sollte sein, den Occident mit dem Oriente zu verschmelzen, und er that seine Eigenschaft als Gründer der Secte dadurch kund, daß er aus dem Abendlande stamme und als arabischer Schneidermeister dem Morgenlande angehöre. Er scheint Anhänger nicht gefunden zu haben und er erlag in nicht langer Zeit darauf der Wassersucht in einem Hospitale unter den elendesten Verhältnissen.

† (Hoch zu — Schwein!) Dieser Tage Nachmittags ereignete sich am Rudolfsheimer Marktplatze eine komische Scene. Vom Hofe eines Hauses nämlich wollte ein Schwein in die Gasse hinauslaufen. Die Frau Selcherin, welche gerade in der Einfahrt des Hauses Kaffee rieb, versuchte es, das Thier aufzufangen, bei welcher Gelegenheit dasselbe aber unter die Röcke und unter die Krinoline gerieth, so daß die Frau Selcherin, auf dem Rücken des Schweines sitzend, mit der Kaffeemühle in der Hand, einen Ritt auf die Gasse machte, wo sie etwas unsanft abgeworfen wurde. Daß die Scene ein allgemeines Halloh unter der Gassenjugend hervorrief, läßt sich denken.

† Die Israeliten bauen in Newyork einen Tempel, der eine Million Dollars kosten wird.

† Die Hitze in Newyork stellt denn doch unsere europäische Temperatur, die uns im gegenwärtigen Sommer nicht verwöhnt hat, noch gewaltig in Schatten. Der Courrier des „Etats Unis" entwirft folgende Schilderung: „Man muß bis zu dem Feuer- und Schwefelregen, welcher Sodom zerstörte, zurückgehen, um ein Beispiel einer so glühenden Temperatur zu finden, wie die ist, welche die unglücklichen Bewohner von Newyork jetzt verkohlt. Es ist sogar gewiß, daß die Hitze sogar stärker ist, als sie in Sodom war, denn Lots Frau wurde in Salz verwandelt und zerschmolz nicht; jetzt würde nach Verlauf von zwei Secunden keine Spur von ihr übrig bleiben, die Sonne würde sie sieden. Die Thermometer

sind nie einer ähnlichen Probe unterworfen gewesen; auch faßt die Mehrzahl derselben den Entschluß zu zerspringen, und die anderen verirren sich; wir haben daher nicht einmal den Trost, genau zu wissen, bei wie viel Grad wir geröstet werden. An einem einzigen Tage sind mehr als hundert Pferde in den Straßen von Newyork todt niedergestürzt. Die Menschen werden ebenso wenig verschont; gegen 30 wurden an demselben Tage vom Sonnenstich getroffen und davon starben 6 auf dem Platze. Die Temperatur in der Nacht ist fast ebenso unerträglich wie am Tage, und man erzählt von 2 Personen Bernard Coopes und John Murphy, von denen der eine um Mitternacht, der andeer eine halbe Stunde später vor Hitze starb. Gestern starben von 1 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 26 Personen vor Hitze. Aus Brooklin werden für dieselben Zeit nur 4 Todesfälle gemeldet. Wahrscheinlich wurden dabei mehrere vergessen.

† (Chinsische Courtoisie.) Der englische Gelehrte Cooper, welcher sich auf einer Entdeckungsreise behufs Erforschung eines geeigneten Landwegs zwischen Europa und Indien befindet, erzählte in einem vom 28. März aus Ki-zan-ki in China gerichteten Briefe, daß der Chinese in der Unterhaltung die schmeichelhaftesten Complimente an seinen Mitsprecher richtet, die dieser mit der größtmöglichsten Selbsterniedrigung beantworten muß. Herr Cooper gibt nachstehende Probe eines derartigen Dialogs: „Wie befindet sich der berühmte und glorreiche Khan — Mein verächtlicher Balg befindet sich durchaus nicht schlecht. — Wo liegt Ihr kostbarer Palast? — Mein unwürdiges Hundeloch liegt in Luchan. — Ist Ihre edele Familie zahlreich? — Ich habe nur fünf elende Mißgeburten. — Ist die kostbare Gesundheit Ihrer ausgezeichneten Frau Gemahlin zufriedenstellend? — Das scheußliche alte Weib platzt vor Gesundheit." — Man muß zugeben, daß sich die Bescheidenheit nicht weiter treiben läßt.

† Vom Turnen. Es ist erfreulich zu sehen, wie überall in den deutschen Volksschulen das einst viel bespöttelte Turnen als regelmäßiger Unterrichtsgegenstand behandelt wird, um Geist und Körper harmonisch auszubilden und zu kräftigen. An dem Turnunterricht nehmen aber nur die Knaben Theil, nicht die Mädchen. Soll jedoch der Zweck des Turnens ganz erreicht werden, so erscheint es nothwendig, daß auch letztere zu diesem Unterricht herangezogen werden; denn auch die Mädchen und wohl noch mehr als die Knaben, die schon der Sitte gemäß mehr Bewegung haben, insbesondere die Mädchen in den Städten, die von der Schule heimgekehrt gezwungen sind, sich hinter das Strick- oder Nähzeug zu setzen, bedürfen der Motion und Kräftigung, und dies aus naheliegenden, hier nicht zu erörternden Gründen.—Das Schwächliche und Verkommene—man lasse sich durch den äußeren Schein ja nicht täuschen — tritt bei dem weilichen Geschlecht in früher Jugend, wo die Lebenskraft in aller Ueppigkeit waltet, noch nicht so deutlich hervor, erst wenn das jungfräuliche Alter heranrückt, wird dies, wie wohl oft viel zu spät erkannt. Wie die Mädchen turnen sollen, darüber gibt es mancherlei gute Schriften, unter welchen ich nur beispielsweise die v. Ad. Spieß nennen will. Freilich wird das Turnen der Mädchen hie und da auf Vorurtheile, den Hemmschuh des Fortschrittes, stoßen; allein dieses muß besiegt werden, denn der Gegenstand ist zu wichtig. Bei den Spartanern, dem kräftigsten Volk unter den Griechen, nahmen an den gymnastischen Uebungen nicht nur die Knaben und Jünglinge, sondern auch die Mädchen und Jungfrauen Theil. Und welches Resultat erzielten sie damit? Die Antwort hierauf ist schon vorhin zum Theil gegeben worden. Der spartanische Staat bestand nur so lange, als er kräftig blieb. Sobald er sich der Weichlichkeit und der Genußsucht hingab, ging er zu Grunde. Wir sind keine Spartaner und ihre Zustände und Verhältnisse sind nicht anwendbar auf unsere Zeiten; das darf uns aber nicht abhalten, das Gute und Nützliche ihrer Einrichtungen nachzuahmen. Lassen wir unsere Mädchen turnen, es wird ihnen und dem Volke zum Heil gereichen.

Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß er heute sein Büreau im Hause der Frau Notär Schmolze dahier eröffnet hat.

Zweibrücken, 12. August 1868.

Julius Petersen
k. Advokat-Anwalt.

---

2 Schreinergesellen für Möbel- und Bauarbeit werden gesucht. Guter Lohn und dauernde Beschäftigung wird zugesichert.

Joh. Schwarz jr.,
Schreinermeister.

Sonntag, den 16. August 1668.

Harmoniemusik

auf dem Schießhause, ausgeführt von der hiesigen

Bergkapelle,

wozu höflichst einladet

M. Eberhardt.

Sonntag den 16. August.

Waldparthie

im eichen Wäldchen bei Hassel wozu höflichst einladet

Peter Luk.

Sonntag, den 16. August

Harmonie

im **Chandon**'schen Garten.
Eintritt frei.

Peter Schweitzer.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung Königlicher Regierung zu **Trier** vom 31. Juli d. J. I. 5022 S. 3. ist dem Orte Dudweiler die Abhaltung eines zweiten Wochenmarktes an jedem Montage neben dem bereits bestehenden Freitags-Markte bewilligt worden, was mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publicums gebracht wird, daß der neue Markt zum ersten Male

Montag, den 24. dss. Mts.

abgehalten wird.

Dudweiler, 7. August 1868.

Der Bürgermeister:
O. Blum.

Frankfurter Pferde-Verloosung

am 26. u. 27. August, Loose á fl. 1 45 kr.,

bei **Jos. Buseck** in Frankfurt am Main.

An Wiederverkäufer bewillige Rabatt.

Sonntag, 16. August 1868

Harmonie

in meiner Gartenanlage, ausgeführt durch die

Altenwalder Bergkapelle,

wozu höflichst einladet

C. V. Graffion
zu Schnappbach.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Homburg** vom 12. August.

Weizen 6 fl. 15 kr., Korn 4 fl. 13 kr. Spelz 4 fl. 3 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 4 fl. 40 kr., Hafer 4 fl. — kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 21 kr., ditto 2 Kgr. 14 kr., ditto 1 Kgr. 7 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 13. August 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine	„	1	$44^{7}/_{8}$—$45^{1}/_{8}$
Preußische Friedrichsdor		9	$58^{1}/_{2}$—$59^{1}/_{2}$
Pistolen		9	46—48
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9	54—56
Ducaten	„	5	37—39
20Francs-Stücke	„	9	$29^{1}/_{2}$—$30^{1}/_{2}$
Englische Souvereigns		11	54—58
Gold per Zollfund fein	„	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		—	—
Dollars in Gold		2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 98. **Dienstag, den 18. August** **1868.**

Deutschland.

München, 13. Aug. Zu der vor einigen Tagen in Nürnberg stattgefundenen Prüfung zum einjährigen Freiwilligendienst hatten sich von 116 Angemeldeten 113 gestellt, von denen etwa 1/5 die Prüfung nicht bestanden. Bei dem Examen in Augsburg wurden von 46 Candidaten die Hälfte für unbefähigt erklärt. In Würzburg haben von 40 Gemeldeten 29 die Erlaubniß zum Eintritt in die Armee erhalten. Hier soll das Resultat ein besseres sein, als bei der ersten Prüfung; es hatten sich diesmal 70 junge Leute angemeldet. (Zur Prüfung für den einjährigen Freiwilligendienst in der Pfalz sind schon an 100 Anmeldungen eingelaufen.

München, 14. Aug. Die Mannheim-Heidelberger Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der Rheinuferstaaten behufs Vereinbarung einer neuen Rheinschifffahrtsacte wurden gestern resultatslos abgebrochen, weil niederländischerseits in Giltigkeit der Convention auf den Wasserweg bis Gorkum und Dortrecht beschränkt, die eigentlichen Rheinmündungen aber, die Merwe und die neue Maas, ausgenommen werden sollten.

München, 14. August. Gegenüber dem in Umlauf befindlichen Gerücht, daß vom bayerischen Eisenbahnanlehen im nächsten Monate eine größere Summe zur Subscription aufgelegt werden solle, erklärt die „Hoffmann'sche Korrespondenz", daß der für das laufende Jahr auf 15 Mill. festgesetzte Bedarf für den Eisenbahnbau vollständig gedeckt sei. — Der König besuchte gestern den Kaiser von Oesterreich in Gr·athshausen.

München, 15. August. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen hier eingetroffen und wurde vom Herzog Ludwig und der österreichischen Gesandtschaft im Bahnhof empfangen, worauf er in Begleitung des Herzogs die Fahrt nach Gerathshausen fortsetzte.

Berlin, 11. Aug. Einen sonderbaren Vertrag zwischen Preußen und Schwarzburg-Rudolstadt veröffentlicht der Staats-Anz.": Preußen übernimmt durch denselben die Veranlagung der schwarzburgischen Grund- und Gebäudesteuer, die unter Leitung des preußischen Finanzministeriums und preußischer Beamten durch die schwarzburgischen Behörden erfolgt.

Berlin, 12. Aug. Der hiesige „Volksfreund" schreibt bezüglich der in Breslau schwebenden Frage über die vom Ministerium inhibirte Anlegung einer confessionslosen Schule: „Zwischen oer nordamerikanischen Republik und dem Kaiserreich China, dem Musterstaate für Zöpfe und Zopfbildung und für wohlgeprüfte, mit richtigen Orden, Uniformen und Rangklassen versehene, gehorsamste Staatsbeamte, (Mandarinen) ist ein Vertrag abgeschlossen, welcher vollständige Gegenseitigkeit, Religionsfreiheit und Nichteinmischung feststellt. Darin ist den Nordamerikanern auch das Recht verliehen, „freie Schulen mit vollkommener Religionsfreiheit" in China zu errichten. Bekanntlich steht in Breslau ein neues Gymnasialgebäude leer, weil unser Ministerium den Breslauern bisher nicht gestattete, sich für ihr eigenes Geld confessionslose höhere Schulen zu halten. Man erzählte nun, die Breslauer städtischen Behörden wollten den Herrn Unterrichtsminister v. Mühler ersuchen, baldmöglichst einen Ministerialrath nach China zu senden, damit dieser sich überzeuge, wie sogar der so wackelige chinesische Staat confessionslose Schulen vertragen könne. Diese Nachricht bestätigt sich jedoch nicht. Die Breslauer meinen vermuthlich, die Reise sei in Anbetracht des in Aussicht stehenden Deficits für 1869 zu kostspielig. Statt dessen sollen aber einige Stadtverordnete von dem obersten chinesischen Unterrichtsmandarin ein schriftliches sachverständiges Gutachten über die Breslauer Schulangelegenheit erbeten haben, in der festen Hoffnung, durch ein solches am leichtesten den preußischen Unterrichtsminister von der Irrigkeit seiner Ansicht überzeugen zu können.

Berlin, 13. Aug. Die Beklemmungen, welche uns das Athmen mehr noch als die andauernde tropische Hitze erschweren, nehmen ihren Ursprung keineswegs in den auswärtigen Verhältnissen, welche augenblicklich so befriedigend und so friedlich als möglich sind, sondern in den inneren Zuständen auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens. Wir müssen es mit ansehen, wie in den neuen Provinzen die Stimmung sich verschlechtert, und wir fühlen den Druck eines Systems, das zum Conflict führen muß — voraussichtlich in der nächsten Landtagssession, zu einem viel schweren Conflict, als den im Jahre 1866 abgeschlossenen. Das Ministerium wird einer sehr starken Opposition, welche diesmal über die Majorität verfügt, die Spitze bieten müssen, und daß dieser Kampf, falls nicht die Machtfrage in den Vordergrund gestellt wird, mit einer Niederlage der Herren v. Mühler, Graf Eulenburg, Graf Itzenplitz und des Frhr. v. d. Heydt enden wird, läßt sich schon heute mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vorhersagen. Werden diese Herren zurücktreten und freisinnigeren Männern den Platz räumen? Gewiß nicht, aus sehr bindenden Gründen nicht, und was dann? Soll der Aufschwung im Jahre 1866 zusammenschrumpfen zu Erfolgen von Ministern in den neuerworbenen Provinzen? Soll nichts weiter errungen sein, als eine räumliche Machterweiterung? Und was kann unter solchen Verhältnissen aus dem norddeutschen Bunde werden? — Mit der preußischen Kugelspritze sind in Königsberg Versuche angestellt worden, welche ein sehr befriedigendes Resultat ergeben haben. Die Spritze hat 37 Rohre, also 12 mehr als die französische Infanteriekanone und es können mit ihr 222—233 Schuß per Minute abgegeben werden. Auf 300 Schritt durchlugen die Kugeln Faschinenkörbe, die Tragfähigkeit geht bis 1500 Schritt.

Hirschberg, 13. Aug. Ueber die preußische Paßfreiheit wird der „Berliner Montags-Zeitung" aus unserem Städtchen nachstehender Beitrag geliefert: „Ein Staatsbürger und Mitglied des norddeutschen Bundes ist ohne Paß nach Berlin gereist, weil man ihm auf dem Landrathsamte bedeutet habe, daß der Paßzwang aufgehoben sei und er daher solchen nicht mehr brauche. Das vertrauensvolle Mitglied des norddeutschen Bundes aus unserem „Stadtdorfe" Grunau wurde in Berlin, weil ohne Legitimation, aber eingesperrt. Das k. Polizeipräsidium daselbst soll ihn zwar bald wieder entlassen, dabei aber ausgesprochen haben, daß „auf Erfordern" stets ein Paß vorgezeigt werden müsse. —

(Die deutsche Kaiserkroue.) Anläßlich einer in der „Frkf. Z." veröffentlichen, die Frankfurter Kaiserwahl im J. 1849 betreffenden Erklärung der Profefforen Dr. Wultke und Bresgen berichtigt Fr. Kolb in demselben Blatte die vom Grafen Pocci gemachte Angabe, die deutsche Kaiserkrone sei nach Ablehnung des Königs von Preußen dem Könige Ludwig von Bayern angeboten worden, dahin, dieses Anerbieten sei nicht dem Genannten, sondern dem Könige Maximilian und zwar von zwei Abgeordneten des Clubs deutschen Hauses und des Clubs der Westendhalle, die Kolb am 18. oder 19. Sept. zur Einleitung der Sache selbst zu einem frühern Minister einführte, gemacht, drei Tage darnach aber ablehnend beschieden worden.

Wien, 13. Aug. Mit großer Spannung erwarten wir jetzt, wie sich der Conflict mit den Bischöfen von Linz und Brünn, welche die Herausgabe der Acten der Ehegerichte an die kaiserlichen Gerichte verweigern, lösen wird. Der Minister hat die Bischöfe nochmals mit 14tägiger Frist zur Herausgabe der Acten auffordern lassen. Und wenn die Frist nutzlos verstreicht, was dann? Nun, dann kann die Regierung doch wohl nur die Acten abholen lassen, und auf die Anwendung dieses Mittels haben es die beiden Bischöfe jedenfalls abgesehen. Wir möchten aber wohl wissen, ob die anderen Bischöfe die Acten schon herausgegeben haben. — Mit Rücksicht auf die vorerwähnte Haltung der Bischöfe von Linz und Brünn ist die Nachricht des ultramontanen Monde von besonderem Interesse, daß die Antwort der römischen Curie auf die Note des Frhr. v. Beust von Cardinal Antonelli mit der gewohnten Schroffheit beantwortet werden wird. Antonelli wahrt das Recht des Papstes, zu sprechen, wie er es gethan, und die Verletzung eines zweiseitigen Vertrages zu verdammen, an dessen Stelle man im vollen Widerspruch mit dem Kirchengesetze stehende Gesetze

treten lassen wolle. Diese römische Note soll auch demnächst, wie der Monde versichert, veröffentlicht werden. Zugleich drückt der Monde seine Freude darüber aus, daß der Conflict zwischen Rom und Wien sich verschärft. Auch erklärt dieses Blatt, daß Cardinal Silvestri, welcher den Titel eines „Protektors der österreichischen Nation" führt, zwar in ein deutsches Bad reist, allein daß gar nicht davon die Rede sein könne, den Cardinal zum Vermittler einer Annäherung zu machen, deren Initiative zunächst von Wien ausgehen müsse, und die außerdem nur auf einem ganz anderen Boden als dem, auf welchen die österreichische Regierung sich gestellt hat, zu Stande gebracht werden kann.

Agram, 15. Aug. In Skutarie fand (wie man der N. fr. Pr. berichtet) ein blutiger Zusammenstoß zwischen Christen und Türken wegen Unterdrückung der Christen statt. Das türkische Militär ist eingeschritten. Es gab viele Todte und Verwundete.

Frankreich.

— Die „Liberte" ist wieder von Pulverdampf erfüllt. Sie entwickelt den Spruch des Vicomte de Bonald: „Ohne die Rheingrenze ist Frankreich nicht fertig und kann es keinen Halt haben." Die Einheit Deutschlands wird als eine Frechheit bezeichnet, der man je schneller desto besser den Garaus machen müsse. Zur Verstärkung dieser freundnachbarlichen Gefühle eines französischen Gemüths gegen die Deutschen wird von Girardin ein Capitel aus einer neuen Flugschrift des Hrn. Charles Müller abgedruckt: „Unsre Rheingrenzen." Dieser politische Kartenmacher verlangt einfach: „Belgien und das Land auf dem linken Rheinufer hat einen integrirenden Theil unsres Landes schon Jahrhunderte früher gebildet, als es ein Haus Koburg und ein Haus Hohenzollern gab." Die Deutschen, welche auf das linke Rheinufer kamen, waren blos Flüchtlinge, die „um ihrer eigenen Sicherheit willen kamen, um zur Vertheidigung Galliens gegen die barbarischen Horden Germaniens mitzuwirken, und sie hatten später die Ehre, die ersten Zeugen und die ersten Werkzeuge zur Befestigung der französischen Monarchie zu werden." Noch mehr: „In Aachen ist das Grab unsers Kaisers, Karl's des Großen. Es ist dies daher kein zufällig einmal mit Frankreich verbunden gewesenes Ausland, es ist das heilige Land unserer Ahnen, die Wiege unserer Nationalität, die wir zurückfordern, und nicht erst von heute oder von fünfzig oder siebenzig Jahren datirt dieser Anspruch." Mit solchen fanatischen Sophistereien sucht die chauvinistische Clique in Paris die Nation zu entflammen. Nach der Versicherung dieser Leute gibt es „nichts Willkürliches und nichts Ungerechtes in diesen Annexionen." Um die Sache den Franzosen noch deutlicher zu machen, werden die Departements aufgezählt, auf welche Frankreich Anspruch hat; es sind blos sechszehn Departements, welche einverleibt werden sollen, um die Grenzen von 1801 herzustellen, nachdem Napoleon III. mit dem Departement Montblanc (Savoyen) und Seealpen (Nizza) den Anfang gemacht hat. Davon soll die Schweiz zwei Departements leisten, Belgien und Luxemburg ganz zurückgenommen werden, worauf es weiter heißt: Sodann die Rheinprovinzen, welche uns die folgenden vier Departements geben: das der Roer mit Aachen als Hauptort, das der Saar mit Trier als Hauptort, das Rhein- und Mosel-Departement mit Koblenz als Hauptort und das des Donnersberges mit Mainz als Hauptort."

Paris, 14. August. Aus Brüssel wird gemeldet, daß der Zustand der Kaiserin Charlotte sehr bedenklich geworden ist; man bezeichnet das Ende derselben als sehr nahe bevorstehend.

Paris, 14. August. Heute Nachmittag um 3 Uhr hat die Revue stattgefunden. Der Kaiser ritt vor den aufgestellten Truppen vorüber, wobei er von den Volksmassen mit Hochrufen begrüßt wurde. — Rochefort, der Redacteur der „Lanterne," wurde zu einem Jahr Gefängniß und 10,000 Frcs. Geldstrafe, der Drucker des Blattes, Dubuisson, zu zwei Monat Gefängniß und 2000 Frcs. Geldstrafe verurtheilt; beide Angeklagte befinden sich außer Landes. Die ersten zehn Nummern der „Lanterne" haben Herrn Rochefort 110,000 Frcs. eingetragen. -- Der „Temps" läßt sich aus Berlin schreiben, daß man dort großes Gewicht auf die Schwalbacher Zusammenkunft lege; das preußisch-russische Bündniß werde als ausgemacht betrachtet.

England.

Dem „Morning Herald" wir aus Paris als „On dit" gemeldet, daß man damit umgehe, dem politischen Flüchtling Louis Blanc, in London wohnhaft, bei den nächsten Wahlen zur Deputirtenkammer in einem Pariser Wahlbezirk als Candidaten aufzustellen. Nicht zu vergessen ist, daß Louis Blanc sich selbst von der Amnestie ausgeschlossen hat, indem er in einer Art Manifest dieselbe zurückwies und damit auf die mögliche Rückkehr nach Frankreich verzichtete.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 16. August. Zu den morgen beginnenden Assisen des dritten Quartals sind folgende Geschworene einberufen. I. Hauptgeschworene: 1) Daniel Hoffmann, Gutsbesitzer und Gemeinderath in Hundheim; 2) Jakob Heft d. J., Ackerer in Darstein; 3) Thomas Wippet, Gutsbesitzer und Adjunct in Roxheim; 4) Adolph Schleip, Fabrikbesitzer in Kusel; 5) Daniel Eschmann, Stadtrath in Speier; 6) Georg Dudenhofer, Ackerer in Herxheim; 7) Philipp Maurer, Müller in Hinsweiler; 8) Karl Theodor Friedrich, Papierfabrikant in Eisenberg; 9) Johann Philipp Lott, Gemeinderath und Gutsbesitzer in Gerolsheim; 10) Heinrich Henn, Müller und Oekonom in Katzweiler; 11) Paul Soffsky, Kaufmann in Mühlbach; 12) Ludwig Bartel, Bierbrauer in Pirmasens; 13) Jakob Heusser, Bierbrauer und Stadtrath in Otterberg; 14) Adolph Fink, Fabrikant in Kusel; 15) August Kranzbühler, Buchdruckereibesitzer in Zweibrücken; 16) Heinrich Jacob Schleppi II., Ackerer in Niederbexbach; 17) Franz Joseph Bohlig, Apotheker in Mutterstadt; 18) Johann Daniel Knobloch, Gerber in Landau; 19) Jakob Schmitt, VI., Müller in Rehweiler; 20) Herrmann Arnold, Rentner in Edenkoben; 21) Friedrich Harteneck, Gutsbesitzer in Rhodt; 22) Karl Benzino, Rentner und Bürgermeister in Landstuhl; 23) Clemens Grohe, Kaufmann in Ludwigshafen; 24) Cornelius Ottmann, Kaufmann in Winnweiler; 25) Jakob Hammer, Metzger in Edesheim; 26) Ernst Dümmler, Wirth in Homburg; 27) Eduard Hessert, praktischer Arzt in Landau; 28) Karl Wittenmeyer, Bierbrauer und Gemeinderath in Bliescastel; 29) Reinhard Huck, Adjunct in Freinsheim; 30) Jakob Schlosser, Kaufmann in Kusel. II. Ersatzgeschworene: 1) Ludwig Herold, Kaufmann und Banquier; 2) Friedrich Herold praktischer Arzt; 2) August Schmidt, Bierbrauereibesitzer; 4) Gottfried Cullmann, Kaufmann; 5) Adam Kuhn, Cichorienfabrikant; 6) Karl Fröhlich, Banquier, sämmtliche in Zweibrücken.

† Im Fahrpostverkehr zwischen Bayern und Belgien wurde in Folge des belgisch-norddeutschen Vertrages bestimmt: 1) Jeder Sendung ohne Unterschied muß eine offene in französischer Sprache abgefaßte Begleitadresse beigegeben sein und dürfen verschlossene Briefe dazu nicht verwendet werden; 2) alle Sendungen ohne Ausnahme, somit auch kleine Geld- und Werthsendungen, müssen von einer gleichfalls in französischer Sprache abgefaßten Zolldeclaration begleitet sein und ist letztere zweifach auszufertigen, wenn die Sendungen zum Transit durch Belgien bestimmt sind; 3) Briefe oder sonstige schriftliche Mittheilungen dürfen den Sendungen nicht beigepackt sein und 4) die Verpackung von Gold, Pretiosen, Juwelen und and anderen zur Fahrpostbeförderung geeigneten Gegenständen in Briefen ist nicht zulässig. Vorschüsse können auf Fahrpostsendungen — nicht auf Briefe — bis zu dem Betrage von 50 Thalern. = 87½ fl. entnommen werden. Die Auswechselung der Sendungen nach und aus Belgien erfolgt durch die Postanstalten in Köln, Aachen und Eupen.

† Kaiserslautern, 13. Aug. Wie wir aus einem uns vorliegenden Auszuge aus der durch die Agenten der Fallitmasse „Baumwollspinnerei Kaiserslautern" nach den Geschäftsbüchern gefertigten Bilanz ersehen, betragen die Passiva 787,279 fl. 4 kr. die Activa dagegen 718,965 fl. 27 kr.

† In Mannheim hat am 10. ds. der ehemalige Grenzwächter der seine Tochter erschießen wollte, diese gefehlt, dagegen eine in der Nähe befindliche Frau in die Brust getroffen und sich dann selbst im Gefängniß, wohin er abgeführt wurde, erhängt.

† Worms, 7. Aug. Das 73. und letzte Verzeichniß der Beiträge zum Lutherdenkmal (vom 18. Januar l. Jrs bis heute) weist 1936 fl. 9 kr. nach, so daß die Summe sämmtlicher Beiträge bis heute auf 160,383 fl. 39 kr. gestiegen ist.

† Worms, 10. Aug. Bis jetzt mögen in diesem Sommer vom hiesigen Rheinufer aus an Pflaumen, Birnen, Reineclaudes und Zwetschen ca. 12—15,000 Körbe zu 40 Pfd. versandt worden sein. Der Preis der Zwetschen stellt sich gegenwärtig auf 1 fl. 15 kr. per Ctr.

† Aus Mainz wird berichtet: Die Ausfuhr der bis jetzt reifen Stein-Obst und anderen Obstarten aus den Ortschaften der hessischen und bayerischen Rheinpfalz ist eben sehr bedeutend. Hunderte von gefüllten Obstkörben werden täglich mit den Dampfbooten stromabwärts nach Holland und England verschifft, und dadurch für unsere Obstproducenten und Händler ein guter Erlös und Verdienst erzielt.

† Bruchsal, 10. Aug. Hier hat sich ein Comite gebildet, welches den Bau einer Eisenbahn von hier nach Germersheim anstrebt. Dasselbe hat im „Kraichgauboten" einen Aufruf erlassen, worin zur Zeichnung freiwilliger Beiträge zu den Kosten, welche durch die Projectirungsarbeiten entstehen, eingeladen wird. Fragliche Beiträge werden seiner Zeit von der

den Bau der Linie übernehmenden Actiengesellschaft wieder zurückersetzt werden.

† Pleistein (Oberpfalz), 11. Aug. Ich theile Ihnen die schreckliche Nachricht mit, daß der Ort Waidhaus von einem fürchterlichen Brandunglück betroffen wurde. Nachdem in der Nacht vom 9. auf den 10. ds. bereits 7 Wohnhäuser mit Nebengebäuden abgebrannt sind, fing es am Nachmittag desselben Tages, als Montag, den 10., wiederholt in einem Hause zu brennen an. Durch die weitere Verbreitung des Feuers ist diesmal der ganze Ort mit Kirche, Pfarr- und Schulhaus, dem Postgebäude ꝛc. niedergebrannt. Nur 10 Häuser blieben stehen, darunter das Zollhaus und das Zwick'sche Anwesen.

† Hugo Wesendonk, in weiteren Kreisen vom Frankfurter Parlament her bekannt und gegenwärtig in Newyork ansässig, ist zur Cur nach Kissingen gekommen.

† Ein gutes Mundstück. Eine Obsthändlerin in Berlin hatte eine vorübergehenden Dame Apfelsinen angeboten, und als die Dame der, für 3 Stück 15 Groschen fordernden Frau nur 6 Groschen bot, fertigte jene sie so ab: „Sehen Se man da oben ruf; sehen Se da det klene Jewächs, wat da oben uf'n Dach wachst, det ist en zukünftiger Appelsinenboom, Schönste. Nu warten Se man noch so lange, bis der Boom jroß jewachsen is, un wenn denn de Appelsinen reif sin, dann sollen Se 3 Stück für 6 Silbergroschen haben.

† Bei einer Feuersbrunst in Horst (bei Greifswald) wurden 6 Gehöfte in Asche gelegt und 12 Menschen unter einem brennend einstürzenden Rohrdache begraben, 5 der letztern sind völlig verbrannt, die übrigen schwer verletzt.

† Eine kleine Reminiscenz an den Festzug der Schützen in Wien erzählt die „Morgen-Post": Der Director des Karl-Theaters, Herr Ascher, fungirte als Führer der Abtheilung „Nord-Ost-Deutschland." In dieser Abtheilung befanden sich auch unsere lieben Brüder aus Preußen. Plötzlich beim Beginn des Zuges stockte dieser. Die Berliner wollen nicht weiter; auf ihren Gesichtern spiegelte ein gelindes Entsetzen. Was war geschehen? Einer von ihnen hatte die Standarte gelesen. Dort stand klar und deutlich geschrieben, „Bradenburg — statt „Brandenburg." Es handelt sich hier um ein „n," das im Drange der Ereignisse vergessen worden war. Aber die Berliner wollten durchaus nicht als „Bradenburger" mitmaschiren, sondern sofort den Zug verlassen, um der Gefahr der Lächerlichkeit zu entgehen. Ein glücklicher Einfall Aschers wirkte rettend. „Seht dort," rief er seinen ergrimmten Landsleuten zu, „seht die Hanauer, sie maschiren mit doppeltem „n". Auf ihrer Standarte heißt es „Hannau". Wahrscheinlich haben sie, die Strafpreußen, Euch den Tort angethan, Euer „n" zu annektiren." Allgemeine Heiterkeit, und der Mißmuth war beseitigt.

† Wien, 12. Aug. Der A. Z. schreibt man: Uebermorgen werden bereits die Utensilien, mit welchen der Magistrat die für die Festgäste bereiteten Massen-Quartiere ausgestattet, zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Es befinden sich darunter — ich behalte die jedenfalls sehr selbstständige Rechtschreibung des Amtsblattes der „Wiener Zeitung" bei—5000 Stück „Poschamber. Wollen Sie übrigens die letzte „Rede" hören, die von der Tribüne der Festhalle gesprochen worden? Ein Kellner hat sie gehalten mit den denkwürdigen Worten: „Meine Herren, es san frische Würstel do!"

† Gegen einen in Prag wohnenden Handschuhmachergehilfen, der in Folge eines häuslichen Zwistes am 11. d. in die Moldau gesprungen war, um sich zu ertränken, sich aber im Wasser wieder eines Bessern besann, ans Ufer schwamm, nach Haus eilte und sich mit seiner bessern Hälfte aussöhnte, — wurde — wie der „Wanderer" schreibt — Amtshandlung eingeleitet wegen — „Badens an einem unerlaubten Orte.

† Pariser Damen-Moden. In diesem Augenblicke ist es in der großen Welt Mode, gar keine Mode zu haben und so viele Gestalten, so viele Costüme sind auf dem Plan. Die wunderbarsten grellsten Farben, einerlei bis zum Kopf, wie die Kölner Teufel, aber niedliche Teufelinnen statt dessen. Eine Norm geht durch alle Toiletten, nämlich die: daß jede Körperform durchbrochen wird, durch die Linien der Gewandung. Man wird irre ob man nicht einen Hof voll Verrückter sieht, so viel tolles Geschürze und Gebandel mit Behänge ist da beisammen. Die eine fegt den Boden mit einer gestärkten Schleppe, so daß diese wie eine Pflugschar nachkratzt, bei der andern kann man unter dem Kleide hindurch den Sonnenuntergang betrachten, die geht in einem engen Sack, die in hängenden Blättchen, die mit einem Nikolassack, der am Halse anfangend über den Rücken läuft. Was wollen sie nun noch erfinden?

(Eisenbahn-Theater.) Auf der Linie Manchester-Liverpool hat ein Herr Smarth den Versuch gemacht, ein Eisenbahntheater in's Leben zu rufen und es soll das Experiment gelungen sein. Fünf lange Waggons sind derart eingerichtet, daß sie einen langen Saal bilden. Der Plafond ist gewölbt, mit Lüstern beleuchtet, die ein glänzendes Licht verbreiteten und die Seitenwände sind mit akustisch gebauten Holzwänden versehen, welche jedes störende Geräusch möglichst fernhalten. Die Bühne selbst erhebt sich einige Fuß hoch über den Boden der Waggons. Die dazustellenden Stücke bilden ein eigenthümliches Eisenbahnrepertoire, indem sie so eingerichtet sind, daß mit jeder Station eine Scene beendet ist.

† Das Schiff „Brian Boiroihme" aus Dublin ist auf seiner Fahrt nach Quebeck auf offener See gescheitert und mit der ganzen Bemannung, den Kapitän und Steuermann ausgenommen untergegangen.

† Ein ausgesetztes Kind. Seit einigen Tagen spricht man in Genf von einem geheimnißvollen Vorfall, der sich in der Nähe von Thonon am savoyischen Seeufer zutrug. Dort wurde am 10. v. M. in einer Schlucht ein etwa 2½ Jahre altes, gutgekleidetes Mädchen verlassen gefunden. Durch Zeugen ist festgestellt, daß das Kind in Gesellschaft zweier wohlgekleideten Damen Tags zuvor auf dem Dampfboot von Ouchy (bei Lausanne) nach Thonon fuhr. Auch am Abend desselben Tages wurden diese noch in Evian, und am Morgen des Tags an welchem das Kind gefunden wurde, am Bord des Dampfschiffs nach Genf gesehen. Die Polizei forscht, die Zeitungen fordern zu Mittheilungen auf.

† In der russischen Stadt Welisch sind in der Nacht des 7. 8. d. 800 Häuser (darunter 4 Kirchen und das Rathhaus abgebrannt.

† In New-Orleans macht die Erfindung eines Herrn Waylies viel von sich reden, vermöge welcher Straßen-Fuhrwerke durch zusammengedrängte Luft fortbewegt werden können. Auf einer Centralstation werden Reservoires mit Luft angefüllt und zwei derselben, welche einen genügenden Vorrath für eine Fahrt von 8 oder 9 Meilen besitzen, auf der Decke des Wagens angebracht. Wie Augenzeugen versichern bewegen sich die Fuhrwerke viel schneller, als wenn sie von Pferden gezogen werden.

† Am 31. Juli wurde Oil City (eine durch ihren ausgebreiteten Petroleum-Handel bekannte Fabrikstadt in Pennsylvanien) von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, 200 Gebäude, worunter alle Hotels und viele Waarenhäuser wurden ein Raub der Flammen.

† Aus Washington, 1. August, wird gemeldet: In den Wäldern an der nördlichen Küste des Obern Sees ist ein Feuer ausgebrochen, welches etwa 6 Mill. Baustämme zerstört hat. Das Feuer wüthet noch fort.

† Die Beerdigung der verstorbenen Königin von Madagascar hat unter sehr sonderbaren Ceremonien Statt gefunden. Der Leichnam wurde in 500 seidene Lambas gehüllt, in deren Falten sich 20 goldene Uhren, 100 goldene Ketten, Broschen, Ringe, Armbänder und andere Schmucksachen, so wie 600 Goldstücke befanden. Alle Geschenke, welche die Königin früher von der Kaiserin und dem Kaiser der Franzosen erhalten hatte, wurden mit ihr begraben, ebenso ihre sämmtlichen Möbel und ihre Kleider.

† (Die Panzerschiffe der norddeutschen Bundesarmee.) Trotz ihrer geringen Schiffzahl tritt die norddeutsche Bundesmarine in die Seemächte zweiten Ranges durch ihre Panzerschiffe ein, die für sich allein den Werth einer Flotte aufwiegen durch Bewaffnung und Widerstandsfähigkeit. Ihre Geschütze schleudern mit 40 Pfund Pulverladung ein 270pfündiges Geschoß mit einer Durchschlagskraft, der nichts zu wiederstehen vermag. Die Geschütze sind von Gußstahl und von Krupp in Essen gefertigt; zur Bedienung einer (360 Centner schweren) Kanone sind 17 Mann nöthig. Das Schiff selbst ist nirgends verwundbar, während es aus seinem gewaltigen Geschosse nach allen Seiten Verderben speit. Die Maschinen haben über 1000 Pferdekraft sie verbrauchen täglich fast 1800 Ctr. Kohlen, die Behälter dafür fassen mehr als 18,000 Ctr. Ein Panzerschiff von dem neuesten Baue läuft mit der Schnelligkeit von 3¼—3½ geographischen Meilen in einer Stunde, 60 Personen bilden das Maschinenpersonal. Die unterste Plattenreihe, welche 3½ Fuß unter der Wasserlinie liegt, ist 7 Zoll stark, nach oben hat die Panzerung überall eine Stärke von 8 Zoll. Diese Schlachtschiffe, von denen eines an 3 Millionen Thaler kostet, können, wenn der „König Wilhelm" dazu kommt, mit ganzen feindlichen Geschwadern den Kampf aufnehmen, wenn solche Deutschland bedrohen. Jede neue Erfindung und Verbesserung in der Nautik fand Berücksichtigung und nichts wurde versäumt, um diese Schiffe nach jeder Richtung hin tüchtig zu machen, denn auch dafür ist Vorsorge getroffen, wenn ein Schiff von einem feindlichen Sporn angerannt würde oder eine Torpedo unter ihm spränge. Die Panzerschiffe können auch unter Segel gut manövriren und sind nicht

allein auf die Maschinen angewiesen. Im Hafen von Kiel liegen gegenwärtig 15 Kriegsschiffe aller Gattung; nicht leicht dürfte sich wieder eine so günstige Gelegenheit diese zu besichtigen geben als durch die am 14. Aug. von Nürnberg abgehende Vergnügungsfahrt nach Hamburg. Das Marineministerium zu Berlin hat nicht nur den Besuch der Flotte vor Kiel, bekanntlich einer der schönsten Häfen in Europa, in liberalster Weise gestattet, sondern das Unternehmen findet von Seite des Marinecommandos zu Kiel selbst auch die thunlichste Unterstützung.

Landwirthschaftleches.

(Ergebnisse und Erwartungen der jüngsten Ernte.) Von einem Landwirthe, welcher so eben einen großen Theil Deutschlands und der Schweiz bereist hat, erhält die Schl. Oder-Ztg. folgenden Bericht:

Durchweg wurde viel Heu im ersten Schnitt und viel Oelfrucht der Schockzahl nach gesund und trocken eingebracht. Der Futterwerth ist ein außerordentlich hoher. Die Winterung hat, den Weizen anbelangend, meist eine vorzügliche Ernte ergeben, während Roggen die Calamitäten des vorigen Herbstes nirgends ganz hat vermindern können. Mit Rücksicht darauf, daß er reichlich schüttet, schätzt man im Großen und Ganzen eine volle Durchschnitts-Ernte, und bei Weizen wohl einen Ueberschuß von 10 pCt. einer solchen. In der Lausitz, dem größten Theile von Sachsen, Thüringen und in allen nördlich und östlich gelegenen Theilen wird Roggen keine Durchschnitts-Ernte geben. Gerste ergiebt bei flachem Korn überall keine Durchschnitts-Ernte, die schönste sah man in Schlesien und Oschatz in Sachsen, es werden wohl 15 pCt. daran fehlen, doch fast überall wurde sie glücklich eingebracht; am mißlichsten sieht es mit Hafer und Wurzeln aus, die nicht über eine halbe Ernte lohnen werden, eben so die Kartoffeln, welche zwar reichlich angesetzt hatten, aber wenig sich ausbilden und die Befürchtung aufkommen lassen, daß die zu sehr gezeitigten Knollen bei feuchtem Wetter von Neuem ansetzen werden. Kohl steht überall prachtvoll und Obst ist, mit Ausnahme der sauren Kirschen, überall reichlich, und in Württemberg, Baden und am Rhein überreichlich; Schweiz, Württemberg, Baden und der Rhein machen eine vorzügliche und zeitige Weinlese, wohl 3 Wochen früher trat überall die Blüthe ein, namentlich schön werden die Rißlinge ausfallen, ebenso die Hardtweine, am Rhein war es schon zu trocken, und die Trauben oft schon im Verdorren begriffen, was jetzt, nach Eintritt des zu lange ausgebliebenen Regens, auch der Qualität Eintrag thut. In bevorzugten Lagen giebt es schon jungen Wein zu trinken. In Württemberg und längs der Bergstraße sieht man fast keinen Obstbaum ungestützt, viel Nüsse und Kastanien wird es geben. Baiern, welches im Durchschnitt die meisten Niederschläge gehabt, wird den reichsten Erntesegen nachweisen, ebenso die Schweiz, die auch den meisten Wein lesen wird, im Ganzen aber wird sich wieder das alte Sprichwort bewähren: „Sonnenjahr — Wonnenjahr — Nothjahr."

— (Russische Ernte-Aussichten.) Die in Petersburg erscheinende Zeitung „Golos" summirt in einem Artikel die aus verschiedenen Gegenden Rußlands einlaufenden Nachrichten von dem schlechten Stande der Felder und den zu erwartenden Mißernten. Das entworfene Bild ist ein sehr trübes; voraussichtlich stehe Rußland eine noch größere und allgemeinere Hungersnoth als in dem verflossenen Winter bevor.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung Königlicher Regierung zu **Trier** vom 31. Juli d. J. I. 5022 S. 3. ist dem Orte Dudweiler die Abhaltung eines zweiten Wochenmarktes an jedem Montage neben dem bereits bestehenden Freitags-Markte bewilligt worden, was mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publicums gebracht wird, daß der neue Markt zum ersten Male

Montag, den 24. dss. Mts.

abgehalten wird.

Dudweiler, 7. August 1868.

Der Bürgermeister:
O. Blum.

Neustadt a. d. Haardt.

Höhere Knabenschule

(Lehr-, Ehrziehungs-Anstalt und Pensionat)

von

Chr. Ellspermann.

Die seit einigen Jahren mit bestem Erfolge bestehende Höhere Knabenschule in Neustadt a. d. Haardt führe ich unter meiner Leitung fort und werde bestrebt sein, das Vertrauen der Eltern, deren Söhne meine Anstalt besuchen, zu rechtfertigen.

Der Erlernung der franz. und engl. Sprache wird von nun an die größtmöglichste Aufmerksamkeit zugewendet. Ein Franzose und ein Engländer ertheilen den Unterricht in beiden Fächern.

Meine Frau, die sich dem Lehrerberufe widmete und ihr Examen mit sehr gutem Erfolge bestanden hat, wird den Pensionären die sorgfältigste Pflege angedeihen lassen.

Ausführliche Prospectus werden auf Verlangen übersendet.

Chr. Ellspermann.

Frankfurter Pferde-Verloosung

am 26. u. 27. August, Loose á fl. 1 45 kr.,

bei **Jos. Buseck** in Frankfurt am Main.

An Wiederverkäufer bewillige Rabatt.



Gefunden In der Nähe des Oberhauser'schen Kaffeehauses auf der Hauptstraße wurde eine goldene **Vorsteck-nadel** gefunden; der Eigenthümer kann dieselbe gegen die Einrückungsgebühr bei Straßenwärter **Schweitzer** in Empfang nehmen.

Bei Küfer **Rodenbusch** in St. Ingbert sind mehrere tausend schöne Stückhölzer zu verkaufen.

---

2 Arbeitsgehülfen suchen Kost und Logis in einem Privathause. Die Expedition dieses Blattes ertheilt nähere Auskunft.

Worms den 14. August.

Wir notiren heute: Weizen 12 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggen 9 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 30 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 12 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 10 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 16 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 17 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 18 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß 29 fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 29 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 29 fl. 30 kr. bis 30 fl. 30 kr.

Mainz, 14. August.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. 45 kr. — 13 fl. — kr. — Korn (180 Pfd.) 9 fl. 45 kr. bis 9 fl. 55 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 45 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 30 kr. bis 6 fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 99. **Donnerstag, den 20. August** **1868.**

Deutschland.

München, 15. Aug. In Betreff der Herbstwaffenübungen hat das kgl. Kriegsministerium verfügt, daß die zu denselben einberufenen Landwehrmänner auf die Dauer der Präsenz in den Bezug der Löhnung und sonstigen Garnisonsgebühren der Infanterie treten, ein Propretätsgeld jedoch nicht erhalten. Jedem Landwehrbataillon wird für die Dauer der Einberufung ein Unterquartiermeister oder Regimentsactuar aus dem Stande des betreffenden Regiments speciell zugetheilt. Die in den Garnisonen wegen Mangel an Kasernirungsräumen unter Zelten lagernden Mannschaften vom Feldwebel abwärts erhalten zu ihren gewöhnlichen Garnisonsgebühren eine tägliche Zulage von fünf Kreuzern, die betreffenden Officiere die normativmäßige Anzahl von Mundportionen. Die bei den combinirten Landwehrbataillonen eingetheilten Chargen beziehen während der Marschtage die normirten Marschgebühren. Die Landwehrmänner werden mit ärarialischen Montur- und Ausrüstungsstücken, dann Propretätsartikeln versehen, deren Civilkleider aber mit Ausnahme der Wäsche und Fußbekleidungen, welche soweit als thunlich zu den Waffenübungen beizubehalten sind, genau verzeichnet und in den Compagnie-Verschlägen aufbewahrt. Da die Landwehrbataillone mit Munitionswägen vorerst nicht versehen werden, so wird auch den nach beendigten Uebungen an die Landwehrcompagnie-Bezirkssitze zurückgeführten Mannschaften Munition nicht mitgegeben. Die Civilkleider der Landwehrmänner werden nach beendigten Uebungen, in Packfässer oder auf sonstige Weise nach Halbcompagnien zweckmäßig verpackt, von den abmarschirenden Compagnien an die Landwehrcompagnie-Bezirkssitze mitgenommen. Zum Transporte derselben werden bei den Fußmärschen der Compagnien die nöthigen Vorspannswagen requirirt, welche gleichzeitig auch zum Transporte des Officiersgepäcks benützt werden sollen. Für muthwillige oder sonst verschuldete Beschädigung der Montur- und Ausrüstungsstücke wird der betreffende Landwehrmann haftbar gemacht und der festgestellte Entschädigungsbetrag, wenn derselbe nicht sogleich enthoben werden kann, dem betreffenden Landwehrbezirks-Commando für weitere vorschriftsmäßige Behandlung überwiesen.

München, 16. Aug. Der Staatsminister Fürst Hohenlohe ist heute von dem Kaiser von Rußland zur Tafel geladen und wird morgen hieher zurückkehren.

München, 17. Aug. Fürst Hohenlohe und Graf Tauffkirchen sind hier angekommen. — Der König hat den mit der Schweiz abgeschlossenen Postvertrag ratificirt. Der Oberapellationsgerichtspräsident, Staatsrath, Reichsrath v. Heintz ist am Schlagfluß gestorben.

Ulm, 13. Aug. (Ueber den Vertrag wegen der Festung) erfährt die „Köln. Ztg." nachträglich noch, daß, wenn der Vertrag auch hinsichtlich der Besatzungs- und Commando-Verhältnisse und der eventuellen kriegsmäßigen Instandsetzung der Festung Bestimmung treffen mußte, dies ausdrücklich „unbeschadet der Allianzverträge vom 13./15. Aug. 1866" geschah. Deßhalb ist wohl auch die Normirung einer Maximal-Kriegsbesatzung unterlassen. Dagegen soll schon jetzt ein Armirungsplan für die ganze Festung gemeinsam ausgearbeitet werden. Die genannte bereit zu stellende Summe von 600,000 Gulden soll eintretenden Falles der erste Betrag für die kriegsmäßige Instandsetzung des Platzes bilden und unmittelbar zur Disposition des Gouvernements sein. Der bayerische Genie-Director hat die Stellung und die Befugnisse des früheren Bundes Genie-Directors, ist auch der technische Referent des Gouvernements. Der württembergische Local-Genie Director führt den Befehl über den technischen Dienst und das württembergische Genie-Personal und hat die speciell zum württembergischen Kriegs-Etat gehörigen Bau Objecte unter sich, allerdings unter der Controle des Genie-Directors. Das unterstehende Personal stellt jeder Staat auf seinem Territorium an. Gemeinschaftliche Etablissements bleiben der Bauhof und die Zeughauswerkstätten. Unter dem gemeinsamen Organ, durch welches die Befehle an das Gouvernement erfolgen sollen, ist nach dem Separat-Protocoll die süddeutsche Festungs-Commission verstanden, deren sofortige Berufung — wie dabei bemerkt ist — unter den Regierungen vereinbart sei.

Berlin, 13. Aug. Zur Vollendung der Bewaffnung des gesammten norddeutschen Bundesheeres mit Zündnadelgewehren sind jetzt die Gewehrfabriken Preußens thätig, damit diejenigen Truppentheile, welche dieser Waffe noch entbehren, sobald wie möglich damit versehen werden können. Die preußische Landwehr hat schon seit Ende v. J. durchweg Zündnadelgewehre.

Berlin, 14. August. Der heutige und der morgige Tag (Napoleonstag) wird zeigen, ob die „Kreuzzeitung", welche in den jüngsten Vorgängen in Paris nicht mehr blos „Skandale", sondern „Symptome" erblickte, mit ihrer Anschauung Recht hat, „daß eine Erfindung tiefgehenden Mißbehagens die französische Nation ergriffen hat, und daß dieses Mißbehagen mit einer wahren Leidenschaft nach jedem Anlaß greift, um sich gegen die bestehenden Zustände zu erklären. Es ist nicht la France, qui s'ennuie — es ist ein von Leidenschaften erfülltes Frankreich, welches demonstrirt. Das sagt uns nicht etwa unser Mißwollen; das zeigt uns die Schärfe der Repression, welche von der Regierung für nöthig befunden wird, und durch welche auch die der Presse und den Vereinen verheißene größere Freiheit der Bewegung praktisch in ihr Gegentheil verkehrt wird.

Berlin, 17. Aug. Nach einer in Militärkreisen circulirenden Version steht die Ernennung des Generals Vogel v. Falkenstein zum kgl. Generaladjutanten bevor.

Man hofft mit den technischen Anordnungen zur Ausführung des neuen Postvertrages zwischen dem deutschen Postverein und der Schweiz so rechtzeitig fertig zu werden, daß der Vertrag mit dem 1. September ins Leben treten kann.

England.

Dublin, 15. Aug. In der Gegend von Tipperay ist ein Verbrechen begangen worden. Ein Grundbesitzer fand sich in Begleitung von Constablern und Sheriffs bei mehreren seiner Pächter ein, um ihnen die Pacht zu kündigen. Er wurde angegriffen und durch einen Revolverschuß verwundet. Ein Constabler und ein Sheriff wurden getödtet. — Gestern haben sich in Monaghan auf das Gerücht eines von Seiten der Orangisten bevorstehenden Angriffs, 700 Katholiken zu ihrer Vertheidigung bewaffnet und sind mit dem Geschrei „Blut um Blut!" durch die Straßen gezogen. Der Clerus hat die Ordnung wieder hergestellt.

Dublin, 16. Aug. Als der Theilnahme an den agrarischen Verbrechen bei Tipperary verdächtig wurden acht Personen verhaftet. Bei der schon erwähnten Pachtaustreibung von 30 Familien bei Tipperary wurden zwei Constabler getödtet und mehrere verwundet. Die Polizei rettirte und in dem District herrscht große Aufregung. — Der amerikanische Gesandte ist angekommen.

London, 18. Aug. Gestern fand im Krystallpalast ein conservatives Demonstrationsmeeting statt. Anwesend waren etwa 4000 Personen, welche Resolution gegen die Aufhebung der irländischen Staatskirche annahmen. — Die Urheber der Mordscenen zu Tipperary sind noch nicht ermittelt. Die Regierung hat eine Belohnung von 500 Pfd. St. für den Auffinder und von 300 Pfd. St. für einen Kronzeugen ausgesetzt.

Schweiz.

Bern, 17. August. In Antwort auf die Anfrage eines schweizerischen diplomatischen Agenten über die Stellung der Schweiz bei einem allfälligen deutsch-französischen Kriege erklärte der Bundesrath, daß die französische Regierung bisher keinerlei Schritte gethan, um eine militärische oder commercielle Allianz mit der Schweiz anzubahnen; wenn dies geschehen sollte, werde sich die Bundesbehörde sicher ablehnend verhalten. — In Rapperswyl am Züricher See feierten die in der Schweiz lebenden Polen gemeinsam mit etwa 400 Festgästen aus dem früheren Polen, aus Paris und London die Enthüllung eines „Polendenkmals."

Vaterland und Freiheit.

Jeder Mensch mit hoher sittlicher Tendenz verachtet die Zwecke des Eigennutzes und strebt dahin, höheren Absichten zu dienen. Ihm sind Talente, Lebensstellung, Vermögen, Haus, Freiheit und Vaterland nicht abgeschlossene, nur dem eigenen Genügen dienstbare Dinge, sie sind ihm die Mittel, die großen Zwecke der Kultur, Abschaffung von Vorurtheilen, geistige Veredelung des menschlichen Geschlechts, zu erreichen.

Weil ihm das eigene Wohlergehen nicht letzter Zweck, so wird er sich nicht begnügen mit Freiheit für seine Person — er wird die Freiheit für ein Vaterland wollen, welches die Mittel zur allgemeinen Kulturentwickelung gibt.

Die Freiheit des Individuums muß da, wo sie gegen die Freiheit des Menschen im Staate verstößt, sich dieser unterordnen, damit sie dem allgemeinen Wohle und nicht dem Egoismus diene.

Die vollständige Freiheit, die der Wilde des Urwaldes genießt, ist die Befriedigung eines Naturtriebes, die Freiheit des Bürgers im Staate ein Gesetz der Moral. Dort ist sich die Freiheit selbst Zweck ohne sittliche Wirkung, hier ist sie die Trägerin einer großen Kulturmission. Deßhalb legt hier die Freiheit selbst den Individuen Beschränkungen auf, die das persönliche Unabhängigkeitsgefühl und Selbstbestimmungsrecht verletzen, um die Ziele der Humanität zu verfolgen und gerade in den freiesten Staaten sehen wir die individuelle Ungebundenheit durch Uebereinkunft Aller in mancher Beziehung mehr beschränkt als in despotischen, welchen naturgemäß die Ziele des Fortschritts ferner liegen und die deßhalb die persönliche Freiheit nicht beschränken, wo ihre Ungebundenheit die Entwickelung des Volkes hindern würde, sondern nur da, wo sie der Tyrannei störend in den Weg tritt. Deßhalb ist in despotischen Staaten die persönliche Sicherheit mehr gefährdet, die Volkserziehung vernachlässigt, der materielle Zustand des Landes, zu dessen Nutzen häufig die freie Verfügung des Einzelnen beschränkt werden muß, auf einer niederen Stufe.

Da sich die Freiheit nicht selbst Zweck und sie ihre Mission nur in einer größern Gemeinschaft erfüllen kann, so müssen wir vor Allem trachten, eine gute Grundlage der Freiheit, ein kräftiges Vaterland zu schaffen. Diese Grundlage ist eine naturnothwendige Bedingung der Freiheit, daher Menschen, welche ihr Vaterland wahrhaft lieben, auch stets Freunde der Freiheit sind und Vaterlandsverräther auch zu Verräthern an der Freiheit werden.

Menschen, welche das Vaterland aufgeben, entziehen der Freiheit den Boden, in dem sich ihr Samen entwickeln muß, und überliefern mit dem Vaterlande auch die Freiheit fremder Tyrannei. Das tragische Geschick der Völker, welche über das Maß der gegenseitigen Zugeständnisse und Opfer an Freiheit nicht einig werden konnten und die darüber das Vaterland preisgaben, ist seit den ältesten Zeiten bis in unsere Tage dasselbe. Es erreichte sie die Strafe des Egoismus. Fremde mischen sich, gerufen oder ungerufen, in ihren Zwist, und indem sie ihrem falschen Freiheitsstreben schmeichelten, raubten sie ihnen das Vaterland und die Unabhängigkeit zugleich. Das traurige Beispiel dieses Schicksals geben die bedeutendsten Kulturvölker, die Griechen, die Italiener und die Deutschen.

Die Griechen unterlagen völlig ihrem selbsüchtigen Freiheitstriebe. Die Italiener haben in vielhundertjähriger Knechtschaft und unsäglichen Leiden die Lehre erhalten, daß der Sondergeist mit dem Vaterlande auch die Freiheit mordet. Die Deutschen sind von den Fremden beraubt, zertreten, von heimischen Despoten geknechtet, entsittlicht worden; sie haben es erfahren, daß alle Opfer, welche das Vaterlande ihnen auferlegte, ein unendlich kleiner Bruchtheil von denen seien, die ihnen ihre eigensüchtige Vereinzelung gegenüber dem Ganzen aufgedrungen.

Doch sehen wir zu, ob denn das, was auf Kosten des Vaterlandes als Freiheit ausgegeben wird, nicht meist nur das Verlangen ist, zu herrschen und mächtig zu sein. Stritten nicht die griechischen Staaten um Einfluß und Ansehen? War es den italienischen Republiken nicht um Vorrechte, Macht und Gewinn zu thun, und suchten sie nicht die Freiheit ihrer Schwesterrepublik dem eigenen Vortheil zu opfern? Kämpften nicht die deutschen Stämme um die Herrschaft im Reiche? Wie gut deutsch waren die Bayern gesinnt, wie gut die Schwaben, als ein Oberhaupt aus ihrer Mitte die Macht des Staates repräsentirte!

Wohl ist die Zeit fortgeschritten, wohl haben sich viele Vorurtheile verloren und hat sich eine höhere Auffassung von Freiheit und Vaterland herausgebildet — wir wissen heute, daß das, was unsere Fürsten früher „deutsche Freiheit" nannten, wofür sie ihre Landeskinder ins Elend stürzten und das Land verriethen, nur die fürstliche Freiheit zur ungehinderten Volksbedrückung war; deshalb sollte man glauben, daß das Volk, welches durch seine Lostrennung vom Vaterlande in so große Leiden gestürzt worden war, seine Freiheit nicht in der Stammessonderung suchen sollte, in einer Sonderung, die erst dann vollständig vor sich ging, als das Herrenthum die Mittel zur Unterjochung der Freiheit bekam. Man sollte glauben, daß die Geschichte dem Volke seine Interessen kennen lehrte, daß es keiner Freiheit traue, die es auf Kosten und in der Lostrennung vom Vaterlande erlangen sollte. Das Vaterland ist der Boden, auf dem die Freiheit erkämpft werden muß, auf dem sie zu den höchsten Zielen der Menschheit leitet — ßer ihm führt sie zum Verderben.

Aber doch gibt es Viele, welche heute noch die Freiheit verlangen ohne das Vaterland.

Von welcher Art diese Freiheitsfreunde sind, läßt sich aus ihrer Bereitwilligkeit, ihrem Eifer, sich dem Erzfeinde unserer Freiheit in die Arme zu werfen, erkennen. Frei, selbst mit Hilfe Frankreichs — ist ihr Loosungswort und zugleich die beste Kennzeichnung für Leute, welche die Freiheit nur ihrer Selbstsucht dienstbar machen und unter ihrem Namen das Vaterland verrathen wollen.

Gebt den Propheten dieser Freiheit die Macht, nehmt von ihnen Gesetz und Führung an in Deutschland, unterwerft euch gegen die Regel freier Staaten ihrer Minderheit, so werden sie den Abfall von der nationalen Gemeinschaft als Verrath erklären, und sie werden schnell begreifen, daß es in der Lostrennung vom Vaterland keine wahre, fruchtbringende, gesicherte Freiheit gibt.

Ein Mann von echt republikanischer Gesinnung, der für sein Freiheitsstreben lange Jahre im Zuchthaus schmachtete, Georg Wirth, der Geschichtsschreiber der Deutschen, spricht die Worte aus: „Die politische Richtung wird am edelsten, wenn sie das nationale Princip, die Liebe zum Vaterland zur Grundlage hat, weil sie als ausschließender Freiheitstrieb ohne Rücksicht auf die Nationalität oder gar auf Kosten derselben zum unreinen Eigennutz, ja sogar zur Gemeinheit führen kann.

Möchten diese Ueberzeugung, die der Historiker und Freiheitskämpfer aus der Geschichte gewonnen hat, alle jene beherzigen, die aus wirklichem, wenn auch mißleitetem Freiheitstrieb die Freiheit suchen (und sie nicht blos für unlautere Zwecke zum Vorwand nehmen), dann werden sie sich mit Verhältnissen versöhnen, die ja doch nur Uebergangsstadium sind, und die nur durch das Zusammenhalten Aller eine der allgemeinen Freiheit günstige Gestaltung gewinnen werden.

Schwurgerichtssitzung.

III. Quartal 1868.

Zweibrücken, 17. August. (Vormittagssitzung). Nach einer Ansprache des Herrn Präsidenten, k. Appellationsgerichtsrath Duy, wurde die Anklage gegen David Kuntz, Schuster von Heuchelheim wegen crimineller Körperverletzung verhandelt. Vertheidiger Herr Anwalt Petersen.

Am 27. April abhin trat der etwas angetrunkene Angeklagte in der Wirthschaft v. G. Kuhn in Heuchelheim an einen Tisch, an dem Polizeidiener Christoph Weis von da mit Feldschütz Hofmann und anderen Gästen bei einem Glas Wein saß, und nahm das auf dem Tisch stehende Glas um daraus zu trinken. Hofmann nahm es ihm jedoch wieder ab und als er deßwegen brummte, hieß ihn der Polizeidiener vom Tisch weggehen, worüber der Angeklagte sich mißliebig ausließ. Später trat er wieder heran, machte dem Polizeidiener Vorwürfe wegen eines Protokolls, das er ihm wegen Ruhestörung gemacht hatte, und schlug hiebei auf den Tisch, worauf Weis ihm einen Stoß versetzte, so daß derselbe rückwärts zu Boden fiel. Der Disput dauerte fort, und als der Angeklagte dem Polizeidiener neue Vorwürfe machte, gerieth derselbe in Zorn und schlug ihm auf den Backen. Als Weis sich wieder gesetzt hatte, warf der Angeklagte demselben plötzlich, unter dem Ausrufe Lump! — noch ein theilweise gefülltes Schoppenglas in das Gesicht, daß es zerbrach und dem Weis sogleich das Blut herunterlief. Nach dem ärztlichen Gutachten war Weis in Folge dieses Wurfes 35 Tage total und mehr als 25 Tage theilweise arbeitsunfähig, und bei dem vom Wurf getroffenen linken Auge trat völliger Verlust der Sehkraft ein. Auch der Polizeidiener Weis soll an jenem Mittag, wo der geschilderte Vorfall statt hatte, etwas angetrunken gewesen sein.

Der Vertheidiger des Angeklagten Herr Anwalt Petersen machte geltend, daß der Letztere in Folge des Weingenusses ohne alle Zurechnungsfähigkeit ist, oder doch wenigstens bei erheblich geminderter Zurechnungsfähigkeit die That begangen habe, zu welcher derselbe noch außerdem durch das Benehmen des Verletzten gegen ihn im hohen Grade gereizt gewesen sei. Die Geschworenen, welche den Angeklagten in der Hauptsache für schuldig erkannten, bejahten zugleich die beiden gestellten Fragen bezüglich des Reizes und geminderter Zurechnungsfähigkeit, worauf der

Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt wurde.

Zweibrücken, 17. Aug. (Nachmittagssitzung.) Anklage gegen Katharina Theobald, 20 Jahre alt, Dienstmagd von Ilbesheim, wegen Kindsmords. Die Angeklagte hatte mit einem nicht gut beleumundeten Burschen während ihres Dienstes in Godramstein Bekanntschaft und näheren Umgang gehabt, in Folge dessen sie in andere Umstände kam. Dieselbe leugnete jedoch, selbst ihrer Mutter, ihrer Dienstherrschaft und am 3. Mai abhin noch dem Arzte, der sie auf Zumuthen ihres Vaters untersuchte, hartnäckig ihren Zustand. Am nämlichen Tage des Abends um 9 Uhr begab sie sich in die Oberstube, wo noch ihre 3 kleineren Geschwister schliefen, zu Bett und ihre Mutter, die nach 9 Uhr und um ½1 Uhr in der Nacht hinauf kam, merkte nichts Auffallendes. Am 6. Mai aber verbreitete sich in Ilbesheim das Gerücht, daß mit der Angeklagten etwas vorgegangen sein müsse, und noch am nämlichen Tage wurde dieselbe durch den kgl. Bezirksarzt untersucht, der constatirte, daß sie vor einigen Tagen geboren haben müsse. Des andern Tages fand man auch im Keller die Kindsleiche mit einem festgeknüpften Strumpfband um den Hals. Nach dem ärztlichen Gutachten war das Kind lebensfähig und hatte gelebt, war aber gleich nach der Geburt erdrosselt worden. Die Angeklagte gibt auch zu, das noch lebende Kind mit dem Strumpfband erdrosselt zu haben. Bei diesem Geständnisse der Angeklagten blieb deren Vertheidiger, Herrn Rechtscandidaten Rosenberger, in der Hauptsache nur übrig, die Frage geminderter Zurechnungsfähigkeit zu berühren, welche auch von den Geschworenen, die die Angeklagte für schuldig erklärten, bejaht wurde. Letztere wurde sodann von dem Schwurgerichtshofe zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Zweibrücken, 18. Aug. Angeklagt ist Melchior Orth, Ackerer von Birkweiler, wegen crimineller Verwundung. Vertheidiger Herr Rechtscandidat Rosenberger. Bei Gelegenheit der am 4. April l. J. zu Landau stattgefunden Landwehrcontrolversammlung hatten mehrere Bursche von Birkweiler sich nach Landau begeben, unter diesen auch der Angeklagte, Heinrich Bittighöfer und ein beurlaubter Soldat, Namens Huhn. Auf dem Heimwege von Landau, den die meisten von ihnen in etwas animirtem Zustande antraten, gingen der Angeklagte und Bittighöfer Arm in Arm; Ersterer gerieth mit genanntem Huhn, welcher sich bei ihm einhängen wollte, in Disput, und wäre es schon damals ohne die Intervention der übrigen Burschen zum Handgemenge gekommen. Später ging der Angeklagte aus einer geringfügigen Ursache auf Huhn los und versetzte ihm einen Stoß, der von diesem erwiedert wurde. Auch dieser Zwist wurde beigelegt, Huhn ging voraus, der Angeklagte mit Bittighöfer hinter diesem. Am Werke Nr. 44 geriethen Huhn und der Angeklagte wiederholt aneinander. Bittighöfer und ein anderer Bursche suchten abzuwehren. Der Angeklagte führte nach Huhn, welcher von Bittighöfer gehalten wurde, mit seinem mit Eisen beschlagenen Stocke einen Schlag, der jedoch den Bittighöfer traf, und zwar so unglücklich auf das rechte Auge, daß sofort das Blut herablief und eine bedeutende Schwächung der Sehkraft hervorgerufen wurde, welche von dem k. Bezirksarzte zu Landau als der Anfang des grauen Staares bezeichnet wird, dessen vollständige Hebung kaum zu hoffen sei. Der Angeklagte welcher einen sehr guten Ruf genießt, erklärte sofort nach dem unglücklichen Schlage, daß er ihn geführt habe. Die Vertheidigung führte aus, daß der Angeklagte für die traurigen Folgen, welche der Schlag für den Bittighöfer gehabt habe, strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könne, da seine Absicht auf Mißhandlung des Huhn gerichtet gewesen, und nur durch einen außer dem Bereiche seiner Berechnung liegenden Zufall das Auge des Bittighöfer verletzt worden sei; dieser sei ein sehr guter Freund des Angeklagten, und ihm gewiß nichts ferner gelegen, als jenen zu verwunden, oder zu mißhandeln. Es liege also eine sog. aberatio ictus vor und könne deshalb von einer vorsätzlichen Körperverletzung des Bittighöfer keine Rede sein; es sei zwar lange Zeit in Doctrin wie Praxis Streit gewesen, in welcher Weise die Fälle der aberatio ictus zu qualificieren seien; allein dieser Streit sei von dem Cassationshofe Bayerns und dem obersten Gerichtshofe Preußens in einem dem Angeklagten günstigen Sinne entschieden worden und mit Recht, da jede strafbare Handlung einen Causalzusammenhang zwischen dem Willen des Thäters und dem eingetretenen Erfolge voraussetze, die aber dann nicht zutreffe, wenn erwiesenermaßen der Thäter den eingetretenen Erfolg nicht gewollt habe; hier fehle das wesentliche Erforderniß der vorsätzlichen Körperverletzung, der Vorsatz, wenn auch Fälle denkbar seien, wo — wie beim Vorhandensein eines eventuellen dolus — auch der über die Absicht des Thäters hinausgehende Erfolg diesem zugerechnet werden müsse. Unter allen Umständen müsse geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen werden, auch sei der Angeklagte zur That gereizt worden. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für nichtschuldig und wurde derselbe auf Grund dieses Wahrspruches freigesprochen.

Vermischtes.

† Am 8. August haben in Speyer die Prüfungen zum einjährigen Freiwilligendienst begonnen. Zu denselben hatten sich 119 junge Leute angemeldet, von denen 1 nicht erschien. Die erste Aufgabe bestand in einem Aufsatz über das Thema: „Welche Eigenschaften sollen, vom Standpunct der heutigen Cultur betrachtet den Soldaten zieren?"

† Ludwigshafen, 14. Aug. Am 23. ds. findet in Kaiserslautern eine Versammlung des Pfälzischen Lehrer-Vereins statt. Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen hat den Mitgliedern desselben, welche sich durch ihre Aufnahmskarten legitimiren können, eine Fahrtaxermäßigung von 50 % gewährt. Es werden daher vom 22. August an einfache Fahrbillete nach Kaiserslautern an dieselben ausgegeben, welche mit dem Stationsstempel versehen, Giltigkeit bis 24. August besitzen.

† Behufs Erneuerung der Gewerbe-, Fabrik- und Handelsräthe der Pfalz, die alle zwei Jahre zur Hälfte zu geschehen hat, sind die Bezirksämter angewiesen, sofort die nöthigen Einleitungen zur Vornahme der Wahlhandlungen zu treffen und binnen längstens sechs Wochen die Listen der Mitglieder der neugebildeten Gremien der Provinzialregierung in Speyer vorzulegen.

† Der „Punsch schreibt: In Germersheim ist die Militärschwimmschule mit drei neuen Tafeln decorirt: „Für die Herren Stabsofficiere," „für die Herren Officiere" und für „die Civilabonnenten." Beim dritten Badhüttl hört also der Herr auf. Wer etwa in die zweite oder erste Abtheilung hinübergeräth, dem begegnet der Ruf: Da schwimmt einer in Civil!"

† Frankfurt, 17. Aug. Heute Morgen ereignete sich zwischen Bilbel und Bonames ein höchst selten vorkommender Eisenbahn-Unfall, der glücklicher Weise kein Menschenleben forderte. Es brach nämlich ein Theil des Bodens eines besetzten Personenwagens während der Fahrt heraus und fiel zwischen das Geleise.

† Am 10. d. schlug in Leobschütz der Blitz aus heiterm Himmel, unter fürchterlichem Krachen in ein Haus und beschädigte 7 Personen.

† Am 11. d. sind von den 77 Häusern des Marktes Oberwölbling (Niederösterreich) 67 abgebrannt; auch 2 Menschenleben fielen zum Opfer.

† (Fang- und Achselschnüre.) Unsere Damen lieben es, ihre Roben mit militärischen Achselschnüren zu verzieren, wahrscheinlich ohne zu ahnen, welche eigenthümliche geschichtliche Bewandtniß es mit denselben hat. Der Ursprung der Achselschnüre aber war folgender: Als im Jahre 1566 der blutdürstige Herzog Alba die Niederlande mit Feuer und Schwert verheerte, ward hierüber ein unter ihm stehendes Wallonenregiment so empört, daß es sammt und sonders bis auf den letzten Mann zum Feinde überging. Der Herzog erließ hierauf an den gleichfalls übergegangenen Commandeur dieses Regiments die Drohung, daß er jeden Mann, wenn er gefangen würde, aufhängen lassen werde. Der Commandeur erwiderte hierauf, daß jeder seiner Soldaten, damit das Aufhängen nicht große Umstände mache, von Stund an einen Strick und einen Nagel an der Schulter tragen werde. Die tapferen Wallonen jubelten über diese Antwort und hefteten begeistert Strick und Nagel an die Schulter verrichteten aber Wunder der Tapferkeit, und nach Beendigung des Krieges war das Regiment, so stolz auf den Strick geworden, daß es denselben als ehrende Auszeichnung auf der Achsel beibehielt.

Landwirthschaftliches.

Die Laubstreuentnahme aus den Waldungen. Einer der bedeutendsten Krebsschäden, die noch an der heutigen Landwirthschaft nagen, ist die Laubentnahme aus den Waldungen, zum Zwecke des Einstreuens. Gerade die Gebirgsgegenden sind mit ihren flachkrumigen Verwitterungsboden darauf angewiesen, von den bewaldeten Höhen diejenigen Mengen von feuchten Niederschlägen zu erwarten, die nothwendig sind, um die Felder in ertragbarem Zustande zu erhalten, denn die geringe Dicke der Krume und die meistens geeignete Lage derselben sind die Ursachen, daß selbst öftere und starke Regen nicht von nachhaltiger Wirkung sein können. Rasch fließen hier die Wasser ab, und was der Boden auffaugt, verdunstet schnell wieder, weil er nicht viel zu fassen vermag. Hier ist die Vegetation auf die feuchten Niederschläge angewiesen, welche die Waldungen immerwährend vermitteln. Doch wer es aus Anschauung kennt, wie allerwege die Laubholzwaldungen mehr und mehr verschwinden und dürftigen Nadelholzbeständen den Platz räumen, nicht etwa, weil die Nadelholzcultur ertragreicher wäre, sondern weil die Laubholzbestände auf diesen Stellen nicht mehr fortkommen, der muß sich wohl die Frage vorlegen, wodurch dieser Mißstand veranlaßt sei, wohin er schließlich

führen werde, und durch welche Mittel der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt näher rückenden Gefahr, die bewaldeten Gebirgsgegenden dem Ackerbau ganz entrückt zu sehen, begegnet zu werden vermöge. Dem Kenner ist es nicht zweifelhaft, daß die allseitige Abstellung des Laubstreuentzuges das vortrefflichste Mittel sein würde, den Waldboden in seiner Kraft zu erhalten, und da, wo er bereits verarmt ist, allmälig wieder so zu bereichern, daß er für den Laubholzbau fähig würde. Wir wissen es wohl, daß die große Menge der Laubstreuberechtigten sich einbildet, im höchsten Maße laubstreubedürftig zu sein und daher unverweilt in Zorn entflammt, wenn man von der Beseitigung der Laubstreuservitute, wie von einer Nothwendigkeit redet. Wenn indessen der Nachweis geliefert werden könnte, daß die Laubstreuentnahme nicht nur die Wälder, sondern auch die in Waldgegenden wirthschaftenden Landwirthe eilenden Schrittes der Verarmung entgegenführt, dann dürfte doch Mancher anderer Gesinnung werden.

Bekanntmachungen.

Stadtrathssitzung

am Freitag den 21. d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Besetzung der II. Protest. Lehrerstelle in St. Ingbert betr.
2. Heimathsangelegenheiten betr.
3. Bürgereinzugstaxe betr.
4. Die Ortsstraße auf der Mariannenthaler-Glashütte auf der St. Ingberter-Grube betr.
5. Verlegung des Fußweges durch die Vopelius'sche Glashütte auf der St. Ingberter-Grube betr.
6. Auswanderung betr.
7. Verification der Civilstandsregister pro 1867 hier Gratificationen an die Gemeindeschreiber betr.
8. Aufbesserung der Schulverwesergehalte betr.

St. Ingbert, den 19. August 1868.

Das Bürgermeisteramt
Chandon.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 22. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr, im Stadthause zu St. Ingbert, wird das Wegfahren des Schlammgrundes auf der Distriktsstraße von Lautzkirchen nach St. Ingbert und von da nach Ensheim auf dem Wege der Minderversteigerung für das Jahr 1868 in verschiedenen Loosen vergeben.

St. Ingbert, den 19. August 1868.

Das Bürgermeisteramt
Chandon.

Musik-Verein.

Sonntag den 23. August im Oberhauser'schen Saale

Concert mit Ball.

Anfang ½8 Uhr. Hierzu werden die verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Grosses Concert

in der Oberhauser'schen Bierhalle ausgeführt von der ganzen Kapelle

der Grube Heinitz.

Entrée 9 Kreuzer.

Schöne

Mainzer Handkäschen

(das Stück 2 kr.)

bei **Fritz Panzerbieter.**

Bei Küfer **Rodenbusch** in St. Ingbert sind mehrere tausend schöne Stückhölzer zu verkaufen.

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maaß-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einsendung von einer Flasche des kranken Bieres wäre erwünscht. Mustersendung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft ertheilt

Aug. Sigerist.

Mengen (Württemberg).

Neustadt a. d. Haardt.

Höhere Knabenschule

(Lehr-, Ehrziehungs-Anstalt und Pensionat)

von

Chr. Ellspermann.

Die seit einigen Jahren mit bestem Erfolge bestehende Höhere Knabenschule in Neustadt a. d. Haardt führe ich unter meiner Leitung fort und werde bestrebt sein, das Vertrauen der Eltern, deren Söhne meine Anstalt besuchen, zu rechtfertigen.

Der Erlernung der franz. und engl. Sprache wird von nun an die größtmöglichste Aufmerksamkeit zugewendet. Ein Franzose und ein Engländer ertheilen den Unterricht in beiden Fächern.

Meine Frau, die sich dem Lehrerberufe widmete und ihr Examen mit sehr gutem Erfolge bestanden hat, wird den Pensionären die sorgfältigste Pflege angedeihen lassen.

Ausführliche Prospectus werden auf Verlangen übersendet.

Chr. Ellspermann.

Mit dem 23. dieses eröffnet der Unterzeichnete in seinem Hause

Wirthschaft,

und indem er stets für gute Getränke und Speise besorgt sein wird, ladet er seine Freunde und Gönner zu zahlreichem Besuche ein.

Rohrbach, 19. August 1868.

P. Bender.

Tanzmusik.

Sonntag, den 23. August in Blieskastel auf dem

Tivoli.

Mein Wohnhaus in der Blieskasteler Straße, worin ich bis jetzt eine Wirthschaft mit Erfolg betrieben habe, ist aus freier Hand unter günstigen Zahlungsterminen zu verkaufen. In circa 6 bis 8 Wochen könnte schon die Uebergabe geschehen.

Joh. Bosche, Wirth.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 20. August.

Weizen 6 fl. 18 kr., Korn 4 fl. 30 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 4 fl. 5 kr. Spelzkern 6 fl. — kr., Dinkel 3 fl. 40kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 4 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr., Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 1 fl., 12 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 17 kr. Kornbrod 3 Kgr., 22 kr., ditto 2 Kgr., 15 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 28 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 18. August.

Weizen 5 fl. 54 kr., Korn 4 fl. 21 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 04 kr., Gerste 5 fl. 08 kr. Hafer 4 fl 07 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen 4 fl. 52 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 21 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 11½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 13 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 100. Samstag, den 22. August 1868

Deutschland.

München, 17. Aug. Die Südd. Presse schreibt: Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Herr Staats- und Reichsrath v. Heintz, ist leider vergangene Nacht plötzlich gestorben. Derselbe war vor einigen Tagen hierher gekommen, um sein Referat über das IV. Buch des Civilprocesses zu vollenden, zu welchem Zweck er noch am Samstag im Ständehaus arbeitete. Gestern Vormittag konnte denn auch die Reinschrift des druckfertigen Referats Hrn. v. Heintz vorgelegt werden, und wollte sich derselbe noch im Laufe des Vormittags wieder zu seiner Familie an den Starnbergersee begeben; da trat plötzlich ein Schlaganfall und in Folge desselben Nachts 11 Uhr der Tod ein. Mit Herrn v. Heintz ist ein höchst verdienstvoller Mann von uns geschieden, dem wir, um nur eines vorerst zu erwähnen, insbesondere unseren Strafproceß mit Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Schwurgericht verdanken. Herr v. Heintz war 1848 Staatsminister der Justiz, und als solcher der Schöpfer des neuen Strafprocesses — eine Schöpfung, die ihm in Bayerns Geschichte einen ehrenvollen Platz anweisen wird. Auch im Privatleben allgemein und hochgeachtet, darf man sagen: daß mit Herrn v. Heintz ein höchst verdienstvoller Mann, ein Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung, von uns geschieden ist.

München, 19. August. Seitens des Königs von Preußen ist ein herzlich telegraphischer Glückwunsch zum gestrigen Geburtstag des Kaisers von Oesterreich in Gerathshausen eingetroffen

München, 20. August. Der Kaiser von Oesterreich ist gestern Abend nach 8 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatte er eine beinahe halbstündige Unterredung mit dem Fürsten v. Hohenlohe und setzte darauf seine Reise nach Wien fort.

Der Kaiser Alexander von Rußland beabsichtigt bis zum 26. August in Kissingen zu bleiben und dann zunächst in dem Schlosse des Prinzen Alexander von Hessen auf dem Heiligenberg bei Jugenheim mit seiner Familie Aufenthalt zu nehmen.

Darmstadt, 20. Aug. Der Redacteur des „Hess. Volksbl." wurde heute wegen Beleidigung des Königs von Preußen durch einen aus der „Demokrat. Corr." entlehnten Artikel zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Hanau, 16. Aug. Der Oberbürgermeister Cassian dahier zeigt heute an, daß der König von Preußen nächster Tage auch hierher kommen werde; Tag und Stunde werde noch bekannt gemacht werden. Dabei werde vorausgesetzt, daß die Bewohner der hiesigen Stadt bei dem Empfange sich betheiligten und ihre Häuser festlich beflaggen werden.

Berlin, 18. Aug. Nach der „Magdeb. Ztg." wird dem nächsten Reichstag ein auf Grundlage der Decimalberechnung entworfenes Münzgesetz vorgelegt. Nach diesem Entwurf, welcher die Silberwährung beibehält, soll die künftige Einheit den Werth von $7\frac{1}{2}$ Silbgr. oder 6 gute Groschen haben; diese soll dann in 10 Groschen, und der Groschen in 10 Pfennige getheilt sein. Die Mark hätte demnach 100 Pfennige und der Thaler, dessen Benennung beibehalten werden soll, 4 Mark. Die jetzigen $2\frac{1}{2}$- und 5 Silbgr.-Stücke würden $\frac{1}{3}$- resp. $\frac{2}{3}$ Mark bilden; außerdem sollten noch halbe Mark im Werthe von $3\frac{3}{4}$ Silbgr. und Eingroschenstücke geprägt werden. Von süddeutschen Kreuzern gingen dann 21 auf 80 Pfennige oder 6 alte Silbgr. Ein süddeutscher Gulden wäre dann gleich 22 Groschen 8 Pf., der österreichische würde den Werth von 26 Groschen 8 Pf. oder $2\frac{2}{3}$ Mark haben. Zugleich ist die Hoffnung ausgesprochen, daß Frankreich seinen Franc auf den Silberwerth von $7\frac{1}{2}$ Silbgr. oder 1 Mark zurückführen werde. Die „Elberfeld. Ztg." weist diesen Entwurf als vollkommen unpractisch zurück, namentlich auch in Betreff der Beibehaltung der Silberwährung.

Wien, 17. Aug. Eine höchst erfreuliche Veröffentlichung ist heute durch die Wiener Zeitung erfolgt. Wir finden daselbst eine Uebersicht der Steuereinnahmen und der damit zusammenhängenden Ausgaben im abgelaufenen ersten Semester dieses Jahres. Die Steuer Einnahme belief sich auf 117,598,425 fl., was im Vergleiche zum Ergebnisse im ersten Semester des Jahres 1867 um 7,775,204 fl. mehr ist und selbst den Voranschlag noch um 3,965,600 fl. übertrifft. Die Ausgaben betrugen 15,979,565 fl., was im Vergleiche mit dem Vorjahre eine Ersparniß um 833,425 fl. ist und hinter dem Voranschlage um nicht weniger als 2,984,244 fl. zurückbleibt.

Wien, 19. August. Die heutige „Presse" meldet: Das Ministerium des Auswärtigen hat Angesichts der drohenden Lage im Orient im Einvernehmen mit den beiden Landesvertheidigungsministerien (cis- und transleithanischen) die Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition nach Serbien, Rumänien und Bosnien beschränkt. Bei großen Lieferungen von Munition und Waffen nach diesen Ländern ist der Geleitschein erst nach erfolgter Zustimmung der betr. Regierung zu ertheilen. — Der „Neuen freien Presse" zugegangenen Nachrichten zufolge wird ein neuer Donauübergang und ein neuer Aufstandsversuch in Bulgarien organisirt.

Prag, 18. August. Drei für den 16. d. M. angesagte Volksversammlungen wurden von der Behörde untersagt. Zu einer derselben hatten sich an 800 neugierige Landleute eingefunden, welche jedoch der Aufforderung des Abgeordneten Kratochwill auseinanderzugehen, Folge leisteten. Bei der zweiten Volksversammlung bei Hochstadt waren gegen 3000 Personen anwesend, welche den Beamten jede Folgeleistung verweigerten und dieselben mit gefährlichen Insulten bedrohten, so daß sie sich zurückziehen mußten.

Zara, 17. Aug. Der Gemeinderath hat einstimmig den Minister Dr. Giskra zum Ehrenbürger ernannt.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Die „Epoque" will wissen, daß der Kaiser von Rußland und der König von Preußen nochmals in Darmstadt und in Berlin zusammentreffen werden. — Der „Epoque" zufolge ist es wahrscheinlich, daß Herr Rattazzi nächstes nach Paris kommen und sich hier einige Zeit aufhalten wird.

Paris, 18. August. Im Lager von Chalons ist am Napoleonstage gerufen worden: Vive la guerre (es lebe der Krieg)! A bas la prusse (nieder mit Preußen)! zugleich findet es die „Opinion" angemessen, zur Abwechselung wieder von Befürchtungen zu sprechen, welche man in Holland gegenüber den Preußen zugeschriebenen Annexionsgelüsten hege. Das Cabinet vom Haag habe der französischen Regierung über diese seine Besorgnisse Mittheilung gemacht . . .

Die von Rom aus gemeldeten Befürchtungen von einer nahen Abberufung der französischen Truppen sind vorläufig noch nicht begründet; doch ist es allerdings nicht unwahrscheinlich, daß man hier Anstand nehmen dürfte, die Truppen während der Versammlung des ökumenischen Concils in Rom zu belassen. Bis dahin könen Ereignisse eintreten — und auf diese Möglichkeit mag man hier zählen —, welche Frankreich gestatten, seine Truppen von Rom abzurufen.

Paris, 19. Aug. Der „Constitutionnel" sagt: Die Manifestationen der Opposition sichern den Frieden nicht mehr, als er dies schon Dank der Mäßigung der Regierung ist. Aber da sie einen Impuls hervorrufen, der überflüssig erscheint, können sie in der Fremde nur Argwohn säen.

England.

London, 19. Aug. General Prim ist nach Abwesenheit von einer Woche von Vichy wieder zurückgekehrt. Gestern brannte ein großer Theil von Northumberland-House nieder. Leider wurden durch das Feuer die kostbare Gemäldegalerie, ferner die berühmten Sammlungen von Service-Porzellan, darunter die schöne Vase im Werth von 10,000 Pf. St., welche von Karl X. geschenkt worden war, zerstört.

Italien.

Aus Rom erfährt die Kreuzz., daß die Frage der Einladung der weltlichen Fürsten zum nächsten Concile soweit gediehen sei, daß beschlossen wurde, daß über die Einladungen erst im nächsten Jahre entschieden, Napoleon auf jeden Fall, Victor Emanuel auf keinen Fall eingeladen werden soll.

Florenz, 16. Aug. Die „Italie" von Neapel vom 12. meldet, daß den Tag und die Nacht zuvor in Resina eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden waren. Die behufs Unterdrückung des Tumultus herbeigeeilte Truppenmacht bestand aus einer kleinen Anzahl von Portici gesandter Soldaten und Carabiniers zu Pferde von Torre del Greco. — Der „Pungolo" von Neapel behauptet, unter den in Resina verhafteten Personen befinde sich der Major der Nationalgarde. Diesem Blatte zufolge betrüge die Zahl der Verhafteten an 150. — Man meldet der „Italie" aus Ravenna, daß die dortige Bevölkerung durch die Schandthaten der Briganten in der Umgegend in Angst und Schrecken versetzt ist. — Man liest in der „Riforma": General Garibaldi schreibt uns von Caprera, um uns zu bitten, öffentlich seinen Wunsch zur Kenntniß zu bringen, nicht mehr auf seiner Insel Besuche zu erhalten. Er wünscht auch, daß wir hinzufügen, das schließe durchaus nicht seinerseits die Absicht ein, auf das politische Leben verzichten zu wollen, oder bereits darauf verzichtet zu haben, wie man das kürzlich ohne allen Grund in einer englischen Publication angegeben hatte. Garibaldi will der ihm so heilsamen Ruhe auf Caprera genießen und nicht in seinen eigenen Beschäftigungen und seinen Gedanken gestört werden. Das ist die ganze Sache.— Die „Italie" meldet wieder von vier Desertionen aus dem päpstlichen Lager von Rocca di Papa. Die Deserteure geben als Grund ihrer Desertion an: daß die päpstliche Regierung ihre Verpflichtungen nicht erfülle, und namentlich das bedungene Handgeld nicht zahle.

Florenz, 19. Aug. Das Schlußprotokoll zum französisch-italienischen Vertrage vom 7. Decbr. 1866 betreffs Italiens Antheil an der päpstlichen Schuld ist jetzt veröffentlicht. Das Protokoll, unterzeichnet am 31. Juli 1868, setzt Italiens Antheil an ständiger Schuld auf 7,333,000 Fr. und seinen Antheil an ablöslicher Schuld auf 10,689,000 Fr. fest. Alle streitigen Fragen, welche sich noch erheben können, werden durch Vermittelung der französischen Regierung geordnet.

— Die von Lamarmora veröffentlichte neue Schrift über den Feldzug von 1866 wird von den liberalen Blättern scharf kritisirt. — Der Erzbischof von Paris wird, wie „man" versichert, bei dem im Sept. stattfindenden Consistorium zum Cardinal ernannt werden.

Spanien.

Madrid, 18. August. Es scheint eine Ministerkrisis im Anzuge zu sein; auch der Kriegsminister reichte sein Entlassungsgesuch ein.

Amerika.

New-York, 1. Aug. Im Westen und Südwesten der Vereinigten Staaten gehört Lynchjustiz noch immer zur Tagesordnung. Gestern wurden in Memphis im Staate Tenessee zwei Pferdediebe den Händen der Polizisten mit Gewalt entrissen und sofort gehängt; die Henker befestigten Placate an die Körper der Gehängten, welche die Inschrift trugen: „Pferdediebe, gehangen, von einer entrüsteten Menge." In Jacinto, Mississippi, holte der Pöbel einen Räuber aus dem Gefängnisse und hängte ihn. In Indiana wurden vor kuzem 6 Mitglieder einer Räuberbande an ein und demselben Baume aufgehangen.

New-York, 8. August. Nach einem Bericht des Gouverneurs Louisiana haben sich in diesem Staate bewaffnete Banden gebildet, welche die Republikaner (d. h. die Anhänger der Union) ermorden oder vertreiben. Es sollen bereits 150 Mordthaten vorgekommen sein. Der Gouverneur hat Militär requirirt, um den Unordnungen steuern zu können, wogegen ein Mitglied der demokratischen Partei der Legislatur beantragte, die Angaben des Gouverneurs für unbegründet zu erklären. — Aus Mexico wird wieder einmal eine Empörung gemeldet; sie soll in Vara-Cruz, wo das gelbe Fieber herrscht, ausgebrochen und von Dominguez geleitet sein. — In der Havanna ist die Cholera völlig erloschen. — In S. Domingo breitet sich die Revolution weit aus, und man glaubt an die baldige Vertreibung des Präsidenten Caëz.

Schwurgerichtssitzung.

III. Quartal 1868.

Zweibrücken, 19. August. Verhandlung gegen Wilhelm Degünther, lediger Dienstknecht von Harxheim, wegen Mordes. Vertheidiger Herr Rechtscandidat Erbelding. Der Angeklagte, welchem bis jetzt ein nicht ungünstiger Ruf zur Seite stand, trat am 8. Juni 1867 bei dem Ackerer Dinger in Wachenheim a. d. Pfrimm in Hessen in Dienst. An Weihnachten darauf lernte er die kurz vorher bei dem Vater seines Dienstherrn eingetretene Maria Müller von Dalsheim in Hessen kennen, welche Bekanntschaft nach kurzer Zeit zu einem intimen Verhältnisse und der Schwangerschaft der Müller führte. Der Angeklagte glaubte in letzterer Zeit die Wahrnehmung zu machen, daß die Zuneigung seiner Geliebten erkalte, er bewachte eifersüchtig alle ihre Schritt bis er endlich nach seiner Behauptung zu der Ueberzeugung gelangte, daß sie mit dem Enkel ihres Dienstherrn Umgang pflege, eine Ansicht, die wohl nur durch den Umstand unterstützt wird, daß derselbe im verboten hatte, in den Stall seines Großvaters zu gehen, wenn die Müller dort sei. Thatsache ist, daß die Müller im Monate Juni sich gänzlich vom Angeklagten zurückgezogen hatte und trotz seiner Vorstellungen in eine Fortsetzung der Bekanntschaft nicht einwilligen wollte, angeblich, weil ihre Eltern nicht damit einverstanden seien. Am Nachmittag des 25. Juni l. Js. war die Maria Müller in einem nur 10 Minuten vom Dorfe Mölsheim entfernten Weinberge ihres Dienstherrn mit drei Weibspersonen mit Laubschneiden beschäftigt. Um etwa 2 Uhr kam der Angeklagte mit einer schweren Hacke in den erwähnten Weinberg und schlug der Müller mit solcher Gewalt auf den Rücken, daß sie zu Boden stürzte, sie erhob sich rasch wieder und suchte, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, zu entfliehen. Der Angeklagte sprang ihr nach und versetzte ihr im Laufen mit der Hacke zwei Schläge von hinten auf die linke Seite des Kopfes mit solcher Kraft, daß die Müller sofort zusammenbrach und augenblicklich ihren Geist aufgab. Während des ganzen Vorfalls hat der Angeklagte kein Wort zu der Getödteten gesprochen und nur einem in unmittelbarer Nähe befindlichen Mädchen, welches um Hilfe rief, zugerufen, wenn sie nicht ruhig sei, mache er es ihr ebenso. Darauf entfernte sich der Angeklagte mit den Worten: „Da liegt es das schlechte Mensch, geht hin und zeigt mich der Polizei an," kleidete sich in der Wohnung seines Dienstherrn um, und begab sich dann nach Harxheim, wo er sich bei einem Bekannten ein Messer holte, angeblich um einen einen Stock zu schneiden. Dann ging er nach seiner eigenen Aufstellung wieder an den Ort, wo er die Müller erschlagen, zurück und wurde gegen 9 Uhr Abends auf bayerischem Gebiete verhaftet. Bei seiner Verhaftung gestand er die That umständlich ein mit allen Details, wie sie später durch die Zeugen festgestellt wurden, und setzte hinzu: „Er bereue dieselbe nicht, wenn die Müller noch lebe, so würde er sie umbringen." Erst am nächsten Tage weinte er und sprach den Wunsch aus, mit der Leiche der Müller gehen zu dürfen. Auch heute stellt der Angeklagte die Tödtung der Müller nicht in Abrede, behauptet jedoch, er habe nicht die Absicht gehabt, sie zu tödten.

Die Vertheidigung machte geltend, es sei zwar erwiesen, daß der Angeklagte die Maria Müller getödtet habe, allein es sei nicht nachgewiesen, daß diese That mit überlegtem Entschlusse und in der Absicht zu tödten verübt worden sei. Der Angeklagte habe in Folge der Eifersucht und des Zornes über die Untreue seiner früheren Geliebten sich in einem Zustande befunden, welcher es ihm unmöglich gemacht habe, ruhig und klar zu überlegen, was er thue; sein Entschluß sei nicht das Resultat reiflicher, kalter Ueberlegung und ruhigen Nachdenkens gewesen. Dies müsse auch aus den Umständen, unter welchen die That verübt, und dem Benehmen des Angeklagten vor, bei und nach der That geschlossen werden; ebenso sei die Absicht zu tödten nicht erwiesen, da der Angeklagte die Müller nur züchtigen wollte für ihre Untreue. Jedenfalls habe er sich im Zustande der geminderten Zurechnungsfähigkeit befunden. Der Angeklagte wurde des Mordes für schuldig erklärt und zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt.

Zweibrücken, 20. Aug. Anklage gegen Anna Steil, 24 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Roßbach, wegen Kindsmords. Nach dem Geständnisse der Angeklagten und dem damit übereinstimmenden Resultat der Verhandlung hätte dieselbe schon an verflossener Weihnacht gemerkt, daß sie in andern Umständen sei, diesen ihren Zustand aber Jedermann verheimlicht, auch nichts zum Empfang des Kindes hergerichtet. Erst am 24. Juni abhin, als sich die Wehen eingestellt, hatte die Angeklagte ihre Mutter ins Vertrauen gezogen, die ihr Vorwürfe hierüber machte und im Unwillen das Zimmer verließ. Kurz darauf kam das Kind, ein Mädchen, zur Welt, das die Angeklagte sofort aufhob, an den beiden Beinchen faßte und mit dem Kopf an die Langseite des Bettes anschlug, bis es todt war. Da trat gerade deren Mutter ins Zimmer und äußerte, als sie das toote Kind sah, sofort den Verdacht, daß es umgebracht worden sei, fand sich jedoch auf Ersuchen ihrer Tochter nach einigem Streiben bereit, die Leiche in ihrem Gärtchen zu begraben, wo es später bei der Untersuchung aufgefunden wurde. Der ärztliche Befund constatirte, daß das Kind ein vollständig lebensfähiges gewesen sei, nach der Geburt noch gelebt habe, aber nach derselben durch Zertrümmerung der

Schädelknochen und Kieferknochen, sowie durch Zerbrechen aller Rippen getödtet worden sei. Das Gerücht von der Niederkunft der Angeklagten, die bisher als ordentliches Mädchen bekannt war, war dem k. Landrichter von Wolfstein zu Ohren gekommen, der dann die Untersuchung gegen dieselbe einleitete. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

† Zufolge Beschlusses des Verwaltungsrathes der Pfälzischen Bahnen, der am 19. d. M. eine Sitzung hatte, soll die Landstuhl-Kuseler Bahn am 24. September ohne besondere Feierlichkeit dem allgemeinen Verkehr übergeben werden, jedoch soll am 20. der Verwaltungsrath die Bahn befahren.

† In Betreff der Donnersberger Bahn soll der Stadtrath von Kaiserslautern auf Ausführung der Linie Enkenbach-Kaiserslautern bestehen, welchen einen Kostenaufwand von 1,600,000 fl. erfordert, und die desfallsigen Vermittelungsvorschläge der Direction, nach welchen immerhin auch bei der Linie über Hochspeyer-Kaiserslautern der End- und Ausmündungspunkt der Donnersberger Bahn geblieben wäre, zurückweisen. Man befürchtet, daß dadurch eine neue Verzögerung für die Concessionirung und Ausführung der Donnersberger Bahn herbeigeführt wird.

† Die Gasactien-Gesellschaft in Neustadt vertheilte dieses Jahr 8 pCt. Dividende und setzt den Gaspreis auf 3 fl. 40 kr. per 1000 Cubikfuß herab.

† Frankenthal, 16. Aug. In der gestrigen Generalversammlung wurde beschlossen, für dieses Jahr 12 Procent Dividende zu vertheilen, und den Gaspreis auf 3 fl. 30 kr. per 1000 Cubikfuß herabzusetzen.

† In Frankfurt wurde am 16. d. ein Schullehrer aus Berlin mit seiner Ehehälfte verhaftet, welche wegen Unterschlagung von 1200 Thlr. flüchtig geworden waren. — In Ulm hat ein Bürger seine Frau erstochen.

† Berlin. Ein patriotische gesinntes Berliner Kind wollte jüngst einen Versuch machen, ob der vaterländisch märkische Sand während der diesjährigen Sommerhitze nicht dieselbe Brütkraft entwickeln könne, wie der in den Wüsteneien Afrikas. In Ermangelung von Straußeneiern legte es am 22. v. Mts. sechs Hühnereier in eine mit Sand gefüllte Cigarrenkiste und stellte letztere den ganzen Tag über in die Sonne. Schon am 9. d. Mts. sah er sein Beginnen mit Erfolg gekrönt. Am 9. d. M. kam 1., und am 10. ein 2., 3. und 4., und am darauffolgenden Tage das 5. und 6. Ei aus, die sämmtlich n Kücken befinden sich ganz wohl und werden mit kleingehackten Eiern und Hirsen gefüttert. Die alte Henne braucht meist 21 Tage zur Brut, die Sonne thut es schon in 19, und während unter Führung der Glucke die Kücken erst nach 8 oder 10 Tagen zu saufen pflegen, lassen diese Sonnenkücken sich schon jetzt einen kühlen Trunk vortrefflich schmecken. Zwei oder drei kalte Tage würden wahrscheinlich die Lebenskraft in den Eiern getödtet haben.

† Leipzig, 18. Aug. Der Güterzug, welcher Nachmittags 4 Uhr auf der Thüringer Bahn hier einzutreffen pflegt, ist gestern von einem großen Unglück bedroht gewesen. Derselbe führte einen offenen Waggon mit Petroleumballons mit sich, welche mit Stroh umwickelt sind, um die Reibung zu vermeiden. Dieses Stroh fing, als der Zug Gohlis passirte, durch einen aus der Maschine herausgeflogenen Funken berührt, Feuer. Bevor jedoch dasselbe auf den gefährlichen Inhalt der Glasballons einwirken und dieselben zur Explosion bringen konnte, war der Zug zum Stehen gebracht und durch energisches Zugreifen des Fahrpersonals das brennende Stroh herausgerissen und somit die Gefahr beseitigt worden.

† In Hamburg tagt vom 26. bis 29. August der Verein deutscher Juristen. Von den pfälzischen Eisenbahnen wurde den sich durch ihre Karte legitimirenden Mitgliedern eine Fahrtaxermäßigung von 50% bewilligt und besitzen die vom 23. Aug. ab an dieselben ausgebenden Karten Giltigkeit zur freien Rückfahrt bis incl. 10. Sept.

† In Neustadt (Hannover) wurde der erst 15jährige Zimmerbursche Lundeking wegen Majestätsbeleidigung mit einer Woche Haft bestraft; er hatte, mit zwei Kammeraden vom Heidelbeerensuchen heimkehrend, auf der Chausse das bekannte Hannoverlied gesungen.

† In Birnbaum (Posen) sind am 12. d. 18 Wohngebäude, 25 Scheunen und 40 Stallgebäude abgebrannt.

† Regensburg. In dem 106 Wohnhäuser zählenden Pfarrdorfe Waidhaus an der böhmischen Grenze sind am 9. und 10. d. 86 Haupt- und 136 größere Nebengebäude abgebrannt und dadurch 156 Familien mit 750 Seelen obdachlos geworden. Die Pfarrkirche und die Pfarrhofgebäude, das Post-Expeditions- und das Gendarmerielocal sind unter den abgebrannten Gebäuden. Die erst kürzlich restaurirte Dreifaltigkeitskirche, die ärariali-

schen Gebäude der Zollbehörden und der Revierförsterei, dann das Schulhaus blieben von dem Feuer verschont. Der Brand am 9. entstand Nachts 11¼ Uhr in einem freistehenden Gehöft und legte 5 Wohnhäuser mit 12 Nebengebäuden in Asche. Der zweite Brand ist am 10. Nachmittags 4½ Uhr ebenfalls in einem freistehenden Gehöft ausgebrochen, und hat in reißender Schnelligkeit 81 Haupt- und 123 Nebengebäude, unter welchen viele hölzernen und mit Schindeln gedeckten, in Schutt und Asche verwandelt. Als Ursache dieser Brände wird allgemein Brandlegung von ruchloser Hand vermuthet. Der Untersuchungsrichter ist hier eifrigst mit der Untersuchung beschäftigt. — Ein Menschenleben ist glücklicher Weise nicht zu beklagen. Das größere Vieh wurde gerettet, kleinere Hausthiere und Geflügel sind aber in großer Anzahl umgekommen. Die ganze in hiesiger Gegend ungewöhnlich früh eingebrachte Ernte, fast sämtliche Einrichtungs- und Bekleidungsgegenstände 2c. sind ein Raub der Flammen geworden. Viele haben nur das nackte Leben gerettet und befinden sich in größter Noth. —

† Prag. Die Stadt Prerau auf der Tour von Oderberg ist den 17. d. M. total niedergebrannt. — Auch der schöne und großartige Bahnhof daselbst, soll vollständig zerstört sein.

† Ein Original. Aus Gastein wird geschrieben: „Eine der interessantesten Erscheinungen der dießjährigen Saison und eine solche, wie man sie eben nur in weltberühmten Bädern findet, ist der Sennor Don Pablo (spanische Form für den Namen Paul) Treutler, „Bergwerksbesitzer aus Südamerika," wie er sich auf seinen Visitkarten nennt. Dieser liebenswürdige, alte Herr, welcher nach Europa gekommen ist, um eine bedeutende Erbschaft in Schlesien in Empfang zu nehmen, unterhält alltäglich die ganze Table d'hôte-Gesellschaft bei Straubinger mit Erzählungen seiner denkwürdigsten Erlebnisse. Er ist eine Art Dumas'scher „Graf von Monte-Christo" oder Galen'scher „Inselkönig." Seine Erzählungen klingen mitunter so abenteuerlich, daß Manche den interessanten Mann gern mit jenem Freiherrn vergleichen möchten, welchen Bürger und Immermann so trefflich illustrirt haben. Gewiß mit Unrecht. Wenn er behauptet, reine Edelsteingruben zu besitzen, so bekräftigt er diesen Besitz, indem er eine Anzahl roher Opale aus der Westentasche zieht und sie durch die Finger gleiten läßt. „Ja, meine Herrschaften," läßt er sich ein anderesmal vernehmen, „ich bin ein paar Jahre lang Häuptling eines Stammes von Menschenfressern gewesen und habe mich von nichts als Affen und Schlangen genährt." Dazu greift er in die Tasche und holt eine Halskette, aus zweitausend Affenzähnen zusammengesetzt, hervor. „Das war das Zeichen meiner Würde!" Die andere Hand hat indessen ein Buch aus der rückwärtigen Rocktasche gezogen, in spanischer Sprache in Chili gedruckt und mit zahlreichen Photographien geschmückt. „Hier sehen Sie mein wohlgetroffenes Portrait inmitten meiner getreuen Menschenfresser! — Ich kenne Amerika von Canada bis zum Cap Horn. Dieses andere Werk aus meiner Feder ist dem Präsidenten der Republik Bolivia gewidmet. Hier sehen Sie meine peruanische Trauer-Uhr, an der Alles schwarz ist, bis auf das Zifferblatt. — Diese schwere, goldene Uhrkette wieder ist aus dem in meinem Goldgruben gewonnenen Golde geschmiedet." Dazu macht Don Pablo ein so listiges und dabei so ehrliches Gesicht, daß namentlich im Angesichte so greifbarer Beweise der Wahrheit jeder Zweifel verstummt. Das unbefangene Urtheil über diesen charmanten Mann lautet dahin, daß in seinem Munde sich Wahrheit und Dichtung, wie etwa bei Göthe, zu einem anmuthigen Bilde vereinen.

† Bei Gelegenheit des Napoleonstages sind 513 militärische Verurtheilte ganz, 425 andere theilweise begnadigt worden. Eben so haben 149 Seeleute und 1553 Civilverbrecher eine Erleichterung oder Erlassung der Strafe erhalten. An 30 Unterpräfecturen, 35 Rathhäuser und fünf Palais der Colonial-Gouverneure sind Büsten oder Bilder des Kaisers und der Kaiserin, an zahlreichen Kirchen religiöse Kunstwerke geschenkt worden.

† Paris, 17. Aug. Der „Avenir National" theilt aus der Correspondenz Napoleons I. eine Reihe von Briefen mit, aus denen die schrankenlose Willkür, mit welcher der gewaltige Kriegsherr gegen die Presse verfuhr, aufs Grellste hervortritt. Als Beweis dafür diene u. A. nachstehendes Schreiben, das auch heute noch in Deutschland ein schmerzliches Interesse wach rufen muß. Dasselbe lautet: An den Marschall Berthier. St. Cloud, 5. August 1806. Mein Vetter, Ich denke mir, daß Sie die Buchhändler von Augsburg und Nürnberg (Palm!) haben festnehmen lassen. Es ist meine Absicht, daß sie vor ein Kriegsgericht gestellt und innerhalb 24 Stunden erschossen werden. Es ist kein gewöhnliches Verbrechen, Schmähschriften an den Orten, wo sich die französischen Heere befinden, in Umlauf zu setzen, um gegen dieselben die Einwohner aufzureizen; das ist Hochverrath. In dem Urtheilsspruch soll stehen, daß, da die Pflicht des Höchstbefehlenden überall da,

wo eine Armee sich befindet, darin besteht, für deren Sicherheit zu sorgen, diese und jene Individuen, welche überführt sind, die Bewohner Schwabens gegen die französische Armee aufgewiegelt zu haben, zum Tode verurtheilt worden sind. In dieser Weise soll das Urtheil abgefaßt sein. Sie werden die Schuldigen in die Mitte einer Division bringen und von 7 Obersten Gericht über sie halten lassen. In dem Urtheil stellen Sie fest, daß die Schmähschriften von den Buchhändlern Kupfer in Wien und Heinrich in Linz versandt und diese deshalb in contumaciam zum Tode verurtheilt worden sind. Das Urtheil soll überall da, wo sich französischen Armeen befinden werden, vollstreckbar sein und soll in ganz Deutschland bekannt gemacht werden.

Napoleon.

† Ueber das amerikanische Geldwesen schreibt Friedrich Kerstäcker der „Köln. Ztg." Folgendes: „Ein Reisender, der von Deutschland nach den Vereinigten Staaten geht, darf dortzulande in gegenwärtiger Zeit kein englisches oder französisches Gold mitnehmen, denn er muß es in hohem Cours in Deutschland kaufen und verliert nachher, gegen den amerikanischen Goldwerth, zu dem er verpflichtet ist, das dortige im Handel gangbare Papiergeld einzutauschen, jedes Mal. Das Beste, was er thun kann, was ich wenigstens als das Vortheilhafteste gefunden habe, besonders wenn amerikanische Doll. hoch stehen, ist, gleich in Deutschland amerikanische Greenbacks, (Staatspapier-Scheine) zu kaufen, denn wenn er Nichts daran verdient, wird er auch Nichts daran verlieren, denn sie sind fast immer zu ihrem Course zu bekommen. Geht er übrigens nach New Orleans, so hüte er sich vor dem dortigen City money, das selbst im Handel nur in kleinen Noten genommen wird. Ueberhaupt warne ich Jeden, in den Vereinigten Staaten anderes als United-States-Papiergeld zu nehmen, bis er sich mit den näheren und Local-Verhältnissen genau bekannt gemacht hat. Den Vortheil aber hat jetzt unstreitig das amerikanische Papiergeld der Vereinigten Staaten, daß es vom Norden bis zum Süden in allen Staaten al pari angenommen wird — wenn man nicht eben falsche Noten bekommt, die allerdings in sehr großer Zahl im Umlaufe sind. In Californien wird gar kein Papiergeld genommen, denn dort circulirt nur Gold und Silber."

Bekanntmachungen.

Musik-Verein.

Sonntag den 23. August im Oberhauser'schen Saale

Concert mit Ball.

Anfang ½8 Uhr. Hierzu werden die verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Sonntag, 23. August, Nachmittags 3 Uhr

Grosses Concert

in der Oberhauser'schen Bierhalle ausgeführt von der ganzen Kapelle

der Grube **Heinitz.**

Entrée 9 Kreuzer.

Mit dem 23. dieses eröffnet der Unterzeichnete in seinem Hause

Wirthschaft,

und indem er stets für gute Getränke und Speise besorgt sein wird, ladet er seine Freunde und Gönner zu zahlreichem Besuche ein.

Rohrbach, 19. August 1868.

P. Bender.

Tanzmusik.

Sonntag, den 23. August in Bliestastel auf dem

Tivoli.

Meinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab meine **Wirthschaft** in mein Haus (früher Best'sche) im Josephsthal verlegt habe.

Reelle Bedienung zusichernd empfiehlt sich

Ph. Wenzel.

Schöne

Mainzer Handkäschen

(das Stück 2 kr.)

bei **Fritz Panzerbieter.**

Wirtschafts-Empfehlung.

Für den nächsten Dienstag den 25. ds. hier abzuhaltenden

Bartholomäus-Markt

halte ich meine **Wein- Bier- & Speisewirtschaft** meinen Freunden und Gönnern bestens empfohlen.

Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, sehe ich gütigem Zuspruch entgegen.

St. Johann-Saarbrücken, den 21. August 1868.

Carl Rösler,

Restaurant

Ecke der Mainzer und Bleichstraße.

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maaß-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einsendung von einer Flasche des kranken Bieres wäre erwünscht. Mustersendung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft ertheilt

Aug. Sigerist.

Mengen (Württemberg).

Frankfurter Pferde-Verloosung

am 26. u. 27. August, Loose á fl. 1 45 kr.,

bei **Jos. Buseck** in Frankfurt am Main.

An Wiederverkäufer bewillige Rabatt.

Frische

Citronen

bei **Fritz Panzerbieter.**

Rechnungen, Facturas, Wechsel, Adreß-, Visit- und Verlobungs-Karten, Etiquettes aller Art, Authographien &c. werden geschmackvoll angefertigt, in der

Lithographie & Buchdruckerei von

F. X. DEMETZ.

Frucht-, Brod-, Fleisch- &c. Preise

der Stadt **Homburg** vom 19. August.

Weizen 6 fl. 17 kr., Korn 4 fl. 21 kr. Spelz 3 fl. 48 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 3 fl. 55 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 21 kr., ditto 2 Kgr. 14 kr., ditto 1 Kgr. 7 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse

vom 20. August 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine	1 44⅞–45⅛
Preußische Friedrichsdor	9 58½–59½
Pistolen	9 48–50
Holländische 10 fl.-Stücke	9 54–56
Ducaten	5 36–38
20Francs-Stücke	9 29½–30½
Englische Souvereigns	11 54–58
Gold per Zollfund fein	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	— —
Dollars in Gold	2 27–28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 101. **Dienstag, den 25. August** **1868.**

Deutschland.

München, 20. August. Bei den Mitgliedern der jüngst zur Prüfung der Rechtsansprüche Bayerns und Preußens auf die sog. Düsseldorfer Galerie ernannten Commission soll sich die Ueberzeugung geltend gemacht haben, daß die Seitens Bayern erhobenen Rechtsansprüche sowohl an Zahl, als auch an bindender Kraft den preußischen Ansprüchen überlegen seien. Diese Behauptung stützt sich hauptsächlich auf das viel reichhaltigere Beweismaterial Bayerns. Auch das Referat des Herrn Oberappellationsgerichtsdirectors v. Zink soll sich in diesem Sinne aussprechen. Bayern kann demnach in bester Hoffnung den Ausspruch des Schiedsgerichts erwarten.

München, 21. August. Das Gutachten des Generalsecretärs des landwirthschaftlichen Vereins über die Gründung von landwirthschaftlichen Versuchsstationen, wozu die Kammern des Landtages bekanntlich 6000 fl. in das Staatsbudget eingesetzt haben, spricht sich, nachdem derselbe zu diesem Zwecke die in einigen anderen deutschen Ländern bereits bestehenden Einrichtungen dieser Art besucht hat, im Wesentlichen für die Errichtung einer wissenschaftlichen Station als Centralleitung in München und einer rein landwirthschaftlichen Versuchsstation in Weihenstephan aus, wozu noch Hilfsstationen und Hilfslaboratorien in den Kreisen geschaffen werden soll.

München, 22. August. Den „Neuesten Depeschen" zufolge findet die Vermählung der Herzogin Sophie in Bayern mit dem Herzog v. Alencon am 14. September statt. Der Kaiser von Oesterreich wird dazu erwartet und sind noch zahlreiche andere fürstliche Persönlichkeiten geladen.

München, 23. August. Nach hier eingetroffenen Depeschen wird der König von Sachsen morgen im strengsten Incognito nach Ischl reisen, um daselbst die königliche Familie zu besuchen.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, unterm 16. August l. J. die in Winnweiler erledigte Gerichtsbotenstelle dem geprüften Gerichtsbotenkandidaten Karl Haas aus Edenkoben zu verleihen.

Dem Gerichtsboten Alexander Apprederis in Lanstuhl ist gestattet worden, den geprüften Gerichtsbotencandidaten Daniel Keller aus Zweibrücken als stellvertretenden Gehilfen mit der dem Letzteren eingeräumten Befugniß zur selbständigen Vornahme der den Gerichtsboten zustehenden Amtsverrichtungen auf die Dauer eines Jahres anzunehmen. Der Schulverweser Johannes Hauck in Berghausen und Joseph Eyer in Dudenhofen sind zu Lehrern an den untern kathol. Schulen der betreffenden Orte, der Schuldienstexspectant Jacob Hertel von Annweiler zum Schulverweser an der unteren prot. Schule zu Rumbach ernannt und der Schulverweser Karl Haas von Scheibenhardt aus dem Schuldienste entlassen worden.

Tauberbischofsheim, 19. Aug. Im hiesigen Amtsbezirk wurde am 16. August ein französischer Capitän festgenommen, der bei Wittighausen mit Aufnahme des Terrains beschäftigt gewesen. Derselbe war im Besitze einer größeren Anzahl von Specialkarten und Aufzeichnungen über die Oertlichkeit eines Theils unseres Bezirkes.

Mainz, 19. Aug. Unsere Stadt ist in einer leicht begreiflichen Aufregung. Ein großbeurlaubter hessischer Soldat (in Civil), der heute Nacht von Mombach nach seinem heimathlichen Dorfe Gonsenheim gehen wollte, wurde von einem preußischen Militärwachtposten der Art in den Unterleib geschossen, daß keine Hoffnung auf Rettung mehr vorhanden ist. Ueber die dem betrübenden Vorfall zur Seite stehenden Einzelheiten cursiren verschiedene Lesarten; am meisten Verbreitung hat die Mittheilung gefunden, der Bursche habe auf das „Werda" des Postens eine unhöfliche Antwort gegeben und sei daraufhin arretirt worden. Als er zu entlaufen gesucht, habe ihn der Posten ohne Weiteres zusammengeschossen.

Berlin, 20. August. In den diplomatischen Kreisen werden in kurzer Zeit einige die Gesandtschaftsposten betreffende Veränderungen erwartet. Der Botschafter von Paris, Graf v. d. Goltz, nimmt aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied; zu seinem Nachfolger ist bereits der gegenwärtige Gesandte in Petersburg, Prinz Reuß, bezeichnet.

Berlin, 20. Aug. Hinter der Weigerung Hollands, der Bestimmung in der Neuen Rheinschifffahrtsacte in Betreff der Erschwerung auf den Nebenflüssen, hat man von vornherein, und wie sich jetzt herausstellt, mit Recht politische Beweggründe vermuthet, die aber Norddeutschland nicht unbeachtet lassen kann. Es ist möglich, daß die Bevollmächtigten nicht mehr zur Conferenz zusammentreten um eine Vereinbarung zu erzielen, — möglich sage ich, denn die niederländische Regierung hat es vermieden, mit Schroffheit aufzutreten; anders lautende Versionen können nur persönliche Ansichten eines Diplomaten zu Grunde liegen. Andererseits wird, falls die Conferenzen nicht wieder aufgenommen werden sollten, einem Gerüchte zufolge, unverweilt der diplomatische Weg beschritten werden, welcher vielleicht den schließlichen Vortheil gewährt, daß Holland gezwungen wird, Farbe zu bekennen. — In gewissen nichtdeutschen Kreisen trägt man großes Erstaunen zur Schau ob der Besorgnisse, welche die türkische Regierung Betreffs der Situation in den Donauländern hegen soll. Die Situation, versichert man in jenen Kreisen, sei dieselbe wie seit Monaten, seit Jahren, nicht besser aber auch nicht schlimmer, denn die auswärtigen Agenten und Agitatoren erzielen keine Erfolge, weil sie sich gegenseitig paralysiren. Andererseit weiß man es Oesterreich Dank, daß es aufmerksam ist und wacht. —

Berlin, 21. August. Der „Staatsanzeiger" publicirt den Staatsvertrag zwischen Preußen und Hessen, betreffs der Herstellung der Eisenbahnen von Giesen nach Gelnhausen, von Giesen nach Fulda und von Hanau nach Friedberg.

Berlin, 22. August. Der König trifft nächsten Freitag wieder hier ein. Gestern war derselbe in Düsseldorf, von wo er die Reise über Köln, Coblenz, Hanau, Weimar, Gotha, Erfurt macht; an allen diesen Orten finden Manöver oder Truppenbesichtigungen statt. Uebermorgen wird der König in Frankfurt sein.

Hildesheim. 18. Aug. Mittheilungen aus dem Briefe eines welfischen Legionärs, welcher kürzlich an hiesige Verwandte gelangt ist, werden der „H. A. Z." gemacht. Aus denselben geht hervor, daß an die Legionäre ein autographirtes Schreiben von König Georg an den Hauptmann v. Düring, den Führer der Legion, vertheilt worden, in welchem ersterer zu nur noch kurzem Ausharren auffordert, da ihm sichere Hülfe in Aussicht stehe, mit der vereint er baldigst in sein altes Reich wieder einzuziehen hoffe!

Wien, 20. Aug. Das Vorgehen gegen die Bischöfe von Triest, Linz und Brünn wegen verweigerter Auslieferung der Acten der früheren kirchlichen Ehegerichte an die kaiserlichen Gerichte war in den letzten Tagen theils bei den Oberlandesgerichten, theils im Justizministerium Gegenstand der Erwägung, und wie wir hören, ist in der Sche auch bereits entschieden worden. Von der Forderung, die gesammten Acten an das jeweilige Gericht abzuliefern, soll Umgang genommen werden, da nach dem Wortlaute des Gesetzes nur die Auslieferung der von Fall zu Fall „nöthigen Acten an das requirirende Gericht nicht verweigert werden darf. Die Gerichte werden sich daher in jedem speciellen Falle an die Bischöfe resp. die früheren geistlichen Ehegerichte um Auslieferung der auf den Fall bezüglichen Acten zu wenden haben. Sollten aber die Bischöfe diesem Begehren Wiederstand entgegensetzen, dann steht es außer Frage, daß gegen sie mit allen gesetzlichen Executionsmaßregeln ohne jede besondere Rücksicht vorgegangen werden wird. Man scheint in den verschiedenen bischöflichen Palais darauf auch vorbereitet zu sein und will dort wohl nur constatiren können, daß man der Gewalt gewichen sei.

Wien, 22. August. Heute Vormittag wurden sämmtliche Landtage durch die Oberlandesmarschälle eröffnet. Im böhmischen

Landtage erschienen im Ganzen 226 Abgeordnete. Die Czechen fehlten sämmtlich. Im mährischen Landtage waren abwesend der Erzbischof von Olmütz, der Bischof von Brünn und die Föderalisten.

Frankreich.

Paris, 19. August. Die Abreise des Kaisers nach dem Lager von Chalons, wohin ihn der kaiserliche Prinz begleitet, wird am 25. bis zum 27. festgesetzt. Am 5. September soll dann der ganze Hof nach Biarritz abgehen. — Nach dem „Evenement" soll der Graf von Chambord den Grafen von Paris als Sohn anerkennen wollen.

Paris, 21. August. Der Kaiser hat seine Reise in das Lager von Chalons um 8 Tage verschoben. — Fürst Metternich wurde gestern in Fontainebleau empfangen.

Paris, 21. Aug. Die bereits kurz gemeldete Correspondenz der „Gazette de France" aus Luzern lautet: Mittwoch um 2 Uhr Nachmittags wurde ein zur Ermordung der Königin Victoria hierher gekommener Fenier vor dem „Schweizer Hofe" von zwei englischen geheimen Polizeiagenten verhaftet. In der englischen Colonie herrscht große Aufregung. Man glaubt, der verhaftete Fenier sei nicht der einzige, welcher nach Luzern gekommen. Auch wird erzählt, die Königin wäre schon vor ihrer Abreise nach der Schweiz von dem Mordplane unterrichtet gewesen.

Wie man heute aus Madrid erfährt, ist die Königin in ihrem Vertrauen auf die Reaction doch erschüttert, und J. katholische Majestät soll nachgerade Angst vor den Ereignissen bekommen, die sich auf der Halbinsel vorbereiten. Man schließt aus der Anwesenheit des Generals Concha und der Exminister Alonzo Martinez und Conovas in Lequeito auf die Möglichkeit der Bildung eines der liberalen Union günstigen Ministeriums der Versöhnung wenigstens war das Gerücht von einer solchen Eventualität in Madrid stark verbreitet. Die energische Protestation des Herzogs v. Montpensier soll auch einen starken Eindruck auf die Königin gemacht und ihr die ebenfalls aus Portugal datirte Beschwerdeschrift des Infanten Don Carlos in's Gedächtniß zurückgerufen haben.

Belgien.

Wie die „Köln. Zeitung" versichert, hat Belgien die nach Brüssel gesendete Anfrage, ob es sich bestätige, daß Frankreich Belgien bezüglich Abschlusses einer Militär- und Zoll-Union, sowie wegen eventuellen Durchmarsches nach Holland interpellirt habe, verneinend beantwortet. Dagegegen hat belgischerseits ein eingehender Meinungsaustausch mit England stattgefunden.

England.

London, 21. August. Auf der Eisenbahnlinie Chester-Holyhead stieß der um Mitternacht für Irland abgehende Passagiertrain bei Llandulas mit einem Petroleum führenden Güterzug zusammen. Die Locomotive, der Tender und drei Waggons erster Klasse des Passagierzuges wurden zertrümmert. Das entzündete Petroleum verursachte den Tod von 23 Passagieren erster Klasse, welche lebendig verbrannten. Die unerkennbaren Leichnahme derselben wurden in Särgen in der Kirche zu Abergeley ausgestellt. Es befinden sich darunter Lord und Lady Farnham. Der Machinist des Zuges hat blos Verwundungen davon getragen.

London, 21. August. Neuere Nachrichten über das Eisenbahnunglück auf der Linie Chester Holyhead melden daß der Heizer des Zuges todt geblieben sei. Die Explosion des Petroleums wurde durch die Heizung der Locomotive veranlaßt. Die Herzogin Abercorn und Lord George Hamilton sind gerettet. Ueber die Zahl der Opfer sind die Nachrichten widersprechend. — Der Brandschaden in Northumberland House wird auf 30,000 Pfd. St. geschätzt. Man hofft, daß viele der beschädigten Kunstschätze noch restaurationsfähig sind. — General Napier Magdala ist aus Chalons zurückgekehrt.

Schweiz.

Wie aus den Berichten polnischer Blätter hervorgeht, war die demonstrative Spitze des am 16. d. stattgehabten Polenfestes in Rapperswyl hauptsächlich gegen Rußland gerichtet. Alle Redner — und die Zahl derselben war sehr erheblich — wiesen einstimmig auf die Nothwendigkeit eines europäischen Coalitionskrieges gegen Rußland hin und bezeichneten denselben als das einzige Mittel, Europa vor den Verheerungen des vom russischen Panslavismus aus beabsichtigten Eroberungskrieges zu bewahren und die europäische Civilisation zu retten. Unter den Rednern werden genannt: die französischen Publicisten Henry Martin und Anatole de la Forge, der ungarische General Perczel, Gottfried Kinkel, der polnische Dichter Ujejski aus Galizien und andere. Viele durch politische Bedeutung hervorragenden Personen, welche gehindert waren, persönlich an dem Feste theilnehmen, sandten Beglückwünschungs-Telegramme ein, in denen sie warme Sympathien für die Polen aussprachen. Solche Telegramme gingen während der Festlichkeiten ein von Klapka, Victor Hugo, Quinet und sogar von den czechischen Parteiführern Rieger und Palacki. Aus Galizien waren 40 Festtheilnehmer, und zwar sämmtlich in polnischer Nationaltracht, aus Posen und Westpreußen nur 4 erschienen, die Emigration war durch einige Deputirten aus Paris vertreten. Die in Zürich sich aufhaltenden polnischen Emigranten, welche der Festfeier in Rapperswyl anfangs entgegen waren, ließen sich noch im letzten Augenblick bestimmen, an derselben theilzunehmen.

Italien.

Florenz, 17. Aug. Der Streit zwischen den Generalen Lamarmora und Cialdini dauert ununterbrochen fort und Ersterer hat wieder eine ganze Reihenfolge von Telegrammen und Depeschen veröffentlicht, die zwischen ihm und Cialdini während des unglücklichen kurzen Feldzuges von 1866 gewechselt wurden, und eine Correspondenz mit Nigra, in welcher er sich über die Verleumdungen der preußischen Presse und der preußischen Agenten in Italien beschwert. Auf das Publikum machen diese Publikationen einen peinlichen Eindruck; alle Gebrechen der Armeeverwaltung werden durch das heftige Gezänke der Generale aufgedeckt und man tadelt es sehr, daß sie, um sich gegenzeitig anzuklagen, Telegramme, welche Staatsgeheimnisse enthalten, ohne Weiteres veröffentlichen und dem moralischen Ansehen des Heeres damit einen Todesstreich versetzen. Die Officiere beider Armeen nehmen für ihre Generale Partei und mehrere Duelle haben in den letzten Tagen bereits stattgefunden.

Amerika.

Vom 1. Juni bis zum 1. August ist die öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten um 13 Mill. gewachsen.

Einem Berichte aus Mexico in der „Morning Post" zufolge hätte Präsident Juarez seinen Frieden mit dem Papste gemacht. Letzterer soll dem Präsidenten einen väterlichen Brief geschrieben haben, und man erwartet binnen Kurzem sechs neue Bischöfe. Nichtsdestoweniger ließ Juarez die San Andreakirche, wo der Jahrestag von Kaiser Maximilians Tode besondere Demonstrationen hervorgerufen, dem Boden gleichmachen.

Ein eigenthümliches Schriftstück soll von Juarez veröffentlicht worden sein. Wie es heißt, wäre dasselbe zur Rechtfertigung der Hinrichtung des Kaisers Maximilian vor etwa einem Jahre geschrieben worden. Der Präsident führt darin seine Abkunft auf Montezuma zurück und sieht in dem Tode Maximilian's die rächende Nemesis, die den Mord Guatimozin's durch Cortez an dem Nachkommen des Kaisers räche, der Cortez hinausgesandt habe. Maximilian wird auf der einen Seite wegen Tapferkeit und seines Edelsinnes gepriesen, während es an anderer Stelle heißt, jene Verbrechen gegen Mexico, seien so schwer, daß Rebellion, Verrath Mord und Straßenraub dagegen erblassen. Uebrigens wird auch in diesem Schriftstücke behauptet, der Fall Queretaro's und des Kaisers Gefangennehmung seien nicht durch die Tapferkeit des mexicanischen Waffen, sondern durch Lopez's Verrath bewerkstelligt worden.

Man erwartet einen Conflict der „Vereinigten Staaten mit Mexico, dessen Ursprung im Jahre 1866 zu suchen ist. Seit dieser Zeit nämlich haben mexicanische Grenzbewohner häufige Einfälle nach Texas gemacht und große Heerden Vieh wegtrieben — angeblich etwa 250,000 Stück. Nachdem die Eigenthümer lange Zeit vergeblich militärische Hilfe von der Regierung der Vereinigten Staaten verlangt hatten, überschritten sie die Grenze und ermordeten mehre der Räuber. Man erwartet nun, daß Juarez mit einer Entschädigungsforderung hervortreten werde. Inzwischen behalten die Viehbesitzer von Texas ihre militärische Organisation bei und haben, wie verlautet, bereits Verstärkung aus New-Orleans erhalten.

Schwurgerichtssitzung.

III. Quartal 1868.

Zweibrücken, 20. Aug. (Schluß der Verhandlung gegen Anna Steil.) Herr Rechtscandidat Lang, der die Vertheidigung der Angeklagten übernommen hatte, machte aufmerksam, daß deren Geständniß nur dann einen Beweis bilde, wenn es durch die übrigen Umstände unterstützt werde. Das ärztliche Gutachten sei jedoch nicht ganz sicher darüber, ob das Kind wirklich gelebt habe. Auch wisse man nicht, ob nicht doch die Mutter der Angeklagten Theil an der Tödtung habe und die Angeklagte nur aus kindlicher Liebe Schuld auf sich nahm, und wenn selbst beide die That miteinander verübt hätten, sei nicht festgestellt, wer den Tod des Kindes direct verursacht habe; jedenfalls aber sei die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten bei der That in hohem Grade gemindert gewesen. Die Geschworenen sprachen dieselbe unter Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit schuldig, worauf sie zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Zweibrücken, 20. Aug. (Nachmittagssitzung.) Anklage gegen den flüchtigen Karl Geil, 24 Jahre alt, Schiffzieher von Ludwigshafen, wegen Körperverletzung im Verbrechensgrade. Der Angeklagte, ein unbändiger, jähzorniger Mensch, hatte am 21. März l. J. in der Wirthschaft von Johann Heß zu Ludwigshafen schon während des Laufes des Tages mit mehreren Rheinschiffern Händel bekommen. Nachdem dieser Streit durch Einschreiten der Polizei beendigt war, hatte derselbe trotz Abmahnung seiner Mutter sich mit seinem Schiffsmesser versehen und war in die Heß'sche Wirthschaft zurückgekehrt. Dort setzte er sich mit seinem Bruder Friedrich Geil an einen Tisch, an dem bereits unter andern Gästen der Schiffsmann Jacob Kander von Neuburg und dessen Sohn Friedrich saßen. Der Bruder des Angeklagten bekam bald mit dem jungen Kander Streit, an dem sich aber weder der alte Kander noch der Angeklagte betheiligte. Als aber Letzterer, der etwas angetrunken war, wahrscheinlich aus Versehen aus dem Weinglas des alten Kander trank und dieser, der solches bemerkte, deßhalb sein Glas zurückzog, stand der Angeklagte plötzlich auf, zog sein Schiffsmesser und schlug damit dem alten Kander in's Gesicht, daß derselbe zusammensank, 51 Tage arbeitsunfähig wurde und als bleibenden Nachtheil eine Lähmung der ganzen linken Gesichtshälfte davon trug. Der Angeklagte wurde bereits früher wegen vorsätzlicher mit überlegtem Entschlusse verübter Körperverletzung eines Gensdarmen im Dienst mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. Derselbe ging sofort nach verübter That flüchtig und wurde heute in contumaciam zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt.

Vermischtes.

† Für die diesjährige Kreisversammlung des Pfälzischen Lehrervereins, welche am 23. September in Kaiserslautern abgehalten wird, sind folgende Vorträge angemeldet: 1) „Die Bildung der Volksschullehrer," Referent Herr Lehrer Bärmann von Ingenheim; 2) „Ehre Deinen Stand und dann wird er Dich wieder ehren," Referent der erste Vorstand, Herr Lehrer Gärtner von Iggelheim; 3) „Volksschule, Volksbildung, Volkswohlstand, Volksgröße," Referent Herr Lehrer Arnold von Zweibrücken; 4) „Der pfälzische Lehrerverein schließt sich dem bayerischen Lehrervereine an und steht zu demselben in gleichem Verhältnisse wie die übrigen bayerischen Kreisvereine." Antrag von Herrn Lehrer Trier in Zweibrücken.

† Herr Schwerd machte im „Sp. Anz." bekannt: Die Venus steht jetzt als Morgenstern am Himmel in ihrem größten Glanz und kann bei reiner Luft jeden Tag von 8 bis 12 Uhr in meinem Garten (in Speyer) beobachtet werden, durch einen Achromaten 125mal vergrößert, sichelförmig und doppelt so groß als der Mond dem unbewaffneten Auge erscheint.

† Bingen, 18. Aug. Aus dem Filialdorfe A. . . . . in unserem Kreise wird eine mißeriöse Geschichte gemeldet. Es soll bei dem Pfarrer des Mutterdorfes D. eine „Dame" mit dem Begehren erschienen sein, er möge an der Leiche eines Kindes die üblichen kirchlichen Ritualien vornehmen. Nachdem der Pfarrer angeblich „aus Vergessenheit" weder zur Begleitung noch zur Einsegnung der Leiche erschienen sei, habe die „Dame" die Ceremonien und Gebete selbst vorgenommen. Einige Tage nachher habe sich indessen der Pfarrer heimlich auf den Friedhof begeben und die kirchlichen Ceremonien am Grabe nachträglich vollzogen, um der Seele des Kindes den Himmel zu öffnen. Ueber die Beziehungen der in dieser Sache handelnd aufgetretenen Personen cursiren allerlei Vermuthungen, ebenso über die Kindesleiche. Der Fall wird wahrscheinlich das bischöfliche Ordinariat in Mainz und vielleicht auch die Gerichte beschäftigen.

† Am 8. 9. und 10. September findet in Darmstadt die 15. Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe statt. Mit der Versammlung wird eine Ausstellung, Prämiirung und Verloosung von Bienenzuchtgeräthen verbunden.

† In Gerolshofen ist nach ärztlicher Constatirung die Rotzkrankheit ausgebrochen, und mußte bereits ein mit dieser Krankheit befallenes Pferd getödtet werden.

† Bielefeld, 18. August. Die junge Frau des hiesigen Zahnarzt St. wendete heute Mittag in Abwesenheit ihres Mannes Chloroform gegen heftigen Zahnschmerz an, hat aber leider diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen müssen.

† Limburg, 15. August. John Parks, angeblich Juwelier aus London, welcher am 21. Juli l. J. zu Ems verhaftet wurde, weil er in dringendem Verdacht stand, einem Kurfremden aus Belgien 3 Billete à 1000 Frs. entwendet zu haben, welche mit der Brieftasche des Bestohlenen im Besitze des Parks gefunden wurden, ist in der Nacht vom 10. bis 11. l. M. aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse auf eine wahrhaft lebensgefährliche Weise durchgebrannt und fehlt trotz der umsichtigsten und thätigsten Recherchen bis zur Stunde noch jede Spur von demselben. Dieser englische Juwelier scheint ein geübter Turner zu sein, sonst wäre es ihm nicht gelungen, mit einer alten Waschleine aus dem etwa 80—100 Fuß hohen Dachfenster des Brückenthurms zu entkommen und hätte jedenfalls sehr beschädigt zur Stelle liegen bleiben müssen, da ihm die Leine in einer Höhe von etwa 40 Fuß von der Erde abriß. Es ist bis jetzt der erste Fall, daß aus dem festen Brückenthurm ein Gefangener entwichen ist.

† Oeffentliche Bitte. Nachdem Graf Chorinsky erklärt hat, daß nach Amerika nur Gesindel, aber kein Cavalier auswandere, so bitte ich die europäischen Völker, mir noch mehr Gesindel a la Lafayette, Garibaldi, Hecker, Struve, Füster, Siegel u. s. w., aber um Gotteswillen keine Cavaliere a la Graf Bocarmé, de la Pommerais, Chorinsky, Sobbe und Putzki zu senden. Das von solchen Cavalieren bisher noch verschont gebliebene Amerika.

† Eine auf dem Lande lebende reiche englische Lady schrieb an ihre Cousine, eine liebenswürdige junge Wittwe, die sich einen großen Theil des Jahres in London aufhielt, da ihr das Landleben zu einsam erschien, sie möchte ihr doch den Gefallen erweisen und ihr durch Vermittelung ihrer vielen Bekannten einen Hauslehrer für ihre beiden Söhne zu verschaffen suchen, der nicht blos in allen Fächern der Gelehrsamkeit zu Hause, sondern auch musikalisch sei, gut zeichnen, reiten und schwimmen könne, ernst und doch freundlich, klug aber nicht eingebildet, bescheiden, aber nicht schüchtern, anspruchlos und dabei würdevoll sei. Außerdem dürfe er weder zu alt noch zu jung sein, müsse aus anständiger Familie abstammen, eine feine äußere Tournure besitzen — kurz im Inneren wie im Aeußeren ein ganz vollendeter Gentlemann sein. Dafür dürfe sie dem Betreffenden eine sehr angenehme und dauernde Stellung in Aussicht stellen, mit so und so viel Gehalt verbunden — wir glauben es waren 100 Pfd. Sterling! Lady A. antwortete ihrer Cousine in Yorkshire: — „Liebe Adelaide! Ich habe einen Hauslehrer, wie Du ihn verlangst, gesucht, bis jetzt aber noch nicht gefunden. Doch ich werde mich die Mühe nicht verdrießen lassen, ihn zu suchen, und sobald ich ihn gefunden habe, kannst Du Dich darauf verlassen, daß ich ihn — heirathen werde.

† Christlich.) Die Gemeinde Lichtensteig im schweizerischen Konton St. Gallen hat sich eine neue Kirche gebaut und dieselbe dem Gottesdienst der Reformirten und Katholiken eingeräumt. Bei der Einweihung sprach zuerst der reformirte und dann der katholische Pfarrer. Ueber der Thür ist zu lesen:

In diesem wohlgebauten Haus
Da geh'n zwei Brüder ein und aus.
Wenn sie in Eintracht sich bemüh'n,
So wird hier Beiden Glück erblüh'n.

† Die in Genf erscheinende „Suisse radicale," erzählt als ein Curiosum, welches die Klagen der Fremden über die in der Schweiz erlittenen Prellereien nur bestätigen würde: Die Königin von England habe auf dem Bahnhof von Basel für ein aus Kaffee, Butter, Brod und kaltem Fleisch bestehenden Frühstück für dreißig Personen 700 Frcs., d. h. 23 Frcs. für die Person zahlen müssen.

† Die Nachrichten über das Brigantenthum in Neapel sind noch immer dieselben. In der Umgebung von Catanzara, wo Oberst Milon sich beliebt zu machen gewußt, sind unlängst 14 Brigantenhehler ausgehoben worden, an deren Spitze sich der Pfarrer befand. Sie wurden unter dem Geheul der Weiber fortgeführt, die nach dem Verschwinden der saubern Schaar in die Kirche stürzten, um die Statue der Santa Madonna zu zertrümmern, indem sie riefen: „Du bist zu nichts gut, da du erlaubt hast, daß die Piemontesen unsere Männer und unsern Pfarrer fortführen!"

† In New-Jersey (Nordam.) wurde am 1. August auf Requisitation des hessischen Konsuls ein gewisser Heinrich Schäfer verhaftet, welcher in Bretzenheim (Hessen) eine ganze Familie, deren Bedienter er war, ermordet haben soll.

† (Barnum.) Der berühmte amerikanische Speculant, dessen großes Museum vor einiger Zeit abbrannte, scheint doch nicht abgebrannt zu sein. Seine Agenten haben für ihn in Steinfurth bei Nauheim in Oberhessen eine neue Goldquelle entdeckt: Ein Riesenkind, Elisabetha Falk, erst 6½ Jahre alt, bereits 4 Fuß groß und 226 Pfd. schwer. Barnum hat dies kolossale Mädchen und deren Vater vom 1. Januar 1869 ab auf die Dauer von 3 Jahren engagirt, um die schaulustigen Yankees in Amerika damit auszubeuten, und zahlt hiefür jährlich 50,000 Doll. Laut Contrakt ist die ganze Summe von 150,000 Dollars bereits in einem Bankhause in Frankfurt am Main deponirt.

† (Bismarck-Stadt.) In Mexico soll am Cochusflusse durch einen Darmstädter, Gustav Schleicher, im vorigen Jahre eine Stadt gegründet worden sein, der der Name des norddeutschen Bundeskanzler beigelegt worden ist. Die neue Stadt soll sich

nach Briefen ihres Gründers in die Heimath eines schnellen Wachsthums erfreuen. Bismarck ist sowohl in Nord- als in Südamerika eine äußerst populäre Persönlichkeit und namentlich erkennen die dortigen Deutschen in ihm nach Berichten von Gerstäcker, den „Gründer des künftigen deutschen Weltreichs" und danken ihm daß durch ihn der deutsche Name wieder Ehre und Achtung im Ausland erlangt hat.

† (Der Ueberfall der norddeutschen Bark „Lesmona".) Die Ueberlandpost bringt die Nachricht, daß die Schunerbark „Lesmona," Capitän Steinicki von Bremen, südlich von Hainan von chinesischen Seeräubern überfallen und angebohrt ist. Es geht der Weserzeitung über den Fall eine Zuschrift von einem der an Bord der „Lesmona" befindlich gewesenen Seeleute zu, der wir das Nachfolgende entnehmen. Die Bremer Bark „Lesmona," Capitän Steinicki, ist auf der Reise von Hongkong nach Saigon, südlich von Hainan, von einer Macao Lorcha genommen worden. Nachdem die Seeräuber die Mannschaft gezwungen, alles Wünschenswerthe auszuliefern, haben die Hallunken für gut befunden, die Besatzung und Passagiere wie Häringe in den kleinen Raum für die Ankerkette, im Vorschiffe einzupferchen, die Lucken mit allerlei schweren Gegenständen zu verbarrikadiren nnd mit Eintritt der Nacht das Schiff anzubohren. Nach fast übermenschlichen Anstrengungen gelingt es den einem furchtbaren Tode Geweihten, auszubrechen — um sämmtliche Boote in halb vernichtetem Zustande und das unglückliche Schiff im Sinken begriffen zu finden. Ein Ertrinkender greift nach einem Strohalm. Die Löcher des am wenigsten zerstörten Bootes werden mit Bettzeug dicht gestopft, Decken drum genagelt und Todesangst erhält es flott. Die Hälfte der Mannschaft rudert, die andere Hälfte darf nicht aufhören, mit Eimern das Wasser fortwährend „auszuösen," so, während zwei Tagen unter glühender Tropensonne, zwei Nächten vollen Regenbögen, schlagen sie sich nach Hainan durch, wo sie sofort von den Strandläufern wie von hungrigen Wölfen angefallen und ihres Zeuges vom Leibe beraubt werden. Von Brandblasen und eiter den Wunden bedeckt, werden sie endlich am fünften Tage im Hafen von Kiuchifu von einem chinesischen Kanonenboot aufgenommen, dessen Commondant, Franzose (Marcy heißt der Ehrenmann) von Geburt und „Gentleman every inch" alles Mögliche zur Erleichterung der Armen gethan und dieselben nach Hongkong gebracht hat. . . ."

† Chicago im Juli. Ueber das berüchtigte Sloman'sche Auswandererchiff „Liebig," früher „Leibnitz," Kap. Bornhold, liegen der „Illinois-Staatsztg." zufolge der deutschen Gesellschaft in Chicago beschworene Aussagen sehr gravirenden Inhalts vor. Schiff „Liebig" segelte am 3. Mai mit 540 Passagieren von Hamburg ab und kam am 3. Juli in Quebec an. Die Passagiere erklären, daß von 100 Kranken 49 (Kinder von 1 bis 7 Jahren und 1 Erwachsener) starben und zwar, daß fast alle starben, denen der vorgebliche Schiffsarzt Medicin verabreicht, daß ferner diese Medicin erst dann verabreicht wurde, als der Kranke schon halb todt war, und daß von Krankenpflege überhaupt auch erst im letzten Stadium der Krankheit die Rede war. Ferner wird über das empörende Betragen der Officiere und Schiffsmannschaft gegen die weiblichen Passagiere scharfe Klage geführt.

† Schätzungen voller Ernten: Bayern circa 225,000 Ctr., Böhmen 140,000, Oberösterreich, Steiermark und Ungarn 30,000, Baden 40,000, Württemberg 100,000, preußisch Polen 50,000, Altmark und Braunschweig 35,000, diverse kleine Districte (Hessen, Sachsen, Rheinland ꝛc.) 10,000, Frankreich 130,000, Belgien und Holland 175,000, der ganze Continent soll sonach circa 935,000 Ctr.

GERMANIA.

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital . . .	3,000,000	Thlr.,
Reserven Ende 1867 . .	2,586,769	"
Jahreseinnahme . . .	1,435,356	"
Bis Ende 1867 bezahlte Versicherungssummen . . .	2,047,180	"

Versicherungs-Bestand Ende April 1868: 98,834 Versicherte mit 45,685,810 Thaler Versicherungscapital.

Mäßige Prämiensätze.
Schleunige Ausfertigung der Policen.
Prompte Regulirung der Sterbefälle.

Die „Germania" schließt Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer, Renten und Altersversorgung unter den liberalsten Bedingungen ab und empfiehlt sich zu deren Vermittelung, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft

St. Johann. der Haupt-Agent

Georg Gressung.

Frankfurter Pferde-Verloosung

am 26. u. 27. August, Loose á fl. 1 45 kr.,

bei **Jos. Buseck** in Frankfurt am Main.

An Wiederverkäufer bewillige Rabatt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit hohem Regierungs Rescript vom 21. Juli l. J. wurde ein Spezial-Commissär beauftragt, die Controle über die aus der Verification von Maaß und Gewicht herrührenden Einnahmen während der Jahre 1867 und 1868 im Amtsbezirk Zweibrücken vorzunehmen.

Unter Bezugnahme auf dieses Rescript, werden sämmtliche Gewerbtreibende von St. Ingbert und St. Ingberter-Grube, welche zur Haltung von Maaßen und Gewichten verpflichtet sind, so wie alle übrigen Bewohner von da, welche Maaße und Gewichte in den Jahren 1867 und 1868 verificiren ließen, hiermit aufgefordert, **Freitag am 28. und Samstag den 29. August nächsthin, jedesmal Morgens von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr im Stadthaussaale zu St. Ingbert** unfehlbar sich einzufinden und ihre Quittungen über die in den Jahren 1867 und 1868 bezahlten Verificationsgebühren dem Hrn. Regierungs-Spezial-Commissär vorzulegen.

St. Ingbert, 24. August 1868.

Der kgl. Polizeicommissär:

Krieger.

Bei Küfer **Rodenbusch** in St. Ingbert sind mehrere tausend schöne Stückhölzer zu verkaufen.

Worms den 21. August.

Wir notiren heute: Weizen 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 45 kr. Roggen 9 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 30 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 12 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 11 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 16 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. 17 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 18 fl. 30 kr. bis 19 fl. — kr. Leinöl ohne Faß 29 fl. — kr. bis — fl. — kr. Mahnöl ohne Faß 32 fl. — kr. bis 33 fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 29 fl. 30 kr. bis 30 fl. — kr.

Mainz, 21. August.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. 30 kr. — 13 fl. — kr. — Korn (180 Pfd.) 9 fl. 45 kr. bis 9 fl. 55 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 35 kr. bis 10 fl. 45 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 50 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 102. **Donnerstag, den 27. August** **1868.**

Deutschland.

München, 23. Aug. Wie wir aus verlässiger Quelle erfahren, wird am 15. September der besondere Ausschuß der Abgeordnetenkammer zur Berathung der Militärstrafgesetzgebung einberufen werden, nachdem Referent Abg. Stenglein sein Referat über den allgemeinen Theil des Militärstrafrechts nunmehr vollendet hat. So viel wir übrigens vernehmen, wird es noch immer davon abhängen, daß hinsichtlich der Vorlage des Militärstrafprocesses zu rechter Zeit genügende Sicherheit gegeben wird, ob der Militärausschuß mit der Berathung des Militärstrafrechtes beginnen wird, oder nicht. Auch bezüglich des Civilproceßgesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Reichsräthe verlautet, daß derselbe Mitte September zur Vollendung der ihm noch übrigen Aufgabe zusammrntreten wird. — Dieser Tage wird der Austausch der Ratificationsurkunden hinsichtlich des Postvertrages mit der Schweiz erfolgen.

München, 24. Aug. Eben kommt der Gesetzentwurf, die neue Gemeindeordnung für die Landestheile diesseits des Rheines betreffend, wie derselbe aus den in zweiter Lesung gefaßten Beschlüssen des Ausschusses der Abgeordneten Kammer hervorgegangen ist, zur Vertheilung und zugleich mit ihm ein von den Abgeordneten v. Soyer und Kolb beantragter Gesetzentwurf, die Gemeindeordnung in der Pfalz betreffend, welcher wesentlich kürzer als der erstgenannte ist, da er nur 132 Artikel enthält, während jener deren 204 zählt.

München, 25. Aug. Die „Neuesten Depeschen" melden aus bester Quelle: Die von Darmstadt aus telegraphisch verbreitete Nachricht von der Verlobung des Königs von Bayern mit der Großfürstin Marie ist unrichtig; ferner ist das von Karsruhe aus verbreitete Telegramm über die süddeutsche Militärconvention durchaus unbegründet. Der 15. September war als Tag des Zusammentretens der Conferenz gar nicht festgesetzt.

Seine frühere Erklärung berichtigend, erklärt nun (amtlich einer durch Hrn. Umbscheiden erhaltene Mittheilung) Hr. G. Fr. Kolb in der „Frkf. Ztg.", daß die im Jahre 1849 von Frankfurt nach München entsandte Deputation dem Könige Max II. nicht unmittelbar die Kaiserkrone, sondern zunächst die Statthalterwürde angetragen.

Landau, 22. August. Die Conferenzen der süddeutschen Kriegsminister haben begonnen. Wie man der Elberf. Ztg. mittheilt, werde bei denselben die Festungsfrage eine hervorragende Rolle spielen. Bayern möchte die Festung Landau rassiren, aber Preußen macht geltend, daß in diesem Falle ein anderer Punkt der pfälzisch-französischen Grenze befestigt werden müsse, um der preußischen Grenzfestung Saarlouis als Stützpunkt zu dienen. Im Princip ist Bayern damit einverstanden, allein was den Kostenpunkt anbelangt, fordert es die Betheiligung der beiden anderen süddeutschen Regierungen an dem Bau, da es sich um etwas handle, was jedenfalls zum gemeinsamen süddeutschen Vertheidigungssystem gehöre. Württemberg und Baden dagegen weisen darauf hin, daß die Befestigung der Rheinline nicht blos im Interesse der süddeutschen Staaten, sondern eigentlich ein gemeinsames deutsches Interesse sei, also auch der norddeutsche Bund dafür einzutreten habe.

Dienstesnachrichten.

Der Professor am kgl. Gymnasium zu Zweibrücken, J. N. Bischoff, ist zum ordentlichen Professor der Mathematik an der neuen polytechnischen Schule in München ernannt worden.

Karlsruhe, 24. Aug. Dem Vernehmen nach soll der auf Mitte September in Aussicht genommene Zusammentritt von Bevollmächtigten zur Berathung des Projectes einer süddeutschen Militärcommission nicht stattfinden.

Darmstadt, 24. Aug. Die russische Kaiserfamilie trifft heute Abend in Jugenheim ein.

Frankfurt, 25. Aug. Der König passirte heute, von Coblenz kommend, unsere Stadt, um sich zu einer Truppenschau nach Hanau zu begeben, von wo er Nachmittags ebenfalls über hier nach Gotha reiste.

Berlin, 21. Aug. Die Franzosen sind recht naive Leute; sie predigen in allen Tonarten Krieg und Haß gegen Preußen wiegeln in Süddeutschland zum Verrath am Vaterlande auf, entsenden Spione zum Aufnehmen von deutschen Gefechtsfeldern und gleichwohl ärgern sie sich darüber, daß Preußen seinerseits nichts verabsäumt, um sich nicht überraschen zu lassen, daß es namentlich nichts unversucht läßt, um die süddeutschen Fürsten über die Lage der Dinge in Europa aufzuklären, und ihnen ihre waren Interessen, ganz wie vor 1866, ans Herz zu legen. So schreiben die Herren an der Seine der Zusammenkunft in Schwalbach zwischen den Souveränen Rußlands und Preußens — d. h. der Thatsache der Zusammenkunft an für sich — eine große Wichtigkeit zu, und in gewisser Beziehung soll das nicht abgestritten werden. Der Kaiser kam aus Kissingen, nachdem er Gelegenheit gehabt hatte, die Fürsten des Südens zu sehen und das ist das Wichtige; sein Werk, wenn er überhaupt eines vollbringen wollte und vollbracht hat, war ein Werk des Friedens und das fühlt man in Paris. Man fühlt ferner in Paris, daß das Netz sich immer enger um Frankreich zusammenzieht und daß der Augenblick nicht mehr fern ist, wo an Stelle der „versöhnlichen Versuche" ein europäisches Friedensmachtwort ertönen könnte, in das auch — freiwillig oder gezwungen — Franz Joseph und Victor Emanuel einstimmen müßten.

Aus Berlin will das „Mem. dipl." aus zuverlässigster Quelle erfahren haben, daß die Note des Hrn. v. Usedom zu einem ziemlich bedenklichen Conflict zwischen dem Könige und Hrn. v. Bismarck Anlaß gegeben hat. Es scheine, daß die Anwesenheit des Letzteren von Berlin von der ultra-conservativen Partei ausgebeutet werde, den Einfluß zu beschränken, den der Kanzler des norddeutschen Bundes bisher im Kabinet ausgeübt habe. Der Meinungsunterschied, welcher zwischen dem Könige und seinem ersten Minister bezüglich der Usedom-Note herrscht, soll zur Folge gehabt haben, daß der König aus eigener Initiative dem Hofe von Wien Erklärungen gegeben hat, um den üblen Eindruck, den die Note dort hervorgerufen hat, zu mildern.

Berlin, 25. Aug. Der „Staatsanzeiger" meldet: Der bisherige Secretär der französischen Gesandtschaft zu Bern, de Hell, erhielt von der preußischen Regierung, Namens des Norddeutschen Bundes, das Exequatur als französischer Generalconsul in Frankfurt am Main.

Gut Varzin (Pommern), 23. Aug. Graf Bismarck ist mit dem Pferde gestürzt. Derselbe blieb zwar unverletzt, jedoch haben sich in Folge des Sturzes Schmerzen in der ganzen Musculatur des Körpers eingestellt.

Gut Varzin, 24. August. Nach einer guten, fast schmerzensfreien Nacht konnte Graf Bismarck heute das Bett verlassen und befindet sich derselbe, die Muskelschmerzen, welche sich bei stärkeren Bewegungen einstellen, abgerechnet, den Umständen nach wohl. Es haben keinerlei Verletzungen äußerer oder innerer Organe stattgefunden.

Frankreich.

Der „Constitutionnel" berichtet über die Dürre, mit welcher in diesem Sommer fast ganz Europa heimgesucht ist. Die zunehmende Entwaldung unsers Erdtheiles wird als ein wesentliches Moment in dieser Noth nachgewiesen. Südeuropa ist fast ganz kahl gelegt: in Griechenland und Italien ist fast nichts von Belang an Waldungen geblieben, in Spanien wird jetzt noch verwüstet, was an einigen Stellen verschont geblieben war. Wo sonst Wald Schatten und Kühle verbreitete, starren jetzt erhitzte Flächen, und der Süden des Abendlandes gleicht bald dem trostlos und öde gewordenen Morgenlande, daß einst so herrliche Wälder und Fruchtfelder besaß. In Algerien wo die Entwaldung fast den höchsten Grad ereicht hat, ist eine Hitze von 30 Grad

erschlaffender, als eine Hitze von 35 Grad in Gegenden, wo die Luft fortwährend durch Waldflächen gefrischt und der Boden an einer allgemeinen Erhitzung verhindert wird, wo die Nächte kühl sind und Wolken und Wind sich bewegen. Die Entwaldung begünstigt lange Hitzperioden, denen dann jähe Wolkenbrüche mit Hagel folgen. Kurz die Waldverwüstung hat das europäische Gleichgewicht vernichtet, und die furchtbaren Wetter, die sich jetzt an den Bergen entladen, spülen den Rest der Pflanzenerde fort, und die Flüsse treten jählings über und verwüsten auch die Niederungen. Von Südeuropa rückt diese Wüstlegung mit jedem Jahre weiter nach Norden, und man sollte sich darum weniger wundern und desto mehr sich entsetzen, daß die Völker so leichtsinnig und die Regierungen noch so blind und träg in einer Sache sind, über welche die Wissenschaft längst im Reinen ist, und über die sie schon so oft ihre warnende Stimme erhoben hat.

Aus Paris läßt sich die „K. Z." schreiben: Heute circulirten hier beunruhigende Nachrichten aus Italien. Es heißt, daß die florentiner Regierung im Begriff stehe, zu ganz außerordentlichen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen. Näheres darüber vernimmt man nicht. Nur ist es sicher, daß die Aktionspartei im Augenblicke äußerst eifrig ist, und dieses ist es vielleicht, was den Andaß zu Gewaltstreichen, in Florenz geben wird. Was Mazzini anbelangt, so reist derselbe noch diese Woche nach Lugano ab.

In dem französischen Kriegsbudget soll (nach dem „Figaro") eine Ersparniß dadurch vorbereitet werden, daß die Haferrationen der Pferde verringert, durch eine entsprechende Quanität Mais ersetzt, und so täglich per Pferd ca. 8 Sous erspart werden, was für die 200,000 Pferde der Armee eine tägliche Ersparniß von 80,000 Frcs. ausmachen würde.

Thiers, der Geschichtsschreiber des ersten Kaiserreichs, arbeitet gegenwärtig an einer Geschichte der Restauration. Dieselbe soll in 10 Bänden erscheinen, für jeden Band erhält er 10,000 Fr.

Paris, 21. August. Die „Liberté" bringt wieder einen Artikel, worin die Nothwendigkeit der Eroberung der Rheingrenze auch aus Sparsamkeitsrücksichten demonstrirt wird. Mit dem vierten Theile der für die Krim, für Italien und für Mexico ausgegebenen Summe hätte man die Niederlagen von 1814 und 1815 auslöschen und die natürlichen Grenzen herstellen können. Wenn Frankreich diese Grenzen nicht verloren hätte, wie viele Millionen hätte nicht Frankreich und ganz Europa sparen können; denn es ist vom Gesichtspunkte der „Liberte" aus natürlich in ganz Europa lauter Frieden und Fröhlichkeit, sobald Frankreich den Rhein besitzt, dann kann alle Welt abrüsten!

Paris, 22. August. In den hiesigen Regierungs- und militärischen Kreisen ist man ziemlich gereizt über eine Nachricht, welche die Opinion Nationale aus Rom erhält. Ein preußischer General, der seine Mission gar nicht geheim halte, befinde sich augenblicklich in der ewigen Stadt, um die neuen, von den französischen Ingenieuren angelegten Befestigungswerke derselben zu studiren. Er sei indessen wenig mit denselben zufrieden und bezeichne das ganze Dreieck, das aus der Engelburg, dem Aventin und dem Gianicolo besteht, als falsch angelegt. Das Fort auf dem Aventin kann von den übrigen Werken aus nicht bestrichen werden und muß so dem Feinde leicht in die Hände fallen. Seinerseits aber beherrscht es die ganze Stadt mitsammt ihrem Dreieck, so daß dieselben sich einem Feinde, welcher den Aventin besetzt hielte, auf Gnaden oder Ungnaden ergeben müßten. Dieses Urtheil eines preußischen Offiziers berührt hier um so unangenehmer, als man sich gerade auf die römischen Befestigungen viel zu Gute that, und der General Dumont, der dieselben angelegt hat, als einer der ersten Ingenieure in der französischen Armee gilt.

Paris. 24. Aug. General Prim hat auf der Durchreise hier vor einigen Freunden sich dahin ausgesprochen, daß er nach London gehe, um daselbst einen Angriffsplan gegen die Regierung der frommen Königin Isabel auszuarbeiten; an der französischen Grenze, fügte er bei, sei Alles bereit, um den Flüchtlingen den Weg nach Spanien zu sichern. Aus Madrid selbst erfährt man, daß die Partei Montpensier täglich mehr Boden im Lande gewinne. Der Kriegsminister hat seine Entlassung eingereicht.

Auch mit Ihrem Bayern beschäftigt man sich hier. In Fontainebleau soll man von der Heirath des Herzogs von Alencon, des Sohnes des Herzogs v. Neumours, mit der bayerischen Herzogstochter nicht sehr erbaut sein. Und die „Nordwestcorrespondenz" will wissen, der Fürst Hohenlohe habe dem Kaiser von Oesterreich Eröffnungen im Namen des Berliner Cabinets gemacht.

England.

London, 21. Aug. Ueber den äußerst beklagenswerthen Unfall, der sich gestern Mittag von 1 und 2 Uhr auf der Linie der Londoner und nordwestlichen Eisenbahn zwischen Chester und Holyhead in der Nähe von Llanddulas, etwa 1½ Meile von Abergeley-Station entfernt, ereignete, erfährt man folgendes Nähere: Der irische (limitirte) Postzug, welcher London um 7¼ Uhr Morgens verlassen hattte, passirte Abergeley-Station um 1 Uhr in gewöhnlicher Weise. Ein Güterzug war ihm eine halbe Stunde früher vorausgegangen. In der Nähe von Llanddulas hatte der Postzug den Gütertrain eingeholt, und stieß mit ihm in einer fürchterlichen Weise zusammen. Der letzte Waggon des Güterzuges enthielt unglücklicherweise eine volle Ladung Petroleum, und durch den heftigen Zusammenstoß explodirte dasselbe. Binnen wenigen Augenblicken standen die Lokomotive, die Postwaggons und drei Passagierwaggons erster Classe, welche an und für sich durch den fürchterlichen Zusammenstoß halb zertrümmert worden waren, in vollen Flammen. Ehe Hilfe anlangen konnte, welche in Folge der zerbrochenen Telegraphendrähte ziemlich verzögert wurde, verbrannten 23 Passagiere, die auf der Reise nach Irland begriffen gewesen waren. Von Chester und Crewe wurden sofort Lokomotiven, Krahne und Mannschaften nach der Unglücksstätte abgeordnet, und auf's Eifrigste schritt man zum Rettungswerk. Die 23 Leichen wurden nach der Pernstatyn-Station geschafft, dort in Särge gelegt und in die Kirche zu Abergeley aufgestellt. Viele derselben sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Unter denselben sollen sich aller Wahrscheinlichkeit nach Lord Farnham nebst seiner Gattin und 2 Töchtern befinden. Eine Uhr wurde aufgefunden, in welcher der Name des Lords eingravirt steht. Der Heizer der Locomotive, ein Postsortirer und ein Schaffner haben ebenfalls ihren Tod gefunden. Letzterer ist buchstäblich zu Asche verbrannt. Der Lokomotivführer des Postzuges, welcher den Zusammenstoß vorausgesehen, ihn aber nicht mehr zu vermeiden im Stande war, hatte durch Herabspringen von der Lokomotive sich von dem sicheren Verderben gerettet, und kam mit einigen leichten Verletzungen davon. Ueber die Anzahl der verletzten Passagiere verlautet bis jetzt noch nichts. Die Eisenbahn-Direktion hatte 4 Aerzte aus Abergeley und Rhyl abgesendet, um den Verunglückten Beistand zu leisten. Unter den Passagieren der ersten Wagenklasse befanden sich die Gemahlin des Lord-Lieutenants von Irland, Herzogin von Abercorn nebst Familie, Lord Hamilton, Lord Castlerasse und Familie, und mehrere andere Mitglieder der hohen irischen Aristokratie, welche aber sämmtlich unbeschädigt davonkamen. Gegen 6 Uhr Nachmittags war die Linie geräumt und der Verkehr wieder hergestellt. Dem neuesten Berichte zufolge sollen sämmtliche Postbeutel vernichtet worden sein. — Neuere Nachrichten bestätigen den Tod des Lord Farnham, seiner beiden Töchter und einer Dienerin. Lady Farnham ist nicht todt, sondern nur leicht verletzt. Der Postwaggon ist völlig zertrümmert worden. Der Zusammenstoß der beiden Züge soll, wie Augenzeugen versichern, derartig fürchterlich gewesen sein, daß die Passagiere der ersten 3 Waggons sofort sinnlos zusammenstürzten und nicht im Stande waren, einen Schreckensschrei auszustoßen. Die meisten der unglücklichen Opfer müssen ohne besondere Leiden gestorben sein. Die Geistesgegenwart eines Schaffners, welcher den vierten Waggon des Zuges in schleunigster Eile von dem in Flammen stehende Vordertheil desselben trennte, verhinderte weitere Vernichtung von Menschenleben und Eigenthum.

London, 25. Aug. „Daily News" melden die Ausweisung des Secretärs Prim's und die Abreise der exilirten spanischen Generale und Journalisten.

Liverpool, 23. August. Das Schiff „Tara" ist auf dem Mersey gesunken; es sind dabei 23 Personen ertrunken.

Southampton, 21. Aug. Das Paketboot, welches vom Cap der guten Hoffnung ankam, bringt folgende Nachrichten mit: Die Existenz reicher Goldminen im Innern des Landes bestätigt sich. Die eingebornen Häuptlinge sind günstig für die Europäer gestimmt und zeigen sich geneigt, ihr Gebiet der englischen Regierung abzutreten. Das Gold ist im Ganzen von der Breite eines halben Zolls gefunden worden, und die Ausbeute ist um so reicher, als die Ausgrabungen tiefer gehen. Die Geschäfte haben eine bessere Wendung genommen. Es sind große Regenschauer eingetreten. Die Frucht ist selten und theuer.

Türkei

Rhodos, 6. Aug. In unseren Gewässern haben sich wieder Seeräuber gezeigt: eine große Barke mit etwa 40 dieser Schurken bemannt, wandte sich in den letzten Tagen nach der Insel Kalymnos; sie landeten an der Insel, und wollten während der Nacht die Kalymnioten überfallen, diese aber hatten Wind davon bekommen, und erwarteten dieselben bewaffnet.

Rußland.

Petersburg, 23. Aug. Das Zolldepartement veröffentlicht einen officiellen Bericht über den Exporthandel,

nach welchem sich der Handelsverkehr mit Europa in elf Jahren verdoppelt hat.

Amerika.

Der „Newyork Herald" prophezeit, daß, falls der Sieg Seymour's oder Grant's bei der Präsidentenwahl nicht sehr entscheidend ausfallen würde, unbedingt der Bürgerkrieg ausbrechen werde. — In der Washington-Gruft im Capitol zu Washington entstand vor Kurzem eine gewaltige Gasexplosion, welche großen Schaden an dem Gewölbe anrichtete und die Trauer-Paraphernalien des verstorbenen Präsidenten Lincoln theilweise vernichtet hat.

Das liberale Oesterreich.

Die „W. d. b. F." schreibt:

Es wäre sehr verkehrt, dem jungen österreichischen Liberalismus die Huldigung, die ihm von den Theilnehmern des Schützenfestes dargebracht wurde, deshalb zu mißgönnen, weil der bittere Haß gegen die neue Ordnung der Dinge in Deutschland bei Vielen die Triebfeder der Begeisterung war. Daß die auswärtige Politik der österreichischen Regierung nicht auf so erbärmlich schwachen Füßen steht, um sich durch diese Kundgebungen des Hasses von dem eingeschlagenen Wege ablenken und in die Irre führen zu lassen, hat die Schlußrede des Frhrn. v. Beust bereits außer Zweifel gestellt. Wenn daher die Vorgänge des Schützenfestes überhaupt eine praktische Wirkung in Wien zurücklassen, so kann es nur sein, daß sie dazu beitragen, die liberale Richtung der innern Politik zu befestigen, und dies müßte von jeder liberalen Partei in Deutschland willkommen geheißen werden.

Wir hätten schwerlich das moralische Recht, wir haben aber auch keinen politischen Grund, einen reaktionären Rückschlag in Oesterreich zu wünschen; es ist vielmehr einleuchtend, daß der dortige Zustand der Dinge uns selbst zum entschiedensten Vortheil gereicht; zunächst für unsere einheimischen Angelegenheiten, und schließlich in Bezug auf die nationalen Interessen.

In der Gesetzgebung und Verwaltung der Mittel- und Kleinstaaten muß dieser Zustand überall, je mehr der Glaube an seine Dauer Wurzel schlägt, einen wohlthätigen Einfluß üben. Das alte Oesterreich war zumal in Süddeutschland der stärkste Rückhalt des bureaukratischen und des ultramontanen Elementes, die sich glücklicherweise nicht so gut wie dort zu verständigen wußten, sondern durch Zwietracht wechselseitig schwächten. Beiden ist jetzt diese Stütze entzogen und das Gegentheil ist eingetreten, daß der Kampf gegen die Anmaßungen des Ultramontanismus und alle liberalen Bestrebungen in dem Beispiel Oesterreichs ihren Rückhalt finden. Die veränderte Luftströmung in dem großen Nachbarstaate entmuthigt und entkräftet den reactionären Geist, der an den Höfen immer noch vorherrscht und so leicht das Ohr des Fürsten in Beschlag nimmt. Wo früher schon unabhängig von den jüngsten Ereignissen, eine Wendung zum Besseren eingetreten war, da wird mindestens ihr Bestand zuverlässiger gegen Rückfälle gesichert sein — vorausgesetzt freilich, daß in Oesterreich selbst die Reform Bestand hat, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen wahrscheinlich ist. Aber auch in diesen Ländern, vor Allem in Bayern, wird kein der Verhältnisse Kundiger behaupten, daß es für den Gang der Gesetzgebung und des ganzen öffentlichen Lebens gleichgiltig sei, ob der österreichische Kultusminister Thun oder Herbst, der Minister des Innern Belcredi oder Giskra heißt.

Läßt sich annehmen, daß der neuösterreichische Liberalismus auch auf die Verwaltung des preußischen Staates und auf die Verfassung des norddeutschen Bundes — denn dort liegt im einen, hier im anderen der Grundfehler — eine heilsame Einwirkung äußern werde? Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Mainlienie heute schon zu den Thatsachen der Vergangenheit zu zählen wäre, wenn eine freisinnige Bundes- und Staatsordnung von Berlin aus ihren mächtigen Zauber geübt hätte, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Ueberwindung der Hindernisse, welche dem Eintritt Süddeutschlands in den Bund entgegenstehen, erst dann gelingen wird, wenn der jetzt die Köpfe verwirrende Gegensatz der Einheits- und Freiheitsinteressen seine Schärfe verloren hat. Ist es dem österreichischen Liberalismus beschieden, durch den moralischen Druck, den sein Beispiel ausübt, die Verfassungs- und Verwaltungsreform im Norden und dadurch die Einigung Deutschlands zu fördern?

Mit einem unbedingten Nein können auf diese Frage nur diejenigen antworten, die von der fixen Idee ergriffen sind, der preußische Staat sei von Haus aus unwiderruflich zum Absolutismus verurtheilt. Sieht man von dieser abergläubischen Vorstellung ab, so läßt sich nicht verkennen, daß die freisinnigen Staatseinrichtungen des Kaiserstaates und die dadurch gestärkte liberale Entwicklung der süddeutschen Länder auch auf Preußen und den norddeutschen Bund als ein beständiger Stachel wirken und den schließlichen Sieg des liberalen Elementes begünstigen müssen. Allerdings ist in einem Großstaate, dessen innere Politik sich selbstständig entwickelt hat, die Widerstandskraft der alten Traditionen zehnfach stärker als in kleineren Ländern. Dazu kommt in Preußen die Persönlichkeit des leitenden Staatsmannes, dessen herrische und gewaltthätige Natur sich jeder constitutionellen Beschränkung mit Unwillen fügt. Die Verwaltungpolitik, die außerhalb seines unmittelbaren Wirkungskreises liegt, die kleinliche fiskalisch-polizeiliche Praxis, die so viel Erbitterung hervorruft und so wenig Achtung einflößt, hat Graf Bismarck ihrem herkömmlichen Lauf überlassen. Es wäre schwerlich ein Hinderniß der Reform auf diesem Gebiet, aber er hat anscheinend darauf verzichtet sie zu fordern und durchzusetzen und man ecwartet in Preußen keine wesentliche Aenderung, so lange nicht ein Thronwechsel frische Kräfte in Bewegung setzt.

Soweit aber die Rückwirkung, welche der Umschwung der Dinge in Oesterreich auf Norddeutschland äußern kann, sich überhaupt erstreckt, wird sie doch nur eine wohlthätige sein. Das überdies die Vortheile, welche dem Süden zu gut kommen, unzweifelhaft sind, so haben wir Grund genug uns dieses Umschwungs zu freuen und die Befestigung des neuen Zustandes zu wünschen. Manche speculiren lieber auf den Fall Oesterreichs; diese Politik wäre jedoch unter den gegebenen Verhältnissen so leichtfertig und fantastisch, wie die Speculationen Anderer auf den Zerfall Preußens.

Vermischtes.

† Die Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben, zu der 80 Tagwerk Wald und 8 Morgen Wingert gehören, und die König Ludwig I. einem seiner anderen Enkel vermacht hatte, ist durch Kauf um die Summe von 500,000 fl. in den Besitz des Königs Ludwig übergegangen.

† Speyer, 22. Aug. Die durch das Fest der Einweihung des Lutherdenkmales in Worms wieder von Neuem wachgerufene Idee, ein größeres monumentales Werk zur Erinnerung an den berühmten Protest auf dem Reichstage zu Speyer im Jahre 1529 in der Nähe der Retscheiruine oder angrenzend an diese zu errichten, hat auch wieder erneutes Interesse diesen Ueberresten zugewendet, was sich vorerst durch gründlich vorgenommene Reinigung des Innenraumes in erfreulicher Weise kundgibt. Bei dem Aufräumen wurde nun gestern ein überaus merkwürdiger Fund gemacht, indem man nach Beseitigung einer starken Schutt- und Gerällschichte auf einen Plattenbelag und schließlich auf kellerartige Räumlichkeiten stieß. Hier wurde beim Freilegen dieser Räume eine noch fast völlig wohlerhaltene und auf den ersten Blick erkennbare Lutherbüste in Gyps, deren Sockel abgeschlagen war und sich ebenfalls noch vorfand, zu Tage gefördert. Es ist anzunehmen, daß diese Büste jedenfalls vor dem großen Brand 1689 irgendwie als Schmuck oder Erinnerungszeichen an den berühmten Reformator gedient und in einem Saale, Schulzimmer oder dgl. ihre Aufstellung gehabt, von wo sie vielleicht vor hereinbrechender Katastrophe in diesen feuerfesten Raum geflüchtet wurde. Auch fanden sich ein Menschenschädel und abgesägte Knochentheile im Schutte vor, welch' Letztere mit einiger Sicherheit wohl als amputirte Körpertheile zu bezeichnen sein dürften, indem bekanntlich nebenan das St. Georgen-Hospital (das jetzige prot. Diakonissenhaus mit dem anliegenden früheren Kantonsgefängnisse) sich befand.

† Die Anstellungsprüfung der 1864 aus dem Seminar entlassenen Schuldienstexspectanten beider Confessionen beginnt in Speyer am 1. October. Zulassungsgesuche sind mit den vorgeschriebenen Zeugnissen längstens bis zum 10. Sept. bei der k. Regierung K. d. J. einzureichen.

† Zu dem im September d. J. in München abzuhaltenden Turnlehrerbildungscours sind aus der Pfalz 7 Lehrer einberufen.

† Das Kreisblatt bringt die Verordnung des Staatsministeriums, betreffend die Prüfungen für das höhere Lehramt im Jahre 1868. Darnach beginnen die Prüfungen für das Lehramt der Philologie und der Mathematik am 12. October, die für den französischen Sprachunterricht am 22. October und die für den englischen Sprachunterricht am 26. October.

† In Waldbüttelbrunn bei Würzburg brach am 17. ds. Nachmittags Feuer aus, und zwar an derselben Stelle, wie schon einmal zur gleichen Zeit vor acht Tagen. Diesesmal aber nahm der Brand eine schreckliche Ausdehnung an und äscherte 60 Häuser (fast das ganze Dorf) ein. Bei dem Wassermangel war an Rettung, trotz der rasch von allen Seiten herbeigeeilten Hilfe, kaum zu denken. Der Jammer und das Elend der vielen obdachlos Gewordenen ist nicht zu beschreiben. Brandstiftung wird nicht ohne Grund vermuthet.

† Wiesbaden, 21. Aug. Der Pfarrer Frhr. Dr. v. Linde von Oberursel wurde heute zu 30 Thlr. Strafe verfällt,

weil er in einer Wirthshausunterhaltung über die den depossedirten Fürsten gewährten Abfindungen den Ministerpräsidenten Bismarck einen Spitzbuben genannt hatte.

† Die diesjährige Wanderversammlung deutscher Wein- und Obstproducenten wird vom 1. bis 4. October in Trier tagen, und gleichzeitig eine Ausstellung von Trauben, Obst, Obstproducten, Geräthen, sowie eine Weinmusterung stattfinden.

† Königsstein, 26. August. Von hier meldet man dem „Rh. K.": In dem benachbarten Oberusel soll vor einigen Tagen eine förmliche Prügelei in der Kirche wegen des lateinischen Choralgesanges, den das Volk nicht will, stattgefunden haben. —

† Bei einem am letzten Donnerstag in Berlin stattgefundenen Pistolen-Duell hat der Lieutenant von Rheinhaben seinen Gegner, den Stud. jur. Ferry, lebensgefährlich verwundet; der Verwundete soll den Lieutenant in gröblichster Weise insultirt gehabt, und bei der Zuredestellung selbst die Forderung zum Duell gestellt haben.

† In Marburg wurde der Lieutenant v. Wilkonsky von dem seit 20 Semestern als Student eingeschriebenen Cand. med. Schmitt im Duell erschossen; die Ursache soll eine wahre Lappalie gewesen sein; Schmitt und sein Sekundant sind verhaftet.

† Am 19. d. Vormittags ist das mit c. 30 Ctr. Pulver gefüllte Pulmagazin der Zeche Altenstetten (bei Mühlheim a. d. Ruhr) in die Luft geflogen.

† Bei einem Taubenwettflug von Dover nach London legte eine Taube den 80 engl. Meilen langen Weg (noch dazu bei stürmischer Witterung) in 2 Std. 6 Min., eine andere in 2 Std. 11 Min., die übrigen 10 in 2¼—2½ Std. zurück.

† In Kalifornien erscheinen gegenwärtig 238 Zeitungen.

† In Durango (Mexiko) sind auf obrigkeitliche Anordnung im Monat Mai 32,696 Skorpione getödtet worden. Sehr einladend für den Sommeraufenthalt.

† Bei einem am 23. Mai an der Murmanenküste (weißes Meer) wüthenden Sturme sind 50 norwegische Jollen und 25 norwegische Yachten verunglückt uud 50 Menschen umgekommen.

† Ein C. Burchardt in Newyork hat auf eine Erfindung Patent genommen, durch welche Eisenbahnwagen, wenn sie entgleisen, sich von selbst loskuppeln und so die Gefahr für die andern Wagen vermindern. Außerdem, daß die neue Kuppelung selbstthätig aushakt, hakt sie auch selbstthätig ein und schließlich kann während des Fahrens eine beliebige Anzahl Wagen abgehängt werden. Die ganze Kuppelung soll sehr einfach und billig herzustellen sein.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Die ordentl. Hundevisitation betr.)

Dienstag, den 1. September nächsthin des Nachmittags von 2—6 Uhr, zu St. Ingbert im Stadthause wird die Visitation der Hunde durch den Bezirksthierarzt vorgenommen. Die Hundebesitzer dahier und zu St. Ingberter Grube haben ihre Hunde, bei Vermeidung gerichtlicher Bestrafung, rechtzeitig vorzuführen und der Visitation zu unterstellen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß in Gemäßheit der oberpol. Vorschrift vom 8. Juli l. J. vom 1. Septbr. nächsthin an die ordentliche Visitation der Hunde jährlich **dreimal** stattfindet und zwar im Januar, Mai und September, und daß die Gebühr für die jedesmalige Visitation eines Hundes nunmehr in Städten **30 kr.** beträgt.

St. Ingbert, 24. August 1868.

Der kgl. Polizeicommissär:
Krieger.

Fässer-Versteigerung.

Dienstag, den 8. Sept. 1868, Nachmittags 1 Uhr zu Kaiserslautern in ihrer Wohnung, im Gasthause zur Blume, läßt die Wittwe des allda verlebten Gastwirths und Weinhändlers Johann Conrad Schuck folgende Fässer versteigern als:

11 Stück von 1000 bis 2000 Liter; 1 Stück von 2500 Liter; 1 Stück von 2400 Liter; 1 Stück von 2200 Liter und 1 Stück von 1800 Liter; 2 Stück von 2000 Liter; 12 Stück von 1000 bis 1700 Liter; 6 Stück von 1100 Liter; 16 Stück von 500, 600 und 700 Liter; 10 Stück von 200 bis 500 Liter; 12 Branntweinfässer, 1 ovales Faß und Weinlager.

Kaiserslautern, den 25. August 1868.

Ilgen, k. Notär.

Frische süße Milch ist Morgens um 6 und Abends um 5 Uhr sowie zu jeder Tageszeit per Schoppen zu 3 kr., zu haben bei Wtw. Daubhäuser.

Fruchtmarkt zu Landstuhl.

Zufolge Rescripts hoher königl. Regierung vom 12. d. Mts. wurde der Stadtgemeinde Landstuhl genehmigt, **jeden Montag,** und wenn dies ein Feiertag ist, am nächsten Dienstag, einen Fruchtmarkt abzuhalten.

Indem man dies zur allgemeinen Kenntniß des handeltreibenden Publikums bringt, wird zugleich bemerkt, daß der erste Fruchtmarkt

Montag, den 7. September l. Jrs.

und zwar in den Räumlichkeiten des Gasthauses zum Engel dahier abgehalten wird.

Landstuhl, den 25. August 1868.

Das Bürgermeisteramt:
J. K. Paßmann.

Anzeige.

Der Unterzeichnete unterhält fortwährend Lager in fertigen engl. und deutschen Werkzeugen für alle Holzarbeiter, **Holzschraubenschneider** in verschiedenen Größen. Alle Arten von **Waagen** in Eisen und Messing, als: **Schnell-Balkenwaagen, Decimal-** und **Tafelwaagen** von verschiedener Tragkraft, für Metzger, Specerei und Wollhandlungen. Für sämmtliche Werkzeuge und Waagen wird garantirt.

Zweibrücken im Juli 1868.

Georg Poch, Zeugschmied.

Schöne

Citronen

und

Pfälzer Schinken

sind wieder eingetroffen
bei **Fritz Panzerbieter.**

Guter Dirmsteinsteiner Wein per Schoppen zu 6 und 8 kr. bei Philipp Emrich jr.

Bei Küfer **Rodenbusch** in St. Ingbert sind mehrere tausend schöne Stückhölzer zu verkaufen.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Zweibrücken vom 27. August.

Weizen 6 fl. 36 kr., Korn 4 fl. 55 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste vierreihige, 4 fl. 29 kr., Spelz 4 fl. 7 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 3 fl. 25kr., — Mischfrucht 5 fl. 18 kr., Hafer 4 fl. 4 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr., Heu 1 fl. 45 kr., Stroh 1 fl., 18 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 17 kr. Kornbrod 3 Kgr., 24 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 29 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 25. August.

Weizen 6 fl. 05 kr., Korn 4 fl. 30 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 10 kr., Gerste 5 fl. 13 kr. Hafer 4 fl. 10 kr., Erbsen 4 fl. 35 kr., Wicken 4 fl. 11 kr., Linsen 4 fl. 58 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 21 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 11½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 12 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. K. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 103. **Samstag, den 29. August** **1868.**

Deutschland.

München, 25. Aug. Der König hat für die Nordpol-Expedition 600 fl., für den Wohlthätigkeitsverein in Petersburg 100 fl. aus seiner Kabinetskasse anweisen lassen. — Der Konferenz von St. Anna, Zweig des Vereins vom hl. Vinzenz von Paul in München, wurde von dem Könige eine Geldspende von 400 fl., den Abgebrannten in Grafenwöhr eine solche im Betrage von 300 fl. zugewendet.

Dienstesnachrichten.

Der Landrichter Johann Eberhard von Waldfischbach ist in gleicher Eigenschaft nach Landstuhl versetzt und auf die hiedurch erledigte Landrichterstelle in Waldfischbach der Bezirksgerichts-Assessor Adolph Trauth in Kaiserslautern befördert worden. Die katholische Pfarrei Billigheim ist dem Priester E. Obermaier in Mörlheim verliehen worden.

Darmstadt, 22. August. Der Ministerpräsident hat die vom Abgeordnetenhaus ausgehende Interpellation wegen Zulassung der Israeliten zu Staatsämtern in einer Zuschrift an den Kammerpräsidenten dahin beantwortet, daß die Regierung bei Anstellung und Beförderung von Juden im Staatsdienste keine prinzipiellen Bedenken finde, was schon daraus hervorgehe, daß Juden im Staatsdienste stehen.

Die „Militär. Blätter" äußern sich über das süddeutsche Militärwesen nicht besonders günstig. Sich gegen die Nützlichkeit einer ständigen süddeutschen Militärkommission aussprechend, fügen sie bei: Es würde sich mehr empfehlen, das für die Vertheidigung Gesammtdeutschlands Erforderliche durch ihre Militär-Bevollmächtigten in Berlin mehr einheitlich ordnen zu lassen; nur leider, daß die drei süddeutschen Staaten ihre Truppenkörper, und zwar trotz der Stuttgarter Vereinbarungen von 1867, schon jeder nach einer anderen Norm selbstständig organisirt haben, und zwar bezüglich der Stärke und Schlagfähigkeit ihrer Kontingente sehr unzulänglich — besonders aber Württemberg. Dort hat „man sich aus finanziellen und demokratischen Gründen um die Stuttgarter Vereinbarungen am wenigsten gekümmert. Zwar soll zweijährige Präsenz als Minimum bestehen — man hat ja das Mittel, sie durch temporäre Beurlaubungen zu „erleichtern"; dagegen ist Württemberg trotz der entgegenstehenden offiziellen Versicherungen in den nächsten 5 Jahren noch nicht einmal im Stande, 1½ Proz. seiner Bevölkerung in's Feld zu stellen, und bleibt mithin hinter allen anderen süd- und nor deutschen Staaten weit zurück". Baden hat die norddeutsche Militärorganisation beinahe ganz durchgeführt und ist dadurch auch in der Lage, den Stuttgarter Vereinbarungen auf's Strengste nachgekommen zu sein. Eine süddeutsche ständige Militärkommission würde unter den bis jetzt in Süddeutschland gegebenen Umständen gern oder ungern „auf die Bahn der alten Bundes-Militär-Kommission einlenken müssen, d. h. den souveränen Staaten gegenüber die militärischen Dinge gehen lassen, wie sie gehen wollen. Denn was alle Standesnachweise, alle Inspizirungen, alle Reglements und alle Monita der Frankfurter Militär-Kommission genützt haben, das beweisen am besten die Mobilmachungen von 1866 in den meisten deutschen Staaten.

In Preußen hat der Militärdienst durch die kolossale Hitze während der Mannöverzeit mehrfache Menschenopfer gefordert: in Ostpreußen starben 8, auf dem Marsche von Emden nach Aurich 3, auf dem Marsche von Lissa nach Posen ebenfalls 3 Soldaten (am Gehirnschlage), in Halle ein einjähriger Freiwilliger.

Aus Starkenburg, 25. August. Bei der gestrigen Fahrt der russischen Kaiserfamilie von Kissingen nach Darmstadt-Jugenheim waren ganz besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Auf der ganzen Strecke war die Bahn von Gendarmerie bewacht und mußte dem Expreßzug in kurzer Entfernung zu größerer Vorsicht noch eine Locomotive mit einem Wagen vorausgehen. Inwiefern die hieran geknüpften Gerüchte einen Anhaltpunkt haben, wird sich demnächst ergeben, da dem Vernehmen nach die Verhaftung zweier Personen stattgefunden.

Berlin, 24. Aug. Auf politischem Gebiete herrscht vollständige Ruhe; ich kann Ihnen aus bester Quelle die Versicherung geben, daß an all den Allianzgerüchten zwischen Großmächten für bestimmte Zwecke kein wahres Wort ist; es gibt nur eine Allianz und einen bestimmten Zweck. Diese Allianz heißt Coalition, und die Coalition wäre gegen denjenigen gerichtet, welcher den europäischen Frieden brechen wollte. Keine Macht in Europa strebt in diesem Augenblick Engagements an, nur für die festere Einigung des Südens mit dem Norden von Deutschland sind einflußreiche Kreise sehr thätig, und wenn ich auch noch keinen positiven Erfolg konstatiren kann, so ist doch die Hoffnung auf Erfolg nicht unberechtigt. — Die russische Feldartillerie zählt 49 Batterien gußstählerne 9 Pfünder und 166½ Batterien gezogene 4 Pfünder mit zusammen 1704 Geschützen, 4268 Munitionskasten, 11,345 Pferden; 33 Generalen, 1719 Offizieren, 4300 Feuerwerkern, 906 Trompetern, 35,216 Artilleristen.

Der Professor Dr. Fromman in Berlin wurde zum Generalsuperintendenten von Petersburg ernannt.

Berlin, 26. August. Nach der „Kreuzzeitung" wird die Einberufung des Landtages in der zweiten Hälfte des October erfolgen, falls bis dahin die Budgetvorarbeiten beendet sind. — Die Provinziallandtage treten in den alten Provinzen im September, in den neuen im October zusammen. — Graf v. Bismarck ist fast ganz wieder hergestellt. — Der „Provinzialcorr." zufolge hat der norddeutsche Gesandte in Washingston Weisungen behufs gleichartiger Regelung der Auswanderungsgesetzgebung erhalten. — Der Abschluß des Postvertrages mit Holland steht bevor.

Hamburg, 27. Aug. Zum Juristentag sind 440 Theilnehmer angemeldet. In der gestrigen ersten Plenarsitzung wurde Professor Gneist zum ersten und Senator Versmann zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Wien, 22. Aug. Der steiermärkische Bischof Dr. Zwerger hat seine Predigten gegen die „neuen Apostel des Unglaubens" acht Tage lang fortgesetzt. Seine Argumentation gipfelte in den Worten: „Man fordere den Ronge und Genossen doch einmal auf, Todte zu erwecken, und andere Wunder zu thun, wie sie die Heiligen der katholischen Kirche in Menge verrichtet haben, und man wird sehen, daß es mit der neuen Religion nichts ist." Ein Grazer Blatt macht dem Bischof die Gegenbemerkung, man habe auch noch nichts davon gehört, daß Dr. Zwerger Berge versetzt habe, und in seiner Heimath Tyrol, wie in Steiermark, habe es doch nicht an passenden Gelegenheiten dazu gefehlt. — Ronge verwahrt sich in hiesigen Blättern gegen die Behauptung, daß er sich neuerdings in mehreren Arbeitervereinen für die Sozialdemokratie ausgesprochen habe; die religiöse Reform gebe ihm Arbeit genug, und er überlasse jenes Gebiet anderen Leuten, die Beruf dazu fühlten. — Der Erzbischof von Prag, Fürst Cardinal Schwarzenberg, ist konsternirt. Der Franziskanerpriester, Professor Cl. Jäger, als Bibliothekar und Alterthumsforscher bekannt, verschwand vor einiger Zeit und hat dieser Tage brieflich gemeldet, daß er in Dresden zum Protestantismus übergetreten ist.

Die erste Civilehe in Voralberg wird der Gemeinderath und Adlerwirth Johann Reiner in Lochau bei Bregenz eingehen; das Bezirksamt Bregenz hat das gesetzliche Aufgebot bereits erlassen. Wie es heißt, beabsichtigt derselbe die Erwerbung des Bürgerrechts in Feldkirch, dann würde ihm auch das von dem unlängst dort verstorbenen Apotheker gestiftete Legat von 2000 fl. zufallen. Eine zweite Civilehe ist in Lauterbach bei Bregenz in Vorbereitung.

Wien, 24. August. Die steigende Opposition der Slaven kommt den gouvernementalen Organen sehr bedenklich vor. Die Unzufriedenheit der Tschechen, Polen und Slovenen mit der neuen Constituirung Oesterreichs ist allerdings eine Thatsache, die sich nicht hinwegleugnen läßt. Wenn es nicht gelänge, diese Unzufriedenheit zu beseitigen, so würde, sagt heute die „Presse," wohl die letzte Stunde Oesterreichs geschlagen haben, aber nicht die

des österreichischen Deutschthums. Wenn der Uebermuth der Magyaren und der Aberwitz der Tschechen und Polen die Zertrümmerung der habsburg-lothringen'schen Monarchie herbeiführen sollte, so würden allerdings die Deutsch-Oesterreicher am wenigsten dabei verlieren; es bleibt ihnen immer die Wiedervereinigung mit Deutschland. — Die Ungarn sollten, anstatt unersättlich nach Gebietserweiterungen zu trachten, erst im eigenen Lande eine Ordnung herstellen, welche den Begriffen, die man von einem civilisirten Staate hat, einigermaßen entspricht. Gegenwärtig ist in Ungarn nicht einmal so viel Sicherheit der Person und des Eigenthums zu finden, wie in der Türkei. Die Regierung hat dieser Tage wegen der in starkem Aufschwung sich vermehrenden Räuberbanden verfügt, daß jeder Postwagen, welcher Werthsendungen enthält, von einer Sicherheitsescorte begleitet werden muß. Die Betyaren werden immer dreister. Die gefürchtete Bande des Räuberhauptmanns Juhaß hat sich das Vergnügen gemacht, die Justiz- und Polizeibehörden durch Zusendung ihrer Photographien zu überraschen. „Mit Hülfe derselben wird man die Mitglieder der Bande leichter fangen können," hatte der Hauptmann beigefügt. Der in der Puszta von Seegedin hausende Räuberhauptmann Babay wurde in den Zeitungen als im Kampfe gefallen gemeldet. Vor einigen Tagen aber schickte er einem von ihm öfter heimgesuchten Gutsbesitzer die briefliche Aufforderung „Du wirst mit Vergnügen gelesen haben, daß ich gestorben bin; schicke mir deßhalb ohne Säumen 200 Gulden als Beitrag zu den Kosten meines Begräbnisses! Pesther Blätter berichten mit Entrüstung, daß in einem einzigen Badeort 21 Stuhlrichter wochenlang mit Kartenspiel sich amüsirten, während die Bezirke, für deren Sicherheit sie sorgen sollten, von den Räubern ausgeplündert wurden.

Wien, 26. August. Die „Debatte" veröffentlicht ein Berliner Telegramm, nach welchem die preußische Regierung nach Wien eine beschwichtigende Note hinsichtlich der Usedom'schen Depesche abgesandt habe, die bereits übergeben sein dürfte.

Agram, 25. August. Die Eröffnung des croatischen Landtages findet sicherem Vernehmen nach am 12. September statt.

Frankreich.

Paris, 25. August. Der „Liberte" geht durch Privatbriefe die Nachricht zu, daß der preußische Generalstab seit einigen Tagen über Bingen und Kreuznach ein Lager bei Saarlouis zusammenzieht.

Paris, 25. Aug. Die heute aus Madrid einlaufenden Nachrichten sind nicht von Bedeutung. Der Hof hat seine Rückkehr ans Lequeito aufgeschoben. Der Ministerwechsel soll noch immer in der Absicht der Königin liegen. Das gegenwärtige Cabinet ist in Unterhandlung mit Herrn Fremy wegen eines Anlehens von 50 Millionen als Entgelt für die von diesem Finanzmann angestrebte Bewilligung der Bodencreditanstalt. Herr Fremy wünscht, daß zuerst die von ihm angesuchte Bewilligung ertheilt werde, dann wolle er weiter sehen. Herr Noredat, der Chef der neukatholischen Partei, ist in Paris gewesen, um sich mit den Carlisten zu verständigen, aber es scheint, daß er nicht dazu gekommen ist. Der Minister Catalina hat in Eaux bonnes eine Unterredung mit Emissären der Jesuiten gehabt und ist von diesen mit einer Sendung an die König beauftragt worden. Dieser Herr verdankt sein Portefeuille dem päpstlichen Nuntius in Spanien. Die von der „Gironde" mitgetheilte Nachricht vom Tode des Generals Dulce bestätigt sich nicht; derselbe ist vielmehr auf dem Wege der Besserung. Im Ganzen genommen befindet Spanien in diesem Augenblicke sich in einem Zwischenacte. Doch wird der Vorhang bald in die Höhe gehen, denn der Scenario ist fertig und die Rollen sind vertheilt.

Die Nachrichten von Unterhandlungen zwischen Paris und Florenz wegen baldiger Räumung des Kirchenstaates durch die französischen Truppen verdienen wenig Glauben. Bisher hielt der Kaiser den Augenblick des Rückzuges aus Rom für noch nicht gekommen. Mit Herrn Nigra hat er seit mehreren Wochen über den Gegenstand gar nicht gesprochen. Sonst wird aus Italien gemeldet, daß die Opposition immer schärfer gegen die Regierung auftritt. Doch glaubt man nicht, daß diese besonders viel zu fürchten habe. Die öffentliche Meinung Italiens sieht ihrem Thun mit Gleichgiltigkeit zu, wie denn überhaupt gegenwärtig politische Gleichgiltigkeit jenseits der Alpen herrscht. Auch der Brochürenkrieg fängt an, das Publicum zu langweilen. Nur ewig blühender Cancan hat die Gabe, die Aufmerksamkeit der Florentiner zu fesseln. Drei Theater haben sich in der Hauptstadt der schönen Künste dazu hergegeben, eine Pflanzschule von Mabille zu werden, und Mailand und Neapel eifern dem edelen Beispiele der bellissima Fiorenza nach.

Paris, 26. August. Der „Moniteur" veröffentlicht die vom Minister Baillant im Conseil general zu Dijon gehaltene Rede. Es heißt darin: „Wir beginnen unsere Arbeiten unter den besten Auspicien. Die Ernte ist im Ganzen durchaus zufriedenstellend. Ueberfluß belohnt die Anstrengungen der Landwirthe. Dieser Ueberfluß ist um so höher zu schätzen, als die übrigen Umstände volle Zuversicht einflößen. Der Kaiser sagte, der Friede werde nicht gestört werden, indem er auf die Dauer desselben hinwies. Wohlstand und Ueberfluß im Frieden ohne auf Kosten des Patriotismus erkauft zu sein: das ist die heutige Lage unseres Landes.

England.

London, 26. Aug. Die Auflösung des Parlaments wird am 9. November, die Eröffnung des neuen Parlaments gegen den 10. December stattfinden.

An der Ost- und Südküste Englands haben furchtbare Stürme gras't, die großen Schaden auf dem Lande, größeren aber noch zu Wasser gethan haben. Das Gestade ist an vielen Stellen mit Schiffstrümern übersät. Das aus dem Mersey eben nach Quebec ausgelaufene Schiff „Tara", 1017 Tonnen, wurde auf die Sandbank Formby Spit geschleudert und ging aus den Fugen. Von der ganzen Bemannung, 24 Köpfen, kam nur der Capitän Armstrong mit dem Leben davon. Schwimmend erhielt er sich auf der Oberfläche, bis er von einem herrannahenden Dampfer aus gerettet wurde. Ein anderes großes Schiff, welches vor dem stärksten Sturme in der Nähe des Formby Leuchtthurmes gesehen worden war, ist ganz aus den Augen verschwunden und wahrscheinlich mit Allen an Bord zu Grunde gegangen. Im Canal ist, wie die Küstenwache bei Portland meldet, in ähnlicher Weise eine Brigg spurlos von den Wogen verschlungen worden. Die Rettungsboote haben an manchen Stellen rühmliche Dienste geleistet. Leider ist anzunehmen, daß die bis jetzt kund gewordenen Unglücksfälle nur einen kleinen Theil des ganzen Unheils ausmachen, das der Sturm auf dem Meere angerichtet hat.

— 25. d. M. wurden alle Opfer des Eisenbahnunglücks in einem gemeinsamen Grabe zu Abergele bestattet. Eine große Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei.

Schweiz.

Bern, 27. Aug. Am 1. Sept. treten die Postverträge mit Deutschland und Oesterreich in Kraft.

Italien.

Rom, 17. Aug. Das Corps der päpstlichen Zuaven erhielt in letzter Zeit aus dem deutschen Adel mehrere Streiter, darunter zwei Grafen v. Galen aus Münster, welche als Gemeine eintraten.

Türkei

In Konstantinopel gibt die jungtürkische Partei wieder Lebenszeichen von sich. Die Polizei hat zahlreiche Exemplare eines neuen türkischen Blattes mit dem Titel Hurriet („Freiheit") mit Beschlag belegt und einige Verhaftungen vorgenommen. Man will wieder ein Komplot gegen die bestehende Regierung entdeckt haben.

Rußland.

Petersburg, 26. August. Der Czar wird in Warschau erwartet, wo ein Manöver stattfinden wird. Die Concession, welche Herrn Ericson für Legung eines Cabels zwischen Libau und Kopenhagen ertheilt werden soll, liegt dem Ministercomite vor.

Amerika.

New-York, 13. August. (Dampfernachricht.) Die gesetzgebende Versammlung von Neuschottland hat gegen die Conförderation mit Canada protestirt.

Vermischtes.

† Der Vorschußverein Zweibrücken hatte im ersten Halbjahre d. J. einen Gesammtumschlag von 351,500 fl. und einen Reingewinn von 785 fl. 42 kr. Die Zahl der Mitglieder betrug 116 die Stammantheile 6211 fl., der Reservefond 528 fl., welch' Letzterer aus dem Reingewinne um 400 fl. erhöht wurde. — Der Vorschußverein Dürkheim erzielte 281,852 fl. halbjährlichen Umschlag; Mitgliederzahl 293, Stammantheile 11,167 fl. Reservefond 724 fl.

† Speier, 22. August. Es ist nicht uninteressant, die Berufsarten kennen zu lernen, nach welchen die 118 Examinanden sich ausscheiden, die für den einjährigen Freiwilligendienst hier geprüft worden sind. Weitaus das größte Contingent hatte der Kaufmannsstand gestellt: es waren 92 Kaufleute 4 Bezirks- und Rentamtsschreiber, 3 Gerber, 3 Bierbrauer, 2 Gymnasiasten, 1 Bäcker, 1 Färber, 1 Hutmacher, 1 Dreher, 1 Roßhaarspinner, 1 Gärtner, 1 Goldarbeiter, 1 Mechaniker, 1 Bautechniker, 1 Seiler, 1 Eisenbahnassistent und 3 ohne angegebenen

Beruf. Die gestellten Aufgaben waren folgende: 1) Deutsche Sprache: Welche Eigenschaften sollen vom Standpunkt heutiger Cultur den Soldaten zieren? 2) Mathematik: 1) Ein Wasserbehälter wird von einer Röhre in 2½ Stunden, von einer andern in 7½ Stunden und von einer dritten in 3⅛ Stunden gefüllt. In wie viel Stunden wird der Wasserbehälter gefüllt werden, wenn alle 3 Röhren zu gleicher Zeit geöffnet sind? 2) In einem rechtwinkeligen Dreieck ist die eine Kathete = 37,2 Meter, die andere 44,5 Meter lang; wie groß ist die Hypothenuse? 3) In einer Ebene soll ein Rechteck von 2688 Q.-Meter abgesteckt werden, dessen Grundlinie 8 Meter länger sein soll, als die Höhe; wie groß sind die Seiten zu nehmen? 4) Es soll ein Verfahren angegeben werden, um einen angegebenen Winkel zu halbiren und die Richtigkeit desselben nachgewiesen werden. 5) $\frac{a^2 x}{b-c} + \frac{1}{4} a c = b x - a c$. Aus dieser Gleichung soll der Werth von x gesucht werden. 3) Geschichte: 1) Welche Völker und Städte waren im Alterthum und Mittelalter, und welche Staaten in der späteren Zeit die Hauptträger des Handelsverkehrs? 2) Welches sind die merkwürdigsten Friedensschlüsse des 17. Jahrhunderts, welche Kriege beendigten sie und wie lauten die Hauptbestimmungen derselben. 3) Welches sind die Schlachten Napoleons nach dessen Rückzug aus Rußland im deutschen Befreiungskampfe? 4) Welchen Antheil nahm Bayern an den Kriegen Friedrich's des Großen und unter welchen Regenten? 4) Geographie: 1) Paris liegt unter dem 20.° östl. Länge von Ferro, Wien unter dem 34.° östl. Länge. Wie viel muß die Uhr in Wien zeigen, wenn es in Paris 12 Uhr ist? Der Gedankengang, nach welchem die Aufgabe gelöst wird, soll angegeben werden. 2) Welches sind die bedeutendsten Flüsse Nord- und Süd-Amerika's. 3) Beschreibung des Laufes der Donau, wo entspringt dieselbe, welche Länder durchfließt sie, in welches Meer mündet sie und wo treten bedeutende Abweichungen in ihrer Richtung ein? Welche Nebenflüsse nimmt dieselbe auf und welche bedeutendere Städte liegen an derselben. 4) Wie heißen die Gebirge Bayerns und die Kreise, in denen sie liegen? 5) Naturgeschichte: 1) Welche Metalle nennt man edle Metalle und warum? 2) Welche sind die bei uns vorkommenden Giftpflanzen? 3) In welche Thierklasse gehören die Wiederkäuer, wodurch characterisirt sich diese Ordnung und welche Thiere gehören zu derselben? 6) Lateinische Sprache: Schriftliches Uebersetzen eines Capitels aus Julius Cäsar. 7) Französische Sprache: Schriftliches Uebersetzen einer kleinen französischen Erzählung ins Deutsche und eines deutschen kaufmännischen Briefes ins Französische. In den Bestimmungen über die Prüfungsgegenstände wird §. 22 verlangt: „Deutsche Sprache: gründliche Kenntniß der Grammatik, sowie der Fähigkeit über ein gegebenes Thema einen orthographisch fehlerfreien, gut stylisirten Aufsatz zu fertigen." „Ferner heißt es §. 23: „Die Prüfung aus der deutschen Sprache ist unerläßlich und es muß hiebei eine vollkommen ausreichende Fertigkeit im Gebrauche derselben nachgewiesen werden. Unter dieser Voraussetzung soll, unter Berücksichtigung der Berufsausbildung des zu Prüfenden, von vollständiger Erfüllung des Prüfungsprogramms Umgang genommen werden." Sonach wurde auf die Prüfung in der deutschen Sprache das größte Gewicht gelegt, und die 48 Candidaten, welche die Note unter III. erhielten, mußten deßhalb als nicht befähigt erklärt werden, selbst wenn sie sich in den andern Fächern die Note I. oder II. erworben hätten.

Die Namen bei der Prüfung zum einjährigen Freiwilligendienst als „besonders befähigt" erklärten jungen Pfälzer sind, wie dem Pf. K. gemeldet wird, folgende: Dochnahl (Neustadt), Leopold (Grünstadt), Clauß (Landau), Feinthel (Landstuhl), Fitz (Kaiserslautern), Kölsch (Lambrecht), Platz (Hambach).

† Speier, 22. Aug. Die hiesige Feuerwehr wurde im Jahre 1848 gegründet und hat somit zwanzig Jahre des Bestehens hinter sich. Sie will diesen Zeitabschnitt, den bis jetzt nur wenige Feuerwehren zurückgelegt haben, da die Gründung der meisten dieser Institute in das letzte Decennium fällt, nicht vorübergehen lassen, ohne damit eine kleine Festlichkeit zu verbinden. Das Programm ist bereits festgestellt. Danach soll das Fest am 20. September abgehalten werden. Am Vorabend desselben findet eine Versammlung der Abgeordneten der pfälzischen Feuerwehren statt, um durch Berathung der Satzungen ꝛc. zur Gründung eines pfälzischen Feuerwehrverbandes zu schreiten. Abends gesellige Unterhaltung. Sonntags früh Tagesreveille. Zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags Empfang der auswärtigen Gäste und Zug in die Stadt. Um 10 Uhr Besichtigung der Feuerlöschgeräthe. Um 10½ Uhr Begrüßungsact in einem noch zu bestimmenden Locale. Um 11½ Uhr Hauptübung der hiesigen Feuerwehr. Nachmittags um 4 Uhr Bankett im festlich geschmückten Sonnenkeller.

† Ein Handelsmann von Ungstein, welcher steuerfreies Viehsalz für Kochsalz verkauft hatte, stand jüngst wegen Salzabdefraudation vor dem Zuchtpolizeigerichte in Zweibrücken; das Gericht nahm die Anschuldigungspunkte nicht in ihrem ganzen Umfange als erwiesen an, und verurtheilte den Beschuldigten 1. zu einer Geldbuße von 1092 fl., 2. kr. zur Ersetzung des Werthes des bereits verbrauchten Salzes, mit 11 fl. 9 kr., 3. zur Entrichtung der dem Staate entzogenen Abgaben mit 273 fl., sprach die Confiscation des Salzes zum größten Theile aus, erklärte ihn des Rechts, mit Salz Handel zu treiben, für verlustig und legte ihm alle Kosten zur Last.

† Augsburg. Bei den Artillerieübungen auf dem Lechfelde ereignete sich am 19. d. M. das Unglück, daß durch Explodirung einer zu Boden gefallenen Granate dem Oberstlieutenant Hausner das Bein abgerissen und einem Landwehr-Artilleristen der Arm verletzt wurde. Ein zweiter Landwehrmann wurde minder schwer beschädigt. Der Corporal, dessen Händen die Granate entfallen war, blieb merkwürdigerweise vollständig unverletzt.

† Bamberg. Am. 18. d. brannte der Ort Hemmendorf im Itzgrunde bis auf 2 Häuser und die Mühle nieder. Von den Habseligkeiten und Getreidevorräthen konnte nur wenig gerettet werden.

† Aus dem Bureau der Stadtpflege zu Reutlingen das sich unmittelbar über der Polizeiwachstube befindet, in der auch die Nachtwächter ihr Quartier haben, wurden am 22. durch nächtlichen Einbruch 200 fl. Münze entwendet.

† Bei dem am 22. d. bei Coblenz stattgefundenen Manöver stürzte ein badischer Officier über einen Graben und in die Bajonnete der hinter demselben stehenden Pioniere; seine Verwundung ist eine bedeutende.

† Düsseldorf, 22. Aug. Unter den Arbeitern der mechanischen Weberei der Hrn. Prisak und Dörr in Erkrath ist der Thyphus ausgebrochen, und sind über 50 derselben erkrankt und etwa 10 bereits gestorben. Eine Commission unter Führung des Bürgermeisters hat eine genaue Besichtigung der Fabrik und deren nächster Umgebung vorgenommen.

† In Baden-Baden wurde in der Wohnung eines Fremden ein großer Diebstahl verübt; man spricht von 120,000 Francs in Papiergeld und Gold und einem werthvollen Perlenschmuck.

† Der Studiosus Ferrier (nicht Ferry), welcher dieser Tage mit dem Lieutenant v. Rh. inhaben das von ihm provocirte Duell hatte, ist nun an seinen Wunden gestorben.

† Berlin, 26. August. Die Schriftstellerin Charlotte Birch-Pfeifer ist gestern im Alter von 68 Jahren plötzlich gestorben.

† Prag. Der gewesene Redacteur der „Nar. L.," Herr Goehl, der zur Zeit seine achtmonatige Kerkerstrafe im hiesigen Strafhause absitzt, stellte an das Landesgericht das Ersuchen, ihm die Erlaubniß zu ertheilen, für einen Nachmittag (selbstverständlich unter Aufsicht) ausgehen zu dürfen, um dem Leichenbegängnisse seines während seiner Haft zur Welt gekommenen und bald nach der Geburt gestorbenen Kindes beiwohnen zu können. Das Prager Landesgericht fand sich jedoch nicht bewogen auf die Bitte des Inhaftirten einzugehen; und so wurde, da die Mutter schwer erkrank darniederliegt, das Kind von fremden Leuten zu Grabe gebracht.

† Auf dem Friedhof von Montmartre (Paris) sind in Folge Gedränges bei einer Beerdigung 7 Personen in eine 30 Fuß tiefe offene Gruft gestürzt; dieselben sind sämmtlich mehr oder weniger schwer verletzt.

† In St. Georges (Westflandern) sind seit 2 Monaten nicht weniger als 7 Brandstiftungen vorgekommen; für die Motive dieses verbrecherischen Attentats ist der Umstand bezeichnend, daß die dadurch betroffenen Individuen sämmtlich der liberalen Partei angehören.

† Vor dem Grafschaftsgerichte in Newton (England) wurde in diesen Tagen die Cambrian-Eisenbahn zu einer Entschädigung verurtheilt, weil ein Passagier durch Verspätung eines Anschlusses zu Zeit- und Geldverlust gekommen war. Die Erklärung des Anwaltes der Gesellschaft, daß dieselbe sich auf ihren Fahrplänen ausdrücklich nicht für rechtzeitige Ankunft der Züge verantwortlich erkenne, wurde vom Richter nicht angenommen.

† Aus den Thälern des schönen Oberwallis in der Schweiz werden schreckliche Ueberschwemmungen gemeldet. Die Rhone ist vorletzten Sonntag um 3 Meter gewachsen und hat den Ort Viege vollständig unter Wasser gesetzt. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten. Am 18. Morgens stieg das Wasser bis in den ersten Stock des Gasthofes zur „Sonne". Vier Häuser sind eingestürzt und drei Menschen ertrunken. Das Rhone-Thal war in seiner ganzen Breite überschwemmt.

Landwirthschaftliches.

Ueber das Begießen der Pflanzen. Obschon es eine bekannte Sache ist, daß das Begießen der Pflanzen bei trocknem Wetter, insbesondere bei Sonnenschein, mit kaltem Wasser mehr nachtheilig als vortheilhaft wirkt, so soll hierbei noch bemerkt werden, daß es gerade die Gurkenpflanze ist, die dieses am wenigsten vertragen kann, was durch in diesem Sommer angestellte Versuche und gemachte Beobachtungen bestätigt wird. Hiermit soll aber nicht gesagt werden, daß man bei trockenem Wetter die Pflanzen gar nicht begießen soll, im Gegentheil, man soll sie tüchtig begießen, aber nur zur rechten Zeit, nämlich Abends und zwar mit Wasser, welches man den Tag über in frei an der Sonne stehenden Gefäßen hat warm werden lassen. Gurkenpflanzen führt man bei trockenem Wetter die Feuchtigkeit am besten zu, indem man die Gurkenbeete mit ½ bis ¾ Fuß breiten und einigen Zoll tiefen Gräben umzieht und diese des Abends oder Morgens früh mit angewärmten Wasser füllt. So behandelte Gurkenpflanzen brachten einen noch so hohen Ertrag an Gurken als daneben bepflanzte gleicher Art und auf gleichem Boden, die aber nur Abends begossen wurden. Wir glauben, daß diese Grabenwässerung bei heißen und trocknen Sommern sich auch noch bei manchen andern Pflanzen, wie z. B. bei Bohnen, Gemüsen ꝛc. mit Vortheil anwenden läßt.

— Kultur des schweren Bodens durch Balken- oder Kammpflügen. Es besteht dieses Pflügen darin, daß man entweder mittelst eines gewöhnlichen Pfluges durch Zusammenwerfen zweier Furchen, oder durch Häufelpflug sogenannte Balken oder Kämme bildet. Da der Boden nach dieser Bearbeitung zu einer größeren Fläche umgestaltet wird, gefriert derselbe im Winter besser, überhaupt kann die Luft freier einwirken, wodurch vollkommene Lockerung und früheres Trocknen erfolgt, und kann deßhalb im Frühling früher bestellt werden, was bei manchen Kulturpflanzen von großer Wichtigkeit ist. Wie oft muß mancher Landwirth, der einen schweren und dabei noch nassen Boden zu bebauen hat, im Frühjahre sehr lange warten, weil der Boden zur Bestellung nicht trocken werden will und der oft die beabsichtigte Pflanzung gar nicht vornehmen kann, sondern eine andere vornehmen muß. Es sollte deßhalb ein jeder Landwirth, welcher schweren Boden zu bebauen hat, zu diesem Verfahren schreiten, welches in manchen Fällen sich noch besser bewährt, wie eine unvollkommen angelegte Drainirung; denn es sind erfahrungsmäßig Ländereien, die auf diese Art behandelt wurden, in ihrer Ertragsfähigkeit um ⅓ erhöht worden.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. September nächsthin, Morgens um 11 Uhr vor der Wohnung der Eheleute **Ludwig August Dinges**, Wirth und **Wilhelmine Josephine Fißler**, zu Ensheim werden folgende gepfändete Mobilien gegen gleichbare Zahlung zwangsweise an die Meistbietenden versteigert werden, als:

Wirthstische, Tische, Stühle, Bänke, Kleiderschränke, 1 Chiffonnier, 2 Commode, 2 Canapee, Nachttische, Spiegel, Bilder, Bettladen, Bettzeug, 1 Vogelhecke, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften.

Blieskastel, den 28. August 1868.

Der kgl. Gerichtsbote:
Neu.

Fässer-Versteigerung.

Dienstag, den 8. Sept. 1868, Nachmittags 1 Uhr zu Kaiserslautern in ihrer Wohnung, im Gasthause zur Blume, läßt die Wittwe des allda verlebten Gastwirths und Weinhändlers Johann Conrad Schuck folgende Fässer versteigern als:

11 Stück von 1000 bis 2000 Liter; 1 Stück von 2500 Liter; 1 Stück von 2400 Liter; 1 Stück von 2200 Liter und 1 Stück von 1800 Liter; 2 Stück von 2000 Liter; 12 Stück von 1000 bis 1700 Liter; 6 Stück von 1100 Liter; 16 Stück von 500, 600 und 700 Liter; 10 Stück von 200 bis 500 Liter; 12 Branntweinfässer, 1 ovales Faß und Weinlager.

Kaiserslautern, den 25. August 1868.

Ilgen, k. Notär.

Frische süße Milch ist Morgens um 6 und Abends um 5 Uhr sowie zu jeder Tageszeit per Schoppen zu 3 kr., zu haben bei Wtw. Daubhäuser.

Wiederum eine frische Sendung
Neuer Holländer
Voll-Häringe
eingetroffen
bei **Fritz Panzerbieter.**

Fruchtmarkt zu Landstuhl.

Zufolge Rescripts hoher königl. Regierung vom 12. d. Mts. wurde der Stadtgemeinde Landstuhl genehmigt, **jeden Montag**, und wenn dies ein Feiertag ist, am nächsten Dienstag, einen Fruchtmarkt abzuhalten.

Indem man dies zur allgemeinen Kenntniß des handeltreibenden Publikums bringt, wird zugleich bemerkt, daß der erste Fruchtmarkt

Montag, den 7. September l. Jrs.

und zwar in den Räumlichkeiten des Gasthauses zum Engel dahier abgehalten wird.

Landstuhl, den 25. August 1868.

Das Bürgermeisteramt:
J. A. Falkmann.

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maaß-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einsendung von einer Flasche des kranken Bieres wäre erwünscht. Mustersendung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft ertheilt

Aug. Sigerist.
Mengen (Württemberg).

Schöne
Citronen
und
Pfälzer Schinken
sind wieder eingetroffen
bei **Fritz Panzerbieter.**

Widerruf.

Der unterzeichnete Bernhard Hartz III. von Ommersheim nimmt hierdurch die am Sonntage des 16. August ablhin in der Hofmann'schen Wirthschaft dahier gegen Michael Wahrheit gemachten ehrenrührigen Aeußerungen, als nicht begründet, zurück.

Ommersheim, 26. August 1868.

Bernhard Hartz III.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 26. August.

Weizen 6 fl. 28 kr., Korn 4 fl. 46 kr. Spelz 4 fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 05 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 31 kr per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 27. August 1868.

Geldsorten		
Preußische Kassenscheine	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	58½—59¼
Pistolen	9	47—49
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	36—38
20Francs-Stücke	9	29½—30½
Englische Souvereigns	11	54—58
Gold per Zollpfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 104. Dienstag, den 1. September 1868.

Deutschland.

München, 27. Aug. Eine der jüngsten Nummern der Wiener „Neuen freien Presse" enthielt eine Korrespondenz aus München, wornach die Stellung des Fürsten Hohenlohe völlig untergraben sein, und man befürchten sollte, der König könnte sich gedrängt sehen, ein Ministerium zu berufen, in welchem Herr v. Thüngen das Portefeuille des Auswärtigen führen würde. Diese Notiz — Wasser auf die Mühle für den Volksboten — wurde von diesem gleich reproduzirt und daran gleich die boshaftdumme Bemerkung geknüpft, er habe zwar von diesem Gerüchte noch nichts vernommen, da aber die „Neue Freie" von Fortschrittsleuten mit Nachrichten bedient werde, so scheine es fast, als ob im Fortschrittslager der Barometer sehr stark gefallen sei. Ich bin nun in der Lage, auf Grund authentischer Erkundigungen an kompetenter Stelle erklären zu können, daß jene ganze Notiz die Ausgeburt eines phantasiereichen Korrespondenten ist, und daß im Gegentheile die nächsten Tage einen evidenten Beweis dafür liefern werden, daß der Fürst Hohenlohe gegenwärtig eben so hoch im Vertrauen und der Gnade seines Monarchen steht, als je früher. — Die Kommission zur Prüfung der Rechtsansprüche Bayerns und Preußens auf die sogenannte Düsseldorfer Galerie hielt gestern Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Ständehauses ihre zweite Sitzung, und erledigte in derselben in einem Zeitraum von 3¼ Stunden völlig die ihr gestellte Aufgabe. Wie heute gerüchtweise verlautet, soll die Möglichkeit, daß Bayern, wenn auch nur einen Theil der Galerie verlieren könnte, keineswegs ganz verschwunden sein. (Fr. K).

In München trägt man sich mit Gerüchten über demnächstig mehrfache Personalveränderungen im Ministerium des Innern.

München, 28. August. Die Angabe verschiedener Blätter über den Termin der Wiedervereinigung des Landtages beruhen auf blosen Vermuthungen. Zur Zeit ist hierüber noch keine Bestimmung getroffen.

München, 28. August. Es wurde bestimmt daß waffendienstunfähige Deserteure, welche noch unter der Herrschaft des Heer-Ergänzungsgesetzes vom 15. August 1828 gemäß §. 76 desselben auf die Dauer von 12 Jahren zu militärischen Arbeiten verpflichtet sind, nach den Bestimmungen des Art. 16 des Wehr-Verf.-Gesetzes v. 30. Januar 1868 behandelt werden sollen, wonach dieselben blos so lange zu militärischen Arbeiten in Bereitschaft zu halten sind, daß die betreffende Zeit mit jener, welche sie im stehenden Heere allenfalls bereits zugebracht haben, 6 Jahre beträgt, und im Falle ihrer Verwendung zu militärischen Arbeiten Löhnung und Verpflegung der Soldaten erhalten sollen.

München, 29. August. Der König hat dem Staatsminister Fürsten Hohenlohe mit einem schmeichelhaften, seine Leistungen in der Politik anerkennenden Handschreiben das Großkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen.

München, 29. August. Die Einladung der italienischen Regierung an die deutschen Staaten zu Verhandlungen über den Abschluß eines Postvertrags ist bayerischerseits angenommen worden. Oberpostrath Baumann wurde zum Vertreter Bayerns bei den betreffenden Verhandlungen ernannt.

Dienstesnachrichten.

Der provisorische Lehrer Karl Boyar in Kleinsteinhausen ist zum Lehrer an der dortigen prot. Schule in definitiver Eigenschaft und der Lehrer Jakob Juncker in Weitersweiler zum Lehrer an der dortigen kath. Schule in Quirnheim ernannt worden.

Vom badischen Neckar, 25. August. Wie man mit ziemlicher Sicherheit vernimmt, soll die Münze in Karlsruhe eingehen; die badischen Gold- und Silberstücke sollen fortan wo anders, sehr wahrscheinlich in Preußen geprägt werden.

Darmstadt, 28. Aug. Prinz Alfred von England ist, von Gotha kommend, zum Besuch beim Prinzen Ludwig hier eingetroffen.

Berlin, 26. Aug. Die „D. A. Z." läßt sich aus Berlin berichten: Der Wiedereintritt des Hrn. v. Savigny in den Staatsdienst wird als eine feststehende Thatsache betrachtet, und man sagt, daß er den Vorsitz im preußischen Staatsministerium erhalten werde.

Berlin, 27. Aug. Viel mehr noch als die Anstrengungen, welche von Paris aus gemacht werden, um Europa zu beruhigen, fallen die Aeußerungen des Hrn. v. Beust und des Kaisers von Oestreich zu Gunsten des Friedens ins Gewicht. Beust der die innere Lage Oestreichs kennt und die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, nicht unterschätzt, erscheint es fast selbstverständlich, daß er sich von den deutschen Südbündlern ab- und einem starken Deutschland zuwendet. Erfreulicher und wichtiger ist aber, daß der Kaiser von Oestreich seinen Groll gegen Preußen aufgeben zu wollen scheint und selbst den Rath ertheilt, dem Wege einer Einigung Deutschlands keine Schwierigkeiten entgegenzustellen. In diesem Sinne soll sich der Kaiser vor ganz Kurzem in Bayern ausgesprochen haben. Es wäre nicht das geringste Verdienst, das sich Hrn. v. Beust erworben, wenn er seinen Herren zu dieser Sinneswandlung bewogen hätte. Ich habe aber nicht erfahren können, ob die französische Partei in der Hofburg die Wandlung mitgemacht hat; ich weiß nur so viel, daß auch in diesen Kreisen das Friedensbedürfniß tief empfunden wird. — Italiens Bemühungen, Napoleon zur Zurückberufung seiner Soldaten aus dem Kirchenstaate zu bewegen, finden bei keiner Macht Unterstützung. Man läßt dort Frankreich gewähren, um jeglichem Konflikte aus dem Wege zu gehen.

Berlin, 28. Aug. Der König ist heute in Potsdam eingetroffen. — Officiösen Nachrichten zufolge findet die Eröffnung des Landtags nicht vor Mitte November statt.

Die in Holland als Deserteure verhafteten preußischen Trompeter sind, wie die „K. Bl." erfahren, in die Strafkolonie nach Batavia abgeführt worden. (Sie waren bekanntlich mit ihren Kameraden nach Holland gekommen, um dort Concerte zu geben, und waren dort als Deserteure erkannt worden).

Wien, 27. Aug. Die „Oesterr. Corr." bestätigte die Ernennung des Botschaftsraths Baron Ottenfels in Rom zum Gesandten in der Schweiz. — Bis zur Ernenuung des neuen portugiesischen Gesandten wurde Chevalier Quilinen als portugiesischer Geschäftsträger in Wien bestellt. — Die Eröffnung des österreichisch-russischen Eisenbahnverbandverkehres steht bevor. Hiedurch treten wesentliche Erleichterungen im österreichisch-russischen Banverkehre via Granica ein. — Die „Oesterr. Corr." erwähnt des Ischler Gerüchtes, daß der Kaiser und vielleicht auch die Kaiserin nächstens Galizien besuchen werden.

Wien, 27. Aug. Der Protest der Czechen ist ein förmlicher Absagebrief an Oestreich. Er negirt, daß überhaupt je eine Realunion zwischen den Ländern der böhmischen Krone und Oestreich bestanden, erklärt alles, was der Reichsrath oder die Delegation bisher beschlossen, für null und nichtig, Böhmen der Steuerzahlung und Participirung an der Staatsschuld für enthoben und verlangt nichts Geringeres, als daß ein neuer Vertrag zwischen den „rechtmäßigen" Vertretern der „politischen Nation" Böhmens und dem Könige geschlossen werde.

Wien, 28. August. Der „N. Freien Presse" wird aus Petersburg telegraphirt: „Berichte aus Bulgarien melden, daß sich in der Moldau zwei Insurgenbanden gebildet haben, deren eine nach Macedonien gegangen sei, und daß bei Grabowa am 15. August ein großes Gefecht stattgefunden habe.

Wien, 28. August, Die heutige „Abendpost" enthält eine entschiedene Zurückweisung der preußischen offiziösen Blätter, welche auf einen angeblich vom Grafen Blome verfaßten Artikel der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" im Mai über die angebliche Genesis des Gasteiner Vertrages zurückgreifen und daraus folgern daß Oestreich schon vor dem Abschluß des Gasteiner Vertrages

den Krieg gewollt und jenen Vertrag nur um Zeit für weitere Rüstungen zu gewinnen geschlossen habe. Die „Abendpost" bezeichnet diese Insinuation der preußischen Blätter als eine böswillige Unterstellung, deren Zweck nur sei, die preußische Politik zu beschönigen und den tiefen Eindruck abzuschwächen, welchen die Publikation der Usedom'schen Depesche überall hervorgerufen habe. — Bei dem Bankett der niederöstreichischen Landtagsabgeordneten erwiederte der Reichskanzler v. Beust auf die Begrüßungsrede des Landmarschalls, indem er besonders betonte, die Regierung werde mit der Verfassung vorwärts schreiten.

Wien, 29. Aug. Die „N. Fr. Pr." erfährt: Das Justizministerium wies Angesichts der sich mehrenden Ehegerichtskonflikte das Oberlandesgericht an, die benöthigten Akten in den schwebenden Ehescheidungsprozessen von den geistlichen Ehegerichten, sobald diese der Aufforderung zur Auslieferung nicht entsprechen, mittelst Exekution herbeizuschaffen. — Das Ministerium des Innern erließ ein die neue politische Organisation betreffendes Zirkular an die Statthalter. Das Ministerium betont darin die Nothwendigkeit der Dienstenthebung von Beamten, welche verfassungsfeindlichen Parteien Vorschub leisten.

Graz, 28. August. Beim Festbankett der in Marein veranstalteten Viehausstellung hielt der Reichstagsabgeordnete v. Kaiserfeld die Tischrede, in welcher er sagte: Die (dualistische) Verfassung sei der letzte Stützpunkt Oesterreichs; unterliegen die Verfassungsfreunde, so werde das Ende des Kampfes auch das Ende Oesterreichs sein; für die Deutschösterreicher gelte es daher, weder zu ermüden, noch zu unterliegen.

Triest, 28. August. Die hier eingetroffene Levantepost bringt folgende Nachrichten aus Athen vom 22. August. Derselben zufolge hat das Ministerium Bulgariens die Stimmenmehrheit in der Kammer verloren und ist eine baldige Ministerkrisis wahrscheinlich. Die Blätter veröffentlichen ein Schreiben des englischen Gesandten an die Insurgentenführer auf Kreta, in welchem die Aufrechthaltung der Integrität der Pforte besonders betont wird. — Dann aus Konstantinopel 22. August: Midhat Pascha ist aus Bulgarien zurückgekehrt; man versichert, daß die Bewegung daselbst unterdrückt ist. Zum Generalconsul in Triest ist Robert Effendi, bis jetzt Generalconsul auf Korfu ernannt.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Die „France," indem sie die Rede des Minister-Generals v. Beyer und den Toast des Hrn. v. Freydorff aus Anlaß der Verfassungsfeier in Karlsruhe anführt, sagt, daß diesen Erklärungen nicht mehr Tragweite beizulegen sei, als dem Erfolg der auf Einheit zielenden Pläne, welcher ein problematischer genannt werden müsse. Die letzten Wahlen erwiesen die Existenz einer mächtigen Partei zu Gunsten der Unabhängigkeit des Großherzogthums. Man könne fragen, ob nicht die Haltung der anderen Südstaaten als ein Hinderniß für die Karlsruher Pläne zu betrachten sei. In Deutschland und Europa gebe es viele unparteiische und aufmerksame Leute, welche die Stipulationen des Prager Friedens ernstlich genommen hätten. Die Organisation des Bundes habe durch den Friedensvertrag eine bestimmte Form und Grenze erhalten. Die „France" fügt hinzu, daß wenn diese ernsthaften Erörterungen auch in Karlsruhe ohne Beachtung blieben, sie nicht ermangeln würden, in Berlin Nachdenken zu erregen, wo man allem Vermuthen nach viel weniger als General v. Beyer denkt, bereit ist, seine Hand mit Sicherheit über das Großherzogthum Baden auszubreiten.

Paris, 28. August. Gestern brachte der „Constitutionnel" einen Artikel, der unter Hinweis auf die Möglichkeit, daß die Kaiserin Eugenie eines Tages für ihren minderjährigen Sohn die Regentschaft zu führen genöthigt sein könnte, die Anwesenheit der hohen Frau in den Ministerrathsversammlungen gegen die boshaften Bemerkungen Rocheforts vertheidigte. Daraufhin entstand das Gerücht, der Kaiser sei geisteskrank geworden, welchem Gerüchte heute das „Pays" mit der Behauptung entgegentritt, daß die Gesundheit des Staatsoberhauptes nie besser gewesen sei als im gegenwärtigen Augenblick.

— Die von der Wiener „Debatte" zuerst gebrachte Meldung von einer Note des preußischen Cabinets an den österreichischen Hof als Aufklärung in der Angelegenheit der Note von Usedom wird nun von allen Seiten bestätigt. Hr. v. Werther hat das Actenstück bereits dem Hrn. v. Beust überreicht und dieser ist nach Ischl gegangen, um dem Kaiser einen Vortrag über diese Mittheilung zu halten. In den hiesigen Regierungskreisen wird dieser Schritt des preußischen Cabinets als ein sehr wichtiges Ereigniß betrachtet. Es darf nicht erst bemerkt werden, daß man nicht etwa entzückt ist, so wie überhaupt hier Alles übel vermerkt wird, was auf eine Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich hindeutet oder zu einer solchen führen könnte. Die Entzweiung zwischen Wien und Berlin ist die Grundlage aller französischen Combinationen, so wie im Jahre 1866 die Voraussetzung, daß Preußen von Oesterreich geschlagen werden müsse.

Paris, 28. Aug. Der Verkauf des Figaros auf der Straße ist verboten. — „France" sagte, der Kaiser werde am 2. September nach Chalons gehen. — Die Gattin Viktor Hugo's ist heute in Brüssel gestorben.

Paris, 28. August. „France" veröffentlicht einen neuen Artikel über die allgemeine Lage, dessen Schluß lautet: Ganz Europa bedarf des Friedens. Man müßte an der Klugheit der Staatsmänner zweifeln, wenn sie kein anderes Mittel ausfänden, als Tausende von Soldaten auf den Schlachtfeldern niederzuschlagen, um die Zerwürfnisse, welche sie veruneinigen mögen, zu beseitigen. Mögen unsere Leser dies bedenken. Sie werden daraus dieselbe Gründe des Vertrauens in die Erhaltung des Friedens schöpfen, wie wir sie selbst ausgedrückt haben. — Der Erzbischof von Paris, Mgr. Darboy, soll die beabsichtie Reise nach Neapel aufgegeben haben, angeblich, weil ihm in Rom ein günstiger Empfang nicht zugesichert worden sei.

Die Liberte bringt eine Zusammenstellung der Anleihen seit 1852. Der Krieg mit Rußland brachte im Jahr 1854 und 1855 3 Anleihen zu 250, 500 und 750 Millionen Fr. (Emissionskours 65. 25), der italienische Krieg im Jahr 1858 eine Anleihe von 500 (Emissionskours 60. 50), der mexikanische Krieg (1864) eine solche von 300 Mill. Fr. (Emmissionskours 66. 30) Betrag des Decouvert vom 1. August 1865 450½ Mill. (Emmissionskours 69. 25); Summa 2750½ Mill. Fr.

England.

London, 26. August. „Der Standard" sagt über die auswärtige Politik Englands, es sei keine directe Aussicht vorhanden, daß sich England in continentale Feindseligkeiten mischen werde, und es sei allein England und besonders Lord Stanley zu verdanken, wenn überhaupt die Gefahr continentaler Feindseligkeiten augenblicklich noch nicht so nahe liege. Englands Text unter der gegenwärtigen conservativen Führung sei: „Ich bin ganz und gar für den Frieden und sehe keine gerechte Ursache für einen Krieg." Außerdem steht fest, daß England unter der jetzigen Regierung nie drohen oder auch nur andeuten werde, sich im Falle eines Krieges an demselben zu betheiligen, wenn es nicht sein vollkommener Ernst sei; aber jedenfalls würden seine Sympathien stets gegen den angreifenden Theil, wer dies auch sein möge, gerichtet sein. Die continentalen Politiker vertrauen fest auf die Sprache Stanley's, weil die Erfahrung sie gelehrt habe, daß er stets heute wie morgen sprechen und handeln werde. Keinenfalls kann jetzt schon von dem Verhalten Englands einem französisch-deutschen Krieg gegenüber die Rede sein, da die Stellung Rußlands und Oesterreichs zu demselben noch nicht bekannt ist und man noch nicht weiß, inwiefern dadurch die Existenz der Türkei gefährdet sein wird. Namentlich um letzteren Punkt wird sich die englische Politik drehen; und ein Kampf an der Donau, nicht aber ein solcher am Rhein und Main würde England zu den Waffen rufen.

Italien.

Florenz, 25. August. Wie man vernimmt, sollen die Kammern nächsten Dienstag geschlossen werden.

Der „Lombardia" zufolge ist in Rom der Cardinal de Angelis gegenwärtig im Vatican schlecht angeschrieben, weil er sich mit einem Male zu Gunsten einer Transaction mit dem Königreich Italien ausgesprochen habe; man nehme bereits an, er werde in der „Opposition" die durch den Tod des Cardinals d'Andrea entstandene Lücke ausfüllen.

Aus Bologna wird gemeldet, daß daselbst die päpstlichen Deserteure seit vier Wochen zahlreicher als je über Ancona eintreffen; es kommen deren jeden Tag an.

Florenz, 28. August. Die „Corresp. italienne" (officiös) dementirt die von der „Köln. Ztg." gebrachte Nachricht, nach welcher von den italienischen Gesandten zu Paris und Wien ungünstige Berichte betreffs der Erhaltung des Friedens in Florenz eingelaufen sein sein sollten. — Sicherem Vernehmen nach wird General Menabrea von Nizza nach Fontainebleau gehen. — Gerüchtsweise erzählt man hier, die französische Regierung werde nicht gestatten, daß die Tabaksobligationen an der Pariser Börse notirt werden. — Der König wird am 4. September hier eintreffen.

Spanien.

Madrid, 27. August. Der amtlichen „Gazetta" zufolge würden die Cortes am 10. October eröffnet werden.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 27. August. In Ausführung des neuen Armeegesetzes ordnet ein fürstliches Decret die Errichtung eines 8. Infanterie-Regimentes an. Jedes Regiment besteht künftighin aus 3 Bataillonen. Vorläufig werden 30 Milizbataillone auf-

gestellt. Es haben zahlreiche Avancements stattgefunden. Die Nachricht, daß aus Preußen ein zahlreicher Transport von Zündnadelgewehren angekommen, bestätigt sich.

Türkei

Konstantinopel, 27. August. Der nordamerikanische Admiral Farragut gab gestern an Bord seines Schiffes den Mitgliedern des diplomatischen Corps ein Frühstück. Die Matrosen seines Schiffes brachten Hochs auf Amerika und Rußland aus.

Amerika.

New-York, 19. August. (Dampfernachricht über Queenstown.) Große Meetings sind abgehalten worden republikanischerseits in Atalanta in Georgia, demokratischerseits in Nord- und Südcarolina. Letzteren wohnten viele Neger bei. — Das Gesuch der Gouverneurs mehrerer Südstaaten um Waffen für die Miliz, ist vom Kriegsminister Shofield bis zur Regelung der gesetzlichen Stellung dieser Staaten durch den Congreß abgewiesen worden. — Es heißt, der neue Gesandte für Mexico, General Rosenkranz, sei angewiesen, den Präsiden Juarez zu Gunsten der Annexion der Republik an die Vereinigten Staaten zu stimmen. Aus Mexico selbst wird gemeldet, daß die gegen die Insurgenten von Alvarado geschickte Expedition scheiterte, und daß man eine Meuterei in Vera-Cruz befürchtete. — Aus Canada wird berichtet, daß das Freiwilligencorps beordert worden sei, sich bereit zu halten, um einen fenischen Einfallsversuch zu bereiteln.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 28. August. Die Schwurgerichtssitzungen für das vierte Quartal 1868 werden Montag, den 23. November l. J. dahier eröffnet, und ist Herr Apellationsgerichtsrath Friedrich Kieffer zum Präsidenten derselben ernannt.

† Interessant für Kirchenrechner ist ein im Canton Speyer kürzlich vorgekommener Fall. Der Bürgermeister eines Dorfes bot den Rechner der Kirchenfabrik zur Uebernahme der Nachtwache auf. Derselbe weigerte sich jedoch, der Ladung Folge zu leisten, weil er die anvertrauten Gelder und Papiere keine Nacht ohne seine persönliche Hut lassen könne. Der Bürgermeister fand diese Gründe nicht zureichend, protocollirte den Kirchenrechner, und derselbe wurde vom Landgerichte verurtheilt. Da appellirte er nach Frankenthal, das dortige Bezirksgericht verwarf das Urtheil der ersten Instanz und somit sind Kirchenrechner zum Wachedienst gesetzlich nicht verpflichtet.

† Die Geistlichkeit des Landcapitels Neustadt a. d. H. übersendet dem Redacteur des Münchner „Volksbot", Dr. Zander, in Anerkennung seiner publicistischen Verdienste, 50 Flaschen 1862er Forster Auslese. Prosit!

† Durch Erlaß des preußischen Handelsministers sind, wie die „Bert. Ref." meldet, sämmtliche königliche Eisenbahndirectionen davon in Kenntniß gesetzt, daß Natronkoaks (Braunkohlenkoaks), welcher ein Nebenprodukt der Paraffinfabrikation ist, wegen seines Gehalts an metallischem Natrium und seiner in Folge dessen bedingten Neigung zur Selbstentzündung als ein zum Eisenbahn-Transport nicht zulässiges Product zu erachten ist.

† Eine auffallende Erscheinung und ein höchst betrübendes Zeichen von dem tiefen sittlichen Verfalle, in den die Bevölkerungen großer Städte, trotz all der blendenden Herrlichkeit der letzteren, gerathen können, ist es, daß in Einer Woche (vom 14. bis zum 20. August d. J.) in Berlin elf Selbstmorde amtlich verzeichnet werden mußten.

† Die Wiener „Presse" zeigt an, daß sie den neuesten Roman Berthold Auerbachs das „Landhaus am Rhein" zum Abdrucke in ihr Feuilleton um 12,000 Thlr. erworben habe. Erst nach diesem Abdrucke erscheint derselbe in der Cotta'schen Buchhandlung als Buch.

† In Prag ist am 25. d. der fast vollendete Neubau eines Hauses bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt; die meisten Arbeiter konnten sich noch flüchten; nur ein 26 jähriger Maurer und eine 62 jährige Taglöhnerin wurden erschlagen.

† Ein weiblicher Commis voyageur, welcher das Innere Pennsylvaniens bereiste, an allen Orten Corsets zu einem bemerkenswerth billigen Preise verkaufte, und sie den Käuferinnen persönlich anprobirte, hat sich schließlich als ein Mann in weiblicher Verkleidung entpuppt. Er hat mehrere tausend junge Damen mit Corsetts bekleidet und die Entrüstung derselben soll groß sein.

† (Zuweilen doch!) In der Nachfolgerin der Lanterne „La Cloche," erzählt Ferrayus (L. Ulbach), daß ein Arbeiter, nachdem er am Thore der Tuilerien mit großen Buchstaben die Inschrift gelesen hatte: „Das Publikum hat hier keinen Zutritt", ein Stück Kreide nahm und darunter schrieb: „Zuweilen doch!"

† Liverpool. Zeitlich wie örtlich nur um wenige Stunden von jenem Unglücke auf der Nordwestbahn getrennt, ereignete sich am Abend des Unglückstages ein Dampferunfall ähnlicher Art. In den Eisenwerken der Mersey Steel und Iron Company sprang ein Dampfkessel, der etwa zehn Tonnen seines Inhaltes in den glühenden Ofen hineinschleuderte, so daß letzterer gänzlich zerstört wurde und Kohlen, Ziegelsteine, Eisen und siedendes Wasser nach allen Richtungen umherflogen. Ein Heizer ward auf der Stelle getödtet, drei andere Arbeiter erlagen noch selbigen Tages den erhaltenen Verletzungen und sechszehn liegen verwundet darnieder. Steine und Trümmer aller Art waren über 200 Fuß weit geschleudert worden und hatten auf den benachbarten Straßen mehren Fußgängern Schäden zugefügt.

† Letzten Samstag ereigneten sich in der Schweiz mehrere Unglücksfälle: bei Chamounix stürzte der französische Graf Chambacéres vor den Augen seiner ihm erst seit 1 Monat angetrauten Frau in einen Abgrund, sein Leichnahm wurde erst am andern Tag gefunden; auf dem Genfer See schlug bei Vevey eine Barke mit einer aus 8 Personen bestehenden englischen Familie um, der Vater und der 18jährige Sohn brachten als gute Schwimmer sämmtliche Personen an das Steuerruder; ehe das Rettungboot ankam, verließen die Mutter die Kräfte und sie sank mit dem 4jährigen Kinde in die Fluth.

† Wem's in der Schweiz nicht theuer genug ist, der reise nach Schottland. Die Wirthe dort verstehen sich auf's Prellen. Für ein Ei muß der lumpigste Engländer 9—22 fr. zahlen, für ein Cotelett 1 fl. 45 kr. Die Times wimmelt von Klageliedern.

† Der Vesuv ist wieder heftig in Bewegung. Es ist dies die 55. Eruption, deren man seit dem Jahre 79 gedenkt, und sie zeichnet sich durch lange Dauer und Ungefährlichkeit aus. Im Jahre 5 n. Chr. zeigte der Vesuv zuerst durch heftige Erschütterungen wieder Leben. Nach der Eruption vom Jahre 79 war die von 1031 eine der heftigsten; auch die von 1840 richtete viel Schaden an.

† (Wilde Thiere in Indien.) Im Jahre 1867 wurden an Belohnungen für die Vernichtung wilder Thiere in den vier Divisionen der indischen Centralprovinzen über 41,000 Rupien (27,300 Thlr. pr. C.) verausgabt. Gegen 3000 Raubthiere wurden getödtet, bestehend in 902 Leoparden und Panthern, 535 Bären, 527 Tigern, 475 Hyänen und 467 Wölfen.

Landwirthschaftliches.

Die Bienenzucht als das beste Mittel zur Erzielung reicher Obsternten. Die Bienenpflege ist unstreitig eine überaus angenehme Beschäftigung. Sie bringt nicht allein demjenigen, der Bienen hält, einen unmittelbaren bedeutenden Nutzen, sondern sie bietet selbst denen einen mittelbaren Vortheil, die gar keine Bienen halten. Es ist nämlich völlig erwiesen, daß die Bienen wesentlich zur Fruchtbarkeit vieler nützlichen Pflanzen beitragen; sie befördern die Befruchtung der Blume und dies um so mehr, jemehr die Blume in sich Honig enhält und je näher sich die Pflanzen an dem Bienengarten befinden. Ein Obstgarten, in dem oder in dessen Nähe viele Bienenstöcke stehen, wird stets mehr Obst liefern, als ein anderer guter und gehörig unerhaltener, jedoch von einem Bienenstande entfernter Garten. — Diese Erscheinung ist ganz natürlich, und man muß sich wundern, daß sie nicht Jedermann erkennt, da sie so nahe liegt. Es ist eine bekannte Thatsache, daß verschiedene Gattungen von Insecten mittelbar zu leichten, schnellen und sicheren Befruchtung der Blumen beitragen. Diese Insekten, in den Blumen wühlend und Honigsaft suchend, zerstreuen den Staub von den Staubfäden auf die Stelle der Befruchtung, nämlich auf den männlichen Stempel; öfters sogar setzt sich der Blumenstaub auf die haarige Hülle der Biene, und diese überträgt und zerstreut ihn auf die männlichen Theile. Die Sache geht so weit, daß man fast mit Gewißheit dafür halten kann, die Vorsehung selbst habe in ihrer unerforschlichen Weisheit den Bau einiger Blumen so eingerichtet, daß sie ohne Mitwirkung der Insecten niemals befruchtet werden können. Als Beleg hierfür scheint zu sprechen, daß viele Pflanzen, deren Blumen keinen normalen Bau haben, und fast alle in verschlossenen Gewächshäusern unterhaltenen Pflanzen sehr wenig oder gar keinen Samen liefern, so lange sie eingeschlossen bleiben, wogegen sich bei Oeffnung der Fenster und dem Besuche der Bienen sogleich die Frucht entwickelt. Dieses Factum können auch unsere Gärtner, weßhalb sie gern die Bienen zu den Blumen und Pflanzen zulassen. Die Bienen sind insbesondere zur Uebertragung des Blumenstaubes qualificirt, weil sie, wie bereits erwähnt, mit feinen Härchen bewachsen und überaus beweglich sind.

Die uns vorliegende Nr. 26 der eleganten illustrirten Muster- und Modezeitung „Victoria" von A. Haack in Berlin herausgegeben, zu dem außerordentlich billigen Preise von 20 Silbergroschen vierteljährig, bringt den Anfang einer neuen preisgekrönten Novelle, „In Rom" von O. Otto (O. Wentzel), auf

welche wir alle Freunde der Literatur aufmerksam machen wollen. Uebrigens verdient die „Victoria" nicht allein von der Damenwelt, sondern überhaupt von jedem Gebildeten beständig gelesen zu werden, denn nicht alle illustrirten Journale haben in jeder Nummer so viele Originalarbeiten aufzuweisen, und namentlich dürften die in genanntem Blatte enthaltenen Compositionen für jeden Musiker von Fach, Sänger und Musikliebhaber Interesse bieten. Die Nr. 26 bringt denn auch wieder ein reizendes Lied: „Er ist gekommen in Sturm und Regen," Text von Friedrich Rückert, Musik von J. Robert. Rückert ist nächst Heine der größte Lyriker unseres liederreichen Vaterlandes, und das seinem „Liebesfrühling" entnommene Gedicht „Er ist gekommen in Sturm und Regen" zählt zu den schönsten Perlen der Poesie. Der geschätzte Componist hat damit einen glücklichen Griff gethan und wird wohl bald sein Tonstück die Runde durch alle Concertsäle machen. Schließlich wollen wir noch die vorzüglichen Illustrationen hervorheben, welche ein schönes Zeugniß für die Fortschritte der Xylographie geben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. September nächsthin, Morgens um 11 Uhr vor der Wohnung der Eheleute **Ludwig August Dinges**, Wirth und **Wilhelmine Josephine Fißler,** zu Ensheim werden folgende gepfändete Mobilien gegen gleichbare Zahlung zwangsweise an die Meistbietenden versteigert werden, als:

Wirthstische, Tische, Stühle, Bänke, Kleiderschränke, 1 Chiffonnier, 2 Commode, 2 Canapee, Nachttische, Spiegel, Bilder, Bettladen, Bettzeug, 1 Vogelhecke, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften.

Blieskastel, den 28. August 1868.

Der kgl. Gerichtsbote:
Neu.

Elversberg.

Dienstag (heute) Abend ½8 Uhr ab

Ball

für gute billige Speisen und Getränken ist bestens gesorgt.

Heinrich Strobel.

Guter Pfälzer

Wein

wird zu 7 kr. per Schoppen verzapft bei

J. J. Heinrich.

Zugleich empfiehlt derselbe verschiedene Flaschenweine.

Meine **Raritäten-Sammlung** hat sich durch ein in Correctheit und Logik einziges Actenstück vermehrt.

Dasselbe liegt — ex officio — gratis zu Jedermanns Ansicht offen auf bei

Fritz Panzerbieter.

Frische süße Milch ist Morgens um 6 und Abends um 5 Uhr sowie zu jeder Tageszeit per Schoppen zu 3 kr., zu haben bei Wtw. Daubhäuser.

Ein lediger junger Mann (Arbeitsgehülfe) sucht ein möblirtes Zimmerchen, mit oder ohne Kost. Die Redaction d. Bl. nimmt sofortige Anmeldungen entgegen.

Bei Küfer **Rodenbusch** in St. Ingbert sind mehrere tausend schöne Stückhölzer zu verkaufen.

GERMANIA.

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital . . .	3,000,000	Thlr.,
Reserven Ende 1867 . .	2,586,769	"
Jahreseinnahme . . .	1,435,356	"
Bis Ende 1867 bezahlte Versicherungssummen . . .	2,047,180	"

Versicherungs-Bestand Ende April 1868: 98,834 Versicherte mit 45,685,810 Thaler Versicherungscapital.

Mäßige Prämiensätze.
Schleunige Ausfertigung der Policen.
Prompte Regulirung der Sterbefälle.

Die **„Germania"** schließt Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer, Renten und Altersversorgung unter den liberalsten Bedingungen ab und empfiehlt sich zu deren Vermittelung, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft

St. Johann. der Haupt-Agent
Georg Gressung.

Neustadt a. d. Haardt.

Höhere Knabenschule

(Lehr-, Ehrziehungs-Anstalt und Pensionat)

von

Chr. Ellspermann.

Die seit einigen Jahren mit bestem Erfolge bestehende Höhere Knabenschule in Neustadt a. d. Haardt führe ich unter meiner Leitung fort und werde bestrebt sein, das Vertrauen der Eltern, deren Söhne meine Anstalt besuchen, zu rechtfertigen.

Der Erlernung der franz. und engl. Sprache wird von nun an die größtmöglichste Aufmerksamkeit zugewendet. Ein Franzose und ein Engländer ertheilen den Unterricht in beiden Fächern.

Meine Frau, die sich dem Lehrerberufe widmete und ihr Examen mit sehr gutem Erfolge bestanden hat, wird den Pensionären die sorgfältigste Pflege angedeihen lassen.

Ausführliche Prospectus werden auf Verlangen übersendet.

Chr. Ellspermann.

Worms den 28. August.

Wir notiren heute: Weizen 12 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggen 9 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 40 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 11 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 10 fl. 30 kr. bis — kr. Roggenvorschuß 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 16 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl. ohne Faß 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 32 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 29 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 28. August.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. 30 kr. — 12 fl. 50 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 20 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 35 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 50 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 105. **Donnerstag, den 3. September** **1868.**

Deutschland.

Aus München, 30. August, wird der „Pf. Ztg." geschrieben: „Der Minister des Innern, Hr. v. Hörmann, wird sich im October nach Speyer begeben, um dort einer Commission zur Berathung des Entwurfs einer Gemeindeordnung für die Pfalz zu präsidiren. Die Commission wird bestehen aus den Mitgliedern des Regierungscollegiums der Kammer des Innern, sowie aus einigen beizuziehenden Bezirksamtmännern und Bürgermeistern."

Der „Frkf. Ztg." wird ebendaher geschrieben: „Die mehrfach behaupteten, aber dann widersprochenen Gerüchte einer Vermählung unseres Königs mit der Großfürstin Maria, der einzigen Tochter des Kaisers von Rußland, wird neue Nahrung durch die Nachricht erhalten, daß der Czar mit seiner Gemahlin in der zweiten Hälfte dieses Monats nach München kommen und einige Tage daselbst verweilen werde. In der kgl. Residenz dahier werden auch bereits Vorkehrungen zum Empfang des Kaiserpaares getroffen. Indessen wird doch auch fortwährend in höheren Kreisen versichert, daß König Ludwig II. für die nächste Zeit nicht die Absicht habe, sich zu vermählen."

München, 30. August. Die Kaiserin von Oesterreich verläßt am 7. September Garatshausen und geht nach Wien zurück, wird also der auf den 14. angesetzten Hochzeit ihrer Schwester nicht beiwohnen.

München, 31. Aug. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten gibt bekannt, daß vom 1. September l. Js. anfangend, von welchem Tage an der mit der Schweiz abgeschlossene Postvertrag in Kraft tritt, die auf Postanweisungen nach der Schweiz in Schweizer Währung angesetzten Auszahlungsbeträge nach dem Verhältniß von 20 Francs = 9 fl. 30 kr. süddeutsche Währung einzuzahlen sind.

Nürnberg, 28. August. Die beiden pfälzischen Mitglieder des Sozialgesetzgebungs-Ausschusses (Kolb und Soyer) haben nach Verständigung mit ihren übrigen pfälzischen Collegen einen eigenen Entwurf einer Gemeindeordnung für die Pfalz eingebracht. Als grundsätzliche Unterschiede dieses Entwurfs von jenem der rechtsrheinischen Landestheile hebt ein Münchener Corresp. der Frf. Ztg. hervor: 1) Diesseits beharrt man auf der Ausscheidung in Städte- und Landgemeinden mit verschiedener Verfassung; die Pfälzer dagegen halten fest an dem durch ihre ganze Gesetzgebung gehenden Grundsatze der rechtlichen Gleichheit aller Gemeinden. — 2) Diesseits wird das Ortsbürgerrecht nur durch Verleihung erworben, und das destallsige Gesuch selbst des Orts Eingeborenen kann unter Umständen zurückgewiesen werden; jenseits erwirbt jeder Heimathberechtigte das Ortsbürgerrecht nach Eintritt der gesetzlichen Vorbedingungen von Rechtswegen, ohne jedes Gesuch. — 3) Diesseits muß auch der Heimathberechtigte dafür eine Abgabe an die Gemeinde bezahlen; in der Pfalz ist er frei von jeder deßfallsigen Leistung. — 4) Die Verwaltung der diesseitigen Städte geschieht durch zwei Collegen: den Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten; das erste Collegium, mit dem Bürgermeister an der Spitze ist verhältnißmäßig sehr zahlreich, das letzte ist es verhältnißmäßig wenig; die Pfälzer erblicken darin die Verpflanzung eines unnöthigen, selbst schädlichen Dualismus in die Gemeindeverwaltung; sie wollen einen zahlreichen Gemeinderath als Vertreter der Gemeinde, den Bürgermeister und Adjunkten als dessen Vollzugsorgan. — 5) Zur Uebernahme eines Gemeindeamts wird man diesseits mit Geldstrafen bis zu 150 fl. gezwungen; jenseits kann jeder Gewählte ablehnen. — 6) Die Gemeindevorstände erhalten hier eigentliche Besoldungen; jenseits sollen die Stellen unbesoldete Ehrenämter sein. — 7) Rechtskundige Bürgermeister oder Magistratsräthe sind diesseits nach drei Jahren auf Lebenszeit angestellt und erlangen damit pragmatische Rechte wie Staatsdiener, mit Quiescenz- und Pensionsansprüchen für sich und ihre Relikten, — alles jedoch auf Kosten der Gemeinden; die Pfälzer dagegen wollen nichts wissen von einer Verpflanzung des Beamtenthums in die Gemeindeverwaltung, am wenigsten von lebenslänglichen Bürgermeistern und Magistratsräthen. — 8) Diesseits dürfen Notarewe der Bürgermeister oder Beigeordnete, noch auch nur Magistratsräthe werden; jenseits wird solche Ausschließung verworfen. — 9) Dagegen können alle genannten Beamten diesseits die Kassen der Gemeinde verwalten, und die Gemeindevertreter sind sogar befugt, ihnen jede Kautionsstellung zu erlassen, während solche Beamte jenseits überhaupt keine derartige Kasse führen dürfen und Niemand das Recht hat, den Einnehmer von der Kautionsstellung freizusprechen. — 10) Die Städtebürgermeister dürfen diesseits die Gemeindebediensteten 8 Tage lang disciplinarisch einsperren lassen, jentseits nicht eine Minute. (Fr. K.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, dem Bezirksrichter Georg Reiffel in Frankenthal die Funktion des Untersuchungsrichters für den Bezirk Frankenthal zu übertragen.

Die kath. Pfarrei Altheim, Bez.-A. Zweibrücken, ist dem Priester Julius Palm, Pfarrer in Hornbach verliehen worden.

Mainz, 31. August. Gestern tagte in Rüßelsheim eine Versammlung von Vertrauensmännern der Volkspartei aus Kurhessen, Darmstadt, Nassau und Frankfurt. Beschlossen wurde: die Niedersetzung eines Organisations-Comite's welches beauftragt wird, monatliche Volksversammlungen zu veranstalten, ferner die Beschickung der delegirten Versammlung in Stuttgart, mit Verpflichtung auf Jakoby's Programm.

Berlin, 30. Aug. Der König geht am 7. Sept. zur Truppenbesichtigung nach Dresden, am 10. nach Schwerin und von dort nach den Elbherzogthümern. Am 20. gedenkt er nach Berlin zurückzukehren, weil der Czar einige Tage später auf der Rückreise nach Petersburg hier eintreffen wird. Es verlautet noch nicht, ob Fürst Gortschakoff seinen Herrn begleiten wird; sollte dies der Fall sein, so dürfte auch Graf Bismarck aus Varzin hierher kommen — aber nicht etwa, dies muß jetzt schon betont werden, aus politischen Gründen und um politische Berathungen zu pflegen. Am 28. geht sodann der König zur Geburtsfeier der Königin nach Baden-Baden, wo er längeren Aufenthalt nehmen wird.

Die jetzt abgeschlossene Militärconvention mit Mecklenburg-Schwerin gestattet eine Versetzung aller Officiere des mecklenburgischen Contigents (sieben Bataillone Infanterie, zehn Schwadronen Dragoner und vier Batterieen Artillerie) in die preußische Armee und umgekehrt. Wie der „Köln. Ztg." aus Mecklenburg berichtet wird, sind bereits zwei preußische Generale zu Brigadecommandeuren der mecklenburgischen Cavalerie- und Infanteriebrigade und ein preußischer Oberstlieutenant zum Commandeur des mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89 ernannt worden, ein mecklenburgischer Major der Cavalerie aber in preußische Dienste übergetreten, dem mehrere Stabsofficiere und Hauptleute der Infanterie bald folgen werden.

Berlin, 31. August. Dem Vernehmen nach werden die meisten der jetzt auf Urlaubsreisen befindlichen Minister bis zum 15. September wieder hier eintreffen, so daß die Berathungen des Staatsministeriums um diese Zeit wieder beginnen können. Alle Gerüchte über den Wiedereintritt des Herrn v. Savigny in den Staatsdienst sind unbegründet.

Die frühere Ansicht, daß der preußische Landtag schon im October zusammentreten werde, ist mehr und mehr geschwunden, und es steht der Beginn der Landtagssession vor Mitte November nicht zu erwarten. Die Ausarbeitung der Vorlagen nimmt noch viel Zeit in Anspruch; namentlich gilt dies auch von dem Budget, dessen Aufstellung noch lange nicht vollendet ist.

Den darmstädtischen einjährigen Freiwilligen ist gestattet worden, eventuell ihrer Dienstpflicht in preußischen Truppentheilen zu genügen; ebenso können preußische Freiwillige bei hessischen Regimentern ihr Jahr abdienen.

Hamburg, 31. August. Der Prinz Napoleon ist gestern im strengsten Incognito auf der Dampfjacht „Jerome Napoleon"

hier angekommen, besuchte Altona und fuhr Nachmittags nach Lübeck, von wo er heute hierher zurückgekehrt, um seine Reise nach der Weser fortzusetzen.

Prag, 29. August. Der Redacteur der „Narodni Listy" wurde des Verbrechens der öffentlichen Ruhestörung für schuldig befunden und zu achtmonatlichem, mit Fasten verschärftem schweren Kerker und zweitausend Gulden Kautionsverlust verurtheilt.

Herrmannstadt, 29. August. Der Metropolit Schaguna beruft auf Grund des Gesetzartikels vom Jahre 1868 den rumänischen nationalen Kirchencongreß auf den 28. September nach Herrmannstadt ein.

Krakau, 29. August. Nach einer telegraphischen Meldung des Cas reist Statthalter Goluchowski in Folge einer Berufung heute nach Wien, der Kaiser wird am 22. September hier erwartet.

Frankreich.

In Paris zirkulirt wieder einmal das Gerücht, es habe sich eine Partei gebildet, welche den Kaiser bestimmen wolle, abzudanken, seinen Sohn zum Nachfolger und die Kaiserin zur Regentin zu ernennen. Den immer kränklichen Kaiser suche man für das Projekt durch den Hinweis gefügig zu machen, daß dies das Mittel wäre, noch unter seiner Direktion den Thronwechsel glücklich vorübergehen zu lassen.

Paris, 28. August. Ein belgisches Journal schickt den großen Emil von der „Liberte" in höchst ergötzlicher Weise heim. Auf der bekannten Karte, mit welcher der unermüdliche Publicist neulich die erste Seite seines Blattes ausschmückte, prangt unter den die Sicherheit Frankreichs bedrohenden Festungen auch als ein Stern erster Größe das Fort von Huy. Darauf hin bemerkt nun die „Meuse": Wenn Herr v. Girardin glaubt, daß von der Eroberung der Festung Huy das Wohl des Vaterlandes abhängt, so bedarf es dazu keiner 800,000 Mann, keines Anleihens von 500 Millionen, keines europäischen Krieges und keiner gewaltigen Blutströme. Herr v. Girardin braucht bloß morgen die Nordbahn zu nehmen und bis zu der Stadt zu fahren, in welcher Peter der Eremit geboren ward. Ganz allein, nur mit der Feder und dem Pince-Nez bewaffnet, kann er das Fort von Huy erobern, denn es steht vollkommen leer, enthält keinen einzigen Soldaten mehr. Nach einer solchen Heldenthat kann der Chefredacteur der Liberte seinen Namen neben den des Siegers von Sebastopol in die Tafeln der Geschichte eingraben lassen. Wenn aber Herr v. Girardin nicht nach dieser Ehre geizt, so kann er heute noch, ohne nur den Fuß aus seinem Pariser Hotel zu setzen, sich dieser furchtbaren Citadelle bemächtigen. Dieselbe ist nämlich seit drei Jahren zu verkaufen oder zu vermiethen und bis jetzt hat die belgische Regierung noch keinen Liebhaber dafür gefunden. Das ist eine ausgezeichnete Gelegenheit für Herrn v. Girardin, für einige Tausend Franken Frankreich zu retten. Er soll nur das Fort von Huy kaufen und seiner Regierung zum Geschenk machen, wie Napoleon III. dem König Victor Emanuel die Lombardei zum Geschenk gemacht hat. Dieser Act der Großmuth wird ihm die Dankbarkeit der nachkommenden Geschlechter einbringen.

Paris, 29. August. Der Appellhof hat das früher gefällte erstinstanzliche Erkenntniß, welches Rochefort auf Grund der ersten Confiscation der „Lanterne" zu 1 Jahr Gefängniß und 10,000 Francs Geldbuße verurtheilte, in seiner heutigen Sitzung bestätigt. Seine gestrige Verurtheilung zu 13 Mon. Gefängniß und 10,000 Fr. Geldbuße erfolgte wegen Beleidigungen der Person des Kaisers, Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung, und Schmähung einer vom Staate anerkannten Religion. Der Drucker erhielt 2 Mon. Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße. Die beantragte temporäre Entziehung der politischen Rechte wurde nicht ausgesprochen. Rochefort befindet sich übrigens in Belgien. — Wie der „Figaro" meldet, sind zwei Gerüchte sehr verbreitet: 1) Aufhebung des Staatsministeriums und Ernennung des Hrn. Rouher zum Finanzminister und Konseilpräsidenten. 2) Ernennung des Präfecten der Seine Inferieurs, Hrn. Em. Leroy, zum Minister des Innern an Pinard's Stelle. — In der Côte d'Or wurden an die Lehrer, welche sich am meisten um die Abend- und Sonntagsschulen verdient gemacht haben, 61 Medaillen vertheilt. Marschall Vaillant ermahnte dabei die Lehrer höchst schmeichelhaft „dankbar zu dem hinaufzuschauen, der, an der Spitze der mächtigsten Nation und inmitten tausendfacher Pflichten und großer Interessen, nicht minder bedacht ist, das bescheidene Verdienst derer, welche sich dem großen Werke der nationalen Erziehung widmen, zu belohnen."

Paris, 31. August. Bei einem Bankett in Marseille brachte der Exminister Behic den Toast auf den Kaiser aus, wobei er sagte: „Die Politik des Kaisers ist die Politik des Friedens. Unsere Nachbarn wissen, daß der Kaiser den Frieden will und ihn ohne Ehrgeiz, aber auch ohne Schwäche, nach Maßgabe der Ehre des Landes aufrecht erhalten wird. Wenn Frankreich [illegible] Militärstatus completirt hat, so weiß Jedermann, daß dies nur geschah, um die Aufrechthaltung des Friedens zu erleichtern, indem es das nicht durch seinen Fehler gestörte Gleichgewicht zwischen den Wehrkräften der Nationen durch Opfer, die es nicht herbeiwünschte, wieder herstellte." — Die „Liberte" citirt folgende Worte des Kriegsministers Niel im Generalrath zu Toulose: „Wir dürfen nicht ohne gerechten Stolz constatiren, daß Frankreich allein es ist, welches in diesem Augenblick Frieden oder Krieg machen kann."

England.

London, 31. August. Die „Times" polemisiren in ihrem heutigen Leitartikel scharf gegen den Gedanken einer französisch-belgisch-holländischen Zolleinigung, den Frankreich zu verfolgen scheine, obgleich es directe Schritte vermeide. Die Großmächte würden entschieden dagegen opponiren, weil die Unabhängigkeit Belgiens dadurch bedroht würde. — In den englischen Wahlbezirken sind bis jetzt 1200 Frauen als Wähler eingetragen worden.

In dem Congresse der britischen Gesellschaft hielt dieser Tage vor der national-ökonomischen Abtheilung eine durch ihre Bestrebungen zur Emancipation der Frauen bekannte Dame, Frl. Becker aus Manchester, einen Vortrag „über die vorgeblichen Unterschiede in den geistigen Fähigkeiten der beiden Geschlechter"; ein Thema, welches ihr Gelegenheit gab kühn für ihr Geschlecht einzustehen und den Männern jedwede geistige Ueberlegenheit abzusprechen. Im Pflanzreiche gebe es keine Ueberordnung des Geschlechts, und im Thierreich sei der körperlich Ueberlegene jedesmal Herr und Minister. Diese Ueberlegenheit sei aber keineswegs immer auf Seiten des männlichen Geschlechts, wie dies die Ameisen und Bienen zeigten. Zum Schlusse erklärt sich die Rednerin für eine Wiedervereinigung des Schulunterrichts für die beiden Geschlechter. An der sich aus diesem Vortrage entwickelten Discussion nahmen auch Damen theil, und zum Schlusse wurde die Einsetzung eines Comite zur Erörterung des bestmöglichen Planes für wissenschaftliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts beschlossen.

Spanien.

Mardrid, 30. August. In Villena wurde ein Waffendepot entdeckt. In den Bergen der Umgebung von Toledo zeigen sich mehrere bewaffnete Banden.

Rußland.

Petersburg, 27. August. Die gesammte Feldartillerie, welche Rußland augenblicklich ausrücken lassen kann, besteht gegenwärtig aus 215½ Batterien mit 1704 Stück Geschützen, darunter 392 Stück 9pfündige gezogene Stahlkanonen, 460 Stück 4pfündige stählerne Hinterlader, 390 Stück 4pfündige kanonenmetallene Hinterlader, 308 Stück 4pfündige kanonenmetallene Vorderlader und 48 Stück Berggeschütze. Bis Ende 1868 sollen sämmtliche kanonenmetallene Geschütze, das heißt die 408 Stück 4pfündige Vorderlader, in Hinterlader umgewandelt sein. —

Vermischtes.

† Speyer, 31. Aug. Am 22. d. M. feierte der hochwürdige Herr Bischof Dr. Weis dahier sein 50jähriges Priesterjubiläum. Am Morgen dieses Tages begab sich der kgl. Regierungspräsident Herr v. Pfeufer in das bischöfliche Palais und überreichte dem Jubilar das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens nebst einem huldvollen allerhöchsten Handschreiben.

† Am Dienstag früh vor 5 Uhr fand auf der Bahnstrecke zwischen Neunkirchen und der pfälzischen Grenze ein Eisenbahnunfall statt. Ein Bahnwärter war nicht auf seinem Posten und beim Passiren des ersten Personenzuges von Neunkirchen deshalb die Barriere nicht geschlossen, so daß ein gerade auf dem Bahnkörper befindlicher zweispänniger Wagen von dem Zuge erfaßt wurde. Der Fuhrmann des Wagens erlittt zwei Beinbrüche und einen Armbruch, ist aber noch am Leben; von zwei Frauen, die sich auf dem Wagen befanden, wurde der einen der Backenknochen zerbrochen, die andere erlitt nur unbedeutende Beschädigungen, während ein Kind der Letzteren getödtet wurde. Auch eines der Pferde wurde in Stücke zerissen. Die Verunglückten sind aus der Gegend von Kusel.

† Kaiserslautern, 1. Sept. Der hiesige Stadtrath hat die Bürgererwerbsgebühr nunmehr für Inländer (Bayern) auf 100 fl., für Zollvereinsangehörige auf 150 fl. und für die übrigen Ausländer auf 200 fl. festgesetzt. Desgleichen hat der Gemeinderath von Dansenberg die Gebühren auf 100 fl., 200 fl. und 400 fl. erhöht, demnach seine Geneigtheit zur Einführung des Princips allgemeiner Freizügigkeit noch nicht kund gegeben, und das Wohnen in einer nicht gerade paradiesischen Gegend und einer

mit entsprechenden Nutzungen nicht ausgestatteten Gemeinde sehr theuer gemacht! (B. f. St. u. L.)

† Ludwigshafen, 1. Sept. Der hiesige Stadtrath hat in Ausführung des neuen Heimatsgesetzes folgenden Tarif für Bürgerrechtserwerbung aufgestellt: Inländer 100 fl., Zollvereinsangehörige 150 fl., Ausländer 200 fl.

† In der Pfalz wurden vom 1. Juni 1867 bis dahin 1868 auf der Jagd geschossen: Edelwild 1 Stück von 320 Pfd. Gewicht und einem Werth von 48 fl.; Sauen 174 Stück von zusammen 12,868 Pfd. und einem Geldwerth von 2998 fl. 16 kr.; Rehböcke 3107 Stück im Gesammtgewicht von 89,670 Pfd. und einem Geldwerth von 23,401 fl. 36 kr.; Auerwild 2 Stück; Haselhühner 26 Stück; Fasanen 236 Stück; Hasen 50254 Stück mit einem Geldwerth von 63,056 fl.; Lapins 219 Stück, Geldwerth 83 fl.; Feldhühner 29,558 mit einem Geldwerth von 13,075 fl. 14 kr.; Wildenten 668 Stück im Werthe von 585 fl. 20 kr.; Waldschnepfen 644 Stück, Werth 635 fl. 48 kr.; Bekassinen 322 Stück, Werth 93 fl. 26 kr.; Füchse 1953 Stück, Werth 3752 fl. 52 kr.; Edelmarder 73 Stück, Werth 505 fl.; Steinmarder 86 Stück, Werth 345 fl. 30 kr.; Wildkatzen 37 Stück, Werth 48 fl. 20 kr.; Fischotter 18 Stück, Werth 118 fl.; Dächse 65 Stück, Werth 163 fl. 6 kr.: Iltis 94 Stück, Werth 277 fl. 10 kr. Der Geldwerth des geschossenen Wildes entziffert sich daher auf 109,757 fl. 42 kr. Der Durchschnittspreis des Pfundes Edelwild betrug 9 kr., des Schwarzwilds 14 kr., des Rehwilds 16 kr.; des Stückes Auerwild 2 fl., Haselwild 1 fl., eines Fasans 2 fl. 18 kr.; eines Hasen 1 fl. 15 kr.; eines Lapins 22 kr.; eines Feldhuhns 27 kr.; einer Wildente 52 kr.; einer Schnepfe 59 kr.; einer Bekassine 17 kr.; eines Fuchses 1 fl. 45 kr.; eines Edelmarders 7 fl.; eines Steinmarders 4 fl.; einer Wildkatze 1 fl. 18 kr.; eines Fischotters 6 fl. 30 kr.; eines Dachses 2 fl. 30 kr.; und eines Iltis 2 fl. 57 kr. Aus der Vergleichung der Abschluß-Resultate der letzten Jahre ergiebt sich bei sonst ziemlich gleichbleibendem Ertrage nur beim Schwarzwild eine erhebliche Differenz; der Abschluß von dieser Wildgattung betrug nämlich in den Jagdjahren 1864/65 33 Stück; 1865/66 22 Stück; 1866/67 90 Stück und 1867/68 174 Stück; es steht übrigens zu hoffen, daß letztere Zahl nicht mehr erreicht zu werden braucht, um diese unlieben Eindringlinge aus dem Auslande wieder im Laufe weniger Jahre auf das mehr sporadische Vorkommen vor den letzten 6—8 Jahren zurückzuführen. Bei den Schnepfen hat sich im Jahre 1866/67 gegen die Durchschnittszahl von 650 Stück ein Abschluß von 1120 Stück ergeben. Leider scheint das Haselhuhn dieses dem Freund der Waldnatur wie jenem der feinen Tafel gleich liebe Wild, aus nicht genügend erklärten Ursachen ganz aus unsern Wäldern verschwinden zu sollen; den vor 15—20 Jahren wurden noch in einzelnenen Revieren mehr davon erlegt, als in einem der letzten Jahre im ganzen Regierungsbezirk. Im Vorjahre wurden geschossen: 1 Stück Edelwild, 1 Stück Dammwild, 90 Sauen, 2828 Rehböcke, 3 Stück Auerwild, 25 Stück Haselwild, 268 Fasanen, 46,149 Hasen, 147 Lapins, 28,602 Feldhühner, 425 Wildenten, 1119 Waldschnepfen, 248 Bekassinen, 1919 Füchse, 40 Edelmarder, 44 Steinmarder, 25 Wildkatzen, 7 Fischotter, 66 Dächse, 52 Iltis und 2 Wölfe, zu einem Gesammtwerth von 96,223 fl. 34 kr. Im Vergleich hiemit wurden im letzten Jahre erlegt: 84 Sauen mehr; 1 Stück Auerwild weniger; 279 Rehböcke mehr; 1 Stück Haselwild mehr; 32 Fasanen weniger; 4105 Hasen mehr; 956 Feldhühner mehr; 475 Schnepfen weniger; 34 Füchse mehr u. s. w. Der Geldwerth war im letzten Jahre um 13,534 fl. 8 kr. höher als im Vorjahre.

† Mit 1. September l. Js. treten direkte Tarife für die Beförderung von Hornvieh und Schafen in ganzen Wagenladungen zwischen Stationen der bayer. Staatsbahn und der hessischen Ludwigsbahn via Aschaffenburg in Kraft.

† München, 29. August. Der Polytechniker Pflüger von hier, der am 7. März den Polytechniker Ottmann von Speyer in einem Duelle so verwundete, daß derselbe in Folge eingetretener Eiterung der Wunde (freilich nach ärztlichem Gutachten größtentheils durch seine eigene Schuld, weil er vor vollkommener Heilung ausging, Bier trank) am 24. März starb, bezirksgerichtlich zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen (auf einer Festung zu erstehen) verurtheilt.

† (Roheit.) Daß der Thierquäler immer geneigt, auch brutal gegen Menschen zu sein, hat ein roher Mensch jüngst wieder in München bewiesen. Derselbe hat ein Hündchen, das auf dem Wege seinen großen Hund beschnupperte, gepackt, gegen einen Baum geschleudert, und als er vom Eigenthümer desselben darüber zu Rede gestellt wurde, sofort das Messer gezogen und demselben hart über dem Auge ins Gesicht gestoßen. Hoffentlich wird eine empfindliche Strafe ihn ins künftige das Leben und die Gesundheit Anderer achten lehren!

† In Kissingen befindet sich seit einigen Tagen zum Kurgebrauche eine sehr interessante Persönlichkeit — Herr Jonas Salomon aus Hebron in Palästina; derselbe ist ein wissenschaftlich gebildeter Mann und spricht vierzehn Sprachen.

† Worms, 29. August. Wie wir vernehmen, sind die „Gedenkblätter zur Erinnerung an die Enthüllungsfeier des Luther-Denkmals" mit deren Herausgabe Hr. Dr. Eich vom Vereins-Ausschusse beauftragt wurde, schon so weit vorgerückt, daß das Erscheinen derselben Ende September erwartet werden darf. Da diese Schrift bedeutend umfangreicher wird als man anfangs glaubte, so war eine mäßige Preiserhöhung nöthig. Das Buch, auf welches breits an vielen Orten Subscriptionslisten in Umlauf gesetzt sind, wird 25—26 Bogen stark und ist der Preis nunmehr auf 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr. rheinisch festgesetzt.

† Die nachrichtenarme Gurkenzeit hat auch den Zopfabschneider hervorgezaubert. In Köln büßten durch dessen rasche und geschickte Manipulation zwei Mädchen ihre schönen Flechten ein. (Wenn nur die beiden Dämchen nicht am Ende ihren eigenen Zopfabschneider machten; der Anreiz dazu ist gar zu verführerisch; man wird dadurch eine öffentliche Berühmtheit und kann dann — was die Eltern nicht immer genehmigen wollen — ungenirt Schmachtlocken tragen.)

† Schulze-Delitzsch wurde am 29. August 60 Jahre alt.

† Leipzig, 24. Aug. Heute hat der hier versammelte deutsche Genossenschaftstag seine erste Sitzung gehalten. Den Vorsitz führte Advokat Nizze aus Rostock; zu Stellvertretern desselben waren in der gestern Abend gehaltenen Vorversammlung Laßwitz aus Breslau und Stromayer aus Konstanz gewählt worden. Aus ungefähr 60 Städten waren Vertreter der Vorschußvereine, Sparkassen, Creditvereine, Volksbanken, Gewerbeverbände, Verbrauchvereine ꝛc. erschienen; Süddeutschland war durch Konstanz, Karlsruhe, Bruchsal, Zweibrücken und Mainz vertreten.

† Nach ungarischen Blättern gehen jetzt wöchentlich 33 Centner Weintrauben aus Ungarn nach Berlin.

† In Posen tritt seit einigen Wochen die febris reccurens (Genickkrampf) ep demisch auf.

† Gumbinnen, 28. Aug. Seit zwei Tagen wüthet in Mariampol in Rußland, fünf Meilen von der Grenze, eine große Feuersbrunst, 250 Häuser sind bereits von den Flammen zerstört.

† Hamburg. Hier ist dieser Tage ein kolossaler Wechsel eingelöst worden und zwar ein Wechsel im Betrage von über 7 Millionen Dollars in Gold. Eingelöst wurde derselbe vom Unterschatzamte der Vereinigten Staaten in New-York. Derselbe war von der Bundes-Regierung in Washington dem russischen Gesandten als Zahlung für den Erwerb von Alaska (Russisch-Amerika) zugestellt worden.

† Der in Chamounx verunglückte Graf Cambacères fiel nicht in eine Schlucht, sondern — wie der K. Z. mitgetheilt wird — bei einem Ausflug auf den Col du Balme, so unglücklich von Pferde, daß ihm ein spitzer Stein in die Schläfe drang und sein Tod augenblicklich erfolgte; unmittelbar zuvor hatte er viel Champagner getrunken. Cambacères war in erster Ehe mit einer Tochter Lucian Bonapartes, in zweiter Ehe mit einer Gräfin Montesquieu verheirathet.

† Der letzte Sprößling der alten venetianischen Dogenfamilie Foscari befindet sich in so traurigen Umständen, daß er sich um die Portierstelle in dem nun als Handelsschule dienenden Palast seiner Urahnen bewarb; König Victor Emanuel machte ihm ein Geschenk von 500 Fr.

† Das Ende des Orients. Correspondenzen aus Constantinopel erzählen von einer Soiree, welche der Vicekönig von Egypten in seinem Sommersitze am Bosporus veranstaltet hat und die als epochemachend für die türkische Gesellschaft bezeichnet wird. „Es war Bankett," schreibt der Correspondent, „im Palaste und Fest im Harem. Auf der einen Seite saßen die Männer, die Minister und Würdenträger des Reiches, auf der andern Seite die Frauen dieser Herren. Es wurde exquisite französische Küche aufgetragen und trotz Koran ganz etwas Anderes getrunken als klares Quellwasser. Die feinsten Bordeaux- und Champagner-Weine machten die Runde. Nach dem Souper erhoben sich die Damen und Herren und versammelten sich in einem Salon, und die Damen waren nicht etwa vermummt, sondern sie trugen die neuesten Pariser Toiletten. Die Soiree des Vicekönigs von Egypten erregt fast ebensoviel Aufsehen, wie seiner Zeit die Niedermetzelung der Janitscharen. In den Annalen der muselmännischen Gesellschaft ist dieses Fest etwas Unerhörtes, eine sociale Revolution. Mit dem alten Orient geht es definitiv auf die Neige."

Mittel gegen die den Baumblüthen schädlichen Insekten. Alljährlich hört man die Klage, daß Früchte, wie Aepfel, Birnen, Pflaumen Würmer enthalten, welche sie beschädigen und verderben. Ursachen sind gewisse Insecten, welche während der Blüthe sich auf die Blüthen werfen, den Fruchtknoten anbohren und ein Ei hineinlegen, das sich in der Frucht entwickelt, sich von ihrem Fleische nährt und sie erst verläßt, wenn die Metamorphose zum vollständigen Insekte vor sich geht, welches dann im nächsten Jahre wieder Blüthen beschädigt. Man hat gegen diese Insecten ein Mittel angegeben: sie können den Essiggeruch nicht ertragen. Es genügt also, um sie zu entfernen, und selbst um sie zu tödten, die Zweige der Bäume zur Zeit der Blüthenentwicklung mit einer Mischung von Wasser und Essig zu besprengen. Man mischt sorgfältig 1 Theil Essig mit 9 Theilen Wasser und besprengt mittelst einer Gießkanne die Knospen. Dies in dem Berichte der kaiserlichen Gartenbau-Gesellschaft des Departement der Rhone empfohlene Mittel hat 1845 Denis, Director der Schule für Park-Baumzucht, geprüft und bestätigt. Die in angegebener Weise behandelten Bäume waren von gesunden Früchten bedeckt, während andere fast nichts trugen.

Die uns vorliegende Nr. 26 der eleganten illustrirten Muster- und Modezeitung „Victoria" von A. Haack in Berlin herausgegeben, zu dem außerordentlich billigen Preise von 20 Silbergroschen viertetjährig, bringt den Anfang einer neuen preisgekrönten Novelle, „In Rom" von O. Otto (O. Wentzel), auf welche wir alle Freunde der Literatur aufmerksam machen wollen. Uebrigens verdient die „Victoria" nicht allein von der Damenwelt, sondern überhaupt von jedem Gebildeten beständig gelesen zu werden, denn nicht alle illustrirten Journale haben in jeder Nummer so viele Originalarbeiten aufzuweisen, und namentlich dürften die in genanntem Blatte enthaltenen Compositionen für jeden Musiker von Fach, Sänger und Musikliebhaber Interesse bieten. Die Nr. 26 bringt denn auch wieder ein reizendes Lied: „Er ist gekommen in Sturm und Regen," Text von Friedrich Rückert, Musik von J. Robert. Rückert ist nächst Heine der größte Lyriker unseres liederreichen Vaterlandes, und das seinem „Liebesfrühling" entnommene Gedicht „Er ist gekommen in Sturm und Regen" zählt zu den schönsten Perlen der Poesie. Der geschätzte Componist hat damit einen glücklichen Griff gethan und wird wohl bald sein Tonstück die Runde durch alle Concertsäle machen. Schließlich wollen wir noch die vorzüglichen Illustrationen hervorheben, welche ein schönes Zeugniß für die Fortschritte der Xylographie geben.

Bekanntmachungen.

Fässer-Versteigerung.

Dienstag, den 8. Sept. 1868, Nachmittags 1 Uhr zu Kaiserslautern in ihrer Wohnung, im Gasthause zur Blume, läßt die Wittwe des allda verlebten Gastwirths und Weinhändlers Johann Conrad Schuck folgende Fässer versteigern als:

11 Stück von 1000 bis 2000 Liter; 1 Stück von 2500 Liter; 1 Stück von 2400 Liter; 1 Stück von 2200 Liter und 1 Stück von 1800 Liter; 2 Stück von 2000 Liter; 12 Stück von 1000 bis 1700 Liter; 6 Stück von 1100 Liter; 16 Stück von 500, 600 und 700 Liter; 10 Stück von 200 bis 500 Liter; 12 Branntweinfässer, 1 ovales Faß und Weinlager.

Kaiserslautern, den 25. August 1868.

Ilgen, k. Notär.

Neue Musikinstrumente: Alle Sorten **Blas-** und **Streichinstrumenten,** sowie **Zithern, Guitarren** und **Zugharmonicas,** auch alle verschiedenen Utensilien und Bestandtheile von Instrumenten, Saiten, und Blättchen, Musikkasten 2c. 2c, aus einer der renomirtesten Fabriken Sachsens, sind wieder angekommen bei

M. Eberhardt, Kaufmann
im Josephsthal.

Neue
Holländische Häringe
empfiehlt

V. Zepp.

In meinem Hause im **Mühleneck** sind 3 einzelnen Zimmer zu vermiethen und sogleich beziehbar bei

M. Eberhardt.

Ein braves, fleißiges Dienstmädchen wird gesucht.
Näh. bei der Exp. dieses Bl.

Rechnungen, Facturas, Wechsel Adreß-, Visit- und Verlobungs-Karten Etiquettes aller Art, Authographien 2c. werden geschmackvoll angefertigt, in der Lithographie & Buchdruckerei von

F. X. DEMETZ.

Fruchtmarkt zu Landstuhl.

Zufolge Rescripts hoher königl. Regierung vom 12. d. Mts. wurde der Stadtgemeinde Landstuhl genehmigt, **jeden Montag**, und wenn dies ein Feiertag ist, am nächsten Dienstag, einen Fruchtmarkt abzuhalten.

Indem man dies zur allgemeinen Kenntniß des handeltreibenden Publikums bringt, wird zugleich bemerkt, daß der erste Fruchtmarkt

Montag, den 7. September l. Jrs.

und zwar in den Räumlichkeiten des Gasthauses zum Engel dahier abgehalten wird.

Landstuhl, den 25. August 1868.

Das Bürgermeisteramt:
J. A. Pallmann.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter.

In das **J. Ehrhardt'sche Töchter-Institut zu Heidelberg,** mit welchem seit 1860 eine **Bildungsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen** verbunden ist, können mit dem 1. Oktober wieder neue Zöglinge aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Vorsteher der Anstalt, sowie auch die Herren Professoren Dr. **Stoy,** Dr. **Onken,** Dr. **E. Otto** und Stadtpfarrer **Schellenberg** in Heidelberg.

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein mousstrend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maaß-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einsendung von einer Flasche des kranken Bieres wäre erwünscht. Mustersendung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft ertheilt

Aug. Sigerist.
Mengen (Württemberg).

Frucht-, Brod- Fleisch- 2c. Preise der Stadt Zweibrücken vom 3. Sept.

Weizen 6 fl. 31 kr., Korn 4 fl. 56 kr. Gerste 2reihige, 4 fl. 42 kr., Gerste viereihige, 4 fl. 23 kr., Spelz 4 fl. 9 kr. Spelzkern 6 fl. 24 kr., Dinkel 3 fl. 20kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 9 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 56 kr., Heu 1 fl. 45 kr., Stroh 1 fl., 18 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 17 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 29 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 1. Sept.

Weizen 6 fl. 19 kr., Korn 4 fl. 54 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 22 kr., Gerste 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl 18 kr., Erbsen 4 fl. 43 kr., Wicken 4 fl. 10 kr., Linsen 5 fl. 04 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 22 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 13 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 106. Samstag, den 5. September 1868.

Deutschland.

München, 1. Sept. Einem Gerüchte zufolge wird die Kaiserin von Rußland und die Großfürstin Marie (die am 5./17. Oct. 15 Jahre alt wird), vielleicht auch der Kaiser bis zum 20. d. M. hier eintreffen und einige Tage in München verweilen. Die Kaiserin und die Großfürstin werden den Winter in Italien zubringen.

München, 1. Sept. Nicht bekannt dürfte es sein, daß auch hier für Rechnung der rumänischen Regierung Hinterlader angefertigt werden. Ein bekanntes hiesiges Maschinengeschäft hat in jüngster Zeit 10,000 Hinterladungsvorrichtungen durch einen Agenten bestellt erhalten und dieselben auch bereits fertig abgeliefert.

München, 1. Sept. Sicherem Vernehmen nach sind die Ministerialräthe des Innern, von Rehlingen und Staudtner, vorbehaltlich ihrer Widerverwendung quiescirt worden, und wird zur Wiederbesetzung ihrer Stellen eine Personal-Verminderung stattfinden.

München, 2. Sept. Der Staatsminister der Finanzen v. Pretzschner ist gestern aus seinem Geschäftsurlaub hieher zurückgekehrt und hat heute bereits die Leitung des k. Finanzministeriums wieder übernommen. — Heute fand eine Sitzung des Ministerrathes statt. — Die Kaiserin von Rußland wird sich in Begleitung der Großfürstin Marie, von Darmstadt über München nach Como zur Traubenkur begeben und einige Tage hier verweilen. Ihre Ankunft dahier, wird wahrscheinlich am 23. September erfolgen.

München, 3. Sept. Das Gesetzblatt verkündigt das Tabaksteuergesetz. — Officiös verlautet, daß die Großfürstin Marie nicht mit ihrer Mutter hierher kommen wird.

München, 3. Sept. Der „Fränk. Kur." macht folgende Mittheilung über bevorstehende Veränderungen bezüglich der Regierungspresse: Der Minister v. Hörmann hat ein umfassendes Promemoria ausgearbeitet, demzufolge die „Süddeutsche Presse" als Regierungsorgan aufhören und an ihrer Stelle ein dem preußischen und württembergischen ähnlicher „Staatsanzeiger mit rein officiellem Character treten würde. Dieser Staatsanzeiger würde die sämmtlichen Verordnungen, Dienstesnachrichten ꝛc. enthalten, so daß die einzelnen Ministerialverordnungsblätter (nicht aber die Kreisamtsblätter) überflüssig würden. Die Hoffmann'sche Correspondenz soll in vervollkommneter Gestalt fortbestehen. Das Promemoria soll nach der Rückkehr der Minister aus ihrem Urlaub im Ministerrath berathen werden.

Nürnberg, 31. Aug. Vom Kriegsministerium ist dem „Nürnberger Anzeiger" Folgendes zugegangen:

„Amtliche Erklärungen. In einer Reihe von Artikeln des „Nürnberger Anzeigers" ist die dienstliche Haltung des Generallieutenants und Generalcommandanten Ritter von Hartmann während des Treffens bei Kissingen zum Gegenstande von Angriffen und Beschuldigungen gemacht worden, denen in entschiedenster Weise entgegen getreten werden muß. In sachliche Erörterungen über die Opperation des Feldzuges von 1866 einzugehen, kann das unterfertigte Kriegsministerium nicht berufen sein, wohl aber fühlt sich dasselbe zu der bestimmten Erklärung veranlaßt und verpflichtet: daß das Verhalten des genannten Generallieutenants bei Kissingen an maßgebender Stelle vollkommen gerechtfertigt erkannt und gebilligt wurde, daß ferner sich derselbe bei jeder Gelegenheit während des Feldzuges 1866 nicht allein als tapferer Soldat, sondern als tüchtiger, höherer Führer und insbesondere als wahrer Patriot bewährt hat. München, 26. August 1866. Königl. Kriegsministerium Frhr. v. Pranckh."

Augsburg, 30. August. Die städtischen Collegien haben dem „Fränk. Kur." zufolge die Heimathgebühr für Solche, welche ihre ursprüngliche Heimath in Augsburg haben, auf 24 fl. (Lohnarbeiter) und 36 fl., für Solche, welche die Heimath auf Grund längeren Aufenthaltes erwerben, auf 36 und 48 fl., für Ausländer auf das Doppelte festgesetzt. Bei späterer Erwerbung des Bürgerrechts darf der bezahlte Betrag an der Bürgeraufnahmegebühr abgezogen werden.

Dienstesnachrichten.

Die Aufstellung des geprüften Rechtscandidaten und Notariatspracticanten Ludwig Wenner aus Dürkheim als Amtsverweser des k. Notars Martini zu Dürkheim, für die Zeit vom 5. October d. J. bis zum 5. Januar 1869 ist genehmigt, ferner der Einnehmerei-Aspirant Franz Juncker zum städtischen Einnehmer in Kaiserslautern ernannt und der Obertelegraphist H. Schwartz in Speyer zur Telegraphenstation Ludwigshafen versetzt worden.

Von der bad. Jagst, 28. Aug. In vergangener Woche durchzogen 6 bayerische Offiziere das Jagstthal, machten Seitenausflüge in die einmündenden Thäler, um, wie sie sagten, Terrainstudien zu machen. Sie wollten möglichst wenig gestört sein, und nahmen sich sehr viel Zeit. — Ein junger Mann, der sich für einen ehemaligen sächsischen Offizier, jetzt Zeichner in Oesterreich ausgab, machte dieser Tage Treppaufnahmen im Grün- und Tauberthal. Er kam von Würzburg und ging nach Miltenberg weiter. Allem Anscheine nach wird unseren Gegenden für einen künftigen Krieg besondere strategische Wichtigkeit beigemessen was besonders auch die von General Moltke in sichere Aussicht gestellte Erbauung einer Eisenbahn jenseits des Gebirges, welches das Mainthal begrenzt, Frankfurt-Aschaffenburg-Miltenberg-Tauberbischofsheim-Würzburg, beweist.

Darmstadt, 2. Sept. Der König der Niederlande ist aus der Schweiz hier angekommen und hat nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Holland fortgesetzt.

Berlin, 1. Sept. In gut unterrichteten Kreisen heißt es jetzt, Hr. v. Savigny werde in einiger Zeit wieder einen diplomatischen Posten erhalten. Der Minister v. Eulenburg hat seine Reise nach den Elbherzogthümern, während der er in Glückstadt mit dem Oberpräsidenten v. Scheel-Plessen zusammentrifft, gestern Abend angetreten. Dieselbe soll sich dem Vernehmen nach auf die zunächst beabsichtigte Einsetzung der gemeinsamen Regierung der Herzogthümer beziehen. Von dort soll der Minister sich nach der Provinz Preußen begeben wollen, um die dasigen Zustände auf eigener Anschauung kennen zu lernen und festzustellen, ob und in welchem Umfang die Provinz im nächsten Winter besonderer Hilfe bedürfen werde.

Das in einem Wiener Blatt enthaltene Gerücht von der angeblichen Absicht Preußens, mit Sachsen eine Militärconvention nach Art der mecklenburgischen zu Stande bringen, wird, obwohl dies das Vernünftigste wäre, als unbegründet bezeichnet. Dagegen wird trotz des Scheiterns der bayerischen Vorschläge in Betreff einer süddeutschen Militärcommission in militärischen Kreisen das Zustandekommen einer im Einverständniß mit Preußen abzuschließenden Vereinbarung der süddeutschen Regierungen über die Frage der militärischen Organisation und der Bundesfestungen nur als Frage einer naheliegenden Zeit betrachtet.

Berlin, 1. Sept. General Wagener, Chef des württembergischen Kriegsdepartements und württembergischer Kriegsminister ist zur Beiwohnung der hiesigen Truppenübungen hierselbst eingetroffen.

Berlin, 2. Sept. Die „Provinzial-Corresp. sagt, daß die diesjährige Recruten-Einberufung um ein Vierteljahr hinausgeschoben worden ist, diene als vollgiltiger Beweis des zuversichtlichen Vertrauens der Regierung auf die Erhaltung des Friedens. — Die „Norddeutsche Allg. Ztg." constatirt, daß Preußen mit dieser Maßregel und mit der bevorstehenden Entlassung der Reserven, wodurch die Friedensstärke der Armee um 1/3 herabgesetzt wird, die „Abrüstung" thatsächlich begonnen hat. — Der Czar wird in der letzten Woche des September zu mehrtägigem Besuch hier eintreffen.

Berlin, 2. Sept. Indem „Nordd. Allg. Ztg." auf die 3 Monate hinausgeschobene Einberufung der Recruten, sowie auf

die bevorstehende Entlassung der Reserven hinweist, wodurch die Friedensstärke der Armee um den dritten Theil reducirt wird, constatirt sie, daß Preußen damit die „Abrüstung" begonnen und einen thatsächlichen Beweis seiner Friedensliebe geliefert habe.

Berlin, 3. Sept Der Staatsanzeiger sagt, der Zustand Bismarcks errege zwar keinerlei Besorgniß, doch mache derselbe die unbedingte Enthaltung von allen Geschäften nothwendig. Die Nachwirkungen des Sturzes machen sich noch geltend, indem die Schmerzen in der ganzen Muskulatur des Körpers fortdauern.

Hamburg, 1. Sept. Prinz Napoleon ist heute Nachmittag auf seiner Yacht abgefahren. Seine Reise geht wie man vermuthet nach Havre. (Nach Andern ist Skandinavien sein Reiseziel.)

Wien, 3. Sept. Die „Wiener Abendpost" erklärt, die Angaben eines Wiener Correspondenten des Schwäbischen Merkur, Preußen versuche Oesterreich für sich zu gewinnen, entbehrten vollständig jeder thatsächlichen Begründung.

Frankreich.

Paris, 26. August. Der „Gaulois" erzählt von einem eigenthümlichen Vorfalle, der sich am 15. August (gleichzeitig Napoleonsfest und Mariä Himmelfahrt) auf der Rhede von Civitavecchia zugetragen haben soll. Das einzige Kriegsschiff des Papstes, die unbefleckte „Empfängniß", wäre mit allen möglichen Flaggen geschmückt gewesen, nur mit der französischen nicht. Der französische Vertreter in Civitavecchia hätte reklamirt und darauf von einem höheren päpstlichen Zuaven-Officier (wahrscheinlich Herrn v. Charette) die Antwort erhalten, man werde sofort das weiße Lilienbanner, die einzige französische Fahne, die er anzuerkennen vermöge, aufziehen. „Gut," hätte der Franzose erwidert „allein sorgen Sie dafür, daß das Schiff schnell geräumt wird, denn ich lasse es, sowie die weiße Fahne aufgehißt wird, sofort in den Grund bohren". Daraufhin sei die bourbonische Flagge nicht zum Vorscheine gekommen.

Paris, 31. Aug. Heute Morgen wurde eine Anzahl aufrührerische Plakate vertheilt, in welchen in den heftigsten Worten zur Insurrektion und Revolution aufgefordert wird. Das Schriftstück führt den Titel: „Proklamation an das französische Volk." Daß man es mit dem Machwerke eines Agent provokateur zu thun hat, erkennt ein kundiges Auge sofort; es wird absichtlich unter die Personen verbreitet, welche sich durch ihre demokratische Gesinnung verdächtig gemacht haben. Die gewöhnliche Folge ist eine Anzeige der Spione bei dem Polizeicommissär und ein Besuch desselben im Auftrage des Instruktionsrichters in den betreffenden Wohnungen.

— Der preußische Geschäftsträger Graf Solms soll dem Minister des Aeußern wegen der kriegerischen Artikel des „Pays" offiziell interpellirt und von Marquis de Moustier in der unumwundensten Weise die Antwort erhalten haben, das „Pays" sei kein Organ der Regierung und diese müsse jede, auch die indirekteste Verantwortung für die Haltung des genannten Blattes ablehnen.

Paris, 31. August. Der Besuch des Bruders Franz II. und der Tochter der Königin Isabel bleibt von unseren Conjecturalpolitikern nicht unbenützt. Der „Gaulois" wärmt bei dieser Gelegenheit schon früher in Umlauf gewesene Gerüchte wieder auf. Es soll eine geheime Uebereinkunft zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossen werden, kraft welcher das letztere sich anheischig macht, für den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und einem anderen Staate ein Heer von 40,000 Mann und einen Theil seines Geschwaders nach den päpstlichen Staaten zu senden. Frankreich seinerseits verpflichtet sich, Spanien seinen directen Schutz zu verleihen, wenn die gegenwärtige Dynastie angegriffen würde.

Paris, 2. Sept. Der Kaiser hat heute in den Tuilerien einem Ministerrathe präsidirt und wird sich morgen nach Chalons begeben.

„Patrie" erklärt die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Ministerium als durchaus unbegründet.

Paris, 2. Sept. Der „Moniteur" meldet, daß die behufs Entschädigung der mexicanischen Gläubiger niedergesetzte Commission ihre Arbeit beendigt habe. Jeder, der auf Entschädigung Anspruch zu machen hat, erhält unter dem Titel Abschlagszahlung 30 pCt. der ihm zuerkannten Capitalsumme. — Der „Messager de Provence" in Marseille ist zu 500 Frs. Geldbuße verurtheilt worden, weil er einen Artikel des „Figaro" über den Jurapräfecten abgedruckt hatte.

England.

London, 1. Sept. Die „Times" tadelt Lamarmora's jüngstes Verhalten. Nichts sei Italien unheilvoller, als die Diskussion der respektiven Vorzüge einer französischen oder deutschen Allianz. — Die Königin wird am 9. d. M. in Paris eintreffen.

London, 2. Sept. Aus Newyork wird vom 1. d. pr. atlant. Kabel gemeldet, daß im Staate Vermont die republikanische Partei bei den Wahlen mit 27,000 Stimmen (7000 St. mehr als bei den letzten Wahlen) gesiegt hat.

Schweiz.

Genf, 29. Aug. Der Herzog Nikolaus von Leuchtenberg, über dessen plötzliche Abreise aus Rußland die Blätter jüngst allerlei pikante Nachrichten brachten, befindet sich mit seiner jungen Gemahlin hier, und hat in der Nähe unserer Stadt ein Landhaus zu längerem Aufenthalt gemiethet. — Wie mir versichert wird, werden am nächsten internationalen Friedens- und Freiheitskongreß zu Bern wirklich Frauen theilnehmen, sicherlich zum nicht geringen Schrecken der biederen Berner, welche in Betreff des „Wibervolks" am dem alten Grundsatz: „mulier taceat in ecclesia" streng festhalten, so emanzipationslustig auch das „Wibervolk" sein möchte. In Genf hat Frau Goega eine zahlreiche Amazonensektion der internationalen Friedens- und Freiheitsliga gegründet.

Italien.

Florenz, 31. August. In Neapel dauern die Besorgnisse fort. Vorgestern wurden alle Thüren des Arsenals geschlossen; im Hafen hatte der „Formidable" eine Compagnie Marinesoldaten an Bord genommen; andere Schiffe halten sich vollständig bereit; zwei Panzerschiffe kreuzen im Golf. Es sind widersprechende Gerüchte im Umlauf; aber man sagt, die Regierung wolle zeigen, daß sie für jede Eventualität gerüstet sei.

Vermischtes.

† In der Nähe von Kirrberg (bei Zweibrücken) stehen zwei große schöne Kirschbäume, welche zum zweiten Male mit Blüthen bedeckt sind, und einen prachtvollen Anblick gewähren, gewiß für diese Jahreszeit eine höchst seltene Erscheinung.

† Mit dem 1. Oct. werden die bisherigen Briefmarken zu 6 und 9 kr. eingezogen und durch Marken zu 7 kr. (blau) und zu 6 kr. (braun) ersetzt.

† Anmeldungen zu Verleihung von Stipendien aus Kreismitteln an Schüler einer Polytechnischen Schule sind bis längstens 1. October d. J. bei der Kreisregierung in Speyer einzureichen. — Das Schuljahr am Speierer Realgymnasium beginnt am 7. October. Inscription am 1. und 2. October.

† München, 1. Sept. Von heute an findet der vereinfachte Fahrposttarif für den Verkehr mit dem Auslande auch auf die Fahrpostsendungen nach und aus Frankreich, sowohl bei der Leitung über Weißenburg a/Lauter, als auch bei der Leitung über Straßburg Anwendung. — Vom Heutigen an können gewöhnliche Briefe nach und aus Belgien frankirt oder unfrankirt abgesendet werden. Die Gesammttaxe beträgt im Frankofalle 7 kr. pro Loth incl. — Drucksachen und Waarenproben, die in demselben Umfange und unter denselben Bedingungen wie im Wechselverkehre der deutschen Postgebiete unter sich zulässig sind, müssen bis zum Bestimmungsorte frankirt werden; Gesammtaxe 2 kr. per 2½ Lth. incl. — Briefe, Drucksachen und Waarenproben nach Brasilien, der argentinischen Republik und Uruguay können nunmehr auch über Belgien Beförderung erhalten. Die Weitersendung erfolgt von Belgien mittelst der am 16. jeden Monats von Ostende nach Rio Janeiro, resp. Montevideo und Buenos Ayres abgehenden Postdampfschiffe. Die Sendungen müssen von dem Absender mit der Bezeichnung „via Ostende" versehen sein. Die Correspondenz nach Brasilien muß bis zum Bestimmungsorte, jene nach der Argentinischen Republik und Uruguay bis zum überseeischen Hafen frankirt werden. Rekommandation ist nicht zulässig. Das Porto beträgt von nun an nach Brasilien 33 kr., nach der Argentinischen Republik und Uruguay 28 kr., für Drucksachen nach Brasilien, der Argentischen Republik und Uruguay für je 2½ Loth 5 kr.; für Waarenproben nach Brasilien, der Argentinischen Republik und Uruguay 2 kr. deutsch-belgisches Porto für je 2½ Loth und 9 kr. Seeporto für je 7²/₁₀ Loth.

† Bei der nächstens im October stattfindenden oberbayerischen Schwurgerichtssitzung werden 6 Bursche aus der Gegend von Trostberg wegen Exzesses bei der Controlversammlung zur Verhandlung kommen; deßgleichen 3 Burschen aus der Gegend von Pfaffenhofen wegen Exzesses bei den Zollparlamentswahlen.

† Halberstadt, 29. Aug. Am 26. und 27. ds. tagte hier die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. Dem von Dr. Fricke aus Leipzig erstatteten Bericht über den Stand des Vereins entnehmen wir Folgendes: an 783 Gemeinden konnten im vorigen Jahre 175,197 Thaler verwendet werden. 22 Kirchen waren eingeweiht worden und 12 Schulen, im Bau begriffen sind 59 Kirchen, 30 Schulen, 15 Pfarrhäuser. Reichliche Legate fielen dem Vereine zu. Er besteht jetzt aus 48 Haupt-, 1134 Zweig-, 248 Frauen-, 10 Studenten-, und 9 selbstständigen Vereinen und hat seit 25 Jahren an 1798 Gemeinden die Summe

von 2,642,408 Thaler verwendet. Die Liebesgabe, zu welcher alle Vereine beitrugen, erhielt Schinotzken (Ostpreußen) mit circa 5000 Thalern.

† Der in Leipzig abgehaltene allgemeine deutsche Genossenschaftstag hat beschlossen, den nächsten allgemeinen Vereinstag 1869 in Neustadt a. d. H. abzuhalten.

† „Auf mehrfache Anfragen" antwortet die „Berl. Volks-Ztg.": „Das Explodiren des Petroleums wird vermieden, wenn man die Flamme nicht ausdreht, sondern auspustet. Beim Herabdrehen des brennenden Dochtes schlägt die Flamme in den Behälter und kann auf diese Weise eine Explosion bewirken.

† Essen. Kürzlich brach nachts in einem Hause der Kastanienallee beim Leinölkochen Feuer aus, das sich so schnell über das ganze Haus verbreitete, daß 18 Personen rettungslos dem Tode verfallen schienen. Durch die übermäßige Anstrengung der schnell zur Hilfe herbeieilenden Nachbarn gelang es, 14 Personen aus dem brennenden Hause herauszuholen, von denen drei schon erstickt waren, während die übrigen vier sich durch einen kühnen Sprung aus dem 40 Fuß hohen Dachfenster salvirten. Außer den drei Todten mußten noch fünf Schwerverletzte nach dem Krankenhause befördert werden.

† Vom 1. October ab erscheint im Verlage von H. Albrecht in Berlin ein neues humoristisches Volksblatt unter dem Titel „Miau", redigirt von Paul Hochegger. Dasselbe wird der Ankündigung zufolge „weder ein Abklatsch des Kladderadatsch noch ein Organ der Blut- und Eisenpolitik oder der feudal-reaktionären Partei" sein, sondern nur die liberalen Tendenzen der Fortschrittsmänner verfolgen. Der „Miau" wird jeden Sonnabend früh ausgegeben und expedirt. Der Abonnementspreis beträgt 20 Sgr. ordinär oder 15 Sgr. netto baar.

† Der Gewinner des ersten „Bestes" beim Wiener Schützenfeste (300 Ducaten von der Kommune Wien), Hr. W. Rueff aus Stuttgart, hat den Armen Wiens 100 fl. übersandt.

Stuttgart. Am 17. Oct. d. J. soll hier die erste Generalversammlung des Vereins für Volkserziehung und Verbesserung des Frauenloses tagen, für dessen Begründung Hauptmann a. D. P. A. Korn und Frau Mathilde Korn im Verein mit Lehrern und Lehrerinnen, Gönnern und Gönnerinnen der Volkserziehung in der „Zeitschrift für Volkserziehung und sociale Reform," sowie in der „Allgem. Frauen-Zeitung unermüdlich thätig sind. Der Verein, dessen Mitglieder sich zu regelmäßigen, zum Theil ansehnlichen Geldbeiträgen verpflichten, hat für zeitgemäße Volkserziehung, beispielsweise die Errichtung von Volkskindergärten, Kleinkinderschulen, Besserungsanstalten für verwahrloste Kinder, Regelung der Verwerthung der geistigen Arbeit in's Auge gefaßt. Für Verbesserung des Frauenloses stellt der Verein u. A. als erstrebenswerth auf: die Errichtung von weiblichen Industrie-Handels- und Oeconomieschulen; Asyle für arme Wöchnerinnen für unverheirathete nicht minder als für verheirathete; Mädchenherbergen für arbeitsuchende Arbeiterinnen und dienstsuchende Dienstmädchen (wie kürzlich eine in Dresden errichtet wurde); Dienstmädchenschulen nach dem Muster der Carolinenschule in Gotha: internationale Frauen-Industrie-Ausstellung nach dem Muster eines großartig wirkenden ähnlichen Instituts in London. An bezeichnete Generalversammlung soll sich die zweite deutsche Frauenconferenz anschließen. Unter den bis jetzt eingebrachten, von der „Allg. Frauen-Zeitung" veröffentlichten Vorlagen dieser Conferenz finden wir die Ausfindigmachung der Mittel und Wege, wie jungen Müttern die Anleitung zu geben sei, die physische Erziehung ihrer Kinder mit Verständniß leiten zu können. Die zweite deutsche Frauenconferenz wird von einem dem Herrenvorstand beigeordneten Damencomite geleitet werden. In demselben finden sich auch Frau Elise Neubauer in Neustadt und Frau Meta Düvell in Landau.

† Am 28. v. M. ist bei Greifenhagen (Pommern) das Dorf Borrin bis auf 3 Bauernhöfe und den Pfarrhof, und das große Dorf Rhorsdorf nebst Kirche bis auf Ein Haus abgebrannt.

† Paris, 20. August. Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde ein Omnibus, der mit Dampf getrieben wird und der Gesellschaft des Messageries imperiales gehören soll, durch einen Mechaniker in Gang gesetzt, der ihn aus der Remise, in welcher er aufbewahrt war, herausgeholt und gegen Nogent an der Marne über den Boulevard Mazaß und den Weg nach Vincennes gerichtet hat, ungefähr 35 Reisende hatten im Innern des Waggons Platz genommen. — Seit Kurzem sieht man vervollkommnete Draisinen unter dem Namen Schnellfuß (vélocipéde) auf den Landstraßen um Paris mit beinahe der Geschwindigkeit von Eisenbahngüterzügen herumfahren, in denen 2—3 Personen Platz haben, welche sie durch mechanische Vorrichtung leicht fortbewegen und auch ganz sicher lenken. Es scheint, daß diese Schnellfüße großen Lärm verursachen, denn schon mehrmals sind durch dieselben Pferde scheu gemacht worden und zu Schaden gekommen, was Klagen auf Entschädigung und auch Verurtheilungen zur Folge gehabt hatte.

† Auch Italien hat nun seinen Schneider von Ulm, der bekanntlich fliegen wollte, aber dabei kläglich in die Donau fiel. Der italienische Vogelmensch hat sich der Welt in der Person eines Genie-Officiers in Alessandra enthüllt. Nach langen Studien ließ sich derselbe einen Mechanismus anfertigen, welcher aus zwei langen Flügeln besteht, die an den Schultern angebracht sind und durch ein Gestänge, welches von den Fußfersen ausgeht, in schnelle Bewegung gesetzt werden. Das mit diesem Mechanismus versehene Individuum beginnt einfach auf dem Boden fortzulaufen die dadurch in Bewegung gesetzten Flügel beschleunigen anfänglich seinen Lauf, erheben ihn hierauf einige Zoll über den Boden, bis er bei beschleunigterer Fußbewegung sich wirklich in die Luft schwingt und — fliegt. Obgleich versichert wird, daß die sowohl von dem Erfinder als von einigen seiner vertrauten Freunde ausgeführte Privatpflugproben von gutem Erfolg begleitet waren, so sollte doch ein größeres Probefliegen, zu welchem er seine Collegen, die Offiziere der Garnison Alessandria, eingeladen hatte, ein weniger günstigeres Ergebniß liefern. Es handelte sich darum, die in dieser Jahreszeit höchst leichte und fast wasserlose, aber ziemlich breite Bormida zu überfliegen. Unter dem Hurrah der Offiziere schwang sich der muthige Flieger von dem Wall der Festung in das Reich der Lüfte, und es wollte anfänglich scheinen, als ob er darin zu Hause wäre. Aber plötzlich — sei es, daß der Bewegende außer Schritt gerieth oder an dem Mechanismus etwas stockte, — hatte die Illusion ein Ende, und der neue Dädalus lag mit einem zerbrochenen Bein und einem gleichfalls gebrochenen Arm auf einer Kieselinsel des Flusses. Bereits wieder auf dem Wege der Besserung, spricht der Erfinder von nichts als von neuen Versuchen bei etwas abgeändertem Mechanismus, und ist seines bestimmten Erfolgs sicherer als vorher.

† Der Ecco Susino zeigt an, daß der Pfarrer von Bardonesche des Nachts in seinem Bette ermordet worden ist. Man glaubt, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die Justiz stellt die eifrigsten Nachforschungen, bis jetzt ohne Erfolg an.

† (Morgenländische Sage vom Wein.) Die verschiedenen Wirkungen des Weingenusses sucht eine morgenländische Sage auf folgende Weise zu erklären: Als Noah den ersten Weinstock gepflanzt hatte, trat in der Nacht darauf der Satan herzu und sprach: „Liebe Pflanze ich will dich düngen." Und er schlachtete zuerst ein Lamm, dann einen Löwen und zuletzt ein Schwein, und goß das Blut aller drei Thiere ringsum das Gewächs. Darum macht der Wein mäßig genossen, des Menschen Herz milde wie ein Lamm, trinkt er mehr, wird er aufgeregt wie ein Löwe; überschreitet er das Maß gar zu sehr, so verliert er seinen Verstand und wird gemein.

† Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heutigen Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden nachstehende 50 Serien gezogen: Serie 225 257 381 433 629 696 720 895 1144 1689 1928 1948 2173 2317 2641 3065 3299 3468 3613 3746 3765 3871 3915 3921 4027 4058 4110 4194 4307 4443 4484 4533 4724 4835 5061 5415 5487 5530 5707 5807 5886 5967 6029 6232 6344 6390 6800 6820 7030 7319.

Hamburg, 1. Sept; In der heute stattgehabten Ausloosung der 1846 Hamburgischen Prämienanleihe wurden folgende Gewinne gezogen: Serie 866 No. 43,294: 1500 C.-M., S. 1304 No. 65,165: 1508 C.-M., S. 1304 No. 65,177, 2000 C.-M., S. 866 No. 43,281: 3000 C.-M., S. 1566 No. 78,286: 3000 C.-M., S. 206 No. 10,260: 6000 C.-M. S. 470 No. 23,463: 10.000 C.-M. S. 190 No. 9463 à 100,000 C.-M.

† Hamburg, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten Ausloosung der Hamburgischen 1866er Staatsanleihe fielen auf nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptgewinne: Serie 3065 No. 23; 50,000 Thlr.; S. 2828 No. 10: 10,000 Thlr.; S. 1278 No. 23: 5000 Thlr.; S. 2380 Nr. 25, S. 3035 No. 13, S. 2509 No. 17, je 1500 Thlr.; S. 90 No. 11, S. 1621 No. 13: S. 2700 No. 17, S. 1777 No. 21, je 750 Thlr.

Wien, 1. Sept. Bei der heute vorgenommenen Verloosung der Serien und Gewinn-Nummern verzinslichen Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende 9 Serien gezogen, und zwar: Nr. 524, 1334, 1989, 2040, 2159, 2590, 2609, 2823 und Nr. 3556. Aus obigen verlooten 9 Serien wurden gezogen: Serie 524 Nr. 51 gew. **200,000 fl.** östr. W.; Serie 3556 Nr. 56 gew. **50,000 fl.**; S. 2823 Nr. 8 gew. **15,000 fl.**; S. 2040 Nr. 100 gew. **10,000 fl.**; je **5000 fl.**; gewinnen: S. 1989 Nr. 70 und S. 2609 Nr. 90; je **2000 fl.**: S. 2040 Nr. 8 und Nr. 92 und S. 2609 Nr. 36; je **1000 fl.**: S. 524 Nr. 49, S. 2040 Nr. 41, S. 2159 Nr. 3 und Nr. 50 und S. 2609 Nr. 1 und Nr. 53 ꝛc.

Bekanntmachungen.

Theilungsversteigerung
in Rohrbach.

Mittwoch den 23. September 1868, Nachmittags 2 Uhr, zu Rohrbach, im Schulhause, werden die zum Nachlasse des zu Rohrbach verlebten Heinrich Klam, lebend Ackerer und Kaufmann, und seiner beiden Ehefrauen Sara Quirin und Margaretha Dudenhöfer gehörigen Liegenschaften Rohrbacher Bannes in Eigenthum versteigert und zwar:

a. Wiesen.

PlanNo. 1353. 14 Dec. im alten Thal und der Brückwies neben Conrad Würz Wittib und Nicolaus Rohe.

PlanNo. 1366. 16 Dec. allda neben Johann Lauer und Georg Rohe.

PlanNo. 1468. 11 Dec. daselbst neben Conrad Würz Wittib und Georg Rohe.

PlanNo. 1323. 1324. 34 Dec. ebendaselbst neben Georg Jakob und Johann Adam Badar.

PlanNr. 1382. 29 Dec. allda neben Philipp Wagner.

PlanNo. 1383. 28 Dec. daselbst neben Jacob Henrich.

PlanNr. 863. 864. 865. 79 Dec. am Stegbruch auf der Königswiese, neben Georg Jacob und Georg Weiland.

PlanNo. 914. 19 Dec. in der Königswies unterm Schornweiher, neben Jacob Ries Erben und Vatentin Würz.

PlanNo. 916. 17 Dec. Wies allda, neben Johann Nicolaus Michaeli und Jacob Ries Wittwe.

b. Ackerland.

Plan 313 und 314. 75 Dec. in der oberen Spitze neben Peter Bender, jetzt Johann Köhlhofer.

PlanNo. 315. 42 Dec. daselbst.

PlanNo. 325 1 Tagw. 30 Dec. allda neben Peter Allmannsberger.

PlanNo. 262½ vom 1 Tagw. 31 Dec. in der Kirkeler Dell, neben Sixtus Schuh und Johann Weiland dem großen, die zwei neben Letzteren gelegenen Drittheile.

PlanNr. 297. 40 Dec. in der oberen Spitze neben Georg Rohe und einem Vorbehaltsstücke.

PlanNr. 930. 40 Dec. in der Hasselheck, erste Ahnung, neben Johann Abel und Johann Weiland.

PlanNo. 1066. 59 Dec. in der Zwergahnung, neben Jacob Heinrich und Pfad.

PlanNo. 1146. 37 Dec. im St. Ingberter Flur, zweite Ahnung, neben Georg Zimmermanns Wittwe und Jacob Jacob.

PlanNo. 1212. 49 Dec. längs des Rohrbacher Wiesengrunds, neben Johann Weiland und Jacob Rees.

PlanNo. 1475. 45 Dec. im Spieserflur, erste Ahnung neben Nicolaus Bender's Erben und Peter Gehring.

Horn, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 10. d. Mts. Morgens um 10 Uhr werden auf dem Bürgermeisteramte dahier die Arbeiten zur Herstellung eines **Glockenthürmchens** auf dem Schulhause zu St. Ingberter Grube an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

1. Die Maurerarbeiten sind veranschlagt zu 6 fl. 42 kr.
2. Die Zimmerarbeiten sind veranschlagt zu 172 fl. 45 kr.
3. Die Dachdeckerarbeiten sind veranschlagt zu 162 fl 50 kr.
4. Die Schreinerarbeiten sind veranschlagt zu 10 fl. 40 kr.

Plan und Kostenanschlag liegen zur Einsicht auf dem Bürgermeisteramt offen.

St. Ingbert, den 4. September 1868.

Das Bürgermeisteramt:

Chandon.

Neue Musikinstrumente: Alle Sorten **Blas- und Streichinstrumenten,** sowie **Zithern, Guitarren** und **Zugharmonicas,** auch alle verschiedenen Utensilien und Bestandtheile von Instrumenten, Saiten, und Blättchen, Musikkasten ꝛc. ꝛc, aus einer der renomirtesten Fabriken Sachsens, sind wieder angekommen bei

M. Eberhardt, Kaufmann
im Josephsthal.

Ich zeige hiermit den Empfang meiner neuesten

Winter Kleiderstoffen für Damen an.

Kleiderstoffen von letzter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Carl Schanck.**

In meiner Weinstube

sind fortwährend sehr gute und reinge altene Wein zu **6, 7 u. 8** kr. per Schoppen zu haben, über die Straße **1** kr. per Schoppen billiger.

Auch bringe meine **Flaschenweine, kalte & warme** Küche in empfehlende Erinnerung.

C. Apprederis.

Blieskasteler Kirchweihe
auf dem

TIVOLI,

Sonntag den 6. u. Montag den 7. Sept.

Tanzmusik,

Dienstag

Harmoniemusik,

Samstag (heute)

Vorkirchweih;

hiezu ladet höflichst ein
Frau Wittwe **Alff.**

Neue
Holländische Häringe
empfiehlt
P. Zepp.

In meinem Hause im **Mühleneck** sind 3 einzelnen Zimmer zu vermiethen und sogleich beziehbar bei
M. Eberhardt.

Reingehaltene
Pfälzer - Weine
per Schoppen zu **6** u. **9** kr., bei
Ferdinand Oberhauser.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 2. Sept.

Weizen 6 fl. 36 kr., Korn 4 fl. 52 kr. Spelz 4 fl. 08 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 05 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr. Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 108. Donnerstag, den 10. September 1868.

Deutschland.

München, 5. Sept. Die schon im vorigen Jahre beabsichtigte Eintheilung der bayerischen Armee in zwei Armeecorps — um auch in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung mit den Einrichtungen des Norddeutschen Bundes zu erzielen — soll nun, wie man in militärischen Kreisen vernimmt, im nächsten Monat zur Ausführung kommen. Das erste Armeekorpscommando würde seinen Sitz in München und das zweite in Würzburg erhalten.

— Im October werden bei uns Schießversuche mit Revolverkanonen mit sechs Ladungskammern nach dem Gatlingsystem gemacht, und sollen in einer Minute hundert Schüsse abgegeben werden können. Die Artillerie-Schießübungen am Lechfelde endeten mit 31. Aug.

München, 6. Sept. Die Gesellschaft der bayerischen Ostbahnen erhielt die Concession zur Projektirung der Bahnlinien Cham, Straubing, Mühldorf am See, Regensburg, Neumarkt, Nürnberg, Vilshofen und Landshut.

München, 7. Sept. Der preußische Gesandte am hiesigen Hof, Frhr. v. Werther, ist hierher zurückgekehrt und hat die Leitung der gesandtschaftlichen Geschäfte wieder übernommen.

— Herrn v. Pfistermeister soll den Wiedereintritt in das königl. Cabinetssecretariat aus Gesundheitsrücksichten entschieden abgelehnt haben.

München, 7. Sept. Die Hochzeit der Prinzessin Sophie ist wegen Erkrankung ihres künftigen Schwiegervaters verschoben.

München, 7. Sept. Die Kaiserin von Oesterreich traf diesen Abend von Gerathshausen hier ein und setzte sofort mit dem Kurierzug ihre Reise nach Wien fort.

Dienstesnachrichten.

Dem Gerichtsboten Ludwig Brenner in Landau ist gestattet worden, den geprüften Gerichtsbotencandidaten Joh. Anton Briglmayr von Landau als stellvertretenden Gehilfen mit der dem letzteren eingeräumten Befugniß zur selbstständigen Ausübung der Berufshandlungen eines k. Gerichtsboten auf die Dauer eines Jahres vom 1. Sept. an anzunehmen. — Der geprüfte Rechtscandidat Franz Baumann aus Germersheim ist als erster Untergerichtsschreiber am Bezirksgericht Kaiserslautern bestätigt worden.

Darmstadt, 5. Sept. Den Bewohner der Residenz wurde heute das militärische Schauspiel einer Kaiser-Parade zu Theil, wodurch sie sich jedoch wohl kaum für die erhöhten Steuern, welche das Militär veranlaßt, entschädigt finden werden. Der Kaiser von Rußland, begleitet vom Großherzog, erschien mit einem glänzenden Stabe. Auch die Kaiserin und sämmtlich hier anwesende Mitglieder des großherzoglichen Hauses wohnten meist zu Wagen dem Schauspiel bei. Aufgestellt waren 10 Bataillone Infanterie, 10 Schwadronen Reiterei, 1 Pionier-Compagnie mit halben Brückentrain, sowie 4 Batterien Artillerie zu Fuß und eine zu Pferd, im Ganzen beiläufig 7000 Mann und 1000 Pferde. Der Divisionär, Prinz Ludwig, führte die Truppen, welche den Kaiser bei dem Defiliren mit lebhaftem Hurrah begrüßten. Wie man nicht anders zu erwarten, war eine außerordentliche Anzahl von Zuschauer anwesend; es ist jedoch, soweit bis jetzt bekannt, kein Unfall zu beklagen. Die Gensdarmerie war wieder überall, wo der Kaiser passirte, in auffälligster Weise postirt.

Berlin, 5. Sept. Dem „Milit.-Wochenbl." zufolge findet die Recruteneinstellung bei der Linieninfanterie am 2. Jan. 1869 statt. (Bei Cavalerie und reitender Artillerie am 15. Oct., bei Gardeinfanterie am 3. November 1868.)

Berlin, 6. Sept. Bekanntlich werden um die Mitte dieses Monats nach den Herbstmanövern die Mannschaften, welche drei Jahre activ gedient haben, zur Reserve entlassen. Außerdem erfolgen um dieselbe Zeit bei allen Truppenabtheilungen zahlreiche Beurlaubungen jüngerer Mannschaften: eine weitere bezeichnende Antwort auf das kriegerische Randaliren einiger Pariser Blätter.

Berlin, 7. Sept. Die von Londoner Blättern verbreitete Nachricht, Rußland habe hier und in Paris Entwaffnungsmaßregeln vorgeschlagen, kann aus zuverlässigster Quelle als erfunden betrachtet werden.

— Ueber das Erscheinen des Prinzen Napoleon in Hamburg lesen wir in norddeutschen Blättern Folgendes: „Der Prinz Napoleon ist sammt Cora Pearl, welche mehr als der hohe Reisende die leider unbefriedigt gebliebene Neugier der Hamburger erregte, von den nordischen Küsten wieder zurückgedampft. Von den Einrichtungen des norddeutschen Bundes hat er diesmal nur die öffentliche Spielbank zu Travemünde in genaueren Augenschein genommen; man war unhöflich genug, ihn einige Napoleons an derselben verlieren zu lassen."

Dresden, 7. Sept. Der König von Preußen ist heute Abend um 7 Uhr hier eingetroffen und wurde im Bahnhof vom König von Sachsen, in Begleitung des Kriegsministers der Generalität und des Offiziercorps begrüßt. Das zahlreich versammelte Publikum empfing beide Könige mit Hochrufen. Der Kronprinz Albert war dem König bis Röderau entgegengefahren, woselbst er ihm den Rapport über das zwölfte (sächsische) Bundesarmeecorps überreichte.

Wien, 8. Sept. Der „N. f. P." zufolge wird der Reichsrath am 17. October seine Session wieder aufnehmen. Im Justizministerium werden Gesetzesentwürfe über Verhängung des Belagerungszustandes und über Errichtung eines Reichsgerichtes vorbereitet.

Prag, 4. Sept. Der „A. Z." schreibt man: Wie wir hören, hat der Kurfürst von Hessen (er wohnt zur Zeit in Horzowitz) in letzter Zeit eine Denkschrift ausarbeiten lassen, die gegen seine Depossedirung Verwahrung einlegt, und seine Beziehungen zu Preußen staatsrechtlich beleuchtet. Die Denkschrift ist eine sehr umfassende; sie entwickelt die Grundsätze, welche für die Regierung des Kurfürsten, und für diesen selbst, von dem Augenblick an, in welchem die schleswig-holsteinische Frage von neuem anhub eine brennende zu werden, bis zur formellen Besitznahme Kurhessens durch Preußen die maßgebenden gewesen sind; alles das, um daran nachzuweisen, daß nicht blos dem Kurfürsten, sondern auch dem Hessenlande rechtswidrige Gewalt angethan worden sei, deren Sühne noch erwartet werden müsse eben von Seiten dessen, der die Gewalt geübt habe. Auch die einschlagenden Beziehungen Kurhessens zum deutschen Bunde, zu Oesterreich, Hannover und den Bundesmitgliedern überhaupt, werden ausdrücklich erörtert. Der Ton der Gedenkschrift, die bestimmt ist, den regierenden Häusern Deutschlands, und demnach auch dem König von Preußen überreicht zu werden, wird uns als ein zwar sehr entschiedener, aber in jeder Beziehung maßvoller geschildert. Uebrigens hören wir, daß die Denkschrift später auch in den Buchhandel kommen soll.

Prag, 8. Sept. Von morgen an soll (als Demonstration gegen die Regierung) das czechische Theater geschlossen werden. — Die böhmischen Bischöfe beabsichtigen die cisleithanische Regierung um Auskunft über die Gebahrung mit den böhmischen Religions-, Studien- und Normalschulfonds zu ersuchen, darauf sicher gestellt werde, zu welchen Zwecken eigentlich die Kassereste dieser über 20 Mill. betragenden Fonds seit Juni 1867 verwendet werden.

Agram, 5. Sept. In Croatien und Slavonien finden bedeutende Pferdeankäufe angeblich für Rechnung der italienischen Regierung statt.

Krakau, 6. Sept. Die Ankunft des Kaiserpaares ist amtlich auf den 26. d. Mts. angesagt.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Der „Constitutionnel" bestätigt mit Vergnügen, daß die „Nordd. Allg. Ztg." dem Frieden energisch das Wort rede. Er führt die Schlußzeilen des betreffenden deutschen Artikels an, in welchen gesagt wird, daß das preußische Volk ebenso

aufrichtig den Frieden wolle als diejenigen, welche berufen sind, seine Politik zu leiten, und fügt hinzu: „Die Gefühle des deutschen Volkes sind auch jene der ungeheueren Mehrheit der französischen Nation, und sie sind auch die Gefühle der französischen Regierung." Die übrigen Officiösen sprechen im gleichen Tone.

Wie die „Liberte" meldet, hat die Gesellschaft, welche das Tabaksmonopol in Italien gepachtet hat, bereits die Geschäfte übernommen. Die Zahl der Tabaksfabriken soll von 18 auf 10, die der Arbeiter von 12,000 auf 10,000 herabgesetzt werden. Andere Reductionen sollen noch in Aussicht stehen, so daß schließlich nur noch 6 Fabriken, 2 in Nord-, 2 in Mittel- und 2 in Süditalien beibehalten bleiben. Es sollen Fabrikdirectoren aus Paris, Frankfurt und München berufen worden sein.

Paris, 7. Sept. In der neulich zwischen Marquis v. Moustier und Lord Stanley stattgehabten Zusammenkunft haben diese beiden Staatsmänner gegenseitig die friedlichsten Zusicherungen über alle schwebenden Fragen ausgetauscht. — Das Gerücht von einer an die französische Regierung gerichteten päpstlichen Note wird dementirt. — Die „France" bestätigt, daß der Kaiser sich mißbilligend über die aufreizende Sprache der französischen gouvernementalen Presse ausgesprochen hat. — Dasselbe Journal will wissen, daß in Bulgarien neue Aufstandsversuche vorbereitet werden.

Paris, 8. Sept. Der „Etendard" veröffentlicht einen sehr friedlichen Artikel. Die „France" sagt, es steht keine Frage auf der Tagesordnung, Krieg sei nur dann möglich, wenn die Verträge von Paris, Zürich und Prag verletzt würden. — Nach der „Patrie" wäre Garibaldi nach Malta gereist und würde in Neapel erwartet. — Gerüchten zufolge wäre eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Napoleon und der Königin Victoria bei der Durchreise der Letzteren durch Paris wahrscheinlich.

England.

London, 5. Sept. Aus Southampton wird telegraphirt, daß gestern Abend in den Docks eine Feuersbrunst ausgebrochen ist, welche die Factorei der Westindischen Compagnie total zerstörte und dadurch beträchtlichen Schaden anrichtete. Ein Telegramm aus Cork meldet, daß bei der Stadt eine Farm durch eine Art griechischen Feuers in Brand gesteckt wurde — bereits der vierte Fall von Brandstiftung in der Gegend seit einer Woche. In der Nähe wurden Fenier Nachts beim Exerciren ertappt; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Italien.

Von Paris soll die päpstliche Regierung die Versicherung erhalten haben, die französischen Truppen würden nicht zurückberufen werden, so lange noch eine Möglichkeit vorhanden sei, daß in Florenz die „vorgerückte Partei" an's Ruder gelangen könnte.

Von Lüttich sind 6 Stück gezogene Kanonen mit 120 Kistchen Munition als Geschenk der katholischen Vereine in der Bretagne und der Vendée eingetroffen.

Amerika.

New-York, 5. Sept. Die Berichte über die Baumwollenernte namentlich Georgia's lauten höchst ungünstig, anhaltende Regengüsse haben großen Schaden verursacht.

New-York, 6. Sept. Die Indianer haben in Neu Mexico einen Eisenbahnzug überfallen und vernichtet und dabei sechszehn Weiße scalpirt und deren Körper verbrannt.

(Offenes Bekenntniß). Präsident Johnson empfing am 12. August im Weißen Hause eine Deputation von der „Internationalen-Schneider-Innungs-Convention", etwa 50 Personen, die gekommen waren, den ehemaligen, jetzt so hochgestellten Collegen zu begrüßen. Mr. Johnson dankte den Herren für die Ehre des Besuches, und versicherte, die angenehmsten Stunden seines Lebens habe er in seiner Schneiderwerkstätte verlebt.

Vermischtes.

† Aus der Pfalz, 7. Sept. Nächstens werden preußische, württembergische und badische Generalstabsofficiere, welche 49 Pferde mit sich führen, Terrain-Recognoscirungen in der Pfalz, namentlich in deren westlichem Theil, vornehmen.

† Am Abende des verflossenen 2. Septembers ereignete sich zu Mittelbexbach ein schauderhaftes Unglück. Die 22jährige Tochter des dortigen Schmiedes Heinrich Sonntag wollte an einem Ziehbrunnen Wasser herauf winden und stürzte hiebei, wahrscheinlich den ausgleitenden Eimer fassen wollend, kopfüber hinab. Der Brunnen ist 45 Fuß tief und hat einen Wasserstand von circa 6 Fuß. Als man das Mädchen vermißte, war einige Zeit verstrichen und als der Vater desselben, Unheil ahnend, einen Mann hinabsteigen ließ, brachte dieser die Verunglückte als kalte Leiche der bestürzten Familie zurück.

† Aus Homburg, 3. Sept., wird dem „N. A." geschrieben: „Als heute die Chevauxlegers von Zweibrücken einen Ausflug hieher machten, hatten wir das Vergnügen, der Tapferkeit eines Oberlieutenants zuzuschauen. Als nämlich die Avantgarde in der Nähe des Bahnhofs angekommen war, kam ein Oberlieutenant mit einer Brille, den Namen konnte man nicht erfahren, herangeritten, und nachdem er den Vicecorporal mit Schaafskopf, Vieh und andern interessanten Namen beehrt hatte, wandte er seinen Feldherrnblick auf einen Gemeinen und schlug demselben mit der Faust so zart in's Genick, daß er mit dem Kopfe auf den Hals seines Pferdes fuhr. Lieber Anzeiger, man glaubte hier, daß die Prügelstrafe in Bayern abgeschafft sei, und wenn dem so ist, warum kommen dergleichen Rohheiten noch in unserer Armee vor, die jeden Zuschauer empören? Wir hoffen, daß der Herr Kriegsminister diesen Akt nicht für angezeigt hält.

† Unter der Ueberschrift „Verirrungen" bringt der „N. A." Nachstehendes: Eine Versammlung in England hat vorgeschlagen, ein Vermögens-Maximum festzusetzen (also Denjenigen, der zu viel Geld hat, zu zwingen, es abzugeben oder zu vertheilen.) Der Gleichheit zu Liebe müßte man aber in der so eingerichteten Gesellschaft auch ein Geistes- und Geschicklichkeits-Maximum einführen d. h. Denjenigen der zu viel Geist oder Geschicklichkeit hat, zwingen, davon abzugehen, oder, da dies nicht wohl ausführbar ist, keinen Gebrauch davon zu machen. Es wäre dies das Bett des Locustus eingeführt in der bürgerlichen Gesellschaft. Dieser griechische Straßenräuber nahm bekanntlich die Reisenden gastfrei in seine Hütte auf. Wenn sich aber ergab, daß der Reisende länger war als die Bettstatt, in welcher der er ihn schlafen ließ, hieb er ihm am nächsten Morgen Füße oder Kopf so weit ab, daß die richtige Länge erreicht wurde; war er kürzer, so ließ er ihm die Glieder bis zur erforderlichen Länge ausziehen. Uebrigens genügt, um so großer Vermögensanhäufung zuvorzukommen, schon das Gesetz der französischen Revolution (Aufhebung der Fideicommisse und gleiche Vertheilung der Erbschaften). Homer sang schon vor 2000 Jahren: „Wenige Söhne sind gleich dem Vater. Schlechter nach ihm die meisten, und nur sehr wenige besser." Und die Welt hat sich seitdem nicht geändert. Arbeitscheue, Genußsucht, körperliche und geistige Unfähigkeit der Kinder der Reichen bringt das Vermögen bei natürlichen Verhältnissen bald wieder unter die Leute, ohne daß man nöthig hat, Locustus Mittel anzuwenden. Ein noch größerer Thor bemerkt in einer deutschen Zeitung ein Verbot der Spekulation mit Papieren, Waaren, Arbeitskräften würde schon genügen, die Ansammlung unerhörter Reichthümer zu verhindern. Demnach wäre z. B. Jemandem, der 50- oder 100,000 fl. hat, zu verbieten, Papiere Waaren zu kaufen oder zu verkaufen, Felder bebauen oder Fabrikation betreiben zu lassen. Er hätte ganz einfach blos sein Geld zu verzehren. Wenn es alle ist, kann er dann wieder als Arbeiter ohne Mittel (Capital ist in diesem Reich der Irren eine verbotene Sache) beginnen!

† Heidelberg, 2. Sept. Der internationale Congreß der Augenärzte, welcher des Kriegs 1866 wegen ausfiel und verflossenes Jahr in Paris während der Ausstellung stattfand, tagt während des 4. 5. und 6. d. M. wieder hier und sind zu demselben die europäischen Celebritäten der Augenheilkunde, mit Gräffe, Arlt, Donders und Liebreich an der Spitze, bereits angesagt; die Versammlung findet wie immer in den Räumen des Hotel Schrieder statt und scheint, den zahlreichen Anmeldungen nach zu schließen, dieses Jahr ganz besonders zahlreich besucht zu werden.

† Aus Essen berichtet der „W. M.": Vor Kurzem fuhr ein Zug von zwanzig Kutschwagen aus hiesiger Stadt zum Bahnhofe. Ein bekannter Fuhrherr hierselbst hatte eine telegraphische Depesche von einem Krupp'schen Beamten aus Coblenz erhalten, die folgendermaßen lautete: „9 Uhr 20 Wagen am Bahnhofe." Dem Fuhrherrn lag der Gedanke nahe, daß es sich um einen hohen Besuch des russischen Kaisers bei Krupp handele; indessen hatte die Depesche nicht auf 9 Uhr 20 Wagen, sondern auf 9 Uhr 20 Minuten einen Wagen bestellen sollen.

† Ein Schnapskünstler in Hamm hat einer Sorte Schnaps den Namen „Norddeutsche Bundestropfen" gegeben.

† Eine Versammlung, einzig in der Art, tagt gegenwärtig in Berlin. Es hält nämlich eine Vereinigung von Taubstummen Deutschlands in dieser Residenz eine Zusammenkunft, die am Sonntag begonnen hat und drei Tage dauern soll. Der Zweck derselben ist nach der „B. R." die Beschlußfassung darüber, daß die Mitglieder der Vereinigung sich für die Folgen zu ihrer Verständigung nicht mehr der Zeichen, sondern der Stenographie bedienen.

† Lichten, 4. Sept. Das Pfarrdorf Wurz (25 Häuser mit 132 Einwohner, 4 Stunden von Tirschenreuth) soll fast ganz abgebrannt sein.

† Gotha, 7. Sept. Die ausführlichen Nachrichten über die

deutsche Nordpolexpedition reichen bis zum 19. Juli aus 80½° nördlicher Breite. Die Untersuchungen wurden bis 100 Meilen nordöstlich von der Bäreninsel ausgedehnt, wo die Expedition am 5. Juli ankam, während die schwedische Expedition erst am 22. Juli dort eintraf und bis 27. Juli dort verweilte. Die „Germania" ging weil das Eis und die Witterung das weitere Vordringen verhinderten, nach einer Landung auf Spitzbergen zum Zweck der Wassereinnahme, direct nach Norden. Das Wetter war seit dem 10. Juli schön.

† Wien. Eine entsetzliche Freveltat wird aus Szabadka (M. Theresiopel) gemeldet. In der Nähe dieser Stadt wurde dieser Tage zwischen den Maisfeldern die Leiche eines Weibes gefunden. Alle Umstände des Befundes deuten darauf hin, daß sich hier der brutalste Aberglaube ein Opfer geholt. Die Unglückliche wurde mit völlig aufgeschlitztem Leibe aufgefunden und neben ihr die Leiche der nahezu geburtsreifen Leibesfrucht, von der jedoch Kopf, Hände und Füße abgeschnitten waren. Offenbar leitete hier die ruchlose Mörderhand nicht Habsucht, denn das unglückliche Opfer war ein armes, mittelloses Bauernweib, sondern der im Volke herrschende Aberglaube, daß der Räuber, der sich im Besitze der gedachten erwähnten Körpertheile eines neugebornen Kindes befindet, dem Arm des Gesetzes nicht erreichbar sei.

† Paris. Die neue Bauart von Häusern ohne Treppen, welche vor einiger Zeit versucht wurde, hat sich vorzüglich bewährt, daß — wie verlautet — das neue französische Bankgebäude nach diesem System eingerichtet werden soll. Anstatt der Treppen dienen nämlich bei solchen Häusern hydraulische Aufzüge nach Art derjenigen, welche bei'm gewöhnlichen Bauen der Häuser im Gebrauch stehen; zwei breite viereckige Wasserbehälter, welche abwechselnd mit Wasser gefüllt werden, sind dazu bestimmt, das Gegengewicht der empor zu hebenden Last zu bilden. Diese Wasserbehälter, die einen eingeschlossenen Raum mit Sitzen ziehen sollen, gehen je einmal in der Minute auf und ab und befördern auf diese Weise ohne alle Beschwerlichkeit und irgend welches Geräusch die Innwohner des Hauses auf- und abwärts. Das nach dieser Art aufgebaute zehnstöckige Haus in dem Quartier du Roule soll außerordentlich gesucht sein.

† Marseille. Binnen kurzem wird hier ein höchst scandalöser Proceß stattfinden. Drei Frauen, die erste ist 20, die zweite 35 und die die dritte 45 Jahr alt, sind angeklagt ihre Männer vergiftet zu haben, um ihre Geliebten zu heirathen. Alle drei sind verhaftet und werden mit den Leichen ihrer Männer, die man ausgegraben hat, confrontirt.

† Der Spinnrocken der Königin Marie Antoinete, mit welchem sie im Gefängniß gesponnen, war nach ihrer Guillotinirung einer Dame ihrer Umgebung geschenkt worden, in deren Familie er verblieb. Bekanntlich war derselbe auf der vorjahrigen Weltausstellung zu sehen und wurde von der Jury als echt anerkannt. Jetzt hat eine Dame aus der Aristokratie dieses historische Gedenkstück mit nach Ungarn genommen.

† Im Triester Golfe hat sich am 1. September ein Haifisch gezeigt und auf höchst unangenehme Weise angekündigt, indem er dem in der Nähe der Büchler'schen Badeanstalt im freien Meere schwimmenden Militärverpflegungsofficial Glaser vom Oberschenkel des rechten Fußes bis hinab an die Ferse beinahe das ganze Fleisch herabriß und die Knochen der Ferse selbst zermalmte. Der Kapitän einer dort angekommenen holländischen Brigg sagte aus, daß ihm das Ungethüm, das er auf 20 bis 25 Fuß lang schätzte, von der Insel Lissa her gefolgt sei. (Wie aus Triest telegraphisch nach Wien berichtet wurde, ist das Unthier bei Isola gefangen worden.

† In einer Ortschaft am Krimm (Krain) wurde ein im Stalle schlafender Knecht von einer Spinne gerade unter dem Auge so gebissen, daß er am anderer Morgen in Folge einer starken Geschwulst nichts sehen konnte und vier Tage darauf starb.

† Im Mai 1869 soll in Petersburg eine internationale Gartenbauausstellung stattfinden.

† In Newyork hat sich vor Kurzem der französische Tenor, welcher den „Blaubart" im Theatre française singt, dadurch vergiftet, daß er die Spitzen seines Schnurrbartes, welcher vermöge eines giftenthaltenden Mittels himmelblau gefärbt worden, häufig mit seinen Lippen beleckte.

† Das Schiff „Dagmar", welches am 2. November vorigen Jahres von Cardiff nach Bombay absegelte, wird seitdem spurlos vermißt.

† Tauchversuche. Das Hinabsteigen der Taucher in die Wassertiefen geschieht bekanntlich nicht mehr in der Taucherglocke, außer etwa, wenn es sich um Gründung oder Reparatur von Bauwerken handelt, sondern in einem metallnen Brustharnisch und Helm, in welchen letzteren durch einen Schlauch von oben fortwährend Luft eingepumpt wird, die auf der anderen Seite durch eine Menge feiner Löcher unter Mitwirkung eines durch den Taucher stellbaren Ventils wieder hinaus in's Wasser tritt. Es dürfte nun von Interesse sein, zu wissen, in welche Tiefen ein Mensch mit dieser Zurüstung sich hinabwagen kann. Nach gesammelten Erfahrungen kann ein Taucher ohne große Gefahr sich etwa 160 Fuß tief hinablassen; um so tief zu sinken, muß er sich ein Gewicht von einem Centner anhängen. Die mittlere Tiefe, in welcher sich bequem arbeiten läßt, ist etwa 90 Fuß. Unter 60—70 Fuß Wasser kann der Taucher 12 Stunden lang fortarbeiten, wenn er zwischenzeitig einmal auf zehn Minuten zu seiner Erholung an die Oberfläche kommt. Eine einzelne Fahrt kann sonach 6—7 Stunden dauern.. Ein englischer Taucher ist im mittelländischen Meere in eine Tiefe von 167 Fuß gegangen und hat dort 25 Minuten verweilt. Der amerikanische Taucher Green hat in einem der canadischen Seen ein gesunkenes Schiff in 170 Fuß Tiefe besichtigt. aber gefunden, daß damit schon Lebensgefahr verbunden ist. Der Druck des Wassers auf die freien Hände, wird gesagt — man könnte ebenso gut sagen auf alle nur mit Leder oder Gummistoff bedeckten Körpertheile — ist in solcher Tiefe groß genug, um das Blut nach Brust und Kopf zurückzutreiben, also eine Ohnmacht zu veranlassen, wobei der Taucher das Athmen vergißt, und erstickt. Noch tiefer in die Geheimnisse des Abgrundes einzudringen, dürfte dem Menschen versagt sein und zwar für immer, da die Schwäche seiner Organisation und seiner Kräfte etwas Weiteres nicht erlaubt.

Landwirthschaftliches.

Die Liebes- oder Paradiesäpfel (Solanum Lycopersicum) stammen aus Südamerika, wo sie unter dem Namen Tomaten allgemein beliebt sind und gerne gegessen werden. Auch in Newyork und dessen Umgegend werden sie häufig gegessen und zwar sowohl roh, als auch in Saucen oder als Salat. Bei uns werden sie meistens nur zu Sauce verwendet. — Dieselbe wird so bereitet: Man nimmt 2 oder 4 Liebesäpfel, kocht sie nebst einer Zwiebel tüchtig, treibt es dann mit heißem Wasser durch einen Durchschlag, thut feines Gewürz daran und rührt hiermit einen Kochlöffel voll Mehl, das in Butter gelb geröstet, worden, zart an. Dann läßt man es noch ein wenig aufkochen. — Am besten schmeckt diese Sauce zu frischem (nicht sauerem) Rindsbraten.

Herrliches Vorbild für nachlässige Wiesenwirthe. Im Jahre 1860 wurden wir veranlaßt, die Gemeinde Kichten u. d. B. zu besuchen und zwar vorzugsweise, um Vorschläge für Verbesserung der Wiesen zu machen. Der dortige Wiesenkomplex umfaßt 894 Morgen in geschlossenem Thale, durchflossen von der Erlenbache. Mit geringer Ausnahme war damals der Bach derart verschlammt und verwachsen, daß das Wasser, wiewohl das Gefäll ein sehr starkes war, sich meistens staute und in den angrenzenden Wiesen einen Ausweg suchte. In Folge dessen waren dieselben durchaus versauert; die besseren Gräser waren verschwunden, Sumpfpflanzen und Riedgräser wucherten dagegen in größter Ueppigkeit. Und so war es denn leicht begreiflich, daß das Vieh mit seinen gläsernen Augen, seinem struppigem Haarе, mit seiner hageren Gestalt einen traurigen Anblick gewährte. Denn die Fütterung mit einem aus Ried- und Schilfgräsern bereiteten Heu ermangelt nicht allein der rechten Gedeihlichkeit, sondern stört auch noch den Nahrungswerth der außer dem Heu verabreichten Futterstoffe. Die Mistproduktion wird dadurch empfindlich beeinträchtigt; auch fehlt es den Zugthieren an Kraft, um einer gedeihlichen Ackerbestellung zu dienen. Versumpfte Wiesen sind überall die Ursachen schlecht bestellter, verunkrauteter Felder, die Ursachen des geringen Vieh- und Feldertrags, die Quelle der Armuth. Mit Begeisterung und in den lebhaftesten Farben haben wir damals den versammelten Ortsbürgern dies Alles an das Herz gelegt und sie ermuntert, für den Wiesenbach eine tüchtige Vorfluth zu schaffen und genossenschaftlich theils Zuggräben, theils Drainirungsanlagen zu errichten. Trotz mancherlei Gegenreden haben wir in dreitägigem Verkehre die Masse für eine bessere Anschauung gewonnen. Der anwesende Regierungs-Kommissär sagte die thunlichste Mithilfe bei den Nivellements- und Kostenanschlägen zu, versprach auch einen baaren Vorschuß für kostspieligere Drainirungsarbeiten zu erwirken. Wir haben seit jener Zeit den Ort nicht wieder besuchen können. Vor 4 Wochen bekamen wir wiederholt Einladung, dorthin zu kommen. Die versammelten Bürger empfingen uns festlich und gaben uns nach einer vorherigen Besichtigung der Wiesen, Felder und Viehställe ihrem Dankgefühl durch ein solennes Bankett herzlichen Ausdruck. Seit mehreren Jahren prangen die Wiesen wieder in reichstem und bestem Grasbestande, die Vieh-

bestände sind nett gepflegt, die Misthaufen groß, die Felder gut bearbeitet, frei von Unkraut und reich an Ertrag. Auch die Häuser mit ihren Einrichtungen, sammt den Menschen, die darin wohnen, machen einen freundlicheren Eindruck; Alles deutet darauf hin, daß die Armuth verschwunden, der Weg zur Wohlhabenheit gefunden ist und treu gewandelt wird.

Landwirthschaftliche Preisfrage. Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms hat im Hinblick auf die Schwierigkeiten, welche sich gewöhnlich bei Damm-, Bahn- und anderen Bauten bezüglich der Abschätzung von Bäumen der Expropriation entgegenstellen, für die beste **„Anleitung zur Taxation von Obstbäumen"** einen Preis von 100 Thalern ausgesetzt. — Die Concurenzschriften sind bis zum 1. Juli 1869 einzureichen.

An das deutsche Volk!

Was der Altmeister Göthe in seinem Lobgedicht auf Hans Sachs vor langer Zeit schon als Wunsch und Erwartung ausgesprochen hat:

„Ein Eichenkranz ewig jung belaubt,
Den setzt die Nachwelt ihm auf's Haupt,"

das soll jetzt in Erfüllung gehen. Dem seiner Zeit berühmtesten Dichter, dem Meister der Sänger, dem Begründer des deutschen weltlichen Schauspiels, dem unermüdeten Lehrer des Volkes und dem eifrigsten Kämpfer für Bildung und Freiheit des Geistes, dem Vorbild eines durch Bildung veredelten Handwerks, dem bewundernswerthen Schuhmacher Hans Sachs soll ein ehernes Denkmal gesetzt werden. Das Modell ist bereits von dem hiesigen Bildhauer Kraußler gefertigt, die Errichtung von S. M. dem König genehmigt; aber die Kosten betragen 20,000 fl. Darum wendet sich der unterzeichnete Ausschuß mit seiner Bitte um Beiträge an das ganze deutsche Volk in allen seinen Ständen, und glaubt hoffen zu dürfen, daß Viele, namentlich in den Gewerbsständen, und hauptsächlich im Stande der Schuhmacher, sich finden werden, welche gerne eine Gabe opfern für die Ehre eines Mannes wie Hans Sachs, der sein ganzes Leben sich gemüht, seinem Volke Bildung und Ergötzung zu schaffen. Auch sind wir der Zuversicht, daß allenthalben einzelne Männer sich bewogen sehen werden, der Sache sich anzunehmen, und so mitzuhelfen, daß Göthe's zürnendes Wort:

„In Froschpfuhl all daß Volk verbannt
Das seinen Meister je verkannt"

von dem deutschen Volke genommen werde.

Nürnberg, im August 1868.

Im Namen des Ausschusses:

Lützelberger, Vorsitzender. v. Forster, Cassier. Priem, Secretär

---

Bekanntmachungen.

Zur Beachtung!

In Folge Anordnung des Königl. Oberpost-Amt's der Pfalz, haben die den Postomnibus zwischen **St. Ingbert** und **Saarbrücken** frequendirenden Reisenden vom 10. ds. Mts. ab **Billets** zu lösen, welche bei den Posterpeditionen **St. Ingbert — St. Johann** und **St. Johann-Saarbrücker Bahnhof** ausgegeben werden.

Die Königl. Posthalterei
C. Conrad.

Anzeige.

Cartonage- und das Neueste in Portefeuille-Waaren sind wieder eingetroffen, ebenso schön sortirte, zu den verschiedensten Zwecken verwendbare Abziehbilder; auch halte mein Lager in Schreib- und Zeichnen-Materialien bestens empfohlen. —

Briefpapier und Couverten zum Fabrikpreis.

Die Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung.
H. Scherpf, in St. Ingbert.

Loose à 1 fl.

zur Verloosung der dem Oekonomen **Jakob Stalter** vom Ernstweiler-Hof bei Zweibrücken gehörigen

Pferde und Reitrequisiten,

welche im Monat September 1868 mittelst öffentlicher Ziehung im Fruchthallsaale zu Zweibrücken vor dem Bürgermeisteramte der Stadt Zweibrücken, und unter dessen amtlicher Kontrole stattfindet, sind zu haben bei August Bernhard in St. Ingbert.

☞ Bei **100** Loose werden **10** Freiloose gegeben.

In meinem Hause im **Mühleneck** sind 3 einzelnen Zimmer zu vermiethen und sogleich beziehbar bei

M. Eberhardt.

In meiner Weinstube

sind fortwährend sehr gute und reingehaltene Wein zu **6, 7** u. **8** kr. per Schoppen zu haben, über die Straße **1** kr. per Schoppen billiger.

Auch bringe meine **Flaschenweine, kalte & warme** Küche in empfehlende Erinnerung.

C. Apprederis.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter.

In das **J. Ehrhardt'sche Töchter-Institut zu Heidelberg,** mit welchem seit 1860 eine **Bildungsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen** verbunden ist, können mit dem 1. Oktober wieder neue Zöglinge aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Vorsteher der Anstalt, sowie auch die Herren Professoren Dr. **Stoy,** Dr. **Onken,** Dr. **E. Otto** und Stadtpfarrer **Schellenberg** in Heidelberg.

Die Schreib-&Zeichnen-Materialien-Handlung
H. Scherpf in St. Ingbert

effectuirt Bestellungen auf alle Zeit- und Modeschriften, Bücher der in- und ausländischen Literatur, Musikalien ꝛc. —

Zu vermiethen:

Der ganze untere Stock meines Hauses an der Hauptstraße dahier, nebst einem großen Zimmer im obern Stockwerke ist bis 25. October nächsthin beziehbar, zu vermiethen.

St. Ingbert, 8. Sept. 1868.
Philipp Ehrhardt Wtw.

Ein lediger junger Mann (Arbeitsgehülfe) sucht ein möblirtes Zimmerchen, mit oder ohne Kost. Die Redaction d. Bl. nimmt sofortige Anmeldungen entgegen.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Zweibrücken** vom 10. Sept.

Weizen 6 fl. 53 kr., Korn 4 fl. 59 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, — fl. — kr., Spelz 4 fl. 21 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 3 fl. 45 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 12 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 54 kr., Heu 1 fl. 45 kr., Stroh 1 fl., 18 kr., per Zentner. Weisbrod $1\frac{1}{2}$ Kilogr. 18 kr. Kornbrod 3 Kgr., 24 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 24 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth, 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt
Kaiserslautern vom 8. Sept.

Weizen 6 fl. 23 kr., Korn 5 fl. 04 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 29 kr., Gerste 5 fl. 19 kr. Hafer 4 fl 11 kr., Erbsen 4 fl. 37 kr., Wicken 4 fl. 08 kr., Linsen 5 fl. 10 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod $12\frac{1}{2}$ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 13 kr.

Frankfurter Börse
vom 9. Sept. 1868.

Geldsorten.

Preußische Kassenscheine	„	1 44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor		9 58—59
Pistolen		9 47—49
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54—56
Ducaten	„	5 36—38
20Francs-Stücke	„	9 29½—30½
Englische Souvereigns		11 54—59
Gold per Zollpfund fein	„	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 109. Samstag, den 12. September 1868.

Einladung.

Wie aus München verlautet, ist der Standpunkt, den die pfälzischen Mitglieder des Sozialgesetzgebungsausschusses bezüglich des neuen Gemeindegesetzes gegenüber den jenseitigen Abgeordneten und dem Ministerium einnehmen, ein schwieriger. In diesen Kreisen fördert man noch immer den Gedanken, die für das jenseitige Bayern zu erlassende neue Gemeindeordnung auch für die Pfalz zum Gesetz zu erheben, während unsere Vertreter der Meinung sind, daß das pfälzische Gemeindegesetz nach Beseitigung einzelner, das Gemeindeleben bedeutend beschränkender Bestimmungen sich für die Pfalz besser bewähren würde als die für die jenseitigen Kreise zu schaffende neue Gemeindeordnung.

Um dieser so wichtigen Angelegenheit den Männern der Pfalz Gelegenheit zu geben, das neue Gesetz öffentlich und gemeinsam zu besprechen und dadurch unsere pfälzischen Abgeordneten wirksam zu unterstützen, laden wir **sämmtliche Gemeinden der Pfalz** ein, sich durch Delegirte auf der hiermit ausgeschriebenen Versammlung auf dem Schießhaus zu Neustadt a. H. am 22. September, Morgens 10 Uhr vertreten zu lassen.

Die Mitglieder des Socialausschusses, die Herren Kolb und v. Soyer, werden dieser Versammlung anwohnen.

Ferd. Maucher, Bürgermeister in Neustadt.
Joh. Gelbert, „ „ Kaiserslautern.
H. Eberhardt, „ „ Speyer.
Wille, „ „ Frankenthal.
Schultz, „ „ Zweibrücken.

Deutschland.

Aus München, 7. Sept., wird dem „Schw. Merk." geschrieben: „Durch die heute erfolgte officielle Bekanntmachung der Personalveränderungen in den Regierungspräsidien wird Zuständen ein Ende gemacht, die seit lange ein offenkundiges Geheimniß waren und vielfach beklagt worden sind. Es geschah nicht allzu selten, daß der Geist, in welchem das jetzige Ministerium seine Verordnungen erließ, nicht in die Ausführung drang, welche die aus früheren Perioden noch in Thätigkeit befindlichen Provinzvorstände ihnen angedeihen ließen. Nachdem erst kürzlich die Präsidien der Pfalz und von Mittelfranken mit ganz ausgezeichneten und den Intentionen der Staatsregierung aufrichtig ergebenen Männern besetzt worden sind, der frühere Präsident der Pfalz aber nach Niederbayern dirigirt war, haben heute mit Ausnahme von Oberbayern sämmtliche übrigen Kreise neue Vorstände erhalten." (Die Neubesetzung des Präsidiums von Oberbayern soll noch nicht erfolgt sein, weil der dafür bestimmte Hr. Lipowsky vorerst noch seine Stelle im kgl. Cabinet behält.)

München, 7. Sept. Die „Amberger Volkszeitung" vernimmt als sicher, daß die badische Regierung mit der Absicht umgehen soll, den Bischof Heinrich von Passau zum Erzbischofe von Freiburg in Vorschlag zu bringen.

München, 8. Sept. Die zu den Landwehrübungen einberufenen Forstbediensteten werden zwar in Fortbezug ihrer Gesammtgehalte belassen, haben jedoch etwaige Verwesungskosten selbst zu bestreiten.

Die Entlaßscheine für diejenigen untauglich erklärten Wehrpflichtigen der Altersklasse 1845, welche wegen momentaner Untauglichkeit von dieser Klasse zu der von 1846 verwiesen sind und erst mit letzterer zur Aushebung gelangen, sind mit dem bisherigen Stempel von 6 fl. zu belegen.

Dienstesnachrichten.

Die neu begründete prot. Pfarrei Landstuhl ist dem bisherigen Pfarrer zu Obermiesau, W. H. Ruckdeschel, verliehen worden.

Berlin, 7. Sept. Der norddeutsche Bundesrath wird erst im December wieder zusammentreten.

Vergangene Woche fanden in Spandau vor dem Könige vergleichende Schießversuche mit den jetzt bei verschiedenen Heeren eingeführten Hinterladern statt. Auch dabei soll sich wieder die Ueberlegenheit des preußischen Zündnadelgewehres erprobt haben; den zweiten Rang nahm der englische Hinterlader, den dritten das französische Chassepotgewehr ein.

Bezüglich der Auseinandersetzung mit Frankfurt a. M. soll auf Anordnung des Königs die Rechtsfrage den Kronsyndicis vorgelegt werden. — Der Staatsgerichtshof hat den Excabinetssecretär des Exkurfürsten von Hessen, Preser, wegen Majestätsbeleidigung und Hochverraths zu dreijähriger Zuchthausstrafe und darauffolgender ebenso langer Polizeiaufsicht verurtheilt.

Dresden, 9. Sept. Gestern und heute fanden vor dem König von Preußen Feldmanöver statt, bei deren Schluß der Bundesoberfeldherr dem Kronprinzen von Sachsen seine Befriedigung aussprach. Nach einem solennen Diner, an dem sämmtliche Herrschaften Theil nehmen, wird König Wilhem heute noch abreisen.

Brünn, 8. Sept. Der Fortschrittsverein hat eine Petition an den Landtag für Beseitigung des übermäßigen Einflusses der Geistlichkeit auf die Schulaufsicht beschlossen.

Das polnische Blatt „Gaz. Torunsia" führt den Nachweis, daß in der Provinz Posen, wie in Westpreußen die Germanisirung unaufhaltsam fortschreite. Das Deutschthum habe namentlich in Westpreußen eine solche Macht gewonnen, daß nicht blos die unteren und mittleren Volksschichten, sondern sogar der Adel, dieser Hauptträger des Polenthums, von seinem Geist und Wesen immer mehr durchdrungen werde. In dem sogenannten Kassuben gebe es schon zahlreiche polnische Adelsfamilien, in denen nur deutsch gesprochen wird, und die ihrem Namen, der polnischen Sitte zuwider, das Wörtchen „von" vorsetzen. In den Städten sei fast durchweg die deutsche Sprache unter der polnischen Bevölkerung vorherrschend. Auch in den in der Nähe der Städte gelegenen Dörfern gewännen deutsche Sprache und Sitte immer mehr Verbreitung. In der Provinz Posen trete sichtbar eine allmähliche, aber stetig fortschreitende Germanisirung des Grund und Bodens hervor, die sich unaufhaltsam durch den Verkauf größerer und kleinerer Güter vollziehe. Seit dem Jahre 1848 seien dort, mit Ausschluß der Kreise Bromberg und Inowraclav, vom adeligen Grundbesitz allein 489,201 Morgen in deutschen Besitz übergegangen und dadurch germanisirt worden. Aber auch zahlreiche Individuen und Familien fallen in der Provinz Posen in den Städten wie auf dem Lande fortwährend unrettbar der Germanisirung anheim.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Das „Journ. de Paris" will von einer auf besondere Veranlassung des Königs Wilhelm sehr scharf abgefaßten Note wissen, welche in Sachen der Rheinschiffahrt von Berlin nach dem Haag abgegangen wäre. — Der von P. de Cassagnac im Duell verwundete Redacteur des Avenir (von Auch), Herr Lissagaray, ist wieder vollkommen hergestellt. — Mme. Cornu, nicht die Milchschwester, sondern das Pathenkind des Kaisers Napoleon, ist nicht nach Bucharest gereist, wie einige Journale gemeldet, sondern gebraucht die Molkencur in Gleisweiler (Rheinpfalz) — Der „Liberte" schreibt man aus Kissingen, daß der Czaar deshalb noch nicht nach Rußland zurückgekehrt ist, weil er sehr begierig ist, mit Kaiser Napoleon zusammenzutreffen. Von einer russisch-preußischen Allianz sei noch lange keine Rede. Die altrussische Partei, an deren Spitze der Großfürst Thronfolger stehe, wolle davon Nichts wissen, denn nachdem Rußland seinen maritimen Einfluß im schwarzen Meere eingebüßt, müsse es, nach der Ansicht dieser Partei zu urtheilen, Alles aufbieten, um die deutsche oder preußische Flagge in der Nord- und Ostsee nicht zur Herrschaft gelangen zu lassen.

Paris, 7. Sept. Das an der Börse verbreitete Gerücht, Frankreich habe an Preußen das Ansinnen gerichtet, die rheinischen Festungen zu schleifen, im Vereine mit einem Artikel des

Constitutionnel, welcher den Frieden scharf betont, bewirktenein Fallen der Curse.

— Der „Constitutionnel" sagt: Die Sprache der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gibt den Beweis, daß man sich jetzt jenseits des Rheines eine richtige Idee von der Haltung der französischen Regierung und den nationalen Neigungen zu bilden vermag. Es wäre wünschenswerth, wenn die deutsche Presse überhaupt eine gleiche Unparteilichkeit zeigte. — Dasselbe Blatt sagt: Die kaiserliche Regierung habe keineswegs die Absicht, ihre Truppen aus den päpstlichen Staaten zurückzuziehen. — Der Zustand des Grafen v. d. Goltz hat sich verschlimmert.

Paris, 8. Sept. Unter den gestern schon circulirenden Gerüchten stand das von einer Art Tagesbefehl des Kaisers an die Lagertruppen von Chalons obenan, in welchem es hieße: „daß mit Truppen wie Frankreich sie hat, mit einer Ausrüstung und Artillerie, wie die Truppen sie haben, das zweite Kaiserreich (welches bekanntlich der Friede ist,) es mit jeder Macht aufnehmen könne." Dazu erzählte man noch allerlei: von Artillerieofficieren, welche die Befestigungen an den Mittelmeerküsten inspiciren, von Kanonenbooten auf dem Rheine, von gepanzertenschwimmenden Festungen u. dgl. m. Und endlich wollten die Baissiers wissen, daß in Rom Ruhestörungen ausgebrochen seien, und daß man sich in Neapel schlage. Von alledem ist wenig, vielleicht nichts wahr, aber daß man Alles glaubt, wenn es nur schlimm ist, das beweist, daß weder die Kaiserrede von Troyes, noch die Beschwichtigungsballe des „Const." der Nation das geringste Vertrauen einflößen.

Gestern im auswärtigen Amt eingetroffene Nachrichten bestätigen die Mittheilung von einem blutigen Zusammenstoß zwischen bulgarischen Banden und türkischen Truppen. Zahlreiche Verwundete wurden nach Rustschuk gebracht.

Paris, 9. Sept. Der Kampf um den Erfolg der Wahl im Vardepartement wird in der Presse mit großer Heftigkeit geführt. Das lieberale und gemäßigte Rundschreiben des alten Hrn. Dufaure, dessen Candidatur von allen Seiten, selbst vom Klerus unterstützt wird, hat den besten Eindruck gemacht, und ihm gegenüber wird der Regierungscandidat schwerlich durchdringen. Im Moseldepartement ist u. A. auch ein Hr. Marcus Allart aufgetreten, der in seinem Wahlaufruf auf eine von ihm geschriebene Flugschrift Bezug nimmt (sie führt den Titel: Nationalité et Religion), in der er den sofortigen Krieg gegen Preußen und die Rheingrenze verlangt (!!!).

Paris, 10. Sept. Die Königin Victoria ist heute Vormittag angekommen und im englischen Gesandschaftshotel abgestiegen. — Die Abreise Garibaldis von seiner Insel bestätigt sich nicht.

England.

London, 8. Sept. Der Bericht des Parlaments-Specialcomite's das zur Berathung der Bestimmungen über Auslieferung von Verbrechern niedergesetzt war, ist veröffentlicht worden. Der Bericht empfiehlt eine größere Erleichterung für die gegenseitige Auslieferung entflohener Verbrecher und vollständige Verbrecherlisten, wie in den Verträgen mit Frankreich, Amerika und Dänemark stipulirt wurden. Politische Verbrecher, ausgenommen Meuchelmörder, sollen nicht ausgeliefert werden.

Aus Manchester wird vom 7. Sept. telegraphirt: Gestern fand eine Erneuerung des vorgestrigen Straßenkampfes zwischen Orangisten und Irländern statt, wobei mehrfache Verhaftungen vorgekommen und neun Polizeibeamte schwer verwundet wurden. Der Londoner Agitator Bradlaugh, genannt Ikonoklast (Bilderzerstörer), ist hier zur Haltung atheistischer Vorträge angelangt; der Versuch der Behörden, ihn daran zu hindern, mißlang.

Italien.

Florenz, 3. Sept. Mazzini hat an Garibaldi einen Brief geschrieben, welcher u. A. folgende Stellen enthält. General! Die Jahre haben unsere Haare gebleicht, die patriotischen Gluthen verglimmen, der Geist verraucht, die Unternehmungskraft schwindet; wir werden Greise. In dieser moralischen und physischen Verkommenheit schaue ich mit Schrecken in die Zukunft. Ich frage mich, was denn aus dieser jungen und feurigen Generation werden mag, wenn wir nicht mehr sind, Sie, der Mann der That, ich, der Blasebalg der Revolution. Mein Gemüth erfüllt sich mit Bitterkeit bei dem Gedanken, daß dieselbe nach so vielen unermüdeten Anstrengungen, nach so vielen Kämpfen und Proben sich selbst überlassen sein wird, ohne Führer und ohne Stütze, und daß wir sterben werden, ohne den Triumph der Guten über die Schlechten erlebt zu haben, des Trostes beraubt, den letzten Sieg beifällig zu begrüßen. Ja, ich verspüre zuweilen den Verfall; ich fühle mich niedergeschlagen, das Alter ist da und zeigt sich mit seinem ganzen Gefolge von Täuschungen, bittern Ironien .... Die Entzauberung am Ende der Laufbahn des Geächteten, Luftspiegelungen, während man doch die Heimat verfolgte; ein Martyrium, indem man sich zum Apostel der Humanität aufwarf. Der Vergessene! nach so vieler Uneigennützigkeit, so vielen Opfern, so vieler Selbstverleugnung. Nein, das ist unmöglich. Entschlagen wir uns dieser entmuthigenden Bilder, denken wir an unsre Wunden und trotzen wir, wie Marius in den Sümpfen von Minturno, unserem Schicksal, zeigen wir unsern Feinden, daß die Besiegten da sind, um die Sieger zittern zu machen. General, wachen wir unablässig über die Wohlfart der edlen Nation, für die wir seit zwanzig Jahren kämpfen, entreißen wir sie dem Marasmus, indem sie sich entnervt und entmannt; wecken wir sie aus ihrer Betäubung; entflammen wir ihren Muth, daß sie sich wieder stähle in der lebenweckenden Quelle des Patriotismus. Es ist hohe Zeit. Das reactionäre Element schleicht sich überall ein; wenn man nicht auf der Hut ist und nicht ein Mittel dagegen aufbringt, wird sie sich allseitig behaupten. Italien schreitet an einem fürchterlichen Abgrund; es wird schließlich hinunterstürzen, wenn man es nicht zurückreißt. Achtung, General! Europa ist eine Beute des providentiellen Cäsarenfiebers. Mißbehagen überall, Unruhe allerwegen; der Krieg lauert im Verborgenen. Preußen und Rußland haben die Augen auf Frankreich gerichtet; Napoleon seinerseits beobachtet Deutschland, sondirt die Geister, hält die Chancen jetzt für günstig und dann wieder für fehlschlagend. Mit seiner Dynastie beschäftigt, hat er den Plan gefaßt, seiner Kaiserlichen Krone noch den Schmuck der Rheinprovinzen einzusetzen. Achtung! Die Despoten überwachen sich, der Tag der Befreiung bricht heran, und eine allgemeine Bewegung kann nur Ereignisse zum Nutzen der Democratie herbeiführen und beschleunigen, daß sie sich endlich von den Fesseln der Unterdrückung losmacht. Der Tag ist vielmehr nahe, an dem die Fackel der Civilisation, vor der die dumpfe Leuchte des Despotismus erbleicht, neue Horizonte für großmüthige Bestrebungen eröffnen wird.

Brüderlicher Gruß dem Bürger-General Garibaldi.

Joseph Mazzini.

Aus Neapel meldet die Havas'sche Correspondenz, daß dort eine ganze Familie von Falschmünzern, welche den höheren Gesellschaftskreisen angehört, wegen Anfertigung falscher Banknoten verhaftet worden ist.

Der Pariser „Patrie" meldet eine Florentiner Depesche, daß Garibaldi Caprera verlassen habe, um sich über Malta nach Neapel zu begeben.

Spanien

Madrid, 8. Sept. Einige Offiziere der Garnison von Tarragona und einige Artillerieunteroffiziere der Garnison von Madrid wurden wegen Verdachts der Theilnahme an revolutionären Umtrieben entlassen.

Amerika.

Aus Newyork wird per atlant. Kabel gemeldet, daß die Staatsschuld der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 31. August 2643 Millionen Dollars betrug, und mithin gegen den Status vom 31. Juli eine Vermehrung von 9,666,000 Dollars stattgefunden hatte.

New-York, 29 Aug. Aus St. Louis vom 28. d. wird telegraphirt, daß die Indianer in Colorado neue Mordthaten gegen die weißen Ansiedler verübt haben. Die (bereits gemeldete Kabelnachricht von der Wegnahme eines Eisenbahnzuges und ermordung der Conducteure nach heftigem Kampfe wird aus Posa del Norte unterm 12. Aug. bestätigt.) In Kansas hat zwischen den Truppen und den Indianern ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Letzteren geschlagen wurden. — Aus Mexico wird gemeldet daß die dortige Regierung in den Blättern die Nachricht dementiren läßt, welcher zufolge der Präsident Juarez mexicanische Gebietstheile den Vereinigten Staaten zum Kaufe angeboten haben sollte.

Vermischtes.

† Nach dem im Kreisamtsblatte veröffentlichten Nachweis über den Vermögensstand der Schullehrer-Pensionsanstalt der Pfalz betrug derselbe am 31. Dec. v. Js. 170,328 fl., um 6336 fl. mehr, als am 31. December 1866. An 182 pensionirte Lehrer, Verweser und Gehilfen wurden im vorigen Jahre 62,102 fl. 20 kr. bezahlt.

† Speyer, 7. Sept. Am verflossenen Samstag kam vor dem Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal die Anklage gegen Margaretha Heist von Weiher zur Verhandlung, welche am 18. Juli d. Js. in dem hiesigen Stadtwalde ihr Kind ausgesetzt hatte, das dann glücklicherweise von Soldaten des 5. Jägerbataillons aufgefunden wurde. Die Angeklagte wurde zu 18 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt. Das Kind lebt und ist munter.

† Wir machen die Landwirthe darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen zur Thierausstellung am Octoberfeste in München bis längstens den 15. d. Mts. bei dem General-Comite des

landwirthschaftlichen Vereins eingelangt sein müssen, wenn die Aussteller für ihre Thiere auf den Eisenbahnen Frachtfreiheit genießen wollen.

† Herrmann Schmidt in München arbeitet gegenwärtig an einem 4bändigen Roman „Fürst und Bürger."

† Berliner Blätter erzählen folgende Geschichte: In dem Verein junger Kaufleute, welcher sich Treubund nennt, wettete am 20. Aug. ein junger Mann St. mit einem anderen, daß letzterer nicht im Stande sei, eine Stunde lang vor einer Wand-Uhr zu sitzen und bei dem jedesmahligen Hinüber- und Herübergehen des Perpendikels Tick, Tack zu sagen, ohne sich von den Umstehenden durch ihre Allotria beirren zu lassen. Die Wette, welche 10 Thaler galt, wurde eingegangen und kam Abends zur Ausführung. Der junge Mann saß, umgeben von 3 seiner Bekannten unter welchen auch St., in seiner Wohnung vor der Wanduhr und begann Schlag 8 Uhr mit den Schwingungen des Pendels Tick, Tack, Tick, Tack u. s. w. Fragen der verschiedensten Art konnten den auf dem Stuhle Dasitzenden aus seinem Tick, Tack nicht herausbringen, das Geheul seines Pudels, welchen man kniff, reizte ihn nicht; bei dem Kitzeln, welches ihm durch eine Federpose im Ohr verursacht ward, schüttelte er sich zwar, ließ sich aber in seinem Tick, Tack nicht unterbrechen. Da zog ihm, es war schon eine halbe Stunde glücklich vorüber, St. seinen Kommodenschlüssel aus der Tasche, schloß die Kommode auf, nahm ein Chemisette heraus und begoß es vor seinen Augen mit Tinte; allein auch dadurch ließ er sich in seinem Tick, Tack nicht stören. Endlich machte St. den Vorschlag, frisches Wasser aus der Küche zu holen, um ihn zu bespritzen; sprach's und ging. Die Stunde war vorüber, der Tick- Tackzählende hatte die 10 Thaler gewonnen; doch folgte noch eine Ueberraschung. St. hatte vorher, bei dem Herausnehmen des Chemisettens aus der Kommode, zugleich die Brieftasche seines Freundes heimlich genommen, worin, wie er wußte, 78 Thaler von einem Gewinne der letzten Frankfurter Ziehung waren, und sich damit aus dem Staube gemacht, angeblich um Wasser zu holen. Die Wette war um des Diebstahls wegen gemacht.

† König Friedrich Wilhelm I. von Preußen hatte die Manier, für seine Garde Riesen anwerben zu lassen. Der Recrutirungs-Sergeant begegnete eines Tags einem 7 Fuß langen Irländer, redete ihn englisch an und schlug ihm vor, in die Garde einzutreten. Das hohe Handgeld lockte Patrick, aber der Segeant sagte: „Wenn Sie nicht zuvor Deutsch lernen, so wird der König Ihnen nicht so viel geben." „Der Daus, was ist zu machen? Ich verstehe kein Deutsch." „O, Das wollen wir schon machen!" sagte der Segeant! „Sie brauchen sich nur ein paar Worte zu merken. Der König kennt jeden Mann in seiner Garde: wenn er Sie sieht, wird er auf Sie zureiten und nach Ihrem Alter fragen. Sie antworten darauf: 27. Die nächste Frage ist: „Wie lange dient Er? Antwort: drei Wochen. Endlich, Hat Er Seine Kleider und Rationen empfangen? Antwort: Beides. Patrick merkte sich die Antworten, aber nicht die Fragen. Drei Wochen darauf hielt der König Parade ab und näherte sich ihm. Patrick trat mit präsentirtem Gewehr vor. „Wie alt ist Er?" fragte der König. „Drei Wochen," sagte der Irländer. „Wie lange ist Er im Dienst?" „Siebenundzwanzig Jahr." „Bin ich oder Er ein Narr?" schrie der König wüthend. „Beide," erwiederte Patrick, der zu seinem Erstaunen nach der Wache geschleppt, aber begnadigt wurde, als der König erfuhr, wie die Sache zusammen hing.

† In der Grube Columbus bei Bensberg wurde durch einen herabstürzenden, wenigstens 100 Ctr. schweren Felsblock ein Arbeiter derart begraben, daß nur sein Kopf frei blieb; um ihm Hilfe zu bringen, mußte der auf ihm ruhende Block zuerst gesprengt werden, so daß er 6 Stunden, während welcher Zeit ihm ein Geistlicher das Abendmahl reichte, in diesem Zustande ausharren mußte; mit zerschmetterten Beinen ins Krankenhaus gebracht, verschied er dort bald darauf.

Prag, 7. Sept. Ein Laibacher Blatt berichtet, daß ein frommer Verein der Hauptstadt Krains eine feierliche Prozession zu einem Gnadenbilde der Jungfrau Maria veranstaltet habe, um die Himmelskönigin anzuflehen, daß sie den Teufelsapostel Johannes Ronge verhindere, in diese Gegend zu kommen.

† Hamburg. (Aus dem Gebiete des Schwindels.) Viele deutsche Zeitungen enthielten vor einiger Zeit eine große Annonce eines gewissen A. Leidts, die gegen Postvorschuß aufgenommen werden sollte. Die Einrückung geschah fast überall, der Postvorschuß dagegen ging nicht ein. Dem auswärtigen Publikum wurden auf diesem Wege Mikroskope zu fabelhaft billigen Preisen angeboten. Schon vor einigen Wochen ging durch auswärtige Blätter die Notiz, daß jene „Mikroskope" aus einer miserablen Loupe bestehen, unter die in einer Pappschachtel einige Körner ꝛc. gelegt werden, kurz, ein Spielzeug seien, wie man es überall für wenige Schillinge kauft. Das amerikanische Depot von A. Leidts, war im hiesigen Adreßbuch nicht zu finden; die Polizeibehörde, an welche sich viele Leute wandten, die gegen Einsendung von 1, resp. 2 oder 7 Thlr. gar nichts erhalten hatten, ermittelte indessen die Adresse durch die Post. Es ergab sich, daß die Correspondenz an einen gewissen G. Lang, Heuberg 5, ging, welcher die Briefe als Bevollmächtigter des angeblich vereisten Leidts in Empfang nahm, jedoch seit dem 17. v. Mts. selbst nach Wien gereist sein soll. Im Ganzen sollen bisher ungefähr dreißig Personen düpirt sein, und werden wohl noch weitere Fragen einlaufen. Einige Einsender, welche um Absendung der Mikroskope mahnten, erhielten anstatt derselben ein Circulär, welches lautete: „Da ich mich gerade in der größten Verlegenheit befinde, dadurch, daß meine Waare nicht zur bestimmten Zeit geliefert ist, so ersuche ich Sie höflichst, mir zur Effekturung ihres geehrten Auftrags einige Tage Aufschub zu gewähren. Das Depot der amerikanischen Mikroskope." (Ohne Unterschrift.)

Petersburg. Die deutsche St. Petersburger Zeitung gibt folgende Mittheilung, für die ihr alle Verantwortlichkeit zu geschoben werden muß, die sich aber im Interesse der öffentlichen Gesundheit nicht unterdrücken läßt: „Ein ganz abnormer Fall, der aber möglicherweise durchaus nicht so vereinzelt dasteht, hat kürzlich in dem Murmonschen Gouvernement ein Elternpaar seiner beiden Kinder beraubt. Wir theilen diesen Fall hier mit, weil er eine Mahnung zur schärferen Kontrole unserer Droguenhandlungen und der Apotheken enthält und zugleich eine Beleuchtung der Geschäftsführung in einer bekannten Chemikalien- und Apothekerwaren-Handlung, der Firma Merk in Darmstadt, gibt. Ein Beamter der Acciseverwaltung im Murmonschen Gouvernement beabsichtigte, mit seiner Frau und seinen beiden Kindern von 5 und 6 Jahren eine Pilgerfahrt nach der Sarowskischen Einsiedelei zu unternehmen. Da die beiden Kinder an dem Stickhusten litten, so bat er einen Arzt für dieselben eine Arznei zu verschreiben, die sie im Falle neuer Hustenanfälle einnehmen könnten. Der Arzt verschrieb den Kindern milchsaures Zink in Pulverform, das in der Apotheke der Stadt Js. präparirt wurde. In der Stadt Ardatow angekommen, wurden die Kinder krank und der Vater gab ihnen daher die von dem Arzt verschriebenen Pulver ein. Zehn Minuten nachdem die Kinder diese Medizin erhalten hatten, stellte sich bei beiden unter den furchtbarsten Qualen und unter allen Anzeichen einer Vergiftung der Tod ein. Die Section durch den Ardatowschen Kreisarzt ergab bei den Kindern Vergiftung durch Strychnin. Mittelst telegraphischer Nachricht wurde sofort in P. in der dortigen Apotheke eine Untersuchung angestellt, deren Resultat folgendes war: In der Apotheke befanden sich drei kleine Kisten mit der Aufschrift „milchsaures Zink" und dem Stempel der Firma Merk in Darmstadt. Nur eine dieser Kisten war geöffnet und aus dieser nur so viel entnommen, als das ärztliche Recept für jene beiden Kinder verschrieb. Aber an Stelle des milchsauren Zinks enthielten die Kisten Strychnin. So waren wohl der Arzt wie der Apotheker vollkommen durch die Untersuchung gerechtfertigt, und die ganze Verantwortlichkeit fiel auf jenes Handlungshaus. Trotzdem hat der betreffende Apotheker in P. eine große Einbuße erlitten, da fast alle seine bisherigen Kunden sich von ihm zurückgezogen und ihren Bedarf aus der anderen Apotheke des Orts nahmen."

Handels- und Verkehrsnachrichten.

Den Bestrebungen der Neuzeit folgend, hat der Gewerbverein Neustadt beschlossen, eine Halle zu errichten, worin jeder Industrielle, vom Handarbeiter bis zum Fabrikanten, die Erzeugnisse seines Gewerbefleißes in Waaren, Mustern und Modellen dem Publikum zur Schau ausstellen kann. In dieser Halle bietet sich nicht nur Gelegenheit, fertige Waaren zu verkaufen, und Bestellungen nach Muster zu machen, sondern es sollen auch Vorschüsse auf ausgestellte Gegenstände gemacht werden, wodurch es namentlich dem kleinen Handwerker möglich ist, sein Geschäft weiter auszudehnen. Ein Vorschuß auf sein Produkt schützt ihn in kritischen Beziehungen vor Noth oder läßt ihn gelegentlich noch andere Geschäfte unternehmen, und es bleibt ihm dabei der Vortheil, daß seine Waare stets am Markt ist.

Jeder Pfälzer kann selbstgefertigte Waare darin ausstellen, wenn er sich als Mitglied in den Verein aufnehmen läßt.

Dem Weinproducenten ist gleichfalls Gelegenheit geboten, seine Weine daselbst zu verkaufen. In der Halle können Weinproben ausgestellt werden und stehen dafür noch besonders Kellerräume zur Verfügung. Bei der Frequenz an gelegenem Ort können solche Probeausstellungen nur von Nutzen sein für Verkäufe wie Einkäufe, indem der Käufer stets ein großes Feld ohne Mühe vor sich hat und sich in kurzer Zeit seinen Bedarf aussuchen kann.

Das Lokal führt den Namen „Gewerbehalle Neustadt a/H.

Bekanntmachungen.

Hausversteigerung.

Samstag, den 19. Sept. 1868, Nachmittags 3 Uhr, in seinem Hause, läßt Johann Bosche, Wirth dahier sein an der Blieskasteler Straße neben Johann Schmitt Wittwe und Johann Beck gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Garten auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann das Haus mit Zugehör auch aus freier Hand verkauft werden.

Horn, kgl. Notar.

Loose à 1 fl.

zur Verloosung der dem Oekonomen **Jakob Stalter** vom Ernstweiler-Hof bei Zweibrücken gehörigen

Pferde und Reitrequisiten,

welche im Monat September 1868 mittelst öffentlicher Ziehung im Fruchthallsaale zu Zweibrücken vor dem Bürgermeisteramte der Stadt Zweibrücken, und unter dessen amtlicher Kontrole stattfindet, sind zu haben bei August Bernhard in St. Ingbert.

☛ Bei **100** Loose werden **10** Freiloose gegeben.

Anzeige.

Cartonage- und das Neueste in Portefeuille-Waaren sind wieder eingetroffen, ebenso schön sortirte, zu den verschiedensten Zwecken verwendbare Abziehbilder; auch halte mein Lager in Schreib- und Zeichnen-Materialien bestens empfohlen. —

Briefpapier und Couverten zum Fabrikpreis.

Die Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung.

H. Scherpf, in St. Ingbert.

Reelles

Heirathsanerbieten.

Ein Mann in den besten Jahren, angestellt mit einem monatlichen Gehalte von 40 bis 50 fl., ein Vermögen von 2000 fl. besitzend, katholischer Religion, welcher sich in Bälde zu verehelichen beabsichtigt, sucht auf diesem nicht mehr außergewöhnlichen Wege eine angenehme Lebensgefährtin im Alter von 20 bis 30 Jahren und mit einem Vermögen von circa 1500 fl. bis 4000 fl. — Etwaige Offerten, welchen, wenn thunlich, die Photographie beigefügt werden wolle, befördert unter Zusicherung der strengsten Discretion die Expedition dieses Blattes.

Die Schreib-&Zeichnen-Materialien-Handlung H. Scherpf in St. Ingbert

effectuirt Bestellungen auf alle Zeit- und Modeschriften, Bücher der in- und ausländischen Literatur, Musikalien ꝛc. —

☛ Ich verkaufe reinen trinkbaren **Wein** über die Straße zu 4½ Kreuzer der Schoppen.

Westphaelinger.

Ich zeige hiermit den Empfang meiner neuesten

Winter Kleiderstoffen für Damen an.

Kleiderstoffen von letzter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Carl Schanck.**

Pfälzischer Viehversicherungsverein in Speyer.

Mit Recht finden die Viehversicherungen immer größeren Beifall. — Gegen Feuersgefahr versichert man Haus und Mobilien; warum sollte man zu den jetzt so billigen Prämien nicht auch seinen Viehstand gegen unvorhergesehene Fälle, die oft mit dem besten Willen und der größten Vorsicht nicht ferne gehalten werden können, versichern? — Gewiß ist Jedem, der Vieh hält, daran gelegen, seinen Viehstand zu erhalten, wenn thunlich zu vermehren, was zum Betriebe seines Gewerbes und zur Vermehrung des Wohlstandes wünschenswerth, sogar nothwendig ist. — Bei dem weniger Bemittelten ist das Vieh, das er besitzt, meist der größte Theil seines Vermögens, und hilft ihm durchs Leben; durch eine Krankheit desselben oder durch Unglücksfälle kommt er um sein mit Sorgfalt angesammeltes Eigenthum, das er durch die angestrengteste Arbeit und Sparsamkeit sehr häufig nicht mehr zusammen zu bringen im Stande ist. Auch der Wohlhabende kann bedeutende Verluste ohne die Versicherung erleiden müssen, darum scheue kein Viehbesitzer die wenigen Kosten und versichere ein Jeder sein Vieh. — Die Anstalt hat ihre Statuten neu umgestaltet, Erleichterungen sind eingetreten, die Prämien sind billiger geworden und werden vorausbezahlt, wodurch es möglich ist, jeden Schaden längstens vier Wochen nach der statutengemäßen Anerkennung auszuzahlen. — Indem ich diese vaterländische Anstalt bestens empfehle, gebe ich die Zusicherung, daß dieselbe nur das Bestreben hat, den Versicherern nützlich zu sein. Allenfallsiger Ueberschuß wird dem Reservefond zugeschlagen, und bei recht zahlreicher Betheiligung ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Prämien noch mehr reducirt und sogar Dividenden, bezahlt werden können.

Zur Entgegennahme von Anträgen und Ertheilung nöthiger Auskunft empfiehlt sich

Westphaelinger

Agent für die Landgerichtsbezirke **St. Ingbert** und **Blieskastel.**

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter.

In das **J. Ehrhardt'sche Töchter-Institut zu Heidelberg**, mit welchem seit 1860 eine **Bildungsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen** verbunden ist, können mit dem 1. Oktober wieder neue Zöglinge aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Vorsteher der Anstalt, sowie auch die Herren Professoren Dr. **Stoy**, Dr. **Oaken**, Dr. **E. Otto** und Stadtpfarrer **Schellenberg** in Heidelberg.

☛ Ein braver fleißiger Junge, der das Schreinergeschäft zu erlernen wünscht, findet einen Platz bei Schreiner

Wolf in St. Ingbert.

Zu vermiethen:

Der ganze untere Stock meines Hauses an der Hauptstraße dahier, nebst einem großen Zimmer im obern Stockwerke ist bis 25. October nächsthin beziehbar, zu vermiethen.

St. Ingbert, 8. Sept. 1868.

Philipp Ehrhardt Wtw.

Ein lediger junger Mann (Arbeitsgehülfe) sucht ein möblirtes Zimmerchen, mit oder ohne Kost. Die Redaction d. Bl. nimmt sofortige Anmeldungen entgegen.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 9. Sept.

Weizen 6 fl. 49 kr., Korn 4 fl. 51 kr. Spelz 4 fl. 11 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Haser 4 fl. 14 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 10. Sept. 1868.
Geldsorten

Preußische Kassenscheine	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	58—59
Pistolen	9	47—49
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	36—38
20Francs-Stücke	9	29½—30⅛
Englische Souvereigns	11	54—59
Gold per Zollpfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 110. Dienstag, den 15. September 1868.

Deutschland.

Aus München wird dem Nürnberger „Correspondent" geschrieben: Welche bedeutenden Arbeiten die Kammern während des bevorstehenden Landtages zu erledigen haben werden, ergiebt sich aus nachstehender Zusammenstellung. Bereits vorgelegt und in den Ausschüssen theilweise berathen sind: 1) Gesetzesentwurf die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften betr.; 2) Gesetzesentwurf die Actiengesellschaften ꝛc. betr.; 3) der Entwurf eines Berggesetzes; 4) Gesetzesentwurf die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes betr.; 5) der Gesetzesentwurf über das Volksschulwesen; 6) Gesetzesentwurf die Ausdehnung und Vervollständigung der bayerischen Staatsbahnen betr.; 7) Gesetzesentwurf das Petitionsrecht des Landtages betr.; 8) Gesetzesentwurf über öffentliche Armenpflege (der bereits von der Kammer der Abgeordneten erledigt ist); 9) Gesetzesentwurf die Gemeindeordnung betr.; dann 10) der Entwurf des neuen Civilprocesses sammt Einführungsgesetz. Unerledigt sind ferner in der Kammer der Reichsräthe noch die Rechnungsnachweisungen einiger Jahre.

Außer diesen bereits vorliegenden Gesetzesentwürfen wird die Staatsregierung noch einige andere vorlegen, so insbesondere, soweit bis jetzt bekannt, den Entwurf eines Bürgerwehrgesetzes, einen Gesetzesentwurf zur Aufhebung der Schuldhaft, dann wahrscheinlich auch ein neues Taxgesetz für die Pfalz und, wenn möglich, die revidirte Strafproceßordnung, wenn die betreffende Commission ihre Arbeiten rechtzeitig zum Abschluß bringen kann. Außerdem aber liegt noch eine sehr große Anzahl, zum Theil sehr wichtiger, Anträge der Abgeordneten unerledigt in den Ausschüssen, deren Zahl sich nach eröffnetem Landtag voraussichtlich noch wesentlich vermehren wird. Die Kammern werden sohin ein sehr umfassendes und bedeutsames Berathungsmaterial zu erledigen haben, und es wird das, selbst bei möglichst frühzeitiger Berufung der Kammern, nur bei der angestrengtesten Arbeit, namentlich Seitens der Ausschußmitglieder, möglich sein, wenn alle Vorlagen bis zum Schlusse der Legislaturperiode der Kammer der Abgeordneten zu Ende April ihre Erledigung finden sollen.

München, 11. Sept. Der Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern, Fürst Hohenlohe, ist gestern aus seinem Urlaub zurückgekehrt und hat heute das Portefeuille des Auswärtigen wieder übernommen. — Die Besserung im Befinden des Herzogs von Nemours schreitet fort, so daß gegründete Hoffnung besteht, derselbe werde der auf den 21. d. Mts. festgesetzten Vermählung seines Sohnes des Herzogs von Alençon mit der Herzogin Sophie beiwohnen können. — An die Nachricht von der Eintheilung der bayrischen Armee in zwei Armeecorps und der Errichtung zweier Armeecorpscommandos knüpfen sich in der Presse weitere Mittheilungen über Aufhebung der Generalinspection, Vertheilung der Geschäfte der bestehenden 4 Generalcommandos, Versetzung von Officieren und Militärbeamten ꝛc. ꝛc. Alle diese Nachrichten sind jedoch in das Bereich der Combinationen zu verweisen, und wir können blos wiederholen, daß bis zur Zeit in dieser Beziehung noch keine definitive Entscheidung getroffen ist. Und was vollends die Wiener „Neue Freie Presse" versichert, daß die preußische Regierung, d. h. das Obercommando der norddeutschen Armee die Eintheilung der bayerischen Arme in zwei Armeecorps nicht länger aufgeschoben haben wolle," ist gänzlich aus der Luft gegriffen. An die k. bayrische Regierung ist preußischerseits kein deßfallsiger Antrag gestellt worden. — Dem Eisenbahncomite St. Ingbert in der Rheinpfalz ist die Concession zur Projectirung einer directen Bahnverbindung zwischen St. Ingbert und Saarbrücken auf bayrischem Gebiet ertheilt worden. Für die Projectirung derselben Linie auf preußischem Gebiet wurde von der k. preußischen Regierung die gleiche Bewilligung ertheilt. — Die Zahl der Candidaten, welche sich zur diesjährigen am 12. nächsten Monats beginnenden Prüfung für das Studien- und Gymnasial-Lehramt angemeldet haben, beträgt diesesmal nur 23. Hierunter sind mehrere, welche die Prüfung für das Studienlehramt bereits bestanden haben und nun auch den Nachweis der Befähigung für das Gymnasiallehramt zu liefern gedenken.

München, 11. Sept. Die Generaldirection der k. b. Verkehrsanstalten veröffentlicht die Bestimmungen über Benützung der Eisenbahnen und Telegraphen durch die Feuerwehren bei ausgebrochenen Bränden. Die Bewilligung zur Benützung der Bahn wird von dem Stationsvorstande auf Verlangen eines Bezirksamtsbeamten oder Vertreters der Gemeindebehörden ertheilt und sogleich die Anordnung behufs der Beförderung getroffen. Der Transport ist auf Löschgeräthe und Hilfsmannschaft beschränkt. Die Beförderung erfolgt in der Regel mit den gewöhnlichen Zügen unter Ausschluß der Schnell- und Courirzüge, bei größeren Brandfällen kann unter gewissen Beschränkungen bis auf eine Entfernung von 6 Stunden auch ein Extrazug zugestanden werden. Staats- und Bahntelegraphen dürfen bei Brandfällen für Feuerberichte oder Mittheilungen zu Löschzwecken durch den Vertreter des Bezirksamts oder der Gemeindebehörden, oder den Kommandanten der Feuerwehr unentgeldlich benützt werden.

Bei Kissingen wird gegenwärtig ein gemeinschaftliches Denkmal für die in den Gefechten bei Kissingen, Saline Friedrichshall, Hausen, Winkels und Nüdlingen gefallenen Preußen und Bayern errichtet; die Namen und Chargen der Gefallenen sollen auf dem Sockel des Denkmals angebracht werden.

München, 11. Sept. Bei dem obersten Gerichtshofe kam heute die Nichtigkeitsbeschwerde zur Verhandlung, welche der Redacteur des „Volksboten," E. Zander, gegen das schwurgerichtliche, auf sechsmonatliche Festungsstrafe lautende Erkenntniß vom 27. Juli d. J. erhoben hat. Der Vertheidiger des Angeschuldigt-Advocat v. Auer, begründete dieselbe; der Generalstaatsanwalt beantragte, nachdem er die Ausführungen der Vertheidigung sämmtlich bestritten hatte, die Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde und Verurtheilung des Angeschuldigten in die dadurch verursachten Kosten. Nach kurzer Replik und Duplik Seitens der Staatsbehörde und Vertheidigung erklärte der Vorsitzende des Senats, daß das Erkenntniß morgen werde publicirt werden.

Dienstesnachrichten.

Zu katholischen Pfarrverwesern sind ernannt worden: Brockschläger nach Oberndorf, Bertram nach Mörlheim, Büngeler nach Fischbach und Caplan Cremer in Neustadt daselbst; ferner als Capläne Reeb nach Landau, Braun nach Landstuhl, Thum nach Germersheim, Gabel nach Steinfeld, Hölscher nach Rödersheim, Matheis nach Herxheim, Le Maire und Frank nach St. Ingbert, Philipp nach Schifferstadt, Präfect Kuhn nach Zweibrücken, Neopr. Seißler nach Maikammer, Neopr. Maas nach Pirmasens, Neopr. Hendriks nach Rheinzabern, Neopr. Berdelmann nach Homburg, Neopr. Siegfried und Neopr. Dission nach Speyer und Neopr. Weis nach Winnweiler, ebenfalls sämmtlich als Capläne.

Die an der lateinischen Schule Grünstadt erledigte Realienlehrerstelle wurde vom 1. October 1868 anfangend, dem derzeitigen Lehramtsverweser an der Gewerbschule in Zweibrücken, Friedrich Polster, in wiederruflicher Eigenschaft übertragen;

Der Lehrer Eduard Bender in Gauersheim wurde zum Lehrer an der israelitischen Elementarschule in Böhl, vom 7. Sept. 1868 an, der Schulverweser Jakob Schäck in Wiesbach zum Lehrer an der protestantisch-deutschen Schule zu Mörsbach, vom 1. November d. J. an, der Schulverweser Heinrich Haaß zu Orbis zum Lehrer an der protestantisch-deutschen Schule zu Erzenhausen, vom 1. October d. J. an, und der Schuldienstexpectant Peter Haaß aus Roth zum Schulverweser an der protestantisch-deutschen Schule zu Rodenbach, vom 1. November d. J. an, ernannt.

Der frühere Salzwieger F. Enders in Dürkheim ist zum Landgerichtsdiener in Wolfstein ernannt worden.

— Karlsruhe, 2. Sept. Großes Manöver. In der Mitte des Monats Sept. wird eine Zusammenziehung des ganze

badischen Armee-Corps statthaben. Die bereits begonnenen Brigadeübungen, welchen die Divisionsübungen folgen werden, sollen nämlich durch ein großes Manöver unseres ganzen Armee-Corps geschlossen werden. Die Zusammenziehung der Truppen hat schon begonnen, und heute wird von der „Karlsr. Ztg." der Durchmarsch des in Konstanz garnisonirenden Regiments durch Donaueschingen gemeldet. Den Divisionsübungen gedenkt der Großherzog beizuwohnen, an den Brigadeübungen theilzunehmen war er durch Krankheit verhindert. Das Manöver des badischen Corps wird, so viel man von glaubenswürdiger Seite vernimmt, zwischen der Stadt Bretten und dem Murgthal, zwischen der Festung Rastatt und der Stadt Pforzheim, also in jenem Winkel unseres Landes stattfinden, wo der Schwarzwald sein Ende erreicht, und das Querthal der Enz, welches dieses Waldgebirge im Norden begrenzt, in das Hügelland Schwabens leitet.

Wiesbaden, 9. Sept. Aus dem oberen Lahnthal schreibt man der „Mittelrh. Ztg.": Vorsicht, die Mutter der Weisheit und des Porzellanskastens, ist doch in allen Dingen gut. Verschiedene Lehrern unserer Gegend wurde der vielbesprochene Hirtenbrief des Bischofs von Limburg von den Geistlichen und zwar, wie mir versichert wird, gegen Ausstellung eines Beglaubigungsscheines behändigt, „damit sich ja Niemand hinterher mit Nichtwissen entschuldigen könne!"

Die neuesten Nachrichten aus Berlin melden, daß das frühere hessen-homburgische Amt Meisenheim der Rheinprovinz zugetheilt werden soll.

Luxemburg, 11. Sept. Der „Avenir", das Blatt der französischen Partei, zeigt an, daß er hinfort täglich erscheinen und nach wie vor gegen preußische Uebergriffe und für Zolleinigung mit Frankreich, eventuell aber für Einverleibung in Frankreich kämpfen werde.

Wien, 9. Sept. Im niederösterreichischen Landtag ist heute ein Brief des Cardinal Rauscher verlesen worden, worin der Kirchenfürst zugesteht, daß er, in zweiter Linie nach der Kirche, auch gegen Oesterreich Verpflichtungen habe, und deßhalb im Landtage erscheinen werde, wenn er hoffen könne, dadurch dem Staate zu nützen. — Napoleon III. ist der Gevatter eines siebenbürgischen Landsmann geworden. Michael Pilz, dem am Napoleonstage (15. Aug.) ein Knäblein, geboren wurde, richtete an den Kaiser der Franzosen die Bitte, daß das Kind in der Taufe seinen Namen erhalte. Der Bittsteller fügte hinzu, daß in seinem Hause ein unerschütterlicher Glaube an die heilige Mission der Napoleoniden herrsche. Napoleon nahm die Huldigung aus dem ferneren Sachsenlande freundlich auf und beauftragte den französischen Consul n Pesth, ihn bei der Taufe zu vertreten.

Wien, 11. Sept: Der „Presse wird telegraphirt: Unterhalb Widdin sind neue Insurgentenbanden aus Rumänien in Bulgarien eingedrungen; der Pascha von Widdin ist denselben sogleich entgegengerückt.

Prag, 10. Sept. Der Reichskanzler Baron Beust besuchte heute mehrere Fabrik-Etablissements in Smichow und ermunterte die Arbeiter mit Versicherungen, daß der Friede nicht gestört werden würde.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. „France" veröffentlicht einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die drei Verträge", worin gesagt wird, daß die Verträge von Paris, Zürich und Prag für Frankreich die orientalische und die deutsche Frage abgeschlossen haben. Frankreich habe in loyaler Weise die durch diese Verträge geschaffene Lage acceptirt. Demgemäß, wenn Niemand die internationalen Stipulationen verletze, so sei der Krieg nicht nur unmöglich, sondern es existirte überhaupt keine streitige Frage.

Paris, 10. Sept. Im Ministerium des Auswärtigen versichert man tendenciös, Frankreich und Preußen gingen in italienischen Dingen ganz gleiche Wege, namentlich bezüglich Roms, daher die Italiener von jener Seite nichts zu hoffen hätten. Walewski macht eine Reise nach Deutschland, doch nicht in politischer Mission.

Paris, 11. Sept. Die Königin von England hat gestern blos das Schloß von St. Cloud besucht, das sie vor einigen Jahren mit dem Prinzen Albert bewohnt hatte, und ist um 10 Uhr Abends nach Cherbourg abgereist. Heute ist der Kaiser in Fontainebleau eingetroffen, morgen präsidirt er einen Ministerrath und geht übermorgen mit dem Hof bis zum 30. Sept. nach Biarritz. Auf dem Weg dahin besucht er das Lager von Lannemezan im Departement der oberen Pyrenäen, wo unter General Lorencez 10,000 Mann concentrirt sind. Marschall Mac Mahon ist in Biarritz erwartet, sobald die Herrschaften dort eingetroffen sind. Dagegen sollen die Marschällen Canrobert und Niel ausdrücklicher Weisung zufolge die Hauptstadt nicht verlassen. Der Letztere soll zu der Würde eines „Connetable" ausersehen sein— in Anerkennung seiner Verdienste um die Heeresreform. Wie es heißt, wird General Leboeuf unmittelbar nach Aufhebung des Lagers von Chalons eine wichtige diplomatische Mission erhalten. Nach dem „Constit." würde die vielbesprochene Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von Spanien nun doch nicht stattfinden.

Daß Preußen durch seine kluge Maßregel Eindruck gemacht hat, scheint sich zu bestätigen; und es wäre nicht unmöglich, daß auch hier eine entsprechende Maßregel angeordnet würde, obgleich die Officiösen sich um die Wette bemühen, der preußischen allen Werth abzusprechen.

Die französische Gesandtschaft in Berlin sendet sehr ungünstige Berichte über das Befinden des Grafen v. Bismarck ein.

An der Börse starkes Zurückgehen der Rente und der Italiener ohne greifbaren Grund.

Paris, 11. Sept. Der „Constitutionnel" veröffentlicht eine Berliner Correspondenz, welche Erklärungen über die Reduction im norddeutschen Bundesheer gibt. Dieselben seien lediglich der Nothwendigkeit, Ersparungen herbeizuführen, entsprungen. Sie trügen keineswegs den Character einer Entwaffnung, die Bundesarmee würde dadurch keineswegs geschwächt. — Die „France" versichert, Lord Stanley und Drouyn de Lhuys hätten in keiner Weise — wie behauptet worden — ihre Ansichten über den angeblichen Allianzvertrag zwischen Frankreich, Belgien und Holland ausgetauscht. — Der Kaiser und der kaiserliche Prinz sind in Fontainebleau angekommen.

Belgien.

Bei Eröffnung eines Café chantant, des Casino, in Brüssel kam es am Samstag Abend zu starken Demonstrationen darüber, daß der Saal in französischen Farben restaurirt worden war. Stärkeres wurde aber verhütet durch das wiederholt betheuerte Versprechen des Directors, bis zum andern Tage Abhilfe zu schaffen, sowie durch die schleunigst bewilligte Ausführung der verlangten Brabançonne.

England.

London, 8. Sept. Der Schatzmeister des Deutschen Hospitals in London, Meinertzhagen, und der Ehrensecretär desselben Hofprediger Dr. Walbaum, wenden sich in einem Aufruf an die Deutschen in England und der Heimath, in welchem sie um Betheiligung an einem im Mai 1869 zu haltenden großen Bazar bitten, dessen Erträgnisse zur Tilgung der auf dem Neubaue ruhenhenden Schuldenlast und zur Ermöglichung der Eröffnung eines neuen Krankensaals mit 25 Betten bestimmt sind.

London, 11. Sept. Ein Brüsseler Telegramm des „Herald" meldet: Der Kronprinz ist gestern einer Operation unterworfen worden, von welcher ein guter Erfolg für die Besserung seines Zustandes erwartet wird.

Italien.

Genua, 7. Sept. Die „Sentinella delli Alpi" will in der präcisesten Weise versichern können, daß seit einigen Tagen Hunderte von verschlossenen Kisten nach Italien kommen, welche Chassepot-Gewehre enthalten sollen.

Die „Perseveranza" veröffentlicht die Verhaltungsmaßregeln einer geheimen Gesellschaft, die sich zur „Rache für Mentana" gebildet hat und die „vollständige Einheit und Freiheit" Italiens herbeiführen will. In jeder Stadt werden Comite's „del Fascio romanio" (vom römischen Ruthenbündel) errichtet, welche junge Leute anwerben, Waffen herbeischaffen sollen u. dgl. Die Perseveranza behauptet, dieser neue Verein sei nicht ohne Genehmigung Garibaldi's in's Leben gerufen, und erwähnt zugleich des, wie ihr scheint, sehr glaubenswürdigen Gerüchtes, daß zwischen dem General und Mazzini eine Verständigung eingetreten sei.

Spanien

Madrid, 12. Sept. Der Ministerpräsident bleibt bis nach dem 20. d. Mts. in Lequeitio. Nach dem „Noticiero" würde die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit der Königin Isabel in San Sebastian stattfinden. Isabel soll Napoleon für den Fall eines Krieges mit Preußen 30,000 Mann als Besatzung von Rom offerirt haben. — Blättern von Cadix zufolge zeigte sich im Rondagebirge eine Insurgentenschaar von beiläufig 100 Mann.

Amerika.

New-York, 12. Sept. Ein furchtbares Erdbeben hat die beiden süddamerikanischen, von der vulcanischen Andenkette durchzogenen Republiken Peru und Ecuador verwüstet: Dasselbe dauerte vom 13. bis 18. August und zerstörte eine Reihe von theils am stillen Ocean, theils in den Anden, gelegenen Städten wie Arica, Arequipa, Islay, Iquiqua (berühmter Guanoort), Pasco, Juan de Cavelica, Ibarra ꝛc. Aus Arica und Arequipa konnte die Mehrzahl der Bewohner sich retten; doch wird der

Menschenverlust in Peru auf 2000, in Ecuador gar auf 20,000 Köpfe veranschlagt. Unter den Umgekommenen befindet sich der englische Consul in Iquiqua mit seiner Familie. Der materielle Schaden, welcher das Erdbeben verursachte, wird vorläufig auf 300 Millionen Dollars geschätzt. Gleichzeitig mit dem Erdbeben fanden an der Küste des Festlandes und bei den Guanoinseln der Chinchas viele Schiffbrüche statt.

Vermischtes.

† Nach einer Mittheilung der kgl. preußischen Provinzialsteuerdirection in Cöln ist in Spiesen, Hptzollamtsbez. Saarbrücken, eine Steuerrezeptur errichtet und von gleichem Zeitpunkte an die Straße in der Richtung von St. Ingbert, Hptzollamtsbez. Zweibrücken, über Spiesen nach Neunkirchen zu einer Uebergangsstraße erklärt worden.

† München, 8. Sept. Die „Hoffmannsche Correspondenz" meldet, daß für nächstes Schuljahr die Errichtung technischer Mittelschulen zwischen der Gewerbsschule und dem Polytechnikum, Industrieschulen genannt, beschlossen ist. Zunächst sollen zwei solche Schulen, in München und Nürnberg, mit je zwei Jahrescursen und der Gliederung in eine mechanisch-technische, und bautechnische Abtheilung, errichtet werden.

† Der „Union" zufolge hat das kgl. Consistorium zu Mitgliedern der Commision für die Revision des Katechismus folgende acht Herren ernannt: Decan Diffené in Pirmasens; Lehrer Gärtner in Iggelheim; Pfarrer Hofer in Edenkoben; Abgeordneter Louis in Landau; Pfarrer Maurer in Bergzabern; Pfarrer Risch in Kusel; Pfarrer Sturtz in Zweibrücken und Decan Wanzel in Zell.

† Kaiserslautern, 9. Sept. Heute Morgen, kurz nach 1 Uhr wurden die Bewohner hiesiger Stadt durch den schreckenerregenden Ruf Feuer, das Geheul aller Glocken und das Rasseln der Trommeln aus dem tiefen Schlaf gerissen. Die etwa 20 Minuten von der Stadt gelegene Oel- und Mahlmühle, die sogenannte Papiermühle, stand in lichten Flammen, die Lohe schlug himmelwärts und verscheuchte die Dunkelheit. Unsere brave Feuerwehr konnte trotz aller Anstrengung nichts retten. Das Feuer soll in der Oelmühle sein Entstehen gehabt haben. Dem Vernehmen nach soll die Mobiliarhabe versichert sein.

† Mainz, 4. Sept. Gestern Nachmittag wurde eine sehr stattlich gekleidete Frau dabei überrascht, als sie in einem Laden am Markte Seidenzeug annectirte. Sie wurde verhaftet und auf das Polizeibureau verbracht. Nach etwa einer halben Stunde, während welcher eine andere Person zu Protokoll vernommen wurde, wollte man sie aus dem Gewahrsam vorführen, wurde aber zu nicht geringem Erstaunen der Offizianten gewahr, daß die Inhaftirte sich inzwischen erhängt hatte. Obwohl dieselbe sofort abgeschnitten wurde, blieben, wie wir hören, die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

† Der Rhein hat gegenwärtig so niedrigen Wasserstand, daß bei Bingen über 30 Schiffe fest liegen, welche nicht mehr stromaufwärts können.

† Trier. Wie der „Trierer Volkszeitung" aus sicherer Quelle mitgetheilt wird. hat der König die Summe von 20,000 Thlr. als Subsidium zum Ausbau der hiesigen Liebfrauenkirche bewilligt.

† Köln. Am Dienstag Abend voriger Woche erreignete sich in unserm Nachbarort Ehrenfeld gelegentlich der dortigen Kirmeß der schreckliche Fall, daß ein junges, blühendes Mädchen während des Tanzes zusammenbrach und sofort verschied. Die Unglückliche, die in Elberfeld wohnen soll und sich in Ehrenfeld bei Verwandten zum Besuch befand, wurde von 12 Mädchen zu Grabe getragen.

† Hontheim, beim Bad Bertrich, 8. Sept. Durch einen heftigen Brand wurden hier zehn Wohnhäuser und neun Scheunen ein Raub der Flammen. Vieles Heu, Stroh und Getreide ist verbrannt.

† Kreis Crefeld, 9. Sept. Verschiedene Kiefernwaldungen in den Gemeinden Fischeln und Willich fallen gegenwärtig auf eine glücklicher Weise seither hier gar nicht gekannte Art der Zerstörung anheim, viel schlimmer noch als die so oft beklagte Hand der Frevler. Stämme und Kronen sind mit grünlich gelben, etwa einen Zoll langen Raupen, welche die Nadeln abfressen und die Bäumen tödten, wie übersäet.

Wiesbaden, 5. Sept. Der Taglöhner W. Christ dahier, der zu Pfingsten eine Viertelohm Aepfelwein an einer vielbesuchten Waldstelle auflegte, um sich durch den Verkauf einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen, wurde wegen unconcessionirten Wirthschaftsbetriebes zu einer Geldstrafe von 64 Thalern (eventuell 22 Tagen Gefängniß), zur Nachentrichtung von 16 Thalern Gewerbesteuer und zur Bezahlung der Kosten des Verfahrens mit 5 Thalern verurtheilt; macht in Summa 85 Thlr.!

† In Apostag (Oestr.) hat am 5. d. der Ministerialkanzlist Muranyi der schon längere Zeit in mißlichen Verhältnissen lebte, seine 3 Kinder im Alter von 3—12 Jahren und dann sich selbst erschossen.

† In Lemberg sind zwei k. k. Offiziere zum Judenthume übergetreten.

† Der am 10. d. Nachmittag 4½ Uhr von Luzern abgegangen Schnellzug ist bei Knonau entgleist; ein Bahnaufseher wurde getödtet, ein Konducteur erheblich, eine mitreisende Dame nur leicht verletzt.

† In Appenzell hat die Polizei einen guten Fang gemacht an einem sogenannten Fürsten Obelinski, der sich auch Bosnow und Palmer nannte. Man fand in seinem Koffer mehrere in Ragaz und Bregenz abhanden gekommene Gegenstände, ferner 5690 Francs in Gold, 700 fl. in süddeutschem Papiergelde und zwei russische Bankbillete. Im Freihofe hatte er noch eben einer Engländerin 2000 Frcs. entwendet.

† Petersburg, 4. Sept. In den Grenzen des russischen Reiches dürfen Briefe nur noch mit Adressen in russischer Sprache angenommen werden. In Rußland reisende Ausländer verstoßen oft hiergegen. Ihre innere Correspondenz versehen sie mit deutschen oder französischer Adressen, vertrauen sie dem ersten besten Briefkasten an, und bleiben — ohne Antwort, denn unsere Postbeamten dürfen nur deutsch oder französisch verstehen, wenn der Brief nach Berlin oder Paris adressirt ist. Die Gouvernements-Zeitungen bringen von Zeit zu Zeit lange Verzeichnisse solcher „zurückgelegten" Briefe.

† Bei Portland sind 6 Matrosen, die mittels eines überfüllten Kahns vom Lande zu dem Wachtschiffe St. George überfahren wollten, durch Umschlagen desselben ertrunken.

† Das englische Schiff „Maria Stuart" ist bei Cartagena von spanischen Seeräubern ausgeplündert worden.]

† Newyork. Die Appletonsche Verlagsbuchhandlung benutzt jetzt die Alden'sche Schriftsetzmaschine, die durch eine Menge neu erfundener Verbesserungen so vervollkommnet sein soll, daß sie allen Anforderungen entspricht. Ein junges Mädchen handhabt sie und setzt damit 4000 m's in der Stunde. — Die Vertheilung der Schrift, wie sie aus der Gießerei kommt, in verschiedenen Kästchen erfolgt durch die Maschine mit vollkommener Sicherheit und ein Versehen ist dabei nicht möglich, da die Typen für die Maschine mit verschiedenen Kerben gegossen werden, in welche die mit den verschiedenen Kästen in Verbindung stehenden Schlüssel passen, so daß jeder Schlüssel nur diejenige Type fassen kann, die in seinen Kasten gehört. Vor der Hand wird die Maschine nur zum Buch-, nicht zum Zeitungsdruck verwendet.

† Ein Telegramm aus Philadelphia vom 10. d. M. meldet, daß der Dampfer „Hippopotamus," der die Fahrt auf den canadischen Seen machte, Schiffbruch gelitten hat, wobei 50 Menschenleben verloren gingen.

† Aus Macao laufen Berichte über eine Reihe entsetzlicher Gräuelscenen an Bord eines Schiffes ein, die selbst in der Geschichte blutiger Schiffsmeutereien ihres Gleichen sucht. Das italientsche Schiff Theresa war am 3. Februar v. Js. mit 296 Kulis und einem allgemeinen Cargo von Seide, Thee u. s. w. von Macao nach Callao abgegangen. Nach einer friedlichen Reise von 52 Tagen kam Land in Sicht wie sich ergab Neuseeland, und die Bemannung war auf dem Vordertheile des Fahrzeuges beschäftigt. Diesen Augenblick benutzten die Kulis, drangen in die Kajüte, bemächtigten sich der Waffen, und in weniger als 10 Minuten tödteten sie 13 von der Bemannung, welche sie gräulich verstümmelten und über Bord warfen. Der zweite Steuermann wurde durch einen Schuß in den Kopf getödtet und der erste Steuermann erhielt 17 Wunden, wurde in Ketten gelegt und auf die abscheulichste Weise 80 Tage lang gemartert, indem sie ihm Nägel in den Kopf schlugen u. s. w., bis sie ihn 2 Tagen vor der Ankunft an der chinesischen Küste tödteten. Damit nicht zufrieden begannen sie auch unter sich selbst zu morden, in weniger als 2 Stunden waren 50 von ihnen die Köpfe abgehauen, diese wurden in Kisten verpackt und im untersten Schiffsraume aufgestapelt, so daß der entsetzlichste Geruch von der Welt, der mit jedem Tage unausstehlicher wurde, das Fahrzeug zwei Monate lang durchzog. Noch dazu wurde die Frau des Kapitäns im Zwischendeck eingesperrt. Die Kulis, welche wahrscheinlich Seeräuber waren, denn sie verstanden den Gebrauch des Kompasses und der Karte, lenkten das Schiff nach dem Hafen von Tin-pack, wo sie dasselbe unter reger Theilnahme seitens der Mandarine, gänzlich ausplünderten, die Namen von sämmtlichen Booten auslöschten, und sich davon machten. — Das Schiff kam mit 8 Leuten (darunter die Frau des Kapitäns) wieder in Macao an.

Landwirthschaftliches.

Ertragserhöhung beim Weizen. Es ist zwar nicht unbekannt, daß beim Körnerfruchtbau der Ertrag unter sonst ganz gleichen Verhältnissen mit der Qualität der Saatfrucht steigt und fällt; allein da die Masse des mittelgroß und begüterten Landwirthstandes und da selbst nicht eine geringe Zahl von Großbesitzern diesem Erforderniſſe zur Ertragserhöhung immer noch nicht die gebührende Beachtung schenkt, so kann es der Förderung des Fortschritts nur günstig sein, wenn man diejenigen Beobachtungen, die mit Zahlen die Wahrheit jenes Satzes erweisen, der Oeffentlichkeit nicht vorenthält. Wir theilen daher aus einem Briefe des Gutsinspektors Driesdorf zu Altdorf a. d. U. auszüglich Folgendes mit: „Nicht weil ich bezweifelt hätte, daß der Ertrag des Weizens unter sonst gleichen Bedingungen mit der Qualität der Saatfrucht steigt, sondern weil es mich interessirte, das Verhältniß bestimmter kennen zu lernen, ließ ich im Herbste 1867 einen Centner Saatweizen, wie ihn die Fegmühle ergeben hatte, der Größe der Körner nach in 3 Theile sortiren. Nun theilte ich mir von einem Acker vier gleiche Parzellen ab (jede für 25 Pfund Samen bestimmt), die in keiner Art Unterschiede darboten. Die Aussaat erfolgte gleichmäßig. am 19. Oct. — Wenn auch der Weizen mit kaum wahrnehmbaren Unterschieden in den Winter kam, so zeigten sich doch schon Ausgangs April insoferne Differenzen, als die mit den dicksten Körnern besamte Parzelle sich dichter bestockt und auch üppiger grün zeigte, als der Weizen auf den anderen Stücken, doch konnte man Mitte Mai auch einen Unterschied zu Gunsten der zweiten Sorte gegenüber der dritten Sorte wahrnehmen. Ich war sehr gespannt auf die Unterschiede im Körnerertrage. Ganz sorgfältig ließ ich von jeder Parzelle den Weizen schneiden (es geschah am gleichen Tage) und getrennt dem Ausdrusche übergeben, bei welchem ich die folgenden Resultate notirte:

Im Vergleiche zu dem Ertrage von der Parzelle, die das Saatgut erhielt, wie es die Fegmühle ergeben hatte, war der Ertrag von der dritten Qualität um 11 Procent geringer, von der zweiten Qualität um 5 Procent höher und von der ersten Qualität (den dicksten Körnern) um 21 Procent höher.

Beste Verwerthung des Strohes. Ueberall noch kann man wiederholt die Meinung äußern hören: „das sei ein schlechter Bauer, der sein Stroh verkaufe. Mochte auch in früherer Zeit und wohl noch in manchen Gegenden gegenwärtig diese Auffassung ganz richtig sein, so ist sie es doch jetzt im Allgemeinen nicht mehr und man sollte deßhalb aufhören, die Qualität des Landwirths nach der Verwerthung seines Strohes zu beurtheilen, daß sich indessen viele Großbesitzer und Männer von höherem Wissen von jenem Vorurtheile nicht frei machen können, folgt daraus, daß man selten einen Pachtvertrag zu lesen bekommt, in dem es nicht heißt: „dem Pächter ist der Verkauf des Strohes untersagt." Diese Einschränkung ist sicher in den allermeisten Fällen ganz und gar unnöthig; denn es liegt doch nur im Interesse des Pächters selbst, gut zu düngen und wenn auch gegen das Ende der Pachtzeit ihn die Lust anwandeln sollte, den Feldern weniger zu geben als es die Gesetze des Gleichgewichts erfordern, so kann sich der Verpächter schon durch die Verzeichnung und Aufrechthaltung des Wirthschaftsplanes, vor Benachtheiligung schützen. Da, wo die Strohwüchsigkeit eines Bodens gering ist, empfiehlt es sich allerdings in den meisten Fällen auf Verstärkung des Viehstandes, also auf die Production von viel Stallmist zu sehen; hier würde also der Strohverkauf schwerlich am Platze erscheinen. Wo hingegen die Felder durch starke Strohwüchsigkeit sich auszeichnen, da ist es gewöhnlich viel rathsamer, einen Theil des Strohes zu verkaufen und den Erlös ganz oder zum Theile auf die Anschaffung von **Knochenmehl, Superphosphat, Kalisalzen** ꝛc. zu verwenden.

Pfälzischer Viehversicherungsverein in Speyer.

Mit Recht finden die Viehversicherungen immer größeren Beifall. — Gegen Feuersgefahr versichert man Haus und Mobilien; warum sollte man zu den jetzt so billigen Prämien nicht auch seinen Viehstand gegen unvorhergesehene Fälle, die oft mit dem besten Willen und der größten Vorsicht nicht ferne gehalten werden können, versichern? — Gewiß ist Jedem, der Vieh hält, daran gelegen, seinen Viehstand zu erhalten, wenn thunlich zu vermehren, was zum Betriebe seines Gewerbes und zur Vermehrung des Wohlstandes wünschenswerth, sogar nothwendig ist. — Bei dem weniger Bemittelten ist das Vieh, das er besitzt, meist der größte Theil seines Vermögens, und hilft ihm durchs Leben; durch eine Krankheit desselben oder durch Unglücksfälle kommt er um sein mit Sorgfalt angesammeltes Eigenthum, das er durch die angestrengteste Arbeit und Sparsamkeit sehr häufig nicht mehr zusammen zu bringen im Stande ist. Auch der Wohlhabende kann bedeutende Verluste ohne die Versicherung erleiden müssen, darum scheue kein Viehbesitzer die wenigen Kosten und **versichere ein Jeder sein Vieh.** — Die Anstalt hat ihre Statuten neu umgestaltet, Erleichterungen sind eingetreten, die Prämien sind billiger geworden und werden vorausbezahlt, wodurch es möglich ist, jeden Schaden längstens **vier** Wochen nach der statutengemäßen Anerkennung auszuzahlen. — Indem ich diese vaterländische Anstalt bestens empfehle, gebe ich die Zusicherung, daß dieselbe nur das Bestreben hat, den Versicherern nützlich zu sein. Allenfallsiger Ueberschuß wird dem Reservefond zugeschlagen, und bei recht zahlreicher Betheiligung ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Prämien noch mehr reducirt und sogar Dividenden, bezahlt werden können.

Zur Entgegennahme von Anträgen und Ertheilung nöthiger Auskunft empfiehlt sich

Westphaelinger

Agent für die Landgerichtsbezirke **St. Ingbert** und **Blieskastel.**

Amerikanische (Douglas) Pumpen

in allen Constructionen für Hand- und Maschien-Betrieb, — **Saugpumpen** von 10 fl. 30 kr. an; — sowie schmiedeiserne **Rohre, Bleirohre, Gußrohre** und alle Artikel für **Wasserleitungen** und **Pumpen-Einrichtungen** bei

August Faas in Frankfurt am Main.

Repräsentant der Firma W. & B. Douglas, **Middletown,** Connecticut.

Die Schreib-&Zeichnen-Materialien-Handlung

H. Scherpf in St. Ingbert

effectuirt Bestellungen auf alle Zeit- und Modeschriften, Bücher der in- und ausländischen Literatur, Musikalien ꝛc. —

Ein gesitteter junger Bursche aus **hiesiger Stadt** kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling bei mir eintreten.

J. Schwarz jun.
Schreiner.

Hausversteigerung.

Samstag, den 19. Sept. 1868, Nachmittags 3 Uhr, in seinem Hause, läßt Johann Bosche, Wirth dahier sein an der Blieskasteler Straße neben Johann Schmitt Wittwe und Johann Beck gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Garten auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann das Haus mit Zugehör auch aus freier Hand verkauft werden.

Horn, kgl. Notar.

2 freundliche Zimmer sind zu vermiethen bei Blechschmied **Baumann.**

Worms den 11. Sept.

Wir notiren heute: Weizen 12 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggen 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 11 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 16 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 32 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 29 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 11. Sept.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. 35 kr. — 12 fl. 45 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 45 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 40 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 111. Donnerstag, den 17. September 1868.

Deutschland.

Aus München, 11. Sept., wird der „N. Freien Presse" geschrieben: „Nach dem, was man seit einigen Tagen in engeren Kreisen unserer Stadt vernimmt, würden wir die am 23. d. Mts. hier eintreffende Kaiserin von Rußland wohl als die künftige Schwiegermutter unseres Königs betrachten dürfen. Die Verhandlungen wegen einer ehelichen Verbindung unseres Monarchen mit der Großfürstin Marie, der einzigen Tochter des Kaisers von Rußland, sollen zum Abschlusse gelangt sein; bei der großen Jugend der Fürstin, die am nächsten 17. Oct. erst das fünfzehnte Lebensjahr erreicht, dürfte die Vermählung aber doch erst nach mehr als Jahresfrist stattfinden. Die Kaiserin wird bis zum 25. d. hier verweilen und dann über Innsbruck und mittelst der Brennerbahn nach Como weiterreisen."

München, 11. Sept. Am 15. dieses Monats werden die Uebungen der einberufenen Hälfte der Landwehrbataillone in ganz Bayern zu Ende gehen; die Bataillone werden sodann aufgelöst werden und die den verschiedenen Compagnien angehörigen Landwehrleute in voller Feldausrüstung an den Sitz ihrer respectiven Landwehrbezirkscommando's abrücken, um dortselbst Montur und Armatur einzuliefern und sodann in ihre Heimath entlassen zu werden. Die in Unterofficierschargen vorgerückten Landwehrleute behalten ihre Grade bei und werden als Unterofficiere beurlaubt, um dann als solche auch bei eventueller Einberufung wieder einzutreten.

München, 12. Sept. Die k. Staatsministerien des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten haben neue, das Verhältniß der gewerblichen Fortbildungsschulen zu den Sonn- und Feiertagsschulen regelnde Bestimmungen getroffen. — Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 62 enthält eine neue allgemeine Schützenordnung für das Königreich Bayern, nachdem die bisher geltende vom 21. Juli 1796 der gegenwärtigen Ausbildung des Schützenwesens nicht mehr entspricht.

München, 13. Sept. Der kgl. Staatsminister des Innern, v. Hörmann, begibt sich morgen bis zum 27. September in Urlaub und wird dessen Portefeuille der k. Staatsminister v. Schlör bis zur Rückkunft des momentan ebenfalls in Urlaub befindlichen Staatsministers v. Gresser führen, welcher sodann dasselbe übernehmen wird. Zu den kommissarischen Verhandlungen wegen Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen zwischen Bayern und Württemberg ist von Seite Württembergs der k. Eisenbahnbau-Director Klein hierher abgeordnet worden. — Von Wien aus wird zum Octoberfeste hieher ein Vergnügungszug arrangirt und sind gegenwärtig die Unterhandlungen wegen der Bedingungen zwischen den Unternehmern und den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen in vollem Gange.

München, 13. Sept. Morgen treten im Cultusministerium die einberufenen Vertrauensmänner zusammen, welche die Lesebücher auswählen und feststellen sollen, die in den Präparandenschulen einzuführen sind. Die lange verzögerte Genehmigung der Statuten für den durch den bayerischen Lehrerverein zu gründenden Wittwen- und Waisenfond dürfte nunmehr in Bälde erfolgen.

General v. d. Tann ist von einer Reise nach Norddeutschland zurückgekehrt und hat das Generalcommando in München wieder übernommen.

Der württembergische Gesandte, Graf v. Degenfeld, wird dieser Tage seinen Posten verlassen, den er seit einer Reihe von Jahren bekleidete.

München, 14. Sept. Der Ausbruch der Rinderpest in der Nähe von München ist amtlich constatirt.

Dienstesnachrichten.

Das Forstamt Dürkheim wird nach Neustadt a. H. verlegt und das erledigte Triftamt Neustadt mit demselben unter der Benennung „Forst- und Triftamt Neustadt a. H." vom 1. October l. J. an vereinigt. Zum Vorstande desselben wurde der bisherige Forstmeister von Dürkheim R. Geib berufen. Der Landgerichtsassessor Keller in Germersheim wurde in gleicher Eigenschaft nach Neustadt a. H. versetzt und die hiedurch erledigte Stelle eines Landgerichtsassessors in Germersheim ist den geprüften Rechtscandidaten und Polizeicommissär H. Schaufert in Dürkheim verliehen worden. Die Bitte des Notars C. Krieger in Winnweiler um Enthebung vom Amte ist genehmigt, auf die hiedurch erledigte Stelle der Notar C. Leppla von Rheinzabern versetzt und die hierdurch weiter erledigte Notarstelle in Rheinzabern dem geprüften Notariatscandidaten W. Michel in Kaiserslautern verliehen, ferner ist der geprüfte Rechtscandidat C. Böcking in Zweibrücken zum functionirenden Staatsprocuratorsubstituten in Kaiserslautern und der geprüfte Rechtscandidat und Polizeicomissär J. Krieger in St. Ingbert zum functionirenden Staatsprocuratorsubstituten in Frankenthal ernannt worden.

Darmstadt, 11. Sept. Wie mit Bestimmtheit verlautet würden nach Beendigung der Herbstmanöver von jeder Compagnie Infanterie 40 Mann entlassen und die Recruten statt den 1. October l. J. erst den 1. Januar 1869 einberufen werden.

Die vom 8.—10. d. in Darmstadt stattgehabte Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe war von 450 Theilnehmern besucht. Von den gefaßten Beschlüssen nennen wir den auf Erlaß eines allg. deutschen Bienengesetzes zum Schutz der Bienen und eine dahin zielende Eingabe an den norddeutschen Bund. Als Vorort für das nächste Jahr wurde Nürnberg gewählt.

Berlin, 11. Sept. Die Königin von Preußen, der Kronprinz und die Kronprinzessin werden dem König von Sachsen am 8. October in Dresden einen Besuch abstatten. Die Kronprinzessin von Preußen wird mit ihren Kindern am 20. Oct. nach England abreisen und der Kronprinz Anfangs November nachfolgen.

Berlin, 11. Sept Bei den hiesigen Garderegimentern hat heute die Entlassung der Reserven begonnen. — Wie bekannt geworden, soll zum 10. Okt. eine Kommanditgesellschaft ins Leben gerufen werden, deren Zweck ist, neue Waaren und Rohstoffe, sowie für den Handelsverkehr bestimmte Werthpapiere zu beleihen. Nach den uns vorliegenden Statuten soll der Gesammtbetrag der von sämmtlichen Gesellschaftern zu leistende Einlagen mindestens 25,000 und höchstens 100,000 Thaler, die Einlage jedes Kommanditisten mindestens 400 Thlr. betragen. Jeder der persönlich haftenden Gesellschafter muß 500 Thlr. Einlage machen. Die Gesellschaft dauert bis zum 31. Dezember 1898, sie kann aber unter gewissen Bedingungen in eine Kommanditgesellschaft auf Actien umgewandelt werden.

Berlin, 13. Sept. Die neuesten Berichte über das Befinden des Grafen von Bismarck lassen erkennen, daß die Wirkungen seines bekannten Unfalles doch nur sehr allmählich schwinden. Bis vor wenigen Tagen mußte der Graf liegen; seitdem macht er ohne große Anstrengungen Promenaden in seinem Garten. Es läßt sich augenblicklich gar nicht bestimmen, wann er im Stande sein wird nach Berlin, geschweige denn in ein englisches Seebad zu reisen.

Vorgestern sind die Herbstmanöver der Garde zu Ende gegangen, und schon gestern hat bei der hiesigen und der Potsdamer Garnison die Entlassung der Reservisten begonnen, bei der Infanterie werden je 15 Mann auf die Compagnie beurlaubt. Durch die jetzigen Beurlaubungen in Verbindung mit der verzögerten Recruteneinstellung wird der Friedensstand des Bundesheeres um etwa 65,000 Mann vermindert. Die Note an den Grafen Solms, welche ein Pariser Blatt veröffentlicht hat, ist eine Mystification; es ist gar keine auf die Angelegenheit bezügliche Kundgebung nach Paris gelangt. Die Friedenszuversicht, welche sich in der Maßregel ausspricht, gewinnt an Bedeutung noch durch den Umstand, daß es als ganz gleichgiltig betrachtet wird, ob andere Mächte dem Beispiel folgen oder nicht. Man ist hier sicher, allen Even-

tualitäten auch bei der Herabsetzung der Friedensstärke gewachsen zu sein.

Uebrigens scheint mit der Errichtung des verschanzten Lagers bei Trier, welches die Luxemburger Defensionsposition zu ersetzen bestimmt ist, nunmehr vorgegangen zu werden.

Hier circulirt das nicht sehr wahrscheinliche Gerüchte, der Kaiser Napoleon werde im October einen Besuch am hiesigen Hofe machen.

Berlin, 15. Sept. Die „Kreuzztg." dementirt die von dänischen Blättern gebrachte Nachricht, für die preußische Armee hätten Ankäufe von Pferden in Holstein stattgefunden.

Kiel, 14. Sept. Heute Abend ist der König hier eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters antwortete er: Er habe mit großer Erwartung dem Augenblick entgegengesehen, wo er die Herzogthümer betreten würde, für welche der tiefe Einfluß, den die Ereignisse der letzten Jahre auf sie geübt, hoffentlich segensreich sein würde. Auf die Ansprache des Rectors der Universität, welcher die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens betonte, erwiderte der König: „Ich theile ganz Ihren Wunsch für die Erhaltung des Friedens; in ganz Europa erblicke ich keine Veranlassung zu einer Störung desselben und sage das zu Ihrer Beruhigung. Noch mehr aber wird Sie der Blick auf die hier anwesenden Repräsentanten meiner Armee und meiner Marine beruhigen, welche bewiesen haben, daß sie sich nicht scheuen, einen uns aufgezwungenen Kampf anzunehmen und ihn durchzufechten."

Lübeck, 12. Sept. Heute Abend um 8 Uhr ist der König von Preußen hier eingetroffen. Die Stadt ist prachtvoll illuminirt.

Prag, 12. Sept. Das Ministerium hat angeordnet, daß diejenigen Magistrats-Beamten Prags und Reichenbergs, welche Staatsgeschäfte besorgen, den Verfassungs-Eid abzulegen haben. — Die Minister Beust und Herbst sind heute abgereist. — Fürst Metternich wird morgen in Königswart erwartet.

Pest, 15. Sept. Der Reichstag wird morgen wieder eröffnet. — In Siebenbürgen finden wegen der Unruhen in der Türkei Truppenzusammenziehungen statt.

Linz, 12. Sept. Heute Mittags wurde in Danners Druckerei die ganze Auflage eines Hirtenbriefes des Bischofs Rudigur, der morgen in allen Kirchen verlesen werden sollte, auf Antrag der Staatspolizei mit Beschlag belegt und der Letternsatz amtlich versiegelt.

Frankreich.

Nach dem „Etendard" hätte der Kaiser bei seiner Abreise aus dem Lager von Chalons folgende Worte an die Generale gerichtet: „Ich bin seit acht Tagen, die ich in Ihrer Mitte verbracht habe, sehr glücklich. Ich sage Ihnen weiter nichts, weil die Journale nicht unterlassen würden, aus meinen Worten, so gemäßigt sie auch sein mögen, den Krieg zu prognosticiren. Ich beschränke mich also darauf, Ihnen meine Befriedigung für Ihren Eifer und Ihre Ergebenheit auszudrücken."

Paris, 8. Sept. Wie man hört, läßt gegenwärtig Frankreich Getreide in Italien aufkaufen. Man weiß nicht, ob dasselbe für Rom oder Frankreich bestimmt ist. Was Rom anbelangt, so ist wieder vielfach die Rede davon, daß ein starkes spanisches Corps dorthin gelegt werden soll. Die Franzosen würden alsdann abziehen.

— Wie eine Pariser Zeitung, der „Figaro", berichtet, kommen seit einigen Wochen in den verschiedenen Forts von Paris des Abends geheimnißvolle Sendungen an. Es werden lange schmale Kasten aus Eichenholz in dem einen Hofe der betreffenden Forts abgeladen, nachdem alle Zugänge zu demselben sorgfältig verschlossen worden sind. Der Commandant des Forts nimmt den sorgfältig gehüteten Schatz in Empfang, und läßt ihn in ein Zimmer bringen. Der Kasten, das Zimmer, Alles wird verschlossen, und der Schlüsselbund von dem Offizier, welcher mit dem Kasten anlangte, wieder in Empfang genommen. Selbst die Artillerie-Offiziere, welche Näheres wissen können, sind schweigsam und weisen alle Fragen ihrer neugierigen Kameraden mit Hindeutung auf einen von ihnen geleisteten Eid zurück. Er merkt, daß die Pariser mit ihm nicht mehr zufrieden sind und trifft Vorsorge. Ihr armen Pariser, er fürchtet euch mehr als die preußischen Zündnadeln!

Paris, 12. Sept. Der Moniteur de l'Armee" erwähnt gelegentlich der Besprechung der Schießübungen in Chalons zur Verherrlichung des Chassepots auch des dort erprobten, angeblich undurchdringlichen Panzers, welchen ein italien. Officier erfunden; er besteht nicht aus Metall, sondern aus reinem Zeug; auf 500 Meter wurde der undurchdringliche Panzer von einer Chassepotkugel durchbohrt, zwei andere Kugeln, von denen eine ricochirte, drangen tief in denselben ein. — Nach der „Epoque" geht die Rede davon für den Marschall Niel einen großen Adelstittel zu schaffen, weil er so glorreich das Werk der Reconstituirung der Armee vollbracht hat. — Wie die „Patrie" meldet, hat die Königin von England während ihrer Durchreise durch Paris gestern einen Besuch in St. Cloud gemacht, jedoch dort nur den Garten besichtigt (in Erinnerung an Prinz Albert, der mit ihr während einer früheren Reise nach Paris St. Cloud bewohnte), die Gemächer des Schlosses aber nicht besucht. — Am 27. d. wird in Biaritz ein Sängerfest stattfinden, an welchem alle Gesangs-Vereine, Harmonie- und Militärmusikchöre von 8 benachbarten Departements Theil nehmen werden. Diesem Feste werden nautische Spiele, Illuminationen, Feuerwerke ꝛc. vorausgehen und nachfolgen.

Belgien.

Brüssel, 14. Sept. Gestern wurde der internationale Arbeitercongreß geschlossen. In seiner Schlußrede berührte der Vorsitzende die Eventualität eines deutsch-französischen Krieges, den er als einen Bürgerkrieg auffaßt, aus welchem nur Rußland Nutzen ziehen würde. Die Delegirten hielten nachher noch eine geschäftliche Versammlung, in der sie gleichwohl eine Resolution annahmen des Inhalts, den Arbeitern für den Fall des Ausbruchs eines Krieges eine allgemeine Arbeitseinstellung anzuempfehlen. (Damit sie erst recht Kanonenfutter werden müssen!)

England.

London, 14. Sept. „Times" melden, der amerikanische Gesandte sei angewiesen, die Alabamaangelegenheit ohne Rücksicht auf die früheren Verhandlungen zu ordnen. — Gladstone hat in Liverpool einen Choleraanfall gehabt. — In Manchester hat Murphy eine Versammlung von 15,000 Wählern veranstaltet, bei der es zu den gewöhnlichen Excessen kam. — In der Umgegend von Cork dauern die Brandstiftungen fort.

Italien.

Florenz, 9. Sept. In Genua begann am 6. d. M. (also gleichzeitig mit dem Nürnberger Arbeitertag) die erste Versammlung der ligurischen Arbeitervereine. Unter den Beschlüssen, welche dieselbe am zweite Tage faßte, ist der hervorzuheben, wonach jedes gesetzlich bestrafte Individuum, sobald es seine Strafe verbüßt hat, wieder in den Verein aufgenommen werden kann. Auch hat sich die Versammlung für die „Säcularisirung des öffentlichen Unterrichtes" d. h. für Trennung der Schule von der Kirche ausgesprochen. Als Organ der Vereine wurde das in Genua erscheinende Blatt „Il Dovere" bezeichnet.

Florenz, 12. Sept. Ueber die Lage Italiens spricht sich die „Nazione" folgendermaßen aus: „Italien bietet augenblicklich ein tröstliches Bild der Ordnung und Ruhe dar. Mit Ausnahme der Romagna ist überall die öffentliche Sicherheit befriedigend oder wenigstens nimmt sie sichtlich zu. Das Briganten-thum in den südlichen Provinzen liegt in den letzten Zügen. In Sicilien ist die Agitation tödlich getroffen worden; nur in den Städten treiben noch einige Unruhestifter, aber umsonst, ihr Wesen. Der Arbeitercongreß zu Genua hat nicht das geringste Resultat herbeigeführt, das Project eines Parlaments in Neapel ist ein todtgeborenes Kind und fällt in sich zusammen vor der öffentlichen Gleichgiltigkeit. Anstatt lärmender Zusammenkünfte, welche die Ordnung bedrohen, sehen wir überall Ackerbau und industrielle Ausstellungen, und das Wiedererwachen der Finanzthätigkeit ist ein Zeichen von guter Vorbedeutung. Dies sind notorische Thatsachen, welche wir den Erfindungen unserer Feinde entgegenhalten können, und wir wünschten, daß unsere Regierung nicht aufhören möchte, mit der Kraft der Wahrheit die Lügen der Gegner unseres Credits in Paris zu bekämpfen und die falschen Nachrichten zu widerlegen, welche sie in Umlauf setzen." Gegen einzelne Punkte dieses Artikels, der, wie aus den Schlußworten hervorgeht, eine ganz bestimmte Tendenz, hat, wiro sich vom Standpunkt der unbefangenen Beobachtung aus manches einwenden lassen, wenn auch im Ganzen und Großen die Fortschritte nicht zu verkennen sind, die Italien in der Consolidirung seiner Zustände macht.

Florenz, 14. Sept. In die Romagna wird ein Militär- und Civilgouverneur mit ausgedehnten Vollmachten geschickt, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Spanien

Madrid, 11. Sept. Dir spanische Regierung hat sicherm Vernehmen nach 30,000 Mann als römische Garnison für den Fall eines preußisch-französischen Kriegs angeboten. — Der officiöse „Espanna" zufolge hat die Nachricht von der Zusammenmenkunft der Königin Isabel mit dem Kaiser Napoleon in Biaritz an Wahrscheinlichkeit gewonnen.

Amerika.

New-York, 5. Sept. Aus Panama wird gemeldet: Das Erdbeben vom 13. August wurde um 5 Uhr Nachmittags in Lima, der Hauptstadt Perus, um 5 Uhr 45 Minuten in Callao, dem Hafen von Lima gefühlt, wo zwischen 8 und 10 Uhr Abends noch einige schwächere Stöße verspürt wurden. Als man von Callao aus die riesigen Fluthwogen bemerkte, suchten die französischen und peruanischen Kriegsschiffe die Höhe der See zu gewinnen. Menschenleben sind in Callao nicht zu bedauern, wohl aber haben mehrere Kauffahrer Schaden gelitten und wurden viele Güter an die Werfte gespült. Auch in der Grenzstadt Payta spürte man Erdstöße, die jedoch unschädlich vorübergingen. In den Häfen südwärts von Callao bis Valparaiso, der Hauptstadt Chilis, wurden noch weitere schwere Erdbeben erwartet. (Die Londoner „Times" melden: Von Londoner Firmen hat nur eine einzige directe Nachricht aus Peru erhalten, welche lautet: „Lima 22. August. Arequipa und Iquique sind durch Erbbeben zerstört worden; das Zollhaus zu Arica wurde vom Meere verschlungen." Uebrigens hält man auch in London die näheren Angaben über die Menschenverluste ꝛc. für übertrieben.)

New-York, 13. Sept. Den Verlust an Menschenleben, welchen das große Erdbeben in Peru und Ecuador herbeigeführt hat, wird auf 25—30 000 (nach anderen Quellen sogar auf 60,000) geschätzt. Außer den bereits erwähnten Städten sind noch Noquena, Tenuga und Tagua zerstört. Eine große Meeresfluth, welche durch das Erdbeben entstand, wälzte sich in's Land hinein, wobei eine Menge von Schiffen zertrümmert wurden, darunter die amerikanischen Dampfer „Trenonia" und „Wateren", das peruanische Schiff „Amerika" und das englische „Chancellor." Der „Waterer" ward eine halbe Meile landeinwärts geschleudert. (Die „Köln. Ztg." bemerkt zu der Nachricht: Man erinnete sich übrigens aus dem November v. J., wie auf der Insel Tortola die Wirklichkeit etwa ein Dutzend, die Kabeldepesche dagegen 10,000 Menschen getödtet hatte.)

Vermischtes.

† Nach dem Reglement für den directen Verkehr im süddeutsch-französischen Eisenbahnverband besteht im Allgemeinen keine Verbindlichkeit, Güter anzunehmen, worauf Vorschüsse für Spesen und dgl. zu leisten sind und werden derartige Vorschüsse nur dann bis zu 5 Frcs. und zwar ohne Berechnung einer Provision gewährt, wenn der Werth solcher Sendungen diesen Betrag und die zu erhebende Fracht übersteigt. Auf Uebereinkommen der sämmtlichen Verbandsverwaltungen soll künftig von dieser Norm insofern eine Ausnahme eintreten, als bei Champagner-Sendungen die Verpackungskosten auch zu höheren Beträgen als 5 Frcs. als Spesenvorschüsse behandelt werden dürfen und demgemäß provisionsfrei zu belassen sind.

† Die Leinenzwirnerei Zweibrücken hat sich am Freitag in einer Generalversammlung der Actionäre definitiv constituirt, nachdem die Ertheilung der Concession und die Genehmigung der Statuten von München aus eingetroffen. Zum Aufsichtsrath wurde fast einstimmig das provisorische Comite (die HH. Buhl aus Deidesheim, v. Gienanth, Director Schön aus Kaiserslautern, Bruch, Dingler, A. Schwinx und Richter Wolff aus Zweibrücken) bestellt; Ersatzmänner die HH. Apotheker Märcker, Anwalt Petersen und Fabrikant Wolff; Revisionscommission: die HH. Escales, Henigst und Fabrikant Kuhn.

† Zweibrücken, 15. Sept. Donnerstag Vormittags 10 Uhr rücken hier in Uniform jene 66 Landwehrmänner mit klingendem Spiele und Fahne ein, welche zur hiesigen Compagnie zählen und in Landau die Herbstwaffenübungen mitgemacht haben. Nachdem am Quartier des Landwehr-Bezirks-Commando's die Fahne übergeben worden ist, werden dieselben ihre militärische Montur und Armaturstücke einliefern und in ihre Heimath entlassen werden. Gleichzeitig rücken in Homburg, Blieskastel und am 18. in Pirmasens die übrigen drei Halb-Compagnien ein, und werden die sie begleitenden Officiere und Unterofficiere am 18. und 19. Sept. wieder nach Landau zurückkehren.

† Kaiserslautern, 15. Sept. Soeben, Mittags halb 1 Uhr, wird durch das Signal der Feuerwehr, durch Sturmläuten und Trommeln Feuer angezeigt. In der nahe bei der Stadt gelegenen Ultramarinfabrik war Feuer ausgebrochen, welches in so verheerender Weise um sich griff, daß schon nach kurzer Zeit drei zum Etablissement gehörende Hauptbauten in sich zusammenstürzten. Die Feuerwehr ist noch fortwährend mit Löschen beschäftigt. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

† Cannstadt, 12. Sept. Es wird noch Vielen wohl erinnerlich sein, daß vor ungefähr 16 Jahren der in Eßlingen practicirende Arzt, Med. Dr. Rambold in seiner Wohnung in der Hauptstraße zu Eßlingen, Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr durch mittelst eines Steines ihm beigebrachten Verletzungen auf den Kopf und Durchschneiden des Halses ermordet worden, und der Mörder unbekannt geblieben ist. In einem an den verstorbenen Stadtpfarrer Schumann in Eßlingen gerichteten Briefe dd. 23. Aug. d. J. wird nun von dem Prediger an der lutherischen St. Thomaskirche in Phiadelphia, W. Reb, die Nachricht ertheilt, daß Schlosser Enderich, welcher damals bei der Frauenkirche in Eßlingen wohnte, und nachher wegen Entwendung von Eisen in der Fraz'schen Eisenhandlung in Eßlingen in das Zuchthaus kam, von da aber nach Amerika spedirt wurde, auf dem Todtenbette gestanden habe, er habe dieses gräßliche Verbrechen um Geldes willen, welches er Herrn Dr. Rambold geschuldet und um noch mehr zu bekommen, begangen. Das Gewissen hat also doch dem Verbrecher keine Ruhe gelassen; er mußte noch vor seinem Tode seine Schuld bekennen, und ist nun Klarheit in diese dunkle Sache gebracht, was wegen der vielen Vermuthungen, die über Rambolds Tod aufgestellt worden und wegen der manigfachen Verdächtigungen sehr erwünscht sein muß, den Verwandten und vielen Freunden des Ermordeten aber wird diese Nachricht von hohem Werthe sein.

† In Ilbesheim ereignete sich dieser Tage folgendes originelle Stückchen. Zwei dortige Einwohner besaßen gemeinschaftlich eine Egge. Da der eine seine Mobilien veräußerte, so beanspruchte er auch die Egge, um sie zu versteigern um den Erlös wahrscheinlich zu theilen. Der Mittheilhaber verstand es aber anders, schnitt die Egge schief mitten durch und übersandte dem Ersteren seine Hälfte.

† In Berlin rächten sich zwei Knaben, die sich von einem Materialwaarenhändler beleidigt glaubten, dadurch, daß sie während eines kleinen Einkaufs eine Schachtel voll gefangener Feldmäuse in den Verkaufsladen freiließen und sich eilends davon machten.

† Berlin, 3. Sept. Aus dem Fenster eines Hauses in der Friedrichsstraße regnete es am Montag Vormittags Banknoten und zwar Ein- und Fünfthalerscheine. Ein dort wohnender Kaufmann, mit Geldzählen beschäftigt, war auf einen Augenblick abgerufen worden, und seine Abwesenheit hatte sein vierjähriges Söhnchen benutzt, die auf dem Pulte seines Vaters liegenden Papierthaler aus dem Fenster zu werfen. Trotzdem sich verschiedene Personen mit dem Fangen der Flüchtlinge beschäftigten, wurden doch sämmtliche Scheine bis auf einen herbeigeschafft, der seinen Weg, durch den Wind getrieben, nach der Leipziger Straße zu genommen hatte und nicht wieder gesehen wurde.

† Am Sonntage hat die Berliner Polizei einen eigenthümlichen vielleicht sehr wichtigen Fang gemacht. Unter den mit dem 10 Uhr Zuge morgens auf der Anhalter Bahn hier eingetroffenen Reisenden zeichnete sich besonders eine Dame durch ihre hohe, schlanke Figur, sowie durch die Eleganz ihrer Toilette aus; gewichtige Koffer wurden ihr nachgetragen. Wer das Institut unsrer Hotelcommissionäre kennt, wird sich denken können, daß die Dame bald von einer Schaar dieser dienstfertigen Leute umringt war. Ohne jedoch ein Wort zu sprechen, schritt sie weiter nach dem Halteplatz der Droschken, ließ auf eine der derselben ihr Gepäck legen und sagte beim Einsteigen zum Kutscher: „Nach dem Hamburger Bahnhof!" Einer der Commissionäre war der Dame bis hierher gefolgt, sein Hotel als das einzige, wo eine Dame von Stande logiren könne, anpreisend, ohne einer Antwort gewürdigt zu sein. Die zum Kutscher gesprochenen Worte überzeugten ihn nun zwar, daß für ihn kein Geschäft zu machen sei, der Klang der Stimme kam ihm aber so tief und barsch vor, daß in ihm der Gedanken aufstieg, unter dieser Hülle verberge sich ein Mann. Er theilte seine Vermuthung dem nahestehenden Polizeiwachtmeister Thiedemann mit, der die eben im Abfahren begriffene Dame nach ihrer Legitimation fragte. Stumm öffnete sie einen mit Damentoilettengegenständen gefüllten Koffer, aus welchem sie dem Schutzmann einen ganz richtigen auf eine Dame im Alter von 23 Jahren lautenden Paß überreichte. Da jedoch der Schutzmann so ungalant war, der Dame zu sagen, er halte sie für 23 bis 30 Jahre alt, und sie keine anderen Beweismittel für die Richtigkeit obiger Angabe zur Hand hatte, so wurde sie genöthigt, dem Beamten nach der Dienststube zu folgen, wo denn auch in der That sich die Dame als ein veritabler Mann entpuppte. Wer der geheimnißvolle Reisende, der natürlich vorläufig am Weiterreisen verhindert wurde, ist, konnten wir nicht erfahren, wir erwähnen jedoch der Curiosität halber, daß sich auf dem Bahnhofe sofort das Gerücht verbreitetete, der Unbekannte sei kein anderer als Chorinsky.

† In London wurde von den Franzosen Godard (Sohn des berühmten Aëronauten) ein Riesenluftballon mit einem Kostenaufwand von 28,000 Pfd. St. gebaut, der einen Durchmesser von 90 Fuß, und eine Tragfähigkeit von 22,000 Pfd. hat; ein Schirm von 80 Fuß Höhe und 270 Fuß Durchmesser umgibt die Maschinerie; der Ballon wird beim Aufsteigen von einem

Seile von 2000 Fuß Länge und ungemeiner Festigkeit gehalten; das Schiff nimmt 30 Passagiere auf und ist von einer Gallerie umgeben; vom 14. September an beginnen die täglichen „Reisen ins Blaue."

† (Neues Leuchtmittel.) Seit einiger Zeit bleibt auf dem Platze vor dem Hotel de Ville zu Paris allabendlich viel Publikum stehen in Betrachtung und Bewunderung einer ungewöhnlichen Beleuchtung, welche von 4 Kandelabern ausgeht und zwar in solchem Glanze, daß die übrigen Gasflammen des Platzes trüb und rußig erscheinen, ein Licht, das ganz die Weiße und Stärke des elektrischen hat, ohne wie dieses das Auge stechend zu blenden. Nach photometrischen Messungen beträgt die Leuchtkraft jener Laternen nicht weniger als das Sechszigfache des gewöhnlichen Gaslichtes und somit läßt sich schon etwa Besonderes erwarten. An jenen Laternen gesellt sich zu dem gewöhnlichen Gasrohr noch ein zweites, welches Sauerstoffgas hinzuführt. Beide Gase mischen sich im Brenner, und ihre Flamme umspielt ein Stängelchen von Magnesia, welches haltbarer als Kalk und nicht so sehr dem Zerfallen ausgesetzt ist. — Das Licht, als von einem festen Körper ausgehend, ist daher auch ein recht ruhiges, flackert nicht und ist unempfindlich gegen Sturm und Unwetter. Daß aber ein so vielversprechendes System nicht schon längst in die Oeffentlichkeit getreten ist, lag an der bisherigen Kostspieligkeit des Sauerstoffgases. Die Entdeckung eines practischen wohlfeilen Weges, den Sauerstoff, dieses concentrirteste Residuum des allwärmenden, allbewegenden, allbelebenden Sonnenstrahls in unbeschränkter Menge aus der Luft auszuscheiden, ist nun dem Franzosen Tessier de Mathay geglückt und dies würde denn das Neue und Verdienstliche an der vorliegenden Erfindung sein. Die wohlfeilste Darstellung von Sauerstoff im Großen hat selbst eine noch größere Tragweite, denn sie ist ebenso für Hitze als Lufterzeugung bedeutend. Die Hydrooxygengasflamme entwickelt die höchsten bekannten Hitzegrade, sie verflüssigt die widerständigsten Metalle wie Platina und Stahl ebenso leicht, wie Blei in gewöhnlichem Kohlenfeuer schmilzt. Die Entdeckung besteht nun in Folgendem: Erhitzt man manganfaures Natron in einer eisernen Retorte auf etwa 450 Grad C. und leitet dann einen Strahl hoch erhitzten Wasserdampfes ein, so zersetzt sich das Salz und läßt einen Antheil seines Sauerstoffes fahren; wird dann an der Stelle des Dampfes ein heißer Luftstrom eingeführt, so nimmt das Salz, indem es aus der Luft den verlorenen Sauerstoff wieder ersetzt, seine vorige Beschaffenheit wieder an. — Dieses Wechselspiel kann beliebig lange fortdauern. Der Apparat selbst hat viel Aehnlichkeit mit einer gewöhnlichen Gasanstalt. Man sieht da, sowie er im Keller des Hotel de Ville aufgestellt ist, einen Ofen mit einigen glühenden Retorten, ein kleine Dampfmaschine, welche abwechselnd Luft in dieselbe treibt oder Dampf abgibt, einen Condensator, in welchem sich Sauerstoff und Wasserdampf scheiden, indem letzterer zu Wasser verdichtet wird, einen Gasometer u. s. w. Die Herstellungskosten des Sauerstoffs an diesem Apparate sollen 75 Centimes pro Cubikmeter sein, was eine ganz brillante Rechnung geben würde, denn man wird sich dann für die Hälfte der gewöhnlichen Gasbeleuchtungskosten etwa die dreifache Lichtstärke versprechen dürfen.

Bekanntmachungen.

Musik-Verein.

Sonntag, den 20. Sept. 1868 Abends 8 Uhr im Vereinslokal

„Abend-Unterhaltung"

wozu die Vereinsmitglieder freundlichst einladet

Der Vorstand.

Reelles

Heirathsanerbieten.

Ein Mann in den besten Jahren, angestellt mit einem monatlichen Gehalte von 40 bis 50 fl., ein Vermögen von 2000 fl. besitzend, katholischer Religion, welcher sich in Bälde zu verehelichen beabsichtigt, sucht auf diesem nicht mehr außergewöhnlichen Wege eine angenehme Lebensgefährtin im Alter von 20 bis 30 Jahren und mit einem Vermögen von circa 1500 fl. bis 4000 fl. — Etwaige Offerten, welchen, wenn thunlich, die Photographie beigefügt werden wolle, befördert unter Zusicherung der strengsten Discretion die Expedition dieses Blattes.

Schnappbacher



Sonntag 20. & Montag 21. Sept.

Tanzmusik,

für gute **Speise & Getränke** ist bestens gesorgt, wozu höflichst einladet

C. V. Graffion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in dem Betriebsjahre 1869 nöthigen Rüböls der Kgl Steinkohlengruben der Pfalz und zwar

a. der Grube St. Ingbert mit 500 Centnern
b. „ „ Mittelberbach „ 140 „ „ } à 50 Kilo.

soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Angebote, verschlossen und gehörig bezeichnet, sind **bis 1. October d. Js. Nachmittags 2 Uhr** bei dem unterzeichneten Amte einzureichen, bei diesem können auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden.

St. Ingbert, den 12. September 1868.

Das Kgl. Bergamt:

Bockhart.

Amerikanische (Douglas) Pumpen

in allen Constructionen für Hand- und Maschien-Betrieb, — **Saugpumpen** von 10 fl. 30 kr. an; — sowie schmiedeiserne **Rohre, Bleirohre, Gußrohre** und alle Artikel für **Wasserleitungen** und **Pumpen-Einrichtungen** bei

August Faas in Frankfurt am Main.

Repräsentant der Firma W. & B. Douglas, **Middletown**, Connecticut.

Krankenheiler Jodsoda-Seife
(vorzüglichste Toilettenseife)
ächten
Schwarzwälder Himbeersaft,

Pfälzer Schinken

bei **Fritz Panzerbieter.**

Ein **Regenschirm** kann von dem Eigenthümer im Polizeibureau abgeholt werden.

Ein gesitteter junger Bursche aus **hiesiger Stadt** kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling bei mir eintreten.

J. Schwarz jun.
Schreiner.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 17. Sept.

Weizen 6 fl. 44 kr., Korn 5 fl. 8 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 12 kr., Spelz 4 fl. 25 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 3 fl. 34 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 15 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 3 fl. 36 kr., Kartoffeln — fl. 54 kr., Heu 1 fl. 45 kr., Stroh 1 fl., 18 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 18 kr. Kornbrod 3 Kgr., 24 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 30 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 15. Sept.

Weizen 6 fl. 41 kr., Korn 5 fl. 08 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 37 kr., Gerste 5 fl. 17 kr. Hafer 4 fl. 16 kr., Erbsen 4 fl. 37 kr., Wicken 3 fl. 57 kr., Linsen 5 fl. 01 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 24 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 13 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 14 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 112. Samstag, den 19. September 1868.

Deutschland.

München, 14. Sept. Ueber die Landwehr schreibt die „Südd. Presse": Mit der Einberufung der Hälfte eines jeden der 16 bis jetzt errichteten Landwehrbataillone und deren Einübung sind wir in der Aus- und Durchführung unseres neuen Wehrgesetzes wieder einen Schritt weiter gekommen, und es erübrigt nunmehr noch die Completirung der Bataillone durch die andere Hälfte, was wohl in einiger Zeit auch geschehen wird. Nach den dem Militärbudget zu Grunde gelegten Annahmen dürfte die Vervollständigung sämmtlicher Landwehrbataillone freilich erst in zwei Jahren zu erwarten sein, was auch dem jetzigen Stande der Landwehrleute entspricht. Wir werden aber nach Einübung der Wehrpflichtigen aus dem Jahrgange 1847 einen solchen Stand der activen Armee erhalten, daß man im Nothfalle während dieser zwei Jahre die zur Completirung der Landwehrbataillone noch nothwendigen Mannschaften aus der Reserve nehmen könnte, ohne letztere in Verlegenheit zu bringen, Mangel an Reservisten zu haben. Bei Anordnung der Einberufung und Einübung des bis jetzt vorhandenen Theiles der Landwehrbataillone mit besonderer Bedachtnahme auf die schon kürzere oder längere Zeit in der activen Armee Gestandenen ist man von dem Grundsatz ausgegangen, nicht auf Kosten der Qualität die Quantität zu heben; denn die Quantität allein macht eine Truppe in der Hand des Führers zu einer tüchtigen Feldarmee, sondern vor allem ihre Qualität entscheidet über ihre Brauchbarkeit und zweckerfüllende Verwendung; bei vernachlässigter Qualität ist die größere Quantität für den Führer nur ein Hemmniß und wird, anstatt von Vortheil zu sein, nur Nachtheil bringen. Nach Allem, was man sieht und hört, wird auch unsere gegenwärtig präsentirte Landwehr in der kurzen Zeit ihrer Einberufung und Uebung bei dem bewiesenen Eifer, guten Willen und der Anstelligkeit der Leute den nöthigen Grad der Ausbildung erreichen, um unter allen Umständen als brauchbare, kriegstüchtige Infanterie verwendet werden zu können.

München, 15. Sept. Der König wird morgen Mittag 12 Uhr auf dem Marsfelde über die dort unter dem Befehle des Generallieutenants Frhrn. v. d. Tann aufzustellenden Truppen aller Waffengattungen der hiesigen Garnison, sowohl des stehenden Heeres als der Landwehr, Revue abhalten. Hiezu werden auch die Landwehrbataillone, des 3. 10. und 13. Infanterieregiments von Augsburg und Ingolstadt beigegeben. Die von auswärts hieher beorderten Bataillone werden durch die Eisenbahn hieher befördert, hier kasernirt und kehren am Abend noch per Eisenbahn in ihre Garnisonen zurück. — Der großherzoglich badische Generalstab beabsichtigt nach Beendigung der diesjährigen Herbstmanöver eine Instructionsreise durch verschiedene Gegenden des Regierungsbezirkes der Pfalz vornehmen zu lassen. Die Reise wird wahrscheinlich am 18. d. Mts. angetreten werden, ist auf die Dauer von etwa 3 Wochen bemessen und wird von Karlsruhe aus über Landau, Pirmasens und Saarbrücken nach Saarlouis und von da wieder zurück nach Karlsruhe gerichtet sein. An derselben werden neben dem Oberstlieutenant v. Leszczynski, Chef des Generalstabs und 16 anderen badischen Officieren, auch 5 würtembergische Officiere (Major Triebig, die Hauptleute Sarweg und Schill und die Oberlieutenants Pfaff und Hofmeister sich betheiligen. — Das k. Staatsministerium der Finanzen hat im Einverständniß mit dem k. Staatsministerium des Innern verfügt, daß die Bestimmungen des Art. 89 des Wehr-Verfassungs-Gesetzes, zufolge welcher die Einstandskapitalien waffenunwürdiger oder desertirter Einsteher unter den daselbst bezeichneten Voraussetzungen der Staatskasse anheimfallen, sich nicht auf die sog. Handgelder erstrecken, und letztere daher, wie das übrige Vermögen von Waffenunwürdigen oder Deserteurs, dieser oder den Gemeinden verbleiben. — Zur diesjährigen Prüfung für das Lehramt der neueren Sprachen an den humanistischen und technischen Lehranstalten haben sich nur 11, für das Lehramt der Mathematik nur 2 Kandidaten gemeldet.

München, 16. Sept. Der König ist gestern Abend von Berg hereingekommen, um heute über die hiesige Garnison und beigezogene Bestandtheile der Garnisonen von Augsburg und Ingolstadt — im Ganzen 9000 Mann — Heerschau zu halten. Besondere Aufmerksamkeit schenkte das Publikum den Landwehrbataillonen, deren Mannschaften, fast durchgehends aus kräftigen, männlichen Gestalten bestehend und beinahe sämmtlich mit dem Armeedenkzeichen für den Feldzug von 1866 geschmückt, allgemein Anerkennung für ihre feste und sichere Haltung fanden.

Der am nächsten Montag stattfindenden Hochzeit der Herzogin Sophie mit dem Herzog v. Alençon werden dem Familienstatut gemäß Fürst Hohenlohe von Amtswegen und der Prinz Adalbert sowie der Finanzminister v. Pfretzschner in königlichem Auftrage als Zeugen beiwohnen.

Dienstesnachrichten.

Die siebente Advocatenstelle in Frankenthal ist wieder besetzt und dem geprüften Rechtscandidaten J. Thalmann in Frankenthal verliehen worden; ferner ist die erledigte prot. Pfarrstelle zu Großbundenbach Decanats Homburg, dem derzeitigen Pfarrverweser daselbst, Pfarramtscandidaten J. Chr. H. Ruppelius aus Mauchenheim, die erledigte prot. Pfarrstelle zu Offenbach, Decanats Landau, dem bisherigen Pfarrer zu Niederkirchen, Decanats Kaiserslautern, J. Münch, die erledigte prot. Pfarrstelle zu Lambsborn, Decanats Homburg, dem bisherigen Pfarrer zu Spesbach Decanats Homburg, J. Haas, und die mit dem Stadtvicariate zu Zweibrücken verbundene protest. Pfarrstelle zu Mittelbach, Decanats Zweibrücken, dem derzeitigen Verweser daselbst, Pfarramtscandidaten H. Pistor aus Bergzabern verliehen worden.

Der Sitz der kath. Präparandenschule in Landstuhl wird vom Beginn des nächsten Schuljahres nach Blieskastel verlegt.

Berlin, 14. Sept. Hier ist ein Verein für Freiheit der Schule projectirt, für welchen eine vorbereitende Commission den nachstehenden Statutenentwurf ausgearbeitet hat, der in einer im October abzuhaltenden Volksversammlung berathen werden soll:

§ 1. Der Verein für Freiheit der Schule bezweckt die Reform der Schule und ihre vollständige Befreiung von kirchlicher Aufsicht und bureaukratischer Bevormundung.

§ 2. Er wirkt für diesen Zweck, indem er durch Wort und Schrift Verständniß und Theilnahme für denselben in weiteren Kreisen erweckt und verwandte Bestrebungen unterstützt, insbesondere aber, indem er mit den Geldmitteln, welche er erwirbt, zunächst confessionslose Volksschulen, und in Verbindung damit ein Seminar für Ausbildung von Volksschullehrern errichtet oder deren Errichtung fördert.

§ 3. Jedes Mitglied des Vereins zahlt einen beliebigen jährlichen Beitrag, der aber auf Grund gewissenhafter Selbsteinschätzung nicht unter ¼ pCt. seines Einkommens betragen darf. Die Beiträge werden in vierteljährlichen Theilzahlungen an die Vereinskasse abgeführt.

§ 4. Ein Comite von 12 Personen bildet den Vorstand, der alljährlich einer Neuwahl durch die Vereinsversammlung unterliegt, bei welcher der Vorsitzende und der Stellvertreter desselben in besonderen Wahlgängen zu ernennen sind.

§ 5. Der Vorstand verwaltet das Vereinsvermögen und verfügt über dasselbe mit jährlicher Rechnungslegung und Entlastung durch die Vereinsversammlung. Er ordnet die Vereinsversammlungen an, deren jährlich mindestens zwei stattfinden. Auf Antrag von 25 Mitgliedern ist eine solche jederzeit binnen vier Wochen zu berufen.

Berlin, 14. Sept. In der zu Wien erscheinenden „Austria" findet sich eine auf Grund der Transportmittel der französischen Bahnen angestellte Berechnung, nach welcher die französische Armee in zwanzig Tagen an der Ostgrenze des Empire concentrirt sein kann. Hiesige Sachkenner glauben, daß die vielen Parallelbahnen in Deutschland eine viel schnellere Concentrirung de-

norddeutschen Armee an unserer Westgrenze gestatten, wenigstens für den Fall, daß es sich nur um die Deckung der Grenze am Main abwärts handelt. Uebrigens hat die Kieler Rede des Königs hier ebensoviel durch die Zuversicht, mit der sie die Eventualität eines Krieges ins Auge faßt, als durch das Vertrauen in die Aufrechthaltung des Friedens, das sich in ihr abspiegelt, den besten Eindruck gemacht. An der Börse bewirkte sie sofort einen Umschlag der bis zu ihrem Bekanntwerden sehr matten Stimmung.

Berlin, 15. Sept. Wenn Sie die Aeußerungen der heutigen ministeriellen Abendblätter mit der Antwort des Königs auf die Ansprache des Rectors der Universität Kiel zusammenhalten, so werden Sie nicht verkennen, daß bei aller Zuversicht auf Erhaltung des Friedens, doch ein gewisser Ernst in der Sprache zu Tage tritt, welcher bei größerer Entwicklung der kaiserlichen Selbstregierung an der Seine doch die Grenzen andeuten dürfte, welche Europa nicht gewillt ist, von den Franzosen überschreiten zu lassen. Die Antwort des Königs ist von großer Tragweite. Er sieht in ganz Europa keine Veranlassung zur Störung des Friedens, und sagt das zur Beruhigung; der König fügt aber hinzu, daß die Armee und Marine einen aufgezwungenen Kampf aufzunehmen sich nicht scheut, wie sie dies schon bewiesen hat. Das Wort „aufgezwungen" wird in Wien vielleicht wieder mißfallen, es entspricht aber der geschichtlichen Wahrheit und zeigt, daß man sich im Norden nicht scheut, dem schmollenden Lothringer die Wahrheit zu sagen. Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß das Verhalten der französischen Regierung — überall, ausgenommen in Spanien, sehr mißfällt, und daß möglicherweise dieses Mißfallen von seemächtlichen Seiten her — ich betone den Plural — zum Ausdruck gelangen wird. Man wird noch eine Zeitlang warten und dann um Ruhe bitten. „Coalition" heißt es jetzt schon in der österreichischen Presse! Hilft alles nichts, so wird es heißen: Elsaß und Lothringen, Savoyen und Nizza.

Dresden, 17. Sept. Das „Dresd. Journ." erklärt die Zeitungsnachricht für unbegründet, nach welcher das preußische Kriegsministerium dem sächsischen Generalstab einen Feldzugsplan gegen Frankreich mitgetheilt hätte.

Leipzig, 17. Sept. Der unter dem Präsidium des Hrn. v. Schweitzer in Berlin stehende allgemeine deutsche Arbeiterverein wurde auf Grund des Vereinsgesetzes aufgelöst.

Hannover, 12. Sept. Die bisherigen Consistorien sollen bis 1. Januar aufgehoben werden. Die Ehe- und Verlöbnißsachen sollen den weltlichen Gerichten, die Volksschulsachen dem Provinzialschulcollegium, die Aufsicht über das Kirchen- und Schulvermögen den Provinzial-Regierungsbehörden übergeben werden.

Prag, 15. Sept. Der Redacteur des Narodni Pokrok, Czerny, wurde wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu einer achtzehnmonatlichen schweren, mit Fasten verschärften Kerkerstrafe und 3000 Gulden Kautionsverlust, und der Redacteur des Arbeiter-Wochenblattes, Delnik, wegen Vergehens der Aufreizung gegen Nationalitäten und Religionsgenossenschaften zu dreimonatlichem strengen, mit Fasten verschärftem Arrest und wegen Weiterverbreitung des Inhalts der confiscirten Druckschrift zu 100 fl. Strafe verurtheilt.

Frankreich.

Aus Paris wird geschrieben, daß die Chassepots, mit welchen die französische Armee heute ausgerüstet ist, durchaus nicht mehr jene sind, welche in Preußen experimentirt wurden. Die gerügten Hauptfehler: Nichtlosgehen, Verfallung der Kammer ꝛc. seien bei den neuen Gewehren gänzlich beseitigt.

Hr. v. Benedetti ist aus Berlin hier eingetroffen. Sehr ungern hört man in Regierungskreisen von einer bevorstehenden dritten Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Czaaren berichten. Diese Zusammenkunft soll statt haben, während der Kaiser von Oesterreich sich in Galizien befindet.

England.

London, 17. Sept. Unweit Abergeley hat abermals ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden. Mehrfache Verwundete

Italien.

Man liest in der „Gazette die Torino:" Man versichert, daß nach Erkundigungen, die unserm Ministerium des Auswärtigen durch die italienische Gesandtschaft in Paris zugegangen sind, die Regierung entschlossen sein soll, energische Maßregeln zu ergreifen, um das Land von der wahrhaft außerordentlichen Anzahl von französischem Emissären zu befreien, die nicht allein in Florenz, sondern auch an allen Hauptpunkten Italiens verweilen.

Das französische Occupationscorps wird verstärkt. In Civita-Vecchia, in Corneto und in Palo wurden die Behörden aufgefordert, Wohnungen für zu erwartende französische Offiziere herzurichten. In Civita-Vecchia wurde auch wieder Munition nebst einer Anzahl Geschütze ausgeschifft. — In der päpstlichen Armee waren, laut dem neuesten Berichte des Dr. Constantin, 1200 Fieberkranke.

Im Römischen haust jetzt eine Räuberbande, an deren Spitze ein französischer Corporal (von der Antibes'schen Legion) steht. Derselbe ist zu den Räubern desertirt und soll die Bande, die sich um ihn geschaart, auf eine ausgezeichnete Weise leiten. —

Garibaldi hat ein Schreiben an seine Wähler veröffentlicht, in welchem er auf sein Mandat für das Parlament Verzicht leistet wegen seiner Unfähigkeit, den Wählern Dienste zu leisten; körperliche Schwäche und das Bewußtsein, einem edlen und verlassenen Volke nicht helfen zu können, habe ihn von den Sitzungen des Parlaments ferngehalten. Er habe bedauert, daß er denselben bei der gegenwärtigen Bedrängniß des Staates nicht habe beiwohnen können. — Er sei bereit, sein Leben zu opfern, wenn sich Gelegenheit biete, dadurch dem Lande zu nützen.

Amerika.

New-York, 5. Sept. In Mullian County, im Staate Kentucky, widersetzte sich ein bewaffneter Haufen weißer Einwohner der Steuererhebung. General Shoffield gab hierauf den Befehl, daß die Steuerbeamten in der Ausübung ihres Amtes vom Militär unterstützt werden sollen. — Baron Lederer, der neue österreichische Gesandte, wurde von Präsident Johnson officiell empfangen.

Vermischtes.

† St. Ingbert. In dem Garten des Herrn Peter Schwarz Metzger dahier, steht eben ein **Pflaumen-Baum** in voller Blüthe. Gewiß eine nie dagewesenen Erscheinung im Monat September.

† Neustadt, 15. Sept. Bei dem am Samstag hier ausgebrochenen Brande in der Correll'schen Mühle sind sicherem Vernehmen nach die Magdeburger Versicherungsgesellschaft mit 16,000 fl. und die Leipziger mit 26,000 fl. betheiligt, während die Gebäude, wie wir hören, mit 56,000 fl. versichert waren. —

† Aus der Pfalz haben 46 Hofgutsbesitzer an die Kammer der Abgeordneten eine Eingabe gerichtet, welche die Aufnahme von Zusätzen zu der Gemeindeordnung bezweckt, wonach die nach der Ansicht der Bittsteller zu weit gehende Beitragspflicht der Einzelhöfe zu den Gemeindeumlagen auf das richtige Maß zurückgeführt werden soll. Die erbetenen Zusätze werden hauptsächlich dadurch begründet, daß arondirte, von den Gemeinden entfernte Hofgüter von den gemeindlichen Einrichtungen keinen Gebrauch machen können, daß aber das, was Bedürfniß ist, von ihnen selbst ohne gemeindlichen Zuschuß auf sehr kostspielige Art beschafft werden muß.

† München, 14. Sept. Sobald gestern constatirt war, daß in dem nahen Gehöfte „Lappen" Spuren von Rinderpest vorkamen, ist das Gehöfte sofort vollständig abgeschlossen worden und finden nun heute Berathungen darüber statt, ob weitere Maßregeln nothwendig sind.

† Von der bayerischen Grenze, den 4. Sept. In dem nahen Orte Sachenhausen ereignete sich am 31. v. Mts. ein gräßlicher Unglücksfall. Eine dortige Bauernfrau wollte die vom Felde heimkehrenden Kühe, nachdem sie vom Wagen angespannt waren, in den Stall treiben, um sie daselbst anzubinden. Plötzlich fuhr die eine Kuhe, noch nie solche Tücke zeigend, nach der betreffenden Frau, stieß ihr das Horn in den Unterleib und riß ihr denselben bis zur Brust vollständig auf, so daß Magen und Eingeweide heraushingen. Die schnell herbeigeeilte ärzliche Hilfe vermochte aber das Leben der armen Frau nicht zu erhalten. Erst nach 24 vollen Stunden gab sie unter den fürchterlichsten Schmerzen ihren Geist auf.

† In Augsburg hat eine junge Fabrikarbeiterin 200 Zwetschen gegessen und darauf ein Glas Bier getrunken. Einige Stunden darauf starb sie unter unsäglichen Schmerzen.

† Saarbrücken. In der benachbarten Grube Altenwald wüthet schon wenigstens 8 Tage ein Grubenbrand, der allem Anschein nach bedeutende Dimensionen angenommen hat und noch annimmt. An ein Arbeiten der Bergleute in der Grube ist natürlich dabei gar nicht zu denken und ist eine große Anzahl der Angehörigen der Belegschaft nach Dudweiler verlegt worden.

† In Frankfurt ist eine Stiefelreinigungs-Anstalt ins Leben getreten. Dieselbe hat 15 Stationen in verschiedenen Theilen der Stadt errichtet.

† Trier, 2. Sept. Vor vielen Jahren sah sich ein hiesiger Kaufmann gezwungen, seine Zahlungen einzustellen. Er versuchte darauf sein Glück in Amerika. Kürzlich traf nun ein Sohn

desselben in Begleitung seiner Familie aus Amerika hier ein, suchte sämmtliche Gläubiger seines Vaters auf und befriedigte alle, indem er außer den bezüglichen Hauptsummen auch die Zinsen bezahlte, worauf er eben so still und bescheiden, wie er gekommen, wieder seine Rückreise antrat.

† Koblenz, 13. Sept. Nach hier eingetroffener telegraphischer Mittheilung stehen seit gestern das Proviant-Amtsgebäude in Saarlouis, sowie sämmtliche daran stoßende Vorrathsgebäude in Flammen.

† In Berlin hat, wie die Kreuzzeitung berichtet, die Polizei zwanzig Päckchen Varinas-Knaster aus eben so vielen Tabaksgeschäften daselbst untersucht und gefunden, daß nur zwei Päckchen reinen Tabak, die übrigen 18 aber ein Gemisch von Tabak, getrockneten Kartoffelnschalen, Runkelrübeblättern, Seegras u. s. w. enthalten.

† In Gerbstädt (R.-B. Merseburg) sind durch Genuß von rohem Schweinefleisch 5 Todesfälle in Folge Trichinose vorgekommen; 12 andere Personen sind noch in ärztlicher Behandlung.

† Im Wald bei Silenbach, Gerichts Aichach, wurde ein schändliches Verbrechen begangen: zwei Schwestern führten in den Wald um zu holzen; sie kehrten nicht wieder. Nach einigen Tagen fand man sie ermordet und gräßlich verstümmelt. Der einen die in hochschwangerem Zustande gewesen, ist der Leib aufgerissen und dem Kind der Kopf abgeschnitten.

† Weimar. In Großbreitenbach hat eine Feuersbrunst am 10. d. M. 250 Gebäude (darunter 94 Wohnhäuser) in Asche gelegt.

† Pest, 12. Sept. Das große 6000 Centner fassende gemauerte Reservoir der Petroleum-Raffinerie-Actiengesellschaft in Ofen brennt seit 3 Uhr Nachmittag. An Löschen ist nicht zu denken, man bemüht sich, die fünf nebenan liegenden Reservoirs zu schützen, da deren Entzündung jeden Augenblick befürchtet wird. Der Schaden ist ungeheuer. Drei Menschen sind verunglückt.

† Ueber das kurz signalisirte Unglück in Ofen ist folgende nähere Mittheilung eingelaufen: Außerhalb der Mauthlinie an der Stuhlweißenburger Straße in Ofen liegt die Petroleum-Raffinerie-Fabrik einer hiesigen Actien-Gesellschaft. Die Fabrik ist dem Ausbau nahe, blos ein Theil des Daches ist noch nicht eingedeckt, und Baugerüste stehen noch um das Fabriksgebäude. Etwa zwanzig Klafter von dem Gebäude entfernt liegt der Gasometer der Fabrik, der bereits vollständig fertig und eingerichtet war. Gegen 3 Uhr erfolgte plötzlich ein Knall, der einem Kanonendonner gleich war. Die Detonation war so heftig, daß der Aufseher der fast tausend Schritte entfernten Wasserleitungs-Maschine der Ofener Actien-Ziegelfabrik und ein Finanzwächter an der Mauthlinie zu Boden geworfen wurden. Es zeigte sich bald, daß ein Unglück in dem erwähnten Gasometer der Petroleum-Raffinerie-Fabrik geschehen sei, dessen Ursache bisher nicht näher bezeichnet werden konnte. Der Gasometer, welcher eine Doppelmauer hatte, wurde zerstört und aus der Oeffnung, einem Krater von etwa 4 Klaftern im Durchmesser, drang bald eine riesige Flammen- und Qualmsäule hoch empor. Das Feuer hatte die Lagervorräthe an Petroleum, das in rohem Zustande vorhanden war ergriffen und fand reiche Nahrung. Wie groß diese Vorräthe waren, konnte man noch nicht erfahren, man weiß nur, daß eine Ladung von drei Schleppschiffen für die Fabrik eintraf, wovon bis auf etwa 100 Fässer, welche noch am Donau-Ufer liegen, alles Uebrige in den Fabrikräumen eingelagert wurde. Das Feuer nahm an Extensivität immer mehr zu, und in der Entfernung von 500 Schritten war die Hitze noch sehr empfindlich. Daß an ein Löschen des entfesselten Elements nicht zu denken war, ist von selbst verständlich, und beschränkten sich denn auch die getroffenen Maßregeln auf die Abwendung der Gefahr durch Ausbreitung des Feuers, von welchem bis in später Abendstunde das Fabrikgebäude auch glücklich verschont blieb, indem die Flammen in gerader Linie aus dem Krater des zerstörten Gasometers emporschlugen und glücklicherweise kein Luftzug die Gefahr erhöhte. Die Verbindungen des Gasometers mit den übrigen Fabrikräumen sind, so viel als dies thunlich war, zerstört und abgeschnitten worden. Das Feuer wird voraussichtlich so lange anhalten, als die davon ergriffenen Vorräthe an Petroleum ihm Nahrung bieten; möglicherweise dürfte dies noch 24 Stunden lang währen. Ueber die durch die Katastrophe herbeigeführten Verluste an Menschenleben und sonstigen Unglücksfälle konnten im Augenblicke keine genauen Erhebung gepflogen werden. Leider ist bisher der Tod von drei Menschen und 4—5 Verletzungen außer Zweifel gesetzt. Einer der Unglücklichen, welcher vom Feuer ergriffen wurde, lief schnurstracks in die nahe Donau, wo er sich in die Fluthen stürzte und seinen Tod fand. Wenn das Unglück keine weitere Ausdehnung nimmt, wird der Schaden für das Unternehmen kein sehr erheblicher sein.

† Ludwigshafen, 15. Sept. Die pfälz. Ludwigsbahn hat im Aug. 1868 im Ganzen 264,733 fl. 42 kr. vereinnahmt. Mehreinnahme gegen den gleichen Monat vorigen Jahres 16,704 fl. 59 kr. — Die pfälz. Maximiliansbahn hat im Monat Aug. 1868 im Ganzen 72,662 fl. 41 kr. vereinnahmt. Mehreinnahme gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres 1945 fl. 59 kr. — Die Neustadt-Dürkheimer-Bahn hat im Aug. 1868 im Ganzen 6449 fl. 15 kr. vereinnahmt. Mehreinnahme gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres 874 fl. 7 kr.

† Berlin, 15. Sept. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der preußischen Prämienanleihe wurden folgende Serien gezogen: 35, 40, 45, 69, 107, 158, 167, 196, 240, 254, 256, 283, 300, 309, 387, 408, 433, 448, 488, 590, 663, 666, 703, 707, 787, 803, 829, 999, 1066, 1191, 1217, 1295, 1299, 1361, 1367, 1483, 1494.

Bekanntmachungen.

Mühl & Wiesen-Versteigerung.

Montag, den 5. October 1868 auf der Spieser Mühle, läßt **Johann Klein**, Rentner von St. Ingbert nachverzeichnete Realitäten unter annehmbaren Zahlungsterminen auf Eigenthum versteigern, als:

1. Eine Mahlmühle mit 2 Gängen nebst dazugehörigen Gebäulichkeiten und Hofgering auf dem Bann von **Spiesen** in der preußischen Rheinprovinz, nebst circa 3½ Morgen Wiesen, und circa 7 Morgen Ackerland auf preußischem und bairischem Gebiet.

2. Circa 5½ Morgen Wiesen auf bairischem Gebiet in 14 Loose getheilt.

Reelles

Heirathsanerbieten.

Ein Mann in den besten Jahren, angestellt mit einem monatlichen Gehalte von 40 bis 50 fl., ein Vermögen von 2000 fl. besitzend, katholischer Religion, welcher sich in Bälde zu verehelichen beabsichtigt, sucht auf diesem nicht mehr außergewöhnlichen Wege eine angenehme Lebensgefährtin im Alter von 20 bis 30 Jahren und mit einem Vermögen von circa 1500 fl. bis 4000 fl. — Etwaige Offerten, welchen, wenn thunlich, die Photographie beigefügt werden wolle, befördert unter Zusicherung der strengsten Discretion die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in dem Betriebsjahre 1869 nöthigen Rüböls der Kgl. Steinkohlengruben der Pfalz und zwar

a. der Grube St. Ingbert mit 500 Centnern
b. „ „ Mittelberbach „ 140 „ „ } à 50 Kilo.

soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Angebote, verschlossen und gehörig bezeichnet, sind **bis 1. October d. Js. Nachmittags 2 Uhr** bei dem unterzeichneten Amte einzureichen, bei diesem können auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden.

St. Ingbert, den 12. September 1868.

Das Kgl. Bergamt:

Bockhart.

Gestampftes **Knochenmehl**,
Feinst gestampftes **Knochenmehl**,
Feinst gedämpftes **Knochenmehl**,
Knochenmehl Superphosphat,
billigst bei **M. Beer jun.** in St. Ingbert.

Ein braver fleißiger Junge, der das Schreinergeschäft zu erlernen wünscht, findet einen Platz bei Schreiner

Wolf in St. Ingbert.

Ich verkaufe reinen trinkbaren **Wein** über die Straße zu 4½ Kreuzer per Schoppen.

WESTPHÆLINGER.

Rechnungen, Facturas, Wechsel, Adreß-, Visit- und Verlobungs-Karten, Etiquettes aller Art, Autographien ꝛc. werden geschmackvoll angefertigt, in der

Lithographie & Buchdruckerei von

F. X. DEMETZ.

Sonntag, den 20. September 1868.

Gesellen-Ball

bei **Joh. Hoffmann.**

Anfang Mittags um **3** Uhr.

Entrée 42 kr.

Die Meister sind höflichst eingeladen und haben freien Zutritt.

☞ Auch die Gesellen und Meister von **Schnappbach** laden wir besonders zu unserem Balle freundlichst ein.

Die **St. Ingberter Handwerks-Gesellen.**

Anzeige.

Drei interessante Briefe, (zwei von Hrn. Organisten Franz Woll und einen von mir) lege ich auf Wunsch jedes Darnachfragenden zur gefl. Ansicht vor.

Lithographirte Copieen

sind, von nächsten Donnerstag an, für **6** kr. bei Herrn Rechtsconsulenten **Scherpf** zu haben. Der Erlös wird den Armen geschenkt.

Joseph Römer

Pharmaceuth.

Schnappbacher



Sonntag 20. & Montag 21. Sept.

Tanzmusik,

für gute **Speise & Getränke** ist bestens gesorgt, wozu höflichst einladet

C. V. Graffion.

Schnappbacher



Bei Unterzeichnetem findet während der Kirchweihe

Harmoniemusik,

ausgeführt von einer Abtheilung des

preuß. 7. Ulanenregimentes

statt, wozu höflichst einladet

M. Schneider.



Eine **Schnupftabacksdose** wurde gefunden. Der Eigenthümer möge dieselbe bei Herrn Philipp Klinck, Kaufmann, in Empfang nehmen.

„GERMANIA",

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital Drei Millionen Thaler.

Reserven Ende 1867 . .	2,586,769	Thlr.,
Bis 1. Januar 1868 bezahlte Versicherungssummen . . .	2,047,180	"
Versichertes Capital . .	46,082,077	"
Jahreseinnahme . . .	1,457,081	"

Im Monat Juli sind eingegangen:

2579 Anträge auf . . **1,339,861**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Georg Gressung** zu St. Johann eine **Haupt-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben und empfehlen daher denselben zur Vermittelung von Aufträgen angelegentlichst.

Cöln, am 1. September 1868.

Das Bureau der „Germania".

Pfälzischer Viehversicherungsverein in Speyer.

Mit Recht finden die Viehversicherungen immer größeren Beifall. — Gegen Feuersgefahr versichert man Haus und Mobilien; warum sollte man zu den jetzt so billigen Prämien nicht auch seinen Viehstand gegen unvorhergesehene Fälle, die oft mit dem besten Willen und der größten Vorsicht nicht ferne gehalten werden können, versichern? — Gewiß ist Jedem, der Vieh hält, daran gelegen, seinen Viehstand zu erhalten, wenn thunlich zu vermehren, was zum Betriebe seines Gewerbes und zur Vermehrung des Wohlstandes wünschenswerth, sogar nothwendig ist. — Bei dem weniger Bemittelten ist das Vieh, das er besitzt, meist der größte Theil seines Vermögens, und hilft ihm durchs Leben; durch eine Krankheit desselben oder durch Unglücksfälle kommt er um sein mit Sorgfalt angesammeltes Eigenthum, das er durch die angestrengteste Arbeit und Sparsamkeit sehr häufig nicht mehr zusammen zu bringen im Stande ist. Auch der Wohlhabende kann bedeutende Verluste ohne die Versicherung erleiden müssen, darum scheue kein Viehbesitzer die wenigen Kosten und versichere ein Jeder sein Vieh. — Die Anstalt hat ihre Statuten neu umgestaltet, Erleichterungen sind eingetreten, die Prämien sind billiger geworden und werden vorausbezahlt, wodurch es möglich ist, jeden Schaden längstens vier Wochen nach der statutengemäßen Anerkennung auszuzahlen. — Indem ich diese vaterländische Anstalt bestens empfehle, gebe ich die Zusicherung, daß dieselbe nur das Bestreben hat, den Versicherern nützlich zu sein. Allenfallsiger Ueberschuß wird dem Reservefond zugeschlagen, und bei recht zahlreicher Betheiligung ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Prämien noch mehr reducirt und sogar Dividenden, bezahlt werden können.

Zur Entgegennahme von Anträgen und Ertheilung nöthiger Auskunft empfiehlt sich

Westphaelinger

Agent für die Landgerichtsbezirke **St. Ingbert** und **Blieskastel.**



Ein gesitteter junger Bursche aus **hiesiger Stadt** kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling bei mir eintreten.

J. Schwarz jun.

Schreiner.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Homburg** vom 15. Sept.

Weizen 6 fl. 48 kr., Korn 4 fl. 41 kr. Spelz 4 fl. 15 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 4 fl. 48 kr., Hafer 4 fl. 15 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 22 kr., ditto 2 Kgr. 15 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse

vom 17. Sept. 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine . .	„	1 44⅞–45⅛
Preußische Friedrichsdor . .		9 58–59
Pistolen		9 47–49
Holländische 10 fl.-Stücke .	„	9 54–56
Ducaten	„	5 36–38
20Francs-Stücke . . .	„	9 29½–30½
Englische Souvereigns . .		11 54–56
Gold per Zollfund fein . .	„	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 27–28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 113. Dienstag, den 22. September 1868.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. October nächsthin beginnt ein neues Quartal für die Monate **October, November** und **December.** Wir machen unsere verehrlichen Leser hierauf mit der freundlichen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu erneuern. Namentlich ersuchen wir diejenigen unserer Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, für eine möglichst baldige Bestellung bei der betreffenden Posterpedition oder den resp. Postboten Sorge tragen zu wollen, damit der Versandt des Blattes keine Verzögerung erleide.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

NB. Denjenigen Abonnenten, welche den Anzeiger durch die von der Expedition beauftragten Zeitungsträger erhalten, wird das Blatt für das kommende Quartal regelmäßig fortgeliefert, sofern sie vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen.

Deutschland.

München, 17. Sept. Das Ersatzgeschäft für den Umfang des gesammten Königsreiches hat mit dem 15. October zu beginnen und ist als Schlußtermin für dasselbe der 31. October aufgestellt worden, welcher, wie wir vernehmen, von der k. Staatsregierung auch festgehalten werden wird, obwohl von mehreren Seiten, namentlich auch aus der Pfalz, Stimmen um Verlängerung dieses Termins laut geworden sind. Da nämlich die Aushebung schon nach den Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes vom 30. Januar 1868 stattfindet, durch welche Maßregel gegen das frühere Verfahren eine bedeutende Vereinfachung eingetreten ist und eine unangenehme Verpflichtung der Conscribirten gegen früher in Wegfall kömmt, indem nach dem alten Gesetze die Conscription theils am Sitze der Bezirksämter theils am Sitze der Kreisregierungen statthatte, und die persönliche Anwesenheit der Conscribirten an beiden Orten und für längere Zeit als jetzt erfordert wurde, so darf als sicher präsumirt werden, daß für die Vornahme des Ersatzgeschäftes in jedem Ersatzbezirke (Bezirksamt oder selbstständige Stadt) zwei Tage hinreichen, so daß das Ersatzgeschäft in jedem Ergänzungsbezirk, der aus vier bis sieben Ersatzbezirken gebildet ist, bis zum 31. October völlig bereinigt sein kann. Während ferner für das gegenwärtige Ersatzgeschäft der Altersklasse 1847 die Termine nach Art. 94 des Wehrverfassungsgesetzes von der königlichen Staatsregierung festgesetzt wurden, sind für die künftigen Aushebungen durch das genannte Gesetz selbst genau bestimmt.

München, 17. Sept. Nach den militärisch-statistischen Notizen des Oberlieutenants Brix Förster über den Feldzug von 1866 in Südwestdeutschland ist das Verlustverhältniß der Officiere zur Mannschaft im bayerischen Heere und in der preußischen Mainarmee folgendes: In der bayerischen Armee trifft auf 13 Todte und Verwundete 1 Officier; auf 66 Gefangene oder Vermißte 1 Officier; in der preußischen Mainarmee auf 24 Todte oder Verwundete 1 Officier und auf 94 Gefangene oder Vermißte 1 Officier. Die einzelnen Waffengattungen in Betracht gezogen, ergibt sich folgendes Verhältniß: In der bayerischen Infanterie kommt auf 14 Todte oder Verwundete und auf 77 Gefangene je 1 Officier, in der bayerischen Cavallerie auf 9 Todte und Verwundete und auf 12 Gefangene je 1 Officier, und in der bayerischen Artillerie auf 39 Todte oder Verwundete 1 Officier. In der preußischen Infanterie trifft auf 26 Todte oder Verwundete und auf 136 Gefangene je 1 Officier; in der preußischen Cavallerie auf 11 Todte oder Verwundete und auf 52 Gefangene je 1 Officier; in der preußischen Artillerie kam ein Verlust an Officieren nicht vor. Das Verlustverhältniß zwischen Officieren und Mannschaft, nach den bedeutenderen Gefechten betrachtet, ist folgendes: In der Schlacht bei Kissingen befand sich auf Seite der Bayern 1 Officier unter 13 Todten oder Verwundeten und je 1 Officier unter 86 Gefangenen; auf Seite der Preußen unter 21 Todten oder Verwundeten und unter 55 Gefangenen je 1 Officier; im Gefecht bei Helmstadt kam auf 14 Todte oder Verwundete der bayrischen Armee 1 Officier und auf 46 Gefangene ein solcher, und auf 24 Todte oder Verwundete des preußischen Heeres, sowie auf 46 Gefangene derselben je 1 Officier. In dem Gefechte bei Roßbrunn verhält sich bayerischerseits der Verlust an Officieren zum Verlust an Mannschaft bei Todten und Verwundeten wie 1 zu 16, bei Gefangenen wie 1 zu 93, preußischerseits bei Todten und Verwundeten wie 1 zu 22. Unter den in diesem Gefecht gefangen genommenen 36 Preußen befand sich kein Officier. In dem Gefechte bei Hettstadt trifft in der bayerischen Armee auf 8 Todte und Verwundete je 1 und auf 2 Gefangene 1 Officier; in der preußischen auf 9 Todte und Verwundete 1 Officier; unter den Gefangenen war auch in diesem Gefechte kein Officier.

München, 18. Sept. Im Staatsministerium des Aeußern wurde heute der mit Genehmigung des Königs mit dem Königreiche Bayern und dem Königreiche Italien vereinbarte Auslieferungsvertrag durch den Staats-Minister Fürst v. Hohenlohe und den k. italienischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe Marquis de Migliorati gezeichnet. Dieser Vertrag, dessen Verhandlung mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft war, und dessen Ermöglichung erst durch das in der jüngsten Kammersitzung zu Stande gekommene Gesetz „die Auslieferung von Verbrecher betr." bewirkt wurde, wird bei dem seit Eröffnung der Brennerbahn gesteigerten Verkehr zwischen Bayern und Italien von wesentlichem Nutzen sein. — Zwischen dem Staatsminister des Aeußern Fürsten Hohenlohe und dem zu diesem Behufe hier angekommenen außerordentlichen Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, George Bancroft, wurden heute die Ratificationsurkunden über den Vertrag, die Verhältnisse und der naturalisirten Auswanderer betreffend ausgetauscht.

München, 19. Sept. Hier ist das Gerücht verbreitet, zum Nachfolger des † Hrn. v. Heintz in der Stelle eines Präsidenten des obersten Gerichtshofes sei — Hrn. v. d. Pfordten ausersehen! Auch heißt es neuerdings, daß Hr. Lipowsky den zu pensionirenden Regierungspräsidenten von Oberbayern, Hr. v. Zu-Rhein ersetzen soll.

Dienstesnachrichten.

Der Schuldienstexspectant Jacob Storck aus Weisenheim a. S. ist zum Lehrer an der prot. Schule in Dackenheim, der Schuldienstexspectant Balthasar Meeß aus Oggersheim zum Schulverweser an der gemischten Vorbereitungsschule in Haardt und der Schuldienstexspectant Friedrich Seegmüller in Böckweiler zum Schulverweser an der neu errichteten prot. Schulstelle ernannt worden.

Der Studienlehrer Dr. F. Lengfehner in Kirchheimbolanden ist zum Lehrer der II. Classe der lateinischen Schule zu Landshut ernannt.

Darmstadt, 18. Sept. Das Karlsruher Telegramm, nach welchem der Kaiser von Rußland gestern früh in Baden-Baden angekommen wäre, ist völlig unrichtig, da der Kaiser erst heute Jugenheim und zwar über Stuttgart nach Friedrichshafen zum Besuche der württembergischen Königsfamilie abreist.

Berlin, 17. Sept. Das königliche Wort in Kiel war ein Wort zu rechter Zeit; es hat die Luft gereinigt mehr als hundert französische Gauklerartikel es vermocht und ist in Paris verstanden worden. Ich glaube, der Fall steht einzig da, daß die Rede eines preußischen Königs von drei französischen Ministern amtlich kommentirt werden muß, um die Börse zu beruhigen; Napoleon kann oft und viel sprechen, ehe Minister in andern Staaten sich mit dem Kommentiren seiner Rede befaßten. Ich

mag die Kieler Beruhigung durch kein Kommentar abschwächen, ich glaube aber doch, daß die französischen Minister sich irren, wenn sie versichern, alles, was der König gesagt, beziehe sich auf die Ereignisse von 1866 allein. Der König von Preußen hat es nicht nöthig, retrospective Politik zu treiben; er hat einfach aus der Vergangenheit, welche der Geschichte angehört, ein Beispiel für das angeführt, was Preußen auch in Zukunft thun würde:— einen aufgezwungenen Kampf annehmen und durchführen. Wenn der Kaiser Napoleon wirklich den Frieden erhalten wissen will — und ich zweifle nicht daran — so muß er unserm König für dessen Antwort aufrichtig Dank wissen; der Wiederhall, welchen diese Worte in ganz Europa finden werden, muß den Chauvins de l'Impératrice zeigen, wie isolirt ein kriegbeginnendes Frankreich wäre, und welch frevelhaftes Spiel sie mit der napoleonischen Dynastie treiben, indem sie gegen Preußen und zum Kriege anhetzen. Die Sache wird sich jetzt ändern, sie muß sich aber auch ändern, das geht so nicht weiter! Des Königs Worte sind Friedensworte im edelsten Sinne!

Wien, 18. Sept. Mehrere Morgenblätter erwähnen eines Gerüchtes, nach welchem die Kaiserin neuerdings guter Hoffnung sei.

Prag, 18. Sept. Der Ministerpräsident Fürst Auersperg wird während der ganzen Dauer des Landtages in Prag verbleiben. — Reichskanzler Freiherrn v. Beust soll Montag hier eintreffen. — Der Landtags- und Reichraths-Abgeordnete Berchem hat sein Mandat niedergelegt.

Prag, 17. Sept. In der Instruction des böhmischen Episcopates anläßlich des neuen Ehegesetzes an die Geistlichkeit werden die in der Civil-Ehe lebenden Katholiken „öffentliche Sünder" genannt. Solchen sei keine Absolution zu ertheilen, für sie keine Messe zu lesen; auch dürfen sie nicht als Tauf- oder Firmpathen zugelassen werden.

In Triest, hat der Stadtrath die Dirigentenstelle sämmtlicher Volksschulen, welche früher mit Geistlichen besetzt waren, mit Laien besetzt.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. In den spanischen Emigrations-Kreisen wird ein nahe bevorstehender Aufstand in der Provinz Galizien unter Anführung des Generals Contreras angekündigt. — Das Befinden des Grafen v. d. Goltz hat sich merklich gebessert.

Paris, 18. Sept. Die Gerüchte, die in journalistischen Kreisen circuliren, sind alle pessimistischer Natur. Die Idee von einem Winterfeldzuge taucht auf's Neue auf. Marschall Niel halte an seinem Plane fest, und wenn man die Officiere hört, so dürfte es bald losgehen. Auch in rein politischen Kreisen fehlt es nicht an kriegerischen Enten und tendenziösen Erdichtungen. Es wird erzählt, man habe neuerdings in Berlin angeklopft und Preußen eine Gebietserweiterung in Deutschland angeboten und für sich eine Vergrößerung auf Kosten Hollands und Belgiens in Anspruch genommen, sei aber mit dem Antrage zurückgewiesen worden. Die Lüge ist handgreiflich: die beiden Mächte stehen lange nicht mehr gut genug mit einander, um auch nur einen Versuch zu vertraulichen Mittheilungen solcher Art zu machen. Auch fahren die officiösen Blätter, namentlich „Constitutionnel" und „France" fort, die Kieler Königsrede im friedlichsten Sinne zu deuten, obwohl der Erstere nicht unterlassen kann, der „Annexionspartei" in Baden in demonstrativer Weise den Text zu lesen. Die Börse ist ebenfalls zuversichtlicher gestimmt und hatte eine kleine Hausse.

Hr. v. Laguerronniere begibt sich nächste Woche auf seinen neuen Posten nach Brüssel.

Dem „Gaulois" zufolge hätten die Türken bereits die Grenzen von Rumänien überschritten.

In Metz ist gestern im Arsenal eine Patronenwerkstätte in die Luft geflogen, in welcher sich 71 Arbeiterinnen und 32 Soldaten befanden. Die Explosion entstand durch eine Scheere, welche eine Arbeiterin im Zorn nach einer anderen warf, und welche mit der Spitze auf Knallquecksilber fuhr. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird verschieden angegeben; sie schwankt für Tode zwischen 15 und 30. Es sind 150 Kilogramm Pulver verbrannt. Der Minister des Innern hat dem Moselpräfecten sofort 10,000 Frs. zur Verfügung gestellt.

Paris, 18. Sept. Der Kaiser Napoleon ist heute nach St. Sebastian gefahren, um der Königin von Spanien einen Besuch abzustatten. Die Königin wird morgen den Besuch nach Biarritz erwidern. Die „France" sagt, die Zusammenkunft trage keinen politischen Charakter, sie sei lediglich eine Sache der Courtoisie und einen Beweis der zwischen Frankreich und Spanien bestehenden guten Beziehungen.

Paris, 18. Sept. Unter der Ueberschrift: „Die Lage der Dinge" sagt die „France": Es sei zwischen Paris und Berlin keinerlei Frage in der Schwebe und es bestehe keine Meinungsverschiedenheit, noch werde irgend ein Anspruch geltend gemacht, woraus jetzt ein Konflikt entstehen könne.

Paris, 20. Sept. Die Königin Isabel ist nach Madrid zurückgekehrt, ohne daß die (in Biarritz) beabsichtigte die Zusammenkunft mit Napoleon stattgefunden hat. Madrid ist in Belagerungszustand erklärt. Das Gerücht, die nach den canarischen Inseln verwiesenen Generäle seien zurückgekehrt, erhält sich.

Paris, 21. Sept. Der „Moniteur sagt: Der Aufstand in Cadix scheint durch Betheiligung der Mannschaften einiger Kriegsschiffe Bedeutung zu erhalten. In Madrid ist die Ruhe bisher noch nicht gestört.

Herr Villemessant gründet mit drei Mitarbeitern des „Figaro" ein neues satyrisches Wochenblatt; „Le Diable á quatre", welches den Abonennten der Rochefort'schen „Lanterne" für den Rest ihres Abonnements gratis geliefert werden soll.

England.

Der die Wahllisten prüfende Gerichtscommissär zu Manchester hat gestern entschieden, daß die 5,700 Frauenzimmer, welche um die Eintragung ihrer Namen in die Parlaments-Wahllisten antrugen, zum Wahlrecht nicht zugelassen werden könne. — Der ministerielle Globe sagt: „Wenn die russische Regierung nicht schrecklich verläumdet worden ist, so verdient sie allgemein verdammt zu werden. Die europäische Türkei sagt man, ist jetzt einem ausgedehnten Netzwerk von Intriguen und Verschwörungen, welche von den russischen Konsuln angezettelt und geschürt werden, unterworfen und sollen dieselben Gelder mit vollen Händen austheilen und offen Zwiespalt stiften. Der Plan des Peterburger Kabinets ist, nach derselben Autorität, die Unterhaltung einer unaufhörlichen Agitation durch den ganzen Theil des ottomanischen Reichs, welcher sich vom adriatischen Meere bis zur Donau und dem schwerzen Meere erstreckt. Die Methode ist, in Zwischenräumen isolirte Erhebungen aufzustacheln und die Bevölkerungen in Aufregung zu erhalten, bis die passende Gelegenheit gefunden ist, eine allgemeine, von Rumänien und Serbien unterstützte Insurrektion der Christen zum Ausbruch zu bringen." . . . „Rußland indessen muß sich bewußt sein, daß ein offener Versuch, einen so umfassenden Plan zur Ausführung zu bringen, Europa abermals zu den Waffen rufen wird, von denen es alsdann eine schrecklichere Züchtigung zu erwarten hat als die, welche durch den Fall von Sebastopol gekrönt worden ist."

Italien.

Man liest im „Jornal de Paris": „Ein Gerücht, das uns aus Italien zugeht, und welches wir unter allem Vorbehalt geben: In Hoffnung auf eine Restauration stände Franz II. auf dem Punkte, zu Gunsten des Grafen von Girgenti abzudanken. Wenn die Sache ihre Richtigkeit hat, so erklärt sich Alles, sowohl die Reise nach Fontebleau als die angekündigte Zusammenkunft in St. Sebastian."

Spanien

Madrid, 19. Sept. In Cadix sind in Folge eines Pronunciamiento im progressistischen Sinne Unruhen ausgebrochen. Nähere Nachrichten fehlen. Madrid ist ruhig.

Amerika.

In Hampton (Virginia) haben Reibungen zwischen Weißen und Negern stattgefunden. Die Letztern bewegten sich, 400 Mann stark, durch die Straßen, wurden aber schließlich vom Militär, welches auf sie feuerte, zersprengt. Unfälle sind nicht gemeldet worden. — Tagtäglich laufen Berichte über fortgesetzte indianische Gewaltthaten ein. Am 28. August wurde bei Pawnee Fork, am Santa Fé, ein Eisenbahnzug überfallen und 16 mexicanische Eisenbahnbeamte getödtet, scalpirt und die Leichen den Flammen übergeben. Ein anderer Train wurde von den Beamten so lange vertheidigt, bis ihnen die Munition ausging; dann fielen auch sie der indianischen Mordlust zum Opfer. Es heißt, daß eine große Abtheilung Cayuses-Indianer den Schienenweg zwischen North-Platte und Julesburg unsicher macht. — Der Marinesekretär hat dem Willen des Kongresses nachgehend, den Personenbestand der Marine der Vereinigten Staaten bis auf 8,500 Mann — die Höhe, welche er vor dem Kriege einnahm — reduzirt. — Auf einer Eisenbahn in Massachusetts brach am 3. v. Mts. ein mit Petroleum beladener Güterzug durch eine Brücke; das Petroleum entzündete sich sofort und der ganze Zug wurde ein Raub der Flammen. Glücklicherweise befand sich kein Passagierzug in der Nähe. — Die amerikanische Handels-Marine zählt gegenwärtig 15,042 Segelschiffe, 2,942 Dampfer, und 4,751 abgetakelte Fahrzeuge, mit einem Gesammt-Tonnengehalt von 3,563,028 Tonnen.

In Texas wüthen die der Sklaverei günstig gesinnten Demokraten mit beispielloser Frechheit gegen die Union treugeblie-

benen Brüder weißer und schwarzer Farbe. Nach Feststellung des Verfassungskonvents von Texas sind von Beendigung des Kriegs bis zum 1. Mai d. J. in Texas nicht weniger als 900 Morde von den Scheusalen und Werkzeugen der Ex-Sklavenhalter begangen worden.

Vermischtes.

† St. Ingbert, 22. Sept. Gestern gegen 1 Uhr brachte uns ein Extrazug den kgl. Handelsminister Herrn v. Schlör, von Kusel kommend, allwo er den Eröffnungsfeierlichkeiten der Landstuhl Kuseler Bahn beigewohnt hatte, in Begleitung des kgl. Regierungspräsidenten der Pfalz, Herrn v. Pfeufer, und mehrerer andere Herrn, um auf seiner Rundreise durch die Pfalz auch unsere Stadt zu besuchen. Er wurde von der städtischen Behörde empfangen, und auf das Stadthaus geleitet. Abends wurde demselben vor der Wohnung des Herrn Oscar Krämer, wo er zum Besuche war, von der hiesigen Feuerwehr in Begleitung der Bergmusik ein Fackelzug gebracht. Auf ein dreimaliges Hoch auf den Herrn Minister, dankte derselbe den St. Ingberter Bürgern für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit in verbindlichen Worten, besonders hob er, gegenüber der von der Bergmusik gespielten Hymne: „Heil dir im Siegerkranz", die ihm in seiner Heimath bekannten Klänge hervor, indem er darin den Ausdruck und Beweis ächt bayerischer Gesinnungen auch an der westlichsten Grenze des Vaterlandes finde. Sodann ließ der Herr Minister St. Ingbert, als Industrie und gewerbreiche Stadt, der eine ausgedehnte Zukunft bevorstehe (wenn vieles anders wird) dreimal hoch leben, in welches Hoch die freiw. Feuerwehr seiner Aufforderung gemäß kräftig einstimmte. Zum Schluß wurde nochmals die Hymne: „Heil dir im Siegerkranz gespielt. Abends 11 Uhr 15. Min. entführte uns ein Extrazug die hohen Herrn nach Zweibrücken. Der Herr Minister will sich dorten persönlich über die vortheilhafte Richtung der projectirten Bahn Zweibrücken-Pirmasens-Landau, über die Hindernisse, die dem Bau derselben bisher im Wege standen, und über die Wege zur Beseitigung derselben instruiren.

† Dürkheim, 14. Sept. Daß der 1868er ein ganz vorzüglicher, ja ein ausgezeichneter „Tropfen" wird, ist jetzt so ziemlich außer Zweifel gestellt. Die hin und wieder aufgetauchten Besorgnisse sind kaum begründet. In der Baab'schen Wirthschaft dahier wird bereits ein „Federweißer" verzapft, bei dem die Oechsle'sche Mostwage 112° zeigte.

† Bei einem jüngst in der Vorderpfalz stattgefundenen Brande rief ein Bürger dem andern zu, mit an die Brandstätte zu eilen, um löschen zu helfen; der Angerufe erwiderte aber: „Jo Hannes, wo denkschde dann hien, ich wer mer den Mann zum Feind mache!"

† Von der Lauter, 17. Sept. Der Tag der II. Kreisversammlung des pfälzischen Lehrervereins naht heran, und es verspricht diese Versammlung nicht blos sehr zahlreich besucht, sondern auch sehr interessant und glanzvoll zu werden. Hiefür bürgen die zum Vortrage angemeldeten Thematas und formellen Anträge, wie auch die Thätigkeit und Anordnungen des Local-Comite's. An sämmtliche Ausschußmitglieder der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung und des bayerischen Hauptlehrervereins, sowie an die hervorragendsten Schulmänner und Pädagogen sind specielle Einladungen ergangen, und es steht die Theilnahme mehrerer der eingeladenen Gäste mit Sicherheit zu erwarten. Das Localcomite ist für entsprechende Decoration des ohnehin herrlichen und sehr geeigneten großen Fruchthallsaales, für Unterbringung der Festgäste und für gesellige Unterhaltung nach der Vorberathung am Abende des 22. September und am Haupttage thätig. Hoffentlich wird das desfalls aufgestellte Programm rechtzeitig zur Kenntniß der Festtheilnehmer gebracht werden. (B. f. St. L.)

† München, 18. Sept. Der König hat die Erhöhun gder Löhnungen nachbenannter Chargen der besoldeten Landwehrstämme und zwar 1) für präsente Tage: des Corporals 1. Kl. auf tägl. 42 kr., des Corporals 2. Kl. auf täglich 38 kr., des Vice-Corporals 32 kr., des Gefreiten und Gemeinen auf tägl. 28 kr.; 2) für Urlaubstage mit Bezügen: des Corporals 1. Kl. auf tägl. 34 kr., des Corporals 2. Kl. auf tägl. 30 kr., des Vice-Corporals auf tägl. 26 kr., des Gefreiten und Gemeinen auf tägl. 22 kr. vom 1. Juli ds. J. genehmigt.

† Hildesheim. Durch einen in der Nacht vom 15. zum 15. d. Mts. in Hardegsen (Landrostei Hildesheim) stattgefundenen großen Brand sind circa 70 Gebäude nebst Inhalt eingeäschert.

† Bergheim. In dem Orte Glessen hiesigen Kreises sind 12 Wohnhäuser und 13 bis zum Dach gefüllte Scheunen niedergebrannt. Ein Mann und zwei Kinder fanden in den Flammen ihren Tod.

† Schönberg. In der naheliegendenden „Hofbusche" hatte sich vor einigen Tagen der erwachsene Sohn eines Wirthschaftsbesitzers aus unbekannten Gründen erhängt. Unmittelbar nach geschehener That kam ein armer Buschgeher hinzu, beeilte sich den noch zappelnden jungen Mann loszuschneiden und entledigte ihn seiner unkommoden Halskravatte, war aber nicht wenig erstaunt, als der Gerettete nach wenigen Augenblicken aufsprang, ihn erfaßte und unter fortwährenden Vorwürfen, warum er ihn losgeschnitten, da er doch nicht mehr leben könne und wolle, erbärmlich durchprügelte. Der Mann meinte, als er dieses Geschichtchen erzählte, er begreife nicht wie er von dem Burschen überwältigt werden konnte, da derselbe doch viel schwächer sei, er mußte unbedingt schon „den Teufel im Leibe haben."

† (Unterschied von Mir und Mich.) Zwei Berliner Stutzer stritten sich über den richtigen Gebrauch und Unterschied von mir und mich im Deutschen. Der Eine von Beiden überzeugte endlich seinen Kameraden durch folgendes Beispiel; „Du hast," sagte er, „ein Pferd. Gesetzt, dieses Pferd wäre ein Esel, würdest du bei einem vorhabenden Ritt deinem Reitknecht sagen: Sattle mir den Esel oder sattle mich den Esel?

† Die litthauischen Bauern in Ostpreußen schienen ein ganz neues Experiment ersonnen zu haben, ihre Wirthschaften los zu werden, da sie auf dem gewöhnlichen Wege des Verkaufs nicht zu ihrem Zwecke gelangten. Die „Ostpr. Ztg." erzählt von mehreren Briefen, worin die Leute ihre Töchter zur Verheirathung ausbieten und dem Schwiegersohn, der sich zur Zahlung eines zu verabredenden Ausgedings verpflichten soll, Haus und Hof übergeben wollen. Uebereinstimmend sprechen alle Briefe den Wunsch aus, daß der ersehnte Schwiegersohn eine kleine Anzahlung von 500 bis 1000 Thlr. leiste. Diese Briefe sind an hiesige Agenten gerichtet und aus verschiedenen Kreisen Litthauens datirt. Wie die Ostpr. Ztg. hört, hat ein junger Mann mit einem Capital von 450 Thlr. bereits auf den Köder gebissen und wird Mittwoch die Reise zur Besichtigung seiner zukünftigen Domaine, sowie seiner dereinstigen Ehehälfte in die Gegend von Ragnit antreten.

† In der Nacht zum 15. September wurde in Agram ein heftiger, wellenförmiger Erdstoß verspürt; demselben ging eine ungemein drückende Luft und ein Wetterleuchten am S.-W.-Himmel voraus.

† Die Büßerin Ebergenyi. Der „Passauer Ztg." werden einige Daten aus einem Besuche in Neudorf, wo die Ebergenyi ihre Strafzeit verbüßt, mitgetheilt. Der Besucher trat, begleitet von der Oberin, in einen großen Saal, dort war etwa ein Dutzend weiblicher Sträflinge mit der Anfertigung weiblicher Handarbeiten, mit Stricken und Nähen beschäftigt. Er sah in der Schaar umher, um diese Person, welche in einem gewissen Zeitraum so oft genannt und an allen Buch- und Kunsthandlungen in effigie ausgestellt war, zu erkennen. Allein es gelang ihm nicht. Erst durch den Wink der Oberin erfuhr er, daß Nr. 7 die Betheiligte des berüchtigten Giftmordes war. Das Gesicht mit seinen widerlichen Zügen hatte alle Farbe verloren und die Haut war wie Leder. Das Haar trug die Ebergenyi, wie es alle andere Strafgenossen, tragen, ohne Kamm, ohne Schmuck, jedoch nicht abgeschnitten, wie das in den bayerischen Zuchthäusern geschieht, wo weibliche Sträflinge untergebracht sind. Die ganze Gestalt schien gebeugt zu sein, nur die Augen glänzten forschend und unheimlich und verriethen den rastlosen Geist. So häßlich hatte sich mein Gewährsmann die vielgenannte Verbrecherin nicht gedacht und daher war es ihm nicht möglich gewesen, sie herauszufinden. Im Weggehen sagte ihm die Oberin noch, daß sich die Ebergenyi in hohem Grade durch ihr heuchlerisches und denunciatorisches Betragen auffällig mache und bei jeder Gelegenheit eine außerordentliche Vorliebe für Lügen entwickle. Im Uebrigen sei sie stiller und mehr in sich versunken als in der ersten Zeit ihrer Haft.

† Das am Mittwoch bei Withernsea verbrannte Schiff war der Dampfer „Baltic." Die Mannschaft rettete sich auf das schwedische Schiff „Gevalia."

† Es ist interessant, wie von Zeit zu Zeit Anecdoten auftauchen, um uns zu zeigen, welch eine große Strafe das Gefühl der Kälte für Diejenigen wird, welche nicht im Stande sind, sich durch Nahrung und Kleidung gegen die Kälte zu schützen. So erzählt man von einem schottischen Geistlichen, welcher seiner Gemeinde in dem nördlichen Theile von Schottland in einer Predigt die höllischen Regionen beschrieb, als seien dieselben durch das beständige Eis ganz verödet. Als ein Südländer ihm wegen seiner Ketzerei, die Hölle in einem ganz entgegengesetzten Sinne von dem, wie die heilige Schrift sie beschreibt, hinzustellen, Vorstellungen machte, erhielt er von ihm die Erklärung, er thue das blos im wahrem Interesse seiner Pfarrkinder, denn wenn er denselben die

Hölle als einen heißen Platz beschriebe, so würde ein Jedes derselben blos streben, dahin zu gelangen.

† Mehrere Schneider in Paris messen den Leuten nicht mehr die Kleider mit ihrem Papiermaße am Leibe an; sie stellen sich viele Schritte weit von ihnen, setzen ihren Meßtisch vor sich und nehmen so das Maß. Diese lassen sich aber auch nicht mehr Schneider nennen, sondern haben auf ihrem Schilde die Ueberschrift „Kleider-Ingenieur."

† (Ein neuer Industriezweig.) Jüngst erschien ein junger Mann in Paris vor dem Polizeigericht unter der Anklage des Vagabundirens. Auf die Frage nach seiner Profession erklärte er sich als Ausbürster von dürren Zwetschgen. — Der Präsident (in tiefes Erstaunen versunken): Ah mein Gott: Was ist denn das für ein Erwerb? — Herr Präsident, das ist ganz einfach. Die Zwetschgen sind mit einer weißen Kruste bedeckt, worin sich eine Menge kleiner Thierchen aufhalten. Ich bürste sie ab und verkaufe den Stoff den Professoren zu ihren mikroskopischen Untersuchungen.

† Der Moniteur bringt Folgendes: „Ein Balletmeister tanzte jüngst im Theatre Français, als er zufällig erfuhr, es sei in der Straße, welche er bewohnte und woselbst sich sein vierjähriges Töchterchen befand, Feuer ausgebrochen. Ohne erst sein Costume als Neger zu wechseln, wirft er einen Mantel über und eilt seiner Behausung zu. Dort angekommen, findet er Alles in Sicherheit, die Brandstätte war weit entfernt. Trotzdem aber kann er es nicht übers Herz bringen, sein Kind zu sehen und zu liebkosen. Dieses ruft, den Vater in der Verkleidung nicht erkennend, laut um Hilfe. Die Nachbarn eilten herzu und man wollte wirklich den leiblichen Vater als Kinderräuber festnehmen. Erst nachdem durch Waschen seine ehrliche Hautfarbe wieder zum Vorschein gekommen, wurde er aus dieser originellen Situation befreit.

† London, 10. Sept. Als Curiosum sei erwähnt, daß ein verstorbener Mr. Brown in seinem Testamente die Summe von L. 30,000 zur Errichtung eines Hospitals für Thiere ausgesetzt hat. Das Kapital befindet sich bereits in den Händen der University of London und soll mit der Errichtung des neuen hauptstädtischen Viehhospitals alsbald begonnen werden.

† In Valetta (Malta) wurden am 14. September acht mit dem Füllen von Bomben beschäftigte Personen (1 Sergeant, 5 Kanoniere, 2 Arsenalarbeiter) durch Explosion einer Bombe getödtet.

† Nachrichten aus Brüssel zufolge soll der Zustand der Kaiserin Charlotte ein sehr bemitleidenswerther sein. Bisher übte wenigstens noch der Erzbischof von Mecheln, Msgr. Deschamps, der Beichtvater der belgischen Königsfamilie, einen heilsamen Einfluß auf sie aus, aber jetzt vermag auch dessen Gegenwart nicht mehr die unglückliche Fürstin auf Momente aus der sie umnachtenden Finsterniß zu reißen. Auch ihre Gesundheit gibt zu Befürchtungen Anlaß, die Korpulenz wird immer stärker und nur selten noch steht die Kranke auf. Oefters stößt sie herzzerreißende Schreie aus, jedoch weniger wegen körperlicher Schmerzen, sondern aus Zorn und Furcht. Die fixe Idee beherrscht sie nämlich noch immer, daß man sie vergiften wolle.

† Bei San Pedro (Südkalifornien) wurde am 15. August ein merkwürdiges Fluth-Phänomen bemerkt; eine Reihe von Fluthwogen überschwemmte die Küste ohngefähr 63 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand und trat dann eben so viel Fuß unter den gewöhnlichen Wasserstand zurück; das alle halbe Stunde abwechselnde Steigen und Fallen dauerte mehrere Stunden. Jedenfalls hängt diese Erscheinung mit dem vom 13.—18. August in Equador ꝛc. stattgehabten Erderschütterungen zusammen. —

Landwirthschaftliches.

Für Hausfrauen. Es ist allen Frauen ganz wohl bekannt, daß beim Waschen die Anwendung eines sogenannten weichen Bach- oder Regenwassers, gegenüber der Benützung des meisten harten, weil kalkhaltigen Brunnenwassers nicht allein den Vortheil bietet, daß die Wäsche reiner und weißer wird, sondern auch eine Ersparniß an Seife eintritt. Gleichwohl ist noch gar mannichfach zu beobachten, daß sowohl in den Städten, wie auch auf dem Lande die Hausfrauen es mit der Ansammlung von Regenwasser zum Zwecke des Waschens nicht so genau nehmen. Gemeinhin werden die Kosten der Anlegung einer Regencisterne oder eines Regenfasses gescheut; daß dies aber eine Ersparniß am unrechten Platze ist, ergibt sich daraus, daß die Besorgung der Wasche mehr für Seife erfordert, als wenn statt Brunnenwasser Regenwasser benutzt worden wäre. Der Vortheil ist groß genug, um verständige Hausfrauen zu überzeugen, daß die Kosten für die Anlegung eines Regenfaßes nicht gescheut werden dürfen.

(Der Ackerbau in Californien.) Von der Fruchtbarkeit des californischen Bodens kann man sich einen Begriff machen, wenn man aus amerikanischen Zeitungen erfährt, daß kürzlich auf dem Markte von San Diego eine Kartoffelsorte zum Verkauf gebracht wurde, wovon jedes einzelne Stück 3 bis 4 Pfund wog. Die Kartoffeln hatten diesen Umfang in nur 4 Monaten und zwar ohne Bewässerung erreicht.

„GERMANIA",

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Stettin.

Grund-Capital Drei Millionen Thaler.

Reserven Ende 1867 . .	2,586,769	Thlr.,
Bis 1. Januar 1868 bezahlte Versicherungssummen . . .	2,047,180	"
Versichertes Capital . .	46,082,077	"
Jahreseinnahme . . .	1,457,081	"

Im Monat Juli sind eingegangen:

2579 Anträge auf . . **1,339,861**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Georg Gressung** zu St. Johann eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und empfehlen daher denselben zur Vermittelung von Aufträgen angelegentlichst.

Cöln, am 1. September 1868.

Das Bureau der „Germania".

Mühl & Wiesen-Versteigerung.

Montag, den 5. October 1868 auf der Spieser Mühle, läßt **Johann Klein,** Rentner von St. Ingbert nachverzeichnete Realitäten unter annehmbaren Zahlungsterminen auf Eigenthum versteigern, als:

1. Eine Mahlmühle mit 2 Gängen nebst dazugehörigen Gebäulichkeiten und Hofgering auf dem Bann von **Spiesen** in der preußischen Rheinprovinz, nebst circa 3½ Morgen Wiesen, und circa 7 Morgen Ackerland auf preußischem und bairischem Gebiet.

2. Circa 5½ Morgen Wiesen auf bairischem Gebiet in 14 Loose getheilt.

Ein fleißiger **Geselle** findet sofort dauernde Beschäftigung. Auch wird ein braver **Junge** in die Lehre angenommen

bei **Peter Möllendick**
Schuhmacher.

Mainz, 18. Sept.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. 30 kr. — 12 fl. 45 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 20 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 25 kr. bis 10 fl. 40 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 40 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 114. **Donnerstag, den 24. September** **1868.**

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. October nächsthin beginnt ein neues Quartal für die Monate **October, November** und **December.** Wir machen unsere verehrlichen Leser hierauf mit der freundlichen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu erneuern. Namentlich ersuchen wir diejenigen unserer Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, für eine möglichst baldige Bestellung bei der betreffenden Postexpedition oder den resp. Postboten Sorge tragen zu wollen, damit der Versandt des Blattes keine Verzögerung erleide.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

NB. Denjenigen Abonnenten, welche den Anzeiger durch die von der Expedition beauftragten Zeitungsträger erhalten, wird das Blatt für das kommende Quartal regelmäßig fortgeliefert, sofern sie vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen.

Deutschland.

München, 20. Sept. Von ganz kompetenter Seite bin ich in den Stand gesetzt, zu versichern, daß sowohl das von den hiesigen „N. N." erwähnte Gerücht, der Regierungspräsident von Oberbayern, Frhr. v. Zu-Rhein werde quiescirt werden und an seine Stelle der k. Kabinetschef v. Lipowsky treten, des Letzteren Stelle aber dem k. Stadtrichter dahier, Frhrn. v. Leonrod, übertragen werden, und daß der Volksschulreferent für Oberbayern, Regierungsrath Eggert durch den rechtskundigen Magistratsrath Schrott von hier ersetzt werden, sowie das weitere Gerücht, daß Frhr. v. d. Pfordten für die Präsidentenstelle des obersten Gerichtshofes in Aussicht genommen sei, jedes Grundes entbehren und lediglich müßige Kombinationen sind. (Fränk. Kur.)

München, 21. Sept. Da das neue Wehrverfassungsgesetz eine elfjährige Militärdienstzeit bestimmt, so hat das Kriegsministerium verordnet, daß die Verpflichtung der noch unter der Herrschaft des Heer-Ergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 in die Armee eingereihten und blos für eine sechsjährige Dienstzeit in Pflichten genommene Mannschaft des stehenden Heeres nunmehr sofort zu erfolgen hat, wenn dieselbe bis jetzt nicht schon aus Anlaß der Verordnung über die Dienstverhältnisse der Landwehr, Reservisten, Ersatzmannschaften und Beurlaubten durch ihre Heeresabtheilungen oder die Landwehrbezirks-Commando's ausdrücklich aufmerksam gemacht, über ihre Stellung in der Landwehr in militärdienstlicher und bürgerlicher Beziehung unterrichtet und hierauf verpflichtet worden sein sollte. Bezüglich der gegenwärtig bei den Herbstwaffenübungen dienstpräsenten Mannschaft werden deshalb hierüber bereits die geeigneten Vorkehrungen getroffen, bezüglich der beurlaubten zu dieser Kategorie zählenden Leute wurden die Landwehrbezirks-Commando's beauftragt, den Verpflichtungsact mit denselben bei der nächsten Controlversammlung vorzunehmen. — Das Kriegsministerium hat verordnet, daß von nun an die in der Grenzzollwache, sowie die bei den k. Verkehrsanstalten Dienste leistenden Reservisten und Landwehrmannschaften von den Controlversammlungen gänzlich, dagegen von den Uebungen und von vorübergehender Dienstesleistung für Erhaltung der gesetzlichen Ordnung im Sinne des Artikels 24 und 25 des Wehrgesetzes, sowie im Falle einer Mobilisirung nur insoweit von der Beiziehung zu befreien sind, als die jeweils hierwegen ergehenden Bestimmungen dies gestatten werden.

München, 22. Sept. Die süddeutsche Militärconferenz hat heute Nachmittag ihre erste geschäftliche Sitzung gehalten.

Landau, 21. Sept. An der Instructionsreise, welche der badische Generalstab durch verschiedene Gegenden der Pfalz vornehmen läßt, wird auch der Major Wirthmann vom bayer. Generalquartiermeisterstab Theil nehmen; sämmtliche Officiere treffen am Donnerstag den 24. hier ein.

Karlsruhe, 21. Sept. Prinz Wilhelm hat sein militärisches Commando niedergelegt; als sein Nachfolger wird der Kriegsminister v. Beyer bezeichnet.

Darmstadt, 18. Sept. Die Herren L. Bamberger, Dernburg, Fitting, Metz, Kugler, Kohn, E. Pirazzi ꝛc. laden zu einer Landesversammlung der Fortschrittspartei ein, die am 26. Sept. Vormittags in Darmstadt abgehalten werden soll. Zweck der Versammlung ist die Gründung eines Vereins, „welcher die freiheitliche Entwickelung in Staat und Gemeinde, sowie den Eintritt der süddeutschen Staaten und insbesondere des ganzen Großherzogthums in den norddeutschen Bund anstreben soll."

Stuttgart, 19. Sept. Die heutige Versammlung der deutschen Volkspartei war stark beschickt. Vierzig stimmführende Vertreter von Vereinen und Versammlungen befanden sich hier. Der Ausschuß legte der Versammlung folgenden Entwurf zur Beschlußfassung vor: Die deutsche Volkspartei bekennt sich in weiterer Verfolgung ihrer seitherigen Bestrebungen und Beschlüsse auf Grundlage der im Auftrag der Darmstädter Deligirten-Versammlung vom 19. September 1865 und der Frankfurter Volksversammlung vom 20. Mai 1866 ausgearbeiteten Programme und im Anschluß an die von Johann Jacobi in seiner Zuschrift an den demokratischen Verein zu Hamburg am 24. Mai 1868 entwickelten Grundsätze: 1) zu dem demokratischen Gleichheitsprinzip und verlangt daher die gleichartige Mitwirkung aller Staatsbürger bei Verfassung und Verwaltung, die Durchführung der Selbstregierung des Volkes im Staate; 2) in nationaler wie in internationaler Beziehung erkennt die Volkspartei den Anspruch jedes Volksstammes wie jeden Volkes auf Selbstbestimmung an. Nur auf diesem Wege erstrebt sie die Einigung an. Nur ein auf Freiheit gegründeter Bundesstaat mit Einschluß Deutsch-Oestreichs, nur ein Friedens- und Freiheitsbund der Völker entspricht ihren Grundsätzen; 3) die Volkspartei erkennt an, daß die staatlichen und gesellschaftlichen Fragen untrennbar sind, und daß sich namentlich die ökonomische Befreiung der arbeitenden Klassen und die Verwirklichung der politischen Freiheit gegenseitig bedingen. — Nach lebhaften Debatten wurde die Vorlage des Ausschusses nebst einigen Zusätzen von Körber, Cnyrim, Habich, Sonnemann, Eichelsdörfer ꝛc. angenommen. Letzterer Satz spricht den Anschluß an das Programm aus, welches auf den Vereinstag der deutschen Arbeitervereine in Nürnberg die Majorität erhielt.

Berlin, 19. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Mittheilung der „Mittelrhn. Ztg." in Wiesbaden, von der preußischen Regierung sei die Einziehung sämmtlicher Kapitalien des nassauischen Landesfonds und die Uebermittlung derselben nach Berlin angeordnet werden.

In dem ehemaligen Herzogthum und in Frankfurt — theilt ein Pariser Correspondent der „Elberf. Ztg." mit — wimmelte es von französischen Agenten, und wie wir zu wissen glauben, lassen sie es sich ganz besonders angelegen sein, die preußische Regierung für die Geschäftsstockung verantwortlich zu machen.

Berlin, 21. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Mittheilung der Indep. belge," daß der preußische Geschäftsträger in Paris eine Unterredung mit dem Marquis de Mouistier betreffs der Rede des Königs in Kiel gehabt, als vollständig erfunden.

Hamburg, 21. Sept. Gestern Abendend um 10 Uhr traf der König hier ein und wurde von dem Volke, welches trotz des Regens auf allen Hauptplätzen massenhaft versammelt war, jubelnd begrüßt. Illumination und Feuerwerk fielen glänzend aus. Der König besuchte die Soiree bei Senator Heym. Bei dem während der gestrigen Elbfahrt eingenommenen Diner hatte der Bürgermeister Sieveking einen Toast auf den König als Schirmherrn der deutschen Einheit ausgebracht. Der König

erwiderte mit herzlichen Worten, daß er das Erreichte nächst der Vorsehung dem allseitigen Entgegenkommen seiner gegenwärtigen Bundesgenossen verdanke. — Heute besuchte der König die hiesige Börse und beantwortete die Ansprache des Vorstandes der Handelskammer mit folgenden Worten: „Was Sie brauchen das brauchen wir Alle, den Frieden, und daß dieser nicht gestört wird, dafür habe ich die sicherste Hoffnung. Die von mir in Kiel gesprochenen Worte sollen dieser Friedenszuversicht den kräftigsten Ausdruck geben. Unerklärlich bleibt nur, wie eine entgegengesetzte Auffassung nur einen Augenblick eintreten konnte."

Hamburg, 19. Sept. Herr Rothan, der französische Gesandte, hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Wien, 21. Sept. Den Abendblättern zufolge ist Graf von Trautmannsdorf, der österreichische Gesandte in München, zum Botschafter in Rom ernannt worden.

Wien, 22. Sept. Die „Abendpost" enthält ein officielles Telegramm aus Madrid: Von den Insurgenten sind der Königin Bedingungen vorgelegt worden. Dieselben gehen auf Abdankung der Königin zu Gunsten des Kronprinzen und Einberufung der Cortes zu einer nationalen constituirenden Versammlung.

Aus Wien wird geschrieben: Die Vornehmheit des Fürsten Carlos Auersperg, (bekanntlich der „erste Cavalier des Reiches" genannt) bereiten dem Ministerium immer neue Verlegenheiten, bei welchem dann Hr. v. Beust als Mittelsmann eintreten muß. Schon im Mai bei der Prager Kaiserreise, als S. Durchl. sich über die Einmischung des Reichskanzlers ärgerte, sagte der Fürst dem Adjutanten, welcher ihn im Namen des Kaisers aufforderte, diesen nach Raudnitz zu begleiten: Sagen Sie Sr. Maj., ich müsse nach Wien zurück und auf meine Güter reisen" — ein Entschluß, der auch Knall und Fall ausgeführt würde. Gleich darauf stellte Hr. v. Beust den Fürsten in einer Soiree dem Prinzen Napoleon vor: Auersperg setzt in aller Ruhe sein Lorgnon auf, betrachtet sich die kaiserliche Hoheit mit Muße und kehrt ihr, ohne ein Wort zu sagen, mit Grazie den Rücken, dem Reichskanzler die schwierige Aufgabe hinterlassend, dem Vetter Louis Napoleons begreiflich zu machen, daß das keine Beleeidigung, sondern nur eine Gewohnheitsschrulle bei Sr. Durchl. sei. So ist denn der Conseilpräsident auch jetzt auf Reisen und denkt seinen Urlaub bis Ende September nicht um eine Minute abzukürzen, unbekümmert darum, daß der Conflict mit den Klerikalen seinen Höhepunct erreicht hat und Maßregeln erfordert, welche (namentlich wenn der Tyroler Landtag bei der Berathung des neuen Schulaufsichtsgesetzes die Auflösung provocirt) die ganze Vollkraft des Cabinets in Anspruch nehmen, und daß die Kaiserreise nach Galizien Ministerium und Verfassung mit einer unabsehbaren Katastrophe bedroht. Wäre Auersperg hier, so könnte ihm Niemand das Recht streitig machen, den Kaiser nach Krakau zu begleiten, so daß wenigstens das parlamentarische Ministerium doch einen Vertreter an Ort und Stelle hätte, während die Polen dem Kaiser mit ihren verfassungsfeindlichen Anliegen zu Leibe gehen.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Die „France" sagt, daß bezüglich einer angeblichen Invasion der Türken in den Donaufürstenthümern keine Depesche angekommen und folglich das über einen solchen Vorfall in Umlauf gekommene Gerücht ohne Begründung sei.

Paris, 19. Sept. Die Opinion Nationale erwähnt unter Reserve das Gerücht, daß das französische Mittelmeer-Geschwader Befehl erhalten habe, sich nöthigenfalls zur Verfügung der türkischen Regierung bereit zu halten. — Die „France" stellt in Abrede, daß die Verlängerung des Pariser Aufenthaltes des Grafen und der Gräfin Girgenti durch politische Gründe veranlaßt sei. — Dasselbe Journal betrachtetet die Nachricht als erfunden, daß die Türken die Donau überschritten hätten. — Die France sagt, daß spanische Journale gestern ein von Orense gezeichnetes spanisches Manifest veröffentlicht haben. Die nach den Canarischen Inseln exilirten Generale, wären in Andalusien gelandet, wo sie die Fahnen des Aufstandes erhoben hätten. — Der Gaulois fügt hinzu, General Prim habe sich mit seinem Generalstabe in London eingeschifft und begebe sich nach Valencia. Prim soll den Oberbefehl über die Insurektion übernehmen. Kein anderes Blatt hat eine ähnliche Nachricht erhalten. — Die Epoque versichert, die Türkei habe in Athen Aufklärungen über die Existenz dortiger Comites verlangt, welche die Bewegung in Rumänien und Bulgarien begünstigen sollen.

Die Reise Delbrücks nach Spanien soll bezwecken, mit der spanischen Regierung wegen Ausdehnung des zwischen Spanien und dem Zollvereine bestehenden Vertrags auf die spanischen Kolonieen zu unterhandeln.

Das „Journal de Paris" läßt sich melden, daß der General Dulce und seine Exilsgenossen die Canarischen Inseln verlassen haben; sie wurden an einem unbekannten Punkte des spanischen Gebietes zwischen dem 18. und 20. ds. Mts. erwartet.

Paris, 21. Sept. Die Telegraphendrähte zwischen Frankreich und Spanien sind abgeschnitten.

Paris, 22. Sept. Die Abendblätter sind reich an Nachrichten aus Spanien. „Etendard" bezeichnet die Lage als die ernsteste. „Patrie" dementirt die Nachricht von der Abdankung Isabels. „Figaro" behauptet, General Prim sei noch nicht in Spanien. „France" meldet, daß der Graf v. Girgenti (Isabels Schwiegersohn) zur Bekämpfung des Aufstandes dahin abgereist sei.

Paris, 22. Sept. „France" sagt: Ein Circular Concha's spricht die Zuversicht aus, daß es ihm gelingen werde, die Insurrection zu unterdrücken. Der „Gaulois" versichert, daß die Bewegung fortschreite. Cadix, Sevilla, Malaga, Carthagena Ferrol, die ganze Küste zwischen Malaga und Carthagena hätte sich erhoben; in Sevilla bestände eine provisorische Regierung. Ganz Galizien stehe unter Waffen. Nach der „Patrie" hätte Prim London nicht verlassen. Ob die Königin heute von San Sebastian nach Madrid abgereist, sei ungewiß. Die „Patrie" versichert, daß die französische Regierung entschlossen sei, die strengste Neutralität gegenüber Spanien zu beobachten.

England.

London, 22. Sept. Ein heute Nacht den „Times" zugegangenes Telegramm meldet, daß die Generale Prim und Roda im Marsch auf Madrid begriffen sind.

Italien.

Rom, 20. Sept. Es ist von (ungenannten) katholischen Vereinen wieder eine Sendung von 12 Kanonen und 20 Munitionskisten hier eingetroffen. Eine Deputation holländischer Katholikinnen hat dem Papst Pius eine Fahne für die Armee überreicht.

Aus dem Verkauf der Kirchengüter sind vom 26. Oct. 1867 bis zum 31. August d. J. (und zwar aus 26,658 Parcellen) über 190 Mill. Lire gelöst worden. Da der Anschlag nur 152 Mill. betrug, so ergab sich ein Mehrerlös von 21%.

— In voriger Woche fielen in Faenza an einem Tage vier Mordthaten vor; Niemand wollte etwas davon gesehen haben, obschon dicht vor der Kaserne ein Mann niedergestochen wurde. In Florenz stach auf dem Platz vor dem Unterrichtsministerium dieser Tage ein junger Mann von 20 Jahren einen anderen von 17 am hellen Tage nieder. Die Vorübergehenden ergriffen den Mörder und behandelten ihn unsanft; da rief er: „Ich verlange ordentliche Behandlung, ich bin kein Dieb" (non ho rubato io). Zwei andere junge Leute, die sich gestritten und dann wieder versöhnt hatten, begegneten sich auf der Straße; der eine umarmte den andern und stach ihn nieder, was man fred dare (kalt machen) nennt. Es ist hohe Zeit, daß die höheren Stände Italiens etwas für den Unterricht der unteren Volksklassen thun, wenn die Verwilderung nicht überhand nehmen und zu allgemeiner Unsicherheit führen soll.

Der Römische Correspondent der „Pall-mall-Gazette" will wissen, daß folgende Punkte dem ökumenischen Concil vorgelegt werden: 1) die Vereinigung zwischen der katholischen Kirche und den schismatischen Griechen; 2) Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat, gegenüber der fast allgemeinen Umformung absoluter in constitutionelle Regierungen; 3) die Stellung des katholischen Klerus und der religiösen weiblichen Genossenschaften gegenüber der die italienische Halbinsel verwüstenden Revolution; 4) die besten Mittel zur Beschaffung von Religionsunterricht, als Schranke gegen den übergreifenden, den Glauben und die Moral zerstörenden Atheismus."

Vier Arbeitercongresse fanden in der ersten Hälfte des Sept. statt: in Hamburg, Nürnberg, Brüssel und Genua. Ueber die italienische Versammlung bemerkt die „Italie", sie habe etwas Jugendliches, Unbefangenes gehabt, keinen übertriebenen Theorien gehuldigt, dagegen sich sehr stark für die Einheit Italiens ausgesprochen, eine Beisteuer für Mazzini votirt, dann aber auch folgenden Beschluß gefaßt: „Der Congreß ladet alle Arbeitervereine ein, Elementarschulen für Volksbildung zu gründen, und fügt den Wunsch hinzu, daß in den jetzigen Schulen der religiöse Unterricht abgeschafft werden möge."

Mazzini, der sich noch immer in der Nähe von Luggano befindet, war in den letzten Tagen sehr krank.

Spanien

Marid, 20. Sept. Das Ministerium hat seine Demission gegeben. General Concha wurde zum Präsidenten des Ministerraths ernannt und wird in Madrid erwartet. Die Insurgenten haben sich der Stadt Sevilla und ganz Andalusiens bemächtigt. Zwischen der Regierung und den Insurgenten sind Unterhandlungen eingeleitet. Es geht das Gerücht, die Königin habe ihre Abdan-

fung angeboten. Nähere Nachrichten fehlen. Die Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Es herrscht große Aufregung.

Madrid, 21. Sept. Hier herrscht eine gewisse Erregung, die Truppen sind zu Gunsten der Regierung gestimmt. Gestern Abend war nichts Neues aus Barcelona bekannt. Sevilla und Valladolid sind ruhig.

Türkei

Im Oriente taucht jetzt wieder ein „schwarzer Punkt" auf, der schon einmal in Europa in Waffen rief, und unerhörte Menschenopfer forderte. Es handelt sich um das „heilige Grab" in Jerusalem. „Rußland verlangt den Mitbesitz des Schlüssels zum heiligen Grabe, dessen Bewachung seit undenklichen Zeiten dem französischen Consul in Jerusalem allein und ausschließlich anvertraut war." Es ist ersichtlich, daß Rußland unter einem scheinbar ganz unbedeutenden Vorwande den französischen Einfluß in jenen Gegenden zu schwächen wünscht. Der französische Botschafter in Konstantinopel, Bourée, soll in einem an der Regierung zugegangene Bericht sich sehr entschieden gegen die Bewilligung eines solchen Verlangens erklärt haben. Man wisse aber noch nicht, welche Aufnahme dieser Bericht bei Marquis de Moustier gefunden habe.

Rußland.

In Polen werden neue russische Truppen, esthnische und finnische Regimenter erwartet, welche angeblich mit den zu Ehren des erwarteten Czaren zu veranstaltenden militärischen Schauspielen in Verbindung stehen sollen.

Vermischtes.

† Am 26. und 27. d. Mts. findet in Blieskastel das landwirthschaftliche Bezirksfest des Bezirkes Zweibrücken statt.

† Das letzte Kreisamtsblatt (Nro. 87.) bringt die kgl. Verordnung über Errichtung von Industrieschulen. — Der gewerblichen Fortbildungsschule in Kaiserslautern ist von Seite des Handelsministeriums ein Beitrag von 100 fl. bewilligt worden.

† Der pfälzische Bienenzuchtverein begeht dem Vernehmen nach sein Hauptjahresfest am 15. Oct. in Kirchheimbolanden wo am 13. ein Preisviehmarkt (das Loos á 30 kr.) stattfindet.

† Nächsten Sonntag findet in Speyer ein Schauturnen des pfälzischen Turnbundes statt.

† Folgende pfälzische Zollstellen sind zur selbstständigen Abfertigung von Poststücken an der Grenze befugt: Das Hauptzollamt Neuburg mit den Nebenämtern Schaidt, Neulauterburg und Schweigen und das Hauptzollamt Zweibrücken mit den Nebenämtern Habkirchen und Reinheim. Zur Abfertigung im Innern des Königreichs sind befugt: das Hauptzollamt Ludwigshafen mit den Nebenämtern Frankenthal, Speyer und Neustadt, das Hauptzollamt Neuburg mit dem Nebenamt Landau und das Hauptzollamt Zweibrücken mit dem Nebenamt Kaiserslautern.

† Kaiserslautern, 19. Sept. Gestern fand die erste Anmeldung der Gläubiger in dem Fallimentsverfahren gegen die Baumwollspinnerei statt, bei welcher weitaus die meisten der Creditoren ihre Forderungen angemeldet haben, ohne daß ich jedoch heute schon die Größe der angemeldeten Forderungen genau anzugeben im Stande bin, dieselben dürften jedoch etwa 700,000 fl. betragen, worunter jedoch die hypothekarisch gesicherten Prioritätsobligation begriffen sind und exclusive des Aktienkapitals. Zwei der bedeutendsten Gläubiger, welche etwa über 400,000 fl. zu fordern haben, machten den Vorschlag, um die Maschinen, welche bei gänzlichem Stillstande der Fabrik zu Grunde gehen, oder doch sehr Noth leiden würden, vor dem Verderben zu schützen, und die vorhandenen unentbehrlichen Arbeitskräfte zu beschäftigen, das Geschäft im kleinen Maßstabe fortzubetreiben, jedoch den Betrieb auf die allergewöhnlichsten Artikel, welche jeden Tag verkäuflich sind, zu beschränken und die Baumwolle nur je nach Bedarf anzukaufen. Diese Ansicht theilten die meisten der anwesenden Gläubiger und werden von den durch Mandatare vertretenen Gläubigern ihrer Meinung resp. Billigung dieses Vorschlags eingeholt. Unter den Gläubigern der Fabrik befinden sich mehrere hundert Arbeiter, welche in größeren und kleineren Beträgen Einlagen in die Sparkasse der Fabrik gemacht haben und statutengemäß zu machen verpflichtet waren. Diese Sparkassengelder wurden aber statutenwidrig in das Geschäft verwendet, und die armen Arbeiter würden auf diese Weise den größeren Theil ihrer sauer verdienten Ersparnisse einbüßen müssen, wenn ihnen die Einlagen in die Sparkasse nicht im priviligirten Range, d. h. vorzugsweise vor allen anderen Gläubigern, bezahlt würden. Die Gläubiger haben auf Vorstellung des Richtercommissärs beschlossen, daß den Arbeitern ihre Einlagen, welche zusammen etwa 19,000 fl. betragen mögen, vollständig und vor allem zurückbezahlt werden sollen, sich jedoch alle Rechte gegen die Mitglieder des Verwaltungsraths, welcher die Anlage dieser Sparkassegelder zu überwachen hatte, ausdrücklich vorbehalten.

Heute Morgen wurde mit Versteigerung der Waaren der Anfang gemacht und aus dem vorhandenen Indigo etwas mehr als 36,000 fl. gelöst.

† Aus Leipzig wird von einer schrecklichen That berichtet. Als am Montag der Lohnkellner Carl von seiner Beschäftigung nach Hause kommt, findet er daselbst weder seine Frau noch eins von seinen 5 Kindern vor. Er vermuthet sie bei Verwandten in Connewitz; da aber die Frau seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt hatte, so geht ihm am andern Morgen die Ahnung eines Unheils auf, und er stürzt fort, die Seinen zu suchen; zunächst eilt er in seinem im Johannesthale gelegenen Garten, und dort bietet sich ihm ein gräßlicher Anblick dar: mit blutigem Haupte steht seine Frau vor ihm, und um sie herum liegen in ihrem Blute und anscheinend sämmtlich leblos ihre fünf Kinder; ein blutiger Hammer ist das Werkzeug, mit welchem die Wahnsinnige gegen sich und ihre Kinder gewüthet hat. Eins der letztern, ein dreijähriges Mädchen war, wie sich bei näherer Untersuchung ergab, eine Leiche; die vier andern Kindern, zwei Knaben im Alter von 9 und 7 Jahren und zwei Mädchen von 5 und anderthalb Jahren, wurden zwar noch lebend ins Hospital geschafft, doch ist nur bei einem von ihnen noch Rettung zu hoffen (2 sind inzwischen schon verschieden), so schwer sind die Schädelverletzungen der Kinder. Die Mutter, welche stumpfsinnig und theilnahmslos vor sich hinstierte, wurde dem Georgenhospital übergeben; sie ist 31 Jahre alt. Der Stumpfsinn der Mörderin soll entsetzlich sein; ohne jedes Zeichen von Aufregung oder Gemüthsbewegung berichtet sie in gleichgiltigem Tone über die Einzelheiten ihrer Unthat: wie das eine Kind nicht sofort, sondern erst nach einiger Zeit in ihren Armen verstorben sei, wie sie das Leben satt gehabt habe, und weil ihr Mann öfters mit den Kindern unzufrieden gewesen sei, auch mit diesen habe ein Ende machen wollen. Ihr ganzes Benehmen documentirt den Wahnsinn der Unglücklichen.

† Homburg v. d. H. (Am Spieltisch grau geworden.) Ein österreichischer Feuilletonist hat sich kürzlich die Spielbäder angesehen und erzählt von der Domäne des Herrn Blanc: An einem der Trente-et-quarante-Tische zeigte man mir einen Mann, der zunächst dem Croupier am Spieltische saß, von dem ich aber nur die Rückseite der Medaille seines Leibes zu sehen bekam. So weit ich ihn sah, hatte er einen breiten Rücken, einen feinen Rock und einen ergrauten Scheitel — also nichts Merkwürdiges. Nun führte mich mein Gewährsmann an die entgegengesetzte Seite des Spieltisches und ließ mich den Mann von vorne sehen, — und meine Ueberraschung war wirklich nicht gering, denn ich sah ein blutjunges Antlitz, dessen rosige jugendfrische Färbung höchstens auf ein Alter von 20 Jahren deuten mochte. Und der Mann ist auch nicht mehr als einige Zwanzig! Und sein Graukopf? Etwa ein Naturwunder, eine vorkommende Abnormität? Das Alles nicht. Der junge Mensch ist am Spieltische grau geworden. Russe von Geburt, Sohn eines reichen Branntweinpächters, war vor 2 Jahren selbstständig geworden und in den Besitz eines großen Vermögens gekommen. Wie so viele anderen seiner lieben Landsleute, hatte er, einmal im Besitze vielen baaren Geldes, nichts Eiligeres zu thun, als es in größeren Partien den verschiedenen Spielpächtern Europa's zu opfern. In voriger Saison spielte er einige Tage mit besonderem Mißgeschick an der Bank zu Monaco; an einem Tage kämpfte er einen wahren Heldenkampf gegen die Macht der Karten, hielt sich, fiel, half sich wieder hinauf, fiel wieder; das ging so vom Morgen bis in die Nacht hinein. Da rückte die Sperrstunde näher, und der junge Russe sprach sein „Aut—aut" zu Mr. Blanc; er setzte (mit eingeholter Erlaubniß von seiten des obersten Bankgewaltigen) 250,000 Francs, die letzten Reste seines Vermögens, auf Rouge. Es war der letzte Gang der letzten „Taille": der Croupier legte die Karten und rief schließlich sein „Rouge gagne et couleur"!: der junge Russe hatte gewonnen, aber die Umstehenden und Umsitzenden erschracken, als er sich, das wohlgefüllte Portefeuille in der Hand, vom Platze erhob: — er war urplötzlich grau geworden. Sie alle, Mitspieler und Zuschauer, Croupiers und Directeurs haben den ganzen Tag über den jungen Blondin vor sich gehabt, und nun hatten sie einen Graukopf vor sich! Die Sorge um das Schicksal seines letzten Vermögensrestes hatte ihn im vollsten Sinne des Wortes in einem Zeitraum von wenigen Minuten — grau gemacht. Ein Blick in den Spiegel dürfte auch ihm die merkwürdigste Ueberraschung damals bereitet haben. Seitdem ist der junge Graukopf vorsichtiger und auch glücklicher im Spiele. Er hat auch jetzt in Homburg einige „schöne Coups" gemacht, aber das wiedergekehrte Glück kann den Schnee von seinem Scheitel nicht nehmen. Dafür genießt er auch den Vortheil, bei kommendem Mißgeschick nicht mehr — grau werden zu können.

† Leipzig, 21. Sept. Der Messebesuch war außerordentlich stark. Die Ledermesse besonders gut, und die Preise bedeutend höher. Die Vorräthe sind größtentheils verkauft.

† Königsberg i. P. Am 15. d. hatten Diebe die Thüren zu den Wohnzimmern des abwesenden Holzhändlers S. auf dem Sackheim durch Nachschlüssel geöffnet, die Schränke erbrochen und waren mit einigen Kleidungsstücken davon gegangen. Geld hatten sie erhofft, aber keines vorgefunden. Als S. nach Hause kam, las derselbe auf einem seiner Holzschränke folgende Worte, welche die Diebe mit Kreide hingeschrieben hatten: „Sie sollten sich schämen — Sie wollen ein reicher Mann sein und haben kein Geld? Pfui Deivel."

† Der Gemeinderath Wien hat für jeden (Nutz- wie Luxus-) Hund 4 fl. Hundesteuer eingeführt.

† Eine neue Art Schwindel wurde kürzlich in Philadelphia versucht. Ein feingekleideter Herr kommt in das beste Hotel läßt sich's an der Table d'hôte vortrefflich schmecken, vergißt nicht tüchtig Champagner zu trinken, und schenkt als er satt ist, einigen heimlich mitgebrachten lebenden Ratten die Freiheit. Darauf selbstverständlich Erschrecken, Gekreisch und Aufspringen der Gäste, welches so überhand nimmt, daß auch der Fremde nervös wird, weggeht und — zu zahlen vergißt. —

† Ein Heirathsantrag. In einem süddeutschen Blatte finden wir folgenden „Heirathsantrag": Ein Mann von 36 Jahren, körperlich wohlgeformt, geistig wohlgebildet, heiteren Humors, lebenslustig, im Besitze einer jährlichen Rente von 25,000 Gulden aus Grundbesitz, wünscht, nachdem er zehn Jahre lang alle Länder der Welt bereist hat, ein eigenes Hauswesen zu gründen und sich deßhalb mit einer Gattin zu versehen. Dieselbe muß körperlich wohlgeformt und abgerundet sein, ein ovales Gesicht besitzen, welches durch Stirn, Nase, Lippen und Kinn in drei gleiche Theile getheilt ist, die Nase darf nicht wagrecht im Gesicht, sondern muß womöglich mit der Stirne eine Linie bilden und darf nicht nach Innen, sondern nach Außen gebogen sein. Falsche Zähne oder Haare werden nicht angenommen. Ist sie noch sehr jung, so werden keine Ansprüche auf vollendete Bildung gemacht. Hat sie 20 passirt, so muß sie einer feinen Gesellschaft mit Geist und Gewandtheit präsidiren, und mit jeder Dame der Stadt in jeder Beziehung concurriren können. Vermögen darf sie gar keines besitzen. Museums- oder andere Bälle darf sie nicht besucht haben. Theater und Concerte müssen ihr ein Gräuel sein. Sie muß richtig Deutsch und Französisch sprechen, das Letztere ohne deutschen Accent. Als künftige Hausfrau erhält sie für ihre Person 5000 Gulden Nadelgeld, die nöthige Dienerschaft, eine eigene Equipage, ein Reitpferd und eigene Wohnzimmer im Hause. Jedes Jahr eine größere Reise mit Gefolge und Winteraufenthalt in den Hauptstädten Süddeutschlands. Der Zukünftige ist auf diesen gewöhnlichen Weg angewiesen, weil er sich zur Hervorbringung jener Fadheiten nicht entschließen kann, womit Damenbekanntschaften gewöhnlich angeknüpft werden müssen.

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er sich als

Tüncher

hier etablirt hat, und alle in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung rascher und billiger Ausführung übernimmt.

Heinrich Bauer, Tüncher
wohnhaft bei Wtw. **Jene** im Ort.

Ein fleißiger **Geselle** findet sofort dauernde Beschäftigung. Auch wird ein braver **Junge** in die Lehre angenommen

bei **Peter Möllendick**
Schuhmacher.

Ein **Logis** bestehend in einer Stube mit Alkoven und Schlafkammer nebst Küche und Speicher ist billigst sofort zu vermiethen, zu erfragen in der Expedition.

Bei **Peter Schmidt** Bäcker sind wieder von der bekannten guten Sorte (Race) 6 Wochen alte Frischlinge (Ferkel) zu haben.

Auch hat derselbe eine Parthie schöne Kornkleie zu verkaufen.

Warnung.

Ich bringe hiermit zur Anzeige daß ich an meinem **Holz-Platze** und in meinem **Garten** in den Grosgärten **Fuß-Angeln** gelegt habe, welches meinen Holztunden besonders bekannt gemacht wird.

St. Ingbert, im Sept. 1868.

Joh. König Bäcker.

Ein braves fleißiges Dienstmädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und kochen kann wird auf Michaeli gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

J. St. Ciolina & Söhne

Zweibrücken

Eck der Landauerstrasse,

empfehlen ihr reichausgestattetes Waarenlager der modernsten

Damen-Herbstkleiderstoffen

abgepaßten Zwickelunterröcken und **Châles,** sowie

9/4 Waterproof

zu **Damen-Regenmäntel;**

Ferner der neuesten

Buckins, Ratiné, Double & Tuche
Cachenez & wollene Hemden
für Herren;

sowie **Lama, Seidenzeuge, Unterhosen & Unterjacken** in Wolle und Baumwolle in jeder beliebigen Größe, Farbe und Qualität;

Baumwoll- & Leinen-Waaren, wie überhaupt alle in's Manufactur-Geschäft einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

Amerikanische (Douglas) Pumpen

in allen Constructionen für Hand- und Maschienen-Betrieb, — **Saugpumpen** von 10 fl. 30 kr. an: — sowie schmiedeiserne **Rohre, Bleirohre, Gußrohre** und alle Artikel für **Wasserleitungen** und **Pumpen-Einrichtungen** bei

August Faas in Frankfurt am Main.

Repräsentant der Firma W. & B. Douglas, **Mittledown,** Connecticut.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Zweibrücken** vom 24. Sept.

Weizen 6 fl. 43 kr., Korn 4 fl. 53 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 23 kr., Spelz 4 fl. 20 kr Spelzkern 6 fl. 27 kr., Dinkel 3 fl. 54 kr., — Mischfrucht 4 fl. 55 kr., Hafer 4 fl. 21 kr., Erbsen 4 fl. 48 kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 54 kr., Heu 2 fl. 04 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 18 kr. Kornbrod 3 Kgr., 24 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 30 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt

Kaiserslautern vom 22. Sept.

Weizen 6 fl. 34 kr., Korn 4 fl. 58 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 35 kr., Gerste 5 fl. 11 kr. Hafer 4 fl. 22 kr., Erbsen 5 fl. 02 kr., Wicken 4 fl. 05 kr., Linsen 5 fl. 01 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 14 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 115. Samstag, den 26. September 1868.

Deutschland.

München, 22. Sept. Die „Augsb. Postztg." will wissen, der angebliche Gedanke der Staatsregierung, das Mandat der gegenwärtigen Ständeversammlung bis 1870 zu verlängern, sei ursprünglich von Hrn. v. Hörmann ausgegangen. Dem wird aber widersprochen.

Die Kaiserin von Rußland wird nächsten Samstag Abend von Friedrichshafen kommend, auf Schloß-Berg eintreffen und am Montag Vormittag von dort aus die Reise bis Botzen, am folgenden Tage nach Como fortsetzen. Die „Südd. Presse" bringt nicht weniger als 41 Ordensverleihungen des Königs an russ. Beamte, Hofbedienstete und Officiere.

München, 23. Sept. Der Herzog von Nemours ist heute Nachmittag mit Familie und Begleitung hier eingetroffen und im Hotel Vier-Jahreszeiten abgestiegen.

Was die Stuttgarter Versammlung der Volkspartei in ihrer Sitzung vom 20. ds. über das auf dem Wege der Gesetzgebung zu Erzielende beschloß, ist so ziemlich das Ziel aller wahrhaft liberalen Parteien: Hebung der Volksschule, Errichtung von Fortbildungsschulen und unentgeldliche Ertheilung des Unterrichts an denselben; volle Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, unbeschränktes Niederlassungsrechts, Beseitigung aller zum Nachtheile der arbeitenden Klassen bestehenden Ausnahmsgesetze; Aufhebung aller Privilegien und Monopole; Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken; Herabsetzung der Arbeitszeit; unbeschränkte Koalitionsfreiheit; Aufhebung der die Bildung von Genossenschaften aller Art beschränkenden privatrechtlichen Bestimmungen; Beseitigung aller indirecten Steuern und Einführung einer einheitlichen Einkommensteuer mit Progressivsätzen; Abschaffung der stehenden Heere.

Berlin, 22. Sept. Aus guter Quelle wird der „B.- u. H.-Ztg." versichert, Frankreich habe in St. Petersburg seine guten Dienste vertraulich anbieten lassen, um den russenfeindlichen Agitationen der Emigration in der Schweiz durch seinen Einfluß bei den Behörden der Eidgenossenschaft ein Ende zu machen. Fürst Gortschakoff soll, ohne ein Hehl daraus zu machen, daß er die leitenden Gedanken des Kaisers Napoleon wohl errathe, unter lebhafter Bezeigung seines Dankes, die französische Dienstwilligkeit abgelehnt haben, mit dem Bemerken, Rußland ziehe es vor, die kleinen Unbehaglichkeiten, die ihm durch die Wühlereien der Flüchtlinge bereitet würden, zu ertragen, um nicht Veranlassung zu Schritten zu geben, die leicht eine für den europäischen Frieden gefahrvolle Verwickelung hervorrufen könnten.

Nach einer officiösen Berliner Kor. der „Wehrzeitung" bezweckt die beabsichtigte ständige süddeutsche Militärcommission nicht nur im Frieden die Uebereinstimmung der süddeutschen Staaten unter sich und mit dem Norden in militärischer Organisation, Tactik ꝛc. zu entwickeln, sondern auch für den Kriegsfall die Einheit in den Operationen der süddeutschen Truppenkörper zu garantiren, d. h. das Organ zu sein, welches unter dem im Kriegsfalle vertragsmäßig eintretenden Oberfehl des Königs von Preußen die militärische Verwaltung der Truppenkörper zu leiten hat.

Der preußische Landtag wird wahrscheinlich auf den 8. Nov. die Communiallandtage von Hessen und Nassau auf die zweite Hälfte des Octobers einberufen.

Der „Bürger- u. Bauernfr." schreibt: „Die Arbeitslosigkeit ist an vielen Orten der Provinz Ostpreußen eine so große, daß Männer und Frauen für immer billigere Tagelohnsätze sich anbieten. Nächstens wird alle Arbeit aufhören, — was dann?! Werden die Behörden nicht bald in allen Kreisen an ausreichende öffentliche Arbeitsstellen für beide Geschlechter denken? — Aus Pillau berichtet die „Königsb. H. Z", daß dort ein großer Nothstand zu befürchten sei. Die öffentlichen Arbeiten sind bereits wegen Mangels an Mitteln zum großen Theil eingestellt und Hunderte von Familienvätern brodlos.

— Dr. Kley von Gräfrath (Regierungsbezirk Düsseldorf) ist auf Wunsch des Gen.-Lieut. Grafen v. d. Goltz zu dessen Bruder nach Paris gereist, um das Uebel des letztern an Ort und Stelle zu untersuchen und über die Möglichkeit einer Heilkur sein Urtheil abzugeben.

Hamburg, 23. Sept. Eine aus diplomatischen Kreisen stammende Berliner Correspondenz der „Hamb. Nachr." sagt: Die Berichte aus Spanien erregten begreiflicher Weise in Berlin große Sensation. Ein Sieg der Revolution in Spanien in diesem Augenblick sei fast gleichbedeutend mit einer Garantie des Friedens „für den Winter." Je länger aber ein Kampf zwischen Dentschland und Frankreich hinausgeschoben werde, desto mehr verstärke sich die Aussicht dafür, daß er ganz zu vermeiden sei.

Wien, 22. Sept. Die „Abendpost" enthält ein officielles Telegramm aus Madrid: Von den Insurgenten sind der Königin Bedingungen vorgelegt worden. Dieselben gehen auf Abdankung der Königin zu Gunsten des Kronprinzen und Einberufung der Cortes zu einer nationalen constituirenden Versammlung. (Da der Keonprinz Alfons noch nicht volle 11 Jahre alt ist, so würde im Falle dessen Regierungsantrittes eine Regentschaft nöthig sein; bekanntlich denkt übrigens ein Theil der Progressisten auch an Gründung eines Portugal und Spanien umfassenden iberischen Königreichs unter dem König von Portugal, ein Dritter an Gründung einer iberischen Förderativ-Republik.)

Wien, 22. Sept. Die Abendblätter melden, daß nach Mittheilungen einiger mährischer Provinzialblätter das Ministerium einen Gesetzentwurf vorbereite, welcher neuerdings mehrere Bestimmungen des Concordats abändern solle.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Die „Liberte" predigt heute wieder einen Kreuzzug zur Herstellung von Frankreichs Grenzen von 1801. Girardin bleibt bei seiner Argumentation, die ganz genau die aller Fra Diavalo's ist: Frankreich hat die Grenzen von 1801 nöthig, folglich muß es sich dieselben nehmen. Und während man täglich Raub und Mord predigt und gegen eine Regierung wühlt, die sich nicht zu einem offenen Raubkriege verstehen kann, wohl aber um der Schreier willen täglich Millionen auf Millionen für Kriegsrüstungen ausgibt, um den Krieg in der Hand zu haben, macht man die deutschen Nachbarn für Kriegs-Eventualitäten verantwortlich, wenn sie sich vorsehen und ihr Haus gehörig in Schloß und Riegel bringen. Die französische Unverschämtheit gegen Deutschland hat längst jedoch dem Kaiser die Augen so weit geöffnet, daß er den Kern dieser ganzen Agitation merkt: es handelt sich um Selbstschüsse für die Dynastie Napoleon, und ein Theil des Hofes ist leider einfältig genug gewesen, zu dieser Intrigue sich mißbrauchen zu lassen. Auch diese Leute merken jetzt Verrath, wenigstens klagt heute die France: „Nennen wir diese Haltung bei ihrem rechten Namen: es ist eine Verschwörung gegen das Kaiserthum, die Kriegsfrage ist nur ein Vorwand, wie die Wahlfrage nur ein Vorwand war; man hält die öffentliche Meinung in Angst und übertreibt diese Besorgnisse, um die feindseligen Leidenschaften gegen die Regierung aufzuhetzen."

— Der Seine-Präfect Haußmann hat wieder einen Act begangen, der einen großen Theil von Paris in höchste Entrüstung versetzen wird. Derselbe hat nämlich für die Summe von 1,400,000 Francs den freien Platz, auf dem sich früher die Bastille befand, an Privatleute verkauft, die dort Häuser bauen sollen.

Paris, 22. Sept. Eine Depesche aus San Sebastian meldet, daß die Königin abgereist sei, nachdem sie Nachrichten von Marschall Concha erhalten habe—Die „Presse" sagt, daß Schiffen der kaiserlichen Marine Befehl ertheilt worden sei, sich bereit zu halten, nach der spanischen Küste abzugehen, um erforderlichen Falls die Interessen französischer Unterthanen zu wahren. — Die Journale drücken ihre Zufriedenheit über die Rede des Königs von Preußen in Hamburg aus. — Die „France" sagt, die Worte Königs Wilhelm beweisen, wie richtig die Kieler Rede durch das Tuilerien-Cabinet beurtheilt worden sei.

Wenn die Bewegung in Spanien so siegreich endet, als sie energisch begonnen hat, so dürfen wir auch von ihr eine günstige Einwirkung auf die allgemeine Politik von Europa hoffen. Die halbamtlichen Blätter „Patrie“ und „France“ und die Havas'sche Agentur vom Ministerium des Auswärtigen zugehenden Depeschen sehen zwar die Sache der Königin durchaus nicht als verloren an, und die „France“ meldet sogar, daß Marschall Concha an seine Agenten im Ausland telegraphirt habe, er nehme es auf sich, die Insurrection niederzuschlagen. Nun sind aber auch nach dem Moniteur die Drahtverbindungen zwischen Madrid und Frankreich unterbrochen, und man begreift nicht, woher die „France“ ihre telegraphischen Mittheilungen bezogen haben soll. Auch in die Nachrichten, welche der „Moniteur“ und die Havas'sche Agentur über die Haltung der Generale Novaliches, Cheste und del Duero bringen, setzt man Zweifel, da diese Generale sich schon vor längerer Zeit von der Regierung losgesagt haben und es nicht wahrscheinlich ist, daß sie jetzt die Rolle übernehmen wollen, die man sie spielen lassen möchte.

Wie das nicht anders sein konnte, die hiesigen Preußenfeinde erblicken in der spanischen Bewegung ein Werk Preußens; der „Gaulois“ verkündigt dessen Mitschuld in vollem Ernste. Eine unwillkürliche Anerkennung der preußischen Machtstellung liegt allerdings in dieser an sich sehr albernen Taktik.

Ich bringe eben in Erfahrung, daß die Königin Isabel sich heute morgen noch in San Sebastian befunden. Ihr Schwiegersohn Girgenti hat vor seiner Abreise seine junge Frau der Obhut ihrer Großmutter Christine anvertraut, die von Havre hierher geeilt ist. Die Familie Gonzalez Bravo hat sich nach Bayonne geflüchtet.

Paris, 23. Sept. Bei einem landwirthschaftlichen Bankett in Niort brachte General Allart (der Onkel des kriegerischen jungen Menschen gleichen Namens, der bei der Deputirtenwahl im Moseldepartement volle 43 Stimmen erhielt) einen Toast auf den Kaiser, dessen „hohe Weisheit“ Frankreich im Innern vor der Anarchie, nach Außen aber vor einem bevorstehenden Krieg bewahrt habe!

Paris, 24. Sept. Der „Gaulois“ sagt: der Marquis Concha habe den General Olano mit einer versöhnlichen Mission an den Insurgentengeneral Serrano abgesandt; dieser habe sich aber auf nichts einlassen wollen. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß der von der Regierung gegen Santander gesandte General Inestal sich den Insurgenten angeschlossen habe. — Der „Figaro“ berichtet, der Generalcapitän von Valencia sei vom Volk ermordet und sein Leichnam durch die Straßen geschleift worden. — Heute Morgen war die Königin noch in San Sebastian.

Trotz der furchtbaren Explosion, welche in dem Laboratorium von Metz stattgefunden hat, wurden die Arbeiten in demselben, wie der „Moniteur de l'Armee“ meldet, auch nicht einen Augenblick ausgesetzt. In den übrigen Werkstätten wurde an demselben Tage bis Abends fortgearbeitet, und am folgenden Morgen fehlte auch nicht eine einzige Arbeiterin zur gewöhnlichen Stunde.

Schweiz.

Bern, 22. Sept. Der Congreß der Freiheits- und Friedensliga hat heute die von dem Centralcomite vorgeschlagenen Resolutionen gegen die stehenden Heere einstimmig angenommen.

Spanien

Unser Pariser Correspondent theilt uns die nachstehende Proclamation mit, welche das revolutionäre Comitee in Madrid in Umlauf gesetzt hat. Dasselbe lautet:

„Bewohner von Madrid! Die mit so viel Ungeduld erwartete Stunde hat endlich geschlagen. Die Freiheit ist wieder erstanden dort, wo sie geboren worden am Beginne dieses Jahrhunderts, welches das Jahrhundert der spanischen Wiederauferstehung ist. Mehrere tapfere Seemänner haben bei ihrer Rückkehr in das Vaterland und nachdem sie dasselbe mit so viel Muth vertheitigt hatten, es verarmt und in Sclavenketten gefunden, Dank dessen unverschämten und verächtlichen Mandarinen, und sie haben im Einverständniß mit mehreren muthvollen Soldaten sich dem Volke angeschlossen! Ja das Volk und die Armee, die ganze Nation erhebt sich gegen die Tyrannei, die uns unterdrückt gegen die Unsittlichkeit, die uns entwürdigt, gegen die Unverschämtheit die uns demüthigt. Das Volk von Madrid wird nicht das letzte sein wollen, denn es erkennt, wie unwürdig und entehrend das Joch ist, das auf uns lastet, und verflucht es. Heute richten wir noch keinen Aufruf an Eueren Muth, wir wenden uns an Euere Vorsicht. Seid bereit zum Kampfe, aber fordert nicht dazu heraus. Wir werden wahrscheinlich gar nicht zu kämpfen haben, denn die Soldaten, die in unserer Mitte leben, sind auch liberal und warten nur auf eine Gelegenheit, um sich mit dem Volke und dessen Waffenbrüdern zu vereinigen. Wartet auf diesen Augenblick, der nicht entfernt ist. Bald wird die Morgenröthe unseres Sieges wieder erscheinen, welcher der Sieg des Rechtes, der Gerechtigkeit und der Freiheit ist, und nicht der Tag der Plünderung und der Brandstiftung, so wie das die feigen Feinde unserer heiligen Revolution behaupten! Ihr werdet den Dieb und den Brandstifter mit dem Tode bestrafen. Indem Ihr Alles was Euere heilige Entrüstung hervorruft, von diesem Boden verjagt, werdet Ihr zu gleicher Zeit beweisen, daß Ihr alle Tugenden besitzt, die den Völkern eigen sind, welche die Freiheit lieben. Mittlerweile hütet Euch vor jedem Zeichen der Entrüstung und selbst der Freude für den Sieg unserer bereits gewonnenen Sache. Wenn das Comite es für nöthig erachten sollte, daß Ihr Euere Haltung ändert und eine entschlossenere annehmt, so wird es Euch davon zeitig in Kenntniß setzen. Wartet somit auf seinen Wink. Es wird Euch denselben nicht auf diesem Wege geben, denn unsere Feinde oder ungeduldige und schlecht unterrichtete Freunde könnten sich seiner bedienen und das Uebel hervorbringen, das wir zu vermeiden suchen: wir werden ihn Euch insgeheim und durch ehrliche Freunde zukommen lassen. Mißtraut jedem andern Rathe. Vorsicht und Einigkeit ist es, was Euch vorläufig empfiehlt: Das revolutionäre Comite von Madrid.

(Pf. Kur.

Madrid, 22. Sept. Die „Gaceta“ veröffentlicht ein Decret, wonach die Demission des ganzen Ministeriums angenommen ist und Jose Concha zum Ministerpräsidenten ernannt wird. Es ist demselben noch nicht gelungen, ein Cabinet zu bilden. — Das genannte Blatt meldet gleichzeitig den Ausbruch einer Insurection in Cadix und Sevilla. — Die Regierung wird in Catalonien, Castilien und Andalusien drei Divisionen aufstellen, welche von Pezuela, Manuel Concha und Novaliches commandirt werden. — Der Generalcapitän von Madrid läßt durch Straßenplakate alle Zusammenrottungen verbieten. — Die provisorische Regierung in Sevilla hat den abwesenden Espartero zum Präsidenten gewählt. Man berechnet die Streitkräfte der Insurgenten in Andalusien auf 14,000 Mann Soldaten, 11 Kriegsschiffe mit 5000 Mann Marinetruppen. Die Insurrection macht Fortschritte. — Die Königin ist um Mitternacht von San Sebastian nach Madrid abgereist.

Madrid, 23. Sept. Calonge marschirt gegen Santander und Santona. In letzterem Platze sind die Insurgenten nicht zahlreich, da Artillerie und Officiere sich nicht am Aufstand betheiligen. Ein in Granada nach dem Abmarsch der Truppen nach Andalusien versuchter Aufstand wurde vereitelt.

San Sebastian, 23. Sept. In allen Militärdistricten herrscht Ruhe; der Aufstand in Santander, Santona, Sevilla, Fereol, Malaga und San Fernando localisirt. Novaliches ist in (?) Sevilla.

Madrid, 24. Sept., 4 Uhr Morgens. Madrid ist fortwährend ruhig, ebenso die Provinzen mit Ausnahme von Ferrol, San Fernando und Sevilla.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 22. Sept. „Vidovdan“ erfährt, daß die Pforte ganz ernstlich beabsichtige, die rumänischen Grenze zu besetzen. Ferner habe Oesterreich eine internationale Enquête der Sachlage in Rumänien vorgeschlagen.

Amerika.

New-York, 12. Sept. In Georgia fanden zwischen weißen Demokraten und farbigen Negern blutige Kämpfe statt; in einem Gefechte wurden 5 Weiße und 35 Neger getödtet und 60 der Letzteren verwundet.

New-York, 12. Sept. (Dampfernachricht.) Die Legislatur von Georgia hat sich gegen die Vertreibung der Neger erklärt.

Vermischtes.

† Kaiserslautern, 23. Sept. Heute fand die 2. Kreisversammlung des pfälzischen Lehrervereins dahier statt, welche trotz der eingetretenen ungünstigen Witterung von circa 500 bis 600 Mitgliedern besucht war. Unter den anwesenden Gästen nennen wir den Referenten des bayer. Schulgesetzes, Herrn Abgeordneten Pfarrer Gelbert und den Kreisschulreferenten Herrn Dr. Jordan. Der sehr geschmackvoll decorirte Frucht-hallsaal, mehr noch aber die würdevolle Haltung der Versammlung, die Gediegenheit der Vorträge und die gemüthliche Unterhaltung bis zur Mitternachtsstunde machten auf die Festtheilnehmer den besten, einen unvergeßlichen Eindruck. Ausführlichen Bericht lassen wir folgen und theilen hier blos das um 6 Uhr Abends eingetroffene und mit höchster Freude aufgenommene Telegramm Sr. Maj. des Königs mit, abgegangen zu Schloß Berg um 4 Uhr 23 Min. Abends: „Hrn. Weibel, II. Vorsitzenden der Lehrerversammlung zu Kaiserslautern.“ Se. Maj. der König sind über die eben dargelegte Huldigung der in Kaiserslautern tagenden II. Lehrerversammlung sehr erfreut, und lassen hiefür

freundlichst danken. Se. Maj. bauen auf die von der Versammlung dem Throne zugesicherte unverbrüchliche und wünschen einen allseits befriedigenden Abschluß der Verhandlungen, welche die Versammlung in diesem Augenblicke beschäftigt. gez. Lipowsky."

† Kaiserslautern. 24. Sept. Gestern Morgen 4 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe einem daselbst beschäftigten Wagenwärter, als er eben im Begriffe war das Geleise zu überspringen, jedoch stecken blieb und niederfiel, das linke Bein unter dem Knie überfahren. Dasselbe mußte alsbald oberhalb des Kniees abgenommen werden.

† Landau, 22. Sept. Die Bürgermeister von Godramstein, Siebeldingen, Nußdorf und Landau haben sich geeinigt, den Beginn der Weinlese in ihren Gemarkungen auf Montag den 5. October festzusetzen.

† Waldrohrbach. An dem Hause von G. J. Vögler befindet sich ein 8jähriger Rebstock mit Gutedel, welcher im Jahre 1865 = 113 Litres, 1866 = 110 Litres, 1867 = 27 Litres, dieses Jahr aber 138 Litres Most ergab.

† Schweigen, 20 Sept. Vorgestern hat hier die Weinlese begonnen, und es wurden für die Hotte Rothen zu 50 Litres 20 Frcs. — 20½ Frcs. bezahlt; die ganze Crescens wurde rasch verkauft.

† Grünstadt, 21. Sept. Gestern wurde dahier wieder ein wüthender Hund erschossen, welcher noch mehrere andere Hunde gebissen hat. Es ist deshalb vom Bürgermeisteramt sofort Hundesperre angeordnet worden.

† Vom Mittelrhein, 20. Sept., wird geschrieben: Der Rhein ist hinter Bingen so klein, daß die Touristenschiffe das Bingener Loch nicht mehr passiren können. Das ist ein großer Verlust für die Schifffahrt, was aber auf dem Wasser verloren geht, wird zehnfach auf dem Lande gewonnen. Seit dem goldenen Jahrgange von 1811 hat das Sprüchwort: „Kleiner Rhein — großer Wein!" nicht mehr so zugetroffen, wie in diesem Jahre, und mit schmunzelndem Antlitz scherzt der Rheingauer Winzer: wir machen dieses Jahr einen doppelten 1834er, denn zweimal vierunddreißig gibt bekanntlich achtundsechzig! Nicht so wohlgefällig aber äußert man sich über die sonstigen Verhältnisse des Landes und Lebens. Die alten Zeiten, meint man, seien besser gewesen, um's Dreifache besser, weil man ungefähr auch dreimal weniger Steuern bezahlt habe. Der Glaube, daß zwischen den gegenwärtigen Zuständen und einer bessern Zukunft ein großer Krieg liege, nimmt im Volke täglich mehr überhand. Erst wenn dieser Krieg geführt worden und die Verhältnisse Europa's auf soliderer Grundlage als der einer permanenten Kriegsbereitschaft constituirt seien, könne die alte Zufriedenheit wiederkehren und eine Versöhnung der Geister und Herzen angebahnt werden

† Bingen, 24. Sept. Der Dampfer „Merkens" fuhr gestern Abend bei Lorch auf einen Felsen und füllte sich rasch mit Wasser. Die Passagiere wurden durch den Dampfer „Humbold" und durch zur Hilfe herbei eilenden Schiffer gesichert. Anfangs glaubte man an Bord des Schiffes, es sei Feuer ausgebrochen, und herrschte große Verwirrung auf demselben. Ein junges Ehepaar, welches übereilt ein an Bord befindliches Boot benutzen wollte, wurde mit Noth gerettet.

† Vor 17 Jahren wurde zwischen Meiningen und Mellrichstadt ein russischer General seines Koffers beraubt. Diesen fand man, seines Inhaltes entleert, bei Meiningen. Der Thäter wurde zur Zuchthausstrafe verurtheilt und starb in der Strafzeit, auch der General ist seitdem gestorben. Am 14. ds. Mts. wurde nun beim Abtragen eines Kalkofens der größte Theil des in Silberzeug und Orden bestehenden Inhalts des Koffers aufgefunden.

† Halle a. S., 15. Sept. Während des heutigen Viehmarktes ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Ein zu einer Menagerie gehöriger Wagen fuhr quer über den Marktplatz und einer der die Thür verschließenden Bolzen war locker geworden, so daß sich dieselben plötzlich öffneten und 2 Bären unter fürchterlichem Brüllen aus dem Wagen herausspringen und mehrere Menschen anfielen. Zwei Personen, ein junger Oeconom und ein Pferdeknecht, wurden sofort von ihnen zerfleischt und getödtet, während einer Dritten der Unterkiefer zermalmt wurde, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich sämmtlicher Marktbesucher und ein wahres Glück war es, daß eine Abtheilung des 86. Infanterie-Regiments gerade vom Exercierplatze heimkehrte und die beiden wüthenden Thiere mit dem Bajonnette niederstach.

† Wien. (Zwölf „beschädigte" Damen.) Seit mehreren Monaten hat sich hier ein aus Pesth gebürtiger junger Mann, Namens Moriz F., herumgetrieben, welcher nicht weniger als etwa zwanzig Frauen, theils Mädchen, theils Wittwen, das Heirathen versprochen hatte und allen diesen heirathslustigen Damen unter allerlei lügenhaften Vorspiegelungen größere und kleinere Geldbeträge herauszulocken wußte. Es ist erstaunlich, mit welchem Raffinement der Gauner zu Werke ging; er ließ seine Mutter, welche in Ofen wohnhaft ist, auf telegraphischem Wege zu seinen Verlobungen hierher berufen, wohnte stets in den vornehmsten Hotels, aus welchen er gewöhnlich nach einiger Zeit mit Zurücklassung einer bedeutenden Schuld verschwand. Zuletzt merkten doch einige der angehenden Bräute, daß der junge Mann, nachdem er ihnen Geldbeträge abgeschwindelt hatte, sie nur zu betrügen beabsichtige; sie spürten ihm nach, erfuhren nunmehr seine zahlreiche Liaisons und verfolgten ihn gerichtlich, infolge dessen er von Wien flüchtig wurde. Es wurde die steckbriefliche Verfolgung des Gauners eingeleitet, und vor wenigen Tagen gelang es der Sicherheitsbehörde, desselben habhaft zu werden, worauf er an das Landesgericht für Strafsachen eingeliefert wurde. Die betreffende Gerichtsverhandlung dürfte höchst interessant werden, da sich bereits zwölf Damen als „Beschädigte" gemeldet haben, und dieselben nicht nur ihre Ansprüche auf das Eigenthum des Angeklagten, sondern auch auf dessen Herz und Hand geltend machen wollen. Der Gauner ist ein junger 19jähriger Bursche mit einnehmenden Aeußern und guten Manieren. Unter den betrogenen Damen — man hat hier eine ganze Musterkarte von Heirathslustigen vor sich — befinden sich solche von 17 Jahren angefangen bis hoch in die Vierzig.

† Vor dem Grafschaftsgericht der Sheriffs der City von London wurde am 17. d. der „Honourable" Richard Bethell, ältester Sohn des Lord Westbury, Ex-Lordkanzlers von England, wegen Schulden und Bankerott für „vogelfrei" erklärt.

† Baltimor. Eine triftigere Entschuldigung für das Wegbleiben aus der Schule, als nachfolgender von einem Michiganer Blatte erzählte Fall liefert, dürfte es wohl kaum geben: Vor einigen Tagen fehlte eine der größeren Schülerinnen einer hiesigen Schule, und als die Lehrerin deshalb Erkundigung einzog, erfuhr sie zu ihrem Erstaunen, daß die Dame in der vorhergehenden Nacht Mutter geworden sei. Die Schülerin hatte sich bereits vor einem Jahre mit einem netten Schnittwaaren-Jüngling verheirathet, doch trotz des Ehestandes bestand sie darauf, ihren Schulcursus zu vollenden, bis derselbe so plötzlich durch diese leidige Ehestandsconsequenz unterbrochen wurde.

Bekanntmachungen.

Zur Nachricht.

Ich warne hiermit Jedermann von meiner Frau irgend etwas in Versatz zu nehmen oder abzukaufen, bei Schadloshaltung, indem die gerichtliche Ehescheidung eingeleitet ist.

Carl Fleischbein,
Essigsieder.

Eine trachtbare Kuh

ist zu verkaufen bei

Jakob Wack,
Schreiner.

Gestampftes **Knochenmehl,**
Feinst gestampftes **Knochenmehl,**
Feinst gedämpftes **Knochenmehl,**
Knochenmehl Superphosphat,
billigst bei **M. Beer jun.** in St. Ingbert.

Nachkirchweih

Sonntag den 27. September in Blieskastel auf dem Tivoli.

Frisch angekommen
Handkäse
12 Stück zu 9 kr. bei
Wilhelm Weiler.

Ein fleißiger **Geselle** findet sofort dauernde Beschäftigung. Auch wird ein braver **Junge** in die Lehre angenommen
bei **Peter Möllendick**
Schuhmacher.

Ein braves fleißiges Dienstmädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und kochen kann wird auf Michaeli gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847 betr.

Die Ersatzkommission zum Zwecke der Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847, bestehend aus den in Artikel 49 des Wehr-Verfassungs-Gesetzes bezeichneten Personen, wird sich am

Mittwoch den 21. Oktober lfd. Jahres und die folgenden Tage,

jedesmal Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an,

im Fruchthall-Saale

dahier versammeln, um die nach Artikel 54 des Wehr-Verfassungs-Gesetzes ihr obliegenden Geschäfte vorzunehmen, und zwar wird

1. **am Mittwoch den 21. Oktober lfd. Jahres,** die Bescheidung der eingelaufenen Gesuche von Wehrpflichtigen um gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder um einstweilige Aussetzung der Einreihung, sowie die Feststellung der Bezirksliste durch Streichung der Unwürdigen, der Freiwilligen und der gänzlich oder nach Artikel 8 resp. 12 des Wehr-Verfassungsgesetzes zeitweise Befreiten,
2. **am Donnerstage, Freitage und Samstage, den 22., 23. und 24. Oktober lfd. Jahres,** die Messung und körperliche Untersuchung der auf der Bezirksliste Verbliebenen und die Beschlußfassung hierüber endlich
3. **am Montage, den 26. Oktober lfd. Jahres,** die Loosung stattfinden.

Indem man dies gemäß §. 24 der Vollzugs-Vorschriften vom 22. Juni lfd. Jahres zum Wehr-Verfassungs-Gesetze (Kreisamtsblatt Nro. 61) zur allgemeinen Kenntniß bringt, **ergeht hiermit an sämmtliche Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847** mit Ausnahme der bereits freiwillig Dienenden **die Aufforderung,** sich an den oben bezeichneten Tagen um 8 Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittags im Fruchthallsaale hiesiger Stadt pünktlich einzufinden und dem Aushebungsgeschäfte bis zum Schlusse beizuwohnen, wobei bemerkt wird, daß diejenigen, welche bei dem Ersatzgeschäfte ohne genügende Entschuldigung (man vergl. Artikel 59 des Wehrverfassungs-Gesetzes) ausbleiben oder sich vor Beendigung desselben eigenmächtig entfernen sollten, ihre Verurtheilung wegen Ungehorsams auf Grund des Artikels 76, Absatz 2 des Wehr-Verfassungs-Gesetzes, an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen zu gewärtigen haben.

Zweibrücken, den 25. September 1868.

Königliches Bayerisches Bezirksamt,
Damm.
Schäfer.

Meine neuen

Winterbuxkins

sind nunmehr vollständig, und in sehr reichhaltiger Auswahl eingetroffen. Ich empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preisen.

Karl Schanck.

J. St. Ciolina & Söhne

Zweibrücken

Eck der Landauerstrasse,

empfehlen ihr reichausgestattetes Waarenlager der modernsten

Damen-Herbstkleiderstoffen

abgepaßten Zwickelunterröcken und Châles, sowie

9/4 Waterproof

zu **Damen-Regenmäntel;**

Ferner der neuesten

Buckins, Ratiné, Double & Tuche
Cachenez & wollene Hemden
für Herren;

sowie **Lama, Seidenzeuge, Unterhosen & Unterjacken** in Wolle und Baumwolle in jeder beliebigen Größe, Farbe und Qualität;

Baumwoll- & Leinen-Waaren, wie überhaupt alle in's Manufactur-Geschäft einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

Parfümerie-Artikel als:

Schweizer-Alpenkräuterseife, welche Flechten, Finnen etc. mit Leichtigkeit beseitigt.

Rasirseife,

Gallseife, für die Flecken aus Kleidern zu machen.

Pomade de Glaciale, zum Gräuseln der Haare.

Eispomade,

Räucherkerzen,

Fruchtkörbchen von Seife.

Riechkissen,

sind frisch angekommen bei

Carl Schöffler. Bader.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er sich als

Tüncher

hier etablirt hat, und alle in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung rascher und billiger Ausführung übernimmt.

Heinrich Bauer, Tüncher
wohnhaft bei Wtw. **Jene** im Ort.

Knochenmehl, Superphosphate und Saatkorn ist billig zu haben bei

Gebr. Grell.

Warnung.

Ich bringe hiermit zur Anzeige daß ich an meinem **Holz-Platze** und in meinem **Garten** in den Grosgärten **Fuß-Angeln** gelegt habe, welches meinen Holzkunden besonders bekannt gemacht wird.

St. Ingbert, im Sept. 1868.

Joh. König Bäcker.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Homburg** vom 23. Sept.

Weizen 6 fl. 40 kr., Korn 4 fl. 51 kr. Spelz 4 fl. 15 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 4 fl. 56 kr., Haser 4 fl. 21 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse

vom 24. Sept. 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine	„	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor		9	58½—59⅛
Pistolen		9	48—50
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9	54—56
Ducaten	„	5	36—38
20Francs-Stücke	„	9	29½—30½
Englische Souvereigns		11	54—59
Gold per Zollpfund fein	„	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		—	—
Dollars in Gold		2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 116. **Dienstag, den 29. September** **1868.**

Deutschland.

München, 24. Sept. Die Mitglieder der süddeutschen Militärconferenz waren gestern zu einem Diner bei dem Fürsten Hohenlohe, heute zu einer Hoftafel geladen, bei der Prinz Adalbert den König vertrat.

Der König hat der vom Bayerischen Volksschullehrerverein (dem nun auch der Pfälzische Lehrerverein beigetreten ist) mit einem Capital von 32,000 fl. gegründeten Wohlthätigkeitsstiftung für bayerische Volksschullehrerwaisen, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Staatsaufsicht, die landesherrliche Genehmigung ertheilt.

München, 25. Sept. Der Actiengesellschaft der Pfälzer Maximiliansbahn ist die Concession zur Erbauung einer Zweigbahn von Winden nach Bergzabern ertheilt worden.

Die Trauung der Herzogin Sophie am nächsten Montag wird der Abt Haneberg vollziehen. Die Neuvermählten reisen gegen Ende der Woche auf die Güter des Herzogs v. Alencon nach England.

München, 25. Sept. Der Handelsminister v. Schlör ist heute Morgen aus der Pfalz zurückgekehrt. Heute Abend ist Graf Luxburg aus Berlin hier erwartet, um nach einigen Tagen auf seinen neuen Posten in Würzburg abzugehen.

München, 25. Sept. Zum würdigen Empfang der Kaiserin von Rußland auf Schloß Berg sind alle Vorbereitungen getroffen. Der Schloßgarten ist mit Statuen und Bosquets geschmückt; das Dampfschiff der Aktiengesellschaft wurde für Samstag und Sonntag Abends von der königlichen Hofhaltung in Miethe genommen; ein großartiges Feuerwerk soll auf dem See am Sonntag Abend abgebrannt werden; die Musik des 1. Infanterie Regiments ist nach Schloß Berg beordert u. s. w. Der König selbst wird das ganze Schloß der Kaiserin und ihrem Gefolge einräumen, und in einem benachbarten Hause Wohnung nehmen.

München, 26. Sept. In heutiger Sitzung der Militärconferenz wurden auf Grund der bisherigen Verhandlungen die Grundlagen formulirt, auf welchen eine süddeutsche Festungscommission zu errichten wäre. Die nächste Sitzung findet am 5. Oct. statt. — Die angekündigte Protestschrift des Exkurfürsten von Hessen ist nunmehr von Hortzowitz aus zur Versendung gekommen.

München, 27. Sept. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Abend hier eingetroffen und mit dem König nach Schloß Berg gefahren. — Zuverlässiger Versicherung zufolge ist die von Wien aus verbreitete Notiz, wonach die hiesige Militärconferenz auch eine authentische Interpretation der preußischen Bündnisse feststellen sollte, völlig unbegründet.

Dienstesnachrichten.

Der Landrichter K. Kieffer in Lauterecken wurde seiner Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft an das neu errichtete Landgericht St. Ingbert versetzt; der Landgerichtsschreiber K. Rosenberger von Lauterecken in gleicher Eigenschaft an das Landgericht St Ingbert berufen, auf die Stelle eines Landrichters in Lauterecken der Bezirksgerichtsassessor E. Erbelding in Landau befördert; die Stelle eines Landgerichtsschreibers in Lauterecken J. Postius in Zweibrücken verliehen und der Gerichtsbote Ph. J. Faßbender in Blieskastel an das Landgericht St. Ingbert in gleicher Eigenschaft versetzt.

Der pens. Gendarmeriebrigadier G. Priester in Kaiserslautern ist auf Ruf und Widerruf zum Landgerichtsdiener in St. Ingbert ernannt.

Karlsruhe, 25. Sept. Der Kaiser von Rußland reist in Begleitung des heute in Friedrichshafen eingetroffenen Fürsten Gortschakoff morgen früh über Baden-Baden, wo er der Königin von Preußen Besuch macht, nach Berlin.

Berlin, 27. Sept. Der Kaiser von Rußland ist heute Vormittag in Potsdam eingetroffen und vom König Wilhelm empfangen worden.

Wien, 25. Sept. Von unterrichteter Seite bestätigt man uns: Die Kaiserreise nach Galizien ist aufgegeben; der galizische Landtag hat die Ergänzungswahlen zum Reichsrath vorgenommen; über seine Auflösung ist noch nichts entschieden; man sieht die Stellung des Grafen Goluchowski als Statthalter für stark erschüttert an und nennt den G. d. C. Freiherrn v. Gablenz als seinen eventuellen Nachfolger. — Minister-Präsident Fürst Auersperg hat seine Entlassung erhalten. Zunächst soll kein Nachfolger nicht ernannt werden, sondern interimistisch Graf Taaffe den Vorsitz führen. — Die Ernennung des Grafen Trauttmansdorff zum östreichischen Botschafter in Rom ist bereits vollzogene Thatsache.

Wien, 26. Sept. Wie die „Debatte" vernimmt, hat die Pforte den europäischen Cabinetten, anläßlich der von den rumänischen Behörden nicht gestörten Vorbereitungen zu dem neuerlichen Einfall von Freischaaren in Bulgarien, die Erklärung abgegeben, sie werde die ihr zu Gebote stehenden Mittel erwägen, um jenem Zustande zu steuern und die Integrität des Reiches zu schützen.

Frankreich.

Paris, 24, Sept. Wie ungelegen unseren Kriegsanhängern die spanischen Ereignisse kommen, das spricht sich in ihren Blättern deutlich aus. Der „Gaulois" sucht die angeblich erfolgte Einverleibung des Großherzogthums Baden, jene lächerliche Erfindung, noch immer aufrecht zu erhalten und erklärt, Frankreich müsse einen Kriegsfall daraus machen. Aber Niemand achtet auf diese Albernheiten.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser der Königin Isabel den Rath ertheilt hat, abzudanken, ehe es zu spät sei; er soll ihr sogar ein Asyl in Barreges angeboten haben. Sonst haben wir es nur mit unverbürgten Gerüchten zu thun, die ebenso gut wahr als falsch sein können. Die „France" meldet, daß einige spanische Flüchtlinge, welche bei St. Gaudens die Grenze überschreiten wollten, um sich der Insurrection anzuschließen (etwa 23 an der Zahl), von den französischen Behörden festgenommen und internirt wurden. Andererseits kommen in Bayonne immermehr vornehme Ausreißer an; man nennt die Exminister Arrazole, Barzallana und Bravo Murillo, den Vicomte de la Cade, Hrn. Hurtado, und es heißt, die Garnison der Stadt solle um vier Regimenter vermehrt werden. In St. Jean de Luz soll sich der Marquis v. Salamanca sowie die Infantin Isabella (Gräfin v. Girgenti) befinden.

Paris, 25. Sept. In Lannemezan soll der Kaiser durch einen Sturz vom Pferde beinahe verunglückt sein; die Kaiserin gerieth auf einem Spaziergang unter einen mit zwei Ochsen bespannten Wagen, kam jedoch mit dem Schrecken und einer leichten Contusion davon.

Paris. 25. Sept. „Debats" und „Siecle" melden, daß Logrono, der Wohnsitz Esparteros, sich der Insurection angeschlossen hat. (Eine der Londoner „Times" zugehende Pariser Depesche schließt daraus auf die Betheiligung Esparteros und der Stadt Saragossa am Aufstande.) Ferner melden die genannten Blätter, daß zwei auf dem Marsch nach Cadix befindliche Regimenter des Generals Novaliches zu den Insurgenten übergegangen sind. — Die „Gironde, (ein Blatt von Bordeaux) versichert, die Städte Corunna, Ovense, Pontevedra und Rigo in Galicien und Zamora in Leon hätten sich dem Aufstande angeschlossen.

Paris, 26. Sept. Der „Moniteur meldet aus der Hauptstadt Cataloniens, Barcelona, vom 23., daß bis dahin die Stadt in Folge der Vorsichtsmaßregeln ruhig war, obwohl einige Verhaftungen stattgefunden; die Nachrichten aus der Provinz selbst waren befriedigend, nur daß um Tarragona Aufregung herrschte. Depeschen aus Cadix über Lissabon melden, daß Prim, Serrano und die anderen Häupter des Aufstandes seit dem 19. dort waren.

Gegen sie marschirt der General Pavia, der aber nichts von sich hören läßt.

Paris, 26. Sept. Der progressistische General Latorre ist heute Morgen mit anderen Officieren in Perpignan (französische Stadt am Ostende der Pyrenäen) verhaftet worden. Aus Madrid liegen keine officiellen Telegramme vor. „Temps" bestätigt die Erhebung von Logronno. „France" dementirt die Nachricht von der Ermordung des Generalcapitäns von Valencia.

Paris, 27. Sept. „Debats" und „Siecle" melden, daß Oberst Morionos an der Spitze einer starken Insurgentencolonne Navarra und Aragonien durchzieht.

Der „Moniteur" enthält die amtliche Bekanntmachung, daß die Concession der Herren Julius Reuter und Baron von Erlanger zur Herstellung einer Kabelverbindung zwischen Frankreich und Amerika jetzt definitiv geworden ist, nachdem die Inhaber der Concession nachgewiesen haben, daß sämmtliche Bedingungen betreffs der legalen Constituirung der Gesellschaft und der Zeichnung des Gesammtbeitrages der Aktien von ihnen erfüllt sind.

Spanien.

(Aus Spanien.) Wir entnehmen dem „Gaulois" vom 24. folgende weitere Mittheilungen, die nur brieflichen Correspondenzen entstammen, da keine Privat-Telegramme mehr befördert werden. Der Handel und die reichsten Grundbesitzer Andalusiens haben den insurgirten Generalen alle Kapitalien zur Verfügung gestellt, die sie für den kompleten Triumph der Revolution für nöthig erachten. — Aus Briefen von San Sebastian, die uns vorliegen, und die an eine sehr hochgestellte Person gerichtet sind, geht hervor, daß die Königin, als man ihr rieth zu Gunsten des Prinzen von Asturien zu abdiciren, ausrief: „Nein, ich will nicht, daß wenn ich besiegt bin, irgend eines meiner Kinder über ein so verächtliches Land regiere." — General Prim, der, zufolge der Patrie von vorgestern, sich noch am 20. in London befunden haben soll, ging an demselben Tage von Cadix auf einem Kriegsdampfer nach Valencia ab, um nach Katalonien zu eilen. Er hatte 20,000 Flinten an Bord. Wenn er einmal in Katalonien angelangt sein wird, wo er eines unermeßlichen Ansehens genießt, wird sich die ganze Provinz erheben. — General Zarela hat sich an die Spitze der Bewegung in Galizien gestellt. Dort befindet sich auch der tapfere General Contreras. — Das revolutionäre Comite in Madrid hat so eben im officiellen Bülletin der Revolution folgendes Decret publicirt: „Das revolutionäre Comite von Madrid, in Betracht daß aller Widerstand gegen die Revolution unnütz ist, daß selbst die Militärs, welche voll Ehre und der Disziplin am meisten unterworfen sind, sich widersetzen müssen, das Blut ihrer Landsleute und Waffenbrüder zu vergießen, wenn diese, von der Liebe zum Vaterlande getrieben, sich erheben, um eine gehaßte unmoralische und tyrannische Regierung zu stürzen, dekretirt: „Jeder Militär, welchen Grades er auch sei, welcher den Befehl ertheilen würde, auf das Volk oder auf die Armee zu feuern, wird als Verräther angesehen und gerichtet werden. Madrid, den 20. Sept. 1868." — Nach dem „Figaro" soll die Königin in San Sebastian das von Concha gestellte Verlangen, den so verhaßten Herrn Marfori aus ihrer Umgebung zu entfernen, höchst ungnädig aufgenommen haben. „Ich bleibe hier, rief sie, und zwar so lange, bis diese Räuber besiegt sind, und wenn ich unterliege, so ziehe ich mich nach Frankreich zurück, und schätze mich glücklich, dieses Mörder- und Spitzbuben-Volk los zu sein." — Nach demselben Blatte soll Admiral Topete zwei Tage zu früh losgeschlagen haben. Der eigentliche Plan wäre der gewesen, die Königin an Bord des Schiffes, das sie zum Besuch der kaiserlichen Familie nach Biarritz hätte bringen sollen, gefangen zu nehmen und in Brest ans Land zu setzen, während in der Halbinsel an allen Punkten zugleich die Erhebung stattgefunden hätte. — Die Gazetta meldet, daß die Infantin Donna Isabella und die Herren Salamanca und Bravo Murillo nach Frankreich geflüchtet sind.

Madrid, 26. Sept. Graf Girgenti ist mit den Verstärkungen, die er nach Andalusien führen sollte, in den Bergen der Sierra Morena eingeschlossen. Cordova ist im Besitz der Insurgenten; General Novaliches, dessen 3000 Mann starke Vorhut zu den Aufständischen übergegangen ist, steht zehn Stunden oberhalb bei Corpio und wartet vergebens auf Zuzug. — Prim ist heute in Barzellona erwartet. Auch Saragossa soll sich der Bewegung angeschlossen haben.

Madrid, 27. Sept. Zwischen Serrano und Novaliches muß es bald zum Kampfe kommen. — Prim ist nach Cadix gekommen, wurde aber von den Generälen der liberalen Union nicht gut empfangen und verließ Cadix wieder, um selbstständig zu agiren. Er hat ein Manifest veröffentlicht; auch die Generäle der liberalen Union erließen ein solches, das aber nicht so radical ist als das Prim'sche. — Die Stadt Alcoy (Provinz Alicante) hat capitulirt. — Einige wenig zahlreiche Banden in Rioja (Landschaft, welche einen großen Theil der Provinz Logronno und den N.-O. der Provinz Soria umfaßt) und in einem Distrikt von Navarra wurden von den Regierungstruppen zerstreut. — In Carthagena und in den Provinzen Catalonien, Aragonien und Valencia herrscht vollkommene Ruhe.

Von der spanischen Grenze, 27. Sept. Serrano befindet sich in der Nähe von Cordova. Novaliches kann weder vor- noch rückwärts.

San Sebastian, 27. Sept. General Prim ist mit drei Fregatten vor Carthagena angekommen und bedroht die Stadt, da der Commandant die Uebergabe derselben verweigert, mit Bombardement. General Novaliches ist mit Verstärkungen in Montoro eingetroffen. Serrano befindet sich in Cordova. Der Aufstand in Logrono ist unterdrückt worden.

England.

London, 29. Sept. Der neue Fenierzug in Irland, über welchen an 5 Londoner Zeitungen gleichlautende Telegramme aus Cork zugingen, scheint sich in Wohlgefallen auflösen zu wollen. Die sechszig grün uniformirten Fenier, die theilweise beritten unter einem Yankee als Führer einen Waffenraub unweit Cork ausgeführt haben sollten, schrumpfen zu einem Dutzend Landstreicher zusammen, von denen Einer eine grüne Mütze getragen und der Gattin des Richters in Millstreet eine Büchse abforderte und darauf mit Genossen verschwand.

London, 26. Sept. Ein Telegramm der „Morningpost" bringt die Meldung von einer erheblichen Verletzung des Prinzen von Wales auf der Jagd bei Dunrobin Castle. Bestätigung ist abzuwarten.

Plymouth, 26. Sept. Die Schraubenfregatte „Pallas" geht nach der spanischen Küste. (Ebenso die englischen Panzerschiffe „Lord Warden" und „Entreprise", die am 26. in Malta Proviant einnahmen. Auch die italinische Regierung schickt zwei Fregatten zum eventuellen Schutz ihrer Nationalen.)

Rußland.

Warschau, 20. Sept. Zur Anwesenheit des Kaisers trifft die Polizei allerhand Sicherheitsvorkehrungen gegen etwaige Attentate. So wurden die Hauswirthe angewiesen, die Bodenläden geschlossen zu halten und die Kellerlöcher zu verstopfen. Die Besitzer von Kaufläden in den Straßen ersten Rangs haben ihre Geschäfte bis Abends 11 Uhr offen und hellbeleuchtet zu halten.

Amerika.

Newyork, 24. Sept. Surrat, welcher der Mitschuld am Morde Lincoln's angeklagt war, wurde unter Berufung auf das Verjährungsgesetz freigesprochen.

New-York, 25. (Kabelnachricht.) Der Dampfer „Dumberton" ist mit Munition für die spanischen Insurgenten abgegangen.

Vermischtes.

Landau, 25. Sept. Gestern Nachmittag 2 Uhr sind die Offiziere, Mannschaften und Pferde, welche an der Generalstabsreise Theil nehmen, von Karlsruhe über Kandel hier eingetroffen. Herr Oberstlieutenant Ritter v. Zentner war denselben eine Viertelstunde Wegs entgegengeritten und geleitete solche in die Stadt. Es sind 24 Offiziere mit 24 Bedienten und 48 Pferden. An der Spitze befindet sich der Chef des badischen Generalstabs, Oberstlieutenants v. Leszcynski mit 16 Officieren der großherzoglichen Division, dann der württ. Artillerie-Major Triebig mit 4 württemb. Generalstabsoffizieren und der bayerische Major Wirthmann vom Generalstabquatirmeisterstab. Sämmtliche Theilnehmer haben heute früh ½8 Uhr unsere Stadt wieder verlassen. Wir theilen nachstehend das Marschtableau mit: Den 24. Sept. Landau, 25. Wilgartswiesen und Spirkelbach, resp. Hauenstein, 26. und 27. Pirmasens, 28. und 29. Zweibrücken, 30. St. Ingbert, 1. und 2. Okt. Saarbrücken (k. preuß. Gebiet), 3. Homburg, 4. und 5. Kaiserslautern, 6. und 7. Neustadt, 8. Germersheim, 9. Karlsruhe.

† München, 24. Sept. Die Schweiz, der einzige Staat in Europa, welcher gegenüber der „Solidarität der monarchischen Interessen" seine republikanische Freiheit hat, bleibt sich auch darin treu, den Verfolgten ohne Rücksicht auf Parteistellung ein friedliches, ruhiges Asyl zu gewähren. In den jüngsten Tagen hat sich auch Hr. Zander, der bekannte Redacteur des Volksboten, nach dem Alpenlande geflüchtet. Es liegt eine gewisse Ironie des Schicksals darin, daß der einstige Ankläger dieses „Demokratennestes", das wohl auch kaum besser als ein Schlupfwinkel aller Verbrecher geschildert und auf dessen Unschädlichmachen mehr als einmal gedrängt ward, — nun in eigener Person eine Zufluchtsstätte in diesem nemlichen, viel verschrieenen Freistaate suchen muß. Und er wird dort Raum finden, wo er sein Haupt ruhig und sicher niederlegen kann. Er, der die Schweiz und ihre freien republi-

kanischen Einrichtungen so aufs Giftigste angegriffen, — auch Er wird den Segen der Freiheit und das Glück des Vorhandenseins dieses Fleckes republikanischer Erde im Centrum unseres Erdtheils kennen und schätzen lernen, wie so Viele vor ihm, wie namentlich die Orleans und die Napoleoniden, — die freilich alle den schuldigen Dank bald genug schnöde vergaßen. Wer kann in unserer wechselvollen Zeit sagen, welche Partei die nächste an der Reihe sein wird, Schutz in dem bescheidenen Gebiete der Eidgenossenschaft zu suchen?

Heut' noch stolz zu Roß ein Jäger,
Vielleicht schon morgen das gejagte Wild!

† Worms, 24. Sept. In Folge der so großen Zwetschenmassen, welche in unserer Gegend d. J. geerntet wurden verwendet man dieselben vielfach zum Herstellen von Zwetschenbranntwein. Die dafür erforderlichen Zwetschen werden in Tausenden von Centnern, das Malter = 2 Ctr. zu 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. angekauft und geliefert.

† Bergstraße, 18. Sept. Der reiche Obstertrag in unserer Gegend bringt uns viele Aufkäufer. Für das Mltr. Mostobst werden 2 fl. 42 kr. gerne bezahlt. Ueberall ist man mit Keltern von Obstwein beschäftigt. Die Ohm wird zu 7 und 8 fl. angeboten.

† Darmstadt. Die „Westl. Post" berichtet: Der als Mörder seiner Frau und seiner drei Kinder in New-York verhaftete Heinrich Schäfer war erst vor zwei Monaten in Amerika angelangt. Von Patersson, wo er Arbeit gefunden hatte, schrieb er an einen Jugendfreund in Bretzenheim, seinem Heimathsorte, und gab diesem seine volle Adresse unter der Voraussetzung, daß dieser seinen Mund halten würde. Er hatte sich getäuscht; der Freund theilte die Adresse der Gerichtsbehörde am 30. Juli mit und diese telegraphirte sofort per atlantisches Kabel an den Consul für Hessen-Darmstadt, Hrn. Kentgen in New-York, der die Depesche am 31. Juli empfing und die Verhaftung des Mörders veranlaßte, die am 1. August stattfand. In diesem Falle hat sich die Wichtigkeit und Nützlichkeit der telegraphischen Verbindung mit Europa wieder recht eclatant gezeigt, binnen zweimal 24 Stunden nach erfolgter Anzeige in Hessen-Darmstadt hat den in dem 4000 Meilen entfernten Orte Patersson weilenden Mörder bereits die Hand der Gerechtigkeit gefaßt.

† Königsberg. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde unsere Nachbarstadt Allenburg von einer großen Feuersbrunst heimgesucht; 28 Scheunen und 3 Stallgebäude sowie der ganze Einschnitt und das Inventarium sind ein Raub der Flammen geworden. Bei der rapiden Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, war es nicht möglich, die Entstehungsart festzustellen.

† In Glatz, wo bei einem nächtlichen Festungsmanöver am 16/17. d. die Zugbrücke aufgezogen war, ohne daß ein Wachtposten zur Warnung hingestellt wurde, stürzte der aus Landeck ankommende Postwagen in den 20 Fuß tiefen Wallgraben, so daß sowohl der Postillon als die beiden im Wagen sitzenden Passagiere verletzt wurden und das eine Pferd das Rückgrat brach. —

† Wien. Bei einem am 22. d. M. in Aspern a. d. Donau stattgehabten Brande sind 17 Wohnhäuser mit ebensoviel Scheuern ein Raub der Flammen.

† Salzburg. Der Personenzug von Wien nach Salzburg am 21. d. entgleiste inmitten des vor Melk befindlichen Tunnels und mußte infolge dessen in der dunklen Wölbung bis zur Flottwerdung gegen eine halbe Stunde anhalten. Die Aufregung der Reisenden war begreiflicherweise eine um so größere, als man einen Zusammenstoß mit dem nachfahrenden Schnellzuge in dem finstern Tunnel befürchtete, und man den Reisenden nicht gestatten wollte, auszusteigen. Nachdem nun diese Angst beseitigt war, und der Zug den Tunnel glücklich passirt hatte, erfolgte bei Melk selbst eine zweite Entgleisung und zwar grade an jener steilen Felsstrecke, welche unmittelbar am Donau-Ufer vorbeiführt. Abermalige Schreie der Angst und des Entsetzens! Glücklicherweise kam man mit dem bloßen Schrecken davon und hatte nur das verspätete Eintreffen des Personenzuges in Linz von etwa anderthalb Stunden zu beklagen.

† In Waldzell (B.-A. Lohr) sind am 22. d. 7 Wohnhäuser und 9 Scheunen niedergebrannt.

† Der Werth der Einfuhr in den Zollverein hat sich von 105,94 Mill. Thlr. 1834 auf 360,38 Mill. Thlr. 1864 gehoben. Die Ausfuhr stieg in demselben Zeitraum von 143,62 Mill. Thlr. auf 377,05 Mill. Thlr. Unter den Gegenständen der Einfuhr im Jahr 1864 befanden sich Verzehrungsgegenstände mit 103,31 Mill. Thlr., Rohstoffe 138,09 Mill., Halbfabrikate 81,37 Mill. Fabrikate 34,04 Mill. Thlr. Bei der Ausfuhr dagegen standen oben an: Fabrikate mit 194,35 Mill., Verzehrungsgegenstände 86,50 Mill., Rohstoffe 57,02 Mill. und Halbfabrikate und Fabrikmaterialien mit 33,95 Mill. Thlr.

Kopenhagen, 25. Sept. Heute Morgen ist die russische Fregatte „Alexander Newski" mit dem Großfürsten Alexis an Bord auf der Reise von England hierher an der jütischen Westküste in der Nähe von Lemwig gestrandet. Der Großfürst ist gerettet und befindet sich wohl. Die See ist ruhiger geworden, und das Rettungswerk wird fortgesetzt.

† In Weggis (am Vierwaldstädtersee) starb dieser Tage der 96jährige Jäger Hoffmann; er hatte 1796 im Kampfe der Schwyzer gegen die Franzosen theilgenommen und half in Luzern den französischen Freiheitsbaum umhauen.

† Bei Solothurn wurde der polnische Major Bednarsky, während derselbe den Scharfschießübungen einer Abtheilung Infanteristen zusah, von einer Kugel getroffen und getödtet.

† Das 12,400 Fuß hohe Boxhorn im Berner Oberlande ist dieser Tage zum ersten Male von den 2 Studenten, Ober und Dübi, in Begleitung zweier Gletscherführer erstiegen worden.

† Nach offiziellen Berichten über die Einwanderung in Amerika sind vom Jahre 1848 bis 1867 3,730,555 Personen aus Europa dort angekommen. Das Jahr 1867 brachte 242,371 Personen dahin, woran die Hauptantheile Deutschland mit 115,591, Irland mit 65,134 und England mit 33,712 Personen lieferten.

† Wie der „Friend of India" meldet, starb kürzlich ein reicher Indier, Namens Prosune Coomar Tagore, welcher in seinem Testamente dem Familien-Götzenbilde seines Hauses ein jährliches Legat von 16,000 Rupien (c. 18000 fl.) vermacht hat.

† Das Riesendampfschiff „Great Eastern," welches zur Legung des Kabels der anglo-fränkischen Telegraphengesellschaft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten ausersehen ist, wird zu diesem Behufe in der Mersey bei Liverpool aufs emsigste ausgerüstet. Gegenwärtig nimmt es ein Cargo von 5000 Tonnen Wigan-Kohlen und reichlichen Proviant an Bord. Am 2. Okt. segelt das Schiff nach Sheerneß, um dort für die atlantische Reise vollends ausgerüstet zu werden.

† (Eine seltene Bibliothek.) Vor einigen Tagen wurde auf dem Steueramte in Harburg unter den Reiseeffecten einer jungen Französin, welche sich von Hamburg nach Karlsbad begab, eine seltene Bibliothek aufgefunden. Die Dame führte eine reiche Auswahl eleganter, mit Goldschnittrn verzierter Einbände zu deutschen Klassikern bei sich, welche jedenfalls durch ihren neuen Inhalt sich auszeichnen. Die Einbände stellten sich nämlich bei näherer Untersuchung als Enveloppen zu echten Spitzen, seidenen Bändern und Schmucksachen heraus. So z. B. Heine's Buch der Lieder, einige werthvolle Armbänder, und Platen's Gedichte bestanden in einem Spitzenkragen; die sämmtlichen Werke Schiller's waren mit Perlen, Bändern und kleinen seidenen Tüchern gefüllt. Des gefährlichen Inhaltes wegen wurden die Werke confiscirt und die Dame, nachdem sie eine bedeutende Strafe wegen dieser Zolldefraudation erlegt, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Landwirthschaftliches.

Seidenbau. Wenn so viele landw. Nebengewerbzweige immer mehr und mehr in Aufschwung kommen, so wird der Seidenzucht, die sich doch unter fast allen Verhältnissen auch ganz gut mit der Landwirthschaft vereinigen läßt, immer noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist erfahrungsmäßig festgestellt, daß in der ganzen Landwirthschaft keine lohnendere Beschäftigung aufzufinden ist, als gerade die Seidenzucht. Denn soweit der Maulbeerbaum gedeiht, hat sie sich als eine der gewinnbringendsten Productionen erwiesen, welche die aufgewendeten Kosten in ungefähr 2 Monaten reichlich entschädigt. In manchen Ländern bildet deßhalb die Seidenzucht einen Haupterwerbzweig, vorzugsweise der geringbegüterten Einwohner. Manche Grundstücke, besonders kleinere Parcellen, können gar nicht höher ausgenutzt werden, wie durch die Cultur des Maulbeerbaumes. Land- und Culturkosten können hier kaum in Betracht kommen und Jeder, auch der der ärmeren Classe Angehörige, wird seine Mühe und Arbeit in der Seidenzucht reichlich belohnt sehen. Denn so großen Vortheilen gegenüber, welche die Seidenzucht gewährt, muß man es freilich unerklärlich finden, daß sich so manche Landbewohner, besonders Lehrer, kleine Grundbesitzer ꝛc. derselben sich nicht mehr befleißigen, zumal dieselbe fast gar kein Betriebscapital erfordert und minderen Unfällen ausgesetzt ist, als andere ländliche Erwerbszweige. Der Seidenbau verdient schon deßhalb für hiesige Gegend eine möglichst große Verbreitung, weil die Erfahrung gezeigt, daß in den gemäßigten Klimaten erzeugte Seide besser ist, als jene heißerer Länder. Wenn man bedenkt, daß Europa allein durchschnittlich für 60—80 Millionen Thlr. Seide verbraucht, welche meistens aus anderen Ländern eingeführt wird, so läßt sich daraus entnehmen, daß die Seidenzucht in solchen Ländern einen bedeutenden Erwerbszweig bilden muß, und daß durch stärkere Einführung derselben in Deutschland dem Lan de Millionen von Thalern erspart werden können.

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er sich als

Tüncher

hier etablirt hat, und alle in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung rascher und billiger Ausführung übernimmt.

Heinrich Bauer, Tüncher
wohnhaft bei Wtw. **Jene** im Ort.

Von Donnerstag den 1. Okt. an, werde ich meine

Wirthschaft

bei Bäcker Schmidt vis-á-vis dem Stadthause eröffnen.

Christian Koch.

Erklärung.

Was die Veröffentlichung der Briefe des Apotheker-Gehilfen „Römer" anlangt, so fühle ich mich verpflichtet, den Lesern derselben Nachstehendes mitzutheilen, damit sie in die Hauptsache einen klaren Blick werfen, und ihr Urtheil über diesen Menschen selbst bilden können.

Ich vermißte längere Zeit ein Buch, „Quartette von Kunkel," und konnte mir nicht denken, wer im Besitze desselben sein könnte, da ich dasselbe Niemanden gelieheu, und doch auch nicht wohl annehmen konnte, daß mir Jemand ein Buch aus meiner verschlossenen Wohnung entwenden werde. Zur Zeit einer kirchlichen Feier, bei welcher ich das Buch benutzen wollte, habe ich bei einer Gesangprobe den Herrn Lehrern bemerkt, daß mir dasselbe abhanden gekommen sei. Herr Lehrer Schlaudecker war dann so gefällig und bot mir seinen Kunkel zur Benutzung an, so lange, bis ich wieder in den Besitz des meinigen gelangt sei. Ich nahm diese Gefälligkeit gerne an, und Herr Schlaudecker gab mir alsdann genanntes Buch. Dasselbe war ohne Decken, und ein kleiner Absatz von Liedern war losgerissen. An verschiedenen Liedern, die ich schon vor einigen Jahren abänderte, erkannte ich das Buch als das meinige. Erzürnt über dieses Verfahren, erzählte ich die Sache u. A. auch einigen Collegen des Schlaudecker, ebenso dem genannten Verfasser des gemeinen Schmähbriefes, welcher wöchentlich einmal Gesangunterricht von mir erhielt, sich als guter Freund hinstellte, und mir die lieblichsten Worte der Freundschaft vorheuchelte. Ich bemerkte ihm u. A., daß es eine Gemeinheit sei, ein Buch so herzurichten und unkenntlich zu machen, und es dann als sein Eigenthum herzuleihen. Später schrieb ich Herrn Schlaudecker, daß er mein Buch, das er mir zerrissen, als das seinige geliehen, wieder in den Zustand setzen lassen möge, in dem es früher gewesen; wenn er wissen wolle, woran ich dasselbe als das meinige erkenne, möge er zu mir kommen. Darauf kam er, und ich zeigte ihm verschiedene Merkmale und Abänderungen, die er zwar nicht sehen wollte; stellte dann auch gar nicht in Abrede, daß das Buch wirklich mein Eigenthum sei. Auf meine Frage warum er die Decken abgerissen, erklärte er, daß er das Buch zu einer Conferenz mitgenommen, und des leichteren Transportes wegen die Decken abgerissen hätte, in der Meinung, wenn sich Jemand als Besitzer des Buches melde, werde er die Decken wieder anfertigen lassen. Ich frug ihn weiter, wie er in den Besitz des Buches gekommen sei, worauf er erwiderte, er wisse es nicht, gestand mir aber auch zu, daß ich ihm dasselbe nicht geliehen habe. Auf meine Aufforderung erbot er sich, das Buch wieder in seinen früheren Zustand setzen zu lassen, worauf ich zufrieden war. Zum Schlusse bat er noch, daß ich ihm wegen dieser Geschichte nichts nachtragen möge, und bemerkte zugleich, daß er mein Buch nicht „gestohlen" hätte, wie ich mich bei Jemanden ausgedrückt haben sollte. Hierauf erklärte ich, daß Derjenige, welcher ihm erzählt habe, ich hätte mich obigen Ausdruckes bedient, ein Lügner sei. Alsdann ging Schlaudecker nach Hause, im Besitze des Buches, um es herrichten zu lassen, und somit war diese Geschichte abgemacht. Nach kurzer Zeit kam mir ein Brief zu von genanntem Apotheker-Gehilfen, den er bei der Veröffentlichung vergessen hat, worin er angibt, daß er der Lügner sei, der gesagt hätte „Schlaudecker habe meinen Kunkel genommen, denselben mit abgerissenen Decken vorgelegt, und ich hätte ihn an verschiedenen Merkmalen erkannt, ich möge meine Bezeichnung „Lügner" zurücknehmen, sonst würde er mich sofort belangen. Er umging also obigen Ausdruck und verlangte Zurücknahme, die ich ihm verweigerte. In seinem Schmähbriefe, den er veröffentlicht hat, nimmt er ja ganz entschieden den Ausdruck „gestohlen", um den es sich hier handelt zurück, und somit wäre auch diese Sache wieder abgemacht gewesen. Was will nun dieser Apotheker-Gehilfe noch weiter mit seinen Gemeinheiten in dem Schmähbriefe. Ob die Geschichte Diebstahl oder Verwechslung war, oder nur an Diebstahl grenzt, oder ob das Buch zu Herrn Schlaudecker hingeflogen ist, — dies zu beurtheilen, will ich den geehrten Lesern überlassen.

Auf das Feld der Gemeinheiten, von denen die Briefe des Apotheker-Gehilfen Römer strotzen, werde ich ihm nicht folgen, die eigene Ehre und Achtung vor dem Publikum verbieten mir dieses. Zudem wird jeder gesittete Mensch sich über das Gebahren dieses Herrn sein Urtheil bereits gebildet haben.

St. Ingbert am 26. September 1868.

Franz Woll,
Organist.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober nächsthin beginnt ein neues Abonnement auf den

„Kaiserslauterer Boten für Stadt und Land",
(Pfälzisches Volksblatt.)

Um den Preis von nur **42 kr. vierteljährlich** erscheint derselbe wöchentlich **viermal,** nämlich **Dienstags, Donnerstags, Samstags** und **Sonntags,** mit dem wöchentlich **zweimal** erscheinenden **Unterhaltungsblatte**

„Plauderstübchen,"

welches mit der Donnerstags- und Sonntags-Nummer des „Boten" ausgegeben wird.

Alle Nachrichten aus dem politischen und socialen Leben, welche für unsere Leser Interesse haben, werden denselben möglichst rasch berichtet, und bezieht die Redaction des Boten zu diesem Zwecke aus den bedeutenderen Hauptstädten von tüchtigen Mitarbeitern Original-Correspondenzen. In Leitartikeln und Correspondenzen werden die Principien des Fortschrittes und einer freisinnig-staatlichen Entwicklung zur Richtung genommen, sowie die Interessen des Volkes stets vertreten sein.

Mittheilungen über Landwirthschaft, Börsen- und Handelsberichte, sowie die Fruchtpreise von den pfälzischen Märkten und jenen der Nachbarstaaten werden wir regelmäßig bringen.

Mit den beliebtesten deutschen Volksschriftstellern sind wir in Verbindung getreten, um durch ausgewählte und spannende Original-Erzählungen in dem Unhaltungsblatte

Plauderstübchen

unsere Leser zu fesseln und wird in der ersten Nummer des nächsten Quartals wieder mit einer **höchst spannenden und interessanten Original-Novelle: „Die Vergeltung"** von **Max Rosen** begonnen.

Anzeigen finden in dem „Boten für Stadt und Land" eine **bedeutende** und **ausgedehnte Verbreitung,** und wird die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum mit **3 kr.** berechnet. Bei 6maliger Einrückung ein und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt bewilligt.

Indem wir zu recht zahlreichen neuen Bestellungen freundlichst einladen, bemerken wir noch, daß solche für Auswärts bei allen kgl. Postanstalten oder Postboten recht baldigst gemacht werden wollen, für Kaiserslautern und Umgegend aber bei den Trägern des „Boten" oder in unserer Druckerei.

Kaiserslautern, im September 1868.

Die Expedition
des „Kaiserslauterer Boten für Stadt und Land."

Eine trachtbare Kuh

ist zu verkaufen bei

Jakob Wack,
Schreiner.

Eine frischmelkige **Kuh** ist zu verkaufen bei **Heirich Kempf,** Wirth.

Derselbe hat auch einen großen Haufen **Kuhdung** zu verkaufen.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 117. Donnerstag, den 1. October 1868.

Deutschland.

München, 26. Sept. Die kommissarischen Verhandlungen zwischen Bayern und Württemberg wegen weiterer Eisenbahnverbindungen zwischen beiden Staaten können ihren Fortgang erst dann wieder finden, wenn der württembergische Kommissär sich weitere Instruktionen von seiner Regierung wird erholt haben.

München, 27. Sept. Gestern trafen der Graf von Paris, der Herzog und die Herzogin von Joinville und der Herzog mit der Herzogin von Coburg-Cohary hier ein, um der Vermählungsfeier in Possenhofen beizuwohnen. — Zwei ägyptische Prinzen sind von Wien hier angekommen und werden nach einem zweitägigen Aufenthalt dahier ihre Weiterreise nach Paris fortsetzen.

München, 27. Sept. Die Kaiserin von Rußland ist gestern mittelst Extrazugs, von Friedrichshafen kommend, mit sehr zahlreichem Gefolge um 5 Uhr 10 Minuten Nachmittags im Bahnhofe zu Pasing, wo die Bahn nach Starnberg abzweigt, eingetroffen. Der König, welcher in Begleitung seines Flügeladjutanten Major v. Sauer von Starnberg aus entgegengefahren, und bereits um 4 Uhr 50 Minuten in Pasing angelangt war, hat die Kaiserin auf daß Herzlichste begrüßt, und fuhr hierauf mit derselben in deren Galawagen nach Starnberg, von wo die Herrschaften sich auf dem Dampfschiffe nach Schloß Berg begaben. Abends von 8¼ bis 9¼ Uhr war in Berg zu Ehren der Kaiserin große Serenade.

München, 28. Sept. Die Kaiserin von Rußland ist heute Vormittag nach Bozen abgereist (die Brennerbahn ist wieder fahrbar); der König geleitete sie bis Innsbruck. Nach vollendeter Cur in Como wird die Czarina auf einige Tage nach München kommen. — Heute hat die Hochzeit der Herzogin Sophie in Bayern in Possenhofen stattgefunden. Die Kaiserin von Rußland und der König Ludwig II. hatten gestern daselbst Besuch gemacht.

München, 28. Sept. Der Minister des Innern, Herr v. Hörmann, ist gestern Abend aus seinem Urlaub zurückgekehrt und hat heute sein Portefeuille wieder übernommen.

Aus Würzburg wird gemeldet, daß eine Anzahl dortiger Familien sich vereinigt habe, um eine confessionslose Erziehungsanstalt ins Leben zu rufen, in welcher nach den Erziehungs- und Unterrichtsprincipien Pestalozzis, Diesterwegs, Dinlertz ꝛc. verfahren werden soll. Tüchtige Lehrkräfte sind bereits gewonnen.

Dienstesnachrichten.

Herr Rechtscandidat Otto Bruch in Zweibrücken wurde zum Polizeicommssär in St. Ingbert ernannt.

Die Stelle eines Districtthierarztes in Dürkheim wurde dem Thierarzte Friedrich Hauck in St. Inbert übertragen, der Schulverweser Peter Klein von Seelbach zum Lehrer an der kath. Schule in Burgalben, der Schulverweser Franz Mathieu in Frankenholz zum Verweser an der neu errichteten kath. Schule zu Carlsberg und der Schulverweser Ludwig Wühl zu Bobenheim a. B. zum Lehrer an der kath. Schule in Großkarlbach ernannt; ferner ist dem Militärpensionisten Joh. Stowitzer von Amberg die erledigte Stelle eines Verificators von Maß und Gewicht für den Amtsbezirk Kusel übertragen worden.

Berlin, 26. Sept. Es bestätigt sich mehr und mehr, was von vornherein angenommen worden war: — sichere Nachrichten aus Spanien werden wir erst nach der Entscheidung erhalten. Wo man aber auch hinhören mag, so wünscht man den Spaniern Erlösung aus dem sittenlosen Regimente Isabellens, und dieser Wunsch dürfte in Erfüllung gehen, ohne daß preußisches Geld etwas dazu thut. Der offiziöse „Pays" spricht von solch preußischem Unterstützungsgelde; warum fügt er nicht hinzu, daß Präsident Delbrück das Geld nach Spanien bringt und dessen Verwendung überwacht? Lügt man einmal, um gegen Preußen zu hetzen, so mag man auch gleich ordentlich lügen, wie z. B. die Wiener „Presse", welche die Veröffentlichung einer nicht existirenden Korrespondenz über die Usedom'sche Note im ungarischen Rothbuche anmeldet. Die Herren in Wien sollten sich mit ihren inneren Angelegenheiten beschäftigen und das ewige Nergeln lassen. Wenn, wie verlautet, die „Presse" manchmal dem Hrn. v. Beust hilfreiche Hand bietet, so thäte sie gut, dem genialen Reichskanzler gerade jetzt mit Rath und That beizuspringen! — Die heutige erste Sitzung des allgem. deutschen Arbeitercongresses endete mit Hinauswerfen der von den Berliner Maschinenbauern zum Kongreß Deligirten. Das fängt gut an!

In der Provinz Preußen zirkulirt eine Petition an das Abgeordnetenhaus, worin um Beibehaltung der preußischen Staatslotterie gebeten wird.

Zu Bundeskriegsmarinezwecken soll der Bau zweier neuen Schiffe, einer gepanzerten gedeckten Korvette zu 8 Geschützen und einer ungepanzerten Glattdeckskorvette zu 6 Geschützen auf der Werft zu Danzig zur Ausführung kommen. Die Fahrzeuge sollen die Namen „Hansa" und „Ariadne" erhalten.

Von den von Preußen im Feldzuge von 1866 eroberten Gewehren sind 38,000 Stück, meist von neuer und werthvoller Qualität, verkauft worden; dieselben werden gegenwärtig vom Artilleriedepot in Stettin aus nach Hongkong in China verladen.

Berlin, 29. Sept. Der Czar ist heute Morgen von Potsdam nach Warschau abgereist, der König Wilhelm nach Baden.

Berlin, 30. Sept. Der hier versammelte Arbeitercongreß hat die Gründung eines „Verbandes Deutscher Arbeiterschaften" beschlossen. Zehn solcher Arbeiterschaften haben ihren Beitritt erklärt. Das Präsidium besteht aus den HH. v. Schweitzer, Fritzsche, Klein.

Potsdam, 27. Sept. Der Kaiser von Rußland ist heute Vormittag 9 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange waren der König, der Kronprinz, die Prinzen Carl, Friedrich Carl, Albrecht und Adelbert in russischer Uniform, die russische Gesandtschaft, Feldmarschall Wrangel, General v. Moltke, die Fürstin Buren, die Gräfin Kulensoff und viele Officiere am Bahnhofe anwesend. Die beiden Majestäten fuhren in einem Wagen, im andern der Herzog von Leuchtenberg mit dem Kronprinzen nach dem Lustgarten, wo die Leibkompagnie paradirte. Der Empfang der Prinzessinnen fand im Marmorsaale des neuen Palais statt. Am Bahnhofe und im Lustgarten hatte sich eine große Volksmenge eingefunden.

Wien, 27. Sept. Der päpstliche Nuntius Msgr. Falcinelli soll in Erwiderung der Ernennung des Grafen von Trautmannsdorf zum Botschafter in Rom durch einen versöhnlicher gesinnten Nuntius ersetzt werden. — Der Statthalter von Galizien, Graf Goluchowski, soll gesinnt sein, seine Entlassung einzureichen.

Wien, 27. Sept. Die Presse erfährt, daß in München unter Mitwirkung der anglo-östreichischen Bank eine neue Bank in Gründung begriffen sei. Unter den Gründern derselben nennt man die bayrischen Firmen: v. Hirsch, v. Fröhlich, Baron Eichthal. Die wahrscheinliche Höhe des Grundkapitals soll 5 Millionen Gulden Oe. W. betragen.

Wien, 27. Sept. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten v. Auersperg, wonach dessen Demission unter Anerkennung seiner Verdienste angenommen wird. Ein zweites kaiserliches Handschreiben an den Grafen Taaffe beauftragt denselben, das Amt als Stellvertreter des Ministerpräsidenten wie bisher fortzuführen.

(Aus den Landtagen, 25. Sept.) Linz: Das Gesetz über die Schulaufsicht wurde größtentheils nach den Anträgen des Ausschusses nebst einem Zusatzantrage des Dr. Groß angenommen, nach welchem auch die Geschäfte der bisherigen Schul-Konkurrenz-Ausschüsse an den Ortsschulrath überzugehen haben. —

Graz: Der Regierungs-Kommissär macht die Mittheilung von der erfolgten Sanktion der Gesetze über die Freitheilbarkeit des Bodens und über die Aufhebung des politischen Ehe-Consenses.

Wien, 29. Sept. Die heutigen Morgenblätter melden: Die Demission des Statthalters von Galizien, Golucho.vski, ist vom Kaiser angenommen worden. Im Ministerrath wurde der Beschluß gefaßt, den Landtag von Galizien nicht aufzulösen. — Einer Mittheilung der N. f. P. zufolge wird gegen den Bischof von Linz wegen des durch seinen jüngsten Hirtenbrief begangenen Vergehens der Ruhestörung eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Prag, 26. Sept. Man signalisirt einen neuen Erlaß des Ministers Giskra, hervorgerufen durch Instruktion der böhmischen Bischöfe. Der Erlaß ertheilt strenge Weisungen hinsichtlich der gesetzlichen Führung der Matrikel durch die Pfarrer. — Es verlautet in Abgeordnetenkreisen, daß das Ministerium sich einem Antrage im Reichsrathe auf Einführung der obligatorischen Civil-Ehe nicht wiedersetzen wird, da sich zeige, daß der Klerus das durch die Noth-Civil-Ehe beabsichtigte Compromiß vereitle.

Pest, 27. Sept. Gestern fand eine äußerst stürmische geheime Sitzung der Deputirtentafel statt. Es handelte sich um die Volksschulgesetzesvorlage, die von mehreren protestantischen Abgeordneten (darunter Tisza und Ziedenyi) vom confessionellen Standpunkte aus scharf angegriffen, vom Minister Eötvös vertheidigt wurde; Pulszky sprach sich unter großer Aufregung des Hauses für vollständige Trennung der Schule von der Kirche aus.

Agram: Die Fiumer Frage wurde, ganz nach dem Berichte des Ausschusses, dahin entschieden, daß Fiume wie bisher bei Kroatien verbleibt.

Krakau, 27. Sept. Einige Bezirksmarschälle hatten bei Erzherzog Albrecht vor dessen Abreise Audienz genommen, um diesen zu bitten, den Kaiser zur Wiederaufnahme der galizischen Reise zu vermögen. Der gestrige „Czas" schreibt die Verschiebung fremdem Einfluß zu.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Der Papst hat dem Kaiser Napoleon geschrieben, um von ihm eine Hilfe für die Königin Isabella von Spanien zu erbitten. Der Kaiser hat noch nicht geantwortet, sondern wartet den Verlauf der Insurrektion ab.

Paris, 28. Sept. Die Geschäftslosigkeit in Paris, überhaupt in Frankreich, nimmt einen sehr großen Umfang an.

Paris, 27. Sept. Die „Patrie" bringt auf wesentliche Reformen in Spanien. Widerstand dagegen aus dynastischen Interessen wäre viel rebellischer, als die Militäraufstände. — Der Gaulois behauptet, daß die Insurektion Herrin von Cadix, Sevilla, Malaga, Jaen, Cordova, Almeria, Granada und Huelva ist. Dasselbe Blatt erwähnt ein Gerücht, nach welchem Hauptmann Baldrich bei Vendres (Frankreich) auf Reklamation des spanischen Gesandten verhaftet worden.

Aus Paris, 28. Sept., wird ferner geschrieben: Die Garnisonen von Bayonne, Perpignon ꝛc. wurden verstärkt. Im Uebrigen beschränkt sich die kaiserliche Regierung auf Gendarmerie- und Polizeidienste, indem sie Spanier, welche die Grenze zu überschreiten suchen, festnehmen läßt, so u. A. den spanischen Deputirten Moncasi, der nach Tours gebracht wurde, dort jedoch entsprang.

Paris, 28. Sept. „France" dementirt die neulich von einem Wiener Blatte gebrachte Notiz von der Existenz einer türkischen Note bezüglich der rumänischen Umtriebe.

Paris, 28. Sept. Der „Moniteur" meldet, daß Granada und Carthagena ihr Pronunciamiento gemacht und die königlichen Besatzungen dieser Städte sich vor dem Aufstand zurückgezogen haben.

Paris, 29. Sept. Die Havas'sche Agentur zeigt an, daß heute (bei der spanischen Gesandtschaft) keine Depesche eingetroffen ist. „Siecle" und „Gaulois" melden übereinstimmend, daß beide Gebrüder Concha der Königin ihre Entlassung eingereicht hätten, da sie in Folge der Weigerung der unschuldigen Isabel, ohne ihren Intendanten Marfori nach Madrid zurückzukehren, die Situation nicht mehr zu beherrschen vermöchten. Darauf habe die Königin den General Pezuela (Marquis v. Cheste) mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, das in San Sebastian seinen Sitz nehmen sollte; die Antwort Chestes sei aber noch unbekannt. — „Gaulois" und andere Blätter versichern, der Aufstand mache Fortschritte. Selbst die officiöse „Patrie" schreibt: Die Lage scheint sich in Spanien seit 24 Stunden verschlimmert zu haben; das letzte königliche Schiff, welches vor San Sebastian ankerte, hat die Rhede verlassen, um zu den Insurgenten zu stoßen.

Bordeaux, 28. Sept. Die „Gironde" meldet nach Berichten aus Bayonne vom Gestrigen: Die Insurgenten haben Santander zurückerobert. In Orviedo herrscht Aufregung.

England.

London, 29. Sept. Cabrera (der General der Karlisten) befindet sich zu Kensington bei London, wo er krank darniederliegt.

London, 30. Sept. Eine Depesche der Times aus Madrid meldet: General Novaliches ist bei Cordova geschlagen worden. In Madrid herrscht große Aufregung. (Hier steht im Originaltext: „Concha nachgab".) Die Truppen fraternisiren mit dem Volke. Es fand kein Blutvergießen statt, und herrscht die vollständigste Ordnung. Der Morning Herald hat eine Madrider Depesche, welche hinzufügt, die Junta (von Sevilla?) habe die Absetzung der Dynastie, die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes und die Einberufung constituirender Cortes proclamirt.

Schweiz.

Bern, 24. Sept. (Freiheits- und Friedenscongreß.) Ueber die heutige Tagesordnung, die Frage der Trennung von Kirche und Staat, referirte der Franzose Barni, welcher im Namen des Comite's folgenden Antrag stellte: „In Erwägung, daß einzig das System der vollständigen Trennung der Kirchen vom Staate mit der Freiheit der Bürger und der Herstellung des Friedens unter den Nationen im Einklange steht, erklärt sich der Kongreß für dieses System, und drückt den Wunsch aus, daß er möglichst bald durch alle Völker, welche berufen sind, die Vereinigten Staaten von Europa zu bilden, ins Werk gesetzt werde; demgemäß verlangt er, daß keinem Kultus mehr eine offizielle Anerkennung zu Theil werde, daß alle Konkordate aufgehoben, das Budget für Kultus-Angelegenheiten gestrichen und aus den öffentlichen Schulen der religiöse Unterricht beseitigt werde; er protestirt gegen den Bestand der weltlichen Macht des Papstes und gegen jede fremde Intervention, welche sich die Erhaltung dieser Macht zur Aufgabe macht." Der Antrag wurde mit einem unwesentlichen Amendement des Dr. Ladendorf mit 65 gegen 34 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Bern, 26. Sept. Der Friedenscongreß beschloß einen Protest gegen einen allenfalls beabsichtigten deutsch-französischen Krieg, sowie ferner die Prüfung der Mittel zur Frauenemancipation.

Italien.

Florenz, 30. Sept. Die vom Kriegsminister angeordnete Truppenentlassung erstreckt sich auf 17,000 Mann. Nazione dementirt das Gerücht, wornach Ordre zum Ankauf von Pferden gegeben werden.

Spanien.

Madrid, 26. Sept. Die Insurgenten in Anteguera erschossen 8 ihrer Genossen, die sich der Hausplünderung schuldig gemacht hatten.

San Sebastian, 27. Sept. Die spanische Regierung war benachrichtigt worden, daß England beabsichtigte, Kriegsschiffe zum Schutze seiner Staatsangehörigen an die spanischen Küsten zu senden, und hatte die Maßregel widerrathen. Da dieselbe aber in Erfahrung gebracht, daß Prim Carthagena bombardiren werde, so hat sie die Verantwortlichkeit für etwaige Beschädigungen abgelehnt und Frankreich freigestellt, die ihm gutdünkenden Maßregeln zu ergreifen.

St. Jean de Luz (französische Grenzstation an der Straße von San Sebastian nach Bayonne), 29. Sept. Marschall Serrano war gestern in Andujar (weit oberhalb Montoro, wo Novaliches stehen sollte) erwartet; seine Vorhut ist durch die Generale Isquierdo und Roda commandirt. Navaliches cantonnirt seine Truppen in der Mancha (also „rückwärts concentrit!")

Madrid, Montag, 28. Sept., Abends. General Novaliches ist vom Marschall Serrano geschlagen worden und hat sich, selbst verwundet, in der Richtung auf Madrid zurückgezogen. Aber in Madrid brach der Aufstand ebenfalls los; Bevölkerung und Truppen fraternisiren unter dem Rufe: „Nieder mit den Bourbonen! Es lebe die Volkssouveränität!" Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Marschalls Concha bestätigt sich. Das ganze Land ist in vollem Aufstande. Die Junta ernannte eine provisorische Regierung, bestehend aus vier Progressisten, vier Ministern und vier Democraten. Das königliche Wappen wurde von den Staatsgebäuden abgenommen. In den Straßen Musik, Illumination.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Sept. Nach einer der hiesigen russischen Gesandtschaft zugegangenen Mittheilung hat der Kaiser von Rußland den Großfürsten Alexis sofort nach Potsdam beschieden, wo derselbe spätestens morgen zu erwarten sei.

Amerika.

Eine Depesche aus London vom 25. d. M. bringt nach dem Panama „Star und Herald" Einzelnheiten über das Erdbeben in Südamerika vom 13. Aug.: In Ecuador werden als in Trümern liegend folgende Städte genannt: Ibarra (nördlich von Quito, am Fuße des Vulcans Imbaburu mit 12,000 Einwohnern), San Pablo, Atuntaqui und Imantad (?), wo Cotocaxi stand ist jetzt ein Landsee. Die Einwohnerschaften Ibarra's, Otobalo's und Cotocaxi's sind vollständig umgekommen. In Quito waren die Wirkungen des Erdbebens wenig nachhaltig, doch sind sämmtliche Wohnungen stark beschädigt. Die angrenzenden Ortschaften Perucho, Puellero Cachiquango sind meistens verschwunden. Die Zahl der Umgekommenen in Quito ist gering, in den andern Städten hingegen haben an 20,000 Menschen ihr Leben verloren. Arica, Arequipa, Pisagua, Mejillones sollen dem Boden gleich gemacht sein.

Vermischtes.

† St. Ingbert, 1. Oct. Von heute an ist unsere Stadt ein Kantonshauptort und der Sitz eines Landgerichts, welches die Gemeinden Rohrbach, Hassel, Oberwürzbach, Heckendahlheim, Ommersheim, Ensheim und Eschringen umfaßt. Die Ernennung der betreffenden Beamten, deren Beeidigung gestern stattfand, wurde in der vorigen Nummer (Dienstag) unsern verehrlichen Abonnenten bereits mitgetheilt.

Diese für St. Ingbert nach unendlichen Mühen errungene Acquisition eines Landgerichts, dessen Vortheile sowie Influenz auf unsere localen Verhältnisse, jeder, der sich mit den Interessen St. Ingberts befaßt, einsieht, hat einen allgemein freudigen Eindruck hervorgerufen, dem die Bürger und Beamten auch durch ein Festessen im Stadthaussaale heute Mittag, und Ball heute Abend im Oberhauser'schen Saale, Ausdruck geben.

Wünschen wir dem Landgerichte den gedeihlichen Fortgang, den wir uns von demselben erwarten zu dürfen glauben.

† Aus der Pfalz, 23. Sept. Gestern fand zu Neustadt eine Versammlung von Bürgermeistern und Delegirten von Gemeinden statt, um über die vorgeschlagene neue Gemeindeordnung zu berathen. Die Versammlung war zahlreich und insbesondere waren die größeren Städte des Landes, Kaiserslautern, Speyer, Neustadt, Frankenthal, Zweibrücken St. Ingbert u. s. f. vertreten. Die Versammlung sprach sich einhellig und dahin aus: 1) daß eine Verbesserung der bestehenden Gemeindeordnung dringend nothwendig sei, 2) daß der für die jenseitigen Landestheile bearbeitete Entwurf auch nach der Fassung, welche derselbe durch den Socialausschuß erhalten, den Bedürfnissen der Pfalz nicht entspreche und unannehmbar sei, 3) daß der von den pfälzischen Abgeordneten Kolb und v. Soyer ausgearbeitete Entwurf eine geeignete Grundlage bilde, indem derselbe diejenigen guten Bestimmungen der bisherigen Gesetzgebung aufrecht erhalte, von denen die Pfalz nicht abgehen könne, und sodann eine Reihe wichtiger Verbesserungen beabsichtigte, wodurch eine Garantie geboten werde gegen die Wiederkehr jener mitunter empörenden Mißbräuche, welche eine frühere Verwaltung sich erlaubt hatte. Sodann wurden noch verschiedene Vorschläge zur Vervollständigung des Entwurfs gemacht. Die Verhandlung war umfassend und gründlich. Es kann nach derselben kein Zweifel über die Gesinnung der Pfälzer in der vorliegenden Frage mehr bestehen.

† Aus der vorderen Pfalz, 27. Sept., berichtet der Pfz. Kur.: Die neue Anregung des Retscher-vereins zu Speyer, welche das Wormser Fest herbeiführte, hatte hauptsächlich durch das Bemühen von Frauen, an deren Spitze die derzeitige Frau Regierungspräsident v. Pfeufer, die Gründung eines Kreuzervereins in Speyer zur Folge, welcher einen jährlichen Ertrag von mehr als 1700 fl. in Aussicht stellt. Aber auch außerhalb der Stadt Speyer zeigen sich schon die Erfolge dieser neuen Anregung. Auf die Bildung eines ähnlichen Vereins in Göllheim und Umgegend erfolgte ganz kürzlich durch die Großherzoge von Sachsen-Weimar und von Hessen-Darmstadt die Zusendung einer Summe von je 200 fl. und unmittelbar darauf langte in anerkennenswerther und schon oft bewährter Freigebigkeit der erhebliche Beitrag von Seiten der Familie Krämer zu St. Ingbert im Betrage von 500 fl. an. Diese Familie, welchen ihren regen Eifer für Wohlthätigkeit und für kirchliche Bedürfnisse erst jüngst wieder durch Stiftung einer kostbaren Orgel in die neue protestantische Kirche zu St. Ingbert bethätigt hat, obgleich keineswegs sämmtliche Glieder derselben dieser Kirchengenossenschaft angehören, ist demnach auch in der Retscherangelegenheit den mit Glücksgütern gesegneten Familien der Pfalz als Muster vorangegangen, und wir hoffen, daß wir in Bälde über einen diesem Anfange entsprechenden Verfolge werden berichten können. Da das bereits vorhandene Capital, ganz abgesehen von den gemeldeten Zusendungen, die Summe von nahezu 60,000 Gulden erreicht hat, so wurde der Beschluß gefaßt, Ausschreibungen behufs Einsendung von Plänen für das zu erbauende Gotteshaus demnächst ergehen zu lassen.

† Kirchheimbolanden, 17. Sept. Die Erwägung, daß in unserer Gegend eine starke Viehzucht, sowie ein nicht unbedeutender Viehhandel getrieben wird, letzterer aber bis jetzt der nöthigen Concentration ermangelt, hat neuerdings die Gründung eines Viehmarktes dahier wachgerufen, welcher zum ersten Male am 13. October nächsthin abgehalten werden soll. Da eine Preisvertheilung, sowie Ankauf des schönsten Viehes zur Verloosung mit diesem Markte verbunden ist, so steht zu erwarten, daß schönes preiswürdiges Vieh, namentlich der in hiesiger Gegend gezüchteten Donnersberger Race zahlreich vertreten sein wird, und Käufer eine schöne Auswahl antreffen werden. Die regelmäßigen Viehmärkte werden jeden Monat an noch näher zu bezeichnenden Tagen stattfinden. Für den Absatz der Lose zu 30 kr., deren Gewinne, wie oben angedeutet, in Preisvieh bestehen, steht die Genehmigung der bayerischen und hessischen Regierungen in Aussicht.

† Eine neue Posttransport-Ordnung für Bayern tritt mit dem 1. October in Wirksamkeit. Hiernach kann die Frankirung von Briefpostsendungen auch durch Franco-Couverts geschehen, welche bei jeder Posterpedition und Postablage, sowie von den Landpostboten bezogen werden können. Der Termin wird noch besonders bekannt gemacht, zu welchem diese Franco-Couverts, wofür außer dem darauf ausgedrückten Werthbetrage auch noch „die betreffende Rate der Herstellungskosten" zu entrichten ist, ausgegeben werden. Besondere Abdrücke der Posttransportordnung werden von der Regie- und Materialverwaltung der General-Direction um den Preis von 12 kr. per Exemplar abgegeben und können die Postanstalten Bestellungen darauf mittelst gebührenfreier Postanweisungen direct ausführen.

† Die neuen Briefmarken (6 kr. braun, 7 kr. blau werden mit dem 1. October ausgegeben. Von diesem Tage an werden die bisherigen Marken (6 kr. blau, 9 kr. braun) eingezogen resp. von den Postanstalten ausgewechselt, dürfen aber noch bis Ende October zur Frankatur verwendet werden.

† Bei Darmstadt ereignete sich am Mittwoch Abend das Unglück, daß zwei Fuhrwerke die Bahn passiren wollten (die Barriere stand aus Nachlässigkeit offen), als der Aschaffenburger Zug daherbrauste. Das erste Fuhrwerk wurde vom Zuge erfaßt, buchstäblich zertrümmert, die beiden Pferde sofort getödtet, der Fuhrmann und Besitzer der Wägen tödlich verletzt, während der mit der anderern Fuhre nachkommende Knecht, von dem Getöse gewarnt, noch mit dem Schrecken davon kam. Der Zug blieb auf dem Geleise. Nur die Locomotive wurde gering beschädigt.

† Trier, 23. Sept. (Ein Beitrag zur Geschichte des kindlichen Industrieritterthums.) Vorgestern begegnete einem von Olewig nach Trier spazierenden Herrn ein 12—14jähriges, ärmlich gekleidetes Mädchen, das einen Korb am Arme trug und bitterlich weinte. Auf die Frage des Herrn warum es weine, gab es zur Antwort, es habe 10 Sgr. verloren. Der Herr, der nur 4 Sgr. bei sich trug (in Anbetracht der Möglichkeit eines Raubanfalles), gab diese der Kleinen und schrieb ihr ein Zettelchen an eine von ihm in Olewig zurückgelassene Damengesellschaft, die er durch selbiges hat, dem Kinde die übrigen 6 Sgr. zu geben. Das Kind überbrachte das Zettelchen uud erhielt das Geld. Gestern nun begegnete eine jener Damen bei Zurlauben eben demselben Kinde, das wieder den Korb am Arme trug und herzzerreißend weinte. Die Dame, welche das Mädchen sofort wieder erkannte, fragte es nach der Ursache seiner Thränen; das Mädchen antwortete, wie gestern bei Oleweg, es habe 10 Sgr. verloren. Daß die Dame dem angehenden Industriefräulein keinen Pfennig gegeben, ist überflüssig zu bemerken.

† In Hull (England) ist eine Samenpreßfabrik eingestürzt wobei 12 Arbeiter getödtet wurden.

† St. Gallen, 28. Sept. Große Ueberschwemmungen im oberen Rheinthal: in Ragatz sind mehrere Häuser bedroht; auf dem Bahnhof von Sargans wird geflüchtet.

St. Gallen, 29. Sept. In Folge des gewaltigen Anschwellens des Rheines hat derselbe sein Ufer bei Montlingen und Diepolsau durchbrochen. Mehrere Menschen sind dabei umgekommen. Die Noth ist groß. Die Bahnzüge gehen nur bis St. Margarethen am Anfange des Rheinthales. Gegenwärtig ist das Wasser im Abnehmen begriffen.

† Der von der Bernb. Ztg. aufgetischte schreckliche Vorfall in Halle, wornach zwei einer Menagerie entsprungene Bären einen Menschen zerrissen hätten, ist nach der "Köl. Ztg." — eine Musterlüge.

† Kopenhagen, 26. Sept. Bei dem Schiffbruch des russischen Kriegsschiffes an der jütländischen Küste ertranken fünf Mann von der Besatzung, darunter 2 Lieutenants. Mehrere Matrosen sind verwundet.

J. St. Ciolina & Söhne
Zweibrücken
Eck der Landauerstrasse,

empfehlen ihr reichausgestattetes Waarenlager der modernsten

Damen-Herbstkleiderstoffen

abgepaßten Zwickelunterröcken und Châles, sowie

9/4 Waterproof

zu Damen-Regenmäntel;

Ferner der neuesten

Buckins, Ratiné, Double & Tuche
Cachenez & wollene Hemden
für Herren;

sowie **Lama, Seidenzeuge, Unterhosen & Unterjacken** in Wolle und Baumwolle in jeder beliebigen Größe, Farbe und Qualität;

Baumwoll- & Leinen-Waaren, wie überhaupt alle in's Manufactur-Geschäft einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober nächsthin beginnt ein neues Abonnement auf den

„Kaiserslauterer Boten für Stadt und Land",
(Pfälzisches Volksblatt.)

Um den Preis von nur **42 kr. vierteljährlich** erscheint derselbe wöchentlich **viermal**, nämlich **Dienstags, Donnerstags, Samstags** und **Sonntags**, mit dem wöchentlich **zweimal** erscheinenden **Unterhaltungsblatte**

„Plauderstübchen,"

welches mit der Donnerstags- und Sonntags-Nummer des „Boten" ausgegeben wird.

Alle Nachrichten aus dem politischen und socialen Leben, welche für unsere Leser Interesse haben, werden denselben möglichst rasch berichtet, und bezieht die Redaction des Boten zu diesem Zwecke aus den bedeutenderen Hauptstädten von tüchtigen Mitarbeitern Original-Correspondenzen. In Leitartikeln und Correspondenzen werden die Principien des Fortschrittes und einer freisinnig-staatlichen Entwicklung zur Richtung genommen, sowie die Interessen des Volkes stets vertreten sein.

Mittheilungen über Landwirthschaft, Börsen- und Handelsberichte, sowie die Fruchtpreise von den pfälzischen Märkten und jenen der Nachbarstaaten werden wir regelmäßig bringen.

Mit den beliebtesten deutschen Volksschriftstellern sind wir in Verbindung getreten, um durch ausgewählte und spannende Original-Erzählungen in dem Unhaltungsblatte

„Plauderstübchen"

unsere Leser zu fesseln und wird in der ersten Nummer des nächsten Quartals wieder mit einer **höchst spannenden und interessanten Original-Novelle: „Die Vergeltung"** von **Max Rosen** begonnen.

Anzeigen finden in dem „Boten für Stadt und Land" eine **bedeutende** und **ausgedehnte Verbreitung**, und wird die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum mit **3 kr.** berechnet. Bei 6maliger Einrückung ein und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt bewilligt.

Indem wir zu recht zahlreichen neuen Bestellungen freundlichst einladen, bemerken wir noch, daß solche für Auswärts bei allen kgl. Postanstalten oder Postboten recht baldigst gemacht werden wollen, für Kaiserslautern und Umgegend aber bei den Trägern des „Boten" oder in unserer Druckerei.

Kaiserslautern, im September 1868.

Die Expedition
des „Kaiserslauterer Boten für Stadt und Land."

Von Donnerstag den 1. Okt. an, werde ich meine

Wirthschaft

bei Bäcker Schmidt vis-á-vis dem Stadthause eröffnen.

Christian Koch.

Knochenmehl, Superphosphate und Saatkorn ist billig zu haben bei

Gebr. Grell.

Herstellung

des Gemeindebrunnens zu

Aßweiler.

Samstag, den 3. Oktober, Vormittags 11 Uhr werden zu Aßweiler im Schulhause nachstehende Brunnenarbeiten im Mindersteigerungswege vergeben:

1. Legung von hölzernen Brunnendeichln, veranschlagt zu 23 fl. 50 kr.
2. Herstellung einer gußeisernen Rohrleitung, veranschlagt zu 110 fl. 10 kr.
3. Steinhauerarbeit veranschlagt zu 80 fl. 46 kr.

Erfweiler, den 28. September 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Braunberger.

Mühl & Wiesen-Versteigerung.

Montag, den 5. October 1868 auf der Spieser Mühle, läßt **Johann Klein**, Rentner von St. Ingbert nachverzeichnete Realitäten unter annehmbaren Zahlungsterminen auf Eigenthum versteigern, als:

1. Eine Mahlmühle mit 2 Gängen nebst dazugehörigen Gebäulichkeiten und Hofgering auf dem Bann von **Spiesen** in der preußischen Rheinprovinz, nebst circa 3½ Morgen Wiesen, und circa 7 Morgen Ackerland auf preußischem und bairischem Gebiet.

2. Circa 5½ Morgen Wiesen auf bairischem Gebiet in 14 Loose getheilt.

Warnung.

Ich bringe hiermit zur Anzeige daß ich an meinem **Holz-Platze** und in meinem **Garten** in den Grosgärten **Fuß-Angeln** gelegt habe, welches meinen Holzkunden besonders bekannt gemacht wird.

St. Ingbert, im Sept. 1868.

Joh. König Bäcker.

Ein braves, fleißiges **Dienstmädmädchen**, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, findet sofort eine gute Stelle. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine trachtbare Kuh

ist zu verkaufen bei

Jakob Wack,
Schreiner.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Zweibrücken** vom 1. Okt.

Weizen 6 fl. 31 kr., Korn 4 fl. 48 kr. Gerste 2reihige. 4 fl. 25 kr., Gerste viereihige, 4 fl. 48 kr., Spelz 4 fl. 19 kr Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 3 fl. 59 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 33 kr., Erbsen 4 fl. 18 kr., Wicken 4 fl. 06 kr., Kartoffeln — fl. 54 kr., Heu 2 fl. 04 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 17 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 29 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 30 kr., per Pfund.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 118. **Samstag, den 3. October** **1868.**

Deutschland.

München, 29. Sept. Der bei den Wiener Telegraphenverhandlungen in Aussicht genommene Zusammentritt von Vertretern des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins behufs Feststellung eines neuen Vereinsvertrages soll am 5. Oct. in Baden-Baden stattfinden. Als bayerischer Commissär geht Generaldirectionsrath Gumbart dahin.

München, 29. Sept. Dem Vernehmen nach wird gegen Ende October nicht nur die Kaiserin von Rußland, sondern mit dieser auch die Großfürstin Marie hier eintreffen und einige Tage verweilen. Ein Correspondent bemerkt: „Man sieht diesem hohen Besuche mit besonderem Interesse entgegen."

München, 30. Sept. Die neuen Bestimmungen über die obere Leitung, Aufsicht und Verwaltung der Verkehrsanstalten, über die Organisation der Generaldirection und die Umwandelung des Telegraphenamtes in eine Abtheilung der Generaldirection treten mit dem 1. Oct. d. J. in Kraft. Bezüglich der Organisation der Mittelstellen, dann der untergeordneten Behörden und Organe wird besondere Bekanntmachung erfolgen.

München, 30. Sept. Der Minister des Innern, Hr. v. Hörmann, wird die Reise in die Pfalz zur Theilnahme an commissionellen Berathungen bezüglich einer Gemeindeordnung für jene Provinz erst gegen Ende nächster Woche unternehmen.

Berlin, 28. Sept. Der Zug, mit welchem der Kaiser von Rußland gestern früh in Potsdam angekommen ist, war über Kassel gegangen und bestand fast durchweg aus Wagen der württembergischen Staatsbahn und der Main-Neckar-Bahn. Der Wagen nun speciell, in welchem sich der Kaiser mit seinem unmittelbaren Gefolge befand, gehörte der Main-Neckar-Bahn an. Sehr bald, nachdem der Zug Brandenburg verlassen hatte, also auf der Tour zwischen Brandenburg und Potsdam, bemerkte der auf diesem Wagen befindliche Bremser eine so schwankende Bewegung des Wagens, daß er das Signal zum Halten gab und der Zug denn auch wirklich mitten auf dem Felde zum Stehen kam. Man untersuchte den Wagen und fand an demselben zum nicht geringen Schrecken eine vollständig zerbrochene Achse, so daß wahrscheinlich schon nach wenigen Minuten ein gänzlicher Zusammenbruch und voraussichtlich unabsehbares Unglück eingetreten wäre. Der Kaiser und sein Gefolge verließen sofort den Wagen, bestiegen einen andern, und nachdem der schadhafte Wagen ausrangirt war kam der Zug denn auch, um eine halbe Stunde verspätet, glücklich in Potsdam an.

Berlin, 30. Sept. Wie verlautet, ist die Rückkehr des Grafen v. Bismarck erst gegen Ende des Monats October zu gewärtigen; auch der König wird vermuthlich bis in die zweite Hälfte dieses Monats in Baden bleiben. Bis dahin wird also in Berlin keine Politik getrieben, die sich auf Thatsachen von großer Tragweite zuspitzen könnte. Desto wachsamer ist man hier nach allen Seiten hin auf das, was innerhalb der deutschen Grenzen vorgeht, wie auf das Agitiren in Galizien, in Genf, an der Donau. Spanien nimmt den letzten Platz ein. Am peinlichsten berührt an gewisser sehr hoher Stelle die Haltung der Ultramontanen in Süddeutschland und das Anhetzen gegen Preußen in Regensburger und Augsburger Blättern. Bisher glaubte man, Hiezinger Geld habe hergegeben werden müssen, um solchen Unsinn in die Welt zu schreiben, wie der ist, daß Preußen die spanische Revolution angezettelt habe. Jetzt aber ist derselbe Blödsinn in der „Augsb. Postztg." zu lesen, und daß scheint selbst Personen, welche in Preußen dem Ultramontismus nicht abhold sind, zu frech.

Ueber die Verhältnisse an der untern Donau soll sich Marquis de Moustier bei dem letzten diplomatischen Empfange dahin ausgelassen haben, daß die Gerüchte in betreff des Einrückens türkischer Truppen in Rumänien jedes thatsächlichen Anhaltes entbehrten. Wenn es jedoch wider alles Erwarten der Pforte einfallen sollte, sich zu einem solchen, ebenso extremen als isolirten Schritte hinreißen zu lassen, so werde Frankreich im Vereine mit den Schutzmächten der Donaufürstenthümer nichts unversucht lassen, um den Ausbruch einer europäischen Verwickelung zu verhüten. Der türkische Botschafter, augenblicklich leidend, sei nicht anwesend gewesen, wohl aber der russische Gesandte und jener des Norddeutschen Bundes. —

Rücksichtlich der neuen Rheinschiffahrtsacte wird jetzt von officiöser Seite versichert, daß die seitens Holland erhobenen Differenzpuncte durch ein Compromiß erledigt werden sollen, welches von der französischen Regierung im Haag zur Annahme empfohlen worden sei. Man meint, daß schon in der jetzt beginnenden ordentlichen Session der Rheinschifffahrt-Centralcommission in Mannheim die Angelegenheit zur Sprache und wahrscheinlich auch zum Austrag gebracht werden dürfte.

Berlin, 1. Oct. Der Minister v. d. Heydt ist behufs einer Conferenz mit dem Grafen v. Bismarck nach Varzin gereist.

Gotha, 30. Sept. Die deutsche Nordpolexpedition ist glücklich nach Bergen zurückgekehrt. Sie war am 15. September 81 Grad 5 Minuten vorgedrungen. Von Bergen geht sie nach Bremerhafen.

Wien, 28. Sept. Die Aufgebung der Kaiserreise beschäftigt noch alle Politiker. Aus ganz guter Quelle erfahre ich, daß von „gewissen Seiten" neuerdings Versuche gemacht wurden, den Monarchen wieder zur Reise nach Polen zu bewegen; diesen Versuchen trat der Kaiser jedoch selbst entgegen und bemerkte u. A.: „Ich kann doch nicht den verfassungsfeindlichen Resolutionen des galizischen Landtages entgegenreisen!" — Um nun diesen wiederholenden Bestrebungen der verfassungsfeindlichen Partei zu entgehen, ist der Kaiser nach Gödöllö in Ungarn, zu seiner schon längere Zeit dort weilenden Gemahlin, abgereist. — In Krakau ist die Erbitterung und Aufregung, daß die Kaiserreise nicht zur Ausführung kam, sehr groß; man hatte schon so sicher auf den Besuch gerechnet, daß man nicht an das Gegentheil glauben wollte, und erst als Erzherzog Albrecht, der vorausgereist war, mit den Hofbeamten, Equipagen u. s. w. Krakau verließ, wollte man einsehen, daß mehrere Tausend Gulden zum feierlichen Empfange des Kaisers umsonst ausgegeben waren. An eine Auflösung des galizischen Landtags glaubt man in Krakau trotzdem nicht. — Aus Pest traf die Nachricht ein, daß der, der Theinahme am Morde des Fürsten von Serbien überführte Fürst Karageorgiewisch nach Semlin transportirt werde. —

Auch kann ich Ihnen die bestimmte Nachricht geben, daß Hr. von Beust den Grafen Trautmannsdorf mit vermittelnden Vorschlägen nach Rom gesendet hat. Wahrscheinlich um den Vatican versöhnlicher zu stimmen, wurde dem Papste ein prachtvolles mit Gold und Edelsteinen reichlich verziertes Meßbuch, an welchem die ersten Künstler mehrere Jahre gearbeitet hatten, und dessen Bestellung noch aus der Concordatszeit herdatirt, dem Papste übersendet.

Prag, 29. Sept. Am gestrigen Wenzelstag fanden verschiedene czechische Demonstrationen statt, darunter auf dem Zizkaberg in der Nähe der Stadt ein Meeting, das durch Militär auseinandergetrieben wurde, und bei der Wenzelstatue eine Zusammenrottung, die lärmend vor das deutsche Casino und auf den Roßmarkt zog, wo nebst der Communalwache ein Platzregen sie auseinandertrieb. Auch vor der Neuthorcaserne fand ein Skandal statt. Abends 10 Uhr herrschte überall Ruhe. —

Prag, 30 Sept. Hiesige Blätter melden, daß gegen den Erzbischof von Prag und die böhmischen Bischöfe aus Anlaß der von ihnen erlassenen Instructionen über die Behandlung des Ehegesetzes eine gerichtliche Untersuchung wegen Störung der öffentlichen Ruhe eingeleitet worden.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Das Journal des Debats", das sich bisher äußerst vorsichtig nach beiden Seiten in den spanischen Nachrichten bewegte, kommt heute zu dem Schlusse: „In Spanien ist zwar Alles morsch, aber wir müssen jetzt bekennen, daß von

allen Möglichkeiten der Sieg der Sache Isabella's II. die allerwenigst wahrscheinliche ist."

Paris, 29. Sept. Die Sprache, welche die hiesigen officiellen Kreise gegenwärtig über die spanischen Angelegenheiten führen, ist durchaus nicht dazu angethan, die Hoffnungen für die königliche Sache zu vermehren. Man macht kein Hehl daraus, daß diese verloren ist; und die noch hier anwesenden Spitzen der spanischen Revolution haben sich durchaus nicht über die Behandlung zu beklagen, die ihnen von Seite der hiesigen Regierung jetzt zu Theil wird. Hr. v. Moustier soll von Biarritz aus die Weisung erhalten haben, sich in einem gegebenen, genau formulirten Falle mit dem noch in Paris befindlichen Hrn. Olozaga direct ins Einvernehmen zu setzen. Die officiösen Organe, der „Constitutionnel" an der Spitze, machen ihrerseits eine sehr bezeichnende Schwenkung und erklären die Ereignisse nicht mehr aus kosmopolitischen und allgemein revolutionären Tendenzen, sondern aus rein politischen und ökonomischen Zuständen Spaniens selbst. —

Wie man hier erzählt, beschäftigt sich auch der Kaiser in Biarritz nicht mehr ganz ausschließlich mit den äußern Angelegenheiten, und die Nothwendigkeit, für das nicht mehr ganz klappende Ventil der auswärtigen Politik einen Ersatz in der Verständigung der Regierung mit den geistigen Elementen der Nation zu finden, scheint ab und zu wieder in Erwägung gezogen worden zu sein. Spanien und der Tod Walewskis mögen ihre mahnende Wirkung nicht verfehlt haben. Auch schreibt man von Biarritz, daß die Sprache des Kaisers von Tag zu Tag friedlicher werde. Jede Hoffnung der Ultramontanen auf französische Einmischung in Spanien ist also vergeblich.

Paris, 30. Sept. Nach einem Telegramm der Agentur Havas aus Bayonne sollte die Königin Isabel heute Vormittag 10 Uhr die Stadt passirt haben. — Die Niederlage des Generals Novaliches fand bei Alcolea (in der Mancha) statt.

Paris, 30. Sept. Italien mag sich wie von einem Alpdruck befreit fühlen, denn seine Regierung hat thatsächliche Beweise dafür in der Hand, daß Napoleon III. auf dem Sprung war, in Berücksichtigung seiner auswärtigen Politik, welche die Eventualität eines Krieges in erster Reihe im Auge hatte, einen Bündnißvertrag einzugehen, dessen Zweck gewesen, dem Kaiser durch spanische Occupation des Kirchenstaates freie Hand in Italien zu verschaffen. Damit hat es nun ein Ende.

Die französische Regierung hat erklärt, daß sie in keiner Weise in Spaniens Angelegenheiten sich einmischen werde. Dies hindert sie natürlich nicht, ihren Einfluß unter der Hand geltend zu machen und auf Beseitigung sowohl Montpensiers als der Republik hinzuwirken.

Der „Francais" wiederholt eine gestern unbemerkt verhallte Notiz, wonach der König von Preußen in Baden-Baden mit dem Ruf: „Es lebe der deutsche Kaiser!' empfangen worden wäre. Das Publikum hat im gegenwärtigen Augenblick keinen Sinn für solche albernen Hetzereien.

Paris, 1. Oct. Der „Moniteur" veröffentlicht folgende Nachrichten aus Madrid vom 29. Sept.: Die „Gaceta de Madrid" meldet: Das erste Gefecht zwischen dem General Novaliches und dem Marschall Serrano fand bei der Brücke von Alcolea statt. Der Erstere wurde verwundet; seine Truppen behaupteten jedoch den Kampfplatz. Hier in Madrid herrscht große Bewegung. Das Volk durchzieht die Straßen mit Fahnen, welche die Aufschrift trugen: „Volkssouveränität!" Die Truppen sind in die Casernen consignirt.

Paris, 1. Oct. Dem „Moniteur" wird aus Biarritz, 30. Sept. berichtet: Da die Ereignisse in Spanien seit gestern eine ernstere Wendung genommen haben, so hat sich die Königin entschlossen, San Sebastian zu verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. Sie hat heute Morgen den Kaiser von ihrem Plane unterrichtet, der sich beeilte, drei Officiere seines Hauses an die Grenze zu beordern. Der Zug hielt in Hendaye. Er führte mit sich die Königin, den König, die vier Infanten, den Infanten Sebastian und mehrere Personen vom Hofe der Königin. Eine große Anzahl von Beamten und Officieren hatten diese bis an die Grenze geleitet. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz erwarteten die Königin am Bahnhof. Nach einer Entrevue, die von jener Sympathie durchdrungen war, die immer das Unglück einflößt, nahm der Zug seinen Weg nach Pau, wo die Königin sich einige Zeit auf dem ihr vom Kaiser zur Verfügung gestellten Schlosse auszuruhen gedenkt. (Nach einer Havas'schen Depesche passirte die Königin, in deren Wagen Marfori sich befand, nach 3 Uhr Nachmittags Bayonne, wo sie im Bahnhof eine kurze Unterredung mit dem Exminister Gonzalez Bravo hatte.) — Der „Moniteur" meldet, daß in Madrid, wo vollständige Ruhe herrsche, Hr. Madoz an der Spitze der provisorischen Regierung steht.

Paris, 2. Oct. Die Journale bringen ein amtliches „Mitgetheilt," worin constatirt wird, daß die spanischen Flüchtlinge in Frankreich volle Freiheit der Bewegung haben und darin höchstens durch die zur Aufrechthaltung der Ordnung an der Grenze erforderlichen Maßregeln beschränkt sind. Ferner wird versichert, daß die französische Regierung keinen Gedanken der Einmischung in die spanischen Angelegenheiten habe und denselben gänzlich fremd bleiben werde. Ein Artikel im „Pays" spricht sich ebenfalls für die absolute Nichtintervention aus.

England.

London, 28. Sept. Nach einem aus Gibraltar datirten Briefe der „Times" hat General Prim Southampton am 17. September auf einem nach Spanien fahrenden Dampfer in der Verkleidung eines Kammerdieners eines schwedischen Grafen verlassen.

In Rom soll der Eindruck, den die Nachrichten aus Spanien hervorgebracht haben, ein überwältigender gewesen sein, und war noch mehr im Palast Farnese als im Vatican. In dem erstern, sagt man, hätten die Hoffnungen auf einen Umschwung der Dinge in den letzten Wochen eine bedeutende Höhe erreicht, und ganz besonders in Hinblick auf die sich vorbereitende französisch-spanische Alliance (?). Infolge dieser Aussichten sollen auch viele bourbonische Emigranten, welche seit der Vertreibung des Königs Franz II. sich zu Paris aufhielten, nach Neapel und Palermo zurückgekehrt sein, um bei dem Ausbruch der Contrerevolution zur Stelle zu sein. Die spanische Revolution, heißt es, habe nun nicht allein die erwünschte Alliance, sondern auch die italienische Contrerevolution hintertrieben und vielleicht auch die letzte regierende Bourbonenfamilie zum Falle gebracht.

Bezüglich der Nachfolgerschaft Benedetti's in Berlin hört man neuerdings in Paris, die Chancen Lavalette's zu dem Posten seien bedeutend gesunken, seitdem die Candidatur des Marquis de Cadore, des französischen Gesandten in München, in's Auge gefaßt worden sei. Der letztere gilt nämlich für einen sehr feinen Hofmann, der überdies noch für gewisse Fälle eine nicht kleine Dosis Energie entwickele, wozu noch komme, daß er durch mehrjährigen Aufenthalt in Karlsruhe und München mit den deutschen Verhältnissen vertraut geworden sei. — Die Wahl des Gesandten für den wichtigen Posten in Berlin scheint Napoleon sehr schwer zu werden.

Spanien.

Madrid, 30. Sept. Morgen findet die allgemeine Abstimmung für die constituirenden Cordes in Madrid statt. Die Localjunta und die Districtsausschüsse sorgen für Aufrechthaltung der Ordnung. Die meisten Beamten sind neu ernannt. Es ist die Bewaffnung der Bürgergarde angeordnet. Prim und Serrano werden morgen hier eintreffen. Concha hat die Hauptstadt verlassen. Die in Madrid ansässigen Engländer haben der neuen Regierung ihre Glückwünsche dargebracht. — Auch Barcellona hat sich erhoben. Der Graf Cheste (Pezuela) ist nach Frankreich geflüchtet.

— Die Königin Isabella hat nun seit fast 30 Jahren (von 1839 an) stets den Geldpunkt scharf im Auge gehabt. Als sie noch jung war, versilberte sie die Kirchengüter; damals war das Budget noch klein; 150 Millionen, während es jetzt 600 Millionen beträgt. Die goldene Zeit der Reaction kehrte 1846 mit dem Infanten Franz von Bourbon zurück, welcher vom ersten Tage an die Beherrschung des Hofes wie der Massen durch den Klerus proclamirte und sich dabei des Talentes von Gonzalez Bravo bediente, dessen Hauptschwäche klingende Münze ist. Mit Hilfe der Reaction stellte sich nun folgendes Verhältniß ein: Spanien besitzt gegenwärtig wieder über 800 Klöster beiderlei Geschlechts, die Zahl der Nonnen beträgt 15,090, die der Bischöfe 55, die der Canonici und Abbes 2500, die der regulären Priester 1800, wozu noch 24,000 Vicare u. s. w. kommen. Die Bevölkerung von Spanien beträgt 16 Millionen Seelen, doch das Budget für den Cultus ist doppelt so hoch, als in Frankreich, das 37 Millionen Katholiken hat. (Die Königin soll sich die Bagatelle von 137 Millionen Francs bei Seite geschafft haben.)

Italien.

Genua, 24. Sept. An den Ereignissen in Spanien hat Italien noch ein größeres specielleres Interesse als der Weltfriede, die Börse und der gesammte Liberalismus. Soweit vorläufig die Sache discutirt wurde, wird allgemein der Revolution ohne allen diplomatischen Rückhalt der Sieg gewünscht, und darüber herrscht eine Wärme und Einheit der Sympathien für die Insurgenten, von welcher sich nur wenige Klerikalen und Legitimisten ausschließen. Fallen die Bourbonen in Spanien, so hat Italien einen Todfeind weniger, und die weltliche Papstmacht hat ihren ergebensten Anhänger verloren. Die angedrohten 30,000 Spanier werden den Kirchenstaat nun so rasch nicht betreten, und wenn die Revolution in Spanien siegt, so dürfte auch die Stellung Frankreichs zur

römischen Frage eine andere werden. Wir wollen nicht annehmen, daß das Kaiserthum eine gewisse Scham empfinden dürfte, ganz allein das Bollwerk freiheitfeindlicher Institutionen zu vertheidigen, aber da Frankreich so eben seinen einzigen sichern Alliirten sich entschlüpfen fühlt, so dürfte es genöthigt werden etwas kleiner beizugeben, und sein „jamais" in der römischen Frage etwas zu modificiren. Eine Wahrheit wird hoffentlich in Spanien jetzt eclatant bewiesen werden: „Wenn das Maß voll ist, geht es über;" wer sich gegen den Fortschritt der Zeit stemmt, über dessen Fall wird derselbe weiterschreiten.

Amerika.

New-York, 19. Sept. Die Repräsentanten Georgias haben die Ausschließung der Neger bei Geschworenengerichten beschlossen. — Ein Rundschreiben des Norddeutschen Bundes-Kanzler-Amtes wurde veröffentlicht, wodurch in Folge des Naturalisations-Vertrages nordamerikanische Bürger das Recht haben, unbehindert nach Deutschland zurückzukehren.

In Californien haben furchtbare Feuersbrünste die Wälder verheert. — In Raleigh (Nordamerika) fanden republikanische Demonstrationen Statt. Der Sohn des Gouverneurs richtete eine aufrührerische Ansprache an die Neger. In Philadelphia war ein Straßenkampf zwischen Republikanern und Volksgesindel. — Die Cacosrebellen concentrirten sich in der Nähe von Port-au-Prince. — Der mexicanische Congreß ist am 12. September zusammengetreten.

Vermischtes.

† Vom Rhein, 28. Sept. (Unglaublich aber wahr.) Von einer Behörde, die wir nicht näher bezeichnen wollen, ist so eben eine Mittheilung an die stromabwärts gelegenen Ortschaften gesandt worden, in welcher das Singlement eines Ertrunkenen für den Fall des Anlandens der Leiche gemeldet wird. In diesem letzteren heißt es: Sprache: deutsch.

† Ueber die vorgestern gemeldete Rheinüberschwemmung schreibt man der „A. Z." aus Lindau, 28. Sept: Im Sarganser und im Bündner Land gab es letzte Nacht Wolkenbrüche. Diese schwellten den Rhein so hoch an, wie er seit vielen Jahren nicht gesehen wurde. Er zerstörte bei Mayenfeld und abwärts die theueren Correctionsarbeiten, überfluthete und zerriß an mehreren Stellen die Eisenbahndämme, und überschwemmte weithin das Land. Die Eisenbahnverbindung zwischen Sargans und Rütli ist unterbrochen. Die ganze Nacht soll das schauerliche Sturmläuten der Rheinthal-Ortschaften erklungen sein. Der Seespiegel hob sich seit den letzten Regentagen um ¾ Fuß." — Der A. Abdz. schreibt man von eben daher: „Der Rhein überfluthete die ganze Gegend, weithin sein Gerölle schiebend, zerstörte die Schutzbauten und durchbrach die Eisenbahndämme. Die Verbindung zwischen Station Mayenfeld bei Sargans und Rütli im untern Rheinthal ist unterbrochen. Seit Menschengedenken soll der Rhein nicht so rasch und so hoch gestiegen sein. Bei St. Margarethen riß das Seil die Schiffs-Fähre, als eben die Post übergeführt werden sollte, und nahm die Fähre mit sich fort. Wo dieselbe zum Landen gebracht werden konnte, ist nicht bekannt."

† Ein Mittel, Zukünftiges zu erfahren. Hierzu giebt ein großer Gelehrter und Sternseher folgende Anweisung. „Die Zukunft — sagt er — geht hervor aus dem, was geschieht und was geschehen ist. Wer also hinter die Zukunft kommen will, der muß erstens früh aufstehn und die Augen überall offen haben; dann sieht er viel. Zweitens muß er möglichst viel zu lernen suchen, um das zu erfahren, was nicht zu sehen ist. Drittens muß er rechtschaffen leben, um das, was er gesehn und gelernt hat, richtig beurtheilen zu können. Denn wen Leidenschaften und Begierden beherrschen, der kann nichts mehr deutlich erkennen. Wer aber so thut, wie ich angab, der wird immer soviel von dem Zukünftigen wissen, als ihm nützlich und lieb ist, und er wird nicht auf den Gedanken kommen, sich von häßlichen alten Weibern aus dem Kaffegrund oder aus den Karten wahrsagen zu lassen. Denn die alten Weiber können meistens nicht recht gut mehr sehen und die Karten sind sehr verlogen, und was den Kaffeegrund anbetrifft, so steht es fest, daß aus einem vollem Weinglase mehr herauszusehn ist als aus einer leeren Tasse."

† Am 22. Sept. fand in Detmold zwischen dem dort stationirenden preußischen Major v. W. und dem lippe'schen Frhrn. v. D. ein Pistolen-Duell (auf sechs Schritte) Statt. Letzterer wurde in die Brust lebensgefährlich getroffen; es verlautet, daß derselbe bereits gestorben sei.

† Französische Ernte. Die aus Frankreich eingegangenen Ernteberichte ergeben, daß die Ernte im nördlichen Frankreich eine gute war, im südlichen Frankreich aber wegen der Hitze einen nicht genügenden Ertrag ergib, während die dazwischen liegenden Departements eine Mittelernte hatten. Indeß hofft man, daß Frankreich seinen inneren Bedarf durch den Ertrag seiner Ernte auch selbst werde decken können, was 1867 nicht der Fall war, in welchem Jahre Frankreich für 383 Millionen Frs. Getreide hatte kaufen müssen.

† In Grasse (franz. Dep. Var) ist eine Parfümerie-Fabrik eingestürzt: 6 Todte und 7 Verwundete wurden aus dem Schutt herausgezogen, noch mehrere andere Personen werden vermißt.

† In St. Barthelmy (bei Grenoble) wurden 20 Häuser eingeäschert.

☛ Besonders für industrielle Kreise dürfte die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß die Zeitungs-Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, welche seit kurzem, zweijährigen Bestehen, bereits eine der bedeutendsten dieser Branche geworden ist und sich eines wohlverdienten Rufes in ganz Deutschland erfreut, eine Zweigniederlassung für Süddeutschland in **München** errichten wird.

Bei dem täglich wachsenden Umfange des Insertionswesens ist diesem Unternehmen wohl eine gute Zukunft zuzusprechen.

Bekanntmachungen.

Die höhere Knabenschule dahier beginnt nächsten Montag den 5. October.

Die Väter, welche ihre Söhne dieselbe besuchen lassen wollen, sind gebeten, mit den letzteren

Montag, Morgen 8 Uhr,

im Schullokale bei Frau Wittwe **Heinrich** erscheinen zu wollen.

St. Ingbert, den 3. October 1868.

Das Bürgermeisteramt:

Chandon.

Zeichen-Schulen

von

W. Hermes & Gsell

in 360 Heften, sind vorräthig in der Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

H. Scherpf in St. Ingbert.

Ein braves, fleißiges **Dienstmädmädchen**, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, findet sofort eine gute Stelle. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Die unten näher bezeichneten, auf den Gruben St. Ingbert & Mittelbexbach lagernden und zu Grubenzwecken nicht mehr brauchbaren Materialien sollen an den Meistbietenden verkauft werden, nämlich:

	Grube St. Ingbert	Grube Mittelbexbach
Altes Gußeisen von Wagen-Schlittenrädern ꝛc.	2923 Pf.	2500 Pf.
Verbranntes Gußeisen von Oefen ꝛc. ꝛc.	1700 „	— „
Schmied- & Ronkeleisen	5000 „	2000 „
Unbrauchbare Drahtseile	9000 „	— „
„ Hanfseile	215 „	— „
Abfälle von Sohlleder in größeren Stücken	225 „	— „
„ „ „ „ kleinen „	60½ „	— „

Die Materialien und Verkaufsbedingungen können bei der kgl. Grubenverwaltung St. Ingbert & Mittelbexbach eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen und gehörig bezeichnet **bis 12. October Nachmittags 2 Uhr** bei dem unterzeichneten Amte einzureichen.

St. Ingbert, den 30. September 1868.

Das kgl. Bergamt:

Bockhart.

Gestampftes **Knochenmehl,**
Feinst gestampftes **Knochenmehl,**
Feinst gedämpftes **Knochenmehl,**
Knochenmehl Superphosphat,
billigst bei **M. Beer jun.** in St. Ingbert.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847 betr.

Die Ersatzkommission zum Zwecke der Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847, bestehend aus den in Artikel 49 des Wehr-Verfassungs-Gesetzes bezeichneten Personen, wird sich am

Mittwoch den 21. Oktober lfd. Jahres und die folgenden Tage,

jedesmal Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an,

im Fruchthall-Saale

dahier versammeln, um die nach Artikel 54 des Wehr-Verfassungs-Gesetzes ihr obliegenden Geschäfte vorzunehmen, und zwar wird

1. **am Mittwoch den 21. Oktober lfd. Jahres,** die Bescheidung der eingelaufenen Gesuche von Wehrpflichtigen um gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder um einstweilige Aussetzung der Einreihung, sowie die Feststellung der Bezirksliste durch Streichung der Unwürdigen, der Freiwilligen und der gänzlich oder nach Artikel 8 resp. 12 des Wehr-Verfassungsgesetzes zeitweise Befreiten,
2. **am Donnerstage, Freitage und Samstage, den 22., 23. und 24. Oktober lfd. Jahres,** die Messung und körperliche Untersuchung der auf der Bezirksliste Verbliebenen und die Beschlußfassung hierüber endlich
3. **am Montage, den 26. Oktober lfd. Jahres,** die Loosung stattfinden.

Indem man dies gemäß §. 24 der Vollzugs-Vorschriften vom 22. Juni lfd. Jahres zum Wehr-Verfassungs-Gesetze (Kreisamtsblatt Nro. 61) zur allgemeinen Kenntniß bringt, **ergeht hiermit an sämmtliche Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847** mit Ausnahme der bereits freiwillig Dienenden **die Aufforderung,** sich an den oben bezeichneten Tagen um 8 Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittags im Fruchthallsaale hiesiger Stadt pünktlich einzufinden und dem Aushebungsgeschäfte bis zum Schlusse beizuwohnen, wobei bemerkt wird, daß diejenigen, welche bei dem Ersatzgeschäfte ohne genügende Entschuldigung (man vergl. Artikel 59 des Wehrverfassungs-Gesetzes) ausbleiben oder sich vor Beendigung desselben eigenmächtig entfernen sollten, ihre Verurtheilung wegen Ungehorsams auf Grund des Artikels 76, Absatz 2 des Wehr-Verfassungs-Gesetzes, an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen zu gewärtigen haben.

Zweibrücken, den 25. September 1868.

Königliches Bayerisches Bezirksamt,
Damm.
Schäfer.

Meine neuen

Winterbuxkins

sind nunmehr vollständig, und in sehr reichhaltiger Auswahl eingetroffen. Ich empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preisen.

Karl Schanck.

J. St. Ciolina & Söhne

Zweibrücken

Eck der Landauerstrasse,

empfehlen ihr reichausgestattetes Waarenlager der modernsten

Damen-Herbstkleiderstoffen

abgepaßten Zwickelunterröcken und Châles, sowie

9/4 Waterproof

zu Damen-Regenmäntel;

Ferner der neuesten

Buckins, Ratiné, Double & Tuche
Cachenez & wollene Hemden
für Herren;

sowie Lama, Seidenzeuge, Unterhosen & Unterjacken in Wolle und Baumwolle in jeder beliebigen Größe, Farbe und Qualität;

Baumwoll- & Leinen-Waaren, wie überhaupt alle in's Manufactur-Geschäft einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

Anzeige.

Seit 1. Oktober ist mein **Bureau** eröffnet u. befindet sich dasselbe in dem Hause der Frau Wt. **Schnorr** im zweiten Stocke.

St. Ingbert, 1. Okt. 1868.

Der kgl. Gerichtsbote

Faßbender.

Unterzeichnete besorgt Bestellungen auf alle **Zeit- und Modeschriften.**

Die Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

H. Scherpf in St. Ingbert.

Knochenmehl, Superphosphate und Saatkorn ist billig zu haben bei

Gebr. Grell.

Kalender pro 1869

vorräthig in der Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

H. Scherpf in St. Ingbert.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 29. Sept.

Weizen 6 fl. 21 kr., Korn 4 fl. 46 kr. Spelzkern 6 fl. 20 kr., Spelz 4 fl. 31 kr., Gerste 5 fl. 15 kr. Hafer 4 fl. 23 kr., Erbsen 5 fl. 7 kr., Wicken 4 fl. 10 kr., Linsen 5 fl. 20 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 22 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 13 kr.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Homburg vom 30. Sept.

Weizen 6 fl. 37 kr., Korn 4 fl. 45 kr. Spelz 4 fl. 20 kr., Gerste, — 2reihige, — — kr., Mischfrucht 5 fl. 10 kr., Hafer 4 fl. 23 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 1. Okt. 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine	1	44⅞–45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	58½–59⅛
Pistolen	9	48–49
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54–56
Ducaten	5	36–38
20Francs-Stücke	9	30–31
Englische Souvereigns	11	54–58
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27–28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 119. **Dienstag, den 6. October** **1868.**

Deutschland.

München, 1. Oct. In Zukunft wird der Vorbereitungscurs der Kriegsschule zur Ausbildung für solche Wehrpflichtige und Freiwillige, welche zum Linienofficiere gelangen wollen und die nöthigen Vorbedingungen erfüllt haben, am 1. März eines jeden Jahres beginnen, und wird sich hiernach der weitere normale Verlauf der Curse der Kriegsschule in der Art richten, daß auch die militärwissenschaftlichen Curse stets am 1. März beginnen und Ende Februar schließen. Die Zahl der Schüler eines Vorbereitungscursus der Kriegsschule ist vorläufig auf zwanzig festgesetzt worden.

In Erlangen hat sich eine freireligiöse Gemeinde gebildet.

München, 2. Oct. Der Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern Fürst Hohenlohe hat in Folge allerhöchster Ermächtigung das Abberufungsschreiben des bisherigen k. württembergischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Staatsraths Grafen v. Degenfeld-Schomberg entgegengenommen und demselben bei diesem Anlasse das demselben vom König verliehene Großkreuz des Verdienstordens der bayrischen Krone persönlich überreicht. — Die gestern Abends erschienene Nummer 228 des „Volksboten" ist auf Grund der Art. 119 und 127 des Strafgesetzbuches mit Beschlag belegt worden. Anlaß zur Confiscirung gab ein Artikel, die Quiscirung des Regierungspräsidenten von Unterfranken, Frhr. v. Zu-Rhein betreffend.

Diensteśnachrichten.

Die kath. Pfarrei zu Stetten, Bez.-A. Kirchheimbolanden, ist dem Priester J. Natter, Pfarrer in Göllheim, übertragen, ferner ist der Lehrer Jakob Brosius in Stauf zum Lehrer an der prot Schule zu Gehrweiler, der interimistische Verweser Heinrich Leibfried zum Lehrer an der kath. Schule zu Weitersweiler, der Privatlehrer J. Aug. Scherer in Godramstein und der interimistische Schulverweser Matthäus Kaiser in Dennweiler-Frohnbach zu Hilfslehrern an der prot. Präparandenschule in Kusel in widerruflicher Eigenschaft ernannt worden.

Karlsruhe, 4. Oct. Der Kriegsminister v. Bayer ist nach München gereist, wo morgen die Militärconferenz ihre Sitzungen wieder aufnimmt. Man erwartet eine Verständigung über die vorbehaltenen Punkte.

Elberfeld, 1. Oct. Die Appellkammer des Zuchtpolizeigerichts hat heute das Urtheil der ersten Instanz, welches den Dr. Schweizer in Berlin wegen seiner Flugschrift „Kapitalgewinn und Arbeitslohn" zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, bestätigt.

Berlin, 1. Oct. Wenn Hr. v. Bismarck auch nicht, wie ihm nachgesagt wird, die spanische Revolution bestellt und bezahlt hat, so kommt diese ihm sicherlich doch sehr gelegen, ja sie soll auf die Besserung seines Gesundheitszustandes entschieden fördernd eingewirkt haben. Die Reise des Hrn. v. d. Heydt nach Varzin wird wohl mit den Landtagsvorlagen zusammenhängen, unter denen auch der Entwurf eines definitiven Gewerbegesetzes genannt wird. Was die Behandlung des Budgets betrifft, so wird es in Zukunft damit so gehalten werden müssen, daß der preußische Landtag nur das Budget für dasselbe Jahr im Herbste beräth, für welches der Etat im Frühjahre im Reichstag festgestellt worden ist. Uebrigens werden die Budgetberathungen diesmal viel einfacher sein als in der vorigen Session, wo die Verhältnisse in den neuen Provinzen noch vielen Stoff zu Debatten gaben. Vor dem 8. Nov. wird der Landtag nicht zusammentreten.

Ueber die Resultate der Münchener Militärconferenz verlautet hier nichts; doch hegt man keine Besorgnisse, da ja Alles, was geschieht, im „Anschluß an das norddeutsche Wehrsystem" geschehen soll. Hauptsache ist immer, daß die Süddeutschen ihre Militärorganisation beendigen und sich sozusagen stets marschbereit halten. Officiere, welche den Manövern in Hessen und Baden beigewohnt haben, sprechen sich darüber sehr günstig aus. Dem Großherzog von Hessen, der bekanntlich ein sehr ausgeprägtes Bewußtsein seiner Militärhoheit hatte, soll dasselbe einigermaßen abhanden gekommen sein, was nur um so besser ist. Die hessischen Officiere, denen jetzt die ganze norddeutsche Bundesarmee ein Feld der Carriere bietet, sollen sehr zufrieden sein und sich mehr und mehr mit der neuen Gestaltung der Dinge auch in politischer Hinsicht befreunden.

Berlin, 3. Oct. Wie mehrere Morgenblätter melden, wird bei der Rückkehr des Königs aus Baden-Baden (also um den 21. October herum) Graf v. Bismarck seine Functionen in ihrer ganzen Ausdehnung wieder übernommen haben. — Der russische Kanzler Fürst Gortschakoff ist (von Waschau?) hier eingetroffen.

Dresden, 27. Sept. In der gestern dahier stattgefundenen von 1500 bis 1600 Arbeitern besuchten Versammlung wurde mit allen gegen 5 Stimmen die Annahme folgender, von dem Präsidenten des Lassale'schen Allgemeinen deutschen Arbeitervereins Fritz Mende beantragten Resolution beschlossen: In Erwägung, daß die Arbeitseinstellungen keine Mittel sind, die Lage der arbeitenden Klassen dauernd zu verbessern oder irgend welche socialen Uebelstande dauernd abzuschaffen; in Erwägung, daß die Arbeitseinstellungen mit Nothwendigkeit herbeiführen einen Rückschritt der Arbeiter in ihrem Kampfe für die Umgestaltung ihrer socialen Lage; in Erwägung, daß die Arbeitseinstellungen die Industrie schädigen müssen, die Arbeiter aber nicht eine Schädigung, sondern die Hebung der Industrie wollen und es allein in ihrem Interesse finden, ihre ganzen Bestrebungen nur auf die gründlichste Umgestaltung der modernen Productionsweise zu richten; erklärt die Versammlung die systematische Organisation von Arbeitseinstellungen für ein historisch reactionäres Mittel, angewendet zu dem Zweck, die Kräfte der Arbeiter auszusaugen, zu zersplittern und vom Ziele abzulenken.

Frankfurt a. M., 1 Okt. Am 6., 7. und 8. Oktober findet dahier (sowie gleichzeitig in Florenz, Paris, London und Berlin) die Emission der 6prozentigen Obligationen der italienischen Tabaksregie (im Betrage von 237 Mill. Lire) statt. Dieselben sind in 15 Jahren mittelst halbjährlichen Ziehungen al pari rückzahlbar. Der Emissionspreis beträgt für eine Aktie von 500 Francs 410 Frans, mit 7½ Francs Jouissance. Zinsen und Kapitalsrückzahlung sind in Gold garantirt. Die Zeichnungsstelle in Frankfurt a. M. ist bei Hrn. Jakob S. H. Stern. Jeder Besitzer von 10 Obligationen hat das Recht, bei der späteren Submission der Aktien auf je 10 Obligationen 1 Aktie zu fordern.

Wien, 3. Oct. Das „Tagblatt" meldet, daß der hiesige spanische Gesandte auf die Nachricht von der Flucht Isabels sofort das Gesandtschaftsbureau schloß.

Wien, 3. Okt. Nach einem Londoner Telegramm der N. f. Pr. ist der päpstliche Nuntius in Madrid abberufen und der Nuntius in Paris angewiesen, der Exkönigin Isabel's den Quirinal als Zufluchtsstätte anzubieten.

Pest, 3. Oct. Gestern hat die Magnatentafel des Reichstags den Ausgleich mit Croatien angenommen. — Der cisleithanische Finanzminister Brestl ist zur Erledigung der noch unausgeglichenen Punkte des Finanzausgleichs mit Cisleithanien hier erwartet.

Linz, 2. Oct. Gestern hat der Landtag den politischen Eheconsens aufzuheben beschlossen. Morgen Schluß der Verhandlungen.

Frankreich.

Das Duell Rochefort's mit dem Sohne des Ministers Baroche wurde verursacht durch einen Artikel der „Lanterne." Ein serviler französischer Schulmeister, Namens Rochefort, hatte sich nämlich vom Justizminisier die Gnade erbeten, seinen Namen vertauschen zu dürfen. Darauf hatte Rochefort in seinem Blatte unter anderem geschrieben: „Nehmen wir den Fall, daß Herr Baroche hm erlaubt, einen geschändeten Namen für immer zu

begraben und aus irgend einem Adreßkalender sich einen andern zu holen, was dann? Sehr schlimm, dann muß auch Herr Baroche sich die Erlaubniß ertheilen seinen Namen zu ändern, denn — ihr habt es wohl noch nicht vergessen — sein Sohn, welcher in der Affaire Mirès der Gaunerei und Betrügerei angeklagt war, wurde auf den Placaten an den Mauern von Versailles durch Herrn v. Persigny, der die Candidatur dieses lästigen Kindes bekämpfte, als „Spitzbube" bezeichnet. Leider fürchte ich, daß der unglückliche Schulmeister, welchen Namen er auch annimmt, immer erkannt werden wird. Es gibt Beziehungen, die man nicht so leicht los wird. So hat ein gewisser Louis Bonaparte, nachdem er unter diesem Namen das tollste Leben geführt, allen Verdacht von sich abzuwenden gesucht, indem er sich Napoleon III. nennen ließ. Und doch weiß Jedermann, daß es derselbe ist."

Paris, 1. Oct. Unter den Begleitern der Königin befindet sich außer Marfori, der, wie Louis Ulbach in seiner morgen erscheinenden „Glocke" sagt, die päpstliche Tugendrose der Königin in seinem Knopfloch trägt, noch ihr Beichtvater, der einflußreiche Padre Claret, welcher sehr niedergeschlagen aussehen soll. Für das Wohlbefinden der Königin Isabel im Exil braucht übrigens den Anhängern dieser entthronten Majestät nicht bange zu sein. Außer den immensen Summen, welche sie seit zwei Jahren im Ausland untergebracht hat, nahm die für den Unterhalt ihrer zahlreichen Familie besorgte Königin auch sämmtliche Kronjuwelen mit, und man sagt ihr nach, sie hätte sich aus dem Staatsschatze noch eine Summe von 23 Millionen Renten kurze Zeit, bevor der Hof nach Lequeito übergesiedelt, aushändigen lassen . . .

Paris, 3. Oct. „Etendard" und „Presse" kündigten die Bildung eines spanischen Ministeriums an, das folgendermaßen zusammengesetzt wäre: Serrano. Ministerpräsident ohne Portefeuille; Castilla Handel; Topete Marine; Aguirre Justiz; Prim Krieg; Olozaga Aeußeres; Madoz Finanzen.

Paris, 3. Okt. Die Exkönigin Isabel wird sich schon in nächster Zeit nach Rom begeben, was beweist, daß sie wenig auf einen Umschlag zu Gunsten der Dynastie zählt. Sie wollte schon von San Sebastian aus direct nach Civita-Vecchia; da ihr indessen hiefür ein französisches Schiff erst in 24 Stunden zur Verfügung gestellt werden konnte, die Basken aber ebenfalls ihr Pronunciamiento schon gemacht hatten, und also höchste Eile geboten war, so mußte sie vorerst nach Frankreich gehen. Der Papst Pius hat ihr bereits einen Trostbrief geschrieben.

Paris, 5. Oct. Der „Moniteur" meldet: Die Königin Christine hat sich auf einem französischen Dampfaviso (wohin?) eingeschifft. Die Junta von Madrid hat den Marschall Serrano zum Obercommandanten der spanischen Armee und einen Democraten, Hrn. Escalendte, zum Obercommandanten der Nationalgarde ernannt.

Spanien.

Madrid, 30. Sept. Die amtliche „Gaceta de Madrid" bringt eine Proclamation der provisorischen Regierung, welche die Entthronung Isabels ausspricht und die Volkssouveränität proclamirt. Dieselbe schließt mit den Worten: „Nieder mit den Bourbonen!"

Der „Gaulois" schreibt: Die dynastische Frage ist die erste Frage, welche in Spanien zur Erörterung kommen wird. Man kann sie als im Voraus entschieden betrachten. Alle Bourbonen werden vom Throne ausgeschlossen, wenn die Männer der Revolution ihrem Programme treu bleiben. Die zweite Frage ist die des Nachfolgers auf den Thron; hier sind zwei Candidaten: der König von Portugal und der Herzog von Montpensier; der erstere scheint die meisten Chancen zu haben. — Die provisorische Regierung hat alle königl. Beamten abgesetzt und neue an ihre Stelle ernannt, welche schon Besitz von ihren Posten genommen haben. — Man sagt, daß Isabella von Bourbon die Krondiamanten mitgenommen hat, die Staatseigenthum sind. Es wird einer der ersten Acte der provisorischen Regierung sein, auf diplomatischem wie juristischem Wege die Rücklieferung dieser Pretiosen zu betreiben. Die provis. Regierung wird zugleich 23 Mill. Realen reklamiren, welche sie sich aus dem Staatsschatze hat vorschießen lassen. — Der „Temps" gibt einigen näheren Aufschluß über verschiedene Persönlichkeiten, welche in der spanischen provis. Regierung sitzen. Hr. Jose Olozaga ist der Bruder des hervorragendsten Staatsmannes der Progressisten-Partei, des augenblicklich in Paris sich befindlichen Hrn. Sallustiono Olozaga. Hr. Cantero, Senator, ist Mitglied der liberalen Union. Hr. Figuerola ist ein gemäßigter Democrat. Hr. Rivero, ehemaliger Deputirter, gehört der vorgerückten Democratie an. — Unter den Verfügungen, welche die Junta von Sevilla getroffen hat, befinden sich diejenigen, welche sich auf die Freiheit des Cultus, des Unterrichts, des Handels und der Industrie beziehen; ferner die Reform der Tarife und die Erklärung zu Freihäfen aller Häfen an der andalusischen Küste.

Madrid, 1. Oct. Don Sebastian (Sohn des Großvater-Bruders-Isabellen's) ertheilte der Königin den Rath, einen Bürgerkrieg zu beginnen, aber die baskischen Provinzen verweigerten Mannschaften und Geld und erkannten die Revolution an. — Die Börse verkehrt in steigender Tendenz.

Madrid, 3. Oct. Die Exkönigin Isabel hat von Pau aus eine in heftigen Ausdrücken abgefaßte Proclamation hierher gesandt. Heute fand eine Revue des bewaffneten Volkes statt; die Truppen stehen im besten Einvernehmen mit dem Volke.

Madrid, 3. Okt. Die Revue der Nationalgarde rief großen Enthusiasmus hervor. Serrano ist hier eingetroffen und begeistert empfangen worden; er spricht sich für die lieberale Union aus, Prim befindet sich noch in Barcellona. (Der Pariser Gaulois, der von Prim'schen Agenten seine Nachrichten erhält, stellt entschieden in Abrede, daß dieser General für Einführung der Republik sei.

Madrid, 4. Oct. Serrano hat den General Prim (in Barcellona) und Hrn. Olozaga (in Paris) telegraphisch eingeladen, mit ihm eine provisorische Regierung zu bilden, welche die Leitung der Verwaltung bis zum Zusammentritt der constituirenden Cortes in die Hand nehmen würde.

Barcellona, 1. Okt. Hier kam es zu ernsten Unruhen. Das Stadthaus wurde verwüstet. Eine zu Ehren Prim's veranstaltete Prozession der Demokraten warf dem Generalkapitän Cheste die Fenster ein. Die Gendarmen gaben Feuer und verwundeten zwei Personen, worauf die Menge sich zerstreute um Waffen zu holen, zurückkehrte und den Palast angriff. — Eine provisorische Junta ward gebildet. Cheste erklärte dieselbe nicht anzuerkennen, drohte die Mitglieder erschießen und die Stadt vom Militär occupiren zu lassen. Gestern endlich reiste der General ab. Die provisorische Junta ist Herrin der Stadt. Die Truppen fraternisiren mit dem Volke.

Amerika.

In New-York, befinden sich gegenwärtig mehrere 100 Juden, welche sich „reformirte Israeliten" nennen. Diese Fortschritts-Juden haben vorgeschlagen, den christlichen Sabbath zu feiern, und ließen für sich eine große Synagoge erbauen. Die Synagoge wurde am 10. Sept. feierlich eingeweiht. Der Architekt hat seltsam genug ein Kreuz für den Plan des Gebäudes gewählt und scheint versucht zu haben, arabischen und gotischen Baustyl mit flemischem und byzantinischem zu vereinigen.

Vermischtes.

† Am 1. November 1868 werden außer Cours gesetzt die französischen Zwei-Franken- und Ein-Franken-Stücke mit älterer Jahreszahl als 1866; ferner die Fünfzig- und Zwanzig-Centimen-Stücke mit älterer Jahreszahl als 1864.

† Vor ca. 8 Tagen starb in Greßthal (Unterfr.) ein dortiger Ortsnachbar, nachdem er Birnmost, welcher in einem Petroleum fasse aufbewahrt war, getrunken hatte, trotzdem daß das Faß vorher gebrüht und gereinigt wurde. Da es in diesem Orte üblich ist, daß 4 Nachbarn das Grab zu graben haben, kam es nach Beendigung dieser Arbeit dazu, daß auch diese 4 Männer von dem erwähnten Birnmost zu trinken bekamen, woraufhin der eine ebenfalls seinen Geist aufgab und die andern drei mehr oder weniger erkrankten.

† Stuttgart, 1. Okt. Seit einiger Zeit kommen unter dem Namen amerikanische Röhrenbrunnen Apparate in den Handel, mittelst deren man im Stande sein soll, in Gegenden, welche Wasser führende Schichten bergen, in unglaublich kurzer Zeit Brunnen zu erstellen. Die Zeitungen berichten, daß diese Apparate bei der neuesten Expedition der Engländer nach Abessinien sich als sehr nützlich und praktisch erwiesen haben. Um den Werth derselben für unsere Verhältnisse kennen zu lernen, hat die kgl. Centralstelle einige Exeplare durch Vermittelung der Herren Allmann & Sturgeon, 27 Corporation Street, Manchester, bezogen und sofort nach deren Eintreffen am 24. d. M. auf dem Cannstadter Wasen eine Probe damit vornehmen lassen. Gleich die erste auf dem Volksplatze vorgenommene Probe lieferte ein überraschendes Ergebniß. In einer guten halben Stunde war die Röhre bis auf eine Tiefe von 12 Fuß durch zwei Männer eingerammt; die aufgeschraubte Pumpe lieferte alsbald reichlich Wasser, das nach mehrstündigem Pumpen weder abnahm, noch versiegte.

† Im Oberamt Neckarsulm ist ein 1 18 Fuß hoher, 2 Zoll dicker Hanfstengel zu bewundern, dessen Aeste eine Länge von über 7 Fuß erreichten.

† Witten, 28. Sept. Gestern Abend bei Sonnenuntergang wurden wir durch eine prachtvolle Fata-Morgana (Luftspiegelung) überrascht, wie sie sich auf der Meerenge von Messina häufiger zeigen. Wir befanden uns gerade in der Nähe des Helenenthurms, als das herrliche Schauspiel sich über eine halbe

Stunde lang vor unsern erstaunten Blicken entfaltete. Der ganze westliche Horizont bot in wunderbar prachtvoller Beleuchtung das Bild eines breiten ruhig dahinfließenden Stromes, besäet mit waldigen großen und kleinen Inseln, Dampf- und Segelschiffen, während man im entfernten Hintergrunde die undeutlichen Umrisse einer großen Stadt zu erblicken glaubte.

† Aus Herrieden, 28. Sept. schreibt man der Fr. Z. Während uns immer neue, vom atlantischen Meer herziehende Luftthäler gemischte Witterung bringen, so daß der Barometer mit Ausnahme vom südlichen Italien und der Türkei in ganz Europa unter dem Mittel blieb, herrscht in Nordamerika im Gegentheile sehr hoher Luftdruck, indessen verhältnißmäßig auch große Wärme. Die Temperaturunterschiede Europas bleiben ungeachtet des tiefen Barometerstandes fortwährend groß; die Gewitter ziehen sich mehr nach Süden zurück; die Nordlichter in Schweden und die Erdbeben in Jaszbereny (Ungarn) dauern noch fort.

† Realp. Der „Nat.-Ztg." geht von hier über ein Unglück, das sich auf der Gotthardt am 26. v. M. zugetragen, folgende Mittheilung zu: „Ich war gegen 10 Uhr mit meinem Führer von Amsteg aufgebrochen und die herrliche Straße in bester Stimmung und unter heiterem Himmel bis zwischen Wettingen und Gäschenen hinaufgegangen, als uns plötzlich der Postomnibus mit 2 Pferden bespannt entgegenkommt, im langsamen Schritt um eine Ecke biegend. Wir sind vielleicht 15 Schritt von ihm: ich schaue mir den Postillon, einen hübschen Menschen, an, bemerke auch wohl, wie sich die Pferde etwas weit rechts halten, als plötzlich der Postillon zusammenschreckt, das Leitseil schnell anzieht und offenbar die Pferde zurückhalten will. Das linke Pferde (vom Abgrund am weitesten entfernt) stürzt auf die Hinterfüße, da rollt der Wagen langsam, ganz langsam nach, der Postillon springt vom Bock, stürzt unter das Vorderrad, rafft sich schnell, anscheinend unverletzt auf, aber das linke Vorderrad geleitet über den Rand; ich, meinem Führer um einige Schritte voraus, springe hinzu und versuche mit allen Kräften den Wagen zu halten, — vergebens — schneller und schneller rutscht der Wagen; mein hinzukommder Führer reißt mich zurück, und donnernd stürzt der Wagen mit seinen Insassen in die Tiefe hinab. Bei der ersten Matte schlägt er auf, das Vordertheil löst sich mit den Pferden vom Wagen ab, der nun in gewaltigen Sätzen der Reuß zueilt. An einem mächtigen Stein bleibt er mit zerschellten Rädern liegen, während im Innern des Wagens sich entsetzliches Geschrei hören läßt. Wir standen einige Augenblicke starr vor Schrecken, dann sprangen und kletterten wir hinab bis zu dem Wagen, aus dem sich 8—10 blutige Gestalten herauswinden, — arme Italiener! — todt im Augenblicke noch keiner, aber alle schwerverletzt.

† Aus London wird von vielen Unglücksfällen in Folge des Sturmes am 28. Sept. berichtet; mehrere Schiffe wurden ein Raub der Flammen; zwei andere — „Nora" und „Elisabeth Walker" — sind gescheitert; drei Dampfer — „River," „Volunteer," Florence" — gingen an Klippen zu Grunde; auf letzterem fanden 6 Matrosen den Tod. — Nach dem eben vom Handelsamte veröffentlichten Schiffbruchregister der britischen Inseln für das Jahr 1867 haben sich in vorigem Jahr zur See und an den großbrittanischen Küsten 2513 Schiffbrüche ereignet, wobei 1333 Menschen ums Leben kamen.

† Ein Londoner Arzt, Namens Webber, hat bei Gelegenheit einer Gerichtsverhandlung die Mittheilung gemacht, daß in vielen der in London verkauften farbigen Socken und Strümpfe ein giftartiger Stoff enthalten sei, der an den Füßen mehrerer seiner Patienten schmerzhafte Geschwüre erzeugt und auch bei vielen andern Personen, wie er zu bemerken Gelegenheit hatte, verderbliche Einwirkungen verursacht habe. Ueber die Natur des Giftes werde er, nach genauer Analyse desselben, öffentlich Bericht erstatten.

† Das Queens-Theater in London läßt die Costüme der Balettänzerinnen mit einer Auflösung von wolframsaurem Salze tränken, welche die doppelte Eigenschaft besitzt, die leichten Stoffe der Costüme gegen Feuerfangen zu schützen, und gleichzeitig ihren Glanz und Flitter aufs Beste zu conserviren.

† In Ixelles (Belgien) hat eine Frau in wilder Eifersucht ihren Mann, während er schlief, mit einem Rasiermesser verstümmelt; der Mann liegt hoffnungslos im Spital, die Frau ist entflohen.

† Lugano, 2. Oct. Der Tessin ist ausgetreten und hat gewaltige Ueberschwemmungen veranlaßt, besonders im Blegnothal und in der Leventina. Straßen und Brücken sind demolirt; der Postenlauf ist unterbrochen. Man schätzt den Schaden vorläufig auf mehrere Millionen. Auf dem Gotthard regnet es fortwährend in Strömen.

† Semlin, 3. Oct. Der Donaudampfer „Europa" ist heute Nacht verbrannt.

† Einige statistische Notizen aus Spanien kommen vielleicht zeitgemäß. Im Jahre 1867 war Spanien einschließlich der Balearen und der kanarischen Inseln 9200 Q.-M. groß und zählte 18 Mill. 673,536 Einwohner, d. h. 1703 Einw. per Q.-M. Spanien ist seiner Größe nach der 5., seiner Bevölkerung nach erst der 8. Staat in Europa. Von den 49 Provinzialhauptstädten haben Madrid, Valencia, Barcelonia, Sevilla mehr als 100,000 Einw., Malaga, Cadix, Granada, Saragossa zwischen 50 und 100,000 Einw., sämmmtliche übrige Städte zählen weniger als 50,000 Einw. An Kolonien besitzt Spanien noch 8705 Q.-M. mit 6½ Mill. Einw. Von den Einw. Spaniens konnte nur der fünfte Theil lesen und schreiben, aber auf 10 Universitäten studiren 9704 junge Leute. Die Armee besteht aus 82 Bat. Infanterie, 20 Jägerbat., 3 Bat. Veteranen, 80 Bat. Provinzialmiliz, zusammen 135,866 Infanterie; 18 Regimenter Kavallerie = 13,000 Mann; 10 Regim. Artillerie = 12,927 Mann, 2 Genie-Reg. = 4,759 Mann u. s. w. Die Formationsstärke der Armee wird auf 236,300 Mann angegeben. Die Flotte zählte 1866: 6 Panzerfreg. mit 194 Kan., 11 Schraubendampfer mit 469 Kan., 3 Räderschiffe und im Ganzen aus 6,120 Schiffen mit 1000 — 1200 Kanonen und 15,000 Manu Besatzung. Die Staatsschuld belief sich 1866 außer einer schwebenden Schuld von 1600 Mill. Realen auf 16—18,000 Mill-Realen = 13,000 Mill. Thaler oder 80 Thlr. auf den Kopf der Bevölkerung.

† Im Hafen Lucovo bei Zengg (Dalmatien) wurde von Thunfischern ein siebzehn Centner schwerer Hafisch erlegt.

† Die deutsche Bevölkerung von Newyork wird jetzt auf 250,000 Köpfe geschätzt. In Haboken, Newyork gegenüber, gibt es 250 deutsche Bierwirthschaften.

† Kabel überholt.) Ein Herr Mower in Tonawanda (Grafschaft Erie) will eine neue Erfindung gemacht haben, die, wenn sie sich nicht als in die Classe des Humbug gehörig ausweisen sollte, die Welt mit gleichem Staunen erfüllen würde, wie zur Zeit die Erfindung des Telegraphen, den er zu verdrängen droht. Der Mann will nämlich ein Mittel entdeckt haben, sich ohne Kabel und jeden sonstigen Leiter als das Wasser mit einer jenseits des Oceans befindlichen Person in Verbindung zu setzen. Er bietet sich zur Herstellung einer solchen Communication zwischen Amerika und Spanien innerhalb dreier Monate und mit einem Kostenaufwande von nur 3000 Dollars. (!?)

† Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose wurden folgenden Nummern mit höheren Prämien gezogen: Nr. 340972 mit fl. 40,000 Nr. 187281 mit fl. 10,000, Nr. 108603 mit fl. 4000, Nr. 35952, 11206, 196,011, 222,146 und 226,628 mit je fl. 2000 Nr. 187,257, 31,407, 97,395, 132,031, 196,239, 340,993, 224,162, 351,492, 201,340, 180,633, 84,407 und 164,942 mit je fl. 1000.

Landwirthschaftliches.

Ungarischer Waizen. Der ungarischer Waizen wird schon seit einigen Jahren von den Müllern am Rheine hinsichtlich der Menge und Güte seines Mehles recht sehr gelobt. Daher kommt es denn auch, daß an einzelnen Hafenplätzen, z. B. in Mannheim, beständig große Quantitäten dieser Mahlfrucht zu beziehen sind. Auch rheinhessische Müller haben schon zum Oefteren den ungarischen Waizen verarbeitet, und insoweit wir unterrichtet sind, immer mit gutem Erfolge. Man hat noch in den letzten Jahren die Meinung gehegt, daß es der ungarische Boden, das ungarische Klima seien, welche jene Frucht zu einer so gelobten Mehlfrucht machten. Nun hat uns aber der Guts- und Mühlenbesitzer Herr Georg Hildebrand zu Osthofen bei Worms in dieser Woche die Mittheilung gemacht, daß er im vorigen Herbste zum Erstenmale ungarischen Waizen auf einem größeren Feldstücke, auf dem er auch einheimischen Waizen zur Aussaat brachte, als Saatgut angewendet habe und es habe derselbe unter gleichen Bedingungen wie der hiesige Landwaizen, einen Körnerertrag erbracht, der den Körnerertrag des Landwaizens um 16 Prozente übertraf. Auch sei die Qualität desselben ganz gleich mit derjenigen des Waizens, welcher direct aus Ungarn gebracht worden sei. Wir haben nicht unterlassen wollen, gerade jetzt auf diese Mittheilungen des Herrn Hildebrand aufmerksam zu machen, weil wir denken, daß Einer oder der Andere der Leser noch in diesem Herbste in gleicher Weise mit Versuchen vorangehen könnte. Die verschiedenen Arten des englischen Waizens, welche im Laufe der Zeit in verschiedenen Gegenden Deutschlands versuchsweise in Anbau gekommen sind, haben zwar, sofern sie nur einen milden Winter zu überdauern hatten, auch befriedigende Ergebnisse geliefert; allein bei halbwegs strengem Winter werden sie leicht ausgeworfen, auch arten sie erfahrungsmäßig rasch aus. Letzteres wird wahrscheinlich auch bezüglich des ungarischen Waizens der Fall sein, doch ist derselbe in Deutschland leicht jedes Jahr neu zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die unten näher bezeichneten, auf den Gruben St. Ingbert & Mittelberbach lagernden und zu Grubenzwecken nicht mehr brauchbaren Materialien sollen an den Meistbietenden verkauft werden, nämlich:

	Grube St. Ingbert		Grube Mittelberbach	
Altes Gußeisen von Wagen- Schlittenrädern ꝛc.	2923	Pf.	2500	Pf.
Verbranntes Gußeisen von Oefen ꝛc. ꝛc.	1700	„	—	„
Schmied- & Ronkeleisen	5000	„	2000	„
Unbrauchbare Drahtseile	9000	„	—	„
„ Hanfseile	215	„	—	„
Abfälle von Sohlleder in größeren Stücken	225	„	—	„
„ „ „ „ kleinen „	60½	„	—	„

Die Materialien und Verkaufsbedingungen können bei der kgl. Grubenverwaltung St. Ingbert & Mittelberbach eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen und gehörig bezeichnet **bis 12. October Nachmittags 2 Uhr** bei dem unterzeichneten Amte einzureichen.

St. Ingbert, den 30. September 1868.

Das kgl. Bergamt:
Bockhart.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit nachstehende Bestimmungen der ortspolizeilichen Vorschriften den Bewohnern hiesiger Stadt zur genauen Darnachachtung mit dem Bemerken in Erinnerung, daß gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich protocollirt wird.

Art. 37. Die Ortsstraßen sind wöchentlich zweimal zu reinigen und zwar Mittwochs und Samstags Nachmittags, überdies jedesmal am Vorabende eines gesetzlichen Feiertags, wenn dieser Vorabend selbst nicht der Abend eines Festtages ist.

Bei trockener Witterung sind vor dem Kehren die Straßen zu begießen. Die Straßenreinigung muß bei eingetretener Dunkelheit vollendet und Kehricht und Koth von den Straßen entfernt sein.

Art. 38. Die Straßenrinnen vor den Häusern, sowie die zwischen letzteren oder den Hofräumen befindlichen Winkel müssen stets rein gehalten und namentlich an Kehrtagen mit frischem Wasser ausgespält werden.

Art. 39. Der in den Rinnen befindliche Unrath muß beseitigt und darf dem Nachbar nicht zugeführt werden.

Art. 41. Pfuhl darf nur in gut geschlossenen Behältern ausgeführt, die Ausleerung der Abtritte und Kloaken nur zur Nachtzeit nach der Polizeistunde und vor Tagesanbruch vorgenommen werden.

Art. 42. Es ist verboten, Jauche auf die Straße oder in die Straßenrinnen abzuleiten.

Art. 43. Wenn Dunger auf der Straße gelagert war, so ist nach der Abfuhr der Platz sogleich zu reinigen und mit frischem Wasser abzuschwenken.

Art. 44. Wo ein Wasserstein oder Dachkandel seinen Ausfluß auf die Straße, in Gäßchen oder gangbare Winkel hat, muß der Ausfluß mit einem bis zum Boden herabgehenden Kandel abgeleitet werden.

St. Ingbert, den 5. Oktober 1868.

Der Kgl. Polizeikommissär:
Bruch.

Bekanntmachung.

Herr Urban Jacob, Gutsbesitzer dahier, beabsichtigt in seinem bei seinem Wohnhause gelegenen Garten, Plan Nr. 111 zum Betriebe seiner Branntwein-Brennerei einen Dampfkessel aufzustellen.

Unter Bekanntmachung dieses Gesuches werden Diejenigen, welche Einsprache gegen diese Aufstellung vorbringen wollen, hiermit ersucht, ihre Reclamationen innerhalb 8 Tagen bei dem unterzeichneten Amte entweder schriftlich einzureichen oder zu Protocoll anzumelden und zwar bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung, im Hinblicke auf die allerhöchsten Verordnungen vom 7. August 1864 §§. 4 und 16 Kreis-Amtsblatt Seite 1113.

Der Situationsplan liegt auf dem Bürgermeisteramte zu Jedermanns Einsicht offen.

Rohrbach, den 4. Oktober 1868.

Das Bürgermeisteramt:
Haberer.

Anzeige.

Seit 1. Oktober ist mein Bureau eröffnet u. befindet sich dasselbe in dem Hause der Frau Wt. Schnorr im zweiten Stocke.

St. Ingbert, 1. Okt. 1868.

Der kgl. Gerichtsbote
Faßbender.

Taubenfutter

per Pfund 4 kr. bei

Peter Stief.

Zeichen-Schulen

von

W. Hermes & Gsell

in 360 Heften, sind vorräthig in der Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

H. Scherpf in St. Ingbert.

Wohnungsänderung.

Mein Bureau ist vom 8. Oktober an in meinem in der neuen Vorstadt neben der Post gelegenen Hause zu ebener Erde.

Anwalt Loew in Zweibrücken.

Ich sage hiermit meinen Freunden und Bekannten ein herzliches

Lebewohl!

Fr. Hauck,
Thierarzt.

Würzburger, kath. Hauskalender
„ Vaterlandskalender
„ Bilder-Kalender
„ ächte Herriederkal.
„ Jahres-Bote
sind eingetroffen bei

Peter Stief.

Der obere Stock des frühern Jung'schen Hauses im Josephsthal, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist sofort zu vermiethen. Näheres bei dem Eigenthümer

Joh. Schuster, Schreiner.

Worms den 2. Octt.

Wir notiren heute: Weizen 13 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggen 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 30 kr. Gerste 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 20 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 9 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 10 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 14 fl. 30 kr. 15 fl. 30 kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 32 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen 76 fl. — kr. bis 89 fl. — kr. Branntwein 29 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 2. Oct.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. 30 kr. — 12 fl. 45 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 40 kr. bis 10 fl. 50 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 35 kr. bis 10 fl. 45 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 120. Donnerstag, den 8. October 1868.

Deutschland.

München, 4. Okt. Der König ist heute Mittag 12 Uhr von Schloß Berg hieher gekommen, wird sich Nachmittags auf die Festwiese begeben, die aufgestellten Preis- und Zuchtthiere besichtigen und die Preisevertheilung vornehmen. — Zum Bau der Kirche in der Vorstadt Giesing hat der König aus seiner Kabinetskasse die Summe von 5000 fl. gespendet. — Der Herzog v. Alençon trifft mit seiner Gemahlin heute Mittag am Bahnhofe dahier ein, wo er von dem Herzog Max empfangen wird, begibt sich von da zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin Adalbert nach Schloß Nymphenburg, und wird heute Abend über Augsburg die Reise nach England fortsetzen. — Die Militärkonferenzen der süddeutschen Staaten werden morgen fortgesetzt werden. Der württembergische Bevollmächtigte, Staatsrath Scheuerlen, ist bereits wieder hier eingetroffen. — Generaldirections-Rath Gumbart wird morgen von Baden-Baden abreisen, um als Bevollmächtigter Bayerns an den Konferenzen des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereins Theil zu nehmen. — Oberzollrath Berr, welcher als Bevollmächtigter Bayerns in den Zollverhandlungen in Schwerin bezüglich des Anschlusses der beiden Großherzogthümer Mecklenburg und der freien Stadt Lübeck Theil genommen hat, ist gestern hieher zurückgekehrt, nachdem dieser Anschluß erfolgte und die hiemit verbundene Nachversteuerung durchgeführt ist.

München, 3. Okt. Das neu vermählte Paar, der Herzog und die Herzogin v. Alençon, werden heute von Possenhofen hierher kommen und sich morgen in Begleitung des Herzogs Carl Theodor zum Besuch der Kaiserin von Oestreich nach Wien begeben.

Dienstesnachrichten.

Pfarrer Christian Hänchen in Kandel ist auf sein Ansuchen von der Function eines k. prot. Districtsschulinspectors für den Kanton Kandel enthoben und diese dem k. Decan Erhardt Nikolaus Wündisch in Germersheim übertragen worden. — Der Schuldienstexspectant Jacob Schmitt von Brenschelbach ist zum Schulverweser an der prot. Schule zu Heuchelheim, der Schulverweser Friedrich Eduard Laux in Stetten zum Schulverweser an der gemischten kath. Vorbereitungsschule in Neustadt, der Schuldienstexspectant Peter Lang von Nerzheim zum Schulverweser an der prot. Schule zu Rothselberg, der prov. Lehrer Valentin Bäcker in Ramsen zum Lehrer an der dortigen prot. Schule in definitiver Eigenschaft, der Schulverweser Georg Michael Lauck von Rodenbach zum Lehrer an der kathol. Schule in Kleinsteinhausen und der Schuldienstexspectant Johannes Wohlgemuth von Ruchheim zum Schulverweser an der prot. Schule zu Sichelbach ernannt worden.

Berlin, 3. Oct. Den Vorgängen in Oesterreich folgt man hier mit großer Aufmerksamkeit, da man den Dualismus, der als Damm gegen die Folgen der Ereigniffe von 1866 aufgerichtet wurde, keineswegs für lebensfähig hält. Auch entgeht Niemand das Schwanken in den maßgebenden Kreisen und die daraus entspringende Gefahr für den Bestand des Ministeriums Beust.

Hr. v. d. Heydt trifft heute Abend aus Varzin wieder ein; es heißt, daß seine Reise dahin auch mit dem Protest des Kurfürsten von Hessen in Verbindung gestanden habe. Der Kurfürst soll übrigens beabsichtigen, seinen Wohnsitz nach der Schweiz zu verlegen, wahrscheinlich um den archimedischen Punkt zu finden, auf dem die preußische Macht aus den Angeln gehoben werden könnte.

Der † Korr. der „K. Ztg." schreibt: „Die Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel in der Person des hiesigen Botschafters sind von Paris aus offiziös in Abrede gestellt worden. Zur Orientirung darf vielleicht daran erinnert werden, daß zwischen Preußen und Frankreich seit geraumer Zeit politische Erörterungen so gut wie gar nicht stattfinden. Beide Theile befinden sich dabei am besten.

Der „Krzztg." wird aus London als ein „Gerücht — das aber in guten Kreisen verbreitet sei — gemeldet, König Georg wolle während der nächsten Sitzung des Parlaments seinen Sitz als Herzog von Cumberland im Oberhause einnehmen."

Wien, 2. Okt. Kenner der spanischen Zustände sind der Ansicht, daß nicht das Montpensir'sche Ehepaar, nicht der König von Portugal, nicht der Graf von Girgenti Aussicht habe, den durch die Flucht der Königin Isabella erledigten Thron einzunehmen. Von einer Republik könne eben so wenig die Rede sein. Da aber die constituirende Cortes aus der allgemeinen Volksabstimmung hervorgehen sollen und das spanische Volk, das eigentliche Volk, stets carlistisch gesinnt gewesen und geblieben sei, so habe der Graf v. Montemolin, der Sohn des Don Carlos, die meisten Chancen. Auch für Napoleon werde diese Lösung die angenehmste sein, und daß die französische Regierung den carlistischen Prätendenten begünstische, gehe daraus hervor, daß derselbe mit großem Gefolge die französisch-spanische Grenze überschreiten konnte; er nahm Proklamationen mit, welche die aufrichtig konstitutionelle Monarchie verheißen.

Wien, 3. Okt. Johannes Ronge hielt vorgestern in der Schottenfelder Bierhalle vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag über das Ehegesetz. Er bezeichnet die Civilehe als die einzig rechtliche und auf dem Naturgesetze beruhende Ehe. Das österreichische Ehegesetz kenne wohl auch die Civilehe, aber nur als Ausnahme, während sie doch Regel sein sollte. Redner kommt sodann auf die Agitation der Bischöfe gegen das Ehegesetz zu sprechen. Wer sind denn, fragte er, Diejenigen, die über die Sittlichkeit der Ehe richten wollen? Sie sind keine Familienväter, sie wissen nichts von der edlen Gattenliebe, sie haben keine Frauen, die sie veredeln. Nicht den einzelnen katholischen Geistlichen könne man hiefür verantwortlich machen, sondern das unglückselige vor 800 Jahren von einem herrschsüchtigen Papste eingeführte Cölibat. Redner betonte, in Religionssachen müsse stets das Volk die Initiative ergreifen und nicht auf die Regierung warten. Aufgabe der Reformpartei sei es aber, das Volk über die Sittlichkeit der Civilehe aufzuklären. Als Antwort auf die Brandbriefe der Bischöfe gegen das Ehegesetz empfiehlt der Vortragende eine Petion an den Reichsrath, mit welcher ein Gesetz verlangt wird, das jene Geistlichen schützt, die heirathen wollen, denn wir müssen eine Geistlichkeit haben, sagt Ronge, die auch ein Vorbild im Familienleben ist. Weil sie (die Kleriker) die Gattenliebe, die Liebe zu den Kindern nicht kennen, so ist auch ihr Herz verbittert, denn Liebe kann nur durch Liebe begründet werden. Ich spreche dies aus Erfahrung, schließt der Vortragende, ich war nur 1½ Jahre katholischer Geistlicher und weiß, wie das Herz eines solchen verbittert ist. Zum Glücke habe ich die Fesseln der römischen Hierarchie bei Zeiten abgeschüttelt, und was ein Einzelner thun konnte, das kann auch ein ganzes Volk.

In Teplitz ist eine Civilehe abgeschlossen worden, weil das Decanalamt den Brautleuten Reverse abverlangte; der katholischen Braut verweigerte man schließlich das Buß- und Altarssacrament. Diese Verweigerung erregte in der Bevölkerung Verstimmung, und es nahm in Folge dessen der Act des Abschlusses der Civilehe einen demostrativen Charakter an. Der Bezirkshauptmann hielt an das sehr zahlreich versammelte Publikum, welches beim Schlusse der Ceremonie Hochrufe auf den Monarchen und die Verfassung ausbrachte, eine längere Ansprache.

Wien, 4. Oct. Auf seine Anfrage wurde der diesseitige Gesandte in Madrid angewiesen auf seinem Posten zu bleiben und sich „unter Vermeidung jedoch jedweden direct abzuleitenden Präjudizes" mit der jeweiligen factischen Gewalt in Verkehr zu setzen.

Wien, 5. Oct. Gutem Vernehmen nach ist auch der englische Gesandte in Madrid angewiesen, zu bleiben und zugleich dem Haupte der neuen Regierung Spaniens zu erklären, daß England keiner in voller Freiheit gefaßten Entscheidung der spanischen Nation über ihre eigene Zukunft principiell entgegentreten werde, wenn diese Entscheidung nicht eine unmittelbare Bedrohung der

friedlichen Beziehungen des Landes nach Außen hin in sich schließe.

Innsbruck, 4. Oct. Gestern wurde der gedruckte Bericht des Schulausschusses ausgegeben. Darnach soll das ganze Unterrichtswesen in den Händen der Geistlichen bleiben, welche namentlich die Schulinspection ausschließlich führen sollen; im Landesschulrath sollen nicht weniger als drei Bischöfe sitzen.

Brünn, 3. Okt. Dem Erzbischof von Olmütz wurde wegen verweigerter Herausgabe der Ehegerichts-Akten neuerdings ein Pönale von 5000 fl. auferlegt. Heute ist der Termin zur Zahlung des ersten Pönals von 2000 fl. Falls der Erzbischof den Termin nicht einhält, wird zur Pfändung geschritten.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Dem Privatbrief eines wohlunterrichteten Mannes in Madrid entnehme ich, daß man dort mit Bestimmtheit zu wissen vorgibt: der französische Gesandte Herr Mercier de Lostende habe von seiner Regierung die Weisung erhalten, durch seinen ganzen Einfluß der Schöpfung einer Republik entgegenzuwirken, und vielmehr die Errichtung eines iberischen Königreichs unter Luiz I. zu befürworten. Gründe innerer Wahrscheinlichkeit namentlich die Abwesenheit jedes andern der französischen Regierung genehmen Prätendenten, sprechen für die Richtigkeit dieser Mittheilung; aber angesichts des zwar thörichten, jedoch tief eingewurzelten Hasses zwischen Spanier und Potugiesen glaubt mein Gewährsmann nicht an die Möglichkeit der Vereinigung der Halbinsel unter einem Scepter. Noch weniger glaubt er freilich an die Möglichkeit einer Republik, denn so schreibt er: „Wir sind eine durch und durch monarchische Nation, und jagen einen König nur davon um einen andern an seine Stelle zu setzen."

Paris, 2. Okt. Die „France" bringt Briefe aus Madrid, nach welchem Riebero im entscheidenden Moment die Leitung der Bewegung in der Hauptstadt übernommen habe. Er lasse die Truppen entwaffnen, um die Volksmiliz zu bewaffnen. — Bei Alcolea sei gegenwärtig sehr hartnäckig und mit bedeutenden Verlusten gekämpft worden. — Der „Etendard" theilt mit, in Madrid seien 70,000 Gewehre vertheilt worden, welche die Nationalgarde jetzt wieder einzuziehen im Begriff sei. — Privattelegramme melden, daß in Madrid die Republik proklamirt sei.

Paris, 3. Oct. Die „France" bringt heute folgende Drohung gegen Deutschland: „Man mache sich jenseits des Rheines ja keine Illusionen. Unsere Politik ist nicht mehr genirt, nicht mehr gebunden nach als vor der Revolution in Spanien. Sie behält für alle etwa in Europa auftauchenden Vorfälle die vollständige Freiheit ihrer Bewegungen und ihrer Action, und sie bleibt laut und aufrichtig friedlich, weil sie ganz und gar das Gefühl ihrer Macht und ihres Rechtes hat." Die Schlußphrase klingt etwas mystisch. Welches Recht hat Frankreich, sich in deutsche Verhältnisse einzumischen? Denn auf diese wird ja doch offenbar angespielt. Kaum ist das neue Ministerium in Madrid fertig, so geht das chauvinistische Geschrei gegen Deutschland wieder an. Ist das nicht äußerst thöricht? Die „France" sollte doch bedenken, daß es sich bei dem „Monde" und „Univers" zwar erklärt, weßhalb sie täglich auf Preußen schimpfen, daß aber ein napoleonisches Hoforgan sehr übel thut, fortwährend gegen eine Nation zu wüthen und mit der puissance der Franzosen einem Volke zu drohen, das schon 1813 und 1815 wohl genugsam bewies, wie es im Nothfalle im Stande ist, dem Uebermuthe mit Mannesmuth entgegen zu treten.

Paris, 4. Oct. Die „France" veröffentlicht den Protest der Exkönigin Isabel. Darin heißt es u. A.: „Nach reiflicher Prüfung und ernster Berathung habe ich es für zweckmäßig erachtet, in den Staaten eines erhabenen Verbündeten die nöthige Sicherheit zu suchen, um in dieser schwierigen Sachlage so zu handeln, wie es mir in meiner Eigenschaft als Königin obliegt, eingedenk der Verpflichtung, meinem Sohne meine Rechte unverkürzt zu überliefern, welche durch das Gesetz beschützt, von der Nation anerkannt und beschworen, sowie durch 35 Jahre voll von Aufopferung, Wechselfällen und zärtlicher Zuneigung befestigt sind." Die Exkönigin Christine ist auf einem französischen Dampfer von Asturien nach Frankreich übergefahren)

Paris, 6. Oct. Havas meldet, daß über die in Konstantinopel angeblich entdeckte Verschwörung noch keine Bestätigung hier angelangt ist. — Es heißt, die Kaiserin von Rußland werde den Winter in Pau zubringen. — Heute eröffneten die Zeichnungen auf die italienischen Tabaksobligationen unter großem Andrang; Prämie per Obligation 1½ Frcs.

Paris, 6. Oct. „Constitut." erklärt die wiederholten Gerüchte von Verhandlungen zum Abschluß eines Handels- und Militäreinigung Frankreichs und Hollands für unbegründet. — Etendard erklärt, die Exkönigin Isabel dürfe die ihr gewährte Gastfreundschaft nicht zu Acten benützen, welche die Neutralität verletzen würden, die Frankreich entschieden zu wahren entschlossen sei.

Daß Frankreich auf dem besten Wege ist, Spanien bald um nichts zu beneiden zu haben, geht schon daraus hervor, daß es augenblicklich vierzehn Religionsgemeinschaften zählt; in diesen befinden sich 18,000 Männer und mehr denn 90,000 Frauen, die sich dem Klosterleben widmen. Es kommen ein Mönch oder eine Nonne auf je 346 Einwohner. Im Verhältniß zu seiner Einwohnerzahl hat Frankreich wohl weniger Mönche als Spanien, aber 2½ mal soviel Nonnen.

Der St. Sebastianer Correspondent der „Gironde" weist bereits nach, wie die neue Regierung mit einem Federstrich das spanische Budget um mehr als 350 Millionen erleichtern könnte; sie brauchte nämlich nur abzuschaffen.

Die Cesantias d. i. Civilpensionen aller Art	163,530,570	Realen
Die Kirchenobligationen	180,128,570	„
Pension für Solche, die ihr Kloster verlassen haben	10,285,260	„
Fabriken von St. Peter und St. Johann vom Lateran	357,690	„
Päpstlicher Nuntius	220,090	„
Summa	354,521,890	Realen
oder	88,630,472	Frcs.

England.

London, 6. Oct. Heute wird ein Meeting zu Ehren der spanischen Revolution abgehalten, bei welchem u. A. Felix Pyat sprechen wird. — Der Herzog von Edingburg (der 24jährige Prinz Alfred, Seecapitän) tritt am 20. Oct. seine zweite Reise um die Welt an.

Italien.

Rom, 5. Okt. Ein belgisches Handelsschiff ist von Belgien in Civita-Vecchia eingetroffen und bringt Kemington-Flinten und 100,000 Kilogramme Pulver und Blei mit, die für die päpstliche Armee bestimmt sind.

Spanien.

Madrid, 4. Oct. Das nunmehr bekannte Wahlresultat ergibt für die definitive Junta von Madrid folgende Zusammensetzung: 14 Progressisten, 9 Unionisten, 7 Democraten.

Madrid, 5. Oct. Die officielle „Madr. Ztg." meldet: Die Junta hat Serrano ermächtigt, die höhste Regierungsgewalt auszuüben und ein Ministerium zu ernennen, welches bis zum Zusammentritt der constituirenden Landesversammlung die Regierung führen soll. Ein Decret erklärt fast alle militärischen Chargen für vacant und enthält die Ernennung mehrerer Generale. Es herrscht hier vollkommene Ruhe. Die vor der Stadt campirenden andalusischen Truppen werden morgen hier einziehen.

Madrid. 6. Oct. Die definitive Junta von Madrid (alle 49 Provinzen sollen vorerst durch solche Junten regiert werden) hat sich gestern constituirt. Die „Gaceta" veröffentlicht den Wortlaut der Protestation der Isabel (der übrigens durch Bayonner Blätter schon bekannt war und lediglich widerwillige Verachtung erregt hatte) und bemerkt dazu, daß die Junta kein Wort über dieses Actenstück verlieren werde; „Die Nation hat kraft ihrer höchsten Machtvollkommenheit die Handlungen der Königin gerichtet; sie wird auch deren Worte richten." — In Erwartung der vollständigen Aufhebung der Sclaverei in den spanischen Colonieen hat die provisorische Regierung einstweilen die Freilassung der Negerkinder beschlossen. — Unter dem Titel: „Die Iberische Union," erscheint hier ein neues Blatt.

Madrid, 6. Oct. Der General Prim, in Saragossa durch die dortige Bevölkerung zurückgehalten, trifft morgen hier ein. Die Junta und eigene Ausschüsse bereiten zu seinem Einzug Triumphbogen. Mehrere Provinzialjunten reclamiren gegen die Uebertragung der höchsten Gewalt an Serrano ohne Zustimmung der Majorität des Landes.

Madrid, 7. Oct. Die definitive Junta hat zu Ehrenpräsidenten die Generale Serrano und Prim, zum Präsidenten Hrn. Aguirre und zu Vicepräsidenten die HH. Ribero, Vega und Armijo ernannt. Der Einzug der noch vor der Stadt campirenden Truppen erfolgt am Donnerstag. Der Graf Girgenti ist in Lissabon angekommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Oct. Die dänische Thronrede sagt über Nordschleswig: Die Verhandlungen über den Artikel 5 des Vertrags sind resultatlos geblieben. Unsere Ansicht über die durch die Gerechtigkeit und das Interesse des Landes geforderte Lösung hat sich nicht geändert. Wir halten es für unsere Pflicht, nicht zu einem Arrangement mitzuhelfen, das den Volkswünschen nicht

entspricht und uns in eine schwierige Lage zu einer Macht versetzen würde, mit welcher wir eine aufrichtige Freundschaft zu unterhalten wünschen. Wir sind überzeugt, daß Preußen diese Erwägung billigt, und wir glauben, daß die Lösung der die Theilung Schleswigs betreffenden Frage gelingen wird.

Amerika.

New-York, 24. Sept. 700 Indianer überrumpelten eine 50 Mann starke Abtheilung des Oberst Forsyth. Dieser und drei Officiere fielen; die Mannschaft wurde gefangen und wohl meist scalpirt.

Vermischtes.

† Aus der Pfalz, 4. Okt. Die Wiener Hoftheaterintendanz hatte vor einiger Zeit einen Preis von 200 Ducaten für das beste Lustspiel ausgeschrieben. Es waren daraufhin nicht weniger als 197 Stücke eingereicht worden. Das Preisgericht, bestehend unter anderen aus Dingelstedt, Friedrich Halm, Ludwig Seeger, dem Hofschauspieler Laroche, erkannte den ersten Preis von 200 Ducaten dem Lustspiel „Schach dem König" zu, als dessen Verfasser Rudolph Gottschalk vermuthet wurde. Bei Eröffnung des verschlossenen Zettels jedoch, welcher den Namen des Autors enthielt, ergab sich, daß der Dichter des preisgekrönten Stückes, unser Landsmann, der kgl. Landgerichts-Assessor Herr Hippolyt Schaufert in Germersheim ist. Nach einer Zuschrift des technischen Direktors des Burgtheaters, Hrn. Wolf, an den Verfasser soll das Stück nächstens auf der genannten Bühne zur Aufführung gelangen. Wir freuen uns über diesen schönen rühmlichen Erfolg unseres Landmannes und wünschen demselben dazu aufrichtig Glück.

† Von den durch das Centralcomite des landwirthschaftlichen Vereins bei der Feier des landwirthschaftlichen Centralfestes in München zuerkannten Preisen ꝛc. fallen folgende auf die Pfalz: 1) die goldene Vereinsdenkmünze für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gesammtgebiete der practischen Landwirthschaft erhielt Dr. K. König, technischer Director der Düngerfabrik in Kaiserslautern; 2) die große silberne Denkmünze erhielten Bürgermeister Schweickert in Schaidt, Oekonom Walz in Speyer und Bürgermeister Schmitt in Walsheim bei Zweibrücken; 3) die kleine silberne Denkmünze Gutsbesitzer Jac. Knapp in Neulauterburg, Gutsbesitzer Jac. Janson in Hargheim, Schullehrer Mohr in Ilbesheim bei Kirchheimbolanden, Gutsbesitzer Dr. Laz. Wolf in Ruppertsecken und Gutsverwalter Hoffmann in Heidesheim; 4) ein Ehrendiplom erhielten außer der Gemeinde Miesau Gutsbesitzer Lösch Wittwe in Heiligenstein, Oekonom Hauck in Steinweiler, Bürgermeister Decker in Gauersheim, Landwirth Joh. Becker in Niedergailbach und Landwirth Franz Weil in Bischheim.

† Alzey, 2. Okt. Bei der Kirchweih zu Gabsheim fiel ein Mädchen während des Tanzens zu Boden und war todt; zu festes Schnüren soll die Ursache dieses schnellen Todes gewesen sein.

† Mülheim a. d. R., 29. Sept. Bei Gelegenheit der Bibelstunde in der Schule zu Speldorf taufte Pastor Stursberg den Eheleuten Wilhelm Schlösser und Margaretha Schmalhaus ihr achtundzwanzigstes Kind, einen prächtigen und gesunden Buben.

† In Braunschweig tagte am 19.—22. Sept. die dritte Generalversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins. Die Versammlung beauftragte ihren Vorstand:

1) Eine Petition an den norddeutschen Reichstag zu senden, bei Berathung der Unterrichtsverhältnisse auch die der Mädchen in Berücksichtigung zu ziehen; 2) auf die nächste allgemeine deutsche Lehrerversammlung zwei Lehrerinnen zu senden, um als Mitglieder des allgemeinen deutschen Frauenvereins, inmitten der anderen Lehrerinnen, dort die Interessen des Standes der Lehrerinnen und des weiblichen Unterrichts fördern zu helfen.

Noch beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage der Mädcheninduströieschulen und der weiblichen Aerzte. Als Vorort ward wieder Leipzig gewählt und ebenso der frühere Vorstand; zum nächsten Versammlungsort Kassel.

† „Die Feuerwehrmänner, schreibt die „Unita catolica" in Turin, sind alle Brüder. Die Feuerwehr in Speyer (Rheinbayern) feierte den zwanzigsten Jahrestag ihrer Gründung. Sie lud dazu die badensche und französische Feuerwehr ein, welche Letztere von Weißenburg eine Deputation sandte. So verbrüdern sich Deutsche und Franzosen an den Ufern des Rheines ohne einen Gedanken politischer Uneinigkeit. Ach, wenn die Fürsten das Beispiel dieser braven Bürger nachahmen wollten!"

† Durch die Straße der Josephstadt in Wien stürzte letzten Freitag in rasender Eile eine in schwarze Seide gekleidete, mit einer Krone von Goldpapier gekrönte Dame mit dem Rufen: „Man verfolgt mich, die Rebellen wollen mich nach Madrid bringen, rettet die Königin von Spanien!" Die arme Närrin wurde später als eine ehemalige Kunstreiterin erkannt.

† Altenburg, 1. Okt. In letzter Nacht halb 11 Uhr ist auf dem herzoglichen Residenzschlosse, und zwar unter dem Dache des von JJ. HH. dem Prinzen und der Prinzessin bewohnten Palais Feuer ausgebrochen. Durch dasselbe wurden die Dachräume des Palais, das Dach und der oberste Stock des nach Osten daran grenzenden Gebäudes, dann das nach Norden an letzteres anstoßende Gebäude, welches namentlich zur Aufbewahrung von Holz- und Torfvorräthen diente, bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Gegen 1 Uhr war es gelungen, den Flammen Schranken zu setzen. Von der Feuerwehr, welche in der That das möglichste leistete, sind leider mehrere Leute verunglückt; diese befanden sich auf einem Dache, um es einzureißen, als dasselbe in Brand gerieth und einstürzte. Um sich zu retten, sind einige, da die Treppe bereits Feuer gefangen, drei Stock hoch herunter gesprungen. 4 sind ihren Verletzungen erlegen, 5 mehr oder minder erheblich verwundet.

† Wallenstadt. 5. Oct. Gestern Abend sind 100 Mann mit Hilfsmaterial nach Ragatz, wo die Wassersnoth unglaublich groß ist, abgegangen. Graubünden ist ganz abgeschlossen; man fürchtet noch traurigere Berichte von dorther zu erhalten.

† St. Gallen, 4. Oct. Der Rhein ist die letzte Nacht bedeutend gewachsen; es ist keine Aussicht auf Abnahme. Die Noth wird von Tag zu Tag größer; Hilfe im großen Maßstab ist nothwendig, wenn die betroffenen Rheinanwohner nicht buchstäblich zu Grunde gehen wollen.

† St. Gallen, 5. Oct. Die Rheinüberschwemmung wird immer schrecklicher und furchtbarer. Das ganze Rheinthal ist ein großer See. Aus dem Tessin lauten die Nachrichten ebenso verzweifelt. Viele Todesfälle sind gemeldet.

† Paris, 28. Sept. Am 19. Sept. verheirathete sich in Paris M. X. mit einer jungen Person von Pautin. Kaum war das Paar, strahlend von Glück in die Kirche getreten, gefolgt von Verwandten und Freunden, als X. plötzlich seine Augenlider sich senken fühlte. Vergebens versuchte er den Schlaf zu bekämpfen, er fühlte ihn unwiderstehlich kommen. Als der junge Priester das, was er für Unehrerbietung hielt, bemerkte, suchte er dem jungen Manne mit einigen väterlichen Winken begreiflich zu machen, daß er an einem solchen Tage stark sein und jedes Zeichen von Schwäche weit von sich treiben sollte. Indessen, die Ceremonie geht zu Ende; aber kaum in der Wohnung angelangt, wo der Hochzeitsschmaus aufgetragen war, schläft der junge Mann, endlich vom Schlafe überwältigt, fest ein. Es sind mehr als 8 Tage verstrichen, sagt der „Temps", und der arme junge Mann schläft noch.

† Der „Correspondencia" zufolge scheint man ein vortreffliches Spezifikum gegen die Cholera gefunden zu haben, und zwar in einer Pflanze, die in Arabien wächst und dort Gats genannt wird.

Landwirthschaftliches.

(Die Faulbrut der Bienen.) Die gefährlichste, zum Glück weniger verbreitete Bienenkrankheit ist die bösartige Faulbrut, welche sich dadurch auszeichnet, daß die gedeckelte Brut abstirbt, in Fäulniß übergeht und einen eckelhaften Geruch verbreitet, der schon vor dem Flugloche wahrgenommen wird. Die ergriffenen Zellen enthalten eine durch Fäulniß der Maden entstandene schleimige Masse, sind etwas eingesunken — in der Regel mit einer kleinen Oeffnung versehen. Bei einer anderen Form der gutartigen Faulbrut, welche weniger gefährlich ist, stirbt die noch nicht gedeckelte Brut ab und hinterläßt ebenfalls eine breiige Masse. Die bösartige Faulbrut ist sehr ansteckend und ergreift nicht nur alle Stöcke des Standes, sondern auch die benachbarten Orte. Das Wesen dieser Krankheit ist noch nicht genau erforscht. Neuerlich wurde die Ansicht ausgesprochen, daß ein sehr kleiner Pilz durch sein zahlreiches Auftreten die Veranlassung sei. Ein besonders günstiger Boden für diesen Pilz ist die abgestorbene Brut, die verwesenden Maden in den Stöcken. Gegen die bösartige Faubrut gibt es kein Heilmittel, weßhalb man seine Zeit nicht mit nutzlosen Quacksalbereien vertragen soll. Man schreite rasch ein, entferne aus den Stöcken jedes verdächtige Wabenstück und hilft dies nicht, dann schwefle man solche Stöcke ab und vernichte den Inhalt bis auf etwa noch vorhandenen Honig, welcher genossen, der Gesundheit des Menschen nicht schadet, den Bienen aber Gift ist. Leider soll diese pestartige Bienenkrankheit seit mehreren Jahren in oder um Kornburg b. Nürnberg existiren. Um dem Uebel möglichst Einhalt zu thun, so ist, da wir noch kein Bienengesetz haben, den Bienenzüchtern zu empfehlen, keinen Honig aus faulbrütigen Stöcken zu füttern, um nicht Millionen von Faulbrutpilzen hervorzurufen, sondern entweder ganz reinen Honig oder Candiszucker anzuwenden, sowie keine Bienen von da zu kaufen, wo die Faulbrut herrscht.

Bekanntmachungen.

Wohnungsänderung.

Mein Bureau ist vom 8. Oktober an in meinem in der neuen Vorstadt neben der Post gelegenen Hause zu ebener Erde.

Anwalt Loew in Zweibrücken.

Freiw. Feuerwehr.



Freitag, 9. Okt. 1868.

Abends 1/2 8 Uhr

General-Versammlung



im oberen Locale von Ferd. Oberhauser.

Tages-Ordnung.

1. Wahl eines Brandmeisters,
2. Bericht über den Speyerer Feuerwehrtag.

Das Commando.

Frisch angekommen.

Guter

Pfälzer Wein

per Schoppen zu 7 kr. und über die Straße zu 6 kr.

Auch guter

Süsser Most

ist zu haben bei

Fried. Stutzmann.

Most

im **Café Oberhauser.**

Süsser Most

à 10 kr. per Schoppen bei

J. J. Heinrich.

Würzburger, kath. Hauskalender
„ Vaterlandskalender
„ Bilder-Kalender
„ ächte Herriederkal.
„ Jahres-Bote

sind eingetroffen bei

Peter Stief.

In der **Mayer'schen Brauerei** werden Milch-Kunden angenommen.

Bei Unterzeichnetem ist von heute ab, Morgens und Abends süße **Milch** à 3 kr. per Schoppen zu haben. Es werden auch noch einige Monats-Kunden angenommen.

P. J. Woll,
in der Kohlenstraße.

Anzeige.

Ich beehre mich, den verehrlichen Damen hiesiger Stadt und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an ein Lager in

Pelzwaaren

halte, als Kragen, Boas und Pulswärmer in Kanin, Bisam und Iltis, zu billigen Preisen und empfehle mich bei Bedarf bestens.

St. Ingbert, den 7. Oktober 1868.

Valentin Fischer,
Hut- u. Kappenmacher.

St. Ingbert.

Sonntag, den 27. September, Nachmittags 4 Uhr,
im Oberhauser'schen Saale

Großes Concert,

gegeben von den Mitgliedern des
Neunkirchener Gesang-Vereins „Concordia."

Programm:

1) Hymne (Chor) von H. V. Gotha.
2) Seemannsgebet, Solo mit Clavierbegleitung von Riehl.
3) Berglied (Chor) von Kücken.
4) Am Meer, Solo mit Clavierbegleitung von Schubert.
5) Am Neckar, am Rhein (Chor) von Kücken.
6) Der verliebte Nachtwächter von Schäffer.
7) Der frohe Wandersmann (Chor) von Mendelssohn.
8) Wiegenlied, Solo mit Clavierbegleitung von Taubert.
9) Ich grüße Dich (Chor) von Häser.
10) Engagements-Gesuch, Duett von Genné.
11) Abendlied, Chor von Abt.
12) Die jungen Musikanten (Chor) von Kücken

Hierauf:

Abends 7 Uhr Theater-Vorstellung:

Die Lützower

oder:

Die Weihe der Fahne.

Vaterländisches Schauspiel in drei Abtheilungen, mit bengalischem Feuerwerk.

Gegeben von Mitgliedern des Neunkirchener Gesellen-Vereins.

Eintrittspreis zum Concert 9 kr. a Person. — Zum Theater: Erster Platz 24 kr. — Zweiter Platz 12 kr. — Dritter Platz 6 kr.

Da Alles aufgeboten wird, dem verehrlichen Publikum genußreiche Stunden zu verschaffen, so wird zu recht zahlreichem Besuche ergebenst eingeladen.

Taubenfutter

per Pfund 4 kr. bei

Peter Stief.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Zweibrücken vom 8. Okt.

Weizen 6 fl. 29 kr., Korn 4 fl. 45 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 34 kr., Spelz 4 fl. 24 kr. Spelzkern 6 fl. 18 kr., Dinkel 3 fl. 57 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 30 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 4 fl. — kr., Kartoffeln — fl. 48 kr., Heu 2 fl. 04 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 17 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 29 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter, Butter 32 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 6. Okt.

Weizen 6 fl. 35 kr., Korn 4 fl. 49 kr. Spelzkern 6 fl. 18 kr., Spelz 4 fl. 30 kr., Gerste 5 fl. 14 kr. Hafer 4 fl. 28 kr., Erbsen 4 fl. 56 kr., Wicken 4 fl. 16 kr., Linsen 5 fl. 24 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 13 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 121. Samstag, den 10. October 1868.

Deutschland.

München, 7. Oct. Die zwischen Bayern und Preußen bisher bestandene Gegenseitigkeit in Betreff der Verfolgung von durch die Presse begangenen Beleidigungen des Staatsoberhaupts ist nunmehr auch auf die Staatsregierung und deren untergebene Behörden ausgedehnt worden.

München, 7. Oct. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Landwehrbezirks-Commandanten und sämmtliche unter ihrem Commando stehende zu den besoldeten Landwehrstämmen gehörige Officiere, Unterofficiere und Mannschaften in strafrechtlicher Beziehung der Gerichtsbarkeit derjenigen Commandantschaft unterstellt werden, in deren Bezirk das betreffende Landwehrbezirkscommando seinen Sitz hat.

München, 7. Oct. Einer königlichen Verordnung zufolge haben von nun an die Revierförster den Titel „Oberförster," die Forstwarte den Titel „Förster," und die Forstamtsactuare den Titel „Forstamts-Assistent" zu führen.

Frankfurt a. M., 6. Oct. Für das bei dem Bankhause Jakob S. H. Stern zur Zeichnung aufgelegte italienische Tabaksanlehen zeigt sich hier eine starke Betheiligung. Die Zeichnungen laufen sehr zahlreich ein und an heutiger Börse wurde schon 3 Francs Agio bewilligt. Auch von den anderen Emissionsstellen laufen sehr günstige Nachrichten ein.

Berlin, 5. Okt. Offiziös verlautet, daß die preuß. Regierung gegen die „Denkschrift" des Kurfürsten von Hessen nicht einschreiten will. Das ist unklar, die Denkschrift enthält einen Bruch des mit dem Kurfürsten abgeschlossenen Vertrages vom 17. Sept. 1866, auf Grund dessen ihm eine Hofdotation von 300,000 Thlr. bewilligt worden ist, welche Summe auch der preußische Landtag pro 1868 genehmigt hat. Großmuth mag geübt werden, Pflicht des Landtags aber wird es sein, bei Berathung dieser Position im Etat pro 1869 diese Denkschrift nicht zu ignoriren. Es sind nur 300,000 Thaler, aber was dem König Georg Recht, ist dem Kurfürst billig.

Berlin, 7. Oct. Ueber Spanien sagt die Provinzialcorr.: Die norddeutsche Bundesregierung werde die selbstständige Entscheidung des spanischen Volkes über sein Schicksal ebenso achten, wie das deutsche Volk dies für sich beansprucht, und die Bundesregierung setze bei den übrigen Cabineten eine gleiche Auffassung voraus. Es sei übrigens nicht zu besorgen, daß die spanischen Verwickelungen zu einer Störung der allgemeinen europäischen Verhältnisse führen werden.

Berlin, 6. Oct. Die officiöse „Russische Corresp." traut dem Weltfrieden nicht und hält den früheren oder späteren Ausbruch eines französisch-deutschen Krieges für unvermeidlich, nimmt aber eventuell für Deutschland Partei. Interessant ist folgende Stelle ihres betreffenden Artikels: „Preußens Rolle ist leicht und ganz bestimmt: es organisirt seine neuen Eroberungen und erwartet die neuen Vortheile, welche die Zeit ihm bringen muß, mit einer Ruhe und Gelassenheit, die zuweilen ganz das Aussehen einer Herausforderung (!) haben. Frankreich, welches anfänglich in gewissen Beziehungen ganz unbeweglich geblieben ist, hat darauf seine fürchterlichen Rüstungen unternommen, die allerdings einen beleidigenden Character haben. Aber wird es eine Verwendung für diese Rüstungen haben und bei welcher Gelegenheit? Wenn die Südstaaten sich mit dem Norden durch freie Verträge mehr und mehr verbinden — unter welchem Grunde könnte Frankreich dagegen einschreiten? Das Völkerrecht wendet sich hier gegen Frankreich, und die Gleichgewichtsgründe öffnen die Thür zu so vielen Verwickelungen, daß die öffentliche Meinung, welche nicht weiß, worin das neue Gleichgewicht bestehen soll, und welcher Grund für einen Krieg angegeben wird, den gegenwärtigen Frieden nur als sehr unsicher ansieht." Ohne das Kriegsbedürfniß des Bonapartismus läugnen zu wollen, denke ich meinerseits aber doch, daß die Befriedigung desselben am Rhein so lange wird ausstehen müssen, als Frankreich in seiner gegenwärtigen Isolirung bleibt oder lediglich auf die Allianz mit — Holland angewiesen ist.

Wien, 6. Oct. Der Marschall Serrano hat unmittelbar nach seiner Ernennung zum Obercommandanten den fremden Gesandten in Madrid eröffnet, daß er bereit und im Stande sei, ihrer Person den ausgiebigsten Schutz zu gewähren. Mit dieser Eröffnung hat er die bestimmte Erklärung verbunden, daß die Aufrichtung einer Republik wenigstens nicht in dem Willen und der Absicht der Armee liege, als deren Organ zu sprechen er sich berufen halte.

Wien, 6. Oct. Aus Paris wird der „N. Freien Presse" telegraphirt, daß der Exkönigin Isabel officiell bedeutet wurde, französisches Gebiet könne nicht als Herd für contrerevolutionäre Anschläge dienen.

Prag, 5. Okt. Dem Vernehmen nach wird bei etwaiger Wiederholung der czechischen Excesse dem Kaiser Ferdinand angerathen werden, seinen Aufenthalt in Prag gänzlich aufzugeben. —

Frankreich.

Paris, 6. Oct. Die „Union" theilt nicht die mehrfach hier verbreitete Ansicht, daß Preußen und Italien einen unmittelbaren Einfluß auf das Zustandekommen der spanischen Revolution ausgeübt haben, allein sie weist nach, daß man in Preußen wie in Italien, mit großem Wohlgefallen die Bewegung jenseits der Pyrenäen verfolgt. Die italienischen Revolutionären freuen sich, einmal, weil der Sturz Isabella's der französischen Regierung unangenehm ist, und dann, weil sie hoffen, es werde sich in Spanien eine weitausgedehnte Demagogie unter dem Titel einer Republik ausbilden. Sie wollen überall die Anarchie. Eine Revolution ist für sie ein glückliches Ereigniß, und bricht sie heute in Spanien aus, so kann sie morgen auch wo anders ausbrechen ꝛc. In Preußen geht man allerdings nicht so weit, wie „Union" gerne zugibt. Man liebt daselbst die Revolution nicht, allein man behandelt sie mit Rücksichten, als eine Macht, welche jeden Augenblick in Frankreich Verlegenheiten bereiten kann. 1859 hat Preußen das Kaiserreich gebeten anzuhalten, und es kam daraufhin der Friede von Villafranca zu Stande. Heute steht Preußen mit der italienischen Revolution, die es vor neun Jahren wenig aufmunterte, auf gutem Fuß. Die Spanier selbst weisen, wie die „Union" versichert, mit Entrüstung den Gedanken zurück, daß Preußen durch sein Gold und seinen Rath die Bewegung unterstützt habe. Preußen freut sich aber der spanischen Revolution, weil Alles, was der französischen Politik Arbeit macht, für die preußische Regierung vortheilhaft ist.

Die Italiener in Madrid haben dem Marschall Serrano einen Eichenkranz, mit den spanischen und den italienischen Farben geschmückt, überreicht. — Wie man vernimmt, sollen in den verschiedenen Stadttheilen öffentliche Lehrstühle errichtet werden, um durch populäre Vorträge das Volk über die ihm zu Theil gewordenen bedeutenden politischen Rechte aufzuklären. — Viele Frauen tragen in den Haaren und am Hals Bänder von derselben rothen Farbe, wie die Armbinden der liberalen Armee sind. Sämmtliche Kleinodien der Kirche Unserer Lieben Frau Atocha sind in der Bank deponirt worden. — In den meisten Distrikten des Landes wird die sogenannte Ruralgarde entwaffnet.

Paris, 7. Oct. Der „Moniteur" gibt ein Resume der dänischen Thronrede, worin es heißt: „Ein besonderer Theil der Rede ist den Verhandlungen wegen Nordschleswigs gewidmet und giebt kund, daß diese Frage sich noch in der Schwebe befindet. Der König spricht indeß das Vertrauen aus, daß die Fortsetzung dieser Verhandlungen in der Kürze den Abschluß eines Arrangements zur Folge haben werde, welches ebenso der Würde wie den Interessen der Nation entspricht."

England.

London, 7. Oct. „Times" bringen eine Kabeldepesche aus New-York, welcher zufolge die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die allgemeine Junta in Madrid als

factische Regierung anerkannt hat. Zugleich wird constatirt, daß die Erwerbung der bekanntlich zu Spanien gehörigen westindischen Insel Cuba wieder zur Sprache gebracht werde. (Der Pariser „Gaulois" will sogar wissen, die Insel habe sich bereits unabhängig erklärt.

Schweiz.

Bern, 6. Okt. Die Kantone werden am 12. Okt. dahier eine Konferenz abhalten, um zur Linderung der durch die Flußüberschwemmungen in Graubünden, St. Gallen, Wallis und Tessin entstandenen Noth geeignete Maßregeln zu treffen.

Spanien.

Madrid, 6. Okt. Der Protest der Königin Isabella, welcher durch französische Journale hierher gelangt ist, findet bei der Bevölkerung nur Gleichgiltigkeit und Verachtung.

Wie in Barcellona hat die Junta in Cadix sofort aus der Puerta Santa Maria die Jesuiten vertrieben und das Haus derselben geschlossen, ebenso das Diöcesan-Seminar, in dessen Räumen eine Gewerbeschule errichtet wird.

Der „Patrie" zufolge hätte sich in letzter Zeit die Zahl der Kandidaten zum spanischen Thron noch um einige Namen vermehrt. Außer den schon genannten: Den König von Portugal, den Herzog von Montpensier und den Infanten Don Carlos, Enkel des bekannten Don Carlos, Bruders Ferdinands VII., wäre jetzt noch vom König von Portugal Vater, Don Fernando vom Prinzen Napoleon und vom Herzog von Aosta, Sohn König Viktor Emanuels, die Rede. — Der „Liberte" wird aus Madrid am 2. Oktober geschrieben: „Man hat soeben im Escurial den General Zapatero festgenommen, welcher einen Theil der Juwelen der Königin bei sich führte, sowie den Grafen Toreno mit 8000 Piastern. Beide sind in Freiheit gesetzt worden, nachdem sie ihre Werthsachen bei der Bank deponirt haben.

Die spanischen Republikaner haben folgendes Programm aufgestellt: „Föderative Republik; Espartero, durch die Cortes zu ernennender, aber bis zu deren Zusammentritt provisorischer Ministerpräsident; allgemeines Stimmrecht; vollständige und absolute Neutralität, falls ein Krieg zwischen Frankreich und Preußen oder zwischen irgend anderen Mächten ausbricht; sofortige Entlassung aller Soldaten; sofortige Wiederherstellung des Decentralisationsgesetzes von 1823; Religionsfreiheit; Trennung der Kirche vom Staate.

Don Juan von Bourbon hat soeben auf seine Rechte auf die Krone Spaniens zu Gunsten seines Sohnes, des Infanten Don Carlos verzichtet. Diese Abdankung, welche von Paris unterm 8. October 1868 datirt ist, ist in folgenden Worten abgefaßt: Indem mein Streben nur dem Glücke der Spanier, d. h. ihrem inneren Gedeihen und dem äußeren Ansehen meines lieben Vaterlandes gewidmet ist, glaube ich abdanken zu müssen und durch Gegenwärtiges verzichte ich auf alle meine Rechte auf die Krone von Spanien, zu Gunsten meines geliebten Sohnes Don Carlos de Bourbon und d'Este. Gezeichnet: Juan de Bourbon und de Braganza.

Der Madrider Correspondent der „Liberte" erwähnt eines in Madrid jetzt ziemlich verbreiteten Gerüchtes, demzufolge die Rede davon wäre, dem Prinzen Alfred von England den spanischen Thron anzubieten, welcher alsdann eine Tochter des Herzogs von Montpensier heirathen würde.

Madrid, 7. Oct. General Prim ist heute Nachmittag hier eingetroffen und mit allgemeinem begeistertem Jubel empfangen worden. Der Zug durch die Stadt dauerte vier Stunden. Ungeheuere Menschenmassen; Deputationen; Musikchöre.

Madrid, 8. Oct. Heute Abend fand eine große Kundgebung zu Gunsten der Freiheit und der Gleichheit aller Culte statt. Es wurden Transparente herumgetragen mit der Inschrift: „Nieder mit dem Concordat! Nieder mit dem Tyrannen Roms! Es lebe ein freies Rom!" — Hr. Olozaga hat den Eintritt in die provisorische Regierung definitiv abgelehnt. General Dulce ist krank hier angekommen. — Ein Telegramm aus Cuba meldet, daß der dortige Generalcapitain den Ausbruch der Revolution im Mutterlande bekannt gemacht und beigefügt habe: Damit sei nicht gesagt, daß Alle durch eine Revolutioniruug der Insel befriedigt sein würden; diese stehe unter besonderen Verhältnissen, aber er kenne seine Pflicht und werde dieselbe mit patriotischer Selbstverläugnung erfüllen.

Amerika.

New-York, 7. Oct. Der Dampfer „Perseverance" ist auf einem der großen Seen verbrannt. 14 Personen kamen dabei ums Leben.

New-York, 26. Sept. (Dampfernachricht.) Die Indianer sind nach heftigen Gefechten von den Unionstruppen aus Texas verdrängt worden.

Vermischtes.

† Sarbrücken, 6. Oct. Die Königliche Eisenbahn-Direction macht Folgendes bekannt: Vom 1. October d. J. ab ist im Binnen-Verkehr der diesseitigen Bahnen der Special-Tarif für Getreide und Hülsenfrüchte in vollen Wagenladungen vom 1. März 1868 aufgehoben worden, und treten die gewöhnlichen Tarifsätze für diese Artikel wieder in Kraft.

† Darmstadt, 3. Oct. Gegenwärtig circulirt folgender Löwenwitz: Ein bekannter Bienenzüchter sprach im Wirthshaus die Absicht aus, sich eine italienische Königin kommen zu lassen. „Nehmen Sie doch die spanische, die ist gegenwärtig vacant," war der Rath eines Zuhörers.

† Wie dem „Fr. J." geschrieben wird, hat ein Kaufmann in Köln, welcher Waaren aus der heißen Zone bezog, mit denselben — Moskitos an den Rhein gebracht.

† Altenburg, 2. Oct. Noch am gestrigen Tag und während der letzvergangenen Nacht hat das Feuer ununterbrochen, zum Theil mit haushohen Flammen, in den abgebrannten Schloßgebäuden gewüthet, vorzüglich genährt durch eine bedeutende Quantität gespaltenen Holzes (70 bis 80 Klafter), die im Laufe des Tages noch in dem Remisengebäude in Brand geriethen. Die Zahl der verunglückten Feuerwehrmänner ist auf 11 constatirt, davon wird einer noch jetzt vermißt und ist sonach wahrscheinlich verbrannt, zwei andere stürzten schon ganz verbrannt vom Dache, drei sind noch im Laufe der Nacht und des gestrigen Morgens gestorben, zwei liegen noch schwer- drei andere leicht verwundet darnieder. Ein Soldat, der sich auf dem brennenden Dache mit befand, und den gefährlichen Rutsch von demselben mitmachte, ist unversehrt geblieben, indem er zunächst auf eine Gartenlaube fiel. Die abgebrannten Gebäude waren mit 68,000 Thlr. versichert und sind dabei die Gothaer und die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft betheiligt. Das Mobiliär des Palais war nicht versichert, doch ist von demselben noch viel gerettet worden.

† In Wien wurden der Gräfin Dembinska 350 Stück Südbahnactien im Werthe von 60,000 fl. gestohlen. Der Dieb wurde in der Person ihres Bedienten Karl Turek ermittelt; 10,300 fl. wurden bei demselben gefunden; die übrigen Papiere will er verbrannt haben.

† Innsbruck, 6. Oct. In Folge sechsunddreißigstündigen Regengusses ist das ganze Etschthal überschwemmt. Die Vorstädte und der Bahnhof in Trient stehen unter Wasser. Die Etsch steht 17 Schuh über Null. Viele Straßenecken, Dämme und Brücken im Hauptthale und in den Nebenthälern, besonders im Nonsberge gegen Riva und Tione zu, sind zerstört. Das Wetter scheint sich zu bessern.

† Paris. Von dem vielgenannten Marfori, der jetzt auf Frankreichs Boden ein Asyl gesucht hat, erzählt einer seiner Bekannten, der hier lebt, Folgendes: Marfori ist ein lustiger Bruder aus der Schule seines Landmanns Gil Blas. Er hat alle Metiers durchgemacht, bevor er auf den Vertrauensposten erhoben wurde, welchen er jetzt bekleidet. Er ist Soldat, Geschäftsmann, Chorist bei der italienischen Oper von Madrid und Marineminister gewesen. Es fehlt ihm nicht an vornehmer Verwandtschaft; denn er hat die Nichte des Marschalls Narvaez geheirathet. Er ist nicht schön, und sein Gesicht sogar einigermaßen von Blatternarben entstellt; aber er hat bezaubernde Augen.

† Der 25. Theil der Correspondenz Napolons I. ist erschienen. Derselbe enthält fogenden sonderbaren Brief an die Kaiserin Marie Louise:

Madama und liebe Freundin!

Ich habe den Brief erhalten, worin Sie mir mittheilen, daß Sie den Erzkanzler im Bett empfangen haben; mein Wille ist, daß Sie unter keinen Umständen und unter keinem Vorwand irgend Jemanden empfangen, wenn Sie im Bett sind. Das ist erlaubt, wenn man die Dreißig überschritten hat.

Napoleon.

† Florenz, 30. Sept. Aus Modica, der südlichsten Provinzstadt Siciliens, wird eine Nachricht mitgetheilt, welche an die blühendsten Zeiten der Inquisition erinnert. Ein gewisser Salvatore Londra war der Entwendung von 4600 Francs aus der ihm anvertrauten Kreiskasse verdächtig. Ohne Beweissammlung, ohne vorherige Untersuchung, ließ der Unterpräfect den Verdächtigen verhaften, ihn aber nicht in das Gefängniß oder zu dem Untersuchungsrichter, sondern in das Haus des Militärcommandanten abführen, wo er auf Befehl des Unterpräfecten auf die unglaublichste Weise mißhandelt und gefoltert wurde. Mit Stockstreichen wurde begonnen; dann wurden ihm spitzige Eisen unter die Nägel getrieben, und er endlich mit ausgespannten Füßen kopfabwärts an die Decke gezogen, bis das vom Schmerz überwältige Opfer das ihm zugemuthete Verbrechen eingestand. Dann erst wurde er in das eigentliche Gefängniß gebracht, allwo seine Peiniger unter achttägiger Verspätung der

Prodecureinleitung alle Mittel anwandten, um die Verletzungen und Wunden verschwinden zu machen, welche dem Unglücklichen verblieben waren. Nichtsdestoweniger waren dieselben noch deutlich zu sehen, als er vor den Untersuchungsrichter geführt wurde, welcher entrüstet über die Mittheilungen Londra's eine ärztliche Untersuchung der Wunden anordnete, um auf des Inculpaten Verlangen eine Strafuntersuchung gegen den Unterpräfecten einzuleiten, welcher gleichzeitig Marchese ist; allein dieß sei bis heute noch nicht geschehen. So das Journal „l'Operaio" von Messina."

Concert von Frl. Therese Liebe.

Wir freuen uns unsern Lesern mittheilen zu können, daß die jugendliche Violinspielerin Frl. Therese Liebe, welche sich in den Weltstädten Paris und London so große Erfolge errang und im Augenblick in hiesiger Gegend concertirt, auf den Wunsch mehrer hiesigen Musikfreunde auch in unserer Stadt ein Concert geben wird, welches am Mittwoch, den 14. d. stattfinden soll. Wir sind überzeugt, daß die hies. Musikfreunde es nicht versäumen werden, bei dieser Gelegenheit ihren Kunstsinn durch zahlreichen Besuch an den Tag zu legen. (Eingesandt.)

Bekanntmachung und Aufforderung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847 betr.

Die Ersatzkommission zum Zwecke der Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847, bestehend aus den in Artikel 49 des Wehr-Verfassungs-Gesetzes bezeichneten Personen, wird sich am

Mittwoch den 21. Oktober lfd. Jahres und die folgenden Tage,

jedesmal Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an,

im Fruchthall-Saale

dahier versammeln, um die nach Artikel 54 des Wehr-Verfassungs-Gesetzes ihr obliegenden Geschäfte vorzunehmen, und zwar wird

1. **am Mittwoch den 21. Oktober lfd. Jahres,** die Bescheidung der eingelaufenen Gesuche von Wehrpflichtigen um gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder um einstweilige Aussetzung der Einreihung, sowie die Feststellung der Bezirksliste durch Streichung der Unwürdigen, der Freiwilligen und der gänzlich oder nach Artikel 8 resp. 12 des Wehr-Verfassungsgesetzes zeitweise Befreiten,
2. **am Donnerstage, Freitage und Samstage, den 22., 23. und 24. Oktober lfd. Jahres,** die Messung und körperliche Untersuchung der auf der Bezirksliste Verbliebenen und die Beschlußfassung hierüber, endlich
3. **am Montage, den 26. Oktober lfd. Jahres,** die Loosung stattfinden.

Indem man dies gemäß §. 24 der Vollzugs-Vorschriften vom 22. Juni lfd. Jahres zum Wehr-Verfassungs-Gesetze (Kreisamtsblatt Nro. 61) zur allgemeinen Kenntniß bringt, **ergeht hiermit an sämmtliche Wehrpflichtigen der Altersklasse 1847** mit Ausnahme der bereits freiwillig Dienenden **die Aufforderung,** sich an den oben bezeichneten Tagen um 8 Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittags im Fruchthallsaale hiesiger Stadt pünktlich einzufinden und dem Aushebungsgeschäfte bis zum Schlusse beizuwohnen, wobei bemerkt wird, daß Diejenigen, welche bei dem Ersatzgeschäfte ohne genügende Entschuldigung (man vergl. Artikel 59 des Wehrverfassungs-Gesetzes) ausbleiben oder sich vor Beendigung desselben eigenmächtig entfernen sollten, ihre Verurtheilung wegen Ungehorsams auf Grund des Artikels 76, Absatz 2 des Wehr-Verfassungs-Gesetzes, an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen zu gewärtigen haben.

Zweibrücken, den 25. September 1868.

Königliches Bayerisches Bezirksamt,

Damm.

Schäfer.

Mobilienversteigerung.

Samstag, den 17. October 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in der Wohnung der Erblasser, werden die zum Nachlasse der daselbst verlebten Eheleute Nicolaus Wagner III. und Maria Feichtner gehörigen Mobilien auf Termin versteigert, nämlich:

2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Commode, Bettladen, Bettung, Getüch, Tische. Stühle, Spiegel, Bilder, 1 vollständiger Wagen, 225 Ctr. Kartoffeln, 25 Ctr. Heu, 20 Ctr. Stroh, 12 Ctr. Korn, Dung, 2 Kühe, 2 Schweine, sowie verschiedene andere Haus-, Küchen- und Oeconomiegeräthe aller Art.

Polizeiliche Aufforderung.

Die §§ 12 und 14 des Gesetzes vom 26. Februar 1850 — die Versammlungen und Vereine betreffend — legen den nichtpolitischen Vereinen die Pflicht auf, wenn sie Vorsteher und Satzungen haben, ihre Gründung, ihre Vorstandschaft (Ausschüsse) und ihre Zwecke, überhaupt **jede Veränderung** in den beiden letzten Momenten, also auch jede Veränderung in Folge von Wahlen **neuer Ausschußmitglieder** der vorgesetzten Polizeibehörde jedesmal binnen **3 Tagen** anzuzeigen. —

Da diese Vorschriften in letzter Zeit theilweise außer Acht gelassen worden zu sein scheinen, so fordere ich **sämmtliche** hiesigen nichtpolitischen Vereine, welche Vorsteher und Satzungen haben, auf, mir in den nächsten 14 Tagen ihre Vorstandschaft anzuzeigen und für die Folge jede Veränderung ihrer Ausschußmitglieder und jede Veränderung der Zwecke des Vereins mir binnen 3 Tagen mitzutheilen.

St. Ingbert, den 8. Oktober 1868.

Der kgl. Polizeikommissär:

Bruch.

Ausschreiben.

In der Nacht vom 7. auf den 8. Okt. abhin wurden zu Ommersheim nachbeschriebene Gegenstände, welche zum Bleichen ausgelegt maren, durch bis jetzt unbekannte Thäter entwendet:

A. zum Nachtheile des Ackeres Johann Fußing II. von da:

2 Stück Leinwand, der Zettel Hänfen, der Einschlag von Baumwolle, an dem einen Stücke auch der Einschlag von ca. 9 Ellen von feinem Werg, jedes Stück zu 35 Ellen, noch nicht vollständig ausgebleicht, Werth fl. 42. —

4 Stück wergene Leintücher, noch neu, J. F. gezeichnet, Werth fl. 11 12 kr.

B. zum Nachtheile des Michael Wack, Bürgermeister von da:

1 noch fast neues hänfenes Mannshemd, Werth fl. 3;

1 schon getragenes hänfenes Frauenhemd, Werth fl. 1 30 kr;

2 Knabenhemden und 1 Mädchenhemd ebenfalls leinen, das eine Knabenhemd noch fast neu, die beiden anderen schon abgetragen, Werth fl. 3 —

2 schon gebrauchte wergene Handtücher Werth fl. 1. —

C. zum Nachtheile des Ackerers Peter Wallé von da:

2 Tischtücher, das eine fast noch neu, und gezeichnet P. W. 6, das andere mehr gebraucht und gezeichnet P. W., Werth fl. 4. —

Indem ich vor dem Ankaufe dieser gestohlenen Gegenstände warne, ersuche ich zugleich Jedermann, der über diesen Diebstahl etwas weiß oder erfährt, mir oder der nächsten Polizeibehörde ungesäumt Anzeige zu machen.

St. Ingbert, den 9. Oktober 1868.

Der kgl. Polizeikommissär:

Bruch.

Würzburger, kath. Hauskalender
„ Vaterlandskalender
„ Bilder-Kalender
„ ächte Herriederkal.
„ Jahres-Zote
sind eingetroffen bei

Peter Stief.

Bei Unterzeichnetem ist von heute ab, Morgens und Abends süße **Milch** à 3 kr. per. Schoppen zu haben. Es werden auch noch einige Monats-Kunden angenommen.

P. J. Woll,
in der Kohlenstraße.

Alle Sorten **Herren- Damen-** und **Kinder-Schuhe** und **Stiefelchen,** in Zeug, Leder und Glanzleder, schön und dauerhaft gearbeitet, zu billigen Preisen sind vorräthig bei

Ph. Weber, Schuhmacher.

Georg Wagner, Bergmann hat **Dung** zu verkaufen.

Taubenfutter
per Pfund 4 kr. bei

Peter Stief.

In der **Mayer'schen Brauerei** werden Milch-Kunden angenommen.

Reißzeuge

empfiehlt
die Schreib- und Zeichnenmaterialen-Handlung
von **H. Scherpf,**
in St. Ingbert.

Eine große Auswahl
Winterfilzschuhe und
Stiefelchen,
besetzt mit Glanz- und Kalbleder, empfiehlt zu billigen Preisen.
Ph. Weber, Schuhmacher.

Civilstand

der Stadt St. Ingbert

vom Monat September 1868.

Geboren wurden:

2. Sept. Karolina T. v. Adam Wilhelm.
2. „ David, S. v. Peter Schneider.
3. „ Elisab., T. v. Joh. Jos. Schmelzer.
3. „ Georg, S. v. Peter Freuzel.
3. „ Friedrich, S. v. Fried. Steegmann.
4. „ Johann, S. v. Peter Heinrich Latz.
4. „ Theresia, T. v. Joh. Jos. Hager.
4. „ Joh. Rud. S. v. Joh. Jos. Hager.
5. „ Peter, S. v. Carolina Rohe.
6. „ Cath., T. v. Pet. Heinrich Schlickling.
6. „ Georg, S. v. Magdalena Schmitt.
9. „ Jacobina, T. v. Wilhelm Dinjes.
9. „ Catharina, T. v. Johann Bertzel.
10. „ Peter, S. v. Peter Weber.
13. „ Peter Wilhelm, S. v. Jak. Eicher.
15. „ Maria Anna, T. v. Louisa Haas.
15. „ Friedrich, S. v. Peter Drumm.
16. „ Johann, S. v. Peter Wallenborn.
17. „ Catharina, T. v. Peter Uhl.
18. „ Barbara, T. v. Johann Gries.
18. „ Heinrich, S. v. Thomas Menges.
19. „ Joseph, S. v. Peter Gries.
19. „ Anna, T. v. Nicolaus Noll.
19. „ Maria, T. v. Barbara Schweitzer Wtw. von Peter Stachel.
19. „ Heinrich Richard Alois, S. v. Peter Heinrich Scherpf.
20. „ Rudolph, S. v. Peter Rodenbusch.
22. „ Barbara, T. v. Johann Lenhardt.
24. „ Christian, S. v. Michael Wilhelm.
24. „ Franz, S. v. Franz Antoni.
26. „ Charlotte, T. v. Jakob Kappel.
26. „ Adam, S. v. Johann Adam Veith.
26. „ Margaretha. T. v. Paul Buchheit.
26. „ Heinrich, S. v. Peter Kiefer.
27. „ Elisab. Maria, T. v. Carl Schöffler.
27. „ Johann, S. v. Johann Bechtel.
27. „ Lina Amalia Auguste, T. v. Franz Xaver Demetz.
27. „ Nicolaus, S. v. Jakob Schenkelberger.
29. „ Carolina Friederika, T. v. Jakob Kamp.
29. „ Philipp, S. v. Philipp Klein.
30. „ Jakob, S. v. Georg Georg.

Gestorben sind:

1. Sept. Catharina, 1 M. 14 T. alt, T. v. Johann Heib.
1. „ Louisa Catharina Rumpf, 72 J. alt, Ehefrau v. Wilhelm Brill.
2. „ Louisa, 1 J. 1 M. 20 T. alt, T. v. Jakob Amann.
2. „ Franz, 13 T. alt, S. v. Johann Kennerknecht.
5. „ Anna, 1 J. 3 M. alt, T. v. Peter Hoffmann.
5. „ Magdalena Schuster, 22 J. alt, Ehefrau von Georg Jung.
5 „ Joh. Rud., 1 T. alt, S. v. Joh. Joseph Hager.
7. „ Heinrich, 4 M. alt. S. v. Philipp Spaniol.
7. „ Elisabetha Müller, 27 J. alt, Ehefrau von Ludwig Feichtner.
8. „ Mathilde Elisabetha, 23 T. alt, T. v. Friedrich Seyb.
8. „ Elisabethe, 1 J. 8 M. alt, T. v. Paul Peters.
9. Sept. Franz Heinrich, 2 J. 5 M. alt, S. v. Franz Sammary.
10. „ Margaretha Burlett, 32 J. alt, Ehefrau von Peter Ochs.
12. „ Ferdinand, 18 J. 10 M. alt, S. v. Karl Klein.
16. „ Johann, 3 J. 4 M. alt, S. v. Johann Latz.
17. „ Elisabetha, 1 J. 6 M. alt, T. v. Johann Heiser.
18. „ Catharina, 1 J. 8 M. alt, T. v. Franz Joseph Haas.
18. „ Catharina, 14 J. alt, T. v. Jakob Müller.
19. „ Karl, 6 M. alt, S. v. Adam Hauptmann.
21. „ Johann, 8 J. 2 M. S. v. Johann Schmelzer.
22. „ Maria, 1 J. 5 M. alt, T. v. Peter Groß.
25. „ Peter, 4 J. 5 M. alt, S. v. Peter Dessland.
25. „ Karl, 9 M. 5. T. alt, S. v. Fried. Birkelbach.
28. „ Maria Siegwart, 29 J. alt, Ehefrau von Nicolaus Eich.
29. „ Maria, 2 J. 5 M. alt, T. v. Peter Schaller.

Verehelicht haben sich:

3. Sept. Franz Carl Hauck mit Barbara Morlo.
17. „ Johann Wilhelm Schmitt mit Catharina Jung.
22. „ Peter Zintel mit Elisabetha Wagner.
24. „ Joseph Stolz mit Magdalena Beck.
24. „ Heinrich Bauer mit Elisabetha Jene.
24. Sept. Ludwig Valentin Hippchen mit Elisabetha Baldauf.

St. Ingbert, den 8. Okt. 1868.
Der Civilstandsbeamte:
Chandon.

Schon wieder ist eine große Sendung der
neuesten Kleiderstoffe
angekommen, welche zu unerhört billigen Preisen verkauft werden:
Tuche, Buxkins, Ratinets, Double zu Herren-Ueberzieher, **Velours** in allen Farben zu Damen-Jacken, sowie fertige **Damen-Jacken** empfehle unter Zusicherung der äußerst billigen Preise.
L. Herz, Wtw.

St. Ingbert.

Sonntag, den 11. Oktober, Nachmittags 4 Uhr,*)
im Oberhauser'schen Saale

Großes Concert,

gegeben von den Mitgliedern des
Neunkirchener Gesang-Vereins „Concordia."

Programm:

1) Hymne (Chor) von H. V. Gotha.
2) Seemannsgebet, Solo mit Clavierbegleitung von Riehl.
3) Berglied (Chor) von Kücken.
4) Am Meer, Solo mit Clavierbegleitung von Schubert.
5) Am Neckar, am Rhein (Choc) von Kücken.
6) Der verliebte Nachtwächter von Schäffer.
7) Der frohe Wandersmann (Chor) von Mendelssohn.
8) Wiegenlied, Solo mit Clavierbegleitung von Taubert.
9) Ich grüße Dich (Chor) von Häser.
10) Engagements-Gesuch, Duett von Genné.
11) Abendlied, Chor von Abt.
12) Die jungen Musikanten (Chor) von Kücken

Hierauf:
Abends 7 Uhr Theater-Vorstellung:

Die Lützower

oder:

Die Weihe der Fahne.

Vaterländisches Schauspiel in drei Abtheilungen, mit bengalischem Feuerwerk.
Gegeben von Mitgliedern des Neunkirchener Gesellen-Vereins.
Eintrittspreis zum Concert 9 kr. a Person. — Zum Theater: Erster Platz 24 kr. — Zweiter Platz 12 kr. — Dritter Platz 6 kr.

Da Alles aufgeboten wird, dem verehrlichen Publikum genußreiche Stunden zu verschaffen, so wird zu recht zahlreichem Besuche ergebenst eingeladen.

*) (In voriger Nummer irrthümlich der 27. Sept. abgedruckt.)

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Homburg** vom 7. Okt.

Weizen 6 fl. 48 kr., Korn 4 fl. 47 kr., Spelz — fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — — kr., Mischfrucht 5 fl. 15 kr., Hafer 4 fl. 32 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 8. Okt. 1868.

Geldsorten		
Preußische Kassenscheine	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	9	58½—59⅛
Pistolen	9	48—49
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	36—38
20Francs-Stücke	9	29—30
Englische Souvereigns	11	54—58
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 122. **Dienstag, den 13. October** **1868.**

Deutschland.

München, 9. Oct. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat gestern die Berathung des III. Buches des Civilproceßentwurfs beendigt. — Die diesjährige theoretische Prüfung der zum Staatsdienst adspirirenden Rechtspractikanten begann hier am 6. d. M., und haben sich hiezu 130 Examinanden gemeldet.

Prinz Adalbert von Bayern soll seinen Schwiegervater, den Infanten Don Sebastian von Spanien, eingeladen haben, seinen Wohnsitz in München zu nehmen.

München, 10. Oct. Der badische Kriegsminister ist zur Uebernahme seines interimistischen Commandos nach Karlsruhe abgereist.

Aus Thüringen, 6. Oct. Die Industrie des norddeutschen Bundes, und besonders Schlesiens, Sachsens, Thüringens und der Rheinlande, findet theilweise in Spanien einen so lebhaften Absatz, und in den spanischen Seestädten, namentlich in Barcelona und Malaga, sind so viele deutsche Handlungshäuser etablirt, daß man bei den jetzigen spanischen Unruhen deren Schutz durch einige Kriegsschiffe der Bundesmarine dringend wünscht. Aus diesem Grunde haben mehrere jetzt auf der Leipziger Messe anwesende Fabrikanten aus Thüringen und Sachsen, die ansehnliche Waarenvorräthe in den spanischen Seestädten des Mittelmeeres besitzen, den Entschluß gefaßt, sich mit der Bitte an den Grafen Bismarck zu wenden, schleunigst ein oder wo möglich einige Kriegsschiffe dorthin zu deren Schutz senden zu lassen. Da man nicht wissen kann, welchen Einfluß die spanische Revolution auch auf die Verhältnisse der Insel Cuba, wo ebenfalls sehr bedeutende Vorräthe deutscher Waaren lagern, äußern wird, so wünscht man auch dringend, daß möglichst bald eine Corvette nach Havannah gesandt werde.

Innsbruck, 10. Oct. Nach Verwerfung der Schulgesetzesvorlage wurde der Landtag heute aufgelöst.

Prag, 9. Oct. Gestern Abend war wegen befürchteter Unruhen Militär aufgestellt. Der Polizeidirector Straub ist telegraphisch nach Wien berufen.

Lemberg, 9. Oct. Der galizische Landtag hat gestern die Vorlage wegen Gleichberechtigung der Juden in dritter Lesung angenommen.

Frankreich.

Paris, 9. Oct. Der „Etendard" berichtet, daß Prim sich in Barcelona der Entfernung der Krone widersetzte, welche die königliche Fregatte „Salamanca" zierte, indem er sagte, es würde dies der Entscheidung der Cortes über die zukünftige Regierungsform des Landes vorgreifen. Eine Dynastie sei nur eine Form, die Monarchie aber eine Institution. — Der „Gaulois" zeigt an, daß sich der Herzog von Montpensier nach Spanien begeben haben.

Paris, 10. Oct. Man wird hier sichtlich verstimmter über die Wendung der Dinge in Spanien, und die Regierungskreise haben alle Mühe, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Der Kaiser soll auch nicht in der besten Laune sein, und man erzählt, derselbe verberge seine Verlegenheit gar nicht. Nach Paris zurückgekehrt, will er — so wird behauptet — eine Brochüre veröffentlichen, worunter wahrscheinlich der erläuternde Text zu einer Karte von Frankreich gemeint ist, von der die „Semaine Financière" heute spricht, und die, um den Franzosen klar zu machen, wie wenig sie von der wachsenden Größe Deutschlands und Italiens zu fürchten haben, Frankreich in drei Zeitabschnitten darstellen soll: im Jahr 1815 nach der Schlacht von Waterloo, 1832 nach der Doppelrevolution in Frankreich und Belgien und 1860 nach der Einverleibung von Nizza und Savoyen. Napoleon sehe also ein, daß er gegenwärtig nicht in der Lage ist, irgend etwas zu unternehmen. Uebrigens ist man hier auch gegen Italien verstimmt; man glaubt, der nach Spanien gehende General Cialdini (der seine Carriere bekanntlich in spanischen Diensten begonnen und auch eine Spanierin zur Frau hat) sei mit einer politischen Mission bekleidet, und „Pays" schreibt die Demonstration gegen das Papstthum in Madrid den dort versammelten italienischen Revolutionären zu.

Paris, 10. Oct. Die „Presse" erwähnt eines Gerüchtes wonach der preußische Gesandte in Madrid angewiesen sei, die gegenwärtige Regierung Spaniens anzuerkennen; ebenso der englische Gesandte. — Dem „Gaulois" wird aus Madrid gemeldet, daß die Corteswahlen nicht vor dem 15. November stattfinden werden.

England.

London, 3. Oct. Die päpstliche Einladung an die protestantischen Kirchenvorstände Englands und anderer Länder zum nächstjährigen ökumenischen Concil nach Rom wird von der englischen Presse in höhnender Weise besprochen, namentlich von der „Times". Es sei, sagt sie, außerordentlich gütig vom Pontifex, daß er in dieser für ihn mit Aengsten und Nöthen erfüllten Zeit, noch an die Wohlfahrt anderer Leute denke. Nachdem sein Fürstenthum von Italien bedroht, und Oesterreich von ihm gefallen sei, habe er nun noch den Fall des katholischen Throns in Spanien zu betrauern. Trotz all dieser Leiden wende er seine Fürsorge denen zu, die sich längst von ihm abgewendet. Höchst merkwürdig in der That! . . . . Nach einer Reihe von Sätzen bemerkte das Blatt weiter: England habe sich seit 300 Jahren ohne Papst recht wohl befunden, und ebenso comfortabel sei das Befinden der übrigen Protestanten in der Welt. Darum werde sich denn Pius IX. auf eine Ablehnung seine freundlichen Einladung gefaßt halten müssen. Schließlich das argumentum ad hominem: „Wie, wenn man das Blatt umkehrte, und England den Papst einlüde ein guter Protestant zu werden? Was wohl der Papst zu einer solchen Einladung sagen würde!" (Allg. Ztg.)

London, 7. Oct. Gestern Abend fand wiederum ein Meeting der ausländischen Revolutionäre, welche in London wohnen, in der großen Cleveland-Halle statt, um sich über die spanische Revolution zu äußern und eine Gratulationsadresse an das spanische Volk zu richten. Es waren wohl 300 Personen zugegen meist Franzosen, auch einige Deutsche und Italiener. Man sprach französisch. Citoyen Besson präsidirte, welcher unter Anderem sagte: „Dieser Weg des Volkes würde einen bedeutenden Einfluß auf die ganze Welt ausüben: denn er würde das revolutionäre Princip unter allen Nationen und Völkern kräftigen. Citoyen Felix Pyat verlas die Adresse, welche, wie es im Rapport der „Daily News" heißt, in ultra-revolutionärem Style verfaßt war. Viele Stellen richteten sich gegen den französischen Imperialismus und gewisse Schlagworte, wie: „Nach Maximilian Isabella, nach Isabella Napoleon!" wurden mit lauter Akklamation aufgenommen. Die Adresse beschwor das spanische Volk, nichts anderes, als eine demokratische Republik zu schaffen, und nicht von jenen gekrönten Häuptern sich überlisten zu lassen, von denen es umgeben sei." Citoyen Pierre Vesinier verlangte von den Spaniern einen vollständigen Umbau bestehender Institutionen, gänzliche Abschaffung von Adel und Geistlichkeit, andere Organisation von Armee und Flotte und die Herstellung eines republikanischen und kommunistischen Systems nach dem Modell, welches Robespierre während der ersten französischen Revolution dafür aufgestellt hätte. (Wahnsinn.) Die Adresse wurde ohne einen einzigen Widerspruch angenommen. Es ging sehr ordentlich zu, sagt die „Daily News", aber sehr enthusiastisch."

Schweiz.

Bern, 8. Okt. Aus Bellinzona (Tessin) wird telegraphirt daß es seit gestern wieder anhaltend regnet. In Polmengo soll eine neue Rutschung niedergegangen sein; man sieht vom Dorfe nur noch den Kirchthurm. Officielle Telegramme melden bedeutende Verheerungen in Cevio, Valle de Campa, Somco und Maggia. Der Lago Maggiore soll um 8 Meter gestiegen sein.

Bern, 9. Okt. Bundespräsident Dubs, der auf den Schauplatz der Wasserverheerungen abgeordnet war, ist zurückgekehrt.

Nach seinem Berichte beträgt der Schaden viele Millionen; am meisten habe der Tessin gelitten, dann folge St. Gallen und zuletzt Graubünden.

Italien.

Der „Italie" zufolge beschäftigt man sich im italienischen Kriegsministerium ernstlich mit der Frage der Organisation eines Militärdienstes für die Eisenbahnen zu Kriegszeiten, um das nachzuahmen, was in Amerika während des Krieges gethan und was später auch von Preußen im Kriege 1866 nachgeahmt wurde.

Zu der Mittheilung, daß der Papst der Königin Isabella Aufnahme in Rom angeboten habe und daß bereits Empfangsvorkehrungen im Palaste Farnese getroffen werden, macht die „Augsb. Postztg." die Bemerkung: „Wir fürchten, daß die Räume des Palastes Farnese bald zu eng werden, wenn der hochherzige Pius IX. alle Kronenträger gastfreundlich aufnehmen will, welche auf — Logenkommando noch entthront werden müssen."

Florenz, 10. Oct. Nach den hier eingelaufenen Berichten von sämmtlichen Zeichnungsplätzen ist der Betrag der italienischen Tabaksanleihe bereits überzeichnet. — Die Kaiserin von Rußland hat sich vor den Ueberschwemmungen nach Mailand zurückgezogen.

Spanien.

Der Erzbischof von Valencia, der Bischof Huesca und der Patriarch von Indien sind die ersten Prälaten gewesen, welche der Revolution ihre Zustimmung ertheilten; ersterer begrüßte Prim auf dem Bahnhofe, als dieser durch Valencia kam; der zweite bot der Revolutionsjunta seine Dienste an; der dritte hatte eine lange Berathung mit Serrano gehabt. Von der Mehrzahl der Provinzialjunten wird dringend die Erklärung der Kultusfreiheit verlangt und in Madrid sieht man dem betreffenden Schritte entgegen. In Madrid, wo 14 Klöster bestehen, wird die Schließung derselben als bevorstehend betrachtet, doch ist in der Sache bisher noch nichts geschehen. Ueberhaupt ist die Hauptstadt bis jetzt ungleich weniger hitzig in Forderungen und Beschlüssen, als es die Provinzen sind. — Die Junta provisoria del gobierno hatte, bevor sie der gewählten Junta ihre Vollmachten übergab, noch den Beschluß gefaßt, Prim zum Generalkapitän der Armee zu erheben, dieser aber hat diese Auszeichnung abgelehnt. — Ueber die Kron-Ju elen herrschen sehr wiedersprechende Angaben. Der Madrider Correspondent der „Liberte" schreibt: „Auf die erste Kunde von dem Pronunciamiento in Cadix ließ sich die Palast-Intendantur die der Krone gehörenden Pretiosen zustellen. Man fand blos 17 Millionen in Staatsrenten und 450,000 Fr. in Münze, als durch Zufall auf einem Speicher Krone, Scepter und einige Pretiosen zum Vorschein kamen. Auch wurden auf einem Speicher 51 Kisten mit Bijoux, kostbaren Möbeln u. s. w., die Gonzalez Bravo gehören, aufgefunden.

Madrid, 8. Okt. Das Ministerium ist folgendermaßen gebildet: Präsident Serrano; Prim Krieg; Topete Marine; Figuerola Finanzen; Porenjana Aeußeres; Romeno Artiz Justiz; Sagosta Inneres; Ayala Colonieen; Zorilla öffentliche Arbeiten; Moreno Benitez Gouverneur von Madrid.

Madrid, 8. Oct. Die Junta hat den brodlosen Arbeitern Arbeit zugesichert. Heute Abend fand eine Monstreprozession (?) statt, die auf ihrem Banner das Motto: „Religionsfreiheit" trug.

Madrid, 8. Oct. Man versichert, daß die revolutionäre Junta dem Herzog und der Herzogin von Montpensier die Erlaubniß ertheilt habe, nach Spanien zurückzukehren. — Aus Catalonien wird von einer Gährung berichtet, welche dort in Folge der Proclamirung des Freihandels entstanden sei. Catalonien ist einer Reform der Zolltarife ungünstig gestimmt.

Madrid, 9. Oct. In einer heute abgehaltenen Versammlung der demokratischen Führer wurde beschlossen, das neuernannte Ministerium aus allen Kräften zu unterstützen unter der Voraussetzung, daß dasselbe fortfahre, die Lösung der Tagesfragen in demokratischem Sinne herbeizuführen.

Madrid, 9. Oct. Die „Gaceta" publicirt eine Erklärung der Centraljunta, welche allgemeines Stimmrecht, Freiheit der Culten und des Unterrichts, Vereins- und Versammlungsrecht, Preßfreiheit, Specialgesetzgebung, Decentralisation der Verwaltung, welche den Gemeinden und Provinzenregierungen eine gewisse Unabhängigkeit verleiht, Schwurgerichte, Gleichheit vor dem Gesetz und Unabsetzbarkeit der Richter verheißt.

Madrid, 10. Oct. Die revolutionäre Junta vervollständigt die Erklärung der Grundrechte, indem sie den Wunsch nach Abschaffung der Todesstrafe ausspricht, Freiheit der Person, Unverletzlichkeit des Domicils verlangt. Um die nothleidenden Klassen unterstützen zu können, hat die Junta ein Anlehen von 10 Millionen Realen eröffnet. — Ein Circular des Ministers des Innern sagt, daß, wenn auch unglücklicherweise der Appell an die Waffen nothwendig war, um eine verkommene Regierung zu stürzen, gegenwärtig die Ordnung die höchste Nothwendigkeit und die Regierung entschlossen sei, dieselbe aufrecht zu erhalten. Das Circular schließt mit der Aufforderung an die Beamten, alle Ruhestörer den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern.

Madrid, 11. Oct. An der gestrigen Börse herrschte Panik in Folge einer angeblichen Depesche über die Losreißung Cubas von Spanien. Der Urheber der Depesche (also ein Speculant) wurde verhaftet. Die Subscription auf das Municipalanlehen beträgt 500,000 Frcs. — Es geht das Gerücht, der Staatsrath solle unterdrückt, der Rath des öffentlichen Unterrichts aufgelöst werden. — Hr. Orense ist angekommen, und wird heute Abend im demokratischen Verein einen Antrag auf Einführung der republikanischen Regierungsform stellen.

Rußland.

Petersburg, 9. Oct. Die Mititärbehörden sind zu umfassenden Beurlaubungen zwischen dem 13. Sept. d. J. und dem 13. März 1869 ermächtigt.

Vermischtes.

† Kichheimbolanden, 7. Oct. Eingetretener Hindernisse wegen findet der auf den 13. October bestimmt gewesene erste Viehmarkt dahier erst am 27. October l. Js. statt.

† Das französische Geld betreffend, wollen wir unsere Leser bei Zeiten daran erinnern, daß vom 1. November d. J., also schon in weniger als 3 Wochen, die französischen Ein- und Zweifrank-Stücke, welche eine ältere Jahreszahl als 1866 tragen, nichts mehr gelten; ebenso auch die halben Franken- und Viersous-Stücke, die von einem früheren Jahre als von 1864 datiren. — Die schweizerischen Zwei-, Ein- und Halbfrank-Stücke mit den Jahreszahlen 1850 nnd 1851 verlieren alle Geltung mit dem 1. Januar 1869. — Darum sorge Jeder, daß er nicht in Schaden kommt, denn die besagten Münzstücke verlieren allen Geldwerth, sind also nur noch ihren Metallgehalt werth, der aber, besonders bei den Schweizer Geldstücken, ziemlich gering ist.

† Vor einem am 8. Okt. in Zweibrücken zusammenberufenen Kriegsgerichte wurde die Untersuchung gegen Christian Wagner von Pirmasens, des Mordes der Friederike Gundelwein von da beschuldigt, verhandelt. Bekanntlich hatte der Beschuldigte am 15. Mai l. J. auf dem Bahnhofe zu Homburg das genannte Mädchen, seine frühere Geliebte, erschossen. Als Staatsanwalt fungirte der Herr kgl. Bataillonsauditor Zenk von Würzburg. Die Vertheidigung führte Herr Rechtskandidat Lang von Zweibrücken. Die Verhandlung ging erst Abends gegen 9 Uhr zu Ende. Das Urtheil ist, wie man hört, auf einige Tage verschoben worden. Von Seiten der Anklage soll die Beschuldigung wegen Mordes aufrecht erhalten, dagegen vom Vertheidiger auf Todtschlag mit dem Milderungsgrunde der geminderten Zurechnungsfähigkeit ꝛc. plaidirt worden sein.

† Am Mittwoch den 7. dieses trug sich in Reiskirchen, Bezirksamts Homburg, das Unglück zu, daß ein Mann einer geringfügigen Ursache wegen, einen Karst nach einem Knaben warf und ihn so unglücklich in das Genick traf, daß er 2 Stunden darauf starb.

† Auf dem Dürkheimer Wurstmarkt wurden vertilgt: 301 Centner Kesselwürste, 207 Ctr. Knoblauchswürste, 178 Ctr. Bratwürste, 6 Ctr. Schwartenmagen, nebst vielem Andern. Die Menge des getrunkenen Weines steht hiezu in richtigem Verhältniß, besonders dem Federweißen wurde sehr scharf zugesetzt.

† München, 6. Okt. (Mißbrauch der Kanzel.) Pfarrer Engelbert Rauch von Winterbach wurde wegen Ehrenkränkung des Söldners Joseph Gehringer von dort, welchen er von der Kanzel herab als „gemeinen Hundskerl, Viehkerl und schwarze Hundsseele" bezeichnete, zu 5 fl. Geldstrafe verurtheilt. Gehringer hatte sich den Zorn des „sehr gebildeten" Hrn. Pfarrers hauptsächlich durch Halten der „Abendzeitung" zugezogen.

† In München wurde am 5. d. die durch ein Frauen-Comite ins Leben gerufene Kunstschule für Mädchen eröffnet. Vorerst bestehen an derselben drei Kurse, in denen Unterricht im Zeichnen nach Gyps-Ornamenten und Köpfen, Figuren und nach dem Leben ertheilt wird. Dazu kommen noch Vorträge über Perspective und Kunstgeschichte; später wird auch eine Malerschule etablirt. Der König, die Königin-Mutter und die Glieder des k. Hauses haben zu dem Unternehmen reichlich beigesteuert.

† Trier, 8. Oct. Gestern Nachmittag beging ein Schuhmacherlehrling aus Sirzenich, welcher seinem Meister unrechtmäßiger Weise entlaufen war und ihm zurückgeführt wurde, das Verbrechen, denselben durch zwei Schüsse aus einem doppelläufigen Terzerol, wie man glaubt, lebensgefährlich zu verwunden. Der Thäter ist verhaftet und die Gerichtsbehörde hat bereits die Untersuchung eingeleitet. (Eifersucht soll die Ursache des Verbrechens sein.)

† Karlsruhe, 7. Oct. Aus dem Oberlande kam die telegraphische Nachricht, daß der Rhein, wohl in Folge des starken Steigens des Bodensees, bedeutend zunehme. In den Rheinorten wird von den am Strome liegenden Feldern geflüchtet, was fortgespült werden könnte. Der Rhein treibt Obst, Holz ꝛc.

† In Frankfurt hat ein junges, durch Liebenswürdigkeit und Schönheit ausgezeichnetes Mädchen, das Kind betagter Eltern, durch Gift seinem Leben ein Ende gemacht. Das Motiv zur bedauernswerthen That soll die Auflösung eines Verlöbnisses sein.

† Stuttgart, 5. Oct. Am Samstag Nachmittag wurde ein junger Mann aus Kirchheim a. T., der in einem der neuerbauten Häuser an der Gasfabrik wohnt, während er im Begriffe stand, einen Brief an seine Eltern zu schreiben, von einer Kugel getroffen, die von dem nahen Schießplatze aus, wo sich eben Turner übten, herübergeflogen kam. Seine Kostfrau fand den unglücklichen zufällig im Blute liegend. Während der herbeigerufene Wundarzt mit dem Verletzten beschäftigt war, und die zu Hilfe geeilten Leute um ihn herumstanden, flog eine zweite durch den offenen Laden zwischen die Versammelten durch das Dach, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Der Verunglückte, dem die Kugel auf der linken Seite des Kopfes hinein- und auf der rechten wieder herausdrang, lebte am andern Tage noch und war bei vollem Bewußtsein, indessen ist bei der schweren Verwundung eine Genesung kaum zu hoffen. Das betreffende, erst in der letzten Zeit erbaute Haus ragt über den Schießwall der Schießstätte, die zu einer Zeit erbaut wurde, in welcher in der ganzen Umgegend noch keine Häuser waren, hinaus. Einige Mitglieder des Turnvereins die sich zur Zeit des Vorfalls mit Schießübungen beschäftigten, eine Scheibe aufsteckten, jedenfalls zu hoch, schossen zu hoch weg, und führten so das Unglück herbei. Die Turner zeigten die Sache selbst an und stellten sich freiwillig dem Untersuchungsgerichte. Wer von ihnen den unglücklichen Schuß gethan, wird sich nicht ermitteln lassen.

† Der Herzog von Koburg hat die Führung der General-Intendanz des Hoftheaters zu Koburg-Gotha dem Kabinetsrath Dr. Tempeltey provisorisch übertragen.

† Madame Ratazzi beschäftigt sich gegenwärtig mit der Herausgabe eines neuen Romans, welcher den Titel trägt: „Wenn ich Königin wäre."

† Virchow's Wortauf einer früheren Naturforscherversammlung, das er heuer in Dresden wiederholte, der Mensch müsse hauptsächlich mehr in den Naturwissenschaften gebildet werden, um zu einem freien, denkenden Menschen erzogen zu werden, fängt ein Werk Reclam's „Der Leib des Menschen" an, in hervorragender Weise einzulösen. Der Verleger (Thienemann's Verlag [Julius Hoffmann] in Stuttgart) hat das vortrefflich geschriebene Buch mit prachtvollen Farbentafeln und zahlreichen Holzschnitten ausgestattet und versprechen die uns vorliegenden drei Hefte — in 20 Heften wird das ganze Werk erscheinen — wirklich Ausgezeichnetes. Wie viel Unwissenheit, wie viele Vorurtheile können durch dieses Werk dauernd gehoben werden!

† Wien, 6. Oct. Eine höchst originelle Versammlung hat gestern bei dem bekannten Jungfernbrünnel nächst Sievering stattgefunden. Es fanden sich nämlich dort aus Wien und der Umgebung mindestens an 2000 Damen ein, von denen die jüngste wohl mehr als 40 Jahre zählte. Die Veranlassung hiezu war die Neuwahl der Hauptprophetin jenes Brünnels, nachdem die berühmteste Nummerauslegerin, die unter dem Namen „Lauskathl" sich ihr Renommee errungen, vor Kurzem verstorben ist. Diese Neuwahl fand statt, und es wurde zum künftigen weiblichen Vorstand der Jungfernbrünnel-Wahrsagerei eine in diesem Fache bereits renommirte Pythia aus Hernals gewählt, die wegen ihres flinken Mundwerkes den Beinamen „Schnatter-Marie" führt. Die „Schnatter-Marie" wurde der versammelten Menge auf einem Esel sitzend, vorgeführt. Sie trug ein großes Bild der h. Agnes vor sich auf der Brust, und kaum erschienen, war auch ihre Wahl durch Acclamation sofort vollzogen. Das Geschrei der alten Weiber war so arg, daß man sich bei einem Hexensabath wähnte. Sofort nach der Wahl begann das Prophezeihen von Glücksnummern, und die neue Prophetin gab so viele Hunderte von Ternen aus, daß allerdings die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß unter den zahllosen Nummern-Combinationen sich bei der nächsten Ziehung auch eine als die richtige erweisen könnte.

† Aus Kronstadt meldet man, daß eine furchtbare Feuersbrunst 150 Häuser zerstört hat.

† Im Strafhause zu Lemberg rotteten sich die (etwa 200) Verbrecher zusammen und fielen über die Gefangenwärter her; zur Herstellung der Ruhe mußte Militär requirirt werden.

† Der „Figaro" behauptet, Hr. v. Rothschild habe die Weinberge von Chateau-Laffitte um den Preis von 4½ Millionen Frcs.) nicht für sich, sondern nur als Vermittler Marfori's angekauft.

† London, 6. Oct. Bis gestern sind etwa hundert Schiffbrüche in Folge der Aequinoctialstürme gemeldet worden. Der Verlust an Menschenleben jedenfalls sehr groß, kann noch nicht bestimmt werden, da mehrere der Fahrzeuge mit Mann und Maus zu Grunde gingen.

† Ein närrischer Engländer erkundigte sich kürzlich auf dem Hauptpostamt in Paris, wie viel es kosten würde, ihn selbst per Post unter Couvert nach London zu schicken. — Man wog ihn und schätzte seinen Transport per Briefpost auf 8648 Franken. Als er jedoch Ernst machte und das Briefporto für eine Person aufzählte, übergab man ihn der Polizei, welche ihn, als einen Narren, nach seinem Hotel zurückbrachte.

† (Sittlichkeit im Kirchenstaat.) In Rom sind drei Individuen aus Zagarolo vor Gericht gestanden, die beim Wein und Spiel das etwas seltsame Abkommen getroffen hatten, daß derjenige unter ihnen, der verlöre und nicht zahlen könne, als Buße den Ersten der ihm auf der Straße begegnete, niederschießen solle. Als nun der Verlierende hinausging, das Gewehr schußbereit, ist der Erste, der ihm begegnet, sein Vater. Glücklicher Weise siegte die Stimme der Natur, und mit Bewilligung seiner Kameraden wählte er sich ein anderes Opfer — einen Greis, der ruhig seines Weges ging.

† Ueber die Aufsuchung der Reste der Expedition J. Franklins meldet der „Messager franco americain": Durch den Dr. Goold von Dublin, der kürzlich von einer arktischen Reise in New-York angekommen ist, wurden Nachrichten über den Capitän Hall, den muthigen Nordpoolfahrer, bekannt, der die Aufsuchung der letzten Spuren Franklins und seiner Expedition unternommen hat. Dr. Goold traf im August 1867 in der Repulsa-Bai mit Capitän Hall zusammen. Dieser Letztere hatte in Erfahrung gebracht, daß Capitän Crozier und ein Matrose im Jahre 1864 auf der Insel Southampton, in der Hudsonsbay gestorben sind. Die Taschenuhr des Capitäns und andere Ueberreste waren in den Besitz Hall's gelangt, welcher die schriftliche Hinterlassenschaft Franklin's auf King Williams Land zu finden hoffte. Dies Land aber ist von wilden, den Seefahrern feindseligen Stämmen bewohnt, welche der Capitän in Begleitung von Eskimos besucht hatte. Die ihm unter diesen Horden bekannt gewordenen Details sind geeignet, klares Licht über den traurigen Ausgang der Franklin-Expedition zu werfen.

† Eine Papierkragen-Fabrik in Newyork mit einem Kapital von 500,000 Doll. beschäftigt 450 Personen, welche 350 verschiedene Sorten Papierkragen liefern und deren alle 24 Stunden nicht weniger denn 5,000,000 Stück fertig stellen.

† In Calcutta ist die Cholera ausgebrochen und wüthet unter Europäern und Eingebornen gleich verderblich; als Ursache der Epidemi bezeichnet man das schlechte und verunreinigte Trinkwasser. Auch in Persien, namentlich in Teheran, hat sich die Cholera wieder halb gezeigt.

† Der bekannte Oculist, Professor Casturani in Turin, hat die Entdeckung gemacht, daß mittels Eintreibung von Luft durch die Augen Thiere fast schmerzlos und in wenigen Sekunden — zwei bis vier — getödtet werden können. Da diese Tödtung auch auf Menschen anwendbar ist und dieselbe nicht die mindeste Spur von Gewaltthat zurückläßt, so dürfte sie bei den Vertretern der gerichtlichen Medizin gewiß Aufsehen erregen. Bei jüngst vorgenommenen Experimenten in der königlichen Thierarzneischule in Turin wurden in wenigen Minuten vier Kaninchen, drei Hunde und eine Ziege getödtet.

† Vom 1. Nov. an werden durch Vermittlung des „Norddeutschen Lloyd" und dessen Agenten Postanweisungen zwischen dem norddeutschen Bund und den Vereinigten Staaten von Amerika und in umgekehrter Richtung eingeführt werden. Denjenigen europäischen Ländern, welche mit dem norddeutschen Bunde Postverträge abgeschlossen haben, ist das Recht vorbehalten, diesem Vertrage beizutreten.

† Ein vorzügliches Zahnpulver zu erhalten, mische man zwei Eßlöffel voll pulverisirte Lindenkohle und zwei Löffel voll pulverisirte Calmuswurzeln mit einer Messerspitze voll Cremor tatari und einem Theelöffel voll Chinarinde gepulvert und bürste die Zähne des Morgens und nach dem Essen, so wird man sie gesund und schön weiß erhalten, da die Kohlen und der Calmus jeder Fäulniß des Zahnfleisches vorbeugen und der Cremor tartari das Ansetzen des Weinsteines an den Zähnen verhindert.

† In New-Jersey (Nordamerika) verklagte jüngst eine gewisse Mary Ackermann ihren Vater und verlangte von demselben 5000 Dollars Schadenersatz, weil derselbe ihre Liebschaft mit einem jungen Manne nicht dulden wollte und sie fremden Leuten gegenüber unzüchtigen Lebenswandels beschuldigt hatte; die Jury sprach ihr 4000 Dollar zu.

Bekanntmachungen.

Hausversteigerung.

Samstag, den 31. Okt. 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Geschäftsmannes **Heinrich Westphälinger,** wird das zum Nachlasse des daselbst verlebten Schlossermeisters **Georg Haas** gehörige zweistöckige Wohnhaus zu St. Ingbert am Kapellenweg nebst Hofraum und gemeinschaftlichem Ein- und Ausgange, neben Wagner Herzer, an Fläche 5 2/10 Dez. enthaltend, der Untheilbarkeit halber auf sechsjährige Zahlungstermine in Eigenthum versteigert, auf Anstehen der Geschwister und Erben desselben als: 1., Barbara Haas, gewerblos, Wtw. von Peter Best, 2., Catharina Haas, gewerblos, Ehefrau des Hutmachers Johann Leyrer, früher in St. Ingbert, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, die Ehefrau gerichtlich ermächtigt, 3. Jacob Haas, Blechschmied, 4., Peter Haas, Schreiner, 5., Elisabetha Haas, ledig, großjährig, gewerblos, 6., der noch minderjährigen Kinder, der verlebten Schwester Karolina Haas, erzeugt mit Michael Zimmermann, Bergmann, als: Jacob, Elisabetha und Maria Zimmermann, welche ihren Vater zum Vormund und den Franz Jacob Heinrich Wirth zum Nebenvormund haben, alle Genannte in St. Ingbert wohnhaft.

Horn, kgl. Notar.

Garten- und Wiesen-Versteigerung.

An demselben Tage, Nachmittags halb 4 Uhr, zu St. Ingbert in der Wirthsbehausung von Johann Joseph Heinrich werden die nachbezeichneten Liegenschaften St. Ingberter Bannes zum Nachlasse der daselbst verlebten Eheleute **Peter Lamarche,** lebend Fabrikant, und **Margaretha Biegel** gehörig, auf Anstehen der Kinder und Erben derselben auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigert, nämlich:

Plan 558. 35 Dec. Garten mit Gartenhaus zu St. Ingbert an der Saarbrücker- oder Kaiserstraße mit einer Mauer umgeben, dem Bahnhofe gegenüber, sammt Plan Nr. 2485.

1 Tagw. 69 Dec. Wies in den Stegwiesen, hinter diesem Garten, ein Ganzes bildend, zu Hausplätzen geeignet, neben Peter Selgrad und Johann Joseph Ehrhardts Wittwe.

Horn, kgl. Notar.

Ein ansehnliches **Mädchen,** aus achtbarer Familie wünscht eine Stelle als **Kellnerin** oder **Ladenmädchen.** Der Eintritt kann sofort erfolgen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Kindermädchen, wird zu sofortigem Eintritt gesucht; die Expedition d. Bl. ertheilt Auskunft.

Bei Unterzeichnetem ist von heute ab, Morgens und Abends süße **Milch** á 3 kr. per. Schoppen zu haben. Es werden auch noch einige Monats-Kunden angenommen.

P. J. Woll,
in der Kohlenstraße.

Süßer und Federweißer Most
Ganz vorzüglich in der Post!
Die Kastanien gehen gratis,
Es trinke nur jeder satis.

Schon wieder ist eine große Sendung der

neuesten Kleiderstoffe

angekommen, welche zu unerhört billigen Preisen verkauft werden: **Tuche, Buxkins, Ratinets, Double** zu Herren-Ueberzieher, **Velours** in allen Farben zu Damen-Jacken, sowie fertige **Damen-Jacken** empfehle unter Zusicherung der äußerst billigen Preise.

L. Herz, Wtw.

Mittwoch, den 14. October 1868.

Abends halb 8 Uhr.

Im Oberhauser'schen Saale

(dahier):

CONCERT

der jugendlichen Violinspielerin

THERESE LIEBE

aus Paris

unter Mitwirkung hiesiger Musikfreunde.

Programm:

Erste Abtheilung.

1. Fantasie über „Die Stumme", für Violine, von Alard.
2. Quintett: „Waldandacht" von Fr. Abt.
3. a) „Mein Heimathsthal", Lied mit Clavierbegleit. von L. Liebe.
   b) „Mit dem grünen Lautenbande" von Fr. Schubert.
4. Elégie, für Violine, von Ernst.
5. Solo-Quartett. „Das einsame Röslein im Thal" von E. Hermes.

15 Minuten Pause.

Zweite Abtheilung.

6. Pastoral-Fantasie, für Violine, von Léonard.
7. Duett: „Fliege, du Vöglein, du" von Fr. Abt.
8. a) Tristesse,
   b) L'aragonesa, spanischer Walzer, } für Violine, von Alard.
9. Quartett: „Der Studenten Nachtgesang" von C. L. Fischer.
10. Wiegenlied, für Violine, von Reber.

Eintrittskarten à 30 kr.

Familienbillets à 3 Personen 1 fl. 12 kr.

sind im Café SEITER und Abends an der CASSA zu haben.

Mainz, 9. Oct.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. 30 kr. — 12 fl. 45 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 40 kr. bis 10 fl. 50 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 35 kr. bis 10 fl. 45 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 123. Donnerstag, den 15. October 1868.

Deutschland.

München, 12. Oct. Durch königliche Entschließung aus Schloß Berg, 10. Oct. ist die Eröffnung der Landrathsversammlungen für 1869 nunmehr auf den 4. November d. Js. festgesetzt.

Das Handelsministerium hat der Pfälzischen Ludwigsbahngesellschaft auf Ansuchen die Concession zur Projectirung einer Eisenbahn von Lautzkirchen durch das Bliesthal an die französische Grenze in der Richtung auf Saargemünd auf die Dauer eines Jahres mit der Ermächtigung ertheilt, im Benehmen mit der französischen Ostbahnverwaltung auch Vorschläge über die Herstellung des Anschlusses an die französische Ostbahn bei Saargemünd, und zwar womöglich in dem Sinne, daß von letzterer der Bau auf französischem Gebiete für eigene Rechnung übernommen werde, aufzustellen, um die nöthigen Anhaltspunkte für den später abzuschließenden Staatsvertrag zu gewinnen. Diese Bahn würde auf bayerischem Gebiete ungefähr 3 Meilen, auf französischem Gebiete dagegen bis zur Einmündung in den Bahnhof zu Saargemünd ungefähr ½ Meile lang werden, und dürften deren Gesammtbaukosten auf der ganzen, mit keinen besonderen technischen Schwierigkeiten verknüpften Linie sich auf etwa 2 Millionen belaufen.

München, 12. Oct. Eine die Ueberweisung der Mannschaft der aktiven Armee in die Reserve betreffende Kriegsministerialentschließung vom 8. l. M. spricht aus, daß der sich geltend machenden Ansicht, alle Wehrpflichtigen der Altersklasse 1843 seien ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt ihrer Einreihung der Reserve zu überweisen, die Grundbestimmungen des Wehrverfassungsgesetzes entgegenstehen. Dieses Gesetz bestimme für jeden Bayer eine gleichmäßige persönliche Wehrpflicht und bezeichne genau den Beginn, die Dauer und die Vollendung der Dienstzeit in den drei Bestandtheilen der bewaffneten Macht. Bezüglich der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1843, welche nicht bei der Heeresergänzung für das Jahr 1865, sondern erst bei der im darauffolgenden Jahre stattgefundenen außerordentlichen Aushebung zur Einreihung gelangten, sei im Gesetze eine Bestimmung nicht enthalten, daß denselben ein Dienstjahr nachgelassen, sofort die Berechtigung zum Uebertritte in die Reserve vor zurückgelegten drei Dienstjahren zugestanden werden soll. Es müsse sohin die schon unter der Herrschaft des Heeresergänzungsgesetzes vom 15. August 1828 bestandene Regel, wornach die Dienstzeit der Wehrpflichtigen vom Zeitpunkte ihrer Ueberweisung oder ihres Eintrittes in das Heer, beziehungsweise vom Tage ihrer Verpflichtung beginnt, umsomehr festgehalten werden, als für die Annahme einer ganz besonderen Begünstigung der vorbezeichneten, erst in einem späteren Jahrgange zum Militärdienste bestimmten Angehörigen der Altersklasse 1843 durchaus ein Rechtfertigungsgrund nicht bestehe; — die jüngsten Kammerverhandlungen überdies noch eine Erläuterung geben, wie die Dienstzeit der nicht sogleich mit ihrer Altersklasse, sondern erst später in die Armee eintretenden Wehrpflichtigen zu berechnen ist, und sich hierin deutlich aussprechen, daß das Wehrverfassungsgesetz solchen Wehrpflichtigen keinen Vortheil zuwenden, vielmehr dieselben ausdrücklich verpflichtet wissen wolle, ihre volle Dienstzeit in der aktiven Armee, Reserve und Landwehr zu erfüllen. Die Eingangs erwähnte Auffassung der gedachten Gesetzesstelle widerstreite aber auch den militärdienstlichen Interessen geradezu. Durch eine vorzeitige Entlassung der Mannschaft, insbesondere aus der aktiven Armee, würde deren Ausbildung in den militärischen Dienstübungen beeinträchtigt: — außerdem würde hiedurch noch eine Abschwächung der numerischen Stärke der bewaffneten Macht hervorgerufen, da nicht blos die nachträglichen Conscribirten der Altersklasse 1843, sondern auch die im gleichen Falle befindlichen Conscribirten der Altersklasse 1836 hiebei berührt erscheinen. —

Dienstesnachrichten.

Der Landgerichtsassessor E. Lellbach in Zweibrücken wurde auf Ansuchen zum Staatsprocuratorsfubst. bei dem Bezirksgericht Landau befördert; dann der Landg.-Ass. L. Stübel in Speyer zum Bezirksger.-Assessor in Landau und der Landg.-Assessor J. Hatry in Grünstadt zum Bezirksger.-Ass. in Kaiserslautern ernannt.

Stuttgart, 12. Oct. Wie der „Württembergische Staatsanzeiger" meldet, hat am vergangenen Samstag in München die Unterzeichnung des Vertrages über die süddeutsche Festungskommission und der Vereinbarung über ein gemeinsames Vorgehen betreffs des beweglichen Vermögens der vormaligen Bundesfestungen stattgefunden.

Berlin, 10. Oct. Wenn die Rede des Königs von Dänemark zu gegebener Zeit Anlaß zu Erörterungen zwischen zwei Großmächten geben sollte, so würden einige Mitglieder des diplomatischen Corps in Kopenhagen nicht überrascht sein, schreibt heute eine gut situirte Persönlichkeit aus der dänischen Hauptstadt. Diese Ansicht will mir nicht begründet erscheinen, und selbst die überdreiste „Patrie" bringt mich davon nicht ab, daß Frankreich es sich überlegen wird, ehe es Preußen — diese Großmächte können ja nur gemeint sein — über den Art. V. des Prager Friedens interpellirt. Das käme einer Kriegserklärung gleich. Mit solchen ungeschickten Artikeln wie der der „Patrie" reicht die französische Regierung nicht weiter, als daß Handel und Verkehr lahm gelegt bleiben. Mag man gegen Preußens Politik erbittert sein, so viel man will; aber den internationalen Verkehr unter dieser Erbitterung leiden zu lassen, ist ein Fehler, welchen einst die napoleonische Regierung bitter bereuen dürfte. Der Geldbeutel spielt auch bei den Franzosen eine große Rolle — heute sogar eine ebenso große als die gloire. — Die süddeutschen Militärconferenzen bezwecken auch die Verständigung über einen neuen Mobilmachungsplan auf Grundlage des neuesten preußischen, sehr geheim gehaltenen Mobilmachungsplanes, von dem man nur weiß, daß er wunderbar einfach ist und wunderbar schnell in Ausführung gebracht werden kann, denn am elften Tage kann die gesammte norddeutsche Armee kriegs- und marschbereit dastehen. Es kommt jetzt nicht mehr vor, daß das Mecklenburg-Strelitz'sche Contingent 6 Wochen auf 900 Mützenschirme warten muß. Und dabei umfaßt der Plan bis in die kleinsten Details die Zutheilung der Special- und technischen Waffen, Brückentrains, Telegraphen-Eisenbahnabtheilungen u. s. w. zu den Feldtruppen. Es erfährt aber kein Offizier mehr, als was er in seinem Wirkungskreis an jedem Tage zu thun hat. Ich glaube, daß, wenn Süddeutschland diesen Plan adoptirt, die deutsche Armee die schlagfertigste auf der Welt sein wird.

Der „Courier" weiß von einem Gerüchte, wonach König Georg die Auflösung der Flüchtlingslegion befohlen hätte. Die Kreuzzeitungsnachricht von der Reise nach London und dem Eintritt des Königs in die parlamentarische Laufbahn nennt die „Landeszeitung" „eitel Finte"; nie und nimmer werde und könne der König wegen seiner Ahnen sowohl wie seiner Nachkommen seine Rechte vergeben u. s. w.

Berlin, 13. Oct. Gutem Vernehmen nach tritt der Landtag der preußischen Monarchie am 4. November d. J. zusammen.

Dresden, 13. Oct. Gestern Abend ist das preußische Kronprinzenpaar, das seit dem 9. d. beim hiesigen Hofe zu Besuch war, nach Darmstadt abgereist.

Wien, 13. Oct. Das „Tagblatt" meldet: Der Reichskanzler, Baron v. Beust, soll ein Rundschreiben an die auswärtigen Vertreter Oesterreichs vorbereiten, welches auf die letzten Vorgänge in Böhmen und auf die von der Regierung daselbst getroffenen Maßregeln sich beziehen soll. Das genannte Blatt meldet ferner: Das französische Kriegs-Ministerium bewerkstelligt durch ein Consortium großartige Schlachtvieh-, Pferde- und Lederankäufe in Oesterreich. Der Bevollmächtigte des erwähnten Consortiums befindet sich gegenwärtig in Wien.

Prag, 12. Oct. Gestern Nachmittags hat in der Vorstadt Smichow eine große czechische Volksansammlung stattgefunden,

welche erst durch das Einschreiten des Militärs zerstreut werden konnte, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Abends war die Ruhe wiederhergestellt. Heute erließ der Leiter der Statthalterei General Koller, eine Proclamation, worin er zur Einhaltung der Ruhe und Ordnung auffordert, indem er erklärt: es sei seine Aufgabe, die gesetzliche Ruhe nnd Ordnung wiederherzustellen, er würde daher auch allen Ausschreitungen nöthigenfalls mit Waffengewalt begegnen. Schließlich spricht er in der Proklamation die Hoffnung aus, daß nach eingetretener Beruhigung der Gemüther der Weg der Auflehnung verlassen, dagegen eine Verständigung auf verfassungsmäßigem Boden gesucht und gefunden werden wird.

Innsbruck, 10. Oct. Bei der gestrigen Auflösung des Landtags erklärte der Statthalter, die Regierung behalte sich die Maßnahmen vor, um die Staatsgrundgesetze bezüglich der Gemeinde und Schule auch in Tyrol durchzuführen.

Prag, 10. Oct. Narodni meldet: In den ersten Novembertagen (vom 7. — 9. Novbr.) wird auf dem weißen Berge ein Winterlager, wozu Militär aus Böhmen, Mähren und Oesterreich zusammengezogen wird, gehalten.

Pesth, 10. Oct. Nicolaus Kis ist zum Gouverneur von Fiume designirt. — Die Bitte der Sekte der Nazarener um Befreiung vom Militärdienste, weil ihr Glaube ihnen das Blutvergießen verbietet, wurde vom Ministerium abgewiesen. — Gestern hat auf der Südbahnstrecke zwischen Lepseny und Czikvar ein Zusammenstoß der Züge stattgefunden.

Frankreich.

Aus Paris, 10. Oct., wird geschrieben: Die Kammern sollen, sagt man, für den 15. Dec. einberufen werden.

Bei dem Herzog von Madrid (Don Carlos), der in Paris Rue Cardinal Fesch wohnt, fand gestern eine Berathung seiner Anhänger statt und ist beschlossen, daß er sich ohne Aufschub nach Spanien begeben solle. An den „suffrage universel" wird Karl VII., dem ursprünglichen Plan zuwider, nicht appelliren, weniger zur Wahrung des Legitimitätsprincips, als weil man eine solche Operation erst dann für rathsam erachtet, wenn der Sohn des Don Juan die Gewalt und . . . . die Wahlurnen in der Hand haben werde . . . .

Paris, 12. Oct. Der „Gaulois" enthält einen Brief Prim's aus Madrid vom 10. Oct., worin dieser sein Erstaunen darüber ausspricht, daß der französischen Presse Spanien nicht schnell genug vorangeht. Prim sagt in diesem Briefe: Wir werden nicht zögern unser Programm zu verwirklichen, dieses Programm ist: die wahre constitutionelle Monarchie auf möglichst breiter Basis.

Der „Siecle" erzählt heute folgende Geschichte über Marfori und führt als Zeugen einen ehemaligen Freund des Intendanten der Königin Isabella an. Es sei ihm von einer Wahrsagerin verkündet, daß er dereinst berufen sein werde, sich eine schöne und mächtige Königin zur linken Hand anzutrauen. Diese Wahrsagung stieg Marfori, der ein schöner und unternehmender Mann war, zu Kopf, und er machte sich auf die Reise, um die ihm verheißene Königin aufzusuchen. Er bereiste ganz Europa. Entmuthigt kehrte er nach Paris zurück, wo der Gewährsmann des „Siecle" seine Bekanntschaft machte. Als er von den Bestrebungen Marfori's erfahren, fragte er diesen, warum er denn nicht in Spanien die Stichhaltigkeit der betreffenden Prophezeihung erprobe? Der Rath seines Freundes machte ihn nachdenklich, und er ging nach Madrid, wo denn die Prophezeihung gar bald in Erfüllung ging, wie alle Welt weiß.

— Die meisten Pariser Blätter haben gesagt, daß Walewski als armer Minister gestorben sei. Es ist daher nicht uninteressant, zu erfahren, daß der Mann, den man einen „armen Minister" nennt, Folgendes besaß: 1) drei Häuser in Paris, von denen er das eine, welches ihm der Kaiser geschenkt, bewohnte; 2) ein Landhaus in St. Germain, das Thiers für diesen Sommer gemiethet; 3) das Landgut Amphion am Genfer-See in Ober-Savoyen; 4) eine Domäne im Landes-Departement, welche ihm der Kaiser geschenkt, und die einen Werth von 2 Millionen hat; 5) Orden im Werthe von 200,000 Frcs. Die Minister, welche man in Frankreich nicht arm nennt, müssen wenigstens 20 Millionen besitzen, und man begreift daher, daß die Wittwe des Grafen aus der Staatskasse einen Zuschuß von 20,000 Frcs. per Jahr und aus der Privatkasse des Kaisers ein jährlicher Gnadengehalt von 30,000 Frcs. erhalten wird.

Paris, 13. Oct. Der „Gaulois" glaubt zu wissen, daß Prim an den Prinzen Napoleon einen Brief gerichtet habe, der zur Mittheilung für den Kaiser bestimmt sei. Prim erilärte darin, die provisorische Regierung wünsche freundliche Beziehungen mit Frankreich zu unterhalten. Dieselbe sei nicht voreingenommen für irgend einen Throncandidaten und werde sich bemühen, daß die Wahl auf einen Prinzen falle, welcher Europa im Allgemeinen, besonders aber Frankreich genehm sei.

England.

London, 11. Oct. Gladstone hat an seine Wähler in Südwestlancashire ein Wahlmanifest erlassen, in welchem er sich für die Sparsamkeit im Staatshaushalt und für Aufhebung der irischen Staatskirche ausspricht.

London, 12. Oct. Aus Havanna wird via Newyork telegraphirt, daß der Geburtstag der Königin Isabella am 10. Oct. in gewohnter festlicher Weise gefeiert wurde.

Italien.

Aus Rom, 4. Oct. bringt die „Liberte" ein Schreiben worin sie unter der Versicherung, daß diese Nachrichten verbürgt seien, mehrere Mittheilungen über einen Vertrag macht, in betreff dessen in Italien seit Wochen allerlei Gerüchte umgehen, über die jedoch schwerlich bald etwas Zuverlässiges bekannt werden dürfte, da die Betheiligten ein Interesse haben, die Sache ganz im Dunkel zu lassen. Mittheilung der „Liberte" lautet: „Als der Prinz von Girgenti im Begriff war, sich mit der Infantin Isabella zu verheirathen, wurde er von seinem erhabenen Bruder beauftragt, mit dem Hofe von Madrid Unterhandlungen anzuknüpfen über die Restauration, von der man im Palast Farnese schon seit sieben Jahren träumt, und für welche man ohne Unterlaß arbeitet. Diese Unterhandlungen gelangen eben so glücklich wie rasch, und es kam ein Vertrag zu stande, welchen die Königin mit beiden Händen unterzeichnete, und durch welchen Spanien sich verpflichte, Franz II. 30,000 Mann zu stellen, welche in geeigneten Augenblicke auf die Küste von Sicilien geworfen werden sollten. Mit Hilfe dieser Macht hoffte der Ex-König von Neapel, wärmstens ermuthigt durch seine Frau, die Königin Marie Sophie, sein Königreich wieder zu erobern. Uebrigens würde der Hof von Madrid, der niemals warme Sympathien für das einige Italien gehabt hat, Franz II. unter allen Umständen gestützt haben, sobald einmal das „Alea jacta est" ausgesprochen und die 30,000 Mann auf neapolitanischem Boden ausgeschifft waren. Dieser Plan mußte der Königin von Spanien entgegenlachen; indessen beschloß man im Palast Farnese, um denselben bei ihr den Erfolg zu sichern, im Einverständnisse mit den ultramontanen Großmächten in Rom, die Mitwirkung der Jesuiten anzurufen, die am Hofe von Madrid sehr mächtig waren. Diese ehrwürdigen Väter hielten u. a. auch Herr Marfori in ihrer Hand. Diese Persönlichkeit war ganz zu ihrer Verfügung, und er war es in der That, der den Abschluß des fraglichen Vertrages zu stande brachte."

Spanien.

Louis Blanc ist von Prim, mit dem er in London jederzeit freundschaftlichen Verkehr gepflogen hatte, telegraphisch eingeladen worden, nach Madrid zu kommen. Die revolutionäre Regierung würde ihm ohne Zweifel einen hohen Posten anvertrauen, wenn er sich entschließen wollte, von England bleibend nach Spanien zu übersiedeln. Louis Blanc ist in Madrid geboren, woselbst sein Vater unter Joseph Bonaparte Finanzinspector war, und spricht das Spanische mit großer Geläufigkeit.

Madrid, 8. Oct. Man liest in der „Correspondencia": Die revolutionäre Junta hat hinreichende Geldmittel zur Verfügung. Verschiedene Capitalisten haben bis jetzt 20 Millionen Reales gegen mäßigen Zins auf städtische Obligationen, welche durch die auszuführenden Bauten garantirt sind, vorgeschossen. Dieses Darleihen kann noch vergrößert werden.

Dasselbe Blatt erzählt, daß am 7. Oct. Abends ein Bataillon freiwilliger Nationalgarden gerade durch die Valverdestraße zog, als ein Priester, der die Hostie zu einem Sterbenden trug, vorüberkam. Sofort und ehe noch ein förmliches Commando ertheilt worden, machte das Bataillon Halt, präsentirte das Gewehr und beugte das Knie.

Das Generalconsulat der Republik Salvador in Madrid hat nachstehendes Schreiben an die Junta erlassen: „Im September 1821 schüttelte Salvador das gräuliche Joch ab, das auf ihm lastete. Im September 1868 stürzt das Mutterland Spanien für immer die Tyrannei, die es entehrte. Ewiger Ruhm den Spaniern, die dadurch, daß sie ihre Freiheit eroberten, bewiesen, daß sie das Muster der freien und hochherzigen Völker sind."

Die Deutschen in Madrid haben, wie die „Gaceta" meldet, ebenfalls eine Beglückwünschungsadresse an die Revolutionsjunta erlassen. „Ehre sagen sie darin, der Nation, deren Kraft und Heldenmuth in wenig Augenblicken über hundertjährige Tyrannei zu siegen und auf deren Trümmern den Tempel der Freiheit und der Gerechtigkeit zu errichten verstand.

Madrid, 12. Oct. Ein Decret des Kriegsministers erhöht alle Militärchargen vom Corporal an bis zum Oberstlieutenant um einen Grad. Auch unter den Civilbeamten haben zahlreiche Beförderungen stattgefunden. — Die Subscriptionen auf die neue Anleihe betragen etwa 900,000 Franken. Latorre ist

zum General-Capiän von Valencia und Novillas zum General-Capitän von Catalonien ernannt.

Madrid, 12. Oct. Die gestern hier abgehaltene demokratesche Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf, die gehaltenen Reden waren sehr gemäßigt. Die Versammlung nahm einstimmig die Erklärung an, daß die Demokraten so lange die Regierung unterstützen sollten, als diese den Grundsätzen der Revolution treu bleiben werde. Wegen vorgerückter Tageszeit wurde der Antrag Orense's (auf Einführung der Republik) nicht mehr zur Abstimmung gebracht.

Madrid, 12. Oct. In Folge einer Demonstration der Volksmenge, welche das Concordat vor dem Palaste des päpstlichen Nuntius verbrannte, erschien der französische Gesandte bei Marschall Serrano, um anzufragen, ob die Vertreter der auswärtigen Mächte auf persönliche Sicherheit und auf die Achtung der Bevölkerung rechnen könnten. Serrano antwortete bejahend und bot Soldatenposten zum Schutz für die fremden Gesandtschaften an. Die Manifestation habe nur stattgefunden, um die Freiheit des Cultus zu proclamiren.

Madrid, 13. Oct. Espatero hat einen Brief an Serrano gerichtet, in welchem er der provisorischen Regierung seine Unterstützung wie die seiner Freunde zusichert, damit die Nationalsouveränität triumphire. — Ein Decret des Justizministers unterdrückt den Orden der Jesuiten im ganzen Lande, verordnet Schließung ihrer Etablissements und Beschlagnahme ihres beweglichen und unbeweglichen Vermögens zu Gunsten der Nation. — Die revolutionäre Regierung beabsichtigt die Unterdrückung der seit 1835 gegründeten religiösen Gemeinschaften, Aufhebung ihrer Privilegien, Berechtigung der Mitglieder anderer Corporationen, in das bürgerliche Leben zurückzutreten. — Die Nationalgarde auf dem Lande wurde aufgelöst. — Die Douane von Madrid wurde aufgehoben. Die Grenzzölle sollen umgestaltet werden.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Oct. Die Kriegsschiffe, welche Souveräne oder Chefs unabhänger Staaten an Bord haben, dürfen künftig die Dardanellen und den Bosporus passiren.

Kreta, 4. Oct. Der englische Konsul hat im Auftrag seines Ministeriums den Beschluß der provisorischen Regierung, die Insel unter englischen Schutz zu stellen, dahin beantwortet: die englische Regierung wisse nichts von einer Insurrection, noch von einer provisorischen Regierung auf Kreta.

Vermischtes.

† Am 12. dieses erging das Urtheil in der Criminalsache des Christian Wagner, der Ermordung seiner früheren Geliebten, Friederike Gundelwein, im Bahnhofe von Homburg beschuldigt, und wurde derselbe zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

† Gleisweiler, 11, Oct. Einer im hiesigen Bad befindlichen Dame aus Hamburg wurden am Freitag Nachmittag, während sie einen Ausflug auf die Anna-Kapelle machte, aus einem Kleiderschranke, mittelst Erbrechung desselben, 300 Thlr. in preuß. Kassenscheinen gestohlen. Der Verdacht ruht auf einem jungen Mannn, der sich unter dem Namen „Baron v. Scharowski" stud. jur., seit einigen Tagen im Bade aufhielt, sich für einen Heidelberger Studenten ausgab und am Tage des Diebstahls, nach Zahlung seiner Rechnung, wobei er einen 25 Thaler-Schein verausgabte, unvermuthet rasch abreiste.

† Brückenau, 4. Oct. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag in dem 2 Stunden von hier entfernten Dorfe Rothenrain. Das 10jährige Töchterchen der Wittwe Walter kam einem auf der Viehweide angezündeten Feuer etwas zu nahe, das dünne Kleidchen fing Feuer und ging bei dem starken Winde in lichterlohen Flammen auf. Das entsetzte Kind lief auf das ca. 200 Schritt entfernte Haus seiner Mutter zu, stürzte aber auf dem halben Wege zusammen, so daß die zur Hilfe herbeieilenden Nachbarn blos noch eine grauenhaftverkohlte Leiche vorfanden.

† Bayern besitzt in seinen Feuerwehrleuten eine ganz respectable Armee. Man zählt bereits ca. 250 Feuerwehren im Lande, welche einen Personalbestand von über 25,000 Mann aufweisen.

† In Berlin stand dieser Tage eine „junge Diebsbande" aus 6 Knaben und einem Mädchen bestehend vor Gericht. Die entarteten Kinder hielten täglich Zusammenkünfte am Springbrunnen auf dem Alexanderplatz, beredeten dort, wo sie sich Abends treffen und die Nacht zubringen wollten (gewöhnlich auf dem Nikolai- oder Marien-Kirchhof), kletterten dann in Höfe und Gärten und stahlen Alles, was Ihnen in die Hände kam. Die Sachen wurden bei einem Trödler verkauft. Das Gericht verurtheilte die kleinen Diebe zu 2—6 Wochen, den Hehler zu 4 Wochen Gefängniß.

† Aus Berlin wird als Curiosum mitgetheilt, daß daselbst eine große Volks-Versammlung in der nächsten Woche stattfinden soll, welche gegen die „kleinen Bierseidel" eine Agitation in Scene setzen wird.

† In Berlin hat eine mit ihrem Manne in Unfrieden lebende Eisenbahnbeamtenfrau K. ihr Kind erwürgt und sich aufgehängt.

† In Eckendorf (Kr. Ahrweiler) wollte ein Stellmacher aus Eifersucht seine Geliebte ermorden, tödtete aber dafür aus Versehen die Schwester derselben durch einen Stich in den Hals.

† Die „D. Z." schreibt: „Jetzt geht das Depossediren ganz fabelhaft schnell. Früher gingen lange Kriege voraus. Otto von Griechenland war der Erste, der diese barbarische Einrichtung abschaffte und ohne Blutvergießen seinen Thron im Stiche ließ. Die Herren von Hannover, Cassel und Nassau folgten nach. Die spanische Isabel hat sich und ihren Schatz in Sicherheit gebracht auch ohne langes Federlesen. Mir scheint, die Kronen sind im Werthe gefallen und das Gottesgnadenthum besteht nur noch als veraltete Floskel. Die Völker sehen mit Genugthuung, daß ohne ihr Zuthun die Throne ein Besitzthum sind wie jedes andere. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts war der Besitzwechsel in einem Bauerngute eine Seltenheit, das Gut erbte vom Vater auf den Sohn. Heute verkauft unbedenklich der Sohn das vom Vater ererbte Gut, wenn es ihm gut bezahlt wird. Und eben so schnell werden allerhöchste Bauergüter weggegeben oder weggenommen! Länder, Güter, Häuser: — es sind Besitzthümer, die wechseln. Die Lehre, die sich aus solchen Erfahrungen Große und Kleine ziehen können, liegt auf der Hand, ist aber für die Großen weniger erfreulich, als für die Kleinen."

† In der Nähe von Fünfkirchen in Ungarn, erdrosselte ein junger Bauer der Erbschaft wegen seine alte Mutter und hing sie auf, um einen Selbstmord vorzuspiegeln. Ein zurückgelassener Stock verrieth ihn jedoch und er nebst seiner Frau ward verhaftet; die Letztere gestand sogleich den Mord.

† Metz, 8. Oct. Der „Courrier de la Moselle" bringt nachstehende genaue Angaben über die Zahl der Opfer der Arsenal-Explosion. Sechsundsechszig todte oder Verwundete Arbeiterinnen (13 Leichen) waren im Augenblicke nach der Katastrophe in das Hospital Bon-Secours gebracht worden. Es sind davon bis heute 48 gestorben; 18 Verwundete befinden sich noch im Hospital. Sechsundzwanzig Militärpersonen waren unter den Opfern; 14 derselben sind gestorben, 12 Verwundete befinden sich noch im Militärlazareth. In den Hospitälern sind also bis heute 62 Sterbfälle constatirt; mehrere Frauen, deren Namen uns unbekannt sind, werden in ihrer Wohnung behandelt, und auch da sind, leider einige Todesfälle vorgekommen.

† Ein Brief im Londoner „Athenäum" aus Beaune entwirft eine glänzende Schilderung von dem heurigen Herbstsegen und der Weinlese in Burgund. Der überschwängliche Segen gipfelt in den Weingeländen zwischen Beaune und dem berühmten Clos de Vougeot. Doch soll die Weinfülle nicht ganz der Traubenmenge an den Rebstöcken entsprechen, weil die Sommerhitze unmäßig war und der Regen fehlte. „Großtraubiger Wein und Kronions Regen ernährt ihn," sagt schon Homer. Interessant ist die Notiz, daß von lange her die Sitte besteht, daß französische Truppen, wenn sie an den Weingärten von Clos vorüberziehen, das Gewehr präsentiren! Diese Reben meint der Engländer, verdienen die Ehrenbezeugung; ihre Trauben sind jedenfalls geistreicher als der Kopf manches Orden- und Epaulettenträgers.

† Durch einen Eisenbahnunfall bei Lynchburg in Virginia sind 20 Soldaten getödtet und 30 verletzt worden.

† Es ist neuerdings nachgewiesen worden, daß jeder Schnupftabak, welcher in Hüllen aus Blei oder bleihaltigem Staniol verpackt ist, giftige Bleisalze enthält, die sich oft bis tief ins Innere der Pakete erstrecken. Von einem wahrhaft krassen Unfug berichtet aber das Oberlausitzer Gewerbeblatt, indem es vorgekommen sein soll, daß als Versilberungsflüssigkeit für Löffel und dgl. sehr giftige Quecksilberlösungen von Hausirern gekauft wurden.

† Als nach der Wiederherstellung des Königthums in Frankreich der Vorschlag aufgetaucht war, eine Milliarde Franken für die französischen Emigranten zu erheben, soll General Foy ausgerufen haben: Weiß man denn nicht, daß seit dem Tode Christi noch nicht eine Milliarde Minuten verlaufen ist? Obgleich seit diesem Ausspruche beinahe ein halbes Jahrhundert verflossen, ist die Milliarde Minuten noch immer nicht voll. Am nächsten Weihnachten werden erst 982,368,000 Minuten verlaufen sein. Da das Jahr 525,600 Minuten hat, müssen noch 34 Jahre verstreichen, ehe die Milliarde (1,000,000,000) erreicht ist. Dann schreiben wir 1902, in welchem Jahre, gemäß der durchschnittlichen Lebensdauer, neun Zehntel der jetzt auf der Erde lebenden Menschen nicht mehr unter den Lebenden wandeln werden.

Bekanntmachung.

Samstag, den 24. Oktober 1868, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Bureau der kgl. Grubenverwaltung zu St. Ingberter Grube die Beifuhr von

5000 Kubikfuß Buchenstammholz und
60000 Kubikfuß Stempelstangen aus dem k. Forstreviere Neuhäusel,
9000 Kubikfuß Buchenstammholz aus dem k. Forstreviere St. Ingbert und
300 Kubikfuß Kiefernstammholz aus dem k. Forstreviere Jägersburg

pro 1869 zur k. Grube St. Ingbert im Submissionswege an den Mindestnehmenden vergeben werden.

Uebernahmslustige sind eingeladen, ihre Angebote bis zur oben angesetzten Zeit auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und die Submissionsexemplare in Empfang genommen werden können.

St. Ingberter Grube, am 13. Oktober 1868.

Die kgl. Grubenverwaltung:

J. Kamann.

Anzeige.

Ich beehre mich, den verehrlichen Damen hiesiger Stadt und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an ein Lager in

Pelzwaaren

halte, als Kragen, Boas und Pulswärmer in Kanin, Bisam und Iltis, zu billigen Preisen und empfehle mich bei Bedarf bestens.

St. Ingbert, den 7. Oktober 1868.

Valentin Fischer,

Hut- u. Kappenmacher.

Schon wieder ist eine große Sendung der

neuesten Kleiderstoffe

angekommen, welche zu unerhört billigen Preisen verkauft werden:

Tuche, Buxkins, Ratinets, Double zu Herren-Ueberzieher, **Velours** in allen Farben zu Damen-Jacken, sowie fertige **Damen-Jacken** empfehle unter Zusicherung der äußerst billigen Preise.

L. Herz, Wtw.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes verkaufe ich mein Lager in **Tuch, Buckskins** und **Flanells** in allen Qualitäten gegen Baar zu sehr herabgesetzten Preisen.

Zweibrücken, Hauptstraße Lit. **B.** № 29.

Ludwig Lang, Fabrikant.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 24. Oct. 1868, Nachmittags 2 Uhr, dahier im Café Oberhauser, werden die den Gebrüdern Oberhauser gehörige Mobiliargegenstände auf Zahltermin versteigert, nämlich:

2 vollständige Betten mit Bettladen, das eine mit Sprungfedermatrazze, 2 Kanapee's, 1 neu eichener Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, eine neue eichene Einschenke, hölzerne Wirthsstühle, Fenster-Rouleaux, 1 Waschbütte, Mannskleider und Mannshemden, Weißzeug, Küchengeräthschaften und sonstige Gegenstände.

Horn, kgl. Notar.

Wohnungs-Veränderung.

Ich benachrichtige hiermit meine verehrlichen Kunden, daß ich von heute an mein Geschäft in den untern Stock des Hauses von Joh. Hellenthal, Bäcker, verlegt habe.

St. Ingbert, den 15. Oktober 1868.

Peter Brill, Seiler.

Ein Kindermädchen, wird zu sofortigem Eintritt gesucht; die Expedition d. Bl. ertheilt Auskunft.

Frucht-, Brod- Fleisch- &c. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 15. Okt.

Weizen 6 fl. 30 kr., Korn 4 fl. 52 kr. Gerste 2reihige, 4 fl. 10 kr., Gerste viereihige, 4 fl. 37 kr., Spelz 4 fl. 19 kr Spelzkern 6 fl. 20 kr., Dinkel 3 fl. 53 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 29 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 42 kr., Heu 2 fl. 04 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 17 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 29 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 7 kr., per Liter. Butter 32 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 13. Okt.

Weizen 6 fl. 15 kr., Korn 4 fl. 56 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 28 kr., Gerste 5 fl. 17 kr. Hafer 4 fl. 26 kr., Erbsen 5 fl. 2 kr., Wicken 4 fl. 18 kr., Linsen 5 fl. 24 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 13 kr.

Worms den 9. Oct.

Wir notiren heute: Weizen 13 fl. — kr. bis 13 fl. 15 kr. Roggen 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 30 kr. Gerste 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 20 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 45 kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 11 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 9 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 11 fl. — kr. bis 11 fl. 30 kr. Weizenvorschuß 16 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. — kr. bis 19 fl. 30 kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 32 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen 76 fl. — kr. bis 89 fl. — kr. Branntwein 29 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 124. **Samstag, den 17. October** **1868.**

Deutschland.

München, 13. Oct. Der König hat während des gestrigen Tages den Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Fürsten Hohenlohe, den k. Staatsminister des Innern v. Hörmann, den k. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten v. Schlör, den k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten v. Gresser und den k. Staatsminister der Justiz v. Lutz empfangen und mit denselben verschiedene Staatsgeschäfte erledigt.

Versammlungen jüngerer Juristen in Nürnberg und Fürth haben beschlossen, sich den Schritten ihrer Münchener Kollegen, um die Freigabe der Advokatur zu erwirken, anzuschließen.

München, 13. Oct. Der Minister des Innern v. Hörmann wird sich übermorgen in Begleitung des Ministerialassessors Riedel in die Pfalz begeben. Der Zweck dieser Reise ist zunächst über einzelne Punkte der Vorschläge der Abgeordneten v. Soyer und Kolb bezüglich der neuen Gemeindeordnung an Ort und Stelle Information einzuziehen, zu welchem Behufe am nächsten Montag eine aus den beiden genannten Abgeordneten, mehreren Regierungsbeamten, Bezirksamtmännern und Bürgermeistern bestehende Commission in Speyer zusammentreten wird, in welcher der Minister den Vorsitz führt. Außerdem gedenkt sich derselbe noch sonst in der Pfalz umzusehen, und namentlich einzelne seinem Ressort unterstehende Anstalten zu besichtigen.

München, 14. Oct. Fürst Hohenlohe geht morgen auf 8 bis 14 Tage auf seine Besitzung nach Aussee in Steiermark. Die Leitung des Ministeriums des Innern besorgt für die Dauer der Abwesenheit des Hrn. v. Hörmann der Cultusminister von Gresser.

Dienstesnachrichten.

Der Hauptmann Adam Sartorius von der Gendarmeriecompagnie der Pfalz ist in den Ruhestand versetzt und der Controleur des Nebenzollamtes 1 am Bahnhofe zu Asch, August Groll, in seiner dermaligen noch provisorischen Eigenschaft zum Zollverwalter am Nebenzollamte 1 Schaidt befördert worden.

Mannheim, 14. Oct. Gestern Abend hat eine über 500 Theilnehmer zählende Bürgerversammlung beschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln auf Errichtung gemischter Volksschulen statt der confessionellen hinzuwirken. Das neue Schulgesetz vom 8. März 1863 gestattet eine solche Verwandelung. Auch ein Antrag auf Abschaffung der Schulgelder wurde von der Versammlung angenommen.

Berlin, 13. Oct. Ein schon oft aufgetauchtes Gerücht, das sich bis jetzt aber nie bewahrheitet hat, wird jetzt wieder in Umlauf gesetzt. Hr. v. Roggenbach, der in Preußen seinen Wohnsitz genommen, soll zu einer hohen Stellung im preußischen Staatsdienst ausersehen sein.

Die norddeutsche Postverwaltung verhandelt gegenwärtig mit der obersten Postbehörde in Washington über Einführung von Postanweisungen zur Erleichterung des Geldverkehrs zwischen beiden Gebieten. Der Bremer Lloyd hat sich bereit erklärt, eventuell die Postanweisungen zu vermitteln und für deren richtige Beförderung Sorge zu tragen.

Das Oberamt Meisenheim soll neueren Bestimmungen zufolge für sich einen landräthlichen Kreis bilden.

Berlin, 14. Oct. Die „Prov.-Corr." bestätigt, daß der Zusammentritt des Landtages am 4. November stattfinden wird. Dieser Mittheilung fügt genanntes Blatt die Bemerkung hinzu: die Staatsregierung erwarte, daß in Folge des fast frühesten verfassungsmäßigen Termins zum Beginn der Session der Landtag den Staatshaushaltetat, welcher bei Eröffnung sofort vorgelegt werden wird, rechtzeitig feststellen werde.

Wien, 15. Oct. Die „Abendpost" erklärt als Zeitungslügen: 1) daß der österreichische Gesandte in Berlin über preußische oder russische Agitationen in Böhmen und Galizien berichtet; 2) daß Hr. v. Beust mit dem französischen Botschafter letzthin die nordschleswig'sche Frage besprochen habe.

Frankreich.

Paris, 13. Oct. Der „Presse" zufolge verschlimmert sich der Zustand des Grafen v. d. Goltz bedeutend.

Paris, 15. Oct. Das „Memorial diplomatique" versichert, daß nächstens 30,000 Soldaten der französischen Armee einen halbjährigen Urlaub erhalten, und daß auch in der Marine analoge Reductionen stattfinden sollen.

Paris, 16. Oct. Die officiöse „Patrie" bestätigt die bevorstehende Armeereduction mittelst umfassender Urlaubsertheilungen. Die active Armee ist gegenwärtig blos 354,000 Mann stark. —

Schweiz.

Der König von Württemberg hat seinem Gesandten in der Schweiz 2000 Frcs. zur Unterstützung der durch die Rheinüberschwemmungen Beschädigten zugehen lassen; gleichzeitig war der Gesandte beauftragt, dem Bundespräsidenten mitzutheilen, daß der König, indem er sich an die Spitze der Bestrebungen stelle, welche in Württemberg zur Unterstützung der in der Schweiz verunglückten zu tage treten, beweisen wolle, welchen großen Werth er darauf lege, daß die zwischen der Schweiz und Württemberg bestehenden Freundschaftsbeziehungen auch in Zeiten der Bedrängniß thätigen Ausdruck finden.

Spanien.

Madrid, 13. Oct. Bei der zum Gedächtniß des von den königlichen Truppen ermordeten Deputirten Vallin abgehaltenen Todesfeier hielt Serrano eine Rede, in welcher er besonders die Einigkeit empfahl. — Die Regierung erklärt, daß sie eine Besteuerung der Staatsrenten nicht beabsichtige. Es sind ihr von englischen, französischen und deutschen Bankhäusern große Summen angeboten. — Mehrere Generäle sind pensionirt worden. — Die Regierung wird die griechische Regierung anerkennen, was Isabel nicht gethan, weil jene aus Volkswahl hervorgegangen.

Madrid, 14. Oct. Die revolutionäre Junta hat das Octroi in ganz Spanien aufgehoben und verfügt, daß statt desselben eine Personalsteuer erhoben werden soll im Verhältniß zum Miethpreis der Wohnungen. Die Regierung bereitet ein Manifest vor, worin sie ihre Ansichten über die künftige Regierung des Landes darlegen will und das sofort erscheinen wird.

Man erzählt noch eine pikante Aeußerung Isabellens in der bekannten Unterredung mit Salamanca, der sie bat, nach Madrid zu reisen, aber allein. Isabella war wüthend und donnerte ihm unter anderem zu: „Aber, Elender, begreifst du denn nicht, daß, wenn ich Marfori verließe, ich zugleich meinen Fehler eingestehen würde?"

Amerika.

New-York, 14. Oct. Bei den Wahlen in Ohio und Indiana haben die Republikaner gesiegt. In Pennsylvanien ist das Resultat noch zweifelhaft.

Der Indianerkrieg nimmt täglich eine bedenklichere Gestalt an. Raub und Mord sind in Kansas jetzt an der Tagesordnung; Männer werden zu Dutzend scalpirt, Kinder und Weiber auf die schrecklichste Weise mißhandelt und verstümmelt! Dagegen sind der amerikanischen Truppen nur wenige, denn in eine Abtheilung concentrirt, könnten sie auf diesen weiten Ebenen nichts ausrichten und der Krieg verspricht, eine gute Spanne Zeit auszudauern.

Der ehemalige Conförderations-General Hindman ist in Arkansas ermordet worden.

Vermischtes.

† In Kaiserslautern wurde am 11. October das durch den Architecten Neu neu erbaute Theater bei ausverkauftem Hause mit einem Concert und zwei kleinen dramatischen Stücken eröffnet. Am Schlusse der Vorstellung riefen mehrere Anwesende, um dem Architekten Neu eine Ovation zu bringen: „Neu heraus!" Die größere Hälfte des Publikums aber verstand: „Feuer! 'raus!"

und stürzte den Thüren zu. Erst als Herr Neu auf der Bühne sich zeigte, erholten sich die Anwesenden von ihrem Schrecken.

† An dem neulichen Feuerwehrtage und Feste in Speier hatten sich auch Feuerwehrleute (Pompiers) aus Weißenburg (Frankreich) betheiligt. Dies veranlaßte das Pariser Witzblatt „Charivari" zu folgenden gelungenen humoristischen Mittheilungen, die wir im Sp. Anzeig. wiedergegeben finden:

„Man liest in der Bayerischen Zeitung: Die acht zum Besuche des Feuerwehrfestes gekommenen Pompiers aus Weißenburg bilden für die Bewohner der Stadt Speier fortwährend den Gegenstand der lebhaftesten Aufmerksamkeit und Sympathie. Einer dieser Herren, mit welchem ich das Vergnügen hatte, bei dem Bürgermeister von Speier zu Mittag zu speisen, war so freundlich, uns über die Organisation der französischen Pompiercorps interessante Aufschlüsse zu geben.

Bei unseren westlichen Nachbarn begnügt sich der Feuerwehrmann nicht mit der Bekämpfung der Schadenfeuer, er erhält vielmehr eine höhere sociale Aufgabe. — Er bildet die militärische Begleitung der Prozessionen. Er steht Wache vor dem Gasthause, in welchem der Präfect abgestiegen ist, wenn derselbe seine Rundreise macht. Er begleitet den Unterpräfecten und die Herren Bürgermeister bei officiellen Festlichkeiten. — Er ist bei Gelegenheit der Wahlen verpflichtet, sich zur Verfügung der Behörden zu stellen, für den Candidaten der Regierung zu stimmen und andere in demselben Sinne zu bearbeiten.

Unser Erzähler war sehr erstaunt, als er vernahm, daß unsere deutschen Feuerwehrmänner eben nur das sind was ihr Name sagt; daß sie weder Prozessionen zu begleiten, noch vor irgend einer Hausthüre Schildwache zu stehen haben, noch gehalten sind, für einen anderen Candidaten zu stimmen, als für denjenigen ihrer eigenen Wahl. Der Weißenburger Pompier wollte übrigens auf diesen Punkt nicht weiter eingehen."

Brief des Herrn Rigolmann an Herrn Rigolberg.

Werthester Freund Rigolberg!

Der Empfang, welcher uns hier in Speier zu Theil geworden ist, erfüllt mich mit Begeisterung und Sympathie für die deutschen Feuerwehrbrüder; welches Bier! welch' ein Weinchen! was für Sauerkraut! und was Bratwürste!

Gestern fand das von der Stadt den Pompiers gegebene große Bankett statt, welches vier Stunden dauerte. Es gab zwölf Gänge und unzählige Trinksprüche. Man toastirte auf Freiheit der Presse, die allgemeine Emancipation der Völker, die Brüderlichkeit und — was weiß ich — auf was sonst noch. Wenn unser Capitän alle diese Toaste gehört hätte, die Raupe auf seinem Helme wär' ihm zu Berg gestanden!

Auch ich habe versucht, einige Worte zu sprechen; allein aus Mangel an Uebung bin ich stecken geblieben, und da der Vorsitzende meine Verlegenheit bemerkte, gab er dem Orchester ein Zeichen, welches denn auch glücklicherweise meine Stimme mit den Tönen der „Marseillaise erstickte.

Mag unser Capitän meinetwegen noch so oft wiederholen, daß die kaiserlichen Stallmeister in der Kammer nicht gehörig vertreten sind und daß es für den Wahlbezirk Weißenburg rühmlich sei, einen Stallmeister zu wählen; auf mich braucht er nicht mehr zu rechnen; ich mag nichts mehr hören, weder von den Stallmeistern, noch von den Kammerherren! —

Auf Wiedersehen.

Dein Rigolmann.

—

An den Präfecten des Nieder-Rheines.

Herr Präfect!

Die Pompiers von Weißenburg suchen um die Erlaubniß nach, in Erwiederung der in Speier genossenen Gastfreundschaft die dortige Feuerwehr zu einem internationalen Feste einzuladen.

Der Gegenstand scheint mir graver Natur zu sein und ich erwarte deßhalb ihre Weisungen.

Der Unterpräfect von Weißenburg.

Antwort des Präfecten.

Herr Unter-Präfect!

Die Reise der acht Pompiers von Weißenburg hat Unordnung und Desorganisation in die ganze Compagnie gebracht. Die Unbotmäßigkeit beginnt die übrigen Compagnien des Niederrheins anzustecken. Der Ausgang der Wahlschlacht ist in Frage gestellt.

Nichts ist für unsere Pompiers mit größeren Gefahren verbunden, als der Verkehr mit dem Auslande. Demzufolge verweigere ich nicht allein die erbetene Erlaubniß, sondern ich treffe folgende Entschließung:

Artikel 1. Bis zu den nächsten Wahlen sind sämmtliche Pompiers des Nieder-Rheines in dem Departement consignirt.

Artikel 2. Jeder Pompier, welcher den Versuch macht, die Grenze des Departements zu überschreiten, wird durch die Gendarmerie auf den Schub nach Hause gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Diese Entschließung wird zwar die Oppositionsblätter in Harnisch bringen, aber es thut nichts; wenn nur die Wahl des kaiserlichen Stallmeisters gesichert ist.

Genehmigen Sie u. s. w. Der Präfect.

Charivari 30. September 1868.

München, 10. Oct. Im verflossenen Jahre 1867 wurden von den Gerichten des Königreichs 292,889 strafbare Handlungen abgeurtheilt; hievon treffen auf Oberbayern 67,278, auf die Pfalz 47,591, auf Niederbayern 36,077, auf Unterfranken 36,031, auf Mittelfranken 29,943, auf Schwaben 20,771, auf Oberfranken 26,727, auf die Oberpfalz 19,471.

† München. Der „Münchener Volksbote" nennt die spanische Revolution ein Werk der Freimaurer und die Isabella eine der „bestverleumdeten Fürstinnen."

† Herford, 11. Oct. Ein höchst tragisches Ereigniß bewegte alle Herzen der Stadt auf's tiefste. Der hiesige Postsecretär Fleer, ein allgemein geachteter Mann, der außer seinem Amte nur für seine Familie lebte, dessen Familienglück ein beneidenswerthes war, hatte lange Jahre schon seinem Dienste hier zur vollkommenen Zufriedenheit sowohl seiner Vorgesetzten als des Publikums vorgestanden. Plötzlich, vor etwa 14 Tagen war er verschwunden. Man erzählt allgemein die Veranlassung also: Es ging hier eine Postanweisung ein, lautend auf 9 Thaler 3 Sgr. 9 Pf.; diese Summe wird hier eingetragen; bei der Auszahlung findet sich aber auf der Anweisung 9 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., diese Summe zahlt der genannte F. aus, ohne die Differenz augenblicklich zu bemerken. Es stellt sich nachher in der Rechnung ein Deficit von 10 Groschen heraus. Und nun, geht die Erzählung weiter, macht die vorgesetzte Behörde davon Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Diese weist die Klage zurück, wegen der Geringfügigkeit des Objects, da an absichtlichen Betrug von Seiten eines Mannes nicht zu denken sei, durch dessen Hände viele Tausende von Thalern gegangen. Indeß die Sache geht weiter an das Oberpostamt in Minden. Von diesem läuft ein darauf bezügliches Schreiben ein und geräth in die Hände des F., der gerade den Nachtdienst hat. Am andern Morgen nimmt er feierlich von Frau und Kindern Abschied und — seit dieser Stunde war er verschwunden. So wie die ersten Nachforschungen vergeblich waren, verfällt die Frau in Wahnsinn und befindet sich seitdem in der Irrenanstalt. Das Schreiben von Minden fand man zerknittert vor der Stadt. Heute wurde die kaum noch kenntliche Leiche des Unglücklichen in der Werra gefunden.

† Der am 15. d. M. in Kraft tretende Fahrplan für den Winterdienst der Pfälzischen Bahnen weist folgende bemerkenswerthe Aenderungen auf: 1) Um 10 Uhr 25 Minuten Vormittags wird ein weiterer Personenzug von Zweibrücken nach Kaiserslautern im Anschluß an den von da seither um 12 U. 15 M. nach Ludwigshafen ꝛc. abgehenden Zug expedirt. 2) Von Kaiserslautern nach Zweibrücken werden um 5 U. Morgens und um 6 U. 25 M. Abends weitere Züge eingelegt, von welchen der erstere um 6 U. 50 M. Mgs., der letztere (zugleich Fortsetzung des um 4 Uhr aus Ludwigshafen abgehenden Zuges) um 8. U. 45 M. in Zweibrücken eintrifft. 3) Der bisher Mgs. 5 U. 35 M. von Schifferstadt bis Speyer gegangene Personenzug wird bis Germersheim fortgesetzt. 4) Der bisher um 6 U. 20 M. Abds. von Landau abgegangene Zug verläßt von nun an diese Station schon um 5 U. 50 M. und Neustadt um 6 U. 30 M. Abds. und trifft in Ludwigshafen um 7 U. 25 M. ein. Auch erhält dieser Zug Fortsetzung von Speier nach Germersheim. 5) An Stelle der früher Abends 8 U. 12 M. von Neunkirchen nach Homburg, Zweibrücken und Kaiserslautern beförderten Güterzüge mit Personenbeförderung treten wirkliche Personenzüge, ebenso an Stelle des Abends 9 U. 45 M. von Ludwigshafen nach Worms gegangenen Güterzuges mit Personenbeförderung, 6) Der um 7 U. 15 M. Mgs. von Maximiliansau nach Winden, beziehungsweise Neustadt, der um 5 U. 35 M. Morgens von Landau nach Winden, der um 3 U. 45 M. Nachmittags von Dürkheim nach Neustadt, der um 5 U. 5 M. Nachm. von Neustadt nach Dürkheim, sowie die als Fortsetzung der s. g. Theaterzüge von Speyer bis Germersheim und von Neustadt bis Landau und Dürkheim beförderten Züge fallen weg. 7) Von Neustadt nach Dürkheim wird um 8 U. 50 M. Abds. ein Zug befördert. 8) Auf der St. Ingberter Bahn wird statt des um 11 U. Vorm. von St. Ingbert abgehenden Zuges ein solcher schon um 9 U. 25 M. und statt des Abds. um 9 U. 37 M. von Homburg abgehenden Zuges ein solcher schon um 8 U. 10 M. befördert.

Bekanntmachungen.

Theilungsversteigerung.

Montag den 9. November 1868, Nachmittags 2 Uhr, zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Heinrich Schmitt werden sämmtliche zum Nachlasse der zu St. Ingbert verlebten Eheleute Nicolaus Wagner III., lebend Bergmann und Maria Anna Feichtner gehörigen Liegenschaften St. Ingberter Bannes der Untheilbarkeit halber auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. PlanNr. 341 a) 3 Decimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall und Hofraum, sowie sonstigen Zubehörden sammt PlanNr. 341 b) 8 Dec. Pflanzgarten, alles gelegen zu St. Ingbert unterm Forellenweiher neben Peter Andres und der Brücke.
2. PlanNr. 814, 15 Dez. Wiese in den Großwiesen, neben Johann Joseph Peters und Müller Johann Reidiger.
3. PlanNr. 1600, 30 Dez. Acker aufm großen Flur, neben Bäcker Stief und Franz Jacob Schmelzer.
4. PlanNr. 3070, 40 Dec. Acker aufm Mühlenthal, neben Johann Eich und Georg Schmitt.
5. PlanNr. 3129, 67 Dec. Acker am Schaafkopf, neben Johann Seel und Jakob Buhmann.
6. PlanNr. 3446, 3447, und 3448, 88 Dec. Acker in den obersten Seyen, neben Peter Schwarz und Peter Reininger.
7. PlanNr. 3529¼, 28 Dec. Acker in III. Pfuhlwiesenahnung, neben Johann Adam Beck und Johann Grell.
8. PlanNr. 3557. 9 Dec. Acker aufm Gerstbusch, neben Johann Klam und Johann Joseph Betz.
9. PlanNr. 3578 und 3579, 16 Dec. Acker auf dem Gerstbusch, neben Nicolaus Blatt und Peter Georg.
10. PlanNr. 3596, 15 Dec. Acker aufm Gerstbusch, neben Jakob Schein Wittwe und Jakob Müller.
11. PlanNr. 3598, 11 Dec. früher Acker jetzt Wiese auf dem Gerstbusch, neben Jakob Schein Wtw. und Anstößern.
12. PlanNr. 3623⅓, 35⅜ Dec. Acker beim Forellenweiher, neben Bäcker Johann Hager und Adam Feichtner.
13. PlanNr. 3625½, 32¹/₁₀, Dec. Acker allda neben Johann Hager, Bäcker, und Andreas Grell.
14. PlanNr. 3754, 33 Dec. Wiese in den Pfuhlwiesen, neben Nicolaus Stief und Nicolaus Busch.
15. PlanNr. 3821 und 3822, 68 Dec. Acker auf Schiffelland, neben Peter Georg und Adam Beck.
16. PlanNr. 3864, 24²/₁₀ Dec. Acker auf Schiffelland, neben dem Eisenbahndamm und Heinrich Lindinger.
17. PlanNr. 3993, 32 Dec. Acker hinter Hobels, neben Georg Franz Hager, und Peter Feichtner.
18. PlanNr. 4489½, 28 Dec. Wiese auf der Spick, neben Peter Jochum und Buhmann Erben.
19. PlanNr. 4595, 24 Dec. Wiese unterm Wohnbacher Weiher, neben Jacob Schwarz, Metzger, und Karl Gros jun.
20. PlanNr. 4623, 14 Dec. Wiese am langen Stein, neben folgendem Item und Geschwister Grell.
21. PlanNr. 4624, 13 Dec. Wiese allda neben vorigem Item.

Horn, kgl. Notar.

Theilungsversteigerung.

Montag den 9. November 1868, Nachmittags um 4 Uhr zu St. Ingbert bei Seifensieder Schmitt werden die zum Nachlasse der daselbst verlebten Eheleute Franz Theobald und Christiana genannt Anna Betz gehörigen Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf Anstehen der Kinder derselben in Eigenthum versteigert nämlich:

6⁵/₁₀ Dec. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit ¼ Stall, Hofraum und Pflanzgarten zu St. Ingbert am Schafweiher, neben Wittwe Leonhart und Johann Zimmer.

62 Dec. oder 86 R. Ackerland am Schafweiher, neben Theobald Lion und Jacob Selzer; zu Hausplätzen geeignet.

Horn, kgl. Notar.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Georg Gressung von hier, jetzt Buchhalter in St. Johann-Saarbrücken in Eigenthum versteigern v. St. Ingberter Bannes:

PlanNr. 1627, 57 Dec. Acker aufm Großenflur, 4. Ahnung neben einem Kirchenstücke und Jacob Jung.

Horn, kgl. Notar.

Hierauf lassen die Kinder des verlebten Coaksmeisters Georg Wolf in Eigenthum versteigern:

PlanNr 884. 25 Ruthen Garten in den Großgärten mit einem lebendigen Zaun umgeben neben dem Schulgarten.

Horn, kgl. Notar.

Hausversteigerung.

Samstag, den 31. Okt. 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Geschäftsmannes **Heinrich Westphälinger,** wird das zum Nachlasse des daselbst verlebten Schlossermeisters **Georg Haas** gehörige zweistöckige Wohnhaus zu St. Ingbert am Kapellenweg nebst Hofraum und gemeinschaftlichem Ein- und Ausgange, neben Wagner Herzer, an Fläche 5²/₁₀ Dez. enthaltend, der Untheilbarkeit halber auf sechsjährige Zahlungstermine in Eigenthum versteigert, auf Anstehen der Geschwister und Erben desselben als: 1., Barbara Haas, gewerblos, Wtw. von Peter Best, 2., Catharina Haas, gewerblos, Ehefrau des Hutmachers Johann Leyrer, früher in St. Ingbert, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, die Ehefrau gerichtlich ermächtigt, 3. Jacob Haas, Blechschmied, 4., Peter Haas, Schreiner, 5., Elisabetha Haas, ledig, großjährig, gewerblos, 6., der noch minderjährigen Kinder, der verlebten Schwester Karolina Haas, erzeugt mit Michael Zimmermann, Bergmann, als: Jacob, Elisabetha und Maria Zimmermann, welche ihren Vater zum Vormund und den Franz Jacob Heinrich Wirth zum Nebenvormund haben, alle Genannte in St. Ingbert wohnhaft.

Horn, kgl. Notar.

Garten- und Wiesen-Versteigerung.

An demselben Tage, Nachmittags halb 4 Uhr, zu St. Ingbert in der Wirthsbehausung von Johann Joseph Heinrich werden die nachbezeichneten Liegenschaften St. Ingberter Bannes zum Nachlasse der daselbst verlebten Eheleute **Peter Lamarche,** lebend Fabrikant, und **Margaretha Biegel** gehörig, auf Anstehen der Kinder und Erben derselben auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigert, nämlich:

Plan 558. 35 Dec. Garten mit Gartenhaus zu St. Ingbert an der Saarbrücker- oder Kaiserstraße mit einer Mauer umgeben, dem Bahnhofe gegenüber, sammt Plan Nr. 2485.

1 Tagw. 69 Dec. Wies in den Stegwiesen, hinter diesem Garten, ein Ganzes bildend, zu Hausplätzen geeignet, neben Peter Selgrad und Johann Joseph Ehrhardts Wittwe.

Horn, kgl. Notar.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 24. Oct. 1868, Nachmittags 2 Uhr, dahier im Café Oberhauser, werden die den Gebrüdern Oberhauser gehörige Mobiliargegenstände auf Zahltermin versteigert, nämlich:

2 vollständige Betten mit Bettladen, das eine mit Sprungfedermatrazze, 2 Kanapee's, 1 neu eichener Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, eine neue eichene Einsetzkeste, hölzerne Wirthsstühle, Fenster-Rouleaux, 1 Waschbütte, Mannskleider und Mannshemden, Weißzeug, Küchengeräthschaften und sonstige Gegenstände.

Horn, kgl. Notar.

Polizeiliche

Bekanntmachung.

Laut anher gelangter Mittheilung ist in dem Amtsbezirke des preußischen Bürgermeisteramtes Bischmisheim wegen vorgekommener Fälle von Wuthkrankheit eine Hundesperre von 6 Wochen angeordnet worden. Ich bringe diese Verfügung mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß Bewohner hiesiger Stadt, welche sich während dieser Zeit in fraglichem Bürgermeistereibezirk begeben, ihre Hunde zu Hause lassen wollen und daß überhaupt alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen sind, um die Verschleppung dieser Krankheit zu verhüten.

St. Ingbert, den 15. October 1868.

Der kgl. Polizeikommissär:

Bruch.

Ausgezeichneter

Most

in der Weinstube von

C. Apprederis.

Orth'sches

Lagerbier

vom Fass

bei Julius Grewenig.

Alle Sorten **Herren- Damen-** und **Kinder-Schuhe** und **Stiefelchen,** in Zeug, Leder und Glanzleder, schön und dauerhaft gearbeitet, zu billigen Preisen sind vorräthig bei

Ph. Weber, Schuhmacher.

Ein Preßbaum

20' lang 26" dick zu verkaufen bei

Ph. Lang in St. Johann.

Bekanntmachung.

Samstag, den 24. Oktober 1868, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Bureau der kgl. Grubenverwaltung zu St. Ingberter Grube die Beifuhr von

5000 Kubikfuß Buchenstammholz und
60000 Kubikfuß Stempelstangen aus dem k. Forstreviere Neuhäusel,
9000 Kubikfuß Buchenstammholz aus dem k. Forstreviere St. Ingbert und
300 Kubikfuß Kiefernstammholz aus dem k. Forstreviere Jägersburg

pro 1869 zur k. Grube St. Ingbert im Submissionswege an den Mindestnehmenden vergeben werden.

Uebernahmslustige sind eingeladen, ihre Angebote bis zur oben angesetzten Zeit auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und die Submissionsexemplare in Empfang genommen werden können.

St. Ingberter Grube, am 13. Oktober 1868.

Die kgl. Grubenverwaltung:
J. Kamann.

Vorschuß-Verein St. Ingbert.

Bilanz pro Ende September 1868.

Activa:

	fl.	kr.
Cassa-Conto	692	9
Wechsel-Conto	8689	23
Mobilien-Conto	26	48
Conto-Corrent-Conto	9592	33
diverse Vorschuß-Vereine	457	54
	19,458	47

Passiva:

	fl.	kr.
Gewinn- u. Verlust-Conto	129	21
Reservefonds-Conto	213	—
Stammantheil-Conto	1717	47
Sparcassen-Conto	3626	99
Bank in Frankfurt und diverse Vorschuß-Vereine	13,772	30
	19,458	47

In der Sparkassa werden fortwährend Gelder angenommen, kleinere Beträge zu 4% und größere Beträge zu vereinbarenden Zinsen.

Der Vorstand.

Schon wieder ist eine große Sendung der

neuesten Kleiderstoffe

angekommen, welche zu unerhört billigen Preisen verkauft werden:

Tuche, Buxkins, Ratinets, Double zu Herren-Ueberzieher, **Velours** in allen Farben zu Damen-Jacken, sowie fertige **Damen-Jacken** empfehle unter Zusicherung der äußerst billigen Preise.

L. Herz, Wtw.

Ganz in der Nähe der **Brücke**

!! Bedeutende Preisermässigung !!

Neben dem **„Goldenen Hirsch."**

Durch den bedeutenden Abschlag der Wolle bin ich im Stande eine große Parthie

Tuch & Buckskin's

zu **viel niederem Preise** wie bisher verkaufen zu können:

schwere feinste **Winterbuckskin's**	früher fl. 5. — kr.	jetzt fl. 3	40 kr.
„ feine **Winterbuckskin's**	„ fl. 3. 30 kr.	„ fl. 2	40 kr.
mittelschwere **Winterbuckskin's**	„ fl. 2. 48 kr.	„ fl. 2 —	kr.
		und fl. 1	48 kr.
schweres **naturgraues Tuch**	„ fl. 2. — kr.	„ fl. 1	36 kr.

wollene Stoffe für **Kinderanzüge** zu fl. 1 24 kr. bis fl. 1 48 kr.

schwarze Tücher durchschnittlich 18 Kreuzer per Elle billiger.

Zweibrücken, im October 1868.

Franz Lang, Fabrikant.

Hauptstraße № 44.

A. Hartstirn's

Großes

mechanisches Kunst-Cabinet

mit 500 Automaten oder mechanischen Figuren, worunter sich ein

sprechender Automat

befindet, ist bis zum nächsten Mittwoch auf dem großen Flur, vor der Wohnung des Bäckers, Herrn Stief aufgestellt. Dieses Kunstwerk ist Jedermann zu empfehlen. Besonders wird die Lachlust erregt durch die natürlich-drolligen Bewegungen der vorhandenen Affen-Familie.

Der Eintrittspreis für Erwachsene ist 6 Kr., für Kinder 3 Kr.

Bei Besuch einer Schulanstalt tritt Preis-Ermäßigung ein.

Die Bude ist geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Durch neue billig und gut gemachte Einkäufe werden von heute ab, in meiner Weinstube Weine à **6, 8** und **12 kr.** verkauft, dessen Güte jeder Weintrinker entsprechend dieses Preises bewundern muß.

C. Apprederis.

Eine große Auswahl

Winterfilzschuhe und Stiefelchen,

besetzt mit Glanz- und Kalbleder, empfiehlt zu billigen Preisen.

Ph. Weber, Schuhmacher.

Wohnungs-Veränderung.

Ich benachrichtige hiermit meine verehrlichen Kunden, daß ich von heute an mein Geschäft in den unteru Stock des Hauses von Joh. Hellenthal, Bäcker, verlegt habe.

St. Ingbert, den 15. Oktober 1868.

Peter Brill, Seiler.

Frucht-, Brod-, Fleisch- 2c. Preise der Stadt **Homburg** vom 14. Okt.

Weizen 6 fl. 35 kr., Korn 4 fl. 48 kr. Spelz 4 fl. 18 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 5 fl. 39 kr., Hafer 4 fl. 32 kr., Erbsen 5 fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 15. Okt. 1868.

Geldsorten.

Preußische Kassenscheine	1 44⅞–45⅛
Preußische Friedrichsdor	9 58½–59⅛
Pistolen	9 49–51
Holländische 10 fl.-Stücke	9 51–56
Ducaten	5 27–39
20 Francs-Stücke	9 28¼–29¼
Englische Souvereigns	11 54–58
Gold per Zollpfund fein	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	— —
Dollars in Gold	2 27–28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 125. Dienstag, den 20. October 1868.

Deutschland.

München, 16. Oct. Die Liquidationscommission für das bewegliche Material in den ehemaligen deutschen Bundesfestungen tritt Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats zusammen.

Speyer, 17. Oct. Der Minister des Innern, Herr v. Hörmann, ist am Donnerstag Abend hier eingetroffen. Heute gedenkt derselbe Landau und Klingenmünster zu besuchen.

Dienstesnachrichten.

Die katholische Pfarrei Maßweiler, Bezirksamts Zweibrücken ist dem derzeitigen Verweser derselben, Priester K. Wiehn verliehen worden.

Der Schulverweser Adam Schuler von Erlenbach ist zum Lehrer an der prot. Schule allda ernannt worden.

Karlsruhe, 17. Oct. In Mannheim wurde heute die Rheinschifffahrtsacte unterzeichnet.

Aus Baden, 15. Oct. An demselben Tage, da in Mannheim eine zahlreich besuchte und würdig verlaufene Versammlung sich für gemischte Schulen erklärte, wurde in Heidelberg die Diöcesansynode der Städte Mannheim-Heidelberg abgehalten, und als Hauptgegenstand dieselbe Frage der gemischten Schule behandelt. Die Verhandlungen, welche ebenso interessant als spannend waren, und an denen sich fast sämmtliche Mitglieder betheiligten, führen zu dem Beschlusse, an die beiden Geweinden sich dahin zu erklären: daß die gemischte Schule mit dem innersten Wesen des Protestantismus im Einklange stehen, wenn sie auch unter gegebenen Verhältnissen keine zwingende Nothwendigkeit sei; sie sei wünschenswerth, da 1) die Schule staatlich sei und darum auch diesen Character rein tragen müsse, 2) da gegenwärtig der Romanismus die Spannung der confessionellen Gegensätze planmäßig schüre, und man in der gemischten Schule eine Pflanzstätte für Toleranz erblicke, 3) da der Zweck der Schule kein confessioneller, sondern christlich humaner sei. Besonders befürwortet und vertheidigt wurde die gemischte Schule von Moll aus Mannheim, Stadtpfarrer Schellenberg von ebenda und Kirchenrath Schenkel aus Heidelberg. Gegen dieselbe erklärten sich nur die beiden orthodox gesinnten Geistlichen der Synode, Schwarz und Greiner aus Mannheim, leider aber auch Zittel von Heidelberg, so daß 13 Stimmen dafür und 3 dagegen waren. (Pf. K.)

* Frankfurt, 16. Oct. Für die nächsten Tage wird bei dem Bankhause v. Erlanger u. Söhne, sowie bei verschiedenen auswärtigen Häusern die Subscription auf ein fundirtes landständisch garantirtes Staatsanlehen des Großfürstenthums Finnland im Betrage von 2,400,000 Thlr. stattfinden. Es werden 240,000 Stück 10 Tahler-Loose zum Emmissionscourse von 9 Thlr per Stück, wovon jedoch 50,000 Stück für das Inland reservirt sind, ausgegeben.

Berlin, 15. Oct. Die Kunde von der Petition thüringischer Fabrikanten an das Präsidium wegen Absendung einiger Kriegsschiffe an die spanischen Küsten zum Schutze des deutschen Handels ist bereits nach Barcelona gedrungen und ist auch dort mit sehr getheiltem Beifall begrüßt worden. Einer der angesehensten Kaufleute schreibt darüber, es sei seine feste Ueberzeugung, daß in dem Augenblicke, wo Napoleon durch seine Agenten in Norddeutschland in Erfahrung brächte, daß das Bundespräsidium beschlossen habe, auf die Petition einzugehen, Napoleon nöthigenfalls ein paar Millionen daran setzen würde, um wiederum durch seine Agenten in Spanien einiges Gesindel zu werben, welche am Tage der Ankunft des deutschen Schiffes irgend ein deutsches Lager angreifen, womöglich demoliren würden, in der Voraussetzung, daß das Kriegsschiff, einmal zum Schutze abgesandt und auf seinem Posten eingetroffen, nicht ruhig bleiben dürfe. Daraus würden Händel entstehen und mit der Sympathie der Spanier gerade für Preußen sei es aus. Grade so ist die Sache hier beurtheilt worden. Derselbe Kaufmann richtet die Bitte an Preußen, es möge doch den Spaniern den Grafen Bismarck nur auf 6 Monate borgen. Wie die Sachen jetzt stehen und mit den jetzigen Leitern in Madrid würde die nächste Zukunft sicher viel Trübsale bringen. Es fehle an Geld und an Nahrungsmitteln und ohne Geld bringe es die Revolution nicht weiter, wie ein Krieg. Anderweitig hier eingegangene Berichte scheinen mit diesen Privatmittheilungen übereinzustimmen, wie aus den Aeußerungen der heutigen ministeriellen Abendbl., der Kreuzz. wie der Nordd. Allg. Ztz., deutlich hervorgeht.

In Hannover ist wiederum ein Majestätsbeleidiger in der Person eines Gürtlergesellen zu zwei Monat Gefängniß verurtheilt wurden. Bis jetzt kommt dort 1 auf 4000 Köpfe, Weiber und Kinder eingerechnet.

Einer Andeutung der Berliner Autogr. Korr. zufolge hätte Frankreich in Kopenhagen wissen lassen, es gedenke sich in die nordschleswigsche Angelegenheit nicht einzumischen, rathe übrigens, die Zukunft abzuwarten und die Frage offen zu halten.

Berlin, 15. Oct. An die Republik in Spanien wollen unsere hiesigen diplomatischen Kreisen nicht glauben; man meint vielmehr, der 21jährige Bruder des regierenden Königs von Portugal, Prinz August, dürfte die meisten Chancen auf den spanischen Thron haben. Es wäre nicht unmöglich daß die Leute, welche hier in Paris und in London sich so sorgsam nach Throncandidaten umsehen, ihre Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne das spanische Volk machten, obwohl sich nicht läugnen läßt, daß dieses Volk ebensogut monarchisch als katholisch ist.

Wien, 15. Oct. Die Abendpost dementirt die Mittheilung mehrerer Blätter, der österreichische Gesandte in Berlin habe angeblich preußische oder russische Agitationen in Böhmen und Galizien zum Gegenstande eines speciellen Berichtes gemacht, sowie die Angabe von neuerlich stattgefundenen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Botschafter in Wien in Betreff der nordschleswigschen Frage.

Wien, 16. Oct. Der N. Freien Presse" wird aus London telegraphirt: Die provisorische Regierung in Spanien wird noch vor dem Zusammentritt der Cortes die Nothwendigkeit der monarchischen Regierung proclamiren und die Krone wahrscheinlich dem König Ferdinand von Portugal (Vater des regierenden Königs) anbieten.

Wien, 17. Oct. „Abendpost dementirt die Angabe polnischer Blätter, wonach Oesterreichs Gesandter vom Czaren schlecht empfangen worden wäre.

Frankreich.

Paris, 15, Oct. Der Gaulois veröffentlicht ein Schreiben Prim's, worin die Angabe dementirt wird, daß Prim nach Fontainebleau gegangen sei, um eine Audienz nachzusuchen, und daß er 600,000 Thlr. von Preußen empfangen habe. Es wird in dem Briefe erklärt, Spanien habe sich mit Hülfe eigener Mittel und des Bluts seiner Söhne befreit. — Der Madrider Korrespondent des „Gaulois" versichert, ein englisches Bankhaus habe Spanien ein Darlehen von 500 Mill. Frcs. zu 5 pCt. verzinslich angeboten.

Paris, 16. Oct. Constitutionnel dementirt die Behauptung der „Gacette de Liege", betreffend die Verhandlung und Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Frankreich, Belgien und Holland.

Paris, 16. Oct. „Der „Moniteur" meldet, daß in der spanischen Colonie Portorico wegen schweren Steuerdrucks Unruhen ausgebrochen, welche durch Einschreiten von Militär unterdrückt werden mußten. Auch zahlreiche Fälle von gelbem Fieber waren vorgekommen.

Man verbreitet hier das Gerücht, Prim sei der Gegenstand eines Mordversuches gewesen in Folge seines monarchischen Glaubensbekenntnisses im „Gaulois." Es ist kein wahres Wort daran.

— Wie sehr die Jesuiten in Frankreich jetzt Wurzel gefaßt haben, geht daraus hervor, daß sie dieses Jahr 52 ihrer Schüler in die Militärschule von St. Cyr und 27 in die politechnische Schule brachten.

England.

London, 14. Oct. Der „Morning Post" wird aus Paris folgendes gemeldet: „Allgemeine Ansicht ist, daß die entthronte Königin von Spanien in katholischen Staaten nach wie vor durch den päpstlichen Nuntius repräsentirt werden wird, selbst wenn die neue Ordnung der Dinge in Madrid von den auswärtigen Regierungen und Souveränen anerkannt sein würde. Unter solchen Umständen wird es nur ein Akt der Courtoisie sein, wenn ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten irgend welchen Vorstellungen eines solchen Nuntius in Betreff der Königin Isabella zuhören würde. Es scheint ziemlich sicher, daß die Königin Isabella dem Beispiele des früheren Königs Franz von Neapel folgen und in ihrem Exil fortfahren wird, eine Art Hof zu halten, sowie durch Agenten ihrer Partei mit solchen europäischen Regierungen in Verbindung zu bleiben, welche denselben aus Sympathie bei sich Zutritt gestatten würden. Isabella wird wahrscheinlich Pau verlassen, und sich nach Rom begeben, ihren kleinen Hof zu halten. Man hört übrigens bereits, daß der päpstliche Nuntius in Paris im Namen der Königin bei der französischen Regierung Klage über die Beraubung der Kirche in Spanien geführt habe. Aber wir sind ziemlich sicher, daß die kaiserliche Regierung Frankreich nicht zu irgend einer Politik Spanien gegenüber verpflichten wird, welche den Anschein einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten jenes Landes haben könnte. — Aus Cork wird vom gestrigen Datum telegraphirt, daß Patrick Reidy, als fenischer Führer unter dem Namen Capitän O'Brian bekannt gestern der Polizei entwischte, als man ihn eben wegen seiner Waffenplünderung im Gerichtshause zu Mill-Street in Verhör nehmen wollte. — Das vereinigte Verwaltungs-Comite der Anglo-Amerikanischen und Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft zu London hat beschlossen, vom 1. September nächsten Jahres an bei Kabeldepeschen nicht mehr wie jetzt Worte und Buchstaben, sondern nur alleinig Worte zu zählen.

Spanien.

Wenn man Briefen in der „Gazette de France" Glauben schenken dürfte, so hätte der Bürgerkrieg in Spanien bereits begonnen. Dieselbe meldet nämlich, daß der Bischof von Tarragona (in Katalonien) ein Gegen-Pronunciamiento gemacht und an der Spitze von 2000 Mann das flache Land in der Umgegend seines Bischofssitzes besetzt habe. Der Bischof hat das Banner des sogenannten Karl VII. erhoben. Der Prälat wird als ein äußerst fanatischer, verwegener Mann geschildert, der die kriegslustigen Prälaten des Mittelalters sich zum Muster genommen zu haben scheint. In seinem Eifer habe derselbe jedoch zu früh losgeschlagen und gegen die Instruktionen gehandelt, welche ihm vom karlistischen Londoner Centralcomite zugesandt worden waren.

Es bestätigt sich vollkommen, daß die Königin Isabella in den letzten Jahren die Summa von 900,000 Pfund Sterling in der englischen Bank hinterlegt hat.

Madrid, 15. Oct. Demnächst wird ein Decret erscheinen, welches die Form der Corteswahlen in den Colonien feststellt. Die Neger werden, so lange die Sklaverei besteht, nicht Wähler sein. Die Kolonialdeputirten werden mit Vollmacht kommen, um einen Modus zur Unterdrückung der Sclaverei vorzuschlagen. — Ein Decret von Serrano ernennt einen Rath von 10 Mitgliedern zur Verwaltung der Kron- und Patrimonialgüter.

Madrid, 17. Oct. Der Präsident des Obertribunals hat seine Entlassung genommen. Der Justizminister hat verfügt, daß jede willkürliche Verhaftung und Verletzung des Domicils gerichtlich verfolgt werden soll. Zugleich wurde eine Amnestie für Preßvergehen erlassen. Es ist entschieden, daß eine Münzreform stattfinden soll, welche die spanische Münze der französischen gleich machen würde. Die Blätter melden, daß eine Anleihe von 700 Millionen mit einem englischen Hause auf sehr billige Bedingungen abgeschlossen werden wird. Die Colonieen sollen durch vier Mitglieder in den Cortes vertreten sein.

Madrid, 18. Oct. Hr. Olozaga ist hier eingetroffen und glänzend empfangen worden. Der General Prim begrüßte ihn im Bahnhofe. Das Ministerium soll die Absicht, eine Volksabstimmung über die Regierungsform vornehmen zu lassen, aufgegeben haben. — Die Municipalwahlen werden am 20. d. M. vorgenommen. Die Junta wird sich wahrscheinlich sofort auflösen.

Madrid, 19. Oct. In Guadalajara hat Olozaga eine Rede für Einführung der constitutionellen Monarchie gehalten, für welche Serrano und Topeto persönlich ebenfalls gestimmt sind. Zwei Democraten erklärten sich für die Monarchie, falls deren Annahme das Resultat einer Volksabstimmung wäre. Serrano und Topeto waren ihrerseits für Annahme der Republik, wenn solche aus dem allgemeinen Stimmrecht hrrvorgehen sollte.

Amerika.

Dem Monatsausweise des Schatzsecretärs zufolge, betrug die Staatsschuld der Vereinigten Staaten 2645 Millionen Dollars; somit ist ein Zuwachs gegen vorigen Monat von 1,750,000 Dollars; die Kassenbilanz 110 Millionen, somit ein Zuwachs von 2,500,000 Dollars.

Vermischtes.

Kaiserslautern, 15. Oct. In der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts am 13. d. wurde der Gerber Bans von Winnweiler, der Salzdefrautation angeklagt, zu einer Geldstrafe von 700 fl. und einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt. Die Staatsbehörde hatte eine viel höhere Geldstrafe und eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten beantragt. — Wie man hört, soll in der unlängst dahier stattgehabten Sitzung der Vertreter der pfälzischen Schützengesellschaften beschlossen worden sein, die Abhaltung des zweiten pfälzischen Bundesschießens vorläufig auf die erste Hälfte des Monats August nächsten Jahres festzusetzen und Kaiserslautern als Festort zu bestimmen.

† Frankenthal, 9. Oct. Herr Anwalt Kirchweger von hier beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Geigenmacherkunst und bemüht sich die Geheimnisse der alten berühmten italienischen Meister Amati, Straduarias, Ruanerius u. a. zu ergründen. Für die Pariser Ausstellung construirte Hr. Kirchweger eine Viola nach eigenem Systeme, welchem die alte, sogenannte Viola d'amour zu Grunde gelegt, aber vereinfacht und durch eine sinnreich angebrachte Mechanik praktikabel gemacht. Das Instrument hat einen sonoren, ausgiebigen, leicht ansprechenden, man möchte sagen zauberhaften Ton, und eignet sich besonders für Adagio's und liedermäßige Piecen. Herr Kirchweger erhielt von der Ausstellungscommission den für diese Branche ausgesetzten höchsten Preis und von London aus sind ihm bereits 1000 fl. auf das Instrument geboten.

† Nach einer Bekanntmachung des kgl. Präsidiums der Pfalz findet die satzungsgemäße Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz pro 1868 am Donnerstag den 5. November in Dürkheim statt. Die Hauptversammlung beginnt Morgens um 10 Uhr im städtischen Rathhaussaale, und werden bei derselben folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen: 1) Rechenschaftsbericht des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz pro 1868. 2) Ergebniß der Jahresrechnung pro 1867. 3) Hebung der Obstbaumzucht mit Rücksicht auf die vom kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten dem landwirthschaftlichen Vereine gewährte Subvention von 4000 fl. 4) Das landwirthschaftliche Fortbildungswesen mit besonderer Berücksichtigung des Instituts der Wanderlehrer. Etwa beabsichtigte weitere Themata sind längstens den 1. Nov. dem kgl. Präsidium kundzugeben.

† Tübingen, 9. Oct. Gestern Nachmittag sammelte ein Mädchen von Lustnau im sogenannten Lustnauer Wäldchen am Oesterberg Eicheln; von einer nicht sehr alten Eiche fielen einige Eicheln ins Gebüsch zwischen zwei aufrechtstehende Steine; das Mädchen wollte sie holen, und als sie die Steine entfernt hatte, fand sie zu ihrer großen Ueberraschung einen großen irdenen Hafen mit zwei Henkeln, angefüllt mit über tausend alten deutschen Silbermünzen aus dem Mittelalter, von der Größe eines Kreuzers bis zu der eines Sechsbätzners mit undeutlichem Gepräge und theilweise mit Grünspan bedeckt.

† Trier, 14. Oct. Es wird uns die merkwürdige Thatsache mitgetheilt, daß in einem Garten der Vorstadt St. Paulin eine rothe Sparlierrebe, welche Ende Juli, als schon die ersten Trauben eßbar wurden, zum zweiten Male geblüht habe, jetzt eine zweite Ernte eßbarer Trauben liefere.

† Aus Wien schreibt man dem „P. L.": „Ein Wort, das dem Minister Dr. Berger (Preßminister ohne Portefeuille) in den Mund gelegt wird, zeichnet die Lage schärfer als spaltenlange Artikel. Man soll nämlich Dr. Berger aufmerksam gemacht haben, daß die Räthe der Krone doch ihres Spruches „Einer für Alle und Alle für Einen" gedenken möchten. Dr. Berger soll hierauf mit der ihm eigenen Schlagfertigkeit geantwortet haben: „Wie sollen wir für einander einstehen, wenn wir einander nicht ausstehen können?"

† Die Wiener „Presse" erzählt: Ein Bruder des englischen Admiral Napier, der vor Kurzem in Prag verweilte, lernte daselbst ein israelitisches Waisenpaar, Bruder und Schwester, die soeben ihren Vater verloren hatten, durch Zufall kennen und ließ sich durch die Mutter der Kinder zum Vormunde derselben ernennen. In dieser Stellung sorgte er vollständig für die Familie, ermöglichte es dem Sohne, seine Studien fortzusetzen und — verlobte

sich endlich mit dem Mädchen, das er binnen Kurzem auch wirklich heirathen wird.

† Aus Paris wird gemeldet: Dem Kaiser Napoleon liegt jetzt eine Erfindung vor, die bei den vorläufigen angestellten Versuchen sich bewährt haben soll und bestimmt ist, die mörderische Wirkung der neuen Schußwaffen abzuschwächen. Es handelt sich nämlich um ein Gewebe aus Filz, das aus spinnbaren klebrigen Massen besteht, welche mit gewissen Substanzen durchdrungen sind, die das Geheimniß des Erfinders, eines Italieners Namens Muratori, sind. Der mittelst mächtiger Maschinen bereitete Filz wird wie flüssiges Metall in eine Form gegossen, und wenn er fest ist, so bietet er der Kugel den nämlichen Widerstand, wie der beste Stahl. Bei den gemachten Versuchen hat sich herausgestellt, daß der Muratorische Filzpanzer die Brust gegen die Bajonnetstiche, die Säbelhiebe und die Revolverschüsse aus nächster Nähe schützt. Die Kugeln der Chassepotflinte dringen nicht durch einen solchen Panzer, sobald die Entfernung mehr als die halbe Tragweite beträgt, in jedem Fall ist die Wirkung der Kugel bedeutend geschwächt. Von noch größerer Wichtigkeit aber ist die Erfindung für die Marine. Wenn die Kriegsschiffe an Stelle der Stahlpanzerung, durch die sie zu unlenksamen Kolossen geworden, den neuen Filzpanzer erhielten, würden sie nicht nur ihre jetzige Schwere verlieren, sondern auch insofern bedeutend gewinnen, als die durch den Filzpanzer dringenden Kugeln nicht wie im Stahlpanzer ein Loch machen, daß der zerissene Filz sich sofort zusammenzieht, ähnlich wie Kautschuck. Außerdem hat die neue Erfindung noch den Vor zug, daß sie nur ein Viertel des Stahles kostet.

† Rochefort erzählt in dem neuesten Heft (Nr. 20) seiner „Laterne", es sei ihm mitgetheilt worden, daß Marfori ihn fordern und Isabellens Gemahl bei dem Duell als Zeuge dienen werde. Rochefort will aber das Duell nur unter der Bedingung annehmen, daß sie sich mit Angelhaken schlagen. (Marfori's Hauptthätigkeit in den Mußestunden besteht nämlich im Angeln.)

† Von der Nordwestküste von Helgoland sind erschütternde Schilderungen über die Explosion einer Naphtaladung des engl. Schiffes Tom Volkes eingegangen. Das Schiff war auf der Fahrt nach St. Petersburg begriffen und hatte 770 Fässer des so leicht entzündlichen Stoffes an Bord. Ungefähr 48 Meilen N. W. von Helgoland erfolgte die Explosion, welche zunächst der Schiffsmannschaft das Bewußtsein raubte. Da an eine Löschung der in Brand gerathenen inneren Räume nicht gedacht werden konnte, hieb man den Mast um und richtete in fliegender Eile eine Art Gerüst her, das ins Wasser geworfen, mehreren von der Schiffsmannschaft als Halt während des Schwimmens zu dienen hatte. Andere hielten sich eine zeitlang an schwimmenden Verdeckstrümmern über Wasser, als die Flammen wohl gegen 300 Fuß hoch in die Luft prasselten und die ganze flammende Ladung des Schiffes sich über die Wogen auszubreiten begann. „Mancher arme Schwimmer," heißt es in dem Bericht, „wurde von dem schwimmenden Feuer ereilt und doppeltem Tode überliefert." Abend und Nacht hindurch riefen die drei Ueberlebenden um Hilfe, bis endlich ein deutscher Schooner von Hamburg, Kapitän Schon in Sicht kam und Boote zur Rettung aussetzte. In Drammen wurden die Unglücklichen am 11. Sept., 5 Tage nach der Katastrophe, gelandet und vom englischen Consul verpflegt. Augenlider, Braunen und Haare sind ihnen verbrannt und an den Händen und Gesicht tragen sie schwere Brandwunden.

† London. Folgende stark romantische, in England jedoch gar nicht so ungewöhnliche Geschichte meldet man aus der Grafschaft Sussex: Die Tocher eines Geistlichen auf einem in der Nähe von Lewes gelegenen Dorfe im Alter von 27 Jahren, fein gebildet und, wie es heißt, von sehr liebenswürdigem Character, war dem Kutscher ihres Herrn Papa mehr zugethan, als letzterem lieb sein mochte. Begleitete er die Tochter seines Herrn als Groom auf einem Spazierritte, so sah man ihn an ihrer Seite traben und sich lustig mit ihr unterhalten. Auch der Pferdestall wurde in letzter Zeit von der jungen Dame weit häufiger denn früher besucht, bis der Herr Papa dem Rosselenker den Dienst aufkündigte, und dieser einige Meilen vom Hause seiner Donna eine neue Stelle annahm. So weit ging Alles gut. Die Tochter schien sich mit Ergebenheit in ihr Schicksal zu fügen, und der Vater, ob seines weisen Verfahrens in dieser Angelegenheit erfreut, erlaubte ihr für ihre Willfährigkeit, eine eintägige Reise nach London zu machen, von welcher sie — richtig wieder nach Hause zurückkehrte, aber erst, nachdem sie sich mit ihrem „Johann" hatte trauen lassen. Die Sache wird dadurch noch interessanter, daß die junge Dame die zukünftige Erbin von einigen 50,000 Pfd., und ihr Herr Gemahl nichts weniger als ein Adonis ist.

† Ein Madrider Correspondent der „Gironde" gibt für die unglaubliche und bis in die tiefsten Volksschichten dringende Popularität Prim's folgende Gründe an. Er verdankt sie zunächst Legendenhaften seines Lebens, und dann seinem Verständniß der Inscenesetzung, wobei er überdieß durch den außerordentlichen Reichthum seiner Frau unterstützt wird. Vom einfachen Paisano (Civilisten) ward er Bandenchef und gelangte rasch zu fabelhaften politischen und militärischen Erfolgen. Seine Tapferkeit hat ihn zum Typus des Spaniers gemacht, dann war er dreimal zum Tode verurtheilt, exilirt, kurz, nichts hat ihm gefehlt, was zur Popularität führt. Dann weiß er auch die Million Einkünfte, die seine Frau jährlich aus ihren mexikanischen Silberminen zieht, vortrefflich zu gebrauchen. Hunderte von Familien sind von ihm im politischen Elende unterstützt worden, Hunderten von Unteroffizieren hat er im Exil nach den letzten Aufständen das Leben gefristet.

† Ueber den Fang des Haifisches, welcher in dem Triester Golf einen Badenden so gräßlich verstümmelt hat, entnimmt die „Bohemia" einem Privatschreiben Folgendes: Die Fischer des Küstenortes Lucovo hatten große Netze im Meere ausgespannt. Am 16. Sept. kam nun der Hai auf seiner Wanderung in die Bucht von Lucovo und ging in's Netz. Alles was Hände und Füße hatte, betheiligte sich an der Zusammenziehung des schweren Netzes, der Haifisch wurde darin complet eingewickelt und konnte glücklicher Weise das Netz nicht zerreißen. Als man ihn mit Mühe an's Land zog, standen zwei Fischer mit Hacken bereit, die sogleich auf den Kopf wie Holzhauer loshieben. Er wurde unter den stärksten Anstrengungen stückweise zerhackt und heraus gezogen. Der Kopf war über 3 Fuß lang, in dem geöffneten Rachen hatte ein Mensch vollkommen Platz. Das ganze Thier war drei Klafter lang, 18 Centner schwer, die Leber allein wog zwei Centner. In seinem Magen fand man drei Thunfische von je circa 30 Pfund.

† New-York. In Brooklyn ist ein Dockmagazin abgebrannt; der Schaden wird auf 1½ Millionen Dollars geschätzt.

† (Aus dem Kaukasus.) Spuren einer alten Stadt sind eine Werst unterhalb des Einflusses der Aragwa in die Kura gefunden worden. Die Häuser liegen unter einer zwei Faden dicken Erdschicht, was nach der bei ähnlichen Fällen üblichen Berechnung auf ein Alter von 2000 Jahren schließen lassen würde. Es ist daselbst auch ein unterirdischer Gang nach der Kura endeckt worden. Man sagt, daß die Arbeiter viele Münzen gefunden haben, die aber verzettelt worden sind. Thonurnen, theils mit Asche gefüllt, theils leer, werden in Menge gefunden.

† Nach den Mittheilungen der afrikanischen Post aus Natal ist noch ein zweites und reicheres Goldfeld entdeckt worden, dessen Lage östlich von dem zuerst aufgefundenen und in dem Gebiete des Mosina-Stammes ist, wo schon seit undenklichen Zeiten nach Gold gegraben wurde.

Landwirthschaftliches.

Der Samenwechsel als ersprießlich für den ertragreichsten Pflanzenbau von den praktischen Landwirthen längst erkannt und befolgt, hat bis in die neueste Zeit doch der Kenntniß derjenigen Rücksichten entbehrt, welche dabei vorzugsweise zu nehmen sind. Den Anbauversuchen Schüblers in Christiana und Haberlands in Ungarisch-Altenburg verdanken wir einiges Licht in dieser Frage. Ersterer vermittelte u. A., daß in Christiana gezogener Same von Hunderttägigem Sommerweizen in Breslau angebaut einen um 20% leichteren Samen lieferte, während aus Breslau bezogene Reiskerne in Christiana angebaut, um 31% schwerere Körner gaben. Aehnliches fand Haberland, der seine Versuche auf Waizen, Roggen und Gerste, Hafer, Mais und Lein, ausdehnte; er berichtet, daß in verschieden hohem Grade der aus dem Süden bezogene Samen dieser Pflanze früher und vollkommener reifende Pflanzen und bei diesen verhältnißmäßig mehr Körner Stroh lieferte, als der im Norden bezogene Same. Eine neue Bestätigung dessen brachte wie der chemische Ackersmann in Bezug auf Hafer, nach Anbauversuchen, welche in verschiedenen Theilen des Königsreichs Sachsen angestellt wurden. Aus schwedischem Samen gezogener Hafer wurde dort 17—24% leichter als die Originalsaat. Fehlt es auch heute noch an einer gründlichen physiologischen Erklärung dieser Beobachtungen, so läßt sich doch für die Praxis bereits so viel entnehmen, daß es beim Getreidebau sich empfiehlt, den Samen aus südlicheren, nicht aus nördlicheren Klimaten zu beziehen. Wie es sich mit den Hülsenfrüchten, mit Buchweizen und Kartoffeln verhält, werden weitere Versuche erst lehren müssen. Beim Leinbau dagegen, insofern derselbe auf Flachs- und nicht auf Körnergewinn gerichtet ist, verdient der Samen nördlicher Gegenden den Vorzug. Unstreitig werden diese um aus ersten unvollständigen Beobachtungen gezogenen Regeln ebensowohl Einschränkungen wie Erweiterungen erfahren müssen. Jedenfalls können sie nur Geltung haben für diejenigen Culturvarietäten, welche überhaupt bei uns zur Reife kommen, also z. B. auf den Canadischen, nicht aber auf den Pferdezahnmais.

Bekanntmachungen.

Stadtrathssitzung.

Am Freitag, 23. d. Mts. Nachmittags **um 2 Uhr.**

Tages-Ordnung.

1. Fleischbeschau auf der St. Ingberter-Grube betr.
2. Alignement auf der St. Ingberter Grube betr.
3. Polizeistunden und Tanzbelustigen allda betr.
4. Ortsstraße nach der Mariannenthaler Glashütte allda betr.
5. Verlegung des Fußweges durch die Vopelius'sche Glashütte daselbst betr.
6. Heimathsfragen betr.
7. Bürgereinzugsgelder betr.

St. Ingbert, den 19. October 1868.

Das Bürgermeisteramt:

Chandon.

Bekanntmachung.

Am 16. d. Mts. wurden 4 Kinder, die auf dem St. Ingberter Eisenwerk mit Braschenlesen beschäftigt waren durch das ausströmende Gas der Art betäubt, daß sie nur durch schnell herbeigeeilte Hülfe gerettet werden konnten.

Das Bürgermeisteramt fühlt sich deshalb veranlaßt auf Grund des Art. 156 Abs. 1 des Polizeistraf-Gesetzbuches das Betreten desjenigen Terrains zu verbieten, an welchem das Feuer noch nicht vollständig erloschen ist.

St. Ingbert den 17. October 1868

Das Bürgermeisteramt:

Chandon.

Aufforderung.

Am nächsten Sonntag findet die Verloosung der weiblichen Arbeiten zu Gunsten des Hospitals, Nachmittags um 3 Uhr im Stadthause statt.

Es ergeht deshalb die Aufforderung an alle diejenigen, welche noch im Besitze von Gaben fürs Spital sind, solche bis nächsten Freitag Aaend auf dem unterfertigten Amte abzugeben.

St. Ingbert den 19. October 1868

Das Bürgermeisteramt:

Chandon.

Ausschreiben.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Oct. abhin wurde auf der kgl. Grube dahier einem Bergmann eine silberne Cylinderuhr aus seiner an einem sg. Stock hängenden Weste gestohlen. Die Uhr, welche einen Werth von circa 13 fl. hat, und noch fast neu ist, trägt auf der inneren Seite des Deckels das Zeichen ☽ |_| 465.

Indem ich vor dem Ankaufe der Uhr warne, ersuche ich Jedermann, der irgendwie Anhaltspunkte zur Entdeckung des Thäters geben kann, mir oder der nächsten Polizeibehörde ungesäumt hievon Anzeige zu machen.

St. Ingbert, den 17. October 1868.

Der kgl. Polizeikommissär:

Bruch.

Grosse Preisermässigung.

Tuch- und Buckskin-Lager.

J. Altschüler, am Marktplatze in Zweibrücken

empfiehlt zur bevorstehenden Winterfaison sein reichhaltiges Lager in

Tuch und Buckskin

in den neuesten Lambrechter, Niederländer und französischen Fabrikaten; dabei beachtenswerth mit bedeutend ermäßigten Preisen eine große Parthie

Feine Winterbuckskin von fl. 2. an bis fl. 5. pr. Elle.

Schwarze, schwere, feine Tücher von fl. 1. 36., fl. 1. 45., fl. 2. bis fl. 4.

Graue Tücher von fl. 1., fl. 1. 20., fl. 1. 40. bis fl. 2.

Joppen-, Jacken- und Mantelstoffe aller Art in allen Farben von fl. 1., fl. 1. 24., fl. 1. 45. bis fl. 2.

Nachträglich noch eine Parthie Tuch- und Buckskin-Reste für Knabenanzüge unterm Fabrikspreise.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes verkaufe ich mein Lager in **Tuch, Buckskins** und **Flanells** in allen Qualitäten gegen Baar zu sehr herabgesetzten Preisen.

Zweibrücken, Hauptstraße Lit. **B.** № 29.

Ludwig Lang, Fabrikant.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Gegen Heiserkeit und Hustenreiz gibt es nichts Besseres. Echt zu haben á Packet 14 kr. in **St. Ingbert** bei **J. J. Gretwenig** und Conditor **G. Nickel;** in **Blieskastel** bei **Fr. Appredéris.**



Dienstag den 3. November

Jahr-Markt

in St. Ingbert.

Eine Sendung

neuer Holländer Kronbrand-

Voll-Häringe

ist wieder eingetroffen bei

Fritz Panzerbieter.

Ausgezeichneter

Most

in der Weinstube von

C. Appredéris.

Wohnungs-Veränderung.

Ich benachrichtige hiermit meine verehrlichen Kunden, daß ich von heute an mein Geschäft in den untern Stock des Hauses von Joh. Hellenthal, Bäcker, verlegt habe.

St. Ingbert, den 15. Oktober 1868.

Peter Brill, Seiler.

3000 fl.

sind gegen erste hypothekarische Sicherheit ganz oder theilweise auszuleihen.

Näheres bei dem kgl. Notar **Horn.**

Durch neue billig und gut gemachte Einkäufe werden von heute ab, in meiner Weinstube Weine á **6, 8** und **12 kr.** verkauft, dessen Güte jeder Weintrinker entsprechend dieses Preises bewundern muß.

C. Appredéris.

Mainz, 16. Oct.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. 15 kr. — 12 fl. 40 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 30 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 35 kr. bis 11 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 35 kr. bis — fl. — kr.

Frankfurter Börse

vom 18. Okt. 1868.

Geldsorten.

Preußische Kassenscheine	„	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	„	9	58½—59½
Pistolen	„	9	49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9	54—56
Ducaten	„	5	37—39
20Francs-Stücke	„	9	28½—29½
Englische Souvereigns	„	11	54—58
Gold per Zollfund fein	„	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		—	—
Dollars in Gold		2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 126. **Donnerstag, den 22. October** **1868.**

Deutschland.

München, 18. Oct. Bei den Schießversuchen in Amberg hat das Werder'sche Gewehr entschieden den Vorzug vor dem Werndl'schen erhalten. In der Trefffähigkeit stehen sich beide Gewehre so ziemlich gleich; aber im Schnellfeuern übertrifft jenes dieses weit.

Zu der morgen in Erlangen stattfindenden theoretischen Staatsprüfung der nach beendigten Studien in die Praxis übertretenden Rechtscandidaten sind dieses Jahr 24 Candidaten zugelassen, 11 weniger als im Vorjahre.

München, 19. Oct. Der Entwurf eines Gesetzes, die Aufhebung der Schuldhaft betreffend, mit dessen Ausarbeitung Herr Ministerialrath Dr. Weis betraut war, ist vollendet und dürfte eine der ersten Vorlagen an die Kammern bilden.

München, 19. Oct. Am 17. d. M. ist die neue Rheinschifffahrtsacte von Commissären von Bayern, Baden, Frankreich, Hessen, Holland und Preußen zu Mannheim unterzeichnet worden. Schwierige Verhandlungen sind hiermit zu einem glücklichen Abschluß gelangt, die Freiheit der Schifffahrt ist jetzt für den ganzen Lauf des Rheines einschlüssig seiner Mündungen anerkannt. Die neue Acte, welche an die Stelle der älteren Rheinschiffahrtsacte vom 31. März 1831 tritt, unterliegt nunmehr der Ratification der betheiligten Regierungen. Beigefügt ist derselben eine Schifffahrtspolizei-Ordnung für den Rhein und eine Verordnung über den Transport ätzender, entzündlicher und gesundheitsschädlicher Stoffe. — Staatsrath Weber, welcher Bayern bei den betreffenden Verhandlungen vertrat, ist von Mannheim zurück wieder dahier eingetroffen.

Karlsruhe, 20. Oct. Zum Präsidenten des Justizministeriums, das seither provisorisch durch Hrn. v. Freydorf geleitet wurde, ist Hr. Kreisgerichtsdirector Obkircher in Heidelberg ernannt.

Frankfurt, 20. Oct. Dem „Frankfr. Journ." wird aus Madrid telegraphirt: „General Prim hat in einem Schreiben an Girardin erklärt, die constitutionelle Monarchie sei für Spanien allein möglich, die Republik aber unmöglich, weil die Spanier nicht republikanisch gesinnt seien."

Wiesbaden, 19. Oct. Der gestern eröffnete Communallandtag hielt heute seine erste geschäftliche Sitzung. — Wie dem „Rhein. Kurr." aus Berlin gemeldet wird, sollen dem im nächsten Monat zusammentretenden Landtage Vorlagen wegen Bildung eines „nassauischen Provinzialfonds gemacht werden.

Baden-Baden, 19. Oct. Der preußische Generalstabschef v. Moltke ist gestern hier angekommen. König Wilhelm und der Kronprinz gehen morgen nach Berlin zurück.

Berlin, 17. Oct. Die den Landtag auf den 4. November einberufene kgl. Verordnung ist auch vom Grafen Bismarck mitunterzeichnet.

Die „B. A. C." glaubt trotz gegentheiliger Versicherung officiöser Corresp. behaupten zu können, daß im Staatsministerium der endgiltige Beschluß gefaßt wurde, dem Landtage eine Vorlage über Einführung einer neuen Steuer zu machen. Das pro 1868 zu erwartende Deficit werde auf 5 Millionen Thlr. veranschlagt; für 1869 stehe ein ähnliches in Aussicht. Großer Mindererertrag der Post in Folge Portoherabsetzung, erhebliche Ausfälle bei der Einnahme der Eisenbahnen, Bergwerken, Forsten, Mindererträge der directen und indirecten Steuern (in Folge des ostpreußischen Nothstandes) seien die Ursache.

Wien, 17. Oct. Das Organ des Concordats-Ministers Leo Thun und Genossen erklärt es für einen ungeheuren Scandal, daß die Jesuiten aus Spanien vertrieben werden, eher sei es angezeigt, daß die Juden überall, wie in Rumänien für vogelfrei erklärt würden. Schon früher hat das Organ der ultramontanen Junkerschaft den frommen Wunsch ausgesprochen, es möge sich auch in Oesterreich ein Braliano finden, der einer Pöbelhetze gegen die Juden „vom Millionär an bis zum letzten Hausirer" keine Hindernisse in den Weg lege.

Der wegen angeblicher Mitschuld an der Ermordung des Kriegsministers Latour im Jahre 1848 in contumaciam zum Tode durch den Strang verurtheilte Dr. Goldmark kehrte vor einigen Wochen aus New-York nach Wien zurück, um seine Unschuld zu erweisen und seine Rehabilitation zu verlangen. Der competente Gerichtshof hat nun beschlossen, die Wiederaufnahme des Prozesses wegen Mangels eines jeden strafbaren Thatbestandes einzustellen. Dr. Goldmark ist demnach für schuldlos erklärt. Es hat aber 20 Jahre gedauert, bis der zum Galgen verurtheilte Flüchtling mit einigem Vertrauen auf die gebesserte Justiz in sein Vaterland zurückkehren konnte!

Kronstadt, 14. Oct. Die „Kronst. Ztg." meldet, daß die in Kronstadt sich befindenden katholischen Geistlichen in ihrem schriftlichen Vorschlag zu den Verbesserungen in unserer katholischen Kirche, welchen Vorschlag Bischof Fogarassy abgefordert hatte, den Antrag auf Aufhebung des Cölibats aufgenommen haben, und daß das Schriftstück, diesen Antrag neben anderen liberalen Verbesserungen enthaltend, bereits nach Karlsburg an den Bischof abgegangen sei.

Triest, 16. Oct. Auf der Rhede von Smyrna fand am 5. Oct. an Bord des türkischen Dampfers „Tarabulus Garb", der mit 680 Soldaten nach Tripoli abgehen sollte, eine Kessel-Explosion statt, wobei 70 Personen verunglückten.

Frankreich.

Paris, 17. Oct. „Etendard" meldet, daß nach Privatdepeschen aus Cuba daselbst eine gewisse Aufregung herrsche und bewaffnete Banden aufgetreten seien, deren Anführer sowie Ziele man nicht kenne.

Das spanische Journal „La Iberia" schreibt: „Bei Gelegenheit einer theatralischen Aufführung in Saragossa erregte eine Declamation des bekannten Dichters Augustin Funes den enthusiastischen Beifall des Publikums, und wurde stürmisch da capo verlangt. Der Inhalt seines Vortrages liefert einen charakteristischen Beitrag zur Würdigung der großartig entwickelten Freiheits-Idee, wie sie in der spanischen Nation zeitweise unterdrückt, nie jedoch ertödtet werden konnte. In der beredtesten Sprache schildert Funes die Leiden seines Vaterlandes, das stöhnend in das Gebiß seiner Tyrannen geknirscht habe. „Unter übermenschlichen Anstrengungen" — fährt er fort — schleppte es sich dahin, das Elend saugte seine Adern aus; doch es schlief ein bei dem klirrenden Schlummerlied seiner Ketten. Da in der zwölften Stunde, als Alles verloren schien, kehrte der Gedanke der Rache in seine Brust zurück, wüthend raffte es sich auf, und schleuderte den Thron seiner Peiniger donnernd in den Abgrund. (Endloser Applaus). Dieses Volk bist Du, mein stolzes Spanien, mein Vaterland!" Er schließt, wie üblich, mit einem kräftigen Ausfall auf Isabella, „das Weib ohne Scham", die er den nagenden Qualen ihres Gewissens überläßt, und indem er dringend davor warnt, das einmal Errungene wieder aufzugeben, plaidirt er für die Constituirung einer Republik. Auch diese Worte ernteten die begeistertsten Bravorufe.

Der „Opinion Nationale" wird aus Brüssel geschrieben, daß man daselbst nicht in Abrede stellt, daß das französische Cabinet auf Sympathien im Haag gestoßen sei, welche mächtig dazu beigetragen hätten, den Abschluß eines Offensiv- und Deffensivbündnisses zwischen der niederländischen Regierung und dem Tuilerien-Cabinet zu Stande zu bringen. Was auch gewisse deutsche und belgische Blätter sagen mögen, die ohne Zweifel bei dieser Frage interessirt sind, so ist die Einigung zwischen beiden Regierungen eine vollendete Thatsache, welche erst in dem Moment an die Oeffentlichkeit treten wird, wo die Ereignisse daraus eine Nothwendigkeit machen.

Seit vier Tagen sind 300 spanische Priester und Mönche in Frankreich eingetroffen. Dieselben werden in den Klöstern von Lyon, Saint Etienne, Toulouse, Limoges und Bourges untergebracht. Wie verlautet, kommen diese Gäste dem Kaiser gerade

nicht sehr angenehm; man fügt hinzu, daß die Beziehungen des Kaisers zur Kaiserin in der letzten Zeit nicht die besten sind. Es scheint, daß dem Kaiser endlich die Augen aufgegangen sind, und er die Uebelstände einsieht, die aus der clerical-reactionären Politik entsprungen sind, welche die Kaiserin so eifrig begünstigt.

Nach der „Liberte" hätte Hr. Rochefort gestern mit Marfori ein Duell gehabt und dieser soll jenem das Schlüsselbein entzwei geschossen haben.

Schweiz.

Zürich, 15. Oct. Von den deutschen Republikanern in der Schweiz erging nachstehende Zuschrift: Spanische Republikaner! Mit lebhafter Befriedigung haben wir den Sturz einer verrotteten Dynastie vernommen. Wir begrüßen die spanische Revolution um so freudiger, als wir in ihr nicht allein das Heil Eures Vaterlands, sondern auch einen kräftigen Anstoß für die Wiedergeburt des gebrechlichen Europas erblicken. Diese schöne Erwartung kann sich jedoch nur erfüllen, wenn Euer auf der Höhe der Zeit stehendes Programm zur Wahrheit wird. Wir fordern Euch daher auf und sagen Euch im Voraus unseren Dank dafür, daß Ihr mit aller Thatkraft für die Einführung der förderativen Republik wirket und insbesondere für die nothwendige Bedingung derselben: Ersetzung des stehenden Heeres durch eine Nationalmiliz. Möge die edle spanische Nation endlich in den Genuß der Freiheit und Wohlfahrt gelangen und mit ihrer Arbeit zugleich ein hohes Verdienst um Europa sich erwerben. Gruß und Handschlag ihr wackeren Männer!

Die Freiburger Blätter beschäftigen sich viel mit den Predigten, welche der Jesuit Pater Roh gegenwärtig in Freiburg hält. Es wird geklagt, daß Pater Roh die ausgesprochenste Politik auf die Kanzel trage; so soll er vor einigen Tagen in einer Rede sich in Schmähungen gegen Garibaldi und in Lobsprüchen für die „tugendreiche" Isabella ergangen und schließlich das Auditorium beschworen haben, nicht mit der „Canaille" zu gehen sondern der Partei der Freunde der Kirche treu zu bleiben.

Italien.

Florenz, 17. Oct. Der „Gazetta Piemontese" zufolge wäre der Zweck der Reise des Prinzen Napoleon nach Turin der, mit dem König Victor Emanuel über die Eventualitäten der europäischen Politik zu conferiren.

Turin, 15. Oct. Der „N. Fr. Pr." schreibt man: Es ist nun sicher, daß zwischen Frankreich und Italien augenblicklich wichtige politische Verhandlungen im Gange sind. Der Commis voyageur der Tuilerienpolitik, Prinz Napoleon, hat rasch nach Turin fahren müssen, um Victor Emanuel zu bewegen, in der spanischen Angelegenheit gewisse dynastische Velleitäten aufzugeben und sich mehr den Richtungen der französischen Politik anzuschließen. Dafür würde Frankreich in Rom nachgiebiger sein, und wenn das betreffende Protocoll über die Räumung des Kirchenstaates noch nicht unterzeichnet ist, so ist es jedenfalls Thatsache, daß ein solches vorbereitet ist. Menabrea fühlt die Nothwendigkeit, sich vor der Kammer-Einberufung möglichst zu beeilen, und seine sonst so phlegmatische Politik soll jetzt in Paris sogar einige Pression versuchen. Von Wichtigkeit ist besonders die Nachricht, daß Benedetti, der französische Gesandte in Berlin, für eine besondere Mission nach Florenz ausersehen ist, um wahrscheinlich die schwebenden Verhandlungen zum Abschlusse zu bringen. Wenn man in Paris fühlt, daß Herr v. Malaret in Florenz, wenigstens für wichtigere Dinge, nicht mehr verwendbar ist, so kann man daraus schließen, daß Frankreich den Gefühlen Italiens mehr Rechnung trägt als bisher.

In Bologna haben die spanischen Ereignisse die mazzinistische Jugend im höchsten Grade exaltirt. Mehrere Abende hintereinander wurden in der Oper republikanische Manifestationen gemacht. Man rief: Es lebe die spanische Republik! Es lebe die Republik von San Marino! Es lebe Mazzini und Garibaldi! Nieder Gnaff! (Victor Emanuel wegen seiner aufgestülpten Nase.) Das Publikum im Parterre applaudirte ꝛc. — Der Agent der öffentl. Sicherheit wurde vom Ministerium entsetzt, weil er das Gesetz nicht zur Geltung brachte.

Spanien.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben nach Madrid, Cordova, in Santander, bedeutende Summen zur Unterstützung der in den letzten Kämpfen Verwundeten geschickt. — Die in Madrid wohnenden Protestanten stehen im Begriff, sich eine Kirche zu bauen. Die Juden gehen mit der Absicht um, sich eine Synagoge zu errichten.

Madrid, 18. Oct. Der von der amtlichen Zeitung veröffentlichte Beschluß der revolutionären Junta in Betreff der künftigen Regierungsform lautet folgendermaßen: „In Betracht, daß die Form der Regierung eine Frage von höchster Wichtigkeit und eine Regierung um so geachteter ist, je mehr sie als der Ausdruck des nationalen Willens erscheint; in Betracht, daß die Form der Regierung erst einer eingehenden Discussion unterworfen werden soll, da sie anderenfalls, wenn die öffentliche Meinung nicht durch die Discussion der Regierungsform aufgeklärt würde, nicht der wirkliche Ausdruck des nationalen Willens wäre; in Betracht ferner, daß Angesichts der der Revolution vorhergehenden Umstände das Volk nicht im Stande ist, sich ein Urtheil über die geeignete Regierungsform und die an die Spitze des Staates zu stellende Persönlichkeit zu bilden, schlägt die Junta der provisorischen Regierung vor, zu erklären, daß, in Uebereinstimmung mit dem Programm von Cadix, es der constituirenden Versammlung allein zukommt, die zukünftige Form der Regierung zu bestimmen.

Wer entnehmen einer Correspondenz des „Constitutionnel" aus Madrid folgende Stelle: „Die Maßregeln gegen die religiösen Körperschaften dauern fort und verallgemeinern sich. Die Junta von Sevilla hat soeben 9 Frauenklöster geschlossen und den Nonnen drei Tage Frist gegeben, um ein Asyl zu suchen. Dieselbe Junta hat 17 Pfarreien abgeschafft und so den Klerus dieser Pfarreien ohne Anstellung gelassen. In Xeres hat die Zerstörung von drei Frauenklöstern begonnen. Die Jesuiten haben alle ihre Institute verlassen, ihr Colleg von Carrion de los Condes, die erste öffentliche Bildungsanstalt, welche Spanien besaß, ist geschlossen. Man spricht auch von der nahe bevorstehenden Schließung des Klostes der Damen vom Heiligen Herzen in Chamartin, in welchem die Möbel aufbewahrt sind, welche Napoleon I. während des spanischen Krieges gedient haben."

Madrid, 19. Oct. Die demokratische Versammlung hat die Förderative Republik als die einzig richtige demokratische Regierungsform erklärt. — Heute ist ein Decret erschienen, welches viele Klöster aufhebt und deren Güter zum Vortheil des Staates confiscirt.

Die „Opinion Nationale" schreibt in Bezug auf die Sclavenfrage in Cuba: Auf den Inseln Cuba und Potorico sind 800,000 Sclaven und 250,000 Mulatten oder freie Schwarze, welche mit fieberhafter Ungeduld darauf warten, was die in der Metropole triumphirende Freiheit für sie decretiren wird. Noch mehr, die Weißen selbst, in der Stärke von 600,000, wünschen und verlangen in der Mehrzahl die Abschaffung der Sclaverei, welche über ihren Häuptern fortwährende Gefahren schweben läßt."

Das genannte Blatt ist der Ansicht, daß, wenn die Junta sich nicht beeilt, den Wünschen der Bevölkerung von Cuba gerecht zu werden, die Cubaner veranlaßt sein könnten, ihre Unabhängigkeit zu erklären. Die spanische Regierung zog bis jetzt aus Cuba jährlich 150 Millionen Steuern und 15 Millionen aus Zöllen.

*** St. Ingbert, 21. Oct. (Verspätet). Vorigen Sonntag und 8 Tage früher gab der in dem preußischen Nachbarorte Neunkirchen bestehende Gesellenverein hier eine theatralische Vorstellung, am ersteren Sonntage mit einem Nachmittags-Concert von Seiten des dortigen Gesangs-Vereins „Concordia" verbunden — und glauben wir nicht unterlassen zu dürfen, die Leistungen, sowohl des Gesellenvereins als auch der Concordia, hiermit öffentlich anzuerkennen. Wenn wir in Betracht ziehen, daß die Darsteller keine Schauspieler, sondern schlichte Handwerker sind, die im Laufe des Tages oft schweren Arbeiten obliegen, oft auf hohen Gerüsten herumzuklettern haben, so müssen wir lobenswerth den regen Eifer und die Thätigkeit im Streben nach Gemeinsinn, Bildung und Geselligkeit der jungen Leute begrüßen — wie denn auch diese Zeilen für die betr. Mitgieder nur ein Sporn zur weiteren Vervollkommnung sein möchten. — Nächsten Sonntag den 25. d. M. soll, wie wir hören (eine Brillant-Vorstellung) „Der Elsterwitz" (im Oberhauser'schen Saale) Statt finden, und zwar mit gut besetztem Musikchor. Nach Schluß der Vorstellung wird unter bengalischer Beleuchtung ein lebendes Bild „Das Abendglöcklein" vorgeführt, und machen wir alle Freunde geselliger Abend-Unterhaltung auf diese letzte Vorstellung ganz besonders aufmerksam, da, wie verlautet, auch drei Preisräthsel aufgegeben werden sollen, deren eine Auflösung mit einer silbernen Cylinderuhr, die beiden anderen mit geringeren Preisen prämiirt werden.

Vermischtes.

† Kaiserslautern, 19. Oct. Die Nothwendigkeit einer bessern, allgemeinen und fachlichen Bildung der Jugend tritt gegenwärtig mit jedem Tage mehr hervor. Während im Gewerbebetrieb überall die Gewerbe-, Industrie- und Fortbildungsschulen längst den Uebergang von der Volksschule zur Praxis vermitteln, und hier auch eine ausgedehnte Benützung dieser Anstalten stattfindet, läßt sich letzteres von den landwirthschaftlichen Lehranstalten im Allgemeinen nicht sagen, obgleich diese im Verhältniß zur Landbevölkerung noch dünn gesäet sind. In welchen Umständen dies auch begründet sein mag, so kommt es eben deßhalb noch allzuhäufig vor, daß der angehende Landwirth das Handwerk seines

Vaters handwerksmäßig erlernt, ohne über die Gründe seines Thuns die richtige Aufklärung zu erhalten. Und Dasjenige, was die Neuzeit in jeglichem Betriebe anstrebt und in der Industrie seit 50 Jahren so glänzend erreicht hat, nämlich einen höheren Reinertrag durch andere als die gewohnten Mittel zu erzielen, dünkt ihm unmöglich, ja lächerlich. Die Folgen sind unschwer zu erkennen. Intelligenz und Kapital wenden sich mehr den industriellen als Ackerbauunternehmungen zu; der Reingewinn hat sich beim Gewerbe auf bedeutende Höhe gehoben, in der Landwirthschaft ist er fast allgemein ein außerordentlich niedriger, und letztere steht in Gefahr von ihrem Schwesterbetrieb, dem Gewerbe, vollständig überflügelt und zurückgelassen zu werden, was keinesfalls zur Verbesserung der Volkswohlfahrt beiträgt.

Nicht klein sind daher die Anstrengungen unserer Zeit und der Regierungen aller Länder, den rationellen Fortschritt im Ackerbau anzubahnen und zu fördern, was anerkanntermaßen nachhaltig und ächt nur durch allgemeine Verbreitung einer gründlichen Berufsbildung zu erreichen ist.

Die landwirthschaftlichen Vereine suchen durch Ortskränzchen und Lesezusammenkünfte u. s. w. Belehrung zu verbreiten; allein Gründlichkeit kann der Natur der Sache nach auf diesem Wege nicht erreicht werden. Auch Akademien und Ackerbauschulen können der Kostspieligkeit wegen ihren Zweck nur in ganz beschränkten Kreisen erreichen. Das Bedürfniß hat in Folge davon das Feld des landw. Unterrichtes in der letzten Zeit bedeutend erweitert und möchten wir das Augenwerk der Landwirthe vorzüglich auf jene Anstalten lenken, welche die Bestimmung haben, junge Leute für diesen wichtigen Beruf entsprechend vorzubereiten, welche ferner durch die Einrichtung und Wohlfeilheit eine allgemeine Benützung gestatten, und welche endlich in der Pfalz noch zu neuen Datums sind, um bezüglich ihres Wirkens und ihrer Aufgabe hinlänglich bekannt zu sein.

Dahin zählen wir die landwirthschaftlichen Abtheilungen an den Gewerbschulen und die landwirthschaftlichen Winterschulen.

Was zunächst die erstgenannten Anstalten betrifft, deren Bayern zur Zeit vier besitzt, so laufen dieselben ganz parallel den eigentlichen Gewerbschulen; der Unterricht erstreckt sich wie bei diesen in drei Jahreskursen über Religion, Realen, französische Sprache, Mathematik, Zeichnen, Naturwissenschaften und außerdem noch über Landwirthschaftslehre auf naturwissenschaftlicher Grundlage. — Die Aufnahme in den untersten Kurs erfolgt gewöhnlich in einem Alter von 12—14 Jahren und das nach Absolvirung der drei Kurse erlangte Maturitätszeugniß berechtigt in Bayern nach Artikel 40 Abs. 4. des Wehrverfassungsgesetzes zum Eintritt als Einjährig-Freiwilliger in die Armee. Für die Pfalz besteht eine landwirthschaftliche Abtheilung an der Gewerbschule zu Kaiserslautern (seit 1864).

Besonders wichtig dünken uns die neuestens gegründeten landwirthschaftl. Winterschulen, weil sie am meisten geeignet und berufen scheinen, gute Kenntnisse zu verallgemeinern, indem ihr Besuch nur sehr wenig Mittel erfordert und der Unterricht zu einer Zeit ertheilt wird, in welcher jeder Landwirth seinen herangewachsenen Sohn entbehren kann.

Bei der Aufnahme werden die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse und ein gereiftes Alter vorausgesetzt; auch sollen die Zöglinge in der landwirthschaftlichen Praxis bewandert sein. Beide letzte Bedingungen sind nämlich erfahrungsgemäß vom günstigsten Einfluß auf den Erfolg des Unterrichtes, welcher mit steter Berücksichtigung der Praxis ertheilt wird und deßhalb mit zahlreichen Exkursionen zu verbinden ist. Er erstreckt sich über deutsche Sprache, Geographie nebst Geschichte, Rechnen, Buchführung, Landwirthschaft und das nöthigste aus der Thierheilkunde, den Naturwissenschaften und der Geometrie. Die Dauer des Unterrichts fällt in die 5 Wintermonate November bis März und da Zöglinge an dem Sitze der Schule in bürgerlichen Familien wohnen und für vollständige Verpflegung täglich 36 bis 48 kr. bezahlen, ferner an Schulgeld 5 fl. zu erlegen haben, so stellt sich der Gesammtaufwand für den Schüler p o Winter auf 95—125 fl. und mit Hinzurechnung von 25—40 fl. Reise- und andere Kosten auf 120—165 fl.

Schon mehrere Jahre bestanden in Baden Winterschulen, und da sie gute Resultate erzielten, so hat man ihre Zahl im vorigen Jahre auf 7 vermehrt.

Auch in Bayern ist man mit deren Gründung beschäftigt und wurde für die Pfalz im Laufe der 2 letzten Winter ein derartiger Versuch in Kaiserslautern gemacht. Die Prüfungen dortselbst haben die Ueberzeugung hervorgerufen, daß diese Art landwirthschaftlicher Unterrichtsanstalten unseren pfälzischen Verhältnissen vollkommen entsprechen.

Wir stehen daher nicht an, allen Landwirthen, welche ihren Söhnen die Segnungen eines guten Unterrichtes angedeihen lassen wollen, unsere pfälzischen landwirthschaftlichen Lehranstalten auf's wärmste zu empfehlen, darauf zurückkommend, daß nur gründliche Berufsbildung bei allgemeiner Verbreitung den rationellen Fortschritt im Ackerbau zu unterstützen vermag.

† Speyer, 16. Oct. Das kgl. Oberpostamt hat die Einrichtung getroffen, daß die k. Postanstalten des Kreises die für die k. Rentämter von Privaten mittels Postanweisungen ankommenden Geldbeträge, zugleich mit den abzuquittirenden Anweisungen durch den Postboten überbringen lassen, gegen eine an denselben zu vergütende Bestellgebühr von drei Kreuzer. Wer also an ein Rentamt mittelst Postanweisung bezahlen will, hat außer dem Betrag der für das Rentamt bestimmten Summe, noch drei Kreuzer mehr, für Bestellgebühr durch den Postboten zu entrichten. Bei aller Anerkennung dieser Maßregel ist dieselbe doch als nicht völlig genügend zu bezeichnen, wenn sie nicht, statt blos für Rentämter gegeben zu sein, auf andere öffentliche Kassen, namentlich auf Einnehmereien und Kirchschaffneien, ausgedehnt wird, denn das Publikum hat auch mit solchen Kassen vielfachen Verkehr und viele Zahlungen zu leisten, für welche ihm wohl ohne allen Anstand dieselbe Begünstigung zugewendet werden könnte.

† Speyer, 17. Oct. Der hiesige Arbeiterfortbildungsverein feiert am 22. kommenden Monats sein erstes Stiftungsfest, und da hiezu sämmtliche Arbeitervereine der Pfalz und angrenzenden Städte eingeladen werden, so sollen der Festlichkeit vorausgehend auch ernste Berathungen gepflogen und besonders die Gründung eines pfälzischen Arbeiterverbandes in Erwägung gezogen werden. Einige bekannte Persönlichkeiten wie Sonnemann, Dr. Kirchner, Stuttmann, Eichelsdörfer u. A. haben ihre Betheilung bereits zugesagt. Hiesige Frauen und Jungfrauen sind mit der Anfertigung einer Fahne beschäftigt, welche dem Verein am gleichen Tage übergeben werden soll. Es wäre sonach ein seltenes Fest der Arbeiter zu erwarten.

† Landau, 19. Oct. Gestern Nacht zwischen 9—10 Uhr wurde der Soldat Gansl aus Plattling in Niederbayern vom 8. Inf.-Reg. erstochen auf der Chaussee zwischen Landau und Queichheim von andern Soldaten aufgefunden. Der Leichnam wurde ins Militärspital transportirt; die Untersuchung zeigte einen Messerstich von der rechten zur linken Seite durch das Herz. Der Thäter soll ein Bursche aus Queichheim sein; aber der tödtliche Stich hatte einem Andern gegolten, einem Sanitätssoldaten, welcher unangefochten nach Hause kam.

† In Kirchheimbolanden fielen bei den Controlversammlungen am 16. October rohe Excesse vor, in Folge deren die Haupträdelsführer, Reservisten aus Kirchheim, mit 14 und 8 Tagen bestraft wurden.

† In Abendsberg (Niederbayern) kam es am 14. d. M. bei der Controlversammlung der Landwehrmänner zu argen Unordnungen. Schon während der von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags dauernden Controlversammlung ließen sich verschiedene angetrunkene Burschen gegen die Officiere allerhand Rohheiten zu Schuld kommen. Kaum hatten die Officiere den Saal verlassen, so entspann sich zwischen einigen Burschen eine Schlägerei, welche sich bis auf den Hauptplatz herunter fortsetzte, und da der Scandal eine immer größere Ausdehnung gewann, so wurde durch Trommelschlag jene Abtheilung der Bürgerwehr zusammengerufen, welche schon vorher zur Bereitschaft commandirt war. Nun trieben es aber die zügellosen Burschen noch ärger, verhöhnten und beschimpften die zum Sammelplatz eilenden Bürger, und schließlich kam es bei einem Wirthshaus wieder zu einer großen Schlägerei unter den Burschen, wobei einer derselben durch einen Messerstich so getroffen wurde, daß er todt auf dem Platze blieb. Als die Bürger mit der Gendarmerie vorrückten, um die Excedenten zu zerstreuen, begannen mehrere Hauptraufer ein heftiges Handgemenge mit den Bürgern, wobei jedoch die Gewehrkolben und flachen Säbelklingen ausgezeichnete Wirkung übten. Als endlich alle Gasthäuser abgesperrt, die Straßen mit Patrouillen durchzogen wurden, zerstreuten sich allmählich die Rotten und war bis 6 Uhr Abends die Ruhe wieder hergestellt.

† Frankfurt, 18. Oct. Mrs. Lincoln, die Wittwe des ermordeten Präsidenten Abraham Lincoln, kam heute mit ihrem jüngsten Sohne Tadd. Lincoln durch unsere Stadt, um sich nach Wiesbaden zu begeben, ihren Sohn in einer deutschen Pensionsanstalt unterzubringen und alsdann Karlsbad, Nizza und Neapel zu besuchen.

† In Rixdorf (Holstein) kam am 5. d. in einer Arbeiterfamilie ein Vergiftungsfall durch einen neusilbernen Löffel vor, der während des Kochens und der Zubereitung von Kartoffeln mit saurer Sauce in derselben gesteckt hatte; der Mann starb, die übrigen Personen wurden wiederhergestellt.

† In der Grafschaft Pike, Ohio, hat man den Hirnschädel eines Mastodon's (Vierfüßler der Urwelt) gefunden, der 3 Fuß in der Länge mißt, 2 Fuß 8 Zoll in der Breite, 2 Fuß zwischen den Rüstern, und ein Gewicht von 100 Pfund besitzt.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater

Valentin Fischer

am 21. ds. um 7 Uhr Abends im Alter von 61 Jahren, nach einem schweren Krankenlager in ein besseres Jenseits gegangen ist und bitten um stille Theilnahme.

St. Ingbert, den 22. October 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Freitag den 23. ds. um halb 10 Uhr früh statt.

Sämmtliche Steuer- und Gemeindegelder-Debenten der diesseitigen Einnehmerei, welche mit Zahlung ihrer schuldigen Beträge sich noch im Rückstande befinden, werden andurch aufgefordert, ihre Schuldigkeit innerhalb **acht Tagen,** bei Vermeidung von Kosten, anher zu entrichten.

St. Ingbert den 21. October 1868.

Die Einnehmerei

Dereum.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von meiner Einkaufsreise aus Frankreich zurück bin, und das Neueste für die beginnende Saison während einigen Tagen, zur gefälligen Ansicht ausgestellt habe.

Elise Schanck.

Neuer
Gimmeldinger Wein
bei **Westphaelinger.**

Ein guter Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung; auch kann ein braver Junge in die Lehre treten bei **Jak. Theis,** Schuhmachermeister.

Eine Sendung
neuer Holländer Kronbrand-
Voll-Häringe

ist wieder eingetroffen bei

Fritz Panzerbieter.

Eine sehr schöne
dänische Dogge

(auch **Ulmer Dogge** genannt) Hündin, 2 Jahr alt und ein ½jähriger Hund davon sind zu verkaufen bei

Philipp Flory in Zweibrücken.

Derselbe hat auch 2 große, neue, eichene
Oelkasten mit Pumpe

zu verkaufen.

Grosse
Preisermässigung!

in

schwarz und grau Tuch,
sämmtlichen Buckskins,
Joppen und Jacken-Stoffen,
sowie einer Parthie
Buckskin-Resten.

Unter Einkaufs-Preis
bei
L. Herz, Wittwe.

Eine
„große Parthie"
Doppelbreite
feine Kleiderstoff-Reste

à 18 kr die Elle; schwarz, braun und grau
„Moiré" zu Unter-Röcken à 30 kr. die Elle

empfiehlt **L. Herz, Wtw.**

Petroleumlampen,

alle Sorten **Dochte, Glocken, Gläser** empfiehlt zu Fabrikpreisen

Blechschmied **Baumann.**

Ausgezeichneter
Most

in der Weinstube von
C. Apprederis.

Durch neue billig und gut gemachte Einkäufe werden von heute ab, in meiner Weinstube Weine á **6, 8** und **12 kr.** verkauft, dessen Güte jeder Weintrinker entsprechend dieses Preises bewundern muß.

C. Apprederis.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 22. Okt.

Weizen 6 fl. 17 kr., Korn 4 fl. 53 kr. Gerste 2reihige, 4 fl. 20 kr., Gerste viereihige, 4 fl. 15 kr., Spelz 4 fl. 14 kr. Spelzkern 6 fl. 50 kr., Dinkel 3 fl. 40 kr., — Mischfrucht 5 fl. — kr., Hafer 4 fl. 24 kr., Erbsen 4 fl. 40 kr., Wicken 3 fl. 54 kr., Kartoffeln — fl. 42 kr., Heu 2 fl. 04 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 17 kr. Kornbrod 3 Kgr., 24 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 29 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 32 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 20. Okt.

Weizen 6 fl. 7 kr., Korn 5 fl. 6 kr. Spelzkern 6 fl. 11 kr., Spelz 4 fl. 27 kr., Gerste 5 fl. 19 kr. Hafer 4 fl. 27 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 4 fl. 21 kr., Linsen 5 fl. 20 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 24 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 13 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 13 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 127. Samstag, den 24. October 1868.

Deutschland.

München, 20. Oct. Im Verlaufe von wenigen Tagen darf man wohl mit Sicherheit der Wiederbesetzung der durch den Tod des Staatsrathes v. Heintz erledigten Präsidentenstelle des obersten Gerichtshofes entgegensehen, da zuverlässigen Mittheilungen zufolge der dießfallsige Vorschlag des Justizministeriums, der dahin geht, zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes den Präsidenten des Appellationsgerichts für Oberbayern, Ludwig v. Neumayr, und an dessen Stelle den Director des Oberappellationsgerichtes, Rudolph v. Metz, zum Präsidenten des Appellationsgerichts für Oberbayern zu ernennen, bereits im Kabinete des Königs liegt. — In der letzten Sitzung des Ministerrathes kam, wie ich höre, die Frage, zu welchem Zeitpunkt der Landtag einberufen werden solle, zur Besprechung und wurde eine Einigung negativer Art dahin erzielt, daß die Einberufung keinesfalls mehr im Monat November erfolgen solle.

München, 20. Oct. Das k. Staatsministerium des Innern hat im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium der Finanzen genehmigt, daß Physikatsverwesern für die ganze Dauer der ihnen übertragenen Verwesung die vollen regulativmäßigen Taggebühren bezahlt und zugleich die Kosten der Reisen, welche sie aus Anlaß der Stellvertretung von ihrem Wohnorte an den Physikatssitz und zurück gemacht haben, nach Maßgabe der Medizinaltaxordnung vergütet werden. — Das k. Staatsministerium der Finanzen hat verfügt, daß die allgemeine Norm, gemäß welcher Diätenvergütungen für auswärtige Dienstgeschäfte nur dann stattfinden dürfen, wenn die Entfernung vom Wohnsitze des Bediensteten mindestens eine geometrische Stunde beträgt, auch auf das Forstpersonal Anwendung zu finden hat.

München, 21. Oct. Vom Handelsministerium wurden pro 1868 zur Unterstützung der auf Vermehrung und Ausdehnung der gewerblichen Fortbildungsschulen gerichteten Bestrebungen aus Centralfonds 6000 fl. bewilligt, und zwar für Oberbayern und Unterfranken je 1200 fl., Mittelfranken, Oberfranken, Schwaben und Pfalz je 700 fl., für die Oberpfalz 500 fl., für Niederbayern 300 fl.

Die „N. N." tadeln mit Recht, daß die Kontrolpflichtigen in Abensberg fast zwei Stunden über die festgesetzte Zeit auf den Beginn der Amtshandlung warten mußten, daß sonach die Versäumniß der einschlägigen Beamten die vorgekommenen Exzesse, die ein Menschenleben kosteten, indirekt beförderte.

Dienstesnachrichten.

Die erledigte Lehrerstelle der untersten Klasse der lateinischen Schule zu Kirchheimbolanden ist dem geprüften Lehramtscandidaten Georg Schmied aus Rennertshofen, Bezirksamt Donauwörth, in widerruflicher Weise übertragen worden.

Karlsruhe, 18. Oct. Der Papst hat den Professor der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg, Dr. Alzog, nach Rom einladen lassen, um daselbst an den Vorberathungen für das ökumenische Concil Theil zu nehmen.

Frankfurt, 21. Oct. Aus London wird dem „Frankf. Journ." telegraphirt: „Auf eine Anfrage Englands erklärte die holländische Regierung, daß ein Zollvertrag mit Frankreich weder existire, noch projectirt sei."

Berlin, 21. Oct. Nach der „Krzztg." werden im Ministerium in Folge der letzten Denkschrift des Kurfürsten von Hessen Maßregeln bezüglich der Geldmittel erwogen, welche der Kurfürst aus preußischen Kassen erhält. — Die „Prov.-Corresp." gesteht zu, daß im nächstjährigen Staatshaushalt ein Deficit vorhanden sein werde, und fügt dieser Mittheilung hinzu, daß die Regierung die Deckung desselben nicht durch dauernde Steuererhöhung, sondern durch vorübergehende Maßregeln, möglichst ohne neue Belastung, herbeiführen werde. — Die Zeit der Rückkehr des Grafen Bismarck nach Berlin ist noch nicht bestimmt.

Berlin, 21. Oct. Der deutsche Handelstag hat in der Münzfrage den Ausschußantrag angenommen und sich demgemäß für allgemeine Münzeinheit, Aufgeben der Silberwährung und ausschließliche Goldwährung mit dem Werth der Rechnungseinheit gleich dem goldenen Fünffrankenstück ausgesprochen.

Berlin, 22. Oct. Nach dem „Börsen-Kurier" beabsichtigte die Regierung, das Deficit für 1869 durch Ausgabe von Schatzanweisungen zu decken, die aus den erwarteten Mehreinnahmen der nächsten Jahre zurückgezahlt werden sollen.

Die neueste Nummer (vom 14. August) der in der Colonie Süd-Australien erscheinenden Deutschen Zeitung von Tanunda, welche ihren Lesern den Schluß des Zollparlamentes und den Rechenschaftsbericht der süddeutschen Fraction mittheilt, widmet diesen Angelegenheiten einen Leitartikel, dessen Anfang folgender Maßen lautet: Die Vertreter des Südens haben bewiesen, daß die so oft von ihnen gerühmte Liebe zum deutschen Vaterlande, ihr Freiheitsbewußtsein und ihr Patriotismus noch unverstandene Begriffe oder hohle Worte sind. Ihr Streben auf dem Zollparlamente, so erscheint es uns hier in der Ferne, war in der That kein anderes, als den Norddeutschen Bund so viel als möglich trocken zu legen, ihm die Aufbringung der Existenzmittel zu erschweren und das deutsche Einigungswerk zu hindern. Alle Deutschen im Auslande werden diese Gesinnungen des Südens mit weit größerem Schmerze vernehmen, als man ihn im Norden Deutschlands selbst darüber zu fühlen scheint. Das Manifest, welches eine Anzahl der süddeutschen Vertreter Namens des Südens beim Scheiden von Berlin erlassen hat, ist ein Verrath am deutschen Vaterlande, ein Verrath an der deutschen Nation, ein Verrath an uns Allen, die wir aus der Ferne mit heißen Segenswünschen auf die sich vollziehende Einheit Deutschlands blicken. Wehe ihnen, wenn durch ihr selbstsüchtiges Gebahren diese Einigung verbittert oder wohl gar aufgehalten werden könnte! Sie sprechen es offen aus, daß sie eine staatliche Einigung Deutschlands wollen, aber Bayern, Württemberg und Hessen dürfen an ihrer Souveränität nicht ein Titelchen verlieren; sie gestehen es offen ein, daß der Süden seinem Verhängnisse nicht entgehen kann, aber sie wollen sich dagegen wehren, so gut und so lange sie können; sie lassen es zwischen den Zeilen lesen, daß sie sich lieber an Frankreich, als an Deutschland anlehnen wollen. Pfui, dieser Schande, von der wir, Gott sei Dank! annehmen, daß sie nicht das süddeutsche Volk trifft, sondern nur eine ultramontane Partei, die nun einmal ihr Heil allein in der Dämmerung vergangener Jahrhunderte sieht, in der sich, als im Trüben, gut fischen läßt. Und was treibt sie eigentlich? Wer könnte das besser sagen, als ein altes Volkslied:

Der Groll der Märker und der Schwaben
Er ist gegründet allzuwohl,
Weil die am Sauerkraut sich laben,
Und jene speisen Sauerkohl.

Ja, sie wollen wohl ein einig Deutschland, aber der Schwaben Fürst, der Bayern König muß deutscher Kaiser sein. O, Ihr solltet nur die Schamröthe über Euer Gebahren auf den Gesichtern der Deutschen im Auslande sehen! Wir scheren uns den Henker darum, von welchem deutschen Throne der künftige deutsche Kaiser genommen wird; aber das wissen wir, daß es nur der sein darf, der es versteht, Deutschland mächtig zu machen und die Macht besitzt, die deutsche Ehre auf der ganzen Erde zu wahren. Ihr solltet nur sehen, wie das ganze Ausland bis in die fernsten Winkel der Erde mit Hochachtung auf Wilhelm und Bismarck sieht. Und warum? Nicht, weil er König von Preußen und jener sein Minister ist, sondern weil Beide mit Macht den Namen einer gesunkenen Nation gehoben haben. Und ihr solltet nur wie wir wissen, wie verachtet die Nation unter den Völkern der Erde war, und wie groß sie schon seit 1865 dasteht! Ihr solltet nur fühlen, wie seitdem unser Bewußtseln sich geklärt, unser Herz gejauchzt, unser Haupt sich hoch gehoben hat und wie wir mit Stolz uns wieder Deutsche nennen. Wir fühlen es jetzt schon, daß wir ein Vaterland haben. Im weiteren Verfolge des Artikels wird jedoch auch rühmend derjenigen Süddeutschen gedacht,

welche sich ihren Brüdern im Norden aus voller Seele angeschlossen haben, und dem „braven Bayer Volk" vor Allem wird aus der Ferne ein donnerndes Hoch gesandt."

Wien, 19. Oct. (Zur Tagesgeschichte.) Der „N. Fr. Pr." geht aus München heute die Nachricht zu, daß in vertraulicher Weise die Resultate der jüngsten Militär-Conferenz nach Berlin mitgetheilt worden sind. Diese Mittheilung soll von der Erklärung begleitet worden sein, daß die süddeutschen Regierungen sich der Ueberzeugung nicht verschlössen, wie jedes zwischen ihnen vereinbarte Defensiv-System erst in dem engen Anschlusse an das Defensiv-System des norddeutschen Bundes seine Ergänzung und Krönung erhalte, und daß sie sich deßhalb verpflichtet erachten müßten, sobald gewisse im Zuge befindliche Vorbereitungsmaßregeln zur Durchführung gebracht worden, behufs jenes Anschlusses die entsprechenden Verhandlungen einzuleiten.

Wien, 20. Oct. Das Abgeordnetenhaus war in seiner heutigen Sitzung schon ein wenig vollzähliger. Die Sitzung selbst hatte, so weit uns zur Stunde der Bericht vorliegt, nur vorbereitenden Character. Der Finanzminister brachte eine neue Vorlage in Sachen der Nationalbank ein, um die Genehmigung zur Reduction des Bankkapitales zu erlangen. Aus der Motivirung entnehmen wir, daß die ungarische Regierung in der That sich sträubt, irgend eine Beitragspflicht Ungarns zur Staatsschuld an die Bank und zur Staatsgarantie für die Bank anzuerkennen. Unser Ministerium bekämpft diese Weigerung, und wir stehen da vor einem peinlichen Streite mit Ungarn. In der heutigen Sitzung hat die Regierung auch das neue Wehrgesetz eingebracht, das in Harmonie natürlich mit dem bereits vom ungarischen Landtage votirten Wehrgesetze steht. — Gerechtes Aufsehen erregen die Urtheile der Landesgerichte zu Linz und Prag, welche die bischöflichen Hirtenbriefe, als das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe begründend, bekanntlich der Vernichtung überliefern. Wie das „Vaterland" heute zu verstehen gibt, wird der Prager Erzbischof, Cardinal Schwarzenberg, das Aeußerste aufbieten, um die Gerichte zu einem Verfahren gegen seine Person zu provociren. Das „Vaterland" schmeichelt sich, die Gerüchte würden dem auszuweichen versuchen und am Ende entweder sich auf das Concordat berufen oder die Herrenhauswürde des Cardinals vorschützen. Wir denken, daß die Gerichte, herausgefordert, die Nachrede der Feigheit, die ihnen das „Vaterland" angedeihen läßt, Lügen strafen werden.

Pest, 19. Oct. Der Pester Lloyd erhielt aus Bucharest die positive Nachricht, Rußland habe mit Rumänien eine Allianz abgeschlossen.

Frankreich.

Paris, 19. Oct. In Folge beträchtlicher Anschwellungen der südlichen Flüsse ist die Telegraphenverbindung zwischen Lyon, Marseille und Nizza unterbrochen.

Die „Corr. du Nord-Est" tischt das Mährchen von einem russisch-rumänischen Schutz- und Trutzbündniß auf, durch welches für einen Kriegsfall der rumänischen Regierung nichts Geringeres, als der Besitz Siebenbürgens, der Bukowina und Bulgariens zur Bildung eines großrumänischen Reichs zugesichert werde.

Paris, 20. Oct. General Prim soll in seinem Briefe an den Kaiser diesem das Versprechen ertheilt haben, daß, so lange er (Prim) an der Regierung bleibe, die Republik nicht proclamirt werden solle. Er habe sich darin für die Iberische Union ausgesprochen, aber zugleich auch angedeutet, daß die Anhänger des Herzogs von Montpensier sich mehren. Der Graf v. Girgenti behauptet, er habe ebenfalls Aussichten, und die Königin Isabel hat mit Geld reichlich versehene Agenten nach Spanien geschickt, um zu Gunsten ihres Knaben, des Prinzen von Asturien, arbeiten zu lassen. Don Carlos endlich soll bei'm Kaiser um eine Audienz nachgesucht haben, diese ihm jedoch verweigert worden sein.

Die Königin Isabel und ihre Familie werden in Paris erwartet, um dem Kaiserpaar in St. Cloud einen Besuch zu machen.

Fünf Obersten vom Generalstab reisen am Donnerstag hier ab, um die Mobilgarde in den Provinzen zu organisiren. Die Bekleidung ist fertig und nach den Magazinen gebracht; bis Ende December müssen die fünftägigen Uebungen geschlossen sein.

Paris, 21. Oct. Der „Moniteur" sagt: Depeschen aus Madrid melden, daß die Junta der Hauptstadt heute eine Proclamation veröffentlicht, worin sie erklärt, da die öffentliche Ordnung vollständig gesichert ist, komme es fernerhin der Regierung zu, die Principien der Revolution zur Anwendung zu bringen; deshalb erklärt sich die Junta für aufgelöst und fordert alle anderen Junten auf, ihrem Beispiele zu folgen.

Paris, 21. Oct. Der „Gaulois" veröffentlicht einen Brief Serranos, der sich ebenfalls für die constitutionelle Monarchie ausspricht. — Die revolutionäre Junta schlägt der revolutionären Regierung die Abschaffung der Todesstrafe vor. — Ein in der amtlichen „Gaceta" erschienenes Decret verfügt die Auflösung der Gesellschaft des Vincenz von Paula.

Paris, 22. Oct. „Etendard" und „France" sagen, der Kaiser denke nicht darin, die „bestehenden Freiheiten zu beschränken oder zu erweitern.

England.

London, 22. Oct. Gestern Abend ist die Kronprinzessin von Preußen über Paris aus Baden hier eingetroffen. In Brighton ist das Ehepaar Girgenti angekommen; und es heißt, heute oder morgen werde auch die Exkönigin Isabel nachfolgen. — Aus S. Francisco (Californien) wird gemeldet, daß gestern dort ein heftiges Erdbeben stattgefunden hat, wodurch viele Gebäude zusammengestürzt sind oder beschädigt wurden und einige Menschen ihr Leben verloren.

London, 22. Oct. Der bisherige Gesandte der Königin Isabel ist nach dem Continente abgereist. — Aus Cuba wird telegraphirt, daß eine Deputation vornehmer Cubaner nach Spanien abgereist sei, um sich mit der provisorischen Regierung zu verständigen.

Italien.

Die „France" dementirt die von italienischen Blättern gegebene Nachricht, daß nächstens in Mailand eine Zusammenkunft zwischen dem König Victor Emanuel, dem Kaiser von Rußland, dem Grafen v. Usedom und dem General Menabrea stattfinden sollte.

Aus Rom wird der „Pall-Mall-Gazette" geschrieben: „Der Vatican hat seinen Ton gegen die Königin von Spanien geändert, nachdem sich herausgestellt hat, daß sie kein Geld besitze. (!) Selbst dem Papst ist klar gemacht worden, daß seine Einladung voreilig gewesen und Msgre. Chigi hat vom Kardinal Antonelli die Weisung erhalten, der Reise Isabella's nach Rom alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen, da ihre Anwesenheit daselbst neue Verlegenheiten bereiten könne."

Rom, 19. Oct. Gestern haben die römischen und italienischen Truppen, welche übereinkunftsgemäß agirten, eine Briganten-bande bei Pastena an der neapolitanischen Grenze angegriffen, wobei fünf Briganten getödtet wurden. Ein junger Mann, der vor einem Monat von der Bande fortgeschleppt worden war, wurde befreit.

Spanien.

Das Deficit, welches die letzte Regierung hinterlassen hat, beläuft sich auf 600 Millionen Franken (nicht Realen.)

In den spanischen Städten sah man bis jetzt an allen Straßenecken Heiligenbilder, welche des Nachts erleuchtet wurden. Dieselben sind fast überall zertrümmert worden. — Die Zahl der auf der Madrider Bürgermeisterei eingeschriebenen Arbeiter, welche Unterstützung verlangen, beträgt bis jetzt 13,000. — In Madrid befanden sich bis jetzt nicht weniger als siebenundzwanzig Nonnenklöster.

Vermischtes.

† Zur Warnung. Es sind falsche Ein-Guldenstücke mit der Präge Adolph Herzog zu Nassau und der Jahrzahl 1856 in Umlauf, welche aus einer Mischung von Blei und Zinn bestehen, dadurch leicht von der ächten Münze sich unterscheiden, daß sie leicht wiegen, nicht helltönend klingen und sich fettig anfühlen.

† Aus der Westpfalz wird dem Pf. K. geschrieben: Die k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, hat unter'm 7. d. M. in Betreff der Unterrichtsdauer in den deutschen Schulen eine Verfügung erlassen, die Folgendes bestimmt: 1) Die Unterrichtszeit hat im Winter täglich fünf Stunden zu umfassen und zwar von 8—11 Uhr Morgens und von 2—4 Uhr Nachmittags. Im Sommer sind täglich mindestens vier Stunden dem Schulunterricht zu widmen. Die Freinachmittage haben in ihrer bisherigen Einrichtung fortzubestehen. 2) Die Schulferien sind in der Dauer von sechs Wochen zu gestatten und zwar vom 15. August bis 1. October. 3) An Ostern darf der Unterricht nur vom Palmsonntag bis zum Sonntag nach Ostern unterbrochen werden. 4) Die an manchen Orten nach der Frühjahrsprüfung gestatteten besonderen Ferien sind nicht zu dulden. 5) Ernteferien, welche nach besonderem örtlichem Bedürfniß gestattet werden können, müssen jederzeit an den Herbstferien in Abzug gebracht werden. 6) Für die Sonntagsschule bleiben die Bestimmungen der Regierungsverordnung vom 17. April 1818 Ziff. 1 maßgebend. — Gegenwärtige Anordnungen haben mit dem Schuljahr 1868/69 in Wirksamkeit zu treten.

† Bei Würzburg haben von der Controlversammlung heimkehrende angetrunkene Bursche auf der Straße einen jungen Schmied so mißhandelt, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen starb.

† Am 18. Oct. wurden im königl. Schlosse zu München zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig 436 Arme gespeist.

† In Bischofsheim a. R. sind am 15. dieses Monats 11 Wohnhäuser, sowie mehrere Scheunen und Stallungen abgebrannt.

† Das der in Liquidation befindlichen badischen Gesellschaft für Tabaksbau und Handel gehörige Hofgut Lilienthal am Kaiserstuhl, zu mehr als 300,000 fl. im Werthe angeschlagen, wurde von M. v. Haber um 166,000 fl. gekauft; Prinz Nicolaus von Nassau hatte 160,000 fl. geboten.

† Neuesten Angaben zufolge beträgt der durch die jüngsten Rhein-Ueberschwemmungen angerichtete Schaden circa 12 Millionen Franken. —

† Am 18. ds. Mts. wüthete am Bodensee ein heftiger Föhnsturm.

† Wie ein Pester Blatt mittheilt, hat der ungarische Räuberhauptmann Juhaß die Mitglieder seiner Bande auf fixen Gehalt engagirt; nur in jenen Fällen, in denen das Geschäft besonders gut gelingt, bewilligt er noch eine Tantieme.

† Bis zu welchen Preisen der Grundbesitz in Paris gestiegen ist, beweisen die Verkäufe der Bauplätze eines neuen Durchbruches zwischen dem Platze der neuen Oper und der Rue de Gramont. An beiden Seiten dieser Straße wird der Quadratmeter Baugrund mit 1500 Frcs. bezahlt.

† Die 20. Lieferung der Rochefort'schen „Lanterne" enthält folgende pikante Phrasen: „Wenn eine Frau in öffentlichem Ehebruche lebt, so schließen sich die Häuser der ehrbaren Leute vor ihr zu und die braven Familienmütter drehen ihr den Rücken." Nur ein französischer Magistrat könnte mir, nach Erwägung dieses Satzes beweisen, daß ich die guten Sitten beleidigt habe. Demungeachtet ist kürzlich eine Frau bei uns gelandet, die an der einen Seiten ihren Mann und an der anderen ihren Liebhaber hatte. Wollt ihr nun wissen, wer die Frau war, die, anstatt sich mit Abscheu abzuwenden, sich in die Arme der Ankommenden stürzte, ihr ihren Palast, ihre Zimmer und ein Bett für zwei Personen anbot? Die Kaiserin der Franzosen, Sie erheischte selbst, daß ihr junger Sohn bei der Landung gegenwärtig sei, und als dieser fragte, wer denn der große schnurrbärtige Herr wäre, dem die Königin immer so liebevoll zulächelte, so antwortete ihm seine Mutter wahrscheinlich Folgendes: „Es ist ihr Liebhaber. In einigen Jahren wirst du vollkommen die Bedeutung dieses Wortes verstehen und begreifen, welche Anziehungskraft es auf die Zukunft einer Nation ausüben kann. Vorläufig magst du nur wissen, daß solche Kerle außerordentlich theuer kommen."

† London. Am vergangenen Freitag wurde die Stadt Nottingham durch das Entweichen eines Löwen aus der daselbst sich aufhaltenden Menagerie des Herrn Whittington in nicht geringe Bestürzung versetzt. Auf einer Bühne, welche außerhalb der Menageriebude errichtet war, producirte der Löwe, ein ausgewachsener Puma, der allgemein für harmlos gehalten wurde, unter Aufsicht des amerikanischen Löwenjägers Metani, seine Kunststücke, als das Thier plötzlich sein Augenmerk auf einen Hund richtete, den ein junger Bursche in der Zuschauermenge an einer Leine führte. Der Löwe riß sich von seinem Führer los, sprang mit einem gewaltigen Satze von der Bühne herab auf den Hund zu und riß ihn in Stücke. Die Menge zerstob mit Angstgeschrei nach allen Richtungen und der Löwe ersah sich bald einen anderen Hund, mit dem er ebenfalls kurzen Prozeß machte. Mit äußerster Anstrengung gelang es Metani, den König der Wüste wieder einzufangen; er führte ihn, den todten Hund im Rachen, nach der Menagerie zurück. Hier mußte die größte Gewalt angewendet werden, um dem Löwen seine blutige Beute zu entreißen. Seltsamerweise kam der Bursche, welcher den zuerst getödteten Hund führte, ganz unverletzt, und die Zuschauermenge mit dem bloßen Schrecken davon.

† Für die durch Ueberschwemmung verunglückten Schweizer hat der König von Preußen 20,000 Frc. zur Verfügung gestellt; in Basel wurden für dieselben bis jetzt 170,000, in Bern 40,000 Frc. zusammengebracht; die Königin-Wittwe von Württemberg gab 1000 Frc. für die Waisen Verunglückter.

† Frankfurt, 17. Oct. Bei der heutigen Ziehung 6. Classe der hiesigen Stadtlotterie fielen auf Nr. 14649, 2000 fl.; auf Nr. 17779, 10496, 1741, 12894, 16156 und 3541 je 1000 fl.; auf Nr. 5748, 7204, 24998, 23273, 25705, 5543 und 22402 je 300 fl.

— Ziehung vom 19. Oct. Nr. 24066, 5000 fl.; auf Nr. 23003, 4000 fl.; auf Nr. 6515, 13168, 16671 und 17751 je 1000 fl.; auf Nr. 754, 2004, 3811, 11395, 12825, 13929, 14882 und 25689 je 300 fl.

— Ziehung vom 20. Oct. Nr. 19320 4000 fl.; auf Nr. 5885, 2000 fl.; auf Nr. 19989, 9137, 7421, 17099, 14942, 1315 und 6100 je 1000 fl.; auf Nr. 5597, 25394, 2674, 10435 und 6373 je 300 fl.

— Ziehung vom 21. Oct. Nr. 9798, 50000 fl.; auf Nr. 17795, 4000 fl.; auf Nr. 16112, 17208, und 23613 je 1000 fl. auf Nr. 16184, 12585, 7090, 21801, 8913, 2402, 24326 und 15665 je 300 fl.

Bekanntmachungen.

Eine sehr schöne

dänische Dogge

(auch Ulmer Dogge genannt) Hündin, 2 Jahr alt und ein ½jähriger Hund davon sind zu verkaufen bei

Philipp Flory in Zweibrücken.

Derselbe hat auch 2 große, neue, eichene

Oelkasten mit Pumpe

zu verkaufen.

Ein guter Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung; auch kann ein braver Junge in die Lehre treten bei **Joh. Theis,** Schuhmachermeister.

Eine große Auswahl

Winterschuh und **Stiefelchen** neu angekommen, empfiehlt

Jak. Stief.

Neuer

Gimmeldinger Wein

bei **Westphaelinger.**

Grosse Preisermässigung.

Tuch- und Buckskin-Lager.

J. Altschüler, am Marktplatze in Zweibrücken empfiehlt zur bevorstehenden Wintersaison sein reichhaltiges Lager in

Tuch und Buckskin

in den neuesten Lambrechter, Niederländer und französischen Fabrikaten; dabei beachtenswerth mit bedeutend ermäßigten Preisen eine große Parthie

Feine Winterbuckskin von fl. 2. an bis fl. 5. pr. Elle.

Schwarze, schwere, feine Tücher von fl. 1. 36., fl. 1. 45., fl. 2. bis fl. 4.

Graue Tücher von fl. 1., fl. 1. 20., fl. 1. 40. bis fl. 2.

Joppen-, Jacken- und Mantelstoffe aller Art in allen Farben von fl. 1., fl. 1. 24., fl. 1. 45. bis fl. 2.

Nachträglich noch eine Parthie Tuch- und Buckskin-Reste für Knabenanzüge unterm Fabrikspreise.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes verkaufe ich mein Lager in **Tuch, Buckskins** und **Flanells** in allen Qualitäten gegen Baar zu sehr herabgesetzten Preisen.

Zweibrücken, Hauptstraße Lit. **B.** № 29.

Ludwig Lang, Fabrikant.

Grosse

Preisermässigung!

in

schwarz und grau Tuch,

sämmtlichen Buckskins,

Joppen und Jacken-Stoffen,

sowie einer Parthie

Buckskin-Resten.

Unter Einkaufs-Preis

bei

L. Herz, Wittwe.

Eine

„große Parthie"

Doppelbreite

feine Kleiderstoff-Reste

à 18 kr die Elle; schwarz, braun und grau „Moiré" zu Unter-Röcken à 30 kr. die Elle

empfiehlt L. Herz, Wtw.

Ganz in der Nähe der **Brücke**

!! Bedeutende Preisermässigung !!

Neben dem **„Goldenen Hirsch."**

Durch den bedeutenden Abschlag der Wolle bin ich im Stande eine große Parthie

Tuch & Buckskin's

zu **viel niederem Preise** wie bisher verkaufen zu können:

schwere feinste **Winterbuckskin's**	früher	fl. 5.	— kr.	jetzt	fl. 3	40 kr.
„ feine **Winterbuckskin's**	„	fl. 3.	30 kr.	„	fl. 2	40 kr.
mittelschwere **Winterbuckskin's**	„	fl. 2.	48 kr.	„	fl. 2	— kr.
				und	fl. 1	48 kr.
schweres **naturgraues Tuch**	„	fl. 2.	— kr.	„	fl. 1	36 kr.

wollene Stoffe für **Kinderanzüge** zu fl. 1 24 kr. bis fl. 1 48 kr.

schwarze Tücher durchschnittlich 18 Kreuzer per Elle billiger.

Zweibrücken, im October 1868.

Franz Lang, Fabrikant.

Hauptstraße № 44.

Kirchweihfest.

Sonntag, 25. Oktober

Neuhäuseler Kirchweihe,

wozu höflichst einladet

Georg Hussong.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Sonntag den 25. Oktober

Abends 8 Uhr

im Saale des Herrn **Oberhauser**

Letzte theatralische

Abend-Unterhaltung

des Gesellenvereins von Neunkirchen:

Nach Cayenne,

Lustspiel in 2 Acten

mit gut besetztem Orchester,

dann:

Das Abendglöcklein,

lebendes Bild mit

bengalischer Beleuchtung.

Zum Schluß:

Drei Preis-Räthsel,

deren erste richtige Lösung mit einer silbernen Cylinderuhr, die übrigen mit geringeren Preisen prämiirt werden.

Erster Platz 18 Krzr., zweiter Platz 12 Krzr., dritter Platz 9 Krzr.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr.

Da Alles aufgeboten wird, den geehrten Besuchern einen genußreichen Abend zu verschaffen, so bittet um zahlreichen Zuspruch

Der Vorstand.

Hiermit meinen verehrten Damen die ergebenste Anzeige, daß ich von meiner Einkaufsreise zurück bin, und die neuesten

Mode-Artikel

zur gefälligen Ansicht ausgestellt habe.

Elise Vogelsang.



Verloren! Ein

goldener Fingerring

mit

schwarzem Blättchen,

worauf ein blauer Stein sitzt, auf dem Wege vom Hospital bis zur Post.

Der redliche Finder wolle denselben gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Frucht-, Brod-, Fleisch- rc. Preise der Stadt Homburg vom 21. Okt.

Weizen 6 fl. 16 kr., Korn 4 fl. 47 kr. Spelz 4 fl. 18 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 5 fl. — kr., Hafer 4 fl. 32 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 14 kr., 2. Qual. 12 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Redaction, Druck und Verlag von F. K. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 128. Dienstag, den 27. October 1868.

Deutschland.

München, 23. Oct. Das oberbayerische Schwurgericht hat die sämmtlichen wegen Aufstands bei der Frohberger Controlversammlung Angeklagten heute Abend freigesprochen.

Die „Corr. Hoffm." schreibt: Ein Münchener Correspondent hat verschiedenen Blättern mitgetheilt, daß vom Justizministerium der Vorschlag, die erledigte Stelle des Präsidenten des obersten Gerichtshofes dem Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberbayern, L. von Neumayr, zu übertragen gemacht und auch bereits in das Cabinet Sr. Maj. des Königs abgegangen sei. Die Richtigkeit dieser Angabe muß schon aus dem Grunde bezweifelt werden, da v. Neumayr als Abgeordneter und als Referent des Civilproceßausschusses der Abgeordnetenkammer im Falle einer Beförderung einer Wiederwahl sich unterziehen müßte. Wenn auch diese keinem Bedenken unterliegt und schnell erfolgen könnte, so würde er doch in Folge derselben und bis seine Wiederwahl als Abgeordneter von versammelter Kammer geprüft und unbeanstandet gefunden wäre, an den Berathungen des Ausschusses für den Civilproceß nicht Theil nehmen können, der Fortgang der Arbeiten des letzteren somit ernstlich gefährdet sein. —

Der Vorstand des Gesetzgebungsausschusses, Dr. M. Barth, erklärt in der „A. Z.", der Ausschuß sei sich bewußt, den Entwurf über den Civilproceß durchberathen zu müssen, das Urtheil über die Einführung desselben stehe nicht ihm, sondern der Kammer zu; die erste Lesung sei seit Jahren vollendet, mit der zweiten Lesung sei der Ausschuß den Ergebnissen der ersten Lesung des Ausschusses der Reichrathskammer stets auf dem Fuße gefolgt; — die letzten Wochen sei kein Material zu Ausschußsitzungen vorhanden gewesen; nachdem aber die Reichsräthe v. Heintz und v. Bomhard ihre Referate über das 3. und 4. Buch erscheinen ließen, sei die Wiederaufnahme der Sitzungen auf 3. November fixirt. Herr M. Barth erklärt ferner, daß er nicht für ein Abwarten der Beendigung der norddeutschen Proceßordnung, sondern für ein selbstständiges Vorgehen in Bayern sei, weil gegen den Aufschub das dringende Bedürfniß des Landes nach einer neuen Proceßordnung spricht, weil das einstweilige Vorgehen Dem, was etwa die Zukunft Besseres bringen möchte, unpräjudizirlich ist, und weil er die Ansicht theile, daß eine bis in das Detail gehende Gleichförmigkeit des Civilprocesses in allen deutschen Staaten nicht absolut nothwendig und kaum ausführbar ist.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König hat sich bewogen gefunden, unterm 11. September lfd. Js. dem Oberingenieur der pfälzischen Eisenbahnen, Casimir Basler in Ludwighafen a. Rh. das Ritterkreuz I. Klasse des k. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen.

Stuttgart, 20 Oct. Die Versammlung des allgemeinen Vereins für Volkserziehung und Verbesserung des Frauenloses behandelte gestern in Verbindung mit der zweiten deutschen Frauenconferenz in erster Linie die Frage der Kindersterblichkeit und die Mittel und Wege wie jungen Müttern Anleitung zu geben sei, die physische Erziehung ihrer Kinder mit Verständniß leiten zu können; Berichterstatter war Hauptmann P. A. Korn aus Cannstatt. Sie kam nach einiger Discussion zu dem Antrage, daß den Müttern zur Pflicht gemacht werden sollte, ihren Kindern die Muttermilch, als natürliche Nahrung, nicht zu entziehen, daß in Fällen, wo Ammen gehalten werden, die nöthige Fürsorge getroffen werden sollte, daß deren Milch gesund und dem Alter des Kindes angemessen sei, in Fällen aber, wo die Eltern durch Arbeit abgehalten sind, den Kindern die nöthige Pflege angedeihen zu lassen, die Gemeinden sogenannte Krippen zur Aufnahme von kleinen Kindern errichten sollten. Um den Müttern die nöthige Einsicht zur verständigen physischen Erziehung der Kinder zu verschaffen, sollte dahin gewirkt werden, daß jede Braut vor Schließung der Ehe einen gemeinfaßlichen ärztlichen Unterricht hierüber erhalten sollte. Bezüglich der Frauenmuseen, Berichterstatterin Frau Meta Dardwel aus London, anerkannte die Versammlung die Zweckmäßigkeit solcher Museen, in denen die besten älteren und neueren Schriften für Frauen auflägen, außerdem Frauenarbeiten zur Ausstellung gebracht würden, die aber zugleich Fortbildungsanstalten wären, indem sie nicht nur für befähigte Damen Versammlungsorte zur Besprechung wichtiger in das häusliche Leben eingreifender Fragen bilden würden, sondern auch für Töchter und Frauen aus den niederen Volksklassen hier belehrende Vorträge zu halten wären; sie machte es deshalb in diesem Sinne ihren Mitgliedern zur Pflicht, in ihren Wohnorten für die Bildung von Localvereinen zu wirken, welche die Errichtung solcher Museen sich zur Aufgabe machen. In der Frage, bezüglich der Kleiderreform, Berichterstatterin Frau Mathilde Korn, erkannte die Versammlung das Bestreben, den Bizarrerien der Mode entgegenzutreten, um so mehr als zweckmäßig an, als die Mode in ihrer jetzigen Gestalt keineswegs zur Vermehrung des Nationalreichthums dient, und beschloß deshalb, den Vorstand des Vereins mit Niedersetzung einer Kommission für Kleiderreform zu beauftragen. In Betreff der Frauenwohlthätigkeits-Vereine, Berichterstatter Hauptmann v. Korn, spricht sich die Versammlung dahin aus, daß es angemessener sei, anstatt die Armen mit Almosen zu bedenken, das sie erniedrigt, deren Arbeitskräfte zu heben und sie selbst zur Gewerbsthätigkeit anspornen, und fordert daher ihre Mitglieder auf, dahin zu wirken, daß überall Frauenvereine für den Erwerb statt für die Wohlthätigkeit entstehen, zumal da die werkthätige Unterstützung Kranker, Altersschwacher und sonst Arbeitsunfähiger Sache der Privatwohlthätigkeit sei und sich Niemand mit einem bestimmten, für gewöhnlich sehr kleinen Jahresbeitrag an einen Verein von der Pflicht der Hilfeleistung an Leidende loskaufen sollte. Zugleich sprach die Versammlung aus, daß bei den der Industrie sich widmenden Mädchen die Sittenreinheit obenangestellt werden müsse, und daher darauf hinzuwirken sei, daß sie sich möglichst von der Fabrikarbeit ab- und mehr dem kleinen Gewerbe zuwenden, dem sie zu Hause abwarten können, andernfalls aber bei den Fabrikherren dahin zu wirken, daß die Arbeiterinnen wenigstens hinsichtlich ihres moralischen Verhaltens unter gute weibliche Aufsicht gestellt werden.

Frankfurt, 25. Oct. Aus Lissabon wird dem „Frankf. Journ." telegraphirt: „Nachdem der König Don Fernando die spanische Krone mit aller Bestimmtheit abgelehnt hat, sind Unterhandlungen angeknüpft worden mit dem Herzog von Montpensier, der, wie man sagt, die ihm angetragene Krone annehmen wird."

Berlin, 23. Oct. Herr v. Werther ist heute aus Wien hier eingetroffen, Herr v. Bernstoff aus London auf Mittwoch erwartet. Herr v. Quade soll am 15. November zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über Nordschleswig wieder zurück sein.

Wien, 23. Oct. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses bewilligte ein Recrutencontingent von 56,000 Mann für 1868, entsprechend der Regierungsvorlage, nachdem die Regierungsvertreter entschieden an dieser Ziffer festhielten.

Wien, 23. Oct. Anläßlich der am 26. ds. stattfindenden Subscription auf Actien der österreichischen Nordwestbahn im Betrage von 12 Millionen, sind bei dem hiesigen Bankhause Liebig bereits Zeichnungsaufträge für mehr als 8 Millionen eingelaufen. Voraussichtlich wird eine namhafte Ueberzeichnung stattfinden. Die Nordwestbahnactien wurden heute mit 4 bis 4¼ fl. Prämie gehandelt.

Wien, 24. Oct. Aus Paris wird der „N. Fr. Pr." telegraphirt: „Frankreich sucht bei den fremden Regierungen den Grundsatz zur Geltung zu bringen, daß, wie nach der Vertreibung des Königs Otto aus Griechenland, die Regentenhäuser der Großstaaten vom spanischen Thron ausgeschlossen sein sollen."

Frankreich.

Das „Univers" weist jetzt nach, daß es nicht die Königin Isabella und Marfori wären, die an der Revolution in Spanien schuld sind, sondern die Doctrinen des preußischen Philosophen Krause, der „Krausismus," wie es ihn nennt, welcher seit einigen Jahren in den spanischen Universitäten sehr in Aufnahme gekommen sein soll; dieser „Krausismus" nämlich sei die Philosophie der Freimaurerei. Der katholischen Presse und den Bischöfen wäre es nun, dem „Univers" zufolge, freilich nach langem Kampfe, gelungen, der um sich greifenden Verführung Schranken zu setzen, jedoch das Uebel wäre einmal geschehen. Jetzt sehe man, daß die Maurerlogen sich am hellen Tage zeigen und die Verfolgung der religiösen Körperschaften im Namen der Freiheit verordnen. Vielleicht werde man einwenden, daß der Namen Krause höchst wahrscheinlich den Soldaten Serrano's vollständig unbekannt sei, dies aber beweise durchaus nichts.

Die Nachricht Pariser Blätter, Girardin begebe sich nach Spanien, um Prim practischen Unterricht zu geben, wie ein Staat einzurichten sei, ist eben so wenig wahr, wie das angebliche Duell zwischen Rochefort und Marfori. Thatsächlich dagegen ist, daß „Don Carlos VII." oder wie er in Paris genannt wird, der „Graf von Madrid," soeben bei Dentu eine Brochure unter dem Titel: „Die spanische Anarchie" hat herausgeben lassen, die mit Recht als eine Art Manifest dieses Prätendenten angesehen wird, der vorgibt, in der Verbannung Vieles gelernt und Manches vergessen zu haben.

„Le Bouffon", ein satyrisches illustrirtes Journal, ist wegen einer Zeichnung, welche die Abreise der Königin Isabella aus Spanien darstellt, und den Titel Wohnungswechsel führt, mit Beschlag belegt worden. Auf der Zeichnung figurirten Marfori, Pater Claret, Schwester Patrocinio.

Paris, 22. Oct. Die „Patrie" dementirt das Gerücht, daß französische Agenten in Navarra und Catalonien für die Annexion an Frankreich agitirten.

Paris, 23. Oct. Der Telegraph meldet von einer Friedensrede, die Lord Stanley bei Gelegenheit eines zu Ehren des Gesandten Johnson in Liverpool stattgefundenen Banketts gehalten hat, und in welcher zum ersten Mal aus dem Munde eines Staatsmannes der Gedanke geht, daß der Einfluß der neutralen Staaten ein wirksamer sein könnte. Mit dieser Rede mag in Zusammenhang stehen, was über die jüngsten Besprechungen zwischen Lord Clarendon und Napoleon verlautet. Dabei soll sich auch der Kaiser sehr friedfertig geäußert haben. Das Gerücht von Niels Entlassung, wenngleich dasselbe unbegründet sein mag, bleibt immerhin bezeichnend in der gleichen Richtung; ebenso die Nachricht, daß die Kronprinzessin von Preußen mit ihrer Schwiegermutter in Compiegne als Gäste erwartet seien. Auch von der schleswig'schen Frage wird keine Verwirklichung der Hoffnungen der Kriegspartei zu befürchten sein, und es wird in derselben bei dem Geplänkel zwischen der „France" und der „Kreuzzeitung" sein Bewenden haben.

Die letzten Nachrichten aus Spanien besagen, daß die Junta von Barcellona es verweigert habe, sich aufzulösen, so lange die Republik nicht proclamirt oder Herzog von Montpensier nicht zum König ausgerufen sei. Wie ich aus gut unterrichteter Quelle erfahre, mehren sich die Aussichten des Herzogs mit jedem Tage, obgleich die provisorische Regierung aus Rücksicht für Frankreich dieser Candidatur gegenüber sich bisher nicht gerade freundlich verhielt.

Die Königin Isabel soll seit zwei Tagen incognito in Paris sein.

Paris, 23. Oct. Aus Bucharest wird gemeldet: Die Organisation neuer Banden für den Einfall in Bulgarien wird wieder lebhafter betrieben in Folge der Ankunft Garibaldischer Elemente.

England.

London, 21. Oct. Von London ging eine mit etwa 100 Unterschriften von Adeligen, Parlamentsmitgliedern (die Herzoge v. Argyll und Sutherland, Lord Elcho, Bright ꝛc.) bedeckte Adresse an Kaiser Napoleon ab, in welcher um Unterstützung des Projectes zur Tunnelirung des Kanals und einer Eisenbahnverbindung zwischen England und Frankreich gebeten wird.

London, 22. Oct. Ein Privattelegramm aus San Franzisco meldet, daß der Geschäftsverkehr durch das Erdbeben nicht unterbrochen worden sei. In der untern Stadt erblicke man einen Ruinenhaufen von zertrümmerten Häusern und Kirchen. Die Erdspalten daselbst zeigten oft eine Breite von 8 Fuß. Der Schaden an Schiffen sei unbekannt, der Verlust an Menschenleben unbeträchtlich. Man schätzt den Schaden, welchen das Erdbeben anrichtete, im Ganzen auf eine Million Dollars. — Aus Newyork wurde berichtet, daß sich dort eine Gesellschaft zum Zwecke des Durchschnitts des Isthmus von Darien definitiv gebildet habe.

London, 23. Oct. In Liverpool nahm der Gesandte der nordamerikanischen Union, Hr. Raverdy Johnson, an einem Bankett der Handelskammer Theil. Derselbe erklärte in einer Rede, zwei der zwischen England und den Vereinigten Staaten schwebenden Streitfragen seien bereits geschlichtet, auch die Erledigung der Alabamafrage stehe bevor. Hieraus ergiebt sich, daß die Naturalisationsfrage als erledigt zu betrachten ist. Lord Stanley betonte, daß das Ziel der äußeren Politik Englands die Erhaltung des allgemeinen Friedens sei; er bedauere die überall betriebenen Rüstungen, müsse jedoch dabei hervorheben, daß die Gefahren der Situation Europa's neuerdings meist übertrieben worden seien; die Staatsmänner sämmtlicher Cabinete Europa's verabscheuen den Gedanken eines allgemeinen Krieges, und darin liege eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens.

Spanien.

Das Haus Rothschild hat der Regierung 30 Mill. Franken angeboten. — Spanien hat 10,994,274 Einwohner, welche mehr als 14 Jahre zählen. Da diesen die neue Steuer zur Last fällt, welche den Octroi ersetzen soll, so dürfte jeder Einwohner durchschnittlich 20 Realen zu leisten haben. — Die spanisch-portugiesischen Juden haben den Widerruf des Ediktes von 1492, durch welches sie verbannt wurden, beantragt; man glaubt hier, daß diesem Antrag werde stattgegeben werden.

Der Herzog von Montpensier wird mit seiner Gemahlin (Schwester der Königin Isabella) demnächst nach Sevilla zurückkommen. Ohne daß es von ihnen verlangt worden, haben sie ihrer Heimkehr die Erklärung vorangeschickt, daß sie die vollendeten Thatsachen und die Autorität der provisorischen Regierung anerkennen.

Madrid, 24. Oct. Die Gesandten Englands, Frankreichs und Portugals wurden diesen Abend von dem Minister des Aeußeren und hierauf vom Ministerpräsidenten empfangen.

Amerika.

New-York, 21. Oct. Die democratische Partei ist demoralisirt. Die Wahl des Hrn. Grant scheint von jetzt an gesichert.

Vermischtes.

† Am 15. Okt. ritt Major Frhr. v. Egloffstein und Herr Lt. Frhr. v. Berchem nach beendigter Herbstinspicirung in 8½ Stunden von Zweibrücken nach dem 26 Stunden entfernten Speyer. Zwei und eine halbe Stunde wurde zur Rast verwendet. Den 16. ds. früh 7 Uhr wohnten beide Herren der Besichtigung der dortigen Chevauxlegers bei und wurden bei den Exercitien mit eingetheilt. Nachmittags traten sie den Retourweg nach Landau an. Am 17. früh 8 Uhr wurde nach Bergzabern und Dahn über Pirmasens heimgeritten. Abends halb 8 Uhr trafen die Reiter wohlbehalten und die Pferde in bester Condition in Zweibrücken ein.

† Auf dem Schießstande (Thierhäuschen) in Kaiserslautern fand dieser Tage unter lebhafter Betheiligung der Schützen das Probiren eines aus Winterthur empfangenen, nach Millbank'schem Systeme in einen Hinterlader umgeänderten Gewehres statt. Es können nach diesem Systeme ca. 50 Schuß in 3 Minuten abgefeuert werden und fiel die Probe so günstig aus, daß sich mehrere Schützen entschlossen haben, ihre Büchsen nach dem erwähnten Systeme umändern zu lassen.

† Landau, 22. Oct. Gestern weilte ein berühmter Mann, der berühmte Socialist und Historiker Louis Blanc, in unserer Stadt. Im Laufe des Nachmittags besuchte er die Wirthschaft des Hrn. J. Hindenlang (Bembes) und begab sich Abends zum Besuche eines Verwandten nach Bad Gleisweiler.

† Haßloch, 20. Oct. Der neue Wein hat bereits ein Opfer gefordert. Mehrere Männer von hier fuhren von Neustadt hierher; einer der Mitfahrenden hatte sich bereits unter der Kraft des neuen Weines so gebeugt, daß er nicht mehr sitzen konnte; man band ihn deßhalb an den Wagen und er wurde zu Haus als Leiche abgeladen.

† Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am 24. Oct. Nachmittags in der Nähe von Herschberg. Bei einem abgehaltenen Treibjagen wurde das 11jährige Söhnchen des Försters Hoffmann in Herschberg von dem Waldhüter Krischeck vom Schauerberger Forsthause erschossen. Das Kind führte den Hund seines Vaters und kam in die Nähe des Platzes wo Krischeck stand. Letzterer bemerkte im Gebüsch den Schweif des Hundes und im Glauben, es sei ein Fuchs, schoß er sein Gewehr auf denselben ab und tödtete so den unglücklichen Knaben nebst dem Hunde.

† In Weinheim an der Bergstraße bildete sich vor einiger Zeit ein Apfelweinclub und hat derselbe Serrano und Prim zu Ehrenmitgliedern ernannt und denselben ein Faß des, spanischen

Kehlen sauerlich mundenden, Getränkes zugesandt. Einige Schlaue wollen behaupten, das sei nur „mit Wurst nach der Speckseite geworfen," da die Generäle sich doch revanchiren müßten und ein Faß feurigen Spaniers nicht ausbleiben könne.

† Fürth, im Oct. Einen eigenthümlichen Akt von Bosheit hat ein Einwohner von Hammelbach ausgeübt, um an einem langjährigen Feinde Revanche zu nehmen. Nächtlicher Weise schlug er die Fenster zu dem im Erdgeschoß befindlichen Schlafgemach seines Widersachers ein und richtete sein geladenes Gewehr minutenlang auf das durch den Spektakel vom Schlummer erwachte Ehepaar und drohte mit Erschießen. Nachdam er so das Paar einige Zeit furchtbar geängstigt, schoß er sein Gewehr jedoch über das Bett weg ab, so daß die eingeleitete Untersuchung, wie verlautet, nicht auf Mordversuch, sondern nur auf Eigenthumsbeschädigung gerichtet sein soll. Eine Verletzung von Personen hat nicht stattgefunden.

† In Neustadt (hess. Odenwald) wurden am Versöhnungstage auf 4 aus der Synagoge kommenden Judenfrauen Schüsse abgefeuert; die eine derselbe wurde verwundet.

Bingen, 20. Oct. Eine schauderhafte Mordthat hält die Bewohner unserer Stadt und Umgegend in schmerzlicher Aufregung. Heute früh fand man den wegen seines leutseligen, graden und biederen Characters allgemein beliebten ledigen Jakob Diehl, 30 Jahre alt, Sohn der verwittweten Besitzerin des Gasthauses zur „Stadt Kreuznach", an der Drususbrücke, unten am ersten Pfeiler dieser Brücke diesseits der Nahe todt. Die ärztliche Untersuchung hat constatirt, daß derselbe gewaltsam ums Leben gebracht worden ist. Bei dem Leichname fand man eine zweite, fremde Mütze. Die Untersuchung ist im Gange.

† Vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. fanden am 20. October die Verhandlungen gegen einen Schwindler statt, welche auch in weiteren Kreisen Interesse bieten dürften: Ein gewisser Borle, genannt Burgthal, aus Wien, 68 Jahre alt, ist nach Ausweis der Acten im Zuchthaus ergraut. In seiner 14jährigen Militärdienstzeit wurde er nicht weniger als 56 Mal wegen Diebstahl, Betrug und Desertion bestraft. Nachdem er eine mehrjährige Festungsstrafe, wobei er in Eisen geschmiedet war, verbüßt hatte, ergriff er den Wanderstab und machte nun mit den verschiedensten deutschen und außerdeutschen Gefängnissen, zuletzt wegen Schriftfälschung mit dem Darmstädtischen Zuchthaus Marienschloß, Bekanntschaft. Am 10. Mai l. J. aus demselben entlassen, wandte er sich sofort nach Frankfurt und logirte sich unter der Vorspiegelung, er sei ein Eisenbahndirector aus Philadelphia, im „Landsberg" ein, lebte daselbst nach Ausweis der Rechnung, wie er sagte, zur Hebung seiner gesunkenen Kräfte, sehr fein, so daß sich seine Schuld auf 300 fl. beläuft. Zugleich setzte er sich mit der Direction der Main-Weserbahn in Verbindung, producirte hier falsche Accreditive und gab sich für den General-Intendanten der Pacific-Eisenbahn aus. Die Direction stellte hierauf dem Herrn Burgthal, der nebenbei bemerkt, kein Wort Englisch versteht, eine Freikarte aus zur Benutzung sämmtlicher Züge der Bahn von hier nach Cassel und zurück 1. Classe; außerdem wurden noch Freikarten für dieselbe Wagenclasse für die badischen und einige französische Bahnen, sowie auch ein von ihm gefertigter Empfehlungsbrief bei ihm gefunden. In demselben wird er bei einem Bergwerksbesitzer eingeführt und dieser ersucht, dem hochgeschätzten General-Intendanten die Geschäftseinrichtung und die Maschinen, für die er sich sehr interessire, zu zeigen. Burgthal entfernte sich heimlich aus dem „Landsberg" und suchte nun im „Hotel Petersburg" und „Hotel Jansen" einen ähnlichen Pump anzulegen, was ihm jedoch fehlschlug und endlich zu seiner Verhaftung führte. In Anbetracht der Gemeingefährlichkeit des Subjectes, auf dessen Besserung nicht mehr zu rechnen sei, und geleitet von der Erwägung, daß man einen derartigen Menschen so lange als möglich unschädlich machen müsse, erkannte der Gerichtshof auf 6 Monate Gefängniß, 100 Thaler Geldbuße, eventuell weitere 35 Tage Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre und Landesverweisung.

† Berent (Westpreußen), 15. Oct. (Hexenprozeß.) Vor einigen Tagen kam vor der hiesigen Kreisgerichts-Deputation ein Hexenprozeß, welcher in dem Dorfe Jaschhütte spielte, in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein Bauer in Jaschhütte bricht bei einer Holzanfuhr ein Bein und glaubt in seinem leidenden Zustande sich von einer Frau im Dorfe behext, die ihm ihren 25. Teufel, Namens Peter, auf den Hals geschickt hätte. Die Hexe wird veranlaßt, in die Wohnung des Besessenen zu gehen, und von den dort Anwesenden aufgefordert, dem Behexten von ihrem Blute zu trinken zu geben, weil dann nur der Teufel Peter den Besessenen verlassen würde. Auf Zureden erbietet sich die herbeigeeilte Frau, in der Art den Unglücklichen zu retten, daß sie sich mit einer Nadel die Haut eines ihrer Arme aufritzen will, um Blut zu erhalten. Allein da dieses doch kein natürliches nach Ansicht der Anwesenden wäre, wird sie von zweien der Anwesenden gezwungen, durch Faustschläge sich das rettende Blut aus der Nase entlocken zu lassen. Der Versuch schlägt jedoch fehl. Es wird an ein anderes Mittel gedacht. Der eine der Thäter begibt sich auf den Hofraum, besudelt seine Hände mit Koth, während er gleichzeitig drei Kreuze in dieselben damit macht. Neue Faustschläge an die Nase mit den gesegneten Händen hatten den erwünschten Erfolg. Nun wurde die Hexe gezwungen, sich über das Bett des Besessenen zu legen und das Blut in dessen aufgesperrten Mund fließen zu lassen. Der Teufel schien denn auch zu weichen, denn der Besessene konnte bald darauf die Worte äußern: „Nu wart mi beeter." Das noch fließende Blut wurde dann für etwaige Rückfälle in einer Tasse aufgefangen. Die so gemißhandelte, zwar schlichte, aber dem Anscheine nach recht verständige und gutmüthige Frau wandte sich an einen hiesigen Arzt und beantragte darauf Untersuchung. Die öffentliche Verhandlung fand, wie gesagt, vor einigen Tagen hier statt. Im Allgemeinen konnte man aus den Vernehmungen der beiden der Mißhandlung Angeklagten nur auf den krassesten Aberglauben schließen, der sich die größte Rohheit als Mittel zum Zweck wählt. Daß dergleichen Fälle von abergläubischen Handlungen, wenn auch in anderer Form, in unserer Kassubei sehr oft vorkommen, davon wird sich Jeder überzeugen können, der unser volk thümliches Leben kennt. Auf den Antrag der Staatsanwaltschaft wurden die beiden Exorzisten zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, der „Besessene" jedoch freigesprochen.

† Die Berliner Montagszeitung bringt folgende Mittheilung: „Der in Schönheit und Geist prangenden Nichte des österreichischen Reichskanzlers v. Beust, Tochter des gegenwärtigen Chefs des österreichischen Bergwesens, welche bisher von einem fanatischen Hasse gegen Preußen beseelt war, ist das glückliche Malheur passirt, sich auf einer Reise in einen preußischen Officier leidenschaftlich zu verlieben und sich mit ihm, nachdem sowohl Vater wie Oheim nach vielem Zaudern endlich ihre Zustimmung gegeben, zu verloben. Erwähnter Officier ist noch dazu bürgerlicher Herkunft! Viele vornehme Cavaliere Sachsens und Oesterreichs bewarben sich um die Hand dieser interessanten Dame vergeblich."

† Einen zeitgemäßen Rechtsgrundsatz hat jüngst das Obertribunal in Berlin, der höchste preußische Gerichtshof, ausgesprochen. Er lautet: „Weder das gemeine deutsche, noch das sächsische Recht kennt in der Sphäre der Personen niederen Adels Mißheirathen oder den Begriff von ungleichen Ehen an." Nach diesem schönen Grundsatz kann also ein armer Junker ein bürgerliches Mädchen, und wenn es noch so schön und reich ist, heirathen, ohne sich über eine Mißheirath Gewissensbisse machen zu müssen und umgekehrt ein adeliges Fräulein einen bürgerlichen Krösus nehmen, ebenfalls ohne Gewissensbisse. Und zwar um so mehr, da die schönsten Grundsätze nicht viel werth sind, wenn man sie nicht ausführt.

† In der neuesten Modenzeitung sind die jungen Damen unter die Studenten gegangen; denn sie tragen auf dem allervordersten Theile des schönen Kopfes balancirende Cerevismützchen. Abgesehen davon, daß man ihnen nicht in die Augen sehen kann, hat diese Mode den Vortheil, daß Bruder Studio und Fräulein Schwester nur eine Mütze brauchen.

† Der Vorstand des deutschen Rechtsschutzvereins in London erläßt folgende Warnung für die deutsche Handelswelt: „Es sind dem deutschen Rechtsschutzverein in London seit seinem Bestehen so zahlreiche Fälle aus Deutschland zugegangen, in welchen deutsche Geschäftsleute auf schamlose Weise betrogen worden sind, daß er denselben einen Dienst zu erweisen glaubt, wenn er eine öffentliche hierauf bezügliche Warnung ergehen läßt. Anzeigen in deutschen Blättern, welche von London aus Darlehen und Geldvorschüsse auf Waaren anbieten; Briefe aus England, welche die Ankunft von Paketen u. s. w. und die Bereitwilligkeit zur Uebermittelung derselben gegen Zusendung der darauf haftenden Kosten mittheilen, und Anerbieten zur Einleitung von Geschäften, welche Seitens deutscher Kaufleute und Fabrikanten eine Creditgewährung bedingen, sollten jederzeit unberücksichtigt gelassen werden, bis durch genaue Auskunftseinholung bei Freunden oder bei dem Rechtsschutzverein Gewißheit über die Respektabilität der Betreffenden erlangt worden ist. In Fällen absichtlichen Betruges erweisen sich hier nachträgliche Reklamationen, oder auch gerichtliche Schritte meistens als fruchtlos. London, September 1868. Der Vorstand des deutschen Rechtsschutzvereins."

† In Neapel starb am 3. d. der in den Annalen des Ballets bestbekannte 73jährige Salvatore Taglionie.

† Auf dem Ontario-See ist am 5. Oct. der Dampfer „Perseverance" verbrannt; vierzehn Personen, einschließlich den Capitän, kamen theils in den Flammen, theils in den Fluthen um.

Landwirthschaftliches.

Erdmischungen. Wir haben wieder einen interessanten Fall über den hohen Werth der Erdmischungen mitzutheilen. Herr Ph. Kleinmann von Lodheim schreibt uns: Nachdem ich viele Jahre hindurch im Winter häufig mein Schiff und Geschirr zu mancherlei Dienstfuhren benutzt und wiederholt gefunden hatte, daß dabei nichts herauskommt, unternahm ich es im vorigen Winter, einen streng thonigen Acker zur Hälfte etwa 2 Zoll hoch mit Sandboden zu überfahren. Ich pflanzte Kartoffeln in dieses Feld und war überrascht durch die üppige Entwickelung dieser Kartoffeln, während diejenigen auf dem nicht besandeten Stücke nebenan sehr spärlich wuchsen. Der Ertrag des besandeten Stückes überstieg denjenigen des nicht besandeten um 17 Centner pro Magdeburger Morgen. Ich habe es nur zum Erstenmale wieder versucht Roggen in das Feld zu pflanzen; während nun wie immer dasselbe auf dem nicht besandeten Stücke bereits wieder fast völlig verschwunden ist, steht es auf dem besandeten Stücke sehr schön und verspricht den Winter gut zu überdauern.

Die Hutfabrik von G. A. Couturier
in Zweibrücken

empfiehlt, um damit zu räumen, **einige Hundert Stück feiner Filz-Hüte,** für deren Güte garantirt wird, zu bedeutend herabgesetzten Preisen und zwar von 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 30 kr. per Stück.

Außerdem empfehle mein mit dem Neuesten aufs Reichhaltigste assortirtes Hutlager zu ebenfalls billigen Preisen.

Das Herrenkleider-Magazin,
Tuch- und Buckskin - Handlung
von Gebrüder Groß in Zweibrücken,
Hauptstrasse, vis-à-vis dem Conditor Herrn Theysohn,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in fertigen **Herrenkleidern,** von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Stoffen.

Tuch und Buckskin von fl 1.12 bis fl. 7.30 per Elle, sowie ein großes Lager halbwollener

Rock- und Hosenzeuge, Hemden, Unterhosen, Cachenets, Shlips und Cravaten.

Unsere Herrenkleider sind von anerkannt guter und solider Arbeit.
Bestellungen nach Maaß werden auf das Pünktlichste ausgeführt.

Achtungsvoll

Gebrüder Groß.

Japanesisches Theater.
Im Saale des Herrn Oberhauser.
Mittwoch, den 28. Oktober 1868 zum Erstenmale:

Außerordentlich große

Indian.-Athletisch-Equiliberistische Japanesische
Vorstellung

der rühmlichst bekannten Gesellschaft des **Julius Stark,** genannt der **„starke Bayer".**

Anfang präcis 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Tagesprogramme. Es ladet hierzu ergebenst ein

Julius Stark, Director.

Auszug

aus einem Urtheile des k. Polizeigerichts Bliskastel vom 28. August 1868

In Sachen

Maria Selzer, Händlerin, Ehefrau von Peter Schweitzer, Straßenwärter und Letzteren selbst der ehelichen Ermächtigung wegen, beisammen in St. Ingbert wohnhaft als Kläger;

gegen

Carl Kayser, Fabrikarbeiter, daselbst wohnhaft, als Beklagten; ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Aus diesen Gründen

erklärt das k. Polizeigericht den Beklagten Carl Kayser von St. Ingbert der Ehrenkränkung der klägerischen Ehefrau für überführt und verurtheilt ihn in contumaciam zu einer Arreststrafe von drei Tagen und in alle Kosten; ermächtigt auch die Kläger, das ergangene Urtheil im Auszuge auf Kosten des Beklagten im St. Ingberter Anzeiger publiciren zu lassen.

Unterschrieben sind: Gugelu. Baqué.

Für richtigen Auszug
der kgl. Gerichtsbote.
Faßbender.

Markt-Anzeige.
Gebr. Gross
aus Zweibrücken

werden wieder mit ihrem bekannten großen

Herren-Kleider-Lager

den nächsten Markt beziehen und so billig verkaufen, daß kaum die Stoffe bezahlt werden.

Auch haben wir eine bedeutende Auswahl in **wollenen Wämms, Unterhosen, Cachenets, Kittel und Damen-Jacken.**

Hiermit meinen verehrten Damen die ergebenste Anzeige, daß ich von meiner Einkaufsreise zurück bin, und die neuesten

Mode-Artikel

zur gefälligen Ansicht ausgestellt habe.

Elise Vogelsang.

---

2 fleißige Gesellen

können sofort gegen guten Lohn eintreten bei

Joh. Keipert, Schneider.

Schwirgmehl per Pfd. 7 kr.,
Blummehl per Pfd. 8 kr.,

in bester Qualität bei

M. Thiery.

Eine frischmelkige

Kuh mit Kalb

ist zu verkaufen bei

Peter Schwarz, Schmied.

Eine möblirte, heizbare Stube zu dem Preise von 7 fl. von 2 jungen Männern gesucht.

Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Mainz, 23. Oct.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. 15 kr. — 12 fl. 25 kr. —. Korn (180 Pfd.) 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 20 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 35 kr. bis 5 fl. 40 kr.

Worms den 23. Oct.

Wir notiren heute: Weizen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. — kr. Roggen 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 30 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 11 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 14 fl. 15 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 34 fl. 30 kr. bis 35 fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 28 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 129. Donnerstag, den 29. October 1868.

Deutschland.

München, 21. Okt. Die neuesten Nachrichten schreiben: „(Ultramontane Feier des 18. Okt.) Den Jahrestag der Leipziger Schlacht, an welchem das deutsche Volk den Tyrannen Napoleon niederschlug und Deutschland von der Schmach der Fremdherrschaft befreite, weiß der „Volksbote" nicht würdiger zu feiern, als indem er schamlos die Erwartung auf baldiges Erscheinen französischer Heere auf deutschem Boden ausspricht. Auf Seite 1051 spricht nämlich der „Volksbote" von den Protesten, welche die ehemaligen Herrscher von Hannover, Kurhessen und Nassau gegen ihre Vertreibung erhoben haben. Der „Volksbote" sagt dabei wörtlich: „Die vertriebenen Fürsten würden schwerlich so entschieden hervorgetreten sein, wenn sie nicht wüßten, wie schlecht es um Preußen steht, und daß die französischen Kanonen bald alle geladen sein werden — einschließlich der Kugelspritzen, vor denen die tapferen Preußen so entsetzlich Respect haben. Ein preußischer Hintertheil ist auch nicht viel besser, als der eines Garibaldijünglings, um daran Kugelspritze und Chassepots ihre Trefflichkeit probiren und Wunder thun zu lassen — zum Besten der deutschen Freiheit, die ohne ausgiebige preußische Prügel unmöglich ist." Wir bedauern die Stadt München tief, welche wahrscheinlich die Schmach nicht verdient, daß solche schändliche Niederträchtigkeit in ihr von Einzelnen zur Schau getragen wird. Aber auch heute müssen wir wieder fragen: Welchen Namen verdient die Partei, die solche Vertretung duldet und welchen Namen derjenige Theil des Klerus, der ohne Scham ausspricht: „Was der Volksbote will, das wollen wir, und was wir wollen, das will der Volksbote?"

Darmstadt, 23. Oct. Der Gemeinderath hat den Gehalt der Volksschullehrer auf ein Minimum von 700 fl. und auf ein Maximum von 1000 fl. fixirt.

Nach der „Post" wird das darmstädtische Militär mit Anfang des nächsten Jahres ganz nach preußischem Muster uniformirt.

Baden-Baden, 26. Oct. Gestern wurde der neuentworfene Telegraphenvertrag von den Bevollmächtigten der betheiligten Regierungen unterzeichnet. Die Conferenz ist geschlossen. Der Vertrag wird spätestens mit Juli 1870 in Wirksamkeit treten.

Berlin. 26. Oct. Daß der General v. Moltke plötzlich und unerwartet nach Baden berufen worden ist, wird mit der Vertheidigung Süddeutschlands in Verbindung gebracht. Ja, man geht sogar so weit, zu versichern, der berühmte General sei dazu bestimmt, die Vertheidigung Badens direct zu organisiren, wenn dessen Eintritt in den norddeutschen Bund beschlossen werde, was der Fall sein wird, sobrld Frankreich irgend eine Miene mache, seine Kriegsabsichten gegen Preußen zu verwirklichen. Jedenfalls ist es jetzt von der höchsten Wichtigkeit, daß die süddeutschen Vertheidigungskräfte mit denen des Nordbundes in Einklang gesetzt werden.

Berlin, 26. Oct. Die „Kreuzztg." erklärt positiv, daß keinerlei Landtagsvorlagen über einen zuerhebenden Zuschuß zur Einkommen- resp. Klassensteuer zu erwarten seien. — Der norddeutsche Gesandte in Wien, Frhr. v. Werther wurde heute vom König empfangen. — Gestern ist der Landschaftsmaler Ed. Hildebrandt gestorben.

Die Getreide-Transporte aus Ungarn und Oesterreich nehmen bereits wieder solche Dimensionen nach dem Rheine und Frankreich an, daß die betreffenden Eisenbahnverwaltungen eigene große Packwagen in Masse zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen mußten, welche sich durch besondere Inschriften kenntlich machen.

Wien, 23. Oct. Der bisherige spanische Gesandte am Wiener Hofe, Herr della Torre Ayllon, hat gestern auf telegraphischem Wege aus Madrid die Benachrichtigung erhalten, daß die provisorische Regierung ihn seines Postens enthebt. Zugleich ging ihm die Weisung zu, die Legation an den ersten Gesandtschafts-Attache, Herrn Baquer zu übergeben.

Wien, 24. Oct. Das Büdget für 1869 wird von der Regierung erst nach Schluß der Delegationen im Reichsrathe eingebracht werden. Als Nachfolger Herr v. Werther's soll nicht Herr v. Magnus, sondern der derzeitige preußische Minister Graf Eulenburg bestimmt sein. Herr von Magnus soll für den Posten eines Generalconsuls des norddeutschen Bundes in Pest bestimmt sein.

Die freie christliche Gemeinde in Gratz hat ihre eigene Schule, einstweilen mit 26 Kindern eröffnet.

Wien, 27. Oct. Der „N. Fr. Pr." zufolge gab gestern der Reichskunzler v. Beust zur Rechtfertiauna der Forderung einer Kriegsstärke von 800,000 Mann (die schließlich mit großer Mehrheit bewilligt wurde) eine Erklärung ab des Inhalts: Oesterreich unterhalte mit Frankreich und England die besten Beziehungen, auch mit Italien stehe man auf freundschaftlichem Fuß, nur habe Italien nicht immer freie Hand. Gegenüber Preußen werde Oesterreich unverändert an der Politik festhalten, jeder Wiedervergeltung zu entsagen. Auch mit Rußland werde man versuchen, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Gegenüber der Eventualität eines Conflicts zwischen Frankreich und Preußen aber müsse Oesterreich gerüstet sein, sowohl um der eigenen Neutralität Achtung zu verschaffen, als andere vielleicht zum Eingreifen geneigte Mächte zurückzuhalten. Schließlich bezeichnete Herr v. Beust die Donaufürstenthümer als einen wichtigen beachtenswerthen Punkt für die Verhältnisse des Orients.

Prag, 21. Oct. Soeben hält der Kaiser Ferdinand seinen Einzug. Was mag der greise Fürst sich wohl denken, wenn er die heutigen Zustände hier erblickt und in seinen Erinnerungen 20 Jahre zurückgeht, und welche Gedanken mögen wohl diese Menschenmasse bewegen, die eben den Einziehenden stumm begrüßt? Zwei Decennien der so wechselvollen Geschichte Oersterreichs ziehen verkörpert, gestaltenreich und bewegt wie in einem Zauberspiegel an uns vorüber.

Frankreich.

Paris, 22. Oct. Gestern sprach ganz Paris von einem gegen den Kaiser ausgeführten Attentate während der Jagd im Walde von St. Germain; richtig scheint zu sein, daß einem Diener ungeschickter Weise ein Gewehr losging und einen der in der Nähe des Kaisers stehenden Jagdgäste (Caumont-Tinguy) verletzte.

Das Gerücht, der nordamerikanische Staatssekretär Seward habe der spanischen provisorischen Regierung Anträge gestellt, die Insel Cuba zu verkaufen, ist falsch.

Paris, 23. Oct. Die France meldet, die Regierung sei geneigt, dem Vorschlag Spaniens, über den Vertrag zur Grenzfeststellung Ratificationen auszuwechseln, keine Schwierigkeiten entgegen zu setzen. — Moustier empfing gestern Mery, der beauftragt ist, provisorisch die spanische Gesandtschaft zu führen. — Die „Liberte" wiederholt ein Börsengerücht, nach welchem Dänemark eine energische Note an Preußen gerichtet habe.

Paris, 24. Oct. Frankreich steht also viel stärker und ungleich weniger umdroht da, als seit 50 Jahren! Die napoleonische Karte lehrt es und die inspirirte Presse, sogar die France ruft dazu: „Es ist dies eine unbestreitbare Thatsache!" Wie ganz anders lautete vor dem 17. September, dem Tage von Cadix die Sprache dieser Reinmalweisen! Frankreich, so lautet jetzt das Selbstlob der Franzosen, Frankreich hat territorial Algerien erobert, Savoyen und Nizza „erlangt"; strategisch hat es sich im Mittelmeer durch seine algerischen Häfen verstärkt, die Toulon gegenüber, diesen Theil des Meeres beherrschen, in Italien durch Herstellung der Alpenlinie, auf der Rheinseite durch die erlangte Räumung und Zerstörung der Festung Luxemburg; diplomatisch ist die bessere Stellung Frankreichs in Europa außer Zweifel, und ist Preußen seit 1866 größer, so ist doch dafür das alte System der Allianzen gebrochen, der norddeutsche Bund nur ein Stück von Deutschland, das vom Süden durch keinen Vertrag in aller Form abgetrennt ist; Preußen ist isolirt und schaut sich

nach Bundesgenossen um; Holland und Luxemburg sind dem Berliner Einflusse entrissen. Dies ist die Auslegung der Karte durch die „France", doch noch mehr: „Der preußische Militärismus" ist die einzige noch vorhandene Beunruhigung Europa's, und die „France" betont, daß, sobald ein preußischer Wachtposten auf der Kehler Brücke erschiene, es losgehen müsse, und würde, das könne ein Blinder sehen; die französische Regierung habe sich zu dem Zwecke gerüstet, aber in rein defensiver Absicht; dadurch sei das Gleichgewicht hergestellt, und zwar, wie die „France" hofft, zu Frankreichs Vortheil: „Was in Deutschland seit 1815 geschehen, war unserer Politik vortheilhaft, der einzige schwarze Punkt war die Entwicklung der Macht Preußens." Frankreich ist aber jetzt gerüstet genug, und wenn man rings um uns artig und bescheiden bleibt, so kann der Friede auf geraume Zeit als gesichert betrachtet werden." Welche Sophistereien tischt man den Franzosen auf! Doch die Hauptsache ist: Frankreich wünscht den Frieden, und es trägt Bedenken, loszuschlagen.

Paris, 25. Oct. Der „Moniteur de l'armee" veröffentlicht ein Decret, vermöge dessen eine große Zahl von Civil-Anstellungen denjenigen, als Stellvertreter neuengagirten Unterofficieren und Soldaten reponirt werden, welche zehn Jahre gedient haben. Es wird damit bezweckt, zu weiteren Engagements als Einsteher nach fünfjähriger Dienstzeit zu ermuthigen.

— Die „France dementirt das Gerücht, wonach der französische Gesandte in Madrid die Instruction erhalten hätte, sich mit der provisorischen Regierung in's Einvernehmen zu setzen, um eine Entscheidung Seitens der spanischen Nation zu beschleunigen. — Der „Etendard" berichtigt die Angaben eines auswärtigen Blattes, indem er sagt, Dänemark habe kein Manifest an die Mächte erlassen, welche den Prager Frieden unterzeichnet haben, sondern eine directe Mahnung an Preußen, den Bestimmungen dieses Vertrags nachzukommen.

Paris, 25. Oct. Seit zwei Tagen hält sich hier ein Adjutant Prim's auf und soll sich ein anderer nach Florenz begeben haben. Man bringt diese Mission mit der Candidatur des Herzogs v. Aosta für den spanischen Thron in Zusammenhang, welche nach der Ablehnung Dom Fernando's größere Aussicht haben soll. Auch von Olozaga will man wissen, daß er sich für den italienischen Prinzen erklären werde, falls nicht die Cortes die Republik proclamiren. Die provisorische Regierung soll sich an England mit dem Ersuchen um Beistand gegen Cuba gewendet haben, von dem britischen Cabinet aber abschlägig beschieden sein. Die Nachricht ist übrigens sehr unbestimmt und zweifelhaft.

Paris, 26. Oct. Die „France" bestreitet, daß der französische Gesandte in Madrid instruirt worden sei, auf Beschleunigung der Lösung der Frage der Regierungsform hinzuwirken.

England.

Je näher der Wahltermin für die Nordamerikanische Präsidentenwahl herangerückt, desto sicherer wird die Aussicht auf Grant's Präsidentschaft. Europa begrüßt bis in seine conservativsten Börsenkreise diese Zuversicht, denn die amerikanische Fonds standen niemals so brillant wie heute. Während die Italienische Tabaksanleihe einen succès d'estime davontrug und sogar augenblicklich 2½ % Agio macht, hat Europa nicht nur der transatlantischen Republik Milliarden anvertraut, sondern es freut sich laut, daß es einen Theil seines Vermögens so gut placirt sieht. Denn die republikanische Partei, welche in Ulysses Grant siegen wird, ist synonym mit Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit, mit Zahlung der Zinsen in Gold, während die demokratischen Schwindler uns jedenfalls durch Papierzahlung bedeutend geprellt haben würden. Diese Goldwährung der amerikanischen Coupons bedeutet aber drüben Aufrechterhaltung der Sklaven-Emanzipation, Treue für die Prinzipien des großen sozialen Krieges zu Ehren der Humanität, und Anerkennung der europäischen Sympathie in der schweren Zeit der Prüfung.

Schweiz.

Bern, 23. Oct. In den letzten Tagen sind neue Beweise der Theilnahme, welche das Ausland an dem durch die letzte Wassernoth über die Schweiz gebrachten Unglücke nimmt, im Bundesrathe eingetroffen. So hat jetzt auch der Kaiser der Franzosen gleich dem Könige von Preußen dem Bundesrathe 20,000 Fr. für die Wasserbeschädigten übermacht. Des Ferneren langte eine erste Sendung aus Paris im Betrage von 15,000 Fr. an, 20,000 Fr. aus London, 5000 Fr. aus Mühlhausen, 3000 Fr. aus Bremen, denen schon 1000 Fr. vorhergegangen, und 4000 Fr. aus Amsterdam.

Spanien.

Die gegenwärtige Regierung Spaniens enthält 4 Liberale, 8 Progressisten, 6 Democraten und 2 entschiedene Republikaner. Da die ersteren zwölf die Republik für unmöglich und die 6 Democraten die Monarchie nicht für unannehmbar halten, so bestehen geringe Chancen für die Republik. Es vermehren sich jedoch die republikanischen Zeitungen und die Junta von Barcelona, welche ihre Selbstauflösung verweigert, ist entschieden republikanisch, freilich auch schutzzöllnerisch.

In der Mehrzahl der Provinzen gehen die alten Steuern nach wie vor ein und der Erlös wird regelmäßig der provisorischen Regierung zugesandt. Die Provinz, welche ihre Steuern am regelmäßigsten zahlt, ist Katalonien und Niemand reclamirt gegen gewisse Taxen, welche unter der Regierung der Königin höchst unpopulär waren. — Die wiederholten Anfälle gegen Personen und Eigenthum, welche in den letzten Tagen sowohl in den Provinzen als in der Hauptstadt constatirt worden sind, beunruhigen die Männer aller liberaler Fraktionen. Da es von Wichtigkeit ist, daß man die Sache unserer Revolution nicht durch Excesse besudele, so haben mehrere unserer hervorragendsten und populärsten politischen Persönlichkeiten die Regierung ersucht, alle Excesse nachdrücklich niederzuschlagen. — Am 21. October wurden die Straßen von Madrid von einer Truppe Arbeiter durchzogen, denen ein Musikchor vorausging und welche Erhöhung des Lohnes verlangten. — Der „Correspondencia" zufolge heißt es, daß der Ifant Don Sebastian an den Marschall Serrano geschrieben hat, um ihn zu ersuchen, ihm die in Irun zurückgehaltenen Kisten mit Silberzeug ausliefern zu lassen. — In Sevilla herrschte eine gewisse Aufregung. Laut den der provisorischen Regierung zugegangenen Nachrichten war es zu einigen Zusammenrottungen gekommen, die indeß auf Aufforderung des Alkaden sich zerstreuten. Wie es scheint, gingen diese Kundgebungen von Agenten der Reaktion aus, die entdeckt und verhaftet worden sind. — Der „Epoque" zufolge hat der Hof von Rom durch den päpstlichen Nuntius in Madrid zu erkennen geben lassen, daß er der Kultusfreiheit in Spanien feindlich sei. (Dagegen wird bekanntlich in England und Schweden vom Papst die Religionsfreiheit als unverjährbares Recht gefordert.) Die „France" versichert, daß die provisorische Regierung von Madrid der französischen Regierung den Vorschlag gemacht hat, die Auswechslung des neulich zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Grenzvertrags vorzunehmen; man sagt, die französische Regierung sei geneigt sich diesem Vorschlag nicht zu wiedersetzen. — Die „Opin. Nationale" berichtet, daß dem Courrier de Bayonne zufolge, die Schwester Patrocinio letzten Sonnabend das Karmeliten-Kloster und Bayonne, wo sie sich befand, verlassen hat um sich nach Rom zu begeben. — Der „Liberte" zufolge wird die Kirche San-Francisco in Madrid in ein Pantheon verwandelt werden, in welchem die Asche berühmter Spanier beigesetzt werden soll. — Die „Liberte" meldet, daß General Caballecos de Rodas dazu designirt ist, das Commando von Catalonien zu übernehmen. — Wie die „Temps" meldet, hat die revolutionäre Junta von Barcelona vom schweizerischen Consul eine Petition betreffs der Cultusfreiheit erhalten. Die Petitionäre verlangen die Ermächtigung, Kirchen und andere Gebäude für die Ausübung ihres Kultus bauen zu dürfen. Die Junta hat durch eine absolute Autorisation geantwortet.

Aus Rom sind hier vier große Kisten angekommen mit vier — Reliquien, vier Körpern von Heiligen, unter ihnen der des San Fortunato. Da die Kisten an die Exkönigin adressirt waren, so ist beschlossen worden, die Heiligen der unschuldigen Isabel nachzuschicken. g

Amerika.

New-York, 26. Oct. Am 24. d. fanden zu New-Orleans Unruhen und Kämpfe zwischen Weißen und Negern statt. Es gab 9 Todte und mehrere Verwundete.

Vermischtes.

† Speyer, 26. Oct. Gestern fand dahier die General-Versammlung des pfälzischen Kunstvereins statt. Der erste Vorstand, Herr Regierungs-Präsident v. Pfeufer, war dienstlich verhindert, der Generalversammlung anzuwohnen. Nachdem der zweite Vorstand, Herr Hilger, den Geschäftsbericht mitgetheilt hatte, der binnen Kurzem gedruckt an die Mitglieder hinausgegeben werden wird, wurde vom Kassier, Herrn Konsistorial-Assessor Th. Wand, der Rechnungsabschluß vorgetragen und nachdem derselbe die Genehmigung gefunden hatte, das Budget für das Jahr 1868|69 festgestellt. Es fand hierauf die Neuwahl des Ausschusses statt und wurde der seitherige durch Akklamation wieder gewählt. Bei der hierauf erfolgten Verloosung fielen auf St. Ingbert folgende Gewinne: Herr Dr. Krieger, Oelgemälde „am Brienzersee", von Steffen; und Herr Posthalter Conrad „Sauhetze" von Sniders.

† Speyer, 26. Oct. Nach Briefen aus München wird noch in dieser Woche Herr Graf Zech-Lobning, 2. Adjutant Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Adalbert, auf der Villa Ludwigshöhe eintreffen, um als Spezial-Curator für den jungen Prinzen Ludwig Ferdinand, den dermaligen Eigenthümer der Villa, letztere

an den k. Oberstthofmeisterstab Sr. Majestät des regierenden Königs zum Eigenthume der kön. Civilliste zu überweisen. Von der Regierungs-Finanzkammer wurde der Regierungs-Assessor Voltz zu den Verhandlungen bezüglich der Uebernahme der Villa Namens der kön. Civilliste entsendet. (Der Erwerbungspreis soll 170,000 fl. betragen.) (Pf. Ztg.)

† Würzburg, 23. Oct. Die geistlichen und weltlichen Nebel der Reaction, die seit vielen Jahren auf unserer Stadt lagen scheinen sich nachgerade verziehen zu wollen. Am 19. ds. Mts. wurde die Bildung eines Arbeitervereins vollzogen. Derselbe hat zum Zweck, Gewerbsgenossenschaften ins Leben zu rufen und zu unterstützen, und nebstdem alle sonstigen Arbeiterangelegenheiten in den Kreis seiner Berathungen zu ziehen.

† Frankfurt, 26. Oct. Von den nach der jüngst entdeckten Verschwörung geflohenen türkischen Beamten sind einige in Deutschland angekommen und befinden sich, wie die „Frankf. Nachrichten" wissen wollen, theils in Heidelberg und theils in der Umgegend, darunter Abdül Kerim Pascha, Nevres Pasche, Mumtaz Effendi, Süleiman Aga, Münif Effendi und Talha Aga. Sie gehören sämmtlich dem Club der „jungen Türkei" an.

† Köln. In der Sitzung des Apellationsgerichts am 23. d. M. wurde die Rheinische Eisenbahn verurtheilt, dem Freiherrn v. Loë, der bekanntlich vor längerer Zeit bei dem Eisenbahnunglück am Centralgüterbahnhof schwer verletzt worden war, eine Entschädigung von 20,000 Thlr. zu zahlen.

† Einem Mainzer Wagenmeister gefiel es schon seit einigen Tagen in einem Bierlokal so gut, daß er da seine ganze Tageszeit zubrachte. Da nun aber zu Hause viel zu thun war, so ließ ihm eines Morgens seine besorgte Gattin durch zwei Gesellen die Hobelbank in fragliches Local bringen, damit er an seinem Lieblingsaufenthalte auch ferner verweilen könne, ohne sein Geschäft vernachlässigen zu müssen.

† Die Morgenpost läßt sich aus Prag, 23. ds., telegraphiren daß ein dortiger Lederhändler Krauß sich und seine Geliebte, eine gewisse Horvath, erschossen habe, in welch letzterer man die mysteriöse Viki Horvath aus dem Proceß Ebergenyi vermuthe; man habe bei derselben die Porträte Chorinsky's und seiner Frau und das Tagebuch der Ebergenyi gefunden.

† Ein interessanter Rechtsfall wurde am Sonnabend den 10. Okt. vor dem Strafgericht des Klausenburger Comitats verhandelt. Der Angeklagte, ein Rumäne, ist eine hohe ernste Sehergestalt. Er ist beschuldigt, die Bewohner Erked betrogen zu haben, indem er von ihnen ein gewisses Getreidequantum als Tribut dafür erhob, daß er Hagel und Unwetter von ihren Feldern bannte. Aus der Schlußverhandlung ging hervor, daß die Gemeinde Erked in Folge der häufigen Hagelschläge eine Volksversammlung abgehalten und aus dieser Sitzung eine Deputation ins Nachbardorf an den erwähnten Zauberer geschickt hatte, um ihn aufzufordern, die Wetter zu beschwören. Der Vertrag wurde abgeschlossen und bestand durch zwei Jahre und wie die Erkeder behaupten, blieb während dieser Zeit ihr Getreide wirklich von Hagel verschont. Allerdings war dies auch im vorigen Jahre der Fall, wo der Vertrag bereits abgelaufen war; die guten Leute lassen es sich jedoch nicht ausreden, daß sie dies dem Zauberer zu verdanken haben, dessen Vater schon in dem Rufe stand, daß, wenn er sein Messer unter die Thürschwelle steckte, der Blitz mitten in seinem Laufe innehielt, und daß, wenn er mit der linken Hand die Heugabel in die Erde stieß, ein Irrlicht wimmernd sich dort in die Erde niederließ. — Der Angeklagte, befragt, ob er denn an seine Zaubergewalt glaube, bejahte dies mit der Zuversicht eines Sehers, „denn" sagte er, „strengem Beten und Fasten vermag nichts zu widerstehen." Das Gericht onnte keine Schuld finden, und entließ den Magier mit der Ermahnung, sich in Zukunft nicht in die Angelegenheiten des lieben Herrgotts zu mischen.

† Pest. In Szegedin hatte sich dieser Tage ein Israelit, Namens W., welcher sich mit Wein Einkäufen befaßt, verspätet, und war gegen 1 Uhr Nachts auf dem Heimwege begriffen. In der oberen Stadt wurde er von drei Strolchen angefallen. Er ergriff die Flucht, die Strolche setzten im nach, erreichten ihn und mißhandelten ihn in entsetzlicher Weise; der Unglückliche wäre erschlagen worden, wenn nicht auf den Lärm Leute herbeigeeilt wären und die drei Strolche in die Flucht gejagt hätten. Der Fall ist an und für sich charakteristisch genug, doppelt überraschend aber ist, daß die Angreifer nicht etwa Wegelagerer aus Profession, sondern Industrielle waren; einer von ihnen, den man erkannte, ist sogar Stadtrepräsentant. Der mißhandelte Israelite behauptet, daß die Thäter ihm aus seiner Börse 50 Gulden genommen.

† Metz. Einem Berichte der Commission zufolge beträgt die Gesammtsumme der für die Opfer der Arsenal-Explosion eingegangenen Gaben 76,422 Frs. 60 Cents. Man zählt unter der Civilbevölkerung allein 74 Opfer und 57 Waisen.

† In Obwalden (Schweiz) hat der Regierungsrath eine Kundmachung veröffentlicht, wonach das Tabakrauchen und Schnupfen allen Minderjährigen (unter 18 Jahren) bei Geld- und im Nichtbezahlungsfalle bei Leibesstrafe verboten ist.

† Luxemburg, 24. Oct. Man ist voll auf mit der Umwandlung der früheren Capuzinerkirche in ein Theatergebäude beschäftigt. Beim Umgraben des Bodens fand man die Ueberreste mehrerer dort begrabener Capuzinerpatres mit den Kutten, worin sie beigesetzt worden waren. Bis die Gebeine einen Platz auf dem Kirchhofe finden, dienen die Schädel den Gassenbuben zum Kegelschieben, was ganz genau auf die Hauptsache paßt: Umwandlung einer Kirche in ein Theater.

† Der älteste Mann in England ist gestorben. Richard Purser, ein Taglöhner, erreichte das seltene Alter von 112 Jahren und erfreute sich bis kurz vor seinem Tode einer kräftigen Gesundheit. Seit den letzten 50 Jahren hatte der Verstorbene in Cheltenham gelebt und sich bis vor einigen 7 Jahren von seiner Hände Arbeit ernährt.

† In Florenz hat die Polizei die Aufführung eines Stückes: „Eine Königin in Ferien," auf Anlaß der französischen Gesandtschaft verboten.

† Der Vater des Königs von Portugal soll einigen Revolutionsführern, welche ihm den spanischen Thron antrugen, geantwortet haben: „Sie bieten mir eine Krone an; ich habe die meinige mit diesem Panama vertauscht, weil mir das eine bequemere Kopfbedeckung zu sein scheint." Bei diesen Worten öffnete er das Fenster und, auf seinen Weinberg zeigend, sagte er: „Ich habe mich zu einem Winzer gemacht, ich mache Wein statt Politik, und das ist besser, denn diese wird häufig sauer."

† Die Frage bezüglich des Außercours-Kommens der französischen Franken ꝛc. hat zu vielen Irrungen geführt: die Westph. Ztg. veröffentlicht daher, „gestützt auf die authentischsten Informationen", Folgendes: „Die alten französischen, belgischen, italienischen Silbermünzen (Frankengeld) werden bei den öffentlichen Kassen in Frankreich nur bis zum 31. Dez. d. Js. angenommen, resp. gegen neue Münzen umgewechselt. Gemäß Artikel 5 der internationalen Convention vom 23. Dezember 1865 sind alsdann diese alten Münzen außer Cours gesetzt. Die Außercourssetzung bezieht sich: 1. auf alle französischen Silbermünzen (2, 1, ½ und ¼ Frankenstücke), welche früher als 1864 geprägt worden sind; 2. auf alle belgische Silbermünzen, welche mit dem Bildniß Leopold's I. versehen sind; 3. auf alle italienischen Silbermünzen, welche eine Jahreszahl vor 1863 tragen, und 4. auf die schweizerischen 2, 1 und ½ Frankenstückenstücke mit der Jahreszahl 1850 und 1851. Die silbernen Fünffranken-Thaler werden von dieser Sache ntcht berührt, sondern bleiben vollgültig in Cours und werden überall zu dem Courswerth in Zahlung angenommen.

† Falsche Thalerstücke. In Magdeburg cursiren seit einiger Zeit falsche Thalerstücke aus einer klanglosen Metallcomposition mit dem Bildnisse des Königs Wilhelm und der laufenden Jahreszahl. Am Leichtesten kenntlich macht sie der Rand; er ist schlecht gefeilt und ohne die Umschrift: Gott mit uns."

† Practische Versuche die Steinkohle bei Heizung von Dampfkesseln durch Kreosotöl zu ersetzen (Dorsetts Patent) sollen ganz erstaunlich gute Ergebnisse geliefert haben. Die Vorzüge dieser Methode bestehen darin, daß dieses neue flüssige Heizmaterial um zwei Drittel wohlfeiler ist als Kohle, den vierten Theil Raum einnimmt und einen großen Theil der Arbeit erspart.

† Nutzen der Schwalben. Ein Schwalbenpaar ist täglich 16 Stunden in Bewegung, und jede Schwalbe ätzt durchschnittlich in der Stunde ihre Jungen 20 Mal. Beide Eltern sind daher täglich 600 Mal beim Neste. Da nun jede der alten Schwalben jedes Mal 10 bis 20 Insecten bringt, so vertilgt ein Schwalbenpaar täglich mindestens 6400 Insecten. Zur eigenen Nahrung brauchen die Alten etwa 600 Mücken und Fliegen, so daß durch eine Schwalbenfamilie täglich 7000, in einem Monat 210,000 schädliche Insecten vertilgt werden. Brauchen die Alten im ersten Monate, wenn sie allein sind, 30,000 Insecten, so kommen auf den ganzen Sommer für eine Schwalbenfamilie von 7 Köpfen 576,000 Insecten. Nisten sich nun in einem Dorfe auch nur 100 Schwalbenpaare ein, so würden diese mit ihrer Nachkommenschaft in einem Sommer über 57 Millionen Insecten verzehren.

† Frankfurt, 24. Oct. Bei der heutigen Ziehung 6. Klasse der hiesigen Stadtlotterie fielen auf Nr. 696, 13165, 1086, 8692 und 18411 je 1000 fl.; auf Nr. 8133, 21882, 4790, 14787 und 5020 je 300 fl.

— Ziehung vom 26. Oct. Auf Nr. 4453, 10084, 13291,

15811 und 21932 je 1000 fl.; auf Nr. 4000, 4844, 7079, 13242, 13807, 21101 und 22292 je 300 fl.

— Ziehung vom 27. Oct. Nr. 14486 fl. 4000. Nr. 17932 fl. 2000, Nr. 3797, 18850, 24317, 8328, 5879, 17638 und 19565 je 1000 fl.

Landwirthschaftliches.

Das Knochenmehl als Düngmittel. Wiewohl die Vortrefflichkeit des Knochenmehls als Düngmittel allgemein anerkannt ist, so entsteht doch noch oft die Frage, welches die geeignetste Art seiner Anwendung sei. Zwar weiß man es, daß das Knochenmehl vorzüglich als Düngemittel für Getraidearten, Rüben, Grasländereien, wohl auch für Feldgrünfutterpflanzen z. B. Klee sich bewährt, allein im Unklaren ist man noch vielfach darüber, ob das Knochenmehl am Besten pur anzuwenden sei oder mit Mist und Compost gemischt. Nach unserer Erfahrung kann das Knochenmehl pur angewendet werden auf allen mehr sandartigen und lehmsandigen Ackerfeldern, ebenso auf solchen thonigen, sogenannten schweren Böden, welche in guter Mistdüngung stehen. Jedoch müssen wir bemerken, daß die geeignetste Zeit der Anwendung immer der Herbst oder der Vorwinter ist, indem das Knochenmehl (wir meinen hier das gestampfte) immer mehr oder wenig in kleinen Splittern vorkommt, deren Lösung eine beträchtliche Menge von Feuchtigkeit voraussetzt, welche im Frühjahre selten in hinreichendem Grade vorhanden ist. Ebenso enthält das aus frischen Knochen bereitete gestampfte Knochenmehl nicht selten noch Fetttheile, die die Löslichkeit desselben gleichfalls erschweren, indem dadurch die Einwirkung der Feuchtigkeitstheilchen abgeschwächt wird. — Wo es sich darum handelt, einem Felde, das arm an Humussubstanzen ist, Knochenmehl zuzuführen, da geschieht dieses gewöhnlich am Besten in der Form, daß man das benöthigte Knochenmehl dem Miste zusetzt, wodurch es in seiner Löslichwerdung am raschesten gefördert wird. Von solchem Miste braucht man aber nicht die volle Anzahl von gebräuchlichen Wagenladungen einer bestimmten Fläche zuzuführen, sondern es genügt meistens nur die Hälfte der Wagenladungen, sofern man pro 10 zweispännigen Wagenladungen etwa 3 Ctr. Knochenmehl zugegeben hat. In gleicher Weise empfielt es sich, das Knochenmehl, soferne dasselbe zur Verbesserung des Graswuchses dienen soll, dem Compost zuzumischen.

Wirklicher

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes verkaufe ich mein Lager in **Tuch, Buckskins** und **Flanells** in allen Qualitäten gegen Baar zu sehr herabgesetzten Preisen.

Zweibrücken, Hauptstraße Lit. **B.** № 29.

Ludwig Lang, Fabrikant.

Die Hutfabrik von G. A. Couturier in Zweibrücken

empfiehlt, um damit zu räumen, **einige Hundert Stück feiner Filz-Hüte,** für deren Güte garantirt wird, zu bedeutend herabgesetzten Preisen und zwar von 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 30 kr. per Stück.

Außerdem empfehle mein mit dem Neuesten aufs Reichhaltigste assortirtes Hutlager zu ebenfalls billigen Preisen.

Viehmarkt

zu Blieskastel

Dienstag, 3. Novemb. 1868

Blieskastel, den 24. Oktober 1868.

Das Bürgermeisteramt:

L. Wies.

Musik-Verein.

In der gestrigen Generalversammlung wurde ausgemacht, dass von jetzt an der

Samstag-Abend

als „GESELLSCHAFTS - ABEND" des Vereins angesehen werden soll. Es werden desshalb alle Mitglieder höflichst eingeladen, sich am gedachten Abende nach Tisch recht zahlreich, nach Belieben auch mit Familie, im Vereins-Localo einzufinden.

St. Ingbert, 29. October 1868.

Der Vorstand.

Ausgezeichneter

frischgekelterter Most,

noch ganz süß;

federweißer Wein

in der

Weinstube

von **Carl Apprederis.**

Sehr schönes

Neustadter Kunstmehl

„für die **Kirchweihe**" empfiehlt

P. Zepp.

Schwingmehl per Pfd. 7 kr.,

Blummehl per Pfd. 8 kr.,

in bester Qualität bei

M. Thiery.

---

2 tüchtige

Schreiner-Gesellen

zum sofortigen Eintritt gesucht von

D. Müller zu Schnappbach.

---

2 fleißige Gesellen

können sofort gegen guten Lohn eintreten bei

Joh. Keipert, Schneider.

Eine möblirte, heizbare Stube zu dem Preise von 7 fl. von 2 jungen Männern gesucht.

Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt Zweibrücken vom 29. Okt.

Weizen 6 fl. 21 kr., Korn 4 fl. 37 kr. Gerste 2reihige, 4 fl. 26 kr., Gerste viereihige, 4 fl. 18 kr., Spelz 4 fl. 8 kr Spelzkern 6 fl. — kr., Dinkel 4 fl. 14 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 23 kr., Erbsen 5 fl. 8 kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 44 kr., Heu 2 fl. 04 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 17 kr. Kornbrod 3 Kgr., 22 kr., ditto 2 Kgr., 15 kr., ditio 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 28 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 34 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 27. Okt.

Weizen 6 fl. 12 kr., Korn 4 fl. 49 kr. Spelzkern 5 fl. 44 kr., Spelz 4 fl. 2 kr., Gerste 5 fl. 12 kr. Hafer 4 fl. 21 kr., Erbsen 5 fl. 6 kr., Wicken 4 fl. 14 kr., Linsen 5 fl. 15 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 12 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 130. Samstag, den 31. October 1868.

Deutschland.

München, 26. Oct. Die Vollzugsbestimmungen zur Verordnug vom 10. Dec. 1865 über die Reiseentschädigung bei Beurlaubung und Verabschiedung der Mannschaften vom ersten Unteroffizier abwärts sind einer Revision unterzogen worden und es wurde ein neuer Tarif ausgearbeitet, welcher die Entfernungen von sämmtlichen Garnisonen, Landwehrbezirkscommando's und Fohlenhöfen nach allen Landgerichtssitzen, ausgeschieden in Bahn- und Wegstunden, übersichtlich enthält und zugleich zur Berechnung der Reiseentschädigungen für Sachverständige und Zeugen in militärischen Strafsachen benutzt werden kann. Dieser Tarif gilt auch für die jeweilige Einberufung und Wiederentlassung der Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr mit Ausnahme der Controlversammlungen und kleineren Uebungen im Compagniebezirke, wobei entgegen der Regel, daß die Reiseentschädigung vom Garnisonsorte bis zum Sitze des Landgerichts des Heimathortes des Wehrpflichtigen vergütet wird, die Ausnahmebestimmung stattfindet, daß die Reiseentschädigung vom Aufenthaltsorte bis zum Einberufungsorte (Compagniesitze) berechnet wird. Wenn jedoch die Einberufung nicht nach dem Compagniesitze, sondern nach einem anderen Orte erfolgt, für welchen keine besonderen Ortsentfernungstabellen geführt werden, so ist die allgemeine Norm maßgebend.

München, 27. Oct. Bei der gestern beendigten theoretischen Staatsprüfung der Rechtscandidaten (in Erlangen) haben von 21 Examinanden 16 die Note der Befähigung zum Eintritt in die Praxis erhalten.

München, 27. Oct. Prinz Adalbert, der bekanntlich eine Cousine der Exkönigin von Spanien zur Gemahlin hat, ist vor einigen Tagen nach Paris gereist, und ein hiesiges Blatt will wissen, daß die Reise mit der spanischen Thronfrage in Verbindung stehe, indem eine Großmacht den 9jährigen Sohn des Prinzen zum Nachfolger Isabels vorgeschlagen haben soll.

München, 29. Oct. Die ursprünglich auf den 26. Oct. anberaumte Conferenz behufs Abschlusses eines Postvertrags mit Italien wird erst am 2. November in Berlin zusammentreten können, nachdem das Eintreffen des bayerischen Bevollmächtigten auf diesen Tag angezeigt ist.

Aus der Pfalz, 29. Oct. Das Unterrichtsministerium (Hr. v. Gresser) hat unterm 2. d. M. nachstehendes Circular an die Kreisregierungen erlassen:

„Wie der k. Kreisregierung bekannt ist, sind über den Inhalt des der Kammer der Abgeordneten vorgelegten Entwurfes eines neuen Gesetzes über das Volksschulwesen vielfach in Wort und Schrift die unrichtigsten Vorstellungen unter der Bevölkerung, insbesondere auf dem Lande verbreitet und hierwegen gegen die k. Staatsregierung Beschuldigungen und Verdächtigungen ausgestreut worden, die jeder thatsächlichen Begründung entbehren. Solche Anschauungen hätten kaum einen fruchtbaren Boden finden können, wenn die Bevölkerung mit dem wahren Inhalt des Schulgesetzesentwurfes mehr vertraut gemacht worden wäre. Um nun dieses zu ermöglichen und der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich durch Selbsteinsicht über den Schulgesetzesentwurf und die demselben zu Grund liegenden wohlmeinenden Absichten der Staatsregierung zu belehren, wird die größtmögliche Verbreitung des gedruckten Entwurfes als das geeignetste Mittel erkannt. Zu diesem Behufe empfängt die k. Regierung hierneben 250 Exemplare des gedruckten Schulgesetzesentwurfes mit dem Auftrage, dieselben durch die Districtsverwaltungsbehörden unter diejenigen Gemeinden des Regierungsbezirkes, bei denen es vorzugsweise als nothwendig erkannt wird, unentgeltlich vertheilen zu lassen."

Darmstadt, 25. October. Der wegen einer zur Luther-Feier verfaßten Schrift von der orthodoxen Partei denuncirte Prediger A. Mitzenius ist durch Spruch des Oberconsistoriums seiner Stelle als Geistlicher und Religionslehrer enthoben worden.

Mainz, 25. Oct. Unter der Anklage, die Staatsregierung in einem vor der Wahl zum Zollparlament erschienenen Flugblatt beleidigt zu haben, sind die Herren Jacob Dietrich und Ludwig Bamberger auf den 12. kommenden Monats vor die Strafsection des Bezirksgerichts geladen worden. — Dr. Zitz wird im Laufe der nächsten Woche wieder nach Amerika zurückkehren.

Berlin, 27. Oct. Die Börse war heute etwas aufgeregt, weil zu einem Alarmartikel der Pariser „Patrie" auch noch ein Wiener Telegramm kam, das in hochmysteriösem Ton von einer merkwürdigen, bedeutungsvollen Rede Beusts über die Lage Europa's sprach. Unsere Börsenmänner sind bekanntlich die allerschlechtesten Politiker, sonst hätten sie bei ruhigem Nachdenken finden müssen, daß, wenn Hr. v. Beust an den Säbel schlägt, dies nur nach Innen, nicht aber nach Außen eine Bedeutung haben kann. Alle Minister der Welt malen den Teufel an die Wand, wenn sie Geld oder Soldaten haben wollen; vom ewigen Frieden sprechen und in gleichem Athem 800,000 Mann verlangen, das wäre ja barer Unsinn!

Graf v. Bismarck soll neuerdings Urlaub bis zum 1. Dec. genommen haben.

Bremen, 23. Oct. Morgen trifft Dr. Petermann aus Gotha hier ein, um auf erfolgte Einladung für eine neue Nordpol-Fahrt die ersten grundlegenden Schritte zu thun.

Wien, 27. Oct. Aus dem, dem Reichsrathe vorgelegten Wehrgesetzesentwurf heben wir folgende Bestimmungen heraus:

„§ 1. Die Wehrpflicht ist eine allgemeine und muß von jedem wehrfähigen Staatsbürger persönlich erfüllt werden.

§ 2. Die bewaffnete Macht gliedert sich in das Heer, die Kriegsmarine, die Landwehr und den Landsturm.

§ 3. Die Pflicht zum Eintritt in das Heer ꝛc. beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet.

§ 4. Die Dienstpflicht zerfällt im Heer und in der Marine a) in 3 Jahre in der Linie, b) in 7 Jahre in der Reserve; in der Landwehr a) in 2 Jahre für Jene, welche nach vollstreckter Dienstpflicht im Heer in die Landwehr übersetzt werden, und b) in 12 Jahre für die unmittelbar in die Landwehr eingereihten Wehrpflichtigen. Jene, welche ihre Dienstpflicht in der Kriegsmarine vollstreckt haben, sind nicht landwehrpflichtig."

Wien, 28. Oct. Das österreichische Correspondenzbureau meldet: „Von competenter Seite wird versichert, daß Hr. v. Beust im Wehrausschuß die bekannte gegenwärtige Lage Europa's lediglich zur Begründung des Umstandes heranzog, daß die Wehrkraft Oesterreichs nicht hinter der anderer Staaten zurückbleiben dürfe. Die Rede sei rein objectiv gehalten und die Zeitungscommentare bezüglich eventueller Parteinahme für oder gegen eine fremde Macht beruhen lediglich auf Entstellung der Erklärung des Herrn v. Beust.

Frankreich.

Das „Journal de Paris" zeigt das Erscheinen einer anonymen Brochure bei Dentu an, welche den Titel führt: „Kurhessen, seine Annexion und seine Restauration, vom französischen Standpunkte aus beleuchtet." Diese Beleuchtung ist sicher aus keiner deutschen Feder geflossen. Dafür bürgt hinlänglich folgende Stelle des „Journal de Paris": „Der anonyme Verfasser beweist die nur zu begründende Wahrheit, daß es schlimm für Frankreich ist, daß Preußen das Kurfürstenthum Hessen und Mainz besitzt." Dieser Passus zeigt, daß der Verfasser Mainz als zum früheren Kurhessen gehörig ansieht, ein geographischer Verstoß, der seine Nationalität hinlänglich documentirt. (Da es zur französischen Nationalität gehört, nicht bewandert in der Geographie zu sein). Da das „Journal de Paris" selbst gezwungen ist, einzugestehen, daß die französische Brochure von Dunkelheiten und Gemeinplätzen wimmelt, so sei eine Thatsache hervorgehoben, die obiges Journal „merkwürdig" findet. „Wußten Sie," sagt es, „daß die Preußen in den Cartons des Kriegsministeriums drei oder vier Infassionspläne in unsere Ost- und Nordprovinzen haben, von denen einer von der Hand Friedrichs II. selbst ist? Um der eventuellen Verwirklichung dieser Pläne willen lag Preußen so

viel daran Kassel und Mainz direct in seinen Besitz zu bringen."

Paris, 27. Oct. Mit der Organisation der Mobilgarde wird jetzt ernsthaft vorgegangen. Der „Moniteur" enthält ein Decret, welches 48 Bataillons- oder Escadronschefs für die elf Departements, welche das dritte Armeecorps bilden, ernennt.

Die halbamtlichen Blätter sind gar zufrieden mit dem neuen Manifest der spanischen Regierung, da dieselbe darin ihre Sympathieen für die monarchische Regierungsform in unzweifelhafter Weise zu erkennen gibt. Die Versicherung, daß die spanische Regierung die Beschlüsse der Cortes auch zu respectiren wissen werde, falls dieselben sich für die Republik aussprächen, erschreckt sie wenig. Aber auch die unabhängigen Blätter sind mit dem neuen aus der Canzlei der spanischen Regierung hervorgegangenen Actenstück zufrieden und insbesondere erregen die Offenheit und der Freimuth, mit welcher sie die Freiheit des Cultus ausruft, die Zufriedenheit derselben. In der That war es namentlich die unsägliche Unduldsamkeit in Religionsangelegenheiten, wodurch die Spanier sich von den anderen Völkern Europas so merklich unterschieden. Die Männer, welche an der Wiedergeburt Spaniens arbeiten, haben das begriffen, und sie suchen diese Kluft auszufüllen, sie begreifen, daß sie nur auf diese Art Herren der Vergangenheit werden können. Auch Don Carlos wird auf den Rath seiner Freunde die allgemeine Religionsfreiheit in seinem noch immer nicht veröffentlichten Manifest verheißen. Man erzählt hier, daß dieser Prätendent ein Anlehen abzuschließen sucht und die Einkünfte von . . . Cuba als Unterpfand zu geben verspricht! auch an den Kaiser von Oesterreich soll er sich gewandt haben, um von S. M. eine Hilfe an Geld und Waffen zu erbitten, allein es ist wahrscheinlich, daß er vergebens an diese Thür klopfen werde.

Paris, 28. Oct. Der „Constitutionnel" bespricht den „Enthusiasmus," mit welchem das Institut der Mobilgarde in den Departements aufgenommen worden sei, und sagt, man könne sich des Gefühles gerechten Stolzes nicht erwehren, wenn man sähe, wie so viele gute Bürger einen Theil ihrer Unabhängkeit der Ehre opfern, die jungen Bataillone zu unterrichten und der noch größeren, sie an die Grenze zu führen, wenn Krieg ausbrechen sollte. Das Gefühl der Pflicht und der Hingebung für das Vaterland sei in Frankreich noch nicht erstorben.

Die mehrfach besprochene Karte ist erschienen. Der ihr beigefügte Text sagt: Die Vergrößerung Preußens habe das Gleichgewicht Europas nicht gestört; Frankreich sei von unabhängigen Staaten umgeben und kein Grund zu irgend einer Befürchtung vorhanden.

Der „Temps" theilt mit, daß heute Morgen die Passage Dauphine, in welcher sich die Militär-Buchhandlung Dumaine befindet, mit einer großen Menge angefüllt war, welche die schon berühmte Charte, die Frankreich das Gefühl seiner Lage geben soll, kaufen wollte. Man wird diesen Zudrang begreifen, wenn man weiß, daß die Nachfrage, schon vor einigen Tagen, sich auf mehr als 100,000 Exemplare belief. Die durch den „Constitutionnel" so stark aufgestachelte Neugier ist wieder einmal betrogen worden. Man versichert uns, daß der Verkauf heute Abend beginnen soll.

Als Friedenszeichen wird gemeldet, daß der Marquis de Lavalette gestern eine dreistündige Audienz beim Kaiser hatte.

Paris, 28. Oct. Der „Moniteur" meldet, daß nicht allein Preußen und Italien den diplomatischen Verkehr mit Spanien hergestellt haben, sondern auch der päpstliche Nuntius seine Beziehungen mit der provisorischen Regierung wieder angeknüpft hat, nachdem bereits am 23. October die Botschafter von Frankreich, England und Portugal mit dem spanischen Staatssecretär in Beziehungen getreten war.

England.

London, 24. Oct. Die projectirte Reise des Prinzen und der Prinzessin von Wales nach dem Auslande ist nun definitiv beschlossen worden. Das prinzliche Paar wird ungefähr um Mitte November England verlassen und sich nach Paris, Deutschland und Dänemark begeben; späterhin werden Griechenland und ein Theil von Kleinasien besucht, und schließlich die Nil-Kataraktten in Augenschein genommen werden. Der berühmte Afrika-Reisende, Sir Samuel Baker, wird die Herrschaften auf dem letztgenannten Theile der Reise begleiten. — Der Herzog von Edingburg hat von der Admiralität die Weisung erhalten, spätestens am 1. November seine Seefahrt anzutreten. Dieselbe dürfte aber noch vor Ablauf dieses Monats von Statten gehen. Der Herzog hat sich bereits nach Devonport begeben, wo seine Fregatte, die „Galatea", für die Kreuzungstour ausgerüstet wird. — Den Theilnehmern an den Feldzügen in Abyssinien, Neuseeland und an der indischen Grenze wird eine allgemeine Kriegsmedaille verliehen werden. — In Leicester hat am Freitag ein großes Anti-Gladstone-Meeting stattgefunden, wo die Politik des „Führers der Kirchenfeinde" in den leidenschaftlichsten Ausdrücken verurtheilt wurde. Die in diesem Sinne abgefaßte Resolution der Versammlung ist Disraeli zugesandt worden. — Aus Penzance läuft die Meldung ein, daß das Lichterschiff „Devon" gestern Morgen an der cornischen Küste bei Lands-End total gescheitert ist, wobei 10 Matrosen und sechs Passagiere ihr Leben eingebüßt haben.

Italien.

Florenz. Alle römischen Correspondenzen versichern daß in Rom tiefe Trauer herrsche. Bereits mache sich das Ausbleiben der bedeutenden Summen fühlbar, welche Isabella mit größter Pünktlichkeit Woche für Woche zur Bestreitung der Kosten der päpstlichen Armee beigesteuert. In den wenigen seit ihrem Sturze verflossenen Wochen habe sich schon ein merkliches Deficit herausgestellt, und Cardinal Antonelli sei dadurch veranlaßt worden, den übrigen Ministern und mehreren Cardinälen die Frage vorzulegen: was in dieser neuen drängenden Lage zu geschehen habe? Wahrscheinlich werde man sich zu Erspanissen in dem Militärbudget verstehen; Antonelli schlage vor, das Heer auf 5000 Mann Gendarmen nnd eben so viel Linie zu reduciren und zumal die Zuaven zu entlassen, welche durch ihre Indisciplin Aergerniß geben und dppelt so viel kosten als die anderen Corps. — Der General Lamarmora ist seit ein paar Tagen nach längerer Abwesenheit hierher zurückgekehrt. Er hat in den letzten Wochen die deutsch-französischen Grenzprovinzen bereist und sich von dem Stand der Rüstungen in beiden Ländern zu überzeugen gesucht. Seine Beobachtungen ließen ihn schließen, so hat er seinen hiesigen Freunden erzählt, daß man weder in Deutschland noch in Frankreich an einen baldigen Krieg denke.

Florenz, 27. Oct. Briefe aus Rom sprechen von einer daselst eingelaufenen Note des Kaisers Napoleon an die päpstliche Regierung, worin derselbe angeblich erklärt, daß die Räumung Roms von allen Mächten verlangt werde.

Spanien.

Madrid, 27. Oct. Preußen und Italien haben die provisorische Regierung anerkannt. Der päpstliche Nuntius, welcher dem Minister des Aeußeren einen Besuch abstattete, führte eine sehr versöhnliche Sprache.

Die Cortes wahlen werden am 9. November beginnen.

Es geht das Gerücht, die Königin Isabel werde zu Gunsten des Don Carlos abdanken. — Nächstens soll die Subscription auf eine Nationalanleihe eröffnet werden.

Ich erfahre, daß der Herzog v. Montpensier bei der Regierung hat anfragen lassen, ob er nach Sevilla zurückkehren könne. Man hat ihm geantwortet, daß ihm dies ganz freistehe, und daß die spanische Regierung Niemand proscribirt habe. Zugleich aber hat man ihm vorgestellt, daß es vielleicht seine Pflicht sei, auf dieses Recht jetzt zu verzichten, bis das spanische Volk sich ausgesprochen habe, um so mehr, als seine Candidatur so zu sagen offiziell aufgestellt worden sei.

Einer der Führer der republikanischen Partei, Hr. Castellar ist heute in Madrid angekommen. Einige Abtheilungen National garde, Studenten, Deputationen ꝛc. sind ihm nach dem Bahnhof entgegengezogen und man hat: „Es lebe die Republik" gerufen ein Ruf, der für Madrider Ohren ganz neu ist. Uebrigens kein Enthusiasmus, keine Erregung. Diese Bevölkerung bleibt bei alledem gleichgültig, als ob die Urheber dieser Demonstrationen sich mit den Angelegenheiten Chinas beschäftigten.

Amerika.

Der Mississippi-Dampfer „Hesper" wurde südwärts von Memphis von Verkappten überfallen, welche 4000 Musketten, die für die Bewaffnung der Neger in Arkansas bestimmt waren, über Bord warfen und dann in die Waldungen entwichen.

New-York, 27. Oct. (Kabelnachricht.) In Westvirginien siegte die republikanische Partei mit 4000 Stimmen Majorität.

Vermischtes.

† München, 26. Oct. Es soll in München ein zweites größeres Banketablissement ins Leben gerufen werden mit der Benennung „Bayerische Vereinsbank." Die Gründer derselben sind die Herren v. Eichthal, v. Fröhlich, Moritz Guggenheimer, v. Hirsch, Willmersdörfer in München, Feustel in Bayreuth und die Anglo-Austria-Gesellschaft in Wien.

† Mainz, 23. Oct. Papst Pius IX. hat dem Buchhändler Kirchheim hier, Verleger der Schriften von Ketteler, Moufang, Haffner, Hahn-Hahn ꝛc. das Ritterkreuz des St. Sylvester-Ordens verliehen.

† In Niedern (Breisgau) wurden zwei barmherzige Schwestern aus der Schweiz, welche im dortigen Pfarrhofe Absteigquatier genommen hatten und in den Häusern Geld zusammenbettelten von der Gendarmerie aufgegriffen, und mittels Laufpaß in die Schweiz zurückbefördert.

† In Paris ist das Brodmehl, welches vor einem Jahre auf 90 Franken stand, auf 63 Fr. 75 C. und der Brodpreis 80 Cent. herabgegangen.

† In Paris hat ein ehemaliger amerikanischer Infanterie-Capitain Stonor einen Lebensrettungs-Apparat erfunden, bestehend aus einem Gewande von Gummi-Elasticum, einer Jacke aus Cork und einem am Gürtel des Gummigewandes befindlichen Schwimmkasten, der für 8 Tage Vorrath frischen Wassers enthält, das der im Wasser liegende Mensch durch eine Gummiröhre zu sich nehmen kann. Bei einer vor einigen Tagen in Paris abgehaltenen Probe mit dem Apparate sprang der Erfinder und ein junges amerikanisches Ehepaar in die Seine, verweilten über 2 Stunden in dem Wasser, lasen, tranken Champagner, rauchten, aßen, hißten die Nothflagge auf, brannten ein Feuerwerk ab, schossen Revolver ab, ꝛc. und waren beim Heraussteigen weder durchnäßt noch ermüdet.

† Der „Patrie" geht aus Lima die traurige Nachricht zu, daß ein neuer Unglücksfalls zu denen, die das Erdbeben in Peru verursacht hat, hinzugekommen ist. Man hatte durch Subscription namhafte Summen für die Unterstützung der vom Erdbeben Heimgesuchten aufgebracht und ein Schiff mit einem zahlreichen Contingent an Aerzten, barmherzigen Schwestern und freiwilligen Krankenwärtern ausgerüstet mit einer ersten Summe von drei Millionen Franken abgesandt. Das Schiff hat Schiffbruch gelitten, ist mit allen Passagieren und allem was an Bord war, vollständig zu Grunde gegangen. Nur drei Matrosen wurden gerettet.

† London, 26. Oct. Auf der Great-Northern-Bahn hat ein ernstlicher Zusammenstoß zwischen einem von Stockport kommenden Personenzuge und einem von Warrington kommenden Güterzuge Statt gefunden. Eine große Anzahl von Passagieren wurde verwundet, elf gefährlich, und der Zugführer des Personenzuges liegt lebensgefährlich verletzt darnieder. Mehrere Waggons wurden zertrümmert.

† London. Eine sinnreiche und höchst einfache Dampfmaschine, in welcher Kolben, Krummzapfen ꝛc. wegfallen, ist von Herrn Benjamin Franklin in Westmoreland, Pensylvanien, erfunden worden. Sie beruht ganz auf Anwendung der Centrifugalkraft. Die Reibung soll beinahe ganz überwunden sein und sie erzeugt angeblich 1500 Umdrehungen in der Minute mit dem vierten Theil der bisher nothwendigen Dampfmasse, ungeachtet dasselbe Quantum Kraft entwickelt wird. Diese neue Maschine condensirt beinahe allen ihren Dampf; ihre Herstellung kostet nur den vierten Theil der bisherigen Dampfmaschine, und bedarf fast gar keiner Reperatur.

† Der bekannte Mathematiker und Optiker, Hr. Thomas Cooke, „der englische Fraunhofer", ist 62 Jahre alt, in York gestorben.

† Frankfurt, 28. Oct. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6. Classe der 154. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 4615, 12,000 fl.; auf Nr. 24,739 2000 fl.; auf Nr. 19,067, 13,452, 10,941, 15,129, 18,084, 10,288 und 17,663 je 1000 fl.; auf Nr. 8463, 24,395, 18,993, 3357 und 15,195 je 300 fl.

Theilungsversteigerung.

Montag den 9. November 1868, Nachmittags 2 Uhr, zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Heinrich Schmitt werden sämmtliche zum Nachlasse der zu St. Ingbert verlebten Eheleute Nicolaus Wagner III., lebend Bergmann und Maria Anna Feichtner gehörigen Liegenschaften St. Ingberter Bannes der Untheilbarkeit halber auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. PlanNr. 341 a) 3 Decimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall und Hofraum, sowie sonstigen Zubehörden sammt PlanNr. 341 b) 8 Dec. Pflanzgarten, alles gelegen zu St. Ingbert unterm Forellenweiher neben Peter Andres und der Brücke.
2. PlanNr. 814, 15 Dez. Wiese in den Großwiesen, neben Johann Joseph Peters und Müller Johann Reidiger.
3. PlanNr. 1600, 30 Dez. Acker aufm großen Flur, neben Bäcker Stief und Franz Jacob Schmelzer.
4. PlanNr. 3070, 40 Dec. Acker aufm Mühlenthal, neben Johann Eich und Georg Schmitt.
5. PlanNr. 3129, 67 Dec. Acker am Schaafkopf, neben Johann Seel und Jakob Buhmann.
6. PlanNr. 3446, 3447, und 3448, 88 Dec. Acker in den obersten Seyen, neben Peter Schwarz und Peter Neininger.
7. PlanNr. 3529¼, 28 Dec. Acker in III. Pfuhlwiesenahnung, neben Johann Adam Beck und Johann Grell.
8. PlanNr. 3557. 9 Dec. Acker aufm Gerstbusch, neben Johann Klam und Johann Joseph Betz.
9. PlanNr. 3578 und 3579, 16 Dec. Acker auf dem Gerstbusch, neben Nicolaus Blatt und Peter Georg.
10. PlanNr. 3596, 15 Dec. Acker aufm Gerstbusch, neben Jakob Schein Wittwe und Jakob Müller.
11. PlanNr. 3598, 11 Dec. früher Acker jetzt Wiese auf dem Gerstbusch, neben Jakob Schein Wtw. und Anstößern.
12. PlanNr. 3623⅓, 35⁸/₁₀ Dec. Acker beim Forellenweiher, neben Bäcker Johann Hager und Adam Feichtner.
13. PlanNr. 3625½, 32¹/₁₀, Dec. Acker allda neben Johann Hager, Bäcker, und Andreas Grell.
14. PlanNr. 3754, 33 Dec. Wiese in den Pfuhlwiesen, neben Nicolaus Stief und Nicolaus Busch.
15. PlanNr. 3821 und 3822, 68 Dec. Acker auf Schiffelland, neben Peter Georg und Adam Beck.
16. PlanNr. 3864, 24²/₁₀ Dec. Acker auf Schiffelland, neben dem Eisenbahndamm und Heinrich Lindinger.
17. PlanNr. 3993, 32 Dec. Acker hinter Hobels, neben Georg Franz Hager, und Peter Feichtner.
18. PlanNr. 4489½, 28 Dec. Wiese auf der Spick, neben Peter Jochum und Buhmann Erben.
19. PlanNr. 4595, 24 Dec. Wiese unterm Wohnbacher Weiher, neben Jacob Schwarz, Metzger, und Karl Gros jun.
20. PlanNr. 4623, 14 Dec. Wiese am langen Stein, neben folgendem Item und Geschister Grell.
21. PlanNr. 4624, 13 Dec. Wiese allda neben vorigem Item.

Horn, kgl. Notar.

Theilungsversteigerung.

Montag den 9. November 1868, Nachmittags um 4 Uhr zu St. Ingbert bei Seifensieder Schmitt werden die zum Nachlasse der daselbst verlebten Eheleute Franz Theobald und Christiana genannt Anna Betz gehörigen Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf Anstehen der Kinder derselben in Eigenthum versteigert nämlich:

6³/₁₀ Dec. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgarten zu St. Ingbert am Schafweiher, neben Wittwe Leonhart und Johann Zimmer.

62 Dec. oder 86 R. Ackerland am Schafweiher, neben Theobald Lion und Jacob Selzer; zu Hausplätzen geeignet.

Horn, kgl. Notar.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Georg Gressung von hier, jetzt Buchhalter in St. Johann-Saarbrücken in Eigenthum versteigern: St. Ingberter Bannes:

PlanNr. 1627, 57 Dec. Acker aufm Großenflur, 4. Ahnung neben einem Kirchenstücke und Jacob Jung.

Horn, kgl. Notar.

Hierauf lassen die Kinder des verlebten Coaksmeisters Georg Wolf in Eigenthum versteigern:

PlanN 884, 25 Ruthen Garten in den Großgärten mit einem lebendigen Zaun umgeben neben dem Schulgarten.

Horn, kgl. Notar.

Sodann nach diesen Versteigerungen läßt Johann Bosche, Wirth dahier sein an der Blieskasteler Straße, neben Johann Schmitt Wittwe und Johann Beck gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Garten auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann das Haus mit Zugehör auch aus freier Hand verkauft werden.

Horn, kgl. Notar.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage des Monates Dezember l. J. läßt Herr Doctor **Jacob Rink** dahier sein an der Hauptstraße gelegenes, 2stöckiges Wohnhaus auf langjährige Zahlungstermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann dasselbe auch erkauft werden.

Das Nähere zu erfragen auf der Amtsstube des kgl. Notares **Horn** dahier.

Licitation.

Samstag, den 21. Novemb. 1868 Nachmittags 3 Uhr

zu St. Ingbert im Eisenwerke im Sterbhause des Erblassers, werden auf Anstehen der Wittwe und Kinder des zu St. Ingbert Eisenwerk verlebten Zimmermannes **Johann Jacob Neumann** nachbezeichnete Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. Plan Nr. 2379, 8 Dez. Pflanzgarten in den Bruchrechgärten, neben Lorenz Offner und Wtwe. Thiery;
2. Plan Nr. 2580, 19 Dez. Acker rechts an der Saarbrücker Straße, neben Jacob Müllers Erben und folgendem Acker;
3. Plan Nr. 2582, 46 Dez. Acker unter der Saarbrücker Straße, Kleestück, neben Jacob Müllers Erben und folgendem Stücke;
4. Plan Nr. 2583, 29 Dez. Acker alldaneben vorigem Stücke und Staatseigenthum;
5. Plan Nr. 2402, 17 Dez. Wiese im Bruchrech, neben Johann Jos. Fiack und Fichter vom Eisenwerk.
6. Plan Nr. 1799, 40 Dez. Wiese im Hartweiher neben Peter Schmelzers Erben und Georg Kiehm.

Horn, kgl. Notar.

Für bevorstehende Kirchweih empfiehlt:
Citronen, Rum, Punchessenz, Arac, alle Sorten **Gewürze, Tafelsalz,** feinsten **Senf, Prima Holländer Voll-Häringe, Sardellen,** marinirte **Häringe, Capern, Chocolade, Thee,** Schwarzwälder **Himbeersyrup, Citronat, Orangeade, Mandeln, Prinzess-Mandeln, Hirschhornsalz,** Alle Suppensachen, **Vanille,** Prima Emmenthaler **Schweizerkäse** die **Material- Farb- und Specereiwaaren - Handlung** von ***Fritz Panzerbieter.***

Einige schöne junge

Kanarienmännchen

verkauft noch

Fritz Panzerbieter.

Für **Tüncher** und **Schreiner.**

Pinsel

aller Art sind wieder neu angekommen. Auch bringe in empfehlende Erinnerung meine **vorzügliche Firnisse** und ganz reingehaltene **Farben;** ferner **Terpentinöl, Leinöl, Siccatif,** besten **Cölner Leim,** und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel bei billigsten Preisen.

Fritz Panzerbieter.

Vom nächsten Donnerstag an ist

frische süße Milch

in größeren Quantitäten sowie

Kunsthefe

zu haben bei

L. Wohlfart.

Dem Unterzeichneten ist am Mittwoch eine

silberne Spindeluhr

auf der Innseite mit Nr. **11872** gezeichnet abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt, und um allenfallsige Auskunft ersucht

Johann Greischer, Schafgasse.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich meine

Wirthschaft

heute Abend wieder eröffnen werde und meinen Herrn Gästen einen guten Stoff vorsetzen kann.

Georg Brünion.

Eine Grube besten Strohdung bei Heusser.

Musik-Verein.

In der letzten Generalversammlung wurde ausgemacht, dass von jetzt an der

Samstag-Abend

als „GESELLSCHAFTS - ABEND" des Vereins angesehen werden soll. Es werdén desshalb alle Mitglieder höflichst eingeladen, sich am gedachten Abende nach Tisch recht zahlreich, nach Belieben auch mit Familie, im Vereins-Locale einzufinden.

St. Ingbert, 29. October 1868.

Der Vorstand.

Mittwoch den 4. November nächsthin, läßt Johann Dahlem den ihm angehörigen, am Bahnhof gelegenen Niederwürzbacher Weiher fischen. Fischliebhaber werden freundlich eingeladen. Auf der Mühle ist für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt.

Markt-Anzeige.

Gebr. Gross

aus Zweibrücken

werden wieder mit ihrem bekannten großen

Herren-Kleider-Lager

den nächsten Markt beziehen und so billig verkaufen, daß kaum die Stoffe bezahlt werden.

Auch haben wir eine bedeutende Auswahl in **wollenen Wämms, Unterhosen, Cachenets, Kittel und Damen-Jacken.**

Ausgezeichneter

frischgekelterter Most,

noch ganz süß;

federweißer Wein

in der

Weinstube

von **Carl Approderis.**

Sehr schönes

Neustadter Kunstmehl

„für die **Kirchweihe**" empfiehlt

P. Zepp.

---

2 tüchtige

Schreiner-Gesellen

zum sofortigen Eintritt gesucht von

D. Müller zu Schnappbach.

Schwingmehl per Pfd. 7 kr., Plummehl per Pfd. 8 kr., in bester Qualität bei

M. Thiery.

Das früher **Vogelsang**'sche Haus im Hirteneck ist vom 20. November ab zu vermiethen. **Heusser.**

Montag Abend

Wurstsuppe

und **Wurst** mit **Bayerisch-Kraut** im **Café Oberhauser.**

Viehmarkt

zu Blieskastel

Dienstag, 3. Novemb. 1868

Blieskastel, den 24. Oktober 1868.

Das Bürgermeisteramt:

L. Wies.

In dem letzten Zweibrücker Frucht- und Brod-Preise von 29. Oct. soll es heißen: **Korn 4 fl. 49. Kornbrod 3 Klgr. 23 kr., 2 Klgr. 16 kr.**

Grosse Preisermässigung.

Tuch- und Buckskin - Lager.

J. Altschüler, am Marktplatze in Zweibrücken

empfiehlt zur bevorstehenden Wintersaison sein reichhaltiges Lager in

Tuch und Buckskin

in den neuesten Lambrechter, Niederländer und französischen Fabrikaten; dabei beachtenswerth mit bedeutend ermäßigten Preisen eine große Parthie

Feine Winterbuckskin von fl. 2. an bis fl. 5. pr. Elle.

Schwarze, schwere, feine Tücher von fl. 1. 36., fl. 1. 45., fl. 2. bis fl. 4.

Graue Tücher von fl. 1., fl. 1. 20., fl. 1. 40. bis fl. 2.

Joppen-, Jacken- und Mantelstoffe aller Art in allen Farben von fl. 1., fl. 1. 24., fl. 1. 45. bis fl. 2.

Nachträglich noch eine Parthie Tuch- und Buckskin-Reste für Knabenanzüge unterm Fabrikspreise.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 131. Dienstag, den 3. November 1868.

Deutschland.

München 30. Oct. Die im Kriegsministerium stattfindenden Berathungen über den Entwurf eines neuen Militärstrafprocesses, an welchen als Kommissär des Justizministeriums Ministerialrath Dr. Weis Theil nimmt, nehmen ihren Fortgang und gedieh gestern die 1. Lesung der 1. Abtheilung, welche von der Organisation der Militärgerichte handelt, zu Ende.

München, 30. Oct. Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer zur Berathung des Civilproceßentwurfes wird am 3. Nov. wieder zusammentreten, um die II. Lesung des III., IV., V. und VI. Buches des Civilprozeßentwurfes vorzunehmen.

München, 30. Oct. In einem Schreiben an den König von Bayern verzichtet Paul Heyse gleichfalls auf den ihm ausgesetzten Ehrengehalt, da er derselben politischen Ansicht sei, wie sein Freund Geibel, dem kürzlich wegen seines bekannten Gedichtes an den König von Preußen der bayerische Ehrengehalt entzogen worden war, worauf er auch seine Münchener Ehrenprofessur niederlegte. — Mit Neujahr erscheint hier als Organ der liberalen Mittelpartei eine „Bayerische Landeszeitung."

Wie der „Pfälz. Kur." vernimmt, kamen in der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Pfälzischen Bahnen mehrere Gegenstände von allgemeinem Interesse zur Berathung: Die Grunderwerbungen für die erste Hälfte der Alsenbahn von Hochspeyer bis Rockenhausen haben zum größten Theile auf gütlichem Wege zu dem Angebote der Direktion bereits stattgefunden. Es sind nur wenige Renitenten vorhanden, von denen man hofft, daß sie dem guten Beispiele der übrigen Grundbesitzer nachfolgen und keine kostspieligen Prozesse veranlassen werden. Hinsichtlich der Winden-Bergzaberer Bahn wurde die Concession mitgetheilt, nach welcher diese Bahnstrecke einen integrirenden Bestandtheil der Maxbahn zu bilden hat, und es soll eine außerordentliche Generalversammlung auf Dienstag, 1. Dezember einberufen werden, um die Concession zu acceptiren und die sofortige Bauausführung zu beschließen. Auch kam die k. Entschließung zur Vorlage, welche die Projectirungsconcession für die Linie Bliestastel-Saargemünd ertheilt.

Landshut, 28. Oct. Hier geht das Gerücht, spanische Nonnen wären in Unterhandlung, die Landgerichtsgebäulichkeiten auf dem Berge in Mallersdorf zu kaufen und dort ein spanisches Kloster zu etabliren. Sie hätten bereits 130,000 fl. dafür geboten. Wird seine Schwierigkeiten haben, meint der „K. f. N." ein bloßes Klosterleben, ein sogenanntes Siesta-Halten, wird wohl nicht gestattet werden, und der Mallersdorfer weiblichen Jugend Unterricht im Stricken und der deutschen Sprache zu geben, müßte den Malleesdorfer Mädchen sehr spanisch vorkommen.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König hat sich bewogen gefunden, unterm 24. Oct. l. J. dem prot. Pfarrer und Dekanatsverweser zu Zweibrücken, Johann Peter Krieger, in Anerkennung seiner langjährigen auf dem Gebiete der Kirche und der Schule geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste den Titel und Rang eines k. prot. Kirchenraths tax- und stempelfrei zu verleihen.

Der Communal-Oberförster Franz Anton Remlein in Haßloch ist in Folge administrativer Erwägung aus dem Staatsdienste entlassen und an dessen Stelle der Oberförster Florus Vogel von Stiftswald in gleicher Diensteseigenschaft auf das Communalrevier Haßloch versetzt worden.

Berlin, 29. Oct. Zum ersten Male seit seiner Versetzung nach Königsberg ist General v. Manteuffel heute wieder in Berlin. Es wird ihm ohne Zweifel interessant sein, vom Finanzminister zu erfahren, daß nur ein paar Thaler an den sechs Millionen fehlen, die das aufgelaufene Deficit beträgt. Nach Manteuffel'scher Doctrin hatte und hat Preußen „heidenmäßig viel Geld;" vielleicht kommt der General jetzt von seiner alten Ansicht zurück und sieht vielleicht sogar ein, daß die Reorganisation, die er mit in's Leben rief, um genau so viel unsere Kräfte übersteigt, als das Abgeordnetenhaus vor Jahren ausgerechnet hatte. Nicht Zufall ist es, daß Deficit und Reorganisation beide auf sechs Millionen sich beziffern; Beweis genug, daß wir ohne die Vermehrung der preußischen Armee in Friedenszeiten auch ohne Deficit wären und nicht neue Steuern auf uns nehmen müßten. Die Reden der parlamentarischen Opposition aus den Jahren 1862—65 könnten heute als Leitartikel mit der Ueberschrift „Gründe des Deficits" wieder abgedruckt werden. Damals warf man der Opposition vor, sie wolle das Land schädigen und wehrlos machen. All ihre Einwendungen blieben unbeachtet, und was haben wir? Ein Deficit in der Höhe der Summe, welche das Abgeordnetenhaus für die Organisation nie bewilligt hat, weil es das Deficit als unvermeidliche Folge voraussah. Wo sind die natürlichen Mehreinnahmen, auf deren Conto die Heereserweiterung erfolgte? Wo ist das „heidenmäßig viele Geld" nach der Dotation Manteuffels? Nur die Opposition von damals hat Recht behalten. Sie steht heute an derselben Aufgabe wie damals. Nicht anders können wir ohne neue Steuern, die unerschwinglich sind, um das Deficit dauernd herumkommen, als indem die Armee in Friedenszeiten 70,000 Mann weniger enthält. Jedes andere Experiment neben der dauernden Reduction des Friedensheeres verschlechtert unsere Finanzen und den Volkswohlstand außerordentlich.

Berlin, 1. Novbr. Das Börsengerücht, Graf Bismarck werde gänzlich zurücktreten oder wenigstens das auswärtige Portefeuille niederlegen, ist unbegründet. Der König hatte heute eine Conferenz mit dem General v. Manteuffel (aus Königsberg.)

(Auch eine Enthüllung.) Zu welchen Absurditäten der politische Haß selbst sonst vernünftige Leute führen kann, beweist ein aus Frankfurt an die N. Fr. Pr. gerichteter und von derselben verwertheter Enthüllungs-Artikel über ein russisch-preußisches Geheimbündniß, das bei der letzten Anwesenheit des russischen Kaisers in Potsdam abgeschlossen worden sein soll und nicht viel weniger als eine Neutheilung Europas bedeuten würde. Nach diesen Abmachungen sollte nämlich Rußland das Littorale, das verpreußte Deutschland Istrien und Triest, das mit Preußen und Rußland verbündete Italien Rom und Welschtyrol erhalten, während Preußen den Brenner, den Gotthard ꝛc. für sich behielte, und Ungarn mit Croatien abgespeist würde.

Wien, 27. Oct. Man legt sich in jüngster Zeit hier Alles Ernstes die Frage vor, ob der „Volksbote" nicht in's preußische Lager übergegangen sei. Mehr Schaden könnte wohl der entschiedenste Gegner der partikularistischen und ultramontanen Partei nimmer zufügen, als der „Volksbote" seit den letzten Monaten. Ein von Berlin unmittelbar besoldeter Journalist würde es kaum so gut anzufangen wissen, seinen Feinden den Stachel ins Fleisch zu drücken, als der „Volksbote" seiner eigenen Partei. Es gibt keine europäische Regierung, welche der „Volksbote" nicht bekämpft, kein Regierungssystem, das er nicht schmäht, keinen Staatsmann, den er nicht abraust. Die Welt ist voll Bösewichter, nur der „Volksbote" und sein Häuflein — im Lande repräsentiren sämmtliche Kardinaltugenden. Mit der bayerischen Regierung ist der „Volksbote" unzufrieden und vor dem Fürsten Hohenlohe bekreuzt er sich wie vor dem „Gott sei bei uns," Preußen droht er in einem Anfall von Anthrofagie eines Tages zum Dessert aufzuessen, mit Italien ist er höchst unzufrieden, Großbritanien gilt ihm als elendes Krämervolk, die Russen sind böse Schismatiker, die österreichische Regierung hat den Teufel im Leib, bleibt nun die Erinnerung an das Spanien der unschuldigen Isabella üter. Kann ein so redigirtes Blatt ferner noch ernst genommen werden? Meint vielleicht der „Volksbote" wirklich auf solche Weise praktische Zwecke zu erreichen? Die ultramontane Volkspartei hat alle Ursache, eine solche Bundesgemeinschaft feierlich abzulehnen und sich nicht länger durch die Excesse eines Blattes,

das Steuer und Compaß verloren zu haben scheint, compromitiren zu lassen.

Wien, 28. Oct. Auf dem Gebiete der inneren Politik hat sich gestern ein freudiges Ereigniß zugetragen. Die Vereinigung der Clubs der verschiedenen liberalen Fractionen ist unter dem Eindrucke der Erklärungen der Minister gegen die klerikale Opposition erfolgt. Die Regierung hat somit eine große Majorität im Hause, mit der sie sich nur in innigem Rapport zu halten hat, um die festeste Stütze zu besitzen. Sie wird dies hoffentlich auch thun, und ihre bisherige sehr schädliche Schweigsamkeit aufgeben. Vor der Hand hat sie nicht einmal eine äußerste Linke zu fürchten, denn selbst Rechbaur, Groß ꝛc. haben erklärt, sich der Majorität fügen zu wollen. Die Rolle der Opposition bleibt allein in den Händen der Ultramontanen und der Polen, — Nachdem der Fürstbischof von Olmütz trotz des angedrohten Pönale von 10,000 fl. die noch nicht ausgelieferten Ehegerichtsakten nicht herausgegeben hat, so wurde die angedrohte Strafe über ihn verhängt und ihm ein neuerliches Pönale von 20,000 fl. angedroht, wenn die Herausgabe der Acten nicht erfolgt.

Wien, 30. Oct. Die amtliche Zeitung bringt die Einberufung der Delegationen auf den 12. November nach Pest. — Die „Debatte" erfährt, der französische Gesandte in Florenz, Malaret, werde dorthin eine Note überbringen, worin das französische Cabinet an die italienische Regierung die bestimmte Frage richte, ob dieselbe den Bestand des territorialen status quo im Kirchenstaate feierlich und unzweideutig zu garantiren vermöge. Von der Beantwortung dieser Vorfrage hänge der Entschluß Frankreichs bezüglich der römischen Frage ab.

Prag, 29. Oct. Hier sind vier Jesuiten aus Spanien eingetroffen und in die hiesige Congregration aufgenommen worden.

Pest, 20 Oct. „Pesti Naplo" enthält einen gegen die Haltung der römischen Regierung und der rumänischen Regierung und der rumänischen Presse gerichteten Artikel. Es heißt darin, das rumänische Volk werde gegen Ungarn aufgehetzt, mit welchem es doch berufen sei, „im Interesse der Civilisation" friedlich zusammenzuwirken. Weder die österreichische Monarchie, noch Ungarn wollte einen Krieg. Ihre Losung sei der Friede. Ueber dem Traum eines zu gründenden Dako-rumänischen Reiches gehe der Wohlstand Rumäniens zu Grunde. Die Verantwortlichkeit dafür treffe Jene, welche das Volk irre leiten. Schließlich hofft „Naplo," daß in den Fürstenthümern doch noch eine nüchterne Politik Eingang finden werde.

(Wie die Czechen Opposition machen.) In dem mährischen Oertchen Rampersdorf stopfte das dortige Völkchen jüngst einen Strohmann aus, zog ihm Frack und Cylinder an (um ihn als Deutschen zu charakterisiren,) band ihm am Kopf eine den mährischen Landtag in anticzechischer Weise schildernde Brochüre an, zwang zwei Judenknaben, ihn auf den sogenannten Galgenberg zu schleppen und verbrannte ihn dort; ein Vertreter der Kirche sang dazu das Miserere!

Frankreich.

Die drei Karten, von welchen in der letztrn Zeit so vielfach die Rede war, werden von den Pariser Buchhändlern, die sie in ihren Schaufenstern mit dem Zusatze: „Auf Befehl des Kaisers verkauft!" ausgehängt haben, stark verkauft, obgleich der Preis (1½ Fr.) ziemlich hoch ist. Es sind bereits über 100,000 Exemplare abgesetzt.

Viele aus Spanien vertriebene Jesuiten haben sich in der Normandie angekauft.

Pariser Socialisten sandten eine Adresse nach Madrid, in der sie die provisorische Regierung aufforderten, die liegenden Güter der Kirche nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit für die Gesammtbevölkerung nutzbar zu machen.

Der neue Arzt des Grafen von der Goltz, Dr. Salmon, aus der Nähe von Cherbourg, ist wieder von Paris abgereist, nachdem er dem Kranken eine vierzehntägige Cur vorgeschrieben, in der kalte leichte Speisen eine Hauptrolle spielen. Der Graf erträgt außerordentliche Schmerzen mit großer Standhaftigkeit; sein Zustand scheint ganz hoffnungslos.

Die Exkönigin Isabella hat sich von der Grenze zurückgezogen, und ist, wenn die „Epoque" gut unterrichtet ist, seit dem 27. Oct. in Paris, um nach den einen in der Avenue des Champs Elysées, nach anderen in der Villa Beauregart bei Porchefontaine, der ehemaligen Residenz der verstorbenen Miss Howard, Napoleonischen Andenkens, ihren Aufenthalt zu nehmen.

Assolant, der demokratische Publicist, schreibt: „Da der Krieg mit Bismarck unvermeidlich ist, so sagen wir: je eher desto besser. Heuer könnten wir uns noch am linken Rheinufer schlagen wenn man noch zwei Jahre wartet, werden wir uns vielleicht um Lothringen und Elsaß schlagen müssen. Nur ein Keulenschlag wie Jena kann Bismarck aufhalten." Assolant denkt diesen Satz demnächst in einer Brochüre auszuführen.

„Die kaiserliche Karte ist endlich da," schreibt man aus Paris, „und der von der Hand Napoleons III. herrührende Text, der im wesentlichen den seit einigen Tagen hier umlaufenden Versionen entspringt, wird bereits von zahllosen Augen mit der Lupe untersucht. Die Karte selbst ist eine geographische Sudelei voller Fehler, besonders in ihrer Darstellung der Festungen, die übrigens auch im Texte ganz im Style Girardins gehalten ist. Sogar Münster und Kösfeld werden auf der Karte wieder in den Festungsstand erhoben! Eine andere Merkwürdigkeit ist, daß in der ganzen Schweiz nur zwei Orte bezeichnet sind, Basel und — Arenenberg! Dagegen ist es offenbar nur ein scheinbares Versehen, wenn die Farbe des norddeutschen Bundes in Schleswig bis zum obersten Rande der Karte hinaufsteigt und dadurch noch ein kleines Stück von Jütland bedeckt. Man wollte sich eben jede Andeutung eines Urtheils über Nordschleswig ersparen."

England.

London, 30. Oct. „Times" meinen, die Folge des Commentars zu den bekannten drei französischen Karten müsse eine Heeresverminderung sein.

Spanien.

Ein am 29. Oct. veröffentlichtes Exposee über den Finanzzustand des Landes beziffert das Deficit auf 2½ Milliarden Realen und constatirt die Nothwendigkeit von außerordentlichen Ausgaben in Folge der Hungersnoth und des allgemein herrschenden Arbeitsmangels. Durch Decret der Regierung wird deshalb die öffentliche Subscription auf eine Anleihe von 200 Millionen spanischer Thaler eröffnet, für welche 1,250,000 Schatzscheine ausgegeben werden sollen; dieselben werden zum Emissionscourse von 80 ausgegeben und bringen 6 pCt. Zinsen, welche vom 1. Januar 1869 an berechnet werden und am 30. Juni und 31. December zahlbar sind. Die Amortisirung wird im Jahre 1869 beginnen und im Jahre 1888 endigen. Die Anleihe wird im Betrage von 2110 Millionen Realen garantirt durch die Krongüter. Die Regierung wird die Bank aus dem Verkaufsertrag der genannten Güter mit den Mitteln zu den nöthigen Zahlungen versehen. Die Subscription, welche am 11. November beginnt und am 25. Nov. geschlossen werden soll, findet statt in Madrid, in den Hauptplätzen Spaniens und der spanischen Colonien, sowie in Paris und London. Für Zahlungen, welche im Voraus geleistet werden, wird eine Bonification von 4 pCt gewährt.

Das Rundschreiben, welches die neue spanische Regierung an die auswärtigen Mächte erließ, ist von dem nordamerikanischen Gesandten in Madrid in extenso durch den Telegraphen nach New-York gesandt worden. Die Depesche kostete 40,000 Frcs.

An den Minister-Präsidenten haben 516 Damen von Madrid eine Adresse gerichtet, in welcher sie die Bitte um Conservirung der Kirchen, deren Zerstörung noch nicht vollendet sei, und um Aufrechterhaltung der religiösen Einrichtungen aussprechen.

Nach Berichten aus Wien ist ein neuer Kandidat für den spanischen Thron in der Person des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen aufgetaucht. Der Prinz ist mit einer portugiesischen Prinzessin verheirathet und soll von dem Vater derselben, dem Könige Ferdinand in Vorschlag gebracht sein. — In Sevilla hat eine Demonstration gegen die Orleans Statt gefunden. Die Junta dieser Stadt, welche bekanntlich in ihrer Majorität aus Demokraten besteht, hat sich ebenfalls gegen die Thronbesteigung der Orleans ausgesprochen. Die Einführung der protestantischen Bibeln nach Spanien ist jetzt gestattet worden.

Havanna, 30. Oct. Es haben sich Junten gebildet und für Errichtung einer cubaischen Republik ausgesprochen. Die Eingeborenen beabsichtigen einen Aufstand; aber der Generalgouverneur Lersundi wird wahrscheinlich die Oberhand behalten.

Amerika.

New-York, 21. Oct. Die Berichte über die Baumwollernte in den Südstaaten sind in Folge der besseren Witterung viel günstiger. — Aus Mexico wird gemeldet, daß Juarez Maßregeln treffe gegen einen Einfall Santa Annas, der von Cuba ausgewiesen wurde und nach St. Thomas gegangen ist.

Vermischtes.

† München, 25. Oct. Von der Salinenhauptbuchhaltung ist dem Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins die Nachricht zugegangen, daß von unseren Viehzüchtern hie und da statt des vorschriftsmäßig bereiteten Viehsalzes Gewerbesalz verwendet wird, und zwar aus dem Grunde, weil das Viehsalz durch Zusatz von Ocker und Wermuth verunreinigt aussieht, während das Gewerbesalz weiß erscheint wie Kochsalz. Man glaubt, je weißer das Salz sei, desto besser wäre es. Das Gewerbesalz ist jedoch,

damit es nicht zu anderen Zwecken verwendet werden kann, mit 10 Pfund kristallisirtem Glaubersalz auf den Centner versetzt und verursacht bei etwas größeren und öfter wiederholten Gaben Durchfall. Daß gewissenlose Händler sich das Vorurtheil der Landleute zu Nutzen machen, insonderheit, da ihnen der Verkauf dieses Gewerbesalzes höheren Gewinn bringen soll als der Verkauf des Viehsalzes, ist leicht denkbar, und die weitere Verbreitung dieser Industrie wird auf's thätigste betrieben. Besonders soll dieses Salz von Nürnberg, Regensburg und Donauwörth aus verbreitet werden. Es werden deßhalb die Landwirthe und insbesondere die Vorstände der Bezirkscomitees auf dieses Vorkommniß aufmerksam gemacht. Das von unseren Salinen gelieferte Viehsalz ist, sowohl nach Preis als Bereitung, jedem anderen an die Seite zu setzen, wenn nicht vorzuziehen, und die Menge der zugesetzten Stoffe z r Denaturation ist so gering, daß sie zwar dem Salze die rein weiße Farbe benimmt, sonst aber nicht den geringsten Nachtheil hat.

† Der Privatförster Krüscheck, welcher den jungen Hofmann von Herschberg erschoß, will ihn für einen Wolf gehalten haben, ist aber flüchtig.

† Mannheim, 29. Oct. Heute früh wurde einem Packetträger der Fahrpost eine Tasche mit einem Packete im Werthe von beiläufig 2000 fl. aus seinem Wägelchen, das er vergessen hatte abzuschließen, entwendet. Der Thäter, der aus einem Hause beobachtet wurde, soll mit einem Uniformsrock bekleidet gewesen sein, um so leichter sein schlechtes Werk vollführen zu können.

† In iner Apotheke in Mannheim hat sich in diesen Tagen ein Gehilfe vergiftet.

† Wiesbaden, 29. Oct. Ein erst kürzlich aus dem Correctionshaus entlassener italienischer Orgelspieler, welcher einem Polizeisergeanten ein Ohr abgebissen, hat gestern Abend in Castel einem Bäckergesellen im Wirthshaus die Nase facisch abgebissen. Die Recherchen nach dem Bisser sind angestellt.

† Worms 27. Oct. Aus den soeben erschienenen „Gedenkblättern an die Enthüllung des Lutherdenkmals" ist ersichtlich, daß ein vorläufiger Ueberschuß von 18,415 fl. 2 kr. (Einnahmen 236,556 fl. 59 kr., Ausgaben 218,141 fl. 57 kr.) vorhanden ist, welcher zur Gründung einer Lutherstiftung verwendet werden soll.

† Barmen, 27. Oct. Für Freiligrath sind im Ganzen ungefähr 54,000 Thaler eingegangen.

† Herr v. Rothschild, der vor Kurzem den Weinberg von Chateau Lafitte um den Preis von 4,500,000 Fr. gekauft hat, machte in diesem Jahre 200 Stück von je 4 Ohm. Nun werden heuer für das Stück durchschnittlich 7500 Fr. bezahlt, was für 200 Stück die Summe von anderthalb Millionen betragen würde. Hiervon 400,000 Fr. als Beschaffungszins abgezogen, bleiben 1,100,000 Fr., also der vierte Theil des Kaufschillings.

† (Merkwürdiges Hasenfutter). Der Mainzer Wildbrethändler Rathgeber bezog vor einigen Tagen aus der Gegend von Nauheim eine Parthie Hasen. In dem Magen eines dieser Thiere das wie die andern alle, geschossen war, fand Herr Rathgeber beim Ausnehmen zwei mit Kordel aneinandergebundene Schlüssel, augenscheinlich Cassenschlüssel zu einem größeren Geldschrank. Schlüssel und Kordel sind gut erhalten und werden im „Rothen Haus" in Mainz, wo der Hase zum Frühstück verzehrt wurde und wo die seltsame Erscheinung Gegenstand lebhafter Unterhaltung und weitgehendster Vermuthungen war, dem gut legitimirten Eigenthümer zurückerstattet. (Jägerlatein?)

† In die Ambulanz der Hebra'schen Klinik zu Wien kam dieser Tage, wie die „Presse" erzählt, eine Bürgersfrau mit einem siebenwöchigem Kinde weiblichem Geschlechts, dessen linker Arm von der Schulter bis zur Handwurzel mit dichten, glänzend dunklem Haare besetzt war. Der Arm des kleinen Geschöpfes sieht aus, als ob er mit Pelz bekleidet wäre, ein Fall, den die Kliniker als einen sehr schönen betrachten, der aber der Mutter des Kindes, die ihn für sehr traurig und für einen Schönheitsfehler der einst erwachsenen Tochter hält, Thränen genug kostet. Leider kann die Wissenschaft hier nicht helfen; den eben so wenig wie sie die Haare wachsen machen kann, kann sie dieselben auch nicht, wenn sie einmal da sind, wegzaubern. Die Mutter nahm nur den dürftigen Rath mit nach Hause, das sonst ganz gesunde und frische Kind, wenn es zur Jungfrau herangereift, nicht — decolletirt in die Gesellschaft zu schicken.

† In Paris liegt der hochbejahrte Tondichter Rossini schwer erkrankt darnieder.

† Brigham Young, der Mormonenhäuptling, besitzt von seinen verschiedenen Frauen augenblicklich nicht weniger als 35 heirathsfähige Töchter.

† Der Petersburger Correspondent der „N. Z." erzählt, daß dieser Tage ein Bauer in den Laden eines der Petersburger Verlagsbuchhändler gekommen sei und um Arbeit gebeten habe. Der Inhaber des Magazins erklärte sich diese Bitte Anfangs ganz natürlicher Weise durch den Wunsch des Bauers, eine Taglöhnerarbeit zu erhalten. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er erfuhr, daß der Bittsteller Uebersetzungen aus dem Englischen, Französischen, Deutschen, Spanischen und Italienischen anzufertigen wünsche. Es war dies der Bauer Iwan Pronin aus dem Gouvernement Jaroslawl, der sich alle diese Sprachen durch Selbststudium angeeignet hat und sie nicht nur besitzt, sondern Uebersetzungen aus ihnen in einer Sprache anfertigt, um die ihn mancher unserer gelehrten Uebersetzer beneiden könnte. Besonders bemerkenswerth ist es, daß dieser Autodidakt bei allem dem den Landbau nicht aufgegeben hat und seinen Uebersetzungen nur die arbeitsfreien Stunden widmet. Auf den Vorschlag des Buchhändlers hat er jetzt die Uebersetzung eines der naturhistorischen Werke des Engländers Lewis unternommen.

— Ziehung vom 29. Oct. Nr. 4821 fl. 15,000, Nr, 21,031, 19,924, 22,171, 14,670, 12,534, 18,387, 10,877, und 3893 je fl. 1000.

† Frankfurt, 30. Oct. Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung 6. Klasse 154. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 12,580 15,877, 23,292, 6414, 4012 und 7133 je 1000 fl.

Landwirthschaftliches.

Wiesenbau. Wenn mir gelegentlich meiner vieljährigen Landwirthschaftlichen Wanderlehrerthätigkeit die Pflicht oblag, mich durch die Besichtigung der Gemarkungen von dem Zustande der Landwirthschaft in den einzelnen Gemeinden zu unterrichten, so bildete gewöhnlich die Kultur der Wiesen den besten Maßstab zur Beurtheilung der übrigen landwirthschaftlichen Verhältnisse. Ich ließ mich dabei von der Ansicht leiten, daß eine gediegene Wiesencultur zugleich auf eine gute Viehzucht deute, die noch allerwärts als die beste Grundlage der soliden Ackerwirthschaft angesehen werden muß. Leider aber findet man noch gar häufig herrlich gelegene Wiesengründe in sehr schlechtem Zustande; theils sind dieselben, trotzdem sie leicht mit Wasser versehen werden könnten, fast völlig ausgetrocknet, theils sind sie trotz des vorhandenen starken Gefälles in der Art versumpft, daß das Wachsthum guter Gräser völlig unmöglich ist. Allerdings können die noch vielfach obwalteten schlechten Wiesenculturverhältnisse selten einer ganzen Gemeinde zur Last gelegt werden, denn bei der vielfach noch obwaltenden starken Zerstückelung der Ländereien können oft Einzelne die besten Bestrebungen einer ganzen Gemeinde hemmen. Es muß daher auf dem Wege der Belehrung mehr und mehr Sorge getragen werden, daß auch die noch allerwärts anzutreffenden, sogenannten „verstockten Landwirthe, die entweder aus Eigennutz, aus Mißgunst oder aus Unkenntniß dem Fortschritte in der Wiesencultur hemmend im Wege sind, für die auszuführenden Verbesserungen gewonnen werden. Weil aber nun Beispiele gewöhnlich am besten belehren, so dürfte es ganz am Platze sein, wenn wir alle diejenigen, welche sich für die Hebung der Wiesencultur interessiren, auf die von dem königlichen Regierungs- und Departementsrath Otto Beck zu Trier im dritten Jahrgange herausgegebenen Land- und volkswirthschaftlichen Tagesfragen aufmerksam zu machen, welche sich dieses Mal sehr eingehend und an der Hand nachahmungswerther Beispiele über „die Ent- und Bewässerungs-Anlagen" unter dem Motto: „Erst Futter, dann Vieh, so verdirbt der Landwirth nie," verbreiten.

Beetbau. Es muß überraschen, wenn man beobachtet, daß in vielen Gegenden mit durchschnittlich guten, wenigstens leicht entwässerbaren Ackerländereien vielfach noch der Rückenbau vorherrscht. Häufig hört man dort noch die Behauptung aufstellen, daß sich durch die Beetlage schneller die übermäßige Feuchtigkeit fortbringen lasse, weil das Regen- und Schneewasser rascheren Abgang gewönne und weil auch Sonne und Wind besser auf die Wölbungen, als auf die ebenen Flächen wirksam seien. Es beruht diese Ansicht aber auf Irrthum. Vergleicht man im beginnenden Frühjahre die mit Rasen oder Fruchtdecken überzogenen Beete mit den ebenen Lagen, so kann es der Aufmerksamkeit nicht entgehen, daß die letzteren ein gleichförmiges Grün zeigen. während die Beetlagen überall, wodurch die künstlich angebrachten Wassersäcke der Schnee länger liegen blieb als auf den Wölbungen, oder wo das Wasser stauete und wo die Spätfröste zerstörend einwirken könnten, naturgemäß die Pflänzchen eine todte graue Farbe zeigen. Diese Beobachtung zeigt sich auch noch bei späterem Wuchse der Pflanzen, denn in den Beetfurchen findet man durchweg nur schwache Halmen und leichte Körner, wenn nicht eine vollständige Auswinterung stattgefunden hätte. Jedenfalls gewinnt man eine sehr unegale Frucht, die sich nicht für den Markt und noch weniger für die Aussaat eignet, wenn sie nicht vorher einer Sortirung unterworfen wird. Ueberdies sind die Beetfurchen der Standort einer Menge von Unkräutern, die um so üppiger wuchern, je leichter sich die Pflanzen gestellt haben,

Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris ertheilte der Firma **Franz Stollwerck** in **Köln**, für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chocoladen, die Preis-Medaille. Von den gangbarsten Sorten dieser rühmlichst bekannten Waare befinden sich Lager in **St. Ingbert** bei **J. J. Grewenig** und bei Conditor **G. Nickel**; in **Blieskastel** bei **F. Apprederis.**

Wirklicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes verkaufe ich mein Lager in **Tuch, Buckskins** und **Flanells** in allen Qualitäten gegen Baar zu sehr herabgesetzten Preisen.

Zweibrücken, Hauptstraße Lit. **B.** № 29.

Ludwig Lang, Fabrikant.

Das Herrenkleider-Magazin,

Tuch- und Buckskin - Handlung

von Gebrüder Groß in Zweibrücken,

Hauptstrasse, vis-à-vis dem Conditor Herrn Theysohn,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in fertigen **Herrenkleidern,** von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Stoffen.

Tuch und Buckskin von fl 1.12 bis fl. 7.30 per Elle, sowie ein großes Lager halbwollener **Rock- und Hosenzeuge, Hemden, Unterhosen, Cachenets, Shlips und Cravaten.**

Unsere Herrenkleider sind von anerkannt guter und solider Arbeit. Bestellungen nach Maaß werden auf das Pünktlichste ausgeführt.

Achtungsvoll

Gebrüder Groß.

Im Verlage von **F. X. Demetz** erscheint im Laufe dieser Woche eine Brochüre betitelt:

„Die eroberte Braut“,

von J. F. C.

und kann ich dieselbe als eine gelungene Novelle aus dem 1866ger Kriege Jedermann bestens empfehlen. —

Preis 6 kr.

Zur Erheiterung der Winterabende werde ich von nun ab alle **14 Tage** eine erheiternde und belehrende Unterhaltungsschrift erscheinen lassen und jederzeit in meinem Blatte den Tag der Herausgabe veröffentlichen. Die nächsterscheinende vorzüglich empfehlenswerthe Schrift:

„Die Blinde,“

Eine Erzählung aus dem Englischen von **J. F. Czischkowski,**

halte ich besonders bestens empfohlen. 2 Bogen.

Preis 9 kr.

F. X. DEMETZ.

Das neuerbaute 2stödige Haus meines verstorbenen Bruders am Kapellenweg ist ganz oder getrennt zu vermiethen, durch die Eigenthümerin

Elise Haas.

---

2 tüchtige

Schreiner-Gesellen

zum sofortigen Eintritt gesucht von

D. Müller zu Schnappbach.

Ausgezeichneter

frischgekelterter Most,

noch ganz süß;

federweißer Wein

in der

Weinstube

von **Carl Apprederis.**

Jeden **Mittwoch** und **Samstag** frisches

gemischtes Brod

bei **Adolf Grewenig.**

Saarbrücker

Bierhefe

bei **Heinrich Eich,** Bäcker.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage des Monates December l. J. läßt Herr Doctor **Rink** dahier sein an der Hauptstraße gelegenes 2stöckiges Wohnhaus auf langjährige Zahlungstermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann dasselbe auch erkauft werden.

Das Nähere zu erfragen auf der Amtsstube des kgl. Notars **Horn** dahier.

Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter dem heutigen eine

Bäckerei

in dem Hause meines Vaters errichtet habe. Gute ausgebackene Waare wird zugesichert und empfehle ich mich bestens.

St. Ingbert, den 1. November 1868.

Adolf Grewenig.

Frische **Butter** und frische **Hefe** zu haben bei

Carl Schütz, Glaser im Mühleneck.

Der in Nr. 129 in der Brodtaxe eingeschlichene Fehler liegt nicht an der Redaction, sondern wurde vom Stadthause zu Zweibrücken so eingesendet.

Die Redaction.

Mainz, 30. Oct.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 12 fl. — kr. — 12 fl. 15 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 10 kr. bis — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 40 kr. bis 11 fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 35 kr. bis — fl. — kr.

Worms den 30. Oct.

Wir notiren heute: Weizen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. — kr. Roggen 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 30 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 11 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 14 fl. 15 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 34 fl. 30 kr. bis 35 fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 27 fl. 30 kr. bis 28 fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 132. **Donnerstag, den 5. November** **1868.**

Deutschland.

München, 30. Oct. Ueber die Zustände in der Oberpfalz gibt die dortige Regierung folgenden grauenerregenden Aufschluß:

Vom 1. Oct. 1864 bis letzten September 1865 betrug die Zahl der Brandfälle 86, vom 1. Oct. 1865 bis dahin 1866 87, vom 1. Oct. 1866 bis dahin 1867 126, vom 1. Oct. 1867 bis letzten Sept. 1868 aber 134, in Summa also 483, von welchen nachgewiesenermaßen 74 in fahrlässiger, 101 in absichtlicher Brandstiftung ihren Grund haben, während in 139 Fällen die Entstehungsursache zwar unbekannt blieb, jedoch anzunehmen ist, daß dieselben gleichfalls entweder in Fahrlässigkeit oder rechtswidriger Absicht zu suchen sei. Theils wegen der den Gerichtspolizeibehörden, den Gerichten 2c. dadurch erwachsenden Geschäftslast, vielmehr aber noch wegen der sich dadurch constatirenden sittlichen Verkommenheit werden die Districtspolizeibehörden aufgefordert, das Volk über die gesetzlichen Strafbestimmungen eindringlich zu belehren, demselben lebhafte Abscheu vor so verbrecherischen Thaten einzupflanzen, zur vorsichtigen Behandlung von Feuer und Licht zu ermahnen, die feuerpolizeilichen Vorschriften periodenweise zu verkünden, deren Einhaltung strenge zu controliren und jede Uebertretung zu bestrafen, Ueberversicherungen bei Mobiliarfeuerversicherungen und den damit verbundenen Gefährdungen vorzubeugen, die Bildungen von freiwilligen Feuerwehren zu befördern und auf Anschaffung der erforderlichen guten Löschrequisiten zu dringen. Zugleich werden die genannten Behörden beauftragt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß inskünftige bei Brandfällen die Ausdehnung der Bewilligung zu Sammlungen auf andere Regierungsbezirke nur mehr bei ganz besonders dringenden Ausnahmsfällen und bei dem Nachweise einer vollständigen Nichtverschuldung der betreffenden Betheiligten stattfinden wird.

München, 31. Oct. Das Handelsministerium hat das Lehrerpersonal der technischen Lehranstalten angewiesen, an dem Turncurs Theil zu nehmen, der im Winter dahier für Lehramtscandidaten abgehalten wird. Die Prüfung für das Lehramt der französischen Sprache haben von 9 Candidaten 5 bestanden.

Die Generaldirection der Verkehrsanstalten giebt bekannt, daß für Alle, welche als Amtgehilfen in ihren Dienst treten wollen, eine Prüfung am Sitze eines jeden Post- und Bahnamts und Oberpostamts abgehalten wird, der sich auch die bereits vorhandenen Privatgehilfen zu unterziehen haben. Die Gesuche um Zulassung hierzu müssen bis längstens 25. November bei der Generaldirection der Verkehrsanstalten eingereicht werden; der Prüfungstag wird noch besonders bekannt gegeben.

Da nach den hierher gelangten Mittheilungen die Rinderpest dermalen in Ungarn, Galizien, Siebenbürgen, Niederösterreich und der Bukowina und zwar in Galizien und Siebenbürgen in größerer Ausdehnung herrscht, und die Gefahr einer Verschleppung derselben gegenwärtig in erhöhtem Maße besteht, werden die betreffenden an den Eintrittsorten aufgestellten Vollzugsorgane zur pünktlichen Handhabung der gegen die oben bezeichneten Länder erlassenen Einfuhrverbote wiederholt angewiesen..

Das definitive Resultat der Volkszählung im Königreich Bayern vom 3. Dez. 1867 wird soeben vom statistischen Bureau bekannt gegeben. Hiernach betrug an diesem Tage die Seelenzahl des Königsreichs Bayern 4,824,421, und zwar 1,697,722 Männer und Jünglinge, 1,755,193 Frauen und Jungfrauen, 677,240 Knaben und 694,266 Mädchen unter vierzehn Jahren.

Die Bruktoeinnahme an Salzsteuer im ersten und zweiten Quartal 1868 beträgt im ganzen Zollverein 4,697,562 Thlr. in Bayern 766,521 Thlr.

München, 31. Oct. Bei der am nächsten Montag in Berlin beginnenden Conferenz von Bevollmächtigten der norddeutschen Staaten und Italiens, wird Bayern durch den Generaldirectionsrath Pailler vertreten sein. Derselbe reist heute Abends nach Berlin.

München, 1. Nov. Minister des Innern v. Hörmann ist gestern zurückgekehrt und hat heute sein Portefeuille wieder übernommen.

München, 2. Nov. Die gemeinschaftlichen Bruttoeinnahmen an Zöllen im Zollverein für das I. und II. Quartal 1868 betragen 13,100,133 Thlr., woran für Verwaltungskosten (Zollerhebung, Zollschutz 2c.) 1,623, 593 Thlr, abgehen, so daß zur gemeinschaftlichen Theilung 11,476,540 Thlr., kommen. Bayern hat eine Bruttoeinnahme von 713,521 Thlr., wovon 189,893 Thlr. Verwaltungskosten, so daß es 523,628 Thlr. zur gemeinschaftlichen Theilung zu stellen hat, während ihm aus derselben nach Verhältniß der Bevölkerung 1,488,473 Thlr. zukommen. Der Norddeutsche Bund hat 1,289,309 Thlr., Hessen 83,256 Thlr. herauszuzahlen, während Luxemburg 23,179 Thlr. Württemberg 269,853 und Baden 114,688 Thlr. zu empfangen haben.

Karlsruhe, 1. Nov. Die Conferenz wegen Abschlusses eines Postvertrags zwischen dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Würtemberg und Baden einerseits, Italien anderseits nimmt am 2. November ihren Anfang in Berlin. Die badischen Bevollmächtigten Geh. Rath Zimmer und Postassessor Heß sind gestern zu diesem Zwecke nach Berlin gereist.

Darmstadt, 31. Oct. Königin Auguste von Preußen wurde, von Baden kommend, am Bahnhofe vom Großherzog und allen hier Anwesendern der großherzoglichen Familie empfangen. Nach eingenommener Tafel beim Großherzog erfolgte die Weiterreise nach Coblenz.

Berlin, 2. Nov. Das auch vom Telegraphen in die Welt geschickte Börsengerücht von Bismarcks Rücktritt war nichts anderes als eine Schwindelcombination, die sich auf die mehrfachen Unterredungen des Königs mit dem General v. Manteuffel gründete, der sich übrigens schon gestern auf seinen Posten nach Königsberg zurückbegeben hat.

Wien 2. Nov. Das „Tgbl." meldet: Der preußische Gesandte soll aus Anlaß der Denkschrift des Kurfürsten von Hessen vertrauliche Vorstellungen dagegen erhoben haben, daß der König von Hannover und der Kurfürst die Gastfreundschaft Oesterreichs zu preußenfeindlichen Agitationen benutzen. Baron v. Beust sandte hierauf eine Vertrauensperson nach Prag, um mit dem Kurfürsten die Bedingungen seines fernereu Verbleibens in Oesterreich festzustellen. Die Resultate dieser Mission sind zur vollkommenen Befriedigung des Reichskanzlers ausgefallen.

Wien, 2. Nov. Die „Abendpost" erklärt die Mittheilung des heutigen „Tagblattes" bezüglich des Aufenthalts zweier depossitirter Fürsten in Oesterreich in ihrem ganzen Inhalt für erfunden.

Die officiöse „Wehrzeitung" bestätigt, daß neulich in Prag ein preußischer Artillerie-Hauptmann verhaftet wurde, weil er sich Notizen über die dortigen Festungswerke und Munitionsvorräthe gemacht habe. Er wurde bald nach der Verhaftung wieder freigelassen. Die Prager Festungswerke sind übrigens nur von geringer Bedeutung. Auch ist es ein öffentliches Geheimniß, daß die österreichische Armee höchstens 400,000 brauchbare Hinterladungsgewehre (System Wänzel) besitzt. Der Gewehrfabrikant Werndl in Steyr, welcher vom Kriegsministerium einen Vorschuß von 750,000 Gulden erhalten hat, kommt seinen Verpflichtungen nicht nach. Er sollte bis Ende dieses Jahres eine Viertelmillion Hinterlader seines Systems liefern und mit den Lieferungen im Juli beginnen. Jetzt heißt es wieder, daß der Anfang im nächsten Monat gemacht werde; dann werde Werndl wöchentlich 8000 Stück liefern.

— Auch der Fürstbischof von Breslau hat in seiner Eigenschaft als Oberhirt österreichischer Staatsangehörigen einen fulminanten Protest gegen die Maßregeln des Ministeriums, die Heirathsacten betreffend, erlassen.

(Das Jahreseinkommen der österreichischen Bischöfe) gibt ein Prager Correspondent der „Krztg." wie folgt an: Erzbischof von Olmütz 200,000 fl., Erzbischof von Prag 100,000 fl. Erzbischof von Wien 40,000 fl. Bischof von Brünn 35,000 fl., Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Leitmeritz, Königgrätz, Seckau und Gurk je 20,000 fl., Bischof von Linz, Laibach, St. Pölten, Brixen, Trient je 15,000 fl., Bischof von Görz 12,000 fl., Bischof von Triest 7000 fl., Bischof von Budweis 5000 fl.

Pest, 31. Oct. Dem Vernehmen nach entsendet die Regierung behufs Untersuchung der siebenbürgisch-rumänischen Grenzstreitigkeiten einen königl. Commissär.

In Bozen, wo letzten Samstag der Bürgermeister Dr. Streiter den zu Ehren des zur Firmung eintreffenden Bozener Fürstbischof errichteten Triumphbogen wieder wegnehmen ließ, haben unmittelbar vor Ankunft des Bischofs 4 stämmige Männer denselben wieder vor den Eingang zur Stadt gebracht und auf 4 untergelegte Papierbogen niedergestellt, so daß er den „städtischen Grund" nicht berührte. Der Bischof zog siegreich durch denselben in die fromme Stadt.

Frankreich.

Paris, 30. Oct. Prinz Napoleon ist nach England abgereist. — Die „France" bezeichnet den Artikel der „Neuen Fr. Presse," welcher die Länderertheilung zwischen dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen betrifft, für eine excentrische Träumerei. — Dasselbe Blatt meldet, daß in den Verhandlungen zwischen Frankreich und Tunis wegen der Bezahlung der französischen Gläubiger ein Resultat nahe bevorstehend sei. — Ferner sagt der „Etendard" in Betreff der neuen Karte Europa's: Es ist leicht den praktischen Werth der Mainlinie zu discutiren und die gegenwärtige Tragweite der Verträge zwischen dem Norddeutschen Bund und den Südstaaten zu übertreiben, im Grunde bleibt es doch ein unstreitbares, nicht aus der Welt zu schaffendes Factum, daß selbst die vollständige Vereinigung von Nord- und Süddeutschland angenommen, man doch nur die Hälfte der einst in compacter Masse gegen uns vereinigten Kräfte vorfindet. — Die „Patrie" fragt bei Besprechung des Artikels des „Journal de St. Petersbourg", was dieser Feuerbrand bedeute, welcher inmitten einer Gesellschaft geschleudert wurde, in der Alles nach friedlichen Zielen hinstrebt.

Paris, 31. Oct. Der „Constitutionnel" versichert, die Rathschläge, welche Frankreich Dänemark ertheilt habe, eine versöhnliche Politik gegen das Berliner Cabinet anzunehmen, hätten in Kopenhagen sehr viel Gehör gefunden.

Paris, 31. Oct. Die gestern als entschieden betrachtete Entlassung des Hrn. Marfori wird heute wieder als minder gewiß dargestellt. Man fügt hinzu, die Königin Christine werde, um den Herrn Majordomus nicht zu sehen, noch vor der Hierherkunft ihrer Tochter Paris verlassen. Die zärtliche Mutter sucht wohl blos einen Vorwand, da sie überhaupt nicht in sehr zärtlichen Verhältnissen zu Isabella steht. Gehen doch spanische Blätter so weit, zu behaupten, die Königin-Mutter lasse für Montpensier Propaganda machen.

Paris, 2. Nov. Die Königin Isabel wird erst nach der Abreise des Hofes nach Compiegne in Paris eintreffen und noch vor dessen Rückkehr wieder von hier abreisen. Hr. Mon geht morgen nach Madrid.

Schweiz.

Bern, 2. Nov. Der Bundesrath hat das sich neu constituirende Spanien im Voraus anerkannt und den diplomatischen Verkehr mit der Regierung in Madrid wieder aufgenommen.

Italien.

Florenz, 2. Nov. Die „Ital. Corresp." sagt bei Besprechung der Beust'schen Rede im Wehrausschuß: Die dem Hrn. v. Beust zugeschriebene Phrase: „aber Italien hat nicht immer die Hände frei" — sei nie von dem Reichskanzler gesprochen worden. Dieser habe, nachdem er constatirt, daß Oesterreich in guten Beziehungen zu Italien stehe, hinzufügen zu müssen geglaubt: Man dürfe nicht vergessen, daß in Tyrol und Istrien italienische Agitationen stattfinden, welche verhindern zu können die italienische Regierung nicht in der Lage ist." Man ersehe hieraus, daß Hr. v. Beust weit entfernt, Italien etwas Beleidigendes oder Unangenehmes zu sagen, nur die Loyalität und Redlichkeit der italienischen Regierung habe kennzeichnen wollen.

Spanien.

„Don Carlos oder die Republik!" ist der Wahlspruch der neu-katholischen wie der carlistischen Blätter in den baskischen Provinzen, wo das Feuer des Aufstandes von Dorf zu Dorf getragen, bis auf Weiteres aber mit Asche zugedeckt wird. Einstweilen herrscht in allen Provinzen äußerlich vollständige Ruhe und selbst die letzte noch vorhandene Junta, in Ferrol, hat die Erklärung abgegeben, sie habe ihre Arbeiten beendigt.

Frau Prim hat sich an die Spitze einer Adresse gesetzt, in welcher die Regierung ersucht wird, die Nonnen nicht aus ihren Klöstern zu vertreiben.

Zwischen Spanien und Frankreich sind bereits Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages auf Basis des Freihandels im Gange.

Die Regierung wird den Cortes ein Gesetz vorlegen, wodurch die Armee um 25,000 Mann vermindert wird. Oesterreich und Schweden haben die Regierung anerkannt. Die Verwaltung des Kirchenvermögens entläßt das Personal der königlichen Kapelle und alle anderen Haushaltsbediensteten des Palastes. — Die Bankiers und Creditgesellschaften erklären, beträchtliche Summen auf das Anlehen unterschreiben zu wollen.

Die Carlisten rühren sich, die Republikaner nicht minder; beide Bewegungen begegnen sich. Die provisorische Regierung schickt mehrere Infanterie-Regimenter nach Navarra, wo ein größeres Corps unter zuverlässigen liberalen Officieren zusammengezogen wird, um die Carlisten und Isabellinos zu beobachten.

Dem „Gaulois" zufolge präsentiren sich die Herzöge von Sesto, von Fernan-Nunez und Frias als Kandidaten für die constituirenden Cortes. Die spanische Aristokratie fusionirt völlig mit der Revolution. — Herr Olozaga, zum spanischen Botschafter in Paris ernannt, wird noch im Laufe dieser Woche hier erwartet. — Herr Esralante hat seine Entlassung als Chef der populären Streitkräfte von Madrid gegeben. — Herr Marfori wird der Königin Isabella nicht nach Paris folgen. (?)

Madrid, 31. Oct. Die „Gazette de France" meldet, ein preußischer Prinz sei im Geheimen abgereist und habe sich über Gibraltar nach Madrid begeben.

Madrid, 1. Nov. Die „Gaceta" veröffentlicht ein Circular Zorilla's welches den Municipalitäten die Sorge für den Volksunterricht dringend anempfiehlt, welcher allein der Unwissenheit von drei Jahrhunderten steuern könnte, deren Folge die bis in die letzten Zeiten der Bourbonen bestehende Inquisition gewesen sei.

Die Nachrichten, welche die Regierung aus Cuba erhalten hat, sind nicht die beruhigendsten, und ich glaube, daß in Kurzem Truppen abgehen werden, um die Ruhe auf der Insel wieder herzustellen. Aber es ist unrichtig, daß auch in die baskischen Provinzen Truppen gesendet werden sollen aus Furcht vor einer carlistischen Bewegung. Der Carlismus beunruhigt die Regierung nicht. Ob Don Carlos in Paris oder anderwärts ist, seine Sache wird dadurch nicht besser und wäre selbst in dem Falle verloren, daß alle baskischen Provinzen sich für sie erheben sollten, was aber sicher nicht geschehen wird. Es erscheinen hier zwei Journale, die sich nicht damit begnügen, katholisch zu sein wie der Monde und das Univers; sie sind zugleich bourbonisch und noch überdies carlistisch, und Niemand verhindert sie, zu sagen, was sie wollen. Diese beiden Blätter haben aber so wenig Vertrauen zum Erfolg von Don Carlos, daß sie dessen Fahne gar nicht aufpflanzen und seine Candidatur nicht aufstellen, und da sie einen tiefen Haß gegen das liberale und repräsentative System hegen wie es in England, Belgien, Italien &c. besteht, so verlangen sie, wissen Sie was? — die Republik! Sie hoffen, daß diese zur Anarchie führe und ihr Candidat dann im trüben Wasser fischen kann.

Rußland.

Petersburg, 1. Nov. Das angeblich authentische Telegramm, welches meldete, daß der Papst Pius die Heilige (russische) Synode eingeladen habe, sich auf dem bevorstehenden Concil in Rom vertreten zu lassen, wird als Erfindung bezeichnet. Ein derartiger Schritt des Papstes würde überdies gänzlich erfolglos sein.

Die „Insterb. Ztg." berichtet von der russischen Grenze: „Die Zustände in unserem Nachbarreiche, namentlich in den Provinzen, die sich am letzten Aufstande betheiligt haben, sind wahrhaft entsetzlich und erstrecken ihren Einfluß theilweise sogar über unsere Grenze. Die Hungersnoth beginnt schon jetzt in so bedeutender Weise aufzutreten, daß für den Winter das Schrecklichste zu befürchten steht. Die Schaaren von Bettlern, die täglich über die Grenze kommen, sind so groß, daß Privatpersonen genöthigt sind, ihrer Wohlthätigkeit eine Schranke zu setzen. Vielleicht steht auch damit in Verbindung, daß ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, in einzelnen Grenzorten so stark grassiren."

Amerika.

New-York, 31. Oct. Der Staatssecretär Seward hielt bei einem Besuche seiner Vaterstadt Auburn im Staate New-

York nach alter Gewohnheit eine Rede, in welcher er die Wichtigkeit der bevorstehenden Präsidentenwahl hervorhob. Er vertheidigte zwar den von Johnson eingeschlagenen Weg der Reconstruction der Südstaaten und verwarf die Politik der radicalen Partei, an den er die gewaltthätige Rückgängigmachung getroffener, wenn auch unkluger Staatsmaßregeln tadelte, jedoch bekennt er sich selbst noch immer zu den sclavereifeindlichen Republikanern als den Unionsrettern. Der Sieg der Democraten in der bevorstehenden Präsidentenwahl dagegen würde die Wiederaufrichtung der Ruhe und des Friedens im Lande verzögern.

New-York, 3. Nov. Die Indianer griffen am Samstag einen Zug der Pacific-Bahn an und beschädigten denselben ernstlich. Die Bahnzüge erhalten von nun an militärisches Geleite.

Vermischtes.

† Landau, 29. Oct. Am letzten Samstag ging Lehrer Keller von Ingelheim nach Barbelroth. Als er in das Mühlhofer Wäldchen kam fiel ein Schuß — Keller hatte 16 Schrot im Gesicht und der Hase, dem der Schuß galt, lag todt am Boden. Ein Bauer aus Mühlhofen war der Held dieses Doppelschusses.

† Der Sp. Anz. enthält folgende spaßige Anzeige: Ein Landwehrmann, beinahe verheirathet, sucht zu seiner Ausbildung als Kanzleidiener eine passende Stelle.

† In Frankfurt wurde am 31. Oct. das Denkmal des um die genannte Stadt hochverdienten Simon Moriz von Bethmann (an seinem hundertjährigen Geburtstage) feierlich eingeweiht.

† Essen, 28. Oct. (Falschmünzer.) Vor circa 14 Tagen gelang es der hiesigen Polizeibehörde, die Fäden zu einer Falschmünzerei in die Hände zu bekommen, in Folge dessen hier wie in Borbeck Verhaftungen von Personen erfolgten, die außerdem durch die dabei vorgenommenen Haussuchungen noch das Auffinden mehrerer falscher Münzen, wie auch einiger Bruchstücke die Formen herbeiführten. Ein Complice der Falschmünzer, und zwar einer der wesentlich belastetsten, hatte es jedoch verstanden, sich vorläufig dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen, bis auch er denn gestern in Witten hinter Schloß und Riegel gebracht worden ist. Die Fabrikate beschränkten sich lediglich auf Nachahmung preußischer Einthalerstücke neuerer Prägung.

† Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den wegen versuchten Mordes angeklagten Stud. jur. Gutbier hat in Berlin am 28. Oct. mit der Freisprechung desselben geendet. Bei seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, daß er aus Verzweiflung über die Untreue und den Lebenswandel des von ihm geliebten Mädchens — dasselbe ist schon zweimal ohne Erfolg im Magdalenenstift gewesen und auch wegen Diebstahls bestraft — sich selbst habe das Leben nehmen wollen. Als er dazu die Waffe erhoben, sei ihm das Mädchen in den Arm gefallen und durch Losgehen des Schusses verwundet worden. Die Selbstbeschuldigung habe er nach der That nur erhoben, weil er das Leben überdrüssig gewesen. Seine Aussage vor Gericht gab das Bild eines tief zerrütteten Seeelenzustandes und machte großen Eindruck, wogegen die Vernehmung des mit der größten Dreistigeeit auftretenden Frauenzimmers einen traurigen Blick in die socialen Zustände thun ließ. Ihre Aussage war schwankend, bald belastend, bald beschuldigend, so daß über den Hergang selbst sich nichts Zuverlässiges ermitteln ließ. Der Staatsanwalt hielt die Anklage auf versuchten Mord aufrecht. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Munkel, führte aus, daß der Angeklagte seiner Leidenschaft seine Lebensstellung, seine Familie, seine Mutter geopfert; als er sah, daß dies alles nicht half, habe er beschlossen, sich den Tod zu geben, und zwar in Gegenwart des Mädchens, um durch diesen letzten Akt vielleicht noch heilsam auf das Mädchen zu wirken. Daß der Schuß nicht ihn, sondern das Mädchen getroffen, sei ein Glück, denn er sei der Ansicht, daß der Angeklagte noch so viel sittliche Kraft besitze, um der menschlichen Gesellschaft noch etwas nützen zu können. Nach verhältnißmäßig kurzer Berathung erklärten die Geschworenen den Angeklagten für nicht schuldig. Der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Damen-Publikum bei.

† Durch eine Explosion schlagender Wetter in dem Rothschild'schen Kohlenschachte „Wissenschaft" bei Polnisch-Ostrau wurden am 29. October ein Bergarbeiter getödtet, drei verwundet.

† In Pest, ist der dreijährige Knabe der Näherin A. Platz in Folge übermäßigen Genusses geistiger Getränke plötzlich gestorben.

† Im Kurhaus zu Meran wurde ein angeblicher Baron Katz aus Mainz verhaftet, welcher vor einigen Monaten einem süddeutschen Gastwirth 1500 Thlr. gestohlen haben soll. Derselbe trug in Meran studentliche Abzeichen. — Es ist dies derselbe junge Mann, welcher sich als Baron von Scharowski kürzlich im Bad Gleisweiler aufhielt und am 9. October einer Dame daselbst mittelst Erbrechung aus einem Kleiderschranke 300 Thlr. gestohlen hat. Die Identität der Person ist bereits festgestellt. Er wird zunächst an das Untersuchungsgericht nach Mainz abgeliefert, von welchem er zuerst reclamirt worden war.

† Henri Rochfort ist ein Taschenspieler. Kaum hatte er seine Laterne in Brüssel geschrieben, so war sie schon in Frankreich in vielen tausend Exemplaren verbreitet. Es war zum Todtärgern. Endlich haben die Grenzzöllner herausgebracht, daß sie Kaiser Napoleon selber einschmuggelte, er wußte freilich nichts davon. Wöchentlich langten aus Belgien und Italien große Transparte von Büsten des Kaisers an und in den Büsten staken die Laternen.

† In Graudenz wurde die Tischlerswittwe Tschirschnitz aus Jesiorken wegen Gattenmords zum Tode, der Käthner Jäschke wegen Theilnahme daran zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt.

† Zwei Engländer, welchen die Stellwagenfahrt von Bozen nach Trient um fünf Gulden per Sitz zu theuer erscheint und die daher die Wiedereröffnung der Bahn abwarten wollen, haben sich in einem dem Rendelsteiner Thurme gegenüber an der Talfer gelegenen Hause eingemiethet. Als sie nämlich jenes alte, von der Talfer letzthin bedenklich unterwaschene Bauwerk besichtigten, behauptete der Eine, es werde in 14 Tagen zusammenstürzen, worauf der Andere sogleich 100 Pfd. Sterling wettete, der Thurm werde noch seine vollen sechs Wochen aushalten. In dem bestgelegenen Zimmer jenes Hauses stellten sie alsbald nach ihrem Einzuge einen photographischen Apparat auf, bei dem sie Tag und Nacht abwechselnd Wache halten, um Rendelstein im Augenblicke des Zusammensturzes aufzunehmen. Vor der Hand steht der Thurm noch.

† Das ferne Ostasien hat nun auch einen Musensohn in der Person eines jungen Japanesen nach Heidelberg geschickt, der daselbst naturwissenschaftliche Vorlesungen besuchen will und schon ziemlich gut deutsch spricht.

Der gegenwärtige Sultan besitzt 900 Frauen — alle Weiber des Harems, Odalisken ꝛc. mitgerechnet. Eigentliche Gemahlinnen hat Se. türkische Majestät nur drei von ausnehmender Schönheit: Dournel („die neue Perle"), Hairant Dil („vortreffliches Herz") und Eda Dil („die Eleganz des Herzens"). Die Zahl der Eunuchen, Kammerherren, Pagen, Garden, Kutscher, Pfeifenstopfer ꝛc. beträgt 2300. Täglich werden im Serail 500 Tische gedeckt, an denen zweimal im Tage bei 6000 Portionen Speisen servirt werden.

† Wien, 2. Nov. Gewinnziehung der 1860er Loose. Haupttreffer 300,000 fl. erhielt Serie 13994 Nr. 18; zweite Treffer auf Serie 18832 Nr. 3; dritte Treffer auf Serie 8470 Nr. 1; in 10,000 fl. gewinnen Serie 16754 Nr. 10, S. 6935 Nr. 14; in 5000 fl. gewinnen S. 667 Nr. 10; S. 667 Nr. 15, S. 2020 Nr. 14, S. 5237 Nr. 6, S. 7907 Nr. 14, S. 8268 Nr. 10, S. 9592 Nr. 3, S. 9731 Nr. 1, S. 11390 Nr. 8, S. 11480 Nr. 12, S. 13278 Nr. 3, S. 15295 Nr. 5, S. 18713 Nr. 5, S. 19328 Nr. 20.

Wer Musik liebt

den machen wir ganz besonders auf die Firma **J. H. Heller** in **Bern** aufmerksam, welche Spielwerke und Spieldosen, sowie die verschiedenartigsten Gegenstände mit Musik (letztere fast ausschließlich eigene Erfindung) in der größten Mannigfaltigkeit liefert. Wenn man die aufs reichhaltigste ausgestatteten Magazine besichtigt und eine Production der größern Werke anhört, wie z. Beispiel die großen Orchestrions und die electrischen Klaviere, deren Spiel, sowie das Sprühen der electrischen Flammen, an's Unglaubliche grenzt, wird man unwillkürlich von dem Wunsche beseelt, ebenfalls ein solches Werk zu besitzen. „Der Wein erfreut des Menschen Herz" aber die Spielwerke von **J. H. Heller** nicht minder. Liebhabern der Musik können wir dieselbe um so mehr empfehlen, da der Ruf der Heller'schen Spielwerke sich nicht nur über ganz Europa, sondern bis in die fernsten Gegenden jenseits der Meere erstreckt, rathen aber zu directem Bezug, da wie wir vernommen haben, durch sogenannte Vermittler vielfach unechte Werke untergeschoben werden. Wer daher seinen lieben Verwandten und Freunden oder sich selbst eine Weihnachtsfreude machen will, wende sich direct an **J. H. Heller in Bern.**

Mobiliarversteigerung.

Freitag den 13. November 1868, Nachmittags 2 Uhr zu St. Ingbert im Sterbhause, werden die zum Nachlasse der daselbst verlebten Barbara Schmitt, gewesene Wittwe des allda verlebten Fuhrmannes Johann Betz, gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigert, als: 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Bank, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, Bilder, 1 vollständiges Bett, Frauenkleider, Weißzeug, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

Horn, kgl. Notar.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Feener:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu **Weihnachtsgeschenken** eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preiscourante sende franko; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.



Morgen Freitag Abend Wurstsuppe

in der

Weinstube

von **Carl Apprederis.**

Zum bevorstehenden **Kirchweihfeste** empfehle meine gut und rein gehaltenen Weine zu recht billigen Preisen, und gebe außer dem Hause einen entsprechenden Rabatt. Auch sind die feinsten In- und Ausländer Weine zu haben bei

C. Apprederis.

Verloren!

Ein „goldener Finger-Ring mit einem braunen Steine in Goldeinfassung" ist am Dienstag verloren gegangen. Der redliche Finder wolle denselben in der Wirthschaft der Frau Langenbrunner gegen eine Belohnung von 2 fl. abgeben.

Avis!

Mein Bureau wird Sonntag Abend zwischen 9 u. 10 Uhr in der Post geöffnet.

B. v. Pudelwitz
Existenzgründen

Kirch-  weih.

Samstag Abend:

Musikalische Unterhaltung

der rühmlichst bekannten Musikgesellschaft

Lebeth aus Böhmen.

Sonntag und Montag

Freimusik.

Dienstag:

BALL.

wozu höflichst einladet

F. Oberhauser.



Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris ertheilte der Firma **Franz Stollwerck** in **Köln**, für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chocoladen, die Preis-Medaille. Von den gangbarsten Sorten dieser rühmlichst bekannten Waare befinden sich Lager in **St. Ingbert** bei **J. J. Grewenig** und bei Conditor **G. Nickel**; in **Blieskastel** bei **F. Apprederis.**



Die Hutfabrik von G. A. Couturier in Zweibrücken

empfiehlt, um damit zu räumen, **einige Hundert Stück feiner Filz-Hüte**, für deren Güte garantirt wird, zu bedeutend herabgesetzten Preisen und zwar von 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 30 kr. per Stück.

Außerdem empfehle mein mit dem Neuesten aufs Reichhaltigste assortirtes Hutlager zu ebenfalls billigen Preisen.

Für bevorstehende Kirchweih empfiehlt:
Citronen, Rum, Punchessenz, Arac, alle Sorten **Gewürze, Tafelsalz,** feinsten **Senf, Prima Holländer Voll-Häringe, Sardellen,** marinirte **Häringe, Capern, Chocolade, Thee,** Schwarzwälder **Himbeersyrup, Citronat, Orangeade, Mandeln, Prinzess-Mandeln, Hirschhornsalz,** Alle Suppensachen, **Vanille,** Prima Emmenthaler **Schweizerkäse**

die **Material- Farb- und Specereiwaaren - Handlung**

von ***Fritz Panzerbieter.***

Frische

Bierhefe

per Schoppen 12 kr.

bei **Heusser.**

Frische Butter

und aus gezeichnete

Kreuznacher Bierhefe

ist jederzeit zu haben bei

Carl Schütz

im Mühleneck.

Ich bekomme ausgebeinte

Frankfurter Schinken.

Fritz Panzerbieter.

Eine Grube besten Strohdung bei Heusser.



Das neuerbaute 2stöckige Haus meines verstorbenen Bruders am Kapellenweg ist ganz oder getrennt zu vermiethen, durch die Eigenthümerin

Elise Hans.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 5. Nov.

Weizen 6 fl. 12 kr., Korn 4 fl. 47 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 16 kr., Spelz 4 fl. 3 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 3 fl. 28 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 16 kr., Erbsen 5 fl. 14 kr., Wicken 4 fl. 10 kr., Kartoffeln — fl. 44 kr., Heu 2 fl. 04 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 17 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 29 kr., 1 Paar Weck, 8 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 34 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 3. Nov.

Weizen 5 fl. 59 kr., Korn 4 fl. 48 kr. Spelzkern 5 fl. 42 kr., Spelz 4 fl. 4 kr., Gerste 5 fl. 12 kr. Hafer 4 fl. 23 kr., Erbsen 4 fl. 54 kr., Wicken 4 fl. 14 kr., Linsen 5 fl. 2 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 12 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 133. Samstag, den 7. November 1868.

Deutschland.

Speyer, 4. Nov. Heute versammelte sich im Lyceumssaale dahier der Landrath des Kreises und wurden die diesjährigen Verhandlungen von dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Pfeufer mit folgender Ansprache eröffnet:

„In Folge allerhöchster Entschließung Seiner Majestät des Königs vom 10. v. Mts. hatte ich die Ehre, Sie, meine HH., auf den heutigen Tag an den Sitz der Kreisregierung einzuberufen, damit Sie der allerhöchsten Willensmeinung und dem Gesetz entsprechend Ihre schon vielfach erprobte Thätigkeit den Bedürfnissen des Kreises auch für das Jahr 1869 zuwenden. Die hierauf bezüglichen Vorlagen, welche Ihnen mitzutheilen die Kreisregierung sich beeilen wird, werden in Ihnen die Ueberzeugung begründen, daß dieselbe gewissenhaft gewirthschaftet und die Interessen des Kreises niemals außer Acht gelassen hat. Sollten Sie zu einer anderen Anschauung gelangen, so bitte ich Sie dringend, Ihrem Berufe und Ihrer dem Art. 15 lit. 1. des Landrathsgesetzes entstammenden Pflicht rückhaltlos Rechnung zu tragen.

„Eine Vergleichung des Voranschlags für das Jahr 1869 mit dem diesjährigen Kreisbudget ergibt bei den Ausgaben eine Mehrung von 38,366 fl. Diese Summe entziffert sich — abgesehen von dem Mehrbedarf für das Landgestüt, durch den in Aussicht genommenen Bau im Armenhause zu Frankenthal, durch die in Antrag gebrachten Theuerungszulagen für die Lehrer an den isolirten Latein- und Gewerbeschulen, und endlich durch die Exigenzbedürfnisse der letztgenannten Anstalten. Der ersterwähnten Proposition werden Sie auf Grund der medicinaltechnischen Gutachten eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und hierbei Bedacht zu nehmen haben, daß der Bau den Bedürfnissen auf Decennien hinaus zu dienen hat. Bezüglich der Theuerungszulagen für die Lehrer an den isolirten Latein- und Gewerbeschulen werden Sie in Freigebigkeit für Zwecke des Unterrichts und der Erziehung hinter den Anschauungen des Landtags nicht zurückbleiben wollen. Was endlich die Exigenzbedürfnisse der Gewerbeschulen betrifft, so erlaube ich mir aufmerksam zu machen, daß das Wehrverfassungsgesetz, dessen Vortheile von der pfälzischen Bevölkerung sehr bald erkannt und gewürdigt worden sind, neben anderen auch die so belangreiche Wirkung des Strebens nach intensiverer Ausbildung zur Folge hat.

„In dem Voranschlage für die Einnahmen werden Sie die Dotationszuschüsse für Gemeinden und Privaten für die Kreisanstalten zu Klingenmünster und Frankenthal vermissen. Diese Zuschüsse erscheinen nur noch in den Rechnungen dieser Anstalten, nachdem das Budget nach den Grundsätzen des Nettobudgets entworfen wird.

„Ich habe noch mit wenigen Worten auf eine Feier zurückzukommen, welche im ganzen Lande am 26. Mai d. J. in einer der Bedeutung entsprechenden Weise stattgefunden hat. Gerade an diesem Orte, in dieser Versammlung ist Anlaß gegeben, des Verfassungswerkes in Dankbarkeit sich zu erinnern. Wenn Sie, meine Herren, einen Rückblick werfen auf Tit. 2 § 1 des Gesetzes vom 28. Pluviose VIII. und auf das Landrathsgesetz vom 15. Aug. 1828, und die Wirkungen dieser Gesetze verglichen mit den Erfolgen, welche das Gesetz vom 28. Mai 1852 durch die cooperative Gestaltung des Landrathes, die ihm zugewiesene Competenzerweiterung durch den Ausschuß und dessen Thätigkeit auch außer der Zeit der Jahressitzungen erstrebt und erreicht hat, so werden sie mit mir darin übereinstimmen, daß durch die Gesetzgebung vom 28. Mai 1852 eine bedeutende Wendung zum Besseren eingetreten und die Kreisbevölkerung den legislativen Factoren zu Dank verpflichtet ist. Die Thätigkeit dieser wurzelt aber in dem Staatsgrundgesetze, auf dessen 50jährigen Bestand jeder Bayer mit Stolz zurückblicken darf, und in dessen fester Handhabe und zeitgemäßer Entwickelung eine um so größere Garantie für die staatliche Zukunft gelegen ist, als dem verfassungstreuen Volke der königliche Führer voranleuchtet. „Treu dem Vorbilde meiner erlauchten Ahnen werde auch ich das Banner der Verfassung hochhalten, mein höchstes Glück suche ich in dem Glücke meines Volkes." Diesen königlichen Worten schulden wir Dank. Lassen Sie uns demselben Ausdruck geben durch ein Hoch auf des Königs Majestät, Se. Majestät König Ludwig II. lebe Hoch!"

Nach Verpflichtung des an die Stelle des † Landrathes und Bürgermeisters Knaps von Blieskastel getretenen Rentners Hrn. Zott von Homburg schritt der Landrath zur Wahl seines Präsidenten und Secretärs die auf Hrn. Anwalt Böcking von Landau als Präsident und Hrn. Notar Schmidt von Otterberg als Secretär fiel. Der Landrathspräsident verlas hierauf zwei Gesuche der HH. Weis und Reudelhuber um Befreiung von den diesjährigen Sitzungen, welche ertheilt wurde, und hielt an die Versammlung folgende Ansprache:

„Indem ich Sie zur diesjährigen Versammlung willkommen heiße, habe ich mit Bedauern zu erwähnen, daß wir auch dieses Jahr den Tod eines Collegen, des Bürgermeisters Peter Knaps in Blieskastel, zu beklagen haben. Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes, mehrfach Mitglied des Landrathes und gewissenhafter Bürgermeister, starb er in noch rüstigem Mannesalter, nachdem ihm noch kurz vorher die Freude zu Theil geworden war, der Eröffnung der Eisenbahn beizuwohnen, deren Richtung über Blieskastel die dortige Gegend zu nicht geringem Theile seiner unermüdeten Thätigkeit verdankt. Noch einen weiteren Act der Pietät glaube ich erfüllen zu müssen, wenn auch Derjenige, von dem ich reden will, zur Zeit seines Todes nicht mehr unser College war: Philipp Heinrich Krämer, zu Lebzeiten Hüttenwerksbesitzer zu St. Ingbert. Im Besitze verdienter Ehren, und durch eigene Thätigkeit erworbener Glücksgüter schlug sein Herz vor allem für seine engere Heimath, deren Wohl nach allen Richtungen hin bis zu seinem in hohem Alter erfolgten Tode das Ziel seines Strebens war. Hiervon sowie von dessen wohlmeinender Liebenswürdigkeit und Unparteilichkeit sich zu überzeugen, hatte Niemand bessere Gelegenheit als der Landrath, dessen Mitglied und Präsident er seit einer langen Reihe von Jahren bis zum Beginne der dermaligen Landrathsperiode war. Möge beiden in unserem und ihrer Mitbürger Gedächtniß ein wohlwollendes Andenken bewahrt bleiben. Ich bitte Sie zum Zeichen Ihrer Zustimmung sich von Ihren Sitzen erheben zu wollen. Schließlich heiße ich das neu eintretende Landrathsmitglied Hrn. Heinrich Zott von Homburg in unserer Mitte herzlich willkommen."

Hierauf wurde die Wahl der Ausschüsse vorgenommen. Nächste Sitzung am 6. Nov. Nachmittags 3 Uhr.

München, 2. Nov. Die gemeinschaftlichen Einnahmen von Salzsteuer für das erste und zweite Quartal 1868 betrugen im ganzen Zollverein 4,696,630 Thlr., wozu noch die auf private Rechnung freigeschriebenen Gefälle im Betrage zu 4495 Thlr. kommen, somit im Ganzen 4,701,125 Thlr. Die Einnahme in Bayern belief sich auf 766,554 Thlr., nach dem Verhältniß der Bevölkerung trifft auf dasselbe 606,017 Thlr., hat somit hinauszuzahlen 157,951 Thlr.

München, 4. Nov. Eine neue Disciplinarordnung für die Gendarmerie ist erschienen. — Nach den in Art. 83 des neuen Wehrverfassungsgesetzes enthaltenen Bestimmungen soll denjenigen Wehrpflichtigen, welche in die Ersatzmannschaft eingestellt und zum Dienste nicht einberufen werden, den gänzlich oder theilweise von der Wehrpflicht Befreiten, ferner denjenigen, welche wegen einer die Erwerbsfähigkeit nicht aufhebenden Untauglichkeit und denjenigen, welche wegen Unwürdigkeit ihrer Wehrpflicht nicht nachkommen, ein Beitrag zur Staatskasse auferlegt und die Größe, Erhebung und Verwendung dieses Beitrages durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. Der desfallsige Gesetzentwurf ist im Kriegsministerium bereits ausgearbeitet. An der endgiltigen Feststellung desselben betheiligen sich jedoch noch die k. Staatsministerien des Innern und der Finanzen.

Erlangen, 4. Nov. Gestern Abends hielt Hr. Prof. Marquardsen vor einer zahlreichen Versammlung einen Vortrag über das Zollparlament. Der verehrte Redner sprach in der ihm

eigenthümlichen fesselnden Weise von der nationalen Bedeutung des Zollparlaments, die in der berühmten durchschlagenden Rede Völcks am 18. Mai ihren edelsten Ausdruck gefunden, von den Leistungen desselben auf handelspolitischem Gebiete, von der Stellung, welche die Vertreter der bayerischen Fortschrittspartei in der so viele Fractionen geschiedenen Versammlung eingenommen, und von seinem persönlichen Antheil an den Verhandlungen, namentlich in der Tabaksteuerfrage und bei der Ablehnung der vorgeschlagenen Herabsetzung des Zolles auf Baumwollengespinnste. Er zeigte, wie die anfänglich ungünstige Position der kleinen Anzahl der zur Fortschrittspartei gehörenden bayerischen Abgeordneten durch das Nähertreten ihrer zur Mittelpartei zählenden Landsleute im Hause wesentlich verbessert worden sei, und schloß mit der eindringlichen Mahnung, daß die Fortschrittspartei in Bayern ohne Verleugnung ihrer Prinzipien auch fernerhin mit allen liberal und national gesinnten Männern im Lande gegenüber den Feinden der nationalen und freiheitlichen Entwicklung Deutschlands auf der durch die Ereignisse des Jahres 1866 geschaffenen Grundlage treulich zusammenstehen und zusammenwirken möge. Der höchst interessante Vortrag, der über eine Stunde dauerte, wurde von Anfang bis zu Ende mit der größten Spannung angehört und erwarb dem Redner allgemein verdienten Beifall.

Dienstes-Nachrichten.

Der Schulverweser Jacob Flickinger in Eßweiler ist zum Schulverweser an der unteren prot. Schule zu Einöd, der Schuldienstexspectant Ludwig Ecarius von Ottersheim zum Schulverweser an der protest. Schule zu Offenbach, der Schuldienstexspectant Isaak Reber von Mutterstadt zum Schulverweser an der protest. Schule zu Freckenfeld, der Schuldienstexspectant Jakob Baumann von Dietrichingen zum Schulverweser an der protest. Schule in Lemberg und der bisherige Lehrer Peter Born zu Rinnthal zum Lehrer an der protest. dritten Schule in Bergzabern ernannt worden. Ferner wurde genehmigt, daß der Priester Jacob Diebold die katholische Pfarrei Hauenstein resignire.

Frankfurt, 3. Nov. Nach hiesigem Tageblatt hat der König zur Restauration unseres Domes ein Geschenk von zwanzigtausend Gulden jährlich auf 10 Jahre von 1869 ab bewilligt.

Berlin, 4. Nov. Die Eröffnung des Landtags durch Se. Majestät den König hat soeben stattgefunden. Die Thronrede gedenkt zunächst des Staatshaushalts, in welchem zur vollständigen Deckung der Staatsausgaben außerordentliche Einnahmen anzusetzen waren, spricht die Hoffnung aus, daß eine Vermehrung der eigenen Einnahmen des Bundes nicht ferner versagt wird und ein lebendigerer Aufschwung des Handels und Verkehrs die Staatseinnahmen erhöhen wird.

Die Rede hebt alsdann hervor, die Regierung betrachte eine Erhöhung provincieller und communaler Selbstständigkeit als ihre Aufgabe, ohne jedoch die betreffenden bisherigen Einrichtungen aufzulösen, ehe anderweite lebensfähige Institutionen geschaffen. Als Vorlagen werden angekündigt: eine Kreisordnung, Vorschriften über Erwerbung und Verlust preußischer Unterthaneneigenschaft, Regelung der Communalverhältnisse in den Elbherzogthümern, Schulgesetz, Anstellung im höheren Justizdienst, Expropriationsgesetz, Aenderung der Concursordnung, Reform der Hypotheken und Subhastationsordnung, einheitliche Regelung der Jagdpolizei, sowie die revidirte Rheinschifffahrtsacte. Die Rede hebt ferner hervor, daß der ostpreußische Nothstand überwunden und bei dem diesjährigen günstigen Ernteertrage eine Wiederkehr desselben nicht zu besorgen sei. Schließlich betont die Rede die allseitig befriedigenden und freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande und spricht die Hoffnung aus, es werde Spanien gelingen, durch eine unabhängige Gestaltung seiner Verhältnisse die Bürgschaft des Gedeihens seiner Macht zu finden. Der Schlußpassus lautet: Die Gesinnungen der Souveräne sowie die Friedensbedürfnisse des Volkes begründen die Zuversicht, daß die fortschreitende Wohlstandsentwicklung keine materielle Störung erleiden und von Lähmungen befreit werde, welche grundlose Befürchtungen und deren Ausbeutung durch Friedensfeinde ihr bereiten.

Wien, 1. Nov. Das Leibblatt des Cardinals Rauscher hatte vor einigen Tagen die im Abgeordnetenhause gethane Aeußerung des Justiz-Ministers Dr. Herbst, daß einzelne Bischöfe die Ehegerichts-Acten freiwillig an die Staats-Behörden ausgeliefert hätten, als „vollständig unwahr" bezeichnet. Heute kommt es auf die Angelegenheit zurück, indem es constatirt, daß die Bischöfe ohne Ausnahme die reclamirten Acten nur unter Protest ausgefolgt haben. Der Erzbischof von Olmütz ist der hartnäckigste von Allen; selbst die Auferlegung einer Geldbuße von 25,000 fl. hat seinen Trotz noch nicht zu brechen vermocht. In das Archiv des Fürstbischofs von Brixen konnte die weltliche Justiz nur mit Hülfe eines Schlossers eindringen. Von Dr. Förster, dem Erzbischof von Breslau wird erzählt, er habe der Geistlichkeit seines österreichischen Sprengels die Erklärung zugehen lassen, daß sie einzig und allein von ihm Befehle anzunehmen habe, nicht aber von dem Ministerium in Wien. Der Minister des Innern Dr. Giskra, hat nämlich neuerdings an den cisleitanischen Klerus die Aufforderung gerichtet, die Matrikelbücher genau nach den staatsgesetzlichen Vorschriften zu führen. Ein preußischer Bischof, welcher österreichischen Pfarrern verbietet, der österreichischen Regierung zu gehorchen, wäre wirklich eine interessante Erscheinung im Jahre 1868. Dr. Förster kann wirklich froh sein, daß die schöne bischöfliche Sommer-Residenz Johannesberg in Oesterreich-Schlesien und nicht in Russisch-Polen liegt; sonst würde er beim Betreten derselben unzweifelhaft nach Sibirien spedirt.

Wien 4. Nov. Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht ein Schreiben des Chefs der jungtürkischen Partei, Zia Bey, worin das Programm der Jungtürken skizzirt und diese Partei gegen die Anschuldigung von Hochverrathstendenzen verwahrt. Das Schreiben macht die Umgebung des Sultans für den Verfall des Reiches verantwortlich und sagt, die jungtürkische Partei strebe Reformen auf gesetzlichem Wege an.

Aus Graz wird berichtet, daß der dortigen freien Gemeinde die Gründung einer Schule von der Regierung nicht bewilligt worden sei, weil diese Religionsgenossenschaft die gesetzliche Anerkennung (von beiden Häusern des Reichsraths und dem Kaiser) noch nicht erlangt habe. — Für das Schillerdenkmal in Wien sind bis jetzt 11,102 fl. eingelaufen; für das Maximiliansdenkmal in Triest über 56,000 fl.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Im letzten Augenblick geht der Correspondenz Havas folgendes Kabel-Telegramm aus New-York zu: General Grant ist zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählt worden und Herr Colfax zum Vicepräsidenten. Die republikanische Partei hat in fast allen Nord-Staaten mit großer Majorität den Sieg davon getragen.

Paris, 3. Nov. Prinz Napoleon wird acht bis zehn Tage in England verweilen, hat aber keine politische Mission. In Torquay hat er der Königin von Holland, mit der er seit lange befreundet ist, einen Besuch gemacht. Dem Grafen v. d. Goltz geht es etwas besser; er lustwandelt jeden Tag in den Tuillerien. Die Königin Isabel wird den Pavillon Rohan beziehen und Marfori über ihren Gemächern seine Wohnung nehmen. Der Jüngling **Don Carlos** hat einstweilen ein „Cabinet" gebildet.

Gegenwärtig macht in Paris eine Brochure Le spectre noir („Das schwarze Gespenst"), welche den Chef-Redacteur des „Pays" zum Verfasser hat, viel Aufsehen. Nach dieser Brochure trägt allein Preußen die Schuld des Uebermaßes der Ausgaben für das Militärwesen, und eben so ist Preußen der Grund der socialen Propaganda. Damit Frankreich entwaffnen könne, muß Preußen mit gutem Beispiele vorangehen. Aber Preußen würde nur nach einer Niederlage entwaffnen oder entwaffnet werden. Also muß es besiegt werden. Auch der Socialismus wird durch den französischen Sieg am Rheine vernichtet. Mithin muß Frankreich seine Armeen nach dem Rheine führen. „Pays", „Presse" und „Liberte" bilden die Trias in diesen Vorschlägen. Sie sind gern gesehen in den Kreisen der vornehmsten Chauvinisten.

Die neueste „Lanterne" schreibt: „Die gute Presse hat eigentlich nur wenig von dem Besuch gesprochen, den der Kaiser und die Kaiserin in diesen Tagen der Königin Christine, der Mutter Ex-Isabella's gemacht haben. Wenn Napoleon verrufene Häuser besucht — nun, er ist ein Mann, das ist nicht so schlimm, aber daß er seine Frau dahin mitnimmt, das übersteigt alle Begriffe."

Holland.

Haag, 1. Nov. Schon seit einigen Tagen finden in Rotterdam Abends Volksaufläufe Statt, die hauptsächlich ihren Grund in der Unzufriedenheit eines Theiles der niederen Volksklassen mit verschiedenen Maßregeln der Polizei haben. Gestern Abend nahmen diese Unruhen einen ernsteren Character an; es kam zu einem Kampfe zwischen der Polizei und dem Pöbel und es wird von Verwundeten und sogar von Todten erzählt. Im Polizeibureau und im Stadthause wurden die Polizeibeamten förmlich belagert, die Fenster und Thüren eingeschlagen, in vielen Straßen die Laternen eingeworfen, das Pflaster aufgerissen und sonstiger Unfug verübt. In der Nacht noch wurden Truppen von hier nach Rotterdam gesandt.

Spanien.

Die Democraten in Barcelona haben, wie die „Liberte" wissen will, die Absicht, Espartero unter dem Namen Baldomero I. zum Könitg zu wählen, wenn die constituirenden Cortes sich für die Monarchie aussprechen.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Oct. Eine belgische Gesellschaft will in Konstantinopel ein Spiel-Etablissement nach dem „Muster" von Monaco und Homburg errichten und erbietet sich, dafür alle Straßen zu pflastern und Omnibuslinien zu errichten.

Amerika.

New-York 24. Oct. Die Insurgenten auf Cuba, welche die kleinen Ortschaften verwüsteten, sind von den Regierungstruppen geschlagen und zersprengt worden.

Washington, 3. Nov. Das Ergebniß der Wahlmännerwahlen sichert die Erwählung Grant's mit großer Majorität. Seymour erhielt in New York 50,000 Stimmen.

Vermischtes.

† Die regelmäßige Generalversammlung des Ausschusses des „Pfälzischen Sängerbundes" findet nächsten Sonntag, den 8. Nov. in Kaiserslautern im Locale des Musikvereins (Bierbrauerei des Hrn. Wächter dahier), Vormittags 11 Uhr statt. — Dem „Pfälzischen Sängerbunde" gehörten beim Beginne dieses Verwaltungsjahres 67 Vereine mit 1592 Sängern an.

† Die „süddeutsche Presse" vom 30. Oct theilt die Garnisonen sämmtlicher bayerischen Armeeabtheilungen mit, wovon hier die Pfälzer Garnisonen genannt werden sollen: 1) Speier hat den Stab, dann die 3., 4. und 5. Eskadron des 5. Chevaulegers-Regiments (Prinz Otto). 2) Germersheim hat den Stab, dann das 2. und 3. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments (vacant Gumpenberg), den Stab, dann das 1. und 3. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments (vacant Seckendorff); 4 Fußbatterieen vom 4. Artillerie-Regiment und die 3. Festungscompagnie vom Genie-Regimente. 3) Landau hat keinen Stab, aber das 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, dann das 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments mit der Regimentsmusik, 4 Fußbatterieen vom 2. Artillerie-Regiment (vacant Lüder) und die 2. Festungs-Compagnie vom Genie-Regiment. 4) Zweibrücken hat das 5. Jäger-Bataillon und die 1. und 2. Escadron des 5. Chevaulegers-Regimentes. Außerdem befinden sich noch Detachements von Infanterie in Ludwigshafen und Kaiserslautern und von Cavalerie in Germersheim und Landau. Weil die 2 in der Pfalz garnisonirenden Infanterie-Regimenter gelbe Krägen und Aufschläge tragen, so wird die Pfälzer Brigade scherzweise „die gelbe Brigade" genannt.

† In Baden-Baden wurde ein junger Amerikaner, James Pemperton, wegen eines Duells, bei dem der Name des Gegners nicht bekannt wurde, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

† Herrn Heinrich Dauer, Mühlbesitzer in Ulm, soll es nun wie wir hören, gelungen sein, mittelst einer besonderen Mahlmethode und Behandlung der Hülsenfrüchte, was sein Geheimniß ist, die letzteren in ganz vorzügliches Mehl umzuwandeln; die im Kleinen und Großen z. B. bei Garnisonen angestellten Versuche sollen sehr günstige Resultate geliefert haben, und es wären nun dadurch viele Vortheile in der Küche erreicht; man erspart die Umständlichkeiten des Einweichens, Durchtreibens und des langsamen Kochens. Außerdem soll Herr Dauer auch Schleimmehle fabriziren, als: Hafer-, Kartoffel-, Gersten-, Grünkernmehle 2c., welche bisher nur von französischen Fabriken in den deutschen Handel gebracht worden sind, von ihm aber in feinerer billigerer Qualität geliefert werden können.

† In Marburg wurde der Student Schmidt von dort, welcher im Aug. d. J. den Lieutenant v. Wilkowski im Duell erschossen hatte, zu 2 Jahr Festungsstrafe verurtheilt.

† Ueber die Kaiserkarten circulirt in Paris folgendes Bonmot. Man sagt: Louis Napoleon habe zwar seine Karten ausgespielt, es befinde sich aber kein Trumpf dabei.

† Rossini ist krank; in seinem Befinden ist jetzt jedoch, wie aus Paris gemeldet wird, eine kleine Besserung eingetreten, obschon sein Zustand noch immer gefährlich ist. Die beiden Aerzte Barthe und Vio Bonato sind immerwährend um den greisen Kranken beschäftigt, der bekannt 77 J. alt ist.

† Wie der „Gaulois" hört, wäre in Rom an maßgebender Stelle davon die Rede, den Proceß zur Heiligsprechung der Madame Elisabeth de France, der unglücklichen Schwester Ludwigs XVI., einzuleiten.

† Zeitz. Bei dem Gastwirth Mennicke in Brachstedt wurde im Beisein zweier Personen am 22. October eine Kartoffelpflanze geerntet, deren Kraut über 10 Fuß lang war und im frischen Zustande etwa 30 Pfund wog. Knollen fanden sich 62 daran, darunter viele von über Faustgröße, die zusammen 21½ Pfund wogen.

† Frankfurt, 4. Nov. Bei der heute beendigten Ziehung 6. Klasse der 154. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf nachstehende Nummern die beigesetzten Preise und Prämien: Nr. 3020 200 fl. und 3000 fl.; Nr. 5374 2000 fl.; Nr. 5501 1000 fl.; Nr. 18,454 100 fl. und 600 fl.; Nr. 19,677 350 fl.; Nr. 5680 und 5949 je 300 fl.; Nr. 6791 250 fl.; Nr. 17,291 200 fl.; Nr. 22,239 160 fl.; Nr. 24,463 120 fl.; Nr. 22,694 100 fl.

Licitation.

Samstag, den 21. Novemb. 1868 Nachmittags 3 Uhr

zu St. Ingberter Eisenwerke im Sterbhause des Erblassers, werden auf Anstehen der Wittwe und Kinder des zu St. Ingberter Eisenwerk verlebten Zimmermannes **Johann Jacob Neumann** nachbezeichnete Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. Plan Nr. 2379, 8 Dez. Pflanzgarten in den Bruchrechgärten, neben Lorenz Offner und Wtwe. Thiery;
2. Plan Nr. 2580, 19 Dez. Acker rechts an der Saarbrücker Straße, neben Jacob Müllers Erben und folgendem Acker;
3. Plan Nr. 2582, 46 Dez. Acker unter der Saarbrücker Straße, Kleestück, neben Jacob Müllers Erben und folgendem Stücke;
4. Plan Nr. 2583, 29 Dez. Acker allda neben vorigem Stücke und Staatseigenthum;
5. Plan Nr. 2402, 17 Dez. Wiese im Bruchrech, neben Johann Jos. Fiack und Fichter vom Eisenwerk.
6. Plan Nr. 1799, 40 Dez. Wiese im Hartweiher neben Peter Schmelzers Erben und Georg Kiehm.

Horn, kgl. Notar.

Verpachtung.

Samstag, den 28. November 1868, Nachmittags 2 Uhr, dahier im Hause des Heinrich Westphaelinger, läßt Jacob Klemmer vom Eisenwerke seine Güter hiesigen Bannes auf 3 Jahre verpachten:

68 Dec. Acker aufm großen Flur, 1te Ahnung.
38 Dec. Acker allda.
49 Dec. Acker und Wies im Wohmbacher Weiher.
81 Dec. Wiese daselbst.
68 Dec. Acker und Wiese allda.
25 Dec. Acker auf der Meß.
1 Tagwerk 11 Dec. Acker aufm rothen Flur.

Horn, kgl. Notar.

Mobilienversteigerung.

Samstag, den 14. November 1868, Nachmittags um 2 Uhr dahier in seiner Behausung, läßt Bernhard Weyand Schlosser dahier, nachverzeichnete Mobilien auf Zahltermin versteigern, nämlich: 1 junge Kuh, 1 Wagen, Pflug, 1 Secretär, polirter Tisch, Küchenschrank, Schüsselschaft, Bettung, Getuch, zinnernes und eisernes Geschirr und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

Horn, kgl. Notar.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage des Monates December l. J. läßt Herr Doctor Rinck dahier sein an der Hauptstraße gelegenes 2stöckiges Wohnhaus auf langjährige Zahlungstermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann dasselbe auch erkauft werden.

Das Nähere zu erfragen auf der Amtsstube des kgl. Notars Horn dahier.

Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter dem heutigen eine

Bäckerei

in dem Hause meines Vaters errichtet habe. Gute ausgebackene Waare wird zugesichert und empfehle ich mich bestens.

St. Ingbert, den 1. November 1868.

Adolf Grewenig.

Das früher **Vogelsang**'sche Haus im Hirteneck ist vom 20. November ab zu vermiethen. **Heusser.**

Kirch-  weih.

Samstag Abend:
Musikalische Unterhaltung
der rühmlichst bekannten Musikgesellschaft
Lebeth aus Böhmen.
Sonntag und Montag
Freimusik.
Dienstag:
B A L L.
wozu höflichst einladet

F. Oberhauser.



Wirklicher
Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes verkaufe ich mein Lager in **Tuch, Buckskins** und **Flanells** in allen Qualitäten gegen Baar zu sehr herabgesetzten Preisen.

Zweibrücken, Hauptstraße Lit. **B.** № 29.
Ludwig Lang, Fabrikant.

Die Verlosung der Pferde u. Reitrequisiten

des Unterzeichneten, bestehend in
25 Gewinnsten,
findet unwiderruflich Donnerstag, den 31. Dezember nächsthin Nachmittags 2 Uhr im Fruchthallsaale zu Zweibrücken statt.

Von den Loosen sind bei mir und meinen Ageuten nach eine größere Anzahl vorräthig und wird zu deren Abnahme höflichst eingeladen.

Ernstweilerhof bei Zweibrücken, den 5. November 1868.

J. Stalter.

Für bevorstehende Kirchweih empfiehlt:
Citronen, Rum, Punchessenz,
Arac, alle Sorten **Gewürze,**
Tafelsalz, feinsten **Senf,**
Prima Holländer Voll-Häringe,
Sardellen, marinirte **Häringe,**
Capern, Chocolade, Thee,
Schwarzwälder **Himbeersyrup,**
Citronat, Orangeade, Mandeln,
Prinzess-Mandeln,
Hirschhornsalz,
Alle Suppensachen, **Vanille,**
Prima Emmenthaler **Schweizerkäse**
die **Material- Farb- und Specereiwaaren - Handlung**
von *Fritz Panzerbieter.*

Jeden **Mittwoch** und **Samstag** frisches
gemischtes Brod
bei **Adolf Grewenig.**

Das neuerbaute 2stöckige Haus meines verstorbenen Bruders am Kapellenweg ist ganz oder getrennt zu vermiethen, durch die Eigenthümerin
Elise Haas.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Feener:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empflielt

J. H. Heller in Bern.

Zu **Weihnachtsgeschenken** eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preiscourante sende franko; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Kirchweihsonntag:
Freimusik,
Dienstag Abends präcis halb 9 Uhr
Brillantes Feuerwerk,
Steigen von Raketen mit Leichtkugeln und Schuß bei **Lud. Weirich.**

Kirchweihsonntag:
Ball.
Montag Nachmittag:
Tanzunterhaltung
bis 7 Uhr, hernach
Freimusik
bei **G. Jung.**

In der **Mayer'schen Brauerei**
heute Abend und während der Kirchweihe
Harmonie-Musik
ausgeführt von der
Altenwalder Bergkapelle.

Kirchweihsonntag und Montag
Tanzmusik
bei Joh. Hofmann.

Ueber die Kirchweihe noch
gutes Mainzer Sommerlager-Bier per Schoppen 5 kr., sowie
gutes Mainzer Schenkbier per Schoppen 4 kr. zu haben bei
Fr. Stutzmann.

Frisch angekommen:
Gardinenstangen
nach neuesten Moden, sowie auch
Knöpfe und Halter
bei **Fr. Stutzmann.**

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Homburg** vom 4. Nov.

Weizen 6 fl. 7 kr., Korn 4 fl. 43 kr. Spelz 4 fl. — kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 4 fl. 50 kr., Hafer 4 fl. 15 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 14 kr., 2. Qual. 12 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 33 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 5. Nov. 1868.
Geldsorten.

Preußische Kassenscheine	„	1 44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	„	9 58½—59½
Pistolen	„	9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54—56
Ducaten	„	5 37—39
20Francs-Stücke	„	9 28½—29½
Englische Souvereigns	„	11 54—58
Gold per Zollfund fein	„	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 134. **Dienstag, den 10. November** **1868.**

Deutschland.

München, 6. Nov. Heute traf hier die Nachricht ein, daß die Reise der Kaiserin von Rußland nach München verschoben worden; nähere Angaben fehlten und man vermuthet, daß sanitätliche Rücksichten dieser Maßregel zu Grunde liegen. — Soweit das Staatsministerium des Innern bei dem vom Kriegsministerium bereits ausgearbeiteten Gesetzentwurfe über die Wehrsteuer mitzuwirken hat, ist dem Regierungsrathe Frhrn. v. Feilitzsch das Referat übertragen worden. — In Gegenwart des Erfinders haben bereits im Laufe der gegenwärtigen Woche die Schießversuche mit der Gattling'schen Revolverkanone begonnen; sie werden aber mit so pedantischer Geheimnißkrämerei ausgeführt, daß außer den Mitgliedern der Prüfungscommission, an deren Spitze der Generalmajor und Brigadier der Artillerie Hutz steht, weder die Officiere der speciellen Fachwaffe, noch höhere Stabsofficiere denselben anwohnen dürfen. Uebrigens erwartet man von diesen Versuchen nichts Außerordentliches, da das Haupterforderniß eines solchen Instrumentes, die Leichtigkeit und Sicherheit es zu richten, nur in sehr unvollkommenem Grade vorhanden sein soll, so daß glatte Zwölfpfünder, mit Kartätschen geladen, eine intensivere Wirkung ausüben; für die Richtigkeit dieser Ansicht scheint auch die Thatsache zu sprechen, daß die Revolverkanone trotz der mit ihr angestellten Schießversuche auch in der preußischen Armee nicht adoptirt worden ist.

München, 6. Nov. Die projectirte Eintheilung unserer Armee in zwei selbstständige Armeecorps soll am 1. Januar 1869 mit dem Beginne des neuen Etatsjahres in's Leben treten; es ist dieses eine rein taktische Maßregel, welche eine fachgemäße Gliederung, daher größere Beweglichkeit, leichtere Uebersicht der großen Massen und des von diesen eingenommenen Raumes gestattet. Diese Eintheilung unseres Heeres hatten wir auch schon bis zum Anfange der fünfziger Jahre, um welche Zeit sie aufgehoben wurde, weil überhaupt eine größere Reduction der Armee vorgenommen wurde; somit ist es weiter Nichts, als eine Wiederherstellung früherer Verhältnisse.

Karlsruhe, 7. Nov. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute früh nach dem südlichen Frankreich gereist und werden an den Ufern des mittelländischen Meeres wahrscheinlich bis Ausgang dieses Monats verweilen. Die Reise findet im strengsten Incognito statt.

Stuttgart. Zum württembergischen Geschäftsträger am badischen Hofe ist v. Baur-Breitenfeld, bisheriger Secretär bei der württembergischen Gesandschaft in München, ernannt worden.

Stuttgart 3. Nov. Der „Beobachter" veröffentlicht eine Adresse der „deutschen Volkspartei" an das spanische Volk worin es heißt: „Was wir euch zu sagen kommen, es ist kurz und ein Wort genügt, um es auszudrücken: „Gründet die Republik!"

Frankfurt, 6. Nov. Als vorgestern Abend der Kabeltelegraph das Resultat der Präsidentenwahl aus Washington meldete, wurde sofort zu Ehren der Erwählung des Generals Grant und Sprechers Colfax vor dem amerikanischen Generalconsulat auf der Mainzer Landstraße, das sternbesäete Banner aufgepflanzt. Gestern Abend war das Generalconsulat sowohl, wie die Häuser der in der Nachbarschaft wohnenden amerikanischer Bürger, der Herren Max Stettheimer, Henry Seligman und Anderer, auf's Brillanteste erleuchtet. Im hellen roth-weiß-blauen Lichterglanz prangte zwischen Blumen Guirlanden und Fahnenschmuck das bekränzte Bild Grants, neben den Porträts von Washington, Abraham Lincoln, Johnson, Seward, McCulloch, Colfax Summer, Washburne u. A. Während des Tags statteten die meisten der hier ansässigen Amerikaner dem Generalconsulate ihre Beglückwünschungsbesuche ab.

Wiesbaden, 5. Nov. Das k. Consistorium dahier hat an sämmtliche Geistlichen des Wiesbadener Verwaltungsbezirkes eine Verfügung erlassen, wonach fortan in Nassau wie in der ganzen übrigen Monarchie allsonntäglich in das Kirchengebet die Fürbitte für die segensreiche Wirksamkeit der Verhandlungen des Landtages, des Reichstages und des Zollparlamentes aufgenommen werden soll. „Der Erfolg ist abzuwarten," fügt der „Rh. Kur." frivol hinzu.

Aachen. Hr. Henri Rochefort, der Autor der „Lanterne", hat seit kurzem hierselbst eine Wohnung gemiethet.

Berlin, 5. Nov. Das Abgeordnetenhaus hat heute seine früheren Präsidenten (Forkenbeck, Köller, Bennigsen) wieder gewählt und ist also constituirt. Vor der Plenarsitzung haben sich bei Constituirung der Abtheilungen die Parteien gemessen, und in drei von sieben haben die Conservativen die Oberhand behalten — in einer allerdings nur durch Verschulden der in Berlin ansäßigen Abgeordneten, die durch Abwesenheit glänzten. In anderen Abtheilungen mußte wegen Stimmengleichheit das Loos entscheiden.

Der französische Botschafter, Hr. Benedetti, wird Anfangs nächster Woche hier erwartet.

Berlin 6. Nov. Sitzung des Abgeordnetenhauses: Der Finanzminister v. d. Heydt überreicht die Budgetvorlage nnd beziffert das sich daraus ergebende Deficit auf 5,200,000 Thlr., dessen Deckung aus den mit den neuen Landestheilen übernommenen 33,600,000 Thlrn. entnommen und über deren Garantie ein Gesetz vorgelegt werden soll. Der Minister fügt hinzu, wenn nicht eine Vermehrung der Matricularbeiträge und eine Hebung des Verkehrs eintreten soll, sei im nächsten Jahr ein Steuerzuschlag unvermeidlich. Der Minister führt alsdann aus: der Etat schließt mit 167,597,469 Thaler, also gegen das Vorjahr mit einem Mehr von fast 8 Millionen ab. Der Etat verlangt eine Erneuerung von 13 Millionen Thaler Schatzscheinen wovon 10 durch den vorjährigen Krieg, 3 für den Nothstand in Ostpreußen ausgegeben sind. Das Haus beschließt in Bezug auf die Budgetvorlage die Vorberathung im Hause. Zu den weiteren Vorlagen des Finanzministers gehört die octroyirte Verordnung, betreffend die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg, sowie eine Vorlage wegen Beschlagnahme des Vermögens des Kurfürsten von Hessen. Der Minister erwähnte in den gegebenen Erläuterungen der von dem Kurfürsten verfaßten Denkschrift.

Wien, 6. Nov. Im Abgeordnetenhause fand heute die Debatte wegen der Verhängung des Ausnahmszustandes für Prag statt. Nachdem der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung nach officiellen Mittheilungen in nächster Zeit Ereignisse in Prag vorauszusehen hatte, bei welchen ein Zusammenstoß gesucht worden wäre, ihr somit nur die Wahl zwischen Blutvergießen und dem Ausnahmszustande blieb, ferner, daß die Regierung die Opposition nicht unterdrücke, sondern nur den Verfassungsstandpunkt gewissenhaft wahre, wurde die Ausnahms-Verordnung mit großer Majorität für gerechtfertigt erklärt.

(Der Weltuntergang.) Aus Ofen wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: In Folge des in Ihrem Blatte erwähnten „Briefes unseres Herrn Jesu Christi" verweigern die Bauern der benachbarten Dörfer — sämmtlich Deusche, theils Allemannen, theils Sachsen und Franken — an den Samstag-Nachmittagen die Arbeiten in den Weingärten, weil sie die Zeit zum Beten brauchen. Faullenzerei ist überall die erste Wirkung des Ultramontanismus, Armuth die zweite.

Frankreich.

In Hofkreisen ist das Gerücht verbreitet, die Kaiserin befinde sich in gesegneten Umständen.

Die Königin Isabella, begleitet von ihrem Gemahl und ihren Kindern, ist in der Nacht zum 7. November in Paris eingetroffen und im Hotel des Pavillon Rohan abgestiegen. Auch der Pater Claret und Marfori befindet sich in der Begleitung der Königin. —

Graf Goltz hat seine Reise nach Berlin um einige Tage verschoben.

In der letzten Zeit geht es in den öffentlichen Versammlungen zu Paris ziemlich stürmisch zu. In jeder derselben befinden sich 100 bis 200 Ruhestörer, immer die nämlichen Gesichter, welche den Redner unterbrechen, ihn nicht zum Wort kommen lassen und überhaupt Scandal machen. Es scheint, daß diese Taktik in den officiellen Kreisen gefällt; zum wenigsten sind die Polizeicommissare bis jetzt nie gegen dieselben eingeschritten. Noch toller ging es am 3. d. M. in der Versammlung zu, welche im Pré aux clercs (Rue du Bac) stattfand. Einige Redner, und dieses, ohne von den Polizeicommissaren zum Schweigen aufgefordert zu werden, gaben sich der Politik hin und beantragten die Abschaffung der legitimen Herrscher, wobei eine Dame den Antrag stellte, man möchte einfach Gott abschaffen, da die legitimen Herrscher, die sich auf denselben stützten, dann von selbst zu Grunde gehen müßten. Der Präsident machte den Ausschweifungen endlich ein Ende; aber der Zweck, welchen diese tollen Auslassungen haben sollten, war jedenfalls erreicht. Wahrscheinlich wird die Sache bis zu den Neuwahlen so weit gediehen sein, daß man bei dieser Gelegenheit die öffentlichen Versammlungen schon abgenutzt hat.

Paris, 6. Nov. Die aus Spanien vorliegenden Nachrichten tragen fortwährend den Character des Unbestimmten. Die Fortschritte der republikanischen Partei machen die provisorische Regierung und die Anhänger des Königthums stutzig, und sie suchen sich eifriger eines Throncandidaten zu versichern. Es war wieder vom Herzog v. Aosta die Rede; aber aus Madrid wird mitgetheilt, daß man dort die Aufmerksamkeit neuerdings auf den Herzog v. Montpensier lenkt. Die neuesten Madrider Versammlungen haben sich übrigens gegen die Candidatur eines fremden Prinzen ausgesprochen.

England.

London, 5. Nov. Auf den 11. Nov. ist ein Meeting der Inhaber aller Arten ausländischer Bonds in die „London Tavern" festgesetzt. Der Zweck dieses Meetings soll die Wahl eines Comites für die Vertretung der gemeinsamen Interessen sein, welches unter anderem auch dahin wirken soll, daß den ausländischen Regierungen etwaige Aenderungen der eingegangenen Verpflichtungen erschwert werden. Als Urheber dieses Planes werden die Londoner und Amsterdamer Börsencomitees bezeichnet. Baron v. Rothschild ist eingeladen, den Vorsitz in dem Meeting zu übernehmen.

Spanien.

Madrid, 6. Nov. Gestern Abend fand ein Bankett zur Fusion der Progressisten und Unionisten statt; Hr. Olozaga hielt eine Rede für die Einigung. — Das democratisch-monarchische Comite hat sein Programm noch nicht festgestellt. — Man glaubt, das Wahlausschreiben der Regierung werde morgen erscheinen.

Madrid, 7. Nov. Die Gaceta" veröffentlicht die Ernennung Prims zum Marschall. Dieser hat den Militärs aller Grade die Theilnahme an politischen Verhandlungen untersagt, weil darunter die militärische Disciplin Noth leide.

Rußland.

Petersburg, 5. Nov. Anläßlich der Besprechung einer vom Unterrichtsminister Tolstoy in Warschau gehaltenen Rede über Panslavismus bemerkt die hiesige „Börsen-Ztg.": „Im Interesse seiner eigenen Kraft sei Rußland weit entfernt, sich die Slavenstämme unterwerfen zu wollen; es wünsche weder Bulgarien noch Konstantinopel, weder Galizien noch Böhmen zu besitzen; es verlange ledig freie, ungehinderte Entwicklung und bedauere die „Bedrückung" derselben in Oesterreich und der Türkei.

Amerika.

New-York, 6. Nov. Aus San Francisco wird gemeldet, daß gestern Abend dort ein heftiger aber ungefährlicher Erdstoß verspürt worden ist.

New-York, 6. Nov. Aus Cuba wird gemeldet, daß amtlichen Nachrichten zufolge die Insurgenten aller Orten sich unterworfen haben und fernere Ruhestörungen nicht zu besorgen sind.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 3. Nov. Heute wurde der Wieder-Beginn der ordentlichen Sitzungen des königlichen Appellationsgerichtes der Pfalz im neuen Justizgebäude, dem durch Pfalzgraf Gustav Samuel Leopold 1720 im Renaissancestyle erbauten Schlosse mit einer längeren Rede des königl. Generalstaatsprocurators Hrn. v. Schmitt eröffnet.

† Auf der Bischheimer Treibjagd am 4. Nov. wurden 156 Hasen geschossen. Das Wetter war sehr ungünstig, sonst wäre das Ergebniß jedenfalls viel bedeutender gewesen.

† Bad Homburg, 24. Oct. Wie man hier gerüchtweise erzählt, habe einer der Pariser Stadträthe kürzlich an den Spielpächter Blanc dahier die drei folgenden Fragen gerichtet mit der Bitte, sie sofort zu beantworten: 1) Wie viel Fremde sind während der Saison in den Bädern von Spaa, Ems, Wiesbaden, Baden-Baden und Homburg anwesend? 2) Wie viel verzehren diese Fremden daselbst täglich im Durchschnitt? 3) Welches ist die Summe, die die Spieler an den fünf Spielbanken dieser Bäder verlieren? Blanc habe auf die erste Frage geantwortet: die Zahl der Fremden beläuft sich wenigstens auf 100,000. Auf die zweite Frage: die Durchschnittszahl der Ausgaben der Fremden ist, auf einen Fremden nur 15 Fr. täglich gerechnet, im Ganzen eine und eine halbe Million täglich. Der Verlust der Spieler während der Saison betrage an den fünf Spielbanken ungefähr 15 Millionen, die sich folgendermaßen vertheilen: in Wiesbaden und Ems werden 4½ Millionen verloren, in Homburg ebenfalls 4½ Millionen, in Baden-Baden 4 Mill., in Spaa 2 Mill., macht, wie gesagt, 15 Mill.

† Paris, 4. Nov. Die gestrige kaiserliche Jagd im Versailler Walde ist sehr glänzend ausgefallen. Es wurden 1387 Stück Wild erlegt, wovon der Kaiser 234 tödtete. Ihn übertraf nur Graf de Nieuwerkerke, der noch mörderischer auftrat, als der Kaiser und 297 Stück Wild erlegte. Es scheint, daß er in seiner Jagdlust ganz die Pflichten eines guten Hofmannes vergaß. Die Kaiserin fand sich Ende der Jagd ein.

Gosse Preisermässigung.

Tuch- und Buckskin - Lager.

J. Altschüler, am Marktplatze in Zweibrücken

empfiehlt zur bevorstehenden Wintersaison sein reichhaltiges Lager in

Tuch und Buckskin

in den neuesten Lambrechter, Niederländer und französischen Fabrikaten; dabei beachtenswerth mit bedeutend ermäßigten Preisen eine große Parthie

Feine Winterbuckskin von fl. 2. an bis fl. 5. pr. Elle.
Schwarze, schwere, feine Tücher von fl. 1. 36., fl. 1. 45., fl. 2. bis fl. 4.
Graue Tücher von fl. 1., fl. 1. 20., fl. 1. 40. bis fl. 2.
Joppen-, Jacken- und Mantelstoffe aller Art in allen Farben von fl. 1., fl. 1. 24., fl. 1. 45. bis fl. 2.

Nachträglich noch eine Parthie Tuch- und Buckskin-Reste für Knabenanzüge unterm Fabrikspreise.

Vor circa 3 Wochen ist mir eine Gans zugelaufen. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Bezahlung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr bei mir in Empfang nehmen.

Johannes Selzer.

Heiraths-Gesuch.

Ein solider junger Mann im kräftigsten Mannesalter und angenehmen Aeußern, der schon seit einigen Jahren ein gut rentables eigenes Geschäft betreibt, wenig oder gar nicht mit der Damenwelt verkehrt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.

Eine gute bürgerliche Erziehung, angenehmes Aeußere, Herzensgüte und sonstige Liebenswürdigkeiten verbunden mit mehreren 1000 fl. Mitgift werden vorausgesetzt. Photographien und Correspondenz mit der Chiffre S. H. beliebe man verschlossen an die Expedition dieses Blattes einzusenden. Strengste Discretion wird zugesichert.

Mainz, 6. Nov.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 11 fl. 30 kr. — 12 fl. — kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 15 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 35 kr. bis — fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 35 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

Er fühlte, daß er seinen Mann gefunden habe.

Er bot also Waffenstillstand an und ersuchte den Constabler um eine Unterredung unter vier Augen.

Diese wurde ihm bewilligt.

Der Yankee und der Constabler suchten sofort eine Ecke der Stube auf; der Erstere nahm eine Visitenkarte aus der Tasche und schrieb einige Worte mit Bleistift darauf.

„Dies ist meine Adresse!" flüsterte er dem Constabler zu, „lassen Sie mich gehen, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf, daß ich mich auf dem Polizeiamte einfinden werde, wann man es verlangt."

Der Constabler schüttelte den Kopf.

„Sie können sich auf mein Wort verlassen, und ich bedarf selbst Ihres Beistandes. Nehmen Sie aber vorläufig dies!" fügte er hinzu und drückte dem ehrbaren Inhaber der Macht eine Zehnpfundnote in die Hand.

„Sie scheinen ein Gentlemen zu sein," meinte der Constabler augenblicklich, „und Sie können gehen, wohin es Ihnen beliebt."

Kaum war der Amerikaner aus der Thür, als sämmtliche Anwesende, Constabler und Arrestanten, in ein schallendes Gelächter ausbrachen, in welches einer unsrer alten Bekannten, welcher sich plötzlich eingefunden hatte, ebenfalls einstimmte.

„Haben Sie es?" fragte Rochard, denn er wars, der sich so plötzlich eingefunden hatte.

Der Pole schwieg, aber zeigte ihm das von Leon eroberte Kreuz.

Des Buckligen Augen sprühten Feuer, und seine Hände zitterten, als er das Kreuz nahm.

„Also verhielt es sich doch so, wie Rainsword meinte!" sagte er zu sich selber.

„Und hier ist der Namen und die Adresse des Amerikaners!" rief der Constabler, welcher, wie der Leser selbst errathen wird, ebenfalls Mitglied der ehrenwerthen Association der Industrieritter war.

„Graf Albert de Leon, Hotel Dubonet!" las Rochard und fügte halblaut hinzu: „Zwei Fliegen mit einem Schlage!" — „Hören Sie, sagte er zu dem Polen, suchen Sie Leon auf, sagen Sie, daß Sie der Polizei entwischt seien, und daß Sie dies Kreuz auf dem Boden gefunden hätten; vielleicht wüßte er, wem es zugehöre."

„Sehr wohl!" antwortete der Pole lächelnd.

„Meine Herren, ich danke Ihnen!" sagte der Bucklige. „Hier sind noch zehn Pfund, und damit wünsche ich Ihnen eine gute Nacht!"

Achtes Capitel.

In jenem Theile von Londons City, welcher unter dem Namen „Whitechapel" der Schrecken aller Salons ist, ein Schreckbild für die jugendlich weibliche Einbildungskraft und ein Mysterium für alle Diejenigen, welche nichts Anderes von London kennen, als die lächelnden, glänzenden und reichen Quartiere, des aristokratischen Westend; dort, wo man das billigste Nachtquartier findet, in welchem alle die Schutz suchen, denen es im Laufe des Tages gelungen ist, der ungeheuern Stadt grade zwei Pence, aber auch nicht mehr abzuringen, in dieser enormen Welt von Schmutz, Lastern und Verbrechen liegt eine andere kleine Welt, eine Welt im Kleinen, welche indessen einen außerordentlichen Einfluß auf die ganze übrige Londoner Welt ausübt. Es ist das Judenviertel, das berüchtigte Petticoatlane.

Mitten in dem dichtbevölkerten Theil der Weltstadt liegt dies Quartier mit seinen Höhlen und engen Gassen, so schmal, daß man die Häuser auf beiden Seiten mit den Ellenbogen berührt, wenn man so unglücklich oder neugierig ist, Petticoatlane besuchen zu müssen oder zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Kerker.

Eine Erzählung zum Nachdenken.

Von F. Helbig.

(Fortsetzung.)

Am andern Tage aber schrieb der Director einen langen Brief voll Anerkennung und Lobeserhebung über seinen zweiten Oberlehrer und dessen freudige Annahme einer etwaigen Vocation in das Ministerium an seinen Freund den Schulrath in der Residenz.

Vierzehn Tage sind seit den eben erzählten Vorgängen in der Gymnasialstadt vergangen.

Dr. Schnell, der von Frau Marie mehrfach erwähnte Verführer Reimann's zur Publicistik, welche Verführung die vielbesprochenen Perikles-Artikel zur Folge hatte.

Dr. Schnell lag ganz behaglich auf seiner Chaiselongue ausgestreckt, blätterte in einem uneingebundenen Buche und rauchte eine Cigarre dazu.

Die Cigarre verbreitete einen kräftigen Duft, die Pfalz oder Ukermark waren sicher nicht ihr Vaterland.

In der Zeit, in welcher unsere Erzählung spielt, rauchte man wirklich noch echte Havanah's, die Tage waren noch fern in, welchen die speculative Insel, die allen Tabaksnachfragen nicht genügen konnte, aus den deutschen Marken Tabak importirte und ihn in Cigarrenform nach Deutschland zurücksandte, wo man nun theueres Geld für eine Waare zahlt, die man daheim billiger haben kann.

Die Einrichtung des Zimmers war elegant — etwas unordentlich sah es freilich aus — man merkte, daß der Bewohner desselben in guten Verhältnissen lebte.

„Verdammter Kerl, der Gewerbtreibende", sendet mir jetzt die nichtswürdigsten und vielleicht sehr gelehrten, aber auch sehr langweiligen Bücher „zur gefälligen Besprechung", murmelte Schnell vor sich hin, „rächt wahrscheinlich sich und seine Collegen, daß ich den Namen „Gewerbtreibender" für die ganze Sippe erfunden. „Reisen in dem Innern Asiens. Mit vielen Plänen und Karten" soll ich besprechen! Der Kerl weiß, daß ich mich im Leben um solchen Krims-Krams nicht bekümmere. Reise selber gern, aber lese Beschreibungen von solchen Fahrten nur dann, wenn sie geistvolle Studien über Land und Leute enthalten. Welche Würmer dort herumkriechen, und ob die Flöhe blutgieriger und die Gräser länger sind als hier, das ist mir ganz gleich. Uebrigens gut, daß Freund Kaibel meine lasterhaften Bemerkungen nicht hört. A propos, Kaibel, guter Gedanken, der Gedanken an ihn."

Und dann nahm er einen Bleistift und schrieb auf einen Zettel, den er dann in das Buch klemmte:

„Mit der ergebensten Bitte remittirt, das Buch zur Besprechung an meinen Freund, den berühmten Universitäts-Docenten für Naturwissenschaften, Herrn Dr. Kaibel, senden zu wollen."

„Das wären wir los," sagte Schnell, vergnügt über diesen Handstreich.

Es klopfte.

„Herein! — Ah, Sie sind es, Mann mit der ledernen Tasche, die die schönsten Memoiren schreiben müßte, wenn ein genialer Sattler ihr die Fähigkeit dazu einhauchen könnte".

Der Briefträger lachte und legte drei Briefe auf den Tisch.

Er kam gern zum Hrn. Dr. Schnell, denn wenn dieser Porto zahlen mußte, gab es stets ein Trinkgeld, und wenn die Briefe frei waren doch wenigstens zwei von den herrlichen Cigarren, die stets den Neid der Postsecretäre erregten, welche freilich bei ihrem kärglichen Monatsgehalt nicht an den Genuß echter Havannah's denken konnten.

Die Briefe waren frei; mit der üblichen Cigarrenquote bedacht verließ der Postbote dankend und grüßend das Zimmer.

Schnell griff nach den Briefen. Er erkannte die Handschrift seines Freundes Reimann auf einem derselben und öffnete das Schreiben schnell.

Er war begierig auf den Commentar, den dieser Brief über gewisse eigenthümliche An-

zeitungen bringen mußte, welche der vor acht Tagen eingegangene enthielt.

Von Zeile zu Zeile erheiterte sich sein Gesicht.

„Victoria!“ rief er, als er jetzt an die Stelle kam:

„Und nun miethe mich vorläufig in einem Hotel, nicht zu weit vom Ministerium ein und erwarte dann zu der oben angegebenen Zeit auf dem Bahnhof

Deinen Perikles.“

„Der erste gescheidte Gedanken des Ministers,“ sagte Schnell frevelhaft, den Brief sorgfältig zusammenfaltend und in sein Portefeuille legend. „Ein prächtiger Recrut für die adelige Trinkstube, freilich ein Recrut, der honoris causa sofort zum General avanciren muß. Heute Abend ist Sitzung, die Mähr wird Freude bringen und Sensation machen.“

Dann kleidete er sich schnell an (er trug sich sehr elegant und gewählt) und verließ das Zimmer.

Abends finden wir ihn wieder in einem kleinen Separatsalon einer Weinhandlung der Residenz.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Dem „Rhein. Kurier“ ging aus der Lahrgegend folgendes Gedicht einer durstigen Seele zu:

Ihr edlen Winzer dort am schönen Rhein!
Sollt's Euch an Fässern und an Flaschen fehlen,
So möcht zur Füllung ich mich selbst empfehlen,
Mein Durst ist groß und viel geht in mich 'nein.

Abendliches Zwiegespräch am Brunnen.

Unternehmender junger Krieger nähert sich einem reizenden Dienstmädchen beim Wasserholen.

Krieger: Wollten Sie mir wohl Ihre Huld zuwenden, göttliche Wassernixe?

Magd: Oho, wie galant! Von welcher Waffengattung, wenn ich bitten darf?

Krieger: Leibregiment!

Magd: Welche Charge? Corporal? Vice? Cadet?

Krieger: Ich bin Einjähriger —

Magd: (schnippisch): Das ist mir zu kurz.

Krieger: Freiwilliger!

Magd (ebenso): Da muß ich bitten: — Ich mein', Das versteht sich von selbst. Uebrigens danke ich Ihnen, mein Herr, ich diene nur auf längere Capitulation.

Napoleon

ließ während seines Aufenthaltes in Moskau Medaillen mit seinem Bildnisse prägen.

Auf der Rückseite sah man die mit Wolken und Strahlen umgebene Inschrift:

„Der Himmel ist Dein, die Erde mein.“

Von diesen Medaillen schickte er einige an den Gouverneur von Orenburg, nebst einem Unterhandlungsschreiben. Der alte, kräftige Haudegen schrieb mit einer Gabel unter das Haupt des Eroberers: Der Rücken ist Dein, die Knute ist mein!“ und sandte dies Napoleon als Antwort zu.

Ein Yankee

fiel, als in einer Gesellschaft von der immensen Höhe einzelner Thürme gesprochen wurde, mit der Versicherung ein: „Das ist noch gar nichts. Bei uns zu Hause steht ein Thurm, an dessen ganzer Höhe ein einzelner Mann unmöglich hinaufsehen kann. Um die Spitze zu erschauen, thun sich immer zwei zusammen, und der Zweite fängt da an, wo dem Ersten das Gesicht ausgeht.“

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

Unterhaltungsblatt

zum

St. Ingberter Anzeiger.

Nr. 134. Dienstag, den 10. November 1868.

Die Industrieritter von London.

Criminalnovelle
aus den Papieren eines englischen
Polizei-Beamten,
nacherzählt von
Emil J. Jonas.
(Staatsbgzig.)

(Fortsetzung).

„Mir schien, Sie nannten einen Titel, der mir natürlich nicht beikam. Wir haben solche Art Leute nicht drüben jenseit des Oceans.

„Ich?“ erwiderte Leon verwundert und stieß den Polen an.

Dieser sah von seinen Karten auf und sagte:

„Nein, ich hörte nichts.“

„Nun, dann habe ich mich geirrt!“ antwortete der Yankee ruhig und leerte sein Glas.

Das Spiel wurde fortgesetzt und das Glück wandte sich zum Vortheil des Polen.

Aber in derselben Minute wurde die Thür aufgerissen und vier Männer, zwei uniformirte und zwei verkleidete Constabler, stürzten in die Stube.

Drei von ihnen bemächtigten sich jeder eines Spielers, während der vierte die Karten und das Geld in Beschlag nahm.

„Meine Herren, im Namen des Gesetzes Sie sind unsere Arrestanten.“

„Wir sind verloren!“ rief der Pole auf französisch.

„Noch nicht!“ schrie der Amerikaner in derselben Sprache, warf einen Constabler an die Erde mit einem Faustschlage, und stürzte gegen die Thür.

Aber hier versperrte ihm der vierte Constabler den Weg, und „schlug seine Klauen“ auf so vorzügliche Art in ihn, daß der Amerikaner seine Arme gar nicht mehr gebrauchen konnte und wie ein hülfloses Kind dastand.

Unterdessen kämpfte Leon wie ein Löwe mit einem andern Constabler.

Beide wölzten sich auf dem Boden umher, auf den plötzlich etwas Hartes fiel, welches sofort von einem der Anwesenden aufgenommen wurde.

Kaum war dies geschehen, als die Kräfte des Constablers abzunehmen schienen.

Leon bemerkte dies, verdoppelte seine Anstrengungen, erhob sich schnell und floh mit dem Verluste seiner Rockschöße und mit blutigem Gesichte.

Aber so leicht dies auch für Leon gewesen sein mochte, so schwer fiel es dem Amerikaner, der vergebens sich bemühte, sich aus den „Klauen“ des Constablers zu befreien.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 135. **Donnerstag, den 12. November** **1868.**

Deutschland.

München, 8. Nov. Die Ernennung des Hrn. Abgeordneten und Appellationsgerichtspräsidenten v. Neumayr zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes soll gegen Ende December nach Erledigung des Civilprocesses im Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer erfolgen.

München, 8. Nov. Nachdem nunmehr der Präsenzzustand der Compagnien der Infanterie- und Jägerbataillone auf 90 Mann festgesetzt, und dadurch die Möglichkeit zu größeren Uebungen gegeben ist, wurde bestimmt, daß während des Winters bei nur einigermaßen guter Witterung so viel wie möglich größere Märscheübungen im Recognosciren, Sicherheits- und Kundschaftsdienst vorgenommen werden sollen. Wo in einer Garnison mehrere Truppengattungen stehen, soll immer mit gemischten Waffen — Infanterie, Cavallerie, Artillerie — ausgerückt werden; bei allen Ausrückungen soll die Mannschaft immer feldmäßig adjustirt und ausgerüstet sein, damit sich dieselbe an die Anstrengungen und Mühen gewöhne und zu tüchtigen kriegsfähigen Soldaten herangebildet werde.

— Der König hat sich nach Hohenschwangau begeben. — Die Königin Mutter ist gestern Abends hier eingetroffen. — Prinz Otto ist von seiner italienischen Reise wieder hierher zurückgekehrt. — Der Generalauditor J. v. Schmitt, Referent im Kriegsministerium, wurde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt.

München, 9. Nov. Der oberbayerische Landrath hat einen Antrag, höheren Orts die Freigebung der Brodtaxe anzuregen angenommen.

München 9. Nov. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit und dem Einflusse, welche das Eisenbahn- und Telegraphenwesen sowohl auf die Kriegführung im Allgemeinen, als auch auf die Entscheidungsschläge während derselben hat, wurde angeordnet, daß von den verschiedenen Abtheilungen, besonders dem Genieregimente, Mannschaften der Uebung halber im Einvernehmen mit den betreffenden Stellen zu den Eisenbahnen kommandirt werden sollen, um so weit ausgebildet zu werden, daß sie bei Militärzügen den gewöhnlichen Dienst des Betriebspersonals zu verrichten im Stande sind; hiezu sollen jedoch nur Leute aus der Reserve genommen werden.

In einer seiner letzten Nummern hetzt der saubere Münchener „Volksbote" die Gemeindevorsteher zum Ungehorsam gegen die Bezirksämter auf, und erklärt die Regierung für eine Partei gegenüber der Geistlichkeit, hinsichtlich des Schulgesetzentwurfs! Er macht die Minister lächerlich und sucht überhaupt die Staatsautorität — natürlich zu Gunsten der Autorität des Clerus — zu untergraben.

† Aus der Westpfalz wird dem Pfälz. Kurier geschrieben: In Betreff der Unterrichtsdauer in den deutschen Schulen hat die kgl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, unter'm 29. v. M. eine weitere Entschließung erlassen, die also lautet: „Die Entschließung vom 7. October l. Js. scheint nicht in allen ihren Bestimmungen richtig verstanden worden zu sein. Es wird deshalb zu deren Erläuterung folgendes bemerkt. Ausgehend von dem schon durch § 38 der kgl. Verordnung vom 17. Dec. 1825 „die Formation, den Wirkungskreis und den Geschäftsgang der obersten Verwaltungsstellen betreffend, ausgesprochenen Grundsatze, daß die unmittelbare Leitung des Volksschulwesens unter Aufsicht der Districtsschulbehörden den Ortsschulbehörden zu überlassen sei, wurde bezüglich der Regelung derjenigen Verhältnisse, welche auf vorzugsweiser Würdigung besonderer örtlicher Verhältnisse beruhen, diesen Behörden die entsprechende Wirksamkeit überlassen. Es ist dies insbesondere bezüglich der Festsetzung des Beginnes der Unterrichtsstunden und der Gestattung der Ernteferien der Fall. Was den ersteren Punkt betrifft, so wurde einfach die Stundenzahl für den Sommer festgesetzt, wobei die Zeit von Morgens 6—10 Uhr als vorzugsweise geeignet ins Auge gefaßt war. Hierdurch ist namentlich ein späterer Anfang für die Schüler der unteren Abtheilung der ersten Klasse nicht ausgeschlossen. Die Ernteferien sind durch den Landrathsabschied vom 13. November 1858 Abth. IV. Ziff. 3 (Amtsblatt 1858 Seite 1583) auf Antrag des Landrathes der Pfalz in der Weise genehmigt worden, daß da, wo die örtlichen Verhältnisse es zweckmäßig erkennen lassen, die für die Ferien gestattete Zeit in Ernte- und Herbstferien abgetheilt werden dürfe. Hierbei soll aber sorgfältig darüber gewacht werden, daß diese Anordnung nicht zu einer die vorschriftsmäßige Zeitdauer übersteigenden Erweiterung der Ferien benutzt werde. Bei verständiger Benützung dieser Erlaubniß, welche sich in Ziffer 5 der angeführten Entschließung vorfindet, wird ohne Benachtheiligung des Unterrichts allen häuslichen Bedürfnissen genügt werden können. Daß die unmittelbaren Schulaufsichtsbehörden von solchen Aenderungen jederzeit Kenntniß haben müssen, liegt in der Natur der Sache. Die unterfertigte Stelle versieht sich deshalb von den äußeren Schulbehörden eines gewissenhaften Vollzugs der getroffenen Anordnungen, wobei darauf hingewiesen wird, daß es denselben jederzeit unbenommen ist, Aenderungen, welche in besonderen örtlichen Verhältnissen begründet sind, bei unterfertigter Stelle zu beantragen.

Speyer, 6. Nov. Der in der Landrathssitzung vom 6. November gemachte Antrag des Hrn. Rothhaas, die Umwandelung isolirter Lateinschulen in Realschulen betr., lautet:

„Mit der Errichtung von Lateinschulen in den bedeutendsten Orten der Pfalz wollte man gleichsam in allen Theilen des Kreises Gelegenheit zur wissenschaftlichen Vorbildung bieten. Diese Einrichtung war s. Z. eine höchst zweckmäßige, denn sicher wäre manchem tüchtigen jungen Manne die wissenschaftliche Bahn verschlossen geblieben, wenn ihm nicht die Mittel der Vorbereitung so nahe gelegt worden wären. Jetzt aber, wo die Verkehrsverhältnisse ganz andere sind, die Eisenbahnen nach allen Richtungen gehen, und mit ermäßigter Taxe benützt werden können, besteht auch für den Besuch entfernt gelegener Anstalten kein Hinderniß mehr. Mit Rücksicht hierauf und auf den Umstand, daß in neuerer Zeit das Studium sich weniger den humanistischen und vorwiegend den Realwissenschaften zuwende, dürfen nunmehr im Ganzen 6—8 Lateinschulen in der Pfalz vollständig hinreichend erscheinen. In Folge der großartigen Entwickelung aber der Industrie, des Handels, der Gewerbe und der Landwirthschaft, der mächtigen Entfaltung überhaupt aller bürgerlichen Lebensverhältnisse, ergibt sich die Nothwendigkeit einer erhöhten Bürgerbildung. Diese kann aber nicht in unserer Volksschule, obwohl dieselbe ihre volle Schuldigkeit thut, erworben werden, sondern in gut organisirten, mit tüchtig wissenschaftlich und praktisch gebildeten Lehrkräften bestellten, sogenannten höheren Bürger- oder Realschulen. Der Landrath glaubt sohin, daß es im Interesse des allgemeinen Unterrichts und einer wichtigen Zeitforderung entsprechend wäre, mindestens die Hälfte und zwar die minder frequentirten der in der Pfalz bestehenden isolirten Lateinschulen in Realschulen umzuwandeln und — mit Kreisunterstützung — überall solche bürgerliche Fortbildungsanstalten in's Leben zu rufen, wo sich das wirkliche Bedürfniß und die Bereitwilligkeit der Districte und Gemeinden bezüglich der Geldmittel darbietet."

Dienstes-Nachrichten.

Der Schuldienstexspectant Georg Konrad von Dielkirchen ist zum Schulverweser an der prot. Schule zu Herschweiler-Petersheim, der Schuldienstexspectant Jacob Bertram aus Ulmet zum Schulverweser an der prot. Schule zu Konken, der Schulverweser Jakob Pflug von Westheim zum Lehrer an der prot. Schule zu Miesenbach und der bisherige Schulverweser Johannes Sommer zu Haßloch zum Lehrer an der oberen kath. Schule daselbst ernannt worden.

Stuttgart, 9. Nov. Wie der „Württemb. Staatsanzeiger" meldet, ist auf der Geislinger Steige (zwischen Ulm und Göppingen) in der letzten Nacht ein Güterzug verunglückt. Die Locomotive und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Mehrere

Wagenwärter sind theilweise todt, theilweise schwer verwundet. Der Güterverkehr auf der Strecke ist in Folge dieses Unglücksfalles eingestellt.

Wien, 11. Nov. „Presse" meldet, daß Verhandlungen stattfinden zu dem Zweck, die Einmischung einer einzelnen Macht in die inneren Angelegenheiten der Donaufürstenthümer auszuschließen und demgemäß den betreffenden Pariser Vertrag abzuändern.

Am 9. Nov. 1848 wurde Robert Blum in der Brigittenau zu Wien erschossen, und seine Leiche auf dem Schinderkarren fortgeführt und zerschnitten, damit selbst seinen Resten nicht die Ehrerbietung des Volkes erzeigt werden könne.

Frankreich.

Paris 8. Nov. Der „Avenir national" und die „Tribune" sind heute Morgen mit Beschlag belegt worden. Den Anlaß gab die Subscription für das Baudin-Denkmal, welche den Character eines Manövers habe, berechnet, den öffentlichen Frieden zu stören, und zu Haß und Verachtung gegen die Regierung aufzureizen. Mehrere Provincialblätter, namentlich die „Discussion" in Lyon, wurden ebenfalls mit Beschlag belegt. — Wie es scheint, nimmt man es im Ministerium des Innern mit der gegen die Veranstalter der Baudin-Subscription eingeleiteten Untersuchung sehr ernst. Namentlich scheint es mit derselben darauf abgesehen zu sein, für den bevorstehenden Jahrestag des Staatsstreiches vom 2. Dezember mißliebigen Kundgebungen vorzubeugen und überhaupt die peinlichen Reminiscenzen dieses Ereignisses, welche durch das Buch von Tenoi und die Pamphlete von Rochefort, Ulbach u. s. w. aufgefrischt wurden, noch vor der Epoche der allgemeinen Wahlen zum Schweigen zu bringen. Die erwähnte Untersuchung gründet sich auf Art. 2 des berüchtigten Sicherheitsgesetzes von 1858, welcher wie folgt lautet: „Mit einer Gefängnißstrafe von einem Monat bis zu zwei Jahren und mit einer Geldstrafe von 100 bis 2000 Franken, wird ein jedes Individuum bestraft, welches in der Absicht, den öffentlichen Frieden zu stören, oder zum Haß oder zur Verachtung der kaiserlichen Regierung aufzureizen, Umtriebe angestiftet (pratique des manoevres) oder ein Einverständniß sei es mit dem In- oder Auslande unterhalten hat." Obgleich mit diesem Artikel und dem elastischen Worte manoevres jede Anklage möglich ist, so liegt doch gewiß ein merkwürdiges Geständniß darin, wenn die Regierung in einer Huldigung für das Gedächtniß eines Opfers des 2. Dez. eine Aufregung zum Haß und zur Verachtung gegen sie, die kaiserliche Regierung erblicken will. Nach der Doctrin der gemäßigten Imperialisten war der Staatsstreich vom 2. Dez. ursprünglich etwas Ungesetzliches, eben ein Staatsstreich, welcher erst ex post durch die Sanction des Stimmrechtes legalisirt wurde; die Opfer jenes Tages waren daher nach dieser Theorie, wenn nicht Märtyrer, so doch gewiß noch weniger Verbrecher. Dies ist aber, wie es scheint, nicht die orthodoxe Lesart des Imperialismus und der gegen den „Avenir" und den „Reveil" eingeleitete Proceß führt uns in die schönsten Tage des Ministeriums Espinasse zurück.

Der „Constitutionnel" bringt nachstehenden auffallenden Artikel: „Briefe aus Berlin sprechen von einem Comitee preußischer Patrioten, welches sich zu dem Zwecke gebildet hätte, die Bevölkerung des Großherzogthums Luxemburg für die Idee der künftigen Einverleibung dieses Landes in Preußen zu gewinnen. Ohne diese Bemühungen, zu welchen, wie man sagt, Privatleute die Initiative genommen haben, mehr Bedeutung als nöthig beizulegen, verdient es nicht minder bemerkt zu werden, daß französische demokratische Blätter grade in diesem Augenblicke viel Aufhebens von der luxemburgischen Verfassung machen, und daß sie die Bevölkerung auffordern, dieselbe nicht gegen die Annexion an Frankreich einzutauschen: an Preußen wollten sie wahrscheinlich sagen, und damit im Voraus auf die Propaganda des preußischen Comitee's antworten." Diese Note macht sowohl in der pariser politischen als auch Finanzwelt einiges Aufsehen, da sie ein sonderbares Echo auf die so versöhnliche Thronrede des Königs Wilhelm zu sein scheint, und im auswärtigen Amt unangenehm berührt haben soll.

Der in Paris erscheinende ultramontanische „Reveil" bringt unter der Ueberschrift: „An die Landleute," einen Artikel, worin er dieselben über die wahren Bedürfnisse des Landes zu belehren sucht und sie auf die mancherlei herrschenden Uebelstände aufmerksam macht. Er weist ihnen zuförderst nach, daß es die Revolution war, der sie die Befreiung aus dem Joche der Leibeigenschaft verdanken, daß dieselbe aber nicht bei diesem Schritt geblieben ist, sondern, daß sie es auch ist, die ihnen Recht auf Bodenerwerb gab. Wenn Manches nicht sei, wie man berechtigt wäre, es zu fordern, so liege der Grund darin, daß man den Grundsätzen der Revolution ungetreu geworden sei. Besonders führt der „Reveil" das Drückende des Militärdienstes den Landleuten vor, als derjenigen Classe, welche am härtesten dadurch betroffen wird. „Ihr wißt," sagt er, daß zu Friedenszeiten die Armee jedes Jahr 400 bis 500 Millionen Unterhaltungskosten erfordert, ohne die verlorene Arbeit von 7—800,000 Menschen zu rechnen, die in voller Kraft dastehend, zu Trägheit der Casernen oder der Lager verurtheilt sind, und dieser Verlust ist nicht unter 7—800 Millionen, im Ganzen ungefähr 1½ Milliarden im Jahre, 125 Millionen monatlich."

In einem „die Reaction" überschriebenen Artikel äußert das „Siecle": „Die Reaction, besiegt in Rom, wo sie nur noch durch die Bajonette der päpstlichen Zuaven aufrecht erhalten wird, besiegt in Oesterreich, wo man das Concordat über den Haufen wirft, besiegt in Spanien von der Revolution, hat in Frankreich seine Zufluchtstätte aufgeschlagen. Hier ist es, wo ihre Anhänger sich mustern, bewaffnen und verschanzen, um zu versuchen, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Die Reaction hat bei uns eine ganze Armee von Fanatikern, welche sich einerseits im legitimistischen und clerikalen Lager und andererseits im Lager der Imperialisten und Autoritäre recrutirt. Diese Armee hat bis jetzt mehr Lärm gemacht als gehandelt, allein sie ist nichts desto weniger gefährlich, weil sie einen Stützpunkt findet an der Furcht, welche die Verwaltung der Regierung einflößt. Die Blätter des Thrones und des Altars machen gemeinschaftliche Sache gegen die Revolutionäre und die temporelle Macht des Papstes ist das Schlachtroß, das reihum alle reactionären Publicisten besteigen."

England.

London, 6. Nov. Der irländische Postzug stieß auf der Great-Western-Bahn bei Newham mit einem Viehtransportzuge zusammen. Mehrere Passagiere wurden theils getödtet, theils verwundet.

Schweiz.

Genf, 3. Nov. Vor den hiesigen Assisen werden am 20. d. die Verhandlungen des Processes gegen die zahlreicher Giftmorde angeklagte Krankenwärterin Jeanneret beginnen, welchen das Publikum mit größter Spannung entgegensieht. — Kürzlich hielt in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft des Kantons Graubünden der Forstinspektor Coaz einen Vortrag über die wahrscheinlichen Ursachen der heurigen Ueberschwemmungen, welche e hauptsächlich in der Entholzung der Forsten zu entdecken glaubt — eine Ansicht, die von den meisten Sachverständigen getheilt wird. Dem Verschwinden der Gletscher will er dagegen keinen sehr großen Einfluß zugestehen. — Trotz der großartigen Unterstützungen, welche aus dem In- und Ausland für die Ueberschwemmten eingingen, hört man jetzt häufig die Meinung aussprechen: die Eidgenossenschaft werde, um dem furchtbaren Nothstand gründlich abzuhelfen, zu einem größeren Anlehen genöthigt sein, da für den Unterhalt von Tausenden von Menschen bis zur nächsten Ernte gesorgt werden müsse.

Italien.

Florenz, 10. Nov. Baron Hübner ist in Rom angekommen. — Bei Eröffnung der Kammern wird der Finanzminister einen Nachtrag zum Budget einbringen, wodurch das Deficit für 1869 auf 70 Millionen herabgesetzt wird.

Palermo, 9. Nov. Der Polizeichef hat ein reactionäres Comite entdeckt. Proclamationen mit den Worten: „Es lebe die Selbstständigkeit Siciliens" wurden mit Beschlag belegt und mehrfache Verhaftungen vorgenommen.

Spanien.

Die Candidatur des Herzogs von Montpensier ist — nach der „Liberte" — seit zwei Tagen entschieden aufgegeben, da derselbe die ihm gemachten Eröffnungen nicht angenommen hat.

Madrid, 10. Nov. Das Wahlgesetz ist nunmehr publicirt. Alle 25jährigen Spanier sind wahlfähig. Die Wahllisten werden am 25. Nov. geschlossen.

Vermischtes.

† Gestern Vormittag um 11 Uhr wurde im Fruchthallsaale in Zweibrücken dem prot. Kirchenrathe und Decanatsverweser Hrn. Peter Johann Krieger das ihm von Seiner Majestät dem Könige für ehrenvolle fünfzig Dienstesjahre allergnädigst verliehene Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens feierlich überreicht.

† Das Zweibrücker Tagblatt bringt eine Zusammenstellung dessen, was früher auf der bei den Zweibrückern berühmten Bubenhauser Kirchweihe verzehrt wurde. Es war dies im Jahre 1832 während der neun Kirchweihtage: 91 Spanferkel, 2 alte und 244 junge Rehe, 22 Hasen, 6 Welsch-Hahnen und Hühner, 20 Gänse, 140 Enten, 200 Hähnchen, 36 Pfd. Fische, 18 Stück Schinken, 1½ Ctr. Rouleau, ½ Ctr. Preßkopf, 62 kalte Pasteten, 25 Pfd. Schweizerkäs und für 37 fl. Brod und Weck. Hierzu wurde getrunken: 4 Ohm Laubenheimer und Niersteiner in Bouteillen,

Fuder ordinärer Wein der Schoppen zu 8 kr., 12 Ohm do. zu 10 kr., 4 Ohm do. zu 12 kr. der Schoppen, 2 Ohm rother warmer Wein, ½ Fuder Kaffee, Thee, Punsch, Limonade, zusammen 189 Pfund Zucker ꝛc. hierzu. 84 Stück Citronen, und 140 Maas Milch zu Kuchen. Nun schimpfe man noch über die Genußsucht der Jetztzeit!

† Kaiserslautern, 9. Nov. Gestern fand dahier die regelmäßige Generalversammlung des „Pfälzischen Sängerbundes" statt. Vertreten waren die Vereine: Bergzabern, Billigheim, Edenkoben, Hochspeyer, Homburg, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Maikammer, Otterberg, Speyer, St. Martin, Zweibrücken und Saarbrücken. Nachdem der Jahresbericht entgegengenommen war, wurde die Frage der Abhaltung eines pfälzischen Sängerfestes im Jahre 1869 besprochen. Es meldete sich keine Stadt zur Uebernahme desselben Maikammer dagegen erklärte, daß es gesonnen sei, auf Pfingsten nächsten Jahres auf der Kalmit ein Gaufest zu feiern, zu welchem zahlreiche Einladungen an die Vereine ergehen würden. Diese Mittheilung wurde mit Dank entgegengenommen und beschlossen, Ende Mai oder Anfangs Juni nächsten Jahres eine möglichst allgemeine Sängerfahrt nach Dürkheim, resp. Hardenburg und Limburg zu veranstalten. Die Rechnungen gaben zu einer Erinnerung keine Veranlassung und wurde dem Musikverein Kaiserslautern die Revision derselben übertragen. Das Vermögen des Bundes beträgt ca. 1500 fl.

† München, 7. Nov. Ein neuer Fall, in welchem Rindvieh durch einen Hundsbiß wüthend geworden, ereignete sich vor einigen Wochen im Dorfe Plixenried, Bezirksamts Aichach. Dort wurde ein wüthender Hund getödtet, welcher zuerst durch die Rinderheerde des Dorfes Sittenbach, Bezirksamts Friedberg, gelaufen war und mehrere Stücke gebissen hatte. In Folge dessen wurde ein Stier in Sittenbach unter furchtbarem Toben und Gebrüll im Stalle von der Wuth befallen und mußten mehrere Rinder desselben Stalles getödtet werden.

† Nach den Zusammenstellungen der letzten Volkszählung sind in den drei letzten Jahren vorher 18,446 Personen, wohl meist dem kräftigsten Alter angehörend, ausgewandert, darunter allein aus der Pfalz 9340 Personen, also über die Hälfte, während in den drei Jahren vorher nur 3544 Personen aus unserer Provinz ausgewandert waren. Ein starkes Contingent scheinen die Israeliten zur Auswanderung gestellt zu haben, da sie sich um 11,3 pCt. verminderten. Im Jahre 1852 gab es in Bayern noch 56,158 im Jahre 1867 noch 49,840 Israeliten. In den letzten 15 Jahren hat sich die katholische Bevölkerung um 6,1 pCt., die protestantische Bevölkerung um 5,9 pCt vermehrt.

† Frankfurt, 9. Nov. Heute in der Frühe, als am Todestage Robert Blum's, wehte von der höchsten Spitze des Pfarrthurmes eine riesige schwarze Fahne, welche von unsichtbaren Händen während der Nacht in dem unbewohnten und schwer zugänglichen Thurme aufgesteckt worden sein muß. Erst nach 8 Uhr war das riesige Wahrzeichen dem langen Arme unserer Polizei zum Opfer gefallen.

† In Beppard wurde durch Zusammenstoß eines Güterzugs mit einem Bauzuge 16 Arbeiter verletzt.

† (Aus dem Leben eines Volkslehrers.) Die „Marb. Ztg." erzählt: Herr Michael Kaiser, der seinerzeit als Lehrer zu St. Martin bei Wurmberg in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden, ist 71 Jahre alt und bezieht nun einen baaren Gehalt von täglich zwei — Kreuzern und auch diese nur in Monaten, welche 30 Tage zählen; der 31. eines Monats wird gar nicht gerechnet. Die Kost erhält der Glückliche von den Genossen der Schulgemeinde; er macht die Runde in den vier Gemeinden, welche nach St. Martin eingeschult sind; drei Tage speist er bei jedem Grundbesitzer, zwei Tage bei jedem Pächter, einen Tag bei jedem Taglöhner. Die Wohnung wird ihm von dem Gemeindevorsteher angewiesen.

† In Neuseß bei Coburg wird das Denkmal Friedrich Rückerts, für welches seit etwa 2 Jahren eifrig gesammelt wurde, am 16. Mai nächsten Jahres, seinem Geburtstag, enthüllt werden.

† Bei Kamburg (meiningische Landesparzelle bei Naumburg) wurden kürzlich 7 Hünengräber aufgefunden. Eins wurde geöffnet. Man fand Menschenschädel, Knochen, Steine von Porphyr scharf zugeschliffen, einen Knochenpfeil und dergl.

† Die preußische Hauptbibelgesellschaft verbreitete im letzten Jahr mit ihren 141 Provinzvereinen nicht weniger als 90,000 Bibeln.

† In Radomischl (Böhmen) sind dreißig Häuser, darunter das Rathhaus, abgebrannt.

† Prag, 10. Nov. Auf der Eisenbahn von Pilsen nach Prag, bei Horowitz, hat ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzug stattgefunden. Gegen 30 Todte und 60 Verwundete.

† Unsinnige Wetten. Ein Schweizer ging die Wette ein, in 6 Stunden 25 Cigarren zu rauchen: dazwischen durfte er blos ein Glas Bier trinken. Der Raucher gelangte nur bis zum neunten Stück; dann mußte der Arzt geholt werden, der die Spuren der unsinnigen Nicotinvergiftung mit Mühe wieder entfernte. Ein anderer führte sich in Folge einer Wette 84, sage vierundachtzig Tassen Caffee zu Gemüthe. Auch hier mußte ärztliche Hilfe herbeigerufen werden.

† Die griechische Kammer hat nunmehr die den Erben des verstorbenen Königs Otto für den in Athen von ihm aus seinen Privatmitteln erbauten Palast zu leistende Entschädigung genehmigt.

† Die neue Synagoge zu Newyork ist nach äußerer und innerer Ausstattung ein Prachtbauwerk. Der Tempel steht in der 43 Straße (5. Avenue.) Seine Herstellung kostet über 650,000 Dollars, die — für den Wohlstand der israelitischen Cultusgemeinde ein sprechendes Zeichen — bereits gedeckt sind. Kürzlich fand die Versteigerung der Sitze statt. Die ersten 20 Sitze brachten 140,000 Dollars ein, die nächsten 20 ergaben 114,000 Dollars, und obwohl bis jetzt noch nicht alle Sitze vergriffen sind, übersteigt der Erlös die Baukosten doch schon um circa 200,000 Dollars! Der Tempel ist im maurischen Stile gehalten, 184 Fuß lang und 104 Fuß breit, und hat zwei in Kuppeln auslaufende hohe Thürme, jeder zu 170 Fuß. In seinem Aeußern macht der aus verschiedenen Sandsteinarten gebaute Tempel einen imposanten Eindruck; das Innere besticht durch eine äußerst glückliche Farbengruppirung. Die Decke ist himmelblau, mit goldenen Sternen übersäet und wird durch elegante farbige Bogen gestützt; bunte Glasfenster lassen das Licht gedämpft einfallen und bewirken die magischen Tinten in die das Gebäude getaucht ist.

† (Moderner Sclavenhandel.) Die „Amerik. Postz." macht darauf aufmerksam, daß in neuerer Zeit zwischen Newyork und Deutschland ein empörender Handel getrieben wird. Newyorker öffentl. Häuser haben in Hamburg und Bremen ihre Agenten, welche in deutschen Zeitungen annonciren, daß wohlgebildete und durch ihr Aeußeres sich empfehlende junge Mädchen als Gouvernanten und Gesellschafterinnen in den angesehensten amerikanischen Familien gesucht und glänzend honorirt werden; viele gebildete, anständige junge Mädchen schon auf diese Weise in öffentl. Häuser gelockt worden.

† Ein in Nordamerika (Indiana) erscheinendes Blatt enthält folgende Aufforderung welche wir wörtlich abdrucken: „Geehrtes Publikum! Gerne sind wir auch ferner bereit, die Heirathsanzeigen gratis zu drucken, bitten aber, uns dieselben schleunigst nach der Hochzeit zukommen zu lassen, bevor noch auf Ehescheidung angetragen ist. Durch zu späte Mittheilung haben wir schon öfter die Verbindung nach erfolgter Auflösung der Ehe angezeigt. Die Red."

† (Kleine Ausgaben.) Die Gesammtausgaben für außerordentliche Bedürfnisse des Repräsentantenhauses zu Washington während der letzten Sitzung belaufen sich auf die Kleinigkeit von 725,500 Dollars. Unter den aufgeführten Posten finden wir für Pfropfenzieher. Federmesser und andere „Schreibmaterialien": 99,550 Dollars; Reisekosten für den Sergeant at Arms des Hauses über 20,000 Dollars, wofür er nach der Berechnung nordamerikanischer Blätter, etwa 8 Mal um die ganze Erde hätte reisen können, und ähnliche Bagatellen.

† Aus Neuseland trifft Kunde von einem heftigen Erdbeben ein. Am Samstag den 15. August stieg und fiel die See mit ungewöhnlicher Schnelligkeit, und am 17. wurde ein Erdbeben verspürt, welches die Ansiedlung Tupunga vollständig zerstörte. Der Verlust an Menschenleben ist groß. Die Chatham-Inseln sind von drei Fluthwogen heimgesucht worden, die beträchtliche Verluste von Menschenleben und Vermögen verursacht haben. Die Colonie Tusmuga an der Nordküste der Inseln ist gänzlich vom Erdboden verschwunden, und der Platz, worauf sie stand, völlig mit Sand und Seegras bedeckt. Die Einwohner retteten mit knapper Noth das nackte Leben. Die See ergoß sich etwa 4 Meilen landeinwärts, und riß ein an der Küste stehendes Haus nebst all seinem Inhalt mit fort. Die Colonie Waitangi erlitt ebenfalls schwere Verluste. Die stürmische See riß Häuser um, und zerstörte eine große Quantität der Regierung gehörende Kriegsvorräthe.

Landwirthschaftliches.

Phosphate. Sehr häufig begegnet man der Klage, daß die Halmfrüchte von Jahr zu Jahr einen geringeren Körnerertrag liefern. Es ist dieses leicht erklärlich. Die Körnerfrüchte entnehmen dem Boden fortwährend geringe Mengen von phosphorsaurem Kalke, die ihm durch den Stallmist um so weniger ersetzt werden, als die oft stark betriebene Jungviehzucht den phosphorsauren

Kalk der Futterstoffe für die Knochenbildung verbraucht. — Bedenkt man nun, wie sehr lange schon die Felder der betreffenden Gegenden, auch schon in Folge des herrschenden Dreifeldersystems dem Körnerfruchtbau dienten, so muß es einleuchten, daß nicht nur die Quantität der Körnerernte, sondern auch die Qualität derselben in stetigem Sinken begriffen ist. Dem läßt sich unter den obwaltenden Verhältnissen nur durch die Anwendung von Knochenmehlpräparaten wirksam begegnen. Die Beweise hiefür liegen nahe; denn wo man bis jetzt, im Körnerertrage zurückgekommene Felder mit solchen Mitteln düngte, ergab sich eine namhafte und gut rentirende Vermehrung des Ertrages und wie schon in manchen Gegenden, so namentlich in Rheinhessen, die Hebung des allgemeinen Wohlstandes mit dem Verbrauche von Knochenmehl Hand in Hand ging und geht, so wird es auch da geschehen, wo man über geringen Ausfall der Körnererträge Klage zu führen hat.

Die Pflügung des Sandbodens. Man ist vielfach noch der Ansicht, daß der Sandboden immer nur einer schwachen Pflügung bedürfe. Betrachtet man indessen die natürlichen Eigenschaften des Sandes, so leuchtet ein, daß der Sand in Folge jener Thätigkeit die in ihm vorhandenen Düngemittel schnell zur Löslichkeit bringe. Da es ihm aber an der nöthigen Auffassungskraft fehlt, so müssen die gelösten Mineralstoffe in ihm mehr oder weniger versinken und die organischen Stoffe sich theilweise verflüchtigen, so daß also aus Mangel an letzteren insbesondere an Kohlensäure und Ammoniak, die in der Krumme vorhandenen Mineralsubstanzen sich nicht rasch genug in Pflanzennahrung umsetzen können. Hieraus folgt, daß bei der vorherrschend feuchten Bestellungsweise des Sandbodens Luft, Wind und Samenbrand nicht nur einen dem Pflanzenwachsthum nachtheiligen, raschen Temperaturwechsel veranlassen, sondern auch mehr und mehr verarmend wirken. Daher ist die tiefere Bestellung der Sandfelder zu empfehlen. Außerdem muß es als verderblich bezeichnet werden, die Ackerarbeiten auf solchem Boden zu häufig in der trockenen und warmen Jahreszeit vorzunehmen, weil dadurch nur der Verlust der Winterfeuchtigkeit und die rasche Verflüchtigung der löslich machenden Gase der Düngerzersetzung beschleunigt wird.

Wirklicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes verkaufe ich mein Lager in Tuch, Buckskins und Flanells in allen Qualitäten gegen Baar zu sehr herabgesetzten Preisen.

Zweibrücken, Hauptstraße Lit. **B.** № 29.

Ludwig Lang, Fabrikant.

Die Verlosung der Pferde u. Reitrequisiten

des Unterzeichneten, bestehend in

25 Gewinnsten,

findet unwiderruflich Donnerstag, den 31. Dezember nächsthin Nachmittags 2 Uhr im Fruchthallsaale zu Zweibrücken statt.

Von den Loosen sind bei mir und meinen Agenten noch eine größere Anzahl vorräthig und wird zu deren Abnahme höflichst eingeladen.

Ernstweilerhof bei Zweibrücken, den 5. November 1868.

J. Stalter.



Gefunden wurde ein alter, lederner Geldbeutel mit circa 4 fl. Inhalt in hiesiger Stadt und ist von dem rechtmäßigen Eigenthümer auf dem Polizeibureau hier abzuholen.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sie sich in hiesiger Stadt in der Wohnung ihrer Eltern im Groß'schen Hause in der Unterstadt als **Kleidermacherin** und **Näherin** etablirt hat, und sowohl in als auch außer dem Hause recht zahlreichen Aufträgen, unter Zusicherung guter und billiger nach den neuesten Moden ausgeführten Arbeiten, entgegensieht.

St. Ingbert, im November 1868.

Katharina Lohmer.

Ein

braves Kindermädchen

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Die Expedition d. Bl. ertheilt Auskunft.

Der ganze zweite Stock und zwei schöne Speicherkammern sind zu vermiethen in dem Hause des Herrn Philipp Kling und kann sogleich bezogen werden.

Peter Jos. Schwarz.

Warnung!

Da mehrere Bäcker hiesiger Stadt heimlich, gegen den Vertrag vom 5. Januar 1868, den preußischen Thaler statt zu 1 fl. 45 kr. zu 1 fl. 48 kr. beim Verkauf von Bäckereiwaaren annehmen, so machen wir dieselben hiermit aufmerksam, daß bei nochmaligen Vorkommnissen der Art gerichtlich gegen dieselben eingeschritten werden wird.

St. Ingbert, 12. November 1868.

Mehrere Bäckermeister.

Jeden **Mittwoch** und **Samstag** frisches

gemischtes Brod

bei **Adolf Grewenig.**

Ein Buchdrucker- und Lithographenlehrling wird gesucht in der Druckerei dieses Blattes.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise in der Stadt **Zweibrücken** vom 12. Nov.

Weizen 5 fl. 57 kr., Korn 4 fl. 48 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 22 kr., Spelz 3 fl. 59 kr. Spelzkern 5 fl. 40 kr., Dinkel 3 fl. 43 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 16 kr., Erbsen 4 fl. — kr., Wicken 4 fl. 4 kr., Kartoffeln — fl. 44 kr., Heu 2 fl. 4 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 16 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 28 kr., 1 Paar Weck, 9 Heller, 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 16 kr., Schweinefleisch 18 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 34 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 10. Nov.

Weizen 5 fl. 55 kr., Korn 4 fl. 53 kr. Spelzkern 5 fl. 33 kr., Spelz 4 fl. 3 kr., Gerste 5 fl. 17 kr. Hafer 4 fl. 26 kr., Erbsen 5 fl. 4 kr., Wicken 4 fl. 17 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 12 kr.

Frankfurter Börse

vom 9. Nov. 1868.

Geldsorten			
Preußische Kassenscheine	„	1	44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor	„	9	58½—59⅛
Pistolen	„	9	49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9	54—56
Ducaten	„	5	37—39
20Francs-Stücke	„	9	28½—29½
Englische Souvereigns	„	11	54—58
Gold per Zollfund fein	„	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	„	—	—
Dollars in Gold		2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von J. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 136. Samstag, den 14. November 1868.

Deutschland.

München, 9. Nov. Die officiöse Mittheilung daß sichere Aussicht vorhanden, es werde dem nächsten Landtage von der Staatsregierung auch der Entwurf einer Advocatenordnung vorgelegt werden, mit welcher dann auch die Frage, ob Freigabe oder Nichtfreigabe der Advocatur, ihre Erledigung finden wird, enthält durchaus nichts Neues. Es ist damit die für den neuen Proceß in Aussicht genommene Advocatenordnung gemeint, welche als „Nebengesetz" des neuen Processes auch ohne Rücksicht auf die Forderung der Freigabe der Advocatur in Vorlage gekommen wäre und welche, wie wir mittheilen können, den Ministerialrath Weis, einen entschiedenen Gegner der Freigabe, zum Autor haben wird. Die Freigabe der Advocatur wird eine andere legislative Behandlung erfahren müssen. Sie wird analog der dringenden processualen Frage der Aufhebung der Schuldhaft Gegenstand einer besonderen Gesetzesvorlage werden müssen, damit auch bei dieser gleichdringlichen Frage das Risico vermieden wird, welches durch eine etwaige Vereitlung der Civilproceßvorlage sammt ihrer „Nebengesetze" herbeiführt würde. Der Gesetzentwurf über Freigabe der Advocatur wird lediglich das Princip der Freigabe auszusprechen, den Einführungstermin zu fixiren und die Erfordernisse für die Ausübung der Anwaltsrechte zu bestimmen haben. Diese Vorlage wird kurz und einer raschen Erledigung fähig sein. Sollte die öfficiöse Notiz ein Einschläferungsversuch gegenüber der täglich wachsenden Bewegung sein, so wird derselbe als fehlgeschlagen gelten müssen.

München, 10. Nov. Die Verhandlungen mit Württemberg über Herstellung weiterer Eisenbahn-Verbindungen zwischen Bayern und Württemberg sind heute im Ministerium des Auswärtigen wieder aufgenommen worden. Von württembergischer Seite sind hiezu Oberbaudirector v. Klein und Finanzrath Knapp als Commissäre hier eingetroffen.

München, 11. Nov. Der Landrath von Oberbayern hat den schon erwähnten Antrag auf sofortige Freigebung der Advocatur ohne Rücksicht auf das Zustandekommen einer neuen Civilproceßordnung einstimmig angenommen, resp. beschlossen, beim Justizministerium die Bitte zu stellen, wo möglich noch dem gegenwärtigen Landtage einen dahin zielenden Gesetzesentwurf vorzulegen.

Zu dem im Landrath der Rheinpfalz von Hrn. Rothhaas gestellten Antrag in Betreff des Volksschulgesetzes bemerken die „N. Nachr.": „Zu wünschen ist nur, daß auch die Landräthe der anderen Kreise in ähnlicher Weise sich über die Schulreform aussprechen, damit in dieser Frage wirklich das erreicht werde, was die Staatsregierung mit Recht erwartet, Aufklärung des Volkes gegenüber den Entstellungen der ultramontanen Presse."

München, 12. Nov. Die „Correspondenz Hoffmann" erklärt gegenüber Berichten in Wiener Blättern, daß von einem Mitbesatzungsrecht oder einer Betheiligung Preußens an der Verwaltung der süddeutschen Festungen oder endlich einem Ueberlassen derselben an die genannte Macht weder früher noch jetzt, noch bei den jüngsten Militärconferenzen die Rede gewesen sei.

München, 13. Nov. Der König hat, um dem Staatsminister Fürsten Hohenlohe einen neuen Beweis seines hohen Vertrauens zu geben, denselben unter die Großbeamten der Krone aufgenommen und zum Kronoberstkämmerer ernannt. — Der Socialgesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer ist auf den 30. Nov. einberufen.

Darmstadt, 11. Nov. Gegenüber von Zeitungsmittheilungen erklärt Hr. v. Dalwigk: Er habe keine russische Provinz dem Kaiser ergebener gefunden, als Kurland; die neuerliche strengere Verfahrungsweise in den Ostseeprovinzen habe vor seiner Rückkehr stattgefunden, und Versuche, das gute Einvernehmen zwischen Preußen und Rußland zu stören, seien ihm vollständig fremd.

Frankfurt a. M. Die Frankfurter Bank hat den Discontd von 3 auf 3½ pCt. erhöht

Frankfurt, 10. Nov. Die gestern Abend im Saalbau abgehaltene vierte „General-Versammlung des religiösen Reform-Vereins für Deutschland" war nur schwach besucht. Nachdem Ronge einen Vortrag über die durch ihn in's Leben gerufene Reformbewegung in Oesterreich gehalten, erstattete der Abgeordnete Schmidt aus Oberstein Bericht über die erfolgreichen Kämpfe des dortigen Reform Vereins gegen den katholischen Ortsgeistlichen und der Abgeordnete Ries aus Höchst über den schädlichen Einfluß der Jesuiten in Nassau. Hauptgegenstand der Tages-Ordnung war die Berathung über die unerläßliche Unabhängigkeit des deutschen Katholicismus von Rom, und faßte die Versammlung, nachdem Ronge die Sache in einem längern lebhaften Vortrag motivirt, einstimmig folgenden Beschluß: „Die Versammlung erklärt, daß die Befreiung von der kirchlichen Fremdherrschaft Roms aus sittlichen und patriotischen Gründen nothwendig und geboten sei durch das Gesetz des Culturfortschritts und beschließt, daß eine Ansprache an die Katholiken Deutschlands in diesem Sinne und Petitionen an die Abgeordnetenkammern wegen der Jesuitenmoral von Gury erlassen werden." Die übrigen Gegenstände der Tages-Ordnung (Anstrebung von Communalschulen und Programm des religiösen Reform-Vereins) mußten wegen vorgerückter Zeit vertagt werden. Ronge schloß die Versammlung mit der eindringlichen Ermahnung, dem modernen Indifferentismus entgegen zu wirken und zu diesem Zwecke namentlich ein Auge auf Reform der Schule zu haben. (F. J.)

Koblenz, 10. Nov. Von der hiesigen Kaufmannschaft, sowie von den Handels-Interessenten der ganzen Moselgegend ist eine zweite Petition an das Abgeordnetenhaus nach Berlin abgegangen, um den Bau der wiederholt aufgenommenen Mosel-Eisenbahn bis Trier ins Leben zu rufen und die Staatsunterstützung für dieses allgemein nützliche Bahn-Project zu beanspruchen.

In Hannover wurden neuerdings wieder wegen Absingen des Kukuksliedes drei Frauen aus Pattensen dann fünf junge Leute von Hannover unter Anklage der Majestätsbeleidigung eingezogen.

Berlin, 11. Nov. Die Eröffnung der Sitzungen des Bundesrathes wird am 30. Nov. erfolgen. Graf Bismark soll wohler sein, wenn auch sein Befinden noch immer Schonung erfordert. —

— Ein Artikel der „Provinzial Corr." über die Finanzlage führt aus, daß die Friedenspolitik Preußens nicht aus finanziellen Bedrängnissen entspränge, sondern aus dem Wunsche für friedliches Gedeihen Deutschlands und freundschaftliche Beziehungen zu den auswärtigen Mächten.

Berlin, 11. Nov. Gestern Abend ist der 24 Artikel umfassende italienisch-deutsche Postvertrag unterzeichnet worden. (Einfacher Brief nach Italien 11 kr., unfrankirt 18 kr., über 15 Gramm für je 15 Gramm oder einen Theil davon ein einfacher Portosatz mehr.

Berlin, 12. Nov. In Bezug auf die Interpellation des Abgeordneten Löwe (Cartellkonvention mit Rußland) erklärte der Minister v. d. Heydt, die Regierung müsse sich zur Zeit die Beantwortung versagen, ohne jedoch dadurch späterer Beantwortung derselben vorgreifen zu wollen. — Der Abg. Eberty beabsichtigt, einen Antrag auf Abschaffung der polizeilichen Confiscation von Zeitungen und Zeitschriften einzubringen.

Wien, 11. Nov. Die „Presse" meldet, es seien Verhandlungen über eine allfällige Abänderung mehrerer Artikel des Pariser Vertrages im Gange, um für die Zukunft jede Beeinflussung der inneren Angelegenheiten der Donaufürstenthümer durch einzelne Mächte auszuschließen. Durch die fragliche Abänderung soll sich die Suzeränität der Pforte über die Donaufürstenthümer weniger illusorisch gestalten. —

— Das „Tagbl." meldet aus „verläßlicher Quelle": In Bukarest walte die Absicht ob, am 15. December die vollständige Unabhängigkeit Rumäniens zu proclamiren.

Wien, 13. Nov. Das Abgeordnetenhaus hat in der gestrigen Abendsitzung die Minoritätsanträge abgelehnt und mit großer Mehrheit die Kriegsstärke von 800,000 Mann mit zehnjähriger Dauer der Bewilligung angenommen. Auch der Antrag auf Fixirung der Friedensstärke wurde abgelehnt und ein 10jähriger Verzicht des Reichsrathes auf Abänderung des Contingentsgesetzes angenommen.

Dem Fürst Erzbischof v. Fürstenberg in Olmütz waren 20,000 fl. Strafe angedroht, wenn die Ehegerichtsacten nicht bis längstens 6. d. an das dortige Kreisgericht ausgeliefert wären. Nach der „N. Z." hat sie derselbe am genannten Tage durch seinen Secretär übersandt. Von den früher ausgesprochenen Strafen sind 2000 fl. und 5000 fl. bereits rechtsgültig, bezüglich der letztausgesprochenen Strafe von 10,000 fl. ist die Entscheidung des Ober-Landesgerichts noch nicht erfolgt.

Prag, 10. Nov. Auf der Böhmischen Westbahn hat sich heute ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Der heute von Pilsen nach Prag abgelassene Personenzug, mit welchem ein Transport Urlauber vom 26. Inf.-Reg. befördert wurde, blieb zwischen Bahnhof Zbirow und Horovitz in Schneewehen stecken und wurde in Folge dessen vom nachfahrenden Lastzuge überrannt. Vorläufig sind 29 todte und 61 schwerverwundete Militär Urlauber konstatirt. Statthaltereirath Skoda ist mit mehreren Aerzten an die Unglücksstätte abgegangen. — 10 Uhr Nachts. Die bei dem Zusammenstoße der Bahnzüge getödteten und verwundeten Personen gehören sämmtlich dem Militär an, da blos die letzten Waggons, in denen sich Militär-Urlauber vom Regimente Großfürst Michael Nr. 26 befanden, mit dem Lastzuge zusammenstießen. Vom Civile wurde Niemand beschädigt. Die Schwerverwundeten sind vorläufig nicht transportabel. Die Mannschaft zweier Sanitäts-Compagnien, der Stabsarzt mit 29 Aerzten sind nach dem Unglücksorte abgegangen, wohin sich auch Professor Blazina begeben hat.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Wir lesen im „Gaulois": „Mehrere Blätter haben angekündigt, daß den Karlisten gelungen ist, in Spanien 5000 Chassepots einzuführen und daß die Chefs dieser Partei sich jetzt damit beschäftigen, sich zwei Batterien gezogener Geschütze zu verschaffen. Diese Nachricht ist so seltsam, daß wir gezögert haben würden, sie wiederzugeben, wenn sie nicht nach Frankreich von einem Correspondenten der „Patrie", einem unserer officiösen Blätter, gebracht worden wäre. Alle Welt weiß, daß die spanischen Karlisten nicht reich genug und zu auseinander gesprengt sind, um in einigen Tagen die Anschaffung von 5000 Chassepot-Gewehren haben machen zu können. Ueberdieß werden in keinem Lande die Kriegswaffen dem ersten Besten ausgeliefert. Wenn die Nachricht, die von der „Patrie" in Umlauf gesetzt worden, wahr ist, so muß man daraus schließen, daß eine europäische Regierung die carlistische Bewegung begünstigt. Man fragt sich, welche Regierung dies wohl sein könne.

Paris, 12. Nov. Der „Moniteur" beurtheilt die Rede Disraelis über die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen beifällig, indem er sagt: „Wenn auch zugestehend, daß die respective Stellung Frankreichs und Preußens und die neuerdings bewerkstelligten beträchtlichen Rüstungen Gründe zu einer gewissen Besorgniß abgeben könnten, hat sich Disraeli doch beeilt, hinzuzufügen, daß er überzeugt sei, daß die Vermittelung der Mächte nicht ermangeln würde, jede Veranlassung zur Uneinigkeit zwischen diesen beiden Regierungen zu entfernen. Disraeli hat selbst die Opportunität betont, welche für das auswärtige Amt darin liegen könnte, gegebenen Falles den beiden Mächten, die gegenseitig durch kein aggressives Gefühl beseelt seien, seine guten Dienste anzubieten."

Italien.

Die Fürstin von Wittgenstein, welche in Rom lebt, ist unlängst das Opfer eines bedeutenden Diebstahls an Kunstgegenständen und Juwelen geworden, deren Summe auf 200,000 Francs veranschlagt wird. Man hat die Dienstboten verhaftet und alle Vorkehrungen getroffen, damit die gestohlenen Gegenstände nicht über die Grenze kommen. Die öffentliche Meinung ist sehr ungehalten über die Polizei.

Spanien.

— Die Stadt Reus, der Geburtsort Prim's, hat in einem Meeting, welchem 5000 Personen anwohnten, sich für die Republik ausgesprochen. Viele Orten jener Gegenden haben die Namen ihrer Plätze, die sich bis jetzt „Constitution" nannten, in Republik umgetauft.

Madrid, 6. Nov. Heute hat man an allen Straßenecken von Madrid Anschläge angebracht, welche die Aufmerksamkeit der Neugierigen auf sich ziehen, da sie in großen Buchstaben die Inschrift tragen: Candidatur von Don Baldomero Espartero zum spanischen Thron. — Es scheint, daß zwischen der provisorischen Regierung und den Democraten wieder Unterhandlungen im Gange sind in Bezug auf das Manifest, von dem man vor Kurzem so viel gesprochen hat.

— Hr. Tamberlick, der Künstler, der so oft das Madridee Publikum durch sein Talent ergötzt hat, organisirt ein Bataillon Freiwilliger. Die Studenten der Medicin bilden eine Compagnie von Aerzten zum Dienste der Freiwilligen, welche nicht genug Mittel haben sollten, sich ärztliche Pflege verschaffen zu können.

Madrid, 12. Nov. Die Zeichnungen auf die Anleihe nehmen hier und in den Provinzen guten Fortgang. — Einem Hrn. Georg Fitsch ist die Ermächtigung zum Bau einer protestantischen Kirche in Madrid ertheilt worden.

Der künftige Präsident der Vereinigten Staaten, General Grant, ist am 27. April 1822 von Eltern schottischer Abkunft zu Mount-Pleasant im Staate Ohio geboren, steht mithin gegenwärtig im kräftigsten Mannesalter. Die Bemühungen des Congreßmitgliedes S. Hamer verschafften ihm 1840 eine Stelle in der berühmten Militärakademie in Westpoint, aus welcher er im Jahre 1843 mit dem Lieutenantsrange in die regelmäßige Armee der Union eintrat. Seine ersten militärischen Lorbeern pflückte Lieutenant Grant im nordamerikanisch-mexikanischen Kriege am 8. Mai 1846 im Gefechte von Palo-Alto, und er zeichnete sich im weiteren Verlaufe dieses Feldzuges bei mehrfachen Gelegenheiten so vortheilhaft aus, daß er zum Hauptmann befördert und in dieser Eigenschaft 1850 vom Congreß bestätigt wurde. Im folgenden Jahre hatte Grant die acht Jahre zurückgelegt, die er als Zögling der Westpointer Akademie im stehenden Heere zu dienen verpflichtet war, er nahm seinen Abschied und lebte als Farmer in bescheidenen Verhältnissen bei St. Louis in Missouri. Im Jahre 1859 eröffnete er in Gesellschaft mit seinem Vater zu Galena im Staate Illinois einen Lederhandel, schon im Jahre 1861 trieb aber der im Süden ausbrechende Aufstand den ehemaligen Officier, dem Vaterlande seine militärischen Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen, und er wurde vom Gouverneur des Staates Illinois in Folge dessen am 15. Juni 1861 zum Obersten des 21. Freiwilligen-Regiments ernannt. Von diesem Zeitpunkte an beginnt Grant eine hervorragende Rolle zu spielen. Schon im August 1861 ward er zum Brigadegeneral ernannt und ihm in dieser Eigenschaft die Bewachung des mittleren Mississippi an den Mündungen des Ohio und des Tenesse übertragen, welche Sendung er mit zeitweise geringen Streitkräften so vollständig durchführte, daß es ihm gelang, am 16. Februar 1862 den Rebellen das wichtige Fort Donelson zu entreißen, wofür ihm der Rang eines Generalmajors der Freiwilligen verliehen wurde. Am 6. und 7. April 1862 erfocht Grant bei Pittsburg-Landing den für die Sache der Union so erfolgreichen Sieg über die südlichen Generale Beauregard und Johnston, er nahm wesentlichen Antheil an der am 30. Mai erfolgten Einnahme der Befestigungen von Korinth und erhielt im October 1862 das Commando in dem sogenannten Departement des Tenesseeflusses, in welcher Eigenschaft ihm nach vielen hartnäckigen Kämpfen am 4. Juli 1863 die Einnahme des für die Südstaaten unberechenbar wichtigen Vicksburg gelang, durch dessen Fall sich die Conföderation vom Mississippi abgeschnitten und auf die Hülfsquellen der östlichen Provinzen zurückgeführt sah. Die Eroberung von Vicksburg brachte Grant den Rang eines Generalmajors der regelmäßigen Armee und einige Monate später den Oberbefehl sämmtlicher, am Mississippi, Ohio, Tenessee und Cumberland stehenden Bundesheere, als deren Führer er am 24. November über den südlichen General Bragg den glänzenden Sieg bei Chattanoga erfocht. Am 1. März 1864 ernannte Präsident Lincoln auf Antrag des Abgeordnetenhauses Grant zum General-Lieutenant und Oberbefehlshaber aller Unionsheere, und eine ausführliche Biographie Grants müßte nun auf sämmtliche Einzelnheiten jener Riesenkämpfe eingehen, welche den Schlußakt des nordamerikanischen Bürgerkrieges bildeten, und in denen Grant mit ebenso viel militärischem Genie als wahrer Humanität den vollständigen Sieg der Union zu erkämpfen wußte. Am 2. Juni 1865 konnte Grant in einer schwungvollen Proklamation an das Heer das Ende des Bürgerkrieges verkündigen, und ungefähr ein Jahr später, am 28. Juli 1866, verlieh ihm der Kongreß die nach Scott's Tode erledigte höchste militärische Würde der Union, den Posten eines Armeegenerals, welchen Grant bis zum heutigen Tage bekleidet. Wie man sieht, hat Grant weder als Volksvertreter noch als politischer Fachmann je eine hervorragende Rolle gespielt, seine Lebensbahn war mit verhältnißmäßig geringer Unterbrechung die eines Soldaten, und in gerechter Würdigung seiner Stellung hat General Grant es immer vermieden, sich über seine politischen Ansichten auszusprechen; um so bemerkenswerther ist die Einmüthigkeit, mit

welcher die große Mehrheit der Nordamerikaner den schweigsamen General zu ihrem Präsidentschaftskandidaten aufruft, und man möchte, wie die „N. Allg. Ztg." bemerkt, beinahe voraussetzen, daß auch der starre republikanische Sinn der Amerikaner sich dem mächtigen Zauber nicht zu entziehen vermag, den der Name berühmter Kriegshelden in allen Epochen der Geschichte auf seine Zeitgenossen wie auf die Nachwelt auszuüben pflegte. Die strenge Rechtlichkeit Grants, seine unbeugsame Vaterlandsliebe haben unstreitig auch das Ihre gethan, um seiner Candidatur zahlreiche Anhänger zu gewinnen, und es bleibt nur zu wünschen, daß das Glück, welches ihm auf den Schlachtfeldern unabänderlich treu geblieben, ihn auch in das weiße Haus geleite und ihn die richtigen Wege einschlagen lasse, um dem Parteikampfe in den Vereinigten Staaten ebenso erfolgreich ein Ziel zu setzen, wie er die Hydra des Bürgerkrieges mit mächtigem Schwerte bewältigt hat.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 9. Nov. Bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier wird dem Vernehmen nach in nächster Zeit ein Civilproceß anhängig gemacht, der wohl nur sehr selten in der Praxis erlebt wird. Ein sehr vermögender Mann hatte sich mit einer jungen Wittwe, die ohne Vermögen sein soll, verlobt. Es wurde Alles geordnet, das Paar ausgerufen und der Trauungstag festgesetzt. An diesem Tage bewegte sich ein feierlicher Hochzeitszug auf das Bürgermeisteramt, der Heirathsact wurde in aller Form Rechtens geschrieben, da auf einmal verläßt der Bräutigam das Local mit der bestimmten Erklärung, er heirathe nicht. Ob er wohl recht gehabt? Nun verlangt die Exbraut eine hohe Entschädigung wegen gehabter Auslagen, der erlittenen Schande und des entgangenen Vortheils.

† Der längst projectirte Thurmbau auf dem 1904 Fuß hohen Weinbietberge bei Neustadt wird in der jüngsten Nummer der „Neust. Z." wieder in Anregung gebracht. Der betr. Artikel schließt mit den Worten: „Hat das gegenüberliegende Heidelberg einen Kaiserstuhl, so wollen auch wir hierinnen der Zeit Rechnung tragen und einen Winzerstuhl erbauen!

† Die Trier'sche Volkszeitung berichtet, daß ein Mann in der Nähe von Saarbrücken, welcher ein Goldstück gestohlen hatte und dasselbe in der Weise verstecken wollte, daß er es verschluckte, an diesem ohnehin unverdaulichen Gegenstande durch Erwürgen den Tod fand.

† In Frankfurt sind bis jetzt 29,500 Fr. für die Wasserbeschädigten in der Schweiz eingegangen.

† Aus Württemberg, 9. Nov. Aus allen Theilen des Landes laufen Nachrichten von starken Schneefällen ein; so aus Böblingen, wo in Folge der Schneemasse die Bäume zusammenbrachen, aus Leonberg (Fuß hoch), aus Reutlingen, wo es seit drei Tagen ununterbrochen schneite und Tausende von Bäumen Schaden litten und theilweise zusammenbrachen; (auch das Sommertheater stürzte zusammen), aus Unterboihingen, aus Heislingen, von der Alb, Münsingen, Stuttgart 2c.

† Die Königin Elisabeth von Preußen hat den Schweizer Wasserbeschädigten 2000 Frc. übermacht.

† In Berlin starb der Hofrath Dr. Fr. Förster, der bekannte Freund Theodor Körner's, im 78. Lebensjahr.

† Kürzlich fanden Studenten in Paris des Abends einen schwer betrunkenen Mann in der Straße. Sie trugen ihn in einen Wagen, ließen ihm auf dem Kopfe eine Tonsur scheeren, kleideten ihn in das weiße Gewand der Augustinermönche mit Sandalen und einem Rosenkranze und dann brachten sie ihn in das Augustinerkloster in der Rue Enfer. Der Thürsteher nahm ihn auf und die jungen Leute empfingen einen sehr warmen Dank für ihre Mildthätigkeit. Die Mönche vermutheten, er gehöre einem Zweige ihres Ordens in Marseille. Am nächsten Morgen erwachte der Trunkenbold in einer Zelle und — ein Mönch saß neben seinem Bette, der ihm Vorwürfe über seine Unmäßigkeit machte. Jetzt stellte es sich aber heraus, daß man es mit gar keinem Mönche, sondern mit einem Krämer in Paris zu thun hatte.

† Reizend blondes Haar. Ein junger Maler von der Akademie in der 10. Straße in Newyork verliebte sich in eine schöne Dame, welche er häufig am Fenster auf der andern Seite der Straße sitzen sah. Nach diesem Fenster richteten sich seine leidenschaftlichen Blicke, so oft er nach der Akademie ging oder sie verließ. Endlich eines Tages erblickte er die Dame eine Strecke vor sich auf der Straße, jagte ihr nach, stürzte auf sie zu und sprach, am ganzen Körper zitternd: „O, Fräulein, Ihr reizend blondes Haar! Ich sterbe, wenn ich es nicht malen kann!" Die Dame machte eine rasche Bewegung mit beiden Händen nach dem Kopfe und sie dann nach dem Maler ausstreckend, rief sie hastig: „Da nehmen Sie sie hin und schicken Sie sie mir wieder wenn Sie fertig sind, aber hören Sie auf nach meinem Fenster zu glotzen — mein Mann ist entsetzlich eifersüchtig und würde Sie Ihre Unklugheit schwer entgelten lassen." Der junge Künstler nahm die „reizend blonden Haare", Flechten, Bänder und alles Zugehörige perplex in die Hände und schickte sie folgenden Tages der Eigenthümerin zurück. Seitdem ist er nicht mehr auf die Jagd nach „blonden Haaren" ausgegangen.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage des Monates December l. J. läßt Herr Doctor Rinck dahier sein an der Hauptstraße gelegenes 2stöckiges Wohnhaus auf langjährige Zahlungstermine in Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann dasselbe auch erkauft werden.

Das Nähere zu erfragen auf der Amtsstube des kgl. Notars Horn dahier.

Licitation.

Samstag, den 21. Novemb. 1868 Nachmittags 3 Uhr

zu St. Ingberter Eisenwerke im Sterbhause des Erblassers, werden auf Anstehen der Wittwe und Kinder des zu St. Ingberter Eisenwerk verlebten Zimmermannes **Johann Jacob Neumann** nachbezeichnete Liegenschaften St. Ingberter Bannes auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. Plan Nr. 2379, 8 Dez. Pflanzgarten in den Bruchrechgärten, neben Lorenz Offner und Wtwe. Thiery;
2. Plan Nr. 2580, 19 Dez. Acker rechts an der Saarbrücker Straße, neben Jacob Müllers Erben und folgendem Acker;
3. Plan Nr. 2582, 46 Dez. Acker unter der Saarbrücker Straße, Kleestück, neben Jacob Müllers Erben und folgendem Stücke;
4. Plan Nr. 2583, 29 Dez. Acker allda neben vorigem Stücke und Staatseigenthum;
5. Plan Nr. 2402, 17 Dez. Wiese im Bruchrech, neben Johann Jos. Fiack und Fichter vom Eisenwerk.
6. Plan Nr. 1799, 40 Dez. Wiese im Hartweiher neben Peter Schmelzers Erben und Georg Kiehm.

Horn, kgl. Notar.

Ausschreiben.

Die Verweserstelle an der kath. Knabenvorbereitungsschule zu St. Ingbert ist erledigt und soll demnächst wieder besetzt werden. — Der Gehalt beträgt 350 fl. baar aus der Gemeindecasse. Beheitzung und Reinigung der Schule wird von Seiten der Stadt besorgt. — Allenfallsige Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen persönlich auf dem unterzeichneten Bürgermeisteramte einreichen.

St. Ingbert, den 13. Nov. 1868.

Das Bürgermeisteramt:

Chandon.

Wiener Bier

1 Sgr. per Schoppen bei

H. Jul. Gaß.

☞ Ein junger, halbjähriger ☜ schwarzer **Hühnerhund** (Hühdin) glatthaarig, mit starkem Behang und auf den Namen **Flora** hörend, ist uns am letzten Montag Abend von unserem Hofe entlaufen. Wer denselben wieder bringt, oder bestimmte Auskunft zu geben vermag, erhält eine gute Belohnung.

☞ Vor Ankauf wird gewarnt.

Gebr. Dörr,

auf Trippscheiderhof.

6 gute

Schreinergesellen

finden dauernde Arbeit bei

H. Jul. Gass.

zu Schnappbach.

Wohnungs-Anzeige.

Ich wohne jetzt bei Herrn Jakob Stief in der Kohlenstraße.

Ludwig Paul,
Schneidermeister.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Feener:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu **Weihnachtsgeschenken** eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preiscourante sende franko; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Das früher **Vogelsang**'sche Haus im Hirteneck ist vom 20. November an zu vermiethen. **Heusser.**

Der ganze zweite Stock und zwei schöne Speicherkammern sind zu vermiethen in dem Hause des Herrn Philipp Kling und kann sogleich bezogen werden.

Peter Jos. Schwarz.

---

5 Gulden Belohnung

gebe ich demjenigen, der mir hinreichende Beweise liefert zur gerichtlichen Verfolgung des Diebes, der mir die 5 obern Stücke eines großen gußeisernen Säulenofens von einem verschlossenen Speicher gestohlen hat, und welche, da sie sich bei einer vorgenommenen Haussuchung nicht im Hause vorfanden, aller Wahrscheinlichkeit nach auswärts als altes Eisen verkauft wurden.

Schnappbach, 12. Nov. 1868.

H. Jul. Gass.

Bei Unterzeichnetem sind zwei Zimmer zu vermiethen und können sogleich oder bis 1. März bezogen werden. Franz Foos.

St. Ingbert.

Sonntag, den 15. Nov. 1868

im Café Oberhauser.

Etwas zum Lachen!

Humoristische Vorträge

à la Saphir.

Von Dr. Carl Hertzog.

Alle Piecen sind von dem Vortragenden selbst verfaßt und hier noch nicht gehört. Also etwas Unerhörtes.

Anfang Abends 8 Uhr.

Warnung!

Da mehrere Bäcker hiesiger Stadt heimlich, gegen den Vertrag vom 5. Januar 1868, den preußischen Thaler statt zu 1 fl. 45 kr. zu 1 fl. 48 kr. beim Verkauf von Bäckereiwaaren annehmen, so machen wir dieselben hiermit aufmerksam, daß bei nochmaligen Vorkommnissen der Art gerichtlich gegen dieselben eingeschritten werden wird.

St. Ingbert, 12. November 1868.

Mehrere Bäckermeister.

Civilstand

der Stadt St. Ingbert vom Monat October 1868.

Geborne:

2. Oct. Gustav, S. v. Philipp Emrich.
3. „ Johann, S. v. Joseph Motsch.
4. „ Franz, S. v. Andreas Thiery.
5. „ Margaretha, T. v. Claud. Morlo.
5. „ Jakob, S. v. Peter Jos. Moses.
8. „ Nicolaus, S. v. Nicolaus Stolz.
8. „ Ludwig, S. v. Karl Eisenacher.
9. „ Katharina, T. v. Wilh. Klär.
10. „ Johann, S. v. Franz Hirsch.
10. „ Josephine, T. v. Johann Klahm.
10. „ Cathar. Sophia, T. v. Wilh. Pfeilsticker.
10. „ Bertha, T. v. Phil. Scheimeister.
12. „ Sophia, T. v. Heinrich Schwarz.
14. „ Elisabetha, T. v. Peter Schumacher.
14. „ Anna, T. v. Georg Spengler.
15. „ Joh. Alois, S. v. Alois Holzner.
17. „ Maria Catharina, T. v. Georg Kraus.
19. „ Elisabetha, T. v. Joh. Quiring.
19. „ Friedrich Karl, S. v. Friedrich Schuff.
21. „ Elisabetha, T. v. Georg Deffland.
21. „ Adam, S. v. Adam Buser.
22. „ Wilhelmina, T. v. Friedrich Neumann.
23. „ Catharina, T. v. Nicolaus Zintel.
25. „ Elisabetha, T. v. Martin Abel.
27. „ Friedrich, S. v. Johann Theis.
27. „ Georg, S. v. Peter Uhl.
28. „ Maria, T. v. Michael Paul.
29. „ Heinrich, S. v. Peter Weis.
30. „ Magdalena, T. v. Adolph Ehrhardt.
31. „ Ludwig, S. v. Johann Georg Leonhardt.

Gestorbene:

2. Oct. Katharina, T. Joseph Jung, 5 J. 6 M. alt.
3. „ Elisabetha Seel, Wwe. v. Jacob Knapp, 59 J. alt.
4. „ Magdalena, T. v. Catharina Leiding, 11 M. 15 T. alt.
5. „ Heinrich, S. v. Heinrich Lesmeister, 2 J. 2 M. alt.
6. „ Wilhelm, S. v. Christian Weber, 1 J. 3 M. alt.
6. „ Nicolaus, S. v. Karl Morlo, 2 J. 2 M. alt.
6. „ Jacob, S. v. Joh. Adam Spohn, 9 M. alt.
9. „ Peter, S. v. Christian Beck, 6 J. alt.
9. „ Pet. Bauer, Schneider, 56 J. alt.
10. „ Franz Friedrich, S. v. Franz Antoni, 15 Tage alt.
10. „ Philippine, T. v. Nicolaus Moses, 4 J. alt.
11. „ Wilhelm Christian, S. v. Wilhelm Zimmermann, 6 M. alt.
11. „ Catharina, T. v. Franz Weber, 2 J. 8 M. alt.
11. „ Magdalena Jung, Wwe. v. Ant. Betz 61 J. alt.
12. „ Joseph, S. v. Joseph Jung, 1 J. 10 M. alt.
13. „ Jacob, S. v. Jacob Samsel, 3 J. alt.
14. „ Georg Simon, Schmelzarbeiter, 18 J. alt.
18. „ Jacob, S. v. Heinrich Kunz, 4 J. 2 M. alt.
18. „ Margaretha, T. v. Peter Ochs 2 M. alt.
19. „ Carl, S. v. Peter Würtz, 6 J. 9 M. alt.
19. „ Heinrich, S. v. Georg Christian Birkelbach, 3 J. 7 M. alt.
21. „ Valentin Fischer, Hutmacher, 62 J. alt.
21. „ Joseph, S. v. Heinrich Kunz, 7 J. alt.
22. „ Catharina Klahm, Ehefrau von Joh. Feichtner, 47 J. alt.
26. „ Catharina Weber, Wwe. v. Joh. Busch, 77 J. alt.
27. „ Barbara Schmitt, Wtw. v. Joh. Betz, 68 J. alt.
28. „ Jacob, S. v. Johann Wolf, 3 J. 7 M. alt.
29. „ Maria Thiery, Wtw. von Carl Weyand, 33 J. alt.
30. „ Heinrich, S. v. Peter Weis, 1 T. alt.
31. „ Catharina, T. v. Val. Zumbrod, 14 J. 6 M. alt.

Getraute:

8. Oct. Johann Hellenthal mit Catharina Schuster.
8. „ Franz Joseph Uhl mit Maria Anna Wagner.
19. „ Johann Fichter mit Margaretha Schumacher.
22. „ Jacob Stolz mit Catharina Stief.
22. „ Johann Peter Jung mit Maria Catharina Schwarz.

St. Ingbert, den 12. Nov. 1868.

Der Civilstands-Beamte:

Chandon.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 11. Nov.

Weizen 6 fl. 1 kr., Korn 4 fl. 43 kr. Spelz 4 fl. 2 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 5 fl. 6 kr., Haser 4 fl. 16 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 22 kr., ditto 2 Kgr. 15 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. — kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 32 kr per Pfund.

Frankfurter Börse

vom 12. Nov. 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine	„	1 44⅞—45⅛
Preußische Friedrichsdor		9 58—59
Pistolen		9 49—51
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54—56
Ducaten	„	5 37—39
20Francs-Stücke	„	9 28—29
Englische Souvereigns		11 54—58
Gold per Zollfund fein		— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 137. Dienstag, den 17. November 1868.

Deutschland.

München, 12. Nov. Durch Entschließung des Justizministeriums vom heutigen werden sämmtliche Appellations- und Bezirksgerichte des Königsreiches aufgefordert, sich bis zum 1. Dec. gutachtlich über die Frage der Freigebung der Advocatur zu äußern. Diese Gutachten werden wohl nicht anders lauten als jene der beiden deutschen Juristenlage der österreichischen Appellhöfe und des obersten Gerichtshofes zu Wien vom Jahr 1848.

Bezüglich des Wiederzusammentrittes der Kammern ist noch keine Anordnung erlassen; in Abgeordnetenkreisen aber glaubt man, daß die Einberufung auf den 7. December erfolgen werde. Der auf den 30. d. M. einberufene Socialausschuß wird sich mit der pfälzischen Gemeindeordnung zu beschäftigen haben — eine Aufgabe, welche sich in wenig Sitzungen wird erledigen lassen.

München, 14. Nov. Der König hat gestern Nachmittag den österreichischen Gesandten Grafen Trautmannsdorff, in Abschiedsaudienz empfangen; der Graf hat noch Abends München verlassen, um sich über Wien auf seinen neuen Posten nach Rom zu begeben. Die Kaiserin von Rußland hat jegliche Festlichkeit sowohl bei ihrer Ankunft in München als auch während ihres Aufenthaltes daselbst dankend abgelehnt.

Der „B. Landbote" schreibt: Was man sich über den „Volksboten" erzählt, ist so eigenartig, daß es der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf. Die vom Hitzinger Hofe inspirirte und dem Gelde des Königs von Hannover unterhaltene Preßagitation gegen Preußen hatte bekanntlich hier in der Redaction des „Volksboten" eine Filiale. Die Expectorationen dieses Blattes zu jener Zeit stellen auch außer Zweifel, daß sein Eigenthümer den Werth des hannover'schen Geldes nicht verachte. Wie sich nun herausstellt, in nichts weniger als glänzenden Verhältnissen, kam ihm die Gelegenheit, ein Geschäft zu machen, wie gerufen. Der König von Hannover bedurfte eines Organs in Bayern, nachdem er in Frankreich das Journal „la Situation", das factisch sein Eigenthum war, wegen Erfolglosigkeit aufgab. Die jüngst von Hietzing aus an den Drucker des „Volksboten" erfolgte Bezahlung von zwölftausend Gulden zur Deckung des größten Theiles der Druckschulden dürfte nun zu der Aufklärung hinreichen, welche Art von Geschäft es war, das der „Volksbote" mit dem Könige von Hannover abschloß und wer nun der „wirkliche Eigenthümer des Volksboten" ist.

Der Bischof von Würzburg, Dr. Stahl, hat dem ihm unterstehenden Clerus verboten, an dem dort neu zu gründenden Mädcheninstitut den Religionsunterricht zu ertheilen, weil dasselbe „confessionslos" ist, d. h. weil in dasselbe Mädchen aller Bekenntnisse sollen aufgenommen werden dürfen.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksamtsassessor Th. Spät in Homburg ist an das Bezirksamt Neustadt versetzt und der functionirende Bezirksamtsassessor in Neustadt, Accessist Max Alwens, zum Bezirksamtsassessor in Homburg ernannt worden. — Die am 15. Nov. ins Leben getretene Posterpedition Altenglan ist dem Gastwirth Heinrich Rumpf daselbst übertragen worden.

Der Professor des Realgymnasiums zu Speyer Dr. Aug. Kurz ist zum Professor der Physik und elementaren Mechanik an der k. Maschinenbauschule in Augsburg ernannt und der Postofficial Ludwig Zottmann in Ludwigshafen in gleicher Eigenschaft zum Oberpostamt Speyer versetzt worden.

Worms, 9. Nov. Se. k. Hoh. der Großhe zog von Baden hat dem Herausgeber der „Gedenkblätter zur Erinnerung an die Enthüllungsfeier des Luther-Denkmals," Herrn Dr. Eich, das Ritterkreuz erster Classe des Ordens vom Zähringer-Löwen verliehen, um, wie in dem betreffenden Begleitschreiben gesagt ist, „seine volle Anerkennung für dieses Werk kundzugeben, durch welches der Herausgeber den Lebenden und kommenden unserer Nation die erhebende Freude zugesichert habe, das Bild eines Festes zu bewahren, dessen Geist Zeugniß gegeben von der lebhaftesten sittlichen Kraft eines Volkes."

Berlin, 11. Nov. Bei den am verflossenen Samstag vorgenommenen Schießproben — wenn die Wiener mit dem Säbel rasseln, dürfen wir hier wohl auch die Kanonen auffahren — soll der Hinterladungs-24Pfünder nicht nur die 4½- und 5zöllige, sondern mit verstärkter Ladung sogar die 6zöllige Panzerscheibe durchgeschlagen haben. Es würden demnach die sämmtlichen mit diesem Geschütz armirten norddeutschen Schraubencorvetten und Kanonenboote den Kampf selbst mit Panzerschiffen von sehr bedeutender Stärke aufnehmen können, denn es gibt zur Zeit in allen größeren Marinen nur sehr wenig Schiffe, welche einen Panzer von über 5 Zoll Dicke besitzen. Mit diesem Ergebniß würde das preußische Geschützsystem einen Triumph gefeiert haben, von dem in Paris wie in Wien wohl Notiz genommen werden dürfte. . . .

Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 3. December 1867 hatte der Norddeutsche Bund damals eine ortsanwesende Bevölkerung von 29,758,552 Seelen; dazu 98,879 im Ausland weilende Angehörige ergiebt eine Gesammtbevölkerung von 29,857,431 Seelen.

Wien, 10. Nov. Die niederösterreichische Statthalterei hat die Bildung eines Wehrvereins in Wien untersagt, weil derselbe eine „gesetzwidrige und staatsgefährliche" Einrichtung sein würde; aus höheren staatlichen Rücksichten könne überhaupt die Bildung bewaffneter Körperschaften, die nicht unter der unmittelbaren Kontrole der Regierung stehen, nicht gestattet werden. Das Gründungs-Comitee des verbotenen Wehrvereins besteht aus lauter durch ihre Loyalität bekannten Persönlichkeiten; seine nächste Absicht war die Errichtung einer Jugendwehr nach dem Muster der Frankfurter und Stuttgarter. Der Kommandant der k. k. Armee Erzherzog Albrecht, sollte gebeten werden, das Protectorat über dieselbe zu übernehmen. Und doch staatsgefährlich?! — Das Ministerium des Innern hat entschieden, daß nunmehr die Bestimmungen des interconfessionellen Gesetzes über den Konfessionswechsel auch auf Angehörige der transleithanischen Hälfte der Monarchie angewendet werden dürfen. In Ungarn ist es bis jetzt nicht gestattet, von der christlichen, resp. katholischen Konfession zum Judenthum überzutreten, und Personen, die zum israelitischen Bekenntnisse zurückzukehren wünschen, welches sie früher wegen äußerer Verhältnisse mit dem christlichen vertauschten, müssen deshalb aus Ungarn nach dem in dieser Beziehung freieren Oesterreich wandern.

Es kommen in Oesterreich immer noch wunderbare Dinge vor. Der Unterrichtsminister v. Hasner, der den gesammten Volksunterricht reformiren soll, schickt der Arbeiterschule in Floridsdorf bei Wien eine Galerie von Heiligenbildern! — Sämmtliche Kongregationen der Gesellschaft Jesu auf beiden Seiten der Leitha erhalten Zuwachs aus Spanien. Die iberischen Jesuiten wollen hier die Zeit abwarten, bis der junge Don Carlos (1848 in Ebenzweier geboren, also ein halber Oesterreicher!) fest auf dem spanischen Throne sitze. (Fr. J.)

Wien, 14. Nov. Die „Presse" sagt in Bezug auf die von Pariser Blättern dementirte Nachricht über die eine Revision der Pariser Verträge bezweckenden Verhandlungen: es handele sich allerdings nicht um eine Revision der Verträge, sondern um eine authentische Interpellation der die Donaufürstenthümer betreffenden Artikel.

Pest, 13. Nov. Aus Bukarest wird hierher gemeldet, Hr. Cretzulesco sei beauftragt, in Wien Aufklärungen über den von Hrn. v. Beust im Wehrausschuß bezüglich Rumäniens gebrauchten Ausdruck („Arsenal") zu fordern.

Frankreich.

Man erzählt, daß Haußmann augenblicklich in sehr bedrängter Lage sei und nicht wisse, wo er das Geld hernehmen

solle, um seine angefangenen Riesenbauten fortzuführen. Das geht so weit, daß ein Hausbesitzer in der Rue Richelieu, dessen Haus für den Betrag von drei Millionen expropriirt worden ist, sich weigert, dasselbe den Niederreißern zu übergeben, so lange er nicht die zugesicherte Summe erhalten hat. Der Seinepräfect wollte wieder beim Credit Foncier ein Anlehen von 20 Millionen versuchen, aber Fremy widersetzte sich diesmal und verlangte wenigstens die Autorisation des Kaisers. Haußmann flog nach Compiegne und setzte dort auseinander, daß er seine Arbeiter nicht mehr beschäftigen könne, wenn man ihm die Mittel dazu verweigere, daß diese Leute aber unfehlbar Emeuten u. s. w. hervorrufen würden, wenn man ihnen nicht ferner Arbeit gebe. Der Kaiser acceptirte diesen Gedankengang und Fremy lieh alsdann nicht 20, sondern 35 Mill. Frcs.

Paris, 13. Nov. Es enthüllt sich schon, welche Mittel man anwenden will, um aus einer Kundgebung, die wohl ein Zeichen allgemeiner Unzufriedenheit, aber doch wahrlich nicht der Ausfluß einer Verschwörung ist, ein Staatsverbrechen zu machen. Der „Gaulois", ein dem Ministerium des Innern nahestehendes Blatt giebt sich schimpflicher Weise zu folgender Denunciation her:

„Folgendes wären die im gestrigen Ministerrath gefaßten Beschlüsse. Die Regierung soll die Beweise für die Existenz eines außerordentlichen Complottes in Händen haben, das gegen das Kaiserthum alle Elemente der Unordnung zu Hilfe ruft: die Presse, die öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen, die alten Parteien, die alte Rachsucht, den Liberalismus, neueren Datums, um eine Umwälzung der bestehenden Ordnung der Dinge zu bewirken. Es handelt sich nicht um eine öffentliche Subscription, die blos ein Vorwand ist, sondern um eine wirkliche Verschwörung, deren Häupter und Mitschuldige und Manöver man kennt. Das allgemeine Sicherheitsgesetz soll ohne Verzug in seiner ganzen Strenge angewendet werden; die oberste Gewalt ist zum rücksichtslosesten Einschreiten entschlossen, um den feindlichen Parteien zu zeigen, daß sie stark, ihren Anhängern, daß sie wachsam ist."

Die Franzosen müßten wahrlich die „Milch der frommen Denkungsart" stark gewässert in den Adern haben statt des Blutes, wenn sie diese schamlose Verdächtigung ruhig hinnähmen, die man ihnen am Tage des Processes ohne Angabe auch nur eines scheinbaren Grundes ins Gesicht schleudert . . . . Denn heute hat vor dem Zuchtpolizeigericht das Verhör der wegen der Baudin-Subscription Angeklagten stattgefunden.

Paris, 13. Nov. Der „Moniteur" veröffentlicht eine am 4. Nov. von Frankreich, Belgien, England und den Niederlanden unterzeichnete Declaration, wodurch der Einfuhrzoll auf raffinirten Zucker in Frankreich bis Ende 1869 auf 48 Frcs. 85 Cts. festgesetzt wird. — Die officiösen Blätter dementiren sämmtliche Wiener Ausstreuungen über Rumänien. „France" bemerkt außerdem noch, es würde die französische Regierung beleidigen heißen, wollte man dem Gedanken Raum geben, daß sie irgend einen Theil des Pariser Vertrages werde in Frage stellen lassen. —

Paris, 15. Nov. Die Organisation der Cadres der mobilen Nationalgarde schreitet rüstig vorwärts und wird in Paris am 1. Januar, in ganz Frankreich am 1. Februar vollendet sein können.

— Der „Etendard" dementirt das Gerücht von einer bevorstehenden Aenderung des Armeegesetzes, wonach die Loosung aufgehoben und die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden solle. —

Der Deputirte Havin und Baron Rothschild sind diesen Morgen gestorben.

Rossini ist heute Morgen seinen Leiden erlegen.

Auch Lamartine soll seinem Ende entgegengehen.

Mehre Zeitungen erwähnen das Gerücht von Reductionen in den Etats des Kriegs- und Marineministeriums. „Presse" hört von 13 Millionen für das Marinebudget allein; außerdem habe der Kriegsminister mehre seiner Forderungen fallen lassen, wodurch das Gleichgewicht im Budget wieder hergestellt worden sei.

In Paris erzählt man, es habe vor Kurzem zwischen Louis Napoleon und Eugenie eine arge Scene gegeben und der Gatte habe der Gattin heftige Vorwürfe gemacht, daß sie ihn so tief in die unglückselige Clerical-Politik hineingeritten. Die Kaiserin ist eine Spanierin und sie oder auch Ihr Gast Isabella kann dem Kaiser bei dieser Gelegenheit folgende spanische Sage erzählen: Es gibt im Himmel einen besonders guten Kuchen, dem Ehemann bestimmt, der es im Leben nie bereut, sich verheirathet zu haben. Der Kuchen ist bis zu dieser Stunde noch nicht angeschnitten.

England.

London, 10. Nov. Nach altem Brauch fand gestern Abend in der Guildhall das glänzende Bankett statt, mit welchem der neue Vertreter der City, der Lord-Mayor, der seine Amtsperiode eröffnet, und bei welchem stets die Spitzen der in London anwesenden politischen Notabilitäten vertreten sind. Wie durch telegraphische Meldung bekannt, hielt bei dieser Gelegenheit der englische Premier in Beantwortung eines Trinkspruches auf das Ministerium eine Rede, der wir nachstehende auf die allgemeine Lage bezügliche Stelle entnehmen. Der Minister versicherte, die britische Regierung theile die herrschenden Befürchtungen nicht und glaube überhaupt weder an eine wirkliche Ursache, noch an einen Vorwand für Krieg; dann fuhr er fort:

„Ich räume ein, daß in dieser Stellung Frankreichs und Preußens, dieser zwei der hervorragendsten unter den leitenden civilisirten Ländern Europas, zu einander die großen Rüstungen beider Staaten anscheinend Grund zu Besorgnissen bieten; allein wie oft im Privatleben zwischen zwei heißblütigen Männern Freunde vermittelnd eintreten, so, glaube ich, kann auch in der gegenwärtigen Lage der Dinge mein edler Freund, der nach dem Zeugniß des amerikanischen Gesandten die Differenzen mit der Union so erfolgreich beendet (Lord Stanley), nichts Besseres thun, als sich mit den anderen Großmächten Europas zu benehmen und zwischen jene zwei große Länder zu treten, die nach meiner Ansicht, ohne Angriffsgelüste zu hegen, durch eigenthümliche, nicht vorherzusehende und selten vorkommende Ereignisse in ihre gegenwärtige Lage gerathen sind. Nach meiner Ueberzeugung würde durch eine derartige Dazwischenkunft ein eben so glückliches Resultat erzielt werden, wie die Beendigung der Streitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und unserem Vaterlande, und ich hoffe, wenn ich im nächsten Jahre die Ehre haben werde, diesen Toast zu erwidern (lauten Beifall und Gelächter), Sie an meine jetzigen Bemerkungen erinnern zu dürfen und dann von den Botschaftern Frankreichs und Preußens eine ähnliche interessante und wichtige Rede zu hören, wie sie heute der Gesandte der Union gehalten."

London, 14. Nov. In einer gestern gehaltenen Wahlrede erklärt Lord Stanley, die Beziehungen Englands zum Ausland seien vortrefflich; aber die Zukunft Europas sei etwas umwölkt, namentlich seien die inneren Zustände des türkischen Reiches sehr verworren.

Schweiz.

Mit Ende October hat die Schweiz — außer 15,000 Peabodys — circa 92,000 Hinterlader fertig bekommen.

Ein den geistigen Fortschritt der Israeliten anstrebendes, bei Hirzel in Schöftland (Aargau) erscheinendes, von fortschrittlichen Israeliten redigirtes Blatt „Ha-Neschre" dringt auf Verminderung der vielen jüdischen Feiertage und legt den Israeliten die Zwecke des „israelitischen Kulturvereins" warm an's Herz: „den Kleinhandel (Schacher) zu verdrängen und an dessen Stelle Handwerke, Landbau, Wissenschaft und Kunst, sowie die Erlernung regelmäßiger, solider Geschäfte nach Kräften zu fördern und zu unterstützen."

Italien.

Ein vom Oberst der Garibaldianer, Bertani, „im Einvernehmen mit Hrn. Menotti", verbreiteter Maueranschlag lautete: „Manifest. Italiener! Der Augenblick ist da, um nach Rom zu gehen. Wer ein echter Sohn Garibaldi's sein, ein echter Italiener, finde sich am Sonntage früh 8½ Uhr auf dem Unabhängigkeitsplatze ein." Die „Italie" bemerkt dazu: „Das wäre ernster, wenn die Unterschriften nicht auf eigene Hand darunter gesetzt worden wären."

In Turin fand am 3. November im Theater Gerbino eine Kundgebung zum Andenken an den Jahrestag von Mentana statt; man rief: „Garibaldi hoch! Nieder mit dem Ministerium!" Schließlich verlief der Abend jedoch ruhig. In Mailand, wo man Schlimmeres fürchtete, waren die Truppen consignirt; es blieb aber alles ruhig, eben so in Neapel, wo Nationalgarde und Truppen bereit standen, einzuschreiten. In Genua blieb es bei einer Arbeiterwallfahrt zum Grabe von Guiseppe Ugiel, wo mehrere Reden gehalten wurden.

Rom, 14. Nov. Der Papst beabsichtigt zur Wiederherstellung der schottischen Hierarchie die Ernennung zweier britischen Cardinäle wie es heißt Manning und Ullathorn. Zum Primas von Schottland soll Patterson in Glasgow ernannt werden.

Spanien.

Die bei Olozaga stattgefundene Versammlung hat ein Manifest beschlossen und veröffentlicht, in welchem es heißt: „Das Zusammenwirken von drei verschiedenen Parteien hat den Erfolg der Revolution ohne Blutvergießen gesichert. Die Partei der spanischen Demokraten verzichtet auf die republikanische Form und stimmt der monarchischen Form zu, als derjenigen, welche geeigneter erscheint, die Grundsätze der Revolution durch das einheitliche Zusammenwirken der drei Parteien zur Ausführung zu

bringen. Die Monarchie soll nicht von göttlichem Rechte hergeleitet werden und wird keine andere Legitimität haben als die der Volkssouveränetät."

Ein interessantes Document veröffentlicht der „Diario de Barcelona", das, wenn es historisch ist, geeignet sein dürfte, dem Gottesgnadenthum der spanischen Königsfamilie einen bedenklichen Stoß zu versetzen. Das fragliche Actenstück ist eine Beichte, welche Don Tomas Henriquez Cabrera, Graf von Melgua und Groß Admiral von Kastilien, dem Papste Clemens XI. machte." (So lautet nämlich der vollständige Titel.) In dieser Konfession bekennt sich der Graf von Melgua schuldig, nach dem Tode Karl's III. in Verbindung mit einigen Mitgliedern des königlichen Hauses das Testament des Verstorbenen in wesentlichen, auf die Nachfolge bezüglichen Puncten gefälscht zu haben, und bittet Gott und die Manen Karls um Vergebung für dieses „aus Verblendung begangene, wahnsinnige Verbrechen."

Madrid, 11. Nov. Vor einiger Zeit schon hat eine Anzahl Damen Adressen um Einführung der Cultusfreiheit an die provisorische Regierung geschickt, doch nicht ohne Widerstand der Geistlichkeit. Am vorigen Sonntag soll in einer Kirche ein Priester den Schönen Madrids gedroht haben, sie würden bei Cultusfreiheit in die sociale Stellung der arabischen und türkischen Frauen hinabgestoßen werden . . . .

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 13. Nov. Heute Morgen um 9 Uhr fand ein äußerst heftiger secundenlanger Erdstoß statt.

Rußland.

Petersburg, 12. Nov. Zur Complettirung der Armee und der Flotte ordnet ein Ukas des Kaisers eine Recrutenaushebung im ganzen Reiche von vier vom Tausend an. Die Aushebung beginnt am 15. Januar und endet am 15. Februar.

Vermischtes.

† Aus dem Westrich schreibt die „Pf. Volks-Ztg.:" Ein Herr D. Wagner aus Linden in Westphalen hat in unmittelbarer Nähe von Waldmohr bauwürdige Kohlenflötze aufgefunden und es ist, wie wir heute im Kreisamtsblatte Nr. 101 lesen, die nachgesuchte Concession zur Anlage und zum Betriebe einer Steinkohlengrube von kgl. Regierung ausgeschrieben. Die industriearme Gegend wird dieses vortheilbringende Unternehmen mit Freuden begrüßen, darum demselben ein fröhliches „Glück auf!"

† Aus Ludwigshafen, 16. Nov., berichtet der Pfzr. Kur.: Gestern Abend traf der um 8 Uhr 5 Min. Abends von hier abgehende Personenzug beim Passiren des Friesenheimer Wegübergangs in der Nähe von Oggersheim ein mit 6 Personen besetztes Fuhrwerk auf der Bahn und schleuderte dasselbe mit einer solchen Gewalt auf die Seite, daß der Wagen zertrümmert und 2 der darin sitzenden Personen verletzt worden sind. Von hier und von Oggersheim war sofort ärztliche Hilfe zur Hand, und ist von den sofort an die Unglücksstätte geeilten Directions-Beamten das Nöthige angeordnet worden. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird es ergeben, ob von Seite des dort stationirten Bahnwartes eine Dienstesnachlässigkeit vorliegt, welche das beklagenswerthe Unglück hervorgerufen hat.

— Nachschrift: Soeben vernehmen wir, daß von den beiden schwer Verletzten eine Frau gestorben sei.

† Vom 1. Oct. 1867 bis 1. Oct 1868 sind im St. Gotthard-Hospital 8574 Arme, darunter 47 Kranke und Halberfrorene, verpflegt worden. Die Total-Ausgabe belief sich auf 905,915, die Total-Einnahme auf 893,330 Fr., folglich restirt ein Deficit von 12,585 Frc.

† Die Magenpumpe eine medicinische Neuigkeit. Ein im medicinischen Correspondenzblatt des württembergischen ärztlichen Vereins, am 11. Juni d. J. enthaltener Aufsatz von Dr. P. Reich in Stuttgart über die Fischer'sche Magenpumpe und ihre Anwendung bei chronischen Magenübeln verdient der Wichtigkeit seines Gegenstandes willen und bei der großen Anzahl der mit solchen Leiden Behafteten seinem wesentlichen Inhalt nach auch in weiteren Kreisen veröffentlicht zu werden. Magenpumpen wurden zwar früher schon gebraucht bei Vergiftungen und bei Geisteskranken, welche sich weigerten, Nahrung zu sich zu nehmen. Genannte Pumpe besteht aus einer messingenen Spitze, welche durch einen sinnreichen Mechanismus mit dem Magen mittelst eines Gummischlauches und des Schlundrohres in Verbindung gesetzt, den Mageninhalt in ein beliebiges Gefäß entleert, aus welchem sodann Wasser oder irgend ein flüssiges Arzneimittel in den Magen eingepumpt wird. Die unmittelbaren Folgen des Auspumpens sind ein Gefühl von Wohlbehagen, Aufhören vorhandener Schmerzen, ein Verlangen nach Nahrung bei früherer gänzlicher Appetitlosigkeit.

† Die „Norddeutsche Schulzeitung" erzählt: Ein preußischer Schulrath revidirt eine Landschule und fragt nach beendigter Revision den Lehrer, ob er noch einen besonderen Wunsch habe. Der Lehrer, dessen Einkommen auch gerade nicht bedeutend ist, wagt in unterthänigster Devotion die Bitte „um eine Unterstützung von Seiten der Regierung", wird jedoch mit der Bemerkung abgewiesen: „Sie hätten lieber um den heiligen Geist bitten sollen." (Derselbe kann wohl vom Herrn Schulrathe auf Bestellung bezogen werden.) Nach kurzer Zeit findet die Revision einer andern Schule durch denselben Revisionär statt. Es erfolgt auch hier die Frage nach einem besonderen Wunsche; der Lehrer, durch die ihm bekannt gewordene Erfahrung seines Collegen klug gemacht, erklärt mit frommer Miene: „Er habe nur den Einen Wunsch: „der heilige Geist möge mehr und mehr bei ihm einkehren!" Acht Tage darauf kam — eine Gratification von zehn Thalern. —

Solches Alles geschah im Jahre des Heils 1868 im Staate der Intelligenz.

Der „Palmerston", ein eiserner Viermaster mit 437 Auswanderern auf dem Wege von Hamburg nach Newyork, wurde in den Sund von Plymouth bugsirt, nachdem derselbe nach sechswöchiger Fahrt, etwa 200 englische Meilen westlich von Scilly leck geworden war. Sechs Tage lang schwebte der „Palmerston" (ursprünglich ein Dampfer unter spanischer Flagge) in großer Gefahr; sämmtliche Passagiere, Männer wie Frauen, mußten abwechselnd an den Pumpen arbeiten. Das Schiff wird zur Ausbesserung in die Great Western Docks gebracht werden.

† Im Herzen der City von London wurde eine Fabrik für Wechselfälschungen entdeckt. Der City-Solicitor gelangte in den Besitz von 20 Wechseln im Betrage von 5000 Pf. St., die innerhalb des letzten Monats fabricirt wurden und nicht weniger als 74 gefälschte Unterschriften tragen; über 50 Geschäftsstempel hat man in der Offi in der Fälscher vorgefunden; das jedenfalls schon lange betriebene Handwerk scheint nicht allein England, sondern auch Deutschland und den ganzen Kontinent mit seinen Fälschungen überschwemmt zu haben. Die Verhandlung gegen die eingezogenen Fälscher (3 Ausländer: Siegm. Striemer, Gustav Stowen, Gg. Kunicke) wurde vertagt, um weitere Beweismomente beizubringen.

† Warschau. Einem amtlichen Nachweise zufolge sind in den letzten Wochen im Gouvernement Radom in 22 Ortschaften 75 Personen an der sibirischen Pest erkrankt; davon sind 42 genesen, 22 gestorben und 11 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Vom Rindvieh sind im genannten Gouvernement in den letzten 4 Wochen 248 an der sibirischen Pest erkrankt und davon 224 gefallen. Die furchtbare Seuche greift immer mehr um sich und ist im Gouvernement Kalisch bereits bis nahe an die preußische Grenze vorgedrungen.

† New-York, 28. Oct. Die New-Yorker „Handels-Ztg." enthält folgende, höchst wichtige Entscheidung in Lebensversicherungs-Angelegenheiten: „Die hiesige American Mutual Life Insurance Co. hatte sich geweigert, der Wittwe eines M. W. Gibson den Betrag einer auf dessen Leben abgeschlossenen Versicherung zu zahlen, weil der Versicherte Selbstmord begangen habe. Die Wittwe leitete Klage ein, und die verklagte Compagnie stellte als Vertheidigung auf, daß 1) in den gelieferten Belegen die Ursache des Todes des Versicherten nicht richtig angegeben sei und daß 2) der Versicherte Selbstmord begangen, und daß 3) der Versicherte ein Atheist gewesen, Gott nicht gefürchtet habe 2c. Die erste Instanz entschied zu Gunsten der Klägerin, das Appellationsgericht bestätigte das Urtheil und stellte darin das Princip fest, daß Lebensversicherungs-Policen durch Selbstmord des Versicherten ihre Rechtsansprüche nicht verwirken, oder mit anderen Worten, daß, obwohl Verdacht des Selbstmords eines Versicherten vorliege, dessen Wittwe und Kinder der ihnen zufallenden Versicherungssumme nicht beraubt werden sollen, gleichviel, ob der Versicherte Christ oder Heide gewesen. Zu bemerken ist noch, daß hier in der Regel die Application zur Versicherung des Gatten von der Frau ausgeht und die Police dem entsprechend lautet, eine Form, die deshalb fast allgemein ist, weil nach den Staatsgesetzen eine so ausgestellte Police, wenn deren Jahresprämie 300 Dollars nicht übersteigt, durch Gläubiger des Versicherten nicht angetastet werden kann."

† In Chicago sind kürzlich zwei Wochen-Journale ins Leben getreten, die ausschließlich von Damen redigirt werden. Eins derselben nennt sich die „Legal News" und bringt juristische Mittheilungen aus den Gerichtshöfen der nordwestlichen Staaten. Der Redacteur dieses Journals ist Mrs. Myra Bradwell, die Gattin eines Advocaten in Chicago. Das andere Journal führt den Titel „Sorosis" (gleichzeitig der etwas mystische Name eines

Damenclubbs in Newyork) und ist gewidmet den Frauenrechten im Allgemeinen.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Gewürzmittel bei der Viehhaltung. Hierher gehören nach Haubner die sogenannten Viehpulver, die bei uns als Geheimmittel unter verschiedenen Namen gehen; dann die in neuester Zeit von England ausgegangenen Gewürz- und Kraftfuttermittel, von denen bei uns das von Thornley das Bekannteste ist. Die Viehpulver sind Gemische aus verschiedenen bitteren gewürzhaften Pflanzenmitteln, in Verbindung mit Salzen (Koch- und Glaubersalz), auch noch ein Zusatz von Wachholderbeeren, Schwefelspiesglanz ꝛc. Die Kraftfutter bestehen aus Mais, Wicken ꝛc. in Verbindung mit Johannisbrod, griechischem Heusamen, Anis, Kümmel, auch einen Zusatz von färbenden Stoffen, wie Safran. Alle diese verschiedenen und so mannigfach zusammengesetzten Mittel kommen in mehreren Punkten miteinander überein. Oben an steht, daß es Speculationen auf die Leichtgläubigkeit und den Geldbeutel sind, und daß sie zu einem 3—5 Mal höheren Preise verkauft werden, als die Ingredienzien kosten. Dann sind es durchweg Appetit erregende und die Verdauung belebende Mittel, die allerdings unter Umständen (bei heruntergekommenen Thieren, Appetitlosigkeit, geringen Verdauungsstörungen ꝛc.) sich heilsam erweisen können, oft aber auch bei den namentlich genannten Zuständen, wo sie zur Anwendung kommen sollen, nichts nutzen, wie wohl Mancher schon erfahren hat. Von den Gewürzfuttermitteln gilt nur ferner noch, daß nach von Lawes mit dem Thornley'schen Gewürzfutter behandelten Thiere zwar besser und mehr fraßen, aber weniger producirten, als Thiere, die in gleicher Weise, aber ohne dieses Kraftfutter ernährt wurden. Kochsalz, mit einigen Gewürzmitteln, wie Kalmus oder Werthmuth, Rainfarrn, dann Kümmel, Wachholderbeeren (für Pferde sehr beliebt) und ähnlichen Mitteln, die eines das andere vertreten, können dem Landwirthe alle jene Mittel entbehrlich machen.

Versteigerung
von Pappelstämmen.

Freitag, den 20. November l. J., Nachmittags 1 Uhr, werden in **Alschbach 38 Pappelstämme**, die meisten 10 bis 15 Zoll Durchmesser, versteigert.

Blieskastel, den 12. Nov. 1868.

Das Bürgermeisteramt:
L. Wies.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sie sich in hiesiger Stadt in der Wohnung ihrer Eltern im Groß'schen Hause in der Unterstadt als **Kleidermacherin** und **Nähterin** etablirt hat, und sowohl in als auch außer dem Hause recht zahlreichen Aufträgen, unter Zusicherung guter und billiger nach den neuesten Moden ausgeführten Arbeiten, entgegensieht.

St. Ingbert, im November 1868.

Katharina Lohmer,
Tochter von Bahnwart Lohmer.

☞ Ein junger halbjähriger, ☞ schwarzer **Hühnerhund**, (Hündin), glatthaarig, mit starkem Behang und auf den Namen **Flora** hörend, ist uns am Montag Abend, 9. Nov., von unserem Hofe entlaufen. Wer denselben wieder bringt, oder bestimmte Auskunft zu geben vermag, erhält eine gute Belohnung.

☞ Vor Ankauf wird gewarnt.

Gebr. Dörr,
auf Trippscheiderhof.

Wiener Bier

1 Sgr. per Schoppen bei

H. Jul. Gaß.

---

6 gute
Schreinergesellen

finden dauernde Arbeit bei

H. Jul. Gass.
zu Schnappbach.

---

5 Gulden Belohnung

gebe ich demjenigen, der mir hinreichende Beweise liefert zur gerichtlichen Verfolgung des Diebes, der mir die 5 obern Stücke eines großen gußeisernen Säulenofens von einem verschlossenen Speicher gestohlen hat, und welche, da sie sich bei einer vorgenommenen Haussuchung nicht im Hause vorfanden, aller Wahrscheinlichkeit nach auswärts als altes Eisen verkauft wurden.

Schnappbach, 12. Nov. 1868.

H. Jul. Gass.

Ausgebeinte Frankfurter
Schinken

sind wieder eingetroffen und bis morgen früh trifft ein Transport

„Schellfische"

ein bei **Fritz Panzerbieter.**

Ein erfahrener
Blechschmied-Geselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Blechschmied **Baumann** in St. Ingbert.

Vermiethung.

Mein Wohnhaus in der Eck, nahe der Wollbach, bestehend in 4 Zimmern, 1 Küche, Keller, Stall und Scheuer, nebst circa 8 Dezimalen Pflanzgarten ist sofort ganz oder theilweise zu vermiethen.

Franz Wagner, Bergmann,
wohnhaft bei Franz Schwarz, Schmelzarbeiter in der Gasse.

☞ Auch ist Näheres bei Joh. Jos. Schmelzer, Ladknecht, zu erfragen.

Neuer
Gebirgswein

zu 8 und 10 kr. pr. Schoppen bei

Philipp Emrich.

Der ganze zweite Stock und zwei schöne Speicherkammern sind zu vermiethen in dem Hause des Herrn Philipp Kling und kann sogleich bezogen werden.

Peter Jos. Schwarz.

Bei Unterzeichnetem sind zwei Zimmer zu vermiethen und können sogleich oder bis 1. März bezogen werden. Franz Foos.

Das früher **Vogelsang**'sche Haus im Hirteneck ist vom 20. November an zu vermiethen. **Heusser.**

Mainz, 6. Nov.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 11 fl. 30 kr. — 11 fl. 45 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 20 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 40 kr. bis — fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 35 kr. bis — fl. — kr.

Worms den 30. Oct.

Wir notiren heute: Weizen 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. — kr. Roggen 10 fl. 50 kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. 40 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 11 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 14 fl. 45 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 34 fl. 30 kr. bis 35 fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 27 fl. 30 kr. bis 28 fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 138. Donnerstag, den 19. November 1868.

Deutschland.

München, 14. Nov. Die Mittelpartei wird in den nächsten Tagen ihre Genossen zu einer constituirenden Versammlung einberufen, welche Dr. Hänle eröffnen wird. Von dem provisorischen Ausschusse ist ein Flugblatt vorbereitet, welches das Landvolk über den Schulgesetzentwurf aufklären soll.

München, 15. Nov. Im kommenden Jahre wird das Ersatzgeschäft zum ersten Male vollständig und in jeder Beziehung nach den Bestimmungen des neuen Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar l. J. vorgenommen; es dürfte daher am Platze sein, die diesbezüglichen Bestimmungen den Betheiligten bekannt zu geben, um vor allem Nachtheile bewahrt zu bleiben. Alle im Jahre 1848 geborenen und noch zum bayerischen Unterthanenverbande stehenden Jünglinge werden mit dem 1. Januar 1869 wehrpflichtig; dieselben haben sich in der Zeit zwischen dem 1. und 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie im Auslande sich befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden; in der gleichen Zeit hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf zeitweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen. Die von der Gemeindebehörde hergestellte Urliste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt; Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Wehrpflichtige, welche der obenbezeichneten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

München, 15. Nov. Die „Corr. Hoffm." meldet: Der König hat den Stiftsprobst Döllinger und den Gutsbesitzer, Landtagsabgeordneten und Zollparlamentsdeputirten Frhrn. v. Guttenberg zu lebenslänglichen Reichsräthen ernannt. — Die Kaiserin von Rußland empfing heute Vormittag sämmtliche kgl. Prinzen und Prinzessinnen. — Morgen früh wird die Kaiserin wieder abreisen.

München. Die Kaiserin von Rußland ist am 16. Nov. in Begleitung des Königs, der sie eine Strecke weit auf der Eisenbahn begleitet, nach Berlin abgereist.

München, 16. Nov. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr traf die Kaiserin von Rußland hier ein. Am Bahnhofe wurde sie von der Königin-Mutter empfangen. Nachmittags 4 Uhr findet Familientafel im Wintergarten der Residenz statt. Abends wird die Kaiserin der Aufführung der Oper „Die Meistersinger" beiwohnen, und morgen früh 8 Uhr München wieder verlassen. Der König wird sie bis Gunzenhausen oder Nördlingen begleiten, und sich dann wieder nach Hohenschwangau begeben. (Die Großfürstin Marie hat sich von Innsbruck nach Wien begeben, und wird erst in Jüterbogk wieder mit ihrer Mutter zusammentreffen.)

— Zum Director des topographischen Bureau's wurde der Hauptmann des Generalstabs, C. Orff, unter Beförderung zum Major ernannt.

— Der Militärstrafgesetzgebungsausschuß wird morgen seine Berathungen wieder aufnehmen.

— Zum Platzcommandanten von Wülzburg wurde der Major und Platzstabsofficier zu Würzburg, Karl v. Kramer, ernannt. Der bisherige Platzcommandant von Wülzburg, Oberst P. Busch, wurde unter Verleihung des Characters als Generalmajor bleibend quiescirt.

München, 16. Nov. Das Rescript zur Einberufung des Landtages soll bereits dem König zur Unterschrift vorliegen. Auch die letzte vacante Reichsrathsstelle soll wieder besetzt werden und zwar durch einen Juristen, so daß man glaubt, es werde der künftige Präsident des obersten Gerichtshofes dazu ausersehen sein. —

Die Landräthe von Oberbayern, Unter- und Mittelfranken haben Beschlüsse zu Gunsten baldigster Erledigung des neuen Schulgesetzes gefaßt.

Nürnberg, 15. Nov. Heute Nachmittag hat hier im „Adler" eine vertrauliche Besprechung von Landtagsabgeordneten (es waren unter Andern anwesend die HH. Abg. Dr. Völk, Dr. Brater, C. Crämer, Frhr. v. Stauffenberg, Fischer, v. Haffmann, Behringer 2c.), Vertrauensmännern und anderen zahlreichen Mitgliedern der Fortschrittspartei aus allen Gauen des Landes stattgefunden. Hervorzuheben ist, daß die Versammlung sich einstimmig für die Durchführung beziehungsweise möglichste Verbesserung des Schulgesetzentwurfes und in Anschluß an früher bereits aufgestellte und in der Kammer angeregte Grundsätze für Einführung des allgemeinen directen Wahlrechts in Verbindung mit einer gesetzlich festzustellenden und correcter zu bestimmenden Eintheilung der Wahlbezirke, sowie für Freigebung der Advocatur ausgesprochen.

Karlsruhe, 13. Nov. Dem „N. C." schreibt man von hier: „Ueber die plötzliche Abreise des Großherzogs nach dem südlichen Frankreich erzählen glaubwürdige Personen Folgendes: Schon seit einiger Zeit hatte sich desselben eine gewisse Verstimmung gegen den allvermögenden Kriegsminister v. Beyer bemächtigt, dem eben, seit er das Corpscommando übernommen hat, gar nichts mehr recht ist, wie es in Baden gehalten wird. Diese Personen wissen sogar von einem Auftritt zu berichten, welcher zwischen dem Fürsten und dem Minister stattgefunden hätte in Folge eines Planes des Letzteren, das badische Officiercorps vollständig mit dem preußischen zu verschmelzen, eines Planes, welcher zwar aufgegeben wurde, aber nicht ohne daß von dem Minister fortwährend eine Anzahl badischer Stabsofficiere nach Preußen abcommandirt wird. Wie Prinz Wilhelm, der Vorgänger des Generals Beyer, um seiner Verstimmung über das Auftreten des Kriegsministers bei Gelegenheit der letzten Manöver los zu werden, nach Neapel gereist ist, so begibt sich der Großherzog, die erschwerte Last der Krone bei Seite legend, ins mittägliche Frankreich. Der dritte Bruder, Prinz Karl, befindet sich in Tiflis bei dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch." — Mit dem 1. d. M. ist die neue Verordnung über das Paßwesen in Kraft getreten. Ein Paß- oder sonstiger Reiseausweis kann von jetzt ab in Baden auch von dem Arbeiter, dem Dienstboten an und für sich nicht mehr verlangt werden; die Angehörigkeit zur dienenden, zur arbeitenden Klasse begründet keinen Unterschied mehr vor dem Gesetz.

Karlsruhe, 14. Nov. Nach der Karlsruher Zeitung" finden demnächst Verhandlungen zwischen Baden und Preußen statt behufs Regelung der gegenseitigen Gerichtsbarkeits-Verhältnisse.

Hannover, 11. Nov. Der Kaufmann Jungk hatte in der Nacht vom 5. August auf dem Bahnhofe beim Abfahren des Kronprinzen das Wort „Mahlzeit" gerufen und wurde deshalb zu 5 Thaler Strafe verurtheilt. Diesem Mandat der hiesigen Polizeidirection entgegen, hatte das Polizeigericht in der Berufungsinstanz auf Antrag des Polizeianwalts Freisprechung erkannt. Gegen diese Freisprechung hat wiederum die Kronanwaltschaft Berufung erhoben, in Folge dessen die Anklage vor der Strafkammer zur Verhandlung kam. Nach Wiederaufnahme des Verfahrens erfolgte auch hier Freisprechung.

Wien, 13. Nov. Nach dem „Volksfr." hat der Ministerrath mit allen gegen Eine Stimme (Graf Potocki) beschlossen, den Freimaurerorden auch in Cisleithanien zuzulassen. „Wir haben also", jammert der Volksfreund, „die Errichtung einer Großloge in Wien in naher Aussicht; die Folge für unsere politischen und socialen Zustände wird gleichfalls nicht ausbleiben."

Prag, 14. Nov. Die Bohemia veröffentlicht einen Brief, in welchem erzählt wird, daß sich in Rumänien 5000 preußische Unterofficiere aufhalten und daß preußische Fabriken große Munitionsvorräthe nach Rumänien absenden.

In Prag wurde Pater Hauschka, Secretär des dortigen Erzbischofs, zu 14 Tagen strenger Haft verurtheilt. Er hatte in der Clemenskirche gegen die Civilehe gepredigt, welche hauptsächlich nichts Anderes sei, als wenn ein Schauspieler Abends im Theater den Ritter Schnofrenius vorstellte, die Prinzessin Mordulina heirathete und von einem dritten Schauspieler getraut würde. Ferner hatte der witzige Pater, um die Civilehe recht anschaulich zu machen, von der Kanzel herab eine Geschichte erzählt von der Verlobung des Itzig Jeiteles mit Rosa v. Lilienthal, von dem Streit, ob das von ihr geborene Kind getauft oder beschnitten werden solle, und wie nun die christlichen Kinder ihrem jüdischen Vater „Hepp, Hepp!" zurufen und die jüdischen Kinder ihre eigene Mutter auslachen, weil sie vor dem Kreuze kniet und betet. Für diese und andere drastische Argumente, welche directer ins Geschlechtliche einschlagen, darf nun wie oben gesagt, der würdige Priester brummen. Es gilt keine Tugend mehr in der Welt.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Der König von Preußen hat — nach der „Patrie" — die Entlassung des Herrn v. Goltz nicht angenommen, sondern ihm nur behufs einer in Berlin zu nehmenden Kur einen Urlaub von 3 Monaten ertheilt; Herr v. Goltz wird übermorgen Paris verlassen. Von seiner Ersetzung auf dem Gesandschaftsposten ist keine Rede.

Es wird versichert, die mit mehreren fremden Häusern bezüglich der Anleihe von 400 Millionen Realen angeknüpften Unterhandlungen hätten mit dem Hause Rothschild Erfolg gehabt. —

Die Generale Prim und Serrano werden ehestens eine große Revue über die in Madrid concentrirten Truppen abhalten. — Der „Gaulois" enthält folgende Mittheilungen: Der Gouverneur von Santander hat im Seminar von Corban ein heimliches Depot von 600 den Carlisten zugehörigen Flinten entdeckt.

Die Journale verlangen, daß die von Narvaez ausgegangenen Ernennungen zum Marschallat der Generale Concha und Cheste annullirt werden, weil dieselben keiner der reglementarischen Bedingungen genügen, die an diese hohe Würde geknüpft sind. — Ein protestantisches spanisches Journal ist soeben in Madrid erschienen: es führt den Namen "la Revolucion" und wird die lutherische Reform und das republikanische Princip vertheidigen.

Paris, 15. Nov. Der „Constitutionnel" legt der Rede Stanleys, dessen friedliche Absichten er übrigens anerkannt, nicht mehr als den Character der Wahlrede bei. Die „France" würdigt diese Rede in demselben Sinne. — Das genannte Blatt sagt auch in Erwiderung des bekannten Artikels der Wiener Presse, die Artikel des Pariser Vertrags, welche die Lage der Donaufürstenthümer regeln, hätten nichts Zweideutiges, das eine neue Auslegung erfordern könnte. Es sei auch kein Vorschlag in diesem Sinne an die französische Regierung gerichtet worden. Die „Tribune" und die „Revue politique" wurden mit Beschlag belegt. —

Paris, 16. Nov. Der „Moniteur" bestätigt, daß der „Gaulois" wegen Verbreitung falscher Nachrichten (hier Verschwörung) gerichtlich verfolgt wird.

Italien.

Der Monte-Baldo, der sich am Gardasee hinzieht, droht, sich zum Vulkan umzuwandeln, häufig läßt sich unterirdisches donnerartiges Geräusch hören, alle Einwohner der Umgegend haben ihre Wohnungen verlassen, und die Regierung hat sich beeilt, eine Commission zu ernennen, welche die etwa nöthigen Hilfsleistungen und Unterstützungen für die Bewohner zu prüfen, zugleich aber auch die wissenschaftlichen Vorgänge des Phänomens zu untersuchen hat. Auf der anderen Seite des Gardasee's, in Desenzano, ist ein Haus in den Erdboden versunken, aber derart, daß das oberste Stockwerk noch bewohnt werden kann.

— In der Armee wird seit einigen Tagen ein Aufruf, dem Beispiele des spanischen Heeres zu folgen, und der Monarchie ein Ende zu machen, verbreitet.

Spanien.

Madrid, 15. Nov. Die heute abgehaltene große Volksversammlung, welche von 50,000 Menschen besucht war, verlief trotz der Anwesenheit von Polizeibeamten in vollster Ordnung. Als besonders wichtig sind die Erklärungen democratischer Redner zu betrachten. Martos sagte u. a.: „Gestern wurde das Manifest des Centralcomites telegraphisch in die Provinzen versandt und überall jubelnd aufgenommen. Wißt Ihr, welche Antwort die gewerkreiche Stadt Barcelona ertheilte? Sie unterzeichnete 50 Millionen Anleihe, ein mathematischer Beweis für den vortrefflichen Eindruck des Manifestes." Die Versammlung durchzog die Hauptstraßen der Stadt bis zum Palast des Präsidiums der provisorischen Regierung, deren Mitglieder unter stürmischem Beifalle sprachen. Die Börse begrüßte das Manifest mit einer Hausse.

Ein Rundschreiben Prim's beantwortet die Forderungen um Verstärkung der Garnisonen, die von fast allen Generalcapitänen in den Provinzen gestellt werden, abschlägig. Das Circular sagt, die Regierung zähle auf die Unterstützung des größten Theiles der Nation; die Verstärkung der Garnisonen würde die Vergrößerung der Armee bis zu einer Ziffer nothwendig machen, weit größer als diejenige, welche man dem Lande auferlegen dürfe. Das Rundschreiben kündigt eine beträchtliche Truppenconcentrirung in Neu-Castilien an, welche sich, Dank den zahlreichen Eisenbahnen und Telegraphen, stets dahin dirigiren lasse, wo es Noth thue.

— Der Gesammtbetrag der Anlehe beziffert sich bis jetzt auf 5,684,800 Escudos.

Aus Madrid, 17. Nov. wird der Havas'schen Agentur geschrieben: Das so oft angekündigte Wahlmanifest ist endlich erschienen. Ich will Ihre Aufmerksamkeit nur auf eine Stelle desselben lenken, aus der hervorzugehen scheint, daß die Unterzeichner eine nicht erbliche Monarchie anstreben. Diese Stelle ist folgende: „Es handelt sich indessen hier nicht um die Monarchie, die wir gestürzt haben, um die Monarchie dynastischen Ursprungs, welche über dem Volk zu stehen glaubte und zugleich seine Souveränität und seine Freiheit unmöglich machte. Diese Monarchie ist todt für immer in Spanien. Unsere Monarchie im Gegentheil, die Monarchie, die wir votiren wollen, ist die, welche aus dem Volksrecht entspringt, die, welche das allgemeine Stimmrecht consecrirt, die, welche die Souveränität der Nation symbolisirt, die, welche alle öffentlichen Freiheiten consolidirt, die endlich, welche die Rechte des Bürgers personificirt, Rechte, welche über allen Institutionen und Gewalten stehen: es ist die Monarchie, welche radical das göttliche Recht vernichtet und mit diesem die Suprematie einer Familie über die Nation, die von democratischen Institutionen umgebene, die volksthümliche Monarchie." Welches Mittel gibt es aber, die Suprematie einer Familie über die Nation zu vernichten, ohne die Erblichkeit abzuschaffen? Das Manifest sagt allerdings gleich darauf: „Wir werden einstimmig für die Monarchie mit allen ihren wesentlichen Attributen votiren," aber es bleibt zu wissen übrig, ob die Erblichkeit für eines dieser Attribute angesehen wird.

Amerika.

New-York, 14. Nov. Im hiesigen Hafen sind zwei Dampffähren zusammengestoßen; es gab Todte und Verwundete.

Vermischtes.

† In der Nacht vom 18. zum 19. d. wurde in dem Bahnhofe Bruchmühlbach die Hauptkasse erbrochen und nebst dem ganzen Inhalte fortgeschleppt; ebenso wurden sämmtliche Schubladen, in denen kleinere Geldbetrage aufbewahrt waren, geleert. Ein Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt. — Ein ähnlicher Einbruch geschah in der Nacht vom 13. zum 14. Nov. im Stationsgebäude Ottweiler und wurden die Geldvorräthe aus der Handkasse des Kassiers und der Theke des Restaurateurs entwendet. Die eiserne Hauptkasse konnte nicht erbrochen werden. Durch einige vor dem Stationsgebäude aufgefundene Gegenstände glaubt man den Thätern auf der Spur zu sein.

† Bei der am 13. Nov. abgehaltenen Generalversammlung der Aktienbrauerei Tivoli in Zweibrücken waren 33 Actionäre mit 288 Actien — im Ganzen sind 360 Actien vorhanden — anwesend. Aus dem vorgetragenen Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: 1. Die Production betrug 1427 Fuder um circa 400 Fuder mehr als im vergangenen Jahre, was besonders am starken Absatze nach Paris zuzuschreiben ist; hiervon tranken die Brauerbursche über 30 Fuder. 2. Die vorhandenen Fässer haben einen Werth von nahezu 40,000 fl. 3. Der Reingewinn betrug nach Abzug der statutenmäßigen Abschreibungen und der Einlage in den Reservefonds 23,820 fl., was bei einem Actien-Capitale von 180,000 fl. eine Dividende von 13 pCt. entziffert. 4. Die Generalversammlung beschloß jedoch entsprechend dem Antrage des Verwaltungsrathes nur eine Dividende von 7 pCt. zur Vertheilung zu bringen, und den Rest mit mehr als 10,000 fl. in den Reservefond einzulegen.

† Kaiserslautern, 17. Nov. Herr Dr. A. Wolpert an der hiesigen k. Kreisgewerbschule erhielt von der bayer. Regierung auf einen von ihm erfundenen Mantelröhrofen ein Gewerbsprivilegium auf 1 Jahr, vom 7. November 1868, anfangend.

† Kronach, 14. Nov. Der auf dem Rosenberg befindliche Festungssträfling Chorinsky wurde wegen Zeichen von Geistes-

störung am Gestrigen in das Krankenhaus der Festung verbracht und soll nun bei demselben, sicherem Vernehmen nach, die förmliche Tobsucht ausgebrochen sein, so daß ihm heute die Zwangsjacke angelegt werden mußte.

† Der Pfarrer Ott von Grafling wurde am 11. d. vom Bezirksgerichte Deggendorf auf Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung der Regierung und der Abgeordnetenkammer und Aufforderung zum Ungehorsam (verübt in einer öffentlichen Rede über das Schulgesetz) zu 200 fl. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Festungsstrafe beantragt.

† In Eichstädt haben seit der Säkularisation die Nonnen eines damals aufgehobenen Klosters in einem Privathause nach ihrer Ordensregel und von der ihnen ausgeworfenen Pension fortgelebt. Dieser Tage ist die letzte von ihnen, 100 Jahre 8 Monate alt, gestorben, und es gibt jetzt in Bayern keine Nonnen mehr, als die der Krankenpflege, dem Schulunterricht oder der weiblichen Erziehung sich widmen.

† Saarbrücken, 16. Nov. Viel Aufsehen und Muthmaßungen oft der absonderlichsten Art hat ein Patronen-Transport hervorgerufen, der am 14. d. von Saarlouis aus nach der französischen Grenzstadt Forbach stattfand. An diesem Tage nämlich passirte ein Commando des 70. Infanterie-Regiments, bestehend aus 1 Officier und 18 Mann, von Saarlouis kommend, den hiesigen Bahnhof, um 6000 Stück Zündnadelpatronen nach Forbach zu bringen, woselbst die Munition von einem Commando aus Metz abgeholt werden wird. Die Mannschaften, welche neue Uniformen und Mäntel trugen, waren ohne Gewehre und führten die Munition in ihren Tornistern mit sich. Wenn die „Saar- und Blies-Zeitung" recht unterrichtet ist, soll diese Zündnadel-Munition zu den in Metz anzustellenden Probeschießen mit Zündnadelgewehren bestimmt sein, wie denn auch die französische Militärverwaltung die Munition zu den diesseits mit Chassepot-Gewehren angestellten Versuchen geliefert hat.

† Köln, 17. Nov. Heute Nachmittag vor 4 Uhr wurde hier an verschiedenen Stellen eine Erderschütterung verspürt.

† Görlitz. Am 11. d. M. wurde ein Riesenkürbis auf unsern Markt gebracht. Der Kürbis wog nicht mehr und nicht weniger als 85 Pfund.

† Der in Wien mit seiner Tochter und drei Söhnen in den drückendsten Verhältnissen lebende Buchdrucker Leopold Seiler erhielt am verflossenen Sonntag aus Regensburg die telegraphische Nachricht, daß ihm der daselbst verstorbene Bischof Andreas Seiler 4 Mill. Gulden vermacht habe. Der Verblichene hinterließ ein Vermögen von 13 Mill., wovon derselbe 6 Mill. dem Nonnenkloster, 3 Mill. dem Bisthum in Regensburg und 4 Mill. seinem Großneffen, dem Leopold Seiler, testirt. (Der Mann muß ein lucratives Geschäft gehabt haben.)

† (Aus Rochefort's Lanterne.) 1) Wie kommt es, daß bei allen passenden Anlässen immer nur von der Mutter des Kaisers, der Königin Hortensia, die Rede ist, und nie von dem Gemahl derselben, dem Könige Ludwig von Holland? — 2) Eine Zeitung wird gerichtlich verfolgt, weil sie ein Capitel aus der Geschichte des Staatsstreichs veröffentlicht. Ein komisches Land, wo die Geschichtschreiber, aber nicht die Urheber des Staatsstreichs verfolgt werden! — 3) Freunde werfen mir vor, ich sei zu heftig. So? soll ich etwa lustig sein? Die Regierung bricht ihren Eid, verhaftet den General Cavaignac in seinem Bette, raubt der Familie Orleans ihre Güter, confiscirt die Blätter, wenn sie noch unter der Presse und ehe sie ausgegeben sind, läßt durch ihre Policisten die Studenten niederkeilen und junge Mädchen in schändliche Kerker schleppen. Bürger niederschießen, von denen man glaubt, daß sie an der beschworenen Republik hängen; Tausende ohne Urtheil und Recht nach Cayenne und Lambessa schleppen; — und wenn nun ein Journalist kömmt und diese Heldenthaten mißbilligt, heißt es, er sei zu heftig! Der Präfect Pastoureau ließ den vermeintlichen Democraten Martin Bidaure erschießen, und da er nach zwei Tagen erfuhr, der arme Martin sei nicht zu Tode getroffen worden, ließ er ihn aus dem Spitale holen und zum zweiten Mal erschießen. Das ist wahrscheinlich lieb und sanft und gar nicht „heftig?" — 4) Der Pascha von Egypten hat zwei Söhne. Den einen läßt er in England, den anderen in Frankreich erziehen. Nehmen wir nun an, der eine bilde sich zum redlichen, biederen, freisinnigen Manne aus, der andere zum tückischen, freiheitsfeindlichen, rechtsverdrehenden Gauner, zum politischen Taschenspieler. Frage: wer von ihnen ist der in Frankreich, wer der in England erzogene? — 5) Tenot hat ein gutes Buch über den Staatsstreich geschrieben. Wenn die Bauern lesen könnten, so würden sie aus diesem Buche erfahren, daß in Frankreich nach dem zweiten Dezember nicht weniger als sechsundneunzigtausend Männer theils aus dem Lande gejagt, theils erschossen, theils in bestimmte Orte eingesponnen wurden. Jene Männer waren meistens Familienväter, und sonach hat die weise Maßregel der Dezembristen ungefähr viermalhunderttausend Menschen zu Grunde gerichtet. Bei der Gelegenheit erschienen humane Decrete, wie z. B.: „Folgende Individuen werden aus Frankreich geschafft: Victor Hugo, General Cavaignac, Emil v. Girardin u. s. w." Wie höflich und anständig! — 6) Man will einer Straße in Paris den Namen Walewski-Straße geben. Sehr gut! Wird aber der Stadtbehörde doppelte Mühe machen; denn wie lang wird's währen, bis sie umgetauft wird? — 7) Die Kammern kommen bald zusammen. Ehrenschneider hat alle Hände voll mit neuen Gesetzvorlagen zu thun. Geschwind, Messieurs, ruft er in die getreue Schaar hinaus, nicht viel Worte verloren; nichts als abgestimmt. Gesetzentwurf Nummer Eins: der Generalpostdirector wird ermächtigt, die Briefe zu öffnen, und wenn Geld darin ist, es zu behalten. Angenommen! — Nummer zwei: Jeder Polieist ist berechtigt, ehrbare Frauenzimmer am Kragen zu packen und zu verhaften, und sie ein weniges zu prügeln, wenn sie sich wehren. Angenommen! — Nummer drei: die Abgeordneten sind unverletzlich; sie sind es aber nicht mehr, wenn sie zur Opposition übergehen. — Will jemand etwas einreden? Still, Sie dort in der Ecke, Sie haben das Wort nicht. Angenommen! Gut, jetzt können Sie nach Hause gehen und Ihre zehntausend Franken Deputirtengehalt mit Ihrer Freundin verzehren.

† Zu Talcahuano (Chili) wogte die See in der Nacht des 14. September mit ungewöhnlicher Heftigkeit. Das Wasser war siedendheiß und Fische wurden in gekochtem Zustande an die Küste geworfen.

† Ansbach, 16. Nov. Bei der heute dahier vorgenommenen vierundzwanzigsten Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 44 Serien-Nummern: 145. 193. 271. 301. 571. 780. 857. 1011. 1016. 1081. 1315. 1521. 1562. 1602. 1845. 1848. 1975. 2004. 2017. 2200. 2207. 2238. 2299. 2339. 2504. 2861. 3190. 3334. 3704. 3870. 3899. 3950. 4155. 4170. 4283. 4551. 4650. 4689. 4837. 4853. 4856. 4895. 4899. 4966 erschienen, welche an der planmäßig am 15. Dezember d. Js. stattfindenden Gewinnziehung Theil zu nehmen haben.

Landwirthschaftliches.

Das Stroh als Einstreumaterial. Daß das Stroh seinen hohen Werth als Einstreumaterial nicht den in ihm enthaltenen Pflanzennährstoffen, vielmehr seiner physikalischen Wirkung, auffaugend auf den Urin zu wirken, verdankt, ist bekannt; allein noch nicht bekannt genug scheinen die Methoden zu sein, die diese Eigenschaft des Strohes zur vollen Wirksamkeit gelangen lassen. Fast überall ist es noch gebräuchlich, das zum Einstreuen in Verwendung kommende Stroh einmal zu durchschneiden. Allein wenn man bedenkt, daß die hohle Röhre des Strohhalms durch Knoten mehrmals unterbrochen ist, so muß es einleuchten, daß bei diesem Verfahren der Strohhalm nicht seine volle auffaugende Kraft entfalten kann, namentlich nicht, wenn er keine Risse hat; denn der Urin erfüllt nicht das Röhrenstück von seiner Schnittfläche bis zu seinem Knoten, weil dasselbe auch Luft enthält, die nicht alle entweichen kann. Studirende an der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms haben vor 5 Jahren einmal folgenden Versuch ausgeführt: Zwei große Schüsseln werden mit Jauche gefüllt und in die eine 1 Pfund Stroh eingetaucht, das von Halmen herrührte, welche 6 mal quer zerschnitten waren und in die andere Schüssel wurde 1 Pfund derselben Strohsorte eingetaucht, das aber nur ein mal durchschnitten war, das Stroh blieb 20 Minuten lang eingetaucht; alsdann wurde es auf quer über die Schüsseln gelegte Stöckchen gebracht und 20 Minuten lang dem ruhigen Abtropfen überlassen. Das Pfund des 6 Mal geschnittenen Strohes hatte $2^3/_4$ Pfund, das Pfund das 1 Mal geschnittenen Strohes aber nur $1^1/_5$ Pfund Jauche festgehalten. Seitdem dieser Versuch bekannt geworden ist, haben viele Landwirthe das mehrmalige Zerschneiden des Streustrohes eingeführt und sprechen sich über den so erzielten Dünger sehr vortheilhaft aus. — Gustav Müller aus Neuhofen i. J. theilt uns mit, daß er im Jahre 1864 zweien seiner Kühe nun mehrmals durchgeschnittenes Stroh, zwei anderen aber von gleichem Gewichte nur 1 Mal durchschnittenes Stroh eingestreut habe und zwar bei sonst vollkommen gleichbleibenden Verhältnissen; der erzielte Mist sei jeder appart gelagert worden. Nach 10 Wochen habe der Dünger, der von dem mehrmals durchschnittenen Streustroh gewonnen worden sei, wiewohl die Kühe auch dieselben Futterstoffe in ganz gleichen Rationen erhalten hatten, 9 Centner mehr gewogen, als der von dem 1 Mal geschnittenen Streustroh. Sodann habe er diese beiden Mistsorten einem und demselben Acker gegeben, aber getrennt und habe sich überzeugt, daß der Mist der ersteren Art in drei aufeinander folgenden Ernten sich wirksamer gezeigt habe, als der Mist der letzteren Art.

Mobilien-Versteigerung.

Samstag, den 21. November 1868, des Nachmittags um 1 Uhr zu St. Ingberter Eisenwerke im Sterbehause, werden die zur Gütergemeinschaft, welche zwischen dem daselbst verlebten Zimmermanne Jakob Reymann und seiner hinterbliebenen allda wohnenden Wittwe Barbara Schneider bestanden hat, gehörigen Mobiliargegenstände auf Zahltermin in Eigenthum versteigert, als:

3 vollständige Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 2 Tische, 1 Küchenschrank, 1 Schüsselschaft, 1 Sauerkrautbütte, 1 Bohnenbütte, 12 Stühle, Bilder, Spiegel, eisernes und zinnernes Geschirr, Porzellan und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

Horn, kgl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Samstag, den 28. Nov. 1868, Nachmittags 3 Uhr zu St. Ingbert im Sterbehause werden die zum Nachlasse der daselbst verlebten Eheleute Franz Theobald und Christiana, genannt Anna Betz, gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich auf Zahltermin, versteigert, als:

3 vollständige Betten mit Bettladen, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 5 Stühle, 1 Uhr, 1 Spiegel, Bilder, Weißzeug, Eisen- und Porzellangeschirr, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

Horn, kgl. Notar.

Eine frische Sendung
neue Holländische Häringe
pr. Stück 3 und 4 kr.
empfiehlt
P. Zepp.

Neue gebrochene
Erbsen
pr. Pfund 7 kr. verkauft
P. Zepp.

Freitag, den 20. November
Abends halb 7 Uhr



Wurst-suppe
mit Sauerkraut
bei **Ludwig Weirich.**

Ausverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er sein Waarengeschäft aufgibt und, um möglichst schnell aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bliekastel im Novbr. 1868.

Moritz Oppenheimer.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 betr.

Gemäß §. 2 der Vollzugsschriften zum Wehrverfassungsgesetz vom 30. Januar 1868 wird hiemit bekannt gegeben, daß sämmtliche Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848, d. h. alle diejenigen, die im Kalenderjahre 1848 geboren worden sind innerhalb der Frist vom

1.—15. Januar 1869

sich bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer, — persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter anzumelden und daselbst bei Vermeidung des Ausschlusses ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht — Art. 11 und 12 des Gesetzes — oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung — Artikel 8 des Gesetzes — anzubringen und die zur Begründung der gemachten Ansprüche erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen haben. — Art. 45 und 46 des Gesetzes.

Die von den Gemeindebehörden herzustellenden Listen werden sodann vom 1.—15. Februar 1869 zur Einsicht öffentlich aufgelegt und sind etwaige Einsprüche gegen deren Richtigkeit oder Vollständigkeit innerhalb dieser Zeit bei der betreffenden Gemeindebehörde anzumelden. — Art. 47 des Gesetzes.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Absatz 1 des Gesetzes festgesetzten Anmeldepflicht bis 15. Januar 1869 nicht nachgekommen sind, unterliegen einer Strafe bis zu zehn Gulden — Art. 76, Absatz 1 des Gesetzes.

Zweibrücken, den 15. November 1868.

Königliches Bezirksamt,
Damm.
Schäfer.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden theilen wir mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Holzer,

in einem Alter von 65 Jahren nach längerem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Wir bitten um stille Theilnahme.

St. Ingbert den 18. Nov. 1868.

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen um 10 Uhr statt.

5 Gulden Belohnung

gebe ich demjenigen, der mir hinreichende Beweise liefert zur gerichtlichen Verfolgung des Diebes, der mir die 5 obern Stücke eines großen gußeisernen Säulenofens von einem verschlossenen Speicher gestohlen hat, und welche, da sie sich bei einer vorgenommenen Haussuchung nicht im Hause vorfanden, aller Wahrscheinlichkeit nach auswärts als altes Eisen verkauft wurden.

Schnappbach, 12. Nov. 1868.

H. Jul. Gass.

Ein erfahrener
Blechschmied-Geselle
findet sofort dauernde Beschäftigung bei Blechschmied **Baumann** in St. Ingbert.

Wiener Bier

1 Sgr. per Schoppen bei

H. Jul. Gaß.

6 gute
Schreinergesellen
finden dauernde Arbeit bei
H. Jul. Gass.
zu Schnappbach.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Zweibrücken** vom 19. Nov

Weizen 5 fl. 45 kr., Korn 4 fl. 50 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 22 kr., Spelz 3 fl. 55 kr. Spelzkern 5 fl. 15 kr., Dinkel 3 fl. 28 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 15 kr., Erbsen 4 fl. 46 kr., Wicken 4 fl. — kr., Kartoffeln — fl. 44 kr., Heu 2 fl. 4 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 16 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 28 kr., 1 Paar Weck, 9 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 34 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt
Kaiserslautern vom 10. Nov.

Weizen 5 fl. 44 kr., Korn 4 fl. 46 kr. Spelzkern 5 fl. 29 kr., Spelz 3 fl. 59 kr., Gerste 5 fl. 16 kr. Hafer 4 fl. 23 kr., Erbsen 5 fl. 11 kr., Wicken 4 fl. 18 kr., Linsen — fl. -- kr. per Zentner. Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 22 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 12 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 139. Samstag, den 21. November **1868.**

Deutschland.

München, 16. Nov. Was die Einführung des Turnunterrichts betrifft, so ist auch der Anbahnung derselben in den Volksschulen durch die kürzlich erlassene Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Rechnung getragen. Bekanntlich ist in dem der Kammer der Abgeordneten vorliegenden Entwurfe eines Gesetzes über das Volksschulwesen das Turnen als obligatorischer Lehrgegenstand bereits aufgenommen. Es wurde jedoch für angemessen erachtet, dem Turnunterricht schon jetzt da, wo es am nothwendigsten ist, nemlich in den Städten, Eingang zu verschaffen, wie dies bereits in Norddeutschland fast durchgängig der Fall ist. Zu diesem Zwecke ist in der erwähnten Ministerialentschließung Folgendes bestimmt: „In den bis heute noch nicht zurückgenommenen Lehrplänen für die Elementarschulen von 1806 und von 1811 ist die Pflege der Gymnastik ausdrücklich vorgesehen und muß namentlich in den Städten, wo der Schuljugend zur körperlichen Bewegung und Uebung so wenig Gelegenheit sich bietet, das Turnen der Knaben im Interesse ihrer Gesundheit und körperlichen Entwicklung und als heilsames Gegengewicht gegen die vorwiegende geistige Beschäftigung und Anstrengung derselben für höchst nützlich und förderlich erachtet werden. Deshalb hat die königliche Regierung, Kammer des Innern, schon jetzt es sich angelegen sein lassen, die Stadtgemeinden ihres Regierungsbezirkes in jeder Weise zur Einführung des Turnunterrichts in den männlichen Volksschulen und zur Beschaffung der hiefür erforderlichen Plätze und Lokalitäten und der Mittel zur Remunerirung eines Turnlehrers zu ermuntern. Wird von einer Stadtgemeinde mit Zustimmung der Schulbehörde die Einführung des Turnunterrichts beschlossen, so können von der letzteren auch alle Schüler, welche nicht durch ärztliche Zeugnisse ihre körperliche Unfähigkeit nachzuweisen vermögen, zur Theilnahme angehalten werden. Selbstverständlich steht dann auch der Turnunterricht wie jeder andere Unterricht, unter der Aufsicht der Schulbehörden. Das Bedürfniß einer geeigneten Lehrkraft wird meist durch die Volksschullehrer selbst befriedigt werden können, da schon seit dem Jahre 1862 in den Schullehrerseminarien Turnunterricht ertheilt wird und sich in Städten immerhin solche jüngere Lehrer finden werden, welche eine turnerische Vorbildung genossen haben." Man darf wohl zur Einsicht der städtischen Behörden das Vertrauen hegen, daß sie diesen Bestrebungen der Regierung bereitwilligst entgegenkommen und auch der Pflege der körperlichen Erziehung die gleiche Sorgfalt zuwenden werden, wie sie eine solche bisher in anerkennenswerther Weise für die Hebung der geistigen Bildung bekundet haben.

München, 17. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 79 enthält eine königl. Verordnung über den Feingehalt und die Probe der Gold- und Silberwaaren.

Der Civilgesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer hat heute das 33. Hauptstück bis zu Art. 37 erledigt; am Donnerstag gedenkt er mit seiner Arbeit fertig zu werden. Am Freitag tritt der Gesetzgebungsausschuß der Reichsrathskammer wieder zusammen.

Nach der „Augsb. Abdztg." wird den Kammern in nächster Zeit auch der revidirte Strafproceß vorgelegt werden können, denn die zur Revision desselben im Staatsministerium der Justiz niedergesetzte Commission hat ihre umfassende Arbeit erledigt.

München, 18. Nov. Durch königl. Verfügung vom 14. d. M. ist der Landtag auf den 7. Dec. zur Wiederaufnahme seiner Arbeiten einberufen.

München, 18. Nov. Auch die Landräthe von Oberfranken und Schwaben haben sich (und zwar der erstere einstimmig, der letztere mit allen gegen zwei Stimmen) zu Gunsten der Staatsregierung in der Schulfrage ausgesprochen und die baldige Erledigung und Durchführung des Schulgesetzentwurfes für nothwendig erklärt.

München, 20, Nov. Die Hoffmann'sche Correspondenz erklärt gegenüber der Behauptung österreichischer Blätter, wornach Oesterreichs Anspruch auf das unbewegliche Eigenthum in den süddeutschen ehemaligen Bundesfestungen bayerischerseits als berechtigt anerkannt worden wäre, daß Anfangs October zwar ein derartiger Anspruch erhoben, von der bayerischen Staatsregierung aber sofort auf Grund des Prager Friedens und der Verhandlungen der Liquidationscommission abgelehnt worden sei.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Entschließung kgl. Regierung vom 4. Nov. wurde der Verificator Joh. Ober zu Kaiserslautern in gleicher Eigenschaft, auf Ansuchen, nach Neustadt versetzt und der kgl. Gendarmeriebrigadier Joh. Mayer zu Neustadt zum Verificator für das kgl. Bezirksamt Kaiserslautern ernannt.

Berlin, 16. Nov. Unter den umlaufenden Gerüchten erhält sich besonders hartnäckig das vom baldigen Rücktritt des Cultusministers v. Mühler, obschon positive Anhaltspunkte dafür nicht vorliegen. Doch soll in den höchsten Kreisen etwas vorgehen und im Augenblick ein ziemlich resoluter Kampf der Hofparteien stattfinden; und so wäre es allerdings nicht ganz unmöglich, daß auch die jetzige Landtagssession wie die vorige ein Opfer auf der Ministerbank finden könnte. Viel unterhält man sich sodann von Personaländerungen in den höchsten Verwaltungsstellen der Ostprovinzen, die in Folge der angeblich beabsichtigten Beförderung des Regierungspräsidenten zu Marienwerder, Grafen Eulenburg, auf den z. Z. erledigten Posten eines Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer und der Wiederbesetzung des erledigten Oberpräsidiums von Preußen, für welches der bisherige Oberpräsident von Posen, Hr. Horn, ausersehen sein soll, nothwendig sein würden. Dabei soll der berüchtigte Regierungspräsident von Gumbinnen, Hr. v. Maurach, nach Marienwerder versetzt werden. Inzwischen giebt sich der Hof dem Vergnügen der Letzlinger Jagden hin, zu welchen u. A. auch der Großherzog von Schwerin und der Kronprinz von Sachsen eingetroffen sind. Der König Wilhelm selbst kommt morgen Abend wieder herum, um die aus Süddeutschland eintreffende Kaiserin von Rußland zu empfangen, die am Donnerstag ihre Reise nach Petersburg fortsetzt.

Berlin, 17. Nov. Einen Provinzial-Knal stellt der „Bürger und Bauernfreund" seinen Lesern in der Person des Gumbinner Consistorialraths Heinrici vor. In einer am 9. Oct. abgehaltenen Lehrer-Conferenz ertheilte derselbe u. A. den Lehrern Belehrung, wie man die Geschichte „der drei Weisen aus dem Morgenlande" zu verstehen habe, wobei es unter Anderm hieß, „daß der Newton viel Dank verdiene mit seiner Berechnung und Bestimmung der Sternbahnen. Dabei alles sehr schön und prächtig von dem Newton, aber der Stern, der den Weisen des Morgenlandes vorangegangen, der in Jerusalem als sie nachfragten bei Herodes, wo Jesus sollte geboren werden, vor der Stadt wartete, und dann schließlich kam und stand über dem Orte, da das Kindlein war, das sei ein ander Ding gewesen. Der Stern hätte im besonderen Dienste Gottes gestanden, da hörten alle Gesetze auf."

Berlin, 18. Nov. In der heutigen Sitzung der Beschlagnahmecommission wurde mehrseitig beantragt, die Einkünfte aus dem Vermögen der Depossedirten von Hannover und Kurhessen zu Gunsten der Staatskasse einzuziehen und den § 4 des auf das Vermögen des Kurfürsten von Hessen bezüglichen Gesetzesentwurfes („die Wiederaufhebung der Beschlagnahme bleibt königl. Verordnung vorbehalten") zu streichen. — Gestern Abend ist die Kaiserin von Rußland hier eingetroffen.

Berlin, 18. Nov. Der schleswigholstein'sche Provinziallandtag wurde gestern geschlossen. Der nassauische Communallandtag verlangt Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Bürgermeister und selbstständige Gemeindeverwaltung.

Pest, 18. Nov. Die „Pester Correspondenz" meldet, das den Delegationen vorzulegende Rothbuch werde am 24. oder 25.

Nov. erscheinen. Dasselbe lege großes Gewicht auf die Erhaltung des Friedens und sehe in der Verfassung eine Garantie für die Großmachtstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie. —

— Dem Pater Greuter (Mitglied der österreichischen Delegation) war eine Katzenmusik zugedacht, die jedoch polizeilich verhindert wurde.

Frankreich.

Paris beschäftigt sich gegenwärtig ausschließlich mit der Subscription für das Baudin-Denkmal und den gegen dieselbe getroffenen Regierungsmaßregeln, welche die öffentliche Meinung in große Aufregung versetzen.

Am 3. Dec. 1850 war in Frankreich die Republik die gesetzliche Verfassung des Landes, durch den Staatsstreich wurde Gesetz und Recht verletzt. Wer für die Republik einstand, stand auf gesetzlichem Boden, war Vertheidiger der gesetzlichen Zustände seines Vaterlandes. Als solcher stand an jenem Tage der Arzt M. A. Baudin von Nantua, Vertreter seines heimathliche Departements des Ain in der Legislative, hinter den Barrikaden. Als er einen Trupp Arbeiter zum Kampf aufrufte, rief einer derselben ihm zu: „Glaubst du, wir wollten uns für deine 25 Franken Taggeld (als Deputirter) tödten lassen?" — Bleibt noch einen Augenblick," erwiderte Baudin mit bitterem Lächeln, „und ihr werdet sehen, wie man für 25 Franken Taggeld stirbt." Sprach's und stieg auf die Barrikade, wo er alsbald von 3 Kugeln getroffen leblos niedersank.

Baudin hatte als Deputirter den Eid auf die republikanische Verfassung geschworen und starb den Heldentod für die Erfüllung dieses Eides im Kampfe gegen den, der denselben Eid verletzt hatte; er verdient den Dank des Vaterlandes, wie je einer, der zur Vertheidigung desselben sein Leben geopfert hat. Am 2. Nov. ds. Js. wurde das Grab Baudin's auf dem Kirchhofe Montmartre entdeckt und das Vaterland schickt sich an, denselben durch ein Denkmal zu ehren. Die französische Regierung erblickt darin ein Verbrechen und zieht diejenigen vor Gericht, die Hand dazu bieten.

Wo ist der Gesetzesparagraph, mit dem sie dieses gerichtliche Einschreiten motiviren kann? Er muß noch gefunden werden. Der Richter scheint sich deßhalb in nicht geringer Verlegenheit zu befinden. In den Verhören der Redacteure des „Avenir national" und des „Réveil", der Herren Peyrat, Descluze und Quentin vor dem Untersuchungsrichter war von der Subscription nicht die Rede, dagegen scheint sich aus denselben zu ergeben, daß eine Anklage auf Provocation von Manifestationen, auf Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung, und auf Theilnahme an Manövern im Innern, welche die Ruhe des Staates bedrohen, beabsichtigt wird.

Das wahre Motiv der angeordneten gerichtlichen Verfolgung soll die Voraussicht sein, daß es, ohne ein derartiges Einschreiten der Regierung, am 2. Dezember, als am Todestage Baudins, zu einer abermaligen und zwar sehr bedeutenden Manifestation kommen würde. Das Ernste an der ganzen Sache ist für die Regierung, daß das Kaiserthum in den 18 Jahren seines Bestandes die Erinnerung an seinen ungesetzlichen Ursprung nicht zu verwischen vermochte, daß derselbe heute noch vor den Gerichten zur Sprache gebracht werden muß; die Sache der Freiheit kann durch die eingeleitete Verfolgung nur gewinnen.

Frankreich steht ganz genau auf dem Punkt, wo es 1851 gestanden; die Wahlen von 1869 drohen dem zweiten Kaiserreich eben so gefährlich zu werden, wie jene von 1851 der Republik. Nur sind die Rollen gewechselt. Der Imperator vertheidigt sich diesmal gegen einen bis zur Stunde unsichtbaren Feind. Der Feind ist eben überall und nirgends. Wo man hingreift, stößt man auf Haß und Verachtung. Den Prozeß, welchen man gegen die Publicisten Peyrat, Delescluze und Consorten angestrengt, könnte man mit demselben Recht wenigstens gegen sieben Achtel des französischen Volkes anhängig machen. In den Provinzen tauchen überall längst vergessene Persönlichkeiten auf; Leute, die der 2. December nach Cayenne und Nukahiva deportirt, die fast verschollen waren, erscheinen wie der Geist Banquo's, nur mit dem Unterschied, daß sie noch voller Leben und Thatkraft sind, so daß ihr Eingreifen in das öffentliche Leben von Stunde zu Stunde fühlbarer wird. Namentlich ist es die noch vor kurzer Zeit so sehr vernachlässigte Departementalpresse, welche durch jene Männer neues Leben erhält.

Die „Epoque" läßt sich von ihrem Wiener Correspondenten unter allem Vorbehalt mittheilen, daß im Werke war, eine Zusammenkunft zwischen König Wilhelm und Kaiser Franz Joseph zu veranstalten, welche durch Baron v. Werther unterhandelt wurde. Aber ohne daß man den Beweggrund kennt, ist von Berlin plötzlich dem preußischen Gesandten in Wien die Weisung zugegangen, diese Unterhandlung fallen zu lassen. — Der Marschall Mac Mahon ist gestern in Marseille angekommen; man erwartet ihn heute in Paris.

Paris, 19. Nov. Der Prinz v. Wales mit Frau ist gestern auf der Reise nach Compiegne (wo jetzt der Hof auf einem Vulcan tanzt) hier durchgekommen; es wird neuerdings versichert, auch das kronprinzliche Paar von Preußen sei daselbst erwartet.

England.

London, 17. Nov. Die Königin Victoria will — so schreibt man der „B. H." aus Berlin — dem Throne entsagen, falls sie durch das Ergebniß der Neuwahlen genöthigt werden sollte, bei einer Akte mitzuwirken, welche den Bestand der Staatskirche in Irland gefährdet. Die Bewältigung dieser Aufgabe soll dann jüngeren Händen anvertraut werden. Dem Prinzen von Wales wird das in der That keine allzugroßen Scrupel machen.

London, 18. Nov. Gestern fanden (wie gewöhnlich) aus Anlaß der Wahlen in Bolton, Bristol, Belfast, Cork und anderen Orten Pöbelexcesse statt, gegen die meist militärisch eingeschritten werden mußte. In Bristol wurde durch Häuserdemolirung ein Schaden von 15,000 Pfund Sterl. angerichtet; die Bank konnte vor den Zugriffen des Wahlmobs beider Parteien noch gerettet werden. In Belfast wurde das Gerichtshaus zerstört und ein Richter mißhandelt, in Cork ein protestantisches Bethaus demolirt. Es fehlt nicht an Verwundungen. Auf heute befürchtet man Wiederholung der Unruhen, bei denen in der Regel der irische Pöbel die Hauptrolle spielte.

Die englische Regierung hat den Plan zu einem wissenschaftlichen Unternehmen gefaßt, dessen Ziel die ganze Welt interessiren wird. Das Militärdepartement in London sendet zwei jüngere Aerzte, Dr. Cunningham und Dr. Lewis, nach Ostindien, um sich dort nur mit der Ursache und der Verbreitungsart der Cholera zu beschäftigen. Die beiden jungen Forscher haben sich vor ihrer Abreise nicht nur mit den hervorragendsten englischen Fachautoritäten in's Einvernehmen zu setzen, sie erhielten auch den Auftrag, sich zur Orientirung in der Frage über die mikroskopischen Pilze zum Professor de Bary in Halle, unstreitig der besten Autorität in diesem Zweige der Botanik, und darnach zu Professor Hallier in Jena zu begeben. Ebenso erhielten sie eine Mission nach München, um mit Professor v. Pettenkofer die Fragen der örtlichen und zeitlichen Disposition zu besprechen, und sich wesentlich über den Einfluß der Bodenbeschaffenheit und des Grundwassers zu informiren. Eine Anzahl wichtiger Fragen wird nun in der Heimath der Cholera eine gründliche Prüfung und Beantwortung erfahren.

Italien.

Florenz, 12. Nov. Die ersten Berichte über die in Palermo entdeckte reactionäre Verschwörung waren sehr übertrieben; die Affiliirten gehörten nur den unteren Ständen an, und in einer vorgefundenen Proklamation wurde der Bau von Wohnhäusern aus den Schädeln der Feinde versprochen. — Ratazzi ist von der Kandidatur zur Präsidentschaft zurückgetreten, um eine Spaltung in den Reihen der Linken zu verhindern.

Seit einem Jahre hat Italien aus dem Verkaufe von Kirchengütern 69½ Mill. Francs gelöst.

Spanien.

(Edelmuth.) Die liberale Presse bringt eine Aeußerung der Exkönigin, dahin gehend, sie wolle Alles verzeihen, wenn die Cortes sie zurückberufen wollten. Der „Noticiero" erinnert hierbei an die Aeußerung des Portugiesen, der in den Brunnen gefallen war und dem Aragonesen zurief: „Wenn Du mich herauszieht, will ich Dir meine Lebensrettung nicht als Verbrechen anrechnen."

Ueber die Lage der Dinge in Spanien läßt sich das „Siecle" folgendermaßen aus: „In Barcelona zeigen sich die Studenten von der Maßregel verletzt, welche 25 Jahre festsetzt, um bei den bevorstehenden Wahlen mitstimmen zu können. Es ist klar, daß diese Bestimmung reactionären Besorgnissen ihren Ursprung verdankt. Die provisorische Regierung hat die Unterstützung gefürchtet, die in Spanien wie anderwärts die republikanische Idee an der Jugend gefunden haben würde. Gegen diese bedauerliche Tendenz ist von den Studenten in Barcelona eine Manifestation organisirt worden, welche am 12. November stattgefunden hat und bei der die Ordnung nicht einen Augenblick gestört worden ist.

In Valladolid ist die Bevölkerung mit der monarchischen Wendung, welche die Dinge nehmen, unzufrieden. Eine Manifestation ist von den Freidenkern der Stadt veranstaltet worden; Sonntag, gegen Mittag, erzählt die „Epoca", ist vor dem Tempel der Freiheit ein Triumphwagen erschienen, auf welchem eine Fahne mit der Aufschrift: Republik! flatterte. Eine ungeheure Menschenmenge folgte dem Wagen.

Die Provinz Murcia scheint von der nämlichen Strömung fortgerissen. Die provisorische Regierung hat von dieser Seite so ernste Nachrichten erhalten, daß die „Epoca" es für klug hält, sie nicht mitzutheilen, ehe das Ministerium oder die officiösen Journale sich nicht über deren Authenticität ausgesprochen haben. Es handelt sich nämlich, sagt man, um nichts geringeres als um die Proclamirung der Republik durch die localen Behörden. — Also, trotz der individuellen und kollektiven Meinungen der Autoritäten, nimmt die Tendenz nach der Republik alle Tage zu." —

In Sevilla haben ernste Unruhen stattgefunden. Seit der letzten Revolution hatte sich nämlich dort eine Bande von ungefähr 500 Mann Bewaffneter gebildet, die vollständig Herr der Stadt war. Die neue Behörde beschloß, dieselbe aufzulösen und zu entwaffnen. Die Bande leistete Widerstand, und es kam zu einem furchtbaren Kampfe. Den Truppen blieb der Sieg. Die Die Stadt ist jetzt ruhig, aber der Kampf kostete viele Todte und Verwundete.

Das Vermögen, welches die Exkönigin Isabella im Auslande angelegt hat, besteht aus 128 Millionen Gold, wozu noch 40 Millionen in Juwelen kommen.

Amerika.

New-York, 17. Nov. Aus Cuba wird berichtet, daß der Aufstand im Osten der Insel im Abnehmen begriffen ist.

New-York, 18. Nov. Berichte aus Mexico melden von einem Orkan, der mehrere Städte verwüstete.

Newyork, 16. Nov. Das von Savannah kommende Dampfschiff Motanzas, welches mit Baumwolle beladen war, ist auf offenem Meere verbrannt. Nur sechs Personen wurden gerettet. — Man meldet aus Havanna, daß die Insurgenten eine Sendung des Gouverneurs, die nach Port-au-Prince bestimmt war, weggenommen haben. In der östlichen Provinz der Insel dauert die Hungersnoth fort.

Vermischtes.

† Zweibrücken. Vor der Schwurgerichts-Sitzung des 4. Quartals l. Js., welche am 23. November beginnt und am 4. Dezember schließen soll, kommen 9 Fälle zur Verhandlung, nämlich: 2 wegen Diebstahls mit 5 Angeklagten, 1 wegen Brandstiftung, 5 wegen criminneller Körperverletzung (wobei in einem Falle der Tod des Verletzten eintrat), und 1 wegen Todschlags (d. h. Tödtung mit der Absicht, den Verletzten um's Leben zu bringen), die 7 letzten Sachen mit je einem Angeklagten. Im Ganzen kommen sonach 12 Personen zur Aburtheilung, alle männlichen Geschlechts. Die Verhandlungen finden wie folgt statt: 1) am 23. und 24. November Johannes Heinrich und 2 Konsorten wegen Diebstahl; 2) am 25. Nov. Johannes Moog von Schrollbach und 1 Compl. wegen gleichen Verbrechens; 3) am 26. Nov. Peter Latz von Lingenfeld wegen Brandstiftung; 4) am 27. Nov. Georg Keen von Gerichsheim wegen Körperverletzung; 5) am 28. Nov. Peter Krieg von Neuhofen desgl. 6) am 30. Nov. (— der 29. ist Sonntag —) Jakob Karn von Gommersheim desgl.; 7) am 1. Dezember Christian Bug von Reistirchen desgl. mit nachgefolgtem Tode des Verletzten; 8) am 2. December Joseph Schuck von Reichenbachtegen wegen Körperverletzung und 9) am 3. und 4. December Daniel Müller von Knittelbach wegen Todschlags. — Im Ganzen nehmen sonach die Verhandlungen 11 Tage weg, die Anfangsstunde ist jeden Tag um halb 9 Uhr. — Etwa 80 Zeugen sind zu vernehmen. — Da das neue Schwurgerichtslocal im ersten Stocke des Justizgebäudes noch nicht fertig ist, so finden die Sitzungen im alten Locale, nämlich im Hintergebäude des Stadthauses, statt.

† Landau, 16. Nov. Großes Aufsehen erregt das plötzliche Verschwinden des in weiten Kreisen bekannten Barons v. G....., der vor etwa anderthalb Jahren mit Hintansetzung der dürftigen Verwandten des Testators neben großen schloßähnlichen Gebäulichkeiten mit den entsprechenden Einrichtungen mehrere Gütercomplexe von über 300 Morgen erbte, dabei der Art hauste, daß dieses kolossale Vermögen kaum zur Deckung seiner Passiva ausreichen wird. „Wie gewonnen, so zerronnen!"

† Höchst, 16. Nov. Gestern wurde durch eine amtliche Untersuchung constatirt, daß die ledige 19jährige Th. Schindling am letzten Donnerstag Abends kurz vor 11 Uhr im Hofe ein Kind geboren hatte; vor der Niederkunft öffnete sie den Schweinstall; das kaum geborene Kind warf sie hinein und wurde dasselbe von dem darin befindlichen Thiere gefressen.

Neunkirchen, 17. Nov. Heute früh ist ein großes Unglück glücklicher Weise verhütet worden. Der Stationsbeamte in Ottweiler bemerkte, daß eine Maschine nebst Tender ohne Führer von St. Wendel kommend durch den Bahnhof sauste, und beeilte sich daher von diesem Vorfall die Station Neunkirchen telegraphisch zu benachrichtigen. Hier traf man sogleich die nöthigen Vorkehrungen, um die ankommende Maschine in einen todten Strang laufen zu lassen. Die Maschine kam auch kurz nachher angebraust und entgleiste in dem todten Strange. Man fand den Heizer auf den Kohlen des Tenders — schlafend.

† Der jüngst verstorbene Baron James von Rothschild, der fünfte und letzte überlebende der Söhne von Meyer Rothschild, war 1792 in Frankfurt geboren und seit 1812 in Paris fixirt, wo er 1814 k. k. österreichischer Generalkonsul wurde und blieb; der Restauration war er bei Anleihen Hort und Hülfe, gab aber 1830 auch 12,000 Fr. für die Juli-Verwundeten und unternahm mit Pereire die Nordbahn, welche seitdem eine seiner ergiebigsten Milchkühe war. Bei der Theuerung 1847 wurde er scharf auf's Korn genommen und zu Anfang der Revolution von 1848 plünderte das Landvolk unter heftigen Auftritten sein Schloß Suresnes. Baron James entfloh jedoch nicht aus Paris, sondern fand an Caussidiere einen Beschützer; er zahlte 50,000 Fr. für die Februaropfer und ward nicht mehr behelligt. Emil Girardin preist ihn als „Philantropen, der viel Gutes gethan, der eine Synagoge und ein Spital gebaut habe," wie er „aufgeklärter Kunstfreund" war und sich's ein Stück Geld kosten ließ, kurz, jenes patriarchalische Leben führte, wie es eines „préteur des rois" oder, um mit der France zu reden, „des Königs der Banquiers und des Banquiers der Könige" würdig war, der auch der „devoirs" eingedenk war, die der reiche Mann zu erfüllen hat, denn: Richesse oblige. Es versteht sich von selbst, daß Baron James das Großkreuz der Ehrenlegion besaß und Inhaber einer Masse fremder Orden war, wie es in seiner Biographie in den „Contemporains" zu lesen steht. „Nie ward einer Königswürde so lange Zeit allgemeiner gehuldigt, als der dieses Königs der Banquiers", ruft die France über seiner Leiche aus und preist ihn als einen „redlichen Mann von unendlich feinem Geiste und einer natürlichen aristokratischen Würde", dem zur Seite stand „ein Engel der Barmherzigkeit, seine Frau (Tochter des Baron Salomon von Rothschild), die ihn unterrichtete und anfeuerte zu Allem, was nützlich, generös und wahrhaft philantropisch war."

† Ein merkwürdiger Fund, der am 17. Oct. bei Anlegen eines Militär-Schießstandes in Hildesheim gemacht wurde, erregt, besonders bei Alterthumsforschern und Sachverständigen das größte Interesse. Etwa 9 Fuß unter der Oberfläche fand man in solcher Masse silbernes Geräth, daß drei Schubkarren zur Ueberbringung in die Kaserne kaum ausreichten. Der ganze Kunstschatz bildet einen complexen, 90 Pfund schweren silbernen Tafelaufsatz, der aus einer Anzahl einzelner Gefäße zusammengesetzt ist, die theils zu practischer Benutzung, theils wohl auch als Schaustücke zur Zierde der Tafel ihre Verwendung fanden. Jahrhunderte lang müßte dieser Schatz gelegen sein, denn die Lettmasse befand sich in völlig oxydirtem Zustande; auch das Silber selbst ist derartig angegriffen, daß es sich erst an der atmosphärischen Luft einigermaßen verhärtete. Die Professoren Wieseler von Göttingen und Dr. Bendorf erklären die Gefäße für römische Arbeiten der besten Zeit. Möglich, daß dieser Schatz ein den Römern abgenommenes Beutestück eines deutschen Fürsten gewesen, der dasselbe begrub, um es zu geeigneter Zeit ans Tageslicht wieder zu bringen, durch eingetretenen Tod aber daran verhindert wurde.

† Die Klagen in Südfrankreich über den frühzeitig eingetretenen Winter dauern in französischen Blättern fort. Am 13. Nov. hatte es in Marseille stark gefroren und in den Alpen liegt der Schnee ungewöhnlich hoch. In den Bergen von Allevard (Isère) waren 8900 Schafe unter dem Schnee begraben, was für den Besitzer einen Verlust von wenigstens 120,000 Franken ausmacht. In Frankreich sind bereits mehrere Menschen erfroren.

† Für das nächstjährige schweizerische Schützenfest in Zug ist eine Gabensumme von 300,000 Fr. in Aussicht genommen. — Jul. Favre's Secretär und Pariser Advocat Lecoq de Boisbaudran, dessen wahrscheinliches Verunglücken im Hochwasser Tessins man vermuthet, soll zwischen Domo d'Ossola und Seppello von einem Begleiter ermordet worden sein; wenigstens hat das Gericht von Biella eine Untersuchung eingeleitet.

† In Louisiana ist die Todesstrafe durch folgende Maßregeln ersetzt worden: Die Mörder werden in isolirte Zellen eingesperrt. Vor jeder Zelle ist ein kleiner Raum, wo sie arbeiten dürfen. Der Verurtheilte wird als todt betrachtet für Bekannte und Verwandte, ja selbst für den Kerkerdiener, der kein Wort mit ihm wechseln darf. Seine Zelle ist schwarz angestrichen. Die Thüre trägt in großen Buchstaben die Inschrift: „In dieser Zelle ist eingesperrt, um daselbst sein Leben in Einsamkeit und Reue zu verbringen, A. B., überführt des Mordes an C. D."

Bekanntmachung.

Diejenigen Pferdebesitzer, welche beabsichtigen, im kommenden Jahre 1869 Privatbeschäler zum Zwecke der Zucht gegen Bezahlung oder sonstige Vergütung zu halten, werden hiermit auf die Bestimmung des §. 5 der Allerhöchsten Verordnung vom 16. September 1864 (Amtsbl. S. 1257) zur Darnachachtung hingewiesen und aufgefordert, die vorschriftsmäßige Anzeige nebst dem Zeugnisse des Bürgermeisteramts über den Besitz des zur Ausübung der Beschälerei erforderlichen umschlossenen Raumes spätestens am 31. Dezember l. J. bei der unterfertigten Behörde einzureichen, da später eingereichte Anzeigen unberücksichtigt bleiben müssen.

Zweibrücken, den 17. November 1868.

Königliches Bezirksamt,

Damm.

Vorschuß-Verein St. Ingbert.

Bilanz pro Ende October 1868.

Activa:	fl.	kr.
Cassa-Conto	447	23
Wechsel-Conto	7839	7
Mobilien-Conto	26	48
Conto-Corrent-Conto	12835	4
diverse Vorschuß-Vereine	438	43
	21587	5

Passiva:	fl.	kr.
Gewinn- u. Verlust-Conto	160	43
Reservefonds Conto	213	—
Stammantheil-Conto	1877	30
Sparcassen-Conto	7855	9
Filiale in Frankfurt und diverse Vorschuß Vereine	11,480	43
	21,587	5

Umschlag

per Monat October fl. 53,556,55.

Die Sparcasse des Vorschuß-Vereins übernimmt fortwährend auch die kleinsten Beträge und vergütet dafür 4 pCt. Zinsen; bei größeren Sorten sind Zinsen und Rückzahlungsfrist zu vereinbaren.

Der Vorstand.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Mit k. k. Approbation.



Gegen Hals und Brustleiden

Vor Fälschung wird gewarnt.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Das anerkannt vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, sowie Hals- und Brustbeschwerden. Depots in St. Ingbert bei J. J. Grewenig und bei Conditor G. Nickel, in Blieskastel bei F. Apprederis.

Dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meine

Schönfärberei, Druckerei & Chemische Kunst-Wasch-Anstalt

in freundliche Erinnerung bringend, zeige zu gleicher Zeit an, daß ich eine schöne Auswahl der modernsten Muster zur gefl. Ansicht bei Herrn **Jakob Stief**, Kaufmann in St. Ingbert, offen gelegt habe, woselbst jedwede Aufträge entgegengenommen werden. Reelle und prompte Bedienung verspricht

Ph. Bloch, Saarlouis.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 23. November 1868 Nachmittags präcis halb 3 Uhr

Hauptübung.

Das Commando.

Heute und Morgen

frische Fasten-Bretzeln

bei **Adolf Grewenig.**

Ausverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er sein Waarengeschäft aufgibt und, um möglichst schnell aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Blieskastel im Novbr. 1868.

Moritz Oppenheimer.

Neuer

Gebirgswein

zu 8 und 10 kr. pr. Schoppen bei

Philipp Emrich.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu **Weihnachtsgeschenken** eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preiscouranto sende franko; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Neue gebrochene

Erbsen

pr. Pfund 7 kr. verkauft

P. Zepp.

Ein erfahrener

Blechschmied-Geselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Blechschmied **Baumann** in St. Ingbert.

Eine frische Sendung

neue Holländische Häringe

pr. Stück 3 und 4 kr.

empfiehlt

P. Zepp.

Frucht-, Brod-, Fleisch- 2c. Preise der Stadt **Homburg** vom 18. Nov.

Weizen 5 fl. 48 kr., Korn 4 fl. 40 kr., Spelz 3 fl. 47 kr., Gerste, — 2reihige, — — kr., Mischfrucht 4 fl. 45 kr., Hafer 4 fl. 16 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 14 kr., 2. Qual. — kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 18 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse

vom 19. Nov. 1868.

Geldsorten

Preußische Kassenscheine	1 44½	–45
Preußische Friedrichsdor	9 57½	–58½
Pistolen	9 49	–51
Holländische 10 fl.-Stücke	9 54	–56
Ducaten	5 37	–39
20 Francs-Stücke	9 27½	–28½
Englische Souvereigns	11 54	–58
Gold per Zollpfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2 27	–28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltige Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 140. Dienstag, den 24. November 1868.

Deutschland.

München, 17. Nov. Der Civilproceß, welcher voraussichtlich während des bevorstehenden Landtages zum legislativen Abschluß gelangt, wird, wie man vernimmt, dann sofort die kgl. Sanction erhalten und publicirt werden. Als Tag, an welchem derselbe in Kraft treten soll, ist der 1. Juli 1870 in Aussicht genommen, um genügende Zeit zum Studium des neuen Proceßverfahrens zu gewähren, so daß inzwischen auch das in Aussicht gestellte neue Tax-Gesetz, wenn nicht während des bevorstehenden Landtages, so doch im Herbst 1869 von den Kammern erledigt werden kann. — Zum Vollzuge der Bestimmungen über Ernennung einjährig Freiwilliger zu Officiers-Adspiranten bestimmt ein Kriegsministerial-Rescript vom 14. d. u. A. folgendes: Am 1. März 1869 wird ein militärwissenschaftlicher Curs an der Kriegsschule in den seitherigen, durch Kriegsministerial-Rescript vom 24. März l. J. normirter Schulplan eingeschaltet. Die definitive Ernennung der in den militärwissenschaftlichen Curs beordert werdenden einjährigen Freiwilligen zu Officiers-Adspiranten 2. Classe erfolgt erst nach wirklicher Vollendung ihres freiwilligen Dienstjahres im unmittelbaren Anschluß an die übernommene Capitulation. Am 4. Januar 1869 hat ferner eine besondere Aufnahmsprüfung für den am 1. März 1869 beginnenden Vorbereitungs-Curs der Kriegsschule und zwar am Sitze dieser Anstalt zu beginnen.

München, 20. Nov. In den ersten Sitzungen der Abgeordnetenkammer wird die neue Gemeindeordnung zur Berathung gelangen, so daß dieselbe von dieser Kammer jedenfalls noch vor Weihnachten wird erledigt werden können.

Der „Volksbote" ist wegen eines Artikels, in dem der König von Preußen und der Schinderhannes zusammengestellt waren, unter Anklage gestellt und verwundert sich noch darüber.

Dienstesnachrichten.

Die katholische Pfarrei Horbach, Bezirksamts Pirmasens, ist dem derzeitigen Verweser derselben, Priester J. Mathäß übertragen worden.

Durch Beschluß kgl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde der Schuldienstexspectant Eduard Helter von Herxheimweiher zum Schulverweser an der kath. Schule zu Münchweiler, Kantons Winnweiler, der Schuldienstexspectant August Englert von Edesheim zum Schulverweser an der kath. Schule in Winzingen, der Schulpraktikant Otto Karch von Ebernburg zum Schulverweser an der untern kath. Vorbereitungsschule in Steinfeld, der Isidor Stöckel von Merzalben zum Schulverweser zu Bobenheim am Berg, der Schulpractikant Joseph Stambor von Landstuhl zum Schulverweser an der kath. Schule zu Ingelheim, der kath. Lehrer Adam Buchheit von Riedelberg zum Lehrer an der gemeinschaftlichen Schule zu Nanzdiezweiler, der Schulverweser Joseph Dreyer von Hochdorf zum Schulverweser an der kath. Schule zu Jockgrim, der Schuldienstexspectant Michael Mohr von Schaidt zum Schulverweser an der kath. Schule zu Pforz, der Schuldienstexspectant Christian Umbehr von Altstadt zum Schulverweser an der gemischten deutschen unteren Schule in Dernbach, der Schuldienstexspectant Jacob Kaufmann von Trahweiler zum Schulverweser an der protestantisch-deutschen 2. Schule in St. Ingbert, der Schulverweser Friedrich Wilhelm Weismann in Enkenbach zum Lehrer an der dortigen protestantischen Oberschule, der Schuldienstexspectant Georg Berrsche aus Haßloch zum Schulverweser an der protestantisch-deutschen unteren Schule in Erlenbach, der Lehrer Carl Wirth in Göllheim zum Lehrer an der protestantisch-deutschen Schule in Moorlautern, der Schul-Practicant Ludwig Engel von Bornheim zum Verweser an der katholischen Schule zu Scheibenhard, der Schulpracticant Jacob Engel von Zeiskam zum Schulverweser an der kath. Schule zu Kuhardt, der Schulpracticant Jakob Schmitt von Clausen zum Schulverweser an der katholischen Schule daselbst, der Schuldienstexspectant Adam Neubecker von Gerolsheim zum Schulverweser an der protestantisch-deutschen Schule in Hengsberg, der Lehrer Johannes Scherer in Gauersheim zum Lehrer an der protestantisch-deutschen Vorbereitungsschule zu Landau, vom 1. December an, ernannt.

Freiburg i. B., 23. Nov. Die Majorität des Domkapitels ist nunmehr geneigt, dem Verlangen der Regierung gemäß die Wahlliste für die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles zu ergänzen, und hat sich mit einem darauf bezüglichen Votum nach Rom gewendet.

Pest, 21. Nov. Heute wurde das Rothbuch den Delegationen vorgelegt. Dasselbe constatirt in seiner Einleitung, daß die innere Neugestaltung eine Kräftigung der Monarchie herbeigeführt habe, und daß diese von keiner Frage der allgemeinen Politik störend berührt werde. Weiter wird gesagt, daß von keiner Seite ein Versuch gemacht worden sei, die kaiserliche Regierung zur Aenderung der loyal angenommenen Bedingungen des Prager Friedens und zu einer dem entsprechenden Haltung zu bewegen. Mit aufmerksamster Sorgfalt wurden mit Preußen, dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten freundnachbarliche Verhältnisse unterhalten. Das Schützenfest sei eine außerhalb jedes Regierungseinflußes entstandene Manifestation gewesen; deshalb müsse die Regierung sich im Voraus auf das Bestimmteste gegen eventuell hieraus zu ziehende Folgerungen bezüglich der Stellung der Monarchie verwahren. In Betreff Nordschleswigs hat die österreichische Regierung in dem nicht auf ihren Betrieb entstandenen Artikel V des Prager Friedens keine Veranlassung erblickt, nach irgend einer Seite hin einen Druck auszuüben; sie hat im Gegentheil gesucht, auf die einander gegenüberstehenden Ansprüche mäßigend einzuwirken. Wenn das Offenlassen der nordschleswig'schen Frage eine Gefahr für den Frieden würde, so sei die Regierung ohne Verantwortlichkeit dafür. Was Spanien betrifft, so werde nur die Einsetzung einer definitiven Regierungsform abgewartet, um die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen mit demselben wieder aufzunehmen.

Frankreich.

Der „Gaulois" schreibt: „Wir lesen im „Liberal bayonnais" vom 17. Nov., unter der Rubrik; „Letzte Nachrichten" folgendes seltsame Entrefilet: „Im letzten Augenblick erhalten wir aus Madrid, vom eigenen Agenten des Gen. Prim, folgende Adresse, welche jenseit der Pyrenäen in großer Zahl verbreitet zu werden scheint: „Spanier! Constituiren wir auf dem Wege des Plebiscits sogleich eine Regierung, um einem schmerzlichen und unvermeidlichen Staatsstreich vorzubeugen. Um den Thron zu besetzen, erheben wir zur höchsten Gewalt D. Juan Prim unter dem Titel als Kaiser." Unter dem Circular sieht man in großen Characteren die Worte: „Juan I., Kaiser." „Wir glauben" sagt der Gaulois, „daß dieses Circular das Werk eines delirirenden Gehirnes sein muß und enthalten uns jedes weiteren Commentars. Eine Person, die soeben aus Madrid eintrifft, verbürgt uns, daß nichts in der Umgebung des Marschalls Prim einen Staatsstreich in Aussicht stellte.

Paris, 20. Nov. Das erwartete Buch des Bischofs von Orleans, Hrn. Dupanloup, über das bevorstehende Concil ist erschienen. Es ist in Form eines Briefes an seine Geistlichkeit abgefaßt und in schwungvoller Sprache geschrieben, welches dem Verfasser zahlreiche Anhänger verschafft hat. Den extremen Katholiken wird es diesmal nicht viel Beifall ablocken, denn obgleich er sich seit einiger Zeit von den gallicanischen Grundsätzen abgewandt hatte, scheint er doch mit dem vorliegenden Buche wieder einzulenken und erkennt an, daß die Kirche den Bedürfnissen der Zeit Rechnung tragen müsse. Hr. Dupanloup treibt es weit genug, aber er ist noch lange nicht der Schlimmste unter seinen Brüdern.

Paris, 21. Nov. Der „Figaro" bringt die Nachricht, daß ein carlistisches Manifest erschienen ist, welches von einem Comité ausgeht, das im Namen des Don Carlos zu handeln behauptet. Dieses Manifest ist vom Grafen Fuentes, als Präsidenten, von Hrn. Morales, als Secretär, und von dem Grafen Samilier und dem Marquis de Camarit, als Mitgliedern des Comité, unterzeichnet. Da Document, das dem „Figaro" zu Einsicht vorgelegen hat, besagt, daß Spanien jetzt zwischen der Monarchie und der Republik zu wählen habe. Wähle es die letztere, so werde sich Don Carlos vor diesem Votum beugen, im entgegengesetzten Falle aber seien die Karlisten entschlossen, die unbestreitbaren Rechte ihres legitimen Königs Don Carlos geltend zu machen. Im Moment, wo die Pariser Journale die Uebersetzung dieses Manifestes bringen werden, soll eine große Menge Exemplare davon in Spanien verbreitet werden.

England.

London, 19. Nov. Nach einer telegraphischen Meldung aus Sligo in Irland wurde daselbst heute Morgen der Vice-Lieutenant des Districts, Kapitän King, von einem Pöbelhaufen auf offener Straße angefallen und erschossen. Drei andere Herren wurden fürchterlich mißhandelt.

— In Liverpool lief gestern die Nachricht von dem totalen Untergange des Schiffes „Clasmerden" ein, der am 10. d. M. im Hafen von Aden erfolgte. Der Kapitän und der größte Theil der Bemannung haben dabei ihr Leben eingebüßt. Die Ursache des Unfalles ist nicht angegeben worden.

— In Blackburn kam es bei den vorgestrigen Wahlen wieder zu einem Cravalle, der durch die von Seiten der Liberalen zu frühzeitig angeordnete Aufbietung des Militärs einen höchst bedenklichen Character annahm, und zu einem erbitterten Kampfe zwischen Liberalen und Conservativen führte, wobei ein Civilist getödtet und ein Polizeiconstabler durch einen Steinwurf lebensgefährlich verwundet wurde. Eine Folge des übereilten Vorgehens der Liberalen war die Erwählung der beiden conservativen Candidaten.

— Die „Times" erachtet eine bedeutende Majorität für die Aufhebung der irischen Kirche als Staatskirche im neuen Hause für gesichert. Das „Material" des Hauses werde aber das alte bleiben. Man habe nun Beweise dafür vor sich, wie gemäßigt im Grunde das Temperament der englischen Wähler sei. Ueberall hätten die Radicalen vergebens an die öffentliche Meinung appellirt, andererseits aber kein Schwanken zwischen zwei Parteistellungen Gnade gefunden, man acceptirte nur den entschiedenen Liberalen oder den entschiedenen Conservativen.

London, 20. Nov. Disraeli hielt eine Wahlrede, in welcher er die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als freundliche bezeichnete. England habe das größte Interesse an der friedlichen Wohlfahrt des Continents, verschmähe aber, durch kostspielige Einmischung in europäische Händel ein imaginäres Machtansehen anzustreben. Im Interesse Englands wünscht er den europäischen Frieden, und wo dessen Einfluß die Friedenserhaltung unterstützen könne, sei Intervention nothwendig; so in Luxemburg. Sämmtliche amerikanische Streitfragen seien einer günstigen, freundschaftlichen Lösung nahe.

Italien.

Die Regierung hat beschlossen, zu Ehren Rossini's eine solenne Todtenfeier zu veranstalten, und bei dem Parlament die Gewährung der dazu nöthigen Mittel zu beantragen, auch wird sie eine National-Subscription zu einem Denkmale, welches Rossini in der Kirche Santa Croce errichtet werden soll, in Anregung bringen.

Florenz, 19. Nov. Der Kronprinz Humbert und seine Gemahlin sind von Monza heute Früh hier eingetroffen.

— Garibaldi hat einen Brief, datirt vom 10. Nov., welcher jetzt veröffentlicht wird, an seine Freunde in Spanien gerichtet. Er gibt darin den Spaniern den Rath, die Förderativrepublik zu proclamiren und sofort einen Dictator auf zwei Jahre zu ernennen.

Spanien.

In Madrid soll in den nächsten Tagen eine großartige republicanische Manifestation stattfinden; ähnliche gingen bereits in Huesca, Malaga, Cadiz und anderen Orten voraus. Falls der provisorische Zustand der Dinge noch lange anhalten sollte, so könnte es sich doch ereignen, daß die Republikaner die Majorität in den Cortes erhalten. Was Prim anbelangt, so wird versichert, es sei Thatsache, daß derselbe mit der Königin Isabella in Unterhandlungen stehe, um dem Prinzen von Asturien die Krone zu sichern. Ein gewisser Albert Haus, Agent eines ingourmachen Comité's soll Prim letzten Samstag ein Schreiben der Königin überbracht haben, worin ihn dieselbe auffordert, für die Rückkehr ihrer Dynastie Sorge zu tragen. Dieser Haus, so fügt man hinzu, habe am Sonntag mit Prim gefrühstückt und sei Dienstags wieder abgereist. Einer der Vertrauten Prim's habe kurz darauf Madrid verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Prim sei nämlich entschlossen, sich für die Wahl des Prinzen von Asturien zum Könige, unter der Bedingung, daß er selbst Regent werden würde, zu bemühen. So weit die Gerüchte. Bemerkt zu werden verdient noch, daß Prim eine große Anzahl von Truppen nach Madrid befohlen hat. Ein Theil derselben ist in den Klöstern untergebracht worden. Die übrigen liegen außerhalb der Stadt. — Olozaga soll jetzt doch als spanischer Botschafter nach Paris gehen.

Havanna, 20. Nov. Die Insurgenten lieferten ein siegreiches Gefecht. (Wo — ist in der Originaldepesche nicht gesagt; dagegen fährt diese fort:) Ein anderes Insurgentencorps unter Ubara eroberte die Stadt Puertorico (?) und nahm die Garnison gefangen.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 22. Nov. Zu den Schwurgerichtsverhandlungen des 4. Quartals 1868 sind als Geschworene einberufen: 1. Hauptgeschworene: 1) Friedrich Wilhelm Pfeiffer, Apotheker in Hornbach; 2) Christian Hofter, Gastwirth in Winnweiler; 3) Johann Philipp Christian Simbgen, Müller in Moorlautern; 4) Georg Zumstein I., Stadtrath in Dürkheim; 5) Christoph Frey I., Bürgermeister in Rheingönheim; 6) Eduard Ganß, Bierbrauer in Oggersheim; 7) Philipp Bäcker, Bürgermeister in Gräfenhausen; 8) Heinrich Häußler, Adjunkt in Kandel; 9) Adolph Foltz, Rentner in Frankenthal; 10) Johannes Boos, Bürgermeister in Mauchenheim; 11) Georg Kleinmann, Gutsbesitzer in Roxheim; 12) Jakob Hofmann, Ackerer in Niederhausen; 13) Jacob Thomann, Bürgermeister in Ebertsheim: 14) Valentin Heinz junior, Ackerer in Mittelbrunn; 15) Georg Jac. Stark, Ziegler und Gemeinderath in Offenbach; 16) Max Fried. Heydweiller, Gutsbesitzer und Adjunct in Frankenthal; 17) Georg Jacob Metzger, Wirth in Rinnthal; 18) Friedrich Lindemann, Stadtrath in Zweibrücken; 19) Ludwig Krieger I., Gutsbesitzer in Jettenbach; 20) Theobald Metz II., Ackerer in Bobenthal; 21) Jacob Stalter, Hufschmied in Lachen; 22) Jacob Reinbold, Adjunct in Schweigen; 23) Friedrich Diel, Apotheker in Obermoschel; 24) Adam Hünerberger, Adjunct in Thaleischweiler; 25) Valentin Hettersheimer, Gemeinderath in Bayerfeld-Steckweiler; 26) Karl Ritter, Müller in Herbitzheim; 27) Maximilian Neu, Gutsbesitzer in Obermoschel; 28) Friedrich Graf, Müller und Gemeinderath in Diellkirchen; 29) Christoph Christelmann, Stadtrath in Oggersheim; 30) Karl Bösch, k. Notar in Edenkoben. 2. Ersatzgeschworen: 1) August Shuler, Kaufmann; 2) Gabriel Escales, Plüschfabrikant; 3) Wilhelm Kallenbach; 4) Ludwig Herold, Banquier; 5) Karl Fölich, Banquier; 6) Adam Kuhn, Cichorienfabrikant, sämmtliche von Zweibrücken.

† Auf dem Kirschbacher Hof im Kanton Hornbach ist am 17. Nov. Nachts in einem Schafpferch ein Schaf von einem Wolf zerrissen und bis auf den Kopf und die Knochen verzehrt worden; ein Hammel mußte getödtet werden, da er ebenfalls schwere Bißwunden an sich trug.

† Landau, 20. Nov. Als ein Beispiel ungewöhnlicher Fresserei wird dem Land. Anz. mitgetheilt, daß heute Vormittag in der Wirthschaft von W. Brüderle ein durchreisender Taglöhner aus Speyer in Folge einer Wette 24 Wasserstecke und 3 rohe Kartoffeln verzehrte, also die Wette gewonnen hat. Wenn sich bei ihm das Sprichwort bewährt: „Wie einer ißt, so arbeitet er auch", dann ist er als Taglöhner wohl zu empfehlen.

† Zur Warnung. Die Direction der Frankfurter Stadtlotterie warnt das Publikum vor dem Ankauf sogenannter Antheilsscheine, wie sie auch andern Orts ausgeboten werden. Es finden solche an der Lotteriekasse keine Beachtung. Ebenso ist der Ankauf sogenannter Heuerloose untersagt.

† Düsseldorf, 18. Nov. Gestern Nachmittag um 3 Uhr 40 Min. wurde hierselbst ein nicht unbedeutender Erdstoß verspürt. Er war in einigen Theilen der Stadt so heftig, daß die Bilder an den Wänden schwankten und Gläser und Tassen laut zusammenklirrten. In der Düsselthalerstraße wurde ein dort wohnender Herr dadurch so in Schrecken versetzt, daß er sein Geld zusammenraffte und seine Wohnung verließ. In der Nähe des Rheines, sowohl diesseits wie jenseits, scheint der Stoß am heftigsten gewesen zu sein.

† Düren, 15. Nov. Heute Nachmittag 5 Minuten vor 4 Uhr wurden wir durch einen heftigen Erdstoß, welcher 3 Se-

cunden währte, beunruhigt. Die Bewegung war in der Richtung von Süden nach Norden, wobei die Fenster klirrten, die Möbel schwankten, verbunden mit einem unterirdischen Rollen. Der Wind war nordwestlich, Barometer 28" 5'", Thermometer Reaumur 5 Grade Wärme, der Himmel trübe.

† Karl Vogt hält gegenwärtig in Antwerpen Vorträge über den vorhistorischen Menschen.

† Vor kurzem sandte ein Berliner armer Arbeiter an den Grafen Bismark nach Varzin ein kurzes Schreiben, in welchem er ihn ganz gehorsamst ersuchte, täglich zwei Pfund Virginia-Tabak zu rauchen; er werde dann von seinen Leiden gänzlich wiederhergestellt werden. Graf Bismarck schicke das Schreiben sofort mit einem verhältnißmäßigen Betrage und der eigenen Randbemerkung zurück: Adressat möge den empfohlenen Tabak auf seine, des Bundeskanzlers, Gesundheit, selbst verrauchen.

† Die Kaiserin Charlotte ist dem Pariser „Memorial" zufolge seit dem Aufhören der Sommerhitze in ein erfreuliches Stadium der Besserung getreten. Die Schlaflosigkeit hat sich gemindert, und die Ruhe, deren sie jetzt genießen kann, hat günstig auf ihr Gemüth eingewirkt. Sie führt wieder ihre Correspondenz und beschäftigt sich mit Musik und Malerei. Sie soll sogar beabsichtigen, die Geschichte des Kaiserreichs ihres unglücklichen Mannes zu schreiben und bereits begonnen haben, zu dem Behuf Documente zu sammeln.

† Triest, 14. Nov. Mit dem gestern aus der Levante eingetroffenen Lloyddampfer kamen, von türkischen Kamassen escortirt, drei Preußen hier an, die sich in Konstantinopel der Fälschung österreichischer und preußischer Banknoten und anderer Creditpapiere schuldig gemacht. Sie wurden, von preußischen Schutzmännern bewacht, nach Berlin abgeführt.

† Paris, 17. Nov. Nach glaubwürdigen Nachrichten beträgt die Hinterlassenschaft des Baron James Rothschild, der im Jahre 1812 mit etwa einer Million Franken im Vermögen nach Paris gekommen war, oberflächlich abgeschätzt, etwas mehr als 2000 Millionen Franken, und eingeweihte englische Finanzmänner versichern, daß im ganzen vereinigten Königreiche sich kein Vermögen diesem an die Seite stellen lasse. Baron James hinterläßt außer seinen hiesigen Wohnhäusern, dem Schlosse in Bois de Boulogne und der prachtvollen Besitzung von Laferrieres noch 51 große Häuser in Paris, sowie verschiedene Grundstücke ähnlicher Art in den bedeutendsten Städten Europas. Namentlich in Italien hat das Grundeigenthum Rothschild sich in den letzten Jahren bedeutend vermehrt, so daß er in Rom, Neapel, Florenz und Turin mehrere Paläste und Wohnhäuser besitzt. Diese Einzelheiten sind aus durchaus zuverlässiger Quelle geschöpft.

† Lille. Dem „Echo du Nord" wird ein merkwürdiger Fall von Somnambulismus mitgetheilt. Ein junges Mädchen aus der Umgegend von Lille, Sophie M., gehört einer rechtschaffenen und fleißigen Bauernfamilie an; jede Nacht zu einer bestimmten Stunde steht sie aus dem Bette auf, zündet Feuer an, macht Kaffee und deckt den Tisch wie zu einer vollständigen Mahlzeit, vergißt dabei weder Löffel, noch Messer und Gabel; ist dann das Gedeck fertig, so legt sie sich wieder ins Bett. Ungefähr eine Stunde darauf steht sie wieder auf, räumt den Tisch auf, stellt Alles wieder an seine Stelle, nimmt einen Besen, kehrt den Fußboden und staubt die Möbel ab. Um vier Uhr legt sie sich abermals ins Bett und schläft bis 6 Uhr, welches die Zeit ist, wo ihre Eltern aufstehen. Diese Scene wiederholt sich seit 14 Tagen. Als man ihr davon erzählte, glaubte sie, man wolle sich einen Spaß mit ihr machen. Das Merkwürdigste dabei aber ist, daß Sophie sonst niemals in der Wirthschaft beschäftigt ist, außerdem deckt sie auch immer nur für drei Personen, während die Zahl der gewöhnlichen Tischgäste im Hause aus ihr, drei Schwestern, zwei Brüdern und ihren Eltern besteht.

Neapel, 19. Nov. Seit zwei Tagen ist der Vesuv in heftigem Ausbruche begriffen. Am Fuße des großen Kegels öffneten sich neue Kegel und ergießen sich dieselben in Lavaströmen. Die Richtung des Lava-Ergusses ist dieselbe wie im Jahre 1856; das Maximum der Lavageschwindigkeit beträgt 180 Metres per Minute. Die das bebaute Land überströmende Lava wird bald das Meer erreichen. Mehreren Dörfern droht Zerstörung.

Neapel, 19. Nov. Der Vesuv ist noch in Thätigkeit. Das prachtvolle Schauspiel lockt wie gewöhnlich Massen von Fremden hierher, welche die Eruption aus der Entfernung in Ruhe und Sicherheit betrachten wollen.

† Newyork. Unter den verschiedenen Arten von Versicherungen gegen alles Mögliche gibt es jetzt hier auch eine gegen das Regenwetter. Wer z. B. am Sonnabend ein gutes Geschäft machen will, wozu gutes Wetter unbedingt nothwendig ist, der sichert sich Tags zuvor mit irgend einer Einzahlung. Regnet es dann an diesem Sonnabende, so erhält er von der Compagnie den zehnfachen Betrag ausgezahlt. Wirthe, Kunstfeuerwerker und Directoren von öffentlichen Schauproductionen sollen diese Gesellschaft bedeutend benutzen.

† (Eigenthümliche Entdeckung von Scheintod.) Vor wenigen Tagen, so meldet man aus Detroit, Mich., verstarb hier die Frau eines sehr achtbaren Handwerkers, und die gewöhnliche Vorbereitung für das Begräbniß wurde gemacht. Die Leiche wurde in einen Sarg gelegt und bewacht. Einer der Leichenwärter las in der Nacht, während er bei der Leiche wachte, einen Bericht über einen Fall von Scheintod und beschloß aus Neugierde, zu versuchen, ob etwas an dem Berichte wahr sei. Er nahm einen kleinen Spiegel und legte ihn auf das Gesicht der todten Frau. Es dauerte nicht lange bis Zeichen von Hauch auf dem Spiegel erschienen, und bei Benutzung eines zweiten Spiegels stellten sich ähnliche Symptome ein. Der Mann theilte was er gesehen, einer Frau und einem Manne mit, welche gleichfalls wachten, und zuletzt wurde die Familie benachrichtigt und der Gatte beschloß, das Begräbniß unter den obwaltenden Umständen aufzuschieben. So blieb die Leiche zwei Tage liegen, bis sich Zeichen einstellten, welche auf Vorhandensein von Leben schließen ließen. Man brachte die Leiche nun in ein Bett, rieb sie und verursachte, daß die Todtgeglaubte endlich die Augen öffnete und sprach, worauf sie in Ohnmacht fiel. Aerztliche Hülfe wurde sofort angewandt und die Frau befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

† Entsetzliches Leichenbegängniß.) Die „Amerikanische Post" schreibt: „Ein schauderhaftes Leichenbegängniß fand neulich in der Nähe von Elmira, im Staate New-York, statt. Als nämlich die Leiche der Frau Carr zu Grabe gebracht wurde und der Leichenzug sich über das Geleise der Erie-Eisenbahn bewegte, kam der von Rochester kommende Schnellzug herangebraust und machte die den Leichenwagen ziehenden Pferde scheu. Frau Drake, eine Schwester der Verstorbenen, wurde aus einer Chaise geworfen, die dem Leichenwagen unmittelbar folgte, und der Eisenbahnzug riß ihr beide Beine weg und ein Kind der Frau Drake fiel, während die Pferde davonliefen, ebenfalls auf das Geleise und wurde buchstäblich in Stücke zerschnitten. Es ist eine unleugbare Thatsache, daß ein großer Theil der jährlich in Amerika ereignenden Eisenbahnunfälle durch Anstellung von Bahnwärtern mindestens an den Kreuzungen vermieden werden könnte."

† (Erprobtes Mittel gegen Zahnschmerzen.) Man nehme eine Messerspitze Kochsalz in ein Stückchen sehr feiner Leinwand, drehe es zu einem Bündelchen, tauche dieses in lauwarmes Wasser, nehme es sofort heraus und ziehe den angesetzten Tropfen in die Nase, so wird ein Kriebeln in der Stirn oder auch Niesen erfolgen und der Zahnschmerz ist fort. Sollte dieses Mittel nicht gleich wirken, so versuche man es nach einigen Minuten zum zweiten Male und bleibe bei rauher Witterung einige Stunden im Zimmer.

Landwirthschaftliches.

Die Obstbaumzucht liegt trotz Aufmunterung Seitens der Staatsregierungen und der landwirthschaftlichen Vereine, trotz der Staats- und Privatbaumschulen und der pomologischen Institute noch gar sehr im Argen. Es ist nicht nur vielfach die Unkenntniß des hohen Nutzens, den ein gut gepflegter Obstbaum gewähren kann, sondern auch ein verderbliches Festhalten am Herkömmlichen, das die Förderung des Obstbaues nur langsamen Schrittes vorankommen läßt. Um so mehr erscheint es als Pflicht eines jeden, die ihm bekannt gewordenen hervorragenden Leistungen auf diesem Gebiete zum Zwecke der Nachahmung der Oeffentlichkeit nicht vorzuenthalten. In Würgingen a. d. E. befand sich noch vor 25 Jahren eine Gemeinde-Oedung von circa 110 Morgen Größe. Meistens an einem nach Südwesten geeigneten Bergabhange liegend, bestand der Boden durchweg aus feineren und gröberen Geröllsteinen, die die Cultivirung desselben erschwerte und selbst nur einen dürftigen Graswuchs gestattete. So sehr sich auch der damalige Lehrer bemühte, die Gemeinde zu veranlassen, die ganze Oedung mit Obstbäumen zu bepflanzen, so schlugen doch alle seine darauf gerichteten Unternehmungen fehl. Da jene Oedung selbst nicht einmal als Schweinetrifft qualificirt war, entschloß sich der Gemeindevorstand, dieselbe an Herrn Eller aus Aeltzbach um den Preis von 600 Thaler zu verkaufen. Dieser Herr ließ sofort einen großen Theil der öden Fläche mit verschiedenartigen Obstbäumen bepflanzen, er wendete zu diesem Zwecke eine Summe von 9000 Thaler auf. Seit ungefähr 6 Jahren sind die Bäume, die sich eines herrlichen Wuchses erfreuen, tragbar geworden und haben ihrem eifrigen Besitzer schon in den letzten Jahren, bei mittlerem Wuchse eine jährliche Rente von durchschnittlich 800 Thalern gesichert.

Auswanderungs-Anzeige.

Der Kaufmann Karl Ludwig Philipp Mathias Strack, 29 Jahre alt, von St. Ingbert, will mit seiner Familie nach Frankfurt a/M. auswandern.

Forderungen an denselben sind innerhalb 14 Tagen bei der unterfertigten Behörde anzumelden.

Zweibrücken, den 19. November 1868.

Königl. Bezirksamt

Damm.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ich bringe nachstehende Bestimmungen der hiesigen ortspolichen Vorschriften mit dem Bemerken in Erinnerung, daß gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich protocollirt wird:

Niemand darf Hunde auf Leichenhöfe, in öffentliche **Wirthschaftslocale**, in Theater, Fleischbänke oder auf Märkte mitnehmen. Niemand darf Hunde während der Nachtzeit auf öffentlichen Straßen frei herumlaufen lassen.

Läufige Hündinnen hat der Hundeeigenthümer gehörig zu verwahren. Frei laufende Fang- und Metzgerhunde, Bulldoggen, überhaupt Hunde größerer Gattung, wenn sie nicht an der Leine geführt werden, müssen mit einem wohlbefestigten Maulkorbe versehen sein.

St. Ingbert, den 21. November 1868.

Der kgl. Polizeikommissär:

Bruch.

Licitation.

Samstag, den 12. Dezember 1868, nachmittags halb 3 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Heinrich Schmitt, werden auf Anstehen der Wittwe und Kinder des zu St. Ingberter Eisenwerk verlebten Zimmermannes Johann Jacob Neumann nachbezeichnete Liegenschaften St. Ingberter Bannes der Abtheilung wegen auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. PlanNr. 2379, 8 Dez. Pflanzgarten in den Bruchrechgärten, neben Lorenz Offner Wtw. Thiery;
2. PlanNr. 2580, 19 Dez. Acker rechts an der Saarbrücker Straße, neben Jakob Müllers Erben und folgendem Acker.
3. PlanNr. 2582, 46 Dez. Acker unter der Saarbrücker Straße, Kleestück, neben Jacob Müllers Erben und folgendem Stücke.
4. PlanNr. 2583, 29 Dez. Acker allda, neben vorigem Stücke und Staatseigenthum.
5. PlanNr. 2402, 17 Dez. Wiese im Bruchrech, neben Joh. Jos. Fiack und Fichter vom Eisenwerk.
6. PlanNr. 1799, 40 Dez. Wiese im Hartweiher, neben Peter Schmelzers Erben und Georg Kiehm.

Horn, kgl. Notar.

Die Verlosung der Pferde u. Reitrequisiten

des Unterzeichneten, bestehend in

25 Gewinnsten,

findet unwiderruflich Donnerstag, den 31. Dezember nächsthin Nachmittags 2 Uhr im Fruchthallsaale zu Zweibrücken statt.

Von den Loosen sind bei mir und meinen Agenten noch eine größere Anzahl vorräthig und wird zu deren Abnahme höflichst eingeladen.

Ernstweilerhof bei Zweibrücken, den 5. November 1868.

J. Stalter.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Mit k. k. Approbation.



Gegen Hals und Brustleiden

Vor Fälschung wird gewarnt.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Das anerkannt vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, sowie Hals- und Brustbeschwerden. Depots in St. Ingbert bei J. J. Grewenig und bei Conditor G. Nickel, in Blieskastel bei F. Apprederis.

Dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meine

Schönfärberei, Druckerei & Chemische Kunst-Wasch-Anstalt

in freundliche Erinnerung bringend, zeige zu gleicher Zeit an, daß ich eine schöne Auswahl der modernsten Muster zur gefl. Ansicht bei Herrn **Jakob Stief**, Kaufmann in St. Ingbert, offen gelegt habe, woselbst jedwede Aufträge entgegengenommen werden. Reelle und prompte Bedienung verspricht

Ph. Bloch, Saarlouis.

Musik- Verein.

Donnerstags, 26. Nov.

Abends 8 Uhr:

Abend-Unterhaltung

im

Vereinslocale,

wozu alle Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Frankfurter ausgebeinte

Schinken

und ächte Frankfurter

Bratwürstchen

empfing wieder eine Sendung

Fritz Panzerbieter.

Ausverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er sein Waarengeschäft aufgibt und, um möglichst schnell aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Blieskastel im Novbr. 1868.

Moritz Oppenheimer.

Neue gebrochene

Erbsen

pr. Pfund 7 kr. verkauft

P. Zepp.

Mainz, 20. Nov.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 11 fl. 15 kr. — 11 fl. 45 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 10 kr. bis — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 35 kr.

Worms den 20. Nov.

Wir notiren heute: Weizen 11 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Roggen 10 fl. — kr. bis 10 fl. 50 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 40 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 14 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 34 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Rapskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 27 fl. — kr. bis 27 fl. 30 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 141. Donnerstag, den 26 November 1868.

Deutschland.

München, 21. Nov. Der zwischen Bayern und Württemberg wegen der Festung Ulm abgeschlossene Vertrag tritt auch in dem Falle, daß die süddeutsche Militärcommission nicht zu Stande kommt, nach einigen unwesentlichen Modificationen in Kraft, d. h. wenn der württembergische Landtag, der fast gleichzeitig mit dem unsrigen (am 4. wie der Württemb. Staatsanz. meldet) zusammentritt, den Bestimmungen desselben seinen Consens ertheilt.

München, 21. Nov. Im Personalstand der Abgeordneten sind seit der letzten Wahl bedeutende Veränderungen vorgegangen; von den damals gewählten 148 Abgeordneten sind nämlich seitdem, also in einem Zeitraum von noch nicht ganz 6 Jahren, 21 Abgeordneten gestorben, während 24 andere aus verschiedenen Gründen aus der Kammer wieder ausgetreten sind.

Nürnberg, 21. Nov. Der „Nürnberger Anzeiger" ist wegen seiner Artikel über die Haltung des Generals Hartmann bei Kissingen im Kriege von 1866 vor das nächste Schwurgericht verwiesen.

Dienstesnachrichten.

Der seither provisorisch angestellte Lehrer Nicolaus Schmitt in Neuhofen ist zum Lehrer an der prot. Schule daselbst in definitiver Eigenschaft ernannt worden.

Stuttgart, 23. Nov. Auf den 4. December sind die beiden Kammern zur Eröffnung, die durch den König in Person geschieht, und auf den 2. zur Ueberreichung ihrer Legitimationen, einberufen. Es stehen lebhafte Verhandlungen bevor. Die democratische, sog. Volkspartei, wird in ihren Angriffen wider das Ministerium vielfach mit ihren Antipoden, der sog. deutschen Partei, zusammengehen. Gleich anfänglich wird jene den Herrn v. Varnbüler, der eben von Paris zurückkam, wegen der argen Geislinger Katastrophe interpelliren.

Berlin, 21. Nov. Die „Köln. Ztg." bringt aus München eine ziemlich trostlose Schilderung des süddeutschen Vertheidigungssystems an sich sowohl als in Betracht seines Zusammenhanges mit dem allgemeinen deutschen Defensivsystem, in dem es große Lücken lasse. Dem Wunsch, daß ein rascherer und energischerer Ausbau der Schutz- und Trutzbündnisse in politischer sowohl wie in militärischer Hinsicht Platz greifen möge, kann man unbedenklich beistimmen, braucht aber deshalb doch nicht zu übersehen, noch zu unterschätzen, was der Süden in militärischer Hinsicht seit zwei Jahren wirklich geleistet hat. Vor allen Dingen ist die Umbildung der süddeutschen Heereskörper auf norddeutschen Fuß um ein gutes Stück gefördert worden. Während Baden damit ganz und Württemberg nahezu fertig ist, geht die Sache in Bayern zwar etwas langsamer, aber sie geht doch sichtlich. Und das ist in Betracht aller mitwirkenden Umstände gewiß nicht wenig zu nennen; und so wollen wir hoffen, daß auch die Abmachungen der Münchener Militärconferenz nach und nach sich in entsprechenden Thaten verkörpern.

Berlin, 23. Nov. Die „Bank- und Handels-Zeitung" meldet: Die Verhandlungen über die Grundlage eines Postvertrages mit Großbritannien führten zur Unterzeichnung eines Protocolles, demzufolge das Francoporto 2½ Silbergroschen betragen und das Postanweisungsverfahren eingeführt werden soll. Die Verhandlungen in Betreff eines förmlichen Vertragsabschlusses werden nächstens stattfinden.

Berlin, 24. Nov. Die „Kreuzzeitung" sagt anläßlich der Stelle des österreichischen Rothbuchs, welche sich auf Nordschleswig bezieht: Wenn ein Krieg für die Erhaltung Düppels und Alsens geführt werden solle, so würde derselbe ein Aufgebot aller Kräfte des Volkes hervorrufen wie im Jahre 1813 und, glauben wir, auch den Patriotismus Süddeutschlands entflammen.

Der „Köln. Ztg." wird aus Luxemburg vom 19. November berichtet: Wenn die deutsche Bevölkerung unserer Stadt die mehrfach erwähnten Annexions-Placate mit Verwunderung und humoristischen Glossen gelesen und gebührend zurück gewiesen hat, so dürften denkende Männer doch anfangen, neueren Symptomen einer scheinbar systematischen Entnationalisirung größere Bedeutung beizulegen. Zuverlässigen Berichten zufolge, sind an sämmtlichen hiesigen Lehranstalten die deutschen Unterrichtsmittel seit kurzem größtentheils durch französische Schulbücher verdrängt und selbst diejenigen Handbücher nicht beibehalten worden, die hier angestellte deutsche Gelehrte zu Verfassern haben. Namentlich in den Gebieten der Geschichte und Geographie haben die deutschen Lehrbücher den französischen weichen müssen. (Da die Leistungen der Franzosen auf diesen beiden Gebieten weltbekannt sind, so können sich die Luxemburger diesem Tausche gratuliren.)

Eine der stürmischsten Volksversammlungen hat in Wien in Zobel's Bierhalle, unter dem Vorsitze des in letzter Zeit mehrfach genannten Dr. Tauschinsky, stattgefunden und speciell das Wehrgesetz behandelt. Die einzelnen Redner überboten sich in maßlosen Angriffen auf den Kaiser, die Regierung und das Abgeordnetenhaus. Offen wurde mit einer Wiederholung von 1848 gedroht, falls ein Gesetz in Kraft trete, welches die Freiheit „erwürge" und gleichzeitig sich als eine „Kriegserklärung gegen die Nachbarstaaten und gegen das eigene Volk" darstelle. Ueber den Duft, von welchem die oratorischen Ergüsse der Versammlung dufteten, mag folgende Stelle ein Urtheil gestatten: „Wenn es zum Kriege kommt, dann treten die Diplomaten zusammen und theilen die Länder wie alten Käse, und dann können Sie die Germania, die Slavia, die Hungaria in Spiritus suchen." Der anwesende Polizeicommissar, nachdem er den Vorsitzenden vergebens ersucht, die Redner zur Mäßigung zurückzuführen, erklärte endlich die Versammlung für aufgelöst und ließ den Saal räumen.

Pest, 21. Nov. Das interkonfessionelle und das Gesetz über gemischte Ehen wurde in den Sektionsberathungen bedeutend modifizirt. Die Sections-Berathungen über diese Gesetze sind zu Ende. Nach den neuen Bestimmungen des Gesetzes über gemischte Ehen sind alle gemischten Ehen, vor welch' Geistlichen immer abgeschlossen, gltig. Die männlichen Kinder folgen der Religion des Vaters, die weiblichen der Religion der Mutter.

In Lemberg wurde durch die Thätigkeit der russischen und französischen Polizei eine Falschmünzerbande mit patriotischem Zwecke entdeckt; aller Erlös aus der Speculation sollte nämlich auf die Propaganda und zu einem Aufstande gegen Rußland verwendet werden. Das Unternehmen soll von der polnischen Emigration ausgegangen und geleitet worden sein. Eine unmittelbare Folge dieser Entdeckung ist eine strenge Ueberwachung der polnischen Grenze von russischer Seite her.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Es ist das Gerücht in Umlauf, daß Mazzini gestern gestorben wäre. — Dem Prinzen von Wales ist, wie der „Gaulois" erzählt, am Freitag auf der Jagd in Compiegne der Unfall passirt, bei der Verfolgung eines Hirsches von diesem Thiere angegriffen und mitsammt seinem Pferde über den Haufen geworfen zu werden. Der Kaiser befand sich unter den Ersten, welche dem gestürzten englischen Thronfolger wieder aufhalfen. Es ist nicht die Rede davon, daß dieser Unfall weitere unangenehme Folgen für den Prinzen gehabt hat.

Die Regierung braucht nur noch einige Ungeschicklichkeiten zu begehen nach Art des Baudin-Processes, und ihr Ansehen ist selbst in sonst gemäßigten Kreisen vollständig dahin. Im Nothfalle leisten freilich auch die untergeordneten Behörden Erkleckliches in Ungeschicklichkeiten, die böses Blut machen, so neulich die Polizei, da sie eine Kiste Brüsseler Pasteten, an einen Delicatessenhändler zu Paris adressirt, in Beschlag nahmen, weil sie als Füllung derselben — Rochefort-Laternen vermuthete.

Der letzte Ministerrath hat sich fast ausschließlich mit der Angelegenheit der Journale beschäftigt. Der Kaiser, der sehr aufgebracht gegen die Pariser Presse und auch gegen die Haltung

der Pariser Advocaten ist, schloß die Sitzung mit folgenden Worten: Wir wollen jede Herausforderung vermeiden, aber auch nicht die kleinste Herausforderung dulden."

— Wie es heißt, soll Herr Rouher den Herzogstitel erhalten.

Am 19. November war der Namenstag der Exkönigin Isabella. Sie ließ ihre Getreuen, die sich aber nur in geringer Anzahl einstellten, zum Handkuß zu. Der Herzog von Cambaceres überbrachte der Exkönigin die Glückwünsche des französischen Hofes. Marfori wohnte dem Empfange ebenfalls an. Derselbe erregt die Neugierde der Pariser in hohem Grade. Wo er erkannt wird, sammelt sich sofort eine große Menge an. Vor zwei Tagen frühstückte er im Cafe Riche (Boulevard des Italiens). Das Gedränge vor demselben wurde so stark, daß der Wirth genöthigt war, Polizeimannschaft aufzubieten, um die Zusammenrottung auseinander treiben zu lassen.

— Die spanische Botschaft zu Paris tritt äußerst anti-Isabellistisch auf. Sie hat mehrere Kaufleute, auf deren Läden „Lieferant der Königin von Spanien" zu lesen war, zwingen lassen, diese Inschrift hinwegzunehmen.

Spanien.

Der „Imperial" vom 20. Nov. meldet: „Das Contingent von 4600 Freiwilligen, welches nach Cuba abgehen soll, ist marschbereit; ebenso die vier von einer Gesellschaft zum Transport derselben der Regierung zur Verfügung gestellten Schiffe. Am 30. wird von Cadix aus ein imposantes Geschwader in See stechen, wie es seit lange nicht nach Cuba abgesendet worden ist."

Ein heutiger Maueranschlag verlangt von der Regierung eine Erklärung, daß der zukünftige Souverän Spanier sein müsse. —

Bei der liberal-monarchischen Manifestation am vergangenen Sonntag waren trotz des Prim'schen Circular's Generale und Stabsofficiere anwesend; democratische Blätter leiten daraus gleiches Recht für republikanische Kundgebungen ab. — Nach der „Discussion" bereitet sich in Madrid eine republikanische Manifestation vor; Ort und Zeit kennt man noch nicht.

Barcelona, 23. Nov. Die Majorität der Bevölkerung hat sich für die Föderativ-Republik und gegen die Coalition der Progressisten und Unionisten ausgesprochen.

Griechenland.

Athen, 17. Nov. Es sind französische, englische und russische Schiffe von den Escadren im Piräus beordert, die Zurückführung der kretischen Emigrirten zu überwachen. Es fehlt hierzu an Transportschiffen. Von den 60,000 Kretern in Griechenland und auf den Inseln sind seit dem 1. October (bis zum 1 Novemb.r) nicht viel mehr als 3900 zurückgeführt worden.

Rußland.

Petersburg, 20. Nov. Die russische telegraphische Agentur meldet, daß die Pforte, unter dem Vorwande von Gefahren, die von Rumänien ausgehen sollen, Kriegsrüstungen mache. Die russische Agentur fügt hinzu, daß lange Berathungen in dem (türkischen) Kriegsministerium stattfinden und nach Gerüchten, die sich verbreitet hätten, im nächsten Frühjahre 100,000 Mann an der Donau concentrirt werden würden.

Amerika.

Der Aufstand in Cuba scheint tiefgründender zu sein, als die dortige Regierung zugeben möchte. Während letztere einen Sieg nach dem anderen melden läßt, sind nach Berichten der „revolutionären Junta", die in Havanna zu sitzen behauptet, alle Ostbezirke im Aufstande und entschlossen, den Guerillakrieg so lange fortzusetzen, bis die Insurrection so weit erstarkt ist, den Truppen die Spitze bieten zu können; sollte es nöthig sein, so wäre man fest entschlossen, die augenblickliche Freilassung aller Neger zu proclamiren, und sie gegen die Spanier zu den Waffen zu rufen; und der republ. Ausschuß in Havanna", wie es scheint mit der revolut. Junta im Bunde, schildert in einem umfangreichen Schriftstücke die schwindelhafte liederliche Finanzwirthschaft, die jährlich 33 Mill. Dollars aus der nur 1½ Mill. Einwohner zählenden Insel zog, ohne irgend welche Verbesserungen zu machen, lediglich um Unterdrücker und Schlaraffen zu füttern. Nur wenn den (namentlich angeführten) Klagen Cuba's abgeholfen, die Sclaverei sofort und gänzlich abgeschafft, und in Spanien die Republik eingeführt würde, wolle man unter der Form einer „Bundesrepublik" die Verbindung mit dem Mutterlande aufrecht erhalten.

Schwurgerichtssitzung.

IV. Quartal 1868.

Zweibrücken, 23. Nov. Heute wurden die Schwurgerichtsverhandlungen für das vierte Quartal 1868 eröffnet. Die einberufenen Geschworenen waren erschienen, mit Ausnahme der Herren Foltz, Rentner, und Friedrich Heydweiller, Adjunct, Beide von Frankenthal, welche, durch Krankheit am Erscheinen verhindert, auf Grund ärztlicher Zeugnisse auf die ganze Dauer der Session dispensirt wurden. Nach einer von dem Herrn Schwurgerichts-Präsidenten k. Appellationsgerichtsrath Kieffer an die Herren Geschworenen gerichteten Ansprache wurde zur Verhandlung der ersten Anklage geschritten. Angeklagt sind: 1) Johannes Heinrich, 21 Jahre alt, Schuhmacher von Herxheim bei Landau, 2) Thomas Lahres, 23 Jahre alt, Schuhmacher von Kapsweyer, 3) Andreas Rebsamen, 20 Jahre alt, Schneider von Kapsweyer, wegen Diebstahls, und zwar die beiden Ersteren im Verbrechensgrade, der Letztere im Vergehensgrade.

Die Angeklagten haben sich heute wegen dreier Diebstähle zu verantworten. Lahres und Heinrich hatten in Pirmasens als Schuster gearbeitet, etwa am 11. November v. J. diese Stadt miteinander verlassen und sich einige Tage in Kapsweiher aufgehalten. Am 17. desselben Monats wurden aus einem unverschlossenen Kasten auf dem Hausspeicher des zu Speier stehenden Wohnhauses von Paul Schweizer 36 Stück Eier gestohlen. Die Diebe müssen von der offenen Scheuer mittels der Leiter auf den Heuspeicher und von da, nach gewaltsamer Erbrechung des vorhandenen Lattenverschlusses, in den Hausspeicher gestiegen sein. Die im Haus wohnende Ehefrau Schön sah zwei Bursche weggehen, die sie als die Angeklagten Lahres und Heinrich wiedererkannte. Ebenso werden dieselben von dem Bretzelbuben Daniel Wasser anerkannt, durch dessen Vermittlung die Eier in der Sick'schen Bierwirthschaft an die Wirthin verkauft worden waren. In der Nacht vom 17. auf 18. November v. J. wurden zu Mechtersheim aus dem von Schuhmacher Eberhard Hiltenbrand allda bewohnten Hause entwendet: ein Paar Hosen, in deren Taschen sich ein Portemonnaie mit 1 fl. 30 kr. baar Geld und ein Taschentuch befand, ein wollenes Frauenhalstuch, ein Paar Stiefelschäfte, ein ganzes und ein halbes Leintuch, ein Tischtuch, ein Handtuch, ein baumwollenes Halstuch, zwei Schürzen, fünf Mannshemden, drei Frauenhemden, ein weiteres Taschentuch, ein Gebethuch und ein hölzernes Kreuzchen. Da die Hausthüre verschlossen war, mußte der Dieb einen andern Eingang gesucht haben. Man kann nun in den nicht verschließbaren Stall, der in den offenen Hofe steht, von der Krippe aus durch ein in der Stalldecke angebrachtes Futterloch auf den oberhalb liegenden und sich über das ganze Haus ausdehnenden Speicherraum steigen und von da in das Haus gelangen, in welchem selbst keine Thür verschlossen war. Am 18. November kamen Lahres, der früher bei dem Bestohlenen Hiltenbrand in Arbeit war, nach Rülzheim in die Wohnung einer Wittwe Seelinger, wo sie Kaffee tranken und deren Kindern ein Gebetbuch, ein Kreuzchen und ein Portemonnaie schenkten. Diese Gegenstände wurden von Hiltenbrand als sein Eigenthum, die beiden Angeklagten von der Familie Seelinger aber als die Schenker anerkannt. In der Nacht vom 26. auf 27. desselben Monats wurden aus einem von allen Seiten umschlossenen unbedeckten Raume der Tuchfabrikanten Gebrüder Wilhelm und Emil Fränkel zu Bischweiler im Elsaß 18 Meter schwarzer Satin von den Trockenrahmen abgeschnitten und entwendet. Die Diebe hatten mehrere Planken aus dem Zaun gebrochen und waren hier eingestiegen. Der alte Lahres in Kapsweyer erklärt, sein Sohn, der Angeklagte, sei vor Weihnachten v. J. mit Heinrich und Rebsamen aus Frankreich gekommen mit Tuch, das diese dann unter sich vertheilt hätten. Ebenso wurde konstatirt, daß die 3 Angeklagten das Tuch theils verkauft, theils zu Kleidungsstücken verwendet hätten. Heinrich gesteht die drei Diebstähle zu und gibt an, Rebsamen habe bei dem letzten Wache gestanden. Lahres, nach Allem der Hauptgravirte, läugnet hartnäckig. Er und Heinrich wurden schon oft wegen Diebstahl und anderweitig verurtheilt. Rebsamen hat auch einen schlechten Ruf, wurde schon wegen Landstreicherei, bis jetzt aber noch nicht wegen Diebstahls bestraft. Im Dezember ließen sich Lahres und Rebsamen unter die päpstlichen Truppen anwerben, wurden aber schon im folgenden Monat von den Schaaren Garibaldi's gefangen genommen und über die italienische Grenze durch Oesterreich nach Bayern geliefert, wo Lahres wegen eines Diebstahls ꝛc. in Aichach am 20. März darauf zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 8 Tagen verurtheilt wurde, die noch zu verbüßen ist. Die Vertheidigung der Angeklagten, die am 24. begann, hob im Allgemeinen hervor, daß die 3 in Frage stehenden Diebstähle nur deswegen kriminell seien, weil der Werth im Ganzen 100 fl. übersteige und alle 3 mittelst Einsteigens oder Einbruchs begangen sein sollen; falle bei einem derselben dieser erschwerende

Umstand weg, so seien sie blos Vergehen. Bei keinem der Diebstähle sei aber der erschwerende Umstand, wie ihn der Buchstabe des Gesetzes verlange, gegeben. Bei den ersten beiden Diebstählen in Mechtersheim und Speier könne von Einsteigen in zum Eingang nicht bestimmte Oeffnungen nicht die Rede sein, weil gerade das Futterloch und die Oeffnung im Speicher dazu bestimmt sind, um hinauf zu gelangen. Der Raum, in welchem das gestohlene Tuch sich befunden, sei aber nicht von allen Seiten umschlossen, da er auf der einen Seite nur durch einen Graben von Felde getrennt sei. Herr Rechtskandidat Tillmann, als Vertheidiger des Angeklagten Heinrich, schilderte denselben als durch Lahres verführt, Lahres sei es auch immer gewesen, der die Diebstähle verübt habe, während Heinrich höchstens der Theilnahme für schuldig befunden werden könne. Für den Angeklagten Lahres brachte dessen Vertheidiger, Herr Rechtskandidat Rassiga, vor, daß derselbe eigentlich nur durch die Aussage seines unbeeidigten Mitangeklagten Heinrich belastet werde, die gar keinen Glauben verdiene. Lahres habe ja sogar im Gegentheil durch Zeugen Zimmermann erwiesen, daß er mit demselben Ende November schon in Rom gewesen sei, die Zeugen, die ihn in der Pfalz gesehen haben wollen, könnten sich geirrt haben. Herr Rechtskandidat Wolf erklärte, gegen seinen Clienten, den Angeklagten Rebsamen, dem nur Theilnahme an dem Tuchdiebstahle zur Last gelegt werde, sei auch diese nicht erwiesen, da durch die Verhandlung keine Theilnahmshandlung desselben festgestellt worden sei; höchstens könne man von Hehlerei sprechen, aber Lahres habe außer dem heute fraglichen noch andere nicht kriminelle Tuchdiebstähle verübt, und das Tuch, das Rebsamen von ihm erhalten, könne von diesen Diebstählen herrühren.

Die Geschworenen erklärten die Angeklagten Heinrich und Lahres der ihnen zur Last gelegten 3 Diebstähle, den Rebsamen der Theilnahme an dem Diebstahl in Bischweiler schuldig, worauf der Gerichtshof den Heinrich zu 5 Jahren Zuchthaus, den Lahres — inbegriffen die Strafe des kgl. Bezirksgerichts Aichach — zu 8 Jahren Zuchthaus und den Rebsamen zu 10 Monaten Gefängniß, wovon noch 4 Monate Untersuchungshaft abgehen, verurtheilte.

Vermischtes.

† (Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung) wird in der Pfingstwoche des nächsten Jahres zu Berlin tagen, und bereits ist die dortige Lehrerwelt für die Vorbereitung derselben thätig. Es ergeht an Alle, welche auf dieser Versammlung einen Vortrag zu halten oder schon früher angekündigte Vorträge wieder auf die Tagesordnung gebracht zu sehen wünschen, die Bitte, sich deshalb bis spätestens zum 1. Februar 1869 bei dem Geschäftsführer des Ausschusses, Herrn Dr. Moritz Schulze in Ohrdruf bei Gotha, anzumelden. Mit der Anmeldung des Themas ist zugleich eine kurze Angabe des Gedankenganges und der Tendenz des Vortrages zu verbinden, oder auch die Mittheilung von Thesen zum Abdruck in der „Allg. deutschen Lehrerzeitung". Die Concurrenzarbeiten über die am 21. Juni d. J. gestellte Preisaufgabe: „Wie sind Schule und Leben mehr, als bis jetzt geschehen, in Einklang zu bringen?" sind spätestens bis zum 1. Januar 1869 an denselben einzusenden.

† Dem Oekonomen Dahlen von Niederwürzbach wurden in der Nacht vom Freitag auf Samstag 4 Schafe, dem Michael Peter von Biesingen 1 Schaf von einem Wolfe zerrissen und fast vollständig verzehrt.

† Lorch, 18. Nov. Bei dem gestrigen Jahrmarkte war in mehreren Wirthshäusern dahier Tanzmusik. Hierbei kam der traurige Fall vor, daß einem Burschen von Lorchhausen seine Tänzerin Maria Zimmermann von Lorch, ein junges Mädchen von circa zwanzig Jahren, mitten im Tanz in den Armen starb. Er sah nur, daß sie plötzlich blaß wurde, im Tanze stockte und todt zusammenbrach. Eine Warnung für Alle, das Tanzvergnügen nur mit Vorsicht zu genießen.

† Die Erderschütterungen in Rheinpreußen am 17. Nov. hatten nach der „K. Z." ihren Mittelpunct in Vedburg (a. d. Erft in der Nähe von Bergheim) wo der stärkste und zwar vertikale Stoß verspürt wurde und erstreckten sich von da nördlich bis Crefeld, nordöstlich bis Düsseldorf, östlich bis Mühlheim und Köln, südöstlich bis Bonn, südlich bis Eiskirchen, südwestlich bis Eupen und Aachen, westlich bis Jülich und Geilenkirchen, also in einem Strahlenkreise von 5—7 Meilen. (Im Jahre 1348 wurde Jülich durch ein Erdbeben zerstört.)

† Das „Wald. Wochenbl." meldet: Der Trauring unseres großen Reformators Luther befindet sich gegenwärtig zur Reparatur im Geschäft des Goldarbeiters Janus, Freiburgerstraße hierselbst, und wird von demselben bereitwilligst zur Ansicht vorgelegt. Der silberne, nur vergoldete Ring trägt im Innern die Inschrift: „D. Martino Luthero Catharina v. Bora, 13. Juni 1525." Aeußerlich ist er geziert mit einem Cruzifix, einer Leyer, einem Schwert, einem Granitstein und einigen nicht erkennbaren Figuren.

† Danzig. Am 18. d. M. ist das russische Barkschiff „Dorothea Schmall", Cap. G. Brose, aus Libau, von England kommend, mit einer Ladung Eisen und Coaks beladen, nach Riga bestimmt, in der Nehrung bei Stegen gestrandet. Der Capitän und 5 Mann ertranken, der Steuermann und 2 Mann sind gerettet.

† Berlin, Die modernen Damenhüte sind so klein, daß man sie nur noch durch ein Vergrößerungsglas betrachten kann, und im Winter so wenig dem Zweck, den Kopf zu schützen und warm zu halten, entsprechend, daß bei rauher Witterung der größte Theil des weiblichen Geschlechts an Schnupfen, Zahnweh u. s. w. leidet. In einem hiesigen großen Verein, der zu den nobelsten in Berlin zählt, ist nun, wie der „Volks-Zeitung" mitgetheilt wird, von den weiblichen Mitgliedern beschlossen worden, von heute an nur noch die practische Capotte, die bis jetzt großentheils nur zur Theater- und Ball-Garderobe gehörte, zur allgemeinen Kopfbedeckung der Damen auch an Tage zu erheben. — Beschließen ist leicht, aber ausführen schwer! Wir werden sehen, ob die Damen den Muth ihrer Meinung haben.

† Aus Schleswig. Es ist ganz auffallend, wie sich die Strandungen in diesem Jahre häufen. Eine ganze Reihe von Fällen ist in der letzten Zeit gemeldet an der jütländischen Küste, vor Silt, vor Föhr und vor Amrum. Man muß freilich einmal dort bei Sturm den Wogenanprall gesehen haben, um die Wirkungen desselben zu begreifen. Vor einem Jahr schlug bei Röm einmal eine Welle einen großen Dreimaster, der auf den Strand gekommen war, auseinander. Leider bleibt es dieses Jahr sehr häufig nicht bei Verlust von Schiff und Gut, es sind auch viele Menschenleben zu Grunde gegangen. Die Insulaner sind immer zu helfen bereits, oftmals ohne Erfolg. Auf der Insel Silt ist ein eigener Friedhof für die „Heimathlosen", d. h. für die Leichen, die bei Strandungen vom Meer angetrieben werden. Kein Kreuz verkündet hier einen Namen, im schmucklosen Sarge werden die Unglücklichen der Erde überlassen.

† Aus Potsdam läßt sich das „Fr.-Bl." eine gar schöne Historie verme den wörtlich wie folgt: „Es ist kaum zu glauben, daß sich heutzutage noch Gespenster sehen lassen und daß ihre angebliche Erscheinung unsere ganze Stadt in Aufregung versetzen kann, dergestalt, daß selbst die Polizei sich bewogen gefühlt hat, Recherchen darüber anzustellen. Darum entzieht sich auch dieser Vorfall nicht der Veröffentlichung. — Spät in der Nacht, es mochte etwa 12 Uhr sein, kehrte eine junge Dame, die in der Nähe der Garnison-Kirche, in der Breitenstraße, wohnt, von einem Herrn begleitet, von einem Tanzkränzchen heim und verabschiedete sich an der Mammonstraße von demselben, da — ich glaube die Zofe oder das Dienstmädchen am Horizonte auftauchte. Diese beiden weiblichen Individuen nun waren zu ihrem Schrecken Zeuge der Gespenster-Erscheinung — nämlich einer vierspännigen Equipage, welche vor dem Portale der Garnison-Kirche hielt und in welche im nämlichen Augenblicke eine Dame und zwei Herren, die Kirche verlassend, einstiegen. Die schwarzen glühäugigen Rappen zogen an und alle Gasflammen, welche den inneren Raum der Kirche erleuchtet hatten, verlöschten mit einem Schlage. — Wie angewurzelt standen die beiden Jungfrauen und wie ein Nebelbild entschwand den starrenden Augen die Erscheinung der Equipage, der Rosse und der Insassen. — Natürlich bemächtigte sich die geschwätzige Zunge der Fama sogleich dieses willkommenen Themas mit ungeschwächten Kräften. Uebertreibungen vergrößerten das Ereigniß und man hörte hier und da geheimnißvoll die Mittheilung, jene Dame wäre die Königin von Spanien gewesen, die sich im tiefsten Incognito das Grab Friedrichs des Großen besehen habe, eigentlich aber nur, um sich mit Marfori trauen zu lassen, denn der eine der beiden Herrn sei Marfori, während der andere ein vertriebener Jesuit gewesen. — Was an dem Erzählten wahr oder unwahr ist, kann jetzt noch nicht entschieden werden, zumal die Geschichte uns von nächtlichem Orgelspiel in dieser Kirche erzählt, worüber man schon lange und vergebens gegrübelt, Abhandlungen und Bücher geschrieben hat. Das Factum darf jedenfalls nicht angezweifelt werden (!), zumal es notorisch ist, daß schon viele dort zur Nachtzeit postirte Soldaten diesen Posten verlassen haben, oder gar leblos hingestreckt an der Erde aufgefunden worden sind, verjagt oder betäubt von den angeblich grausigen Erscheinungen."

† Wien, 21. Nov. Der Bürgermeister von Wien, Dr. Zelinka, ist heute Nachmittag 4 Uhr gestorben.

† Laut der vom k. k. Generalstab bearbeiteten Geschichte des österreichischen Krieges im Jahre 1866 betrug der Verlust der kaiserlichen Armee in den böhmischen Schlachten bis zum 3. Juli 2400 Officiere, 70,587 Mann und 7371 Pferde. — Die preußischen Verlustlisten entziffern 694 Officiere, 15,839 Mann und 1406 Pferde.

† Bekanntlich waren die in dem Processe Chorinsky vom Gericht berufenen Experte über den Seelenzustand des Grafen verschiedener Meinung, namentlich widersprach der Arzt der Irrenanstalt zu Giessing, Dr. Solbrig, sehr eifrig der Ansicht des greisen französischen Irrenarztes Dr. Morel, welcher seine wissenschaftliche Ehre zum Pfande setzte, daß Chorinsky von Stufe zu Stufe sinken und schließlich dem Wahnsinn erliegen werde." Nun ist diese Vorhersage bereits nach wenigen Monaten in Erfüllung gegangen, denn, wie schon gemeldet, ist Chorinsky wirklich dem Wahnsinn verfallen. Nach einem vom „Nürnb. Cor." mitgetheilten Briefe des Gerichtsarztes aus Kronach an den Vertheidiger des Grafen, hat Chorinsky acht Tage lang bei anhaltender Schlaflosigkeit fast keine Nahrung zu sich genommen, schrie und tobte in fürchterlicher Weise und überhäufte den behandelnden Regimentsarzt mit den gröbsten Schmähungen und Insulten, so daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte. Nachdem die Geisteskrankheit des Sträflings hinreichend constatirt war, wurde vom Commando der Festung die Ueberführung desselben in eine Irrenanstalt beantragt. Am 19. Nov. ist die Mutter und der Bruder des Grafen in Kronach angekommen, um den Kranken zu besuchen.

(Einbruchsdiebstahl beim Reichskanzler.) In der Nacht zum Sonntag ist in dem Gebäude der Staatskanzlei in die von dem Reichskanzler Freiherrn v. Beust persönlich bewohnten Localitäten auf bisher noch unaufgeklärte Weise eingebrochen, und sind aus dem Schlafzimmer desselben sämmtliche darin aufbewahrt gewesenen Ordensdecorationen entwendet worden, deren Werth bei dem allseitig bekannten Umstande, daß sich der Reichskanzler einer bedeutenden Anzahl derartiger Auszeichnungen erfreut, im Ganzen ein keineswegs geringer ist. — Nach der Polizeikundmachung bestehen diese gestohlenen Ordensdecorationen aus silbernen goldemaillirten Sternen mit den betreffenden Emblemen, und zwar: zu den Großkreuzen des preußischen rothen Adler-, russischen Alexander Newski-, hessischen Löwen-, belgischen Leopold-, spanischen Karl III., toskanischen Josefs, sicilianischen Januarius, italienischen St. Lazarus- und Mauricius-, türkischen Medschidje, hannoveranischen Guelfen, baierischen Kronen- und Hubertus-, Sachsen-Ernestinischen Haus-, Sachsen-Weimar'schen Falken-, k. sächsischen Verdienst- und k. sächsischen Hausordens; ferner aus zwei Decorationsexemplaren des Großkreuzes der französischen Ehrenlegion, und einer kleinen goldenen Kette zum St. Stephansorden (im Knopfloch zu tragen.) Außerdem wurde ein Kämmererschlüssel sammt Quaste von Gold entwendet. Für die Zustandebringung wird eine Belohnung von 200 fl. zugesichert.

† London, 21. Nov. Das Liverpooler Schiff „Bogota" ist in der Nähe der Insel Tristan d'Acuntha am 12. Sept. mit einer Schießpulver- und Kohlenladung ein Raub der Flammen geworden; die Bemannung rettete sich auf einem französischen Wallfischfahrer.

† (Unbehagliche Gäste.) Aus dem Kanton Wallis wird geschrieben: Die Ueberschwemmung hat eine große Menge von Schlangen in die vom Wasser heimgesuchten Häuser gebracht. In Brigerau nahm eine Familie von ihrer, so gut als möglich gesäuberten Wohnung wieder Besitz und Jedermann hatte sich zu Bett begeben, als die Eltern durch ein klägliches Geschrei ihrer Kinder wieder aufgeweckt wurden. Sie eilten mit Licht herbei und fanden in den Betten der Kinder Nattern, welche sich zu erwärmen suchten, indem sie sich um die Beine der Knaben ringelten.

† Rossini hat ein Vermögen von 2½ Mil. Franken hinterlassen. Seine Biographie wird auf den Straßen zu zwei Sous das Stück verkauft.

† Man erzählt eine eigenthümliche Ironie der Geschichte der Civilisation. Der „Moniteur" berichtet nämlich von einer Niederlage der Portugiesen durch die Eingebornen von Mozambique. Es sollen letztere kürzlich mit jenen Europäern in's Gefecht gekommen sein und sich dabei englischer Snider-Hinterlader bedient haben, die sie von Engländern erhandelt hatten, während die Portugiesen, noch mit Vorderladern versehen, natürlich den Kürzeren zogen.

† In Cleveland (Amerika) wird ein Hospital für Frauen gegründet, die ihrer Männer überdrüssig geworden. Es wird sicher bald überfüllt sein.

Stadtraths-Sitzung.

Freitag, den 27. d. M. Nachmittags um 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Die Aufstellung des Budgets pro 1869 betr.
2. Besetzung der Districts-Thierarzt-Stelle betr.
3. Höhere Knabenschule betr.
4. Heimathsrechte betr.
5. Erhebung von Bürgereinzugsgeldern betr.
6. Das Gemeindeberechtigungs-Holz betr.

St. Ingbert, 25. Novemb. 1868.

Das Bürgermeister Amt:

Chandon.

Ausverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er sein Waarengeschäft aufgibt und, um möglichst schnell aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Blieskastel im Novbr. 1868.

Moritz Oppenheimer.

Dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meine

Schönfärberei, Druckerei & Chemische Kunst-Wasch-Anstalt

in freundliche Erinnerung bringend, zeige zu gleicher Zeit an, daß ich eine schöne Auswahl der modernsten Muster zur gefl. Ansicht bei Herrn **Jakob Stief**, Kaufmann in St. Ingbert, offen gelegt habe, woselbst jedwede Aufträge entgegengenommen werden. Reelle und prompte Bedienung verspricht

Ph. Bloch, Saarlouis.

In dem an der Straße nach Schnappbach neuerbauten Hause dahier, dem ***Michael Geier***, Bergmann zu Schnappbach gehörend, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, der Hälfte einer Küche, Keller, Stall und Antheil Garten zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Zweibrücken** vom 26. Nov.

Weizen 5 fl. 42 kr., Korn 4 fl. 46 kr. Gerste 2reihige, 4 fl. 40 kr., Gerste viereihige, 4 fl. 23 kr., Spelz 3 fl. 54 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 3 fl. 29 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 16 kr., Erbsen 4 fl. 7 kr., Wicken 3 fl. 47 kr., Kartoffeln — fl. 44 kr., Heu 2 fl. 4 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 16 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 28 kr., 1 Paar Weck, 9 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 34 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt

Kaiserslautern vom 24. Nov.

Weizen 5 fl. 46 kr., Korn 4 fl. 51 kr. Spelzkern — fl. — kr., Spelz 4 fl. 3 kr., Gerste 5 fl. 19 kr. Hafer 4 fl. 23 kr., Erbsen 5 fl. 11 kr., Wicken 4 fl. 15 kr., Linsen 5 fl. 10 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 23 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12½ kr. und 2 Pfd. Weißbrod 12 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Sitbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 142. **Samstag, den 28. November** 1868.

Deutschland.

München, 20. Nov. Die Entschädigung, welche Griechenland an die Erben des Königs Otto zahlt, beträgt 6 Millionen Gulden und wird ratenweise entrichtet werden.

München, 22. Nov. Die Frage wegen Aufbesserung der Gehaltsbezüge des Dienstpersonals befindet sich, wie ich vernehme, sowohl bei den kgl. Verkehrsanstalten als bei den bayerischen Ostbahnen schon seit geraumer Zeit in Erwägung. Daß die Regelung dieser Angelegenheit nicht so leicht ist, als man sich mancherseits wohl denken mag, wird schon aus der einen Thatsache klar werden, daß z. B. die von den beiden Kammern des Landtags zu diesem Zweck bewilligte Summe von 200,000 fl. für das Dienstpersonal der kgl. Verkehrsanstalten auf etwa 6000 Individuen zu vertheilen ist. Indessen scheinen die mit diesem Gengenstand naturgemäß verbundenen Schwierigkeiten nunmehr so weit überwunden zu sein, daß die Feststellung der neuen Bezüge in nächster Zeit erwartet werden kann. Sowohl bei der Generaldirection der kgl. Verkehrsanstalten als bei dem Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen finden zu diesem Behuf gegenwärtig Berathungen statt.

München, 25. Nov. Das erste Flugblatt der liberalen Mittelpartei ist erschienen; es bespricht das Schulgesetz und beweist namentlich aus demselben, daß der Angriff, als würde durch seine Einführung die Religion aus der Schule verbannt, durchaus ungerechtfertigt sei.

München, 26. Nov. Die diesjährige Heeresergänzungsmannschaft der Altersklasse von 1847 beträgt 15,360 Mann. Die Infanterie wird am 31. Januar 1869, die Artillerie und Cavalerie am 14. Dezember 1868 einberufen.

Dienstesnachrichten.

Der bisherige Mathematiklehrer zu Rothenburg an der Tauber, H. E. Nägelsbach, ist zum Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Zweibrücken in provisorischer Eigenschaft ernannt, ferner ist die erledigte prot. Pfarrstelle zu Fußgönheim, Decanats Speyer, dem bisherigen Pfarrer zu Breitenbach, Decanats Homburg, L. Ph. Schäffer, und die erledigte prot. Pfarrstelle zu Duchroth, Decanats Obermoschel, dem bisherigen Pfarrer zu Haßloch, Decanats Neustadt, J. Welsch, verliehen worden.

Karlsruhe. Nach einer behördlichen Anordnung wird außer dem württembergischen und badischen Staatspapiergeld an den Eisenbahnkassen nunmehr auch fremdes Papiergeld, nämlich bayerisches und hessisches Papiergeld, Noten der bayerischen, preußischen und Frankfurter Bank und preußische Kassenscheine angenommen.

Darmstadt, 25. Nov. Freiherr v. Dalwigk hat heute in landesherrlichem Auftrag den zwanzigsten Landtag mit der Erkärung eröffnet, daß vorzugsweise finanzielle Auflagen zur Herstellung des Gleichgewichts in den Ausgaben und Einnahmen des Staates die Stände beschäftigen würden. Er drückte ferner die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aus und sagte bezüglich der Thronrede des Königs von Preußen bei Eröffnung des Landtags, daß sie in allen patriotischen Herzen dankbaren Widerhall gefunden und Bürgschaft für den Bestand des Friedens biete.

Stuttgart, 29. Nov. Der verantwortliche Redakteur des hiesigen „Beobachter" ist wegen Ehrenkränkung Bismarcks zu acht Tagen Festung und 30 Gulden Geldbuße verurtheilt.

Wiesbaden, 24. Nov. Wie aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat das Ministerium beschlossen, die nassauische Staatsbahn von Biebrich über Castel nach Gustavsburg (Fort am rechten Rheinufer und linken Mainufer, vis-á-vis Mainz) weiter zu führen. Die Vorarbeiten dazu sind schleunigst zu vollenden.

Köln, 22. Nov. Der Erzbischof hat eine Mission im großartigsten Maßstabe in Scene gesetzt. Von heute an bis zum 8. Dezember werden täglich in 8 Kirchen 24 Predigten von 5 verschiedenen Orden (Jesuiten, Franciscanern, Lazaristen, Capuzinern und Redemptoristen) abgehalten, nebenbei täglich noch eine Predigt für die Schule der höheren Lehranstalten in St. Aban. Gleichzeitig wird auch das gegenüberliegende Deutz einer Mission theilhaftig.

Berlin, 25. Nov. Die „Provinzial-Correspondenz" meldet, daß Graf v. Bismarck in den ersten Tagen des künftigen Monats (wahrscheinlich am 2.) hier eintreffen wird. Unter den nächsten Landtagsvorlagen wird sich auch der Entwurf einer Kreisordnung befinden. Die Beschlagnahme-Commission des Abgeordnetenhauses hat den 1. Paragraphen des Beschlagnahmegesetzes gegen den König Georg angenommen. Motiv: Nichterfüllung des abgeschlossenen Vertrags Seitens Georgs entbinde auch Preußen von der Erfüllungspflicht.

Pest, 24. Nov. Die croatischen Israeliten beabsichtigen einen Congreß zu beschicken.

Der israelitische Congreß in Brünn hat beschlossen, das Bild des Kaisers Joseph, welcher die Emancipation der Juden anbahnte, in sämmtlichen Schulen der israelitischen Gemeinden Mährens aufzustellen. Hinsichtlich des Unterstützungs-Fonds wurde der Beschluß gefaßt, daß der Reinertrag theils für die Hebung des Unterrichtswesens, theils für die erwerblosen Armen verwendet werde.

Pest, 26. Nov. In der ungarischen Delegation beantwortete heute der Sectionschef Brezy die Interpellation über die Haltung der Regierung gegenüber den Vorgängen in den Donaufürstenthümern dahin: Die Regierung beobachtete diesen Bewegungen gegenüber die größte Unparteilichkeit; Niemand denke an eine Eroberung der Donaufürstenthümer, von welchen nur Achtung der Verträge verlangt werde. Der den Frieden gefährende Zustand sei durch die Rüstungen der Fürstenthümer hervorgerufen, die auch nachtheiligen Einfluß auf das Vertragsverhältniß zur Türkei ausüben könnten. Die österreichische Regierung folge den dortigen Vorgängen mit Aufmerksamkeit und sehe jeder Eventualität mit Ruhe entgegen; Ausnahmsvorkehrungen gegen Gefahren, welche aus den Rüstungen allenfalls für Oesterreich erwachsen könnten, halte sie für unnöthig.

Frankreich.

In den russischen Kreisen von Paris hat es Aufsehen erregt, daß die französische Regierung der Militärschule in Toulouse, welche speciell für die polnische Emigration gegründet ist, eine größere Subvention wieder gewährt hat. Man findet dies um so auffallender, als bekanntlich die kaiserliche Regierung vor Kurzem in Folge des Beschlusses der Kammern allen polnischen Institutionen in Frankreich angezeigt hatte, daß sie künftig keine Staatsunterstützung mehr erhalten würden, und man will darin einen demonstrativen Schritt gegen Rußland erblicken.

Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß die Budgets von 1870 in vergangener Woche an den Staatsrath gesandt worden sind und daß sie sich sehr wenig von denen unterscheiden, die dies Jahr votirt wurden.

Paris, 24. Nov. Man schreibt dem „Siecle" aus Madrid, daß das Manifest des republikanischen Comite's an die Wähler eine große Anzahl Bürger für die republikanische Sache gewonnen hat, welche vorher zwischen der Republik und der konstitutionellen Monarchie hin- und hergeschwankt hatten. Die Mäßigung, welche die Chefs der democratischen Partei in den Ausdruck ihrer Ideen gelegt haben, hat deren Wirkung bedeutend vermehrt. Man hat begriffen, daß die Regierung das Terrain ist, auf dem es für die Parteien noch am Leichtesten ist, sich zu vereinigen oder mindestens, wo sie am wenigsten von einander getrennt sind. Der Schluß des Manifestes wird nicht blos in Europa, sondern auch jenseits des Oceans ein großes Echo finden. Dieser Schluß lautet:

„Die Republik ist der auf seine natürlichen Grenzen und auf seine ursprünglichen Functionen zurückgeführte Staat, sie ist die Gesellschaft, welche sich den willkürlichen Gesetzen der früheren Regierungen substituirt. Sie schafft die Todesstrafe ab, reformirt das Strafrecht, gibt den so lange unterdrückten und ausgebeuteten Colonien ihre Autonomie zurück, reducirt das Budget um mehr als die Hälfte seiner jetzigen Höhe, hebt die indirecten Steuern auf, zahlt gewissenhaft die öffentliche Schuld, aber wandelt sie in eine einzige Classe um, beseitigt für immer die Conscription und die Marine-Inscription; sie verwirklicht mit einem Worte das vollständige Programm der Democratie, und, um dieses gesegnete Werk zu krönen, legt sie auf dem Altar des emancipirten Vaterlandes die Ketten von 800 000 Sklaven nieder, welche nicht noch in der Knechtschaft bleiben können im Augenblick, wo man den Schlüssel zu allen Ungerechtigkeiten, nämlich die Hoffnung auf alle monarchischen Institutionen von sich wirft."

Das revolutionäre Comite von Madrid hat an die Wähler ein neues Manifest erlassen. Es heißt darin, daß man mit der Republik die bedeutendsten Probleme des Jahrhunderts lösen wird, nämlich den Bund der Democratie mit der Freiheit und die wahre Verwirklichung des großen Princips der National-Souveränetät. Bei Einberufung der constituirenden Cortes wird es den Wählern zukommen, Deputirte zu senden, welche sagen: „Wir wollen die Republik retten, weil in Alle sie durch unseren Muth errungen haben; wir wollen die Republik behalten, weil wir Alle sie durch unsere Weisheit verdient haben. Gruß und Brüderlichkeit."

Paris, 26. Nov. Die „France" meldet schon wieder, daß Waffen und Munition in die Wallachei eingeführt worden seien.

Schweiz.

Bern, 20. Nov. Der Thurgauer Verfassungsrath hat sich für die facultative Civilehe entschieden. Der betreffende Artikel lautet: „Die Ehe ist in Beziehung auf alle Kantonseinwohner den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzes unterworfen; für deren gültige Abschließung kann sie bürgerliche Form oder die kirchliche Trauung gewählt werden." Ferner wurde die Trennung der Gewalten und die Verantwortlichkeit der Behörden angenommen. Nach langer Discussion sprach man sich gegen die Stiftung geistlicher Körperschaften und für Aufhebung des Klosters St. Katharinenthal aus; das Vermögen des aufgehobenen Klosters soll zu einem Viertel an die katholische Confession zu Schul- und Armenzwecken verwendet werden.

Italien.

Der Papst hat einen eigenhändigen Brief an die Exkönigin Isabella geschrieben, in welchem er ihr verspricht, alles Mögliche thun zu wollen, um ihre Rechte zu unterstützen.

Aus Rom wird mitgetheilt, daß das Consistorium zur Ernennung von Cardinälen, welche ursprünglich auf December anberaumt war, bis kommenden März verschoben worden sei. Der Papst will dann zehn Prälaten auf einmal den Purpur verleihen, um alle Vacanzen im heiligen Collegium vor dem ökumenischen Concil auszufüllen.

Rom, 19. Nov. Für die deutschen Söldner im päpstlichen Dienste ist nun nach dem Beispiel der übrigen auch ein Militär-Casino gegründet worden, wozu Wilderich v. Ketteler in Deutschland 27,000 Fr. sammelte. — Die Peterskasse erhielt durch Paderborner Damen aus dem Ertrage einer Lotterie 11,000 Fr. angewiesen.

Florenz, 24. Nov. Das heute der Kammer vorgelegte Budget für 1869 entziffert 919 Millionen Lire Einnahmen, 1000 Millionen Ausgaben, also ein Deficit von 81 Millionen, das bis auf 11 Millionen durch die erwarteten Einnahmen aus dem Verkauf von Kirchengütern gedeckt werden soll.

Der Brief, den Garibaldi an seine Freunde in Spanien geschrieben hat, enthält folgende Stelle: „Proclamirt die Föderativ-Republik und ernennt sofort einen Dictator für 2 Jahre. Es fehlt Spanien keineswegs an rechtlichen Leuten, die dazu tüchtig sind, es besser zu regieren, als irgend ein Repräsentant der modernen europäischen Feudalität. Mögen eure tapferen und bewunderungswürdigen Führer nicht in denselben Fehler verfallen, wie der gute aber leichtgläubige Lafayette, der sich hat täuschen lassen, und der Frankreich das Erbe zweier Revolutionen mit der Tyrannei hinterließ. Das rothe Gespenst, dessen sich mit so großer Geschicklichkeit die Despoten und Jesuiten bedienen, ist entstanden aus den Uebergriffen der großen Revolution von 1789, welche, indem sie den Despotismus haßte und die Idee der Freiheit erhob, schließlich doch in die Arme eines abenteuerlichen Tyrannen stürzte. — Ihr habt bereits durch musterhafteste Mäßigung bewiesen, daß Euer System keineswegs das der Guillotine ist, und daß mithin Eure Revolution selbst den Blödsinnigen Vertrauen einflößen kann, die leider immer sehr zahlreich sind. Die Republik ist die Regierung der ehrlichen Leute, und man sieht die Beweise dafür zu allen Zeiten. Die Republiken leben, so lange sie tugendhaft sind, und sie fallen, wenn sie verdorben und voll Laster sind. Die Schweiz und die Vereinigten Staaten bestehen freilich ohne Dictatoren, aber ein Washington und ein Lincoln sind moralisch Dictatoren gewesen, wenn die Bedürfnisse des amerikanischen Vaterlandes es nothwendig machten.

Spanien.

Die klerikalen Blätter von Madrid haben Trauer angelegt; Die letzte Samstagsnummer der „Libertad Christiana" ist mit schwarzem Rande erschienen und bringt am Eingang in großen rothen Buchstaben den Erlaß des Justizministers, durch den die Errichtung einer protestantischen Kirche in Madrid gestattet wird, mit dem einzigen Vorbehalt, daß die Erbauer sich nach den städtischen Verordnungen bezüglich des Baues von öffentlichen und Privatgebäuden zu richten haben. In allen Redactionen der klerikalen Zeitungen werden Protestationen gegen jenen „gottlosen und rohen" Akt vorbereitet.

In Barcelona haben am 22. d. M. unter bewunderungswürdiger Ordnung zwei große Kundgebungen stattgefunden. Bei der einen, welche zu Gunsten der constitutionellen Monarchie erfolgte, betheiligten sich 25,000 Personen, bei der anderen, welche eine republikanische Tendenz hatte, 9000 Personen. Als die beiden Züge einander begegneten, wurde gerufen: „Es lebe die Freiheit, es lebe die Brüderlichkeit!" Die Republikaner sprachen sich für die Nothwendigkeit der Ordnung aus und erklärten, daß sie die Ruhestörer als Verräther betrachten würden. Die Entscheidung der Cortes würde von ihnen respectirt werden.

Amerika.

In New-Orleans haben sich beinahe 7000 Flibustier für eine Expedition nach Cuba anwerben lassen.

Die „Heiligen am Salzsee" (Mormonen) haben die Bildung von Cooperativgenossenschaften und Consumvereinen unter sich beschlossen, den Umgang mit den „Heiden" wollen sie jedoch auf commercielle Gebiete beschränken. Als Grund wird die von neuem zur Geltung gelangende Furcht angegeben, die Heiden möchten sich nach Vollendung der Pacific-Bahn in so starken Zahlen ansiedeln, daß sie durch ihre Majorität die locale und allgemeine Politik des Territoriums an sich rissen, und so nach Wiederholung der Unruhen wie vor 25 Jahren eine neue Mormonenauswanderung nothwendig machten. Daher wollen die Heiligen den heidnischen Kaufleuten ihre Kundschaft entziehen und eine fernere Einwanderung abschrecken.

Schwurgerichtssitzung.

IV. Quartal 1868.

Zweibrücken, 25. Nov. Anklage gegen 1) Johann Moog, 19 Jahre alt, Tagner von Schrollbach, und 2) Wilhelm Weber, 18 Jahre alt, Maurer von Mehlbach, wegen wiederholten Diebstahls im Verbrechensgrade, resp. Theilnahme daran. Vertheidiger des Moog: Hr. Rechtscandidat Janson, des Weber: Herr Rechtscandidat Schäfer. Zwischen dem 14. und 29. Juli wurden in Jägersburg, Bruchmühlbach, Bösborn, Brücken, Dittweiler und mehreren anderen Orten eine Reihe von frechen Diebstählen, meist mittels Einbruches und Einsteigens verübt, wegen welcher sich alsbald der Verdacht auf die heutigen Angeklagten, zwei liederliche, schlechtbeleumundete Bursche richtete. Im Ganzen liegen den Angeklagten nicht weniger als 12 Diebstähle zur Last, von denen jedoch nur 7, weil unter erschwerenden Umständen begangen, den Gegenstand der heutigen Verhandlung bilden. Der Angeklagte Moog gesteht zu, 1) am 17. Juli 1868 zum Nachtheile des Tagners Engel von Jägersburg mittels Einbruches aus einer Kiste einen Geldbetrag von 8 fl. 33 kr.; 2) am 13. Juli 1868, Nachmittags zwischen halb 2 bis 3 Uhr zu Bruchmühlbach zum Nachtheile der Elisabetha Blinn mittels Einbruches und Einsteigens verschiedene Effekten im Werthe von 2 fl. 18 kr.; 3) am nämlichen Tage in Bruchmühlbach zum Nachtheile von Lorenz Ecker verschiedene Kleidungsstücke und Nahrungsmittel; 4) am 21. Juli, Nachmittags, zu Bösborn im Hause des Ackerers Kauf von da, verschiedene Kleider entwendet zu haben; ebenso gesteht Moog, die weiter ihm zur Last gelegten Diebstähle in Brücken zum Nachtheile von Peter Dahl, in Dittweiler zum Nachtheile des Johann Becker und zu Mörsbach zum Nachtheile des Ackerers Philipp Vollmar, sämmtliche mittels Einbruches begangen zu haben. Der Angeklagte Weber soll den Moog zur Verübung dieser sämmtlichen Diebstähle angestiftet, die Ausführung derselben durch Rath und Belehrung ermöglicht und beziehungsweise durch Wachestehen u. s. w. erleichtert haben. Die Vertheidigung des Angeklagten Moog beschränkte sich bei dem Geständniß desselben darauf, nachzuweisen, daß bei dem Dritten oben erwähnten

Diebstahle Einbruch nicht erwiesen sei, da Moog die Thür des Kleiderschrankes, aus welchem die verschiedenen Kleidungsstücke entwendet wurden, nicht gewaltsam erbrochen habe; eben so wenig sei bei den vier Diebstählen der erschwerende Umstand des Einsteigens und des Einbruches nachgewiesen. Die Vertheidigung des Angeklagten Weber führte aus, daß von einer Anstiftung des Moog durch Weber keine Rede sein könne, da sie sich zwar vor Verübung der Diebstähle verabredet hätten, wo sie etwas fänden, zu stehlen und ein bestimmter Plan zur Ausführung der einzelnen Diebstähle weder damals noch später von ihm entworfen worden sei; höchstens könne er wegen Theilnahme gestraft werden, weil er bei verschiedenen Diebstählen des Moog Wache gestanden habe und einmal demselben beim Einsteigen behülflich gewesen sei. Die Geschworenen erklärten den Moog der Diebstähle sub Nr. 1, 2, 5, 6, 7 unter den erschwerenden Umständen des Einsteigens, beziehungsweise Einbruchs, sowie der Diebstähle sub Nr. 3 und 4 ohne erschwerende Umstände für schuldig, den Weber der Theilnahme an denselben Diebstählen für überführt, und wurden beide Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt.

Vermischtes.

† Kurhessische Cassenscheine. Nach einem Erlasse des Finanzministers werden die kurhessischen Cassenscheine, welche unter der Regierung des vormaligen Kurfürsten ausgegeben worden, nur noch bis zum Ablaufe dieses Jahres bei den betreffenden öffentlichen Cassen in Zahlung angenommen werden.

† Der Assessor Schaufert in Gernsheim, der Dichter des „Schach dem König" hat ein neues Lustspiel „Die Kaiserlichen im Quartier" vollendet und dem Wiener Karltheater zur Aufführung überlassen.

† Eine an die Thier- und Vogelfreunde gerichtete Bittschrift aus Ammweiler im Land. Anz. lautet:

Bittschrift.

Wir, die gehorsamst gefertigten Spatzen, Finken, Ammern, Meisen u. s. w. ersuchen hiemit geziemendst sämmtliche Natur-, Thier- und Menschenfreunde, und zwar nicht nur die in den Städten, sondern auch ganz insbesondere die des landwirthschaftl. Standes, anjetzt nach angebrochener Kälte und kommendem Schnee und Eis uns einstweilen als genügsame Kostgänger annehmen zu wollen und an geeigneten Orten von Zeit zu Zeit ein Paar Hände voll Sämereien, Korn, Hafer, Gerste, auch gekochte Kartoffeln und andere Abfälle hinzustreuen. Wir versprechen auf unsere Ehre, solche mildthätige Handlung damit zu bezahlen, daß wir zur Frühlings- und Sommerszeit alles vorhandene Ungeziefer bestmöglichst wegfressen und ihm jetzt auf die vorhandenen zahlreichen Raupennester Larven und Eier dieses Geschmeißes emsig und nach besten Kräften vigiliren. — Namens der hungrigen Hauptversammlung: Der Central-Ausschuß, und in dessen Auftrag

Sperling Secretär.

† In Schweinfurt wurde vorgestern die neugegründete Freimaurerloge „Bruderneue am Main" unter Antheilnahme zahlreicher Gäste aus Nah und Fern eröffnet.

† Passau, 18. Nov. Gestern Abend wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von der Gendarmerie eine seltene Persönlichkeit festgenommen. Ein Mann mit einem Landwehrhelm auf dem Kopfe, mit Seitengewehr und sonst gutem Anzuge versicherte vergebens, er sei der Kaiser von Oesterreich und habe Geld im Ueberflusse bei sich. In die Frohnfeste verbracht, wurde an ihm vollends ein Irrsinniger erkannt, der in diesem Kostüme mit hölzernem Säbel die Reise von Oberviechtach nach Passau unternahm, wo er so lange detinirt bleibt, bis amtliche Feststellungen über seine Heimath hieher gelangt sein werden.

† Hannover, 21. Der Schuhmachergeselle L. Dreyer aus Neustadt und der Färberlehrling Besling sollten durch Nachpfeifen des Wortes Kuckuck zwei Gedarmen beleidigt haben. Sie wurden in der ersten Instanz zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt, von der Berufungskammer aber freigesprochen.

Varzin. Daß Graf Bismarck nicht nur in Preußen und Deutschland, sondern auch über dem Meere und dort vielleicht noch allgemeiner, eine große Popularität genießt, davon erzählt die „Schl. Ztg." folgenden Beweis: Dieser Tage kam ein irischer Lord, der kein Wort deutsch, sondern nur seine Muttersprache spricht, mit Courier-Pferden in der Varzin zunächst gelegenen Poststation an: Er sagte nur: „two hores for Varzin!" (Zwei Pferde nach Varzin.) Man versteht Seine Lordschaft natürlich nicht, da dieselben aber immer und immer das Wort „Bismarck" aussprachen, so wird ihm eine Postkalesche nach Varzin gestellt. Hier vor dem Schlosse angelangt, wird dem Lord eröffnet, daß Bismarck Niemanden einlasse. Hierüber entrüstet, ruft er dem gutmüthigen hinterpommerschen Postillon das Wort „hôtel" zu, und dieser, ohne es selbstverständlich zu verstehen, fährt instinktmäßig seinen Passagier nach dem Dorfkruge. „Beefsteak" ruft er dem ihm entgegeneilenden Krüger zu, und da dieser das Wort ebenfalls nicht versteht, so erfolgt auch kein Beefsteak. Der Reisende wird immer ungeduldiger, und da er zu wiederholten Malen das Wort „Bismarck" ausspricht, so wird dieses nach dem Schlosse gemeldet. Es erscheint auch wirklich von dorther Jemand, der sich mit Seiner Lordschaft verständlich macht, und nachdem constatirt, daß der Besuch nur ein privater und kein officieller sei, werden dieselben auf's freundliche empfangen und sogar über Nacht behalten, um so mehr, als der irische Lord die weite Reise nur gemacht, um „den geistvollsten und größten Diplomaten der Gegenwart" kennen zu lernen. Vergnügt verließen den nächsten Tag Seine Lordschaft Varzin.

† Die Erben des verstorbenen Pariser Rothschild's haben für den Antritt ihrer Erbschaft 10 Millionen Franken an die Staatskasse zu zahlen.

† Rothschild in Paris war ein großer Liebhaber der etwas bedenklichen Offenbach'schen Operetten; der Componist verschaffte ihm aus Artigkeit jedesmal eine Loge zu der ersten Vorstellung. Als aber Rothschild das Weingut Chateau Lafitte kaufte, dessen Wein in Frankreich das ist, was am Rhein der Johannisberger, da schrieb Offenbach an ihn: Bei meinen Erstlingen habe ich immer zuerst an Sie gedacht, Sie werden nicht vergessen, bei Ihren Erstlingen an mich zu denken! — Umgehends erhielt er 100 Flaschen.

† In der Schweiz herrscht ein patriotischer Wetteifer, den durch die Fluthen Beschädigten zu Hilfe zu kommen. Schmierige Filze gibt's aber überall. Ein Mann von 300,000 Franken Vermögen in Luzern widmete den Unglücklichen ein Paar — abgelegte Hosen.

† Der bekannte Afrika-Reisende Rholfs erzählte in dem soeben erschienenen Werk über seine letzte Expedition Folgendes: „Als der Vicekönig von Aegypten vor 2 Jahren die erste Abgeordnetenversammlung eröffnete, hatte man den Deputirten vorher gesagt, daß man Rechte, Centrum und Linke unterscheiden müsse, die Rechte immer für, die Linke gegen die Regierung stimme und das Centrum bald für, bald gegen. Als nun Se. Hoheit die Versammlung eröffnen und sich mit seinen Ministern in den Sitzungssaal begeben wollte, hörte er einen furchtbaren Lärm und Aufruhr. Mit Vorsicht wurden die Flügelthüren geöffnet, und ein Eunuch vorangeschickt, um zu erkunden, was es gebe. Der Vicekönig glaubte schon an eine Juli- oder Februar-Revolution, wenn er überhaupt von dergleichen Dinge Kunde besaß. Aber o Wunder! der Eunuch vernimmt mit Staunen, daß zuerst ein Streit und Drängen statt gefunden habe, wer rechts sitzen solle, da alle Deputirten der Rechten angehören wollten, und daß dadurch eine große Schlägerei und Prügelei entstanden, welche noch daure. Der Vicekönig konnte denselben Tag die Sitzung nicht eröffnen; theils hatten die meisten Deputirten schwere Verletzungen auf ihren glatt rasirten Köpfen erhalten, theils hatten sie den Schnurrbart ausgerissen, theils auch waren alle Sessel zerbrochen, indem sich die Kämpfenden wegen Mangels an Waffen der Stuhlbeine bedient hatten."

† Wegen Verbreitung falscher russischer Banknoten, wie es scheint aus Frankreich importirt, wurden aus den galizischen Orten Burzyn, Tarnopel und Brody 14 — meist wohlhabende und bis jetzt unbescholtene — Einwohner verhaftet.

† In Petersburg trifft man Vorkehrungen, um das Meer, wenn es zugefriert, mit Locomotiven und Vergnügungs-Zügen zu befahren. Die Idee geht von einem Franzosen aus.

† Am Dienstag ereigenete sich ein komischer Fall vor den Surrey-Assisen in London. Ein Mann Namens William King war angeschuldigt, einen ledernen Beutel mit 3 Pf. St. 6 Sh. 6 d. gestohlen zu haben. Er war gegen Bürgschaft freigelassen worden, und als der Fall verhandelt werden sollte, rief der Gerichtsdiener den Namen auf. Da aber keine Antwort erfolgte rief derselbe in etwas ärgerlichem Tone: „Ist William King hier?" Ein anständig gekleideter Mann antwortete: „Hier bin ich!" Der Gefangenwärter führte darauf den vermeintlichen Verbrecher auf die Anklagebank und der Gerichtschreiber begann mit der Verlesung der Anklage. Der Angeklagte, anscheinend zitternd vor Furcht, flüsterte dem Gefangenwärter zu, daß hier ein Irrthum vorwalte. Letzterer versicherte ihm jedoch, daß durchaus kein Irrthum vorhanden sei, er solle nur aufmerksam zuhören. Nachdem die Anklageakte verlesen, frug der Richter in gewöhnlicher Weise: „Angeklagter, was sagen Sie Schuldig oder Nichtschuldig?" — Angeklagter: „Bitte um Entschuldigung, aber hier herrscht ein Irrthum vor." — Richter: „Das wird sich bald herausstellen. Sind Sie Schuldig oder Nichtschuldig?" — Angeklagter: „Verzeihen Sir, ich bin einer von den Geschworenen!" — Man kann sich das verblüffte Gesicht der Beamten denken und das ungeheuere Gelächter unter welchem Hr. William King von der Anklagebank entfernt wurde.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 betr.

Gemäß §. 2 der Vollzugsschriften zum Wehrverfassungsgesetz vom 30. Januar 1868 wird hiemit bekannt gegeben, daß sämmtliche Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848, d. h. alle diejenigen, die im Kalenderjahre 1848 geboren worden sind innerhalb der Frist vom

1.—15. Januar 1869

sich bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer, — persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter anzumelden und daselbst bei Vermeidung des Ausschlusses ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht — Art. 11 und 12 des Gesetzes — oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung — Artikel 8 des Gesetzes — anzubringen und die zur Begründung der gemachten Ansprüche erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen haben. — Art. 45 und 46 des Gesetzes.

Die von den Gemeindebehörden herzustellenden Listen werden sodann vom 1.—15. Februar 1869 zur Einsicht öffentlich aufgelegt und sind etwaige Einsprüche gegen deren Richtigkeit oder Vollständigkeit innerhalb dieser Zeit bei der betreffenden Gemeindebehörde anzumelden. — Art. 47 des Gesetzes.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Absatz 1 des Gesetzes festgesetzten Anmeldepflicht bis 15. Januar 1869 nicht nachgekommen sind, unterliegen einer Strafe bis zu zehn Gulden — Art. 76, Absatz 1 des Gesetzes.

Zweibrücken, den 15. November 1868.

Königliches Bezirksamt.

Damm.

Schäfer.

Ich empfehle eine schöne Auswahl von

Pelzkappen aller Arten

zu billigen Preisen.

Ferner empfing schwarzen, braunen und hell- und dunkelgrauen

Krimmerstoff (Astrachan),

zu Besatz für Damenmäntel.

Hermann Fischer.



St. Ingbert im November 1868.

Jacob Friedrich.

Ausverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er sein Waarengeschäft aufgibt und, um möglichst schnell aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bliekastel im Novbr. 1868.

Moritz Oppenheimer.

Ein erfahrener

Blechschmied-Geselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Blechschmied **Baumann** in St. Ingbert.

Kinder-Spiel-Waaren.

Der Unterzeichnete hat ein großes Lager in

Spielwaaren

angelegt. Die neuesten Artikel in großer Auswahl, sowie alle

Weihnachtslichter, buntfarbige Glaskugeln zum Ausschmücken der Christbäume

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Schöffler.

Strohpapier

per Buch 3 kr. empfiehlt

Die Schreib- und Zeichnen-Material-Handlung von

H. Scherpf,

St. Ingbert.

Düten-Lager.

Um den Ankauf der Düten in kleineren Abtheilungen zu ermöglichen, habe ich ein

Commissions-Lager

von solchen übernommen, in Folge dessen ich um den Fabrikpreis von 100 Stück an abgebe, wozu nur ein kleiner Frachtzuschlag kömmt. Auch Beutel, Apotheke- und Conditorei-Papiere liefere um den Fabrikpreis.

St. Ingbert, 28. Nov. 1868.

Die Schreib- und Zeichnen-Material-Handlung von

H. Scherpf.

Hausversteigerung.

Samstag, den 12. Dezember 1868 des Nachmittags um halb 4 Uhr zu St. Ingbert bei Seifensieder Schmitt lassen Johann Maier, Tagner und dessen 2 Kinder ihr Wohnhaus mit Hofraum, Stall, Keller und Garten im Josephsthal neben Förster Janz auf lange Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Horn, kgl Notar.

Eine große Auswahl Flanell-Hemden

von fl. 2.48 an,

sowie leinene

Herren-Kragen

von fl. 2 pr. Dtzd.

sind angekommen bei

L. Herz, Ww.

Prima Terneaux & Kastor-Wolle

in allen Farben

das Loth (gewogen) zu 9 kr.

empfiehlt

L. Herz, Ww.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu **Weihnachtsgeschenken** eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preiscourante sende franko; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 25. Nov.

Weizen 5 fl. 44 kr., Korn 4 fl. 40 kr. Spelz 3 fl. 50 kr., Gerste, — zweihige, — kr., Mischfrucht 4 fl. 56 kr., Haser 4 fl. 15 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 22 kr., ditto 2 Kgr. 15 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 14 kr., 2. Qual. — kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger“ mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 143. Dienstag, den 1. December 1868.

Deutschland.

München, 27 Nov. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird der König bis 21. Dezember in Hohenschwangau verweilen.

— Die sämmtlichen k. Staatsminister begeben sich morgen zur Feier der Enthüllung des Denkmals Maximilian II. nach Landshut.

München, 27. Nov. Das Kultusministerium hat wie in der jüngsten Zeit dem Turnunterrichte nun auch dem Zeichnungsunterrichte an den humanistischen Gymnasien sein besonderes Augenmerk zugewendet. Die Aufgabe dieses Unterrichtszweiges an den Studienanstalten erstreckt sich allerdings zunächst auf die Förderung des Geschmackes und des ästhetischen Sinnes der Jugend im Allgemeinen und bezielt nicht die Ausbildung für technische Aufgaben. Der Zeichnungsunterricht ist deßhalb nur facultativer Natur und die für denselben gebotene Stundenzahl eine sehr beschränkte. Die Bedeutung dieses Unterrichts darf jedoch — abgesehen von der Wichtigkeit der Kenntniß wenigstens der Grundzüge der Zeichnenkunst für jeden Berufszweig — um so minder unterschätzt werden, als die Studienanstalten und insbesondere die Lateinschulen vielfach die Vorbereitungs- und Uebergangsstufen für technische Lehranstalten bilden, an welchen der Zeichnungsunterricht schon in den untersten Cursen systematisch und als Hauptlehrgegenstand betrieben werden muß. Diese Gründe haben das Cultusministerium veranlaßt, die Frage durch Techniker einer näheren Prüfung unterstellen zu lassen, in welcher Weise der Zeichnungsunterricht an den Studienanstalten mit Rücksicht auf die hiefür gebotene beschränkte Zeit möglichst zweckentsprechend und fruchtbringend ertheilt werden kann. Es wurden daher die Akademie der bildenden Künste und die Directionen der Kunstgewerbschulen zu München und Nürnberg angewiesen, durch ihre Professoren von dem dermaligen Stande und Betriebe des Zeichnungsunterrichtes an den humanistischen Gymnasien dieser beiden Städte Einsicht nehmen zu lassen und auf Grund der hiebei gewonnenen Erfahrungen gutachtliche Aeußerung abzugeben, wie weit der Unterricht im Zeichnen an den Studienanstalten geführt werden soll und darf, welche Grundsätze hiebei im Allgemeinen zu beobachten wären und welche Methode sich hiefür zumeist empfehle.

Aus München schreibt man der „A. Abdztg.“: Die Herren Abgeordneten Kolb und v. Soyer haben ihren Entwurf der pfälzischen Gemeindeordnung mit Rücksicht auf die unter dem Vorsitze des Herrn Staatsministers des Innern in Speyer gepflogenen Besprechungen vielfach modificirt. Die neue Redaction des Entwurfes wird gedruckt an die Mitglieder des Socialausschusses vertheilt und die nächste Grundlage der am 3. ds. Mts. im Ausschusse beginnenden Berathungen bilden. Sobald der Ausschuß seine Berathungen beendet hat, wird, noch vor Mitte Dezember, die Gemeindeordnung in der Kammer der Abgeordneten selbst zur Berathung gelangen.

München, 27. Nov. Die Zeitungsnachricht, nach welcher Frankreich die Verfolgung einiger bayerischen Preßorgane (es war hauptsächlich von pfälzischen Blättern die Rede) verlangt hätte, ist falsch.

München, 28. Nov. Der diesseitige Bevollmächtigte bei'm Zollbundesrath ꝛc., Herr Ministerialrath Berr, reist heute Abend nach Berlin ab.

Aus der Pfalz, 29. Nov. Heute hat in Winzingen eine Versammlung von Advocatanwälten stattgefunden, um über die Frage der Freigabe der Advocatur zu berathen. Die Versammlung ging von der Ansicht aus, daß kein Bedürfniß vorhanden sei, die in der Pfalz bestehende Gesetzgebung abzuändern, sprach sich aber dennoch mit überwiegender Mehrheit für Freigabe der Advocatur im engeren Sinne, dagegen gegen Freigabe der Anwaltschaft und einstimmig für die Localisirung aus, wie aus den folgenden Resolutionen hervorgeht:

1) Es ist unthunlich und für die Rechtspflege schädlich, auch die nach Maßgabe der Proceßordnung dem Anwaltszwang unterliegenden Handlungen im engeren Sinne freizugeben.

2) In der Pfalz besteht kein Bedürfniß zur Freigabe der Advocatur im engeren Sinne, jedoch auch kein Grund, sich derselben zu widersetzen.

3) Es ist undurchführbar und nachtheilig, der Anwaltschaft das Recht mündlicher Parteivertretung zu entziehen.

4) Im Fall auch die Anwaltschaft freigegeben würde, ist es gänzlich undurchführbar, die Localisirung der Anwaltspraxis aufzugeben, indem ohne eine solche ein prompter und geordneter Proceß gar nicht denkbar ist.

5) Es ist wünschenswerth, daß die definitive Entscheidung über die Frage der Freigebung der Anwaltschaft auf so lange verschoben werde, bis das jenseitige Bayern die Wirkungen des öffentlichen und mündlichen Verfahrens in Bezug auf die Stellung der Anwaltschaft hat erproben können. Jedenfalls wäre in der Pfalz die Einführung der vollständigen Freigebung der Anwaltschaft insolange aufzuschieben, bis die Wirkungen dieser Freigabe aus der Erfahrung beurtheilt werden können.

6) Einerlei, ob die Advocatur in allen Richtungen freigegeben wird oder nicht, so ist es in allen Fällen nothwendig, daß die höchste Unabhängigkeit der Stellung des Standes der Advocaten und Anwälte durch eine auf dem Grundsatz der freien Organisation beruhende Anwaltsordnung gesichert werde. (Pfz. Kur.)

Dienstesnachrichten.

Die erledigte protest. Pfarrstelle zu Lautersheim, Decanats Kirchheimbolanden wurde unterm 22 l. M. dem bisherigen Pfarrer von Rockenhausen, Decanats Obermoschel Kilian Lorenz Volker verliehen. Der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Jacob Beck vor Altheim wurde seinem Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Steuereinnehmerei Otterberg, der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Heinrich Linz in Lambrecht, auf Ansuchen nach Kusel, der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Andreas Schleburg von Trulben, seinem Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Einnehmerei Sippersfeld, dann der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Otto Witte zu Bruchmühlbach auf Ansuchen auf die Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Obermoschel, ferner der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Joseph Weber von Waltenheim, seiner Bitte willfahrend auf die Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Oggersheim versetzt. Ernannt wurden die Einnehmereicandidaten Wilhelm Anna von Bergzabern zum Steuer- und Gemeindeeinnehmer in Bruchmühlbach; Ludwig Schellhaaß von Dahn, z. Z. in Oggersheim, zum Steuer- und Gemeindeeinnehmer in Trulben und endlich Heinrich Wilh. Anwens von Annweiler zum Steuer- und Gemeindeeinnehmer in Mittelbrunn.

Die katholische Pfarrei Sondernheim, Bezirksamts Germersheim, ist dem Priester Georg Lau, Pfarrer in Feilbingert, Bezirksamts Kirchheimbolanden, übertragen, ferner ist der pensionirte Sergeant des kgl. 4. Infanterie-Regiments Joh. Georg Moritz, z. Z. in Kindsbach, auf Ansuchen zum Landgerichtsdiener in Otterberg ernannt worden.

Frankfurt a. M. Dem Magistrat ist jetzt die amtliche Mittheilung zugegangen, daß der König, wie gerüchtweise schon früher gemeldet wurde, zur Restauration des hiesigen Domes ein Geschenk von jährlich 20.000 Fr. auf zehn Jahre, vom Jahre 1869 ab, aus seinem Dispositions-Fonds bei der General-Staatskasse mit der Maßgabe bewilligt hat, daß der Bauplan noch näher festzustellen ist und die Ueberweisung der einzelnen Jahresraten davon abhängig bleibt, daß für jedes Jahr der Bauperiode vorab ein gleich hoher Betrag von dem Dombau-Verein anderweit beschafft und zur Verfügung gestellt werde.

Berlin, 28. Nov. In der Budgetcommission ist der Antrag gestellt, die Uebernahme des auswärtigen Ministeriums auf den Etat des Norddeutschen Bundes (von 1870 ab) zu beantragen. — Die Beschlagnahme-Commission verwarf den Antrag auf

Ueberweisung der Einkünfte des Exkönigs Georg an die Staatskasse. —

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Die Agentur Havas dementirt das an der Börse verbreitete Gerücht von einer Erkrankung des Kaisers. Derselbe hat gestern dem Staatsrathe präsidirt.

Die Exkönigin von Spanien hat eine Einladung nach Compiegne erhalten und auch angenommen. Sie figurirt in der dritten Serie. Sie wird dort unter dem Namen einer Herzogin von Aranjuez auftreten, welchen Namen sie auch fernerhin tragen wird. Ihr Sohn, der Prinz von Asturien, wird in Zukunft den Titel eines Grafen von Andujar führen. Dieser Namenswechsel soll nun keineswegs andeuten, daß die Königin sich in ihr Schicksal fügt, sondern er bezweckt, der Königin und ihrem Sohne zu gestatten, mit weniger Pomp aufzutreten. Der „Herzog von Madrid" begibt sich ebenfalls auf's Land. Er geht nach dem Schlosse de la Gaudiere zur Jagd.

Marseille, 27. Nov. Im Schwarzen Meer und im griechischen Archipel haben große Stürme viele Schiffbrüche veranlaßt. Das Paketboot von Konstantinopel ist hier 40 Stunden zu spät eingetroffen. Die mit demselben angelangten Briefe sprechen von Verstärkungen, die nach Bulgarien abgesendet worden seien, da die Aufregung dort in Folge der Anwesenheit der Bande Dmitri und garibaldischer Abenteurer im Balkan fortdauere. Der Großvezier hat dem griechischen Patriarchen erklärt, es sei nothwendig, daß er in die Lostrennung der bulgarischen Kirche trotz des Widerspruches der Synode willige. Der Patriarch hat sich entschieden, ein orientalisches Concil einzuberufen. Bereits sind Einladungen an die vier anderen Patriarchen ergangen.

England.

O'Neil, der Präsident des Fenierthums hat von Amerika aus ein neues Manifest an das irische Volk gerichtet. Dasselbe beschäftigt sich mit den Neuwahlen und wüthet eben so sehr gegen Gladstone's Politik als gegen die vielgeschmähten Conservativen und bezeichnet Gladstone's Bestrebungen, Irland zu seinem Rechte zu verhelfen, als heuchlerische Umtriebe, durch die das irische Volk um sein unveräußerbares Recht der Selbstregierung betrogen werden solle.

Das Projekt, in London einen zweiten Tunnel von Towerhill nach Southwark unter der Themse anzulegen, dürfte sich in nächster Zeit verwirklichen, da das ganze erforderliche Capital gezeichnet ist. Zur Beförderung von Personen und Gütern zwischen den beiden genannten Puncten, welche unterhalb von Londonbrigde liegen und sich deshalb, ohne der Schifffahrt Eintrag zu thun, nicht gut durch eine Brücke verbinden ließen, soll ein durch Dampfkraft bewegter Omnibus dienen, welcher an den beiden Enden durch hydraulische Maschinen hinuntergelassen, beziehungsweise gehoben wird.

Italien.

„Die Gesundheit des Papstes ist sehr angegriffen", schreibt man aus Rom vom 13. d. M. Seit der Ausfahrt nach Civitavecchia suchte ihn zehn Tage lang ein heftiger Husten heim; er war am Allerheiligentage, wo er sich nicht abhalten ließ, in die Sixtinische Capelle zu gehen, sehr unwohl. Am St. Karlstage fuhr er, gegen die Etikette, in einem verschlossenen Wagen nach der Kirche dieses Heiligen. Der Husten hat jetzt allerdings aufgehört, die Schwäche aber hat zugenommen. In diesen Tagen untersuchte ihn Dr. Conneau, Leibarzt Napoleon's III.; es versteht sich, daß man sofort wissen wollte, daß dieser Leibarzt nur hierhergesandt sei, damit der französische Kaiser genau erfahre, wie lange der Papst noch leben könne. Je schwächer aber Pius, desto öfter zeigt er sich öffentlich, desto mehr nimmt er seine Kräfte zusammen. Man sagt er sei fest davon überzeugt, daß er den Triumph der Kirche über die Revolution noch schauen werde, bevor er in sein Grab steige, das er sich in Santa Maggiora bereiten ließ."

Spanien.

Madrid, 24. Nov. Die „Voz del Siglo" (d. h. Stimme des Jahrhunderts) meldet: Reisende, welche aus der Havanna kommen, erzählen, daß die Consuln von Großbritannien und der Vereinigten Staaten von Nordamerika davon gesprochen haben, ihren Regierungen die Nothwendigkeit vorzustellen, die Einwohner, gegen welche General Lersundi zu Feld zieht, als kriegführende Streitkräfte anzuerkennen. Nachdem nämlich die englische und nordamerikanische Regierung die spanische Revolution anerkannt haben, seien dieselben verbunden, auch diejenigen anzuerkennen, welche in Cuba für diese Revolution die Waffen ergriffen haben. Man wundert sich, daß die provisorische Regierung sich nicht beeilt, den General Lersundi abzuberufen.

Madrid, 27. Nov. Der „Impartial" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Zur Ehre Spaniens" einen Artikel, der den Mangel an Opferwilligkeit Seitens der Capitalisten bei den Zeichnungen auf die Anleihe in sehr starken Ausdrücken tadelt. (Also in Spanien wie überall!) — Die Zeichnungen belaufen sich auf nahezu 20 Mill. Escudos. — Herr Olozaga ist nach Paris abgereist.

Madrid, 28. Nov. Morgen findet dahier eine republikanische Kundgebung und außerdem im Prado eine Versammlung junger Leute statt, welche gegen den Ausschluß der Bürger vom 20. bis 25. Jahre vom Wahlrecht protestiren wollen.

Madrid, 29. Nov. Heute fand vor dem königlichen Palast eine republikanische Demonstration statt. Ein Redner rief aus: „Schwöret, daß niemals wieder ein König diesen Palast betrete." Unter dem Ruf: „Es lebe die Republik!" zerstreute sich das Volk in bester Ordnung. Die Demonstration soll am 13. December wiederholt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Nov. Gestern hat eine Versammlung des hohen griechischen Klerus stattgefunden, um über die Frage der Lostrennung der bulgarischen Kirche zu verhandeln.

Rußland.

Aus dem Innern Rußlands langen Nachrichten über revolutionäre Symptome unter den Moskauer und Kiewer Studenten ein. Es sollen nämlich in Moskau mehre Studenten verhaftet worden sein, weil man sie im Besitze Herzen'scher Flugschriften getroffen. Durch die bei dieser Gelegenheit seitens der Polizei vorgenommene Hausdurchsuchung entdeckte jene auch eine geheime politische Verbindung zwischen Moskauer und Kiewer Studenten, welcher Geheimbund socialistische Tendenzen verfolgen soll. Die russischen Journale beobachten über diese Angelegenheit große Zurückhaltung und haben die Sache noch mit keinem Worte besprochen, wie wohl thatsächlich unter den Studenten in Moskau wie in Kiew in jüngster Zeit wiederholt Verhaftungen stattgefunden haben. Auch unter den Studenten in Wilna sind im Laufe der letzten Wochen bedenkliche Anzeichen bemerkt worden. So hat dort ein Verbrüderungsfest zwischen Studenten polnischer und russischer Nationalität stattgefunden, wobei unter anderm Toaste „auf die baldige gemeinsame Freiheit der beiden großen slawischen Nationen (Russen und Polen)" ausgebracht wurden. Die jungen Leute, welche diese Tischreden und ähnliche Ansprachen gehalten haben, wurden zwar verhaftet, aber sie scheinen vorsichtiger, als ihre Moskauer und Kiewer Collegen gewesen zu sein, wenigstens ward bei jenen nichts, was sie sonst compromittiren könnte, gefunden.

Amerika.

„Auf eigenthümliche Weise äußert sich das allgemeine Vertrauen, welches Grant einflößt", schreibt man aus New-York. „Die, welche ihn eben noch als einen Dummkopf, einen Säufer, einen Tyrannen, der wie Frank Blair sagte, mit der Spitze seines Bayonnetes das Volk an den Boden geheftet hatte, geschildert, finden jetzt, daß er gar kein so übler Mann ist, und geben sich sogar der Hoffnung hin, ihn á la Johnson für sich zu gewinnen. Es geht doch nichts über die Gabe, sich zu trösten. Was nun Grant betrifft, so ist sein Benehmen nach der Wahl grade so wie vor derselben. Man wollte ihm in Washington bei seiner Rückkehr von Galena eine großartige Ovation bereiten, er aber verbat sich die Ehre, kam unerwartet dort an und ging am nächsten Tage ruhig seinen Geschäften nach, gleich als hätte sich seine Stellung in keiner Weise verändert. Hunderte von Briefen waren von Aemterjägern eingelaufen. Ohne sie eines Blickes zu würdigen, ließ Grant diese Episteln verbrennen und befahl, es mit ähnlichen gerade so zu machen."

Havanna, 26. Nov. Lersundi hat eine große Zahl von Insurgenten, die sich unterworfen haben, amnestirt.

Schwurgerichtssitzung.

IV. Quartal 1868.

Zweibrücken, 26. Nov. Peter Lutz, Tagner von Lingenfeld, ist der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt. Vertheidiger: Herr Rechtskandidat Erbelding. Der Angeklagte, welcher in hohem Grade dem Trunke ergeben ist, besitzt mit seinen drei Kindern ein zu Lingenfeld an der Staffelgasse gelegenes einstöckiges Wohngebäude in ungetheilter Gemeinschaft. Dieses Haus wurde während der Ehe des Angeklagten mit Rosine Roßwar erworben, welche vor etwa 6 Jahren gestorben ist; dasselbe wird fast ganz von einem verheiratheten Sohne des Angeklagten, Joseph Lutz, bewohnt und der Angeklagte selbst hat nur eine kleine Dachkammer inne. Schon im Jahre 1865 hatte Lutz das erwähnte Haus durch Anzünden eines Bosen Stroh auf dem Spei-

cher anzuzünden versucht; die damals wegen Brandstiftung gegen ihn eingeleitete Untersuchung endete jedoch mit Einstellung des Verfahrens, da Lutz nach dem Gutachten des k. Bezirksarztes Dr. Bopp in Landau zur Zeit dieser Brandstiftung in Folge von Trunksucht als unzurechnungsfähig erklärt wurde. Am 20. Juli l. J. kam Lutz, der während mehrerer Tage betrunken gewesen war, in stark betrunkenem Zustande des Abends gegen 8 Uhr nach Hause; sein Sohn Joseph ließ ihn jedoch, angeblich aus Furcht, er möge in seiner Betrunkenheit das Haus anzünden, nicht ein, so daß er genöthigt war, die Nacht auf einem Heuspeicher eines Nachbarn zuzubringen. Morgens nach 4 Uhr kehrte er von da nach Hause zurück und zündete nach seinem eigenen Geständnisse den einige Schritte vom Wohnhause entfernten, aus vier Pfählen und Wellenhölzern bestehenden Abtritt an; der entstandene Brand wurde sofort von einem Nachbarn entdeckt und mit geringer Mühe gelöscht, so daß nur ein Schaden von 6 kr. entstand. Der fragliche Abtritt stößt mit seiner offenen Rückseite an einen das Eigenthum des Lutz und eines gewissen Lochbaum scheidenden todten Zaun und befindet sich, unmittelbar an den Zaun anlehnend, auf dem Eigenthum des Lochbaum eine größere Partie Brennholz welches bis dicht an dessen Wohnhaus sich erstreckt. Das letztere steht mit dem Lutz'schen Wohnhause unter einem Dache. Die Anklage behauptet nun, Lutz habe sich des Verbrechens der Brandstiftung nach Art. 347 in Verbindung mit Art. 349 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht, da er in der Absicht, das ihm und seinen Kindern gemeinschaftlich gehörige Haus -- das aber wegen der bestehenden Gemeinschaft als ein fremdes Eigenthum anzusehen sei — anzuzünden, den Abtritt in Brand gesteckt habe, welcher nach seiner Lage und Beschaffenheit auch vollständig geeignet gewesen sei, die erwähnte Absicht zu realisiren, und zwar dadurch, daß das Feuer vom Abtritte aus dem vorerwähnten auf dem Lochbaum'schen Hofe lagernden Holze sich mittheilen und von da aus das Lochbaum'sche Wohnhaus und dadurch wieder das Lutz'sche Haus ergreifen konnte.

Die Vertheidigung bestritt in erster Linie, daß das gemeinschaftliche Haus als ein fremdes im Sinne des Gesetzes betrachtet werden könne; da es zum Theil wenigstens das Eigenthum des Angeklagten und sohin seiner Disposition unterstellt gewesen sei; Brandstiftung an der eigenen Sache — Gefahr für das Eigenthum der Nachbarn u. s. w. nicht gegeben seien; Lutz habe übrigens auch nicht die Absicht gehabt, das Wohngebäude in Brand zu stecken, vielmehr nur seinen Sohn wegen seines unkindlichen Benehmens am Tage vorher erschrecken wollen; jedenfalls sei aber das Haupte forderniß des Art. 349 nicht vorhanden, welches darin bestehe, daß eine in Brand gesetzte Sache vermöge ihrer Lage und Beschaffenheit das Feuer möglicher Weise weiter verbreiten könne. Hierbei sei nothwendig vorausgesetzt, daß die angezündete Sache unmittelbar und direct das Feuer auf ein Wohngebäude übertrage, nicht aber nur mittelbar; der Angeklagte sei auch zur Zeit der That unzurechnungsfähig gewesen, seit dem Jahre 1865 habe sich nämlich seine damals durch den kgl. Bezirksarzt von Landau constatirte Krankheit — sog. Dipsomanie — bedeutend gesteigert und seien namentlich seine Geisteskräfte durch hinzugetretene Epilepsie noch mehr zerrüttet. Der Angeklagte wurde für schuldig erklärt und unter Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit zum zulässigen Minimum von zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

† Speyer, 26. Nov. Herr Domcapitular Dr. Molitor ist wieder nach Rom berufen, und wird nächstens die Reise dahin antreten.

† Elberfeld. Am letzten Sonntag biß ein junger Mann im Streite einem andern beide Ohren ab, so daß nur noch Stümpfchen am Kopfe sitzen blieben. Merkwürdigerweise hat man den rohen Schlingel nicht sogleich ausfindig machen können.

† Das in voriger Woche in Berlin verstorbene Fräulein Marianne Saaling hat dem Papste, wie dem „Fr.-Bl." erzählt wird, 30,000 Thaler testamentarisch vermacht.

† In Wittenberg ist eine Trichinenkrankheit ausgebrochen, die schon mehr als 100 Personen ergriffen hat.

† Eine Mittheilung der Wiener Polizeidirection vom 23. Nov. lautet: „Sämmtliche in der Nacht zum 21. d. Mts. im Gebäude der Staatskanzlei entwendete Orden (des Reichskanzlers Frhrn. Beust) sind zu Stande gebracht worden." Die Orden wurden kurz nach vollbrachtem Diebstahl bei einem Trödler von einem unbekannten Manne, der sich für einen Kammerdiener eines sehr hohen Herrn ausgab, um 230 fl. versetzt. Die Effecten waren alle vollzählich beisammen.

† Paris, 26. Nov. Paris ist heute in einen dichten Nebel gehüllt. Gegen 11 Uhr Vormittags wurde es so dunkel, daß in allen Cafés, Restaurationen und sonstigen öffentlichen Orten das Gas angezündet werden mußte. Die Witterung ist dabei ganz gelinde.

† London. Dem medicinischen Wochenblatte „Lancet" zufolge ist in Rochford, Essex, ein Mädchen von noch nicht elf Jahren entbunden worden. „Mutter und Kind befinden sich wohl."

† London, 23. Nov. Während des Gottesdienstes versuchte ein junger Mann, dem Aussehen nach Matrose, in einer Kirche der City, seinem Leben ein Ende zu machen. Schon bei seinem Eintritte hatte der Unglückliche durch sein unwirsches Wesen die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich gelenkt, und als er unter lautem Schreien ein großes Messer hervorzog und zum Halse führte, sprangen Mehrere hinzu und brachten ihn aus der Kirche; doch gelang es ihm, sich eine schwere Stichwunde beizubringen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Seinen Angaben nach kommt er von Deutschland, und lebt seine Mutter in Süd-Carolina; sein Vater sei im Kriege gefallen. Ueber das Motiv zu dieser That weigerte er sich hartnäckig Aufschluß zu geben.

† Genf, 26. Nov. Die Giftmörderin Jnneret wurde von den Assisen als schuldig erklärt, aber mit mildernden Umständen, und darauf zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wahrscheinlich ist das Verdict aus Abneigung gegen die Todesstrafe hervorgegangen.

† Nürnberg, 26. Nov. (Hopfenbericht. A. H. Z.) Bei gestriger Zufuhr von 100 Ballen kamen an 300 Ballen zum Abschluß, welche meistens 14—18 fl. erzielten, während eine Partie Prima-Hallertauer 40 bis 42 fl. erlöst; Spalter Land ist in kleinen Quantitäten 35 und 37 fl. aber auch zu 40—44 fl. angezeigt. Berichte aus den Productionsbezirken treffen spärlich ein, sie bekunden flaue Stimmung und weichende Preise. Bei einer Anfuhr von 800 Ballen begann auch das heutige Geschäft in fester Stimmung, wobei, wie überhaupt in den letzten Tagen, ziemlich viele auswärtige Händler sich betheiligten. Die Umsätze in Marktwaare lauteten meistens zu 15—18 fl. und schon bis 10 Uhr Vormittags war die Zufuhr vergriffen, so, daß die Preise um 2—3 fl. höher zu notiren sind. In Primaqualitäten ging wenig um und sind blos einige Pöstchen Hallertauer zu 33—40 fl., einige kleine Quantitäten Spalter Land gute Siegel zu 40—45 fl., letzte Lage bis zu 20 fl. abwärts gemeldet. 1867er kamen einige Ballen von 8—10 fl. zum Verkauf. Im Allgemeinen ist die Stimmung eine feste. Spalt verkaufte gestern zu vollen Preisen, 95—100 fl. und Leihkauf, Weingarten zu 85 fl. und Leikauf.

Landwirthschaftliches.

Ein Fehler bei der Salzfütterung. Fast allenthalben haben es die Landleute in der Gewohnheit, das für das Vieh bestimmte Salz auf den Boden des Gefäßes zu streuen, aus welchem das Rindvieh sein Getränke zu sich genommen hat. Man will damit bekanntlich bezwecken, daß das Vieh rein ausleckt; allein man bedenkt nicht, daß durch dieses Verfahren der Durst der Thiere gereizt wird, wenn man ihn befriedigt glaubt; denn das Salz wirkt bekanntlich austrocknend auf die Zunge, den Gaumen ꝛc. ein. Wenn man, wie es häufig geschieht, den neuen Durst sofort durch Darreichung von Wasser zu befriedigen sucht, so nehmen die Thiere mehr Flüssigkeit in sich auf, als gut ist; denn sie verlieren dann (was namentlich bei jungen Thieren sehr zu beachten ist) ihre schöne Gestalt, indem sie sackig oder bauchig werden und überdies wird die Verdauung dadurch sehr geschwächt. Wenn man aber den durch die unpraktische Verabreichung des Salzes erzeugten Durst nicht befriedigt, so ist dieses eine Thierquälerei, die sich bitter rächt. Die landwirtschaftliche Lehranstalt in Worms veranlaßte wiederholt die Ausführung von Versuchen, welche stets zum Resultate hatten, daß Kühe von einer bestimmten Futtermenge mehr Milch erzeugten, wenn man das Salz mit dem Trockenfutter vor der Tränke verabreichte, als dieselben Milch gaben, wenn das Salz als Lecke in das Trankgefäß gegeben wurde.

Das Dämpfen der Futterrüben. Nach Versuchen, welche C. Struckmann mit 8 Holländer Kühen angestellt hat, empfiehlt sich das Dämpfen der Runkelrüben, zum Futter für Milchkühe nicht. Die Zusammensetzung des Futters war pro Tag und Kuh 63 Pfund Runkelrüben, 3,75 Pfund Rapskuchen, 7 Pfund Weizenspreu, 7 Pfund langes Weizenstroh und 8,5 Pfund Weizenstrohhäcksel. Bei der Fütterung der Rüben in gedämpftem Zustande war der Milchertrag in Quantität und Qualität geringer, als bei der Verabreichung roher Rüben. Während nämlich bei den ungedämpften Rüben die 8 Kühe im Durchschnitte täglich 73 Quart Milch gaben, lieferten sie bei den gedämpften

nur 7½, während ferner bei ersterer Fütterung 22½ Quart Milch 1 Pfund Butter lieferten, oder aus 100 Pfund Milch 1⅝ Pfund reines Fett gewonnen wurden, waren bei der zweiten 23 Quart Milch für 1 Pfund nöthig, oder aus 100 Pfund Milch wurden nicht ganz 1⅜ Pfund reines Fett gewonnen.

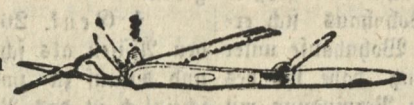
Roggenkleie und Roggenschrot. Die Roggenkleie kann nach Grouven nahrhafter erachtet werden, als die Weizenkleie, was wohl daher rühren mag, daß letztere vollkommener vom Mehlkorn, sowohl beim Mahlen als beim Beuteln abgeschieden zu werden pflegen. Sonst besitzen die Kleien den doppelten Geldwerth des Heues. Manchmal jedoch, wenn sie besonders gut sind, oder wenn das nebenher gereichte Futter verhältnißmäßig etwas zu stickstoffarm ist, äußern sie wegen ihres relativ hohen Nährstoffgehaltes noch eine größere Wirkung, die unter Umständen sogar die Nährwirkung der Weizen- und Roggenkörner übertrifft, von dem sie abstammen. Ein Beispiel hierfür gibt ein von Stöckhardt mitgetheilter, in Colditz angestellter Fütterungsversuch mit Hämmeln. Zwei Stück derselben erhielten während 40 Tagen täglich 2 Pfund Roggenkleie mit Häcksel sowie 4 Pfund gutes Wiesenheu. Zwei andere bekamen dagegen 2 Pfund Roggenschrot und Häcksel und ebenfalls 4 Pfund Heu. Das Gewicht der Hämmel zu Anfang und zu Ende des Versuchs lehrte, daß ein Pfund Fleisch zu produciren gekostet hatte: mit Roggenkleie 15 Pfund und mit Roggenschrot 30 Pfund.

Die Lederhandlung von P. Thiery in St. Ingbert

empfiehlt auch als „Geschenke" besonders geeignet:

Messer, Scheeren ꝛc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

67 Medaillen. Patente etc. von Deutschland, Frankreich England etc.



Preis von 30 Dukaten für Rasirmesser von besonderer Härte & Feinheit.

Feder- & Taschenmesser, Tranchir-, Tisch- & Dessert-Messer & Gabeln, Scheeren, Patent-Rasirmesser für jeden Bart, Patent-Streichriemen, Garten- & Oculirmesser, Gartenscheeren, Messerschärfer, Metzgermesser ꝛc.

Düten-Lager.

Um den Ankauf der Düten in kleineren Abtheilungen zu ermöglichen, habe ich ein

Commissions-Lager

von solchen übernommen, in Folge dessen ich um den Fabrikpreis von 100 Stück an abgebe, wozu nur ein kleiner Frachtzuschlag kömmt. Auch Beutel, Apotheke- und Conditorei-Papiere liefere um den Fabrikpreis.

St. Ingbert, 28. Nov. 1868.

Die Schreib- und Zeichnen-Material-Handlung von

H. Scherpf.

Strohpapier

per Buch 3 kr. empfiehlt

Die Schreib- und Zeichnen-Material-Handlung von

H. Scherpf,

St. Ingbert.

Ich empfehle eine schöne Auswahl von

Pelzkappen aller Arten

zu billigen Preisen.

Ferner empfing schwarzen, braunen und hell- und dunkelgrauen

Krimmerstoff (Astrachan),

zu Besatz für Damenmäntel.

Hermann Fischer.

Ein erfahrener

Blechschmied-Geselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Blechschmied **Baumann** in St. Ingbert.

Eine große Auswahl

Flanell-Hemden

von fl. 2.48 an,

sowie leinene

Herren-Kragen

von fl. 2 pr. Dtzd.

sind angekommen bei

L. Herz, Ww.

Pinsel, Bürsten, Schrupper

sind wieder eingetroffen bei

Fritz Panzerbieter.

PrimaTerneaux & Kastor-Wolle

in allen Farben

das Loth (gewogen) zu 9 kr.

empfiehlt

L. Herz, Ww.

Ganz neue, frisch gewässerte

Stockfische

bei **P. Stief.**

Von heute an ist meine

Weihnachtsausstellung

eröffnet und lade zu deren Besuch freundlichst ein.

Um wo möglich jedes Jahr aufzuräumen, habe die Preise aller äußerst gestellt.

Peter Stief.

Worms den 27. Nov.

Wir notiren heute: Weizen 11 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Roggen 10 fl. — kr. bis 10 fl. 10 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 40 kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 14 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 34 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 27 fl. — kr. bis 27 fl. 30 kr.

Mainz, 27. Nov.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 11 fl. 30 kr. — 11 fl. 40 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. 10 kr. bis — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 35 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 144. **Donnerstag, den 3. December** **1868.**

Deutschland.

München, 30. Nov. Im Ministerium des Auswärtigen wurde heute zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem italienischen Gesandten die Ratificationen des bayerisch-italienischen Auslieferungsvertrages ausgetauscht.

In der Ernennung des preuß. Obersten Frhrn. v. Wechmar zum Obersten des badischen 1. Leib-Grenadierregiments und dem Uebertritte des badischen Majors Sachs in preuß. Militärdienste vorbehaltlich seines Rücktritts, will man eine Bestätigung des Gerüchts finden, daß in Baden die Stellen vom Major aufwärts künftighin nur noch von preußischen Stabsofficieren oder solchen badischen Officieren besetzt werden sollen, welche eine bestimmte Zeit in preußischen Militärdiensten zubrachten.

(Aus Aschaffenburg.) Das entschieden männliche Auftreten des Regierungspräsidenten Grafen Luxburg bei seiner jüngsten Anwesenheit dahier konnte nicht verfehlen, bei den intelligenten, verständigen Kreisen der hiesigen Bevölkerung den günstigsten Eindruck zu machen. Wenn der Präsident bemerkte, daß Niemand zur Agitation für das Schulgesetz veranlaßt, der Beamten- und Lehrerstand aber vor der unpassenden Agitation gegen dasselbe gewarnt werden müsse, so klingt das ebenso vernünftig als loyal. Leider durchkreuzen die unter den hiesigen Justizbeamten eingebürgerten ultramontanen Gesinnungen auch die besten Absichten der Verwaltungsorgane. Wir wollen von dem reactionären Präsidenten Heinzelmann, dem Schwager von der Pfordtens, ganz absehen. Aber der Kreuzzug, welchen Bezirksgerichtsdirector Kurz gegen die Regierung in Scene setzte, bei der Zollparlamentswahl beharrlich durchführte und unter Assistenz des größten Theiles seines Collegiums bis zum heutigen Tage unermüdet fortführte, ist eine so auffallende Erscheinung, daß die Thatlosigkeit der vorgesetzten Stellen gegenüber einem für die Regierung so verderblichen Beginnen geradezu unbegreiflich erscheint.

Dienstesnachrichten.

Dem Secretär und Registrator des protest. Consistoriums zu Speyer Ernst Ludwig Dimroth ist der Titel und Rang eines kgl. Rathes kostenfrei verliehen worden.

Der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Joh. Enders von Morschheim ist nach Oppau und der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Adam Mayer von Zell nach Morschheim beide auf ihr Ansuchen versetzt, ferner die Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Zell dem geprüften Einnehmerei-Candidaten Julius Kuby aus Kaiserslautern, z. Z. in Sippersfeld, übertragen worden.

Der Forstamts-Assistent Franz Anton Ernst in Dürkheim ist zum provisorischen Oberförster in Schönau, Forstamts Dahn, ernannt worden.

Man schreibt dem „Fr. J." aus Darmstadt: Mit Jahresschluß wird der großherzogliche Staatstelegraph seine Funktionen einstellen und es werden kraft der mit Preußen getroffenen Uebereinkunft nur preußische oder norddeutsche Bundes-Telegraphen-Bureaus (außer den Bahn-Telegraphen) im Großherzogthum bestehen. Dem Friedensvertrag zufolge blieb es Hessen unbenommen, den Staats-Telegraphen bestehen zu lassen, dessen Einnahmen haben sich aber so gemindert, daß, mindestens vom finanziellen Standpunkte aus, das Eingehen von keiner wesentlichen Bedeutung ist, indem Hessen dann bei der entsprechenden Einnahme des norddeutschen Bundes mit einer größeren Quote betheiligt ist. —

Berlin, 27. Nov. Man sagt, daß Graf Bismarck sich wieder in einer sehr erregten Stimmung gegen Oesterreich befinde, und von ihm der Befehl ertheilt worden sei, das ganze Arsenal der officiösen Presse gegen das Wiener Cabinet in Bewegung zu setzen. Für die Richtigkeit dieser Nachricht scheinen die gegen Herrn v. Dalwigk, diesen „österreichischen Parteigänger", geschleuderten Insinuationen, die erneuerten Versuche der „Nord. Allg. Ztg.", Ungarn gegen Deutsch-Oesterreich aufzuwiegeln, und der heutige Artikel der „Kreuzztg." zu sprechen, welche über die Lügen und systematischen Täuschungen, die unter den Einflüssen der cisleithanischen Regierungskreise gegen Preußen verbreitet würden, Zeter schreit. — Der Artillerie-Leutenant v. Scheve, der am zweiten Pfingstfeiertage des vorigen Jahres einen Schuhmacher, seinen Hauswirth, erschoß und vor einigen Monaten begnadigt wurde, ist jetzt aus dem Militärdienste entlassen worden. — Bei den vor einiger Zeit hier abgehaltenen Verhandlungeu mit englischen Bevollmächtigten wegen eines neuen Postvertrags zwischen dem norddeutschen Bunde und Großbritannien sind nicht blos große Erleichterungen des Postverkehrs für das Publikum, sondern auch zeitgemäße Normen für die Beförderung der Poststücke zwischen den beiden betreffenden Post-Gebieten verabredet worden.

Berlin, 30. Nov. Im Abgeordnetenhaus hielt der Justizminister, Hr. v. Leonhardt, bei Vorlage eines Gesetzesentwurfes eine äußerst merkwürdige Rede, deren Kern der war: es sei unmöglich, daß der preußische Staat in seiner Gesetzgebung fortan noch irgendwelche particularistische Tendenz festhalten könne; die preußischen Gesetze müßten für ganz Deutschland gearbeitet werden, derart, daß ihre Annahme auch jenseits des Maines nur noch eine Frage der Zeit sein könne, die wo möglich nur nach Monaten zu messen sein müsse. — Die Zeit bis zum Postschluß ist zu kurz, als daß ich mich des Weiteren über die wirklich staatsmännische Rede auslassen könnte; ich werde daher morgen darauf zurückkommen und bemerke nur uoch, daß sie im Hause den tiefsten Eindruck hervorgebracht hat und ohne einen solchen auch im Süden nicht bleiben wird.

Berlin, 30. Nov. In Abwesenheit des Grafen v. Bismarck wurde heute der norddeutsche Bundesrath durch Herrn von Delbrück eröffnet.

— Der Bukarester Correspondent der „Post" schreibt, der Ministerwechsel sei durch den Einfluß der preußischen Regierung veranlaßt worden, welche die rumänische Regierung aufgefordert habe, den Beweis zu liefern, daß sie den Umtrieben in den Nachbarländern fernstehe und keinerlei Agitationen fördere, welche die Neutralität erschüttern könnten.

Berlin, 1. Dec. Der Kreuzzeitung zufolge wird Graf v. Bismarck heute Abend hier eintreffen. — Die Zeitungsnachricht, Preußen habe durch die Androhung, seine Consuln abzuberufen, den rumänischen Ministerwechsel herbeigeführt, wird in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen sehr stark bezweifelt. Preußen hatte stets, gleichmäßig wie die Westmächte und Rußland, der rumänischen Regierung Mäßigung und Vertragstreue empfohlen.

Man schreibt der „Bresl. Ztg." aus Westgalizien unterm 24. Nov.: „Wiewohl die Lemberger Polizei bezüglich der Untersuchung gegen die jüngst entdeckte Falschmünzerbande sehr geheimnißvoll thut, so bleibt kein Zweifel mehr übrig, daß jene im großartigen Maßstabe begangene Fälschung russischer Rubelscheine in directer Verbindung mit politischen, gegen Rußland gerichteten Umtrieben steht. Dies soll zumal aus den amtlichen Erhebungen hervorgehen, welche der in Lemberg anwesende französische und russische Polizei-Commissär den österreichischen Behörden gemacht hat, die anfänglich gar nicht glauben wollten, daß die von den Verschwörern und Fälschern gelegten geheimen Fäden in Lemberg zusammenliefen. Inzwischen waren aber auch von Brody und dem russischen Grenzamte Radziwillow so positive Anzeigen bezüglich der Thätigkeit der Fälscher in Lemberg eingelaufen, daß die Polizei letzterer Stadt sich entschließen mußte, zur Verhaftung der ihr bezeichneten Personen zu schreiten, die mit Ausnahme einiger Händler, welche die Falsificate in Umlauf brachten — sämmtlich den höheren oder besseren Gesellschaftskreisen angehören, gleichzeitig aber auch zu den Ultra's zählen und hinsichtlich ihrer Verbindung mit der revolutionären Emigration im Auslande eben kein Hehl

machten. Ein Wiener Journal wollte bereits wissen, der Lemberger Polizei sei gelegentlich der Hausdurchsuchungen, die sie vorgenommen, der ganze Fälschungs-Apparat, bestehend in Platten, Pressen 2c. in die Hände gefallen, eine Angabe, die indeß nach späteren Nachrichten sich nicht bestätigt. Es ward nämlich im Besitze der Verhafteten wohl eine große Zahl falscher Hundert-Rubelscheine, aber keinerlei Apparat zur Anfertigung derselben gefunden, was der Vermuthung noch Raum gibt, daß vielleicht die Falsificate im Auslande — in Frankreich oder der Schweiz — fabrizirt worden und durch Genossen in Lemberg und Galizien, überhaupt nach Rußland eingeschmuggelt und dort verwerthet werden sollten. Es fehlt bereits nicht an Stimmen, die Miroslawski und seinen Anhang mit diesem eigenthümlichen Finanzexperiment in Verbindung bringen; nach andern Angaben wieder wären seitens der Polizei Spuren entdeckt, die im socialistischen Lager der polnischen Emigration — deren Chef der ehemalige Insurgentenführer Hauke, auch Bosak genannt — zusammenliefen. Wie dem auch sei, Thatsache ist, daß seit der Entdeckung der Falsificate und der Verhaftungen in Lemberg und Brody die russischen Polizei- und Zollbehörden die wolhynische Grenze überhaupt strenge überwachen. Unter anderm ist seitens der Russen der ganze Grenzstrich von Radziwillow bis Beresteczko am Bug mit einem verstärkten Zollwächtercordon versehen worden, die nebst Kosaken-Detachements längs jener Strecke einen ununterbrochenen Patrouillengang unterhalten. Daß unter solchen Umständen auch der Verkehr der Reisenden aus Galizien nach Wolhynien sehr erschwert wird, ist selbstverständlich, und zumal ist gegenwärtig die Waaren- und Gepäckrevision über alles Maß streng geworden.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Der Präsident des Gerichtshofes von Clermont-Ferrand, ein Hr. Salneuve, hat von Richtern aus allen Theilen des Landes mehr als 2000 Zustimmungserklärungen erhalten. — Heute früh ist Herr Berryer gestorben.

— „Avenir" läßt sich aus Berlin telegraphiren, daß Herr v. Bismarck gleich nach seiner Ankunft die Unterhandlungen bezüglich Nordschleswigs wieder aufnehmen werde, und daß derselbe zu Concessionen an Dänemark geneigt sei.

Gegenüber den Andeutungen des „Journal des Debats" versichern die Regierungsblätter, an einen Staatsstreich oder eine Zurücknahme der gewährten Freiheiten sei nicht zu denken.

England.

Die Excesse in Kilbrittain (Irland) scheinen alles bisher an Wahltumulten Dagewesene zu übertreffen. Polizei und Truppen versuchten, wie es heißt, vergebens mehre Stunden lang die beiden streitenden Parteien, welche die Stadt ganz in ihrer Gewalt hatten, zu trennen. Sechs Polizeisoldaten sollen auf dem Platze geblieben, und es soll eine große Anzahl der Ruhestörer verwundet und festgenommen sein. In Bristol wurde ein Apotheker, der erwiesenermaßen das Gesindel auf seiten der Tories zum Fensterzertrümmern und zu anderm Unfug angeführt hatte, vor die Assisen verwiesen.

Spanien.

Madrid, 30. Nov. Die Regierung ertheilte den Präfecten strenge Ordre, die Ordnung um jeden Preis aufrecht zu halten.

Wie die Comite's von Sevilla und Salamanca, so hat jetzt auch eines der Wehrcomite's von Valencia die Initiative ergriffen, den Marschall Espartero als Candidaten zum spanischen Thron auszurufen.

Eine Correspondenz aus Lissabon theilt mit, daß man von der Candidatur Don Fernando's zum spanischen Thron kaum noch spricht. Der König selbst ist von äußerster Zurückhaltung in dieser Angelegenheit.

Man liest in der „Discussion" vom 26. Nov.: „Wir haben eine Monarchie gestürzt, und wir halten ihre wesentlichsten Attribute aufrecht. Das ist der Grund der Mißstimmung und des Ekels, die man empfindet, und denen abgeholfen werden muß."

Türkei.

Konstantinopel, 30 Nov. Wie verlautet, hat die Pforte ihren Gesandten Photiades-Bey in Athen angewiesen, ernstlich von der griechischen Regierung die Verhinderung fernerer Freiwilligen-Zuzüge nach Kreta zu verlangen und im Weigerungsfalle die Abberufung ihres Gesandten in sichere Aussicht zu stellen.

Rußland.

Petersburg, 29. Nov. Die internationale Conferenz zur Abschaffung des Gebrauchs der Sprenggeschosse entschied, daß die contrahirenden Mächte bei See- und Landkriegen die Anwendung von Sprenggeschossen aufgeben, deren Gewicht weniger als 400 Gramme beträgt, und die mit Brennstoffen gefüllt sind. Die Verpflichtung hört auf, sobald Staaten am Kriege betheiligt sind, die den Tractat nicht unterschrieben haben. Preußens Antrag auf erweiterte Erörterung der Frage wurde verworfen. Das Protocoll unterzeichneten die Vertreter von Oesterreich, Frankreich, Bayern, Großbritannien, Württemberg, Holland, Griechenland, Dänemark, Italien, Preußen, Portugal, Persien, Rußland, Türkei und Schweden.

Amerika.

Auf Cuba flüchten sich die Neger vor den Insurgenten. Eine aufrührerische Proclamation ist aufgefunden worden, in welcher die Neger zur Ermordung aller Weißen angespornt werden. Aus der Umgegend von San Jago de Cuba ist eine große Anzahl wohlhabender Bürger mit ihrem beweglichen Eigenthume nach Jamaica ausgewandert.

An der Küste von Chili und Peru wurden noch immer Erdstöße verspürt, und in Cobija richteten dieselben großen Schaden an. Menschenleben gingen nicht verloren.

Schwurgerichtssitzung.

IV. Quartal 1868.

Zweibrücken, 27. Nov. Anklage gegen Georg Kern, 18 Jahre alt, Bahnarbeiter von Queichheim, wegen Körperverletzung im Verbrechensgrade. Der Angeklagte, der bisher einen guten Ruf besaß und noch nie bestraft wurde, arbeitete am 13. Juli abhin, Nachmittags, mit dem etwas älteren Jacob Hack im Güterschoppen des Landauer Bahnhofs. Letzterer hieß ihn ein Kistchen hereinthun und schimpfte, als Kern sich weigerte, denselben einen miserabeln Kerl, einen Lausbuben u. s. w. und soll ihm hiebei auch einen Stoß oder eine Ohrfeige versetzt haben. Der durch Dazwischentreten des Oberaufsehers Rehm momentan abgeschnittene Disput begann jedoch nach einigen Minuten wieder, und nachdem Hack dem Angeklagten abermals einen Stoß oder Schlag versetzt und sich dann umgedreht hatte, schlug ihn Letzterer mit einem buchenen Prügel derart auf den Kopf, daß er zusammenstürzte und versetzte ihm mit demselben noch einen zweiten Schlag an das Kinn. Außer den Verletzungen an den Zähnen und am Unterkiefer war der Geschlagene mehr als 60 Tage arbeitsunfähig und hat derselbe außerdem sein Gehör verloren, was als bleibender Nachtheil zu erachten ist. Der Angeklagte will bei dem Vorfall betrunken gewesen sein. Richtig ist es, daß er etwas Bier getrunken hatte und dasselbe, wie Hack selbst angibt, gespürt haben mag. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtscandidat Lang, hob hervor, daß Hack schon am 11. August wieder, wenn auch nicht vollständig, die Bahnarbeiten verrichtet habe, auch dessen Gehör wohl nicht so schlecht sei, als glauben gemacht werde, auch könne sich dasselbe immer noch bessern. Zugleich behauptete die Vertheidigung, der Angeklagte habe im Zustande des Reizes und geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt. Da die Geschworenen auch unter Bejahung der Hauptschuldfrage diese beiden Milderungsgründe annahmen, wurde Kern zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt.

Zweibrücken, 28. Nov. Anklage gegen Peter Krieg, 30 Jahre alt, Maurer von Neuhofen, wegen vorsätzlicher criminneller Körperverletzung. Der als etwas streitsüchtig bekannte Angeklagte bewohnt in Neuhofen die eine Hälfte eines Hauses, dessen andere Hälfte durch die Familie des Schreiners Jakob Schwarz innegehabt wird. Krieg hat einen Knaben in Pflege, dem er verbot, mit den Kindern von Schwarz umzugehen, weßhalb zwischen beiden Familien öfters Zwistigkeiten entstanden. Auch soll der Angeklagte dem Schwarz schon öfters mit Schlägen gedroht haben. Am 3. Mai dieses Jahres strafte der Angeklagte den obengedachten Knaben, der wieder bei den Schwarz'schen Kindern gewesen war, ab und äußerte mehrmals: „Warst Du wieder bei dem schlechten Lumpencorps?", worauf die in der gemeinschaftlichen Küche beschäftigte Ehefrau Schwarz demselben zurief: „Das wird auch Lumpenzeug sein, wie Deins!" Nun trat der Angeklagte unter Fluchen in den Hausgang, ergriff dort eine Kartoffelhacke und ging damit auf Ehefrau Schwarz los. In demselben Augenblick erschien, vom Lärm herbeigezogen, deren Ehemann, worauf der Angeklagte sich rasch herumdrehte und diesem mit der Hacke derart auf den Kopf schlug, daß er betäubt in sein Zimmer wankte. Der Zustand des Verletzten war im Anfang höchst lebensgefährlich, der Krankheitsverlauf war aber ein günstiger und blos eine totale Arbeitsunfähigkeit von 118 Tagen die Folge. Außerdem wird der Verletzte wegen des erlittenen Schädelknochenbruchs nie mehr vollständig arbeitsfähig und schwebt stets

in der großen Gefahr einer Gehirnentzündung. Der Angeklagte leugnete anfänglich die That vollständig, behauptete aber später, Schwarz habe mit einem Brett nach ihm geschlagen und er nur abwehrend die Hacke ergriffen und das Brett abzuhalten gesucht. Schwarz wird als friedliebend geschildert, während seine Frau eine etwas böse Zunge haben soll. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtscandidat Heinz, machte die Geschworenen aufmerksam, daß das Zeugniß der Eheleute Schwarz etwas verdächtig erscheine und es möglich sei, daß die Ehefrau Schwarz, die nach der Aufstellung des Angeklagten mit einer Schippe ihrem Ehemanne zu Hilfe eilte, diesen hiemit selbst verletzt haben könne; jedenfalls habe Krieg nur abgewehrt, sich im Stande der Nothwehr, wenn auch mit schuldhafter Ueberschreitung der Grenzen derselben, gewiß aber in dem des Reizes und der durch die Aufregung, in welcher er sich befand, geminderten Zurechnungsfähigkeit befunden. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten schuldig, jedoch unter Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit, worauf derselbe zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurtheilt wurde.

Vermischtes.

† Ludwigshafen, 1. Dec. Die Generalversammlung der Maxbahn-Gesellschaft genehmigte einstimmig den Bau der Zweigbahn Winden-Bergzabern und die dazu erforderliche Erhöhung des Bau- und Einrichtungskapitals um 275,000 Gulden.

† Saarbrücken, 30. Nov. Auf der Rhein-Nahe-Bahn hat heute Morgen bei Station Heimbach eine Entgleisung des Zuges stattgefunden. Unglücksfälle haben sich weiter dabei nicht zugetragen; eine Verspätung des Zuges ist glücklicher Weise Alles, was zu bedauern ist. — Auch auf dem hiesigen Bahnhofe entgleiste der um 2 Uhr 30 Min. von hier nach Trier abgehende Zug unmittelbar beim Verlassen des Bahnhofs; der Unfall ging ohne weitere Folgen vorüber.

† Aachen, 25. Nov. Ein bedauernswerthes Ereigniß macht heute in Aachen die Runde, das uns folgendermaßen erzählt wird: Zwei belgische Geistliche kamen mit dem Zuge um 6 Uhr aus der Richtung von Gladbach hier an und wollten den anschließenden Zug der Rheinischen Bahn zur Weiterreise benutzen. Sie begaben sich zu dem Zweck auf dem schmalen Fußwege, welcher zum Gebrauch der Passagiere zwischen den Schienensträngen der Rheinischen Bahn sich hinzieht, zum Bahnhof der letzteren, wobei sie unterwegs von einem im Rangiren begriffenen Zuge eingeholt wurden. Einer der beiden Passagiere hielt sich zu nahe am Schienenstrang, und als plötzlich ein Waggon zurückprallte und auf die Beiden zugerollt kam, zog sein Begleiter ihn auf den Fußweg zurück, stolperte jedoch hierbei selbst und fiel so unglücklich auf das Geleise, daß der Waggon mitten über ihn hinwegfuhr. Er war sofort eine Leiche.

† Auch in Westfalen ist die Erderschütterung am 17. d. M. beobachtet worden, so z. B. in der Gegend von Essen, ferner zu Körbecke, einem Dorfe des Möhnethales im Kreise Soest. Die zwischen 3 und 4 Uhr stattfindende Bewegung war horizontal und von einem eigenthümlich dumpfen, dabei durchdringenden, nicht näher zu beschreibenden, aus der Tiefe kommenden Getöse begleitet.

† Das Berner Blatt regt den Gedanken an, dem Namen Schillers auf dem Gedenkstein nächst dem Grütli auch den Rossini's beizufügen, da — wie jener durch seine Dichtung, — so dieser durch seine Tonschöpfung zur Glorificierung der Tellsage nicht wenig beigetragen habe.

† London. (Ein Hundertjähriger.) Zu Greenwich starb vor wenigen Tagen im berühmten Invalidenhause ein Mann, der fast ein Jahrhundert lang Großbritanniens Stolz und Bewunderung war. Thomas Culliforth hieß dieser Brave und war seit 20 Jahren Insasse des Marine-Invaliden-Hospitals in erwähnter Stadt. Es war ein epischer Greis von 100 Jahren, der ohne Brille las, das heißt hätte lesen können, wenn man es ihm in seiner Jugend beigebracht hätte, der stolz und schlank wie eine Tanne einherschritt, trotz seines hölzernen Beins und seiner vielen Wunden, die er in 49 Schlachten zu Wasser und zu Lande empfangen hatte und sogar hübschen Misses mit Schlangenlocken cokette Blicke zuwarf, die ordentlich gefährlich aussahen. Greenwich und England waren, wie gesagt, stolz auf ihren hundertjährigen Krieger. Man räumte ihm ein eigenes Häuschen als Wohnung ein, alle Besucher fütterten ihn fast todt mit allen möglichen Delicatessen, er trank den ältesten Portwein und das schäumendste Glas Ale und Porter. Jeder riß sich darum, aus seinem beredten Munde zu hören, wie er 1789 an Bord der „Flower of Mary" kämpfte, mit diesem Schiff in die Luft sprang und — Gottlob! — wohlbehalten, wenn auch ein bischen „geschunden" nieder in das Salzwasser hineinstürzte, wobei ihm aber später ein Holzsplitter das Bein zerschmetterte. Nachdem er sechs Stunden tapfer geschwommen hatte, nahm ihn ein französisches Schiff auf, und so ward er gerettet. Auch dem berühmten Kampf des „Vengeur" hatte er beigewohnt, und die französischen Touristen hörten mit tiefer Rührung, wie ihre Landsleute untergingen, indem sie „Vive la Republique" riefen. Die Königin lud unseren Biedermann jährlich Weihnachten zu sich nach Windsor ein, speiste mit ihm an einem Tische und schenkte ihm Pulswärmer und andere nette Kleinigkeiten außer noch netteren güldenen Guineen mit ihrem eigenen huldreich lächelnden Portrait, und der Magistrat von Greenwich verehrte ihm an jedem Neujahrstage ein neues, elegantes Stelzbein von Jakarandaholz, schön mit Kupfer ausgelegt, das gar herrlich im Sonnenschein flimmerte. Nie wurde ein Greis mehr in „Baumwolle" gewickelt, als unser alter Held. Er machte täglich zwei Stunden zu Fuß, trank seine 10 Pinten Ale und sein halbes Quart Gin und kitzelte schelmisch die Kindermädchen, die ihm begegneten, in den Nacken. Kein Mensch konnte begreifen, wie ein Mensch, der über hundert Jahre zählte, noch so mobil sein konnte. Es war das ein Gottes Wunder und John Bull sagte stolz: „So was kommt nur in Old England vor." Ach, alles ändert sich oft, si hora mortis, ruit . . . wie's im alten Liede heißt, d. h. wenn „Hans Klapperbein" anklopft und seine Karte unwiderstehlich uns aufdringt. Als Thomas Culliforth todt war, wühlte man neugierig in seinen Papieren und entdeckte, daß der famose Hundertjährige nur — 67 Jahre alt war. Seit 20 Jahren ließ er sich unter dem Namen seines Großvaters caressiren, dessen Papiere der schlaue Bursche für die seinigen ausgegeben hatte. Ganz England ist außer sich. Der Humbug nistet sich selbst im Invalidenhospital ein, und es gibt keinen „frommen Glauben" mehr, selbst wo „Jubelgreise" mit „unzähligen Wunden" erscheinen, in die jetzt jeder ungläubige Thomas seine Hand legen wird. Aber hat nicht schon mancher „Held" der Weltgeschichte auf falsche Papiere Nachruhm erschwindelt? Master Culliforth war nicht der erste Schelm dieser Art und wird auch gewiß nicht der letzte sein!"

† Man schreibt aus London unterm 27. Nov.: Eine furchtbare Explosion, die in ihren Folgen das Eisenbahnunglück von Abergele noch übertrifft, wird telegraphisch aus Wigan gemeldet. In der Grube Arley in Hindley Green bei Wigan hatten die beiden Feuerwächter noch um 6 Uhr Morgens revidirt und Alles in der Ordnung befunden, um halb 8 Uhr waren sie nebst 55 ihrer Mitarbeiter, meist jugendlichen Alters und kaum 10 von ihnen verheirathet, Kinder des Todes. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt, und es bleibt auffallend, daß nicht mehr Menschenleben verloren gingen, da außer ihnen noch etwa 160 Mann in der Grube beschäftigt waren. Von diesen arbeiteten 150 am östlichen Ende des Bergwerks und entkamen unverletzt, während die 10, welche an der Westseite dem Schicksale ihrer 57 Gefährten entgingen, mehr oder minder gefährliche Brandwunden davontrugen. Das Emporschaffen der Leichen ging nur langsam von statten, sie wurden nebeneinander auf improvisirte Holzbänke gelegt, und die darauf beginnende Feststellung der Identität schritt noch langsamer vorwärts, da bei den meisten die Gesichtszüge schrecklich durch Brandwunden entstellt waren. Im Ganzen wurden bis jetzt 19 Leichen identificirt. Ein Theil des Bergwerks gerieth in Flammen und machte das Heraufschaffen der Leichen sehr schwierig. — Außer der obigen melden Morgenblätter noch eine ganze Reihe von Explosionen. In einer Kohlengrube bei Dudley büßten zwei Personen ihr Leben ein und am Aufkommen einer dritten wird gezweifelt. — Das norwegische Kohlenschiff „Nordstein" wurde durch eine Gasexplosion völlig zertrümmert, ein Mann blieb todt und ein andrer wurde gefährlich verletzt. — Eine Pulvermühle nahe bei Truro gerieth in Feuer. Die Arbeiter hatten sämmtlich Zeit, zu entkommen, ehe eine Explosion den Boden in einem weiten Umkreise zittern machte und vier Gebäude zertrümmerte.

† Washington. Im Alter von 120 Jahren starb am 4. d. M. hier ein Farbiger, Namens Moses Smith. Er war früher Sclave und mit großer Deutlichkeit wußte er sich mancher Einzelnheiten aus der Revolution zu erinnern. Er hinterläßt eine Frau, welche 115 Jahre alt ist.

† Karlsruhe, 30. Nov. In der heutigen Serienziehung der badischen fl. 35-Loose wurden folgende 20 Serien á 50 Stück Loose gezogen: Serie 4240, 1777, 3038, 62, 2694, 7425, 2324, 2300, 7817, 5303, 6612, 5934, 2513, 799, 7866, 2211, 2601, 1817, 4333, 5718.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 betr.

Gemäß §. 2 der Vollzugsschriften zum Wehrverfassungsgesetz vom 30. Januar 1868 wird hiemit bekannt gegeben, daß sämmtliche Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848, d. h. alle diejenigen, die im Kalenderjahre 1848 geboren worden sind innerhalb der Frist vom

1.—15. Januar 1869

sich bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer, — persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter anzumelden und daselbst bei Vermeidung des Ausschlusses ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht — Art. 11 und 12 des Gesetzes — oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung — Artikel 8 des Gesetzes — anzubringen und die zur Begründung der gemachten Ansprüche erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen haben. — Art. 45 und 46 des Gesetzes.

Die von den Gemeindebehörden herzustellenden Listen werden sodann vom 1.—15. Februar 1869 zur Einsicht öfentlich aufgelegt und sind etwaige Einsprüche gegen deren Richtigkeit oder Vollständigkeit innerhalb dieser Zeit bei der betreffenden Gemeindebehörde anzumelden. — Art. 47 des Gesetzes.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Absatz 1 des Gesetzes festgesetzten Anmeldepflicht bis 15. Januar 1869 nicht nachgekommen sind, unterliegen einer Strafe bis zu zehn Gulden — Art. 76, Absatz 1 des Gesetzes.

Zweibrücken, den 15. November 1868.

Königliches Bezirksamt,

Damm.

Schäfer.

Mit k. k. Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Gegen Hals und Brustleiden

Vor Fälschung wird gewarnt.

1857 MENTION honorable — MEDAILLE D'HONNEUR 1860. — DECERNÉE A M. FRANC. STOLLWERCK

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Das anerkannt vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, sowie Hals- und Brustbeschwerden. Depots in St. Ingbert bei J. J. Grewenig und bei Conditor G. Nickel, in Blieskastel bei F. Apprederis.

1865er Pfälzer Rothwein 18 kr. per Schoppen,
1868er Feldbeeren-Branntwein 18 kr. per Schoppen,
1868er Zwetschgen-Branntwein 18 kr. per Schoppen,
in reingehaltener Waare

empfiehlt

J. J. Heinrich.

Ich habe am hiesigen Platze eine

Hemden- und Weißzeugfabrik

errichtet und empfehle meine Fabrikate, welche nach Muster und nach Maß gefertigt werden, unter Zusicherung guter, billiger und schneller Bedienung zur geneigten Abnahme.

Zugleich besorge ich **ganze Ausstattungen** und halte daher wohlassortirtes Lager in allen Arten Leinen, Gebild, Drill, Bettbarchent, Federleinen, wollenen Bettdecken, Flaumen, Roßhaaren, Bettfedern, Vorhangstoffen u. s. w.

Diejenigen, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, werde ich, was Stoff und Ausführung betrifft, gewiß zufrieden stellen.

Zweibrücken, im November 1868.

Julius Gentes.

Statt besonderer Mittheilung diene meinen Kunden, daß ich

1867er guten, reingehaltenen Wein pr. Hectol. zu 11 fl.

abgebe, um in kurzer Zeit 1868er angekaufte Weine hierselbst lagern zu können.

St. Ingbert, 3. Dezember 1868.

C. Hofmann.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er von heute an nicht mehr bei Frau Ehrhardt, Wwe., sondern bei Schreiner Herrn Schuster in der Kohlenstraße wohnt.

Eugen Romelius,
Kappenmacher.

Mainzer Handkäschen,
Gute Limburger Käse,
Emmenth. Schweizerkäse,
Parmesankäse,
Villeroy's Rahmkäse,

empfiehlt

Die Materialien-Handlung von

Fritz Panzerbieter.

Ein erfahrener

Blechschmied-Geselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Blechschmied **Baumann** in St. Ingbert.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise
der Stadt **Zweibrücken** vom 3. Dec.

Weizen 5 fl. 46 kr., Korn 4 fl. 47 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 23 kr., Spelz 3 fl. 47 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 3 fl. 20 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 17 kr., Erbsen— fl. — kr., Wicken 4 fl. 6 kr., Kartoffeln — fl. 44 kr., Heu 2 fl. 4 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 16 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 28 kr., 1 Paar Weck, 9 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 34 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt
Kaiserslautern vom 1. Dec.

Weizen 5 fl. 45 kr., Korn 4 fl. 45 kr. Spelzkern 5 fl. 27 kr., Spelz 3 fl. 57 kr., Gerste 5 fl. 14 kr. Hafer 4 fl. 14 kr., Erbsen 5 fl. 2 kr., Wicken 4 fl. 12 kr., Linsen 5 fl. 5 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 22 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 12 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 145. **Samsstag, den 5. December** **1868.**

Deutschland.

München, 2. Dec. Se. Maj. der König haben in Folge Ablebens Sr. Hoh. des Herzogs Joseph zu Sachsen-Altenburg eine Hoftrauer von 8 Tagen anzuordnen geruht.

Nürnberg, 29. Nov. Ein auf heute zum Zweck der Beschlußfassung über eine an die Abgeordnetenkammer zu richtende Petition um allgemeines directes Wahlrecht in die Turnhalle berufene Versammlung war nicht sehr stark besucht. Es mögen gegen 400 Theilnehmer gewesen sein, meist Arbeiter. Die Versammlung stimmte einhellig und ohne Discussion einem vom berufenden Comite vorgelegten Entwurf der Petition bei, dessen Forderungen dahin gehen: „Hohe Kammer wolle mit allen Mitteln dahin wirken, daß noch vor Ablauf dieser Landtagsperiode ein neues Wahlgesetz erlassen werde, nach welchem 1) jeder 21jährige unbescholtene Staatsangehörige activ und jeder 25jährige passiv wahlfähig ist; 2) die Abstimmung eine geheime und directe ist; 3) in jedem Wahlbezirk nur Ein Abgeordneter ohne Ersatzmann zu wählen und die Wahlbezirke gesetzlich festgestellt sind; 4) die Wahlperioden auf die Dauer von höchstens 2 Jahren bestimmt; 5) das schon im 1848 Landtagswahlgesetz im Princip ausgesprochene allgemeine Wahlrecht nicht wieder von der Abgabe einer directen Staatssteuer abhängig gemacht, noch durch das Verlangen einer vorherigen Eidesablegung beschränkt wird." Eine lebhafte Debatte entspann sich erst bei der Frage, welchen Abgeordneten die Versammlung mit der Vertretung dieser Petition betrauen wolle. In Vorschlag kamen Kolb und Crämer. Die Abstimmung ergab zuletzt, daß die Versammlung in weitüberwiegender Mehrheit dem Abg. Kolb die Vertretung ihrer Petition anvertrauen wolle, indem (bei angestellter Gegenprobe) nur etwa zehn Stimmen sich dagegen erhoben.

Dienstesnachrichten.

Die protest. Pfarrstelle zu Böchingen, Decanats Landau, ist dem bisherigen Pfarrer zu Katzweiler, Decanats Kaiserslautern, Wilhelm Stepp, verliehen.

Berlin, 2. Dec. Die Beschlagnahmecommission beantragt, die Verfassungsmäßigkeit der kgl. Verordnung über die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg anzuerkennen und den Gesetzesentwurf anzunehmen, dagegen die Resolution auf Annullirung des Vertrags mit Georg abzulehnen.

Frankreich.

Paris, 1. Dec. Sämmtliche Abendblätter besprechen die von der Berliner „Post" gebrachte (von den officiösen aber bereits dementirte) Meldung, daß der Ministerwechsel in Bukarest dem preußischen Einfluß zu danken sei. „Es ist nichts Unwahrscheinliches in dieser Version," bemerkt der „Temps" dazu. Und wenn sie wahr ist, läßt sich nicht wohl einsehen, wie dieser Personenwechsel hier für einen Triumph der französischen Politik im Orient angesehen werden kann. Man hat sich schon lange in Wien und Paris alle Mühe gegeben, den Rücktritt Bratianos zu erlangen, den man mit Recht oder Unrecht als den Hauptanstifter der Unruhen an der Donau bezeichnete, und man hat nichts erreichen können. Preußen kommt in der letzten Stunde, wirft plötzlich in seinem officiösesten Blatt der moldau-walachischen Regierung eine vorgängige Benachrichtigung zu, handelt dann sofort in Bukarest, und der Fürst Karl, der sich so lange taub gestellt hatte, folgt gelehrig den gebieterischen Rathschlägen des Königs Wilhelm und des Herrn v. Bismarck. Wenn irgendwo ein Triumph ist, so ist es gewiß für diese beiden und nicht für Hrn. v. Moutier oder selbst Hrn. v. Beust."

Die Regierung zeigt große Unruhe wegen der für den 3. December von ihr erwarteten Demonstrationen; sie hat die Truppen consignirt. Jedoch haben die Republikaner keine Lust, Unbesonnenheiten zu begehen, die der Regierung erwünscht sein könnten.

Die Zeitungsgerüchte, Marquis Moustier habe der Königin Isabella einen Besuch abgestattet, ferner, der Minister des Innern habe ein Rundschreiben an die Peäfecten betreffs der Wahlen erlassen, sind der Patrie zufolge unbegründet.

Jules Favre ist in Troyes, wo er den Propagateure de l'Aube" zu vertheidigen hatte, Gegenstand sehr begeisterter Ovationen gewesen. An dem ihm zu Ehren stattgefundenen Bankette haben sich zweihundert zum Theil aus der Umgegend herbeigeeilte Notabilitäten der Bourgeosie der Champagne betheiligt. In diesem einst so Bonapartistisch gesinnten Departement zählt das Kaiserreich jetzt zahlreiche Gegner.

England.

London, 2. Dec. Nach dem ministeriellen „Globe" steht noch heute die Abdankung des Gesammtministeriums bevor. Motiv derselben ist die sicher bevorstehende Niederlage des Ministeriums in der irischen Kirchenfrage.

Spanien.

Der Madrider Correspondent des „Gaulois" schreibt, er sei von Prim ermächtigt worden, zu erklären, daß derselbe niemals in der geringsten politischen Beziehung zu den Bourbonen, welchem Zweige sie auch angehören mögen, gestanden habe oder stehen werde. Ebensowenig habe er jemals die Absicht eines Staatsstreiches gehabt.

Rußland.

Der „Odessaer Bote" meldet, daß am 13. Nov. um dreiviertel 10 Uhr Morgens in der Colonie Kubey (Kreis Akterman) drei ziemlich starke Erdstöße verspürt wurden, welche ungefähr zwei Minuten dauerten. Die Häuser und die in denselben befindlichen Möbel, Lampen 2c. schwankten, und in einigen Magazinen fiel das Geschirr herunter und zerbrach. Auch in Odessa wurde das Erdbeben verspürt.

Die Ankunft des jungen Königs von Bayern in Petersburg wird im December erwartet. Einstweilen soll nur noch die Frage wegen des Religionswechsels der Braut den Abschluß der Verhandlungen verzögern. Bisher traten alle fremden Prinzessinnen in Petersburg zum griechisch-orthodoxen Glauben über, während das schüchterne Deutschland die Reciprocität zu fordern nicht wagte. Von russischen Politikern wird die Vermählung aus politischen Gründen sehr wünschenswerth erachtet, weil man damit den particularistischen Süden Deutschlands noch mehr stärke. Der Großherzog von Hessen ist der Bruder der Kaiserin, die Königin von Württemberg des Kaisers Schwester, des Kaisers Tochter würde bayerische Königin.

Für das kownoschwe, wilnasche und estländische Gouvernement steht ein trauriger Winter bevor. Von letzterem sagt die „Reval. Ztg.", daß das Elend wahrscheinlich noch größer werden wird, als im vorigen Jahre. Eine Menge Bettler zieht schon in ersteren beiden Gouvernements umher, ja viele derselben haben sich bereits paßlos bis zur Hauptstadt durchgebetelt, hier auf Hilfe hoffend.

Amerika.

New-York, 1. Dec. Die gerichtliche Verhandlung über den von der Vereheidigung Jefferson Davis einbebrachtrn Antrag ist auf Donnerstag festgesetzt. Der Antrag verlangt die Niederschlagung des Hochverrathsprocesses, weil das vierzehnte Amendement der Verfassung nur den Verlust des Wahlrechts als einzige Strafe für Rebellion feststellt.

(Gedanken eines Schulfreundes.) Die Volksschule hat eine wichtige und hohe Bedeutung. Sie soll nicht etwa blos der arbeitenden und erwerbenden Klasse, wie z. B. dem Bauern- oder Handwerkerstande, sondern überhaupt allen Ständen die nöthige allgemeine Vorbildung geben, wodurch die besondere Berufsbildung erst möglich wird; sie soll ihren Schülern alle diejenigen Tugenden, Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen, die sie für das moderne Staatsleben befähigen. Dieses hohe Ziel soll durch gleichmäßige Zucht, durch gleichmäßigen Unterricht erreicht werden. Aber wie wenig ist diese Volksschule bisher beachtet worden;

bleichgültig hat man alle Hindernisse der geistigen und moralischen Hebung des Volkes angesehen, hat sie in Händen einer Partei gelassen, welche die Schule und den Lehrer zu ihren Zwecken benützten, und wenn auch der Staat die Oberaufsicht über die Schulen hatte, so mischte sich derselbe um so weniger in die technische Leitung derselben, weil man wähnte, in den Händen des Klerus seien diese Anstalten am besten berathen. Wie sehr man sich darin täuschte, dürfte jeder einsehen, der die Volksschule mit vorurtheilsfreiem Blicke nur einigermaßen beachten will. — Ein zweites Hinderniß, das dem Emporblühen der Volksschulen im Wege stand, war der vorgebliche Mangel an Geldmitteln. Zu Allem hatte der Staat Geld; nur für die Schulen waren nie viele Mittel vorhanden. Die große Menge bemühte sich auch nicht sonderlich, viel darüber nachzudenken, weil man glaubte, diese Angelegenheit würde auf den Landtagen schon geregelt; doch wie oft war sie auch da nur Aschenbrödel! Man behandelte die Schule wie einen Patienten, dem man immer vorschreibt, was er zu seiner Genesung thun müsse, dem man aber — bewußt oder unbewußt — nie die rechten Mittel verordnete. — Mit Recht erheben die gewerblichen Innungen die schwere Anklage gegen die Volksschule, daß sie nicht genug für das Leben vorbilde. Daß jene bisher gegen die Schule gleichgültig blieben, war der Mangel an Werthschätzung dieser Anstalten. Wäre schon früher die hohe Wichtigkeit der Volksbildung begriffen worden, würde man eingesehen haben, daß das wahre menschenwürdige Dasein eines Volkes durch seine Bildung bedingt sei, daß die Wohlfahrt eines Staates erst durch sie gesichert werde, — so würde man schon längst über die Mittel zum Zwecke nicht verlegen gewesen sein. — Die Geschichte der Völker gibt uns Kunde von den ohnmächtigen Bemühungen der politischen und kirchlichen Gewalten um Erhaltung des körperlichen und geistigen Sklaventhums der Menschen. Die künftige Geschichte wird aber — so hoffen wir — die Siege der Freiheit beschreiben, welche die Menschen durch Gründung guter Volksschulen errungen; Siege mit Waffen, an denen kein Menschenblut klebt, und in einem Kampf gegen mittelalterliche Scholastik, aus welchem der fortschreitende Geist der Menschen siegreich hervorgegangen ist. — Wen erfüllt der hochberüchtigte Ruf, „man müsse, um ein guter Christ zu sein, aufhören, ein gebildeter Mann zu sein" (Encyclika) nicht mit Ekel! Werfe man einen vergleichenden Blick auf die Staaten, und man wird finden, daß ihre Macht, ihr Nationalreichthum, die Ordnung und Festigkeit ihrer Verwaltung, — aber auch ihre Ohnmacht, Zerrüttung und Ausbeutung in geradem Verhältnisse stehen zu dem Grade von Licht oder Finsterniß, der in ihren Volksmassen herrscht. — Man befürchtet von der allgemeinen Aufklärung, von der Vereinigung der geistigen und sittlichen Macht mit der physischen ein Uebergewicht des Volks, vergißt aber, daß nur die Macht eines solchen Volkes furchtbar ist, welches in Unwissenheit aufgewachsen, leicht bethört, ein Spielzeug blinder Leidenschaften ist.

„Die Gefahr nimmt daher in demselben Maße ab, wie die Einsicht, die geistige und sittliche Bildung im Volke zunimmt. König Heinrich IV. von Frankreich sagte: „Aller Reiche Heil, aller Völker Wohl und der Kirche reichster Segen hängt allein von der richtigen Leitung und Führung der Jugend ab; dadurch werden die rohen Gemüther zur Leutseligkeit, die ungeschickten und unfruchtbaren Seelen zur Geschicklichkeit und Nutzbarkeit gebracht."

Wer den Zeitgeist erfaßt hat, begrüßt gewiß mit Freuden ein Schulgesetz; denn nur auf Grund dessen können die Schul-Anstalten gedeihen und blühen. Gegner eines guten Schulgesetzes sind auch Feinde der Schule und des Staates; sie meinen es weder mit den Regierenden noch mit den Regierten gut, weil sie jeglichen Fortschritt hindern wollen. — Es ist immerhin eine erfreuliche Thatsache und darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß im Lehrstande trotz der ungünstigen Verhältnisse so viel geistige Regsamkeit, so viel kernhaftes, frisches und lebendiges Streben und so viel warme, tiefwurzelnde Begeisterung für den Beruf gefunden werden, und es ist in Wahrheit vom Volk dankbar anzuerkennen, daß unter den Lehrern noch jener Sinn und Eifer für ihre eigene Ausbildung und das Wohl der Schule gewahrt blieb, den wir im Allgemeinen bei ihnen finden. — Das Volk hat lange diesen ehrenwerthen Stand (was in der Neuzeit geschehen, wird dankbar anerkannt) vernachlässigt. Bayerns Volk hat diesen Fehler zu sühnen; ein Mittel hiezu ist dem Landtag geboten in der unverweilten Annahme des Schulgesetzes. Bayern wird gewiß hinter andern Staaten (und unter diesen selbst Oesterreich), die uns in Betreff der Schule längst voran sind, nicht zurückbleiben wollen. Das walte Gott.

Schwurgerichtssitzung.

IV. Quartal 1868.

Zweibrücken, 30. Nov. Anklage gegen Jakob Karn, lediger Tagner von Gommersheim wegen vorsätzlicher Körperverletzung des Justus Brauch II. von da. Vertheidiger: Herr Rechtscandidat Rosenberger. Am Morgen des 10. August l. Js. in der Früh um 6 Uhr verließ der Ackerer Justus Brauch in Begleitung des Schneiders Joh. Peter Schmidt die Wirthschaft zum Löwen in Gommersheim, wo er — anläßlich der Feier des Erntefestes — die Nacht hindurch gezecht hatte. Sein Heimweg führte ihn an der Wirthschaft zur Pfalz vorbei, wo der Angeklagte und verschiedene jüngere Burschen sich befanden. Am Abende vorher hatte Brauch über den Angeklagten geschimpft, ihn in seiner Abwesenheit als Bettelbuben u. s. w. bezeichnet. Der Angeklagte, welchem dies hinterbracht worden war, stellte den Brauch hierüber am Morgen des 10. August zur Rede und es entspann sich hierüber zwischen Beiden ein Wortwechsel, bei welchem auch ein gewisser Manger, der sich inzwischen erhenkt hat, sich betheiligte. Letzterer packte nach der Angabe des Brauch, diesen vorn am Halse, der Angeklagte dagegen stellt auf, Brauch habe den Manger gewürgt und zu Boden geworfen. Der Angeklagte entriß nun einem Vorübergehenden eine Hacke und schlug mit dieser dem Brauch mit solcher Gewalt auf den Kopf, daß derselbe sofort blutend zusammenstürzte und nach dem Gutachten des k. Bezirksarztes von Edenkoben in Folge der erlittenen Verletzung während 3 Monaten arbeitsunfähig war. Der Angeklagte genießt im Allgemeinen einen guten Ruf. Die Vertheidigung führte aus, der Angeklagte habe in Nothwehr gehandelt, da er nur zur Vertheidigung des Manger dem Brauch den Schlag versetzt habe; jedenfalls sei er im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit gewesen und zu der That durch Beleidigung des Brauch gereizt worden. Die Geschworenen nahmen an, der Angeklagte habe sich bei Verübung der That im Zustande der geminderten Zurechnugsfähigkeit befunden und sei überdies zu derselben gereizt worden. Das Urtheil lautet auf 2 Jahre Gefängniß.

Zweibrücken, 1. Dec. Anklage gegen Christian Bug, 84 Jahre alt, Leinweber in Reiskirchen wegen Körperverletzung im Verbrechensgrade. Am 7. October abhin, gegen 10 Uhr Morgens, kam der Angeklagte vom Felde heim und beklagten sich seine Kinder und sein bei ihm wohnender 13jähriger Neffe Ludwig Bug, der 15jähr. Schwager des Angeklagten, Jakob Frisch, der bei seiner Mutter in einer Wohnung, unter demselben Dach wie der Angeklagte, wohnt, habe sie gespritzt und geschlagen. Der Angeklagte trat auf den jenseits der Straße stehenden Jakob Frisch zu und gab ihm mit dem Korbe oder der Karste, die er in der Hand hatte, einen Schlag auf den Rücken, worauf dieser davonlief. Der Angeklagte sprang demselben nach und warf die Karst nach ihm, die ihm auch mit der rechten eisernen Zinke derart den Hinterkopf traf, daß sie in den Schädel eindrang und der Knabe sofort besinnungslos und heftig blutend zusammenstürzte. Unter dem Ausruf: „Was hab' ich da gemacht?" hob ihn der Angeklagte auf und brachte ihn in seiner Wohnung zu Bett. Um 12½ Uhr Mittags war Frisch in Folge der erhaltenen Verletzungen bereits gestorben. Der Angeklagte, der zwar gut beleumundet, aber als leicht reizbar geschildert ist, gibt an, er habe seinem davonspringenden Schwager die Karste nur an die Füße werfen wollen, das Stielende sei auch auf den Boden gefahren und dann herum geschnerrt. Herr Rechtscandidat Lohr, der den Angeklagten vertheidigte, hob hervor, daß von einer vorsätzlichen Handlung nicht die Rede sein könne, indem derselbe den Verletzten gar nicht habe treffen wollen, und da er auch nicht den Erfolg habe voraussehen können, so liege nicht einmal Fahrlässigkeit vor. Höchst subsidarisch behauptete die Vertheidigung das Vorhandensein von Reiz und geminderter Zurechnungsfähigkeit. Die Geschworenen erkannten, daß die That nur aus Fahrlässigkeit geschehen sei, worauf der Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten aussprach, die jedoch zum größten Theil durch die Untersuchungshaft abgebüßt ist.

Vermischtes.

† Bruchsal, 23. Nov. Der „Kraichgau-Bote" schreibt: Auf das Gesuch um Gestattung der Vornahme von Projectirungsarbeiten für die Bahn von Bruchsal nach Germersheim ist dem Eisenbahncomite vor einigen Tagen vom großh. Handelsministerium ein abschlägiger Bescheid zugekommmen.

† Darmstadt, 19. Gestern Nachmittags wurde der Knecht eines hiesigen Handlungshauses beauftragt, bei einem Privatmann 2000 fl. zu erheben. Der schon 28 Jahre in diesem Hause zur größten Zufriedenheit dienende Mann erhob zwar die Summe, verschwand aber auch damit und haben die sofort eingeleiteten telegraphischen Nachforschungen bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt.

† Das Frankfurter Journal bringt in seinem Hauptblatt Nr. 330 vom 27. November folgenden Artikel: Die deutsche Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit (deren Sitz kürzlich von Ludwigshafen nach Nürnberg verlegt wurde) hat beschlossen, neben

einer Nachzahlung auf die Garantiescheine die Einzahlung des dreifachen Betrages der Jahresprämien von sämmtlichen Versicherten einzufordern. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Verwaltungsrath hierzu satzungsmäßig befugt ist; soviel aber ist jedenfalls sicher, daß diese Maßregel der von vorneherein fehlerhaft angelegten und mangelhaft verwalteten Anstalt den Todesstoß versetzen muß. Es wird sich deshalb für die Versicherten empfehlen: 1. sofort auf ihre Rechte gegenüber der Gesellschaft zu verpflichten und dieses alsbald gegenüber dem Hauptagenten ausdrücklich zu erklären; 2. dem Nachschußverlangen des Verwaltungsrathes zähen Widerstand zu leisten und endlich 3. sich schleunigst bei einer anderen soliden Anstalt gegen Feuerschaden zu versichern. Die an kleineren Orten erscheinenden Blätter dürften sich manchen Dank verdienen, wenn sie die Betheiligten auf diesen Stand der Sache aufmerksam machen wollten.

† In Berlin ist ein bedeutender Postdiebstahl verübt worden, über den dortige Blätter Folgendes berichten: „Der junge Beamte war der bei der Post-Expedition am Potsdamer Bahnhof beschäftigte Posterpedienten-Anwärter Mayer. Derselbe war nicht bei der Annahme von Gelder, sondern bei der Abfertigung bedienstet. Sein Verfahren war folgendes: „Er kartirte sämmtliche Gelder richtig, ließ die ordnungsmäßigen Karten kopiren, vernichtete dann die ersten Karten und fertigte neue an, in welche letzteren er nur einige Geldbriefe eintrug und die nicht eingetragenen unterschlug. Daher kommt es, daß die Höhe der unterschlagenen Geldsummen nicht sofort festgestellt werden kann, sowie, daß die Untersuchung sehr erschwert wird. Bis jetzt soll sich der Werth der unterschlagenen Geldbriefe indessen schon auf 30,000 Thaler belaufen. Wie schlau der junge Mann verfahren, geht daraus hervor, daß er, wie die Untersuchung erwiesen hat, eine unterschlagene Banknote dadurch zu verwerthen wußte, daß er sich bei Landsberger den Anzug eines polnischen Juden kaufte, diverse Wechsel soll er noch vor seiner Abreise versilbert haben. Als Reisegefährtin hat er sich eine Dame des Orpheums mitgenommen. Bis jetzt fehlt übrigens noch jede Spur, wohin das edle Paar seine Schritte gelenkt hat."

† Der Urgesundheitsapostel Ernst Mähner hat sein in früheren Wintern schon öfters im Rhein abgelegtes Wagestück am letzten Sonntag in der Weser bei Bremen wiederholt. Die W.-Z. berichtet darüber: Zunächst hielt er auf dem Osterdeiche, wo sich eine unabsehbare Menschenmenge eingefunden hatte, eine Ansprache, dann begab er sich in ein Boot, warf sich dort unter dem zweifelhaften Schutze eines Regenschirmes in das nöthige Badeanstalt-Costüm, sprang herzhaft in den Fluß, schwamm eine Strecke darin fort und zog sich endlich, nach etwa 5 Minuten, wieder in sein bei dem herrschenden Winde jedenfalls äußerst luftiges Ankleideversteck auf dem Boote zurück. Die „Urgesundheitslehre" zu 6 Gr. fand übrigens unter dem versammelten neugierigen Publikum reißenden Absatz.

† Der Bediente K. Turek aus Neutitschein, welcher am 29. Sept bei der Gräfin Dembinska in Wien als Bedienter eingetreten war, und ihr schon Tags darauf 350 Interimsscheine der Südbahnactien im Werthe von 63,395 fl. stahl (ein Theil der Gelder wurde wieder gefunden, 135 Actien will er verbrannt haben), wurde zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

† Von einer lustigen Treibjagd wird aus der Gegend von Marburg berichtet. Bei derselben wurde mit ungefähr 20 Schützen und 16 Treibern — ein Häschen erlegt.

Die uns vorliegende Nr. 26 der eleganten illustrirten Muster- und Modezeitung „Victoria" herausgegeben von A. Haack in Berlin, bringt den Anfang einer neuen preisgekrönten Novelle „In Rom" von O. Otto (O. Wentzel), auf welche wir alle Freunde der Literatur aufmerksam machen wollen. Uebrigens verdient die „Victoria" nicht allein von der Damenwelt, sondern überhaupt von jedem Gebildeten beständig gelesen zu werden, denn nicht alle illustrirten Journale haben in jeder Nummer so viele Originalarbeitern aufzuweisen und namentlich dürften die in genanntem Blatte enthaltenen Compositionen für jeden Musiker von Fach, Sänger und Musikliebhaber Interesse bieten. Die Nr 26 bringt denn auch wieder ein reizendes „Lied: „Er ist gekommen in Sturm und Regen," Text von Friedrich Rückert, Musik von J. Robert. Rückert ist nächst Heine der größte Lyriker unseres liederreichen Vaterlandes, und das seinem „Liebesfrühling" entnommene Gedicht „Er ist gekommen in Sturm und Regen" zählt zu den schönsten Perlen der Poesie. Der geschätzte Componist hat damit einen glücklichen Griff gethan und wird wohl bald sein Tonstück die Runde durch alle Concertsäle machen. Schließlich wollen wir noch die vorzüglichen Illustrationen hervorheben, welche ein schönes Zeugniß für die Fortschritte der Xylographie geben.

Die Consumenten

der **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons**, werden angesichts der vielseitigen Nachahmung der Verpackung, deren sich selbst größere Firmen nicht schämen, auf den vollen Namen und Siegel-Verschluß der Packete aufmerksam gemacht.

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember l. Jrs. gelangt für die directe Beförderung von Gütern zwischen den Stationen der Niederl. Rhein-Eisenbahn, Amsterdam und Rotterdam einer- und den Pfälzischen Stationen Homburg, St. Ingbert, Zweibrücken und Landstuhl andernseits ein Reglement nebst Waaren-Verzeichniß sammt Tarifen via Neunkirchen-Bingerbrück zur Einführung.

Exemplare des vorbezeichneten Tarifs können bei den genannten diesseitigen Güter-Expeditionen zum Preise von 6 kr. per Stück käuflich bezogen werden.

Ludwigshafen, den 30 November 1868.

Die Direction der pfälzischen Bahnen

Jaeger.

Bekanntmachung.

Mit Genehmignng der Direction der Pfälzischen Eisenbahnen wurde dem Gastwirth **Johann Schwarz** von hier das Rollgeschäft auf hiesigem Bahnhofe übertragen und folgende Rollsätze festgesetzt:

für gewöhnliche Frachtgüter vom Bahnhofe nach der Stadt

	St. Ingbert und vice versa per Ctr.	**2**	**kr.**
Nach und von den Orten:	**Schnappbach**	**6**	„
	Rohrbach	**3**	„
	Ensheim	**7**	„
	Rentrisch	**3**	„
	Elwersberg	**9**	„
	Spiesen	**7**	„

Für Eilgüter kommt doppelter Rollsatz der gewöhnlichen Güter in Anwendung.

Bei Sendungen von 20 Ctr. werden die ersten 20 Ctr. für voll berechnet, für das weitere Gewicht ein Viertel der Rollfracht weniger. Die Bezahlung der auf den Güter ruhenden Frachten ꝛc., sowie Bescheinigung des Empfangs hat bei Annahme sogleich an den Rollführer zu geschehen.

St. Ingbert, den 4. Dezember 1868

Die Bahnhofverwaltung: **Eifler.**

Hausversteigerung.

Mittwoch den 16. Dezember 1868, Nachmittags 2 Uhr, zu St. Ingbert im Wirthshause von Heinrich Westphälinger, läßt Jakob Marx, Schuster dahier, sein an der Hauptstraße neben Apotheker Weigand gelegenes zweistöckiges Wonhaus mit Hintergebäude und Zugehör auf lange Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.

Hausversteigerung.

Samstag, den 12. Dezember 1868, Nachmittags halb vier Uhr zu St. Ingbert in der Behausung des Seifensieders Heinrich Schmitt, wird auf Anstehen von 1. Elisabethe Hellenthal, Ehefrau von Peter Abel, Ackerer in Sengscheid wohnend und diesem selbst, 2. Maria Hellenthal, ledig, gewerblos in St. Ingbert wohnhaft, auf Eigenthum versteigert:

1. ein auf 4 Dez. Fläche zu St. Ingbert in der Eisenbahnstraße neben Buchdrucker Demetz und Michael Weis gelegenes Wohnhaus mit Gärtchen,
2. 16 Dez. Acker auf Mühlenthal St. Ingberter Bannes.

Horn, kgl. Notar.

---

3 Zimmer, mit oder ohne Möbel, einzeln oder zusammen, sind zu vermiethen.

Auch werden einige junge Leute in Kost und Logis genommen.

Georg Klein, Kohlenstraße.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Eine große Auswahl

von **Nippsachen** und **Cartonages** mit **Parfümerie-Fütterung.**

Auch ist wieder angekommen:

feines Haaröl, **Ungarische Bartwichse,**
Pomade. **feine Seife** (alle Sorten.)

Dauerhafte Blechtrommeln, die ich selbst anfertige, können nur dann noch bis Weihnachten geliefert werden, wenn man dieselben rechtzeitig bestellt.

Carl Schöffler.

Die Verlosung der Pferde u. Reitrequisiten

des Unterzeichneten, bestehend in

25 Gewinnsten,

findet unwiderruflich Donnerstag, den 31. Dezember nächsthin Nachmittags 2 Uhr im Fruchthallsaale zu Zweibrücken statt.

Von den Loosen sind bei mir und meinen Ageuten nach eine größere Anzahl vorräthig und wird zu deren Abnahme höflichst eingeladen.

Ernstweilerhof bei Zweibrücken, den 5. November 1868.

J. Stalter.

1865er Pfälzer Rothwein 18kr. per Schoppen,
1868er Feldbeeren-Branntwein 18 kr. per Schoppen,
1868er Zwetschgen-Branntwein 18 kr. per Schoppen,

in reingehaltener Waare

empfiehlt

J. J. Heinrich.

Ich habe am hiesigen Platze eine

Hemden- und Weißzeugfabrik

errichtet und empfehle meine Fabrikate, welche nach Muster und nach Maß gefertigt werden, unter Zusicherung guter, billiger und schneller Bedienung zur geneigten Abnahme.

Zugleich besorge ich **ganze Ausstattungen** und halte daher wohlassortirtes Lager in allen Arten Leinen, Gebild, Drill, Bettbarchent, Federleinen, wollenen Bettdecken, Flaumen, Roßhaaren, Bettfedern, Vorhangstoffen u. s. w.

Diejenigen, welche mich mit ihrem Vertraucn beehren wollen, werde ich, was Stoff und Ausführung betrifft, gewiß zufrieden stellen.

Zweibrücken, im November 1868.

Julius Gentes.

Kork-, Filz- und Stroh-Sohlen, Kautschuk- und Leder-Gamaschen

billigst bei

T. Thiery,

Lederhandlung.

Theater in St. Ingbert.

Directon von August Schroth.

Im Saale des Herrn Oberhauser.

Sonntag den 6. Dez. 1868:

Quasimodo

der Glöckner von Notre-Dame

oder:

Esmeralda,

das Zigeunermädchen.

Schauspiel in 5 Tablaux und 1 Vorspiel in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Rum, Arac, Punschessenz, Kirschenwasser, Cognac, Magenbitter, Malaga, Citronen, Gewürze, Ausgebeinte Frankfurter Schinken, Frankfurter Bratwürstchen, Sardellen, Mar. Häringe, Capern, Vanille, Thee, Chocolade, Haselnüsse, Mandeln mit u. ohne Schalen,

Cigarren, Tabacke, Schnupftabacke, Alle Suppensachen, Zucker u. Kaffee, Zuckerbohnen, Brustzucker, Candiszucker, Farinzucker, Nettigbonbons, Lacriz, Brennöl, Lampenöl, Petroleum, Salatöl, Weinessig, Ord. Essig, Stearinkerzen, Nachtlichter.

Zugleich empfehle meine rein gehaltenen **Farben** und **Firnisse, Leinöl, Terpentinöl** und alle in das **Material-Spezerei-** u. **Farbwaarengeschäft** einschlagenden Artikel bei **billigsten Preisen.**

Fritz Panzerbieter.

Zu Festgeschenken

geeignet empfiehlt

Cartonage-Artikel

in geschmackvoller Auswahl, als:

Wandtaschen, Wandkörbe, Necessaires, Arbeitskasten, Häkel- Stricknadel-Etuis, Kammkasten, Schreibmappen, Schreib- u. Photographie-Album, Paperie, Feu, Lady-Compagnon, Briefbeschwerer, Schreibzeuge, Briefmarken-Etuis, Nadel-Etuis, Handschuh-Kästchen, Uhrhalter,

Fächer, (das neueste), Wachs-Etuis, Spaarbüchsen, Schachteln.

Farbkasten.

Portefeuilles, Wiener Portemonaies und Cigarren-Etuis mit vergoldetem Bügel, Brieftaschen u. s. w.

Wachs-Gegenstände

zum Verzieren der Christbäume in großer und schöner Auswahl.

Wachslichtchen und Lichthalter.

Bilderbücher, Jugendschriften ꝛc.

Die Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

H. SCHERPF, *St. Ingbert.*

Eine **Wohnung** in meinem Hintergebäude ist zu vermiethen, kann gleich oder bis Januar bezogen werden.

Julius Grewenig.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 2. Dez.

Weizen 5 fl. 42 kr., Korn 4 fl. 40 kr. Spelz 3 fl. 49 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 4 fl. 50 kr., Hafer 4 fl. 14 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 23 kr., ditto 2 Kgr. 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 14 kr., 2. Qual. — kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., Butter 31 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse

[vom 3. Dez. 1868.]

Geldsorten

Preußische Kassenscheine . . .	1	44¾—45
Preußische Friedrichsdor . . .	9	57½—58½
Pistolen	9	48—50
Holländische 10 fl.-Stücke . .	9	54—56
Ducaten	5	37—39
20Francs-Stücke	9	27—28
Englische Souvereigns . . .	11	54—58
Gold per Zollfund fein . . .	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27—28

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 146. **Dienstag, den 8. December** **1868.**

Deutschland.

München 3. Dez. Der Kultusminister erhielt von dem Könige Ermächtigung und Auftrag, die Einleitung zur Veranstaltung einer allgemeinen internationalen Kunstausstellung zu München im Jahre 1869 zu veranlassen. Die Ausstellung soll nicht, wie jene von 1858, auf Erzeugnisse der deutschen Kunst sich beschränken, sondern auch die Künstler anderer Staaten zur Beschickung eingeladen und aufgefordert werden, auch soll sich das Unternehmen nicht auf Erzeugnisse der Malerei und Plastik beschränken, sondern auch die Producte des Grabstichels, der Lithographie, soweit solche von künstlerischerem Belange, auf bildliche Darstellungen und Entwürfe der höheren Baukunst, auf die neuesten Fortschritte und wichtigeren Erzeugnisse der Photographie, sowie auf die für die Kunst bedeutsamen Leistungen der neuen Kunstgewerbschulen ausgedehnt werden. Ein Comitee aus Mitgliedern der Akademie der bildenden Künste und der Münchener Künstlergenossenschaft wird sich sofort mit den ersten Einleitungen für das Unternehmen beschäftigen.

München, 4. Dez. Der Socialgesetzgebungs-Ausschuß hat heute seine Sitznngen wieder aufgenommen und die Vorschläge der Abgeordneten Kolb und Soyer bezüglich der Pfälzer Gemeindeordnung durchberathen. Da diese Vorschläge sich in vielen Punkten an den ursprünglichen Regierungsentwurf, sowie an die Resultate der bekanntlich unter dem Vorsitze des Staatsministers des Innern in Speyer gepflogenen Berathungen angeschlossen, so bestanden nur wenige Differenzen. Von den letzteren gelangten diejenigen, welche mit den bezüglich der rechtsrheinischen Gemeindeordnung noch bestehenden Differenzen indentisch sind, wie z. B. die Frage über das Bestätigungsrecht, überhaupt nicht zur Berathung; in anderen Punkten, namentlich bezüglich der 6jährigen Wahlperioden hat sich der Ausschuß für die von der Staatsregierung vertretenen Anschauungen erklärt, während er bezüglich weiterer Differenzen den vorliegenden Anträgen der beiden Pfälzer Abgeordneten beigetreten ist.

Nach einer Münchener Korr. der „Nat.-Z." sind unter dem Klerus der Münchener Erzdiöcese Sammlungen für den Volksboten-Exredacteur Zander im Gange.

Dienstesnachrichten.

Die von dem Gerichtsboten Philipp Weismann in Edenkoben erbetene Versetzung nach Bergzabern ist genehmigt, ferner ist der Verificator Georg Schmitt von Zweibrücken auf die erledigte Verificatorstelle in Bergzabern und auf die hierdurch erledigte Verificatorstelle für den Amtsbezirk Zweibrücken der derzeitige 1. Wachtmeister beim k. 5, Chevaurlegers-Regiment, Jacob Blesinger in Speyer, ernannt worden. — Der geprüfte Lehramtscandidat Georg Ridthaler von Freinsheim ist als Verweser an der technischen Fortbildungsschule zu Kaiserslautern zu errichtenden zweiten Lehrstelle für neuere Sprachen und der Schuldienstexspectant Christian Victor aus Kirkel zum Schulverweser an der gemeinschaftlichen Schule zu Plantage, Gemeinde Mittelbexbach, ernannt worden. Der zur Zeit anderweitig verwendete bisherige Studienlehrer der dritten Classe an der lateinischen Schule zu Zweibrücken Georg Hoffmann ist unter Vorbehalt seinerzeitiger geeigneter Wiederverwendung im Lehramte zum Gymnasialprofessor extra statum ernannt, die sich erledigende Lehrstelle der dritten Klasse der lateinischen Schule zu Zweibrücken dem Studienlehrer an der isolirten Lateinschule zu Kaiserslautern August Netzle in provisorischer Eigenschaft verliehen, ferner der Studienlehrer Johannes Dreykorn in Zweibrücken zum Gymnasiolprofessor an der Studienanstalt Zweibrücken befördert worden. — Die kath. Pfarrei Clausen, Bezirksamts Pirmasens, ist dem derzeitigen Verweser derselben, Priester Friedrich Stabel, verliehen worden.

Der kgl. Forstgehilfe Nicolaus Sauer von Fischbach, Forstamts Dahn, ist zum Forstamtsassistenten am kgl. Forstamte Neustadt a. H. ernannt worden.

In Mannheim erscheint vom 1. Januar an im Verlage P. Eichelsdörfer's ein neues Blatt, die „Mannheimer Abendzeitung" als Organ der badischen Volkspartei; sie wird im Geiste der Beschlüsse der Nürnberger und Stuttgarter Arbeiterversammlungen redigirt werden; die „Fr. Z." hofft, daß sie für Baden das sein wird, was der „Stutt. Beob." für Württemberg ist.

Darmstadt, 3. Dez. Abgeordneter Metz hat beantragt, den Beschluß der vorigen zweiten Kammer auf Eintritt von ganz Süddeutschland, und jedenfalls vom ganzen Großherzogthum Hessen in den Norddeutschen Bund zu wiederholen. Weitere Anträge gehen auf zeitgemäße Revision des Preßgesetzes in der Gemeindeordnung.

Stuttgart, 4. Dez. Die Thronrede des Königs kündigt eine Reihe von Gesetzesvorlagen an, darunter Beseitigung der Ehehindernisse, die Rechtsverhältnisse religiöser Vereine, eine Maaß- und Gewichtsordnung, Aufhebung der Personal-Exekution in Wechselsachen, verheißt eine zeitgemäße Lösung der Verfassungsänderungsfrage, und schließt: Im Vereine mit meinem Volke werde ich die Selbstständigkeit Württembergs wahren, im Einklange mit ihm die nationalen Interessen pflegen, und mit ihm auch die Pflichten gegen das weitere Vaterland treu und patriotischen Sinnes erfüllen.

Stuttgart, 5. Dec. Die Kammer der Standesherren hat als Candidaten für das Vicipräsidium gewählt: die Fürsten Wolfegg, Zeil und Langenburg, und auf den Antrag Naurath's beschlossen, eine Antwortadresse auf die Thronrede nicht zu erlassen. In der Kammer der Abgeordneten kommt die Adreßfrage am nächsten Montag zur Berathung.

Wiesbaden, 3. Dec. Gestern Abend kam es hier zu einer Säbel-Affaire, wobei zwei Soldaten gefährlich verwundet wurden. Civilisten, welche mit Soldaten in Raufhandel kamen, bemächtigten sich, als die Soldaten die Säbel zogen, deren Waffen und wandten sie mit schwerem Erfolg auf ihre Gegner an.

In Essen fanden am letzten Sonntag gelegentlich zweier (Vormittags und Abends) abgehaltener Arbeiterversammlungen Crawalle statt, bei denen es zwischen Gendarmerie und Polizei einerseits und Civilisten andererseits zu offenem Kampfe und vielen Verwundungen kam; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Anlaß hierzu gab ein Polizeierlaß, der das gewählte und bisher zu ähnlichen Versammlungen benützte Local hierzu als ungeeignet bezeichnete.

Berlin, 3. Dez. Der König hat beim Empfange Benedetti's die freundschaftlichen Versicherungen für Frankreich an den Tag gelegt.

Feldkirch, 30. Nov. Das Kreisgericht forderte vom Bischof von Brixen die Herausgabe der Ehegerichtsacten innerhalb einer Frist von acht Tagen im Weigerungsfalle, ist er mit einer Strafe von 1000 fl. bedroht.

Frankreich.

Die „Agence Havas" vom 3. Dec. meldet aus Paris: Auf dem Kirchhof Montmartre hatte sich seit früher Morgenstunde eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche vorwiegend aus Neugierigen bestand und eine durchaus passive Haltung beobachtete. Gegen 11 Uhr hatte sich die Menge derart vermehrt, daß die Polizei zur Räumung des Kirchhofes schritt. Die Anwesenden gaben der ersten Aufforderung ohne weiteres Folge, bis auf drei Individuen, welche verhaftet wurden. Nach der Räumung des Kirchhofes blieben noch einige hundert Personen, augenscheinlich aus Neugier, vor demselben zurück. Als gegen drei Uhr Nachmittags das Promeniren vor dem Kirchhof einen demonstrativen Character annahm, zerstreute die Polizei die versammelte Menge, ohne erheblichen Widerstand zu finden, und nahm einige Verhaftungen vor. Im Innern der Stadt, wo die Ruhe nirgends gestört wurde, erfuhr man erst spät von diesen Vorfällen.

Es ist falsch, daß Isabella unter irgend einem Incognito-Namen nach Compiegne geladen worden sei. Sie hat mehrfach

auf solche Einladung anspielen lassen, aber immer erfolglos. Inzwischen amusirt sich Don Carlos damit, in einer hiesigen Druckerei Brevets für Ernennungen und Ordensverleihungen, die er alsbald vorzunehmen gedenkt, anfertigen zu lassen.

Paris, 4. Dec. Die Angaben des „Figaro", denen zufolge gestern auf und vor dem Kirchhof Montmartre etwa 300 Verhaftungen vorgenommen seien, werden als übertrieben bezeichnet; anderweitigen Mittheilungen zufolge, sollen im ganzen 62 Personen verhaftet sein, von denen die meisten wahrscheinlich bald wieder aus der Haft entlassen werden.

Paris, 4. Dez. Hr. Girardin hat von Emilio Castellar dem spanischen Republikanerchef, einen Brief erhalten, welcher die bestimmteste Hoffnung auf Errichtung der Föderativrepublik in Spanien ausdrückt. Es heißt darin: „Die spanische Revolution wird nicht fehlschlagen. Wir werden das Problem lösen, die größte Freiheit, die es auf der Welt gibt, mit der unverletzlichsten Ordnung zu verbinden." Es heißt, daß in den bedeutensten Städten Spaniens Kundgebungen stattfinden sollen, um die Regierung zu möglichst schleuniger Einberufung der Cortes zu veranlassen. Die Municipalitätswahlen finden bekanntlich am 18. Dec. statt; wie man bisher schätzte, würden die Deputirten für die constituirende Versammlung Ende Januar oder Anfang Februar gewählt werden, und die Cortes selbst etwa 14 Tage später zusammentreten.

Die Fürstin von Latour d'Auvergne hatte den Oelberg bei Jerusalem käuflich an sich gebracht, und von Paris ein Haus dahinbringen lassen, welches sie zu bewohnen gedachte. Der Tod des Fürsten hat diese Absicht vereitelt, und der Oelberg ist nun durch einen regelrechten Akt Besitz der Krone Frankreichs geworden

England.

Der Sturm der letzten Tage hat die Zahl der Schiffbrüche wieder um ein bedeutendes vermehrt, und noch immer treffen Nachrichten von solchen an allen Theilen der Küste ein. An der Küste von Norfolk strandeten zwei mit Bauhölzern befrachtete Schiffe, deren eins die Bark „Anne Scott", ein englisch Fahrzeug, auf dem Wege von Memel nach London, war. Alle Mannschaft an Bord wurde gerettet. Das Schiff „Annandale" scheiterte unweit der Meerceymündung, Capitän und Mannschaft wurden gerettet. Die „Rienzi" von Quebek nach Liverpool wurde im atlantischen Ocean von ihrer Mannschaft verlassen. Der Schooner „Ripple" sank in der Nähe von Queenstown, und die gesammte Bemannung ging zu Grunde.

Italien.

Florenz 5. Dez. Eine Proclamation Mazzini's in der „Unita Italiana" mahnt entschieden wie früher von allen Versuchen ab, Rom durch Parteifractionen befreien zu wollen; die Befreiung Roms müsse ein Werk nationalen Unternehmens sein.

Spanien.

Espartero wird von vielen Seiten aufgefordert, einstweilen die Dictatur zu übernehmen.

Aus Madrid, 30. Nov., wird der Havas'schen Agentur geschrieben: „Die große republikanische Demonstration, von der so lange gesprochen wurde, hat gestern stattgefunden; aber die Provinzen waren nicht dabei vertreten. Man versichert indeß, daß dies bei der zweiten Manifestation am 13. Dec. der Fall sein wird. Gestern war das herrlichste Wetter; es hatte sich eine ungeheuere Menge nach dem Prado und in die Straßen begeben, welche der republikanische Umzug passiren mußte. Man hörte viele Musikchöre und sah viele Banner und Fahnen, auch rothe, mit den mannichfaltigsten Inschriften, als: Es lebe die Republik es lebe die Förderativrepublik — es lebe die iberische Republik — die Universalförderativrepublik — die Geschichte der Könige ist die Geschichte der Verbrechen und der Martyrolog der Völker ꝛc. Vom Prado aus ging der Zug, an dem wohl 10,000 Menschen Theil nahmen, auf den Platz del Palacio, wo Hr. Castellar eine kurze und energische Rede damit schloß, daß er das Volk einlud, zu schwören, daß nie mehr ein König den Palast (welchen er mit den Fingern bezeichnete) bewohnen sollte. Die Rede wurde natürlich mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Dann ging der Zug am Kriegsministerium vorbei auf den Platz des 2. Mai, wo die Freiheitsmärtyrer gefallen sind; hier sprachen die HH. Orense, Castellar, Sorni, Pierrad. Die Demonstration ging in vollkommenster Ruhe und Ordnung vorüber, und es wäre zu wünschen, daß die Republikaner in den Provinzen stets das Beispiel ihrer Gesinnungsgenossen in der Hauptstadt nachahmten.

Madrid, 4. Dec. Der Minister des Innern hat ein neues Circular erlassen, in welchem er die Gouverneure der Provinzen auffordert, der gebührenden Handhabung des Vereinsgesetzes die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken, jedem Mißbrauch aber, der sich unter dem Deckmantel dieses Gesetzes vollziehe, entgegen zu treten, und nicht außer acht zu lassen, daß für jede Verletzung des Gesetzes die entsprechende Strafe festgesetzt sei.

Madrid 6. Dez. Gestern hat in Cadir eine republikanische Kundgebung stattgefunden, wobei die Truppen aufgefordert wurden, die Waffen niederzulegen. Auf die Weigerung der Truppen errichteten die Republikaner Barricaden, worauf das Militär einschritt, die Barricaden nahm und die Republicaner zerstreute.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Dec. Die „Turquie" bestätigt, daß die Pforte beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland wegen der Begünstigung des kandiotischen Aufstandes abzubrechen, den türkischen Gesandten aus Athen abzuberufen und dem griechischen Gesandten in Constantinopel seine Pässe auszustellen.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Dez. Der „Golos" meldete dieser Tage, daß man den König von Bayern im Laufe des Dezember hier erwarte. In amtlichen Kreisen ist hierüber noch nichts bekannt.

Amerika.

New-York, 5. Dez. (Kabelnachricht.) Der Proceß gegen Jefferson Davis wurde bis zur Maisession des Obergerichts von Richmond vertagt. Die Bürgschaft für den Angeklagten wurde erneuert.

Der Darien-Canal ist nicht mehr länger Gegenstand eines „frommen" Wunsches, sondern ein Project geworden, an dessen baldiger Ausführung kaum mehr zu zweifeln ist. Durch die Legislatur des Staates Newyork wurde eine Compagnie „behufs Erbauung und Betriebes eines Schiffahrts-Canals über den Isthmus von Darien zur Verbindung des atlantischen und Stillen Oceans" incorporirt, die zu ihren Mitgliedern die gewichtigsten Männer zählt.

Die Kosten werden sich nach den genauesten Berechnungen auf 65,000,000 Dollars belaufen, und die New-Yorker Compagnie ist mit dem besten Erfolge bemüht, diese Summe rasch durch Subscriptionen zusammenzubringen.

Nachrichten von seiten der Rebellen auf Cuba melden, daß diese täglich an Boden gewinnen und beschlossen haben, mit der Regierung keinen Compromiß zu schließen, sondern ihr ursprüngliches Ziel, die Unabhängigkeit der Insel, streng zu verfolgen. Anders lauten die officiellen Nachrichten, denen zufolge die Insurgenten bei Santiago de Cuba geschlagen worden wären und jetzt die Ueberbleibsel ihrer Detachements concentrirten.

Schwurgerichtssitzung.

IV. Quartal 1868.

Zweibrücken, 2. Dec. Anklage gegen Jakob Schuck, 42 Jahre alt, ledigen Weber von Reichenbachstegen, wegen Körperverletzung im Verbrechensgrade. Der 68 Jahre alte Daniel Becker von Reichenbachstegen, welcher gerne Branntwein trinkt und an Zitterkrampf der obern Extremitäten leidet, kam am 12. Juli letzthin, Morgens 7 Uhr, zu dem Angeklagten in die Wirthschaft von dessen Vater allda und ließ sich für 2 Kreuzer Branntwein geben. Anstatt auf den erhaltenen Sechser 4 Kreuzer herauszugeben, behielt diese der Angeklagte, mit der Angabe, Becker schulde noch 5 Kreuzer für Tabak, worüber Beide in Wortwechsel geriethen, in dessen Verlauf Becker eine unflätige Aeußerung machte. Die im Nebenzimmer anwesende Zeugin Billard will diese Aeußerung, sodann einen Fall and den Ruf Beckers gehört haben: „Au, mein Bein!" Letzterer behauptet, der Angeklagte habe ihn hingeworfen, während dieser sagt, Becker sei, hinter sich gehend, am Stuhlbein hängen geblieben und gestürzt. Der Anklagte schaffte nun den Becker zum Hause hinaus auf einen dort liegenden Klotz, wo er bis Nachmittags liegen blieb, dann zuerst in das Haus des Angeklagten und gegen Abend in sein eigenes verbracht wurde. Durch die ärztliche Untersuchung und Behandlung wurde ein Schenkelhalsbruch des linken Beins ermittelt, der zu seiner Heilung mindestens 3 Monate erforderte und eine Verkürzung des linken Beins als bleibenden körperlichen Nachtheil, ebenso eine bleibende Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Herr Rechtscandidat Braun, als Vertheidiger des Angeklagten stellte auf, daß nicht erwiesen sei, daß der Angeklagte den Verletzten hingeworfen habe, und wenn er ihn auch auf die unflätige Aeußerung vor die Thüre habe setzen wollen, so habe er nur von seinem Hausrecht Gebrauch gemacht, höchstens habe er sich eine Fahrläßigkeit zu Schulden kommen lassen, aber, selbst eine vorsätzliche Kö perverletzung zugegeben, habe der Angeklagte hiebei doch im Zustande des Reizes und geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten, unter gleichzeitiger Bejahung der Frage bezüglich der mildernden Umstände, der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig, worauf er zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Zweibrücken, 3. Dec. Angeklagt ist, Daniel Müller, Tagner von Krottelbach der Tödtung des Bergmannes Jakob Anton von Niederkirchen. Vertheidiger Herr Rechtscandidat Rosenberger. Bei Gelegenheit des Kirchweihfestes, welches am 8. September zu Oberselchenbach gefeiert wurde, kam es zwischen Burschen von Oberselchenbach, Niederkirchen und Krottelbach zu wiederholten Malen zu Reibereien, an welchen sich namentlich der Angeklagte, ein gewisser Koch von Niederkirchen und Carl Zimmer von Krottelbach betheiligten. Die erste Veranlassung hiezu war das Benehmen des Angeklagten, welcher in dem Wirthszimmer, wo verschiedene Bursche von Niederkirchen, darunter Bergmann Anton, beisammensassen, ein Glas auf dem Tische der Letzteren zerschlug, hierüber wurde er von einem Burschen zur Rede gestellt und entspann sich zwischen Beiden ein Disput. Im Tanzsaale selbst war es zwischen Karl Zimmer und obgenanntem Koch zu einer Rauferei gekommen, wobei der Letzte durch einen Schlag mit einer Flasche eine Verletzung auf den Kopf erhielt. Er erzählte dem Angeklagten, der noch im unteren Wirthszimmer war, er sei geschlagen worden, worauf Beide sich in den Tanzsaal begaben. Hier packte der Angeklagte den Bergmann Anton, welcher bis dahin an den verschiedenen Raufereien gänzlich unbetheiligt geblieben war, mit der linken Hand und versetzte ihm mit einem Messer, welches er in der rechten Hand hatte, zuerst einen Stich in den Kopf und dann noch einen Stich in den Hals, so daß Anton sofort leblos zusammenbrach. Beide Verletzungen waren nach dem Gutachten des Experten tödtlich und zwar mußte der Stich in den Kopf nach 12 bis 14 Stunden, der Stich in den Hals aber unmittelbar den Tod zur Folge haben. Bei der Obduction der Leiche wurde eine abgebrochene Messerspitze im Schädelknochen des Anton aufgefunden, welche genau auf das Taschenmesser des Angeklagten paßte. Noch an demselben Abende äußerte der Angeklagte, er habe einen todtgestochen und wollte nach Frankreich flüchten.

Der Angeklagte gibt an, er sei betrunken gewesen und habe nachdem er ohne Veranlasiung mißhandelt worden sei, mit seinem Messer blindlings um sich gestochen, ohne daß er jedoch wisse, ob er Jemand getroffen habe.

Der Vertheidiger Herr Rosenberger plaidirte mit großer Gewandtheit und dem ihm eigenen Scharfsinn auf geminderte Zurechnungsfähigkeit. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig jedoch unter Annahme von geminderter Zurechnungsfähigkeit, worauf ihn das kgl. Assisengericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte; mit dieser Verhandlung endeten die Assisensitzungen des 4. Quartals 1868.

Vermischtes.

† Neustadt a. H. 2. Dec. Heute tagte dahier der Ausschuß des pfälzischen Lehrervereins, um die Beschlüsse der Kreisversammlung vom 23. September in Vollzug zu setzen. Der bekannte Beschluß: „Anschluß des pfälzischen Lehrervereins an den jenseitigen Hauptverein bei Wahrung der Selbstständigkeit des ersteren" wurde dahin interpretirt, daß in allen Vereinsfragen die Statuten des Hauptvereins auch für den diesseitigen Verein maßgebend sein sollen, während bei den sich ergebenden allgemeinen Vereinskosten die pfälzischen Lehrer ihren verhältnißmäßigen Antheil zu tragen haben. Dagegen sollen die Jahresbeiträge der einzelnen Mitglieder mit je 18 kr. in die Kasse des Hauptvereins für die Pfalz in Wegfall kommen. Die jenseitigen Hauptversammlungen und diesseitigen Kreisversammlungen sollen gegenseitig durch Delegirte beschickt werden, welche in der Pfalz durch die Kreisversammlung zu bestimmen sind. Zugleich wurden Petitionen an die Kammer der Reichsräthe und der Abgeordneten vorbereitet. in Betreff der baldigen Durchführung des Schulgesetzes bei unveränderter Annahme des Art. 50 des Gesetzesentwurfs.

München, 2. Dec. Mit dem 1. Januar 1869 werden die Franco-Couverts bestimmt ins Leben treten. Die Couverts müssen neben dem Porto mit 1 Pfennig bezahlt werden. Außerdem werden mit Neujahr noch verschiedene andere Bestimmungen eingeführt, welche dem Publikum große Bequemlichkeit schaffen.— Von der Altersklasse 1847 wurden im ganzen Königreiche 25,982 Jünglinge als Wehrpflichtige zur Loosung beigezogen; von diesen kommen 15,360 als Dienstbare in die active Armee und 2530 als Ersatzmannschaften 1. Klasse; hievon sind zur 8. Brigade (Speyer) von 4224 Pflichtigen 2497 Mann als Contingent zu stellen.

† Die im Bau begriffene Eisenbahn von Mannheim nach Karlsruhe, für welche die Mannheimer Stadtobligationen ausgegeben wurden, soll eine Fortsetzung nach Norden über die Orte Birnheim, Lampertheim, Bürstadt, bis an die Worms-Darmstädter Bahn erhalten.

Mit dem Bau der Offenbacher Bahn resp. deren Fortsetzung in der Richtung nach Hanau zum Anschluß an die Hanau-Bebraer Bahn wird bald begonnen werden. Das fabrikreiche Offenbach mit seinen weltberühmten Erzeugnissen wird dadurch in das große Eisenbahnnetz gezogen.

In welcher außerordentlichen Weise sich der Kohlenverbrauch seit zwei Jahrzehnten gesteigert hat, zeigt das Anwachsen des Kohlenversandts aus dem Zwickauer Kohlenrevier: derselbe stieg von 3½ Millionen Ctr. im Jahre 1850 auf 8½ Millionen Ctr. im Jahre 1857 und 24½ Millionen Ctr. im Jahre 1867.

† Der König von Hannover hat das Gut Konopist in Böhmen vom Fürsten Lobkowitz um 2 Mill. Thlr. gekauft.

† Am 20. November war im Hotel Rothschild in Paris die Verfügung getroffen, daß jedem sich meldenden Armen ein Louisd'or gespendet werde; außerdem sind an 24,000 Dürftige 300,000 Fr. sogleich vertheilt worden.

† Der Chef der Firma F. A. Brockhaus, Heinrich Brockhaus, ist am letzten November von einer 18monatlichen Reise, die derselbe im Norden bis zu den Orkneys-, Shetlands-, den Faroer-Inseln und Island, im Süden nach Algier, Oran, Konstantine bis an die Grenze der Wüste, Tunis und die Ruinen von Karthago ausdehnte, in die Heimath zurückgekehrt.

† Bei Malines (Belgien) stieß wie die „Fr. Z." mittheilt der Eilzug auf einen mitten im Schienengeleise stehenden Petroleumwagen, so daß das Petroleum explodirte und ein Theil der Waggons des Zugs Feuer fingen; glücklicher Weise wurde der Train zum Stehen gebracht und die Insassen rauchgeschwärzt befreit.

† Vor den Assisen in Genf stand dieser Tage eine Verbrecherin, deren Handlungen, Motive und Mittel ein Räthsel sind. Jeanneret, Krankenwärterin, 35 Jahre alt, von guter Herkunft, gebildet und vermögend, ist angeklagt, 6—7 Kranke, die an verschiedenen Orten und zu verschiedener Zeit ihrer Pflege anvertraut waren, vergiftet zu haben. Sie pflegte ihre Kranken, von denen sie nie einen früher gekannt hatte, mit großer Sorgfalt und Ausdauer, sie beraubte ihre Opfer nie und bewahrte kleine Andenken von ihnen liebevoll auf. Sie soll dieselben mit Belladonna und Atropin vergiftet haben; sie lernte diese Gifte in der Anstalt eines Arztes kennen, dem sie sagte, sie sehe auf dem einen Auge nicht, der Arzt sagte, sie täusche ihn. Erst in den letzten Fällen entstand Verdacht gegen sie, sie wurde unvermuthet verhaftet und Belladonna und Atropin in Fläschchen bei ihr gefunden. Eine gewisse nervöse Reizbarkeit und Hinneigung zur Frömmelei sind die einzigen auffallenden Dinge an ihr. Die Geschworenen erklärten sie für „Schuldig mit mildernden Umständen" und der Gerichtshof verurtheilte sie zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 10,000 Franken Schadenersatz an die Civilparteien.

† In den Zeitungen liegen und fliegen die Millionen nur so herum: die 2000 Millionen des Pariser Rothschild, die 14 Millionen des Havin, Eigenthümers der freisinnigen Zeitung „Siecle", die 3 Millionen Rossini's, die halbe Million des Wiener Bürgermeisters Zelinka. (welcher dieselbe hauptsächlich als Advocat in Processen, wo er als Vermittler auftrat und eine friedliche Beilegung erzielte, gewonnen hatte) ꝛc. Es wird einem armen Zeitungsschreiber, der sie von Berufswegen zählen muß, ganz schwindlich, um so mehr, da sie schon alle ihren Mann gefunden haben.

Inserate.

Die Dampf-Chocoladen-, Bonbons-Dragées-, Marcipan-, Traganth- und Zuckerwaaren-Fabrik von Franz Stollwerck, Hoflieferant in Köln a/Rh.

beehrt sich ihre reiche Auswahl anerkannt feiner und feinster Confitüren angelegentlichst zu empfehlen.

Die seit mehr als 30 Jahren sich eines stets vermehrten Rufes erfreuenden „**Stollwerck**'schen **Brustbonbons**" sind das beste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen catarrhalische Hals- und Brustleiden.

Die **Chocoladen** von ausgesuchter Feinheit unterscheiden sich von jenen der ersten Pariser Fabriken nur durch ihre Wohlfeilheit. Gefüllte Chocoladen-Bonbons und Tafel-Desserts sind Specialität der Fabrikation.

In Knall-Bonbons mit humoristischen Einlagen, komischen Atrappen, sowie feinen Präsent-Bonbonnièeres und sujets à Surprise stets das Neueste in großer Reichhaltigkeit. In Marcipan-Torten von ¼ bis 5 Pfund bieten 500 Dessins in künstlerischer Ausführung die Auswahl. Glacirte, candirte und eingemachte Früchte.

Versendungen von mindestens 50 Pfund erfolgen innerhalb des Zollvereins franco bis zu der, dem Bestimmungsorte nächstgelegenen, Bahnstation. Vollständige Preis-Courante auf franco Anfragen.

Conventionelle Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 12. Dezember 1868, Nachmittags um 1 Uhr zu St. Ingbert, in der Behausung des Geschäftsmannes Westphälinger, wird auf Betreiben des Johann Schmelzer, Schreinermeister dahier der durch Carl Fleischbein, Küfer und Essigsieder daselbst, laut Kaufactes des Unterzeichneten vom 1. August 1865 erworbene Hausplatz von 5 Ruth aus PlanNr. 2884 am Seyenrech St. Ingberter Bannes, neben Peter Kempf und Peter Becker's Wittwe, wegen Nichtbezahlung des Kaufpreises öffentlich versteigert.

Horn, kgl. Notar.

Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Samstag, den 12. December 1868, Nachmittags 1 Uhr, zu St. Ingbert im Wirthslocale der Gebrüder Mayer, werden auf Betreiben des concessionirten Geschäftsmannes Hrn. Westphälinger in St. Ingbert, nachbeschriebene demselben in Unterpfand gegebene Waaren gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, nämlich:

Verschiedene Stoffe zur Anfertigung von 150 Frauenkleidern,
60—70 Reste verschiedener Stoffe, zu Röcken, Jacken und Kindskleidern geeignet, einige Dutzend Halstücher und sonstige Waaren.

Neu, kgl. Gerichtsbote.

Kinder-Spiel-Waaren.

Um wo möglich jedes Jahr aufzuräumen, habe die Preise alleräußerst gestellt.

P. Stief.

---

2 Zimmer, auf die Straße gehend, nebst Keller und Speicher, sind zu vermiethen bei

Franz Ganster, große Flur.

Ganz neue, frisch gewässerte

Stockfische

bei **P. Stief.**

---

3 Zimmer, mit oder ohne Möbel, einzeln oder zusammen, sind zu vermiethen. Auch werden einige junge Leute in Kost und Logis genommen.

Georg Klein, Kohlenstraße.

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Direction der Pfälzischen Eisenbahnen wurde dem Gastwirth **Johann Schwarz** von hier das Rollgeschäft auf hiesigem Bahnhofe übertragen und folgende Rollsätze festgesetzt:

für gewöhnliche Frachtgüter vom Bahnhofe nach der Stadt

Nach und von den Orten:	**St. Ingbert** und vice versa per Ctr.	**2**	**kr.**
	Schnappbach " "	**6**	"
	Rohrbach " "	**3 7**	"
	Ensheim " "	**7**	"
	Neutrisch " "	**3**	"
	Elwersberg " "	**9**	"
	Spiesen " "	**7**	"

Für Eilgüter kommt doppelter Rollsatz der gewöhnlichen Güter in Anwendung.

Bei Sendungen von 20 Ctr. werden die ersten 20 Ctr. für voll berechnet, für das weitere Gewicht ein Viertel der Rollfracht weniger. Die Bezahlung der auf den Güter ruhenden Frachten ꝛc., sowie Bescheinigung des Empfangs hat bei Annahme sogleich an den Rollführer zu geschehen.

St. Ingbert, den 4. Dezember 1868

Die Bahnhofverwaltung: **Eifler.**

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er von heute an nicht mehr bei Frau Ehrhardt, Wwe., sondern bei Hrn. Schuster Schreinermeister in der Kohlenstraße wohnt.

Eugen Romelius,
Kappenmacher.

Spiel-Waaren!

sind zur Ansicht ausgestellt und empfehle solche zur geneigten Abnahme unter Zusicherung **sehr billiger Preise** bestens.

St. Ingbert, im Dezember 1868.

Jac. Friedrich.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter hat die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er demnächst seinen Tanz-Unterricht eröffnen wird, in welchem alle gebräuchlichen Rund- und Gesellschafts-Tänze perfect erlernt werden können.

Erster Cursus:
Schritte, Walzer, Galoppe, Schottisch, Polka, Polka-Mazurka u. A. Ferner die Anfangsstudien für Contre-danse.

Zweiter Cursus:
Uebung der obigen Tänze, Quadrille francaise (Contre) mit den meisten neueren Touren. Quadrille de Lanciers.

Diejenigen Herren und Damen, welche bereits schon früher den ersten Kursus absolvirt haben und nur die Tänze des 2. Kursus bekreiben möchten, sind gebeten, hierüber Mittheilung zu machen.

Das Honorar für den Tanzlehrer wird erst nach beendigtem Cursus entrichtet.

Salon bei Herrn Jung.

Erste Lection: Samstag, den 12. d. M. Abends 7 Uhr.

G. Istand.

---

2 Ohrringe in einem Schächtelchen blieben vor ungefähr 8 Tagen in meinem Laden stehen. Die Eigenthümerin wolle dieselben bei mir in Empfang nehmen.

Jacob Schwarz, Metzger.

Theater in St. Ingbert.

Direction von August Schroth.

Im Saale des Herrn Oberhauser.

Mittwoch, den 9. Dez. 1868:

Doktor Wespe,

oder:

Vier für Einen.

Preis-Lustspiel von Roderich Benedix.

Preise der Plätze: 1. Platz 24 kr. — 2. Platz 15 kr. — 3. Platz 9 kr. — Abonnement-Billets für den ersten Platz das Dutzend zu 4 fl., für den zweiten Platz das Dutzend zu 2 fl. 48 kr. sind in meiner Wohnung bei Herrn Carl Apprederis zu haben.

Kassen-Oeffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel.

A. Schroth

Worms den 4. Dez.

Wir notiren heute: Weizen 11 fl. 40 kr. bis — fl. — kr. Roggen 10 fl. — kr. bis 10 fl. 10 kr. Gerste 10 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 9 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 13 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 34 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 24 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 147. Donnerstag, den 10. December 1868.

Deutschland.

München, 7. Dec. Hoffmanns Correspondenz dementirt die Zeitungsnachricht, wornach Frankreich gegen die Beschlüsse der süddeutschen Militär-Conferenz protestirt hätte.

München, 7. Dec. Das Kriegsministerium hat verfügt, daß von einer Einberufung heimlich ausgewanderter Reservisten oder Landwehrmänner lediglich zum Zweck ihrer Verfolgung wegen Desertion Umgang genommen werden müsse. Reservisten ꝛc., welche sich durch eigenes Verschulden außer Stand setzen, im Fall der Mobilisirung oder behufs vorübergehender Dienstleistung für Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung der an sie ergangenen Einberufungsordre Folge leisten zu können, unterliegen den Strafbestimmungen wegen Desertion. Die Nichtbefolgung der Einberufungsordre Seitens solcher Wehrpflichtigen zu den Uebungen oder Controlversammlungen begründet nur ein disciplinär strafbares Verschulden.

München, 8. Dec. Zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes ist Hr. v. Neumayr ernannt, der als Präsident des oberbayerischen Appellgerichts durch den oberfränkischen Appellgerichtspräsidenten Dr. v. Vogt ersetzt wird, an dessen bisherige Stelle Oberappellgerichtsdirector v. Metz ernannt ist, der seinerseits durch Ministerialrath Dr. Kulb ersetzt wird. Staatsanwalt Stenglein am Bezirksgericht München ist zum Appellgerichtsrath mit Verwendung im Justizministerium befördert.

Dienstesnachrichten.

Die an der Kreisgewerbschule Kaiserslautern erledigte Lehrstelle für den landwirthschaftlichen Unterricht ist dem bisherigen Verweser dieser Stelle, A. Nipeiller übertragen, ferner ist der geprüfte Lehramtscandidat Georg Schmid aus Rennertshofen der ihm verliehenen Lehrstelle der untersten Klasse an der isolirten Lateinschule zu Kirchheimbolanden wieder enthoben und diese Stelle in wiederruflicher Weise dem geprüften Lehramtscandidaten und Assistenten am Gymnasium zu Speyer, Lorenz Köppel aus Kalberau, und die erledigte Lehrstelle der 1. Classe der isolirten Lateinschule zu Grünstadt in wiederruflicher Weise dem geprüften Lehramtscandidaten und Assistenten an der Studienanstalt Zweibrücken, Lorenz Bartenstein aus Erlangen, übertragen worden. —

Der Schulverweser Heinrich Hoffmann in Stonborn ist zum Schulverweser an der protest. Schule in Stauf und der frühere Schulverweser Peter Kraus zum Schulverweser an der kath. Schule in Hahnhofen ernannt worden.

Karlsruhe, 8. Dec. Der Großherzog und die Großherzogin trafen von Stuttgart her wieder hier ein.

Anläßlich der Artikel der „K. Z." und des „Kladd.", nach welchen Preußen dem Kurfürsten von Hessen viel Geld bezahlt haben soll, verspricht im „Volksboten" ein Kurhesse einen Preis von 1000 Friedrichsd'or demjenigen Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, welches nachweist, daß der Kurfürst von Hessen nur einen Pfennig aus preußischen Geldern oder Kassen erhielt.

Wien, 5. Dec. Die Abendblätter melden bezüglich der Nachricht der „Turquie" über den Bruch zwischen der Pforte und Griechenland, die Schutzmächte üben eben eine starke Pression auf die griechische Regierung. Letztere erklärte es jedoch für eine Unmöglichkeit, die Expeditionen von Freiwilligen nach Creta zu hindern. —

Wien, 5. Dec. Nachdem die Blätter in den letzten Tagen zur konfessionellen Gesetzgebungs-Frage mancherlei Neuigkeiten aufgetischt, kommen heute die Ober-Officiösen mit der Erklärung, keine der beiden widersprechenden Meldungen sei wahr; denn weder gedenke die Regierung dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf zur Einführung der obligatorischen Civil-Ehe vorzulegen, noch denke die Regierung daran, „die konfessionelle Bewegung einzudämmen." Die Wahrheit liege — in der Mitte; das Ministerium erwarte in dieser Frage die Initiative des Reichsrathes, um sich diesem anzuschließen. Hoffentlich läßt es das Abgeordnetenhaus daran nicht fehlen. Inzwischen ist der neue Botschafter in Rom, Graf Trauttmansdorff, am Freitag vom Papste empfangen worden. Eine Meldung, die der römische Correspondent der Kölnischen Zeitung mit dem Zusatze begleitet, daß die Einflußreichen in der Umgebung des Heiligen Vaters noch immer an der Hoffnung festhalten, eine in ihrem Sinne günstige Wendung könne ihnen in Oesterreich das Concordat noch retten. (N. fr. Pr.)

— Die „Presse" bezeichnet die von der „Turquie" gemeldeten Maßregeln als bis jetzt blos in Aussicht gestellt. — Die „Neue Fr. Pr." meldet, gutunterrichtete Kreise in Griechenland betrachteten den Bruch zwischen der Pforte und Griechenland als unvermeidlich. Die Schutzmächte seien bestrebt, die fortdauernde Unterstützung des kretischen Aufstandes seitens Griechenland zu hindern.

Wien, 6. Dec. Die „Neue Fr. Pr." meldet: Auf die von Bucharest hier eingelangte Notification über die Bildung des neuen Cabinets hat die österreichische Regierung sofort geantwortet, daß sie den Cabinetswechsel als den wahren Willensausdruck betrachte, der Vertragsmäßigen Stellung des Landes nach allen Seiten hin gerecht zu werden, und daß man bereit sein werde, die vertragsmäßige aber auch begränzte Selbstständigkeit der Fürstenthümer jederzeit zu stützen und zu stärken.

Wien, 8. Dec. Die amtliche Zeitung publicirt das Wehrgesetz und einen Armeebefehl des Kaisers, in welchem gesagt ist: Die Monarchie bedarf des Friedens. Wir müssen ihn zu erhalten wissen. Beide Reichsversammlungen entsprachen meiner Erwartung im vollsten Maße und nahmen, von echt patriotischem Gefühl durchdrungen, das Wehrgesetz an. Die staatsrechtliche Neugestaltung Oesterreichs führte das Reich zur historischen Grundlage jener Zeiten zurück, wo es die schwersten Kämpfe erfolgreich bestand und glänzende Siege errungen hat. Beide Theile des Reiches treten jetzt mit gleichem Interesse für die Größe, die Macht und Sicherheit der Monarchie ein und die Armee gewinnt durch einen Bundesgenossen, der sie im Glück und Unglück kraftvoll unterstützen wird. Ich will, daß die Armee, die Kriegsmarine und die Landwehr als treue Waffengefährten zusammenhalten. Schwere Mißgeschicke betrafen die Armee, doch ungebrochen blieb ihr Muth, und unerschüttert mein Glaube an ihren Werth. Sie soll die Vergangenheit nicht verläugnen, sondern die glorreichen Erinnerungen derselben hinübertragen in die Gegenwart.

Pesth, 5. Dec. In Herrmanstadt wurden zahlreiche rumänische Proclamationen, welche in Form von Gebetbüchern eingeschmuggelt worden waren, confiscirt.

Pesth, 6. Dec. In der Nachtsitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Ministerpräsident Graf Andrassy unter stürmischen Eljens die vom Kaiser sanctionirten Gesetze über die Wehrkraft, Landwehr und das Volksaufgebot.

Frankreich.

Ein an den „Constitutionel" gerichteter Brief aus Madrid kündigt den Beginn einer carlistischen Bewegung in Catalonien und Aragonien an.

Das „J. d. P." berichtet die gestern von ihm gegebene Nachricht wegen der Acquisition des Oelbergs, Seitens der französischen Regierung dahin, daß die Fürstin von Latour d'Auvergne gar nicht gestorben ist, sondern sich sehr wohl befindet, aber die Verfügung getroffen hat, daß der ihr eigenthümlich gehörende Oelberg nach ihrem Tode Eigenthum der französischen Regierung werde.

Paris, 6. Dec. Laut Nachrichten aus Konstantinopel von gestern geht das Gerücht, daß die Pforte ihre Entschließungen geändert hat und vorläufig nur ein Ultimatum nach Athen richten wird. — Die Consuls sind von 41 auf 43 gestiegen.

Paris, 8. Dec. Die hierher telegraphirten Nachrichten der „Turquie" werden hier als übertrieben betrachtet. Der Constitutionnel meldet, die Vermittelungsmächte hätten von der Hohen Pforte erreicht, daß selbst im Fall einer Weigerung Griechenlands die Ausführung der angedrohten Maßregeln bis zum 12. Dec.

verschoben bleibe. Der „Moniteur" theilt in seinem Bulletin mit, Graf Bismarck habe in Unterredungen mit den Botschaftern Frankreichs, Englands und Rußlands sein Vertrauen in die Aufrechthaltung guter Beziehungen der Großmächte untereinander ausgesprochen.

Schweiz.

Bern, 8. Dec. Der Nationalrath hat den Handelsvertrag mit Oesterreich, der Ständerath den mit Italien genehmigt.

Italien.

Florenz, 7. Dec. Der Großherzog von Baden mit Gemahlin ist nach Karlsruhe abgereist (scheint also doch nicht großen Widerwillen vor dem preußischen Blaubart Beyer zu haben). — Briefe aus Rom melden, daß in Civita-Vecchia wieder mehrere Kisten mit Flinten ausgeschifft wurden.

Aus Lugano, 1. Dec., schreibt man dem „Bund": Mazzini befindet sich, wie ziemlich alle Welt weiß, seit mehreren Monaten leidend hier bei seiner ergebenen Freundin Mrs. Nathan auf deren Villa. Mrs. Nathan, eine geborene Italienienerin, Wittwe eines englischen Juden, eine bekannte „Conspiratrice" und leidenschaftliche Verehrerin Mazzini's, hat diese Villa vor drei Jahren dem früheren Besitzer, bei dem auch Vogt vor einigen Jahren wohnte, abgekauft. Hier also wohnt und lebt Mazzini, leben Quadri u. A., hier gehen seine Agenten ab und zu. Seine Krankheit soll, nebst einer hübschen Anzahl Jahre, in einem mehrjährigen Herzleiden bestehen, das vor etwa zwölf Tagen bei seiner Freundin und in seiner nächsten Umgebung ernstliche Bedenken erregte, ja das schlimmste befürchten ließ.

Aus Warschau geht der „A. Z." bestimmte Nachricht darüber zu, daß nicht nur bedeutende russische Truppenmassen an die galizische Grenze concentrirt werden, sondern daß seit einigen Tagen auch ein großer Vorrath von Schanzgeräthschaften auf der Eisenbahn nach Czenstochau befördert wird, weil nun beschlossen sei, den schon früher projectirten Bau verschanzter Kasernements im Rayon der galizischen Grenze im nächsten Frühling wirklich in Angriff zu nehmen.

Spanien.

Madrid, 5. Dec. „Impartical" führt aus, daß die Insurrection auf Cuba zu sehr ernsten Bedenken Anlaß gebe und daß Spanien auch nicht die äußersten Opfer scheuen dürfe, um der Insurrection ein Ende zu machen und die Insel zu pacificiren; vor Allem aber sei es dringend geboten, den Bewohnern Cuba's alle diejenigen Freiheiten zu gewähren, welche sie von der Revolution erwarten zu dürfen glauben. Unverzüglich müsse die Regierung alle irgendwie zulässigen Reformen in den überseeischen Besitzungen einführen und namentlich sei daselbst die Sclavenfrage zur Lösung zu bringen.

Madrid, 6. Dec. Ueber die gestern in der Provinz Andalusien erfolgten Ruhestörungen sind genauere Nachrichten eingetroffen. Die Revolte in Puerto Santa Maria war vorzugsweise gegen den durch das allgemeine Stimmrecht gewählten Bürgermeister gerichtet, dessen Absetzung die Ruhestörer forderten. Die Ordnung wurde in Puerto Santa Maria sofort wieder hergestellt und die Ruhestörer den Gerichten übergeben. Allein inzwischen war auch unter Benutzung des Umstandes, daß ein Theil der Garnison nach Puerto Santa Maria gesandt war, eine Revolte in Cadix ausgebrochen. Der Rest der in der Stadt zurückgebliebenen Truppen wies jedoch den Angriff energisch zurück und schloß die Aufständischen in dem Rathhause und einigen benachbarten Häusern ein. In allen übrigen Orten Andalusiens herrscht ebenso wie in allen andern Provinzen vollständige Ruhe.

Madrid, 7. Dec. Die Wahlen zu den constituirenden Cortes sind auf den 15. Januar angesetzt; der Zusammentritt der Cortes erfolgt am 11. Februar. — In Tarragona wurde gestern eine monarchische Kundgebung durch Republikaner gestört, welche sich des Banners bemächtigten und dasselbe beschimpften, so daß Cavalerie einschreiten und die Ordnung wieder herstellen mußte. Hier in Madrid ist noch keine Ruhestörung vorgekommen; einige Neugierige bewegten sich gegen das Sonnenthor (Puerta del Sol", das Centrum der Stadt und der Sammelplatz aller Flaneurs) ohne feindselige Haltung; doch ist die Nationalgarde unter den Waffen.

Griechenland.

Athen, 7. Dec. Die Agentur Havas meldet: Als die Gesandten von England, Frankreich und Rußland erfuhren, was in Konstantinopel vorgehe, thaten sie gemeinschaftliche Schritte beim Minister des Aeußern. Man hofft, daß die vorhandenen Schwierigkeiten sich in befriedigender Weise überwinden lassen.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Dec. Die „Turquie" erklärt es für unbegründet, daß die Hohe Pforte ihre ursprünglichen Beschlüsse modificirt und ein Ultimatum nach Athen gesandt habe, dessen Beantwortung sie abwarten wolle; sie sei vielmehr fest entschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland abzubrechen und alle Schiffe mit Freischärlern an Bord in Grund bohren zu lassen. In einem gestern unter persönlichem Vorsitz des Sultans abgehaltenen Ministerrathe, dem auch mehrere höhere Officiere beiwohnten, wurden Beschlüsse eines Krieges gegen Griechenland gefaßt. Der Admiral Hobbard Pascha ist nunmehr abgereist. Es geht das Gerücht, der Sultan werde in einem Manifest an sein Volk die Motive des Bruchs mit Griechenland auseinandersetzen.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Dec. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" fordert die Wiener „Neue Freie Presse" auf, die angeblich vorhandenen Beweise über russische Intriguen in Ungarn beizubringen, widrigenfalls sie selbst das Zugeständniß einer ausgesprochenen Verleumdung machen würde.

Vermischtes.

† Ludwigshafen, 4. Dec. Bisher führten die Güterzüge der Pfälzischen Ludwigsbahn Nr. 110/114a von Homburg beziehungsweise Zweibrücken nach St. Ingbert und Nr. 117a von St. Ingbert nach Homburg nur Wagen 3. Klasse zur Personenbeförderung. Einem vom Publikum laut gewordenen Wunsche entsprechend, hat die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen angeordnet, daß diese Züge vom 6. December ab auch einen Wagen 2. Classe zu führen haben, was von dem reisenden Publikum bei der jetzigen Jahreszeit gewiß mit Befriedigung vernommen werden wird.

† Landau, 7. Dez. In Folge der Stürme von heute Nacht sind auf hiesiger Station die Telegraphenleitungen in der Weise zerstört, daß voraussichtlich mehre Tage die Benützung derselben unterbleiben muß.

† In Eisenberg brannte in der Nacht vom 6. auf den 7. Dec. ein Theil der rühmlichst bekannten großen Friederich'schen Papierfabrik nieder.

† Aus Mannheim, 30. Nov. wird der Allg. Ztg. berichtet: In der linksrheinischen Pfalz wird gegenwärtig unter Anordnung des Regierungspräsidenten v. Pfeufer durch den hiesigen Bildhauer Hornberger ein bedeutsames Restaurationswerk unternommen. Unter der von Notabeln des Ortes früher vom Schutte befreiten, jetzt im Besitze Hrn. Stumms, des großen Industriellen der Rheinpfalz, befindlichen Burg Landstuhl befindet sich die Kirche, in welcher Franz von Sickingen seine Grablege fand. Eine noch gut lesbare Inschrift hinter dem Altar gab hievon Kenntniß. Sie lautet: „Hier liegt der edel und Ehrenfest Franciscus von Sickingen, der in Zeit seines Lebens Kaiser Karolen V Rath Kammerer und Hauptmann gewesen, und in Belagerung seines Schlosses Nannstein, durch das Geschütz tödtlich verwundet, vollends auf Donnerstag den 7. Mai anno MDXXIII um Mittag in Gott christlich von dieser Welt selig verschieden † R. i. P. †" Aus ihr geht der alte Name für Landstuhl hervor, denn an eine zweite Burg Nannstein ist nicht zu denken, und zugleich die Nachweisung, daß Sickingen seiner tödtlichen Verwundung nicht sogleich erlegen sei. Im Glockenthurm aber lag — freilich halb zertrümmert, denn der Kopf, der linke Arm, der rechte Fuß und das linke Bein fehlen — das Grabmahl selbst, umrahmt von der Ahnenprobe und gekrönt von dem Allianzwappen, den Ritter in voller Rüstung mit Helm, Harnisch, Arm- und Beinschienen mit gefalteten Händen darstellend. Ist dasselbe wieder hergestellt und mit der Inschrift zusammengefügt, so mag sich die Pfalz eines neuen bedeutsamen Denkmals aus verhängnißvoller Zeit rühmen.

† München, 4. Dec. Im Laufe des Jahres 1869 finden nachstehende Verloosungstermine für die bayr. Staatsschuld statt: 1) am 15. Januar 1869: a) Verloosung der Militäranlehens-Obligationen a 4½ Proz. v. 1855, b) Verloosung der Eisenbahn-Anlehensschuld zu 4 und 3½ Proz. (auf den Inhaber und auf Namen); 2) am 1. März 1869: 3. Serienziehung der 4-proc. Prämienanleihe von 1866; 3) am 15. März 1869: Verloosung der 4proc. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe; 4) am 16. März 1869: Verloosung des neuen allgemeinen Anlehens a 4½ Proc. von 1857 (auf den Inhaber und auf Namen); 5) am 14. April 1869: a) Verloosung der 3½ und arrosirt 4proc. Mobilisirungs-Obligationen der Privaten (auf den Inhaber und auf Namen); b) Verloosung der 2proc. Obligationen der Stiftungen und Gemeinden; 6) am 1. Mai 1869: 3. Prämienziehung der 4proc. Prämienanleihe von 1866; 7) am 30. October 1869: Verloosung der 4proc. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe.

† In Köln soll im Jahre 1870 durch ein Consortium von Kapitalisten und Industriellen und unter gehofftem Protektorate des Kronprinzen von Preußen eine internationale Ausstellung für Gegenstände des Kunstgewerbes aller Zeiten stattfinden.

† In Fritzlar in Kurhessen ist am Montag der Domthurm eingestürzt und hat viele Besucher der Frühmesse unter seinen Trümmern begraben; bis Nachmittags waren 16 Leichen ausgegraben, 10 wurden noch vermißt. Aus London wird telegraphirt, daß an der irischen Küste zahlreiche Unglücksfälle stattgefunden; u. a. ist der Dampfer „Hibernian" gesunken, wobei 33 Personen verunglückten, 92 gerettet wurden.

† In diesen Tagen wird in Aix der Proceß der Marseiller Giftmischerinnen verhandelt. Sechs Frauen von 20 bis 45 Jahren stehen unter der Anklage des fortgesetzten Giftmordes. Die Sache verspricht psychologisch interessant zu werden.

† Großwardein. (Lustiges Criminalverfahren.) In einer benachbarten Ortschaft wohnten der Vater, die Mutter, der Schwiegersohn und dessen Frau in einem Hause miteinander. Wo zwei Hausfrauen und nur eine Küche ist, da gibt es in der Regel Streit, und so kam es auch, daß in Folge eines solchen Streites der Herr Schwiegersohn eines Tages seinen Schwiegervater und seine Schwiegermutter weidlich durchprügelte. Die beiden Letzteren traten vor dem Comitatsgerichte klagend gegen den Schwiegersohn auf, und dieser wurde zu einmonatigem Gefängniß verurtheilt, appellirte jedoch gegen dieses Urtheil. Von der Verhandlung nach Hause zurückgekehrt, bat er seine Schwiegereltern um Verzeihung, welche ihm jedoch nur unter der Bedingung zugesichert wurde, daß er sich die Schläge zurückappliciren lasse, welche den Gegenstand der Klage bildeten. Was war zu thun? Der Schwiegersohn willigte ein und bekam dann zuerst vom Schwiegervater, dann von der Schwiegermutter seine Tracht Prügel aufgezählt. Nach Beendigung dieser Procedur reichten die Schwiegereltern eine Petition an die königliche Tafel ein, in welcher sie im Anschlusse an die Appellation des Schwiegersohnes um dessen Begnadigung bitten, da derselbe genau dieselbe Strafe erlitten, wie das Vergehen war, welches er begangen. Die gemüthliche Familie harrt jetzt der Entscheidung der königlichen Tafel entgegen.

† (Versunken). Das reizende Dörfchen Pella am Orta-See in Oberitalien ist von schwerem Unglück betroffen worden, wie aus Novara telegraphirt wird. Mehrere Gebäude am Marktplatz und ein Theil des Platzes selbst sind in den See versunken.

† Neapel. Die neapolitanische „Patria" erzählt von folgendem Seemanns-Duell, in Folge dessen einer der Gegner dem Tode nahe und wahrscheinlich nicht mehr zu retten ist. Die Waffen waren weder Pistol, noch Säbel, noch Degen; dergleichen wenden Seeleute nicht an. Das Terrain, welches sie gewählt hatten, war das Meer. Nachdem sie sich ihrer Kleider entledigt, sprangen sie beide zugleich in die See, und es galt, so lange zu schwimmen, bis einer von den beiden bis zum Tode erschöpft sein würde. So geschah es auch, der eine verlor die Kraft und das Bewußtsein. Er verschwand. Vier Schiffer, die in einem Kahne mitgefahren waren, konnten ihn wieder herausfischen, noch lebt er zwar, aber die Aerzte zweifeln daran, daß sie ihn werden am Leben erhalten können.

† In San Francisco soll demnächst ein Passagierschiff von der Größe des Great Eastern in baulichen Angriff genommen werden; dasselbe soll 4mal so viele Passagiere befördern, als die größten Auswandererschiffe, statt der unbequemen Schlafstätten ordentliche Betten, dann 2 Restaurationen erhalten, in denen sich die Passagiere selbst verpflegen ꝛc.

† Die größte Küche der Welt ist — dem Buenos Ayres „Standard" zufolge — das Etablissement der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie in Fray Bentas am Uraguay. Dieselbe bedeckt 20,000 Quadrat-Fuß und ist in eine Anzahl von Räumen abgetheilt, welche sämmtlich ihrer Bestimmung gemäß construirt sind. Der Besucher tritt zuerst in eine große dunkle, mit Flutplatten belegte Halle, in welcher das Fleisch abgewogen und durch die Oeffnungen den Schneidmaschinen zugeführt wird. Diese, 4 an der Zahl, sind im Stande, das Fleisch von je 200 jungen Ochsen per Stunde zu zerschneiden. Aus diesen Maschinen kommt das Fleisch in sogenannte „Digeratoren," in welchen dasselbe mit einem Dampfdrucke von 75 Pfund pro Quadratzoll zersetzt wird. Sie sind aus Schmiedeeisen angefertigt und halten je etwa 12,0000 Pfd. Fleisch; die Anstalt besitzt ihrer 9, gedenkt indeß noch drei weitere aufzustellen. Aus diesen Digeratoren wird die Flüssigkeit vermittelst Röhren in eine Anzahl Gefäße geleitet, welche das Fett absondern, und aus diesen wieder in fünf gußeiserne Klärpfannen, deren jede 1000 Gallonen hält. Luftpumpen, durch Dampfkraft getrieben, heben die Flüssigkeit von hier in zwei Kühlschiffe, von wo sie nach verschiedenen Filtrirprozessen in 4 Verdunstungs-Apparate abfließt, in Kannen gesammelt und Tags darauf in großen Behältern dekrystallisirt und verpackt wird. Der Metzger der Compagnie tödtet 80 Ochsen pro Stunde durch Trennung der vertebrae cerebrae und 150 Mann sind mit der Zerlegung des Viehs für die Maschinen beschäftigt.

Landwirthschaftliches.

Verwerthung der Steinkohlenasche. Man glaubt allgemein auf dem Lande, daß die Steinkohlenasche nicht nur ungeeignet ist, den Boden zu düngen und zu verbessern, sondern den Acker sogar unfruchtbar macht. In Folge dessen suchen sich die Landwirthe derselben auf jede Weise zu entledigen, streuen sie längs der Wege, gerade so, als handle es sich um ganz nutzlose Ueberreste. Die Menge der auf diese Weise jährlich verlornen Asche ist beträchtlich. Dieser Thatsache gegenüber berichtet der „Cosmos" vom 23. Mai ein interessantes, von einem Landwirth ausgeführtes Experiment. Er füllte im Herbst drei Blumentöpfe mit reiner Steinkohlenasche und säete in den ersten Roggen, in den zweiten Hafer und in den dritten Erdbeerkörner. Diese Töpfe wurden dann in eine Rabatte des Gartens von warmer Lage eingegraben und sich selbst überlassen. Die Keimung vollzog sich während des Winters nach Wunsch und im folgenden März hatten die Pflanzen das beste Aussehen. Im April standen die drei Pflanzen in üppiger Vegetation. Der Roggen und Hafer kamen vollständig zur Reife, die Körner waren groß, glänzend und sehr schwer; das Stroh hatte beim Roggen eine Höhe von 1,4 Meter und beim Hafer 1,1 Meter. Die Erdbeeren waren in kräftigster Vegetation bis zum October, wo man sie aus den Töpfen nehmen mußte. Dieser Versuch zeigt also, daß die Steinkohlenasche ohne Zusatz von Erde oder Dünger ausreicht um bis zur Reife den Roggen und Hafer mit Erde zu versehen, und die Erdbeeren ein ganzes Jahr lang zu speisen. Die Steinkohlenasche kann auch in Folge ihrer Beschaffenheit den Boden locker machen und somit in Fällen von zu festem Erdreich sehr nützlich sein; sie würde also gleichzeitig als Dünger und zur Bodenverbesserung dienen. Dieser Schluß folgt aber nicht aus dem erwähnten Experimente allein, sondern auch aus der chemischen Analyse, die mehrere Chemiker, u. A. Dary, ausgeführt, diese Untersuchungen ergaben, daß die Steinkohlenasche in verschiedenen Verhältnissen je nach dem Ursprung, enthält: schwefelsaures Kali, schwefelsauren Kalk, verschiedene Verbindungen von Säuren mit alkalischen Erden, kohlensauren Kalk, Thon und Kieselsäure.

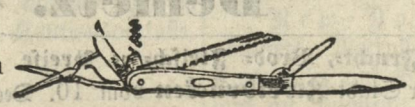
Nürnberg, 5. Dec. (Hopfenbericht A. H. Z.) Der Wochenumsatz, über 3000 Ballen betragend, war bei steigender Tendenz, die sich seit acht Tagen durch 2—3 fl. Preiserhöhung ausprägte, doch ein günstiger zu nennen und blieb auch das heutige Geschäft in gleich fester Haltung. Bei geringer Zufuhr, kaum 70 Ballen, wurde für Marktwaare 17—19 und 20—25 fl. je nach Qualität bezahlt. Unter 17 fl. ist nur kranke Waare erhältlich. Bei Regenwetter und bezugsweise Mangel an Vorräthen wurden nur Abschlüsse zu genannten Preisen bekannt. 12 Uhr: Außer den sämmtlichen geringen Qualitäten der sogenannten Marktwaare kamen auch mehrere Käufe in Hallertauer u. Spalter Land zu den Preisen von 24—40 fl., ausnahmsweise zu 42 und 45 fl. zum Abschluß.

Die Lederhandlung von P. Thiery in St. Ingbert

empfiehlt auch als „Geschenke" besonders geeignet:

Messer, Scheeren ꝛc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

67 Medaillen, Patente etc. von Deutschland, Frankreich England etc.



Preis von 30 Dukaten für Rasirmesser von besonderer Härte & Feinheit.

Feder- & Taschenmesser, Tranchir-, Tisch- & Dessert-Messer & Gabeln, Scheeren, Patent-Rasirmesser für jeden Bart, Patent-Streichriemen, Garten- & Oculirmesser, Gartenscheeren, Messerschärfer, Metzgermesser ꝛc.

Bekanntmachung.

Dem Handel und gewerbtreibenden Publikum wird andurch bekannt gegeben, daß es Jedermann frei steht, seine Güter auf hiesigem Bahnhofe selbst abzunehmen oder durch Dritte abholen zu lassen; wer dies aber nicht vorher declarirt, dem werden sie durch Rollführer Schwarz vermittelt.

St. Ingbert, 8. Decemb. 1868.

Die Bahnhof-Verwaltung:
Eifler.

Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Samstag, den 12. December 1868, Nachmittags 1 Uhr, zu St. Ingbert im Wirthslocale der Gebrüder Mayer, werden auf Betreiben des concessionirten Geschäftsmannes Hrn. Westphälinger in St. Ingbert, nachbeschriebene demselben in Unterpfand gegebene Waaren gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, nämlich:

Verschiedene Stoffe zur Anfertigung von 150 Frauenkleidern,
60—70 Reste verschiedener Stoffe, zu Röcken, Jacken und Kindskleidern geeignet, einige Dutzend Halstücher und sonstige Waaren.

Neu, kgl. Gerichtsbote.

---

2 Zimmer, auf die Straße gehend, nebst Keller und Speicher, sind zu vermiethen bei

Franz Ganster, große Flur.

Eine **Wohnung** in meinem Hintergebäude ist zu vermiethen, kann gleich oder bis Januar bezogen werden.

Julius Grewenig.

Theater in St. Ingbert.

Direction von August Schroth.

Im Saale des Herrn Oberhauser.

Freitag, den 11. Dez. 1868:

Graf Essex.

Trauerspiel in 5 Acten von Heinr. Laube. Preise der Plätze: 1. Platz 24 kr. — 2. Platz 15 kr. — 3. Platz 9 kr. — Abonnement-Billets für den ersten Platz das Dutzend zu 4 fl., für den zweiten Platz das Dutzend zu 2 fl. 24 kr. sind in meiner Wohnung bei Herrn Carl Apprederis zu haben.

Kassen-Oeffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel.

A. Schroth

Ich habe am hiesigen Platze eine

Hemden- und Weißzeugfabrik

errichtet und empfehle meine Fabrikate, welche nach Muster und nach Maß gefertigt werden, unter Zusicherung guter, billiger und schneller Bedienung zur geneigten Abnahme.

Zugleich besorge ich **ganze Ausstattungen** und halte daher wohlassortirtes Lager in allen Arten Leinen, Gebild, Drill, Bettbarchent, Federleinen, wollenen Bettdecken, Flaumen, Roßhaaren, Bettfedern, Vorhangstoffen u. s. w.

Diejenigen, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, werde ich, was Stoff und Ausführung betrifft, gewiß zufrieden stellen.

Zweibrücken, im November 1868.

Julius Gentes.

Die Dampf-Chocoladen-, Bonbons-Dragées-, Marcipan-, Traganth- und Zuckerwaaren-Fabrik von Franz Stollwerck, Hoflieferant in Köln a/Rh. beehrt sich ihre reiche Auswahl anerkannt feiner und feinster Confitüren angelegentlichst zu empfehlen.

Die seit mehr als 30 Jahren sich eines stets vermehrten Rufes erfreuenden **„Stollwerck'schen Brustbonbons"** sind das beste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen catarrhalische Hals- und Brustleiden.

Die **Chocoladen** von ausgesuchter Feinheit unterscheiden sich von jenen der ersten Pariser Fabriken nur durch ihre Wohlfeilheit. Gefüllte Chocoladen-Bonbons und Tafel-Desserts sind Specialität der Fabrikation.

In Knall-Bonbons mit humoristischen Einlagen, komischen Atrappen, sowie feinen Präsent-Bonbonnièeres und sujets à Surprise stets das Neueste in großer Reichhaltigkeit. In Marcipan-Torten von ¼ bis 5 Pfund bieten 500 Dessins in künstlerischer Ausführung die Auswahl. Glacirte, candirte und eingemachte Früchte.

Versendungen von mindestens 50 Pfund erfolgen innerhalb des Zollvereins franco bis zu der, dem Bestimmungsorte nächstgelegenen, Bahnstation. Vollständige Preis-Courante auf franco Anfragen.

Mit dem heutigen habe mein

Wein- und Branntwein-Geschäft

mit allen Geschäftsausständen an die Herren **Jacob** und **Peter Stief** dahier übertragen.

St. Ingbert, 9. December 1868.

Peter Müller.

Auf Obiges Bezug nehmend, wird das Geschäft unter der Firma **Gebrüder Stief** wie bisher fortbetrieben und bitten das Herrn Peter Müller geschenkte Vertrauen auch auf uns geneigtest übertragen zu wollen.

Gebrüder Stief.

Freitag, den 4. December wurde in der St. Ingberter Grube eine

silberne Cylinderuhr

mit Nr. 19665 in der innern Seite des Deckels gezeichnet, entwendet.

Wer mir über den Dieb Auskunft zu geben vermag, erhält eine gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Vor Ankauf der Uhr wird gewarnt.

Eine trachtbare Kuh und ein 1jähriges Rind stehen zum Verkauf in der Wirthschaft der Frau Laugenbrunner.

Ein fleißiger Junge von 14 bis 15 Jahren findet Arbeit in meiner Druckerei gegen tägliche Bezahlung von 18 kr.

Demetz.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise

der Stadt **Zweibrücken** vom 10. Dec.

Weizen 5 fl. 45 kr., Korn 4 fl. 42 kr. Gerste 2reihige, — fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 28 kr., Spelz 3 fl. 45 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 3 fl. 25 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 12 kr., Erbsen 4 fl. 24 kr., Wicken 3 fl. 52 kr., Kartoffeln — fl. 44 kr., Heu 2 fl. 4 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 16 kr. Kornbrod 3 Kgr., 22 kr., ditto 2 Kgr., 15 kr., ditio 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 27 kr., 1 Paar Weck, 9 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 34 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt

Kaiserslautern vom 8. Dec.

Weizen 5 fl. 48 kr., Korn 4 fl. 45 kr. Spelzkern 5 fl. 23 kr., Spelz 3 fl. 56 kr., Gerste 5 fl. 12 kr. Hafer 4 fl. 13 kr., Erbsen 4 fl. 57 kr., Wicken 4 fl. 11 kr., Linsen 4 fl. 57 kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 22 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 12 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 148. Samstag, den 12. December 1868.

Deutschland.

München, 9. Dec. Der „Südd. Telegraph" meldet: Eine der ersten Regierungsvorlagen für den bayerischen Landtag betrifft die Reorganisation der Kammer der Reichsräthe.

München, 10. Dec. Beide Kammern hatten heute Sitzung. Die Reichsrathskammer erledigte die Legitimation ihrer neuen Mitglieder (Pranckh, Guttenberg, Döllinger, Haubenschmidt).

Kassel, 5. Dec. Wenn Deutschland sich Musterexemplare von Regenten anschaffen will, so muß es dafür sorgen, daß die Depossedirten — Georg Rex und Kurfürst — baldigst wieder zur Regierung kommen. Ein Mann, der noch nie für eine Zeitung geschrieben hat, weiß und bezeugt der „Hessischen Volksz.", daß beide „wenn sie auch einst Feinde der Freiheit waren, es wenigstens jetzt nicht mehr sind. Sie wollen allerdings Wiederherstellung einer monarchischen Staats-Verfassung für sich selber, aber eine Monarchie, die sich überall nur auf democratische Einrichtungen zu stützen hätte." Ja, die Depossedirten erkennen nicht bloß das allgemeine Stimmrecht als Grundlage für ihre Wiedereinsetzung an, sondern sie „wünschen auch nicht anders zu regieren, als neben vollberechtigten parlamentarischen Körperschaften, die aus allgemeinen Wahlen hervorgehen." (Sag, Deutschland, was willst Du noch mehr?)

Berlin, 7. Dec. Die „Kreuzztg." läßt Herrn v. Beust gar nicht mehr los. Heute bringt sie wieder einen Leitartikel über oder vielmehr gegen ihn, worin sie ausführt, daß der Reichskanzler eine kriegerische Politik in der bewußten Absicht verfolge, einen Staatsbankerott zu riskiren. Ueber das, was sie von dem österreichischen Deficit und von der österreichischen Finanzwirthschaft sagt, ließe sich schon reden, wenn's nur nicht gerade in der „Kreuzzeitung" stände, welche für die preußische Finanzwirthschaft Deficit und Militär-Etat ein ganz anderes Maß hat. (F. Z.)

Berlin, 11. Dec. In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der Beschlagnahme-Commission, in welcher über die Maßregel gegen den Exkurfürsten von Hessen verhandelt wurde, erklärte Graf Bismarck: Der Kurfürst habe auf einen Krieg gerechnet und wiederholte Warnungen unbeachtet gelassen. Die Kriegsbesorgnisse des vorigen Sommers seien durchaus nicht unbegründet gewesen und nur durch ein unverhofftes Ereigniß beseitigt worden. In Hietzing bestehe ein preußenfeindliches Agitationscomite aus welfischen, dänischen, hessischen und republikanischen Mitgliedern. — Die Commission beschloß, die Regierungsvorlage zur Annahme zu empfehlen.

Die „Kreuzz." beschuldigt den Grafen Beust in einem Leitartikel geradezu, eine kriegerische Politik zu treiben und zwar nur zu dem Zwecke, und „in der bewußten Absicht", einen Staatsbankerott oder mindestens eine Zinsreduction im großartigen Maßstabe in Scene zu setzen, „welche durch Kriegsalluren gerechtfertigt werden soll."

Wien, 9. Dec. Der „Presse" zufolge beträgt das durch Creditoperation zu deckende Deficit für 1869 nicht mehr als 4 Millionen Gulden.

Prag. Der des Hochverraths angeklagte Redacteur des „Narodni Prokrok", Kveton, wurde wegen nicht erwiesener böser Absicht des Hochverraths nicht schuldig erkannt. Der Staatsanwalt, der 11jährigen schweren Kerker beantragte, meldete die Berufung an. (Kveton hat innerhalb zweier Monate bereits 11mal wegen Preßvergehen vor Gericht gestanden, und es sind im ganzen gegen ihn Strafurtheile lautend auf 4 Jahre 8 Monate schweren Kerker, 6 Wochen strengen Arrest und 5600 fl. Cautionsverluste, ausgesprochen worden.)

Frankreich.

Paris, 8. Dec. Man hört immer Neues über die Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung für den dritten December getroffen hatte. Nicht nur, daß in Paris und der Umgegend alles Militär zum Ausrücken bereit stand, auch weiter im Lande waren die Truppen marschfertig. Der größte Theil derjenigen, die in Chalons gewesen sind, hatte Ordre erhalten, für den Morgen des 3. December gerüstet zu sein, und jedem Infanteristen waren 40 Patronen zugetheilt wordea. Die Officiere glaubten nicht anders, als es gehe an den Rhein. Daß die Regierung wirklich Furcht hatte, geht auch aus folgender Thatsache hervor: Einige Tage vor jenem gefürchteten Datum wurde Hrn. Julius Favre zu Ehren in Troyes ein Bankett gegeben. Auch an die Garnison dieser Stadt waren Patronen vertheilt worden und die Leute mußten sich angekleidet auf die Betten legen.

Paris, 8. Dec. Das Bülletin des Moniteur sagt: Bismarck besuchte bei seiner Ankunft in Berlin die Gesandten Frankreichs, Englands und Rußlands, und hat im Gespräche sein Vertrauen in die Aufrechthaltung der guten Beziehungen der Großmächte untereinander bekundet.

Paris, 9. Dec. Der „Moniteur" sagt: „Angesichts der Beunruhigung, welche die Furcht vor Verwickelungen zwischen der Türkei und Griechenland wegen der kretischen Angelegenheit hervorgerufen hat, haben sich die Gesandten von Frankreich, England und Rußland vereinigt und in ihrer Eigenschaft als Vertreter von drei Schutzmächten Griechenlands bei dem griechischen Minister des Auswärtigen Schritte gethan zu dem Zweck, seine Aufmerksamkeit auf die ernsten Folgen zu lenken, welche eine agressive Politik haben könnte."

Spanien.

In Saragossa hat eine monarchische Manifestation stattgefunden, bei welcher Espartero zum König ausgerufen worden ist. Nächsten Sonntag soll in genannter Stadt eine republikanische Manifestation stattfinden, welche Espartero zum Präsidenten proclamiren wird.

Madrid, 9. Dec. Die Nachrichten aus Cadix melden, daß durch Vermittlung der Consuln zwischen den beiden kämpfenden Parteien ein Waffenstillstand von 48 Stunden geschlossen worden sei, um die Todten beerdigen und die Frauen und Kinder flüchten zu können. Der Waffenstillstand geht morgen zu Ende, worauf die Insurgenten lebhaft angegriffen werden sollen. Die Insurgenten haben den Bagno geöffnet und 700 Galeerensträflinge befreit, welche von Ynngo, einem zu den Republikanern übergetretenen Progressisten, befehligt werden. Drei Fregatten ankern vor Cadix, um, falls die Insurgenten wider stehen, ein Bombardement zu eröffnen. Das Mittelmeergeschwader ist nach Cadix beordert.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dec. „La Turquie" schreibt: Nächsten Mittwoch wird an Griechenland folgendes Ultimatum mit achttägiger Frist abgesandt werden: Zerstreuung der bestehenden Banden und Verhinderung der Bildung neuer Banden; Schließung der griechischen Häfen für den Dampfer „Enosis"; Entschädigung der Familien der in Syra ermordeten türkischen Officiere; Gestattung der Einschiffung der emigrirten kretischen Familien. Die Ablehnung dieser Forderungen würde die sofortige Ausführung strenger Maßregeln nach sich ziehen.

Konstantinopel, 9. Dec. Heute ist das Ultimatum mit fünftägiger Antwortsfrist nach Athen abgegangen. Sollte die Antwort abschlägig ausfallen, so tritt unverzüglich der förmliche Bruch ein. Der französische und der englische Gesandte unterstützen die Forderungen der Hohen Pforte.

Amerika.

New-York, 8. Dec. Der Finanzbericht des Finanzministers Macculloch zeigt für das am 1. Nov abgelaufene Finanzjahr eine Vermehrung der Schuld um 35 Millionen Dollars an, empfiehlt dem Congreß die Wiederaufnahme der Speciszahlung auf das Jahr 1871 festzusetzen und die Ausgabe von 500 Millionen Dollars fünfprocentiger Bonds behufs der Fundirung der Staatsschuld.

— Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution behufs Veröffentlichung des gesammten Depeschenwechsels in den Alabama-

Unterhandlungen an, und verwies eine Resolution behufs Censur des amerikanischen Botschafters in England an die Ausschüsse für auswärtige Angelegenheiten.

Vermischtes.

† Speyer, 9. Dec. Gestern Abend verunglückte im Rhein in der Nähe des Angelhofer Durchstiches der ledige Tagner Chr. Günster auf eine eigenthümliche Weise. Beim Ankerauswerfen riß ihm nämlich das Ankerseil aus dem Nachen und er verschwand alsbald von der Oberfläche, ohne wieder aufzutauchen, was doch sonst in der Regel bei Ertrinkenden der Fall ist. Nach langem vergeblichen Suchen zog man endlich den Anker auf und fand hier den Verunglückten, der in einer Schlinge des Ankertaues festgehalten war.

† München, 6. Dec. Dem Vernehmen nach hat der König dieser Tage von der Kaiserin von Rußland ein Souvenir zugesendet erhalten, bestehend in einer kostbaren, das Portrait der Großfürstin Marie enthaltenden Taschenuhr.

† Die Postcurs-Karte der Pfalz kann gegen 18 kr. bei den Postexpeditoren gekauft werden. — Zwischen Bayern und den Niederlanden ist die Postanweisungs-Einrichtung ebenfalls ins Leben getreten.

† Die k. General-Direction der Verkehrsanstalten gibt bekannt, daß vom 1. December d. J. anfangend, auch nach den Niederlanden Zahlungen durch Postanweisung bis zu dem Betrage von 87 fl. 50 Cents, wenn die Auszahlung in den Niederlanden, und 87 fl. 30 kr. südd., wenn die Auszahlung in Bayern erfolgen soll, vermittelt werden. Der Absender hat unter Abänderung der auf dem vorgeschriebenen Formular vorgedruckten Bezeichnungen „Kreuzer und kr." auf „Cents" den in den Niederlanden auszuzahlenden Betrag in Gulden und Cents der niederländischen Währung in der Postanweisung festzusetzen. Der an der Postanweisung befindliche Coupon darf vom Einsender nur zur Angabe seines Namens und Wohnortes benützt werden. Die von dem Absender bei der Aufgabe zu entrichtende Gebühr beträgt a) für Beträge bis zu 43 fl. 75 Cents — 14 kr. (4 Sgr.) b) für Beträge über 43 fl. 75 Cents bis 87 fl. 50 Cents — 28 kr. (8 Sgr.)

† In Frankfurt wurde einem Juwelier ein Brillantschmuck im Werthe von 10,000 fl. entwendet.

† Auf dem Rhein ist bei Eltville ein Schiff versunken. Bei Weinheim sank in der Nacht ein Kohlenschiff; man hörte die auf demselben befindlichen Personen um Hilfe jammern.

† In Olmütz wurde die Spitze des Rathhausthurms nach Osten getrieben, die Kuppel der Michaelskirche theilweise abgedeckt. In Prag, wo der Sturm — wie in ganz Böhmen — mit intensivster Heftigkeit auftrat, wurde durch ihn am Neustädter Theater das Blechdach aufgerollt und ein Theil der Blechbedachung aufs Feld geschleudert; in der Moldau ertrank ein Mann durch Umschlagen des Kahns.

† Der Sturm vom 6. und 7. d. hat auch auf der Nordsee, sowie in Holland und Belgien viel Schaden verübt.

† Durch Kölner Commissäre werden seit längerer Zeit deutsche Dienstmädchen unter glänzenden Vorspiegelungen nach dem nördlichen Frankreich (namentlich Lille) gelockt, woselbst sie, bitter getäuscht, in's Elend und mittellos meist den gemeinsten Zwecken zum Opfer fallen.

† Die württembergische Regierung hat der „Deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit" bereits die Bewilligung zum Gesellschaftsbetriebe entzogen und die Versicherung bei dieser Anstalt verboten.

† Berlin. Vor einigen Tagen traf hier aus Breslau ein Herr mit einer Dame ein, welche in einem Hotel Wohnung nahmen und sich im Fremdenbuch als Ehepaar bezeichneten. Sie beabsichtigten sich einen Tag hier aufzuhalten und dann nach London zu reisen. Sie waren hier ohne jedes Gepäck eingetroffen und wollten den Tag ihrer Anwesenheit in Berlin dazu benutzen, um Wäsche und verschiedene Kleidungsstücke einzukaufen. Nachmittags kehrten die Reisenden in ihr Hotel zurück, berichtigten ihre Rechnung und begaben sich nach dem Potsdamer Bahnhof, wo bereits die eingekauften Gegenstände, in Koffer gepackt, eingetroffen waren. Ihrer Reise sollte sich jedoch ein unerwartetes Hinderniß entgegenstellen. Kaum hatten die Reisenden den Bahnhof betreten, als ihnen eine Dame entgegentrat, die sich als Ehefrau des Herrn entpuppte. Derselbe hatte in Breslau, unter Mitnahme sämmtlicher Gelder, seine Frau verlassen und war mit einer jungen Schauspielerin durchgegangen. Die resolute Frau machte mit ihrem Gemahl kurzen Proceß, sie ließ sich im Restaurationszimmer die Gelder ausliefern, nahm die Koffer mit den eingekauften Gegenständen in Empfang und verließ darauf, das verblüffte Pärchen seinem Schicksal überlassend, den Bahnhof, um mit dem Nachtzuge nach Breslau zurückzukehren.

† Hamburg, 5. Dec. Ein Schriftsteller in St. Pauli, welcher wegen Nachdrucks der Humboldt'schen „Kosmos" in eine Untersuchung Seitens der Altonaer Staatsanwaltschaft gezogen wurde, ist gestern in Altona verhaftet worden.

† Das Gailthal (bei Klagenfurt) beherbergt einen Mann, der nicht weniger als 12 Aemter und Dienste bekleidet. Derselbe ist nämlich Schullehrer, Organist, Meßner, Bürgermeister, Gemeindesekretär, Gemeindediener, Notariatsschreiber, Hauslehrer, Briefbote, Capellmeister, Winkeladvocat und Klavierstimmer. In welche komischen Lagen kann dieser vielgeplagte Mann in seinem Leben und Wirken kommen und wie viel Verstand muß er besitzen, wenn der Spruch wahr ist: „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand!"

† In Rouen hat sich der Wechselagent Lemercier mit Hinterlassung eines Passivums von 2,900,000 Frc. aus dem Staube gemacht.

† (Französische Geographie und Politik.) In der „Revue de deux mondes", der bedeutenden französischen Zeitschrift, findet sich (Jahrgang 1868) folgende rührende Stelle, welche wir in wortgetreuer Uebersetzung unsern Lesern mittheilen: „Nichts ist koketter, als diese Eisenbahnen von Baden, Württemberg und Bayern, sie führen durch reizende Gegenden. Man wird in Waggons befördert, welche wahre Boudoirs und Salons sind. Man passirt reizende Städte, besonders Ulm. Württemberg und Bayern arbeiten dort an Befestigungen, welche aus Ulm eine der größten Festungen Europas machen werden; aber die Befestigungen sind so hübsch, daß sie eine Zierde für Ulm und Neu-Ulm bilden. Bei Ulm entspringt der Rhein und die Donau, welche graziöse Flüsse mit durchsichtigem, frischem, grünem Wasser sind. Wenn man das Gesammtbild der Festung Ulm betrachtet, so gewinnt man die feste Ueberzeugung, daß trotz der militärischen Verträge von 1866, Württemberg und Bayern wahrlich nicht für die schönen Augen des Herrn v. Bismarck gearbeitet haben, und daß, wenn der Krieg kommt, dieser Platz eine feste Basis für französische und österreichische Armeen sein wird."

† London, 7. Dec. Vorgestern und gestern waren wir vom heftigsten Sturm heimgesucht; er deckte die Häuser ab, und warf eine Menge Schornsteine ein. — Aus Birmingham wird telegraphirt, daß ein solch' heftiger Sturm seit Dec. 1862 nicht verspürt worden, und daß die Zahl der Schiffs- und Bootunfälle auf dem Flusse und in den Docks Legion ist.

† In Ramsgate gestaltete sich der Sturm zu einem Orkan und beschädigte Gebäude in- und außerhalb der Stadt. Im Hafen scheiterte ein Schiff, wobei zwei Söhne des Kapitäns ertranken. — Nach Berichten aus Plymouth scheiterte gestern in der Mountsbucht die Barke „North Briton", wobei 6 Menschen ihr Leben einbüßten. Der übrige Theil der Bemannung wurde durch die heroischen Anstrengungen eines Lebensrettungsbootes glücklich an's Land gebracht.

† Die Kapost (per Dampfer „Celt") meldet: Das Londoner Schiff „Borderer" ist auf der Fahrt von Penang nach London, am 27. Oct., an einem Felsenriff in der Nähe des Caps der guten Hoffnung, gescheitert und gesunken. Einem Bote, auf dem sich der Capitän und 12 Mann befanden, gelang es die Küste zu erreichen; aber ein anderes Boot mit 12 Mann wird vermißt.

† (Der Untergang des „Hibernian"), 700 Meilen westlich der irischen Küste, scheint noch größere Menschenverluste zur Folge gehabt zu haben, als man zuerst voraussetzte. Nachdem der Dampfer 10 Tage von New-York auf dem Wege nach Glasgow war, erlitt er während eines heftigen Sturmes einen bedeutenden Schaden am Achtersteven, und das Wasser drang mit großer Geschwindigkeit ein. Kaum waren sämmtliche Reisende in den fünf Booten untergebracht, so sank der Dampfer. Das Boot, welches der erste Steuermann commandirte, schlug um, 33 Personen ertranken. Ein anderes Boot, unter Führung des Capitäns, wurde von dem Dampfer „Star of Hope" an Bord genommen; ebenso ein drittes. Im Ganzen ist bis jetzt die Rettung von 52 Personen bekannt; die beiden übrigen Boote mit dem Rest der Reisenden vermißt, und man glaubt, daß sie zu Grunde gegangen sind. In diesem Fall wären von den 138 Personen an Bord des „Hibernian" 81 ertrunken. Das Schiff war erst im Jahr 1863 gebaut worden.

† Ein Bild des jüngsten Gerichts, wie man es nach den Vorhersagungen der Bibel mit lebhafter Phantasie ausmalen mag, bekamen die Offiziere eines amerikanischen Schiffes zu sehen, welche zur Zeit des letzten Erdbebens in Peru im Hafen der zu Grunde gegangenen Stadt Arica stationirt waren. Einer dieser Offiziere schildert die betreffende Scene wie folgt: „Um 5 Uhr Nachmittags vernahm man ein langgezogenes Brüllen oder Heulen von unbeschreiblichem Grausen, als wenn unzählige Gefolterte Angsttöne ausstießen. Die Offiziere eilten darob schnell aufs Deck, wo

sie 30 Secunden darauf eine Reihe von Erdstößen ihren Anfang nehmen fühlten, die bis nach 7 Uhr fortdauerten. Der erste dauerte nach Capitän Gills Berechnung volle 10 Minuten und war von solcher Stärke, daß, sobald er vorüber, zwei Drittheile der Gebäude der Stadt Arica der Erde gleich gemacht waren. Die drei darauffolgenden Stöße, obwohl nicht so lange anhaltend, waren äußerst heftig. Dabei öffnete ein alter in der Nähe liegender Begräbnißplatz der Eingebornen aus der Zeit vor Pizarro's Ankunft seine Eingeweide, indem sich die Erde spaltete und große Felsblöcke sich loslösten und das Entsetzen des Erdbebens ward gesteigert durch den Anblick einer Todtenversammlung der alten Inkas, alle in lauernder Stellung mit unterschlagenen Beinen aufrecht aneinander geschichtet. Zugleich erfüllte Schwefelgestank die Luft und dicke Staubwolken wirbelten auf."

† Am White River (Nordamerika) sind neue und reichhaltige Goldminen entdeckt worden; das aus ihnen geholte Erz ergibt 5—6000, ja nach angestellten Proben 10—15,000 Dollars per Tonne; eine Erzmahlmühle ist bereits im Gange.

† In Ottersville (bei St. Louis, Nordamerika) hat das Volk zwei Männer, welche einen gewissen Mape im Einverständniß mit der Frau desselben durch Aufhängen ermordet hatten, auf dem Wege zum Gefängniß ihrer Bewachung entrissen und gelyncht, indem sie dieselben ohne Umstände gleichfalls aufhängten; die Frau entkam der Lynch-Justiz und erwartet mit ihrem gleichfalls betheiligten Bruder ihr Urtheil.

† Die Schwarzen in den Vereinigten Staaten sind frei, doch scheint man jetzt mit Gelben einen Versuch der Sclaverei machen zu wollen, wenigstens meldet der „Galveston Civilian" vom 4. November ganz trocken, eine Ladung Kulis, consignirt an die Hrn. Heidenheimer u. Comp. (dem Namen nach zu urtheilen, leider eine deutsche Firma) sei eben von China angekommen, welche versteigert werden solle, um Fracht ꝛc. zu decken; zwei Drittel seien Frauenzimmer, eins davon besonders schön.

† Von der Narrheit Chorinskys gibt ein Correspondent der „Abdztg." folgendes Bild, das er als vollkommen wahrheitsgetreu versichert. Gustav Chorinsky wurde ohne Zweifel auf höhere Anordnung nach seinem Eintreffen auf der Festung Rosenberg einer sorgfältigen Aufsicht unterworfen. In den beiden ersten Wochen war keine andere auffallende Wahrnehmung zu machen, als daß er mit einer seiner Lage wiedersprechenden Heiterkeit sein Schicksal ertrug und nur stets wieder auf seine Liebe zu seiner Freundin Hottowy, die ihn ausschließend beschäftigte, zurückkehrte, sowie sowohl seine Familie in unzähligen Briefen, wie den Festungscommandanten und seine Umgebung mit seinen Heirathsgedanken belästigte. Diese Ideen und seine excentrische Geschwätzigkeit wurden Anfangs als Simulation betrachtet, bis sich ihnen auch Handlungen zugesellten, welche das Vorhandensein von Wahnsinn unverkennbar zeigten. Nachdem er seinen Vertheidiger ein briefliches Gesuch eingesendet hatte, er möge ihm einen blauen Frack mit goldenen Knöpfen besorgen, stellte er bald darauf ein Gesuch an den Commandanten, er möge ihm die Griffe der Thüre und andere Ausstattungsstücke seiner Zelle vergolden lassen. Daß dieses Gesuch abgelehnt wurde, erregte ihn auf das Heftigste. Bald darauf kam die fixe Idee zum Vorschein, er sei der Messias und er empfing eines Tages den Commandanten, nachdem er einen heftigen Lärm gemacht und ein Fenster eingeschlagen hatte, total entkleidet und nur mit der in seiner Stube aufliegenden Decke drapirt. Hiebei trat er auf den Commandanten zu, streckte ihm seine blutende Hand entgegen und rief: „ich bin der Messias, küsse meine Wunden." Ein andermal rief er stundenlang: „es gibt keinen Gott, es gibt nur drei Göttinnen, die Jungfrau Maria, die Hottowy und meine Schwester Pepi." Nachdem er drei paar Socken eines Tages in den Festungshof geworfen hatte, gab er auf Befragen nach der Ursache dieser Handlung an, daß der Soldat König vom 13. Infanterieregiment ihn brieflich um Fußbekleidung gebeten habe, weil er auf Befehl seines grausamen Obersten barfuß gehen müsse. Chorinsky legte sogar eine angeblich wörtliche Abschrift des Briefes vor, welchen natürlich König nie geschrieben hatte. So verliefen Wochen in fortwährenden Deklamationen und maßloser Briefschreiberei, bis er zu Gewaltthätigkeiten an seiner Wachmannschaft überging, weil sie ihm, der sich nun für den Commandanten der Festung hielt, die Uebergabe des Rapportes verweigerte. Diese Excesse wurden beseitigt, indem ihm ein beschriebenes Stück Papier regelmäßig gegeben wurde, womit er sich beruhigte. Zu Ende des vorigen Monats steigerte sich seine Aufregung, er riß sich die Kleider vom Leibe, mißhandelte seine Umgebung und brüllte den ganzen Tag wie ein Thier. Gänzliche Schlaflosigkeit trat ein und begannen die Tobsuchtsanfälle, welche die Anwendung von Zwangsmaßregeln veranlaßten. Sein Wahnsinn ist eine höchst sonderbare Mischung von erotischem, mystisch religiösem und Größenwahn. Die Hottowy, sein Vater, welcher Kaiser von Oestereich sei, und die Millionen, welche er der ehemaligen Geliebten schenke, dann die Jungfrau Maria beschäftigen ihn Tag und Nacht, wenn die Tobsuchtsanfälle vorüber sind, in einer Entsetzen erregenden Weise. Höchst auffallend ist, daß nie die leiseste Andeutung eines Reuegefühles oder klarer Erkenntniß seiner Lage hervortritt. Die Anfangs bestehenden Vermuthungen obwaltender Verstellung sind durch die Schlaflosigkeit, durch gänzlichen Mangel an Appetit, die Tobsuchtsanfälle und die Zeichen beginnender Paralyse, hauptsächlich durch das Schwinden der Fähigkeit, die Excremente zurückzuhalten, vollständig beseitigt.

— Wir lesen in der Medicinischen Wochenschrift: „Die Tobsucht Chorinsky's macht seit einiger Zeit die Runde in den Tagesblättern und wurde von einigen Seiten mit überstürzter Hast ausgebeutet, um zu beweisen, daß Chorinsky schon zur Zeit des wohlüberlegten und mit Raffinement durchgeführten Verbrechens geisteskrank gewesen sei; von solchen Voraussetzungen ausgehend, soll auch sein Vertheidiger Dr. Schauß ein Begnadigungsgesuch sofort eingereicht haben. Noch ist die ausgebrochene Geistesstörung Chorinsky's nicht erwiesen, noch liegt kein glaubwürdiges, auf längere Beobachtung seines Zustandes gestütztes ärztliches Gutachten vor und dieser Umstand legt uns die größte Zurückhaltung in der Beurtheilung seines gegenwärtigen Tobsuchtsanfalles auf. Wir können es uns aber nicht versagen, die Zeilen, die uns darüber ein Sachverständiger soeben aus München schreibt, mitzutheilen; derselbe sagt: „Gesetzt aber, Chorinsky wäre wirklich tobsüchtig, so entsteht ganz einfach die Frage: Warum sollte er es denn nicht geworden sein? Hat er nicht Ehre, Namen, Vermögen und alle gewohnten Lebensgenüsse verloren? Statt der letzteren Entsagungen aller Art, Kerkerluft, Einsamkeit und Langeweile! Wären das nicht hinreichende Factoren zur Erzeugung einer psychischen Erkrankung? Es vergeht kein Jahr, wo ich nicht einen oder mehrere solche Fälle aus den Gefängnissen beobachtete, ohne daß diese Zustände im Geringsten die Zurechnung der incriminirten Handlung präjudiciren. So wäre es auch bei Chorinsky. Wenn auch zehnmal jetzt psychisch erkrankt, zur Zeit, als er den Giftmord vorbereitete und ausführen half, war er es nicht. — Diese Handlung hat auch mit der Tobsucht nichts gemein."

Landwirthschaftliches.

Zur Cultur der Runkelrüben. Sehr oft schon ist die Frage gestellt worden, ob es besser sei die Runkelrüben nach der neuen Methode, nämlich mit Kernen anzupflanzen, oder sie, nach dem alten Verfahren aus Setzlingen zu erziehen. Wie indessen die meisten der landwirthschaftlichen Fragen immer nur in Rücksicht auf die localen Verhältnisse ihre richtige Lösung finden, so ist es ganz beonders auch mit dem vorliegenden der Fall. Immerhin läßt sich eine bestimmte Regel befolgen, und die heißt: ein Boden, der sich im rechten Düngerzustande befindet, nicht zur Verunkrautung geneigt ist und sich im Frühjahre schnell erwärmt, paßt immer am besten zur Besamung mit Kernen, unter umgekehrten Verhältnissen ist indessen die Auspflanzung mit Setzlingen vorzuziehen, weil man die Felder noch düngen und ihnen den entsprechenden Bau geben kann. Gewöhnlich eignen sich die mehr sandigen oder doch lehmigen Felder zur Bepflanzung mit Kernen, während die thonigen, nassen und kalten Böden mehr für die Anpflanzung von Setzlingen geeignet sind. Beachtenswerth sind die Resultate eines Versuchs, den die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms ausführen ließ. Ein Feld mit sandigem Lehmboden wurde zur Hälfte mit Kernen eingepflanzt und zur Hälfte mit Setzlingen bebaut. Wiewohl die Witterung während der Anpflanzung der Setzlinge recht günstig war, übertraf doch der Ertrag von den Kernpflanzungen diejenigen, der von den Setzlingen erzielt wurde um 27 pCt. In gleicher Weise wurde ein Feld mit schwerem, thonigen Boden zur Hälfte mit Kernen und zur Hälfte mit Setzlingen eingebaut.

Nürnberg, 8. Dec. (Hopfenbericht A. H. Z.) Das Geschäft behauptet seine gute Haltung, wenn auch zu unveränderten Preisen. Gestrige Zufuhr kaum 60 Ballen, nicht unbedeutende Abschlüsse, Exportwaare zu 17, 18, 18½ und 19 fl., Prima Marktwaare seltener von 19—24 fl. gehandelt; mehrere Partieen Hallertauer und Spalter Land, Mittel- und geringe Qualitäten, wurden von den Lagern genommen, für welche die Preise 20 fl. aufwärts nicht über 38 fl. lauteten, während Primaqualitäten, feine Lagerbierhopfen, für welche gerne 56—60 fl. bewilligt würden, am Platze nicht vertreten sind. Für 1867er wurden gestern je nach Qualität 8, 10 bis 12 fl. bezahlt, so daß die Umsätze an 300 Ballen betrugen. Zum heutigen Markte wurden 5—600 Ballen verladen. Das Geschäft blieb bei andauerndem Regenwetter ziemlich ruhig. Man kaufte wieder zu konstanten Preisen von 16 (nur dunkle Waare), 18—20 fl., Prima Marktwaare je nach Beschaffenheit bis 24 fl. Hallertauer in verschiedenen Abstufungen erlösten 22, 28, 33—37 fl.

Zu Festgeschenken

geeignet empfiehlt

Cartonage-Artikel

in geschmackvoller Auswahl, als:

Wandtaschen, Wandkörbe, Necessaires, Arbeitskasten, Häkel- Stricknadel-Etuis, Kammkasten, Schreibmappen, Schreib- u. Photographie-Album, Papeterie, Feu, Lady-Compagnon, Briefbeschwerer, Schreibzeuge, Briefmarken-Etuis, Nadel-Etuis, Handschuh-Kästchen, Uhrhalter,

Fächer, (das neueste), Wachs-Etuis, Spaarbüchsen, Schachteln.

Farbkasten.

Portefeuilles, Wiener Portemonaies und Cigarren-Etuis mit vergoldetem Bügel, Brieftaschen u. s. w.

Wachs-Gegenstände

zum Verzieren der Christbäume in großer und schöner Auswahl.

Wachslichtcher und Lichthalter.

Bilderbücher, Jugendschriften ꝛc.

Die Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

H. SCHERPF, *St. Ingbert.*

Preis-Courant

von

DÜTEN.

100 St. für	1/2—1	Loth, Macul.	2 1/2	kr.
" " "	1—2	" "	3 1/4	"
" " "	2—4	" "	4	"
" " "	1/8—1/4	Pfd. "	5 1/2	"
" " "	1/4—1/2	" "	8 3/4	"
" " "	1/2—1	" "	13 1/2	"
" " "	1 1/2—2	" "	18 1/2	"
" " "	2	" "	22	"
" " "	3	" "	30	"
" " "	1/4	Loth, blau Concpt	3 1/4	"
" " "	1/2	" " "	3 1/2	"

Mit Firma ꝛc. bei

1/4—1	Loth pr. 1000 St.	21	kr.	mehr.
2—4	" " " "	30	"	"
1/4—1/2	Pfd. " " "	40	"	"
1/2—1	" " " "	56	"	"
1 1/2—6	" " " "	1 fl. 14	kr.	"

Ferner liefere

Beutel in allen Größen,

Kapseln, Filtrirpapiere, Pergamentpapier,

Geldrollenpapier, Cassenschein-Umschläge, Cigarren-Beutel,

Envelops für Chocolade und Lebkuchen, ꝛc. **Conditoreipapiere, Etuis** für Blumensaamen, **Pflanzenkarten, Bouquet-Manschetten,**

Blumentopfhülsen,

Tuchkarten,

Ansteck-Etiquetten.

St. Ingbert, im December 1868.

Die Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung

H. Scherpf.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß seine

Weihnachts-Ausstellung

in großer Auswahl mit den feinsten bis zu den ordinärsten Qualitäten

Conditorei- und Kinder-Spielwaaren

ausgestattet ist und bittet um geneigten Zuspruch.

St. Ingbert, 12. Dec. 1868.

G. Nickel, Conditor.

Frische Lebkuchen

pr. Pfund 18 kr. in der Conditorei von

G. Nickel.

Reine, selbstgebackene

Honiglebkuchen

empfiehlt im Großen und Kleinen fortwährend

Adolf Grewenig.

Ziegler

werden gesucht. Die Expedition dieses Blattes ertheilt nähere Auskunft.

---

2 Zimmer, auf die Straße gehend, nebst Keller und Speicher, sind zu vermiethen bei

Franz Ganster, große Flur.

Zu

Festgeschenken

empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in **Gold-, Silber-** und **silberplattirten Waaren,** sowie **Rathenower Brillen, Thermometer** ꝛc.

Anfertigung neuer Gegenstände, Reparaturen, Einschleifen von Brillengläsern besorge prompt und billigst.

Ad. Metz.

Kinderspielwaaren.

Wegen Aufgabe dieses Geschäfts empfehle mein sehr gut assortirtes Lager zu enorm billigen Preisen.

1000 Stück der modernsten und schönsten

Puppen

werden von heute ab zu dem **halben** Preise verkauft, um sämmtlich aufzuräumen.

C. Apprederis.

Stearin-Kerzen,	**Gries,**
Kleine Wachs-Kerzen,	**Taback,**
Packet-Stärke,	**Cigarren,**
Brust-Zucker,	**Majoran,**
Malz-Bonbons,	**Lorbeerblätter,**
Rettigbonbons,	**Häringe,**
Himbeeren-Zucker,	**Limburgerkäse**
Gewürz-Chocolade,	**Java-Kaffee,**
Lacritz,	**Nudeln,**
Zucker-Bohnen,	**Tafel-Reis,**
	Sago,
	Perlen-Gerste,
	Propfen,
	Kimmel,

empfiehlt **P. Zepp.**

Hausversteigerung.

Mittwoch den 16. Dezember 1868, Nachmittags 2 Uhr, zu St. Ingbert im Wirthshause von Heinrich Westphälinger, läßt Jakob Marx, Schuster dahier, sein an der Hauptstraße neben Apotheker Weigand gelegenes zweistöckiges Wonhaus mit Hintergebäude und Zugehör auf lange Zahltermine in Eigenthum versteigern.

Horn, kgl. Notar.

Mainzer Handkäschen, Gute Limburger Käse, Emmenth. Schweizerkäse, Parmesankäse, Villeroy's Rahmkäse,

empfiehlt die Materialhandlung von

Fritz Panzerbieter.

Theater in St. Ingbert.

Direction von August Schroth.

Im Saale des Herrn Oberhauser.

Sonntag, den 13. Dez. 1868:

Hinko der Freiknecht

oder:

König und Scharfrichter.

Historisches Ritterschauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel, genannt:

Der jüngere Sohn,

in einem Act von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Preise der Plätze: 1. Platz 24 kr. — 2. Platz 15 kr. — 3. Platz 9 kr. — Abonnement-Billets für den ersten Platz das Dutzend zu 4 fl., 48 für den zweiten Platz das Dutzend zu 2 fl. 24 kr. sind in meiner Wohnung bei Herrn Carl Apprederis zu haben.

Kassen-Oeffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel.

A. Schroth.

Das Rauchen ist strengstens verboten.

Frankfurter Börse

vom 9. Dez. 1868.

Geldsorten.

Preußische Kassenscheine	1	44 3/4—45
Preußische Friedrichsdor	9	57 1/2—58 1/2
Pistolen	9	48—50
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54—56
Ducaten	5	36—38
20 Francs-Stücke	9	27 1/2—28 1/2
Englische Souvereigns	11	54—58
Gold per Zollfund fein	—	—
Hochhaltiges Silber per Zollpfund	—	—
Dollars in Gold	2	27—28

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 9. Dez.

Weizen 5 fl. 44 kr., Korn 4 fl. 41 kr. Spelz 4 fl. 45 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 4 fl. 53 kr., Hafer 4 fl. 14 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 22 kr., ditto 2 Kgr. 15 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 14 kr., 2. Qual. 12 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger“ mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 149. Dienstag, den 15. December 1868.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem am 1. Januar 1869 neu zu beginnenden Quartale wird der St. Ingberter Anzeiger nicht mehr wie bisher dreimal, sondern **viermal** wöchentlich, nämlich **Dienstags, Donnerstags, Samstags** und **Sonntags**, mit dem wöchentlich **dreimal** erscheinenden **Unterhaltungsblatte,** das mit der Dienstags-, Donnerstags-, und Sonntagsnummer ausgegeben wird, um den Preis von nur **42 kr. vierteljährig**, erscheinen.

Alle Nachrichten aus dem politischen und socialen Leben, welche für unsere Leser Interesse haben, werden wir bemüht sein, so rasch wie möglich, zu berichten.

Mittheilungen über Haus- und Landwirthschaft, Handelsberichte, sowie die Fruchtpreise von den pfälzischen Märkten und jenen der Nachbarstaaten, werden wir regelmäßig bringen.

Wir werden uns bemühen für das Unterhaltungsblatt nur interessante und spannende Novellen zu wählen.

Indem wir zu recht zahlreichen neuen Bestellungen recht freundlichst einladen, bemerken wir noch, daß denjenigen unserer Abonnenten von St. Ingbert und Umgegend, welche das Blatt durch **unsere Träger** beziehen, das Blatt für das kommende Quartal fortgeliefert wird, sofern sie vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen. Die durch die Post bezogenen Blätter beliebe man aber rechtzeitig bei den kgl. Postanstalten oder den Postboten zu bestellen, damit der Versandt der Blätter keine Verzögerung erleide.

St. Ingbert im Dezember 1868.

Die Expedition des St. Ingberter Anzeigers.

Deutschland.

München. Wie das „Linzer Tagebl.“ meldet, wird die Verlobung unseres Königs mit Marie, Tochter des Kaisers von Rußland, in Petersburg stattfinden. Die Braut wird zur römisch-katholischen Religion übertreten. Der König wird am 20. d. mit großem Gefolge von München nach Petersburg abreisen. Was an dieser Nachricht Wahres ist, bleibt natürlich abzuwarten — Die seit einigen Tagen wieder in Umlauf gesetzten Gerüchte, von einer bevorstehenden Personalveränderung in der Leitung des Cabinet-Secretariats des Königs, lauten sehr widersprechend. Ein gewöhnlich gutunterrichteter Münchener Correspondent des „N. C.“ schreibt darüber: Nach Allem, was man vernimmt, dürften diese Gerüchte nicht unbegründet sein; es wird aber widersprochen, daß Herr Staatsrath von Pfistermeister die Leitung wieder übernehmen werde. — Die von der Regierung projectirte Reichsrathskammer fügt den bisherigen erblichen und lebenslänglichen Reichsräthen auch gewählte Mitglieder bei.

München, 10. Dec. Nach fast halbjähriger Vertagung nahmen heute die beiden Kammern des Landtages wieder ihre Sitzungen auf, die indeß nur von kurzer Dauer waren. In der Abgeordnetenkammer begrüßte der erste Präsident, Dr. v. Pözl, die Versammlung und berührte die Thätigkeit des Ausschusses für die Socialgesetze, der seine Arbeiten gestern mit der dritten Lesung des Gemeindegesetzes beendete, und des Gesetzgebungs-Ausschusses, der den Entwurf des Civilprocesses in zweiter Lesung erledigte, während der reichsräthliche Ausschuß auch bereits in die zweite Lesung eingetreten ist. Es liegen zwar noch viele Arbeiten vor und der Zeitraum, während welcher der Landtag noch thätig sein kann, ist nur mehr kurz; doch sei Hoffnung vorhanden, diese Arbeiten alle noch zu vollenden, wenn man möglichst schleunig zu Werke gehe. Dabei habe man sein Hauptaugenmerk darauf zu richten. daß man, wenngleich nicht das Vollkommene, doch das Gute erreiche. Es mögen daher manche Wünsche zurückgehalten werden. Redner gibt nun eine Uebersicht des gegenwärtigen Personalstandes der Kammer, die zwei Mitglieder durch den Tod verloren hat; für eines derselben ward auch sofort ein anderer Abgeordneter beeidigt; zwei Austrittsgesuche werden genehmigt und die Ersatzmänner einberufen. Es sind heute 131 Abgeordnete anwesend. Der Kriegsminister übergibt einen Gesetzentwurf, der die Beiträge bestimmt, welche die von der Wehrpflicht befreiten Militärpflichtigen an die Staatskasse zu leisten haben. Nachdem ein Antrag wegen Aufhebung der Schuldhaft für zulässig erklärt und dem betreffenden Ausschusse zur näheren Würdigung übergeben wurde, schloß der Präsident die Sitzung, ohne die nächste anzuberaumen. — In der Kammer der Reichsräthe widmete der erste Präsident den seit der Vertagung verstorbenen zwei Mitgliedern, General Taxis und v. Heinz, einen Nachruf und nahm hierauf die Beeidigung der neuernannten lebenslänglichen Reichsräthe: Kriegsminister v. Prankh, Generalstaatsanwalt Haubenschmied und Stiftsprobst v. Döllinger vor, bei Letzterem jedoch nur vorbehaltlich der Nachbringung seines Taufscheins, was natürlich nicht geringe Heiterkeit erregte. Herzog Maximilian in Bayern erhielt wieder Urlaub aus Gesundheitsrücksichten für die ganze Dauer der Session. Fürst Karl Wallerstein entschuldigt seine Abwesenheit damit, daß er schon in der württembergischen Kammer sitze und daß er zu allen wichtigeren Sitzungen hierher kommen wolle. Graf Fugger-Weißenhorn gab auf sein Einberufungsschreiben gar keine Antwort und wird ihm deshalb die Ausschließung aus der Kammer angedroht. Die Beeidigung des neuernannten aber nicht erschienenen Reichsraths von Guttenberg soll erst später erfolgen. — Die Neuwahl, welcher sich der Abg. v. Neumayr in Folge seiner Beförderung zu unterziehen hat, wird bereits nächsten Montag hier stattfinden. — Der vierte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat den Antrag, nach welchem die Zöglinge der „städtischen Handelsschulen“ ohne weitere Prüfung als Einjährig-Freiwillige zugelassen werden sollen, mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt. — Die Mitglieder des Schulgesetzgebungs-Ausschusses der Abgeordnetenkammer treten heute Nachmittag zu einer vorläufigen Berathung zusammen.

München, 11. Dec. Als Termin für den Dienstesantritt der Einjährig-Freiwilligen sowohl bei der Infanterie wie bei den übrigen Waffengattungen ist durch Verfügung des kgl. Kriegsministeriums vom 8. d. der 15. März oder 1. October desjenigen Jahres festgesetzt, in welchem sie ihren einjährigen Freiwilligendienst anzutreten beabsichtigen.

— Den Forstpracticanten und Eleven, welche als Einjährig-Freiwillige zum Militärdienst übertreten und dabei die Praxis oder Forstlehre fortsetzen, wird in Gemäßheit einer neuerlich getroffenen Verfügung des kgl. Staatsministeriums der Finanzen das Jahr ihres Freiwilligendienstes in die Forstpraxis und Lehrzeit voll mit eingerechnet. Auf die achtmonatliche Vorlehre zum Eintritt in die kgl. Centralforstlehranstalt Aschaffenburg findet dieser Grundsatz indessen keine Anwendung. Auch müssen die Einjährig-Freiwilligen, ebenso wie die zur activen Armee überhaupt einberufenen Forstpracticanten und Eleven, wenn sie die Reihe zur Anstellung treffen sollte, vorläufig zurückgestellt bleiben; dieselben werden jedoch, sobald sie dort disponibel werden im Falle entsprechenden Verhaltens auf Anmelden baldmöglichst nachgeholt werden.

Dienstesnachrichten.

Dem kgl. Gerichtsboten Konrad Chrischilles in Kirchheimbolanden ist gestattet worden, den geprüften Gerichtsbotencandidaten Philipp Christ von dort als selbstständigen Gehilfen, mit der dem letzteren eingeräumten Befugniß zur Ausübung der Amtsbefugnisse eines Gerichtsboten, auf die Dauer eines weiteren Jahres, vom 16. December d. J. anfangend, beibehalten zu dürfen. — Der Pfarrer Friedrich Bischof zu Ommersheim ist auf Ansuchen von den Functionen eines kath. Districtsschulinspectors für die Kantone Hornbach und Zweibrücken enthoben und solche dem Pfarrer Jacob Bernatz in Niedergailbach übertragen worden. — Die Leitung der Fortbildungsconferenzen für die prot. Schuldienstexspectanten des Kantons Kaiserslautern ist dem Lehrer Karl Philipp Mayer in Kaiserslautern übertragen worden. — Zum Schul-

verweser an der prot. unteren Schule in Eßweiler ist der Schuldienstexspectant Karl Schenkenberger von Hachenbach und zum Lehrer an der unteren prot. Mädchenschule in Speyer der Schulverweser Friedrich Rapp daselbst ernannt worden.

Berlin, 10. Dec. In der heutigen Sitzung der Beschlagnahme-Commission über das Vermögen des Ex-Kurfürsten erklärte Ministerpräsident Bismarck: Der Kurfürst habe auf die herannahende Kriegsgefahr gerechnet und wiederholte Warnungen unbeachtet gelassen. Die Besorgnisse vor einem Ausbruch des Krieges waren vorigen Sommer nicht unbegründet und wurden nur durch ein unverhofftes Ereigniß beseitigt. In Hietzing bestehe ein preußenfeindliches Agitations-Comite, welches welfische, hessische, dänische und republikanische Mitglieder zähle. Beiläufig bemerkte der Minister, daß ihm die bekannte Usedom'sche Note erst durch die Zeitungen bekannt geworden sei, da sie bei ihrer Sendung nach dem Kriegsschauplatz verloren ging. Die Regierungsvorlage wurde schließlich mit 13 gegen 1 Stimme (Virchow) genehmigt mit dem Amendement, daß die Aufhebung der Beschlagnahme nur durch ein Gesetz zulässig sei.

Berlin, 11. Dec. Indem die „Kreuzztg." auf die Mittheilungen verschiedener Blätter über den Vorschlag zurückkommt, den status quo in Deutschland unter die Garantie der Mächte zu stellen, sagt sie: Es steht fest, daß Deutschland keine unberechtigte Einmischung in seine Angelegenheiten dulden wird; die Mächte, welche den Frieden zu erhalten wünschen, thun am besten, den Hetzereien von gewisser Seite entschieden entgegenzutreten.

— Aus Berlin wird unter'm 12. telegraphirt: „In allen unterrichteten Kreisen wird Preußens Auftreten in dem griechisch-türkischen Streite in Uebereinstimmung mit den Schutzmächten sowohl zu Konstantinopel als zu Athen bestätigt. Die Friedensaussicht wurde dadurch verstärkt. Die türkische Note mit den bekannten Forderungen wurde am 10. Dec. mit fünftägiger Frist in Athen übergeben.

Wien, 11. Dec. Der „Neuen Freien Presse" zufolge ist das türkische Ultimatum am 7. d. in Konstantinopel abgegangen. Nach der „Debatte" hätte sich dasselbe der Unterstützung Rußlands nicht zu erfreuen.

Prag, 11. Dec. Zwischen dem deutschen und dem czechischen Clerus steht ein Bruch bevor. Ersterer will sich auf den verfassungsmäßigen Boden stellen und die „freie Kirche im freien Staate" anstreben.

Frankreich.

Am 10. December waren es volle zwanzig Jahre, daß in Frankreich das gewaltige Manöver der allgemeinen Abstimmung (Suffrage universelle) ausgeführt wurde; man wollte den „Chef der executiven Gewalt", wie man damals sagte, wählen. Ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg." knüpft an die Erwähnung des Jahrestages folgende Betrachtungen: „Der Neffe des Mannes von St. Helena erhielt 5,562,834 Stimmen, der ehrliche Cavaignac blos 1,469,166, während 400,000 Stimmen zwischen Ledru-Rollin und Raspail zersplittert wurden. Wenn heute noch einmal die Wahl zwischen einem Bonaparte und einem Cavaignac schwankte, würde jener noch vierfacher Sieger bleiben? „Der bewunderungswürdige Instinkt der Massen", den die „France" heute mit vollen Backen preist, ist ein zweischneidiges Schwert. Das Scrutinium des 10. December 1848 war der erste glänzende Triumph der europäischen Reaction gegen die Februartage: „Ja, Frankreich war nicht republikanisch gesinnt!" jubeln die bonapartistischen Organe; aber ist es heute nicht eben so wenig imperialistisch gesinnt?"

Paris, 10. Dec. Die Mächte leihen hauptsächlich zweien Forderungen der Türkei ihren Beistand, nämlich daß Griechenland den Werbungen für Creta Einhalt thue und den Cretensern die Heimkehr erleichtere.

Paris, 11. Dec. Der „Etendard" sagt aus Anlaß der bevorstehenden Luxemburger Wahlen: Die Mehrheit des Luxemburger Volkes wünsche Anschluß an Frankreich nur für den Fall, daß die Einverleibung das einzige Mittel wäre, entgegengesetzten Strömungen zu wiederstehen; darum sei sie auch gegen Verlängerung des Zollverbandes mit Deutschland und wünsche überhaupt Erhaltung ungeschmälerter Unabhängigkeit.

Paris, 11. Dec. Man behauptet, daß die hiesige Regierung mit der provisorischen Regierung in Madrid vollständig einig sei. So wäre es also mit den Männern, welchen Spanien sein Geschick anvertraut hat, so weit gekommen, daß sie vom Bonapartismus lernen wollen, wie man Völker beglückt! Die Carlisten bereiten sich alles Ernstes vor, ein gewichtiges Wort bei den Unruhen, die sie voraussehen, mitzureden: „Jetzt oder nie", meint die „Union", welche seit zwei Monaten Karl VII. in allen Tonarten besingt. Ueber den Ausgang des Kampfes in Cadix weiß man noch nichts. Aber nicht er allein unterhält die Besorgniß: im ganzen Lande herrscht eine dumpfe Aufregung, die irgendwie zum Ausbruch kommen muß. Es heißt, General Pierap sei von Madrid nach Catalonien entsandt, wo man Unruhen befürchtet. Der „Moniteur" hat Briefe aus der Havanna bis zum 17 Nov., welche etwas günstiger lauten. Die Aufständischen waren an mehreren Orten besiegt; doch hatte man ihre Banden nicht zersprengen können.

Paris, 14. Dec. Der „Moniteur" hat ein Telegramm aus S. Sebastian vom 13., welches meldet: In Folge einer energischen Proclamation Caballeros haben sich die Insurgenten von „Cadix" gestern Morgen auf Gnade und Ungnade ergeben.

Spanien.

Madrid, 10. Dec. Aus Cadix wird gemeldet, daß der Kampf daselbst äußerst blutig war. Derselbe sei dadurch entstanden, daß der Abmarsch der Truppen nach Puerta Santa Maria verhindert werden sollte, wobei 10 Soldaten getödtet wurden. Der Waffenstillstand endet erst kommende Nacht. Um das Bombardement zu verhindern, haben die Aufständischen sich der Abreise der Consuln widersetzt und diese als Geiseln in das Stadthaus eingeschlossen. (Ein anderes Telegramm meldet: „Die Lage der Regierung ist sehr peinlich, denn die Unruhen in den Provinzen nehmen zu.")

Madrid, 11. Dec. Die Insurgenten von Cadix haben noch nicht capitulirt. (Ein Londoner Telegramm sagt: Portugal bewaffnet alle Forts und die Tajomündung mit gezogenen Kanonen aus Furcht, in den Wirbel der republikanischen Bewegung in Spanien gezogen zu werden.)

Die Capitulations-Bedingungen der Insurgenten von Cadix sind verworfen. Die Nachricht, daß 800 für Cuba bestimmte Soldaten sich den Insurgenten angeschlossen haben, wird für unbegründet erklärt, und ebenso gilt die Mittheilung, daß in Pampelona und andern Orten Ruhestörungen ausgebrochen seien, für unwahr.

Der Regierung sind Zustimmungsadressen von zahlreichen städtischen Gemeinden und freiwilligen Wehrvereinen, welche ihre Unterstützung anbieten und die Urheber der stattgehabten Unordnung auf das bitterste tadeln. Die Bewachung der Hauptstadt und die Aufrechthaltung der Ordnung bleiben nach wie vor ausschließlich den „Freiwilligen der Freiheit" anvertraut.

Madrid, 12. Dec. Die amtliche Zeitung enthält auch heute keine wichtigeren Nachrichten aus Cadix und bemerkt über die dortigen Vorgänge: Die Regierung, welche nach der Bewilligung des Waffenstillstandes ihres Sieges gewiß ist, hat den Angriff auf die Empörer nicht überstürzen wollen, um Unglücksfällen möglichst vorzubeugen, und den Insurgenten mehr Zeit zu geben, der Stimme der Vernunft und des Patriotismus Gehör zu schenken; die Truppen der Regierung nehmen Stellung ein, durch welche eine enge Blocade der Insurgenten hergestellt wird, und sind bereit, mit Tapferkeit und Enthusiasmus vorzugehen. — Ein Telegramm des Gouverneurs von Valencia meldet, daß in Nieder-Aragonien allem Anscheine nach Vorbereitungen zu einem Carlistischen Aufstande getroffen werden.

Griechenland.

Athen, 5. Dec. Die Regierung ist entschlossen, die türkischen Forderungen zurückzuweisen. Die Stimmung ist äußerst aufgeregt; die Journale sind voll kriegerischer Artikel; man spricht von der Errichtung von 30 Bataillonen Freiwilligen. Ein Reuter'sches Telegramm aus Athen, 9. Dec., meldet: „Der türkische Gesandte fordert Bestrafung der Aegineten, welche den mit der Einschiffung der Kretenser beauftragten türkischen Agenten mißhandelt haben. In der Kammer erklärte heute die Regierung, indem sie die Absicht der Pforte, den diplomatischen Verkehr abzubrechen, und die Versuche der Mächte, den Bruch zu verhindern, mittheilte, daß sie stets im Einklang mit den Wünschen und der Würde der Nation gehandelt habe und nächste Woche die Actenstücke vorlegen werde. Einem über Wien gekommenen Telegramm aus Athen nach war die griechische Regierung den Forderungen der Türkei bis zu diesem Tage noch nicht beigetreten. — Aus Kopenhagen, 13. Dec. wird telegraphirt: Der König Christian und der Prinz von Wales haben nach Athen an den König Georgios telegraphirt, um diesen zu bewegen, den berechtigten Forderungen der Türkei zu entsprechen, indem sie ihn gleichzeitig auf die Gefahr aufmerksam machten, welche in der gegenwärtigen Situation für die junge Dynastie liege.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Dec. Die „Turque" schreibt: Das Interesse der Mächte scheint die Aufrechthaltung der Acte von 1856 zu sein, aber ihre Einmischung in die Angelegenheiten des Inlandes wird den verborgenen Zweck zum Vorschein kommen lassen, das türkische Reich zu zerstören. Denn stets unzeitgemäß und die Autorität des Sultans verletzend, würde sie die Türkei

zwingen, Mäßigung im Actionsmomente zu befolgen. Die Stellung der Pforte gegenüber Griechenland, welches in flagranter Feindseligkeit sich bewegt, ist unerträglich und hat der Türkei schon viel Menschen- und Geldopfer gekostet. Es war endlich Zeit, daß die Pforte durch die Haltung, welche ihre Würde ihr angerathen, Actionsfreiheit erlangte. Dies ist das einzige Mittel vielleicht, eine europäische Conflagration zu vermeiden und der bisherigen Lage, sowohl den Freunden wie den Feinden gegenüber, ein Ende zu machen." –

— Unter'm 12. meldet die Russische Telegraphenagentur in Petersburg ebenfalls aus Konstantinopel: In Folge der energischen Schritte des russischen Botschafters stellten Frankreich, England und Preußen der Pforte vor, daß die von ihr gegen Griechenland beabsichtigten Maßregeln den Frieden bedrohen. Daraufhin verschob die Pforte den definitiven Bruch um einige Tage, und der russische Botschafter bemüht sich nun, wenigstens den plötzlichen Abbruch der Handelsbeziehungen zu verhüten. Die Türkei concentrirt in Tessalien eine Invasionsarmee von 40,000 Mann. —

Amerika.

Nach dem Monatsausweise des Schatzsecretärs belief sich die Staatsschuld der Vereinigten Staaten am 1. Dec. auf 2,645,750,000 Dollars (gegen 2641 Millionen am 1. Nov.). Der Kassenbestand betrug 106,705,000 Dollars, davon 88,500,000 Metallvorrath.

Am 9. December traf in Havanna die erste Verstärkung von Truppen aus Spanien ein, die sofort nach ihrer Ausschiffung gegen die Aufständischen marschirte.

Uebersicht der in der beginnenden Landtags-Session zur Berathung vorliegenden Gegenstände.

I. Gesetze.

1. Gesetz, die privatrechtlichen Verhältnisse der Genossenschaften betr., („dieses Gesetz soll besonders den neu entstehenden Credit-, Consum- u. dgl. Vereinen zu Gute kommen.") 2. Gesetze, die Actiengesellschaften betr., 3. Berggesetz, 4. Gesetz, die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofs betr., 5. Schulgesetz, 6. Gesetz, das Eisenbahnnetz betr., 7. Gemeindegesetz (wird voraussichtlich von den Kammern bis Neujahr erledigt werden). 8. Armengesetz, 9. Militärgesetz. — Zu diesen Gesetzvorlagen kommen voraussichtlich noch 1. Gesetz, die Bürgerwehr betr., 2. Gesetz, die Wehrsteuer betr., 3. Strafproceß, 4. Militärstrafproceß.

II. Anträge von Mitgliedern der Kammer.

1. Antrag des Abgeordneten v. Stauffenberg (Augsburg, Fortschrittspartei), die Freigabe der Advocatur betr., 2. Antrag des Abg. Hirschberger (Landshut, Mittelpartei), Abänderung des Art. 150 des Notariatsgesetzes (betrifft die Aufhebung der Anmeldecertificate). 3. Antrag des Abg. Dr. K. Barth (Augsburg, Rechte), das Gesetz, die Jagdübung betr., 4. Antrag des Abg. Spiegel (Bischofsheim, Fortschrittspartei), Aufhebung der Brod- und Mehltaxe betr., 5. Antrag des Abg. Krumbach (Freising, Mittelpartei), Beiträge der Brandversicherungsanstalten für die Feuerwehren betr., 6. Antrag des Abg. Dr. Brater (Nürnberg, Fortschrittspartei), Erweiterung des Petitionsrechts des Landtags und der Staatsangehörigen betreffend, 7. Antrag des Abg. Dr. Marq. Barth (Kaufbeuren, Fortschrittspartei), Herabsetzung der Reisegebühren der Abgeordneten, 8. Antrag der Abg. Stenglein (Kronach, Mittelpartei) und Dr. K. Barth (Augsburg, Rechtes,) Abänderung des Einquartirungsgesetzes betr., 9. Antrag des Abg. v. Schultes (Schweinfurt, Mittelpartei), Aufhebung des Impfzwanges betr., 10. Antrag der Abg. Croisant, v. Stauffenberg und Dr. Brater (Fortschrittspartei), Abänderung des Vereinsgesetzes betr., 11. Antrag der Abg. Jörg und Dr. K. Barth (Rechte), Abänderung des Landtagswahlgesetzes betr., derselbe Antrag war früher schon von dem Abg. Krämer, (Nürnberg, Fortschrittspartei) gestellt, von der Kammer aber verworfen worden. 12. Antrag des Abg. Spiegel (Fortschrittspartei), Aufhebung des Art. 38 des Preßgesetzes, (der das Hausiren mit Druckschriften ohne besondere Erlaubniß verbietet) betr., 13. Antrag der Abg. Dr. Brater, Krämer (Fortschrittspartei) und Hänle (München Mittelpartei) den Art. 40 des Wehrgesetzes betr., 14. Antrag des Abg. Dr. Völk (Immenstadt, Fortschrittspart i) auf Besteuerung der aus dem Auslande bezogenen Capitalien.

Bei der Wichtigkeit der zu berathenden Gesetze möge jeder Staats-Bürger, der Anträge bezüglich derselben zu stellen oder Wünsche zu äußern hat, bald möglichst an den Abgeordneten seines Bezirks schreiben.

Vermischtes.

† Zweibrücken, 9. Dec. Nachdem unterm 7. l. Mts. in hiesiger Stadt ein brauner Jagdhund getödtet werden mußte, weil derselbe nach mehrtägiger Abwesenheit mit allen Erscheinungen der Hundswuth in die Wohnung seines Herrn zurückkam, und nachdem die Section dieses Hundes nach thierärzlichem Gutachten das Vorhandensein der Wuth in hohem Grade bestätigte; nachdem ferner dieser Jagdhund laut Anzeige während seines herrenlosen Umherlaufens auch Menschen und Thiere gebissen hat, so wurde im Interesse der öffentlichen Sicherheit durch die königl. Districtspolizeibehörde dahier unterm Heutigen eine Hundesperre in der Dauer von 6 Wochen verfügt.

† Letzten Samstag ereignete sich zu Oberuheim-Kirchenarnbach ein schrecklicher Unglücksfall. Ein erwachsener Bube neckte sich mit dem Knechte; dieser, halb erbost, ergriff eine Haue, um den Knaben zu bedrohen, und Letzterer, der auf die Seite springen wollte, gerieth in die dort stehende Dreschmaschine, welche den Unglücklichen sofort mit rasender Schnelle herumriß und ihm ein Glied nach dem andern zerschmetterte.

† Würzburg, 9. Dec. Von bayerischen Infanterie-Gewehren nach dem Werder'schen System befinden sich dermalen hier 50, von österreichischen nach dem System Werndl 4, mit welchen allen Schießversuche auf dem Artillerie-Kugelfange und auf der Infanterie-Schießstätte angestellt werden. Ein definitives Urtheil der Sachverständigen über den Vorzug des einen vor dem andern als Massengewehr hat sich noch nicht festgestellt; doch kommt man darin überein, daß das Werder'sche Gewehr zwar eine etwas größere Schüsszahl gibt, aber auch leichter Hemnissen und Beschädigungen unterworfen ist, von denen die österreichische Waffe bisher ganz frei blieb, so daß Fortsetzung des Experimentirens nothwendig ist, um zu einem sichern Resultat zu gelangen.

† Augsburg, 10. Dec. Letzten Freitag wollte eine Kellnerin Baumwollgarn auf einem Knäul wickeln und nahm aus Versehen dazu 52 Stück verschiedene Banknoten ihres Dienstherrn, der sie aber glücklicherweise bei dieser Wickelei überraschte, ehe die Banknoten noch ganz verschwunden waren. Bei näherer Durchforschung ihres Koffers fanden sich noch allerlei Verwickelungen, und so wurde denn die Wicklerin der Polizei übergeben.

† Auf der allgemeinen Lehrer-Versammlung zu Kassel wurde beschlossen, die nächste Versammlung zu Pfingsten 1869 in Berlin abzuhalten.

† Trier, 10. Dec. Vor dem kgl. Assisenhof wurde gestern und heute die Sache gegen den Schusterlehrling J. S. aus Sirzenich verhandelt, welcher angeklagt war, am 8. Okt. d. J. zu Sirzenich seinen Meister vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Nachdem die Geschworenen das „Schuldig" ausgesprochen, verurtheilte der Kgl. Assisenhof den Angeklagten zur Todesstrafe.

† Durch eine auf der Zeche Neu-Iserlohn am 4. d. entstandene Explosion schlagender Wetter wurden 8 Knappen verletzt, keiner jedoch lebensgefährlich.

† Immer neue Nachrichten treffen ein, theils über die riesenhafte Ausdehnung, theils über die außerordenttiche Gewalt des Sturmes vom 6. auf den 7. Dec. Sehr ins Gewicht fällt dabei der Schaden, den der Sturm in den neulich schon so empfindlich durch Schneebruch heimgesuchten Wäldern anrichtete. In Düren ist durch die Macht des Sturmes die eben neu erbaute Synagoge eingestürzt. In der Umgegend der Porta-Westfalika wurde gleichzeitig (früh zwischen 5 und 6 Uhr) ein wellenförmiges Erdbeben verspürt; auch anderwärts will man Erderschütterungen während des Sturms wahrgenommen haben. Die Zahl der Todten beim Zusammensturz des Thurmes in Fritzlar wird nun auf 25 angegeben.

† Paris. Der „Gaulois" erzählt folgende hübsche Geschichte: Hr. v. Z. heirathet aus Liebe seine Cousine, eine Taubstumme. Sie ist fabelhaft schön, Milch und Blut, mit schönen großen Augen, die träumerisch in die Welt schauen, als käme sie aus jenem „Hain in der Nähe von Athen", in den Shakespeare seine Titania versetzt hat. Die junge Frau brachte ein kleines Töchterchen zur Welt. Nach der Entbindung wird der Arzt unruhig. Achten Sie wohl auf die Kranke, sagt er, sie hat etwas Fremdes im Blick, etwas Unruhiges in ihrem Wesen, eine fixe Idee scheint sie zu quälen, vielleicht eine vorübergehende Seelenstörung — sie könnte, wenn man sie allein ließe, irgend eine Sinnlosigkeit begehen. Man bewacht also die junge Mutter sorgfältig. Eines Morgens aber springt sie plötzlich auf, eilt zur Thür hinaus und in den Garten, sie rafft mit aller Kraft ihrer kleinen Hände einen mächtigen Stein auf. Sie stürzt damit auf die Wiege ihres Kindes los und läßt ihn dort zur Erde fallen. Die Kleine fährt aus dem Schlafe, und die Mutter fällt auf die Kniee: Gott sei Dank, ihr Kind kann hören!

Mit dem heutigen habe mein

Wein- & Branntwein-Geschäft

mit allen Geschäftsausständen an die Herren **Jacob** und **Peter Stief** dahier übertragen.

St. Ingbert, 9. Detember 1868.

Peter Müller.

Auf Obiges Bezug nehmend, wird das Geschäft unter der Firma **Gebrüder Stief** wie bisher fortbetrieben und bitten das Herrn Peter Müller geschenkte Vertrauen auch auf uns geneigtest übertragen zu wollen.

Gebrüder Stief.

Kinderspielwaaren.

Wegen Aufgabe dieses Geschäfts empfehle mein sehr gut assortirtes Lager zu enorm billigen Preisen.
1000 Stück der modernsten und schönsten

Puppen

werden von heute ab zu dem **halben** Preise verkauft, um sämmtlich aufzuräumen.

C. Apprederis.

Stearin-Kerzen,	**Gries,**
Kleine Wachs-Kerzen,	**Taback,**
Packet-Stärke,	**Cigarren,**
Brust-Zucker,	**Majoran,**
Malz-Bonbons,	**Lorbeerblätter,**
Rettigbonbons,	**Häringe,**
Himbeeren-Zucker,	**Limburgerkäse**
Gewürz-Chocolade,	**Java-Kaffee,**
Lacritz,	**Nudeln,**
Zucker-Bohnen,	**Tafel-Reis,**
	Sago,
	Perlen-Gerste,
	Propfen,
	Kimmel,

empfiehlt **P. Zepp.**

Ziegler

werden gesucht. Die Expedition dieses Blattes ertheilt nähere Auskunft.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß seine

Weihnachts-Ausstellung

in großer Auswahl mit den feinsten bis zu den ordinärsten Qualitäten

Conditorei- und Kinder-Spielwaaren

ausgestattet ist und bittet um geneigten Zuspruch.

St. Ingbert, 12. Dec. 1868.

G. Nickel, Conditor.

Frische Lebkuchen

pr. Pfund 18 kr. in der Conditorei von

G. Nickel.

Ein fleißiger Junge von 14 bis 15 Jahren findet Arbeit in meiner Druckerei gegen tägliche Bezahlung von 18 kr.

Demetz.

Mainzer

Honiglebkuchen

per Pfund 5 Sgr. empfiehlt

P. Zepp.

Frisch eingetroffen sind wieder:

Frankf. Bratwürstchen

und ausgebeinte

Schinken,

Sardellen,

Mainzer Handkäschen,

bei

Fritz Panzerbieter.

Bis Montag, den 21. December, sind noch bei mir

Loose

à 1 Gulden für die am verflossenen Samstag herumgeführten schönen

Stalter's Hengste

zu haben.

Michael Hauk.
Hobelsschneider.

Viktualien:

Verschiedene Sorten Saat-Erbsen, grüne und gelbe Bohnen, verschiedene Linsen, Pfälzer Blum-, Schwing- und Griesmehl, — Spezerei-Waaren jeder Art. Cigarren, verschiedene Branntweine ꝛc. ꝛc. alles zu den billigsten Preisen.

Auch empfehle zu bevorstehenden Weihnachten

feinstes Confekt und Lebkuchen.

Wittwe Schnorr.

Zwei Kappen wurden gefunden und können abgeholt werden bei Schlosser Hartmann.

Eine trachtbare Kuh und ein 1jähriges Rind stehen zum Verkauf in der Wirthschaft der Frau Langenbrunner.

Kinder-Spiel-Waaren.

Um wo möglich jedes Jahr aufzuräumen, habe die Preise alleräußerst gestellt.

P. Stief.

Theater in St. Ingbert.

Direction von August Schroth.

Im Saale des Herrn Oberhauser.

Mittwoch, den 16. Dez. 1868:

Nichte und Tante,

oder

Welche ist die Braut.

Lustspiel in 2 Akten von Görner.

Hierauf:

Der gebildete Hausknecht

oder

verfehlte Prüfung.

Posse mit Gesang in 2 Akten.

Preise der Plätze: 1. Platz 24 kr. — 2. Platz 15 kr. — 3. Platz 9 kr. — Abonnement-Billets für den ersten Platz das Dutzend zu 4 fl., für den zweiten Platz das Dutzend zu 2 fl. 24 kr. sind in meiner Wohnung bei Herrn Carl Apprederis zu haben.

Kassen-Oeffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel.

A. Schroth.

Das Rauchen ist strengstens verboten.

Mainz, 11. Dec.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 11 fl. 20 kr. — 11 fl. 30 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 25 kr.

Worms den 11. Dez.

Wir notiren heute: Weizen 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 30 kr. Roggen 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. 10 kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 9 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 30 kr. Weizenvorschuß 13 fl. 30 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß 34 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 24 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 150. Donnerstag, den 17. December 1868.

Deutschland.

München, 11. Dec. Der „Abdztg." schreibt man: Der König wird Montag den 21. December aus Hohenschwangau hier zurückerwartet, wo er dann zu längerem Aufenthalt die k. Residenz beziehen wird. Von einer demnächst bevorstehenden Reise desselben nach Petersburg ist in Hofkreisen nicht das Mindeste bekannt und es sind auch keinerlei Vorbereitungen getroffen, welche auf eine derartige Absicht des Königs deuten könnten.

München, 11. Dec. Nach dem Gesetzentwurf, das Wehrgeld betreffend, unterliegen einer jährlichen Reluitionsabgabe (Wehrgeld) für die 6jährige Dienstzeit im stehenden Heere alle diejenigen Wehrpflichtigen, welche nicht zur wirklichen Ableistung der Dienstzeit in der activen Armee gelangen. Die Größe dieses Wehrgeldes wird nach dem Gesammt-Einkommen der Pflichtigen festgesetzt und zwar auf 3 fl. (Einkommen von 200 fl.), 6 fl. (201—300 fl.), 9 fl. (301—400 fl.), 12 fl. (401—500 fl.), 15 fl. (501—600 fl.), 18 fl. (601—700 fl.), 21 fl. (701—800 fl.), 30 fl. (801—1000 fl.), 40 fl. (1001—1200 fl.), 50 fl. (1201—1400 fl.) und so fort in der Weise, daß jede weiteren 200 fl. eine Erhöhung von 10 fl. bilden bis zur Erreichung des Maximums von 100 fl. — Befreit sind die in der Gendarmerie Dienenden, diejenigen, welche durch im Dienste erlittene Beschädigungen von gänzlicher Erfüllung der Wehrpflicht befreit wurden, welche ein die Erwerbsfähigkeit in hohem Grade beschränkendes Gebrechen haben und zugleich vermögenslos sind, welche ihren Lebensunterhalt theilweise oder ganz von der Armenpflege empfangen. Aus dem Ertrage des Wehrgeldes werden zwei gesonderte Fonds gebildet, von welchen der eine unter der Verwaltung des Staatsministeriums des Innern zu Kapitulationsvergütungen der Gendarmerie, der andere unter der Verwaltung des Kriegsministeriums zu Kapitulationsvergütungen der activen Armee bestimmt ist. Dem für die Kapitulationsvergütungen der Gendarmerie bestimmten Fond wird von dem Ertrage des Wehrgeldes ein Aversum von jährlich 60,000 fl. zugewiesen. So lange nicht 6 Jahrgänge Wehrgeldpflichtiger vorhanden sind, wird dieses Aversum auf jährlich 10,000 fl. für jeden in die Beitragspflicht getretenen Jahrgang festgesetzt. Die Art der Verwendung wird durch Verordnung bestimmt. — Das nach Abzug dieses Aversums verbleibende Erträgniß des Wehrgeldes bildet den unter der Verwaltung des Kriegsministeriums stehenden Fond. Aus demselben erhalten Kapitulanten, welche Unteroffiziere sind oder in Unteroffiziersrang stehen, für jedes im Laufe ihrer Reserve- und beziehungsweise Landwehrpflicht mit entsprechendem Betragen im Dienste wirklich präsent zugebrachte Jahr, vom 1. Januar 1869 an gerechnet, eine Kapitulationsvergütung von 100 Gulden.

München, 12. Dec. Der k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, hat in Folge allerhöchster Ermächtigung gestern aus den Händen des k. k. österreichischen w. Geheimeraths Grafen v. Ingelheim das kaiserliche Schreiben entgegengenommen, welches denselben in der Eigenschaft als k. k. österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe beglaubigt.

— Dem k. württembergischen Staatsrath und Bevollmächtigten Württembergs bei den Militärconferenzen der süddeutschen Staaten, Scheuerlen, wurde das Großcomthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

— Dem k. Staatsministerium der Justiz ist zur Kenntniß gekommen, daß ein Landgericht auf Anregung des vorgesetzten Bezirksgerichts eine Reihe umfangreicher Acten an das nächstgelegene Archiv einsendete, ohne daß zuvor das erforderliche Benehmen mit dem k. allgemeinen Reichsarchive, wie es bei den Appellationsgerichten und Kreisregierungen längst in Uebung ist, gepflogen worden war. Um der Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu begegnen und zu verhindern, daß die zur Aufnahme der werthvollen Archivalien bestimmten Räume nicht durch Ueberfüllung der Archive mit Acten, deren Inhalt kein dauerndes Interesse bietet, verkürzt werden, hat das k. Staatsministerium der Justiz im Einverständniß mit dem k. Staatsministerium des Innern die Weisung ergehen lassen, daß in allen Fällen, wo Stadt- oder Landgerichte und Bezirksgerichte die Abgabe von Acten an die Archivsconservatorien beabsichtigen, vorher die fraglichen Acten in allen Hauptgruppen deutlich verzeichnet und diese Verzeichnisse, wenn es sich um bezirksgerichtliche Acten handelt, durch das einschlägige Appellationsgericht, wenn aber Acten der Stadt- oder Landgerichte in Frage stehen, durch das vorgesetzte Bezirksgericht mittelst einfacher Note an das k. allgemeine Reichsarchiv zur Einsicht und Aeußerung eingesendet werden.

— Nach dem Gesetzentwurf über das Wehrgeld tritt zur Festsetzung desselben in jedem Ersatzbezirke ein Ausschuß in Thätigkeit, welcher besteht: a) aus dem Vorstande der Districtsverwaltungsbehörde (in unmittelbaren Städten dem Bürgermeister) oder dessen Stellvertreter als Vorsitzendem, b) aus drei ständigen Mitgliedern für den ganzen Ersatzbezirk (aus den fünf bürgerlichen Beisitzern der Ersatzcommission durch das Loos bestimmt), c) aus dem Bezirksarzte oder einem Stellvertreter desselben, d) je für die Gemeinde, um deren Pflichtige es sich handelt, aus dem Gemeindevorstande oder dessen Stellvertreter, beziehungsweise in größeren Städten aus dem Districtsvorsteher des treffenden Stadtbezirkes oder einem von dem Magistrat zu bestimmenden Stellvertreter desselben.

München, 13. Dec. Die württembergischen Bevollmächtigten, Eisenbahndirector v. Klein und Finanzrath Knapp, sind heute Morgens nach Stuttgart zurückgekehrt, nachdem gestern Abends im Auswärtigen der Staatsvertrag wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Nürnberg über Ansbach nach Crailsheim unterzeichnet worden. — Der Schulgesetz-Ausschuß der Abg.-Kammer tritt morgen Vormittags 9 Uhr zusammen. — Der Reichsraths-kammer-Ausschuß hat das II. und III. Buch des Civilproceßentwurfs in zweiter Lesung erledigt.

München, 14. Dec. Der Abgeordnete Mandel beantragt, der Gemeindeordnung folgenden neuen Artikel beizufügen: „Die Gemeinden sind auch berechtigt, ihre Angehörigen oder einen Theil oder einzelne Klassen derselben durch ortspolizeiliche Vorschriften zu persönlicher Theilnahme an Feuerwehrübungen unter Androhung der im Art. 17[illegible] des Polizeistrafgesetzbuches festgesetzten Strafen anzuhalten.

Dienstesnachrichten.

Der Grenzobercontroleur F. Wellnhofer in Habkirchen, Hauptzollamts Zweibrücken, ist nach Berchtesgaden versetzt und an dessen Stelle der berittene Grenzoberaufseher A. Brunner in Rehau ernannt worden.

Berlin, 13. Dec. Die gestrige Generalversammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei nahm 4 Resolutionen an, dahin gehend: 1. Es ist mit allen Kräften dahin zu wirken, daß Art. 25 der preußischen Verfassung, welcher den unentgeltlichen Unterricht in der Volksschule anordnet, endlich ausgeführt werde. 2. Zur Durchführung der nothwendigen Selbstverwaltung der Gemeinden, Kreise und Provinzen bedarf es einer für den ganzen Staat gemeinsamen freisinnigen Gemeindeordnung. 3. Die eifrigsten Anstrengungen sind auf Erhaltung des Friedens und Verminderung der stehenden Heere (wäre sehr zu wünschen) zu richten. Als erster Anfang hiezu ist die gesetzliche Einführung der 2jährigen Dienstzeit zu verlangen. 4) Als das beste Mittel zur Förderung der Aufklärung und des Fortschrittes ist die Gewährung voller Preßfreiheit und zur Wahrung derselben die Verweisung der Preßprozesse an die Geschworenen unumgänglich nothwendig.

Berlin, 13. Dec. Viel besprochen wird die Reise des Grafen v. Bismarck nach Dresden. Dieselbe hatte den ostensibelen Zweck, dem König Johann die Geburtstagswünsche des Königs Wilhelm zu überbringen; man legt ihr aber eine politische Bedeutung bei, da — der erste Vorgang dieser Art — der Bundeskanzler selbst sich auf den Weg gemacht hat. Jedenfalls liegt

darin ein Zeichen der guten Beziehungen, in denen man hier zu dem Bundesgenossen in Dresden steht.

Wien, 14. Dec. Die „N. Freie Presse" meldet: Graf Beust soll anläßlich der Erklärung des Grafen Bismarck über die Hietzinger Agitationen eine Depesche nach Berlin gesandt haben, welche besagt, daß der österreichischen Regierung diese Sache unbekannt sei. Dieselbe würde solche Agitationen nicht dulden.

Wien, 15. Dec. Die „Abendpost" nimmt Notiz von dem „feindlichen, gehässigen Tone der officiösen Presse Preußens" und kommt dann auch auf die angeblich zwischen Paris und Berlin mittelst Telegraph gewechselte Nachricht über angebliche Vorstellungen zu sprechen, welche Oesterreich wegen seiner erregten Behandlung der orientalischen Angelegenheiten von den Westmächten gemacht worden seien. Diese Nachricht wird von der „Abendpost" als eine böswillige Lüge bezeichnet, welcher nicht einmal der Schatten eines möglichen Mißverständnisses zu Grunde liege, da weder von Paris noch von London irgend ein Schritt gethan worden sei, der eine solche Deutung zulasse. (Man hatte der „Weser Ztg." aus Berlin geschrieben: Die Vertreter Englands und Frankreichs in Wien seien beauftragt, der österreichischen Regierung Vorstellungen zu machen über die Gefahren, welche ihr Verhalten im Orient für den europäischen Frieden hervorrufe. Im Zusammenhang damit stehe die Abberufung des österreichischen Botschafters in Konstantinopel. An der Beilegung des türkisch-griechischen Streites werde nicht mehr gezweifelt.

Pesth, 12. Dec. Der „Pesti naplo" sagt bei Besprechung der preußischen Politik: Man habe in Ungarn Sympathieen für Preußen, die sich aber nur dann mehren und befestigen werden, wenn Preußen nicht über die Schranken des Prager Friedens hinausgehe. Im Falle aus dem Bruche desselben durch Preußen ein Krieg entstehen sollte, würde Ungarn seine Pflicht thun. Man solle in Preußen nicht auf die dem Ausgleiche mit Oestreich feindliche ungarische Partei speculiren; es gebe in Ungarn keine öffentliche Partei, die auf dem Wege der Revolution oder des Verraths ihr Ziel erreichen wollte. Die Armee heiße „östreichisch-ungarische Armee" und im Falle eines Krieges würden die Ungarn ihrer Fahne keinen Makel beibringen lassen.

Frankreich.

Paris, 11. Dec. Die in den letzten Tagen umgelaufenen Gerüchte über Ministeränderungen accentuiren sich — nach der „Epoque" mehr und mehr.

— Demselben Blatte zufolge wird Herr Mon, obgleich ihm seine Freunde davon abrathen, nach Spanien gehen, um die Candidatur des Prinzen von Asturien zu unterstützen. — Der Pariser Apellhof hat die von der 1. Instanz gegen 5 Personen wegen Verbreitung von Rocheforts „Lanterne" ausgesprochene Strafe von 1 Monat Gefängniß und 100 Fr. Geldbuße auf 3 Monat Gefängniß und 500 Fr. Strafe verschärft. — In dem Erdgeschoß des Ministeriums des k. Hauses (das in der die Tuilerien und den Louvre verbindenden Galerie liegt) brach heute Feuer aus, dessen man erst nach einigen Stunden Herr wurde.

Paris, 13. Dec. „France" sagt bezüglich einiger von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", der „Kreuzzeitung" und der „Spenerschen Zeitung" kürzlich gebrachter Artikel: Niemand denke daran, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen; aber die Interessen, die Beziehungen und die gute Nachbarschaft beider Länder, sowie die Wiederbefestigung des allgemeinen Vertrauens verlangten, daß Deutschland die Verträge achtet, welche es unterzeichnet habe; die französische Presse verlange durchaus nichts Anderes.

Paris, 13. Dec. Der „Moniteur„ meldet, daß nach Ablauf des Waffenstillstandes zu Cadix der Kampf gegen die Insurgenten wieder begann. Die Fremden verließen die Stadt.

— Nach Bericht des Herrn Haußmann wurden im Verwaltungsjahre 1867/68 in Paris 3586 Häuser mit 25,601 Wohnungen gebaut, 1764 Häuser mit 11,141 Wohnungen demolirt; von 1852 bis 1868 beträgt die Zahl der gebauten Wohnhäuser 94,634, die der demolirten 23,711.

Italien.

Florenz, 14. Dec. Hier eingetroffene Nachrichten aus Caprera melden, daß Garibaldi sich demnächst nach Spanien begeben werde.

Aus Rom wird gemeldet, daß dem Banditen Gasparone, der 49 Raubmorde eingestanden hat und zum Tode verurtheilt worden war, das Leben geschenkt worden ist.

Spanien.

Madrid, 12. Dec. Der Gouverneur von Barcelona theilt mit, das republikanische Central-Comité habe Kenntniß erlangt von reichlichen Geldvertheilungen an Arbeiter, um diese Nacht einen Aufstand zu erregen. Der Gouverneur traf Vorsichtsmaßregeln und glaubt die Erhaltung der Ordnung verbürgen zu können.

Die Form der Mittheilungen über die Vorgänge in Cadix erinnert lebhaft an die ersten Tage der September-Revolution; jedenfalls sind die zu uns kommenden Telegramme Seitens der Regierung schönfärberisch zugestutzt. Herr der Situation ist die Regierung sicher noch nicht, sonst schlösse sie mit den Aufständischen nicht einen Waffenstillstand ab, wie mit einer kriegführenden Macht. Nach dem Gaulois ginge die Regierung nur zur Vermeidung großen Blutvergießens so schonend zu Werke. Und dazu hätte sie wohl Ursache nach den begangenen Mißgriffen, welche die Insurrection provocirten. Ist man auch über die specielle Ursache der Vorgänge in Cadix noch nicht ganz im Klaren, so ist doch gewiß, daß namentlich drei Motive dabei mitwirkten: 1) Die (die Regierung nicht treffende) Unmöglichkeit der Fortexistenz der nach der Revolution durch die Gemeinderäthe mit mehr gutem Willen als Ueberlegung eingerichteten Nationalwerkstätten; die Geldmittel sind erschöpft, die Opferwilligkeit der Privaten hat nachgelassen, die vor leeren Kassen stehende Regierung kann nicht beispringen, Tausende von Arbeitern in den Häfen von Cadix ꝛc. mußten entlassen werden; — 2) die durch Dekret vom 17. Nov. verfügte Reorganisation des Instituts der sogen. „Freiwilligen der Freiheit", welche eigentlich nichts bezweckte, als dem eigentlichen Volk wieder die Waffen zu nehmen, die man ihm unter den ersten Freudenausbrüchen der siegreichen Revolution gewährte; — 3) die erklärte officielle Unterstützung, welche die provisorische Regierung ihrem ausdrücklichen Versprechen entgegen, der Wiedererrichtung einer Monarchie angedeihen läßt. — Regierungsfreunde erklären die Cadixer Insurrection als eine isabellistische und sie berufen sich dabei auf die anläßlich dieser Vorgänge energisch zur Ordnung und zur Achtung vor dem Gesetz ermahnende öffentliche Erklärung des republikanischen Comités von Madrid (unterzeichnet von Orense), das den Sieg der Republik nur hierdurch, nicht durch Bürgerkrieg erringen will. — Nach dem „Imparcial" hat die Regierung Nachricht erhalten, daß — man wisse nicht ob zum Zwecke einer karlistischen oder isabellischen Manifestation — Waffen von der französischen Grenze her in Spanien eingeführt werden sollen.

Madrid, 14. Dec. Die Insurgenten in Cadix beabsichtigten, ihre Waffen dem amerikanischen Consul zu übergeben. Caballero erklärte jedoch, daß die Feindseligkeiten wieder beginnen würden, wenn sie bei diesem der nationalen Ehre unwürdigen Entschluffe verharrten. In Folge dieser energischen Haltung übergaben die Insurgenten ihre Waffen dem Militärgouverneur.

Griechenland.

Man meldet aus Athen vom 5. Dec.: Vierhundert Studenten der Universität überreichten dem Könige eine Petition um Befreiung Kretas und Entlassung Bulgaris. Die Civilbeamten haben schon seit fünf Monaten, die Pensionisten seit sieben Monaten keinen Gehalt bekommen. Das Budget für 1869 weist 37½ Millionen Einnahmen und 35 Millionen Ausgaben auf.

Das Dresd. Journ." bringt ein Wiener Telegramm vom 14. des Inhalts: „Griechenland habe das türkische Ultimatum beantwortet und der Aufforderung desselben gemäß die Freischaaren für Kreta aufgelöst, den Officieren und Beamten die Theilnahme am Aufstand untersagt und den Emigranten freigestellt, in ihre Heimath zurückzukehren. Andere Punkte der Sommation seien übergangen." (Eine nach Paris gegangene Depesche desselben Inhalts sagt jedoch am Schluß: „Die anderen Forderungen lehnte Griechenland ab.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 12. Dec. In der Kammer erklärte heute der Exminister Bratiano, der Waffentransport aus Preußen nach Rumänien sei mit Vorwissen des Kaisers Napoleon geschehen. Bei einer Discussion über das österreichische Rothbuch beschuldigte derselbe die Minister Beust und Andrassy, Rumänien annectiren zu wollen; auch bemerkte er, die Unterdrückung Siebenbürgens könne Rumänien nicht gleichgiltig mit ansehen.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 14. Dec., Abends, meldet das Wiener Telegraphen-Correspondenzbureau: „Es bestätigt sich, daß der türkische Gesandte Photiades Bey Athen und der griechische Gesandte Deljannis nebst anderen Griechen Konstantinopel heute verlassen. In Athen haben enthusiastische Demonstrationen vor den Hotels der Gesandten von England, Amerika, Preußen und Rußland stattgefunden." Dasselbe Bureau veröffentlicht außerdem das folgende aus griechischer Quelle stammende Telegramm aus Athen, 14. Dec.: „Die Regierung wies die türkischen Forderungen zurück. Hier und in den Provinzen finden begeisterte Demonstrationen zu Gunsten des Krieges statt. Petropolaki ist mit 1000 Freiwilligen in Kreta gelandet." (Ein anderes Telegramm aus Konstantinopel, ebenfalls vom 14., meldet: „Der türkische Gesandte in Athen hat hier angezeigt, er habe vom General-

gouverneur Kretas die Nachricht erhalten, daß die Einwohner des Districts Sphakia ihm eine Petition an den Sultan überreicht haben, worin sie über ihr früheres Verhalten Reue an den Tag legen und ihre Unterwerfung anbieten.")

Vermischtes.

† Zweibrücken, 11. Dec. Die Schwurgerichtssession für das 1. Quartal 1869 wird am 15. März nächsten Jahres eröffnet, und Herr Appellationsrath Theodor Föll ist ernannt, um solche zu präsidiren. Ohne Zweifel ist diese Fixation geschehen, um ganz sicher zu sein, daß bis dorthin die Schwurgerichts-Lokalitäten im Justizgebäude vollendet sind und benützt werden können. Dauert aber die Session lange — was nicht unwahrscheinlich ist, schon deßwegen, weil eine lange Zwischenzeit zwischen der letzten Session von 1868 und der ersten von 1869 liegt, — so reicht sie bis Ostern und bis zum Ende des Monats März, also gerade in eine Zeit, wo die Oekonomen regelmäßig stark beschäftigt sind; es wäre dies aber für den größten Theil der einzuberufenden Geschworenen höchst unangenehm.

† Im Bahnhofe zu Landstuhl hat sich am 11. Dec. ein schweres Unglück ereignet. Einige Leute drückten einen beladenen Kohlenwagen auf den Eisenbahnschienen hin. Der Ackerer Daniel Reiber von Kottweiler, der dorten Kohlen lud, half unaufgefordert und ohne daß er von den Andern gesehen wurde, fortschieben, wobei er unkluger Weise hinten am Wagen drückte. Plötzlich kam ein Kohlenwagen, durch den furchtbaren Sturm in Bewegung gesetzt, und da an der kritischen Stelle die Bahn abwärts geht, in schnellen Lauf gerathen, von rückwärts her gebraust und zerdrückte mit furchtbarer Gewalt den genannten zwischen die 2 hoch geladenen Kohlenwägen eingeklemmten Mann. Erst auf dessen Angstgeschrei hin sahen die anderen Arbeiter zu ihrem Entsetzen, was vorgefallen. Der Verunglückte, ein Mann in den vierziger Jahren, starb einige Stunden nachher.

† In Niederlahnstein sind am 7. ds. 9 Häuser abgebrannt.

† Aus Trier wird uns unterm 11. Dec. gemeldet, daß Hr. Stalter vom Ernstweilerhof mit seinen Pferden dort angekommen ist und letztere durch ihre anerkannte Schönheit schon bei der Ankunft dort allgemeines Aufsehen erregten. Herr Regierungsrath Beck, der bekannte Förderer des landwirthschaftlichen Fortschritts, sowie das ganze Regierungspersonal haben sich über die Aufmerksamkeit des Herrn Stalter, seine Pferde auch dorthin zu bringen, sehr gefreut und ihn sehr freundlich aufgenommen. Heute Nachmittag halb 1 Uhr wurden auf Regierungsbefehl die Pferde auf dem Paradeplatze vorgeführt. Bei dieser Gelegenheit hat, da gerade Parade war, auch Se. Excellenz Herr General v. Barnekow mit sämmtlichen Offizieren der Garnison sich die Pferde vorzeigen lassen und auch hier erregten dieselben wie allerwärts, allgemeine Bewunderung und wurde Herrn Stalter die schmeichelhafteste Anerkennung für seine Verdienste um die Pferdezucht zu Theil. — Dieselbe Aufmerksamkeit und Anerkennung wurde Herrn Stalter in Saarbrücken und St. Johann, wo derselbe ebenfalls seine Pferde vorgeführt hatte.

† Die „Köln. Blätter" verwandeln sich vom 1. Januar an in eine „Kölnische Volkszeitung", die in 2 Tagesausgaben erscheinen soll.

† Die Wiener „Neue freie Presse" theilt folgendes an den Hofschauspieler Lewinsky adressirtes Telegramm mit:

„Se. Majestät der König haben auf die Bitte der k. k. Hofburgschauspieler angeordnet, daß dem Dichter Schaufert, in Anerkennung seiner poetischen Leistungen, der Urlaub ausnahmsweise bis Weihnachten verlängert werde. Im Auftrage Sr. Majestät beehre ich mich, von dieser a. h. Verfügung Kenntniß zu geben. Lipowsky, Sr. Majestät des Königs Secretär."

Ein zweites Telegramm setzt Herrn Schaufert von der Urlaubsverlängerung in Kenntniß. Herr Schaufert vollendet soeben ein neues Lustspiel: „Ein seltsamer Prinz".

† Wien, 10. Dec. Gestern Abend wurde hier das historische Lustspiel Ihres pfälzischen Landsmannes Hyppolyt August Schaufert: „Schach dem König", für welches er den vom Burgtheater ausgeschriebenen Preis erhielt, bei überfülltem Hause gegeben. Der Beifall war durchgehend lebhaft und ungetheilt, und der Dichter wurde nach jedem Akte gerufen. Das Stück verdient aber auch die gute Aufnahme, denn, trotz mancherlei Mängeln, ist es mehr als ein gewöhnlich gutes Lustspiel, voll Geist und Talent, und ohne irgend einen Anklang von Trivialität. Heute wird das Stück wieder gegeben und sind schon am frühen Morgen alle Plätze besetzt.

† Ein practischer Postillon. Der unerwartet große Schneefall hatte kürzlich im sächsischen Erzgebirge Stege und Wege verschüttet und so dem nach Marienberg fahrenden Postillon plötzlich Halt geboten. Er kann nicht weiter, er hat sich festgefahren — und Marienberg verlangt doch Packete und Briefe. Unser Held ist jedoch resolut, Briefbeutel, Packete, Kistchen und Schachteln packt er zusammen in einen Tragkorb, nimmt solchen auf seinen breiten Rücken und wandert, auf dem Posthorn blasend, in Marienberg ein, welcher Einfall natürlich im Städtchen große Heiterkeit erweckte.

† Rothschild's Hinterlassenschaft. Endlich scheint ein Licht auf die Hinterlassenschaft des in Paris verstorbenen Barons James Rothschild zu fallen. Die Erben haben nämlich 10 Millionen Francs Erbschaftssteuer bezahlt. Die französischen Erbschaftsgesetze zu Grunde gelegt, läßt diese Steuer auf eine Hinterlassung von einer Milliarde, das sind 1000 Millionen Francs, schließen.

† Eine Schenkung des Bankiers Herrn Peabody von 100,000 Pfd. Sterl. an die Londoner Armen besteht theils in Baarem, theils in einem trefflich rentirenden Grundstück von 15 Acres bei Brixton in der Nähe von London. Zusammen hat der edle Mann der hauptstädtischen Armen-Kasse 350,000 Pfd. Sterling geschenkt — was schwerlich für solchen Zweck je ein Fürst hergeschenkt hat, geschweige denn ein anderer reicher Privatmann. Dazu seine entsprechend großen Gaben an New-York, Philadelphia und andere Städte der Union. Dabei hat Herr Peabody Kinder; aber er geht von der Ansicht aus, daß den Seinigen dennoch großer Reichthum bleibt, sowie von der humanen Erwägung, daß große Schätze, die sich durch Glück in den Händen Einzelner ansammeln, auf der Arbeit sehr vieler Menschen mit beruhen, welche schlecht oder gar nicht belohnt worden ist.

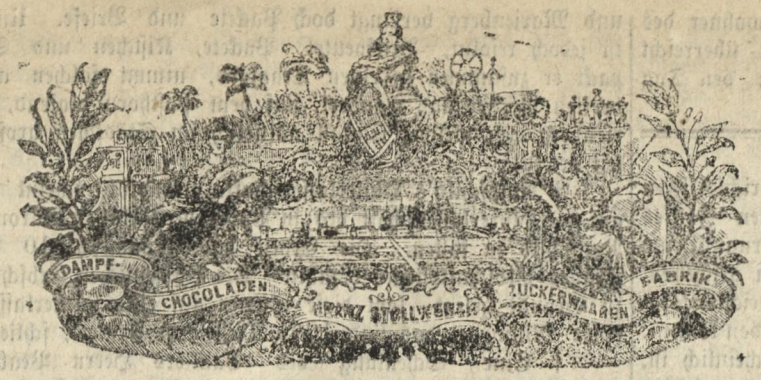
† London, 9. Dec. Während der vergangenen Woche wurden 91 Schiffbrüche gemeldet.

† Krakau, 12. Dec. Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.": Die befürchtete Katastrophe in Wielizka ist eingetreten. Im Franz-Joseph-Schacht ist der Boden stark geborsten. Es haben sich mehrere Risse gebildet. Die Säulen sind eingestürzt. Alles flüchtet aus dem Schachte, in welchen sich Niemand mehr hinunterwagt.

† Warschau. Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Schanketablissement in der Chmielna durch die Polizei eine Gesellschaft von Gaunern aufgehoben, die sich mit Verbreitung falscher Geldnoten beschäftigte und der man seit Monaten auf der Spur war. Es wurde noch eine bedeutende Menge falscher Noten vorgefunden und confiscirt, aber nicht russische, sondern österreichische.

— Ein vor kurzem hier erfolgter Todesfall ist Gegenstand der allgemeinsten Erbitterung und stillen Ingrimms, der nur unter der Herrschaft des Kriegszustands nicht in lauten Schrei ausbrechen kann. Die vollkommen verbürgte Thatsache ist folgende: Eines Abends spät hielt ein Polizist einen Mann im betrunkenen Zustande an und führte ihn nach dem Polizeigefängniß des Bezirks. Als der Mann, ein deutscher Bäcker, Namens Friedrich Lauschin 50 Jahre alt, Morgens vor den Commissär gebracht wurde, war er unghalten wegen seiner Haft, und drohte gegen den Commissar Klage zu führen, daß er ihn, den Bäcker, in einen feuchten finstern Keller wie einen schweren Verbrecher habe werfen lassen. Der Commissär Namens Ryzewski, ein als aufbrausend bekannter Mann, befahl einem seiner Polizisten, den Bäcker zu ohrfeigen, was diesen zu noch größeren Drohungen veranlaßte. Da verlor der Commissar die Geduld und versetzte dem Lauschin mit eigner Hand mehre Schläge ins Gesicht und an den Kopf. Ein heftiger Blutsturz erfolgte, Lauschin fiel hin und wurde eilig nach dem nahen Hospital zum heiligen Geist gebracht, wo er einige Stunden darauf starb. Die hierauf von den Aerzten ausgeführte Obduction wies den Tod als eine Folge der Schläge nach; allein ein vom Oberpolizeimeister nach dem Hospital beorderter Oberst dictirte ein Protocoll, wonach der Tod eine Folge der Betrunkenheit des Lauschin gewesen sei. Die Erbitterung im Volke war ungeheuer, wurde aber durch die Arretirung des Commissärs etwas gedämpft. Was geschah nun dem Commissär? Er saß drei Tage auf der Wache, kam am 7. d. frei und übte schon am 8. sein Polizeiamt wieder aus.

† In der Nacht des 8./9. Nov. wurde von einem englischen Schiffe bei St. Helena ein unterseeisches Erdbeben beobachtet; nach allen Richtungen hörte man ein Geräusch gleich einer entfernten Kanonade, die See gerieth in furchtbare Brandung, der Compaß fibrirte stark und verlor fast seine Polarität; Fische zeigten sich auf der Oberfläche der See und schlugen in unruhiger Bewegung gegen die Seiten des Schiffes, welches in seinem ganzen Bau dermaßen erbebte, daß man das Rumpeln und Poltern deutlich hören und verspüren konnte; die vulkanische Bewegung dauerte bis Sonnenaufgang.



Sämmtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohproducten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel-Chocoladen tragen obige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in **St. Ingbert** bei **J. J. Grewenig**, in **Blieskastel** bei **Fr. Appredéris.**

Den 16. dss. Mts. hat sich eine sehr

kleine Dachshündin,

schwarz mit braunen Extremitäten, verlaufen. Wer dieselbe Herrn **O. Krämer** zu St. Ingberter Eisenwerk zurückbringt, oder über deren jetzigen Aufenthalt Auskunft zu geben vermag, erhält eine gute Belohnung.

Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Ziegler

werden gesucht. Die Expedition dieses Blattes ertheilt nähere Auskunft.

Mainzer

Honiglebkuchen

per Pfund 5 Sgr. empfiehlt

P. Zepp.



!!Spiel-Waaren!!

sind zur Ansicht ausgestellt und empfehle solche zur geneigten Abnahme unter Zusicherung

sehr billiger Preise

bestens.

St. Ingbert, im December 1868.

Jacob Friedrich.

Stearin-Kerzen,	**Gries,**
Kleine Wachs-	**Taback,**
Kerzen,	**Cigarren,**
Packet-Stärke,	**Majoran,**
Brust-Zucker,	**Lorbeerblätter,**
Malz-Bonbons,	**Häringe,**
Rettigbonbons,	**Limburgerkäse**
Himbeeren-	**Java-Kaffee,**
Zucker,	**Nudeln,**
Gewürz-Choco-	**Tafel-Reis,**
lade,	**Sago,**
Lacritz,	**Perlen-Gerste,**
Zucker-	**Propfen,**
Bohnen,	**Kimmel,**

empfiehlt **P. Zepp.**

Zu Festgeschenken

geeignet empfiehlt

Cartonage-Artikel

in geschmackvoller Auswahl, als:

Wandtaschen, Wandkörbe, Necessaires, Arbeitskasten, Häkel- Stricknadel-Etuis, Kammkasten, Schreibmappen, Schreib- u. Photographie-Album, Papeterie, Eeu, Lady-Compagnon, Briefbeschwerer, Schreibzeuge, Briefmarken-Etuis, Nadel-Etuis, Handschuh-Kästchen, Uhrhalter,

Fächer, (das neueste), Wachs-Etuis, Spaarbüchsen, Schachteln.

Farbkasten.

Portefeuilles, Wiener Portemonaies und Cigarren-Etuis mit vergoldetem Bügel, Brieftaschen u. s. w.

Wachs-Gegenstände

zum Verzieren der Christbäume in großer und schöner Auswahl.

Wachslichtcher und Lichthalter.

Bilderbücher, Jugendschriften ꝛc.

Die Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

H. SCHERPF, *St. Ingbert.*

Kinderspielwaaren.

Wegen Aufgabe dieses Geschäfts empfehle mein sehr gut assortirtes Lager zu enorm billigen Preisen.

1000 Stück der modernsten und schönsten

Puppen

werden von heute ab zu dem **halben** Preise verkauft, um sämmtlich aufzuräumen.

C. Appredéris.

Kinderspielwaaren.

Ueber 300 Stück der allerneusten und schönsten Figuren, Puppen und sonst noch verschiedenartige **Spielwaaren** werden von heute ab zu den allerbilligsten Preisen verkauft.

K. Schöffler.

Reine, selbstgebackene

Honiglebkuchen

bei

Ad. Grewenig.

Waaren-Versteigerung.

Samstag, den 19. December 1868, Mittags 1 Uhr, zu St. Ingbert in der **Mayer**'schen Brauerei, wird auf Betreiben des Herrn Westphälinger zu St. Ingbert die bereits publicirte Waarenversteigerung fortgesetzt und werden gegen baare Zahlung sofort zugeschlagen:

eine größere Parthie Stoffe zu Frauenkleidern, Kindskleidern, Jacken, Unterröcken, ferner eine Parthie Halstücher und sonstige Waaren.

Neu, kgl. Gerichtsbote.

Theater in St. Ingbert.

Direction von August Schroth.

Im Saale des Herrn Oberhauser.

Freitag, den 18. Dez. 1868:

Die Waise

aus Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten mit freier Benutzung des englischen Romans „Jeane Eyre" vom Currer Bell. Bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Erste Abtheilung:

Jane.

Zweite Abtheilung:

Rochester.

Preise der Plätze: 1. Platz 24 kr. — 2. Platz 15 kr. — 3. Platz 9 kr. — Abonnement-Billets für den ersten Platz das Dutzend zu 4 fl., für den zweiten Platz das Dutzend zu 2 fl. 24 kr. sind in meiner Wohnung bei Herrn Carl Appredéris zu haben.

Kassen-Oeffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel.

A. Schroth.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 17. Dec.

Weizen 5 fl. 54 kr., Korn 4 fl. 41 kr. Gerste 2reihige, 4 fl. 50 kr., Gerste viereihige, 4 fl. 6 kr., Spelz 3 fl. 47 kr. Spelzkern 5 fl. 30 kr., Dinkel 3 fl. 28 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 5 kr., Erbsen 5 fl. 9 kr., Wicken 3 fl. 40 kr., Kartoffeln — fl. 44 kr., Heu 2 fl. 4 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 16 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 28 kr., 1 Paar Weck, 9 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 34 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 17. Dec.

Weizen 5 fl. 44 kr., Korn 4 fl. 43 kr. Spelzkern 5 fl. 30 kr., Spelz 3 fl. 54 kr., Gerste 5 fl. 12 kr. Hafer 4 fl. 12 kr., Erbsen 4 fl. 52 kr., Wicken 4 fl. 13 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 22 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 12 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 151. Samstag, den 19. December 1868.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem am 1. Januar 1869 neu zu beginnenden Quartale wird der St. Ingberter Anzeiger nicht mehr wie bisher dreimal, sondern **viermal** wöchentlich, nämlich **Dienstags, Donnerstags, Samstags** und **Sonntags**, mit dem wöchentlich **dreimal** erscheinenden **Unterhaltungsblatte**, das mit der Dienstags-, Donnerstags-, und Sonntagsnummer ausgegeben wird, um den Preis von nur **42 kr. vierteljährig**, erscheinen.

Alle Nachrichten aus dem politischen und socialen Leben, welche für unsere Leser Interesse haben, werden wir bemüht sein, so rasch wie möglich, zu berichten.

Mittheilungen über Haus- und Landwirthschaft, Handelsberichte, sowie die Fruchtpreise von den pfälzischen Märkten und jenen der Nachbarstaaten, werden wir regelmäßig bringen.

Wir werden uns bemühen für das Unterhaltungsblatt nur interessante und spannende Novellen zu wählen.

Indem wir zu recht zahlreichen neuen Bestellungen recht freundlichst einladen, bemerken wir noch, daß denjenigen unserer Abonnenten von St. Ingbert und Umgegend, welche das Blatt durch **unsere Träger** beziehen, das Blatt für das kommende Quartal fortgeliefert wird, sofern sie vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen. Die durch die Post bezogenen Blätter beliebe man aber rechtzeitig bei den kgl. Postanstalten oder den Postboten zu bestellen, damit der Versandt der Blätter keine Verzögerung erleide.

St. Ingbert im Dezember 1868.

Die Expedition des St. Ingberter Anzeigers.

Deutschland.

München, 14. Dec. In der heutigen Sitzung des 4. Ausschusses wurden die Art. 51 bis 60 incl. des Schulgesetzentwurfes durchberathen. In den Art. 57 und 58 des Regierungsentwurfes ist bestimmt, daß 4 verschiedene Classen von Lehrern aufgestellt werden sollen, nämlich in Gemeinden bis zu 1000 Einwohnern Lehrer 1. Classe mit 400 fl., in Gemeinden bis zu 2500 Einwohnern Lehrer 2. Classe mit 450 fl., in Gemeinden mit 5000 bis 10,000 Einwohnern Lehrer 3. Classe mit 500 fl., in Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern Lehrer 4. Classe mit 550 fl. Anfangsgehalt. Nachdem der Referent Gelbert und Abg. Fischer ihre Anträge auf theilweise Erhöhung zurückgezogen hatten, gelangten beide Artikel in der Fassung des Regierungsentwurfes zur Annahme, der Art. 58 jedoch mit einem vom Abg. Bischoff beantragten Zusatz, welcher genehmigt, daß in Gemeinden mit weniger als 2500 Seelen der Anfangsgehalt des Lehrers auf 350 fl. festgestellt werde, sofern die Schülerzahl durchschnittlich nicht die Zahl 25 übersteigt.

München, 14. Dec. Bisher war die bayerische Armee in vier Divisionen eingetheilt. Diese Gliederung soll in der allernächsten Zeit in der Weise umgestaltet werden, daß sie mit jener in der preußischen Armee conform wird. Es werden zwei Armeecorps errichtet, deren Commando's in München und in Nürnberg oder Würzburg liegen. Als Commandanten des ersten Armeecorps nennt man den Prinzen Luitpold, als Commandanten des zweiten bezeichnet man den General v. d. Tann oder Hartmann. Wie man hört, ist es nur die Frage wegen Besetzung der Oberbefehlshaberstellen, wodurch die Ausführung der Angelegenheit welche im Ministerium längst ausgearbeitet ist und als fernere Consequenz des Schutz- und Trutzbündnisses mit Preußen gilt, bis jetzt verzögert wurde. Ist diese bereinigt, so wird die Umgestaltung der Armee sogleich vorgenommen.

München, 16. Dec. Der Schulausschuß der Abgeordnetenkammer hat in seiner heutigen Sitzung eine Bestimmung angenommen, in Folge deren den Volksschullehrern fünfjährige Dienstalterszulagen nur für Dienste in ein und derselben Gemeinde und zwar aus Kreisfonds zu gewähren sein würden. (Ein Münchener Telegramm des Reuter'schen Bureau's meldet zwei Abgeordnetenwahlen: im Wahlbezirk Haßfurt wurde Apotheker Ebenauer von Prichsenstadt, voraussichtlich der Mittelpartei angehörig, mit 111 von 141 Stimmen gewählt; im Bezirk München wurde Herr v. Neumayr, der sich wegen seiner Beförderung einer Neuwahl hatte unterwerfen müssen, wieder gewählt.)

München, 16. Dec. Die zur Reformation unseres Heeres in zwei Armeecorps nothwendigen Vorarbeiten im Kriegsministerium sollen beendigt sein; hiernach soll das erste Armeecorps mit seinem Kommandositze in München aus der ersten und zweiten Infanterie-Division, 5 Kavallerie- und 2 Artillerie-Regimentern, der 1. und 4. Sanitäts-Compagnie, sowie der 1. Feldgenie-Division; das 2. Armeecorps aus der 3. und 4. Infanterie-Division, dem 2. und 4. Artillerie-Regimente, 5 Kavallerie-Regimentern, der 2. und 3. Sanitäts-Compagnie und der 2. Feldgenie-Division bestehen; der Kommandositz des 2. Armeecorps soll nach Nürnberg oder Würzburg kommen.

München, 17. Dec. Die Abgeordnetenkammer erledigte heute die ersten 48 Artikel der Gemeindeordnung. Ein Regierungsantrag, bei Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Inländer die Genehmigung des Königs vorzubehalten, wurde abgelehnt.

Dienstesnachrichten.

Die kath. Pfarrei Neustadt a. d. H. ist dem Priester Münch, Pfarrer und Districtsschulinspector zu Ottenberg übertragen worden.

Der Communal Oberförster A. Keller in Bosenbach Forstamts Lauterecken, ist auf das Revier Ziegelhütten im Forstamte Kulmbach versetzt worden. — Das Gesuch des k. Notars Ludwig Martini in Dürkheim um Verlängerung der bestellten Amtsverwesung und um Bestätigung des als Amtsverweser bezeichneten geprüften Notariatspracticanten Ludwig Wenner von Dürkheim auf die Zeit bis zum 1. August 1869 ist bewilligt worden. — Ernannt wurden zu Lehrern: Der provisorische Lehrer Philipp Schreyer in Standenbühl an der dortigen prot. Schule in definitiver Eigenschaft, der Schulverweser Heinrich Hoffmann in Stockborn an der prot. Schule in Stauf und der Schulverweser Carl Philipp von Rödersheim an der kath. Schule zu Stetten; zu Schulverwesern: die Schuldienstexspectanten August Bartholomä aus Helfersweiler an der prot. Schule in Hirschthal, Franz Adam aus Minfeld an der prot. Schule in Neuburg, Friedrich Neumann aus Lambsborn an der prot. Mädchenschule in Dreisen, ferner die Schulpracticanten Johann Vierling aus Harthausen an der gemeinschaftlichen Schule in Erfenbach, Jacob Martz aus Steinweiler an der kath. Schule in Rammelsbach und Nikolaus Becker aus Rockenhausen an der kath. Schule in Schallodenbach.

Frankfurt a. M. Der Polizeipräsident von Madai macht im „Amtsblatt der Stadt Frankfurt" bekannt, daß der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mit Rücksicht auf den nunmehr schnell vorschreitenden Bau der rechtsrheinischen Eisenbahn Siegburg-Ehrenbreitenstein zur Hebung des großen und durchgehenden Verkehrs die Herstellung einer directen und unabhängigen Verbindung der Nassau'schen Eisenbahn mit Frankfurt am Main, in Aussicht genommen und die Vornahme der Vorarbeiten für die Erbauung einer Eisenbahnlinie von Mosbach und Wiesbaden nach Frankfurt durch die Eisenbahndirection in Wiesbaden angeordnet hat.

Berlin, 15. Dec. In der heutigen Bundesrathssitzung, in welcher der Geheime Rath Delbrück präsidirte, wurden folgende Präsidialvorlagen eingebracht: 1) betr. Abschluß einer Uebereinkunft mit Baden wegen Leistung der Militärdienstzeit im Bundesgebiet und umgekehrt; 2) Gewährung eines Darlehens an das evangelisch-deutsche Hospital in Konstantinopel behufs Neubauten; 3) Erfindungspatente; 4) Telegraphenverträge zwischen dem Norddeutschen Bund, Baden, Bayern, Württemberg, Hessen einerseits, mit Oesterreich, Ungarn, Holland andererseits. — Die Er-

richtung eines Bundesconsulats in Pest wurde genehmigt.

Berlin, 17. Dec. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt in ihrem Leitartikel gegenüber den Aeußerungen der Wiener „Presse": Preußen kann, will und wird Süddeutschland nicht erobern, wird es aber mit aller Kraft und Energie zu schützen wissen, wenn es das in dem Prager Frieden vorhergesehene nationale Band mit dem Norddeutschen Bunde herzustellen entschlossen ist.

Wien, 13. Dec. Aus dem hannoverisch-hessischen Hof- und Heerlager ist ein neues Kriegs-Manifest hervorgegangen unter dem Titel „Kurhessische Steckbriefe." Diese in Wien gedruckte und verlegte Schrift veranlaßt die „Vorstadt-Ztg." zu der Erklärung, daß alle ehrenhafte Deutsch-Oesterreicher sich mit Verachtung von einer Partei abwenden, welche eine vaterlandsverrätherische Allianz mit Napoleon III. befürwortet. „In vollem Ernst," sagt das Wiener Volksblatt, „muß die deutsche Democratie dagegen protestiren, daß ihr Ruf verunreinigt werde durch Agenten und Wühler der bedenklichsten Sorte. Solche falsche „Democraten" oder gar „Republikaner" hocken mit den Kammerjunkern und Geheimräthen an exfürstlichen Tischen und schmieden Complotte, um Deutschland mit Hülfe Frankreichs zu „befreien." Die Wiener „Morgenpost" fordert das Ministerium Giskra auf, den welfischen und kurhessischen Agitationen ein Ende zu machen.

Wien, 14. Dec. Da nach den Wehrgesetzen beider Reichshälften die Strafe der körperlichen Züchtigung und die Kettenstrafe in der Armee nicht mehr angewendet werden dürfen, so hat das Reichs-Kriegsministerium mit Rescript vom 11. d. M. Folgendes angeordnet: „Die Strafe der körperlichen Züchtigung hat weder im gerichtlichen, noch im Disciplinarwege mehr verhängt zu werden. Noch nicht vollzogene Urtheile auf körperliche Züchtigung sind sammt Acten den Militär-Obergerichten behufs Bestimmung einer Freiheitsstrafe vorzulegen. Die Ketten sind allen Sträflingen sogleich abzunehmen. Die näheren Bestimmungen werden nachfolgen".

Wien, 17. Dec. Das telegraphische Correspondenzbureau meldet aus Konstantinopel vom 16. Dec.: Das türkische Ultimatum ist von Griechenland verworfen worden und erhielt in Folge dessen der griechische Gesandte Delijanos seine Pässe zugestellt. Derselbe wird morgen oder am Samstag mit dem Postdampfer abreisen, weil fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen untersagt ist.

Frankreich.

Paris, 15. Dec. Alle Verhafteten des 3. December sind jetzt wieder in Freiheit gesetzt und man weiß noch nicht, ob gerichtliche Verfolgung gegen einige derselben eingeleitet werden wird. Fest steht nur, daß man 72 Personen verhaftet, wie Missethäter durch die Straßen geführt, während eines Zeitraums von 24 Stunden bis 10 Tagen gefangen gehalten und einer Behandlung unterworfen hat, der man kaum die schlimmsten Verbrecher unterwirft, um dann zu finden, sie seien unnöthiger Weise eingesteckt worden.

Es werden gegenwärtig hier Unterhandlungen über einen neuen Postvertrag mit Italien gepflogen, da der bisherige mit Ende 1869 erlischt. Italien verlangt dafür dieselbe Grundlage, auf der die Verträge mit Oesterreich und dem Norddeutschen Bunde ruhen; aber es scheint, daß Frankreich Schwierigkeiten macht.

In Paris ist — wie dem Sch. M. mitgetheilt wird — wieder stark die Rede von Verletzung des Briefgeheimnisses, hervorgerufen durch die den Postbeamten anbefohlenen Nachspürungen nach der Rochefortschen „Lanterne", die in Briefform in Frankreich eingeführt wird und ohne Eingriffe in das Briefgeheimniß daher selten oder nie abgefangen werden kann.

Paris, 17. Dec. Die Havas'sche Agentur meldet aus Konstantinopel, 16. Dec.: Die „Turquie" berichtet, daß am Montag (14.) ein Telegramm des Gesandten in Athen, Photiades Bey, eingetroffen ist, welches die Verwerfung des Ultimatums durch die griechische Regierung ankündigt und bemerkt, daß der Gesandte Vorbereitungen zu seiner Abreise trifft. Die Pforte hat zur Erleichterung der Abreise der grichischen Unterthanen von hier einen Dampfer zur Verfügung gestellt. Es geht das Gerücht, der griechische Dampfer „Enosis" sei in den griechischen Gewässern durch ein türkisches Kriegsschiff angegriffen worden."

Schweiz.

Zürich, 9. Dec. In Folge Bundesversammlungsbeschlusses vom Juli 1867 hat das eidgenössische Militärdepartement (Bundesrath Welti) einen vortrefflichen Entwurf einer neuen Militärorganisation ausgearbeitet, welcher das Bundesheer auf 214,189 Mann (11,355 mehr als bisher) oder 8,4 Prozent der Bevölkerung bringt. Die wichtigsten Grundsätze desselben sind: 1) gleichmäßigere und vollständige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, die vom 20. bis 45. Altersjahre dauert; insbesondere sind auch die Volksschullehrer wehrpflichtig und sollen in den Stand gesetzt werden, der Schuljugend den militärischen Vorbereitungsunterricht zu ertheilen; 2) rationellere Eintheilung der gesammten Streitmacht, die, nach Altersklassen geordnet, in drei gleich starke Abtheilungen (Auszug, Reserve und Landwehr) zerfallen wird. Die Organisation der gleich starken taktischen Einheiten, sowie der Divisionen, ruht auf territorialer Grundlage; 3) die Officiere bilden nicht mehr einen besondern Stand; nur solche, die als Unterofficiere gedient haben, können zu Officieren vorrücken; die Beförderung zu höheren Officiersstellen geschieht auf Vorschlag der Officiere selbst; 4) der Generalstab wird reorganisirt, um dem Bundesheere für größere Operationen eine allen technischen Anforderungen genügende Leitung zu sichern; 5) für die Erziehung der männlichen Jugend zur Wehrtüchtigkeit wird theils durch Verbindung militärischer Gymnastik mit den Schulen, theils durch Anordnungen für die Zeit vom Austritt aus der Schule bis zum Beginn des militärpflichtigen Alters gesorgt.

Spanien.

Dem „Constitutionnel" wird aus Madrid geschrieben: Die Ereignisse in Cadix sind das Ergebniß eines großen Complots, an welchem auch 7 Bataillone regulärer Truppen betheiligt gewesen sein sollen. Rivero entdeckte die Verschwörung und ließ die Haupträdelsführer verhaften.

Die Bourbonen rühren sich gewaltig. In Paris hat eine Versammlung von Anhängern der gestürzten spanischen Dynastie infolge der aus Cadix eingelaufenen Nachrichten über den dortigen Aufstand stattgefunden. General Pezuela soll sich im Auftrage dieser Versammlung nach Spanien begeben haben. In Madrid und Umgegend sind bedeutende Waffenvorräthe, sowie 18 Millionen Realen, welche Anhängern der Ex-Königin Isabella gehören sollen, seitens der Polizei mit Beschlag belegt worden; auch wurden mehre Personen, welche zu Gunsten der Königin Propaganda machten, verhaftet.

Madrid, 15. Dec. Die Stellung der Regierung hat sich durch die maßvolle Bewältigung des Cadixer Aufstandes befestigt; weitere Ruhestörungen sind nicht zu befürchten. — Die Zeichnungen für die Anleihe werden heute geschlossen.

Madrid, 16. Dec. Die Gerüchte über eine Ministerkrisis sind falsch. In Cadix ist der Normalzustand wieder hergestellt; die geflohenen Familien kehren wieder zurück. (Aus London wird telegraphirt: „Das Comité zum Schutz der Börsenwerthe protestirt gegen die Notirung der neuen spanischen Anleihe vor Regulirung der älteren Schuld.")

Wir entnehmen dem „Gaulois" eine statistische Notiz über die Besetzung der königl. Hauskapelle Isabellas. Dem Personal derselben gehörten an: der Patriarch von Indien, der Erzbischof von Toledo, zwei Bischöfe, 19 Ehrenpfarrer, 14 überzählige Priester, 12 Prediger, 56 überzählige Predigers, 12 Diaconen, 3 Alcaden der Kapelle, 5 Acolyten, 30 etatsmäßige und 10 überzählige Musiker, 1 Secretär, 3 Beamte des Secretariats und 1 Schreiber, im Ganzen 176 Personen.

Griechenland.

Aus Athen, 15. Dec., meldet das Wiener Telegraphen-Correspondenzbureau: „Die von Seite der Pforte Betreffs der Beantwortung ihrer Sommation der griechischen Regierung gestellte Frist läuft am 16. Abends ab. Etwas Bestimmtes ist über die definitiven Entschließungen der griechischen Regierung nicht bekannt."

— Aus Berlin wird unter'm 16. telegraphirt, daß die „Provinzial-Corresp." bei Besprechung des türkisch-griechischen Conflictes sagt: Preußen schloß sich freiwillig in warmer, von den Mächten anerkannter Weise den Ermahnungen der Schutzmächte zum Frieden an und suchte für die Befriedigung der türkischen Forderungen zu wirken. Es darf bestimmt erwartet werden, daß die Ermahnungen zur Besonnenheit auf beiden Seiten Gehör finden und die Besorgniß vor einem Bruch des Friedens im Orient beseitigt werde." — Sodann wird aus Paris 16. telegraphirt: Der „Moniteur" sagt, daß alle Großmächte bezüglich der griechischen Angelegenheit einig sind und daß diese Einigkeit ein kostbares Unterpfand des Friedens sei."

Konstantinopel, 16. Dec., Abends. (Durch das Wiener Telegr.-Corr.-Bureau.) Es sind Verfügungen getroffen, wonach alle Griechen, welche von jetzt ab noch 14 Tage auf türkischem Gebiet verbleiben, als Unterthanen der Pforte betrachtet werden sollen. Die Frauen sind von diesen Bestimmungen ausgenommen. Den comprimittirten Persönlichkeiten ist eine Frist gestellt, binnen deren sie das türkische Gebiet, bei Strafe der Ausweisung, zu verlassen haben. (Ein über Paris gekommenes Telegramm spricht von einer achttägigen Frist. Nach einer mit der Levantepost eingetroffenen Nachricht übernimmt die italienische

Gesandtschaft die Sorge für 200 wegen schwebenden Rechtshändeln im Gefängniß befindliche Griechen. Auch meldet dieselbe, daß ein Panzergeschwader nach Volo abgehen sollte. Was die „Enosis" betrifft, so ist ein Geschwader von vier Kriegsfahrzeugen gegen dieselbe unter Hobbard Pascha abgegangen. — Aus Berlin wird übrigens der „Weser-Ztg." gemeldet: „Es bestätigt sich, daß die Großmächte übereingekommen sind, auch nach Ablauf der in der türkischen Sommation gesetzten Frist den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Griechenland zu verhindern. Uebrigens sind sämmtliche Forderungen der Türkei von Seiten Preußens sowohl, als der Westmächte und Oesterreichs in Athen unterstützt worden.")

Amerika.

New-York, 16. Dec. (Kabelnachricht,) Der Senat nahm ein Gesetz an, welches den wieder zur Vertretung im Congreß zugelassenen Südstaaten die Reorganisation der Miliz gestattet.

Newyork, 13. Dec. Nachrichten vom 12. aus der Havanna zufolge, hätten sich 50 Pflanzer mit den Insurgenten vereinigt. 400 Insurgenten haben sich den spanischen Truppen ergeben. Die Insurgenten sind in einem Treffen bei Manzanillo geschlagen worden.

Vermischtes.

† Herr Molitor von Speyer ist am verflossenen Freitag mit seinen Collegen, den Domcapitularen Moufang aus Mainz und Giese aus Münster, nach Rom abgereist, um an den Vorarbeiten für das nächstjährige Concil Theil zu nehmen.

† Kaiserslautern, 13. Dec. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. wurden in der Porzellanniederlage von J. Best die Fenster erbrochen, die Diebe stiegen ein und machten den Versuch, einen eisernen Cassaschrank zu eröffnen, was jedoch denselben nicht gelungen ist. In der nämlichen Nacht brachen auch Diebe in das Bureau des Kohlenhändlers Riß am Bahnhof ein, jedoch ebenfalls ohne Geld mitnehmen zu können. In der Nacht von gestern auf heute wurden im Locale der Bierwirthschaft von Karl Orth die Feuster eingebrochen und die Diebe machten den Versuch, die Casse gewaltsam zu eröffnen, was indeß wieder nicht gelang. Dieselben nahmen nur ein Bierglas, einen Limburger Käs und einige Würste mit. Ueberhaupt waren fast jede Woche derartige Einbruchsversuche an verschiedenen Punkten der Stadt gemacht, weshalb außerordentliche Patrouillen angeordnet werden müssen.

† Herr Krupp in Essen hat von Berlin für einen Betrag von ungefähr 4 Millionen Thaler Bestellungen auf neunzöllige Kanonenrohre erhalten. Die Lieferungsfrist reicht bis Ende 1872. Man sagt, daß Herr Krupp zur Herstellung dieser Geschütze einen neuen Dampfhammer bauen müsse; die Kosten desselben werden aber sehr verschieden angegeben. Die Schätzungen schwanken zwischen 400,000 und 1½ Millionen Thaler. Der Preis eines Geschützrohrs beträgt ungefähr 23,000 Thaler.

† Birkenfeld, 10. Dec. Unsere Gegend ist sehr heimgesucht durch eine Kinderkrankheit, den Rachencroup; nordöstlich von hier sind in vielen Orten die Schulen geschlossen.

† Gießen, 14. Dec. Hier hat sich folgende tragische Geschichte ereignet: Ein junges blühendes, in ihrem Kreise sehr geachtetes Mädchen aus einem Städtchen in unserer Provinz, das hier im Dienste einer Herrschaft stand, hatte ein Verhältniß mit einem jungen Manne aus dem gleichen Orte, der sich hier etablirt und seine Geliebte zu heirathen denkt. Aber die Eltern des Mädchens geben ihre Einwilligung nicht. Vor etwa 8 Tagen gehen die beiden Liebenden noch spät aus der Stadt, ehegestern sind ihre Leichen, fest aneinander gebunden, aus der Lahn gezogen worden. Bald darauf traf die Einwilligung der Eltern zu ihrer Verheirathung ein.

† Dem Officiercorps des Garde-Füselier-Regiments in Berlin wurden aus der Kaserne zwei schwere Kasten entwendet, von denen der eine das ganze Silbergeschirr, der andere 300 Thaler baares Geld (die Tischgelder) enthielt.

† Im neuesten „Rheinischen Courier" findet sich folgende amüsante Annonce: „An das weibliche Geschlecht! Der Zufall ist ja so oft Ehestifter, auch ich baue auf ihn. Ich bin jung, gebildet, von einem Aeußern, welches nicht das Aeußerste ist, aber auch Niemanden in die Flucht jagt, und suche eine Lebensgefährtin. Bedingungen sind: Alter zwischen 20 bis 33 Jahren; Aeußeres anmuthig, keine falschen Haare! Von Gemüth treu, von Character sanft; in der Küche nicht lärmend, kein beständiger Krieg mit den Dienstboten. Bälle werden in der Ehe nicht besucht, dagegen die Sommerabende gemeinschaftlich im Freien verbracht bei einem Glas Bier. Mein Einkommen beträgt 1000 Thaler."

† In der Landesversorgungsanstalt für Geisteskranke zu Colditz (Sachsen) hatte ein Wärter einen Irren so mißhandelt (21 Rippen und das Brustbein zerbrochen), daß er nach zwei Tagen starb; er wurde zu 8 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

† Marfori, der Unglückliche, der in Paris von der neugierigen Menge in jedes Kaffeehaus verfolgt und bis jetzt noch keine Promenade machen konnte, ohne einen förmlichen Auflauf zu veranlassen, hat mit einem Vertrauten ernstliche Berathungen gepflogen, welche Maßregeln zur Verhütung dieser peinlichen Auftritte zu ergreifen seien. Endlich ist der Gekränkte auf die schnelle Idee gekommen, sich den Bart stehen zu lassen und sich auf diese Weise den Blicken der Menge unkenntlich zu machen. Diese Neuigkeit, die nächst der türkischen Frage gegenwärtig das bedeutendste Tagesereigniß ist, hat sich indeß so in allen Schichten der Bevölkerung verbreitet, daß das kluge Manöver des Ex-Intendanten höchst wahrscheinlich die beabsichtigte Wirkung verfehlen wird.

† Einiges Aufsehen erregt die Nachricht, daß in Sutherland (Schottland) in dem Orte Kildonann Strath Gold gefunden worden sei. Das Factum steht fest, und es handelt sich nur um die Reichhaltigkeit der neuen Goldfelder, um eine Auswanderung nach jener Gegend heraufzubeschwören.

† Die vergangene Woche mit ihren Stürmen hat die Liste der Schiffbrüche wieder um 85 vermehrt, so daß ihrer für das laufende Jahr im ganzen 3269 gemeldet sind.

† Ueber das vermißte Boot des gescheiterten Dampfers „Hibernian" ist Nachricht eingetroffen. Dasselbe landete mit dem Steuermann und den überlebenden Passagieren, nachdem etwa 24 Personen den Tod in den Wellen gefunden hatten.

† London. In der Nähe der Küste von Devonshire scheiterte das Segelschiff „Gossamer." 13 Personen, darunter der Capitän, fanden den Tod in den Wellen.

† Herr Waylis aus New-Orleans hat sich eine interessante Erfindung patentiren lassen, ein Wagen, durch comprimirte Luft fortbewegt. Die Luft wird durch Dampfmaschinen auf den Hauptstationen in zwei auf dem Dache des Wagen angebrachten Reservoirs comprimirt und setzt eine kleine, auf dem Wagen angebrachte Maschine und mit ihr den Wagen selbst in Bewegung. Die comprimirte Luft in den beiden Reservoirs soll zur Zurücklegung von 10 englischen Meilen hinreichen.

† Ludwigshafen, 14. Dec. Die pfälzische Ludwigsbahn ertrug im November d. J. 270,474 fl. 57 kr. oder 31,911 fl. 11 kr. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. — Die pfälzische Maximiliansbahn vereinnahmte im November d. J. 58,786 fl. 35 kr., sohin 6,733 fl. 6 kr. weniger als November 1867. — Die pfälzische Neustadt-Dürkheimer Bahn hatte im November d. J. 6,484 fl. 36 kr. vereinnahmt, mehr 276 fl. 2 kr. als im November 1867. — Die pfälzische Landstuhl-Kuseler Bahn ertrug im November d. J. 5,606 fl. 37 kr.

† Ansbach, 15. Dec. Bei der heute stattgefundenen 24. Gewinnst-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind von den am 16. vorigen Monats erschienenen 44 Serien auf die nachstehenden Serien- und Gewinnst-Nummern die beigesetzten Gewinnste gefallen: fl. 8000: S. 1315 Nr. 45; fl. 1000: S. 193 Nr. 45; fl. 500: S. 301 Nr. 25; — 5 Stück á fl. 100: S. 1016 Nr. 44, S. 1562 Nr. 25, S. 2238 Nr. 25, S. 3384 Nr. 3, S. 4551 Nr. 14.; — 10 Stück á fl. 50: S. 145 Nr. 3, S. 193 Nr. 46, S. 301 Nr. 13, S. 857 Nr. 31, S. 1562 Nr. 2, S. 2299 Nr. 23, S. 3190 Nr. 30, S. 3384 Nr. 23, S. 3704 Nr. 31, S. 4853 Nr. 36; — 20 Stück á fl. 30: S. 193 Nr. 12, S. 271 Nr. 25, S. 571 Nr. 32, S. 780 Nr. 37, S. 1521 Nr. 24, S. 1521 Nr. 38, S. 1602 Nr. 1, S. 1848 Nr. 2, S. 1975 Nr. 44, S. 2339 Nr. 47, S. 2504 Nr. 40, S. 3190 Nr. 24, S. 3950 Nr. 11, S. 4155 Nr. 1, S. 4283 Nr. 33, S. 4689 Nr. 9, S. 4689 Nr. 26, S. 4837 Nr. 15, S. 4837 Nr. 16, S. 4837 Nr. 27; — 32 Stück a fl. 20: S. 145 Nr. 25, S. 193 Nr. 8, S. 193 Nr. 15, S. 193 Nr. 22, S. 1011 Nr. 8, S. 1016 Nr. 12, S. 1016 Nr. 38, S. 1081 Nr. 21, S. 1081 Nr. 32, S. 1081 Nr. 41, S. 1521 Nr. 23, S. 1562 Nr. 8, S. 1845 Nr. 19, S. 1845 Nr. 39, S. 1848 Nr. 32, S. 2207 Nr. 19, S. 2207 Nr. 42, S. 2238 Nr. 39, S. 2299 Nr. 42, S. 2339 Nr. 8, S. 2504 Nr. 26, S. 3190 Nr. 16, S. 3384 Nr. 11, S. 3870 Nr. 9, S. 3870 Nr. 21, S. 3950 Nr. 2, S. 4170 Nr. 6, S. 4551 Nr. 29, S. 4650 Nr. 17, S. 4853 Nr. 26, S. 4899 Nr. 7, S. 4966 Nr. 37. Alle anderen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinnst-Ziehung vorkommenden Treffer von fl. 9.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 betr.

Gemäß §. 2 der Vollzugsschriften zum Wehrverfassungsgesetz vom 30. Januar 1868 wird hiemit bekannt gegeben, daß sämmtliche Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848, d. h. alle diejenigen, die im Kalenderjahre 1848 geboren worden sind innerhalb der Frist vom

1.—15. Januar 1869

sich bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer, — persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter anzumelden und daselbst bei Vermeidung des Ausschlusses ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht — Art. 11 und 12 des Gesetzes — oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung — Artikel 8 des Gesetzes — anzubringen und die zur Begründung der gemachten Ansprüche erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen haben. — Art. 45 und 46 des Gesetzes.

Die von den Gemeindebehörden herzustellenden Listen werden sodann vom 1.—15. Februar 1869 zur Einsicht öffentlich aufgelegt und sind etwaige Einsprüche gegen deren Richtigkeit oder Vollständigkeit innerhalb dieser Zeit bei der betreffenden Gemeindebehörde anzumelden. — Art. 47 des Gesetzes.

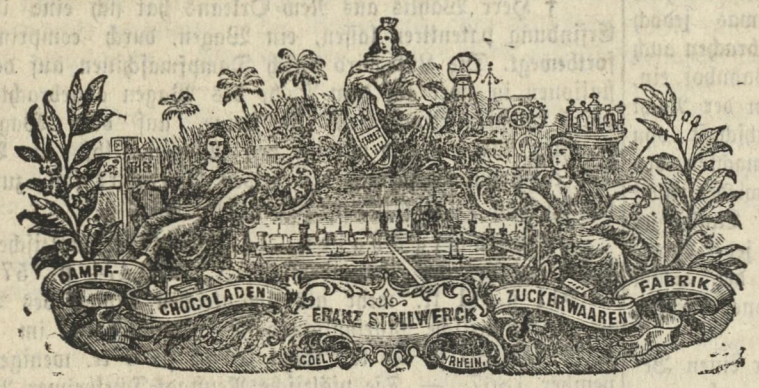
Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Absatz 1 des Gesetzes festgesetzten Anmeldepflicht bis 15. Januar 1869 nicht nachgekommen sind, unterliegen einer Strafe bis zu zehn Gulden — Art. 76, Absatz 1 des Gesetzes.

Zweibrücken, den 15. November 1868.

Königliches Bezirksamt,

Damm.

Schäfer.



Sämmtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohproducten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel-Chocoladen tragen obige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in **St. Ingbert** bei Conditor **G. Nickel** und **J. J. Grewenig**, in **Blieskastel** bei **Fr. Apprederis.**

Um 6 kr. nach Paris! Optiker **Kopelent** hat an der Ecke der Kohlenstraße und Hauptstraße, gegenüber Hotel Laur, die vorzüglichsten Punkte der prachtvollen Kaiserstadt und die Hauptgallerien der vorjährigen Weltausstellung in 38 sehr kunstvollen Glas-Photographieen und sehr groß und klar zeigenden Stereoskopapparaten zur Schau aufgestellt. Jeder Beschauer erhält die deutlichste Ansicht und Kenntniß von der berühmten Koloßstadt Paris und der gewesenen Pracht und Schönheit der Weltausstellung ebenso, wie in natura selbst: da der kleinste Gegenstand freistehend, natürlich, klar und körperlich zu sehen ist. Voraussichtlich wird diese interessante, belehrende und unterhaltende Schaugebung hier eben den Beifall und Besuch erhalten, wie in Speier, Landau, Zweibrücken und allerorten. Zu sehen von früh 9 bis Abends 9 Uhr. Für Kinder 3 kr.

Mehrere sehr schöne

Canarienvögel

und

4 Vogelhecken

sind zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition dies. Blattes.

Eine trachtbare Kuh und ein 1jähriges Rind stehen zum Verkauf in der Wirthschaft der Frau Langenbrunner.

Ein braver, fleißiger Junge wird in die Lehre genommen bei J. Dercum, Schreiner.

Theater in St. Ingbert.

Direction von August Schroth.

Im Saale des Herrn Oberhauser.

Sonntag, den 20. Dez. 1868:

Einer von unsere Leut'.

Charaktergemälde in 4 Akten von Belly.

Ausschreiben.

Barbara Hittinger, 19 Jahre alt, Tochter von Peter Hittinger von Ormesheim, welche wegen Diebstahls in Untersuchung sich befindet, hat in hiesiger Stadt folgende Gegenstände zurückgelassen, welche ebenfalls gestohlen sein dürften:

ein schwarzes Orleanskleid,
zwei Ellen braunen Kattun mit weißen Tupfen,
ein Paar weiße Unterärmel und
ein weißes Krägelchen.

Ich ersuche hiermit Jedermann, der über diese Gegenstände Auskunft zu geben vermag, mir sofort Mittheilung zu machen.

St. Ingbert, den 18. Dec. 1868.

Der kgl. Polizeikommissär:

Bruch.

Bis Montag, den 21. December, sind noch bei mir

Loose

zu 1 Gulden für die am verflossenen Samstag herumgeführten schönen

Stalter's Hengste

zu haben.

Michael Hauk
Hobelsschneider.

Rum, Arac,	**Cigarren, Tabake,**
Punschessenz,	**Schnupftabacke,**
Kirschenwasser,	**Alle Suppensachen,**
Cognac,	**Zucker u. Kaffee,**
Magenbitter,	**Zuckerbohnen,**
Malaga, Citronen,	**Brustzucker,**
Gewürze,	**Candiszucker,**
Ausgebeinte Frankfurter Schinken,	**Farinzucker,**
Frankfurter Bratwürstchen,	**Rettigbonbons,**
Sardellen,	**Lacriz, Brennöl,**
Mar. Häringe,	**Lampenöl,**
Capern, Vanille,	**Petroleum,**
Thee, Chocolade,	**Salatöl, Weinessig,**
Haselnüsse,	**Ord. Essig,**
Mandeln mit u. ohne Schalen,	**Stearinkerzen,**
	Nachtlichter.

Zugleich empfehle meine rein gehaltenen **Farben** und **Firnisse, Leinöl, Terpentinöl** und alle in das **Material-Spezerei-** u. **Farbwaarengeschäft** einschlagenden Artikel bei **billigsten Preisen.**

Fritz Panzerlieter.

Frucht-, Brod-, Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Homburg** vom 16. Dez.

Weizen 5 fl. 52 kr., Korn 4 fl. 38 kr. Spelz 3 fl. 33 kr., Gerste, — 2reihige, — fl. — kr., Mischfrucht 5 fl. 44 kr., Haser 4 fl. 8 kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. — kr. per Ztr. Kornbrod, 3 Kgr. 22 kr., ditto 2 Kgr. 15 kr., ditto 1 Kgr. 8 kr., Kühfleisch 1. Qual. 14 kr., 2. Qual. 12 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., Butter 30 kr. per Pfund.

Frankfurter Börse
vom 8. Dez. 1868.
Geldsorten.

Preußische Kassenscheine	„	1 44¾—45
Preußische Friedrichsdor		9 57—58
Pistolen		9 48—50
Holländische 10 fl.-Stücke	„	9 54—56
Ducaten	„	5 35—37
20Francs-Stücke	„	9 26½—27½
Englische Souvereigns		11 53—57
Gold per Zollfund fein	„	— —
Hochhaltiges Silber per Zollpfund		— —
Dollars in Gold		2 26½—27½

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger“ mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 152. Dienstag, den 22. December 1868.

Deutschland.

München, 16. Dec. Heute um 1 Uhr fand eine Sitzung des Ministerrathes und um 4 Uhr Nachmittags eine Sitzung des Staatsrathes statt; mehrere Vorlagen für den Landtag bildeten den Gegenstand der Berathungen. — Heute erledigte der Schulgesetz-Ausschuß den Abschnitt über das Einkommen der Lehrer, indem er die Art. 65—71 incl. durchberieth. Aus dieser Sitzung sind als wesentlich die Beschlüsse zu Art. 65, welcher die Bestimmungen über die Dienstalterszulagen enthält, in erster Reihe hervorzuheben. Im Gegensatze zum Regierungsentwurfe wurde vom Ausschusse beschlossen, bei der Ausmessung der Größe dieser Dienstalterszulagen keinen Unterschied zwischen den Gemeinden mit verschiedener Bevölkerung zu machen und die im Entwurfe für die Gewährung derselben festgesetzte in fünfjährige zu verwandeln, so daß der Beschluß nun dahin geht, daß ärmliche Schullehrer, welche an einer Gemeinde mit entsprechendem Erfolge wirken, bei unbeanstandetem Verhalten von 5 zu 5 Jahren eine Dienstalterszulage von je 30 fl., bis zum Gesammtbetrage von 150 fl. erhalten sollen. Eine weitere und wohl die wichtigste Aenderung besteht darin, daß der Ausschuß bestimmte, es seien diese Dienstalterszulagen nicht, wie der Entwurf bestimmt, von den betreffenden Gemeinden zu bestreiten, sondern auf Kreisfonds zu überweisen. Art. 68 — Befreiung der Schullehrer von Gemeindelasten — und Art. 69 — Bestreitung des Bedarfs für das Lehrereinkommen — wurden gestrichen, ersterer, weil die betreffenden Bestimmungen schon in der Gemeindeordnung, letzterer, weil dessen materieller Inhalt in den früheren Artikeln 54, 55 und 63 enthalten ist.

München, 17. Dec. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer legte der Justizminister einen Gesetzentwurf bez. der Aufhebung der Schuldhaft, und der Finanzminister einen solchen, die Abgaben von Bergwerken betr., vor.

München, 17. Dec. Heute wurde der neuernannte Präsident des obersten Gerichtshofes, Hr. v. Neumayr, durch den Hrn. Justizminister feierlich in sein Amt eingeführt.

Dienstesnachrichten.

Der practische Arzt Dr. G. Reiser zu Rülzheim wurde zum Bezirksarzt II. Klasse in Lauterecken ernannt.

Der bisherige Schreibgehilfe bei der Gefangenanstalt Zweibrücken, Johann Vohmann, ist zum Bezirksgefängnißverwalter daselbst ernannt worden.

Stuttgart, 19. Dec. In fortgesetzter Adreßdebatte erklärt sich Varnbüler für Festhalten an den Verträgen und gegen den Südbund.

Kassel, 16. Dec. Nach der „Kass. Z.“ ist es jetzt entschieden, daß die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden zu einem Ober-Präsidialbezirke vereinigt bleiben, welcher fortan den Namen „Provinz Hessen-Nassau“ führt.

Koblenz, 14. Dec. Prinz Felix zu Salm-Salm, zuletzt General in der kaiserl. mexikanischen Armee, dessen Namen durch die treue Theilnahme an dem Schicksal des unglücklichen Kaisers Max bis zu dessen tragischem Ende einen weit verbreiteten ehrenvollen Wiederhall gefunden hat, ist in die preußische Armee zurückgetreten. Der Prinz wurde, wie das neueste Militär-Wochenbl. meldet, als Major aggr. dem hier garnisonirenden 4. Garde-Gren.-Regiment Königin, vorläufig ohne Patent angestellt.

Frankreich.

Paris, 16. Dec. Man liest in der „Gazette de France“: „Wir erfahren, daß auf die Nachricht von dem Aufstande von Cadix die der Sache der Königin Isabella ergebenen Männer durch den Telegraphen hierher berufen worden sind. Der General Pezuella (Graf von Ceste), Gonzales Bravo und andere hervorragende Persönlichkeiten sind in Paris im Hotel de Castille zusammengetreten, und wenn wir gut unterrichtet sind, so sind gegenrevolutionäre Emeuten, welche sich auf die Armee stützen sollten, beschlossen worden. Gewiß ist, daß der General Pezuella Paris am 11. verlassen und, wie man versichert, den größten Hoffnungen Ausdruck gegeben hat.“

Paris, 17. Dec. Der Kaiser ist heute Nachmittag von Compiegne zurückgekehrt und hat einen sehr frostigen Empfang bei der Bevölkerung gefunden.

Die Projecte des Herrn v. Bismarck sind und bleiben das Steckenpferd der französischen Journalisten. „Gaulois“ erzählt heute, der preußische Premier wolle, um das Band der Uebereinstimmung in allen Tagesfragen zwischen Frankreich, Oesterreich und England zu zerreißen, nächstes Jahr zur Zeit der allgemeinen Wahlen den Krieg gegen Frankreich beginnen.

Dasselbe Blatt theilt mit, daß zahlreiche Veränderungen in der französischen Cavalerie vorgenommen werden sollen, da man sich überzeugt habe, daß sie hinter der preußischen zurückstehe. Vier besondere Uebungslager für diese Waffe sollen in Lüneville, Bourges, Tarascon und Bordeaux errichtet werden.

Paris, 18. Dec. Lavalette wurde zum Minister des Aeußern für Moustier, Forcade la Roquette zum Minister des Innern für Pinard, der Deputirte Greffier zum Handels- und Ackerbauminister für Forcade, Moustier zum Senator ernannt.

Italien.

Mazzini, der schon Todtgesagte, hat ein klares Lebenszeichen gegeben in einem Briefe, den die Pariser Generalcorrespondenz mittheilt; er ist von seinem Krankenbett aus geschrieben. Der grollende Republikaner spricht sein Urtheil über die Hinrichtung in Rom, indem er bemerkt: „Auf diesen so brutal hingeworfenen Handschuh giebt es eine einzige und verächtliche Antwort, die würdig ist: „Rom um jeden Preis zu haben“ und zwar sobald als möglich. „Rom haben“, muß die Formel eines Lebensrufes sein, die Definition einer unmittelbaren Pflicht, fixe Idee, Fieber für Jeden von Euch.“ Aber die Monarchie werde nimmermehr wagen, Frankreich den Krieg zu erklären; das könne nur das Volk in Waffen, der Willen des Landes. Rom gehört Italien, Italien muß es wiedererwerben. Das Heiligthum der Nation muß befreit werden, nicht durch die Anstrengung einer Partei, sondern durch einen Kreuzzug der Nation. Das Werk einer Partei erfordert Zeit, und eine Partei wird stets die Lager des Auslandes wieder in Rom aufgerichtet finden, und mit ihnen einen unvermeidlichen Krieg. Die Nation wird Rom mit der Schnelligkeit der Locomotive haben, als vollendete und gebilligte Thatsache. Louis Napoleon . . . wird Italien keinen Krieg erklären, seid überzeugt; er wird, wenn er ihn erklärt . . . Die Nation, Herrinn ihrer selbst, die militärischen, administrativen, finanziellen Mächte, die sie besitzt, einigen ergebenen, tüchtigen, kühnen, vom Volke gewählten und vor ihm verantwortlichen Männern anvertraut, bevor eine constituirende Versammlung sich in der Hauptstadt Italiens vereinigen kann, das ist das Wie, worauf ich ziele, in dem einzigen Problem, das heute zu lösen ist; jede andere Lösung ist unwirksam.“

Spanien.

In Navarra ist eine Carlistische Verschwörung entdeckt; mehrere Verhaftungen sind daselbst vorgenommen.

Auch in Leon ist eine Carlistische Verschwörung entdeckt; die in den Straßen verbreiteten aufrührerischen Placate wurden ohne jede Ruhestörung entfernt.

Aus Burgos wird gemeldet, daß die Ueberbleibsel der zersprengten Carlistenbande jetzt verhaftet worden sind.

Nach Berichten, welche aus allen Theilen des Landes in Madrid einlaufen, sind die auf Grund des allgemeinen Stimmrechts vorgenommenen Wahlen zu den Ayuntamientos (nicht zu den Cortes, wie irrthümlich gemeldet war) in bester Ordnung verlaufen.

Die am 18. December begonnenen Wahlen zu den Cortes

sind, soweit die Nachrichten bis jetzt reichen, im ganzen Lande durchaus ruhig verlaufen. Die in Madrid Gewählten gehören sämmtlich der monarchisch-liberalen Partei an.

Der Gaulois bringt folgende Nachrichten: „Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben dem spanischen Gesandten in Washington das Anerbieten gemacht, eine jede Expedition gegen Cuba zu verhindern. Bestätigung dieser Nachricht ist wohl abzuwarten." Ueber den dortigen Aufstand bringen die „Debats" heute einige Aufschlüsse, die nicht ohne Interesse sind. Sie melden, wie folgt: „Die Bewohner dieser Insel bestehen bekanntlich aus der durch den Boden und die Industrie reichen Bourgeoisie, den Bauern, welche die Nachkömmlinge der ehemaligen Flibustier und ausgezeichnete Reiter sind und den Schwarzen. Vor einigen Jahren schon gaben sich Unabhängigkeits-Ideen unter der Bourgeoisie kund und diese traten in der letzten Zeit schärfer hervor. Die jungen Leute dieser Klasse (Creolen, die Behufs ihrer Ausbildung meistens die Collegien in New-York besuchten) sind im Allgemeinen unterrichtet und bis zu einem gewissen Punkte energisch und ritterlich — bilden so zu sagen allein die Elemente der Insurrection, die, um auszubrechen, auf die gelegene Zeit wartet. Sie wollen die vollständige Unabhängigkeit ihres Vaterlandes; bis jetzt haben sie aber noch keinen ausgezeichneten Führer. Ihr Organ ist „El Siglo". Die Insurgenten sind Mitglieder derjenigen Familien, welche vor einigen Jahren, als Dulce, der jetzt auch wieder nach Cuba geht, General-Capitän der spanischen Colonie war, die graduelle Emancipation der Schwarzen verlangten, wenn auch nicht aus Princip, sondern um die plötzliche Erschütterung ihrer Interessen zu vermeiden. Bis heute sind das Landvolk und die Schwarzen der Insurrection fremd geblieben, die sich hauptsächlich im Osten der Insel ausgebreitet hat. Die Führer haben die Absicht, die Insurrection bis zum März hinzuziehen und sich bis dahin auf einen Guerilleroskrieg zu beschränken. Im Frühjahre, wo die Nordwinde aufhören, stellt sich nämlich das gelbe Fieber ein und sie hoffen mit Hilfe desselben Herr der spanischen Truppen zu werden."

Griechenland.

Korfu, 16. Dec. (Durch das Wiener Bureau.) Es geht das Gerücht, das Athener Ministerium habe die Einberufung der Reserven und die Mobilisirung eines Theiles der Nationalgarde beschlossen; es solle ein Studentenbataillon und zehn Bataillone aus im türkischen Unterthanenverhältniß befindlichen Griechen und eine Philhellenen-Legion gebildet werden; auch wolle die Regierung Garibaldi zur Betheiligung einladen. Die Journale dringen darauf, nach vollzogenem Bruche die Grenze von Epirus zu überschreiten. Hier und auf Santa Maura (eine jonische Insel) erhielt die Besatzung und ein Theil der Nationalgarde Befehl, sich kriegsbereit zu halten.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Dec. Amtlich. (Durch das Wiener Tel.-Corr.-Bureau.) Die türkische Regierung ist fest entschlossen, auf ihren Forderungen zu beharren und die angedrohten Maßregeln auszuführen. Gestern sind vier türkische Fregatten nach dem Archipel abgegangen.

Weitere telegraphische Meldungen besagen: Der französische Stationscommandant Forbin habe den Admiral Hobbard Pascha bestimmt, weitere Instructionen abzuwarten, bevor er Zwangsmaßregeln gegen den griechischen Dampfer „Enosis" anwende. Dieser soll übrigens zuerst angegriffen haben, indem er auf einen türkischen Kreuzer feuerte, worauf er mit zerschossenen Masten und zerstörtem Schlott in den Hafen von Syra flüchten mußte. In Paris gibt man die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch nicht auf. Nach einem Berliner Telegramm wird Frankreich, resp. dessen Gesandter in Konstantinopel, den Schutz der griechischen Unterthanen in der Türkei übernehmen. Die englische Presse verurtheilt die Haltung Griechenlands, meint aber, dieses werde, wenn die Großmächte fest bleiben, schließlich doch nachgeben müssen.

Konstantinopel, 18. Dec. Der griechische Gesandte ersuchte die Vertreter der drei Schutzmächte, seine Landsleute unter ihren Schutz zu nehmen; der französische Botschafter lehnte dies jedoch ab. Die Pforte erließ auch nach Bukarest und Belgrad Ordre, die dortigen griechischen Unterthanen auszuweisen, eine Maßregel, die viel Besorgniß einflößt.

Konstantinopel, 19. Dec. Man versichert, daß das Ministerium Bulgaris in Athen durch ein Ministerium Kommunduros ersetzt werden soll. Als Ursache dieses Wechsels wird eine neuliche Rede von Bulgaris bezeichnet, in welcher dieser eine Verständigung mit der Türkei empfahl. In Paris war am Samstag Abend das Gerücht verbreitet, Fürst Gortschakoff habe wegen Griechenlands ein Circular erlassen. „Temps" erklärt sich dasselbe aus einer angeblichen Unterredung des russischen Kanzlers mit dem französischen Gesandten, wobei jener bemerkt haben soll: wenn die Türkei sich so anspruchsvoll zeige, so geschehe dies, weil sie sich von den Großmächten unterstützt glaube, wäre dies der Fall, so würde Rußland das Recht haben, bei den gemeinsamen, auf Verhütung eines Conflictes gerichteten Schritten sich reservirter zu halten.

Amerika.

Der Moniteur bringt Nachrichten aus der Havanna, wonach der Aufstand am Verenden war.

Auf Cuba ist infolge der bevorstehenden Abschaffung der Sclaverei das Menschenfleisch schon bedeutend im Preise gefallen. Zwölf der besten Feldarbeiter, die vor kaum drei Monaten noch je 1200 Dollars werth waren, wurden zu je 900 Dollars „losgeschlagen".

Vermischtes.

† Landau, 18. Dec. In der heutigen Sitzung des kgl. Zuchtpolizeigerichts wurde Michael Hinkelbein, Müller von St. Martin, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, verübt an seiner eigenen Mühle zum Zwecke des Betrugs einer Versicherungsgesellschaft, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

† München, 13. Dec. Ein Viehhändler war vor nicht langer Zeit in Kaiserslautern, um Ochsen und dergleichen einzukaufen und wollte noch mit dem letzten Zuge wieder zu Hause eintreffen. Da aber derselbe zum Viehtransporte keine Wagen bekam, telegraphirte er seiner Gattin: „Liebe Frau, da der letzte Zug keine Ochsen mitnimmt, werde ich erst morgen zurück kommen!"

† Der Volksbote bringt folgende interessante Mittheilung: „Aus Kronach, 15. Dec., wird dem Volksboten geschrieben: Melde hiemit schleunigst, daß gestern Abends der Sträfling Chorinsky aus der Festung Rosenberg entsprungen, auf seiner Flucht der hochgehenden Rednitz zu nahe kam, in dieselbe fiel und heute Morgen bei Küps als Leichnam aus derselben gezogen wurde." (Diese Nachricht ist bis jetzt noch von keinem andern Blatte bestätigt worden und sieht beinahe wie eine Mystifikation des Volksboten aus.)

† München. Nach einer telegraphischen Meldung des Platzcommandos zu Rosenberg an das Kriegsministerium hier ist die vom „Volksboten" bezüglich Chorinski's gebrachte Nachricht durchaus erfunden. Derselbe befindet sich vielmehr, ohne daß ein Fluchtversuch gemacht worden wäre, von zwei Wächtern beobachtet und wohl verwahrt, in seiner Zelle auf Rosenberg.

† München, 13. Dec. Gestern Nachts wurde zu Köfering bei Regensburg in das Kassezimmer der gräfl. Lerchenfeld'schen Administration eingebrochen und außer einem Baarbetrag von 1600 fl. eine große Anzahl Couponsbögen von Grundrenten-Obligationen, die einen Werth von nahezu 33,000 fl. beziffern, gestohlen; die leere Kiste wurde in einiger Entfernung auf freiem Felde vorgefunden, bezüglich der Diebe wurde noch keine Verdachtsrichtung gewonnen.

† Bei Münchener Häfnern wurden Geschirre vorgefunden, welche eine mit Schwefelblei erzeugte Glasur haben und dadurch der Gesundheit gefährlich werden. Die Geschirre sollen aus Böhmen bezogen sein.

† München, 18. Dec. Mit Bedauern vernimmt man, daß der Abg. Hr. v. Soyer bedeutend erkrankt ist; man befürchtet, daß eine Herzbeutelwassersucht eingetreten sei.

† Hr. Meyer, Redacteur des „Nürnb. Anz.", wurde von dem Schwurgerichte, in der Anklagesache des General Hartmann, freigesprochen.

† In Altötting ist am Abend des 13. Dec. ein gräßliches Verbrechen verübt worden. Der frühere Bierbrauer Kammermeier von Marktl, der in genanntem Orte wohnte, wurde nebst Frau und Kind auf grausame Weise ermordet. Die Magd hatte zwischen 5 und 6 Uhr Abends das Haus verlassen und als sie wiederkehrte, fand sie die drei Personen mit tödtlichen Wunden bedeckt im Blute liegend. Ein der That verdächtiges Individuum ist bereits verhaftet.

† Mainz, 14. Dec. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Versammlung des Carnevals-Vereins sich, in Anbetracht der ungünstigen Verhältnisse, dahin ausgesprochen, den Carneval für 1869 zu suspendiren. So berichtet die Mainzer Ztg und wir wünschten, ähnliche zeitgemäße Beschlüsse auch noch aus anderen Städten melden zu können. Die allgemeine Lage ist ernst genug und auch die materiellen Zustände sind der Art, daß jeder denkende Kopf auf eine andere Deckung, als wie sie die bunte Narrenkappe gewährt, bedacht sein sollte.

† Im Garten des Kaufmanns Knauer in Wiesbaden trägt im Augenblick ein Apfelbaum nicht allein vollständig ausgebildete Blüthen, sondern auch frisch angesetzte Aepfelchen.

† Bei Boppard a. Rh. stieß man bei Ausgrabung eines Wasserbehälters in einer Tiefe von ca. 8 Fuß auf mehrere alte

trogartig ausgehauene steinerne Särge; nach ihrem Inhalte zu schließen (Gebeine, Schwerter, Schmuckgegenstände, weiche Steine, von der Größe eines Ziegelsteines mit noch leserlicher Inschrift) gehören sie etwa dem 5. Jahrhundert an.

† Bei Ausrodung eines Waldes bei Backnang (Württemberg) stieß man auf die Ueberreste eines römischen Castells, ein paar tausend Schritte davon soll sich noch ein zweites befinden; dasselbe hält ca. 24' in's Gevierte mit ca. 4' dicken Mauern; man hofft, im Innern des noch nicht ausgegrabenen Castells noch manches Merkwürdige zu finden.

† (Küchendeutsch). Die in Stuttgart erscheinende „Bürgerzeitung" bringt ihren Lesern zuweilen Küchenrecepte, die in einem sehr artigen Style abgefaßt sind. So befindet sich in der „Bürgerzeitung" vom 10. December wörtlich folgendes Recept: „(Jagdklöße.) 16 Loth Semmel würflich, dann ein Viertelpfund geschnittenen Speck zerschmelzen, röstet einige Zwiebeln, wie auch die Semmeln darin ab, (auch in der Bratenröhre rösten), dann in ein Geschirr, ¼ oder ½ Kanne Rahm darauf, 10 Loth Mehl, 2 oder 3 Eier, Petersilie, Salz und Pfeffer dann (eine Probe gemacht), mit einem Löffel längliche Klöße formirt, oder in der Hand mit Mehl glatt gemacht ungefähr 16 Stück, und in vielem Wasser und Salz ¼ Stunde abgekocht, mit brauner Butter und Semmel angerichtet. Nachdem alle Klöße geformt sind, werden sie noch einmal in Mehl glatt gemacht, also 2mal, und sogleich in's Kochende gelegt zugedeckt und die bestimmte Zeit gekocht. Alle Klöße dürfen nicht locker sein, sonst sind es beim Genuß keine Klöße!"

† Am 2. December, erzählt der „Bürger- und Bauernfreund", tagte zu Angerburg (Preußen) eine Kreissynode, bei der über Kirchenzucht gesprochen wurde. Bei dieser Gelegenheit ergriff der als Kirchenvorsteher anwesende Graf Lehndorff-Steinort das Wort, tadelte, daß die Kirchenzucht so lax gehandhabt würde und wünschte unter anderm die Wiedereinführung eines alten Gebrauchs, wonach in den Kirchen für gefallene Mädchen eine „besondere Bank" bestimmt sei. Nach allgemeinem Staunen (wir schreiben nämlich 1868) und kurzer Pause erwiderte der vorsitzende Superintendent Paulini, ein alter würdiger Geistlicher: „Gewiß Herr Graf, dann müßte aber noch eine besondere Bank für die Verführer dabei gestellt werden."

† Prof. Fr. G. Welcker in Bonn, der Nestor der deutschen Philologen, ist am 17. ds. 84 Jahre alt, gestorben.

† (Aus der Pariser „Glocke".) Das amerikanische Blatt „The New-York Times" gibt, um unsere europäischen Civilisten ins rechte Licht zu stellen, die Ziffer des Gehaltes an, welchen der Präsident der Vereinigten Staatenrepublik seit Washington bis auf diesen Tag bezieht. Es ist schwer, Journale und einen großen Marstall damit zu unterhalten. Das Gehalt beträgt 3700 Pfund Sterling, das heißt 92,500 Pfund jährlich. Man fände in Europa für diesen Preis nicht einmal einen Gelegenheitskönig, der schon gebraucht ist. Die Minister in Amerika erhalten 1580 Pfund Sterling, d. h. 39,560 Frs., also weniger als das Gehalt gewisser Präfecten. Frankreich hat sich solche Lumpereien nicht vorzuwerfen. Es gab dem Präsidenten der Republik 500,000 Franken jährlich. Das war schon ganz anständig; aber der kaiserliche Glanz konnte mit einer so armseligen Strahlenkrone nicht zurechtkommen. Der Adler hält den Blitz und jeder Zickzack des Donners muß eine Goldstange sein. Auch knausern wir nicht und geben dem Kaiser Tag für Tag 71,232 Frs., was ihm erlaubt, stündlich 2968 Frs. zu verzehren, d. h. 26 Millionen jährlich. Wahrhaftig, trotz der Theuerung aller Lebensmittel ist das ein Einkommen, welches dem Staatsoberhaupt gestattet, seine Gäste gut zu bewirthen. Hr. Rouher, der sprechende Minister, bezieht dafür etwa 200,000 Frs. per Jahr. Für die Auvergne ist das viel, für Paris ist es nichts.

† Der franz. Prof. Renault will durch genaue Beobachtung von 155 Hunden gefunden haben, daß noch 119 Tage nach erfolgtem Bisse wüthender Hunde die Wuthkrankheit an dem gebissenen Thiere ausbrechen könne.

† London, 13. Dec. Auf einem englischen Dampfschiffe hat sich jüngst ein Fall ereignet, der gewiß die volle Sympathie der Deutschen in allen Welttheilen erregen wird. Drei deutsche Mechaniker wurden in Havre von Matrosen des engl. Dampfschiffes „Cella" veranlaßt, als Blind-Passagiere sich auf dem Schiffe zu verstecken, um später durch Schiffsarbeit das Passagegeld und die Beköstigung abzuarbeiten. Nachdem sie auf hoher See sich zeigen mußten, empfing sie der Capitän Gleadell mit einer Strafpredigt, deren mildester Ausdruck „verdammte deutsche Schweine" war. Zu Wasser und Brod verurtheilt, mußten sie zu jeder Zeit Kohlen und Wasser tragen, und wenn sie ermattet von der Arbeit, überwältigt von der Seekrankheit, durchnäßt von dem über das Deck fluthenden Seewasser einen schützenden Winkel gefunden hatten, wurden sie durch Fußtritte genöthigt, sich nach den anderen bedrohten Stellen zu begeben. Nur selten reichte ihnen die milde Hand eines Passagieres oder der menschenfreundliche Steward des Schiffes, ein Deutscher, einen Bissen Fleisch. Man würde über diese Leiden, welche selbstverschuldet waren, nicht klagen, wenn der edle Brite, wenn der Capitän der „Cella" nach allen diesen Drangsalen, Prüfungen und Strafen, die armen Deutschen im Hafen von New-York entlassen, wenn er die Arbeit als Aequivalent betrachtet hätte. Doch nein! Im Angesicht der amerikanischen Küste, auf der Fahrt zum Hafen, wurden die drei Deutsche in Ketten in die untersten Schiffsräume geworfen, wo sie ohne Tageslicht bei Wasser und Brod sieben Tage lang in Gesellschaft der Ratten, welche an ihren Schuhen nagten, zu verbringen hatten. Die deutschen Passagiere, unbekannt mit den Gesetzen der Republik oder zu sehr mit ihren eigenen Sorgen beschäftigt, schwiegen über die Angelegenheit. Erst als das Schiff wieder auf offener See war, wurde der Kerker geöffnet, wurden die Ketten gelöst. Neue Arbeit und neue Rohheit erwartete die Armen. Der Haß gegen die Deutschen erstickte in der Brust des englischen Capitäns jede menschliche Regung. Es wurden Diejenigen gezüchtigt, welche Mitleid fühlten, ihnen eine Stunde Rast am warmen Schornstein gewährten, oder nährende Speisen reichten. Nach einer 19tägigen Fahrt kam das Schiff in der Themse an; die Ausgehungerten wurden sofort wieder in Ketten gelegt und zum untersten Schiffsraum geführt, wo sie drei Tage und Nächte zu verbringen hatten. In den Victoria-Docks löste man ihre Fesseln und brachte sie nach dem Lampenraum, der zu klein war um zu stehen oder zu liegen. Nach einem zweitägigen Aufenthalte in demselben wurde der Capitän in Folge ihres Jammerrufes genöthigt, sie wieder nach der Tiefe zu senden, aus welcher sie jedoch durch den menschenfreundlichen Steward zu entkommen und an das Land zu gelangen wußten. Als die 2 Kräftigsten sich im Freien befanden, riefen sie nach der Polizei, während der Dritte, zu sehr entkräftet, nicht rasch genug folgen konnte und mit Gewalt zurückgeschleppt werden sollte. Sein jammervoller Hülferuf erregte das Mitgefühl der im Docke Beschäftigten und auch er wurde dem Schutze der Polizei übergeben, welche jedoch sämmtliche sofort wieder entließ, da kein Kläger vorhanden war. Kaum von Lumpen bedeckt, entkräftet und daher den vollen Ausdruck des Vagabundenthums tragend, hatten sie in dem ungastlichen Theile der kalten und starren Weltstadt sich nach einem Unterkommen, nach einer Schlafstätte umzusehen. Es gelang ihnen und durch die bereitwillige und rasche That des Besitzers von Markmanns Hotel in Circus, Minories, wurde die preußische Gesandtschaft sofort von dem Fall unterrichtet. Inzwischen hatte der württembergische Consul die Leute an den deutschen Rechtsschutzverein gewiesen und dieser ergriff sofort die energischsten Maßregeln. Der norddeutsche Bundesgesandte hatte erklärt, daß das Consulat unverzüglich davon benachrichtigt werden sollte, und letzteres hat auch einen Brief geschrieben, bei dem es jedoch ohne weitere Schritte geblieben ist. Der Rechtsschutzverein hat dagegen die Sache bis auf die kleinsten Details weiter verfolgt und es ist ihm am Freitag Nachmittag gelungen, einen Verhaftsbefehl gegen den ehrenwerthen Capitän B. Gleadell von dem Magistrate in Stratford zu erwirken. Durch die Gerichtsverhandlung und die Strafe wird es sich hoffentlich herausstellen, ob ein Capitän Mensch sein muß oder nicht; ob Deutsche dem Thiere gleichgestellt werden dürfen oder nicht. Zu bedauern bleibt es indessen, daß die hohe Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes in London sich ihrer Schutzbefohlenen im Auslande, namentlich bei solch eclatantem Falle, wie der vorliegende, in so geringem Maße annimmt.

† Noch eines von den Booten des in offener See gesunkenen Dampfschiffes Hibernian hat die irische Küste erreicht, aber mit nur drei Seeleuten. Das Boot verließ mit den anderen vier das sinkende Schiff am 25. Nov. An demselben Tage schon stürzten sich zwei Passagiere über Bord, Tags darauf starb ein dritter und am dritten Tage zwei Frauen und drei Kinder. Später schlug das Boot um und sechszehn seiner Insassen ertranken. Das Boot trieb vier Stunden mit dem Kiele oben, bis es endlich den drei Ueberlebenden gelang, es wieder aufzurichten und hineinzugelangen. Ihre Nothsignale wurden von begegnenden Schiffen nicht bemerkt. Endlich gelang es ihnen, in Mulroy Bay, an der Küste Donegal, ans Land zu kommen.

---

† Nürnberg, 15. Dec. (Hopfenbericht. A. H. Z.) Gestriger Marktverkehr ziemlich ruhig und beschränkt. Zufuhr nur 70—100 Ballen, welche zu 20 fl., meistens 21—22 fl., Prima bis 27 und 28 fl. rasch Nehmer fanden. Für den Rest einer Partie Württemberger wurde 25 fl. umsonst geboten. Der heutige Dienstagsmarkt eröffnete bei sehr ruhiger Stimmung und circa 800 Ballen Zufuhr weniger günstig als bisher. Käufer blieben lange zurückhaltend, so daß erst gegen 10 Uhr mehrere Abschlüsse realisirt wurden. Die gestrigen und vorwöchentlichen Preise konnten sich bei der geringen Kauflust kaum behaupten. Man bezahlte von 22—18 fl., geringste Marktwaare bis 16 fl. herab.

Kunstnotiz.

(Eingesandt.)

Das kunst- und schauliebende Publikum wird auf ein zwar kleinlich aussehendes aber innen reichlich mit Kunstexemplaren ausgezeichnet ausgestattetes Schaubüdchen des Herrn Kopelent aufmerksam gemacht. Unter der Firma: „Paris mit der großartigen Weltausstellung" zeigt Herr Kopelent die Pracht und Schönheit der Kaiserstadt und die vielen herrlichen Kunst- und Industriegebilde der Weltausstellung dem Wißbegierigen in sehr gelungenen Photographie-Naturaufnahmen vor. — Die kleinsten und zierlichsten Gegenstände sieht der Beschauer correct und körperlich wie an Ort und Stelle selbst und somit erhält er um 6 kr. ebenso eine Ansicht und Belehrung, als Einer, der Hunderte Gulden dorthin verreist hat. — Wer sich also von Paris einen genauen Begriff verschaffen will und sich gerne an wahrhaft kunstvollen und naturtreuen Darstellungen erfreut, der suche das kleine Büdchen von Kopelent auf! Kluge Eltern sollten ihre Kinder von jeder wilden Lustbarkeit fern halten und lieber in solch' eine gute Schaustellung einführen, denn da wird deren Lerntrieb und Schönheitssinn entwickelt.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Göthe und Schiller's Gedichte, Prachtband.
Göthe's Faust.
„ Herrmann und Dorothea.
„ Torquato Tasso.
„ Egmont.
Schiller's Gedichte.
„ Wallenstein.
„ Maria Stuart.
Lessing's Minna von Barnhelm.
„ Nathan der Weise.
Voss Luise.
Hauff's Lichtenstein.

Jugendschriften

in grosser Auswahl, von Hoffmann, Campe, Horn etc.

Spiele als:

Domino, Damenbrett, Lotto, Roulette, Glock und Hammer, Geduldspiel, Bilderwechsel etc.

Die Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

H. Scherpf
in St. Ingbert.

Kinderspielwaaren.

Ueber 3000 Stück der allerneuesten und schönsten Figuren, Puppen und sonst noch verschiedenartige Spielwaaren werden von heute ab um den halben Preis verkauft.

K. Schöffler.

1867 zogen Hunderttausende nach Paris und in die Welt-Ausstellung, um diese Prachtstadt und die ausgestellten Industrieschönheiten, Kunstwerke und Merkwürdigkeiten zu sehen und vereisten Hunderte von Gulden. Bei Optiker **Kopelent** kann man jetzt alle diese Pariser-Herrlichkeiten in sehr kunstvollen Körperdarstellungen um wenige Kreuzer wie in natura beschauen; daher scheue kein Kunstfreund, dieses Büdchen mit so zahlreich interessantem Inhalt zu besuchen und sich wahrhaft zu erfreuen.

Mehrere sehr schöne

Canarienvögel

und

4 Vogelhecken

sind zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition dies. Blattes.

Ich habe am hiesigen Platze eine

Hemden- und Weißzeugfabrik

errichtet und empfehle meine Fabrikate, welche nach Muster und nach Maß gefertigt werden, unter Zusicherung guter, billiger und schneller Bedienung zur geneigten Abnahme.

Zugleich besorge ich **ganze Ausstattungen** und halte daher wohlassortirtes Lager in allen Arten Leinen, Gebild, Drill, Bettbarchent, Federleinen- wollenen Bettdecken, Flaumen, Roßhaaren, Bettfedern, Vorhangstoffen u. s. w.

Diejenigen, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, werde ich, was Stoff und Ausführung betrifft, gewiß zufrieden stellen.

Zweibrücken, im November 1868.

Julius Gentes.



Sämmtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohproducten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel-Chocoladen tragen obige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in **St. Ingbert** bei Conditor **G. Nickel** und **J. J. Grewenig**, in **Blieskastel** bei **Fr. Apprederis.**

Reine, selbstgebackene

Honiglebkuchen

bei

Ad. Grewenig.

Ein braver, fleißiger Junge wird in die Lehre genommen bei J. Dercum, Schreiner.

Theater in St. Ingbert.

Direction von August Schroth.

Im Saale des Herrn Oberhauser.

Dienstag, den 22. Dez. 1868:

Zum Erstenmale. (Ganz neu):

Des Herrn Magisters Perücke.

Neues Lustspiel in zwei Akten von Görner.

—

Hierauf zum Erstenmale:

Monsieur Herkules.

Posse in 1 Akt von Belly.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Mainz, 18. Dec.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 11 fl. 20 kr. — 11 fl. 30 kr. — Korn (180 Pfd.) 10 fl. — kr. bis 10 fl. 10 kr. Gerste (160 Pfd.) 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 20 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 25 kr.

Worms den 18. Dez.

Wir notiren heute: Weizen 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr. Roggen 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste 10 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo., Hafer 5 fl. 30 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 9 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl — fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 13 fl. — kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 19 fl. 15 kr. bis 19 fl. 30 kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 23 fl. — kr. bis 23 fl. 30 kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 153. **Donnerstag, den 24. December** **1868.**

Einladung zum Abonnement.

Mit dem am 1. Januar 1869 neu zu beginnenden Quartale wird der St. Ingberter Anzeiger nicht mehr wie bisher dreimal, sondern **viermal** wöchentlich, nämlich **Dienstags, Donnerstags, Samstags** und **Sonntags**, mit dem wöchentlich **dreimal** erscheinenden **Unterhaltungsblatte,** das mit der Dienstags-, Donnerstags-, und Sonntagsnummer ausgegeben wird, um den Preis von nur **42 kr. vierteljährig,** erscheinen.

Alle Nachrichten aus dem politischen und socialen Leben, welche für unsere Leser Interesse haben, werden wir bemüht sein, so rasch wie möglich, zu berichten.

Mittheilungen über Haus- und Landwirthschaft, Handelsberichte, sowie die Fruchtpreise von den pfälzischen Märkten und jenen der Nachbarstaaten, werden wir regelmäßig bringen.

Wir werden uns bemühen für das Unterhaltungsblatt nur interessante und spannende Novellen zu wählen.

Indem wir zu recht zahlreichen neuen Bestellungen recht freundlichst einladen, bemerken wir noch, daß denjenigen unserer Abonnenten von St. Ingbert und Umgegend, welche das Blatt durch **unsere Träger** beziehen, das Blatt für das kommende Quartal fortgeliefert wird, sofern sie vor Ende dieses Monats nicht ausdrücklich abbestellen. Die durch die Post bezogenen Blätter beliebe man aber rechtzeitig bei den kgl. Postanstalten oder den Postboten zu bestellen, damit der Versandt der Blätter k ine Verzögerung erleide.

St. Ingbert im Dezember 1868.

Die Expedition des St. Ingberter Anzeigers.

Deutschland.

München, 19. Dec. Der 1. Ausschuß der Abgeordnetenkammer ist auf nächsten Montag Abends 5 Uhr zu einer Sitzung eingeladen, um über den Antrag des Abgeordneten Hirschberger, Abänderung des Notariatsgesetzes betreffend, ferner über den Antrag wegen Freigabe der Advocatenpraxis zu berathen, sowie einen Referenten über den Gesetzentwurf, die Personalhaft betreffend, zu wählen. — Nach dem Gesetzentwurf über die Abgaben von den Bergwecken soll der Bergbau einer Grubenfeldabgabe unterliegen, welche nach Maßgabe desjenigen Raumes bestimmt wird, für welchen das Recht erworben ist, Andere vom Bergbau auszuschließen. Diese Grubenfeldabgabe soll bei geviertem Felde von jeder Hectar (10,000 Quadratmeter) der Oberfläche jährlich 9 kr. betragen, bei Längenfeldern von je 20 Meter Länge ebenfalls 9 kr. — Gleichzeitig mit dem dem Landtag bereits vorgelegten Berggesetz soll auch dieses Gesetz in Wirksamkeit treten. — Nach dem der Kammer der Abgeordneten vorgelegten Gesetzentwurf, die Personalhaft betr., soll die Personalhaft (Schuldhaft, Leibeshaft) als Vollstreckungsmittel, um die Zahlung einer Geldsumme oder die Leistung einer Quantität vertretbarer Sachen oder Werthpapiere zu erzwingen, nur in folgenden 3 Fällen statthaft sein: 1. Gegen Ausländer, wenn sie nicht in Bayern unbewegliches Vermögen besitzen, dessen hypothekenfreier Werth dem Betrage der Forderung entspricht; 2. unter gleicher Voraussetzung auch gegen Inländer, welche flüchtig oder der Flucht dringend verdächtig sind oder dauernden Aufenthalt außerhalb Bayerns entweder schon genommen haben oder zu nehmen im Begriffe stehen; 3. wenn das gegen Schuldner eingeleitete Vollstreckungsverfahren erfolglos geblieben ist, derselbe aber Befriedigungsmittel besitzt, die er dem Zugriffe des Gläubigers entzieht.

München, 20. Dec. Der Schulgesetzausschuß hielt gestern und heute Sitzungen und hat nunmehr 102 Artikel des Entwurfes erledigt. In der principiell wichtigen Frage bezüglich des Vorsitzes in der Ortsschulcommission hat sich der Ausschuß für den Vorschlag der Staatsregierung entschieden, daß in Landschulgemeinden der Ortspfarrer, in Städten der Bürgermeister den Vorsitz führe. In der Pfalz beantragt der Ausschuß eine Sonderbestimmung des Inhalts, daß in allen — also auch Landschulgemeinden — der Bürgermeister den Vorsitz führe.

Wie der Abdz. aus München geschrieben wird, hat sich im vorigen Jahre der bayrische Staatshaushalt recht günstig gestaltet; die Taxen, Stempel und Forsten blieben zwar unter dem Etat, die Kapitalrenten-, Einkommen- und Gewerbsteuer, der Malzaufschlag und die Eisenbahn haben dagegen mehr ertragen; es wird sich im Ganzen nicht nur kein Defizit, sondern einiger Ueberschuß herausstellen.

München, 21. Dec. Die Abgeordnetenkammer erledigte heute 61 Artikel des Entwurfs einer pfälzisischen Gemeindeordnung. Kolb's Anträge auf fünfjährige Wahlperioden und auf Bewilligung je einjähriger Repräsentationsgebühr für Bürgermeister wurden angenommen.

München, 22. Dec. Die Abgeordnetenkammer nahm heute mit allen gegen vier Stimmen (Jörg, Ruland, Anton Schmidt, Thomas Völk) die beiden Gemeindegesetze an.

München, 22. Dec. Heute Morgen 9 Uhr ist der Abg. Herr v. Soyer gestorben.

Dienstesnachrichten.

Der Lehrer an der Gewerbschule Speyer, B. Staudacher, ist zum P ofessor der Mathematik und Physik am Realgymnasium daselbst ernannt worden.

Stuttgart. Großes Aufsehen macht die Beschlagnahme des Stuttgarter „Beobachters." Es ist freilich noch nicht lange her, daß der „Beobachter" die Lieblingslectüre unserer Minister war. Seit er über die saftige Polemik, die er gegen die „Preußen in Schwaben" stets bereit hat, auch öfter als genehm gegen die württembergischen Minister richtet, ist er der hohen obrigkeitlichen Verdammniß anheimgefallen.

Der ehemalige Kurfürst von Hess n hat der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Prag einen Jahresbeitrag von 1000 Gulden zugesichert.

Berlin, 19. Dec. Auf einen diplomatischen Ausgleich des Conflictes im Orient setzt man hier außerhalb der officiösen Kreise nur wenig Hoffnung, weil eben die Uebereinstimmung der Großmächte allem Anschein nach sehr viel zu wünschen übrig läßt. Als ein besonders gravirendes Element wird der Ausweisungsbefehl der Pforte an Rumänien und Serbien betrachtet, der leicht eine Intervention der Mächte hervorrufen und damit den zwischen denselben bestehenden Riß bloßlegen könnte.

Bremen, 19. Dec. Die Weser-Zeitung schreibt: Wie wir vernehmen, wird das Postanweisungsverfahren zwischen den Vereinigten Staaten und dem norddeutschen Bunde vermittelst des norddeutsch n Lloyd mit dem 1. Januar nächsten Jahres in Wirksamkeit treten.

Wien, 23. Dec. Die Presse meldet: In Folge eines von Rußland ausgegangenen und von Preußen unterstützten Vorschlages steht eine Conferenz zur Ausgleichung des türkisch-griechischen Conflictes in Aussicht. Oesterreich ist geneigt, seine Zustimmung zu geben, und wahrscheinlich auch Italien; was die Aufnahme des Vorschlages bei den Westmächten betrifft, so ist darüber noch nichts bekannt.

Frankreich.

Paris, 18. Dec. Die Regierungsblätter betrachten einmüthig die Veränderungen in der Zusammensetzung des Ministeriums als dahin zielend, einen Wechsel in der allgemeinen Politik desselben herbeizuführen. Der Etendard erinnert daran, daß Lavalette es war, welcher das berühmte Circular vom September 1866 unterzeichnete, worin die Grundzüge der französischen Politik gegen Deutschland niedergelegt sind. „Niemand ist besser als er dazu angethan, eine Politik des Friedens und des Fortschrittes ins Werk zu setzen." — Die Patrie und die France sehen ebenfalls in der Ernennung Lavalettes die Aufrechthaltung der Friedenspolitik. Erstere schreibt: Die Bedeutung der neuen Ministercombinationen können wir so resumiren: Im Innern Einheit der Leitung, im Aeußern Politik des Friedens.

Paris, 19. Dec. Die kaiserliche Familie hat gestern den Exmajestäten von Spanien einen Besuch abgestattet, der sofort mit allem Ceremoniell erwiedert wurde.

Paris, 19. Dec. Das Gerücht von der Hierhersendung einer russischen Depesche verursachte an der Börse eine Baisse. Die France sucht darzuthun, daß jenes Gerücht bei der gegenwärtigen Einigkeit der Mächte unwahrscheinlich sei.

Paris, 20. Dec. Die France sagt, die letzten Mittheilungen aus Petersburg seien von den versöhnlichsten und friedlichsten Gefühlen durchdrungen. — Bezüglich der Ausweisung der Griechen aus Rumänien und Serbien, sagt das erwähnte Blatt: Diese Maßregel sei, wegen der Schwierigkeiten, welche sie hervorufen könnte, im höchsten Grade unpolitisch. Wenn Griechenland eine provocirende Haltung angenommen, so sei dies noch kein Grund für die Türkei, ihr Recht durch Handlungen bloszustellen, welche einen übeln Eindruck hervorrufen müßten. — Graf Saint Vallier ist zum Gesandten in Stuttgart ernannt, wo er Herrn v. Chateaurenard, welcher in gleicher Eigenschaft nach Dresden geht, ersetzen wird.

Paris, 21. Dec. Nach einem spanischen Blatt geht heute die Notiz durch alle Zeitungen, daß der Prinz v. Carignan in Madrid erwartet werde. Man schließt daraus, daß Cialdinis Unterhandlungen mit der provisorischen Regierung von dem gewünschten Erfolg begleitet waren.

England.

London, 18. Dec. Die Times ist der Ansicht, daß die Meinung der Regierung dahin gehe, Griechenland, im Falle es die angestrengte Vermittlung der Westmächte mißachte, der Abfindung mit der Türkei zu überlassen. — Die Morning-Post glaubt, daß die Loyalität Rußlands gegen die Westmächte in dem türkisch-griechischen Streite keinem Zweifel unterliegen dürfe.

Italien.

Florenz, 20. Dec. Im Hafen von Genua wird eine Fregatte ausgerüstet, welche nach dem Orient abgehen soll, um im Falle von Feindseligkeiten die italienischen Unterthanen zu schützen.

Florenz, 21. Dec. Die Deputirtenkammer hat sich bis zum 12. Januar vertagt, nachdem sie noch einen Antrag auf zeitweilige Suspendirung der Zahlung der päpstlichen Schuld mit 211 gegen 111 Stimmen verworfen.

Spanien.

Madrid, 12. Dec. Aus Anlaß der Municipalwahlen haben in einigen Gegenden, namentlich bei Alicante, Burgos, Malaga, Orense, Lugo Unordnungen leichterer Natur stattgefunden. Größer scheinen die Ereignisse von Zamora zu sein, wo elf Verhaftungen stattfanden und die Entwaffnung der Stadt angeordnet wurde.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 19. Dec. Die Pforte hat die rumänische Regierung angegangen, die Griechen des Landes zu verweisen. Die rumänische Regierung hat jedoch in Betracht der Rechtsfrage des Neutralitätsprinzips diese Zumuthung abgewiesen. Die Consuln werden die Schritte der rumänischen Regierung respectiren und bei ihren Regierungen rechtfertigen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Dec. Die Pforte billigte das Verfahren des Admirals Hobbard vor Syra. Die Botschafter Englands, Frankreichs und Oesterreichs lehnten das Gesuch des abreisenden griechischen Gesandten Delijannis, die Angelegenheiten der ausgewiesenen Griechen unter ihren Schutz zu nehmen, ab. Photiades Bey ist heute Morgen am Bord eines französischen Postdampfers hier eingetroffen. — (Nach Telegrammen aus Wien, Berlin, Paris und Florenz stellen wir noch Folgendes zusammen: Die Ausweisung der Griechen aus Rumänien und Serbien wird in Paris und anderwärts als eine mit unserer Civilisation nicht mehr übereinstimmende Maßregel getadelt. In Florenz will man wissen, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland „bedeutend günstiger" seien und die Kriegsgefahr als abgewendet betrachtet werden könne. In Berlin gibt man, obgleich die Kriegspartei in Athen auf einen Ministerwechsel in ihrem Sinne dränge, die Hoffnung auf diplomatische Beilegung des Conflicts noch nicht auf. Die Wiener „Neue freie Presse" meldet, Rußland habe den Vertragsmächten den Vorschlag der Einberufung einer Conferenz zur Ausgleichung der Affaire gemacht.

Konstantinopel, 21. Dec. Die „Turquie" sagt: Griechenland macht erhebliche Kriegsvorbereitungen. Der Levante Herald meldet: Die Pforte gewährte für die Abreise der ausgewiesenen Griechen eine dreiwöchentliche Frist. Rußland gestattet den griechischen Schiffen die Führung der russischen Flagge. Der Admiral Hobbard Pascha blockirt den Hafen von Syra mit sieben Schiffen.

Konstantinopel, 22. Dec. Die Pforte verständigte die Regierungen in Bucharest und Belgrad von den getroffenen Maßnahmen anläßlich des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland. Anderweitige Eröffnungen wurden nicht gemacht. — (Der Weser-Zeitung wird aus Berlin gemeldet: „Behufs der Ausgleichung der griechisch-türkischen Angelegenheit wird, wie verlautet, zwischen den vermittelnden Großmächten über den Zusammentrittt der Conferenz ad hoc verhandelt." Aus Wien wird dem genannten Blatt berichtet, daß der Antrag Rußlands, den Conflict einer europäischen Conferenz vorzulegen, von Preußen unterstützt und von den Westmächten zur Verhandlung angenommen worden sei. Oesterreich und Italien seien damit einverstanden. Die Haltung der Pforte bezüglich dieses Antrags sei noch unbekannt, eine Ablehnung desselben jedoch unwahrscheinlich. Der Beginn der Verhandlungen wird im Anfang des neuen Jahres erwartet.")

Amerika.

New-York, 10. Dec. Es geht das Gerücht, Spanien und die Republiken von Südamerika, hätten den Vorschlag der Vereinigten Staaten, ihre Differenzen durch eine in Washington zusammentretende Bevollmächtigtenconferenz regeln zu lassen, angenommen. — Ferner wird versichert, daß auf Cuba die Rebellen eine Niederlage erlitten.

Washington, 19. Dec. (Kabeltelegramm aus Reuter's Office.) Der Senat nahm eine Resolution an, worin den Spaniern Sympathien für ihre Bemühungen, eine freiere Regierungsform zu begründen, ausgesprochen, und dieselben dringend aufgefordert werden, die Sclaverei abzuschaffen.

Der Präsident von San Domingo, Baez, soll Herrn Seward angeboten haben, auf dessen eigene Bedingungen hin, die Bucht von Samana auf 99 Jahre an die Vereinigten Staaten verpachten zu wollen. Er soll auch angedeutet haben, daß in einer alten Kirche in San Domingo die Asche des Columbus in einem eisernen Sarge aufbewahrt werde, sein Herz befinde sich jedoch in Havanna. Baez will, wenn jener Handel zu Stande kommt, gestatten, daß jener Sarg nach Washington gebracht werde.

Vermischtes.

☞ Falsche bayerische Zweiguldenstücke mit den Jahreszahlen 1849, 1853 und 1855, aus einer zinkartigen Metallmischung, sind in Umlauf; Erkennungszeichen: sie sind viel leichter, fühlen sich weicher, fettiger an, haben einen matten bleiartigen Glanz und ein weniger scharfes Gepräge, als die echten.

† In Göllheim, Grünstadt, Kirchheimbolanden und Kusel wurden die mit den königlichen Postexpeditionen dortselbst verbundenen Vereinstelegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

† Die Fränk. Ztg. vom 17. d. schreibt: Aus den früheren 22 Ziehungen des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind nicht weniger als 3016 bereits gezogene Gewinne im Gesammtbetrage von 36,000 fl. noch nicht erhoben. Darunter befindet sich ein erster Gewinnst Serie Nr. 1890 Nr. 27 mit 18,000 fl., einer mit 1000 fl., Serie Nr. 4288 Nr. 14, zwei mit je 100 fl., Serie Nr. 3437 Nr. 25 und Serie Nr. 4564 Nr. 39.

† Aus Bruchsal schreibt man der „Frankf. Ztg.", daß das Project einer Eisenbahn von Bruchsal nach Germersheim, gegen welches die badische Regierung sich lebhaft sträubt, nun bessere Aussichten habe, da der Kriegsminister v. Beyer auf dessen Ausführung bestehe. Aus strategischen Gründen, und weil er einen Krieg zwischen Preußen und Frankreich im nächsten Frühjahr für wahrscheinlich halten soll, werde der General v. Beyer die Gegner des Projects bald verstummen machen.

† Worms, 17. Dec. Gestern Abend constituirte sich hier ein Zweigverein des deutschen Protestantenvereins, welcher sich den Ausbau der evangelischen Kirche auf der Grundlage des Gemeindeprincips, die Bekämpfung alles unprotestantischen hierarchischen Wesens, die Erhaltung und Förderung christlicher Duldung und Achtung zwischen allen Confessionen und die Förderung christlicher Werke, welche die sittliche Kraft und Wohlfahrt des Volkes bedingen, zur Aufgabe macht.

† Darmstadt, 17. Dec. In dem äußeren, zwischen der Griesheimer Chaussee und dem Holzhofe gelegenen Theile des Bahnhofes der Main-Neckar-Bahn, wurde gestern ein interessanter Versuch ausgeführt. Es handelte sich darum, den Erfolg des Zusammenstoßes zweier mit gleicher Kraft und Geschwindigkeit aneinander rennenden Züge zu ermitteln. Zu diesem Zwecke wurden zwei alte Personen- und zwei Packwagen geopfert. Zwei Waggons wurden aus dem Bahnhof von einer Locomotive herausgeschoben, zwei andere wurden auf demselben Geleise mit derselben Geschwindigkeit von einer anderen Locomotive in der entgegengesetzten Richtung herangetrieben. Als die Züge so ziemlich in der

Mitte des Bahnhofs angekommen, dirigirten die Locomtiven ihre Dampfkraft rückwärts, und die beiden Wagenpaare setzten allein ihren Weg fort, um mit einem furchtbaren Gekrach bald darauf aneinander zu rennen. Der Anblick, welcher sich nunmehr den Zuschauern darbot, war ein Bild der gräulichsten Verwüstung.

Die direct auf einander gerannten Eckcoupés waren in tausend Splitter und Fetzen zerrissen, die Federn gebogen und an beiden Waggons Sitze, Fußböden und Axen zertrümmert. Diese große Zerstörung ist um so merkwürdiger, als die Geschwindigkeit der beiden Züge, die schon wegen der kleinen Strecke, auf welcher man den Versuch ausführte, gemäßigt werden mußte, keine allzugroße war.

† Die Garde der preußischen Armee umfaßt nach dem neuen Personalausweis gegenwärtig ein 958 Mann starkes Officiercorps. Nach den Geburtsverhältnissen classirt figuriren darunter 1 Herzog, Elimar von Oldenburg, 12 Prinzen, 1 Fürst, 91 Grafen, 97 Barone und Freiherren, 664 Edelleute und 92 Bürgerliche.

† Der „wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder und anderer Vergehen" steckbrieflich verfolgte frühere Advocat Dr. Thesmar in Köln veröffentlicht einen langen aus London datirten Brief, in welchem er die Unterschlagung leugnet und mittheilt, er sei in Hietzing vom König Georg in besonderer Audienz empfangen worden. Dies erkläre den eigentlichen Grund der gegen ihn ergriffenen Maßregel.

† Ein Weinhändler unterhielt seine Gäste vielfältig mit Anekdoten aus dem letzten deutschen Kriege, die er bei Besuchen von Militärpersonen gehört hatte. Einer seiner Gäste fragte ihn daher: „Sind Sie mit im Felde gewesen?" Ehe der Befragte noch zur Antwort kommen konnte, versetzte ein alter Gast: Das eben nicht, aber bei ihm geht es doch immer recht kriegerisch zu: Er selbst hat einen Schuß, seine Gäste gewöhnlich einen Hieb, und seine Weine einen Stich.

† „In Brand gerathene Kleidungsstücke." Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Spener'schen Zeitung" Folgendes: „Einigen jungen Damen theilte ich vor geraumer Zeit mit, wenn sie das Unglück haben sollten, daß ihre Kleider sich entzündeten, so sei das sicherste Mittel, zur augenblicklichen Löschung des Brandes in ein Bett zu springen und sich rasch mit der Decke zuzudecken. Eine mir theure Anverwandte, deren Kleider in helle Flammen gerathen waren, verdankt vielleicht der Befolgung dieses Rathes ihr Leben, sie erlitt nicht die mindeste Beschädigung. Von den Polizeibehörden sollte es befohlen werden, daß auf allen Theaterbühnen, wo sich Unglücksfälle der Art oft ereignen, ein Bett mit Decken bereit zu halten sei. Freiherr R. Weber v. Rosenkranz."

† Paris. Nachstehende, aus authentischen Quellen geschöpfte Daten über die Hauptbestimmungen des Baronen James Rothschildschen Testaments liefern den Maßstab von der kolossalen Hinterlassenschaft des Verblichenen, die in der That eine Milliard weit übersteigen dürfte. Testamentarisch hinterließ Baron J. Rothschild: seiner Frau 200 Mill. Frcs., ferner das prachtvolle Schloß Ferrière, dessen Kunstschätze allein auf mehr als 20 Mill. Frcs. geschätzt werden, und das Haus in der Rue Lafitte in Paris. Seinem zweiten Sohn Gustav hinterließ er 200 und seinem dritten Sohne Edmund 150 Mill. Frcs., überdies seinem Enkel (dem Sohne des verstorbenen Salomon Rothschild) 50 Mill. Frcs. Den reichlich über 500 Mill. Frcs. betragenden Rest des Vermögens vermachte der Erblasser gleichsam als Majorat seinem ältesten Sohne Alfons als Universalerben. Ueberraschend knauserig erscheint dagegen die Anordnung zu Gunsten der im Comtoir Bediensteten, indem den längere Zeit Angestellten testamentarisch nur der Betrag eines Jahrgehalts und den Uebrigen eine noch spärlichere Gratification zugedacht wurde.

† Die Agitation zu Gunsten einer vernünftigeren Aussprache des Lateinischen und Griechischen in England nimmt in dortigen Gelehrtenkreisen sichtbar zu. Ein Artikel von Herrn Clark in Cambridge empfiehlt in der letzten Nummer des Philological Journal, daß die deutsche Aussprache der beiden klassischen Sprachen in allen Schulen eingeführt werde.

† London. Ein Dieb erbrach vor einigen Tagen das Gotteshaus der Baptisten in Stepney-Green, einer Vorstadt. Es war stockfinstere Nacht. Der Dieb wußte nicht, daß man tags vorher getauft hatte, und daß die Cisterne, in welche der Täufling zum Empfange des Sacraments hinabgestiegen war, in der Mitte der Kirche weit offen stand. Der Dieb, keine Gefahr ahnend, schritt munter fürbaß. Doch man denke sich seinen Schrecken, als er plötzlich keinen Boden mehr unter sich fand und in die mit Wasser gefüllte Grube hinabfiel. Nachdem er einige Zeit in der größten Angst in der Cisterne herumgewatet hatte, gelang es ihm endlich, den Ausgang zu finden. Er zitterte vor Frost an allen Gliedern, und seine Kleider trieften von Taufwasser. Als er nun hin und her in der Dunkelheit herumtastete, da fühlte er eine gefüllte Flasche. Sie enthielt guten Portwein und sollte den folgenden Tag bei der Communion verwandt werden. Dies war dem im Bade abgekühlten Diebe ein willkommener Trank, den er gleich mit tiefen Zügen kostete. Nun schien er auch nach Bad und Stärkung der Ruhe zu bedürfen; denn am andern Morgen fand man ihn in einer Ecke der Kirche in tiefem Schlafe, die leere Flasche bei ihm liegend. Die Polizei der Thames-Street nahm den sonderbaren Dieb bald in Gewahrsam.

† Die Streitkräfte Griechenlands sind gering. Bei einer Bevölkerung von 1½ Millionen kann es kaum 30,000 Mann ins Feld stellen. Die Kriegsmarine besteht in 36 Schiffen: 1 Fregatte, 2 Corvetten, 6 Schraubendampfern, 1 Raddampfer und 26 kleineren Fahrzeugen. Und dabei herrscht im Staatsschatze eine Ebbe, daß selbst dem Könige seine Civilliste nicht ausbezahlt werden kann. Und doch hat Montecuculi gesagt: „Zum Kriegführen gehört Geld, abermals Geld und nochmals Geld." An dem nervus rerum gerendarum mangelt es Griechenland gänzlich und eben so sehr an Credit, um sich ihn von irgend einer Seite zu verschaffen. Dieser Umstand ganz allein vermindert die Kriegsbesorgnisse bedeutend.

† Washington. Die Präsidentenwahl hat zu mannichfachen Wetten Veranlassung gegeben, wie man sie nur hier zu Lande antrifft. Daß der verlierende Theil seinen Gegner im Schubkarren ein oder zwei Meilen weit fahren muß, ist eine sich bei jeder Wahl wiederholende Scene. Eben so ist das Tragen eines vollen Mehlsackes oder eines Fasses mit Aepfeln von einer Stadt nach der andern innerhalb einer vorgeschriebenen Zeit nichts Neues unter der amerikanischen Sonne. Einer der Senatoren des Staates Cansas aber hatte sich anheischig gemacht, ohne Kopfbedeckung und in Begleitung eines Musikchors durch die Straßen der Hauptstadt Leawenworth, in welcher er persönlich von Jedermann gekannt ist, zu marschiren, falls ein gewisser District keine republikanische Majorität erzielen sollte. Er verlor die Wette und mußte, als Mann von Wort, sich dem Spaziergange unterziehen.

† Washington. Eine originelle Art und Weise, Ehen zu stiften, ist kürzlich hier von einer Dame in Anwendung gebracht. Beim Dessert eines Diners von 50 Personen macht die Wirthin des Hauses den jungen unverheiratheten Damen und Herren den Vorschlag, auf einen Zettel zu schreiben, wen sie am liebsten zum Gatten, resp. zur Gattin sich wünschen. Niemand zaudert, die Wirthin nimmt unter dem Versprechen der Discretion die zugerollten Wahlzettel entgegen, prüft sie, und es findet sich, daß acht Paare von jungen Leuten sich gegenseitig verstanden, ohne jemals sich verständigt zu haben. — Und gleich auf der Stelle werden die Verlobungen proclamirt. Fünf von den Paaren haben eingestanden, daß sie sich niemals getraut haben würden, auf andere Weise sich zu erklären, als auf diese scheinbar harmlose Art. — Die anderen Wahlzettel, welche nur von der Hausfrau gelesen worden waren, wurden vernichtet.

† Newyork. Die siamesischen Zwillinge haben am 5. December auf dem Dampfer Jowa ihre Reise nach England angetreten, um sich in Paris voneinander trennen zu lassen. Infolge ihrer während des letzten Krieges erlittenen beträchtlichen pecuniären Verluste beabsichtigen sie, sich vor ihrer Operation eine zeitlang in Großbritannien sehen zu lassen. Sollte die Operation, der sie sich unterwerfen wollen, glücklich vollzogen werden, so beabsichtigt Herr Chang, sein Heimathsland Siam zu besuchen, und Herr Eng, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Die Schulbehörden von Philadelphia haben beschlossen, sämmtliche Lesebücher aus den ihnen untergegebenen Schulen zu entfernen, und zu den Leseübungen die — Zeitungen benützen zu lassen.

† Die peruanische Regierung hatte vor einiger Zeit durch ihre Agenten 300 Einwanderer aus Rheinbayern, der Schweiz, Tyrol und Italien anwerben lassen, welchen sie durch contractliche Verpflichtung mancherlei günstige Bedingungen zusicherte. Jetzt laufen von dorther zahlreiche Berichte ein, aus denen erhellt, daß die unglücklichen Auswanderer, für deren Existenz und Unterbringung so gut wie nichts geschieht, dem größten Elend verfallen sind. Viele von ihnen ziehen bettelnd umher, andere liegen krank und hilflos darnieder und finden nur mit Mühe Aufnahme in einem Hospital.

Landwirthschaftliches.

Wie man sich gute Saatfrucht verschafft? gewiß eine Frage, die jeden Landwirth lebhaft interessiren muß, denn wenn auch die große Masse noch nicht begriffen hat, daß der Ernteertrag mit der Qualität der Saatfrucht steigt und fällt, so ist es doch im Allgemeinen anerkannt, daß sich eine gute Saatfrucht unter sonst gleichen Verhältnissen besser entwickelt, als eine solche von geringerem Werthe. Zur Gewinnung einer guten Saatfrucht ist es unerläßlich, die zur Saatgewinnung bestimmte Frucht auf dem Halme ihre vollendete Reife erlangen zu lassen,

sie vor dem Einheimsen möglichst vor Beregnung zu schützen, sie in den Scheunen an einen trocknen aber luftigen Platz zu setzen, beim Ausdrusche die Maschine langsam gehen zu lassen, die gedroschene Frucht sorgfältig von allen kleinen verkümmerten Körnen zu befreien und die als Saatgut bestimmte Frucht auf trocknem luftigen Speicher zeitweilig zu wenden. Vom höchsten Werthe ist es, alle paar Jahr einmal sich gute Saatfrucht aus einer andern, wo möglich rauheren Gegend zu verschaffen, als diejenige ist, in welcher die Aussaat erfolgen soll. Dieses unter dem Namen „Saamenwechsel" gehende Verfahren ist allgemein bekannt; es wird aber trotz besseren Wissens noch zu selten in Anwendung gebracht, wiewohl es durch den verzweigten Bahnverkehr sehr leicht ist, davon den umfänglichsten Gebrauch zu machen. Viele Landwirthe nehmen immer noch die Saatfrucht vom großen Haufen; allein bei richtigem Betriebe muß sie extra erbaut werden und zwar auf Feldern, die sich in bestem Baue befinden und unkrautfrei sind, ferner auf Feldern, die nicht in frischer Mistdüngung stehen, sondern mit phosphorsauerreichen Düngemitteln gedüngt sind und endlich durch Anwendung von auserlesenen Saamen, der möglichst dünn gesäet werden muß.

Ich habe am hiesigen Platze eine

Hemden- und Weißzeugfabrik

errichtet und empfehle meine Fabrikate, welche nach Muster und nach Maß gefertigt werden, unter Zusicherung guter, billiger und schneller Bedienung zur geneigten Abnahme.

Zugleich besorge ich **ganze Ausstattungen** und halte daher wohlassor, tirtes Lager in allen Arten Leinen, Gebild, Drill, Bettbarchent, Federleinenwollenen Bettdecken, Flaumen, Roßhaaren, Bettfedern, Vorhangstoffen u. s. w.

Diejenigen, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, werde ich, was Stoff und Ausführung betrifft, gewiß zufrieden stellen.

Zweibrücken, im November 1868.

Julius Gentes.

---

2 Centner-Säcke Kochsalz

zu 9 Gulden 42 Kreuzer

sind zu haben und werden auf Verlangen ins Haus geliefert von

Gebrüder Grell.

Ein braver, fleißiger Junge wird in die Lehre genommen bei J. Dercum, Schreiner.

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors **Dr. Harless in Bonn** gefertigten **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** sind à 14 kr. per Packet echt zu haben in **St. Ingbert** bei Conditor **G. Nickel** und **J. J. Grewenig** in **Blieskastel** bei **Fr. Apprederis.**

Theater in St. Ingbert.

Direction von August Schroth.

Im Saale des Herrn Oberhauser.

Samstag, den 26. Dez. 1868:

Auf vieles Verlangen:

Deborah

oder:

Christ und Jüdin.

Volksschauspiel in 4 Akten von Dr. S. H. Mosenthal.

Sonntag, den 27. Dezember.

Auf vieles Verlangen:

Der böse Geist Lumpacivagabundus,

oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und einem Vorspiel von Nestroy.

Das Nähere besagen die Zettel.

Allerorten wird über meine kleine Bude die ersten Tage gewitzelt und gelacht; man hat kein Vertrauen, daß in dem kleinen Raum etwas Ordentliches zu sehen sein könne; später überzeugt man sich von der Sehenswürdigkeit dieser zahlreichen **Körperbilder** von der Kaiserstadt **Paris** und der Weltausstellungs-Pracht und zuletzt wird mein Büdchen so überfüllt: daß viele Familien diese interessanten und belehrenden Darstellungen nicht mit Ruhe besehen oder gar keinen Einlaß erhalten können. -- Dieserhalb bleibt meine Ausstellung noch bis Montag Abend geöffnet und ist täglich schon von 3 Uhr Nachmittag bei Beleuchtung zu sehen. Da selten so meisterhafte **Körper**bilder vorkommen, so erwartet zahlreichen Besuch der

Optiker **Kopelent.**

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. Januar 1869, Vormittags 11 Uhr,

werden nachfolgende Holzsortimente aus dem Gemeindewalde von Ormersheim „Schlag Saueracker und Bettel" im Schulhause daselbst versteigert:

4 aspen Baustämme,
33¾ Klafter aspen Prügelholz,
26¾ Klafter buchen Scheitholz,
27 Klafter gemischtes Prügelholz,
4700 gemischte Wellen.

Erfweiler, den 23. Dezember 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Braunberger.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 4. Januar 1869, Vormittags 11 Uhr,

werden nachfolgende Holzsortimente aus dem Gemeindewalde von Erfweiler-Ehlingen im Schulhause daselbst versteigert:

30 eichene Ba stämme IV. Klasse,
1 elzbeeren Nutzholzstamm II. Kl.
10 aspen Baustämme zu Sparren.
2 buchen Wagnerstangen,
20 Klafter buchen Scheitholz 5'
28 Klafter gemischtes Prügelholz,
3600 gemischte Reisserwellen.

Erfweiler, den 23. Dezember 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Braunberger.

Ausschreiben.

In der Zeit vom 19. bis 21. Dezember abhin wurde dem Kaufmann Carl Schank dahier aus seinem Verkaufsladen ein Stück schwarzes Taffetseidenzeug, circa 50 Ellen enthaltend und im Werthe von fl. 100, durch bis jetzt unbekannte Thäter entwendet.

Indem ich vor dem Ankaufe des gestohlenen Zeuges warne, ersuche ich Jedermann, der über den Diebstahl etwas weiß oder erfährt, mir oder der k. Staatsbehörde in Zweibrücken sofort Mittheilung zu machen.

St. Ingbert, den 23. December 1868.

Der kgl. Polizeikommissar:
Bruch.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 24. Dec.

Weizen 5 fl. 54 kr., Korn 4 fl. 43 kr. Gerste 2reihige, -- fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 8 kr., Spelz 3 fl. 47 kr. Spelzkern — fl. — kr., Dinkel 3 fl. 28 kr., — Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 4 fl. 11 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 3 fl. 35 kr., Kartoffeln — fl. 44 kr., Heu 2 fl. 4 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 16 kr. Kornbrod 3 Kgr., 22 kr., ditto 2 Kgr., 15 kr., ditio 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 27 kr., 1 Paar Weck, 9 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 34 kr., per Pfund.

Fruchtpreise der Stadt Kaiserslautern vom 22. Dec.

Weizen 5 fl. 39 kr., Korn 4 fl. 43 kr. Spelzkern 5 fl. 27 kr., Spelz 3 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 10 kr. Hafer 4 fl. 18 kr., Erbsen 4 fl. 36 kr., Wicken 4 fl. 10 kr., Linsen — fl. — kr. per Zentner.

Brodpreise: 6 Pfd. Kornbrod 22 kr. 3 Pfd. Gemischtbrod 12 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 12 kr.

Der h. Weihnachten wegen erscheint Samstag kein Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

Hierzu als Gratis-Beilage „Comptoir-Kalender für das Jahr 1869."

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger" mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 154. **Dienstag, den 29. December** **1868.**

Deutschland.

München, 24. Dec. Am 11. laufenden Monats wurde die von Rußland in Anregung gebrachte Convention, den Ausschluß des Gebrauchs von Sprenggeschossen im Kriege betreffend, von den Vertretern sämmtlicher europäischer Staaten (mit Ausnahme Spaniens und des Kirchenstaates), ferner von Persien, in St. Petersburg unterzeichnet. Die contrahirenden Theile verpflichten sich, in der Erwägung, daß es den Geboten der Humanität zuwider sei, den Zweck des Kampfes, die feindlichen Kräfte möglichst zu schwächen, mit unnöthiger Weise verwüstenden oder unfehlbar tödtlichen Waffen erreichen zu wollen: auf den Gebrauch aller explodirenden oder mit entzündlichen Stoffen gefüllter Projectile im Gewichte unter 400 Gramm zu verzichten. Der Zutritt zu dieser Uebereinkunft ist den Staaten, welche sich an derselben bis jetzt nicht betheiligt haben, offen gelassen. Es ist ausdrücklich hervorgehoben, daß die Bestimmungen des Vertrages nur für etwaige Kriege zwischen den contrahirenden Theilen gelten und auch dann außer Kraft treten sollen, wenn einer der letzteren mit einem nicht contrahirenden Theile verbündet wäre. Schließlich ist der Vorbehalt ausgesprochen, über die Berücksichtigung künftiger Vervollkommungen, in der Bewaffnung, soferne sie für die Absichten der Conventionen in Betracht kommen können, auf Grund formulirter Vorschläge ins Benehmen zu treten.

München, 25. Dec. Von einer befreundeten, über die Stimmung in den höheren Kreisen sehr wohl unterrichteten Person erhalte ich eben eine Nachricht, die ich Ihnen, weil sie auch durch Wahrscheinlichkeitsgründe unterstützt wird, nicht vorenthalten will. Die Mehrzahl unserer Herren Reichsräthe aus dem Adelsstande soll nämlich fest entschlossen sein, den Minister Hohenlohe und die diesem befreundeten und gesinnungsverwandten Mitglieder des Kabinets noch im Laufe dieser Session zu stürzen (nur Justizminister v. Lutz soll bei den hohen Herren schonungsvolle Berücksichtigung und warme Anerkennung finden) und in Ausführung dieses Entschlusses zunächst den Ministern bei Berathung der neuen Gesetzesvorlagen die möglichsten Schwierigkeiten zu machen. Wer die politischen Anschauungen und die bisherige Haltung eines Thüngen, Zu-Rhein und der zahlreichen aristokratischen Freunde dieser beiden, dann des Herrn Bomhard studirt und beobachtet hat, der vermag solche Gerüchte nicht ohne weiteres als müßige Märchen über Bord zu werfen. (Fränk. Kur.)

München 26. Dec. Die officiöse Hoffmann'sche Correspondenz schreibt: „Die Rede, welche der k. württembergische Staatsminister, Frhr. v. Varnbüler, am 19. Dec. bei der Adreßdebatte gehalten hat, beurkundet in erfreulicher Weise das freundnachbarliche Verhältniß zwischen Bayern und Württemberg. Frhr. v. Varnbüler sagt: „Ich habe zu constatiren, daß wir speciell mit Bayern im besten Einverständnisse stehen, daß es unser Bestreben ist, Alles, was sich als gemeinschaftliche Thätigkeit mehr nützen kann denn als particulare, wo möglich gemeinschaftlich zu erledigen." Außerdem glauben wir zwei Stellen jener von so großem Erfolge begleiteten Rede hervorheben zu sollen. Der k. württ. Staatsminister sagte: „Die Eingehung des Schutz- und Trutzbündnisses und des Zollvertrages war eine nationale Pflicht, sie müssen gehalten werden; weiter zu gehen, ist damals kein Anlaß gewesen und ist auch heute keiner. Ich habe aber öffentlich zu erklären, daß von Seite der preußischen Regierung in gar keiner Beziehung auch nur eine Andeutung oder auch nur der Versuch gemacht worden ist, diejenige Grenze zu überschreiten, welche dem gegebenen völkerrechtlichen Standpunkte auf's genaueste entspricht." Auf die militärischen Verhältnisse speciell übergehend, sagt dann Frhr. v. Varnbüler Folgendes: „Wir sind auf dem militärischen Gebiete fortwährend bestrebt, uns in der Weise zu verständigen, daß die süddeutschen Heere, im Falle eines Conflictes mit dem Auslande, künftig zusammenwirken und ihrem Vaterlande Ehre machen können, aber nicht gegen unsere Brüder im Norden, sondern mit ihnen und für dieselben.

Dienstesnachrichten.

Der Forstamtsassistent H. Becker von Kaiserslautern wurde in gleicher Eigenschaft an das Regierungsforstbureau in Speyer versetzt und der k. Forstgehilfe W. Schröder von Wilgartswiesen zum Assistenten am k. Forstamt Kaiserslautern ernannt.

Der Telegrapheningenieur Eduard Seifert in Speyer ist zum Telegrapheninspector bei der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten, der Bauassistent Otto Michel in Günzburg zum Telegrapheningenieur in Ludwigshafen, ferner ist der Zollinspector und dermalige Vereinscontroleur Dr. Hermann Schaller in Breslau auf die erledigte Oberzollinspectorstelle in Neuburg a. Rh. befördert worden. — Zum Lehrer an der katholischen Schule in Neuhofen wurde der Schulverweser Philipp Igel von Mechtersheim ernannt. — Der Communaloberförster Karl Gauly in Kaiserslautern ist in den Ruhestand versetzt, auf das Communalrevier Kaiserslautern II. der Oberförster D. Jäckle von Hohenecken und an dessen Stelle auf das Revier Hohenecken im Forstamt Kaiserslautern der Communaloberförster Franz Anton Steierbrink von Eusserthal II. versetzt, und der Forstamtsassistent und Functionär im Kreisforstbureau zu Speyer Julius Rücklos zum provisorischen Oberförster auf das Communalrevier Eusserthal II. im Forstamte Elmstein ernannt worden.

Aus Baden werden jetzt in den Spalten der Köln. Ztg. Geständnisse laut, die sehr wohl zu der gegenwärtigen Stimmung passen, über die man aber noch vor kurzer Zeit in den Organen des Nationalliberalismus mit geringschätzigem Unglauben hinweggesehen hätte. So schreibt man dem genannten Blatte unterm 17. Dec.: „Die Sache des norddeutschen Bundes — es wäre Thorheit, sich oder Andere darüber täuschen zu wollen — ist niemals populär gewesen im badischen Lande und seit zwei Jahren in der öffentlichen Meinung immer mehr zurückgegangen. Unter dem ersten mächtigen Eindrucke der Ereignisse von 1866 gab sich Geist und Wille des Volkes den Thatsachen und den aus denselben scheinbar oder wirklich hervorgehenden Nothwendigkeiten ohne Widerstand gefangen. Es war nicht Hingebung, aber Ergebung, welcher damals kein Verzicht zu schwer geworden sein würde. Der weitere Gang der Dinge aber hat diese Stimmung bedeutend abgeschwächt. Mit der allmählichen Abnahme des preußischen Machtprästigiums hat, wie überall in Deutschland, so auch in Baden, der Localgeist den Kopf in die Höhe gehoben, Umschau gehalten und gefunden, daß die Dinge doch noch nicht ganz so stehen, wie es in der ersten Ueberraschung nach dem Tage bei Königgrätz schien. In Baden fehlt freilich jene Art des provinciellen Selbstgefühls, welches die schwäbische Opposition gegen die neue Ordnung der Dinge in Deutschland und gegen die sich aus derselben ergebenden Folgerungen kennzeichnet; aber auch in Baden ist der deutsche Nationalgeist bei Weitem nicht lebendig genug, um dem Partikularismus eine ernstliche und aufrichtige, geschweige denn eine freudige Selbstverleugnung abzugewinnen. Und da der Eintritt in den norddeutschen Bund, welcher sich vor Jahr und Tag als unvermeidlich darstellte, heute wenigstens nicht mehr als eine Sache des unmittelbaren Zwanges der Verhältnisse erscheint, warum sich nicht alle Möglichkeiten der Zukunft offen halten? Das ist der Ton, welcher heute in der politischen Stimmung des badischen Volkes deutlich durchklingt."

Frankfurt a. M. Die „Frankfurter Zeitung" ist angeklagt, „die Führer der preußischen Truppen bei der Occupation Frankfurts und die damaligen Militärbefehlshaber von Frankfurt beleidigt und verleumdet zu haben." Sie erläßt nun an ihre Leser eine Aufforderung, in welcher sie sagt: „Gegen diese Anklage steht uns die Einrede der Wahrheit zu, und da hier zum ersten Male Gelegenheit geboten ist, die bei jener Occupation vorgekommenen und so oft abgeleugneten Thatsachen gerichtlich festzustellen so ersuchen wir diejenigen Mitbürger, welche von solchen Thatsachen persönliche Kenntniß haben, uns bis zum 3. Januar darüber Mittheilung zu machen, damit wir um so besser im Stande

eien, in einer Sache, die mehr die Sache der Vaterstadt als die unsere ist, den Beweis der Wahrheit zu führen."

Berlin, 24. Dec. Die „Kreuzzeitung" meldet verläßlich Folgendes aus Wien: Die Schutzmächte nehmen den Conferenzvorschlag zur Verhandlung über den griechisch-türkischen Conflict an. Rußland beantragt die Zurücknahme der Ausweisungsmaßregel und die Einstellung der Feindseligkeit n für die Dauer der Conferenz. Oesterreichs Zustimmung ist zweifellos, diejenige Italiens und Griechenlands ist wahrscheinlich. Von einer Entschließung der Pforte ist noch nichts bekannt. Die allseitige Zustimmung vorausgesetzt, wird die Conferenz wahrscheinlich schon zu Neujahr ihre Berathungen beginnen.

Frankreich.

Die französische Regierung scheint sich wegen der in den beiden schweizer Grenzstädten Genf und Basel herrschenden und immer mehr wachsenden democratisch-socialistischen Bewegung nach und nach ernste Besorgnisse zu machen. Sie hat eine schärfere Ueberwachung der Grenze und sogar des Postverkehrs angeordnet. In letzterer Hinsicht sei folgender Fall mitgetheilt: J. Ph. Becker, einer der hervorragendsten und thätigsten Führer dieser Bewegung in der Schweiz und in Mitteleuropa überhaupt, hatte vor einigen Tagen durch die Genfer Post ein Paket revolutionärer Flugschriften an einen Freund in San Francisco in Californien abgehen lassen. Diese communistische Sendung nach dem Goldlande scheint den französischen Behörden unzuläßig gewesen. Das Paket wurde auf der ersten französischen Station der Genf-Lyoner Eisenbahn, in Bellegarde, confiscirt. Herr Becker ist entschlossen, alle Mittel anzuwenden, um wieder in den Besitz seines Eigenthums zu gelangen. Er wird als Schweizer (er ist Bürger des Kantons Bern) den Beistand des Bundesraths anrufen, und wohl auch die Intervention des amerikanischen Consuls Upton in Genf erbitten. Die Entscheidung der Sache wird jedenfalls characteristisch werden.

Paris, 26. Dec. Wie der „Gaulois" wissen will, hätten im letzten Ministerrath die HH. Lavalette und Forcade die Circulare vorgelesen, welche sie an die diplomatischen Agenten resp. die Präfecten der Departements versenden wollen. Um die Unruhe, welche der hl. Stuhl über die Ernennung des Marquis v. Lavalette empfinden könnte, zu beschwichtigen, soll General Dumont, der Commandant der französischen Truppen in Rom, zum Senator ernannt werden. Die kaiserliche Regierung würde also zu erkennen geben, daß sie an ihrer Politik in dieser Richtung nichts ändern wolle.

Paris, 27. Dec. Durch kaiserliches Decret sind der Gesetzgebende Körper und der Senat auf den 18. Januar einberufen.

Paris, 27. Dec. Die Abendblätter sagen, daß weder die Zeit noch der Ort des Zusammentritts der Conferenz feststehe; derselbe sei zwar wahrscheinlich, jedoch keineswegs noch bestimmt. „Patrie" will wissen, Lord Clarendon habe erklärt, die Integrität des türkischen Reiches müsse außer Discussion bleiben. — Der Herzog v. Gramont, französischer Gesandter in Wien, ist hierher berufen.

Belgien.

In Gent ist am 20. December ein Congreß der Studenten eröffnet worden, eine Wiederholung des Lütticher Studenten-Congresses. Die Eröffnungsrede des Herrn Sarton ist kühn, ja verwegen. „Wir sind Atheisten," lautet sein Glaubensbekenntniß, „und also auch revolutionär. Man hat nicht das Recht, uns dieserhalb einen Vorwurf zu machen. Unsere Ueberzeugung ist das Resultat unserer wissenschaftlichen Studien; die Wissenschaft hat uns unsern Weg vorgezeichnet und so schlagen wir ihn ein, ohne rückwärts zu schreiten." Die Regierung wird eben nicht erfreut sein, daß ihre Genter Staatsuniversität solche revolutionäre Eier ausbrütet. Von Paris sind mehre Delegirte in Gent; der Congreß wird mehre Tage dauern.

Spanien.

Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Herzogs von Montpensier aus Lissabon, 19. d., in welchem der Herzog sich zu dem Grundsatze bekennt, daß in einem freien Lande das allgemeine Stimmrecht die legitime Quelle der politischen Rechte ist. Der Herzog erinnert an seine unfruchtbaren Bemühungen in den Jahren 1859 und 1866 für die Herbeiführung einer liberalen Regierungspolitik und schließt mit der Versicherung, daß ihn kein Ehrgeiz beseele, und er fest entschlossen sei, dem neuen, freien Spanien dauernd anzugehören.

— „Imparcial" versichert, die Candidatur Montpensier's habe eine wesentliche Umwandlung erlitten. Auf den Rath einflußreicher Staatsmänner würde der Herzog definitiv auf seine eigene Candidatur verzichten und die seines ältesten Sohnes (Prinzen Ferdinand, geb. 1859) mit einer Regentschaft von drei Mitgliedern aufstellen.

— Bei den Gemeindewahlen in Barcelona sind unter 47 Erwählten 36 Republikaner. In Madrid sind 24,000 monarchische und 3600 republikanische Stimmen abgegeben worden.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 24. Dec. In den rumänischen Häfen sind über 20 Schiffe mit griechischen Flüchtlingen aus der Türkei angekommen. Dieselben wurden unter der Bedingung, daß sie sich den Landesgesetzen unterwürfen und aller Manifestation enthielten, auf dem rumänischen Gebiete aufgenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Dec. Die Pforte hat die für die griechischen Unterthanen bestimmte Ausweisungsfrist von zwei auf fünf Wochen erstreckt.

Bezüglich einer eventuellen Conferenz werden neuestens folgende telegraphische Mittheilungen gemacht: Die Initiative zu derselben wurde anfangs Rußland zugeschrieben. Die Wiener Blätter melden nun übereinstimmend, Preußen habe den Vorschlag in Paris zuerst und zwar am 20. d. gemacht. Die „Weserztg." schreibt dagegen aus Berlin: „Die widersprechenden Conferenznachrichten sind dahin zu berichtigen, daß die Schutzmächte auf Frankreichs erste Anregung die Conferenz in Aussicht nahmen. In Folge dessen beantragte Rußland, unterstützt von Preußen, die Ausdehnung der Theilnahme an der Conferenz auf die Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben. Bei der Pforte hat Rußland den Antrag gebracht; diese soll jedoch abgelehnt haben. Nichtsdestoweniger scheint die Conferenz gesichert zu sein. Nach der „Times" ist Napoleon einverstanden, ja habe nicht übel Lust zu einem Congresse. England macht blos die Bedingung, daß die Conferenz auf die griechisch-türkischen Angelegenheiten beschränkt werde. (Nach dem „Temps" wären sowohl Frankreich als England einer Conferenzidee wenig geneigt, sondern zögen einen einfachen Notenaustausch der verschiedenen Cabinete vor.) — Die italienische Regierung stimmt zu. Die Zustimmung Griechenlands ist nach der „Kreuzztg." wahrscheinlich. — Die immer noch lebhaft fortgesetzten Verhandlungen scheinen sich auf das im Voraus festzustellende Programm zu beziehen. Nach der „Kreuzztg." beantragt Rußland die Zurücknahme der Ausweisungsmaßregel und die Einstellung der Feindseligkeiten für die Dauer der Conferenzen. Russischer Seits wird ein auf die Conferenz bezügliches Memorandum in Paris und London angekündigt. — Die allseitige Zustimmung vorausgesetzt, würde der Zusammentritt wahrscheinlich schon zu Neujahr und zwar in Paris erfolgen.

Vermischtes.

† In Zweibrücken soll mit dem neuen Jahre ein Arbeiter-Bildungs-Verein ins Leben treten, gegründet auf Gegenseitigkeit seiner Mitglieder.

† München, 23. Dec. Mit Neujahr sollen in Bayern Franco-Marken zum Aufkleben auf die telegraphischen Depeschen, in den entsprechenden Beträgen von 14 und 28 kr. ausgegeben werden — eine jedenfalls zweckmäßige Einrichtung.

† Ueber den dreifachen Mord in Altötting (in Nr. 152 des St. Ingb. Anzeigers enthalten) wird der „Landsh. Ztg." unterm 16. berichtet: Das Motiv zu dieser entsetzlichen That war allem Vermuthen nach eine Bürgschaft, welche der Mann, der der That dringend verdächtig ist, für einen Andern wegen fünfhundert Gulden dem nunmehr Ermordeten leistete; da der Schuldner dieselben nicht leisten konnte, wurden diese nun von ihm gefordert. Als die von der Abendandacht heimkehrende Magd im Wohnzimmer Licht anzündete, gewahrte sie die röchelnden Sterbenden, von denen nur noch die Frau die Worte „ein Mann" hervorbringen konnte und dann auch verschied. Auf dem Tische fand man den Schuldbrief von fünfhundert Gulden, der sogleich auf den muthmaßlichen Thäter führte, einen verheiratheten Schmied von einem nahegelegenen Dorfe. Bei der Haussuchung fand die Gendarmerie alsbald die blutigen Stiefel und Kleidungsstücke vor.

† Die Karlsruher Gasgesellschaft gibt das Gas den starkconsumentirenden Staatsbehörden um 2 fl. 54 kr. per 1000 Kubikfuß.

† In Mainz wurde ein Bahnwärter wegen Verdachts, seine erste Frau vergiftet zu haben, gefänglich eingezogen.

† Lichtenfels, 24. Dec. Aus sicherster Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß Chorinsky nunmehr in die Kreisirrenanstalt Erlangen verbracht wird.) Nach dem K. v. u. f. D. ist dies bereits geschehen.

† Bei Günther in Berlin erscheint von Neujahr an eine „Deutsche Schuhmacherzeitung" mit dem dankenswerthen Programm: „Befreiuung von Moden vom Auslande, welche oft genug gegen Gesundheit und natürliche Gestaltung des Fußes sündigten.

† Eine höchst scandalöse Scene erreignete sich in der Nacht zum 18. d. um 2 Uhr auf dem Boulevard des Italiens am Eingange in die Rue Lafitte, wo sich das bekannte Restaurant „Maison Dore", welches die ganze Nacht über offen bleibt, befindet. Um die genannte Stunde kamen dort ungefähr sechs bis acht Reiter an, von denen drei Bediente waren, und versperrten den Eingang zur Rue Lafitte. Ein Kutscher, der in die Straße einfahren wollte, rief den Reitern zu, Platz zu machen, worauf man ihm entgegnete, daß er nicht passiren dürfe. Der Kutscher wollte aber nun doch durch, als einer der Reiter ihm mit der Peitsche über das Gesicht schlug, und als dieser aufschrie und fragte, wer er sei, ihm einen zweiten, und zwar so heftigen Schlag gab, daß die Reitpeitsche zerbrach, mit den Worten: „Ich bin der Herzog von Hamilton." Die Menge, die sich inzwischen angesammelt hatte, schimpfte nun auf die Reiter, es waren fast nur Engländer, aber diese ritten nun auf das Publikum ein, indem sie auf alle Diejenigen losschlugen, die sich die geringste Bemerkung erlaubten. Der Herzog von Hamilton war wie besessen und schrie ohne Aufhören: „Ich bin Hamilton, ich stehe Jedem zur Disposition." Seine Genossen schrieen mit. Es war ein furchtbarer Lärm. Das Ganze währte ungefähr eine Stunde, ohne daß sich die Polizei, die, wenn es sich um nicht beabsichtigte Demonstrationen handelt, so schnell zur Hand ist, einfand. Gegen 3 Uhr endlich erschienen vier Polizeidiener und fielen dem Pferde Hamilton's in die Zügel. Derselbe sprang sofort vom Pferde herab und rief den Pollzeidienern zu: „Ich habe keine Karte bei mir, aber ich bin Hamilton: das dürfte Ihnen genügen." Und dies genügte merkwürdigerweise auch den Polizeileuten, die sich nun ganz und gar gemüthlich unter die Menge als Zuschauer stellten. Von da ab machten die Engländer jedoch keinen Gebrauch mehr von ihren Peitschen. Nur wollte Hamilton einen jungen Mann verhaften lassen, der sein Erstaunen ausdrückte, daß die Polizei die Engländer nicht festnehme. Hamilton und sein Gefolge begaben sich hierauf in die Restauration und die Menge verlief sich. Daß die Polizei sich so ruhig verhielt, darf nicht verwundern; dieselbe fürchtete den Zorn ihrer Oberen, wenn sie sich an einem Herzoge und Verwandten des Kaisers vergreifen würde, wie es denn überhaupt das democratische System des zweiten Kaiserreiches nicht zuläßt, daß man die hochgestellten Persönlichkeiten und ihre Nachkommenschaft als einfache Sterbliche behandelt.

† In Großwardein wurde 1 Faß, 1 Ctr. Arsenik enthaltend gestohlen. Man fürchtet, daß das Gift wegen seiner weißen Farbe und seines süßen Geschmacks für Zucker gehalten werden und entsetzliche Folgen haben könnte.

† Cork. Der „Cork Herald" berichtet über eine schreckliche Unthat, die an Bord des holländischen Schiffes „Finnechina" Capitän Hotze, auf der Reise von Südamerika nach dem hiesigen Hafen verübt wurde. Unter der Mannschaft befand sich ein Londoner, Namens Rogers, der entweder aus Irrsinn oder aus Habsucht — da er wußte, daß eine bedeutende Contantenladung sich an Bord befinde — den Plan gefaßt zu haben schien, durch Ermordung der gesammten Bemannung in den Besitz des Schiffes zu gelangen. Am vierten Tage nach der Abfahrt des Schiffes von Buenos Ayres nahm Rogers eine günstige Gelegenheit wahr, den ersten Steuermann über Bord zu stoßen. Den Koch, der dem Unglücklichen ein Rettungsseil zuwerfen wollte, faßte Rogers an den Beinen und schleuderte ihn ebenfalls in das Meer. Beide Schiffsleute waren Holländer. Der zweite Steuermann, ebenfalls ein Holländer, eilte zur Rettung seiner Landsleute herbei, Rogers aber hielt ihn auf und versuchte ihn mit einem Handbeil zu erschlagen. Er entrann jedoch, sprang in die Luke hinab, wo er den Capitän über den Haufen stürzte, so daß Beide sich am Boden wälzten. Diesen Umstand benutzte Rogers, um sie abzusperren und so gefangen zu halten. Zwei Matrosen, ein Amerikaner und ein Irländer, von denen der eine auf dem Vorderdeck, der andere auf dem Hinterdecke stand, wußte Rogers durch Todesandrohungen von einander entfernt zu halten, und nöthigte sie, das Schiff zurückzusteuern. Vier Tage lang, während welcher Zeit er kein Auge schloß, blieb der Mörder Herr des Schiffes. Der Capitän feuerte zweimal seinen Revolver auf ihn ab, ohne ihn jedoch ernstlich zu verwunden. Infolge einer Beschädigung an dem Compasse wurde er zu dem Glauben verleitet, daß das Schiff direct auf's Land zusteuere, in Wirklichkeit aber bewegte es sich parallel mit der Küste. Am Ende des vierten Tages übermannte ihn endlich der Schlaf. Der Irländer, diese Gelegenheit benutzend, schlich sich in seine Nähe, ergriff ein Beil und mit einem fürchterlichen Schlage trennte er fast den Kopf des Schlafenden vom Rumpfe. Dann befreite er den Capitän und den zweiten Steuermann, und das Schiff segelte nach Rio de Janeiro, wo nach einer gerichtlichen Untersuchung des Falles die Bemannung ergänzt und die Fahrt nach Cork angetreten wurde, wo die „Finnechina" am Montag eintraf.

† Die „D. A. Z." erzählt aus Petersburg: Der dritte Sohn der Großfürstin Marie Nicolajewna, der kaum achtzehnjährige Herzog Sergei Maximilianowitsch Leuchtenberg, ist, dem Beispiele seiner Brüder folgend, im Begriffe, eine „Mesalliance" einzugehen. Es hat sich zwischen dem jungen Herzoge und einem noch jüngeren Hoffräulein, Fürstin Trubetzkoi, Cousine der ehemaligen Herzogin Morny, ein Liebesverhältniß entsponnen, das durch eine baldige Ehe seinen Abschluß finden wird. — Die junge Fürstin Putiatin ist diese Woche mit einem Garde-Rittmeister auf und davon gegangen. Der verzweifelte Ehemann hat sich an den General-Polizeimeister Trepow gewendet und ihn gebeten, Alles anzuwenden, um die Flüchtigen einzuholen. Es wurden 120 Telegramme nach allen Richtungen des Reiches mit dem Signalement der Flüchtlinge gesendet.

† Im Hafen von St. Georgen (Militärgrenze) wurde am 16. ds. ein 15 Fuß langer und 20 Centner schwerer Haifisch gefangen. Das Scelett desselben wird in das Agramer Museum gebracht.

† Ingenieur Fell, der Erbauer der Mont-Cenis-Bahn, will Anfangs nächsten Jahres nach der Schweiz kommen, um die Frage der Ueberschwemmung eines oder mehrerer der schweizerischen Alpenpässe an Ort und Stelle zu studiren und in's Werk zu setzen.

† Im russischen Kreise Rossinow hat ein Bauer seinen dreijährigen Sohn lebendig in einen Ameisenhaufen vergraben, um ihn zu tödten.

† In London wurde bei einer Entschädigungsklage zu Gunsten dreier Waisen, welche durch das große Eisenbahnunglück in Wallis ihren Vater verloren, die Eisenbahngesellschaft zur Zahlung von 4350 Pfd. Sterl. verurtheilt.

† In Shrewsbury (England) wurden in voriger Woche mehrere Personen mit Geld- und Gefängnißstrafe belegt wegen Fluchens und Schimpfens an öffentlichen Orten, gegen das der Magistrat ein strenges Mandat erlassen hatte.

Das deutsche Hilfscomité in Philadelphia hat dem Bundeskanzler Grafen v. Bismarck 1500 Thlr. übersandt. Diese Summe soll nach Bestimmung der Einsender unter den Schullehrern Ostpreußens, und zwar in Summen nicht unter 10 Thalern vertheilt werden. Eine unverhoffte Weihnachtsfreude für die Betreffenden. Im März d. J. hat dasselbe Comité in Philadelphia schon einmal dem Bundeskanzler 1500 Thlr. für Ostpreußen eingesandt.

† In Kairo arbeiten 6500 Arbeiter Tag und Nacht an dem neuen Theater, welches der Vicekönig dort für die „Großherzogin von Gerolstein", Fräulein Schneider, bauen läßt, deren Bekanntschaft er während der Industrieausstellung in Paris gemacht hatte. Frl. Schneider wird mit 32 Pariser lyrischen dramatischen Künstlern nach Aegypten kommen. Sie erhält 50,000 Francs für 15 Vorstellungen, eine Subvention von 20,000 Frcs. ꝛc. Man spricht von einer neuen ägyptischen Anleihe.

Landwirthschaftliches.

Knochenmehl und Superphosphat. Wiewohl die Anwendung dieser Düngemittel nicht mehr neu und fast allenthalben mit dem besten Erfolge gekrönt ist, taucht doch immer und immer wieder die Frage auf, wie dieselben und in welcher Zeit sie am besten anzuwenden seien. Wenn wir unsere zahlreichen Erfahrungen über die Frage Wie? zusammenhalten, so kommen wir zu der Ueberzeugung, daß es fast in allen Verhältnissen am besten ist, das Knochenmehl dem Miste zuzufügen, der für den Acker bestimmt ist; denn hierdurch erhält der Mist nicht nur eine egalere Zusammensetzung, sondern das Knochenmehl selber wird auch leichter löslich, gelangt daher rascher zur Wirksamkeit. Unsrer Meinung nach sollten es alle Landwirthe und unter allen Verhältnissen so einzurichten suchen, daß man anstatt sogenannter ganzer Mistdüngungen nur zwei Drittel der üblichen Mistmenge den Feldern überweist und ein Drittel (dem Preise nach) durch Knochenmehl ersetzt. Besser noch ist das Superphosphat als Zusatzmittel für den Stallmist, denn derselbe erfährt dadurch nicht nur die nöthige Bereicherung an der dem Miste meistens fehlenden Phosphorsäure, sondern die in dem Superphosphat nie fehlende Schwefelsäure wirkt auch bindend anhaltend auf das so leicht flüchtig werdende Ammoniak. Ueberdies hat das Superphosphat den Vortheil, daß dadurch den Feldern immer auch eine gewisse Menge von Gyps zugeführt wird. Hierdurch erhält der Boden nicht allein den für die Ernährung mancher Pflanzen unentbehrlichen Schwefel, sondern der Gyps wirkt auch auflösend auf eine Menge anderer im Boden befindlichen aber schwer löslicher Stoffe, z. B. auf die Kaliverbindungen leicht löslich machend ein. Daß dem so ist, geht daraus hervor, daß in manchen Gegenden, z. B. in Rheinhessen und der Pfalz, wo seit etwa 15 Jahren das Superphosphat in so starkem Maße angewendet wird, der Gyps, der in früherer Zeit so auffallend günstige Wirkungen äußerte,

jetzt kaum mehr angewendet wird, weil man günstige Erfolge von demselben nicht mehr wahrnimmt. Allein wenn auch Knochenmehl, wie Superphosphat am besten dem Stalldünger beigegeben werden, so gibt es doch immerhin auch Fälle, in denen es gut sein kann, diese Düngstoffe pur oder für sich allein in Anwendung zu bringen. Dies ist namentlich der Fall, wenn es darauf ankommt, einem Felde, das in Folge von Düngung mit Stallmist genug Humus besitzt, eine Zufuhr von Mineraldünger, insbesondere von Phosphorsäure zuzuführen. Es ist dann immer rathsam, bei Düngungen im Herbste sich des Knochenmehls zu bedienen, es sei denn, daß die Aussaat erst sehr spät erfolgt, in welchem Falle auch Superphosphat für die Herbstsaat empfohlen werden kann: im Allgemeinen aber kommt das Superphosphat im Frühjahre am besten zur Anwendung, es hat wenigstens vor dem Knochenmehl den Vorzug, indem es sich selbst bei halbwegs trockenem Frühjahrswetter noch zu lösen vermag.

Die uns vorliegende Nr. 26 der eleganten illustrirten Muster- und Modezeitung „Victoria" von A. Haack in Berlin herausgegeben, zu dem außerordentlich billigen Peeise von 20 Silbergroschen vierteljährig, bringt den Anfang einer neuen preisgekrönten Novelle, „In Rom" von O. Otto (O. Wentzel), auf welche wir alle Freunde der Literatur aufmerksam machen wollen. Uebrigens verdient die „Victoria" nicht allein von der Damenwelt, sondern überhaupt von jedem Gebildeten beständig gelesen zu werden, denn nicht alle illustrirten Journale haben in jeder Nummer so viele Originalarbeiten aufzuweisen, und namentlich dürften die in genanntem Blatte enthaltenen Compositionen für jeden Musiker von Fach, Sänger und Musikliebhaber Interesse bieten. Die Nr. 26 bringt denn auch wieder ein reizendes Lied: „Er ist gekommen in Sturm und Regen," Text von Friedrich Rückert, Musik von J. Robert. Rückert ist nächst Heine der größte Lyriker unseres liederreichen Vaterlandes, und das seinem „Liebesfrühling entnommene Gedicht „Er ist gekommen in Sturm und Regen" zählt zu den schönsten Perlen der Poesie. Der geschätzte Componist hat damit einen glücklichen Griff gethan und wird wohl bald sein Tonstück die Runde durch alle Concertsäle machen. Schließlich wollen wir noch die vorzüglichen Illustrationen hervorheben, welche ein schönes Zeugniß für die Fortschritt der Xylographie geben.

Die mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich erscheinende

St. Johanner Zeitung,

zugleich Anzeiger für die Kreise Saarbrücken, Ottweiler u. St. Wendel,

ist das bei Weitem verbreitetste Blatt in diesen drei Kreisen und finden daher Anzeigen aller Art in derselben die größte Verbreitung. Auch bringt dieselbe als amtlich dazu bestimmtes Organ alle vom Königlichen Handelsgerichte zu Saarbrücken ausgehende Publicationen, als: Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register, Urtheile über Falliterklärungen ꝛc.; ferner theilt sie alle Publicationen der Königl. Eisenbahn-Direction, der Königl. Bergwerks-Direction, der Königl. Berginspectionen und Schichtmeistereien, sowie verschiedener anderer Behörden mit, die alle für die Geschäftswelt von großem Interesse sind.

Ihrer Tendenz nach ist die „St. Johanner Zeitung" als entschieden liberales Organ bekannt, welcher Tendenz sie auch fernerhin treu bleiben wird.

Besonderen Beifalls erfreuen sich die von derselben gebrachten anerkannt interessanten und spannenden Original-Feuilletons, für welche auch für die Zukunft Sorge getragen werden wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt hier bei der Expedition 25 Sgr., bei den Postanstalten 1 Thlr.

Die Insertionsgebühr beträgt für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet höflichst ein

St. Johann a. d. Saar, im December 1868.

Die Expedition der „St. Johanner Zeitung".

Benachrichtigung.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß des hiesigen Publikums, daß ich von Neujahr ab die **Gemeinde-Fassel** halten werde. Sonntags werden dieselben nur bei der Fütterzeit Morgens und Abends zum Sprung zugelassen und beträgt das Trinkgeld jetzt 6 Kreuzer.

Peter Badar,

in der Blieskasteler Straße.

Wandkalender

für 1869

per Stück à 6 Kreuzer

sind zu haben in der Druckerei d. Blattes.

Da bei dem fortwährenden Regen- und Sturmwetter **Kopelent's** Schaubüdchen mit den 38 Prachtkörperbildern von **Paris** nicht besucht werden konnte: so bleibt solche noch bis Neujahr aufgestellt.

---

2 Centner-Säcke Kochsalz

zu 9 Gulden 42 Kreuzer

sind zu haben und werden auf Verlangen ins Haus geliefert von

Gebrüder Grell.

Theater in St. Ingbert.

Direction von August Schroth.

Im Saale des Herrn Oberhauser.

Mittwoch, den 30. Dez. 1868:

Damenkampf

oder:

Die Verschwörung der Frauen.

Lustspiel in 3 Akten von Olfers.

Das Nähere besagen die Zettel.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. Januar nächsthin des Morgens von 9 bis 11 Uhr im Stadthause dahier wird durch den Bezirksthierarzt die ordentliche Visitation der Hunde vorgenommen.

Zu dieser Besichtigung sind sämmtliche Hunde mit Ausnahme jener, welche das Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht haben, rechtzeitig vorzuführen.

Wer Hunde dieser Visitation entzieht oder nicht rechtzeitig unterstellt, wird nach Art. 142, Ziff. 1 des Polizeistrafgesetzbuches an Geld bis zu 10 Gulden gestraft.

St. Ingbert, den 29. December 1868.

Der kgl. Polizeikommissär:

Bruch.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 4. Januar 1869,

Vormittags 11 Uhr,

werden nachfolgende Holzfortimente aus dem Gemeindewalde von Erfweiler-Ehlingen im Schulhause daselbst versteigert:

30 eichene Ba stämme IV. Klasse,
1 elzbeeren Nutzholzstamm II. Kl.
10 aspen Baustämme zu Sparren.
2 buchen Wagnerstangen,
20 Klafter buchen Scheitholz 5'
28 Klafter gemischtes Prügelholz,
3600 gemischte Reisserwellen.

Erfweiler, den 23. Dezember 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Braunberger.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. Januar 1869,

Vormittags 11 Uhr,

werden nachfolgende Holzfortimente aus dem Gemeindewalde von Ormersheim „Schlag Saueracker und Bettel" im Schulhause daselbst versteigert:

4 aspen Baustämme,
33¾ Klafter aspen Prügelholz,
26¾ Klafter buchen Scheitholz,
27 Klafter gemischtes Prügelholz,
4700 gemischte Wellen.

Erfweiler, den 23. Dezember 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Braunberger.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

St. Ingberter Anzeiger.

Der „St. Ingberter Anzeiger“ mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 45 Krzr. oder 13 Silbergr. Anzeigen werden mit 3 Krzr. die dreispaltig Zeile Blattschrift oder deren Raum berechnet.

Nro. 155. **Donnerstag, den 31. December** **1868.**

Deutschland.

München, 25. Dec. In der Ausschuß-Berathung über den Schulgesetzentwurf entstand bei dem principiell wichtigen Art. 113 eine lebhafte, längere Debatte. Dieser Artikel setzt fest, daß die Aufsicht über den Religionsunterricht und das religiös-sittliche Leben in den Schulen der einschlägige Pfarrer der betr. Confession zu führen hat, er mag Mitglied der Schulcommission sein oder nicht, und daß derselbe in dieser Eigenschaft seiner vorgesetzten kirchlichen Oberbehörde, welcher verfassungsmäßig das Aufsichtsrecht auf Religionslehre und religiös-sittliches Leben in der Schule zusteht, verantwortlich ist. Hiefür hatte der Referent (Pfr. Gelbert) die Einstellung des folgenden Satzes befürwortet: „Zur Beaufsichtigung des Religions-Unterrichtes kann im Einvernehmen mit der Kreisverwaltungsstelle die kirchliche Oberbehörde jährlich ordentliche, sowie außerordentliche Visitationen durch ihre amtlichen Organe anordnen.“ Von der Vertretung der Staatsregierung wurde der von ihr schon bei Berathung des Art. 3 entwickelte Standpunkt festgehalten, daß nicht blos der Religionsunterricht, sondern auch das religiös-sittliche Leben in den Schulen zum Wirkungskreis der kirchlichen Organe gehöre. Ferner wurde von dieser Seite geltend gemacht, daß in Art. 3 nur von Anordnung und Leitung des Religionsunterrichts und des religiös-sittlichen Lebens gehandelt werde, nicht aber von der Aufsicht hierauf, und daß deßhalb hier auch eine Bestimmung in letzterer Beziehung erforderlich erscheine. Der Abg. Pfr. Reger schlug folgende Fassung vor: „Die Aufsicht auf das religiös-sittliche Leben in den Schulen führt der Pfarrer der einschlägigen Commission, er mag Mitglied der Ortsschulcommission sein oder nicht. Derselbe ist in dieser Eigenschaft seiner vorgesetzten kirchlichen Behörde verantwortlich.“ Die Mehrheit des Ausschusses trat jedoch weder dem Vorschlag der Staatsregierung, noch dem des Referenten Gelbert, noch dem des Abg. Reger bei, sondern nahm einen von dem Abgeordneten Dr. Brater gestellten Antrag an: „Die Aufsicht auf den Religionsunterricht steht den kirchlichen Oberbehörden zu.“ Unbeanstandet blieb Art. 114 des Entwurfes, welcher lautet: „Die Ortsschulcommissionen sind dem Bezirksschulinspector und dem Bezirksschulamt untergeordnet.“ — In Art. 115 wird ausgesprochen, daß jeder Kreis in eine bestimmte Anzahl von Schulbezirken abzutheilen und für jeden derselben ein Schulinspector von der Staatsregierung zu ernennen ist. Der weiter im Entwurf enthaltene Zusatz, daß der Schulinspector „aus der Reihe der tüchtigen und erfahrenen Schulmänner“ zu nehmen sei, wurde gestrichen.

München, 27. Dec. Die nächstjährige praktische Prüfung für den Staatsbaudienst beginnt am 1. Februar.

— Die Subcommission des Schulgesetz-Ausschusses tritt morgen zusammen.

Das Regierungsblatt Nr. 89 enthält eine k. Verordnung über die Organisation der Gendarmerie in der Pfalz.

— Der Betrag der monatlichen Pensionen für die Wittwe eines Gendarmen ist auf 6¼ und 6 fl., eines Stationskommandanten auf 6½, eines Brigadiers auf 7¼ fl., eines Oberbrigadiers mit Feldwebelsachtung auf 8¼ fl., eines Oberbrigadiers mit Junkersachtung auf 13 fl. vom 1. Januar 1869 an festgesetzt.

— Der pfälzische Genossenschaftsverband hat eine Denkschrift an die Kammer der Abgeordneten eingereicht über die bayerischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften und ihr Verhältniß zum Entwurf eines bayerischen Genossenschaftsgesetzes.

Aus der Pfalz, 24. Dec., wird dem „Pfälz. Kurier“ geschrieben: Aus den jüngst veröffentlichten amtlichen Berichten über die Rekrutenprüfungen dieses Jahres geht hervor, daß unter den pfälzischen Recruten abermals mehr als 10 Procent eine mangelhafte Schulbildung besaßen, d. h. nicht oder nicht recht lesen und schreiben konnten. Ein Zehntel also, ein Zehntel der Bevölkerung! denn diese Zahl wiederholt sich Jahr für Jahr. Eine solche Erfahrung ist wahrhaft niederschlagend. Bisher tröstete man sich noch über diese jährlich wiederkehrenden Ziffern, indem man sich vorsagte, daß dieselben von der allgemein herrschenden Sitte herrühren, daß die Gebildeten nicht zum Militär einträten, sondern sich loskauften, so daß nur die untersten Schichten der Bevölkerung in jenen Listen erscheinen, während dies in den jenseitigen Kreisen anders sei: aber im gegenwärtigen Jahr hat keine Stellvertretung mehr stattgefunden, die Ziffer ist unanzweifelbar. Wir stehen unmittelbar bei der Oberpfalz (13 pCt.) und bei Niederbayern (12 pCt.), wir haben mehr als doppelt so viel geistig Taubstumme, als 5 jenseitige Provinzen, die als „Altbayern“ so gern von uns über die Achsel angesehen werden. Und hier gibt es keine Entschuldigungen. Wir haben zwar einige wenige Gegenden mit herumziehender Bevölkerung, allein selbst diese ist im Winter, der Hauptunterrichtszeit, großentheils zu Hause, und außerdem hat fast jeder Kreis seine besonderen Hindernisse. Man denke an die oberbayerischen Sennhütten, an die weit auseinanderliegenden, im Winter oft eingeschneiten Gehöfte, die doch wahrlich den Schulunterricht nicht begünstigen; und doch hat Oberbayern nur etwas über 4 pCt. solcher Halbbarbaren. Dieser nicht zu läugnenden, nicht zu bemäntelnden Thatsache gegenüber erhebt sich nun die Frage: Wo liegt die Schuld? Liegt sie an den Lehrern? liegt sie an den Geistlichen als Schulinspectoren? liegt sie an den Ortsschulräthen, die den Schulbesuch zu überwachen und gegen die Widerspenstigen (sogar gegen die widerspenstigen Sonntagsschüler) mit Strafen, selbst Arreststrafen, einzuschreiten befugt und verpflichtet sind? Man darf wohl gespannt sein, welche Antwort hierauf gegeben werden wird. Und Antwort, Rechenschaft darf die Pfalz, welche sich ihre Schule bedeutend mehr kosten läßt, als alle anderen Kreise, wohl verlangen, wenn ihr als Lohn für ihre Opfer solche Resultate geboten werden.

Wiesbaden, 29. Dec. Am 10. Januar findet dahier eine von nationalliberaler Seite veranstaltete Versammlung zum Behuf der Vereinigung aller liberalen Elemente in Nassau zu einer deutschen Fortschrittspartei statt.

Berlin, 28. Dec. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Kreuzztg.“ melden übereinstimmend, daß die Nachricht der „Independance belge“, wonach die Einladung zur Conferenz von Seiten Frankreichs erfolgte, und die Conferenz in Paris stattfinden solle, begründet ist. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet zudem, daß die französische Einladung zur Conferenz, auf den 2. Januar n. J., am 25. December in Berlin überreicht worden ist.

Wien, 25. Dec. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Eine in ihrer Art interessante Versammlung ist der in Pesth tagende Israelitencongreß. Alle Schattirungen des religiösen Judenthums sind in demselben vertreten, von der streng orthodoxen Richtung bis zu dem liberalen Neujudenthum und da die geistige Richtung der Juden bei uns sich noch in ihrem Aeußern abspiegelt, so sitzen in der Versammlung Strenggläubige im Kaftan und mit den gewissen zwei Locken geziert, und wieder Reformjuden, für welche sogar schon wie für unsere Aristocratie, der ungarische Anzug ein überwundener Standpunkt. Ob der Congreß für Regelung der jüdischen Schul- und Religionsangelegenheiten von practischer Bedeutung sein wird, bleibt dahin gestellt; die stürmischen Scenen, welche sich in den ersten Sitzungen abgespiegelt haben, zeigen, daß zwischen den Strenggläubigen und den Liberalen (letztere sitzen ausnahmsweise diesmal rechts) eine kaum überbrückbare Kluft besteht, da erstere mit großer Hartnäckigkeit an den alten Formeln und Gebräuchen fest halten, während die letzteren wie ein alter Rabbiner sagte, schon mit einem Fuße im Christenthume stehen. Indessen hat der Congreß die äußere parlamentarische Maschinerie in Thätigkeit gesetzt, daß das Bureau gewählt und die Clubs constituirt. Die Berathungen sind sehr stürmisch und man glaubt sich eher auf einer sehr bewegten Börse als in einer Versammlung, die über Religions- und Schulangelegenheiten berathen soll. Gesprochen wird der Ehe halber Ungarisch, Deutsch aber, so oft es gilt, verstanden zu werden, da gewiß drei Viertel der Mitglieder der Ungarischen Sprache nicht mächtig sind.

Wien, 28. Dec. In diplomatischen Kreisen verlautet als zuverlässig, daß Seitens der Pforte bezüglich ihrer Theilnahme an der Conferenz eine Erklärung an die Großmächte erlassen sei. Die Pforte acceptirt principiell den Conferenzvorschlag und verlangt, daß das von ihr an Griechenland gerichtete Ultimatum der Conferenz als Basis diene. Sie verlangt ferner von der eventuellen Discussion jedwede die Integrität des ottomanischen Reiches berührende, sowie die kretische Frage, als eine innere Angelegenheit der Pforte auszuschließen.

Dieser Tage langten in Prag auf der Staatsbahn 7 Waggons mit 284 Kisten Hinterlader aus Preußen an. In jeder Kiste befanden sich 30 Stück Gewehre mit den dazu gehörigen Bajonneten. Ein achter Waggon desgleichen Inhalts mußte wegen Beschädigung unterweges zurückbleiben. Die einzelnen Gewehre gleichen vollständig den preußischen Zündnadelgewehren. Die Kisten trugen die Aufschrift: „An das serbische Kriegsministerium in Belgrad" und wurden sogleich auf der Staatsbahn nach ihrem Bestimmungsorte weiter befördert. Uebrigens sind, wie man dem „Wanderer" schreibt, in Prag noch weiter derartige Waffensendungen aus Preußen nach Serbien angemeldet.

Frankreich.

Paris, 27. Dec. Das „Journal des Debats" spricht die Ansicht aus, daß über die Nothwendigkeit einer monarchischen Lösung der spanischen Frage „so ziemlich alle Welt jetzt einverstanden sei" und fügt die immerhin in diesem Blatte bemerkenswerthe Nachricht hinzu: „Es ist jetzt fast außer Zweifel, daß die Candidatur des Herzogs von Aosta sehr ernstlich aufgestellt ist und daß trotz aller Dementirungen die Reise des Generals Cialdini nach Spanien in der Hauptsache politischer Art ist. Das Haus Savoyen hat es uns Franzosen zu danken, daß es über ganz Italien herrscht; ist es auch unser Interesse, es über Spanien herrschen zu sehen? Wir möchten das bezweifeln."

— Die Exkönigin von Spanien und der Prinz von Asturien werden in den Tuilerien mit großer Auszeichnung behandelt. Der kaiserliche Prinz sandte dem Sohne der Exkönigin ein prachtvolles Geschenk bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes und der junge Prinz begab sich gestern nach den Tuilerien, um dem Sohne der Kaiserin Eugenie sein Gegengeschenk zu machen. Der Prinz von Asturien theilt auch die Reitstunden des kaiserlichen Prinzen, welche drei Mal per Woche Statt finden. Bemerkt wurde auch noch, daß die Exkönigin Isabella, als sie dem Kaiser und der Kaiserin ihren Besuch erwiederte, mit einer kleinen Krone auf dem Kopfe erschien.

Paris, 28. Dec. Wie die „Patrie" meldet, haben sich die Großmächte dahin verständigt, die Berathungen der Conferenz auf die Prüfung des Ultimatums der Pforte zu beschränken und die Integrität des türkischen Gebietes aufrecht zu halten.

Paris, 29. Dec. Das „Journal de Paris" will wissen, der dem norddeutschen Bundesrath vorgelegte Gesetzentwurf bezüglich des Militärdienstes der Badenser stoße auf schwere Bedenken.

Paris, 29. Dec. Der „Etendard" hält den Zusammentritt der Conferenz für gesichert. Auch die „Patrie" bespricht die Börsengerüchte in Betreff des norddeutschen Gesetzesentwurfs, der badische Bürger zum Eintritt in die norddeutsche Armee autorisiren soll; Preußen scheine die Vertagung des Projects zu wünschen. (Die „Patrie" spricht da von einer Sache, welche die Franzosen durchaus nichts angeht.)

Schweiz.

Dem schweizerischen General Dufour ist von Oesterreich in Anerkennung seiner Thätigkeit auf der Genfer Conferenz ein Großkreuz verliehen worden. Der General hat aber die Annahme verweigert.

England.

London, 23. Dec. Jefferson Davis ist mit seiner Familie in der Hauptstadt eingetroffen; er gedenkt sich mehrere Tage hier aufzuhalten, um dann zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Süden Frankreichs abzureisen.

Die Baumwollspinnerei-Besitzer von Manchester haben, angesichts der hohen Baumwollenpreise, auf einem zahlreich besuchten Meeting beschlossen, während Januar und Februar nächsten Jahres nur 30 Stunden per Woche arbeiten zu lassen, falls die Hälfte der gesammten Spinnereibesitzer daselbst sich mit dem Abkommen einverstanden erklärt.

Italien.

Florenz, 27. Dec. Die officiöse „italienische Korrespondenz" dementirt die Gerüchte von einer Einmischung Italiens in die spanischen Angelegenheiten. Es sei nicht wahr, daß der Prinz von Carignan nach Spanien gehe. — Aus Konstantinopel wird vom 27. d. als sicher hierher gemeldet, daß die Pforte ihre Theilnahme an einer Conferenz verweigere.

Spanien.

Ueber die isabellistischen und carlistischen Intriguen lesen wir im „Gaulois": „Neue Sendungen von Gewehren haben stattgefunden, seit der Zeit, wo wir die früheren zur öffentlichen Kenntniß brachten. Diese Sendungen wurden von Marsaille aus auf einem Packetboot befördert, welches die Flagge eines kleinen Staates trägt, der der geschworene Feind der allgemeinen Freiheit ist. Das Packetboot segelte durch die Meerenge von Gibraltar und schiffte seine Ladungen bei Bilbao aus. Andererseits organisiren die Generale Isabella's, von denen die meisten ihre Proben erst noch abzulegen haben, den Bürgerkrieg auf dem Papiere. Man versichert uns, daß die Generale Gasset, Reina und San-Roman an der Spitze dieser vorbereitenden Arbeiten stehen, wir geben indeß diese Nachricht nur als ein wahrscheinliches Gerücht. Man fügt hinzu, daß der Graf von Cheste darauf verzichtet hat, an der isabellistischen Conspiration Theil zu nehmen, so lange Marfori im königlichen Rathe Zutritt hat, der im Pavillon Rohan seine Sitzungen hält. In Folge dessen soll dem General Lersundi, sobald er von Cuba in Europa zurück sein wird, das Oberkommando übertragen werden, ein Fall, für welchen, wie das Gerücht behauptet, bereits 4 Mill. Franken bereit liegen. Es bleibt hierbei nur eines zu wissen übrig, nämlich ob der General Lersundi, der jetzt eben in der Havanna so glänzende Beweise seines Patriotismus abgelegt hat, geneigt ist, die schändliche Rolle zu übernehmen, die seine frühere Souveränin ihn spielen lassen möchte. Wir zweifeln sehr, daß sie nach seinem Geschmack sein wird. — Was Don Carlos betrifft, so ist er jetzt in seine zweite Manier eingetreten. Auf die wenig kluge Sprache der ersten Manifeste, die er erließ und die eben so mangelhaft gedacht als redigirt waren, hat er absolutes Schweigen und gewisse liberale Tendenzen folgen lassen. Seine Umgebung gefällt sich darin zu erklären, daß er den Triumph seiner Rechte nur dem allgemeinen Stimmrecht anvertrauen will. Wir könnten ihm zu dieser veränderten Haltung nur Glück wünschen, wenn sie aufrichtig wäre. Allein der Telegraph bringt uns alle Tage so präcise Details über die carlistischen Complotte in gewissen Provinzen Spaniens, daß wir nur sehr geringes Zutrauen zu der Reue dieses Prätendenten haben können, der Spanien gegenüber gern die Rolle des Wolfs mit dem Lamme in der Fabel spielen möchte.

Madrid, 26. Dec. Das monarchische Wahl-Comite setzte der Regierung die Nothwendigkeit auseinander, daß sie bei den nächsten Wahlen in den Provinzen eine Action (?) ausübe. Die republikanischen Führer gedenken für den Augenblick auf die republikanische Form zu Gunsten Espartero's zu verzichten

Madrid, 28. Dec. Der definitive Contract bezüglich der Uebernahme der Anleihe der Stadt Madrid wurde diesen Abend mit dem Hause Erlanger unterzeichnet. Der Conseil der Madrider Bank hat beschlossen, daß die Bank von Spanien ausnahmsweise die Emission für ganz Spanien übernehmen solle. — Nach der Havanna sind zahlreiche Verstärkungen abgegangen. — General Caballero de Rodas ist beordert, die Provinzen Sevilla und Granada durchstreifen zu lassen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 29. Dec. In einer vorgestern abgehaltenen Volksversammlung forderte der Erminister Bratiano schleunige Rüstung im Angesicht der von Oesterreich und Ungarn drohenden nahen Gefahren.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Dec. Es bestätigt sich, daß die Türkei den Conferenzvorschlag angenommen hat unter der Bedingung, daß ausschließlich die fünf Punkte des Ultimatums verhandelt werden.

Amerika.

Newyork, 26. Dec. Es wird berichtet, daß die 200 Mann starke Besatzung von Santiago (befestigter Platz auf Cuba) von 10,000 Insurgenten belagert werde, welche Letztere den Leuchtthurm von Lucretia Point zerstört haben.

In Cuba haben die Aufständischen sich der bedeutenden Stadt Holguen bemächtigt und belagern alle anderen Städte im östlichen Theile der Insel. Sie haben eine provisorische Regierung eingesetzt und beabsichtigen einen Angriff auf Sant Jago de Cuba zu machen.

Vermischtes.

☞ Außer Cours gesetzt werden mit dem 31. d. M.: 1. alle französischen Silbermünzen, welche früher als 1864 geprägt sind; 2. alle belgischen Silbermünzen mit dem Bildniß Leopolds I.; 3. alle italienischen Silbermünzen, welche eine Jahreszahl vor 1863 tragen; 4. alle schweizerischen Silbermünzen von 1850 und 1851. Ausgenommen sind jedoch die silbernen Fünffrankenstücke, welche vollgültig in Cours bleiben. — Ferner folgendes Papier-

geld: 1. Anhalt-Bernburger Staatskassenscheine a 1 Thlr. und a 5 Thlr. vom 18. März 1850, 5. Februar 1852, bezw. 26. Juni 1856; 2. do. a 25 Thlr. vom 26. Juni 1856; 3. do a 1 Thlr. vom 25. Juli 1859; 4. Anhalt-Köthen-Bernburger Eisenbahnkassenscheine a 1 Thlr. vom 2. März 1846; 5. Anhalt-Dessauische Kassenscheine a 10 Thlr. vom 1. Oct. 1855; 6) Kurhessische Kassenscheine a 1, 5 und 10 Thlr. vom 26. Aug. 1848 und 24. März 1849, sowie 7. Nassauer Landesbanknoten a 1, 5, 25 und 50 fl., die nur noch bei gewissen Kassen angenommen werden.

† München, 24. Dec. Auf der bayerischen Ostbahn zwischen Isarhofen und Platting wurden vorgestern um halb 1 Uhr Mittags in Folge des Entgleisens eines belgischen Wagens, aus noch unbekannter Ursache, worauf derselbe quer über die Bahn zu stehen kam, acht Güterwagen des gemischten Zuges Nr. 18 mehr oder minder zertrümmert und die Bahn so beschädigt, daß sie erst um Mitternacht befahrbar gemacht werden konnte. Ein Bremser wurde dabei so verletzt, daß er vier Stunden darauf verschied. Weitere Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen.

† Saarbrücken, 27. Dec. Die Königl. Eisenbahn-Direction macht Folgendes bekannt: Mit dem 1. Januar 1869 tritt auf der Station Neunkirchen eine besondere Eilguts-Expedition ins Leben, welche die Verladung und Auslieferung der Eilgüter auf dieser Station vermitteln wird. Ebenfalls wird von dieser Stelle die Kohlen-Expedition auf dem Ziehwaldstollen und die Beförderung der loco Neunkirchen aufzuliefernden Steinkohlen und Coaks besorgt werden.

† Trier, 28. Dec. Der Wasserstand der Mosel beträgt heute Morgen 15 Fuß am Pegel. Das Wasser ist zwar im Fallen begriffen, wenn sich aber die Nachricht bestätigt, daß gestern in Metz ein Wolkenbruch stattgefunden, der in zwei Stunden die Mosel 8 Fuß steigen machte, so dürfen wir heute auch wieder ein Wachsen der Mosel hierorts erwarten.

† Offenbach, 26. Dec. In der Christnacht gegen 11 Uhr wurde ein junger Mann von hier, Portefeuille-Arbeiter Bos, welcher seine Braut in Rumpenheim besucht hatte, auf dem Heimwege ermordet. Seine Leiche fand man mit zerschmettertem Schädel mitten im Wege. Eine Beraubung scheint nicht beabsichtigt gewesen zu sein, da er seine Baarschaft noch bei sich und die erhaltenen Christgeschenke in Händen hatte. Die Leiche wurde einstweilen nach Rumpenheim gebracht und eine Untersuchung eingeleitet.

† In Tyrol treibt ein angeblich päpstlicher Zopfabschneider sein Unwesen. Es ist ein schlauer Italiener, der den frommen Tyrolerinnen ihre langen, schönen Zöpfe das Stück zu 12 Gulden abkauft, und um die Inhaberinnen dem Handel geneigter zu machen, versichert er ihnen mit ernster Miene, der heilige Vater in Rom brauche die Zöpfe, um die vielen Muttergottesbilder und die Statuen der andern heiligen Frauen mit dem nöthigen Haarschmuck zu versehen. Die Polizei läßt auf den speculativen Geschäftsmann fahnden.

† Leipzig, 22. Dec. Ein interessanter Prozeß wird sich möglicher Weise aus dem nachstehenden Vorfalle entspinnen. Bei einer dieser Tage von der hiesigen städtischen Bauverwaltung abgehaltenen Auction von alten Holz- und Eisentheilen erstand ein hiesiger Tischler eine Partie derselben, darunter ein verrostetes, mit Grünspan überzogenes, anscheinend aus Eisenblech bestehendes Kreuz von etwa 15 Zoll Höhe. Bei näherer Besichtigung entdeckte der Ersteher, daß er einen sehr werthvollen Fund gemacht habe, denn das Kreuz bestand aus massivem Silber im mindesten Werthe von 300 Thlr. und zeigte aus verschiedenen Inschriften, daß es ein Schmuck von dem Sarge des im dreißigjährigen Kriege in der Nähe Leipzigs gefallenen und hier beerdigten schwedischen Hauptmannes Erich Schlange war, dessen Grab im vorigen Jahre bei Anbringung von Kirchenheizungs-Anlagen entdeckt wurde. Der Stadtrath hat vorläufig, weil das Kreuz irrthümlich unter die Auctions-Gegenstände gelangt sein soll, auf dasselbe Beschlag gelegt.

† In der Stadt Schleswig ist eine Vergiftung eigenthümlicher Art vorgekommen. Bei dem nach Aufstellung einer neuen Tabaksfabrik angestellten Richtschmaus sollte noch eine besondere Sorte Wein aufgetischt werden, und die Anwesenden genossen durch eine unglückliche Verwechslung Nicotin. Ein Arbeiter ist gestorben; 5 Mann sind mehr oder weniger bedenklich erkrankt, trotzdem sofort alle Gegenmittel angewandt wurden.

† (Kaiserliche Pietät.) Zu der Sammlung, welche veranstaltet ist, um dem Erzherzog Ferdinand Max in Triest ein Denkmal zu errichten, hat auch Kaiser Napoleon — voll Pietät! — einen Betrag von 5000 Frcs. gesendet.

† Bern, 23. Dec. Der durch die großen Ueberschwemmungen angerichtete Schaden beträgt nach amtlichem Ausweis 14,200,000 Fr. ohne die Eisenbahnbeschädigung.

† In und um Petersburg fiel vorige Woche zehn bis zwölf Fuß hoher Schnee; viele Dorfschaften sind vollständig verschüttet.

† Ueber den Ursprung der Gußeisenfabrikation erzählt man sich, schreibt die „Gemein. Wochenschrift", daß im Jahre 1700 ein gewisser Abraham Darby, welcher Inhaber einer Messinggießerei zu Bristol, in England, Versuche anstellte, um Gußeisen an Stelle von Messing zu verwenden; allein ohne Erfolg, bis nachstehendes Vorkommniß sich ereignete. Ein walliser Schafhirtenjunge Namens John Thomas, rettete eine Heerde Schafe aus Schneewehen, und später, in dem darauf folgenden Frühling schwamm er während eines starken Regens und Aufthauens von Schnee über einen Fluß, um eine Heerde Rindvieh aus den Bergen heimzutreiben. Nachdem er das Vieh zusammengebracht hatte, fand er auf dem Rückwege den Fluß so angeschwollen, daß er hoch aufschäumte. Nichtsdestoweniger setzte er auf dem Rücken eines Ochsen sitzend, über denselben und brachte die ganze Heerde unverletzt heim. Aus Dankbarkeit und Anerkennung seines Muthes schenkte ihm sein Herr vier Schafe von der geretteten Heerde. Der Hirtenknabe verkaufte erst die Wolle der Thiere, um sich besser zu kleiden, und mit dem Gelde, das er aus den Schafen erlöst hatte, reiste er nach Bristol, um sein Lebensglück zu versuchen. Um zu verhüten, zum Soldat gepreßt zu werden, ersuchte er seinen Herrn, ihn dort einem seiner Verwandten empfehlen zu wollen, welcher Geschäftstheilhaber von Abraham Darby war. Auf solche Weise kam er in die Messinggießerei, bis er ein besseres Unterkommen finden konnte. Nachdem er eine Zeit lang zugesehen hatte, wie die Arbeiter versuchten, Eisen zu gießen, sagte er einmal zu Darby, daß er glaube, zu begreifen, warum diese Bemühungen bisher keinen Erfolg hatten, und er bot sich an, eine Methode anzugeben, nach welcher dieß gelingen müßte. In jener Nacht blieben er und Darby allein in der Werkstätte, und noch vor Anbruch des Morgens war es ihnen gelungen, einen eisernen Topf zu gießen. Sofort erhielt der arme Hirtenknabe Anstellung in der Fabrik und dafür, daß er das Geheimniß bewahrte, eine entsprechende Belohnung. Auch bewahrte er dasselbe getreulich, obgleich ihm andere Fabricanten das Doppelte dessen boten, was sein regelmäßiges Einkommen bildete. Wohl gegen hundert Jahre lang wurde jene Methode Gußeisenwaaren in einer Form von Sand mit zwei hölzernen Rahmen und Luftlöchern zu fertigen, in jener Fabrik ausschließlich angewendet und als Geheimniß bewahrt, wobei die Schlüssellöcher der Werkstätte verstopft und die Thüren verrammelt wurden.

† In Buenos-Ayres hat sich jüngst eine Compagnie gebildet um lebendes Vieh nach Europa zu transportiren, da der Export von getrocknetem oder eingekochtem Fleisch nicht das gewünschte Resultat gegeben. Diese Compagnie, wahrscheinlich von der Ansicht ausgehend, daß sich Vieh-Dampfer ebenso gut bezahlen dürften als Vieh-Bahnzüge, beabsichtigt, sieben große Dampfer zu bauen, von denen jeder für mindestens 1200 Stück Vieh Raum hat. Hierdurch rückt das Problem, Europa billig mit frischem Fleische zu versorgen, seiner Lösung immer näher.

Landwirthschaftliches.

Ein Mittel zur Verbesserung der butterarmen Milch. Ein französischer Landwirth macht nach der „Schles. landw. Zeitung" darauf aufmerksam, daß häufig bei den Kühen der Fall vorkommt, daß ihre Milch, obwohl sie sonst ganz gut von Qualität ist, doch gerade der butterbildenden Eigenschaften entbehrt, und daß dieser Mangel sich in dem Maße als nachtheilig erweist, daß, wenn man solche Milch mit der Milch von den übrigen Kühen vom Kuhstall zusammengießt, das Product von Butter aus dieser zusammengegossenen Milch ebenfalls sehr gering und von untergeordneter Qualität auszufallen pflegt. Derselbe Landwirth bemerkt hierzu, daß nach seiner langjährigen Beobachtung selbst solche Kühe, welche gewohnheitsmäßig butterreiche Milch geben, trotz guter Haltung und Pflege, doch auch Milch von geringerer Qualität geben, daß er nachstehendes Mittel als ein sehr wirksames und probat gefundenes Heilmittel gegen diesen Uebelstand herausgefunden hat. Es besteht darin, daß man solchem Thiere 2 Unzen (1 Unze gleich 2 Loth Zollgewicht) Schwefelantimon, mit 3 Unzen Koriandersamen zu Pulver gemahlen und gut untereinander gemischt, verabreicht. Diese Medicin wird darauf als sanftes Abendtränkchen applicirt, und man läßt danach 3 Morgen nacheinander einen Trank folgen, der aus einem halben Quart Weinessig, einem Quart Wasser, einer Handvoll ordinärem Salz zusammengesetzt und bereitet wird. Schon nach der ersten Dose davon macht sich die Verbesserung an der Butter bemerkbar und hat in stufenweisem aber beständigem Zunehmen eine immer butterreichere Milch zur Folge.

Bekanntmachung.

Verübung von Unfug in der Neujahrsnacht betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die unterfertigte Stelle

Nach Ansicht des Art. 71 des Polizeistrafgesetzbuches, der zum Vollzu e dieses Artikels erlassenen Königlichen Verordnung vom 30. Dec. 1862, des den §. 1 dieser Verordnung suspendirenden Regierungsbeschlusses vom 9. Januar 1863 (Amtsblatt 1863 S. 35 und 36);

In Erwägung, daß dem die öffentliche Ruhe und Ordnung und die Sicherheit der Personen bedrohenden Schießen in der Neujahrsnacht mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten ist,

beschließt:

1) Der Regierungsbeschluß vom 9. Januar 1863 wird auf die Dauer des 31. Dezember 1868 und des 1. Januar 1869 aufgehoben und tritt somit der §. 1 der obenerwähnten Königl. Verordnung vom 30. December 1862 für die bezeichneten zwei Tage in volle Wirksamkeit.
2) Die Königl. Bezirksämter werden beauftragt, diesem Beschlusse durch Einrücken in die Localblätter und auf sonst geeignete Weise die möglichste Verbreitung zu sichern, den Vollzug der Allerhöchsten Verordnung geeignet überwachen zu lassen und bei Zuwiderhandlungen dagegen neben der polizeilichen Beschlagnahme der verbotenen Waffe auf Grund des Art. 71 des Polizeistrafgesetzbuches die polizeirichterliche Einschreitung zu veranlassen.
3) Die Stellen der einschlägigen Gesetze und Verordnungen werden besonders bekannt gemacht und lauten wie folgt:

Artikel 71 des Polizeistrafgesetzbuches.

Wer außer dem Falle des Art. 70 den Verordnungen zuwiderhandelt, wodurch zur Verhütung von Gefahren für die Sicherheit der Personen die Führung bestimmter Waffen bestimmten Klassen von Personen oder in bestimmten Landestheilen verboten ist, wird neben Confiscation der betreffenden Waffen an Geld bis zu fünf und wanzig Gulden gestraft, womit im Rückfalle Arrest bis zu drei Tagen verbunden werden kann.

§. 1 der Königlichen Verordnung vom 30. Dezember 1862.

Die Führung nachstehender Waffen, als:

1) von Dolchen, Stileten und andern im Griffe feststehenden oder mittels einer Vorrichtung feststellbaren Messern,
2) von zugespitzten Streichern und von Pfriemen,
3) von Degenstöcken und anderen Stücken mit verborgenen, auf einen Druck oder Schwung hervorspringenden Hieb-, Schnitt- oder Stichwerkzeugen,
4) von Terzerollen Sackpistolen und Revolvern ist allen unansässigen Personen verboten.

Speier, den 19. Dezember 1868.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
Pfeufer.

Benachrichtigung.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß des hiesigen Publikums, daß ich von Neujahr ab die **Gemeinde-Fassel** halten werde. Sonntags werden dieselben nur bei der Fütterzeit Morgens und Abends zum Sprung zugelassen und beträgt das Trinkgeld jetzt 6 Kreuzer.

Peter Badar,
in der Blieskasteler Straße.

Die

Material- & Farb-Waaren-Handlung

von

Peter Stief

ist auf längere Zeit zu vermiethen.

☞ Ein lediger Mann wünscht Kost und Logis, am liebsten in einem Privathause. Die Expedition d. Bl. gibt nähere Auskunft.

Unserm **Emil Heuser** in **Oldenburg** ein „Prosit Neujahr" von seinen Freunden
Friedrich und **Francisco Demetz.**

Tanzunterricht.

Zur gefälligen Kenntnißnahme der verehrlichen Herren und Damen, welche den 2. Cursus mitzumachen wünschen, ergebenste Anzeige, daß bis Montag

den 4. Januar 1869

Abends 7 Uhr

der 2. Cursus

für Contre, Quadrille francaise, Quadrille de Lanciers ꝛc. ꝛc. beginnen wird.

Lade zu freundlichem Beitritt ergebenst ein.

G. Istand,
Tanzlehrer.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. Januar 1869 an im Heuser'schen (früher Vogelsang'schen Hause) im Hirteneck ein

Küfergeschäft

eröffnen werde und bitte um gütigen Zuspruch.

☞ Auch halte stets Lager von fertigen Zubern und Eimern.

Peter Rodenbusch.

Consumenten und Kenner einer reinen Chocolade geben dem Fabrikate des Hoflieferanten **Franz Stollwerk** in **Köln** wegen sorgfältiger Verarbeitung und vorzüglicher Qualität den unbedingten Vorzug.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocolade, und zwar Gewürz- von 11 Sgr., Gesundheits- von 12 Sgr. und Vanille-Chocoladen von 15 Sgr. per Zollpfund an.

G. Rickel, Conditor in **St. Ingbert.**

PARIS

und die Pracht der vorjährigen Weltausstellung in 38 meisterhaften Körper-Darstellungen ist so höchst sehenswerth und belehrend, daß Niemand es versäumen sollte, diese Kunstwerke in den letzten Tagen um das wenige Eintrittsgeld zu besehen.

Bei dem Unterzeichneten ist

schönes kiefern Bauholz

in jeder beliebigen Länge und Dicke, sowie auch 6schuhige

Zaunpfähle, Fichten-Stangen zu Rundbäumen, Wiesbäumen, Heuleitern, Steigleitern u. s. w.

sehr geeignet, zu verkaufen.

V. Höh,
Höhhöf, bei Niederwürzbach.

Theater in St. Ingbert.

Freitag, den 1. Januar 1869:

Vanchon Vivieux,

genannt:

Die Grille,

oder:

die Zwillingsbrüder.

Ländliches Characterbild in 5 Akten mit theilweise Benutzung einer Erzählung von G. Sand von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Frucht-, Brod- Fleisch- ꝛc. Preise der Stadt **Zweibrücken** vom 31. Dec.

Weizen 5 fl. 45 kr., Korn 4 fl. 44 kr. Gerste 2reihige, -- fl. — kr., Gerste viereihige, 4 fl. 8 kr., Spelz 3 fl. 47 kr. Spelzkern 5 fl. 30 kr., Dinkel — fl. — kr., — Mischfrucht 4 fl. 50 kr., Hafer 4 fl. 12 kr., Erbsen 5 fl. 12 kr., Wicken 3 fl. 31 kr., Kartoffeln — fl. 44 kr., Heu 2 fl. 4 kr., Stroh 1 fl., 22 kr., per Zentner. Weisbrod 1½ Kilogr. 16 kr. Kornbrod 3 Kgr., 23 kr., ditto 2 Kgr., 16 kr., ditio 1 Kgr. 8 kr., Gemischtbrod 3 Kgr., 28 kr., 1 Paar Weck, 9 Loth 2 kr., Rindfleisch, 1. Qual. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., per Pfd. Wein 24 kr. Bier 6 kr., per Liter, Butter 32 kr., per Pfund.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.

Unseres Erachtens ist die rauhe Witterung den Obstbäume… günstig gewesen, wie sie denn auch den Weinstock vor … frühzeitigem Triebe bewahrt hat. Die Gräsereien und die a… deren Grünfutterpflanzen zeigen einen dichten Schluß und sind b… reits gut entwickelt. Ein Brief aus Ungarn theilt uns mi… daß man dort mit den besten Hoffnungen für den guten Ausfa… des gegenwärtigen Jahrgangs erfüllt sei; insbesondere rechne ma… auf hohe Weizenerträge. Auch aus Schlesien sind uns privati… gute Mittheilungen geworden.

Lebensluft spendende Zimmerpflanzen.

In Nr. 8 der Gartenlaube ist ein Artikel von Dr. B… in Leibzig erschienen, welcher namentlich in seinem letzten Thei… weitere Verbreitung auch da, wo dieses ausgezeichnete Bla… nicht gelesen wird, verdient. Wir theilen deßhalb denselben na… stehend mit.

Nachdem H. Bock die Entwickelung der Kohlensäure, sow… Sauerstoffs und die Wichtigkeit des letzteren für das Leben und die G… sundheit der Menschen näher dargelegt hat, fährt er folgendermaß… fort: „Die Fähigkeit der Pflanze, Sauerstoff im Sonnenlichte zu er… wickeln, könne recht gut, wie ich meine, zum Vortheile derjenig… Menschen angewandt werden, die sich in größerer Zahl tägli… längere Zeit in einem geschlossenen Locale aufhalten und eine m… Kohlensäure reichlich geschwängerte Luft athmen müssen. Ga… besonders dürfte sich für Schulen, welche zur Zeit meistens m… Schülern überfüllt sind, außer gehöriger Ventilation, die Aufstellu… von Blattpflanzen in den Schulstuben empfehlen. Man bedenk… wie viele Zeit seines Lebens der Mensch in der Schule verle… und zwar gerade zu einer Zeit, wo er zur Entwickelung sein… Körpers neben kräftiger Nahrung die beste Luft bedarf. Auch d… aufgestellten Pflanzen würden sich ebenso wie Schüler in d… Schule recht wohl befinden. Sie könnten sich aus einer groß… Menge ausgeathmeter und ausgeschwitzter Kohlensäure eine hü… …ihrem Gedeihen zu Gemüthe ziehen …ichlich mit Lebensluft bedenken. …hulstuben und überhaupt in bewohnten …er dem genannten Hauptzwecke (nämlich …zu entfernen und Sauerstoff zu liefern) …enzwecken dienen. Zuvörderst wirkt wohl … und sicherlich auch auf die Lehrer und …schen, gut gedeihenden Pflanzen angenehm… …m ließen sich die Pflanzen vom Lehrer …uungs-Unterrichte, ebenso in den niederen …en benutzen. Die verschiedenartige Ent… …e Gestaltung und Färbung derselben, …m der ganzen Pflanzen ꝛc. wird sicher… …nder erregen, wenn sie vom Lehrer da… …werden. Sie werden dadurch die Pflan… …nd in ihrem späteren Leben sicherlich …n. — Auch die Pflege, ihre Ernährung …m Gegenstand nicht nur des Unterrichts, …igung für die Schüler gemacht werden, …e vorsichtige Reinigung der Blätter, das …d größere Töpfe u. dgl. könnte einzelnen …den, und diese Beschäftigung könnte Nei… …herborrufen. Man würde mit Freuden …e gepflegten Pflanzen die Lieblinge der …zu Einnahmequelle zum Besten der …enzucht in Schulzimmern werden. Denn …sgezeichnet gedeihenden Blattpflanzen wür… …das dafür gelöste Geld würde zu guten …können.

…die sich zur Aufstellung in Schulstuben …npfehlen: Epheu, Gummi-Bäume, …ächer- und Phönix-Palmen, …ien, Clerodendren, Galadien.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Art 40 des Ortspolizeibeschlusses wird bekannt gegeben, daß von heute an bei warmer Witterung die Straßen hiesiger Stadt mit frischem reinem Wasser zu begießen und die Rinnen jedesmal zuvor auszuspülen sind — und zwar von den angrenzenden Hauseigenthümern respective Bewohnern bis zur Mitte — täglich **dreimal, Morgens um 7 Uhr, Mittags um 12 Uhr und Abends um 7 Uhr.**

Im Unterlassungsfalle trifft die Säumigen Geldstrafe bis zu 10 fl.

St. Ingbert 11. Mai 1868.

Königl. Polizeicommissariat:

Krieger.

Eine Haus- u. Gartenwirthschaft mit Kegelbahn sind zu vermiethen.

Die Expedition dieses Bl. ertheilt Auskunft.

Soeben eingetroffen die neuesten

französischen und deutschen

Tapeten-Musterkarten

aus der Fabrik von H. Lotz & Cie in Kaiserslautern.

bei **Joh. Grewenig jun.** und **Nic. Kimmel.**

A… …gerfabrik Kaiserslautern

ist wieder frisch angekommen:

echter Peru-Guano,
Knochenmehle,
Prima Superphosphate,

billigst bei

J. J. Grewenig
in St. Ingbert.

Heute: Eröffnung der

Gartenwirthschaft mit Restauration und Kegelbahn



Heusser.

Frisch angekommen:

französische Oelkuchen und fein gestampftes Knochenmehl bei

M. Beer jun.

3 Stück Bühnenhäuser, Dirzonshäuschen, ein Dreibänder und zwei Einbänder sind zu haben bei Joh. Wack.

Alle Sorten **Tisch-Messer** und **Gabeln, Vorlegbestecke, Taschenmesser, Federmesser, Rasirmesser, Scheeren,** ꝛc. ꝛc. sind zu sehr **billigen Preisen** zu verkaufen bei

Wirth Emrich.

Worms den 8. Mai.

Wir notiren heute: Weizen 16 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. Roggen 14 fl. 30 kr. bis 14 fl. 45 kr. Gerste 11 fl. — kr. bis 11 fl. 10 kr. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. 45 kr. bis — fl. — kr. per 60 Kilo. Mehl per Partie 14 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. Roggenmehl 14 fl. — kr. bis — fl. — kr. Roggenvorschuß 15 fl. — kr. bis — fl. — kr. Weizenvorschuß 19 fl. 30 kr. — fl. — kr. Blumenmehl. — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 70 Kilo., Reps — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. — kr. bis — fl. — kr. Leinöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mohnöl ohne Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr. per 50 Kilo. Repskuchen — fl. — kr. bis — fl. — kr. Branntwein 31 fl. 30 kr. bis — fl. — kr.

Mainz, 8. Mai.

(Fruchtpreise.) Weißmehl das Malter à 140 Pfund — fl. — kr. — Roggenmehl ditto — fl. — kr. — Weizen (200 Pfd.) 16 fl. — fl. — 17 fl. — kr. — Korn (180 Pfd.) 13 fl. 20 kr. — fl. — kr. Gerste (160 Pfd.) 11 fl. — kr. — — fl. — kr. Hafer (120 Pfd.) 6 fl. 20 kr. bis — fl. — kr.

Redaction, Druck und Verlag von F. X. Demetz in St. Ingbert.